



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

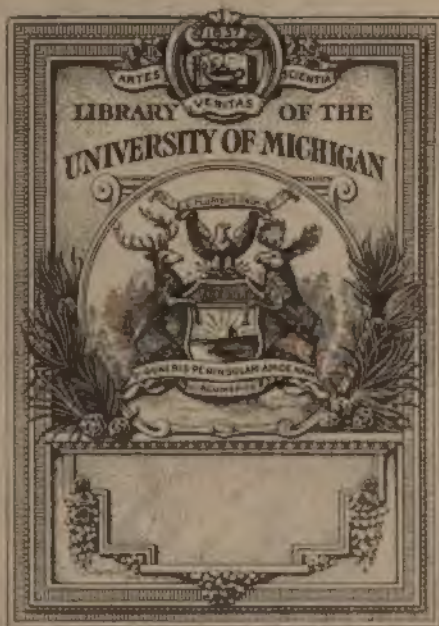
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B

857,533



Vol. in 1.52.00





Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Das vorliegende Glossar will die Elemente der homerischen Gedichte und gelegentlich auch der altepischen Poesie überhaupt, die einzelnen Wörter und besonders die schwierigen unter ihnen, ihrem Sinn nach richtiger als bisher der Fall war, verstehn lehren, und sucht dies auf dem Weg der Sprachforschung zu erreichen. Sein Hauptzweck ist demnach Interpretation; die etymologischen und grammatischen Untersuchungen sind nur Mittel zum Zweck. Bin ich dem Hauptzweck entsprechend bei jedem Anlass auf Erklärung nicht blos einzelner Wörter, sondern auch ganzer Stellen eingegangen oder auch abgeschweift, so haben sich dagegen auch die sprachlichen Untersuchungen, bisweilen wenigstens, zu einem Nebenzweck gestaltet, und können im günstigen Fall als Beitrag zur griechischen Grammatik gelten, welche noch viele Jahre hindurch ihre Paralipomena haben wird. Die Versuchung oder gar die Berechtigung zu solchen Excursen lag meist nahe genug. Denn Forschungen über den homerischen Sprachschatz, als das älteste und alleinstehende Denkmal der griechischen Sprache überhaupt, haben zugleich noch eine ganz andere Bedeutung als die gleiche Thätigkeit auf Sophocles oder Plato angewandt.

Die Wörter bis auf ihre letzte Wurzel zu verfolgen, lag eben so ausserhalb meines Planes, als die Aufgabe, sämtliche

IV

aus einerlei Wurzel hervorgegangenen Wörter um diese Wurzel zu versammeln. Die Verfolgung jenes erstern Ziels bleibe den Sprachforschern überlassen, welche die sämtlichen indogermanischen Sprachen beherrschen und sie vergleichen können; die zweite Aufgabe würde, folgerecht gelöst, meinem nächsten Zweck und der Uebersichtlichkeit geschadet haben. Nicht einmal die Wörter eines und desselben Stammes hab' ich immer vollständig zusammengruppiert, sondern nur so viele derselben zu einer Gesellschaft, d. h. in Einen Artikel vereinigt, als sich voraussichtlich gut vertragen und sich, wenn auch nur allmählich, nach wechselseitig gemachter Bekanntschaft als Bluts- und Geistesverwandte anerkennen würden.

Meinem etymologischen Verfahren wird man wenigstens nicht vorwerfen können, dass es grundsatzlos sei. Die Grundsätze selbst, nach denen ich verfahren, in ihrem Zusammenhang auseinander zu setzen wäre hier nicht der Ort. Es ist in meiner vor zehn Jahren erschienenen lateinischen Wortbildung und bruchstückweise hie und da im Buche selbst geschehn. Hier nur einige Andeutungen. Dunkel und oft räthselhaft wird ein Wort durch die Alterationen, welche seine Grundform erlitten hat. Die erste Aufgabe der Wortforschung ist demnach, es auf seine Grundform zurückzuführen. Zu diesem Behuf muss aber die Annahme der vorgegangenen Alterationen oder Lautveränderungen Evidenz oder wenigstens Wahrscheinlichkeit haben. Evidenz hat sie, wenn die Lautveränderung nach festen Sprachgesetzen mit Nothwendigkeit vor sich gegangen, Wahrscheinlichkeit aber, wenn sie einer nachweisbaren Neigung der Sprache gefolgt ist. Dagegen eine ganz unmotivirte Lautveränderung oder Lautvertauschung anzunehmen, heisst den Zufall anerkennen und der Willkühr Thür und Thor öffnen. Der Sprachforscher muss hier nicht blos vorsichtig, sondern sogar ängstlich sein, und wenn ein Verein anderer Umstände dafür zeugt, dass in einem Wort eine aussergewöhnliche, in der Analogie

nicht gegründete Veränderung vorgegangen, so muss das darauf gebaute Resultat in Zweifel gelassen werden, bis durch weitere Forschung das vielleicht tief liegende Motiv der Aenderung entdeckt ist. Ich habe von jener Aengstlichkeit überall Zeugniss gegeben, und auch von diesem Vorbehalt einigemal Gebrauch gemacht.

Das Streben der Sprache in ihrer Fortentwicklung geht auf Abkürzung der Wörter, auf Ersparung von Silben, und die Folgen dieses Strebens sind die Aphäresen, die Syncopen, die Apocopen, die Contractionen, durch welche jedesmal eine Silbe erspart wird. Aber diese Operationen im Interesse der Kürze ziehen dann noch andere Aenderungen im Interesse des Wohllauts nach sich; und nicht blos das, sondern die Griechen — und nicht sie allein — erkennen den einzelnen Lauten organisch gebildeter Wörter ein Recht der Existenz zu, welches die fernere Sprachentwicklung nicht ohne weiteres zu Gunsten der Bequemlichkeit und Kürze verletzen dürfe. Freilich tritt eine Rechtsverletzung dennoch oft genug ein; es ist das Recht der Gewalt, das die sprechende Generation gegen die wehrlose Sprache, gleichsam der Lebende gegen den Todten übt, wie im practischen Leben und in der Weltgeschichte der Stärkere gegen den Schwächeren; aber eben so häufig wird das Recht eines Lautes geachtet und dem verkürzten Wort Schadenersatz geleistet, bald durch die Assimilation, bald durch die Metathese. Die Erkenntniss dieser und der obengenannten Alterationen führt zur Erkenntniss der Grundform, die häufig noch neben der alterirten Form existirt, noch öfter aber aus dem Organismus der Sprache und den Gesezen der Wortbildung erschlossen werden muss, als fingirte oder Heischeform; und auf diesem einfachen Wege hab' ich diejenigen Räthsel gelöst, die zu lösen mir gelungen ist. Der geistreiche Pott spricht irgendwo den Wunsch aus, es möchte die Berechtigung zur Annahme solcher Heischeformen durch bestimmte Geseze modificirt und auf bestimmte Gränzen zurückgeführt werden. Möchte er doch diese von ihm

VI

gestellte Aufgabe auch selbst lösen! denn der Etymolog hat je grössere Freiheit um so grössere Gewissensangst, und *tutius agitur, ubi nihil licet, quam ubi omnia*. Einstweilen, bis eine solche Theorie ans Licht tritt, hab' ich im benöthigten Fall nach dem Glauben gehandelt, als ob in der Sprache jede Form, welche *idealiter* vorhanden war, und den Gesezen der Sprachfortbildung gemäss existiren konnte, auch *realiter* existirt habe, und durch eine legale Alteration verdrängt worden sei. Doch glaubte ich jeder Heischeform ein Stigma aufdrücken zu müssen, gesperrte Schrift, um sie als ein verdächtiges Wesen, als einen blösen Geist kenntlich zu machen und vor ihr zu warnen.

Viele an sich wichtige Controversen der Sprachforschung, über Gestalt der Wurzelwörter u. a. durfte ich auf sich beruhen lassen; doch bin ich auch nicht in dem Grade Ephectiker, wie der treffliche Lobeck; denn wenn ich ihm auch in der Bestreitung des allzu allgemeinen Sazes beistimme, dass von zwei Formen, einer längern und einer kürzern, immer und nothwendig die kürzere auch die jüngere sei, so halte ich doch an dem von Natur und Geschichte unterstützten Glauben, dass in der Grundform eines Wortes regelmässig Consonant mit Vocal abwechselte, und jeder Zusammenstoss von zwei Consonanten auf eine nachherige Alteration durch Syncope schliessen lässt, dass mithin *valde* entschieden jünger ist als *valide*, während Lobeck dies schwerlich für entschieden ansieht.

Meine Erklärungen sind möglichst auf die Tradition, auf die Ansicht der alten Grammatiker gegründet. Es ist erfreulich mit diesen Hand in Hand gehn zu können, aber da die Griechen schon viele Jahrhunderte vor den alexandrinischen Studien die homerische Sprache im einzelnen missverstanden, so ist es auch keine Vermessenheit, wenn man sich unabhängig von ihnen hält und mittelst der im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen grammatischen Erkenntnisse den Homer im einzelnen besser zu verstehen glaubt,

als es ihnen gegeben war. Alter schützt vor Thorheit nicht. Thorheiten laufen wenigstens oft genug mit unter in den alten Scholiasten und Glossographen; um so lieber wird man es verzeihen, wenn nicht immer eine lückenlose Geschichte der Erklärungsweise gegeben ist.

In der Anordnung des Stoffes hab' ich in Verzweiflung, die Ansprüche einer wissenschaftlichen Behandlung mit denen des bequemen Gebrauchs vereinigen zu können, auf ein Princip und überhaupt auf Oeconomik im Ganzen verzichtet, nach Buttmanns von niemand getadeltem Vorgang. Jeder einzelne Artikel bildet in der Regel ein in sich abgeschlossenes Ganze, ohne in innerem Zusammenhang mit dem vorhergehenden und nachfolgenden zu stehn; bisweilen aber ist doch anders, wenn es galt, verwandte Stämme nicht von einander zu trennen, oder umgekehrt scheinbar verwandte Stämme neben einander zu stellen, um der Täuschung zu begegnen.

Wer ein Buch auf verschiedene Klassen von Lesern berechnet, hofft es nach mehreren Seiten hin nützlich zu machen, läuft aber zugleich Gefahr seinen Zweck nach allen Seiten hin zu verfehlen. Gleichwohl hab' ich dies unternommen, und mein Glossar für zweierlei Leser mundrecht machen wollen, für philologische Sprachforscher und für solche Schulmänner, die den Homer zu erklären haben. Man sage nicht, diese Unterscheidung sei eine Verletzung für letztere; denn es stünde wahrlich nicht gut um das Gedeihen des classischen Unterrichts auf Schulen, wenn alle Gymnasiallehrer eine Vorliebe für die Art Sprachforschung hätten, wie sie in diesem Buch erscheint, und noch schlimmer, wenn es diesen gelänge, die Mehrzahl ihrer Schüler in gleichem Maass dafür zu interessiren. Nur die Sprachkenntniss ist ein wesentlicher Theil der allgemeinen Bildung; die Sprachforschung bietet zwar auch Stoff genug zu geistiger Gymnastik, aber auch dieser will mit Vorsicht und Sparsamkeit in der Schule benützt sein, wie die

philologische Kritik — sowohl um der Sache selbst, als um des Credits der Humanitätsstudien willen. Ich gestehe also, dass ich bei der Ausarbeitung ausser den Sprachgelehrten, welche an der ausführlichen Entwicklung und Begründung eines *etymi* oder *significatus* als solcher sich erfreuen, zugleich die geistvollen Hellenisten, trefflichen Schulmänner, theuren Freunde vor Augen hatte, die über dergleichen Untersuchungen gern schneller hinwegkommen und nur an dem endlichen Ergebniss wirklichen Antheil nehmen. Diesen zu Gefallen ist in der Regel die endliche Auflösung des Räthsels der Aufgabe und Entwicklung desselben vorangestellt. Je nach dem Maass ihres Glaubens oder Unglaubens, je nach dem Grad der Evidenz meines Resultats werden sie dann auch die nachfolgende Beweisführung nach Belieben einsehn und prüfen. Die gleiche Rücksichtnahme wird die Ausführlichkeit auch erklären müssen, welche durch Erinnerung an ausgemachte Sätze und bekannte Erscheinungen den etymologischen Forscher von Profession bisweilen ermüden wird. Erfreulich wäre mirs, wenn ich nach dem Urtheil der ersteren des Guten zu viel gethan hätte; ich würde dann bei der Fortsetzung gern zu der meiner Natur und sonstigen Gewohnheit mehr entsprechenden Kürze und Präcision zurückkehren.

In den 30 Jahren seit Erscheinung von Buttmanns Lexilogus ist für die homerische Wortbildung viel im einzelnen, wenig im grossen geschehn, manches als Frucht ernsten Studiums, anderes nur so gelegentlich, dilettantisch, auch wohl noch weniger als das. Was ich von dergleichen vereinzelt Beiträgen benützen konnte, hab' ich benützt, was ich mit Achtung nennen konnte, hab' ich beachtet, anderes geflissentlich ignorirt, weil alle Polemik Raum einnimmt und mit Recht oft Undank von allen Seiten erntet; manches wohl auch mir entgehen lassen, keineswegs aber absichtlich ein Prioritätsrecht verletzt; und wo es den Schein hat, wünsche ich lieber für einen Ungelehrten als für einen Unredlichen angesehen

zu werden. Wenn ich aber z. B. Lobeck jedesmal hätte nennen wollen, wo ich ihm eine Belehrung verdankte, so würde er das selbst eine maasslose Gewissenhaftigkeit und lästige Dankbarkeit nennen.

Wenn es mir beschieden ist, das angefangene Werk zu Ende durchzuführen, so hoffe ich dies in noch zwei Bänden von ähnlichem Umfang wie der vorliegende bewerkstelligen zu können; denn der Behandlung des noch reichlich rückständigen Stoffes ist durch die vorliegenden grammatischen Excurse vorgearbeitet, auf die sich das folgende beziehen kann. Ein alphabetisches Register wird den Schluss machen; für die einzelnen Theile wird man sich einstweilen gern mit den beigegebenen Uebersichten behelfen.

Die vorliegende Arbeit enthält unstreitig viel neues; das ist bekanntlich ein zweideutiges Lob, und deshalb im Munde des Verfassers kein Selbstlob und keine Anmaassung. Ich wünsche, dass möglichst viel davon auch wahr sein möge; findet aber nur ein Drittheil der Ergebnisse die Zustimmung der Sachkundigen, und darf ein zweites Drittheil als eine nützliche Zusammenstellung von Bekanntem gelten, so werde ich mich trösten können und mich nicht schämen müssen, falls das dritte Drittheil aus zweifelhaften Aussprüchen und unhaltbaren Vermuthungen, und vielleicht gar aus nachweisbaren Irrthümern bestehn sollte.

Andere Freunde Homers haben in früherer und neuester Zeit mit sinnigem, poetischem Geist den tiefen inneren Zusammenhang der homerischen Gedichte nachzuweisen gesucht, andere dagegen mit kritischem Scharfblick die Mängel im Zusammenhange aufgeleckt: *Quam quisque norit artem, in hac se exerceat!* Mein Bestreben beschränkt sich darauf, *apis Matinae more modoque* die Elemente der unsterblichen Dichtungen in ein klareres Licht zu setzen, im Bewusstsein, dass dies zugleich eine Vorbedingung für das Gelingen jener grossartigeren Untersuchungen und ein Beitrag zum reinern und vollständign Kunstgenuss dieser

X

Dichtungen sei; und wenn mir dies mit dem mir zugetheilten Maass von Sinn und Empfänglichkeit für poetische und namentlich epische Anschauungs- und Darstellungsweise, und mit meiner mühsam erworbenen Kenntniss der griechischen und besonders der homerischen Sprache zum Theil gelingt — *sublimi feriam sidera vertice!*

Erlangen am 19. Juni 1850.

Der Verfasser.

Uebersicht des ersten Theiles.

	Seite
I. Ἀῖναι. αἰετός. ζαῆς. ἀκραής. ἄνεω. αἰόλος. — ἀήρ. εὐρώεις. ἡεροειδής. αὐρίον. — αὐρη. εὐρος. οὐρος. ἄελλα. — αὐλός. ἔναυλος. — αἰρειν. αἶρειν. ἡερέθουσθαι. ἡερόφωνοι. ἄορ. ἀορτήρ. παρήορος. Ἄρης. — αἶρειν. ἀρᾶσθαι. ἀρή. ἀρειή. ἀπαυρᾶν. ἀπούρας. ἐπαυρεῖν. εὐρεῖν. — ἄρνυσθαι. αἰνυσθαι. ἔξαιτος. αἰτεῖν. — αἰσσειν. αἰχμή. αἰχμάζειν. τριχάικες. ἐπαιγίλζειν. αἰγανέη. — αἶξ. ἰξαλος. Ἡρῆ. Ἡρακλῆς. ἦρως. 1	1
II. Ἰμάς. ἰτέα. ἰμάσθλη. μαστίειν 25	25
III. Ἔδειν. ὁδούς. ὁδύνη. ὠδῖνες. εἶδαρ. ἐδητύς. ἔσθαι. ἴσθμιον. νῆστις. ἀλφησται. ὁδάξ. δακεῖν 26	26
IV. Πηγνύναι. γουνοπαγής. μεσσοπαγής. πηγός. Πήγασος. πηγεσίμαλλος. πηγυλῖς. ἔκπαγλος. πηγῆ. πῆχυς. — πάσσαλος. παχύς. πάχετος. πάχνη. πάγχυ 27	27
V. Ἄγειν. ἀγών. ἀγυιά. ἀγέλη. ἀγελείη. — ἄξιος. ἐπακτῆρ. διάκτορος. ἀγίνειν. ἡγεῖσθαι. ἡγηλάζειν. — ἀγείρειν. ἀγυρις. ἀγέρωχος. ἡγερέθουσθαι. — παλινάγρετον. ἄγρα. ἄγρει. ζωγρεῖν. ἀγρώσσειν. — γωρντός 37	37
VI. Ἀγασθαι. ἀγατός. νηγάτος. ἀγλαός. αἶγλη. ἀγάλλεσθαι. — ἀγάξεσθαι. ἀγαθός. — ἀγανός. ἀγανρός. — γαίωv. γαιήοχος. γηθεῖν. — ἀγαπᾶν. γάνυσθαι. ἀγανός. γανᾶν. ἀγάννιφος. ἀγήνωρ. ἀγαπήνωρ. ἡγάθεος 49	49

VII.	Γελᾶν. γέλως. γελοιᾶν. γλαυκός. γλαυκῶπις. — γλήνη. γλήνος. γαλήνη	58
VIII.	Ἡμύειν. μύειν. ὑπεμνήμυκα. ἀμείβειν. ἀμύσσειν. μιά- νειν. ἀμύνειν	61
IX.	Μύρεσθαι. βρότος. ὄμβρος. ἀμάρη. — πλημμυρίς. μύρειν. μυρίς. μορμύρειν. μυρίκη	64
X.	Ἀλεύεσθαι. ἀλεείνειν. λιάζεσθαι. ἀλίσστος. λίην. ἀλύσκειν	68
XI.	Ἀλᾶσθαι. Λητώ. ἀλαός. ἡλός. ἡλάσκειν. ἄλιος. — ἄλα- στος. ἀλαστεῖν. — ἀλύειν. ἐπηλυσίη. ἀλύσσειν. λύσσα. ἀλυκτοπέδη. ἀλαλύκτημαι. λυγρός. λοιγός. — ἀλέγειν. ἀλεγύνειν. ἄλγος. ἄλγιον. δυσηλεγής. τανηλεγής. ἀπηλε- γέως	70
XII.	Ἀλέη. θειλόπεδον. λιαρός	78
XIII.	Βουγάιος. βούβρωστις	80
XIV.	Γυῖον. πεντηκοντόγυος. γυιοῦν. ἀμφίγυος. ἀμφιγυήεις. γυῖα. — γυρός. γύψ. αἰγυπιός. — γύαλον. ἐγγυαλίζειν. ἐγγύη. ἐγγύθι. γαῦλος. σχολιός	82
XV.	Μάιεσθαι. μῆτις. μητιᾶν. μητιέτα. αὐτόματος. ἀρτε- μής. ματεύειν. — μάζεσθαι. ἐπίμαστος. μάλινεσθαι. μηνίειν. — μέμονα. μένος. μενεαίνειν. μενοινᾶν. ἀμεί- νων. — μνᾶν. μνηστis. μνηστεύειν. — μαθεῖν. Προμη- θεύς. — μαιμάειν. ἀμαιμάκετος	88
XVI.	Μένειν. μένος. καμμονίη. μύνη. ὕσμινη. μοῦνος. μου- νάξ. ἀμενηνός. προμνηστῖνος. μίμνειν	96
XVII.	Δεύεσθαι. δύη. ἐπιδευής. δεύτερος. δύστηνος. — δίψα. πολυδίψιος. διφᾶν. — στεύεσθαι. δίζησθαι	101
XVIII.	Δεύειν. διαίνειν. δέψειν. δέπας	107
XIX.	Δίζειν. δύω. δοιή. δίζειν. δίς. δίπτυξ. διπλόος. δίπλαξ. — δίχα. διχθά. δίδυμοι	108
XX.	Ὑφαίνειν. ὕφᾶν. ἀργυφέος. ὕμνος. αἰσυμνήτης. φᾶρος	112
XXI.	Δίεσθαι. δειδῶ. δειδίσσεσθαι. δεῖμα. δειλός. — θεουδής. — δεινός. διερός. — διώκειν. ἰωκή. παλίωξις	114
XXII.	Ἀκαχμένος. ἄκων. ἀκωκή. ὠκός. προήκης. — ἀκαχ- μένος. ἀκμή. ἄκανθα. ἥκεστος. κεστός. — κένσαι. κοντός. ἐγκονεῖν. — κνάειν. κνήστις. ἄκνηστις. κόνις. κονίσσαλος. κονίη. κονίεσθαι. κνίσσα. ἄκιος. κνώδαλον	129

XXIII.	Ἀκεῖσθαι. ἀκὴν. ἀκέων. ἀκεῖσθαι. ἀκεσμα. — ἀκάκητα. — ἀκαλαρρείτης. ἦκα. ἦκιστος. κηληθμός. εὐκηλος. ἔκηλος	129
XXIV.	Τείνειν. τῆ. ἐντεσιεργός. τῆλε. τηλέπυλος. — ταῦρος. Τιτύος. — τεταγών. ἐκτάδιος. ἐπιτηδής. ταχύς. θάσσω. ταγός. τιταίνειν. Τιτάν. ταναός. ταναύπους. τανύειν. τανύφλοιος. τανύγλωστος. τανύπεπλος. τανυηκής. — τένων. ἐπίτονος. ἀτενής. τείνειν. τινάσσειν.	135
XXV.	Δρυς. δόρυ. δρύοχοι. δουροδόκη. — δρίος. δρυμόν. δένδρεον	146
XXVI.	Ἦνοψ. νάπη. ἦνοψ. ὀμφαλός	152
XXVII.	Ὀθεσθαι. νωθής. — ὠθεῖν. ἐνοσίχθων. εἰνοσίφυλλος.	154
XXVIII.	Ἀσάμινθος. σμήχειν. ἀσάμινθος. σμινθεύς	156
XXIX.	Αὔος. αὐαίνειν. ἥελιος. αἶα. ἡιών. ἡιόεις. — αὐσταλέος. αὐχμεῖν. — ἄζειν. ἄσις	158
XXX.	Ἄττη. — ἀτέων. ἀτάσθαλος. ἀτύζεσθαι. — τητᾶσθαι. ἀᾶσθαι. ἀεσίφρων. ἀάατος. αὐτως. — περιώσιος. τηύσιος. ἐτώσιος. ἐτωσιοεργός. — οὐτᾶν. ὠτειλή. — αἴτιος	162
XXXI.	Ἀδῆσαι. ἄμεναι. ἄτος. ἀηδών. ἡύς. ἐῆος. ἐάων. εὐηγενής. εὕς. εὐμμελής. — ἄητος. αἴητος. ἐῶμεν. ἄσαι. εὐαδεν. ἄδος. ἀδινός. — ἦσασθαι. ἄσμενος. ἡδος. ἡδύς. — ἀδῆσαι. ἀδροσύνη. ἄδην. ἀνδάνειν.	175
XXXII.	Κισσύβιον	188
XXXIII.	Ἴσκειν	190
XXXIV.	Καρκαίρειν. κορώνη. κρώζειν. κόραξ. ἀνακραγεῖν. — κρικεῖν. ἀκρίς. — κῆρυξ. κροτεῖν. κροαίνειν. καρκαίρειν.	191
XXXV.	Γηρύεσθαι. γέρανος	197
XXXVI.	Ἀμᾶν. ἄμητος. ἀμαλλοδετήρ. Ἀμαζών. μάχη. μάχαιρα. μάσταξ.	198
XXXVII.	Βάλλειν. βέλος. ἀπόβλητος. ὑποβλήδην. ἀμβλήδην. παραβλήδην. — βολή. βεβόλημαι. βλέφαρα. βλεμεαίνειν. ἀβλεμέως. βλοσυρός. ὀβελός. ἐπήβολος. — βάλλειν. βλάβειν. βέλεμνον	203
XXXVIII.	Ἐρέψαι. ἔρεβος. ἐρεβεννός. ἐρεμνός. Ἐρεμβοί. — ἐρέψαι. κατηρεφής. εἰραφιώτης. — ὄροφή. ὄροφος. ὄρφναῖος. ἐρυμνός. — νῶροψ	212

	Seite
XXXIX. Τέττα. ἔτης. ἄττα. τέττα	219
XL. Δαίειν. δάος. δεταί. δαίδες. δασπλήτις. δαλός. δανός.	221
XLI. Ἀπάλός. — ὀπλότερος. ὑπέροπλος. ὑπεροπλίζεσθαι. — ὀλιγηπελεῖν. σήπειν	224
XLII. Τηλύγετος. ἀταλός. ἀταλάφρων. ἀτάλλειν. ἀτιτάλ- λειν. ἀττάλλειν. — τηλύγετος	227
XLIII. Δέμειν. δέμας. δόμος. δῶ. ἔνδον. πρόδομος. μεσόδμη. δῶμα. βυσσοδομεύειν	230
XLIV. Δάμνασθαι. δμῆσις. — δμῶς. — δῆμος. δημογέ- ρων. δημοεργός. ἐπιδήμιος. πανδήμιος. δημοβόρος. — δάμαρ. ἀδάμας	235
XLV. Ἡπεροπεύειν. πρέπειν. πόρπη. θεοπρόπος. ἡπεροπεύειν	242
XLVI. Ἀμολγός. ἀμολγαῖος	246
XLVII. Καιροσέων. κερκίς	246
XLVIII. Κυδοιμός. δύναι.	248
XLIX. Ἀσκηθής. σκαιός. σκάζειν. ἀσκηθής	249
L. Χαίρειν. σκαίρειν. εὐσκαρθμος. σκιρτᾶν. — κρα- δᾶν. — χαίρειν. χάρμα. χάρμη. χαροπός. — χαρί- ζεσθαι. χάρις. — χράειν. χραῦσαι. ζαχρηής. κρίμ- πτειν. — χορός. εὐρύχορος.	251

I. Ἀῆναι.

1. Ἀῆναι, einerlei Wort mit wehen, goth. *vaian* ¹⁾, theilt im Activ auch dessen intransitive Bedeutung. Od. XIV, 458. ἄη ζέφυρος μέγας, und V, 478. τοὺς μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέμων διάη μένος ὕγρὸν ἀέντων, wie Bekker statt des früheren διάει aufgenommen. Transitiv in dem passiven ὅμενος καὶ ἀήμενος Od. VI, 636, d. h. durchweht. Als Medium aber: ἀῆσθαι, d. h. von der Luft getragen werden; entweder in Ruhe: schweben, wie in H. Cer. 276. περὶ τ' ἀμφὶ τε κάλλος ἄητο, oder in Bewegung: fliegen, wie Hes. Scut. 8. τῆς καὶ ἀπο κρηθεν . . τοῖον ἄηθ' οἶόν τε πολυχρύσου Ἀφροδίτης. Daraus erklärt sich Il. XXI, 386. δίχα δέ σφιν ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἄητο, wozu Schol. B. ἠωρεῖτο· ἢ ὥρμα· ἣ δὲ μεταφορὰ ἀπὸ τῶν ἀλλήλοις ἀντιπνεόντων ἀνέμων. Diese Erklärung der Metapher ist ganz verfehlt; nur der leidenschaftliche Seelenzustand im Gegensatz der ἔμπεδοι φρένες wird bezeichnet; der Mensch ἄηται oder αἶρεται oder αἰωρεῖται, wie vor Freude, Hoffnung, Angst, so vor Zorn und Kampflust. Apoll. Rh. III, 686. περὶ παίδων θυμὸς ἄηται.

2. Das regelrechte Verbale hat nur Arat. Phaen. 315. καὶ μιν καλέουσιν ἀητόν; doch Voss hat aus der Wiener Handschrift καλέουσ' Ἀἰητόν vorgezogen; mit Unrecht, da diese Schreibart die vom Dichter beabsichtigte Etymologie, aus ἄηται v. 312, verdunkelt ²⁾, und αἰητός selbst sich gleichfalls nur Pind. Pyth. IV, 4 findet; dagegen

1) Im Latein erkenne ich den Stamm ἀῆναι bloß in *ventus*, Wind, welches sich zu dem Partic. αἶς, d. h. ἄφένς, eben so verhält, wie *argentum* zu ἀργήεις.

2) Auch Hesychius: αἰητόν· ταχύ, was in ἀητόν zu emendiren scheint.

Lateiner *filioles*, *hariolus*, *aureolus* sprachen statt *filiius*, als ob hier *o* nach *e* und *i* besser lautete als *u*, *v*. Vgl. ἡπίολος, μαινόλης, φαινόλης und κοιόλης. Dass ursprünglich

αἰόλος

windschnell bedeutet, ist schon des Porphy. Qu. Hom. Behauptung. Il. XIX, 404 πόδας αἰόλος ἵππος ist gleichbedeutend mit der Iris ἀέλλοπος Il. VIII, 409 oder ποδήνεμος Il, 786. Die Φρύγες αἰολόπωλοι Il. III, 185 sind Besitzer schneller Rosse, wie der αἰολοθώρηξ, nicht Rossetummler, πώλους αἰόλλοντες, obgleich auch diese Erklärung in αἴλουρος der Wiesel d. h. οὐρὰν αἰόλλων eine Stütze hat.

Aus dem Begriffe der Schnelligkeit entwickelt sich die zweite Bedeutung, nicht sowohl bunt, als schillernd d. h. die Farbe blitzschnell wechselnd, oder auch schimmernd, glänzend, wie in *micare* und *coruscare*. Denn was Homer ganz unzweifelhaft mit αἰόλος als glänzend bezeichnet, sind Gegenstände ganz oder zum Theil von Erz (welches dem Homer selbst bald αἰθοῦς bald νῶροψ erscheint) oder von Eisen (welches ihm bald πολιάς bald μέλας bald ἐρυθρός heisst), wie Il. V, 295. τεύχεα αἰόλα παμφανόωντα VII, 222 und XIII, 552 σάκος αἰόλον und παναίολον. — XIII, 374 und IV, 489. αἰόλος θώρηξ wie πολυδαίδαλος Il. IV, 116, und Ἄντιφος αἰολοθώρηξ. — Il. IV, 186 und V, 707 ζωστήρ παναίολος und Ὀρέσβιον αἰολομίτρην; lauter Sachen, auf welche die Bedeutung von *agilis* schnell und leicht zu bewegen, bequem, nur gezwungen passt. Aber zweifelhaft ist, ob αἰόλος als Beiwort von ὄφεις Il. XII, 208, von οἷστρος Od. XXII, 300, von σφήξ Il. XII, 167, von εὐλή Il. XXII, 509 die Farbe oder die Schnelligkeit dieser Thiere bedeuten soll. Die Schlange und der οἷστρος, ὑπόχαλκος τὴν μορφὴν nach dem Schol. kann unstreitig wie der ποικίλος δράκων bei Pind. Pyth. VIII, 66 schillernd heissen, auch die Maden haben eine schillernde Farbe, und die Wespe ist wenigstens auffallend bunt und glänzend, aber sie alle sind zugleich relativ schnell in ihren Bewegungen; denn die εὐλαί sind ja nach Il. XIX, 26 nur die Kinder der μυῖαι, mithin, wie diese, ihrer Natur nach *volucres*, ἀηταί. Auch die Tradition ist ganz getheilt zwischen πολύστικτος, ποικίλος und zwischen ἐνκίνητος, εὐτροχος. Da jedoch die Maden (εὐλαί) zwar rührig, aber nicht eben schnell heissen können, so neigt sich die Wagschale doch

mehr auf die Seite der Farbe 6). Allein die σφῆκες machen noch Schwierigkeit Il. XII, 167.

οἱ δ' ὥστε σφῆκες μέσον αἰόλαι ἢ μέλισσαι
οἰκία ποιήσωσιν ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοέσση.

In der Mitte sind doch die Wespen gewiss weder ποικίλαι, wie Schol. AD. noch εὐκίνητοι, διὰ τὴν ἐντομήν, wie Sch. V. meint; denn dass sie den Unterkörper leichter hin und her bewegen können als andere Insekten, ist doch kein Characteristicum für ein dichterisches Beiwort. Offenbar gehört μέσον gar nicht zu αἰόλαι, sondern zum Zeitwort, mitten auf dem Weg, wie Od. XIV, 300. ἢ νηῦς θέεν . . μέσσον ὑπὲρ Κρήτης 7). — Davon, aus αἰολίζειν assimilirt, αἰόλλειν heftig bewegen, schwenken, Od. XX, 27. ὥς δ' ὅτε γαστέρ' ἀνὴρ . . ἔνθα καὶ ἔνθα αἰόλλῃ. Dagegen bei Hesiod. Sc. 399 ὅτ' ὄμφακες αἰόλλονται (schr. αἰόλλωνται) schildern. Davon κορυθαίολος Ἑκτωρ, d. h. κόρυθος λόφον (nicht αἰόλλων, sondern) αἰολλόμενον ἔχων. Man darf sich den Hektor nicht als Helmbuschschüttler denken! Es ist synonym mit κορυθαίξ, und nicht mit αἰολοθώρηξ zu vergleichen. Den Commentar zu diesem Beiwort gibt Il. VI, 49 8).

6. Von ἄημι ἄφημι ist das Nomen αὐερός· σκιά Hes. mit der dichotomischen Form αὐήρ bei Greg. C. p. 611. Aus dieser Grundform gehen die verschiedensten Bildungen hervor; vor allem mit vocalischer Assimilation des Digamma

ἀήρ

die Luft, der Dunstkreis zwischen Erde und Aether. Il. XIV, 288. ἐλάτῃ . . ἢ τότε ἐν Ἰδῇ μακροτάτῃ πεφυυῖα δι' ἡέρα αἰθέρ' ἵκανεν. Hesiod. Th. 697. φλόξ δ' ἡέρα διαν ἵκανε. Weit öfter aber eine verdickte Luft, welche wie die Wolke und der Qualm ein Halbdunkel erzeugt; bald mit einem bestimmten Zusaz, Od.

6) Auch Soph. Tr. 94 bleibt es zweifelhaft, ob der Dichter bei αἰόλα νύξ Homers νύξ θοή oder des Aeschylus ποικιλείμων νύξ hat ausdrücken wollen und dem Euripides das Vorbild zu seiner αἰολόχως νύξ geworden ist.

7) Ueber αἰόλος vgl. Buttm. Lex. II, 73. Lucas Quaest. lexil. p. 184.

8) Monjé übersetzt: der gewaltige Stürmer im Helmbusch, eine neue aber sicher unrichtige Auffassung des αἰσσειν.

ändern, masculinischen Formen ist das helle α des Diphthongs getrübt in Folge der trüberen Endung -ος, welche eine Attractions-

γρῦπός γρῦψ, ισχυρά ισχύς, ἀρήγουσα ἀρηγών, λευκή lux, conjuncta conjunx, ὀρθόν ὄρος, ferus φήρ. — Demnach nenne ich ἰγνός, ἄλως, δάκρυ die dichotomische Form von ἰγνή, ἄλωή, δάκρυον. — Κόλλοψ, χέρνιψ von κόλλαβος, χέρνιβος, und χῆραιψ von σκάραβος. — Ἦλῶξ, σφάξ (d. h. σφάρεξ) von ἡλόγη, σφάραγος, ανῖτ von ανῖγα, und φυγάδε von φυγήνδε. — Δάπις von δάπεδον, und mos, pes, magis von modus, pedum, magida, und ἀνδραπόδεσσι von ἀνδραπόδοις. — Στροῦς von στρουθός, gutges, capis von γύργαθος, καπίθη, und ceres und χρῖ von χρῖθη und χρῖθόν, und aes von αἶθον. — Φύλαξ, βλάξ von φύλακος, μαλακός, und ἄναξ, ὄρνυξ, σπήλυγξ von Ancus, urtica, spelunca, so wie senex, junix, peller von Seneca, juvencus, παλλαχή. — Ἦλ von ἥλος, famel, nihil, cael von famulus, nihilum, caelum. — Δῶ von δόμος. — Γέρην, λῖς, cos von γέρανος, λίνος, ἄκόνη; und χίχι von χίχινον; und σταγών, glans, termen oder termo von stagnum, γλήνη, terminus. — Πολυώψ von πολυωπός, und ἔπουψ von κρυπα. — Αἰθήρ, ἀστήρ, ἄήρ von αἶθηρ, ἄστρον, αὔρα; und λιγύς, φῖτος, socer von λιγυρός, φιτρός, ἐκυρός; und πῖλωρ, ἡλεκτωρ, ἔστωρ von πέλωρος, ἡλεκτρον, σταυρός. — Θρίξ, ἄναξ von θρίσσα, ἄνασσα; und πῖς, σοκ, vas von πίσσα, ὄσσα, vasum. — Ἀδμής, ἀπτώς von ἄδμητος, ἀπτωτος; und δαίς, κῶς, κνώψ von δαίτη, κοίτη, κινώπετον; und πᾶς, ἄντες von penitus, venti; und trux oder atrox von ταρακτός; und gens, ars, puls, vis von γενετή, ἀρετή, πόλις, vita. — Ἀσκαλώψ von ἀσκάλαφος und urbs von ὄροφος. — Πτύξ, πτώξ, ὄρνυξ, rex von πτυχή, πτωχός, ὄρυχή (ruga), ἀρχός; und ἄμπυξ von ἄμποχῆ.

Nach demselben Princip bildet die Dichotomie auch ihre Adverbien ohne Suffix wie das Neutrum, die Trichotomie dagegen gewöhnlich auf -ως, lateinisch auf o oder e. Daher nenne ich ἄρτι, ἱφί, ἥρι, die dichotomische Form von ἀρτίως, ἱφίως, ἡερίως; νωλεμῖς von νωλεμέως. ferner μόγις, nimis von μογεράς, numero. — Simul, semel von ὁμαλῶς, ἀπλῶς; πύξ, περίξ, ἄψ von πυκτῶς, περισσῶς, αὔτως. — Νύκτωρ, ἄφαρ topper, die von νυκτέρως, αἰψηρῶς, στυφρῶς. — Palam, confestim von plane, festine — Statim von στασίμως, und um noch einige zweifelhaftere zu nennen, ἔμπης von ἐμπέδως, οὐκ ἐτός von οὐκ ἐτωσίως, πλήν; τρίς, ἐντός von πλάνος, τρίτος, ἐντερος. Es versteht sich aber, dass sich die Sprache vor steifer Consequenz hütet; viele Adjectiva werden halb dichotomisch, halb trichotomisch abgewandelt; vor allem die Participia τύπτων, τύπτον, τυφθεῖς τυφθέν mit dem Feminin τύπτουσα, τυφθεῖσα; allein auch βραχύς, βραχύ, aber dazwischen βραχεῖα; ἄναξ, τέρην, aber darneben ἄνασσα, τέρεινα, und χαλκοβαρής, χαλκοβάρεια, χαλκοβαρεῖς. Eben so μέγας (μέγαλς), μεγάλη, μέγα (μέγαλ). Vergl. Meine latein. Wortbildung S. 59.

oder Assimilationskraft übt. Eine solche Trübung erfolgt bald in milderer Weise durch den Uebergang des α in ε , wie in $\nuέννος$ neben $\nuάννη$, $\kappaήνξ$ neben $\kappaάναξ$, $\έντεϋθεν$ neben $\ένταϋθα$ (wo selbst das weniger dunkle ε ähnlich wirkt, wie sonst o oder $υ$), bald in stärkerer Art, durch den Uebergang in o , wie in $οϋτος$ und $κόλχος$ neben $αϋτη$ und $κάλχη$, in $νεοσσοί$ neben $μετάσσαι$, in $σκοροβύλος$ von $σκάραβος$, $κάραβος$. Daher mit milderer Trübung

$\epsilonϋρος$

der Südostwind, *eurus*. Il. II, 145. $\kappaύματα τὰ μὲν τ' \epsilonϋρός τε νότος τε ὥρορ' \epsilonπαίξας$. Aristot. Meteor. II, 6. $\delta \epsilonϋρος ἀπ' ἀνατολῆς χειμερινῆς πνεῖ, γειτνιῶν τῷ νότῳ$. Darneben mit der stärkeren Trübung in o ¹²⁾, ungeachtet der Homonymie mit $οϋρος$ die Gränze von $ὄρος$, mit $οϋρος$ der Wächter von $ὄρεσθαι$ $ὄρᾶν$, mit $οϋρός$ der Graben von $ὀρύσσειν$, mit $οϋρον$ der Harn von $ὀρός$ $ὀρούω$ $ὀέω$, und mit $οϋρά$ der Schwanz von $ὀρῶς$,

$οϋρος$

der Seewind. Il. I, 479. $τοῖσιν δ' ἔκμενον οϋρον ἔει ἑκάεργος Ἀπόλλων$. Od. IV, 520. $\alpha\psi \delta\epsilon \theta\epsilon o\iota \sigma\upsilon\rho\omicron\nu \sigma\tau\rho\epsilon\psi\alpha\nu$. V, 167. und V, 167. $\pi\acute{\epsilon}\mu\psi\omega \delta\epsilon \tau\omicron\iota \sigma\upsilon\rho\omicron\nu \delta\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$, wo der Nachdruck auf $\delta\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$ liegt, denn $οϋρος$, $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ Hes. bedeutet nicht an sich, wie die Lexica, nach EM. $οϋρος \delta \phi\omicron\rho\omicron\varsigma \acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$, angeben, den günstigen Fahrwind, sondern erst durch Zusätze, $\delta\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$ oder Od. XII, 149. $\acute{\epsilon}\kappa\mu\epsilon\nu\omicron\nu \sigma\upsilon\rho\omicron\nu \acute{\epsilon}\epsilon\iota \pi\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\sigma\tau\iota\omicron\nu$, d. h. *secundum ventum*, oder Od. XI, 639. $\kappa\acute{\alpha}\lambda\lambda\iota\mu\omicron\varsigma \sigma\upsilon\rho\omicron\varsigma$; lauter *epitheta distinguentia*, nicht blosse *ornantia*. Vgl. Corai ad Heliod. I, p. 345.

10. Von $\acute{\alpha}\eta\rho$ oder sachlich von $\alphaϋρα$ ist abgeleitet $\acute{\alpha} F \epsilon \rho \acute{\alpha} \lambda \eta$ ¹³⁾, durch Syncope und Assimilation äol. $\alphaϋελλα$,

$\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\alpha$

12) Diese erscheint im gleichen Stamm ohne die gleiche Ursache in der Glosse des Hes. $\acute{\alpha}\gamma\chi\omicron\upsilon\rho\omicron\varsigma \delta\omicron\rho\theta\acute{\omicron}\varsigma \eta \delta\omicron\rho\theta\omicron\rho\varsigma \text{ Κύπριος } \eta \text{ Φωσφόρος } \kappa\alpha\iota \omicron\iota \sigma\upsilon\nu \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}$; das Wort bedeutete ohne Zweifel den Anfang der Morgendämmerung, $\tau\acute{o} \acute{\alpha}\gamma\chi\iota \tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\epsilon\rho\omicron\varsigma$ oder $\tau\omicron\upsilon \alpha\upsilon\rho\iota\omicron\nu$; einerlei mit $\acute{\alpha}\gamma\chi\alpha\upsilon\rho\omicron\varsigma \nuύξ$, bei Apollon. Rh. IV, 110 und Suid. $\acute{\alpha}\gamma\chi\alpha\upsilon\rho\omicron\varsigma \delta \pi\alpha\chi\nu\acute{\omega}\delta\eta\varsigma \delta\omicron\rho\theta\omicron\rho\varsigma$. Hesychius schwankte selbst, ob in seinem Original das er excerpirte $\delta\omicron\rho\theta\acute{\omicron}\varsigma$ oder $\delta\omicron\rho\theta\omicron\rho\varsigma$ stehe.

13) Der gesperrte Druck eines griechischen Wortes zeigt an, dass es nur eine fingirte Wortform, nur eine angenommene Grundform ist. Ein für allemal!

das Wehen. Il. XIII, 795. ἴσαν ἀργαλέων ἀνέμων ἀτάλαντοι ἀέλλη. Od. V, 292. πάσας δ' ὀρόθυνεν ἀέλλας παντοίων ἀνέμων, ganz wie ἀήτης Il. XV, 626. ἀνέμοιο δεινὸς ἀήτης oder ἀήτη Hesiod. Opp. 645. Häufiger als Concretum, der Wind selbst, Il. XII, 40. ἐμάρνατο ἴσος ἀέλλη, wie gleichfalls ἀήτης Od. IX, 130. ἐπιπνεύωσιν ἀήται; ein heftigerer als ἄνεμος, aber minder heftiger als θύελλα, ζάλη, λαῖλαψ, καταιγίς, der Sturm, welchem ἀέλλα erst durch den Zusaz ὑπεραής Il. XI, 297 oder κακή Hes. Th. 874 gleich wird. — Demnach verhält sich ἀέλλα zu ἀήρ eben so, wie *puella* zu *puer* und ähnlich wie κυλλός zu κυρ-τός, ευρυς, da ρλ weder eine griechische noch lateinische Lautverbindung ist. Eben so setzt θύελλα ein Primitiv θυήρ voraus. Die Verkürzung des α, d. h. der Ausfall des Digamma ohne Ersatz, ist durch das Wachsthum des Worts motivirt und selbst in ἀήρ nicht unerhört; Moschopulus in Diectt. Att. s. v. φάρος nennt das α in ἀήρ ανερα, nicht unerhört; Sophocles durfte El. 87 im Interesse des Wohllauts ἰσόμοιος ἀήρ schreiben, statt ἰσόμοιρ' ἀήρ. Aristotel. Epigr. bei Eust. p. 17. πνεῦμα δ' ἀήρ ὅδ' ἔχει. Pseudophocyl. Nuth. 103.

11. Ganz wie αὔρα, d. h. ἀφέρα, geht aus ἀῆραι hervor ἀφαλός, in syncopirter Form

αὐλός

die Flöte, oder vielmehr das Hautbois-ähnliche Blaseinstrument, wie ital. *flauta* aus *flare*. Il. XVIII, 495. αὐλοὶ φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον. Diese künstlerische Röhre wurde sprachlich das Prototyp der gemeinen technischen Röhren. Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ παρ' αὐλὸν ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς, d. h. neben der Röhre des Speereisens, in welches der Speerschaft eingeschoben und befestigt wird, wie in den αἰγανέαις δολιχαύλοις Od. XVII, 156; bis zu diesem Theil war die Spitze in den Kopf eingedrungen; neben diesem spritzte das Hirn heraus. Eine andere Deutung von παρ' αὐλόν, etwa röhrenweis, stromweis, kann keine Grammatik erlauben. Röhrenartig müssen auch die Theile der Spange gewesen sein, mit denen Odysseus die Enden seiner χλαῖνα an einander befestigte. Od. XIX, 227. περόνη χρυσοῖο τέτυκτο αὐλοῖσιν διδύμοισι. Man darf sich die αὐλούς nicht neben, ausser oder für die περόνη denken (sonst würde es unstreitig περόναι heißen und

überdiess *σύν* fehlen) ¹⁴⁾, sondern die *περόνη* selbst bestand aus zwei goldenen Röhrchen, deren eine in die andere geschoben und darin durch irgend einen Mechanismus mittelst einer Drehung festgehalten wurde — eine künstliche und wohl seltene Art Agraffe, aber um so geeigneter, um als Erkennungszeichen genannt zu werden. Denn *περόνη* war eigentlich zwar ein durchstechendes Werkzeug (*πείρουσα*) wie eine Nadel, Schnallenspize; aber auch jede Vorrichtung, welche denselben Zweck auf anderem Weg erreichte, als Schliesse, war eine *περόνη*. Endlich bedeutet *αὐλός* auch den Inhalt einer Röhre, Od. XXII, 18. *αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος*, d. h. eine ganze Röhre voll, ein Springbrunnen. Davon

ἔναυλος

eigentlich Adjectiv, in einer Röhre laufend, aber substantivirt bald ein Bach oder ein Fluss, bald ein Hohlweg, der zwischen seinen Ufern, seinen Seitenwänden wie in einer Röhre oder Rinne läuft. Il. XXI, 283. *ὃν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρση* und 312. *πάντας δ' ὁρόθυνον ἐναύλους*, d. h. ῥόους ἐναύλους; dagegen Il. XVI, 71. *τάχα κεν φεύγοντες ἐναύλους πλήσειαν νεκρῶν*, d. h. ὁδούς ἐναύλους.

12. Wie lüften (lupfen), schwed. *lyfta*, zu Luft, so verhält sich zu *ἀήρ*

ἀείρειν

aufheben. Es ist eine Assimilation von *ἀσφρίζειν*, durch das äol. *ἀέρρειν* vermittelt. Il. XX, 373. *οἱ δ' ἀντλιοὶ ἔγχε' ἀείραν*. Davon *ἄωρο* Il. III, 272. XIX, 253, durch eine Metathese der Quantität, statt *ῥωρο*; vgl. Buttm. Lex. I. S. 293; also nicht von *αἰωρεῖσθαι*, einem nachhomerischen Verbum, welches Homer durch *ἀείρεσθαι* und *ῥερέσθαι* ersetzt. Das contrahirte Activ ¹⁵⁾

14) Diesen Irrthum verbreitete oder theilte der Schol. *αὐλοῖσι] ῥάβδοις εἰθερίαις, εἰς αὐτὰ κατακλίονται αἱ περόναι*.

15) Diese Doppelform *ἀείρω* und *αἶρω* ist der Grund, weshalb so viele Ableitungen ein mittelzeitiges *α* haben. Zunächst das Fut. *ἀρῶ*. Porson zu Eur. Med. 648. *Ex ἀείρω veteres primo formavere futurum αἶρῶ vel ἀερῶ, unde per crasis effecere αἰρῶ vel ἀρῶ priore producta. Postquam vero ipsum*

αἶψαν

nur II. XVII, 724. ὥς εἶδοντο νέην αἶψας Ἀχαιοῦς. Ausserdem immer als Medium, αἶψασθαι, davontragen als Eigenthum, gewinnen. II. XVIII, 121. νῦν δὲ χλῆος ἐσθλὸν ἀποιμῶν. IX, 124. οἱ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο. Im Latein ist's erkenntlich in *acervus*, Syncope von αἰρομένη, wovon *acervumula*, das Traggefäss, und in *acro*, der Tragkorb, αἶψων. Lob. Path. p. 242.

13. Jenes ἀερίζειν kommt aber noch in anderer Gestalt vor, ich möchte sagen dactylisirt, indem sich -ίζαν in -έθαν verdünnte ¹⁵⁾, nämlich in

verbum in αἶψω contraxissent, novum futurum efformabant, ἀρῶ, priore correpta. Dasselbe gilt von ἀρή, lang Od. XVII, 496 neben der Verkürzung XXII, 268 und von Ἀρης.

- 16) Ich will meine Ansicht von den Verbis auf -ζειν, -σσειν und -θειν hier vorläufig im Grundriss auseinandersetzen. Die griechische Sprache besass eine Unzahl solcher Formationen, fast von jedem Primitiv eine, und unzählige andere existiren wenigstens in Metaplasmen und Derivaten, wie φάζειν von φάειν neben φαίνειν in πέφασμαι. Ich nenne sie sämtlich Intensiva, mit demselben Rechte, wie im Latein *plectere*, *dictare*, *lucessere*, *pressare*. Als die Grundform nehme ich -ζειν an; ἀτιμάζειν, ἀλεγίζειν und τρύζειν. Diese Grundform gestaltet sich erstens durch Assimilation des Dentalen an den Sibilanten zu -σσειν, oder umgekehrt durch Assimilation des Sibilanten an den Dentalen zu -ττειν, dorisch zu -σσειν, oder durch Vorsezung zu -σθειν; zweitens, durch Verdünnung des Sibilanten in einen Spiranten und dessen Einwirkung auf die Tenuis, zu -θειν, wie χνύζα zu χνύθα. Daher findet sich πελάθειν oder πλάθειν als Nebenform von πελάζειν, und εἰχειν, εἰχάζειν ist in εἰχάθειν abgeschwächt, zur Unterscheidung von εἰκάζειν, dem Causativ von εἰκέναι. Eben so steht βαρύθειν statt βαρύζειν, neben βαρύνειν; wogegen die Verba auf -ίζειν, ausser ihrem Doppel-Consonanten, zugleich auch ihren Vocal abschwächen; daher τελέθειν statt τελίζειν, während kein Verbum auf -ίθω auf kurzes *i* ausgeht. Keine dieser drei Formen -ζειν, -σσειν, -θειν ist einem Hauptdialekt ausschliesslich eigen; λακτίζω hiess tarentinisch λακτίσσω, und ἀνάσσω ebendasselbst ἀνάζω; vgl. Ahrens Dial. II, S. 98. 101. In Folge ihrer wesentlichen Einerleiheit alterniren sie auch in ihren Ableitungen; αἰάζω bildet αἰαχτός wie αἰάσσω, und λίσσομαι umgekehrt πολύλλιστος wie λίζομαι. Oft tritt noch eine Syncope ein und vertreibt den Bindevocal zwischen Stamm und -ζειν; so wird ἄχθασθαι aus ἀχάζεσθαι, ἀχάθασθαι oder aus ἀχίζεσθαι, ἀχίθασθαι. Bisweilen verkürzt sich in Folge derselben Syncope das ζ auch in die blossе Media, also ζειν in δειν, wie μῆλθειν, ἰρθειν aus

ἡερέσθαι

schweben, fliegen, ein Neutrum des passiven αἰρεσθαι. Il. II, 448. τῆς ἑκατὸν θύσανοι παγχρύσειοι ἡερέθονται. XXI, 12. ἀκρίδες ἡερέθονται. Und tropisch als Bild der Unbeständigkeit, des Wankelmuths. Il. III, 108. αἰεὶ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡερέθονται.

14. Die κήρυκες

ἡερόφωνοι

in Il. XVIII, 505. sind φωνὴν αἰρόντες, ihre Stimme erhebende, lautrufende, wie Il. II, 97 βοῶντες XXIV, 701 ἀστν-βοῶται und oft λιγύφθογγοι, oder ἡπύται κήρυκες ¹⁷⁾. Eben diess meint Oppian. Hal. I, 620 mit γεράνων χορὸς ἡεροφῶνων. Lässt sich vielleicht αἰρεσθαι φωνήν nicht als so übliche Phrasis nachweisen, wie *vocem tollere*, so findet sich wenigstens αἰρεσθαι ῥόθιον Aristoph. Eqq. 546 und θάρσος αἰρεῖν, θυμὸν ἀρεσθαι und ähnliches. Der Form nach verhält sich ἡερόφωνοι eben so zu ἀειρόφωνοι, wie ἡερέσθαι zu αἰρεῖν. Oder müsste es nothwendig ἀερσίφωνοι lauten, wie ἀερσίποδες Il. III, 237? Ich glaube nicht; auch ἀχειρεχόμης hat Pindar statt ἀχερσικόμης. Oder wenigstens ἡερέφωνοι? Aber auch φυγοπτόλεμος hat Homer.

15. Von αἰρω stammt

ἄορ, ἄορ

ἀμαλίζειν, ῥίζειν entstanden ist. Aber noch öfter tritt nach einem liquiden Auslaut des Stammes eine Assimilation des ganzen Intensivsuffixes ein, besonders nach λ; noch bestehen neben einander ψάλλειν und ψαλάσσειν, θάλλειν und θαλέθειν, βδύλλειν und βδελύσσειν, so wie auch im Latein die geminierten Consonanten in *ampullari*, *terrere*, *currere* einer Syncope von ἀναφλύζειν, ταράσσειν, κορύσσειν ihre Entstehung verdanken. Nach demselben Gesez entstand das äolische ἀέρρειν, κτέννειν aus ἀερίζειν, κτενίζειν, wovon die Beispiele bei Ahrens Dial. I, p. 58. Dagegen der Ionismus verschmähte diese Assimilation nach ν und ρ, und zog es vor, jenes ιζ vocalisch in der Stammsilbe zu ersetzen; daher αἰρεῖν, κτείνειν, und φύρειν aus φορύσσειν, nach demelben Princip, nach welchem χεῖρ aus dem alten und äolischen χέρς entstand.

- 17) Die üblichen Erklärungen von ἡερόφωνοι können nicht genügen. Schol. A. ὧν ἡ φωνὴ μέχρι τοῦ ἐμφανοῦς ἰκνεῖται, etwas unverständlich. Schol. B. τῶν ἀέρα φωνούντων, soll wohl, um einen Sinn zu haben, τῶν ἐς ἀέρα heißen, ist aber auch dann kein Characteristicum des Herolds. Schol. V. ἡ ἔωθεν συγκαλούντων ist historisch falsch; denn in der Morgendämmerung wurden keine Versammlungen berufen.

das Schwert, nicht als Mordwaffe, sondern als die am *ἀορτήρ* schwebende Waffe, gleich der μάχαιρα, ἥ εἰ παρ' ἐξέσεως μέγα ποτὶς αἰὲν ἄωροτο. Il. XX, 462. τὸν μὲν δουρὶ βαλὼν, τὸν δὲ σχεδὸν ἄωρο τύψας. Es erscheint meist als Neutrum, meist mit kurzem α; deutlich Il. III, 380. δεινὸν ἄωρ; einmal als Masculin ἄωρ mit langem α; Od. XVII, 222. αἰτῖζων ἀκόλους, οὗκ ἄωρας οὐδὲ λέβητας; denn dass es eine Metathese von ὄωρας sei, glaubt hoffentlich niemand mehr. Die zweifache Quantität rührt von der Freiheit her, das Digamma zu ersezen oder nicht, wie in ἀήρ ἄελλαι. In χερσαίωρος und χερσαῶρ Ἀπόλλων Il. V, 509 und H. Apoll. 128. ist das α gleichfalls lang. — Von dem Verbale ἀεργός stammt ἀεργᾶν, schweben bei Oppian. Cyn. II, 99, neben ἀεργαῖεν bei Apoll. Rh. I, 738 (wovon *vertex*, ἄφερταξ) und ἡεργίζων αἶψαν Hes. und mit einem Umlaut, wie in μοργός von μέλγειν, auch ἀορτηθάς bei Archias Ep. 22, wovon

ἀορτήρ

das Wehrgehenk Il. X, 31. Od. XI, 69. Und der Tragriemen des Ranzens Od. XIII, 438, d. h. der Träger jener *averta* (ἄφερτή) im Cod. Justin. XII, 51, welche Dirksens Manuale durch *pora*, Ranzen, erklärt.

16. Das Perfect von αἰρώ würde ἦορα lauten; davon μετήορος Il. VII, 26, später mit umgetauschter Quantität μετέωρος, schwebend, wie μετάρσιος, und

παρήορος

ἵππος Il. XVI, 471. das Handpferd, das neben den wirklich eingeschrirten Pferden gleichsam schwebt und nur angehängt ist, und später σειραῖος oder παράσειρος hiess. Aber Il. VII, 156. πολλὸς γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἔνθα καὶ ἔνθα, ist der Sinn: der riesenhafte Mann sank, hierhin und dorthin schwankend oder taumelnd, zu Boden; ähnlich wie Il. XVI, 34. ἔσχεθε δ' οἶον δέρμα, παρηέροθη δὲ κάρη, das fast abgehauene Haupt schwebte neben dem Rumpfe, ein Begriff, welcher in der vorigen Stelle durch den Zusatz ἔνθα καὶ ἔνθα zu dem des Taumelns wird; κεῖσθαι hat hier die inchoative Bedeutung des Fallens wie Il. XXI, 122. ἐνταυθοῖ νῦν κεῖσο. Drittens bezeichnet es den diesem sinnlichen Taumeln verwandten Seelenzustand, die *amentia*. Il. XX, 603. ἐπεὶ οὐτι παρήορος οὐτ' ἀεσίφρων ἦσθα πάρος; vollständig παρήορος νόον bei Archil. Fr. XV, 5, und im Gegensatz von ἔμπεδος, bei gesunden Sinnen Il. XX, 183. Eben so ist Typhons ἀχεῖον καὶ

παρὰ τοὺς δέμας bei Aesch. Fr. 371 zu fassen. Nach Analogie von ἄωροτο für ἥωροτο ist das o verlängert in Od. XII, 435. ἀπώροτοι δ' ἔσαν ὄζοι, d. h. nicht mehr noch weniger als ἀπρωρεῦντο bei Hes. Scut. 225, *dependebant*, also ohne den Begriff von ἀποθεῖν, den ein Scholion, oder von hoch, den die Wörterbücher hineinlegen.

17. Ob auch

"Αρης

als Mörder durch ἀέρης, αἰέρων zu erklären ist? Im Homer ist der Kriegsgott offenbar mehr der Gott des Mordes als des Krieges; der ἄλλοπρόσαλλος, βροτολοιγός, μιάφωνος, οὐλος ist weit mehr blutdürstig als kampflustig, und erscheint in der ganzen Gräcität als Mörder in allerlei Formen, als Pest bei Sophocles, als Meuchelmord (τιφασὸς ἄρης) bei Aeschylus. Auch die Doppelzeitigkeit des α, die sich so auffallend in "Αρες, "Αρες βροτολοιγός Il. V, 30 kund gibt, wäre dadurch eben so motivirt wie in ἀρώ. Zwar theilt αἰεῖν, αἶρεν mit *tollere* nicht die Bedeutung von tödten; desto entschiedener aber ἀναιεῖν, selbst αἶρεῖν Il. XXI, 555 αἰρήσει με καὶ ὥς, und oftmals ἐλεῖν. Ohne auf das Verhältniss von "Αρης zu ahd. *werra*, Streit und frz. *guerre*, dann zu dem altdeutschen Gott *Eor*, (Grimm Myth. I, 184) einzugehen, bemerke ich nur, dass *Mars* (wenn er nicht von μάρναμαι, μέλω seinen Namen hat) sich zu "Αρης eben so verhalten könnte, wie μάρπτειν zu ἀρπάζειν, *raptare*, worin das μ ein Rest von μετά ist, und dass *Mavors* dem gemäss durch μετα-αερός zu erklären wäre. Ob *Marmar* im Carm Fr. Arval. Reduplication von *Mars* und nicht vielmehr *Sol* μαρμαίρων ist, bleibt ungewiss.

18. Aus αἶρεν entstehen nicht weniger als drei Verba contracta, αἶρεσθαι, ἀρᾶσθαι und ἀπαυρᾶν. Erstens αἶρέω, eigentlich ἀείρω. Eine einfache Contraction zu αἶρεῖσθαι erkennt Buttmann in Hes. Opp. 474. βιότοιο αἰρεύμενον ἔνδον ἐόντος nach der Schreibart des EM, wogegen Göttling αἰρεύμενον festhält. Der Sprachgebrauch verlangt hier unstreitig αἰρόμενον, neben welchem αἰρεύμενον eine bloße Nebenform, αἰρεύμενον aber eine Akyrologie ist. In allen andern Stellen wird die durch die Contraction eingehende

Silbe, ebenso wie in ἥλιος ἥλιος, αἶδης ἄδης.¹⁸⁾, durch die Aspiration ersetzt; daher

αἰρᾶν

nehmen, erobern, tödten, meist unterschieden von αἰρεῖσθαι, wählen. Il. X, 235.

τὸν μὲν δὴ ἔταρόν γ' αἰρήσεται, ὃν κ' ἐθέλησθα,
φαινομένων τὸν ἄριστον.

wo die Lesart des Cant. Harl. und Vrat. A. τῶν μὲν volle Beachtung verdient; denn das folgende φαινομένων gibt so nackt hingestellt gar keinen Sinn; doch selbst τῶν μὲν φαινομένων könnte nichts anders bedeuten, als *eorum qui adsunt*. Aber ich frage, ist das homerisch, das bloße Vortreten schon anwesender Helden, um sich zu einem Wagstück zu erbieten, durch φαίνεσθαι zu bezeichnen? Es scheint mir gewiss, dass nicht blos τῶν μὲν, sondern auch φαινόμενον zu verbessern ist: aus diesen wähle dir den zum Gefährten, der dir der beste scheint.

19. Zweitens: eigentlich ἀειράσθαι, dann durch Verkürzung des ει und Contraction des Restes αε

ἀράσθαι

flehen. d. h. seine Hände aufheben, wie Il. VII, 130. πολλά κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας ἀείραι¹⁹⁾. Doch ist diese ursprüngliche Anschauung für das Bewusstsein so zurückgetreten, und der Gesamtact des Gebets, bei welchem die Worte Hauptsache sind, so sehr an die Stelle der Urbedeutung getreten, dass verbunden wird Il. III, 318. λαοὶ δ' ἠρήσαντο, θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον, wie Od. XIII, 355. Das Activum nur in der Form ἀρήμεναι für ἀράν, Od. XXI, 322. πολλάκι πον μέλλεις ἀρήμεναι. Buttmann A. Gr. II, S. 118 glaubt hier ein Präteritum erforderlich, wie Od. XIV, 134. μέλλουσιν ἐρύσαι und IV, 378, und nimmt deshalb ein altes Deponens Pass. ἄρομαι an, wovon Aor. 2. ὄρηναι ἀρήμεναι

18) Diess ist muthmasslich der Grund; ich hätte auch das aspirirte Contractum ὀράν, von ὀρεσθαι, vergleichen können; allein bei diesem ist mir der Grund der Aspiration noch nicht klar.

19) Ich halte fest an meiner Erklärung von Soph. Ood. C. 495. ἀρκεῖν γὰρ οἶμαι πάντῃ μυρίων μίαν ψυχὴν τὰ δ' ἐκτείνουσας, wie alle Handschr. lesen, als einen prägnanten Ausdruck für τὰςδε λιτὰς μετ' ἐκτάσεως χειρῶν εὐχομένην oder ἐκτείνουσας χεῖρας μετὰ τῶνδε τῶν λιτῶν. In den Ausgaben hat sich Canters Conjectur ἐκτίνουσας Platz verschafft.

statt ἀρήσασθαι. Allein der Zusaz πολλάκι rechtfertigt den Gebrauch des Präsens für das Präteritum, wie in Cic. Tusc. I, 19. 43. *quem saepe jam appello*, und ähnlich wie Odyss. V, 88. *πάρως γε μὲν οὔτι θαμίζεις* und Il. IV, 264; denn solche Adverbien der Vergangenheit oder der Zukunft machen die besondere Bezeichnung dieser Zeit im Zeitwort unnöthig; darauf gestützt sagt Juven. IV, 95. *Olim prodigio par est cum nobilitate senectus*, und Terent. Eun. II, 5, 46. *Cras est mihi iudicium*. Das Substantiv eigentl. ἀειρή erscheint in drei Gestalten, erstens durch Contraction als ἀρή mit langem α, zweitens durch Syncope als ἀρῆ mit kurzem α (sowie auch das Futur ἀρῶ anceps ist), drittens durch Metathesis als ἀρειή. Während ἀρητήρ, der Priester Il. I, 11. V, 78 die allgemeine Bedeutung des Beters hat, dagegen das Verbale ἀρητός Il. XVII, 37. XXIV, 741. ἀρητὸν δὲ τοκεῦσι γόον καὶ πένθος ἔθηκας durch einen Eigensinn des Sprachgebrauchs nur die Bedeutung verwünscht, so vereinigt

ἀρή

beide, und bedeutet bald allgemein das Gebet Il. XXII, 199. ἀράων ἀλousα Od. IV 767. θεὰ δὲ οἱ ἐκλυεν ἀρῆς, bald und öfter speciell die Verwünschung, den Fluch, Il. IX, 566. ἐξ ἀρέων μητρὸς κεχολωμένος, oder das Unglück als Folge eines etwaigen Fluches. Il. XXIV, 489. οὐδέ τις ἐστὶν ἀρῆν καὶ λοιγὸν ἀμῦναι. Und Il. XIV, 485. τῷ καὶ κέ τις εὐχεται ἀνὴρ γνωτὸν ἐνὶ μεγάροισιν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι, nach Zenodots Lesart (Düntzer Zenod. p. 109.) wogegen Aristarch hier und XVIII, 100 und 213 ἄρεω oder ἄρεως oder ἄρεος ἀλκτῆρα einführte, was heissen soll τοῦ ἐν πολέμῳ φόνου. Allein dieser abstracte Gebrauch von ἄρης ist erst nachhomerisch. Jedoch auch ἀρῆς ἀλκτῆρ will recht verstanden sein; Heyne übersetzt *caedis vindicem*; aber ἀλκτῆρ ist nur der Abwehrer, nie der Rächer; Voss: des Streits Abwehrer; aber mag er ἄρεως oder ἀρῆς gebilligt und ausgedrückt haben, so entbehrt diese Uebersetzung jedenfalls eine der nothwendigen Beziehungen auf die Rache für den Bruder. Kurz, ἀρῆς ἀλκτῆρ ist wer den Fluch versäumter Blutrache von sich abwendet, nämlich durch Rächung des Blutsverwandten. Die Versäumniss ist ἡ τοῦ νόμου ἀρά; vgl. Lassaulx über den Fluch S. 9. Der eigentliche Ausdruck für den Fluch ist aber ἐπαρή Il. IX, 456. θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς (wenn nicht mit Buttmann A. Gr. II. S. 481 die Variante ἐπ' ἀράς den Vorzug verdient) und für fluchen

καταρῆσθαι Il. IX, 454, Od. XIX, 330. Dagegen

ἀρειή

bedeutet nur die Verwünschung Il. XXI, 339. μηδέ σε πάμπαν
μειλίχοις ἐπέσσειν ἀποτραπέτω καὶ ἀρειῇ vgl. XX, 109. XVII, 431.

20. Drittens: eigentlich ἀπ-α F ει ρ ᾱ ν, aber durch Syncope
und durch Vocalisirung des Digamma

ἀπαυρᾶν

wegnehmen, Il. I, 430. τὴν ῥα βίην ἀέκοντος ἀπηύρων. Od. IV,
646. ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, wo vor Wolf ἀπηύρατο stand. Eine
befremdliche Nebenform dieses Imperfects hat Euphorion bei Steph.
Byz. s. Ἀλύβη: ὅστις μοι Κελέβην Ἀλυβηίδα μούνος ἀπούρα.
Meineke substituirt auch in seiner ed. Steph. Byz. das gewöhnliche
ἀπηύρα. Hiemit mag dem Euphorion geholfen sein, aber bei Ho-
mer bleibt noch dieselbe Schwierigkeit in dem Aorist

ἀπούρας

Il. I, 356 und Pind. Pyth. IV, 265, samt ἀπουράμενος bei Hesiod.
Sc. 173; wahrscheinlich auch Il. XXII, 489. ἄλλοι γάρ οἱ ἀπουρή-
σουσιν ἀρούρας, was nach Buttmann Lexil. I. S. 77 nun auch Bek-
ker statt ἀπουρίσσουσιν aufgenommen hat. Die Frage ist: was
veranlasste diesen Umlaut, der doch gewiss nichts rein zufälliges
war? Ich antworte: der Endvocal von ἀπό; nämlich ἀπαυρᾶν
ging durch Elision, dagegen ἀπουρᾶν durch Contraction aus
ἀπο-αυρᾶν hervor; denn οαν gibt entweder ων, wie ἐωντοῦ, d. h.
ἔο αὐτοῦ, oder auch (mit Ausfall des α) den Diphthong ου. Deswegen
findet sich von dem mit ἐπὶ componirten ἐπαυραῖν kein solcher
Umlaut vor. Eine gleiche Verschmelzung von ἀπό mit dem
Stamm kenne ich freilich nicht; aber auf ähnliche Weise ward
ἀνα-ἀριθμός²⁰⁾ sowohl in ἀνἀριθμός (mit kurzem α) als in ἀνῆ-
ριθμός componirt, und, um auch entferntere Analogieen nicht unbe-
nutzt zu lassen, λο-έω, χο-έω in λούω, ἀκούω zusammengezogen.
Bemerkenswerth ist, dass ἀπαυρᾶν bei Homer sich nur in dem
augmentirten Imperfect findet, gleich als wenn das ο nur dem
Augment gewichen wäre; wesshalb ἀπουρᾶν als Präsensform noch
wahrscheinlicher ist als ἀπαυρᾶν. Der Anwendung auf die Kritik
des Euphorion enthalte ich mich. Die Aoristform ἀπούρας lässt

20) Denn ἀνά ist die volle Grundform des α priant. und hat sich voll in ἀνέστην
und ἐνέστην erhalten.

sich auf zweifache Weise erklären; entweder als Anomalie, statt ἀπαυρήσας, wie ἔχραισμον von χραισμεῖν, oder als regelmässige aber syncopirte Form eines *barytoni* ἀπο-αΨείρας.

21. Das deutsche nehmen ist doppeldeutig; bald ist die Beraubung eines Andern der Hauptbegriff, wie in *adimere*, *auferte*, bald bloß die Besitznahme, wie in *capere*, *sumere*; jenes ist ἀπαυρᾶν, diesem entspricht mehr

ἐπαυρεῖν

berühren, bloß als Aorist. II. XI, 573. πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, oder mit dem partitiven Genitiv II. XVIII, 302. τῶν τινα βέλτερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἥπερ Ἀχαιοῦς. XXIII, 340. λίθου ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν. Als Medium geniessen. II. XI, 733. τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκατ' ἄνθρωποι. VI, 353. τῷ καὶ νῦν ἐπαυρήσεσθαι οἶω. I, 410. ἵνα πάντες ἐπαύρωνται βασιλῆος. Od. XVIII, 107. μὴ ποῦ τι κακὸν καὶ μεῖζον ἐπαύρη, wo Buttmann die Variante ἐπαύρης empfiehlt, schwerlich mit Recht, denn die Stelle enthält eben so viel Sarkasmus, wie die vorige II. I, 410, und der Accusativ ist so berechtigt, wie im Demokr. bei Stob. Eth. II, p. 205. ἀπὸ τῶν αὐτῶν τούτων καὶ τὰ κακὰ ἐπαυρισκοίμεθα. Vgl. Buttmann Lexil. I, S. 82, dem ich in allem Wesentlichen gefolgt bin.

In dem entsprechenden Simplex, ἀΨαρεῖν ist als Ersatz des ausfallenden ε die Aspiration und ausserdem noch eine Trübung des Anlauts eingetreten, wie in αὔρα εὔρος, daher

εὔρεῖν

finden, immer nur als Aorist, ausser Od. XIX, 158. οὐδέ τιν' ἄλλον μήτιν ἔθ' εὔρισκω.

22. Αἶρεσθαι würde als Conjugationsform in -νυμι eine unaussprechbare Form bilden, αἶρνυμαι; die Sprache erweichte sie auf zweifache Weise; einmal durch Ausstossung des ε, in ἄρνυμαι, wie πταίρω πτάρνυμι; dann durch Ausstossung des ρ, in αἶνυμαι, wie in δεῦρ' ἴτε, δεῦτε, und gewann dadurch zwei synonyme Präsencia mit Nuancen des N e h m e n s; nämlich

ἄρνυμαι

friesisch *arnen* (d. h. ärndten), hat mehr die Bedeutung von αἶρεσθαι, gewinnen; ob ganz gleiche Bedeutung, lässt sich nicht entscheiden, da Homer das Präsens αἶρεσθαι nicht gebraucht; doch bedeutet ἄρνυσθαι immer gewinnen wollen, und ἀρέσθαι

wirklich gewinnen. Diese desiderative Bedeutung tritt am deutlichsten hervor Il. XXII, 160. οὐχ ἱερήιον οὐδὲ βοεῖην ἡρνούσθην und Od. I, 5. ἄρνούμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόσον ἑταίρων. Dagegen αἴνυσθαι

hat die Bedeutung von αἶρειν, wegnehmen, *tollere, auferre*, wie Il. XI, 374. θώρηκα . . . αἴνυτ' ἀπὸ στήθεσφιν, vgl. XXI, 490. und die von αἰρεῖν, *capere*, wie Il. XIII, 550. ἄλλον διστόν αἴνυτο, Od. XV, 14. ἀλλὰ μ' Ὀδυσσεύς πόθος αἴνυται. Davon die Composita ἀπαλνυσθαι, συναλνυσθαι und ἐξάλνυσθαι. Od. XV, 206. νηὶ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐξάλνυτο κάλλιμα δῶρα, eine prägnante Structur, aufzulösen in νηὶ δ' ἐνὶ πρύμνῃ ἐνέθηκεν ἐξαινύμενος δίφρου κάλλιμα δῶρα, nicht wie die Scholiasten meinen, στὰς ἐπὶ τῆς πρύμνης ἐδέχετο δῶρα. — Hievon wie von einem neuen Stamm das Verbale

ἔξαιτος

auserlesen. Il. XII, 320. οἶνον ἔξαιτον μελιηδέα und Od. V, 302. ἐξάιτους ἐρέτας, gleichbedeutend mit ἐξάιρετος Od. IV, 643, ohne doch aus ἐξάιρετος syncopirt zu sein. Vom demselben Verbale gebildet ist αἵτης· πτωχός Hes. und davon

αἰτεῖν

verlangen, ein Desiderativum zu αἴνυσθαι, nehmen, Il. XIII, 365. ἦτες δὲ Πριάμοιο θυγατρῶν εἶδος ἀρίστην. XXII, 295. ἦτέε μιν δόρυ μακρόν; davon ἐπαιτεῖν, αἰτῖζειν und ἀπαιτῖζειν.

23. Von ἀΐσθαι schweben, fliegen ²¹⁾ stammt das Intensiv ἀίσσειν

vorwärts stürmen, unter dem Bild des Vogels oder Windes wie das gleichbedeutende *ruere* (ῥεῦσαι) unter dem des Stromes: Il. XIV, 150. οἱ δ' ἀίσσοντε πετέσθην, oder als Deponens, XXIV, 95. ἐς οὐρανὸν ἤιχθήτην. Il. XVIII, 506. τοῖσιν ἔπειτ' ἤισσον, ἀμοιβηδὶς δὲ δίκασον, d. h. σὺν τοῖς σκήπτροις, nach Schol. A. ²²⁾.

21) Etwas anders Eustath. p. 592, 32. ἀίσσω παρὰ τὸ ἄω πνέω. Lob. Rh. p. 243.

22) Mit Recht billigt Lucas Progr. 1843 diese Erklärung mit der graphischen Ausführung: „Wir müssen eine Agora annehmen, auf welcher die beiden wegen des Sühnungsgeldes streitenden Männer vom Volke umgeben sind und von diesen nach partiischen Ansichten angespornt einen lärmenden Auftritt veranlassen. Dieses geschieht indess keineswegs von den Richtern. Erst nach-

Das Digamma ist im α ersetzt wie in $\alpha\eta\rho$, - nur einmal in $\epsilon\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota$ Il. XXI, 126, ist es ausgefallen und dadurch das α verkürzt, sowie umgekehrt im Atticismus das α nur einmal lang erscheint, Eur. Troad. 157. Davon ist, wie $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\eta}$ von $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$ ²³⁾

$\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$

der Wurfspiess; denn die $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$ war eben so wie $\delta\acute{o}\rho\upsilon$, $\epsilon\gamma\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\kappa\omega\nu$, $\alpha\lambda\gamma\alpha\nu\acute{\epsilon}\eta$ zunächst zum Wurf bestimmt, wenn schon mit allen auch *cominus* gefochten wurde. Il. XII, 45. $\acute{\alpha}\kappa\omicron\nu\tau\iota\zeta\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\theta\alpha\mu\epsilon\iota\acute{\alpha}\varsigma$ $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\alpha}\varsigma$. Die Ableitung wird noch deutlicher durch Il. III, 368. $\epsilon\kappa$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\mu\omicron\iota$ $\epsilon\gamma\chi\omicron\varsigma$ $\eta\lambda\chi\theta\eta$ $\pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\phi\iota\nu$ $\epsilon\tau\acute{\omega}\sigma\iota\omicron\nu$ vgl. V, 854. XI, 484. $\acute{\alpha}\lambda\sigma\omega\nu$ $\omega\grave{\iota}$ $\epsilon\gamma\chi\epsilon\iota$ $\acute{\alpha}\mu\acute{\upsilon}\nu\epsilon\tau\omicron$ $\nu\eta\lambda\epsilon\acute{\epsilon}\varsigma$ $\eta\mu\alpha\rho$. Daher ist das fortgebildete

$\alpha\lambda\chi\mu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$

schleudern, nichts anderes als das Causativ des bei Homer überall intransitiven $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$. Il. IV, 324. $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\alpha}\varsigma$ δ' $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota$, d. h. sie werden Speere werfen, ganz wie Soph. Aj. 97. η $\kappa\alpha\iota$ $\pi\rho\acute{o}\varsigma$ $\Lambda\tau\rho\epsilon\iota\delta\eta\sigma\iota\nu$ $\eta\chi\mu\alpha\sigma\alpha\varsigma$ $\chi\acute{\epsilon}\rho\alpha$, d. h. $\epsilon\nu\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\epsilon\varsigma$ $\chi\epsilon\iota\rho\alpha$ ohne alle Beziehung zu $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$.

24. Das Substantiv von $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\tau}\omicron\varsigma$, ist $\acute{\alpha}\iota\zeta$, $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\mu\omega\nu$ $\acute{\alpha}\iota\kappa\epsilon\varsigma$ bei Apoll. Rh. IV, 820, und wie $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\kappa\acute{\eta}$ von $\acute{\alpha}\lambda\acute{\upsilon}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, so $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\eta}$, das Fliegen, Il. XV, 709. $\omicron\upsilon$ $\tau\acute{o}\xi\omega\nu$ $\acute{\alpha}\iota\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ τ' $\acute{\alpha}\kappa\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$. Davon $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron\varsigma$ und $\kappa\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\upsilon\acute{\alpha}\iota\zeta$, "Εκτωρ κορυθαίϛ, und das streitige $\Delta\omega\rho\iota\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$

$\tau\rho\iota\chi\acute{\alpha}\iota\kappa\epsilon\varsigma$

Od. XIX, 176. Liegt in der ersten Hälfte das Nomen $\theta\rho\iota\zeta$ oder das Adverb $\tau\rho\iota\chi\alpha$ zu Grunde? Ich neige mich zu dem erstern hin. Gegen die Auflösung in $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ $\tau\rho\iota\chi\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ ist sprachlich nichts

dem die streitenden Parteien sich überzeugt haben, dass sie auf diesem tumultuarischen Wege zu keinem Ziel gelangen, beschliessen beide, sich dem Ausspruch von Schiedsrichtern nach Ordnung und Recht zu unterziehen. Die äussere Ordnung stellen demnach die Herolde her und veranlassen die entfernt davon sitzenden Richter hinzuzutreten (vielmehr hinzuzueilen) und über den vorliegenden Fall zu entscheiden.“

- 23) Vergl. Herm. in Zeitschr. f. AW. 1841. S. 546. Lob. Parall. p. 395. Die übliche Ableitung ist die von $\acute{\alpha}\kappa\eta$ $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$. Auch lässt die Verbindung von $\epsilon\gamma\chi\epsilon\omicron\varsigma$ $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$ Il. XVI, 315 und $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{o}\varsigma$ $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$ VI, 320 und $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$ $\lambda\acute{o}\gamma\chi\eta\varsigma$ Eur. Hec. 99. vermuthen, dass das griechische Gefühl bei $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\eta}$ lebhafter an eine Verwandtschaft mit $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ und Synonymie mit $\acute{\alpha}\kappa\omega\chi\acute{\eta}$ dachte, als an den wahren Stamm $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\omega$. In Pindar Nem. VI, 59. und X, 60 ist $\lambda\acute{o}\gamma\chi\alpha\varsigma$ $\alpha\lambda\chi\mu\acute{\alpha}$ durch $\lambda\acute{o}\gamma\chi\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\alpha}$ ersetzt worden.

zu erinnern, denn wenn κροῦθαιξ ein Held ist, dessen Helmbusch flattert, so ist τριχάιξ ein Mann, der sein Haupthaar flattern lässt. Dies passt nun vollkommen auf die Tracht der Dorier bei denen „Männer und Frauen das Haar in einen Busch über dem „Scheitel banden, während es nach ionischer Sitte, die auch hierin „den Barbaren nachahmte, in künstliche Locken gedreht und über „der Stirn mit goldenen Nadeln zusammengesteckt wurde,“ nach O. Müller Dorier II, 270. Es ist demnach wohl ein Synonymum von σπαρτιοχαίτης, womit der Komiker Plato etwas ähnliches, wie σπαρτοπόλιος bezeichnen wollte, und vielleicht auch von αἰολοχαίτης, obgleich Eustathius p. 1645, 5 es durch ποικίλλας ἔχων τρίχας erklärt. Jene Deutung nun empfiehlt sich hauptsächlich durch die sinnliche Anschaulichkeit des Beiworts, wie in den κροηκορόωτες Ἀχαιοί und den Ἀβαντες ὀπιθεν κορόωντες und den Θρήκες ἀκρόκομοι. Sie ist dem wesentlichen nach auch alt; Schol. Ἀπολλώνιος δὲ τοὺς πολεμικοὺς λέγει ἀπὸ τοῦ αἰσσοῦντας καὶ ἐπισσελοντας τὰς κόμας ἐν τῇ περικεφαλαίᾳ πολεμεῖν, ἴσον τῷ κροῦθᾶν, nur dass es unnöthig scheint, dieses Flattern auf den Helmbusch zu beziehen und auf den Krieg zu beschränken. Die andere Erklärung aber, durch das Adverb τρίχα αἰσσοῦντες, ist freilich noch viel älter; Hesiod. Fr. VII, (oder 178) bei EM. p. 768, 25. πάντες δὲ τριχάικες καλέονται, οὕνεκα τρισην γαῖαν ἑκάς πάτρης ἐδάσαντο, und hat in der Geschichte der homerischen Interpretation den Sieg davon getragen; vgl. Niebuhr R. Gesch. I, S. 332. O. Müller Dorier I, S. 29. Böckh zu Pind. Ol. VII, 76. Corp. Inscr. I, p. 579. 609. 667. Allein die Anschaulichkeit der homerischen Beiwörter geht dieser Hinweisung auf ein geographisch-politisches Verhältniss ganz ab; wäre sie aber dennoch die richtige, so dürfte sie wenigstens nicht unmittelbar auf den politischen Zustand einer Dreitheilung bezogen werden, sondern auf eine dieser Dreitheilung entsprechende Schlachtordnung, indem sie in drei geschiedenen Haufen anzugreifen pflegten, τρίχα διακοσμηθέντες ἥισσον, wie Od. IX, 157.

25. Aus αἶξ der Sturm entwickelt sich, abweichend vom Genit. αἶκος, ein neues Verbum αἰγίλλειν,

ἐπαιγίλλειν

heranstürmen. Il. II, 148. Ζέφυρος λάβρον ἐπαιγίλλων und Od. XV, 293. οὐρον λάβρον ἐπαιγίλλοντα, wo Aristophanes ἐπαίττοντα schrieb. Und bei Späteren öfter καταιγίλλειν. Das Simplex nur

bei Hesych. u. A., die es wunderbar durch *διασπᾶν* erklären; seinen wahren Sinn bestätigt *αἰγίς*, der Sturm in Aesch. Choeph. 584. — Dass die *αἰγίς* des *Ζεὺς αἰγίοχος*, des Apollo, der Athene bei Homer noch nicht als ein Ziegenfell gedacht wird, mit der Ziege überhaupt nichts zu thun hat, ist jetzt bekannt genug. Denn es ist ein goldener Schild, aus der Werkstatt des *χαλκῆς* *Ἡφαιστος*, nach Il. XV, 308, mit dem Zeus, oder wer ihn trägt, eben so seine Linke waffnete, wie mit dem Blitz seine Rechte. Wie er mit dem Blitz Vernichtung bringt, so verbreitet er durch das Schütteln und Schwingen des Schildes Schrecken, indem er die Natur in Aufruhr versetzt und Stürme erregt. Il. IV, 166. *ὅταν Ζεὺς . . αὐτὸς ἐπισσείησιν ἐρεμνὴν αἰγίδα πᾶσιν*. Auch

αἰγανέη

angeblich der Wurfspiess, hat mit den Ziegen nichts zu schaffen, und ist wie *αἰχμή* von *αἰκτός* gebildet. Aber war es wirklich ein Wurfspiess? Es scheint eher, ein Pfeil, nach Od. IX, 150. *καμπύλα τόξα καὶ αἰγανέας δολιχαύλους εἰλόμεθ' ἐν νηῶν*. Zu dem Bogen gehören Pfeile, aber nicht Wurfspiesse. Für das Gegentheil spricht keine Stelle, weder Od. IV, 626. *δίσκοισιν τέρποντο καὶ αἰγανέησιν ἰέντες*, noch XVI, 589. *ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται*; denn sowohl *ἰέναι* wird vom Pfeilschiessen gebraucht, wie Il. XXIII, 863. *ἰὸν ἦκεν ἐπικρατέως*, als auch *ῥιπὴ* Apoll. Rh. IV, 851 *ῥιπῇσι τ' ὀιστῶν*. Nur die Tradition der Grammatiker und der spätere Gebrauch, z. B. des Apoll. Rh. II, 828. *ὄρεξάτο Πηλεὺς αἰγανέην* stimmen für den Wurfspiess.

29. Es wäre unnatürlich *αἶξ*, *αἶξ* den Sturm von

αἶξ

die Ziege, als ein zufälliges heterogenes Homonymum zu trennen. Dürfen wir annehmen, dass ursprünglich die wilde Ziege, die *αἶξ ἄγριος* diesen Namen führte, so ist diese pfeil- und flugschnelle Behendigkeit, welche bei der zahmen Ziege weniger ins Auge fällt, dem Steinbock als wohlverdientes Characteristicum zuzugestehn. Daher ein präsumtives Adjectiv *ἰξάλος* pfeilschnell, welches substantivirt den Accent zurückzieht und wie *σῦς κάπρος* und *ἰρηξ κίρκος* als Synonymum mit *αἶξ* verbunden wird:

ἰξάλος

Il. IV, 105. Byz. *τόξον εὐξοον ἰξάλον αἰγὸς ἄγριον*. Aristoph. bei

Eust. ad Od. p. 1625, 35. τῶν αἰγῶν οἱ μὲν τέλειοι τράγοι καὶ ἰξάλοι, ἡ δὲ ἐχομένη ἡλικία χίμαροι, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Gegen ihn bemerkt A. Nauck Aristoph. p. 105 vollkommen richtig, dass er ἰξάλος, offenbar eine wilde Ziege, *ad aetatis appellationem retulit et substantivum putavit, quod primitus adjectivum fuit et undecunque derives salendi significatum habebit* ²⁴).

27. Der uralten Ansicht, dass

^{Ἥρη}

ursprünglich als Göttin der Luft, ^{ἄήρ}, gedacht ist, wie Zeus als Gott des Himmels, ^{αἰθήρ}, fehlt zur Evidenz wenigstens nicht die volle Uebereinstimmung des Namens mit der Sache; denn Ἥρη ist eine Syncope von ἡέρη, einem trichotomischen Feminin von ^{ἄήρ} ἡήρ, wie γάστρη, αἰθήρη von γαστήρ, αἰθήρ. Das durch die Syncope ausfallende ε wird durch Aspiration des Anlauts ersetzt, wie in ἡέλιος ἥλιος, αἶδης ἄδης, ἀελλής Il. III, 13, ἄλής Hesiod. Opp. 493, ἔδνα ἔδνα wie Bekker schreibt, ἔερση ἔρση, und das oben behandelte αἶρειν αἶρεῖν. Zweifelhafter mag es sein, wenn ich ἀρπεδόεν, ἄρμα, ἄγής durch εὐρυπεδόεν, ἔρμα, ἀαγής erkläre, vgl. Lob. Parall. p. 162. Diese Beobachtung angewendet auf

^{Ἥρακλῆς}

so tritt sein Name ausser Verhältniss zur Here und wird ein ^{Ἥεροκλέης} oder αἰρόμενος κλέος, nichts als ein ruhmgekrönter Held. Vielleicht führt sie sogar auf die Erklärung von

^{ἥρως}

Dies ist offenbar die dichotomische Form von ἥρωτος, wie ἀπτώς, εὐαλώς zu ἀπτωτος, εὐάλωτός. Die ἥρωες wären demnach ἡερωτοί, zu Luft gewordene Menschen, in der Luft schwebende Geister. So erscheinen nun freilich die homerischen Heroen keineswegs, aber wie viel älter mag auch das Wort und der Begriff ἥρως sein als die homerischen Gedichte! und in wie ganz anderer Gestalt mag die ältere Vorwelt die vergötterten Menschen

24) Meineke Del. Anth. p. 178 will in Ep. Lucian. Anth. Pal. XI, 430. ἰξάλος *lasciviens* für αἰπόλος emendiren. Wäre es nicht einfacher zu lesen: καὶ τράγος ἐπώγων αἰπόλου ἐστὶ Πλάτων.

dargestellt haben, ehe die epische Poesie ihnen wieder Fleisch und Blut gab und allen specifischen Unterschied zwischen ihnen und den Sterblichen aufhob! Auf ähnliche Weise hatte das vorhomerische Urgriechenthum die Götter *μάκαρας* benannt, weil es sich göttliche Wesen nur als hohe Riesengestalten, als *μακρούς* denken konnte; auch Homer nennt sie noch *μάκαρας*, aber sein geistigerer Anthropomorphismus verlieh ihnen eine ganz andere Art Göttlichkeit als die des Riesenhaften. Die unsterblichen Todten als ossianische Luftgeister zu denken, welche der Erde entrückt sind, ohne doch mit den Göttern den Himmel zu theilen, ist die naturgemässeste Vorstellung. Dass nach Aristarchs Ansicht gegen Istrus alle Achäer und nicht blos die Anführer *ἥρωες* heissen (Lehrs Aristarch. p. 108), dient dieser Ansicht wenigstens in sofern zur Bestätigung, als es von einer oberflächlichen Identificirung von *ἥρωες* mit Herr und *herus* abführt.

II. Ἰμάς.

28. Ἰμάς bedeutet jeden Riemen, also auch den der Peitsche; wie II. XXIII, 362 *πέπληγον δ' ἱμάσιν*. Wie *ὑπερκύδας* von *κυδαίνω*, so ist *ἱμάς* von *ἱμαίνω* gebildet, einer Nebenform von *ἱμάζω ἱμάσσω*. Dieses *ἱμαίνω* setzt ein Nomen *ἱμα* voraus, wie *δειμαίνω δεῖμα*; dieses *ἱμα* aber stimmt zu lat. *vimen*, *vimentum*, wie *κρίμα ζεύγμα* zu *crimen jumentum* ²⁵⁾. So sind wir auf *viers*, binden, hingewiesen, einen Stamm, im Griechischen nur noch erhalten in *γίς* (schr. *Flς*) *ἱμάς* Hes. und

ἱτέα

die Weide, deren Zweige das natürlichste Surrogat des Riemens sind. II. XXI, 350. *πτελέαι τε καὶ ἱτέαι ἥδ' ἐμυρῖκαι*. Od. X, 510. *ἱτέαι ὠλεσίκαρποι*. Das schwäb. *wetten*, engl. *with*, goth. *withan* d. h. binden, ist das vermittelnde Intensiv.

29. Ob das homerische Verbum für peitschen *ἱμάζω* oder *ἱμάσσω* lautete, ist ungewiss. Für jene Form spricht *ἱμασεν*, da-

25) Neben *ἱμα* muss auch *ἱμων* existirt haben, wie *τέρμων* neben *τέρμα*, davon ist *ἱμονιά* das Seil des Brunneneimers, Aristoph. Eccl. 351.

gegen für *ιμάσσειν* Il. II, 782, wo *ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφώδα γαίαν ἱμάσσει* mehr einem Präsens als einem Aorist gleicht, und *ἱμασσομένης* bei Nonnus. Von *ιμάζω* ist das substantivirte Verbale *ἱμάστα· μαστιξ* Hes. und dessen Deminutiv *ἱμαστιάλη*, syncopirt und mit Ersatz des α durch Aspiration der Tenuis

ιμάσθλη

der Riemen an der Peitsche; Il. XXIII, 582. *ιμάσθλην χερσὶν ἔχων δαδινήν*, aber auch die Peitsche sammt dem Stiel Il. XIII, 23. *γέντο δ' ἱμάσθλην χρυσείην, εὐτυκτον*. Das ι ist in diesen Formen bald lang bald kurz, weil die Grundform *ἱμα* eben so gut in *ἱμα* contrahirt als in *ἱμα* syncopirt werden konnte.

30. Aus demselben *ιμάστη* entsteht ein neues Verbum

μαστιεῖν

peitschen Il. XVII, 622. XX, 171, mit dem Subst. *μάστιξ* Il. XXIII, 400. *μάστι δ' αἰὲν ἔλυνε*, wo Vindob. *μάστιγι* gibt. Und das Intensiv *μαστιίζειν* Il. V, 768. Od. III, 484 *μάστιξεν δ' ἐλάαν*; gleichfalls mit einem Subst. *μάστιξ*. Il. XII, 37. *Διὸς μάστιγι δαμέντες*. Die Aphaeresis des ι darf nicht irre machen; denn *μάσθλη· ἥνια* in Soph. Fr. äol. *μάσλη* nach Hephaest. p. 14 ist doch wohl einerlei Wort mit *ιμάσθλη*, so wie auch *mantica* schwer von *ἱμάντες* zu trennen ist. Ausserdem führt EM. p. 272, 3 *ἰδοὺ δὲ φοινδὸν μάσθλητα δίγονον* aus Soph. Andr. an, wo Brunck *φοίνιον* verbessert — um einen melischen Vers in einen unvollständigen, und keinesweges schön gebauten Senar zu verwandeln.

III. Ἔδειν.

31. Ἔδειν, bald essen, *edere*, bald fressen, *vesci*. Il. V, 341. *οὐ γὰρ σῖτον ἔδουσι θεοί*. Il. X, 569. *ἵπποι πυρὸν ἔδοντες*; tropisch verzehren, Od. IX, 75. *ὁμοῦ καμάτω τε καὶ ἄλγεσσι θυμὸν ἔδοντες*. Das Medium statt des Futurs Il. IV, 237. *τέρενα χροά γῆπες ἔδονται*. Es ist identisch mit *edere* essen, goth. *etan*, ags. *etan*, ahd. *exzan*. Vom Digamma ist im Griechischen keine Spur, wohl aber im lat. *vesci*, *viscera* neben *edere*, *esca*.

Das Particip *ἔδων* erscheint substantivirt im äol. *ἔδούς*, d. h. *ἔδόντες*, ionisch mit Assimilation des ε an ο *οῦ*

ὀδούς

der Zahn, goth. *tuntlus*, ahd. *xand*, mit Aphaerese des Anlauts, wie in *dens*, d. h. *edens*.

32. Wie äolisch ἔδούς neben ὀδούς, so auch — nach Analogie von σείω σιβύνη und κρούω κορύνη — äol. ἔδύνη (Ahrens Dial. I, p. 80) neben

ὀδύνη

der Schmerz und zwar meistens der körperliche, im Unterschied von ἄλγος dem Seelenschmerz, wie Soph. Phil. 827. ὕπν' ὀδύνας ἄδαής, ὕπνε δ' ἄλγέων. Il. IV, 117. μελαινέων ἔρμ' ὀδυνάω. Der beissende Zahn ist das natürlichste Symbol des Schmerzes, wie ja auch *mordere* mit schmerzen und dieses mit σμερδαλέος nah verwandt ist, um θυμοβόρος, θυμοδακής, δαπέθυμος nicht zu erwähnen. Wenn aber Hom. Il. XI, 268 ὀξεῖται δ' ὀδύναι δῦνον μένος Ἀτρεΐδαι verbindet, so darf man darin wohl eine Paronomasie, ähnlich wie in χύντο χαμαὶ χολάδες sehn, aber keine beabsichtigte Etymologie, wie Damm thut. Die gewöhnliche Ableitung ist von δύη; Lob. Path. p. 228; allein aus dem negativen Begriff δύη der Mangel (von δεύεσθαι) geht ein so positiver Begriff wie ὀδύνη schwer hervor.

33. Von ὀδύνη will sich nicht trennen lassen

ὠδίνες

die Geburtsschmerzen. Il. XI, 271. ὥς δ' ὅτ' ἂν ὠδίνουσας ἔχη βέλος ὅξυ γυναικα . . τό τε προιεῖσα μογοστόκοι Εἰλείθυιαι πικρὰς ὠδίνας ἔχουσαι vgl. H. Apoll. 92. Wollte aber niemand etwa aus Od. IX, 415 Κύκλωψ δὲ στενάχων τε καὶ ὠδίνων ὀδύνησεν den Schluss ziehn, dass auch ὠδὶς eigentlich nur den Schmerz überhaupt, wie ὀδύνη bezeichnet; denn ohne Epitheton wäre diese Verbindung eben so tautologisch, wie ein nacktes μάχην bei μάχεσθαι, oder φυγῇ bei φεύγειν. Der Sinn ist: ὀδυνώμενος ὥσπερ ὠδίνουσα. Aber wie entsteht die Form ὠδὶς? Gehört sie zu der Wurzel ἔδω, so muss man von ἔδειν ὀδάζειν eine Formation ὠδᾶν annehmen, wie νομάν στρωφᾶν τρωπᾶσθαι von νέμειν, mit der Fortbildung in ὠδίνω. Allein ich gestehe, dass es mir an Analogieen hiefür fehlt. Oder wäre ὠδὶς, das Kreisen, die dichterische Form von δίνη der Wirbel, woher dann der Anlaut ω?

34. Vom Perfect ἔδηδα Il. XVII, 548 stammt ἔδωδή, wie ἀρωγή, ἀρώγη von ἄρηγα, ἀρήγω, und bedeutet, wie der Stamm, bald die menschliche Speise, Il. XIX, 107, bald das thierische

Futter, Il. VIII, 504. Zwei Synonyma sind von $\epsilon\delta\acute{\epsilon}\omega$ gebildet, erstens

$\epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\rho$

das Futter, in der Ilias V, 369. $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\ \delta'\ \alpha\mu\beta\rho\acute{o}\sigma\iota\omicron\nu\ \beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\ \epsilon\acute{\iota}\delta\alpha\rho$; in der Odyssee meist die Speise; XXII, 20. 85; durch Metathesis statt $\epsilon\delta\epsilon\alpha\rho$ wie $\delta\epsilon\acute{\iota}\lambda\alpha\rho$ für $\delta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha\rho$; denn was die Lexica als Grundform angeben, $\epsilon\delta\alpha\rho$, findet sich nicht; zweitens

$\epsilon\delta\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$

die Speise, wie $\beta\omicron\alpha\tilde{\nu}\ \beta\omicron\eta\tau\acute{\upsilon}\varsigma$. Il. XIX, 231. $\mu\epsilon\mu\nu\eta\sigma\theta\alpha\iota\ \pi\acute{o}\sigma\iota\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\delta\eta\tau\acute{\upsilon}\omicron\varsigma$ und oft.

35. Die Verbalia $\epsilon\delta\epsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$, $\epsilon\delta\epsilon\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$, $\epsilon\delta\epsilon\sigma\mu\alpha$ setzen ein Intensivum $\epsilon\delta\acute{\epsilon}\theta\omega$ voraus, wie $\tau\epsilon\lambda\epsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ nicht von $\tau\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$, sondern von $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\nu$ gebildet ist; diess erscheint jedoch nur in syncopirter Form, als

$\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\nu$

essen, von Menschen Od. V, 197, von Thieren Il. XXIV, 415. Od. XIII, 509. Mit der Nebenform $\epsilon\sigma\theta\acute{\iota}\epsilon\iota\nu$ Il. XXIII, 182. Od. IX, 292. Hievon (und nicht von $\acute{\iota}\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$) stammt $\epsilon\sigma\theta\iota\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\iota}\sigma\theta\mu\acute{o}\varsigma$, nach Galenus $\tau\acute{o}\ \mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\tilde{\nu}\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\tau\acute{o}\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \sigma\tau\omicron\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\ \mu\acute{o}\rho\iota\omicron\nu$, also die Speiseröhre, der enge Weg zum Magen, mit welchem der enge Weg, auf dem man von Attica nach dem Peloponnes gelangte, und ähnliche Landengen verglichen wurden. Im weiteren Sinn versteht man darunter, wie unter der Kehle, den äusseren Hals, daher

$\acute{\iota}\sigma\theta\mu\iota\omicron\nu$

das Halsband, Od. XVIII, 300. $\acute{\iota}\sigma\theta\mu\iota\omicron\nu\ \eta\acute{\nu}\epsilon\iota\kappa\epsilon\nu\ \theta\epsilon\rho\acute{\alpha}\pi\omega\nu\ \pi\epsilon\rho\iota\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{\epsilon}\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\lambda\mu\alpha$, d. h. $\pi\epsilon\rho\iota\tau\rho\alpha\chi\acute{\eta}\lambda\iota\omicron\nu$ nach dem Schol.

36. Ein Verbale $\epsilon\delta\epsilon\tau\acute{o}\nu\ \epsilon\sigma\tau\acute{o}\nu$ vermied man vielleicht, um der halben Homonymie mit $\epsilon\acute{\nu}\nu\upsilon\mu\iota\ \acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{o}\nu$ auszuweichen; nur in Compositis $\acute{\alpha}\nu\alpha\text{-}\epsilon\delta\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$, $\nu\acute{\eta}\sigma\tau\eta\varsigma$ bei Simon. nach Orion p. 187, 29 und

$\nu\eta\sigma\tau\iota\varsigma$

nüchtern Il. XIX, 207. $\nu\eta\sigma\tau\iota\alpha\varsigma\ \acute{\alpha}\kappa\mu\acute{\eta}\nu\omicron\upsilon\varsigma$. Od. XVIII, 369. $\nu\eta\sigma\tau\iota\epsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\chi\rho\iota\ \mu\acute{\alpha}\lambda\alpha\ \kappa\acute{\nu}\acute{\epsilon}\phi\alpha\omicron\varsigma$. Eben so in $\acute{\omega}\mu\eta\sigma\tau\alpha\iota\ \omicron\acute{\iota}\omega\nu\omicron\iota$, $\kappa\acute{\upsilon}\nu\epsilon\varsigma$, $\acute{\iota}\chi\theta\acute{\upsilon}\epsilon\varsigma$ und $\acute{\omega}\mu\eta\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\eta\rho$ Il. XXIV, 207, umschrieben $\epsilon\delta\epsilon\sigma\tau\alpha\iota\ \acute{\omega}\mu\omega\nu\ \kappa\rho\epsilon\omega\nu$ bei Herodot III, 99. Und $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\epsilon\varsigma$

$\acute{\alpha}\lambda\phi\eta\sigma\tau\alpha\iota$

Od. XIII, 261 und H. Apoll. 458, brotessend; nach K. Fr. Hermanns einleuchtender Erklärung in Schneidewins Philol. Th. II. S. 428, d. h. $\acute{\alpha}\lambda\phi\acute{\iota}\tau\omega\nu\ \epsilon\delta\epsilon\sigma\tau\alpha\iota$, synonym mit dem Epitheton der

Menschen Il. VI, 142. XIX, 465. ἀρούρης καρπὸν ἔδοντες und Od. IX, 90. ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες.

37. Aber neben ἐδέζειν, ἐδέθειν, ἔσθειν gab es auch ein Intensiv mit dunklem Anlaut, wie in ὀδοῦς und ὀδύνη, nämlich ὀδάζειν oder ὀδάσσειν, wovon Soph. Fr. ὠδαγμένος, und das Adverb zu ὀδακτός

ὀδάξ

beissend, z. B. Il. II, 418 ὀδάξ λαζοίλοτο γαῖαν. Od. I, 381 ὀδάξ ἐν χεῖλεσι φύντες; von demselben Verbale die Fortbildungen ὀδακτάζειν, ὀδάξειν und ὀδάξειν, und das Nomen ὀδαγμός Soph. Trach. 770, wo man jetzt gegen die Handschriften ἀδαγμός liest; daneben durch Aphärese δαγμός und bei Nicand. Ther. 119 δάγμα der Biss, also keine dorischen Formen für δηγμός, δῆγμα von δάκνειν, δέδηχα. Dieselbe Aphärese erfährt der zweite Aorist

δακεῖν

beissen, ganz so wie von ὀμάζειν μακίων, κρίζειν κρίκε, πλάζειν ἀπλακεῖν. Nur Il. XVIII, 585. κύνες δακέειν μὲν ἀποτροπῶντο λεόντων, vgl. XVII, 572. Und V, 49. δάκε δὲ φρένας Ἑκτορι μῦθος; davon θυμοδακῆς und δακέθυμος. Von diesem Aorist wurden erst neue Präsientia gebildet, δάκνειν, δαγκάνειν, δήκειν.

IV. Πηγνύναι.

38. Πηγνύναι heisst fest machen, meistens: einen Gegenstand an oder in einen andern fest stecken; bisweilen aber auch: einem in sich selbst lockern oder flüssigen Gegenstand Consistenz geben, ihn starr machen, wie Il. XXII, 453. νέρθε δὲ γούνα πηγνύται, d. h. die sonst beweglichen Kniee werden starr und steif, nicht, wie manche meinten, an den Boden geheftet, wie es vielleicht sogar Callim. Lav. Pall. 83 verstanden hat: ἐκόλλασαν γὰρ ἀνῖται γούνατα; denn das kann man wohl von den Füßen sagen, aber nicht von den Knieen ²⁶⁾).

26) Πηγνύναι ist aus παγεννύναι syncopirt, wie κινάναι aus κεραννύναι; nur ist in πηγνύμι das verdrängte ε durch Geminatio des α ersetzt in η, dagegen in κινάναι durch Umlaut des ε in ι. In dem entsprechenden pangere und fangen, ags. fengan, ist der Nasal der Endung in die Stammsilbe versetzt, wie in ῥήγνυμι, frango.

39. In ähnlichem Sinn ist

γουννοπαγής

genua horrore rigida, ein Beiwort der Ἀχλὺς ἐπισφυγερή τε καὶ αἰνὴ bei Hesiod. Scut. 267, welches G. Hermann mit vollem Recht aus MSS. statt γουννοπαχῆς hergestellt wissen wollte, nach Antipat. in Anthol. Pal. VI, 219. Ζηνὸς ἐλαστρηθεὶς γυνοπαγεῖ νιφάδι. — Ein ähnliches Compositum hat I. Bekker im Homer hergestellt

μεσσοπαγής

bis zu seiner Mitte festgesteckt. Il. XXI, 172. μεσσοπαγῆς δ' ἄρ' ἔθηκε κατ' ὀχθῆς μέλινον ἔγχος, d. h. μέχρι τοῦ μέσου ἔπηξεν. Noch Wolf und Spitzner lesen μεσσοπαλῆς, eine unpassende Bezeichnung des kräftigen Wurfs; denn bei jeglichem Wurf wird der Wurfspiess in der Mitte gefasst. Nicht aus der Art des Schleuderns erkennt man die Kraft des Wurfs, sondern aus seiner Wirkung; der Speer stak bis zur Hälfte in der Erde.

40. Das von πέπηγα gebildete Adjectiv ist

πηγός

feist, wohlgenährt, in gleichem Sinn wie Od. XXII, 334. οὗτος δὲ ξεῖνος μάλα μὲν μέγας ἦδ' εὐπηγῆς, aber verschieden von παχύς, durch den Begriff des festen, gesunden, kernhaften Fleisches, während der παχύς nur viel Fleisch oder Fett hat. Il. IX, 124. ἵππους πηγούς, ἀθλοφόρους. Und tropisch Od. V, 388. XXIII, 235. κύματι πηγῶ, ganz wie τρόφι und τροφόν κύμα. Davon ist Hesiods

Πήγασος

d. h. πηγὸς ἵππος, benannt, nicht wie sein Interpolator in Theog. 282 lehrt, ὅτ' ἄρ' Ὀκεανοῦ περὶ πηγᾶς ἐγένετο; der Form nach von πηγάζειν gebildet, wie κόμπασος, κάγχασος von κομπάζειν, καγχάζειν; Beispiele bei Lob. Path. p. 405. Dieses πηγάζειν kommt zwar nur spät und nur in dem Sinn von *scaturire* vor, als von πηγῇ abgeleitet, aber erscheint in seiner Grundbedeutung von fest machen oder fest sein in

πηγεσίμαλλος

mit reicher dichter Wolle, d. h. πηγάσας μαλλόν, wie Polyphems ἀρνειὸς λάχνῳ στεινόμενος Od. IX, 445; mit einer Trübung des α, wie in ἐντεσιεργός und in ἀεσίφρων neben ἀασίφρων. Il.

III, 197. ἄρνεϊ πηγεσιμάλλω. Manche der Alten riethen nach Farben herum, λευκός, μέλας.

41. Das festgewordene Wasser, das Eis, nennt Homer κρύσταλλος, nicht κρύος, κρυμνός, noch πάγος, aber schon Hes. Opp. 505 hat πηγάδας, αἶψ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυσπλεγέας τελέθουσιν, womit verwandt ist

πηγυλῖς

eiskalt, oder Frost, Eis erzeugend. Od. XIV, 476. νύξ δ' ἄρ' ἐπὶ κλῆθ' κακὴ βορέαο πεσόντος πηγυλῖς. Mittelst πηγύλος erkläre ich als aus ἐκπηγύλος syncopirt, wie ὁμαρτεῖν aus ὁμηρετεῖν,

ἐκπαγλος

wer das Blut in den Adern erstarren macht ²⁷⁾. Im eigentlichen Sinn Od. XIV, 522 χλαῖνα, ἐννυσθαι ὅτε τις χειμῶν ἐκπαγλος ὄροιτο. Dann tropisch: entsezlich Il. XXI, 452. Λαιομέδων ἐκπαγλος. Il. XXII, 456 οὐ γὰρ ἐγὼ σ' ἐκπαγλον ἀεικισῶ. Denn das Gefrieren als Symbol des Schauers ist eben so griechisch als natürlich; Antiph. ap. Athen. VI, p. 224. πήγνυμαι σαφῶς. Heliod. II, 23. ἐπάγη πρὸς τὴν ἀκοήν. Und endlich durch eine Art Humor für ausserordentlich gross, wie so viele Sprachen auch eine heftige Liebe, Freude etc. eine schreckliche, entsezliche, fürchterliche, ungeheure, grässliche nennen. Il. V, 421 τοὺς νῦν ἐκπαγλ' ἐφίλησα. Ob Il. I, 146, wo Agamemnon den Achilles πάντων ἐκπαγλάτατ' ἀνδρῶν nennt, dieses Beiwort eine Schmeichelei oder einen Vorwurf enthalte, kann nach dem annoch friedlichen Geist von Agamemnons Rede, demnach er noch blos Ersaz verlangt, ohne mit Strafe oder Rache zu drohn, nicht zweifelhaft sein; er nennt den Achilles den gewaltigsten Helden.

27) Ich entsage also hiemit dem uralten Irrthum, den ich 40 Jahre lang habe verbreiten helfen, dass ἐκπαγλος statt ἐκπλαγος, von ἐκπλήσσειν, stehe. Eine Grundform ἐκπλαγλος erklärt Lobeck Parall. p. 10 für rein unmöglich, aber auch für ἐκπλαγος bringt er nicht eben schlagende Analogia bei; ἀντάλλαγος aus Menander ist noch das ähnlichste. Die regelmässige Formation ἐκπλαγής hat Polybios, wie ἀσελγής von σαλάσσω u. a. Wenn trotz dem ein enarrator Homeri seine Schüler noch ferner belehrt, dass ἐκπαγλος statt ἐκπλαγλος stehe und recht eigentlich dem franz. frappant entspreche, so kann die Welt doch fortbestehn — so gut als einst bei der Fortsetzung des bekannten Mumpsimus — und selbst der Genuss des Homer!

42. Aber wie steht es mit

πηγή

die Quelle? Den Buchstaben nach das Feminin von πηγός, feist; ist auch ein Zusammenhang der Begriffe nachweisbar, so steht der Evidenz nichts im Wege²⁴⁾. Bei Homer bedeutet πηγή immer nur die eigentliche Quelle, den Ursprung des Bachs, niemals den ganzen Bach. So II. XXI, 312, wo Scamander den Simois bittet ἐμπύπληθε ῥέεθρα ἰδατος ἐκ πηγῶν, πάντα δ' ὀρόθυνον ἐναίλορε, denn Simois soll sein Bett mit Wasser füllen, theils aus seinen Quellen, theils durch die Nebenbäche. Vgl. II. XXII, 147. Auch die Wassernymphen wohnen nicht im Fluss, sondern an seiner Quelle und in den Grotten, wo er etwa entspringt, und dort sind ihre Altäre. Die Quelle ist aber der Punkt, an welchem der enteilende Strom gleichsam festgehalten wird, während er sich losreißen und unabhängig machen will; ganz wie die πύγη, πύγξ, die Schlinge (gleichfalls von πῆξαι), das gefangene Thier festhält, das sich loswinden will, und der ἀπὸ πύγης das, was man an ihm aufhängt. So wird mit πηγή die Quelle nur unter einem andern Bilde dargestellt, als mit κεφαλή, ἢ ῥέεθρον, *caput fontis*, welches die Bewegung des Stromes ignorirt und nur ein Wesen mit einem Kopf in ihm sieht.

43. Das Verbal πηκτὸν ἄροτρον II. X, 353 steht in prägnantem Sinn für ἐπηκτρον. Im Latein ist πηγός in *pexus* zu erkennen; denn *pexa toga, tunica*, d. h. dicht im Ugs. von *valle, detrita*, ist nur homonym mit *pexus, πευτός*, gekämmt, wie *plectere* streifen von *πληκτός* mit *plectere* flechten von *πλέκτος*. Vgl.

24) Ich weiss nicht ob schon früher jemand gewagt hat, πηγή mit πηγός πηγνυμι zu verbinden. Mein Versuch wird dem nüchternen Verstand und dem kritischen Scharfsinn, den ich sonst in der Sprachforschung vor allem als Richter erkenne, vielleicht gesucht und unglaublich scheinen, aber in vorliegendem Fall appellire ich von diesem weiter an den Sprachforscher mit poetischem Sinn, welcher mit der phantasie reichen Vor- und Darstellungsweise der Urzeit besonders vertraut ist und weiss, welche Bilder und Symbole ihr geläufig und möglich waren. Ist aber auch nach dessen Urtheil mein Versuch misslungen, so will ich lieber das Etymon räthselhaft nennen, als πηγή mit Damm von *πηλιν* oder mit *Ε.Μ.* von *πηδᾶν* ableiten, obgleich das synonyme *πίδαξ* dem letzteren einen Aehnlich gibt, oder nach Höfers Lautl. I, S. 286 mit *opus* identifiziren. Bentley II. S. 91 nennt alles „unsicher.“

Lat. Synon. Th. IV. S. 439. Der Lateiner bezeichnet mit *pectus* den panzerartigen Brustkasten, den *θώραξ* der späteren Aerzte; dem Griechen aber heisst *πῆχυς*, nach Analogie von *ταρακτός* *τρηχύς* ²⁹⁾ verweicht in

πῆχυς

der Ellenbogen, bei welchem der Unterarm an den Oberarm befestigt ist, *πηκτή*, ähnlich wie *artus* das Gelenk von *εἶρειν* *ἄραρειν* benannt ist. Il. V, 313. *ἀμφὶ δ' ἔδον φίλον υἷδον ἔχευατο πῆχεε λευκῷ*, wo man so wenig als bei *ὠλένας περιβαλεῖν* an die ganzen Arme zu denken genöthigt ist. Denn *πῆχυς* ist das homerische Wort für *ὠλένη*, welches erst im H. Merc. 388 vorkömmt, und von *ἄγκων* Il. V, 582 vielleicht so verschieden, wie der Winkel des Ellenbogens von der Spitze desselben; eine Ansicht, die durch *ἄγκων τείχεος* Il. XVI, 702 gestützt wird, aber sich freilich auf *ἄγκοῖνη* und *ἄγκαλλίδες* nicht ausdehnen lässt. Tropisch bedeutet *πῆχυς* den Bug in der Mitte des Bogens, zu welchem sich die beiden Enden des gespannten Bogens wie Ober- und Unterarm verhalten. Dieser Bug war aber nicht ein bloß mathematischer

29) Wie *σx* und *ξ*, so geht auch *xτ* oft in *χ* über, nach demselben Prinzip wie *σπ*, *ψ*, *πτ* in *φ*, und wie *στ*, *ζ* in *θ*. So besteht neben einander *νύκτιος* und *νύχιος*, *μαιμάκτης* und *μαιμάχης* bei Zonaras; so werden oft Adjectiva verbalia in Substantiva umgewandelt: *ταρακτὴ ταραχή*, *διδακτὴ διδαχή*, *ὀρυκτὴ ὀρυχή*, *πτυκτὴ πτυχή*, *πεμπακτὴ* in *πεντάχα* ἡ *χείρ* bei Hesych; oder auch in eigentliche Adjectiva, bald mit demselben Accent, wie *πτώσσειν* *πτωκτός* *πτωχός*, bald mit zurückgezogenem Accent, wie *μελικτός* *μελίχος*, *νηπιακτός* *νηπίαχος*, *κυμβακτός* *κύμβαχος*. Auch intensive Verba entstehen auf diesem Wege: *δέκεσθαι* *δέκτεσθαι* *δέχεσθαι*, *μιαίνειν* *μιακτός* *ὀμίχειν*, *στενακτός* *στενάχειν*, *σπαρακτός* *σπέρχεσθαι*, *τρύζειν* *τρυκτός* *τρύχεσθαι*. Aehnliches wird seines Orts besonders behandelt werden, *lectus* *λέχος*, *τεκτόνη τέχνη*, *δίξειν* *δικτός* *διξός* *δίχα*, *ἐρυκτός* *ἔρχος*.

Dass selbst dem Latein die Verweichung von *ct* in *h* nicht fremd war, schliesse ich aus den Nebenformen *palus*, *paxillus*. Denn ist es wahrscheinlich, dass eine Sprache *axilla* *maxilla* *taxillus* *verillum* *paxillus* in *ala* *mala* *talus* *velum* *palus* contrahire, *non usus causa sed aurium, nec nisi fuga vastioris literae*, wie Cicero Orat. 45, 158 lehrt? Je schwerfälliger ein Inlaut ist, desto weniger wird er ohne weiteres herausgeworfen; obgleich er sehr oft verweicht wird. Kurz, *palus* ist aus *pahul*, d. h. *pactulus* entstanden, nicht aus *paxillus*, während *paxillus* aus demselben *pactus* fortgebildet wurde.

Punkt, es war ein bequemer Griff, τόξου λαβή, für die Hand, die den Bogen fassen sollte. An sich klar ist Il. XI, 375. XIII, 583. ὃ δὲ τόξου πῆχυν ἀνέλαεν, denn bei einer starken Spannung bog sich auch jener Bug; dagegen Od. XXI, 419, wo Odysseus einen Pfeil (οἰστός) nimmt, und τὸν ῥ' ἐπὶ πῆχει ἑλὼν ἔλκεν νευρὴν γλυφίδας τε, ist nur mittelst einer prägnanten Structur zu verstehen: πόνθε τὸν οἰστὸν ἑλὼν καὶ πῆχει ἐπέχων ἀνείλαε νευρὴν γλυφίδας τε. Das meint wohl Eust. mit κρατήσας καὶ θεὶς τὸν οἰστὸν ἐπὶ τῷ πῆχει. Oder wäre vielleicht gar dieses zu ergänzende ἔχων statt des entbehrlichen ἑλὼν zu schreiben? vgl. XVII, 410. Dass ἐφαιρεῖν selbst schon *admoveo* bedeuten könne, ist nicht zu glauben. — Die Bedeutung eines Maasses zeigt sich bei Homer nur in Compositis, ἐννεάπηχυς, ἐνδεκάπηχυς, δωκαεκοσίπηχυς.

44. Wie πηκτός *pexus* gefangen von πῆγνυμι, so ist πακτός *pactus*, fest ⁸⁰⁾, das Verbale der Wurzel παγω. Von diesem *pactus* ist *palus* und *paxillus*, im Griechischen eigentlich πάξαλος, aber durch Assimilation, wie διξός in δισσός und ἴξαλος in ἰσσαλῆ,

πάσσαλος

der Nagel um etwas daran aufzuhängen, verschieden vom ἥλος, mit welchem zwei Dinge zusammenengenagelt werden. Il. V, 209. ἀπὸ πασσάλου ἀγκύλα τόξα ἐλόμην. Dasselbe Wort erscheint in *pessulus*, nur mit getrübttem *a*, durch Einwirkung des folgenden *u*, und mit der Bedeutung eines befestigenden Riegels.

45. Das Verbale *pactus* hat der Grieche nur in verweichter Form, wie λαχύς ἐλαχύς von λεκτός, als Adjectiv

80) Nämlich fest, altnord. *fastur*, schwed. *fast*, verhält sich zu *pactus* wie *Faust*, *Mast*, *tasten* zu *πυκνή*, *mactus*, *tactus*; daher *pactum* die Feste, Hand-feste. Ein phonetischer Sibilant nämlich sollte den Uebergang von dem Gutturalen zu dem Dentalen erleichtern, wie in *mixtus*, *sextus* für *μικτός*, *ἑκτός*; dann verdrängte dieser herbeigerufene Bundsgenosse *s*, den Ureinwohner und Vollbürger *c*, wie in *mistus* und *Sestius*. Mehr Beispiele in meiner Lat. Wortb. S. 190; darunter *salpista* *σαλπιγκτής*; *colustra* *γαλακτός*; *tristis* *τρακτός*; *testa tecta*; *astus acutus*; *cista cincta*; *exta ἔχκατα*, und *Borste*, *Mist*, *Last*, *φρικτός* *μικτός* gelegt.

παχύς

dick, fett, welchem buchstäblich *piger* und feig ags. *fæg* entspricht. Od. IX, 372. *παχὺν αὐχένα* des Polyphemus. Noch öfter *χαῖε παχέα*; doch ist damit nicht eine starke, musculöse Hand gemeint, wie mit *βαρεῖα* (denn das *πάχος* hat keine Kraft), sondern eine volle, runde, fleischige Hand, die auch der zarten Frau wohl ansteht, wie der Penelope Od. XXII, 6, vgl. II. VIII, 221. XXI, 424. In Od. XVIII, 56 hat Wolf mit vollem Recht *χαῖρα βαρεῖαν* statt *παχεῖαν* aufgenommen. — Davon Od. XVIII, 20 *πάσσων*, und II. XVI, 314 *πάχιστος*, und Od. IX, 324 *τὸ πάχος*. Ob auch eine Adjectivform

πάχετος

dick, existirte? In Od. XXIII, 191. *πάχετος δ' ἦν ἥντε κίων*, näml. *ὁ θάμνος*, kann es eben so gut Substantiv für *τὸ πάχος* sein, wie bei Nicander und Oppian; aber VIII, 187. *λάβε δίσκον μελλοῖνα καὶ πάχετον*, *στιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ* gilt es als Adjectiv. Allein wieviel gewänne die Stelle an Einfachheit, wenn man schriebe:

λάβε δίσκον

μελλοῖνα, καὶ πάχετος στιβαρώτερον οὐκ ὀλίγον περ.

Dann würden passend die zwei Dimensionen der Höhe und Breite, welche zunächst in die Augen fallen, vereint unter dem Begriff *μέγεθος*, der Dimension der Dicke entgegengesetzt, welche sich dem ersten Blick entzieht und erst durch das Gewicht sich bemerklich macht; dann stünde nicht ein Positiv einem Comparativ gegenüber, um von letzterem das *μᾶλλον* erst zu entlehnen, dessen auch er bedarf — während dem Dichter die natürlichste Antithese *μελλοῖνα καὶ πάσσω* so nahe lag; denn er kennt sowohl diesen Comparativ als diesen Accusativ. Dass *πάχετον*, *παχύτερον κατὰ συγκοπήν* sei, wie der Schol. meint, ist undenkbar, als Positiv aber würde es ein Oxytonon und überdies ein Verbale ohne Verbum sein. Das Substantiv *πάχετος* aber scheint seinem coordinirten Begriff *μέγεθος* nachgebildet, blos nach dem Rath des Ohrs ohne Rücksicht auf Bildungsgesetze auf *μέγεθος* gereimt, wie *ἐμποδών* auf *ἐκποδών*, *τρίδυμος* auf *δίδυμος*; warum nicht *πάχεθος*, leuchtet ein. Will man aber eine Doppelform *ὁ* und *τὸ πάχετος* annehmen, wie *ὁ* und *τὸ σκότος*, dann lässt sich auch *πάχετον* beibehalten. Lobecks Ansicht Path. p. 373 wird mir nicht ganz klar.

46. Neben *παχύνειν* erscheint *πάχυνος* nur bei Grammatikern (Lob. Path. p. 328) und als Name eines sicilischen Vorgebirgs, und syncopirt in

πάχνη

der Reif, d. h. verdichteter Thau. Od. XIV, 476. *χιών γένετ' ἥντε πάχνη*. Und davon Il. XVII, 112. *τοῦ δ' ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται*. Aber durch die übliche Versezung des Nasals der Ableitung in die Mitte des Stammes wird aus dem suffixlosen Adverb *πάχυν*

πάγχυ

angeblich: stark, sehr; zwar sinnverwandt mit dem unhomerischen *πάνυ*, aber durchaus nicht stammverwandt ³¹⁾. Eben so erklärt sich auch *pinguis*, wo sich überdies das *a* dem Vocal der Endung assimilirt hat, wie in *tristis παραπτός*. Allein ich muss noch weiter gehn und fragen, ob denn *πάγχυ* überhaupt sehr bedeute? Allerdings gibt es wenige Sätze, in welchen ein bloß steigerndes Adverb, wie sehr, keinen Plaz finden könnte, und so dürfte man gar manchem Adverb kecklich diese Bedeutung beilegen. Aber auffallend ist es doch, dass die sämtlichen Stellen, welche *πάγχυ* enthalten, einen missliebigen Inhalt haben und sich nirgend *πάγχυ χαίρειν*, *νικάν* u. ä. verbunden findet. Möglich, dass dies Zufall ist. Wie aber, wenn die Bedeutung sehr bisweilen doch den Gedanken zerstört? Il. XII, 268 schelten die beiden Ajas jeden, *ὄντινα πάγχυ μάχης μεθιέντα ἴδοιεν*. Also bloß die sehr Lässigen, nicht aber die Lässigen überhaupt? Friedrich II rief seinen einmal zögernden Grenadieren zu: „Hunde, wollt ihr ewig leben?“ Die beiden Ajas dachten humaner und christlicher; sie kannten die menschliche Schwachheit und verlangten nur, dass einer nicht ganz feig, nicht allzu feig sei! Glaub's wer kann! Der Uebersetzer Voss gibt freilich gewissenhaft: welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten; aber der Dichter Voss hätte um keinen Preis einen eigenen Vers durch solchen Zusaz geschwächt und entstellt ³²⁾. Auf diese Stelle gründe

31) Allgemein gilt *πάγχυ* für identisch mit *πάνυ*, vom EM. an: *πάγχυ τὸ παντελῶς σημαίνει· γίνεται δὲ παρὰ τὸ πάνυ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ χ*, bis zu Benfey II, 167. 188. Eine bloß verstärkte Form ist es gewiss nicht, denn nie wird *ν* durch einen nachfolgenden Gutturalen verstärkt; es würde eher *πάννυ* lauten. Nach Benfey wäre es Composition; *παν* + askr. *ku*.

32) Es liegt in der Natur der Sache, dass ein verstärkender Zusaz oft den

ich die Behauptung, dass *πάγχυ* überall bedeutet: unglücklicher-, oder schmähhlicher-, oder thörichter Weise, kurz *male* (denn Unglück, Schuld und Irrthum spielen und verschwimmen mannichfaltig in einander), ähnlich wie *αὐτως*, und sich oft von unserem leider! nicht anders unterscheidet, als wie eine objective Darstellung von einer subjectiven. Bei Homer ist zwar *παχύς* ein rein sinnlicher, ethisch indifferenter Begriff, aber in der übrigen Gräcität ist das *παχύ*, wie das *pingue*, ein Symbol der Plumpheit und Geistlosigkeit. Welche von obigen drei Bedeutungen in jeder einzelnen Stelle *πάγχυ* enthalte, muss der Zusammenhang lehren. In Il. V, 24 rettet Poseidon den Idäus, *ὥς δὲ οἱ μὴ πάγχυ πατὴρ ἀναχήμενος εἶη*, um seinen Vater nicht — was traurig wäre — zu betrüben; vgl. XII, 67. Dagegen Il. XII, 165. *Ζεῦ πάτερ, ἧ ῥά νυ καὶ σὺ φιλοψευδὴς ἐτέτυξο πάγχυ μάλα!* d. h. auf gar schmähhliche Weise; vgl. XVI, 538. XII, 268. XIII, 747. Endlich Od. XV, 327. *ἧ σὺ γε πάγχυ λιλαίεαι αὐτόθ' ὀλέσθαι;* d. h. thörichter Weise. Erst bei Herodot ist *πάγχυ* mit dem anklingenden *πάνυ* synonym. Denn selbst Hes. Opp. 264. *σκολιῶν δὲ δικῶν ἐπὶ πάγχυ λάθειςθε* ist so zu fassen: vergesst das Unrechtthun; denn das ist abscheulich.

V. "Αγεῖν.

47. "Αγεῖν sowohl führen, etwas Lebendiges; als ziehen, etwas Lebloses; bald für *προάγειν*, bald für *ἐπάγειν*, bald für

Geist eines Gedankens schwächt. In Soph. El. 804 fragt Elektra nach Klytämnestras Weggang die Zurückbleibenden: *ἄρ' ὑμῖν ὥς ἀλγοῦσα κώδυνομίην δεινῶς δακρῦσαι κάπικωχῦσαι δοκεῖ τὸν υἱὸν ἧ δύστηνος ὧδ' ὀλωλότα;* Elektra kann fragen: habt ihr die Mutter weinen sehn? aber nicht: habt ihr sie gewaltig weinen sehn? denn jene hatte gar nicht geweint, sondern gejubelt. Der Zusaz von *δεινῶς* beweist, dass *ἄρα* nicht durch *num*, sondern durch *nonne* zu übersezen, und die ganze Frage als eine ironische zu fassen ist: Nicht wahr, das heisst ein tiefer Schmerz, den sie gezeigt hat? Brunck hat *δεινῶς* treulich durch *graviter* wiedergegeben, Vinshomius aber es weislich und mit feinem Sinn ignorirt, und Wakefield es kühnlich in *ὥς δει* emendirt.

ἀπάγειν. Als Medium: heimführen, als Eigenthum. Od. IV, 82. **πηματα ἡγαγόμενῃ ἐν νηυσίν.** Und v. 601. **ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι, ἀλλὰ σοι αὐτῷ ἐνθάδε λείψω ἄγαλμα.** Besonders eine Gattin, entweder für sich selbst, heimführen; Od. XXI, 316. **οἴκαδ' ἐμ' ἄξουσθαι καὶ ἐὺν θήσεσθαι ἄκοιτιν,** oder für ein Familienmitglied, zu führen; Od. XXI, 214. **ἄξομαι ἀμφοτέροις ἀλόχοις.** Als bloßes Deponens, und gleichbedeutend mit **ἄγειν** fasst man es in Od. VI, 58. **ἵνα κλυτὰ εἶματ' ἄγωμαι ἐς ποταμὸν πλυνέουσα,** mit Unrecht; denn **ἄγωμαι** ist das Passiv, ich will fahren (vgl. Il. V, 830) und **εἶματα** ist das Object bloß von **πλυνέουσα**.

Die Bedeutung von handeln, welche im lat. *agere* vorherrscht, hat nur der Imperativ **ἄγε, ἄγετε**, wohlan! behauptet. Il. I, 62. **ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρεῖομεν.** Das bekannte **εἰ δ' ἄγε** ist nicht sowohl durch eine Ellipse von **βούλει**, als vielmehr durch eine Brachylogie zu erklären aus **εἰ δ' ἄξεις, ἄγε**, d. h. wenn du es einmal thun willst, so thu es jetzt oder gleich! vollständig bei Eur. Iph. Aul. 807. **δοῦ γ' εἴ τι δράσεις.** Vgl. meine Comm. de brachylog. in Reden und Aufs. Th. II. S. 189.

48. Vom Verbum unmittelbar stammt **ἄγος** der Führer Il. III, 231. **ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἄγοι,** und

ἄγῶν

der Versammlungsort, dem Begriff nach das Nomen von **συνάγειν**. Od. III, 291. **ὥς εἰπὼν σύναγεν νεφέλας,** mithin synonym mit **συναγωγή** und mit **ἄγορή**. Il. XVI, 239. **αὐτὸς μὲν γὰρ ἐγὼ μενέω νηῶν ἐν ἄγῳνι.** XXIII, 451. **ἦστο γὰρ ἐκτὸς ἄγῳνος.** XXIII, 531. **ἦκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνέμεν ἄρμ' ἐν ἄγῳνι.** Il. VII, 298. **αἶ τέ μοι εὐχόμεναι θεῖον δύσονται ἄγῳνα,** d. h. auf den Platz vor dem Tempel, wo sich das Volk zum Gebet versammelte³³⁾, nicht wie die Scholl. meinten: wo die Götter selbst versammelt sind, **διὰ τὸ πολλῶν θεῶν εἶναι ἐν ταύτῳ ἀγάλματα.** Dasselbe ist der Fall Il. VIII, 376, wo Hephästus seinen Dreifüßen Räder ansetzt, **ὅφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσάλατ' ἄγῳνα.** Freilich kann man fragen, für wen denn der Gott diese Dreifüße gefertigt? für seine Mitgötter? diese opferten ja nicht; für Sterbliche? die müssten namhaft gemacht werden. Ich glaube aber nicht, dass ein poetischer Leser

33) In Aesch. Ag. 496 erklärt O. Müller Kl. Schr. I. S. 276 die *ἀγωνίους θεούς* durch *ἀγοραίους*.

Homers diese Frage thun wird! Dem Dichter sind die Dreifüsse hier nur Kunstwerke, nicht Werkzeuge. — Zweitens die Versammlung selbst, wie ἀγορή Il. XXIII, 258. αὐτοῦ λαὸν ἔρυνε καὶ ἵζανεν εὐρὺν ἀγῶνα. XXIV, 1. λῦτο δ' ἀγών. Den Kampf bezeichnet es bei Homer noch nicht; diese Bedeutung entwickelte sich erst aus jener der πανήγυρις, deren Mittelpunkt und Zweck die Wettkämpfe wurden.

49. Zu ἀγών, dem Ort, wo man zu einem gewissen Zweck sich versammelt, gehört gleichsam als Femininum wie μητρὶά zu μήτρως

ἀγνιά

die Strasse, der Ort, wo man zu jeder Zeit zusammen kommen kann³⁴). Il. V, 642. Ἴλιον ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγνιάς. XX, 254. μέσσην ἐς ἀγνιάν ἰοῦσαι. Wenn bei Homer nirgend eines bestimmten Marktplazes Erwähnung geschieht, so mussten die Strassen seine Stelle vertreten. Der Markt ist der officielle, die Strasse der zufällige Sammelplatz der Einwohner, besonders in einem Land und in einer Zeit, wo es für den Mann in gleichem Grad als ein Ausnahmezustand galt, zu Hause zu sein, wie in der modernen Welt, auf der Strasse zu sein. Hierzu stimmt die Vergleichung von *agea*, *via in navi dicta*, *quod in ea maxima quaeque res agi solet*. Und Gl. Labb. *agear*: παραμένων καὶ πάροδος πλοίου, corrupt und vielleicht nach Analogie von ἀγών in παραμενών, ein Platz zum Verweilen zu ändern.

50. Derselbe Begriff von συνάγειν erklärt auch

ἀγέλη

die Heerde, nicht weil sie geführt wird, sondern als eine Versammlung. Il. XI, 677. πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἰῶν. Od. XII, 299. βοῶν ἀγέλας καὶ πῶν μέγ' οἰῶν. Das Gross-

34) EM. ἀγνιά· ἡ δὲ δὸς· παρὰ τὸ ἄγω παρὰ τὸ πορεύομαι; oder nach meiner Ansicht παρὰ τὸ ἄγομαι τούτεστι συνάγομαι, ἀθροίζομαι. Bensley II, 18 bringt es lieber mit *angustus* in Verbindung, indem er zugleich ἀγνιά als Engpass erklärt. Nun ja, jede, auch die breiteste Strasse ist eng im Gegensatz des offenen Feldes, aber da die Einengung nicht ihre Bestimmung ist, so ist sie davon auch nicht benannt. Gewiss hat man bei ἀγνιά an das Gegentheil von *angiportus* zu denken; nur einige Grammatiker erklären ἀγνιά durch στενωπός; sie werden aber, wenigstens in Bezug auf die alte Zeit, durch Homers *λυκτιμύνας* und Pindars *εὐρυχόρους ἀγνιάς* widerlegt.

vieh bildet ἀγέλας wie *armenta*, dagegen das Kleinvieh πῶα oder ποίμνας wie *greges*. Vgl. Soph. Aj. 53, wo sich ποῖμναι und βοῦ-
κόλων φρουρήματα entgegenstehn, Lat. Synon. IV, 299. Davon ἀγε-
ληδόν und ἀγελαῖος, Il. XI, 729. ῥέξαντες Ἀθηναίῃ γλαυκώπιδι βοῦν
ἀγελαίην, ganz verschieden von dem Compositum

ἀγελεῖη

die Beutemacherin, λείαν ἀπάγουσα, oder besser Beutebrin-
gerin, λείαν ἐπάγουσα. Il. XV, 213. ἄνευ ἐμέθεν καὶ Ἀθηναίης
ἀγελεῖης, ausschliessliches Beiwort der Athene, wie ληϊτίς Il. X,
460 und σκυλήτρια λαφρία d. h. λαφυρία bei Lycophron, und ἀγε-
ληίς bei Cornutus. Die andere Erklärung durch λαὸν ἄγουσα, ἡγε-
μονική, gleichsam als Feminin von Ἀγέλαος Il. VIII, 255, ist selbst
sprachlich kaum haltbar.

51. Von dem Verbale ἀκτός bildet sich ein reines Adjectiv³⁵⁾

ἄξιος

werth, eigentlich aufwägend, von einer Nebenbedeutung des
Verbi, bei Soph. El. 119. μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ λύπης ἀν-
τίρροπον ἄχθος. Demosth. Timocr. p. 743. τὸν ἀκινάκην τοῦ Μαρ-
δονίου, ὃς ἦγε τριακοσίους δαρεικούς. Homer hat diese nur in
jenem Derivat; Il. VIII, 283 νῦν δ' οὐδ' ἐνὸς ἄξιοι εἶμεν Ἑκτορος.
XV, 719. νῦν δ' ἡμῖν πάντων Ζεὺς ἄξιον ἡμᾶρ ἔδωκεν, einen Tag
der alles (frühere Leid) aufwiegt. Od. XV, 429. ὁ δ' ἄξιον ὦνον
ἔδωκεν. Die spätere Bedeutung von würdig ist dem Homer noch
fremd. — Von ἀκτός stammen ferner zwei Substantiva:

35) Arcadius leitet die Nomina auf -σιος gern von den Futuris ab, φυλάξιος
von φυλάξομαι; vgl. Lob. Path. p. 422. Mir scheinen sie nur eine Fortbil-
dung des Verbale oder ähnlich auslautender Nomina; wobei das τ immer vor
ι in σ übergeht: ἀκήρατος ἀκηράσιος, ἀπείριτος ἀπειρίσιος, ἄμβροτος ἀμ-
βρόσιος, γνητός γνήσιος, δίφατος διφάσιος, δεκτός δεξιός, ξετός ξεσία,
κλιτός κλισία, πλοῦτος πλούσιος, ῥυτός ῥύσιος, ὑποπτος ὑπόψιος. Ferner
von den Substantiven θέσπις θεσπέσιος, χάρις χαρίσιος, φιλότης φιλοτήσιος,
ἐπικάρ ἐπικάρσιος. Und πελάτης πλησίος, ἀκακήτης ἀκακήσιος, δεσπότης
δεσπόσιος, ἐρέτης εἰρεσία, γέρων γερούσιος. So erklärt sich auch das home-
rische διαπρύσιος durch πάρος, πρόσω, und umgekehrt αὐτως, fehlerhaft,
durch αὔσιος.

ἐπακτήρ

der Jäger. Od. XIX, 435. οἱ δ' ἐς βῆσαν ἱκανον ἐπακτῆρες. So heissen sie als Führer und Antreiber der Hunde gegen das Wild; Od. XIX, 445. τὸν δ' ἀνδρῶν τε κυνῶν τε περὶ κτύπος ἤλθε ποδοῖν, ὥς ἐπάγοντες ἐπῆσαν, mit der Variante οὐς ἐπάγοντες; dieser Grundbegriff war jedoch für Apollonius so ganz verloren gegangen, dass er Arg. I, 625 auch den Fischer ἐπακτήρ nennt.

52. Das Compos. διάγειν heisst Od. XX, 187. πορθμῆες δ' ἄρα τοῦςγε διήγαγον allerdings nur durch den Fluss führen, aber seine allgemeinere Bedeutung ist: durch jedweden Zwischenraum dem Ende und Ziel zuführen. So in διάγειν τὸν βίον und διάκτωρ³⁶⁾ in Anthol. Pal. X, 101 oder in trichotomischer Form, wie χρυσάορος neben χρυσάωρ,

διάκτορος

der Wegweiser, der glücklich zum erwünschten Ziel führt. Od. VIII, 335. Ἑρμεία, Διὸς υἱὲ διάκτορε, δῶτορ ἑάων. XV, 319. Ἑρμείαο ἔκητι διακτόρου. Il. II, 103. διακτόρῳ Ἀργειφόντῃ. Dies ist derselbe Hermes, der Il. XXIV, 337 dem Priamus den gefährlichen Weg zu Achills Zelt weist, und in Soph. El. 1396 Agamemnons Rächer ἄγει δόλον σκότῳ κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα. Es ist also ein Synonymum von ἡγεμόνιος Ἑρμῆς Aristoph. Plut. 1159 und πομπαῖος Aesch. Eum. 91. Eur. Med. 744. Darum heisst er auch ὁδῖος, ὁδαῖος, ἐνόδιος, erscheint mit dem Wanderstab, χρυσόραπις; darum ist er auch ἐριούνιος, weil er *erranti comiter monstrat viam*³⁷⁾. Dass derselbe die Menschen auch auf ihrem letzten unfreiwilligen Weg begleitet, als ψυχοπομπός, weiss Homer noch nicht, wohl aber der spätere Dichter von Od. XXIV, 1. Ἑρμῆς δὲ ψυχὰς Κυλλήνιος ἐξεκαλεῖτο ἀνδρῶν μνηστήρων. Vgl. Spohn Extr. part. Od. p. 44. Als ψυχαγωγός würde Hermes vielmehr κατάκτωρ heissen als διάκτωρ.

36) Das Simplex ἄκτωρ durch Aesch. Pers. 555 verbürgt, stand vielleicht schon im Hymn. Bacch. V, 55. θάρσει δι' ἄκτωρ, wo die Mss. διε κάτωρ oder δι' ἐκάτωρ bieten.

37) Diese einfache Erklärung scheint mir zugleich eine alte. Hesych. διάκτορσι· ἡγεμόσι· βασιλεῦσι. Dass διάκτωρ unmöglich einen Ueberbringer von Botschaften bezeichnen kann, hat schon Buttmann Lexil. I, 218 bemerkt.

53. Eine Derivation von ἄγειν ist

ἄγλινειν

führen, mit langem ι wie ὀρίνειν, ἄλλινειν. Od. XX, 213. τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι. XVII, 294. Oder ἀγινεῖν (syncopiert ἀγνεῖν Κρητες Hes.) nach Lob. Rhem. p. 250 eine beispiellose Formation; am ähnlichsten möchte πινεύμενος sein, was Buttm. A. Gr. II. 54 aus Hippokrates anführt. Il. XVIII, 493. νύμφας δ' ἐκ θαλάμων . . ἡγλινεον προτὶ ἄστν, was dreisilbig zu lesen (um nicht mit Bentley ἡγλινευν schreiben zu müssen) nach XXIV, 784. ἐννῆμαρ μὲν τοί γε ἄγλινεον ἄσπετον ὕλην. Od. XIV, 105. μῆλον ἀγινεῖ. Aber noch schwieriger ist das aspirierte Contractum

ἡγεῖσθαι

vorangehn, den Weg weisen ³⁸⁾. Es ist das Intransitiv zu ἄγειν; daher ἄγειν τινά, aber ἡγεῖσθαι τινι oder τινος, wann es nicht ganz absolut steht wie Il. XII, 251. ἡγήσατο, τοὶ δ' ἄρ' ἔποντο. Mit dem Dativ tritt der Begriff der Führung und der Wegweisung, mit dem Genitiv der der Anführung und der Herrschaft in den Vordergrund. Il. I, 71. Κάλχας νήσας ἡγήσατ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἴσω. Dagegen Il. XII, 101. Σαρπηδῶν ἡγήσατ' ἀγακλειῶν ἐπικούρων vgl. XV, 311. Il, 567. Der Accusativ der Person ist unerhört, und wo ein Accusativ der Sache mit ἡγεῖσθαι

38) Um die Form ἡγεῖσθαι zu erklären, bedarf es allerdings eines kühnen Griffs. Das normale Perfect von ἄγω ist ἄγηγα; davon ein neues Präsens ἀγηγέω, wie θηλέω von τέθηλα, oder mit Abwurf des Anlautes γηγέω, wie ἐγρήγορα γρηγορέω. Endlich wird der consonantische Anlaut γ durch Aspiration ersetzt, wie in δαίμων αἴμων; so steht also ἡγεῖσθαι statt ἀγηγεῖσθαι. Dies scheint mehr kühn und künstlich, als es wirklich ist. Nämlich ein durch euphonische oder andere Rücksichten verdrängter Laut rettet sich, so oft er kann, in irgend einen Winkel desselben Wortes, um da wenigstens als Hauch fortzuexistiren; seines Orts werde ich ἀμαρτάνει aus ἀμερστός von ἀμείρειν erklären; aber selbst ἦχα und ἀγήοχα dienen als Beispiel: ἦχα ist aus ἄγηγα hervorgegangen; die abgefallene erste Silbe ist durch Aspiration der inlautenden Media ersetzt; und ἀγήοχα steht anstatt ἀγήγοχα, welche Form wie ἐδήδοχα ein Zwitterperfect, d. h. zugleich Perfectum 1 und 2 ist, wie ἴξον und δύσετο Zwitteraoristen; das zweite γ wurde vertrieben, aber klammerte sich als Hauch an die Tenuis der letzten Silbe an. Dass neben ἀγήοχα auch ἀγήγοχα sich findet (Buttm. Lex. I, 297) ist der Missgriff eines Dialektes. Auch ἐνήνοχα ist aus ἐνήνογχα entstanden, und δέδηχα aus δέδαγχα.

verbunden wird, wie Od. XV, 82. ἄσπεα δ' ἀνθρώπων ἡγήσομαι, da ist er durch eine Prägnanz zu erläutern, durch ἡγούμενος δαίξω. Davon ἡγήτωρ, ἡγεμών und ἡγεμονεύειν, Wegweiser sein, synonym mit ἡγεῖσθαι. Dieses las man ehemals mit dem Accusativ verbunden Il. XXI, 258. ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ὀχετηγός . . ὕδατος ῥόον ἡγεμονεύη, aber Wolf hat nach Mss. ὕδατι aufgenommen, wie Od. VI, 261. ἐγὼ δ' ὁδὸν ἡγεμονεύσω. Ferner die Composita κυνηγέτης, κυνηγεσία, und Od. XIV, 114. ἐξ εὐηγεσίης, in Folge der weisen Regierung. Endlich wird durch ein Nomen ἡγηλός vermittelt ein neues Transitivum

ἡγηλάζειν

führen. Od. XVII, 217. κακὸς κακὸν ἡγηλάζει; und synonym mit δαίγειν, *degero* Od. XI, 618. ἦ τινα καὶ σὺ κακὸν μόνον ἡγηλάζεις; Lob. Path. p. 89 vergleicht ἐνοπηλίζω· ἐμβλέπω Hes. von ὀπιζομαι; noch ähnlicher ist μιμηλός μιμηλάζειν. Mit ἀγηλατεῖν· διώκειν, φεραδεύειν ἐπιτάττειν ⁸⁹⁾ Suid. aus Herodot. V, 72 d. h. ἄγος ἐλάσαι wie ἱππηλατεῖν, steht ἡγηλάζειν in keinem Zusammenhang, während Eustathius p. 1704, 3 beide Verba für einerlei hält.

54. Auf ähnlichem Wege, wie sich αἰλεῖν durch ἀήρ aus ἀῆναι herausbildete, muss auch von ἄγειν entstanden sein

ἀγείρειν

sammeln, versammeln. Im Latein aber tritt es als eigene Wurzel auf, *gerere*, *aggerere*, wovon *grex* eine abgekürzte, γάργαρα eine vollständige Reduplication ist. Im Deutschen ist bescheren ags. *sciran*, ahd. *giskeran* geben verwandt. — Davon ἀγορή die Volksversammlung *concio* im Ggs. von βουλή *concilium*. Od. III, 127; eine locale Bedeutung, wie sie in ἀγών und ἀγυιά oben nachgewiesen worden, kennt Homer noch nicht. Eine Fortbildung von ἀγορή ist ἀγυρίζειν· συνάγειν, ἀγυρτάζειν Hes. nebst ὀμηγυρίζειν Od. XVI, 376; davon die Nomina

ἄγυρις, ὀμηγυρίς

die Versammlung. Od. III, 31. ἴξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν

89) So ist zu interpungiren: φεραδεύειν ist hier Intransitivum und Object von ἐπιτάττειν. Bernhardt hat das Comma nach φεραδεύειν stehn lassen, wodurch ἐπιτάττειν unpassend wird.

ἄγυρ' τε ἔδρας τε, „welches ohne den Begriff der Oeffentlichkeit, oder Feierlichkeit jede gemischte Versammlung bezeichnet. Il. XIV, 661. XXIV, 141.“ Nitzsch. Sehr wahr. Also *ἄγυρις* ist eine zufällige Versammlung wie *coetus*, dagegen *ἀγορή* eine förmliche Versammlung des Volkes oder Heeres, unter öffentlicher Autorität, zu politischen Geschäften, wie *concio*.

Das Verbale *ἀγυριστός* wird syncopirt in *ἀγυρτός*, wie *ἀνάλιστος* in *ἀναλτος*, wovon *ἀγύρτης*, und ein neues Intensiv in *χρήματ' ἀγυρτάζειν* Od. XIX, 284.

Die Derivata *ἀγορᾶσθαι* und *ἀγορεύειν* unterscheiden sich ziemlich eben so wie *ἀγορή* und *ἄγυρις*. Nämlich *ἀγορεύειν* heisst sprechen überhaupt, auch im Zwiegespräch, wie *loqui, fabulari*, dagegen *ἀγορᾶσθαι* in und zu einer Versammlung sprechen, als *ἀγορήτης orator*, wie *concionari, dicere, verba facere*. Man vergleiche Il. I, 365. *τιή τοι ταῦτ' ἀγορεύω*; mit IV, 1. *οἱ δὲ θεοὶ παρ' Ἰνὸν καθήμενοι ἡγορόωντο*. Lehrs Aristarch. p. 151.

54. Zu den Zusammensezungen wie *δμηγερός* und *θυμηγερέων* Od. VII, 283, welche letzteres sich durch Il. XXII, 475. *ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη* und *animos colligere* erklärt, gehört auch

ἀγέρωχος

der Wagenkämpfer; das sind Il. X, 430 die *Μυσοὶ ἀγέρωχοι* neben den *Φρύγες ἱππόμαχοι* und den *Μαίονες ἱπποχορυσταί*, nicht: hochgeehrte, muthige ⁴⁰⁾. So heissen Il. III, 36 dieselben *Τρῶες*, welche V, 102 *κέντορες ἵππων* genannt werden; so Il. III, 654 die Rhodier; nur einmal und bei zwei jüngeren Dichtern ein einzelner Held, Periklymenus Od. XI, 286. Hes. Fr. XLIV, 1. Man kann sich unter *ἀγέρωχοι* eigentliche Wagenversammler denken, *ἄνακτες*, die ihre Vasallen mit deren Wagen so aufboten, wie *Ζεὺς νεφεληγερέτης*, *στεροπηγερέτης* die Wolken und Blize; allein es

40) So erklärt es mit halbem Herzen auch Buttm. Lex. II, 100, von *γέραχος* mit intensivem α. Wirklich ist *γερωχία* ein laconisches Wort für *γερονσία*; Aristoph. Lys. 980 nach Rav., welcher *γεροχία* gibt. Aber diese Erklärung erregt ein zweifaches Bedenken: erstens wäre dieses Lob der Myser zu allgemein und farblos neben den lebendigen Beiwörtern der zwei andern Völker; zweitens der Zutritt eines intensiven α zu einem fühlbar componirten Adjectiv ist, wenn man auch auf *ἀθέσφατος* provocirt, wenigstens selten.

lässt sich nicht blos in ὄχους ἀγέροντες, sondern auch in ἐπ' ὄχους ἀγαιρόμενοι auflösen; dann gewinnen wir Kämpfer, die sich zu Wagen bei dem Aufgebote einfinden. Die Form ἀγέρωχος erklärt sich aus ἀγέροχος oder ἀγέρσοχος, durch eine Metathese der Quantität ⁴¹⁾; dies ist einfacher, als wenn ich auf Pindars ὄκχος und Homers αἰόλον ὄφιν oder ὠφιν oder ὄπφιν und

- 41) Die Metathesis spielt in der griechischen Wortbildung eine grosse Rolle neben der Syncope und Assimilation. Man unterscheide viererlei Metathesen: 1) die von Consonanten, z. B. φάσγανον für σφάγανον, wogegen der unmotivirte wechselseitige Ortstausch zweier Consonanten, durch dessen Annahmen man sonst θυμός mit Muth, μορφή mit forma identificirte und ἀλλόκοτος (d. h. ἀλλακτός) durch ἀλλότοκος erklärte, meist in das Reich der Täuschung gehört. 2) Die von Vocalen, z. B. ἡλός aus ἀλαός, ὄρθιος von ῥόθιος. 3) Die der Aspiration, z. B. κιθών neben χιτών, ἔσθος ἔστη. 4) Die der Quantität. Von dieser letztern zur Begründung von ἀγέρωχος d. h. ἀγέροχος hier noch einige Beispiele. Um von θέωμεν θείομεν, μεμαῶτες μεμαότες, μετήορος μετέωρος, νηός νεώς, εἶος ἔως zu schweigen, sind folgende bei Homer selbst mehr oder weniger anerkannt: ἀπειρέσιος ἀπερείσιος, αἰκῆλιος ἀεκήλιος, ἀκάχημαι ἀκήχεμαι, δαῶμεν δήομεν, ἦορτο ἄωρτο, ἀκέρητος ἀκήρατος, αἰεράζομαι ἡερέθομαι, ἀητός αἰετός und vielleicht auch διανηκῆς διηνεκῆς, εἰανόν ἐᾶνόν. Weniger beobachtet und zum Theil problematisch sind folgende: ἐπηκοός ἐπακουός, μεληδόνες μελεδῶνες, οὐριβάτης ὀρειβάτης, αἰδωνῆος αἰδονῆος Euphor. Fr. 50, κίχᾶνω κίχανω, ἱκᾶνω ἰκᾶνω, συνωχάδον συνοχηδόν Lob. Parall. 153, τήγανον τάγηνον, τετράορος τετράωρος Lob. Phryn. p. 642, Τίτυρος τυρίζω, αἴτης bei Alcäus als Creticus und bei Theocrit als Baccheus, προσαράρηται προσαρήρεται Hesiod. Opp. 431, woran Buttm. Ausf. Gr. II, 119 Anstoss nahm, und was Göttling für das Perfectum hält; πολύπους πώλυπος Epicharm. Ahrens Dial. II, 167, ἄμοιρος ἡμορος Photius, ὄλωλε ὠλωλε Nonnus und Lehrs Qu. Epp. p. 274, δυσφορώτατος δυσφωρότατος Lob. Parall. 38, Λάαγος, φλῆαρος Dactylus und Baccheus; Buttm. A. Gr. II, 28. In allen diesen Fällen tauschen ein langer und ein kurzer Vocal ihren Plaz aus, meist im Interesse der Versification. Dies geschieht aber auch, wenn eine Silbe blos durch Position verlängert ist; vorerst homerische Beispiele: πολυέραςτος πολυήρατος, εἰκοσινέριστος εἰκοσινήριτος, πρόσωθεν πρόσσοθεν und vielleicht χαραγμός χηραμός. Und anderwärts: καδίσκος κάδδισχος, ἀρίσκος ἄρριχος Koen. ad Greg. C. 292. Lob. Path. 336, κόσσυμβος κόσσυβος Lob. Path. 298, κύπασσις κύππασσις, κίσιρνις κίσσιρις, μέσωρος μέσσορος Tab. Heracl. und vielleicht χαλινός χαλλινός, κόβαλλα κώβαλα, ὠφελῆειν ὠφελῆιν, σκόλοψ σκῶλος, ἀσκάλαρος ἀκαλήρη, κότταβος catambo, Appulia Apulia.

den δίφρος διωχῆς bei Poll. VII, 116. X, 47 hinweisen würde. Nur an das gleichgebildete *Agrippa* soll noch erinnert werden, welches dieselben Elemente, nur in umgekehrter Ordnung enthält, wie der Anführer der spartanischen Königswächter, der ἱππαγρέτης.

55. Das Intensiv ἀγειρίζειν lautet

ἡγερέθασθαι

versammelt sein. Il. III, 231. ἀμφὶ δέ μιν Κρητῶν ἄγοι ἡγερέθονται. X, 127. ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἡγερέθασθαι, nach Aristarch und Bekker, wogegen Wolf noch ἡγερέεσθαι gab. Die Perfectbedeutung lege ich dieser Form bei, nach Analogie von ἡερέθασθαι schweben, gegenüber von ἀείρεσθαι aufgehoben werden; nur allein in Od. XVI, 34 bedeutet es sich versammeln. Ein syncopirtes Activ gibt in dorischer Form Hes. ἀγράθεν· συνάγειν, συμμίσγειν.

56. Das Verbale ἀγειρετός wird nicht nach Analogie von ἔγερός und ἄγερσις in ἀγερός syncopirt, sondern in ἀγρετός, wovon ἀγρέται παρὰ Κώοις ἐννέα κόραι κατ' ἐνιαυτὸν αἰρούμεναι πρὸς θεραπείαν τῆς Ἀθηνᾶς Hes. d. h. ἀγερεθεῖσαι, und ἀγρέται στρατοῦ, nach der wahrscheinlichen Verbesserung von Aesch. Pers. 1007 statt ἀγρόται ⁴²⁾, nach ἱππαγρέτης u. a.; und so ist auch

παλινάγρετον

was sich nicht wieder sammeln lässt. Il. I, 526. οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον ὅττι κεν εἴπω; denn das einzelne Wort entfliegt nicht bloß als ein Einzelwesen, sondern es zerstreut sich nach allen Seiten hin, vertausendfältigt sich durch die Vielheit derer, die es hören. Eben so ist αὐτάγρετος Od, XVI, 147. εἰ γὰρ πῶς εἴη αὐτάγρετα πάντα βροτοῖσι, d. h. wenn der Mensch sein ganzes Leben aus Ereignissen, die er nach eigener Wahl sammelte, gestalten könnte. Ich sehe demnach in diesen zwei Wörtern keine Verkürzungen von παλινάγρητος, αὐτάγρητος.

57. Das einfachste Substantiv von ἀγεῖρειν, ἀγέρη existirt syncopirt in

ἄγρα

42) Wenn ἀγρόται die Lesart des MSS. unverderbt ist, so muss sie doch durch ἀγρέται erklärt werden; es ist dann ein Missgriff des durch den Anklang von ἀγρός missleiteten Sprachgebrauchs.

der Fang an kleineren Fischen und Vögeln, welche in Masse, ἀγειρόμενοι, in das Nez gerathen; mithin verschieden von θήρα der Wildbeute, und λεία der Kriegsbeute. Od. XII, 330. καὶ δὴ ἄγρην ἐφρέπεσκον ἀλητεύοντες ἀνάγκη, ἰχθῦς ὄρνιθας τε. XXII, 306. χαίρουσι δέ τ' ἄνδρες ἄγρῃ, nämlich ὄρνιθων ⁴³⁾.

58. Aber ἄγρῃ, eigentlich die Einsammlung, erweitert seinen Begriff bis zu dem des Fanges überhaupt; ähnlich wie ἐλαύν fangen der Aorist von εἴλιν zusammendrängen ist. So in den Compositis Il. V, 487 πανάγρου λίνου ἄψιδας — Od. III, 434 πυράγρῃ εὐποίητος — Il. XV, 509 ἀνδράγρῃα βροτόεντα — Od. VIII, 33 μοιχάγρῃα ὀφέλλειν — Il. XVIII, 407 ζωάγρῃα τίνειν ⁴⁴⁾ und in ἄγρειν, nehmen, fangen, Fr. Archil. ἄγρει δ' οἶνον ἐρυθρόν. Und Phantias Ep. 8 in Anall. II, p. 54. εἶτε τιν' ἄγρεις μόρμυρα, mit der üblicheren und prosaischen Nebenform ἄγρεύειν. Aus äolischen Inschriften führt Ahrens Dial. I, p. 74 καταγρέντων, ἄγρεθέντες, προαγρημένω an, und καθάγρει καθαιρεῖ Hes. Aber Homer kennt ἄγρειν nur als Imperativ

43) Dieses Gleichniß ist von Voss ganz falsch verstanden, und sind neuerlich die letzten Worte von Bothe sinnreich, aber sinnzerstörend in χηραῦσι δέ τ' ἄνδρες ἄγρης geändert worden. Die ganze Stelle lautet:

οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι
 ἐξ ὀρέων ἰλθόντες ἐπ' ὄρνιθεσσι θόρῳσιν,
 ταὶ μὲν τ' ἐν πεδίῳ νέφεα πτώσσουσας ἵενται,
 οἱ δέ τε τὰς ὀλέκουσιν ἐπάλμενοι, οὐδὲ τις ἀλκή
 γίγνεται οὐδὲ φυγὴ· χαίρουσι δέ τ' ἄνδρες ἄγρῃ.

Kein Zweifel ist, dass, was Voss übersah, νέφεα hier nicht die Wolken, sondern wie νεφέλαι die Neze bedeutet. Auch der Sinn des Ganzen wird klar, wenn man das *tertium comparationis* festhält: die Freier kamen zwischen ein doppeltes Feuer, von hinten und von vorn, so dass Widerstand und Flucht gleich unmöglich war. Wie Geier durch ihren Angriff einen Vogelschwarm aus der Höhe in die Niederungen jagen, und er da in die Vogelneze geräth, zur Freude des Landmanns, der sie zum Fang aufgespannt hat, so scheuchte Athene mit ihrer Aegis die Freier aus dem Hintergrund des Saales und drängten sie sich nach dem Eingang hin, wo Odysseus und Telemachus sie freudig mit ihrem Schwert in Empfang nahmen.

44) Dagegen βοάγρῃα καὶ τρυφαλεῖαι Il. XII, 22 sind Schilde von der Haut eines βοῦς ἄγριος, wie βῶν d. h. βοείην, obgleich Damm es gleichfalls mit ἀγείρειν in Verbindung setzt: *scuta intra quae miles se colligit et quibus se tutatur.*

ἄγρει, ἄγρεῖτε

greif zu! und allgemeiner: frisch auf! von ἄγε, ἄγετε ähnlich verschieden, wie *operam navate* von *operam date*; denn ἄγε fordert zu dem Handeln überhaupt auf, ἄγρει aber zu einem energischen Handeln. V, 765. ἄγρει μὲν οἱ ἔπορσον Ἀθηναίην ἀγελεῖν. Od. XX, 149. ἄγρεῖθ' αἰ μὲν δῶμα κορήσατε πομπύσουσαι. Dass ἄγρεῖν nur eine Nebenform von αἰρεῖν sei, die sich aus der nahen Verwandtschaft des Vocals i mit den Mitlautern j und g erkläre wie Buttm. Lex. I, S. 74, oder dass „*aeolicum ἀγρέω pro αἰρέω*“, wie Ahrens Dial. I, p. 74 lehrt, kann ich nach meiner Darstellung so wenig gelten lassen, als die Erklärung in Ann. Oxon. I, 117, 27. ἄγε ὅπερ οἱ Αἰολεῖς ἄγει φασί, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ρ ἄγρει. — Davon das Compositum

ζωγρεῖν

mit doppelter Bedeutung: bald gefangen nehmen, ζωὸν ἄγρεῖν, Il. X, 378. ζωγρεῖτ', αὐτὰρ ἐγὼν ἐμὲ λύσομαι, und VI, 46. XI, 131; bald neu beleben, ζωὴν ἀγείρειν. Il. V, 698. περὶ δὲ πνοιῇ βορέαο ζώγρει ἐπιπνεῖουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν. Statt ἄγρεῖν, ἀγρεύειν finden wir

ἀγρώσσειν

fangen. Od. V, 53. ἰχθῦς ἀγρώσσων. Nach EM. von ἀγρός; dies gewiss nicht; es ist wohl eine Syncope von ἀγερούσσειν; denn nach einem langen Vocal oder nach zwei Consonanten tritt -ήσσειν für -άσσειν, und -ώσσειν für ύσσειν ein; wie in θωρήσσω, πρήσσω, πλήσσω, ἐγρήσσω, und in τιθαιβώσσω, ἀμβλώσσω, ἀκρώσσω, πτώσσω, κνώσσω, ὑπνώσσω, ἰδρώσσω ⁴⁵⁾).

59. Der vocalische Anlaut von ἀγείρω fällt, so wie der von ἄγαμαι γαίω, ἀλᾶσθαι Αἰτώ u. a. in manchen Ableitungen ab; in *gerere*, in ἄγρηνον· γρῆνον Hes., wie in γριπεύς der Fischer, was durch eine Verhärtung des υ aus ἀγρεύς entstanden ist, wie φλέψ aus φλεύς φλέψω; endlich auch

γωρευτός

aus ἀγορευτός substantivirt. Der Rest γορευτός verhält sich zu γωρευτός eben so, wie ἀμεύω zu ἡμύω, ὀρεύω ὀρεύς zu ὠρύομαι;

45) Gern möchte ich ἀγρός, *ager*, Acker das Masculin zu ἄγρα nennen dürfen, aber ich finde keine Brücke, wie oben §. 42 zwischen πηγός und πηγή.

vgl. §. 80 ἡμύειν. Nur in Od. XXI, 54. ἀπὸ πασσάλου αἶνυτο τόξον αὐτῷ γωρυτῷ, ὃς οἱ περικεῖτο φαεινός. Dass ein Behälter gemeint sei, worin des Königs Bogen für seine vieljährige Abwesenheit aufbewahrt war, gegen Staub, Rauch und jene ἴπες, welche gern die Horntheile am Bogen zerfressen (Od. XXI, 194), geht hervor aus περικεῖτο ⁴⁶⁾ und noch klarer aus v. 56. ἐκ δ' ἤρσε τόξον ἀνακτος. Uebereinstimmend mit der alten Erklärung durch τοξοθήκη. Um von der Schreibart γωρυτός zu schweigen, aus welcher Lob. Path. p. 389 gern auf χωρεῖν als Stamm schliessen möchte, denke ich mir unter γωρυτός einen Behälter, nicht ausschliesslich für einen Bogen, sondern um mancherlei darin aufzuheben und zusammenzupacken, *condere*, einerlei mit γρύτη bei Bekk. Anecd. p. 34, 2. Σαπφῶ γρύτην καλεῖ τὴν μύρων καὶ γυναικείων τινῶν θήκην. Unsicherer, doch nicht ohne weiteres zu verwerfen, ist die Vergleichung von *scruta*, *scrutarius*, nebst *scrotum* oder *scrautum*, *scrutillus*. Nun hat freilich ἀγορεύειν nirgend die Bedeutung von ἀγείρειν, aber wenigstens ἀγυρίζειν, welches gleichfalls von ἀγορά stammt. Evidenz nehme ich für diese Etymologie nicht in Anspruch, aber sie setzt keine grössere Gläubigkeit voraus als die von Benfey II, 114 und 303, der noch dazu γωρυτός auf den Köcher deutet.

VI. Ἀγασθαι.

60. Ἀγασθαι, ἄγη bedeutet die Bewunderung, *admiratio*, als einen geringeren Grad des Staunens, verschieden von ἀγᾶσθαι, welches die Verwunderung, *demiratio*, als einen geringeren Grad des Missfallens bezeichnet, während ἀγάζεσθαι

46) Stephanus citirt, ich weiss nicht auf welche Autorität, ἡ οἱ περικεῖτο und versteht den Köcher darunter. Da γωρυτός nach Anecd. Bekk. p. 1096 ein kretisches Wort war, so liesse sich sein Bestehn neben φαίτηρη und ἰοδόκη wohl erklären. In diesem Sinn haben es auch die Späteren gebraucht Quint. IX, 296: ἀμφὶ δὲ οἱ γωρυτός ἐπέκτυπεν, in Nachahmung von Il. I, 45. 46; und Lucian Herc. 1. τὸν γωρυτὸν παρήρηται, und die Lateiner ihr offenbar entlehntes *corytus*.

beide Bedeutungen in sich vereinigt. Dies zur Uebersicht ⁴⁷⁾.
Od. VI, 168. ὦς σε, γύναι, ἄγαμαι τε τέθρηπά τε. XXIII, 175. οὐτ'
ἄρ τι μεγαλίζομαι οὐτ' ἀθερίζω οὔτε λίην ἄγαμαι. Das Verbale
von ἄγασθαι

ἀγατός

bewunderungswerth, statt des häufigern ἀγητός von ἀγᾶσθαι,
hat nur H. Hymn. Apoll. 315. Ἀπόλλων . . φόρμιγγ' ἐν χείρεσσιν
ἔχων ἀγατὸν κιθαρίζων neben den Varianten ἐρατὸν, χαρίεν und
χρυσήν. Daraus erklärt sich das dunkle

νηγάτεος

sehr bewunderungswürdig. Il. II, 43. XIV, 185. μαλακὸν
δ' ἔνδυνε χιτῶνα καλὸν, νηγάτεον. Vollständig würde es ἀνέ-
γατος lauten. Das νη- ist intensiv wie in νήδυμος und νωλεμές, und
νηγάτεος unterscheidet sich von ἀγατός nicht anders, als I. y. e. o. p. h. r. 1
νητρεκῶς von dem schwächeren ἀτρεκῶς ⁴⁸⁾. Diese Erklärung ist
einfacher als die Buttmannische durch νεήγατος; Lexil. I, 203.

47) Für meinen Zweck gilt mir ἄγαμαι, ἄγη als Wurzel, ohne dass ich damit
Lobecks geistreiche Vermuthung verwerfe, Rhem. p. 83, demnach ἄγη selbst
erst von ἄζομαι stamme und dieses von der Interjection der Verwunderung
ἄ oder ἄ — wie αἰάζω εἰάζω οἰμώζω von αἰ etc.

48) Die Existenz eines α intensivi ist anerkannt; es handelt sich blos um seine
Genesis und sein wunderliches Verhältniss zu seinem gleichlautenden Gegen-
theil, dem α privativo. Dieses hab ich in einer besondern *Commentatio de*
ἄλφα intensivo, Erlangae 1830 durch eine Art Missbrauch des α privativum
zu erläutern gesucht. „Abusu quodam propriam α privativi potestatem in-
fecti ajo ad significandam nimietatem, similiter atque in illis vocabulis,
in quibus α pro δυς ponitur; nam depravatio rei prope abest a de-
fectu, iterumque nimietas propinqua est depravationi. Itaque et
apud Graecos ἀπάλαμος Homerus eum dixit qui nullis artibus, Pindarus
autem illum qui malis artibus utitur; et nosmet ipsi Unlust privationis
sensu, Unstern depravativo, Unthier exaggerativo vel, ut vulgo dici-
tur, intensivo usurpare solemus. Atqui si magnitudo, ut hoc utar,
media est inter immanitatem et inter parvitatem, immania non
minus quam parva justae magnitudinis laude carent et non magna sunt.
Item ἄμοτον μεμαῶτος cupiditas tanta est, cui significandae vis ac notio
verbi μαλεσθαι vix ac ne vix quidem sufficiat. Nec obstat quod quaedam
ut νηγάτεος, νήδυμος meram laudationem continent. Quid enim aliud est,
quam ὑπέρδυμος ubique, quum ὑπέρβιος passim in laudem eorum dicitur? quo-
niam praesertim peculiare hoc est Graecorum sermoni et contentum Graec-

61. Das normale Adjectiv *ἀγαλός* hat eine sehr unsichere Bürgschaft in Hesych. *ἀγαλότιμος· λαμπρῶς τετιμημένος*; es war verdrängt durch eine Metathese

ἀγλαός

herrlich. Oft in *ἀγλαὸν ὕδωρ*, *ἄλσος*, *εὖχος* u. a. Das Subst. *ἀγλαίη* und *ἀγλαίεσθαι*, stets in objectivem Sinn die Herrlichkeit und prangen, während es später bei Pindar in den subjectiven Begriff der Freude überging.

62. Aber auch die Grundform *ἀγαλός* bildete ein Substantiv, eigentlich *ἀγαλίη*, aber alterirt in

αἶγλη

der Glanz. Il. II, 458. *χαλκοῦ αἶγλη*. Od. IV, 45. *ἡέλιου αἶγλη ἢ σελήνης*. Das mittlere *α* ist syncopirt und das *ε* ist in den Anlaut versetzt, so wie *αἰκάλλειν lenire* aus *ἀκαλλίζειν* entstanden scheint. Begreiflich unterscheidet sich *αἶγλη* von *ἀγλαίη*, wie die physicalische Anschauung des Glanzes, als eines Strahlens, von der ästhetischen, als eines Schmuckes.

63. Eben so steht neben *ἀγλαίεσθαι* eine Nebenform, eigentlich *ἀγαλίεσθαι*, aber durch Assimilation

ἀγάλλεσθαι

sich freuen, gleichsam der subjective Begriff von *ἀγλαίεσθαι*, prangen. Dieser Unterschied beruht jedoch mehr auf dem Zeugniß der Alten, als dass er aus einer Vergleichung von Il. II, 462.

cae gentis μετριότητι, ut vocabulo, quo nimietas proprie denotetur, prorsus careant et tam ἄγαν quam λίαν nunc in laudem, nunc in vituperationem dicant. Nec abhorret ab ullius gentis, opinor, consuetudine, ut cum affectu majore quam veritate talibus pulcherrima quaeque laudibus extollamus: das ist gar zu schön!“ Ohne diesen Erklärungsversuch ganz zu verwerfen, erkenne ich jetzt eine Möglichkeit an, die entgegengesetzten Begriffe von nicht und von sehr aus der Präpos. *ἀνά*, welche ja mit dem *α* priv. identisch ist, unmittelbar abzuleiten. *Ἀνά* bedeutet in Zusammensezungen zurück; das *ἀνανεῦσαι renuere* ist die altgriechische Gebärde für die Verneinung; daher wird in dem privativen *ἄδικος* der Begriff von *δίκη* zurückgenommen. Allein *ἀνά* bedeutet auch wiederum, z. B. in *ἀναβλαστάνειν*; die Wiederholung aber ist ein Bild der Fülle; daher wird in dem intensiven *ἄξυλος* der Begriff von *ξύλον* wiederholt gedacht. Einen gleichen Ursprung hat die intensive Bedeutung des lat. *re-* in *redolere*, *regemere*, *redimitus*, *renidere*, *residiare saepe resiliere* bei Festus und in *religio*.

ποτῶνται ἀγαλλόμενα πτερύγεσσιν, oder XX, 222. ἵπποι πάλοισιν ἀγαλλόμεναι mit X, 331. ἀλλά σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι hervorginge. Das Subst. ἀγάλμα ist ein Prachtstück, Schmuck, nicht wie später eine Bildsäule. Od. XIX, 757. περόνην τ' ἐπέθηκε φαινήν κελνῶ ἀγαλμ' ἔμεναι.

63. Das Intensivum von ἄγασθαι oder ἀγᾶσθαι
ἀγάζεσθαι

vereinigt in sich die Bedeutungen von ἄγασθαι und ἀγᾶσθαι. II. III, 181. τὸν δ' ὁ γέρον ἠγάσσατο. VII, 404. μῦθον ἀγασσάμενοι Διομήδεος bedeutet es bewundern wie ἄγασθαι; dagegen zürnen II. IV, 111. μήτι κότῳ ἀγάσησθε ἕκαστος. VII, 49. οἱ δέ κ' ἀγασσάμενοι. Und als Transitiv, je nachdem das Object entweder der Vergangenheit und Gegenwart, oder der Zukunft angehört, bald verdenken Od. II, 67. θεοὶ ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα, bald missgönnen Od. IV, 181. τὰ μὲν που μέλλεν ἀγάσσεσθαι θεὸς αὐτός.

64. Das Verbale ἀγαστός bei Xenophon u. a. erscheint bei Homer nur als Adjectiv

ἀγαθός

bewundernswerth, gut. Die Identität erkannte schon EM. p. 5, 10. Eustath. p. 91, 11. p. 1599, 4. Denn sowohl ζ als στ geht häufig in θ über, indem sich der Sibilant zu einem bloßen Spiranten abschwächt und seine benachbarte dentale Tenuis in die Aspirata verwandelt. Daher existiren als Nebenformen κάκιθος bei Photius neben κακιστός und κάναθρον, κρεμάθρα neben κάναστρον, κρέμαστρον. Auf dies Factum fussend vergleiche ich κλῆθρον κλάιστρον, ἥλιθα ἄλιστά, λύθρον *lustrum*, πλαθάνη πλαστός, σπάθη *pastinum*, καθαρός καστός *castus* κεκασμένος; und im Anlaut: θάλασσα σταλάζειν, θιγεῖν στίξαι, θῆσαι στάζειν, θάρσος στερρός, θρόνος στορέσαι *torus*. Nach demselben Princip alternirt oft φ mit σπ, ψ, πτ und χ mit σκ, ξ, κτ, was bei den betreffenden Wörtern begründet wird.

65. Ἀγάεσθαι, ἀγάασθαι oder ἀγαλεσθαι, sich verwundern, ist durch die Vermittelung von ἄγη aus ἄγασθαι hervorgegangen. Od. XVI, 202.

*Τηλέμαχ', οὐ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἔόντα
οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον οὔτ' ἀγάσθαι.*

Diese Stelle wird von Voss missverstanden und auch von Buttmann Ausf. Gr. II, S. 94: „Odysseus stellt des Sohnes übertriebene Be-
„wunderung als Neid dar.“ Nicht *πατέρα* allein ist das Object, sondern *πατέρ' ἔνδον ἔόντα*, und *θαυμάζειν* bezeichnet hier nicht die Bewunderung, sondern die Verwunderung. Der Sinn ist: „du darfst die Wirklichkeit meiner Heimkunft eben so wenig ein „unglaubliches Wunder nennen, als du sie ein uner- „wünschtes Ereigniss nennen wirst.“ Nur so schliesst sich das folgende auf passende Weise mit *γάρ* an. Und Od. XX, 16. *ὥς ῥά του ἔνδον ὑλάπτει ἀγαιομένου κακὰ ἔργα*. Das Verbale aber enthält ein Lob, obgleich es sich nur in der Verbindung *εἶδος ἀγητός* vorfindet.

66. Eben so geht der schlimme Sinn von *ἀγᾶσθαι* unter in seinem Adjectiv *ἀγατός*,

ἀγανός

bewundernswerth, denn es ist ein Epitheton der Persephone, der Heroen, der *θεράποντες* und *κήρυκες*. Ein entsprechendes Verbum stand ehemals in Oppian. Hal. IV, 138. *εἶδος ἀγανόμενοι πολυήρατον*. Schneider hat aus MSS. *ἀγαιόμενοι* eingeführt, mit Lobecks Billigung Rhem. p. 95, weil ausser diesem kein (mehr als zweisilbiges) Verbum auf - *άνω* endige. Aber fällt es nicht noch schwerer in die Wagschale, dass kein Dichter *ἀγαίεσθαι* in gutem Sinn gebraucht?

67. Wie *ἀγλαός* in das Synonymum *ἀγλανρός* fortgebildet wird, so auch *ἀγανός* in

ἀγανρός

bewundernswerth mit dem Nebebegriff des Ungeheuren, nach Hesiod. Theog. 832. *ταύρου ἐριβρυχέω μένος ἀσχέτου, ὅσσαν ἀγανροῦ*. So fand man vor Gaisford accentuirt, den allgemeinen Gesetzen gemäss; doch hat Mützell zu Theog. p. 343 genügend nachgewiesen, dass die älteren griechischen Grammatiker *ἀγανρος* vorzogen. Dafür stimmt auch der Accent der vorn abgestumpften Form *γαῦρος*, gegenüber von *ἀμανρός* *μανρός*. Hievon *gaudere*.

68. Das intransitive Participium

γαίων

nur in *Ζεύς* und *Ἄρης κῦδει γαίων*, ist das vorn verkürzte Activum

von ἀγαιόμενος, und der Bedeutung nach ein Synonymum von ἀγαλλόμενος.

69. Davon ein Verbum contractum γαιᾶται· κερτομαί· καταμωκᾶται Hes. sich lustig machen, im schlimmen Sinn wie ἀγάζεσθαι. Von diesem Verbum purum, doch ohne dessen schlimme Nebenbedeutung, stammt

„ γαιήοχος

der Wagenfrohe oder auf dem Wagen prangende⁴⁹⁾. Il. IX, 183. γαιήοχῳ Ἐννοσιγαίῳ, wie ἵππιοχάρμης Il. XXIV, 257. Od. XI, 250. Den Commentar gibt Il. XIII, 23 ff., wo Poseidon mit erzfüßigen, vogelschnellen, goldmähnigen Rossen über das Meer dahinfährt. Als Schöpfer des Pferdes und als θεὸς ἵππιος, ἵππότης, ἵππαρχος, ἵππων δμητῆρ mag er zwar erst in den späteren Mythen bei den Attikern und bei Pindar auftreten; aber wie nah er schon bei Homer dem Ross und der Wagenkunst steht, erhellt aus Il. XXIII, 277. ἀθάνατοί τε γάρ εἰσι, Ποσειδάων δ' ἔπορ' αὐτούς (viell. αὐτός) πατρὶ ἐμῷ Πηλῆϊ, ὃ δ' αὐτ' ἐμοὶ ἐγγυάλιξεν. Und v. 307. Ἀντίλοχ', ἥτοι μὲν σε νέον περ εὐντ' ἐφίλησαν Ζεὺς τε Ποσειδάων τε καὶ ἵπποσόντας ἐδίδαξαν παντοίας. Und v. 384. ἵππων ἀψάμενος γαιήοχον ἐννοσιγαῖον ὄμνυθι. So verstanden auch alte Grammatiker: γαιήοχος . . . ἢ ὁ ἵππικὸς, ὃ ἐπὶ τοῖς ὀχήμασι χαίρων. Bekk. Anecd. I, 229. γαιήοχος ἵππος· ἀπὸ τοῦ τοῖς ὀχήμασι χαίρων, wo γαιήοχος· ἵππιος zu emendiren ist. So gedacht ist es ein anschauliches ächthomerisches Epitheton, wie der Ζεὺς τερπικέραννος, Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Diese Anschaulichkeit fehlt gänzlich der anderen gleichfalls alten Deutung, welche es durch γαῖαν ἔχων nach Analogie von ἡνίοχος, αἰγίοχος, τιμαιοχος erklärt. Poseidon ist freilich der Gott des Meeres, und das Meer umfasst die Länder, aber der leibhaftige Meergott thut dies nicht; abgesehen davon, dass ein solches Beiwort noch eher dem Oceanus zukäme als dem Poseidon, und davon, dass ἔχειν nicht so geradezu συνέχειν, περιλαβεῖν bedeuten kann; denn ein mit γαῖα componirtes Epitheton würde nichts anderes bedeuten als den Landbesitzer, so wie γηοχεῖν bei Herodot und wie Artemis in Soph. Oed. T. 166 mit dem homonymen γαιάοχος als Herrin des Landes bezeichnet wird,

49) Aehnlich bildet in meiner neuen Erklärung von αἰγέρωχος durch αἰγείρων ὄχους das Verbum die erste Hälfte des Compositums.

ähnlich den *θεοῖς δημούχοις, πολισσούχοις* oder *πολιήχοις*. In diesem Sinn könnte der Dichter zwar den Bürger eines bestimmten Landes auch den Poseidon *γαιήοχος* nennen lassen, aber es nicht füglich selbst thun. In diesem Sinn mögen die Bewohner von Therapne ihren *Ποσειδῶν γαιαοῦχος*, nach Pausan. III, 20 verehrt, und Aeschylus Suppl. 812 seinen *γαιάοχος παγκρατῆς Ζεύς*, verstanden haben. Doch geb ich zu, dass die nachhomerischen Dichter die poetische Sinnlichkeit des Beiworts schon verkannt und es auf *γαῖαν συνέχων* missdeutet haben; schon Hesiod. Th. 15. *ἦδὲ Ποσειδάωνα γεήοχον ἐννοσίγαιον*, falls, was ich bezweifle, Götting mit Recht so für *γαιήοχον* emendirt hat; aber wenigstens Pindar Ol. XIII, 78 in *γεαόχῳ*.

70. *Γαλεῖν* würde als Intensiv *γαιάζειν* oder *γαιάθειν* bilden; dies wird nach Analogie von *γαῖα γῆ* contrahirt in *γῆθειν*, wie *κνήθειν, βρέθειν* auf demselben Weg aus *κναιάθειν κναιεῖν, βραιάθειν βραιᾶν*. Das Barytonon *γῆθειν χαίρειν* Hes. hat zuerst sicher Crinag. Anth. Pal. VI, 261. *γηθομένη φρενί*; aber auch Il. XIV, 140 liest ed. Vind. *γῆθει ἐνὶ στήθεσσιν*. Auch die homerischen Nomina *γῆθος* und *γηθοσύνη* setzen *γῆθειν* voraus. Von dem Perfect *γέγηθα* bildet sich ein neues Präsens, vollständig bei Epicharmus *γεγαθεῖν*, und ohne Reduplication wie *θηλεῖν* von *τέθηλα*

γηθεῖν

sich freuen, *gaudere*, von *ἡδεσθαι laetari* verschieden, wie die lebhafteste, laute frohlockende Freude, von der stillen, bloße Zufriedenheit und Heiterkeit ausdrückenden Freude ⁵⁰⁾.

71. Von *ἀγάομαι, ἀγανός* wird durch Vermittelung eines Nomen *ἄγαψ*, wie *ζάψ, φλέψ* von *ζάω, φλέω*, also durch Verhärtung des *υ* ⁵¹⁾ ein neues Verbum gebildet

ἀγαπᾶν, ἀγαπάζειν

50) *Γηθεῖν* lässt sich auch aus *ἀγαστεῖν* erklären, so dass das anlautende *α* im Inlaut ersetzt wäre, wie in *κηλεῖν* von *ἀκαλός*, und das *στ* in *θ* abgeschwächt, wie in *ἀγαθός* aus *ἀγαστός*. Das lat. *gestire* wäre dann der Grundform *ἀγαστεῖν* ähnlicher geblieben. Ich wage nicht zu entscheiden.

51) Aehnlich wird von *χαλᾶν χαλεπός*, von *θέρω θεράπων*. Benfey I, 543 erklärt *ἀγαπᾶν* als Compositum von *ἄγαν* und *σπᾶν*, sehr an sich heranziehend. Aber konnte *ἄγαν* direct mit Verbis componirt werden?

lieb kosen. Od. XXII, 214. μηδὲ νεμέσσα οὐνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἐπεὶ ἴδον ὥδ' ἀγάπησα. XVI, 17. ὡς δὲ πατήρ ὃν παῖδα φιλοφρονέων ἀγαπάζει. XVIII, 35. καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι. Dies unterscheidet sich von ἀμφαγαπάζεσθαι Il. XVI, 192. Od. XIV, 381, synonymisch wie *amplecti*, umarmen, was auch mit Einem Arm geschehen kann, von *complecti*, in die Arme schliessen (vgl. Lat. Synon. Th. V. S. 281), ein Begriff, der durch περιφῦναι Od. XVI, 21, d. h. fest ans Herz drücken, noch gesteigert wird; dann tropisch: froh sein und für ein Glück halten. Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς ὃ ἔκμηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι.

72. Wie πετάννυμι κεράννυμι neben πέτασθαι κεράλειν besteht, so konnte auch ἀγάννυσθαι eine Nebenform von ἀγαλεσθαι werden; sie findet sich aber nur in der abgekürzten Form γάννυσθαι (denn dass auch diese Schreibart existirte, beweist die Polemik des Eustath. zu Il. XIII, 493), bei Homer

γάννυσθαι

sich freuen. Il. XIII, 493. γάννυται δ' ἄρα τε φρένα ποιμήν. Im Adjectiv aber hat sich der Anlaut α erhalten, sowohl in ἀγανός bei Lesches oder ἀγαννός, einer freilich von Lob. Path. p. 185 bezweifelten Form (denn ἐραννός ist nur eine Syncope von ἐρατεινός), als in dem homerischen

ἀγανός

freundlich, wohlgefällig. Il. II, 180. σοῖς δ' ἀγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρήτυε ἄνδρα ἕκαστον. Od. II, 230. μή τις ἔτι πρόφρων ἀγανός καὶ ἥπιος ἔστω ⁵²⁾ σκηπτοῦχος βασιλεὺς μηδὲ φρεσὶν αἵσιμα ῥέζοι, ἀλλ' αἰεὶ χαλεπός τ' εἶη καὶ αἵσυλα ῥέζοι. Daher wer eines sanften leichten Todes stirbt, den hat Apollo oder Artemis οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι getödtet. Od. XI, 172. Il. XXIV, 759.

73. Davon eigentlich ἀγανᾶν, wovon διηγανῆς λαμπρός Hes.

γανᾶν

glänzen, Il. XIX, 359. κόρυθες λαμπρόν γανόωσαι und Od. VII, 128. Der hier abgefallene Anlaut ist in dem lateinischen *ganeo* im Inlaut ersetzt; ob auch in dem synonymen γανῖται δάπανοι, ἄσωτοι Hes., bleibt ungewiss ⁵³⁾. Ein selbständiges Adverb von

52) Sollte hier nicht der homerische Sprachgebrauch πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἥπιος ἔστω fordern? denn offenbar gehört doch πρόφρων nicht zum Subject, sondern ist synonym mit ἀγανός und ἥπιος und Prädicat wie dieses.

53) Neben γανᾶν wird noch γανάσσειν oder γανάζειν angeführt. Daraus erklärt

ἄγανός, eigentlich wunderbar, erscheint zuerst in dem alten Spruch **μηδὲν ἄγαν!** und wurde von da an ein Synonymum des homerischen **λίην**, attisch **λίαν**. Aber in Compositis hat **ἄγανός** denselben Sinn, in

ἄγάννιφος

sehr beschneit, syncopirt aus **ἄγανόνιφος** Il. I, 420. XVIII, 486. Im **Ἑλλήσποντος ἀγάρροος** Il. II, 844. XII, 30 tritt noch Assimilation hinzu. Nur wo Assimilation unthunlich ist, vor Doppelconsonanten, fällt das **ν** ganz hinweg, in **ἀγακλής**, **ἀγακλειτός**, **ἀγάκλυτος**, woraus durch Syncope das lat. *inclutus* geworden; und in **ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη**. Hieher gehört auch

ἄγῆνωρ

sehr muthig, und: sehr trozig, wie *ferox*. Aristarch bei dem Schol. zu Il. IX, 699. **ἡ διπλῇ ἐνλοτε μὲν μετ' ἐπαίνου ὁ ἄγαν τῇ ἡνορέῃ καὶ τῇ ἀνδρείᾳ χρώμενος, νῦν δὲ ἐπὶ ψόγου ὁ ἄγαν ὕβριστικός καὶ διὰ τῆς ἀνδρείας ὑπερπεπτωκὼς εἰς ὕβριν**. Eben so **ὑπερφίαλος**; Lehrs Arist. p. 148. Il. IV, 548. **κραδίη καὶ θυμὸς ἀγῆνωρ**, wie **εὐῆνωρ** und **ἀνήνωρ**. Das ganz synonyme

ἀγαπήνωρ

Il. XIII, 756 wird von den Alten durch **ἀγαπῶν ἡνορέην** erklärt; nach dieser Analogie würde auch **ἀγῆνωρ** vielmehr in **ἀγάμενος ἡνορέην** aufzulösen sein. Aber den muthigen Mann als einen muthliebenden zu bezeichnen, scheint mir eine unhomerische Anschauungsweise. Ich glaube lieber, dass der Sprachgeist bei der Bildung von **ἀγαπήνωρ** fehlgegriffen hat, dass er im Gefühl der Synonymie von **ἀγασθαι** und **ἀγαπᾶν** auch **ἀγῆνωρ** in **ἀγαπήνωρ** gedehnt hat, ohne sich der eigentlichen Bedeutung der ersten Hälfte dieses neuen Worts bewusst zu werden.

74. Hieher gehört auch **ἄγαθειος**,

ἡγάθεος

sehr göttlich, wie **ζάθεος**; dafür entscheidet sich Buttm. Lex. I, S. 48 gegen die Ableitung von **ἀγαθός**. Nach Hartung Part. I, S. 350 würde **ἡγάθεος** sogar nur eine Nebenform von **ζάθεος** sein, indem sowohl **ἀγα-** als **ζα-** dem indischen *saha* entsprechen.

sich einfach **ἀγανακτεῖν**, unfreundlich sein, d. h. **οὐ γανακτὸν εἶναι**, wie **ὕλακτεῖν** von **ὕλάσσειν**, vielleicht auch *scintilla* als Deminutiv von **ἔξ-γαναστός**. Auch *gemma* gehört zu diesem Stamm; es ist eine Assimilation von **γανίμη** und vermittelt Schimmer mit scheinen.

VII. Γελᾶν.

75. Γελᾶν ist eine Verbalbildung von ἀγλαός ἀγαλός ἄγασθαι, und bedeutet zunächst glänzen. Il. XIX, 362. ἐγέλασσε δὲ πᾶσα περὶ χθὼν χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς; vgl. Hes. Th. 40. H. Cer. 14. Es ist dies zwar die seltenere, aber die Grundbedeutung und nicht ein tropischer Gebrauch; die gewöhnlichste Bedeutung ist lachen, leise oder laut, und somit der Gattungsbegriff von μαιδεῖν lächeln, *subridere*, und von ἐκγελᾶν laut heraus lachen, Il. VI, 371. Od. XVI, 354.

76. Eine Bildung γελαός als Adjectiv, wie ἀλαός, findet sich nicht, wenn man sie nicht etwa in *gilvus* gelblicht, d. h. γελαFός erkennen will, wie κεραFός in *ceruus*; wohl aber als Substantiv, wie von ἐρᾶν ἔραος ἔρω, so γέλαος

γέλως

das Gelächter. Dies wird auf doppelte Weise declinirt; bald bloß mit Rücksicht auf die Termination -ως nach der dritten Declination, γέλωτι, und Od. XXII, 8 γέλωτα wie ἀπτῶτι, ἀπτῶτα; bald mit Rücksicht auf die Grundform, nach der zweiten γέλῳ ἐκθανόν Od. XVIII, 100 (ganz wie ἔρω v. 212), und γέλων Od. XVIII, 350, wie ἀγήρῳ, ἀγήρων. In Od. XX, 346 las man ehemals ἄσβεστον γέλον ὥρσε, also ein verkürztes γέλων, aber Wolf hat γέλω, ein apocopirtes γέλωτα, wie ἰδρῶ, ἰχῶ aus MSS. aufgenommen.

Ein Adjectiv γελώιος ist Erdichtung der Grammatiker; Homer hat Il. II, 215 γελοῖος von γέλως, wie ὁμοῖος von ὁμῶς, die Attiker γελοῖος. Davon ein neues Zeitwort

γελοιᾶν

scherzen, auch mit Reden, also verschieden von γελᾶν; unverkennbar in H. Ven. 49. ἡδὺν γελοιήσασα φιλομυιδῆς Ἀφροδίτη, unstreitig auch Od. XX, 346. οἱ δ' ἡδὴ γναθμοῖσι γελοίων ἀλλοτρίοισι und v. 390. δεῖπνον μὲν γὰρ τοί γε γελοιῶντες τετύχοντο, wozu Schol. B. γελοίωντες ἀντὶ τοῦ γελοιῶντες καὶ γελωτοποιοῦντες, ἐν γέλῳτι διατρέβοντες; vgl. Buttm. A. Gr. I, 482; der Cod. Harl. in marg. gibt wirklich γελοιῶντες, während im Text er und Vind. γελόωντες; I. Bekker hat γελοίωντες aufgenommen, welche Form Lobeck Rhem. p. 215 *prorsus singularem* nennt, weil *nunquam factum est ut vocalis parenthetica in diphthongum verteret*, ὁρώ in ὁροίω. In Od. XVIII, 111 gibt Bekker γελώοντες.

77. Ein Intensiv γελάζω ist in γελάσω, ἐγέλασαν und ἔργα γελαστά Od. VIII, 307 zu erkennen, wo jedoch

δεῦθ' ἵνα ἔργ' ἀγέλαστα καὶ οὐκ ἐπιεικτὰ ἴδῃσθαι!

die Lesart des Schol. B. Q. weit angemessener ist. Hephästus ist nichts weniger als ein Humorist, der dem ihn selbst betreffenden Ereigniss eine heitere Seite abgewinnen könnte, aber er ahndet, was der schalkhafte Hermes dazu sagen werde; dem will er vorbeugen durch die Versicherung, dass nichts dabei zu lachen sei, und durch v. 314. ἐγὼ δ' ὀρόων ἀκάχημαι. Oder soll Hephästos wirklich die Götter eingeladen haben, zu lachen, wo er sich ärgert? Ja, noch mehr! wäre das lobende Beiwort γελαστά ächt, so müsste das folgende tadelnde, οὐκ ἐπιεικτὰ, mit ἀλλά aber nicht mit καὶ angeknüpft sein. In activem Sinn H. Cer. 200.

78. Das vorkommende Intensiv ist γλαύσσειν d. h. γελα-ύσσειν nebst λεύσσειν die einzige Formation auf -σσειν nach einem Diphthong Lob. Rhem. p. 105. Erst bei Apollon. Rh. I, 1281. δια-γλαύσσουσι. Und Hes. γλαύσσει· λάμπει, φαίνει φάσηρ, was vielleicht φαίνεται ὡς ἀστήρ heissen soll. Davon wie λευκός von λεύσσειν, γλαυκός

glänzend, neben γλαυσόν· λαμπρόν Hes. u. EM. und γλαυρόν· σεμνόν Hes., welche von γελαῖν unmittelbar gebildet sind. Nichts anderes bedeutet γλαυκή θάλασσα Il. XVI, 34, oder das substantivische γλαυκή bei Hes. Theog. 440; synonym mit Il. XIV, 372. ἄλς μαρμαρέη. Vgl. Lucas Qu. Epic. p. 36 sqq. cap. 11: *Vox γλαυκός splendoris vim qualicunque colori adjunctam indicat.* Von Seiten der Farbe gibt Homer der See mancherlei Beiwörter, πολιός, πορφύρεος, κυάνεος, οἶνοψ, ἡεροειδής; dass aber auch γλαυκός eine Farbe bezeichne, darauf deutet nichts hin, am wenigsten die Ἀθήνη

γλαυκῶπις

mit dem glänzenden, feurigen Auge; oder nach Hes. φοβερά ἐν τῷ ὀρᾶσθαι, λαμπρόφθαλμος, εὐόφθαλμος, denn an ihrem flammenden Blick erkennt Achill diese Göttin Il. I, 200. δεινὴ δέ οἱ ὅσσε φάανθεν, wo οἱ nur durch grossen Missverstand auf Achills Augen bezogen werden kann. Wie Ares nur die mordlustige, so ist die homerische Athene die kampfbegierige, muthige Gottheit des Kriegs, ἀγελείη, ἀλαλκομενή, λαόσσοος, παλλάς (d. h. παλλάζουσα, ἐγχεσπάλος) und ἐρυσίπτολις. Der momentane Zustand des kampfbegierigen λέων γλαυχιόων Il. XX, 172,

ist eine bleibende Eigenschaft der Athene, wie der *γλαυκοὶ δράκοντες* in Pind. Ol. VIII, 48, d. h. *φοβερόφθαλμοι* nach dem Schol. Vgl. Götting zu Hesiod. Scut. 430. In gleichem Sinn nennt Soph. Aj. 450 sie *γοργῶπις ἄδάμαστος θεά*. Ohne Rücksicht auf die Farbe ist *γλαυκή* auch *μήνη*, *ἐλαία*, *χλόη*, *ἡώς*; vgl. Jacobs ad Anthol. II, 2 p. 249. Derselbe Irrthum herrscht oft über *χαροποιὶ λέοντες* Od. XI, 611, was ich seines Orts durch *χάρμην βλέποντες*, nach Kampf aussehend, kampflustig erklären werde ⁵⁴).

79. Auch *γελαίνειν* ist so wenig gebräuchlich als *γελάζειν*; und doch stammt davon das pindarische *γελανής* heiter, so offenbar wie *τρανής*, *πρηνής*, *στρηνής* von *τετραίνειν*, *περαίνειν*, *δραίνειν*; und eben so

γλήνη

der Augapfel, als der eigentlich glänzende Theil des Auges. Il. XIV, 495. *ἐκ δ' ὥσε γλήνην*. Od. IX, 390. *γλήνης καιομένης*. Und tropisch Il. VIII, 164. *ἔρρε, κακὴ γλήνη!* eigentlich ein Schmeichelwort, wie *pupilla* und *ocellus*, aber als wenn es auf den Verkehr mit Mädchen beschränkt gewesen wäre, gebraucht es Hector als Scheltwort, indem er den Diomedes *γλήνη*, Mädchen nennt. Wie *γλήνη* tropisch eine *κόρη* bezeichnete, so liess sich dankbarlich umgekehrt auch *κόρη* von den attischen Dichtern und Prosaisten für *γλήνη* gebrauchen, als wären es Wechselbegriffe, obgleich — wunderbarlich genug — der Augapfel mehr Aehnlichkeit mit einem Mädchen hat, als ein Mädchen mit dem Augapfel. Hermesianax gebrauchte die dichotomische Form *γλήν*, welche buch-

54) Wenn Athenes Auge durchaus Aehnlichkeit mit dem eines Thiers, der von Homer nicht genannten *γλαύξ* haben soll, wie das der Here *βοῶπις*, so bezöge sich auch diese nicht auf die gelbe Farbe der *γλαύξ*, sondern auf den eigenthümlichen Glanz des Eulenauges. Vossens blauäugig ist jetzt wohl allgemein verworfen; aber auch glauäugig passt nicht, denn glau bedeutet nur hell, heiter; mit einem hellen heitern Blick aber würde Athene entweder als eine hellsehende weise Göttin dargestellt werden, oder als freundliche; beide Eigenschaften aber sind keine Characterzüge der homerischen Pallas. Buchstäblich stimmt allerdings selbst klug altnord. *kløkr* zu *γλαυκός*.

stäblich dem lat. *glans* die Kugel entspricht; denn der Augapfel ist eine kleine Kugel, und heisst von dieser seiner Form oft *κύκλος*, nicht *ἀπὸ τοῦ κυκλοῦσθαι, ἐλίσσεσθαι*. Darneben

γλήνος

das Prachtstück, wie *ἄγαλμα*. Il. XXIV, 192. *ἐς θάλαμον . . ὅς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει*. Vgl. Lucas Qu. Lex. p. 15.

Als eine Art Nebenform von *γλήνη* muss gelten

γαλήνη

die Heiterkeit des Wetters. Od. X, 94. *λευκὴ δ' ἦν ἄμφι γαλήνη*. Als prägnanter Ausdruck Od. VII, 318. *οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην* d. h. *πόντον γαληναῖον*, wie Il. VII, 6. *ἐλάττησιν πόντον ἐλαύνοντες*, oder auch *νῆα μετὰ γαλήνης*, wie Od. XII, 168.

VIII. Ἡμύειν.

80. Von dem obsoleten dorischen Zeitwort *ἄμεύειν* hat Pindar P. I, 86. *ἄμεύσασθαι* d. h. hinter sich lassen, *παραμεύσασθαι* Nem. X, 171 und *ἄμευσίπορος*; das Activ garantiert Hes. *παραμεῦσαι· παρελθεῖν* (Lob. Rhem. p. 34), ferner hat der sicilische Dialect ein Verbale *μοιτός mutuis* ⁵⁵⁾ und substantivirt *μοῖτος, χάρις*. Im Latein erscheint es in dem intransitiven *meare* und in dessen Causativum *movere*. Bei Homer ist es nach Form und Begriff alterirt in

ἡμύειν

sinken, also *meare* mit dem Nebebegriff von *deorsum*. Il. II, 373. *ἢ κε τάχ' ἡμύσειε πόλις Πριάμοιο*. Il. XIX, 405. *ἤμυσε καρήατι*. Il, 148. *ὥς ὅτε κινήσῃ ζέφυρος μέγα λήιον . . ἐπὶ τ' ἡμύει ἄσταχύεσσι*. VIII, 308. *ἐτέρως ἤμυσε κάρη πῆληκι βαρυνθέν*. Nämlich das inlautende *e* von *ἄμεύειν* ist im Anlaut *a* ersetzt wie in *ἡρύγων· μυκώμενος* Hes. d. h. *ἐρεύγων, rugiens* oder in *ἡερέθομαι, ἡλός, ἡμορος* d. h. *ἄειράθομαι, ἄλαός, ἄμοιρος*. Auf diese Weise steht *ἡμύειν* in ähnlichem Verhältniss zu *ἄμεύειν*, wie *παρχύειν, φριτύειν, κωλύειν* zu *ταριχεύειν, φυτεύειν, κολούειν* und vielleicht *ὠρύεσθαι* brüllen zu *ὀρεύειν ὀρεύς*. Vgl. §. 59.

55) Hesych. *μοιτοί· ἄντιμοι· παροιμία Σικελοῖς· ἢ γὰρ χάρις μοι τὸν οἰνόχαριν* ist so zu emendiren: *μοῖτοί· ἀντίτιμοι· παροιμία παρὰ Σικελοῖς· ἢ χάρις μοιτὸν οἶσε χάριν*.

81. Im gleichen Sinn hat Hesiod. Fr. CCXLIX ἀμέαν ohne Ersaz des ε, also mit kurzem An- und Inlaut: πολλὰ δ' ἀπὸ γλωσσῶν δενδρέων ἀμύοντα χαμᾶζε. Und hievon unterscheidet sich nur durch den Abfall des Anlauts

μύειν

sinken. Il. XXIV, 637. οὐ γάρ πω μύσαν ὅσσε ὑπὸ βλεφάροισιν ἔμοῖσι Il. XXIV, 420. σὺν δ' ἔλκεα πάντα μέμυκεν, d. h. sie schlossen sich durch die Convergenz der klaffenden Ränder. Hes. μύει· πίπτει, κλίνεται, eben so wie ἡμύει· κλίνει (schr. κλίνεται), πίπτει.

82. Im Perfect von ἀμύω oder ἡμύω, welches normal ἀμύμυκα lauten müsste, wird das erste μ durch einen Nasalen verstärkt, wie in νόνυμνος, παλαμναῖος, δίδυμνος, daher

ὑπεμνήμυκα

angeblich: die Augen niederschlagen oder den Kopf senken. Il. XXII, 491. πάντα δ' ὑπεμνήμυκε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί, mit welcher Deutung das Resultat von Spitzners die Geschichte der Erklärung enthaltenden Excurs. XXXIII übereinstimmt. Aber eine Schwierigkeit finde ich dabei völlig unberührt. Heisst denn ὑπό- je nieder? ist ὑπημύειν synonym mit κατημύειν bei Apoll. Rh. III, 1400. κατημύουσιν ἔραζε und II, 862. κατήμυσαν δ' ἀχέεσσι θυμόν? Nein; denn ὑπό bezeichnet in Compositionen kein anderes Localverhältniss, als entweder unter etwas hervor oder unter etwas hinunter; es setzt jederzeit eine Bedeckung voraus, als *terminus a quo* oder *in quem*. Mithin kann ὑπημύειν auch nicht: die Augen oder den Kopf zu Boden senken bedeuten. Vielmehr heisst πάντα ὑπεμνήμυκεν: er muss sich unter jedermann ducken, παντὶ ὑπόχειρ ἐστὶ, oder, um den Accusativ durch die Prägnanz der Structur zu erklären, πάντα ὑπέρχεται ἐμνημυκῶς. Ja, ich erkenne in Plat. Crit. p. 53 E, wo dem Socrates das traurige Leben, das ihn in der Fremde erwartete, geschildert wird: ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων, eine Anspielung auf die homerische Stelle. Dass aber πάντα hier *quemlibet* bedeutet, wie Il. XVI, 265. πρόσσω πᾶς πέτεται und Od. XIII, 312. σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ εἰσχεις, und selbst bei der gewöhnlichen Auffassung des Verbums nicht das Neutrum sein kann, ist klar; denn was wäre das Neutrum πάντα? in allen Dingen, was es bedeutet, passt nicht, und zu jeder Zeit, was passen würde, bedeutet es nicht. Spitzner spricht sich hierüber nicht klar aus.

83. Von ἀμεύειν ist abgeleitet, wie ἐρείπειν, ἐθέρειν von ῥέπειν, θέρειν,

ἀμείβειν

etwas auswechseln. Il. XVII, 193. Ἐκτωρ ἔντε' ἀμείβειν. XI, 547. ὀλίγον γόνυ γουνὸς ἀμείβων. Als Medium: mit jemand abwechseln. Il. IX, 471. οἱ μὲν ἀμειβόμενοι φυλακὰς ἔχον. I, 604. Μουσάων θ' αἰ' αἶδον ἀμειβόμεναι ὅπλ' καλῇ d. h. *alternantes*. Aehnlich Od. XXIV, 225. ἐν δώροισιν ἀμειψάμενος ἀπέπεμψεν, d. h. *vicissim*; oder durch Prägnanz auch transitiv, Il. III, 173. τὸν δ' Ἑλένη μύθοισιν ἀμείβετο, statt Il. XXIII, 794. τὸν δ' Ἀχιλεὺς μύθοισιν ἀμειβόμενος προσέειπε. Und verlassen, d. h. den Ort wechseln. Il. IX, 409. ἀνδρὸς ψυχὴ ἔπει' ἄρ' κεν ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων, welchen Sinn auch das Activ bei Späteren annimmt. Selbst Causativum scheint es, wie *transmittere*, in Od. X, 328. ὃς κε πλὴ καὶ πρῶτον ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων, aber es scheint blos; der Dichter wechselt nur das Subject; nach καὶ ist οὗ aus ὃς zu ergänzen. — Von einem Intensiv ἀμοιβάζειν gibt es nur Spuren in Od. XIV, 521. χλαῖνα ἣ οἱ παρεκέσκει' ἀμοιβάς (wie εἴματα ἐξημοιβά Od. XII, 249), wo man vor Wolf παρεκέσκετο las und ἀμοιβάς als Accusativ fasste; und in den Adverbien ἐπαμοιβαδὶς Od. V, 481 und ἀμοιβηδὶς Od. XVIII, 310.

84. Das Intensiv von ἀμεύειν ist wie λαβρύσσει· λαβρεύει Hes.

ἀμύσσειν

färben und zwar mit Blut, (αἱμάσσειν nach EM., ohne jedoch mit αἶμα verwandt zu sein) oder wenn man lieber *causam pro effectu* denkt, bis zur Blutung verwunden, καταξύειν nach Apollonius; Lob. Rhem. p. 248. „Ἀμύσσω *Eustathius* 924, 41 ab ἀμῶ, EM. „ab αἶμα, alii ab αἶμός, unde αἱμασιὰ, ductum putant, quorum „*nihil probatum est*.“ Il. XIX, 285. χερσὶ δ' ἀμύσσειν στήθεά τ' ἠδ' ἀπαλὴν δειρήν vgl. V, 425. Tropisch Il. I, 243. σὺ δ' ἐνδόθι θυμὸν ἀμύξεις. Der vermittelnde Begriff zwischen ἀμύσσειν und ἀμείβειν ist der Wechsel, die Veränderung, vgl. Aesch. Pr. 23. χροιάς ἀμείψεις ἄνθος.

85. Synonym hiemit ist

μιαίνειν

färben, eben so von ἀμεύειν gebildet, wie διαίνειν von δεύειν; ähnlich wie λιάζεσθαι von ἀλείασθαι. Il. IV, 141. ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνὴ φοίνικι μίγη. Davon μιάφωνος, βροτολοιχὸς Ἄρης

Il. V, 31. Ziemlich gleichgültig ist es, ob man ihn als Blutbefleckten oder als Blutbeflecker denken will; allein über die Wortbildung lässt sich streiten. Was Lobeck als Grundform annimmt, ist aus seinen Worten ad Phryn. p. 671 nicht mit Sicherheit zu erkennen. Ist es eine Syncope von *μαινόφρονος*? Aber *γυναιμανής*, *ἀρρηφόρος*, d. h. *ἀρρητοφόρος* und ähnliches bei Lob. Parall. p. 50 würden eine ungenügende Analogie geben. Wahrscheinlicher steht es für *μιασίφρονος*, wie *ταλαίφρων* für *ταλασίφρων*; und eben so *μαράππος* bei Hes. für *μαρασίππος*; denn auf *μιάζειν* als Doppelgänger von *μιάλνειν* lässt sich schon nach allgemeiner Analogie und noch besonders aus *μερίασμαι*, *μιάστωρ* und *μιάχος*, d. h. *μιαχτός* schliessen. Die Schreibart *μηφόνος* Ἄρεω in Archil. Fr. 106 bei Gaisford steht vereinzelt. Das einfache Adjectiv ist *μιαρός* befleckt. Il. XXIV, 420. *περὶ δ' αἶμα νένιπται οὐδὲ ποθι μιαρός*.

85. Von *ἀμεῦσαι* ist ferner gebildet, wie *πλύνειν*, *θύνειν* von *πλεῦσαι*, *θεῦσαι* durch Contraction aus *ἀμευλύνειν*,
ἀμύνειν

bald transitiv abwehren, d. h. weggehen machen, also Causativ zu *ἀμείβεσθαι*; Il. XIX, 615. *ἄμυνε δὲ νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv helfen. Od. XI, 500. *ἄμύνων Ἀργελοισιν*. Eben so das Medium bald transitiv von sich abwehren; Il. XIII, 514. *ἄμυνετο νηλεὲς ἦμαρ*; bald intransitiv sich wehren, fechten. Il. XII, 243. *εἰς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης*. Tritt ein Genitiv des Grundes hinzu, wie Il. XII, 155. *ἀμυνόμενοι σφῶν αὐτῶν καὶ κλισιάων*, so wird es so synonym mit *ἀμύνειν τινι*, wie sich für jemand wehren mit: jemand vertheidigen⁵⁶⁾.

IX. Μύρεσθαι.

86. Das Subst. *μύρον* die Salbe findet sich kaum vor Sophocles. Mit den Seefischen *μύρος*, *σμύρος*, *μόρμυρος*, *μύραινα*, mit *mare* Meer goth. *marai*, mit Moor frz. *marais*, mit schmie-

56) Die Sinnverwandtschaft von *ἀμύνεσθαι* und *ἀμείβεσθαι* erkannte schon Aristophanes; vgl. A. Nauck Aristoph. Byz. Fr. p. 218.

ren ags. *smoran* hat es den Begriff der Flüssigkeit gemein. Ein dazu gehöriges Verbale *μυρτός* erkenne ich nicht in *μύρτος* der Myrte, eher in *μύρτον τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον* Hes. (so wie die *μήδεα*, *μέζεα* von *μαδᾶν*, *μαζός* benannt sind); am liebsten aber in

βρότος

der Strom, Il. VII, 425. *ὑδατι νύζοντες ἄπο βρότον αἱματόεντα*; vgl. XVIII, 345. XXII, 41. Doch auch ohne dieses Epitheton der Blutstrom, das Blut, doch *οὐ πᾶν αἶμα, ἀλλὰ τὸ ἀπὸ βροτοῦ πεφονευμένον*, wie Schol. ad Il. VIII, 7 nach Aristarch lehrt, wie *cruor* ⁶⁷⁾, Od. XXIV, 189. Es ist eine Metathese von *μυρτός*, wie *βροτός* von *μορτός*, *mortuus*, und durch Paroxytonirung substantivirt. Davon *βεβροτωμένα τεύχεα* Od. XI, 41 und *ἕναρα βροτόεντα* Il. VI, 480.

87. Nach Hesych. sind *ἄμυροι τόποι· οἱ κάθυγροι ἢ ἄγαν ῥέοντες*; durch Syncope wird dieses Nomen nach bekannten Wohllautsgesezen zu

ὄμβρος

der Regen, näher bezeichnet durch *Διὸς ὄμβρω* Il. V, 91. XI, 493. Od. IX, 111, als Himmelswasser im Ggs. des Fluss- und Meerwassers. Aber bei den übrigen Dichtern bedeutet *ὄμβρος* das Wasser überhaupt; z. B. das des Kephissus Oed. C. 690. *ἀκράτῳ ξὺν ὄμβρῳ*, und noch allgemeiner das Wasser als Element Oed. T. 1414. *τὸ μήτε γῆ μήτ' ὄμβρος ἱερὸς μήτε φῶς προσδέξεται*; weshalb Ant. 952 das angezweifelte *οὐτ' ἄν νιν ὄμβρος οὐτ' ἄρης* durchaus gegen *ὄλβος* zu schützen ist. Davon hat der Fluss *Umbro* und *Umbria* seinen Namen, und auch im Latein hiess der Regen oder vielmehr das Wasser ursprünglich ohne Zweifel *umbrus*; erst in Folge seiner Abstumpfung bekam das Nomen den helleren Anlaut *i* statt *o*, nach demselben Princip, nach welchem die Latelner *ille* statt *ollus* einführten, aber niemals weder *olle* noch *illus* sprachen.

67) Auch *cruor* scheint identisch nicht mit *κρύος* *Graus*, sondern mit *ῥέφος*, von *ruere*, *ῥεῦσαι*, während das anlautende *c* ein Rest von *κατά*, wie in *carpere rapere* und in *cluere lavare λούειν* ist, und bedeutet deshalb nur das vergossene Blut, den Strom; Lucr. II, 195. *Missus corpore sanguis emicat spargitque cruorem*.

Zu demselben Stamm gehört

ἀμάρη

der Wasser- und Abzugsgraben. Il. XXI, 259. *ἀνὴρ ὄχετ' ἔχου γὸς . . ἀμάρης ἐξ ἔχματα βάλλων*, nicht, wie Lob. Path. 223 und 255 vermuthet, aus *καμάραι* entstanden. Das lat. *ambrices* oder *imbrices* die Hohlziegeln, ist davon durch Vermittelung von *ἀμαράζειν* gebildet; denn sie sind für das Dach dasselbe, was die *ἀμάραι* für das Feld.

88. Ein Verbum *μυρίζειν* von *μύρον* hat nur eine Spur hinterlassen in

πλημμυρίς

die Fluth, im Ggs. der Ebbe, *ἄμπωτις*. Od. IX, 485. *τὴν δ' αἰψὸν ἤπειρόνδε παλιρρόθιον φέρε κῦμα, πλημμυρίς, ἐκ πόντοιο*. So interpungire ich, damit *πλημμυρίς* zur Apposition seiner Umschreibung, *παλιρρόθιον κῦμα*, und *ἐκ πόντοιο* zur Antithese von *ἤπειρόνδε* werde. Die Fluth ist die ausschweifende, über ihre Gränze irrende See, ein Compositum des griechischen mit *mare* correspondirenden Nomens und *πλάνος*, ganz so wie *πλημμελής* durch Syncope aus *πλανομελής* d. h. *πλανώμενος μέλει* entstanden ist. Wie kömmts nun, dass Aesch. Choeph. 183. Eur. Alc. 181 *πλημμυρίς*, so wie auch Panyas. ap. Athen. I p. 37, a, *πλημμύρειν* mit langem *υ* gebrauchen und Apollonius wechselt? ⁵⁸⁾ Nämlich sie und ihre Zeit verbesserten eine vermeintliche Inconsequenz der älteren Sprache, welche *πλημμυρίς* verkürze und doch *μύρεσθαι* dehne; denn sie kannten nur *μύρεσθαι* und ahndeten nicht, dass dessen Grundform *μυρίζειν* war, aus welcher erst durch Syncope und Assimilation, wie aus *μινυρίζεσθαι*, *μινύρεσθαι*, eine Form mit langem Vocal entstand, äol. *μύρρειν*,

μύρειν

fliessen. Hesiod. Scut. 132. *πρόσθεν μὲν θάνατόν τ' εἶχον καὶ δάκρυσι μῦρον*. Bei Homer immer in Thränen zerfliessen, und medial: Il. VI, 273. *πύργῳ ἐφ' ἐστήκει γοόωσά τε μυρομένη τε*. Od. XIX, 119. *κλαίοντέ τε μυρομένω τε*. In beiden Stellen bezeich-

58) Man hüte sich *ἄλμυρίς* zu vergleichen; denn dessen Genesis: *ἄλς ἄλιμος ἄλμη ἄλμυρός ἄλμυρίζω ἄλμυρίς* hat mit *μύρειν* nichts zu schaffen.

net γοᾶν, κλαλεῖν den Ausdruck des Schmerzes durch Töne; μύρεσθαι den durch Thränen. Es ist einerlei mit *moerere*, obgleich hierin der Begriff des Weinens gegen den der Trauer ganz in den Hintergrund getreten ist.

Davon die ἄλιμυρήεντες ποταμοί Il. XXI, 190. Od. V, 460 und

μυρίος, μυρίοι

unendlich gross, unendlich viele. Il. XVIII, 88. πένθος μυρίον. Od. VIII, 110. ἅμα δ' ἔσπετο πούλῳς ὄμιλος, μυρίοι. Der Fluss ist das Symbol der Fülle, nicht etwa seiner Tiefe wegen, sondern weil er sich immer neu aus sich selbst erzeugt und kein Ende nimmt. Aehnlich ist ὄλβος der Reichthum, das Nomen zu λείβειν.

89. Durch Reduplication entsteht aus μύρειν,

μορμύρειν

stark fliessen. Il. V, 599. ποταμόν ἀφρῶ μορμύροντα ἰδών. XVIII, 403. ῥόος Ὀκεανοῖο ἀφρῶ μορμύρων. XXI, 325. μορμύρων ἀφρῶ τε καὶ αἵματι καὶ νεκύνεσσιν. Den Begriff des Rauschens legen erst die Lexica in das Wort hinein; aber er passt nicht einmal, weder zu ἰδών noch zu ἀφρῶ; man darf sich durch Schol. DV: ὀνοματοποιία· ὁ τρόπος ἀπὸ τοῦ ψόφου τοῦ ἐν τοῖς ὕδασι γενομένου ⁵⁹⁾, dann durch *murmurare* und murren und das ganz späte μορμυρίζειν nicht verführen lassen.

90. Nach Hesych. wäre auch

μυρίκη

die Tamariske, benannt ἀπο τοῦ μύρεσθαι τὴν εἰς αὐτο (τὸ δένδρον) μεταβαλοῦσαν κατὰ τοὺς μύθους Κινύρου θυγατέρα. Bemerkenswerth ist die doppelte Quantität, zweimal mit kurzer Penultima, Il. X, 466. XXI, 18, zweimal mit langer, Il. VI, 39. XXI, 350. Vielleicht μυρίκαι von dem verlorenen Primitiv, dagegen μυρίκαι von dem vorhandenen μύρεσθαι mit vertauschter Quantität. Was Hes. anführt, βρίζ· εἶδος ἄνθους, ist wenigstens sprachlich nichts anderes, als die dichotomische Form von μυρίκη, wie βλάξ von μαλάκος.

59) Apollonius Lex: μορμύρων· φοβερῶν ist aus Schol. ad Il. XVIII, 403 zu verbessern in φοβερῶς ζῶν.

X. Ἀλεύεσθαι.

91. Ἀλεύεσθαι vermeiden, steht als Präsens nur Od. XXIV, 29. μοῖρ' ὀλοή, τὴν οὐτίς ἀλεύεται ὅς κε γένηται, denn in XII, 274. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἡπεροπεύειν ist es Aorist, und in Il. XVI, 711 steht seit Wolf ἀλευόμενος statt ἀλευόμενος. Das Futur fehlt, desto häufiger ist der Aorist ἀλεύασθαι oder ἀλέασθαι. Es ist wahrscheinlich erst aus ἀλῆναι von εἶλιν gebildet und gibt den Begriff vermeiden unter dem Bilde des Zusammenduckens, wie Il. XIII, 104. ἀσπίδι ὕπο πᾶς ἐάλη. Dazu als Nomina Il. XXII, 31. Od. XVII, 23 ἀλέη, homonym mit ἀλέη die Wärme (§. 114), und gleichbedeutend, aber durch ἀλεαίρω vermittelt, mit ἀλεωρή Il. XII, 57. XIV, 533, wie ἐλπωρή.

92. Das übliche Präsens ist wie ἐρεῖναι und φαῖναι von φάειν (Lob. Path. p. 39)

ἀλεῖναι

vermeiden, Il. III, 32. κῆρ' ἀλείνων. VI, 202. πάτον ἀνθρώπων ἀλείνων.

93. Als Intransitivum hiez zu dient das ähnlich wie μάλιναι, διαλιναι, λιαρός von ἀμύειν, δεύειν, ἀλέη, umgelautete Intensivum

λιάζεσθαι

bald ausbeugen, Platz machen, *elabi*; wie Il. XXIV, 96. ἀμφὶ δ' ἄρα σφι λιάζετο κῆμα θαλάσσης; bald sinken, *labi*, wie Il. XIV, 543. ὁ δ' ἄρα προηνῆς ἐλιάσθη. Das Activum hatte Aristarchus in Il. XXIII, 879. σὺν δὲ πτερὰ πυκνὰ λίασσαν, nach Schol. A. Doch bezweifelt Spitzner die Richtigkeit der Notiz, und Bekker hat λίασθεν beibehalten. Davon

ἀλλιαστος

unbeugsam, hartnäckig. Il. XXIV, 549. ἄνσχεο μηδ' ἀλλιαστον ὀδύρεο. Diese Darstellung ist gewiss einfacher, als die in Buttmanns Lexil. I, S. 74 oder Lob. Rhem. p. 77, und wie ich hoffe überzeugend.

94. Als Nebenform von λιάζειν, ἀλλιαστος lässt sich λιαίνεσθαι (verschieden nicht bloß von λειαίνεσθαι glätten, sondern auch von

60) Das Activ hat erst Hymn. VI, 51. κακὸν μόνον ἐξαλύοντες, dann Aesch. Theb. 87. θεοὶ, κακὸν ἀλεύσατε, d. h. *overrun*, und Hes. ἄλλε' φύλασσε.

λινεῖν wärmen) ἄλλαντος annehmen. Wie nun πέρην aus πέραντ, περαίνειν entstand und μάτην aus ματαίνω, d. h. ματάζω, so wurde aus dem suffixlosen Adverb ἄλλαντ erst ἄλλην, dann
 λίνην

bald unausweichlich gewiss, bald hartnäckig; das anlautende α ist im inlautenden ι durch dessen Verlängerung ersetzt. Hier einige Beispiele einer ähnlichen Erscheinung, dass ein vocalischer Anlaut sich mit dem Inlaut vereinigt: ἄράσσειν ῥήσσειν, ἄκαλός κηλεῖν, ἄταλός τηλύγετος, ἄμαρυγή μαραυγεῖν, ἄγανός γανεια, ὄρυχή τυγα oder zweifelhaftere: ἄγορεύω γωρυτός, ἄτατῆσθαι τητᾶσθαι, ἄμαλόν μῆλον, ἄμάρακος σμηριξ, ἄκόνιτον κώνειον. In allen diesen Fällen ist der Anlaut auch qualitativ ersetzt, als sonus, da η ähnlichen Klang mit αα, und ω mit αο oder οα hat; aber die Griechen begnügten sich bisweilen, ihn nur quantitativ als mōra zu vergüten, und den Inlaut nur überhaupt zu verdoppeln; so wurde aus ἔρυμα nur ῥῦμα, nicht ῥεῦμα, aus ὕφαρος nur φαρος, nicht φύαρος noch φαῦρος. Demnach ist auch dort der Gerechtigkeit genug geschewn, wenn der Anapäst ἄλλην in den Spondeus λίνην verwandelt wurde ⁶¹⁾. Leider ist unter obigen Beispielen keines, wo gerade ein privatives α auf diese Weise versetzt wäre; ist jedoch meine Erklärung von manes durch ἀμενεῖς, d. h. ἀμενηνοί richtig, so fehlt wenigstens ein lateinisches Beispiel nicht,

61) Wenn λίνην bisweilen verkürzt erscheint, wie Il. XXI, 288. μήτ' ἄρ τι λίνην τρέει, und XIV, 368. VI, 486. Od. XVIII, 20. XXIII, 175. IV, 371, so ist dies der relativ jüngere Gebrauch. So wie patris von Natur kurz und durch die Position lang ist, so ist umgekehrt λίνην von Natur lang und durch die Position kurz. Denn das lateinische Prosodiegesetz: *vocalis ante vocalem brevis*, gilt für die griechische Prosodie zwar nicht als ein Gesetz, wohl aber als ein Recht, weil diese Verkürzung naturgemäss ist. Daher genügt der Umstand, dass λίνην bisweilen ein langes ι hat, als Beweis, dass die Länge die ursprüngliche Quantität sei. Wie eine syncopirte Form jünger ist, als die volle Form, so ist in der Regel die Verkürzung bei einer *syllaba anceps* die jüngere Quantität. Wenn also λίνην ursprünglich und *suo jure* ein langes ι hatte, so kann es unmöglich von λιλαιόμαι λίπτομαι stammen; und mit dieser Etymologie fällt auch eine der Stützen von Nägelsbachs Ansicht, welcher in den Anmerk. zur Ilias S. 233 einen subjectiven Begriff für λίνην zu Grunde legt: nach Verlangen, mit dem Zusaz: folglich ist καὶ λίαν soviel als: nicht nur ein wenig, sondern soviel du willst.

Aber es bedarf kaum mehr; denn als man ἀλίην in zwei Silben zusammenzudrängen vorzog, da war ἀλίην bereits zu Einem untheilbaren Begriff geworden; man hörte im Anlaut nur noch den Laut α, ohne mehr zu fühlen, dass dieser die Negation des Begriffs enthaltende Laut die gewichtige Hälfte des ganzen Worts ausmache. Ja λίην selbst wurde noch weiter abgekürzt in λήν· λίαν Hes. und die Erklärung von Λάμαχος, λακαταπυγών, λακατάρατος durch dieses λήν hat viel Wahrscheinlichkeit, nur darf man sie nicht auf λαίμαργος (d. h. λαιμόμαργος) ausdehnen; allenfalls, obwohl unsicher, auf λαισποδίας. Demnach ist λίην ursprünglich synonym mit ἀλλιαστον. Man vergleiche Il. VI, 486. μή μοι τι λίην ἀκαχίζω θυμῷ mit XXIV, 549. μηδ' ἀλλιαστον ὀδύρεο; und VI, 100. ἀλλ' ὅδε λίην μαινεται mit XIV, 57. μάχην ἀλλιαστον ἔχουσιν. In Il. XXI, 566. λίην γὰρ κρατερός περὶ πάντων ἔστ' ἀνθρώπων gehört λίην nicht zu κρατερός, sondern zu ἔστί, enthält keine Steigerung des Prädicates, sondern eine Bekräftigung der ganzen Behauptung: „denn das bleibt ewig wahr, er ist stark vor allen andern.“ Und das häufige καὶ λίην, z. B. Od. I, 48. καὶ λίην κεῖνός γε εἰκότι κεῖται ὀλέθρῳ ist ähnlich wie καὶ μάλα aufzulösen in οὐχ ἁπλῶς φημί, ἀλλὰ καὶ ἀλιάστως φημί.

95. Die beiden Bedeutungen, die von ἀλεεῖναι und die von λιάζεσθαι, vereinigt in sich in

ἀλύσκειν

transitiv: vermeiden. Od. XXII, 363. ἀλύσκων κῆρα μέλαιναν. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὀλεθρον; intransitiv: entfliehen, Il. XI, 348. μήπως προτὶ ἄστν ἀλύξῃ. Od. XXII, 460. ὄθεν οὕτως ἦεν ἀλύξαι. Davon ἀλυσκάνειν Od. XXII, 330 und das Intensivum ἀλυσκάζειν Il. VI, 443.

XI. Ἀλάσθαι.

96. Ἀλάσθαι herumirren Il. II, 667. ἐς Ῥόδον ἔξεν ἀλώμενος. Od. IV, 91. περὶ κεῖνα ἠλώμην. Perf. ἀλάλημαι, jedoch nach Begriff und Accent als Präsens betrachtet. Od. II, 370. οὐδέ τί σε χρὴ . . ἀλάλησθαι. XXI, 327. πτωχὸς ἀνὴρ ἀλαλήμενος. Dies

Particip lautet als Adjectiv *ἄλῆμων errabundus* ⁶²⁾ Od. XIX, 74. *τοιιοῦτοι πτωχοὶ καὶ ἄλῆμονες*. Und von *ἄλητός* das Subst. *ἄλητης* ⁶³⁾ *erro* Od. XVIII, 18, und *ἄλητεύειν*, als Landstreicher betteln. Od. XVII, 501. *ξεῖνός τις δύστηνος ἄλητεύει κατὰ δῶμα*; ferner wie *Ἀληκτώ* von *ἄληκτος*, *Φιλητώ* von *φιλητός* (Iob. Rh. p. 318), so *Ἀλητώ*

die *Latona*. Il. I, 9. V, 447. Od. VI, 318. XI, 580. Die Ableitung von *λήθειν* sollte aus sprachlichen Gründen aufgegeben werden, selbst wenn Homer, was nicht der Fall ist, die *Leto* als Göttin der Nacht gekannt hätte, und obwohl die Nacht auch *ἄλένη* hiess ⁶⁴⁾. Um so entschiedener kennt sie der Mythos als die von Land zu Land irrende, wie sie von Junos Eifersucht der *Io* gleich verfolgt wird, durch den Drachen *Pytho*, durch *Ares* und *Iris*, die ihr keine Ruhe lassen, bis sie in *Delos* Aufnahme findet. Vgl. H. Apoll. 45. Derselbe Abfall des Anlauts erscheint in *λαζών ἄλαζών* Hes. 97. Eine Nebenbedeutung des Verbi *ἄλασθαι* ist die von *be-*

62) Nämlich aus dem Particip *-μενος* entwickeln sich Adjectiva und Substantiva durch die dichotomische Form. 1) Nomina auf *-μην* und *-μων* aus *-μενος*; 2) auf *-μιν* und *-μιν* aus *-μένη*; 3) auf *-μα* aus *-μενον*. Denn 1) das masculinische Suffix *-μην* ist *-μενος* mit ausgefallenem *o*: *ὕμην* das Gewebe ist *ὕφημένος*; dagegen *-μων* ist *-μενος* mit versetztem *o*; so *μνήμων*, *φραδμων*, *ἀλιτήμων* aus *μεμνημένος*, *πεφραδμένος*, *ἀλιτήμενος*. Doch sind von diesen andere auf *-μων* zu trennen, welche mit *μέμονα*, *mens*, zusammengesetzt scheinen, z. B. *δειδήμων* d. h. *δείδων κατὰ μένος*, wie *olemens*. 2) Feminina *-μιν*, *-μιν* oder *-μιν*, d. h. *-μεν* mit einem weiblichen Vocal; *ἐλμιν* von *ἐλυμένη*, *σταμιν* oder *σταμιν* von *ἰσταμένη*. 3) Neutra *-μα*, Abstumpfung von *-μεν*, lat. *-men*, also dichotomische Form von *-μενον*; z. B. *στρώμα*, *θρέμμα* von *ἰστρομένον*, *τεθρεμμένον*. Daher ist das altlat. *termin* die Grundform des abgestumpften *τέρμα*, dagegen *τέρμων* die Grundform von *termino*, und neben beiden noch das vollständige trichotomische *terminus*. Und so ist *έρμιν* die Femininform von *έρμα*.

63) Dieses Wort erkenne ich in den *velites* wieder, einem Gegensatz der *milites statarii*; den *ἄλητης* lautet in dichotomischer Form *veles*, wie *ὀμιλητής miles*. Die *velites* sind die unstäten Kämpfer, so wie die *velitatio* der Gegensatz der *stataria pugna* ist. Auf ähnliche Weise muss *πλόγξασθαι* zusammenhangen, aber als Fremdwort. Dasselbe *ἄλητης veles* stimmt zu wild.

64) Plato erklärte *Ἀλητώ* durch *ἐλεητώ*, Aristarch legte *λεῶ* ich will zu Grunde, nach EM.

raubt werden oder entbehren, die es mit ἀπλακεῖν, ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι, ἀπατᾶσθαι theilt. Pind. Ol. 1, 91. εὐφροσύνας ἀλᾶται. Eur. Troad. 635. ψυχὴν ἀλᾶται τῆς πάροιθ' εὐπραξίας. Dies war auch wohl die Grundbedeutung von

ἀλαός, ἀλαοῦν

eigentlich beraubt, und vorzugsweise des Augenlichts, blind. Od. I, 69. ὃν ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν. X, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικέλιγν ἀλαωτύν. Il. X, 515. οὐδ' ἀλαοσκοπιὴν εἶχ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων vgl. XIII, 10. XV, 135. Od. VII, 285, d. h. nicht: keine blinde, nachlässige, sondern: keine erfolglose Wacht. Aber ἀλαός selbst findet sich auch in der engern Bedeutung statt ἀλαωπός, eben so wie auch πηρός Il. II, 599 eigentlich *debilis*, aber κατ' ἐξοχὴν *coecus* bedeutet, und wie Hesychius das bloße ἀμερής b̄ ̄raubt, von ἀμείρειν, durch τυφλός erklärt. Od. X, 493. Τειρεσίᾳ μάντης ἀλαοῦ. Richtig sagt Lob. Rhem. p. 346. Ἀλαός usu magis quam ratione quadam perspicua in una notione caeci defixum est; namque etymon parum claret; womit er wohl zugleich die alte Ableitung, von λάω ich sehe, die schon an dem Accent scheitert, verwirft.

98. Durch Versezung des Inlauts in den Anlaut, wie in ὀλοός οὐλος, entsteht

ἡλός

thöricht. Il. XV, 128. μαινόμενε, φρένας ἡλὲ, διέφθορας, wo man die Wahl hat, es durch φρένας ἀλαός zu erklären, des Sinns beraubt, oder durch φρένας ἀλώμενος, im Geist irrend. Häufiger tritt, wie in ἀδελφεός, noch ein phonetisches e ein, ἡλεός. Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἡλεέ, und mit causativem Sinn Od. XV, 564. οἶνος γὰρ ἀνώγει ἡλεός. Die Formbildungen ἡλίδιος und ἡλέματος, d. h. ἡλεός μῆτιν, sind nachhomerisch.

99. Davon ἡλαίνειν thöricht sein, bei Callim. Dian. 251, und mit Rückkehr zu der sinnlichen Grundbedeutung Theocr. VII, 22, eben so wie

ἡλάσκειν

herumirren. Il. XIII, 104. ἔλαφοι . . αὐτῶς ἡλάσκουσι vgl. II, 470; mit dem Intensiv ἡλασκάζειν Il. XVIII, 281, welches Od. IX, 457 in prägnantem Sinn gebraucht steht: ὅππῃ κεῖνος ἐμὸν μένος ἡλασκάζων ἀλύσκει, und durchaus nicht in ἡλυσκάζει zu ändern ist.

100. Aber hieher gehört vielleicht noch

ἄλιος

vergeblich. Il. IV, 26. ἄλιον θεῖναι πόνον. Die Synonymie mit ἄλαός und ἡλός ist so einleuchtend, wie die Doppelbedeutung von μάταιος vergänglich und thöricht, aber die Form will motivirt sein. Mir scheint die Grundform ἄλαϊος, das Adjectiv von ἄλη, welche sich vielleicht in dem arcadischen Pallasfest ἄλαϊα bei Pausan. VIII, 47, 3 erhalten hat und in Ἀπόλλων ἄλαϊος, dem nach EM. p. 58, 5 Philoktet nach seinen Irrfahrten einen Tempel in Italien errichtete. Ist vielleicht das zweite α von ἄλαϊος ausgestossen und durch Aspiration des Anlautes ersetzt? ⁶⁵⁾

101. Das Intensiv musste ἀλάξεν lauten ⁶⁶⁾, vorhanden nur in ἀλαζών· ὁ ἀλώμενος· οὕτως Ἀλκαῖος Suid. und in ἀλάστωρ (bei Homer nur als Eigennamen z. B. Il. XX, 463), der als Quälgeist, als πολύπλαγκτος nach Orph. H. LXIII, 2. Lob. Parall. p. 450, Menschen und Thiere wie im Wahnsinn herum treibt und rasend macht; aber auch das Verbale

ἄλαστος

rasend. Il. XXII, 261. Ἐκτορ, μή μοι, ἄλαστε (schr. ἄλαστέ), συνημοσύνας ἀγόρευε. Die Erklärung der Schol. BV. ἄλαστόν φησι τὸν ἀνεπίληστα κακὰ δεδρακότα, der auch die Neuern folgen, hat mich von jeher abgestossen. Mag die Form ἄλαστος statt ἄληστος (Greg. Cor. p. 445) durch λελασμένος geschützt sein oder ἄλαστος als Syncope von ἀλάθητος angesehen werden; mag sich, was ich noch weniger glaube, nicht blos ἄχος ἄληστον, sondern auch ἀνὴρ ἄληστος verbinden lassen! aber ist es überhaupt homerisch, frage ich, wenn Achill den Hector mit „Unvergesslicher!“ anredet, weil

65) Die Griechen lassen nicht gern einen Laut ganz verloren gehn, ersetzen ihn unter anderm bisweilen durch Aspiration [des Anlautes. Ich stelle die Beispiele hier zusammen. Ein Vocal wird durch solche Aspiration ersetzt in: αἶρεῖν αἰρεῖν, ἀλής, ἀελλής, ἔλη ἄλή, ἔδης αἰδής, Ἀπλοῦν Ἀπόλλωνα, αἶσομαι αἰδομαι, αἶψα αἰψα. — In ἔρκος ἐρύκω, ἔρμα ἔρυμα, ἔδνα ἔεδνα, ἔρση ἔερση, ἔαδον εὐαδον, ἔκηλος εὐκηλος. — In Ἥρη ἡέρη, Ἡρακλῆς ἡεροκλῆς, ἦρωες ἡερωτοί, ἥλιος ἡέλιος. — In ἴστωρ, d. h. ἰδέτωρ. — Ein Consonant wird eben so ersetzt in ἀμαρτεῖν ἀμερστός ἀμείρδω; ἀδροτής ἀνδροτής; ἐμί ἐσμί; Ἑκτην Ἑγκτην; ἔρμα ἔργμα.

66) Ob daraus wallen, ahd. wallon, schwed. valla, und, freilich gegen Diezens Ansicht, auch frz. aller?

er ihm ein unvergessliches Leid angethan? Ich ergreife darum mit beiden Händen die fünfmalige, also schwerlich zufällige Accentuation als Oxytonon im EM. p. 57, 34, 35, 39, 48 ἄλαστιά· und besonders die Notiz p. 57, 41. Ὁ δὲ Φιλόξενος λέγει· ἔστι ῥῆμα ἄλασ τὸ πλανῶ· γίγνεται παραγωγὸν ἁλάζω, ἐκ τούτου ἄλαστός. Dieses ἄλαστός heisst demnach rasend, wie ἡλός, und, was bei den Alten fast ein Wechselbegriff ist, schwermüthig, oder auch causativ: in Schwermuth versenkend. Und so wird die Vermuthung erlaubt sein, dass Homer überall ἄλαστός als positiven Begriff gebraucht hat, auch in πένθος ἄλαστον Il. XXIV, 105 und Od. IV, 108. ἄχος αἰὲν ἄλαστον. XV, 174. ἄλαστον ὀδύρομαι, d. h. ein Schmerz, der wie ein ἁλάστωρ bis zum Wahnsinn oder Trübsinn treibt; vielleicht selbst die späteren Dichter, Soph. Oed. C. 538. ἔπαθον ἄλαστ' ἔχειν und v. 1672. πατρὸς ἔμφυτον ἄλαστον αἶμα, wo „unvergesslich“ ohnehin auch nicht passen will und an Mattheit leidet; dass dagegen die Grammatiker dieses ausschliesslich der Poesie angehörige Wort als ein componirtes Wort und als einen negativen Begriff betrachteten, daher nach Analogie und Aehnlichkeit von ἄληστος und ἁλάθηςτος accentuirten. Dagegen wollte freilich Callim. L. Pall. 87 mit τέκνον ἄλαστε einen ἁλάθητα πεπονθῶς bezeichnen; denn Tiresias hatte die Pallas ganz ohne seine Schuld erblickt und konnte nur unglücklich, nicht rasend genannt werden. Zu dieser Annahme stimmt auch

ἄλαστεῖν

traurig sein bis zum Trübsinn, wie ἁλύσσειν. Il. XII, 163. ἄλαστήσας ἔπος ἡΰδα. XV, 21. ἡλάστεον δὲ θεοί.

102. Wie neben φλάω φλύω, so steht neben ἁλάσθαι fast im Sinn von ἄλαστεῖν,

ἁλύειν

ausser sich sein, besonders vor Trübsinn. Il. XXIV, 12. δινεύεσκ' ἁλύων παρὰ·θῖν' ἁλός; vgl. V, 352. Od. IX, 398; aber auch vor Freude und Uebermuth: Od. XVIII, 333. ἡ ἁλύεις ὅτε Ἴρον ἐνίκησας τὸν ἁλήτην; beide entgegengesetzte Stimmungen sind dem normalen Seelenzustand, der Ruhe gegenüber, *errones*.

103. Das Verbale ἁλυτός erkenne ich in ἁλυσπαθείη· κακοπαθεία Hes., einer Syncope von ἁλυτοπαθεία, wie κράσπεδον von κραταίπεδον. Hievon stammt auch

ἐπηλυσίη

die Behexung. Hymn. Merc. 37. ἡ γὰρ ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἔσσαι ἔχμα. Cer. 228. οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται. Hesych. ἐπηλυσίη· ἐπωδὴ φαρμάκων, oder ursprünglich: Versezung in Trauer oder Wahnsinn. Das dazu gehörige Adjectiv ἐπήλυτος ist wohl in Sozom. H. E. II, 4 p. 48, 42 zu erkennen: ἐπήλυτόν τι φάρμακον δαδῶκασιν αὐτῷ πιεῖν οἱ ἰατροί. Es ist somit ein Homonymum von ἐπηλυσία die Ankunft Nonn. Jo. I, 3, und eben so wenig verwandt mit ὁμηλυσία; beides von ἥλυθον.

104. Davon das Intensiv

ἀλύσσειν

traurig sein. Il. XXII, 70. κύνες αἶμα πiónτες ἀλύσσονται περὶ (besser πέρι nach H. W. B.) θυμῷ κείσονται ἐν προθύροισι. Man wolle sich doch ja diese Hunde nicht im Paroxysmus der Wuth denken, nach Anleitung des Schol. B. und Heynes: *saeua et exasperata canum indoles sanguine gustato*. Durch wüthende Hunde gewinnt das Trauerbild gewiss nichts; auch pflegen diese nicht zu liegen. Vielmehr sieht Priamus voraus, wie seine Lieblingshunde ihrem todten Herrn die Wunden auslecken (nicht aus Blutdurst, sondern um gleichsam die Blutung zu stillen) und sich dann, als sie ihn nicht wieder beleben können, traurig und still hinlegen.

105. Eine kürzere Nebenform ist λύσσεται· μάλνεται bei Hes., davon das Substantiv, wie ἄνασσα von ἀνάσσω,

λύσσα

die Wuth. Il. IX, 239. κρατερὴ δέ ἐ λύσσα δέδυκεν, vgl. XXI, 542. Davon Il. XIII, 53. λησσωδης, φλογὶ εἵκελος, d. h. λύσσαν ὄζων wie δυσώδης gebildet. Und durch λυσσᾶν vermittelt, Il. VIII, 299. κύνα λυσσητῆρα.

106. Das Verbale ἀλυκτός, von den alten Grammatikern vielfach mit ἄλυτος vermengt, findet sich nur in der Zusammensetzung

ἀλυκτοπέδη

die traurige Fessel. Hesiod. Th. 521. δῆσε δ' ἀλυκτοπέδησι Προμηθεά ποικιλόβουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι; also eine der selteneren Zusammensetzungen eines Substantivs mit seinem eigenen Adjectiv! vgl. Buttm. A. Gr. II, 474. Als Subst. für ἀλυκτὴ πέδη gebraucht es auch schon Apoll. Rh. II, 1249 u. a. Aber hatte Hesiod doch vielleicht das Adjectiv ἀλυκτοπεδῆσι, von ἀλυκτοπεδής?

denn ein Adjectiv ἀλυκτοπέδης würde wohl der Analogie widerstreben. Von ἀλυκτεῖν bei Hippocr. Morb. Mul. 592, 36 und EM. bildet Homer

ἀλαλύκτημαι

betrübt sein. Il. X, 94. οὐδὲ μοι ἦτορ ἔμπεδον, ἀλλ' ἀλαλύκτημαι. Herodot' hat dafür ἀλυκτάζειν.

107. Ἀλυκτός lautet dichotomisch ἤλυξ, welches (nach der Sinnverwandtschaft von Trauer und Dunkelheit, von σκοά σκύζομαι σκοτός) den Schatten bedeutet nach Choeroboscus und Draco; davon die Femininform ἡλύγη selbst, Aristoph. Ach. 684, und das Compos. ἐπῆλυξ Eur. Cycl. 676, und ὠλύγιος σκοτεινός Hes. mit Trübung des Anlauts η durch das nachfolgende υ. Daneben die kürzere Form τὸ λύγος und λύγη σκοτία, freilich nur bei den Grammatikern, wie EM.; aber davon das Adj. λυγαῖος, dunkel, dreimal bei Euripides; und λιγνύς der Qualm, statt λυγνύς, aus Abneigung gegen ein υ in zwei auf einander folgenden Silben; ferner bei Homer die adjectivische Doppelform

λυγρός, λευγαλέος

traurig; gleichbedeutend, wie ὀτρηγρός und ὀτραλέος. Il. VI, 16. λυγρὸν ὄλεθρον, wie XXI, 281. λευγαλέω θανάτῳ; und Od. XVIII, 107. λυγρὸς ἐών, wie XVI, 273. πτωχῷ λευγαλέω ἐναλίγκιον. Für die Verstärkung des υ durch ε vergleicht Buttmann πενκάλιμος und πυκνός.

108. Dazu als Substantiv

λοιγός

das Leid, und besonders das Verderben, λυγρὸς ὄλεθρος. Il. XIII, 426. ἀμύνων λοιγὸν Ἀχαιοῖς. Für den Umlaut des Vocale liesse sich κύριος, κοίρανος vergleichen; doch erkläre ich es lieber als Metathese von λύγιος, so wie ξύνιος (von ξύν) nicht blos in ξυνός, sondern auch in κοινός übergeht. Davon das Adjectivum λοιγιος.

109. Wie μαλάσσειν μαλάξαι der Stamm von ἀμέλγειν ist, eben so geht aus ἀλύσσειν ἀλύξαι hervor ἀλυγή oder ἀλυκή oder ἀλυχή, wie ἀλυσμός die Traurigkeit nach Galen Lex. Hipp., dann als Verbum ἄλγειν, oder als wirkliche Form, mittelst Epenthesis eines unorganischen ε,

ἀλέγειν

besorgt sein, mit dem Nebengriff der aus dieser Sorge hervor-

gehenden praktischen Vorsicht. Ganz so wie *cura* und Sorge bald ein energieloses Gefühl bezeichnen, bald eine energische Thätigkeit, so bedeutet ἀλέγειν aus Theilnahme, Besorgniss, Sorgsamkeit Acht haben; absolut: Od. XVII, 390. οὐκ ἀλέγω, εἴως μοι ἐχέφρων Πηνελόπεια ζώει. Il. IX, 504. λιταὶ αἰ ῥά τε καὶ μετόπισθ' Ἀτῆς ἀλέγουσι κίοντες, d. h. sorgsam und aufmerksam sind, wie Od. XIX, 154. δμῶας, κύνας οὐκ ἀλεγούσας oder νηλεγεῖς *negligentes*. Ist das Object der Vorsicht genannt, so steht dieses im Accusativ, wenn es eine Sache ist, wie Il. XVI, 388. θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες, Od. VI, 208. νηῶν ὅπλα ἀλέγουσιν, aber mit dem Genitiv, wenn es eine Person ist. Od. IX, 115. οὐδ' ἀλλήλων ἀλέγουσι Κύκλωπες. XIX, 154. οὐδέ τι παιδὸς ἐνὶ μεγάροις ἀλέγουσιν. Dieses ἀλέγειν ist der Stamm, so wie von *diligens*, *negligens*; so auch von *religio*. — Davon hat die Ilias auch ein Intensiv ἀλεγιῖν. Il. I, 180. σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγιῖω. Dagegen hat die Odyssee eine andere Fortbildung in ἀλεγύνειν

besorgen, *procurare*. Od. VIII, 38. θοὴν δ' ἀλεγύνετε δαῖτα. vgl. I, 374. XI, 185; einerlei Wort mit dem nachhomerischen ἀλγύνειν, betrüben.

110. Das Verbale ἀλεγετόν lautet als Substantiv

ἄλγος

die Betrübniß, der Seelenschmerz. Od. XXI, 88. κεῖται ἐν ἄλγεσι θυμός. Seltener der körperliche Schmerz, wie Od. XXII, 177. ὥς κεν δηθὰ ζωὸς ἐὼν χαλέπ' ἄλγεα πάσχη.

111. Davon mit Epenthese eines unorganischen ε das Adj. ἀλεγεινός schmerzlich, Il. II, 787, wie φαιινός, δεινός, d. h. φασ-σ-ινός, und hievon die Fortbildung bei Hes. Theog. 214. Ὀϊζὺν ἀλγινόεσσαν. Aber darneben, unmittelbar von ἀλέγειν, das synonyme ἄλεγον, durch Metathese, wie ἄγλαός statt ἀγαλός,

ἄλγιον

schmerzlich, bei Homer immer als Positiv und als Dactylus. Il. XVIII, 278. τῷ δ' ἄλγιον, αἶ κ' ἐθέλησι μάχεσθαι. vgl. v. 306. Od. XVI, 147. ἄλγιον, ἀλλ' ἔμπης μιν ἐάσομεν. XVII, 14. ἄλγιον αὐτῷ ἔσσεται. Vgl. IV, 292. Den Comparativ mit langem ι hat erst Soph. Ant. 64. καῖτι τοῦδ' ἄλγιονα; aber ἄλγιστος Il. XXII, 655.

112. Von dem Verbum purum ἀλγεῖν Il. II, 655. VII, 85. Od. XII, 27 erscheint das Verbale in vier Compositis: in θυμαλγής Il. IV, 513; in δυσάλητος, oder wie ἀτρεκής neben ἀτάρακτος

δυσηλεγής

schmerzhaft. Il. XX, 154. *δυσηλεγέος πολέμοιο*, wie *μάχη ἀλγαινή*, und wie *δυσηχῆς πόλεμος* von *ἄχος*. Od. XXII, 325. *θάνατόν γε δυσηλεγέα*, wie Il. XXII, 180. *θανάτοιο δυσηχέος*. Hesiod. Theog. 652. *δεσμὰ δυσηλεγέα*, wie Od. XXII, 189. *θυμαλγεί δεσμῷ*. Hesiod. Opp. 506. *καὶ πηγάδας, αἵτ' ἐπὶ γαῖαν πνεύσαντος βορέαο δυσηλεγέας τελέθουσιν*, mit der Variante *δυσηλεγέος*. Zwar verwandelt *δυσ-* meistens nur einen angenehmen Begriff in sein Gegentheil, aber auch in *δυσάμμορος* steht es durch einen ähnlichen Pleonasmus.

113. Ferner eigentlich *τανα-άλγητος*, dichotomisch

τανηλεγής

sehr schmerzhaft. Il. VIII, 70. *δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο*. Od. II, 100. XI, 171. Offenbar geht *ταναός* lang hier in die allgemeinere Bedeutung von sehr über, wie in *ταναηκής* sehr scharf. Die üblichen Erklärungsarten dieser zwei Beiwörter lasse ich unberücksichtigt, um so mehr als sich seines Orts herausstellen wird, dass der Stamm *λέγειν* legen eine reine und unglückliche Fiction ist. Drittens

ἀπηλεγέως

rücksichtslos, unverholen. Il. IX, 309. *χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*. Od. I, 373. *ἴν' ὑμῖν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποείπω*. Das *ἀπό* ist hier auf ähnliche Weise, wie in *ἀπηνής*, privativ.

XII. Ἀλέη.

114. Von *ἀλᾶσθαι* und *ἀλεύεσθαι* zu scheiden ist

ἀλέη

die laue Luft, die Sonnenwärme. Od. XVII, 23. *αὐτὰρ ἐπεὶ καὶ πυρὸς θερέω ἀλέη τε γένηται*. Davon *ἀλεινός* bei Xenophon, *ἀλσόν· θερμόν* Hes. und *ἀλεῆς ὕπνος ἐσθλός* in Soph. Phil. 856.

115. Aber *ἀλέη* selbst hat eine Nebenform in *ἔλη*, *θερμασία* Eust. Il. p. 667, 22, oder *γέλαν* (schr. *φέλαν*)· *αὐγὴν ἥλιου* Hes. indem der Inlaut von *ἀλέη* durch Aspiration und Trübung des Anlauts ersetzt ist; vgl. §. 27. Statt *ἔλη* findet sich nur *εἶλη*, Aristoph. Vesp. 771. *ἦν εἶεχῃ εἶλη κατ' ὄρεθρον, ἥλιάσει πρὸς ἥλιον*. Auch

diese Form hat Homer, aber nur in einem Compositum, in dem verderbten

Θειλόπεδον

ein sonniger Platz, zum Trocknen der Feigen oder Trauben. Od. VII, 123. ἄλωή ἐρρίζωται, τῆς ἕτερον μὲν Θειλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ τέρσεται ἥελίῳ, ἑτέρας δ' ἄρα τε τρυγώσιν. Sichtbar ist es ein Compositum, wie οἰνόπεδον, κραταίπεδον und ἔλεσπς d. h. ἔλειον πέδον. Aber für Θειλο- findet sich durchaus kein Stamm; zwar dachte jedermann an εἶλη, aber woher das Θ? der EM. meint einfach: πλεονασμῷ. Stephanus hält es für den Artikel, wie in θάτερον; Nitzsch sucht es durch Vergleichung von σῦς neben ὕς zu erklären. Aber wie nahe liegt die Verbesserung:

τῆς ἕτερον μὲν Θ' εἰλόπεδον λευρῷ ἐνὶ χώρῳ.

so dass sich μὲν τε auf das folgende δέ bezieht, wie v. 129. Greg. Cor. p. 454 führt neben σταφίς ἀσταφίς, πᾶς ἅπας auch εἰλόπεδον Θειλόπεδον als Nebenformen an. Der Fehler ist gewiss sehr alt; daher auch Dioscorides Θειλόπεδον oder δειλόπεδον (wie von δειλελος) und Θειλοπεδεύειν schreibt; einzig der Florentiner Schol. zu Eur. Or. 1481 gebraucht die rechte Form: τῶν κήπων καὶ τῶν εἰλοπέδων καὶ ἀμπελώνων. Auf ähnliche Weise vermuthet Emperius Opp. philoll. p. 296 in Aesch. Suppl. 70. τὰν ἀπαλὰν εἰλοθερῇ παρσιάν, d. h. εἶληθερῇ statt der sinnlosen Lesart der MSS. νειλοθερῇ.

116. Allein auch ἀλέη wirft, wie die meisten ähnlichen Stämme, in Fortbildungen seinen vocalischen Anlaut ab; daher λελίηται τεθέρμανται und ἐλιάνθη· ἐχλιάνθη Hes., nur durch die erlittene Aphäresis von ihren Synonymis ἀλεάζειν und ἀλεαίνειν wärmen verschieden; ähnlich λιασμα von ἀλέη und neben ἀλεός, ἀλεής das Adjectiv, wie μιαρός von ἀμεύω nach §. 85.

λιαρός

lau. So heisst Il. XI, 830 ὕδωρ, und v. 477 αἶμα. Und tropisch: sanft Il. XIV, 164 ὕπνος, wie bei Hor. Epod. 2, 27 *sonnus levis*; und Od. V, 268 οὐρός, wie bei Sil. Ital. XV, 162 *levis aura*, was auf Verwandtschaft mit *levis* hinweist; die mit lau ags. *hlīw*, schwed. *ly*, altn. *hlýr* ist klar; wogegen ich allen Zusammenhang mit dem synonymen χλιαρός verwerfen muss.

XIII. Βουγάιος.

117. In βουγάιος und βούβρωστις glaubten manche Alte die Partikel βοῦ· τὸ μέγα καὶ πολὺ δηλοῖ Λάκωνες Hes. zu erblicken, und Neuere haben diese Bezeichnungsart der Grösse mit ochsig verglichen ⁶⁷⁾. Es wäre eine gewagte Behauptung, die Existenz einer solchen Partikel zu läugnen, aber in den beiden homerischen Wörtern darf sie um so weniger erwartet werden, als Hesychius sie ausdrücklich als lakonisch, nicht allgemein und vag als dem dorischen Dialekt angehörig bezeichnet. Erst über

βουγάιος.

Beim Dichter der Ilias XIII, 824 erwidert Hector die hochfahrende Herausforderung des Aias, in welcher er den nahen Fall Trojas voll Zuversicht ankündigt, mit der Anrede: Αἴαν ἄμαρτοσπῆς, βουγάιε, ποῖον εἶπες! d. h. falscher Prophet und stolzer Schildführer, nach Eustath. ὁ ἐπὶ βοὶ ἦτοι ἄσπιδι γαίων· Αἴαντος γὰρ παράσημα ἦ ἄσπις. Und Schol. διὰ τὸ ὑπερμεγέθη ἔχειν βοῆν ἄσπίδα. Es ist demnach eine gleiche Schilderung wie Ζεὺς κύδεις γαίων und Ποσειδάων γαιήοχος und Ἄρτεμις ἰοχέαιρα. Der Dichter der Odyssee verallgemeinert diesen Begriff, lässt die Beziehung auf Aias und den Schild fallen und behält nur den Begriff des prahlerischen Stolzes, wenn Antinous zu dem bisher grosssprecherischen, nun zaghaften Irus sagt, Od. XVIII, 78.

νῦν μὲν μήτ' εἷης βουγάιε μήτε γένοιο,

εἰ δὲ τοῦτόν γε τρομέεις καὶ δειδίας αἰνῶς.

Zum Verständniss dieser Verse ist dreierlei zu bemerken; erstens dass der Vocativ βουγάιε zugleich eine Anrede enthält, und zugleich das von der zweiten Person des Verbi attrahirte Prädicat bildet, wie in dem bekannten ὄλβιε κῶρε γένοιο und *macte puer virtute tua*, und in Od. XXIV, 402. οὐλέ τε καὶ μέγα χαῖρε! ⁶⁸⁾

67) Dieser ganze Aufsatz ist ein Auszug meiner *Commentatio de vocabulis βουγάιος βούβρωστις βούπαις ac similibus* in Niebuhrs Rhein. Mus. II, 2. S. 252.

68) So bekannt dies Idiom ist, so wenig ist es überall erkannt. Erst jüngst hat Schneidewin in Soph. Aj. 694 das vielbesprochene Beiwort ὦ Πὰν Πὰν ἀλιπλαγκτέ . . φάνηθι richtig erklärt: komm übers Meer her. Auch in Tibull. IV, 3, 20. *Caste puer casta retia tendente manu!* ist der Vocativ *caste* mit dem Zeitwort zu verbinden im Sinn eines Adverbs.

zweitens dass *εἶης* und *γένοιο* einen Gegensatz enthalten: sei nicht stolz in deinem Herzen, und betrage dich nicht stolz! nach dem häufigen Gebrauch von *γίγνεσθαι* *se praebere* oder *se praestare*. Drittens dass der Optativ hier die Kraft eines Imperativs hat, wie XXIV, 491 und II. XI, 791. Zenodot schrieb *βουγήιος*. Sonst findet sich *βουγάιος* nirgend, als noch in der Notiz des Eustath. οἱ δὲ φασιν ὡς δουλιχίζονται καὶ Σάμιοι τοὺς γαλακτοφάγους καὶ μηδὲν ἰσχύοντας βουγαίους καλοῦσιν. Glaublich genug, dass die Milchesser auch Kuhfreunde geheissen. Ferner

βούβρωστις

ist eigentlich die Viehbremse, das Symbol des Wahnsinns, ἡ τὰς βόας βιβρώσκουσα oder vielmehr *βεβρώθουσα*; daher der Wahnsinn selbst. II. XXIV, 532.

καὶ ἔ κακὴ βούβρωστις ἐπὶ χθόνα δῖαν ἐλαύνει.

Wenn ich diese meine Deutung der allgemein geltenden auf den Heisshunger *βούλιμος* entgegenstelle ⁶⁹⁾, so fusse ich auf einer alten Autorität, die nur durch Corruptel verwischt ist. Der Schol. Ven. sagt nach Villoison: ἔνιοι δὲ τὴν βούβρωστιν τὸν οἰκτρὸν ἐξεδέξαντο; nach I. Bekker: τὸν οἰκτρον, beides gleich unpassend. Es muss τὸν οἰστρον heissen, wie im Schol. Plat. p. 152 Ruhnk. *βουβρώστις· πονηρία· ἢ μέγας λιμός· οἱ δὲ οἰστρον· ἢ ἀσθένεια*. Und Hesiod. *βούβρωστις· μεγάλη πένια* (schr. *πείνα*) *λίπη· ζωύφιον· μέγας λιμός· λύμη· φθορά· φθόνος*. Welche Species der *ζωυφίων* mit *βούβρωστις* gemeint sei, wird sich mit naturhistorischer Genauigkeit nicht bestimmen lassen; gewiss aber eine der mehreren, welche durch ihren Biss oder Stich das Rindvieh rasend machen, der fliegende *οἰστρος* in Od. XXII, 300 oder die kriechende *βούπρηστις* bei Nicand. Alex. 346 ⁷⁰⁾; für die erstere Annahme stimmt

69) Im Sinn von *βούλιμος* findet sich allerdings *βούβρωστις* schon bei den spätern Dichtern. Meinen Zweifel theilt schon Plutarch Symp. VI, 8. T. VIII, p. 771 R. *ἰδόκει ἡ βούβρωστις ἕτερον εἶναι* (näml. ἡ ὁ *βούλιμος*)· τὸ δὲ τεκμήριον λαμβάνομεν ἐκ τῶν Μητροδώρου Ἰωνικῶν· ἱστορεῖ γὰρ ὅτι Σμύρναι τὸ παλαιὸν Αἰολεῖς ὄντες θύουσι Βουβρώστει ταῦρον μέλανα καὶ κατακόψαντες αὐτόδορον ὀλοκαυτοῦσι. Diese Göttin *Βούβρωστις* war, glaub' ich, ein Synonymum von *Ἐρινός*.

70) Noch andere Species oder bloße Synonyma sind *βουτύπος*, *βουσόος*, *βουκόλος*, vielleicht auch *βουτόρα*, *βουτρίσα*, *βούκινον*.

der gewöhnliche Gebrauch von *οἷστρος* für den Wahnsinn; für die zweite dagegen die Autorität Nicanders, der sich unter *βούβρωστις* eine Art Scorpion dachte; Ther. 785.

ἄλλος δ' ἐμπέλιος, φορέει δέ τε βοσκάδα νηδύν,
εὐρεῖαν δὴ γάρ τε ποηφάγος ἐστὶν ἀητός,
γυιοφάγος βουβῶσι τυπὴν ἀλλαστον ἰάπτει
τοίη ἣ βούβρωστις ἐνέσκληκεν γενέεσσιν.

Der Philolog und Zoolog Schneider in Curr. Post. p. 266 wundert sich an dieser Stelle einem grasfressenden (*ποηφάγος*) Scorpion zu begegnen. Ich glaube es gern; es muss *βοηφάγος* geschrieben werden, ein Wort zwar ohne Autorität neben *βουφάγος*, aber so unbedenklich, wie Theocrits *βοηνόμος* neben *βουνόμος*.

XIV. Γυῖον.

118. *Γύης* ist der Krümmel am Pflug. Hesiod. Opp. 427. πόλλ' ἔπι καμπύλα κᾶλα φέρειν δὲ γύην ὅτ' ἂν εὖρης εἰς οἶκον, nach Göttings Lesart, vgl. v. 436. γύην πρίνου. Davon v. 433. δοιᾶ δὲ θέσθαι ἄροτρα πονησάμενος κατὰ οἶκον, αὐτόγυον καὶ πηκτόν, d. h. einen aus Einem Stück und einen zusammengesetzten. Dasselbe Wort bedeutet aber bei den attischen Dichtern auch das Feld, die Flur, ohne Homonymie; denn dieses *γύης* verhält sich zu dem Grundbegriff krumm nicht anders als *campus* zu *καμπύλος*; die fruchtbare Concavität der Thalflur ist damit angedeutet. Homer kennt dieses Wort nur als ein Flächenmaass in

πεντηκοντόγυος

fünfzig Morgen gross. Il. IX, 579. ἐνθα μιν ἦνώγεον τέμενος περικαλλὲς ἐλέσθαι, πεντηκοντόγυον. Und *τετράγυον* Od. VII, 113 und substantivisch XVIII, 374.

119. Davon das Adj. *γυιός* lahm (eigentl. krumm) Lycophr. 144 ⁷¹⁾, wovon

γυιοῦν

71) Doch ist dieses Adjectiv offenbar schon in dem äschyleischen *γύπους* zu erkennen, welches freilich aus den Ausgaben verschwunden ist. In Prom. 787 geben die MSS. ἀλλ' ἀλιστόνοις γύποδας χρίμπτουσα ῥαχίαισιν. Stürenburg hat kürzlich Progr. 1847 versucht, das so ächt aussehende *γύποδας* zu retten;

lahm machen. Il. VIII, 402. γυνώσω μὲν σφῶιν ὑφ' ἄρμασιν ὠκείας ἵππους, VI, 275. μή μ' ἀπογυνώσῃς, μέντος δ' ἀλκῆς τε λάθωμαι. Doch scheint mir mehr eine bildliche Lähmung, d. h. Ermüdung und in deren Folge eine krumme Haltung, als eine Fussverletzung gemeint.

120. Davon, wie ἀμφιάλος von ἄλιος, das Compositum
ἀμφίγυος

auf beiden Seiten krumm oder geschweift. Il. XV, 710. ὀξέσι δὴ πελέκεσσι καὶ ἀξίνῃσι μάχοντο καὶ ξίφεσιν μεγάλοισι καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισι. XIII, 148. νύσσοντες ξίφεσιν τε καὶ ἔγχεσιν ἀμφιγύοισιν. Vgl. XIV, 26. XV, 278. XVII, 731. Od. XVI, 474. An allen diesen Stellen ist das ἔγχος ἀμφίγυον (vergleichbar mit ἀμφίστομον zweischneidig) ein Fuchtspeer zu Hieb und Stich, der nothwendig in ein länglich rundes, also geschweiftes Eisen endete, um ausser einer Spitze auch zwei Schärpen zu haben; im Gegensatz des Wurfspees, ὃξὺ βέλος Il. IV, 185. oder ὃξὺ δόρυ XX, 423; oder ὃξὺς ἄκων XXI, 590, dem eine bloße Spitze genügte⁷²⁾.

121. Davon das Beiwort oder gar ein Beiname des Hephästus
ἀμφιγυήεις

Il. I, 607. XIV, 239. Ἡφαιστος δὲ κ' ἐμὸς παῖς ἀμφιγυήεις. Und I, 607. παρικλυτὸς Ἀμφιγυήεις. Man erklärt es durch lahm an bei-

durch die Conjectur ἀλλ' ἁλισταῖς γύποδας. Allein γύπους lässt sich regelrecht nur als Adjectiv fassen. Ist vielleicht zu verbessern: ἀλλὰ γύποδας στόνους χρίμπουσά, und dies aufzulösen in γυιὺς πόδας μετὰ στόνων? Oder trotz der personischen Regel für den Bau des Senars: ἀλλ' ἀλήσεις γύποδας; errores pedem fatigantes?

72) So fasst es auch Herm. ad Soph. Trach. 502. *A media parte cuspidis, quae utrinque in latitudinem aliquam extenuata ad modum ensis ab imo ad summum utrinque nonnihil curvatur, ut in pungendo etiam secet; nur sollte es am Schluss deutlicher heissen: ut ad pungendum simul et ferendum apta sit.* Die Alten erklären es meist durch ἀμφοτέρωθεν βλάπτουσι καὶ γόον ἐπάγουσιν ἀπὸ αἰχμῆς τε καὶ στύρακος. Durch γόον soll nämlich -γυος etymologisch erklärt werden. Aber gesetzt, es hätte Speere mit zweifacher Spitze gegeben, so wäre dieses gewiss nicht durch γόος bezeichnet worden. In ganz anderem Sinn sagt Soph. Tr. 502. τίνες ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων, d. h. ἰσχυροὶ ἀμφοτέροις τοῖς γυίοις, χερσὶ καὶ ποσίν, wie ἀμφιδέξιος. Denn Dejaniras Freier stellten sich zum Ringkampf, bei welchem Arme und Füsse gleich thätig sind. Diese Erklärung findet sich schon zwischen falschen beim Schol. ἰσχυροὶ ἐν τοῖς γυίοις, μαχεσάμενοι χερσὶ καὶ ποσὶ.

den Füßen und leitet diesen Mangel von seinem Fall aus dem Olympus nach Lemnos hinunter ab, den er selbst II. I, 590 erzählt, und auf dessen bleibende Folgen er Od. VIII, 311 anspielt. Aber mag dies mythisch noch so wahr sein, so ist doch dieser Mythos selbst erst ein Kind der allegorischen Darstellung. In wiefern und warum wurde nun dem Feuer- und Schmiedegott die Lahmheit als notwendiger Characterzug beigelegt? Ich meine seines beständigen Fleisses wegen. Hephästus ist der einzige homerische Gott, der arbeitet, sich bis zur Ermüdung in seiner Werkstätte abarbeitet; wer der Himmlischen ein Bedürfniss hat an Waffen, Schmuck u. a., wendet sich an den gutherzigen Meister, der dann gleich den schweren Ambos, Hammer und Blasebalg in Bewegung setzt. Er ist nicht sowohl an beiden Füßen lahm, als vielmehr an Händen und Füßen müde; doch verräth sich die Ermüdung besonders in seinem Gang; darum heisst er zugleich *χωλεῶν* II. XVIII, 411. XX, 37, und *κυλλοποδίων* II. XVIII, 371, und in Rom *Vulcanus*; denn das ist die lateinische Form von *όκλιος*, der Schleppfuss, wie *Romanus* von *Ρωμαῖος* ⁷³).

122. Das Substantiv zu *γυιός* ist das Properispomenon

γυῖα

die Gelenke, die Krümmungen sowohl des Fusses als des Armes, also der Gattungsbegriff für ἰγνύς und ἄγκυον, Kniebug und Armbug. II. XIII, 512. οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα ποδῶν ἢ ἀρμενῶν; III, 34. ὑπὸ τε τρόμος ἔλλαβε γυῖα vgl. VII, 215. XIII, 115. und in anderer Form XXIII, 627. οὐ γὰρ ἔτ' ἔμπεδα γυῖα, γόνατος, πόδας, und v. 61. γυῖα δ' ἔθνηκεν ἔλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερβαῖν; denn auf der Elasticität dieses Theils beruht die Kraft des ganzen Glieds: Zonaras: γυῖα τὰ γόνατα καὶ τὰ λοιπὰ μετέβα. Aber synecdochisch bedeutet es wie *artus* und ἄρθρον das ganze Glied. XIX, 385. εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε καὶ ἐντρέχοι ἄγλαα ἄρθρα. Hesiod Th. 402. μένος καὶ παῖδιμα γυῖα ἠΰξετο τοῖο ἄνακτος; also nur diejenigen Glieder, die einen Bug, ein Gelenk haben, XIV und XV, niemals die Glieder überhaupt oder den ganzen

Val ist dem Klang und der Bedeutung nach so nahe liegende Ableitung: Val-
 -nahme von *valgein*, *γλός*, die kürzlich noch Hefster Mythol. S. 493 adoptirt
 hat, ist leider gleichwohl lautlich unmöglich — wenn es überhaupt Unmög-
 lichkeiten in der Etymologie gibt.

Körper, wie es in dem interpolirten Vers Il. XXIV, 514. *καὶ οἱ ἀπὸ πραπίδων ἦλθ' ἥμερος ἦδ' ἀπὸ γυίων* geschieht, wozu Schol. A. *καὶ ἀκύρως τεθεῖτο τὸ γυίων· οὐ γὰρ οὕτως λέγει πάντα τὰ μέλη, ἀλλὰ μόνον τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας*. Lehrs Arist. p. 119. H. Merc. 20. *ἐπειδὴ μητρὸς ἀπ' ἀθανάτων θόρε γυίων*.

123. Eine Adjectivform *γυρός* ist nur noch in dem Eigennamen *Γύαρος* oder *Γύαρα* erkenntlich. Diese cycladische Insel Gyarus in der Nähe von Mykonos ist wohl gemeint in Od. IV, 500 und nur umschrieben mit *Γυρῆσιν μιν πρῶτα Ποσειδάων ἐπέλασσεν πέτρῃσιν μεγάλῃσι*; wie auch der Schol. diese Felsen in die Nähe von Mykonos und Naxos setzt ⁷⁴). Dasselbe Wort ist

γυρός

krumm, eine Synizese von *γυαρός*, wie *γένυς*, *θρυλλίζειν* von *γέφυας*, *θρυαλλίζειν*. Od. XIX, 246. *γυρὸς ἐν ὤμοισιν* ⁷⁵), *μελανόχροος, οὐλοκάρηνος*, wozu Schol. *περιφερεῖς καὶ στρογγύλους ἔχων τοὺς ὄμους· ἢ κυρτός*. Lob. ad Phryn. p. 417.

124. Aus *γυρός* liess sich *γυρωπός* bilden; dies erscheint jedoch nur syncopirt und zwar so, dass der verdrängte Vocal *υ* nun an die Stelle des *ω* tritt, nämlich in *γρυπός*; und substantivirt *γρύψ*, der Greif mit dem krummen Schnabel eines Raubvogels, zuerst bei Aesch. Pr. 803. Aber derselben Bildung ist schon das Primitivum fähig: *γύοψ* oder *γύωψ* wird contrahirt in

γύψ

der Geier. Il. XVIII, 271. *πολλοὺς δὲ κύνες καὶ γύπες ἔδονται*. Ob darneben *γῶπας· κολοιούς*. *Μακέδονες* Hes.? Dasselbe bedeutet

αἰγυπιός

74) Der Schol. Q. Pal. nach Buttmann: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μήκωνα* (Pal. *Μήκονον*), *πλησίον Μήκωνος καὶ Νάξου* (Pal. *Μήκωνος δὲ καὶ Νάξος*) *τῶν Κυκλάδων νήσων*. Ich lese demnach: *Γυραὶ πέτραι εἰσὶ περὶ τὴν Μύκονον· πλησίον Μύκονός τε καὶ Νάξος, τῶν Κυκλάδων νήσων*.

75) Dass *ἐν* hier nicht die Präposition sein kann, leuchtet ein. Allein soll man es für eine Verkürzung von *ἦν* nehmen? Vielmehr für eine Syncope von *ξεν*, der dritten Person von *ξον*, Il. XI, 762, oder von *ξα* Od XIV, 222, syncopirt wie *δασε* und *ἄλεα*. Warum schweigt Buttm. A. Gr. I, S. 530 über diese Stelle? Die Variante *γυρὸς ἐν ὤμοις* wäre freilich dem homerischen Sprachgebrauch am angemessensten, ist aber bloß eine alte Conjectur.

der Geier. Il. VII, 59. ὄρνισιν ἑοικότες αἰγυπιοῖσιν, gleichsam adjectivisch; aber auch als reines Substantiv Il. XIII, 581. ἐπάλμενος αἰγυπιὸς ὥς. Den Zusatz von αἰ- kann ich nicht begründen, ich muss ihn rein phonetisch nennen, wie in αἶθυια Taube.

125. Von γύης bildet sich ferner

γύαλον

die Wölbung, bei Homer nur die des Panzers. Il. XIII, 587. κατὰ στῆθος βάλεν ἰῶν θώρηκος γύαλον. Vgl. XVII, 314. V, 99. 189. In allen diesen Stellen ist nur der vordere Theil des Panzers, der Brustharnisch gemeint; dieser hiess wohl vorzugsweise γύαλον, weil nur er sichtbar gewölbt, der Rückentheil dagegen flacher war. Doch führen auch beide Theile diesen Namen. Il. XV, 530. θώρηξ τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἀρηρότα. Dies war wohl, was Il. XIX, 361 κραταιγύαλος θώρηξ heisst; denn mancher andere trug muthmasslich nur einen halben, einen bloßen Brustharnisch; vgl. Paus. Phoc. 26, 5. Lehrs Aristarch. p. 114. Als Synonymum von γύης die Thalflur, erst bei Hesiod. Theog. 499. Πυθοῖ ἐν ἡγαθέῃ γυάλοις ὑπὸ Παρνησοῖο; vgl. H. Apoll. 393.

126. Dass der Grieche auch die zum Empfangen gekrümmte, hohle Hand durch γυάλη bezeichnete, ist nicht erweislich, aber wahrscheinlich aus

ἐγγναλλῆειν

einhängen, übergeben, wie ἐγχειρῆειν. Od. VIII, 318. ἔεδνα ὅσσα οἱ ἐγγνάλιξα κυνώπιδος εἴνεκα κούρης. Il. II, 436. ἔργον ὃ δὴ θεὸς ἐγγναλλῆει. Dagegen bedeutet

ἐγγύη

den Handschlag, die Angelobung in die Hand. Od. VIII, 351. δειλοί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι. Darneben das Adverb

ἐγγύθι

nahe; denn die Nähe wird durch die Handgreiflichkeit am natürlichsten bezeichnet; in πρόχειρος, *ad manum*, *cominus*, *manifestus*. Davon durch Apocope ἐγγύς, wie θές von θέθι. Diese Form vertritt auch die fehlende des Terminus *ad quem ἐγγύς*. Il. V, 611. στῆ ῥα μάλ' ἐγγύς ἰών. Dasselbe thut der Terminus *a quo ἐγγύθεν* nur scheinbar; denn wenn es Il. XVIII, 133 heisst ἐπεὶ φόνος ἐγγύθεν αὐτῷ, so ist darauf anzuwenden, was G. Hermann zu Soph. El. 888 sagt: *Solent Graeci spatia non a vi-*

dente et audiente ad id, quod ille videt et audit, sed ab isto ad hunc metiri.

127. Aber *γυάλη* bedeutete auch noch andere Wölbungen und Gewölbe, z. B. die Kehle. Denn es ist die vollständige Grundform zu *gula* und Kehle ahd. *chola*, und motivirt die Verschiedenheit der griechischen und deutschen Form, eben so, wie dies durch das deutsche *zwier* in Bezug auf das griech. *δύς* und das lat. *bis* geschieht: der Lateiner hat das *α* von *γυάλη*, der Deutsche das *υ* aufgegeben. Ferner in Megara hiess *γυάλη* oder *γύαλον* oder *γυάλης* ein Becher; dieses *γυάλη* nach den Gesezen der Lautverschiebung verdeutschet, lautet Kübel, und dadurch erklärt sich

γανλός

der Melkeimer. Od. IX, 322. *ναῖον δ' ὄρω ἄγγεα πάντα, γανλοί τε σκαφίδες τε.* Es ist eine Versezung der aneinanderstossenden Vocale, wie in *τραυλός* lispelnd, statt *τρυαλός*, d. h. *τρύζων*, wie in *χειμα* neben *hiems* und vielleicht *δειμα* statt *διεμα*. Plautus nennt einen Becher *gaulus*, aber auch *γαῦλος* das Schiff bei Aristoph. Avv. 592 ist dasselbe Wort, so wie *catinum* und *ἄκατος*, *magis* und Schmach, *calix* und Schelch eng zusammenhangen.

128. Dieses *γύαλον* erscheint, syncopirt wie in *gula*, auch in dem Ranzen *γύλιον* bei Aristoph. Ach. 1098, in dem Gefäss *γύλειον* bei Zonaras, und in der Reduplication *γογγύλος* rund; doch sind die Wörter sämtlich unhomerisch; aber durch *γυλιός* vermittelt wie *σκάριφος* durch *γράφω*, *Σκυρος* durch *Γύαρος*, wird

σκολιός

krumm. Nur Il. XVI, 387. *οἱ βίη εἰν ἀγορῇ σκολιάς κλίνωσι θέμιστας*, eine Prolepsis, durch deren Auflösung das Adjectiv den Sinn des Adverbs *σκολιῶς* erhält, wie in *θοῆν ἀλεγύνετε δαῖτα*. Vollständiger bei Hesiod. Opp. 221. *σκολιῆς δὲ δίχης κλίνωσι θέμιστας*. vgl. v. 250. Es erscheint darin der altdeutsche Tropus: das Recht beugen. Das *υ* ist in Folge des vorgetretenen *σ* (d. h. *ἐξ*) in *ο* übergegangen, wie in *τιτύσσεσθαι τυχεῖν*, *στοχάζεσθαι*; eine eigentliche Begründung vermag ich nicht zu geben.

XV. Μαίεσθαι.

129. *Μαίεσθαι* wollen, streben, suchen, nur Od. XIV, 356. οὐ γάρ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι μαίεσθαι προτέρω. XIII, 367. θεὰ δῦνε σπέος ἡεροειδὲς μαιομένη κευθμῶνας ἀνὰ σπέος. Als Compositum Il. X, 401. μεγάλων δῶρων ἐπεμαίετο θυμός. Od. V, 344. ἐπιμαίεο νόστου⁷⁶⁾. Häufiger Perfectum *μεμαώς, μεμάασι*.

130. Dieser Stamm *μάω μεμαώς* bildet von seinem Verbale *μαετός* ein Intensiv *μητίζεσθαι*, und davon

μητις

als Abstractum: die Klugheit Il. II, 169. Αἰὲ μῆτιν ἀτάλαντον. XXIII, 315. μήτι τοι δρυτόμος 'μέγ' ἀμείνων ἢ βλήφιν; als Concretum: der kluge Plan. Od. IV, 678. οἱ δ' ἐνδόθι μῆτιν ὕφαινον. Davon *ἀγκυλομήτης* und *ποικιλομήτης* nebst *δολόμητις* und *πολύμητις*; ferner Od. II, 227. *μητιόεντα φάρμακα* und das Verbum

μητιᾶν

bald intransitiv nachdenken, bald transitiv ausdenken. Il. VII, 45. βουλήν, ἣ ῥα θεοῖσιν ἐφῆνδανε *μητιόωσιν*. X, 208. ἄσσα τε *μητιόωσι* μετὰ σφισιν, und eben so deponential: Il. XXII, 174. *φράζεσθε θεοὶ καὶ μητιάασθε*. XII, 17. δὴ τότε *μητιόωντο* τεῖχος ἀμαλδῦναι. Futur und Aorist fehlt, so wie umgekehrt *μητίσεσθαι*, *μητίσασθαι* eines Präsens entbehren; denn *μητιόνται* hat erst Pind. Pyth. II, 92. Was ist also da natürlicher, als *μητίσομαι*, *μητισάμην* als Contraction der metrisch unfügsamen Formen *μητιήσομαι*, *μητιησάμην* anzusehn, wie *κεκονιμένος κεκονιημένος*, *πολίτης πολιήτης*? Eigen, dass diese contrahirten Tempora nicht das Ausdenken eines Planes, sondern seine Ausführung bedeuten! Il. XV, 349. αὐτοῦ οἱ θάνατον *μητίσομαι*. III, 416. μέσσω δ' ἀμφοτέρων *μητίσομαι* ἔχθεα λυγρά, mit der Variante *μητίσσομαι*. Od. XVIII, 27. ὃν ἂν κακὰ *μητισταίμην* κόπτων ἀμφοτέρησι. Davon *Ζεὺς*

μητίετα

der planreiche Denker, nicht: der Rathgeber. Il. I, 508. Ὀλύμπιε *μητίετα* Ζεὺς. Verkürzung von *μητιήτης*, oder nach Aristarch eine Dehnung von *μητίτης*, was freilich selbst erst durch

76) Von *μαίεσθαι*, *μάσσεσθαι*, *ἐπιμαίεσθαι* berühren, wird wie von einem Homonymum besonders gehandelt werden, ohne dass hiemit die Identität des Stammes geradezu geläugnet werden soll. Lob. Rhem. p. 130.

Contraction aus *μητιήτης* entstanden. Vgl. Lehrs Arist. p. 268. Lob. Parall. p. 184.

131. Allein das Verbale *μαετός* konnte eben so gut synco-
pirt, als contrahirt werden. Daher *μάτος* *ζήτησις* bei Hippocrates,
und in dem Compositum

αὐτόματος

aus eigenem Antriebe. Il. II, 408. *αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν
ἄγαθός Μενέλαος*, in Ggs. der geladenen Gäste. V, 749. *αὐτό-
μαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ*. Aehnlich *ἡλέματος* Theocr. XV, 4,
nicht wie Eustathius meint, aus *ἡλεός* und *μάταιος* componirt, son-
dern durch *ἡλεὰ μαιόμενος* zu erklären. Eben so, aber in dichoto-
mischer Form,

ἄρτεμής

wohlgemuth, statt *ἄρτίματος*, wie *ἄρτίφρων*, *ἄρτίπους*, *ἄρτιε-
πής*, nur hat sich das *ι* vor *μ* abgeschwächt, wie in *ἄγχέμαχος* und
νωλεμής von *οὐλαμός*. Il. VII, 308. *ἔχάρησαν ὥς εἶδον ζωούς τε καὶ
ἄρτεμέας προσιόντας*. Od. XIII, 43. *σὺν ἄρτεμέεσσι φίλοισι*. Lob.
Path. p. 159. „*ἄρτεμής Schol. Il. V, 515 non sine probabili ratione
cum ἄρτιος consociat.*“

Von demselben Verbale stammt ein neues Verbum *ματεῖν*
ζητεῖν Hes. oder, wie *ἀχεύειν* neben *ἀχέειν*,

ματεύειν

suchen. Il. XIV, 110. *ἔγγυς ἀνὴρ, οὐ δὴθὰ ματεύσομεν*.

132. Das Intensivum *μάζειν* verbürgt Hes. *μάσσαι* *ζητῆσαι*,
wie Lob. Rh. p. 10 statt *μᾶσσαι* gibt. Davon das Medium

μάζεσθαι

suchen. Il. IX, 395. *Πηλεὺς θῆν μοι ἔπειτα γυναῖκά γε μάσσεται
αὐτός*, wie I. Bekker nach Aristarch aufgenommen hat, statt *γυναῖκα
γαμέσσεται αὐτός*. Von dem Verbale *μαστός* stammt blos

ἐπίμαστος

Od. XX, 377. *οἶον μὲν τινὰ τοῦτον ἔχεις ἐπίμαστον ἀλήτην*, d. h.
ultra quaesitum; sogar aufgesucht, „während du hättest froh
sein sollen, wenn er sich nicht ungesucht zudrängte.“ Ferner das
nachhomerische *μαστεύειν* suchen, so gleichberechtigt mit
ματεύειν 77), wie *ἀγαστός* mit *ἀγατός*; wogegen *ἀπροτίμαστος* in
Il. IX, 263 zu *μάσσειν* drücken gehört.

77) Gegen Lobecks Ansicht Parall. p. 17. Tzetzes ad Lyc. 187. *ματεύω, inquit,*

133. Wie βαβαῖς zu βαίνειν, so verhält sich μαμαῖς zu
μαίνεσθαι

in Leidenschaft sein, rasen, aus Begier, aus Wuth, aus Verblendung. Von dem Verbale μαινετός das Substantiv μάντις, syncopirt aus μαινέτης, wie νῆστις aus νηδέτης. Es hat einen Doppelgenitiv: wie πόλιος und πόληος, so μάντιος und μάντηος; denn μάντηος ἄλαοῦ hat jetzt Bekker nach Herm. Doctr. metr. p. 347 in Od. X, 493 geschrieben; μαντήιον, μαντοσύνη und μαντεύεσθαι; und das Compos. γυναιμανής, und durch μαινάζειν vermittelt μαινάς.

134. Von dem Perfect μέμηνα wird ein neues Präsens
μηνλεῖν

zürnen. Il. I, 147. Ἀτρεΐδης δ' ἐτέρωθεν ἐμήνιε. Davon μῆνις, und von diesem erst ein neues Verbum μηνιάειν oder μηνλεῖν mit langem ι. Il. II, 769. ὄφρ' Ἀχιλεὺς μῆνιεν, mit dem Subst. μῆνιμα, der Grund oder Gegenstand des Zorns. Unstreitig hat Homer selbst μῆνις und χόλος promiscue gebraucht, Aristarchs Ansicht gemäss; vgl. Lehrs Arist. p. 137; kyriologisch aber konnte χόλος nur den Zornausbruch, μῆνις aber das fortdauernde Gefühl des Zorns bezeichnen. In dem Compos. Il. XIX, 62. vgl. II, 772. IX, 426 ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος hält Schol. A. die Präposition für pleonastisch; allein Homer gebraucht kaum ein Simplex pro Composito, was doch vernunftgemäss ist, geschweige je ein Compositum pro Simplici, d. h. ohne alle Beziehung der Präposition. Chamäleon schrieb ἐπιμηνίσαντος, nach Il. XIII, 460. αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε; allein hier erhält das ἐπὶ seine Bedeutung erst durch die Nennung der Person, welche dort nicht bezeichnet ist. Ferner ὁ Ἀσκαλωνίτης ὡς ἀποφοιβήσαντος, wovon ich gar keinen Gewinn sehe. Endlich Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν, schrieb also ohne Zweifel:

δυςμενέων ὑπὸ χερσὶν ἐμοῦ ἀπο μηνίσαντος.

Dem stimme ich vollkommen bei; ἀπο steht wie sonst ἀπάνευθε,

κατὰ ἐκθλιψιν Αἰολικὴν, etsi haec potius est principalior forma, μαστεύω auctior, ut μάστροπος, Ἀσκρα, δίσκος, πίσκος, κόσμος. Ich kenne noch kein sicheres Beispiel eines rein phonetischen σ, das nicht wenigstens durch die Euphonie motivirt wäre; am wenigsten wird es zur blossen Verstärkung einer Silbe eingeschoben; dazu hat die Sprache andere Mittel, wenn sie deren bedarf.

ἀπάταρθε, ἀπόνοςφιν, ἀπόπροθι, nicht wie Heyne diese Lesart unerklärlicher Weise erklärt: *propter me irascentem*. Es ist dasselbe *ἀπό* als reines Adverb, welches II, XVIII, 64. *ἀπὸ πολλέμοιο*, vgl. Od. VI, 40 noch mit dem Genitiv verbunden ist. Von *ἐπιμηνίειν* II. XIII, 460. *αἰεὶ γὰρ Πριάμῳ ἐπεμήνιε* bildete Aristarch II. V, 178 ein Substantiv *ἐπιμήνις*, statt *χαλεπὴ δὲ θεῶν ἐπὶ μῆνις*. Lehrs Arist. p. 118, allein es hat keine Aufnahme gefunden; denn der Analogie gemäss würde *ἐπιμήνις* oder *ἐπίμηνις* ein Adjectiv sein, wie *ἐπίχαρις*.

135. Wie sich durch den Zutritt eines Nasals *γάω γεγαώς* zu *γένω γενέσθαι*, *φάω πέφαται* zu *φένω φόνος πέφνον* (vgl. Curtius Beitr. I, 56) ausbildet, so auch *μεμαώς μαλομαι* zu *μένω* *minnen*⁷⁸⁾. Dies wird nach der innigen Verwandtschaft des Gefühls und Willens mit dem Gedanken, von den Lateinern aus dem Herzen (nach moderner Vorstellung) in den Kopf versetzt in *mens*, *Minerva*, *meinen* und *mahnen*. Demnach ist einerlei Wort und Form, *memini* ich weiss noch und

μέμονα

ich habe Lust bekommen und will. II. XIII, 307. *πῇ τ' ἄρ' μέμονας καταδύναι ὄμιλον*; XXI, 315. *ὅς δὲ νῦν κρατέει, μέμονεν δ' ὄγε ἴσα θεοῖσιν*, und oft. Das von dem Verbale *μενετόν* gebildete Substantiv

μένος

die Lust, der Wille, ist homonym mit *μένος* die Ausdauer, von *μένειν* bleiben, wovon im nächsten Artikel. Beide Begriffe begegnen sich in dem Begriff der Kraft, aber unterscheiden sich als offensive und als defensive Aeusserung der Kraft, wie *impetus* oder *vis* und *constantia*. Daraus erhellt einerseits die Nothwendigkeit, beide Homonyma auseinander zu halten, andererseits auch die Schwierigkeit oder Unmöglichkeit, dies immer zu können, wann der Zusammenhang an die Willenskraft überhaupt ohne

78) Ich behandle dieses *μένειν* als einen homonymen Stamm, getrennt von *μένειν* bleiben, ohne geradezu die Möglichkeit läugnen zu wollen, dass es nur zwei divergirende Bedeutungen Eines Wortes sind.

Scheidung von *vis* und *constantia* zu denken erlaubt. Nägelsbach hat in seiner Homer. Theol. S. 337, ohne diese Doppelnatur von μένος ausdrücklich anzuerkennen, das hier in Frage stehende Wort entwickelt als Drang, ferner als die nach Bethätigung strebende Kraft, weiter als den energischen Willen, den vorwärts trachtenden Muth, den hervorbrechenden Zorn. In Verbindungen wie Il. XXII, 346. αἶ γάρ πως αὐτόν με μένος καὶ θυμὸς ἀνείη, oder XXIV, 198. μένος καὶ θυμὸς ἀνώγει, denke ich mir μένος mehr als Wunsch und ruhiges Verlangen, θυμός als Drang und leidenschaftliches Verlangen. Von diesem μένος stammt εὐμενής wohlwollend, wozu Homer das Subst. εὐμενέτης gibt Od. VI, 185, und δυσμενής übelwollend, feind, *inimicus*, aber noch öfter *hostis*. Il. XXIV, 365. οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν, sammt δυσμενεῖν Od. XX, 314. μηκέτι μοι κακὰ ῥέξετε δυσμενέοντες; ferner μενοεικής dem Wunsch ähnlich oder entsprechend. Il. XXIII, 650. σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν! und oft μενοεικής δαίς, θήρη, ἔδωδή. Und wie βλεμεαίνειν,

μενεαίνειν

intransitiv: in Leidenschaft, besonders in Zorn sein, Il. XVI, 491. πτεινόμενος μενέαινε. XV, 104. νήπιοι οἳ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρονέοντες. Häufiger transitiv: leidenschaftlich begehren. Il. XXI, 543. μενέαινε δὲ κῦδος ἀρέσθαι. Contrahirt würde es mit Ausfall des mittelsten Vocals μενεῖνω lauten, wie αἰρώ αἶρω, μενοεικής Μενοικεύς; daher μενοινή bei Callimachus (wie ἀμοιβή) und

μενοινᾶν

heftig begehren. Il. XIV, 264. ὕπνε, τίη δὲ σὺ ταῦτα μετὰ φρεσὶ σῆσι μενοινᾶς; mit Nebenformen Il. XII, 59. πεζοὶ δὲ μενοινεον. Und XIII, 79. μενοινῶ δὲ καὶ οἶος ἔκτορι μάχεσθαι. Lobeck begnügt sich Parall. 226. μενοινή α μένος *potius quam a fictitio μενή, unde Herodianus EM.* 596, 38.

136. Eine Vergleichung von γαλεῖν und ἀγαῖσθαι führt auf die Vermuthung, dass sich eben so μαλεσθαι zu lat. *amare*, Schweiz. amern gelüsten nach Stalder, verhalte, dass demnach die Grundform ἀμάω war, deren Fortbildungen nach dem Beispiel ähnlicher Stämme den radicalen Anlaut abwarfen. Lässt sich eben so auch ἀμένω als Grundform von μένω annehmen, so erklärt sich dadurch ἀμνοὶ τοὺς τρόπους bei Aristoph. Pac. 935, vom Schol. und Hesych. durch πρᾶοι καὶ μαλακοί erklärt. Es ist eine Syncope

von ἀμενός⁷⁹⁾ und identisch mit lat. *manus* gut, einem alten Wort, das jetzt nicht mehr bloß durch den *Cerus manus* bekannt ist, sondern auch durch Tibull. IV, 5, 9, seit Lachmann dort *Manegeni, capē tura libens* aus den MSS. statt *Alme* oder *Magne* wieder hergestellt hat; nämlich *manus* verhält sich eben so zu ἀμενός, wie nach §. 145 *manes* zu ἀμενεῖς. Und *amoenus*? — Der Comparativ ἀμενίων wird nach Analogie von χειρίων, χείρων zu ἀμείνων

besser. Denn die meisten Bezeichnungen des Guten sind von Verbis des wünschens, liebens abgeleitet, βελτίων, λωίων, ἀγαθός von βόλεσθαι, λιλαιόμαι, ἀγάζεσθαι.

137. Die zwei Bedeutungen des Wollens und Denkens vereint in sich das Verbum purum von μένω μέμονα

μνᾶν

denken machen, erinnern, wie *monere* und mahnen; im Activ bloß als Futur und Aorist. Il. XV, 31. τῶν σ' αὐτίς μνήσω. Od. III, 103. ἐπεὶ μ' ἔμνησας οἰζύος. Als Medium an etwas denken, gedenken. Il. II, 686. οἳ γ' οὐ πολέμοιο δυσηχέος ἐμνώοντο. IV, 172. αὐτίκα γὰρ μνήσονται Ἀχαιοὶ πατρίδος αἴης. Od. I, 29. μνήσατο γὰρ κατὰ θυμὸν ἀμύμονος Αἰγίσθοιο, d. h. *reminiscebatur* oder *recordabatur*; dagegen Il. VI, 222. Τυδέα δ' οὐ μέμνημαι, d. h. *memini*, mit dem bestimmten Begriff der festgehaltenen Erinnerung. Davon μνῆμα das Denkmal, μνήμων, d. h. μεμνημένος nach Not. 62 eingedenk, μνημοσύνη das Andenken. Dagegen in der Odyssee bedeutet μνᾶσθαι immer nur begehren, und zwar ein Weib, zur Ehe; aber bloß als Präsens und Imperfect. Od. I, 125. τόσσοι μητέρ' ἐμὴν μνῶνται. Vgl. XXIV, 125.

138. Das Intensiv μιμνήσκειν hat bloß eine intellectuelle Bedeutung, die des Erinnerns. Od. XIV, 69. μηδέ με τούτων μίμνησκε.

79) Das Gute zeigt sich entweder als Kraft, *virtus*, oder als Milde, *bonitas*. Als Kraft heisst es ἀγαθόν Compar. κρείσσον, von κρατός; als Milde χρηστόν Compar. ἄμεινον; denn χρηστός ist an die Stelle von ἀμενός getreten. Bei Theokrit ἀμνός ist das Schaf als das gutmüthigste Thier, wie auch πρόβατον mit πρᾶος, *probus* zusammenhängt. Auch bedeutet ἀμνοκῶν Aristoph. Eq. 265 nicht schafsköpfig, denn so nennt niemand sich und seine Partei, sondern lammfromm, gutmüthig, wie εὐήθης.

II. XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μνησέσθαι. Darneben muss aber noch μνήθω (d. h. μενάζω nach Not. 16) angenommen werden, wie κνήθω von κνάω, dessen Verbale μνηστός sowohl Wörtern zu Grunde liegt, die ein Denken, als solchen, die ein Wollen bezeichnen; das erstere einzig in

μνηστis

die Erinnerung. Od. XIII, 280. οὐδέ τις ἡμῖν δόρπον μνηστis ἔην. Auch hier nennt Lob. Parall. p. 442 das *sigma superadditum*, gegenüber der legitimen Form μνηστis, für welche er nur „*per pauca exempla*“ kennt, der Thesaurus aber gar keines anführt. Dagegen heisst μνηστή, πολυμνηστή ἄλοχος, zur Ehe begehrt; davon ist gebildet

μνηστεύειν

freien Od. XVIII, 277. — μνηστής die Freierei Od. II, 199. — μνηστήρ der Freier Od. I, 98.

139. Die Spur eines Intensivs μενάζω μενάθω erkenne ich in μενθήραι· αἱ φροντίδες οἶονεῖ μενεοθήραι, αἱ θηρώμεναι τὸ μένος, εὐότεστι τὴν ψυχὴν in EM. und μενθήραις· μερίμναις (nebst μανθήρλω· φροντίσω Hes.) oder in dichotomischer und gleich unverdächtigster Form μενθήρες· αἱ φροντίδες Suid. Wenn nun μεναθήρ, μανθήρ, μενθήρη constatirte Wörter sind, so ist der Weg auch gebahnt zu μεναθάνειν, syncopirt μανθάνειν erkennen, lernen. Diese Genesis hält gleichen Schritt mit dem neugriechischen πανθάνειν, d. h. πάσχειν:

πανθάνειν παθεῖν

μανθάνειν μαθεῖν

πενάθειν πέπονθα πενθηρός

μενάθειν μανθήρη

πένεσθαι πέπονθα πονεῖν

μένειν μέμονα μονεῖν

παλεῖν πῆμα πηρός.

μάειν μαλεσθαι μήτις.

Bei der Neigung, dem Aorist möglichste Kürze zu verleihen, kann man, wie in ὀμάζειν μακεῖν, ὀδάζειν δακεῖν den radicalen Anlaut, so in πανθεῖν einen radicalen Inlaut fallen, daher wie παθεῖν, so

μαθεῖν

kennen lernen. Nur Od. XVII, 226 und XVIII, 362. ἐπεὶ οὖν δὴ ἔργα κάκ' ἔμματα, οὐκ ἐθελήσει ἔργον ἐποίχεσθαι. Sonst bei Homer keine Spur von diesem weit verzweigten Stamm, dessen Aoristus fortgebildet wurde in μαθήσομαι, μαθητής, ἀμαθής, d. h. ἀμάθητος, und mit Ersaz der letzten Silbe in der Stammsilbe προ-

μηθής d. h. προμάθητος, wie ἀληθής ἀλάθητος; davon, wie Μανο-
κεύς von μανοεικής, so der Name

Προμηθεύς

der voraussichtige Mann, Heros oder Gott, der πεινίλος αἰολό-
μητις, das Gegenstück seines Bruders des ἀμαρτίνεος Ἐπιμηθεύς,
der nur für den Augenblick denkt, oder, wie Hesiods einfache Idee
in Goethes Pandora ausgebildet und poetisch vollendet ist, in der
Vergangenheit oder in der Welt der Gefühle und Träume lebt,
und das, was in der realen Welt zu thun ist, immer erst hinterher
erkennt. Vgl. Hesiod. Th. 511. Opp. 84. 85.

141. Durch Reduplication entsteht

μαιμάειν

heftig begehren. Il. XIII, 78. περὶ δούρατι χεῖρες ἄαπτοι
μαιμῶσιν. XX, 490. ἀναμαιμάει. Il. XV, 742. μαιμῶων ἔφραπ' ἔγχει.
V, 661. XIII, 75. Und V, 670. μάλμησε δέ μοι φίλον ἦτορ. Das
Intensiv μαιμάσσω findet sich zwar erst bei Bianor, in Anth. Pal.
IX, 272. Doch hat sich sein Verbale μαιμακτός adjectivirt, wie
ἀλλακτός ἀλλόκοτος, und mit einem intensiven α verbunden, wie
ἀχύνετος, nämlich

ἀμαιμάκετος

heftig, rasend. Il. VI, 178. XVI, 529. πρῶτον μὲν ῥα χίμαιραν
ἀμαιμακέτην ἐκέλευσεν πεφνέμεν, d. h. impetuosam, denn sie
war πνέουσα ἀμαιμάκετον πῦρ nach Hesiod. Theog. 319. Denn das
Feuer nennt Hesiod und Soph. Oed. T. 171 im gleichen Sinn
ἀμαιμάκετον, wie Homer μαλερόν, ὀλοόν, δήιον, ἀκάματον, αἰδηλον;
nach Il. XX, 490. ὥς δ' ἀναμαιμάει βαθέ' ἄγχεα θεσπιδαῆς πῦρ.
Vgl. Mützell de emend. Theog. p. 454. Der Dichter der Odyssee
fand dies Wort vor, liess sich jedoch durch den Klang verleiten,
es als Synonymum und Derivatum von μακρός anzusehn: Od. XIV,
311. ἰστὸν ἀμαιμάκετον νηὸς κυανοπρώροιο, d. h. longum, wie
Apollon. Rh. I, 563 μέγαν ἰστόν und IV, 1832 περιμήκεα⁸⁰⁾. In

80), Dagegen Reisig Enarr. ad Oed. C. p. XLVII. *Malus ille navis ἀμαιμάκετος
dicitur, quia Ulyxi firmum erat adminiculum, quo adversus fluctus ne obrue-
retur nitebatur* — etwas weit hergeholt! Eher könnte, wenn die Harmonie
zwischen dem Dichter der Ilias und der Odyssee aufrecht gehalten werden
soll, der umstürmte Mastbaum verstanden werden.

welcher dieser zwei Bedeutungen Hesiod. Scut. 207 und Pind. Pyth. I, 78. θάλασσαν und πόντον ἀμαιμάκετον nannten, ist kaum zu entscheiden; es kann eben so gut ein Synonymum von πολύφλοισ-
 βος und ἡγήεσσα sein, als von ἀπείρων, ἀπείριτος oder κύματα
 μακρὰ θαλάσσης. Aber die Eumeniden nennt Soph. Oed. C. 125
 ἀμαιμακέτας κόρας in activem Sinn, weil sie Raserei und Wahn-
 sinn über den Menschen verhängen, nach μαιμάσασα οἰστρήσασα
 Hes., wie auch Ζεὺς μαιμάκτης war, d. h. ὁ ἐνθουσιώδης καὶ
 ταρακτικός nach Lysim. bei Harpocr. s. μαιμακτηρίων.

XVI. Μένειν.

141. Μένειν als Intransitiv bleiben, Il. IX, 634. ἐν δήμῳ
 μένει, oft mit dem Nebebegriff der kräftigen Ausdauer. Il.
 XVII, 434. ὥστε στήλη μένει ἔμπεδον. Als Transitiv erwarten,
 fast immer mit dem Begriff des Muthes, im Gegensatz von fliehen.
 XV, 622. ὥς Δαναοὶ Τρῶας μένον. Eben so in den Adjectivis
 μενεδήιος, μενεπτόλεμος, und μενέχαρμος, mit seinem Substantiv
 μενεχάρμης; daher Il. XIV, 376. ἀνὴρ μενέχαρμος, aber Il. IX, 529.
 Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι.

142. Das Verbale μενετός hat Thuc. I, 142. Davon Il. X, 361.
 ἐμμενὲς αἰεὶ. Und Il. II, 403. ὑπερμενέει Κρονίωνι, XVII, 362. ὑπερ-
 μενέων ἐπικούρων; wovon Od. XIX, 62. ἄνδρες ὑπερμενέοντες;
 ferner die Namen Μέντωρ und Μέντης; endlich das dichotomische
 Neutrum μενετόν, substantivirt

μένος

der Muth der sich im hartnäckigen Standhalten zeigt, die *con-*
stantia, *fortitudo*, wie καμμονίη, nur homonym mit μένος die
 Lust, nach §. 135. Il. V, 254. ἔτι μοι μένος ἔμπεδόν ἐστιν. XXII,
 96. ὥς Ἐκτωρ ἄσβεστον ἔχων μένος οὐχ ὑπεχώρει.

143. Ein Substantiv μονία *stabilitas* gebrauchte Empedocl.
 v. 60 ed. Karst. und als Compositum

καμμονίη

der hartnäckige Widerstand, durch den man das Feld be-
 hauptet, der Sieg. Il. XXII, 257. αἶ' κεν ἐμοὶ Ζεὺς δώη καμμο-
 νίην. Vgl. XXIII, 661. Lehrs Arist. p. 112 nach Aristarch: καμ-
 μονίη *non omnis victoria est, sed quae paratur stando et*
sustinendo.

144. Aber durch dieselbe Metathese, wie *πενία* in *παῖνα*, geht *μονίη* über in

μύνη

das Warten, Zögern. Nur Od. XXI, 111.

ἀλλ' ἄγε μὴ μύνησι παρέλκετε, μηδ' ἔτι τόξου

δηρὸν ἀποτροπᾶσθε τανυστύος.

Im gleichen Sinn wie Thuc. I, 131. οὐκ ἐπ' ἀγαθῷ τὴν μονὴν ποιούμενος, d. h. *cunctationem*, nicht *mansionem*. Warum es *μύνη* und nicht *μοίνη* heisst, wie *φονός*, *μοῖρα*, welche gleichfalls aus *φονιός*, *μορία* entstanden sind, weiss ich so wenig zu begründen, als den Vocalwechsel in *κοινός* und *ξυνός*; doch vermuthe ich, dass auch *λύπη* durch *λοπία* von *λέπω ὀλόπτω*, *πυρός* durch *σπόριος*, *Στρώμων* durch *Δρομίων*, Strom zu erklären sind. Nach alter und neuer Ansicht soll aber *μύνη* vielmehr von *ἀμύνειν* stammen, und *πρόφασιν* bedeuten; allein kein Freier hatte irgend Mine gemacht, sich dem Wettkampf unter einem Vorwand entzeln zu wollen; wozu also dieses Verbot? Aber längere Zögerung und *ἀποτροπή* zu andern Beschäftigungen konnte der rasche, ungeduldige Telemachus auch ohne besondere Veranlassung sich verbitten.

145. Diese Nomina *καμμονίη* und *μύνη* geben zusammen Aufschluss über das Nomen *ὑπομονίη*,

ὑσμίνη

die Feldschlacht, in der man Stand hält, die *pugna stataria*, im Gegensatz gegen Scharmüzel und *velitatio*. Daher Il. XIII, 314. *Τεῦκρος δὲ ἄριστος Ἀχαιῶν τοξοσύνη, ἀγαθὸς δὲ καὶ ἐν σταδίῃ ὑσμίνη*. Und Od. XI, 612. *ὑσμῖναι τε μάχαι τε φόνους ἄνδροκτασίαι τε*. Il. XXII, 245. *ἑσταότ' ἐν μέσση ὑσμίνῃ δειοτῆτος*. In diesem Sinn heisst es Il. XV, 312. *Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες*. In dichotomischer Form Il. II, 863. *ὑσμῖνι μάχεσθαι*. Durch die Syncope geht *ὑπο-* in *ὑς-* über, wie in *ὑστατος*, d. h. *ὑπότατος*⁸¹⁾, und durch die Metathesis *-μονίη* in *-μύνη*; aber das

81) Da die Griechen die Präpos. *ὑπό* nicht assimiliren, wie die Lateiner in *summittere* u. a., so bedürfen sie, wenn sie dieselbe dennoch apocopiren, eines andern phonetischen Mittels. Dazu dient der Sibilant. So entsteht *ὑστατος* aus *ὑπότατος*, *ὑπτατος*, *ὑπστατος*. Dasselbe ist die Geschichte von *susque deque*, von *sustinere*, *ostendere*. Die einfache aber etwas unbequeme Form war *obtinere*; das phonetische Vehikel *s* erscheint in *obstinatus*; allein in *ostendere* hat dieses gar den radicalen Nachbar *b* verdrängt, ganz so wie in *ixtus*, *sextus*, *Sestius* nach Not. 30. Eben so sind die *Ὀπίκες* zu *Oscis*

zweifache *v* in *ὑσμύνη* enthielt für das griechische Ohr einen Uebel-
laut. Diese Bemerkung, gegen deren zu allgemeine Fassung Lobbeck
Path. p. 140 mit Recht protestirt hat, geht von O. Müller aus in
Zeitschr. f. Alterth. Wiss. 1835 p. 1173. Sie bedarf aber der Beschrän-
kung; die Griechen können ein *v* in zwei aufeinanderfolgenden Silben
zwar ertragen, wie in *γλυκύς*, *ταυστύος*, *στρυγύζω* bei Pollux;
aber öfter vermeiden sie diesen Zusammenstoss; sie redupliciren
δύο δίδυμος, *jujubae ζίζυφον*, *γλύμμα γίγγλυμος*, *κυβήνη κίκυβος*,
θύμος τιθύμαλος, *τυρίζειν τίτυρος*; oder *μύρω μορμύρω*, *γῦρος*
γοργύρα, *φύρω πορφύρω*, *χεῦναι κοχύειν*, *γρύζειν γογγρύσαι*, *κυλίζω*
κοικύλλω, oder *ἕγρός ὠγύγιος*. Ferner *ψιδυρός* neben *ψύθος*,
λιγνύς neben *ἡλύγη*, *συμβίκη* neben *σαμβύκη*, *ἰθύς* neben *εὐθύς*,
φριτύειν neben *φντεύειν*, *μιστύλη* neben *μύστρον*.

146. Das Perfect *μέμονα* statt des üblichen *μεμένηκα* hat nur
Eur. Iph. A. 1495. Iph. T. 656, den ich deshalb nicht geradezu
mit Buttmann einer „lyrischen Willkühr“ beschuldigen möchte.
Davon *μόνος*, bei Homer immer

μοῦνος

allein, eigentlich übriggeblieben. Il. III, 217. *μόνος δῶκε*
ἢ καὶ σύμπαντες Ἀχαιοί. Ist aber *μόνος* die Grundform und *μοῦνος*
nur durch Gunirung verstärkt? oder *μοῦνος* Grundform und *μόνος*
verkürzt? Dies letztere hat das Vorurtheil für sich, da *μόνος* kaum
vor Pindar vorkömmt. Muthmasslich lautete die Grundform *μουνός*,
woraus durch Metathese *μοῦνος* wurde, wie *γεννός*, *δονράς* aus
γόνυος, *δόρυος*, und *οὔλος* aus *ὀλοός*. Davon *μουνάζειν* und

μουνάξ

allein. Od. VIII, 371. *μουνάξ ὀρχήσασθαι*. XI, 417, und das Causi-
sativum *μουνόειν*, allein lassen, vereinsamen. Od. XV, 288.
μουνωθέντα παρ' οἷεσιν und verkürzt Il. XI, 470. *μή τι πάθῃσιν*
ἐνὶ Τρώεσσι μουνωθείς.

147. Das privative *ἄμενής* d. h. *ἄμενστος* hat erst Eur. Suppl.
1116. *ἄμφιπολοι γράλας ἄμενοῦς*, also im Sinn von kraftlos, ohne
Ausdauer. Aber die eigentliche Grundbedeutung, *οὐ μένειν*, hat
sich, abgesehen von *ἄμενητί' χωρίς τοῦ ἐπιμεῖναι* bei Suidas in ein
Parasyntheton, wie *ἄβακῆς ἄβακηνός*, geflüchtet:

ἄμενηνός

geworden. Jenes *ὅς* stimmt buchstäblich zu aus, goth. *ut*, wie *ὑπό* zu auf,
und in der Bedeutung von *ἐπί* gefasst, auch sachlich.

nicht Stand haltend, nicht bleibend. So glaub ich auf die Frage des alten Examinators in des Aristophanes *Δαιταλῆσιν* bei Galenus: τί καλοῦσ' ἀμενηνὰ κάρηνα; antworten zu dürfen. Od. X, 521. πολλὰ δὲ γουνόσθαι νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα⁸²⁾. XIX, 562. δοιαὶ γάρ τε πύλαι ἀμενηνῶν εἰσὶν ὄνειρων, wornach Hor. Carm. III, 27, 41. *Quas porta fugiens eterna somnium ducit*; denn unrichtig fasst Orelli *fugiens* als Femininum auf. Il. V, 887. ἥ πε ζῶς ἀμενηνὸς ἔα χαλκοῖο τύπησιν, und darnach Il. V, 180. μὴ με ζῶντ' ἀμενηνὸν ἐν ἀνθρώποισιν ἑάσης ναλεῖν, d. h. lebendig-todt. Il. XIII, 562. ἀμενήνωσεν δέ οἱ ἀλχμὴν πρᾶνοχαῖτα Ποσειδάων. Nach diesen Stellen ist ἀμενηνός ein Characteristicum der Geister und der Träume, nach Suidas auch des Rauches; so sind es sämtlich Wesen, die, wenn man sie als etwas Wirkliches fassen will, in Nichts zerfließen. Odysseus selbst nennt das Etymon, wenn er zu dem entschwindenden Geist seiner Mutter sagt: τί μοι οὐ μίμνεις ἑλέειν μεμαῶτα; vgl. Virg. Aen. II, 793. Il. XXIII, 100. ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἤντε καπνὸς ὥχετο τερριγυῖα. Od. XI, 222. ψυχὴ δ' ἤντ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται⁸³⁾. Es fehlt unter diesen ἀμενηνοῖς nur noch der Schatten, dem die Lateiner, auch Homer Od. X, 495, die Geister der Verstorbenen vergleichen. Die beste Uebersetzung gibt daher Cyrill in Gl. Labb. ἀμενηνός *evanidus*; und Schol. Ambr. B. p. 520. ἀμενηνῶν ἀνυποστάτων φαντασίαι γάρ εἰσιν ὄνειρων, wo wohl ὄνειροι zu schreiben ist. Auch in H. Cer. 352. φθῖσαι φθλ' ἀμενηνὰ χαρμαιγανέων ἀνθρώπων, und Aristoph. Avv. 685. ἀνδρῶν σκιοειδέα φθλ' ἀμενηνά ist nicht auf die Schwäche der Menschen, sondern auf ihre Vergänglichkeit hingewiesen. Eben so war der Fluss Ἀμένανος in Sicilien, den Pind. Pyth. I, 67 in dichotomischer Declination Ἀμένας nennt, ein vergänglicher, ein *torrens*, welcher nach Ovid Met. XV, 280 *nunc fluit, interdum suppressis fontibus ariet*. In diesem Sinn von unbeständig will auch Soph. Aj. 890. ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου verstanden wissen, *vagantem*, nicht wie G. Hermann wollte, *virum morbo debilita-*

82) Hieraus erklärt sich das lat. *manes*; es ist begrifflich einerlei mit νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα, und buchstäblich mit ἀμενεῖς; der Anlaut ist mit dem Inlaut vereint, wie in ἀγανός *ganea*.

83) Auch Hadrian übersetzte sicher ἀμενηνός in seinem Vers bei Spartian. 25. *Animula vagula, blandula corpus cadesque corporis*.

tum. Derselbe schreibt stillschweigend ἀμνηνός, während Lehrs Arist. p. 311 nur bemerkt: *quid quod vel ἀμνηνός (cui ἀμνηνός comparari debet) oxytonon est, quanquam literam privativam habet.* Ich meine, als Parasyntheton hat es das Recht, die ursprüngliche Composition zu ignoriren und ἀμνηνός als Stammwort anzusehn. Den nachhomerischen Dichtern und Prosaikern, von Aristoteles an, schien ἀμνηνός den Begriff von μένος zu enthalten. Sie gebrauchten es vielfach in der Bedeutung von kraftlos. Hes. ἀμνηνάσθην. Doch wird in Lucian. Somn. 5. ἀμνηνήν τινα εὐδαιμονίαν richtig durch *fugacem* übersezt.

148. Wie Μέντωρ von μενετός, so sezt Μενέστωρ und Μενεστώ in Hes. Theog. 357⁸⁴⁾ ein Intensivum μενίζω μενέθω voraus; dieses dient zur Erklärung von προμενεστῖνος,

προμνηστῖνος

einer hinter dem andern. Od. XI, 234. οὐκ εἶων πῖσειν ἄμα πάσας αἶμα κελαινόν, αἱ δὲ προμνηστῖναι ἐπήσαν. XXI, 230. ἀλλὰ προμνηστῖνοι ἐξέλθετε, μηδ' ἄμα πάντες, πρῶτος ἐγὼ, μετὰ δ' ὕμμες. Es ist ein Adjectiv von μενέσται (so hiessen ursprünglich die thessalischen πενέσται, nämlich ἀπὸ τοῦ μεῖναι nach Archemach. ap. Athen. VI, p. 264), wie ἐργαστῖνοι gebildet; Lob. Path. p. 218. Die Syncope hatte die Verlängerung des nächsten Vowels zur Folge, wie in ἀδάματος ἄδμητος. Demnach konnte μνηστῖνος den bedeuten, der auf den andern wartet, entweder bis er komme, oder bis er fortgehe. Hier das letztere. Aber was will das προ-? Soll es vielleicht eben diese letztere Beziehung ausdrücken? beim Vorwärtsgehn wartend, ohne seinen Vormann zu drängen oder zu überholen? Wäre diese Deutung unzulässig, so würde man προ von -μνηστῖνοι trennen und mit ἐπήσαν, ἐξέλθετε verbinden müssen, durch Emendation, πρὸ μνηστῖνοι im Sinn von ἐπιπρό, oder wenigstens durch Interpretation, wie Il. I, 59 in παλιμπλαγχθέντες das πάλιν zu ἀπονοστήσειν gehört, und

84) Mützell de Theog. p. 148 nimmt zwar die Variante Μενεσθώ gegen Göttling in Schutz; aber mag sie vielleicht in Μενέσθης ein Analogon haben, so ist sie doch, wie im folg. Vers Τελεσθώ, gegen die Gesetze der Analogie. Und ist jenes Analogon selbst sicher? Kann nicht Μενέσθης in Il. V, 609 samt Μενεσθεύς eine Abkürzung von Μενεσθίνης (Athen. XI, 86 p. 494) sein? Aristarch schrieb Μενεσθῆν Ἀγχιάλόν τε.

in Soph. Oed. T. 790 προῦφάνη λέγων in προλέγων ἐφάνη aufzulösen ist.

149. Durch Reduplication entsteht *μῆμνεν*, syncopirt *μῆμνεν*

bleiben, ausharren, mit allen Bedeutungen des Primitivs. Il. XIII, 713. οὐ γάρ σφι σταδίῃ ὑσμίνῃ μῆμνε φίλον κῆρ. So wird *μῆμνε* stets accentuirt, während es eben so gut wie *πίπτε*, d. h. *πίπτετε* Anspruch auf Ersaz des Stammvocals machen könnte. XVII, 721. μῆμνομεν ὅξυν ἄρῃα παρ' ἀλλήλοισι μένοντες. Davon *Μέμνων*, *Ἀγαμέμνων*, *Θρασυμέμνων* *Ἡρακλῆς*, und das Intensiv *μιμνάζειν* bleiben, verweilen, ohne den Nebebegriff des Muthes Il. II, 392. X, 549. *μιμνάζειν* παρὰ νηυσί.

XVII. Δεύεσθαι.

150. Δεύεσθαι ⁸⁵⁾ heisst Mangel leiden; bald absolut, wie darben; Il. I, 134. ἐμ' αὐτῶς ἦσθαι δευόμενον und XXII, 294; bald relativ, wie ermangeln; Il. II, 709. οὐδέ τι λαοὶ δεύονθ' ἡγεμόνος.

Dieselbe Bedeutung hat die active Aoristform *ἔδησα*, in welcher das *υ* ausgefallen. Il. XVIII, 100. ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἄρῃς ἀλκτῆρα γενέσθαι, und *ἐδεύησα*, wie von *δευέω*, in dem interpolirten Vers Od. XI, 483. τυτθὸν ἐδεύησεν δ' οἰκῆιον ἄκρον ἰκέσθαι. Dagegen das Präsens *δεῖ* dient als Causativum, ganz so wie *miseret me* zu *misereri*. Il. IX, 337. τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Τρώεσσιν Ἀργείους; das Medium *δέομαι* aber kennt Homer noch nicht.

151. Aus jener absoluten Bedeutung von *δευέσθαι* stammt *δύη*

Mangel und Noth, verschieden von den andern, den positiven Uebeln, die den Menschen befallen, als Krankheit u. a. Od. XIV, 215. ἦ γάρ με δύη ἔχει ἥλιθα πολλή. XVIII, 53. ἄνδρα δύη ἀρήμενον.

85) Zu vergleichen ist das bairische *ziefen*, im Wachsthum zurückbleiben, bei Schmeller Idiot. IV, 228, und ahd. *zipun*, *ignavos*, nach Graff's Sprachsch. V, p. 579. Dagegen *debilis* d. h. *de-habilis* hat mit *δευέσθαι* *ἐνδεής* so wenig Verwandtschaft als *debero* d. h. *dehibere*.

Davon Od. XX, 195. *ἀλλὰ θεοὶ δυνόωσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους* d. h. in Mangel stürzen.

152. Das Compos. *ἐπιδύεσθαι* hat erstens eine objective Bedeutung: nachstehn, *deteriorem esse*, mit dem Genitiv sowohl des Vorzugs, in welchem, als der Person, welcher jemand nachsteht. Il. XXIII, 670. *ἢ οὐχ ἄλις, ὅτι μάχης ἐπιδύομαι*; aber V, 636. *πολλὸν κείνων ἐπιδύεαι ἀνδρῶν*. Und beides verbunden XXIV, 385. *οὐ μὲν γάρ τι μάχης ἐπεδύετ' Ἀχαιῶν*, wie Od. XXI, 185. Zweitens eine subjective Bedeutung: sich sehnen, d. h. ein, wirkliches oder vermeintes, Bedürfniss fühlen, *δενόμενον ἐπιθυμεῖν*. Il. II, 229. *ἢ ἔτι καὶ χρυσοῦ ἐπιδύεαι*; d. h. *desiderare*, nicht *indiges*. Dasselbe gilt von *ἐπιδενετός*

ἐπιδενής

bald mangelhaft, schwächer, *inferior, deterior*, wie Od. XXIV, 171. *πολλὸν δ' ἐπιδενέες ἦμεν*. Bald sehnsuchtsvoll, *cupidus*. Il. V, 636. Il. IX, 225. *ὦ Ἀχιλεῦ, δαιτὸς μὲν ἐίσης οὐκ ἐπιδενεῖς*. Dass dieses, und nicht *ἐπιδεύη*, wie Aristarch las, noch weniger *ἐπιδεύεις*, wie die Schol. haben, das richtige ist, kann keine Frage sein; allein man thut auch nicht ganz recht, *ἔσμεν* zu *ἐπιδενεῖς* zu ergänzen. Denn wenn auch Homer selbst in Hauptsätzen bisweilen das Verbum substantivum schuldig bleibt, wie in *δημοβόρος βασιλεύς*, so ist doch hier der ganze Gedanke „wir haben zu Hause zu essen“ zu sehr ein bloßer Nebengedanke, als dass er einen Hauptsatz, dazu den ersten Satz einer Rede bilden könnte. Als Hauptverbum hatte Odysseus *πρὸς σε ἦκομεν* im Sinn, aber durch die Parenthese *παρὰ γάρ* gestört, lässt er *ἀλλ' οὐ δαιτὸς ἔργα μέμηλεν* an die Stelle von *ἦκομεν* treten.

153. Das übliche *ἐπιδενής*, mangelhaft, hat das primitive Adjectiv *δενός*, wie *ἀγανός* gebildet, ausser Curs gesetzt; davon nur der syncopirte Comparativ

δέντερος

eigentlich: mangelhafter, wie bei Herodot. I, 23. *κισσαρῶδός τε ἄνθρωπος οὐδενὸς δέντερος*⁸⁶⁾. Aehnlich Il. X, 368. XXI, 169. *ὁ δὲ δέντερος ἔλθοι*, d. h. zu spät; meist ohne Bezug auf den Minder-

86) Nach Buttm. A. Gr. I, S. 280 ist *δέντερος* der Comparativ von *δένε*. So auch Benf. I, 219. Aber wenn *δένε* einen Comparativ bildete, sollte man nicht eher *δέντερος* von *δένε* erwarten.

werth, dessen sinnlicher Ausdruck das Hintanstehn und Nachfolgen ist, und blos mit Bezug bald auf die spätere Zeitfolge überhaupt: Il. XXIII, 248. οἳ κεν ἔμειο δεύτεροι ἐν νήεσσι πολυκλήϊσι λίπησθε, d. h. ὕστεροι ἐμοῦ oder μετ' ἐμέ; bald auf die Reihenfolge, entweder: jeder beliebige nachfolgende, im Gegensatz blos von πρῶτος, wernach δεύτατος den letzten bedeutet; oder im engeren Sinn: der zweite, im Gegensatz sowohl von πρῶτος als von τρίτος u. s. w., wie Il. XXIII, 265.

154. Das Intensiv von δάσασθαι wäre δύζειν, dessen substantivirtes Verbalē Arcad. p. 80, 3 erhalten hat: δυστός· ὁ δύστηνος. Davon ist die depravative Partikel δυσ-⁸⁷⁾ gebildet, vollständig das suffixlose δυσσ (wie ἄλις von ἄλιστός) welches Homer zu wundervollen, beneidenswerthen Compositionen verwendet, Il. XVIII, 54. δυσαριστοτόκεια. — Il. III, 39. Δύσπαρις. — Il. XXII, 485. δυσάμμορος. — Od. XXIII, 97. ῥῆτερ ἐμὴ δύσμητερ. Aber δυστός wurde ähnlich, wie ἀμενής in ἀμενηνός nach §. 147, fortgebildet in

δύστηνος

unglücklich. Il. XXII, 477. Ἐκτορ, ἐγὼ δύστηνος. Anomal ist darin der Accent, über welchen die Tradition einstimmig ist. Die Verirrung war natürlich, ist wenigstens erklärlich. Durch die scheinbare Aehnlichkeit mit den hundert componirten Wörtern, δύσμορος u. a. verleitet, setzte man das blos abgeleitete Wort δύστηνός gleichfalls in die Kategorie der componirten Wörter, und zog seinen Accent zurück, als bestehe es aus δύς-τηνος und nicht aus δύστ-ηνός. Theognost. p. 67 bezeichnet es als ein σύνθετον, ohne die Bestandtheile anzugeben, und die spätere Sprache bildete reimend darnach sogar ἄστηναν· δύστηνον, χαλεπὸν und ἀστῆνες, ταλαίπωροι· δυστυχεῖς Hes. nach der Synonymie des privativen α und des depravativen δυσ.

155. Wie νέω νεύσομαι durch Verdichtung des ν oder F ein Intensiv νίπτω bildet, und ähnlich θραύειν θρίψ und θρύπτειν, ῥέειν ῥύπτειν, κολούειν σκολύπτειν, ἀπο-λαύειν λάπτειν, λάFω

87) Ob δυσ- mit zu engl. too identisch ist? das Uebermaass, welches die Alten mit λίαν und ἄγαν, mit nimis d. h. numero, sehr, euphemistisch nur andeuten, wird mit zu geradezu als ein Uebel bezeichnet.

λιλαῖσθαι λίψ und λίπτειν bildet, so darf von δύνεσθαι auch δίπτειν vorausgesetzt werden, wovon das Substantiv δίψ, δίψα

der Durst. Il. XIX, 166. δίψα τε καὶ λιμός.

156. Davon Od. XI, 584 διψάων, mit langem α, vgl. Lob. Rh. p. 211; also mit Verschmähung der Form διψάων, welche die spä-ten Epiker in solchem Fall vorziehen; Wernike ad Tryph. p. 430. Ferner

πολυδίψιος

vielvermisst, langentbehrt. Il. IV, 171. καὶ κεν ἐλέγχιστος πολυδίψιον Ἴργος ἰκοίμην, nach Aristarch τὸ πολυπόθητον διψᾶν γὰρ τὸ ἐπιποθεῖν Hes. Denn wenn auch nicht δίψα, so hat doch διψῆν oft die bildliche Bedeutung von ἐπιθυμεῖν. Auch bedarf es der Vermittlung von δίψα gar nicht; denn δίψιος ist eben so von διπτός fortgebildet, wie δεξιός von δεκτός, nach Not. 35. Aristarchs Deutung steht die herrschende entgegen, wasserarm, durstig. Warum sollte auch Argos so heissen? wenn es dies je war, so hatte ja doch längst schon Ἴργος ἄνδρον ἐὼν Δαναός ποίησεν ἔνδρον, nach Hesiod. Fr. 97. Und war es gleichwohl noch ἄνδρον, ist es dann poetisch, wenn Agamemnon in dieser sentimentalen Stimmung einer Schattenseite seines Vaterlands erwähnt, gleich als fürchte er sich einst aus dem gesegneten Troas heimkehren zu müssen? Gar wunderbarlich aber ist die Erklärung durch βλαβερόν, oder πολυβλαβὲς διὰ τὴν ἥτταν! da soll δίψιον statt ἴψιον von ἴπτεισθαι stehn, mit pleonastischem δ, wie auch Sophocles im Ixion δίψιον für βεβλαμμένον gebraucht habe, nach Schol. ad Apoll. Rh. IV, 14. Wenn wir den Ixion noch besässen, würden wir ohne Zweifel δ' ἴψιον darin lesen, ein Ad-jectiv von ἴπτεισθαι und von ἴψον· δεσμωτήριον Hes., ganz so wie δίψαι· βλάψαι Hes. ein Missverständnis von δ' ἴψαι ist.

157. Eine noch schlagendere Analogie bietet *depsere* δεψεῖν von δεύειν, und wie sich das Barytonon δέψειν *depsere* in δέφειν verdünnt hat, so hat auch διψῆν dursten Od. XI, 584 eine Nebenform mit transitiver Bedeutung:

διφᾶν

suchen⁸⁸). Il. XVI, 747. πολλοὺς ἄν κορέσειεν ἀνὴρ ὃδε τήθεα διφᾶν.

88) Nach Choerob. in Cram. Anecd. T. II. p. 191, 25 Contraction aus δι-αφᾶν.

Hesiod. Opp. 874. τῆν διψᾶσα καλήν. Hesych. δειψήσαντες· ψηλαφήσαντες. So unterscheidet sich διψᾶν φόνον von διψῆν φόνου nur wie ein Transitiv von einem Intransitiv, und wie der allgemeine Begriff, sich sehnen, von dem engeren: sich nach Trank sehnen.

158. Die aus dem Bedürfniss abgeleitete Bedeutung des Wunsches, liegt, wie in ἐπιδεύεσθαι, so auch in

στεύεσθαι

wünschen und seinen Wunsch verrathen, das Vorhaben aussprechen, versprechen; oder am treffendsten: Mine machen etwas thun zu wollen. Nur in den Formen στεῦται, στεῦτο und bei Aeschylus στεῦνται, also syncopirt wie κεῖται und φέρετε; aber στεύεσθαι selbst verhält sich zu δεύεσθαι wie στίχες, στρηνῆς und στάζειν zu δέχεσθαι, δρᾶναι und δύναι, wie *stips* und *stertere* zu *daps* δαπάνη und δαρθάναι, wie Strick, Strang zu drehen, drängen; die Prothese σ verwandelt die Media, mit der sie sich verbindet, in die Tenuis. Diese Prothese ist aber ein Rest von ἐξ, wie im ital. *spedire expedire*, die in vielen Fällen blos intensive Kraft hat, hier aber die Aeusserung des Bedürfnisses oder Wunsches bedeutet, ähnlich wie *exardescere* den Ausbruch des *ardor*. Mit dieser Deutung von στεῦται stimmt im wesentlichen Aristarch überein; vgl. Lehrs Arist. p. 106. „στεῦται στεῦτο *est in animum inducibat, nunquam stabat*.“ In folgenden Stellen springt eine der oben angegebenen Bedeutungen von στεῦται in die Augen: Il. III, 80. στεῦται γάρ τι ἔπος ἐρέειν κορυθαίολος Ἑκτωρ. IX, 241. στεῦται γὰρ νηῶν ἀποκόψειν ἄκρα κόρυμβα, vgl. XXI, 455. V, 832. Ἄρης πρῶην μὲν ἐμοί τε καὶ Ἥρῃ στεῦτ' ἀγορεύων Τρῳσὶ μαχῆσθαι, ganz wie Il. II, 597 von Thamyris: στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν. XVIII, 191. στεῦτο γὰρ Ἡφαιστοιο πάρ' οἰσέμεν ἔντεα καλά. In den meisten dieser Stellen schien στεῦται neben dem Begriff des Begehrens auch den einer *gloriatio* zu involviren, die sich bald in kecken Drohungen, bald in zuversichtlichen Versprechungen, bald in ruhmredigen Versicherungen kund gebe. Genau betrachtet passt aber diese Bemerkung nur auf einige Stellen; denn als Hector στεῦται ἔπος ἐρέειν, ist er von Drohungen und Versprechungen gleich weit entfernt; demnach

liegt dieser Nebebegriff nicht nothwendig im Wort, sondern passt nur zufällig zu dem Zusammenhang der Mehrzahl der Stellen. Soll *στυέσθαι* noch einen Nebebegriff haben, so ist es der sittlich indifferente des angelegentlichen oder gar ungeduldi- gen Begehrens. — In diesen Stellen der Ilias ist *στεῦται στεῦτο* mit dem Futurum construiert, während Aeschylus Pers. 49 in gleichem Sinn den Aorist vorzieht: *στεῦνται ἀμφιβαλεῖν ζυγόν*; so hat bei Homer der Begriff des Versprechens die Oberhand, bei Aeschylus der des Wollens. Anders in den zwei Stellen der Odyssee. In dem von Aristarch verworfenen Vers XI, 584.

στεῦτο δὲ διψάων, πῖεειν δ' οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι.

scheint es absolut zu stehn. Aber es scheint nur; man muss, falls die Lesart unverderbt ist, *πῖεσθαι* (oder nach Aeschylus Gebrauch *πῖεειν*) als Object zu *στεῦτο* aus dem folgenden *πῖεειν* entlehnen, und so übersetzen: „Er machte in seinem Durst Mine zu trinken, aber das Trinken wirklich zu erreichen vermochte er nicht.“ Allein so zulässig diese Brachylogie wäre, so auffallend ist die Verbindung *οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι πῖεειν*. Wie nahe lag es dem Dichter, denselben Gedanken so zu gestalten, wie Bothe und vor ihm ein Freund Heynes vermuthete:

στεῦτο δὲ διψάων πῖεειν, οὐδ' εἶχεν ἐλέσθαι.

In der zweiten Stelle Od. XVII, 525. *στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκούσας ἄγχοῦ . . ζωοῦ*, ist es mit dem Aorist construiert, weil das Versprechen sich auf die Vergangenheit bezieht und dadurch zur Versicherung wird; denn was ist die Versicherung anders, als ein Versprechen, wahr befunden zu werden? wesshalb es auch so wortgetreu sich übersetzen lässt: er will gehört haben. Im gleichen Sinn verbindet es Apoll. Rh. II, 1204 mit dem Präsens: *στεῦται δ' ἡελίου γένος ἔμμεναι*⁸⁹⁾.

89) Die übliche Ableitung von *στῆναι* möchte lautlich so gut bestehn, als die von *στυεῖν* und stauen. Aber auch begrifflich? Allerdings lässt sich *στεῦτο διψάων* bequem übersetzen: er stand durstig da; aber kann *ἔκταρ στεῦται ἰρίων* bedeuten: Hektor steht da um etwas zu sagen? müsste das nicht durchaus *ἰρίων* heissen? Von den andern Stellen zu schweigen.

159. Wie neben *νίπτειν* von *νέω* *νεύσομαι* noch ein anderes Intensiv *νίζειν* besteht, so findet sich von *δύεσθαι* neben *διφᾶν* auch *δίζασθαι* bei Hes. Opp. 601. Lob. ad Aj. p. 180⁹⁰⁾. Statt dessen hat Homer eine seltene Medialform von *δίζημι*, nicht *δίζασθαι* oder *δίζεσθαι*, sondern

δίζησθαι

suchen. Od. XI, 100. *νόστον δίζηαι*. XVI, 230. *ἢ καὶ διζήσόμεθ' ἄλλους*. II. XVII, 221. *οὐ γὰρ ἐγὼ πληθὺν διζήμενος οὔτε χατίζων . . ἤγαια ἔκαστον*. Es ist völlig verschieden von *δίζαιν* II. XVI, 712 zweifeln, d. h. *δνίζειν*, wovon §. 162.

XVIII. Δεύειν.

160. Δεύειν befeuchten. II. II, 471. *ὅτε τε γλάγος ἄγχεα δέυει*. Od. V, 33. *περὰ δέυεται ἄλμη*. II. IX, 490. *πολλάκι μοι κατέδευσας ἐπὶ στήθεσσι χιτῶνα οἴνου*. Dazu das Subst. *δύα'* *κρήνη* Hes., homonym mit *δύη* die Noth von *δύεσθαι*. Diesen Stamm erkenne ich auch in *dives*, der dichotomischen Form von *δευετός*, wie *connivere* und *rivus* in *νεύειν* und *ρέος*; denn die Feuchtigkeith ist, wie in *λείβω* ὄλβος und in *uber* ein Symbol der Fülle, des Reichthums. Das Adjectiv ist das nach homerische *διερός* nass, flüssig, während das homerische *διερός* zu *δίω*, *δεῖσαι* gehört. Davon durch Vermittelung von *διανός* *διανίζειν*, nach Analogie von *ἄμεύειν* *μιαίνειν*,

διαίνειν

befeuchten. II. XXII, 497. *χείλεα μὲν τ' ἐδίην', ὑπερώην δ' οὐκ ἐδίηνε*. Vgl. XIII, 30. XXI, 202.

161. Wie aus *δύομαι* *δίψα*, aus *εὔειν* *ἔψαιν* (§. 154), so wird aus *δέυειν* ein Intensiv

δέψαιν

feucht und weich machen. Od. XII, 48. *ἐπὶ δ' οὔατ' ἀλεῖψαι*

90) Suid. *ἐξέδισεν· ἐξεζήτησεν ἐκ τοῦ δίζω, τὸ ψηλαφῶ*. Und Hesych. *ἐξεδίφησεν· ἐξεζήτησεν*. Also *δίζειν* und *διφᾶν* hatten einen ausgedehnteren Gebrauch, als unsere Literaturreste ahnden lassen. Wie kann man aber dem Suidas *ἐξεδίφησεν* aufdringen wollen, da er selbst *ἐξέδισεν* ausdrücklich von *δίζω* ableitet?

κηρόν δεψήσας μελιηδέα. Und gerben. Od. XI, 2 und 142. ἐν ἁδεψήτῳ βοέη. Diesen Formationen zu Gefallen ein Präsens δεψέω anzunehmen ist unnöthig; denn auch das Barytonon, welches durch Herodot. IV, 64 verbürgt ist, konnte keinen andern Aorist bilden. Auch διφάρα· δέλτος· οἱ δὲ διφθέρα Hes., weist mehr auf δέψειν als auf δεψεῖν hin. Wahrscheinlich ist auch das obscöne δέφειν eine Nebenform von δέψειν, wie λαιψηρόν· τὸ ταχύ in Cram. Anecd. II, p. 9, 7 von λαιψηρός, und ist διφθέρα durch δεφθεῖσα δορά oder δεφθεν δέρας zu erklären. Wenn σκέπας der Schutzhülle von σκεπάζειν σκέπτεσθαι, und dieses von schauen stammt, und λέπας der Fels mit λεύς λεύειν zusammenhängt, so lässt sich vielleicht auch δεπάζω· πίνω in EM. s. θαύμακτρον, und

δέπας

der Becher, auf δεύειν zurückführen, als Werkzeug zum δεύειν oder διαλίνειν τὴν ὑπερώην Il. XXII, 497, gemäss dem beliebten Tropus von *maiefacere se vino*, Il. I, 47. οἶνον δ' ἐκ δεπάων χαμάδις χέον. Dieser Versuch hat wenigstens so viel Werth als die Ableitung der Alten von δέχεσθαι τὸν οἶνον. Doch könnte δέπας auch mit λεπάς λεπάστη λοπάς verwandt sein, wie δάκρυ mit *lacryma*, besonders wenn man damit *lepista*, *genus vasis aquarii* bei Festus vergleicht, und Varr. L. L. V, 26, *lepestis* . . *apud antiquos scriptores Graecos inveni appellari poculi genus* δεπέσταν. Benfey Wurzell. II, 271 stellt, selbst zweifelnd, δέπας mit δεῖπνον und δίψα zusammen.

XIX. Δίξειν.

162. Δύω oder δύο, *duo*, zwei, goth. *tva tvaí tvo*, ahd. *xwen xwo xwei*, hat nicht eine Nebenform, sondern sein Adjectiv in δοιός; eigentlich δυιός, aber umgelautet wie μύχιος und ξυνιός ξυνός nach §. 141 in μοιχός und κοινός. Dessen Grundbedeutung doppelt haben nur spätere Dichter erhalten, wie Callim. Ep. I, 3. δοιός με καλεῖ γάμος. Bei Homer aber ist δοιοί zu einem völligen Synonymum von δύω geworden, wie später bei den Tragikern δισσοί und δίπτυχοι. Il. V, 206. δοιοῖσιν ἀριστήεσσιν ἐφῆκα. XXIV. 608. φῆ δοιὺς τεκέειν. Davon als Substantiv

δοιή

der Zweifel ⁹¹⁾. Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι
νῆας ἐυσσέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀχκὴν ⁹²⁾.

lateinisch in *dubio*, in welchem buchstäblich und sachlich gleich entsprechenden Worte die Grundform *δυFιός* noch sichtbarer ist; das *b* vertritt eben so oft als das *v* ein Digamma, z. B. in *glaeba* γλοιός, *fabā* ἀφάη, *plebes* πλειάς, *puer* ποιηρός, *sabānum* ἑανόν, *Loebasius* λυαῖος, *celeber* κλέος, und in *cubare* von κέομαι, *subula* von *suere*.

163. *Δύο* bildet aus sich als Verbum *δύλζειν*
δύζειν

zweifeln, eigentlich: entzweit sein, mit sich selbst. Il. XVI, 712. *δύζε γὰρ ἦ ἐ μάχοιτο κατὰ κλόνον αὐτίς ἐλάσσας, ἢ λαοὺς εἰς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι*. So und nicht *δύζει*, wie ed. Vind. und H. gibt, schreiben Wolf, Spitzner, Bekker; vgl. Lob. Parall. 406. Die Grundform *δύλζω* konnte entweder durch Synizesis des *i* zu *δύζω* verschmelzen, wie *δρύμιος* zu *δρυμός*, oder durch

91) Matthiä Gr. I, 559 und Bothe leiteten *δοάσσατο* es schien von diesem *δοιή* ab. Aber dies stammt von *δέατο*, *δαῖναι*. S. Buttm. Lexil. II, 104.

92) Die Construction hat Schwierigkeit gefunden. Eustathius erwartete: ἢ σώζεσθαι ἢ ἀπολίσθαι, Ms. Vindob. gibt ἀπολίσσαι. Am einfachsten ist es, ἀπολίσθαι als bloßes Deponens aufzufassen, gleichbedeutend mit ἀπολίσαι, wie (um das active οὐλόμενος und das zweideutige ὀλίσθαι in Od. II, 142 nicht zu erwähnen) in Thuc. III, 40 *διόλλυνται* und VI, 12 *ξυναπολίσθαι*. Pythag. ap. Stob. I, 15. *χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν κτᾶσθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλίσθαι*. Lys. Bon. Arist. §. 55. *βούλεσθε ἡμᾶς δικαίως σῶσαι μᾶλλον ἢ ἀδίκως ἀπολίσθαι*. Allein mehr Kraft gewinnt der Gedanke, wenn ἀπολίσθαι neutral gefasst wird, für untergehen; dann steht ἢ ἀπολίσθαι mittelst des bekannten σχῆμα διὰ μέσου, durch welches auch Il. XX, 280 und XXIII, 320 zu erklären ist. Aber auch so hat die Stelle noch etwas auffallendes; die natürlichste Syntax verlangte: ἐν δοιῇ δὲ, εἰ σαώσομεν ἢ ἀπολούμεθα. Diese indirecte Doppelfrage ist durch eine Art Attraction in zwei disjunctiv verbundene Begriffe, d. h. Infinitive zusammengedrängt, wie in Tac. Agr. 32. f. *Quas in aeternum perferre aut statim ulcisci in hoc campo est*. Das gleiche ist durch das Particip geschehn in Soph. El. 318. τοῦ κασιγνήτου τί φῆς ἤξοντος ἢ μέλλοντος; d. h. πότερον ἤξει ἢ μέλλει; und so lässt sich auch Odyss. XVII, 115 fassen: ζωοῦ οὐδὲ θανόντος. Aehnlich Hor. Ep. I, 11, 8. *Smyrna quid et Colophon maiora minora ve fama?* Am eigenthümlichsten aber Thuc. IV, 20. *πολεμοῦνται γὰρ ἀσαφῶς ὁποτέρων ἀρξάντων*.

Ecthlipsis des *v* in *δίζω* verkürzt werden, wie *δύς* in *δς*. Im letzteren Fall, dem die Sprache hier den Vorzug gab, ist ein lautlicher Ersatz des ausfallenden Vocals nicht üblich, mithin die Länge von *δίζε* nicht motivirt.

164. Ein Verbale *δυστός* würde vollkommen zu *Zwist* stimmen; es ist vorhanden in *διστάζειν*, dem prosaischen Synonymum von *δίζειν*, und in dem suffixlosen Adverb *διστ*,

δς

zweimal, dem im Latein buchstäblich *dis-*, deutsch *zer-* entspricht, wie *dispergere*, *distrahere* ⁹³⁾, zersprengen, zertragen, sachlich *bis*; der Anlaut *d* aber ist durch Verhärtung des nunmehrigen Anlautes *v* in *b* ersetzt, wie in *duellum*, *bellum*. Die deutsche Sprache hat die vollen Formen beibehalten, *δς* *zwier*, *δυστός* *Zwist*, *διπλοῦς* *Zweifel*, *διττός* *Zwitter*, und wahrscheinlich auch *δίχα* *Zweig* oder *Zwiesel*. Ob auch *διξός* und *zwischen* correspondiren? — Nur Od. IX, 491. *δς τόσσον*, und in Compositis, wie *δισθανέες* Od. XII, 22. Vor Doppelconsonanten weicht das *ς*, wie in *δίζυγες ἵπποι* Il. V, 195, d. h. *δύο ζευχθέντες ἵπποι* oder *ζεύγος δυοῖν ἵπποι*, durch jene griechische Freiheit in der Zusammensetzung, welche die richtige grammatische Ausdeutung dem Verstand des Lesers überlässt; ähnlich Soph. Aj. 252. *δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι*, und noch kühner Aesch. Prom. 525. *Μοῖραι τρίμορφοι* für *αἱ τρεῖς τῶν Μοιρῶν μορφαί*. — Eben so *δικλίδες πύλαι* Il. XII, 455. — In *δίπτυχος λώπη* Od. XIII, 224 oder dichotomisch

δίπτυξ

doppelt gemacht durch Faltung, nicht etwa doppelt gefaltet. Il. I, 461. *μηρὸς . . κλισσῇ ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες*, näml. *τὴν κλισσῇ*. Will man *δίπτυχα* lieber einen Metaplasmus von *δίπτυχος* nennen, so weiss ich nichts einzuwenden. Ferner statt

93) Auch die Präpos. *διά* ist nur eine Verweichung dieses *δς*, auf welche das Latein verzichtet hat. Als Präposition erscheint dort *διά* in der Form von *de*, freilich mit sehr modificirter Bedeutung, als Adverb in Zusammensetzungen noch in der Grundform *dis-*, wie in *discernere διακρίνειν*, *disceptare διασκέπτεσθαι*, *distendere διατείνειν*. Bisweilen drückt aber das Latein auch das ganz heterogene *δός-* durch *dis-* aus, wie in *displicere δυσἀρεστεῖν*, *disperire δυσθνήσκειν*.

διπολός διπλαῖ **Δισχόλος** προπομποῖς Hes. durch Metathese wie in **ἀγλαός**,

διπλόος

doppelt, *duplus*, d. h. **δισσὸς πέλων**. Il. X, 134. **χλαῖναν διπλῆν**. Und Il. IV, 133. **ἵνα διπλόος ἦντετο θώρηξ**, was proleptisch zu fassen ist: wo das Brust- und das Rückenstück ihren äussersten Rand über einander legten, so dass an dieser Stelle der Harnisch gedoppelt war. Davon **διπολάζειν διπλάζειν** und neben dem prosaischen **διπλάσιος** oder **διπλάδιος** auch

δίπλαξ

doppelt, *duplex*, nicht etwa eine dichotomische Form von **διπλόος πλέκων**, welche eher **δίπλωξ** oder **δίπλυξ** lauten würde. Il. XXIII, 243. **δίπλακι δημῶ**. Meist aber substantivisch für **χλαῖνα διπλῆ** ein Doppelmantel. Il. III, 125. **ἥ δὲ μέγαν ἱστὸν ὕφαινον**, **δίπλακα πορφυρέην** und Od. XIX, 241.

165. Neben **διστός** lässt die Analogie des sinn- und stammverwandten **δαικτός** von **δαίζειν** noch eine Nebenform **δακτός** zu, welche in **διξός**, assimilirt **δισσός** erscheint. Aus einer Verweichung des **κτ** oder **ξ** entsteht

δίχα

zweifach, geschieden. Od. X, 203. **ἐγὼ δίχα πάντας ἐυκνημῖδας Ἀχαιοὺς ἠρίθμεον**. Il. XVIII, 520. **δίχα δὲ σφισιν ἤνδανε θυμός**, synonym mit Il. IX, 8. **ἔδαλζετο θυμός**. In gleichem Sinn **ἄνδιχα** und **διάνδιχα**. Davon **ἐσπερίη διχόμηνος** Hymn. XXXII, 11; und **διχάζειν** zertheilen, mit einem Adverb **διχάδην** oder syncopirt mit Assimilation und mit Abschwächung der Endung, ähnlich wie **μίγδα** aus **μίγδην**, **μιγάδην**, **μιγάζεσθαι**,

διχθα

zweifach. Il. XVI, 435. **Αἰθίοπες, τοὶ διχθα δαδαίωται**. Od. I, 23. **διχθα δὲ μοι κραδίη μέμονε**. Davon als Adjectiv Il. XIV, 20. **δαΐζομενος κατὰ θυμὸν διχθαδία**. Dasselbe gilt natürlich von **τρικτός**, **τρικτός** oder **τριττός**, **τριξός**, **τρίχα** und **τριχθα**. Weit kürzer und einfacher mag es freilich scheinen, das **θ** „eine Stütze“ des **χ** zu nennen! ähnlich wie man in **πάγχυ** das **χ** als eine Verstärkung des **ν** in **παν** betrachtet; vgl. §. 46. Aber gestützt wird ja der Guttural sonst nur durch einen vorangehenden Nasal, wie **ὄχνη** **ὄγχνη**; warum also nicht vielmehr **δίγχα**? Wenn in der Wortbildung eine

Sprache solche Freiheit besitzt und Willkühr übt, so hört alle Etymologie auf.

166. Eine Reduplication von *δύο* wäre *δύδυμος*, statt dessen nach §. 146

δίδυμοι

zwei, mit dem Nebebegriff eines Verhältnisses, durch welches die zwei von Natur zu einander gehören, wie *gemini*, das Adjectiv von *γάμος*; es ist von *δύο* ähnlich verschieden, wie *ambo* von *uterque*. Od. XIX, 227. *περόνη τέτυκτο αὐλοῖσιν δίδυμοισιν*, worüber §. 11. Daher Zwillingenbrüder Il. XXIII, 641. *οἱ δ' ἄρ' ἔσαν δίδυμοι*. Davon durch *διδυμᾶν* vermittelt (wie *Ἀρετᾶων*, *ὀπάων*) in gleichem Sinn *διδυμάων* Il. XVI, 672. *ὑπὸν καὶ θανάτῳ δίδυμάοσιν* vgl. V, 518.

XX. Ὑφαίνειν.

167. Ὑφαῖν ist buchstäblich und sachlich einerlei mit *weben*, goth. *waiban*, ags. *wefan*, ahd. *weban*⁹⁴). Od. VII, 103. *αἱ δ' ἱστοὺς ὑφάωσι καὶ ἡλάκατα στρωφῶσι*. Häufiger *ὑφαίνειν*. Il. VI, 436. *πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις*. Od. XIII, 108. *νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν*. Und, da die Webekunst sich zu den ältesten sinnreichen Künsten zählt, tropisch: künstlich aussinnen. Il. III, 212. *ὅτε δὴ μύθους καὶ μήδεα πᾶσιν ὑφαίνον*. VI, 187. *πυκινὸν δόλον ἄλλον ὑφαίνειν*⁹⁵). Od. XIII, 386. *ἀλλ' ἄγε μῆτιν ὑφῆνον*.

94) Also sowohl *ἱστὸν ὑφαίνειν* als *φᾶρος ὑφαίνειν*. Beides, das Werkzeug, der Webebaum, und das Werk, das Gewebe, kann nicht füglich gleichberechtigtes Object von *ὑφαίνειν* sein; die eine Structur scheint durch Prägnanz zu erklären. Aber welche? wenn *weben* die Grundbedeutung ist, so steht *ἱστὸν ὑφαίνειν* für *ἐφ' ἱστῷ φᾶρος ὑφαίνειν*. Aber es scheint umgekehrt: *ὑφαῖν*, das schon als Verbum purum nicht für eine Wurzel zählen kann, ist synonym mit dem transitiven *ὑπτιάζειν* zurücklegen, hinten überbiegen; dieser Act wird mit dem Aufzug *στήμων* vorgenommen. So ist *ὑφαίνω φᾶρος* aufzulösen in *ἱστὸν ὑφαίνων φᾶρος ποιοῦμαι*.

95) Daher ist *vafēr*, schlau, einerlei Wort mit *Weber*, sowie *Honigwabe* als ein Nomen dieses Zeitworts anzusehn ist. Dagegen wird man sich hüten, *Wabe* mit *favus* (von *φύειν* bauen) zu identificiren. Auch *vibrare* ist nichts als ein Intensiv von *weben*, wie *recuperare* von *recipere*.

Davon ὑφαντός Od. XIII, 136. 218. Und dazu ὑφασμα Od. III, 274, wie φάσμα zu φαίνειν.

168. Als Compositum erscheint es in

ἄργυφός

eigentlich weiss gewebt, ἄργως ὑφαντός. Od. V, 230. αὐτὴ δ' ἄργυφόν φᾶρος μέγα ἔννυτα νύμφῃ; dann weiss, wie ein weisses Kleid. Il. XVIII, 50. ἄργυφόν σπέος. Verkürzt ἄργυφος. XXIV, 621. ὄιν ἄργυφον. Od. X, 85. ἄργυρα μῆλα νομεύων. Benfey II, S. 101 hält -υφος für bloße Deminutivform, wie in ζώυφιον.

169. Von diesem tropischen ὑφαίνειν ist durch Syncope und Assimilation, wie ἐρεμνός, δέμνια von ἐρέφειν, δέφειν,

ῥυμος

der Gesang gebildet; nur Od. VIII, 429. ἀοιδῆς ῥυμον ἀκούων, d. h. ein Gewebe von Gesang, wie Pind. Nem. IV, 71. ἔξ ὑφαίνε γλυκεῖα φόρμιγξ . . μέλος πεφιλημένον Οἰνῶνα, und Ol. VI, 147. πλέκων ῥυμον ⁹⁶⁾. Davon ῥυμναῖος der Hochzeitgesang. Il. XVIII, 493. πολὺς δ' ῥυμναῖος ὁρώρει wie Hes. Scut. 274; oder mit umgetauschter Quantität ῥυμναῖος in Sapph. Fr. 44. Das ε ist eine durchaus unorganische Epenthese, wie in τέμενος von τέμνειν, eingesetzt, damit nicht der schwerfällige Molossus ῥυμναῖος mit dem heitern Begriff des Worts zu sehr contrastire. Auf gleiche Weise ist *dominium* der Schmaus durch *damnum*, d. h. δαπάνη *dapea* zu erklären.

170. Durch ῥυμος vermittelt entsteht αἰσυμνᾶν,

αἰσυμνήτης

der Ordner, der aussinnt oder ausspricht, was Recht ist, αἶσαν ῥυμῶν oder ὑφαίνων. Od. VIII, 258. αἰσυμνήται δὲ κριτοὶ ἔννεα πάντες ἀνέστην δῆμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας ἐν πρήσσεσκον ἕκαστα, nicht blos Kampfrichter, sondern wie der Relativsatz beweist, Ordner des Kampfspiels überhaupt. Nach Aristarchs Recension und nach Im. Bekkers Text steht es auch Il. XXIV, 347. βῆ δ' ἰέναι κούρω αἰσυμνητῇρι ἑοικῶς πρῶτον ὑπηνήτη, τοῦπερ χαριστάτη ἦβη statt der wolfschen Lesart αἰσυνητῇρι. Hier muss es den Sohn eines der ἀριστῆες bedeuten, aus denen die Aesymneten ge-

⁹⁶⁾ Einen andern Weg geht Hartung in Schneidewins Philol. III, 2, 158. „*υῖός* goth. *sunus* Sohn, deutet mit ὑμήν auf einen Wortstamm ὕ = su, welchem der Begriff des Zeugens zu Grunde liegt.“

nommen wurden; so wie *dominus* bisweilen den Herrenstuhl bedeutet. Die gewöhnliche Ableitung, von *αἶσιμος*, ist bedenklich nicht sowohl wegen des eingeschalteten *ν*, welches in *ναῖνυμνος* und *παλαμναῖος* Analoga hat, als wegen des nicht motivirten Uebergangs von *ι* in *υ*.

171. Auffallend, wenn sich zu diesem wichtigen Zeitwort kein Substantiv vorfände! denn *ὑφή ὑφος* sind nachhomerisch. Hesychius erwähnt *φᾶραι ὑφαίνειν πλέκειν*, wo *φᾶραι* zu schreiben, wie *γεῤᾶραι*, ein Aorist von *ὑφαίρειν*, Nebenform von *ὑφαίνειν*. Davon *φᾶρ τὸ ἱράτιον* bei Arcad. p. 124, 15 und

φᾶρος

gewebtes Zeug, bald als Mantel Od. V, 230, bald als Segel Od. V, 258, bald als Decke gebraucht. Il. XVII, 353. Od. II, 57. Eben so verschwindet der Anlaut *υ* in *φαινόλη τὸ ὑφασμα* Hes. (aus Rhinthon nach Poll. VII, 61) *paenula*, was man von *ὑφαίνειν* wohl nicht trennen wird, und in *λάσκειν*, einer Abkürzung von *ὑλάσκειν* bellen. Auch ist dem *ὑ*-kein grosses Unrecht geschehn, es ist durch die Verlängerung des Inlauts ersetzt, vgl. §. 94 über *λίαν*; ohne Aphärese würde es *ὑφαρος* mit kurzem *α* lauten — ganz wie das lat. *supparum*, welches gleichfalls Kleid und Segel bedeutet; denn dass die Lateiner das *φ* oft durch *pp* ausdrücken, mit andern Worten, oft den Spiranten dem Labialen anbinden, hab ich in meiner Lat. Wortbild. S. 157 durch Vergleichung von *τίφη tippula*, *στόφη stuppa*, *στροφος στρωπος*, *στυφρως toppet*, *κόλαφος scloppus* anschaulich gemacht. Auch *siparium*, d. h. *aulaeum*, welches Heinrich zu Juven. VIII, 185 willkürlich durch *soparium ἡμιφάριον* erklärt, scheint mit *supparum* zusammenzuhängen, wenn sich auch der Uebergang des *α* oder *υ* in *υ* nicht genügend motiviren lässt.

XXI. *Διέσθαι*.

172. *Διέειν* heisst fliehen. Il. XXII, 251. *τοὺς περὶ ἄστυ μέγα Πριάμου δῖον*, mit der Variante *δίεες*. Und allgemeiner: fürchten Il. XI, 556. *περὶ* (d. h. *πέρι*) *γὰρ δῖε νηυσὶν Ἀχαιῶν*; deponential erst bei Aesch. Pers. 697. *δίεμαι μὲν προσδέσθαι*, wie G. Hermann aus MSS. statt *διέμαι* oder *δέεμαι* schreibt. —

Dazu zwei Causativa: erstens das Medium *διεσθαι*, in die Flucht jagen, fortschrecken 27). Il. XII, 276. *φύλονς ποσσὶ ὄρνυ διεσθαι*. vgl. XVIII, 162. Od. XVII, 398. XX, 342. Zweitens die Nebenform *διέναι*, jagen, scheuchen. Il. XVII, 584. *οἱ δὲ πομφὺς αὐτῶς ἐνδίεσαν*, nämlich *τοὺς λόντας*. XXIII, 475. *ἄρρεσσι δαρυπρόεσσι πολέος ἀεδίοιο διένται*. Vgl. XII, 276. Und deponential VII, 197. *οὐ γάρ τις με βίη γε ἐμὸν ἀέροντα δίηται*. Und passiv H. XII, 804. *οὐ γὰρ τ' ἀπειρήτας μέμονε στρατοῖο διεσθῆναι*.

172. Aus dem Perfect *δέδια* H. XXIV, 662. *μέλα δὲ Τρώης δέδιασιν*, oder *δεΐδια*, *δεΐδασι*, *δεδιόντες*, entsteht ein neues Präsens, *δεδίω*, durch Metathese.

δεδίω

fürchten. Il. XI, 174. *δεδίω μὴ κὶ πάθῃσιν*. Ausser dieser ersten Person kennt Buttm. A. Gr. II, 145 keine sichere Form. Das Perfectum *δέδοικα* erklärt EM. also: *δεδίω δέδοικα καὶ διὰ τὴν ἀπαλῆλάν τῶν δ' δέδοικα*. Es scheint vielmehr eine Zwitterbildung aus den zwei Perfectformen *δέδοικα*, wie *πέπεικα*, und *δέδοικα* wie *πέποιθα*; vgl. Not. 38. Mit dieser Erklärungsweise steht und fällt auch die von *ῥοικα* neben *οἶδα* aus *εἰδομαι*. Vgl. Lob. Par. p. 3.

174. Von *δέδια* *δεΐδια* *δεδίω* ein Intensivum *δεδίσσεσθαι* in H. Merc. 163. *μήτερ ἐμὴ, τί με ταῦτα δεδίσκειαι*; nach Piersons Verbesserung für *εἰσέσκειαι*. Dafür gebraucht aber Homer jederzeit, sam Unterschied von *δεδίσσεσθαι* dem Intensiv von *δεΐδει*.

δεδίσσεσθαι

sich fürchten. Il. II, 190. *δαιμόνι', εὖ σε ἔοικε κακὸν ὥς δεδίσσεσθαι*, obschon Eust. ad Il. XIII, p. 943, 16 lehrt: *δεδίσσεσθαι οἱ μεθ' Ὀμηρον καὶ παιδηρικῶς λέγεται*. Und transitiv fürchten H. IV, 184.

θάρσει, μηδέ τί πω δειδίσσει λαὸν Ἀχαιῶν.

(27) Eine auffallende Erscheinung, dass *διεσθαι* eben so als Causativ zu *δίειν* dient, wie umgekehrt *φοβεῖν* als Causativ zu *φοβεῖσθαι*! Und doch hat das Medium gerade bei Homer so häufig causative oder factitive Bedeutung. Bekannt ist *λύεσθαι* loskaufen von *λύειν* losgeben; Il. I. 18 und 20. — *κτερεσθαι* strafen von *κτείνειν* abbüssen; Od. III, 195 und 293. — *λαθίσθαι* vergessen von *λαθεῖν* verbergen sein. — *βιώεσθαι* am Leben lassen von *βίωειν* leben. — *ῥητέσθαι* fragen, sich sagen lassen von *ῥεῖν* sagen. — *ἀσέμεσθαι* heissen, bittigend von *ἀσέειν* ruhig.

Diese Stelle wird freilich allgemein causativ verstanden, nach Schol. B. *μὴ εἰς φυγὴν παρακάλει διὰ τοῦ ἐμοῦ θανάτου*. Aber dieser Warnung bedurfte Agamemnon nicht. Oder soll er die Verwundung des Bruders etwa verheimlichen, 'um das Heer nicht in Unruhe zu setzen? das war auf dem Schlachtfeld nicht möglich; auch würde des Menelaus Tod nicht eben einen so deprimirenden Eindruck auf das Heer gemacht haben. Wohl aber hatte Agamemnon v. 172 die Furcht ausgesprochen, das Heer werde nach Menelaus Tod den Krieg als zwecklos nicht fortsetzen wollen. Darauf tröstet ihn Menelaus: „Es steht noch nicht so schlimm, dass du eine solche Stimmung des Heers zu besorgen hättest; denn ich bin nicht tödtlich getroffen und werde genesen.“ So ist auch *μήπω* an seinem Ort, wofür Aristarch *μήπου* gab. Wäre etwas zu ändern, so wünschte ich *μήτε τί πω* und *οὐτ' ἐν καιρῷ* zu lesen. In allen übrigen Stellen hat *δειδίσκεσθαι* allerdings causative Bedeutung, wie *δύεσθαι*, in Furcht setzen. XIII, 810. *τίη δειδίσσας αὐτοῦ Ἀργείους*; d. h. mit ungehörigen Neckereien statt eines förmlichen Angriffs. XX, 201. *μὴ δὴ με . . ἔλπεο δειδίξεσθαι*.

175. *Δειδύμων* furchtsam, feig, II. V, 56, ist offenbar von *δεῖδω* gebildet; vgl. Not. 62. Auch wohl der Aorist *δαῖσαι*; nicht so das Substantivum

δεῖμα

das Schreckniss, die Furcht. II. V, 682. *δεῖμα φέρον Δαναοῖσι*, (wovon im H. Apoll. 404 *δαιμαίνειν*) und das Paronymum *Δείμος*, II. IV, 440. Warum denn nicht *δεῖσμα*, wie *ἔρεισμα*, *πείσμα*? Denn *ψεῖσμα*, was Passow als Nebenform von *ψεῦσμα* anführt, ist sehr unsicher, und *εῖμα* statt *ἔσμα* ist ein anderer Fall. Darum scheint mir nach §. 127 *δεῖμα* eine Metathese von *δέσμα* zu sein; vielleicht auch *δεῖσαι* von *διέσαι*. Und eben so wird *δειλός* zu

δειλός

schwach, unglücklich, im Gegensatz von *ἄλκιμος*, wie bei den Attikern *δελαιος*; also ohne jene ethische Beziehung, nach welcher es später feig, im Gegensatz von *ἀνδρεῖος* bedeutet. II. XIII, 278. *ἐνθ' ὃ τε δειλὸς ἀνὴρ ὃς τ' ἄλκιμος ἐξεφράνθη*. XXIII, 65. *ψυχὴ Πατροκλῆος δειλοῖο*. Auch II. I, 293. *ἦ γάρ κεν δειλός γε καὶ οὐτιδανὸς καλεοίμην*, bezeichnet *δειλός* die Ohnmacht und erst *οὐτιδανός* die Feigheit und Nichtswürdigkeit. In Od. VIII, 351. *δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυαλίζαι* hat Passow *δειλῶν* auf den Ares bezogen, während die Scholien und Nitzsch den Sinn

richtig angeben: „ein armer schwacher Mann wie ich bin, hat in einer Bürgschaft, die er annimmt, nur eine schwache Sicherheit, so schwach wie er selbst ist; er kann den Bürgen nicht mit Gewalt zwingen, sein Wort einzulösen.“

176. Das Verbale *διετός* erscheint nur in dem Substant. *δέος* Gen. *δέου* mit ähnlicher Veränderung wie in *σπέος* von *σπάω*, wenn nicht gar *δε-* die Wurzel von *δίημι* ist, wie *ε-* von *ἵημι*. Il. XV, 658. *ἴσχε γὰρ αἰδῶς καὶ δέος*. In der Prosa lässt sich im allgemeinen *δέος*, *metus*, als die vorsichtige Furcht, von *φόβος*, *timor*, der feigen Furcht unterschieden; bei Homer aber schon darum nicht, weil ihm *φόβος* ausschliesslich die Flucht bedeutet; Lehrs Arist. p. 89. Dann in den Compos. *ἄδεις*, oder vielmehr *ἄδειός* und *ἄδδεις* ⁹⁸⁾ und in *ὑπερδεις*, und in *θεοδεις*,
θεουδής

gottesfürchtig. Nur in der Odyssee, z. B. XX, 364. *θεουδέα θυμὸν ἔχοντα*. Buttmann hat dieses Wort Lex. I, 169 trefflich behandelt: gleichwohl glaubt Lobeck zu Buttm. II, 450 *θεουδής* „allerdings aus *θεοειδής* entstanden, nicht aus *θεοδεις*, da wohl „*ὑπερδέα*, *ἀκλέα*, *δυσκλέα* vorkommt, aber bei keinem alten Dichter ein Nominativ, wie *δυσκλής* bei Simmias.“ Auch mir genügt nur Buttmanns Resultat, nicht seine Erklärung der Form; das zweite *ε* in *θεοδεις* ist nämlich nicht blos syncopirt, sondern zugleich auch in dem *ου* d. h. *oe* ersetzt; beide Alterationen der Grundform also, das fehlende *ε* und das verlängerte *ο*, haben einerlei Quelle, nämlich die Metathese des Vocals, wie in *πείνα* aus *πενία*, *δουρός* aus *δόρυος*, *μαραυγεῖν* aus *ἀμαρυγή*.

177. *Δέος* bildet zwei synonyme Adjective: erstens nach Analogie von *ἐλσεινός* *φαινός* *ἀλεγεινός*, nach Choerobosc. in Bekk. Anecd. p. 1368, eigentlich *δσεινός*, aber verkürzt, wie *ἐλαινός*, auch *δεινός*

⁹⁸⁾ Wegen dieser Verdoppelung, welche auch in *ἰδδεις* wiederkehrt, nimmt man an, dass der Stamm eigentlich *δφίω* gelautet habe, mithin das zweite *δ* eine Assimilation des Digamma sei.

furchtbar, schrecklich. Il. XVII, 211. ἄρης δεινός. Weint Il. III, 172 Helena den Priamus versichert: αἰδοῖός τε μοι εἶσσι, φίλε ἔκπρθε, δεινός τε, so gilt αἰδοῖός dem Schwiegervater, δεινός aber dem Helden und König. Oder auch bios gross, immanis, ohne Rücksicht auf wirkliche Furchtbarkeit, wie ἔκπαγλος nach §. 41. Od. X, 168. πόδας δεινοῖο πελώρου von einem Hirsch.

Zweitens wie κρυερός, φιαρός u. a., das Adjectiv von oder wenigstens neben κρύος, φάος, so von δέος

διερός

mit zwei entgegengesetzten Bedeutungen, wie *metus* die Furcht und die Furchtbarkeit; erstens activ: fürchtend und deshalb flüchtig. Od. IX, 43. ἐνθ' ἦτοι μὲν ἐγὼ διαρῶ ποδὶ φευγέμεν ἡμέας ἡνώγεα. Es ist nur homonym mit dem attischen διερός flüchtig, dem Adjectiv von δεύειν nach §. 22, und synonym mit δειδῆσθαι und dem nachhomerischen Gebrauch von δειλός. — Zweitens passiv: furchtbar, in welchem Sinn διερός auch im lat. *dirus* wieder zu erkennen ist, also synonym mit δεινός. Auf diese Weise erläutert Lehrs Arist. p. 56, nach einer gründlichen Geschichte und Kritik der bisherigen Interpretation, die höchst schwierige Stelle Od. VI, 201.

οὐκ ἔσθ' οὗτος ἀνὴρ διερός βροτός, οὐδὲ γένηται

ὅς πεν Φαιήκων ἀνδρῶν ἐς γαῖαν ἱκνται

δηιοτήτα φέρων.

„Tu dolo posito post βροτός hoc puta virginem dicere: Quamnam fugitivis viro conspecto? nummo cum hostem esse putabis? Non est iste vir fugator homino (h. e. non is est quem fugere opus sit) neque omnino erit qui improbo consilio ad Phaeacem accedere audeat.“

178. Ein Causativum διώω von δέος, wie πύρρω von πῦρ, existirt nicht; und doch ist aus einem solchen Perfectum δεδίωκα, wie Theocrits δεδοίκα aus δέδοικα, nach Benfey II, 225 gebildet

διώκειν

verfolgen und vorwärtstreiben, synonym mit δέσθαι Od. XX, 243. In Il. XV, 681. ὅστε ἵππους . . προτὶ ἄστυ δίηται, laß man vor Wolf διώκει. V, 322. ἐνθα καὶ ἐνθα διωκέμεν ἧδὲ φέβεσθαι. Od. XIII, 162. νηὺς ῥίμψα διωκομένη. Und durch Verfolgung erreichen. Il. XXII, 199. ὥς δ' ἐν ὄρεσιν σὺ θύναται

μαρτυροῦντα διώκειν, wie auch *consequi* beide Bedeutungen hat. Und deponential Od. XVIII, 8. Ἴρος . . Ὀδυσῆα διώκετο οἷο δόμοιο. Weder Futur noch Aorist kennt Homer, aber ein vorn abgestumpftes Nomen, nach Art von αἶμων für δαίμων,

ἰωκή

die Verfolgung. Il. V, 521. οὔτε βίας Τρώων ὑπεδεδίδισαν οὔτε ἰωκάς und v. 740. κρυόεσσα ἰωκή, und in dichotomischer Form, wie von ἰώξ, Il. XI, 601. ἰωκά τε θακρυόεσσαν⁹⁹⁾. Und in gleichem Sinn VII, 89. Ἐκτορος ὠκέες ἵπποι ἦλθον ἀν' ἰωχμόν, aus ἰώκιμος syncopirt wie πλόχμος aus πλόκαμος. In

παλίωξις

die Zurückdrängung des vorgedrungenen Feindes, ἰωξις εἰς τοῦμπαλιν, Il. XV, 601. ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἔμελλε παλίωξιν παρακρῶν φησέμεναι Τρώων, vgl. XII. 71, hat das lange ι seine volle Berechtigung, wie in *tibiſcen*; die Grundform ist παλι-ἰωξις; dagegen kann προἰωξις nur ein kurzes i ansprechen, wie *tubiſcen*. Dennoch sagt Hes. Th. 153, ἐν δὲ Προἰωξίς τε Παλίωξίς τε τέτυκτο. Dieses Wort hat der Dichter sichtbar nicht aus seinen Elementen componirt, sondern auf das schon vorhandene παλίωξις gereimt — so wie die Sprache ἐμπαδών auf ἐκπαδών reimte, ohne an die nothwendige Structur von ἐν zu denken.

XXII. Ἀκαχμένος. 4

179. Das Barytonon ἄκειν hat sich erhalten in dem substantivirten Particip

ἄκων

der Wurfspiess. Il. X, 335. ἔλε δ' ὀξὺν ἄκοντα. Buchstäblich entspricht diesem ἄκωνς das lateinische *cos* der Schleifstein, begrifflich aber entspricht *cos* dem trichotomischen ἀκόνη.

180. Das Perfect ἄκηκα bildet, wie ἄγηγα ἀγωγή, so

ἀκωκή

⁹⁹⁾ Nach Stalder ist auch jögen ein schweizerischer Ausdruck für eilig sein. Also ein Deminutiv von ἰώκω, διώκεσθαι. Und wie ist's mit jagen ahd. jagen?

die Spitze, syncopirt *occa*, Egge. Il. V, 67. *διὰ πρὸ γὰρ ἦλθεν ἄκωκή*. Hieraus erst ist erklärlich

ὥκός

schnell, nach der den Alten geläufigen Begriffsverwandtschaft von spiz und schnell, die, durch das durchdringende vermittelt, in der Doppelbedeutung von *θοός*, in *ὄτρηρός ὄτραλέος* von *τορός*, in *δριμύς* von *δρέμω* sich wiederholt ¹⁰⁰). Od. VIII, 329. *κίχάνει τοι βραδὺς ὥκύν*. Il. II, 325. *ὥκιστος ὄλεθρος*. Im Latein erscheint es doppelt, in *ociter*, *ocius* schnell, dann in *acer* scharf; ich vermuthe, aus ähnlichem Grund, aus welchem nach §. 87 *ὄμβρος* zu *imber* wurde, oder mit consonantischer Geminatio *accipiter*, sachlich und buchstäblich einerlei mit dem *ὥκύτερος ἱρηξ* in Il. XIII, 82. Davon die Composita *ὥκύτεδες* oder *ποδώκεες ἵπποι*. — *ὥκύτερος* neutral schnell sterbend, wie *μινυνθάδιος*, und causativ schnell tödtend. — *ὥκύναι* *νήες* Il. XV, 705, nach Schol. Ven. bloß paragogisch, wie *Εὐρύαλος*; dafür stimmt auch Lob. ad Aj. 708, wegen der Glosse *ὥκύναι πέτρα* Hes., die er in *πτερό* emendirt. Allein diese könnte höchstens hindern, *ὥκύναι* mit *ἄλς* zu verbinden, keineswegs aber, es durch *ὥκα ἁλλόμενος* zu erklären, als synonym mit *νής ὥκύτερος*. — Dazu das Adverb *ὥκα*, wie *κάρτα*, *λίγα*, *τάχα* von *κρατύς* u. a. Will man in Il. XXIII, 364. *οἱ δ' ὥκα διέπρησσον πεδίλοιό νόσφι νεῶν ταχέως*, die Synonyma unterscheiden, so wird sich *ὥκα* mehr auf die Behendigkeit der Pferde, *ταχέως* mehr auf die kurze Dauer des Laufes beziehen.

181. Das Verbale *ἄκετός* findet sich lediglich in Compositis als -*ηκής* ¹⁰¹) und bezeichnet da bald die Spitze, bald die Schärfe;

100) Man ist geneigt, *ὥκός* sogar mit *ὄξίς* zu identificiren; das ist lautlich unmöglich, so oft auch *ὄξύς* schnell bedeutet; es könnte wohl in *ὄσσός*, *ὄσχύς*, aber nicht in *ὥκός* übergehen; *ὄξύς* stammt von *ξύειν*, *ξύειν*, welches nicht bloß schaben, sondern auch schnitzen, stechen und schneiden bedeutet, nach den Ableitungen *ξύανον*, *ξύστόν*, *ξύφος* zu schliessen.

101) Die meisten Adjectiva auf -*ής*, -*έος* halte ich für die dichotomische Form des Verbals -*ετός* oder auch -*ητός*; also *ἀλαμπής*, *ἀταρβής* von *ἀλάμπετος*, *ἀτάρβητος*. Man kann es auch eine Syncope der letzten Silbe nennen, in deren Folge -*ετός* zu -*ετς*, -*ής* werde. Da nun eben so häufig die penultima dieser Verbalia syncopirt wird, so entstehen Nebenformen, die sich äußerlich oft nicht sehr gleichen; z. B. *σύμπερτος* und *συμπερής* aus *συμπερετός*, *ἄιστος* und *αἰδής* aus *αἰδέτος*, *ἀτάρακτος* und *ἀτρεκής* aus *ἀταράκετος*,

das erstere in Od. IX, 387. πυριήκης μόχλος ein glühendes spiziges Holz, nicht wie Schol. B sagt: *ολον ἡκονημένος πυρί*. Das Feuer kann nichts spizig machen; und Odysseus hatte ja das Holz schon zugespitzt, bevor er es ins Feuer hielt. Dagegen *τανυηκὲς ἄορ* Od. X, 439 und *τανυηκὲς ὄζον* Il. XVI, 768 sind *τανύοντες τὴν ἀκίδα*. Vgl. *τείνειν*. Und *ταναηκεῖ χαλκῷ* Il. VII, 77, d. h. nicht: mit langer Spitze, sondern: lang und scharf; die zwei coordinirt gedachten Attribute des Schwertes sind so componirt, als

νεόθρεπτος und *νεοτρεφής* aus *νεοτρεφετός*. So verhält sich *περίσκεπτός* zu *περίσκεπής*, und nach §. 131 *ἀρτίματος* zu *ἀρτεμής*, *ἀναμάρτητος* zu *νημερτής*.

In allen diesen Beispielen ist das *o* der Endung einfach ausgefallen, und nur das *τ* vor *ς* durch Verlängerung des nun auslautenden *ε* in *η* ersetzt, *ἀσφάλετος* in *ἀσφαλής*. Oft aber wird auch dem verdrängten Vocal das Recht auf Ersaz zu Theil: in der Regel durch Verlängerung des nächst vorhergehenden Vocals; wie hier in *εὐάχετος* *εὐήκης*, so in *δυσαχέτος* *δυσηχής*, *εὐάετος* *εὐαής*, *ἀπαινετός* (nach *ἀπαναίνεσθαι* angenommen) *ἀπηνής*, *καθαπτετός* *κατηφής*, *εὐίδετος* *εὐειδής*, *ἀναλίτετος* *νηλιτής*, *ἀλάθητος* *ἀληθής*, *προμαθητός* *προμηθής*, *ἀσκάστητος* *ἀσκηθής*; auch das streiftige *διωχής* ist nichts anderes als *διοχητός*. Diese Verlängerung ist oft erst in der *antepenultima* ausführbar, meist wenn die *penultima* ein *ε* als Vocal hat. Daher *κατερεφετός* *κατηρεφής*, *ἀπαλεγετός* *ἀπηλεγής*, *δυσάλητος* *δυσηλεγής* §. 112, *ἰθυγένετος* *ἰθαιγενής*; vielleicht ist auf diesem Wege auch *λιπαρής* zu erklären, aus *λιπαρετός* *λιπαίρειν*, Nebenform von *λιπαίνειν*. Bisweilen bestehn auch beide Formen, die eine mit, die andere ohne Ersaz, nebeneinander, *δυσηχής* neben *δυσαχής*, *ἀπειθής* neben *ἀπιθής* *ἀπίθητος*, *δυσημής* neben *δυσεμής*; wozu jedoch *ἑριθελής*, d. h. *ἑριθήλητος* neben *ἑριθαλλής* d. h. *ἑριθάλλετος*, und *βαρυηχής* neben *βαρυαχής* nicht zu rechnen ist.

Es ist begreiflich, warum diese Adjectiva auf *-ής* fast ausschliesslich in Compositis, also in längern Wörtern vorkommen, bei denen eine Verkürzung durch Syncope wünschenswerth schien. Denn wie *παγής*, *σεβής*, *γενής* neben *εὐπαγής*, *εὐσεβής*, *εὐγενής* unerhört ist, und *ἡκής*, *θαλής*, *ταρφής* zu den grammatischen Erdichtungen gehören, so gehören *ψευδής* und *σαφής* zu den wenigen ächten Beispielen; Lob. Parall. p. 158. Ueber die Accentuation dieser Wörter auf *-ής*, bald als Oxytona, wie *ἀσφαλής*, *δυσηχής*, bald als Paroxytona, wie *προήκης*, *εὐήρης*, bald streitig, wie *τανυηκής* oder *τανυήκης*, habe ich auch nach dem, was Götting Accent. S. 322, und Lob. ad Aj. p. 208, Spitzner zu Il. XII, 77 gegeben, noch keine durchgreifende Regel entdecken können.

wenn ein Attribut dem andern inhärrte. Eben so ist die Schärfe zu verstehn in

προήκης

vorn scharf. Od. XII, 205. ἔπει οὐκέτ' ἔρετμὰ προήκηα χερσὶν ἔπειγον: der vordere, durch προ- bezeichnete Theil des Ruders ist natürlich der, welcher zum Schiff hinausragt, die πλάτη, *pal-mula*; je schärfer dessen Kanten waren, desto leichter durchschnitten sie die Fluth. Hingegen lässt sich ein vorn zugespitztes Ruder kaum denken. Eben so ist ἄμφηκες φάσγανον Il. X, 256 ein zweischneidiges Schwert, und πελέκεσσι νεηκέσσι Il. XII, 391 frisch geschärfte Beile; so wie auch *novacula*, das Schermesser, ein Deminutiv von νέηξ, νέαξ, dem substantivirten νεάκετον ist.

182. Als Partic. Pass. zu ἄκειν dient

ἄκαχμένος

gespitzt oder geschärft. Il. X, 145. ἔγχος ἄκαχμένον ὀξεί χαλκῷ. Od. XXII, 80. φάσγανον ἀμφοτέρωθεν ἄκαχμένον. Woher aber das χ? denn ἀκάζω oder ἀκάσσω würde ἀκασμένος oder ἀκαγμένος bilden. Ich kann mir dieses χ nur durch eine Syncope von ἀκακημένος erklären; der ausfallende Bindevocal ist durch die Aspiration ersetzt, wie in πλόκαμος πλόχμος, ἀνώγατε ἄνωχθε, γόνυ γνύξ πρόχλυ, und, um auch weniger sichere Beispiele nicht zu verschmähn, οἰχμή· οἰκέτις Hes. d. h. οἰκίμη; νεοχμός d. h. νεόκαμος, νεοκμήs; in ähnlichem Verhältniss steht auch wohl λύχνος, μύχλος, βληχρός zu λευκός, μυκᾶσθαι, βλάξ. Die gleiche Erscheinung bei Labialen und Dentalen, wie in ἔξαπίνης ἔξαιφνης ἄφνω und πλατύς πλέθρον, wird anderwärts geltend gemacht werden.

183. Wie ἀκωκή die Spize, *acumen*, so bedeutet ἀκίμη,

ἀκμή

die Schärfe, *acies*. Il. X, 173. πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμή, ἥ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἥδ' ἐβιώναι. Das Adjectiv ist vielleicht vorhanden in ἀκίμων· ἐτοίμων Hes., ganz synonym mit ἀκεῖον· φάρμακον· καὶ ἔτοιμον, und sinnverwandt mit ἀκμάζων. Das Synonymum ἀκή ὀξύτης, ἀκμή verbürgen nur die Grammatiker. Das Latein hat *acula* die Ahle, *acus*, wovon *aculeus* und *acies*.

184. Von einer Form *ἀκάλυειν* gibt *ἀκάλυα* der Dorn Zeug-
niss, wozu Angel bair. der Bienenstachel (s. Schmellers Wör-
terb. I, 78) als Deminutiv gehört. Dafür bei Homer

ἄκανθα

der Dorn. Od. IX, 328. *ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης φορέησιν ἄκάνθας ἐς
πέδιον*. Woher nun das *θ'*? Nach Benfey I, 159 „durch Composi-
tion mit *ἄνθ'*, *ἄνθος*.“ Aber diese Compositionsart zugegeben, hat
doch die *ἄκανθα* mit der Blume gar zu wenig Verwandtschaft.
Ich glaube, dass eine Fortbildung *ἀκαντίζειν* und (nach Not. 16)
ἀκανέθειν zu Grunde liegt, demnach sich *ἄκανθα* ähnlich zu
ἄκαινα verhält, wie *μόχθος* *μογίλειν* zu *μόγος*, und *ἄχθος* *ἄχ-*
θεσθαι *ἀχίλεισθαι* zu *ἄχεσθαι*.

185. Das Intensiv *ἀκίλειν* liegt in der leichtverderbten Glosse
ἀκίλεισθαι ὀξύνεσθαι Hes. Davon *ἀκίς* und nach Not. 16 *ἀκέθειν*
stechen, die Grundlage von *ἀκεστής* der Flicker ¹⁰²⁾ und dessen
Werkzeug *ἀκέστρια* die Schneidernadel, und dem privativen
Verbale *ἀ-ἀκεστος*

ἥκεστος

ungestachelt, noch von keinem *κέντρον* berührt, mithin *nullo
mortalis opere contactus*; eine ähnliche Bezeichnung, wie *ἀβλής*
und *ἄπυρος* von einem neuen, noch ungebrauchten Pfeil und Kessel.
Il. VI, 94. *καὶ οἱ ὑποσχέσθαι ὄνοπαίδεα βοῦς ἐνὶ νηφ' ἦνις, ἥκε-*
στας, ἰσχυρόμεν.

186. Dasselbe Verbale wirft seinen Anlaut ab in

κεστός

gestickt, eigentlich durchstochen. Il. XV, 274. *ἀπὸ στήθεσφιν
ἐλύσατο κέστον ἱμάτια*. Und Il. III, 371. *πολύκεστος ἱμάς*. Davon
κέστωρ, *κέστρα*, *κέστρον*, lauter Formen, welche die Ableitung von
κένσαι verschmähen, allenfalls aber die aus *κενιστός* zulassen,
wozu das von Lob. Rh. p. 121 verglichene *fenestra festra* und *bis-*
mestris passt; doch scheint mir mein Weg der kürzere.

102) Dieses *ἀκεστής* wird als Brücke benützt, um die Stämme *ἀκεσθαι* heilen und
ἀκεῖν stechen zu verbinden, quia ut illi (sartores et sutores) tunicas cal-
ceasque laceras, sic hi (medici) corpora nostra non redintegrant, sed quoad
possunt reconcinnant et rupta consuunt, wie Lobeck Rh. p. 298 mit seinem
liebenswürdigen Humor selbst zu glauben sich die Miene gibt.

187. Wie sich *μαλεσθαι* nach §. 135 zu *μένειν* verstärkt, so konnte auch von *ἀκή*, *ἄκαινα*, *ἀκαχμένος* ein neuer Stamm *κένειν* hervorgehn, von welchem Homer die Urform des Aorists hat: wie *κέλσας*, so

κένσαι

stechen. Nur Il. XXIII, 337. *τὸν δεξιὸν ἵππον κένσαι ὁμοκλήσας*. Derselbe Aorist in assimilirter Form erscheint in *κακκεῖναι· κατακόψαι* Hes. Perfect *κέκονα*, wie *μέμονα*, aus Soph. ap. EM. Denn dass *κέκονα* nicht, wie man angibt, das Perfect von *κάλνειν* sein kann, geht aus der Vergleichung mit *μαλνεσθαι μέμνηνα* hervor. Wenn *κάλνειν* und *κέκονα* gleichmässig das Tödten bedeuteten, so war dieser Begriff unter dem Bild des Erstickens dargestellt; denn das unhomerische *κάλνειν* verhält sich zu *κένειν κένσαι*, wie *μαλνεσθαι* zu *μένειν μέμονα*. Dazu gehört dann auch noch das reduplicirte Präsens *κακανεῖν*, wie *λαλαγεῖν* von *λέγειν*; denn der Begriff aufstacheln *exstimulare* ist enthalten in dem laconischen Apophthegma bei Plutarch p. 235, demnach Tyrtäus war *ἀγαθὸς κακανεῖν νέων ψυχάς*.

188. Von diesem *κένσαι* bildet Homer Il. XI, 391 *κέντρος ἵππων*, und Il. XXIII, 387 *κέντρον*, wovon das Compositum Il. V, 752. *κεντρονηκέας ἔχον ἵππους*. Und wie *βουκέντης* nach Hesych. den *βοηλάτης*, so bezeichnet *κένταυρος* dann *κέντωρ ταύρων*. Von dem Verbale *κεντός* hat zuerst Pindar ein Intensiv *κεντεῖν*; wie verhält sich nun hiezn

κοντός

die Stange, *contus*? Od. XI, 487. *λαβὼν περιμήχεα κοντόν*. Woher der Umlaut in o? Analogie bietet *φόρτος* und *μορτός βροτός* von *φέρειν* und *μείρεσθαι*, und vielleicht *βροντή* von *βρέμειν βρεμετή*, wie nach §. 16 *ἄερτᾶν* neben *ἄορτᾶν*, *versus* neben *vorsus*; als Grund wüsste ich mir nur den Einfluss der trüben Endung *ος* zu denken. Oder wären *φόρτος* und *κοντός* Syncopēn von *φορητός* und *κονητός*, wie *δόξαι δόξα* von *δοκῆσαι δοκητή*, obgleich *κονεῖν* in der Bedeutung von stechen nirgend vorkömmt?

189. Ungewiss bin ich, ob von *κέκονα* auch abzuleiten sei .

ἐγκονεῖν

hurtig sein. Il. XXIV, 648 und Od. VII, 340. *στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσai*. Der vermittelnde Begriff wäre *exstimulatum esse*. Das Simplex zeigt sich bei Hesych. in *κόνει· σπεῦδε, τρέχε*, in *κονῆται· θεράποντες*, wie Schol. ad Il. a. a. O. meldet: *τὸ γὰρ*

πονεῖν Ἰακῶς κονεῖν λέγεται, vielleicht auch in dem durch die Kritik verdrängten ἀκονητί. Die Synonymie der Begriffe stechend und schnell ist oben §. 180 bei ὤκνυς erwähnt. Aber was bedeutet hier ἐν-? Die Vergleichung des laconischen ἀγκονιᾶν in Aristoph. Lys. 1311 und ἀγκόνους· διακόνους, δούλους Hes. wovon *anella* das Deminutiv scheint, legen die Vermuthung nahe, dass jenes ἐν- ein umgelautetes ἀνα- sei mit derselben Kraft, wie in ἀνερεθίζειν, ἀνεγείρειν. Denn wie das lat. *in* fast eben so oft aus ἀνά an, als aus ἐν in entstanden ist, z. B. *in mensa ponere*, *inciipere* anheben, *insecere* ansage, so wird auch das griech. ἀνά in Compositis bei einer Syncope oft homonym mit ἐν, z. B. in ἐμπαλεν, d. h. ἀνάπαλιν, in ἐνέπω d. h. ἀνFέπω, vielleicht auch in ἐνάπτειν, ἐναγχος, ἐμφαίνειν, ἐνδυκέως u. a., so oft der Begriff in nicht passt. Demnach wäre ἀνάκονος, ἄγκονος ein κεντητός oder αὐτοκέντητος θεράπων, wie ὀτρηρός, ὀτραλέος von τορός schnell, wie δρηστήρ von διδράσκειν. Davon durch eine ionische Trübung des Anlauts ἐγκονεῖν. In dem nachhomerischen διήκονος, d. h. δια-ἄγκονος, trat statt der gewöhnlichen Syncope, welche διάγκονος gegeben hätte wie in ἀνάριθμος, lieber Contraction ein: daher wie ἀνήριθμος, so διήγκονος, und aus natürlichen Gründen verweicht in διήκονος.

190. Κένσαι bildet als Verbum purum

κνάειν

schneiden. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἶγαιον κνή τυρόν κνήσσι χαλκείῃ, ἐπὶ δ' ἄλφιστα λευκὰ πάλυνεν, oder wie Eustathius las, κνέε τυρόν. Lob. Rh. p. 27. 165. Jedermann übersetzt dies durch schaben, reiben, *radere*. Allein warum soll es gerade so trockener Käse, Schabkäse gewesen sein? der pulverisirt, dann noch mit einem neuen Pulver, mit Mehl, bestreut worden wäre? der Schol. A erklärt es ja durch ἔκοπτε; hat er weniger Credit, als Apollonius mit seinem ἀντὶ τοῦ ἔκνα, ἔξυνεν? Selbst das nachhomerische κναίνειν hat jene Allmählichkeit, Dauer und Wiederholung des Schneidens, die dem Schaben so wesentlich ist, durchaus nicht zum Hauptbegriff. Aristoph. Pac. 251. ἰὼ Σικελία, καὶ σὺ δ' ὥς ἀπόλλυσσαι! οἷα πόλις τάλαινα διακναισθήσεται! wozu der Scholiast richtig διαφθαρήσεται; den weiteren Zusaz: ὥς ἐπὶ τυροῦ· Ὅμηρος· ἐπὶ δ' αἶγαιον κναῖ τυρόν· κναίνειν γάρ ἐστι κνέειν τὸ τον τυρόν κναίνειν τῇ κνίστῃ

κονίσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Leb. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von κονίξαλος, wie πάσσαλος πασσάλος; vgl. §. 44; κόνιξ aber ist ein gleich analoges Nomen, wie κόνις. Ein drittes Synonymum ist κονί-ιη,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem ι: Il. II, 150. ποδῶν δ' ἐπένεσθε κονίη ἱστατ' ἀειρομένη, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. κάρη κονίησιν ἐπέχθη. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: κονίη δ' ἐκ κρατὸς ἀρῶραι; Voss: „und Staub umwölkte sein Antliz.“ Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehn sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Böthe, wenn er ἐκ ausdrücklich „*a capite, non ex capite*“ erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke.“ Ebenso fehlt ὡς in Od. III, 408. λίθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος. Und dazu noch die Sinn- und Stämmverwandtschaft von κονίη mit κνίσσα.

193. Von κονία bildet sich ein neues Verbum κονιάν bestäuben; κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίεσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. οἷ σε πόλινδ' οἷσουσι κονιόντες πεδίλοιο, durch Synizesis statt κονιάοντες, wie nach §. 134 ἐμήνιτε für ἐμηνίησε, und nach §. 130 μητίσατο. Eben so XXI, 740. ἐκόνισε δὲ χαίτας. XIV, 145. εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον und XXII, 405. τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν. XXI, 341. κεκονιμένοι ἐκ πεδίλοιο φεύγον.

194. Zu κνίζειν drängt sich dem Laut und den Bildungsgesetzen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. οὐ γάρ μοι ποτε βαμὸς ἐδένετο ... λωβῆς τε κνίσσης τε. VIII, 549. κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον ὑψικὸν εἶσω. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie δημός Il. I, 460. κατὰ τε κνίσσην ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. ὡς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον ... κνίσσην ποιδόμενος ἀπαλοκραφείας σιάλοιο, wo nach Spitzners erschöpfer-

(vielmehr *κνήσται*), hätte er sich ersparen können; das Komikers Worte könnten kaum dann als Anspielung gelten, wenn vorher oder nachher von Käse die Rede wäre, aber das ist nicht einmal der Fall; es heisst nicht zerschaben, sondern zermahlen, wie in Eur. Med. 164, und ist synonym mit dem vorhergehenden *καταμυτωτεύειν*.

191. Von *κνάειν* kann das Il. XI, 639 miterwähnte

κνήστις

das Messer, so wenig gebildet sein, als *μνήστις* von *μιννήσκειν* nach §. 138. Vielmehr, wie *λήστις* *λήθειν*, von *κνήθειν* *κναιάθειν*, wie nach §. 70 *γήθειν* *γαιάθειν*. Das nämliche Wort ist

ἄκνηστις

das Rückgrat. Od. X, 161. *ἔλαφον κατ' ἄκνηστιν μέσσα νύκτα πλήξα*, nur hat es den ursprünglichen Anlaut der Wurzel bewahrt, und theilt die abgeleitete Bedeutung von *ἄκανθα*, §. 144, der Dorn, welches wie *spina* zugleich den Dorn und bei Herodot IV, 72 das Rückgrat bedeutet, sowie auch *ῥάχης* das Rückgrat, gleichfalls von *ῥάχος* die Dornhecke gebildet ist. Die Ableitung dieses Begriffs aus dem Begriff des Zeitworts *κνήθειν*, der auch Aristarch huldigte (Lehrs Arist. p. 146), musste natürlich misslingen.

192. Von *κέκονα* bildet sich ausser *κοναί' φόνοι* Hes. *κακωνή διαφθορά* Hes. und *ἄκονοι' ἀτρόμητοι* (viell. *ἀτραύμητοι* oder *ἀτραυμάτιστοι*), *ἄτρωτοι' ἀπληκτοι* Hes. und lat. *cuneus* der Keil, auch noch das Intensivum *κονίζειν* *κνίζειν* schaben, zerschaben, zerreiben. Davon ist (abgesehn von dem vielbestrittenen *κόνις* das Schwert in Soph. Ant. 598) unzweifelhaft *ἡ κόνις* die Laus d. h. *ἡ κνίζουσα*, und dasselbe Wort in passivem Sinn, *τὸ κεννισμένον*,

κόνις

der Staub. Il. XIII, 335. *ὅτε τε πλείστη κόνις ἀμφὶ καλύθειν*. Und Il. XVIII, 23. *χερσὶν ἐλὼν κόνιν αἰθαλόεσσαν*, d. h. *αἰθάλην*, die Asche, wie das identische *cínis* von *κνίζειν*. Allein diese Bedeutung erhält *κόνις* erst durch sein Epitheton; denn Od. XI, 189. *ἐν κόνι ἄγχι πυρός* ist der Bodestaub gemeint, wie der Schol. richtig sagt, *ἐν τῇ γῇ*, nicht, wie die Lexica durch die Nähe des Herdes verleitet angeben, die Asche. Davon das Deminutiv

κονίσσαλος

der Staub. Il. III, 13. *κονίσσαλος ὄρνυτ' ἀελλής*, wovon seit Herodot *κονιοτρός* d. h. *ὄρτη κόνις*, die Staubwolke. Ich halte diese Orthographie mit Meineke zu Euphor. p. 72 für richtiger, als

κονίσαλος; nicht als wäre es ein Compositum (Leb. Path. p. 95), sondern als eine Assimilation von κονίξαλος, wie πάσσαλος πασσάλος; vgl. §. 44; κόνιξ aber ist ein gleich analoges Nomen, wie κόνις. Ein drittes Synonymum ist κονί-ιη,

κονίη

der Staub, eigentlich Adjectiv, aber in die Rechte des Substantivs eingetreten. Daher regelrecht mit langem ι: Il. II, 150. ποδῶν δ' ἐπένεσθε κονίη ἰστατ' ἀειρομένη, und naturgemäss als vocalis ante vocalem nach Not. 61 auch kurz: Il. X, 457. κάρη κονίησιν ἐπύχθη. Was ist aber Od. XI, 600 gemeint, wenn es von dem steinwälzenden Sisyphus heisst: κονίη δ' ἐκ κρατὸς ἀρώρει; Voss: „und Staub umwölkte sein Antliz.“ Ist wirklicher Staub gemeint, so wird es noch genauer so zu verstehen sein: Sisyphus brachte beim Walzen seinen Kopf dem Boden so nahe, dass der Staub aus seinem Kopf statt aus dem Boden aufzusteigen schien. So auch Böthe, wenn er ἐκ ausdrücklich „*a capite, non ex capite*“ erklärt wissen will. Allein der Sinn scheint: „aus seinem heissen Kopf stieg ein Dampf empor, wie eine Staubwolke.“ Ebenso fehlt ὥς in Od. III, 408. λίθοι ἀποστίλβοντες ἀλείφατος. Und dazu noch die Sinn- und Stämmverwandtschaft von κονίη mit κνίσσα.

193. Von κονία bildet sich ein neues Verbum κονιάν bestäuben; κονιωμένους· κόνεως πεπληρωμένους Hes., und übertünchen, mehrmals bei Demosthenes. Homer aber hat

κονίεσθαι

bestäuben. Il. XIII, 820. οἷ σε πόλινδ' οἷσουσι κονίοντες πεδίλοιο, durch Synizesis statt κονιάοντες, wie nach §. 134 ἐμήνιτε für ἐμηνίησε, und nach §. 130 μητίσατο. Eben so XXI, 740. ἐκόνισε δὲ χαίτας. XIV, 145. εὐρὺ κονίσουσιν πεδίον und XXII, 405. τοῦ μὲν κεκόνιτο κάρη ἅπαν. XXI, 341. κεκονιμένοι ἐκ πεδίλοιο φεύγον.

194. Zu κνίζειν drängt sich dem Laut und den Bildungsgesetzen nach mit Gewalt

κνίσσα

der Fettdampf. Il. IV, 49. οὐ γάρ μοι ποτε βαμὸς ἐδάετο ... λυβῆς τε κνίσσης τε. VIII, 549. κνίσσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον ὑψανὸν εἶσω. Dann synecdochisch das Fett selbst, wie δημός Il. I, 460. κατὰ τε κνίσσην ἐκάλυψαν δίπτυχα ποιήσαντες, und in der streitigen Stelle Il. XXI, 363. ὥς δὲ λέβης ζεῖ ἔνδον .. κνίσσην παλδόμενος ἀπαλεικράφεις σιάλοιο, wo nach Spitzners erschöpfer-

der Prüfung *μελδόμενος* als Deponens zu fassen und die Lesarten *κρίσση* und *κρίσσης* zu verwerfen sind, wenn man nicht wenigstens *κρίσσης μελδομένης* lesen wollte. Buchstäblich verräth es sich als trichotomisches Feminin zu der Form *κρίξ ζῶον πτηνόν, ὅμοιον κώνωπι* Hes., wie *θρίσσα, ἄνασσα, μέτασσαι, πίσσα* zu *θρίξ ἄναξ μεσάζειν, ρίχ*. Aber der Begriffszusammenhang? Es ist ein doppelter möglich; entweder: aller Geruch und Duft entsteht aus materieller Ablösung feiner Theilchen des duftenden Gegenstandes, durch Einwirkung der Luft oder des Feuers; diese Theilchen sind *κρίσματα*, das Ganze *κρίσσα*. Oder: der Geruch des gebratenen Fleisches reizt (*κρίζει* nach bekanntem Gebrauch) den Appetit, ist der Vorschmack und die poetische, ätherische Seite des prosaischen, grobsinnlichen Geschmacks, ist der Theil des Opfermals, mit dem sich die Götter als ihrem Antheil begnügen; denn *κρίσσα* bedeutet nie einen qualmartigen, immer nur einen wohlthuenden Dampf, wie Od. XII, 369. *καὶ τότε με κρίσσης ἀμφὴλυθεν ἥδους ἀντμή*. Plutarch. Praec. San. p. 124 F. *ὥσπερ ὑπὸ κρίσσης τῆς κενῆς δόξης ἀγομένους*. Vgl. Ephipp. Fr. II, 325. *ἡ κρίσα κρούει δῖνα*. H. Merc. 132. *ὁδμή μιν ἔτειρεν ἥδεῖα*. Lob. Rh. 419. Diese letztere Deutung, im wesentlichen die des Herodian bei Eustath. p. 1706, 36, ist mir die wahrscheinlichere. Sachlich stimmt *κρίσσα* allerdings zu *nidor*, aber lautlich sind beide Worte ohne Gewalt nicht zusammenzubringen, wie es nach andern Benfey I, 278 versucht; denn *nidor* gehört mit *ὄνειδος* zu goth. *niutan*, ahd. *niatan* d. h. riechen; wovon geniessen. Die Schreibart *κρίσσα* oder *κρίσα* steht und fällt mit der Bemerkung §. 192 über *κονίσσαλος*.

195. Viele schädliche Thiere haben ihren Namen von diesem *κένσαι* oder *κνήν* und deren zum Theil verlorenen Nebenformen. Zunächst von *κένσαι* stammt *κίς* d. h. *κένς*, daher mit langem Vocal, Lob. Par. 83, wovon

ἄκιος

ohne Holzwurm, vor dem Holzwurm sicher. Hesiod. Opp. 435. *δάφνης ἢ πελέης ἀκιώτατοι ἱστοβοῆες*. Wie *κόνις* die Laus und *κρίξ πτηνόν ζῶον, ὅμοιον κώνωπι* Hes. von *κρίζειν*, so von *κνάπτειν*, *σκνίπτειν*, *κρίψ* oder *σκρίψ*, *κινώπετον* und dichotomisch *κώνωψ* die Stechmücke. Dagegen *κίναδος* setzt *κινάζειν* voraus; ferner von *κονάζειν*, welches syncopirt in *κνάσαι ὀλέσαι, λυπῆσαι* und in *κνηστήρ φονεύς, ὀλεστήρ* Hes. erhalten ist, geht, wie *κνώδων, ἀκμή* d. h. *κονάδων*, und *κνώδαξ, κέντρον*, so auch *κνώδα*.

χωρία θηρία Hes. hervor, was vielleicht ἐγγώρια θηρία d. h. *χερσαία* heissen soll. Hiezu als Deminutiv

κνώδαλον

das schädliche Thier, *bestia*. Od. XVII, 317. οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης βένθεσιν ὕλης κνώδαλον, ὅττι δόλοιο.

XXIII. Ἀκείσθαι.

196. Das primitive ἄκειν ist fast nur noch in seinem Verbalnomen ἀκετόν, ἄκος das Heilmittel erkenntlich ¹⁰³). Il. IX, 250. οὔτε τι μῆχος ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὐρεῖν, und Od. XXII, 481. Davon zunächst

103) Wie hier ἄκος von ἀκετόν, so habe ich schon mehrfach die Substantiva auf -ος, -εος kurzweg als substantivirte Verbalia auf -τόν bezeichnet; so μένος §. 135, ἄλγος §. 110, δέος §. 176. Wirklich halte ich δάκος für die dichotomische Form von δάκετον, dem substantivirten Neutrum des Verbaladjectivs δακετός δηκτός, und ähnlich γένος von γενετή, τὸ πάγος von ὁ πάγετος, vgl. Not. 11. Diesen Neutris steht als personelles Masculin und Feminin γενέτης und γενέτις zur Seite. Demnach verhält sich γένος lautlich eben so zu γενετόν, wie nach §. 101 ἀλαμπής zu ἀλάμπετος.

Allein in wenig Fällen ist das dichotomische und trichotomische Nomen nebeneinander in Gebrauch geblieben, wie δάκος und δάκετον. Doch wird man es nicht unwahrscheinlich finden, dass eben so μένετον zwischen μενετός und μένος in der Mitte lag, und dass sich eben so τέλος zu τελετόν verhalte; auch wenn das Verbale nicht mehr in seiner Grundform vorkömmt, sondern durch Syncope oder Contraction alterirt ist, wie ὄρος von ὀρτόν ὄρωρα, τέλος von τελεθετόν τελεστόν, ψεύδος von ψευστόν, βέλος von βελετόν βλητόν; auch wenn das Substantiv dem Verbale noch unähnlicher geworden, wie νέφος von νιφετός, oder wenn das Verbale selbst fehlt, wie ἄχος und ἄχθος von ἄχεσθαι und ἄχθεσθαι, τέμενος von τέμνειν, ἄνθος ἀνεθετόν ἀνήνοθα, ἄφενος von φαίνεσθαι, ἄλγος von ἀλεγετόν, σπέος von σπαετόν, ἔρκος von ἐρυκετόν, ῥέθος von ῥέθειν, ἔτος (statt ἔσος) von εἶναι ἔσμι, ἔτεός, d. h. ἔσετός; oder wenn das Verbale ganz anders lautet, wie ῥέος von ῥεφετόν ῥυτόν. Seines Orts wird sogar τέναγος mit τέγγειν, ξίφος mit ξίειν in Verbindung treten. Doch will ich nicht behaupten, dass alle Substantiva auf -ος, -εος genau diese Genesis haben; manche können auch der vorhandenen Unzahl so entstandener Nomina nachgebildet

ἄκῆν

still, lautlos; bald als Adjectivum indeclinabile: Od. IV, 285. πάντες ἄκῆν ἔσαν νῆες Ἀχαιῶν. Il. III, 95. πάντες ἄκῆν ἐγένοντο σιωπῇ; bald als Adverbium: Il. IV, 429. οἱ δ' ἄλλοι ἄκῆν ἴσαν. Die Alten hielten es unstreitig für einen Accusativ; nicht nur gibt Hesychius ἄκῆν ἡσυχίαν, und ἄκῆν ἡγες ἡσυχίαν ἡγες, sondern Pindar hat auch den Ablativ Pyth. IV, 276. ἀκᾶ δ' ἀνταγόρευσαν καὶ Πέλλας, nur dass hier ἀκᾶ, in Ruhe, im Gegensatz der Leidenschaft, steht, wie *tranquille*, dort dagegen ἄκῆν im Ggs. des Redens oder der Thätigkeit überhaupt, wie *quiète*. Ist nun ἄκῆν ein Accusativ, so wird er durch ein zu ergänzendes ἄγοντες oder ἔχοντες zu erklären sein, ein Particip von so allgemeinem Begriff, dass es auch in andern Sprachen verschwiegen wird. Vgl. meine Note zu Tac. Hist. III, 33. *Faces in manibus*, Fackeln in der Hand.

197. Ein Verbum ἀκέειν findet sich nicht vor Apoll. Rh. I, 765. κέλινους κ' εἰσορόων ἀκέοις; ob nach älterer Autorität, oder nur nach Analogie, ist nicht zu ermitteln; Homer kennt nur das Particip

ἀκέων

ruhig, still, schweigend. Il. I, 34. βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, wo Zenodots unglückliche Vermuthung ἀχέων von Düntzer de Zenod. p. 129 gut zurückgewiesen wird. Und V. 565. ἀλλ' ἀκέουσα κάθησο. Od. XIV, 195. εἴη μὲν νῦν νῶιν ἐπὶ χρόνον ἡμὲν ἐδωδῇ, ἡδὲ μέθῃ γλυκερὸν δαίνυσθαι ἀκέοντε. Aber dasselbe Particip wird auch als indeclinabile behandelt. Il. VIII, 459. ἦτοι Ἀθηναίη ἀκέων ἦν οὔτε τι εἶπεν. Od. XXII, 89. ἀλλ' ἀκέων δαίνυσθαι καθήμενοι. Buttmann wehrt sich gegen diese Annahme, und erklärt ἀκέων für ein Adverb, und ἀκέουσα

sein, ohne dass ein entsprechendes Verbum und Verbale vorhanden war. So mag sich κτήνος aus κτέανον entwickelt haben; so ist ἄλσος mit λάσιος, βένθος mit βαθύς, χεῖλος mit χελύσσειν, τέμπος mit ταπεινός zwar verwandt, aber die Mittelglieder fehlen.

Alles dies gilt natürlich eben so von den lateinischen Neutris auf -us, -eris, altlat. -esis, und von den deutschen auf -er, -ers; denn wie πέκος, νέμος, κάρφος mit pecus, nemus, corpus, so ist λέχος, ἄγκος, ἵπος, τρύος mit Lager, Anger, Eifer, Trauer, und specus, decus mit Speicher, Zier, ahd. *spikir*, *siz* einerlei Wortform.

für eine Anomalie, entstanden aus der Täuschung, dass ἀκέων ein Participium sei. Aber wäre denn ἀκέων das einzige Wort, welches declinabel und indeclinabel zugleich ist? Hesiod sagt τριακόντων für τριάκοντα, um von τρέμις statt τρέμιν und andern Beispielen zu schweigen. Bei ἀκέων war überdies ein doppelter Anlass hiezu gegeben, erstens in der halberstorbenen Conjugationsfähigkeit des Activs ἀκέων, und zweitens in dem stammverwandten und klang-ähnlichen Synonymum ἀκίην; daher ἀκέων δαίνυσθαι indeclinabel nach dem Beispiel von ἀκίην ἔσαν. Düntzer hat in Höfers Zeitschr. II, S. 104 diese Wörter behandelt, hat mit Recht Buttmanns Erklärung aus χάος verworfen, aber mit Unrecht ἀκίην als Adverb mit μάτην zusammengestellt.

198. Desto häufiger ist das Medium mit causativer Bedeutung:

ἀκεῖσθαι

heilen; ein allgemeinerer Begriff als ἰᾶσθαι, mit der Beruhigung als Grundbegriff, der auch in dem scheinbaren Tropus ἀνέσται γὰρ φρένες ἐσθλῶν Il. XIII, 115 d. h. *placabiles*, in den Vordergrund tritt. Il. XVI, 29. ἰητροὶ ἔλκε' ἀκεῖόμενοι. Od. X, 69. πῶλον τ' ἀκέοντό τε δίψαν; nur als Präsens und Imperfect vorhanden. Alle übrigen Ableitungen setzen jene Intensivform ἀκέσσειν d. h. ἀκέζειν (nach Not. 16) voraus, welche bei τελέθω für dessen Bildungen wirklich noch vorhanden ist ¹⁰⁴). Der Aorist Od. X, 69. ἀκέσασθα, φίλοι. Il. XVI, 523. τόδε ἔλκος ἀκέσσαι. Das Verbale ἀκαστός Il. XIII, 115 und ἀνήκεστος χόλος Il. XV, 217, und

ἀκεσμα

das Heilmittel, *medicina*, *medicamentum*, verschieden von ἄκος dem Gegenmittel gegen irgend ein Uebel, wie *remedium*. Nur Il. XV, 394. φάρμακ' ἀκέσματ' ἔπασσε μελαινάων ὀδυνάων, nach Aristarch und Bekker; Wolf hat noch ἀκήματα, und Lob. Parall. p. 394 nennt dies die homerische, ἀκεσμα die spätere Form.

199. Für das primitive ἄκειν ist ein Aorist ἀκακεῖν anzunehmen, wie ἀγαγεῖν von ἄγειν. Hievon ἄκασκα bei Cratinus, ἀκασκαῖος bei Aeschylus und ἀκακήτης, abgestumpft ἀκακῆτα oder nach Aristarchs Schreibart

104.) Eine Nebenform ἀκέζειν erscheint in ἀκασμένα· ἀναπεπαιμένα, ἡρμοσμένα und ἀκαστόφρων· συνετός Hes.

ἀκάκητα

der Helfer, Heiland. Il. XVI, 185 und Od. XXIV, 10. Ἑρμείας ἀκάκητα, wie er sonst ἐριούνιος und δώτωρ ἐάων heisst, der dem Odysseus das Heilkraut μῶλυ zeigt, und als Heilkünstler den Schlangenstab führt. Und Hesiod. Th. 614. ἀκάκητα Προμηθεύς, wie dieser nach Aesch. Pr. 478 ἔδειξε κράσεις ἡπίων ἀκασμάτων, αἷς τας ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους. In gleichem Sinn wurde Apollo nach Pausan. VI, 24 in Elis als ἀκέσιος verehrt, und Eur. Andr. 901. ὦ Φοῖβ' ἀκέστορ, πημάτων δολίης λύσιν. Dies hat schon Lucas Quaest. Lex. p. 165 gut ausgeführt; die übrigen Etymologen blieben meist bei κακός stehn, wogegen ich zwei Bedenken habe; erst ein sachliches: Wenn Cicero mit Recht sagt: *frugi hominem dici non multum laudis habet in rege*, so ist es auch fast ein beleidigendes Lob für einen Gott, dass er nicht böse sei. Dann ein sprachliches: die Sprache componirt keine ursprünglichen Adjectiva mit dem privativen α-, in-, un-, wenn diese ihrem Wesen nach als Fehler, Laster schon eine Negation enthalten; zwar *inhonestus*, und unrein, aber nicht *inturpis*, nicht unfeig. Eben so wäre ἀκακος als Privativum von κακός eine unnatürliche Formation; es ist vielmehr eine Reduplication des Stamms von ἀκέων und bedeutet ruhig, sanft. Aesch. Pers. 661. βάσκε πάτερ ἄκακε Δαρειάν, wozu Schol. πρᾶος· εἰρηνικός· ἢ ὁ μὴ κάκην ἢ δειλίαν ἔχων. Diod. in Anth. Palat. V, 122. οὐ γὰρ ὁ παῖς ἡπίος οὐδ' ἄκακος. Und Inscr. in Boeckh Corp. T. I, p. 563. σοὶ δὲ χάρις, Πλουτεῦ, ἀκάκη θεῶ, was causativ den κοιμίζοντα θεόν zu bezeichnen scheint.

200. Das Adject. ἀκαλόν· ἡσυχον, πρᾶον, μαλακόν Hes., ist durch synonyme Derivata verdrängt worden¹⁰⁵⁾, und findet sich nur in einem Vers bei Steph. Byz. s. Παρθένιος: ὡς ἀκαλὰ προρέων ὡς ἄβρῃ παρθένος εἶσιν; doch auch dieser Vers beweist nicht, dass ἀκαλός noch im Gebrauch war, denn er ist nur eine Auflösung von

105) Creuzer Symb. II, S. 414 wünscht aus historischen und numismatischen Gründen die römischen *Acilios* als Heilmänner erklären zu dürfen, meint aber, sie müssten dann vielmehr *Acesii* heissen. Nicht nothwendig! *Acilius* ist von ἀκαλός, welches lateinisch *aculus* lauten musste, wie *Servilius*, *Caecilius* von *servulus*, *caeculus* u. a.

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἐξ ἀκαλαρρείταο βαθυρρόου ὠκεανοῖο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος si quis sensum „suum percunctatur, nonne intelligat, quantum habeant cum „rebus ipsis quas representant similitudinem, quam veluti in „ore legentis liquescant?“ Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμνια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ἐπόδρα in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἦσσαν ἦκιστα, welche zu εἶχειν sequi, secius, secundus gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ᾱ ersetzt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπτα πτερόεντ' ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Büntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. Bene poeta senes indicat, quum primum Helenam conspexerint, juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse. Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἦέ μιν ἦκ' ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὥς ἐλαίῳ. Davon der Superlativ

ἦκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἦκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἦκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνόμεν ἄρμ' ἐν ἄγῳνι. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἦκιστος der ruhigste, oder ἦκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das letzte entscheidet sich Buttmann Lex. I. S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten“ und dem „schwächsten, schlechtesten“ Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das letztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Meriones nicht verdient und Homer ihn nicht anzusprechen pflegt; mit ἦκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim Wettrennen zum Sieg zu verhelfen. Wie ἥκα ein neues Adjectiv bildet in ἥκαλον ἄσθάνες Hes., so auch ἀναλός in ἥκαλον γελόωσα Hes.

202. Das verlorene ἀναλός ist ferner in ἀναάλλειν d. h. ἀναλίζειν zu erkennen, woraus ἀἵκαλος κόλαξ Hes. erst gebildet ist; das α von -λίζειν ist im Anlaut ersetzt; umgekehrt wird der Anlaut α im Inlaut vergütet in κηλεῖν d. h. ἀκαλεῖν, wovon

κηληθμός

die Ruhe. Od. 334. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ, κηληθμοῖ δ' ἔσχοντο κατα μέγαρον σκίοεντα. Davon ferner in der Interpolation Od. X, 329. σοὶ δέ τις ἐν στήθεσσι κηλητος νόος ἐστίν, wozu Schol. ἀσθάντος, ἀνάκωτος, ἀκατάκλαστος, ἀνεξαρτήτος. Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit ἀκήλητος, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von κηλεῖν nicht.

203. In κηλεῖν ist der Begriff einer wohlthätigen Ruhe nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch συνμαρμαίνειν erklärt; wesentlich aber liegt er in

εὐκηλος

ruhig, behaglich, bequem. Il. XVII, 371. εὐκηλος πολέμευον ὅπ' αἰθέρι, im Gegensatz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um des Patroclus Leichnam kämpften. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 554. ἀλλὰ μάλ' εὐκηλος τὰ φράζεαι, ἄσθ' ἐθέλῃσθαι. Od. XIV, 479. εὐδον δ' εὐκηλοι. Zwischen ἀκαλός und κηλεῖν liegt ein Substantiv κήλη, die Ruhe, welches vielleicht durch sein Homonymum κήλη die entzündliche Geschwulst, von ἐκίλλω κήλαιος, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieser Substantiva (nicht eines Adjectivs κηλός, wie Schneider annahm) mit εὐ gibt εὐκηλος, wie εὐθηλος aus θηλή. Davon Hes. Opp. 108. παίδων εὐκηλέτεια.

204. Ganz gleichbedeutend ist

ἔκηλος

ruhig. Il. IX, 376. ἀλλὰ ἔκηλος ἔρρετα. Od. XVII, 478. ἔσθ' ἔκηλος. Der Palmbaccheus ἔκηλος schien etwas schwerfällig; so wurde dann durch Verkürzung des Anlauts εὐ ein Amphibrachys gewonnen, aber das ε theils durch die bloße Aspiration ersetzt, wie in αἰεδαὶ εἰδαὶ (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 178 in εὐ αἰδαὶ gekludert wissen will), ähnlich wie in αἰδός εἶδος, vgl. Not. 65; theils durch ein anlautendes Digamma, wie schon aus der Glosse γάγκας

ἥσυχον Hes. zu ersehen; denn dass dies aus *Fέκαλον* verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach *γαιώρας*, theils die regelmässige Verderbniss des *F* in *Γ*, *γ* in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttman Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält *ἐκηλος* für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst *ἐΨκηλος* *εὐκηλος* entstanden sei; er hält ferner *ἐκ-* für den Stamm, verwandt mit *ἐκών*, *ἐκῃτι*, dagegen *-ηλος* für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre *-ηλος* Termination, so würde es dorisch nicht *ἐκαλος* heissen, sondern *ἐκηλος*, wie *ὕψηλός*; es würde oxytonirt sein *ἐκηλός*, und es würde als Feminin *ἐκηλή* bilden, wie *ὕψηλή*, *ἀπατηλή*. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit *ἀκήν*, *ἀκᾶ*, *ἀκαλός* gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. *Τείνειν*.

205. Von der Wurzel *τάειν* ausstrecken, deren Präsens durch *τείνειν*, *τιταίνειν*, *τανύειν* verdrängt und ersetzt wurde, hat Homer ausser *τετάσθαι* und *ταθῆναι* noch den activen Imperativ *τάε*, contrahirt

τῇ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie *ἄγραι* nach §. 58, und franz. *tiens*. Il. XXIII, 618. *τῇ νῦν, καί σοι τοῦτο, γέρον, κειμήλιον ἔστω*. Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχεσθαι* nach dem Harl. edirt hat, statt *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλόν, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης*. Den Plural *τῆτε* führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel *da!* ist ein mit dem Localadverb *da* homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural *dat*, wie *τῆτε*. Dies alles nach Buttman Lex. I, 164. Auch Stalder führt *dä!* als schweizerisch für *nimm!* an.

206. Davon das Intensiv *τάζειν*, deutlich in *τάσις*, *ἐντασις* und in

ἐντεσιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. *ζευξάν δ' ἡμιό-*

ρους προτερώνυχας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐντείνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀντεσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in II. XXIII. 654. Od. IV, 636, und im Gegensatz von ἐνωσιεργός ἀνήρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγασίβαλιος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐνωσιεργούς ganz verwerflich; denn δνωσιεργός, παντοεργός sind mit Adjectiven composirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo; vgl. Lob. Phryn. p. 680. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσσι ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensatz der bloss lasttragenden Manthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεσ bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk; zweitens wäre ἐν ἔντεσσι ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben, doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐκυσσώμενος ἵππωνς ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμωστῶν und ἐντεσιμωστῶν ἄτιμον ἔνταρος haben weiter für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

207. Ein Adjectiv von $\tau\alpha\sigma\omega$, $\tau\alpha\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma$, wie $\delta\eta\lambda\omicron\varsigma$ von $\delta\eta\lambda\omega$, $\gamma\eta\lambda\eta$ von $\gamma\epsilon\omega$ $\gamma\epsilon\sigma\theta\epsilon\omega$, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$ Be-
~~in~~ $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$ aus Parthenius bei Steph. Byz. s. $\beta\epsilon\lambda\eta\delta\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$ und $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$
 "Langes bei Dion. Per. 435: dann in $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\epsilon\tau\eta\varsigma$ $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon\tau\omicron\varsigma$, obersten
 Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie $\tau\eta\lambda\epsilon\lambda\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$, auf
 $\tau\eta\lambda\epsilon$ zurückführt: auch in $\tau\epsilon\lambda\iota\sigma\tau\alpha$ ²⁰⁸ und $\tau\epsilon\lambda\iota\sigma$. Dann in den ho-
 merischen Locativverbien $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$ $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma$ oder $\tau\eta\lambda\epsilon\upsilon$ $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma$
 $\tau\eta\lambda\omicron\varsigma\tau\alpha\upsilon$, neben welchen ein suffulloses Adverb $\tau\eta\lambda$ lauten würde.
 Da aber i ein ungriechischer Anlaut ist, und im Fall des Abwer-
 tens nicht, so wie nach §. 201 ι in $\iota\alpha\upsilon$ ersetzt werden konnte,
 weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

100) Jedemfalls hängt schon mit dem Namen eine bestimmte, feste Vorstellung mit sich, die Frage kann nur sein, ob es aus einer Kombination von ... entstehen ist, oder aus einer Mischung von Elementen wie auch, wenn man, ohne von anderen, anderen, anderen, ändern, und Spille von Spiel. Aber es kann man vielleicht ein Beispiel von profanieren nennen, wie andere von mensch.

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie αὔτε statt αὐτ von αὐτός, so statt τῆλ,

τῆλε

fern; als Gattungsbegriff von τηλόθι und τηλόσε. Od. XX, 340. τῆλ' Ἰθάκης ἢ ἔφθιτο ἢ ἀλλάληται. Aber Il. XVIII, 395. τῆλε πεσόντα Davon τηλεδαποὶ ἄνδρες Il. XVIII, 395, Adjectiv von ἀπὸ τηλοῦ, wie ἀλλοδαπός; Buttm. Lexil. I, 126. — τηλεφανής, τηλεκλειτός, τηλεκλητός, τηλεκλυτός, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehen. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. Λάμον αἰπὺν πολλίεθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigennamen, so bedeutet es weder nach dem Schol. μεγάλην· τῶν γὰρ τοιούτων πολὺν διεστᾶσιν αἱ πύλαι, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt,“ sondern viel einfacher eine den Griechen fernegelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen genießt, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier πολλίεθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον, oder, was gemeint ist, εὐρύπυλον, ὑψίπυλον; vgl. §. 164. Dass sich für τηλέπυλος als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen Τηλέπυλον als Eigennamen bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusatz Λαιστρυγονίην gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig; dass die Lästrygonenstadt nicht anders als Λαιστρυγονίη heisse, wie der Fluss der Aegypter Αἴγυπτος. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. Si vero in hanc τηλέπυλον veneris Λαιστρυγονίην, Formias dico, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt τηλέπυλον, Bothe Τηλέπυλον.

Dagegen τηλύγετος d. h. ἀταλόγετος gehört nicht hieher.

208. Das Adjectiv ταύς· μέγας, πολὺς Hes. ist von ταύζειν; ταύσας· μεγαλύνας Hes. gebildet, und erscheint in ταυγέταις πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hes., wovon der Berg Τηύγετον seinen Namen hat. Dazu könnte sich ταῦρός verhalten, wie μάρτυρος, νεκρός u. a. zu μάρτυς, νέκυσ, substantivirt

ταῦρος

der Bull oder Zuchtochs, der eigentliche Stier, *taurus*, goth. *stiur*, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* gross bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II, 480. ἤντε βοῦς ἀγέληφι μέγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος· ὁ γάρ τε βόεσσι μεταπρέπας ἀγρομένοισι, wo ταῦρος fast noch als Adjectiv von βοῦς erscheint, als der grosse Ochs. — Eine Reduplication von ταῦς, wie Σίσυφος von σοφός scheint

Τινυός

der Grosse, Lange, der nach Od. XI, 576 ἐπ' ἐννέα κεῖται πέλεθρα.

209. Aus den Verbis -ζειν entwickelt sich häufig im Aorist ein -γεῖν, denn nach meiner Ansicht ist φυγεῖν von φύζειν παφν-ζῶς, στυγεῖν von στύζειν στύξαιμι, φαγεῖν von φάζειν σφάζειν, κραγεῖν aus κράζειν ἔκραξα, θιγεῖν aus στίζειν στίξαι, ἐρυγεῖν aus ῥύζειν ¹⁰⁷⁾; eben so demnach von τάζειν d. h. ὀρέγεσθαι der reduplicirte Aorist

τεταγών

ergreifend. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θρασυ-σίοιο. Vgl. XV, 23. Davon bildet Lucian ein Perfect τεταγῶς, *tetigisse*, welches auch τετηγῶς lauten dürfte, wie κεκληγῶς von κλάζειν. Und wie von diesem κλάζειν ἔκλαγε weiter κλαγγή κλαγγάνω gebildet wurde, so von τεταγεῖν *tangere* und denken, goth. *thagkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich ὁ aus -ζειν, wie

ἐκτάδιος

ausgedehnt, weit. Il. X, 134. χλαῖναν περονήσατο φοινικόεσσαν, διπλῆν, ἐκταδίην, wozu Schol. A. οἶνελα στολή τῷ γέροντι, δια τὸ

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst pura gebildet, wie στυγέουσι von στυγεῖν, meistens aber wird das ε der Endung in die Mitte des Words versetzt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in φεύγειν, ῥεῖγειν d. h. φυγεῖν, ῥυγεῖν. So ist das, was die indischen Sprachforscher Gunirung oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen Zulaut nennt, in vielen Fällen nichts als Metathese eines Vocals.

γῆρας καὶ τὴν νότα. Ferner wie περιρρηδῆς von περιρράζειν περιρραίνειν, so von ἐπιτάζειν ἐπιταδετός und nach Not. 101 ἐπιτηδής

ἐπιτηδές

angelegentlich, μετ' ἐπιτάσεως, wie *intento*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. ἐς δ' ἐθέτας ἐπιτηδές ἀγείρομεν, ἐς δ' ἐκπύμβην βελομεν. Und Od. XV, 28. μνηστήρων δ' ἐπιτηδές ἀριστῆες λοχώσων. Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter ἐπιτηδές, ἐξεπιτηδές, ἐπιτήδειος als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sichs gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesetzt ist eben angelegentlich. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen ¹⁰⁸).

211. Der Weg von τάω zu dem Begriff von τάσσειν wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen τάλης· διοικητής, προστάτης Hes. erleichtert. Τάσσειν ordnen, ist begreiflich mit τάζειν ausstrecken so verwandt, wie *rogere* mit ὀρέγειν; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der Ordnung, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach τάσσειν mit dem angenommenen τάζειν einerlei Wort ist, wie σφάζειν mit σφάττειν (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei δέζειν, zwei Verbalia möglich, ταστός und τακτός, jenes von τάζειν, dieses von τάσσειν. Von ταστός finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* tasten ¹⁰⁹),

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte §. 46 ἐπιτηδές durch ἐπὶ τάδεσι erklärt. Dieser Richtung folgend substituirte ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur ἐπὶ τῇδε, darum, zu dem Behuf, worauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien *idoneus*, bisweilen *ideoneus* geschrieben, von dem Adverb *ideo* gebildet und *ultroneus* von *ultra*. Das Etymon von *idoneus* ist wohl richtig, und seine Anwendung auf ἐπιτηδές lag gewiss bei der Begriffsverwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔσται.

109) Nach den Gesezen der Lautverschiebung muss tasten als entlehntes Fremdwort angesehen werden, während nach denselben Gesezen denken mit *tangere* urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta*. Dagegen *τακτός*, gestreckt, ist trotz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *tactus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *πακτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. II. XI, 618. *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυτής*, synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas*; denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυτής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man II. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ὥρεξε τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἰψά κε θηήσαιο ἰδὼν ταχυτήτα καὶ ἀλκήν*. — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. II. XXIII, 427. *τάχα δ' εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ' ὥκα διέπρησσαν πεδίλοιό νόσφι νεῶν, ταχέως*. Im Comparativ

θάσσων

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersatz, erstens des *ε* durch Verdoppelung des Inlauts *α*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehen lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θάσσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. II. XIII, 819. *θάσσονας ἱρήκων ἵππους*. VI, 143. *ὥς κεν θάσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι*. Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner II. XXIII, 160.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ' οἱ τ' ἄγοι ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jezt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἱ γ' ἄγοι*; allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάειν* ist *τι-τα-ίνειν*,
τιταίνειν

ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσω χεῖρε τιτήνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος εὐξοὺν ἄρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 403. *τιταίνετον ὅτι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ ἐτίτανε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐντείνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος . . ὃς ῥα θέησι τитайνόμενος πεδίῳ*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ . . τитайνομένῳ πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον . . ἃψ ὥσασκε τитайνόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder
Τιτάν

der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

*Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπὶ κλησὶν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὗς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοιοῦτον δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσασθαι.*

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestützt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, trotz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτῆν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τιντήν*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Ταντήν* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτῆν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe *-τός* zu ersetzen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τитайνόμενοι*, die mit angestrongter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τιταίνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τιταίνοντας* mit *ἔργον* im

ἀκαλαρρείτης

ruhig fliessend. Il. VII, 422. Od. XIX, 434. ἐξ ἀκαλαρρείταιο βαθυρρόου ὠκεανοῖο. Die Analogie scheint vielmehr ἀκαλορρείταιο zu verlangen, aber „ἀκαλαρρείτης, ἀκαλάρροος si quis sensum „suum percunctatur, nonne intelligat, quantum habeant cum „rebus ipsis quas representant similitudinem, quam veluti in „ore legentis liquecant?“ Lob. ad Phryn. p. 691. Aehnlich ἀταλάφρων und κυνάμνεια.

201. Aber auch das Adverb von ἀκαλός existirt suffixlos; wie ἐπόδρα in ὑπόδρα, so ἄκαλ in

ἦκα

ruhig; beim Handeln sanft, beim Reden leise; durchaus nicht verwandt mit ἦσων ἦκιστα, welche zu εἶχειν sequi, secius, secundus gehören. Der consonantische Auslaut λ ist durch Verlängerung des vocalischen Anlauts ᾱ ersetzt. Il. III, 155. ἦκα πρὸς ἀλλήλους ἔπσα πτερόεντ' ἀγόρευον. Zenodot las hier ὦκα, mit Düntzers Beifall, de Zenodot. p. 134. Bene poeta senes indicat, quum primum Helenam conspexerint, juvenili quodam ardore abreptos Helenae pulcritudinem laudasse. Doch viel natürlicher, dass sie ein Gefühl, welches mit ihrem Alter und mit der Volksstimmung contrastirte, des Anstands und der Klugheit wegen nur leise aussprachen! Il. XXIV, 508. ἀπώσατο ἦκα γέροντα. Dass sich daraus die allgemeinere Bedeutung von ein wenig entwickelt, ist so natürlich, wie der Gebrauch von heftig für sehr. So ist ἦκα zu fassen Od. XVII, 254. ἦέ μιν ἦκ' ἐλάσειεν, und am deutlichsten Il. XVII, 597. χιτῶνας ἦκα στίλβοντας ἐλάτω, soviel als χιτῶνας στίλβοντας ὥς ἐλάτω. Davon der Superlativ

ἦκιστος

der ruhigste, ganz zu trennen von ἦκιστα. Il. XXIII, 531. βάρδοι μὲν γάρ οἱ ἔσαν καλλίτριχες ἵπποι, ἦκιστος δ' ἦν αὐτὸς ἐλαυνόμεν ἄρμ' ἐν ἄγῳ. Schon im Alterthum war es controvers, ob ἦκιστος der ruhigste, oder ἦκιστος der schwächste zu schreiben sei. Für das letzte entscheidet sich Buttmann Lex. I. S. 15 nach Eustathius und EM. Zwischen dem „ruhigsten“ und dem „schwächsten, schlechtesten“ Fuhrmann ist ein unmerklicher Unterschied; doch würde das letztere einen Tadel enthalten, so hart wie ihn Meriones nicht verdient und Homer ihn nicht auszusprechen pflegt; mit ἦκιστος aber wird die an sich löbliche Eigenschaft der Ruhe und Leidenschaftslosigkeit bezeichnet, welche jedoch

nicht geeignet war, beim Wettrennen zum Sieg zu verhelfen. Wie $\eta\mu\epsilon\varsigma$ ein neues Adjectiv bildet in $\eta\mu\alpha\lambda\omicron\nu\ \epsilon\sigma\theta\alpha\nu\acute{\epsilon}\varsigma$ Hes., so auch $\epsilon\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ in $\eta\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\nu\ \gamma\epsilon\lambda\acute{\omicron}\nu\sigma\alpha\iota$ Hes.

202. Das verlorene $\epsilon\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ ist ferner in $\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\nu$ d. h. $\epsilon\mu\alpha\lambda\lambda\epsilon\nu$ zu erkennen, woraus $\alpha\iota\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ $\nu\acute{\omicron}\lambda\alpha\chi$ Hes. erst gebildet ist; das ϵ von $-\lambda\epsilon\nu$ ist im Anlaut ersetzt; umgekehrt wird der Anlaut α im Inlaut vergütet in $\mu\eta\lambda\epsilon\iota\nu$ d. h. $\alpha\mu\alpha\lambda\epsilon\iota\nu$, wovon

$\mu\eta\lambda\eta\theta\rho\acute{\omicron}\varsigma$

die Ruhe. Od. 334. $\mu\acute{\iota}\nu\omicron\tau\omicron\varsigma\ \epsilon\mu\eta\nu\ \epsilon\gamma\theta\epsilon\nu\tau\omicron\ \sigma\alpha\mu\eta\grave{\iota}$, $\mu\eta\lambda\eta\theta\rho\acute{\omicron}\ \delta'\ \epsilon\sigma\chi\epsilon\nu\tau\omicron\ \mu\epsilon\gamma\alpha\rho\alpha\ \sigma\kappa\acute{\iota}\omicron\epsilon\nu\tau\alpha$. Daraus ferner in der Interpolation Od. X, 329. $\sigma\alpha\iota\ \delta\epsilon\ \tau\iota\varsigma\ \epsilon\nu\ \sigma\tau\acute{\eta}\theta\epsilon\sigma\sigma\iota\nu\ \alpha\mu\acute{\eta}\lambda\eta\tau\omicron\varsigma\ \nu\acute{\omicron}\epsilon\varsigma\ \epsilon\sigma\tau\acute{\iota}\nu$, wozu Schol. $\alpha\beta\alpha\lambda\tau\omicron\varsigma$, $\alpha\iota\mu\acute{\iota}\nu\tau\omicron\varsigma$, $\alpha\iota\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\lambda\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\epsilon\nu\epsilon\chi\alpha\mu\acute{\iota}\nu\tau\omicron\varsigma$. Die erste dieser Glossen ist allerdings synonym mit $\alpha\mu\acute{\eta}\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, aber passt nicht in den Zusammenhang, die drei andern passen, aber entsprechen dem Begriff von $\mu\eta\lambda\epsilon\iota\nu$ nicht.

203. In $\mu\eta\lambda\epsilon\iota\nu$ ist der Begriff einer wohlthätigen Ruhe nicht nothwendig enthalten, so wie Hesychius es auch durch $\mu\epsilon\nu\mu\epsilon\nu\acute{\iota}\nu\epsilon\nu$ erklärt; wesentlich aber liegt er in

$\epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$

ruhig, behaglich, bequem. Il. XVII, 371. $\epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma\ \mu\alpha\iota\delta\epsilon\lambda\epsilon\nu\ \epsilon\nu'\ \alpha\iota\delta\epsilon\iota\varsigma$, im Gegensatz derer, welche in Finsterniss, Staub und Gewühl um des Patroclus Leichnam kämpfen. Vgl. Buttm. Lex. I, 141. Il. I, 334. $\alpha\lambda\lambda\alpha\ \mu\alpha\iota'\ \epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma\ \tau\acute{\alpha}\ \theta\epsilon\tau\acute{\iota}\sigma\sigma\epsilon\iota$, $\alpha\upsilon\tau'\ \epsilon\theta\acute{\alpha}\lambda\eta\sigma\theta\alpha$. Od. XIV, 479. $\alpha\iota\delta\epsilon\nu\ \delta'\ \epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$. Zwischen $\epsilon\mu\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ und $\mu\eta\lambda\epsilon\iota\nu$ liegt ein Substantiv $\mu\eta\lambda\acute{\omicron}$, die Ruhe, welches vielleicht durch sein Homonymum $\mu\eta\lambda\acute{\omicron}$ die entzündliche Geschwulst, von $\alpha\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\nu$ $\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, aus dem Gebrauch verdrängt wurde. Die Composition dieses Substantivs (nicht eines Adjectivs $\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, wie Schneider annahm) mit $\epsilon\nu$ gibt $\epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$, wie $\epsilon\nu\theta\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ aus $\theta\eta\lambda\acute{\omicron}$. Daraus Hes. Opp. 103. $\mu\alpha\iota\delta\epsilon\nu\ \epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma\tau\epsilon\iota\varsigma$.

204. Ganz gleichbedeutend ist

$\epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$

ruhig. Il. IX, 376. $\alpha\lambda\lambda\alpha\ \epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma\ \epsilon\phi\epsilon\sigma\tau\epsilon\nu$. Od. XVII, 473. $\epsilon\phi\epsilon\theta\epsilon'\ \epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$. Der Palindromismus $\epsilon\nu\mu\eta\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ schien etwas schwerfällig; so wurde denn durch Verkürzung des Anlauts $\epsilon\nu$ ein Amphibrachys gewonnen, aber das ν theils durch die blasse Aspiration ersetzt, wie in $\epsilon\nu\alpha\delta\epsilon\nu\ \epsilon\alpha\delta\epsilon\nu$ (was freilich A. Nauck Aristoph. p. 173 in $\alpha\iota\ \epsilon\alpha\delta\epsilon\nu$ geändert wissen will), theils wie in $\alpha\iota\delta\epsilon\iota\varsigma\ \epsilon\iota\delta\epsilon\iota\varsigma$, vgl. Not. 63; theils durch ein anlautendes Nigaman, wie schon aus der Glosse $\mu\epsilon\nu\mu\epsilon\nu\acute{\iota}\nu\epsilon\nu$

ἥσυχον Hes. zu ersehen; denn dass dies aus *Fέκαλον* verschrieben ist, beweist theils die Stelle dieser Glosse nach *γαιώρας*, theils die regelmässige Verderbniss des *F* in *Γ*, *γ* in den hesychianischen Glossen. Ich weiss wohl, dass dies die alte Ansicht ist, welche Buttman Lexil. I, 141 bekämpft. Er mit Giese Aeol. Dial. S. 272 geht den umgekehrten Weg und hält *ἐκηλος* für die Grundform, aus der durch Umstellung des Digamma erst *ἐΨκηλος* *εὐκηλος* entstanden sei; er hält ferner *ἐκ-* für den Stamm, verwandt mit *ἐκύν*, *ἐκητι*, dagegen *-ηλος* für die Termination. Allein diese Darstellung hat manche Schwierigkeit. Denn wäre *-ηλος* Termination, so würde es dorisch nicht *ἐκαλος* heissen, sondern *ἐκηλος*, wie *ὕψηλός*; es würde oxytonirt sein *ἐκηλός*, und es würde als Feminin *ἐκηλή* bilden, wie *ὕψηλή*, *ἀπατηλή*. Vgl. Lob. Path. p. 109, welcher einen Zusammenhang mit *ἀκύν*, *ἀκῶ*, *ἀκαλός* gleichfalls für wahrscheinlicher hält.

XXIV. *Τένειν*.

205. Von der Wurzel *τάειν* ausstrecken, deren Präsens durch *ταίνειν*, *τιταίνειν*, *τανύειν* verdrängt und ersetzt wurde, hat Homer ausser *τετάσθαι* und *ταθῆναι* noch den activen Imperativ *τάε*, contrahirt

τῇ

nimm, eigentlich streck die Hand aus! wie *ἄγραι* nach §. 58, und franz. *tiens*. Il. XXIII, 618. *τῇ νῦν, καί σοι τοῦτο, γέρον, κερμήλιον ἔστω*. Immer ohne Object, seit Wolf in Od. X, 278. *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλὸν ἔχων ἐς δώματα Κίρκης ἔρχεσθαι* nach dem Harl. edirt hat, statt *τῇ τόδε φάρμακον ἐσθλόν, ἔχων δ' ἐς δώματα Κίρκης*. Den Plural *τῆτε* führt Schol. Aristoph. Ach. 204 aus Sophron an. Auch die deutsche Darreichungsformel *da!* ist ein mit dem Localadverb *da* homonymer Imperativ und hat in manchen Gegenden einen Plural *dat*, wie *τῆτε*. Dies alles nach Buttman Lex. I, 164. Auch Stalder führt *dä!* als schweizerisch für *nimm!* an.

206. Davon das Intensiv *τάζειν*, deutlich in *τάσις*, *ἐντασις* und in

ἐντασιεργός

angestrengt arbeitend. Nur Il. XXIV, 277. *ζευξαν δ' ἡμιό-*

νοὺς κρατερώνυχας, ἐντεσιεργούς, d. h. ἐνταίνοντας τὸ ἔργον oder ἐντεταμένως ἐργαζομένους, synonym mit ἀνυσιεργός und fast synonym mit ἡμίονοι ταλαεργοί in Il. XXIII, 654. Od. IV, 636, und im Gegensatz von ἐτωσιοεργός ἀνὴρ Hes. Opp. 411. Die Wortbildung ist dieselbe, wie in πηγεσίμαλλος nach §. 40. Vgl. Lob. Path. p. 143. Daher ist die Schreibart des Harl. Vind. und Hes. ἐντεσιουργός ganz verwerflich; denn δημιουργός, παντουργός sind mit Adjectiven componirt, ἐντεσιεργός aber mit dem Verbo; vgl. Lob. Phryn. p. 689. Die allgemein angenommene Erklärung durch ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, im Geschirr arbeitend, ziehend, im Gegensatz der blos lasttragenden Maulthiere, hat grössere Schwierigkeit; denn erstens bedeutet ἔντεα bei Homer zwar bald die Rüstung, bald das Tafelgeschirr, aber niemals, sondern erst bei Pindar und Aeschylus das Fuhrwerk; zweitens wäre ἐν ἔντεσιν ἐργαζόμενος, die Möglichkeit einer solchen Composition zugegeben, doch eine unhomerische Bezeichnung jenes Begriffs, den er anderwärts durch ἐρυσάρματα ἵππους ausdrückt. Die Glossen bei Hesych. ἐντεσιμήστωρ und ἐντεομήστωρ ὅπλων ἔμπειρος haben weder für die eine noch für die andere Ansicht ein Gewicht.

207. Ein Adjectiv von τάειν, ταελός τῆλος, wie δῆλος von δαῖναι, χηλή von χάω χανδάνω, existirt nur noch als Superlativ, und auch so nur in zwei kritisch unsichern Stellen: τηλίστων Βεληδονίων aus Parthenius bei Steph. Byz. s. Βεληδονίων und τήλιστοι Ἰβηρες bei Dion. Per. 485; dann in τηλοπέτης, τηλόσκοπος, obschon Lob. zu Phryn. S. 771 diese Formen, eben so wie τηλεκλυτός, auf τῆλε zurückführt; auch in *telum* ¹⁰⁶⁾ und *tela*. Dann in den homerischen Localadverbien τηλοτάτω τηλόθι oder τηλοῦ τηλόσε τηλόθεν, neben welchen ein suffixloses Adverb τῆλ lauten würde. Da aber λ ein un griechischer Auslaut ist, und im Fall des Abwerfens nicht, so wie nach §. 201 ἀχάλ in ἦκα, ersetzt werden konnte, weil schon ein langer Vocal vorangeht, so blieb nichts übrig, als

106) Jedenfalls hängt *telum* mit dem Stamm τάειν zusammen, ohne Verwandtschaft mit χῆλον; die Frage kann nur sein, ob es aus einer Contraction von ταελόν entstanden ist, oder aus einer Syncope von *tendulum*, wie *scala*, *mala*, *pala*, *filum* von *scandere*, *mandere*, *pandere*, *findere*, und Spille von Spindel. Eben so kann man *protelare* das Deminutiv von *protendere* nennen, wie *palaris* von *pandi*.

den unhörbarsten Vocal nachtönen zu lassen; daher, wie αὐτε statt αὐτ von αὐτός, so statt τῇ λ,

τῇλε

fern; als Gattungsbegriff von τηλόθι und τηλόσε. Od. XX, 340. τῇλ' Ἰθάκης ἣ ἔφθιτο ἣ ἀλλάληται. Aber Il. XVIII, 395. τῇλε πρσόντα Davon τηλεδαποὶ ἄνδρες Il. XVIII, 395, Adjectiv von ἀπὸ τηλοῦ, wie ἀλλοδαπός; Buttm. Lexil. I, 126. — τηλεφανής, τηλεκλειτός τηλεκλητός τηλεκλυτός, und

τηλέπυλος

mit fernen Thoren versehn. Wenn dies, wie ich glaube, Od. X, 82 und XXIII, 318. Λάμον αἰπὺν πολλέθρον τηλέπυλον Λαιστρυγονίην nur ein Beiwort der Stadt ist, und nicht, wie Wolf und Bekker annahmen, ihr Eigennamen, so bedeutet es weder nach dem Schol. μεγάλην τῶν γὰρ τοιούτων πολὺν διεστᾶσιν αἱ πύλαι, noch nach Nitzsch eine „weithin mündende, sich lang und schmal hinziehende, weit ausgehende Stadt,“ sondern viel einfacher eine den Griechen fernegelegene und mit Thoren versehene Stadt. Das ist eine der geringsten Freiheiten, welche die griechische Sprache bei ihren Compositionen genießt, dass sie zwei Epitheta eines Begriffs zu Einem Epitheton componirt, wie hier πολλέθρον τηλεδαπὸν καὶ πύλας ἔχον, oder, was gemeint ist, εὐρύπυλον, ὑψίπυλον; vgl. §. 164. Dass sich für τηλέπυλος als Epitheton viel sagen lasse, räumt Nitzsch ein; gegen Τηλέπυλον als Eigennamen bemerke ich, dass dann der adjectivische Zusatz Λαιστρυγονίην gar zu sehr wie historisch-geographischer Stil klingt; dagegen ist es natürlich und fast naturnothwendig; dass die Lästrygonenstadt nicht anders als Λαιστρυγονίη heisse, wie der Fluss der Aegypter Αἴγυπτος. Wie Cicero darüber dachte, Ep. ad Att. II, 13. Si vero in hanc τηλέπυλον veneris Λαιστρυγονίην, Formias dico, ist eben so irrelevant als ungewiss; Orelli schreibt τηλέπυλον, Bothe Τηλέπυλον.

Dagegen τηλύγετος d. h. ἀταλόγετος gehört nicht hieher.

208. Das Adjectiv ταύς· μέγας, πολὺς Hes. ist von ταύζειν; ταύσας· μεγαλύνας Hes. gebildet, und erscheint in ταυγέταις πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hes., wovon der Berg Τηύγετον seinen Namen hat. Dazu könnte sich ταυρός verhalten, wie μάρτυρος, νεκρός u. a. zu μάρτυς, νέκυσ, substantivirt

ταῦρος

der Bull oder Zuchtstier, der eigentliche Stier, *taurus*, goth. *stiar*, altn. *tyr*, so wie gleichfalls im altnordischen *stor* gross bedeutet. Denn der Stier ist unstreitig unter allen südwest-europäischen Thieren das massivste. Il. II. 480. ἤτε βοῦς ἀγέλαος αἰγ' ἔξοχος ἔπλετο πάντων ταῦρος ὃ γάρ τε βόεσσιν περικρέμεται ἀγρονόμος. wo ταῦρος fast noch als Adjectiv von βοῦς erscheint, als der grosse Ochs. — Eine Reduplication von ταῦς, wie Σέστρος von σέφρος scheint

Τίτρός

der Grosse, Lange, der nach Od. XI, 376 ἐπ' ἐνός πέλο τελέθρα.

209. Aus den Verbis -ζωω entwickelt sich häufig im Aorist ein -γῆν, denn nach meiner Ansicht ist γυγῆν von γυζωω πεφύγῆς, στρυγῆν von στύζωω στύξαιμι, γαγῆν von γάζωω σφαζωω, κραγῆν aus κραζωω ἐκρεζα, θιγῆν aus στίζωω στίξαι, ἐργαῆν aus ῥέζωω 107); eben so demnach von τάζωω d. h. ἐρεγασθαι der reduplicirte Aorist

τεταγῆν

ergreifend. Il. I. 391. ῥίψε ποδὸς τεταγῆν ἀπὸ βῆλοῦ θεοκρίστον. Vgl. XV. 22. Davon bildet Lucian ein Perfect τεταγώς, tetagios, welches auch τεταγώς lauten dürfte, wie ἀνέλαγώς von ἀνέζωω. Und wie von diesem ἀνέζωω ἐνέλαγος weiter ἐνέλαγος ἀνέλαγος gebildet wurde, so von τεταγῆν τανγερν und denken, goth. *tāngkjan* d. h. mit dem Geist berühren oder ergreifen.

210. Aber noch begreiflicher entwickelt sich ὀ aus -ζωω, wie

ἐκτεταγῆς

ausgedehnt, weit. Il. X. 134. χλαῖνας τεταγμένους περικρέμεται, δαπάην, ἐκτεταγμένην, woszu Schol. A. εἰς αἰὲς στενὰ καὶ γέγραπται, das τὸ

107) Aus diesen Aoristen werden erst neue Verba, zunächst parti gebildet, wie στυγνέω von στύξαιμι, meistens aber wird das ζ der Endung in die Mitte des Wortes versetzt, und mit dem Vocal der Wurzel zu einem Diphthong oder langen Vocal verbunden, wie in περύνω, ἰσχυρύνω d. h. περύνω, ἰσχυρύνω. So ist das, was die indischen Sprachforscher *Guza-rana* oder G. Curtius mit einem wohlgewählten Namen *Sulant* nennt, in vielen Fällen nichts als Metathese eines Vocals.

γῆρας καὶ τὴν νότα. Ferner wie περιρρηδῆς von περιρράζειν περιρραίνειν, so von ἐπιτάζειν ἐπιταδετός und nach Not. 101 ἐπιτηδής

ἐπιτηδές

angelegentlich, μετ' ἐπιτάσεως, wie *intente*. Nur zweimal bei Homer. Il. I, 142. ἐς δ' ἐθέτας ἐπιτηδές ἀγείρομεν, ἐς δ' ἐκαστὴν βέλομεν. Und Od. XV, 28. μνηστήρων δ' ἐπιτηδές ἀριστῆες λοχώσων. Buttmann Lex. I, 46 ist auf einem ganz andern etymologischen Weg, gewinnt aber doch durch die Abstraction von dem homerischen und späteren Gebrauch der Wörter ἐπιτηδές, ἐξεπιτηδές, ἐπιτήδειος als den Grundbegriff: „wie es zum Zweck sein muss, nicht wie sichs gerade trifft.“ Dieser objective Begriff in einen subjectiven umgesetzt ist eben angelegentlich. In allem andern kann ich auf Buttmann verweisen ¹⁰⁸).

211. Der Weg von τάω zu dem Begriff von τάσσειν wird durch das von dem Primitiv gebildete Nomen τάλης· διοικητής, προστάτης Hes. erleichtert. Τάσσειν ordnen, ist begreiflich mit τάζειν ausstrecken so verwandt, wie *rogere* mit ὀρέγειν; eine gerade ausgedehnte Reihe ist das Symbol der Ordnung, wie die militärischen *ordines*. Wenn demnach τάσσειν mit dem angenommenen τάζειν einerlei Wort ist, wie σφάζειν mit σφάττειν (vgl. Not. 16 und Lob. Rh. p. 89), so sind, wie nach §. 165 bei δέζειν, zwei Verbalia möglich, ταστός und τακτός, jenes von τάζειν, dieses von τάσσειν. Von ταστός finde ich im Griechischen und Lateinischen keine Spur, wohl aber im ital. *tastare*, frz. *tâter* tasten ¹⁰⁹),

108) Ein Beispiel, wie neckisch etymologische Analogien sind! Buttmann hatte S. 46 ἐπιτηδές durch ἐπὶ τάδεσι erklärt. Dieser Richtung folgend substituirte ich in den Lat. Synon. III, 275 dafür nur ἐπὶ τῇδε, darum, zu dem Behuf, worauf neuerdings auch Düntzer verfallen ist, in Höfers Zeitschr. II S. 103; eben so schien *idoneus*, bisweilen *ideoneus* geschrieben, von dem Adverb *ideo* gebildet und *ultroneus* von *ultra*. Das Etymon von *idoneus* ist wohl richtig, und seine Anwendung auf ἐπιτηδές lag gewiss bei der Begriffsverwandtschaft sehr nahe, und nun — bedarfs all der Weitläufigkeiten nicht. Auch in der Etymologie zeigt sich, dass je weiter man forscht, desto mehr ἀπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔσται.

109) Nach den Gesezen der Lautverschiebung muss tasten als entlehntes Fremdwort angesehen werden, während nach denselben Gesezen denken mit *tangere* urverwandt und identisch ist.

schwed. *tasta*. Dagegen *τακτός*, gestreckt, ist trotz der verschiedenen Bedeutung einerlei mit *tactus* und gedacht. Davon bildet sich, wie nach §. 45 *παχύς* von *πακτός*, so

ταχύς

schnell; die Bedeutung wird leicht vermittelt durch die stammverwandten Synonyma *τεταμένος*, *τιταινόμενος*, *ἐπιτηδής*. Il. XI, 618. *ταχέας κύνας* und oft. Davon die Substantiva *τάχος* und *ταχυνής*, synonymisch verschieden, wie *timor* und *timiditas*; denn *τάχος* bedeutet die Schnelligkeit als temporären Zustand, *ταχυνής* aber als habituelle Eigenschaft. Als Beispiel, nicht als Beweis, vergleiche man Il. XXIII, 406. *ἵπποισιν Ἀθήνη νῦν ὥρεξε τάχος* mit Od. XVII, 313. *αἰψά κε θηήσαιο ἰδὼν ταχυνῆτα καὶ ἀλήην*. — Die Adverbien *ταχέως* und *τάχα* haben bei Homer noch beide einen temporalen Sinn, während im Atticismus *τάχα* fast ausschliesslich vielleicht bedeutete. Doch lässt sich auch das homerische *τάχα* als: bald von *ταχέως* als: schnell unterscheiden, vgl. §. 180. Il. XXIII, 427. *τάχα δ' εὐρυτέρῃ παρελάσσεις*, verglichen mit v. 365. *οἱ δ' ὥκα διέπρησσον πεδίοιο νόσφι νεῶν, ταχέως*. Im Comparativ

θάσσων

ist zugleich Syncope des *ε*, Assimilation des Gutturalen, und doppelter Ersatz, erstens des *ι* durch Verdoppelung des Inlauts *α*, zweitens der durch diese Operationen untergehenden Aspirata *χ* durch die Aspiration des Anlautes eingetreten; also wenn die barbarische Procedur sich ansehen lässt, *ταχέσιον*, *τάχσιον*, *τάσσιον*, *θαῖσσον*; vgl. Buttm. A. Gr. I, 264. Il. XIII, 819. *θαῖσσονας ἰρήκων ἵππους*. VI, 143. *ὥς κεν θαῖσσον ὀλέθρου πείραθ' ἵκηαι*. Vom Superlativ hat Homer nur das Adverb *τάχιστα*.

212. Von *τάξαι* stand sonst *ταγός* der Ordner Il. XXIII, 160.

παρὰ δ' οἱ ταγοὶ ἄμμι μενόντων.

nach Aristarch. Allein *ταγός* ist kein homerischer Ausdruck, und hat, wo es sich sonst findet, ein langes *α*. Daher hat Bekker die Lesart *παρὰ δ' οἱ τ' ἄγοι ἄμμι μενόντων* vorgezogen. Allein was will hier *τε*? Es bedeutet auch. „Alles gehe jezt, sagt Achilles; „nur die Myrmidonen mögen bleiben, als Angehörige des Todten, „aber auch die Anführer der übrigen Völkerschaften.“ Diesen elliptischen Gebrauch von *τε* habe ich gegen G. Hermann in meinen Reden u. Aufs. Th. II S. 197 vertheidigt. Bothe emendirt *οἱ γ' ἄγοι*; allein der Begriff auch ist hier sogar unentbehrlich.

213. Die nächste Bildung von *τάειν* ist *τι-τα-ίνειν*,
τιταίνειν

ausstrecken. Il. XIII, 435. *περὶ μέσσω χεῖρε τιτήνας*. Daraus entwickelt sich der Begriff ziehen, gleich als wenn der durch die Bewegung zurückgelegte Raum der Länge des gezogenen Gegenstandes zuwüchse; bald in die Weite: Il. II, 390. *ἵππος εὐξοον ἄρμα τιταίνων*, oder mit Auslassung dieses Objects Il. XXIII, 403. *τιταίνετον ὅτι τάχιστα*; und VIII, 266. *παλίντονα τόξα τιταίνων*, d. h. spannend. Bald in die Höhe, aufheben: VII, 69. *πατὴρ τίττανε τάλαντα*. Als Medium: sich anstrengen, wie *ἐνταίνεσθαι*. Il. XXII, 23. *ἵππος . . ὃς ῥα θέησι τιταινόμενος πεδίλοις*; wie gestreckten Laufes, stracks. Od. II, 149. *αἰετὼ . . τιταινομένω πτερύγεσσι*. Und XI, 599. *Σίσυφος λίθον . . ἃψ ὥσασκε τιταινόμενος*. Auch deponential Od. XXI, 259. *τίς δέ κε τόξα τιταίνοιτο*;

214. Das Verbale *τιταντός* oder
Τιτάν

der Titane. Nur Il. XIV, 279. *θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρταρίους, οἳ Τιτῆνες καλέονται*. Das naheliegende Etymon gibt schon Hesiod. Theog. 209.

*Τοὺς δὲ πατὴρ Τιτῆνας ἐπὶ κλησὶν καλέεσκεν
παῖδας νεικείων μέγας Οὐρανὸς, οὗς τέκεν αὐτός,
φάσκε δὲ τιταίνοντας ἀτασθαλίῃ μέγα ῥέξαι
ἔργον, τοῖο δ' ἔπειτα τίσιν μετόπισθεν ἔσεσθαι.*

Der Dichter gebraucht hier, lediglich auf die Prosodie von *Τιτῆνες* gestützt, auch das an sich kurze *ι* der Reduplicationssilbe von *τιταίνειν* als lange Silbe, trotz Homers und seines eigenen Gebrauchs im Scut. 229. Woher aber hat *Τιτῆν* ein langes *ι*? Gewiss nicht weil die Grundform *Τιντῆν*; denn erstens würde diese volle Reduplication *Ταντῆν* lauten; zweitens wäre es eine Willkühr der Sprache, das *ν* in *τιταίνω* auszustossen, aber in *Τιτῆν* vocalisch zu assimiliren; drittens kann sich überhaupt *ν* niemals vor *τ* vocalisch assimiliren. Vielmehr ist das *ι* verlängert, um den ausgefallenen Vocal der Endsilbe *-τός* zu ersetzen, vgl. Not. 101 und §. 94. Der Begriff von *Τιτῆνες* ist unstreitig, ihrem Character gemäss, *τιταινόμενοι*, die mit angestrongter Kraft Strebenden, wie G. Hermann sie latinisirt, *Tendones*. Nach Guet und Wolf wollte auch Hesiod sein *τιταίνοντας* so verstanden wissen, nämlich reflexiv; ich glaube jedoch, er verband vielmehr *τιταίνοντας* mit *ἔργον* im

eine glatte Rinde bedeuten, nach Od. XVI, 175, wo des Odysseus runzelige *γναθμοὶ τάνυσθεν*, *laevigabantur*. Allein glattrindig ist weder der Hartriegel in besonderem Maasse, noch der *ἐρινεός* und die rauhe *ἐλάτη*, die bei Theocrit und in den Orphicis *τανύφλοιος* heissen, so findet Schneider mit Recht „keine Rücksicht auf die Rinde“ darin. Es ist demnach synonym mit *τανύφυλλος*: die *κράνεια* breitet ihre berindeten Aeste aus, wie die *ἐλαία* ihre belaubten. Gleich fraglich ist

τανύγλωσσος

Od. V, 66. *κορώναι τανύγλωσσοι εἰνάλεια*. Nach dem Schol. sind diese Seekrähen einerlei mit den *αἰθυλαῖς* den Möven, und soll das Beiwort sie als *μεγαλογλώσσους κατὰ τι ζωικὸν ἴδιον* bezeichnen. Allein die Zoologen bemerken zwar an dem Specht eine lange Zunge, nicht aber an der Möve. Auch würde diese fast unsichtbare Eigenthümlichkeit nicht eben passend für ein episches Epitheton sein. Vielmehr dient als augenfälliges Characteristicum der Krähe ihr lautes und beständiges Geschrei; *λακέρυζα κορώνη* nach Hes. Opp. 745 und *πολύκρωτος* nach Oppian. Cyn. 117; dies Geschrei wird in *garrula* und *loquax corvix* als Geschwätz bezeichnet, weil es zugleich Wetterpropheteiung ist. So heisst sie nun *τανύγλωσσος*, weil sie bei ihrem Geschrei im geöffneten Schnabel die vorgestreckte Zunge sehn lässt. Hiemit ist ihr Geschrei für das Auge gemalt. — Ferner

τανύπεπλος

mit einem Schleppkleid. Il. III, 228. *Ἑλένη τανύπεπλος*, und *Θέτις*, *Λαμπετή*, *Κτιμένη*. Es ist so einerlei Begriff mit *ἐλκεσιπεπλος* wie *τανύειν* mit *ἔλκειν τόξον*. Das was in der Heroenzeit ein Zeichen des Reichthums und der Vornehmheit war, galt später in der demokratischen Zeit als Hoffarth; Becker im Charikles II, S. 321.

217. In allen diesen Wörtern ist die Composition des Verbi *τανύειν* mit einem Substantiv zulässig; nicht so in

τανυηκής

mit langer Schärfe oder Spize. Il. XIV, 385. Od. X, 349. *τανυηκὲς ἄορ*. Und Il. XVI, 768. *τανυηκέες ὄζοι*. Hier muss *τανυ-* als Adjectivum, Adverbium gefasst werden, wie in *βαρυηκής* u. a. Soll man nun desshalb ein Adjectiv *τανύς* neben *ταναός* annehmen? Wenn alle Stricke reissen, unbedenklich ja! nach Analogie von *σπύς*; um so mehr, als lat. *tener* und *tenuis* zu einem solchen

τανύς stimmen, wie *acer* zu **ῶκύς**, nach §. 180, und *pinguis* zu **πάγχν** nach §. 45. Allein es bedarf keiner solchen Annahme. Vergleicht man **τανυηκής** mit dem völlig synonymen **ταναηκής** §. 181, so erhellt, dass beiden Wörtern gemeinschaftlich **ταναFός** (wovon **ταναύπους**) zu Grunde liegt. In **ταναηκής** ist der Analogie gemäss das *F* aufgegeben, wie in **ἄFέξω ἄέξω**, **αὐάτη ἄτη**, in **τανυηκής** dagegen im Interesse der Euphonie lieber das *α*, wie in **αὐάτη αὐτως**. Man wolle also ja nicht eine der beiden Schreibarten für verderbt halten, besonders da ausser in Il. VII, 77 kein Schwanken der Mss. erwähnt wird; es sind gleichberechtigte Nebenformen, wie **εὐρώεις** und **ἡερώεις** nach §. 7.

218. Von **τάω** bildet sich **τένειν**, dehnen, ags. *atlonan*, ahd. *donan*, wie **μένειν** von **μαλεσθαι**, nach §. 135; noch vorhanden, wie **ἄξειν** in **ἄκων**, so in

τένων

die Sehne, schwed. *tan*. Il. V, 307. **ἄμφω ῥήξε τένοντα**. EM. p. 752. **τένοντας τραχήλους, τὰ διατεταμένα νεῦρα ὃ τράχηλος μὲν τένων λέγεται ἀπὸ τῆς τάσεως, αὐτὰ δὲ νεῦρα ἀπὸ τοῦ τείνω**. Von dem Perf. **τέτονα** die Composition **παλίντονα τόξα** und das durch Auslassung seines Gattungsbegriffes **σχοῖνος** substantivirte **ἐπίτονος**

das Tau, mit dem die Segelstange am Mast aufgezogen und niedergelassen wird ¹¹⁰). Od. XII, 423. **ἐφ' ἰστῶ . . ἐπίτονος βέβλητο**,

110) „Am Maste befand sich die Segelstange, die Rah (**ἐπίκριον**), welche zu dem „Maste in gehörigem Verhältnisse stehn, zu ihm passen musste (**ἄρμενον**, **αὐτῷ ε**, 254). Sie wurde durch den **ἐπίτονος μ**, 423. an den Mast hinauf „gezogen, wahrscheinlich über einen Ring oder eine Curve, welche oben gegen die Spitze hin angebracht war. Dieser **ἐπίτονος** (Ziehseil) war von „Rindsleder und wurde wahrscheinlich, sobald die Segelstange sich oben befand, unten am Mast irgendwo angebunden. Andere haben darunter ein „Seil verstanden, welches an den beiden Enden der Rahstange befestigt gewesen und womit diese an den Mast gehängt worden sei. Ein solches Seil „war aber nicht nur zu kurz, um denjenigen Gebrauch davon zu machen, „welchen Odysseus hier von dem **ἐπίτονος** macht, Mast und Kiel zusammenzubinden; sondern konnte auch unmöglich so schnell von den beiden Enden „der Segelstange gelöst werden, wenn diese überhaupt noch in der Nähe

βοός ῥινοῖο τετευχώς. Und πρότονοι die Taue, den Mastbaum aufzurichten, niederzulassen und festzubinden. Od. XII, 409. ἰστοῦ δὲ προτόνους ἔρρηξ' ἀνέμοιο θύελλα ἀμφοτέρους. II, 425. κατὰ δὲ προτόνοισιν ἔδησαν. II. I, 434. ἰστὸν δ' ἰστοδόκη πέλασαν προτόκοισιν ὑφέντες. Auch andere Arten Stricke u. ä. sind von τένειν benannt, z. B. τεύλαι ζῶναι, στέφανοι ἢ δεσμοί, διαδήματα; und τέννος· στέφανος ἐλάινος, und τέμματα· στεφανώματα Hes., was leicht in στέμματα zu ändern, aber eben so leicht durch τένεμα zu erklären ist. Im Latein heisst *tonus* der Fallstrick, wie *tendicula*.

219. Von dem Verbale *τενετός* (lat. *tentus* von *tenere*), ist
ἀτενής
gespannt, aufmerksam. Hes. Theog. 661. ἀτενεῖ τε νόψ καὶ ἐπίφρονι βουλῇ. Also das α- ist keinenfalls privativ; ob intensiv, oder ob radical, wie nach dem angels. *athenan* sich vermuthen liesse, mag ich nicht entscheiden.

220. Dieses τένειν bildet zwei Intensiva, *τενίζειν* und *τινάσσειν*. Aus *τενίζειν* ist lat. *tendere* entstanden, radical verschieden von dem gleichlautenden τένδειν nagen, d. h. *ταμίζειν* von τέμνειν; vgl. Not. 16. Dieses *tendere* lautet assimiliert *tennere*, *antennae*, wie *disponnere*, entsprechend dem äol. τέννειν; dafür ionisch
τείνειν

ausdehnen. II. XVI, 365. ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τείνη. IV, 124. τόξον ἔτεινεν. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἦνλα τείνας. Ferner XX, 101. εἰ δὲ θεός περ ἴσον τείνειεν πολέμου τέλος erhält sein Verständniss durch das, was §. 214 über *τιταίνειν ἔργον* und *τανύειν πόνον* d. h. *moliri* gesagt ist.

221. Das zweite Intensiv von τένειν ist
τινάσσειν
schütteln, schwingen. Der Begriffszusammenhang ist der-

„schwamm. Nach meiner Erklärung aber befand sich der *ἐπίτρονος* mit seinem „untern Ende um den Mast selber gebunden; das obere war vielleicht durch „den heftigen Windstoss von der Rah losgerissen worden. Auch deutet der „Name *ἐπίτρονος* eher auf ein Ziehseil, als auf ein Hangeseil. Ob überhaupt „die homerische Rah ein solches Hangeseil hatte, durch welches sie in der „Schwebe gehalten wurde, ist noch die Frage. Wahrscheinlich war sie blos „in der Mitte befestigt durch den zugleich zum Aufziehen dienenden *ἐπίτρονος*.“

Grashof Progr. über das Schiff bei Homer. Düsseld. 1834 S. 24.

selbe wie oben §. 218; die bloße schnelle Bewegung eines Gegenstandes erscheint als Ausdehnung, Vergrößerung desselben, sowie bei schneller Kreisbewegung ein bloßer Punkt den Schein einer Peripherie, ein bloßer Radius den Schein einer vollen Scherbe annimmt. II. XXI, 311. φάσγανον τινάσσων. Od. II, 181. τινάζεισθαι περὰ πολλά, eben so wie τιταίνεσθαι περὶ ὅλως, als τανύπτεροι.

XXV. Δρῦς.

222. ἄφς der Baum, und vorzugsweise der Eichbaum, ist eine Syncope von δόρυς. Ist, wie Aristarch zu Il. XI, 56 angibt, ὁπὲν ἐνδόν οἱ παῖδες ἀπὸ τοῦ ἀρχαιότερου πᾶν δένδρον, der allgemeinere Begriff der Grundbegriff, weil Skr. *aru*, goth. *arū* gleichfalls den Baum bedeutet? oder der specielle, weil der Stamm mit *durus durare*, wie *robur* mit *robustus* verwandt ist? Ich weiss es nicht; aber jedenfalls bedeutet ἄφς einen hochwachsenden Waldbaum. Vgl. Lob. Path. p. 50. Il. XII, 182. ἄφρις ὀρέων ἑυμπίον. Und XXII. 126.

οὗ μὲν γὰρ ἡμεῖς ἐπὶ τὴν ἀποστολὴν τοῦτο ἀπὸ πέτρης
καὶ ὁμοῦ ἐκείνων, ὅτε καταστήσῃς ἐκείνους τε,
καταστήσῃς ἐκείνους τ' ὁμοῦ ἐκείνων ἀλλήλοις.

Worte Hector's, als er mit sich zu Rathe geht, ob er dem heranstürmenden Achilles gegenüber seine Waffen ablegen, ihm entgegengehn und Friedensbedingungen anbieten solle: allein er fürchtet, der wuthentbrannte Gegner werde den waffenlosen Friedensboten, ohne ihn anzuhören, erschlagen: „denn jetzt ist nicht die Stunde und „er ist nicht in der Stimmung zu einem traulichen Gespräch, wie „wenn in idyllischer Ruhe das Hirtenmädchen von dem Baum aus, „unter dem sie sitzt, den Hirtenburschen traulich anspricht, der „am nahen Felsen oder in der nahen Grotte steht und von da aus „ihre Ansprache erwiedert.“ So, denk ich, ist die Stelle klar, die Bothe mit F. A. Wolf missversteht: *accurrere enim ab insidiis tutius* *sedent, qui in editiore loco constituti, velut in* *artibus rei in corpore sermones inter se conferunt.* Wenn die Plaudernden auf dem Baum und auf dem Fels gedacht werden sollten, so sollte man *coram deo* *est* *locus* *de-*

super ar rupo, wie Heyne übersetzt. Noch weniger kann ich den Gedanken, der durch Annahme einer solchen Akyrologie gewonnen wird, passend und schön finden. Die alten Enklärungen schliessen eben so weit fehl. Dreierlei hat das Verständniss getrübt: erstens das Vorurtheil, der Dichter verbinde Baum und Fels wegen ihrer gemeinsamen Höhe, auf die hier gar nichts ankömmt; zweitens die Stellung der Worte ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης, welche mehr dem folgenden Vergleichungssatz angehören, als dem Hauptsatz — ein Hyperbaton der leichtesten Art! drittens οὐδ' ἀπὸ πέτρης, während man καὶ ἀπὸ πέτρης erwartet; denn die zwei Plaudernden brauchen ja zu gleicher Zeit zwei Plätze; diesem Gedanken gibt jedoch Homer, durch die Negation verleitet, eine disjunctive Form statt der copulativen, ganz wie Thucyd. I, 73. οὐ γὰρ παρὰ δεκασταῖς οὔτε ἡμῶν οὔτε τούτων οἱ λόγοι ἂν γίγνοιτο, statt ἡμῶν καὶ τούτων. Vgl. *de brachylogia* in meinen Reden und Aufs. Th. II. S. 193. Diese sprachlichen Erläuterungen als richtig zugegeben, wird wohl der Gedanke Beifall finden. Denn ist es nicht, als ob der Dichter an Theokrits Idyllen verwiese, um anschaulich zu machen, wie die wassersreichen Hirten, wo sie sich sehn und begegnen, ein Gespräch anknüpfen, blos um zu reden und reden zu hören?

Die Parallelstelle Od. XIX, 163

ἀλλὰ καὶ ὥς μοι εἶπε τέδν γένος ἐπρόθεν ἔσσι·

οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς ἔσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης.

hat mit der eben behandelten nur eine äussere, wahrscheinlich zufällige Aehnlichkeit, aber keine Verwandtschaft. Eine durch die andere erläutern wollen, kann nur auf Irrwege führen. Penelope fragt den noch unerkannten Odysseus: Wie heisst dein Geschlecht? du hast eines, denn du bist ja ein Mensch, bist also gezeugt und geboren, du gehörst ja nicht zu den Früchten und Steinen, die ohne Eltern entstehen und wachsen auf Bäumen und an Felsen.“ Denn wie die Früchte und Blätter als Producte des Baumes angesehen werden, so die Steine als Producte des Felsenbergs, von dem sie sich ablösen. Die Ausleger gehn auch hier an der einfachen Wahrheit vorbei, indem sie auf die gemeinsame Härte der δρυς und πέτρα ein Gewicht legen, wie in der vorigen Stelle auf die Höhe derselben, und Stellen wie Cic. Acadd. IV, 31. *Non enim est e saxo sculptus aut e robore dolatus*, vergleichen; während doch δρυς und πέτρα hier blos als Theile der zwei leblosen Naturreiche, dem animalischen Naturreich entgegengesetzt werden.

Durch das Epitheton *παλαιφρατος* alt, wird der Baum *δρῦς* specieller als eine Eiche bezeichnet, weil diese eines hohen Alters fähig ist. Will man in dem ganzen Zusaz zu der Frage eine sprüchwörtliche Redensart oder einen „Volkswitz“ finden, wie in *Od. I, 173. οὐ μὲν γάρ τί σε πεζὸν ὀλομαι ἐνθάδ' ἰκέσθαι*, so hab' ich nicht viel dagegen. Die Naivetät oder der Scherz ist in beiden Stellen von gleicher Art.

223. Ziemlich dieselbe Bedeutung hat das Neutrum

δόρυ

der Baum. *Od. VI, 167. ἐπεὶ οὐπω τοῖον ἀνῆλυθεν ἐκ δόρυ γαίης* II. XXIV, 450. *δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες*. Doch meist das todte Holz des Baumes, als bloße Sache, im Unterschied des personenähnlichen lebendigen Feminins *δρῦς*; bald das Bauholz, *materia*, für Haus- und Schiffsbau, daher *δόρυ νήιον* und *δοῦρα νηός*; bald in engerer Bedeutung der hölzerne Schaft des Speers im Gegensatz seiner eisernen Spitze; II. III, 18. *δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ*, bald auch der ganze Speer; II. XVI, 346. *δόρυ χάλκεον*. Das *v* ist durchaus wurzelhaft und geht im Homer nie verloren, wird aber, ganz wie in *γόνυ*, durch Metathesis mit dem Inlaut vereinigt, *δουρός*, *δοῦρα* u. s. w., statt *δόρυος*, *δόρυα*; wogegen *δώρατος* und *δορί* nachhomerische Formen sind ¹¹¹⁾.

224. Als Adjectiv von *δρῦς* dient *δρύινος* eichen. *Od. XXI, 43. οὐδὸν δρύινον*; und *δουράτεος* von *δόρυ*. *Od. VIII, 493. ἵππου κόσμον ἄεισον δουράτεον* und v. 512. *δουράτεον μέγαν ἵππον*. Aber Schwierigkeit macht das Compositum

δρύοχοι

angeblich: die eichenen Rippen des Schiffsbauens, wie *δρύαξ*. *Od. XIX, 574. Ὀδυσσεὺς τοὺς πελέκεας . . ἵστασθ' ἐξείης δρύοχους ὥς δώδεκα πάντας*, und schoss dann aus weiter Entfernung durch die zwölf Löcher hindurch. Dazu der Schol. *δρύοχοι δὲ ξύλα εἰσιν ὁρθὰ ὑποκάτω τῆς τρόπιδος, ἐφ' ὧν ἐπερείδεται, ἵνα μὴ αὐτὴν ἡ ψάμμος ἐσθίῃ· τινὲς δὲ δρύοχους φασὶ τὰ πρῶτα πηγνύμενα ξύλα εἰς ναυπηγίαν· τινὲς δὲ τοὺς πελέκεας τοὺς δρύινους στελεσοὺς ἔχειν εἰωθότας*. Also dreierlei Ansichten, von denen

111) Von *δόρυ* scheint *στύραξ*, der unterste Theil des Speerschafts, bei Homer *σαυρωτήρ* genannt, gebildet. Auch *δάρυλλος* ἡ *δρῦς* ὑπὸ *Μακεδόνων* Hes. ist Deminutivform von *δόρυς* *δρῦς*.

die erste fast allein Eingang gefunden hat.' Aber hören wir die sehr verständige Prüfung derselben durch Grashof Progr. über das Schiff bei Homer S. 9. „In Betreff der *δρύοχοι* heisst es τ, 574, Odysseus habe, wenn er durch die zwölf Beile schiessen wollte, diese hinter einander *δρύοχους ὥς* aufgestellt. Ist hier das *tertium comparationis* die gleiche Entfernung der einzelnen Beile von einander, so passt der Vergleich allenfalls; ist es die schnurgerade Richtung, so passt er schon weniger, weil die Rippen, wenigstens nach dem Vorderbug zu, ihre gerade Richtung verliessen und eine Biegung nach der *στειρα* hin machten; ist es die verticale Stellung, so ist der Vergleich noch weniger geeignet, denn die Rippen stehen nicht gerade aufrecht, sondern haben unten, wo sie eigentlich nur *δρύοχοι* heissen könnten ¹¹²⁾, eine mehr oder minder horizontale, wenigstens eine schräge oder gebogene Lage, und stehen auch oben noch nicht einmal ganz vertical; ist endlich der Vergleichungspunct die Stellung der Axthelme so hinter einander fort, dass die Oehre vom ersten bis zum letzten einen ununterbrochenen Durchgang bilden — und das, glaube ich, ist der Hauptmoment der Vergleichung, auf den es Behufs des Hindurchschiessens fast allein ankömmt —: so ist der Vergleich ganz unpassend, weil die Rippen keine solche Löcher oben hatten. Oder waren doch in die Rippen oben viereckige Löcher gehauen, um die die Rippen verbindenden *σκαλμούς* darin einzulassen? Aber diese Löcher bieten sich ja dem Auge gar nicht dar. Aus der homerischen Stelle ergibt sich gar nicht, dass die *δρύοχοι* mit dem Schiffe eine Gemeinschaft haben. Man scheint zu dieser Annahme verleitet zu sein durch Ausdrücke, wie *ἐκ δρύοχων ναυπηγεῖσθαι*, „ein Schiff von Grund aus neu bauen,“ und durch den sprüchwörtlichen Gebrauch bei Platon *οἶον ἐκ δρύοχων* „von Anfang an,“ und bei Aristophanes *δρύοχους τιθέναι δράματος ἀρχάς* „die Grundzüge zu einem Drama entwerfen, gleichsam die Disposition ma-

112) „Diejenigen, welche *δρύοχοι* von den Schiffsrippen verstehen, leiten das Wort her *παρὰ τὸ τὴν δρῶν, τουτέστι τὴν τρόπιν, συνέχειν ἐκατέρωθεν*. Daraus schloss man nun weiter, dass der Kiel von Eichenholz gewesen sei; ja Passow lässt daher die Rippen selbst aus diesem Holze gefertigt sein, was in der Zusammensetzung nicht liegen kann, wenn gleich beide Annahmen in Betreff des Materials ihre Richtigkeit haben mögen.“ Gr.

oben.“ Nun sind aber nicht die Rippen, sondern der Kiel das Knie beim Schiffbau. Ich sehe in den *δρύοχοις* eine Vorrichtung, in welchen man die Balken und Bretter festlegte, um sie sicher und genau behauen und bearbeiten zu können, eine Art Holzböcke, wegen des nun oben offen oder geschlossen gewesen sein. Ja wenn durchaus das Wort zum Schiffbau gehören soll, so dürften die *δρύοχοι* eine Reihe im Boden befestigter Böcke oder Klammern gewesen sein, in welche der Kielbalken gelegt wurde, damit er beim weiteren Bau des Schiffes unbeweglich festläge und so das ganze Gebäude während der Arbeit vor dem Umschlagen bewahrt würde.“

Das positive Resultat, dass *δρύοχοι* Holzböcke bedeute, leuchtet weniger ein; man sieht nicht ein, warum man solche Holzböcke gerade in einer schnurgeraden Reihe hinter einander aufzustellen pflegte. Hier gilt bloß rathen, wie auch Grasshoff thut. Was erscheint nun im Leben am häufigsten als eine schnurgerade Reihe? in der Natur nichts, in der Kunst die Reihe eines aufgestellten Bataillons, und eine Baumallee, eine mit Häuten gepflanzte Baumreihe in einem Baumgarten, *ἄρχατος φυτόν* nach II. XIV, 123. Dass *δρύοχος* eben so, wie *δρῖον*, *δρυμός*, einen Platz mit Bäumen, *arborum*, bedeuten könne, wäre glaublich auch ohne den wirklichen Gebrauch bei Archias in Anth. Pal. VI, 16 *δρυόχους*, und *δρύοχα* Eur. El. 1164; dass *δρύοχοι* die Bezeichnung einer solchen Baumschule bedeutet, wie *αἶμα* die Hainpflanzung, liegt in der Natur des Plurals. Demnach sind *δρύοχοι* wahrscheinlich die einzelnen Bäume einer Baumschule zu verstehen.

Wie die Composita *δουρικλυτός* (oder *δουρὶ κλυτός*, Spitzner nach II. II, 113) oder *δουρικλειτός*, *δουρικτητός* sind an sich klar. — *δουρικλυτός* in II. X, 257. *ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἄπασαν δουρικλυτὴν ἔπεισε* nimmt in der Grundform *δουρικλυτὸν* (Not. 181. 41) und ist in *δουρικλυτὸν* aufzulösen; wie bei *δουρικλυτὸν* erläutert werden soll. Kndlich

δουροδόχη

Der Platz für die Speere. Od. I, 128. Telemachus nimmt der in den Hainfreund Menetes umgewandelten Athene ihren Speer ab, steht sie in sein Haus und

*ἔρχετο μὲν ῥ' ἔστησε φέρων πρὸς κίονα μακρὴν
 δουροδόχης ἔντοσθεν ἐνθάδε, ἔνθα περ ἄλλα
 ἔρχετο Ἰδυσσεύς τελασίφρονος ἵστατο πολλά.*

Es war gewiss kein Schrank, sondern ein Theil der Säule selbst, eine nischen- oder rinnenähnliche Vertiefung, ähnlich der *ιστοδόκη*, ganz einfach und blos um das Abrutschen des angelehnten Speeres von einer glatten Fläche zu verhindern. Aber da Eine solche Vertiefung für alle Speere die Symmetrie gestört, die Säule verunstaltet hätte, so denke ich, die Säule hatte ringsum mehrere solche Vertiefungen, war canellirt, und bot für jeden Speer eine besondere Rinne oder *δουροδόκη* dar, so dass sein Besitzer den seinigen nicht erst aus dem Haufen mühsam herauszusuchen brauchte. Ist dies richtig, so bezieht sich *ἐνθα* nicht auf *δουροδόκης*, sondern auf *κίονα*.

226. Ehemals las man auch ein pluralisches Neutrum von *δόρυ δρῦς* in Hes. Opp. 528. *ἀνὰ δρύα βησσήεντα*; jetzt ist aus Mss. *δρῖα* hergestellt, nach EM. 287, 43 und Lob. Rh. p. 98 ein bloßer Metaplasmus von

δρῖος

das Gehölz. Statt *δρύιος*; mit Ausfall des *υ* wie in *δυίζειν*, *δίζειν* nach §. 163. Od. XIV, 353. *ὅθι τε δρῖος ἦν πολυανθέος ὕλης*. Dieselbe Form als Neutrum bei Oppian. Hal. IV, 588. *ἅπαν δρῖος* und bei Simmias in Anth. Pal. VII, 203; allein ich kenne kein altes Neutrum auf *-ιος*, kann auch nach Not. 103 an keines glauben, und halte es für eine Missbildung Oppians.

227. Synonym hiemit ist

δρυμόν

das Gehölz. Il. XI, 118. *καρπαλίμως δ' ἤϊξε διὰ δρυμὰ πικρὰ καὶ ὕλην* und Od. X, 150. 197. Die Grundform scheint *δρυαμός*, aber Homer hat den Bindungsvocal durch Syncope abgeworfen, der Atticismus verschmilzt ihn mit dem *υ*, wie in *δρυλλίζειν* neben *δρυαλλίζειν*; Eur. Bacch. 1227. *ἔτ' ἀμφὶ δρυμοῖς οἰστροπλήγας ἀθλίας*.

228. Durch Reduplication bildet *δόρυ δρῦς*

δένδρεον

der Baum. Il. III, 153. *χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρά*. Es ist eine Abschwächung von *δένδρυον*; diese Grundform hat sich in *δενδράζειν* erhalten. Die kürzeren Formen *δένδρον* und *τὸ δένδρος* sind nachhomerisch. Doch las nach Schol. A. Il. III, 152. *δενδρέω ἐφεζόμενος* Zenodot *δένδρει*; vgl. Düntzer de Zenod. p. 53. Davon *δενδρέεις* und *πολυδένδρεος*.

XXVI. Ἥνοψ.

229. *Náπη* das Thal. Il. XVI, 300. ἔκ τ' ἔφανε πάσαι
 σκαπιάτ' καὶ πρόονες ἄκροι καὶ νάπαι, und interpolirt VIII, 558. Es
 ist einerlei Wort mit *Napf* ahd. *naff*. Eine weitere Verfolgung
 des Stamms kann auf *γνάπτω*, *γναμπτός* gebogen, und dies auf
γόνυ, wohl gar auf *ἀγνύναι* führen; das *γ* ist dann abgefallen, wie
 in *νόος γνῶναι*, *notus gnotus*, *narrare gnarus*, *navus gnarus*.

230. Davon das Adjectiv ἄναπος

ἥνοψ

gebogen ¹¹³⁾. Il. XVI, 408. ὥς ὅτε τις φῶς ἔλαει . . ἰχθύν ἐκ πόν-
 τοιο θύραζε λίνφ καὶ ἥνοπι χαλκῷ d. h. mit dem Angelhaken. Und
 XVIII, 349. Od. X, 360. ζέσσεσ' ὕδωρ ἐνὶ ἥνοπι χαλκῷ, d. h. in
 einem gebogenen, rundgewölbten Erzkessel. So verstand das Wort
 auch wohl noch der unbekannte Dichter bei Suidas: οὐρανὸς ἥνοψ,
 das Himmelsgewölbe, *coelum coilon*. Aber in welchem Sinn ein
 anderer ἥνοπα πυρὸν ἔδουσιν verstanden wissen wollte, kann ich
 nicht errathen; jedenfalls heisst das Weizenkorn eben so gut ge-
 wölbt als glänzend, und besser als tönend. Nach meiner
 Deutung ist also ἥνοψ kein Compositum, wie οἶν-οψ, αἶθ-οψ,
 sondern hat nur eine mit -ὄψ homonyme, aus einem labialen Anlaut

113) Die Alten geben zwei Erklärungen von ἥνοψ, welche sich beide selbst rich-
 ten; die eine durch ἔμφωνος tönend, wie Schol. B. zu Il. XVI, 408, ohne
 Zweifel als von ἑνοπή ἐνέπειν gebildet, die andere durch διαυγής glänzend,
 wie Schol. br. mit dem Etymon bei Apollonius: τὸν δεκαντοφθάλμητον διὰ
 λαμπρότητα, οἶον ἄνοπα, von Lucas Quaest. Ep. p. 96 angenommen. Beide
 Prädicate passen allenfalls auf den Kochkessel, obschon dessen Eigenschaft,
 nebenbei auch tönen zu können, kein homerisches Epitheton begründet,
 keineswegs aber auf den Angelhaken. Sind diese Epitheta unpassend, so ver-
 langt dagegen der gar zu allgemeine Stoffbegriff χαλκός ein Epitheton, welches
 durch Angabe seiner Form ihn zu dem erst mache, was gemeint ist; so wie
 dasselbe χαλκός meist erst durch den Zusaz von παραμχής, σπλῆς u. a. zu
 einem Schwert oder Beil wird. Ausser dem Stoff aber hat der Kessel mit
 der Angel nichts gemein als die Biegung, die Wölbung. Der gleiche
 Irrthum herrscht über πορτοπα χαλκόν: dies soll gleichfalls nichts als den
 vagen Begriff des Glanzes enthalten, während es, von λείπειν ὄρεος ab-
 geleitet, das zur Bedeckung, zum Schutz verarbeitete Erz, d. h. die
 Waffenrüstung bezeichnet, also epitheton distinguens und nicht ornans ist.

hervorgegangene Endung, wie *σκόλωψ* von *κολύπτω*, *ναῖρουψ* von *ὄροφος*, *κόλλουψ* von *κόλλαβος*, *Κύκλωψ* von *κλώψ κλέπτειν*. Aber woher der Anlaut *η*? Er wird wohl eben so wurzelhaft sein, wie in *ἡλυξ* von *ἄλυκτός* neben *λυγρός*, und *νάπη* eine Verkürzung wie *θειός*, *βαιός* neben *ἡθειός*, *ἡβαιός*. Aber da *ἡ*-nicht wohl Ersatz des consonantischen Anlautes von *γναπτός* sein kann, so muss ich diese Frage ungelöst lassen.

231. Da das Convexe eben so wie das Concave gewölbt ist, so lässt sich von *νάπη* ableiten *ναπαλός*, durch Metathesis wie *ὄγμος* von *γάμος* und aspirirt wie *ὄμφή* von *ἐνοπή* ¹¹⁴⁾,

ὄμφαλός

der Nabel; Primitiv von *umbilicus*. Il. IV, 525. *οὕτα δὲ δουρὶ παρ' ὄμφαλόν*. Bildlich die nabelartige Erhöhung, der Buckel am Schild, *umbo*. So verhält sich *ὄμφαλός* zu Nabel, ahd. *nabalo*, engl. *nafal* ähnlich wie *ὄνυξ* zu Nagel. Il. XI, 34. *ἐν δὲ οἱ ὄμφαλοι ἦσαν εἰλκοσι κασσιτέροιο*. Und am Joch. Il. XXIV, 273. *εἰς δ' ἑκάτερθεν ἔδησαν ἐπ' ὄμφαλόν*. In all diesen Stellen ist nur die halbrunde Form des Nabels, nicht seine Lage im Mittelpunkt des Körpers ins Auge gefasst. Es fragt sich daher, ob in Od. I, 50. *νήσω ἐν ἀμφιρύτῃ ὅθι τ' ὄμφαλός ἐστι θαλάσσης* nothwendig Kalypsos Insel als Mittelpunkt des Meeres, wie später Delphi es für die Erde war, zu fassen ist; ob es nicht vielmehr einfach eine Erhöhung im Meer bedeutet, welche wir einem Knopf vergleichen würden; so wie auch der *umbilicus* am Ende des Stäbchens, um welches ein Buch gerollt wurde, in Form eines aufgesetzten Stockknopfes zu denken ist. — Davon *ἀσπίς ὄμφαλόεσσα*, wie Il. VI, 118 und *ζυγὸν ὄμφαλόεν* Il. XXIV, 269.

114) Von einer gleichen Aspiration des Gutturalen ist bei *ἀκαχμήτος* §. 182 die Rede gewesen; hier noch einige Beispiele in Betreff der Labialen: *ὄμφαξ ὄνόπη* *ἀμπέλου εἶδος* Hes., *ἐξαίφνης* *ἐξ αἰπεινῆς*, *ἄφνω* *αἰπεινῶς*, *ὄρφνη* *ἰρεβεννή*, *μέμφεσθαι* *μεμαπεῖν*, *σίφλος* *σιπαλός*, *σιφρός* *σιβαρός*, *ἰφθιμος* *ἰπίτιμος*, *εἰσφρεῖν* *εἰσπερᾶν*, *ἄφλαστον πέλας* *πλησίος* *πλάσσειν* *απλῆστρο*; und selbst im Latein ist *sufflamen* *ὑπόβλημα*, *suffrago* *ὑπο-βραχίων*, *ciniſto* bei Horat. Sat. I, 2, 98 *κικιννοπόλος*. Aus demselben Princip, dass ein ausfallender Vocal durch Aspiration ersetzt werde, erklärt man schon längst einstimmig auch *φροίμιον*, *φροῦρος* und *φροῦδος*.

XXVII. ὀθεσθαι.

232. ὀθεσθαι heisst nach etwas hinsehn und sich daran kehren; wie *respicere*, aber intransitiv; sinnverwandt mit *ὀπιζασθαι*, ohne dass auch eine Stammverwandtschaft wahrscheinlich wäre. II. I, 181. οὐδ' ὀθομαι κοτέοντος. V, 503. δς οὐκ ὀθετ' αἴσινλα ῥέζων. Davon bei Hesych. ὀθή· φροντίς, ὥρα, φόβος, λόγος, und ὀθέων φροντίζων, wornach vielleicht ὀθεσαν ἐπεστράφησαν in ὀθησαν zu verbessern; ὀθεύω· φροντίζω, und ὀθύλλετο, διανοεῖτο; Lob. Rh. p. 90. Dass trotz dieser Erklärungen durch denken doch das Sehen die Grundbedeutung ist, erhellt aus ὀθματα ὀφθαλμοί· Αἰολεῖς Hes. und bei Nicand. Ther. 444, entsprechend dem lat. *osmen*, altlat. *osmen*, d. h. die Erscheinung, so wie auch ὄμμα und Gesicht sowohl activ den *visus*, als passiv das *spectaculum* bedeutet ¹¹⁵). Dieselbe verräth sich auch noch in *διόσκεν*, was Th. Bergk in Fr. Anacr. p. 81 hergestellt hat, nach *διόσκεω* διαβλέπειν συνεχῶς τὴν ὄρασιν μεταβάλλοντα Hes. Syncope von *διοθέσκειν*. Und ob auch θέα, θεᾶσθαι von ὀθεσθαι gebildet ist?

233. Das privative Verbale ist ἀνόθετος oder wie νημαρτός neben ἀναμαρτητός, nach Not. 181

νωθής

unachtsam, gleichgültig, selbst gegen Schläge; synonym mit νωχελής von ὀχλεῖν. Nur II. XI, 559. ὥς δ' ὅτ' ὄνος παρ' ἄρουραν ἰὼν ἐβιήσατο παῖδας νωθής, ἧ δὲ πολλὰ παρὶ ῥόπαι' ἀμφὶς εἶργη. Diesem Verbale zur Seite steht das übliche νωθρόν und ἀνόθηρον· νωθρόν Hes., was vielleicht ἀνόθητον heissen soll. Ob auch νωθητόν· ἐργάτην, ἧ τὸν μηκέτι σκιρτᾶν δυνάμενον hierher gehört, weiss ich nicht.

115) Auch der nackte Stamm von ὀθεσθαι lässt sich im lat. *os*, *oris* das Gesicht erkennen, wie der von πύθειν in *pus*, von αἰθεῖν in *aes*. Hiemit ist *os* der Mund homonym und scheint das dichotomische Neutrum von ὄσσα zu sein, während dieses Feminin selbst vielleicht mit *vox* identisch ist, wie πίσσα mit *pis*.

234. Ausser dem Nomen *Otlo* stimmt auch der deutsche Stamm *Wuth*, goth. *wods*, ahd. *wot* genau zu ὄθασθαι; doch finde ich kein Mittelglied für die Bedeutungen. Dagegen wenn man bedenkt, dass jeder Blick eine Berührung mittelst des Auges, jeder Gedanke eine Berührung mittelst des Geistes ist, dass βλέπω mit βάλ्लω verwandt, denken mit *tangere* sogar identisch ist (vgl. §. 209), dass das Auge auf den erblickten Gegenstand stösst und ihn trifft, so steht man auf der Brücke von ὄθασθαι zu dem Begriff des aus dem Perf. ὄθασθαι gebildeten Pari

ώθειν

stossen. Il. XXI, 241. ὄθει δ' ἐν σάκκῃ πίπτων ῥόος. Od. III, 295. πότος μέγα κῆμα ποτὶ σκασὸν ῥέον ὄθει. Der Aorist wird syncopirt, ὄθησα in ὄσα so wie δοῦσα in δόξαι. Wenn er nur als Indicativ vorkäme, wie Od. IX, 488 κοντὸν ὄσα παρῆξ, so liesse er sich als Aorist des Primitiven ὄθω betrachten; dies wäre aber wegen οὐκ ἐδύναντο ὄσαι Il. XIII, 680 und bei ὄσαιμεν XVI, 45 nicht möglich. Das Medium ὄσασθαι Il. VI, 62. ἀπὸ ἔθεν ὄσατο χεῖρ. Und als Deponens XVI, 592. ὑπεχώρησαν Τρῶες, ὄσαντο δ' Ἀχαιοί.

235. Das primitive ὄθειν war nicht in Gebrauch, wie überhaupt nach Lob. Rh. p. 90 *nullum erat verbum in θω bisyllabum, quin penultimam habeat vel natura longam vel positione vel utrinque*. Aber dreisilbig, als Compositum, durfte er es p. 233 gelten lassen in ἐνὸθειν, Synonymum von ἐνωθεῖν, mit der Bedeutung des Derivati ὄθειν, wovon nach Art von ἐντασιαργός §. 206 zusammengesetzt ist Ποσειδάων

ἐνωσίχθων

der seinen Dreizack in die Erde stösst, und so bald das Ross schafft als ἵππιος, bald Quellen entspringen lässt als κρηνοῦχος, bald Erdbeben hervorrufft als σεισίχθων, als βαρύκτυπος oder ἐρίκτυπος nach Hes. Th. 441, als γαίης κινητὴρ καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης nach Hymn. XXI, 2, oder als μεγασθένης τριαίνης ταμίης κῆς τε καὶ ἄλμυρᾶς θαλάσσης ἄγειος μεχλευτής nach Aristoph. Nubb. 566; denn diese letztere Wirkung seines Dreizacks, das Erdbeben mit unterirdischem Donner, diese häufige Erscheinung, besonders auf den vulcanischen Inseln des ägäischen Meeres, die unter Poseidons Einfluss standen, war die geläufigste Vorstellung. Mit ἐνωσίχθων ist nur die Ursache des Erdbebens, der Stoss des Dreizacks in die Erde, nicht, wie mit σεισίχθων, dessen Folge,

die Bewirkung des Erdbebens selbst ausgedrückt. Jenes lässt sich plastisch darstellen, dieses bloß sich geistig vorstellen; dasselbe Moment, welches §. 69 bei der Deutung von γαστήρ geltend gemacht wurde. Das gleiche gilt von dem völlig synonymen ἐννοσίγαιος.

236. Dagegen die abgeleitete prägnante Bedeutung von schütteln, erschüttern herrscht bereits in

εἰνοσίφυλλος

Il. II, 632. Beiwort der Berge Pelion und Neriton; d. h. nicht: laubschüttelnd, laubreich, wie *μελάμφυλλος*, sondern: mit vom Wind durchschüttelten Blättern, also dem Wind ausgesetzt, wie Od. IX, 400 ἄριες ἔνερπεςσαι und Il. XXII, 145 ἐπὶ τοὺς ἔνερπες. Eben so in dem Substantiv bei Hes. Th. 681. ἔνοσις δ' ἴστω βαρεῖα. und v. 849. ἔνοσις δ' ἄσβεστος ὄρωρα, von welchem, durch Vermittelung eines neuen Verbi *ἐνοσίτζειν* (wie *πρηνεσίτειν*). Pindar *Ἐνοσίδα* bildet, eine patronymische Form ohne patronymische Bedeutung: Lob. ad Aj. 391.

XXVIII. Ἀσπιδωτός.

237. Der Stamm schwemmen, wovon schwimmen, Schwamm hat im schwedischen *simman* das *sw* aufgegeben: eben so im griechischen *σέπαιρ*, wovon das purum *σπᾶσθαι* reinigen bei Herodot IV, 73. *σπασμένοι τὰς κεφαλὰς καὶ ἐκτινύμενοι*, nebst *σπῆμα* die Seife. Zu *σπῆρ* verhält sich, eben so wie *εὔχω*, *εύχασθαι* zu *εὔχρ*, *εὔχων*, das durch *σπασαῖν*, *σπαστρος*, *σπαστός* vermittelte

σπῆχων

abwaschen und abreiben. Od. VI, 226. *ἐκ κεφαλῆς δ' εὔσπῆχων ἄλός γυῖον*, mit dem Compositum Il. XIII, 342. *εὐγυῖον εὔσπῆχων τε νεοσπῆχων σπῆχων τε φασαῖον*. Vgl. Lob. zu Phryn. p. 253. *σπῆγμα καὶ σπῆξαι καὶ σπῆτον ἀναγνίσκειν τὸ γὰρ ἑστιαζὸν σπῆμα καὶ σπῆτον τὸ μὲν ἀνερ τοῦ γ, τὸ δὲ δὲ τοῦ ς*.

238. Hiemit verbindet Bentley Wursell. l. 477 sehr richtig

ἀσπιδωτός

die Badewanne. Il. I, 346. *ἵς ἡ ἀσπιδωτός λουτρὸς ἐνδύστους λουόμενα*. Um diese Bildung aus *σπῆμα* zu gewinnen, fehlen viele Mittelglieder: *σπιδῆσθαι*, *σπιδῆσιν*, wovon *σπιδός* oder

verstärkt *σέμινθος*, wie *αἰγινθος*, *τράμινθος* neben *αἰγινθος*, *τέμινθος* nach Lob. Path. p. 368. 400. Vielleicht ist ausser *ἀσάμινθος* daraus auch zu erklären der in Il. I, 39 angerufene *Ἀπόλλων*

σμινθεύς

der gebadete, mit Einschluss der mit dem Bad verknüpften Abreibung und Salbung, *νεόπλυντος*, *νεόσμηκτος*, *ἐνπλυνής*, *φιλόλευκος*; das Bad ist ein Symbol der Sauberkeit, diese wieder ein Theil der Schönheit, wie der ausgebreitete Gebrauch von *lavatus*, d. h. *lavatus* und der Zusammenhang von *nitidus* mit *νίξιν* klar macht. Es ist demnach ein ähnliches Epitheton wie *ἀκροσκόμης* oder *φοῖβος*, d. h. *φοβιός* von *φόβη*, *caesariatus*. Denn der homerische Apollo ist der schönste jugendliche Gott. Diese meines Wissens noch unversuchte Deutung von *σμινθεύς* will die bisherigen von *Σμίνθα πόλις Τροίας* oder von *σμίνθος, μῦς* nicht verdrängen, sondern sich nur einen bescheidenen Platz neben denselben erbitten.

XXIX. *ἄυος*.

239. *ἄυος* trocken. Il. XXIII, 217. *δένδρεα ἄυα πάλαι, περίκηλα*. Und tropisch Il. XIII, 44. *δὴ τότε γ' αὔον ἄυσεν ἐρακόμενος περὶ δουρί*. Der Schol. erklärt es zu allgemein durch *ὄξύ*. Es ist ein dumpfer, klangloser Schall gemeint, wie Od. V, 369 mit *καρφαλέον ἄσπις ἄυσεν* und Hes. Th. 839 mit *σκληρὸν ἐβρόντησεν* und Lucret. VI, 119 mit *aridus sonus*; ein *fragor*, den der geflochtene Panzer von sich gab, im Gegensatz eines tönenden *sonitus*, mit welchem eine Metallplatte springen würde.

240. Das übliche Zeitwort ist

αὔανειν

trocknen. Od. IX, 319. *μέγα ῥόπαλον . . ἔκταμεν, ὄφρα φοροίη αὔανθέν*. Dieses Verbum erkenne ich auch in dem *mons Aventinus*, welcher *olim paludibus mons erat ab reliquis disclusus* wie Varro L. L. V, p. 49 Sp. berichtet. Der Aventinus war also erst durch eine *αὔανσις* trocken gelegt worden. Auch der Fluss *Avons* im Sabinerland ist nichts als *αὔων* in intransitivem Sinn,

soviel als *torrans*, der vertrocknende Waldstrom. Ob endlich auch *ovons* eben so von *αὐῆναι* benannt ist, wie Hafer zu *καυρός* trocken stimmt?

241. Wie *δτρηρός* und *δτραλέος* von *τορός*, so von *αὔος* sowohl *αὔηρός* bei Rhianus, wovon sich das lat. *arere* ableiten lässt, als bei Hes. Opp. 586. *αὐαλέος δέ τε χρώς ὑπὸ καύματος*. Dieses erscheint substantivirt und mit causativer Bedeutung, trocknend, in dem kretischen *ἀβέλιος*, ionischen

ἥελιος

die Sonne. Die prosaische Form *ἥλιος*, in welcher das syncopirte *ε* durch die Aspiration ersetzt ist, nach Not. 65, steht nur in einem jüngern Stück der Od. VIII, 271. *Ἥλιος, ὃ σφ' ἐνόησε μυαζόμενον φιλόνητι*. Vgl. Herm. de em. rat. p. 38. Mützell. ad Hes. Theog. p. 40. Ueber das Verhältniss von *ἥελιος* zu sabin. *sauil*, etrusk. *sail*, und dem altlat. *oxoul*, nach Th. Bergks Conjectur in dem saliarischen Gedicht, vgl. G. Curtius im Philol. III, 746, und J. Grimm im Februarheft der Berl. Jahrb. 1845. Dagegen warnt Curtius vor einer Verbindung von *ἥλιος* mit *sol*, goth. *sauil*, litth. *saulė*.

242. Von *αὔος* entsteht durch Vermittelung einer Form *αὔιος*

αἶα

die Erde im physicalischen Sinn, und das Land im geographischen. Es ist keine Verkürzung von *γαῖα*, so wenig als *Αἰ* von *Γαἰ*, sondern schildert die Erde eben so wie *terra* (von *τερεσθαι* *terridus*) als das trockene feste Element, während *γαῖα* (von *γάω* *γαίνασθαι*) sie als die Mutter Erde ins Auge fasst, ähnlich wie *tellus* (*ἀτάλλουσα*) als Ernährerin. Dieser Unterschied von *αἶα* und *γαῖα* schimmert durch in Il. III, 244

τοὺς κατέχεν φουσῖζος αἶα

ἐν Λακεδαιμονι αὖθι, φίλῃ ἐν πατρίδι γαίῃ ¹¹⁶⁾.

116) Ueber diese Verse sagt G. Curtius im Philol. III, 1, S. 21. „Was soll *αὖθι* „hier“ oder „eben da?“ und konnte irgend jemand sagen *αἶα ἐν γαίῃ*? Auch „hier möchte ich den letzten Vers für ein Glossem halten.“ Das wäre thatgethan. *Αὖθι* oder *αὐτόθι* heisst niemals hier, *ἐνθα*, sondern immer eben da, d. h. an derselben Stelle, wo man bereits ist, *ἐν τῇ αὐτῇ χώρῃ*, wie *κατὰ χώραν*. Helenas Brüder waren an Ort und Stelle geblieben, hatten Lacedämon nicht mit dem Griechenheer verlassen, lagen im lieben Vaterland, unter der Erde.

243. Ist das αἶον der Grundbegriff von αἶα, so erklärt sich auch

ἡϊών

die Küste, als der Ort des trockenen Landes. Il. XXI, 61. δῖος Ἀχιλλεύς ἐπ' ἡϊόνος κλυτοσσιν. XXIV, 13. ἡϊός φαινομένη ὑπὸ τοῦ αἶα ε' ἡϊόνος τε. Zwar kenne ich kein nach παρθενών, ῥοδών gebildetes Nomen, welches im Genitiv die Penultima verkürzte; aber sollte ἡϊών im Vers brauchbar sein, so war die Verkürzung des αἶας nothwendig. Eigentlich ist also ἡϊών das Land überhaupt, der Sprachgebrauch hat es aber auf das Land am Meer beschränkt, ganz so wie im schweizerischen und bairischen Dialekt Land ausschliesslich das Ufer bedeutet; vgl. Stalder und Schmelzer. Daher ist ἡϊών synonymisch οἶα, dem breiten Küstenland zu vergleichen, wogegen ῥηγμὶν und λίμνη, ὄχθη und πέλας sämtlich eigentlich nur den sandigen Gränzstrich zwischen Festland und Meer oder Fluss bezeichnen.

244. Von diesem Begriff, aber nicht von diesem Stamm hat man trennen der Σάμανδρος

ἡϊόεις

voll erdiger Theile. Denn die Endung -έεις bezeichnet regelmässig eine Fülle, ganz wie das lat. -osus, welche vielleicht nur eine Fortbildung des contrahirten -έεις, -εύς ist. Il. V, 86. ἐπ' ἡϊόεντι Σαμάνδρῳ. Homer selbst weiss von dem vielen Schlamm und Sand zu erzählen, den er mit sich führt, und seinen Nebenbarnen Σάνδρος verdankt er seiner trüben dunkelgelben Farbe, die doch nur von erdigen Bestandtheilen herrühren konnte ¹¹⁷⁾.

245. Das Intensivum ἀυάζειν ist noch in ἀυασμός zu erkennen, und, wenn αὔος wirklich mit urere ustus einerlei Stamm hat, auch in vastare, von αὔαστός, wie vitium von αὔατη. In seinen

¹¹⁷⁾ Die Schollen und Apollonius schweigen über ἡϊόεις. Hesych. ἡϊόνος ἔχοντι ἢ λειδοῖ ἢ καλὰς ἔχοντι φωνάς, welches letztes Wort wohl wiederum ἡϊόνος heissen soll. Aber eine vierte Glosse ἡϊόεντι ἀφρώδει, welche meiner Auffassung noch am nächsten kommt, haben Heyne und Buttmann übersehen, weil sie am unrichtigen Ort steht, p. 1616 nach ἡχθόρη. Buttmann Lexil. II, 22 erklärt ἡϊόεις durch αὔειν, ausgenommen.

übrigen Bildungen ist entweder das α oder das υ ausgefallen; das α in $\alpha\upsilon\sigma\acute{o}\nu$ $\xi\eta\rho\acute{o}\nu$ ¹¹⁸⁾ Hes. d. h. $\alpha\upsilon\sigma\alpha\sigma\omicron\nu$, wie $\Pi\acute{\eta}\gamma\alpha\sigma\omicron\nu$ vgl. §. 40, und in dem Verbale $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$, wovon $\alpha\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{o}\varsigma$ *austerus* und $\alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$

eigentlich trocken, dann wüst. Od. XIX, 327. $\epsilon\acute{\iota}\ \kappa\epsilon\nu\ \alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\kappa\acute{\alpha}\ \epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\ \delta\alpha\iota\nu\acute{\upsilon}\eta$. Hes. Sc. 265. $\chi\lambda\omega\rho\acute{\eta}$, $\alpha\upsilon\sigma\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta$, mit der Variante $\alpha\upsilon\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta$. Die Trockenheit, Dürre ist aber das Symbol des ungepflegten, starren, ganz so wie *squalidus squalidus* von $\sigma\chi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\nu$ stammt, und *situs* der Schmutz mit *sitis* zusammenhängt.

246. Allein dasselbe Verbale $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ konnte auch $\alpha\upsilon\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ lauten; vgl. 165. Von diesem ist durch Verweichung des $\pi\tau$ das Subst. $\alpha\upsilon\chi\mu\acute{o}\varsigma$ gebildet, nach denselben Gesetzen, wie $\alpha\acute{\iota}\chi\mu\acute{\eta}$, $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\eta}$ von $\alpha\acute{\iota}\kappa\tau\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$, $\delta\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$; und hievon

$\alpha\upsilon\chi\mu\epsilon\acute{\iota}\nu$

trocken sein. Od. XXIV, 250. $\gamma\grave{\eta}\rho\alpha\varsigma\ \lambda\upsilon\gamma\rho\acute{o}\nu\ \acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma\ \alpha\upsilon\chi\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma\ \tau\epsilon\ \kappa\alpha\kappa\acute{\omega}\varsigma$.

247. Wie $\alpha\upsilon\acute{\alpha}\tau\eta$ zu $\acute{\alpha}\tau\eta$, so wird $\alpha\upsilon\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ durch Ausfall des υ zu $\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$

trocknen. Il. IV, 487. $\alpha\acute{\iota}\gamma\epsilon\iota\rho\omicron\varsigma\ .\ .\ \acute{\eta}\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \tau'\ \acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\ \kappa\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$. Hesiod. Opp. 587. Sc. 396. Es verhält sich also zu $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$, wie $\lambda\acute{\alpha}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ zu $\acute{\alpha}\pi\omicron$ - $\lambda\acute{\alpha}\upsilon\epsilon\iota\nu$, $\acute{\alpha}\mu\pi\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\alpha\iota$ zu $\acute{\alpha}\nu\alpha\pi\acute{\alpha}\upsilon\omicron\nu\tau\alpha\iota$ bei Hes. Davon $\acute{\alpha}\zeta\eta$ Od. XXII, 184. $\sigma\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\pi\alpha\lambda\alpha\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu\ \acute{\alpha}\zeta\eta$, d. h. *sitas*, *squalore*, und das Adjectiv $\acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, Il. VII, 239. $\beta\omicron\upsilon\nu\ \acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, Od. IX, 234. $\acute{\upsilon}\lambda\eta\varsigma\ \acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$. Und selbst ein neues Zeitwort $\acute{\alpha}\zeta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ in H. Ven. 271, oder $\acute{\alpha}\zeta\acute{\alpha}\lambda\upsilon\epsilon\iota\nu$, wovon Od. XI, 587 $\kappa\alpha\tau\alpha\zeta\acute{\eta}\nu\alpha\sigma\kappa\acute{\epsilon}\ \sigma\epsilon\ \delta\alpha\acute{\iota}\mu\omega\nu$. Aber auch

118) Wer $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ mit lat. *uss* *ustus* identificirt, wird $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ für die Grundform erklären, welche in $\alpha\acute{\upsilon}\sigma$ verkürzt worden, wie $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\sigma\alpha\iota$ in $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\epsilon\alpha\iota$ $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\eta$. Allerdings empfiehlt sich diese Ansicht schon dadurch, dass in *arere* die ausdörrende Hitze den Hauptbegriff bildet, und nicht wie bei *accendere* die lodernde Flamme. Gleichwohl lass' ich diese Identification auf sich beruhen und behandle $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ als Grundform; vgl. Lob. Rh. p. 283. Ist aber nicht *arere* von dem Stamm $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ abzuleiten? Dafür spricht $\alpha\upsilon\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\upsilon\nu$ Hes. und $\alpha\upsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\iota$ $\acute{\alpha}\sigma\theta\epsilon\nu\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\iota$. So würde sich *aridus* zu $\alpha\upsilon\eta\rho\acute{o}\varsigma$ $\alpha\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ eben so verhalten, wie $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\eta$ zu $\chi\lambda\omega\rho\acute{o}\varsigma$ $\chi\lambda\acute{o}\eta$.

ἄσις

der Sand, ist ein Substantiv von ἄζειν. Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω. Zwar erklärt es Apollonius durch Schlamm ἰλύς, der, so lange er im Fluss liegt, doch unmöglich trocken genannt werden kann; dass aber vielmehr Sand gemeint ist, zeigt ja deutlich genug der frühere Vers: καὶ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω, ψαμάθοισιν ἄλις χέραδος περιχεύας. Achilles Waffen will Scamander in Schlamm versenken, ihn selbst aber mit Sand und Kies überschütten. Auch hat Hesychius das richtige: ἄσιν· τὴν μετ' ὀστράκων [καὶ] λίθων ὕλην. Und ἄσις· κόνις. Und Schol. ABV. τὸν ἐν ὕδατι συρφετὸν καὶ ξηρὸν ἀπὸ τῆς ἄζης, wo καὶ vor ξηρὸν zu streichen ist.

XXX. Ἄτη.

248. Die Wurzel ἄζειν beschädigen, erscheint, eben so wie ἄγασθαι, ἀγάεσθαι und ἀγάζεσθαι in den drei Formen ἄασθαι, ἀἄσθαι und ἀάζειν, dann noch in vier erst durch das Verbale vermittelten, in ἀτέειν, ἀτάζειν, ἀτύζεσθαι und οὐτάων.

Ἄαμαι hat sich nur in seinem Verbale erhalten, ἀατός wie ἀγατός, substantivirt ἀάτη bei Callim. in Herodian μόν. λεξ. p. 42. εἴτε μιν Ἀργείων χρῆ μὲν καλεῖν ἀάτην, wo χρῆν με καλεῖν zu schreiben ist, digammirt ἀΨάτα in Pind. Pyth. III, 28. IV, 24 und in einem neugefundenen Dichterfragment τὰν ἀκόρεστον αὐάταν¹¹⁹⁾, nach Schneidewins Philol. III, 2, 381; bei Homer immer contrahirt

ἄτη

119) Mit αὐάτη ist das veraltete Wandel, d. h. Fehler verwandt; der Dental wird in dieser und jener Sprache oft durch den Nasal verstärkt, bald durch Versetzung eines nachfolgenden Nasales, wie in finden, goth. *finthan* πετάννυναι, scindere σχεδαννύναι, Ding τέχνον, arundo ῥοδανός, bald und noch öfter auch ohne nachweisbaren Anlass: Schlund *glutis*, Wunde οὐτάων, Linde *lentiscus* ἑλάτη, Lende *latus*, rund *rota*, Brand *fretum*, centum ἑκατόν, mantissa ματάζειν, mentiri μάταιος, pons πάτος.

und geübt, und dem *ἄταξ ἀρρημένον* das Recht der Existenz abgesprochen. G. Hermann änderte *ἡδ' ἄλη*, Schneidewitz neuerdings *ἀάτη*; vgl. Götting. Anz. 1848 S. 1283. Dagegen erkennt Lob. Rh. p. 11 an, dass *ἄτη interdum iamhi mensuram habet*. Ich gestehe zwar nur diese Eine Stelle zu kennen, aber sie genügt mir. Warum soll *ἀάτη* nicht eben so gut syncopirt werden können, als contrahirt, da beides auch in *ἄρησ*, *ἀρή* u. a. geschieht? Vgl. §. 19. Eine gleiche Differenz der Quantität zeigt sich nach demselben Princip in den abgeleiteten Zeitwörtern. Aus der Grundform *ἀάτη ἀάτη* entsteht ein neues Verbum *ἀφατᾶσθαι*, welches Akræus Dial. Dor. p. 55 in *ἀγατᾶσθαι βλάπτεισθαι* und *ἀγάτῃμαι βέβλαμαι* Hes. erkennt; denn auch hier, wie oft bei Hesychius, ist das *τ* des Textes aus *F* verderbt; eben so wird aus dem contrahirten *ἄτη* bei den Attikern *ἀτᾶσθαι*, und aus dem syncopirten, mithin kürzen *ἄτη* bei den Ionern ein Intransitivum *ἀτεῖν*

ἀτέων

bethört. Il. XX, 331. *Αἰνεῖα, τίς σ' ὦδε θάων ἀτέοντα καλέσει ἀνεία Πηλεΐωνος ὑπερδύμοιο μάχεσθαι*; Auch bei Herodot nur als Particip; VII, 223. Dagegen *ἀταῖω* bei EM. ist aus *ἀγαίω* verderbt, wie das Citat aus Od. IX, 16 verräth.

250. Aus *ἀτέω* bilden sich zwei Intensiva, *ἀτάζειν* und *ἀτῶσθαι*. Von *ἀτάζειν* findet sich eine Spur in *ἡτας ἡλγυνας* Hes., was eine Apocope, wie *οὔτα* von *οὔτασσε*, oder in *ἡτασας* zu verbessern, schwerlich aber das Imperf. von *ἀτᾶν* ist. Von dessen Verbaie *ἄσαστός* muss stammen

ἀτάσθαλος

unbesonnen, verblendet, thöricht, das homerische Adjectiv für *ἀσηρός*. Il. XI, 695. *ἀτάσθαλα μηχανόωνται*. XXII, 418. *λέσσω ἀνέρα τοῦτον ἀτάσθαλον, ὀβριμοεργόν*. Davon *ἀτασθαλῖαι*, immer als Plural, und *ἄσασθαλέζειν*, *ἀτασθάλλειν*. Die Formation aber ist nicht so leicht zu erklären. Mir scheint die Grundform *ἀτασθῆλός*, eine Syncope von *ἀτασταλός*, wie nach §. 29 *ἰμάσθλη* von *ἰμαστάλη*, *θύσθλα* von *θύσταλα*, *ἔσθλός* von *ἔστός* *ἔτός*; ähnlich verhält sich *γενέθλη* zu *γενετή*. Das *θ* statt *τ* verdankt also seinen Ursprung der Syncope, in deren Folge der ausfallende Vocal durch Aspiration der nächsten Tenuis ersetzt wird, nach §. 182. Nun trat aber der nicht gar seltene Fall ein, dass später die Sprache das zu Gunsten der Kürze syncopirte Wort zu Gunsten des Wortklangs durch eine Epenthese wieder verweichte — gleichsam

aus Reue, den Wohlklang der Kürze aufgeopfert zu haben. Dabei behauptete sich jedoch die durch die Syncope herbeigeführte Lautveränderung; z. B. von εἶρειν ist das Verbale εἶρετός syncopirt ἀρετός, wovon ἄρειος; das α ist erst eine Frucht der Syncope und der neuen Lautverbindung ρτ; in ἀρετή aber schleicht sich das syncopirte ε wieder ein, während das unorganische α, auch nachdem sein Rechtstitel aufgehört hat, seinen Plaz behauptet. So erkläre ich φαρέτρη aus φάρετρη, dem syncopirten φαρέτρα; so ὑμέναιος aus ὕμνος ὑφαίνω nach §. 169, und ähnlich ὀβελός aus ὀβλός βόλος.

251. Das andere Intensiv ist nicht, wie EM. und Schol. zu II, XI, 37 meinen, durch ἀτύω, sondern durch ἀτεύειν, Nebenform von ἀτέειν, wie ἀχεύειν von ἀχέειν, vermittelt:

ἀτυζέσθαι

sich verwirren, besinnungslos werden oder sein. II, VI, 41. ἀτυζόμενοι φοβέοντο. Und prägnant v. 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθεῖς, d. h. voll Verwirrung fürchtend. Ehemals las man es auch II, IX, 243. Ἀχαιοὺς δηώσαιν παρὰ τῇσιν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ, aber Wolf, Spitzner, Bekker haben nach den gewichtigeren MSS. ὀρινομένους aufgenommen. Hector hofft, dass der Rauch die Achäer — nicht betäuben und unfähig zum Widerstand machen, sondern — aus ihren Schiffen treiben und zum Kampf neben den Schiffen nöthigen werde; so wie man die Wespen durch Rauch aus ihrem Neste treibt; das meint der Schol. mit δίκην σφηκῶν. Denn ὀρινεσθαι heisst hier *fugare* wie II, XIV, 14. τοὺς μὲν ὀρινομένους, τοὺς δὲ κλονέοντας ὀπισθεν. Der parallele Vers II, VIII, 183 Ἀργείους παρὰ νηυσὶν ἀτυζομένους ὑπὸ καπνοῦ oder παρὶ καπνῷ ist Interpolation. Die Worte II, XXII, 474.

αἱ δὲ μετὰ σφισιν εἶχον ἀτυζομένην ἀπολέσθαι

können nichts anderes bedeuten als betäubt bis zum Sterben, oder wie Heyne erklärt: *prae dolore mente captam ὥστε ἀπολέσθαι, ut periculum mortis esset*. Es ist ein ähnlicher Infinitiv, wie II, XV, 128. ἡ νύ τοι αὐτως οὐατ' ἀκουέμεν ἔστι; Plat. Phaedr. p. 229 B. ἐκαὶ ἔστι . . πόα καθίζεσθαι.

252. Zu denselben Ableitungen von dem verkürzten ἄτη gehört, vielleicht auch ein reduplicirtes Verbum ἀτατᾶν, das nach Analogie

von ἀκαλός κηλεῖν, ἀταλός τηλεθάει, nach §. 94. zweisilbig gemacht wird, bei Sophron ταταῖσθαι, ionisch und attisch

τηταῖσθαι

Schaden haben. Hesiod. Opp. 408. μὴ σὺ μὲν αἰτῆς ἄλλον, ὃ δ' ἀρνῆται, σὺ δὲ τητᾷ, nicht wie die Lexica geben, „damit du nicht Mangel leidest“, nämlich an dem erbetenen Gegenstand, denn das wäre ein ganz unnützer Zusatz, sondern mit Bezug auf den folgenden Vers: „damit du nicht einen andern bitten musst und, im Fall er dir weigert, du in Schaden kömmst dadurch, dass indess die rechte Zeit verstreicht und deine Arbeit missrath.“ Für diese Ableitung spricht die Perfectbedeutung dieses Verbums, welche auch in ὀμμάτων τητώμενος Soph. Oed. C. 1200, in φρεσῶν τητώμενοι bei Plato erscheint, beraubt, wie von ἄτητα gebildet; aber klar würde der Bildungsgang der Form erst werden, wenn es ein Verbum ἄτειν gäbe.

253. Wie von ἄγασθαι ἀγᾶσθαι, so von ἄασθαι das deponentiale Transitivum

ἀᾶσθαι

beschädigen. Nur Il. XIX, 91. πρέσβα Διὸς θυγάτηρ Ἄτη, ἥ πάντας ἀᾶται. Alle übrigen Tempora setzen ein Intensivum voraus ἀάζειν betrügen, vielleicht in der Form ἀάσκει· βλάπτει Hes. Il. VIII, 235. Ζεὺ πάτερ, ἥ ῥά τιν' ἤδη ὑπερμενέων βασιλῆων τῇδ' ἄτη ἄασας; oder contrahirt Od. XI, 61. ἄσέ με δαίμονος αἶσα κακῇ καὶ ἀθέσφατος οἶνος. Als Medium: einen Fehler begehn Il. IX, 116. ἀασάμην οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι, als Choriamb oder mittelst eines Umtausches der Quantität (nach Not. 41) Il. IX, 537. ἣ λάθεται ἥ οὐκ ἐνόησεν· ἀάσατο δὲ μέγα θυμῷ als zweiter Päon; und contrahirt Il. XIX, 95. καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε Ζεὺς ἄσατο nach Aristarch, Spitzner und Bekker, unter Verurtheilung des vorhergehenden Verses βλάπτουσ' ἀνθρώπους· κατὰ δ' οὖν ἕτερόν γε πέδησεν; so dass der Sinn ist: „Zeus hat manchmal sich täuschen lassen;“ dies ist ποιητικώτερον, als die andere Lesart, welcher noch Buttm. Lex. I, 226 den Vorzug gibt: καὶ γὰρ δὴ νύ ποτε Ζῆν' ἄσατο, nach welcher ἄσασθαι, dem sonstigen Gebrauch, zuwider, transitives Deponens sein würde.

Diese Formen ἀάσαι und ἀάσεσθαι könnten freilich eben so gut von ἄασθαι abgeleitet werden, aber für ἀάζειν zeugt das Passiv Il. XIX, 136. οὐ δύναμην λελαθέσθ' ἄτης, ἥ πρῶτον ἀάσθη. Man mache keinen Versuch, die Annahme von ἀάζειν zu ersparen,

weil Homer selbst *δυνασθῆναι* neben *δυνήσασθαι* gebrauche; denn nur *δυνατός*, *δυνήσατο* ist von *δύνασθαι*, dagegen *δυνασθεις* und *δυνάστης* von *δυνάζεσθαι*; denn ich glaube an kein bloß verstärkendes *σ*.

254. Für *ἀάζειν* zeugt ausser *ἀασίφορος βλάβην φέρων* Hes. auch das Compositum von *ἀάσαι φέρειν*,

ἀεσίφρων

thöricht, verblendet. Il. XX, 183. *ὃ δ' ἔμπεδος οὐτ' ἀασίφρων*. Od. XXI, 302. *ὃ δὲ φρεσὶν ἦσιν ἀασθεις ἦσαν ἣν ἄτην ὄχλων ἀεσίφρονι θυμῷ*. Diese Orthographie streitet mit der andern *ἀασίφρων* um den Vorzug; ein billiger Schiedsrichter wird urtheilen: *ἀασίφρων* ist die ächte Grundform, von *ἀάσαι*, wie *ταλασίφρων*; dagegen *ἀεσίφρων* ist dem *usus loquendi* angemessener, denn in den meisten ähnlichen Compositionen trat eine Trübung des *α* in *ε* ein, durch die Attractionskraft des folgenden *ι*, wie in *πηγεσίμαλλος* nach §. 40, *ἐντεσισαρχός* nach §. 206, *ἀλφεισίβοια*, *θαλαγείμυθος*, *ἐλκεσίπεπλος*, *φαεσίμβροτος* u. a.

255. Als Verbale zu diesem Verbis hat nur Apoll. Rh. I, 459 *ὅτ' ἄατος ὕβρις ἀπάτη* ¹²¹⁾. Dagegen findet sich ein fünffaches Verbale privativum; eines von *ἀασθαι*, *ἀατός* (wie *ἀγαστός*): nämlich *ἄνακτον*; zwei von *ἀάζεσθαι*, nämlich *ἄαστον* (Ms. *ἀαστόν*): *ἀναμάρτητον*, *ἀβλαβές* Hes. (wie *ἀγαστός*) und *ἀάβακτον* *ἀβλαβές* Hes., d. h. *ἀάφακτον*; und zwei von *ἀᾷσθαι*, *ἀητός* (wie *ἀγητός*), nämlich *ἄητον* *πολύ*, *ἀβλαβές* Hes., wovon *πολύ* auf das homonyme, aber heterogene *θάροςος ἄητον* sich bezieht. Diese Form, eigentlich *ἀάητον*, ein dritter Päon, wird durch Metathese seiner Quantität ¹²²⁾ ein zweiter, wie nach Not. 42 *μαμαῶτες* zu *μαμαάτες*, *ἀκέρητος* zu *ἀκήρατος*, so *ἀάητος* zu

121) An diesem affirmativen *ἄατος* ist dreierlei befremdlich; die Quantität, der Accent und die Masculinform. Bessert man mit Buttmann in *ἀατός*, so gehört es zu jenen *immobilibus* auf *-τός* bei Lob. ad Aj. 224 p. 174, und hat der Dichter ausserdem die Quantität von *ἀητός* vertauscht, nach Not. 41. Vielleicht aber hat der gelehrte Dichter dieses Verbale erst geschaffen nach dem Bilde des schon vorhandenen Compositi, des privativen *ἀάατος*.

122) Diese Erklärung erspart die immerhin missliche Annahme, dass die Verlängerung des zweiten *α* entweder in einem quiescirenden Digamma oder gar nur in der metrischen Nothwendigkeit ihren Grund habe.

ἀάατος

bald activ, bald passiv, wie das synonyme ἀπήμων. Also erstens: unschädlich. Od. XXI, 91. Antinous sieht die gutgesinnten Hirten bei dem Anblick des Bogens ihres Herrn weinen. Indem er dies nicht auf bloße Rührung deutet, sondern auf ihre Furcht vor dem Ausgang des bevorstehenden Wettkampfs, der über Penelopes neue Ehe und hiemit auch über das künftige Schicksal ihrer Diener entscheiden solle, verweist er ihnen ihren lauten Schmerz, der die allgemeine Heiterkeit störe:

ἀλλ' ἀνέων δαίνυσθε καθήμενοι, ἥε θύραζε
κλαίετον ἐξελθόντες κατ' αὐτόθι τόξα λιπόντες,
μνηστήρεσσιν ἄεθλον ἀάατον· οὐ γὰρ ὀίω
ῥηιδίως τόδε τόξον εὐξοον ἐντανύεσθαι.

Antinous begründet also seine Ermahnung zur Ruhe, seine Beruhigung ihres Kummers durch die Prophezeiung, dass der Wettkampf erfolglos, also für sie unschädlich bleiben werde. Diese Prophezeiung hat auch Odysseus mit angehört, und als sie nun eingetroffen, als wirklich keiner der Brautwerber die Aufgabe gelöst und die Penelope gewonnen hat, als nun das Spiel in Ernst übergehen soll, da bedient sich Odysseus, fast wie Graziano dem Shylock gegenüber, des nämlichen Ausdrucks seines Feindes, Od. XXII, 5.

οὗτος μὲν δὴ ἄεθλος ἀάατος ἐκτετέλεσται.

„du hast Recht gehabt, sagt er, dieser Kampf ist ohne Schaden abgelaufen; wir wollen sehn, ob das auch mit dem nun folgen, den der Fall sein wird.“ Demnach ist ἀάατος nur in der ersten Stelle als Epitheton zu fassen, in der zweiten aber als Theil des Prädicats.

Zweitens passiv: unverleztlich. Il. XIV, 271. ἄγρῃ νῦν μοι ὁμοσσον ἀάατον Στυγὸς ὕδαρ. Und Apoll. Rh. II, 27. πυγμαχίῃ ἢ κάρτος ἀάατος ἢ τε χειρῶν. Dass dort auch das dritte α verlängert ist, muss auffallen. Wollte man ἀάαστον schreiben, so würde der Länge des zweiten α ihr Rechtfertigungsgrund entzogen. Man wird es also als zweites Beispiel eines Trochäus im vierten Fuss und zwar ohne dass das Wort endet, müssen gelten lassen, neben dem einen von Herm. Ell. metr. p. 41 angeführten: Il. V, 487. μήπως ὥς ἀψῖσι λίνου ἁλόντες πανάγρου ¹²³).

123) Die Geschichte der Interpretation von ἀάατος gibt Buttm. Lex. I, S. 229 f. Er selbst erklärt es für die Ilias durch unverleztlich, für die Odyssee

256. Die oben erwähnte Grundform des Verbales *αὐατός*, von welcher *αὐάτη*, bildet durch Syncope ein Adverb

αὐτως

fehlerhaft, nicht so wie es sein sollte, fast synonym mit *πάγχυ* nach §. 46 und mit *μάψ*. Dieses *αὐτως* hat ein Homonymum in *αὐτως*, dem Adverb von *αὐτός*. In beiden ganz heterogenen Wörtern schwankt die Orthographie zwischen *αὐτως* und *αὐτως*¹²⁴). Bisweilen ist es auch zweifelhaft, welches von beiden *αὐτως* zu verstehn sei. Unzweifelhaft heisst *αὐτως* eben so in *ὥς δ' αὐτως*, Il. III, 339 und ist eine bloße Tmesis von *ὥς αὐτως*, woraus sich vielleicht auch die Paroxytonirung erklärt. Aber wie Homer *αὐτός*

durch ehrenwerth, wie *οὐκ ὀνοστός* Il. IX, 164 — ein ziemlich bedeutungsloses Beiwort! Die bei Spitzner erwähnte Monographie von Putsche ist mir unbekannt. Die Erklärung von Ahlbory in Jahns Jahrb. Suppl. XIII, S. 637 „*ἀεθλος ἀάτος* ein unverletzbarer Kampf, ein unantastbarer, unberührbarer, unnahbarer, unausfechtbarer Kampf, ein Kampf, der sich in seiner ganzen jungfräulichen Integrität, wenn ich so sagen darf, unverletzt bewahren und behaupten wird, indem die Aufgabe nämlich, welche ihm gestellt ist, ungelöst bleibt,“ führe ich als Beispiel an, wie leicht es ist, den Homer geistreich zu erklären.

- 124) Ob *αὐτως* oder *αἶτως* zu schreiben, war eine alte Controverse, worüber Buttm. Lex. I, S. 57 nähere Auskunft gibt. Von der Tradition abgesehen, stellt sich nach meiner Darstellung die Sache so: Wenn *αὐτως*, ebenso, das Adverb von *αὐτός* ist, so hat es keinerlei Anspruch auf Aspiration; als eine Nebenform von *οὐτως*, aber wie Buttmann thut, also gleichsam als Adverb von *αὐτή*, kann ich es seiner Bedeutung nach nicht gelten lassen. Dagegen *αἶτως*, ungehörig, wird den Spiritus lenis behalten, wenn das inlautende *α* in *αἶατως* ganz einfach bloß syncopirt wurde; kann aber auch *αὐτως* lauten, wenn der syncopirte Vocal nach Not. 65 durch Aspiration des Anlauts ersetzt wurde. Beide Erscheinungen sind gleich häufig. Anomal aber ist beiden Adverbien der Accent, *αἶτως* statt *αὐτως*; ohne Schwanken der Tradition, ausser dass Hesychius nach Schow schreibt: *αὐτως ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακτείνου*, vgl. Herm. Opp. T. III p. 120. Bei *αὐτως*, ebenso, ist die Anomalie erklärlich, wenn man das freilich erst nach Homer vorkommende *ὥς αὐτως* als ein schon vorhomerisches Compositum betrachtet, welches in *ὥς δ' αὐτως* erst wieder durch die Tmesis zerrissen wurde. Bei *αὐτως* ungehörig fehlt eine solche Berechtigung; es konnte jedoch der Gleichklang und die bisweilige Sinnverwandtschaft des andern *αὐτως* früh auch auf den Accent einwirken, sowie ja die Grammatiker sämtlich beide so verschiedene Adverbia für einerlei Wort gehalten haben.

für ὁ αὐτός gebraucht, so steht auch das bloße αὐτως statt ὡσαύτως. Durch eine Ellipse von ὡς τὸ πάρος, oder was das nämliche ist, durch einen Gebrauch κατ' ἐξοχήν bedeutet es auch: noch eben so wie früher Il. XXIII, 268. λέβητα . . λευκὸν ἔτ' αὐτως. Und XXII, 484 πᾶσι δ' ἔτι νήπιος αὐτως, d. h. noch eben so unselbstständig und hülfsbedürftig, wie bei seiner Geburt. Und Od. XV, 144. οὐ πῶ μιν φασὶν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὐτως, was Buttmann unbegreiflicher Weise als gezwungen verwirft. So antwortet Il. XXIV, 433 Hermes dem Priamus auf seine Frage, ob Hectors Leichnam schon den Hunden preisgegeben sei, verneinend: ἔτι καῖνος καίται . . αὐτως ἐν κλισίῃσιν, d. h. noch im vorigen Zustand. So auch Il. XVIII, 198. ἀλλ' αὐτως ἐπὶ τάφρον ἰών, d. h. nach Herm. ad Vig. p. 736 *sicut es* (oder *adhuc fuisti*), *sine armis*. Eben so Il. V, 255 und ähnlich XIV, 18. Od. XV, 151. ἀλλ' ἐγὼ οὐκ αὐτως μυθήσομαι, ἀλλὰ σὺν ὄρχῃ, d. h. nicht eben so wie bisher nur gesprächsweise, sondern feierlich. Wenn Odysseus Od. VI, 144 schwankt, ἢ γούνων λίσσοιτο λαβὼν εὐώπιδα κούρην, ἢ αὐτως ἐπέεσσιν ἀποσταδὰ μειλιχίοισι, so ist dieses αὐτως so gemeint, wie in Soph. Oed. C. 1136. σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε. Aber eigenthümlich ist der Gebrauch Il. X, 50, wo Hector grosse Dinge thut, αὐτως οὔτε θεᾶς υἱὸς φίλος οὔτε θεοῖο, d. h. nicht wie Porphyrius meint, ὡσαύτως, nicht wie Heyne lieber möchte, *sic temere*, sondern nach den kleinen Scholl. οὕτως ἀπλῶς, oder noch gründlicher αὐτὸς ἀφ' ἑαυτοῦ, *sua sponte vi*.

In diesen Stellen gehört αὐτως zu dem Subject des Sazes und dem Verbum. Bisweilen aber ist es mit einem abhängigen Theil des Sazes zu verbinden. Il. I, 520. ἦ δὲ καὶ αὐτως μ' αἰὲν ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι νείκει. Zeus antwortet nach langem Bedenken der Thetis auf deren Bitte, den Troern gegen die Griechen zu helfen: Was muthest du mir zu! Here schilt mich ohnehin schon (καὶ αὐτως πράσσοντα, wenn ich mich auch so unparteiisch wie bisher benehme); was wird sie erst thun, wenn ich deiner Bitte willfare! In diesem Sinn ist καὶ αὐτως fast einerlei mit καὶ ὡς, dennoch, wie Il. IX, 599. κακὸν δ' ἤμυνε καὶ αὐτως, mit der Variante καὶ οὕτως, einer dem Homer fremden Verbindung. — Il. XXIII, 620. δίδωμι δέ σοι τόδ' ἄεθλον αὐτως· οὐ γὰρ πύξ γε μάχησαι οὐδὲ παλάσεις. Achill gibt dem Nestor einen Kampfpreis αὐτως διατελοῦντι, d. h. obschon er bleibt wie er ist, in Ruhe und Unthätigkeit; local ausgedrückt würde es αὐτόθι μένοντι heissen.

Dagegen bezeichnete schon Buttm. Lex. I, S. 39 den Gebrauch in Il. IV, 17. *εἰ δ' αὖτως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἥδὺ γένοιτο* als einen vereinzelden, und erklärt dieses *αὖτως*, sichtbar nur als Nothbehelf, durch eben so wie mir. Jetzt ist diese Verlegenheit beseitigt durch Aufnahme der aristarchischen Lesart: *εἰ δ' αὖ πως τόδε κ. τ. λ.*

257. In der Mehrzahl der Stellen aber enthält

αὖτως

einen Tadel und ist dann durch *αὐάτως*, ungehöriger Weise zu erklären. Unzweifelhaft in Od. XV, 83. *οὔτε τις ἡμέας αὖτως ἀππέμψει* d. h. unanständig, ohne die herkömmlichen Gastgeschenke, nicht wie Bothe übersetzt: *sic ut advenimus*. Denn dass *αὖτως* in solchen Stellen nicht durch *οὔτως* erklärt, nicht durch nur so (in welchem Sinn Demosth. Ol. I, p. 14 *οὔτω πως* gebraucht) übersetzt werden darf, beweist Il. XV, 513. *δηθὰ στρεύγεσθαι . . ὥδ' αὐάτως παρὰ νηυσὶν ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισιν*. Niemanden kann es einfallen, *ὥδε οὔτως* oder *ὅδε οὔτος* zu verbinden! Und I, 133. *ἐθέλεις . . ἔμ' αὖτως* (unziemlicher Weise) *ἥσθαι δευόμενον*. In Il. VII, 100. ist zu interpungiren:

ἤμενοι αὐθι ἕκαστος ἀκήριοι ἀκλεῆς αὖτως

ohne Comma nach *ἀκήριοι*, wenigstens wenn man wie Bekker *ἀκλεῆς* und nicht *ἀκλέες* d. h. *ἀκλεῖς* liest; denn *αὖτως* gehört zu dem ganzen Satz und ist in *id quod non docet* aufzulösen. In gleichem Sinn verdient Il. XXI, 106. *τιῇ ὀλοφύρεαι αὖτως* und Il. VI, 55. *τίη δὲ σὺ κήδεαι αὖτως ἀνδρῶν* den Vorzug vor Bekkers matter Lesart *οὔτως*, und bei Vergleichung dieser Stellen scheint mir Od. XVIII, 222 statt

ὃς τὸν ξεῖνον ἔασας ἀεικισθήμεναι οὔτως.

selbst ohne handschriftliche Autorität *ἀεικισθήμεναι αὖτως* herzustellen. So ist auch die Verbindung von *ἔργον αὖτως ἀκράντων*, *αὖτως ἐτώσια*, *μὰψ αὖτως* und Il. III, 220. *φαίης καὶ ζάκοτόν τε τιν' ἔμμεναι ἄφρονά τ' αὖτως* zu erklären; da vertritt es die Stelle eines Gefühlswortes, leider!

Häufig tritt *αὖτως* an die Stelle des nachhomerischen *μάτην* und bedeutet wie dieses, bald die Vergeblichkeit, Nutzlosigkeit, wie Il. XV, 342. *αὖτως γάρ ῥ' ἐπέσσε' ἐριδαίνομεν*. XV, 128. *ἦ νύ τοι αὖτως οὔατ' ἀκουέμεν ἔστι*; XVI, 117. *Αἶας πῆλ' αὖτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ*; bald die Vorgeblichkeit, Falschheit, Il. XVII, 143. *ἦ σ' αὖτως κλέος ἐσθλὸν ἔχει*; und v. 450. *ἐπαύχεσθαι*

αὐτως; denn beide Begriffe sind Unterarten der *εὐτισιότηας*. Ja es wird auch eben so, wie *μάτην* und *ἄλλως*, als indeclinables Adjectiv gebraucht. Od. XXII, 379. *ἀλλ' αὐτως ἄχθος ἄρούρης* ist synonym mit Il. XVIII, 104. *ἐτώσιον ἄχθος ἄρούρης* und lautet von Plato in das attische übersezt Theaet. p. 176 D. *γῆς ἄλλως ἄχθη*; vgl. Ruhnken ad Tim. p. 199. Und Od. XVII, 309. *εἰ δὲ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἶδει, ἣ αὐτως οἷοί τε τραπεζῆας κύνες ἀνδρῶν γίγνονται, δ. h. ἀνωφελεῖς.*

Zweifelhaft über die Natur von **αὐτως** kann man sein in Il. XXII, 125. *κτανέει δέ με γυμνὸν ἐόντα αὐτως ὥστε γυναῖκα*. Heisst das: eben so wie ein Weib? Möglich nach Hes. Th. 702 *αὐτως ὥς ὅτε Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρύς ὑπερθεν πύλνατο*. Allein abgesehen von dem ungewichtigen Grunde, dass Homer nirgend ὥς auf **αὐτως** auf diese Weise bezieht, ist der andere Gedanke weit schöner und kräftiger: ich werde schmäählich fallen, wie ein Weib, ohne Gegenwehr.

258. Das Ergebniss dieser Darstellung, welche sich theils abhängig, theils unabhängig von Ed. Geists Disquiss. Hom. in Jahns Jahrb. 1832 Suppl. I, 4 S. 596 nennen darf, ist:

- A. dass zwei homonyme Wörter **αὐτως** zu unterscheiden sind;
- B. dass das von *αὐτός* gebildete **αὐτως** nichts anderes als so, eben so, bedeutet, bisweilen elliptisch eben so wie bisher;
- C. dass es mit *οὕτως* gar nichts zu thun hat und nie durch nur so, *sic temere* zu erklären ist;
- D. dass das von *αὐατός* ἄτη gebildete **αὐτως** das ungehörige, fehlerhafte bedeutet, und speciell wie *μάτην* das fruchtlose und erlogene.

259. Wie nach Not. 35 *ἀκηράσιος* von *ἀκήρατος*, so bildet sich von diesem **αὐτως** auch *αὐσίος*, von EM. nach Herodian aus Ibycus angeführt, als synonym mit *τηύσιος*. Dieses *αὐσίος* stimmt zu lat. *otium*, *otiosus* — welches bisweilen unnütz bedeutet, so wie umgekehrt **αὐτως** in Od. XIII, 281 durch müssig übersezt werden muss — und erscheint auch in seinen Compositis getrübt und umgelautet; wie *θαῦμα* in *θῶμα*, so in *ὑπερώσιον* τὸ ὑπὲρ τὴν μοῖραν Smid. und in

περιώσιος

sehr ungehörig. Il. IV, 359.

οὔτε σε νεικέω περιώσιον, οὔτε καλεύω.

hier bildet *περιώσιον* eine Art Parenthese, wie oben *αὐτως*, und würde sich mit unserem Gott bewahre! vergleichen lassen — wenn die Stelle nicht noch eine andere Schwierigkeit hätte. Auffallend ist, wie Agamemnon läugnen kann, den Odysseus gescholten zu haben; denn wenn das, was er diesem v. 340 bis 348 zu hören gegeben, keine Scheltworte sind oder nach Agamemnons Sinn nicht sein sollen, so gibt es gar keine. Zwar nimmt Agamemnon sie zurück, *πάλιν λάζεται*, allein das thut man doch sonst durch eine Abbitte, Ehrenerklärung u. a., aber nicht durch Ablängung. Oder wäre dies eine königliche Form, eine Stellvertretung der Abbitte, um die Würde der Majestät zu schonen? Schwerlich im Heroenalter, vielleicht nie, so unnatürlich wäre das! Nur die grammatische Erklärung kann helfen: *νεικέω* ist der Coniunctiv, mit *οὐ* verbunden wie in *οὔτ' ἔσεται οὐδὲ γένηται*; und ist zu übersetzen: ich soll und darf dich nicht schelten, und es ist unrecht, dass ichs gethan. Dieses Geständniss erst ist Zurücknahme. Erklärt man aber *περιώσιον* gar durch *ἐκ περισσότητας nimium*, so gewinnt man eine übernaive Ehrenerklärung! — Od. XVI, 203. Τηλέμαχ', οὐ σε ἔοικε φίλον πατέρ' ἔνδον ἔοντα οὔτε τι θαυμάζειν περιώσιον, οὔτ' ἀγάσθαι, wozu Schol. Vulg. *περισσόν, κατὰ* (soll wohl *παρὰ* heissen, wie im Schol. zu Il. IV, 350, oder *οὐ κατὰ*) *το προσῆκον*. ganz richtig; nicht eine übertriebene Verwunderung untersagt der Vater dem Sohn, sondern die Verwunderung überhaupt, als ein *ἔργον περισσόν*. Die ganze Stelle hat bereits §. 65 ihre Erklärung gefunden. Aber wenn unsere Lexica mit *περιώσιος* nur ein Uebermaass ausgedrückt glauben, nach ihrer Ableitung von *περιουσία*, so theilte diesen Irrthum schon der Dichter des H. Cer. 362. μηδέ τι δευδόμενα λην περιώσιον ἄλλων, d. h. *περὶ ἄλλων* und Apoll. Rh. I, 466, als wäre *-ώσιον* eine bedeutungslose Termination.

260. Derselbe EM. führt neben *αῖσιος* auch aus Alcman *ταῖσιος* an, ohne Zweifel eine vorn abgestumpfte Reduplication von *αὐταῖσιος*, wie *τήνρος* von *ἐτήνρος ἔνρος*, und *παρχᾶσθαι* von *ἀπαρχᾶσθαι* αἰχεῖν, denn *ar* in *duabus continuis syllabis praeter facititium aitarros non iteratur*. Lob. Rhem. p. 283. Dieses *ταῖσιος* oder *ταῖσιμον πάσαιον* Hes. ist

τήνσιος

vergeblich. Od. III, 316. σὺ δὲ τήσιν ὁδὸν ἔλθης, wozu Schol. μάταιαν γίνεται δὲ ἀπὸ τοῦ αὐτως ἀντὶ τοῦ μάτην.

261. Diese Formen τήσιος und περιώσιος helfen zusammen ein drittes Synonymum verstehn, in welchem der Anlaut αὐ-, der in ταύσιος ganz abfiel, nur verkürzt wurde, und in den klanglosesten Vocal zusammenschrumpfte: αὐταύσιος in

ἐτώσιος

vergeblich, unnütz. Il. XVIII, 104. ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης hat mit αὐτως ἄχθος ἀρούρης in Od. XXII, 379 völlig einerlei Sinn: Il. XIV, 407. βέλος ὦκ' ἐτώσιον ἔκφυγε χειρὸς. XVII, 630. ἡμῖν δ' αὐτως πᾶσιν ἐτώσια πίπτειν ἔραζε. Od. XXIV, 283. δῶρα δ' ἐτώσια ταῦτα χαρίζεο. Daraus erklärten schon die Alten das platonische οὐκ ἐτός *non frustra*; ein suffixloses Adverb zu ἐτώσιως, ähnlich wie μόγεις und ἔμπης zu μογεῶς und ἐμπέδως; vgl. Ruhnke ad Tim. p. 200 ¹²⁵). Davon

ἐτωσιοεργός

Hesiod. Opp. 440. οὐ γὰρ ἐτωσιοεργὸς ἀνὴρ πύμπλησι καλὴν, οὐδ' ἀναβαλλόμενος, nicht wie die Lexica es wiedergeben, träg, säumig und mithin synonym mit ἀμβολιεργός; denn das kann ἐτώσιος nicht heissen; vielmehr ist der Gedanke durch die syntactische Coordination der Begriffe nur etwas pikant ausgedrückt: „die Arbeit zu spät thun ist gerade soviel als sie vergebens thun,“ oder wie Lehrs Quaest. Epp. p. 192 sagt: *qui differt opus suum, non magis horreum suum implet, quam qui inscite (?) facit; de hoc autem nemo negat.*

125) Die Alten bei EM. leiten ἐτώσιος von ἀήτης ab, und auch Benfey I, S. 299 kömmt auf indischen Wegen zu dem Grundbegriff windig. Beachtenswerth ist auch die Notiz in Et. Sorbon. 387, 2, nach Schneidewin in Philol. III, 2 S. 381. Ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς συντίθεται πρώτῳ ἐτυμολογίων οὕτως λέγων τὸ παρ' Ὀμήρῳ ἐτώσιον τινὲς οἰοῦνται παρὰ τὸ ἐτῶν ἐτώσιον ἀλλὰ μάχεται δ νοῦς· οἱ δὲ οὕτως· ἀήτων (ἀητῶν) ἀητώσιος, συστολῇ ἀετώσιον παρ' Ἰβύκῳ τοῦτο ἀφαιρέσει ἐτήσιον (ἐτώσιον). Also Ibycus hatte eine der angenommenen Grundform noch näher stehende Form, ἀετώσιον statt ἐτώσιον.

262. In die Gesellschaft von ἄτᾱν beschädigen drängt sich auch das sinnverwandte

οὐτᾱν

verwunden, und zwar nach Aristarch lediglich *vulnere cominus illato*, wie τύπτειν im Gegensatz von βαλεῖν; vgl. Lehrs Arist. p. 61. Darum schrieb Aristarch Il. XVI, 807. σχεδόθεν βάλε statt Zenodots σχεδὸν οὐτάσε. Vgl. Spitzner und Düntzer Zenodot. p. 173. Aber woher der Umlaut in ου? der in §. 20 erläuterte Fall von ἀπαυρεῖν ἀπούρας passt nicht hieher; wohl aber der §. 9 behandelte. Wie αὔρα neben οὔρος, und αὔτη neben οὔτος, so mag auch οὔτος (Wunde ahd. *winto*?) als substantivirtes ἀνάτος neben ἄτη bestanden haben. Davon drei Verbalformen; erstens οὔτημι mit den Infin. οὐτάμεν Hes. Th. 335, und οὐτάμεναι μεμαλές Od. XIX, 449, und οὐτάμενος mit Perfectbedeutung Il. XI, 659. βεβλημένοι οὐτάμενοι τε nach Aristarch, während Pamphilus οὐταμένοι schrieb. Lehrs Ar. p. 263. Zweitens οὐτᾱν in οὔταε χαλκῷ, Od. XXII, 356 und οὔτησε ξυστῷ Il. IV, 469 und οὔτηθεις Il. VIII, 537. Drittens οὐτάζειν in οὐτάζων Il. XX, 459 und οὔτασε χαλκῷ VII, 258, oder apocopirt οὔτα, wie §. 250 ἦτας ἕκτα, Il. XV, 746; und οὔτασμένος Od. XI, 536. — Davon Il. IV, 540 ἀνοῦτατος neben dem digammirten ἄουτος Il. VIII, 536, wornach Ahrens Dial. II, p. 53 zu berichtigen: *neque ὠτειλή neque οὐτάω δίγαμμί ἐνδείκεια habent.*

263. Allgemeiner Annahme zufolge stammt von οὐτᾱν auch οὔτηλή oder nach EM. mit einer böotischen Vocaländerung

ὠτειλή

die Wunde, nach Aristarch lediglich ἡ ἐκ χειρὸς πληγή, also keine Wurfwunde; Lehrs Arist. p. 69. Darnach ist ὠπλή· ἡ ἐκ χειρὸς πληγή Hes. offenbar in ὠτειλή zu verbessern. Il. XVI, 862. δόρυ χάλκεον ἐξ ὠτειλῆς εἵρυσσε. XVII, 86. ἔρρει δ' αἷμα κατ' οὔταμένην ὠτειλήν. Und XXI, 122. ἰχθύσιν οἳ σ' ὠτειλήν αἷμ' ἀπολεχμήσονται. Die Vertretung dieser Etymologie mag ich jedoch nicht übernehmen, so lange ich den Uebergang von ου- in ω- und von η in ε nicht motivirt sehe. Gäbe es ein Verbum ὠτελλεῖν, ὠτέλλειν, so liesse sich der Weg zu ὠτειλή leichter finden, sowie von ἀπελάζειν durch ἀπέλλα zu ἀπειλή, oder von ὀφέλλειν durch ὀφείλειν zu ὀφειλή; etwa von ὄτλος τλήναι, wie ὀτλεῖν ὀτλεύειν Mühsal dulden?

264. Eine Adjectivform von *αἰτία* würde *αἰτίος* sein. Aus ihr ist das lat. *vitium* zu erklären; das *i* der Endung *-ius* hat das vorhergehende *a* sich assimilirt, nach demselben Princip, nach welchem aus Erde sich irdisch bildet, und aus *casa cisium*, *scopus scipio*, *voces convicium*, *sagum singilio*, *καππατρία capitium*, *γρῶνος scrinium*, *οἰοπολέων upilio*, *γλύκιον glícium*, *φύλιος filius*; und wie sich *Milvius*, *Virbicus*, *redivia* zugleich mit und neben *Mulvius*, *Orbius*, *reduvia* findet. Ist hier vom Latein auf das Griechische, welches an ähnlichen Vocalattractionen reich genug ist, ein Rückschluss erlaubt, so wurde auch *αἰτίος* zu *αἰτίος*, und wie die Lateiner in *vitium* den Anlaut, so liessen die Griechen das Digamma fallen; daher

αἰτίος

der Schuldige; denn Homer gebraucht es nie, wie die Späteren, moralisch indifferent — für den Urheber oder die Ursache; so wie auch später noch *τῇ σῇ αἰτίᾳ* oder *ἄτῃ* sachlich ganz dem lateinischen *two vitio* entspricht. Il. XV, 137. *μάρψαι δ' ἐξείης ὅστ' αἰτίος, ὅσπερ καὶ οὐκί.* Od. I, 348. *οὐ νό τ' αἰδοὶ αἰτίοι, ἀλλὰ ποθὶ Ζεὺς αἰτίος.* Eben so die Composita Il. I, 335. *οὔτι μοι ὕμπερ ἐπαίτιοι*, d. h. mitschuldig, *αἰτίοι ἐπ' Ἀγαμέμνονι, praeter Agamemnonem*, was die Lexica ausser Acht lassen. — Und Il. XI, 654. *τάχα κεν καὶ ἀναίτιον αἰτιόωτο.* Und *αἰτιᾶσθαι*. Il. XI, 78. *πάντες δ' ἡτιόωντο κελαινεφέα Κρονίωνα.*

XXXI. Ἀδῆσαι.

265. Der Stamm *ἄειν* bedeutet sättigen, bald bis zur Gnüge, bald bis zum Ueberdruss. Denn die Sättigung hat eine Doppelnatur; sie ist das Ende des Hungers und zugleich der Anfang der Uebersättigung; sie trennt diese beiden Zustände, wie eine mathematische Linie, und hat so wenig Realität, als der Augenblick der Gegenwart, der die Vergangenheit von der Zukunft trennt. Die Beendigung des Hungers ist die Lichtseite der Sättigung; aus ihr entwickelt sich der Begriff der Befriedigung, des Wohlgefallens, der Freude; er liegt in *ἄμεναι*, *ἡύς*, *ἡδύν*, *ἡδύς*, *ἀνδάνειν*. Aus der Schattenseite, dem Anfang der

Uebersättigung, stammt der Begriff des Ekels, der Ermüdung, des Verdrusses; er liegt in ἄση, ἄδος, ἀδοῆσαι, *vescus*. Neben beiden Bedeutungen findet sich aber noch eine dritte, indifferente, nämlich die bloße Fülle oder Reichlichkeit, welche zu sättigen vermag. Sie liegt in ἄητος, ἀδρός. In manchen Ableitungen sind gar zwei oder drei dieser Bedeutungen vereinigt, bald bei Homer selbst, bald nach dem Gebrauch verschiedener Dialecte, in ἡδεσθαι, ἀδινός, ἀδηκέναι.

266. Die Grundform lautete nach manchen Anzeigen ἄσημι. Davon Alcäus Fr. 35 bei Bergk: προκόψαμεν γὰρ οὐδὲν ἄσάμενοι. Dieses radicale σ war ehemals zu erkennen auch Il. XXI, 70 in ἄμμεναι, einer Assimilation von ἄσμεναι wie ἔμμεναι von ἔσμεναι; jetzt hat jedoch die aristarchische Schreibart ἄμεναι im Text Platz genommen. Daher ἄση¹²⁶⁾ die Sättigung bei Eur. Med. 247. und davon das Purum ἄσᾶσθαι sich ärgern bei Theocr. XXV, 240. το τρίτον αὖ μέλλεσκεν ἄσώμενος ἐν φρεσὶν αἰνῶς αὖ ἐρύειν, wie ohne Zweifel auch in ἄσηθεις· λυπηθεις, und ἄσηθήση· λυπηθήση, βλαβήση Hes. Neben ἄσᾶσθαι auch ἄσαίνων· ὑβρίζων, λυπῶν, und ἄσάζειν· λυπεῖσθαι Hes., wovon ich ein corruptirtes Adjectiv zu finden glaube in ἄσάρδανον· λυπηρόν, ἀηδές Hes., vielleicht ἄσαδανόν.

267. Der Ionismus aber warf das σ aus, wie in εἶναι d. h. εἶέναι wesen¹²⁷⁾, und erhielt so drei neue Formen: ἄάναι, ἄᾶν

126) Zu einem Adjectiv ἄσακός, ἄσικός stimmt das lat. *vescus* ekelhaft des Lucil. ap. Non. *Quam fastidiosum et vescum, cum fastidio edendi vivere!* Damit will ich, ohne etwas zu behaupten, ἀσκάνη· ἀγανάκτησις, und ἀσκάσσο· ἡχθέσθαι Hes. vergleichen.

127) Diese Leichtigkeit des Ausfalls von σ zwischen zwei, besonders kurzen Vocalen zeigt sich nicht blos in τύπτειν und βέλειν für τύπτειναι, βέλειναι. Auch ταλαίφρων hat zur Grundform ταλασίφρων; vgl. §. 84. Demnach ist auch ἀκέραιος durch ἀκεράσιος ἀκηράσιος, τέλειος durch τελέσιος, ὀρειγενής durch ὀρεσιγενής zu erklären. Ueber die *Diana Pergaea*, d. h. Περγασία vgl. Lob. Path. 425. Δαυλός ist Deminutivform von δασύς, δανόν das Kleid steht für ἐσανόν von ἐννυμι, d. h. ἐσ-νυμι, goth. *vasjan*, *ves-tis*; ἀγκάλαον ist ἀναγάλασον, nach Koen. ad Greg. Cor. p. 343, und λαοί ist einerei Wort mit Lassen, d. h. Unterthanen.

und *ἄσσειν*, entsprechend den Grundformen *ἄσάναι*, *ἄσαν*, *ἄσάζειν*. Nur die erste Form findet sich noch als Verbum, *ἄάναι*, *ἄάμεναι*, *ἄμεναι*

sich sättigen. Il. XXI, 70. *ἔγχειν ἱεμένην χροὸς ἄμεναι ἀνδρομέοιο*. Dafür entscheiden sich Mss. und Grammatiker; die alte Vulgata nach Vind. und ed. Rom. *ἄμμεναι* wäre eben so sprachgemäss, wenn nicht der Ionismus das *σ* von *ἄση* consequent abwürfe, anstatt es, wie in *ἔμμεναι*, consonantisch zu assimiliren. — Dazu das Passiv Hesiod. Scut. 101. *ἡ μὴν καὶ κρατερός περ ἐὼν ἄαται πολέμοιο*, oder contrahirt *ἄται πληροῦται* Hes. Den Aorist *ἄσαι* ziehe ich lieber zu *ἄσσειν*. Aber das privative Verbale *ἄ-άατος*, syncopirt *ἄατος*, hat Hes. Theog. 714. *Γύης ἄατος πολέμοιο*, und contrahirt

ἄατος

unersättlich. Il. XIII, 746. *ἀνὴρ ἄατος πολέμοιο*. vgl. V, 388. VI, 203. XI, 430. *δόλων ἄτ' ἠδὲ πόνοιο*.

268. Nichts scheint natürlicher, als dass die älteste Natur-
sängerin vom Gesang, *ἄειδεν*, ihren Namen habe; und doch heisst sie nirgend *ἡ ἄειδών*, sondern *ἄβηδών* Hes. oder

ἄηδών

die Nachtigall. Od. XIX, 517. *χλωρηὶς ἄηδών καλὸν ἄειδῃσιν ἔαρος νέον ἱσταμένοιο*. Dieser durchaus nicht motivirte Vocalwechsel macht jene Ableitung höchst bedenklich. Dagegen als die erfreuende gedacht ist *ἄηδών* eben so von *ἄω ἄάναι* gebildet, wie *μεληδών ἄλγηδών*, *πρηδών*, wie *τερηδών* von *τείρειν*, wie der Vogel *χαλκηδών halcedo alcedo χαλκίς*.

269. Auf *τηύς* von *τάω* oder *ταῦζω* reimt sich das Adjectiv von *ἄαμαι* oder *ἄύζω*

ἡύς

genug, viel. Il. XX, 80. *ἐνῆκε δέ οἱ μένος ἡύς*; vgl. XVII, 586. XXI, 524. Od. II, 27. Und allgemeiner: gut, schön, lieb; ähnlich gedacht wie *μενοεικής* und *θυμάρης*. Il. III, 167. *Ἀχαιὸς ἀνὴρ ἡύς τε μέγας τε*. Dieses Adjectiv stimmt zu lat. *suavis*, wie *ἡδύς* zu *suavus*. Ein normaler Genitiv findet sich nicht, wohl aber mit umgetauschter Quantität statt *ἡέος*

ἔῆος

nach Eust. ad Il. XVIII, 70 p. 1131, 45. *παιδὸς ἐοῖο ἢ μᾶλλον ἔῆος ἤγουν ἡέος* . . *διὸ καὶ δασύνεται παρὰ πολλοῖς*. Apoll. Lex. *ἀγαθοῦ, προσηνοῦς*. Il. XIX, 342. *τέκνον ἐμὸν, δὴ πάμπαν ἀποίχεαι ἀνδρὸς*

ἔηος. XXIV, 550. οὐ γάρ τι πρήξεις ἀπαχήμενος υἱος ἔηος. Buttmann hat diese Bedeutung genügend erläutert in Lexil. I, S. 89 und gegen Zenodots Schreibart ἔηος in Schutz genommen. Derselbe findet auch die Variante υἱος und παιδὸς ἔηος in Il. XIV, 9. XVIII, 71 und 138 statt des Possessivi ἐοῖο vorzüglich. Vgl. Lehrs Quaest. Epp. p. 66. Düntzer de Zenod. p. 74.

270. Soll man eine Nebenform ἔος oder ἔός neben ἦός ἐός, wie πρᾶος neben πρηγός, oder einen bloßen Metaplasmus annehmen zur Erklärung von

ἑάων

Od. VII, 324. Θεοὶ δωτῆρες ἑάων? Vgl. VIII, 335. Hesiod. Th. 664. Il. XXIV, 528. δώρων οἷα δίδωσι, κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. Für mich ist das wahrscheinlichste, dass es das wirkliche Feminin ist, entweder adjectivisch, so dass aus dem vorangehenden δωτῆρες und δώρων das synonyme δόσεων zu entlehnen ist, oder substantivisch ἑαί, die guten Gaben. Auch Göttling zu Hes. Th. 664 nimmt ein Subst. ἑῆ an, aber leitet es von εἰμί ab, und erklärt es zu Scut. 7: *ἑῆ primo nihil aliud significasse videtur quam rem simpliciter; postea significationem induit rei possessae et bonorum*; demnach wäre es das altepische Wort für οὐσία, was noch mehr Schein gewinnt durch Plat. Cratyl. p. 401, c. εἰσὶν οἱ ἑσείαν (all. ἑσείαν, ἑστίαν) καλοῦσιν, οἱ δ' αὖ ὠσείαν — wenn nur den sprachgeschichtlichen Angaben im Cratylus zu trauen wäre!

271. Davon die Composita ἦυχομος, dann ἦυγένειος λῆς Il. XV, 275. XVII, 108. XX, 318, mit schönem Bart, wie εὐγένειος bei Plato, — wenn es nicht vielmehr eine Fortbildung von ἦυγενής sein sollte, wie ἐπιτήδειος von ἐπιτηδές. Diese Grundform ἦυγενής hat erst Tzetzes; bei Homer

εὐηγενής

edelgeboren. Die Schol. BL beziehen dies auf körperliche Wohlgestalt; was sonst εὐφυής heisst; es ist aber unzweifelhaft die edle Abkunft gemeint. Il. XI, 427. εὐηγενέος Σώχοιο. XXIII, 81. Τρώων εὐηγενέων. Und darnach Theocr. XXVII, 41. ἐξ εὐηγενέων. Doch schrieb Aristophanes mit Rhianus Τρώων εὐηφενέων, und A. Nauck de Arist. p. 50 vermuthet, dass er auch εὐηφενέος Σώχοιο gelesen, weil εὐηγενής eine unrichtige Wortbildung sei. Ich stimme ihm soweit bei, dass die abnorme Epenthese von η durch die Beispiele bei Lob. ad Phryn. p. 699 nicht gerechtfertigt wird, weder durch εὐηφενής, von ἄφενος, noch durch

δυσηλαγής πανηλεγής, von *ἀλγαῖν* nach §. 112, nicht einmal durch *εὐηπελής*, welches Nauck allenfalls gelten lassen will; denn es ist mit *ἀπαλός*, nicht mit *πέλειν* componirt. Gleichwohl hat in *εὐηγενής* das η wenigstens eine Quasi-berechtigung, wenn man es als Metathese des Anlauts *ἡυγενής* betrachtet. Auch sollte michs wundern, wenn Homer gar keine Form für den ächtheroischen Begriff *εὐγενής* gehabt hätte!

272. *Ἡύς* ist der Synizesis in ein einsilbiges *ἡύς*, wie *ἡύδα*, *νηύς* nach Lob. Par. p. 93 wahrscheinlich nicht fähig, aber verkürzt sich in

εἶς

Η. XIII, 346. *Μηριόνης, θεράπων εἶς*. Od. XVIII, 126. *Νῆσον .. εἶν τ' ἔμεν ἀφνειόν τε*. Als selbständiges Adverbium kömmt die Grundform *ἡύ* nicht vor, die zweisilbige *εἶ* selten, wie Il. III, 235. *οὔς κεν εἶ γνολῆν*, und Il. XVI, 199. Od. XIV, 108. *εἶ κρίνας*, was manche als Ein Wort schrieben; in der Regel ist contrahirt in *εῖ* ¹²⁸⁾, wie *πρηυμένης* in *πρευμένης*.

273. In den Compositis ist es einsilbig nur vor einem Vocal: *εὐαγγέλιον*, *εὐήνωρ*, *εὐήρης*, *εὐίππος*, *εὐόρμος*, *εὐυμνος*, *εὐώδης*, oder vor einem einfachen Consonanten: *εὐδείελος*, *εὐθυμος*, *εὐμηλος*: dagegen vor jedem Doppelconsonanten behält Homer die zweisilbige Grundform *εὐδμητος*, *εὐζυγος*. Wenn sich ein einfacher Consonant nach *εῖ*- zu verdoppeln scheint, so ist dies nicht eine metrische Lizenz, sondern, wie Hoffmann Quaest. Hom. p. 135—158 nachzuweisen sucht, Assimilation eines uralten später verlorenen

128) In Schulbüchern geht man gewöhnlich den umgekehrten Weg, nennt *ἡός* eine Verlängerung von *εῖς*, und *εῖ*- eine Diäresis von *εῖ*, als sei dieses die Grundform. Wenn dies Verfahren einen methodischen Gewinn brächte, gut! allein ich sehe einen solchen Gewinn nicht ein — falls der Lehrer nicht allzuspät den Homer zur Grundlage der griechischen Sprachkunde macht. Diese didactische Bemerkung führt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846 S. 254 wissenschaftlich noch weiter aus, will gegen Aristarch, der seinen Text der herrschenden Sprache möglichst anzuschliessen suchte und deshalb überall *εῖ* schrieb, wo das Metrum nicht *εῖ* nothwendig verlangte, umgekehrt überall *εῖ*- schreiben, wo das Metrum nicht *εῖ* verlangt, also *εὐεργής*, *εὐόρμου* u. a. Das Wort selbst leitet Curtius mit dem EM. von *εἰμί* ab, als dessen Adjectiva ich lieber *τερός* und *ισθλός* betrachte. Die Form *ἡός* lässt er unberücksichtigt.

consonantischen Anlauts; z. B. *ἐύροος*, eigentlich *ἐύ-σροος* von Skr. *eru* fließen, *ῥεῦσαι*, vgl. p. 141. Diesen Grundsatz wendet Hoffmann auch auf die Composita an, bei welchen ein solcher Anlaut nicht mehr nachweisbar ist, wie *ἐυροραφής*, *ἐύνητος*, *ἐύσσαλμος*. Alles sehr beifallswerth. Nachweisbar aber scheint er mir mit Wahrscheinlichkeit auch in

ἐϋμμελής

mit einem guten Eschenspeer. Il. IV, 47. *ἐυμμελίῳ Πριάμοιο*. Eine Assimilation von *ἐυσμελής*, wie in *φῶτα φερεμμελήν* in Mimnern. Fr. 12, wie in *ἔμμεναι* von *ἔσμεναι*; vgl. Ahrens D. Dor. p. 51. Zwar findet sich nur *μελήν*, aber eine Grundform *σμελήν* lässt sich wohl aus *σμίλος δένδρον οἱ δὲ πρόνος* Hes. und aus *σμίλαξ* der Eibenbaum erschliessen ¹²⁹).

274. Die zweite Form *ᾶᾗν* bildete *ᾶητος*, gleichlautend mit *ᾶητός* verletzt, beschädigt. Privativ lauteten beide *ᾶ-ᾶητος*; aber so wie das eine sich nach §. 255 in *ᾶᾶτος* umgestaltete, so begnügte sich das andere, den mittleren Vocal über Bord zu werfen; daher

ᾶητος

unersättlich. Nur Il. XXI, 395.

τίπτ' αὖτ', ὦ κυνάμνιαι, θεοὺς ἔριδι ξυνελαύνεις

θάροςος ᾶητον ἔχουσα, μέγας δέ σε θυμὸς ἀνῆκεν;

Dies ist die alte Erklärung, bei EM. und Hes. durch *ᾶπληστος*, *ᾶχόρεστος*, dies der nachhomerische Gebrauch bei Nic. Ther. 784 *ποηφάγος* (oder *βοηφάγος* nach §. 119) *αἰὲν ᾶητος*, wo sein Schol. *ᾶτος πολέμοιο* vergleicht; dies der angemessenste Sinn, da auch *ᾶχόρεστος* die Nebenbedeutung von frech hat; vgl. zu Soph. Oed. C. 120. Buttmann Lex. I, 235 bekämpft diese Ansicht mit schwachen Waffen, man könnte sagen mit Gefühlen und Machtsprüchen. Die Glosse *ᾶήτους· μεγάλας· Αἰσχύλος Ἀθάμαντι* Hes. beweist

129) Von *εὔ* stammt wohl das lat. *ave*, *avere*, sich wohl befinden, das Homonymum von *avere* begehren, welches unstreitig richtiger *havere* geschrieben wird, weil es wie *hiare* von *χάειν χαίνειν χατίζειν* stammt. Denn das anlautende *χ* wird im Latein immer zu *h* und fällt niemals hinweg, wenn nicht wie in *lacna χλαῖνα* ein Consonant darauf folgt. Wenn man *have*, *pia anima!* findet, so ist das ein durch die Homonymie veranlasster Fehler.

nichts; der Glossograph hätte eben so gut die ἀπόραστον οἰζύν des Aesch. Ag. 760 durch μεγάλην erklären können. Wenn aber Buttmann aus θάρσος ἄατον bei Quint. Cal. I, 217 auf eine alte Variante ἄατον im Homer schliesst, so hat das viel Wahrscheinlichkeit.

275. Eine verstärkte Form von ἄητος ist

αἴητος

unersättlich, nämlich im Arbeiten, wie Il. XI, 430 ἄτος πόνοιο¹³⁰). Nur Il. XVIII, 410. ἥ καὶ ἀπ' ἀκμοθέτοιο πέλωρ αἴητον ἀνέστη. Von der unermüdlichen Arbeitsamkeit des Hephästus ist §. 121 die Rede gewesen; die Erwähnung dieser seiner Eigenschaft in dem Augenblick, wo er in seiner Arbeit unterbrochen aufsteht, ist passend genug. Die alten Grammatiker waren über den Accent uneinig; wahrscheinlich in Folge der Homonymie von αἴητός avis; vgl. §. 2. Die einzige Schwierigkeit macht noch das ι, welches als Verstärkung des α privativi schwerlich ein sicheres Gegenstück hat; denn auf αἴζηνεκές διηνεκές, αἰώνιον, auf αἰσύφηλος und vollends auf αἴζηλός ἄδηλος Hes. ist nicht sicher zu bauen. Aber auch hier mag das fast gleichlautende αἴητός eingewirkt haben, wie bei dem Accent von αὐτως nach §. 124.

276. Aber ἄαν kömmt vielleicht auch als Conjunctivus vor, ἄάωμεν, ἄῶμεν,

ἔῶμεν

Il. XIX, 403. ἄλλως δὲ φράζεσθε σαωσέμεν ἥνιοχῃα ἄψ Δαναῶν ἐς ὄμιλον, ἐπεὶ χ' ἔῶμεν πολέμοιο, intransitiv, wie ἄσαι, wann wir des Kampfes satt sind, mit den Varianten ἔωμεν, ὦμεν und κ' ἔωμεν. Vgl. Spitzners ausführlichen Excurs. XXXI zur Ilias, dessen Resultat eigentlich eine bescheidene *professio inscitiae* ist. Dieser gegenüber will ich für meine Erklärung keine Evidenz ansprechen; doch scheint mir die Schreibart ἔωμεν noch am folgerichtigsten zu sein; denn ich denke mir den Gang so: ἄάωμεν ist die Grundform des Präsens Conjunctivi von ἄάω, syncopirt ἄωμεν, dazu verhält sich die Schreibart ἔωμεν eben so, wie die Grundform στάωμεν zu στέωμεν Il. XI, 348. Oder zieht man das aspirirte ἔωμεν vor, so ist der Asper ein Ersatz des syncopirten α. Im ganzen stimmt Buttm. Lex. II, 132 hiemit überein.

130) Aehnlich ὁ Ἀσκαλωνίτης προπαροξύνει ἐκδεχόμενος πλεονασμὸν τοῦ ι, παρὰ τὸ θάρσος ἄητον ἔχουσα· οἶον ταχὺ καὶ κινητικόν, nach Schol. A.

277. Die dritte Form *ἀάζειν* bildet ihren ersten Aorist *ἀάσαι*, wie *φράσαι*, nach Suid. *ἀάσαι τέσσαρα σημαίνει, χορέσαι, καθεπνῶσαι, βλάψαι, λυπῆσαι* ¹³¹⁾; contrahirt

ἄσαι

sättigen. II. V, 289. *αἵματος ἄσαι Ἄρηα*. XVIII, 381. *ἱππὺς δρόμον ἄσῃ*. IX, 489. *πρὶν δὴ σε . . ὄψον ἄσαιμι*. Und intransitiv satt werden II. XV, 317. *δοῦρα λιλαιόμενα χορὸς ἄσαι*. XXIII, 161. *γούσι μὲν ἔστι καὶ ἄσαι*. Und in gleichem Sinn das Medium: II. XIX, 307. *μή με πρὶν σίτοιο κελεύετε . . ἄσασθαι φίλον ἦτορ*. XXIV, 717. *ἄσεσθε κλειθμοῖο*. — Der zweite Aorist in der Grundform *ἔααδον*, wie *φράζειν πέγραδον*, erscheint nur in drei alterirten Formen; erstens mit Ausstossung eines *α* und Ersatz desselben durch Aspiration des Anlauts, hier des Augments, *ἔαδεν*, gefiel; nur bei Herodot. I, 151. IV, 145. 153. 201. VI, 106. Dagegen Homer begnügt sich das Digamma zu vocalisiren: *ἔφαδεν*

εἴαδεν

gefiel. II. XIV, 340. *ἔπει νῦ τοι εἴαδεν εἰνῇ*. XVII, 647. Od. II, 28. Vgl. Giese Aeol. Dial. S. 253. Gegen A. Naucks Conjectur *εὖ ἄδεν* (de Aristoph. p. 178) bemerkt schon Buttm. A. Gr. II, 114 Not., es würden dann Stellungen wie *ἄδεν εὖ*, *εὖ γὰρ ἄδεν* nicht fehlen. Natürlich ist *ἔαδεν* und *εἴαδεν* nur im augmentirten Tempus möglich; fehlt das Augment, im Indicativ oder den *modis obliquis*, so entsteht die dritte Form: der Inlaut *α* wird durch Aspiration des Anlauts *α* ersetzt. Od. XXIV, 563. *οὐ γὰρ σφιν ἄδε μῦθος*. VI, 248. *καὶ σφιν ἄδοι ἐνθάδε μέμνειν*. II. III, 173. *ὥς ὄφελεν θέναιτός μοι ἄδειν παρὸς*. Doch schrieben andere auch *ἄδαιν*, also ohne Ersatz des *α*, wie nach Not. 134 *αἴτως* neben *αἶτως*. Vgl. Spitzner hiezu und Herm. de em. rat. p. 264.

278. Wie *κλάδος*, *ῥαγδος* aus *κλάζειν*, *ῥαγίζειν*, so entwickelt sich aus *ἀάζειν* das Nomen *ἄαδος*, syncopirt

ἄδος

die Sättigung. II. XI, 88. *ταῦτων δένδρεα παρὰ. ἄδος τέ μιν ἱερο θρόνῳ* ¹³²⁾. Aristarch schrieb *ἄδος* und hielt es für ein

131) Gegen Suidas bemerkt Loh. Rh. p. 182. *Notiandi significationem non ἀάσαι habet sed ἄσαι, dormiendi vero ἀάσαι.*

132) Unbegreiflich ist Buttmanns Urtheil Lex. II, 134. „Da das Wort sonst nirgend vorkommt, so kann uns nichts abhalten, mit Heyne zu schreiben:

Neutrum. Vgl. Lob. Rh. p. 807. Der EM. muss aber ἄδος nothwendig auch noch anderswo gefunden haben, im Sinn von Wohlgefälligkeit: ἄδον ἄρεσκειαν σημαίνει καὶ γνώμην ἢ κόρον, ἢ κόπον, p. 18, 27. Aus dieser Doppelbedeutung von ἄδος erklärt sich der verschiedene Gebrauch seines Adjectivs

ἄδινός

genug, viel bis zur Sättigung. Od. IV, 721. ἄδινον γούωσα, d. h. bis sie *κλαίονσα κορέσσατο* nach Od. XX, 59. Doch tritt der Begriff der Sättigung gegen den der Reichlichkeit oft mehr oder weniger zurück; weniger in Od. XI, 413. ἄδινὸν μυκώμεναι d. h. nach Herzenslust, wie Od. I, 92. μῆλ' ἄδινὰ σφάζουσι. Il. XIX, 341. ἄδινῶς ἀνενείκατο; mehr in Il. II, 469. ἥντε μυιάων ἄδινάων ἔθνεα πολλά und v. 87. Allein auf zweierlei Verbindungen passt dieser Begriff nicht; erstens Il. XVI, 481. ἔβαλ', ἐνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἄμφ' ἄδινὸν κῆρ, oder Od. XIX, 516. πυκινὰ δέ μοι ἄμφ' ἄδινὸν κῆρ ὀξεῖται μελεδῶνες ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. Ich halte ἄδινὸν κῆρ in beiden Stellen für ein Synonymum von φίλον κῆρ. Der vermittelnde Begriff ist die Befriedigung. Dass in der ersteren Stelle von dem physischen Herzen die Rede ist, ein Umstand, auf den Buttmann Werth legt, das ist von keiner Bedeutung; das fleischerne κῆρ war dem Griechen eben so sehr φίλον, wie die darin wohnende Seelenkraft — wenn er überhaupt beide Begriffe unterschied. Buttmann selbst erklärt es durch dicht und vergleicht ἄδρός, ohne sich weiter auszusprechen. Zweitens Od. XXIII, 326. ἡδ' ὥς Σειρήνων ἄδινάων φθόγγον ἄκουσεν. Wenn ἄδος ein Synonymum auch von ἄρεσκεια war, und wenn ἄδά ἡδονή Hes. Glauben verdient, so sind diese ἄδιναι Σειρήνες nichts als ἄρεσκουσαι oder, wie es Eustath erklärt, ἡδεῖαι, oder nach §. 268 ἀηδόνες. Und so auch bei Apoll. Rh. III, 1206. ἄδινῆς μνημήιον εὐνῆς. Buttmann abstrahirt sich Lex. I, 209 von der Mehrzahl der Stellen den Begriff des lauten, und versteht darunter die helltönenden, welche nach Od. XII, 44 λιγυρῇ θέλγουσιν αἰοιδῇ. Bothe wirft diese Erklärung weit weg und vermuthet ἁλιάων, ohne zu bedenken, dass die

„τάμων δένδρεα μάρ', ἄδος τέ μιν ἵκετο θυμόν.“ Ein metrischer Grund ist nicht vorhanden, da ἄδος hier eben so digammirt ist, wie Od. XIX, 423 in φημὶ ἄδην; dagegen erhält man mittelst eines seltsamen Schlusses aus einem unrichtigen Vordersatz einen unschönen Vers.

Sirenen zwar eine Insel bewohnten, aber nicht wie die *ἄλιοι θεοί* das Meer selbst. — Demnach erschöpfen *ἄδος* und *ἄδινός* die drei möglichen Nebenbedeutungen des Begriffs sättigen; die Fülle, die Ermüdung, die Befriedigung — ganz so wie nach §. 279 *ἡδυσθαι*.

279. Von *ἄδεῖν* entsteht ein neues Verbum purum *ἄδέω*, wovon Herodot. V, 39 das Futurum hat, *ἄδήσει*, wie Theocrit *ἰδησῶ* von *ἰδεῖν*. Für das Präsens wurde das *ε* purum in die Mitte versetzt, mit dem Inlaut *α* vereinigt; wie nach Not. 107 *φυγέειν* zu *φεύγειν*, so wurde *ἄδέειν* zu *ἡδεῖν ἡδυσθαι*

ἡσασθαι

sich freuen ¹³³). Od. IX, 353. *ἡσατο δ' αἰνῶς ἡδὺ ποτὸν πίνων*. Davon nach Buttm. A. Gr. II, 19

ἄσμενος

freudig, zufrieden; Il. XIV, 108. *ἔμοι δέ κεν ἄσμένῳ εἶη*; Od. IX, 63. *ἔνθεν δὲ προτέρω πλέομεν . . ἄσμενοι ἐκ θανάτοιο*. Es ist ein Aorist, syncopirt aus *ἡσάμενος*. Denn wunderbar! Wie die Syncope nach Not. 65 oft den Lenis des vocalischen Anlauts in den Asper verstärkt, wie in *ἡέλιος ἥλιος*, so schwächt dieselbe Syncope oft den Asper des Anlauts in den Lenis ab — nicht anders als ob der durch die Syncope verdrängte Vocal nun als Geist umginge und nur überhaupt sich fühlbar machen wollte, gleichviel ob durch Schaffen oder durch Zerstören. So wird *ἡλατο ἄλόμενος* zu *ἄλτο ἄλμενος*, *ἰκόμενος* (nach Buttm. a. a. O.) zu *ἱκμενος*, *ἐλίσσειν ἐλικός* zu *ἱλλεῖν ἱλλός*, *ἱέραξ* zu *ἱρηξ*. Dieselbe Erscheinung erklärt auch den Lenis in

ἡδος

die Freude, das Vergnügen. Il. I, 576. *οὐδέ τι δαιτὸς ἔσθλῆς ἔσσεται ἡδος*, d. h. *ἡδετόν* ¹³⁴), nach Not. 101, wogegen das von

133) Dorisch *ἄδεται· πίμπλαται, χοπιᾶται* Hes. Also bei den Doriern bezeichnete *ἡδυσθαι* die indifferente und die Schattenseite der Sättigung; vgl. Lob. Rh. p. 71.

134) Anders EM. p. 585, 20. *ἔκ τοῦ μηχανῇ γίνεται μῆχος κατὰ παρασχηματισμὸν ὡς ἡδονὴ ἡδος*; und in Bezug auf den Spiritus gab Herodian als Grund an: *τὰ εἰς -ος λήγοντα οὐδέτερον δισύλλαβα τροχαικά, ἀρχόμενα ἀπὸ φύσεως μακροῦς, ψιλοῦσθαι θέλει*, nach EM.

aller Syncope freie ἡδονή aspirirt bleibt wie ἡδαιν. Od. XVIII, 404. ἡμέων ἔσσεται ἡδος. Davon Od. XVI, 389. χρήματα θυμηδέα, d. h. ἡδοντα θυμόν. Il. VI, 258. οἶνον μελιηδέα, d. h. ἡδοντα ὡς μέλι.

280. Diese letzte Stelle ruft hieher auch

ἡδύς

angenehm, buchstäblich *suadus* ¹³⁵⁾, süß, skr. *svadu*, goth. *suts*, ags. *suet*, altn. *saetr*; Grimm Gr. I, 420; und sachlich *suavis*, und von γλυκύς verschieden wie dieses von *dulcis*; nämlich γλυκύς und *dulcis* bedeuten die Süßigkeit für den Geschmacksinn und den Gaumen; ἡδύς und *suavis* aber die angenehme dieser Süßigkeit entsprechende Empfindung des geistigen Bewusstseins. Il. IV, 17. εἰ δ' αὖ πως τόδε πᾶσι φίλον καὶ ἡδὺ γένοιτο, Od. IX, 210. ὁδμὴ δ' ἡδεῖα ἀπὸ κρητῆρος ὁδῶδει, aber darneben wie ein *immobile*. Od. XII, 269. κλίσσης ἡδὺς ἀντμή. Davon die Composs. ἡδυεπής Νέστωρ und ἡδύποτος οἶνος; wogegen θυμηδής und μελιηδής mit ἀδεῖν ἡδαιν zusammengesetzt sind, nach §. 271.

Auch ἑδανὸν ἔλαιον Il. XIV, 172 hieher zu ziehn, wäre gewagt.

281. Das zu ἀδεῖν stimmende Perfect ἔαδα hat erst Theocr. XXVII, 22. νόον δ' ἐμὸν οὐτις ἔαδε. Die Form beanstandet Buttmann nicht mehr, laut dem Nachtrag in A. Gr. II, S. 217. Desto mehr Anstoss gibt die Structur mit dem Accusativ, so dass Meineke *laivai* vermuthete und neuerlich Ziegler und Ameis aus dem Mediol. das ganz unpassende ἀείδει aufnahmen; nach Ameis: *mentem meam nemo celebrat*. Ziegler fühlt dies unpassende auch selbst und vermuthet ἔπειθεν, nicht übel, aber wenn ἔαδε doch nicht ganz ohne äussere Autorität ist, so könnte man sich dabei beruhigen, dass es auch κατὰ τὸ νοούμενον, wie das synonyme ἀρέσκειν construiert wäre; denn die gleiche Structur von ἀνδάνειν selbst, in Eur. Or.

135) Die Lexica unterscheiden in *suadus* die Bedeutungen überredend und angenehm; wenn mit Recht, so ist das erstere *suadus* und *suadere*, *suada* verwandt mit ὕδης συνετός, ἡ ποιητής und ὕδαιν ὑμνεῖν, ἄδαιν, λέγειν Hes. und bei den alexandrinischen Dichtern, wovon ὕθλος, und mit schwazen, Gewäsch so verwandt, wie *suadus* angenehm mit ἁδύς ἡδύς. Allein beide vermeintliche Homonyma lassen sich aus ἡδύς erklären; denn was ist *suadere* *aliquid* anders als ἡδύνειν τι?

1633 und Theogn. 26 ist allerdings kritisch sehr unsicher. Von diesem ἔαθα bildet Homer ein neues Präsens

ἄδῃσαι

satt sein bis zum Ueberdruss. Od. I, 134.

μὴ ξεῖνος ἀνιηθεὶς ὀρυμαγδῷ

δείπνῳ ἄδῃσειεν, ὑπερφιάλοισι μετελθών.

Die ungefüge Stelle ist schnell geheilt, wenn man δείπνῳ εἴ
ἀδῃσειεν verbessert, so dass beide Ablativi entweder zu ἀνιηθεὶς
oder zu ἀδῃσειεν oder zu beidem gehören und ein ἐν διὰ δυοῖν
bilden ¹³⁶): der Gast soll nicht geärgert durch den lärmenden
Schmaus der Uebermüthigen. in deren Gesellschaft er gerathen
ist, Unlust empfinden. Il. X, 98 und Od. XII, 281. μὴ τοὶ μὲν
καμάτῳ ἀδῃκότες ἡδὲ καὶ ὕπνῳ κοιμήσωνται, d. h. ἀυπνία, nach
dem Schol. ganz wie in Od. VI, 2. ὕπνῳ καὶ καμάτῳ ἀρήμενος. Butt-
mann lächelt zwar über diese ehrliche Scholiastenerklärung und
will übersezt wissen: vom Schlaf gequält; aber weder ist die-
ses der wahre Begriff von ἀδῃσαι, noch ist die alte Lehre von
res pro defectu rei so ganz unvernünftig, wenn man sie unter
dem Gesichtspunct des prägnanten Ausdrucks begreift. Und
wäre hier ὕπνῳ dem Missverstande ausgesetzt, so bekäme es durch
das vorangehende καμάτῳ hinlängliches Licht: sie waren der
Arbeit die sie gehabt, und des Schlafes den sie entbehrt, satt
und überdrüssig. Die Schreibart ἀδῃκότες verwirft Spitzner nach
Ven. und Vindob.— Bei Hipponax. Fr. 83 aber enthält ἄδῃσε βουλή
d. h. ἔρεσε die Lichtseite der Sättigung.

282. Ein vermeintliches Adjectiv von ἀδῃσαι hat Buttm. Lex.
II, 133 zurückgewiesen, ἀδῃμων, ἀδῃμονεῖν, wogegen Lob. Par.
p. 231 Einspruch thut; ein unbestreitbares aber scheint mir ἄδῃος
πολύς, μέγας, πλούσιος, παχὺς Hes., syncopirt aus ἀδῃρός, wie
λεπρός aus λεπτός, und in Folge der Syncope aspirirt; ohne

136) Das ἐν διὰ δυοῖν ist eine dem Homer wohlbekannte Ausdrucksweise. Aus
ihr ist zu erklären Il. XVII, 476. ἱππῶν δμῷσιν τε μένος τε. Und XVI, 636.
ῥινοῦ τε βοῶν εἴ ἐπιοικτάων. Und XXIII, 891. δυνάμει τε καὶ ἡμῶσιν.
Vielleicht auch die berühmte Stelle Il. II, 355. Ἰλίου δμῷσιν τε στοναχῇ
τε. Ferner Od. III, 101. θάλατταν καὶ μέλαινα. Und XIV, 402. δουλείῃ εἴ
ἀρετῇ τε. Und XIX, 396. κλεινοσύνην δ' ἔχοντα. Und XI, 202. ἀλλ' ἐμὶ
σοῦς τε πόδες εἰς τε μέλαινα, φαιδύμ' ἰδύσσει, σὶ εἴ ἀγνοοφροσύνη μελεηδία
δυμὸν ἀπύρνα.

Zweifel mit langem α, und ohne alle Verwandtschaft mit ἀδροτής, d. h. ἀνδροτής, ἀνδρεία. Das Adjectiv erst bei Herodot IV, 180. ἐπὶ τὸ παιδίον ἀδρόν γένηται; aber davon

ἀδρυσύνη

die Fülle, Reichlichkeit, schon bei Hes. Opp. 472. ὥδέ κεν ἀδρυσύνη σταχύες νεύοιεν ἔραζε, wo die Aldina ἀδρυσύνη bietet.

283. Von ἀάζειν stammt auch ein Adverb, wie von μιγάζειν, βιβάζειν μιγάδην, βάδην, so ἀάδην, contrahirt

ἄδην

satt, genug. Il. V, 203. ἵπποι . . εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην. So schrieb Aristarch, wogegen Spitzner und Bekker der Schreibart des Nicias gefolgt sind, ἄδδην, für welche ich gar keine Analogie wüsste. Eine dritte Variante gibt ἄδην, nach welcher das zweite α der Grundform nicht nur contrahirt, sondern zugleich durch Aspiration ersetzt wäre. Am häufigsten aber erscheint die Grundform syncopirt, in ein jambisches ἄδην. Il. XII, 423. οὐ λήξω, πρὶν Τρωῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο. XIII, 315. οἳ μιν ἄδην ἐλόωσι. Od. V, 290. ἔτι μὲν μὲν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος. Oder wäre dieses ἄδην vielleicht das Adverb von ἀδινός? Ich würde Ja sagen, wenn das Adjectiv ἀδανός lautete, wie πλάνος πλήν, und wenn die Quantität nicht wechselte. Ein Accusativ aber ist es so wenig als μάτην.

284. Aber wie von φύζειν φυγεῖν nicht blos φυγέω φεθγω gebildet wird, sondern auch φυγγάνω, so von ἀάζειν ἀδεῖν nicht blos ἀδέω ἦδω, sondern auch ἀανδάνειν oder

ἀνδάνειν

gefallen. Il. XVIII, 510. δίχα δέ σφισιν ἦνδανε βουλή. Und darneben Il. XXIV, 25. πᾶσιν ἐήνδανεν. Od. III, 143. πάμπαν ἐήνδανε, wie ἐώρων und ἐάλων. Auch hat Herodot. IX, 5 δᾶνδανον.

XXXII. *Κισσίβιον.*

285. *Κισσός* der Epheu wird erst im H. Bacch. VI, 40 erwähnt, aber der Thracier *Κισσῆς* in Il. XI, 223, Contraction aus *Κισσέας*, und seine Tochter *Κισσηίς* Il. VI, 299 enthalten bereits das Appellativum. Dieses Wort sieht aus, wie eine Syncope von *κύτισος* *cytissus*. Ob beide Straucharten verwandt genug sind, um gleichsam einerlei Namen zu führen, weiss ich nicht ¹³⁷⁾. Der Epheu aber war vor allem der Schmuck des Bacchus; Hymn. XXV, 1. *κισσοκόμην Διόνυσον ἐρίβρομον ἄρχον' αἰδεῖν*. Er hiess deshalb *Κισσεύς*. Im Suidas las man sonst hinter *κίς· ὁ σκώληξ* die Glosse: *Κισσεύς· ὁ Διόνυσος*. Gaisford und Bernhardt haben sie nach Mss. ausgelassen. Es muss also doch eine solche Notiz gegeben haben, wenn auch nicht gerade bei Suidas. Nach Macrobi. Sat. I, 18 hatte Aeschylus den Apollo so genannt *ὁ κισσεύς Ἀπόλλων καβαῖος ὁ μάντις*, und soll dadurch die Identität des Apollo und Bacchus beweisen. Zwar ist *καβαῖος* (was leicht in *καβαῖος*, d. h. *καὶ Ἀβαῖος* zu bessern wäre) zweifelhaft, da die Mss. vielmehr *ὁ βάκχειος*, *βάκειος*, *βάκχιος* bieten; aber in *Κισσεύς* erkennt man jedenfalls einen üblichen Namen des Bacchus, den jedoch Aeschylus ausnahmsweise dem Apollo beigelegt habe. Die Acharner verehrten nach Pausan. I, 31, 6. *Διόνυσον μελπόμενον καὶ Κισσὸν τὸν αὐτὸν θεόν*, wo man *Κισσέα* vermuthet hat, aber sich mit der leichteren Aenderung in *Κίσσιον* begnügen könnte. Dieses Ensemble von im einzelnen zweifelhaften Stellen macht es doch glaublich, was an sich wahrscheinlich genug ist, dass *Κισσεύς* ein Beiname des Dionysos war. Davon

κισσύβιον

der Weinbecher. Od. XIV, 78. XVI, 52. *ἐν δ' ἄρα κισσυβίῳ κίρνα μελιηδέα οἶνον*. IX, 346. *κισσύβιον μετὰ χερσὶν ἔχων μέλαρος οἶνοιο*. Es ist also ein dem *Κισσεύς* gewidmeter Becher, ein Weinbecher. Aehnlich erwähnt Isidor Orig. XX, 5 *bacchia*, als ein Weingefäss, und Athen. XI. 27 p. 784 D. unter der Unzahl

137) Das lat. *hedera* stimmt lautlich zu *χίδρον* und als Stamm zu *χίδρεψ*. Die Schreibart *edera* ist so verwerflich wie *arena* statt *harena*.

Bechernamen auch einen, *βρομιάδες* von *Βρόμιος*¹³⁸⁾. Die Analogie von *βασιλεὺς βασιλήιον* forderte freilich von *κισσεὺς κισσήιον*, attisch *κισσεῖον*, allein ich meine, auch das dem Hexameter so bequeme *κισσύβιον* konnte aus *κισσεύ-ιον* hervorgehn; das *β* nach *υ* ist rein phonetisch, wie in *σύβαξ· συνώδης* Hes. *ἀρύβαλος* von *ἀρύειν*, *βούβαλος* von *βοῦς*. Oder ist *κισσίβιον* bei Hesychius die älteste Schreibart, dann ist das *υ* in *β* übergegangen, wie in *σοβέω*, *κολοβός* von *σεύειν*, *κολούειν*, und hat sich das zurückbleibende *ε* den beiden *ι*, zwischen die es zu stehn kam, assimiliert.

286. Die herrschende Erklärung geht zwar gleichfalls auf *κισσός* zurück, aber versteht unter *κισσύβιον* ein *ποτήριον κίσσινον*, aus Epheuholz. Doch war es nur eine gelehrte Vermuthung, wie Athen. XI, 53 p. 477 a. den Eumolpus sagen lässt: *ἴσως κατ' ἀρχὰς ἐκ κισσίνου κατασκευασθὲν ξύλου*. Wären Becher aus Epheuholz fortwährend Sitte geblieben, so hätte er zuversichtlicher sprechen können. Asclepiades abstrahirte aus den homerischen Stellen: *σχύφει καὶ κισσυβίῳ τῶν μὲν ἐν ἄστει καὶ μετρίων οὐδεὶς ἐχρήτο, συβῶται δὲ καὶ νομεῖς καὶ οἱ ἐν ἀγρῷ. Πολύφημος μὲν τῷ κισσυβίῳ, Θατέρῳ δὲ Εὐμαίος*. Er will *Θατέρῳ* auf *σχύφει* bezogen wissen, nach Od. XIV, 112, hätte aber besser *ἀμφοτέροις* gesagt, da Eumäus auch ein *κισσύβιον* führt. Und wirklich wird bei keinem Fürstenmale ein *κισσύβιον* statt des *δέπας*, *κύπελλον*, *ἄλεισον* erwähnt, wogegen auch der Ziegenhirt in Theocr. I, 27 seinen aus Holz geschnitzten Becher *κισσύβιον* nennt. Und dass das Epheuholz zu Trinkgefäßen verarbeitet wurde, beweist der Glossograph Neoptolemus aus Euripides: *ὁ μὲν γάλακτος κίσσινον φέρων σχύφος*. Auch wäre denkbar, dass man zu hölzernen Weinbechern vorzugsweise Epheuholz genommen habe, eben dem epheubekränzten Gott zu Ehren. Allein alle diese Combinationen vermögen wenig gegen die von Götting zu Hes. Scut. 224 beigebrachte Notiz des Cato R. R. 111. *Si voles scire, in vinum aqua addita sit nec no, vasculum facito de materia hederacea; nam non continet vinum vas hederaceum*; sie vermögen noch weniger gegen die Wortbildung; denn war das *κισσύβιον* wirklich aus *κισσός*, warum

138) Die Stelle heisst: *βρομιάδες· ἔκπωμα ὁμοιον τοῖς μακροτέροις τῶν σχύφων*. Warum hier der Plural und nicht *βρομιάς*? Das Lemma muss wohl *βρομιάδης* heissen, ein scherzhaftes Patronymicum.

hiess es dann nicht *κίσσινον* ¹³⁹⁾, wie *φήγινον*, *ξύλινον*, *δαφνινον*, *δρύινον*? Zwar schreibt Photius: *κισσύβιον ἐκ κισυβίνου ξύλου* und Suidas nach 4 Mss. *ἐκ κισσουίνου* und Lex. Bachm. p. 270 *ἐκ κισσυκίνου*, aber das ist nicht genug, um an ein so wunderliches Adjectiv von *κισσός* glauben zu machen. Von dieser herrschenden Annahme geht nur Pollux ab, VI, 97. *τὸ δὲ κισσύβιον κισσὸς περιέθει, ὅθεν καὶ τὸ ὄνομα*, vielleicht abstrahirt von dem *κισσύβιον* in Theocr. I, 28. *τῷ περὶ χεῖλη μαρύεται ὑπόδι κισσός*.

XXXIII. Ἰσχειν.

287. Ἰσχειν kann in Od. XXII, 31. *Ἰσκεν ἕκαστος ἀνὴρ* nichts anderes als sagen bedeuten, und in Od. XIX, 203. *Ἰσχε ψεύδου πολλὰ λέγων ἐτύμοισιν ὁμοῖα* liegt der Begriff sagen wenigstens am nächsten; obschon sich hier *Ἰσκεν* auch durch *ἐίσκεν* *aequa-*
bat erklären, und *ὁμοῖα* proleptisch fassen lässt. Jenes *Ἰσκεν* ist homonym mit diesem *Ἰσχειν*, *ἐίσκειν* gleich machen, dem Causativ von *εἶδεσθαι*. Letzteres zerfällt in *ἴσ-χειν* und hat nach Zenodot ein langes *ι* ¹⁴⁰⁾, weil statt *εἶσκειν*, *ἐίσκειν*; ersteres zerfällt in *ἴσx-ειν*, ohne Anspruch auf einen langen Vocal, denn es ist nur eine Metathese von *σέxειν*, wie *ἰγνύα* von *γονύα*, *ἴσχνός* von *σάχνος*, *ἰδνοῦσθαι* von *δινεῖσθαι*. Dieses *σέxειν* aber stimmt vollkommen zu sagen, ahd. *sagjan*, *segjan*, und dem lat. *sequi*, welches, homonym mit *sequi* folgen, in Plaut. Mil. IV, 6, 5. *Cum ipso pol sum secuta*, in Ovid. Met. VIII, 863. *His est resocuta rogantem* vgl. XIII, 745 erscheint; und noch deutlicher in der alten Livius Uebersetzung von *ἐννεπε* durch *insecō* oder *insequo*

139) Es scheint, dass Pott dieses Bedenken theilt, wenn er Etym. F. II, 100 *κισσύβιον* durch *κισσο + xruβιον* erklärt. Aehnlich leitete es Dionysius von Samos aus *xruβιον* ab; Lob. Path. 290. Anders Welcker zu Schwencks myth. Andeut. S. 334. „*κισσύβιον* für *κισσισύβιον* von *σύβη*, das in *συβήνη* steckt.“ Riemer und Göttling a. a. O. halten es für eine Metathese von *κισσύβιον*, *κισσός*, *κισσός*.

140) Vgl. Düntzer Zenod. p. 59. Schol. zu Il. XI, 799. Herodian hielt das *ι* für ein kurzes.

d. h. *ansage*; denn *in-* ist hier *ἀνά*, nicht *ἐν*. Vgl. Gell. N. A. XVIII, 9. Festus führt auch *insexit*, *indixit* an. Davon *signum*, wie *dignus* von *decere*.

288. Apollonius gebraucht II, 240 und III, 439 auf die Autorität jener Stellen hin unbedenklich *ἴσκειν* für *ἔφη*; aber Aristarch war entschieden dagegen; erklärte in Od. XIX, 203 *ἴσκειν* durch *αἰσθάνεσθαι*, und Od. XXII, 31, wo eine gleiche Deutung nicht möglich ist, für *unächt*; vgl. Lehrs Arist. p. 105. Buttmann hingegen Lexil. II, 86 erkennt den Begriff *sagen* als das natürlichste und nothwendige Verbum für beide Verse an, nimmt jedoch Anstoss daran, dass von *ἴσκειν* *sagen* keine weitere Spur im Griechischen zu entdecken sei, und vermuthet deshalb *ἴσπεν*, ein Imperfect zu *ἔσπεν*, wie *ἴσχον* zu *ἔσχον*. Heisst aber das nicht den Teufel durch Beelzebub vertreiben, wenn man ein *ἅπαξ εἰρημένον*, dem weiter nichts als seine Vereinzelung vorzuwerfen ist, durch ein *οὐδέποτε εἰρημένον* verdrängt?

XXXIV. Καρκαίρειν.

289. Das altdeutsche *haren* d. h. *schreien*, schweiz. *horen*, liegt dem lat. *carmen* zu Grunde, was man doch ja nicht mehr durch *canimen* erklären möge! Vielleicht ist auch *queri* derselbe Stamm. Im Griechischen erscheint das primitive Zeitwort *κέρειν* am reinsten in *κάρ· μεγάλη ἀκρίς* Hes., woraus *ci-cada* gebildet sein kann, mit derselben Verweichung des *r*, wie in *caduceus* *καρύκειον*; dann in *καρικῇ μούσῃ τῇ θρηνώδει* Suid., die nach Suidas bloßer Vermuthung von den Kariern ihren Namen hat, wie nach Hesychius die *καρίναι θρηνώδοι μουσικαί*, die römischen *praeeficae*. Ein Verbum purum hat sich nur in syncopirter Form erhalten, in *κρῶσι· βοῶσι* bei Zonaras und Theognostus; Lob. Rh. p. 7; doch war wohl dessen Grundform *κ ο ρ ᾶ ω*¹⁴¹⁾, von *κέρκορα*, deren

141) Dieses angenommene *κοράω* wurde durch Vermittelung von *κοράύω* fortgebildet, woraus sich *crepare* ableiten lässt, durch Verhärtung des *v*, wie *ἀγαπᾶν* aus *ἀγαπός* nach §. 71. Und aus dem intensiven *κοράπτειν* entstand *κόραφος ὄρνις ποιός* Hes.

Spur in *corvus* d. h. *κόραφος*, wie *ceruus* d. h. *κεραφός* zu erkennen ist, und in

κορώνη

die Meerkrähe, nur homonym mit *κορώνη* der Ring, von *κορώνός*, *curvus*. Od. XII, 418. οἱ δὲ κορώνησιν ἵκελοι περὶ νῆα μέλαιναν κύμασιν ἐμφορέοντο, und V, 66. τανύγλωσσοι κορώναι, worüber §. 216. Das lat. *cornix* d. h. *coronix* ist durch *κορωνίζειν* vermittelt, dessen Urbedeutung, nach Analogie von *μηδίζειν*, einerlei war mit

κρώζειν

krächzen. Hesiod. Opp. 745. μή τοι ἐφεξομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη. Die Worte bei Phot. p. 181, 15. κρώζει ὡς κόραξ ἢ κορώνη κράζει scheinen verderbt aus: κρώζει ἢ κορώνη, ὡς ὁ κόραξ κράζει. Durch *κρώζαι* wird *crocire* und *crocitare* vermittelt, und *cucurrere* ist eine Reduplication von *κρώζειν*, wie *susurrare* von *συρίζειν*, mit Assimilation des ζ, wie in *gurrere* von *γρύζειν*.

290. Neben diesem Intensivum auf -ώζειν noch eine andere Reihe auf -άζειν, -ίζειν, -ύζειν. Erstens *καράζειν*, wovon *κάραγος* ψόφος πριόνων Hes., oder *κοράττειν* τὸ ἄγαν προσκατερεῖν καὶ λιπαρεῖν Suid. und *κοράξαι* ἄγαν προσλιπαρῆσαι Hes., wovon *grassari antiqui ponebant pro adulari* nach Festus. Hievon der Eigenname *Κόραγος* und

κόραξ

der Rabe. Od. XIII, 408. παρὶ κόρακος πέτρῃ, gewöhnlich als Eigenname geschrieben, wogegen Lob. Path. p. 67. „*Illam in Ithaca κόρακος πέτρῃ a Corace quodam vocitatam esse traditur fide nulla, quum appellativum esse possit ut* “*Ἰππου ἄκρα, Ἰππου κρήνη, Αἰγὸς ποταμοί, Κυνῶν νῆσος etc.*“ Hesiod. Fr. CXXV. τῷ μὲν ἐπὶ ἡλθε κόραξ. Wie sachlich *corvus* dem *κόραξ* entspricht, so lässt sich lautlich *graculus* als sein Deminutiv betrachten; denn die Lateiner sprechen diese Tenuis vor r gern als Media, wie in *grabatus* κράβατος, *gradiri* κραδαῖν, *grassari* κοράσσειν, vielleicht auch in *grossus* neben *crassus*, und *grumus* neben *κρῶμαξ*. Erst zu dieser Media stimmt Krähe, ahd. *chraio*. Schol. Arat. 919. κόραξ καὶ κορώνη τοῦ αὐτοῦ εἰσὶ γένους. Doch gehört *graculus* Krähe nach der Regel vielmehr zu *γράζειν*, wovon *γῆρυς*. Auch Rabe, ahd. *hraban*, ist diesem Stamm verwandt.

Darneben eine syncopirte Form *κράζειν*, bei Aristoph. Nubb. 287, wovon der Aorist

ἀνακραγεῖν

sich laut machen. Od. XIV, 465. ἀλλ' ἐπεὶ οὖν τὸ πρῶτον ἀνέκραγον, οὐκ ἐπικεύσω, nicht wie der Schol. erklärt, blos λέγειν ἡρξάμην, denn Odysseus stellt sich bereits halb trunken und spricht mehr schreiend als redend. Davon die Nomina κράξ und κέκραξ, Lob. Par. 96, wozu wohl auch κρέξ· ἀλαζών· οὕτως Εὐπόλις Phot. gehört, was κρήξ zu schreiben, während der Vogel κρέξ eine Nebenform von κρίκος κίρκος ist; ferner κραγόν· κραυγήν Hes. und die ἀκραγεῖς κύνες bei Aesch. Pr. 809, die man sich als nicht bellend oder als stark bellend denken kann.

291. Zweitens κερίζειν; syncopirt κρίζειν· κεκραγέναι und κρίζει· ὅξυν ἀνλεῖ Hes. und κρίζει· τρίζει ἐπαχθὲς καὶ μιαρὸν Phot. wo ἀνιαρὸν zu verbessern ist. Und ἰέραξ κρίζει nach dem Fr. gramm. in Valckenaers Anim. ad Ammon. p. 230, wornach derselbe auch in Poll. V, 89 ἰέρακας δὲ ῥύζειν mit Wahrscheinlichkeit in κρίζειν emendirt. Dasselbe Wort liegt in κριαδέμεν· Βοιωτοὶ τὸ γελαῖν Hes., was κριδδέμεν heissen soll. Die Natur des ι bringt es mit sich, dass κρίζειν ein feines, auch wohl klägliches melancholisches Schreien in hohen Tönen malt, wie kreischen, gegenüber dem hellen lauten κράζειν, und dem tiefen dumpfen heiseren κρώζειν. Davon ein Perfect κέκριγα mit dem Nomen κριγή das Zähneknirschen der Sterbenden bei Hipponax, und der Aorist

κρικεῖν

krachen, oder vielmehr einen Ton von sich geben, wie ein geknickter starrer Körper. Il. XVI, 470. κρικε δὲ ζυγόν. Herodian bei EM. 539 nannte diese Aoristform ἡμαρτημένον, gegenüber von φράζω ἔφραδον und στίζω ἔστιγον oder dem noch näherliegenden κράζω ἀνέκραγον. Allein an Analogis wenigstens fehlt es nicht, dass sich κ eben so, wie γ nach §. 209, aus -ζειν entwickelt: μακῶν von ὀμάζειν, ἀπλακεῖν von πλάζεσθαι, τακῆναι von στάζειν, δακεῖν von ἐδάζειν nach §. 37; doch vermag ich noch kein Gesetz zu entdecken, nach welchem der eine oder der andere Guttural eintrat ¹⁴²). Von κερίζειν (mit girren vergleichbar) wird durch Metathese

142) Lobeck Par. p. 408. κρικε cum κρίκω conjunctius esse videtur, quam cum

ἀκρίς

eine Cicadenart. Il. XXI, 12. ὡς ἀκρίδες ἡσρέθοντα. Die naturhistorische Species wird schwer zu unterscheiden sein von dem homogenen καὶ μεγάλη ἀκρίς und κέρκα τέττιξ und κίξιος τέττιξ und κίκκος ἢ κέος τέττιξ Hes. Von ἀκρίς ist *acrodula* bei Cie. Divin. I, 8, 14 das Deminutiv (wie *querquedula* von κερκίς εἶδος ὀρνέων Hes.), woraus durch Syncope des κ und Assimilation des α jener *argutus gryllus* entstand, dessen Valer. Cat. Dir. 78 erwähnt: *Occupet arguti grylli sana garrula rana*¹⁴³), oder wie der Medic. schreibt, *crilli*, wahrscheinlich richtiger; denn die Schreibart *gryllus* scheint nur durch eine irrige Identification mit dem ganz heterogenen γρύλλος von γρύζειν entstanden; so wie auch *limpha* d. h. λήμφος blos in Folge des Vorurtheils, es sei mit νύμφη verwandt, mit γ geschrieben wurde. Zu *crillia* stimmt dann Grille, ahd. *grille*; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. I S. 371. Von γρύζειν ist auch κίκιρος *cicirrus* eben so gebildet, wie nach Not. 16 *cucurritus* von κρώζειν.

292. Drittens: die Existenz von καρύζειν verräth sich in einem doppelten Verbale καρυστός, wovon die Stadt Κάρυστες, und in καρυκτός, wovon

κῆρυξ

der Herold. Il. VII, 370. κήρυκες Διὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν. Il. XVII, 324. κήρυκι Ἑπυτίδῃ, woraus Schol. schliesst, dass das κ auch der Verkürzung fähig sei; aber das ι wird weder voll gehört noch auch elidirt, so wie in ἀστέρι ὀπωρινῷ Il. V, 5. Vgl. Herm. Ell. metr. p. 55. Κῆρυξ ist das substantivirte Verbale καρυκτός mit kurzem α, dessen an sich kurzer Stammvocal α erst zum Ersatz dem Endvocals ο verlängert wird, wie in παλακτός πήληξ¹⁴⁴). Dass aber

κρίζω, neque huius aoristus dici potest. Anders urtheilt er im Rhem. p. 88. In numero τῶν ἡμαρτημένων ἀορίστων habendum erit ἑπταχον ut κρίκε. Allerdings aber steht κρίκειν mit κρίκε in Verbindung, als ein vom Aorist gebildetes neues Präsens mit causativer Bedeutung; denn κρίκειν τὴν λύραν heisst die Lyra erklingen lassen. Davon κρίκελος θρήνος Hes.

143) Dies die bisher geltende Conjectur: occupet für coculet. Dafür Nāke occubet. Aber dann würde der Dichter seinem Feind hässliches Frechgeschrei nur neben dem lieblichen Grillengesang und nicht statt desselben wünschen.

144) Durch diese Beobachtung wird, wie ich hoffe, das Verhältniss auch folgender

ausser und vor *κηρύσσειν* ein solches Verbum *καρύζειν* existirte, wird auch durch *κάρυδος· κορυθαλλοί* Hes. wahrscheinlich, was man freilich in *κόρυδοι· κορυθαλλοί* ändert ¹⁴⁵). Auch *κραυγή* kann nicht anders als aus *καρυγή* entstanden sein, so wie *μαραυγεῖν* aus *ἀμαρυγή*. — Näher zu liegen schien den Alten und Neueren die Ableitung von *γηρύειν*; daher *γηρύς· φωνή, ὅθεν καὶ κήρυξ* Hes. Eben so Hob. Par. p. 123 und Kostka Progr. über die *κήρυκες* Lyk. 1844. Allerdings sind nicht nur die Laute *γ* und *κ*, sondern auch die Begriffe von *γηρύς garrere* und *κράζειν, κήρυξ* einander ähnlich; aber wenn man darum die ähnlichen Laute als gleiche behandeln dürfte, mit denen man wie mit Wechselbegriffen verfahren könnte, so würde das Etymologisiren allzuleicht und darum allzuschwer. Wie *κήρυξ* von dem allgemeinen Begriff *καρύζειν* schreien gebildet ist, so bildet *κήρυξ* selbst aus sich ein specielleres Verbum *κηρύσσειν* durch Heroldsruf verkünden. Das Nomen steht zwischen den beiden Zeitwörtern, wie *ἦχος* zwischen *ἄχσειν* und *ἡχεῖν*.

Wörter in ein helles Licht gestellt: *ψαλακτός ψήληξ, σπαλυκτός σπήλυξ, ἄλυκτός ἡλυξ* nach §. 107, *ἀλαπακτός ἀλώπηξ, ἐλικτός ἑλιγξ*, und ähnlich auch *κόναβος κώνωψ, χάραβος χῆραψ, πόλυπος πολύπους πῶλυψ*; eben so bei vielen ähnlichen Substantivis, bei denen nur ein Mittelglied fingirt werden muss: *δρέπειν δροπάζειν δροπακτός δρωπάξ — βάλλειν βολάζειν βόλλαξ — σαίρειν σαρακτός σῆραγξ — σκάλλειν σκαλάσσειν σκώληξ — μύλεω μύλη μολυκτός μῶλυξ oder μῶλως — κολλάπτειν κολαπτός κώληψ — κλίμα κλιμακτός κλίμαξ*. Ganz analog ist die in Not. 101 entwickelte Entstehung von *δυσηχής* aus *δυσάχετος* u. ä.

- 145) Als ob es auch ausgemacht wäre, dass *κόρυς* oder *κορυθαλλός*, die Lerche, von *κόρυς* dem Helm benannt sei, weil es eine Haubenlerche gibt, welche *galerita* heisst! als ob es eine Kleinigkeit wäre, dass *κορυθαλλός* niemals wie *κόρυθες* mit dem *θ* geschrieben wird! Mich bewegt diese Kleinigkeit zu glauben, dass die Frühlingsheroldin nicht von einer Haube, sondern von ihrem Gesang benannt sei, und zwar bald *κάρυδος* von *καρύζειν* wie *κῆρυξ*, bald *κόρυθος κορυθαλλός* von *κορύζειν*, wie *κορύγης· ὁ κῆρυξ*. Δωριεύς Hes. Auch Lerche leitet Adelung von *lären*, *lärmen*, und äth. *lataha* stimmt allerdings zu *λαρική*, dem Adjectiv des Schrei-
vogels *λάρος* und *olor λάρυγξ ληρεῖν*; wiewohl die ags. Form *lafere* die Sache ungewiss macht. — Dagegen *κόρυθος· εἰς τῶν τροχίλων* und *κορύθων· ἀλεκτρονίων* Hes. mögen allerdings von dem Helm benannt sein.

293. Wie nach §. 86 βρότος durch Metathese von μύρειν, so ist von κάρειν ein Verbalnomen κρότος der Lärm, wovon

κροτεῖν

klappern lassen. Il. XV, 453. ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι κείν' ὄχεα κροτέοντες. H. Apoll. 234. κείν' ὄχεα κροτέουσιν; und (durch κρόταλον die Kinderklapper im Hymn. XIII, 3 vermittelt) das ganz synonyme κροταλλίζειν Il. XI, 160. κείν' ὄχεα κροτάλιζον. Da das Verbum in allen drei Stellen einen leeren Wagen zum Object hat, so ist klappern entsprechender als rasseln, denn letzteres thut nur der schwere beladene Wagen. Aber Soph. El. 714. κτύπον κροτητῶν ἀρμάτων durfte diesen Nebenbegriff fallen lassen.

294. Κρούειν ist eine Contraction von κροέειν wie λούειν von λοέειν. Die Grundbedeutung ist gleichfalls tönen lassen; κρούειν αὐλόν eben so wie κρέκειν λύραν; vgl. Not. 142. Daraus entwickelt sich erst der Begriff schlagen oder brechen, d. h. zerschlagen, dessen Folge ein Ton oder Schall ist. Aus dieser Sinnverwandtschaft erklärt sich die Stammverwandtschaft von τύπτειν mit ὄτοβος, von *verberare* mit *verbum* ἄραβος, von θραύειν θραυαλλίζειν mit θρέειν θροεῖν, von *pellere pulsare* mit *appellare* und ψάλλειν. Von κροέειν bildet Homer

κροαίνειν

lärmen. Il. VI, 507. XV, 263. ὥς ἵππος . . δεσμὸν ἀπορρήξας θείη πεδίλοις κροαίνων. EM. κροαίνω· τὸ κτυπῶ καὶ ἡχῶ. Ἀριστοφάνης τὸ τοῖς ποσὶ σκιρτᾶν καὶ κροτεῖν, womit sicher eine Erklärung des Grammatikers Aristophanes gemeint ist; vgl. A. Nauck p. 234.

295. Eine Reduplicationsform κάρκαρος *carcer* gibt es allerdings, aber sie gehört nicht dem Stamm κέρειν haren an, sondern dem homonymen κέρειν scheren. Gleichwohl ist durch ein gleichlautendes Nomen vermittelt καρκαρίζειν oder nach Not. 16. wie von μάρμαρον μαρμαρίζειν,

καρχαρίζειν

erdröhnen. Il. XX, 157. κάρκαίρε δὲ γαῖα πόδεσσιν. Mit dieser Form ist ein lauter heller Schall gemeint; um ihn als einen dumpfen darzustellen, bedurfte es einer gleichen Reduplication von κορύζειν, nämlich κορκορύσσειν, wovon κορκορυγή in Aesch. Sept. 335 und κορκορυγεῖν in Aristoph. Nubb. 387.

XXXV. Γηρύεσθαι.

296. Dem eben behandelten Stamm $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$ ist $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ nach Laut und Sinn ähnlich, aber nicht verwandt, Zwar sind γ und κ als Gutturalen physiologisch verwandte Laute; wenn man aber deshalb auch die diese verschiedenen Laute enthaltenden Wörter *so ipso* als historisch verwandte betrachten will, so entsteht eine gränzenlose Verwirrung, besonders wenn sie zugleich sinnverwandt sind, wie z. B. $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$ und $\tau\acute{\iota}\omega$. Der onomatopoetischen Bedeutung und Wirkung nach wird sich $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ zu $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$, die Media zur Tenuis, ähnlich verhalten, wie das Reden zum Schreien, wie das henken zum hängen. Und wenn auch beide so ähnliche Stämme sich bisweilen vermischen, so muss die Etymologie sie doch möglichst auseinander halten und ihre Vermischung, wo sie erkenntlich ist, bemerklich machen. Zu diesem Stamm gehört zunächst, nach Benfey Th. II S. 128,

 $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\omicron\varsigma$

der Kranich, nieders. Kran, ags. *craen*. Il. III, 3. $\eta\acute{\upsilon}\tau\epsilon\ \pi\epsilon\rho\ \kappa\lambda\alpha\gamma\gamma\eta\ \gamma\epsilon\rho\acute{\alpha}\nu\omega\nu\ \pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\ \omicron\upsilon\ \rho\alpha\nu\acute{\omicron}\theta\iota\ \pi\rho\acute{\omicron}$. Vgl. II, 460. Als Femininform gibt Eustathius $\gamma\acute{\epsilon}\rho\eta\nu$ an; davon hat nicht blos Nestors $\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\mu\acute{\omicron}\epsilon\nu\ \Gamma\acute{\epsilon}\rho\eta\nu\omicron\nu$ bei Hesiod. Fr. XLV, 4, sondern auch der berühmte Fluss $\Gamma\rho\eta\nu\iota\kappa\omicron\varsigma$ Il. XII, 31 seinen Namen.

297. Nach dem Vorgang von $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega$ bildet auch $\gamma\acute{\epsilon}\rho\omega$ Intensiva, $\gamma\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu\ \gamma\rho\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$. Das letztere findet sich in grunzen, ahd. *grunxian* wieder und im lat. *gurrire*, wie $\beta\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ in *barrire*; und in *grus*. Davon $\gamma\rho\acute{\upsilon}\lambda\lambda\omicron\varsigma$ und $\gamma\rho\acute{\upsilon}$. Zu $\gamma\rho\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ gehört $\gamma\rho\acute{\alpha}\xi$, *graculus* (wenn statt *craculus* nach §. 290) krähen; im Lat. durch Assimilation *garrire*, *garrulus*, *gerrae* und *gerrones*; und mit vocalischem Ersaz dorisch $\gamma\alpha\rho\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$, ionisch

 $\gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$

sagen, erzählen, mit dem Nebebegriff, zwar nicht des Schwatzhaften, wie *garrire*, aber doch der bloßen Unterhaltung, wie *fabulari*, im Gegensatz des ernstesten und bedeutenden $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\omicron\epsilon\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$, $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$. Hes. Opp. 257. $\Delta\iota\kappa\eta\ .\ .\ \text{Κρονίωνι γηρύετ' ἄνθρωπων ἄδικον νόον}$. Auch Theog. 28. $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\alpha\ \gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$, als Variante des Schol. und des Cod. Paulin. nach Wolfs Anall. II, 267, statt $\mu\upsilon\theta\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$, von Mützell p. 374 mit Recht beachtet. H. Merc. 426. $\tau\acute{\alpha}\chi\alpha\ \delta\grave{\epsilon}\ \lambda\iota\gamma\acute{\epsilon}\omega\varsigma\ \kappa\iota\theta\alpha\rho\acute{\iota}\zeta\omega\nu\ \gamma\eta\rho\acute{\upsilon}\epsilon\tau'\ \acute{\alpha}\mu\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\delta\eta\nu$. Davon Il. IV, 437

οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμὸς θρόος οὐδ' ἔα γῆρυς. Und Od. XII, 187. μελίγηρυν ὅπα . . Σειρήνων.

298. Wie Reduplication dieses Stammes lautet *Γάργαρον*, die Südspitze des Ida; in Il. VIII, 48. XIV, 292, nach Schol. ἔτοι ἀπὸ τοῦ γαργαρίζειν καὶ ἀποδιδόναι τὰ ὕδατα, ἣ ἀπὸ μεταφορᾶς τοῦ ἐν τοῖς στόμασιν ἡμῶν γαργαρεῶνος, τῆς λεγομένης σταφύλης. Von einem gleichlautenden Appellativ stammt *γαργαίρειν*, wie §. 295 *καρχαίρειν*, in der Grundbedeutung ohne Zweifel tönen, die auch in Aristoph. Pac. 3 passt: ἀνδρῶν ἀρίστων πᾶσα γαργαίρει πόλις, und in dem Nomen *γαργαρεῶν* die Kehle sich erhalten hat, welches Lob. Path. p. 303 mit *gurgulio* identificirt; doch ist letzteres vielmehr Reduplication von *gula*, statt *gulgulio*. Wenn anderwärts *γαργαίρειν* glänzen bedeutet, so findet eine Uebertragung seines Begriffs vom Gehörsinn auf den entsprechenden Gesichtssinn statt. Eine unvollständige Reduplication, wie *γαγγαλλίζειν* neben *γαργαλλίζειν*, ist *γίγγρας*, eine Art Flöte.

XXXVI. Ἀμᾶν.

299. Ἀμᾶν mähen. Od. IX, 134. μάλα πεν βαθὺ λήιον αἰεὶ εἰς ὥρας ἀμᾶν. Il. XVIII, 551. ἔριθοι ἡμῶν ὀξείας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες. XXIV, 451. λαχνήεντ' ὄροφον λαιμωνόθεν ἀμήσαντας. Od. XXI, 201. ἀπ' οὗατα ἀμήσαντες. Hes. Opp. 392. γυμνὸν δ' ἀμᾶν, mit der Variante ἀμᾶσθαι. Apoll. Rh. III, 1187. Ἄρσος ἀμᾶντος. Il. III, 339. διάμεισε χιτῶνα ἔγχος, d. h. zermähte oder durchschnitt das Kleid. Das Medium ἀμᾶσθαι bedeutet zusammennehmen, aufraffen. Od. IX, 246.

αἰτίκα δ' ἤμισιν μὲν θρόψιας λευκοῖο γάλακτος
πλεχτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμεισάμενος κατέθηκεν.

Schol. συναγαγών. Deutlicher so: Der Cyclop bestimmte denjenigen Theil seines Milchvorraths, den er nicht zum Trinken brauchte, zur Käsebereitung. Demnach machte er die Milch erst durch Lab (*πυρία*) gerinnen, fasste dann die geronnene Milch mit beiden Händen auf, formte sie zu Ballen und legte die so geformten Käse in die Körbe oder auf die Hürden. Diese Erläuterung ist nöthig, wenn man bei Crusius liest: „ἀμᾶν Medium für sich sammeln: γάλακ ἐν ταλάρῳ“.

„*ποιεῖν* die Milch in Körben.“ Oder bei Voss: „Stellt er sie ein-
gedrängt in geflochtene Körbe zum Ablauf.“ Nitzsch und Bothe
gehen darüber hinweg. — Ähnlich Od. V, 482. *εὐνὴν ἐπαμήσατο*
χερσὶν εὐρεῖαν, nicht wie Bothe meint *in corpus satum*, sonst
würde *εὐρεῖαν* nicht passen, sondern *sub corpus*; die Blätter-
menge erlaubte ihm sich ein breites Blätterbett zu bereiten, auf
dem er seine Lage ungenirt nach Gefallen ändern könnte. Il.
XXIV, 164. *κόπρος ἔην κεφαλῇ τε καὶ αὐχένι τοῖο γέροντος, τῇν*
ῥα κυλινδόμενος καταμήσατο χερσὶν ἑῷσιν, wo natürlich *κόπρος*
durch *κόνις*, *pulvis* zu erklären ist.

300. Welches ist nun das Band, das die Bedeutungen *ἀμᾶν*
mähen und *ἀμᾶσθαι* zusammenraffen verknüpft? Ist in
ἀμᾶσθαι der Wurzelbegriff, das Abmähen, ganz untergegan-
gen, und der grammatische Begriff der Medialform, das zu
sich Nehmen, zur Alleinherrschaft gelangt? Allerdings nicht un-
möglich. Aber vielleicht sind es Homonyma: *ἀμᾶν* ist dann iden-
tisch mit mähen, ags. *mavan*, wie *flare* mit blähen¹⁴⁶⁾; dage-
gen ist *ἀμᾶσθαι* (oder vielleicht *ἀμᾶϊσθαι*) das Purum von *emere*
nehmen, wie *calare καλεῖν* von *πέλεσθαι*, *rancare* von *ῥέγκαιν*;
der Grundbegriff von *emere*, nehmen, hat sich in den Compositis
adimere, *demere*, *sumero* deutlich erhalten, ohne in *emere* kau-
fen ganz unterzugehen. Dazu mag *ἄμῃ* der Eimer und *ἄμυδις* ge-
hören. Schon Hesychius scheidet *ἀμᾶν θερίζειν* von *ἀμᾶσθαι*
ἐφέλκεσθαι τὴν γῆν.

301. Aber noch eine zweite Schwierigkeit. Warum ist der
Wurzelvocal *α* in dem Simplex *ἀμᾶν* mähen immer lang, in dem
Compositum *διάμνησεν* aber bei Homer und Apoll. Rh. IV, 374 und
Quint. Sm. I, 620 kurz? Gäbe es eine Spur, dass *ἀμᾶν* aus
ἄεμᾶν entstanden sei, wie *ἄρῳ* aus *ἄερῳ*, so wäre das Schwan-
ken der Quantität erklärlich; aber bei einfachen Stammvocalen
bin ich sehr ungläubig. Ich vermuthe daher, dass das Simplex
ἀμᾶν mit kurzem *α* ganz verloren gegangen, dass der Spondeus
ἀμᾶν eine Syncope von *ἄν-αμᾶν* d. h. *ἀνατέμνειν* ist, ähnlich wie
Pind. Pyth. I, 47 *ἄμνάσειεν* nach Schneidewin und Ahrens Dial. Aeol.
p. 147 von *ἀναμνάσειεν*. Demnach mag es ursprünglich *ἄμμᾶν* gelautet

146) Davon vielleicht *μᾶμα· βρωῖμα* Hes., d. h. *ἄμῃμα* Hes. und darnach zu
bessern *μαμᾶν* (sohr. *μαμᾶν*)· *ισθῆιν* Phot.

haben, wie ἀμμένειν, oder wirklich ᾠμᾶν, in Folge der griechischen Abneigung gegen das geminirte μ, in deren Folge sie auch δόμημα lieber in δῶμα als in δόμματα syncopirten.

302. Dieselbe Länge zeigt sich in ἀμητῆρες Il. XI, 67 und in
ἀμητος

das Mähen, die Maht als Handlung, verschieden von ἀμητός das Gemähte, die Maht als Ergebniss dieser Handlung. Vgl. Spitzners gründlichen Excurs. XXX, in Bezug auf Il. XIX, 221. ἀμητος δ' ὀλίγιστος.

303. Von einem Barytonon ᾠμεῖν finden sich Spuren bei Hesychius: ἀμεῖς· εὐρήσεις, wofür Is. Vossius θερίσεις vermuthet; und ἀμοῦσι· θερίζουσι, wo gleichfalls θερίσουσι zu verbessern sein wird. Davon das active Substantiv ᾠμη die Hacke, und trotz des Mangels der Mittelglieder ἀμύλλικα· δρέπανον. Ἡλεῖτοι Hes. und das passive ἀμάλαι, τὰ δράγματα τῶν κριθῶν bei Athen. IV, 10, p. 618. d. oder ἀμάλλαι; wie Hesiods μακέλη neben Homers μάκελλα; Lob. Path. 90. 94. Als Compositum

ἀμαλλοδετήρ

der Garbenbinder. Il. XVIII, 553. τρεῖς δ' ἄρ' ἀμαλλοδετῆρες ἐφέστασαν ¹⁴⁷⁾.

304. Von einem Intensivum ἀμάζειν, welches vielleicht in dem Forstausdruck Holz schmazen, d. h. fällen, erhalten ist, ist unverkenubar

Ἄμαζών

die Amazone, wie ἀλαζών von ἀλάζειν ἀλαστός ἀλᾶσθαι; vgl. §. 101. Diese Art Feminina sind unmittelbar von Participien gebildet wie ἀρηγών. Nur Il. III, 189. ἤματι τῷ ὅτε τ' ἦλθον Ἄμαζόνες ἀντιάνειραι ¹⁴⁸⁾. Die Jungfräulichkeit ist in minderem

147) Das Wort ᾠμαλα· τὴν ναῦν ἀπὸ τοῦ ᾠμᾶν τὴν ᾠλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ Hes. gehört sicher nicht hieher. Lob. Parall. p. 275.

148) Götting, dessen *Commentatio de Amazonibus imprimisque de Amazone Polycliti*. Jenae 1848 die neuesten Untersuchungen über diese Wesen enthält, sagt p. 5 Not. *Falluntur qui a μάζω et α privat. τὴν Ἄμαζόνα derivant, quum ab eodem α et μάσσειν compositum sit vocabulum. Igitur Ἄμαζών est ea quae contrectari sese a viro non patitur i. e. nuptiis seu matrimonio adversatur. Quemadmodum igitur ab eodem μάσσειν deducitur μάζα, ita etiam Amazonis vocabulum.* Andere Ableitungen von μαζός, demnach Plautus den Namen durch *unimammiae* ausdrückte, oder vom tscherkessischen *mass* der Mond,

Grad das Characteristicum der Amazonen als ihre männliche Streitbarkeit. Sie sind die kriegerischen Heldenjungfrauen, sinn- und stammverwandt mit *μαχήμονες*; letzteres soll das folgende klar machen.

305. Das Verbale von *ἀμάζειν* wäre *ἀμακτός*; davon zunächst *mactare* schlachten, homonym mit *mactare* verherrlichen von *magnus μέγας*. Das Schlachten der *animalia* bildet aber das sprechend ähnliche Gegenstück zu dem Abmähen der *vegetabilia*; Horazens Freund *trucidat porrum et caepe*, Virgils Aeneas *proxima quaeque metit gladio*. Eben so die Griechen: *ἀμάσεται ἀπὸ τῆς ἀμήσεως, οἷον σφάξει. Σοφοκλῆς ἐν Τρωίλῳ* Hes., was man doch ja nicht antasten wolle. Und wie die Feldschlacht der Schlachtung verglichen wird, wie *δαίς* von *δαίζειν* zertheilen stammt, so wird aus *ἀμακτή* mittelst Abwurf des Anlauts, Verweichung des *κτ* nach Not. 29 und Zurückziehung des Accents

μάχη

die Schlacht. Il. XIII, 789. *ἐνθα μάλιστα μάχη καὶ φύλοπις ἦεν*. VII, 290. *πανσώμεσθα μάχης καὶ δηιοτῆτος*. Od. XI, 612. *ὑσμῖναί τε μάχαι τε φόνοι τ' ἀνδροκτασίαι τε*. Davon das vollständige Verbum *μαχεῖσθαι* Il. I, 272. *μαχεοίμην*, auch *μαχειόμενος* Od. XVII, 471, oder mit vertauschter Quantität *μαχεούμενον* Od. XXIV, 113. III, 290 *μαχήσομαι* und v. 393 *μαχησαμένω* und *μαχέσασθαι* Il. III, 20. Dagegen beschränkt sich das Barytonon *μάχεσθαι* auf Präsens und Imperfect und bildet nicht einmal ein Verbale *μακτός* wie *δεκτός* — ein Anzeichen, dass es eine jüngere Form ist als *μαχεῖσθαι*, und aus dieser erst vielleicht durch Syncope entstanden, während Lob. Rh. p. 148 *μαχέομαι epenthesi vocalis ionica amplificatum* glaubt. Das Verbale ist *μαχητός* Od. XII, 119, wovon das Substant. *μαχητής* Il. V, 801, und von Perf. *μεμαχημένος* nach Not. 62 *μαχήμων*.

306. *A verbo declinatum, ut a νέω Νέαιρα, ὡς χέω ἰοχέαιρα*, ist nach Lob. Path. p. 259, vgl. Schol. ad Il. XVI, 465,

μάχαιρα

ein Messer, zunächst zu friedlichem Gebrauch, zum Schneiden,

s. bei Creuzer Symb. II, 176. Freret erklärt *Ἀμιαζών* durch das kalmukische *aëmetzaine*, eine heroische Frau, ein Zeugniß für meine Ansicht, auf die ich nicht eben stolz bin!

Schlachten u. a. Darum tragen es die Jünglinge beim Tanz mit den Mädchen Il. XVIII, 597. *καὶ ὃ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων*. Der Arzt Machaon gebraucht es zum Ausschneiden des Pfeils Il. XI, 844 und verdankt seinen Namen dieser chirurgischen Schneidekunst mittelst der *μάχαιρα*. Und wenn diese Il. III, 272 dem Agamemnon *παρὰ ξίφος μέγα κουρσὸν αἰὲν ἄωροτο*, so war dies, weil er als Oberfeldherr oft in den Fall kam, eine Opferhandlung zu vollzieh'n. Dieses Messer konnte natürlich nöthigenfalls auch als Dolch dienen, wie bei Herodot. VII, 225 die letzten Helden von Thermopylä sich zuletzt noch *μαχαίρησι . . καὶ χερσὶ καὶ στόμασι* wehrten, aber erst Xenophon erwähnt *μαχαίρας* als eine Waffe. Daher hielt Aristonius obige Verse aus dem Achillesschild für unächt, weil Homer *οὐδέποτε μάχαιραν εἶπε τὸ ξίφος*. Vgl. Lehrs Arist. p. 98.

307. Aber *ἀμάζειν* bildet auch ein Verbalē *ἀμαστός, μαστός*, wovon das privative *ἄμαστος· ὁ ἀμάσητος, ὡς ἄπαστος, ἄγεστος* Suid. und (wie von *βιβάζειν βαστάζειν*) *μαστάζειν* kauen Nic. Ther. 916 mit dem Nomen

μάσταξ

activ das Maul, d. h. der innere Mund mit seinen Schneide- oder Mähwerkzeugen, wie *malā* und *mandibulum* von *mandere*, und verschieden von *στόμα* dem Mund, d. h. dem aussen sichtbaren Schnitt. Od. XXIII, 76. *ἀλλὰ μ' ἐκεῖνος ἔλων ἐπὶ μάστακα χερσὶν οὐκ ἔα εἰπόμεναι*, und in der Interpolation Od. IV, 267. *ἐπὶ μάστακα χερσὶ πίεζεν*. Und passiv, wie *ἄρταξ* den Räuber und den Raub bedeutet, so auch: die zu kauende Speise Il. IX, 324. *ὡς δ' ὄρνις ἀπτῇσι νεοσσοῖσιν προσφέρει μάστακα*; wie *μάματα ποιήματα* (A. Nauck *ποιὰ*; vielleicht *βοσχήματα*; vgl. Not. 146), *βρώματα* Hes. Dieses *μάσταξ* hat daher keine Verwandtschaft weder mit *μαστειν*, *μαίεσθαι*, noch mit *μαστός, μάζα, μάδην*, noch mit *μάστιξ, ἱμάς*; um so nähere aber mit *μασᾶσθαι* oder *μασᾶσαι* kauen, dem Purum von *ἀμάζειν*, wie *λυσσᾶν* von *ἀλίσσειν*.

XXXVII. Βάλλειν.

308. Das primitive βέλω findet sich neben βελώνη die Spitze am reinsten in dem Verbalnomen βέλστον, nach Not. 103

βέλος

das Wurfgeschoss, im Gegensatz von Schwert und Lanze, wie *μισαίλα*, der Gattungsbegriff für Pfeil und Wurfspiess. Il. VII, 573. ὥς τις τούτων γε βέλος καὶ οἰκόθι πέσση, βλήμενος ἢ ἰῶ ἢ ἔγχει. Il. V, 278. ἡ μάλα σ' οὐ βέλος ὠκὺ δαμάσσετο, πικρὸς διστός· νῦν αὐτ' ἐγχείη πειρήσομαι. Daher Il. XII, 159. τῶν ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον; aber Od. XXII, 138. τόξον λάβε καὶ βέλος ὠκὺ. Ferner in ἐκατηβελέτης Ἀπόλλων Il. I, 75, worneben EM. auch ein Simplex βελέτης anführt, welches neben βλήτης so gut Platz finden konnte, als δαμάτειρα neben δμήτειρα.

309. Aber βελετός erscheint auch syncopirt βελτός bei Hes., meist aber durch Metathese als βλητός, bei Homer zunächst in ἄβλητος. Il. IV, 540. ὅστις ἔτ' ἄβλητος καὶ ἀνούτατος, d. h. ungetroffen, verschieden von der dichotomischen Form ἄβλής, noch nie abgeschossen, neu, wie ἄπυρος τρίπους, Il. IV, 117. ἰὸν ἄβλητα. Aristarch soll, wie Aristonicus im Schol. A. berichtet, diesen Vers wegen dieser unhomerischen Bedeutung von ἄβλής verworfen haben; nein, nicht deswegen, meint Lehrs Arist. p. 76; näheres sehe man bei ihm. Vgl. Lob. Par. 236. — Ferner Il. III, 65

ἀπόβλητος

verwerflich, verächtlich. Il. II, 361. οὗτοι ἀπόβλητον ἔπος ἔσσεται, ὅττι κεν εἴπω. Die nämliche Bedeutung kann allerdings auch Il. III, 65 stattfinden: οὗτοι ἀπόβλητ' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα. Doch verdient Schol. L. οὐδὲ ἀπόβλητά ἐστι διὰ τὸ μὴ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν ἐξουσίαν κεῖσθαι εἰς τὸ ἀποβαλεῖν und Schol. A. οὐκ ἐστὶν ἀνήμασθαι den harten Tadel nicht, den sie bei Heyne finden. Wenn Paris antwortet: ich bin unschuldig an meiner Schönheit, die du mir vorwirfst; sie ist eben mein Schicksal! so ist das zwar etwas ganz anderes, als was man ihn sonst antworten lässt: die Schönheit ist doch nichts verächtliches! aber darum doch weder mit der Sprache, noch mit dem Zusammenhang, noch mit dem Character des Paris in Widerspruch.

310. Ferner Il. XVI, 407. πέτρῃ ἐπὶ προβλήτι καθήμενος, vorspringend, wie Od. V, 405 und *proiecta saxa Pachyni* bei Virg.

Aen. III, 699. Dazu bildet *πρόβολος* der Felsenvorsprung das Substantiv. Od. XII, 251. *ἐπὶ προβόλῳ ἁλιδύς*, wie *πρόβλημα πετρῶν* bei Aeschylus. — Und substantivisch Il. XXIV, 458. *θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλής* der Riegel, in Form eines Querbalkens; *μοῦνος* heisst er, nicht weil es blos Ein Riegel war, sondern weil das sonst übliche Schloss an Achills Hofthür fehlt, und es blos mit dem massiven Riegel, der bald darauf *μεγάλη κληίς* heisst, verrammelt werden konnte. Die künstlichere und bequemere Vorrichtung zum Verschliessen war die eigentliche *κληίς* und vergleichsweise eine *μικρὰ κληίς*.

311. In Il. IV, 126. *ἄλτο δ' οἰστός ὄξυβελής*, d. h. kräftig geschossen, *ὄξέως βληθεὶς ἢ ταχέως βαλλόμενος* Hes. ist dies als Theil des Prädicats *ἄλτο* zu fassen. So Empedocl. Fr. *ἥλιος ὄξυβελής*, aber im activen Sinn. Im Schol. A. muss statt *ὄξέως* *βάλλων ἢ βληθεὶς* gelesen werden *ὄξέως βληθεὶς ἢ βάλλων*; dann schliesst sich das folgende, so unrichtig auch sein Inhalt ist, doch wenigstens logisch richtig an: *ἐμφαντικῶς δὲ τὴν τοῦ βάλλοντος προθυμίαν εἰς τὸ βλητὸν μετήγαγεν*. Die übliche Erklärung nach Eustathius, *ὄξεϊαν ἀκμὴν ἔχων* scharf gespitzt, macht *ὄξυβελής* zu einem nachträglichen Epitheton ornans des Pfeiles. Aber so müsste man, wenn *-βελής* nicht müssig und todt sein sollte, *ὄξυβελής* in eine Apposition auflösen, in *ὄξυ βέλος ὄν*, wie es Meiring de subst. copul. p. 12 und Lehrs Aristarch. p. 79 thun. Das wäre vielleicht in einem tragischen Chorgesang zulässig, bei Homer aber bedenklich.

312. Dazu ein Substantiv *βλήτρον* die Klammer. Il. XV, 678. *μέγα ναύμαχον . . κολλητὸν βλήτροισι*, d. h. *ἀμφιβλήτροις*; so wie vielleicht auch *balteus*, ags. *belt*, ahd. *balz* (Graff III, S. 114) der Gürtel von *βελετός βλητός* stammt und durch *ἀμφιβλήτρον* zu erklären ist. — Ferner drei Adverbia, von welchen es zweifelhaft sein kann, ob ihre Grundform *-βελάδην* oder *-βολάδην* zu nennen ist; erstens

ὑποβλήδην

angeblich: unterbrechend, ins Wort fallend. Il. I, 292. *τὸν δ' ἄρ' ὑποβλήδην ἠμείβετο δῖος Ἀχιλλεύς*, wie Il. XIX, 80. *ὑββάλλειν*. Dies thut Achilles nur in sofern, als Agamemnon zuletzt mit Nestor und nicht mit ihm sprach. Und doch ist dies keine solche Unterbrechung, wie sie Apollon. Lex. annimmt: *ὑποβαλὼν λόγον ὑποκρουστικῶς, ἔτι λέγοντός τινος*. Es wäre also eher ausge-

drückt, dass sich Achill in das fremde Gespräch mischte. Jedoch ein anderes Resultat gibt die Vergleichung von H. Merc. 415. Ἀργειφόντης χώρον ὑποβλήδην ἐσκέψατο, d. h. seitwärtsblickend, *limis oculis*. Dasselbst vermuthete Passow ὑποβλέβδην, aber es wird sich unten zeigen, dass βλέπειν selbst von βέλω βάλλω stammt. Wenn nun βολή synonym mit βλέμμα ist, so kann auch ὑποβλήδην den Sinn jenes fingirten ὑποβλέβδην haben. Was hindert also, den Blick des Achilles eben so zu deuten? Dann ist ὑποβλήδην soviel als ὑποβλέπων, und ein Synonymum von ὑπόδρα, d. h. ὑποδερχόμενος.

313. Das zweite Adverb ist

ἀμβλήδην

Als Andromache aus ihrer todesähnlichen Ohnmacht erwacht, Il. XXII, 476, da

ἀμβλήδην γοῶσα μετὰ Τρώεσσιν ἔειπε.

so dass der Jammer und die heftige Gemüthsbewegung ihren Busen hoch empor hob, ἀνεβάλλετο, und er auf und nieder wallte, wie Il. XXII, 364 das siedende Wasser im Kessel ζέε παντόθεν ἀμβολάδην. Denselben Tropus finde ich im H. Merc. 426. γηρύετ' ἀμβολάδην. Vielleicht ist jenes ἀμβλήδην nur eine Syncope von diesem ἀμβολάδην; vielleicht aber sind die zwei Formen auf zwei Verba zurückzuführen, auf ἀναβολᾶν, wie κλήδην auf καλεῖν, und auf ἀναβολάζειν, wie μιγάδην auf μιγάζειν. Die Erklärungen bei Apollon. I. οἶον ἀναβολάδην, ἀπὸ προοιμίου, als gebe sie ihrer Umgebung das Signal zur Klage, hat trotz des folgenden v. 515. ἐπιστενάχοντο γυναῖκες, und trotz des Vorgangs der Thetis, welche in Il. XVIII, 61 ἐξῆρχε γόοιο, an dieser Stelle etwas missfälliges. Eine andere gibt Schol. br. ἀναφύρουσα τὸ πνεῦμα ἀθρόως.

314. Einer noch näheren Betrachtung bedarf das Verständniss des dritten Adverbiums

παραβλήδην

vorwurfsweise, *cum exprobratione*, wörtlich *objectanter* ¹⁴⁹⁾. H. IV, 6.

αὐτίκ' ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην
κερτομίοις ἐπέεσσι παραβλήδην ἀγορεύων.

149) Hiezu stimmt nur eine alte Erklärung bei Hesychius παραβλήδην ἐρεθιστικῶς. Heyne führt sie als eine versezte Glosse an, ohne dass ich sie im Hesychius auffinden kann.

Dieser Zusatz bezieht sich nur auf den Anfang der Rede, welcher einen gewiss starken Vorwurf enthält, den, dass Here ihren Schützling in der Noth verlasse und sich indess vergnüge. Denn *objicere* ist die einzige Bedeutung des Verbi, Il. III, 35. εἶδαρ παραβάλλειν und IX, 322. ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος, wie Soph. Oed. C. 231. Und eben so sind H. Merc. 55. κοῦροι θαλίῃσι παραίβολα κερτομέουσι Vorwürfe zu verstehn, wenn auch scherzhaft gemeinte. Warum sucht man mehr in dem Wort, als nach Sprache und Zusammenhang darin liegt? warum soll παραβλήδην durchaus „mit „hämischen Seitenblicken und Seitenhieben“ bedeuten, und παραίβολα κερτομεῖν, wie auch Franke erklärt, *conviciis indirecto potere*? Zwar wendet sich Zeus mit seinem Tadel nicht direct an Here, sondern an die Versammlung, aber das ist unwesentlich; wenn der Angreifer den Anzugreifenden mit Namen nennt, und den Angriff selbst an die Spitze seiner Rede stellt, so kann das doch unmöglich ein Seitenhieb heissen. Das παρα- hat wohl diese Missdeutung veranlasst, in Erinnerung an τῶρ θαλμῶ παραβάλλειν Aristoph. Nubb. 362 und an das παραβλῶπες Il. IX, 503. Die Alten aber fanden noch etwas anderes darin, wenn sie παραβλήδην durch ἀπατητικῶς erklären, wie Schol. D. und ähnlich Apollonius, Suidas u. a. und wirklich bedeutet παραβαλέσθαι bei Herodot. I, 108 täuschen. Es war ja nämlich dem Zeus nicht Ernst mit seinem Vorwurf; da er selbst jetzt den Troern geneigt war, stünde die Unterstützung des Menelaus seinen Wünschen entgegen. Er stellt sich, als wünsche er den Frieden zwischen den Troern und Griechen; dieser würde bereits vorhanden sein, wenn Paris durch Menelaus gefallen wäre; er wäre aber wirklich gefallen, wenn Menelaus eben so guten Beistand an Here und Athene gehabt hätte, wie Paris an Aphrodite. Nun aber Paris entkommen, ist die Sache so weit wie vorher. Jetzt will Zeus, um dem Achilles Genugthuung zu verschaffen, dass der Krieg wieder beginne, und Here will dasselbe, um Trojas Untergang herbeizuführen. Unter diesen Verhältnissen war die Rede des Zeus eine Täuschung und Verstellung.

Gegen diese Auffassung von παραβλήδην als *simulate* wüsste ich nichts einzuwenden, als dass meine obengegebene noch näher liegt.

315. Aus einem Perfect $\beta\acute{\epsilon}\beta\omicron\lambda\alpha$ geht hervor

$\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$

der Wurf; Od. XVII, 283. $\omicron\upsilon\gamma\acute{\alpha}\rho\tau\iota\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\omega\nu\acute{\alpha}\delta\alpha\eta\mu\omega\nu\omicron\upsilon\delta\delta\epsilon\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\omega\nu$. Vgl. XVII, 161. Hes. Th. 683. Und IV, 156. $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{\omega}\nu\tau\epsilon\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\iota\kappa\alpha\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\lambda\acute{\eta}\tau'\acute{\delta}\phi\acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\theta\acute{\epsilon}\tau\epsilon\chi\alpha\iota\tau\alpha\iota$, womit nicht die Bewegung des rollenden Auges ausgedrückt ist, wie in $\acute{\epsilon}\lambda\iota\kappa\acute{\omega}\psi$, sondern der Blick, der auch von dem ruhigen und starren Auge wie ein Pfeil ausgeht, wie in $\acute{\rho}\iota\pi\acute{\eta}\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\upsilon$, $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\omega\nu$. Eben so nach Salmasius Conjectur in Aesch. Fr. 224. $\beta\lambda\epsilon\mu\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu\acute{\rho}\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$. Davon ein neues Verbum $\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\nu$, blos erhalten in

$\beta\epsilon\beta\omicron\lambda\eta\mu\alpha\iota$

und auch dieses nur mit tropischem Sinn, wie etwa betreffen. Il. IX, 3. $\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\epsilon\iota\delta'\acute{\alpha}\tau\lambda\acute{\eta}\tau\omega\beta\epsilon\beta\omicron\lambda\acute{\eta}\alpha\tau\omicron\pi\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\varsigma\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\omicron\varsigma$; vgl. v. 9. Od. X, 247. Denn in Il. XIII, 212. $\kappa\alpha\tau'\acute{\epsilon}\gamma\nu\acute{\nu}\eta\nu\beta\epsilon\beta\omicron\lambda\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma\acute{\omicron}\xi\acute{\epsilon}\omega\chi\alpha\lambda\kappa\acute{\omega}$ hat Wolf $\beta\epsilon\beta\lambda\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ aufgenommen. Lehrs Arist. p. 76. Lob. ad Phryn. p. 588.

316. Aus diesem $\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\omega$ $\beta\omicron\lambda\acute{\alpha}\omega$ hat sich $\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\nu$ entwickelt, wie: $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\pi\eta$, $\chi\alpha\lambda\epsilon\pi\acute{\omicron}\varsigma$ aus $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\chi\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu$; nach §. 71. Als Verbum kaum vor Aeschylus, aber das Sehwerkzeug, $\beta\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\rho\omicron\nu$, heisst in verweichter Form

$\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\alpha$

die Augen, wie $\beta\lambda\acute{\epsilon}\mu\mu\alpha\tau\alpha$ in Aesch. Fr. 224. Od. XIX, 212. $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\omicron\iota\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\nu\ldots\acute{\alpha}\tau\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma\acute{\epsilon}\nu\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu$, wo $\omicron\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{\omicron}\varsigma$ als Augapfel, wie $\gamma\lambda\acute{\eta}\nu\eta$, von $\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\omicron\nu$, dem ganzen Auge mit seiner Umgebung, unterschieden wird. So Od. XXIII, 17. $\acute{\upsilon}\pi\nu\omicron\varsigma\phi\acute{\iota}\lambda\alpha\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho'\acute{\alpha}\mu\phi\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\upsilon}\psi\alpha\varsigma$. XVII, 94. $\omicron\upsilon\delta'\acute{\alpha}\rho\alpha\delta\acute{\alpha}\chi\rho\upsilon\chi\alpha\mu\alpha\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\acute{\epsilon}\kappa\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\nu$. Oppian. Hal. I, 71. $\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$. Und im engern Sinn bald die Augenlieder, $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\kappa\acute{\upsilon}\nu\iota\alpha$, *supercilia*; Il. XXIV, 637. $\omicron\upsilon\gamma\acute{\alpha}\rho\pi\omega\mu\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu\acute{\omicron}\sigma\sigma\epsilon\acute{\upsilon}\pi\omicron\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota\sigma\iota\nu$, bald die Augenwimpern, $\beta\lambda\epsilon\phi\alpha\rho\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$, *palpebrae*; Od. IX, 389. $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha\delta\acute{\alpha}\omicron\iota\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho'\acute{\alpha}\mu\phi\iota\kappa\alpha\iota\omicron\phi\rho\acute{\upsilon}\alpha\varsigma\acute{\epsilon}\upsilon\sigma\epsilon\nu\acute{\alpha}\nu\tau\mu\acute{\eta}$. — Wenn Hes. Scut. 7 $\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\omega\nu\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\upsilon\alpha\nu\epsilon\acute{\alpha}\omega\nu$ verbindet, so ist es wahrscheinlicher, dass er $\acute{\eta}\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\omicron\varsigma\kappa\upsilon\alpha\nu\acute{\epsilon}\eta$ nach dem Synonymum $\kappa\upsilon\acute{\alpha}\nu\epsilon\alpha\iota\omicron\phi\rho\acute{\upsilon}\epsilon\varsigma$ in Il. I, 628 vor Augen gehabt habe, als dass $\kappa\upsilon\alpha\nu\epsilon\acute{\alpha}\omega\nu$ eine seltenere Form des Neutrums sei ¹⁵⁰⁾. Ueber $\pi\alpha\rho\alpha\beta\lambda\acute{\omega}\psi$ Il. IX, 503 vgl. §. 248.

150) Bindars $\gamma\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\omicron\nu$ statt $\beta\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\omicron\nu$ nennt man eine dorische Form. Vielleicht aber ist $\gamma\lambda\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\omicron\nu$ ein ganz anderes, nur synonymes Wort, eben so wie

317. Seiner Verwandtschaft mit *βολή*, *βάλλειν* gemäss involvirt *βλέπειν* in Vergleich mit *ὄρα̃ν*, *ἰδεῖν* den Nebenbegriff eines schiessenden, stechenden, mithin ausdrucksvollen feurigen Blickes. Dafür zeugt Demosth. Mid. p. 537, 25. *τῷ σχήματι, τῷ βλέμματι, τῇ φωνῇ*. Durch Vermittelung dieses *βλέμμα*, dessen zweites *μ* vocalisirt wurde, ähnlich wie *στερεός* aus *στερρός* *τέρσω*, *βορέης* aus *βορράς*, entstand aus *βλεμμαίνειν*, auf *μενεαίνειν* gereimt,

βλεμεαίνειν

muthig blicken. Il. VIII, 337. *Ἐκτωρ δ' ἐν πρώτοισι κτε σθένει βλεμεαίνων*. XVII, 134. *λέων . . σθένει βλεμεαίνει, πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἔλκεται ὅσσε καλύπτων*. Als Compositum XVII, 22. *κάπρου . . μέγιστος θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμεαίνει*, wo vor Wolf *πέρι* stand ¹⁵¹).

318. Dazu gehört als Adverb *ζαβλεμέως* (Ms. *ζαβλεμένως*)· *μεγάλως πεποιθώς* Hes. und in etwas allgemeinerem Sinn

ἄβλεμέως

tüchtig, tapfer, *fortiter*, d. h. sehr. Panyas. Fr. VI. *ἀλλ' ὅτε τις μόλης τριτάτης πρὸς μέτρον ἐλαύνοι ἄβλεμέως πίνων*. Panyasis meinte das Wort sicher affirmativ: frisch drauf los trinkend, *damnose* bei Horaz, verstand das *α* so wenig privativ, als es in *ἄσπερχές*, *ἄσχελής* ist. Gleichwohl deuteten und gebrauchten es die Späteren als negativen Begriff: *ἄβλεμέως ἄφροντίστως* Orion Lex. Und *ἄβλεμής ἄτολμος, ἄτερπής, παρειμένος· οἱ δὲ, καχός* Hes. Und *ἵπποι ἄβλεμεῖς καὶ νωθροί* Suid. s. *λήθαργος*. Auch Nicand. Al. 82 *ἄβλεμές* d. h. *ἄδρανές*.

319. Mit *βλέπειν* und *βολή* steht wahrscheinlich auch in Verbindung ein Synonymum von *βλεμεαίνων*,

βλοσυρός

mit stechendem, bedeutungsvollem Blick. Il. VII, 212. *Ἄϊας μειδιόων βλοσυροῖσι προσώπασι*. XV, 608. *Ἐκτορος ὅσσε λαμπέσθην*

γλήνη der Augapfel, von *γελᾶν* glänzen gebildet auf demselben Wege, wie *βλέφαρον* von *βολᾶν*. Bei Ahrens II, §. 10 finde ich *γλίφαρον* nicht berücksichtigt. Aehnlich Lob. Path. p. 54. *Scriptura Dorica γλίφαρον propriè verbo λείσσω (!) γλαύσσω*.

151) Guyet zu Hes. T. I p. 437 leitete *βλεμεαίνειν* von *φλίψ*, Benfey II, 113 von *βρίμειν*. Vgl. Lob. Rh. p. 237.

βλοσυρήσιν ὑπ' ὀφρύσιν. XI, 36. **Γοργὼ βλοσυράπις.** Denn die Begriffe **βλοσυρός** und **βλέπειν** liegen nach §. 317 sich ziemlich nahe; nur die Formation ist dunkel. Nach EM. ist es ein Compositum aus **βάλλειν καὶ σύρειν τὰ ὄμματα**, wonach Cram. Anecd. II. 352, 26 zu verbessern: **παρὰ τὸ βλέπω καὶ τὸ ἄρᾶ (schr. σύρω) ὃ διὰ τῶν ὀφθαλμῶν διασύρων τινά.** Benfey W. II, S. 87 bringt es in Verwandtschaft mit **βλαισός** und **πλάγιος**. Nach Lobeck Path. p. 275 sind **ἄησυρος, βλοσυρός κ. τ. λ. ita praeclusa, ut ne transenna quidem ad perspicendum relicta sit.** Wenn man gleichwohl etwas durchaus sehn will, so bleibt nichts übrig als ein gewaltsamer Einbruch, selbst mit Gefahr des Halses. Vielleicht aber kostet es nur einen etwas mühsamen Umweg: **βλοσυρός** scheint aus **βολήσυρος** entstanden, durch eine ähnliche mit vocalischer Metathese verbundene Syncope, wie **γρυπός** für **γυρωπός** nach §. 124, wie **κρατί** für **καρήατι**, **στρώννυμι** für **στορέννυμι**, **βρύματα** für **μυρήματα** Hes., wahrscheinlich auch **θυρανᾶν** für **θυροϊγανᾶν**, **κρωβύλος** für **κορυμβύλος**, **trucidō** für **tauricidō**. Dieses **βολήσυρος** ist dann das Adjectiv von **βολήτωρ** ein Mann mit stechendem Blick, und eben so **ἄησυρος** das Adjectiv von **ἄήτωρ**, d. h. **ἄητης**; denn **βλοσυρός** lässt sich trotz des verschiedenen Accentus mit **ἄησυρος** auf gleiche Linie stellen; erst durch die Syncope ist **βλοσυρός** Oxytonon. Oder wäre **βλοσυρός** eine Fortbildung von **μέλας**, wie **βληρχός** von **βλάξ, μαλακός**?

320. Das abstracte Nomen **βόλος** der Wurf kennt Homer nur in concreter Bedeutung und in umgestellter Form, **ὀβλόε, ὀβελός**

der Bratspiess. Das **ε** ist Epenthese, worüber §. 250. Dies **βόλος** ist ein Paronymum und Synonymum von **βέλος** der Spiess¹⁵²⁾. II. IX, 213. **ὀβελούς καθύπερθε τάνυσσαν.** Od. XIX, 422. **μίστυλλον**

152) Die Substantiva auf **-ος, -εος** werden jederzeit von dem Präsens gebildet (vgl. Not. 103) und behalten in der Stammsilbe dessen Vocal, gewöhnlich **ε**; dagegen die Masculina und Feminina auf **-ος, -ου, oder -η, -ης, oder -ς, -ος** von dem Perfect, und verrathen dies durch den abgelauteten Vocal der Stammsilbe, **ο** statt **ε**. Demnach stehen eben so, wie **βίλος** und **βόλος** **βολός** **ὀβελός**, neben einander:

γίνος γόνος· τέκος τόκος· ῥέγγχος ῥόγγχος· ἔρφος ὄροφος· πλέκος πλόκος· στρέφος στρόφος· στίνος στόνος· μέρος μόρος· ῥίος ῥόος· ἔρκος ὄρκος· φίννος (schr. φίνος)· θάνατος Hes. φόνος.

τ' ἄρ' ἐπισταμένως πεζράν τ' ὀβελοῖσιν. Il. I, 465. καὶ ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν. Hier ist ἀμφί Adverb, auf beiden Seiten, vorn und hinten, also durch und durch, und ὀβελοῖσιν ist Instrumentalis; ganz anders als Od. XII, 395. κρέα ἀμφ' ὀβελοῖς ἐμερόμεν. Ob *subula* von *suere* stammt oder das lateinische Feminin von ὀβελός ist? — Davon πεμπώβολον Il. I, 463. Od. III, 460. der Fünzfack, oder Gabel mit fünf Zinken. Hier ist das ohnehin unorganische ε von ὀβελός von seinem Nachbarvocal attrahirt, so wie man πεντηκόντεροι neben πεντηκόντεροι (von ἐρέτης, ἐρέσσειν) schrieb.

321. Etwas anomal ist

ἐπήβολος

theilhaftig. Od. II, 319. οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐτ' ἐρετῶν γίγνομαι. Sachlich erklärt es sich durch das intransitive ἐπιβάλλον μέρος zu Theil werdend bei Herodot. VII, 23; und lautlich vergleicht Lob. ad Phryn. p. 699 δυσήβολος und ὑπήβολος.

322. Wie sich πέλειν neben seinem Intensiv πᾶλλειν, d. h. πελάζειν noch behauptete, so wurde dagegen βέλειν verdrängt und ersetzt durch βελάζειν syncopirt und assimilirt

βάλλειν

werfen. Object ist bald das was fortgeworfen, bald das was durch den Wurf getroffen wird. Il. II, 376. ὅς με μετ' ἀπρήκτους

νέμος νομός· λέπος λοπός· λέχος λοχός· ἔδος ὁδός· ἔλος ὀλός·

ἔλκος ὀλκός· τρέφος τροφός· κλέπος κλοπή· ἔπος ὄψ ὄσσα·

μένος μονή· τέγος τογα· φλέγος φλόξ.

Bei anderen vermüthe ich ein ähnliches Verhältniss ohne es gehörig begründen zu können:

τεῖχος τοῖχος· τέμπος τόπος· ἔχθος κότος ὄχθος· χεῖλος χόλος·

λέμπος λειβή· νέφος δνόφος γνόφος· τέμαχος στόμαχος·

πένθος φθόνος· πέος πόη· τέμενος τομός.

Ist diese Beobachtung im allgemeinen richtig, so hat man Abweichungen, wie σκότει neben σκότῳ, ὄχρα neben ὄχοι nur als Metaplasmen zu betrachten. Nach demselben Princip behalten die Substantiva auf -μα das ε des Stammes bei, während die auf -μός den Ablaut ο annehmen:

τέρμα τόρμος· κέρμα κορμός· φλέγμα φλογμός· στέλμα στολμός·

φέρμα φορμός· ἔρμα ὄρμος· ἄλειμμα ἄλοιμός.

Dagegen ist ἄλοιμα· χρίσμα· Σοφοκλῆς Hes. eine Missbildung oder Verderbniss, und von Fix mit Recht angefochten.

ἔρδαις καὶ νείκεα βάλλειν Ein leibliches Kind dieser Form ist nur das attische Futur **βαλλήσω**, wie **μελλήσω**; alle andern Tempora sammt **βαλῶ** sind Adoptivkinder, Waisen des verstorbenen **βέλειν**.

323. Wie **πείρειν** in **πρέπειν** unvollständig reduplicirt ist, so **βέλειν**, **βαλεῖν** in

βλάβειν

beschädigen. Das Activ hat erst Qu. Smyrn. V, 509. **ἔβλαβε**; Homer nur das Passiv; II. XIX, 166. **βλάβεσθαι δὲ λόγος περὶ τῶν ἀγορήτης**; denn ausserdem und später war es durch sein Intensivum verdrängt. Od. I, 95. **τόν γε θεὸν βλάπτουσι κελεύθους**. Davon **βλάψαι**, **βλαφθῆναι**, **βλαβῆναι**, **βεβλαμμένος**, und **βλάβινον**,

βέλεμνον

das Geschoss. II. XV, 484. **ὥς εἶδεν Τεύκρου βλαφθέντα βέλεμνα**. Vgl. XXII, 206. Die Grundform wurde durch Metathese und Assimilation geändert, und keinesfalls darf man **βέλεμνον** ohne weiteres eine Nebenform von **βέλος** nennen (denn woher das **μν**?), so wenig als **στερέμνιον** direct von **στερρός** gebildet, sondern erst durch **στέριφος** **στεριφινός** vermittelt ist.

XXXVIII. Ἐρέψαι.

324. **Ἔρεβος** ist das finstere Todtenthal, die Finsterniss im Todtenreich, unter der Erde, mit einem Eingang und Vorhof im Westen; verschieden von **ζόφος**, welches als allgemeinerer Begriff das Dunkel des Westens überhaupt bezeichnet, speciell das unterirdische Dunkel, sowohl das des Todtenreichs als jenes, in welches die Sonne versinkt. Od. XX, 356. **ἱεμένων ἔρεβόςδε ὑπὸ ζόφον**; jenes als Benennung, dieses zur Schilderung; XII, 82. **ἡεραιδὲς πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον**, d. h. gegen Westen, dem Todtenreich zu.

325. Davon das Adjectiv

ἔρεβεννός

dunkel. II. V, 864. **ἐκ νεφέων ἔρεβεννή φαίνεται ἀήρ**. II. VIII, **πῶς ἔρεβεννή**. Diese Form hat, wie **τέννω** statt **τείνω**, einen äolischen Character, vgl. Ahrens Dial. I, p. 52; allein sowohl Homer gebraucht **ἔρεβεννός**, **φασεννός**, **ἀργεννός** neben **ἔλσεινός**, **ἀλεγεινός**,

αἰπείνός, als anderseits Pindar ποθεινός, σκοτεινός neben καλαδαινός κλεινός. Die Genesis beider Formationen ist leicht nachzuweisen: φάος ist φαετόν, eigentlich φάες, und bildet ein Adjectiv φαεσινός; diese Form kann durch Ausfall entweder des σ oder des ι verkürzt werden. Daher

φαεστον φάες φάος φαεσινός $\left\{ \begin{array}{l} \text{φαε-ῖνός φα-εινός} \\ \text{φαεσ-νός φα-εινός} \end{array} \right.$

Doch sind nicht alle Adjectiva auf -εινός so, wie ἄχθεινός, ὄρεινός, κλεινός, δεινός (d. h. κλειεινός δεεινός), von einem Neutrum -ος abgeleitet; z. B. ποθεινός, καλαδαινός, ἑρατεινός, βορεινός, πετεινός. Vgl. Lob. Path. p. 188.

326. Dieses ἑρεβεννός wird auf zweierlei Weg in ein *trisyllabum* verkürzt; erstens durch Syncope: wie ἑρατεινός in ἑραννός, wie σεβεννός in σεμνός, so in

ἑρεμνός

dunkel. Od. XI, 606. ἑρεμνῇ νυκτὶ ἔοικώς. Il. XII, 374. ἑρεμνῇ λαίλαπι ἴσοι. IV, 167. ἑρεμνὴν αἰγίδα, welche eben jene ἑρεμνὰς λαίλαπας hervorbringt. Zweitens durch Metathese des ν in die Stammsilbe, wie in ταπεινός τέμπος, alterirt in

Ἑρεμβοί

Od. IV, 84. Αἰθιοπὰς θ' ἰκόμην καὶ Σιδονίους καὶ Ἑρεμβούς; Araber nach Hellanicus beim EM. und nach Strab. I, p. 41; nicht undenkbar, denn das nachhomerische Ἀραψ Ἀραβες selbst lässt sich füglich als dichotomische Form von Ἑρεμβός betrachten. Oder es sind Inder nach Krates, der desshalb Ἑρεμνούς schrieb, ὅτι μέλανές εἰσιν. Auch führt Dindorf aus Constant. Manass. Amat. 9 an καὶ εἴη μέλας Ἑρεμβός. Dass aber Sophocles auch τὸ ἑρεμβος für ἑρεβος gebrauche, wie Damm angibt, muss ich bezweifeln.

327. Als primitives Verbum bietet ἑρέπω· σκέπω nur Zonaras; wahrscheinlich selbst gemacht, denn man sollte vielmehr ἑρέβειν erwarten. Statt dessen sogleich das Intensiv ἑρέπτειν, bei Pind. Pyth. IV, 240. στεφάνοισι τέ μιν ποίας ἑρεπτον, wo Böckh ἑριπτον gab; nach G. Hermanns Vermuthung auch Isthm. IV, 72. κρανίοις ὄφρα ξένων ναὸν Ποσειδαῶνος ἑρέπτοντα σχέθαι, statt der handschriftlichen Lesart ἑρέφοντα. Vgl. Herm. Opp. II, p. 142. Und Cratin. Fr. κεφαλὴν ἀνθέμοις ἑρέπτομαι, homonym mit ἑρέπτειν raffen, dem Intensiv von ἑρείπειν ἀρπάζειν raptum raffen.

Jenes *ἔρέπτειν* hat eine verweichte Nebenform in *ἔρεφειν* ¹⁵³⁾ bei Pind. Ol. I, 68. *λάχναι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον*, und Aristoph. Fr. Babyl. *ὥς οὐ καλυμματίοις τὸν οἶκον ἤρεφε*. Welche dieser zwei Formen Homer vorzog, ist nicht zu ermitteln; denn er gebraucht blos den Aorist

ἔρέψαι

bedecken. Od. XXIII, 193. *θάλαμον εὖ καθύπερθεν ἔρεψα*, näm-

153) Demnach sind *ἔρεφειν* und *ἔρέπτειν* Nebenformen, wie *δρύφειν* und *δρύπτειν*; vgl. Buttm. A. Gr. I S. 378. Denn πτ, ψ und σπ werden häufig in φ verweicht, wie nach Not. 29 κτ, ξ und σκ in χ. Hievon eine Reihe Beispiele: ἄγραφος besteht neben ἄγραπτος. Eben so ist ῥαφή, βαφή, τρυφή, κόλαφος nichts als das substantivirte Verbale ῥαπτή, βαπτή, θρυπτή, κολαπτός. — ἔφριος ist das Adjectiv von ἔπτεσθαι, wie κρύφριος von κρύπτειν. — κατηφής verhält sich so zu καθάπτεσθαι, wie ἀκαλυφής zu καλύπτειν. — λαφύσσειν, ὀλοφύρεσθαι sind Fortbildungen von λάπτειν, ὀλόπτειν. — ῥίμφα, παμφαλᾶν, νύμφη sind durch Verstärkung des Labialen aus ῥίπτειν, παπταλᾶσθαι, nupta entstanden. — μόρφνος ist eine Syncope von μαρπτινός. — ἄλφειν und ἄρφίς· ἱμάς· Μακεδόνες Hes. sind Metathesen von λάπτειν, ῥαπτός. — κορυφή, βλέφαρον, γεγράφεται haben κρυπτή, βλέπτρον, γέγραπται (Koen. ad Greg. p. 484) zur Grundform, sind aber zugleich durch eine vocalische Epenthese alterirt. — ἔδαφος ist eben so mit δάπεδον verwandt, wie ἑλαφρός mit λαιψηρός. — ῥοφειν und ἄφᾶν sind die Pura von ἔρέπτεσθαι, ἄπτεσθαι, wie φορεῖν von φέρειν. — Mit diesen grossentheils einleuchtenden Beispielen vergleiche man noch γνώφος γνώπτειν. — ἀπαφειν ἀπατῆσαι. — βρέφος reptare. — σκάφος κάπετος. — κεφαλή capitulum. Und wie, wenn man diese Bemerkung auf die Genesis des Perfects τέτυφα u. a. anwendete? Es bedarf dann keines andern Motivs der Aspiration: τέτυφα ist eine Verweichung von τέτυπτα, εἰληφα von εἰληπτα λάπτειν, κεκαφώς zugleich eine Metathese von κεκηπτός κάπτειν, und das attische κεκοφώς ist das Perfect des Intensivs κόπτειν, wie κεκοπώς das des Primitivs κόπειν. Noch klarer und leichter begreiflich ist der Uebergang von ψ in φ. Ueber διφᾶν und διψᾶν, δέφειν und δέψειν ist §. 157. 161 gesprochen. So auch λείφητρα λείψανα und στρέφανον und στέρψανον· ἄξινη Hes. λαιψηρόν· τὸ ἀσθενὲς ἢ τὸ ταχύ Cramer. Anecd. II, p. 9, 9, d. h. λαιψηρόν. — νωφαιός· ἀφανης Hes. ist Fortbildung von νώψ· ἀσθενὲς τῇ ὄψει, d. h. ἄνοπτος, ζέφυρος von ζάψ, γαμφηλή von γαμφός, καλαυροφίς von καλαῦροψ, ἐφθός Syncope von ἐψετός. — ἄφαρ das suffixlose Adverb von αἰψηρός.

Will jemand das homerische ἀποδρύφοι und das pindarische ἔρεφε lieber für den zweiten Aorist von ἀποδρύπτειν und ἔρέπτειν erklären, neben ἀποδρύψαι und ἔρέψαι, so liesse sich auch für diese Ansicht manches geltend machen.

lich ὄροσθῃ. Und II. XXIV, 450. κλισίῳ . . καθύπερθεν ἔρεψαν, λαχύνειν ὄροσθον λειμωνόθεν ἀμύσαντες. worüber ein mehreres in §. 332. Dagegen II. I. 39.

εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα

bedeutet es bekränzen, στεφανοῖσιν ἔρεψα, wie oben bei Pindar, bei Apollon. Rh. II. 159. ξανθὰ δ' ἔρευ' ἀμενοι δάφνη καθύπερθε πέτρῳα. Eur. Bacch. 323. μισσῷ τ' ἐρεψόμεσθα. Virg. Aen. II. 248. Nos delubra deum . . festa relamus fronde. So Heyne und ein Theil der alten Erklärer, darunter der Schol. Ven. παρὰ τὸ ἔρεψω, ὅθεν καὶ εἰσαγωγίτης διοργος; ἐστρέφετο γὰρ μισσῷ; denn nun ergeht er sich eines weitern über den εἰσαγωγίτης, dessen Ausführung ganz zwecklos wäre, wenn er ἔρεψαν anders als durch στεφανοῖν erklärt wissen wollte. Die andern erklären es wie in den zwei andern Stellen durch ὄροσθῃ ἔρεψαν bedachen, und dieses wieder durch fertig bauen oder überhaupt bauen. An ihrer Spire steht schon Plato. Rep. III. p. 276. εἴ τι κτίσται ἢ ἐν ναυὶ οἰκοδομητέον ἢ ἐν ἱερῷ ἱερῶν; σχετισμένον δαριέμετα. Ihm tritt Apollonius bei: ἐρευν' ἐστρέψατο ἀφ' οὗ καὶ ὄροσθῃ. ἢ στρέψῃ κακῶς δ' ἀπέδωκεν τινε; τὸ (τῷ;) ἐστρέφειν; und Eustathius ὄροσθον. So auch Voss. Bothe. Nägelsbach. Die Lexicographen geben beide Erklärungen durcheinander: Schol. Ven. ὄροσθον ἐστρέψατο. Hes. ἐρευν' ἐστεφανώσιν, ἐστρέψῃ ἐστρέψατο, ἐστεφανώσιν, ὄροσθον, und ἐπικρύπτῃ ἐπικρύπτω, ἐπικρύπτω ἐπικρύπτω. Und EM. ἐρευν' ἀπὸ τοῦ ὄροσθον, ἐστρέψατο, ἐπικρύπτω.

Die Hauptbedenken gegen die Auffassung bedachen hat schon Heyne geltend gemacht. Der Priester ist an sich kein Baumeister: hatte Chryses dennoch einen Tempel gebaut oder bauen lassen, so war das ein ausserordentlicher Fall, über den der Dichter nicht als auf etwas sich von selbst verstehendes bekanntes nur so kurz anspielen dürfte. Und warum dann nicht wenigstens einfach von ἵδμεν? Denn auf das fertig bauen, worauf doch die Bedachung nachdrücklich hinweist, kommt hier durchaus nichts an: das wäre ein ganz unhomerischer Tropon, wenn er hier den Theil für das Ganze gesetzt hätte: selber in der weniger naturgemässen Dichtersprache der Späteren kann ja darum nicht unter allen Verhältnissen für ἵδμεν eintreten. War wäre sogar verkehrt, sich der Priester als Dichterberuf im Unterschied von dem Baumeister zu denken. Ferner εἴ ποτέ heisst auch homeri-

schem Gebrauch in solchem Zusammenhang immer: wenn je, nicht: wenn einst, und setzt eine oft wiederholte Handlung voraus; wie viele Tempel wird aber wohl der Eine Priester in seinem Leben dem Einen Gott gebaut haben! Endlich ist auch *χαρίεις* lieblich, anmuthig kein passendes Epitheton für einen Tempel. Ein Angesicht, ein Kleid, ein Geschenk, einen Gesang u. a. nennt Homer *χαρίεντα*, aber auch das niedlichste Tempelgebäude verdient doch ein, ich möchte sagen, grossartigeres Epitheton — selbst bei der heiteren Frömmigkeit der Griechen! Heisst aber *ἐρείψαι* hier bekränzen, dann wird *χαρίεντα* zu einem prolep- tischen Beisatz; dann schmückt Chryses nicht den an sich anmu- thigen Tempel, sondern er schmückt den Tempel anmuthig, mit Blumen. Und was könnte dieser Erklärung, durch bekränzen, entgegenstehn? dass die Kränze nicht erwähnt sind? das wäre der Einwand eines Hyperboreers, dem der Gebrauch der Kränze so fern liegt, wie dem Kaufmann Peter in Jean Pauls Flegeljahren; dem Griechen, der sich bei hundert Gelegenheiten bekränzte, wo es nach der modernen Sitte als Affectation, Sentimentalität, Excen- tricität, Ironie erscheinen würde, war der Kranz ein höchst ge- läufiger Begriff.

328. Unter den Composs. hat *ἐπηρεφής* active Bedeutung, überdeckend, beschattend, wie Il. XII, 54. Od. XII, 59. *κρημνοὶ* und *πέτραι ἐπηρεφές*; dagegen

κατηρεφής

passive: überdeckt, beschattet, dunkel. Il. XVIII, 589. *κατηρε- φέας σηκούς*. Od. IX, 183. *σπέος ὑψηλον, δάφνησι κατηρεφές*. Und XIII, 349, wo vor Wolf *σπέος ἐστὶν ἐπηρεφές* stand. Hesiod. Theog. 594. *ἐν σμήνεσσι κατηρεφέεσσι μέλισσαι κηφῆνας βόσκουσι*, d. h. im dunkeln Raum des Korbes, verschieden von v. 598. *ἐντοσθε μένοντες ἐπηρεφέας κατὰ σίμβλους*, wo man das beschat- tende Geflecht des Korbes zu denken hat. Ich kann daher Nitzschens Erklärung von Od. V, 367.

*ᾧρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων,
δεινὸν τ' ἀργαλέον τε, κατηρεφές.*

„Dies Beiwort sagt dasselbe, wie v. 313 *κῦμα κατ' ἄκρης*, sie „wölbt sich über ihm“ nicht unterschreiben. Auch Wieseler's Auffassung, der es in Conj. in Aesch. Eum. p. 63 mit *κῦμα κυρτόν* Il. IV, 426. XIII, 799 vergleicht, und *κατηρεφές* überall durch *cavus*, *concameratus* erklärt, kann nicht die richtige sein; denn die Woge

erscheint zwar von aussen gewölbt, aber keine Phantasie kann sich dieselbe drum auch als inwendig hohl denken, wie allenfalls einen Berg, von dem sie ja das Gegentheil nicht so gewiss weiss. Vielmehr soll dies dritte Epitheton zu *κῦμα, κατηρεφές*, den schwarzen Gewitterhimmel andeuten, der den Sturm begleitete; die Woge ist dunkel, weil die dunkeln Wolken sich auf ihr abspiegeln; darum ist es asyndetisch angereiht.

329. Die *ἀμφηρεφής φαρέτρα* Il. I, 45 ist nicht „auf beiden Seiten, oben und unten bedeckt,“ also mit einem Deckel versehen, sondern „ringsum“ also wohlverwahrt. Apollonius mit einigen Mss. schreibt *ἀμφιρεφέα*, was allenfalls durch *ῥέψας κλίνας, στεγάσας* und *ῥεφέα ἐστεγασμένα* Hes. eine scheinbare Stütze hat. — Darneben mit *ε* statt *η*, wie *δυσεμής* neben *δυσημής* nach Not. 101, *ὑπερεφές μέγα δῶμα* Il. V, 213 ist ein Haus, welches hoch oben gedeckt ist, mithin auch hohe Wände und Räume hat; also nicht: ein Haus mit hohem Dach; denn ein hohes Dach ist weder eine griechische Sitte noch eine poetische Schönheit.

330. Von *ἐρέφειν* leitet Schol. zu Il. I, 39 mit vollem Recht ab den Beinamen des Bacchus

εἰραφιώτης

der Bekränzte. Hymn. XXXIII, 2. *δῖον γένος, εἰραφιώτα!* also synonym mit seinem Beinamen *εὐανθής, φιλανθής, κισσοκόμος, φιλοστέφανος*, weil nach Plin. H. N. XVI, 4 *coronam ferunt primum omnium Liberum patrem imposuisse capiti suo, ex hederis*. Die Wortbildung ist eine ziemlich freie im Interesse des dactylischen Rhythmus, ähnlich wie *εἰρεσιώνη* von *εἶρεσις*.

331. Das Nomen von *ἐρέφειν* lautet

ὀροφή

das Dach. Od. XXII, 298. *Ἀθηναίη φθισίμβροτος αἰγυίῳ ἀνέσχεον ὑπόθεν ἐξ ὀροφῆς*; denn Athene war nach v. 239 in Schwalbengestalt durch das Rauchloch aus dem Saalraum auf jenes nämliche *μέλαθρον* geflogen, auf dem auch der Adler in Penelopes Traum Od. XIX, 544 Platz nahm; denn dieses, das *προῦχον μέλαθρον* ist gemeint, das Ende eines Balkens der Zimmerdecke, das aus dem Haus und Saal hinaus, unter dem Dach hervor, ins Freie ragte. Auf diese Weise war das *μέλαθρον* ein Theil der *ὀροφῆς*, und wenn Athene auf diesem stand, so hob sie ihre Aegide auch *ἐξ ὀροφῆς*.

Vossens Uebersetzung „hoch von der Decke daher“ ist unklar; denn man denkt dabei nothwendig an die μέλαθρα innerhalb des Saales, wo doch warlich niemand, auch ein Gott nicht, Fuss fassen kann.

Davon die Compos. ὑπόροφος θάλαμος Il. III, 423. Od. IV, 121, ganz gleichbedeutend mit ὑπερεφής θάλαμος, vgl. §. 328. Und ὑπωρόφιοι δέ τοι εἶμεν, Il. IX, 640, d. h. wir sind deine Gäste.

332. Die Attiker gebrauchen in gleichem Sinn auch das Masculin, wie πάταγος neben παταγή, aber bei Homer bedeutet ὄροφος, oder nach der allgemeineren Schreibart

ὄροφος

eine Art Schilfrohr, mit welchem Hütten und Zelte bedacht wurden, nach Sch. DM. ὄροφος γὰρ εἶδος καλάμου πρὸς ὄροφας ἐπιτηδεῖον, und Sch. B. ἔστι δὲ εἶδος καλάμου. Eben so Eustathius, Hesychius. Il. XXIV, 451.

κλισίην . . καθύπερθεν ἔρεψαν,

λαχνήεντ' ὄροφον λειμωνόθεν ἀμήσαντες.

Poll. On. X, 170. καὶ ἐν Ἀριστυτέλους δὲ ἢ Θεοφράστου φυσικοῖς γέγραπται καλάμου, ὄροφον, θρυαλλίδος, στροβίλου, πιτύος. Dazu das Derivat *ὄρφινή* κάλαμος μελίνης Hes. Natürlich ist der Singular collectiv zu fassen, als Rohrfeld, wie *crinis*, *coma*, *capillus* der Haarwuchs, im Unterschied von *pilus*. Dieser Erklärung tritt Spitzner Excurs. XXXV, p. CXXVII und Lob. Path. p. 17 bei; dagegen Heyne, Bothe, Düntzer im Rhein. Mus. 1847 S. 405 sträuben sich gegen diese Bedeutung und verbinden ἔρεψαν ὄροφον, im Sinn von ὄροφήν, durch eine *figura etymologica*. Daran missfällt dreierlei; erstens dass das Dach selbst das Object von ἔρέφειν bildet, und nicht, wie in den übrigen Stellen, nur der zu bedeckende Raum; indess wäre diese Structur nur gegen den uns bekannten *usus*, keineswegs gegen die *ratio*. Zweitens entbehrt ἀμήσαντες jedes Objectes; dies ist, da auf die Mäharbeit an sich hier nichts ankömmt, sondern nur auf deren Erträgniss, etwas hart. Drittens heisst weit natürlicher das Rohr selbst λαχνήεις wollig, als das mit wolligem Rohr bedeckte Dach.

333. Das Adjectiv ὄροφινός erscheint syncopirt in ὄρφνός dunkelfarbig, bei Nic. Th. 656, verwandt mit *rufus* und *ruber*, wie ἐρυθρός mit *rutilus*. Als Substantiv ὄρφνη oder ὄρφνῆ (Lob. —

Par. 358) die Nacht, erst bei Theogn. 1075. ὄρφνη γὰρ τέταται; während das Adjectiv schon homerisch ist:

ὄρφναϊος

dunkel. Il. X, 83. 346. Od. IX, 143. νύκτα δι' ὄρφναίην. Alles ohne Verwandtschaft mit ὄρφανός beraubt, von dem homonymen Stamm ἐρέπτειν ἀρπάζειν rapere.

334. Doch dasselbe ὄροφινός leistet noch andere Dienste. Ὀροφή, ὄροφος bedeutet nur die Bedeckung von oben, das Dach; doch fällt diese Beschränkung hinweg im lat. *urbs*, einer Syncope von ὄροφος, so wie in ἔρφος die Haut bei Nic. Al. 248, von ἐρέφειν, nicht, wie man angibt, statt στέρφος. Daher bedeutet ὄροφινός, syncopirt in

ἐρυμνός

befestigt. Nur Fr. Hesiod. CCII. Göttl. Γλήκωνά τ' ἐρυμνήν, synonym mit τειχιόεσσα oder εὐτείχεον. Das syncopirte *ι* ist durch Wandlung des *ο* statt *υ* ersetzt; ἐρυμνός verhält sich zu ὄροφος, wie πρύμνα, ῥυθμός zu πρόμος, ῥόθος. Diese eine Vocaländerung wirkt dann noch weiter zurück auf den Anlaut ein, nach noch nicht ergründeten Regeln, und wandelt auch das *ὀ* in *ἐ*.

335. Dieser Gebrauch von ἐρέφειν gibt Aufschluss über

νώροψ

gut bedeckend, gut schützend: statt ἄνώροφος, ἄνωρεψ, also componirt mit dem ἄν - intensivo, wie νηγατέος nach §. 60, und nach Not. 48, und wie νωλεμέως von οὐλαμός ἐόλημαι εἶλε, und ungeachtet der gleichen Declinationsformen ¹⁵⁴⁾ so wenig als

154) Der Accusativ von νώροψ könnte allerdings auch νώροφα lauten und hätte dann den Ursprung des Worts deutlich erkennen lassen; dass dies jedoch nicht geschehn ist, dass er νώροπα lautet, ist kein Einwand gegen meine Erklärung. Schon die Aehnlichkeit von οἶνοπα war einladend und verführerisch genug, νώροψ eben so abzuwandeln. Aber auch ohne dies. Sobald sich in einer neuen Wortbildung ein Labial oder Guttural mit einem *σ* zu *ψ* oder *ξ* einmal verbindet, so verliert er sein Anrecht auf seinen ursprünglichen Character als Media, Tenuis oder Aspirata, und wenn er sich in der Abwandlung von dem *σ* wieder trennt, wird er zu dem, was dem Sprachgebrauch aus ihm zu machen beliebt; κόλλοψ ist aus κόλλαβος entstanden, wird aber in κόλλοπος flectirt; eben so ἄμπυξ, d. h. ἄμποχή in ἄμπυκος, und εἰσέρωψ d. h. εἰσοτρεφής, in εἰκοτρεβος, wie von τρίβειν.

ἥροψ mit οἶν-οψ vergleichbar. Nur Il. VII, 296. κεκρυπότεο νόροπι χαλκῷ. II, 578. ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νόροπα χαλκόν. Od. XXIV, 467. ἔσσαντο περὶ χροὶ νόροπα χαλκόν. Ueberall nur als Epitheton der Schutzwaffen, der Rüstung und des Schildes, so wie nach §. 230 ἥνοψ χαλκός nur von einem gewölbten Kessel. Man vergleiche die dortige Not. 113 und man wird sich geneigt finden, die üblichen Deutungen ¹⁵⁵⁾ von νόροψ, als wäre es ein *epitheton ornans*, ein allgemeines, blos schilderndes Epitheton des Erzes, gegen ein specielles Epitheton einzutauschen, welches die Schutzwaffen als solche, im Gegensatz anderen Erzgeräthes, characterisirt.

XXXIX. Τέττα.

336. Ἔτης ist der Angehörige, vorzugsweise in aufsteigender Linie, wie auch *propinquus* besonders den Oheim bedeutet; und verwandt mit goth. *aithes* die Mutter ¹⁵⁶⁾. Il. VI, 239.

155) Die alten Erklärungen sind: nach Plutarch Mor. p. 659 D. διαυγῇ καὶ λαμπρόν, weiter begründet von EM. παρὰ τὸ νῶ τὸ στερητικὸν καὶ τὸ ὄψ πλεονασμῷ τοῦ ρ, ὃ μὴ ἔῶν εἰς ἐαυτὸν ἀφορᾷ τὴν ὄψιν διὰ τὸ ἄγαν λαμπρόν. Also synonym mit κεκορυθμένος αἶθοπι χαλκῷ. Dem beitrete macht Lucas Qu. Lex. p. 97. 101 auf νόψ· ἀσθενὴς τῇ ὄψει Hes. aufmerksam; dies ist allerdings einerlei mit ἄνοπτος, aber was soll das pleonastische ρ in νόροψ? Sollte blos das Aussehn, die Farbe des Erzes geschildert werden, so läge die Ableitung von ὀρφός ὀρφνός rufus näher, synonym mit χαλκός ἐρυθρός. Ferner νόροψ· λαμπρός· ὀξύφωνος, ἐνηχος, ἥ ὅτι τὴν ὄψιν ἀσθενῇ ποιεῖ Hes., was wohl heissen soll: νόροψ· ὀξύφωνος, ἐνηχος. ἥ λαμπρός ὅτι κ. τ. λ., wahrscheinlich als von ὄψ die Stimme. Unter den neueren Benfey II, 53, zu ναρός feucht: „wahrscheinlich νόροψ (νω = Skr. na) ὁ (wasserfarbig? vgl. Skr. nila dunkelblau, was vielleicht zu nira Wasser).“

156) Vielleicht steht ἔτης statt ἐνέτης wie ἄγών für συναγών nach §. 48; denn ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας und ξυνέται· ξυμπολῖται Hes. In diesem Fall ist ἔτης das Substantiv zu ἐτός ἐτεός ἐτυμος, lauter Verbalia von ἔσειν εἶναι. Es kann aber begrifflich noch näher mit ἔτος das Jahr zusammenhangen und annosum bedeuten; auch dann bleibt εἶναι der Stamm, denn ἔτος ist ἐσετόν. Dagegen ist ἔτης so gut wie ἔτος.

εἰρόμεναι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἔτας τε. Und v. 295 σοὺς τε μάλιστα ἔτας καὶ ἑταίρους, οἳ τοι ἔασιν. Od. IV, 16. γέροντες ἦδ' ἔται. Ein Vocativus wird sich nicht nachweisen lassen; doch diene später als solcher das attische ὦ' τᾶν d. h. ὦ ἑτᾶεν, der Vocativ von ἐτήεις, mithin eine richtigere Schreibart als ὦ' τάν oder ὦ τᾶν. Aber auch dem Homer fehlte es nicht an Ersatz; ἄττα und τέττα.

337. Durch Reduplication entsteht ἐτέτης. Dieses wird bald vorn durch Aphäresis verkürzt: wie ἐτήτυμος in τήτυμος, so in τάττα bei Myrin. in Anth. Gr. T. II. p. 94 und tata bei Non. II, 97, schweiz. Dod, d. h. Pathe; bald in der Mitte durch Syncope: wie ὄκοχος von ὄχος in ὄκχος, so

ἄττα

Väterchen, wie *atta* und alem. Aetti; nach Eustath. p. 777, 54 thessalisch. Mit diesem Vocativ redet Il. IX, 607 und XVII, 561 Achilles den Phönix, und Od. XVI, 31. 57 und öfter Telemachus den Eumäus an. Festus: *Attam pro reverentia seni cuilibet dicimus, quasi cum avi nomine appellemus*. Daher auch *Attus Clausus*, cui postea Appio Claudio fuit Romae nomen; Liv. II, 16; nur ist *Appius* ohne Stammverwandtschaft und nur ein Synonymum von ἄττα, gebildet von ἄππα, der Grossvater bei Callim. Dian. 6, wie ἀπφύς.

338. Dieses ἄττα ist nun einer neuen Reduplication fähig:

τέττα

Alter! Il. IV, 412, wo Diomedes zu Sthenelus: τέττα, σιωπῇ ἦσο. Ganz ähnlich ist νάννος einjährig und *nannus* der Zwerg, aus ἔννος oder ἔννος, und dieses wieder aus ἔν-ενος von ἔνη entstanden. Wenn nicht λέττας πατέρας. Κρητες Hes. aus τέττας verderbt ist, so steht τέττα ganz isolirt und hat deshalb auch seine Schicksale gehabt. Die Unterscheidung bei Eustath. p. 659, 59, lautet, wie von Aristophanes stammend: ἔστι δὲ το μὲν τέττα φίλου, τὸ δὲ ἄττα τροφέως, τὸ δὲ πάππα πατρὸς, τὸ δὲ ἡδῆτε ἀδελφοῦ. Aehnlich Apoll. Lex. τέττα· ἑταίρου πρὸς ἑταῖρον γενική (viell. γονική oder εὐνοϊκή) προσφώνησις. Da Sthenelus und Diomedes von gleichem Alter sind, wie ihre Väter Kapaneus und Tydeus, so beruht jene Bestimmung wohl nur auf einer Abstraction aus der einen homerischen Stelle. Allein es kann ja auch ein junger Freund seinen jungen Freund ὑποχωριστικῶς mit Alter! anreden, so dass Hesychius u. a. für den eigentlichen Begriff Recht be-

hält: τέττα νεωτέρον πρὸς πρεσβύτερον τιμητικὴ προσφώνησις. Jedenfalls aber irrt Schol. BL. τὸ δὲ τέττα ἐπίρρημά (A. Nauck ἐπίφθεγμα) ἐστὶ σχετλιαστικὸν, λεγόμενον πρὸς νεώτερον. Aber sinnreich ist die alte Conjectur τέτλα d. h. τέτλαθι, auf welche τέτλα· ὑπόμεινον, ἀνέχου Hes. sich zu beziehen scheint; nur vermisst man dann alle Anrede, gegen Homers Gebrauch. Vgl. A. Nauck Aristoph. p. 152—157.

XL. Δαίειν.

339. Δαίειν anzünden; Il. IX, 211. πῦρ δὲ Μενoitιιάδης δαίειν μέγα. V, 4. δαῖέ οἱ ἐκ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος ἀκάματον πῦρ. Als Passiv und Medium flammen; Od. VI, 132. ἐν δὲ οἱ ὅσσε δαίεται, und Il. XII, 465. πυρὶ δ' ὅσσε δεδήει. Und tropisch Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δεδήει, wie bei den attischen Dichtern φλέγειν. Das Verhältniss zu καίειν erhellt aus Il. XXI, 375. ὅπότε' ἂν Τροίη πυρὶ πᾶσα δάηται καιομένη, καίωσι δ' ἀρήιοι νῆες Ἀχαιῶν; nämlich δαίειν heisst in Flammen setzen, wie *incendere*, *inflammare*, dagegen καίειν durch Feuer vernichten, wie *urere*, *comburare*; obgleich Hesychius δαίειν durch καίειν erklärt. Davon ἡμιδαῆς δ' ἄρα νηῦς λίπετο Il. XVI, 294 und θεσπιδαῆς πῦρ.

340. Vom Verbale δαιτός stammt das zweifelhafte Nomen δαῖτις die Fackel, während δαίτη durch δαίνυσθαι schmausen in Beschlag genommen ist. Aber ein Verbale δαετός geben die Mss. in Steph. Byz. s. Συήνη: κέκληται δὲ ἀπὸ Συήνου, Δαέτου παιδός. Eine mythische Person im Sonnen-, Feuer- und Gluthland Aethiopien kann wohl Δαέτης d. h. δαίων oder δαιόμενος heissen; Meineke aber gibt nach Heringa Ἄετοῦ. Sicherer ist δάετον, nach N. 103

δάος

die Fackel, oder auch nur ein Span. Il. XXIV, 647. δάος μετὰ χερσὶν ἔχουσαι. Od. IV, 300. VII, 539. XXII, 497. XXIII, 294. Der fehlende Pluralis wird doppelt ersetzt; erstens durch das syncopirte Feminin δασταί,

δεται

die Fackeln. Nur Il. XI, 554. καιόμεναί τε δεται, τὰς τε τραῖ

ἑσσύμενός περ, nämlich λέων. Eustathius, indem er es durch *δοσμοὶ δάδων* erklärt, hält es ohne Zweifel für das Verbale von *δάσν*; ich wüsste auch hiegegen nichts einzuwenden, besonders wenn man mehr Reissbündel als Fackeln verstehen würde; aber die Synonymie von *δάος* und *δαίς* spricht für *δαίω*, und die gleiche Syncope erscheint auch in *τηλύγετος*, worin *-γετος* unstreitig statt *-γαετός* von *γεγαώς* steht. Zweitens unter Vermittelung des Intensivs *δαίζειν* durch

δαίδες

die Fackeln. Od. II, 105. *ἔπην δαίδας παραθείτο*. VII, 101. *αἰθομένους δαίδας μετὰ χερσὶν ἔχοντες*. II. XIII, 492. *δαίδων ὑπολαμπομενάων*. Nach Etym. Gud. p. 133, 1 *δαίς ἡ λαμπὰς ὀξύνεται, δαίς ἡ μάχη βαρύνεται*; doch herrschte Verschiedenheit der Ansicht; vgl. Lob. Par. 89.

341. Ein Compositum dieses *δαίς* ist die vielbesprochene *δασπλήτης*

δασπλήτης

Ἐριννύς Od. XV, 325, die mit der Fackel naht, oder die Fackel nahe bringt. Die Grundform ist *δαιδο-πελάτις*, syncopirt *δαισπελάτις*, nach demselben Gesez wie *κραταίπεδον* *κράσπεδον*. Der Diphthong *αι* aber hat sich vor dem Doppelconsonanten in *α* verdünnt, wie in *ἀκταίνειν* von *αἰκτός αἰσσειν* ¹⁵⁷⁾; oder wurde als langes *α* gesprochen, wie in *ἄσθμα*, dem Verbalnomen von *ἀίσθειν* — wenn man nicht lieber gar *δασπλήτης* als die alte Orthographie annehmen will, wie *δαῖδες*, oder nach Lob. Par. p. 143 *δαῖδες*. Die zweite Hälfte des Worts ist an sich deutlich; auch das einfache *πελάτις* alterirt Aristoph. Ach. 132 in *πλάτις*; wie Homer selbst *πέπλημαι* *πλήτο* und *τειχεσιπλήτης*. Vgl. Buttm. A. Gr. II, 109.

Aber haben Homers Furien schon Fackeln getragen? Allerdings treten sie zuerst bei Aeschylus mit Fackeln auf, aber dann dieses ihr Attribut älter war, als die Tragödie des Aeschylus, man kann annehmen, *donec probetur contrarium*, so natürlich ist es. Homer kennt die Erinnyen nach II. IX, 259 als Quälgeister und

157) Dasselbe geschieht auch mit andern Diphthongen und langen Vocalen. *ἔρμαιον* von *εὔρημα*, *ἀτμός* von *αὐτμή* *ἀὐτμή*, *χερσῆτις* von *χερσόναν*, *χέρμα* von *χείρημα*; ferner *ἐκπαγλος* nach §. 41 von *ἐκπηγύλος*, *δμαρτεῖν* von *δμηρτεῖν*.

des Feuer sonder Zweifel auch schon als Quälmittel. Alle unterirdische Gottheiten trugen Fackeln, nach Prellers Demeter S. 90.

Schon Simonides Chius hat den wahren Sinn des Epithetons wahrscheinlich verkannt, als er *δασπλήτα Χάρυβδιν* verband; Fr. 32; wohl eben so wie der Schol. zur Od. *δυσπροςπέλαστος καὶ μεγάλως ἐμπελάζουσα*, nämlich nach der grammatischen Fiction *δάς· ἐπὶ τοῦ πολλοῦ καὶ μεγάλου* Hes. Es wurde ein Synonymum von *δεινός*, und Ruhnken Ep. Crit. p. 242 erkennt in *δάπτης· δεινός* Hes. mit Wahrscheinlichkeit *δασπλής*, als Lemma. In diesem allgemeinen Sinn nannte wohl auch Euphorion die Eumeniden *δασπλήτας*, Theocrit die Hecate *δασπλήτιν*, und substantivisch ein unbekannter Dichter bei EM. 248, 6. *καλοῶν δασπλήτα Κόροιβος*, denn so ist statt *καλὸν δασπλήτα κορυβός* zu verbessern. Daher ist auch Ruhnkens Conjectur in Callim. Jov. 225. *Ἥρη δασπλής ἡπέλησεν* (*atrox Juno* nach Virg. Aen. I, 666) statt *δαψιλές* sehr ansprechend, wenn dabei an keine Fackel zu denken ist. Später trug Nonnus das Epitheton sogar auf Lebloses über, *δασπλής μάχαιρα*.

342. Ein drittes Synonymum ist *δαελός* bei Sophron EM. oder *δαῦλον· ἡμίφλεκτον ξύλον* Hes. oder lacon. *δαβελός* Hes. oder ion.

δαλός

der Feuerbrand, *titio* ¹⁵⁸). II. XIII, 320. *Κρονίων ἐμβάλοι αἰθόμενον δαλον νήεσσι*, d. h. den Blitzstrahl. XV, 421. *δαλὸς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 488. *ὥς ὅτε τις δαλὸν σποδιῇ ἐνέκρυψε*. XIX, 69. *ἥ τάχα καὶ δαλῶ βεβλημένος εἰσθα θύραζε*. Das Adject. *δαινόν· τὸ καύσιμον* Hes. lautet verkürzt *δαῖνόν· καύσιμον* Hes. und contrahirt

δανός

brennbar; nur Od. XV, 322. *ξύλα δανὰ κέασσον*. Offenbar ist trockenes Holz gemeint, aber nicht in sofern es ausgedörret ist (denn *δαλεῖν* kann nie dörren bedeuten), sondern insofern es in Brand gesteckt werden kann.

/ 158) *Titio* scheint sich zu *taeda* ähnlich zu verhalten, wie *scipio* zu *scapus* nach §. 264; *taedae* selbst ist begrifflich allzu identisch mit *δαῖδες*, als dass man es lautlich gern trennen möchte. Doch hat der Wechsel der dentalen Media und Tenuis keinen Grund, und bis ein Grund gefunden, bleibt die Identität des Wortes problematisch, besonders da auch *τινθός* und *σταθεύειν* sich zur Vergleichung mit *taeda* darbietet.

XLI. Ἀπαλός.

343. Ἀπαλός ist das Adjectiv des Stammes *sapere*, dessen deutsches Verbalnomen Saft den sinnlichen Grundbegriff dieses Verbi verräth: *sapere* bedeutet saftig sein, mithin (wie nur Flüssigkeiten schmeckbar sind) einen Geschmack haben, und bildlich: weise sein, d. h. einen saftigen Geist, gleichsam Humor haben, etwa im Ggs. von *torpere* (identisch mit dürfen d. h. darben, und mit τροφείν) eine ausgetrocknete Seele haben. Denn der Saft ist das Symbol und Princip eines frischen kräftigen Lebens; sein Mangel kann zwar starr und dadurch auch stark machen, σκληρόν, ἀσχελές, aber nur zum Widerstand, nicht zur That und Production ¹⁵⁹).

344. Demnach bedeutet

ἀπαλός

voll Saft und Kraft, und nicht, wie man angibt, weich, zart; denn das wäre zwar ein passendes Epitheton für den Nacken des knabenhaften Paris II. III, 371. ἀπαλὴν ὑπὸ δειρήν, aber nicht für den des kräftigen Patroclus, noch weniger des Hector, denen der Dichter II. XVIII, 178. II. XXII, 327 ebenso ἀπαλὴν δειρὴν beilegt, unstreitig einen jugendlich-kräftigen, fleischigen Hals und Nacken. Ist dies richtig, so sind auch II. XVIII, 123. παρειάων ἀπαλάων mehr frische und volle, kräftige Wangen, als zarte. Darum kann auch der Θροσχόος in Od. XXI, 151 ἀτρίπτους, ἀπαλάς χειρας, und II. XI, 115 die Hirschjungen ἀπαλὸν ἦτορ haben, hier freilich nicht kräftig im Gegensatz des schwächlichen, sondern blos jugendlich im Gegensatz des verwelkten. Und Od. XIII, 223. νέω . . παραπάλω. οἰοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν, nicht: zierlich, sondern: am ganzen Leibe wohlgenährt, εὐτραφής, oder, wie das Schwein II. XXII, 363 heisst ἀπαλοτρεφής. Dieser Auffassung steht scheinbar entgegen II. XIX, 92.

τῆς (Ἰφίτης) μὲν θ' ἀπαλοὶ πόδες οὐ γὰρ ἐπ' οὖδας
πίλνεται, ἀλλ' ἄρα ἔγε κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει.

wozu Schol. B. λανθάνει γὰρ ἐπιφοιτῶσα, und Eustath. ἀψοφητὶ ἐπιφοιτῶσα. Zum Heranschleichen, meinten sie, zum leisen Austre-

159) Benfey II, 356 setzt ἀπαλός in Verhältniss zu schaben, wie τέρεν zu τείρειν.

tes gehören zarte Füße. Aber so, als schleichend, will der Dichter die Ate gar nicht schildern, sondern nur als schnell, kräftig, unentfliehbar, wie Il. IX, 501. Ἄτη σθεναρή τε καὶ ἄρτιπος, und wie die ὄξεια πολύπους Ἐριννύς; darum kömmt sie von oben herab, durch die Luft über den Menschen, ganz wie die ἡεροφοῖτις Ἐριννύς. Sie kömmt aber nicht fliegend, sondern wie die andern Gottheiten durch die Luft schreitend, und bedarf auch da, um schnell zu schreiten, ἀπαλῶν ποδῶν. Noch weniger passt die Weichheit und Zierlichkeit zu Od. XIV, 465, wo οἶνος

ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' αἰῖσαι
καὶ θ' ἀπαλὸν γελάσαι καὶ τ' ὀρχήσασθαι ἀνῆκεν.

Nothwendig muss hier ἀπαλὸν γελάσαι eine Handlung bedeuten, die eben so wie Gesang und Tanz den älteren gesetzten Mann übel kleidet. Nun ist aber *molliter ridere* oder, wie Passow und Pape geben, behaglich lachen, doch wohl für kein Alter unanständig; nur das starke Lachen, das ausgelassene Gelächter, *oachinnus*, das ἐκγελάειν, καγχάζειν, im Gegensatz des ἡδὺ γελάειν, ziemt dem Alter nicht; und dies ist offenbar gemeint. Der Anklang von ἀταλός, vielleicht auch von ἀμαλός, scheint die Alten in der Begriffsbestimmung irre gemacht zu haben, so wie auch in Hes. Theog. 989. παῖδ' ἀταλὰ φρονέοντα, ein Theil der Mss. das ganz unzulässige ἀπαλά bietet ¹⁶⁰).

345. Der Comparativ ἀπαλότερος erscheint syncopirt in
ὀπλότερος

jugendlicher, kräftiger; Il. IV, 325. οἷπερ ἐμεῖο ὀπλότεροι γεγάασιν, wozu Aristarch bemerkt, dass es nur vergleichsweise gebraucht wird, für *juniores*, nie absolut für νέοι, *juvenes*; und zu XIV, 261. Χαρίτων μίαν ὀπλοτεράων, dass es πρεσβυτέρως und νεωτέρως Χάριτας gab; natürlich! denn der greise Nestor besass in seiner Art eben so viel χάρις, als die liebreizende Helena. Und IX, 58. ἐμὸς δέ κε καὶ παῖς εἴης ὀπλότατος γενεῇφιν. Die Um-

160) Dem Begriff nach bietet sich ἡβη die Jugendblüthe als Substantiv für ἀπαλός an; die Form würde sich zu ἀπαλότης ähnlich verhalten, wie ἀνδρεία ἡγορέη zu ἀνδροτής ἀδροτής. Aber woher die Media β? Auch ὀπός der Saft, wage ich hier nicht unterzubringen.

lautung des α in δ hat ihren Grund in einer Assimilation an das folgende o , wie $\kappa\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\rho\omicron\varsigma$ zu $\sigma\acute{o}\mu\beta\rho\omicron\varsigma$ wird.

346. Dies wird noch wahrscheinlicher durch Vergleichung von $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{\alpha}\pi\alpha\lambda\omicron\varsigma$,

$\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\omicron\varsigma$

allzu jugendlich, übermüthig, keck, unbesonnen, wie $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{\eta}\nu\omega\rho$. II. XV, 185. $\eta\ \acute{\rho}'\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{o}\varsigma\ \pi\epsilon\rho\ \acute{\epsilon}\omega\nu\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\iota\pi\alpha\nu$. XVII, 170. $\tau\iota\grave{\eta}\ \delta\acute{\epsilon}\ \sigma\grave{\upsilon}\ \tau\omicron\iota\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\omega\nu\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\omicron\nu\ \acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\varsigma$; und Hes. Th. 516. 619. $\eta\nu\omicron\rho\acute{\epsilon}\eta$ und $\beta\acute{\iota}\eta\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\omicron\varsigma$. Davon I, 205. $\eta\varsigma\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\eta\sigma\iota\ \tau\acute{\alpha}\chi'\ \acute{\alpha}\nu\ \pi\omicron\tau\epsilon\ \theta\upsilon\mu\omicron\nu\ \acute{o}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\eta!$ und

$\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$

Od. VII, 268. $\alpha\upsilon\lambda\acute{\eta}\nu\ .\ .\ \omicron\upsilon\kappa\ \acute{\alpha}\nu\ \tau\iota\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\eta\rho\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha\iota\tau\omicron$. Buttmann Lex. II, 215 tadelt Aristarchs Erklärung bei Apoll. Lex. $\nu\iota\kappa\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\tau\omicron\kappa\alpha\iota\ \gamma\grave{\alpha}\rho\ \omicron\acute{\iota}\ \nu\epsilon\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\tau\alpha\iota\ \acute{o}\pi\lambda\acute{o}\tau\epsilon\rho\omicron\iota\ \acute{\alpha}\pi\omicron\ \tau\omicron\upsilon\ \nu\iota\kappa\eta\tau\iota\kappa\omicron\iota\ \acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu\alpha\iota\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \acute{o}\pi\lambda\omicron\iota\varsigma$, „weil der klare Sinn auf anmassende Verachtung gehe.“ Meint hiemit Buttmann einen anmassenden Tadel des Bauwerks, so würde für eine bloße Naseweisheit $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\omicron\varsigma$ ein zu starker Ausdruck sein. Beiden Erklärern gegenüber möchte ich lieber $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\theta\rho\acute{\omega}\sigma\kappa\omega\nu$ hinzu denken, oder was dasselbe ist, $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\omicron\pi\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\alpha\iota\tau\omicron$ in $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{o}\pi\lambda\omega\varsigma\ \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\theta\acute{o}\rho\omicron\iota$ auflösen. Wer erinnert sich hier nicht an den Hohn und Uebermuth des Remus gegen Romulus!

347. Mit $\acute{o}\pi\lambda\omicron\nu$, d. h. $\pi\acute{o}\lambda\omicron\nu$ von $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\nu$, haben demnach diese Wörter nichts gemein, eben so wenig wie

$\acute{o}\lambda\iota\gamma\eta\pi\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$

schwach, ohnmächtig sein, synonym mit $\acute{o}\lambda\iota\gamma\omicron\delta\rho\alpha\nu\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$, und eben so von $\acute{\alpha}\pi\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ gebildet, wie $\acute{\epsilon}\upsilon\eta\varphi\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ von $\acute{\alpha}\varphi\rho\epsilon\nu\omicron\varsigma$. II. XV, 24. $\acute{o}\varphi\rho'\ \acute{\alpha}\nu\ \acute{\iota}\kappa\eta\tau\alpha\iota\ \gamma\grave{\eta}\nu\ \acute{o}\lambda\iota\gamma\eta\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$, und v. 245. $\tau\iota\grave{\eta}\ \delta\acute{\epsilon}\ \sigma\grave{\upsilon}\ \nu\acute{o}\sigma\varphi\iota\nu\ \acute{\alpha}\pi'\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\omega\nu\ \eta\sigma'\ \acute{o}\lambda\iota\gamma\eta\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$; Das nach diesem Muster gebildete $\kappa\alpha\tau\eta\pi\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$ und $\acute{\epsilon}\upsilon\eta\pi\epsilon\lambda\acute{\iota}\eta$ findet sich nicht vor Nicander und Callimachus. Die gewöhnliche Ableitung von $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\nu$ wird schon durch den unmotivirten Bindevocal η zweifelhaft; vgl. §. 271.

348. Der Asper in $\acute{\alpha}\pi\alpha\lambda\acute{o}\varsigma$ ist ein verdünnter Sibilant, wie in $\acute{\upsilon}\varsigma$ für $\sigma\upsilon\varsigma$, und in $\acute{\upsilon}\beta\rho\iota\varsigma$ von $\sigma\omicron\beta\alpha\rho\acute{o}\varsigma$, $\Sigma\acute{\upsilon}\beta\alpha\rho\iota\varsigma$. Aber der volle Anlaut der Grundform $\sigma\alpha\rho\iota\omicron$ hat sich erhalten in $\sigma\alpha\pi\rho\acute{o}\varsigma$ und in $\sigma\alpha\pi\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$, durch Metathese

$\sigma\acute{\eta}\pi\epsilon\iota\nu$

faulen. II. II, 135. $\kappa\alpha\iota\ \delta\grave{\eta}\ \delta\omicron\upsilon\theta\rho\alpha\ \sigma\acute{\epsilon}\sigma\eta\pi\epsilon\ \nu\epsilon\acute{\omega}\nu$. Und XXIV, 414.

οὐδέ τι οἱ χρώς σήπεται. Und XIX, 27. κατὰ τε χροῦς πάντα σαπὴν nach Aristarch, oder σαπείη nach andern; Spitzner Exc. I. Die Fäulniss macht den gesunden Körper weich und derselbe Saft, der früher Zeichen der Gesundheit war, verräth nun durch sein verändertes Wesen die Verderbniss.

XLII. Τηλύγετος.

349. Ἀταλός heisst jugendlich-zart, so wie ἀπαλός jugendlich-stark, vom Kindesalter bis zum Jünglingsalter. Il. XX, 222. Ἴπποι θήλειαι πώλοισιν ἀγαλλόμεναι ἀταλαῖσιν. Il. XVIII, 567. παρθενικαί τε καὶ ἡἰθεοὶ ἀταλὰ φρονέοντες, wie Hes. Th. 989. Ein Ulmer Provinzialismus sagt adelisch für zart, und ein schweizerischer doll für schön; vgl. Schmid's Schwäb. Wörterb. und Stalders Idiotikon. Ob auch edel ags. *aedhel*, ahd. *adal*, einerlei Wort ist? Im Latein finde ich ἀταλός in *vitulus*, wie nach §. 264 ἀνάτη in *vitium*. Davon

ἀταλάφρων

kindlich. Il. VI, 400. παῖδ' ἐνὶ κόλπῳ ἔχουσ' ἀταλάφρονα, wo Barnes nach Ms. Vind. ἀταλόφρονα vorzog; allerdings den gewöhnlichen Compositions-gesetzen gemäss, aber doch mit Unrecht; vgl. §. 200 über ἀκαλαρρεΐτης.

350. Das Intensiv ἀταλλίζειν könnte man in ἀτταλλίζομαι· πλανῶμαι. Σικελοί Hes. zu finden glauben; doch liegen die Begriffe zu weit auseinander; dagegen τέλθει· τέρπει Hes. mag nach Not. 16 eben so aus ἀταλλίζειν entstanden sein, wie τένθειν aus ταμίζειν. Homer hat nur die Assimilation

ἀτάλλειν

kindisch thun, spielen, springen, wie παίζειν, νηπιαχεύειν. Nur Il. XIII, 27. ἄταλλε δὲ κήτεα. Darneben noch eine, nach Art von δνίνημι (vgl. Lob. Path. 146) reduplicirte Form, als Transitivum

ἀτιτάλλειν

warten und pflegen, wie einen ἀταλόν. Il. V, 271. Ἴππους .. ὁ γεραίος αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλεν εὐξέστω ἐπὶ φάτνῃ. Il. XXIV, 60. Θεᾶς, ἣν ἐγὼ αὐτῇ θρέψα τε καὶ ἀτίτηλα. Od. XVIII, 323. Im H. Merc. 399 ist zu schreiben: ἥχι ῥά οἱ τ' ἄργευσ' ἀτιτάλλετο, statt: τὰ χρήματα τιτάλλετο, wie Mosc., oder τὰ χρήματ' ἀτάλλετο, wie edd. vett. haben.

Eine hieraus syncopirte Form

ἀττάλλειν

hat in Hes. Opp. 130. ἀλλ' ἑκατὸν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῇ ἐτρέφετ' ἀττάλλων, μέγα νήπιος, ὃ ἐνὶ οἴκῳ, Götting gegen ἀτάλλων ausgetauscht und so ohne Noth einen ἀκέφαλος in den Hesiod gebracht; denn für die natürliche Länge des Anlauts α ist keinerlei Grund vorhanden. Bemerkenswerth ist, dass auch in Philostr. Imagg. II, 3 die Ausgaben vor Jacobs ἀττάλλει statt ἀτάλλει haben, und selbst im Cod. D. ἀττάλλει steht. Jedenfalls aber ist dieses ἀτάλλων gleichbedeutend nicht mit dem homerischen ἀτιτάλλων, woraus es entstanden, sondern mit ἀτάλλων, so wie es auch in Hippon. Fr. p. 99. Welck. τί με σκιράφοις ἀτιτάλλεις; die Bedeutung von *deludis*, *decipis* hat.

351. Mittelst Vereinigung des Anlauts mit dem Inlaut¹⁶¹⁾ entsteht das Subst. τᾱλῖς die Jungfrau in Soph. Ant. 628; vielleicht auch τηλεθᾱν; gewiss aber ἀταλόγετος,

τηλύγετος

meist als Lob, zart und jugendlich, ähnlich wie πανάπαλος, οἶοί τε ἀνάκτων παῖδες ἔασιν nach Od. XIII, 223. So Il. IX, 255. τίσω δέ μιν ἴσον Ὀρέστη, ὅς μοι τηλύγετος τρέφεται θαλίῃ ἐνὶ πολλῇ, vgl. v. 482. III, 175. παῖδά τε τηλυγέτην καὶ ὁμηλικίην ἐρατεινήν; vgl. über die Femininform Lob. Par. 458. Und V, 153. ἄμφω τηλυγέτω. Od. IV, 11. XVI, 17. H. Cer. 164. 285. — Einmal mit Tadel, zärtlich und knabenhaft. Il. XIII, 472. ἀλλ' οὐκ Ἰδομενῆα φόβος λάβε τηλύγετον ὧς. Auf ähnliche Weise heisst ἀσκελής bald stark, bald schwach. Der zweite Theil, -γετος, ist entweder wie Lob. Path. 374 lehrt, von γέω, oder ist das syncopirte Verbale γαετός zu γεγαώς, wie in βαρυγέτης beim Hes. βαρυγέτας· βάρος μὲν ἔχοντας, Γέτας δὲ ὄντας, was so zu verbessern ist: βάρος μέγα ἔχοντας· -γέτας δὲ, ὄντας. Und in ταυγέταις

161) Die gleiche Versezung des vocalischen Anlauts und Verschmelzung mit dem Inlaut ist §. 201 in ἀκαλός κηλεῖν und §. 262 in ἀταταῖν τηταῖσθαι bemerkt. Sie findet auch statt in ἀράσσειν ῥήσσειν, ἀμαλόν μῆλον, ἀνα-περδῆς νηκερδῆς; in ἀγανός ganea nach §. 73, in ἀμενεῖς manes nach N. 82. Ähnlich ist auch ὀρυχή τυγα, ἐρύεσθαι ῥύεσθαι, ἀμαρυγή μαρυγεῖν, ἀγορεύειν γωρυτός nach §. 59, ἀλίαντος λίην nach §. 94.

πύλαις· ταῖς μεγάλαις Hesych., so wie auch der Berg *Ταυγέτης* durch *ταὺς φύσιν*, und *indigos* durch *ἐνδόγετος* zu erklären ist. Die Verbindung der beiden Elemente durch *v* statt des gewöhnlichen *o* hat, wenn sich auch kein euphonisches Gesez nachweisen lässt, wenigstens ihre homerischen Analogieen; *Ταλθύβιος* ist doch offenbar durch *θαλεθύβιος*, d. h. *βιοθάλμιος*, zu erklären.

Diese meine Erklärung habe ich in einem Programm *de vocabulo τηλύγετος*, Erlang. 1825, ausgeführt, nur dass ich damals *θῆλυς* für die erste Hälfte des Worts hielt. Ich glaubte sie auch durch eine corrupte Glosse des Orion Theb. p. 616, 38 ed. Sturz. *Τηλύγετος· ὁ τελευταῖος τῷ πατρὶ γενόμενος· ἢ προβεβληκότι τῷ πατρὶ διὰ τὸ τῆλαν τὰς νέας ἡλικίας*, bestätigt, in sofern ich verbesserte: *ἢ προβεβληκότι τῷ πατρὶ· ἢ διὰ τὸ θῆλαι τὰς νέας ἡλικίας*, leichter und der übrigen Glosse angemessener, als was später G. Hermann Emend. Pind. p. 11 vorschlug: *διὰ τὸ τῆλε εἶναι τῆς νέας ἡλικίας*. Dass die älteren Dichter nach Homer das Wort in einem andern Sinn, als dem von jugendlich-blühend gefasst haben, ist nicht nachzuweisen. Schon Pindar soll zwar Pyth. IV, 175. *καὶ τις ἀνθρώπων σε χαμαιγενέων πολιᾶς ἔξανῆκεν γαστέρος*, jenes *τηλύγετος* haben ausdrücken wollen im Sinn von *ὀψίγονος*; allein das ist eine durchaus willkührliche Annahme. Euripides Iph. T. 828. *ἔχω σ' Ὀρέσταν τηλύγετον χθονὸς ἀπὸ πατρίδος Ἀργόθεν* spielt nur auf Il. IX, 285 an, wo Agamemnon den Orestes *τηλύγετον* nannte; wie er selbst dies Wort verstand, bleibt ungewiss. Selbst die Stellen der Alexandriner beweisen noch keinen Missverstand. Eben jene Bedeutung passt vollkommen in Apoll. Rh. I, 99, 149 und 719, obschon sein Scholiast dem Wort an jeder der drei Stellen einen andern Sinn unterlegt. Erst Simmias Rhod. in Brunck. Anall. T. II. p. 529 gebraucht es in *τηλυγέτων ἀφνειὸν Ὑπερβορέων ἀνὰ δῆμον* unverkennbar für fernwohnend, wie Hesych. *τηλυγέτων ἀποικιῶν* anführt, als sei es von *τῆλε* abgeleitet. Die übrigen Missdeutungen rühren lediglich von den Scholiasten und Lexicographen her, dass *τηλύγετος* eigentlich ein im Alter gezeugtes Kind, *ὀψίγονος*, und, weil ein Benjamin gewöhnlich das Schooskind sei, ein zärtlich geliebtes Kind bedeute; eine höchst gesuchte Erklärung, die schon daran hätte scheitern sollen, dass *τῆλε* nie die temporale Bedeutung von spät hat. Buttm. Lex. II, 201 neigt sich zu der Ansicht, dass *τηλύγετος* durch Umstellung der Quantität aus *τελεύγετος*, d. h. *τελευταῖος*

entstanden sei; Lob. Rh. p. 129 vergleicht es mit *proculus*, worüber Festus: *Proculum inter cognomina eum dicunt, qui natus est patrē peregrinante a patria procul. Proculus sunt qui credant ideo dictos, quia patribus senibus, quasi procul progressis aetate nati sunt.*

XLIII. Δέμειν.

352. Δέμειν bauen. Od. XXIII, 192. τῷ δ' ἐγὼ ἀμφιβαλὼν θάλαμον δέμον. Il. XXI, 246. πόλιν πέρι τεῖχος ἔδειμα. Od. XIV, 6. αὐλὴ ὑψηλὴ δέδμητο. Das Verbalē δεμετός δημητός, homonym mit δαματός δημητός gebändigt, findet sich nur in den Compositis εὐδμητον περὶ βωμόν Il. I, 448 und θεόδμητοι πύργοι Il. VIII, 519.

353. Aus dem Intensiv δεμάζειν stammt δεμαστόν, dichotomisch δέμαστ,

δέμας

der Bau, die Gestalt ¹⁶²⁾, und — da Homer σῶμα nach Aristarch lediglich nur von Leichen gebraucht — der Körper überhaupt. Il. I, 115. οὐ ἔθεν ἐστὶ χειρίων, οὐ δέμας οὐδὲ φυῆν, οὐτ' ἀφ' φρένας οὐτε τι ἔργα. Offenbar bezieht sich δέμας auf die schöne Gestalt, φυή auf die schöne Gesichtsbildung, die Physiognomie der Chryseis, obgleich φυή lautlich vielmehr zu Bau stimmt; dafür spricht besonders Od. VIII, 14 und 18. Ueber beiden, δέμας *statura* und φυή *facies*, steht als Gattungsbegriff εἶδος, *species*. Od. V, 212. οὐ δέμας οὐδὲ φυῆν, ἐπεὶ οὐπὼς οὐδὲ ἔοικεν ἀθανάτησι δέμας καὶ εἶδος ἐρίζειν; vgl. VII, 310. Il. XIV, 376, d. h. an Gestalt; und überhaupt an Aussehn. — Diese allgemeinere Bedeutung von *species* hat auch δέμας, wo es nicht in φυή seinen besondern Gegensatz hat; Il. XI, 496. μάραντο δέμας πυρὸς αἰθεμένοιο, d. h. sie kämpften, ein Bild des Feuers.

162) Dieses δέμας ist einerlei Wort mit Zimmer; davon goth. *timrjan*, das an die Stelle des primitiven Zeitworts getreten ist. Ist vielleicht auch Frauenzimmer durch γυναιχὸς δέμας zu erklären? oder ist es nur aus dem alten Collectivbegriff γυναιχεῖον, das weibliche Gefolge im Thronsaal, auf das Individuum übertragen?

354. Das Perfect $\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\mu\alpha$ nach $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\mu\alpha$ bildet $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$

eigentlich nur das einzelne Zimmer, wie *aedes*, daher II. VI, 503. οὐδὲ Πάρις δῆθ' ὕνεν ἐν ὑψηλοῖσι δόμοισι. Od. IV, 834. ἡ ἥδη τέθνηκε καὶ εἰν' Αἰδαο δόμοισιν. Seltener collectiv das Haus, wie *domus*. II. XXIV, 673. ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο. Und III, 322. δύναι δόμον' Αἰδος εἴσω. In beiderlei Sinn bedeutet $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$, ein rein technischer Begriff, das Haus blos als ein Gebäude wie *aedificium*, während $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$, ein politischer, socialer Begriff, es als menschliche Wohnung darstellt mit deren Inhalt, wie *domus*, weshalb zwar $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ oft bald die Familie, bald das Vermögen bezeichnet, nie aber $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$.

355. Das Neutrum $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\nu$ lautet dichotomisch (Not. 11) $\delta\acute{\omicron}\mu$ oder

 $\delta\acute{\omega}$

das Zimmer oder Haus ¹⁶³⁾. II. XIV, 173. Αἶος κατὰ χαλκοβατὲς $\delta\acute{\omega}$. Oder Od. IV, 139. ἀλώμενος ἵκετ' ἔμον $\delta\acute{\omega}$. In II. VII, 363. κτήματα δ' ὅσσ' ἀγόμεν' ἐξ' Ἀργεος ἡμέτερον $\delta\acute{\omega}$ und Od. I, 176.

163) Nach der gewöhnlichen Vorstellung, welche von Aristot. Poet. 21 ausgeht, ist $\delta\acute{\omega}$ eine Apocope von $\delta\acute{\omega}\mu\alpha$, und Lob. Par. p. 116 nennt $\delta\acute{\omega}$ certissimum apocopes exemplum. Eine solche Apocope einer ganzen wohlklingenden Silbe ist jedoch erst dann anzunehmen, wenn der Organismus der Sprache keine Erklärung darbietet. Gibt es aber nach Not. 11 dichotomische, d. h. suffixlose Neutra, wie $\xi\rho\iota$ statt $\xi\rho\iota\omicron\nu$, so ist $\delta\acute{\omega}$ eine nothwendig gebotene Form, da $\delta\acute{\omicron}\mu$ unaussprechbar ist. Jeder ungrische Auslaut fällt entweder ab, oder ändert sich in einen verwandten und aussprechbaren, oder assimiliert sich dem nächsten Vocal. Eben so ist $\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha$ durch $\gamma\acute{\alpha}\lambda\alpha\gamma$ $\gamma\acute{\lambda}\alpha\gamma\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\alpha}\rho\eta$ durch $\kappa\acute{\alpha}\rho\alpha\tau$ $\kappa\acute{\alpha}\rho\omicron\varsigma$ zu erklären, und $\kappa\rho\iota$ durch $\kappa\rho\iota\theta$ d. h. $\kappa\rho\iota\theta\acute{\eta}$, $\beta\rho\iota$ durch $\beta\rho\iota\theta$ d. h. $\beta\rho\iota\theta\omicron\varsigma$, $\beta\rho\iota\theta\omicron\varsigma\acute{\omicron}\nu\eta$, wie $\kappa\nu\theta$ $\kappa\nu\theta\acute{\omicron}\varsigma$ Hes., $\gamma\rho\upsilon$ $\gamma\rho\upsilon\acute{\epsilon}$ und $\gamma\rho\upsilon\tau\eta$ Hes. Bei mehrsilbigen Wörtern auf e und u tritt keine Assimilation des Auslauts ein, sondern einfacher Abfall, daher $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$, $\acute{\alpha}\lambda\varphi\iota$, $\acute{\alpha}\sigma\tau\upsilon$ d. h. $\acute{\alpha}\sigma\tau\upsilon\gamma$ von $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$. Alle diese Wörter sind Neutra und Indeclinabilia; wenn dagegen Euphorion auch $\delta\alpha\iota\mu\acute{\omicron}\nu\iota\omicron\varsigma$ $\eta\lambda$ für $\eta\lambda\omicron\varsigma$ oder für $\eta\lambda\iota\omicron\varsigma$ gebrauchte (denn das ist ungewiss; Meineke ad Euphor. p. 158), so beweist dies nur, dass der alexandrinische Spätling $\delta\acute{\omega}$ gleichfalls für eine Apocope hielt und nach deren Muster auch $\eta\lambda\omicron\varsigma$ apocopirte, aber dem Geist der Sprache zuwider doch Masculinum bleiben liess. Eben so misskannte Ennius das ursprüngliche Wesen von $\delta\acute{\omega}$, wenn er dichtete: *Tetendit endo suam do*, während er ganz der Analogie gemäss *cael* für *caelum* schreiben durfte.

πολλοὶ ἴσαν ἄνδρες ἡμέτερον δῶ vermuthet Nitzsch ἡμέτερόνδε weil der Mangel der Präposition ungrammatisch sei; was soll dann mit Il. VI, 87. ἥ δέ ξυνάγουσα γεραιὰς νηὸν Ἀθηναίας werden? Indeclinabel sind diese Wörter, daher Hesiod. Th. 933. ναίει χρύσεα δῶ δεινὸς θεός; darum mag es nicht gerade „Nachahmung barbarischer Gracität“ sein, wie Meineke Fr. Com. I, p. 173 meint, wenn der Komiker Plato jemand τοῦ γάλα statt τοῦ γάλακτος sagen liess; vgl. Nauck Arist. p. 210.

Dieses indeclinable δῶ glaube ich auch im altlat. *endo*, *indu* wiederzufinden, ἐν δῶ; die Griechen haben die Grundform nur abgeschwächt, wie ἁμάρτοιμι in ἁμάρτοιιν, so ἐν δόμ oder (wenn man lieber will) ἐν δόμῳ in

ἔνδον

im Hause. Il. XX, 13. ὥς οἱ μὲν Διὸς ἔνδον ἀγηγέρατο; vgl. XXII, 300. Oder auch allgemeiner: innerhalb. Il. XIII, 363. πέφνε γὰρ Ὀθρυονῆα . . ἔνδον ἐόντα, d. h. im Lager. Od. XI, 337. φρένας ἔνδον ἐούσας. Gleichbedeutend ist ἔνδοθι Od. XXII, 320. τὰ τ' ἔνδοθι καὶ τὰ θύρηφιν, und scheinbar auch ἔνδοθεν, z. B. Il. XXII, 293. εἴ οἱ κραδίη γε σιδηρέη ἔνδοθεν ἦεν. Doch vgl. §. 126. Lehrs Arist. p. 138.

356. Nicht von προδέμειν abgeleitet, sondern mit δόμος componirt (Lob. Par. 381) ist

πρόδομος

der vordere Theil des Hauses, d. h. alles, was zwischen dem μέγαρον und den übrigen δόμοις oder Zimmern, und zwischen der αὐλή dem Hof war; also die αἶθουσα die Vorhalle mit einbezogen. Il. XXIV, 674. ἐν προδόμῳ δόμου αὐτόθι κοιμήσαντο. Od. XIV, 5. ἐνὶ προδόμῳ εὖρ' ἤμενον. Il. IX, 473. ἐνὶ προδόμῳ πρόσθεν θαλάμοιο θυράων. Wenn daher πρόδομος bisweilen die αἶθουσα bezeichnet, so steht nur das Ganze für einen seiner Theile, und, noch genauer ausgedrückt, der ganze Bau für den bloßen Raum ¹⁶⁴).

164) Nach G. Rumpf *de aedibus Homericis*, Gissae 1844. p. 15. Πρόδομος id quod ipsum nomen significat, est prior domus pars intrantibus adversa, neque solam porticum, sed omnia quae ante μέγαρον sive δῶμα i. e. oecum virorum sit, complectitur; contra αἶθουσα, quae quidem cum προδόμῳ possit confundi, pro sola porticu inter domum et aulam constructa recte habetur.

357. Zweierlei bedeutet

μεσόδμη

erstens den Tragbalken der Zimmerdecke; Od. XX, 354. αἶματι δ' ἐρράδαται τοῖχοι καλαί τε μεσόδμαι. Und XIX, 37. ἔμπης μοι τοῖχοι μεγάρων καλαί τε μεσόδμαι εἰλάτιναι τε δοκοὶ καὶ κίονες ὕψος ἔχοντες φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὥσει πυρὸς αἰθομένοιο, wozu Schol. B. Ὁ Ἀρίσταρχος τὰ μεσόστυλα ἔνιοι δὲ τὰ μεταξὺ τῶν δοκῶν διαστήματα. Nach Aristarch also sind sie an der Wand zu suchen, sind, wie Passow und Pape es geben, „blendenartig vertiefte Zwischenräume zwischen vortretenden Wandpfeilern“; nach der andern Erklärung an der Decke, ohne Zweifel die Felder, die sich an der Zimmerdecke zwischen den Tragbalken bilden. Diese Erklärung steht der Wahrheit näher, gibt aber doch nur eine abgeleitete Bedeutung von μεσόδμη. Ich denke mir die Sache so: in einem gewöhnlichen kleinen Zimmer sah man oben die Deckbalken, δοκοί, und Einen Quer- oder Tragbalken, auf dem sie ruhten. Dieser Eine Tragbalken lief mitten über das Zimmer, δόμος, und hiess darum μεσόδομος δοκός oder als Ein Substantiv μεσόδμη, Lob. Par. 466. In einem grösseren Zimmer oder Saal waren mehrere solche Tragbalken nöthig, die dann, ohne sich in der Mitte zu befinden, doch den Namen μεσόδμαι beibehielten, mit demselben Recht, wie das Stadtviertel, wenn es auch zwanzig Theile der Stadt gibt. Waren die Deckbalken von gewöhnlichem, weichem Holz, εἰλάτιναι, so verlangten dagegen die Tragbalken ein hartes Holz; sie waren daher wohl δρύναι, wie die Schwelle nach Od. XXI, 43, oder vielleicht gar κέδριναι, wie der θάλαμος Il. XXIV, 192, da das Zedernholz zugleich hart, und was für den Tragbalken besonders wichtig, dem Wurmfrass nicht ausgesetzt ist. Auf ein so edles Holz weist auch das Epitheton καλαί hin. So gebraucht das Wort auch Hippocr. Art. p. 832 G. χρὴ δὲ καὶ ἐπάνωθεν τῶν ἐπιγουνίδων προσπεριβεβλήσθαι πλατεῖ ἱμάντι καὶ μαλθακῷ ἀνατείνοντι εἰς τὴν μεσόδμην, in Galen. Lex. erklärt: τὴν καθ' ἓνα οἶκον εἰς δύο μεμερισμένον διορίζουσιν τοῦ δοκοῦ εἰρξιν, und noch deutlicher von demselben Vol. XII. p. 454. τὸ μέγα ξύλον ἀπὸ τοῦ ἑτέρου τοίχου πρὸς τὸν ἕτερον διήκον. Auch Hesych. kömmt der Wahrheit nahe s. v. πεντηκοντομέσοδμον· πολύστεγον· αἱ γὰρ μεσόδμαι στέγαι. Andere Deutung bei Lob. Par. 290.

Zweitens durch Uebertragung auf den Mittelbalken des Schiffes. Od. II, 424. XV, 289. ἰστὸν δ' εἰλάτινον κολῆς ἐντοσθε

μεσόδμης στῆσαν ἀείραντες. „Etwa in der Mitte des Schiffs lag „quer über noch ein starker Balken, welcher die Seiten verband „und festhielt.“ Und: „Im aufrechten Stand lehnte sich der Mast „an die hintere Seite der μεσόδμη, welche zu dem Ende dort eine „Einkerbung hatte, daher sie κοίλη heisst. Dieses κοίλη von einem „runden Loch zu verstehn, in welches der Mast von oben hinein- „gestellt wurde, verbietet die Weise, wie der Mast niedergelassen „wurde; auch hätte er dann nicht so leicht umfallen können, ohne „zugleich das Loch in der μεσόδμη und diese selbst durchzu- „brechen.“ Grashof über das Schiff bei Homer. S. 13 und 23.

358. Von δέδομα oder δόμος ein neues Verbum, δομέω; als Simplex nur bei späteren Griechen und Grammatikern; Lob. ad Phryn. p. 587. Noch später findet sich δόμημα, darf aber nichts desto weniger als uralte Grundform gelten; sie wurde alterirt durch die Syncope, aber nicht in δόμμα, sondern in

δῶμα

das Zimmer oder Haus, ganz identisch mit δόμος. II. XXIV, 803. δώμασιν ἐν Πριάμοιο. XXI, 44. πατρώιον ἔκετο δῶμα ¹⁶⁵⁾.

165) Warum nicht δόμμα, wie κόμμα, βλέμμα, λῆμμα, καμμονίη, ἄμμορος? Ich weiss es nicht, ich sehe nur, dass in diesen Beispielen sämmtlich das μμ nicht aus μ-μ entstanden ist, sondern aus π-μ, β-μ, ν-μ, τ-μ, und ich sehe, dass selbst in solchen Fällen das μμ oft und gern umgangen wird; warum würden sonst die zahllosen Verba auf -νεῖν, wie φαίνειν, ἵκνεσθαι, πέφασμαι φάσμα, wie von φάζειν, bilden und so ausserordentlich selten ihr normales Perfect, wie μεμίκαμμαι, μεμολυμμένος; warum würde δίδυμος u. a. in δίδυμνος verstärkt und nicht in δίδυμμος? warum hätte man für ἀναμᾶσθαι (vgl. §. 301) lieber ἀμᾶσθαι geschrieben, als ἀμμᾶσθαι? Ich schliesse daraus auf irgend eine Abneigung gegen den Doppelconsonanten μμ. Diese zeigt sich nun entschieden, wenn zwei ursprüngliche μ durch Syncope Nachbarn werden sollen. Selbst die Lateiner schreiben die Syncope von νόμιμος lieber numus als nummus, lieber cominus als comminus. Eben so wie δῶμα aus δόμημα, scheint auch κῶμα der Schlaf aus κοίμημα entstanden; und wenn στόμα mit τεμεῖν, τομή zusammenhängt, so ward στόμημα der Schnitt ursprünglich in στῶμα syncopirt; das ω erhielt sich aber nur in στωμύλος, während es sich im Substantiv zu στόμα verkürzte. Vielleicht wirkte auch die Länge des syncopirten Vocals η mit, der ersetzt werden wollte; aber δῶμμα, κῶμμα hätte nicht un Griechisch gelaute, als σκῶμμα, πλημμυρίς. Möchte sich doch auch das räthselhafte σῶμα sammt πῶμα auf diesem Weg enträthseln lassen! Aehnlich steht wohl auch μῶνυξ statt μόνυξ, μονόνυξ.

359. Durch *βυσσόδομος* vermittelt wird

βυσσοδομεύειν

in der Tiefe des Herzens aufbauen. Od. XVII, 465. ἀλλ' ἀνέων κίνησε κάρη, κακὰ βυσσοδομεύων. Und Od. IV, 676. μύθων οὐς μνηστῆρες ἐνὶ φρεσὶ βυσσοδόμευον, — wo das Object von βυσσοδόμευον nicht die μύθοι an sich, sondern deren Inhalt, κακὰ μύθοις ἀπειληθέντα bildet, — ein ähnlicher Tropus, wie κακὰ φυντεύειν und μῆτιν ὑφαίνειν.

XLIV. Δάμνασθαι.

360. Δάμ-νημι bändigen ist identisch mit zähmen, goth. *tamjan*. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν. Und deponential Od. XIV, 488. ἀλλά με χειρὶμα δάμνεται. Und H. Ven. 17. Apoll. Rh. II, 407. Archiloch. Fr. 72. Und passive Il. XIII, 16. ἐλέαιρε δ' Ἀχαιοὺς Τρῳσὶν δαμναμένους. Auch δάμνεται δαμνάζεται Hes. ist wohl in δάμνεται zu ändern, da sich von δάμνειν keine Spur findet.

361. Dieses δάμνημι bildet δαμνᾶν, wie δεικνυμι δεικανᾶν Od. XI, 221. τὰ μὲν πυρὸς μένος . . δαμνᾷ. Il. V, 391. χαλεπὸς δέ ἐ δεσμός ἐδάμνα. Und deponential Il. XIV, 199. ὥτε σὺ πάντας δαμνᾷ. Die übrigen Tempora ergänzt grossentheils das Intensivum δαμάζειν; erst das Futurum: Il. I, 61. εἰ δὲ ὁμοῦ πόλεμός τε δαμᾷ καὶ λοιμός Ἀχαιούς, von EM. 247, 2 durch μέλλει δαμάσαι erklärt, während andere darin das Präsens einer sonst unerhörten Verbalform δαμάω sehen; oder Il. XXII, 271. ἄφαρ δέ σε Παλλὰς Ἀθήνη ἔγχει ἐμῷ δαμάῃ, d. h. δαμάσει, und Il. VI, 368. δαμόωσι, d. h. δαμάσουσι; ebenso δαμάσσεται; dann die Aoriste δαμάσαι oder δαμάσαι, δαμασθεῖς und das Verbale ἀδάμαστος Ἀίδης Il. IX, 158. Davon auch Δάμασος Il. XII, 183 und Δαμάστωρ, Δαμαστορίδης Il. XVI, 416. Od. XXII, 293.

Wenn, wie eben bemerkt, ein Purum δαμάω nicht existirt, so wird auch δέδμημαι, δμητός, δμησις von dem Primitiv gebildet, -δμητός, δμησις durch -δαματος, δάμασις und nicht durch -δάμητος, δάμησις zu erklären sein. Auch die Grundform hat sich erhalten in πανδαμάτωρ ὕπνος Il. XXIV, 5.

362. Das einfache $\deltaαματός$ kommt gar nicht, $δητός$ nur bei Grammatikern vor; die Grundform $ἀδάματος$ hat erst Theokrit zweifellos; dafür Homer nur die zwei durch Metathese alterirten Formen: $ἄδμητος$, d. h. ungebändigt, und dichotomisch $ἄδμής$, während neben $ἄκμητος$ (H. Apoll. 520) und $ἄκμής$ auch $ἀκάματος$ in der epischen Poesie gebräuchlich war. Il. X, 293. Od. III, 383. $ῥέξω βοῦν . . . ἦνιν ἄδμήτην$; noch zu keiner Arbeit verwendet und dadurch zu einem Opfer untauglich gemacht, also synonym mit $ἥκεστος$ nach §. 185. Ebenso Il. XXIII, 266 und 255. $ἵππον ἔξετέ, ἄδμήτην, βρέφος ἡμίονον κνέουσας$, wo Carl Nauck in Jahns Jahrb. 1849 Suppl. XV, S. 619 das sehr bedenkliche Simplex zu lesen vorschlägt, $ἔξετέα, δητήν$, um eine vermeintliche *contradictio in adjecto* zu beseitigen. Unbesprungen kann freilich die $κνέουσα$ nicht sein, aber warum nicht ungebraucht? im gleichen Sinn $ἄδμής$ Od. IV, 537. $ἡμίονοι ταλαεργοί, ἄδμητες τῶν κέν τιν' ἔλασσάμενος δαμασαίμην$. Freilich Od. VI, 109 heisst $παρθένος ἄδμής$, jungfräulich. Ein anderes Compositum las man sonst in Il. VII, 304. XXIII, 825. $ἐνδμήτῳ τελαμῶνι$, bevor Wolf aus Mss. $ἐντμήτῳ$ aufnahm.

363. $Νῆξ δητήρια θεῶν καὶ ἀνδρῶν$ in Il. XIV, 25 ist das Feminin zu $δητήρ$ Hymn. XXI, 5, wie $καύστειρα, ἀντιάνειραι, πρέσβειρα, πέπειρα$ zu $καυστήρ, ἀντιανήρ, πρέσβυς, πέπων$. Es scheint durch Metathese aus $δητερίη$ entstanden, wie $μάκαιρα$ aus $μακαρία$. Das Abstractum ist

$δηῆσις$

die Bändigung. Il. XVII, 476. $τίς γάρ τοι Ἀχαιῶν ἄλλος ὁμοῖος ἵππων ἀθανάτων ἔχμεν δηῆσιν τε μένος τε$; eine Art $ἐν διαδουῖν$ statt $ἵππων μένος δηῆσει ἔχμεν$, d. h. $κατέχειν$; vgl. Not. 136. Nach Heyne wäre $ἔχμεν$ in zweierlei Sinn zu fassen, nämlich $ἔχειν δηῆσιν$ Umschreibung von $δαμῶν$, und $ἔχειν μένος$ für $κατέχειν$. Bothe dagegen sieht in $δηῆσις$ und $μένος$ Gegensätze, *et moderationem et instigationem cursus* oder, wie er sich weniger deutlich ausdrückt, *castigationem et rim equorum*, mit Vergleichung von Virg. Aen. I. 62.

364. Nach Lob. Par. p. 260 *pro δης in novum venit mutata declinatione*

$δμῶς$

der Knecht. Man sähe freilich dieses ω gern motivirt. Wenn lat. *domare* und *δόμορτις*, d. h. *δάμαρ*, auf eine griechische Dialectform *δομᾶν* schliessen lässt, so könnte *δμῶς* durch Metathese aus *δομητός* entstanden sein. Jedenfalls enthält *δμῶς domitus* den Gegensatz von *dominus*, gleichsam *domans*. *Δμῶς* ist wie *famulus* der Gattungsbegriff von *ἀνδράποδον mancipium*, von dem als Masculin unhomerischen *δοῦλος, servus, Slave*, und von *ἀμφίπολος, minister, Diener*; bedeutet bald offenbar den *Sclaven* im Gegensatz des freien Tagelöhners; Od. IV, 644. *Θῆτές τε δμῶές τε*, und I, 398. *ἄναξ ἔσομαι οἴκοι . . καὶ δμῶων, οὗς μοι λήσσαντ' Ὀδυσσεύς*, und IX, 206. *οὐδέ τις αὐτὸν ἤειδεν Τρώων οὐδ' ἀμφιπόλων*; bald einen freien Diener, nach dem Zusaz zu schliessen Od. XXIV, 210.

*ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ ἱζανον ἦδ' ἱανον
δμῶες ἀναγκαῖοι, τοὶ οἱ φίλα ἐργάζοντο.*

Der Schol. Q. *ἀργυρώνητοι οὗτοι γὰρ ἀνάγκη δουλεύουσι*, enthält eine zu enge Erklärung; *ἀναγκαῖοι* sind alle gezwungene Knechte, die *αἰχμαλῶτοι* und die *ἀργυρώνητοι* und die *οἰκότριβες*, im Gegensatz der *μισθῶτοι*, womit v. 499 *ἀναγκαῖοι πολεμισταί* und die Umschreibung der Slavery durch *ἀναγκαίη τύχη* in Soph. Aj. 480 übereinstimmt. Eine andere Erklärung enthält der Beisaz *χρειώδεις*, den Damm festhält: *necessarii servi, non deliciarum causa habiti*.

Dazu als Feminin *δμῶή*, wie *Τρωή* zu *Τρώς*; bei Hes. Opp. 430 sogar das Masculin *Ἀθηναίης δμῶος* oder *δμῶός* als Umschreibung eines Schmiedes, wobei unentschieden bleibt, ob *δμῶός* *δμῶή* einfach die trichotomische Form von *δμῶς*, oder aus dem Adjectiv *δμῶιος* *δμῶός* entstanden ist; Lob. Path. p. 29. Dem Gebrauch nach ist *δμῶή* bei Homer eben so oft Adjectiv, wie Substantiv statt des attischen *δμῶς*. Il. VI, 323. *μετ' ἄρα δμῶῃσι γυναιξί*, vgl. IX, 477. Od. XXII, 421. 37. XVII, 505. Dagegen Il. IX, 658. *ἐτάροισιν ἰδὲ δμῶῃσι κέλευσεν* und oft.

365. Wie *δμῶς* das unterthänige Individuum bedeutet, so vielleicht *δάμαος* ¹⁶⁶⁾, durch Metathesis, wie nach §. 98 *ἀλαός ἡλός, κάλαον κῆλον*,

166) Nach Schol. ad Il. VIII, 24 ist *δῆμος τὸ συνδεδεμένον πλῆθος*. Nach Pott Et. Forsch. I, 86 eine Abtheilung, von *δαίειν*; nach Benfey II, 114 ein Gau, von *δᾶ* d. h. *γῆ*.

δῆμος

das unterthänige Volk, nach Od. III, 304. δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ. Zunächst das Volk im Gegensatz der Fürsten, des herrschenden Adels, βασιλῆες. Il. II, 198. ὃν δ' αὖ δῆμον τ' ἄνδρα ἶδον βοόωντά τ' ἐφεύροι. In Il. XII, 213.

οὐδὲ μὲν οὐδὲ ἔοικεν

δῆμον ἔόντα παρὲξ ἀγορευόμεν

bedeutet sogar den einzelnen δημότης, wie bei Hor. Ep. I, 1, 59. *plebs eris*. Darin stimmen alle Mss. und alten Erklärer überein, wogegen Bentley, allerdings sehr einladend, δῆμον ἔόντα zu lesen vorschlag.

Zweitens das Land mit seinen Bewohnern im Gegensatz der Stadt. Il. III, 50. πατρὶ τε σῶ μέγα πῆμα πόλῃ τε παντὶ τε δήμῳ. Und XXIV, 706. Od. XI, 14. Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε. Vgl. O. Müller Dor. II, S. 78.

Drittens das ganze Land mit Einschluss der Stadt und der Fürsten, *populus*, *civitas*, und höchstens im Ggs. des einen regierenden Königs. Od. VII, 157. λισσόμενος βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον. Il. XVII, 577. Ποδῆς ἀφνειός τ' ἀγαθός τε· μάλιστα δὲ μὲν εἶεν Ἐκτωρ δῆμον, ἐπεὶ οἱ ἑταῖρος ἔην φίλος εἰλαπιναστής.

366. Aus der ersten engeren Bedeutung ist zu erklären

δημογέρων

der Volksälteste. Ich sehe in ihnen eine Art Volkstribunen, Häupter, Sprecher, Vorstände, Vertreter des δῆμος gegenüber dem Königsgeschlecht, und nicht blos τοὺς τοῦ δῆμου ἐντιμότερους, wie der Schol. sagt. Ihr Titel als βουλευταὶ war γέροντες, wie der spartanische Senat γερωσία hiess. Aber die Hauptstelle Il. III, 145.

οἱ δ' ἄμφι Πρίαμον καὶ Πάνθοον ἠδὲ Θυμόλῃην
Λάμπον τε Κλύτιόν θ' Ἰκετάονά τ', ὅζον Ἄρης,
Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, πεπνυμένω ἄμφω,
εἶατο δημογέροντες ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσι.

wird allgemein missverstanden. Nämlich seit Eustathius verbindet man οἱ ἄμφι Πρίαμον, als Umschreibung von Πρίαμος, ein Gebrauch, der in der nachhomerischen Gracität unbestreitbar, bei Homer aber nur scheinbar ist, um nicht zu sagen willkürlich angenommen; denn Il. VI, 436 sind οἱ ἄριστοι geschaart ἀμφ' Ἄλαντα δούω als um ihre Führer, und eben so Il. XII, 139. In der obigen Stelle bezeichnet aber οἱ ἄμφι Πρίαμον nicht einmal den Priamus und seine Umgebung, sondern es ist zu construiren: οἱ δὲ,

Οὐκαλέγων τε καὶ Ἀντήνωρ, δημογέροντες, εἶατο ἄμφι Πρίαμον καὶ Πάνθοον κ. τ. λ. Diese zwei Männer werden also den übrigen sechs nicht angereiht, sondern entgegengesetzt; das *τε* nach *Οὐκαλέγων* ist präparativ, nicht adnexiv. Diese zwei allein heissen *δημογέροντες*, scharf geschieden von den *βασιλεῦσιν*, denn Hiketaon, Klytius, Lampus sind nach Il. XX, 239 des Priamus Brüder, auch Thymoetes nach Diodor. Sic. III, 66, und die Nennung des Panthous zwischen ihnen und Priamus lässt schliessen, dass auch er dem Königsgeschlecht angehört. Da nun Antenor an der Spitze der Volks- oder Friedenspartei stand, welche die Helena zurückgeben will, so scheint es, dass er mit Ukalegon dem dynastischen Interesse gegenüber ein Vertreter und Sprecher des *δῆμος* war, welcher an des Paris Liebesglück weniger Freude hatte, als die königliche Familie. Diese zwei allein sind die Hauptpersonen dieser Scene, wie der Zusaz *πεπνυμένω ἄμφω* verräth; auf sie allein bezieht sich auch das folgende *τοῖσι ἄρα Τρώων ἡγήτορες ἦντ' ἐπὶ πύργῳ*, in Bezug auf das ihrer Beredsamkeit ertheilte Lob. Und diese beiden sind es auch allein, welche die nachfolgenden Worte zu einander sprechen; selbst sie, die Demokraten, fühlen sich, so sehr sie auch die Helena hassen, dennoch von ihrer Schönheit bezaubert; im Munde der dynastischen Partei, welche die Helena ohnehin liebt, wären solche Aeusserungen bedeutungslos. Dass diese acht Männer hier in einem Geschäft beisammensassen, im Rath oder im Gericht, ist nirgend angedeutet; und *ἄμφι* bezeichnet hier nicht eine Umgebung, sondern die blose Nähe. Das Wort kehrt nur wieder in Il. XI, 372. *Ἴλου Δαρδανίδαο, παλαιῷ δημογέροντος*, wozu Schol. BL. *καὶ τοὺς βασιλεῖς οὕτως ἐκάλουν, ὥς παρὰ τοῦ δήμου γέρας ἔχοντας· ὁμοίως δὲ καὶ τοὺς γέροντας δημηγόρους· ἀλλὰ καὶ δημότας*. Dardanus und Ilus gehörten dem damals herrschenden Königsgeschlecht der Teucrer nicht an, waren Eingewanderte, und wahrscheinlich *δημόται*.

367. Die dritte und weiteste Bedeutung von *δῆμος* liegt den übrigen homerischen Ableitungen zu Grunde: *δήμιος* ist *publicus*, was später *δημόσιος*, im Gegensaz von *ἴδιος*. Od. IV, 314. III, 82. *περὶ δ' ἢ δ' ἰδίῃ, οὐ δῆμιος*. Daher ist

δημιοεργός

wer ein gemeinnütziges Geschäft treibt. Od. XVII, 383. *εἰ μὴ τῶν, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν, μάντιν ἢ ἰητῆρα κακῶν ἢ τέκτονα δούρων, unentbehrliche Arbeiter, denen der entbehrliche Künstler: ἢ καὶ*

θέσπιν αοιδόν, ὃ κεν τέρπησιν αἰδών, nicht beigezählt, sondern, wie der Zusaz καί zeigt, entgegengesetzt wird. Die Herolde gehören nur zum Theil dazu, denn in Od. XIX, 134. οὗτε κ' κηρύκων, οἳ δημιοεργοὶ ἔασιν enthält der Relativsaz nicht eine Beschreibung, sondern eine Begränzung des Begriffs; die öffentlichen Herolde im Gegensatz derer, die jeder Fürst zu seinem Dienst hatte.

368. Μεταδήμιος, daheim im Lande sich befindend. Od. VII, 293. οὐ γὰρ ἔθ' Ἥφαιστος μεταδήμιος, ἀλλὰ πού ῥ' οἴχεται ἐς Αἴηνον. Und XIII, 46. μήτι κακὸν μεταδήμιον εἶη. Im gleichen Sinn auch

ἐπιδήμιος

Od. I, 194. δὴ γάρ μιν ἔφρατ' ἐπιδήμιον εἶναι, σὸν πατέρα, beides im Gegensatz des nachhomerischen ἀπόδημι oder ἐκδήμος, *peregrinus*. In Od. XVI, 28, wo Eumäus dem Telemachus vorwirft: οὐ μὲν γάρ τι θάμ' ἀγρόν ἐπέρχεται οὐδὲ νομῆας, ἀλλ' ἐπιδημεύεις, ist der Begriff von δῆμος, die Heimath als Land und Vaterland, vergessen und zusammengeschrumpft in den der engsten Heimath, des eigenen Haus und Hofes. In der Ilias dagegen ist ἐπιδήμιος einheimisch im Gegensatz von *externus*. Il. IX, 64. ἀνέστιός ἐστιν ἐκείνος, ὃς πολέμον ἔραται ἐπιδημίον, ὀχυρόεντος. Und XXIV, 261. ἀρνῶν ἔθ' ἐρίφων ἐπιδήμιοι ἀρπακτῆρες im Unterschied von dem eingebrochenen und plündernden Feind.

369. In Od. XVIII, 1 wird Irus als πτωχὸς

πανδήμιος

eingeführt. Allgemein versteht man es mit und nach Schol. als ὁ δι' ὅλης τῆς πόλεως αἰτίζων. Darin kann ich nichts charakteristisches finden: denn wenn einmal ein Bettler von Profession nicht blos in der Stadt, sondern in der ganzen kleinen Insel Ithaka herumbettelte, so war das der besondern Erwähnung nicht werth. Der Schol. hätte schreiben sollen: ὁ διὰ πασῶν τῶν πόλεων αἰτίζων. Irus war ein Heimathloser, Vagabund, der sich durch die ganze Welt hindurch bettelte, wie auch Odysseus zu sein schien. Diese Art Bettler besitzen aber, gegenüber den sesshaften Bettlern, ganz besonders die Kunst und das Privilegium der Unverschämtheit — wie in Rumohrs Schule der Höflichkeit S. 88 eines weitern zu lesen ist.

370. Das Adjectiv δῆμιος erkenne ich auch in

δῆμοιοτος

Πηλεΐδης, ἔπει οὐκ ἴδαντο ἀνδράσις Il. I, 331, wie schon Apoll.

Lex. andeutet: ὁ τὰ τοῦ δήμου κοινὰ κατεσθίων, also statt δημοβόρος, aber nicht τὸν δῆμον βιβρώσκων, wie man nach Vossens und Monjés Uebersetzung volksverschlingender König, Fürst meinen sollte. Nicht Grausamkeit, selbst nicht eine dauernde Gewohnheit sein Volk zu bedrücken, will Achill dem Agamemnon vorwerfen, sondern nur jenen einzelnen Zug von Habsucht, den er durch seinen eigennützigen Anspruch an die ξυνήια verräth, und mit οὐτιδανοῖσι meint Achill nicht Agamemnons specielle Unterthanen, die Ἀργείους, sondern die sämtlichen Fürsten und Völker, die seinen Oberbefehl vor Trojas Mauern ertrugen. Das *ι* ist der Brauchbarkeit für den Vers gewichen, wie in Πόλυβος, d. h. Πολύβιος; nämlich in der Schrift; Homer selbst wird es wohl als *j* haben hören¹⁶⁷⁾ lassen, wie in Αἰγυπτίων ἀνδρῶν Od. XVII, 432. ¹⁶⁷⁾]

371. In ὅαρ die Ehegenossin, enthält -αρ die Wurzel, ἀραρεῖν, εἶρειν; dagegen Termination ist -αρ in dem synonymen Substantiv

δάμαρ

die Ehefrau, wie νεόδμητος κόρη die Neuvermählte; von ἄλοχος und ἄκοιτις, uxor und conjux eigentlich so verschieden, wie libertinus, homicida von libertus, interfector; denn δάμαρ bezieht sich blos auf den Ehestand, ebenso wie marita, im Ggs. von παρθένος ἀδμής und virgo, nicht auf den Ehemann wie ἄλοχος. Im Gebrauche jedoch wird δάμαρ immer mit dem Genitiv verbunden. Il. XIV, 503. Προμάχοιο δάμαρ. Od. XX, 290. Ὀδυσσεὺς δάμαρτα. Um die Form δάμαρ d. h. δάμαρς (vgl. Lob. Par. p. 94) noch weiter zu erklären, muss ich eine Verbalform δαμαίρω annehmen, wie §. 112 ὑφαίρω neben ὑφαίνω. Von dem Verbale

¹⁶⁷⁾ Das *ι* ist wahrscheinlich weit öfter consonantisch gesprochen worden, als unsere Kritiker gelten lassen. Zu den nicht wenigen Beispielen in Hermanns Ell. metr. p. 64 kommt nach νεανίας in Eur. Iph. T. 632. Hel. 172. Aber auch in Soph. Aj. 169. μέγαν αἰγυπιδὸν ὑποδείσαντες ist keine Verkürzung des *υ* anzunehmen, wornach auch Ἀσκληπιάδων in Phil. 1333 zu schützen wäre, wenn die Mss. es räthlich machten, ὑποθυμιάδας aber in Fr. Alc. 29 nicht ohne Mss. in ὑποθυμίδας zu ändern ist.

δαμαρτή ist dann δάμαρτις in Theod. Prodr. fortgebildet, und neben beiden Substantiven bestehn die dialectischen Nebenformen δόμορ bei Suidas und δόμορτις γυνή Hes., wie *domare* neben δαμνᾶν.

372. Von einer Fortbildung δαμαλινεῖν stammt ἀδάμαντος; als Adjectiv unerhört, denn ἀδάμαντος ἀμαθής Hes. soll ohne Zweifel ἀδάητος heissen, mit Beziehung auf Hesiod. Theog. 655. Aber dichotomisch ἀδάμας ἀγνώμων, ἀπειθής, ἀθαμβής, ἰσχυρός; jedoch meist substantivisch

ἀδάμας

eine Metallmischung von Erz, Silber, Gold. Hesiod. Theog. 239. εὐρυβλήν τ' ἀδάμαντος ἐνὶ φρεσὶ θυμὸν ἔχουσιν, wo Cod. Londin. das Adjectiv ἀδάμαντα unterschreibt. Und Opp. 149. ἀδάμαντος ἔχων κρατερόφρονα θυμόν.

XLV. Ἡπεροπεύειν.

373. Πρέπειν bedeutet bei Homer nur hervorstechen, sich auszeichnen. Il. XII, 104. ὁ δ' ἔπρεπε καὶ διὰ πάντων. XVI, 194. ὅς πασι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν ἔγχει μάρνασθαι. Od. XVIII, 172. μετὰ δὲ πρέπει ἀγρομένοισι. XXIV, 252. οὐδέ τί σοι δούλειον ἐπιπρέπει εἰσοράσθαι εἶδος καὶ μέγεθος. Davon die Verbalia; Il. II, 483. ἐκπρεπέ' ἐν πολλοῖσι καὶ ἔξοχον ἠρώεσσιν. Und Il. IX, 441. ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν; vgl. Od. VIII, 176.

374. Buttmann erkannte in πρέπειν eine Reduplication von πείρειν durchbohren, wie in malmen, dulden, treten. Der Grundbegriff hat sich behauptet in πρόπη, oder durch Metathese, wie δόρπον von δρέπειν,

πρόπη

die Schnalle, in deren Mitte die eigentlich durchbohrende Zunge, περόνη, befestigt ist. Il. XVIII, 401. χάλκευον . . . πόρπας τε γναμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους. Vgl. H. Ven. 164. Nach den Alten einerlei mit περόνη. Schol. Ven. πόρπαι αἷς αἰ χλαμύδες καταβάλλονται, περόνας δηλαδή. Und Hes. πρόπη . . . ἣ φίβλα καὶ τῆς χλανίδος ἣ περόνη, was er als Definition des Fremdworts *fibula* hinzusetzt. So auch Schol. Flor. ad Eur. Hec. 114.

πρόπται τὰ περιόνδια τὰ τοῖς θηλυκοῖς ἐντιθέμενα τοῖς μαν-
ταίοις, wo für die zwei letzten Wörter ἱματίοις zu verbessern ist.
Vgl. Lob. Path. p. 27. Ist aber ein Unterschied, so dass πρόπη
die ganze Schnalle, παρόνη nur deren Zunge bezeichnete,
wie Jos. Bekker aus Schol. Schellersh. ad Philostr. p. 110 schliesst:
παρόνης συνῆπτον εἰ γυναῖκας τὰ πρὸς τῷ στήθει μέρος τῆς γυναι-
κείης πρόπης, so stellt sich die Sache anders: Das Kleid musste,
indem es durch den Ring der Schnalle gezogen wurde, diesen Ring
gleichsam durchbohren, und wurde dann seinerseits wieder selbst
von der παρόνη durchbohrt. So ist παρόνη activ zu fassen,
πρόπη aber passiv, wie das Derivat *πρόπαξ*, der Ring im
Schilde, durch den der Arm gesteckt wurde.

375. Aber *πρέπειν* hat auch causative Bedeutung, offen-
baren, wie der Aorist seines Primitivs, *πεπαρεῖν*. Eur. Alc. 515.
τί χρῆμα κουρά τῇδε πενθίμῳ πρέπεις; bei Homer aber nur in
dem Nomen: ὁ τὸν θεὸν oder τὸ θεῖον πρέπων,

θεοπρόπος

der Zeichendeuter. Il. XII, 228. ὧδέ χ' ὑποκρίναιτο θεοπρόπος,
ὃς σάφα θυμῷ εἰδείη τεράων. Denn πρέπον' τέρας. Κύπριοι, und
πρεπτά' φαντάσματα, εἰκόνες Hes. Und πρόπιον' μάντευμα, καὶ
θεοπρόπιον, τὸ ἐκ θεῶν μάντευμα. Vgl. Buttman Lex. I, 19.

376. Eben so wenig bedeutet *πρέπειν* bei Homer bereits
ziemen; daraus folgt aber nicht, dass diese Bedeutung der älte-
sten Sprache völlig fremd war. Ἀπρεπέως unanständig findet
sich wenigstens im H. Merc. 272; es ist der Gegensatz des ächt-
homerischen ἀριπρεπής. Und wie ἀμορφος neben ἀμεμφής, so ist
auch ἀπροπος ein ganz analog gebildetes Adjectiv neben dem
Verbale ἀπρεπής; davon ἀπροπεύειν oder

ἡπεροπεύειν

unziemlich handeln, und speciell: betrügen, als die Spitze
der αἰσχροκέρδεια. Das α privat. d. h. ἀνά- ist in η- verlängert
oder contrahirt, wie in ἡπειρος, und das ganze Wort für das dacty-
lische Versmaass zugerichtet ¹⁶⁸⁾; vgl. §. 330. Es ist also keine

168) Viele Wörter sind auf diese Weise durch vocalische Epenthesen dactylisirt;
vgl. §. 330. Noch einige Beispiele: ἄρδων Ἑριδανός. — ἄλσος ἡλύσιον. —
φορμός φωριαμός. — λάπτειν εἰλαπίνην. — ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης. — δρμάζειν
δρυμαγδός. — ἔλκειν ἡλακάτη. — Benfey I, 129 bringt ἡπεροπεύς „eigentlich
„ein Anderssprecher als er denkt, wie ποικιλομήτης“ mit πρόπερος in Ver-
bindung, und erklärt θεοπρόπιον durch -προφῆπιον.

Zusammensetzung, wie κλυτ-οπεύειν, so wenig als ἡ-νοψ neben αἶθ-οψ; vgl. §. 230. Od. XIV, 400. ὄφρα καὶ ἄλλος πτωχὸς ἀλεύεται ἡπεροπεύειν. Il. III, 399. τί με ταῦτα λιλαίεαι ἡπεροπεύειν, d. h. ταῦτα λέγουσα. Vgl. V, 349. XXIII, 605. Od. XV, 419. XIII, 327. Matthiä vermuthete auch im H. Merc. 259. ἐρρήσεις ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ἡγεμονεύων, dass ἡπεροπεύων zu lesen sei, und Schopen Diorthotica, p. 7 Progr. Bonn 1846 pflichtet ihm bei, indem er zugleich φθιμένοισιν für ὀλίγοισιν verlangt. Ich wage es die Lesart der Mss. zu vertheidigen, mit Beziehung auf §. 52; ἡγεμονεύων ist soviel als διάκτορος ὢν. Apollo hat ja den διάκτορος Ἑρμῆς in dem angeblichen Wiegenkind erkannt, und droht ihn in den Tartarus zu werfen, wo er in der Einsamkeit (die mittelst einer ironischen μείωσις durch ὀλίγοισιν ἐν ἀνδράσιν ausgedrückt wird) wenig Gelegenheit finden werde, sein Lieblingsgeschäft, die ἡγεμόνευσις, zu üben. — Davon die Nomina Il. XIII, 39. γυναιμανές, ἡπεροπευτά und Od. XI, 364. οὔτε σ' εἰσχομεν εἰσορόωντες ἡπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπον.

XLVI. Ἀμολγός.

377. Μόλυσμα und μολυσμός sind Substantiva zu μολύνειν, aber nicht von μολύνειν, sondern sie sezen, wie alle ähnliche Bildungen, eine in der Wirklichkeit oder nur *idealiter* vorhandene Verbalform μολύζειν oder μολύσσειν voraus. Diesen beiden Formen entsprechen zwei Synonyma, μελαίνειν und μελάσσειν¹⁶⁹). Demnach ist der Grundbegriff von μολύνειν nicht verunreinigen, sondern schwärzen; und was μελαίνειν indifferent bloß für den Gedanken bezeichnet, das wird durch μολύνειν gleichsam gemalt, für die Empfindung; die trübe Endung -ύνειν trübt auch das vorangehende ε, ähnlich wie σκοροβύλος· κύνθαρος Hes. ein Deminutiv von σκάραβος, κάραβος ist, und malt gleichsam schwarz in schwarz, ahmt den trüben Eindruck des Schwarzen durch den Ton nach.

169) Nämlich μελάσσει· μολύνει Hes. scheint aus μελάσσει verderbt, und wahrscheinlich eben so vorher μεμόσει· μολύνει.

378. Von *μολύξαι* stammt *μολγῶ* (?)· *νέφος παρὰ Βλαίσω* Hes. (verwandt mit goth. *mīlma*, schwed. *moln*, dän. *mulm* die Wolke) nach dem gleichen Bildungsgesetze, wie *ἔργον* von *ἔρξαι*; und nach ähnlichem, wie *ἄμέλγειν*, melken, *mulgere* von *μαλάξαι*. Darneben mit einer Prothese

ἄμολγός

das Dunkel. Il. XI, 173. *ἄστε λέων ἐφόβησα μολῶν ἐν νυκτὸς ἄμολγῶ*. In derselben Verbindung XV, 324. XVII, 28. Od. IV, 841. Demgemäss erklärten es alte Grammatiker durch τὸ μέσον τῆς νυκτός; in Uebereinstimmung mit dem nachhomerischen Gebrauch, bei Aesch. Fr. *προφυγῶν ἰσθῆς νυκτὸς ἄμολγόν*, und *ἄμολγὸν νύκτα* *Εὐριπίδης Ἀλκμήνην* *ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν* Hes. was so zu verbessern ist: *ἄμολγόν· νύκτα ζοφεράν καὶ σκοτεινὴν*. *Εὐριπίδης Ἀλκμήνην*; demnach Euripides *ἄμολγός* nicht, wie man annimmt, adjectivisch gebraucht hat.

379. Die andern Ableitungen und Erklärungen hat Buttm. Lex. II, 43 verzeichnet, geprüft und sich am Ende für *ἄκμή* entschieden, und für den Stamm *ἄμέλγειν*; auf welchem Weg er Stamm und Bedeutung zusammenführt, muss man bei ihm nachsehn. Er wendet sein Resultat auch an auf

ἄμολγαῖος

bei Hes. Opp. 588.

εἶη πετραίη τε σκιὴ καὶ βίβλινος οἶνος

μᾶζά τ' ἄμολγαίη γάλα τ' αἰγῶν σβεννυμέναων.

und erklärt es mit EM. durch *ἄκμαία*, als Kuchen, der durch bekannte Mittel zum Aufgehn gebracht ist; eben so Götting durch *bene coctus*. Der von mir betretene Weg führt dahin, dass *μᾶζα ἄμολγαίη* einerlei ist mit *μελαγχρῆς μᾶζα*, d. h. Schwarzbrot, einem Compositum von *μέλας* und dem Stamm von *hordeum*, Gerste, den ich in *χίδρον* und *χέδροψ*, d. h. *χέρδοψ*, in dem Kuchen *χαρίσιον* und in den Reduplicationen *καχρύς*, *κέγχρος* wiederfinde. Poliochus und Antiphanes bei Athen. II, p. 60 B. und IV, p. 161 A. *μικρὰν μελαγχρῆ μᾶζαν ἠχυρωμένην ἑκάτερος ἡμῶν εἶχε* *ὁὖς τῆς ἡμέρας*, und *μᾶζης μελαγχρῆ μερίδα λαμβάνων λέπει*. Der ganz verschiedene Gebrauch des hesiodischen Worts bei Leonid. Tar. Ep. 98. *ἄμολγαῖον μαζὸν ἀνασχόμενος* darf nicht irre machen; er leitete es, dem Ohr folgend, von *ἄμέλγειν*, oder bildete selbstständig ein solches, um ein melkbare s Euter zu bezeichnen; dies ist aber derselbe Begriff, den Buttmann in *ἄμολγαῖος* findet, ein strozendes.

XLVII. *Καιροσέων.*

380. Man hat sich wohl gehütet, aus Od. VII, 107.

καιροσέων δ' ὀθονέων ἀπολείβεται ὕγρὸν ἔλαιον

auf ein Adjectiv *καιρόσεος* zu schliessen, denn -σεος wäre eine so unerhörte Termination, als -σιος eine häufige ist. Aristarch legte nach dem Schol. *καιρόεις* zu Grunde und bildete davon *καιρόεσσα*, *καιροσσεῶν*, *καὶ κατὰ συγκοπὴν καιροσσεῶν*, *κατὰ δὲ διάλυσιν καιροσέων*; alles nur Vermuthungen und kühne Annahmen, welche gleichwohl die Wörterbücher sich aneignen.

Aller Verlegenheit ist abgeholfen, wenn man das vermeintliche Adjectiv *καιροσέων* in das reelle Substantiv *καιρώσεων* verwandelt, und so mit dem Substantiv *ὀθονέων* verbindet, wie *ἐνὸς βασιλεύς*, *σὺς κάπρος*, *βοῦς ταῦρος* u. a. Eigentlich nannten die Griechen *καίρωσιν τοῦ στήμονος τοὺς συνδέσμους* Hes. und nach Poll. VII, 33. *τὸ δὲ συνδέσσαι τὸν στήμονα καὶ καιρῶσαι λέγαντο χρῆ, καὶ καίρωσιν τὴν σύνδεσιν*. Da aber bei Callimachus im EM. die Weberinnen selbst *καιρωτίδες* (von *καιρόω*, *καιρωτής*) heissen, oder bei Hesychius *καιρωστρίδες* *ἐργαστρίδες* *ὄφαστρίδες* (von *καιρώζειν καιρωστήρ*), so ist es klar, dass *καίρωσις* auch das ganze Gewebe bedeutet, um so mehr, als nach §. 171 Homer weder *ὕφή* noch *ὑφάσμα* gebraucht. Vielleicht ist aber *ὀθονέων* wirkliches Adjectiv, von *ὀθόνειος ὀθόνεος*, statt des erst bei Lucian vorkommenden *ὀθόνινος*, linnen. Aus Galenus wird selbst *ὀθόνειον* scil. *ἔσθημα* für *ὀθόνιον lintoolum* angeführt.

381. In wiefern fliesst aber Oel von diesen Geweben ab? Es gibt drei Erklärungen: Nach Plutarch Pyth. Or. 4 und Nitsch soll damit die Dichtigkeit des Gewebes geschildert werden: so dicht, dass selbst flüssiges Oel davon abfliesst, ohne einzudringen. Sollte man nicht, wenn dies gemeint ist, aus dieser Ausdrucksweise auf eine häufig vorkommende Erscheinung oder Sitte schliessen, die Dichtigkeit eines Gewerbes durch Aufgiessen von Oel zu prüfen? Und doch wäre das ein wunderliches Probemanöver! Denn was II. XVII, 390 fg. von der Zubereitung des Leders gesagt wird, kann doch auf ein Gewebe keine Anwendung finden. Aber noch mehr! Wollte der Dichter das Gewebe als so ausserordentlich dicht schildern, warum nannte er es dann öl-dicht und nicht lieber gleich waserdicht? er gestand ja dann zu, dass das Gewebe nicht über-

haupt, sondern nur dem weniger leicht eindringenden Oel undurchdringlich gewesen; ein also beschränktes Lob aber ist schlimmer als keines. Auch ist Povelsens Bedenken nicht ungegründet, dass es in diesem Fall *καταλείβεται* heissen würde.

Povelsen selbst (Emendatt. locc. Homeric. Havn. 1846 p. 93) denkt hier und Il. XVII, 596 an eine Appretur des Gewebes mittelst Oeles. *Comparato utroque loco veri videtur non dissimile, ancillas stamina oleo conspersisse, ut hodie qui sericas vestes texunt gummea aqua utuntur, ne fila in tenendo rumpantur; inde retinuisse novas vestes splendorem quendam, qualem nunc in linteis et byssinis vestibus appreturam vocant.* Hätte er nur irgend ein historisch-antiquarisches Zeugniß beibringen können!

Ich halte es mit Eustathius; es ist *ὥς* zu ergänzen, oder vielmehr (um Povelsens Bedenken über die Zulässigkeit einer solchen Ellipse zu beseitigen) mit andern Worten: es ist statt einer Vergleichung eine kühnere Metapher, eine Hyperbel, welche Il. XVIII, 596. *χιτῶνας ἐυννήτους, ἥκα στίλβοντας ἄλαλφ* durch den Zusatz *ἥκα*, ein wenig oder beinahe, gemildert ist. Das *tertium comparationis* aber zwischen dem Gewebe und dem Oel ist theils der Glanz für das Auge, theils auch die Glätte für das Gefühl; so wie in Od. III, 408 die ohne Zweifel marmornen Steinbänke vor Nestors Haus *ξεστοί, λευκοί, ἀποστίλβοντες ἄλαλφ* sind, gewiss ohne gesalbt zu sein. Darum heisst es *ἀπολείβεται*; die Strahlen des Glanzes gehen in horizontaler Richtung von den Geweben aus, dem Anschauenden entgegen; eine wirkliche Flüssigkeit würde *καταλείβειν*. — Bothe vermuthet *ἀπολείπεται*.

382. Da das mit Lärm verbundene Schlagen bei der Weberei eine bedeutende Rolle spielt, so ist wahrscheinlich, dass *καῖρος καίρωσις* zu dem Stamm *κέρειν καρκαίρειν* gehört; vgl. §. 289. Daher ist *κρέκειν λύραν* und *κρέκειν* weben einerlei Wort. Davon stammt *κρόκη κρόξ κρόχα*, *crux* und durch Metathese auch ein Intensiv *κερκίζειν*, wovon

κερκίς

das Weberschiff, *pecten*. Il. XXII, 448. *κερκίς δέ οἱ ἔκπεσε χειρός*. Od. V, 62. *ἰστὸν ἐποιχομένη χρυσείῃ κερκίδ' ὕφαινε*. Darnach Virg. G. I, 294. *Arguto conjux percurrit pectine telas*. Andere verstehen unter *κερκίς* lieber die Weberlade.

XLVIII. Κυδοιμός.

383. Δύναι oder δύνειν bedeutet intransitiv hineingehn, in einen bedeckenden oder wenigstens umschliessenden Raum. Il. VIII, 487. Τρωσὶν μὲν ῥ' ἀέκονσιν ἔδν φάος. Und v. 85. βέλος δ' εἰς ἐγκέφαλον δῦ. Und XVII, 392. δύνει δέ τ' ἀλοιφή. Und transitiv anziehen, wie *in-duere*. Il. XIX, 16. δῦ δὲ χιτῶνα. Dieses Bild des Anziehens herrscht auch überall wo εἰς ausgelassen scheint, wie Il. III, 322. δύναι δόμον ἄιδος εἶσω., oder Il. VI, 19. ἄμφω γαῖαν ἐδύτην, nach der Aehnlichkeit des Kleides mit der Wand, dem Haus, dem Grab, wie Pind. Pyth. IV, 364. ἔσσαντο τέμενος. Und Il. XV, 219. δῦνε δὲ πόντον. Sinnreich will Schneidewin (Philol. III, 4. S. 660) dieses Verbum im H. Merc. 5. καδδῦσα einführen, anstatt Μαῖα . . θεῶν ἡλεύαθ' ὄμιλον ἄντρον ἔσω ναίουσα oder der Hermannischen Conjectur δύνουσα. Aber ναίουσα ist nicht aufzugeben; es ist eine prägnante Structur, statt ἄντρον ἔσω καδδῦσα ἐν αὐτῷ ναίουσα, ganz wie die von Hermann in Soph Aj. 80 aufgenommene Lesart εἰς δόμους μένειν, statt des alltäglichen ἐν δόμοις.

384. Aus der Verbindung καταδύναι μάχην Il. III, 241, oder μῶλον ἄρης XVIII, 134, oder noch häufiger Il. X, 231. ἤθαλεν . . Τρώων καταδύναι ὄμιλον, vgl. v. 433. 517. XIII, 307. XV, 299, in das Schlachtgetümmel gehn, *subire proelium*, erklärt sich das Substantiv

κυδοιμός

das Gewühl, Gedränge, Getümmel. Il. XI, 164. Ἐκτορα δ' ἐκ βελέων ὑπαγε Ζεὺς ἐκ τε κονίης ἐκ τ' ἀνδροκτασίης ἐκ θ' αἵματος ἐκ τε κυδοιμοῦ. Und V, 593. Ἐννῶ ἔχουσα κυδοιμόν ἀναιδέα δηιοτῆτος. XI, 51. ἐν δὲ κυδοιμόν ὥρσε κακὸν Κρονίδης. Es ist die homerische Form von καταδυσμή und ohne Verwandtschaft mit κῦδος ¹⁷⁰⁾. Nämlich -δοιμός verhält sich zu -δύναι und ἔκδυσε ebenso, wie λοιμός zu λύειν *luere* und λῦμα, und ähnlich wie

170) Doch glaubt Lob. Path. 165 an eine Verwandtschaft: *Masculino κύδος* (κυνδάζω) *respondet nomen κυδοιμός*. Soll die Verschiedenheit der Quantität gar keine Schwierigkeit machen? Nach EM. παρὰ τὸ κύειν δειμάτα, oder οἶδματα.

θοινή zu θύειν opfern, vielleicht auch wie λοιγός zu ἀλύσσειν, nach §. 108. Die Präpos. κατά stumpft sich erst in κα- ab, und ihr heller Vocal α assimilirt sich dann dem dunkeln οι, wird von diesem attrahirt, wird zu dem verwandteren Laut υ. Diese Procedur wird man ohne Beweis nicht glauben; statt des Beweises müssen Beispiele genügen. Um bei κατά stehn zu bleiben, so schrumpft es zu κα- zusammen, wie in dem homerischen κάπτανε und κάσχετε, so auch κάβαινον Alc. Fr. 34; in κάπετον, d. h. κατέπεσον bei Pind. Ol. VIII, 50; in καλεύειν λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λεύειν, in κανάξεις, d. h. κατα-Φάξεις, in κάβλη μάνδαλος τῶν θυρῶν. Πάφιοι Hes., d. h. καταβολή oder κατάβλημα. Auch καρπαλίμως καρπός *carpere* erkläre ich, und hoffentlich nicht als der erste, durch κατά und *rapere*, ἀρπάζειν. Als Vermuthungen noch folgende: κασάλβη von κατασαλεύειν. — καδρανές· κατωφερές Hes. (nach Dindorf verderbt) von καταδραίνειν, καταδραῖναι. — κάλχεος (?) κατέκεισο· Πάφιοι Hes. von κατα-λέξαι λέχος.

Dieses α trübt sich nun bisweilen, und zwar vor nachfolgendem υ in ο; daher κόρυζα von κατα-ρεῦσαι, ῥυῖναι wie κατάρρους; in κόσκυλμα von κατα-σκύλλειν. Und vor nachfolgendem οι in υ, wie in κυδοιμός von καταδύναι, so auch in κυ-δοιδοπαῖν bei Aristoph. Pac. 1152; denn δοιδοπαῖν lärmern ist eine Reduplication von δουπεῖν; und in κυ-λοιδιαῖν, bei Aristoph. Lys. 472, synonym mit λοιδορεῖν γ. 460, also schelten, wie es auch in Theocr. I, 37 gleichfalls synonym mit dem vorangehenden νεικέλουσι ist; denn die übliche Erklärung durch οἰδᾶν τὰ κύλα wird sich schwerlich halten lassen.

Einerlei Ursprung mit κυδοιμός hat vielleicht das sinnverwandte nachhomerische κινδυνος.

XLIX. Ασκηθής.

385. Σκaiός link hat bei Homer noch ausschliesslich locale Bedeutung. Il. I, 501. λάβε γούνων σκaiῆ. Als Nebenbedeutung: westlich, weil sich der griechische Vogelschauer mit dem Gesicht gegen Norden kehrt. Vgl. Nitzsch zu Od. II, 154. K. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. S. 182. 185. Od. III, 295. ποτὶ σκaiὸν ῥέον

ωΨαζ, wozu Schol. Q. οἱ μὲν τὸ δυτικόν· οἱ δὲ τὸ δεινὸν καὶ ἄγριον. Die letzte Erklärung ist viel zu allgemein und überdies sprachwidrig; der ersten stimmt Eustathius bei, so wie auch die Σχαιαὶ πύλαι der Stadt Troja das Westthor bezeichnet. Eben so ist ohne Zweifel auch der ἀριστερός ὄρνις zu verstehn, der den Freiern Od. XX, 242 als *omen infaustum* erscheint; er kömmt ihnen nicht von derjenigen Seite her, welche sie, die Freier, eben jetzt zur Linken hatten, sondern von der absoluten Linken, vom Westen, aus dem Reich des Todes und Verderbens; vgl. Il. XII, 240 171).

386. Diese Beziehung auf die Mantik hat nur ἀριστερός, gleichsam ein Auguralwort; weder σχαιός noch das nachhomerische λαιός theilt sie. Aber auch die intellectuelle Bedeutung linkisch, thöricht, ist dem homerischen σχαιός noch fremd, zeigt sich erst bei Pindar und den Attikern, und wenn auch nicht in λαιός, doch im lat. *laevus* und später auch in *scævus*; aber da einmal die linke Hand von jeher in Vergleich mit der Rechten auch linkisch war, so erscheint der Begriff der Unbeholfenheit wenigstens in dem von σχαιός gebildeten Intensivo

σκάζειν

hinken. Denn σκάζω *dentalem non a natura ingeneratam habere, conijcimus ex adjectivo* σχαιός, σκαμβός, σκιρβός ἢ γ. χωλός. Lob. Rh. p. 83. Auch *scaurus* d. h. σκαφαρός liess sich beziehn. Il. XI, 811. σκάζων ἐκ πολέμου. XIX, 47. τὸ δὲ ὅτε σκάζοντε βάτην . . ἔγχει ἐρειδομένω.

387. Das primitive Verbale ἄσπαστος mit der Fortbildung ἄσπαστεῖν und dessen Verbale ἄσκάστητος führen auf ganz legalem Wege zu der alterirten Form

- 171) Es ist schwer zu glauben, dass ἀριστερός, link und übergetragen unglücksbedeutend, von ἄριστος der beste gebildet sei, wenn man auch diese Fortbildung eines Superlativs zu einer Art Comparativ nicht beanstanden will, nach der Analogie von *proximior* und von δεξιτερός. Man müsste, um die widerstrebenden Bedeutungen zu versöhnen, zu einem Euphemismus seine Zuflucht nehmen und auf εὐώνυμος, εὐφρόνη, Εὐμενίδες provociren. Viel Postulate auf einmal! Darum die Frage: ist ἀριστερός vielleicht eine Fortbildung von ἀεριστός, d. h. ἡέριος, ἡερόεις, εὐρώεις, nebelhaft, dunkel? vgl. §. 6. 7. Ueber die mögliche Syncope von ἄερος vgl. §. 10. 21. Demnach würde ἀριστερός eigentlich: westlich sein, übergetragen: unglücksbedeutend, und: link; dagegen σχαιός umgekehrt, eigentlich: link, und übergetragen: westlich.

ἀσκηθής

unverschrt. Das *σx* ist in *θ* verweicht, wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός, und die Verkürzung in die dichotomische Form hat die Verlängerung des kurzen Inlauts zur Folge, wie nach Not. 101 in ἀλάθητος ἀληθής. Il. X, 212. ἄψ εἰς ἡμέας ἔλθει ἀσκηθής. Od. XIV, 227. ἀσκηθέες καὶ ἄνευσοι ἤμεθα. Hier las man vor Wolk ἀσχαθέες; aber hätte der Dichter die zweite Silbe verkürzen wollen, so stand ihm ἀσχαθής neben ἀσκηθής zu Gebote, wie δυσαχής neben δυσηχής; vgl. Not. 101. — Anders Benfey W. II, S. 344. „Pott vergleicht mit Recht gael. *sgad* u. s. w., aber alle diese „Formen ziehe ich als secundäre Bildungen zu der Wzf. *kshā*.“

L. Χαίρειν.

388. Das altdutsche *scheren* bedeutete laufen, fliehen in dem Spruch: der Schuldige *scheret*, nach Adelung; öfter causativ: sich fortscheren; engl. *scare*. Ueber *schier* ahd. *seior*, altn. *skiarr fugax* vgl. Graff VI, 536. Darnach das griech. Primitiv *σχέρειν*, als Intensiv *σκαρῖζειν* und *scherzen*, d. h. hüpfen, wie in Luthers Psalt. 104, 6. die Wallfische *scherzen* im Meere; oder syncopirt nach Not. 16.

σκαίρειν

hüpfen, springen. Il. XVIII, 572. περὶ σκαίροντες ἔποντο. Od. X, 412. πόρτιες πᾶσαι ἄμα σκαίρουσιν ἐναντίαι.

Aus den Verbalibus *σκάρτης*, *σκάρσις* bildet sich *σκάρσιμος*, woraus syncopirt das Substantiv *σκαρθμοῖς*· *κινήσεσι*, *δρόμοις* Hes., wie *σταθμός* aus *στάσιμος*¹⁷²⁾ und *δρχηθμός* neben *δρχησμός*. Davon ἵπποι

172) Anders Lob. Par. 417. *Literarum epentheticarum, quae penultimae positione longae ex supervacaneo addi solent, usus in hoc genere perexiguus est, σκαρθμός ἀρθμός πορθμός*. Wenn ich dies recht verstehe, so stünde demnach *σκαρθμός* geradezu für *σχαρμός*. Allerdings findet sich *θ* oft als rein phonetische Epenthese; ziemlich anerkannt in *ἀνέρωπος* ἄνθρωπος; besonders als Brücke von *σ* zu *λ*, z. B. in *ισθλή* (schr. *ισθλή*)· *αἰγεία*, *μηλωτῇ* Hes., Syncope von *ισσαλή*, d. h. *ἰξαλή*. Eben so in *ισθλός*, d. h. *ἰσαλός* der.

ἑύσκαρθμοι

leichtspringend, schnell. Il. XIII, 31. Dagegen ist Il. II, 814. *σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης* nicht sowohl *ταχείας*, wie Schol. erklärt, als *πολυδρόμον, πολυπλάνου*, mit Bezug auf die vielen Züge und Wanderungen dieser Amazone.

389. Eine Syncope von *σκαριστός σκαριστᾶν*, oder vielleicht bloß vom Primitiv *σκέρειν, σκερετᾶν*, wie von *ἀείρειν ἀρετᾶν*, ergibt das intensive

σκιρτᾶν

springen. Il. XX, 226. *οἳ δ' ὅτε μὲν σκιρτῶεν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον, οὐδὲ κατέκλων.*

390. Neben *σκαρθμός* gibt Hesychius auch *καρθμοί· κινήσεις*. Ich lasse dahingestellt, welches die Grundform sei, ob das *σ* ein Theil der Wurzel oder eine aus *ἐξ* hervorgegangene Prothese sei. Jedenfalls erscheint derselbe Stamm oft auch ohne Zischlaut; in hurtig, in *ac-cersere* (oder assimiliert *ar-cessere*, wie *dorsum* in *dossum*) und *currere*; dann in *κυρβάσαι ἀποσκιρτᾶν* Hes., wovon *Κύρβαντες, Κορύβαντες*, und deutlicher noch in *κοράσσει ὀρχεῖται* Hes. Daraus oder vielmehr aus *κοράζειν* entwickelt sich, wie *φλάζειν* aus *φλαδᾶν, μυδᾶν* und *μαδᾶν* aus *μύζειν* und *μαζός*, so mit causativer Bedeutung

κραδᾶν

schwingen. Il. VII, 213. *κραδᾶων δολιχόσκιον ἔγχος*. Davon *κραδαίνειν* Il. XIII, 514. *αἰχμὴ Αἰνείαςο κραδαινομένη*, und *κραδάζειν*, wovon *κόρδαξ*; dazu stimmt das lat. *gradire* nach §. 290, während schreiten, ahd. *scritan*, altn. *skrida*, keiner dieser Formen ganz entspricht.

ἑσλός von *ἑσμί* wie *ἑτέός*, in *θύσθλα* neben *θύσανος*, vielleicht auch in *ἑμάσθλη*, vgl. §. 29. Allein dies findet auf *σκαρμός* keine Anwendung; denn *ρμ* ist eine so leichte und so ächtgriechische Lautverbindung, dass jene Epenthese durchaus des Motivs entbehren würde.

391. Durch Verweichung des $\sigma\chi$ in χ entsteht, ursprünglich wohl als bloße Nebenform, $\chiαλῖσθαι$ und $\chiαίρειν$ neben $\sigma\chiαλῖσθαι$ und $\sigma\chiαίρειν$ ¹⁵³). Zuerst

χαίρειν

sich freuen, eigentlich vor Freude springen, *exultare*. Und wirklich bezeichnet $\chiαίρειν$, ähnlich wie nach §. 70 $\gamma\eta\theta\acute{\alpha}\iota\nu$, eine lebhaftere triumphirende Freude als $\eta\delta\epsilon\sigma\thetaαι$, wiewohl sich dieser Unterschied mehr fühlen als beweisen lässt. Od. IV, 160. $\delta\mu\acute{\omicron}\nu\ \kappa\eta\rho\ \chiαῖρε$. Davon ausser dem Imperfect nur noch $\chiαιρῆσαι$ Il. XX, 364, denn alle übrigen Tempora, die Aoristen $\chiῆρασθαι$, $\kappa\epsilon\chiαρέσθαι$ und $\chiαρῆναι$ bildeten sich von dem Primitiv $\chiέρειν$ oder $\acute{\chi}άρειν$, begehren, goth. *gairōn*, ahd. *geron*; ferner die Futura $\kappa\epsilon\chiαρησέμεν$ Il. XV, 98 und $\kappa\epsilon\chiαρησεται$ Od. XXIII, 266, samt dem Perfect $\kappa\epsilon\chiαρηότα νίκη$ von einem neuen, aus $\kappa\epsilon\chiαρέσθαι$ hervorgegangenen Purum $\kappa\epsilon\chiαρέω$, welchem der ahd. Infinitiv *gageron* bei Graff IV, 232 entspricht. Das Verbale $\chiαρετός$ wird durch Syncope in $\chiαρτός$ alterirt, im Latein aber durch Metathese des Vocals in *gratus*, nach der Analogie von $\acute{\alpha}\kappaάματος$ $\acute{\alpha}\kappaμητος$.

392. Die Perfecta $\kappa\acute{\epsilon}\chiαρμαι$ $\kappa\epsilon\chiάρημαι$ sind nachhomerisch, nicht aber

173) Noch einige Beispiele der Verweichung von $\sigma\chi$ in χ . Im Anlaut, wie in $\sigma\chiαίρειν$, $\chiαίρειν$, wird die Nachweisung weniger leicht; doch ist $\sigma\chiιρρός$ mit $\chiίρσος$, $\sigma\chiάριφος$ mit $\chiαράσσειν$, $\sigma\chiάραβος$ mit $\chiῆραψ$, $\sigma\chiάμβος$ mit $\chiαβός$, $\chiλίειν$ mit $\sigma\chiίλλειν$ *calere*, $\chiαλκός$ $\chiάλυψ$ mit demselben $\sigma\chiίλλειν$ $\sigma\chiληρός$, und $\chiωλός$ mit $\sigma\chiαληνός$ näher oder ferner verwandt. Nachweisbarer ist die Vertauschung im Inlaut: $\sigmaύριχος$ $\υρίχος$ sind anerkannte Nebenformen von $\sigmaυρίσκος$ $\υρίσκος$; Meineke ad Com. Fr. III, 733. Eben so ist $\acute{\alpha}\rhoιχος$ $\acute{\alpha}\rhoριχος$ einerlei mit $\acute{\alpha}\rhoισκος$, $\acute{\rho}ισκος$, *riscus*. Nämlich $-ιχος$ ist die verweichte Deminutivform $-ισκος$; daher auch $\kappaάδδιχος$ neben $\kappaαδίσκος$ und $\acute{\omicron}\sigmaσίχος$ in Theocr. I, 55 bedeutet *quantulus*, wie $\acute{\omicron}\rhoταλίχος$ eine kleine $\acute{\omicron}\rhoταλίς$, und $\acute{\omicron}\psiίχα$ ein wenig spät. So wird auch in Lucian. Ocyp. 78 $\acute{\omega}\ \sigma\omegaτῆ\rho\ \kappaα\iota\ \sigma\omegaτῆ\rho\iota\chi\epsilon$ zu deuten sein. Vgl. Lob. Path. 342. Auffallend ist auch die Lesart des Rav. in Aristoph. Ach. 731. $\acute{\alpha}\lambda\lambda' \acute{\omega}\ \pi\omicron\nu\eta\rho\acute{\alpha}\ \kappa\omicron\rho\acute{\iota}\chi' \acute{\alpha}\theta\lambda\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \pi\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$. Dindorf gibt $\kappa\acute{\omega}\rho\iota\alpha$. Ob es vielmehr $\kappa\omicron\rho\acute{\iota}\chi\iota' \acute{\alpha}\theta\lambda\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \pi\alpha\tau\rho\acute{\omicron}\varsigma$ heissen muss, megarisch für $\kappa\omicron\rho\acute{\iota}\sigma\kappa\iota\alpha$, welches Poll. II, 17 verbürgt?

Ueber die verwandte Verwechslung von $\kappa\tau$ und χ ist Not. 29 gehandelt; die von ξ und χ ist §. 65 bei $\delta\acute{\iota}\chi\alpha\ \delta\acute{\iota}\xi\acute{\omicron}\varsigma$ angedeutet; durch sie erscheint $\epsilon\delta\chi\epsilon\sigma\thetaαι$ mit $\kappa\alpha\upsilon\chi\acute{\alpha}\sigma\thetaαι$ und $\alpha\upsilon\gamma\epsilon\rho\iota$ als Nebenform von $\acute{\alpha}\acute{\iota}\xi\epsilon\sigma\thetaαι$ $\acute{\alpha}\acute{\upsilon}\xi\epsilon\sigma\thetaαι$.

χάρμα

die Freude, subjectiv wie das spätere *χαρά* nur in Od. XIX, 471. *τὴν δ' ἅμα χάρμα καὶ ἄλγος ἔλε φρένας*. Hes. Scut. 400. *Μένυπας δῶπ' ἀνδράσι χάρμα καὶ ἄχθος*; häufiger objectiv: der Gegenstand der Freude. Il. X, 193. *μὴ χάρμα γενοίμεθα δυσμενέσσιιν*. Eine engere Sphäre hat

χάρμη

die Freude am Kampf, die Kampflust, *αἰσότης*. Il. XIII, 84. *χάρμη γηθάσυνοι, τὴν σφιν θεὸς ἔμβαλε θυμῷ*, nach Aristarch *τῇ ἐς τὸν πόλεμον προθυμίᾳ*, Wiederholung des synonymen Begriffes in v. 60. *πλήσεν μένος κρατεροῖο*. Sie sind durch die göttliche Kampfbegeisterung fröhlich, nicht über dieselbe, wie die Erklärung *ἐλλείπει ἢ ἐπὶ* anzunehmen scheint. Noch offener aber irrt Schol. A. *χαίροντες τῇ μάχῃ*, was schon durch den Zusatz *τὴν ἔμβαλε θυμῷ* widerlegt wird. Nämlich *χάρμη* soll nach den Alten auch die Schlacht selbst bedeuten. Allerdings könnte der Begriff der Schlachtfreude rationell in den des bloßen Objects übergehen, könnte *χάρμη* sogar sprachlich mit Schirm d. h. Gefecht, mit Scharmüzel, schwed. *skirma*, franz. *escrimer* identificirt werden. Aber aus dem *usus Homericus* lässt es sich nicht beweisen.

In folgenden Stellen kann *χάρμη* die Schlacht zu bedeuten scheinen. Il. XVII, 103. *μνησαίμεθα χάρμης καὶ πρὸς δαίμονά περ*. Das kann freilich heissen, lass uns kämpfen! verglichen mit Il. II, 86. *πολέμοιο δυσηχέος ἐμνώοντο*; allein eben so gut: lass uns den Muth nicht verlieren, wie XXII, 268. *παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκειο*. Dasselbe gilt auch von vielen ähnlichen Stellen. Noch scheinbarer ist Il. IV, 509. *μηδ' εἵκετε χάρμης Ἀργείοις*. Hiezu bemerkt Didymus: *μάχης κατ' ἀντίφρασιν οὐδεὶς γὰρ ἐν αὐτῇ χαίρει*. Er fasste *χάρμης* local, aus der Schlacht weichen, wie Od. XXII, 91. *εἰ πῶς οἱ εἴξειε θυράων*; allein es bedeutet: den Argivern zu Gefallen von der Kampf lust ablassen, wie Soph. Ant. 714. *εἶπε θυμοῦ καὶ μετάστασιν δίδου*, synonym mit *ἔρωςιν χάρμης* Il. XIV, 101 und *μεθίσταε θούριδος ἀλκῆς* in Il. XIII, 409, und ganz verschieden von *εἴξας ὃ θυμῷ* Il. IX, 598 d. h. nachdem er zuvor seinem Zorn nachgegeben und gefröhnt hatte. Drittens Il. XVII, 161

εἰ δ' οὗτος προτὶ ἄστν μέγα Πριάμοιο ἀνακτας

ἔλθοι τεθνηὼς, καὶ μιν ἐρυσαίμεθα χάρμης

passt allerdings nur die Bedeutung von Kampf, und Schol. AV.

erklären es καὶ διὰ μάχης αὐτὸν ἐξελκύσασιν. Aber ist dies die einzige Stelle, so verdient die Variante ἐρυσσάμεθα χάρμῃ, durch unsern Muth, alle Beachtung, eine durchaus passende Wiederholung des obigen Begriffs μένος πολυθαρσές, ἄτρομον in v. 156. So bleibt keine sichere Stelle übrig, in welcher χάρμῃ etwas anderes als die Kampflust bedeutete. Vgl. Lucas Qu. Lexil. p. 58.

Demnach ist auch ἵππιοχάρμης Τρωίλος Il. XXIV, 353 und Ἀμυθάων Od. XI, 259 nicht blos ein Wagenkämpfer, sondern ein muthiger Wagenkämpfer, und der μανεχάρμης (als Adjectiv μανέχαρμος vgl. §. 141) trotz der Tapferkeit des Feindes, so wie der μανεπτόλεμος und μανεδήιος der Gefahr des Kampfes trotz.

393. Als Adjectiv zu χάρμῃ lässt sich χάρων, λέοντος ἐπίθασον nach Eust. Od. p. 1666, 37 betrachten, von Lycophr. 455 selbst substantivisch für λέων gebraucht; vgl. Meineke ad Euphor. p. 110. Dazu verhält sich, wie αἶθοψ zu αἶθων,

χαροπός

kampflustig aussehend, χάρμην ὀσσόμενος oder βλέπων. Od. XI, 601. ἄρκτοι τ' ἀγρότεροι τε σύες χαροποί τε λέοντες und Hes. Th. 321. Sc. 177; synonym mit αἶθων, βλεμεινών, ἀλκι πεποιθώς und besonders mit λέων γλανκιδών Il. XX, 172. Etwas allgemeiner fasste es der Dichter des H. Merc. 195. χαροποί κύνες und Theocr. XX, 25. ὄμματά μοι γλανκᾶς χαροπώτερα πολλὸν Ἀθάνας und XII, 35. χαροπὸν Γανυμήδεα, d. h. mit feurigem Auge. Die spätern Schriftsteller aber glaubten, wie durch γλανκός, so auch durch χαροπός eine Farbe bezeichnet; Philostr. Her. 5. τὸν Διομήδη δὲ βεβηκότα ἀναγράφει καὶ χαροπὸν καὶ οὐπω μέλανα. Heliodor. II, 35. ὀφθαλμός οὐπω μὲν χαροπός, χαροπώτερον δὲ μελαινόμενος. Vgl. Lucas. Qu. Lexil. p. 78.

394. Das Intensivum von χαίρειν, oder, wenn man lieber will, die verweichte Form von σκαρίζειν ist

χαρίζεσθαι

intransitiv: eine Freude bereiten. Il. XI, 23. τὸν δῶκε χαρίζομενος βασιλῇ. Od. XIV, 387. μήτε τί μοι ψεύδεσσι χαρίζεο.

Und transitiv: aus Gefälligkeit geben, schenken. Il. VI, 49. εἶν κέν τοι χαρίσαιο πατήρ ἀπερείσι' ἄποινα. Eben so sind Od. I, 141. χαρίζομένηπαρεόντων, und XVII, 452. ἀλλοτρίων χαρίσασθαι, und XIII, 15. ἀργαλέον γὰρ ἓνα προικὸς χαρίσασθαι, die Genitivi

als *partitivi*, mithin als Objecte des Verbi zu fassen; vgl. Bernhardy Syntax S. 145. Mit *κεχαρισμένος* ersetzt Homer das ihm fehlende Verbale *χαρτός* *gratus*. Il. V, 243. ἐμῷ κεχαρισμένῳ θυμῷ, und das Gegentheil mit *ἀχάριστος* Od. VIII, 236. XX, 392. — Davon gebildet bedeutet

χάρις

die erfreuliche und desshalb dankenswerthe Sache oder Handlung; erstens objectiv ¹⁷⁴⁾: den Liebesdienst, die Gunstbezeigung. Il. V, 211. φέρων χάριν Ἑκτορι. Und IX, 316. ἐπεὶ οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάχασθαι δηλοῖσιν ἐπ' ἀνδράσι. Diese Worte sind so einfach als möglich zu verstehn: „es war also in Agamemnons Augen kein Liebesdienst, dass ich für ihn focht!“ Und XIII, 650. σοὶ δὲ θεοὶ τῶνδ' ἀντὶ χάριν μενοεικέα δοῖεν! der Begriff von Dank und Undank liegt nur *implicite* in den Worten. Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι εἰδέω (Bekk. ἰδέω) χάριν ἡματα πάντα ist durch „Dank wissen“ zwar schnell übersetzt; zum Verständniss der Redensart aber will εἰδέναι prägnant gefasst sein; der vollständige Gedanke ist: οἶδα χάριν ὀφείλων. Eben so Hes. Th. 503. εἰ οἱ ἀπεμνήσαντο χάριν εὐεργεσιῶν.

Zweitens subjectiv: das erfreuliche Wesen, die Wohlgefälligkeit, Anmuth, Liebenswürdigkeit; Il. XIV, 183. χάρις δ' ἀπελάμπετο πολλή. Od. VIII, 175. οὐ οἱ χάρις ἀμφιπεριστρέφεται ἐπέεσσιν. Und VI, 237. κάλλει καὶ χάρισιν στίλβων. Aber auch Od. IV, 695. οὔτε τίς ἐστι χάρις μετόπισθ' εὐεργέων, d. h. die Liebenswürdigkeit wohlthätiger Fürsten ist hinterher, nachdem sie genossen worden, keine mehr, wird vergessen statt vergolten. Personificirt Il. XVII, 51. κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι, nach der bekannten Breviloquenz statt Χαρίτων κόμαις.

Davon *χαρίεις* voll Anmuth; es ist von *χαρτός*, *κεχαρισμένος* den allgemeinen Gesezen nach so verschieden, wie *gratiosus* von *gratus* — denn *-εις* entspricht dem lat. *-osus* — aber dem Gebrauch nach *venustus*. Vor dem Missverstand von Il. I, 39. χαρίεντ' ἐπὶ νῆον

174) Man wird diese Scheidung der Bedeutungen eine dürre, logische, mit dem lieblichen Begriff von χάρις unangenehm contrastirende nennen. Und doch ist es der einzige Weg, um über das Verhältniss der verschiedenen Bedeutungen ins klare zu kommen; ein scharfe *distinctio* ist immer unpoetisch, und doch bene docet qui bene distinguit.

ἔρεψα habe ich §. 327 gewarnt. Od. VIII, 167. οὐ πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα δίδουσι ἀνδράσι, wo πάντα aus πάντεσσι zu χαρίεντα zu entlehnen ist, wenn der Gedanke dem Zusammenhang entsprechen soll; vgl. meine Reden u. Aufs. Th. II, S. 180.

395. Der rein sinnliche Begriff von σκαίρειν tritt wiederum ein in dem Purum

χράειν

intransitiv: losstürmen; es ist begrifflich von σκαίρειν, aber lautlich von χάλρειν gebildet, und von dem homonymen χράσθαι χρεῖσθαι durch seine Unfähigkeit zur Contraction verschieden. Od. V, 396. στυγερός δέ οἱ ἔχραε δαίμων, wie X, 64. Und II, 50. μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον. Il. XVI, 352. ὥς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν, von ἐπισκαίρειν nur durch den feindlichen Nebenbegriff verschieden, welcher auch dem lat. *ingruere*, d. h. ἐγγράφειν eigen ist, während er in *con-gruere* fehlt. Und transitiv: bestürmen, bedrängen. Od. XXI, 69. οἷ τόδε δῶμα ἔχραετ' ἐσθιέμεν καὶ πιέμεν. Und Il. XXI, 369. Ἥρη, τίπτε σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόον ἔχραε κήδαιν ἐξ ἄλλων;

396. Als eigenes Verbum führen die Lexica an, was nur der Aorist von χράφειν ist, wie πλεῦσαι von πλέφειν, nämlich

χραῦσαι

angreifen, *invadere*, *insultare*. Nur Il. V, 138. ὥς τε λέοντα, δὲν ῥά τε ποιμῆν . . κραύσῃ μὲν τ' ἀνλῆς ὑπεράλμανον, οὐδὲ δαμάσῃ. Demnach sind die alten Erklärungen durch ἀμύξῃ ἐπ' ἀλίγον oder τὸν χρῶτα ἐπιξύσῃ ungenau, obschon der Angriff auf den Löwen auch seine Verwundung in sich schliessen kann und allerdings andeutet ¹⁷⁵⁾. Davon ζα-χράετος

175) Auf diesem Wege wäre es möglich auch auf κραίνειν, χαράσσειν überzugehen; aber diese Verba sind durch Vermittelung von σκάριφος auf γράφειν, einen von κάρειν σκαίρειν verschiedenen Stamm, zurückzuführen. Und das lat. *gravis*? Lautlich entspricht es dem Stamm χράειν, so gut wie dem Stamm γέρας. Betrachtet man die ehrfurchtgebietende *gravitas* als Grundbegriff, so wird *gravis* mit γεραός γρηῦς γεραρός zusammenfallen; ist umgekehrt die lästige, feindselige *gravitas*, welche in *ingravare*, *ingruere* besonders hervortritt, der Hauptbegriff, so ist es mit χράειν χράσσαι zu verbinden, wie *gratus grando* mit γαρτός χίραδος. Aber ἐπίχω!

ζαχρηής

heftig anstürmend. II. XIII, 34. οἱ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσι κατὰ κρατερὰς ὑσμῖνας. Und V, 525. βορέας καὶ ἄλλων ζαχρηῶν ἀνέμων.

397. Wie λιλαιόμαι λῆμι λάFω und νάω sein inlautendes Digamma verhärtet [und ein Intensivum λίπτειν und νίπτειν bildet, nach Analogie von ῥεῦσαι ῥύπτειν, θραύειν θρύπτειν, δύναι δύπτειν, δαίειν δάπτειν, κολούειν σχολύπτειν,] so auch χράFειν (vielleicht durch das Mittelglied χρέψ oder χρέμψ, ein Fisch bei Aristot. H. A. IV, 8, 10 wie σκάρος) χρίπτειν mit causativer Bedeutung, oder verstärkt

χρίμπτειν

nahe bringen. II. XXIII, 334. τῷ σὺ μάλ' ἐγχρίμψας ἐλάαν σχεδὸν ἄρμα καὶ ἵππους. Meist passiv und reflexiv. Od. X, 515. ἔνθα δ' ἔπειθ', ἦρως, χρίμψθεις. In II. XIII, 146 ist στή ῥα μάλ' ἐγχρίμψθεις fast nicht viel anders als ἐπιχράων.

398. Das zu σκαίρειν χράειν gehörige Nomen ist wie von χέρειν χέχορα gebildet,

χορός

der Tanzplatz, wie später ὀρχήστρα. II. XVIII, 590. ἐν δὲ χορὸν ποικίλλε . . οἶόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εἴρῃσι Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδῃ. Vgl. Lehrs Arist. p. 133. Od. VIII, 260. λείπραν δὲ χορὸν, καλὸν δ' εἴρηναν ἀγῶνα. XII, 4. ἦοῦς ἡρωγενείας οἶκτα καὶ χοροί. Und v. 318. νηρηγέων καλοὶ χοροὶ ἦδὲ θόρυοι. Mürtzell. Emend. Theog. p. 382. Dann: der Tanz selbst, der Reigen, wie δρόμος die Laufbahn und der Lauf. II. III, 393. χορόνδε ἔρχεσθ' ἔδ' χοροῖο νέον λήγοντα καθίζειν. Od. VIII, 248. αἶει δ' ἤμιν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε. Während später in der dorischen Lyrik und im attischen Drama der χορευτής zugleich tanzte und sang, so erscheinen bei Homer der Tänzer und der Sänger noch als getrennte Personen; denn in II. XVI, 182. μέλτεσθαι ἐν χορῷ Ἀργεΐδος bedeutet μέλτεσθαι nur *alacri saltu ludere, non cantare, cum etiam recentiores poetae Dianae choreis eximium saltandi, non cantandi artem tribuere soleant*; nach O. Müller. Auch im H. Apoll. 197 schließt ἤτοι μετακίλτεται Ἀργεΐς keinen Gesang in sich. In II. XVIII, 300. μέλτῃ τ' ἐγγρά τε ποσὶ

σπαιρόντες ἔποντο, ist der *ἑγμός* das Juchzen kein ordentlicher Gesang ¹⁷⁶⁾.

399. Davon *δια καλλιχόρου Πανοπῆος* Od. XI, 587 mit schön geebneten und ausgeschmückten Tanzplätzen, und ähnlich *εὐρύχορος*

denn „es ist wahrscheinlich, dass die weitchörigen Städte Homers keine andern sind, als mit weiten Plätzen versehene, für zahlreiche Chöre.“ O. Müller Dor. II, 328. Beiwort vieler Städte, wie *εὐρύαγυια*; in der Ilias von Hellas, Mycalessus, Sicyon; in der Odyssee von Theben, Lacedämon, Hyperea, Ialocus, in Od. IV, 635 auch von der Landschaft Elis, vorausgesetzt, dass es wirklich noch keine Stadt Elis gab. Dass man aber bei den obigen Namen nicht an das Stadtgebiet zu denken hat, geht aus Od. XXIV, 468 hervor: *πρὸ ἄστεος εὐρύχοροιο*.

Auch der anderen Erklärung durch *καλλίχωρος*, *εὐρύχωρος* lässt sich nicht viel entgegenhalten; denn die Verkürzung des *ω* war nothwendig, um das Wort für den Hexameter brauchbar zu machen, und die nachhomerischen Dichter scheinen das Wort in diesem Sinn gefasst und gebraucht zu haben. Allein jene erstere Erklärung, welche eine solche Verkürzung anzunehmen gar nicht nöthig hat, verdient zugleich darum den Vorzug, weil sie ein specielleres und anschaulicheres Epitheton gibt. Und wenn Homer mit *εὐρύχορος* lediglich die *εὐρυχωρία*, die Geräumigkeit, bezeichnen wollte, warum nannte er dann *εὐρέα πόντον* lieber *εὐρύ-*

176) Diese Darstellung folgt grossentheils dem Lectionsprogramm von O. Müller. Götting. 1836. Die weiteren Bildungen *χορεία* u. a. sind dem Homer fremd, auch *χορεύειν*, *pro quo* *Homerus* *ὀρχεῖσθαι* *dicit*, sagt Lobeck Rh. p. 198, ohne sich auszusprechen, ob er beide Verba für einerlei Wort oder nur für einerlei Begriff hält. Im ersten Fall wäre die Grundform *χορεύειν*, *χορείειν* zuerst durch vocalische Metathese in *ὀρχεῖσθαι*, dann durch consonantische in *ὀρχεῖσθαι* übergegangen. Meine Abneigung gegen die letztere Metathese habe ich Not. 41 bekannt, und führe deshalb *ὀρχεῖσθαι* lieber auf *ὄρχος* zurück, wodurch es mit Reihe, Reigen, ahd. *riga*, (Graff II, 430) *regula*, *rectus* in Verwandtschaft tritt. Im Latein zählen *chorus* und *chorea* als entlehnte Fremdwörter; vielleicht aber enthält *cohors* diese Wortform, oder genauer, ist in *ξυν-χραετός*, d. h. *ὁμοῦ ἐπιχράων* aufzulösen.

περα, während doch Herodot. VIII, 60 und Thuc. II, 8 mit εὐρυαγία die offene See bezeichnen? Auch den εὐρὺν ἄλωνα oder θάλαμον, und die εὐρεῖαν oder εὐρυόδειαν χθόνα nennt er niemals εὐρύχωρον, sondern ausschliesslich solche Oerthlichkeiten, welche wirklich für Herrichtung von Tanzplätzen Raum darboten, und ertheilt denselben dadurch ein Lob, weil die χοροί ein Zeichen der Cultur, d. h. der Lebenslust und Kunstliebe waren.

HOMERISCHES
GLOSSARIUM.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

ZWEITER BAND.

ERLANGEN, 1858.

BEI FERDINAND ENKE.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Vorwort.

Der Hauptzweck dieses Glossariums ist, wie ich im Vorwort zum ersten Theil mit Bestimmtheit ausgesprochen, die Interpretation des Homer, wogegen mir alle etymologischen Untersuchungen nur als Mittel zu diesem Zweck dienten. Durch diese Erklärung hoffte ich das Augenmerk der Beurtheiler auf jenen Hauptzweck hinzuleiten, Bemerkungen über Inhalt und Form meiner Interpretation hervorzurufen, und diese mir für die nachfolgenden Theile zu nuze zu machen. Statt dessen haben sich die Kritiken, die mir zu Gesichte gekommen, sämtlich von namhaften Gelehrten herrührend, und mit unverkennbarem Wohlwollen verfasst, meistens begnügt, das, was für das Verständniss des Homer geleistet ist, nur in allgemeinen, bisweilen allzuehrenvollen Ausdrücken anzuerkennen, zum Theil mit dem unumwundenen Geständniss, selbst keine Specialkenntniss des Homer zu besitzen, und sich dann ausschliesslich in Prüfung, Bestreitung, auch wohl kurzer Aburtheilung meines etymologischen Verfahrens und seiner Ergebnisse ergangen.

IV

Die Weisungen aber, welche ich auf diesem Weg erhielt, meist von Indianisten, konnte ich aus Mangel an Kenntniss der orientalischen Sprachen nicht befolgen, durfte mich aber bei meiner Ueberzeugung, dass auch die rein esotische, oder auf ausschliessliche Kenntniss des griechischen und lateinischen Idioms gegründete Sprachforschung fortdauernd neben der exotischen ihren Werth behaupte, dadurch auch nicht irre oder muthlos machen lassen. Denn die exotische Forschung wird aus begreiflichen Gründen oft zugleich auch eine exoterische bleiben, in Bezug auf ein einzelnes Sprachidiom und einen bestimmten Schriftsteller, und die esoterische Behandlung desselben wird sich meistens in die Nothwendigkeit versetzt sehn, auf den exotischen Standpunkt und die universelle Sprachvergleichung zu verzichten; *σὺν δὲ δὴ ἐρχομένῳ καὶ τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν.*

Möge nun diesem zweiten Theil das entgegengesetzte Loos zufallen, sich von eigentlichen Kennern des Homer mit gleicher Schärfe und mit gleichem Wohlwollen ins Auge gefasst und beurtheilt zu sehn!

Erlangen am 1. März 1853.

Der Verfasser.

Uebersicht des zweiten Theiles.

	Seite
LI. <i>Εἶδεσθαι. εἰδήσειν. ἰδοσύνη. αἰστος. αἰδής. Ἰδης. Ἰδωνεύς. αἰδηλος. αἰδελος. αἰδνός. ἄλλοειδής. εἶδος. εἶδωλον. εἰδάλιμος. ἰνδάλλεσθαι. — ἴστωρ. ἐπίστωρ. νῆις. ἐπίστασθαι. ἴδρις</i>	1
LII. <i>Ἔισκειν. ἴσκειν. εἰκέναι. εἴκελος. ἴκελος. θέσκελος. ἀεικής. ἀεικέλιος. ἀεκήλιος</i>	12
LIII. <i>Ἔισος. ἴσος. ἰσοφόρος. ἰσοφαρίζειν. ἰσοῦσθαι</i>	15
LIV. <i>Αἶσα. αἴσιμος. αἴσιος. ἑξαίσιος</i>	17
LV. <i>Ἔκειν. ἐπιεικτός. ἴκμενος. ἐκών. ἀέκων. ἄκων. ἑκατος. ἑκητι. ἀέκητι. ὄκνος. οἴχεσθαι</i>	21
LVI. <i>Ἔλειν. εἰλίπους. ἱλαδόν. ὅμιλος. ὁμιλεῖν. πρυλέες. μῶλος. εἶλαρ. — Ἀπόλλων. ἀελλής. ἀλής. ἔλλοψ. ἱλλάς. ἑλλεδανός</i>	26
LVII. <i>Εἰλύειν. ἀπειλεῖν. ἱλύς. εἰλυφᾶν. εἰλυφάζειν. ἐλυσθῆναι</i>	34
LVIII. <i>Ἐλελίζειν. ἐπιλλίζειν. ἐλεῖν. ἔλος. ἔλωρ. ἐλίσσειν. ἐλιξ. ἀμφιέλισσα. Ἑλικών. ἐλικώψ</i>	36
LIX. <i>Ἀολλής. ἀολλίζειν. εὐλή. εὐληρα. οὔλος. οὔλοκάρηνος. οὔλε. οὐλή. οὐλαί. οὔλοχύτης. οὔλιος. οὐλαμός. νωλεμές. ὄλμος. ὄλοοίτροχος</i>	42
LX. <i>Ἀλλεσθαι. ἁλῶναι. ἦλος. ἄλις. ἦλιθα. — ἦλασθαι. προαλής. ὠκύαλος. — ἄλς. ἕξαλος. ἀλίπλοος. ἄλιος. ἄλμη. ἄλμυρός</i>	50

	ἤλαμιος. ἐλάτη. ἐλᾶν. ἐλαστρεῖν. λάξ.	
	ἄσπετος. θέσπις. θεσπέσιος. —	55
	ἄπτοεπής. — νήπιος. νηπίαχος. ἡ-	
	ἄψ. εὐρύοπα. ὅσσα	60
	ἐννέπειν. ἐνισπεῖν. ἐνοπή. ὀμφή. ἐνίψω.	
	ἐνίσσειν	66
	ἐρεσθαι. ἐρέειν. ἐρεεῖν. ῥητός. ἶρις.	
	ἔρμαι. ἔρμα. ὄρμος. ὄρμαθός. εἰρήνη. ἔρανος.	
	ἑορτή. σειρή. Σειρῆνες. —	
	ἄρμενος. ἄρμονίη. ἄρμόζειν. — ἄρηρα.	
	ἀραιόσκειν. ἀρετή. ἀρετᾶν. ἄρτιος. ἄρτι. ἀρεί-	
	ἄριστος. — θυμήρης. θυμαρής. χαλκήρης. εὐήρης.	
	μηρύεσθαι. ὀμαρτεῖν. ὀμαρτήδην. ἄμαρτῇ.	
	ἄρτιος. — ἄρα. ὄαρες. ὀαριστὺς. ἐπαρτής. ἀρτύειν.	
	ἐπιήρανος. ἐρίηρος. ἀρέσαι. ἀρέσασθαι. ἀπα-	
	ἀριθμός. ἄριθμιος. ἀνάρσιος. ἀρκεῖν. πο-	
	ἀρκιος	69
I. LV	ἔραννός. ἔρος. ἐρᾶσθαι. ἔρως. εἰρωτᾶν	94
I. LVI.	ἐριζέειν. ἀμφήριστος. εἰκοσινήριτος, ἐριδμαίνειν.	
	ἐριδμαίνειν. ἐριζήσασθαι. Ἐρινύς. ἐρέθειν. ἐρέσσειν.	
	ἐρεῖν. — ἐρεῖδεν	96
I. LVII.	ἐρεῖν. καρρέζειν. ἐοργέναι. ἐργάζεσθαι. εὐεργής.	
	ἐργαλός. ἐκάεργος	102
I. LVIII	ἐρεσθαι. μόρος. ἄμμορος. κάμμορος. μοῖρα. μοι-	
	ρηγνής	106
I. LIX.	ἐμερθεῖν. ἀμαρτάνειν. νημερτής. ἀβροτάζειν. μα-	
	αῖν. ματλή. σμερδαλέος. σμερδνός	110
I. LX.	ἐροτός	114
I. LXI	ἐρίρειν. ἀκερσεκόμης. κήρ. καρός. ἀκήριος. ἀκήρα-	
	τος. κεραίζειν. — κορεῖν. κορμός. ὀκριόεις	115
I. LXII.	ἐρεῖος. κερδαλεόφρων. κραδίη. κῆρ. ἀκῆριος. κέρ-	
	τος	119
I. LXIII.	ἐρίρειν. διαμπερής. — περάτη. πείρατα. ἀντιπέ-	
	ραιος. ἡπειρος. ἀπειραῖος. ἀπείρων. ἀπείριτος. ἀπει-	
	ράσιος. περόνη. — πειρᾶν. ταλαπείριος	122
I. LXIV.	ἐρεῖν. ἀναπρῆσαι. πρῶν. — πειραίνειν. πρηγής.	
	προπρηγής. πέρην. ἀπείρων	129

LXXV.	<i>Πρήσσειν. ἄπρηκτος. πρήξις. πέρει. πέρθειν. πέρθαι. παρθεῖν. — περνάναι. πρίασθαι. ἀπριάτης. Πρίαμος</i>	133
LXXVI.	<i>Πείραρ. πείρινθα</i>	137
LXXVII.	<i>Πῦρ. πυρή. πυρετός. ἔπρεσε. πυρσός. πυρακτεῖν. πρήθειν. εὐπρηστος</i>	139
LXXVIII.	<i>Πορεῖν. πόρος. — πορθμός. διαπρύσιος. — πόρις. πόρτις. πόρταξ. πρόκας. — προίκτης. προικός</i>	142
LXXIX.	<i>Τείρειν. τρητός. εὐτρητος. πολύτρητος. ἀτειρής. κυκλοτερής. τέρετρον. τέρμα. — τερμῶεις. τέρην. ἀτέραμνος</i>	146
LXXX.	<i>Ταράσσειν. τρηχύς. ἀτρεκής. ἀταρτηρός. — Τάρταρος. ὑποταρτάριοι. ταρβεῖν. — τρέειν. τρήρων. τρέμειν. ἀτρέμας. — τρέπαιν. ἐντρέπασθαι. τροπός. τρωπᾶν. τραπεῖν. ἀταρπός. — τρίβειν. ἀτριπτος</i>	152
LXXXI.	<i>Τετορῆσαι. ἀντετορῆσαι. τορεῖν. — τρύπανον. τρυπᾶν. τετραίνειν. τρώειν. τρίαίνα. ἦτορ. — ὀτρηρός, ὀτραλέος. ὀτρύνειν. — τρύζειν. τρίζειν. τέττιξ. τιτίζειν</i>	163
LXXXII.	<i>Τρύχειν. ἀτρυτώνη. στρεύγεςθαι</i>	169
LXXXIII.	<i>Θρυλίζειν. θρύπτειν. τρύφος. θρόος. θρήνος</i>	170
LXXXIV.	<i>Τρέχειν. θρώσκειν. ἀθρόος. θρωσμός. θοῦρος. τρέχειν. ἀματρηχᾶν. τρωχᾶν. τροχαλός. ἐπιτροχάδην</i>	172
LXXXV.	<i>Ἀνύειν. ἄνειν. ἀνήνυστος. νόστος. — νύσσειν. νύσσα. ἀντεσθαι. ἀντᾶν. ἐντύειν. — ἀντησιν. ἀντην. ἄντα. ἐςάντα. ἐνάντα. κατάντα. ἀντίος. ἀντιᾶν</i>	176
LXXXVI.	<i>Ἀνθεῖν. ἀνηνοθέναι. ἐπενήνοθα. ἄνθος. ἀνθρακίη. ἀνθέριξ. ἀθήρ. ἀθηρηλοιγός. ἀνθαρεών. ἀνθεμόεις. ἀνθινος</i>	184
LXXXVII.	<i>Κράτος. κρείων. κάρτος. κρατύς. κραταιός. κραταιίς. κραταίπεδον. κρατεῖν. — κραίνειν. κραιαίνειν</i>	188
LXXXVIII.	<i>Κάρη. κάρηνον. κρᾶτα. κρανίον. κρήθεν. κατ' ἄκρης. κρήδεμνον. ἐπίκαρ. ἐπικάρσιος. κρήνη. κρουνός. ἄκρος. ἀκρόκομοι. ἀκριες</i>	193
LXXXIX.	<i>Κέρας. — ὀρθόκραிரαι. κριός. κρατευταί. — κρυερός. ὀκρυόεις. — κρύσταλλος. — κράνεια. κρανάος</i>	199

	κορσύνειν. κορσύνειν. κόρυς. κοῦρος. κορυ- βος. κορυβός. ἐπίκουρος. κούρητες. κουρίξ. κου- ρίξ.	204
	κορύνειν. κοίρανος. Κρόνος. — κόρος. κεκορηώς	210
	κορύνειν. χερνίπτεσθαι. Χείρων. χερμάδιον. —	212
	κορύνειν. χρήζειν. χρήματα. ἀχρημοσύνη. — χρέ- ος. — χρέος. χρεῖος. ἀχρεῖος. χραισμεῖν. —	215
	κορύνειν. χερσίων. χέρειες. χέρη. χερνῆτις. — χήρη.	215
	κορύνειν. χερσίων. χέρσος. Σχερίη. ξερός. ἀναξηραίνειν	224
	κορύνειν. παρχαρόδους. χαράδρη. ηραμός. χάρυβδεις.	228
	κορύνειν. χρίμπτειν. ἄχρη	228
	κορύνειν. χορτάζειν. χρώς. χροίη. ἀχερωίς. ἄχερδος.	231
	κορύνειν. χώρα. χωρεῖν. χωρίς. φωριαμός	234
	κορύνειν. πῆμα. ἀπῆμων. πηρός. πηός. ἔμπαιος.	234
	κορύνειν. πένεσθαι. πείνη. πενιχρός. — πεί-	236
	κορύνειν. πόνος. ποιπνύειν. ποιπή. ἄποινα. νήποινος.	243
	κορύνειν. πινύειν. πεπνῦσθαι. ἀπινύσσειν. πίναξ	246
	κορύνειν. ὀσσεσθαι. ἐπιόψομαι. ὀπωπή. εἰς ὦπα. ὄψις. —	248
	κορύνειν. ἰψασθαι. ἰφιος. ἰφι. ἰφθιμος. — ἰψ.	263
	κορύνειν. πιθῆσαι. πιστός. πίσυνος	268
	κορύνειν. ἄλιτεῖν. νηλιτής. ἡλιτόμημος. ἀλείτης. ἀλιτρός	272
	κορύνειν. ὄνυχες	274
	κορύνειν. ἀχέων. δυσηχής. ἀκηχέδαται. ἡχή. ὑψη-	276
	κορύνειν. ὄρχος. ὄρχατος. ὄρχεῖσθαι. Λυκόοργος.	283

CVIII.	Ἀρχεῖν. ἐπάρχεσθαι. κατάρχεσθαι. ἀπάρχεσθαι. ἐξάρχειν. ἄργματα	288
CIX.	Ἰδίδειν. ἰδρόειν. ἰδρώς. — ἀίσθειν. ἄσθμα . . .	293
CX.	Βαρύς. βαρεῖν. βεβαρηώς. βαρύθειν. — βρύειν. βρα- δύς. βριαρός. βριήπυος. βρίζειν. βρίθειν. ὄβριμος. — βαρβαρόφωνος	295
CXI.	Βραχεῖν. βεβρυχεῖν. βρέμειν. βροντή	300
CXII.	Σπάσαι. σπέος. σπεῖος. σπεῖρον. φιάλη. συφεός. — ἀσπάζεσθαι. σπεύδειν. σπουδή	303
CXIII.	Σπείρειν. πολυσπερής. πυρός. πύρνον. σπέρχειν. ἀσπερχές. σπάργανον. ἀσπαίρειν. ἀσφάραγος. φάρυξ. σφαραγεῖσθαι. σφαραγίζειν	307
CXIV.	Φράζειν. φράσον. φράδμων. φραδής. πρόφρασσα. πρόφρων. — φρήν. μετάφρενον. — ἀφραίνειν. ἄφρων. ἀφρονεῖν. εὐφραίνειν. — φρονεῖν. φρόνις	311
CXV.	Οἶκτος. οἰζύειν. οἰστός. οἰστρος. — οἶδμα. οἰ- δεῖν. Οἰδιπόδης	322
CXVI.	Αἰπύς. αἰπεινός, ἐξαίφνης. ἐξαπλίνης. αἰψα. αἰψη- ρός. ἄφαρ. ἀφάρτεροι	325
CXVII.	Δόλος. δηλεῖσθαι	329
CXVIII.	Θλάν. προθέλυμνος. τετραθέλυμνος. θλίβειν. ἀθλεῖν	331
CXIX.	Αίγδην. λελιχμότες	333
CXX.	Ῥοῖζος. ῥόθιος. ὄρθιος. ἐπέρροθος	334
CXXI.	Ἐρεύγεσθαι. ἐρυγμηλός. ἄρκτος. ῥοχθεῖν. ὄρεχ- θεῖν. ὄρυμαγδός. οὐρεύς	335
CXXII.	Ὀρσοθύρη. οὐρή. οὐρίλαχος	340
CXXIII.	Ἔθων. ἦθος. ἔθνος. ἦθειος. ἀηθέσσειν. ἔταρος. — ἐθέλειν	343
CXXIV.	Σανίς	347
CXXV.	Τέγος. καταῖτυξ	349
CXXVI.	Αἰνός. ἐπαινή. αἰναρέτης. αἰνος. πολύναινος. ἀναί- νεσθαι ἀπηνής. ἐννήης	350

- XC. Κοῦρος. κορύσσειν. κορυεύειν. κόρυς. κοῦρος.
ροτρόφος. ἄκουρος. ἐπίκουρος. κούρητες. κουρίζ.
ρίδιος
- XCΙ. Κύρειν. κυρεῖν. κούρανος. Κρόνος. — κόρος. και
- XCII. Χείρ. χέρινψ. χερνίπτεσθαι. Χείρων. χερμάδα
χέραδος
- XCIII. Χρησθαι. χρηλίζειν. χρήματα. ἀχρημοσύνη. —
χρεώ. χρειώ. — χρέος. χρεῖτος. ἀχρεῖτος. χραισμοί
χρεῖειν. — χερδαίων. χέρειες. χέρηι. χερνήτις. —
χηρωστής
- XCIV. Ἐπισχερώ. χέρσος. Σχερίη. ξερός. ἀναξηραίν
- XCV. Χράναι. καρχαρόδους. χαράδρη. χηραμός. χάρη
— χρίειν. χρίμπτειν. ἄχρη
- XCVI. Χόρτος. χορτάζειν. χρώς. χοιή. ἀχερωίς. ἄχρ
ῶχος. Ἀχέρων
- XCVII. Χῶρος. χώρα. χωρεῖν. χωρίς. φωριαμός . .
- XCVIII. Πάσχειν. πῆμα. ἀπήμων. πηρός. πηός. ἔρα
ἐμπάζεσθαι. — πένεσθαι. πείνη. πενιχρός. —
σομαι. πέπονθα. πέποσθα. πένθος. πανθερό
θειν. πάσχειν
- XCIX. Ποινή. πόνος. ποιπνύειν. ποινή. ἄποινα. νή
ἀνάποινος. — πνέειν. πνεῖειν. πνεύμων . .
- C. Πίναξ. πινύειν. πεπνῦσθαι. ἀπινύσσειν. π
- CI. Ὅσσεσθαι. ἐπιόψομαι. ὀπωπή. εἰς ὀπα.
ὀπιπεύειν. — ἐνωπῇ. ἐνωπαδίως. ἐνώπια.
ὕπώπια. ὑπόψιος. πανόψιος. στενωπό
ζεσθαι. ὅσσεσθαι. ὅσσε. ὄφθαλμός. —
σθαι. ἄσσητήρ. ὀπαῖον. — ὄψις . . .
- CII. Πιέζειν. ἱψασθαι. ἱφιος. ἱφι. ἱφθι
ἱς. ἱνίον. — πιέζειν. πείσμα. πείση. ἔπε
- CIII. Πείθειν. πιθῆσαι. πιστός. πίσυνος .
- CIV. Ἀλιτεῖν. νηλιτής. ἡλιτόμηνος. ἀλείτει
- CV. Μώνυχες. ὄνυχες
- CVI. Ἀχασθαι. ἀχέων. δυσηχής. ἀκηχέδα
χής. ἀζηχής. ἀχθεσθαι. — ἄγχειν. ἄγχι.
ἀγχιθροί. ἀγχίνοος
- CVII. Ὀρέγειν. ὄρχος. ὄρχατος. ὄρχαῖσ
ὄργυια. — ἔρχεσθαι. ἔρριγα . .

imbellis. Demnach bezieht sich *ιδών* durchaus nicht blos auf seinen Blick, der ja ohnehin durch seine Thränen verborgen wurde, sondern auf sein ganzes *εἶδος*.

Andererseits hat *ιδέσθαι* die intransitive Bedeutung blicken, schauen. Il. XV, 147. *ἐπὴν ἔλθῃτε Διός τ' εἰς ὤπα ἰδῆσθαι*, wenn ihr dem Zeus ins Angesicht schaut. Man ist zwar geneigt, dies als Tmesis und transitiv zu fassen: wenn ihr des Zeus Antlitz erschaut; allein ungerechnet, dass Homer diesen Accusativ ausschliesslich in der Verbindung *εἰς ὤπα* und nirgend als Object gebraucht, lässt sich wenigstens die parallele Stelle Il. IX, 373. *οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίη . . εἰς ὤπα ἰδέσθαι* nicht transitiv erklären. Demnach findet auch Il. XXIV, 484. *ἐς ἀλλήλους δὲ ἰδόντο* keine Tmesis Statt¹⁷⁷).

402. Das Perf. *οἶδα* lautete eigentlich *ἔοιδα*, wie *ἔοικα*, *ἔοργα*. Diese Grundform findet sich nirgend mehr, wohl aber *εἶδα*, *εἶδασι*; dieses durch Contraction, wie *εἶκα* bei Alkman statt *ἔοικα*, wogegen *οἶδα* durch Aphäresis aus *ἔοιδα* entstanden ist. Nur das Perf. Indicativi zieht der Contraction die Aphäresis vor. Die zweite Person *οἶδασθα*, *vidisti*, wird syncopirt in *οἶσθα*. Das apocopirte *οἶδας* gab noch Wolf Od. I, 337. *Θῆμιε, πολλὰ γὰρ ἄλλα βροτῶν θελκτήρια οἶδας*, aber auf die Notiz des Schol. hin: *τῷ (MS. τὸ) οἶδας οὐκ ἐχρήσατο. Ζηνόδοτος γράφει εἶδεις καὶ Ἀρίσταρχος οὐ δυσχεραίνει τῇ γραφῇ* hat Bekker *ἤδης* emendirt, d. h. du wusstest ja sonst vielerlei, das zeige nun! Vgl. §. 420. Jetzt findet sich *οἶδας* nur noch im H. Merc. 456. Die übrigen Modi gaben lieber das *ο* auf, als das *ε*, um eine Contraction möglich zu machen, *εἰδῶ εἰδείην εἰδέναι εἰδώς* statt *ἔοιδῶ* u. s. w., und schwächten den Diphthong *ει* sogar in *ι* ab, so oft in Folge einer Syncope zwei Consonanten auf ihn folgten: *ἴστω, ἴδμεναι* statt *εἰδέτω, εἰδέμεναι*. Das *σ*, welches mit vollem Recht in *ἴστω* *ἴσθι ἴστω* Plaz greift, scheint zu der ganz anomalen Form *ἴσασ* verleitet zu haben, aus welcher sich bei Pindar sogar ein neues Präsens *ἴσημι* entwickelte; bisweilen mit langem *ι* in Il. IX, 30. *ἴσας Ἀργείων ἧ μὲν νέοι ἧδὲ γέροντες*, vgl. XXIII, 312; häufiger

177) Aus *ιδεῖν* ging ein *Purum* hervor; das transitive *video*, und das intransitive *ιδίων· φαίνόμενος* Hes. mit dem dorischen Futur *ιδῆσῶ* und der Ableitung *ιδημα· ὄραμα* Hes.

verkürzt: Il. VI, 131. πολλοὶ δέ μιν ἄνδρες ἔσαν und XVIII, 430. Od. XIV, 89, und stets bei Hesiod.

403. Eine contrahirte Perfectform εἶδα liegt auch dem Plusquamperfect zu Grunde, ἤειδεν er kannte. Od. IX, 206. οὐδέ τις αὐτὸν ἤειδεν δμῶων, und contrahirt Il. XVIII, 405. ἤδεον und Od. XIX, 93. ἤδησθα. Auffallend ist ἔσαν statt ἤειδεσαν Il. XVIII, 405. ἤδεον οὔτε θεῶν οὔτε θνητῶν ἀνθρώπων, ἀλλὰ θέτις τε καὶ Εὐρυνόμη ἔσαν αἳ μ' ἐσάωσαν, vgl. Od. IV, 772. XIII, 170. Schwerlich ist diess aus ἤδεσαν verkürzt, sondern dem Perfect ἔσασιν als Präteritum nachgebildet.

404. Eine Verkürzung des Diphthongs ει, wie sie in ἰδμεναι u. a. nothwendig ist, nahm Aristarch auch ohne solche Nothwendigkeit an, wenn er mittelst ihrer in Il. XIV, 235. ἐγὼ δέ κέ τοι ἰδέω χάριν für εἰδέω χάριν schrieb; und überall ἰδυῖα, z. B. Od. XI, 432. λυγρὰ ἰδυῖα statt λίγρ' εἰδυῖα. Nur Il. XVII, 5 hat Bekker οὐ πρὶν εἰδυῖα τόχοιο beibehalten. Sollte Aristarch nicht auch hier οὐ πρὶν γε ἰδυῖα geschrieben haben?

405. Εἴσεσθαι dient als Futur blos zu εἰδέναι, und zwar mit inchoativer Bedeutung, nicht *sciam*, sondern *noscam*, ich werde erkennen oder kennen lernen. Il. VIII, 111. Ἐκτωρ εἴσεται εἰ καὶ ἐμὸν δόρυ μαίνεται. Auch X, 88. γνώσει Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα las Eustathius das synonyme εἴσει.

Wie γέγηθα einen Aorist γηθήσαι ohne ein Präsens γηθέω, so bildet εἰδέναι wie ein Verbum purum ein Synonymum von εἴσεσθαι, nämlich

εἰδήσειν

Od. VI, 257. ἔνθα σέ φημι πάντων Φαιήκων εἰδησέμεν ὅσσοι ἄριστοι, d. h. kennen lernen, nicht: sehen. Vgl. VII, 327. Il. I, 546. Davon eben so εἰδησις, εἰδημα, und εἰδήμων, d. h. εἰδημένος nach Not. 62, syncopirt ἰδμων, und davon

ἰδοσύνη

die Kunde. Hes. Theog. 377 Πέρσην θ' ὅς πάσησι μετέπρεπεν ἰδοσύνησι. Vgl. ἰδμή φρόνησις Hes.

406. Das privative Verbale von ἰδεῖν lautet in seiner Grundform ἀνιδέτον· ἀφανοῦς, ἀοράτου Hesych. und syncopirt

ἄιστος

unsichtbar, nicht mehr sichtbar. Il. XIV, 258. καὶ κέ μ'

ἄιστον ἀπ' αἰθέρος ἔμβαλε πόντῳ, so dass mich niemand mehr gesehen hätte. Od. I, 242. ὥχετ' ἄιστος, ἄπυστος. Und davon X, 259. οἱ δ' ἄμ' αἰστώθησαν ἀολλέες. Wie diese Form durch Syncope der dritten Silbe, so entsteht durch Syncope der vierten Silbe αἰδέτης; statt dessen das mit ἄιστος völlig synonyme ¹⁷⁸⁾

αἰδής

Hesiod. Scut. 477. τοῦ δὲ τάφον καὶ σῆμ' αἰδὲς πολίησεν Ἄναυρος, wogegen das vom Präsens gebildete αἰδής erst attisch ist.

407. Dieses Adjectiv ändert, wenn es substantivirt und Eigennamen wird, Accent und Declination: wie Ὠκυπέτης, - του neben ὠκυπετής, - τέος, so neben αἰδής

Ἄιδης

der unsichtbare Gott der unsichtbaren Unterwelt, -der erst bei den Attikern Πλούτων genannt wird. Doch lässt sich der Name auch causativ fassen, der unsichtbar machende, αἰστών; denn ehe es einen Gott Θάνατος gab, und ehe Hermes auch ψυχοπομπός wurde, war sicherlich Ἄιδης der Todestgott selbst. Ja er verdiente jenen Namen sogar schon als Entführer der Kora, die ihrer Mutter spurlos verschwunden war. Zu dieser causativen Ausdeutung stimmt Ἄιδος κυνέη. Il. V, 845. δῦν' Ἄιδος κυνέην und Hes. Scut. 226. δεινὴ δὲ περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος κεῖτ' Ἄιδος κυνέη, νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα. Es ist offenbar ein Helm, der wie die Tarnkappe des hörnernen Siegfried und der Ring des Gyges unsichtbar machte; Eigenthum des Pluto, aber von diesem der Athene geliehen, wie auch Zeus seine Aegide und Aphrodite ihren Gürtel an andere Gottheiten verleiht.

Immer ist Ἄιδης bei Homer der Todtengott selbst, nie sein Haus, die Unterwelt; auch Il. XXIII, 244 nicht: εἰς δ' κεν αὐτὸς ἐγὼν Ἄιδι κεύθωμαι: es ist dieselbe Abkürzung wie in εἰς Ἀχιλλῆα. Die Formen Ἄιδος Ἄιδι Ἄιδα sind nach Herodian zu Il. I, 3 Metaplasmen, während der Schol. D. einen Nom. Ἄις wie Πάρις annimmt. Vgl. Lob. Par. 178. Und wenn αἰδός in Il. VI,

178) Demnach verhält sich αἰστος zu αἰδής eben so wie ἄφαντος zu ἀφανής, περισκεπτος zu περισκεπής, εὐτριπτος zu εὐτριβής, und (weniger augenfällig) νέορτος zu νεώρης, περαντός zu πρηγής, ἀτάρακτος zu ἀτρεχής, ἀφραστος zu ἀφραδής, ἀναλτος (d. h. ἀναλστος) zu ἀναλθής, ἐξολετός zu ἐξώλης, νεάλετος (d. h. recens alitus) zu νεαλής.

284. Od. XI, 627 als Dactylus erscheint, so lautete es ursprünglich αὐῖδος εἶσω, d. h. ἄνFιδος, so wie in dem dorischen αὐῖδατος und dem homerischen ἀνέρυσαν für ἀνα-Fέρυσαν.

In dem attischen ἄδης für αἰδης ist die ausfallende Silbe eben so durch Aspiration des Anlautes ersetzt, wie in ἥλιος für ἡέλιος nach §. 241 und Not. 63. Auch im Latein erkenne ich den Namen wieder in *Vedius* bei Martian. Cap. 2. *Animarum quas Vedius adjudicavit impietas, id est Pluton, quem etiam Ditem Vojovemque dixere.*

408. Neben diesen Formen erwähnt Hesychius auch αἰδωνι· αἰδῶ; fortgebildet in

Ἄιδωνεύς

Il. XX, 61. ἄναξ ἐνέρων Ἄιδωνεύς. V, 190. καὶ μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἄιδωνῇ προιάψειν, vgl. Hes. Th. 913, nach Analogie von Σαλμωνεύς, Ἑτεωνεύς. Durch eine Versetzung der Quantität nach Not. 41 gewannen die Alexandriner für den Jonicus a minore einen Choriamben Ἄιδονεύς.

409. Wie nach §. 147 ἀμενηνός eine Fortbildung von ἀμενής ist, und ἀεργηλός, ἀεικέλιος von ἀεργής, ἀεικής, so stammt von αἰδής, aber mit causativer Bedeutung

αἰδηλός

vernichtend, verderblich, dem Todesgott vergleichbar, wie Soph. Aj. 608 sogar τὸν ἀπότροπον αἰδηλὸν Ἄιδαν verbindet. Das Feuer heisst Il. II, 455. IX, 436. XI, 155. πῦρ αἰδηλόν, wie sonst ὀλοὸν πῦρ. In Il. V, 880 schilt Ares die Pallas αἰδηλός, weil sie die Venus verwundet hat; und heisst Od. VIII, 309 selbst αἰδηλός. Und Il. XXI, 220. σὺ δὲ κτείνεις αἰδηλῶς, näm. Achilles. Und Od. XVI, 29. XXIII, 303. μνηστήρων αἰδηλὸν ὄμιλον, weil sie Telemachs Gut verzehrten. Und Od. XXII, 165 ist der böse Melanthius αἰδηλός ἀνὴρ. Auch las man Il. V, 757. Ζεῦ πάτερ, εἰ περὶ τῷ Ἄρει τὰδε καρτερὰ ἔργα; vor Aristarch τὰδε ἔργ' αἰδηλῶς, allerdings wie Buttmann sagt, ein passenderes Beiwort als καρτερὰ: denn καρτερόν würde eine Art Euphemismus sein, der in zorniger und anklagender Rede nirgend an seinem Platz ist.

Abgeschwächt erscheint dieser Begriff der Verderblichen in Hes. Opp. 754.

μήθ' ἱερῶν ἐπ' αἰδουμένοιω κινῶνται
μωμεύων αἰδηλῶς θνάς τε καὶ περὶ νεμεσσι

d. h. wenn du einer Opferhandlung beiwohnt, so enthalte dich alles störenden Spottes oder Zankes! Nämlich *μωμεύειν* hat hier kraft einer prägnanten Construction *ἄλδηλα* als Object angenommen, wie in Apoll. Rh. III, 497. *καί κέν με . . αἰχέα μωμήσονται*, oder, wie man sich ehemals ausdrückte, *ἄλδηλα* steht adverbialisch. Demnach ist das Ganze eine einfache Ermahnung zur *εὐφημία*.

Die Ausleger fassen hier *ἄλδηλα* (ganz gegen den epischen Gebrauch) passiv, für ungesehen; so ehemals Stephanus: *μωμεύειν ἄλδηλα*, *clam carpere et reprehendere* und neuerdings Göttling, durch Verweisung auf Buttman Lex. I, S. 248.

410. Aber passiv ist allerdings die durch Vertauschung der Quantität gewonnene Nebenform

ἄειδελος

unsichtbar. Hes. Fr. XCVI (130) bei EM. 21, 26 von dem Dieb Antolycus: *ὅττι κε χερσὶ λάβεσκεν, ἄειδελα πάντα τίθεσκεν*. Vgl. Buttm. Lex. I, 251. Eine andere Nebenform von *ἄλδηλος*, durch welche ein Antispast gewonnen werde, nämlich *ἄιζηλος*, glaubte Buttmann in II. II, 318 zu finden in der Lesart:

τὸν μὲν ἄιζηλον θῆκεν θεὸς ὅσπερ ἔφηνεν.

Allein Aristarch schrieb *ἀρίζηλον*, und während diese Lesart, wie neuerdings Nägelsbach nachgewiesen, einen passenden Sinn gibt, ist in jener die Verstärkung des einfachen *δ* in *ζ* sehr problematisch; denn nur *δι-* geht in *ζ* über. — Dagegen bildete Hesiod noch ein Adjectiv von *ἄις* oder *ἄιδης*, nämlich

ἄιδνός

hades-ähnlich. Hes. Th. 860 *φλὸξ δὲ περαυνωθέντος . . ἀπέσσυτο τοῖο ἄνακτος οὐρεος ἐν βήσσησιν αἰδνῆς, παιπαλοέσσης*. Eine bestimmte Beziehung dieses Wortes auf den Hades, nicht blos auf die Lichtlosigkeit überhaupt, liegt auch in *νυκτὸς αἰδνᾶς* bei Plutarch. de ei Delph. 20, d. h. *tenebrae infernales*; und *πρὸς αἰδνὸς* bei Plut. Thes. 1 ist eine Umschreibung jenes höllischen *βόρβορος*, in welchem die *ἄμύητοι* liegen.

411. Das Verbale *εἰδετός* erscheint in den Compositionen II. III, 48. *γυναικ' εὐειδέα*. — Und *ἡεροειδής* dem Dunkel ähnlich, dämmerig, eben so von *ἡερόεις* dunkel verschieden wie *luculentus* und *sanguinolentus* (d. h. *lucem, sanguinem olens*) von *lucidus* und *sanguineus*. Od. XII, 80. *σπέος ἡεροειδέος*. II. XXIII,

744. ἐπ' ἡεροειδέα πόντον, vgl. Od. III, 294, synonym mit πολὺν ἄλα, nebelfarbig, wie anderwärts λοιδέα πόντον; ohne Beziehung auf die Nebel, die bisweilen auf dem Meer lagern. Dadurch erklärt sich Il. V, 770.

ὅσσον δ' ἡεροειδὲς ἀνὴρ ἶδεν ὀφθαλμοῖσιν
ἤμενος ἐν σκοπιῇ, λεύσσων ἐπὶ οἶνοπα πόντον,
τόσσον ἐπὶ θρώσκουσι θεῶν ὑψηλές ἵπποι.

Voss übersetzt ἡεροειδὲς die neblige Ferne; gewiss mit Unrecht. Denn der Dichter beschreibt die Grösse der Schritte, mit denen die Götterpferde auszuschreiten pflegen, und nimmt zum Maass dafür die weiteste Fernsicht, die dem Menschen möglich ist, die Aussicht auf die offene See bei hellem Wetter. Diesen seinen Zweck würde er aber offenbar zerstören, wenn er diese Fernsicht auf irgend eine Weise trübte und beschränkte, wenn er den Späher in ein Dunkel, in „nebelnde Ferne“ sehn liesse. Gleichwohl erklärt es auch Schol. AD durch ἀερῶδες, σκοτεινόν, und Schol. B durch ὀμιχλῶδες καὶ ἀόρατον, wie auch Schol. A seine übrigens richtige Auffassung der Sache mit der Worterklärung schliesst: ἡεροειδὲς δὲ τὸ τοῦ ἀέρος εἶδος. Vielmehr ist ἡεροειδὲς nichts anderes als der πόντος ἡεροειδής selbst: so weit der Späher Meer sieht, wenn er von der Warte in die hohe See blickt.

Dann θεοειδής Πολύξεινος Il. II, 623, synonym mit θεοείκελος, aber ganz verschieden von θεουδής nach §. 176. — Dann λοιδέα πόντον Il. XI, 298. Od. V, 56, eben so verschieden von λóεντα σίδηρον wie ἡεροειδής von ἡερόεις. — Endlich βαλὼν μυλοειδέι πέτρῃ Il. VII, 270. Zweifelhafter ist

ἄλλοειδής

anders von Ansehn. Od. XIII, 194.

τοῦνεκ' ἄρ' ἄλλοειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι.

Die dreisilbige Lesung des Worts hat Schwierigkeit; Buttm. Lex. II, 20 wollte nach dem Harl. emendiren: τοῦνεκ' ἄρ' ἄλλοφειδέα φαινέσκετο πάντα ἄνακτι. Allein was dadurch für die Grammatik gewonnen wird, muss der Versbau bezahlen. Warum will man nicht lieber ἄλλοφιδέα lesen, wie nach §. 406 αἰδής neben ἀειδής bestand?

412. Aus εἰδαιτόν wird nach Not. 103. das Substantiv

εἶδος

das Aeusserere des Menschen. Il. II, 58. Νέστορι δὲ εἶδος τε

μέγεθός τε φυήν τ' ἄγχιστα ἔφκει, wo εἶδος das ganze Aussehn bezeichnet wie *species*, μέγεθος und φυή aber seine Theile, wie *statura* und *facies*. Od. XVIII, 4. εἶδος δὲ μάλα μέγας ἦν ὀράσθαι. Im engeren Sinn aber ist εἶδος die Gesichtsbildung im Ggs. der Gestalt. Daher Od. V, 213. δέμας καὶ εἶδος. Und XI, 337. εἶδος τε μέγεθός τε.

Dem Begriffe nach gehört

εἶδωλον

das Schattenbild, zu εἶδος, wie εἶδωλον, εὐχολή zu εἶδος, εὐχή; lautlich stammt es von εἶδω· φρόνησιν, ὅψιν Hes. wie φειδωλός von φειδώ. Il. V, 449. αὐτὰρ ὁ εἶδωλον τεῦξ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων. Und speciell das Schattenbild der Todten. Il. XXIII, 72. ψυχαὶ, εἶδωλα καμόντων. Ueber diese vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 341.

413. Das Adjectiv εἶδελος ist blos Fiction des EM. 21, 19, um ἀεῖδελος, ἀόρατος zu erklären. Und doch muss neben εἰδύλος auch εἰδαλός existirt haben als nächster Stamm zu εἰδαλός ὄρνις ποιός, und zu εἰδάλλεται φαίνεται Hes. und zu

εἰδάλιμος

schön, *speciosus*, eine Fortbildung wie ἰδάλιμος von ἶδος und κυδάλιμος, πευκάλιμος, καρπάλιμος. Od. XXIV, 278. γυναῖκας ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας, τέσσαρας, εἰδαλίμας. Nach Schol. εὐεργεῖς ἢ ἐπιστήμονας; aber ein solches Beiwort wäre hinter ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας eine antiklimactische Tautologie. Richtiger Suid. εἰδάλιμον τὸ εὖειδές, wie ἰδανόν· εὖειδές Hes.

414. Eine Fortbildung von εἶδεσθαι ist εἰδαλλίζεται bei Hesych. mit fehlender Erklärung; assimilirt nach Not. 16 εἰδάλλεται φαίνεται Hes. oder durch den Nasal verstärkt

ἰνδάλλεσθαι

scheinen, ganz wie εἶδεσθαι. Il. XXIII, 460. ἄλλος δ' ἥνιοχος ἰνδάλλεται. Und XVII, 213. ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσιν τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμου Πηλείωνος näml. αὐτὸς Πηλείων εἶναι; denn dies ist brachylogisch (vgl. Meine Reden und Aufs. II, S. 183) aus τεύχεσι Πηλείωνος zu entlehnen. Aristarch las μεγαθύμῳ Πηλείωνι und erklärte ἰνδάλλετο durch ὁμοιοῦτο; ihm folgten mit Recht Heyne, Bothe, Spitzner; nur Bekker nicht. An die Bedeutung gleichen musste man ehemals auch Od. III, 246 glauben: ὥστε μοι ἀθανάτοισι ἰνδάλλεται εἰσοράσθαι, bis Wolf die aristophanische Lesart ἀθά-

νατος ἰνδάλλεται aufnahm. Vgl. Düntzer Zenod. p. 117. Wäre in Od. XIX, 224 ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ wirklich, wie der Schol. meint, ἦτορ das Subject, so würde ἰνδάλλεσθαι als ein Deponens auch meinen bedeuten; allein ἦτορ, ein *nomen indeclinabile*, will hier als Dativ gefasst sein im Sinne von θυμῷ, oder auch als Accusativ wie κατὰ φρένα.

415. Die von οἶδα, εἰδέναι gebildeten Nomina sind folgende: ἰδέτωρ, durch Syncope und Assimilation

ἴστωρ

kundig, klug¹⁷⁹⁾. Hes. Opp. 792.

εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέω ἥματι, ἴστορα φῶτα
γέλνασθαι· μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν.

Mit Recht erklärt Götting ἴστορα φῶτα als Subject von γέλνασθαι: *eo die catum virum decet procreare pueros*; denn hätte der Dichter das Object von γέλνασθαι ausdrücken wollen, so würde er sicherlich παῖδα und nicht φῶτα gewählt haben. Aber sollen die folgenden Worte nicht ganz unnütz sein, so muss ἔσται statt ἐστίν gelesen werden, nämlich ὁ παῖς ὁ γεγεννημένος.

Bei Homer ist ἴστωρ der Schiedsrichter, ein Mann, welcher wie Nestor Od. III, 244 περίοιδε δίκας ἡδὲ φρόνιν ἄλλων. Anerkannt in Il. XXIII, 486. ἴστορα δ' Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα θείομεν ἄμφω, aber streitig in Il. XVIII, 501.

ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ ἴστορι πεῖραρ ἐλέσθαι.

Hier versteht Schol. B vielmehr einen Zeugen, und Nägelsbach Hom. Theol. S. 249 stimmt ihm bei. Aber soll ἴστωρ wirklich bei Einem Dichter oder in einerlei Dichtersprache bald den Richter, bald den Zeugen bedeutet haben? Und wenn beide Parteien einen Zeugen stellen wollten, könnte da der Singular ἴστορα eben so gut Plaz finden wie etwa in *suum uterque testem*? Und sollte nicht auch das wirkliche Auftreten des Zeugen, den sie erst stellen wollten, erwähnt sein? Ich denke mir die ganze Scene so, wie Lucas nach Not. 22: zwei Männer streiten sich, ob ein Sühn-

179) Die Aspiration schwankte schon bei den Alten; ἴστωρ hat die Analogie von ἴστε für sich, dagegen ἴστωρ (worin das syncopirte ε durch Aspiration des Anlauts ersetzt ist) die des stets aspirirten Verbi ἴστορεῖν, welches bald als Desiderativ zu εἰδέναι diene, *sciscitari*, bald als Causativ, *narrare*.

geld vollständig oder nicht vollständig bezahlt sei. Sie thun dies vor dem Publicum, an das sie sich erst mit ihren Versicherungen richten. Da ein so tumultuarisches Verfahren nicht zum Ziel führen kann, kommen sie überein, sich vor einen Richter zu stellen, während das Volk fortfährt, laut und leidenschaftlich Partei zu nehmen. Die Herolde halten es in Schranken, und es bildet sich eine Gerichtssizung, aber nur Einer ist der eigentliche Richter, ἵστωρ, *qui jura reddit*; die γέροντες sind Beisizer, *consilium simul et autoritas*, wie die *comites ex plebe* bei Tac. Germ. 12. Zu diesen eilen die Parteien hin und verfechten — nicht mehr *conclamantes*, sondern *alternantes*, oder wie Homer sagt δικάζοντες, rechtend — ihre Sache. Denn δικάζειν bedeutet bald richten, bald rechten.

416. Sehr gut erklärt Lehrs Arist. p. 116 das Compositum

ἐπίστωρ

durch mitwissend in Od. XXI, 26. Ἴφιτος ἀφίκετο . . φῶϊ' Ἡρακλῆα μεγάλων ἐπίστορα ἔργων, d. h. *in crimine (Autolycei qui equas surripuerat, deinde Herculi vendiderat) conscius*. So ist hier ἐπίστωρ der Hehler im Ggs. des eigentlichen ἵστωρ, des Stehlers, und μέγαλα ἔργα sind *scolera*, wie Od. III, 261 μέγα ἔργον. Zwar liegt es nahe, ἐπίστωρ, wie Strabo I, 1, p. 9 that, ἀπὸ τῆς πολλῆς ἐμπειρίας τε καὶ ἱστορίας zu erklären: der viel erlebt hat, wie Il. XXII, 61. κατὰ πόλλ' ἐπιθεῖν; aber dieses lobende Epitheton des Herakles ist in jenem Zusammenhang durchaus ungehörig und durch nichts motivirt. Doch las der Schol. ἐπὶ ἱστορα, nach seiner Erklärung zu schliessen: μεγαλοεργόν, ἐπὶ μεγάλοις ἔργοις [ἱστορούμενον] ἐπιστήμονα¹⁸⁰). Aber er zog ἐπὶ zu ἔργων im Sinn von ἐπ' ἔργοις, und missverstand so seine Lesart, welche vielmehr folgende Construction verlangte: ἀφίκετο ἐπὶ φῶϊα μεγάλων ἔργων ἱστορα. Vielleicht las auch Apollon. Lex. so, da er ἐπίστωρ nicht aufführt. Eustathius dagegen bemerkt ausdrücklich das σύνθετον, und schon Apoll. Rh. IV, 16. 89 hatte darnach νηῶν ἐπίστορα gebildet.

180) Das sinnstörende ἱστορούμενον scheint verderbt und zu dem Schluss des vorangehenden Scholions zu gehören: ἡ ἱστορία παρὰ φερεινῶν ἱστορούμενη.

417. Das Privativum von ἰστός, ἴστωρ ist ἀνά-ιστος, ἀνά-ις oder durch Metathese des Anlauts in die Mitte

νήις

unkundig, unwissend, homonym mit νήις· δειλός oder ἀσθενής Hes. Suid. von ἴς wie ἄνις. Il. VII, 198. οὐδ' ἐμὲ νήιδα γ' οὕτως ἔλπομαι. Und Od. VIII, 179. ἐγὼ δ' οὐ νήις ἀέθλων.

418. Von ἐπι-ιστός stammt Ἐπίστωρ Il. XVI, 695 d. h. ἐπίστωρ und wahrscheinlich auch ἐπιστάναι, als Activ nur in ἐπιστάλη vorhanden, einer Variante des Schol. Od. VIII, 240 statt ἐπίσταιτο; um so häufiger als Medium

ἐπίστασθαι

wissen, aber immer nicht als bloße Erkenntniss, wie εἰδέναι, sondern als Kunst, wie δύνασθαι, sich auf etwas verstehen, vgl. Lehrs Arist. p. 150. Il. XIII, 223. πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πολεμίζειν. Als Particip: kundig, so absolut wie *scitus*. Od. IV, 231. ἡτρώς δὲ ἕκαστος ἐπιστάμενος περὶ πάντων ἀνθρώπων, vgl. v. 730; oder adjectivisch construiert, Od. XXI, 406. ἀνὴρ φόρμιγγος ἐπιστάμενος καὶ αἰοιδῆς, und Il. II, 611. ἐπιστάμενοι πολέμοιο, ehe Wolf aus den Mss. πολεμίζειν aufnahm. Elliptisch auch mit dem Ablativ Il XV, 282. ἐπιστάμενοι μὲν ἄκοντι (näml. μάχεσθαι), ἐσθλὸς δ' ἐν σταδίῳ. Dichotomisch lautet es nach Not. 62 ἐπιστήμων verständig. Od. XVI, 374. αὐτὸς μὲν γὰρ ἐπιστήμων βουλῇ τε νόῳ τε.

Ich kenne freilich keine gleiche Fortbildung eines Verbalis -τός in ein Verbum auf -άναι, -ασθαι, während ἐπιστεῖν oder ἐπιστάζειν oder ἐπιστάνειν von ἐπ-ιστός so wenig befremden dürfte als ἀγανακτεῖν, βασιτάζειν, βλαστάνειν und αἰστώσαι. Aber nicht minder isolirt steht die gewöhnliche Annahme, dass die Griechen ἐπίστασθαι neben ἐφίστασθαι hinzutreten gesagt hätten, um durch jene Nebenform den intellectuellen Begriff wissen zu gewinnen. Dabei ist die Begriffsverwandtschaft von ἐπιστήμων mit ἐπίστωρ doch einleuchtender als die mit ἐφιστάμενος, trotz der Analogie des deutschen Tropus verstehen, auf die Buttm. Lex. I, 278 Werth legt. Dieses ἐπίστασθαι würde vielmehr das Erkennen bedeuten müssen, wie ἐπιστῆσαι τὴν διάνοιαν oder ἐαυτόν das Bemerkende bedeutet, aber nicht das Wissen, und wie auch ἐφίστασθαι immer nur hinzutreten, niemals dabei stehen bedeutet. Diese inchoative Bedeutung erkennen ist aber

in ἐπίστασθαι erst attisch. Endlich ist auch zu bemerken, dass von ἐπίστασθαι Homer blos das Präsens und Imperfect kennt, während ἐφίστασθαι alle Tempora hat.

419. Schwierig ist auch die Genesis des synonymen

ἴδρις

kundig. Wenn EM. εἰδύλος λόγιος, συνετός anführt, so lässt sich ein Paronymum εἰδαρός, εἰδάριος in ähnlichem Sinn annehmen, aus dessen Syncope obiges ἴδρις eben so hervorgeht wie ἴδμεν aus εἶδαμεν; aus Hippocrates wird sogar αἰδρίες angeführt. Od. VI, 232. ἀνὴρ ἴδρις. Und VII, 107. Φαίηκες ἴδριες . . νῆα θοὴν ἐπὶ πόντον ἐλαινέμεν. — Davon Il. XVI, 359. ἰδρεῖη πολέμοιο, und VII, 198.

οὐ γὰρ τίς με βίη γε ἔχων ἀέχοντα δίσται,
οὐδέ τι ἰδρεῖη.

oder, wie Aristophanes passender schrieb: οὐδὲ μὲν ἰδρεῖη. Jedenfalls bedeutet βίη hier *vis* durch Kraft und Muth im Gegensatz der Waffenkunst, ἰδρεῖη (wie Il. XXII, 269 θαρσαλέος πολέμιστῆς dem geübten αἰχμητῆς entgegensteht) und nicht οἶ, durch Gewalt, wie auch Spitzner durch ἀέχοντα verleitet übersetzt. Dagegen Od. X, 252 χώρον αἰδρις ἔων und Od. XII, 41 αἰδρεῖη, oder XI, 272. X, 231 αἰδρεῖχσιν. Und Od. XV, 439 πολύνιδρις.

LII. Εἶσχειν.

420. Εἶδεσθαι oder εἰδεσθαι in Anth. XIV, 58 hat ein Causativum in εἰδίσχειν, syncopirt εἶσχειν, wie Aristarch schrieb. Aber Schol. ad Il. XI, 799 bemerkt gegen ihn, dass vor -σκειν ein Diphthong unerhört sei, ausser in τισκαννῶ. Vgl. Lob. Par. 37; daher

εἶσκειν oder ἴσκειν

gleich machen, wie *aequare* und *assimilare*, bald durch eine wirkliche Handlung, wie Od. XIII, 313 σὲ γὰρ ἀντὶν παντὶ εἶσκειν; vgl. IV, 247, und IV, 279. Ἀργείων φωνὴν ἴσκειν ἀλόχοισιν; bald nur in Worten und Gedanken, vergleichen, wie Il. III, 197. ἀργεῖον μιν ἔγωγε εἶσκω. Und XI, 799. αἶ καὶ σὲ τῷ ἴσκειν. Und prägnant mit folgendem Infinitiv, meinen, d. h. der Wahrscheinlichkeit gleich nennen. Od. XI, 363 οὐτις εἶσκειν εἰσορόντας

ἡπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπον, prägnant statt οὐτι σ' εἰσχο-
 ντες ἡπεροπῆι λέγομεν ἡπεροπῆα ἔμεν. Und Il. XXI, 332.
 ἄντα σέθεν γὰρ Ξάνθον δινήεντα μάχῃ ἡλίσκομεν εἶναι, d. h. wir
 glaubten dich bisher immer dem Hephästos gewachsen; mach'
 unsern Glauben heute nicht zu Schanden. Demnach ist keineswegs,
 wie Buttm. Lex. II, 83 will, ein Präsens εἰλίσκομεν unterzuschieben.
 Ganz so steht ἤδη nach §. 402, und das von Orelli missdeutete Imperfect
 in Hor. Ep. 1, 4, 6. *Non tu corpus eras sine pectore*, d. h. sonst
 warst du doch nicht ein Leib ohne Geist; aus der Vergangenheit
 schliess' ich auch auf die Gegenwart. Aus dem nachhomerischen
 Gebrauch wurde εἰλίσκειν durch εἰκάζειν verdrängt, welches eben so
 gut als Intensiv von εἰλίσκειν wie von εἰκέναι gefasst werden kann.

421. Dieses εἰλίσκειν bildet wie ein neuer Stamm ein intransi-
 tives Perfect

εἰκέναι

ähnlich sein, ebenso wie λάσκειν λακεῖν λέληκα. Il. XI, 613.
Μαχάονι πάντα ἔοικεν. Und ethisch: ziemen, d. h. der Sitte
 oder Sittlichkeit ähnlich sein. Il. I, 119. *ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικεν*, wo das
 οὐδέ erst durch die vollständige Phrasis erläutert wird in Il. XIV,
 212. *ἐπεὶ οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικεν*, d. h. es ist weder gesetzlich,
 noch anständig. Durch Attraction steht es Od. XXII, 348. *ἔοικα*
δέ τοι παραεἶδειν ὥστε θεῶν, statt *ἔοικεν ἐμέ τοι παραεἶδειν*, ganz
 wie *προσῆκω, ἦκω* in Soph. Oed. Col. 10. *μανθάνειν γὰρ ἦκομεν* zu
 verstehn ist. Ungenau Voss und Jacob: Wohl hörst du von
 mir den Gesang an, und: ein Gott hat mancherlei Wei-
 sen mir in die Seele gelegt. Davon Od. IV, 27 *εἶκτον* und
 Il. XXI, 254 *εἰκώς*, d. h. *εἰόκατον, εἰοκώς*. Demnach ist auch *εἶ-*
κον in Il. XVIII, 520. *οἱ δ' ὅτε δὴ ρ' ἴκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι*
 nicht wie Buttmann meint das einzige Beispiel „eines Präs. und Im-
 „perf. von εἶκειν,“ sondern das Plusquamperfect für *εἰόκατε*, apoco-
 pirt wie Od. XXIII, 237 *τέτροφε* für *ἐτετρόφετε*, und ist *εἶκειν*, schei-
 nen, wenigstens kein homerisches Präsens.

422. Von *ἔοικα, εἶκα* bildet sich das Adjectiv

εἶκελος oder ἴκελος

vergleichbar, ähnlich. Il. XIII, 330 *φλογὶ εἶκελος*. Und XIX,
 282. *ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ*; mit den Composs. Il. IX, 485. *θεοῖς*
ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ und Il. I, 131. *θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ*, gottähnlich.
 Dieses ist ein Beiwort blos von Menschen, dagegen

Θέσκελος

an Thaten und Dingen. Il. III, 130. ἴσθε
 ἔτι. Od. XI, 374. 610. Und Il. XXIII, 107.
 Das σ ist in diesem Adjectiv befremdend
 zu vergleichen. Aber die
 man man θε-σκελος, d. h. θεοῖς εἰσκόμο-
 d. h. θεοῖς ἵκελος abtheilt.

ὅμοιον erwähnt Suidas: davon die
 ἐπεικὴς ziemlich, anständig, von
 wie nach §. 425 εἶσος von ἴσος. Od. XII,
 εἰκὴν ἐπεικέ' ἀμοιβήν. Und

ἀεικὴς

Il. XXII, 394. Ἐκτορα δῖον ἀεικέα μῆδετο
 die Pest λοιγὸς ἀεικὴς heisst, so ist sie als
 Art, im Ggs. des Heldentodes im Kampf
 Gegensatz vermischt jedoch der jüngere Dichter
 er den Tod überhaupt πότμος ἀεικὴς nennt,
 perperum als etwas unschönes. —
 19 und ἀεικίζειν Il. XVI, 545, und verkürzt
 und κατήκισται Od. XVI, 290.

verschmäh't so wenig als προσεικὴς, προσείκελος
 in eine Art Deminutiv

ἀεικέλιος

Das ἀεικὴς erregt, wie das *foedum* und *turpe*,
 das ἀεικέλιον aber, wie das *sordidum* und
 Verachtung oder Mitleid. Od. XX, 259. δι-
 Und XIII, 402. ὥς ἂν ἀεικέλιος πᾶσι
 Und IX, 503. ὀφθαλμοῦ ἀεικελίην ἀλαωτόν.
 ὠφέλλες ἀεικελίου στρατοῦ ἄλλου σημαίνειν. Und

ἀεκήλιος

ardig. Il. XVIII, 77. παθέειν τ' ἀεκήλια ἔργα, eine
 durch dieselbe Vertauschung der Quantität entstanden,
 αἰδέλος und αἰδηλος. Aristarch leitete es von
 ἔκων, welches letzteres Lob. Path. 111 durch
 von κᾶνθων κᾶνθήλιος zu unterstützen scheint.

LIII. ^νΕἶσος.

425. Die Formen *εἶσος*, *ἴσος*, nachhomerisch *ἴσος*, neben welchen noch *γίσγον· ἴσον* Hes. d. h. *ΓίσΦον*, sind von *εἶδεσθαι*, *ἰδεῖν* so unzertrennlich, wie *ἰδωνός· ὁμοιος* Hes., wenn auch die Wortbildung Schwierigkeit bietet. Die dorische Form war *εἴσσος* (Ahrens Dial. I, 66), eine Assimilation von *εἴστος* nach Analogie von *ἔσσόν· ἱμάτιον* Hes. von *ἔστόν*. Nur als Feminin findet sich

εἶσος

zunächst gleich, wie *ἴσος*, aber nur einmal, in dem jüngeren Schiffscatalog Il. II, 765. *ἵππους . . σταφύλη κατὰ νῶτον εἴσας*. Sonst immer: schön, trefflich, ohne Dativ, ohne Gegensatz, ohne Gegenbild. Die Sache wird durch dieses Beiwort ihrer Idee, ihrem Ideal gleichgestellt und vollkommen entsprechend genannt, ganz wie *εἰκώς* ähnlich, zugleich wahrscheinlich, billig bedeutet, d. h. der Wahrheit, der Gerechtigkeit selbst ähnlich. Schon Hesych. *εἶσον* (schreibe *εἶσον*)· *ἀγαθόν*. Demnach ist Il. I, 468. Od. XVI, 479. *δαιτὸς εἴσης* synonym mit *δαιτὸς ἐσθλῆς* und *δαῖτ' ἀγαθὴν* oder *ἐρικυδέα* oder *μενοεικέα* und *ἐρατεινήν*, lauter Epitheta ganz allgemeinen Inhalts; warum soll nur *εἶσος* eine specielle Eigenschaft des Mahles, gleichvertheilt, bezeichnen, die keine Anschaulichkeit gewährt und nicht einmal Wahrheit enthält, da ja bekanntlich mancher eine Doppelportion empfing? Ebenso sind Il. I, 306 *νῆας εἴσας* nichts, als schön gebaute oder schön geschmückte, wie Od. XIII, 149 *νηῦς καλή* und *περικαλλής* und *εὐερχῆς*, *εὐσσελμος*, *κτανόπρωρος*, *μυλοπάροχος*.

Ferner heissen *εἶσαι* auch *φρένες*, wie anderwärts *ἐσθλαί*, *ἀγαθαί*, *ἐναίσιμοι*. Od. XIV, 178. *τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάβην φρένας ἔνδον εἴσας*. Und XVIII, 249. *περίεσσι γυναικῶν εἰδός τε μέγεθος τε ἰδὲ φρένας ἔνδον εἴσας* vgl. XI, 337. Während *φρένες* allein als ein *vocabulum medium* nur eine Fähigkeit bedeutet, so bezeichnet *φρένες εἶσαι* eine Tugend; und wenn Od. XI, 337 der König die Phäaken nach dem Schluss von des Odysseus Erzählung fragt: *πῶς ὑμῖν ἀνὴρ φαίνεται . . φρένας ἔνδον εἴσας*; so will er nicht wissen, ob sie ihn überhaupt verständig, sondern ob sie seine Weisheit nicht ausserordentlich finden. Das *ἔνδον* ist hier überall nicht mit dem bloßen Epitheton *εἴσας* zu verbinden, sondern ist ein malender Zusaz zu dem Gesamtbegriff, wie in *πάδας καὶ χεῖρας ὕπερθευ*. Ja, selbst Il. XII, 294.

ἀντίκα δ' ἀσπίδα μὲν πρόσθ' ἔσχετο παντός' εἴσην,
καλήν, χαλκείην, ἐξήλατον.

macht keine Ausnahme, nur muss man παντόσε nicht mit εἴσην verbinden (so wenig als Il. XII, 167 μέσον mit αἰόλαι, nach §. 6), sondern mit dem Verbum. Der Sinn ist: „Sogleich nahm Sarpedon „seinen Schild vor sich und hielt ihn beim Vorrücken abwechselnd „nach allen Seiten, von wo ihm eben Gefahr drohte,“ und übte so dieselbe Kunst- und Kampfgewandtheit, welche Hector Il. VII, 238 von sich rühmt: οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νομῆσαι βῶν. Zwar drückt ἔσχετο nur eine momentane Handlung aus; aber aus dem Aorist ist das Imperfect brachylogisch zu entlehnen: ἀσπίδα ἀποβαίνων μὲν πρόσθε στέρνου ἔσχετο, προβαίνων δὲ παντόσε εἴχετο. Allgemein verbindet man παντόσε mit εἴσην, im Sinn von ἄλλος παντόσε κυκλοτερές, rund, in Od. XVII, 209. Aber wenn auch die Rundung in der überall gleichen Entfernung des Randes vom Mittelpunkt besteht, so würde doch εἴσος kein bezeichnender Ausdruck für diesen mathematischen Begriff sein. Also ist auch ἀσπίς εἴση nichts anderes als sonst φαεινή, εὐκυκλος, oder σάκος ποικίλον, αἰόλον, δαιδαλέον, τετυγμένον.

426. Dagegen bedeutet die kürzere Form

ἴσος

gleich. Damm unterscheidet es von ὅμοιος wie die ποσότης von der ποιότης. Warum nicht lieber von ὁμός, da ὅμοιος vielmehr nur die Aehnlichkeit bedeutet? Die Differenz aber ist richtig erkannt; ἴσος ist *par*, und ὁμός *aequalis*. Il. XVII, 720. ἴσον θυμὸν ἔχοντες ὁμώνυμοι, d. h. gleich gross; aber Il. IV, 437. οὗ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος d. h. gleichartig. Als Adverb dient ἴσον oder ἴσα. Il. I, 187 ἴσον ἐμοὶ φάσθαι, was so wenig masculinisch gefasst werden darf als XV, 50. ἴσον ἐμοὶ φρονέουσα. Will man diess lieber ein Neutrum nennen und φρόνημα ergänzen, so läuft diess auf einen Wortstreit hinaus. Il. XXI, 315 μέμονα δ' ὄγε ἴσα θεοῖσιν. Selbst im Atticismus bedeutet nur ἴσα *pariter*, während ἴσως lediglich in der Bedeutung von ὥς ἔοικε vorkömmt; denn was Herm. zu Soph. Phil. 758 anführt als Ausnahmen, beruht auf Missdeutung; namentlich gehört ἴσως in Aj. 1008 offenbar zu ἦπου δέξαιτ' ἄν, in ironischem Sinn wie *credo*.

427. Als Subst. ist ἴση das Recht, fast synonym mit αἶσα. Il. XII, 423, wo Gränznachbarn ὀλίγω ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης

d. h. *de jure*, wie Thuc. IV, 105. τῆς ἴσης καὶ ὁμοίας μετέχων; denn lat. *jus* mit seinem alten Plural *jusa* statt *jura* ist aus ἴσον, ἴsum entstanden, indem bei der Apocope der Endung das *o* oder *u* in den Inlaut versetzt, und so ersetzt wurde. Und eben so erklärt sich *justus* durch ἰσωτός. Auch nachhomerisch bedeutet ἴση und τὸ ἴσον objectiv Recht und Billigkeit, wie Demosth. Ep. p. 160. πῶς ἐστὶ τοῦτ' ἴσον ἢ δίκαιον, und subjectiv den Rechtsinn. Soph. Phil. 685. ἴσος ἐν γ' ἴσοις ἀνὴρ, d. h. *justus justorum judicio*, wie Polyb. XXV, 5. κριταὶ ἴσοι καὶ δίκαιοι.

428. Davon die klaren Composita ἰσόθεος, ἰσόμορος, ἰσόπεδον Il. XIII, 142, die Ebene, und

ἰσοφόρος

von gleicher Zugkraft. Od. XVIII, 373. βόες ἥλικες, ἰσοφόροι τῶν τε σθένοσ οὐκ ἀλαπαδνόν, fast identisch mit Il. XIII, 704. βόε ἴσον θυμὸν ἔχοντε. Nämlich φέρειν bedeutet hier das Ziehen des Pflugs, ähnlich wie in Il. V, 232. XI, 533 ἄρμα φέρειν. Der Schol. erklärt es zwar durch ἴσον ἄχθος φέρειν δυνάμενοι, allein der Ochs ist kein Lastthier, wie es der Esel und allenfalls das Pferd ist.

Ferner

ἰσοφαρῖζειν

sich gleich gebärden, *parem se ferre, ex aequo agere*, ἐξ ἴσου φέρεσθαι, also nicht ohne Nebebegriff der Anmassung. Il. VI, 101. οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρῖζειν. Vgl. XXI, 195. XI, 390. Hes. Opp. 488. Es ist ziemlich synonym mit ἀντιφερῖζειν, wobei der Wechsel der Vocale *e* und *a* zufällig ist, so wie in *aequiparare* oder *aequiperare*. Der Begriff der Anmassung fehlt in

ἰσοῦσθαι

sich gleich nennen. Od. VII, 212. τοῖσιν κεν ἐν ἄλγεσιν ἰσωσαίμην, und in ἰσάζειν ins Gleichgewicht setzen. Il. XII, 435. γυνή.. σταθμὸν ἔχουσα καὶ εἶριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα.

LIV. Αἶσα.

429. Wie das nachhomerische αἰσθάνεσθαι (ohne Verwandtschaft mit αἶσθε, von ἰδῶ) mit ἰδεῖν, εἰδέναι sichtbar zusammen-

... *αυαφίσε* ...

...

... moralische. Recht und Billig
... geschick: vielleicht ...
... *mos. ritus*. I. III. III. III.
... Und XVII. III. III.
... und IX. III. III.
... *αυαφίσε* ...
... Schicksa ...
... unglückliche Schicksa
... *αυαφίσε* ...
... unter oder unter der
... System der gr. Myth.
... the Area. das Gesch.
... XII. 127 von ihr ganz
... *αυαφίσε* ...
... symbolische Bereich
... Ilias. wo XVI. 44
... welchen ...
... habe. *καίτοι* ...
... dennoch heißt es
... der homerische
... unter dem König
... sein sollte
... dazu nie per
... sonst per
... bring
... Götter
... Theogenie als
... Götter
... das durch
... nämlich

... *αυαφίσε* ...
... *αυαφίσε* ...
... *αυαφίσε* ...
... *αυαφίσε* ...

„*γεγονῶτα* bestimmt, gilt als Geschick, als *αἶσα*, Dieser Ausspruch „kann oft gegen den Wunsch einzelner Götter sein, und daraus „entsteht bei Homer der Schein, als stehe Aesa über den Göttern und bilde einen Conflict mit ihnen.“

Diese *Αἶσα* bestimmt und ertheilt jedem das ihm beschiedne Theil, *μοῖραν*, sein individuelles Schicksal; sie ist *μοιράζουσα* und führt in dieser Eigenschaft selbst den Namen *Μοῖρα*; umgekehrt aber wird auch *αἶσα* zu einem Synonymum von *μοῖρα*, das zukommende Theil, *portio*. Auf diesem Wege sind *αἶσα* und *μοῖρα* nach ihrer ursprünglichen Begriffsverschiedenheit zu Wechselbegriffen geworden, so dass *αἶσα* auch das Theil, und *μοῖρα* auch die schöne Ordnung bedeutet. Il. XVIII, 327. *λαχόντα τε ληίδος αἶσαν*, gleichbedeutend mit Od. XX, 171. *οὐδ' αἰδοῦς μοῖραν ἔχουσιν*. Und Il. IX, 378. *τίω δέ μιν ἐν καρδὸς αἶσῃ* mit Herodot. II, 172. *ἐν οὐδεμιῇ μοῖρῃ μεγάλῃ ἦγον*. Nicht viel mehr Unterschied ist zwischen Il. III, 59. *ἐπεὶ με κατ' αἶσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*, und zwischen dem Compositum *ὑπέρορον*.

430. Beide Grundbedeutungen von *αἶσα* theilt das Adjectiv *αἴσιμος*

bald: der moralischen Ordnung gemäss, mithin geziemend. Il. VI, 62. *αἴσιμα παρειπών*. Und Od. XXI, 294. *ὅς ἂν μιν χανδὸν ἔλῃ μηδ' αἴσιμα πίνῃ*. Zu Od. XXII, 46.

ταῦτα μὲν αἴσιμα εἶπες ὅσα ῥέζεσκον Ἀχαιοί

bemerkt Bothe: „*αἴσιμα, αἰσίμως, juste, vero*.“ So liesse sich jedoch nur dann fassen, wenn kein *ὅσα ῥέζεσκον* folgte. So aber ist der Sinn, nicht: du hast recht gesprochen, sondern: du hast das Treiben der Achäer mit dem rechten Namen genannt, nämlich *κυνῶν ἔργα*, was in der vorangehenden Anrede v. 35 lag: *ὦ κύνες*. Es ist diess die erste Spur der attischen Construction: *κακά* oder *τὲ λέγειν τινά*.

Bald: der physischen Weltordnung gemäss, mithin unvermeidlich, *fatalis*. Il. XV, 274. *οὐτ' ἄρα τέ σφι κινήμεναι αἴσιμον ἦεν*. Und XXII, 212. *ῥέπε δ' Ἐκτορος αἴσιμον ἦμαρ*.

Im lat. *aemulus* sehe ich lautlich ein Deminutiv von *αἴσιμος*, statt *aesmulus*, wie *remus* altl. *resmos*; es könnte seinem Etymon nach *aequalis* bedeuten, bedeutet aber in der Wirklichkeit den *aesuari cupiens*.

431. Fast synonym ist das Adjectiv von *ἐν αἶσῃ*,

ἐναίσιμος

erstens: ordnungsgemäss, geziemend. Il. VI, 519. οὐδ' ἦλθον ἐναίσιμον. Od. II, 122. τοῦτό γ' ἐναίσιμον οὐκ ἐνόησαν. Und XVII, 321. οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι, vgl. Il. XXIV, 425. ἣ ῥ' ἀγαθὸν, καὶ ἐναίσιμα δῶρα διδοῦναι ἀθανάτοις. Und Od. XVIII, 220. οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι, vgl. V, 190. Il. XXIV, 40. Und von Menschen selbst: Od. XVII, 363. γνοίη θ' οἳ τινές εἰσιν ἐναίσιμοι οἳ τ' ἀθέμιστοι, vgl. X, 383. In der Mehrzahl dieser Stellen enthält ἐναίσιμος mehr einen intellectuellen Begriff, recht und zweckmässig, gehörig nach den Forderungen der Klugheit, synonym mit καίριος, dagegen αἶσιμος einen moralischen Begriff, recht und billig, d. h. gehörig nach den Forderungen der Sittlichkeit, synonym mit ἐπιεικής.

Zweitens: vom Schicksal kommend, mithin bedeutungsvoll, und nicht blos zufällig, *ominosus*. Il. II, 353. ἐναίσιμα σήματα φαίνων. Und Od. II, 182. ὄρνιθες δέ τε πολλοὶ ὑπ' αὐγὰς ἡέλλοιο φοιτῶσ' οὔτε τι πάντες ἐναίσιμοι¹⁸²⁾.

431. Dagegen bedeutet

αἶσιος

glückbedeutend, *faustus*. Il. XXIV, 376. ὃς μοι τοιόνδ' ἦκεν ὁδοιπόρον ἀντιβολῆσαι, αἶσιον; oft nach Homer. Dieses Wort scheint auch Hesiods Namen zu Grunde zu liegen, denn er hiess auf äolisch Αἰσιόδοος, nach EM. 452, 35.

432. Das gemeinschaftliche Gegentheil von αἶσιμος und von αἶσιος ist, wie ἔκδικος gebildet, ἔξω τῆς αἴσης,

ἐξαισιος

erstens: unglückbringend, im Ggs. von αἶσιος. Il. XV, 598. Θέτιδος δ' ἐξαισιον ἀρὴν πᾶσιν ἐπικρήνει. Die Scholl. schwanken zwischen dieser allein richtigen Erklärung: οὐκ ἀγαθήν, und zwischen παρὰ καθῆκον, ἄδικον. Allein dieser subjective Tadel der Bitte durch den Dichter widerstrebt dem Geist des Epos, wenn gleich Schol. BL. ihn motivirt: ὥς φιλέλλην γὰρ λοιδόρεϊ τὴν εὐχὴν Θέτιδος. Eine dritte Erklärung: ἢ ὑπερβαλλόντως μεγάλην, ist eben so matt als sprachwidrig. — Zweitens: ungerecht, im

182) Mit dem herodotischen ἀναισιμοῦν, καταισιμοῦν, verbrauchen, hat αἶσιμος nichts gemein: beide Verba gehören zu dem §. 22 behandelten αἴνεσθαι und ἔξαιτος, eben so wie ἀναλῶναι, καταλῶναι zu εἶλεν.

Ggs. von αἵσιμος. Od. IV, 690. οὔτε τινὰ ῥέξας ἐξαίσιον οὔτε τι εἰπών. Und XVII, 577. ἢ τινά που δέσας ἐξαίσιον, vom Schol. und Bothe unrichtig durch *μεγάλως*, *praeter modum*, *nimis* erklärt. Vielmehr: weil du etwa von jemand eine Unbill fürchtest? Denn δεῖσαι ist mit dem doppelten Accusativ construirt, wie Il. V, 827. μήτε σύ γ' Ἄρηα τόγε δέιδιθι μήτε τιν' ἄλλων ἀθανάτων. Ueber αἰσυνήτης, d. h. αἶσαν ὑμῶν, ὑφαινων, vgl. §. 170.

LV. Εἶκειν.

433. Εἶκειν bedeutet intransitiv weichen, zurückgehn. Il. XII, 48. εἵχουσι στίχες ἀνδρῶν. Und Od. XVIII, 10. εἶκε γέρον προθύρου, und Il. III, 406. θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου, nach Aristarchs Lesart statt ἀπόειπε κελεύθους. Hes. Scut. 354. κελεύθου εἶκε παρὲς ἰέναι, wo der Genitiv nicht von παρὲς abhängt. Und tropisch, nachgeben, gehorchen. Il. X, 238. αἰδοῖ εἵκων und IX, 598. εἷξας ᾧ θυμῷ. Dann transitiv überlassen. Il. XXIII, 337. εἷξαι τε οἱ ἥνια χερσίν, prägnant für εἵχοντα δοῦναι, wie unser: etwas abtreten, neben: von etwas zurücktreten, und es anderen überlassen¹⁸³).

434. Diese beiden Bedeutungen vereinigt auch das Verbale
οὐκ ἐπεικτός

183) Verwandt mit εἶκειν, εἷξαι oder ἦξαι (d. h. ἦξαι)· χωρῆσαι Hes. ist lat. *vices*; und *vicissim* verhält sich zu εἰκάζειν, εἰκάθειν eben so, wie *necesse* zu ἀναγκάζειν. Ob auch *vincere* durch Metathese von εἰκάνειν, wie *pangere* von πηγνύναι zu erklären ist, und als Causativum: zum Weichen bringen, diene, oder ob es mit ἀναγκάζειν, *necesse*, und νίκη zusammenhängt? Auch weichen (Wechsel) stimmt nicht ganz zu *ἦκειν*, da die ahd. Form *vican* lautet; und doch wird man diese Stämme nicht trennen wollen. Ich ahne aber auch einen Zusammenhang von εἶκειν und *sequi*. Zwar scheinen folgen und weichen entgegengesetzte Begriffe; doch vereinigen sie sich nicht blos unter dem der Bewegung, des Gehens, sondern auch unter dem der Willfährigkeit oder der Unterthänigkeit. So wird *ventus secundus* eben so homonym wie synonym mit ἔκμενος οὖρος, und *segnis* mit ὄκνος.

LVI. *Εἴλιν*.

442. *Εἴλιν*, zusammendrängen und bedrängen, bildet einen ersten Aorist ἔλσαι, und in *εἴλατο· ἔλαβεν* Hes. (wo erst Alberti aspirirt hat, laut seiner Note) — und mit abweichender Bedeutung — einen zweiten: ἐλεῖν (statt ἐλελεῖν), dann ein nur in Ableitungsformen erhaltenes Perfect in ἔολα mit dem Passiv ἔελμαι und Aorist ἀλῆναι. Ein Futur ἐλῶ, welches Reisig Collect. p. 188 und ad Oed. C. p. 188 entdeckt haben wollte, müsste wenigstens ἐλῶ lauten; denn der Asper ist, wie sich zeigen wird, nur in ἐλεῖν motivirt. Das Präsens steht nur passivisch, wie Il. V, 782. ἀμφὶ βίην Διομήδεος εἰλόμενοι. — Als Activ dient εἴλεῖν. Der Aor. ἐέλσαι, oder ἔλσαι. Il. XXI, 295. πρὶν .. λαὸν ἐέλσαι Τρωϊκόν, und XVIII, 294. θαλάσση τ' ἔλσαι Ἀχαιούς. Aber in Od. VII, 250. νῆα θοὴν ἀργῇτι κεραυνῷ ἔλσας ἐκέασσε μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ halte ich Zenodots Lesart ἐλάσας für unabweisbar. Denn ἔλσαι heisst doch anerkannt bei Homer nur zusammendrängen. Hätte nun Zeus das Schiff des Odysseus durch Klippen zertrümmert, die die Planken oder den Kiel des Schiffs eingedrückt hätten, dann wäre ἔλσας an seinem Plaz; der Blitzstrahl aber kann unmöglich als εἴλων gedacht werden. Buttmann Lex. II, 148 nimmt zwar für *εἴλιν* eine Bedeutung von schlagen, stossen in Anspruch, so dass ἔλσας mit ἐλάσας synonym würde, wie ἐλαύνειν auch wirklich eine Ableitung von *εἴλιν* ist; allein dass dieses Primitiv auch die Bedeutung jener Derivati habe, ist von Buttmann nicht mit Wahrscheinlichkeit nachgewiesen.

443. Deutlich ist *εἴλιν* das eine Element von

εἰλίπους

angeblich: schleppfüssig, schwerwandelnd, Beiwort Rindes, z. B. Od. I, 92. εἰλίποδας ἔλικας βοῦς. Hes. Th. 983. ἔνεχ' εἰλιπόδων. Il. XVI, 488. ἐπ' εἰλιπόδεσσι βόεσσι. Dieser klärung des Hippocrates (*de artic.* 7), weil das Rindvieh vorn ein schlotterndes Gelenk habe, pflichtet ausdrücklich auch Buttmann Lex. II, 155 bei. Aber angenommen, dass diess wirklich naturhistorisches Characteristicum des Rindes sei, so ist es hässliches gegenüber den ἵπποις und κυσὶν ἀργιπόδεσσι ἀεργιπόδεσιν, und als solches zu einem *epitheton ornans* meers Geschmack nicht geeignet. Denn Homers *epitheta poe*

445. Davon nach Art von *ὁμήγυρις ἄγυρις* und *ὁμίχλη ἀχλύς*, das Compositum ¹⁷⁷⁾, die *ὁμωσις τῶν ἰλάων*

ὁμιλος

das Heer in Schlachtordnung. Il. III, 22. *ἐρχόμενον προπαροίθεν ὁμίλου*. Od. XI, 514. *Νεοπτόλεμος . . οὐποτ' ἐνὶ πληθυὶ μένεν ἀνδρῶν οὐδ' ἐν ὁμίλῳ, ἀλλὰ πολὺν προθέεσκεν*. Tropisch eine heerähnliche Menge. Od. XVI, 29. *ἀνδρῶν μνηστήρων ἔσυρᾶν αἰδοήλον ὁμιλον*. Davon durch *ὁμιλάζειν* vermittelt *ὁμιλαδόν* in Schlachtordnung. Il. XII, 3. *ἐμάχοντο Ἀργεῖοι καὶ Τρῶες ὁμιλαδόν*, vgl. XV, 277. XVII, 730, von *ἰλαδόν* eben so verschieden wie *acie pugnare* von *cateruatim pugnare*. Statt dessen hat Hesiod. Sc. 170. *τῶν καὶ ὁμιληδὸν στίχες ἦσαν*, von

ὁμιλεῖν

in Schlachtordnung kämpfen. Il. XIII, 779. *ὁμιλέομεν Ἀναοῖσιν νωλεμέως*. Und XIX, 158. *οὐκ ὀλίγον χρόνον ἔσται φύλοπις, εὖτ' ἂν πρῶτον ὁμιλήσουσι φάλαγγες ἀνδρῶν*. Vgl. XVI, 641. Dann kämpfen überhaupt, auch als einzelner, wenn er nur im Gewühl kämpft. Il. XVIII, 194. *ἐνὶ πρῶτοισιν ὁμιλεῖ*. Und V, 86. *Τυδείδην δ' οὐκ ἂν γνοίης ποτέροισι μετεῖη, ἧε μετὰ Τρῳέσσιν ὁμιλέοι ἢ μετ' Ἀχαιοῖς*. Ferner: sich herumtreiben in einer Menge, auch ohne Kampf, verkehren. Il. I, 261. *καὶ ἀρείοσιν ἧέπερ ἡμῖν ἀνδράσιν ὠμίλησα*. Od. XVI, 271. *μνηστῆρσιν ὑπερφιάλοισιν ὁμιλεῖ*. Endlich sich versammeln wie zur Schlachtordnung Od. XXI, 155. *ἄμαρτεῖν οὐ θ' ἔνεκ' αἰεὶ ἐνθάδ' ὁμιλέομεν*. Und IV, 685.

μὴ μνηστεύσαντες μηδ' ἄλλοθ' ὁμιλήσαντες

ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν!

Penelope wünscht den Freiern, es möge diese Malzeit ihre Henkermalzeit sein, ohne dass sie je sich wieder versammeln könnten, weder hier, noch anderswo, weder als Freier, noch zu anderem Zweck. Denn *μὴ* gehört nicht mit zu *δειπνήσειαν*, sondern ausschliesslich zu den zwei Participiis, deren Aoriste Präsensbedeutung haben, wie in *λάθε βιώσας*.

446. Eine ähnliche Composition ist *προειλετοί*, contrahirt und nach Not. 101 dichotomisch

πρυλέες

177) Nach Lob. Path. p. 120. *ἄμιλλα* ab *ἄμα propagatum* ut *ὁμιλος* ab *ὁμός*, würde *λος* nur Ableitungssilbe sein.

die Fusskämpfer in erster Linie, *πρόμαχοι ὁμιλῆται*, im Ggs. sowohl der Wagenkämpfer oder Reiter, *ἵππεῖς*, als auch der Leichtbewaffneten, *γυμνῆτες, τοξόται, velites, ferentarii*, als auch der hinteren Linien Schwerbewaffneter. Die Wagenkämpfer steigen bisweilen ab, schaaren sich wie *ὀπλῖται* zusammen, und rücken als *πρόμοι, πρόμαχοι* vor, wie II. XII, 76.

ἵππους μὲν θεράποντες ἐρυκόντων ἐπὶ τάφρῳ,
αὐτοὶ δὲ πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες
Ἐκτορι πάντες ἐπώμεθ' ἀολλέες.

wozu Schol. ἡ διπλῇ ὅτι σαφῶς τοὺς πεζοὺς ὀπλίτας πρυλέας. Es versteht sich, dass *πρυλέες* Theil des Prädicates und nicht mit *αὐτοὶ* zu verbinden ist. Und eben so XI, 47, wozu Schol. ἡ διπλῇ ὅτι φανερώς πρυλέες οἱ πεζοί· ἀντιδιέσταλκε γὰρ τοὺς ἵππους. Diese sind nur ausserordentlicher Weise *πρυλέες*, wie ehemals die abgesessenen Dragoner. Aber ordentliche, d. h. *ὀπλῖται προειλετοί*, oder eine wohlbewaffnete Linie, erscheinen II. XV, 517. ἡγεμόνα πρυλέων, und XXI, 90. Πολύδωρον . . πρώτοισι μετὰ πρυλέεσσι δαμάσσας, erläutert durch XX, 411, wo derselbe Polydor θῦνα διὰ προμάχων, εἴως φίλον ὤλεσε θυμόν.

Dunkler schien II. V, 744. κρατὶ δ' ἐπ' ἀμφίφαλον κυνέην θέτο τετραφάληρον, χρυσεῖην, ἑκατὸν πόλιν πρυλέεσσ' ἀραρυῖαν, d. h. am Helm waren wohlgerüstete Streiter von hundert Städten angebracht, natürlich im Kampf mit einander; ein Krieg eines ganzen Städtebundes gegen einen andern bildlich dargestellt, also mit noch weit mehr Figuren, als in jenem einzelnen Feld, das auf Achilles Schild II. XVIII, 509 neben vielem andern auch einen Kampf zwischen zwei einzelnen Städten enthielt. G. Hermann Opp. IV, p. 291 ist geneigt in *ἑκατὸν πόλιν* eine Beziehung auf die kretische *ἑκατόμπολις* zu sehn. — Dass der Singular *πρυλῆς* lautet, wie Herodian angab, und nicht *πρύλις*, ist nicht zweifelhaft; letzteres würde *πρύλιες* bilden, wie *πόλιες* und *ἰδριες*; aber auffallen muss die Kürze des *υ*, wenn *πρυλέες* aus *προειλετοί* contrahirt ist. Denn kann man auch Homers *πρυλέες* zweisilbig lesen, wie *πρυλεῖς*, so steht doch immer noch *πρύλις* der Waffentanz entgegen, bei Callim. Jov. 52. Dian. 250 und *πρύλις* bei Lycophr. 222, mit entschieden kurzem Vocal. Aber dieses *πρύλις*, nach Aristot. ap Schol. Pind. P. II, 127 ein cyprisches Wort, und *πρυλέες*, nach Schol. II. XII, 76 ein kretisch-gortynisches, scheint nur Abschwächung eines ursprünglichen *οι* oder *ου* zu sein. Denn

eine vollere Form *προυλής* bezeugt Hesychius, und *proolium* ist mit *προυλές* doch wenigstens eben so gewiss verwandt, als *πρύλεις*. G. Hermann nimmt den Waffentanz als den Grundbegriff, und den homerischen Gebrauch als Uebertragung des Waffentanzes auf die Schlacht, die auch Tyrtäus *Ἀρεως κίνησιν* nennt, „*ut προυλές propriis dicti videantur praesules sive praesultores, qui ante caeteros progressi saltationem cum armis praesirent. Atque ex praep. πρό certe factum est nomen, nisi etiam οχ λεώς.*“ Aehnlich O. Müller Dorier II, 250.

447. Durch Aphärese ist aus *ὀμιλητής* das lat. *miles* entstanden, wie *post* aus *ὀπισθε*; wahrscheinlich auch *milo*, *millia*. Aber den Schein einer Nebenform von *ὀμιλος* trägt auch

μῶλος

das Getümmel. Il. XVII, 397. *περὶ δ' αὐτοῦ μῶλος ὀρώρει ἄγχιος*. Und XVIII, 134. *μήπω καταδίσσο μῶλον Ἄρεος*, ganz wie Il. IV, 86. *Τρώων καταδίσαθ' ὀμιλον*. Und Hes. Sc. 257. *ἄψ δ' ὀμαδον καὶ μῶλον ἐθύνειον αἵτις ἰοῦσαι*. Davon *μῶλει μάχεται*, und *μῶλίσσεται*. *μαχέσεται* Hes., ganz wie *ὀμιλεῖν*. Der Anlaut *o* ist im Inlaut ersetzt, wie nach §. 94 in *λίην*; in *μόλος* *πόνος*, *μάχη*, *φρύαγμα* Hes. ist das *o* an die Stelle des Inlauts *i* getreten.

448. Wie *εἶδαρ* von *ἔδειν*, so von *εἴλειν*

εἴλαρ

die Umhegung, die das Vereinzelte zu einem Ganzen zusammendrängt. Il. VII, 338. *πρηγοῖς ἐντλαοῖς εἴλαρ νηῶν τε καὶ αὐτῶν*, vgl. XIV, 56. 68. Und Od. V, 257. *κίματος εἴλαρ ἔμεν*; dort eine Umgebung als Schutzwehr für die Schiffe, hier eine gegen die Wogen: ganz natürlich: daher durfte Buttman Lex. II, S. 148 aus letzterer Stelle nicht folgern, dass *εἴλειν* auch schlagen bedente.

449. Die äolische Form von *εἴλειν* ist *ἔλλειν*, nach Analogie von *κτείνειν*, *φθείρειν*, äol. *κτέρρειν*, *φθέρρειν*, indem die Aeoler das *i* der Grundform *ἐλλείν* der *liquida* assimilirten, die Jonier es mit dem Wurzelvocal verbanden. Daraus erklärt sich *vellus* ahd. *willus*. Vliess, d. h. *ἐλλεῖον*, wie *εἴλαρα*; ferner *ἐλλάζων* *σχηλεῖσαι*, *κωλεῖσαι* Hes., und *ἀτέλλια* für *ἀπειλιά* nach EM. 120, nebst *ἀπέλλειν* *ἀπειρεῖν* Hes.

Davon die Namen *Ἀπέλλης* und *Judaens Apella*, und *Apella*

dorischer Name: Ἀπέλλων, nach Herodian bei Eustath. p. 183, 10, den auch die Lateiner kannten: *Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem* nach Festus. Darauf deutet Th. Mommsen Unterital. Diall. S. 245 das oscische 'abellan..' wie 'αππελλουννη'. Durch Attraction der dunkeltönenden Endsilbe wurde, wie πεντηκόντοροι aus πεντηκόντεροι, so aus Ἀπέλλων

Ἀπόλλων

der abwehrende, schützende Gott, synonym mit ἀλεξετήριος, ἀποτρόπαιος, προστατήριος, wie auch Ζεὺς ἀλεξήτωρ, und Ἀθήνη ἀλαλχομενή und Ἡρακλῆς Ἀλεξίς heissen. Auf diese Weise ist *Apello* ein Synonymum von *Aperta*, wie er nach Festus gleichfalls hiess, nur nicht *quia patente cortina responsa ab eo dantur*, sondern als ἀπείρκης, von *abercere, prohibere* Paul. ex Fest. als *averruncus*; das *c* ist ausgestossen, wie in *artus* neben *arctus*; und selbst der Ἀπόλλων ἐκάεργος ist nicht der fernhinwirkende, sondern der weithin abhaltende¹⁸⁷⁾.

Da nun ἔλλειν notorisch digammirt ist, so erklärt sich das lange α in ἐκηβόλου Ἀπόλλωνος oder Ἀππόλλωνος eben so wie in παρέχει, παρειπών, durch Assimilation aus ἀπFέλλωνος, wie ἔννεπε aus ἄνFεπε. Schon hieran scheitert Cassandras Etymologie in Aesch. Ag. 1080. Ἀπολλων . . ἀπόλλων ἐμός! ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον! Denn ὄλλυμι entbehrt des Digamma. Die thessalische Form Ἀπλών nach Plat. Crat. p. 405, c ist eine syncopirte, in welcher der ausgestossene Vocal durch Aspiration des Anlauts ersetzt ist nach Not. 65.

450. Dieses ἔλλειν erscheint als Verbale mit dem α intensivo nach EM. 19, 56, oder auch colectivo in ἀέλλετος,

ἀελλής

dicht, synonym und stammverwandt mit ἀολλής, aber keine bloße Nebenform. II. III, 13. τῶν ὑπὸ ποσσὶ κονίσσαλος ὥρνυτ' ἀελλής. So las Aristarch, und erklärte ἀελλής ohne Zweifel richtig durch ἀθρόος, wornach auch ἀελλές ἀθροον Hes. und nicht wie Schol. A thut durch ἀελλώδης. Denn was hat die Staubwolke für Aehnlich-

187) Vgl. Meine Reden und Aufs. Th. I, S. 363; nur hielt ich dort Ἀπίλλων für eine Assimilation von ἀπαλέκων. Dasselbe Etymon nimmt G. Hermann an, aber deutet es speciell auf den Sonnengott: *nescio an primo a fugandis nocturnis tenebris sit appellatus*. Opp. VII, 314.

keit mit der ἄελλα? Die Schnelligkeit am wenigsten, wenn nicht zufällig ein Windstoss dazu kömmt! Man berufe sich nicht auf Il. XXIII, 365. κονίη ἴστατ' ἀειρομένη ὥστε νέφος ἢ θύελλα, d. h. verfinsternnd wie eine Wolke, und aufwirbelnd wie ein Wirbelwind; denn das ist θύελλα, aber nicht ἄελλα. Buttmann nimmt hieran keinen Anstoss, nur an der Wortbildung auf -ής, und vermuthet Ausf. Gr. I, 169 ἀελλῆς, d. h. ἀελλήεις, wie Il. IX, 605 τιμῆς. Dagegen schrieb Aristophanes κονισσάλου ὄρνυτ' ἄελλα. Oxytonirt erscheint dieselbe in ἄελλα· συστροφῇ ἀνέμου· ἢ κονιορτός. Vgl. A. Nauck Arist. p. 38. Wollte man der Glosse ἀελλῶν· στρέφων Hes. trauen, so könnte ἀελλῆς auch den aufwirbelnden (στρεφόμενον) Staub darstellen. Aber jedenfalls hängt das Wort nahe mit εἶλιν ἐλίσσειν, und gar nicht mit ἄελλα ἀήρ ἀῆναι (nach §. 10) zusammen.

451. Man hält dieses ἀελλῆς für ein ἀπαξ εἰρημένον. Aber um von ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. zu schweigen, welches Hesychius u. a. durch συνεχεῖς ἔχουσα τὰς τρίχας, also als Synonymum von οὐλοκάρηνος (nach meiner Deutung) erklärt, erkenne ich dasselbe ἀελλῆς auch in der contrahirten Nebenform

ἀλλῆς

dicht, gedrängt voll. Hes. Opp. 493. πὰρ δ' ἴθι χάλκειον θῶκον καὶ ἐπ' ἀλέα λέσχην, *refertum hominibus exedram* nach Göttling, welcher die Ableitung von ἀλέη die Sonnenwärme, mit Recht zurückweist, und es mit ἀολλῆς verwandt nennt; vgl. Lob. Parall. p. 320. Daraus kann freilich ἀλλῆς nicht contrahirt sein, wie EM. 59. meint, wohl aber aus ἀελλῆς. Den Lenis hat auch Callimachus in dem Choliamben bei EM. εἰς δὲ τὸ πρὸ τείχους ἱερὸν ἀλλῆς δεῦτε; aber auch der Asper in ἀλλῆς bei Herodot und Hippocrates, und in Cram. Anecd. I, p. 624. τὸ ἀλλῆς σημαῖνον τὸ ἀθροῦν, hat sein Motiv; er ist Ersaz für die ausgefallene Silbe, wie nach Not. 65 in ᾠδῆς, vielleicht auch für das doppelte λ. Dieser Schreibart folgt auch Markscheffel de Hesiod. Fr. p. 326, wenn er in Fr. Hes. 133 Ζεὺς . . λεκτοὺς ἐκ γαίης ἀλέας πόρε Λευκαλίωνι, statt ἀλέους oder λαούς vorschlägt. Wie nah oder wie fern Spartas ἀλία und Athens ἡλιαία, und ἀλιαίαν τὴν ἐκκλησίαν Ταραντῖνοι Hes. damit verwandt sei, bleibe unerörtert; aber ἀλλᾶς, d. h. ἀλλήεις, die Wurst hängt so sichtbar mit ἀελλῆς, εἶλιν zusammen, wie *farctum* mit *farcire*.

452. Vergleicht man ἔλλειν ἴλλειν, κατέχειν, und ἐλλάσαι συγκλείσαι, κωλύσαι Hes. mit Aristoph. Nubb. 760. μὴ ἴλλε (Ravenn. εἴλλε) τὴν γνώμην oder Soph. Ant. 509. σοὶ δ' ὑπὲρ λλοῦσι στόμα, sie verschliessen ihren Mund, d. h. schweigen dir zu Gefallen, und hängt vollends *silere* mit ἔλλειν ebenso zusammen, wie *salire* mit ἄλλεσθαι, so ist offenbar ἐλλὸς ἰχθύς in der Titanomachie bei Athen. VII, p. 277 d. und Soph. Aj. 1297 wirklich einerlei mit ἄφρωνος, und von ἐλλός das Hirschkalb als Homonymum zu scheiden. Davon das Compositum

ἔλλοψ

stumm, d. h. ἔλλων ὄπα, wie μέροψ gebildet. Hes. Sc. 212. ἀργύρεοι δελφῖνες ἐθολῶν ἔλλοπας ἰχθύς. Nach EM. Κρητες καὶ τοὺς ἀφρώνους ἔλλοπας καλοῦσι. Bei Hesiod stimmen alle Mss. im Lenis überein; anderwärts schwanken sie; vgl. Lob. ad Aj. 1296. — Anders Herm. Opp. VII, 275. *Intelliget cur sic vocentur pisces, qui vel semel eorum celeres et flexuosos in aqua motus conspexerit.* Nach Benfey II, 3 ist ἔλλοψ der In-schuppige, von λέπειν, λοπός.

453. Die Verbalform ἴλλειν findet sich erst bei den Attikern, im Sinn von συνέχειν; Aristoph. Eqq. 293. Davon das Intensiv ἱλλάζει δεσμεύει, ἀγελάζει Hes. und

ἱλλάς

der Strick. Il. XIII, 572. βοῦς τὸν .. ἄνδρες ἱλλάσιν οὐκ ἐθέλοντα βίη δήσαντες ἄγουσιν. Und Hes. ἱλλάδας σειρὰς ἐξ ἱμάντων ἢ σχοινίων, παρὰ τὴν εἴλησιν. Darneben eine Adjectivform, die selbst zum Substantiv geworden, ἱλλεδανοί οἱ δεσμοί Zonar. oder ἱλεδανοί Suid., oder

ἑλλεδανός

das Garbenband. Il. XVIII, 553. ἄλλα δ' ἀμαλλοδετῆρες ἐν ἑλλεδανοῖσι δέοντο, wo Vind. εἰλεδανοῖσι bietet. Diese Variante ist beachtenswerth; es ist die dem homerischen Dialect allein analoge, da Homer weder ἔλλειν, noch ἴλλειν kennt, sondern nur εἴλειν. Ein Verbalnomen εἶλος aber ist aufbewahrt in εἶλεα ἄθλια, χαλινοί, δεσμοί, φιμοί, δέραια Hes. Hievon ist εἰλεδανός gebildet, wie μηκεδανός, d. h. μηκεσ-ανός von μῆκος, οὐτιδανός von οὔτις, während eine gleiche Fortbildung von ἱλλάς regelrecht nur ἱλλεδανός geben würde. In Hes. Scut. 291 findet sich nur noch die Schreibart: ἑλεδανοῖσι neben ἑλλεδανοῖσι, im H. Cer. 456 nur die letztere.

Sinn- und stammverwandt scheint auch ὄλινοι· κριθῆς δασμοί Hes. wie οὐλοδέται bei Eust. p. 1162. Lob. Path. p. 213.

LVII. Εἰλύειν.

454. Weitere Verbalbildungen von εἶλειν sind εἴλειν, εἰλύειν und ἐλύσσειν. Das Purum εἴλειν findet sich ausschliesslich als Activum des Barytonon εἴλεσθαι, also zusammendrängen, einschliessen. Il. II, 294. ὄνπερ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν und XVIII, 447. Ἀχαιοὺς Τρῶες ἐπὶ πρύμνησιν εἴλεον; oder ohne Augment, VIII, 215. εἴλει δὲ Ἑκτωρ. Vgl. Od. XI, 573. θῆρας ὁμοῦ εἰλεῦντα κατ' ἀσφοδελὸν λειμῶνα und XII, 210. XIX, 200.

Vom Simplex findet sich blos Präsens und Imperfect; vollständiger ist das Compositum

ἀπειλεῖν

drohen, eigentlich blos abhalten, *minitando coercere, prohibere*. Il. VIII, 415. ὥδε γὰρ ἠπείλησε Κρόνου παῖς und oft. Einmal auch für den coordinirten Begriff des Versprechens; Il. XXIII, 862. οὐδ' ἠπείλησεν ἄνακτι . . ῥέξειν ἑκατόμβην, wie umgekehrt ὑποσχέσθαι statt ἀπειλήσαι in Il. XX, 83. ποῦ τοι ἀπειλαί, ἃς Τρώων βασιλεῦσιν ὑπέσχεο οἶνοποτάζων; — eine Art ironischer Gebrauch, wie εἶλπειν, und unser: ich will nicht hoffen, statt: nicht fürchten; nicht, wie Damm meint: *terrètio cum imprecatione, cum precibus et votis*. Wieviel leichter geht aus der Drohung die Ruhmredigkeit hervor! selbst über vergangene Thaten, wie Il. VII, 150. ὥς ποτ' ἀπειλήσει; nicht Grund genug, um mit Buttm. Lex. I, 274 den Stamm lieber in ἔπος, ἤπύω, als in εἴλειν zu suchen. Dazu die Substantiva ἀπειλητήρ Il. VII, 96, und ἀπειλάων ἀκόρητοι Il. XIV, 479 und oft.

455. Wie εἴλειν nur Präsens ist, so entbehrt eines Präsens das aus εἰλέειν, εἰλεύειν hervorgegangene

εἰλύειν

einhüllen. Il. XXI, 319. αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν. Und Od. XX, 352. νυκτὶ μὲν ὑμέων εἰλύεται κεφαλαί. Und V, 403. εἴλυτο δὲ πάνθ' ἄλὸς ἄχνη; vgl. Il. XVI, 640. Aristarch erkannte diess als Plusquamperfect; Tyrannion aber accentuirte εἰλῦτο, als sei es ein contrahirtes Imperfect; vgl. Lehrs Arist. p. 265. Und Il. XVII, 492. βοέης εἰλυμένω ὦμους. So bilden bei Homer εἴλειν und εἰλῦσαι

zusammen ein vollständiges Zeitwort, wie nach §. 130 *μητιᾶν* und *μητίσασθαι*, aber wie *μητιᾶν* nur auf das Ausdenken, *μητίσασθαι* aber auf das Ausführen eines Plans beschränkt ist, so wird die Einschliessung durch *εἰλεῖν* überall als Bedrängniss, durch *εἰλῦσαι* aber als Umhüllung dargestellt¹⁸⁸⁾.

456. Das Nomen von *εἰλύειν* ist *εἰλύς* τὸ πηλῶδες τοῦ ποταμοῦ und *εἰλύος* τέλματος Hes., oder bei Homer

ἰλύς

der Schlamm. Il. XXI, 318. *τεύχεα κείσεθ' ὅπ' ἰλύος κεκαλυμμένα*; ganz verschieden von *ἄσις*, der Sand, nach §. 217. Später bedeutete es jede Art Bodensatz, *ἄμοργή*, *τρυῖς*, *ὄρος*, *ἰχώρ*; Lob. ad Phryn. 72.

457. Durch Zusammensetzung von *εἰλύειν* und *σπᾶν* entsteht

εἰλυφᾶν oder *εἰλυφάζειν*

reissend daherwälzen. Il. XI, 156. *ὥς ὅτε πῦρ . . ἐμπέσῃ ὕλῃ, πάντῃ τ' εἰλυφῶν ἄνεμος φέρει*, wie Hes. Th. 692. Oder: Il. XX, 492. *ἄνεμος φλόγα εἰλυφάζει*. Als Intransitivum bei Hes. Scut. 275. *τῆλε δ' ἀπ' αἰθομένων δαΐδων σέλας εἰλύφραζεν*.

Im gleichen Sinn steht *εἰλυσπᾶσθαι* bei Plat. Tim. 92, a. *ἄποδα αὐτὰ καὶ εἰλυσπώμενα ἐπὶ γῆς ἐγέννησαν*, also nicht „ein spätes, von Pollux überliefertes Wort“ wie G. Curtius (in Mützells Gymnasialzeit. 1848, S. 122) gegen meine Ansicht einwendet, dass *εἰλυφᾶν* nur eine Nebenform und verweichte Aussprache von *εἰλυσπᾶν* sei, wie *fungus* von *σπόγγος*¹⁸⁹⁾, und so gleichbedeutend wie

188) Dieses *εἰλεῖν* stimmt zu *velare*, und eben so *εἰλημα*, welches sonst in Fr. Anacr. bei Athen. XII, p. 533 f. stand, jetzt aber aus Mss. in das üblichere *εἰλυμα* geändert ist, zu *velamen*. Umgekehrt würde *εἰλυμα* zu *velumen* in Varron. R. R. II, 11, 9: *Quam (lanam) alii vellera, alii velumina appellant* stimmen, wenn diess nicht bloße Conjectur wäre; die Mss. schwanken zwischen *vellumina* und *vellimna*, und Scaliger verlangt *vellimina*. Daher wird *εἰλύειν*, *εἰλυμα* vielmehr mit *volvere*, *volumen* zusammenfallen.

189) Diese Verweichung von *σπ* in *φ* und *f*, wie nach Not. 172 von *σx* in *χ*, erkenne ich ausser in *fungus* *σπόγγος* noch in folgenden Wörtern: *φάραγξ* von *σπαράξαι* — *faris* und *ἄφρός πεμφηρίς* von *σπάρος* — *fragus* von *ἀσπάραγος* — *fistula* und *πίφιγξ* von *σπίζειν* — *fasces* von *σπάδικες* — *fumus* *εἰσπᾶν* von *spuma* *spuere* *sputare*. Besonders bemerkenswerth ist *effa-fillatum*: *ersertum* bei Festus, eine Nebenform von *expapillato* (oder *ex-fafillato*) *brachio* in Plaut. Mil. IV, 4, 44.

die Nebenformen *παμφαλᾶν* und *παπταλᾶν* bei Lycophr. 1483 und 1162. Es ist ähnlich componirt wie *ψηλαφᾶν* von *ψάλλειν ψῆλαι* mit *ἄφᾶν ἄπτεισθαι*, und in *μετὰ σπασμάτων εἰλύειν* aufzulösen. Dagegen betrachtet Lobeck ad Aj. p. 192 -*σπᾶσθαι* als bloße Paragoge, wie in *θλάσπεις*, *λίσπος*, *ἐλέσπεις*, *θέσπεις*, *οἴσπη* oder *οἰσύπη*, *caespes*, *cuspis*. Mir wird es schwer, an so volltönende und doch inhaltsleere Paragogen zu glauben. Auch Lobecks übrige Beispiele sind zum Theil offenbare Composita, wie *θέσπεις*, und *ἐλέσπεις*, d. h. *ἔλεος πέδον*.

458. Dazu noch ein Intensiv *ἐλύσσει· εἰλεῖται* Hes., wovon
ἐλυσθῆναι

sich zusammen krümmen. Il. XXIV, 510. *κλαῖ' ἄδινά προπάροιθε ποδῶν Ἀχιλλῆος ἐλυσθείς*, und Od. IX, 433. *λασίην ὑπὸ γαστέρ' ἐλυσθείς*. Eben so Il. XXIII, 393. *ῥυμός δ' ἐπ' γαῖαν ἐλύσθη*, nur prägnant construiert: die Deichsel krümmte oder bog sich bei ihrem Aufstossen auf die Erde, *ἐπικρούων γαῖαν*, oder *ῥυμός ἐπέκρουσε γαῖαν καὶ ἐλύσθη*. Die Ausleger ersannen für diese Stelle eine ganz neue Bedeutung, wie Schol. B: *συνεῤῥόη, συνέπεσεν*. Apoll. *παρεχύθη καὶ ἔπεσε*. Passow: fuhr in die Erde. — Statt des schönen *ἥιε νυκτὶ ἐοικώς* Il. I, 47 zur Schilderung des finsterblickenden beleidigten Apollo las Zenodotus: *νυκτὶ ἐλυσθείς*, im Sinn von Il. V, 186. *νεφέλη ἐίλυμένος ὦμους*, wogegen Düntzer de Zen. p. 129 mit Recht eifert.

LVIII. Ἐλελίζειν.

459. Zu *ἔλσαι* fügt sich ein zweiter Aorist, der in der Grundform *ἐλελεῖν* lautete. Davon vielleicht Apollos Name *Ἐλελεός* bei Macrob. Sat. I, 17 im Sinn des §. 449 erläuterten *Ἀπέλλων*; offenbar aber — so gewiss als *ἀκαχίζειν* von *ἀκαχέσθαι* — das Verbum

ἐλελίζειν

herumdrehen. Der vermittelnde Begriff ist das Biegen und Wenden, welches mit dem Zusammendrängen und -rollen, *εἰλεῖν*, verbunden ist. Il. XVII, 278. *μάλα γάρ σφεας ὥκ' ἐλέλιξεν Αἴας*. Und Il. II, 316. *τὴν δ' ἐλελιξάμενος πτέρυγος λάβε*. Oder: stark hin und her bewegen, erzittern machen. Il. I, 530.

μέγαν δ' ἐλέλιξαν Ὀλυμπον. Und XXII, 448. τῆς δ' ἐλελίχθη γυνία. Und Od. XII, 416. νηῦς δ' ἐλελίχθη πᾶσα. Dasselbe Passiv wird in Il. XI, 588 στῆτ' ἐλελιχθέντες missverstanden: Apoll. Lex. συστραφέντες, μεταβαλλόμεναι, und Voss: Steht, die Stirne gewandt! also reflexiv: *Convertite vos in hostem et consistite!* Nein, passive: *consistite nunc, conversi antea in fugam ab hoste* ¹⁹⁰). — Von ἐλελιχθῆναι entstand durch Fortbildung ἐλελίχθημα· σεισμός Hes. Diess kann Zweifel erregen, ob in Soph. Ant. 130. ὁ Θήβας δ' ἐλελίχθων Βάκχιος wirklich ein mit χθών componirtes Adjectiv, oder ein Synonymum der Variante ἐλελλίζων sei.

460. Dieses ἐλελλίζειν erscheint durch Syncope alterirt in
ἐπιλλίζειν

durch das Verdrehn der Augen zu winken, ἐπινεύειν ἐλίσσοντες τὰ ὄμματα. Od. XVIII, 11. οὐκ αἶεις ὅτι δὴ μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες, ἐλκόμεναι δὲ κέλονται. Eben so hängt ἰλλός, schielend, und ἴλλος, das Auge, bei Eust. p. 206, 28, und das attische ἴλλεσθαι, herumdrehen mit ἐλελεῖν, ἐλελλίζειν zusammen.

461. Als Aorist zu αἰρεῖν aber tauscht ἐλελεῖν seine Reduplication gegen die Aspiration des Anlautes aus, wie ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; daher wie εἷξας neben ἐκών nach §. 436, so ἔλσαι neben
ἐλεῖν

ergreifen ¹⁹¹). Die Sinnverwandtschaft mit εἶλεν liegt nahe;

190) Wichtiger ist ein Missverstand der vorangehenden Verse, XI, 585 f. Paris verwundet den Eurypylus,

ἄψ δ' ἐτάρων εἰς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἄλεεῖνων,
ἦυσεν δὲ διαπρύσιον Λαναοῖσι γεγωνώς.

Nach dieser Interpunction Bekkers wird jedermann glauben, dass der verwundete Eurypylus sich unter die Seinen zurückgezogen, da er es auch ist, welcher ἦυσεν. Allein diese, die Seinigen, kamen ja vielmehr ihm kampflustig zu Hülfe, παρ' αὐτὸν πλησίον ἔστησαν. Offenbar ist es der feige Paris, der sich nach seinem Schuss in Sicherheit bringt: er ist noch das Subject zu ἐχάζετο, wie früher zu βάλεν, und erst ἦυσεν bezieht sich wieder auf den Helden dieser ἀριστεία, Eurypylus. Daher sollten die Worte: ἐκλάσθη δὲ δόναξ, ἐβάρυνε δὲ μηρόν als Parenthese gedruckt, und ἄλεεῖνων von dem folgenden Vers, in welchem das Subject plötzlich ändert, durch ein Punctum getrennt sein.

191) Mit ἐλεῖν, *Feleḗn* identificire ich lat. *velle* (Assimilation von *velere*, wie *esse* von *esere*), und goth. *viljan*, ahd. *wellan*. Das *e* oder *i* behauptet sich als Stammvocal auch in *velim vellem* und in *vis*, d. h. *velis, vels*, so wie in

wer etwas ergreift, muss es mit der Hand einengen und zusammendrücken. Daher involvirt ἐλεῖν, erfassen, eigentlich einen etwas gewaltsameren Act als λαβεῖν, nehmen, bekommen, und noch mehr als δέχεσθαι, in Empfang nehmen. Il. II, 12. νῦν γάρ κεν ἔλοι πόλιν. Und statt ἐλὼν γὰρ ἔχει γέρας Il. I, 356 fände λαβών keinen Plaz. Dem Gebrauch nach diente ἐλεῖν durchaus als Aorist nicht zu εἶλεν, sondern zu αἶρεῖν, und nahm auch an dessen Nebenbedeutungen Theil, welche sich aus dem Grundbegriff von εἶλεν nicht ableiten liessen; daher bedeutete ἐλεῖν auch tödten, weil αἶρεῖν, ἀναιρεῖν als eine Ableitung von ἀείρειν, tollere, diese tropische Bedeutung hatte; vgl. §. 17. 18.

Das Medium ἐλέσθαι steht bald deponential: Il. XV, 125. τοῦ δ' ἀπὸ μὲν κεφαλῆς κόρυθ' εἴλετο, bald reflexiv, ἑαυτῷ ἐλεῖν, wählen. Il. IX, 578. ἦνωγον τέμενος περικαλλές ἐλέσθαι.

Davon das Verbale ἐλετός, ergreifbar. Il. IX, 409. ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λειστή οὔθ' ἐλετή. Lautlich gehört es eben so gut zu εἶλεν.

462. Von ἐλετόν bildet sich als dichotomisches Substantiv ἔλος

der feuchte, sumpfige Boden, *locus uliginosus*, oder wörtlicher *solum tenax*, nach Plin. Ep. V, 6, 10, vgl. Tac. Ann. I, 63¹⁹²), auf dem der Fuss einsinkt und festgehalten wird; also τόπος τελματώδης nach Hes., verschieden von dem wirklichen τέλμα, dem wasserbedeckten Sumpfe, *palus*, in welchem man versinkt. Il. IV, 483. αἰγείρος . . ἐν εἰαμενῇ ἔλδος μεγάλοιο πεφύκη. Und XX, 221. ἵπποι ἔλος κάτα βουκολέοντο, Und Od. XIV, 474. ἂν δόνακας καὶ ἔλος. Davon die Stadt Ἐλεών Il. II, 500. X, 266; wenigstens ὁ Ἀσκαλωνίτης φησὶ δασύνεσθαι; Bekker gibt Ἐλεών. Vgl. Lehrs Arist. 273.

Lob. Path. 219, 36 führt „ἔλμα i. q. τέλμα“ an, wohl blos

will und Willen. Das Medium ἐλεσθαι stimmt selbst begrifflich ganz zu wählen, goth. *valjan*. Demnach ist *volo* und *wollen* eine getrübe Form wie *vorto* von *verto*. Andere halten *volo* und *wollen* für einerlei mit βόλομαι βούλομαι; aber blos die Bedeutungen stimmen zusammen, während griech. β in keinem sichern Beispiel dem lat. *v* und dem ahd. *w* entspricht.

192) Eben so ist *gramen tenax* in Hor. Epod. 2, 24, ein Gras, hoch genug, um den Schritt aufzuhalten.

eine Heischeform, um ἐλμακῆνη zu erklären. Gab es ein solches Nomen, so war es mit τέλμα nur klangverwandt, aber stamm- und sinnverwandt mit ἔλος, und eine syncopirte Form.

463. Die nächste Ableitung ist

ἔλωρ

der Fang, die Beute. Il. V, 488. μήπως . . δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κύρμα γένησθε, vgl. Od. XIII, 208. Dazu ἐλώρια als Plural Il. I, 3, wogegen ἔλωρα in Il. XVIII, 93 αἶ κε μὴ "Εκτωρ . . ἔλωρα Μενoitιάδεω ἀποτίσῃ, die prägnante Bedeutung von ἄποινα τοῦ ἐλεῖν annimmt.

464. Aus dem bereits abgekürzten ἐλεῖν geht hervor

ἐλίσσειν

umwenden, umlenken, eine Nebenform von ἐλελίζειν. Als Form ist es mit ἐλεῖν, dagegen als Begriff mit dem Präs. εἶλειν näher verwandt, und zu wälzen, ahd. *wälzan*, stimmt es lautlich wie sachlich. Il. XXIII, 309. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἐλίσσόμεν. Und v. 466. οὐκ ἐτύχησεν ἐλίσξας. — Das Medium ist immer reflexiv oder intransitiv: *se vertere, versari*, bald: fliegend, wie Il. XXIII, 846. ἡ δέ θ' ἐλίσσομένη πέτεται, bald: schwimmend, wie Il. XXI, 11. ἔννεον ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσόμενοι περὶ δίνας, wo das Comma vor ἐλίσσόμενοι zu tilgen, weil περὶ δίνας zu ἔννεον gehört; nämlich in beiden Stellen soll durch den Zusaz ἐλίσσόμενοι, dort das Fliegen, hier das Schwimmen, als angestrengte Handlung und Arbeit von dem bloßen Zustand und Leiden desselben unterschieden werden; bald: sich wälzend, wie Il. XXII, 95. δράκων . . ἐλίσσόμενος περὶ χειρῇ; bald: sich rasch bewegend, tummelnd, wie Il. XVIII, 372. "Ηφαιστον . . εὖρ' ἰδρώοντα ἐλίσσόμενον περὶ φύσας. Vgl. XVII, 728. Und XII, 49. "Εκτωρ ἀν' ὄμιλον ἰὼν εἰλίσσεθ' ἐταίρους τάφρον ἐποτρύνων διαβαινέμεν, wo Bekker aus Schol. Ven. ἐλλίσσεθ' ἐταίρους aufgenommen hat; schwerlich mit Recht; denn wenn Hector seine Gefährten nur anfleht, wo bleibt dann in dem Gleichniss: „wie ein Löwe von „Hunden und Jägern umringt herumfährt (στρέφεται): so flehte „Hector die Seinen“ das *tertium comparationis*? — Eben so Od. XX, 28. ὥς ὁ μὲν ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσετο μερμηρίζων, und Il. XVII, 728. ὅτε δὴ ῥ' ἐν τοῖσιν ἐλίσσεται. Und v. 283. σῦς κάπριος . . ἐλίσσόμενος διὰ βήσας, und XII, 408. κέκλετο δ' ἀντιθέοισιν ἐλίσσόμενος Λυκίοισιν. Als Deponens wird es irrig erklärt in Il. XIII, 204.

ἦκε δέ μιν σφαιρηδὸν ἐλιξάμενος δι' ὀμίλου,

Ἐκτορι δὲ προπάροιθε ποδῶν πέσεν ἐν κονίῃσι.

Denn σφαιρηδὸν ist blos mit ἦκε zu verbinden, ἐλιξάμενος aber in reflexiver Bedeutung mit ὀμίλου: „Ajax drängte sich durch die Haufen, um den Hector zu suchen, und warf, als er ihn fand, absichtlich ihm das Haupt seines Schwagers Imbrius wie eine Kugel vor die Füße, als Vergeltung für den von Hector erschlagenen Amphimachus.“ Die Worte Ἐκτορι προπάροιθε ποδῶν gehören schon zu ἦκε, nicht weniger als zu πέσεν. Diese Absicht des Ajax deutet der Dichter unverkennbar an durch den (andernfalls ganz bedeutungslosen) Zusaz: κεχολωμένος Ἀμφιμάχοιο. Ganz anders versteht es der Scholiast: χαρίεν δὲ τὸ σύμπτωμα· ὁ μὲν γὰρ ἀπλῶς ἔρριψεν εἰς τοὺς πολεμίους, συνέβη δὲ παρὰ τὸν Ἐκτορα ἐνεχθῆναι τὴν κεφαλὴν ὥσπερ εἰς ἔλεγχον ὃν αὐτὸς ἀπέτυχεν. Oder wird etwa für die poetische Schönheit etwas gewonnen, wenn es bloßer Zufall ist, dass das Haupt gerade vor Hectors Füße fällt? Im. Bekker trennt jene beiden Verse sogar durch ein Punctum. — Dagegen ist ἐλιχθῆναι reines Passivum, umgewendet, d. h. in die Flucht geschlagen werden in Il. XI, 588, nach §. 459; missverstanden auch Il. XII, 72.

οὐκέτ' ἔπειτ' οἴω οὐδ' ἄγγελον ἀπονέεσθαι

ἄψορρον ποτὶ ἄστρ' ἐλιχθέντων ὑπ' Ἀχαιῶν,

wenn Heyne übersetzt: *conversis ab Achivis*, und auch Voss, Passow, Monje diese Genitive eben so mit einander verbinden, und Bothe sie sogar durch ein Comma von dem vorangehenden trennt. Vielmehr hängt ἐλιχθέντων von ἄγγελον ab, und nur Ἀχαιῶν von ὑπό. „Selbst kein Bote mit der Kunde, dass wir von den Achaeern geschlagen seien, wird nach Troja mehr gelangen.“ So verstand es schon Schol. I. B. ἡμῶν τῶν Τρώων κυκλωθέντων ὑπὸ τῶν Ἀχαιῶν.

465. Das Verbale im H. Merc. 192. βοῦς πάσας κεράεσσιν ἐλικτάς lautet dichotomisch

ἔλιξ

Als Adjectiv: gewunden, nämlich mit schön gewundenen Hörnern; nur Beiwort des Rindviehs. Il. XXI. 448. εἰλίποδας ἔλικας βοῦς, und Od. XII, 355. ἔλικες καλαὶ βόες εὐρυμέτωποι, wie auch κορωνὸς βοῦς in Archiloch. Fr. bei EM. 530, 27 und ἐπὶ βουσί κορωνίσιν in Theocr. XXV, 151. Dasselbe bezeichnen die ca-

mura cornua in Virg. G. III, 55 (mit *καμῆν*, *κάμπτειν* verwandt) und deutet *gloria frontis* in Tac. Germ. 6 an. — Als Substantiv: ein Frauenschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἑλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους*, und hieraus H. Ven. 87. *εἶχε δ' ἐπιγναμπτὰς ἑλικας κάλυκας τε φαιινάς*, was wahrscheinlich in *εἶχε δ' ἐπὶ γναμπτάς* zu verbessern, d. h. *ἐπὶ τούτῳ*; zu dem (unentbehrlichen) *πέπλος* trug sie überdiess noch (entbehrliche) Schmucksachen. Da *πόρπαι* wahrscheinlich Spangen, *ὄρμοι* Ketten, *κάλυκες* Ohrgehänge sind, so denkt man bei *ἑλικας* wohl am natürlichsten an ringförmige Armbänder.

Davon *ἀμφιέλιξ*, mit einem anomalen Feminin wie *εὐρυνάσσα* (vgl. Lob. Par. 473. Wernike ad Tryph. p. 480)

ἀμφιέλισσα

auf beiden Seiten geschweift, gewölbt, gekrümmt. Il. XIII, 174. Od. XII, 368, nur Beiwort des Schiffs; synonym mit *κορωνίς νηῦς*, und von *κόλλη νηῦς* nur wie die Convexität nach aussen von der Concavität nach innen verschieden.

466. Zu *ἑλιξ* stimmt lautlich lat. *salix*, der Weidenbaum, *ἰτέα*, dessen biegsame Zweige das urälteste Surrogat des Strickes waren; und nach Theophr. H. Pl. III, 137 *ἑλίκτην οἱ καλοῦσιν περὶ Ἀρκαδίαν οὐκ ἰτέαν ἀλλὰ ἑλίκτην τὸ δένδρον*. Davon *Ἑλίκη* Il. VIII, 203. II, 575, und *Ἑλίχαι* Il. III, 123, d. h. Weidenstadt, wie *Πτέλεον*, *Αἴγειρα*, und nach Analogie von *ἀμπελών* *Ἑλικών*

der Weidenberg. Hes. Th. 7. 23. Opp. 639. Vgl. Lob. Par. 549. Ob Poseidons Zuname in Il. XX, 404. *ὥς ὅτε ταῦρος ἤρυνεν ἑλκόμενος Ἑλικώνιον ἀμφὶ ἄνακτα* von der böotischen Stadt *Ἑλικών* stammt, wie die Formation andeutet, oder von der achäischen Stadt *Ἑλίκη*, wo Poseidon einen Cultus hatte nach Il. VIII, 203, war eine alte Controverse. Vgl. Spitzner. Srabo VIII, p. 589, c. Vielleicht hängt er mit dem troischen Heros *Ἀντηνορίδης κρείων Ἑλικάων* in Il. III. 123 zusammen; denn dass diess kein Genitiv von *Ἑλίχαι* ist, beweist *κρείων*, welches nie so wie *κρατέων* mit einem Genitiv verbunden wird.

467. Die einfachste Deutung von

ἑλίκωψ

ist: die Augen rollend, *ἑλίσσων τὴν ὥπα* (wie Eur. Orest. 1266 *τὰ βλέφαρα* und V. 1292 f.) mit beweglichem Auge, ein Bild

der jugendlichen Munterkeit und Lebhaftigkeit, auch der Leidenschaft, in Aesch. Pr. 881. *στροφοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλίγδην*; so wie *γλαυκῶπις Ἀθήνη* ein feuriges, kampflustiges, und die *βοῶπις Ἥρη* ein ernstes, ruhiges, majestätisches Auge hat. So nennt Homer Il. I, 389 und oft *ἐλίκωπας Ἀχαιοῦς* und Il. I, 98 *ἐλικώπιδα κούρην*, *Βρισηίδα*, vgl. Hes. Th. 298. 307. 998. Dagegen bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1843, S. 260: „Von *ἐλίσσειν* müsste es *ἐλίσσωπες* heißen, wie *πλήξιππος*; denn kein Verbum auf *σσω*, dessen Stamm *x* hat, wird mit dem andern Theil so vereinigt, dass jenes *x* zur Verbindung angewendet würde.“ Die Bemerkung mag in Bezug auf die Verba - *σσειν* gegründet sein, in dem Geist der griechischen Wortbildung überhaupt hat sie jedoch keinen Grund, sonst würde nicht *τερπικέραυνος* neben *Τερψιχόρη* existiren. Ameis fährt fort: „*Ελίκωψ* ist von *ἔλιξ ἔλικος ἐλικτός* und bedeutet: mit gewölbten [d. h. schön gewölbten] Augen, darin der Begriff der Schönheit wie in *βοῶπις*. Apollon. Lex. οἱ ἐλικοὶ κατὰ τὴν πρόσοψιν.“ Gewiss sinnreich; aber ein Bedenken: ist es in Homers Geist und Sitte, seine Männer durch solche körperliche Schönheiten zu schildern, welche mehr von weiblicher Anmuth, als von männlicher Kraft zeugen? — Die Parallele von *ἐλικοβλέφαρος Ἀφροδίτη* in Hes. Th. 16, von *ἐλικανγής* in Orph. ap. Macrob. I, 23, und von *καλινκώπιδι κοίρῃ* H. Cer. 420. Ven. 285 fördert das Verständniss nicht, und die Erklärungen bei Hesych. durch *μελανόφθαλμος*, *εὐόφθαλμος* entbehren der sprachlichen Grundlage.

LIX. *Ἀοιάζειν*.

468. Ein Perfect *ἐόλα* von *εἴλιν* fehlt, aber es liegt einem Purum *ὀλέω* bedrängen, zu Grunde, wovon *ὀλεῖ ἐνοχλεῖ* Hes. und das Imperf. *ἐόλει* bei Pind. Pyth. IV, 414, und *ἐόλετο* bei Apollonius. Davon stammt das unhomerische *όλος*, und durch Zutritt des collectiven *α* das Causativ *ἀοιάζειν* oder *αἰοιάσας* Hes. oder *ἀοιάζειν*

drängt zusammen, versammeln. Il. VI, 270. *ἔρχοσιν θρήεσσιν ἀοιάσσασα γεραιάς*. Und XV, 388. *πρὶν περ ὄμιλον ἀοιάσθηναι ἀνδρῶν*. Dazu als Nebenform *ἀοιάει σπινάγας* Hes., wovon *ἀολλάγτός*, *ἀολλάγς*, stets pluralisch als

ἀολλεῖς

zusammengedrängt, synonym mit dem §. 450 behandelten ἀσλή. Il. V, 498. Ἀργεῖοι δ' ὑπέμειναν ἀολλέες. Und XV, 306. Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες. Früher las man auch IX, 89. Ἀτρεΐδης δὲ γέροντας ἀολλέας ἤγεν Ἀχαιῶν ἐς κλισίην; jetzt hat Bekker nach Aristarch ἀριστεάς aufgenommen.

469. Neben ἐόληται· τετάρακται, hat Hesych. auch die Glossen: εὔλητο· ἐπέφυρτο, ἐτετάρακτο, und ηὔληται· . . τετάρακται, στρέφεται, Nebenformen entstanden durch Syncope aus ἐFόλητο, wie σεῦ durch Syncope aus σέFo. Eben so scheint aus ἐFoλή entstanden

εὔλή

die Made, der Wurm, der sich zusammenkrümmt, εἰλεῖται, wie der *volvox*, *volucra*, *convolvulus*, und ἔλμινς, d. h. ἐελμένη, und die στροφάδες· σκώληκες Hes. Il. XIX, 26. μή μοι . . καδδῦσαι κατὰ χαλκοτύπους ὠτειλάς εὐλὰς ἐγγείνωνται. Und XXII, 509. νῦν δέ σε . . αἰόλαι εὐλαὶ ἔδουσι. Vgl. Lob. Rh. p. 117.

470. Gleichfalls von εἰλεῖν leitet Eust. p. 1311, 46

εὔληρα

die Zügel. Il. XXIII, 481. ἐν δ' αὐτὸς ἔχων εὔληρα βέβηκεν. Ist die Ableitung richtig, so heissen die Zügel so — nicht wie Hesych. meint: παρὰ τὸ εἰλεῖσθαι ταῖς χερσίν, sondern — παρὰ τὸ εἰλεῖν τοὺς ἵππους. Als Grundform muss ἀFόλληρα gelten, welche auf dreifache Weise abgekürzt wurde, in ἀβληρά· ἥνια Hes., wie νεFαρὸς in νεβρός; und in αὐλήρον· ἱμάς ἢ σχοίνιον, ὅπερ οἱ Ἴωνες εὔληρον nach Gramm. in Bekk. Anecd. p. 464, 2, eine Trübung des αὐ wie in εὔλαξ αὐλαξ, εὔχεσθαι αὕχεσθαι.

471. Das Adjectiv lautet durch Metathese des Digamma: Fόλος, ὅFλος,

οὔλος

dicht, homonym mit οὔλος, verderblich, von ὀλοός ὀλλύναι. Il. XVI, 224. οὔλων τε ταπήτων. Od. IV, 50. ἀμφέβαλον χλαῖνας οὔλας. Il. X, 134. χλαῖναν διπλῆν, ἐκταδίην, οὐλή δ' ἐπενήνοθε λάχνη, vom Schol. unrichtig durch τρυφερά ἢ ἀπαλή erklärt. In allen drei Stellen bedeutet es vielmehr: wollreich, im Ggs. der *ralla* oder *detrita vestis*. Eben so ist Od. VI, 231 mit καὶ δὲ κάρητος οὔλας ἦκε κόμας ein dichter, jugendlich kräftiger Haarwuchs

angezeigt; durch Athenes Hülfe wird der gealterte glazköpfige γέρων Odysseus (vgl. Od. XVIII, 354) wieder ein junger Mann mit vollem Haarwuchs, κοῦρος καρηχομόων, und nicht, wie man meint, ein Krauskopf, *crispus*; denn ein krauses Haar kann nicht κατὰ κάρητος herabhängen. Dasselbe gilt auch von

οὔλοκάρηνος

mit reichbehaartem Kopf, synonym mit ἀελλόθριξ in Soph. Fr. Mach. ap. Hes. Od. XIX, 246. γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχροος, οὔλοκάρηνος, von Callim. Del. 306 nachgebildet, οὔλος ἐθείρας (viell. ἐθείρας) ἔσπερος, wozu der Schol. richtig: ὀλόκληρος ταῖς θριξί· τούτεστι λαμπρὸς ταῖς ἀκτῖσι. — Ganz unabhängig von diesem althomerischen Gebrauch ist der spätere im H. Merc. 137. ἐπὶ δὲ ξύλα κάγκαν' αἰέρας, οὔλόποδ', οὔλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ' ἀντμῇ, d. h. ὅλον σὺν ποσὶ καὶ καρήνοισι, eine bloße Umschreibung der ὀλοκαύτωσις.

472. Aus der Grundbedeutung von οὔλος, dicht beisammen, entwickelte sich die von gesammelt, ganz; ähnlich wie *cunctus* mit syncopirtem ξυνεκτός, und *cunctari* mit ξυνεπτεῖν, d. h. ξυνέχειν ἑαυτὸν identisch ist. Od. XVII, 343. ἄρτον τ' οὔλον ἐλών und XXIV, 118. μηνὶ δ' ἄρ' οὔλῃ πάντα περῆσαμεν εὐρέα πόντον. H. Merc. 113. πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα οὔλα λαβὼν ἐπέθηκα. Der Atticismus hat in gleichem Sinn ὅλος; daraus lat. *solum*, der Boden, als festes Erdreich, und *solidus*, oscisch durch Assimilation *sollus* mit dem Compos. *solliferreus*, ὀλόχαλκος, wie alemannisch: sölli-müd, d. h. ganz müde.

Wie *salvus* wahrscheinlich eine Bildung von ὅλος ist, so hat auch οὔλος diese Nebenbedeutung in dem Vocativ

οὔλε

in Od. XXIV, 402 und H. Apoll. 466. οὔλέ τε καὶ μάλα χαῖρε! Dem Sinn nach scheint und ist es Imperativ, wie *salve*, *valde*, grammatisch aber Vocativ, in Folge einer Attractionskraft des Imperativs; wie *macte*, *puer*, *virtute tua*! vgl. §. 117 über βουγαίε, und mein Spec. Gloss. Hom. p. 8. Lob. Rhem. p. 111. Indess betrachtete es Strabo XIV, 1, p. 635 bereits als Imperativ: οὔλιον δ' Ἀπολλῶνα καλοῦσιν τινὰ καὶ Μιλήσιοι καὶ Δήλιοι, οἷον ὑγιαστικὸν καὶ παιωνικόν· τὸ γὰρ οὔλειν ὑγιαίνειν· ἀφ' οὗ καὶ τὸ οὔλη καὶ τὸ οὔλέ τε καὶ μάλα χαῖρε. Und Greg. Cor. p. 491. λέγεται δὲ παρ' Ἰωσι τὸ μὲν ὑγιαίνειν οὔλειν, wozu οὔλειοιεν (MS. οὔλλοιεν)· ἐν ὑγίαι

φυλάσσοιεν Hes. stimmt. Dass Strabo mit Unrecht *οὔλα* als Imperativ betrachte, lässt sich nicht beweisen; aber da sich von *οὔλειν* keine weitere Spur findet, so liegt der Verdacht nahe, dass er die Existenz jenes ionischen Verbi lediglich auf den Grund des missverstandenen Vocativs behauptete.

473. *Οὔλος* wird auf zweierlei Art durch Verrückung des Accentes substantivirt. Erstens wie *νέος ἄγρός* in *νειός*, so auch *οὔλη ὤτειλή*, die gesundete geheilte Wunde, in

οὔλή

die Narbe. Ammon. *οὔλη ἡ ὑγιασμένη σὰρξ ἐκ παλαιοῦ τραύματος· ὤτειλή δὲ τὸ πρόσφατον τραῦμα*. Od. XIX, 507. *οὔλην δὲ κατὰ ῥακέεσσι κάλυψεν*, vgl. v. 391. XXI, 219. XXIII, 74.

474. Zweitens: Nach dem nämlichen Gesez wird der Plural *οὔλαι κριθαί* substantivirt in

οὔλαι

ganze, ungeschrotene Gerstenkörner. Od. III, 441. *ἐτέρῃ δ' ἔχεν οὔλας ἐν κανέῳ*. Solche Gerste, ungeschroten, aber geröstet, wurde bei der Opferhandlung dem Opferthier zwischen die Hörner geschüttet. Diess geschah ohne Zweifel nicht unmittelbar aus der hohlen Hand, sondern mittelst eines eigenen Bechers oder ähnlichen Opfergeräthes, mit welchem eine Opferportion Gerste aus der Gerstenschüssel (*κάνεον*) gefasst wurde, wie der Wein mit dem *κύαθος* aus dem *κρατήρ*. Diesen Becher bezeichnet bald der allgemeine Ausdruck *προχύτης ποτήριόν τι* Hes. und *εἶδος ἐκπώματος* nach Athen. XI, p. 496, bald der speciellere *οὔλοχοεῖον* [MS. *οὔλοχόιον*] *ἄγγειον*, *εἰς δ' αἱ οὔλαι ἐμβάλλονται πρὸς ἀπαρχὰς τῶν θυσιῶν* Hes., oder *προχύτης οὔλων*,

οὔλοχύτης

eigentlich: der Becher zum Aufstreuen der Opfergerste, und tropisch: die in dem Becher enthaltene Opfergerste selbst. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα καὶ οὔλοχύτας ἀνέλοντο*, wo man nach Belieben den Becher selbst oder seinen Inhalt verstehen kann. Aber meist v. 458. *αὐτὰρ ἐπεὶ ῥ' εὔξαντο καὶ οὔλοχύτας προβάλοντο*, und Od. III, 445. *Νέστωρ χερνιβὰ τ' οὔλοχύτας τε κατήρχετο* ist die Gerste selbst gemeint. Wenn aber Penelope bei ihrem extemporirten Opfer für Telemachs Rettung Od. IV, 761. *ἐν δ' ἔθετ' οὔλοχύτας κανέῳ*, so musste die Schüssel die Stelle des Altares

selbst vertreten, wie es der Schol. richtig fast: ἀντὶ τοῦ βαμοῦ καθιέρωσε τῷ κανέῳ τὰς κριθάς.

Diese Deutung auf das Gefäss ist schon alt: οὐλοχύται· ὅτι μὲν τὰ κανᾶ ἐν οἷς τὰς οὐλὰς (αἷ εἰσι κριθαί) τῶν ἱερείων κατέχεον· φαίνεται δὲ ἀγγεῖα δηλοῦσθαι Hes., wo die gewöhnliche Interpunction τῶν ἱερείων von κριθαί statt von κατέχεον abhängig macht. Allein der Grammatiker verwechselt das κάνεον, in welchem die Gerste herbeigeschafft wurde, mit dem προχύτης, dem Schöpf- und Schüttgefäss.

Diese griechische Sitte, ungeschrotene Gerste und ohne Beimischung von Salz zu opfern, contrastirt mit dem italischen Ritus, nach welchem gemalene Gerste mit Salz vermischt (*mola salsa*) geopfert wurde. Dagegen suchte Buttmann Lex. I, S. 194 die Ceremonie der beiden stammverwandten Völker in Einklang zu bringen; er trennte οὐλαί, ὀλαί völlig von οὐλος, ὄλος, ganz, und erklärte jenes οὐλαί als Verbale von εἶλω, ἄλέω, ἄλευρον und für identisch mit *mola*, wie ἱα, Ἰαρης, ὀνθυλεύω mit μῖα, *Mars*, μονθυλεύω. Gegen Buttmann ist *Sverdrö de verborum οὐλαί et οὐλοχύται significatione*, Riga 1834, und C. Fr. Hermann Gr. Antiquit. Th. II, S. 129 gerichtet.

475. Der §. 471 angeführte οὐλος ἐθείραις ἔσπερος bei Callimachus führt zum Verständniss von

οὐλιος

strahlenreich. Il. XI, 62. οἶος δ' ἐκ νεφέων ἀναφαίνεται οὐλιος ἀστὴρ παμφαίνων. „Wie ein hellglänzender Stern bald leuchtet, bald hinter den Wolken verschwindet, so erschien Hector in seiner strahlenden Rüstung bald in den Vorderreihen, bald verschwand er in den hintersten.“ Auf dieses *tertium comparationis* muss das Gleichniss beschränkt bleiben. Dagegen denken die alten und neuen Erklärer nur an ὀλέθριος, wie bei οὐλιος Ἰαρης; Schol. MD an den Hundstern, welcher φέρει πούλὸν πυρετὸν πολλοῖσι βροτοῖσι nach Il. XXII, 31, und Schol. B an einen Kometen, der Unglück bedeutet. So gewiss es Verderben bringende und verkündende Gestirne gibt, so gewiss lässt sich freilich auch der mörderische Hector einem solchen Gestirn vergleichen; aber nur in der Schlacht, dem Feind gegenüber, nicht hier auf dem Wege zur Schlacht, so lange er noch mitten unter den Seinen weilt. So macht die Poetik hier die Vergleichung Hectors mit einem

verderblichen Gestirn unmöglich, sie gestattet blos die mit einem strahlenreichen Gestirn. Wie die Blätter des Baumes, werden auch die Strahlen des Sterns mit dem menschlichen Haar verglichen, und Berenices Haar wurde zu einem Gestirn. Kurz, οὐλιος ist eben so eine Nebenform des obenbehandelten οὐλος, wie das homonyme οὐλιος Ἴαρης, d. h. ὀλοός von οὐλος, und ist synonym mit οὐλοκάρηνος, οὐλόθριξ, οὐλος ἐθείραις. Und der Ἀπόλλων οὐλιος in Delos und Milet, den Strabo XIV, 1 durch ὑγιαστικὸς καὶ παιωνικός, andere durch ὀλέθριος erklärten, ist nichts anderes, als der ἀκερσεκόμης oder der φοῖβος, d. h. φόβιος von φόβη, oder der κουροτρόφος, d. h. κουρὰν τρέφων, der schönhaarige¹⁹³⁾.

476. Dazu das Subst. Γολαμός (oder Φολαμός)· δίωξις Hes., oder ὀφλαμός

οὐλαμός

das Gedränge, Gewühl. Il. IV, 251. ἦλθε δ' ἐπὶ Κρήτεσσι·κιὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν, und besonders das Schlachtgetümmel. Il. XX, 113. ἀντία Πηλείωνος ἰὼν ἀνὰ οὐλαμὸν ἀνδρῶν.

Ein Verbum ὀλαμεῖν, οὐλαμεῖν stand wahrscheinlich in der corrupten Glosse: ὀλαεῖ, ἐνοχλεῖ, καὶ ὀλάθει· ὁμοίως Hes. Davon¹⁹⁴⁾ ἀνα-ολάμητον ἀνωλάμητον, durch Aphäresis

νωλεμέες, νωλεμέως

gedrängt aufeinander. Das ν- oder ἀν- ist intensiv wie nach §. 60 in νηγατέος, und das α ist in ε getrübt, wie es vor -ής auch in νημερτής geschieht. Beides nur adverbialisch, aber νωλεμέως in localem Sinn: Il. IV, 428. κίνυντο φάλαγγες νωλεμέως πολεμόνδε, und Od. XI, 412. περὶ δ' ἄλλοι ἑταῖροι νωλεμέως

193) „Ich verdanke diese Darstellung im wesentlichen einer Anregung von W. „Sonne: Epilegomena zu Bensfeys Wurzellexicon, Schulprogramm, Wismar 1847. „„Nun wird man auch vielleicht zugeben, dass οὐλιος ἀστήρ Il. 2, 62 = „σφέλιος, ἀστήρ, als Nebenform zu σείριος, ganz einfach „ein glänzendes Gestirn“ bezeichnet — Bensfeys II, 301, rund, ist doch zu nichtssagend — „dass οὐλιος ἱα Beiname Apollos und der Artemis, wenn auch mit gesuchtem „Anklang an ὄλλυμι, Müller Dor. I, 299, 2. Ausg., doch zunächst nur wie „φοῖβος und λυκεῖος glänzend, strahlend bedeutend. Nicht geläugnet „wird damit, dass ein zweites οὐλιο von ὄλλυμαι stammen könne.“

194) Trotz Riemers Kraftspruch: „die Ableitung von νω- und λείπω, gleichsam νωλιπής, „ist nichts nuz, die von νη- und οὐλαμός, rein dumm (sic). Es ist von „ὁμαλός und ἀνευ etc.“

verkürzte *ὀλοίτροχος* aspirirten, so ist diese Aspiration eben Ersatz des ausgefallenen Vocals wie in *ἥλιος* nach Not. 65 und in *ὄλμος* nach §. 477.

LX. Ἀλλεσθαι.

479. Die passiven Formen von *εἶλιν* sind: das Perfect *ἔελμαι*. Il. XXIV, 662. *οἶσθα γὰρ ὥς κατὰ ἄστυ ἔέλμεθα*, und H. Merc. 306. *παρ' οἷατα χερσὶν ἐώθει σπάργανον, ἀμφ' ὥμοισιν ἔελμένος*; allgemein ausgedrückt, durch eingengt, anstatt durch verhüllt, *εἰλμένος*; tropisch XIII, 524. *Διὸς βουλῇσιν ἔελμένος*. — Dann der Aorist *ἄλῃναι* statt *ἐλῃναι*, nach der Vorliebe des *ρ* und *λ*, ein *α* vor sich zu haben. Il. XVI, 714. *λαοὺς ἐς τεῖχος ἄλῃναι*. Oft aber hat dieser Aorist reflexive Bedeutung: sich zusammenziehen; bald: defensiv, um sich klein zu machen, aus Furcht: Il. XIII, 408. *τῇ ἔπο παῖς ἐάλη, τὸ δ' ἱπέρπτατο χάλκεον ἔγχος*; oder Thestor in der Todesangst, Il. XVI, 403. *ἐν δίφρῳ ἔστο ἄλεις*; bald: offensiv, um einen Anlauf zum Sprung und Angriff zu nehmen, wie Il. XX, 168. *λέων . . ἐάλη τε χανών*, und Od. XXIV, 538. *οἴμῃσιν δὲ ἄλεις ὥςτ' αἰετὸς ἑνυπετῆεις*, einerlei mit *εἰληθεὶς ὑπὸ τῇ ἀσπίδι ἔβαινε* bei Arrian. VI, 9: denn die Vergleichung bezieht sich nur auf *οἴμῃσιν*, nicht zugleich auf *ἄλεις*.

480. Die Aspiration schwankte zwischen *ἐάλην ἄλῃναι* und *ἐάλην ἄλῃναι*. Der Lenis hat in der Meinung gesiegt; für den Asper aber sprechen die von diesem Aorist gebildeten neuen Verba; vor allem das nachhomerische *ἀλίσκεσθαι*, zu dem sich ein Aorist wie *βιάσθαι* zu *βιάσκεσθαι* gesellt,

ἀλῶναι

gefangen werden: *ἔλω* Od. XXII, 230. — *ἀλοίην* Il. XXII, 253. *ἐλοιμὶ κεν ἢ κεν ἀλοίην*. — Od. XVIII, 265. *εἴ κεν μ' ἀνέσει θεὸς ἢ κεν ἀλώω*, und Il. XV, 81. *ὅς σείων προφύγῃ κακὸν ἐξ ἀλώῃ*. Il. XII, 172. *ἔξ πατοπαρῶν ἔξ ἀλῶναι*. Und Il. II, 374. *χερσὶν ὅφ' ἱμετέρῃσιν ἀλοῖσά τε περθόμεν τε*. Mit welchem Recht aber dasselbe *ἀλοῖς* Il. V, 487. *ὥς ἀνίστα λίον ἀλόντε πανάγορ* seinen Stammvocal verlängert? Hermann El. Metr. p. 41 bemerkt die Stelle als isolirtes Beispiel eines Trochäus, dessen kurze Sylbe

nicht zugleich ein Wortende bilde, wie in *αἰπειά τ' εἰς ἄλα πέτρον*. Buttmann sucht den Grund in der Analogie des nach *ἑώρων* gebildeten Indicativs *ἑᾶλων*. Eine ästhetische Motivirung, *tanquam chorei continua connexione Trojanorum mollities et inbecillitas quasi depingatur et adumbratur*, hat Spitzner zugleich erfunden und verworfen. Mir scheint eine Verbesserung nöthig, nur nicht die zunächst liegende, aber ganz unrhythmische in *λίνοιο ἄλόντε*, wie Sylburg in das EM. p. 183, 33 einschwärzte, noch Clarkes mattes *λίνου που ἄλόντε*, sondern

μήπως ὥς ἀψῖσι λίνου ἑναλόντε πανάγρου

und so las vielleicht noch Hesych., nach seiner Glosse zu schließen: *ἑναλόντα· συλληφθέντα, κρατηθέντα*, ein Particip, welches Dindorf auch in den verderbten Glossen: *ἐνάδοντες· ἐμπεσόντες* und *ἐναλλόντας· ἐμπεδῶντας ἢ ἐμπεσόντας* mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthet.

481. Aus dem Verbale *ἄλωτός* entsteht durch Syncope und Assimilation *Φάλλοι* (MS. *Γάλλοι*)· *ῥῥοι* Hes., äolisch nach Ahrens D. I, 58, ionisch

ῥῥος

der Nagel, ein gleichsam zum Fangen und Zusammenhalten bestimmtes Werkzeug, wie auch *ἄλυσις* die Kette. Denn der *ῥῥος*, der bis zum Kopf eingeschlagen, nur noch als Buckel oder Geschwulst erschien, *συστροφῇ τυλώδης* nach Pollux, war hiedurch vom *πάσσαλος* verschieden, der nur mit seiner Spitze eingeschlagen eine kurze Stange darstellte; vgl. §. 44. II. I, 246. *σκηπτρον χρυσεῖσι ῥῥοισι, πεπαρμένον* und XI, 29. *ἐν δὲ ξίφει . . ῥῥοι χρύσειοι πάμφαινον*, vgl. v. 633.

482. Eine zweite Intensivform von *ἄλῃναι* ist *ἄλλζειν* versammeln, wovon *ἄλιστός* und das dichotomische Indeclinabile und Adverb (wie *μόγισ* von *μογίζειν μογεῖν* und *μόλιν* von *molestus*) statt *ἄλιστ*

ἄλιν

in Menge, *abunde*, und bisweilen mit einer subjectiven Färbung genug, *satis*. II. III, 384. *περὶ δὲ Τρωαὶ ἄλιν ῥσαν*. Od. II, 339. *ἄλιν τ' εὐῶδες ἔλαιον*. Erst nachhomerisch ist der Gebrauch von *ἄλιν* als Nomen *indeclinabile*, wie Soph. Oed. C. 1016. *ἄλιν λόγων*, wie genug der Worte! und *abunde fraudis*. Apoll. Rh. II, 795. *δὴν ἀποτεμνόμενοι γαίης ἄλιν*, oder gar Theocr. XXV, 15. *εἰς ἄλιν*

die See, ἄλμυρόν ὕδωρ, *salum*, Sohle (Salzwasser), im Ggs. der süßen Wasser, also der Flüsse und Landseen, so wie θάλασσα (von σταλάζειν) das Meer, *mare*, μῦρον, als flüssiges Element, im Ggs. des festen Landes.

Davon die Compos. ἀμφιάλος, ἀγχίαλος, ἔφαλος, εἰνάλιος, und nach einer Lesart der Scholien auch

ἔξαλος

ausserhalb des Meeres, οἶον ἡπειρωτικός, wie ἔκδημος, ἔξαισιος, d. h. ἔξω τοῦ δήμου, τῆς αἵσης. Od. XI, 134.

Θάνατος δέ τοι ἔξαλος αὐτῷ ἀβληχρός μάλα τοῖος ἐλεύσεται. Auch Polybius und Lucian gebrauchen das Wort, obschon im Ggs. von ὕφαλος, nicht von εἰνάλιος. Allein Nitzsch und Bekker entscheiden sich für die Vulgata ἐξ ἄλός im gleichen Sinn von ἔξω wie Od. XIX, 7. ἐκ καπνοῦ κατέθηκα und Xen. An. III, 3, 15. ἐκ τόξου ῥύματος. Keinenfalls kann weder ἔξαλος noch ἐξ ἄλος hier: aus dem Meer bedeuten; vgl. Ph. Mayer Quaest. Hom. P. III, p. 6. Progr. Gerae 1845.

487. Dazu das Compositum

ἄλιπλοος

im Meer befindlich. Il. XII, 26. ὅς δ' ἄρα Ζεὺς, ὄφρα καὶ θᾶσσον ἄλιπλοα τείχεα θείη. Irrig der Schol. ὑπὸ θαλάσση πλέοντα oder τῇ θαλάσση ἐπιπλέοντα, und mit ihm die Ausleger. Denn die Folge des Regens war doch zunächst nur die, dass er die Mauer unter Wasser setzte; erst Poseidon zerstört sie auch. Aber selbst, wenn letzterer Act durch ἄλιπλοα anticipirt ist, muss der gewöhnliche Tropus befremden; denn die Trümmer der zerstörten Mauer, Holz und dergleichen, können wohl auf oder unter dem Wasser schwimmen, νέειν, νήχεσθαι, πλανᾶσθαι, aber nicht schiffen, πλέειν. Ich erkläre es daher lieber durch eine Metathese von ἄλιπολος, ἐν ἄλι πελόμενος, wie δίπλοος, d. h. δίπολος.

488. Das Adjectiv von ἡ ἄλς ist

ἄλιος

das Meer bewohnend, *marinus*, homonym mit ἄλιος, ἱρρίτιος, nach §. 100. Il. I, 538. ἄλίοιο γέροντος, d. h. Νηρέως. Dessen Töchter Ἀλῖαι die Meernymphen. Il. XVIII, 86. μετ' ἀθανάτης Ἀλῆσιν, als Eigenname wie v. 432. ἐξ ἀλλάων Ἀλιάων und Hes. Th. 245. Θόη θ' Ἀλῆ τ' ἐρόεσσα. Und die φῶκαι ἄλιотρεφεῖς in Od. IV, 442 sind gleichfalls als Zöglinge des Nereus, ἄλιος

γέροντος, zu denken, nicht, wie die Wörterbücher gegen die Geseze der Wortbildung angeben, als meergenährte; das müsste ja ἀλιτρεφεῖς heissen.

489. Dagegen ἄλιμος ist das Adjectiv von ὁ ἄλς, wie *salinus*, in Antiph. Fr. τρώγοντες ἄλιμα καὶ κακά; substantivirt ἄλιμη,

ἄλμη

das Meerwasser. Od. V, 322. στόματος δ' ἐξέπτυσεν ἄλμην. Und dessen salziger Niederschlag. VI, 219. ἄλμην ὥμοιιν ἀπολούσομαι. Dann

ἄλμυρός

salzig, *salmacidus*. Od. IX, 227. ἐπιπλεῖν ἄλμυρόν ὕδωρ, vgl. XII, 236. XV, 294; ohne Verwandtschaft mit πλημμυρίς, μύρεσθαι, obschon Aristoph. Fr. ap. Bekk. An. p. 383, 16. ἔδει δέ σέ γε βληθεῖσαν εἰς ἄλμυρίδας das υ lang gebraucht, verführt, wie es scheint, durch die Lautähnlichkeit des Compositi ἄλμυρήεις; vgl. Lob. Path. 273.

LXI. Ἐλαύνειν.

490. Ein Präsens ἔλημι, ἐλάναι treiben, synonym mit εἰλεῖν vorwärts drängen, ist durch ἐλαύνειν, d. i. ἐλα Fάνειν verdrängt. Das Verbale ἐλατός, *ductilis*, erscheint im Latein durch Metathese des Anlauts alterirt, in *latus*, in die Breite getrieben, so wie ἔλασμα oder ἐλασαμένη in *lamina*, das Blech; denn während das homonyme *latus* getragen einerlei mit τλατός, τλητός ist, findet *latus* breit kein passenderes Correlat als ἐλατός.

491. Spitzner und Bekker geben trotz Aristarch

ἐξήλατος

in Il. XII, 295. ἀσπίδα καλήν, ἐξήλατον, angeblich: getrieben, gehämmert. Allein was soll hier ἐξ- bedeuten? das fertige? wie unnatürlich, da für ein Epitheton ornans εὐήλατον καλῶς ἐληλαμένον Hes. so viel näher lag. Aristarch schrieb richtiger ἐξήλατον: so las offenbar auch Schol. D. ἐξ ἐλασμάτων (soll ἐξ ἐξ ἐλασμάτων heissen) κατασκευασθεῖσαν, ἐξάπτυχον. — Ferner ἱππήλατος zum Fahren bequem, oder befahren. Od. IV, 607. XIX, 242, oder nach Not. 35 ἱππηλάσιος Il. VII, 340. Und ἱππήλατα Τυδεύς Il. IV, 387. — Und βοηλασίη der Rinderraub. Il. XI, 671. ἀμφὶ βοηλασίῃ, nach

Aristarch; andere schrieben *βοηλασίης*. — Dazu das Subst. *ἐλατήρ* der Wagenführer. Il. IV, 145. *κόσμος θ' ἵππων κῦδός τ' ἐλατήρι*, vgl. XI, 702. XXIII, 369, und der Name des Phäakers *Ἐλατρεὺς* Od. VIII, 111, d. h. Ruderer.

492. Dasselbe Verbale lautet als Substantiv

ἐλάτη

das Ruder, ἡ νηὸς ἐλάτειρα, Synonymum von *ἐρετμός*. Il. VII, 5. *ἐνξέστης ἐλάτησιν πόντον ἐλαύνοντες*, und Od. XII, 172. Ferner die Tanne. Also von jenem Kunstproduct hat erst das Naturproduct, das den Stoff zu jenem hergibt, diesen Namen: Il. V, 560. *ἐλάτησιν ἑοικότες ὑψηλῇσιν*, vgl. XIV, 287. XXIV, 450. Od. V, 239. H. Ven. 265. Rohe Tannenstämmе, die statt Lanzen gebraucht wurden, meint auch Hes. Sc. 190. *ἔγχεσιν ἥδ' ἐλάτης αὐτοσχεδὸν ὠριγνῶντο*, vgl. v. 188, wozu Götting: *ἔγχεα pila sunt opposita ἐλάταις, rudibus centaurorum perticis*. Aus dem Adj. *εἰλάτινος*, von Tannenholz, in *ὄζος* und *ἰστός εἰλάτινος* Il. XIV, 289 und Od. II, 424, entstand durch Versezung des Nasalen Linde, und *lontiscus*, der harzige Mastixbaum. Und da der Hain in Olympia in Pind. Ol. X, 55 *ἄλτις* (und nicht *ἄλτις*) hiess, so scheint dieser Name eine Syncope von *ἐλάτις*, der Tannenwald.

493. Als Verbum zu diesen Verbalien dient *ἐλαῖν* als Intransitivum, und *ἐλαύνειν* als Transitivum und Causativum. So unterscheidet beide Formen H. Merc. 340. *ἐμὰς βοῦς ὥχετ' ἐλαύνων ἐσπέριος παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, εὐθὺ Πύλονδ' ἐλάων*. Auch sonst bedeutet immer

ἐλαῖν

vorwärts eilen; bald laufend. Il. V, 366. *μάστιξεν δ' ἐλάαν*, wie Eur. Herc. 819. *φυγῇ νωθὲς πέδαιρε κῶλον, ἐκποδὼν ἔλα!* und Xen. Cyrop. VIII, 3, 32. *καὶ νῦν . . ἀπέλα*. Od. X, 82. *Λαιστργονίην, ὅθι ποιμένα ποιμὴν ἠπύει εἰσελάων, ὃ δέ τ' ἐξελάων ἐπακούει*, d. h. heimziehend und ausziehend; — bald schiffend. Und Il. XIII, 27. *βῆ δ' ἐλάαν ἐπὶ κύματα*. Od. XV, 50. *οὕπως ἐστὶν ἐπειγομένους περ ὁδοῖο νύκτα διὰ δνοφερὴν ἐλάαν*. Und XII, 124. *μάλα σφοδρῶς ἐλάαν*, — bald fahrend. Od. IV, 2. *πρὸς δώματ' ἔλων Μενελάου*, vgl. Il. XVII, 496. Und XXIII, 334. *τῷ σὺ μάλ' ἐγχείμψας ἐλάαν ἵππους τε καὶ ἄρμα*, wo die Accusative lediglich von *ἐγχείμψας* abhängen. Zwar ist man in allen jenen Stellen geneigt, ein Object *ἄρμα*, *ἀγέλην*, *ναῦν* zu ergänzen, aber warum

nicht das einfachere? Nur bei Hesiod las man ehemals ἐλάαν in causativer Bedeutung: Opp. 224. Δίκη κακὸν ἀνθρώποισι φέρουσα, οἷτε μιν ἐξελάουσι καὶ οὐκ ἰθεῖαν ἔνειμαν; aber Götting gibt aus Mss. ἐξελάσωσι. Keine Ausnahme begründen Stellen wie Od. VII, 318. οἱ δ' ἐλόωσι γαλήνην, und ἐξελάαν in Il. VIII, 527. Od. XI, 291; denn diess sind Futura des transitiven ἐλαύνειν. Eben so Pind. Nem. III, 130. ἐλαῖ δὲ καὶ τέσσαρας ἀρετὰς ὁ μακρὸς αἰὼν, φρονεῖν δ' ἐνέπει τὸ παρκεῖμενον, denn der erste dieser Sätze ist kein Gemeinpruch, sondern eine Prophezeiung; der Sinn ist: ἐπελάσει καὶ τετάρτην ἀρετὴν τὸ γῆρας, ὃ ἐνέπει φρονεῖν τὸ παρκεῖμενον.

494. Das Causativum zu ἐλάαν ist ausschliesslich ἐλα Fάνειν, und wie τελε Fετῇ, τελευτῇ, so

ἐλαύνειν

mit einem Aorist und Futur ἐλάσαι, ἐλάσειν, wie von ἐλάζειν. Der Gebrauch dieses Zeitworts lässt sich auf drei Bedeutungen reduciren. Erstens: treiben, d. h. eilen machen. Il. XII, 62. ἐλαυνόμεν ὠκέας ἵππους. Od. XV, 503. ἄστυδ' ἐλαύνετε νῆα. Und Il. V, 57. δόρυ .. διὰ στήθεσφιν ἔλασσε. Il. I, 575. ἐν δὲ θεοῖσι κολῶν ἐλαύνετον. Zugleich statt des Comp. ἀπελαύνειν. Il. I, 154. οὐ γάρ πώ ποτ' ἐμὰς βοῦς ἤλασαν. Und XIII, 315. οἷ μιν ἄδην ἐλόωσιν ἐπεσσύμενον πολέμοιο. Und XIX, 423. οὐ λήξω πρὶν Τρῶας ἄδην ἐλάσαι πολέμοιο. Und statt εἰσελαύνειν Od. V, 290. ἀλλ' ἔτι μὲν μιν φημι ἄδην ἐλάαν κακότητος, d. h. ich hoffe ihn noch in genug Unglück zu bringen. So verstand man es längst, aber erklärte zu diesem Behuf ἄδην als einen wirklichen Accusativ, wogegen Buttmann Lex. II, 133 mit Recht protestirt. Nein, ἄδην ist zwar etymologisch, auch hier eben so bloße Adverbform wie ἄλκις nach §. 482, es dient aber syntactisch zugleich als indeclinables Substantiv, wie *partim*.

Zweitens: in die Länge ziehen, τείνειν, so wie umgekehrt ἐλάαν oft durch τείνεσθαι, τανύεσθαι, τιταίνεσθαι nach §. 213 ausgedrückt wird. So Il. IX, 349. ἤλασε τάφρον. Und Od. XIV, 11. σταυροὺς δ' ἐκτὸς ἔλασσε διαμπερές, d. h. er machte ein langes Stacket. Il. XI, 68. ὥς ἀμητῆρες ἐναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον ἐλαύνωσιν. Demnach auch: durch Schmieden das Erz in die Länge oder Breite treiben; also zunächst χαλκὸν ἐλαύνειν, aber bei Homer stets mit prägnantem Gebrauch, wie Il. XII, 295. περὶ ἀσπίδος, ἣν

durch στενωπὸς ὁδὸς erklärt wird, so ist das nicht falsch; denn auch die breiteste Königsstrasse ist relativ ein Engpass, in Vergleich mit dem freien Feld und dem breiten Marktplatz.

LXII. Εἰπεῖν.

498. Das lat. *sequi*, wovon *socius* und suchen, ist homonym mit *sequi*, sagen, wovon *insece*, *signum*. Beide Homonyma erscheinen im Griechischen, aber alterirt: *sequi* folgen in ἔπειν σπέσθαι, und *sequi* sagen in ἴσχειν (nach §. 287) εἰπεῖν. In ἔπειν ist der Sibilant in einen Spiranten verdünnt wie in ὑπό σου, dagegen in εἰπεῖν ist er vocalisirt, und in ἴσχειν ist der inlautende Vocal durch die beliebteste Metathese zum Anlaut gemacht, ganz wie in ἴσχειν, d. h. σέχειν, ἔχειν, und wie in ἴγνητες, γνήσιοι, ἵπταμαι πέταμαι. In ἔπειν und in εἰπεῖν aber ist ausserdem das ursprüngliche *qu* in *π* abgeschwächt¹⁹⁶). So gefasst, kann man εἰπεῖν den Aorist von ἴσχειν nennen.

499. Der ursprüngliche Anlaut *σ* hat sich jedoch auch ausser in ἴσχειν noch in mancher alten Form behauptet: zunächst in dem Imperativ σέπετε, metathetisch

ἔσπετε

sagt! Il. II, 484. ἔσπετε νῦν μοι, Μοῦσαι. Dazu stimmt wispeln oder wispeln. Ueber das Compositum ἐνισπεῖν vgl. §. 512.

500. Eben so in dem Verbale ἄ-σέπετος, syncopirt

196) Wenn griech. *π* einem lat. *qu* entspricht, so ist diess keine willkürliche Verwechselung des Labialen und Gutturalen, sondern eine Art Assimilation. Denn da der Doppellaut *qu*, d. i. *k* keine solche Assimilation zulässt, wie *benulus benlus* in *bellus*, oder *edica edca* in *esca*, so wird dafür der labiale Theil von *qu* verstärkt, d. h. das *w* in *p* verhärtet; ähnlich wie bei Verkürzung von *duellum*, und *duis* der Dental abgeworfen, zum Ersatz jedoch das restirende *u* zu *b* gesteigert wird, in *bellum*, *bis*. So wird *quot* zu πόσοι, *quinque* zu πέμπε, *quatuor* zu τέτορες, *quater* zu πατάσσειν, *equus* zu ἑρῶνα ἵππος, *liquisse* zu λείπειν, *liquidus* zu λίπα, *inquinare* zu πινούν. Noch häufiger freilich werfen Lateiner und Griechen den labialen Theil des Doppellautes ab, ohne Ersatz, und behalten das bloße *c* und *k*.

ἄσπετος

unsäglich, *infandus*, einem Synonymum von ἄφατος. Als Singular: unsäglich gross. Il. XIII, 139. ἄσπετῳ ὄμβρῳ. Als Plural: unsäglich viel. Od. XIII, 134. ἄσπετα δῶρα. — Ferner in θεσπιος, einer Nominativform, welche Buttm. Lex. I, S. 167 dem Hesiod vindicirt; bei Homer verkürzt, wie θούριος in θούρις, so in

θεσπīs

der göttlich redende, θεόθεν oder θεῶς ἐνέπων. Od. XVII, 385. θεσπιν ἀοιδόν. Und I, 328. Davon abgeleitet wie ἀπειρέσιος von ἀπέριτος¹⁹⁷⁾ ist

θεσπέσιος

göttlich redend. Il. II, 600. Μοῦσαι . . ἀοιδὴν θεσπεσίην ἀφελόντο. Und Od. XII, 158. Σειρήνων θεσπεσιῶν. Allein da der Stamm εἰπεῖν in diesem Compositum kaum noch gehört, und sein Begriff so wenig mehr gefühlt wurde, dass Sophocles θεσπīs noch einmal mit εἰπεῖν componirte, in θεσπιέπεια Δελφίς, so verallgemeinerte sich die Bedeutung in: göttlich. Il. I, 591. ἀπὸ βηλοῦ θεσπεσίῳ, der in des Zeus Pallast war; II, 367. εἰ καὶ θεσπεσίη πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις, substantivirt wie δαιμονία bei Pind. Ol. IX, 169, nach göttlichem Ausspruch; Lob. Par. 361. Am häufigsten: übermenschlich, bald an Schönheit, bald an Grösse; synonym mit ἄσπετος und θεσφατος. Od. II, 12. θεσπεσίην δ' ἄρα τῷ γε χάριν κατέχευεν Ἀθήνη. Und Il. II, 457. ἀπὸ χαλκοῦ θεσπεσίῳ αἶγλη παμφανόωσα, was auf die kunstreich glänzenden Rüstungen zu beziehen ist — wenn man nicht eine Antiptosis, statt χαλκοῦ θεσπεσίη αἶγλη annehmen will. Il. IX, 2. Ἀχαιοὺς θεσπεσίη ἔχε φῦζα. Dasselbe gilt von dem Compos. θεσπιδαῆς πῦρ, d. h. *ignis divinitus accensus et egregie flagrans*.

501. Ein Präsens ἔπειν nennen, hat erst Nicand. Ther. 508; dessen alte Form muss εἴπειν, d. h. ἐέπειν, σέπειν gelautet haben. Darum hat sich der Diphthong auch in den Modis, die keines Augments fähig sind, erhalten, in εἰπέ, εἰπών, und darum darf man auch in ἔειπες Il. I, 552 und in ἔειπα bei Pindar nicht wie in

197) Vgl. Lob. Path. p. 426, der hinzufügt: nisi compositum est, ut Schol. A. ad Il. IX, 2 significat, παρὰ τὸ θεὸς καὶ πέτω τὸ πίπτω, vel potius decompositum ab obsoleto θεσπετής, in quo vis verbi quiescit ut in εὐπετής.

ἐήνδανον ein doppeltes Augment zu sehn glauben. Durch ein Versehen der neuen Bearbeiter ist in Steph. Thes. L. Gr. III, p. 1947 der Irrthum unberichtigt geblieben: *Alquis adeo in imperativo quoque ἔειπε pro εἶπέ.* Od. P. 140. ἀλλὰ τὰ μὲν μοι ἔειπε.“ Es ist der Indicativ.

502. Das Compos. ἀπειπεῖν bedeutet bald: heraus sagen, ohne Rückhalt, wie *eloqui* Il. IX, 309. *χεῖρ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, vgl. VII, 416. XXIII, 361; bald: versagen, wie *abnuere*. Il. I, 515. *ὑπέσχεο καὶ κατάνευσον, ἣ ἀπόειπε*; bald: laut entsagen. Il. XIX, 35. *μῆνιν ἀποειπὼν ἔπεσι*, woraus sich später die Bedeutung ermüden entwickelte. — Ferner: *διαπειν*, vollständig sagen, *διὰ τέλους εἶπεῖν*. Il. X, 425. *δῖεϊπέ μοι ὄφρα δαείω*. Etwas anders in IV, 214. *μῦθοι δὲ καὶ ἡῶ θέν περ ἔσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν ἀλλήλοισιν*, d. h. *ἡῶθεν διαμπερὲς μέχρι τῆς νυκτός*. — Ferner *ἐξειπεῖν*, bald: zu Ende sprechen. Il. IX, 61. *ἐξείπω καὶ πάντα δίδχομαι*, mit Bezug auf v. 61. *ἀτὰρ οὐ τέλος ἵκεο μύθων*; bald: ausschwazen. Il. XXIV. 654. *αὐτίκ' ἄν ἐξείποι Ἀγαμέμνονι*, vgl. Od. XV, 442. — Und *μεττειπεῖν*, unter und zu mehreren sprechen. Il. VI, 375. *μετὰ δὲ δμῳῇσιν ἔειπε*. — Endlich *παρειπεῖν*, bald intransitiv: zureden. Il. XI, 793. *εἴ κέν οἱ θυμὸν ὀρίνοις παρειπών*, vgl. VI, 337. Bald transitiv: mit dem Accusativ der Sache: rathen. Il. IV, 62. *αἵσιμα παρειπών*; mit dem Accusativ der Person: bereden, prägnant statt *παρειπόντα πείσαι*. Il. I, 555. *μή σε παρείπη . . Θέτις*; ohne den Nebengriff „des Ablenkens vom rechten Weg,“ den Nägelsbach darin findet. Ueberhaupt ist *παρειπεῖν* nicht in *εἶπεῖν παρὰ τινα* aufzulösen (denn das wäre gegen den Gebrauch dieser Präposition), sondern ähnlich wie *παραφάναι*, *παραυδᾶν*, *παραμυθεῖσθαι*, in *παραστάντα τινὶ εἶπεῖν*.

503. Erst das Verbale *εἶπετόν* verkürzt sich in *ἔπετόν*, substantivirt nach §. 103 in

ἔπος

das Wort. Il. XV, 234. *φράσσομαι ἔργον τε ἔπος τε* und oft. In der attischen Prosa wurde dieses Nomen durch *λόγος*, *λέξις*, *ῥῆμα* verdrängt, und blieb (den Kunstausdruck *τὰ ἔπη* für die epische Dichtung ungerechnet) fast blos noch im Gebrauch, um einen ge-

wagten Ausdruck im Gegensatz eines nüchternen, eigentlichen, prosaischen zu bezeichnen; z. B. in ὡς ἔπος εἰπεῖν, d. h. um mich stark, poetisch, hyperbolisch auszudrücken; und Thuc. III, 67. λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες, vgl. II, 41. — Davon

ἑπесβόλος

geschwätzig, *garrulus*. II. II, 275. ὃς τὸν λωβητῆρα ἑπесβόλον ἔσχ' ἀγοράων, vgl. Od. IV, 158. νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ (Τηλέμαχος) ὥδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἑπесβολίας ἀναφαίνειν ἅντα σέθεν. Die Erklärung des Schol. τὸν ἔπεσι βάλλοντα τοὺς πολλοὺς (viell. τοὺς ἄλλους), βλάσφημον, und des Apollon. λοῖδορον, stimmt zwar zu dem Charakter des Thersites, aber nicht zu jenem des Telemachus, der keinen Anlass hatte, den Schein eines Schmäh süchtigen zu befürchten, der jedoch dem Nestor gegenüber nicht als ein vorlauter, geschwätziger Jüngling auftreten wollte. Sie widerstreitet aber auch den Wortbildungsgesetzen. Denn wie σακευφόρος, ἐγγέσπαλος nur in σάκος φέρων, πάλλων aufgelöst werden kann, eben so auch ἑπесβόλος nur in ἔπος oder ἔπεσα, ἔπεα βάλλων, ἐκβάλλων, aber keineswegs in ἔπεσι βάλλων τινά, wie τειχεσιπλήτης; vgl. Lob. Phryn. 672. Doch hat wahrscheinlich schon Apoll. Rh. IV, 1727 νεῖκος ἑπесβόλον im unhomerischen Sinn gebraucht. Ganz verunglückt aber ist Düntzers „ἑπесβόλος *idem fere est quod* σπερμολόγος“ de Zenod. p. 118; denn letzteres bedeutet σπέρματα λέγων, wer Worte und Gedanken zu seiner Rede mühsam zusammenliest, wie ein Vogel, der zu seinem Unterhalt einzelne Samenkörner zusammenpickt.

504. Als Adjectiv erscheint ἑπετός nur in den Compositis ἁμαρτοεπής II. XIII, 824, d. h. irrig redender, μύθοις ἁμαρτάνων τῆς ἀληθείας, aber nicht μύθων ἁμαρτών. Es enthält die Antwort auf des Ajas stolze Prophezeiung v. 815.

505. Auch ἀμετροεπής II. II, 212, d. h. ohne Mässigung und Anstand redend, qualitativ; nicht blos quantitativ: ohne Maass und Ziel schwazend; Sophocles hat in seiner Paraphrase dieses Epithetons des Thersites: ὃς οὐκ ἂν εἴλεθ' εἰς ἀπαξ λέγειν, ἅπερ μηδεὶς ἐώη beides zugleich ausgedrückt, die Weitschweifigkeit und die Unziemlichkeit. — Dann

ἁπτοεπής

schmäh süchtig. II. VIII, 209. Ἥρη ἁπτοεπής, d. h. καθάπτομένη ἔπεσιν, oder genauer: λέγουσα ἃ καθάπτεται. Dagegen Ari-

starchs und Bekkers Lesart ἀπτοεπές in der Bedeutung von ἀπτότητα λέγουσα wäre ein beispielloses Compositum. — Unzweideutig ist ἀρτιεπής und ἡδυεπής.

506. Ein privatives Adjectiv von εἰπεῖν ist ἀνα-έπιος,
νήπιος

wer noch nicht reden kann, *infans*; bald blos mit Bezug auf das Alter: in den ersten Lebensjahren, wie βρέφος, Il. V, 480. νήπιον νίον; häufiger intellectuell: kindisch, unverständlich. Il. XVI, 46. λισσόμενος, μέγα νήπιος. Davon Il. XV, 363. IX, 491. ἐν νηπιέῃ ἀλεγεινῇ. In νηπιιάας ὀχέειν Od. I, 297 hat sich die Penultima ε der Casusendung assimilirt. Ferner: νηπιιάζειν bei Hippocrates, dessen Verbale νηπιακτός zu einem eigentlichen Adjectiv wird durch Abschwächung, wie μειλικτός zu μέλιχος, so zu νηπίαχος

ganz jung. Il. VI, 408. οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον καὶ ἔμ' ἄμμορον. Und unverständlich Il. XVI, 260. οὗς παῖδας ἐρδμαίνωσιν ἔθοντες νηπίαχοι. Davon Il. XXII, 502 νηπιαχεύειν. Damms nähere Bestimmung, dass νηπίαχος ein schreiendes Kind sei, beruht lediglich auf seiner Ableitung von ἰάχειν.

507. Das Purum εἰπέειν, εἰπεύειν wird, wie nach §. 80 ἀμεύειν zu ἡμύειν, so zu ἡπύειν

bald intransitiv: tönen. Od. XVII, 271. ἐν δέ τε φόρμιγξ ἡπύει. Und Il. XIV, 399. οὐτ' ἄνεμος τόσσον γε ποτὶ δρυσὶν ὑψικόμοισιν ἀπύει. Hes. Scut. 315. κύκνοι ἀερσιπόται μεγάλ' ἡπυον. Bald transitiv: rufen. Od. IX, 399. ὁ Κύκλωπας μεγάλ' ἡπυεν. Und X, 83. ποιμένα ποιμὴν ἡπύει ἐξελάων. Davon Il. XIII, 521. βριήπυος Ἄρης, und Il. VII, 384. ἡπύτα κήρυξ, wovon weiter XVII, 324. Περιφάντι ἐοικώς κήρυξ Ἥπυτίδῃ. So, als Patronymicum, fassten es manche Alte und Bekker. Hingegen bemerkt Schol.: ἀπὸ τοῦ Ἥπυτης Ἥπυτάδης ὥφειλεν εἶσιν οὖν παραγωγὸν ἀπὸ τοῦ ἡπύτα κήρυξ. Den Zweifel begründet näher Lob. ad Aj. 880, p. 292, bemerkt aber zugleich, dass diese Paragoge wie in δραπετίδης (Mosch. I, 3) unhomerisch sei, und suspendirt sein kritisches Urtheil.

508. Lautlich ist von ἡπύτης gebildet

νηπύτιος

thöricht, begrifflich identisch mit νήπιος. Il. XX, 244. ἀλλ' ἄγε, μηκέτι ταῦτα λεγόμεθα νηπύτιοι ὥς, und v. 211. ἐπέεσσι γε νηπυτίοισι. Für Lobeck, Path. p. 391, ist es nur eine *paragoge singularis* von νήπιος.

509. Wie τὸ φλέγος zu ἡ φλόξ, so verhält sich zu ἔπος auch

ὄψ

die Stimme, das einzige *monosyllabicum* auf οψ nach Lob. Par. 115. Il. XIV, 150. τόσσην ἐκ στήθεσφιν ὅπα κρείων Ἐνοσίχθων ἤκεν, und III, 152. τέττιγες ὅπα λειριόεσσαν ἰεῖσιν.

Davon das Comp. ἔλλοψ, d. h. ἔλλος ὅπα nach §. 452 und Ζεὺς oder Κρονίδης

εὐρύοπα

der weithin vernehmliche, als Donnergott, wie ἐριβρεμέτης, ἐρίγδουπος, ἐρίκτυπος. Il. I, 498. So verstand es auch der Dichter (Pindar oder Simonides) bei Plutarch, Mor. p. 1096. χορὸς εὐρύοπα κέλαδον φθεγγόμενος, auf die Stimme bezogen, wie die zweite Erklärung beim Schol. μεγαλόφωνος διὰ τὴν ὅπα. Seine erste lautet μεγαλόφθαλμον παρὰ τοὺς ὄπας. Aber dass Homer die Composs. mit — ωψ nicht leicht verkürzt, ist anderswo dargethan; vgl. Lob. Parall. p. 293. Auch ist die Weitsichtigkeit, das Symbol der Allwissenheit, noch kein Characteristicum des homerischen Zeus, wie des Ζεὺς παντόπτης bei Sophokles, während nur Helios πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάνθ' ὑπακούει Il. III, 277. Od. XI, 109, und Hermes εὐσκοπος heisst. Voss zu H. Cer. 3 und Lucas Quaest. p. 115 halten es für synonym mit μητιέτα Ζεὺς, *oculorum acie ad mentem translata*.

510. Die trichotomische Nebenform von ὄψ, welche von ὄσσειν und ὄσσε scharf zu trennen ist, lautet, wie φάσσα von φάψ,

ὄσσα

die Sage, das Gerücht, *fama*. Il. II, 93. μετὰ δέ σφισιν ὄσσα δεδήει ὀτρύνουσ' ἰέναι, Διὸς ἄγγελος. Und Od. XXIV, 413. ὄσσα δ' ἄρ' ἄγγελος ὥκα κατὰ πτόλιν ὥχετο πάντη, μνηστήρων θάνατον.. ἐνέπουσα. Auch Od. I, 282. ἦν τίς τοι εἶπῃσι βροτῶν, ἣ ὄσσαν ἀκούσης ἐκ Διὸς, ἦτε μάλιστα φέρει κλέος ἀνθρώποισιν, eine Sage;

im klaren Gegensatz gegen eine bestimmte Nachricht. Sie kommt von Zeus (wie sie Il. II, 93 Διος ἄγγελος heisst), weil sie in unbegreiflicher und geheimnissvoller Weise oft eine Thatsache noch schneller verbreitet, als ein menschlicher Bote sie berichten kann; denn μάλιστα bedeutet hier *celerrimo*, wie πάλαι oft *celeriter*.

LXIII. Ἐνέπειν.

511. Unter den §. 503 behandelten Compositis von εἰπεῖν fehlt bei Homer scheinbar ἀνείπειν laut sagen (wie ἀνακηρύσσειν, ἀναστένειν, ἀναγνώστης), welches Pind. Pyth. I, 61. κάρυξ ἀνείπέ νιν, vgl. X, 14 gebraucht; aber es existirt zugleich in der Form

ἐννέπειν

laut sagen. Das Digamma, welches in ἀνέρουσαν das ν verdrängt, hat sich in ἀναφείπειν demselben ν lieber assimilirt, wie das σ in ἀννεται von ἀνύειν. Die Trübung des Anlauts α in ε ist Ersatz für die Verkürzung des Diphthonges ει, wie in ἐναίρειν, d. h. ἀνααίρειν, tödten, so wie *tollere* und ἀναιρεῖν; vgl. §. 17. Il. VIII, 412. Διὸς δέ σφ' ἐννεπε μῦθον. Und Od. I, 1. ἄνδρα μοι ἔννεπα, Μοῦσα, nach Livius: *Virum mihi, Camoenae, in sacro verentum*. Die Nebenform ἐνέπειν ist bloße Verkürzung, und eben so wenig die Grundform, als es ἔσομαι die von ἔσσομαι ist, wie man sonst meinte. Il. XI, 643. μύθοισιν τέρποντο πρὸς ἀλλήλους ἐνέποντες, wo μύθους aus μύθοισιν als Object zu ἐνέποντες zu entlehnen ist. Od. XVII, 561. ἐγὼ νημερτέα πάντ' ἐνέποιμι κούρη Ἰκαρίοιο.

512. Man könnte ἐννέπειν auch als Assimilation von ἐνσέπειν betrachten; allein ich kenne kein Beispiel, dass das σ dem ν nachgäbe, und nicht vielmehr wie in πασσυδίῃ den Sieg über das ν davontrüge. Aber der ursprüngliche Anlaut σ macht sich wieder geltend im Aorist; wie in ἔπεσθαι, σπέσθαι, so in ἐνέπειν,

ἐνισπεῖν

erzählen. Od. III, 93. αἶ κ' ἐθέλησθα κείνου λυγρὸν ὄλεσθαι ἐνισπεῖν. Il. II, 80. εἰ μὲν τις τὸν ὄνειρον Ἀχαιῶν ἄλλος ἐνισπεί. Auch Od. IX, 37. εἰ δ' ἄγε τοι, καὶ νόστον ἐμὸν πολυκηδέ' ἐνίσπαι ist als *aor. conjunct.* anerkannt, und in Hes. Th. 368 hat Götting

bereits ἐνισπεῖν aus Mss. statt eines Präsens ἐνίσπειν aufgenommen. Vgl. Buttm. Lex. I, 280. Im Imperativ schwankte Ueberlieferung und neuere Ansicht zwischen ἐνισπε und ἐνισπες. In Od. IV, 642. νημεστές μοι ἐνισπε, πᾶτ' ᾔχετο; verbietet sich ἐνισπες von selbst; aber wo das Metrum nicht entgegensteht, entscheidet sich Spitzner zu Il. XI, 186 für ἐνίσπες, mit Verwerfung von ἐνισπε und ἐνισπε. Wenn er aber hiezu ἐπίσχεσ vergleicht, so passt diese Analogie nicht; denn diess ist eine Apocope von ἐπίσχεθε, wie δός von δόθι; will man auch ἐνισπεθεῖν annehmen? Wenn ἐπίσπες dennoch eine alte Form war, so ist sie auf ἐπίσχεσ gleichsam nur gereimt. — Davon ein neues Futur ἐνισπήσω Od. V, 98, synonym mit ἐνίψω.

513. Von ἐνέπειν stammt das Nomen

ἐνοπή

die laute Stimme. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπήν. Und III, 2. Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν. Und Il. XXIV, 160. πτχεν τ' ἐνοπήν τε γόον τε, vgl. X, 147. Und tropisch wie βοή, der Schlachtlärm. Il. XVII, 714. Τρώων ἐξ ἐνοπῆς θάνατον καὶ κῆρα φύγωμεν. Vgl. Lehrs Arist. 152. — Durch Syncope, in deren Folge der verdrängte Vocal im Anlaut Platz nimmt, zugleich aber durch Aspiration ersetzt wird, wie in πλόκαμος πλόχμος nach Not. 182, entsteht aus ἐνοπή

ὄμφη

die Götterstimme, der Orakelspruch, *divinum praeagium* nach Lehrs Arist. p. 97. Il. II, 41. Θείη δέ μιν ἀμφέχυντ' ὄμφη. Und XX, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὄμφης. Und Od. III, 215. ἐπισπόμενοι θεοῦ ὄμφῃ, d. h. einem von einem Seher ausgedeuteten Wahrzeichen. Vielleicht verhält sich lat. *insit* eben so zu ἐνέπει, und ist eine Nebenform von *inquit*, nicht, wie man annimmt, eine Syncope von *insicit*. Davon Il. VIII, 250. πανομφαίῳ Ζηνὶ ῥέζεσκεν Ἀχαιοί, d. h. dem gewaltigen Orakelgott. Das παν- ist blos intensiv wie in πάναιθος. Sprachlich würde sich auch der Sängername Πάμφως als Syncope von Πανομφαῖος betrachten lassen.

514. Das Intensiv ἐναπίζειν wird durch Syncope zu ἐνίσπειν vorsagen, wie κρυβάζειν, σκιμβάζειν, χρεμίζειν durch Syncope zu κρύπτειν, σκίμπτειν, χρέμπτεσθαι. So Pind. Pyth. IV, 201. ἄδελας ἐνίπτων ἐλπίδας, d. h. ἐνέπων. Homer gebraucht hiervon blos das Futur

ἐνίψω

ich werde ansagen. Od. II, 137. ὥς οὐ τοῦτον ἐγὼ ποτε μῦθον ἐνίψω. Und Il. VII, 447. ἥ ῥά τίς ἐστι βροτῶν . . ὅς τις ἔτ' ἀθανάτοισι νόον καὶ μῆτιν ἐνίψει; wozu Schol. V. τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπείσει ἢ λοιδορήσει; soll heissen: τινὲς ἀπὸ τοῦ ἐνισπήσει (aus Od. V, 98)· ἢ λοιδορήσει. Die Unzulässigkeit dieser Erklärung durch λοιδορήσει ist einleuchtend.

515. Neben diesem Futur ἐνίψειν ansagen, hat Homer noch ein Präsens

ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν

schelten. Die Mss. schwanken meist zwischen beiden Formen; Bekker hat ἐνίπτειν zweimal beibehalten. Il. III, 438. μὴ με, γύναι, χαλεποῖσιν ὀνειδέσι θυμὸν ἐνίπτε. Il. XXIV, 768. εἴ τίς με καὶ ἄλλος ἐνὶ μεγάροισιν ἐνίπτει. Die Nebenform ἐνίσσειν, nach Analogie von ὀσσεσθαι statt ὀπτεσθαι, gibt Bekker in Il. XV, 198. ἐκπάγλοις ἐπέεσσιν ἐνισσέμεν. Und XXII, 497. χερσὶν πεπληγῶς καὶ ὀνειδέοισιν ἐνίσσων. Und XXIV, 238. ἐπέεσσ' αἰσχροῖσιν ἐνίσσων. Und Od. XXIV, 161. ἀλλ' ἐπέσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἠδὲ βολῆσιν. Dieses Verbum bildet einen doppelten zweiten Aorist: bald vorn reduplicirt: ἐνενίπεϊν, bald hinten: ἐνιπαπεῖν, wie ἐρυκακέειν. Bekker hat nach Buttmanns Rath (Lex. I, 281) überall ἐνένιπεν aus Mss. statt des beispiellosen Imperfects mit Reduplication ἐνένιπτεν oder ἐνένισπεν aufgenommen. So Il. XV, 546. 552. XVI, 626. Od. XVIII, 321. Davon ἐνιπή (wie ῥιπή von ῥέπειν oder ῥίπτειν) das Scheltwort. Il. V, 492. κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπήν. Vgl. XIV, 104. Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς. — Die hinten reduplicirte Form ἠνίπαπε steht Il. III, 427. πόσιν δ' ἠνίπαπε μύθῳ, und XVII, 141. Od. XX, 17.

516. Es ist meines Wissens die allgemeine Annahme, dass das homerische ἐνίπτειν oder ἐνίσσειν schelten eben so wie ἐνίψω von ἐνέπειν stamme. Diese Bedeutung lässt sich aus ἐνέπειν herleiten, etwa durch Vermittelung von κακὰ εἰπεῖν τινα, ob-
jurgare, und H. Stephanus (auch wohl Dindorf, Thes. III, p. 1103) glaubte sie sogar schon im Primitiv ἐνέπειν zu finden, bei Hes. Opp. 194. βλάψει δ' ὁ κακὸς τὸν ἀρεῖονα φῶτα μύθοισι σκολιῶς ἐνέπων, indem er irrig φῶτα als Object von ἐνέπων, wie von βλάψει betrachtet; vielmehr ist αὐτοῦς aus μύθοισι zu entnehmen, als Object zu ἐνέπων, aussprechend, ganz wie Il. IX, 643, und

in den mit Unrecht angezwifelten Worten von Soph. El. 47. ἄγγελλε δ' ὄρκῳ προστιθείς. Auch die Glosse ἔνεπεν ὠνειδισεν, ἡπείλησεν Hes. beweist nichts; sie ist, wie schon Ruhnken nachwies, aus ἐνένιπεν verderbt. Allein die Bedeutung schelten passt nicht einmal überall zu ἐνίσσειν, ἡνίπαπε. Zwar lässt sich Od. XXIV, 161. ἔπεσιν τε κακοῖσιν ἐνίσσομεν ἡδὲ βολῇσιν durch ein Zeugma erklären; dagegen in Od. V, 446. φεύγων ἐκ πόντοιο Ποσειδάωνος ἐνιπάς sind Scheltworte doch kein natürlicher Ausdruck für Neptuns Verfolgungen, selbst wenn man sie auch nach Voss in bloße Drohungen verwandelt. Man fühlt, ἐνίσσειν muss einen weiteren Begriff enthalten, damit z. B. in Il. III, 438. μή με.. ὠνειδεσι θυμὸν ἔνιπτε! der Zusaz θυμόν] gar keinen Anstoss gebe, und damit anderwärts der regelmässige Zusaz von ἐπέεσσι weniger überflüssig erscheine.

Resultat: Alle diese Erwägungen machen es wahrscheinlich, dass das homerische Präsens ἐνίπτειν schelten, sammt ἐνένιπεν, ἡνίπαπεν und ἐνιπή von dem pindarischen ἐνίπτειν sagen, sammt dem homerischen ἐνίψω, ἐνισπήσω und ἐνέπειν als ein homonymes Zeitwort ganz zu trennen ist; dass die ersteren Formen Composita von ἵπτειν, ἵψασθαι bedrängen, die letzteren aber Composita von εἶπεῖν sind.

LXIV. Εἶρειν.

517. Das homerische Verbum εἶρειν bedeutet ausschliesslich sagen, und dient als Präsens zu εἶπεῖν, zum Ersaz von λέγειν, welches Homer nur im Sinn von zählen gebraucht. Es ist mit εἶρειν anfügen einerlei Wort (in sofern alles Reden nur eine Zusammenfügung von Lauten und Wörtern ist, und der Stil selbst technisch σύνθεσις ὀνομάτων hiess); eben so mit *serere*, welches in *asserere*, *disserere*, *sermo* und *sors* der Orakelspruch die homerische, in *serere*, *conserere*, *deserere*, *inserere*, *series sertum*, oder *servia*, die nach homerische Bedeutung von εἶρειν theilt. Davon noch ῥηθεῖς, Metathese von ἔρεθεῖς. Od. XI, 137. τὰ δέ τοι νημερτέα εἶρω, vgl. II, 162. XIII, 7. Und Il. I, 76. τοιγὰρ ἐγὼν ἔρέω, und II, 49. ἥως . . Ζηνὶ φόως ἔρεουσα; vgl. XXIII, 226, d. h. um anzukünden. Und Od. XX, 322. ἐπὶ ῥηθέντι δικάϊω.

Das *Purum εἰρέειν*, sagen, hat im Präsens nur Hes. Th. 38. *εἰρεῦσαι τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα*. Davon Il. IV, 363. *εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται*, vgl. X, 540. Od. XII, 453. *ἀριζήλως εἰρημένα*, und Il. XXIII, 795. *εἰρήσεται αἶνος*.

518. Das Medium hat nach Not. 97 causative Bedeutung,
εἴρεσθαι

fragen, d. h. sich sagen lassen, mit dem Imperfect *εἴρετο* und dem Aorist *ἔρετο*, *ἐρέσθαι* und dem Futur *εἰρήσεσθαι*. Od. VII, 237. Einen Aorist *ἐπερήσαιτο* las Schol. in Od. IV, 119 statt *πειρήσαιτο*. Il. XV, 247. *ὅς μ' εἴρειαι ἄντην*. Bald mit dem Accusativ des Befragten, wie Od. I, 405. *ἐθέλω σε περὶ ξείνοιο ἐρέσθαι*; bald mit dem Accusativ des Gegenstandes der Frage, wie Il. VI, 239. *εἰρόμενοι παῖδάς τε κασιγνήτους τε ἕτας τε*, d. h. nach den Kindern. Vgl. XXIV, 390. Und Od. XI, 570. *οἱ δέ μιν ἄμφι δίκας εἴροντο ἄνακτα*, wie *jus interrogare*; wobei *ἄμφι* als Adverb mit dem folgenden *ἦμενοι ἐσταότες τε* zu verbinden, und das Comma nach *ἄνακτα* zu tilgen ist. Eben so Od. XI, 542.

εἴροντο δὲ κῆδε' ἐκάστη

„die Geister fragten alle den Odysseus nach ihren Angehörigen,“ *κηδεῖλους*, wie Il. XIX, 294. Denn wenn man auch in Il. XIII, 464. *νῦν σε μάλα χρὴ γαμβρῷ ἄμυνέμεναι, εἴ πέρ τί σε κῆδος ἰκάνει*, die Bedeutung von Verwandtschaft dem homerischen *κῆδος* abspricht, so wird man sie doch für die ungleich jüngere *Nexvía* gelten lassen. Bothe ziemlich ebenso: *sciscitabantur de iis, quae curae erant ipsis apud superos*; nur fasst er *κῆδεα* allgemeiner, und darum weniger anschaulich und poetisch. Ganz confus dagegen sagt Schol. Ambr. *ἔλεγον τὰ κῆδεα τῶν ἐν ζωῇ καταλειφθέντων*. Irrig ist auch die herrschende Erklärung: sie erzählten ihre Leiden. Also ungefragt? ohne Veranlassung? zudringlich und plauderhaft? nicht so will Homer die *ψυχάς* darstellen, nur neugierig und voll Theilnahme für die Oberwelt. Aber — was wichtiger ist — nirgend gebraucht Homer *εἴρεσθαι* deponential; denn auch Il. I, 512. *Θέτις, εἴρετο δεύτερον αὐτίς* geschieht es nur scheinbar, da ja die folgenden Worte der Thetis ihrem Geist nach eine Frage enthalten: „willst du mir gewähren?“ Auch hier erklärte es freilich Schol. A durch *ἔλεγεν*, während Ixion den ungewöhnlichen Gebrauch des Mediums durch Emendation beseitigen wollte: *εἴρε τὸ δεύτερον*, wie Od. XXI, 128. *τὸ τέταρτον ἀνέλκων*.

519. Ein Präsens ἔρεσθαι gibt es nicht; vgl. Buttm. A. Gr. II, 178, wohl aber ein synonymes Purum

ἔρέειν

fragen. Il. I, 62. ἀλλ' ἄγε δὴ τινα μάντιν ἐρείομεν ἢ ἱερῆα. Und VII, 127. ὅς ποτε μ' εἰρόμενος (Zenod. μειρόμενος) μέγ' ἐγήθεεν ὧ ἐνὶ οἴκῳ, πάντων Ἀργείων ἐρέων γενεήν τε τόχον τε. Od. XI. 229. αὐτὰρ ἐγὼ βοίλευον ὅπως ἐρέοιμι ἑκάστην. So auch in der Interpolation Od. IV, 192, und sogar im Atticismus: Soph. Phil. 442. ποίου γε τούτου πλήν γ' Ὀδυσσέως ἐρεῖς; wenn nicht das Futur erforderlich und desshalb ἐρεῖ zu verbessern ist. Lauter selbständige Präsentia, wie schon Eustath. zu Il. VII, 127 lehrte, und nur gleichlautend mit dem Futur von εἶρειν. Deponential Il. I, 332. οὔτε τί μιν προσεφώνεον οὐδ' ἐρέοντο. Und VIII, 415. XI, 611. Νέστορ' ἔρειο. Dagegen Od. IV, 192. Νέστωρ φάσχ' ὁ γέρον, ὅτ' ἐπιμνησαίμεθα σεῖο οἴσιν ἐνὶ μεγάροισι καὶ ἀλλήλους ἐρέοιμεν, was bloß bedeuten könnte: und zu einander sprachen, ist ganz unhomerisch, selbst wenn man ἀλλήλοις emendirt; Aristarch verwarf den ganzen Vers. — Davon zwei Fortbildungen: erstens

ἐρεείνειν

fragen, wie ἀλεείνειν von ἀλεύεσθαι. Od. I, 220. ἐπεὶ σὺ με τοῦτ' ἐρεείνεις. Und deponential XVII, 305. ἄφαρ δ' ἐρεείνετο μύθοι. Erst im H. Merc. 313 bedeutet es auch sprechen: ἐπεὶ τὰ ἕκαστα διαρρήδην ἐρέεινον.

Zweitens, durch ἐρεῖν (d. h. ἐρέειν)· ἐρευνᾶν, und ἐρεύσομεν· ζητήσομεν Hes. (Lob. Rh. 200) und ἐρευνα vermittelt,

ἐρευνᾶν

aufsuchen. Od. XIX, 436. ἵχνι' ἐρευνῶντες κύνας. Il. XVIII, 321. μετ' ἀνέρος ἵχνι' ἐρευνῶν.

520. Das Verbale ἐρετός, *Feretós* wird durch Syncope zu Wort, goth. *uunrd* (welches mit *uorbum*, ἄραβος, nicht zusammenhängt), und durch Metathese des Anlauts ε in den Inlaut ε zu

ῥητός

gesagt, ausgesprochen; die dichotomische Form des Subst. *res*, d. h. ῥητή, wie ἄροτος *rus*, δοτός *dōs* *das*. Il. XXI, 445. μισθῷ ἐπὶ ῥητῷ. Und privativ: προέηκεν, ὅπερ ἄρρητον ἄμεινον. Od. XIV, 466. Davon παραρρητός, bald activ: zusprechend. Il. XIII, 726. ἀμήχανός ἐσσι παραρρητοῖσι πιθέσθαι; bald passiv: der Zusprache offen, versöhnlich. Il. IX, 526. δωρητοί τ' ἐπέλοντο παραρρη-

τοί τ' ἐπέεσσιν. — Ferner ῥητῆρ der Redner, was später ῥήτωρ. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι προηκτῆρά τε ἔργων. — Und ῥήτορ die Verabredung. Od. XIV, 393. ἀλλ' ἄγε νῦν ῥήτορην ποιησόμεθα. — Und ῥῆσις die Meldung. Od. XXI, 291. ἀκούεις μύθων ἡμετέρων καὶ ῥήσιος.

521. Den Namen des Bettlers Ἴρος etymologisirt der Dichter selbst. Od. XVIII, 6. Ἴρον δὲ νέοι κίκλησκον ἅπαντες, οὐνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτε πού τις ἀνώγοι; d. h. οὐνεκα εἴρειν εἰώθει. Demnach ist Ἴρος die trichotomische Form von ἴρες λόγοι Hes. und die dazu gehörige Femininform ist Ἴρις (wie θοῦρις ἀλκή zu θοῦρος Ἄρης), ἥτε θεοῖσι μετὰγγελος ἀθανάτοισι, nach Il. XV, 144, bei Homer, der bekanntlich den Hermes noch gar nicht als Boten kennt. Iris ist also die Ansagende, εἴρουσα, wie Il. II, 48. ἥως Ζηνὶ φόως ἐρέουσα, und der Regenbogen, den der neue Dichter eine Himmelsbrücke nennt, ist in dem Auge des vorhomerischen Griechen der Himmelsgang, den die Botin macht. Daher bezeichnet ihr Name appellativisch jene Naturerscheinung, ihr Symbol:

Ἴρις

der Regenbogen. Il. XI, 27. κυάνεοι δὲ δράκοντες . . Ἴρισσιν εἰκότες, ἅστε Κρονίων ἐν νέφει στήριξε, τέρας μερόπων ἀνθρώπων.

522. Davon εἶρη ἐρώτησις, φήμη, κληδών Hes. und
εἶραι

die Versammlungsplätze zum Sprechen. Il. XVIII, 530.

οἱ δ' ὥς οὖν ἐπύθοντο πολὺν κέλαδον παρὰ βουσὶν
εἰράων προπάροιθε καθήμενοι, αὐτίκ' ἐφ' ἵππων
βάντες ἀερσιπόδων μετεκίαθον, αἶψα δ' ἵκοντο.

wozu Schol. B. und A. ἱράων τῶν βουλευτηρίων· εἶρας λέγει τὰς ἀγοράς. Schon Porphyrius klagt über die Dunkelheit dieser ganzen Schilderung; ich versuche sie durch nachfolgenden Excurs aufzuhellen: Ein Heer belagerte eine Stadt und stand in Unterhandlung mit den Belagerten; diese sollten ihre Habe mit den Belagerern theilen, widrigenfalls ihre Stadt zerstört würde. Auf diese Bedingung wurden die streitenden Parteien nicht einig¹⁹⁸); die Belagerten trozten

198) Diess ist freilich nicht deutlich ausgedrückt in v. 510:

δίχα δὲ σφισιν ἦνδανε βουλή,
ἥε διαπραθίειν ἢ ἀνδιχα πάντα δάσασθαι.

und griffen zur Offensive; sie rückten heimlich aus der Stadt, zunächst um die Herden der Belagerer zu überfallen, und vertrauten indess die verlassene Stadt dem Schutze der Kriegsunfähigen. Nach ihrem Auszug, in dessen Folge nun auf dem Bilde *δύο στρατοὶ πόλιν ἄμφω εἶατο* nach v. 509, stellen sie Hochwächter aus, zu melden, wann sich die Heerden des Feindes auf dem Weg zur Weide zeigen würden. Die Heerden erscheinen, und werden auf die Meldung der Wächter von den am Fluss gelagerten Belagerten überfallen. Die Belagerer vernehmen in ihrem Lager, wo sie eben gemüthlich plaudern, das Angstgeschrei ihrer Hirten, eilen stracks zu Hülfe, und nun entspinnt sich ein Kampf. Dieser Kampf allein erscheint auf dem Schilde dargestellt: der Kampf der zwei Heere am Fluss, mit den Göttergestalten des Mars und der Pallas, der Eris, des Kydoimos und der Ker, mit den erschlagenen Hirten und Rindern als Mittelpunkt; ausserdem noch eine von Greisen, Frauen und Kindern besetzte Stadt, und das von seiner Besatzung verlassene Lager der Belagerer. Alles andere ist einleitende Erzählung des Dichters, welche mit seiner Schilderung des Reliefs in Eins zusammenschmilzt.

Wie soll man sich nun das *εἰράων προπάροιθε καθήμενοι* vorstellen? Sind die *εἶραι* ein Rathhaus, *βουλευτήριον*, wie Schol. B. meint, so befremdet theils der Plural, theils die Unwahrscheinlichkeit, dass ein homerisches Heer bei einer Stadtbelagerung sich sollte Zeit genommen haben, ein eigenes Rathhaus zu bauen, und sich dann überdiess nur vor dem Rathhaus versammelte. Oder bedeutet *εἶραι* nicht ein Gebäude, sondern nur einen offenen Ver-

Denn der erstere Vers besagt, dass beide Parteien sich nicht einigen konnten, der zweite enthält die von den Belagerern gestellte Alternative (Kampf und Zerstörung, oder Vertrag und Theilung), welche aller Logik nach unmöglich eine Epexegeze von *βουλῇ* sein kann. Ist vielleicht ein Vers dazwischen ausgefallen, etwa des Inhalts: *οἱ μὲν γὰρ (δασμὸν αἰτοῦντες ἢ πέρσιν ἀπειλοῦντες) ἤθελον — ἢ διαπραθεῖν ἢ κ. τ. λ.* Diesem *οἱ μὲν* (die Belagerer) würde dann *οἱ δ' οὐπω πείθοντο* entsprechen. Oder könnte sich *σφισιν* auf etwas anderes als auf die zwei Völker beziehen? etwa auf die Belagerer allein, die unter sich uneinig gewesen wären, ob sie die Stadt zerstören sollten, oder blos plündern? Unmöglich! das müsste *τοῖς μὲν* heissen, nicht *σφισιν*.

sammelungsplatz, ἀγορά, wie Schol. A angibt — wie wunderbar, dass sie vor, προπάροιθεν, und nicht auf dem Markt, εἰν ἀγορῇ, sassen! Solche Betrachtungen haben die Ausleger irre gemacht, so dass z. B. Heyne darunter *ante castra excubantes ad speculandum hostem* verstand — als ob zu diesem Zweck nicht einige φύλακες ἐκλεκτοί hingereicht hätten.

Die Auflösung lässt sich auf grammatischem Wege finden: εἰράων προπάροιθε ist mit μετεκλίσθον zu verknüpfen, und nicht mit καθήμενοι: die Belagerer eilten, auf den Lärm hin, den sie hörten, unmittelbar aus der Versammlung, in welcher sie sassen, fort auf Wagen und Pferd, den Ihrigen zu Hülfe. Denn προπάροιθε bezeichnet nicht blos den *terminus in quo*, sondern auch (eben so gut als παρά und ὑπό) den *terminus a quo*, wie Il. II, 92. ἡϊόνος προπάροιθε βαθείης ἐστιχόωντο, d. h. vom Ufer weg vorwärts, landeinwärts, und nicht: am Rand des tiefen Gestades; oder Il. III, 22. ἐρχόμενον προπάροιθεν ὀμίλου; denn als Paris die Achäer herausforderte, ging er sicher nicht an oder längs der troischen Schlachtreihe hin, sondern ging von ihr hinweg und auf die Achäer zu.

Aber auch bei dieser Erklärung ist noch der Plural anstössig. Dass die Belagerer in ihrem Lager gleichzeitig mehrere Versammlungen hielten, wäre allerdings historisch-möglich, aber die Erwähnung dieser Mehrheit ist bedeutungslos, und in sofern poetisch-unmöglich. Ich vermuthe daher, dass zwar εἶρη den Sprech- und Versammlungsort, auch die Versammlung selbst, dagegen εἶραι die Sitze, Bänke, *sedilia*, bezeichnet, wie solche an allen öffentlichen zur Besprechung bestimmten Orten, in Leschen, Stoen, Gymnasien angebracht waren, behufs der geselligen Unterhaltung, wie die römischen *stationes*, *ubi homines sedent tempusque fabulis conterunt* bei Plin. Ep. I, 13. Il. 9. Juven. XI, 4. Dass die Belagerer von diesen Sizen aufsprangen und fort eilten, ist weit malerischer, epischer, als dass jeder schnell seine Gesellschaft verliess.

523. Dasselbe oder ein nahe verwandtes Nomen lautet

εἰρέαι

bei Hes. Th. 801. δεκάτῳ δ' ἐπιμίσγεται αἵτις εἰρέας ἀθανάτων. Hier lassen sich allerdings θεῶν ἀγοραί, *cunctus caelestium* verstehn. Jedenfalls aber weist Götting die Aenderung εἰράας mit

Recht zurück; der Accusativ erklärt sich durch eine prägnante Construction von ἐπιμίσγεται, statt μισγόμενος ἐπιφαιτᾷ.

524. Von εἶρειν zusammenfügen, anfügen, kennt Homer kein Präsens noch Futur, aber einen ersten Aorist: wie εἶρα, ἐξείρας bei Herodot, so hier ἥειρα Il. X, 499. σὺν δ' ἥειρεν ἱμάσιν; nach Schol. B. συνέζευξεν, nach Schol. br. συνέδησε; jedenfalls ist Aorist, nicht Imperfect. Dieses Augment setzt ein Präsens εἶρειν voraus, wie εἶδεσθαι, ἐέργειν, εἶκοσι. Dadurch wird es homonym mit dem Imperfect von αἶρειν, wodurch sich Eustathius verführen liess, zu bemerken: αἶρειν νῦν τὸ ὁμοῦ εἶρειν καὶ συμπλέκειν.

Häufiger ist der zweite Aorist ἀραρεῖν, dem zu Ehren die herrschende Grammatik einen eigenen Stamm ἄρειν annimmt. Ausserdem nur noch ein passives Perfect ἔερμαι wie ἔελμαι. Od. XVII, 295. ὄρμον χρύσειον ἡλέκτροισιν ἔερμένον, und XV, 460. χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλέκτροισιν ἔεργετο.

525. Dieses ἔερμένον lautet nach Not. 62 substantivirt

ἔρμα

das Ohrgehänge. Il. XIV, 182. ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν. Und Od. XVIII, 297. ἔρματα . . τρίγληνα, μορδόεντα. Sie bestanden also aus drei γλήναις ἔερμέναις, vielleicht aus Perlen, wie das sortum aus Blumen. Das erste ε ist in dem Substantiv durch Aspiration ersetzt, wie in ἐέρση ἔρση, vgl. Not. 65. Aber dieses ἔρμα von εἶρειν¹⁹⁹⁾ hat zwei Homonyma neben sich: ἔρμα πόλῃος oder νηῶν, der Schutz, d. h. ἔρυμα, dann ἔρμ' ὀδυνάων Il. IV, 117, d. h. ἔργμα, worüber seines Orts.

Und wie nach Not. 152 φλογμός neben φλέγμα, so hiess neben ἔρμα noch ein anderer aus zusammengefügten Gliedern bestehender Schmuck (ab εἶρω ut series et servia, nach Lob. Path. 362)

ὄρμος

die Halskette, ohne Verwandtschaft mit ὄρμή, ὄρμᾶν, d. h. ὄρμη, von ὄρνυμι. Od. XV, 460. χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλέκ-

199) Doch will ich nicht verhehlen, dass ἔρμα eben so gut durch ἄερμα ein hängender schwebender Schmuck (wie das Ohrgehänge ist) sich erklären lässt, besonders da Herodot II, 69 denselben Schmuck ἀρτημα (von ἀρτᾶν αἰτεῖν) nennt.

τροισιν ἔεργτο, vgl. XVIII, 293. Und II. XVIII, 401. δαίδαλα πολλὰ . . κάλυκας τε καὶ ὄρμους. Hes. Opp. 74. ὄρμους χρυσεύους. Die andere Bedeutung von ὄρμος der Landungsplatz, liegt zwar weit ab von dem Begriff Halskette, aber nicht von dem Stamm εἶρειν; es ist der Ort, wo ἡ ναῦς εἴρεται τῇ χέρσῳ. II. I, 435. τὴν δ' εἰς ὄρμον προέρεσαν ἔρετμοῖς. Od. XIII, 101. ὅτ' αἶν ὄρμου μέτρον ἴκωνται. — Davon Od. IV, 358. ἐν δὲ λιμὴν εὖορμος, und XVIII, 195. λιμένες πάνορμοι. Und ὀρμίζειν, an den Landungsplatz führen. II. XIV, 77. ὕψι δ' ἐπ' εὐνάων ὀρμίσσομεν. Und Od. IV, 785. ὕψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τὴν γ' ὤρμισαν. Das intransitive ὀρμεῖν aber ist unhomerisch.

526. Von ὄρμος stammt auch ὀρμάζειν. EM. 631 ὀρμασταὶ ἀπὸ τοῦ ἀρμόζω ἡρμοσμαι. Nein! ὀρμάζειν ist keine Nebenform von ἀρμόζειν, wohl aber ein stammverwandtes Synonymum; denn beide Verba kehren auf verschiedenen Wegen zu εἶρειν als zu ihrer Quelle zurück; vgl. §. 532. Davon, oder von dem kritisch verdächtigten ὀρμάθειν (nach Not. 16 nur eine Verweichung von ὀρμάζειν) stammt

ὀρμαθός

die Reihe; so sichtbarlich mit εἶρειν verwandt, wie *series* mit *serere*. Vgl. Lob. Path. 362. Aglaoph. p. 643. Od. XXIV, 8. ἐπαὶ κέ τις ἀποπέσησιν ὀρμαθοῦ ἐκ πέτρης, nämlich aus der Reihe aneinander hangender Fledermäuse.

527. Durch eine Fortbildung von εἶραι in εἰράλινειν erklärt sich

εἰρήνη

der Friede, die Vereinigung, wie *pax* von *pangere*, zusammenfügen II. IX, 403. τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, vgl. II, 797. XXII, 156. Und Od. XXIV, 486. πλοῦτος δὲ καὶ εἰρήνη ἄλις ἔστω. Lob. Path. 194. *Nominis εἰρήνη fundamenta latent in Hesychianis ἥρον· εἰρήνην* (vgl. ἥρα φέρειν) *et ἐνειρεῖαις συναλλαγαῖς, ab εἶραι ut arbitror.*

528. Ein Paronymum von εἶρη scheint

ἔρανος

das Pickenik, *coena collaticia*, ein *convivium*, ohne festlichen Character und ohne Gastgeber. Od. I, 226. εἰλαπίνη ἥδ' ἄραμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστί. Und XI, 415. ἥ ἄραμος ἥ ἐράνη. Sollte hier wirklich eine absolute *obscuritas originis* herrschen, wie Lob. Path. p. 175 ausspricht?

529. Wie nach §. 15 ἄορ, das Schwert, von ἀέλρειν, so stammt von ἐέλρειν ἥειρεν (vgl. §. 524) auch ἔορ [soll wohl ἔωρ heissen]· θυγάτηρ, ἀνεψιός, und ἔορες· προσήκοντες, συγγενεῖς Hes. und ähnlich sor-or von serere; und wie von ἀέλρειν nach §. 16 μετήορος, παρήορος, so von ἐέλρειν das fast homonyme

συνήορος

beigesellt, verbunden. Od. VIII, 99. φόρμιγγος δ', ἥ δαιτὶ συνήορός ἐστι θαλεῖη. Auffallend ist zwar, dass die dorische und sogar attische Form συνάορος lautet, und substantivirt συνάωρ, *conjux*, während doch das η aus ε entstanden ist; aber Pindar, der Nem. IV, 5 εὐλογία φόρμιγγι συνάορος offenbar die homerische Stelle vor Augen hatte, dorisirte das ionische συνήορος nach der täuschenden Analogie von μετήορος μετάορος.

Leichter ist die gleiche Erscheinung des α zu erklären in

τετράορος

zu vier verbunden oder zusammengespant. Od. XIII, 81. τετράοροι ἄρσενες ἵπποι. Warum nicht τετρήοροι wie παρήοροι? weil das α der Grundform τεσσαρήοροι bei der Syncope sich in das η geflüchtet und dieses in α verwandelt hat, ganz wie in καρήατι, κρατί. In Od. XVII, 222 erklärten manche der Alten auch ἄορας (d. h. ξίφη nach §. 15) lieber durch γυναικας, verführt durch die Synonyma ξυνάορες und ὄαρες. Aber wenn es wirklich ein Simplex ἄωρ gäbe, so würde es nur die angetraute Frau, die Gattin bezeichnen können, aber nicht jede unbekannte, als Kampfspreis ausgesetzte Frau, nicht Slavinnen, die dort gemeint sein müssten.

530. Wie ἀέλρειν ἥορα nach §. 15 neben ἀερτός ein Verbale ἀορτός, ἀορτήρ bildete, so auch ἐέλρω, ἥορα ein gleiches; ἐόρτας· ἀρεσκούσας, καλὰς Hes., was vielleicht in ἐορτάς zu ändern ist. Davon als Substant. ἐορτή mit dem Lenis, attisch nach Moschopulus p. 35, ionisch nach EM. p. 351, 56. Diess ist die Grundform; Herodots Ionismus ersetzt den Anlaut durch Aspiration, daher ὄρτή wie ἔρση, ἔδνα neben ἐέρση, ἔεδνα; daher man, wie nach §. 478 in ὀλοοίτροχος, den Asper auch auf die Grundform übertrug,

ἐορτή

die Festvereinigung, das religiöse Synonymum der profanen εἴρη, ἔρανος, ἀγών, ἀγυρις, πανήγυρις. Od. XXI, 258. νῦν μὲν γὰρ κατὰ δῆμον ἐορτή τοῖο θεοῖο ἀγνή, wo das Lemma des Schol.

d. h. und passte den Panzer seiner eigenen Person an, indem er ihn enger oder weiter schnallte; nicht: der Panzer passte ihm von selbst; eine Missdeutung, vor welcher schon der Aorist hätte warnen sollen, einigermassen auch *αὐτῷ*, welches in der Ilias nicht leicht so ganz nachdrucklos und enclitisch für *οἱ*, *σφι* vorkömmt, wie es hier der Fall sein würde. Der gleiche Fall ist Il. XVII, 210. *ἣ καὶ κυανέησιν ἐπ' ὀφρύσι νεῦσα Κρονίων*, „*Ἐκτορι δ' ἤρμοσε τεύχε' ἐπὶ χροῖ· δὲ δέ μιν Ἄρης*; denn hier ist *Κρονίων* das Subject zu *ἤρμοσε*; „Zeus fügte es, dass (was sonst nicht so leicht geschehen wäre) Achills Waffen dem Hector ohne weiteres passten — um ihn seinem Schicksal entgegen zu führen.“ Auch Il. XIX, 385 ist nicht dagegen: *πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς, εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἄγλαα γυῖα*: dass die Waffen aus Vulcans göttlicher Werkstatt dem Achill passen würden, das war keine Frage; aber ob er selbst sie sich passend und bequem angelegt habe, das wollte er erproben. Ich habe deshalb in diesen drei Stellen die Interpunction geändert, nämlich nach *Λυκάονος*, *Κρονίων* und *ἐφαρμόσσειε* ein Comma gesetzt.

534. Das zweite Perfect

ἄρηρα

passen, wie Il. XV, 530. *θώρηξ, τὸν ῥ' ἐφόρει γυάλοισιν ἄρηρότα*. Und XII, 56. *σκολόπεσσιν ὀξέσιν ἠρήρει τάφρος*. Die dorische Form *ἄραρυϊαν* stand sonst in Hes. Theog. 608; Götting hat aus Mss. *ἄρηρυϊαν* aufgenommen. Als Particip auch verkürzt wie *πεπαθύϊα* in Il. XV, 737. *πόλις πύργοις ἄραρυϊα* und oft. Die unerhörte transitive Bedeutung von *ἄρηρεν* in Od. V, 248 hat Bekker durch die Lesart *ἄρμονίησιν ἄρασεν* beseitigt, nach Buttmanns und Nitzschens Vorgang. Das passive Perfect *ἄρηρέμενος* hat erst Apollonius Rhodius nach dem homerischen *ὀρώρεται* gebildet; Buttm. A. Gr. II, 56.

535. Der erste Aorist von *εἴρειν* lautet in der Grundform *ἐρεῖσαι*, wovon Herodot III, 87 *ἐξ-εἴρας*, Hippocrates *δι-έρσας* bildet, und Homer

ἄρσαι

anfügen, *aptare*, *accommodare*. Od. I, 280. *νῆ' ἄρσας ἐρέτησιν*.

Und II, 353. πώμασιν ἄρσον ἅπαντας. II. XIV, 339. θύρας σταθμοῖσιν ἐπῆρσεν. Auch tropisch: wohlgefällig machen. II. I, 135. ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγάθυμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ θυμόν, wenn man dieses nicht lieber als Syncope von ἀρέσαντες betrachten will, wovon unten §. 549. — Der positive Aorist nur II. XVI, 211. μᾶλλον δὲ στίχες ἄρθεν.

Zu allen diesen Temporibus dient als Präsens

ἀραρίσκειν

anfügen; von ἀραρεῖν gebildet wie ἀπαφρίσκειν von ἀπαφεῖν. Nur Od. XIV, 23. αὐτὸς δ' ἀμφὶ πόδεσσιν ἐοῖς ἀράρισκε πέδιλα. Dazu gehört sicherlich ein Futurum ἀραιήσει· ἀρμοστὸν ποιήσει Hes. aus ἀραρήσει, entweder verderbt oder (wenn es unverderbt ist) verweicht, wie ῥεδεῖν ἢ τράχηλος ἢ ῥεδέρεν Hes.

536. Das Verbale bildet sich von ἀραρεῖν; ἀρετός, wie ἐλεῖν ἐλετός; als Substantiv

ἀρετή

die Geschicklichkeit, Tüchtigkeit²⁰¹⁾; bald körperliche, wie Gewandtheit und Kraft; II. XX, 411. ποδῶν ἀρετὴν ἀναφαίνων. Und XXI, 571. ἥσυχνας μὲν ἐμὴν ἀρετὴν. So meint Achill mit seiner Aufforderung an Hector II. XXII, 268. παντοίης ἀρετῆς μιμνήσκεο, er solle sowohl seine ganze Kraft, als seine Fechterkünste zusammennehmen. Bald geistige, wie Verstand und Klugheit. Od. XVIII, 251. ἦτοι ἐμὴν ἀρετὴν εἰδὸς τε δέμας τε ὤλεσαν ἀθάνατοι,

201) Im Latein erscheint ἀρετή dichotomisch als *ars*, wie *γενετή*, *πόλις* als *gens*, *puls*. Das Digamma aber hat sich behauptet in *virtus*, die Tüchtigkeit; diess ist, ohne mit *vir* in Verwandtschaft zu stehn, lautlich die dichotomische Form von ἀρτυρή, und lautete wie das franz. *vertu*, ursprünglich wohl *vertus* wie *Virgilius* altlateinisch *Vergilius*, und wie auch *versutus* identisch mit ἀρτυρός scheint. Auch in Werth, goth. *vairths*, ahd. *werd*, erscheint das Digamma; dagegen fehlt es in Art, welches im Sinn von *modus* weder im gothischen noch althochdeutschen (vgl. Graff Spr. I, 403) vorkömmt, aber doch ein uraltes Wort sein kann, ohne erst aus dem lat. *ars* entlehnt zu sein. Auch *artus*, das Gelenk, wo ein Glied sich an das andere fügt, ist einerlei mit ἀρτός· σύνταξις Hes., verwandt mit ἄρθρον, ἄρθμός. Mithin existirt ἀρτός doppelt im Latein: digammirt in *virtus*, sachl. ἀρετή, und ohne Digamma in *artus*, sachl. ἄρθρον.

mit Bezug auf die *φρένας ἔνδον ἔλσας*, die Eurymachus so eben an Penelope gerühmt hatte. Eben so Il. IX, 496. *στρεπτοὶ δέ τε καὶ θεοὶ αὐτοὶ, τῶν περ καὶ μελίων ἀρετὴ τιμὴ τε βίη τε*. Und XXIII, 578. *αὐτὸς δὲ κρείστων ἀρετῇ τε βίη τε*. Dagegen bezeichnet Homer mit *ἀρετὴ* noch nirgend eine moralische Eigenschaft, weder den Muth, noch die Gerechtigkeit, noch den Edelsinn, wie in der nachhomerischen Gracität; noch weniger die Ehre, wie manche meinen, verführt durch Od. XIV, 402.

ξεῖν', οὕτω γάρ κέν μοι ἐνκλείη τ' ἀρετὴ τε

εἴη ἐπ' ἀνθρώπους,

ein offenkundiges *ἐν διὰ δυοῖν* (vgl. Not. 136), nach Bothe *laus virtutis*, oder vielmehr *prudentiae*.

Von *ἀρετὴ* abgeleitet ist

ἀρετᾶν

tüchtig und förderlich sein. Od. VIII, 329, *οὐκ ἀρετᾶ κατὰ ἔργα· κινᾶνει καὶ βραδὺς ὤκυν*. Und XIX, 114. *ἀρετᾶσι δὲ λαοὶ ὑπ' αὐτοῦ*. Dazu gehört als Causativum *ἀρετεῖν* tüchtig machen, zurüsten.

537. Das Masculin *ἀρετός* wird durch Metathese, wie *ἐράσιμος* zu *ἐράσμιος*, so zu

ἄρτιος

passend, geschickt, klug, artig, wenn das letzte Wort mit *ἐρατικός* identisch ist. Il. V, 326. *ὅτι οἱ φρεσὶν ἄρτια ἤδη*. Bezieht sich *οἱ* auf Sthenelus, so dass die Harmonie des Deiphobus mit seiner Denkart ausgedrückt wird? oder auf Deiphobus, so dass diesem das Lob der Verständigkeit wird? Offenbar das letztere — trotz Heynes und Bothes Hinneigung zur ersteren Auffassung — wegen Od. XIX, 248. *ὅστις ἐπίστατο ἧσιν φρεσὶν ἄρτια βάλλειν*, wo *ἄρτια* nicht *τὰ ἑτέρῳ τινί*, sondern *τὰ τῷ δέοντι ἡρμοσμένα* bedeutet. Davon die Composita *ἀρτιεπής*. Hes. Th. 28. *Μοῦσαι ἀρτιέπειαι*. Wenn aber Il. XXII, 281 Hector den Achill schilt: *ἀλλὰ τις ἀρτιεπής καὶ ἐπὶ κλοπῆς ἔπλεο μύθων*, so liegt aller Nachdruck auf *-επής*, d. h. blos als Redner tüchtig, wie in *Πάρις εἶδος ἄριστε*. — Und *ἀρτίπος*, d. h. *ἀρτίπους* schnell. Il. IX, 505. *Ἄτρε σθεναρὴ τε καὶ ἀρτίπος*, wornach Od. VIII, 309. *Ἄρης καλὸς τε καὶ ἀρτίπος* nur einfach als Synonymum von des Ares sonstigem Beiwort *ὤκύς*, *θεός*, *θεῦρος* zu fassen ist, nicht wie Damm will, *rectis pedibus in opposito ad claudum Vulcanum*. Und *ἀρτίφρων*

klug. Od. XXIV, 261. Dazu noch ἀρτεμής wohlgemuth, d. h. ἀρτίματος nach §. 131.

Das Adverb ἀρτίως widerstrebte dem Hexameter; aber auch dessen suffixlose Form

ἄρτι

so eben, modo (wie nach §. 6 ἤρι, ἰφι), ist jetzt aus Homer verschwunden; sonst las man Il. XXI, 288. μήτ' ἄρτι λίην τρέε, und Od. XX, 166. ἦ ἄρτι σε μᾶλλον Ἀχαιοὶ εἰσορόωσιν, ἢέ σ' ἀτιμάζουσι κατὰ μέγαρ' ὥς τὸ πάρος περ; wo man einen Gegensatz von ἄρτι und πάρος wahrzunehmen glaubte — als sei ἄρτι mit νῦν oder ἔτι gleichbedeutend! Und Od. XXIII, 174. δαιμόνι', οὐτ' ἄρτι μεγαλίζομαι οὐτ' ἀθερίζω. Seit Wolf steht in allen drei Stellen ἄρτι. Nur Bothe hält ἄρτι noch fest.

538. Die Grundform von ἄρτιος, nämlich ἀρετός, bildet als Comparationsgrade ἀρετίων und ἀρέτατος. Das erstere wird alterirt durch Ausfall des τ, wie in χέρη neben πένητι, das letztere durch Syncope und Assimilation; daher wie ὀλιγοστός aus ὀλιγότατος, so

ἀρείων, ἄριστος

besser, tüchtiger, mit einer weiteren Begriffssphäre als der Positiv ἄρτιος; denn sie beziehen sich auf jede Art der Vorzüglichkeit, auf Stand und Macht, auf Geist und auf Muth. Il. II, 707, ὁ δ' ἄρα πρότερος καὶ ἀρείων. Od. VI, 182. οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρεῖσσον καὶ ἄρειον. Im Ggs. von χείρων Od. XX, 133. Und ἄριστος der beste, tüchtigste, lautlich erste, ahd. *erist*. Od. XIV, 19. σιάλων τὸν ἄριστον ἀπάντων. Il. XII, 243. οἰωνὸς ὅγ' ἄριστος, ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης. Davon ἀριστεύειν Il. VI, 208. αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων. Und hievon ἀριστεύς, ἀριστῆες, mehr in politischer als in moralischer Bedeutung, wie *optimates*, die Vornehmsten. Il. XIX, 193. κρινάμενος κούρητας ἀριστῆας Παναχαιῶν, d. h. die Streitbaren unter den Vornehmen.

539. In Compositionen nimmt ἀρετός nach Not. 101 eine andere Form an: z. B. θυμάρετος, oder wie Apoll. Lex. will, θυμάρεστος,

θυμήρης

angenehm, wohlgefällig. Od. X, 362. ἔς ῥ' ἀσάμινθον ἔσασα

λό' ἐκ τρίποδος μεγάλοιο θυμῆρες κεράσασα. Bekker hat hier ἐκ τρίποδος μεγάλοιο von θυμῆρες noch durch ein Comma getrennt, da doch offenbar dem kalten Wasser in der Wanne eine angenehme Mischung (θυμῆρες, näml. κέρασμα, nicht: ἵδωρ) aus dem Dreifusskessel zugegossen wurde. Darneben

θυμαρής

herzerfreuend. Il. IX, 336. ἔχει δ' ἄλοχον θυμαρέα, vgl. Od. XXIII, 232. Und Od. XVII, 199. Εὐμαιος δ' ἄρα οἱ σκῆπτρον θυμαρὲς ἔδωκεν. Dass θυμαρής nicht eine blos dorische Form von θυμήρης ist, verräth der verschiedene Accent. Wie verhalten sich nun beide Formen? Ich antworte: eigentlich als verschiedene Wörter: θυμαρής machte den Eindruck eines Compositi, dessen Bestandtheile θυμός und ἀρετός, ἀρέσκων noch gefühlt wurden, wie in θυμάρμενος bei Nicand. Th. 590, im bestimmten Gegensatz von θυμαλγής, und wie in gottgleich; dagegen θυμήρης den eines bloßen Derivati, wie φρενέρης, τοξήρης, πισσήρης u. a., worin -ήρης zwar gleichfalls aus ἀρετός entstanden, aber nach Art des anklingenden -ηρός in λυπηρός u. a. nur noch als Suffix gefühlt wurde, wie das synonyme καταθύμιος, und wie das aus *gud-leiks*, gottgleich entstandene göttlich.

Wenn die Sprache ein Wort einmal so weit alterirt hat, dass Stamm und Urbedeutung nicht mehr gefühlt werden, so schafft sie das nämliche Wort oft noch einmal. Nachdem die Franzosen *auctorisare* in *octroyer* verstümmelt hatten, welches den Begriff von *auctoritas* nicht mehr erkennen und fühlen liess, entstand darneben noch ein unverstümmeltes *autoriser*. Demnach halte ich θυμήρης für die ältere Form, θυμαρής aber für eine gleichfalls alte, aber geschaffen, um den Urbegriff neu zu beleben.

540. Die nachhomerische Sprache hat noch eine grosse Zahl von Adjectiven -ήρης, gleichsam als prosaische Form für -ήεις oder -ηρός, wie μεσῆρης μεσῆεις, κωπήρης κωπήεις, πισσῆρης πισσῆεις; bei Homer findet sich ausser θυμήρης noch χαλκάρετος,

χαλκήρης

mit Erz verbunden oder beschlagen, Beiwort des Helms Il. III, 316. XV, 535; des δόρυ, ξυστόν, ἐγχείη Il. V, 145. IV, 467. XX, 258; des οἰστός und ἰός Il. XIII, 650. Od. I, 262; der τεύχος und σάκεα Il. XV, 544. XVII, 268. Dazu gibt Pindar χαλκοάρης, in Isthm. V, 51. Μέμνονα χαλκοάραν, und IV, 108. χαλκοάραν ὀπὸ

Θανόντων, die Grundform, und nicht eine Dehnung von **χαλκήρης**; aber auch kein Adjectiv, wie Pape meint, sondern ein geborenes Substantiv, wie nach §. 407 **αἰδής** neben **αἰδής**. Es könnte darneben auch **χαλκαρέτης** vorkommen, wie **ἐριβρεμέτης**.

541. Ob aber das Adjectiv

εὐήρης

durch **εὐάρετος** wohl zusammengefügt, oder durch **εὐέρετος** wohl rudernd zu erklären ist, wird ewig zweifelhaft bleiben, weil Homer nur **εὐήρες ἐρετμόν** verbindet; Od. XI, 121. 129. XII, 15. XXIII, 268. Bei Hippocr. p. 19, 52. **τὰ δὲ ὄργανα πάντα εὐήρη πρὸς τὴν χρεῖαν ὑπάρχειν δεῖ** bedeutet es offenbar das erstere; aber Euripides Iph. T. 1050. **καὶ μὴν νεώς γε πίτυλος εὐήρης πάρα** bezeichnet den Tactschlag, der das Rudern fördert. Doch neigte sich die Mehrzahl der Erklärer, unterstützt durch den späteren Sprachgebrauch, dahin, das homerische **εὐήρης** lieber auf **ἀραρεῖν** zurückzuführen, als auf **ἐρέσσειν**.

542. Das Adj. **ὁμήρης** hat erst Nicand. Al. 261. **φηγοῖο πόροις ἀκύλοισιν ὁμήρη**, und **ὁμαρές· ὁμοῦ, συμφώνως** Hes., wovon

ὁμηρεῖν

begegnen, d. h. sich vereinigen. Od. XVI, 468. **ὁμήρησε δέ μοι παρ' ἐταίρων ἄγγελος ὤκύς**. Und Hes. Th. 39. **Μοῦσαι... φωνῇ ὁμηρεῦσαι**, d. h. **ὁμηρέουσai**. Daraus scheint durch dieselbe Aphäresis, wie **miles** aus **ὁμιλητής** (vgl. §. 447), entstanden

μηρεύεσθαι

zusammenlegen. Od. XII, 170. **ἀνστάντες δ' ἔταροι νεὸς ἱστία μηρεύσαντο**, als Causativ; denn wie **ὁμηρεῖν** mit **συνάγεσθαι** synonym ist, so **μηρεύεσθαι** mit **συνάγειν τὰ ἱστία** bei Suid. Aehnlich Hes. Opp. 536. **στήμονι δ' ἐν παύρῳ πολλὴν κρόκα μηρεύσασθαι**. Intransitiv gebraucht es Theocr. I, 29. **τῷ περὶ μὲν χεῖλῃ μηρεύεται ὑπόθι κισσός**, d. h. sich anschmiegt.

543. Davon **ὁμηρέτης· ὁμόψηφος, ὁμογνώμων** oder **ὁμηρετῆρες** (Ms. **ὁμηρετῆρες**)· **ἀκόλουθοι, συνήγοροι** Hes. Daraus entsteht **ὁμηρετεῖν**, syncopirt

ὁμαρτεῖν

mitgehen, sich anschliessen. Il. XXIV, 438. **ἐνδυκέως ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων**. Und Od. XIII, 86. **οὐδέ κεν ἴρηξ κίρκος ὁμαρτήσειεν**.

Davon ein Adverbium, wie ἐπιρρήδην gebildet,

ὁμαρτήδην

zugleich. Il. XIII, 584. τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήδην ὃ μὲν ἔγχεϊ ὀξυόεντι ἵετ' ἀκοντίσσαι, ὃ δ' ἀπὸ νευρῆσιν ὀιστῶ, nach Aristarchs Lesart, die erst Bekker aufgenommen; denn noch Wolf las τὼ δ' ἄρ' ὁμαρτήτην· ὃ μὲν κ. τ. λ. ein monströses Imperfect statt ὁμαρτεῖτην, welches nach Analogie von φοιτίτην, συλήτην, προσαυδήτην ein Verbum ὁμαρτᾶν voraussetzen würde; oder ein eben so monströser Aorist, syncopirt aus ὁμαρτησάτην. Vgl. Lob. zu Buttm. A. Gr. II, S. 255.

Gleichbedeutend ist ὁμαρτῇ, oder wie meist im Text steht

ἀμαρτῇ

zugleich. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ὁμαρτῇ μολπῇ τ' ἰνυμῶ τε ποσὶ σκαίροντες ἔποντο, vgl. V, 656. XXI, 162. Od. XXII, 81. Die Schreibart war sehr streitig: ὁμαρτῇ, ὁμαρτή, ἀμαρτῇ, ἀμαρτή. Für ὁμαρτῇ stimmt der unläugbare Zusammenhang mit ὁμαρτεῖν, ein Theil der homerischen Hdschr. und der Grammatiker, und die Schreibart der nachhomerischen Dichter, Eur. Hec. 839. Apoll. Rh. I, 538; für ἀμαρτή aber Aristarch nach Schol. XXI, 162, der es für eine Apocope von ἀμαρτήδην ansah. Vgl. Spitzner Exc. II. XII. Lehrs Arist. p. 313. Warum Aristarch das α̂ im Anlaut vorzog, kann ich nicht errathen, da das gleichklingende ἀμαρτεῖν gar keine verführerische Sinnesverwandtschaft enthielt.

544. Eben so erklärt sich durch Syncope von, πυληρέτης

πυλάρτης

der Thorschliesser. Il. XIII, 415. εἰς Ἀιδός περ ἶοντα, πυλάρταο κρατεροῖο, vgl. VIII, 367. Od. XI, 277. Er ist πύλας ἀραρίσκων oder εἴρων, und hat πύλας εὖ ἀραρυίας. Die alte Erklärung bei Apollonius und Schol. A. ἡ διπλῇ, ὅτι τοῦ ἰσχυροῦς τὰς πύλας ἐπαρτῶντος, ὃ ἐστὶν ἀρμόζοντος scheint verderbt aus ἐπαρτίοντος; denn ἐπαρτᾶν, das Intensiv von ἐπαίρειν, heisst nur aufhängen.

545. Das vielbesprochene Adverbium

ἄρα

ist eine consecutive Partikel, bezeichnet eine Anreihung, einen

Fortgang, entweder der reflectirenden oder der erzählenden Darstellung; demnach ist ihr Sinn entweder conclusiv: „was daraus folgt,“ oder continuativ: „was darauf folgt“²⁰²). Wenn also Homer nach dem προοίμιον zur Erzählung übergeht mit *τῷ τ' ἄρ' σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι*; so heisst das: und nun weiter, zur Sache! wer hat sie zum Streit gereizt? Für Homer ist die Lehre von ἄρα im Grunde leicht und einfach, weil er das attische ἄρα, welches aus ἦ ἄρα zusammengewachsen scheint, nicht kennt. Dagegen kürzt er ἄρα bald durch die Aphäresis in ῥα ab, bald durch die Apocope in ἄρ, ähnlich wie ἔτι durch Aphaeresis zu τε und durch Apocope zu *et* geworden ist, und wie das privative ἀνα- in νηγατέος von ἀγατός, νητρεκῶς von ἀτρεκέως, νῶροψ von ὄροφος eine Aphäresis erlitten hat, dagegen in ἀνάριθμος, ἀνάποινος, ἀναιδής eine Apocope — ungerechnet die übrigen Alterationen, welche durch Metathese des Anlauts entstehn, wie in νηπενθής.

346. Durch Verbindung mit einem copulativen ο, wie in ὄπατρος, entsteht

ὄαρες

die Angehörigen, besonders die Gattinen, *necessariae, con-*

202) Mein Freund Hartung hat sich in seiner Partikellehre Th. I, S. 417 alle Mühe gegeben, diese alte Lehre von ἄρα zu untergraben, diesem Wörtlein die Andeutung des Ueberraschenden — also das Gegentheil wo nicht des Consecutiven, doch des Conclusiven — zu vindiciren, und es desshalb mit *rapere, ἀρπάζειν, καρπαλίμως* in Verwandtschaft zu setzen. Ohne in eine weitere Polemik einzugehn, kann ich nur eine Gegenbemerkung nicht unterdrücken: Diese angebliche Ueberraschungspartikel erscheint zahllos oft im Homer. Es ist aber gegen den Geist der epischen Poesie überhaupt und der homerischen Epik insbesondere, den Hörer durch Ueberraschungen zu fesseln. Ueberraschungen machen Effect; diesen scheut aber die Epik in eben dem Grade, als ihn die Redekunst und oft auch die Lyrik und das Drama sucht. Das hartungische ἄρα würde sinnverwandt mit: sieh da! sein. Aber so oft auch *en* und *ecce* in Virgils Aeneis vorkommen mag, so unerhört ist ἦνί, ἦνίδε im ächten epischen Stil, und sein Stellvertreter, das hartungische ἄρα, würde die Ruhe, Stätigkeit, Würde der Erzählung nicht wenig stören — nicht minder als ein *Praesens historicum*, ein rhetorisches Vehikel, welches Homer noch nicht kennt, während Virgil durch dasselbe die Lebhaftigkeit seiner Erzählung in die Wette mit Livius zu erhöhen bemüht ist.

unctissimae, also stammverwandt mit ἔορες nach §. 529. Il. IX, 327. μαρνάμενος δάρων ἔνεκα σφετεράων. Und contrahirt V, 486. ἀμυνέμεναι ὄρεσσιν. — Dazu als Abstractum ὄρος das trauliche Verhältniss. Hes. Th. 205. παρθένιοι ὄροι und H. Ven. 250. οἱ πρὶν ἐμοὺς δάρους . . . τάρβεσκον. Und davon ὀαρίζειν traulich verkehren. Il. XXII, 127. παρθένος ἡλθεός τ' ὀαρίζετον ἀλλήλοισι. Und VI, 516. ὅθι ἦ ὀαρίζε γυναικί. Und H. Merc. 170. μετ' ἀθανάτοισι ὀαρίζειν. Hievon weiter Μίνως . . Διὸς μεγάλου ὀαριστής; Od. XIX, 179 und

ὀαριστής

der trauliche Verkehr. Il. XIV, 216, wo in Aphrodites Gürtel ist ὀαριστής, πάρφασις ἢ τ' ἔκλεψε νόον πύχα περ φρονεόντων. Dieser Grundbegriff des Liebesverkehrs ist auch festzuhalten, wenn er auf das feindliche Zusammentreffen in der Schlacht übergetragen wird; wie Ἄρεος κίνησις bei Tyrtäus, Schenkendorfs „wilder Kriegestanz,“ und Schillers: „Nah umarmen die Heere sich,“ neben der Metapher auch eine Ironie enthält, eben so auch Il. XVII. 228. ἡ γὰρ πολέμου ὀαριστής d. h. kämpfet auf Leben und Tod, denn darin besteht das Kosen in der Schlacht. Vgl. Il. XIII, 291. πρόσσω ἱεμένοιο μετὰ προμάχων ὀαριστήν.

547. Ein Causativum ἀρτεῖν, *instruere, praeparare* (welches mit ἀρτᾶν *suspendere*, von αἰρέσθαι, αἰωρεῖσθαι, fast homonym ist), hat erst Herodot III, 87. ἡρτέετο ἐς πόλεμον. Davon ἐπαρτητός, oder

ἐπαρτής

bereit, fertig. Od. VIII, 151. ἐπαρτέες εἰσὶν ἑταῖροι, vgl. XIX, 289; wovon ἐπαρτητῆαν παρασκευήν Hes. Statt ἀρτεῖν hat Homer, durch ἀρτεῖν vermittelt,

ἀρτύνειν

bereiten. Od. IV, 771. γάμον ἄμμι πολυμνήστη βασιλεία ἀρτύνει, wo ehemals ἀρτύνει stand. Od. XVI, 448. τῷ δ' ἤρτυεν αὐτὸς ὄλεθρον, synonym mit v. 169. μνησιῆρσιν θάνατον καὶ κῆρ' ἀραρόντε. Vgl. Il. XVIII, 379. τὰ [οὔατα δαιδαλέα] ῥ' ἤρτυε, κόπτε δὲ δεσμοὺς. Darneben mit gleicher Bedeutung ἀρτύνειν, wie πληθύναι neben πληθύνειν. Il. II, 55. πικρὴν ἤρτύνετο βουλήν. Od. I, 277. οἱ δὲ γάμον τείξουσιν καὶ ἀρτυνέουσιν ἔεδνα. Und Od. XXIV, 153. μνησιῆρσιν θάνατον κακὸν ἀρτύναντες. So besagt Il. XII, 43. οἱ δὲ τε πρυγιδὺν σφέας αἰτοῖς ἀρτύναντες in reflexiver Form

dasselbe, was Il. XV, 618 πυργηδὸν ἀρηρότες in intransitiver. Deponential Il. II, 55. τοὺς ὄγε συγκαλέσας πυκινὴν ἡρτύνετο βουλὴν.

548. Wie κείρειν, καρτός das Substant. κήρ, d. h. κάρς bildet, so εἶρειν auch ἄρς, ἦρ; aber nur als Accusativ

ἦρα

den Liebesdienst, die Hülfe, wie χάριν. Il. XIV, 132. οἱ τὸ πάρος περ θυμῷ ἦρα φέροντες ἀφεστᾶσ' οὐδὲ μάχονται. Od. III, 164. Ἀγαμέμνονι ἦρα φέροντες. Und XVI, 375. λαοὶ δ' οὐκέτι πάμπαν ἐφ' ἡμῖν ἦρα φέρουσιν. XVIII, 56. μήτις ἐπ' Ἴρῃ ἦρα φέρων ἐμὲ χειρὶ παχείῃ πλήξῃ. Darnach verbessert auch Buttmann Lex. I, 152 die aristarchische Schreibart in Il. I, 152. μητρὶ φίλῃ ἐπλήρα φέρων, und v. 578. πατρὶ φίλῳ ἐπλήρα φέρων sehr annehmbar in ἐπὶ ἦρα φέρων. Damit hängt ἦρον· εἰρήνην Hes. sichtbar zusammen, vgl. §. 527.

Ein Adjectiv ἐπλήρος ist hiedurch dem Homer abgesprochen, obgleich es eben so natürlich von ἐπὶ ἦρα gebildet wäre, wie zufrieden von zum Frieden, und in Soph. Oed. T. 1094 unbestritten Plaz findet; es lautet vielmehr

ἐπιήρανος

wohlgefällig. Nur Od. XIX, 343. ποδάνιπτρα ποδῶν ἐπιήρανα θυμῷ, als synonym mit θυμήρης, ἄρμενος.

Denselben Begriff, jedoch ausschliesslich auf Personenliebe beschränkt, enthält

ἐρίηρος

lieb und werth. Il. IV, 266. μάλα μὲν τοι ἐγὼν ἐρίηρος ἑταῖρος ἔσσομαι. Und Od. I, 346. ἐρίηρον αἰοιδόν, d. h. μάλα ἀρέσκοντα. Der Plural folgt der dichotomischen Flexion, ἐρίηρες ἑταῖροι.

549. Als Intensivum bildet der Stamm von ἀραρεῖν, mag man ihn ἄρω oder εἶρω nennen, ἀρίζειν, oder nach Not. 16 ἀρέθειν, welches vielleicht in der Quelle Ἀρέθουσα Od. XIII, 408 erhalten ist; denn diesen Namen schlechtweg mit EM. auf ἄρδουσα zu deuten, stimmt nicht zu einer vorsichtigen Etymologie. Davon ist ἀρεστός — wie τελεστός von τελέθειν —, ἀρεστήρ und

ἀρέσαι, ἀρέσασθαι

wieder gut machen; gleich dieser deutsche Redensart in doppeltem Sinn; bald: einen begangenen Fehler verbessern, oder einen

zugefügten Schaden ersetzen. Il. IX, 120. ἄψ ἐθέλω ἀρέσαι δόμους τ' ἀπερελίσθ' ἄποινα, nämlich τοῦτο oder τὴν ἄτην ἣν ἀσάμην, nicht Ἀγαμέμνονα; denn das wäre eine harte Auslassung. Od. XXII, 55. ἄμμες ὅπισθεν ἀρεσσάμενοι κατὰ δῆμον, ὅσσα τοι ἐκπέποται καὶ ἐδήδοται ἐν μεγάροισιν. Il. IV, 362. ταῦτα δ' ὅπισθεν ἀρεσσόμεθ', εἴ τι κακὸν νῦν εἴρηται; vgl. VI, 526. Bald: einen Verletzten oder Beleidigten zufriedenstellen Il. XIX, 179. ἔπειτά σε δαιτὶ . . ἀρεσσάσθω. Und IX, 112. φραζώμεσθ' ὥς κέν μιν ἀρεσσάμενοι πεπύθωμεν. So auch Hes. Scut. 255. αἱ δὲ φρένας εὐτ' ἀρέσαντο αἵματος ἀνδρομέου, wo es κατὰ τὸ νοούμενον mit dem Genitiv construirt ist wie ἄσασθαι, ohne dass deshalb Rankes Conjectur εὐτ' ἄσαντο nothwendig würde.

550. Das Gegentheil davon besagt

ἀπαρέσσασθαι

unfreundlich behandeln. Nur Il. XIX, 183.

οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα

ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ.

Diese Stelle wird ganz missverstanden. Odysseus rāth dem Agamemnon, künftig gerechter gegen andere zu sein, als er gegen Achilles gewesen. Denn muss auch ein gemeiner Mann Kränkungen ertragen können, „so ist's doch einem Fürsten nicht zu verargen, wen er dem, der ihn zuerst beleidigt, unhold ist,“ wie jetzt Achill dem Agamemnon. Aus dem folgenden τις ist τινά als Object zu dem transitiven ἀπαρέσσασθαι zu entlehnen, und ἄνδρα βασιλῆα ist eben so zu verbinden, wie in Il. III, 170. βασιλῆα γὰρ ἄνδρ' εἴκειν. Fände diese Verbindung darum Anstand, weil beide Nomina durch ein Versende getrennt sind, so würde man ἄνδρα im Sinn von ἕτερόν τινα als Object fassen müssen — was mir weit unzulässiger scheint. Bothe stimmt mit mir überein: *reprehensione vacare ait Ulysses, si vir regius inconcilietur (?) atque inimicetur alicui, qui prior illum laeserit*; auch Heyne, wenn er ἀπαρέσσασθαι durch *δυσαρεστεῖν* erklären zu dürfen wünschte, jedoch nicht kühn genug war, seine Ansicht gegen die übliche Auffassung durchzuführen.

Die Alten nahmen ἀπαρέσσασθαι für synonym mit ἀρέσσασθαι, *placare*, wohl nicht in der Meinung, dass ἀπο- bedeutungslos sei, sondern dass es prägnant statt ἀπαλλάξαι εἴς ὀργῆς καὶ ἀρέσσασθαι stehe. Diess will ohne Zweifel Hes.

ἀπαρέσασθαι εἰς ἀρεσκείαν ἀγαγεῖν, und Schol. B. ἔστι δὲ τὸ ἀπαρέσασθαι τὸ τῆς ἀρεῆς ἀπᾶραι, τούτεστι τῆς βλάβης ἀπαλλάξασθαι καὶ ἐξιλάσασθαι. Diese Deutung würde den an sich guten Sinn geben: „ein König (wie Agamemnon) verdient keinen Vorwurf, „wenn er einen, den er zuerst gekränkt hat, später auch wieder „zufrieden zu stellen sucht;“ nur wäre diess keine passende Begründung des vorangehenden Rathes, künftig gerechter zu sein.

551. Von ἀρέθειν, jedoch im Sinn von ἀραρεῖν, stammt ἀρέθιμος, syncopirt — wie nach §. 35 ἔσθιμος in ἰσθμός — in
ἀριθμός

die Versammlung, sinnverwandt mit εἶρη §. 522, ἔρανος §. 528, und ἐορτή §. 530. Od. XI, 449. Τηλέμαχος . . . ὅς που νῦν γε μετ' ἀνδρῶν ἵζει ἀριθμῷ. Und, da alles Zählen im Anfügen des zweiten zum ersten, des dritten zum zweiten besteht, die Zahl; Od. IV, 451. λέκτο δ' ἀριθμόν. Und XVI, 246. εἴσεαι ἐνθάδ' ἀριθμόν. Davon ἀριθμεῖν zählen. Il. II, 124. ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, vgl. Od. IV, 411. XIII, 215. — Und ἐναρίθμιος in der Zahl, dazu gehörig. Od. XII, 65. ἀλλ' ἄλλην ἐνίησι πατήρ ἐναρίθμιον εἶναι. Nichts anderes ist auch Il. II, 202 gemeint: οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ, man sieht dich weder in der Schlacht, noch im Rath; nicht, was die heutigen Erklärer den Odysseus sagen lassen: „du zählst als nichts, bist immer eine Null im Krieg, wie im Rath.“ Denn da Thersites gewiss überhaupt gar nicht Mitglied der βουλή war, so konnte ihn Odysseus auch nicht „ein unbedeutendes Mitglied“ derselben schelten. Mag jener erstere Vorwurf, dass Thersites niemals mit fechte, eine Hyperbel des erzürnten Redners sein, — wiewohl es, nach der Drohung Agamemnons v. 39 zu schliessen, dem Feigen allerdings möglich war, der Schlacht auszuweichen — so ist diese Unwahrheit doch immer natürlicher.

552. Dasselbe Wort bedeutet in verkürzter Form als ἀρθμός, die Befreundung. H. Merc. 524. κατένευσεν ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότῃ. Davon

ἄρθμιος

verbündet, befreundet. Od. XVI, 427. ἦκαχε Θεσπρωτοῦς· οἱ δ' ἡμῖν ἄρθμιοι ἦσαν. Und davon ἀρθμεῖν sich vereinen. Il. VII, 302. ἐν φιλότῃ διέτμαγεν ἀρθμήσαντε.

553. Das privative ἀνάρθριος beruht blos auf einer Conjectur in Plut. Procr. an. 33. p. 1030, a., ist jedoch statt ἀναρτίθριον ἐχθρόν bei Hesychius herzustellen. Als Gegentheil von ἄρθριος oder ἐρίηρος gebraucht, wie man glaubt, Homer und Herodot

ἀνάρσιος

angeblich unhold²⁰³). Il. XXIV, 365. Ἀχαιοὺς, οἳ τοι δυσμενέες καὶ ἀνάρσιοι ἐγγὺς ἔασιν. Und Od. X, 459. ὅς' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντ' ἐπὶ χέρσου, vgl. XI, 401. XIV, 85. Diess kann zwar als Form eben so, wie nach Not. 35 ἀμβρόσιος von ἀμβροτος, von ἀνάρετος stammen, welches angezweifelte Wort in Soph. Fr. 145. Λάθα Πιέρισι στυγερά καὶ ἀνάρετος bedeutet: unbefreundet, wie ἀνάρθριος, nicht wie die Lexica angegeben: tugendlos. Allein da ἄρσιος ausser in ἄρσιον δίκαιον Hes. sich nirgend findet, und da ἀνάρσιος ἀβάστακτος Hes. und μετάρσιος offenbar von ἄρσις, αἶρειν stammt, während Thuc. I, 7 ἐνέρσει von ἐνέλρειν bildet; da ferner jener homerische ἀνάρσιος immer den ganz positiven Character eines Kriegsfeinds in Waffen, πολεμίον, hostis, und nirgends den negativen von inimicus an der Stirne trägt, so halte ich es für das Adjectiv von ἀνάλρεσθαι δόρυ, πόλεμον, oder, näher bestimmt, von ἀναρσις νεῖκος, πόλεμος bei EM. 98, 55, welches die Handlung der Schilderhebung bezeichnet, wegen -σις, nicht den Zustand der Uneinigkeit, wie -σία thun würde.

554. Eine andere Intensivform von ἄραρειν ist ἀρέσκειν, für uns erst eine attische Form, aber unstreitig schon vorhomerisch; denn wie dieses Verbum später in ἄρεσχος, ἀρεσκεῖν, ἀρεσκαία fortgebildet wurde, so erscheint es schon bei Homer als Purum, nämlich zugleich mit Ausfall des σ, wie in ἔοικα von εἰσκειν, als

ἀρκεῖν

befriedigend oder hülfreich sein, als Intransitiv zu ἀρέσκειν τινά befriedigen. Il. XXI, 131. οὐδ' ὑμῖν ποταμός περ εὐρρεος ἀργυροδίνης ἀρέσει. Und XIII, 371. οὐδ' ἤρκεσε θώρηξ. Allein durch Prägnanz wird es auch zu einem Transitiv, abwehren, d. h. gegen etwas helfen. Il. XX, 289. σάκος δέ οἱ ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον. Und Od. XVII, 568. οὔτε τι Τηλέμαχος τό γ' ἐπήρκεσαν,

203) Die alte Erklärung, welche lauten musste: ἀνάρσιοι πολέμιοι, ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμόσθαι τοῖς ἴθεσιν, ist nur corrumpt vorhanden: bei Apoll. Lex. in ἀπὸ τοῦ συνηρμόσθαι, und bei Hesych. in ἀπὸ τοῦ μὴ συνηρμωσθῆναι.

d. h. ἐπὶ τῇ ἐμῇ ὠφελείᾳ. Dieser transitive Gebrauch hat im lat. *arcere* ganz die Oberhand behalten, vorausgesetzt, dass *arcere* nicht vielmehr ein syncopirtes Purum von ἐρύκειν ist, wie *ardere* von ἐρεύθειν.

Davon die Composita πανάρκετος, oder παναρκής, αὐτάρκης, wer sich selbst genug ist, allein stark genug ist, und

ποδάρκης

stark an den Füßen, schnell. Il. ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, d. h. πόδας ἀρκετός wie ποδώκης, d. h. πόδας ὠκύς.

555. Sowohl zu ἀρέσκειν als zu ἀρκεῖν gehört als Adjectiv

ἄρκιος

bald subjectiv: befriedigend, annehmlich, ἀρέσκων; bald objectiv: hinreichend, ἀρκῶν. Die erstere Bedeutung findet Platz in Il. X, 304. δώρῳ ἐπὶ μεγάλῳ μισθός δέ τοι ἄρκιος ἔσται. Buttmann fragt Lex. II, 38: „Wie kann, wenn schon ein grosses Geschenk verheissen wird, noch hinzugefügt werden, dass dieser Lohn ihm genügen werde?“ Ich frage dagegen, was in dem Gedanken: „für grossen Lohn, mit dem du gewiss zufrieden sein wirst“ missfallen könne? Vgl. Od. XVIII, 358. Hes. Opp. 368.

μισθὸς δ' ἀνδρὶ φίλῳ εἰρημένος ἄρκιος ἔστω

d. h. der einem Freund gebotene Lohn soll gross genug sein; auf des Freundes Kosten soll man nicht sparen wollen; denn εἰρημένος μισθός bedeutet hier nicht den vertragsmässig festbestimmten, sondern den einseitig angebotenen Lohn. Man kann sogar zweifeln, ob εἰρημένος nicht das Prädicat, und ἄρκιος ein Theil des Subjects sei. Eben so Il. XV, 502.

αἰδῶς, Ἀργεῖοι! νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι

ἢ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν

d. h. *nunc placitum est ac decrevi aut perire aut navium defensione salutem quaerere*, nicht, wie die Scholl. angeben: αὐταρχες, ἱκανόν, oder ὠφέλιμον, oder ἔτοιμον (Ms. ἔτυμον), *nunc tempus adest* nach Bothe, oder *par est*, nach Lehrs Quaest. Epp. 249. Die zweite Bedeutung hinreichend herrscht in Il. II, 393.

ὃν δέ κ' ἐγὼν ἀπάνευθε μάχης ἐθέλοντα νοήσω

μιμνάζειν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, οὗ οἱ ἔπειτα

ἄρκιον ἔσσεϊται φυγέειν κύνας ἢ δ' οἰωνούς

d. h. wen ich der Schlacht fern bleiben sehe, dem wird diese seine Vorsicht doch nicht hinreichen, ihn vor dem Tod zu schützen;

Denn dass auch ἔρως über Homer hinaufreicht, beweist das davon abgeleitete ἐρωτᾶν,

ἐρωτᾶν

fragen, d. h. zu wissen begehren. Nur in der Odyssee, wie IX, 364. ἐρωτᾶς μ' ὄνομα. Und XV, 423. εἰρώτα δὴ ἔπειτα, τίς εἴη καὶ πόθεν ἔλθοι; nach Bekker, statt ἡρώτα, wogegen er IV, 251 καὶ μιν ἀνηρώτων beibehalten hat. Diess Verbum führt auch zur Erklärung des seltsamen *aeruscare* betteln in Senec. Clem. II, 6; es ist eine Syncope von ἐρωτικᾶν.

LXVI. Ἐρίζειν.

560. Ἐρίζειν ist das Intensiv von ἔρασθαι, leidenschaftlich begehren. Od. XVIII, 38. ὁ ξεινός τε καὶ Ἴρος ἐρίζετον ἀλλήλουιν χερσὶ μαχήσασθαι. Häufiger heisst es streiten, *certare*; bald wetteifernd, wie Il. II, 555. Νέστωρ οἶος ἔριζε; bald hadernd Il. I, 8. διαστήτην ἐρίσαντε. Und deponential Il. I, 172. οὐ τίς τοι ἐρίζεται ἐνθάδε γ' ἀνὴρ, vgl. Od. IV, 80. Und Hes. Fr. CCXIX. τῷ δ' οὐτίς ἐρήρισται κράτος ἄλλος. Und transitiv: streitig machen. Il. IX, 389. οὐδ' εἰ χρυσείῃ Ἀφροδίτῃ κάλλος ἐρίζοι, näml. den Vorrang an Schönheit; vgl. Od. V, 213. — Diese Doppelseite des Verbi theilt ἔρις, nach Hes. Opp. 11. οὐκ ἄρα μούνον ἔην ἐρίδων γένος. Die ἀγαθὴ ἔρις ist ein Segen für die Menschheit, die κακὴ ἔρις ein Fluch für dieselbe; vgl. Soph. Oed. C. 360. Der Wetteifer Od. VI, 92. στεῖβον δ' ἐν βόθροισι θοῶς ἐρίδα προφέρουσαι, vgl. VIII, 210. XVIII, 366. Und der Streit Il. V, 891. αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοι τε μάχαι τε, vgl. XVIII, 107; meistentheils aber hat es im letzteren Sinn ein Epitheton bei sich, welches diese ἔρις als κακὴ (Od. III, 161) von der ἀγαθὴ ἔρις unterscheidet, wie θυμοβόρος, κακομήχανος, ἀπρηκτος, ἀργαλέη, κρατερή, βαρεῖα, βεβριθυῖα.

Die untrennbare Partikel ἐρι- hält Buttm. Lex. I, 146 für eine Verkürzung von εὐρυ-, weder vom begrifflichen Standpunkt aus überzeugend, da εὐρυ- immer eine extensive, ἐρι- immer eine intensive Grösse bezeichnet, noch weniger in lautlicher Hinsicht. Sollte ἐρίδουπος, ἐρικυδής vielmehr durch δούπω, κύδει ἐρίζων zu erklären sein?

561. Das Verbale *ἐριστός* erscheint in

ἀμφήριστος

streitig, zweifelhaft. Il. XXIII, 382, vgl. 527. *καί νύ κεν ἢ παρέλασσ' ἢ ἀμφήριστον ἔθηκεν*. Aber auch der Name *Ἐπήριτος* in Od. XXIV, 306 ist eine Verkürzung von *Ἐπέριτος*, und *νήριτος* von *ἀνέριτος*, mit wem kein Wetteifer möglich ist, ungeheuer, wie *ἄφθονος* und *ἀμέγαρτος*. Hes. Opp. 511. *καὶ πᾶσα βοᾷ τότε νήριτος ὕλη* (etwa soviel als *νηριτόφυλλος· πολύφυλλος* Hes. oder *μελάμφυλλος*), wovon *Νήριτον* als Name eines Bergs in Ithaca in Od. IX, 22. XIII, 351, fast homonym, aber ganz heterogen mit der Schwimmuschel *νηρίτης*, *νηριτοτρόφος* (Hermann ad Aesch. Pers. 892) von *Νηρεύς*, *νάειν*. Aber das vermeintliche Compositum

εἰκοσινήριτος

in Il. XXII, 349.

*οὐδ' εἴ κεν δεκάκις τε καὶ εἰκοσινήριτ' ἄποινα
στήσωσ' ἐνθάδ' ἄγοντες*

lässt keine befriedigende Erklärung zu, mag man nun *εἰκοσι-νήριτα*, unbestritten zwanzigfach, abtheilen, oder *εἰκοσιν-ήριτα* und dieses mit Eust. durch *εἰκοσάκις ἐρίζοντα καὶ ἐξισάζοντα* erklären. Das Wort ist getrennt zu schreiben, *εἴκοσι νήριτα*. Der Dichter hat sich hier *εἴκοσι* statt *εἰκοσάκις* erlaubt, im Vertrauen, dass das collaterale *δεκάκις* der Cardinalzahl *εἴκοσι* seine multiplicative Bedeutung brüderlich und nachbarlich mittheilen werde²⁰⁴). Dann gehört aber *εἴκοσι* nicht mehr zu *νήριτα*, sondern zu *στήσωσι*. Achill sagt: „selbst wenn die Deinen zehn- und zwanzigmal kämen, „und jedesmal ungeheures Lösegeld brächten.“ Mit dieser Erklärung stimmt im wesentlichen überein Nauck in Jahns Jahrb. II. Voss: „Wenn sie auch zehnmal soviel und zwanzigfaltige Sühnung hergebracht darwögen.“ Allein diess müsste nothwendig *δεκάκις τόσα* heissen, wie Il. IX, 379. *οὐδ' εἴ μοι δεκάκις τε καὶ εἰκοσάκις τόσα δοίη*; diess aber hätte Achill nur dann antworten können, wenn ihm Hector ein bestimmtes Lösegeld geboten hätte; er hatte aber nur allgemein *ἄλκις* versprochen.

204) Auf demselben Weg erklärten Niebuhr und Letronne *ἑπᾶξ δύο* auf einer (freilich sehr jungen) nubisch-griechischen Inschrift *ἑπᾶξ καὶ δύο*, unter Welckers Widerspruch im Rhein. Mus. 1835. S. 339.

562. Von ἐρῖζειν das Nomen ἔρισμα, der Streit. Il. IV, 38. μὴ τοῦτό γε νεῖκος ὀπίσσω σοὶ καὶ ἐμοὶ μέγ' ἔρισμα μετ' ἀμφοτέροισι γένηται. Wenn der Schol. erklärt: μὴ πως ἡ ἀμφοβολία αὕτη ἐμοὶ καὶ σοὶ πόλεμος γένηται, so glaubte er, νεῖκος sei als ein leichter Wortwechsel ausdrücklich von ἔρισμα als einem ernstesten Kampf unterschieden. Diese Gradverschiedenheit liegt aber nicht in den Synonymen an sich, sondern tritt erst durch das Epitheton μέγα hinzu, auf welchem eben desshalb der Nachdruck ruht.

Lobeck Rh. p. 237 vermuthet, dass ἔρισμα die ältere Schreibart war (wie das homerische ὀδμή statt des attischen ὁσμή), weil davon stammt, wie στυδαίνειν von στυδμα, στυζεσθαι, so

ἐριδαίνειν

zum Streit reizen. Il. XVI, 260: σφίκεσσιν ἐοικότες.. οὗς παῖδες ἐριδαίνωσιν. Diess dient ebenso als Causativ zu ἐρῖζειν, wie dessen Nebenform ἐρέθειν: allein Theocr. XII, 33, und Apoll. Rh. III, 94 gebrauchen ἐριδαίνειν intransitiv, wie ἐρῖζειν, und wie das davon fortgebildete

ἐριδαίνειν

streiten: bald wetteifernd: Od. II, 206. εἵνεκα τῆς ἀρετῆς ἐριδαίνομεν: öfter hadernd: Il, II, 342. ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν; vgl. XVI, 765. Od. XVIII, 403. Dazu nennt man als Aorist Il. XXIII, 792. ἀργαλέον δὲ ποσσὶν ἐριδιῆσασθαι Ἀχαιοῖς. εἰ μὴ Ἀχιλλεῖ, auffallender Weise mit verlängertem ι. Unfähig, diess als bloße poetische Lizenz anzusehn, und unfähig, eine Erklärung oder Analogie aus den Wortbildungsgesetzen dafür aufzufinden, nehme ich zu der Variante bei Schol. V.

ἐριζισσασθαι

meine Zuflucht. Warum soll ἐριζειν nicht eben so ein Parum bilden, wie ἵκτειν in ἵκτεισθαι, ῥιζειν in ῥιζειν?

563. Aus ἐριδαίνειν wird durch Syncope (ähnlich wie ἔρανος aus ἔρατεινος) ἐριδιζειν, arcadisch für zürnen, nach Pausan. VIII, 25, 4 und E.M. 205), und ἐριδιζομεν, Ἐριδις oder

205) K. Fr. Hermann de sermo Graec. vet. 21 verächtigt ἐριδιζειν als eine grammatische Begründung: er hatte Recht, wenn es sich blos um das Zeugnis des EM und nicht auch um das des Pausanias handelte. Profer, Demeter

Ἐρινύς

als Abstractum: der Zorn, und dessen Ausbruch, der Fluch. Il. XXI, 412. οὕτω κεν τῆς μητρὸς ἔρινύας ἔξαποτίνοισ, ἥ τοι χωομένη κακὰ μῆδεσται. Hes. Th. 472. τίσαιτο δ' ἔριννῦς πατρὸς ἑοῖο. Als Person: die Göttin, die den Fluch ausführt. Bei der Personification wechselt die homerische Vorstellung; bald erscheinen die Ἐριννύες als Wesen, die erst aus dem einzelnen Fluch entstehen, und bis zu seiner Erfüllung existiren, als bloße Verkörperungen des individuellen Fluches, wie Od. XI, 278. πολλὰ μάλ' ὅσσα τε μητρὸς Ἐριννύες ἐκτελέουσι; bald sind es Gottheiten, die der Fluchende als schon bestehende anruft. Sie heisst Il. XIX, 87. Ζεὺς καὶ Μοῖρα καὶ ἡεροφοῖτις Ἐριννύς, d. h. nach Götterart durch die Luft schreitend, und von oben herab über den Menschen kommend, unentfliehbar, ἄφυκτος, nach §. 344; und Od. XV, 234. θεὰ δασπλῆτις Ἐριννύς, weil sie den Frevler mit einer Fackel peinigt, nach §. 341. Il. IX, 454. πολλὰ κατηρᾶτο, στυγεράς δ' ἐπεκέκλετ' Ἐριννῦς, vgl. Od. II, 135.

564. Als Causativ zu ἐρῖζειν dient die nach §. 16 abgeschwächte Form

ἐρέθειν

aufreizen, εἰς ἔριν θυμικὴν παρακινεῖν nach Eust., wie ἐριδμαίνειν nach §. 562. Il. I, 519. ὅτ' ἂν μ' ἐρέθῃσιν ὄνειδείοις ἐπέεσσιν, vgl. III, 414. Od. IV, 813. XIX, 517. Davon ein neues Intensiv ἐρεθίζειν. Il. I, 32. μή μ' ἐρέθιζε, vgl. IV, 5. V, 419. XVII, 658. XXIV, 560, und — von ἄν-ερέθειν — *inritare*, indem im lat. *inritare* das anlautende *e* sich mit dem inlautenden *e* zu einem langen *i* verband. Dagegen das sinnverwandte ὀροθύνειν gehört mit ὀρθός zu dem Stamm von ὀρίνειν.

565. Lob. Path. p. 365 bringt ἐρεθίζειν in Verwandtschaft mit ἐρέσσειν

rudern. Il. IX, 361. ἄνδρας ἐρεσσέμεναι μεμαῶτας. Und Od. IX, 490. οἱ δὲ προπесόντες ἐρεσσον. Mit einem Aorist, der sich auf das primitive ἐρέθειν zurückführen lässt: Od. XII, 444. διήρεσα

S. 167 leitet es von ἔρις ab, wie δαινύειν von δαίς, und widerlegt G. Hermanns Ableitung von ἐλινύειν zögern. Nach Kampe Erinnyes p. 42 wäre der Stamm, ἔρα die Erde, ein mir sehr zweifelhaftes Wort.

χερσὶν ἐμῇσιν, vgl. XIV, 351. Diese Ableitung ist evident; denn durch dieselbe Syncope entsteht *πυρέσσειν* aus *πυρετάζειν*, d. h. *πυρεταίνειν*, und so erklärt sich zugleich der Vocal der Endung -έσσειν, der in Vergleich mit -άσσειν, -ίσσειν, -ύσσειν so selten erscheint. Demnach ist *ἐρέσσειν* in *νῆα ἐρέθειν* aufzulösen, wie *ἐλαῖν* nach §. 493 in *νῆα. ἄρμα ἐλαίνειν*, und wird so zu einem Intransitiv. Dagegen ist auch transitiv II. I, 435. *τὴν δὲ προέρεσαν ἐρετμοῖς*, nicht *προέρουσσαν*. — Davon *ἐρέτης* der Ruderer II. II, 719, und *εἶρεσίη* das Rudern Od. XI, 640. *τὴν δὲ κατ' Ὀκεανὸν ποταμὸν γέρε κῆμα ῥόοιο, πρῶτα μὲν εἶρεσίη, μετέπειτα δὲ κάλλιμος οἶρος*; mit der Variante *εἶρεσίη*, durch welche die unhomerische Personification dieses rein abstracten Begriffs beseitigt wird. — Und *ἐρετμόν* das Ruder. altlat. *resmos*, später *remus*, niedersächs. *Reem*, *Riem*. Od. XII, 15. *εὐῆρες ἐρετμόν*. Davon *ἐπιερετος*, *φιλήερετος*, und *δολιχέρετος*. Und *εἰκόσορος νηῦς* Od. IX, 322. mit zwanzig Rudern: nicht: Ruderreihen. Es ist so gewiss mit *ἐρέσσειν* componirt wie das synonyme *εἰκοσῆρης*; nur hat die Endung -ος den Wurzelvocal ε sich assimilirt, wie in *πεντηχοῖτος* statt Herodots *πεντηχόντερος*; vgl. §. 9.

566. Dem Laut nach von *ἐρέθειν*, dem Begriff nach von *ἐρετσειν* stammt *ἐρεθερον*, durch Aphäresis *ῥέθος*.

ῥέθεα

die Glieder, gleichsam die Ruder des Leibes: daher der Tropus *ῥέθεα ἐρετσειν* in Eur. Iph. A. 188. und *ἐρετσε* (nämlich *χεῖρε, ἐπὶ πορμῶν καὶ ποσσῶν*) in Aesch. Pers. 1046. Bei Homer nur II. XXII, 362. *εὐρεθ' ἐκ ῥέθεα παρὰ ἑλδοσθε βεβηκει*, vgl. v. 68. *ἐπεί κ' ἐκ ῥέθεα ἐκ ὀφθαλμοῦ εἴπεται*. Eigentlich also nur die Hände und Füsse, aber bei Soph. Ant. 329 u. a. vorzugsweise das Angesicht. Vielleicht ist auch *ῥέθος* aus *ἐρεθερον* entstanden.

567. Aus einem zweiten Verbs: *ἐρεθεῖν* von *ἐρεζειν* (nach *ἐρεζειν* vergrößert, angestrichelt) wird durch Metathese ein neues Verbum:

ἐρεθεῖν

Nach Aesch. I. VIII, 181. *ἄρμα ἐκ ἐρεθιδ' ἐρεθε*. Und VII, 108. *ἐκ ἐρεθιδ' ἐρεθε* *ἐκ ἐρεθιδ' ἐρεθε* *ἐρεθιδες βεβηκον*, wo *ἐρεθιδες* aus *ἐρεθιδες* als *ἐρεθιδες* und *ἐρεθιδες* zu ent-

lehnen ist. Od. IX, 383. *μοχλὸν ὀφθαλμῷ ἐνέρεισαν*. Bald: anlehnen. Il. XXII, 112. *δόρυ πρὸς τεῖχος ἐρείσας*, vgl. Od. VIII, 66. Als Intransitiv stand es ehemals in Od. XXII, 450. *γυναῖκες νέκυσ... ὑπ' αἰθούσῃ τίθεσαν εὐερχέος αὐλῆς ἀλλήλησιν ἐρείδουσαι*, *sibi invicem innitentes*, sich an einander drängend. Aber Im. Bekker schreibt *ἀλλήλοισιν ἐρείδουσαι*, indem sie die Leichen an einander lehnten, jedenfalls mit Recht. Denn ungerechnet die Ungewöhnlichkeit des intransitiven Gebrauches ist kein Grund vorhanden, warum die Mägde bei dieser Arbeit sich an einander gedrängt haben sollten. Auch wird das Factum wiederholt erwähnt XXIII, 46. *οἱ δέ (νέκυες) μιν ἄμφι κραταίπεδον οὐδας ἔχοντες κείατ' ἐπ' ἀλλήλοισιν*. Auch der Schol. A muss *ἀλλήλοις* gelesen haben, wenn seine Erklärung einen Sinn haben soll: *ἐπερείδουσαι ἀλλήλαις* (corr. *ἀλλήλοις*), *ὃ ἐστὶν ἐπιτιθεῖσαι, τοὺς νεκρούς*.

Erst das Passiv ist wirklich intransitiv oder reflexiv, sich stützen. Il. VII, 145. *ὃ δ' ὑπτιος οὐδεὶ ἐρείσθη*, und XXII, 225. *στῇ δ' ἄρ' ἐπὶ μελίνης... ἐρεισθείς*, eben so reflexiv wie das Medium; Hes. Sc. 362. *τυπεῖς ἠρείσατο γαίῃ*. Wenn Homer in gleichem Sinn Il. V, 310 den Genitiv vorzieht, *ἐρείσατο χειρὶ παχείῃ γαίης*, so trägt er die Structur von *ἔχεσθαι* auf *ἐρείδεσθαι* über, um nicht so verschiedenartige Dative zu häufen. Und Il. XII, 457. *ἐρεισάμενος βάλε μέσσας (πύλας) εὖ διαβάς*, wo es durch *ποσὶ γαίῃ* zu vervollständigen ist. Ferner Il. III, 358. *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρήρειστο*, d. h. war durchgedrungen. Und XXIII, 329. *λαῖε δὲ τοῦ ἐκάτερθεν ἐρηρέδαται*, näml. *οὐδεὶ*, sie waren eingegraben; dagegen v. 284. *ἵπποι... ἑσταότες πενθείετον, οὐδεὶ δὲ σφιν χαῖται ἐρηρέδαται* besagt nur: sie senkten ihren Kopf so tief, dass die Mähnen den Boden berührten. Früher las man auch Od. VII, 86. *τοῖχοι ἐρηρέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα*, aber Bekker hat *ἐληλέδαται* aus den Scholl. B. E. aufgenommen. Allein keine Stelle zeigt die Sinnverwandtschaft von *ἐρείδεσθαι* und *ἐρίζειν* deutlicher, als Il. XXIII, 735. *μηκέτ' ἐρείδεσθον*, was Schol. B. geradezu durch *μὴ ἐρίζετον* erklärt, während Vind. sogar *ἐρίζεσθον* liest. Auch *niti* vereint in sich die Bedeutungen von: sich stützen, sich anstrengen, und: nach etwas trachten. — Im Latein scheint *ridica* der Weinpfehl, *ῥεῖσμα ἀμπέλου*, mit *ἐρείδειν* verwandt.

LXVII. Ἔρδειν.

568. Ἔρδειν und ῥέζειν, machen, sind lautlich zwei Verkürzungen von ἐρλζειν: nämlich ἔρδειν durch Syncope wie ἀμέρδειν von ἀμερλζειν, dagegen ῥέζειν durch Aphäresis, mit Versetzung des Anlautes ε an die Stelle des Inlauts ι, wie in πιέζειν von ἐπί gezeigt wird. So erklären sich aus einerlei Grundform diese zwei einander unähnlichen Nebenformen; so erklärt sich auch ἔρξαι als eine Syncope von ἐρλξαι, der Nebenform von ἐρλσαι, während das bereits alterirte ἔρδειν regelrecht ἔρσαι bilden sollte, ebenso wie ἀμέρδειν ἀμέρσαι. Begrifflich ist ἔρδειν, *studere aliquid*, eine Art Transitive von ἐρλζειν, *studere*, oder von ἐρείδεσθαι sich anstrengen, denn alles Thun setzt einen Zweck voraus, um dessen Erreichung man eifert ἐρλζει, ἐρείδεται.

Die Formen ἔρδειν und ῥέζειν sind begrifflich ganz identisch. Il. XI, 707. ἔρδομεν ἱρὰ θεοῖς, wie XXIII, 206. ῥέζουσ' ἐκατόμβας ἀθανάτοις wie Il. X, 503. ὅτι κύντατον ἔρδοι, wie Od. II, 232 αἴσυλα ῥέζοι. Eben so Il. XIV, 62 ῥέξει wie Od. V, 360 ἔρξω; und Il. V, 650 εὖ ἔρξαντα, wie XXIII, 470. ποῖον ἔρεξας. Intransitiv: opfern, näml. ἱερά, wie *facere*. Od. XVII, 211. ὅθι πάντες ἐπιρρέζεσκον ὁδῖται.

569. Als Compositum von ῥέζειν gilt καταρρέζειν
καρρέζειν

streicheln. Il. V, 424. τῶν τινὰ καρρέζουσα Ἀχαιάδων. Und I, 361. χειρὶ τέ μιν κατέρεξεν. Allein so regelrecht diese Ableitung in lautlicher Hinsicht ist, so weit liegen die Begriffe streicheln und herunterthun auseinander. Lobeck Rhem. 79 vermittelt sie durch die Bedeutung *deprimere* in Oppian Hal. IV, 611. ἀκάνθας ἥνα καταρρέζειεν ἐπικλῖνοι τε πιέζων, indem auch bei *demulcere illa significatio ductus deorsum euntis non evanescit*. Ich stelle dieser sinnreichen, aber etwas künstlichen Erklärung eine einfachere, aber lautlich kühnere an die Seite: καρρέζειν ist nicht aus κατα-ρέζειν verkürzt, sondern aus κατ-εράζειν, d. h. καταψῆν καὶ ἐράν, also lieb bosen, und würde mich versucht fühlen, das franz. *caresser* zu vergleichen, wenn Diez Gr. II, 324 dieses nicht durch *caritiare*, *carus* erklärte. Das ausgefallene ε ist an die Stelle des α getreten, wie in ῥέζειν an die Stelle des ι. Unwahrscheinlicher wäre dieser Versuch, wenn Homer selbst das volle

καταρρέζειν hätte; aber diess hat erst Callim. Dian. 29 aus κατέρεξεν gebildet.

570. Das Verbale erscheint nur in ἄρκετος ungethan. Il. XIX, 150; denn das ganze Verbum wurde aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt durch eine aus ἔρξαι hervorgegangene neue Bildung, ἔργειν wirken, goth. *vaurkjan*, ags. *vercan*, ahd. *wirkian*, *wurkian*, dessen nach ἔολπα und ἔωθα gebildetes Perfect

ἔοργέναι

gethan haben, eine Lücke des Verbi ἔρδω ῥέζω ausfüllt. Il. II, 272. μυρὶ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν. Und XIV, 289. ἐώργει. Davon lautlich ὄργια die Opfer, wie sachlich von ἔρδειν: erst in H. Cer. 273. ὄργια δ' αὐτὴ ἐγὼ ὑποθήσομαι ὥς ἂν ἔπειτα εὐαγέως ἔρδοντες ἐμὸν νόον ἰλάσχοισθε. Das Primitiv ἔργειν selbst, ein Homonymum von εἶργειν, liess sich verdrängen durch sein Intensiv

ἐργάζεσθαι

thun. Il. XXIV, 733. ἐνθα κεν ἔργα αἰέκελα ἐργάζοιτο. Häufiger behält es seinen Intensivcharacter, arbeiten, im Unterschied von thun, machen; bald transitiv wie *fabricare*, *elaborare*; Od. III, 435. οἰσὶν τε χρυσὸν εἰργάζετο, vgl. XX, 72. XXII, 422; bald intransitiv wie *operari*, *laborare*. Il. XVIII, 469. τὰς φύσας . . ἔς πυρ ἔτρεψε κέλευσέ τε ἐργάζεσθαι. Und Od. XIV, 272. σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκη.

571. Von ἔργειν hat Homer nur Ein Verbale, in εὐέργετος, oder nach Not. 101

εὐεργής

wohlgefertigt, Beiwort von δῖφος, νηῦς, λώπη, πηδάλιον. Il. V, 585. Od. VIII, 567. XIII, 224. Hes. Opp. 627. Auch Od. XVII, 267 stand ehemals θύραι εὐεργέες, bis Wolf εὐεργέες aufnahm nach dem Schol. εὐεργέες· ἀσφαλεῖς, wie XXI, 236. θύρας πυκινῶς ἀραρυίας. Dindorf im Thes. zieht aber εὐεργέες vor, ich glaube mit Recht; denn εὐεργής würde hier active zu fassen sein, während es sonst überall die passive Bedeutung wohlgeschützt hat, wie in Od. XXI, 389. εὐεργής αὐλή, und anderwärts ἄλσος, πόλις, χώρα. Demnach heissen θύραι εὐεργέες, synonym mit εὐτυκτοί, εὐποίητοι, entweder ihrer Schönheit wegen, wie Od. VI, 19 φαειναί, oder weil sie sorgfältig gearbeitet waren, um genau zu schliessen, wie sonst πυκιναί. Im ethischen Sinn nur Od. IV, 695; XXIII, 319. οὐδέ τις ἐστὶ χάρις μετόπισθ' εὐεργέων. Man fasst

es mit Recht als Neutrum, Wohlthaten; als Masculin würde *εὐεργῶν* stehn. Davon Od. XXII, 374. *ὥς κακοεργίης εὐεργεσίῃ μέγ' ἀμείνων*, wo das Metrum *κακοεργείης* verlangt, das Subst. von *κακοεργής* bei Maneth. I, 115, nicht von *κακοεργός* Od. XVIII, 54.

572. Das Subst. *ἔργον* stimmt lautlich und sachlich zu Werk, sachlich auch zu That im Ggs. des Wortes. Il. XV, 234. *κεῖθ' ὃ' αὐτὸς ἐγὼ φράσομαι ἔργον τε ἔπος τε*. Und IX, 374. *οὐδέ τι οἱ βουλὰς συμφράσσομαι οὔτε τι ἔργον*. Od. II, 236. *ἔρδειν ἔργα βίαια*. Dann auch allgemeiner: das Geschäft des Kriegs, der Hausarbeit, des Feldbaues, der Schiffarth; Il. IV, 539. *ἐνθα περ οὐκέτι ἔργον ἀνὴρ ὀνόσαιτο*, den-Kampf. Und XVIII, 420. *ἀθανάτων δὲ θεῶν ἅπο ἔργα ἴσασιν*, die Künste. Und Od. XVIII, 366. *εἰ γὰρ νῶιν ἔρις ἔργοιο γένοιτο*, in der Feldarbeit. Und Od. V, 67. *θαλάσσια ἔργα*. Endlich speciell: das Ackerfeld selbst (durch ähnliche Uebertragung wie das Tagwerk), die Wiese. Od. XIV, 344. *Ἰθάχης εὐδειέλου ἔργα*, vgl. Il, 22. Il. II, 751. *ἔργα νέμεσθαι*. Doch unterscheidet sich bestimmt *ἔργον* als Handlung, *factum*, von *ἔργμα* als That, *facinus*, oder als bedeutende grossartige Handlung. Hes. Th. 823. *Τυφωέα . . οὐ χεῖρες μὲν ἔασιν ἐπ' ἰσχύι ἔργματ' ἔχουσαι*, und Opp. 501. *οἴωνοις οἷ ἐπ' ἔργματι τούτῳ ἄριστοι*, näml. zur Vermählung. Auch Solon verschmähte in *ἔργμασιν ἐν μεγάλοις πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπὸν* das indifferente *ἔργοις*.

573. Davon *ἄεργός* unthätig. Il. IX, 320. *κάτθαν' ὅμως δ' τ' ἄεργός ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ ἔοργός*. Und Od. XIX, 27. *οὐ γὰρ ἄεργὸν ἀνέξομαι*. Hes. Opp. 301. Aber warum nicht *ἄεργος*? Die Tradition ist in der Oxytonirung einstimmig, nur wird aus Theophr. H. Plant. I *ἄεργος* als Ggs. von *εἰργασμένος* angeführt, findet sich aber dort nicht. Prosaisch und attisch ist nur *ἀργός*, wo in Folge der Syncope des *ε* der Accent gerückt ist, wie in *ἀφνειός* statt *ἀφένειος*, und in *ὠχρός* aus *ἄχροος* ist; diese Betonung des alterirten Wortes scheint von den Grammatikern auch auf die Grundform *ἄεργος* übergetragen worden zu sein.

Davon *ἀεργία* die Unthätigkeit. Od. XXIV, 251. *οὐ μὲν ἀεργίης γε ἄναξ ἔρεξ' οὔ σε κομίζει*. Aber das richtige ist *ἀεργείης*, wie bei Hes. Opp. 309, von dem nachhomerischen *ἀεργής* gebildet, nicht von *ἄεργός*. Vgl. §. 586.

574. Statt *ἔργον* hat eine Elische Inschrift v. 11 *Ἰάργον*; auch

der altattische Stand ἀργάδεις wird mit grosser Wahrscheinlichkeit durch ἐργάται erklärt. Daher stammt nach Schol. ad Il. IX, 119, und Lob. Path. 100. ἀπὸ τοῦ ἔργου oder ἄργου, mit dem Suffix von ὀκναλέος, ὑπναλέος, auch

ἀργαλέος

schwer, synonym mit ἐργώδης, und vielleicht einerlei Stamm mit Ekel, den Pictorius Erkung, erklich, erkern nennt, und mit *aeger*, *aegre*, d. h. ἀργαλέως, wo das folgende *r* Anlass zur Vocalisirung des ersten gab, wie in ἀταρτηρός, *taeter*²⁰⁶). Es bedeutet bald: schwer auszuführen, *difficilis*; Il. I, 589. ἀργαλέος γὰρ Ὀλύμπιος ἀντιφέρεισθαι, vgl. XXIII, 791. Od. XI, 290. ὅς μὴ ἔλικας βοῦς . . ἐλάσειε βίης Ἰφικληείης ἀργαλέας, wo ἐλάσαι, als Supinum *ubactu*, aus ἐλάσειε zu entlehnen ist; bald: beschwerlich zu thun oder zu leiden, wie *gravis*. Il. XV, 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι; und Od. IV, 393. δολιχὴν ὁδὸν ἀργαλέην τε, ganz wie χαλεπός. Und wenn nach Hes. Opp. 760. φήμη πέλεται κούφη μὲν αἰεῖραι ῥεῖτα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι, wo offenbar ἀργαλέη die *molestia*, χαλεπὴ die *difficultas* bedeutet, so hätte der Dichter eben so gut diese Synonyma vertauschen können.

575. Weitere Composita sind δημοεργός, nach §. 367, und ὀβριμοεργός, d. h. δῆμια, ὀβριμα ἐργαζόμενος, und ταλαεργός, ἐν-τεσιεργός nach §. 206, d. h. ἔργα τλάς, ἐντείνων, Dazu kommt noch Ἀπόλλων

ἐκάεργος

angeblich der fernhinwirkende, weitschiessende, wie ἐκηβόλος. Il. I, 147. Ἐκάεργον ἰλάσσεαι. Mir scheint jedoch ἔργειν ἐργάζεσθαι ein ganz unpassendes Verbum für den Act des Schiessens, und will man den Begriff wirkend festhalten, so enthält das Beiwort eine abstracte Allgemeinheit, die eben so unhomerisch wäre. Daher meine Vermuthung, dass ἐκάεργος in ἐκὰς εἴργων, wie Herodot VII, 76. λυκοεργῆς in λύκους εἴργων aufzulösen, und durch ἀλεξίκακος, *averruncus* zu erklären ist, also synonym mit Ἀπόλλων, Ἀπέλλων, d. h. ἀπείλων, vgl. §. 449.

206) Bei der Ableitung von ἀργαλέος herrscht *embarras des richesses*; denn auch die übliche von ἄλγος ist nicht unmöglich. Oder ist es von ἀράξαι wie ἀραιός und ἀρήμενος? oder eine Versezung von ῥιγηλός, d. h. ῥιγαλέος?

LXVIII. Μείρεσθαι.

576. *Μείρεσθαι* empfangen, ist, wie das attische *μερίζεσθαι* sich zutheilen lassen, das Causativ zu dem unhomerischen *μερίζειν* zutheilen. Il. IX, 616. ἴσον ἔμοι βασίλευε καὶ ἡμῖσιν μείρεσσι τιμῆς. Und passiv Il. XXI, 281. νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἄλῶναι. In Il. VII, 127. ὃς ποτέ μ' εἰρόμενος μέγ' ἐγῆθρεν ὃ ἐνὶ οἴκῳ las nach des Schol. Vermuthung Zenodot: ὃς ποτε μειρόμενος μέγα δ' ἔστενε, wozu Schol. bemerkt: ὃ δὲ "Ὅμηρος τὸ μείρεσθαι οὐκ ἐπὶ τοῦ στέρεσθαι (statt ἀμείρεσθαι wie Arat. 657. μειρομένη γονάτων) τίθησιν. Das active Perf. μέμορα ist der Stamm von *membrum* aus *memerum*, wie Μέμβλος aus Μιμαλῖς, Μῆλος. Die übliche Perfectform aber lautet durch Metathesis ἔμμορα. Od. V, 335. νῦν δ' ἄλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἔξ ἔμμορε τιμῆς. Diese Stelle nebst ἔμμόραντι τετεύχασι Hes. entscheidet, dass es nicht Aorist ist, wofür es Apoll. R. III, 4 hielt, indem er davon ἔμμορος bildete; vgl. Buttman.

577. Von *μείρεσθαι* gebraucht Homer kein Derivat, denn μέρος, d. h. μερετόν, hat erst H. Merc. 53, und Θεμερῆς erst Pindar. Um so fruchtbarer ist ἔμμορα. Davon zunächst

μόρος

das Theil, *portio*, mit Bezug auf einen Besizer (verschieden von μέρος, *pars*, der Theil, in Bezug auf das Ganze) und speciell: das dem Einzelnen zugetheilte Schicksal. Il. XIX, 421. εἶδα καὶ αὐτὸς, ὃ μοι μόρος ἐνθάδ' ὀλέσθαι. Und Od. V, 436. ἐνθα καὶ δὴ δύστηνος ὑπὲρ μόρον ὤλετο. Obgleich lautlich fast einerlei mit *mors* und Mord, bedeutet doch μόρος nicht so ausschliesslich den Tod, wie *mors*; immer bedarf es dazu eines näher bestimmenden Beisazes. Od. IX, 61. φύγομεν, θάνατόν τε μόρον τε, was als ἐν διὰ δυοῖν zu fassen, als μοῖρα θανάτοιο. Oder Il. VI, 357. οἶσιν ἐπὶ Ζεὺς θῆκε κακὸν μόρον.

578. Ferner die Composita: ἔμμορος theilhaftig, *particeps*; Od. VIII, 480. αἰδοὶ τιμῆς ἔμμοροι, und dessen Gegentheil ἀνάμμορος, syncopirt und assimilirt

ἄμμορος

untheilhaftig, *expers*. Il. XVIII, 489. οἶος δ' ἄμμορός ἐστι λοέτρων Ὠκεανοῖο. Und VI, 407. οὐδ' ἐλεαίρεις παῖδά τε νηπίαχον

καὶ ἔμ' ἄμμορον ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι; diess steht nicht etwa depravativ statt δύσμορον, sondern wirklich privativ: aus dem folgenden eng verbundenen Satz ist σεῦ schon zu ἄμμορον zu entlehnen; und ἄμμορος σου ist eben so verbunden, wie in der schwierigen und missverstandenen Stelle Horat. C. III, 14, 11. *jam virum expertes*, d. h. und vollends ihr Wittwen, als Steigerung von *pueri et puellae*. Wenn demnach ἄμμορος an sich nirgend unglücklich bedeutet, so ist auch Il. XXII, 485. ὃν τέχομεν σύ τ' ἐγώ τε δυσάμμοροι, nicht als „bloße Verstärkung“ zu fassen, sondern besagt: die wir dich leider nicht mehr besitzen, δύσμοροι, ἄτε σευ ἄμοροι. Die Verkürzung ἄμορος, d. h. die Composition mit der abgestumpften Privativpartikel α, kennt Homer noch nicht.

579. Das Gegentheil von εὖμοιρος ist δύσμορος, oder das noch stärkere αἰνόμορος. Il. XXII, 481. ὃ μ' ἔτρεφε τυτθὸν ἐοῦσαν, δύσμορος αἰνόμορον, und darneben

κάμμορος

unglücklich. Od. XI, 216. περὶ πάντων κάμμορε φωτῶν, vgl. II, 351. V, 339, und XX, 33, wo vor Wolf πάντων πέρι κάμμορε φωτῶν stand. Ob aus καχόμορος syncopirt, wie EM. 488, 12, oder aus κατάμορος, wie Dindorf meint? Beides hat Schwierigkeit; zwar ist καχόμορος oder wenigstens καχόμοιρος ein analog gebildetes und verbürgtes Compositum; allein es wäre das einzige Beispiel einer Assimilation von κμ in μμ, während diese Lautverbindung in ἀκμής u. a. sich behauptet, und in πλόκαμος πλόχμος sich auf die Aspiration beschränkt. Dagegen geht κατάμορος so regelrecht in κάμμορος über, wie καταμονίη in καμμονίη, und findet sich zwischen beiden Formen sogar noch eine Mittelform κάσμορος, δύστηνος Hes. (wie das altlat. *pesna* zwischen *pdtina* und *penna*), welche unmöglich aus καχόμορος hervorgegangen sein kann; auch hat wenigstens Arcad. 71, 28 κατάμορος als Wort aufgeführt; allein ich kenne kein Beispiel, in welchem κατά- mit einem Nomen componirt, den depravativen Begriff von δυσ- hätte; denn selbst καταδίχη, κατάδικος würde ein *claudicans simile* sein. Diese Schwierigkeit scheint mir noch grösser als jener zwar beispiellose, aber nicht unnatürliche Uebergang von κμ in μμ.

Ferner ἰσόμορος gleiches Schicksal habend. Il. XV. 209. ἰσόμορον καὶ ὁμῇ πεπρωμένον αἴσῃ. — Und ὑπέρμορος, was gegen Schicksalsschluss geschieht, ὑπερβασίῃ τῆς εἰμαρμένης. Il. II,

155. ἔνθα καὶ Ἀργείοισιν ὑπέρμορα νόστος ἐτύχθη. Vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 118.

Endlich ὠκύμορος, intransitiv: bald sterbend. Il. I, 417. ἄμα τ' ὠκύμορος καὶ διζυρός. Und causativ: schnell tödtend. Od. XXII, 75. ἀντίσχεσθε τραπέζας ἰῶν ὠκυμόρων.

580. Davon μόριμος vom Schicksal zugetheilt oder bestimmt. Il. XX, 302. μόριμον δέ οἱ ἐστ' ἀλέασθαι. Diese Form ist vom nackten Stamm μορ gebildet, wie δήμιος von δημ; darneben bestand μόρσιμος von dem vollen μόρος, wie δημόσιος von δῆμος. Od. XVI, 392. ἣ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Und Il. XXII, 13. οὐ μὲν με κτενέεις, ἐπεὶ οὐ τοι μόρσιμός εἰμι, d. h. da ich nicht wie deine bisherigen Gegner dir zum Opfer bestimmt bin, — nach Bekkers Schreibweise οὐ τοι, nicht οὐτοι, die noch Wolf und Bothe haben, und durch die sich Voss zu der falschen Uebersetzung verführen liess: mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist, oder: kein Schicksal kann mich erreichen. Diese Erklärung Apolls, dass er *futo non obnoxius*, also unsterblich sei, wäre, nachdem er sich bereits als Gott zu erkennen gegeben, höchst matt. Jene richtigere Lesart οὐ τοι enthält einen Sarcasmus, der sich sogar zu unwürdigem Spott steigern würde, wenn er οὐ σοι gesagt hätte. Und Il. XIX, 417. ἀλλὰ σοι αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἴφι δαμῆναι.

581. Das Femininum von μόρος ist die spartanische Heeresabtheilung μόρα; sein Deminutiv ist μόριον, dessen Feminin μορία durch Metathese, wie πενία in πεῖνα, übergeht in

μοῖρα

bald: der Theil, im Ggs. des Ganzen, wie das nachhomerische μέρος und *pars*; bald: das Theil, der Antheil, in Bezug auf einen Besizer, wie *portio*. Ersteres in der vielbesprochenen Stelle Il. X, 253. παρώχηκεν δὲ πλέων νύξ, τῶν δύο μοιράων, τριτάτῃ δ' ἔτι μοῖρα λέλειπται, d. h. τὸ πλεόν τῆς νυκτός, ἥγουν δύο τῶν τριῶν μοιρῶν. Dass τριῶν aus τριτάτῃ zu entlehnen ist, habe ich *de brachylogia* (Reden und Aufs. II, S. 184) erinnert. Denn die abnorme Stellung des Nominat. δύο kann so wenig befremden, als das herodotische τῶν τις Περσέων. Weniger klar und einfach Dissen in Kl. Schrift. S. 131. Not. Construe: Παρώχηκεν δὲ πλέων

νύξ, νύξ τῶν δύο μοιράων. Dagegen der Antheil Il. XV, 195. μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ. Und IV, 170. αἶ' κε θάνης καὶ μοῖραν ἀναπλήσης βιότοιο. So auch Il. III, 101. ὅπποτέρῳ θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται, ein Hendiadys für μοῖρ' ὅλοῦ θανάτοιο in Od. II, 100; vgl. §. 569.

Durch Personification wird *Moῖρα* zur Schicksalsgöttin, als Aus- und Zutheilerin der μοῖραι. Meist als Ein Wesen gedacht: Il. XXIV, 209. τῷ δ' ὥς ποθι *Moῖρα* κραταιή γεινομένη ἐπένησε λίνῳ, ὅτε μιν τέκον αὐτή. Und XIX, 410. θεός τε μέγας καὶ *Moῖρα* κραταιή. Einmal als mehrere: Il. XXIV, 49. τλητὸν γὰρ *Moῖραι* θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν. Ueber das Verhältniss dieser *Moῖρα* zu den Göttern vgl. die gründliche Untersuchung in Nägelsb. Hom. Theol. S. 115—128.

Was die Griechen von μείρεσθαι bildeten, μέρος, μέρος und *Moῖρα*, benannten die Lateiner von πείρειν, nämlich *pars*, *portio* und *Parca*, einerlei Wort mit Ferch, ags. *feorh*, ahd. *ferah*, d. h. Leben (womit Graff III, 682 auch goth. *faihrnu*, *mundus* vergleicht), und einerlei Begriff mit dem homogenen πεπωμένη. Etwas anders Hartung Relig. d. Röm. II, 231. „Im Grunde sind auch „*Parca* und *Moῖρα*, so wie *pars* und μέρος einerlei Wort. Denn „die Anlaute *P* und *M* . . . wurden oft mit einander vertauscht.“

Durch Prägnanz bedeutet μοῖρα: das gehörige Theil, nicht zu viel und nicht zu wenig, was später μέτρον, als Sinnbild des Rechten; ähnlich wie nach §. 425 ἔισος, ἴσος; jedoch nur in den Verbindungen κατὰ μοῖραν oder ἐν μοίρῃ und deren Gegensatz, παρὰ μοῖραν. Il. I, 286. ταῦτά γε πάντα . . κατὰ μοῖραν ἔειπες. Und Od. XV, 203. ὅππως οἱ κατὰ μοῖραν ὑποσχόμενος τελέσειεν. Und XIV, 509. οὐδέ τί πω παρὰ μοῖραν ἔπος νηκερδὲς ἔειπες; lauter ethische Begriffe; dagegen enthält ὑπὲρ μοῖραν in Il. XX, 336. μὴ καὶ ὑπὲρ μοῖραν δόμον Ἄιδος εἰσαφίκηαι, d. h. gegen den Schicksalsschluss, wie ὑπέρμορον, einen religiöser Begriff; beide Begriffe sind so verschieden und so verwandt, wie das dichotomische *fas* und das trichotomische *fatum*; daher Virg. Aen. VI, 438 auch *fas obstat* in gleichem Sinn wie *fatum* gebraucht. Il. XIX, 186. ἐν μοίρῃ γὰρ πάντα δίλκεο. Od. XXII, 54. ὁ μὲν ἐν μοίρῃ πέφραται.

582. Von μοῖρα stammt Od. XIV, 434. ἑπταχὰ πάντα διμοιρᾶτο δαΐζων, d. h. theilte aus; und das missdeutete

μοιρηγενής

verhängnissvoll, d. h. vom Schicksal geboren, und zwar

zum Unheilbringen; synonym mit *μοιρίδιος* wie *διογενής* mit *δῖος*, und mit *fatalis*. Nur Il. III, 182. ὦ μάκαρ Ἀτρεΐδῃ, μοιρηγενὲς, ὀλβιόδαιμον! Es bedeutet also das Gegentheil von der gewöhnlichen Erklärung durch ἀγαθῇ μοίρῃ γεγεννημένε bei Schol. u. Hes., oder εὖμοιρος bei Schol. Pind. II, 18, und von Horazens Auffassung, wenn er es Sat. II, 6, 49 durch *fortunae filius*, Glückskind, wieder gab; eben so Nägelsb. Hom. Theol. S. 116 und G. Curtius in Schneidewins Philol. III, 1, 19. Aber ist es nicht natürlicher, wenn des Priamus Gefühl bei Agamemnons Anblick nicht einseitig das der Bewunderung bleibt? Denn dieser glückliche Fürst ist ja zugleich auch des Sprechenden furchtbarer Feind, den das Schicksal als *flagellum dei*, und zum Fluch für Priamus und Troja geboren werden liess; also das Gegentheil von dem, was Soph. Oed. T. 1080 παῖδα τῆς Τύχης τῆς εὖ διδούσης nennt. So gefasst, erschöpft sich des Priamus Gefühl nicht in drei gleichbedeutenden Ausbrüchen der Bewunderung, sondern unterbricht diese durch einen Seufzer, indem er zugleich sein eigenes Unglück in diesem fremden Glück erkennt.

Ueberhaupt bedeutet *μοῖρα* an sich so wenig die *εὖμοιρία*, als *fortuna* die *felicitas*; auch nicht Od. XX, 76. Ζεὺς οἶδεν.. ἅπαντα, μοῖράν τ' ἄμμορίην τε καταθνητῶν ἀνθρώπων, d. h. Zeus weiss, was jedem Menschen beschieden, und was ihm nicht beschieden ist; nicht: ob er glücklich oder unglücklich sein wird. Vgl. §. 578 über ἄμμορος. Die Composita, wie *εὖμοιρος*, sind nachhomerisch.

LXIX. Ἀμέρδεν.

583. Nach Analogie von ἀθέρλζειν steht neben ἀμερής ein Causativ ἀμερρίζειν (dessen Existenz sich freilich durch ἀμέριστος nicht erweisen lässt), syncopirt nach Not. 16 äolisch ἀμέρρειν oder ἀμέλρειν; unbestritten in Pind. Pyth. VI, 27. τιμαῖς ἀμέλρειν γονέων βλον, als Variante auch in Od. XVII, 322. ἥμισυ γάρ τ' ἀρετῆς ἀπαμείρεται εὐρύοπα Ζεὺς, nach Platos u. a. Lesart statt ἀποαίνονται; auch in Hes. Th. 801. Opp. 578 schwanken die MSS. zwischen ἀπαμείρεται und ἀπομείρεται. Die homerische Form ist, wie τένδειν von ταμίλζειν, so

ἀμέρδαι

berauben, d. h. *expertem facere*. Od. XXI, 290. οὐδέ τι δαιτὸς ἀμέρδαι. Und VIII, 64. ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε. Il. XVI. 53. ὅπποτε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλῃσιν ἀμέρσαι. Und XXII, 58. μὴ . . φίλης αἰῶνος ἀμερθῆς, euphonisch statt ἀμερσθῆς. Und ist der geraubte Gegenstand nicht näher bezeichnet, so heisst es: des Lichtes berauben, verdunkeln. Il. XIII, 340. ὅσσε δ' ἄμερδεν αὐγὴ χαλκείη. Und Od. XIX, 18. τεύχε' ἀκηδέα καπνὸς ἀμέρδει. Denn das Licht ist „des Aermsten allgemeines Gut.“ Eben so ἀλαοῦν und πηρός nach §. 97. Dagegen möchte Lobeck Rh. 75 ἀμέρδαι blenden von ἀμέρσαι berauben ganz trennen: trotz ἀμέρδαι δαιτός?

584. Das Verbale ἀμερστός bildet ἀμερστάνειν, wie βλαστός βλαστάνειν, oder nach Not. 65 wie ἀδροτής statt ἀνδροτής, aspirirt

ἀμαρτάνειν

transitiv: vorenthalten. Il. XXIV, 68.

ἔπει οὐτι φίλων ἡμάρτανε δώρων·

οὐ γὰρ ἐμοί ποτε βωμὸς ἐδεύετο δαιτὸς εἰσης.

Denn οὐτι steht nicht adverbialisch, sondern ist Object; ganz ähnlich Herod. VII, 139. οὐκ ἂν ἀμαρτάνοι τὰληθές, d. h. „der gibt der Wahrheit die Ehre, indem er etwas nicht vorenthält, was Athens zahlreichen Neidern unangenehm zu hören ist,“ ein feinerer Sinn, als der, welchen die Ausleger gern gewinnen möchten durch τοῦ ἀληθέος, „der irrt nicht.“ Nämlich ἀμαρτάνειν hat in beiden Stellen das fremde Recht zum Object, wie ἀμέρδαι den Berechtigten. Aber das Passiv Od. IX, 512. χειρῶν ἐξ Ὀδυσῆος ἀμαρτήσεσθαι ὀπωπῆς ist ganz synonym mit ἀμερθήσεσθαι. — Häufiger intransitiv: verfehlen, d. h. sich selbst berauben. Il. X, 372. ἐκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός. Und absolut: fehlen, *peccare*, d. h. das Rechte verfehlen, wie bei εἶσος nach §. 425. Il. IX, 501. ὅτε κέν τις ὑπερβήη καὶ ἀμάρτη.

585. Davon ἀμαρτοεπής thöricht redend. Il. XIII, 824. Αἶαν ἀμαρτοεπὲς, d. h. μύθων ἀμαρτάνων wie Od. XI, 511. — Und ἀμαρτίνοος thörichten Sinnes. Hesiod. Th. 511. ἀμαρτίνοόν τ' Ἐπιμηθέα, erläutert durch Od. VII, 292. ἥ δ' οὐτι νοήματος ἡμβροτεν ἐσθλοῦ. — Und ἀναμάρτητος, oder dichotomisch
νημερτής

unfehlbar, wahrhaftig; bald subjectiv wie *verax*; Od. IV, 349. γέρων ἄλιος νημερτής, bald objectiv wie *verus*; Il. III, 204. ἔπος νημερτὲς εἶπες.

586. Aus ἤμαρτον wird durch Metathese ἤμβροτον. Il. XVI, 336. ἤμβροτον ἀλλήλων. V, 287. ἤμβροτες οὐδ' ἔτυχες. Od. VII, 292. Der Umlaut des α in ο ist schwer zu motiviren, um so mehr, als er in ἔμβραται εἵμαρται Hes. nicht Statt findet. Die Aufhebung der Aspiration des Anlauts mag in der Häufung der folgenden Consonanten ihren Grund haben.

Diese Aoristform bildet ein neues Präsens in
ἀβροτάζειν
verfehlen. Il. X, 65. μήπως ἀβροτάξομεν ἀλλήλοιιν. Vgl. Buttm. Lex. I, S. 137.

587. Aber auch ἀμαρτεῖν selbst bleibt nicht an Bildungskraft zurück. Wie μάρπτειν in μεμαπεῖν, eben so wirft ἀμαρτεῖν sein ρ ab, und ausserdem noch seinen Anlaut; daher

ματᾶν
verfehlen. Il. XVI, 474. ἀπέκοψε παρήγορον οὐδὲ μάτησεν, d. h. er that keinen Fehlhieb, weil er den Strang gleich mit dem ersten Schlag zerhieb; ganz wie ἤμαρτεν, ἤμβροτεν. Ich denke, diese Auffassung ist epischer als die allzugenerelle der Scholl. ἐματαισεν· ἐπὶ κρισίσι ποιητοῦ L. und ἢ ἡμέλησεν D. Das richtigere liegt in Schol. V, wenn man seine Worte: οὐ μάτην δὲ διεπράξατο, so verbessert: οὐ μάτην δέ, ἀλλὰ διεπράξατο. Häufiger heisst ματᾶν es an sich fehlen lassen, *sibi deesse*²⁰⁷⁾. Il. V, 233. μή ἵππω . . δείσαντε ματήσετον. Und XXIII, 510. οὐδὲ μάτησεν Ἰφθίμος Σθένελος, ἀλλ' ἐσσυμένως λάβ' ἄεθλον.

588. Davon als Nomen μάτη

207) Da das attische ματάζειν eine Nebenform ματαίνειν zulässt, so erklärt sich μάτην als Adverb statt μάταντ, wie ἄντην und λίην nach §. 94; denn erst die späteren Griechen umschrieben es durch εἰς μάτην, als wäre es ein Accusativ. Von μάτη aber stammt *matula* bei Plaut. Pers. IV, 3, 64. *Nunquam te tam esse matulam credidi*, eine Memme, und ist mit *matula*, das Nachtgeschirr, nur homonym.

ματίη

der Fehltritt. Od. X, 79. *τείρετο δ' ἀνδρῶν θυμός ὅπ' εἰρεσίης ἀλεγεινῆς ἡμετέρη ματίη*; synonym mit *σφαιτέρησιν ἀτασθαλίησιν* Od. I, 7, mit *μάται* Aesch. Choeph. 908, und mit *ἁμαρτία*; also nicht, wie Nitzsch meint, „Unvermögen zur Förderung, unkräftige Langsamkeit.“ Der Sinn der Stelle ist: das Bewusstsein unserer eigenen Verschuldung bekümmerte ihr Herz während des anstrengenden Ruderns. Denn *ματίη* allein enthält die Ursache dieses Kammers; *ὅπ' εἰρεσίης* dagegen bezeichnet nur eine den Kummer begleitende Handlung, wie *ὑπὸ δάδων λαμπομενάων*; und *θυμός* ist nicht der Muth im Ggs. der Furcht, welcher ihnen sank, sondern das Gemüth, welches durch Reue eben so gequält wurde, wie gleichzeitig der Leib durch die Ruderarbeit.

589. *Ἀμερδεῖν* wurde durch Aphäresis noch weiter verkürzt; *μερθεῖσα· στερηθεῖσα, ἀμερθεῖσα* Hes. Dieses vorn abgestumpfte *μέρδεν* will jedoch unterschieden sein von *μέρδεν*, dem syncopirten Simplex *μερῖζειν*. Dieses erkenne ich in *μέρδει· κωλύει* [viell. *κολούει*], *βλάπτει* Hes., was in aus-merzen wiedererscheint, und in *mordere*, einer Weiterbildung von seinem auf *πέπορδα* reimenden Perfect *μέμορδα*; denn *mordere* ist mit *μερῖζειν* eben so sinnverwandt wie beissen, goth. *beitan* mit *findere*, skr. *bhid*. Eben so nun schwand das Compos. *διαμερῖζειν* zusammen in *ζμέρδεν*, worüber Eust. p. 930. *ζμέρδεν διὰ τοῦ ζ παρὰ τοῖς Ἀχαιοῖς* (oder nach Dindorf T. VII, p. 485 *ἀρχαίοις*), *ὃ ἐστὶν ἄγαν βλέπειν, ἐν τῷ μερῖζειν τὰς ὀπτικάς ἀκτῖνας*. Zu dem Begriff genau sehn, *ἄγαν βλέπειν*, gelangt das Durchtheilen auf demselben Weg, wie *cernere* (eigentlich scheiden, unterscheiden, *κρίνειν*, *discernere*), und würde besser durch *cernere* oder *dispicere* übersetzt, als durch *intueri*. Dieses ζ, das sich als Rest von ζα, δια- nur vor μ und β noch hie und da geschrieben findet, wie in *ζμάραγδος* u. a., verdünnte sich zu σ, und ist ohne Zweifel häufig die Quelle der oft räthselhaften Prothese s; nach Eustathius entschieden in

σμερδαλέος, σμερδνός

schrecklich; eigentlich zerreissend, durchdringend, wie *διάτορος*; verwandt mit schmerzlich; denn schmerzen, ags. *smoortan*, mhd. *smorzen* stimmt vollständig zu *σμέρδεν*. Il. XII, 464. *λάμπε δὲ χαλκῷ σμερδαλέω*. Und XXI, 255. *χαλκὸς σμερδαλέον κονάριζεν*

Ganz gleichbedeutend ist das seltenere *σμερδνός*. Il. V, 741. *Γοργαίη κεφαλή δεινή, τε σμερδνή τε*, wie Od. XII, 91. *Σκύλλης σμερδαλέη κεφαλή*. Und Il. XV, 687. *σμερδνὸν βοόων*, wie VIII, 92. *σμερδαλέον δ' ἐβόησεν*.

LXX. Βροτός.

590. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob und wie *mori* und *μορτός*, sterblich, begrifflich mit *ἔμμορα*, *μείρεσθαι*, *μορτή* der Antheil und mit Solons *ἐπίμορτος* bei Pollux VII, 151 zusammenhänge. Benfey trennt beide Stämme I, 194, und II, 40. Eine Spur des lat. Verbi erkennt man in *ἔμορτεν ἀπέθανεν* Hes., wozu das noch räthselhaftere *ἰσήμερτεν ἀπέθανεν* Hes. kömmt. Das Verbale *μορτός* sterblich hat ausser Hesychius schon Callim. Fr. *ἐδείμαμεν ἄσπεα μορτοί*, im Latein erkenntlich in dem causativen *Morta* eine Parce bei Liv. Andron. und in Mord, goth. *maurths*; dann in *mortuus*, mit Eintritt eines Digamma, wie in *montuosus* und *tinguere*. Aber *μορτός* lautet gewöhnlich (durch Versezung homonym mit *βρότος* von *μύρειν* nach §. 86)

βροτός

der sterbliche Mensch; immer substantivisch, im Ggs. von *θεός*, wie *ἄνθρωπος* im Ggs. von *θήρ*, und im Unterschied von dem adjectivischen *θνητός* sterblich. Od. VII, 210. *θνητοῖσι βροτοῖσι*, und Il. XVIII, 362. *καὶ . . τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι, ὅσπερ θνητός τ' ἐστὶ καὶ οὐ τόσα μῆδεα οἶδεν*. Und XV, 98. *οὔτε βροτοῖσιν οὔτε θεοῖς*. Allein *βροτός* hat auch seine eigene Adjectivform, *βρότειος* menschlich, Aesch. Pr. 116 oder verkürzt *βρότεος*, Od. XIX, 545. *φωνῇ δὲ βροτέῃ*, vgl. H. Ven. 47. Hes. Opp. 414.

591. Das Privativum zu *βρότειος* lautet *ἀνά-βροτος*, *ἄμβροτος* unsterblich, übermenschlich, nie so substantivisch wie bisweilen *ἀθάνατοι*. Il. V, 339. *ἄμβροτον αἶμα*. XVI, 670. *ἄμβροτα εἵματα*. Und verkürzt Il. XIV, 78. *εἰσόκεν ἔλθῃ νύξ ἀβρότη*, eine Form, welche schon Aeschylus missdeutete auf *menschlos*, weil Nachts niemand ausgehe; vgl. G. Hermann zu Aesch. Pr. 2. Gleichbedeutend nach Not. 35 *ἄμβρόσιος*. XIV, 172. *ἐλαίῳ ἀμβρόσιῳ*.

wie Od. VIII, 365. ἐλάτω ἀμβρόσιον. Oder Il. II, 57. ἀμβροσίη νύξ, wie Od. XI, 330. νύξ ἄμβροτος. Substantivirt ist ἀμβροσίη, näml. ἐσθλή die Götterspeise, wie Il. V, 369. ἀμβρόσιον εἶδαρ das Futter der Götterpferde. Od. IX, 359. ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἐστὶν ἀπορρώξ.

Der Wohlgeschmack, der dieser Himmelspeise zukömmt, ist nicht etwa übergetragen auf ἀμβρόσιος κέχεθ' ὕπνος Il. II, 19; diess ist kein ambrosisch-süßer, sondern nur ein übernatürlicher, von Zeus beförderter Schlaf.

LXXI. Κεῖρειν.

592. Κεῖρειν, scheren²⁰⁸). Il. XXIII, 146. σοὶ δὲ κόμην κερεῖν. Od. X, 67. τίλλοντό τε χαίτας. Il. XXIII, 436. κειρόμενοι sich scherend. Allgemeiner: abhauen. Il. XXIV, 450. δοῦρ' ἐλάτης κέρσαντες. Und tropisch: verringern, durch Verzehrung oder durch Verwüstung. Il. XXI, 204. δημόν κείροντες. Und XI, 560. κείρει τ' εἰσελθὼν μέγα λήιον. Und Od. XVIII, 144. κτήματα κείροντες. Il. XVI, 394. Πάτροκλος . . πρώτας ἐπέκερσε φάλαγγας. Und XV, 467. μάχης ἐπὶ μῆδεα κείρει δαίμων ἡμετέρης.

Davon Φοῖβος ἀκειρεκόμης bei Pind. Pyth. III, 36, Isthm. I, 7, oder wie ἀμερσίλαμος, ἐγερσίνοος (Lob. ad Phryn. 771)

ἀκερσεκόμης

der Gott mit ungeschorenem Haupthaar. Il. XX, 39. H. Apoll. 134. Hesiod. Fr. 125, fast synonym mit Φοῖβος von φόβη. Es ist das Substantiv zu dem späten Adjectiv ἀκερσεκόμος.

593. Vom Aorist καρήναι, über den Lob. ad Phryn. 319, stammt (wie nach §. 548 ἦρ ἦρα von ἀραρεῖν) das Subst. κάρς

208) Κεῖρειν ist lautlich zunächst mit ver-heeren, altnord. herjan, ahd. harion zu vergleichen, sachlich aber mit scheren, ags. scaerna, ahd. sceran. Dieses anlautende σ hat sich auch in σκώρ, σκωρία, d. h. κόρημα, und in σκύρος, d. h. ἀπόκαρμα erhalten. Die weitergehende Sprachvergleichung weist aber zugleich die Verwandtschaft von ξυρόν, ξυρᾶν mit κορεῖν, κείρειν, und scher-ten, schreuern nach, wie die von ξύν mit cum. Vgl. Bensley, WL. I, 260.

κῆρ

das Verderben. Il. III, 32. κῆρ' ἄλεεινων. Und XVI, 687. ὑπέκφυγε κῆρα κακὴν μέλανος θανάτοιο. Od. II, 165. τοῖςδεσσι φόνον καὶ κῆρα φυτεῖει. Und personificirt: die Verheerenden, als Unglücksgöttinnen. Il. II, 834. Κῆρες γὰρ ἄγον μέλανος θανάτοιο. Davon Hes. Opp. 418. κηριτρεφῶν ἀνθρώπων, Umschreibung von θνητῶν. Und Il. VIII, 527, wo Hector hofft

ἐξελάαν ἐνθένδε κύνας κηρεσσιφορήτους

Nach Eustath. οὓς κῆρες φορέουσι, nach Anleitung des folgenden interpolirten Verses οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν, aber immer noch unverständlich genug. Vielmehr ist κηρεσσιφορήτους proleptisch zu fassen. ὥστε Κῆρεςσι φορεῖσθαι, nach Il. II, 302. οὔς μὲν Κῆρες ἔβαν θανάτοιο φέρονσαι.

Der Genitiv lautet statt κηρός auch

καρός

in Il. IX, 378. ἐχθρὰ δέ μοι τοῦ δῶρα, τίω δέ μιν ἐν καρὸς αἵσῃ. Nach Apoll. Lex. κηρός ἐν μοίρῃ. οἶον θάνατον μοίρῃ. Für diese Erklärung sprechen die Parallelstellen Il. III, 454. ἴσον γὰρ σφιν πᾶσιν ἀπύχθετο κηρὶ μελαίνῃ, und I, 228. τὸ δέ τοι κῆρ εἴδεται εἶναι. Und Od. XVII, 500. Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ κηρὶ ἔοικεν. Nur darf man nicht sagen, dass κηρός in καρὸς verkürzt sei, sondern: καρς. κηρ wird auf doppelte Art declinirt, wie χέρς, χείρ; bald mit Abwurf des Nominativzeichens. καρος. wie χερός, bald mit Bewahrung desselben, als wäre es mit dem Stamm verwachsen, κερος wie χερρός. d. h. χερσ-ός. Der Dichter hatte es leicht, diese Ungewohnlichkeit zu vermeiden, wenn er nur τίω δέ ἐ κηρός ἐν αἵσῃ sang: dass er es nicht gethan, beweist, wie unverfänglich ihm diese Form schien. Alle andern Erklärungen von καρὸς — durch κόρρη „ich achte ihn kein Haar werth.“ wie lat. *no huiusmodi*: woraus καρμωρεῖς τοῖς ἐν οἰδεύῃ μοίρῃ Hes. stammen soll: oder durch κάρ, φέρει, *paediculus*, wie ich selbst ehemals meinte: oder gar durch Ἀἴρς, weil die Karier missachtet gewesen — sie alle scheitern an der Einen Betrachtung: die Vergleichung Agamemnon's mit einem Haar, mit einer Larv. mit einem Karier, drückt bloße Geringschätzung aus: allein Achills Gefühl gegen Agamemnon ist durchaus das des glühenden Hasses. Agamemnon's Begehren war eine Gewaltthat: diese kann Hass und Wuth erregen, aber keine Verachtung, zu welcher ohnehin Achills heftige Denkart nicht hineigte. Man müsste also nur auf δῶρα

beziehn, was glücklicherweise noch niemand in den Sinn gekommen. Achill nennt die Geschenke selbst ἐχθρά, — weil ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα. Vgl. Lob. Par. 73.

594. Wie κῆρ das Herz nach §. 602 ein Adjectiv ἀκήριος muthlos, und entseelt bildet, so auch κήρ ein völlig homonymes

ἀκήριος

unbeschädigt. Od. XII, 98. τῇ δ' οὐ πώ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν σὺν νηϊ. Und XXIII, 378. Σκύλλαν ἦν οὐ πώποτ' ἀκήριοι ἄνδρες ἄλυξαν. Die active Bedeutung: unschädlich, wie ἀπήμων, die auch Spohn de Odyss. p. 159 annahm, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: H. Merc. 530. ῥάβδον χρυσείην τριπέτηλον, ἀκήριον, ἣ σε φυλάσσει, wo vielmehr mit Preller in Schneidew. Philol. I, S. 514 zu verbinden ist ἀκήριον ἣ σε φυλάσσει. Dann in Hes. Opp. 823. αἶδε μὲν ἡμέραι εἰσὶν ἐπιχθονίοις μέγ' ὄνειαρ, αἱ δ' ἄλλαι μετὰδουποι, ἀκήριοι, οὔτι φέρουσαι, ist vielmehr jene homonyme ἀκήριος von κῆρ gemeint; der Dichter stellt die günstigen Tage als lebende und vernünftige Wesen dar, die dem Menschen mit Rath und That beistehn, die übrigen Tage aber die indifferenten, bedeutungslosen, als todte, vernunft- und seelenlose, als bloße Naturerscheinungen.

595. Wenn ἀκήριος immer von Personen üblich ist, wie in der Regel *salvus*, so von Sachen, nach Art von *incolumis*, das Verbale

ἀκήρατος

unbeschädigt, homonym mit ἀκήρατος, d. h. ἀκέραστος unvermischt, wie ἐπήρατος, ἐπεραστός. Il. XV, 497. ἄλοχός τε σόη καὶ παῖδες ὀπίσσω καὶ οἶκος καὶ κλῆρος ἀκήρατος. Od. XVII, 532. αὐτῶν μὲν γὰρ κτήματ' ἀκήρατα κεῖτ' ἐνὶ οἴκῳ. Es steht für ἀκαρτος *intonsus*. Die Alteration dieser Form ist nicht leicht erklärbar, ohne ein aus καρῆναι hervorgegangenes Purum καρέω anzunehmen, wozu das intransitive *carere* lautlich stimmen würde. Dessen privatives Verbale ἀκάρητος wäre dann durch Umtausch der Quantität nach Not. 41 in ἀκήρατος übergegangen. Das nachhomeische ἀκαρήs kurz, ἐν ἀκαρεῖ χρόνῳ, ist das Verbale von ἀνακείρειν, also *resectus*.

596. Das Intensivum κειράζειν, wovon κειράδες, *tonsi* lautet durch Metathese des ι

κεραίζειν

verheeren, niederhauen. Il. V, 557. σταθμούς ἀνθρώπων κεραίζετον. Und Il, 861. ὅθι περ Τρῶας κεραίζε καὶ ἄλλους. Allerdings eine sonderbare und dem Laien unglaubliche Metathese. Aber wird man μαρτυρεῖν anders, als von ἀμαρυγή ableiten können? ist nicht πιέζειν mit seinem beispiellosen Ausgang auf -έζειν durch eine Metathese von ἐπίζειν, d. h. ἵπτεσθαι, ἐπείγειν zu erklären?

597. Wie *carere* aus καρῆναι, so bildet sich aus dem Perfect κέκορα mit κουρά und κουρεύς auch

κορεῖν

fegen, säubern, nach dem Zusammenhang des Scherens mit der Reinlichkeit. Od. λX, 149. ἀγρεῖθ', αἱ μὲν δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι. Davon oder vielmehr dazu Od. λVII, 224. σηκοχόρον τ' ἔμεναι θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι, d. h. ein Schafstallfeger.

Davon auch

κορμός

der entastete und entlaubte, gleichsam abgeschorene Baumstamm, *truncus*. Od. λXIII, 195. καὶ τότε ἔπειτ' ἀπέκοψα κόμην τανυφύλλου ἐλαίης, κορμόν δ' ἐκ ῥίζης προταμὼν ἀμφέξεσα χαλκῷ.

598. Wie κείρειν, κέκορα in γυιοκόροι μελεδῶναι (so lasen manche in Hes. Opp. statt γυιοβόροι) den allgemeinen Begriff des Quälens durch beissen, stechen u. f. in sich schliesst, so auch in κάρ und κάρνος φθείρ Hes. und in κόρις die Wanze. Eine Metathese dieser Form, wie in ὀτρηρός von τορός, gibt ὀκρίς rauh, durch seine Spizen stechend. Aesch. Pr. 1018. Ζεὺς . . ὀκρίδα φάραγγα . . σπαράξαι τήνδε, und substantivisch ὀκρίς ἐξοχή προμήκης bei Galen. Lex. Hippocr. und: *Ocrem antiqui montem confragosum vocabant* Festus. Auch lasen manche Od. IX, 400. ὄκριας statt ἄκριας. Davon

ὀκριόεις

voll Spizen und Ecken, rauh. Il. VIII, 327. βάλεν λίθῳ ὀκριόεντι, und XVI, 735. λάζετο πέτρον μάρμαρον, ὀκριόεντα, synonym mit v. 739. ὀξεί λαῖ. Und tropisch ὀκριᾶσθαι bitter werden, *exasperari*. Od. λVIII, 33. πανθυμαδὸν ὀκριόωντο.

LXXII. Κέρδος.

599. Ein Intensiv *χειράζειν*, oder nach Not. 16 *κέρδειν* lebt zunächst fort in *κέρδων*, *cerdo* der Gewerbsmann, und in *κερδετόν*, oder substantivirt

κέρδος

der Gewinn. Il. X, 225. ὅππως κέρδος ἔη. Und Od. XVI, 311. οὗτοι τόδε κέρδος ἐγὼν ἔσσεσθαι ὀίω ἡμῖν ἀμφοτέροισιν. Und VIII, 164. ἐπίσκοπος εἴσιν ὁδάλων κερδέων θ' ἄρπαλέων. Diese Bedeutung reicht auch da aus, wo man gewöhnlich tropisch: einen gewinnreichen klugen Gedanken versteht. Il. XXIII, 322. ὅς δέ κε κέρδεα εἶδῃ. Und Od. XVIII, 216. ἐνὶ φρεσὶ κέρδε' ἐνώμας, und XXIII, 217. πολλοὶ γὰρ κακὰ κέρδεα βουλεύουσιν. Aber subjectiver Natur ist *κερδοσύνη*, die Klugheit, die ihren Vorthell wahrnimmt und an Schlaueit gränzt, und dadurch etwas verschieden von *φραδοσύνη*, ἄρτιος, πινυτός. Il. XXII, 247. ὥς φαμένη καὶ κερδοσύνη ἡγήσατ' Ἀθήνη, wo καὶ, auch, zu ἡγήσατο gehört; und Od. IV, 251. καὶ κερδοσύνη ἀλέεινεν, vgl. XIV, 31. — Ferner durch *κερδῶ* und *κερδαλή* der Fuchs bei Archilochus vermittelt, bedeutet *κερδῶς* bei Lycophron, und *κερδαλέος* klug. Il. X, 44. *κερδαλέης* βουλῆς, und XIII, 291. *κερδαλέος* κ' εἵης; dazu *κέρδιον* (immer nur als Neutrum) vortheilhafter. Il. V, 201. ἦ τ' ἂν πολὺ κέρδιον ἦεν, und *κέρδιστος* der klügste. Il. VI, 153. ἔνθα δὲ Σίσυφος ἔσκεν, δ' κέρδιστος γένητ' ἀνδρῶν.

600. *Κερδαλή* wird substantivirt in *κερδαλή* der Fuchs bei Archilochus, wie *κερδῶ*. Davon

κερδαλεόφρων

schlau, gewinnsüchtig, eigennützig, mit dem bestimmten Gedanken an die Fuchsnatur, wie in *λυκόφρων*, *κυνόφρων*. Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον. Aber I, 149. ὦ μοι ἀναιδείην ἐπιειμένε, κερδαλεόφρον, wo ein gleicher Vorwurf der *astutiae* auf Agamemnons Handlung nicht passt, ist es allgemeiner zu fassen im Sinn von *πανουργος*, wer kein Mittel scheut, wenn es ihm nur Gewinn bringt.

Gesteigert wird *κερδαλέος* in *πολυκερδής* Od. XIII, 255, wovon *πολυκέρδεια* Od. XXIV, 16, und negirt in *νηκερδής* unklug. Il. XVII, 467; Od. XIV, 509, mit *νηπενθής*, das einzige homerische Wort, in welchem das privative *νη* mit einem consonantisch beginnenden

Wort componirt ist; darum aber noch keine Anomalie; denn ἀνα-, die Grundform des α *privat.* kann eben so gut seinen Anlaut mit seinem Auslaut zu η vereinigen, als seinen Auslaut ohne Ersatz aufgeben; daher νη- neben ἀν- oder ἄ-.

601. Der Siz und Quell jener καρδοσύνη ist καρδία, oder, dem homerischen Vers accommodirt,

καρδίη

das Herz; rein psychisch Il. XIII, 442. δόρυ δ' ἐν καρδίῃ ἐπεπήγει. Als Siz der Intelligenz Il. XXI, 441. ὥς ἄνοον καρδίην ἔχεις. Und als Siz der Gefühle Il. III, 60. αἶετ' τοι καρδίη πέλεκυσ ὥς ἐστίν ἀτειρής. Il. X, 41. θρασυκάρδιος. Gleichbedeutend ist das dichotomische Neutrum τὸ κάρδ oder κέρδ, oder, wie nach §. 593 κῆρ für κάρς, so

κῆρ

das Herz; der dentale Auslaut behauptet sich in goth. *hairto*, ags. *heort*, altnord. *hiarda*, ahd. *herxa*, skr. *hrid*, wogegen er in κῆρ und *cor* den griechischen und lateinischen Lautgesetzen widerstreben würde; aus diesem Grunde fällt er in *cor* ab, kehrt aber wieder, sobald er aussprechbar ist, daher *cordis* u. f.; in κῆρ aber ist er vocalisch ersetzt, ohne wiederzukehren; daher κῆρι. Eben desshalb ist aber κῆρ auch nicht als eine Contraction von κέαρ, sondern umgekehrt ist κέαρ erst später nach der trüglichen Aehnlichkeit von ῆρ, ἔαρ durch Auflösung des η entstanden, wie auch πύρι bei Alcäus nur eine spätere Auflösung der Grundform πῦρ ist. Oder wäre es bloßer Zufall, dass κῆρ und ἔαρ ausschliesslich homerische, dagegen κέαρ und ῆρ blos spätere Formen sind? Nach diesem Zusammenhang von κῆρ mit κέρδος ist κῆρ an sich kein physiologisch-anatomischer Begriff, wie φρένες, στῆθος, ἥτορ, sondern ein psychologisch-intellektueller, wie θυμός. Denn bekanntlich setzten die Alten nicht, wie wir, blos das Gemüth und die Willenskraft in das Herz, sondern eben so auch den Geist und die Denkkraft, und nicht in den Kopf und das Gehirn wie wir. Namentlich war bei Homer κῆρ wie *cor* der Siz von Geist und Seele als eines untrennbaren Ganzen, also der Klugheit wie der Liebe und der Leidenschaft, während der Kopf sammt dem heutigen Denkkorgan, dem Hirn, in psychischer Hinsicht bedeutungslos blieben. Entschieden als Siz der Intelligenz wird κῆρ verhältnissmässig selten gebraucht, wie in Il. XV, 10. κῆρ ἀπινύσσω; meist als Siz der

Gefühle, der Freude, der Trauer, der Liebe, des Hasses, des Wollens, des Muthes; allein diess wird niemand als Einwand gegen obige Ableitung von *κέρδος* geltend machen wollen.

Eine Controverse ist: ob Il. IV, 46 *τάων μοι περὶ κῆρι τιέσκετο Ἴλιος ἰρή*, und in parallelen Stellen die Präposition *περὶ* zu schreiben sei, oder das Adverbium *πέρι*, d. h. *περισσῶς*. Für *περὶ*, welches Spitzner zu Il. IV, 46 und Bekker vorzieht, zeugt die Tradition bei Schol. V. ad Il. I, 258, dann die Analogie von *περὶ φρεσὶν ἄσπετος ἀλή* in Il. XVI, 157; und Od. VI, 158. *κεῖνος δ' αὖ περὶ κῆρι μακάριτατος ἔξοχον ἄλλων*, wo *πέρι* neben dem Superlativ und neben *ἔξοχον* doch fast ein Ueßmaass von Intension geben würde, und Od. XIX, 516. *πυκινὰ δέ μοι ἄμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖται μελεδῶναι*. Hingegen für *πέρι*, welches Heyne, Wolf, Nitzsch zu Od. V, 36 vorziehen, spricht nur Il. X, 244. *οὗ πέρι μὲν πρόφρων κραδίη*, und der Mangel der Partikel in Il. IX, 117. *τόν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ*.

602. Davon *κηρόθι* im Herzen. Il. IX, 300. Od. XV, 370, und (homonym mit *ἀκήριος* unbeschädigt, nach §. 594, von *κῆρ κείρειν*)

ἀκήριος

bald: ohne Herz und Muth. Il. VII, 100. *ἥμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι ἀκλεῆς αὖτως*. Und XIII, 224. *οὔτε τινὰ δέος ἴσχει ἀκήριον*, vgl. V, 812. Bald: ohne Geist und Leben. Il. XI, 391. *ὑπ' ἐμεῖο βέλος . . ἀκήριον ἄνδρα τίθῃσι*, und Hes. Opp. 823 nach §. 594. Anders Spohn de Odyss. p. 160.

603. Verkürzt wird der Vocal von *κῆρ* durch den folgenden Doppelconsonanten in

κέρτομος, κερτόμιος

spöttisch, eigentlich herzzerschneidend, wehethuend; wie auch *dica* weit näher mit *δακεῖν* verwandt ist, als mit *dicere*; synonym mit *θυμοδακῆς*, *θυμοφθόρος*, und *κερβολοῦσα*, *λοιδοροῦσα*, *βλασφημοῦσα*, *ἀπατῶσα* Hes., welches in *κῆρ βάλλουσα*, *cor feriens* aufzulösen ist; und wozu sich das aristophanische *σκερβόλλειν* als ein Compositum verhält, aus *διακερβολίζειν* entstanden. Auch *cordolium* das Herzeleid bei Plaut. Poen. I, 2, 86 scheint aus *cor* und dem transitiven *dolare*, *θλάν* zusammengesetzt, dessen Intransitiv *dolere* ist. Hes. Opp. 790. *κέρτομα βάζειν* mit der Va-

riante κέρδεα. Und Il. IV, 6. ἐρεθιζέμεν Ἡρην κερτομλοῖς ἐπέεσσιν. Davon κερτομλή die Spottrede. Il. XX, 202. οἶδα καὶ αὐτὸς ἡμῶν κερτομίας ἥδ' αἴσυλα μυθήσασθαι, vgl. Od. XX, 263. Und κερτομεῖν spotten. Il. II, 256. σὺ δὲ κερτομέων ἀγορεύεις. Das handgreifliche thätige Necken bezeichnet es nur in Il. XVI, 261. σφήκεσσιν . . οὓς παῖδες ἐριδμαίνουσιν ἔθοντες, αἰεὶ κερτομέοντες ὁδῶ ἐπὶ οἴκῳ ἔχοντας, aber ebendesshalb verwarf Aristarch diesen auch sonst matten, tautologischen Vers: τὸ κερτομεῖν οὐ τίθῃσιν ἐπὶ τοῦ δι' ἔργων ἐρεθίζειν, ἀλλὰ διὰ λόγων. Aehnlich nennt im H. Merc. 338 Apollo den Hermes κέρτομον, als den Rinderdieb. Vgl. Lehrs Arist. 120.

LXXIII. Πείρειν.

604. Πείρειν durchbohren. Il. XX, 479. τὸν γε φίλης διὰ χειρὸς ἐπειρεν αἰχμῇ. Und Od. II, 434. κύματα πείρων. Davon Il. I, 465. ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἐπειραν, wo ὀβελοῖσιν ebenso als Instrumentalis zu fassen ist wie in VII, 317. πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν, und ἀμφί als Adverb. auf beiden Seiten, wie Apoll. Rh. IV, 1064. ἦτορ . . πεπαρμένον ἀμφ' ὀδόνῃσιν. Il. I, 246. σκῆπτρον . . ἥλοισι πεπαρμένον, mit dem Umlaut in α, den auch μείρομαι αἰμαρμένος annimmt, dagegen εἶρω ἐερμένος verschmäht. In Il. II, 426 hat erst Wolf σπλάγχνα δ' ἄρ' ἀμπεύραντες ἐπείρεχον ἔφαίστοιο aufgenommen, statt ἐμπεύραντες: es ist wie aufspiessen ein prägnanter Ausdruck für πείρειν καὶ ἀναίρειν, wie in Herodot IV, 103. ἐπὶ ξίλοι μεγάλου ἀναπείρας.

In allen diesen Stellen hat πείρειν wie durchbóhren das *perforandum* zum Object, einmal aber auch wie durchbohren, das *perforans* oder Stechwerkzeug. Il. XVI, 405.

ὁ δ' ἔγχεϊ νίξε παραστάς

γναθμὸν δεξιτερὸν, διὰ δ' αἰτοῦ πείρεν ὀδόντων

nämlich ἔγχος, wie Eur. Phoen. 26. σφτῶν σιδερά κέντρα διαπείρας μέσων, nach Hermanns Verbesserung, statt μέσων. Begreiflich ist ὀδόντων nicht das Regens von αἰτοῦ, sondern dessen Apposition, wie θυμῷ nach Ἀγαμέμνονι ἔνδανε. Die gewöhnliche Structur hätte διὰ δ' αἰτὸν πείρεν ὀδόντας verlangt.

605. Das Verbale erscheint in *διαμπερετός* (oder *διαμπερατός*, *διαμπερητός*) dichotomisch

διαμπερής

durch und durch bohrend. Il. V, 112. *βέλος ὡκὺ διαμπερὲς ἄξερυσ' ὤμου*, wie Hippocr. p. 645, 22. *ἐς τὸν τράχηλον ὀδύνη διαμπερής*. Häufiger als Adverb *διαμπερές*; bald local: durch und durch; Il. V, 284. *βέβληται κενεῶνα διαμπερὲς*. In Il. XX, 362. *ἀλλὰ μάλα στιχὸς εἰμι διαμπερὲς* vertritt es die bloße Präposition *διὰ*, wie *πεδίλοιο διαπρύσιον* in Il. XVII, 748, und Soph. Phil. 790. *εἴθε σοῦ διαμπερὲς στέρνων ἔχοιτ' ἄλγησις ἦδε*, wo *στέρνων σοῦ* von *διαμπερὲς* abhängt; der Sinn ist: *εἴθε σὺ ἔχοις τήνδε ἄλγησιν διὰ στέρνων*, und nicht, wie Hermann mit Schneidewin will: *Utinam inhaereret pectori tuo*, indem er *στέρνων ἔχοιτο* verbindet. Und XII, 398. *Σαρπηδὼν δ' ἄρ' ἔπαλξιν ἐλὼν . . ἔλχ', ἣ δ' ἔσπετο πᾶσα διαμπερὲς*, d. h. vollständig, von der obersten Zinne bis zum Grundstein, wie XVI, 640. *ἐκ κεφαλῆς εἴλυτο διαμπερὲς ἐς πόδας ἄκρους*. Oder getrennt Od. XXI, 423. *διὰ δ' ἄμπερὲς ἦλθε θύραζε ἰὸς χαλκοβαρής*. Bald temporal: immerfort, *perpetuo*. Il. X, 331. *ἀλλὰ σέ φημι διαμπερὲς ἀγλαιεῖσθαι*. Und Od. IV, 209. *διαμπερὲς ἤματα πάντα*. Bald modal: vollständig. Od. XXII, 190.

ξὺν δὲ πόδας χειρὰς τε δέον θυμαλγεί δεσμῷ

εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε, διαμπερὲς, ὥς ἐκέλευσεν

d. h. sie banden ihm die Hände auf den Rücken, kurz alles ganz so, wie Odysseus befohlen. Darum habe ich *διαμπερὲς* durch ein Comma von *εὖ μάλ' ἀποστρέψαντε* getrennt; man kann allenfalls *πρήσσοντες* ergänzen.

606. Von *περάναι περατός*²⁰⁹⁾ bildet sich durch Paroxytonierung wie *αὐάτη* das Substantiv

περάτη

209) Im Latein kommt begrifflich *paries* und *separare* mit *περάτη* überein; dagegen lautlich *pars*; denn *περάτη* würde syncopirt *πάρτη* lauten; dessen dichotomische Form ist das lat. *pars*, wie *ars* von *ἀρετή*; aber wie *περάτη* activ die theilende Gränzlinie, so bedeutet *pars* passiv das durch die Gränzlinie abgetheilte Stück. Verschieden davon ist *portio*, welchem Wort (nach der begrifflichen Identität von *-tio* und *-σις*) griech. *πόρισις* die Verleihung entsprechen würde.

die Gränze, synonym mit *τέρμα*, wie *πείρειν* mit *τείρειν*, *τορεῖν*. Od. XXIII, 243. *νύκτα μὲν ἐν περάτῃ δολιχὴν σχέθε*, d. h. *ὥστε δολιχὴν εἶναι*. Natürlich will aber der Dichter *περάτῃ* local als Horizont gefasst wissen, wie später Apoll. Rh. I, 1281. *ἥως ἐκ περάτης ἀνιούσα*, nicht temporal als das Ende der Nachtzeit, wie der Schol. zu thun scheint: *ἤδη πρὸς τῷ πέρατι καὶ τῷ τέλει οὔσαν*.

Dazu gehört

πείρατα

die Gränzen; denn ein Singular *πεῖρας* und ein Plural *περάται* ist gleich unhomerisch. So hat man die Wahl, entweder beide Nomina für Defectiva zu erklären, oder *πείρατα* einen Metaplasmus, wie *προσώπατα* zu nennen; nur darf man nicht *πεῖρα* der Strick als Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* behandeln; vgl. §. 629. Il. XIV, 200. *εἶμι γὰρ ὀψομένη πολυφόρβου πείρατα γαίης*. Und Od. IX, 284. *ὑμῆς ἐπὶ πείρασι γαίης*. Zweifelhafter ist der Sinn Il. XXIII, 350. *ἐπεὶ ὃ παιδὶ ἑκάστου πείρατ' ἔειπεν*, d. h. die Ausführung, *ὅπως ἑκαστα περαῖνοι, πρήσσοι, περατοίη*, wie Aesch. Pers. 630. *εἰ γάρ τι κακῶν ἄκος οἶδε πλέον, μόνος ἂν θνητῶν πέρας εἴποι*, und ähnlich Plat. Phaedr. p. 254, b. *ὅταν μηδὲν ἢ πέρας κακοῦ*, wenn das Uebel nicht zu beseitigen ist. Oder ist *ἑκάστου πείρατα* in *ἑκαστα εἰς πέρας*, d. h. *διαμπερές* aufzulösen? Keinenfalls ist es so zu fassen, wie Schol. B. sagt: *τὰ ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας ἀποβησόμενα ἔργα*, noch wie Heyne: *praecipua rei cuiusque capita*, noch wie Bothe: *fines, mensuram, modum*.

607. Das Adject. von *πέρας* oder *περάτῃ* ist *περάσιος* (erhalten im Beinamen der *περασία Ἀρτεμις* bei Strab. XII, p. 537) oder *περαῖος* jenseitig, bei Herodot, wovon

ἀντιπέραιος

gegenüberliegend. Il. II, 635. *οἳ τ' ἡπειρον ἔχον ἡδ' ἀντιπέραι' ἐνέμοντο*. Und *περαιούσθαι* über die Gränze gehn. Od. XXIV, 437. *ἀλλ' ἴομεν, μὴ φθέωσι περαιωθέντες ἐκεῖνοι*.

608. *Ἄπειρος* gränzenlos, *ἄνευ περάτης* oder *περάτων*, ist eben so unhomerisch wie *ἄπειρος* unerfahren, *ἄνευ πείρας*. Doch erscheint ersteres als Substantiv in

ἡπειρος

bald das Festland; im Ggs. der meerbegränzten Inseln; Od. XIII, 234. *ἡ πού τις νήσων εὐδείελος, ἡέ τις ἀκτὴ κείθ' ἀλλ' πεκλιμένη ἐριβόλακος ἡπείροιο*; so allgemein ist es überall zu fassen, auch wo

man der Lage nach speciell an das spätere Epirus oder an Leucadien denken könnte, wie Od. XXIV, 378. ἀπὲρ ἡπείροιο, vgl. XVIII, 84, und Völcker Hom. Geogr. S. 61; bald das feste Land, im Ggs. des Meeres mit seinen Klippen und Sandbänken, also mit Einschluss auch derjenigen Inseln, die sich nicht übersehen lassen, mithin wenigstens für das Auge gränzenlos sind. Od. XVI, 325. νῆα ἐπ' ἡπείροιο ἔρυσσαν, an das Ufer der Insel Ithaca, vgl. V, 349 von Scheria. Diese Verlängerung des privativen α ist ein Ersatz der Verkürzung aus ἀνά, wie in ἡλέκτωρ ἄλεκτρος; sie hört jedoch wieder auf im Adjectiv

ἀπειραῖος

vom Festland stammend. Od. VII, 8. γρηῦς ἀπειραῖη . . τὴν ποτ' ἀπειρηθεν νέες ἤγαγον. Nitzsch glaubt nicht, dass das Festland in Ithacas Nähe gemeint sei, findet es wahrscheinlicher, „dass „der Dichter absichtlich einen Landesnamen setzte, der sich nirgend finden liess.“

609. Statt des Adjectivs ἄπειρος, hat Homer drei Synonyma: ἀπείρων, ἀπείριτος, ἀπειρέσιος. Unter diesen ist

ἀπείρων

gränzenlos, die dichotomische Form von ἀπείραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. ἀλκᾶς ἀπειράντου oder Nem. VIII, 64. πεδίον ἀπείραντον. So Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Und Od. VII, 286. ὕπνον ἀπείρονα, vgl. §. 620.

Schwieriger ist die Genesis von

ἀπείριτος

gränzenlos. Od. X, 195. πόντος ἀπείριτος, wie Ἑλλήσποντος ἀπείρων. Il. XXIV, 545. Vgl. H. Ven. 120. Hes. Th. 109. 880. Scut. 204, überall ohne Variante. Woher die Endung -ιτος? Lobeck Path. 389 sieht darin nur eine Verlängerung von ἄπειρος, wie in ἀταρπιτός von ἀταρπός. Ich kann mich hiebei nicht beruhigen, und glaube lieber, dass es eine Abschwächung von ἀπείρατος ist, dass das vorangehende ει das folgende α sich assimiliert. Dieses ἀπείρατος findet sich nur Pind. Ol. VI, 90. κέκρυπτο γὰρ σχολὴν βατὶ τ' ἐν ἀπειράτῳ, was durch *in immenso dumeto* erklärt wurde, bis Böckh Nott. cr. p. 378 dieses als eine *portentosa dictio* bezeichnete, und ἀπείρατος durch ἀπείραστος, d. h. *incolis nondum visitato nec pervio* (also ziemlich gleichbedeutend mit ἀπείρατος, ἀπειρητος, *intentatus*) erklärte. Ich kann in jener

Dem *πειρῶν* ist es unmittelbar um den Erfolg zu thun, dem *πειρώμενος* zunächst nur um eine Erkenntniss, als Vorbedingung des Erfolges. So oft auch Activ und Medium an derselben Stelle mit gleichem Fug Plaz finden, so sind sie doch immer durch eine Nuance der Vorstellung geschieden. Il. XIX, 30. *τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν . . μυίας*, d. h. ich will in Hoffnung auf einen günstigen Erfolg versuchen; dagegen Il. XII, 341. *πειρῶντο βίη ῥήξαντες ἐσελθεῖν*, oder IV, 5. *ἐπειρᾶτο Κρονίδης ἐραδιζέμεν Ἥρην*, d. h. die Troer boten ihre Kraft, und Zeus seine Kunst auf. Der Genitiv bei *πειρᾶν* bezeichnet nur den Gegenstand, gegen den der Versuch gerichtet ist; bei *πειρᾶσθαι* aber den Gegenstand, den man zunächst näher kennen lernen will. Il. XII. 301. *λέοντα μῆλων πειρήσοντα*; der Löwe will einen Versuch auf die Schafe machen, ob das Schicksal sie ihm gönne; hier würde *πειρησόμενον* den schiefen Sinn geben, als wären die Schafe widerstandsfähige Gegner des Löwen. Eben so Il. IX, 345. *μή μεν πειράτω εὖ [αὐτὸν] εἰδότος*. Dagegen Il. XIX, 384. *πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ ἐν ἔντεσιν*. Und speciell, um die entgegenstehende Kraft kennen zu lernen; Od. XVIII, 369. *ἵνα πειρησαίμεθα ἔργου*, und XXI, 180. *τόξου πειρώμεσθα*. Und wenn der Genitiv fehlt, so ist das Reflexivum zu ergänzen. Il. XXII, 381. *ἀμφὶ πόλιν σὺν τεύχεσι πειρηθῶμεν*, d. h. wir wollen uns (*ἡμῶν αὐτῶν*, nicht *ἀλλήλων*) im Kampf versuchen.

In Il. XXIV, 433. *πειρᾶ ἔμεῖο, γεραιέ, νεωτέρου, οὐδέ με πείσεις* ist der Gebrauch natürlich: „Du willst mich versuchen, ob ich mich bestechen lasse.“ Aber derselbe Dichter gebraucht dasselbe *πειρᾶσθαι* beinahe auch für fragen überhaupt v. 390.

πειρᾶ ἔμεῖο, γεραιέ, καὶ εἶρεαι Ἑκτορα δῖον.

Das Fragen, sollte man meinen, könnte nur dann *πειρᾶσθαι* heißen, wenn man einem irgendwie auf den Zahn fühlt, ihn prüft, ob er etwas wisse oder nicht; Priamus aber scheint an den Hermes nur die ganz harmlose Frage zu stellen, wer er sei? Dem ist jedoch nicht ganz so. Die ganze Stelle verdient eine nähere Beleuchtung. Der verkleidete Hermes spricht zu Priamus auf eine Weise von Hector, als sei er Trojas letzter Hort, nach dessen Fall nun alles verzweifle: „So ein Mann ist in deinem Sohn gefallen; [wir haben „ihn kennen lernen], denn“ — fügt er mit einer Meiosis oder Litotes bei — „er fehlte nicht in der Schlacht mit den Achäern“ (nicht: „denn er stand den Achäern im Kampf nicht nach,“ wie οὐτε

μάχης ἐπεδρεύει' Ἀχαιῶν gewöhnlich gefasst wird). Auf diese Lobrede aus dem Mund des Unbekannten erwidert Priamus: „Wer bist du, dass du den Tod meines Sohnes so treffend bezeichnet hast?“ nämlich als den Vorboten von Trojas Fall (nicht: „wie schön hast du vom Tod des Sohnes geredet!“). Diess fragliche ὥς καλὰ ist in ὅτι οὕτως καλὰ aufzulösen, nach dem bekannten Gebrauch, wie v. 682. οἶον in ὅτι τοῖον, vgl. VI, 109. XXII, 347²¹⁰). Darauf des Hermes Antwort: „Du forschest und fragst nach Hector, woher ich ihn kenne.“ Unter diesen Umständen war die Frage des Priamus allerdings keine harmlose Frage der Neugier, sondern eine Art Prüfung; er will nicht glauben, dass der Fremde den Hector so genau gekannt, und verlangt Beweise. So das ganze Gespräch gefasst, muss Düntzers Betrachtung in Rhein. Mus. 1847, S. 404 einige Modification erfahren: „Sehr schön ist's, dass Priamus auf die Frage des Hermes gar nicht antwortet, sondern an die Erwähnung des Hector sofort die Frage anknüpft, wer er sei, ob er von ihm etwa eine nähere Nachricht über die Leiche seines Sohnes erhalten könne.“

Die Annahme, dass πειρᾶσθαι auch mit dem Dativ und Accusativ verbunden werde, beruht auf Missverstand folgender Stellen. Il. XXI, 225. οὐ λήξω πρὶν . . Ἐκτορι πειρηθῆναι ἀντιβλήν, ἢ κεν με δαμάσσεται ἢ κεν ἐγὼ τόν. Eustathius erklärt Ἐκτορι als Antiptosis für Ἐκτορος; so auch Bernhârdy W. Synt. S. 148. „πειρᾶσθαι findet sich mit dem Dativ nur bei Homer,“ allein der Dativ hängt von ἀντιβλήν ab, wie I, 276, und die Doppelfrage bildet das Object von πειρηθῆναι.

Nicht minder ist die geglaubte Structur mit dem Accusativ Täuschung in Od. IV, 119.

ἢ πρῶτ' ἐξερέοιτο, ἕκαστά τε πειρήσαιο

denn der zweite Satz ist vollständig so zu denken: ἕκαστά τε ἐξερεῖνων πειρήσαιο αὐτοῦ. Menelaus hatte den Telemachus an seiner Rührung als den Sohn des Odysseus schon halb und halb er-

110) Nur Heyne und Bekker haben die richtige Lesart

τίς δὲ σύ λισσι, φίριστε, τίων δ' ἔξ λισσι τοκῆων,

ὥς μοι καλὰ τὸν οἶτον ἀπότμου παιδὸς ἔνισπες;

aufgenommen, während Wolf, Spitzner und Bothe ὅς μοι καλὰ beibehalten, und selbst Heyne (T. II, p. 636) ὥς καλὰ irrig als Ausruf deutete; auch Spitzner, indem er gegen diese Lesart geltend macht: *At Priami moderatio vix admittit tragoedi gestum.*

kannt, ἐνόησε, und besann sich nun, ob er warten solle, bis er sich selbst zu erkennen gebe, oder ob er ihn zuerst ausfragen und ausholen solle, um sich zu vergewissern. Vor Wolf las man *μυθήσαιοτο*, und nach Schol. P. gab es auch eine Lesart: *ἐκαστά τ' ἐπειρήσαιοτο, ἀντὶ τοῦ ἐπερωτήσκειν*; ein monströser Aorist statt *ἐπέροιτο*, und eine Tautologie darzu.

612. Davon zwei Intensiva, erstens: *πειράζειν*, goth. *fraisan*, ahd. *freison*, immer synonym mit *πειράσθαι*; Od. XXIII, 114. *Τηλέμαχ', ἦτοι μητέρ' ἐνὶ μεγάροισιν ἔασον πειράζειν ἐμέθεν*, vgl. IX, 281. XVI, 319.

Zweitens, durch das Verbale vermittelt, *πειρητίζειν*, meist synonym mit *πειράν*. Und XII, 257. *ῥήγνυσθαι τεῖχος . . πειρήτιζον*. Und XV, 615. *ἔθελε ῥῆξαι στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*, und gleichbedeutend, mittelst einer Prägnanz ohne *ῥῆξαι*, Il. XII, 47. *ταρφέα τε στρέφεται στίχας ἀνδρῶν πειρητίζων*. Einmal auch statt *πειράσθαι* Il. VII, 235. *μήτι μεν ἦν τε παιδὸς ἀφανροῦ πειρήτιζε*.

613. Davon das Compositum *ταλασιπείριος*
ταλαπείριος

wer viel Prüfungen bestanden. Nur Od. VII, 24. *ξεῖνος ταλαπείριος ἐνθάδ' ἰκάνω*, vgl. XVII, 84. XIX, 379. Und *ἰκέτην ταλαπείριον*. Od. VI, 193. XIV, 511. Einerlei mit dem tragischen *ταλαίπωρος*, wie *ταλαίφρων* mit *ταλάφρων*, *ταλασίφρων*; doch vermag ich die Genesis des *ω* nicht zu erklären.

LXXIV. Περᾶν.

614. Das Purum von *πείρειν* ist
περᾶν

bald Intransitivum, wie durchdringen, *transire*. Il. IV, 502. *διὰ κροτάφοιο πέρησεν αἰχμή*. Und XXI, 283. *συφορβόν . . χειμῶνι περῶντα*; bald Transitivum, wie durchdringen, *trajicere*. Il. V, 291. *βέλος ἐπέρησεν ὀδόντας*. Und Od. V, 174. *σχεδὴ περᾶν μέγα λαῖτμα θαλάσσης*.

615. Auch causative Bedeutung hat *περᾶν* in Eur. Hec. 53. *περᾶ γὰρ ἦδ' ὑπὸ σκηνῆς πόδα*; und in den Compositis *εἰσφρεῖν*,

ἐκφρεῖν, *διαφρεῖν* hinein-, heraus-, hindurchlassen; denn diese sind durch Syncope und Aspiration, wie *ἐξαίφνης* aus *ἐξ αἰπαινῆς*, aus *εἰσπερᾶν* entstanden, mit Aenderung der Conjugationsform. Das homerische Causativ aber lautete *πρήθειν* — aus *περάζειν*, *περάθειν* entstanden, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, *πελάθειν* — doch nur als Aorist *πρήσαι*,

ἀναπρήσαι

hervordrängen, oder hervorquellen lassen, nur homonym mit *πρήσαι* verbrennen von *πυράζειν*, nach §. 635. II. IX, 433. *δάκρυ' ἀναπρήσας*. Und XVI, 350. *αἶμα . . ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥίνας πρήσας χανών*. — Und hieraus entwickelt sich die Bedeutung anschwellen d. h. über seine natürliche Gränze hinausgehen lassen. Od. II, 427. *ἔπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἱστῖον*. Wenn es II. I, 481 dafür heisst: *ἐν δ' ἄνεμος πρήσεν μέσον ἱστῖον*, so steht *ἐνέπρησεν* prägnant statt *ἐμπνέων ἔπρησεν*, so wie umgekehrt in H. Bacch. 33 das bloße *ἐμπνευσεν* statt *ἐμπνευσεν δ' ἄνεμος περῶν μέσον ἱστῖον*. Wer indess dieses *πρήσαι* lieber als eine einfache Syncope von *περῆσαι* *περᾶν* mit causativer Bedeutung betrachten mag, um eine Heischeform *πρήθειν* zu ersparen, der kann nicht minder Recht haben; bedeutet jedoch *πρήστις* den wasseraussprühenden Wallfisch, und *βούπρηστις* die dem Rindvieh Geschwulst verursachende Bremse, so weisen diese Namen auf *δάκρυα* und *ἱστῖον* *πρήσαι* hin, und deren Form auf *πρήθειν*, wie *λήστις* auf *λήθειν*; denn *περᾶν* würde *πρήτις* bilden.

616. Aus dem Particip *περάων* bildet sich durch Metathese des *ε*, wie *γρηύς* von *γεράός*, ein Substantiv *πρηών* der Vorsprung. Hes. Scut. 435. *ὥς δ' ὅτ' ἀπὸ μεγάλου πέτρῃ πρηῶνος ὀρούσῃ*. Oder Callim. Dian. 52. *πρηόσιν Ὀσσειοῖσιν*; oder Crinag. in Anthol. VI, 253. *σκολιῶ τοῦδε κατὰ πρεόνος*. Homer dagegen verkürzt *περάων* ohne Ersatz des *ε* in

πρών

der Vorsprung, Fels. II. XVII, 747. *ὥστε πρών ἰσχάνει ὕδωρ*, und bei Paus. II, 34 als Eigenname. Oder *πρώων*, wie *μαιμώωσα* neben *μαιμῶσα*. II. VIII, 557. XVI, 299. *σκοπιαὶ καὶ πρώονες ἄκροι*. Und XII, 282. *ὑψηλῶν ὀρέων κορυφὰς καὶ πρώονας ἄκρους*. Wenn jedoch *πρών* eben so von *πρό* gebildet wäre, wie *πρώτος*, d. h. *πρόατος*, und wie *pronus*, d. h. *proinus* von *pro*, wie liesse sich dann die Nebenform *πρηών* erklären?

617. Wie *δραῖν*, *δρῦν* in *δραίνειν*, *δρῦναι*, so wird *περαῖν*, *πειραῖν* fortgebildet in *περαίνειν*,

πειραίνειν

zu Ende führen. Od. XII, 37. *ταῦτα μὲν οὕτω πάντα πεπεῖ-
ρανται*. In den übrigen Stellen heisst *πειραίνειν* anbinden, und
ist §. 628 mit *πείρα* besonders behandelt.

618. Aus *περαντός* (wovon *περαντέον*, *Περάντας*, *περαντικός*)
wird nach Not. 101 *πρανής*, oder

πρηνής

vorwärts, mit dem Kopf voran. Il. VI, 42. *ἐκ δίφροιο . . ἔξεκ-
μισθη πρηνής ἐν κονίησιν ἐπὶ στόμα*. Und XXIV, 11. *ἄλλοτ' ἐπὶ
πλευρὰς κατακείμενος, ἄλλοτε δ' αὖτε ὕπτιος, ἄλλοτε δὲ πρηνής*.
Und Od. V, 374. *αὐτὸς δὲ πρηνής ἀλλὶ κάππεσα*. Ueberall ist hier,
wie in *praeceps*, eine heftige Bewegung vorwärts bezeichnet,
meist ein Fallen; diese Heftigkeit erscheint gemindert in

προπρηνής

vorwärts geneigt, wie in *pronus*, ohne dass sich diese Nuance
aus der hinzutretenden Präposition mit Nothwendigkeit ableiten
liesse. Il. III, 218. *σκῆπτρον δ' οὐτ' ὀπίσω οὔτε προπρηνὲς ἐνώμα*.
Und Od. XXII, 98.

περὶ γὰρ δίδε, μή τις Ἀχαιῶν

ἔγχοι ἀνελκόμενον δολιχόσκιον ἢ ἐλάσειεν

φασγάνῳ ἀίξας, ἢ προπρηνέϊ τύψας.

Der Harl. hat *τύψη* im Text, und *προπρηνέα* übergeschrieben; dar-
auf hin ist der letzte Vers so zu lesen:

φασγάνῳ ἀίξας, ἢ προπρηνέα τύψαι

eine Optativform, wie *ἀκούσαι* in Il. VII, 129. Od. III, 231. XIX,
297. Der Schol. hat auch wirklich die Randglosse: *ἢ τύψειεν*²¹¹⁾.
Dann ist der Sinn: „Telemachus liess den Speer in Amphinomos
Leib stecken, um nicht entweder schon auf seinem Weg zu dem

211) Daraus schliesst Buttman, dass es eine Lesart gegeben:

φασγάνῳ ἀίξας ἢ προπρηνέα τύψειεν.

Auch diese würde, trotz des Uebermaasses von Spondeen, den Vorzug ver-
dienen vor der Vulgata *τύψας*, welche dem Dichter eine syntactische Confu-
sion von grosser Härte aufbürden würde; denn er hätte dann *τύψας*, den Ge-
gensatz der Hauptvorstellung *ελάσειε*, einem untergeordneten Satztheil, *ἀίξας*,
conform gemacht.

Leichnam angegriffen und zurückgetrieben, oder später bei seinem Niederbücken auf den Leichnam und Speer verwundet zu werden.“ Diess ist hier der wahre Gegensatz, der von ἐλάσαι zurücktreiben, wie Il. XIII, 315, und von τύψαι treffen; nicht, wie man annimmt, jener von hauen, τύψαι, und von stechen, ἐλάσαι; denn welchen Zweck sollte hier diese scharfe, durch ein doppeltes ἦ hervorgehobene Unterscheidung der zwei möglichen Verwundungsarten haben? abgesehen davon, dass dieser Gegensatz gar kein constanter ist, indem im Sprachgebrauch ἐλάσαι eben so wie τύψαι bald den Stoss, bald den Hieb bedeutet. Hält man aber an προπρηνέι fest, und ergänzt entweder φασγάνῳ oder χειρὶ, so ist dieser Zusatz: dass der Hauende „vorwärts“ hauen werde, doch gar zu matt und alltäglich.

Der gemeinsame Gegensatz von προηνής und προπροηνής ist ὕπιος; dagegen würde καταπροηνής, abwärts geneigt, den seinigen etwa in μετήορος haben. Il. XV, 114. πεπλήγετο μηρὸν χειρὶ καταπροηνέσσι.

619. Das suffixlose Adverb von περαντός lautet wie λίην nach §. 94, anstatt πέραντ

πέρην

jenseits. Il. II, 535. ναίουσι πέρην ἱερῆς Εὐβοίης. XXIV, 752. πέρην ἄλός. Im Latein ist's erkenntlich in *perendie*, und Mommsen Unterit. Dial. 294 hält auch den Namen *Frentri* für eine Comparationsform von Skr. *param*, d. h. *ultra*. Man nimmt irrig an, dass πέρην, πέραν so wie sachlich, so zugleich lautlich mit *trans* einerlei Wort sei, durch einen Wechsel des Labialen und Dentalen. Vielmehr ist πέρην nach demselben Gesez von περαίνειν, πείρειν gebildet, wie das gleichbedeutende lat. *trans* von dem synonymen Verbo *τετραίνειν*, τείρειν, ganz so wie die entsprechenden Adjektiva: پرانής und ترانής.

620. Das privative ἀπέραντος wird durch regressive Metathese des ο verkürzt; wie ἀκύμαντος, ἀπήμαντος in ἀκύμων, ἀπήμων, und ähnlich wie ἀλιτήμενος nach Not. 62 in ἀλιτήμων, so ἀπέραντος in ἀπείρων

endlos. Il. VII, 446. ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν, wie Pind. Nem. VIII, 64. πεδὶλον ἀπέραντον. Und I, 350. ἐπ' ἀπείρονα πόντον, nach Aristarchs und Bekkers Lesart statt ἐπὶ οἶνοπα. Aber Od. VIII, 340 sind δεσμοὶ ἀπείρονες, wie der Schol. bemerkt, nicht grän-

zenlos grosse, sondern: von denen nicht loszukommen ist, ἄλυτοι, ἄπρηκτοι, oder H. Merc. 157. ἀμήχανα δεσμά, wie ἀλκὰ ἀπέραντος bei Pind. Pyth. IX, 61. — Einfacher mag es freilich manchem scheinen, ἀπείρων kurzweg eine Nebenform von ἀπειρος zu nennen!

LXXV. Πρήσσειν.

621. Ein zweites Intensiv zu περᾶν neben πρήθειν ist περᾶσσειν

πρήσσειν

eigentlich: durchbohren, durchschneiden. Od. IX, 491. ἀλλ' ὅτε δὴ δις τόσον ἄλλα πρήσσοντες ἀπῆμεν, synonym mit κύματα παίροντες und θάλασσαν περῶντες.

Da nun auch der Gehende durch seinen Gang bildlich ebenso das Land durchschneidet und theilt, wie der Schiffende die Wellen, so entwickelt sich die Bedeutung: einen Weg zurücklegen, vollenden. Il. XIV, 282. ῥίμῳα πρήσσοντα κέλευθον, vgl. Od. XIII, 83. Il, 213, wie Od. II, 434. νηῦς . . πεῖρε κέλευθον. Und Il. IX, 223. ἥματα δ' αἵματόεντα διέπρησσον πολεμίζων. In Il. XXIV, 264. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο, vgl. Od. III, 476, und Il. III, 14. μάλα δ' ὥκα διέπρησσον πεδίοιο (wo Nägelsbach eine abweichende Ansicht entwickelt), ist ὁδοῖο, πεδίοιο der partitive Genitiv, wie Hes. Opp. 578. ἥως τοι προφέρει μὲν ὁδοῦ, προφέρει δὲ καὶ ἔργον, und als solcher Object, statt κέλευθον und πεδίον. Aber hat den Dichter nur die metrische Bequemlichkeit zu dieser Abwechslung veranlasst, oder hat sie einen sprachlichen Grund? Ich glaube das letztere; denn κέλευθος ist wie *iter* eigentlich nur der Gang, gleichsam ein subjectiver Weg, der am Ziel aufhört zu existiren; dagegen ὁδός (mit ἔδος verwandt) wie *via*, der Weg, welcher noch fort geht und weiter führt, auch wenn der einzelne Wanderer stehen bleibt. Daher heisst πρήσσειν κέλευθον seine Reise, also ein Ganzes, beenden; dagegen πρήσσειν ὁδοῖο ein Stück Wegs zurücklegen. Dann auch allgemeiner: ausrichten, vollbringen, wie das zu πρήξαι stimmende ferchen, fertigen. Od. XIX, 324. οὐδέ τι ἔργον ἐνθάδ' ἔτι πρήξει. Und VIII, 259. αἰσυμνῆται . . δήμιοι, οἳ κατ' ἀγῶνας εὐπρήσσεσκον schrieb. Zweitens intransitiv: ans Ziel kommen, seinen

Willen durchsetzen. Il. XVIII, 357. ἔπρηξας καὶ ἔπειτα. Und Od. III, 60. δὸς δ' ἔτι Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ πρήξαντα νέεσθαι. Und XIV, 197. καὶ εἰς ἐνιαυτὸν ἅπαντα οὔτι διαπρήξαιμι λέγων ἐμὰ κήδεα.

622. Eben so bedeutet das Verbale

ἄπρηκτος

activ: fruchtlos, οὔτι διαπρήσσων. Il. II, 121. ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν. XVI, 221. ἄπρηκτον νέεσθαι, näml. νόστον, wie Od. XVI, 11. ἔργον ἀνήνυστον. Passiv: unbesiegbar, wie ἀμήχανος. Od. II, 79. νῦν δέ μοι ἀπρήκτους ὀδύνas ἐμβάλλετε θυμῷ, und XII, 223. Σκύλλην . . ἄπρηκτον ἀνίην, nicht wie die Lexica geben, unheilbar, unabwendbar. — Ferner πρηκτῆρ, bald der ausführende, handelnde Held im Ggs. des Redners, bald der Geschäfts- und Kaufmann im Ggs. der Schiffsmannschaft. Il. IX, 443. μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων; aber Od. XII, 162. ὃς ἀρχὸς ναυτῶν οἳ τε πρηκτῆρες ἔασιν. Endlich

πρήξις

die Verrichtung, und prägnant die fruchtbringende Verrichtung. In beiderlei Sinn zugleich in Il. XXIV. 524. οὐ γάρ τις πρήξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο, d. h. das Geschäft der Klage ist kein wahres eigentliches Geschäft, weil es keinen Gewinn bringt; πρήξις ist Subject und Prädicat zugleich, wie in jenem ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο; vgl. meine Reden u. Aufs. II, 171; und v. 550. Den Missverstand des Schol. ἀνυσίς διὰ θρήνου· λείπει δὲ ἡ δῆ hat Bothe durch ein ? angedeutet. Im prägnanten Sinn Od. X, 202. ἀλλ' οὐ γάρ τις πρήξις ἐγίγνετο μυρομένοισιν. Od. III, 72. ἥ τε καὶ πρήξιν ἢ μαψιδίως ἀλάλησθε; zu einem Handels- oder Staatsgeschäft, oder ohne bestimmten Zweck? Es vertritt ziemlich die Stelle des nachhomerischen πράγματα.

623. Περίζειν verhält sich zu πείρειν wie μερίζειν zu μέρειν. Ein Rest dieser Bildung ist περισσός übermässig, d. h. die Gränze überschreitend. Hes. Th. 399. τὴν δὲ Ζεὺς τίμησε, περισσὰ δὲ δῶρα ἔδωκεν. Das dazu gehörige Adverb περίξ bei Herodot ist die Grundform des abgestumpften Adverbs

πέρι

mehr, wie ὑπόδραξ die von ὑπόδρα ist, und daher synonym mit περισσῶς, wie ἄρτι mit ἀρτίως nach Not. 11. Da nun die Präposition nichts anderes als ein energisches Adverb ist, so ist περί

ἄλλων ein Wechselbegriff von περί. Die Partikel περ ist in ihrer Grundbedeutung nichts als das Encliticon zu περί, wie τε zu ἔτι, und γε zu ἄγαν. Eine weitere Verfolgung dieser Partikeln liegt ausserhalb meines Plans.

624. Dasselbe περιρίζειν verweicht sich nach Not. 16 auch in περιέθειν,

πέρθειν

zerstören. Il. XVIII, 342. πείρας πέρθοντε πόλεις μερόπων ἀνθρώπων. Der zweite Aorist gewinnt durch Metathese eine kurze Stammsilbe, πραθεῖν wie δραθεῖν. Bei Homer blos von Städten. Od. IX, 40. ἔνθα δ' ἐγὼ πόλιν ἔπραθον, ὤλεσα δ' αὐτούς. Bei Pindar und den Tragikern auch vom Menschenleben, wie διαπείρειν und διαπρήσσειν. Pind. Nem. III, 63. Λαομέδοντα Τελαμῶν ἔπερσε, und Pyth. IX, 14. Εὐρυσθῆος ἐπεὶ κεφαλὰν ἔπραθε φασγάνου ἀκμῇ tritt sogar die Grundbedeutung von πείρειν wieder ein. Dagegen ist die Bedeutung plündern, *praedari*, dem Wort an sich ganz fremd; sie wird erst durch einen prägnanten Gebrauch des Compos. ἐκπέρθειν gewonnen in Il. I, 125. τὰ μὲν πολίων ἔξεπράθομεν, d. h. πέρσαντες ἐξείλομεν. Davon πέρσειν, πέρσαι und πραθέειν, und passiv: πραθέσθαι in Od. XV, 384. διεπράθετο πόλις; darneben aber noch ein besonderer Aoristus Medii,

πέρθαι

Il. XVI, 708. οὐ νύ πω αἶσα σῶ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων ἀγερώχων. Lobeck zu Buttmann II, 19 erklärt diese Form: „πέρ-θαι ist von ἐπέρμην abgeleitet, wie von ὥρμην ὄρθαι, ἐγήγερμαι „ἐγηγέρθαι.“ Demnach kann man πέρθαι auch einen syncopirten Aor. 2 Medii des primitiven πείρειν nennen, wie πραθέσθαι den des intensiven πέρθειν.

Die Compos. ἐκπέρθειν Il. I, 19 und διαπέρθειν VII, 33 sind in ἐκ ῥίζης und διὰ παντός aufzulösen. Aber etwas weiter ist die Sphäre von

πορθεῖν

verwüsten. Od. XIV, 264. Αἰγυπτίων . . ἀγροὺς πόρθεον. Il. IV, 308. πόλιας καὶ τείχε' ἐπόρθουν. Davon Il. II, 691. διαπορθεῖν und ἀπόρθητος Il. XII, 11, und πτολίπορθος oder πτολιπόρθιος Ὀδυσσεύς Il. II, 278 und Od. IX, 504.

629. Noch entschieden~~er~~ gehört zu *πειράλναι* als Nomen

πεῖραρ

das Seil, Tau. Man hält diess Wort zwar allgemein für eine Nebenform von *πεῖρας*, *πέρας* das Ende, und vermittelt die sehr divergirenden Begriffe durch die Annahme, dass *πεῖρας* eigentlich nur das Tau-ende bezeichne. Aber unglaublich ist, dass *πέρας* unter den hunderttausend Dingen, die ein *πέρας* haben, κατ' ἐξοχήν gerade das Ende eines Taus bezeichnet habe; und warum dann die harte, fast kakophonische Umänderung von *πεῖρας* in *πεῖραρ*? Die Sache steht vielmehr so: Homer kennt (nach §. 606) weder *πέρας* noch *πεῖρας*, sondern nur ἡ περάτη das Ende, und τὰ πείρατα die Enden; dieser Plural ist homonym mit *πείρατα*, dem Plural von *πεῖραρ* das Seil. Wirkliche Schiffstau sind nur in Od. XII, 51. ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω zu verstehen. Und Wickelbänder, H. Apoll. 129. οὐδέ τι (corr. οὐδ' ἔτι) δεσμά σ' ἔρυκε, λύνοντο δὲ πείρατα πάντα, näml. σπαργάνων.

In allen andern Stellen ist der Gebrauch mehr oder weniger tropisch. Il. XII, 79.

εἰ δὴ σφιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται

vgl. VII, 402. Und XX, 429. VI, 143. ὥς κεν θᾶσσον ὀλέθρου πείραθ' ἴκηαι; nach Aristarchs Lesart; das sind *mortis laquei*. Dagegen Aristophanes und Zenodotus schrieben ὀλέθρου *πεῖραρ*, als synonym mit θανάτοιο τέλος. Aber das gleiche Bild kehrt ja Od. V, 289 wieder, ohne dass der Begriff des Endes passend ist: ἐκφυγέειν μέγα *πεῖραρ* οἰζύος, ἥ μιν ἰκάνει, die Schlinge, *laqueus*, und weder τὸ πέρας ἢ τὸ τέλος, noch τὸ λιπαρὸν καὶ ἀκμάζον, wie Schol. angibt. Auch in Il. VII, 102. ὑπερθευ νίκης πείρατ' ἔχονται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν, und der Nachahmung bei Archil. Fr. 48. νίκης δ' ἐν θεοῖσι πείρατα darf auf das Bild des Strickes nicht verzichtet werden: die Götter haben den Sieg am Leitseil, oder (nach unserm Sprichwort) am Schnürchen.

Il. XVIII, 501

ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ ἵστορι *πεῖραρ* ἐλέσθαι.

Die streitenden Parteien, welche ihre Sache vor dem kundigen Richter verfechten wollen (nach §. 415), werden hier wie Turnerparteien dargestellt, die ihre Kraft am Ziehseil messen, nach dem Beispiel des Zeus, der Il. VIII, 18 dieselbe Probe mit den Göttern mittelst der σειρή anstellen will; der Beginn dieses Kampfes heisst *πεῖραρ ἐλέσθαι*, nicht wie Schol. 13. ἡθελον ἄμφω ἐπὶ τῷ

μάστιγι (vielmehr **δικάστη**, *jurisperito*) **πέρας λαβεῖν τὴν δίκην**. Wie diese das Seil erst ergreifen, um den Ziehkampf zu beginnen, so wird in Il. XIII, 359. **τοὶ δ' ἔριδος κρατερῆς καὶ ὁμοίου πολέμοιο πεῖραρ ἐπαλλάξαντες ἐπ' ἀμφοτέροισι τάνυσσαν** bereits am Seil gezogen, und hat der Kampf schon begonnen. Aber wunderbar! als ob schon der alte Dichter dieser Verse sich durch die Homonymie von **πέρατα** hätte täuschen lassen, und deshalb **πεῖραρ** für identisch mit **πέρας** gehalten hätte, drückt er denselben Gedanken Il. XX, 101 durch ein Synonymum von **πέρας**, statt von **πεῖραρ** aus: **εἰ δὲ θεὸς περ ἴσον τείνειεν πόλεμον τέλος**. Und durch Verkürzung des Bildes Il. XI, 336 sogar **ἐνθα σφιν κατὰ ἴσα μάχην ἐτάνυσσε Κρονίων**, d. h. Zeus liess sie *aequo Marte* kämpfen; vgl. XIV, 389. XVI, 405. 543.

Dasselbe Bild oder speciell diese homerischen Stellen erläutern einen vielbesprochenen Vers, Horat. Epist. I, 10, 48.

Imperat aut servit collecta pecunia cuique,

Tortum digna sequi potius quam ducere funem.

„Das Geld ist in der Wirklichkeit entweder der Herr oder der Slave seines Besizers; es verdient jedoch mehr das letztere zu sein.“ Bei dem Ausdruck dieses letzteren Gedanken verlässt jedoch der Dichter das Verhältniss von Herrn und Slaven, und substituirt das ähnliche von Sieger und Besiegten; das Geld verdient beim Ziehseilkampf, den es mit seinem Besizer eingeht, an und mit dem Seil fortgezogen zu werden, also zu unterliegen. Jacobs Verm. Schr. V, 163 nennt *tortum* ein „nüchternes Beiwort;“ das würde es allerdings sein, wenn es nicht eine Uebersetzung von, oder Anspielung auf **πλεκτὴν** (d. h. **εὐπλεκτον**) **σειρήν** in Hom. Od. XXII, 175 wäre.

LXXVII. Πῦρ.

630. Πῦρ das Feuer²¹²⁾ ist bald unsichtbare, nur fühlbare Hize, bald sichtbare Flamme. Nur im letzteren Falle heisst es

²¹²⁾ Die Wurzel ist **πείρειν**, **πεπαρεῖν**, indem das Feuer ein Durchbruch ist, eine Ausströmung, wie der Athemzug und der Wasserquell. Demnach ist **πυρά**

αἰθρόμενον Il. VIII, 563, oder *καιόμενον* Il. XIX, 376, oder *φλεγέθον* Il. XXI, 358, oder *λαμπετόων* Il. I, 104, oder *φαιινόν* Il. V, 215, oder *θεσπιδαής* Il. XV, 597, oder (gleichfalls von *δαλεῖν* anzünden) *δήιον*, d. h. lodernd, nicht: feindlich, Il. XVI, 301. Diess sind also lauter logische Epitheta, *distinguētia*, um das lodernde Feuer von der verborgenen Gluth zu unterscheiden, nicht poetische, nicht *ornantia*, *perpetua*, wie *πῦρ ἀλόηλον* Il. II, 455, oder *ὀλοόν* Il. XIII, 629, oder *μαλερόν* Il. IX, 242. Auch *ἀκάματον* heisst nicht jedes Feuer als solches, sondern nur, wenn es immerwährend oder lange fort brennt; noch weniger *πῦρ κήλειον*, d. h. *κήλειον* von *κῆλον*, das Holzfeuer, im Ggs. des himmlischen, des Blizes.

631. Das trichotomische Feminin lautet

πυρή

der Scheiterhaufen. Il. I, 52. *πυραὶ νεκύων καίοντο θαμνισαί*. Das Adject. *ἀπύρους τρίποδας* Il. IX, 122 vom Feuer unberührt, ist einerlei mit dem Verbale *ἀπύρωτος φιάλη* Il. XXIII, 270.

632. Als Verbum ist *πύρημι* anzunehmen, erkennbar in dem reduplicirten *πίμπρημι*. Davon das Verbale

πυρετός

die Hize. Il. XXII, 31. *κύνων Ὀρίωνος φέρει . . πολλὸν πυρετὸν δειλοῖσι βροτοῖσι*; erst später der technische Ausdruck für die Fieberhize. Und der syncopirte Aorist, wie *ἔθεσαν*, so

ἔπρεσε

brennen. Hes. Theog. 856. *ἔπρεσε θεσπεσίας κεφαλὰς δεινοῖο πελώρου*, d. h. *ussit*, nicht *cremavit*. So die Mss. und Herm. Opp. VI, 189. Der münchener Schol. gibt *ἔπρεε*, *ἔκαιεν ἀπὸ τοῦ πρέω*, *πρέθω καὶ πρήθω*. Die Existenz eines *Puri πρέω* ist problematisch, und beruht auf *πεπρημένος* Phot. und *ἐμπεπρημένης* ὕος in Aristoph. Vesp. 36. Vgl. §. 635.

von *πορεῖν* gebildet, wie *γυνή* von *γένονα*. Dessen dichotomisches Neutrum lautet *πῦρ* (Feuer, ags. *fyr*, ahd. *fiur*), mit langem Vocal, wie (ausser *τις*) alle einsilbigen Nomina; denn *πύρι* bei Simonides (Lob. Parall. 76) ist nicht die Grundform, sondern eine unorganische Auflösung, wie nach §. 601 die von *κῆρ* in *κίαρ*. Im Latein wurde diese ganze Wortfamilie durch *ignis* und *in-cendere* verdrängt; doch möchte sich *pruna* die Glutkohle, durch Metathese von *πυρινή* erklären lassen.

633. Die Verba *πυρόειν* bei Herodot, *πυρεύειν* bei Plato, *πυρῖζειν*, *ἐμπυρῖζειν*, *καππυρῖζειν* sind sämmtlich unhomerisch; aber *πυράζειν*, *πυράσσειν* scheint das Primitiv, wie *κομπάζειν* zu *κόμπασος*, *κομψός*, so zu

πυρσός

das Feuersignal, was später *φρυκτωρία*. Il. XVIII, 211. *πυρσοὶ δὲ φλεγέθουσιν ἐπήτριμοι, ὑψόσε δ' αὐγὴ γίγνεται αἰσσουσα περικτιόνεσσιν ἰδέσθαι*; vgl. Herodot VII, 182. Eurip. Ph. 1376. Nach Arcad. p. 76 Proparoxytonon, im Unterschied von *πυρσός* feuerroth, welches sich als poetische Form von *πυρρός* bei Aesch. Pers. 316. Eur. Phoen. 32 erhalten hat.

634. Wie von *ὑλάσσειν*, *σκαρδαμύσσειν*, *ἀγανάζειν* durch das Verbale neue Pura vermittelt werden, *ὑλακτεῖν*, *σκαρδαμυκτεῖν*, *ἀγανακτεῖν*, so von *πυράσσειν* erst *πυρακτός* — bestätigt durch *ὑπέρνθρος· πυράκτης* Hes., wiewohl Ruhnken und Lobeck Path. 312 *πυρράκης* verlangen — und davon

πυρακτεῖν

glühend machen. Od. IX, 328. *ἐπυράκτεον ἐν πυρὶ κηλέω*. Die neueren Lexica erklären es als Compositum von *ἀγειν*, während EM. 697, 17 bereits das richtige gibt. Im gleichen Sinn gebrauchen Diodor und Plutarch *πυρακτοῦν*, die regelrechte Causativform zu *πυρακτός*, wie *πυροῦν* zu *πῦρ* und *δουλοῦν* neben *δουλεύειν*. Steht vielleicht *ἐπυράκτεον* nur euphonisch für *ἐπυράκτοον*? Ich erinnere mich kaum, je einer distrahirten Form *ἐχρύσοον* u. ä. begegnet zu sein.

635. Aus *πυράζειν* wird durch Metathese *πρήζειν*, erhalten in *ἐμπρήζω*, *in flummo*, welches dicht hinter *ἐμπρήθω incendio*, in Gl. Labb. steht. Diess wäre jedoch das einzige Verbum auf *-ήζειν*, selbst von Lob. Rh. 223 ignorirt; statt dessen findet sich verweicht, wie *πλήθειν* aus *πελάζειν*, so

πρήθειν

verbrennen, homonym mit dem §. 615 behandelten Causativ von *περάν*. Iliad. IX, 589. *ἐνέπρηθον μέγα ἄστυ*. Und II, 415. *πρήσαι πυρὸς δηλοιο θύρετρα*, und VIII, 217. *καὶ νύ κ' ἐνέπρησεν πυρὶ κηλέω νῆας*. Davon würde auch *ἐμπεπρησμένης ὑός* in Arist. Vesp. 36 abzuleiten sein, wenn nicht *ἐμπεπρησμένης* die richtige Schreibart wäre; aber gewiss stammt daher

εὐπρηστος

stark entzündend, anfachend. II. XVIII, 471. φῦσαι ἐφύσων παντοίην εὐπρηστον ἀντμήν ἐξανιεῖσαι.

Dazu ausser *πρῆσμα* das Subst. *πρηστήρ*, der Verbrenner, namentlich der Blizstrahl, und zwar der zündende, im Unterschied von *κεραυνός*, dem zerschmetternden. Xen. Hell. I, 3, 1. βρονταὶ καὶ ἀστραπαὶ καὶ πρηστῆρες καὶ κεραυνοί, vgl. Herodot VII, 42; von Greg. Naz. p. 71, 23 zu *πρηστήριοι κεραυνοί* verbunden. Auch wie *ἄναξ βασιλεύς* mit einem Substantiv zu Einem Begriff verknüpft Hes. Th. 846.

βροντῆς τε στεροπῆς τε πυρός τ' ἀπὸ τοῦ πελώρου
πρηστήρων ἀνέμων τε κεραυνοῦ τε φλεγέθοντος
d. h. Glühwinde, wie der Sirocco.

LXXVIII. Πορεῖν.

636. So wie *πρέπειν* von *πεῖρειν* nach §. 375 auch offenbaren bedeutet, so thut dasselbe schon der reduplicirte Aorist bei Pind. Pyth. II, 105: entweder *πεπαρεῖν* (wie *ἄραρεῖν* von *εἶρειν* nach §. 532), bestätigt durch *πεπαρεῖν ἐνδείξαι*, *σημῆναι*, und *πεπαρήσιμον* (Ms. *πεπαρεύσιμον*)· εὐφραστον, σαφές Hes. und durch *pererisse*, *parēre*, *patēre* und *πάρα* — oder nach andern Mss. *πεπορεῖν* (wie *τετορεῖν* von *τεῖρειν*), bestätigt durch *πεπορεῖν δοῦναι* und *πεπορασμένος φανερός* Hes. und durch *πρό*, *por-*, *pro*. Denn die Begriffe: gebären, offenbaren, sagen, verschaffen, geben, sämmtlich Durchbrüche (*πεῖρειν*) aus der bisherigen Verborgenheit, sind für den Sprachgeist sinnverwandt, wie *τεκεῖν τέκμαρ* und *testari*, wie *δειξαι* *δέχεσθαι* (sich geben lassen) und *dicere* (geben), *dicere* wie *τεῖρειν* und *τορός* (laut). Homer hat ohne jene Reduplication

πορεῖν

geben, verleihen, lautlich führen, ahd. *forjan*. II. XIX, 21. ὄπλα θεὸς πόρεν. Und Od. XIX, 512. ἐμοὶ καὶ πένθος ἀμέτρητον πόρε δαίμων. Näher steht dem Begriff von *πεῖρειν* der Gebrauch bei Soph. El. 126. ὥς ὁ τάδε πορὼν ὅλοιτο! d. h. *πρήξας*. Dieser Aorist, zu einem neuen Verbum fortgebildet, gab *ἐπόρησεν*, oder durch Metathese und Contraction *ἐπρωσεν*· ἐμολόρασε Suid. Hes. wie *ἐτόρησεν* *ἐτρωσεν* und *πέπορημαι* *πέπρωμαι*, so dass die Annahme eines Präsens *πιπρώσκω* bei Buttmanu, oder *πρώθω* bei Theognost, unnöthig wird.

637. Das Substantiv unmittelbar von πορεύειν ist

πόρος

der Durchgang, lautlich Fuhre. In der See die Fahrstrasse, ein Weg, der genug Wasser und keine Klippen hat. Od. XII, 259. πόρους ἄλως ἐξερεείνων. Davon εὐρύπορος θάλασσα Il. XV, 381, wie χθὼν εὐρυόδεια und πόλις εὐρυάγνια. Bei Flüssen die Furth, eine Stelle, seicht genug zum Durchwaten. Il. XIV, 433. ὅτε δὴ πόρον ἴξον εὐρεῖος ποταμοῖο. Und Il, 592. Θρύον Ἀλφειοῖο πόρον. In dem Schol. D zu dieser Stelle: καὶ Ὁμηρον ποσὶ διαβατός ἐστιν ὁ Ἀλφειὸς ποταμός· πόρον γὰρ τὸ διαβατὸν αὐτοῦ μέρος φησὶν, scheint nach ποταμός ausgefallen: κατὰ τοῦτον τὸν τόπον; sonst würde die Note nichts erläutern; vgl. Strab. VIII, 3. Auch Hes. Theog. 292. διαβὰς πόρον ὠκεανοῖο ist nicht die Meerenge, sondern eine seichte Stelle, *vadium*, zu verstehn, die Herakles durchschritt; denn Hesiod kennt die abenteuerliche Sage vom Becher des Helios nicht. Aeschylus freilich in Fr. Heliad. δέπας ἐν τῷ διαβάλλει πολὺν οἰδματόεντα φέρει δρόμον (Herm. ἀμφίδρομον) πόρον, fasste — vorausgesetzt, dass er hier die hesiodische Stelle vor Augen hatte — jenen πόρος eben so wie Heyne zu Apollod. II, p. 100 nur als eine Umschreibung des ὠκεανός, als ῥεῦμα.

638. In den Compositis ist -πόρος meist in πείρων aufzulösen: Od. III, 463. ἀκροπόρους ὀβελούς ἐν χερσὶν ἔχοντες, d. h. oben spizig, wie ἀκροβελής. — Oft νηῦς ποντοπόρος oder ὠκυπόρος, und Od. V, 277. ποντοπορευέμεναι, wie κύματα πείρειν. — Il. XXIV, 375. ὅς μοι τοιόνδ' ἦκεν ὁδοιπόρον, d. h. ὁδὸν πείροντα, περῶντα, πρήσσοντα; denn der Wanderer durchschneidet eben so den Landweg, wie der Schiffer den Seeweg. Allerdings passt zu dieser Stelle der Begriff Wegweiser, ὁδὸν πεπορῶν oder πορίζων, noch besser als Wanderer, eben so wie zu Od. XV, 506. ὕμιν ὁδοιπόριον παραθείμην; allein der nachhomerische Gebrauch, z. B. H. Merc. 85. ὁδοιπορίην ἀλεείνων, entscheidet für den bloßen Wanderer, den ein Gott ihm als Begleiter entgegenschickt. — Und ἔμπορος der Schiffspassagier, im Ggs. des Eigenthümers und der Schiffsmannschaft. Od. II, 319. εἶμι μὲν . . ἔμπορος· οὐ γὰρ νηὸς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετάων γίγνομαι; vgl. XXIV, 300. ἣ ἔμπορος εἰλήλουθας νηὸς ἐπ' ἀλλοτρίης. Ob diess durch ἐν νηὶ πορευόμενος, oder (wie ἐννέπειν nach §. 511) durch ἀναπορευόμενος, d. h. ἀναγόμενος, zu erklären sei, bleibe unentschieden.

639. Das Verbum *πορεύειν* ist nachhomerisch, aber das Adj. *πορεύσιμος*, *permeabilis* bei Xen. Cyr. VII, 5, 16 lautet als Substantiv (aspirirt wie *κλαυθμός*, *σταθμός* von *κλαύσιμος*, *στάσιμος*), *πορευθμός*, und syncopirt

πορθμός

der Ueberfahrtsort; verwandt, nicht identisch mit Furt, ags. *fyrð*. Od. IV, 671. XV, 29. ἐν πορθμῷ Ἰθάκης τε Σάμοιό τε. Davon Od. XX, 187. πορθμῆες δ' ἄρα τούσγε διήγαγον, d. h. Fährleute.

640. Von demselben *πορεύειν* stammt *διαπορεύσιος*, syncopirt wie *ἔξαμπρεύειν* Aristoph. Lys. 289 aus *ἔξανα-πορεύειν*,

διαπρύσιος

- durchdringend. So schon *διαπρύσιον διαπορεύσιμον*, μακρόν, διὰ πάντα διεξιόν Hes. II. VIII, 227. ἦνσεν δὲ διαπρύσιον, wie διάτορος von τείρειν. Vgl. H. Ven. 80. διαπρύσιον κιθαρίζων. Und v. 19. διαπρύσιαι ὀλολυγαί. Und II. XVII, 748. ὥστε πρὶν ἰσχάνει ὕδωρ ὑλήεις, πεδίλιον διαπρύσιον τετυχηκώς. Hier schrumpft es zur Bedeutung einer Präposition zusammen, ähnlich wie XX, 362. στιχὸς εἴμι διαμπερές, womit es überhaupt synonym ist; vgl. Od. X, 88. ὃν πέρι πέτρῃ ἡλίβατος τετύχηκε διαμπερές ἀμφοτέρωθεν. Warum will man in H. Merc. 336 διαπρύσιον κεραϊστήν einen berüchtigten Räuber verstehn, und nicht einen, der überall durchbricht?

641. Das attische *πορίζειν*, lautlich der Stamm von *portare*, wie *λυγίζειν*, *ὑποποδίζειν* von *luctari*, *suppeditare*, muss in vorhomerischer Zeit die Bedeutung von *parere* gehabt haben; daher

πόρις, πόρτις, πόρταξ

das Kalb, lautlich Farren, Färse. Od. X, 410. ἄγραυλοι πόριες περὶ βοῦς ἀγελαίας . . παῖσαι ἅμα σκαίρουσιν ἐναντίαι. Und II. V, 162. ὥς δὲ λέων ἐν βουσί θορῶν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἢ βούς; vgl. H. Cer. 174. ἔλαφοι ἢ πόρτιες. Und II. XVII, 4. ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖν' ὥς τις περὶ πόρτακι μίτηρ πρωτοτόκος κινυρή. Aber noch ein Wort über diese Trippelform. Welche Berechtigung hat das hinzutretende τ? Aus *πορίζειν* hat sich das lat. *portare* durch Syncope entwickelt, wie nach §. 389 *σκικτᾶν* aus *σκαρίζειν*. Nach demselben Princip bildet sich *πορίζειν*, *πορτᾶν* zu einem neuen Intransitiv aus, *πορτάζει δαμαλλίζεται* Hes., d. h. kälbern von

δαμάλη, und nur homonym mit jener hochpoetischen Nebenform von δαμάζειν. Davon πόρταξ als Masculin nach Hes. ἄρρην βοῦς· τινὲς δάμαλιν, ἄλλοι νεογνὸν, οἱ δὲ, μόσχον. Darneben als Feminin: πόρτις (wie von πορτίζειν)· δάμαλις, ἢ νέα βοῦς Hes., wovon nur Aesch. Suppl. 42. Δῖον πόρτιν eine Ausnahme macht. So verhält sich also πόρις zu πόρτις ähnlich wie φρόνις (von φρονεῖν φρονίζειν) zu φροντίς, von φρονητίζειν, φροντίζειν.

642. Neben diesen drei Formen gab es (ungerechnet das corrupte πόριπα· πόρτις, ποριστής Hes.) noch eine vierte Nebenform in πόριξ — neben πόρις, wie πέμφιξ neben πεμφίς —, wovon das angezweifelte πόρκας· ἐλάφους, ἢ ταχεῖς Hes. ein syncopirter Accusativ ist. Der harte Nomin. πόρξ wurde durch Metathese gemildert: πρῶξ, *dama* Gl. Labb. wovon

πρόκες

die Hirschkalber. Nur Od. XVII, 295. αἶγας ἐπ' ἀγροτέρας ἡδὲ πρόκας ἡδὲ λαγούς.

Die Alten verstanden darunter zum Theil ein Hirschkalb, zum Theil ein Reh. Suidas: πρόξ· γέννημα ἐλάφου, so wie die Insel Προκόννησος nach Plin. H. N. V, 44 auch Ἐλαφόννησος und *Nouris*, d. h. Νεβρίς hiess. Aber Schol. Apoll. Rh. II. 279. nennt πρόκα blos ζῶν ὁμοιον ἐλάφῳ, τὸν λεγόμενον νεβρόν, so wie auch Aristot. H. N. II, 15. III, 6 ἔλαφος und πρόξ als verschiedene Thierarten verbindet. Keinenfalls ist ein ausgewachsener Hirsch gemeint.

Eine Nebenform ist πράκες· Ἀρίσταρχος, κλανίαι ἔλαφοι Hes. Das Lemma möchte ich nicht in πρόκες ändern, wie Lob. Par. p. 96 thut; statt Ἀρίσταρχος vermuthet A. Nauck p. 124 Ἀριστοφάνης und für den Rest ἡλικία ἐλάφου. Es soll wohl heissen: πράκες· ἀχαῖναι, ἔλαφοι· Ἀριστοφάνης.

Die trichotomische Form von πρόξ ist (nur auf eine andere Thierart übertragen) *porcus* das junge Schwein, ags. *jaerh*, ahd. *varch*, und *porcellus*, Ferkel. Ob πρόκος auch ein griechisches Wort war, beruht auf dem Credit, den Varro (L. L. p. 100 ed. Speng.) als Hellenist verdient.

Neben πρόξ hat H. Ven. 71. παρδάλιές τε θοαὶ προκάδων ἀκόρητοι, ganz wie δορκάς neben δόρξ; ein von dem in Mitte liegenden προκάζειν gebildetes Nomen.

643. Das im Atticismus häufige *πορίζειν*, geben, hat der Ionismus nur als causatives Medium, *πορίσσεσθαι*, durch Metathese *προΐσσεσθαι* betteln, d. h. sich geben lassen. Archil. Fr. 117 in EM. 689, 4. *προτείνω χεῖρα καὶ προΐσσομαι*, synonym mit *αἰτέω*. Davon *πορίκτης*, oder wie *προτί* neben *πορτί*

προϊκτης

der Bettler. Od. XVII, 352. *αἰδῶ δ' οὐκ ἄγαθήν φησ' ἔμμεναι ἀνδρὶ προϊκτῇ*. Und v. 449. *ὥς τις θαρσαλέος καὶ ἀναιδὴς ἔσσι προϊκτῆς*. Vgl. Lob. Rh. 99.

Das Paronymum *προῖξ* oder *προῖξ* verbürgt als Nominativ bloß Herodian. p. 49. *οὐδὲν εἰς -οῖξ λήγει ὄνομα, ἀλλὰ μόνη ἡ προῖξ*. Bei Plato liest man *προῖκα* und *προῖκες* die Gaben, bei Homer nur den Genitiv

προικός

der Gabe, etwas an Gabe. Od. XIII, 15. *ἀργαλέον γὰρ ἓνα προικὸς χαρίσασθαι*, ein partitiver Genitiv als Object, wie in *χαρίζομένη παρεόντων*. Und XVII, 413. *τάχα δὴ καὶ ἔμελλεν Ὀδυσσεὺς . . προικὸς γεύσεσθαι Ἀχαιῶν*. S. Lob. Parall. p. 106.

Wie die Griechen aus *πόριξ* durch Metathese *προῖξ* gewannen, so das Latein durch einfache Syncope *prex*, dessen Verbum *precari* begrifflich ganz zu *πορίσσεσθαι* und ahd. *fergôn* bitten stimmt, wie lautlich zu fragen, goth. *fraihan*; während forschen, ahd. *forscon*, eine Nebenform von *πορίζειν* voraussetzt, *πορίσκειν*.

LXXIX. Τείρειν.

644. *Τείρειν*, quälen, schwächen, wie *contorere*, eigentlich reiben, und dadurch aufreiben, wie *terere*. Il. IV, 315. *ἀλλὰ σε γῆρας τείρει*, und oft. Aber derselbe Act des Reibens hat als Abreiben auch Sauberkeit und Feinheit zur Folge. Daher die doppelte Bedeutung des Verbales im Latein; denn *teretis* wird im Latein erstens durch Syncope des mittlern Vocals: *tortus* glatt (in Varros *terta galea* und bei Cato), wofür später *tersus* üblich wurde, und dichotomisch *teres*; zweitens durch Verschmelzung des ersten Vocals mit dem zweiten: *tritius* zerrieben²¹³). Dieser letztern Form entspricht

213) In Cic. Fam. IX, 16. *Quod tritas aures haberet* ist entweder eine Akyrologie,

τρητός

glatt und sauber polirt, eigentlich abgerieben, und dadurch von Unebenheiten, Staub etc. befreit, wie *tersus*. Il. XXIV, 720. Ἐπορα . . τρητοῖς ἐν λεχέσσι θέσαν, vgl. Od. I, 440. III, 399. VII, 345. X, 12; ein ähnliches *Epith. ornans* wie Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέσσιν, d. h. fein gedrechelt. Die Ansleger aber legen den spätern Gebrauch von τρητός zu Grunde: durchbohrt, ein gleichlautendes Verbale, das jedoch aus τορητός von τετορεῖν syncopirt, wie τρημα, τρησις, ἄτρητος, dem Homer fremd ist. Was wäre ein durchbohrtes Bett? Sind damit, wie man meint, die Löcher der Bettstelle gemeint, durch welche die das Bett tragenden Riemen gezogen waren, so gibt das eine technische Beschreibung, aber keine poetische Schilderung. Oder soll man sich gallerieartig durchbrochene Wände der Bettstelle denken, so wäre das eine unnatürliche Zierath. Diess fühlte Heyne, und glaubte zu Il. III, 448 „τερεῖν *latius dictum pro sculpere, fabricari*“ — also synonym mit δινωτός; gut — wenn nur τέλειν im Sinn von τετεύειν oder τορνοῦν je vorkäme!

Ferner Od. XIII, 77. πεῖσμα δ' ἔλυσαν ἀπὸ τρητοῖο λίθοιο. Auch hier verstehe ich einen glatt zugehauenen Stein, nicht einen durchbohrten. Jener λίθος τρητός ist mit den εὐναῖς, jenes πεῖσμα mit den πρυμνήσοις einerlei; jenes ist die stoffliche Bezeichnung der εὐνή, dieses die generelle des πρυμνήσιον. Diese εὐναί wurden nicht, wie Friedreich Reall. S. 329 annimmt, „mit Tauen in die Tiefe hinabgelassen,“ wie der Anker, sondern ans Land geschafft, und etwa halb eingegraben, und an ihnen das Schiff mit Tauen befestigt. Es liegt allerdings sehr nahe, sich diesen Stein, den der homerische Schiffer als Surrogat eines Ankers mit sich führte, mit einem künstlichen Loch zu denken, durch welches das Haltseil des Schiffs durchgezogen wurde, so wie heut zu Tage ähnliche Ufersteine mit eisernen Ringen versehen sind; aber eine genauere Betrachtung der Stelle zeigt, dass das Haltseil nur rings um den Stein herumgeschlungen wurde, nicht durchgezogen. Il. I, 436. ἐκ δ' εὐνάς ἔβαλον, κατὰ δὲ πρυμνήσι' ἔδησαν, also unten am Stein, nicht ἐν oder διά; und

oder es soll teretes aures heissen, wie Orat. 9. *Ad Atticorum aures teretes et religiosas*, und Opt. Gen. 4, 11.

Od. IX, 137. οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, was, wenn das Seil durchgezogen gewesen wäre, ἐξάψαι lauten würde. Der Act des Anbindens heisst καταδεῖν im Ggs. zu dem obern Theil des Steins, und ἀνάψαι im Ggs. des tiefer liegenden Schiffes; — ähnlich wie κατὰ γαῖαν einerlei mit ἀνὰ γαῖαν ist, und beides auf der Erde bedeutet, jenes im Ggs. des Himmels, dieses im Ggs. der Unterwelt. Der Stein war also innerhalb des Seils, nicht das Seil innerhalb des Steins, und bei der Abfahrt wurde das Seil ἀπὸ τοῦ λίθου gelöst, wie hier, und zugleich der umwundene Stein ἐκ τοῦ πεισματος gelöst, wie bei Apoll. Rh. I, 955. εὐναίης ὀλίγον λίθον ἐκλύσαντες.

645. Man betrachte ferner das (im Rostischen Damm fehlende) Compositum

ἐύτρητος

angeblich: wohl durchbohrt in Il. XIV, 182.

ἐν δ' ἄρα ἔρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν

Allein ich thue die Frage: Ist denn das ein würdiges Beiwort für Junos Ohrläppchen? kann das Loch für die Ohrgehänge schön oder weniger schön gebohrt werden? Mir hatte diess Beiwort schon lange etwas so komisches, dass ich an eine Aenderung in ἐύτρηθ' οἷσι λοβοῖσι, oder wenigstens in ἐνὶ τρητοῖσι nach H. Hymn. V, 8 dachte. Aber nein! ἐύτρητοι λοβοί sind feine, zarte, durch Kunst oder wie durch Kunst schön geglättete Ohrläppchen, wie *Galatea laevior assiduo detritis aequore conchis* nach Ovid. Met. XIII, 792 war; synonym mit τέρενες; wie Plin. Ep. II, 11. *hominis compti semper et pumicati*. Ist auch nicht nachzuweisen, dass der Gebrauch der κισσηρὶς λεάντειρα in Anth. Palat. VI, 295 in die homerische Zeit hinauf reichte, so kann es doch in dem früh civilisirten Kleinasien wenigstens ähnliche Mittel der weiblichen Kommodik gegeben haben.

Demnach ist auch ἐύτρητος χάανος bei Hes. Th. 863 nicht ein wohlgehöhlter Tiegel, noch nach Stephanus *ahenum lato ore hians*, sondern ein wohl polirter, glänzender, ähnlich dem λέβης παμφανόων Od. XIX, 386 und den *laevibus poculis*; diess ist das natürlichste Lob eines metallenen Gefässes.

Endlich

πολύτρητος

angeblich: vieldurchlöchert. Od. I, 111. XXII, 439. τραπέζας

ὑδατι καὶ σπόγγοισι πολυτρήτοισι καθαίρειν. Allerdings wäre *multiforus* ein Characteristicum des Schwammes; aber die Analogie obiger Stellen ungerechnet, verdient *caeteris paribus* immer diejenige Deutung eines homerischen Epitheton den Vorzug, welche nicht blos eine (wenn auch malerische) Eigenschaft, sondern zugleich ein Lob des Gegenstands enthält. Es sind sehr weiche, zunächst von Muscheln gereinigte, und auch sonst noch präparirte Schwämme gemeint, und πολυ- hat intensiven Sinn wie in πολύμητος.

Indem ich so dem homerischen τρητός die Bedeutung von durchbohrt abspreche, läugne ich zugleich, dass lat. *teres* (dichotomische Form von *teritus*, wie *teges* von *tegitus*, *tectus*) so entschieden, wie Festus angibt: *rotundus in longitudine*, das länglich runde bezeichne. Ueberall ist es das glatte, zarte, im Ggs. des rauchen, rauhen. *Hostile teres* bei Liv. XXI, 8 ist ξυστόν εύξοον; *teres cervix* bei Lucr. I, 26 ist ἀπαλή δειρή nach §. 444. Bei Hor. C. I, 1, 28 durchbricht der Eber *teretes plagas*, weil sie zu fein, nicht derb genug für seine Stärke sind.

646. Das Privativum lautet

ἀτειρής

unermüdlich und unverwüstlich, wie ἄτρυντος. Il. XV, 697. φαίης κ' ἄδμητας καὶ ἀτειρέας ἀλλήλοισιν ἄντεσθ' ἐν πολέμῳ. Il. V, 292. χαλκὸς ἀτειρής. XXII, 227. Διηφόβῳ εἰκνῦα δέμας καὶ ἀτειρέα φωνήν. Und dasselbe von der Schattenseite: hart und gefühllos. Il. III, 60.

αἰεὶ τοι κραδίη πέλεκυς ὥς ἐστιν ἀτειρής

Nach dem folgenden Gegenbild v. 63. ὥς τοι ἐνὶ στήθεσιν ἀτάρβητος νόος ἐστίν sollte man denken, ἀτειρής sei synonym mit ἀτάρβητος. Keineswegs! Eine richtige grammatische Erklärung muss hier den Dichter gegen den Verdacht eines hinkenden Gleichnisses schützen. Nämlich v. 63 steht ὥς nicht als Adverb, sondern als Prädicat, statt τοῖος wie IV, 318. XI, 762, wogegen ἀτάρβητος bloßes Epitheton ist. Der Sinn ist: „eben so bist du bei all deinem edelen Heldensinn zugleich ein harter Mann.“

647. Diess Verbale τερετός, τρητός ist in seiner dichotomischen Form auch ein Bestandtheil von

κυκλοτερής

radförmig bearbeitet; in *κυκλοειδῶς τρητός* oder *τορνευτός* aufzulösen, oder rund, mit dem Nebebegriff einer exacten Rundung in Folge angewandter Kunst; *κυκλοτερής* ὡς ἀπὸ τόρνου nach Herodot IV, 36; deutlich in Od. XVII, 209. ἄλλος παντόσε κυκλοτερές, also ein künstliches Rondell, wie τὸ τῆς Ἑστίας ἱερὸν ἐγκύκλιον bei Plutarch Num. 11. Aehnlich Hes. Sc. 208. λιμὴν εὖορμος, *κυκλοτερής*, und Th. 145. ὄμμα *κυκλοτερές*, synonym mit εὐτρόχαλος. In Il. IV, 124. ἐπεὶ δὴ *κυκλοτερές* μέγα τόξον ἔτειναν, λίγξε βιός ist es proleptisch zu fassen, nach Schol. *τείνας κυκλοτερές ἐποίησε*.

648. Die Grundform des Verbales *τερετός* erscheint noch am reinsten in *τερετήρ*,

τέρετρον

der Bohrer. Od. XXIII, 198. *τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρω*. Und V, 246. *ἔνεικε τέρετρα Καλυψώ*. Es ist einerlei Begriff mit *terebra*, nur fable man nicht von einer Verwechslung des *τ* und *β*, so wenig als bei *λίτρα* und *λίβρα*; das *τ* ist aus dem Verbale hervorgegangen, das lat. *β* aber ist eine Verhärtung des *υ* in *trivisse*, wie in *salebrae* von *σαλεύειν*.

649. Das Verbalsubstantiv ist

τέρμα

das Ende, lat. *termin*, nachhomerisch *τέρμων*, *τερμο*, d. h. *τερόμενος*, *terminus*; denn jede Gränze durchbohrt oder durchschneidet. Speciell: das Ziel in der Rennbahn, die *meta*. Il. XXIII, 388. *σήμηνε δὲ τέρματ' Ἀχιλλεύς*, d. h. er bestimmte das Ziel, als Ordner. Od. VIII, 193. *ἔθηκε δὲ τέρματ' Ἀθήνη*. Hier übernimmt Athene bei dem Discuswurfkampf der Phäaken und des Odysseus nur das Geschäft eines Ziellers bei dem heutigen Scheibenschieszen; sie bezeichnet, wie weit jeder geworfen hat. Denn bei diesem Wettkampf gab es kein gestecktes Ziel, keine Schranke; jeder warf so weit er konnte, und wer am weitesten warf, gab dadurch ein *τέρμα* an, das sein Nachfolger zu überwerfen hatte. Vgl. die Note von Nitzsch und Herm. Opp. III, p. 32. Aber unbegreiflich bleibt es, wie dieser Act, die Endpunkte der einzelnen Würfe kenntlich zu machen, *θεῖναι τέρματα* heissen kann, statt *θεῖναι σήματα τερμάτων* oder *σημῆναι τέρματα*? Ich vermuthe, dass die beiden ähnlich lautenden Nomina *σήματα* und *τέρματα* ihren ursprünglichen Plaz vertauscht haben, dass zu verbessern ist:

ὃ δ' ὑπέρβαλε τέρματα πάντα,
 ὀίμῳα θέων ἀπὸ χειρός· ἔθηκε δὲ σήματ' Ἀθήνη.

Odysseus warf über alle Endpuncte der Würfe der Phäaken hinaus, und Athene machte jede Stelle, wo ein Discus zur Erde gefallen war, mit einem Pflöck oder sonst einem Zeichen kenntlich, und das σήμα für des Odysseus Wurf v. 195 stand sodann ganz isolirt und weit ab von den andern.

650. Davon *τερμάζειν* oder *τερμίζειν* und *τέρμις· ποδός* Hes. als *τέρμιον* oder *ὑστατον μέρος τοῦ σώματος*, und hievon

τερμιόεις

bis auf die Füße reichend, wie später *ποδήρης, ποδηνεκής*. Il. XVI, 803. *ἀσπίς σὺν τελαμῶνι χαμαὶ πέσσε τερμιόεσσα*, synonym mit Il. XV, 646. *ποδηνεκὲς ἔρκος ἀκόντων*, und Xen. Cyrop. VI, 2, 10. *σὺν ἀσπίσι ταῖς ποδήρεσι*. Und Od. XIX, 242. *δίπλακα δῶκα καλὴν, πορφυρέην καὶ τερμιόεντα χιτῶνα*, und Hes. Opp. 537. *χλαῖνάν τε μαλακὴν καὶ τερμιόεντα χιτῶνα*, synonym mit Il. X, 24. *δέρμα λέοντος . . ποδηνεκές*, und Xen. Cyrop. VI, 4, 2. *ποδήρης χιτῶν*. „*Est quam postea dixerunt σισύραν αὐτῶν, quod ad pedes usque defluebat, ita ut et hic Ionum ἐλκεχιτῶνων memineries. Non diversa fuisse videtur κατωνάκη apud rusticos Dorientes v. Müller Dor. II, p. 41. Welcker Proll. ad Theogn. p. XXXV.*“ Göttling ad Hes. Opp. 537.

651. Zu *terentum, quod est Sabinorum lingua molle*, nach Macrob. Sat. II, 14, stimmt der Stamm von *Terentius*:

τέρην

zart, glatt, d. h. abgerieben. Il. IV, 237. *τέρενα χρῶα γυῖπας ἔδονται*, vgl. XIII, 180. 437. Od. IX, 449. *τέρεν' ἄνθεα πόλης*. Das Feminin *τέρεινα* in H. Cer. 209 *γλήχωνι τερείνῃ*, oder im Epigr. Crinag. 22, 7 *τερένης μόσχου* stimmt zu Dirne, nord. *therna*, ahd. *dierna, thiarina, dirna* u. s. w. — und *tiro*, d. h. *τέρων* als Intransitiv, ist ein zarter, zärtlicher Anfänger, im Ggs. des *miles duratus omnium rerum patientia*. Nur begrifflich stimmt *τέρην* zu lat. *tener*, welches lautlich nach §. 217 vielmehr mit *τανύς* einerlei Wort ist.

652. Ein Paronymum von *τέρην* ist *τεράμων* weich, mit *τεραμότης*. Davon das Privativum

ἀτέραμνος

hart, unerweichlich, synonym mit ἀτειρής §. 646. Od. XXIII, 167. περὶ σοί γε γυναικῶν θηλυτεράων κῆρ ἀτέρωνον ἔθραν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες. Weniger entschieden äussert sich Lob. Path. 158. *Quod saepius usu venit, ut modo nullum sese offerat etymon, modo plura quam vellemus, item in dubio habetur utrum ἀτέρωνος et ἀτεράων sicut ἀτειρής a τείρω derivatum sit, contrariumque ejus quod τέρεν significat Eust. 548, 20, an vero a στερός, unde τέρωνον et τέρενον.* Doch spricht für die erstere Ansicht, demnach es ein negativer Begriff sein würde, nicht blos das synonyme χωδία ἀτειρής, sondern auch der ausdrückliche Gegensatz bei Theophr. C. Plant. IV, 12. πῶς ποτε τὰ τεράμωνα (σπέρματα) καὶ ἀτεράμωνα γίγνεται.

LXXX. Ταράσσειν.

653. Ein Intensiv von ταρῆναι, wie σπαράσσειν von σπαρῆναι, ist

ταράσσειν

in Unordnung bringen. Od. V, 291. σύναγεν νεφέλας, ἐτάραξε δὲ πόντον. Il. VIII, 86. σὺν δ' ἵππους ἐτάραξε. Die Lateiner bilden daraus ein *Purum terrere*, eine ähnliche Assimilation wie *verttere* aus ἐρέσσειν. Das syncopirte θράσσειν und θράξαι, nebst θρεκτοῖσι νόμοις· τραχέσι Hes. aus Sophocles ist erst nachhomerisch, nicht aber das Perfect τέθρηχα, τέτρηχα. Il. II, 95. τετρήχει δ' ἄγορῇ, ὑπὸ δὲ στοναχίζετο γαῖα λαῶν ἰζόντων, ὄμαδος δ' ἦν. Und VII, 346. ἄγορῇ . . δεινὴ, τετρηχυῖα.

654. Das von diesem Perfect, oder von τρήχειν bei Nicander gebildete Adjectiv kehrt mit seiner Bedeutung zu der des Primitivs τέρειν zurück in

τρηχύς

rauh, uneben, d. h. τείρων abreibend, wie *asper* von σπαράξαι. Il. VII, 265. λίθον εἴλετο . . μέλανα, τρηχύν τε μέγαν τε. Besonders auch Od. XIV, 1. προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν. Und V, 425. καί μιν μέγα κῆμα φέρεν τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτὴν. Daher als Beiwort steinichter, unfruchtbarer Länder. So Od. IX, 27 Ἰθάκη, und Il. II, 717 Ὀλίζων und v. 633 Αἰγίλιπα τρηχεῖαν, wo andere αἰ-

χιλιπα Τρηχεῖαν schrieben. Davon *Τρηχίν* Il. II, 682. Auch *Θρήκη* Il. XI, 222. Hes. Opp. 505 ist eine Substantivierung von *τρηχεῖα*, durch Vertauschung der Aspiration, wie in *χιτῶν κιθῶν*, und durch Vereinigung des *ει* mit dem Inlaut statt *Θρηκεῖα*, wie *πεῖνα* statt *πενία*. Davon dichotomisch Il. X, 434. *Θρήκες* mit dem Genitiv *Θρηκῶν*, und einem Adjectiv *Θρηκίη Σάμος* Il. XIII, 12; vgl. XXIII, 230. 808.

655. Das Verbale *ταρακτός* erscheint dichotomisch und, durch Metathese des *α* wie in *τάλας Ἄτλας* alterirt, in *ἄτροχ*; das privative *ἄτάρακτος* lautet bei Homer nach Not. 101 (mit Trübung des *α*, wie in *νωλεμής*, *νημερτής*) statt *ἄτρακῆς*

ἄτρεκῆς

unverwirrt, ordentlich. Il. II, 10. *πάντα μάλ' ἄτρεκέως ἀγορευέμεν, ὥς ἐπιτέλλω*; Worte des Zeus zu dem Oneiros; er hat keinen Anlass, diesem Wahrhaftigkeit anzuempfehlen; er soll seinen Auftrag nur genau und wortgetreu, *ἄταράκτως*, ausrichten, eine Ermahnung, ähnlich der in Il. XIII, 330. Da aber auch oft Leidenschaft die Wahrheit der menschlichen Erkenntniss und Rede trübt und verwirrt, Begierde oder Furcht, so bedeutet *ἄτρεκῆς* auch wahrhaft. Il. XV, 53. *ἀλλ' εἰ δὴ ῥ' ἐτεόν γε καὶ ἄτρεκέως ἀγορεύεις*. Bisweilen dient *ἄτρεκῆς* als Adverb, oder fast als asseverative Interjection, wie warlich! Es ist in diesem Fall aus einer Parenthese entstanden: *τὸ ἄτρεκὲς λέγω*, wie das attische *τὸ λεγόμενον* sc. *λέγω*, d. h. nach dem Sprichwort. So Il. V, 208. *ἐκ δ' ἀμφοτέρουιν ἄτρεκὲς αἰμ' ἔσσευα βαλῶν*, d. h. *mihī crede*, ich lüge nicht, und täusche mich nicht. Und Od. XVI, 245. *μνηστήρων δ' οὔτ' ἄρ' δεκάς ἄτρεκὲς οὔτε δύ' οἶαι, ἀλλὰ πολὺ πλέονες*. Auch in Anthol. Pal. XII, 130. *ἐγὼ δ' ὁ λέγων ἄτρεκὲς οἶδα μόνος*, was Meineke im Delect. p. 204 mit Recht gegen *τῶτρεκῆς* in Schutz nimmt.

Nach dieser Darstellung bedarf es keiner Heischeform; aber mittelst einer solchen sieht die Sache noch einfacher aus, folgendermassen: *τρέχειν* ist eine Nebenform von *τρέπειν*, stimmt zu drehen, ags. *dhregjon*, ahd. *drajan*, und als Primitiv zu *torquere* und frz. *troquer*. Demnach würde *ἄτρεκῆς* unverdreht bedeuten, woraus sich der Begriff der Wahrhaftigkeit eben so gut wie aus *ἄτάρακτος* entwickelt.

Gewöhnlich legt man mit EM. 165, 26 *τρέειν* zu Grunde, und gewiunt dadurch den subjectiven Begriff furchtlos, ohne

Schwanken. In diesem Sinn gebraucht es H. Merc. 565. σὺ δ' ἀτρεκέως ἐρεείνων τὴν σαντοῦ φρένα τέρπε. Zuletzt hat Kuhn Zeitschr. f. vergl. Sprachwiss. I, 183 das Wort behandelt, wobei er auf die dorische Form ἀτρεχής grosses Gewicht legt. Aber ob diess nicht eben so eine Nebenform von ἀτρεχής, wie ἀτάραχος von ἀτάρακτος ist?

656. Dasselbe ταραῖναι bildet ταρατός, wie φθαραῖναι φθαρτός, und davon ist ἀταρτᾶται βλάπτει, πονεῖ, λυπεῖ Hes. d. h. ἀνα-ταρτᾶται, eine Abstumpfung, die man als *a intensivum* oder auch *protheticum* bezeichnet. Dessen Adjectiv ist

ἀταρτηρός

wehethuend, schrecklich. Il. I, 223. Πηλεΐδης ἀταρτηροῖς ἐπέεσσιν Ἀτρεΐδην προσέειπεν. Und Od. II, 243. Μέντορ ἀταρτηρὲ, φρένας ἤλεε. Hiezu stimmt lat. *taeter*, *teter*, worin das erstere *r* vocalisirt ist, wie in *aeger* ἀργαλέος. Näher liegt es freilich, *taeter* das Adjectiv von *taedet* zu nennen; aber was motivirt den Wechsel der *Media* und *Tenuis*? vielleicht ist *taedet* selbst eben so eine Verweichung von ταρίζει, wie *pedere* von πέρδεσθαι.

657. So gewiss als κάραρον *carcer* von κείρειν, und γάργαρα von ἀγείρειν stammt, wird durch Reduplication von τείρειν auch

Τάρταρος

Il. VIII, 13. ἥ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον ἡερόεντα, τῆλε μάλ', ἥχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον, ἔνθα σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, τόσσον ἔνεργ' Αἰδεω, ὅσον οὐρανός ἐστ' ἀπὸ γαίης. Also bestimmt geschieden von der Unterwelt, und tiefer unten als diese! Der Hades steht blos der Oberwelt und Erde mit ihrem Dunstkreis entgegen, aber der Tartarus dem Himmel mit seinem Aether. „Der Tartarus muss als Gegenhimmel gedacht werden, der sich von unten nach den Enden der oberen Erde hinaufwölbt.“ Völcker Hom. Geogr. S. 158. Im Hades fehlt nur das Leben sammt seinen Reizen, im Tartarus belästigen positive Uebel, βέρεθρον, βόρβορος, σκότος, welche auch ohne bestimmte Strafen τείροντα sind. Der Hades ist mit ehemaligen Menschen bevölkert, der Tartarus aber mit gestürzten Göttern, für die er als Gefängniss diente. Zu diesem Begriff passt das Beiwort unendlich nicht, wie man Aesch. Prom. 150. εἰς ἀπέραντον Τάρταρον zu ver-

stehen pflegt; denn ein Gefängniss denkt man sich am natürlichsten beengt, einem βέραθρον ähnlich. Darum ist ἀπέραντος durch *inextricabilis* zu erklären, synonym mit δεσμοὶ ἀπείρονες Od. VIII, 340, vgl. §. 609 und 620.

658. In diesen Tartarus hat Zeus die Titanen geschleudert. Wenn diese nun

ὑποταρτάριοι

heissen, Il. XIV, 279. θεοὺς δ' ὀνόμηνεν ἅπαντας τοὺς ὑποταρτάρους, οἱ Τιτῆνες καλέονται, so müssten die Titanen in einer dritten Unterwelt gewohnt haben, die noch unter dem Tartarus war, wie der Hades unter der Oberwelt. Von einer solchen ist jedoch nichts bekannt, und wenn in Aristoph. Nubb. 190 οἱ σφόδρ' ἐγκεχυφότες.. ἐρεβοδιφῶσιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον, verschieden von jenen ζητοῦσι τὰ κατὰ γῆς v. 188, so suchen diese Phantasten eben ein undenkbares *non ens*, ein Land noch jenseits des Endes des Weltalls gelegen; denn der Tartarus bildet ja τὰ νείατα πείρατα γαίης καὶ πόντοιο; Schol. BL. τοὺς ἐν τῷ Ταρτάρῳ ὄντας· οὐδὲν γάρ ἐστιν ὑπὸ τὸν Τάρταρον. Allein ὑπό- kann doch nimmermehr für ἐν- stehn! Deshalb ist

τοὺς ὑπο, ταρτάρους, οἱ Τιτῆνες καλέονται

zu schreiben, d. h. ὑπὸ γῆς, so dass ταρτάρους als Artbegriff zu dem allgemeineren τοὺς ὑπο, den unterirdischen hinzutritt? vgl. Od. IV, 636. Eben so ist dann auch Hes. Th. 851 zu verbessern: τρέσσ' Ἄλδης, ἐνέροισι καταφθιμένοισιν ἀνάσσων, Τιτῆνες θ' ὑπο, ταρτάριοι, Κρόνον ἀμφὶς ἔόντες, aber hier im Ggs. von Ἄλδης und ἐνεροι, nicht von ἡ ἄνω γῇ.

659. Wie neben ἀράσσειν rasseln durch ἄραβος vermittelt das ἀραβεῖν bestand, so neben ταράσσειν durch τάραβος, τάρβος, vermittelt

ταρβεῖν

bald intransitiv: schüchtern sein, bald transitiv: scheuen, im Ggs. von θαρσεῖν. Il. XXIV, 171. θάρσει.. φρεσὶ, μηδέ τι τάρβει, vgl. Od. XVIII, 331. Il. I, 331. τῷ μὲν ταρβήσαντε καὶ αἰδομένῳ βασιλῆα στήτην, d. h. sie standen schüchtern und verlegen (intransitiv, wie *verecundantes*), und voll Ehrfurcht vor dem König (transitiv, wie *reverentes*); denn ταρβεῖν, *vereri*, ist der Furcht, dagegen αἰδεῖσθαι, *reuereri*, der Hochachtung näher verwandt. Und Il. XXI, 575. οὐδέ τι θυμῷ ταρβεῖ οὐδὲ φοβεῖται, vgl. XII,

46; in *ταρβεῖν* liegt das Gefühl der Furcht, in *φοβεῖσθαι* die entsprechende Handlung, die Flucht.

Das Compos. *ὑποταρβεῖν*, sich ein wenig fürchten, ist eine poetische Unmöglichkeit in Il. XVII, 533.

τοὺς ὑποταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὐτίς
Ἐκτωρ Αἰνείας τ' ἠδὲ Χρόμιος Θεοειδής.

Dieses „ein wenig“ wirkt auf den Leser wie ein kalter Wasserguss. Wenn Hector die zwei Ajas nicht fürchtete, so war das grosser Ruhm für ihn; wenn er sie fürchtete, so gereichte das seinen Gegnern zum Ruhm, und ihm nicht eben zur Schande; aber welche Partei gewinnt dabei, wenn er sie ein wenig fürchtete? Da aber das *ὑπο*- doch nicht bedeutungslos sein kann, so ist zu verbessern:

τοὺς ὑπὸ ταρβήσαντες ἐχώρησαν πάλιν αὐτίς
d. h. *ὑπεχώρησαν*, wie Il. IV, 505. VI. 107.

Dazu *τάρβος*, das Schreckniss. Il. XXIV, 152. *μηδὲ τί οἱ θάνατος μελέτω φρεσὶ μηδὲ τι τάρβος*, und von diesem objectiven Begriff der subjective: *ταρβοσύνη*, die Furcht, wie *γηθοσύνη laetitiae* von *γῆθος gaudium*. Od. XVIII, 342. *λύθεν δ' ὑπὸ γυῖα ἐκάστης ταρβοσύνη*. Das Adj. *ταρβαλέος* furchtsam hat erst H. Merc. 163.

660. Ein stammverwandtes Synonymum von *ταρβεῖν* ist

τρέειν

zagen; es ist das Intransitiv des causativen *ἔτερσεν ἐφόβησεν* Hes., wie *ταρβεῖν* das von *ταράσσειν* heissen kann. Il. XXI, 288. *Πηλεΐδῃ, μήτ' ἄρ τι λίην τρέε, μήτε τι τάρβει*. Der *τρέων* ist in Bewegung, und will der Gefahr ausweichen, wie der Fliehende; der *ταρβῶν* aber ist in Ruhe, und von seiner Furcht an Ort und Stelle gebannt, wie der Erschrockene. Und XVII, 332. *αὐτοὶ τρεῖτ' ἄσπετον οὐδὲ μάχεσθε*. Meist aber prägnant: eingeschüchtert fliehen, *εἰς φυγὴν ταράσσεσθαι*. Il. XIII, 515. *τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμῳ πόδες φέρον ἐκ πολέμοιο*. Und XXII, 143. *τρέσσει δ' Ἐκτωρ τεῖχος ὑπὸ Τρώων*. Und XI, 745. *Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλοις ἄλλος*. Vgl. Lehrs Ar. 91. Dass aber, wie Aristarch gelehrt haben soll, *τρεῖν* bei Homer ausschliesslich *fugere*, non *tremere* bedeute, liegt weder in den Worten der Scholl., noch stimmt es zu obiger Verbindung von *μὴ λίην τρέε*.

Das Verbale *ἀτρός*, erst bei Euphorion Fr. 96, verhält sich zu *ἄτρεστος* bei Aeschylus, wie *ἀτελής* (von *τελεῖν*) zu *ἀτέλεστος* (von *τελέθειν*), obschon *τρέθειν* nirgend vorkommt. Zu *ἀτρός* gehört als Subst. *Ἄτρεύς*, wie *Μενοικεύς* zu *μενοεικής*. Schon EM. erklärt den Namen durch *ἄφοβος*.

661. Davon *τρεαρός*, *τρηρός*. Diese Form beruht auf zwei corrupten Glossen des Hesychius: *τρηρόν* (MS. *τρηιρόν*)· *ἐλαφρόν*, *δειλόν*, *ταχύ*, und: *τραρόν*· *ταχύ*, Ms. *τραχύ*. Hiervon

τρήρων

fluchtfertig, *fugax*. Nur als Beiwort der Taube, des Symbols der Furchtsamkeit. Il. XXII, 140. *μετὰ τρήρωνά πέλειαν*; vgl. Il. V, 778. Od. XII, 13. XX, 243. Daher später substantivirt: die Taube selbst, wie *φάσσα* von *φάψ*, *φρέσθαι*, und dem gemäss nennt schon Homer in Il. II, 502 und 582. *πολυτρήρωνά τε Θίσβην* und *Μεσσήνην*, d. h. taubenreich.

662. Wie *θέρειν* sich zu *θέρμειν* verstärkte, und *δρέμειν* *δρόμος* aus *δράναι*, oder *γέμειν* aus *γέω*, *γός* hervorging, so aus *τρέειν*

τρέμειν

zittern, *tremere*. Il. X, 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυνῖα*. XIII, 18. *τρέμε δ' οὔρεα μακρὰ καὶ ὕλη*. Und XXI, 507. *ἄμφι δ' ἄρ' ἄμβρόσιος ἑανὸς τρέμε*. Und von *τρεμάζειν* das Adverb

ἀτρέμας

regungslos, ruhig. Il. II, 200. *ἀτρέμας ἦσο*. Und XIV, 352. *ὥς ὁ μὲν ἀτρέμας εὐδε πατήρ*. Und XIII, 557. *οὐδέ οἱ ἔγχος ἔχ' ἀτρέμας*, wie *νωλεμέως ἔχμεν* nach §. 476. Oder apocopirt wie *οὕτω* Il. XV, 318. *αἰγίδα χερσὶν ἔχ' ἀτρέμα Φοῖβος Ἀπόλλων*. Davon bildete Eur. Or. 147 *ἀτρεμαῖος*. Dagegen als Adverb zog der Atticismus *ἀτρεμεί* vor, dessen Adjectiv *ἀτρεμής* der Stamm von *τρίχες ἀτρεμέουσι* Hes. Opp. 539 ist. Vgl. Herm. ad Arist. Nubb. 262.

663. Obgleich *τρέμω* nur als Praes. und Imperfect vorkommt, liegen doch Perfectformen *τέτρημα* und *τέτρομα* dem attischen *τατρεμαίνειν* zu Grunde; und dem homerischen *τρόμος* Il. III, 34 und *θυμός ἄτρομος* Il. XVI, 163. Dann dem Verbo *τρομεῖν*, oder deponential *τρομεῖσθαι*; bald intransitiv: zittern, wie *τρέμειν*; Il. VII, 181. *οἱ δὲ μάλ' ἐτρόμοσαν καὶ ἐδείδισαν*. Il. X, 10. *τρομέοντο δὲ οἱ φρένες ἐντός*, vgl. v. 492, bald auch transitiv: fürchten. Il. XVII,

203. τόν τε τρομέουσι καὶ ἄλλοι, und Od. XVI, 446. οὐδέ τί μιν θάνατον τρομέεσθαι ἄνωγα ἔκ γε μνηστήρων. — Die Compos. τοῦ δ' ἀμφιτρομέω für ihn zittere ich, Od. IV, 820, und σάρκες δὲ περιτρομέοντο μέλεσσιν Od. XVIII, 77 sind an sich klar. Aber ὑποτρομεῖν in Il. XXII, 241. τοῖον γὰρ ὑποτρομέουσιν ἅπαντες, vgl. XX, 28 bedeutet nicht: ein wenig zittern; ein solcher Zusaz zu: „in solchem Grade“ (das bedeutet τοῖον, *adeo*, wie Il. XXIII, 16; nicht *talem*) zitterten sie „ein wenig,“ würde als *contradictio in adjecto* mit der andern Hand nehmen, was die eine Hand gegeben! Entweder bedeutet ὑπό hier heimlich, nämlich blos im Herzen, oder es ist rein local zu nehmen, mit Bezug auf die Kniee, die am ersten zu zittern anfangen, eben so wie Il. XIII, 75. ἔνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεν und φρένες ἔνδον etc. Vgl. §. 659 über ὑποταρβεῖν, und Il. X, 390. ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα.

664. Begrifflich stimmt τρέειν zu lat. *trepidare*, nur dass *trepidare* ein ängstliches Hin- und herlaufen, nicht: Fortlaufen bedeutet. Dessen Stamm *trepit*: *vertit* bei Festus ist das Causativ zu *trepidare*, und ähnlich ist das Causativ zu τρέειν

τρέπειν

wenden, eigentlich zur Flucht, wie Il. VIII, 157. φυγάδ' ἔτραπε μώνυχας ἵππους, und XVI, 657. εἰς δίφρον δ' ἀναβὰς [ἔντωρ] φυγάδ' ἔτραπε, wo ἵππους, nicht mit Damm ἑαυτόν, zu ergänzen ist. Daher die speciellen Bedeutungen von τροπή, τροπαιον. Und allgemein Il. XXI, 415. πάλιν τρέπεν ὅσσε. Die Aoriste τρέψαι und τραπεῖν sind völlig gleichbedeutend, während θρέψαι und τραφεῖν sich als Transitiv und Intransitiv unterscheiden. Il. VI, 61. ἔτραψεν ἀδελφειοῦ φρένας, wie Od. XIX, 479. τῇ γὰρ Ἀθηναίῃ νόον ἔτραπεν. Und Od. I, 422. εἰς ὄρχηστὺν τρεψάμενοι, wie Il. III, 422. θοῶς ἐπὶ ἔργα τράποντο. — Von τραπεῖν leitet Buttmann A. Gr. II, 44 als Fortbildung Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσιν φυλάσσειν, Il. X, 421, wogegen Lobeck diese Form als Purum von τράπτω bei Herodot und Hippocrates betrachtet, ohne Einfluss des Aorists. Sollte aber vielleicht ἐπιτροπέουσιν zu lesen sein, das mit ἐπιτρέπουσιν synonyme Transitiv zu ἐπιτροπεύειν?

665. Das Compos. ἀνατρέπεσθαι sich umkehren, *reverti*, steht nur Il. VI, 64. ὃ δ' ἀνετράπετο, d. h. er stürzte um. *Discurrere*

übeln Sinn des Verderbens behauptet diese Grundform durch die ganze Gracität, in ἀνατρέπειν οἶκλαν, νόμους, χαράν. Sie fehlt dagegen in der syncopirten Form

ἐντρέπessθαι

sich zurückwenden, *reverti*, aus Theilnahme für etwas, das man hinter sich gelassen, ganz wie μετατρέπessθαι Il. XV, 554. οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ ἀνεψιοῦ κταμένοιο. Es ist lautlich von ἀνατρέπειν nicht verschiedener als ἔμπαλιν von ἀνάπαλιν, und es wäre ein Irrthum, dieses ἐν- durch ἔνδον φρενῶν zu erklären. Wie ἀνά im Latein nicht blos als *an-*, sondern oft auch als *in-* erscheint, so trübt es sich auch im Griechischen nicht selten zu ἐν. Dieses ἐντρέπessθαι ist sachlich fast einerlei mit μετατρέπessθαι; Il. I, 160. τῶν οὐτι μετατρέπη οὐδ' ἀλεγίζεις, nur mit dem Unterschied, dass ἐντρέπessθαι blos die Richtung der Bewegung, das rückwärts, ausdrückt, μετατρέπessθαι aber auf das Ziel dieser Bewegung, auf das, wornach man sich umwendet, hinweist.

Im gleichen Verhältniss stehn auch die Ableitungen Il. VI, 496. ἄλοχος δὲ φίλη οἰκόνδε βεβήκει ἐντροπαλιζομένη, vgl. XI, 747. XVII, 109. XXI, 492, und Il. XX, 190. τότε δ' οὐτι μετατροπαλίξω φεύγων. Darüber Lob. Path. p. 103. *De ἐντροπαλίξω quodammodo consentit Schol. Il. VI, 496. ἐντροπαλιζομένη interpretans συνεχῶς ἐπιστρεφομένη magis ex sententia quam ex proprietate terminationis, quae ut omnes derivationes formae, significationem primitivi colorat quodammodo et expressiorem reddit, neque tamen sic, ut verba, quae proprie frequentativa vocantur.*

666. Davon τροπή die Umkehr. Od. XV, 404. ὅθι τροπαλὶ γαλίω. Schwieriger ist

τροπός

ein Riemen, um das Ruder an seinen Pflock anzubinden, wie τροπήρ bei Thuc. II, 93. In Od. VIII, 53. ἡρτύναντο δ' ἐρετμὰ τροποῖς ἐν δερματίνοισιν, prägnant statt ἡρτύναντο ἐνδησάμενοι τροποῖς. Denn es ist derselbe Act gemeint, der den Schiffen kurz vorher v. 37 mit andern Worten anbefohlen war: δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἐρετμὰ ἔκβητε. Diess erläutert Grashof „Ueber das Schiff bei Homer S. 19“ sehr klar. Das Ruder wurde mit einem Riemen, τροπός, an einen Ring oder Pflock, κληῖς, der auf dem σκαλμός war, festgebunden.

Die Verbalerklärung ist hiedurch freilich noch nicht gegeben; denn wollte man sagen: τροπός sei der Riemen ἐν ᾧ ἡ κώπη τρέπεται, so würde der Sprachgebrauch vielmehr στρέφεται, also στροφός verlangen; dasselbe ist der Fall, wenn man τροπός als gedrehten Riemen erklärt, denn auch das müsste στρόφος, στρεπτόν, wie *struppa* heissen.

Davon Od. XIV, 372. ἐγὼ παρ' ὕεσσιν ἀπότροπος, d. h. entfernt, *seorsim*. — Und ὑπότροπος *redux* Il. VI, 367. Od. XX, 332. — Und πολύτροπος Ὀδυσσεύς Od. I, 1. X, 330. In beiden Stellen bedeutet es vielgereist, *versatus*, nicht, wie bei den Späteren: gewandt, verschlagen, *versutus*, oder *versatilis*, z. B. H. Merc. 13. 439, obgleich hiefür sich auch Wolf Litt. Anall. III, S. 145 entschied; denn keine Ableitung von τρέπειν hat bei Homer eine moralische Bedeutung.

667. Davon τροπεῖν wenden, identisch mit *torquere*, wie τροφεῖν mit *torpere*. Als Simplex transitiv, ganz einerlei mit τρέπειν; wie Il. XVIII, 224. ἵπποι ἅψ ὄχεα τρόπεον. Dagegen die Compp. παρατροπεῖν, περιτροπεῖν sind intransitiv. Od. IV, 465. οἴσθα, γέρον — τί με ταῦτα παρατροπέων ἐρεῖνεις; — ὥς δὴ δῆθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι, d. h. „Warum willst du der Antwort mittelst einer Frage an mich ausweichen, anstatt gleich auf meine Frage, die du ja kennst, noch eh' ich sie ausspreche, zu antworten?“ So las Aristarch; aber Wolf und Bekker haben aus dem Schol. ἀγορεύεις statt ἐρεῖνεις in den Text genommen; wenn mit Recht, so ist παρατροπέων, eigentlich *tergiversans*, mit dem Accusativ με construiert wie *eludens*, ἐκφεύγων. — Und περιτροπεῖν sich herum-drehen. Il. II, 295. ἡμῖν δ' εἵνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός, synonym mit περιτελλόμενος. So auch Od. IX, 465. καρπαλίμως δὲ τὰ μῆλα ταναύποδα, πύονα δημῶ, πολλὰ περιτροπέοντες ἐλαύνομεν. Rost berichtigt Damms Auffassung: da wir sie hinwegtrieben, durch die bessere: uns nach allen Seiten wendend; aber noch genauer: uns oft umkehrend. Denn dem Odysseus drohte nicht Gefahr von allen Seiten, sondern blos von einer, von der Höhle Polyphems her — abgesehen davon, dass es πολλά, nicht πάντα heisst.

668. Ehemals las man Il. XV, 666. μηδὲ τροπάσθε φόβονδε, eine sehr verdächtige Form, für welche Wolf τροπᾶσθε aufgenommen hat; denn höchst selten finden sich Verba auf -ᾶν und -εῖν

als synonyme Nebenformen, wohl aber *στρωφᾶν* und *πωτᾶσθαι*, gleichbedeutend mit *στρέφειν* und *πέτεσθαι*; so auch neben *τρέπειν* und *τροπεῖν*

τρωπᾶν

wenden. Od. XIX, 521. ἀηδὼν, ἥτε θάμᾱ τρωπῶσα χέει πολυηχέα φωνήν. Il. XX, 119. ἡμεῖς πέρ μιν ἀποτρωπῶμεν ὀπίσσω, vgl. XVIII, 585. Od. XXI, 112. Il. XVI, 95. ἀλλὰ πάλιν τρωπᾶσθαι. Und XI, 568. ὅτε δὲ τρωπάσκετο φεύγων.

Aber eine vierte Form *τροπάζειν* liegt dem Adverb *προτροπάδην φοβέοντο* in Il. XVI, 304 zu Grunde: sie flohen mit dem Gesicht vorwärts gekehrt, und mit solcher Eile, dass sie sich niemals nach ihren Verfolgern umzusehn Zeit nahmen.

669. In diese Gesellschaft drängt sich auch

τραπεῖν

keltern. Od. VII, 125. σταφύλας ἑτέρας τρυγώωσιν, ἄλλας δὲ τραπέουσιν. Hes. Scut. 301. οἳ γε μέγ' ἐτράπεον, οἳ δ' ἤρουν. Wenn dieses Wort unwillkührlich theils sachlich an die Drehkelter, *torcular*, theils lautlich an *trapetum*, die Oelpresse, erinnert, so warnt Buttmann mit Recht Lex. II, S. 154 vor dieser Täuschung, weil zu Homers und Hesiods Zeit das Auskeltern der Trauben blos durch Treten geschah, ohne Kelterpresse. Demnach stammt dieses *τραπεῖν* treten auf demselben Weg wie *τρέπειν* und *torquere*, wiewohl nicht durch Vermittelung dieses Begriffs, von dem Stamm *terere viam*, *τελεῖν*, *τρίβειν ὁδόν*, *τρίβος*, trappen, Treppe.

Dahin gehört auch *ἀτραπός* bei Herodot VII, 115, oder

ἀταρπός

der Fusspfad, wie *τρίβος*. Das *α* ist ein Rest von *ἄνα*-, indem der Steig von unten aus betrachtet ist, als *ἄνοδος*; denn *ἀταρπός* ist vorzugsweise ein Bergpfad, wie *callis*. Od. XIV, 1. προσέβη τρηχεῖαν ἀταρπόν, und Il. XVII, 743. κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν. Davon *ἀτραπίζειν* βαδίζειν, *ὁδοιπορεῖν* Hes., dessen Verbale *ἀτραπιστός* verkürzt wieder als Substantiv dient: Il. XVIII, 565. μία δ' οἷη ἀταρπιτός ἦεν; vgl. Od. XVII, 234, oder Od. XIII, 195. ἀτραπιτοὶ τε διηνεκέες.

670. So gewiss *trivisse*, Metathese von *teruisse*, nebst *tribula*, *tribulum* die Dreschmaschine, von *terere* stammt, so gewiss von *τελεῖν* auch

τρίβειν

reiben, ähnlich wie *θλίβειν* von *θλᾶν* gebildet. Il. XX, 496. *τρέβμεναι κρῖ λευκὸν . . ἐν ἄλωῃ*, wie *triturare*, vgl. XI, 846. Od. XVII, 232. Od. IX, 333. *μοχλὸν τρίψαι ἐν ὄφθαλμῳ*, wo der Dativ als *term. ad quem* zu fassen ist. Tropisch: aufreiben, schwächen. Il. XXIII, 735. *μηδὲ τρίβεσθε κακοῖσιν*, vgl. Hes. Opp. 251, synonym mit *τείρειν*. Durch Prägnanz: verzögern. Od. XX, 341. *οὔτι διατρίβω μητρὸς γάμον*, d. h. *οὔτι διατρίβω χρόνον περὶ γάμον*, und Il, 204. *ὄφρα κεν ἦγε διατρίβησιν Ἀχαιοὺς ὃν γάμον*. Oder mit dem partitiven Genitiv v. 404. *μὴ δηθὰ διατρίβωμεν ὁδοῖο*, wie vollständig bei Apoll. Rh. II, 880. *μή τι διατριβώμεθα πείρης*. Intransitiv, wie *morari*, lässt sich Il. XIX, 150 fassen: *οὐ γὰρ χρεὶ κλυτοπέυειν οὐδὲ διατρίβειν*, wenn nicht *ἔργον ἄρεκτον* als Object aus dem folgenden zu anticipiren ist. — Die Redensart *τρίβειν ὁδόν* *terere viam* ist zwar wie *τρίβος* unhomerisch, aber nicht ungrisch; ich sehe daher keinen Grund, im H. Merc. 345 *διέτριβε κέλευθα* mit Pierson *διέπρησσε*, oder mit Schneidewin Philol. III, 4, 681 *ἔστειβε* zu ändern.

671. Dazu das privative Verbale

ἄτριπτος

angeblich: ungeübt. Der fromme Leodes soll und will Od. XXI, 151 den Bogen des Odysseus spannen, aber vermag es nicht; *πρὶν γὰρ κάμε χεῖρας ἀνέλκων, ἄτριπτους, ἀπαλάς*, nach Eust. *ἀγυμνάστου ἀνδρὸς δήλωσις*. Aber *τρίβειν* heisst immer nur: durch Anstrengung ermüden, niemals wie *exercere*: durch Anstrengung üben, und *ἄτριπτος* enthält immer ein Lob, wie unverbraucht. Daher lässt sich jene Auffassung in Zweifel ziehn. Sie ist veranlasst erstens durch das alte Vorurtheil: dass das beigeordnete *ἀπαλός* das Zarte, Weiche, Weichliche bezeichne, wogegen §. 344 Verwahrung einlegt; zweitens durch den folgenden Vorwurf des Antinous v. 172, dass Leodes nicht zum grossen Bogenschützen gebildet sei. Aber genügt denn ein Wort des vorlauten, übermüthigen Antinous als Beweis für einen Fehler, den Homer sonst nicht andeutet? Leodes gehörte freilich nach v. 147 und XXII, 130 zu den „Stillen im Lande“; Antinous nun meint wie seines Gleichen, dass Sittsamkeit, Mässigkeit, Friedensliebe nothwendig in einer Schwächlichkeit ihren Grund habe, und will nun dieses sein Vorurtheil durch des Leodes Unfähigkeit, den Bogen zu spannen, be-

stätigt finden. Hätte aber Homer selbst den Leodes als Schwächling schildern wollen, so wäre diess gewiss nicht *sò en passant* durch ein paar Epitheta seiner Hände geschehen, nachdem er früher von Leodes gar nichts erzählt hatte, und während er ihn hier nur mit Lob erwähnt. Vielmehr heissen seine Hände d. h. Arme ἄτριπτοι, weil er sie an diesem Tag noch nicht angestrengt und ermüdet hatte, und ἀπαλαί, weil sie ein gesundes kräftiges Ansehn hatten; und trotz dem vermochte er den Bogen nicht zu spannen.

LXXXI. Τετορῆσαι.

672. Der Gebrauch von τείρειν ist auf sein Präsens und Imperfect beschränkt; ohne ein Futur τέρσειν, τερέειν, ohne Aorist τεῖραι, ohne Perf. τέτορα. Aber ein zweiter Aorist ist dem regelrechten Perfect τέτορα, wie ἔμμορα, nachgebildet: τέτορεν ἔτρωσεν und τετόρη τρώσῃ Hes. (wie πεπορεῖν oder πεπαρεῖν von πείρειν nach §. 636), wovon ein neuer Aorist τετορήσαι

ἀντετορήσαι

durchbohren. Il. V, 337. εἶθαρ δὲ δόρυ χρὸς ἀντετόρησεν ἄμβροσίου διὰ πέπλου, d. h. ἀν-τετόρησεν, wie ἀνατιτράινειν, ἀνοίγειν τῷ τετράινειν, und nicht, wie man allgemein glaubt, ἀντ-ετόρησεν. Denn was sollte hier die Präpos. ἀντί? sie bedeutet doch gewiss niemals durch, und nicht einmal *trans*, wie in *transfodere*, und würde selbst durch quer durchbohren nicht sprachgemäss übersetzt sein. Dieser Zweifel wird scheinbar beseitigt durch das Particip in Il. X, 267.

τὴν ῥά ποτ' ἐξ Ἑλεῶνος Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο
ἐξέλετ' Αὐτόλυκος πυκινὸν δόμον ἀντιτορήσας.

Doch wie leicht ist diese Lesart geändert in ἀν-τετορήσας! Dann steht aber freilich noch das von ἀντιτορήσαι gebildete Präsens H. Merc. 823 im Wege: ἀντιτορεῦντα (oder ἀντιτοροῦντα) δόμον. Dieser junge Hymnus beweist jedoch nur, dass die Griechen schon sehr früh das homerische ἀν-τετορήσαι missverstanden und selbst wie ἀντι-τορήσαι misshörten — eben so wie wir Deutschen Spiegelfechterei und Sintfluth missverstehn und misshören, und in Spiegelfechterei und Sündfluth verdrehen.

673. Statt jenes Aorists *τετορεῖν* hat Homer, nur ohne Reduplication,

τορεῖν

durchbohren. Il. XI, 236. οὐδ' ἔτορε ζωστήρα. Auch davon bildet der Dichter des H. Merc. 119 ein Purum, v. 119. ἐγκλίνων ἐκύνδε δι' αἰῶνάς τε τορήσας, und v. 42. αἰῶν' ἐξετόρησεν ὄρεσ-κώοιο χελώνης. Und später Oppian. Cyn. 331. τετορημένος, und Lycophr. 456. τορητός. Ein Präsens *τορεῖν* finde ich ausser dem oben angezweifelteν *ἀντιτορεῦντα* nirgend, wohl aber *τορεύειν*, d. h. *τορέειν*, laut verkünden. Auch *turio* der Zweig, Sprosse bei Colum. XII, 48 stimmt vollkommen zu *τορέων*, wie *urilio*, *optio* zu *οἰοπολέων*, *ὀπαδέων*.

674. *Τορεύς* bedeutet in Anth. Pal. VI, 205. τρύπανά τ' εὐδίνητα καὶ ὠκύνετα τέρετρα καὶ γόμφων οὗτοι τοὶ πίσυρες τορέες, ohne Zweifel eben so wie *τρύπανον* und *τέρετρον* einen Bohrer. Durch Verhärtung des *υ* entstand *τρύψ*, wie *θρύψ*, *φλέψ* von *θράειν*, *φλέειν*, und mit langem *υ*, indem auch das durch die Syncope ausgefallene *ο* Ersatz ansprach. Eine ähnliche Fortbildung, wie *θεράπων*, *θεραπεύειν* von *θέραψ*, ist von *τρύψ*

τρύπανον, und *τρυπᾶν*

der Bohrer, und bohren. Od. IX, 384. ὥς ὅτε τις τρυπᾷ δόρυ νήιον ἀνὴρ τρυπάνῳ.

675. Aus *τετορεῖν* entsteht *τετοράλνειν*

τετραλίνειν

durchbohren. Il. XXII, 396. ἀμφοτέρων μετόπισθε ποδῶν τέτρηνε τένοντε. Und Od. XXIII, 199. τέτρηνα δὲ πάντα τερέτρῳ. Eine Nebenform war *τετοράσκειν*, durch Metathese *τιτρώσκειν*, und durch die gleiche Metathese wurde aus *τοράειν* auch

τρώειν

beschädigen. Od. XXI, 293. οἶνός σε τρώει μελιηδῆς, ὅς τε καὶ ἄλλους βλάπτει. Und Il. XIII, 66. στεῖνος γὰρ, ὅθι τρώσασθαι ὀίῃ. Od. XIX, 12. μή πως οἶνωθέντες. . ἀλλήλους τρώσητε. Davon *τρώτός* Il. XXI, 568, und bei Herodot *τρώμα* (mit der minder beglaubigten Schreibart *τρώυμα*, wie *θώυμα*), während die Attiker *τραῦμα* (von *τιτράειν*) bildeten.

Mit diesem Verbum scheint mir

τρίαινα

angeblich der Dreizack, in näherer Verwandtschaft zu stehn, als mit *τρεῖς*. Es bedeutet vielmehr jedes ὄργανον τετραῖνον, gleichviel, ob es eine oder zwei, oder drei Spizen hat. In Poseidons Hand ist es ἰχθύκεντρον, *τρίαινα*, ἥ ἐπὶ μεγάλων ἰχθύων χρῶνται Poll. X, 133. Il. XII, 27. Ἐννοσίγαιος ἔχων χεῖρεσσι τρίαιναν, vgl. Od. IV, 506. V, 292.

676. Das nachhomerische *τορός* durchbohrend z. B. ὄμμα *τορόν* bei Oppian erscheint im lateinischen *torvus*, und ist das Primitiv von durch, ags. *thurh*.

Ein Privativum ἄτορος, undurchdringlich, wie ἀτειρής, ἀτόρητος kömmt vielleicht substantivirt vor als

ἦτορ

angeblich: das Herz. Dies bedarf einer näheren Beleuchtung. Erst die Wortbildung: ἄτορον lautet dichotomisch als Substantiv ἦτορ, indem die abfallende Endung im Anlaut möglichst ersetzt wird, wie nach §. 107 ἦλυξ aus ἀλυκτός und ἦμαρ von ἀμαρύσσειν. Dass -ορ zum Stamm gehört, ganz wie in ἄορ nach §. 15, und nicht eine Termination ist, wie -ωρ und -ος, -εος, ist einleuchtend, denn unter den auf -ορ endenden Wörtern bei Lob. Par. 216 ist in keinem das -ορ entschiedenes Suffix; z. B. κέμμορ· τὸ μέγα κῆτος Hes., scheint eine Abstumpfung von κάμματος. Nach Eustathius und Philemon war ἦτορ indeclinabel; doch citirt Athen. IX, 396 E aus Simonides γαλαθηνῶ δ' ἦτορι κνώσσεις, während Dionysius ganz anders las. Dieser Wortbildung entspricht die Begriffsbildung: ἦτορ ist ein psychischer Begriff, wie θυμός, und niemals ein physischer, wie κραδίη, das Herz, oder φρενίς, das Zwerchfell, oder στήθος, die Brust, oder στέρνον, der Brustkasten. Daher hat das ἦτορ als eine bloße Kraft seinen Sitz in einem der genannten Organe, wie ἀλή; allgemeiner bezeichnet, in der Brust, ἐν στήθεσιν, wie Il. XXII, 452. ἐν δέ μοι αὐτῇ στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα, vgl. I, 188. Od. XVII, 46. XX, 22; specieller: im Herzen und Zwerchfell selbst: Il. XX, 169. ἐν δέ τε οἱ κραδίη στένει ἄλκιμον ἦτορ. Und Il. XVI, 242. θάρσυνον δέ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν, vgl. XVII, 111. XIX, 169. Od. XIII, 320. Auch Il. XXIV, 50. ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα, und Od. III, 467. μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ vertragen sich nur mit einer psychischen Vorstellung von ἦτορ.

Demnach stellen ἦτορ und θυμός zweierlei Seiten des Wil-

lensvermögens dar. Während der θυμός eine begehrlische Leidenschaft ist, θύει ὥσπερ ἡ θυιάς, vorwärts strebend, erobernd, wie der *impetus*, die *cupiditas*, so ist ἦτορ die unerschütterliche Seelenstärke, wie die *constantia*, *firmitas animi*, nach Stamm und Begriff das, was Paris in Il. III, 60 dem Hector beilegt: κραδίη ἀτειρής, d. h. ἄτορος, und verwandt mit ἀτρυτώνη. — Auf demselben Weg suchte EM. 439, 26 die Wurzel; er weist aber zugleich auf ἄω, ἀῆναι, θυμός ἄητο in Il. XXI, 386 hin; in diesem Fall würde ἦτορ aus ἀῆτορ contrahirt sein, und die animalische Lebenskraft, wie ἀήτης, wie *anima* bezeichnen. — Davon μεγάλητωρ standhaft, beharrlich. Il. XI, 403. εἶπε πρὸς ὃν μεγάλητορα θυμόν. Und IX, 629. ἄγριον ἐν στήθεσσι θέτο μεγάλητορα θυμόν.

677. Von τορεῖν stammt τορόνος· Ταραντῖνοι, oder τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικόν, ὃ τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται Hes. Aber auch das Product dieses Werkzeugs, die Rundung, heisst τόρνος, wie nach §. 647 τὸ κυκλοτερές; und davon

τορνοῦσθαι

rund machen, abrunden, *tornare*, wovon *turunda*. Il. XXIII, 255. τορνώσαντο δὲ σῆμα. Und Od. V, 249. ὅσσον τίς τ' ἔδαφος νηὸς τορνώσεται ἀνὴρ φορτίδος, εὐρείης. Es ist das Symbol der Vollendung, wie *rotundare* und *quadrare*.

678. Eine abgeleitete Bedeutung von τορός ist schnell, nach derselben Begriffsverwandtschaft, wie auch ὀξύς oft schnell bedeutet, und wie man scharf läuft und reitet. Plat. Theaet. p. 175 E. τορῶς τε καὶ ὀξέως διακονεῖν. In gleichem Sinn hat Homer nur eine Metathese von τορηρός, τοραλέος, nämlich

ὀτρηρός, ὀτραλέος

schnell; beide Formen sachlich so identisch, wie αὐηρός, καρφηρός, νοσηρός, ὀκνηρός mit αὐαλέος, καρφαλέος, νουσαλέος, ὀππαλέος. Lob. Path. 100. 112. 265. Il. I, 321, vgl. Od. IV, 23 ὀτρηρὸς θεράπων Μενελάου. Und Il. VI, 381. ὀτρηρὴ ταμίη. — Davon das Adverb Od. IV, 735. ἀλλὰ τίς ὀτρηρῶς Δόλιον καλέσειε γέροντα! aber vor Wolf las man ὀτρηρός; das Adverb lautet sonst überall ὀτραλέως. Il. III, 260. οἱ δ' ὀτραλέως ἐπὶθοντο, vgl. XIX, 317. Od. XIX, 100. — Anders Lob. Path. 265. ὀτρηρός *a verbo quidem*

ortum est, sed primitivo τρέω trepido, satago, ut τρήρων Schol. Il. I, 321 praefixa particula epitatica.

679. Davon ein Causativum **τορύνειν**, oder durch Metathese wie **όλκοι** für **λύκοι**, **όρθιος** von **όρθειν**, **όρπηξ** von **όρῶπαξ**,
ότρύνειν

beeilen; sachlich mit **τορός**, schnell, verwandt, wie *incitare* mit *citus*. Od. VII, 151. **πομπήν ότρύνετε**, und XV, 37. **νήα μὲν ἔς πόλιν ότρύναι**. Und speciell: ermuntern Il. VIII, 294. **τί με σπεύδοντα καὶ αὐτόν ότρύνεις**; mit dem intransitiven Medium Il. XIV, 369. **εἴπεν . . ὅμεις ότρυνώμεθ' ἄμυνέμεν ἀλλήλοισιν**. Und Od. VII, 222. **ὅμεις δ' ότρύνεσθαι**. Dazu **ἐποτρύνειν** und **ότρυντός** Il. XIX, 234.

680. Von demselben **τορός**, laut, entsteht auch **τορύζειν**, syncopirt

τρύζειν

schwazen. Il. IX, 311. **ὥς μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος**. Um alles weitere Zureden als unnütze Worte abzuschneiden, hat Achill dem Odysseus ein kurzes unwiderrufliches Nein geantwortet, dessen Unhöflichkeit er hierauf mit seiner Unfähigkeit zu jeder Art Verstellung entschuldigt. Richtig erklärt es Schol. zuerst durch **πολυλογῆτε . . ἀπὸ τῆς τρυγόνος ἢ μεταφορά**; denn **τρυγών**, die Turteltaube²¹⁴⁾, ist Arist. Avv. 309. Theocr. XV, 88 ein Symbol der Schwazhaftigkeit, wie im Deutschen der Staar. So auch Theocr. VII, 139. **όλολυγὼν ὑποτρύζεσκε**.

Die zweite Erklärung des Schol. durch **γογγύζητε**, murren (von **γός**), durch die Aehnlichkeit von **τρύζειν** mit **τρύεσθαι** her-

214) **Τρυγών** von **τέτρυγα τρύζω** stimmt sachlich zu der lat. Reduplication *turtur*, aber lautlich zu *trogo*, einem unbestimmten Vogel bei Plin. H. N. X, 16. Vom gleichen Stamm ist *turdus*, *turdulus* Drossel, ags. *dhrosle*; und *todi*, *parvae aves* Fest. scheint nur eine Verweichung von *turdi*. Auch **τρύξ**, der Most, ist eben so von seiner hörbaren Gährung benannt, wie *mustum* mit *mussare* von **μύζειν**, und das lautlich identische *trux* bedeutet im Latein adjectivisch einen aufbrausenden, grimmigen Mann, wie *truculentus* einen mürrischen. Und **τρύζειν** erscheint lautlich im lat. *trudere*, wie **ίζειν**, **τρίζειν**, **νίζειν** in *fidere*, *stridere*, *renidere*, während sachlich *trudere* mehr mit **ότρύνειν** übereinkömmt.

ἔδωδ' ἡ λαούς. Und Od. I, 288. ἡ τ' ἄν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Und XVII, 387. πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἔαυτόν. Davon das Adject. τρυσσός· νοσερός, ἀσθενής, λεπτός Hes., statt τρυξός, wie δισσός statt διξός.

685. Zu dieser Wurzel *τείρειν*, *τρύειν*, *τρύχειν* gehört anerkannt auch drücken, altnord. *thryga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *x* entspricht, findet sich in *τρεύγειν*, oder mit der Prothese *σ*, d. h. *δια-*, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἢ ἐβιώναι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτήτι. Und Od. XII, 351. ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu *τρύζειν*, wie *φεύγειν* zu *φύζειν*, *φύζα*, *πεφυζώς*. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit *στραγγίζεσθαι* hin.

LXXXIII. Θρυλίζειν.

686. Das Adject. *τορός* von *τετορεῖν* *τείρειν* hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete; schnell, und laut. In den Ableitungen *ὀτρηρός* und *τρύζειν* hat die Syncope des Stammvocals keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersetzt, wie in *θράσσειν* d. h. *ταράσσειν*; daher die neuen Verba *θράνειν* d. h. *τοράρειν*, dann *θρέειν* d. h. *τορέειν*, endlich *θρώσκειν* d. h. *τοράσκειν*. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in *θρίναξ* oder *τρίναξ*, von *τερινάζειν*.

Von *θράνειν* zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt *θρόλος*, *θρύλος* und *θρυαλίσσειν*, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie *ἐντροπαλίζειν* von *ἐντρέπειν*. Il. XXIII, 396. *θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν*. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform *θρυαλίζειν*, tönen lassen, dem Causativ zu *θροεῖν*. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. *μὰρ αὐτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι*. Nur Ms. Mosq. hat *θρυλ-*

λαιριόεσσαν ἰέλσιν. Und Hes. Opp. 582. ἡχέτα τέττιξ. Eine consonantische Assimilation des ρ ist vielleicht ohne ein zweites Beispiel, aber bei einem so uralten Wort nicht gegen alle Analogie. Sonst pflegt sich ρ lieber zu vocalisiren; und diess ist vielleicht geschehen in τερτίλειν,

τιτίλειν

pipen. So las Zenodot in Il. II, 314. ἔνθ' ὄγε τοὺς ἐλκεῖνὰ κατήσθιε τιτίζοντας, wogegen Schol. A. εὐτελής ἡ λέξις· κατὰ φύσιν γὰρ φθεγγόμενοι οἱ νεοσσοὶ τιτίζουσιν, οἱ δὲ κατεσθιόμενοι τρίζουσιν. Düntzer p. 130 entscheidet gegen seinen Zenodotus für Aristarchs τετριγῶτας, trotz des unpassenden Perfects. Mir scheint mit Lang. τιτίζοντας den Vorzug zu verdienen. Doch darf τίτυς· ὀρνιθάριόν τι Phot. samt τιτυβίλειν, wenn auch nicht auf τιτίλω, doch auf τιτύλω zurückgeführt werden.

LXXXII. Τρύχειν.

683. Zu τερύς· ἀσθενής, λεπτός Hes. gehört das Transitivum τρύειν belästigen, ermüden, wovon τρύος, Trauer, trauern, ahd. *truren*. Dies hat zwar erst Herodot; doch stammt davon, durch ἄτρυτος vermittelt (in welchem Sinn alte Erklärer auch ἄτρύγετος fassten), das uralte Beiwort Athenes

ἄτρυτώνη

die unschwächbare, entweder als unermüdliche Kämpferin, wie ἀκάματος, ἀκάμας, ἀκαμαντομάχης, oder allgemeiner, als Göttin, die nicht altert, noch stirbt. Il. II, 157. Λιὸς τέκος Ἀτρυτώνη, und V, 115. Od. IV, 762. Vgl. Lob. Path. 229.

684. Das Intensiv τερύσκετο, ἐτείρετο, und τερύσκεται νοσεῖ, φωνεῖ²¹⁵), syncopirt τρύχει, ξηραίνει Hes., lautet nach der Not. 173 dargethanen Abschwächung des σκ in χ

τρύχειν

belästigen, aufreiben. Il. XVII, 225. δώροισι κατατρύχω καὶ

²¹⁵) Für φωνεῖ vermuthet Lob. Path. 419 φθίνει. Jedoch kann τερύσκειν auch die Bedeutung von τρύζειν gehabt haben, welches sich durch φωνεῖν interpretiren lässt.

ἔδωδ' ἡ λαούς. Und Od. I, 288. ἡ τ' ἄν τρυχόμενός περ ἔτι τλαίης ἐνιαυτόν. Und XVII, 387. πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἔαυτόν. Davon das Adject. τρυσσός· νοσερός, ἀσθενής, λεπτός Hes., statt τρυξός, wie δισσός statt διξός.

685. Zu dieser Wurzel *τείρειν*, *τρύειν*, *τρύχειν* gehört anerkannt auch drücken, altnord. *thryga*, ahd. *drukjan*. Der Wurzelauslaut *g*, der diesem ahd. *x* entspricht, findet sich in *τρεύγειν*, oder mit der Prothese *σ*, d. h. *δια-*, in

στρεύγεσθαι

plagen, quälen. Il. XV, 512. βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον ἢ ἐβιώναί, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐν αἰνῇ δηιοτῇτι. Und Od. XII, 351. ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ἐὼν ἐν νήσῳ ἐρήμῳ. Die Form steht im gleichen Verhältniss zu *τρύζειν*, wie *φεύγειν* zu *φύζειν*, *φύζα*, *πεφυζώς*. Die Alten aber weisen lieber auf eine Verwandtschaft mit *στραγγίζεσθαι* hin.

LXXXIII. Θρυλίζειν.

686. Das Adject. *τορός* von *τετορεῖν* *τείρειν* hat drei Bedeutungen; eine eigentliche: durchbohrend, und zwei abgeleitete; schnell, und laut. In den Ableitungen *δοτρηρός* und *τριζαῖν* hat die Syncope des Stammvocal's keine weitere Folge gehabt, in andern aber wird der Stammvocal durch Aspiration des Anlauts eben so ersetzt, wie in *θράσσειν* d. h. *ταράσσειν*; daher die neuen Verba *θραύειν* d. h. *τοράσειν*, dann *θρέειν* d. h. *τορέειν*, endlich *θρώσκειν* d. h. *τοράσκειν*. Schwankend zeigt sich das Sprachprincip des Ersazes oder Nichtersazes in *θρίναξ* oder *τριναξ*, von *τεριναάζειν*.

Von *θραύειν* zerbrechen (nicht vor Aeschylus), stammt *θρόλος*, *θρύλος* und *θρυαλίσσειν*, oder

θρυλίσσειν

zerschmettern, wie *ἐντροπαλίζειν* von *ἐντρέπειν*. Il. XXIII, 396. *θρυλίχθη δὲ μέτωπον ἐπ' ὀφρύσιν*. Wesentlich aber ist es einerlei Wort mit der Grundform *θρυαλίζειν*, tönen lassen, dem Causativ zu *θροεῖν*. Diess geben die Mss. in H. Merc. 488. *μὰψ αὐτως κεν ἔπειτα μετήορά τε θρυαλίζοι*. Nur Ms. Mosq. hat *θρυλ-*

λλοι. Seit Ruhnken schreibt man *θρυλλίζοι*; schwerlich mit Recht; die Geminatio des λ ist nicht leicht zu motiviren. Es muss *θρυαλλίζοι*, oder (durch Synalöphe nach §. 123) *θρυλλίζοι* heissen; wie sich auch in Plato, Aristophanes u. a. die neuere Kritik für *θρυλεῖν* statt *θρυλλεῖν* entschieden hat, und auch in Batrach. 135. *πόθεν ἡ στάσις ἢ τίς ὁ θρύλος*; statt *ὁ θρύλλος* herstellen wird. Ueber die Sinnverwandtschaft der Begriffe zerschmettern und tönen vgl. §. 294; vgl. Lob. Rh. 243.

687. Das Intensiv von *θράνειν* ist (ohne Verwandtschaft mit *θρόπτειν* von *δέρειν*) *θραυρίζειν*, syncopirt

θρύπτειν

zerschmettern. Il. III, 363. *τριχθαῖ τε καὶ τετραχθαῖ διατρυφὲν ἔκπεσε χειρός*. Aehnlich ist *δύπτειν* von *δύναι*, *κολύπτειν* von *κολούειν*, *ρύπτειν* von *ρέειν* *ρέῦσαι* gebildet; allein eine ganz gleiche Bildung, von *-άνειν*, kenne ich nicht. Davon das Nomen

τρύφος

das Bruchstück, ähnlich wie *τάφος* von *θάπτειν*. Od. IV, 508. *τὸ δὲ τρύφος ἔμπεσε πόντι*.

688. Von *τορός* laut, und *ὠδὴν τορεύειν* bei Aristoph. Thesm. 986 einen lauten Gesang anstimmen, stammt auch *θρέειν* *θροεῖν* Hes., syncopirt aus *τορέειν*, wie *θράσσειν* aus *ταράσσειν*. Das Deponens *θρέομαι* und *θρεῦμαι* hat erst Aeschylus, aber Homer schon

θρόος

der Lärm. Il. IV, 437. *οὐ γὰρ πάντων ἦεν ὁμός θρόος οὐδ' ἴα γῆρυς*. Davon *ἄλλοθροος* anders redend, fremd. Od. I, 183. *πλέων . . ἐπ' ἄλλοθρόους ἀνθρώπους*. Vgl. III, 302. XIV, 43. XV, 453. Während das fast homonyme *ἄθροος* nach §. 690 zu *θορεῖν* laufen gehört, bildet sich *θρέειν* fort theils zu *θριάζειν* weissagen, theils zu der Reduplication *τονθορύζειν*, woraus *tonitru*, und zu *θούσσειν*, mit verweichtem ρ, wie in *θρήσασθαι*, *θάσσειν*, *θάάσσειν*.

Von *θρέειν* stammt auch *θρέανος*, wie von *κτᾶσθαι* *κτέανον*, und contrahirt, wie *κτῆνος*, so

θρηῆνος

der Klaggesang. Nur Il. XXIV, 721. *παρὰ δ' εἶσαν ἀοιδούς, θρηῆνων ἐξάρχους, οἵτε στονόεσσαν ἀοιδὴν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναικες*. Vgl. Hymn. XVIII, 18. Davon *θρηνεῖν* Od. XXIV, 60. Hes. Fr. 132, 3.

LXXXIV. Τρέχειν.

689. Von *τορός* schnell stammt *τορασκειν*, oder — syn-
copirt wie *ταράσσειν* nach §. 653 in *θράσσειν*, und mittelst Ver-
einigung des *ο* und *α*, wie in *κρώζειν* aus *κοράζειν* *κόραξ* —

θρώσκειν

springen. Il. XV, 314. ἀπὸ νευρήφι δ' οἰστοὶ θρώσκον. Vgl.
XIII, 589. Und XXI, 126. θρώσκων τις κατὰ κῦμα . . ἰχθύς.
Daraus erst geht der Aorist hervor: *τεθορεῖν* ἀναπηδῆσαι Hes. oder
θορεῖν, und Perf. *τεθορουίλας* bei Poll. II, 178. So Il. I, 161. λέων ἐν
βουσί θορών. Und Il. XV, 623. ἐνθορ' ὁμίλῳ, verschieden von
Od. XVII, 233. παριὼν λάξ ἐνθορεν ἰσχύῳ, d. h. ἀνέθορεν; vgl.
§. 665; wie auch *insilire*, bald hinein-, bald hinan- oder
hinaufspringen in zweierlei Compositionen zu trennen ist.

690. Von *θορεῖν* in Verbindung mit dem collectiven *α* stammt
ἄθορος oder *ἄθροος*, oder nach Aristarch

ἄθροος

insgesamt, eigentlich zusammengelaufen. Il. XIV, 38. κίον
ἄθροοι. Und XV, 657. ἔμειναν ἄθροοι οὐδ' ἐκέδασθεν. Und Od.
I, 27. θεοὶ Ζηνὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄθροοι ἦσαν, und v. 43 νῦν δ'
ἄθροα πάντ' ἀπέτισεν. Allgemein nimmt man zwar *θρέειν*, *θρόος*
der Lärm, als Stamm an, weil Versammelte sich zugleich laut
machen, wie die *ἄγορῇ πολύφημος*. Allein warum wäre es dann
nicht Proparoxytonon wie *ἄθροος* und *ὁμόθροος*? Vielmehr ist
eben die Paroxytonirung, über welche kein Zweifel besteht, eine
Folge von, und ein Beweis für die Alteration der Grundform, und
für die angenommene Metathese: *ἄθροος* statt *ἄθορος*, ganz wie
διπλόος statt der Grundform *δίπολος*, die Hesychius aus Aeschylus
anführt.

691. Ein Nomen von *θρώσκειν* oder *θρώσσειν* ἄλλεσθαι bei
Theogn. Can. p. 20, 28 scheint

θρωσμός

die Anhöhe. Il. X, 160. Τρῶες ἐπὶ θρωσμῷ πεδίοιο εἵαται. Wenn
es auch sehr zweifelhaft ist, dass eben so *saltus* von *salire* ge-
bildet ist, was in Jahns Jahrb. 1841, Suppl. S. 582 als Analogie
angeführt wird, so spricht doch für jene Metapher die Vergleichung
von Vorsprung, von *προβλής*, *προβολή* u. a.

692. Der Aorist *θορεῖν* bildet ein neues Präsens *θορνύναι* (welches lautlich zu turnen stimmt) bespringen. In gleichem Sinn gebraucht Lycophr. 85 *θουράν*, eine Fortbildung von

θοῦρος

schnell. Il. V, 30. *θοῦρον Ἴδρηα* und oft; synonym mit V, 430. *Ἴδρη θοῶ*, und Od. VIII, 331 *ὥκὺς* oder *μαλερός Ἴδρης* bei Soph. Oed. T. 190. Dazu das Feminin Il. IV, 234. *θούριδος ἀλκῆς*, vgl. VII, 164. Dunkler ist dieses Beiwort in Il. XV, 308. *Ἀπόλλων ἔχεν . . αἰγίδα θοῦριν, δεινὴν, ἀμφιδάσειαν, ἀριπρεπέα*, und XI, 32. *Ἀγαμέμνων ἔλετ' ἀμφιβρότην, πολυδαίδαλον, ἀσπίδα θοῦριν*. Denn zu einer bloßen Schutzwaffe will ein Epitheton schnell durchaus nicht passen. Die Erklärung des Schol. AD. *εὐκίνητον καὶ κούφην τῷ φοροῦντι*, und des Eustath. *θοῦρόν τινα ποιοῦσαν, ὃ ἐστὶν ὀρμητικὴν* sind ganz ungenügend. Es scheint, dass *θοῦρις* ein Epitheton eigentlich nur der göttlichen *αἰγίς* war, welche die Kraft einer Angriffswaffe übt in Il. XI, 32, Od. XXII, 297, und selbst von dem mit *θορεῖν* sinnverwandten *ἀλῆσαι* ihren Namen hatte, und dass es nur missbräuchlich auch auf Agamemnons Schild übertragen ist. Die Grundform war *θούριος Ἴδρης*, noch bei Soph. Aj. 613; davon ist *θοῦρος* eine syncopirte Form, und *θοῦρις* eine dichotomische, wie *θέσπις* von *θέσπιος*, *τρόφι* von *τρόφιον*, entsprechend der latein. Adjectivendung in *similis simile*.

693. Eine Art Nebenform von *θρώσκειν* ist *θρέχειν*,

τρέχειν

laufen. Il. XXIII, 520. *ἄγχι μάλα τρέχει*, vgl. 504. Und XIX, 385. *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε, καὶ ἐντρέχοι ἄγλαα γυῖα*, nach Schol. B. *εἴ τρέχειν αὐτὸς δύναιτο ἐν τοῖς ἔντεσι*, also ganz eigentlich. Warum Bothe diess *putidum* nennt und *ἐντρέχοι* lieber durch *συντρέχοι*, *congruerent*, erklärt, sehe ich nicht ein; vgl. §. 533 bei *ἀρμόζειν*. — Der erste Aorist ist *θρέξας* Il. XVIII, 599. *οἱ δ' ὅτε μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν* XIII, 409. *ἐπιθρέξαντος ἔγχεος*. Nämlich *τρέχειν*, dorisch *τράχειν*, lat. *trahere*, tragen, hat eben so wie *θρώσκειν* zu seiner Grundform *τοράσκειν*. Wie das *o* in *θρώσκειν* durch Metathese mit dem *α* vereinigt ist nach Analogie von *κοράζειν* *κόραξ* *κρώζειν*, so konnte es auch ohne Ersatz syncopirt werden; daher durch Verweichung des *σx* in *χ* nach Not. 174 und §. 684 *θράχειν*, und nach Lautgesetzen *τράχειν* oder *τρέχειν*, wie *τάμνειν* oder *τέμνειν*. Vielleicht ist die ionische

Trübung des α in ϵ eine Art Ersatz für das syncopirte o . Das lat. *trahere*, sabin. *traferre* und tragen, ags. *dragan*, ahd. *tragan* ist lautlich einerlei mit *τρέχειν*, aber begrifflich das Causativum zu *τρέχειν*, wie *docere* zu *δοκεῖν*. Aus der Grundform *τρέχειν* erklärt sich auch das *d* im ags. *dragan*; denn ein ursprüngliches *τρέχειν* würde vielmehr *thragan* lauten.

694. Das Subst. *τροχός*, dem lat. *traha*, *trahes* die Schleife entsprechend, bedeutet erstens: das Wagenrad, wie *κύκλος*. Il. V, 722. *ἐκ δίφροιο παρὰ τροχὸν ἐξεκυλίσθη*. Dann die Töpferscheibe; Il. XVIII, 600. *τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν ἐξόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέησιν*. Drittens, auch jede Scheibenform, ohne dass sie zum Laufen bestimmt ist. Od. XII, 173. *κηροῖο τροχόν*; und XXI, 178. *στέατος τροχόν*, vergleichbar einem Rädchen Wurst.

Davon *ἐύτροχον ἄρμα* Il. VIII, 438. Hes. Sc. 463, entweder mit schön gearbeiteten Rädern, wie *εὐκύκλος ἀπήνη* Od. VI, 58. 70; oder: leicht und schnell laufend, wie *θοὸν ἄρμα* Il. XI, 533. — Ferner *λευκὸν σῆμα περίτροχον ἥντε μήνη* Il. XXIII, 455, d. h. rund, und *ὄλοοίτροχος*, Il. XIII, 137, fast synonym mit *ὄλμος* von *εἶλαι*, *ἐλίσσειν*.

695. Eine Verbalform *τροχᾶν* ist so unhomerisch wie *τροπαῖσθαι*, das man ehemals in Il. XV, 666 und IX, 463 las, und *στροφαῖσθαι*; erst Aratus kennt sie, und das Latein, in *ambulare* und *ampluare* bei Festus, d. h. *ἀνατροχᾶν*. Denn

ἄματροχᾶν

mitlaufen, ist erst durch *ἄμάτροχος* vermittelt, wie *παλιντροπαῖσθαι* durch *παλιντροπος*. Od. XV, 451.

*παῖδα γὰρ ἀνδρὸς ἐῆος ἐνὶ μεγάροις ἀτιτάλλω,
κερδαλέον δὴ τοῖον, ἄματροχόωντα θυρᾶζε.*

Der Schol. Vulg. bemerkt: *γράφεται καὶ ἄμα τροχόωντα*, und diess gibt Bekker; schwerlich der Analogie gemäss. Will man *ἄματροχᾶν* in zwei Wörter trennen, so muss man zugleich *ἄμα τρωχῶντα* schreiben, wie wirklich im Lemma des Schol. Vulg. steht; denn

τρωχᾶν

laufen, ist das einzige Purum von *τρέχειν*, wie *στροφαῖν*, *τροπαῖν*, *νωμαῖν* gebildet. Vgl. Lob. ad Phryn. p. 580. Il. XXII, 163. *μῶνυχες ἵπποι ῥίμφα μάλα τρωχῶσι*. Und Od. VI, 318. *αἱ δ' εὖ μὲν τρώων*.

Ferner *ἀρματροχίη* das Radgeleise Il. XXIII, 505; denn *τροχαῖα* (viell. *τροχαία*) . . ὁδός, ὡς *Ῥίνθων* Hes. Auch *τριὰ* die Ablauf-Gasse ist identisch mit *τροχή*.

696. Unhomerisch ist

τροχαλός

schnell-laufend. Hes. Opp. 518. ἱς ἀνέμου βορέου τροχαλὸν . . γέροντα τίθῃσιν. Dagegen *ἐντροχάλος* ἄλωή Opp. 599. 806 weist auf die radförmige, künstlich abgerundete Gestalt der Tenne hin, wie nach §. 647 *κυκλοτερὲς ἄλσος* Od. XVII, 209.

697. Als Adverb von *ἐπιτροχάζειν* ist nach Art von *μεταδρομάδην* in Il. III, 213 gebildet

ἐπιτροχάδην

heftig, stürmisch, mit drohender Gebärde, als wolle man gleich dreinschlagen. Denn *ἐπιτρέχειν*, *ἐπιδραμεῖν*, *ἐπιθορεῖν* ist feindlich angreifen; *iucurrere*, *invahi*. Il. IV, 524. ὁ δ' ἐπέδραμεν, ὅς ῥ' ἔβαλέν περ, wie auch Hes. *ἐπίτροχον* durch *γοργόν* erklärt. Il. III, 213.

ἦτοι μὲν Μενέλαος ἐπιτροχάδην ἀγόρευεν
παῦρα μὲν, ἀλλὰ μάλα λιγέως.

Er sprach in der Verhandlung über Helenas Rückgabe als der beleidigte Gatte, entrüstet, laconisch, leidenschaftlich laut, — alles diess im Gegensatz des Odysseus, welcher, persönlich unbetheiligt, mit der Ruhe eines Staatsmannes, zu Boden blickend, ohne alle Gesten und äusserliche Redekünste (etwa so wie der Vortrag des älteren Pitt geschildert wird) ausschliesslich durch die Macht seiner Worte wirkt. Der gleiche Begriff passt auf Od. XVIII, 25. ὃ πόποι, ὡς ὁ μολοβρός ἐπιτροχάδην ἀγορεύει, γρηῖ καμινῶ ἴσος. Auch Odysseus hat hier nicht blos geläufig, sondern heftig, drohend und aggressiv zu Iros gesprochen; wenn dieser ihn deshalb mit einer *γρηῖς καμινῶ* vergleicht, so ist das *tertium comparationis* durchaus nicht der Schmutz des Ofenweibes (wie Schol. B Q. meint: ῥυπαρὰ γὰρ ἐφόρει), sondern jene bellende, belfernde, polternde Heftigkeit alter Weiber von gemeinem Stand, wie sie durch die Pariser Fisch- und Hökenweiber sprüchwörtlich geworden ist.

Der dargelegte Begriff liegt auch der rhetorischen Figur *ἐπιτροχασμός* zu Grunde, jener Häufung von Fragen, mit denen man

in der Leidenschaft den andern bestürmt (*ἐπιτρέχει*), ohne erst eine Antwort auf die vorige Frage abzuwarten.

Die Ausleger, den Schol. AD. an der Spitze, deuten *ἐπιτροχάδην* vielmehr auf die Kürze. Den Begriff der Kürze aber gewinnt Eustathius künstlich genug: *τὰ καίρια μόνα ἐν βραχεῖ ἐπιλεγόμενος*, *τὰ δὲ περιττὰ ἐπιτρέχων*, das soll heissen: oberflächlich berührend; oder wie Wolf Vorl. S. 207 es fasst: *summatim, succincte, primariis rei capitibus enumeratis*. Die andere Erklärung ist *ἡπειγμένως, ταχέως, ἐσπευσμένως*, der Ameis beipflichtet: geläufig. Allein wer nur *παῦρα* spricht, wie Menelaus, kann eine nennenswerthe Geläufigkeit gar nicht entwickeln. Vgl. Povelsen Emendatt. p. 75.

LXXXV. Ἀνύειν.

698. Ἀνύειν, intransitiv: ans Ziel kommen, *pervenire*. Il. IV, 56. οὐκ ἀνύω φθονέουσα. Und Od. XV, 294. ὄφρα τάχιστα νηὺς ἀνύσειε θέουσα. Und VII, 326. ἀπήνυσαν οἴκαδ' ὀπίσσω, wo weder *πλοῦν* noch *ὁδόν* zu ergänzen ist, so wenig als im lat. *venire* —, buchst. *Φανίειν*. Vgl. Lob. ad Aj. 606. Und transitiv: vollenden, *perficere*. Od. IV, 357. τόσσον ἀνευθ' ὅσον τε πανημερίη γλαφυρὴ νηὺς ἤνυσεν. Und Il. VIII, 370. Θέτιδος δ' ἐξήνυσε βουλὴν. Und Od. XVII, 517. οὐπω κακότητα διήνυσεν, ἣν ἀγόρευεν. Speciell: vernichten, *conficere*. Od. XXIV, 71. ἐπειδὴ σε φλόξ ἤνυσεν Ἑφαίστοιο. Und Il. XI, 365. ἦ θῆν ἐξάνύω σε. Als Passivum Od. V, 243. ἤνυστο ἔργον, syncopirt statt ἤνύετο. — Davon ἄνυσις die Vollendung. Il. II, 347. ἄνυσις δ' οὐκ ἔσσεται. Und Od. IV, 544. οὐκ ἄνυσίν τινα δήμεν.

699. Durch Assimilation des *v* entsteht die spondeische Form
ἄνειν

Il. X, 251. μάλα γὰρ νύξ ἄνεται. Und Od. II, 58. τὰ δὲ πολλὰ κατάνεται, und darnach Apoll. Rh. II, 494. Und Od. III, 496. ἤνον ὁδόν. Das *v* ist dem Digamma so verwandt, wie das *i* dem *j*; daher kann ἄνFειν entweder durch consonantische Assimilation zu ἄννειν werden, wie ἀναFέπειν zu ἐννέπειν, wie manche Mss. in Pind. Ol. VIII, 8 wirklich ἄννεται schreiben; oder das *F* konnte

auch vocalisch im Anlaut ersetzt werden. Die consonantische Gemination liebt der äolisch-dorische Dialect, die Verlängerung des Vocals der ionisch-dorische, wesshalb ἄννεσθαι für Pindar und ἄνεσθαι für Homer beizubehalten sein möchte. Einmal hat ἄνειν auch ein kurzes α. Il. XVIII, 473. ὅππως "Ηφαιστός τ' ἐθέλοι καὶ ἔργον ἄνοιτο, wie in Aesch. Fr. Niob. 147 ἄνοις, und Oppian Hal. V, 442 ἄνηται. Aber 4 Mss. geben ἄνντο, d. h. ἄνύοιτο, wenn es nicht nach Analogie von λελῦτο, δαινῦτο in ἄνῦτο zu ändern ist. Demnach würde die Verkürzung des Stammvocals oder Syncope des ν der nachhomerischen Zeit zu überlassen sein. Vgl. Buttm. Lex. II, 269.

700. Ein Intensiv ἄνύσσειν, ἄνύττειν findet sich häufig in Mss., wird aber von der neueren Kritik seit Porson für barbarisch erklärt und durch ἄνύτειν verdrängt; vgl. Schäf. ad Greg. C. p. 70. Poppo ad Thuc. II, 75. Schneider ad Plat. Rep. p. 486, c. Gleichwohl liegt ἄνύσσειν oder ἄνύζειν oder ἄνύθειν zu Grunde in ἐπηνύσθη Hes. Scut. 311 und in ἄνυστός (lautlich einerlei mit *venustus*), wovon

ἄνήνυστος

unausführbar, wie οὐκ ἄνυστόν in Eur. Heracl. 961. Od. XVI, 111. ὀράσθαι . . σῖτον ἔδοντας μὰψ αὐτως ἀτέλεστον ἀνηνύστω ἐπὶ ἔργῳ, wozu Schol. Q. ἀκωλύτως (?) ἄνυσιν καὶ πέρας μὴ ἐπιδεχομένῳ· οὐ γὰρ ἦννον οἱ μνηστῆρες τὸ γυναῖκα λαβεῖν τὴν τοῦ Ὀδυσσέως, oder vielmehr: οὐ γὰρ ἔμελλον ἄνύειν οἱ μνηστῆρες. Der Sinn ist: „die Freier schmarozten hier ohne Ende, in der Absicht, die Penelope heim zu führen, was doch nie geschehen wird.“ Denn Odysseus durfte Penelopes Vermählung kecklich „eine unausführbare Sache“ nennen. Keinenfalls kann es bedeuten: „bei ihren unaufhörlichen Freveln, zu dem dass sie unaufhörlich frevelten.“ Das müsste durchaus ἀνηνύστοις ἐπὶ ἔργοις heissen.

701. Aus ἄνυστός wird ein Substantiv gebildet

νόστος

die Heimkunft, d. i. die Ankunft κατ' ἐξοχήν. Il. II, 251. νόστον τε φυλάσσοις. Od. I, 5. ἀρνύμενος ἦν τε ψυχὴν καὶ νόστον ἐταίρων. Zum Ersaz des ausgefallenen α ist das folgende ν in ο geändert, wie in τόσσαι von ἀτύζειν, in ῥόχθος von ἐρυγεῖν statt ἔρυχθος. Die gewöhnliche Ableitung, auch bei Lob. Rh. 16, weist auf νίσσομαι hin; aber woher dann das ο? Auch ist die allge-

meinere Bedeutung, *ίter*, nur die jüngere; bei Homer immer nur *reditus*. — Davon *νόστιμος* der Heimkehr fähig, *rediturus*. Od. XX, 333. *νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον ὅτ' οὐκέτι νόστιμός ἐστι*, vgl. IV, 806. XIX, 85. 369. Und: die Heimkehr bringend. Od. I, 9. *νόστιμον ἡμᾶρ*. Privativ: *ἀνόστιμος*. Od. IV, 182. *Θεὸς . . κεῖνον δύστηνον ἀνόστιμον οἶον ἔθηκεν*, so von *ἀνοστος* Od. XXIV, 528. *ὄλεσαν καὶ ἔθηκαν ἀνόστους* verschieden wie die Möglichkeit von der Wirklichkeit. — Und *νοστεῖν*, *ἀπονοστεῖν* heimkehren. Il. XV, 374. I, 60.

702. Jenes verbannte *ἀνύσσειν* erlitt dieselbe Aphärese wie *ἀγαλεσθαι* in *γαλεῖν*, und wurde

νύσσειν

treffen, stossen; wie *καθικέσθαι*, *τυχεῖν* u. a. die Bedeutungen von *adventare* und *ferire* in sich vereinigt. Il. XVI, 704. *χεῖρ᾽ ἔσσω . . ἀσπίδα νύσσων*. Und Od. XIV, 485. *ἀγκῶνι νύξας*. Und Hes. Scut. 62. *χθόνα δ' ἔκτυπον ὠκέες ἵπποι νύσσοντας χηλῇσι*.

703. Ob hieraus Kopfnuss zu erklären sei, mag zweifelhaft sein; aber sicher gehört zu diesem Stamm

νύσσα

das Ziel in der Rennbahn, welches *ἀνύεται*, *νύσσεται*. So heisst bald der Endpunkt, als das äusserste Ziel der Laufbahn, *τὰ τέρματα*, nach dessen Erreichung die Umkehr Statt fand; bald auch der Anhaltspunkt *ἡ ἄφρσις*, als das letzte Ziel des ganzen Wettlaufs, das nach der Umkehr wieder erreicht werden musste. Beide Punkte wurden natürlich sichtbar bezeichnet, durch ein *σῆμα* aus Stein oder aus Holz.

Bei der Wettfarth Il. XXIII, 332—538 ist unter *νύσσα* der Endpunkt, *τὰ τέρματα*, zu verstehn, sowohl v. 332: *ἡ τόγε νύσσα τέτυκτο ἐπὶ προτέρων ἀνθρώπων, καὶ νῦν τέρματ' ἔθηκε ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς*, als v. 338. *ἐν νύσση δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχιμφθήτω*, und v. 344. *εἰ γὰρ κ' ἐν νύσση γε παρεξέλασησθα διώκων*; denn es galt, dieses Endziel der Weg-ersparniss wegen mit möglichster Annäherung zu umfahren, ohne doch mit dem Wagen anzustossen. Dagegen bei dem Wettlauf Il. XXIII, 758. Od. VIII, 121. *τοῖσι δ' ἀπὸ νύσσης τέτατο δρόμος* ist das Zeichen des Auslaufpunktes gemeint, wo der Wettläufer, nachdem er eine Kreislinie beschrieben, zuletzt wieder ankommen musste.

704. Nach Analogie von *λίσσεσθαι* *λιτέσθαι* bildete *ἀνύσσειν* einen Aorist *ἀνυτεῖν*, aus welchem ein neues Barytonon hervorging, mit intransitiver Bedeutung:

ἀντεσθαι

begegnen, syncopirt wie *ἦλθον* aus *ἡλυθον*. Il. II, 595. *Μοῦσαι ἀντόμεναι Θάμυριν* . . παῦσαν ἀοιδῆς, wo *Θαμύρει* aus *Θάμυριν* zu entlehnen ist. Il. XXII, 203. *εἰ μὴ οἱ πύματόν τε καὶ ὕστατον ἦντετ' Ἀπόλλων*. Und IV, 133. *ἵνα διπλόος ἦντετο θώρηξ*, nämlich *ἐαυτῷ* (oder *τὰ δύο γύαλα ἀλλήλοισι*) ὥστε *διπλόος γενέσθαι*. Alle diese Formen sind am natürlichsten Imperfecta; allein als Aoriste betrachtete sie Tyrannio nach Schol. Il. XV, 698, und betonte daselbst *ἀντέσθ' ἐν πολέμῳ*. Der Atticismus aber besass ein ganz unzweifelhaftes Präsens *ἀντομαι*, jedoch als Transitiv, in der Bedeutung von flehen, welche aus jener des Kommens eben so hervorgeht, wie *ἰκετεύειν* aus *ἰκέσθαι*, und das stammverwandte *venerari* aus *venire*.

705. Häufiger und vollständiger ist das Purum

ἀντᾶν

buchstäblich einerlei mit dem latein. *ventare*. Mit dem Dativ: begegnen, durch Zufall, *nancisci*. Il. VII, 423. *οἱ δ' ἦντεον ἀλλήλοισιν*, statt *ἦντων*; Buttm. A. Gr. II, 484. Und Il. XVII, 134. Od. XVI, 333, *συναντήτην*. Il. IV, 375. *οὐ γὰρ ἔγωγε ἦντησ' οὐδ' ἶδον*. VI. 399. *ἦ οἱ ἔπειτ' ἦντησε*. Dagegen mit dem Genitiv: erreichen, durch Suchen und Streben, *assequi*, nach Analogie von *τυχεῖν*. Il. XVI, 423. *ἀντήσω γὰρ ἐγὼ τοῦδ' ἀνέρος*. Und Od. XVI, 254. *εἴ κε πᾶντων ἀντήσομεν*. Od. IV, 327. *κατάλεξον ὅπως ἦντησας ὀπωπῆς*. Und III, 44. *τοῦ γὰρ καὶ δαίτης ἦντήσατε*.

706. Wenn *αὐθέντης*, *συνέντης* Syncopen von *αὐθανύτης*, *συνανύτης* sind, so kann eben so aus *ἀνίτειν* (enden, ags. *endjan*, ahd. *entjan*) hervorgegangen sein

ἐντύειν

fertig machen, bereiten. Il. V, 720. *χρυσάμπυκας ἐντυεν ἵππους*. Und Od. XXIII, 289. *ἐντυεν εὐνίην*. Häufiger *ἐντύνειν*. Od. XII, 183. *λιγυρὴν δ' ἐντυνον ἀοιδήν*. Il. XIV, 162. *εὖ ἐντύνασαν ἑαυτήν*, gleichbedeutend mit dem Medium Od. XII, 18. *ἦλθ' ἐντυνμένη*. Und Il. IX, 203. *δέπας δ' ἐντυνεν ἐκίστῳ*. Oft deponential: Od. XVII, 182. *δαῖτ' ἐντυνόμενοι*. Vgl. XV, 500. Il. XXIV, 124. **Allein τὰ ἔντεα** wage ich nicht hiemit in Verbindung zu setzen,

weil es immer nur die Schutzwaffen oder ähnliche Geräthschaften bezeichnet, niemals aber Werkzeuge, mit denen man etwas schafft, fertigt, *ἀνύει*.

707. *Ἄντᾱν*, *ἄντησις* bildete wie *δύνησις* *δυνήσιμος* ein Adject. *ἀντήσιμος*; dessen suffixloses Adverb *ἀντήσιμ* (wie *palam*, *confestim* von *planus*, *festinus*), ist nach griechischen Lautgesetzen, wie *πρόμος* in *πρίν*, eben so abgeschwächt in

ἄντησιν

gegenüber. Od. XX, 387. *ἣ δὲ (Πηνελόπη) κατ' ἄντησιν θεμένη περικαλλέα δίφρον*. Die Schreibart schwankt zwischen *κατ' ἄντησιν*, *κατάντησιν* und *κατάντησιν*, aber alle Grammatiker erklären es durch Adverbia, keiner durch ein Nomen. Schol. *ἀντικρὺς τοῦ ἀνδρῶνος ἐν τῇ γυναικωνίτιδι*, Apoll. Hesychius durch *ἐναντίον*, *κατεναντίον*. Als Nomen und Accusativ gefasst, würde wenigstens die Bedeutung der Substantivform *-ησις* Schwierigkeit machen. Ob mit Schol. *κατ' ἄντησιν* zu schreiben, und *κατά* mit *θεμένη* zu verbinden, wie XIX, 101. XX, 259, oder *κατάντησιν*, componirt wie das synonyme *καταντικρὺ*, *κατεναντίον*, *καταντιπέρας*, ist nicht zu entscheiden. Die Schreibart *κατάντησιν* bei Eust. und Apoll. führt auf ein Adjectiv *καταντηστῖνος*, wie *προμνηστῖνος*, und hat die Analogie von *δειπνηστός* Od. XVII, 170 für sich.

708. Dagegen bedarf es einer Heischeform *ἀνταίνειν* von *ἄντᾱν*, um nach Analogie von *λίην* §. 94 aus *ἄνταντ* zu erklären

ἄντην

gegenüber, entgegen, immer adverbialisch wie *ἀντίον*, aber kein *accusativus adverbialis* von *ἄντη*, wie Lob. Rh. 259 glänzlich zu machen sucht. Il. I, 187. *ὁμοιωθήμεναι ἄντην*. Und VIII, 399. *ἄντην ἔρχεσθαι*. Und Od. II, 5. *θεῶ ἐναλίγκιος ἄντην*. Dasselbe Wort hinten abgeschwächt, wie *κρύβδην* in *κρύβδα*,

ἄντα

dient wie *ante* bald als Adverb: gegenüber, *ἄντην*. Il. XXIV, 630. *θεοῖσι γὰρ ἄντα ἑώκει*, und XIX, 163. *οὐ . . δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι*. — Bald als Präposition: gegen, *ἀντία*. Il. VIII, 424. *Διὸς ἄντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι*. Aber Od. VI, 141. *στῇ δ' ἄντα σχομένη* schien schon den Alten mehrdeutig. Entweder gehört *ἄντα* zu *στῇ*, wie Il. XX, 89. *ἄντ' Ἀχιλλῆος στήσομαι*, und ist *σχομένη* durch

ἄπισχεῖσα ἑαυτὴν τῆς φυγῆς, Halt machend, zu erklären, wie Od. XXIV, 54. ἴσχεσθ', Ἀργεῖοι, μὴ φεύγετε. Allein das Stillstehn ist ja schon durch **στῆ** ausgedrückt. Oder **ἄντα** ist mit **σχομένη** zu verbinden, und erhält seine Erklärung durch Od. I, 334. **ἄντα παρειαῶν σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα**. Die Situation der Jungfrau, der ein unbekleideter Mann entgegentritt, unterstützt diese letztere Auffassung, aber wo ist das Object zu **σχομένη**? Man könnte vielleicht **κρήδεμνα** ergänzen wollen — aber Nausicaa hatte ja ihre **κρήδεμνα** abgeworfen nach v. 100. Unbedenklicher darf man **ἑαυτήν**, d. h. **τὴν ἑαυτῆς χειρὰ** ergänzen. Wie Penelope Od. I, 334 aus Züchtigkeit ihren Schleier vorhält, als sie unter Männer tritt, so Nausicaa aus Schamhaftigkeit in Ermangelung des Schleiers ihre Hand.

709. Die ursprüngliche Identität von **ἐν** und **ἐς** (Verkürzungen von **ἐνς**, vocalisirt **εἷς**) zeigt sich nicht nur in Pindars Gebrauch von **ἐν** für **ἐς**, sondern auch in dem Wechsel von

ἐςάντα und **ἐνάντα**

gegenüber. Il. XVII, 334. Ἀπόλλωνα ἔγνω ἐςάντα ἰδών. Dagegen **ἐναντα**, nur Il. XX, 67. **ἐναντα Ποσειδάωνος ἄνακτος ἵστατ' Ἀπόλλων**. So accentuirt I. Bekker die beiden Formen, wahrscheinlich durch eine zufällige Inconsequenz. Rost entscheidet für **ἐςάντα**, „nam in his compositis, quae conflata sunt ex duobus vocabulis ita ut utrumque formam suam immutatam retineat, extremum suum sibi servat accentum, ut in ἐςάρτι εἰςέτι οὐκέτι et similibus.“ Einen Unterschied zwischen **ἐναντα**, **ἐναντίος**, **ἐναντίβιος** und zwischen ihren Simplicibus wird niemand erwarten.

710. Das Compos. **κατάντην**, *deorsum*, hat Themist. Or. XIII, p. 306, 17. οὐτε **άντην** (viell. **άνάντην**, *sursum*) οὐτε **κατάντην** **διαδραμοῦσαι**; abgestumpft

κάταντα

hinunter. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' **άναντα** **κάταντα** **πάραντά τε δόχμιά τ' ἦλθον**, drei Adverbia: aufwärts, abwärts, seitwärts, an welche sich als viertes Glied ein Adjectiv **δόχμια**, Krümmungen, wohl anschliessen darf. Doch fasste sie Schol. B als Nomina: **μήτε άνωφερῇ μήτε κατωφερῇ**, also ohne Zweifel als Syncopen von **άναντέα**, **καταντέα**, **παραντέα**. Buttm. Lex. I, 42. 44 lässt solche Syncopen nur beim Zusammenstoss von drei Vocalen gelten, wie in **δυςκλεέα** **δυςκλέα**, wogegen Lehrs Qu. Epp. p. 138

παλιμπετές u. ä. durch Syncope erklärt. Ich wage keine Entscheidung.

711. Von ἀντεσθαι stammt das Adjectiv

ἀντλος

entgegen; wie ἀντᾶν bald mit dem Dativ, bald mit dem Genitiv construiert, aber ohne Unterschied der Bedeutung Il. XX, 422. ἀντλος ἦλθ' Ἀχιλλῆι. Aber XI, 219. Ἀγαμέμνωνος ἀντλος ἦλθεν. Das Neutrum ἀντλον dient bald als Adverbium: gegenüber; Od. XVII, 529. ἴν' ἀντλον αὐτὸς ἐνίσπη, vgl. XIV, 79; bald als Präposition, gegen; Il. VII, 160. Ἐκτορος ἀντλον ἐλθεῖν. Und I, 230. ὅστις σέθεν ἀντλον εἶπη. Aber ἀντία wird stets mit einem Casus verbunden. Il. XXII, 253. στήμεναι ἀντία σεῖο.

Dagegen das suffixlose ἀντί hat ausschliesslich eine modale Bedeutung: statt, pro, wie Il. IX, 116. ἀντί νυ πολλῶν λαῶν ἐστὶν ἀνὴρ. Stellen, in denen es local wie ante gebraucht schien, z. B. Il. XXI, 481. ἀντί ἐμεῖο στήσεσθαι, sind längst in ἀντί ἐμεῖο verbessert. Vgl. Spitzner Exc. XVII.

712. Ἀντίος bildet aus sich, wie aus δεξιός δεξιᾶσθαι, so

ἀντιᾶν

wozu das dem epischen Vers widerstrebende ἀντιάζειν bei Pind. Nem. I, 102 den Aorist ἀντιάσαι und ein attisches Futurum ἀντιόω, d. h. ἀντιάσω liefert; denn ἀντιόω ist nirgend Präsens. Es ist völlig synonym mit ἀντᾶν, ohne eine bloße Nebenform zu sein; vgl. §. 703. Mit dem Genitiv verbunden bedeutet es ganz so wie ἀντᾶν: Antheil nehmen, geniessen; Il. XIII, 215. ἔτι γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν oder deponential XXIV, 62. πάντες δ' ἀντιάασθε γάμον. Od. I, 25. ἀντιόων τὰύρων τε καὶ ἄρκειων ἐκατόμβης. Dagegen mit dem Dativ: begegnen, bald absichtlich, wie obviam fieri; Od. XVIII, 147. μηδ' ἀντιάσειας ἐκέρη. — Bald in feindlicher Absicht, wie obviam ire Il. VI, 127. δυστήνων δέ τε παῖδες ἐμῷ μένει ἀντιόωσιν, d. h. wehe dem, der mit Widerstand leisten will! und nicht, wie man es meist fasst: wehe jedem, der mir begegnet oder in den Wurf kömmt! denn ἀντιόωσιν ist Futurum, Glaucus aber war ja dem Diomedes bereits begegnet. — Bald in freundlicher Absicht: hülffreich entgegen kommen, succurrere. Il. X, 551. ἀλλὰ τιν' ὕμῃ δῶκε δόμεναι θεὸν ἀντιάσαντα, vgl. Od. XII, 88.

Die verschiedene Structur mit Genitiv und Dativ hat Homer nirgend verwechselt, wohl aber die Erklärer, z. B. Il. XIII, 290. βέλος . . ἢ στέρνων ἢ νηδύος ἀντιάσειεν, wenn sie fälschlich übersetzen: *jaculum pectori occurrat!* und nicht vielmehr: *jaculum pectore fruatur et pascatur!* es ist das Bild der blutdürstigen Lanze, ἱεμένης, λιλαιομένης χροὸς ἄσαι. Und Il. XII, 356. ὄφρα πόνοιο μίνυνθ' ἀπερ ἀντιάσειεν (vgl. XIII, 215. 752) ist nicht synonym mit ἐπέλθοι, sondern mit μετασχοι. Auch Od. XXIV, 56 ist οὐ παιδὸς τεθνηότος ἀντιόωσα Θέτις nicht *affutura*, sondern *fruitura*. Hieher zählte man aber irrig Od. VI, 193.

οὐτ' οὐν ἐσθῆτος δευήσεαι οὔτε τευ ἄλλου,
ὣν ἐπέοιχ' ἰκέτην ταλαπείριον ἀντιάσαντα.

Damm und Thiersch Gr. S. 695 u. a. erklären ἀντιάσαντα durch den Infin. ἀντιάσαι. Unmöglich! Nitzsch und Bothe haben das richtige: ὣν μὴ δεύεσθαι ἐπέοικεν ἰκέτην ὃς ἂν ἀντιάσῃ, vgl. Od. XII, 312.

In Il. VI, 16 heisst es von dem gastfreien Axylus:

πάντας γὰρ φιλέεσκεν ὁδῶ ἐπι οἰκίᾳ ναίων,
ἀλλὰ οἱ οὔτις τῶν γε τότε ἤρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον
πρόσθεν ὑπαντιάσας.

Schol. ἢ ὑπερασπίσας (näml. Ἄξυλον), ἢ ἐναντιωθεὶς Διομήδει, d. h. entweder dem Axylus freundlich, schirmend entgegenkommend, oder dem Diomedes feindlich und kämpfend entgegentretend. In beiden Fällen würde Homer den ehemaligen Gästen einen Vorwurf machen, aber einen unverdienten, wunderlichen Vorwurf, da diese ja nicht wussten, dass ihr Wohlthäter in Gefahr sei. Ganz anders und richtiger fasst es Bothe: *qui antea eum adierat hospes*, statt οὔτις τῶν πρόσθεν ὑπαντιασάντων. Nun ist kein Vorwurf mehr, sondern ein bloßes Bedauern, dass das Geschick seine Gutheit unbelohnt liess. Und erst auf diesem Weg bekommt ὑπό- seine Bedeutung: ὑπόστεγος ἀντιάσας, oder nach Od. III, 44. δαιτὸς ὑποστέγου ἀντήσας.

713. Für die Structur mit dem Accusativ führt Lob. ad Aj. 802, p. 351 viele nachhomerische Beispiele an, ohne auf Il. I, 31 Rücksicht zu nehmen:

ἴστων ἐποιχομένην καὶ ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν.

Er thut wohl, obschon viele, auch Bothe, λέχος zum Object von ἀντιόωσαν machen. Richtig bemerkt Ameis in Jahns Jahrb. 1850.

S. 271, dass *λέχος* eben so wie *ἰστόν* von *ἐποικομένην* abhängt, und aus *ἐμόν* ist *ἐμοί* zu *ἀντιόωσαν* zu entlehnen; er beseitigt durch diese Structur zugleich die Erklärung durch *πορσύνουσαν*, und vereinfacht die in den Lexicis etwas verworren behandelte Lehre von *ἀντιᾶν*. Endlich ist nach dieser Auffassung, wenn *ἀντιόωσαν* nicht mehr parallel mit *ἐποικομένην* steht, handgreiflich das Futurum: *Senescet telae operam dans et lecto, cuius consors erit.*

LXXXVI. Ἀνθρεῖν.

714. Es ist nicht allzukühn, von der Wurzel *αν-*, welche in *ἀνά*, *ἀνάσσειν*, *ἀνύειν* zu Grunde liegt, eine Verbalform *ἀνέθειν* (d. h. *ἀνίξειν* nach Not. 42) anzunehmen mit der Bedeutung des Hervorkommens, Aufschliessens. Davon ist das Perfect erhalten

ἀνηνοθέναι

hervorgekommen sein. Il. XI, 266. ὄφρα οἱ αἰμ' ἔτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἔξ ὠτειλῆς. Und Od. XVII, 270. κλίσση μὲν ἀνήνοθεν, ἐν δέ τε φόρμιγξ ἤπυει.

715. Das Compositum *ἐν-ανήνοθα* würde durch den dreimaligen Nasal übel lauten, noch übler als der zweimalige in *κελαινονεφής*, *Μελανάνθιος*; daher nach Analogie von *κελαινεφής*, *Μελάνθιος* statt *ἐπ-εν-ανήνοθα* syncopirt

ἐπενήνοθα

Il. II, 219 vom Thersites: φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπανήνοθε λάχνη, d. h. ἐπὶ δὲ τῇ φοξότητι ἐν τῇ κεφαλῇ ἀνήνοθεε λάχνη. Vgl. X, 134. χλαῖναν . . διπλῆν, ἑπταδίην, οὐλὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη. Dieses Compositum ist intransitiv; durch Prägnanz wird ein anderes auch transitiv: Hes. Sc. 269. πολλὴ δὲ κόνις κατενήνοθεν ὦμους, prägnant statt ἐνανηνοθυῖα κατήνυσεν ὦμους, wie H. Cer. 280. ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήνοθεν ὦμους, oder nach Ruhnken's Verbesserung ξανθὴ δὲ κόμη, denn der Haarwuchs heisst weit häufiger κόμη als κόμαι. Darnach bildete Apollonius I, 664 ἡμετέρη τοῖα παρενήνοθε μῆτις.

In allen diesen Stellen ist es das Plusquamperfect, apocopirt wie ὥρορε in Od. IX, 200, wie ἦειδε für ἦδε in Herodot I, 45 und.

wie ὅσσε und ὦ μέλε; aber als förmliches Präsens und zwar des Pflegens erscheint es in Od. VIII, 365.

ἔνθα δέ μιν Χάριτες λοῦσαν καὶ χρῖσαν ἐλαίῳ
ἀμβρότῳ, οἷα θεοὺς ἐπενήνοθεν αἰὲν ἐόντας.

Die alten und neuen Ausleger, auch Buttmann im Lexil. I, gehen über diese Stelle leicht hinweg, als hätte es keinen Anstand, den Plur. οἷα auf den Singul. ἐλαίῳ zu beziehen (denn eine scheinbare Parallelstelle Od. V, 438 wird unter ἐρεύνγεσθαι beseitigt), oder οἷα mit Damm adverbial zu fassen. Ist eine Corruptel vorhanden, so liesse sich durch Emendation helfen; entweder ἀμβρότῳ, οἶον θεοὺς oder πᾶσιν θ' οἷα θεοὺς. Aber mir macht schon die ungewöhnliche Bedeutung des Verbi den ganzen an sich leicht entbehrlichen Vers verdächtig.

716. Von ἀνήνοθα bildet sich ein Purum

ἀνθεῖν

hervorkommen, vom Barthaar. Nur Od. XI, 320. πρὶν σφῶν ὑπὸ προτάφοισιν ἰούλους ἀνθῆσαι πυκάσαι τε γένυς εὐανθεί λάχνη. Von Pflanzen Hes. Opp. 582. ἥμος δὲ σκόλυμός τ' ἀνθεῖ. Und tropisch von Glücklichen, v. 227. τοῖσι τέθηλε πόλις, λαοὶ δ' ἀνθεῦσιν ἐν αὐτῇ. Vgl. H. Apoll. 139.

Diese Bedeutungen vereinigen sich im lat. *venus* (d. i. *Φάνοθς*) sowohl die Pflanze, das Grüne, bei Nāvius: *Neptunum, Cererem, Venerem*, d. h. *olera* nach Festus, als auch der Glückswurf in der *alea* — um von der Naturgöttin Venus nichts zu sagen.

717. Aus demselben Stamm ἀνέθειν erklären sich die Verbalia εὐανθεί λάχνη und πολυανθέος ὕλης in Od. XI, 320 und XIV, 353, d. h. gut und reichlich hervorgekommen oder gewachsen, ohne Bezug auf Blüthen; ferner das aus ἀνεθετόν syncopirte und nach Not. 103 substantivirte

ἄνθος

bald allgemein: das Hervorgesprossene, im Ggs. des verborgenen Keims; bald speciell: die Blüthe im Ggs. der Blätter, des Stengels, der Wurzeln. Od. IX, 449. νέμει τέρει ἄνθεα ποίης. Und Il. IX, 542. δένδρεα . . αὐτῇσιν ῥίζησι καὶ αὐτοῖς ἄνθεσι μῆλων. Und Il, 468. ὅσσα τε φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὦρη. Und XVII, 56. βρύει ἄνθει λευκῷ. Und tropisch: Il. XIII, 484. καὶ δ' ἔχει ἥβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον, vgl. Hes. Th. 988. Fr. 41.

718. In Il. IX, 212. *αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ πῦρ ἑκάη καὶ φλόξ ἔμαράνθη* erwähnt Eustathius und Schol. A eine alte Variante: *αὐτὰρ ἐπεὶ πυρὸς ἄνθρος ἀπέπτατο, παύσατο δὲ φλόξ*, d. h. das hervorbrechende Feuer im Ggs. der bloßen Feuergluth. Dass diese Umschreibung keine bloße Metapher sei, beweist das von ἄνθρος abgeleitete ἄνθραξ, die gluth- und feuersprühende Kohle, wie *pruna*, Metathese von *πυρινή*, πῦρ, und verschieden von *θυμαλώψ*, der schwarzen Kohle bei Aristoph. Ach. 320. *οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμαλώψ ἐπέζεσεν*, wie *carbo*. Davon weiter

ἄνθρακιή

der Glutkohlenhaufe. Il. IX, 213. *ἄνθρακιὴν στορέσας ὄβελους ἐφύπερθε τάνυσσαν*. Das ρ ist aus dem Auslaut σ entstanden, wie in ἄνθρυσκοι τὰ ἄνθη bei EM., wie in ἰδρώς, ἔδρα von ἰδος, ἔδος, und wie im Latein. *temporis* statt *tempus-is*. Anders Lob. Path. 447. „*Ab αἶθω fortasse ἄνθραξ (candeo, carbo)*.“

719. Wie ἄνθραξ von ἀνθεράζειν, so stammt von ἀνθερίζειν

ἀνθέριξ

die Aehre, *spica*, als *flos aristae*. Il. XX, 227. *ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θεὸν οὐδὲ κατέκλων*. Darneben ἀθέριξ τὸ εἰς τὸν στάχυν τοῦ σίτου ἄνω, ὡς πέντρον Hes., also mit Ausfall des ν vor dem Dental, wie πέποσθε für πεπόνθατε, ἀδροτής für ἀνδροτής, ἀμφαδὰ für ἀναφανδὰ nach Lob. Parall. 151, und ἀργῆτι für ἀργῆντι ἀργήεντι. Augenscheinlich ist demnach das mit ἀνθέριξ synonyme

ἀθήρ

die Aehre, nur eine Substantivirung von ἀνθηρός, wie πέλωρ von πέλωρος, mithin nicht eigentlich der Stamm von ἀνθέριξ, wie Lobeck Path. 324 mit dem Schol. wahrscheinlich findet. Hesiod. Fr. CCXXI. *ἀλλ' ἐπὶ πύραμινων ἀθέρων δρομάασκε πόδεσσιν*.

720. Dass hiemit ἄθαρα die Speltgrauen bei Aristoph. Pl. 673 und *ador* der Spelt zusammenhangen, ist nur wahrscheinlich, gewiss aber ist mit ἀθήρ componirt

ἀθηρηλοιγός

die Wurfschaukel. Od. XI, 127. *ὅππότε . . ὀδίτης φήη ἀθηρηλοιγὸν ἔχειν ἀνὰ παιδίμῳ ὥμῳ*, vergl. XXIII, 275. Der zweite Theil des Worts hat mit dem §. 108 behandelten λοιγός, das Verderben, nichts gemein, obgleich schon Sophokles in den *Νίκηταις*

oder Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήγι, Fr. 404, der Täuschung unterlag, ἀθηρηλοιγός sei eine gleiche Composition wie βροτολοιγός, und demgemäss den homerischen Vers durch ὥμοις ἀθηρόβρωτον ὄργανον φέρων umschrieb. Diese wunderliche Vorstellung, dass man die Wurfschaufel, die das Korn von seinem Unrath befreit, eine Verderberin oder Fresserin des Kornes genannt habe, was selbst als Scherz jeder Pointe entbehren würde, hat bis jetzt meines Wissens noch keinen Widerspruch gefunden. Und doch hat sich die Grundform so handgreiflich erhalten in Oribas. Fraction. 11, p. 97. εἰάν δέ τινα ἢ ὀστάρια τεθραυσμένα τῇ μήνιγγι, ἀθερολογίῃ ἐκλεγέσθω. Auch Hesychius kannte die Grundform: ἀθηρολογόν· τὸ λεγόμενον πτύον οἶον ἀθερόλογον, aber missdeutete sie durch τὸ τῶν ἀθέρων ὀλοθρευτικόν. So verbesserte auch Alberti die folgende Glosse ἀθηρολοον in ἀθερόλογον. Also Summa: Dieses -λοιγόν ist aus -λόγιον entstanden, von λέγειν sammeln, wie ἀνθολόγιον; durch die bekannte Metathese, welche das ι der Ableitungssilbe mit dem Vocal der Stammsilbe zu einem Diphthong vereinigt, wie in πενία πείνα, λαισήια λασιεῖα, αἶγλη ἀγλαίη, φόνιος φοινός.

Demnach ist ἀθηρηλοιγός zwar einerlei Werkzeug mit der Wurfschaufel; aber da dasselbe einen mehrfachen Gebrauch hat, bald: das Korn zu werfeln und so von der Spreu zu reinigen, bald: die geworfelten Körner einzufassen und in Gefässe zu sammeln, so benannten es die Griechen von der letzteren Bestimmung.

721. Da ἄνθος besonders auch den Haarwuchs bedeutet, nicht blos in ἐνήνοθε, ἀνθηῆσαι und εὐανθῆς λάχνη, sondern auch als Substantiv in einer Interpolation, die Eustathius hinter Il. XIII, 433 fand: εἶος ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὃφελλε δὲ κούριον ἄνθος, d. h. τὸ τρίχωμα ἔτι ἔτρεφε, so erklärt sich daraus auch

ἀνθερεῶν

das Unterkinn; so heisst es als Siz des Barthaares, ὃ ἐπὶ τὸ γένειον τόπος, ἀφ' οὗ μέρους ὃ πώγων ἔρχεται Hes. Die Endung -ῶν, welche den Aufenthaltsort bezeichnet, ist phonetisch in -ῶν erweitert, wie in ἀκανθεῶν u. a. Vgl. Bast ad Greg. Cor. p. 225. Il. I, 501. δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερεῶνος ἐλοῦσα, vgl. III, 372. V, 293. XIII, 388.

722. Gleichfalls von ἀνέθειν, und nicht von ἀνθεῖν, ist ἄνθεμον die Blume bei Pind. Ol. II, 130. Nem. VII, 79, wovon

ἀνθεμόεις

blumenreich. Il. II, 467· ἐν λειμῶνι Σκαμανδρίῳ ἀνθεμόεντι; vgl. v. 695. Eben so ist Od. XXIV, 275 κρητῆρα πανάργυρον ἀνθεμόεντα zu fassen, mit reichen Blumenverzierungen, wie das κισσύβιον in Theocr. I, 27, im Ggs. der *laevia pocula*; nicht so allgemein wie der Schol. meint, λαμπρόν καὶ καινόν, μεταφορικῶς ἀπὸ τῶν ἀνθέων. Eben so der λέβης ἀνθεμόεις in Il. XXIII, 885, wozu Schol. B. neben der absurden Erklärung durch ἀναθυματίζον die richtige gibt: ἦτοι ποικίλον ἀπὸ τῶν ἐντετορευμένων ἀνθέων.

723. Dagegen von ἡ ἄνθη stammt

ἄνθινος

vegetabilisch. Od. IX, 84. Λωτοφάγοι, οἳτ' ἄνθινον εἶδαρ ἔδουσι, vegetabilische Kost. Denn dass ἀνθεῖν nicht blos die Blüthe bedeutet, die aus dem Stengel, sondern auch das ganze Gewächs, das aus dem Boden hervorschießt, ist natürlich. Dass dieses εἶδαρ nicht ἄνθεσι blos glich, sondern aus ἄνθεσι bestand, lehrt der Accent: denn „die mehrsilbigen Adjectiva, welche „einen Stoff bezeichnen, sind Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1.^a Göttling Accentl. S. 303. Und der ἄνθινος οἶνος ist schwerlich, wie Hesych. sagt, nur ἡδυσμένος ἀπὸ βοτανῶν, sondern Kräuterwein, im Ggs. des Traubenweins. Die Lexica oxytoniren, ἄνθινός; aber wo dieses Wort bunt bedeutet, ist ἀνθεινός zu schreiben. Der Dichter der orphischen λίθοι scheint ἄνθιμον εἶδαρ gelesen zu haben. Bothe aber vermuthet οἱ ἀκάνθινον εἶδαρ ἔδουσιν, Stachelkost, gestützt auf Polyb. XII, 2. ἔστι δὲ τὸ δένδρον, ὃ λωτὸς, οὐ μέγα, τραχὺ δὲ καὶ ἀκανθῶδες.

LXXXVII. Κράτος.

724. Einer langen Reihe von Wörtern liegt der Stamm Herr zu Grunde, altnord. *hari*, ahd. *hero*, mit der aus dem Comparativ *heriro* entstandenen Nebenform *herro*. Im Latein entspricht der

Corus manus in dem saliarischen Lied bei Festus, durch *creator bonus* erklärt; wogegen *herus* dieser Familie ganz fremd, und mit *hier*, *χείρ*, wovon *χειροῦν* und *ὑπόχειρ* und *χρησθαι*, verwandt ist.

725. Die nächste Ableitung ist *Κρέων*, *Κρέουσα*, appellativisch in Pind. Nem. VII, 66. *Αἰακιδᾶν κρεόντων*, und Pyth. V, 38. *Βαττιδᾶν δόμους θεμισκρεόντων* (woselbst Damm eine merkwürdige Lesart: *θεμισκρεόντων* erwähnt, die ich bei Böckh nicht finde) und

κρείων

der herrschende, der Herrscher. Il. I, 130. *κρείων Ἀγαμέμνων*. Und VIII, 31. *ὑπάτε κρείόντων*. Und XXIV, 539. *παίδων γονή.. κρείόντων*. Davon als Causativum das lat. *creare*, gebildet wie nach §. 70 *meare* von *ἀμεύειν*, demnach das uralte *consulem*, *praetorem*, *dictatorem creare* eigentlich bedeutet haben mag: zur Herrschaft berufen.

726. Das Verbale *κερετός*, welches ich auch im lat. *certus* erkenne²¹⁶⁾, bildet ein Substantiv, wie *χῆτος*, *σκότος*, nämlich *κέρετος*, syncopirt

κάρτος oder κράτος

die Oberherrschaft; bald objectiv, als einzelner Sieg; Il. XVII, 562. *εἰ γὰρ Ἀθήνη δολίη κάρτος ἐμολί*, vgl. v. 628. I, 509. Und XIII, 486. *ἥ δὲ φέροιτο μέγα κράτος ἥ δὲ φερομένη*; — bald subjectiv als habituelle Uebermacht und Stärke. Il. VIII, 226. *ἡνορέη πύσσυνοι καὶ κάρτεϊ χειρῶν*, d. h. Muth und Kraft. Und XV, 108. *κάρτεϊ τε σθένει τε διακριδὸν εἶναι ἄριστος*, und Od. XIII, 342. *βλή καὶ κάρτεϊ εἶκων*. Und Il. II, 118. *Διὸς κράτος ἐστὶ μέγιστον*. XIII, 485. *ἦβης ἄνθος, ὃ τε κράτος ἐστὶ μέγιστον*.

727. Ebenso *καρτερός* stark, samt dem äolischen *κάρρων* und dem homerischen *κάρτιστος*, oder *καρτερός* mit *κρείσων* (bei Herodot *κρέσων*, dorisch *κράσων*) und dem unhomerischen *κράτιστος*. Der Begriff enthält wie *gravis* bald ein Lob, bald einen Tadel, insofern jede Kraft theils ihren Besizer ziert, theils die

216) Aus *certus* erklärt sich durch Metathese auch *crédere*, *creduat* bei Festus, d. h. *certum dare* oder *θεῖναι*, statt *cresdere*; denn auf diese Grundform führt *caesditum*: *creditum* Gl. Plac. verschrieben statt *cresditum*. Das *t* ist eben so nothwendig in *s* übergegangen, wie in *κρησφύγετον* und *κράσπεδον*.

andern drückt. Daher erstens: stark. Il. I, 280. εἰ δὲ σὺ καρτερός ἐσσι, θεὰ δέ σε γέλνατο μήτηρ, ἀλλ' ὅγε φέρτερός ἐστιν, ἐπεὶ πλεόνεσσιν ἀνάσσει. Erst Bekker hat καρτερός als Positiv in Einklang gebracht mit v. 175, nach Anweisung des Schol. A, welcher καρτ-ερός mit βλαβερός von βλάβος zusammenstellt und vor der Betonung κάρ-τερος (die Wolf und Spitzner geben wie κύν-τερος) warnt. Zwar wäre ein Comparativ κάρ-τερος so analog wie φέρτερος, aber der Zusammenhang fordert keinen Comparativ; Der Sinn ist: „Bist du ein starker Held und ein Göttersohn, — wohl dir! denn das ist etwas; aber Agamemnon ist mehr als du, weil er ein mächtigerer König ist.“ — Zweitens: überwältigend, drückend. Il. I, 25. κρατερόν δ' ἐπὶ μῦθον ἔτελλεν, und XI, 249. κρατερόν πένθος und XXIV, 212. ἀνδρὶ παρὰ κρατερῷ.

Ueber κρείσσων bemerkte Aristarch zu Il. XVI, 688, dass Homer es nur ἐπὶ τοῦ κατὰ δύναμιν gebrauche, *potestate vel viribus melior*; vergl. Lehrs Arist. p. 123, welcher beifügt: „*Uno loco invenio aliter dictum esse*, Od. VI, 182.“ οὐ μὲν γὰρ τοῦ γε κρείσσων καὶ ἄρειον, ἢ ὅθ' ὁμοφρονέοντε νοήμασιν οἶκον ἔχητον ἀνὴρ ἢ δὲ γυνή. Diese Stelle lässt sich vielmehr als Bestätigung betrachten, wenn man κρείσσων nur auf die praktische Nützlichkeit, ἄρειον aber auf den ethischen Werth der ehelichen Eintracht bezieht.

Davon καρτερόθυμος, κρατερόφρων, und Il. V, 329. κρατερόνυχες ἵπποι.

728. Eine Nebenform ist, wie γλυκὺς neben γλυκερός, κρατὺς
mächtig. Nur als Beiwort des Hermes. Il. XVI, 181. κρατὺς Ἑρμῆ γειφόντης. Dazu verhält sich *crassus* wie *bassus* zu βαθύς, hat aber statt des intensiven Begriffs der Kraft den extensiven der Schwere, Dicke angenommen. — Davon Il. XI, 215. Ἀργεῖοι δ' ἐτέρωθεν ἐκαρτύναντο φάλαγγας, nicht wie Voss gibt: sie verstärkten die Macht der Geschwader, sondern: sie bildeten starke Reihen; ganz so wie *firmare praesidia, aciem, pacem* nicht die bloße Verstärkung einer bereits vorhandenen Besatzung u. s. w., sondern eine ganz neue Schöpfung bedeutet. Vergl. Buttm. Lex. I, 256.

729. Eine vierte Nebenform ist

κραταιός

stark. Il. V, 83. *Μοῖρα κραταιή*. Und Od. XVIII, 382. *δοκέεις μέγας ἔμμεναι ἥδ' ἐκραταῖός*.

Davon *κραταιίζειν*, d. h. *κρατεῖν*, mit dem Nomen
κραταίς

die Uebergewalt. Od. XI, 597. *Σίσυφος . . λαῶν ἄνω ὥθεσκε ποτὶ λόφον· ἀλλ' ὅτε μέλλοι ἄκρον ὑπερβαλέειν, τότε ἀποστρέψασκε κραταίς*. Es liegt sehr nahe, *κραταίς* durch *λαῶς κραταῖός* zu erklären, und *ἀποστρέψασκε* intransitiv zu fassen, wie *ὑποστρέφειν*. Allein tiefer geht Nitzschens Ansicht: *κραταίς* ist nicht der Stein selbst, sondern dessen Schwerkraft, aber diese nicht als Abstractum gedacht, sondern als ein Wesen oder Dämon, welcher der natürlichen Macht des Steines gegen die künstliche Kraftanstrengung des Sisyphus hilft und den Sieg zuwendet, indem er den Stein *ἀποστρέφει*, näml. *ἀπὸ τοῦ ἄκρου* oder *τοῦ ὑπερβάλλεσθαι*, wie Od. III, 162, in fast gleichem Sinn als das transitive *ὑποστρέφει*. Aehnlich verstand die Stelle Ptolemäus, als er *κραταί' ἔς* schrieb, jedoch mit unzulässiger Elision von *κραταιή*. Dagegen fasste Aristarch *κραταίς* als Adverb wie *λικριφίς*, *ἀμφουδίς*. Vgl. Lob. Par. 197.

Als Gottheit Od. XII, 124. *ἀλλὰ μάλα σφοδρῶς ἐλάαν, βωστρεῖν δὲ Κραταῖν, μητέρα τῆς Σκύλλης, ἣ μιν τέκε πῆμα βροτοῖσιν*. Auch die Scylla ist eine Naturgewalt, mit welcher die menschliche *ἀρετή*, die Kunst der Schiffarth, zu ringen hat, wie Sisyphus mit seinem Stein. Diese *Κραταίς* ist als die Gewalt der Natur überhaupt gedacht, die in dieser Tochter sich geoffenbart hat. Vor dieser Mutter soll sich Odysseus durch Anrufung demüthigen, damit sie versöhnt die Wuth ihrer Tochter beschwichtige. Fasst man auf diese Weise *Κραταίς* als Personification der rohen Kraft und Macht der Natur gegenüber der Kraft und Macht des menschlichen Geistes und Willens, so sind die beiden Stellen in Harmonie gebracht, und liegt darin wie in einem Vorspiel dieselbe Idee eines beständigen Kampfes zwischen Natur und Mensch zu Grunde, wie ihn später die Tragödie darstellte. Nitzsch wird dann auch keinen Grund mehr haben, den Vers, der die Scylla zur Tochter der Krataiis macht, für interpolirt zu halten. — Alte Grammatiker unterschieden beide Stellen auch durch den Accent: *Κράταις· προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον· τὸ δὲ περισπώμενόν ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν* Hes., was wohl verschrieben ist, statt *τὸ δὲ ὀξύτονόν ἐστι προσηγορικόν, ἐπὶ*

τοῦ λαοῦ τοῦ Σισύφου. Götting Accentl. S. 272 entscheidet sich in beiden Stellen für die Betonung *Κράταις*, welche die Mss. auch in Apollon. Rh. IV, 829. *νυκτίπολος Ἑκάτη, τὴν τε κλείουσι Κράταιν* und in Alciph. I, 18 geben. Es ist ein Wesen wie die *Ἔρις* und *Ὑβρις*, nur dass das vermittelnde *κραταίίζειν* fehlt Ueber den Accus. *Κραταίην* vgl. Lob. Par. p. 197.

730. Davon die Composs. *κραταιγών κράταιγος*, d. h. *κραταιόγονος* nach Lob. Path. p. 305, *θώρηκες κραταιγύαλοι*, worüber §. 125 und

κραταίπεδον

der gepflasterte Fussboden, wie *δάπεδον*. Od. XXIII, 46 *νέκυες δὲ . . κραταίπεδον οὐδας ἔχοντες κείατο*, im grossen μέγαρον des Odysseus. Als eine Syncope dieses Worts verräth sich *κράσπεδον*, der Saum, d. h. der durch Besatz verstärkte Theil des Gewandes. Aber auch *κρηπὶς*, die feste Grundlage, scheint die dichotomische Form von *κράσπεδον*, wie *ἐλεσπὶς* von *ἐλεος-πέδον*. Davon *crepida* und *crepido*, so wie auch *κρηπὶς* die Nebenbedeutungen von Schuh und von Einfassung in sich schliesst.

731. Das Verbum ist, in Harmonie mit ahd. *herisōn* herrschen,

κρατεῖν

bald: siegen. Il. V, 175. *ὅστις ὁδε κρατέει*. Il. XXI, 214. *περὶ μὲν κρατέεις, περὶ δ' αἴσυλα ῥέζεις ἀνδρῶν*. — Bald herrschen. Il. I, 288. *πάντων μὲν κρατέειν ἐθέλει, πάντεσσι δ' ἀνάσσειν*, wo sich *κρατεῖν* auf die Macht, *ἀνάσσειν* auf die Würde bezieht. Und XVI, 172. *αὐτὸς δὲ μέγα κρατέων ἦνασσεν*. Aber in der Odyssee mit dem Dativ: XI, 485. *νῦν αὖτε μέγα κρατέει νεκύεσσιν*, vgl. XVI, 265. In *ἐπικρατεῖν* tritt eine bewusste Beziehung auf andere hinzu, über die man herrscht. Il. X, 214. *ὅσσοι γὰρ νήεσσιν ἐπικρατέουσιν ἄριστοι*, oder Od. I, 245. *νήσοισιν*. Und Od. XIV, 60. *ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες οἱ νέοι*, näml. *τῶν παλαιτέρων*. — Davon *ἐπικρατέως* gewaltig. Il. XVI, 67. XXIII, 863.

732. Das nächste Verbum aus *κρέων* ist

κραίνειν

intransitiv: herrschen. Od. VIII, 390. *δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες κραίνουσιν*, wie bei Soph. Aj. 1050. *ὃς κραίνει στρατοῦ*, vgl. Oed. C. 296. 449. Transitiv: ausführen, ins Werk

setzen, d. h. zur Herrschaft, Geltung bringen. Od. V, 170. οἷ μιν φέρτεροί εἰσι νοῆσαι τε κρῆναι τε. Und Il. IX, 626. οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ τῇδ' ὅδ' ὅδ' κρυνέεσθαι.

Darneben durch eine schwer zu motivirende Erweiterung

κραιαίνειν

ausführen. Il. V, 508. τοῦ ἐκραιαίνεν ἐφετμάς, vgl. Il, 419. Und I, 41. τόδε μοι κρήνην ἐέλδωρ. Dann v. 455. νῦν μοι τόδ' ἐπι-κρήνην ἐέλδωρ, d. h. gewähre mir nun auch diese zweite Bitte. Od. IV, 616. χρυσῶ δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράανται. Davon Il. II, 138. ἔργον αὐτῶς ἀκράαντον, vgl. Od. II, 202. XIX, 565.

LXXXVIII. Κάρη.

733. Buchstäblich von *κραιίνειν* stammt das Nomen

κάρηνον

der Kopf, besonders dessen oberer Theil, nach Hesiod. Fr. 42. ἐν δὲ νῦ χαῖται ἔρρεον ἐκ κεφαλῆων, ψίλωτο δὲ καλὰ κάρηνα. Aber auch der ganze Kopf, wie κεφαλή. Il. XI, 158. πίπτε κάρηνα Τρώων. Und XXIII, 260. βοῶν ἰφθίμα κάρηνα. Tropisch: der Gipfel. Il. XX, 58. Od. VI, 123. ὀρέων αἰπρινὰ κάρηνα, und Il. II, 735. Τιτάνοιο λευκὰ κάρηνα, vgl. v. 859. Und die Burg ἄκρα. Il. II, 117. IX, 24. ὅς δ' ἡ πολλῶν πόλιν κατέλυσε κάρηνα ist keine bloße Umschreibung von πόλις, sondern eine Auflösung von ἀκροπόλεις, wie Suidas κάρηνα auch durch ἀκροπόλεις, Hesychius durch ἄκραι erklärt, und wie das Capitol gleichfalls *caput urbis* ist. Das Wort ist identisch mit Hirn, altnord. *hiarni*, ahd. *hirni*, und das Primitiv von *cernuus* in Virg. A. X, 894: *incumbit cernuus armo*, d. h. προκάρηνος, *praeceps*. Auch *crinis* stammt daher. Davon οὐλοκάρηνος, Od. XIX, 246, mit dichtem Haarwuchs nach §. 471, und δρύες ὑψικάρηνοι hochgewipfelt Il. XII, 132.

734. Eine Apocope von κάρηνον, wie Schol. Il. XVI, 392 sagt, oder vielmehr das dichotomische Neutrum, wie δῶ, κῆ, u. a. nach Not. 163, ist

κάρη

das Haupt. Il. VI, 509. ὑποῦ δὲ κάρη ἔχει. Es ist das einzige unter diesen apocopirten Nominibus, welches declinirt wird, aber

anomal, nicht *κάρη-ος*, sondern *κάρητος*, *κάρητι* Od. VI, 230. Il. XV, 75, oder *καρήατος*, *καρήατι*, *καρήατα*. Il. XXIII, 44. XIX, 405. XVII, 437.

Dazu gesellen sich noch die syncopirten Formen *κράατος* oder *κρατός*, *κράατι* oder *κρατί*, *κράατα*, *κράτων*²¹⁷⁾, *κρασίν*, in welchen durch Metathese das ausgefallene *α* von *κάρητος* *κάρητι* *καρήατα* in dem folgenden *η* ersetzt wird, wie in *κράνιον* von *καρήνιον*, und nach §. 124 in *γρυπός* von *γυρωπός*. Zenodotus schrieb I, 530 *κρητός*, und wahrscheinlich überall auch *κρητί*, *κρητα*, *κρησίν*; Düntzer p. 151.

735. Diese manichfachen Casusformen, welche sämtlich aus *κάρη* hervorgingen, erzeugten später neue Nominativformen; denn zu *καρήατος* bildete Antimachus *κάρηαρ*, wie *φρέαρ* u. ä. Diesen Nominativ kennt Homer noch nicht, wohl aber neben *κάρη* noch *κράς*, wenigstens als Accusativ

κράτα

Od. VIII, 92. Ὀδυσσεὺς κατὰ κράτα καλυψάμενος, wahrscheinlich kein Metaplasmus. Nämlich die dichotomische Form von *κάρηνον* musste, wie als Neutrum *κάρην* *κάρη*, so personell *κάρηνς* lauten, syncopirt *κράς*, bei Simmias Rhodius nach Steph. Byz. s. v. ἡμί-κυνες. Dieses Personale konnte nach aller Analogie Masculin und Feminin sein; daher Soph. Phil. 1207. κράτ' ἀπὸ πάντα.. τέμω χερσί! aber Eur. El. 140. ἐμῆς ἀπὸ κρατός. Nur Sophokles gebraucht es gegen alle Analogie auch als Neutrum, wie *κάρη*. Phil. 1001. κράτ' ἐμὸν τόδε, nach Eustathius ad Il. VIII, p. 585 als Neuerer; oder vielmehr deutete jeder dieser Dichter den homerischen Accusativ als Masculin oder Feminin, nach seinem grammatischen Klang, oder als Neutrum, nach seiner begrifflichen Identität mit *κάρη*.

736. Durch die gleiche Metathese, wie *Τυφῶς ἐκατόγκρανος* neben *ἐκατογκάρηνος*, und *ὄρθόκρανος* neben *ὄρθοκάρηνος* sich findet, geht *καρήνιον* über in

217) Zwar betonen alle Mss. und Edd. Od. XXII, 309 *κράτων τυπτομένων*, aber aus der Ausführlichkeit des Schol. αὕτη ἡ γενικὴ ἀπὸ εὐθείας τῆς κράτα, ὡς μῆλα· ὥσπερ οὖν μῆλων, οὕτως κράτων ist auf die Existenz einer von ~~ihm~~ missbilligten Betonung *κρατῶν* zu schliessen. Neben *κρατός* *κρατί* würde *κράτων* ganz unnatürlich sein.

κράνιον

die Hirnschale. Il. VIII, 84. ὅθι τε πρῶται τρίχες ἵππων κρᾶνίφ' ἐμπεφύασι.

737. Eine Syncope von κάρη bildet auch

κρηθεν

vom Kopf. Ganz eigentlich Hesiod. Sc. 7. τῆς καὶ ἀπὸ κρηθεν βλεφάρων τ' ἀπὸ κυανέων τοῖον ἄητο, und Theog. 574. κατὰ κρηθεν δὲ καλύπτρην . . κατέσχεθε. Eben so Il. XVI, 548. Τρῶας δὲ κατὰ κρηθεν λάβε πένθος ἄσχετον, d. h. von Kopf bis zu Fuss, wobei es unverwehrt bleibt, zugleich an die τίλσις κόμης Il. XXIV, 711. Od. X, 567 zu denken, im Ggs. von ἀμυχαὶ προσώπων und κόμμος στέρνων. Hymn. Cer. 182. κατὰ κρηθεν κεκαλυμμένη. — Und tropisch: vom Gipfel. Od. XI, 588. δένδρεα δ' ὑψιπέτηλα κατὰ κρηθεν χέε καρπόν. Diese getrennte Schreibart, der zufolge κατὰ und ἀπό überall zum Verbo gehören, hatte Aristarchs Beifall, dem Spitzner, Voss und Lob. ad Phryn. 49 folgen.

738. Durch die gleiche Apocope, welche ἔκτοθι und σχέθε in ἐκτός und σχές verkürzt, wird κατὰ κρηθεν zu κατὰ κρης oder κατὰκρης, oder nach unseren Ausgaben

κατ' ἄκρης

vom Kopf herab. Od. V, 313. ὥς ἄρα μιν εἰπόντ' ἔλασεν μέγα πῦμα κατὰκρης. Tropisch: Il. XIII, 772. νῦν ὦλετο πᾶσα κατ' ἄκρης Ἴλιος αἰπρινή, wozu Schol. A ungenau ἕως τῆς ἀκροπόλεως. Vielmehr: ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως ἕως τοῦ τῆς κάτω πόλεως ἐδάφους. Ueber die Schreibart waren die Grammatiker uneinig; die einfachste würde κατὰ κρης sein, und so betonten auch manche; aber beide Wörter konnten auch zu einem Adverb zusammenwachsen in κατὰκρης, wie ἐξ αἰπρινῆς in ἐξαίφνης; und diese neue Betonung mahnte jeden leichter an ἄκρη, als an κάρη, daher sich bei Herodot κατ' ἄκρης, bei Aeschylus und Thucydides κατ' ἄκρας geschrieben findet.

739. Von κάρη stammt auch — durch δέμα die Binde vermittelt, und weder mit δέμνιον (von δέφειν), noch mit δέμας (von δέμειν) verwandt —

κρηδεμνον

ein Kopftuch, auf dem Kopf festgebunden, an den Wangen herabhängend, welches als Schleier diente, aber der Länge nach offen, und nicht, um das Gesicht bleibend zu verschleiern, sondern

nur um es durch Zusammenziehn des κρήδεμνον verschleiern zu können; vielleicht synonym mit Homers καλύπτρα, vom Schol. Aesch. Suppl. 115 durch κεφαλοδέσμῳ erklärt, mit κεφαλῆς ἐπίκρανον in Eur. Hipp. 201, und mit περικεφάλαιον; aber von κεκρύφαλον und ἀναδέσμη geschieden in Il. XXII, 470. So Il. XIV, 184. κρηδέμνῳ δ' ἐφύπερθε καλύψατο δῖα θεάων καλῶ, νηγατέφ, λευκὸν δ' ἦν ῥέλιος ὤς. Od. I, 334. ἅντα παρειάων σχομένη λιπαρὰ κρήδεμνα. Und VI, 100. ἀπὸ δὲ κρήδεμνα βαλοῦσαι. Tropisch: die Burg. Hes. Scut. 105. ὅς Θήβης κρήδεμνον ἔχει ῥύεταί τε πόλῃα, nicht weil sie die Stadt umgibt und verschleiert, sondern weil sie gleichsam über der Stadt schwebt, wie der Schleier oder die Krone über dem Haupt, und sie nöthigenfalls auch deckt. Keinenfalls ist's „eine Umschreibung der Stadt selbst.“ Auch pluralisch: Il. XVI, 100. ὄφρ' οἶοι Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λύωμεν, und H. Cer. 151. κρήδεμνα πόλῃος, synonym mit κάρηνα nach §. 733. Daher auch der Dekkel. Od. III, 392. ἐνδεκάτῳ ἐνιαυτῷ ὤϊξεν ταμὶν καὶ ἀπὸ κρήδεμνον ἔλυσεν.

740. Wie ἐν δόμῳ nach §. 335 zu ἔνδον zusammenwuchs, und ἐν ὥπῃ zu ἔνωπα, so auch ἐπὶ κάρη durch Apocope zu

ἐπίκραρ

auf den Kopf. Il. XVI, 392. χαράδραι εἰς ἄλλα . . μεγάλα στενάχουσι ῥέουσai ἐξ ὀρέων ἐπίκραρ. So betonte EM. p. 361, 7, und Galenus das synonyme ἀνάκραρ bei Hippocrates. In den Ausgaben steht noch ἐπὶ κάρ, weil Aristarch nur eine Apocope von κάρη, keine Coalition zu einem Adverb anerkannte. Aber gewiss war κάρ in der Bedeutung von Haupt keine selbständige Nominativform; vgl. Lob. Parall. 73. — Davon

ἐπικάρσιος

auf den Kopf, wie *cernuus* nach §. 733 von κάρηνον. Od. IX, 70. νῆες ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσiai, d. h. so dass sich die Schiffe zu überstürzen drohten, indem Wind und Wogen das Hintertheil hoch empor hoben. So Eustathius. Nitzsch sucht den Begriff mit dem Gebrauch bei Herodot VII, 36. τοῦ μὲν Πόντου ἐπικαρσίας, τοῦ δὲ Ἑλλησπόντου κατὰ ῥόον, d. h. ἐγκαρσίας, πλαγίας in Einklang zu bringen: „man frage die Schiffer, wie ihnen zu Muthes „ist, wenn der Wellenschlag so zur ganzen Seite des quer gehenden Schiffes hereinfällt!“ Mir scheint ein Einklang des homerischen ἐπικάρσιος mit dem gleichfalls homerischen ἐπίκραρ noch nothwendiger.

Dass ἐν καρὸς αἴση Il. IX, 378 nichts mit κάρη gemein hat, ist bei κήρ κείρειν §. 593 dargethan; und ἔγκαρ, ἔγκαρρον, *cerebrum* ist nachhomerisch.

741. Das syncopirte κάρηνον lautete als Feminin κράνα· κεφαλή Hes. Von dieser dorischen Form ist nur dialectisch verschieden äol. κράννα (Ahrens D. I, 59), ionisch

κρήνη

die Quelle; eigentlich *caput fontis*, wie nach §. 42 auch πηγή. Lob. Rh. 128. Diese Grundbedeutung ist festzuhalten beim Verständniss von Il. XVI, 3. δάκρυα θερμὰ χέων ὥστε κρήνη μελάνυδρος, vgl. v. 160. IX, 14. Od. XX, 154; nicht ein wasserreicher Quellbach ist gemeint, sondern der unergründliche Urquell selbst; nicht die Reichlichkeit der Thränen, das ἄστακτον, sondern die Unversiegbarkeit und Dauer, das ἀπόρεστον, bildet das *tertium comparationis*.

742. Davon κρηναῖαι νύμφαι Od. XVII, 240, und das Synonymum

κρουνός

die Quelle: der Inlaut ist dem dunkeltönenden -ῖος assimilirt, wie nach §. 9 οὔρος von αὔρη²¹⁸). Il. XXII, 148. κρουνῶ δ' ἵκανον καλλιρρόω, ἔνθα τε πηγαὶ δοιαὶ ἀναΐσσουνσι Σκαμάνδρου. Dazu Schol. D. κρουνοὶ κυρίως μὲν αἱ ἀρχαὶ τῶν ῥευμάτων, νῦν δὲ οἱ τόποι ὅπου πλύνουσιν. Eben so gewiss ist der Ursprung im Ggs. des Stroms gemeint in Il. IV, 454. ὥς δ' ὅτε χεῖμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες . . . κρουνῶν ἐκ μεγάλων, wo Passow κρουνός irrig durch „Becken, Bett, worin sich das lebendige Quellwasser „fängt und sammelt“ übersetzt, vielleicht glaubend, dass χεῖμαρροι nur eigentliche *torrentes*, oppos. *juges*, oder *perenes fontes*, also lediglich erst durch den Regen entstehende Ströme seien, mithin gar keinen Quell, κρουνόν, hätten; allein χεῖμαρρος bedeutet auch den durch Regengüsse zum Fluss angeschwellten Bach.

743. Ein Wort, das gewöhnlich mit *acutus* in Verbindung

218) Aehnlich ist das Verhältniss von αὔτη οὔτος, μαλάχη μολόχη, κάλχη κόλχοι, κάραβος σκοροβύλος, κάμμαρος σκόμβρος, κάλπις κόλπος. In σκελυφρός σκολυφρός, ἰχυρός und ὀχυρός, πεντηκόντεροι und πεντηκόντοροι, Ἀπello und Ἀpollo, hat sich die Grundform neben der alterirten behauptet.

gebracht wird²¹⁹⁾, ist Adjectiv von *corus*, nur durch Metathese entsteht, — wie nach §. 291 ἄκρίς von καρίζω κρίζω, wie ἀρπέξα von ῥαπίς, Ἄτλας von τάλας, ἄσχος von σάκκος, ἀχλύς von χελύσσω und ἀφρός von σπάρος, — nämlich

ἄκρος

bald: der oberste, *summus*. Il. XVI, 162. λάψοντες μέλαν ὕδωρ ἄκρον. Und Il. VI, 257. ἐξ ἄκρης πόλιος, d. h. ἐκ καρήνων, oder κρηδέμνου πόλιος; bald: der äusserste, *extremus*. Il. V, 729. ἐπ' ἄκρῳ ῥυμῶ, und Il. XIV, 35. ὅσον συνεέργαθον ἄκραι, d. h. *extrema litora*, wie Od. XII, 11. ἀκροτάτη ἀκτή, *promontoria*, ἀκρωτήρια. Il. XVI, 640. ἐκ κεφαλῆς . . ἐς πόδας ἄκρους, d. h. bis zur Fussspitze. Ueber κατ' ἄκρης vgl. §. 738.

744. Davon die Composs. Θρήικες

ἀκρόκομοι

die ihr Haar auf dem Scheitel binden, Il. IV, 533, verschieden von den Ἀβαντες ὀπιθεν κομόωντες, die es auf dem Hinterkopf zusammenbinden. Mit beiden Sitten wechselten nach Tac. Germ. 38 die Sueven, indem sie *horrentem capillum sequuntur ac retro*, [*ac*] *saepe in in ipso vertice religant*, nach der von mir versuchten Versezung von *retro* hinter *sequuntur*. — Ferner: ἀκροπόροι ὀβελοί Od. III, 463, weil sie das Aeusserste, auch die Gegenseite durchbohrten, also durch und durch stechend (nach Analogie von ποντοπόρος νηῦς, und des passiven ἀκρόπορος σύριγξ bei Nonn. Dion. II, 2), nicht weil sie mit der Spitze durchbohren, wie EM. meint: οἷς ἄκροις πείρεται τὰ κρέα. Ferner: ἀκρόπολα ὄρεα Il. V, 423. Od. XIX, 205 ist aufzulösen in ἄκρα πελόμενα, d. h. ὄντα; durch keine Beziehung verschieden von dem einfachen ἄκρος, ganz wie οἰόπολος, allein, und nach §. 351 τηλύγετος; also nicht wie Apoll. Lex. lehrt: ἐρήμοις, ὧν περὶ τὰ ἄκρα πολεῖ τὰ ζῶα. Endlich ἀκρόπολις Od. VIII, 494. 504, und ἀκροκελαινιόων Il. XXI, 249.

745. Von ἐξακρίζειν αἰθέρα in Eur. Or. 275, den höchsten Aether durchwandeln, ist das Verbalnomen ἀκριστός, sub-

219) Wäre es das Adjectiv zu dem noch dazu unverbürgten ἀχή, so verlangte die Regel ἀχρός, ein Bedenken, trotz der Analogie von λάβρος γλίσχρος. Der Begriff κάρα ist aber mit dem von ἄκρος wenigstens so sinnverwandt, als der von *acutus*.

stantivirt ἄκριστοι ἄκρα ὄρων, λόφοι, γωνίαι Hes., was Alberti mit Unrecht verdächtigt, und dichotomisch

ἄκριες

die Bergrücken, nicht: die Bergspitzen, πάγοι. Das schweiz. Grath ist begrifflich mit ἄκρις, lautlich mit dem verwandten κράτος §. 726 identisch. Od. XVI, 365. σκοποὶ ἴζον ἐπ' ἄκριας ἠνεμοέσσας, und X, 281 πῇ δὲ ἄκριας ἔρχεαι οἶος; so fragt Hermes den Odysseus auf dessen Weg zu Circes Wohnung, welche jedoch nach v. 252 ἐν βήσσησι lag. Und IX, 400. Κύκλωπες ὄκρον ἐν σπήεσσι δὲ ἄκριας ἠνεμοέσσας; vgl. XIV, 2. Odysseus wanderte nach v. 275. ἱερὰς ἀνὰ βήσσας; demnach ist an den beiden Stellen beides, δὲ ἄκριας καὶ βήσσας, über Berg und Thal, zu denken. Wenn Schol. zu X, 281 es durch ἄκρας ἔχοντας τόπους, τούτεστι τραχεῖς καὶ ὑλώδεις, so verwechselt er ἄκρις mit ὄκρις, rauh (vielleicht von κείρειν, κορίζειν, wie κόρις), wovon ὄκριόεις, lat. *ocrem*, *montem confragosum* bei Festus und *Ocriculum*.

LXXXIX. Κέρας.

746. Dasselbe κερατόν, woraus κάρτος und κράτος hervorgegangen nach §. 726, lautet als dichotomisches Substantiv

κέρας

das Horn, ein Symbol zugleich der Stärke und der die Stärke (τὸ καρτερόν) repräsentirenden Starrheit und Härte, nach Od. XIX, 210. ὀφθαλμοὶ δ' ὥσει κέρα ἔστασαν ἢ σίδηρος ἀτρέμας ἐν βλεφάροισιν, und Ovid. Fast. II, 346. *Et rigido cornu durius inguen erat*. Il. XXIII, 780. κέρας μετὰ χερσὶν ἔχων βοός. — Metonymisch: ein hörnerner Theil der Fischangel. Il. XXIV, 80. ἣ δὲ μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, ἥτε κατ' ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμβεβανῖα ἔρχεται, vgl. Od. XII, 253. Sicherlich ist hier kein natürliches Stierhorn gemeint, sondern nur ein aus Stierhorn gedrechseltes Röhrchen, durch welches die Angelschnur lief, wie heut zu Tage durch einen Federkiel, um gegen das Abbeissen des anbeissenden Fisches geschützt zu sein, und welches oben mit Blei ausgefüllt war, um desto schneller in die Tiefe hinabzufahren. So erklärte es Aristarch, als σύριγξ ἐκ κέρατος βοείου.

Andere verstanden eine Angelschnur aus Stierhaar. — Durch Metonymie soll κέρασ auch den Bogen bedeuten in Il. XI, 385.

τοξότα, λωβητήρ, κέραι ἀγλαέ, παρθενοπιῖπα!

oder κέρα ἀγλαέ. Allein es sind nur die schön geglätteten und glänzenden Horntheile des Bogens gemeint, welche ihm wie Elfenbein zum Schmuck dienten. Diese sind hier mit Emphasis genannt, im Ggs. des Holzes und der Sehne als der wesentlichen Theile dieser Waffe. Mit τοξότα wirft Diomed dem Paris vor, dass er nur Bogenschütz sei, und nicht wie die rechten Helden mit Schwert und Lanze kämpfe; dann mit λωβητήρ, dass er ihn verunglimpfe, indem er sich rühme, ihn verwundet und so besiegt zu haben; dann mit κέραι ἀγλαέ, dass er nicht einmal ein rechter Bogenschütz sei, und mehr mit einem verzierten Bogen (κεροδέτω τόξω nach Eur. Rhes. 33) zu prangen, als einen starken Bogen gut zu handhaben, und gut zu treffen wisse. Eine kurze Erklärung würde lauten: κέρατι μόνω ἀγλαέ, ἀλλ' οὐ νευρᾷ δεινέ! Diese Unterscheidung übersahen wahrscheinlich Aristoteles und Aristarch in ihrer Erklärung durch τόξω σεμνυνόμενε, und der gleiche Missverständnis verleitete den Simmias, in Anth. Pal. VI, 75 κεράλα für den Bogen oder die Bogensehne zu gebrauchen: πλαγκτὸς γυρᾶς ἐξᾶλτο κεράλας ἰός. Dagegen Apion und Herodorus schrieben pluralisch: κέρα ἀγλαέ, und verstanden unter κέρατα die Haare, oder vielmehr: ἐμπλοκῆς τι γένος εἰς κέρατος τύπον ἀναπλεκόμενον, ähnlich wie bei Juven. XIII, 164. *madidos torquentem in cornua crines*, und Virg. A. XII, 89. *cornua cristas*, die getheilten Büschel des Helmbusches; allerdings passend genug zu παρθενοπιῖπα und zu Il. III, 54. ἥ τε κόμη τό τε εἶδος. Allein schon Aristarch bezweifelte, dass dieser Gebrauch von κέρα oder κέρατα bereits homerisch sei. Die älteste Spur eines solchen κέρασ soll sich bei Sophokles finden nach Poll. II, 31. ὀρθόκερως φρίκη, οἶον ὀρθόθριξ· καὶ κέρασ βοὸς τὴν τρίχα. Aber das beweist nichts; denn ὀρθόκερως ist aufzulösen in ὀρθοῦσα τὴν τρίχα ὥς περ ὀρθὸν κέρασ; und das folgende ist sicher nicht aus Sophokles, sonst hätte nach παρὰ Σοφοκλεῖ Pollux geschrieben: ἡ θρίξ, und λέγει τὴν τρίχα.

Aber eine andere Frage ist, ob nicht der Plural κέρα anzunehmen, und dies von den Bogenflügeln zu verstehen sei. Denn wenn auch Callim. Ep. 39 und Theocr. XXV, 206 dafür den Singular κέρασ, Virgil und Ovid *cornu* gebrauchen, so ist doch Od. XXI, 393 von grösserem Gewicht:

ὁ δ' ἤδη τόξον ἐνώμα
 πάντη ἀναστρωῶν, πειρώμενος ἔνθα καὶ ἔνθα,
 μὴ κέρα ἵπες ἔδοιεν ἀποικομένοιο ἀνακτος.

Auch hier ist unter τόξον der ganze Bogen zu verstehn, unter κέρα aber die Enden der Bogenflügel. Diese konnten Hörner heissen zugleich nach ihrem Stoff, indem z. B. Il. IV, 105 Gemshörner dazu verarbeitet wurden, und zugleich nach ihrer Gestalt, wie die *cornua lunae* und die *cornua aciei*.

Endlich: der Arm eines Flusses; Hes. Th. 786. Στυγὸς ὄδωρ . . ἐξ ἱεροῦ ποταμοῖο ῥέει διὰ νύκτα μέλαιναν Ὠκεανοῖο κέρας. Darnach Apoll. Rh. IV, 282. ὕπατον κέρας Ὠκεανοῖο, wozu Schol. κέρατα λέγουσι πάντας τοὺς ποταμούς τοὺς ἀπ' αὐτοῦ καταφερομένους.

Davon die Compos. κεραοξόος τέκτων Il. IV, 110. Und ὑψίκεως ἔλαφος Od. X, 158.

747. Nach Analogie von γέρας, γεραιός oder γεράός lautete das Adjectiv: κεραιός oder κεράός, gehört. Nur die letztere Form existirt, wie Il. III, 24. ἔλαφον κεράον, vgl. Od. IV, 85, wovon *corvus*, d. h. κεράφος. Die vollere Grundform ist erhalten substantivirt, und desshalb mit zurückgezogenem Accent, in κέραιος ταῦρος Hes., nach Albertis Emendation statt σταυρός, und in κεράια, das Horn; vgl. Lob. Par. 318. Lezteres hat schon Thuc. II, 76 als eine Kriegsmaschine, welche wie der römische *aries* und der Sturmbock durch den Stoss wirkte. Davon

ὀρθόκραιραι

mit geraden Hörnern, im Ggs. verkrüppelter, nicht: gekrümmter Hörner; ὀρθοκέρατοι nach Hesychius. Il. VIII, 231. XVIII, 573. Od. XII, 348. βοῶν ὀρθοκραιράων. Den altgermanischen Rindern, denen nach Tac. Germ. 6 *suus honos et gloria frontis* abging, würde dies Epitheton nicht zukommen. Es ist ganz synonym mit βουσὶν ἐνκραίρησιν im H. Merc. 209, und Aesch. Suppl. 300, und τανύκραιροι ταῦροι Anall. T. III, p. 43, 27, und nicht von κέρα abgeleitet, wie ὀρθόκρανος, so wenig als δίκραιρος Πάν. Nur ἡμίκραιρα, *sinciput*, Aristoph. Thesm. 234 lässt sich als Ableitung von κέρα, wie das synonyme ἡμίκρανον von κάρηνον betrachten. — Wenn nun auch die Schiffe in Il. XVIII, 3. XIX, 344 ὀρθόκραιραι

heissen, so deutet diess Grasshoff über das Hom. Schiff S. 17 richtig auf die vorn und hinten geschweifte Form des Schiffes; es ist synonym mit *νήες κορωνίδες* und *ἀμφιέλισσαι* nach §. 465.

748, Aus *κεραιός*, gehört, entsteht durch Vereinigung des *ε* mit dem *αι*

κριός

der Widder. Od. IX, 447. *κριὲ πέπον*, vgl. v. 461, wie *πίλος*. Aristophanes bei Eust. Od. p. 1625, 33 und E. Nauck p. 104 stellt nur *ῥίες*, *κριοί*, *ἄρνειοί* zusammen, ohne Rücksicht auf *πίλος*; letzteres, mit *catulus* stammverwandt, bezeichnet den Widder als Hausthier, *κριός* aber als Hornvieh.

749. Homer declinirt durchaus *κέρας*, *κέραος*, nicht wie die Späteren *κέρατος*; doch erscheint das *τ* auch in *κρατεύειν*, gehört sein, wovon

κρατενταί

die Feuerböcke oder Bratspiessknechte, ohne Zweifel zwei eiserne Andreaskreuze, deren obere Spizen wie Hörner emporragten. Il. IX, 214. *ὀβελούς ἐφύπερθε τάνυσσεν, πάσσε δ' ἄλός θείοιο κρατεντάων ἐπαείρας*, d. h. „sie hoben die Spiesse samt „dem Fleisch auf die Böcke, und hielten sie der Länge nach über „die Kohlen.“ Doch kann man sich auch je zwei Böcke denken, diesseits und jenseits des Kohlenhaufens aufgestellt, um auf ihre Verbindungsstangen die Bratspiesse zu legen. Ganz anders freilich Aristarch, welcher *ἀπαείρας* las: *ἀπὸ τῶν κρατεντῶν ἄρας· κρατεντάων δὲ βασέων, ὃ ἐστὶ τῶν λίθων ἐφ' ὧν οἱ ὀβελίσκοι τίθενται, τῶν κρεῶν ὀπτωμένων*. Er denkt sich also die *κρατεντάς* als Steine, nicht als Böcke, und lässt das Fleisch erst nach, nicht während des Röstens salzen. Aber wenn das Salzen dem Braten erst nachfolgt, so schliesst sich *ἐπεὶ ῥ' ὥπτησε* nur nachhinkend an.

750. Das Adjectivum *κρύος*· *ξηρός* bei Theognost und Zoaaras scheint verkürzt aus *κεραφός*, *κερανός*, welches in *κραῦρος* fortgebildet wurde, wie *ἀγλαός* in *Ἀγλανρος*. Das Subst. *τὸ κρύος*, der Frost bei Hes. Opp. 496, ist buchstäblich einerlei mit *crus*, wie *θύος*, *πῦος*, mit *thus*, *pus*. *Κρύος* und *crus* sind sich lautlich so verwandt, und dabei sachlich so unähnlich, wie *σκέλος* und *scolus*;

der Mittelbegriff für beide ist das Starre, das *σκληρόν*. Dem entspricht der deutsche Stamm: grauen, Gräul, Graus, grau-sig, ahd. *grusig*, und: *ingruet*, *horrescit* bei Graff Sprsch. IV, 300, welcher diesen Stamm lieber mit *horreare* identificirt. Davon

κρυερός

schauerlich oder grauerig. Il. XIII, 48. *κρυεροῖο φόβοιο*, und XXIV, 524. Od. IV, 103. XI, 212. *κρυεροῖο γόοιο*. Und Hes. Opp. 152. Theog. 657. *αἰδαο* und *ἀρεῆς κρυεροῖο*. Synonym und doch verschieden ist *κρυόεις* schauervoll, denn -*όεις* entspricht dem lat. -*osus*, so dass sich *κρυερός* eben so von *κρυόεις* unterscheidet, wie *perfidus*, treulos, von *perfidiosus*, voll Treulosigkeit. Il. IX, 2. *φόβου κρυόεντος ἑταίρη*. Und V, 740. *κρυόεσσα ἰωκή*. Oder mit einer Prothese an der Stelle des radicalen Inlauts

ὀκρυόεις

Il. VI, 344. *δᾶερ ἐμεῖο κυνὸς κακομηχάνου, ὀκρυοέσσης*, und IX, 64. *πολέμου ὀκρυόεντος*.

751. Weder *κρύος*, noch *πάγος* kennt Homer; statt dessen

κρύσταλλος

das Eis. Il. XXII, 152. *χαλάζῃ ἢ χιόνι . . ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ*, und Od. IV, 477. *χιὼν γένετ' ἥντε πάχνη ψυχρὴ, καὶ σακέεσσι περυστρέφεται κρύσταλλος*. Ist dies *κρύ-σταλλος*, also ein Compositum von *κρύος* und *σταλάζειν*, *stillā*, so wie *stiria* durch *στερεά*, näml. *στίλη*, zu erklären ist? oder ist es *κρύστ-αλλος*, also eine Fortbildung von *crusta*, die Rinde, wie *κρυσταίνεται*, *glaciatur*, bei Nic. Al. 314? Zu letzterem neigt sich Lob. Path. 94.

752. Ein Adject. *κερανός* lautet vorn syncopirt *κράνον*, bei Theophr. H. Pl. III, 1, 4. 10, 12; — in der Mitte syncopirt, lat. *cornus*, welchem lautlich *κύρνα*, *κρανία* (schr. *κράνεια*) Hes. entspricht; *ξύλον ὅμοιον κέρατι τὴν πυκνότητα καὶ τὴν ἰσχύν* nach Theophr. H. Plant. III, 12, 1. Seine Frucht nennt Theophr. Hist. Pl. IV, 4, 5 *κράνεον*, und davon ein neuer Name des Baumes

κράνεια

der Hartriegel, Harter, oder (einem Deminutiv *κρανίσκος*, *καρνίσκος* entsprechend) Hernske, der Cornelkirschbaum. Il. XVI, 767. *τανύφλοιόν τε κράνειαν*. Und Od. X, 242. *καρπὸν τε κρανείης*. Daraus wieder ein neues Adjectiv H. Merc. 460. *ναὶ μὰ*

τόδε κρανέϊνον ἀκόντιον, ganz synonym mit κράνινον von κράνον, aber mit langem ι, nicht, wie die Lèxica lehren, „des Verses wegen,“ sondern weil es aus κρανεί-ι-νον contrahirt ist, wie *tibicon* aus *tibi-i-con*. Die thessalische Stadt wird aller Analogie gemäss besser Κρανών (d. h. κρανών, *cornetum* Gl. Labb.) Hartriegelstadt, als Κραννών geschrieben, vgl. §. 466.

753. Mit κράνος hängt ähnlich, wie *durus* mit δοῦς, und *robustus* mit *robur*, zusammen

κραναός

mit hartem, steinigtem Boden, wie κραναήπεδος in H. Apoll. 72. Il. III, 201. ἐν δῆμῳ Ἰθάκης κραναῆς περ ἐούσης, vgl. Od. I, 247, synonym mit Ἰθάκη παιπαλόεσσα. Od. XI, 479, oder τρηχεῖα, X, 463, und nicht im Widerspruch mit Ἰθάκης ἐς πλοῖνα δῆμον, Od. XIV, 329, wo das reiche Volk gemeint ist, wie IX, 35 mit πλοῖνα οἶκον. Substantivirt als Eigennamen Il. III, 445. νήσῳ ἐνὶ Κρανάῃ. Die Alten deuteten diese Insel Κρανάη auf Cythera, wegen der Nähe an Sparta, andere auf eine Insel Ἐλένη, jetzt Macronisi, bei Attica; jedenfalls als Eigennamen. Dagegen ganz appellativ gefasst und betont: ἐνὶ κραναῇ, wie bei Schol. A und Eustathius, wäre es eine poetische, namentlich epische Unmöglichkeit.

XC. Κοῦρος.

754. Eine gleich grosse Familie wie κέρειν hat die Perfectform κέκορα gezeugt. Davon

κορύσσειν

verstärken, gleichsam das Causativ zu *crescere*, κεράσκειν. Il. XXI, 306. Σκάμανδρος . . χώετο Πηλείωνι, κόρυσσε δὲ κῦμα ῥόοιο ὑπόσ' αἰερόμενος, und IV, 425. 442. κῦμα . . πόντῳ μὲν τε πρῶτα κορύσσεται. Und Il. III, 18. Od. XXII, 125. δοῦρε δύω κεκορυθμένα χαλκῷ, oder Il. XVI, 802. ἔγχος βριθὺν, μέγα, στιβαρόν, κεκορυθμένον. Auch II, 273. Ὀδυσσεὺς βουλὰς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κόρύσσων, und Hes. Scut. 148. δεινὴ ἔρις πεπότητο κορύσσουσα κλόνον ἀνδρῶν, oder v. 198. μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν ist synonym mit πόλεμον, μάχην ἐγείρειν oder ὀτρύνειν, den Kampf

entzünden, oder auch den schon entbrannten Kampf noch mehr anfachen. Als Passiv: sich durch Waffnung stark machen, rüsten. Il. VII, 206. Αἶας δὲ κορύσσετο νώροπι χαλκῷ, und X, 37. τίφθ' οὕτως, ἡθεῖε, κορύσσει; Der Aorist κορύσασθαι, nicht κορυχθῆναι, noch κορύξασθαι. Il. XIX, 397. ὅπιθεν δὲ κορυσσάμενος βῆ Ἀχιλλεύς. — Neben κεκορυθμένα Il. IV, 495 bestand κεκορυσμένα· μεμετεωρισμένα, ὀπλισμένα Hes.

755. Von κορυστόν (Ms. κορυτόν)· τὸ ἐπίμεστον Hes. ist eine Fortbildung κορυστεῖν, welche durch!Syncope und Abschwächung des στ in θ nach §. 64 übergeht in

κορθύειν oder κορθύνειν

verstärken, synonym mit κορύσσειν, wie θεμιστεύειν mit θεμίζειν. Il. IX, 7. κῦμα κελαινὸν κορθύεται, vgl. Hes. Th. 853. Ζεὺς κόρθυνεν ἐὼν μένος. Der Schol. D. κορυφοῦται· αὐξεται· ἔνιοι δὲ ἐπὶ τοῦ σωρεύεσθαι· κορθὺς γὰρ ὁ σωρός — zwei auf Eins hinauslaufende Erklärungen.

756. Davon Il. XIII, 201. δύω Αἴαντε κορυστά, nebst V, 699, Ἐκτωρ χαλκοκορυστής, und II, 1. ἀνέρες ἵπποκορυσταί, die gewappneten Wagenkämpfer. Und dichotomisch substantivirt, wie θεμιστὴ θέμις, ἀκριστοὶ ἀκριες nach §. 745, so κορυστή,

κόρυς

der Helm. Il. XII, 184. οὐδ' ἄρα χαλκείη κόρυς ἔσχεθεν. Und XIII, 265. κόρυθες καὶ θώρηκες λαμπρὸν γανόωντες. Demnach bedeutet κόρυς — eigentlich Singular zu den Defectivis ἔντεα, τεύχεα, arma — den Helm als Schutzwaffe κατ' ἐξοχήν; dagegen κράνος und περικεφαλαία als Kopfbedeckung, γαλέη oder κυνέη als ein Geräthe aus Wiesel- oder Hundsfell, und πήληξ als Loostopf, ἐν ᾧ παλάσσονται οἱ κλῆροι, wozu der Helm gelegentlich verwendet wurde. Davon κορυθαίξ und κορυθαίολος, worüber §. 5.

757. Dasselbe κορυστός lautet substantivirt dorisch: κῶρος, ionisch mit Rückversezung des ν, wie in δουρός, δόρυος,

κοῦρος

der waffenfähige Mann, im Gegensatz des Kindes- und Greisenalters; also ein weiterer Begriff als *juvenis*, indem er die ὁμογέροντας mit einschliesst. Die κοῦροι sind an sich Männer, und werden erst mittelst des Zusazes νέοι oder πρωθῆβαι, Il. XIII, 95 und Od. VIII, 262, zu Jünglingen, wie Antilochus; dagegen

in Il. IV, 321. εἰ τότε κοῦρος ἔα, νῦν αὐτέ με γῆρας ἱκάνει meint Nestor sein ganzes Mannesalter. Und v. 315. ὥς ὄφραλέν τις ἀνδρῶν ἄλλος ἔχειν (γῆρας), σὺ δὲ κουροτέροισι μετεῖναι! Daher hat man κοῦροι Ἀχαιῶν als *juventus gentis Achivae* zu denken, und nicht als *fili patrum Achivorum*; denn so würden die Krieger vor Troja passend nur dann heissen, wenn sie lauter *fili familias* wären; allein sie waren ja grossentheils reife Männer und selbständige Hausväter, und ihre Väter meist schon zurückgetretene Greise.

Aber κοῦρος bedeutet auch, ganz unabhängig vom Lebensalter, den Kriegerstand, also herrschenden Stand, den Adel, gleichbedeutend mit dem Stand der ὄπλητες in der ältesten Verfassung Athens. Daraus erklärt sich Il. VI, 59. ὄντινα γαστέρι μήτηρ κοῦρον ἐόντα φέροι, wo ein Embryon adeligen Bluts gemeint ist, was Il. XXIV, 539 παῖδες κρείοντες, und nachhomerisch δεσπόσυνοι heisst, im Ggs. von νόθος und Sclavensohn, ganz so wie *dominus* den Herrensohn bezeichnet in Tac. G. 20. *Dominum ac servum nullis educationis deliciis dignoscas*, vgl. Dial. 28. *Infans dominus* und Juven. XIV, 168. *unus vernula, tres domini*. Eben so ist auch κόρη weder jedes Mädchen, noch jede Tochter, sondern nur ein Edelfräulein. Wie ἔφηβος und παῖς sich auf das Alter bezieht, τέκος und τέκνον auf die Verwandtschaft, so κοῦρος, κόρη auf den Stand. Man wende nicht Od. VI, 222 ein, wo Odysseus die ἀμφιπόλους Nausicaas κόρας ἐνπλοκάμους nennt; denn diese ἀμφίπολοι, mit denen Nausicaa spielt, sind nicht Sclavinnen oder Mägde, sondern Gespielinnen und Freundinnen der Königstochter. Wenn gleich darauf Nausicaa vorzugsweise den Namen κόρη führt, wie 223. ἀμφίπολοι δ' . . ἀπάνεσθαι ἴσαν, εἶπον δέ τε κόρη, gleichsam im Ggs. der κοῦραι ἀμφίπολοι, so darf das so wenig befremden, als wenn die französische Königin „*Madame*“ *par excellence* hiess. Und dass auch die Jugend kein wesentliches Merkmal der κόρη war, beweist Aesch. Pr. 794. αἱ Φορκίδες, θηναῖαι κόραι, und die Anwendung auf die Furien und Parcen, welche nie als jugendliche Gottheiten gedacht werden. Auch nach Schol. Od. XVIII, 279 ist κόρη οὐ μόνον ἢ παρθένος, ἀλλὰ καὶ ἡ γεγαμημένη, wie z. B. Persephone. Diesen Grundbegriff erkannten schon die Alten. Zu Il. XIII, 95. αἰδώς, Ἀργεῖοι, κοῦροι νέοι, bemerkt Schol.: οἱ δὲ Λάκωνες τὸ κοῦροι ἀντὶ τοῦ εὐγενεῖς; und wenn Il. I, 470 κοῦροι κρητῆρας ἐπεστέψαντο ποσειδῶ,

so sind damit nur Ebenbürtige bezeichnet, worüber Athen. V, p. 192. B. παρὰ τοῖς ἀρχαίοις . . δοῦλος οὐδεὶς ἦν ὁ διακονήσων. ἀλλ' οἱ νέοι τῶν ἐλευθέρων ὀνοχόουν, ὥς ὁ τοῦ Μενελάου υἱός, καίτοι νυμφίος ὑπάρχων καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς γάμοις.

Hiegegen streitet freilich, was man Od. IV, 642 noch in Bekkers Ausgabe liest:

νημερτές μοι ἔνισπε, πότε' ὄχετο καὶ τίνες αὐτῷ
κοῦροι ἔπονθ'; Ἰθάκης ἐξάλρετοι ἢ ἐοὶ αὐτοῦ
θῆτες τε δμῶές τε;

Denn so geschrieben, sind offenbar die ἐξάλρετοι und die δμῶες Artbegriffe von κοῦροι; mithin die Unfreien gleichfalls κοῦροι. Allein schon Nitzsch will das Fragzeichen nach ἐξάλρετοι gesetzt wissen, mit vollem Recht: denn τίνες gehört ausschliesslich zu κοῦροι und seiner Apposition Ἰθάκης ἐξάλρετοι. Fällt auf diese Weise die Doppelfrage hinweg, so stimmt der Gedanke vollkommen zu meiner Darstellung: „Wer von den edlen jüngeren Männern Ithacas ist dem Odysseus gefolgt? oder etwa gar keiner, und nur „seine eigenen Diener?“

758. Daher heisst auch

κουροτρόφος

eine Ernährerin streitbarer Männer. Od. IX, 27. Ἰθάκη τηχεῖ', ἀλλ' ἀγαθὴ κουροτρόφος, und Hes. Opp. 228. εἰρήνη δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος, weil nach Herodot nur in Friedenszeiten die Söhne ihre Väter begraben, in Kriegszeiten aber die streitbaren Söhne vor dem Vater umkommen. Und

ἄκουρος

ohne ehelichen Sohn und männlichen Erben. Od. VII, 64. τὸν μὲν ἄκουρον ἐόντα βάλ' ἀργυρότοξος Ἀπόλλων νυμφίον ἐν μεγάρῳ, μίαν οἷον παῖδα λιπόντα.

Um das Gesagte zusammen zu fassen: a) κοῦρος ist eigentlich nur der gerüstete Kämpfer, im Ggs. theils der *imbellium*, Kinder und Greise, Bauern und Slaven, theils der Leichtbewaffneten, gemeinen Krieger. b) Im weiteren Sinn schliesst das Wort das ganze Geschlecht dieser adeligen Kämpfer ein, also auch die noch kampfunfähigen Junker, als die einstigen κορυστάς. c) Wie hier der Stand Hauptbegriff ist, so wurde nachhomerisch das Alter Hauptbegriff, ohne Rücksicht auf den Stand, und bedeutete in der republicanischen Zeit κοῦρος, dor. κῶρος, att. κόρος und κούρη

vorzugsweise den Jüngling und das Mädchen, oder auch den Sohn und die Tochter. Nebenformen von κοῦρος sind κυρσίον· μαιράκιον Hes., mit dem laconischen κυρσάνιος, und κόρυξ· νεανίσκος Hes., d. h. κορυκτός. Dazu kömmt κόρσων, κόρσος ὁ κορυλίσκος EM. 43, 8, wenn wirklich statt ὁ κυρλίσκος so zu lesen ist.

759. Der sprechendste Beweis für obige Erklärung von κοῦρος durch κορυστής ist

ἐπίκουρος

der Bundsgenosse, Zuzügler, κορυστής ἐπακτός. Il. III, 188. ἐπίκουρος ἔὼν μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην. Und V, 491. ἀρχοὺς τηλεκλήτων ἐπικούρων. Davon Il. V, 614. ἐπικουρεῖν.

760. Eine Nebenform von κοῦροι, wie πλάνητες von πλάνοι, ist

κούρητες

die Fürsten oder Fürstensöhne. Odysseus soll Il. XIX, 193 κούρητας ἀριστήας Παναχαιῶν auswählen; demnach wählt er nach v. 239 neben Nestors jugendlichen Söhnen auch den Meriones, der sonst nicht eben als Jüngling auftritt. Also stehen die κούρητες hier und v. 248. Ὀδυσσεὺς ἦρχ', ἅμα δ' ἄλλοι δῶρα φέρον κούρητας Ἀχαιῶν, nicht dem älteren Mann, dem Odysseus entgegen, sondern nur den Dienern, bedeutet also nicht, wie auch Strab. X, p. 716 C. meint, τοὺς νέους στρατιώτας. Diese Streitbaren ändern als Eigenname nach Apoll. Lex. ihren Accent wie gewöhnlich. Il. IX, 529. Κουρήτες τ' ἐμάχοντο καὶ Αἰτωλοὶ μενεχάρμαι ἀμφὶ πόλιν Καλυδῶνα, verschieden von den bei Hesiod. Fr. CXXIX. Goettl. genannten Κουρήτες τε θεοὶ, φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες. Am deutlichsten aber sind die mit den Κορύβαντες genannten kretischen Κουρήτες nichts anderes als κορυσταί, ἔνοπλοι, nicht bloß wegen ihrer berühmten Waffentänze nach Art der Salier (ἐνόπλια παλγνία in Plat. Legg. VII, p. 796 B.), sondern noch mehr als die Erfinder der Waffen, ξίφη καὶ κράνη nach Diod. Sic. V, 75.

761. Ein Adjectiv κούριος hat der hinter Il. XIII, 433 von manchen eingeschobene Vers: ἕως ἔθ' ἥβην εἶχεν, ὄφελλε δὲ κούριον ἄνθρωπος, näml. ἡ ἥβη; und κουρήιον ἄνθρωπος (d. h. κούρειον) der H. Cer. 108. Aecht homerisch ist nur κουρίζειν, im rüstigen Alter stehn. Od. XXII, 185. ὁ κουρίζων φορέεσκεν λαέρτης, und gleich darauf

κουρίξ

mit Jugendkraft. Od. XXII, 188. ἔρυσάν τέ μιν εἴσω κουρίζ, nach Krates κουρίζ· νεανικῶς (Ms. ὁ νεανισκός); der Dichter macht dadurch bemerklich, dass die beiden alten Hirten den jüngeren, Melanthius, bewältigten. Dagegen nach Aristarch: an den Haaren, τῆς κόμης ἐπιλαβόμενοι, und so hatte es auch Apoll. Rh. IV, 18 verstanden: πικνὰ δὲ κουρίζ ἐλκομένη πλοκάμους γοερῇ βρυχήσατ' ἀνίη, nach Schol. κατὰ κόρης, κατὰ κεφαλῆς. Die Auffassung des Krates ist sprachlich höchst einfach, die des Aristarch aber ist unstreitig drastischer und der ganzen Scene angemessener; sie stösst jedoch auf sprachliche Schwierigkeit; denn zugegeben, dass κουρίζειν scheren, ein erst und nur bei Theophrast vorkommendes Wort, schon dem Homer bekannt gewesen, — der selbst κουρά und dessen sämtliche Abkömmlinge ignorirt — so könnte doch κουρίζ nichts als *tousorie* oder *tondendi in modum*, aber nimmermehr: bei den Haaren fassend, bedeuten. Allein aus Apollon. Lex. τῆς κόρης ἐπιλαβέσθαι (Hesychius hat einmal κόμης, dann κόρης) geht hervor, dass Aristarch vielmehr τῆς κόρης, bei der Schläfe, schrieb, und dieses Nomen als Stamm von κουρίζ ansah. Jedoch auch von diesem homerischen κόρη kann lautlich κουρίζ nicht entstehn, und selbst hievon abgesehen, wäre es unnatürlich, seinen Gegner bei der Schläfe, wo der dünnste Haarwuchs ist, zu packen und fortzuschleifen, statt am Schopf. Freilich erklärt EM. 530, 52 κόρσαι selbst auch durch τρίχες, aber nur aus Missverstand von Aesch. Choeph. 280. λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ, denn da sind die Schläfe gemeint, an denen das Haar zuerst grau wird; vgl. Theocr. XV, 70; leicht liesse sich auch λευκὰς δὲ (sc. τρίχας) κόρσαις τῇδ' ἐπαντέλλειν νόσῳ schreiben. Ich muss mich desshalb mit Bothe für die Erklärung des Krates entscheiden.

762. Von demselben κουρίζειν, aber mit Bezug auf den Stand, nicht auf das Alter, ist gebildet

κουρίδιος

fürstlich. Il. XIX, 298 rühmt Briseis dem todten Patroclus nach: ἀλλὰ μ' ἔφασκες Ἀχιλλῆος Θείοιο κουριδίην ἄλοχον θήσειν, d. h. zur ebenbürtigen Gemalin, was Od. III, 403. ἄλοχος δέσποινα, und später κυρία heisst, im Ggs. der bloßen παλλακίς. Und eine Fürstin nennt auch ihren fürstlichen Gemal Il. V, 414 κουρίδιον πόσιν, oder substantivirt Od. XI, 430. κουριδίῳ τεύξασα φόνον, vgl.

XV, 22. Eben so ist Il. XV, 40. *νωίτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον*, und Od. XIX, 580. *νοσφισσαμένη τόδε δῶμα κουρίδιον, μάλα καλόν, ἐνίπλειον βιότοιο*, ein fürstliches Ehebett und Wohnhaus gemeint. Anders Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 94.

XCI. Κύρειν.

763. Mit *κρατεῖν* ist stamm- und sinnverwandt das unhomerische

κυρεῖν

treffen; bei Hes. Opp. 755. *μηδ' ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισι κυρήσας μωμεύειν αἰδηλα*, worüber §. 409. Es verhält sich zu der §. 754 angenommenen Perfectform *κέκορα* ähnlich, wie *τετυκεῖν* zu *τέτοκα*, mit dem Unterschied, dass die Mittelformen *κέκορα*, *κεκυρεῖν* verloren, und nur das aus dem Aorist gebildete Purum erhalten ist, hingegen von *τετυκεῖν* kein solches Purum gebildet existirt, wohl aber (ausser dem verdächtigen Barytonon *τύχω· ἐτοιμάζω* Hes.) *τιτύσκομαι* und *τεύχω*. Statt *κυρέειν* hat Homer — mittelst Vereinigung des *ε* mit dem *υ* — das spondaische

κύρειν

auf etwas treffen. Es verhält sich zu *κορύσσειν* lautlich wie *φύρειν* zu *φορύσσειν*, und *μύρειν* zu *μορύσσειν*. Bei Homer ist immer intransitiv, mit dem Dativ. Il. XXIII, 428. *μήπως ἀμφοτέρους δηλήσειαι ἄρματι κύρσας*. Und v. 821. *Τυδείδης . . αἰὲν ἐπ' αὐχένι κῦρε φαινοῦ δουρὸς ἀκωκῇ*, d. h. er wollte ihn immer treffen, wie *usque occidit* bei Terent. Ad. IV, 2, 19. Vgl. Il. III, 23. XXIII, 435. Auch deponential: Il. XXIV, 530. *ἄλλοτε μὲν τε κακῷ ὄγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ*. Transitive: etwas treffen, erreichen, erst Eur. Hipp. 746. *τέρμονα κύρων οὐρανοῦ*, und nur als Variante Hes. Opp. 691. *δεινὸν γὰρ πόντου μετὰ κύμασι πῆματα κύρσαι*, statt *πῆματι* oder *πῆμασι*. Den später üblichen Genitiv hat Il. Ven. 174. *μελάθρου κῦρε κάρη*. — Davon *ἀντικρύ* gegenüber, entgegen, wie *ἄντην* nach §. 708; gleichsam *ἀντικυρούντως*. Il. VIII, 303. *ἀντικρὺ μεμαώς*. Und VII, 362. *ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι*.

764. Statt des Subst. *κύριος* (wohl einerlei Wort mit *curias* und verwandt mit *Quirites*) der Herr, hat Homer nur

κόιρανος

der Herr. Il. II, 204. *οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίῃ· εἰς κοίρανος ἔστω*,

εἰς βασιλεύς! und davon *κοιρανεῖν* herrschen. Il. IV, 250. Od. XX, 234. Den Wechsel des *υ* und *οι* weiss ich so wenig zu motiviren, wie in *ξυνός* und *κοινός*, *cura* und *coerare*, *punire*, *cunire*, und *coenum*, *poena*. Denn für die Verwandtschaft von *cura*, *κύριος*, *κόρανος*, zeugt der Gebrauch bei Sall. Cat. 62. *Manlium in dextra . . curare jubet*, d. h. *κοιρανεῖν*.

765. Durch Syncope entstanden aus *Κόρανος* zwei Eigennamen; durch die des mittlern Vocals *Κύρνος*; durch die des ersten

Κρόνος

als Herrscher, König; obschon sich viele die Identität mit *χρόνος* nicht werden ausreden lassen. Vielleicht ist auch *Κόρανος βασιλεὺς Μακεδονίας* Hes. eine Nebenform von *κόρανος*, durch Metathese der Quantität nach Not. 41 entstanden; denn dass es aus *Κάρανος* verschrieben sei, ist nur Vermuthung.

766. Kann *κόρος*, der junge Mann, nur als eine attische Verkürzung von *κοῦρος* gelten, so ist dagegen Grundform das homonyme und homogene

κόρος

die Sättigung. Il. XIII, 636. *πάντων μὲν κόρος ἐστίν*, vgl. XIX, 221. Od. IV, 103. *αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Dieses Wort kann nach aller Analogie von *φόρος*, *βρόμος*, *γόνος* u. a. keinen anderen Stamm haben, als *κέρειν*, nach §. 724. Es bildet gleichsam den subjectiven Begriff von *κῦρος*; denn bezeichnet dieses bald die höchste Macht, *τὸ κύριον*, bald auch das äusserste Ziel, und die Erreichung desselben, *τὸ κύρσαι*, z. B. Soph. Oed. C. 1779. *πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος*, vgl. El. 918, so ist *κόρος* das Gefühl, dieses äusserste Ziel erreicht zu haben — ein Gefühl, mit welchem das Streben, die Sehnsucht endet, und selten eine wohlthätige Befriedigung, häufiger der Ueberdruß, wo nicht gar der Hochmuth und Uebermuth beginnt. Und in diesem Sinne *τίπτει κόρος ὕβριν* nach Theogn. 153. Und wenn Pindar u. a. diesen Spruch umkehren, und *ὕβριν κόρου μητέρα* nennen, so können sie damit nur meinen, dass ein übermüthiger Sinn schon im Menschen vorhanden sein muss, wenn die Erreichung des Höchsten ihn zum Ueberdruß, statt zur Zufriedenheit führt.

Ich kann weder *fastigium*, noch *fastidium* (*fatigis* und *tue-*

dium) genügend erklären, aber ihre Begriffe sind gleichfalls verwandt, wie die von τὸ κῦρος und ὁ κόρος.

767. Davon κορεῖν, als Präsens nur in κορέων· κορύσκων (?), ἐξυβρίζων Hes. erhalten, dann in

κεκορηώς, κεκορησθαι

gesättigt sein. Od. XVIII, 372. βόες . . κεκορηότε ποίης. Und Il. XVIII, 287. ἡ οὐπὼ κεκόρησθε ἐελμένοι ἐνδοθι πύργων; vgl. Od. VIII, 98. Hesiod. Opp. 591. κεκορημένος ἦτορ ἐδωδῆς. Nebst dem privativen Verbale ἀκόρητος, unersättlich, Il. XIII, 621. δαινῆς ἀκόρητοι ἀντῆς, vgl. VII, 117. XII, 335. XX, 2, worneben ἀκορῆς ἀκορέστατος als dichotomische Form aller Analogie entspricht, ob schon Nauck Aristoph. 46 den Positiv verdammt. Die attische und prosaische Form ist ἀκόρεστος, von κορέσθαι (wie ἀτέλεστος von τελέθειν), wovon auch Homers übrige Tempora formirt sind. Das (sog. attische) Futur κορέειν Il. VIII, 379. ἡ τις καὶ Τρώων κορέει κύνας ἡδ' οἰωνούς, vgl. XIII, 831. XVII, 241, überall mit der Variante κορέσει. Dann κορεσσάμεθα reflexiv, und κορεσθῆναι passiv, während κορεῖν, fegen, (von κείρειν) κορησθαι bildet. Statt des Präsens κορέσθαι hat Hippokrates κορίσκειν, Nicander κορέσκειν, beides gleich richtig.

XCII. Χεῖρ.

768. Aus dem Primitivum χεῖρειν gehn zwei Hauptbedeutungen hervor; erstens: ergreifen und umfassen, zweitens: treffen und bestreichen; denn beide haben in der Berührung ihren Vereinigungspunkt. Das einfachste Nomen in ersterer Bedeutung ist *herus* ²²⁰⁾ der Besitzer (nicht stammverwandt mit Herr, κρέων), und dessen dichotomisches Feminin χέρς bei Alcäus, ionisch

220) Denn bekanntlich entspricht gr. χ vor Vocalen dem lat. h, vor Consonanten dem g, und in beiden Fällen dem neuhochd. g. Beispiele:

χαίνειν,	—	gähnen	χοῖρος	hoedus	Geis
χαλκίς	halcedo	—	χολή	—	Galle
χανδάνειν χανδόν	prae-hendere	ganz	χόρτος	hortus	Garten
χαμηλός	humilis	—	χραύειν	—	graben
χάριν	—	gern	χρίμπτειν	—	greifen
χαρτός	gratus	begehrt	χυτόν, χυμός	humor	Guss

χείρ

die Hand, altlat. *hír*. Od. XVII, 344. ὥς οἱ χεῖρες ἔχάνδανον ἀμφιβαλόντι. Il. IV, 154. χειρὸς ἔχων. Nur diese vollen Formen der *casus obliqui* kennt Homer, nicht χερὸς u. s. w. Nur der Dat. plur. allein hat mehrere Formen; χείρεσιν Il. XX, 468, öfter χείρεσσιν, und syncopirt χερσίν. Erst Hes. Th. 519 bildet χέρεσσιν.

Davon *Βριάραος ἑκατόγχειρος* Il. I, 402, d. h. mit hundertfacher **Armeskraft**; denn keine griechische Phantasie bildete oder dachte ihn wie eine Missgeburt mit hundert Armen, so wenig als Soph. Oed. C. 719 die *Νηρηίδας ἑκατόμποδας* mit vielen Füßen; vgl. El. 490. πολύπους, πολύχειρ . . χαλκόπους Ἑριννύς.

769. Χείρ wird mit *νάειν*, *νέειν*, *νίπτειν* componirt zu

χέρνιψ

das Handwaschwasser, bald zu profanem Gebrauch, Od. I, 136. χέρνιβα δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα, bald vor dem Opfer, Od. III, 440. Die trichotomische Form ist χέρνιβον: Il. XXIV, 304. ἣ δὲ παρέστη χέρνιβον ἀμφίπολος πρόχοόν θ' ἅμα χερσίν ἔχουσα. Ob dies das Waschwasser, eben so wie χέρνιψ, oder ob das Waschbecken, wie *χειρόνιπτρον*, *χέρνιπτρον* bedeute, ist eine alte Controverse. Schol. BM. οὐχ ὥς τινες, τὸ ἀγγεῖον ἐπιφέρει γὰρ πρόχοόν θ' ἅμα, ἀεὶ δὲ παρὰ τῷ ποιητῇ τὸ ὕδωρ δηλοῖ. Gleichwohl scheint ein Gefäss gemeint, wie bei Andocid. Orat. IV, p. 33, 3 *χερνίβοις καὶ θυμιατηρίοις*, und *χειρόνιβον* Epicharm. ap. Athen. VIII, p. 408 d., und *χειρόνιπτρον* bei Eupolis, samt dem Deminutiv *χερνίβιον*. Auch ist es natürlicher, dass neben dem *πρόχοος* ein coordinirtes Gefäss genannt wird, als das in

χίζειν	hetta	—	χλοᾶν	—	glühen.
χέδροψ	hedera	—	ἄγχι	angustus	eng
χειμα	hiems	—	λέχος	—	Lager
χέραδος	grando	Gries	λαγχάνειν	—	erlangen
χερσωτός	hirsutus	garstig	ὀμίχειν	mingere	miegen
χῆν	—	Gans	παχύς	piger	feig
χηνεῖν	hinnire	gienen	σπέρχεσθαι	pergere	springen
χῆρ	hara	—	στείχειν	—	steigen
χιλός	—	geil	τρέχειν	trahere	tragen
χλιδαῖν	gliscere	gleissen			

ihm enthaltene Wasser, welches Wolf Lept. p. 376 verstanden wissen will. Nach Schol. A ist der ganze Vers unächt.

770. Davon eine verbale Ableitung, als Grundform *χερνιβάζεσθαι*, syncopirt

χερνίπτεσθαι

das Handwaschwasser gebrauchen. Il. I, 449. *χερνίψαντο δ' ἔπειτα*. Als Ableitung von *χέρνιψ* betrachtet, hat diese Bildung nichts ungewöhnliches; als Zusammensetzung aber aus *χέρας* und *νίπτειν*, würde ein Barytonon eine ganz anomale Bildung sein, wie *ἀτλείν*; so wird es von Lobeck zu Phryn. p. 562 angesehen und als ein *verbum sacrificale eoquo immunius* entschuldigt; allein es bedarf dieser Entschuldigung nicht.

771. Ferner: *ὑποχέλριος*. Od. XV, 448. *οἷσω γὰρ καὶ χρυσόν, ὅτις χ' ὑποχέλριος ἔλθῃ*, d. h. was mir an Gold unter die Hand kömmt; nicht: was ich bei der Hand habe; denn das wäre *πρόχειρος*. — Und *ἐπιχειρεῖν*, Hand an etwas legen. Od. XXIV, 386. *οἱ μὲν δέλπῳ ἐπεχέλρεον*, vgl. v. 395. — Und *χειρίς*, der Handschuh. Od. XXIV, 230. *χειρῖδάς τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἔνεκα.. δέδετο*.

Das einfache *χειρεῖν*, als Intransitiv zu *χειροῦν*, ist ungrisch; dagegen lässt *haerere* sich durch *χειρεῖσθαι*, fest gehalten werden, und *haeres*, *heres* durch *χειρητής*, der Besitznehmer, erklären; denn lat. *ae* entspricht bisweilen dem griech. *ei*, wie in *laevis levis λεῖος*, *caeteri ceteri καίτεροι*, Comparativ von *κεῖνος ἐκεῖ*, und nach §. 559 *aeruscare* von *εἰρωτᾶν*.

772. Von *χείρ* leitet mit andern Welcker Kl. Schr. III, S. 3 auch den Namen des Centauren

Χείρων.

Er ist der älteste Chirurg und Arzt, *χειροτέχνης*, der den Asclepius mit den von Machaon angewandten Heilkräutern versehen hat; Il. IV. 219. Vgl. XI, 831. XVII, 143. XIX, 390. Und Hes. Fr. CXI. *Ἰήσωνα . . Χείρων ἔθρεψεν*.

773. Von dem Primitiv *χέρειν*, fassen, stammt *χέρμα*, was man umfassen kann, eine Handvoll; speciell als militärischer Ausdruck, ein handgerechter, fasslicher Stein, ähnlich wie *manipulus*, d. h. *manum explens*, speziell ein landwirthschaftlicher

war. Davon, durch *χερμάζειν* vermittelt, das synonyme *χερμάς* bei Pind. Pyth. III, 86; und dessen Deminutiv

χερμάδιον

der Schleuderstein; umschrieben in Il. XVI, 735. *πέτρον, τόν οἱ περὶ χεῖρ ἐκάλυψεν*. So Il. XIV, 410. *χερμαδίῳ, τά ῥα πολλὰ . . παρ ποσὶ μαρναμένων ἐκυλίνδετο*. Und IV, 518. *χερμαδίῳ ὀκრიόεντι*. Und XVI, 774. *πολλὰ δὲ χερμάδια μεγάλα*. Ein solcher Handstein war auch jenes *χερμάδιον, μέγα ἔργον*, das Il. V, 302 Diomedes in seine Riesenfaust nahm.

774. Durch die gleichen Mittelglieder hängt mit *χερμάς* zusammen

χέραδος

das Gestein, steinichtes Geröll. Il. XXI, 319. *καὶ δέ μιν αὐτὸν εἰλύσω ψαμάθοισιν ἄλις χέραδος περιχεύας*. Dass diese Schreibart, als Accusativ eines Neutrums, den Vorzug verdient vor *χεράδος*, dem Genitiv eines synonymen Feminins *χεράς* bei Pind. Pyth. VI, 13, weist Spitzners Excurs XXXII nach; vgl. auch §. 482. Die Form verhält sich zu *χέρμα*, wie *σπέραδος* der Same zu *σπέρμα*.

XCIII. Χρῆσθαι.

775. Das Verbum purum von *χέρειν, χεῖρ* lautet

χρησθαι

gebrauchen, eigentlich in seine Hand nehmen; ähnlich wie *uti*, altlat. *osti*, das Intensiv von *οἷειν, οἷσειν*, also synonym mit *φέρεισθαι, reportare* ist. Nur Il. XXIII, 834. *ἔξει μιν καὶ πέντε περιπλομένους ἐνιαυτοῦς χρεώμενος*. — Davon *κεχρησθαι* in gleichem Doppelsinn, wie brauchen; bald: brauchen oder gebrauchen, mithin haben; nur Od. III, 266. *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν*; bald desiderativ: brauchen oder bedürfen, mithin nicht haben; sowohl absolut wie *egenus*, dürftig, als relativ, wie *indigus*, bedürftig. Od. XVII, 347. *αἰδῶς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι*, vgl. XIV, 150. Dagegen Od. I, 13. *νόστου κεχημένος*. Und XXII, 50. *οὔτι γάμου τόσσον κεχημένος*. So auch Il. XIX, 262.

μὴ μὲν ἐγὼ κούρη Βρισηίδι χειρὶ δ' ἀπαυεῖναι
οὔτ' εὐνής πρόφασιν, κεχρημένος, οὔτε τευ ἄλλον.

Hier gehört εὐνήs zunächst zu πρόφασιν (*concupitus gratia*, nicht *praetextu*), ist jedoch zugleich auch das Object von κεχρημένος: *etsi desiderio eius flagrare*. Agamemnon hat die Briseis, so lange sie in seiner Gewalt war, trotz seiner Neigung nicht zur Liebe, und trotz seines Herrenrechts nicht zu Slavendiensten genöthigt; beides würde die freie Jungfrau entweiht haben. Denn Briseis war keine gewöhnliche Gefangene, sie war Achills Braut und von diesem als Ebenbürtige behandelt. Deutet der Dichter etwa mit diesem Wörtlein κεχρημένος an, dass Agamemnon bei ihrer Entführung noch andere Motive hatte, als den Achilles zu strafen und ihm seine Macht fühlbar zu machen? Das erste Buch enthält allerdings keine Spur einer Liebe Agamemnons zur Briseis, und man wird vielleicht einwerfen: das heisse unterlegen, und nicht auslegen. Andererseits aber ist es Pflicht des Auslegers, eine vereinzelte und feine Andeutung nicht zu übersehn. — Jedenfalls hat κεχρημένος hier seine gewöhnliche Bedeutung von *indigens, desiderans*, und steht nicht im Sinn von *χρώμενος*, wie Bothe meint, wenn er den Dativ αὐτῇ ergänzt. Dass aber unter εὐνή nur *στρώσεις εὐνῆς*, und nicht *μίξις* zu verstehn sei, wird dem Schol. B. niemand glauben.

776. Als Präsens zu κεχρημένος dient das Intensivum

χρηλίζειν

bedürfen. Od. XVII, 558. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε τῶν σὺ μάλιστα χρηλίζεις*, vgl. v. 121. XI, 340. II. XI, 835. *χρηλίζοντα καὶ αὐτὸν ἀμύμονος ἱητῆρος*. Das attische *χρήζειν* ging nach Analogie von *δέομαι* auch in die subjective Bedeutung von wünschen über; denn auch *χρής* *θέλεις* Hes., wornach Dindorf in Soph. Aj. 1373, Bergk auch in El. 606 *χρής* statt *χρή* gelesen wissen will.

777. Von κεχρημένος das Verbalnomen

χρήματα

Hab und Gut. Od. II, 78. *χρήματ' ἀπαιτίζοντες*. Damm unterscheidet *χρήματα* als *res quibus utimur, opes ad vitam adhibendas*, von *κτήματα*, *res quae possidentur, quibus autem non semper utimur*. Dem Sprachgebrauch gemässer so: *χρήματα* ist der Collectivbegriff, wie das Vermögen, *κτήματα* sind die einzelnen Besitzthümer; daher wohl *κτῆμά τι*, aber nie *χρήμά τι*.

Davon ἀχρήμων bei Eur. Med. 460, und

ἀχρημοσύνη

die Besizlosigkeit. Od. XVII, 502. ἀνέρας αἰτλῶν ἀχρημοσύνη γὰρ ἀνώγει; wunderlicher und doch nicht unbegreiflicher Weise ganz synonym mit dem positiven χρημοσύνη, die Dürftigkeit Theogn. 394, von χρήμων, κεχρημένος, so wie χρέμη, der Wunsch, das Bedürfniss, bei Archilochus.

778. Zu diesem κεχρηῆσθαι, bedürfen, dient χρῆν als Causativum, wie δεῖν nach §. 150 zu δέυεσθαι, und miseret zu misereatur.; denn diesen Infinitiv χρῆν schützt Herm. ad Eur. Hec. 258. in Herc. F. 828. Eust. ad Od. X, p. 1697. 36. Doch beschränkt sich das Activ bei Homer auf die Indicativ- und Participialform. Der Indicativ χράει lautet contrahirt χρῆ, oder abgeschwächt

χρή

es nöthigt, verpflichtet, oder — aus dem Impersonale in das Personale übersezt — man muss. In negativen Sätzen wie in Fragen wird oft das Subject τι wirklich auch ausgedrückt. Il. XVI, 721. τίπτε μάχης ἀποπαύει; οὐδέ τί σε χρή, d. h. nichts zwingt dich dazu; vgl. XIX, 67. 420. IX, 496, Od. XIX, 118. Eben so wie in der Frage Il. XIII, 275. τί σε χρή ταῦτα λέγεσθαι: in affirmativen Sätzen ist es zu ergänzen. Il. XXIII, 644. ἐμὲ δὲ χρή γήραϊ λυγρῷ πείθεσθαι. In Il. V, 490. σοὶ δὲ χρή τάδε πάντα μέλειν, ist σέ aus dem von μέλειν abhängigen σοί zu entlehnen. Wo sonst das Object fehlt, da ist das allgemeinste, τινά, zu ergänzen. Der Gegenstand des vorhandenen Bedürfnisses ist entweder ein Infinitiv, oder, wie meist, nur ein Genitiv, wie Od. XXI, 110. τί με χρή μητέρος αἴνον; d. h. τί με κεχρημένον αἴνον ποιεῖ; vgl. III, 14. Τηλέμαχ', οὐ μὲν σε χρή ἔτ' αἰδοῦς, mit der Variante χρεῖ' ἔτ' αἰδοῦς. Il. VII, 109, ganz nach Analogie von δεῖ μέ τινος, d. h. δεῖσθαι με ποιεῖ.

779. Ziemlich gleichbedeutend ist das Particip χράον (warum schreibt Buttmann χρᾶον?) oder χρεών bei Pindar und den Attikern; ehemals auch in Od. XV, 201. ἐμὲ δὲ χρεών θᾶσσον ἰκέσθαι, bis Wolf aus Eustathius die homerische Form herstellte; diese ist durch Abstumpfung alterirt in

χρεώ

bedürftig machend. Vollständig Od. IX, 136. ἔν' οὐ χρεώ πεί-

σματούς ἔστιν, also bloße Auflösung von *χρή* in sein Particip und die Copula. Il. XXI, 322. οὐδέ τί μιν *χρεώ* ἔσται τυμβοχοῆς. Und ähnlich Od. IV, 634. ἐμὲ δὲ *χρεώ* γίνεται αὐτῆς. Häufiger wird (wie bei dem attischen *χρεών*, und selbst bei *δέον*), die Copula ausgelassen, nicht ἔχει, wie Herm. ad Vig. p. 872 in Bezug auf Il. IX, 608. οὐτι με ταύτης *χρεώ* τιμῆς lehrt. Il. X, 85. τίπτε δέ σε *χρεώ*; ist einerlei mit XVI, 721. οὐδέ τί σε *χρή*! und X, 43. *χρεώ* βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ. Und XI, 606. τίπτε με *κικλήσκεις*, Ἀχιλεῦ; τί δέ σε *χρεώ* ἐμεῖο; mit Od. XXI, 377. ὅττέο με *χρή*. Der attributive Charakter dieses *χρεώ* erhellt auch aus dem beigesezten Adverb, μάλα. Il. IX, 409. τὸν δὲ μάλα *χρεώ* ἐστάμεναι κρατερῶς. Und XXIII, 308. σὲ διδασκέμεν οὐτι μάλα *χρεώ*. Und IX, 197.

χαίρετον! ἢ φίλοι ἄνδρες *ικάνετον*, ἢ τι μάλα *χρεώ*;

οἳ μοι σκυζομένῳ περ Ἀχαιῶν φίλτατοί ἐστων.

So interpungirt erkläre ich diese mehrfach besprochene Stelle auf folgende Weise: „Willkommen! Kommt ihr blos als Freunde, „zu freundschaftlichem Besuch? oder zwingt euch ein dringendes „Bedürfniss zum Kommen? Jedenfalls seid willkommen, ihr, die ihr „mir auch in meinem Groll die liebsten Achäer seid!“ Demnach steht *φίλοι* brachylogisch statt *φίλοι πρὸς φίλον* ²²¹⁾ und zu *χρεώ* ist *ικάνειν* aus *ικάνετον* zu entlehnen, und οἳ . . ἐστὸν bezieht sich über die Doppelfrage hinweg auf den Hauptbegriff *χαίρετον*. In Prosa übersetzt würde der Gedanke so lauten: εἴτε φιλίας ἔνεκα *ικάνετον*, εἴτ' οὖν πρᾶγμα τι ἔχοντες, *χαίρετον*, οἳ μοι φίλτατοί ἐστων! Bekker setzt ein Punkt nach *ικάνετον* mit folgendem ἢ τι, was ich mit Bothe in ἢ τι verbessere, und wirklich ist aus Schol. A. ἀμφοτέρους τοὺς δεσμοὺς περισπαστέον· βεβαιωτικοὶ γάρ, auf ein altes Schwanken der Betonung zu schliessen. Die Variante *ικάνετον* ἡμέτερον δῶ scheint ein Versuch, der scheinbaren Dunkelheit dieser Stelle abzuhelpfen.

221) Es ist diess eine grammatisch-brachylogische Abkürzung des rhetorischen Polyphton; *φίλοι* statt *φίλοι φίλων*, wie Il. XXIII, 647. χαίρει δέ μοι ἥτορ, ὥς μεν αἰὲ μέμνησαι [ἐνηῆς] ἐνηέος. Und XXII, 389. εἰ δὲ [θανόντες] θανόντων περ καταλήθοντ' εἰν αἶδωο. Und Od. VIII, 167. οὕτως οὐ [πάντα] πάντεσσι θεοὶ χαρίεντα διδοῖσιν. Und Il. XIII, 132. ψαῦον δ' ἱππόχομοι κόρυθες [κορύθων] λαμπροῖσι φάλοισι νευόντων. Mehr Beispiele in meiner Comment. de brachylogia in Red. u. Aufs. Th. II. S. 180.

780. Dieses ursprüngliche Attributiv *χρεώ* wird aber so wie das attische *τὸ χρεών* auch substantivirt in

χρειώ

das Muss, das Bedürfniss, für das nachhomerische *χρεία*; und zwar in zwei Formen: erstens im Gefühl seines Ursprungs wieder als indeclinables Neutrum, wie *δῶ. Od. II, 28. τίνα χρεῖῶ τόσον ἔα;* vgl. V, 189. und IV, 312. *τίπτε δέ σε χρεῖῶ δεῦρ' ἤγαγεν;* zweitens in dem grammatischen Gefühl, dass die Substantiva auf -*ῶ* meist Feminina sind, als declinables Feminin *χρειῶ*, wie *ἡχῶ. Il. X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρεῖῶ βεβίηκεν Ἀχαιοῦς;* und VIII, 57, *μέμασαν δὲ μάχεσθαι, χρεῖοι ἀναγκαίῃ.* Auch X, 118. *χρεῖῶ γὰρ ἰκάνεται οὐκέτ' ἀνεκτός*, denn *ἀνεκτός* ist Feminin, nach Lob. Par. 482. Freilich lässt sich *χρεώ* in *Od. IX, 136. ἔν' οὐ χρεῶ πείσματός ἐστι.*, so gut substantivisch als attributivisch fassen.

Summa: *χρεώ* ist immer Particip, oft mit der Kraft eines Indicativs, identisch mit *χρή*; zweitens, *χρειῶ* ist immer Substantiv, wie das attische *χρεία*, und zwar bald *Neutrum indeclinabile*, bald *Femininum declinabile*.

Dieser Ableitung von *χρή* und *χρεώ* aus einem Purum *χράειν* *χεῖν* lässt sich *χρεῖη* und *χεῖναι* entgegenhalten, welche vielmehr ein Verbum auf -*ημι* voraussetzen, wie *θείη* und *ἄηναι*. Allein diese Formen sind nachhomerisch, eben so wie *χρήσει* bei Herodot, und das streitige *χεῖσται* bei Sophokles. Wenn sich nach dieser Annahme allerdings *χρή* auch als Apocope von *χρήσι* ansehen liesse, so bliebe doch *χρεώ* eine durchaus unerklärliche Formation. Am wenigsten kann ich mich mit Ahrens befreunden, wenn er *χρή* für ein ursprüngliches Substantiv erklärt. Diall. II, p. 353.

Buttmanns Ansicht von *χρεών* als Particip verwirft Fr. A. Wolf in Litt. Anall. II, 470 ohne eigentliche Gründe.

781. Das Verbale *χραετόν* lautet substantivirt nicht *χράος*, wie *χάος*, *φάος*, sondern wie *σπάω*, *σπέος*, *σπεῖος*, so *χράω*,

χρέος, *χρεῖος*

der Bedarf, als Substantiv zu *κεχρημένος*. *Od. II, 45. οὔτε τι δῆμιον . . ἀγορεύω, ἀλλ' ἐμὸν αὐτοῦ χρεῖος*, vgl. I, 409. Und XI, 479. *ἦλθον Τειρεσίαιο κατὰ χρέος εἴ τινα βουλὴν εἴποι.* Und die Schuldigkeit, Schuld, als Nomen zu *χρή*. *Il. XI, 688. πολέσιν γὰρ Ἐπειοὶ χρεῖος ὄφειλον.* Und *Od. VIII, 353. εἴ κεν Ἀρης*

οἴχοιτο χρέος καὶ δεσμὸν ἀλύξας. Und H. Merc. 122. ἐπειδὴ πάντα κατὰ χρέος ἦνυσσε δαίμων. Tropisch Il. XIII, 746. μὴ τὸ χθιζὸν ἀποστήσωνται Ἀχαιοὶ χρεῖος, „die gestrige Niederlage, die durch einen Sieg aufgewogen und heimbezahlt werden muss.“ Dieses Nomen bildet auch die zweite Hälfte von πενιχρός, worüber unter πένεσθαι.

782. Das privative ἀχρεά, ἀχρεῖον bei Hes. erscheint fortgebildet in ἀχρήιος bei Hes. Opp. 297, contrahirt

ἀχρεῖος

eigentlich unbrauchbar, speciell: zum Krieg, wie ἀχρεῖοι die Kriegsunfähigen bedeuten. Darauf deute ich Il. II, 269. ἀλγήσας δ' ἀχρεῖον ἰδὼν ἀπομόρξατο δάκρυ, d. h. nach erhaltener Züchtigung sah der Bramarbas aus wie ein imbellis; vgl. §. 401.

Zweitens unnöthiger Weise, grundlos, Od. XVIII, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσαν, ἔπος δ' ἔφατ', ἐκ δ' ὀνόμαζαν. Penelope in heitere Gedanken versunken, lacht für sich, ohne äussere Veranlassung, also scheinbar über nichts, ἐπ' οὐδενὶ χρέει oder χρήματι. Aehnlich Cratin. Fr. LI. χαῖρ', ὦ μέγ' ἀχρειογέλως ὄμιλε! wozu Aristoph. Rann. 1 als Erläuterung dient. Vgl. Meineke Fr. Com. II, p. 192. Eben so Epigr. inc. in Anth. Gr. T. IV. p. 165. Jac. ἀχρεῖως γέλασόν με· τὰ δ' ἐν κήποις πεφύλαξο σίνεσθαι, μὴ καὶ σαρκάνιον γελάσης, nach einer neuern mir brieflich mitgetheilten Emendation des verewigten Jacobs, statt des verderbten ἀχρεῖως γέλασον· μετὰ δ' εὐκλείους πεφύλαξο κ. τ. λ. Vgl. Theocr. XXIV, 72.

783. Das Adject. von χράος, χρέος ist χραέσιμος; wie dies attisch in χρήσιμος, nützlich, contrahirt und davon χρησιμεύειν gebildet wurde, welches Phryn. p. 387 trotz aller Vorgänger verbietet, so bildet Homer davon ein Purum, in welchem das syncopirte ι an die Stelle des ε tritt: χραεσιμεῖν,

χραισμεῖν

nützen. Il. I, 589. τότε δ' οὔτι δυνήσομαι ἀχνύμενός περ χραισμεῖν; dieses ist so gewiss ein Präsens und kein Aorist, wie οὔτε τί πη δύναμαι προχέειν ῥόον Il. XXI, 219. Davon das Futur: Il. XX, 297. οὐδέ τί οἱ χαισμήσει λυγρὸν ὄλεθρον, vgl. XXI, 616. Aorist: Il. XI, 120. τοῖς οὔτις δύνατο χραισμήσαι ὄλεθρον, wie XVI, 837. Aber auffallen muss der vermeintliche, von diesem Purum erst

gebildete zweite Aorist, Il. XIV, 66. *τεῖχος δ' οὐκ ἔχραισμε* und *χραίσμη, κραίσμωσιν* Il. I, 28. 566. Eine mangelhafte Analogie böte *πιτνέω ἔπιτνον*, wenn die Kritiker über diese Formen im reinen wären; jedenfalls ist es eine bessere als *ἔστυγον* neben *στυγεῖν*. Buttmanns Darstellung Lex. I S. 6 hat viel gewaltsames. Aber lässt sich denn *ἔχραισμε* nicht als ein apocopirtes Imperfect erklären, für *ἐχραίσμε*? wie *ὄσσε, ἦλέ* und das Plusquamperf. *τέτροφεν* statt *ἐτετρόφεεν* Od. XXIII, 237, und *εἶχε* für *ἐοίχε* Il. XVIII, 236, und *γόον* Il. VI, 500 für *γόαον*, nicht für *γόων*. Natürlich ist dann Il. I, 28 und 66 *χραισμῇ* und *χραισμῶσιν* statt *χραίσμη* und *κραίσμωσιν* zu verbessern. Aber dem Apoll. Rh. II, 218 mag das Barytonon *κραίσμετε* verbleiben!

784. Das attische *χεῖν*, wovon *χεῖ*, *ἐξέχευ* und *hariolus*, der Wahrsager, ist offenbar das Activ und Causativ von *χεῖσθαι* und bedeutet eigentlich an die Hand geben, oder *suppeditare*. Die epische Form ist

χρεῖειν

Orakel geben. Od. VIII, 79. *ὥς γάρ οἱ χρεῖων μυθήσατο Φοῖβος Ἀπόλλων*, und H. Apoll. 896. *χρεῖων ἐκ δάφνης*. Davon das Medium mit causativem Sinn, nach Not. 97: *χρέεσθαι* das Orakel fragen, wie *ἐρέσθαι* sich sagen lassen. Od. VIII, 81. *ὁθ' ὑπέρβη λάινον οὐδὸν χρησόμενος*. Und X, 492. *ψυχῇ χρησομένους Θηβαίου Τειρεσίαο*. Ob diess nicht ursprünglich *ψυχῇ* geheissen hat? und erst in einer Sprachperiode, welche *χρήσασθαι* im Sinn von *consultare* verloren hatte, nach der Construction von *χρήσασθαι* *κτί* umgewandelt worden ist? Eben so unterscheidet auch Apoll. Rh. I, 360 und 413 *χρεῖων vaticinans* und *χρεώμενος, consultans*. Von dem Intensiv *χρήζειν* hat *χρηστήριον* Hesiod. Fr. LXXX, 6.

785. Als Adjectiv zu *πεχρημένος* hat die neuere Grammatik *χέρης* dürftig angenommen, als fehlenden Nominativ zu *χέρηι*.

222) Sehr einleuchtend ist Göttlings Vermuthung, dass auf diesen Begriff (und nicht aus *χεῖσθαι*) die rhetorische Chrie, *χρεία*, als eine Art Orakelspruch zurückzuführen sei. Vgl. Gesamm. Abhandl. I, S. 261.

Vergleicht man πένης, κέλης, κούρης, λέβης oder gar εὐήρης u. a., so befremdet die Verschiedenheit von πένητες u. s. w., εὐήρες gegen χέρης; denn πένης ist so unerhört, wie χέρητες oder χέρεις. Allein nicht blos dieser Nominativ, sondern das ganze Adjectiv als Positivus ist Fiction und Täuschung. Will man einen Positiv fingiren, so nehme man das Verbale von χέρειν. Wie nach §. 538 von ἄρετός, ἄρτιος der Comparativ ἀρείων, so von χειρτός

χειρίων

mangelhafter, schlechter; bald *inferior fortuna et ordine*, Il. XX, 107. κείνος δὲ χειρίωνος ἐκ θεοῦ ἐστίν; bald *deterior virtute et honestate*; Il. I, 576. ἐπεὶ τὰ χειρίωνα νικά.

786. Diese Grundform zählt nicht weniger als vier Nebenformen. Erstens durch Fortbildung: χειριότερος, wie ἀρειότερος, ἀμεινότερος, Il. XX, 270. ὅστ' ἔξοχος, ὅστε μεσήεις, ὅστε χειριότερος. Zweitens durch Syncope und Metathese: χείρων, Il. XX, 433. ἐγὼ δέ σεθεν πολὺ χείρων. Drittens durch Fortbildung dieser Form in χειρότερος, Il. XV, 513. ὑπ' ἀνδράσι χειροτέροισι. Und viertens durch eine Syncope der Ableitungssilbe: wie πλέονες πλέες, und ähnlich wie μείζονες, μείζους, so χειρίονες

χέρειες

die schlechteren. So und nicht χέρης schrieb Herodian und nach Schol. Od. XIV, 176 auch Aristarch. Entschiedener Comparativ ist es Il. IV, 400. νῖδον γέλνατο εἶο χέρεια μάχη, ἀγορῇ δέ τ' ἀμείνω. Und Od. XIV, 176. οὐτι χέρεια οἶο πατρός, nach Aristarchs Lesart statt χειρίω, was unsere Mss. bieten. Auch Il. XIV, 352. ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε, χέρεια δὲ χείρωνι δόσκειν macht die Deutung von χέρεια als Comparativ den Satz concinuer, und Od. XVIII, 229. ἐσθλά τε καὶ τὰ χέρεια, und XV, 324. οἷά τε τοῖς ἀγαθοῖσι παραδρῶσι χέρειες lassen den Comparativ wenigstens zu.

Allein ein Dativ χέρειι hätte eine Kakophonie enthalten, wie σπεῖι: vgl. Lob. Par. 24. 48; daher wie σπῆι neben σπαίους, so neben χέρειες der Dativ

χέρηι

inferiori. Il. I, 80. κρείσσω γὰρ βασιλεύς, ὅτε χώσεται ἀνδρὶ χέρηι. In Apoll. Lex. ist χερῆι betont wie von χερεύς. Auch hier ist der Comparativ nothwendig; denn der Seher Kalchans, ein Heros so gut wie Machaon u. a., kann sich nicht absolut

einen gemeinen, armen Mann nennen, sondern nur relativ einen untergeordneten, gegenüber dem Oberfeldherrn.

787. Ein Verbum *χειρονεῖν* nach *προτερεῖν*, *ἐλασσονεῖν*, *γαυτονᾶν* fingirt, vermittelt *χειρονῆτις*, syncopirt

χερνῆτις

gemein, niedrig. Il. XII, 433. *γυνὴ χερνῆτις ἀληθής*. Nicht: arm oder wer von seiner Hände Arbeit lebt; das würde wenig passen auf Aesch. Prom. 893. *μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων ὄντα χερνῆταν ἐραστεῦσαι*.

788. Begrifflich bietet sich ein Positiv für alle diese Comparative in *χέρσος*, arm, leer. Eur. El. 325. *πυρὰ χέρσος ἀγλαῖσμάτων*, wie *aras viduas* bei Appul. Met. III, p. 155, und *κατ' ἐξοχήν* arm an Angehörigen, verwaist, Soph. Oed. 1501. *χέρσους φθαρεῖναι καὶ γάμους*. Dafür bei Homer *χῆρος*

χήρη

verwittwet. Il. VI, 408. *ἢ τάχα χήρη σεῦ ἔσομαι*. Und II, 289. *χῆραι τε γυναῖκες*, vgl. XXII, 484., XXIV, 725, davon *χηρῶσαι*, zur Wittwe machen Il. XVII, 36. Dass jedoch der Grundbegriff ein allgemeinerer war, so wie der von *viduus*, erhellt aus Il. V, 642. *χήρως δ' ἀγυιάς* veröden, wie später *χερσόειν* verwüsten, und dem intransitiven *χηρεύειν*, öde sein, wie *χερσεύειν*, wüste sein. Od. IX, 124. *νήσος ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἥματα πάντα ἀνδρῶν χηρεύει*. Eben so allgemein ist

χηρωστής

der Erbe einer ausgestorbenen Familie, *οἴκου χηρωτοῦ* oder *χηρηίου*, nach *χηρήιον οἶκον παρὰ Ἀντιμάχῳ*, *τὸν ἄτακτον* (scr. ἄτεκνον Nauck) Hes. Il. V, 158. *χηρωσται δὲ διὰ κτῆσιν δατέοντο*, wozu Schol. A. *οἱ ἀλλότριοι τοῦ γένους κληρονόμοι, οἱ τὸν χῆρον οἶκον διανεμόμενοι*. Vgl. Hes. Th. 608. Nauck Aristoph. 149, der die corrupte Glosse bei Hesych. so emendirt: *χηρωσται· οἱ μακρόθεν κατὰ γένος προσήκοντες, καὶ χηρεύοντος* (Ms. *προσήκοντες δὲ καὶ οἱ χηρεύοντες*) *τοῦ οἴκου τῶν ἀγχιστέων κληρονομοῦντες* (Ms. *κληρονομοῦντων*). — Heraklides betonte *χηρώστης*.

XCIV. Ἐπισχερώ.

789. Neben χῆρος besteht als Substantiv

χέρσος

das trockene Land, wie τραφερή, im Ggs. des Meeres, ὑγρῆς. Od. VI, 95. ἦχι μάλιστα λάϊγγας ποτὶ χέρσον ἀποπλύνεσκε θάλασσα. Il. XIV, 284. τῷ δ' ἐπὶ χέρσον βήτην. Ist dieses χέρσος nur homonym mit jenem in §. 788? Nein: der vermittelnde Begriff zwischen χέρσος dürftig, und χέρσος das Land ist die Saftlosigkeit, mithin Trockenheit. Von dieser Eigenschaft hat χέρσος seinen Namen, wie αἶα von αὔος, und terra von τέρσειν, *torrere*, und selbst Erde, goth. *airtha*, entspricht zwar nicht dem Adjectiv *arida*, aber dem Particip von *arere*: *arita*. Diess findet in der Sprachvergleichung seine Bestätigung; denn χέρσος ist einerlei mit *hirtus*, dessen Synonymum *hirsutus* zu χερσωτός und zu dem ahd. *garst*, d. h. garstig, stimmt, und *horrere* verhält sich dazu wie *torrere*, *tondere* u. ä. zu τέρσειν, τένδειν. Nicht weniger gehört χῆρ, *heres*, *herinaceus*, *hara* und *hircus* zu diesem Stamm. In den alten Sprachen ist überall das Feuchte ein Symbol der Fülle, des Reichthums; daher die Verwandtschaft von *dives* und δεύειν, von *uber* und *uvere*, von πολύς und *pluere*, von ὄλβος und λείβειν; so wie das Trockene, Starre ein Symbol des Mangels, der Armuth ist, daher die Verwandtschaft von στερεός starr mit στέρεσθαι, *sterilis*, von *torpere* mit bedürfen.

790. Dieses χέρσος bildete zwei Nebenformen, je nachdem der Inlaut σ entweder durch eine regressive Metathese vor den Anlaut trat, oder sich mit dem Anlaut noch enger zu dem einen Laut ξ verband. Im ersten Fall entstand wie σπεῖμα· σχοινίον Hes. aus πεῖσμα, eben so σχερός· ἀκτὴ, αἰγιαλός Hes. Davon

Σχερλή

das Küstenland, wo die Phäaken wohnten. Es ist eine uralte Gewohnheit, dieses Phäakenland als eine Insel zu denken, veranlasst durch ihre Schifffahrt. Schon Aristoteles bei Steph. Byz. unter Σχερλή theilte sie, auf J. G. Vossens und Völkers homerischen Karten erscheint Scheria als die Insel Korkyra, Corfu, und auch Forbiger A. Geogr. Th. III, S. 1011 behandelt sie als solche. Aber selbst wenn Σχερλή seiner Lage nach ganz auf Corcyra passte, so hat sich Homer auch Corcyra nicht als Insel gedacht; sonst würde

es Od. V, 35. Σχερίην ἐρίβωλον ἱκοίτο, Φαιήκων ἐς γαῖαν, vgl. v. 288. 345, unstreitig ἐς νῆσον heissen, wie der Dichter wirkliche Inseln, Ithaca, Kranaa, Thrinakria, niemals mit γαῖα bezeichnet. Aber er nennt es sogar ausdrücklich Festland: Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπαιγόμενος ποσὶν ἡ πείρου ἐπιβῆναι, und v. 438. κύματος ἔξανα-δὸς, τὰ τ' ἐρεύγεται ἥ πειρόνδε. Diess ist die Ansicht von Welcker: über die homerischen Phäaken und die Inseln der Seligen, in Kl. Schrift. II. S. 6, nach welcher Homer das Phäakenland sich überhaupt weit westlicher gelegen denkt, als Corcyra.

791. Ist auf diese Weise die Bedeutung von σχερός als Küste erwiesen, so kömmt die Reihe der Betrachtung an ἐπὶ σχερῷ, welches wie ἐπὶ καρ, ἐκποδῶν zu einem Adverb componirt wurde,

ἐπισχερώ

angeblich: in Einer Reihe, in einem fort, *deinceps*, wie ἐφεξῆς, nach allen Scholl. und Grammatikern. Allein auffallend ist, dass überall das, was ἐπισχερώ geschieht, am Meeresufer geschieht; Il. XI, 668 klagt Nestor über Achills Säumen: ἡ μένει, εἰς ὃ κε δὴ νῆες θοαὶ ἄγχι θαλάσσης Ἀργείων ἀέκητι πυρὸς δηλοιο θέρωνται, αὐτοὶ τε κτεινόμεθ' ἐπισχερώ; Il. XVIII, 68 heisst es von den Nereiden: καὶ δ' ὅτε δὴ Τροίην ἐρίβωλον ἵκοντο, ἀκτὴν εἰσανέβαινον ἐπισχερώ, ἔνθα θαμειαὶ Μυρμιδόνων εἵρυντο νέες. Und Il. XXIII, 123. πάντες δ' ὕλοτόμοι φιτροὺς φέρον . . καὶ δ' ἄρ' ἐπ' ἀκτῆς βάλλον ἐπισχερώ. Allerdings können die Achäer, die Nereiden, die Holzhauer „der Reihe nach“ getödtet werden, ans Land steigen, ihr Holz hinwerfen. Aber ist diese ausdrückliche Erwähnung im dritten Fall blos unnöthig, so muss sie im ersten und zweiten sogar unpassend erscheinen. Denn nur Wehrlose werden der Reihe nach getödtet oder hingeschlachtet; für die ehrliche Schlacht, wo alle zugleich kämpfen und der eine hier, der andere dort fällt, ist es kein passendes Bild. Diess fühlte Schol. A, und fügte hinzu: παρίστησι δὲ διὰ τῆς λέξεως, ὅτι καὶ ἐπὶ Μυρμιδόνας ἦξει ὁ κίνδυνος. Aber wenn Nestor sich und die übrigen Achäer den Myrmidonen entgegensetzt, kann er unmöglich κτεινόμεθα sagen; der Sinn erfordert dann: αὐτοὶ τε κτείνωνται oder αὐτοὶ τε κτείνονται. Offenbar bezeichnet αὐτοὶ die Achäer im Gegensaz ihrer leblosen Schiffe. — Und da Thetis zu keinem feierlichen Act, sondern zu einem einfachen Besuch ihres Sohnes erschien, von ihren

Schwestern begleitet, wozu da eine feierliche Reihe? Schol. A. schwankt, ob ἐπισχερώ zum Hauptsatz oder zu dem folgenden Relativsatz gehöre: καὶ γὰρ τὰς Νηρεΐδας ἀνιέναι τάξει πρέπον, καὶ τὰς ναῦς εἰκὸς ἐφεξῆς τετάχθαι; allein in beiden Fällen wäre die Erwähnung wenig motivirt. — Zur dritten Stelle bemerkt Schol. AB.: ἐφεξῆς, παρὰ τὸ ἄλλο ἐπ' ἄλλῃ τὴν σχέσιν ἔχειν. Demnach hätten schon die Holzhauer Stamm auf (ἐπὶ) Stamm gelegt, mithin den Holzstoss bereits aufgeschlichtet — ganz im Widerspruch mit der erst folgenden Erzählung v. 139: μενοεικέα νήσον ὕλην. Wenn demnach diese Schlichtung erst nachher geschah, zu welchem Zweck musste dann das Holz für die kurze Zeit der Reihe nach gelegt werden? Ja dass es erst zerstreut, ohne Ordnung auf den Boden geworfen war, deutet sogar das Adverb v. 127. ἐπεὶ πάντῃ παρακάββαλον ἄσπετον ὕλην deutlich an. Jedenfalls verlöre die Erzählung nichts, weder an Bestimmtheit, noch an Leben, wenn in allen drei Stellen ἐπισχερώ (im Sinne von ἐφεξῆς) fehlen würde!

Diess alles macht mir wahrscheinlich, dass wenigstens bei Homer ἐπισχερώ nichts anderes bedeutete, als: am Strande, oder an den Strand.

So erhält in der ersten Stelle ἐπισχερώ seine Beziehung: „wenn die Achäer, die bisher mitten im eroberten Feindesland, kämpften, zurückgedrängt, nun auf dem letzten Rest des wiederverlorenen Bodens, am Meerufer, gleichsam auf der Flucht, fallen.“ In den zwei andern Stellen ist ἐπισχερώ nichts als ein Zusatz der specielleren Ortsbestimmung zu der allgemeineren; denn ἀκτὴ ist eigentlich, wie die Bedeutung von ἀκτὴ Ἀργολικὴ, und Ἀττικὴ, d. h. Ἀκτικὴ beweist, das breite Küstenland, wie *ora* und *acta*, dagegen σχερός der Strand, als bloße Linie oder schmaler Saum gedacht, wie *litus*.

In welchem Sinn Simonides das obsolete Adverb gebrauchte in Epigr. Anth. Palat. XIII, 19, 5, bleibt bei der grossen Verderbniss der Stelle zweifelhaft: ἐπισχερὸν οὐδ' ἐγένοντο ἀκτίνων τομίδων ποταμοί. Wenn aber Jacobsens Conjectur: ἐπισχερὸν ἄλλ' ἐγένοντο ἀκτὴ Ποντομέδοντος ἁθλα, wenigstens in Bezug auf ἀκτὴ statt ἀκτίνων das Wahre getroffen hat, so erscheint auch hier ἐπισχερώ in Verbindung mit ἀκτὴ, und lässt sich von dem Strand des korinthischen Meerbusens verstehn; denn die Isthmia wurden unstreitig — allein unter den berühmten Festspielen —

dieht am Ufer gefeiert, an der ἀλιερκῆς Ἰσθμοῦ δειράς nach Pind. Isthm. I, 9.

Erst bei den Alexandrinern wurde ἐπισχερώ entschieden auf *doineops* umgedeutet. Theocr. XIV, 69. ἐπισχερὸν ἐς γένυν ἔρπει ἀνταίνων ὁ χρόνος. Wie diese zu dieser Missdeutung kamen? Das für den lebendigen Verkehr erstorbene Wort lebte bloß durch Homer fort; man rieth, was es bedeutet haben möchte: ἐπισχερὸν erinnerte das Ohr an das übliche ἐπισχεῖν; dieses verrieth sich als Stamm von ἐπισχεδόν und ἐφεξῆς, was Homer ἐξείης nannte, — *ergo* galt ἐπισχερὸν für synonym mit ἐφεξῆς, welches sich überall unbeschadet des Sinnes substituiren liess.

Freilich soll auch Pindar Isthm. V, 21. Nem. XI, 50, I, 69 ἐν σχερῷ (welches gleichfalls zu einem Adverb componirt wurde: ἰσχερῷ· ἐφεξῆς Hes.) im Sinn von *continuo* gebrauchen. Diess könnte aber höchstens beweisen, dass schon Pindars Zeit ἐπισχερὸν mit ἐφεξῆς verwechselte. Aber des Schol. Erklärung von ἐν σχερῷ durch ἐφεξῆς ist mir nicht unzweifelhaft. War σχερός wirklich ein Ausdruck für die Reihe, was kein Alter bezeugt, so konnte ἐν σχερῷ nur die locale Bedeutung in der Reihe haben, aber nicht die formale und abstracte: in Reih und Ordnung, so wenig als *exercitus in acie* oder *in ordine constat* eine ächt lateinische Redensart sein würde. Vielmehr scheint ἐν σχερῷ in allen drei Stellen Pindars auf dem Trocknen zu bedeuten, im Ggs. der Schwankungen und Gefahren, denen der Schiffende ausgesetzt ist, synonym mit ἀσαλεύτως und mit ἐμπέδως, d. h. ἐν πέδῳ — ein Begriff, der am Ende zu jenem von immerwährend zurückkehrt, aber auf anderem Weg, als man annimmt, auf demselben, wie Od. XIII, 86. ἥ δὲ μάλ' ἀσφαλέως θέεν ἔμπεδον.

792. Dieses σχερός erscheint durch eine weitere Metathese, wie ξίφος neben σκίφος, alterirt in

ξερός

das trockene Land oder Ufer, in Od. V, 402. ῥοχθεῖ γὰρ μέγα κῆμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο. Wäre eine Variante ποτὶ σχερὸν durch irgend eine Spur angedeutet, so würde sie ernste Beachtung verdienen. In Oppian. Cyn. IV, 198. ἀφρὸν ἀποσταλάει δὲ ποτὶ ξερὸν αἵματόεντα, wo ein Codex χέρσον bietet, vermuthet Spitzner de Vers. heroic. p. 47 ποτὶ ξερὸν, und Wernike ad Tryphiod. 20, p. 64 sogar ποτὶ σχερόν.

793. Im gleichen Sinn sagt Apoll. Rh. IV, 1378. οὐ γὰρ ὄγε ξηρὴν ὑποδύσεται. Auch diese Form erkennt der homerische Dialekt an, in ξηραίνειν,

ἀναξηραίνειν

auftrocknen. Il. XXI, 347. ὅτ' ὀπωρινὸς βορέης νεοαρδὲ' ἄλωϊν αἶψ' ἀγξηράνη, aber nur nach Aristarch; denn Aristophanes schrieb: αἶψ' ἐξανάνη, wie Herodot. IV, 150. 173; soviel scheint aus dem verderbten Schol. V hervorzugehn: Ἀριστοφάνης δὲ γράφεται αἶψ' ἐξεναίνειν. Wirklich findet sich ξηρός mit seiner Sippschaft sonst nicht vor Herodot und den Attikern.

CXV. Χραύειν.

794. Mit der Bedeutung: berühren, treffen, bildet χερεῖν zunächst χεράειν,

χραύειν

rizen, leicht verwunden. Il. V, 138. λέοντα, ὃν ῥά τε ποιμήν . . χραύσῃ μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσῃ, was ich §. 397 unrichtig mit χράειν, σκαίρειν in Verbindung gesetzt habe. Es stimmt zu graben, goth. *graban*, welches Graff der Lautverschiebung zum Trotz mit γράφειν zusammenstellt, und mag wohl dem die Haut rizenden Blutigel, *hirudo*, eben so den Namen gegeben haben, wie χρέμειν χρεμίζειν der zwitschernden Schwalbe, *hirundo*.

795. Ein anderes Intensiv ist χαράσσειν, durch Streichen oder Wezen schärfen und zuspitzen, bei Hes. Opp. 387. χαρασσομένοιο σιδήρου, *quando fulcis acies acuitur*, vgl. v. 573. Davon χάραξ der Spizpfahl, und das lat. *hortari* (wie *portare* von *πορίζειν*), nach demselben Tropus wie θήγειν; ferner durch Reduplication der Stammsilbe κάρχαρος bei Lycophr. 34, wovon

καρχαρόδους

mit scharfen (gleichsam gewezen) Zähnen. -Il. X, 360. καρχαρόδοντε δύω κύνε, vgl. XIII, 198. Und tropisch Hes. Opp. 602. ἄρπην καρχαρόδοντα. Im eigentlichsten Sinn wäre es ein Beiwort des Ebers, wie jener Drachen, welche Hes. Scut. 235. μέναι

ἐχάρασσον ὀδόντας ἄγρια δερκομένω. In gleichem Sinn gebrauchen die Alexandriner das weichere *καρχαλέος*, oft mit der Variante *καρχαρέος*, als Beiwort des Hundes, des Wolfes, der Geißel. Vgl. Wernike ad Tryphiod. p. 459. Dieses Wort, welches Bekker in II. XXI, 541 aufgenommen: *δίψη καρχαλέοι*, hat ohne Zweifel ausgedrückt Virg. G. III, 434. *asperque siti atque extorritus aestu*. Aber wenn Bianor Anth. Pal. IX, 272. *δίψει καρχαλέοι* in gleichem Sinn schrieb, so fand er gewiss in seinem Homer *καρχαλέοι*, was auch Vind. bietet — ein unbestritten homerisches Wort; vgl. Od. V, 369.

796. Aber *χαράσσειν* bedeutet auch: mittelst der Berührung verletzten, zerreißen; daher *χάρακες τάφροι* Hes., d. h. Risse (was man doch nicht antasten wolle!) und von *χαράζειν*, wie *ἔδρα* von *ἔζειν*,

χαράδρη

der Riss, die Schlucht. II. XVI, 390. *πολλὰς δὲ κλιτῦς τότε ἀποτμήγουσι χαράδραι*. Und IV, 454. *κοίλης ἔντοσθε χαράδρης*. Denn dass *χαράζειν* neben *χαράσσειν* bestand, erhellt aus *χαρασμός* neben *χαραγμός*. Aus *χαρασμός* geht durch Vertauschung der Quantität, wie *πολυήρατος* aus *πολνέραστος*, nach Not. 41 hervor: *χαραμός* ἢ τῆς γῆς διάστασις Hes., ionisch

χηραμός

die Kluft. II. XXI, 495. *πέλεια, ἣ ῥά θ' ὑπ' Ἴρηκος κοίλην εἰσέπτατο πέτρην, χηραμόν*.

797. Noch erwähnt Hesychius *χέραβος* *χάσμα γῆς*, was sich zu *χράναι*, *χαράσσειν* eben so verhält, wie *ἄραβος* zu *ἀράλιν*, *ῥαίειν* und *ἀράσσειν*. Das Digamma hat sich zu *β* verhärtet, wie in *κολοβός* *κολούειν*. Diess führt zu *χεραβύζειν*, und wie *ῥάβδος* von *ῥαπίζειν*, und *ῥοῖβδος* von *ῥοφίζειν* *ῥοφεῖν*, so wird durch regressive Metathese der Vocale *υ* und *α*

χάρυβδις

der Meerschlund. Als Appellativ Eur. Suppl. 500. Lob. Path. 299. Als mythisches Wesen Od. XII, 101. *διὰ Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ*.

798. Zu *χέρειν* verhält sich *χερίειν*, wie *ἔσθλειν* zu *ἔσθειν*, syncopirt und zum Ersatz des *ε* mit langem *ι*

χρίειν

bestreichen mit einer Flüssigkeit, besonders salben; es verhält sich zu χραύειν wie *tingere* zu *ungere*. Od. IV, 252. λόσαν καὶ χρῖον ἐλαίῳ. Und deponential I, 262. ὅφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίσθαι χαλκήρεας. Und reflexiv VI, 96. οἱ δὲ λοισσάμεναι καὶ χρίσάμεναι λίπ' ἐλαίῳ.

799. Dieses χρίειν hat ein Causativ in

χρίμπτειν

bestreichen oder berühren lassen. Il. XXIII, 334. τέρματι ἵππους . . μάλ' ἐγχρίμψας. Als Medium χρίμπτεσθαι, nahe kommen, berühren; lautlich greifen, ahd. *grifon*. Il. XVII, 413. οἱ δ' αἰεὶ περὶ νεκρὸν . . νωλεμέες ἐγχρίμπτοντο καὶ ἀλλήλους ἐνάριζον; wo ἀλλήλοις zu ἐγχρίμπτοντο aus ἀλλήλους zu entlehnen ist. Od. X, 516. ἐνθα δ' ἔπειθ' ἦρως χρίμψθεις πέλας, d. h. *appulsus*. Il. XIII, 146. τῷ δὲ μάλ' ἐγχρίμψθεις, und VII, 172. ὁ δὲ (Ἑκτωρ) ὑπτιος ἐξετανύσθη ἀσπίδ' ἐνιχρίμψθεις, nach Aristarch, mit der Variante ἀσπίδι ἐγχρίμψθεις. Jedenfalls ist es der Dativ, gleichviel, ob vollständig oder durch Elision oder Synalöphe verkürzt; und was können dann die Worte anderes bedeuten, als dass „Hector auch liegend seinen zerbrochenen Schild, den er wie ein „spartanischer Held nicht lassen wollte, fest an sich oder sich „fest an ihn drückte?“ Der Schol. BL. sucht mit Unrecht mehr darin: οὐκ, εἶπεν, ὑπὸ τοῦ λίθου, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῆς ἀσπίδος· συνέωσε γὰρ αὐτὴν ἐπ' αὐτὸν ἡ βολή. Eine andere Motivirung bei Könighoff Progr. 1850.

800. Auf ein Intensiv χρίζειν lässt χρίσμα neben χρίμα, und χριστός schliessen. Beispiele bei Lob. ad Aj. p. 325. Wie nun schon χρίειν bei Aesch. Pr. 569. 879 rizen, verletzen bedeutet, nach Analogie von streichen, d. h. *linere*, und *caedere*, mit Oel bestreichen und mit Ruthen streichen, so theilt auch χρίζειν die Bedeutung des äschyleischen χρίειν und des homerischen χραύειν in dem nach ἄλεις, μόλεις gebildeten

ἄχρις

Als Adverb: berührend, treffend. Il. XVII, 599. γράψαν δέ

223) Lob. ad Soph. Aj. p. 325. Quod Phrynichus prodidit χρίειν significare pun-
gere, χρείειν vero ungere . . exemplis comprobari non potest.

οὐ ὅσπερ ἄχρις αἰχμῇ. Nicht anders IV, 522. **ὅσπερ λαῶας ἀναιδῆς ἄχρις ἀπηλόησεν,** vgl. XVI, 324. **ἀπὸ δ' ὅσπερ ἄχρις ἄραξεν,** nicht: gänzlich, bis aufs äusserste, wie die Lexica angeben, durch den Gleichklang mit **ἄκρος** getäuscht. Als Präposition: bis; nur Od. XVIII, 370. **ἄχρι μάλα κνέφαος.** Nach einem unsichern Schluss aus dieser einen Stelle unterschied Homer das abgestumpfte **ἄχρι** als Präposition von dem vollständigen **ἄχρις** als dem Adverb. Nachhomerisch erscheint **ἄχρις** nicht mehr als Adverb, nur als Präposition und Conjunction, und Moeris lehrt p. 35. **ἄχρι ἄνευ τοῦ σ' Ἀττικῶς ἄχρις Ἑλληνικῶς.** Vgl. Lob. Phryn. 14. Ueber den Accent vgl. Schol. Il. XVI, 324.

LXXXVIII. Χόρτος.

801. Von dem Perfectum **πέχορα** stammt, wie von **πέφορα φέρτες**, so das Verbalnomen

χόρτος

das Gehäge, welches einen Raum umfasst, wie **χείρ** den ergriffenen Gegenstand; lautlich identisch mit **hortus**, und mit Gurt, alt-nord. **giōrd**, sachlich mit Garten, ahd. **gartio**. Il. XI, 774. **Πηλεὺς . . πύονα μῆρι' ἔκαιε Διὶ . . αὐλῆς ἐν χόρτῳ.** Gewiss ist hier nicht die ganze **αὐλὴ χόρτῳ περιβεβλημένη**, sondern ein besonderer Theil derselben gemeint, der abgegränzte Platz um den Opferaltar, welcher **χόρτος**, wie es scheint, **κατ' ἐξοχὴν** hiess. Denn es gab noch mehrere **χόρτους**, für andere Zwecke; in Il. XXIV, 640. **Πρίαμος . . αὐλῆς ἐν χόρτοισι κυλινδόμενος κατὰ κόπρον,** sind die Viehhöfe zu verstehn, lat. **cohors** (eine Reduplication von **hortus**, oder eine Composition mit **cum**, wie **ξύγχορτος**), syncopirt **chors** oder **cors**.

802. Die Bedeutung Gras ist jünger als Homer, vielleicht selbst als Hesiod; denn Hes. Opp. 607.

χόρτον δ' ἐσκομίσαι καὶ συρφετόν

ist so zu übersezen: Schaffe auch Streu in den Stall! und nicht, wie gewöhnlich geschieht: Führe Futter und Streu ein. Zuerst als Futter gebraucht es Hipponax Fr. 20. **δούλιον χόρτον,** und Herodot V, 16; dieses ist ein Homonymum, das Verbale vom ahd.

... als *grummo* und *herba* verwandt. Denn eine ... des homerischen *χόρτος*, etwa als Garten- ... zu nennen, da *χόρτος* bei Homer noch ... Einzäunung bedeutet.

χορτάζειν

... pp. 154. *χορτάζειν ἑλικας βοῦς ἔνδον ἑόντας*, ... *ἔνδον ἑόντας* ist proleptisch zu fassen.

... die Haut, das Fell ist als Umgebung ... 334 von *ἐρέφειν*; daher auch *choria* ... mauern bedeutet. Ob auch *horia*, der ... gedacht ist, wie der Schelch als ... Die Haut bildet wie die Farbe die ober- ... dem Verbum *χορέννυμι*, *χρώννυμι* (wie ... *χρῶμα* bei Hippokrates, und ... substantivirt

χρῶς

... I. IV. 310. *οὗ σφι λίθος χρῶς οὐδὲ σίδηρος*. ... *χρῶς ἀπονιψαμένη*. Od. XVI, 145. *φθινύθει χρῶς*. II. XXIV, 414. *οὐδέ τί οἱ χρῶς σήπεται*. ... der Haut. Od. XXI, 412. *πᾶσι δ' ἄρα χρῶς*. ... XVII. 733. XII, 279. 284. Auch wenn *χρῶς* das ... Leib zu bedeuten scheint, so ist immer nur deren ... gemeint. Erst Pind. Pyth. I, 106. *ἄσθε* ... vom homerischen Gebrauch ab; vgl. Lehrs ... Die Declination ist eine doppelte; entweder mit ... *χρῶσ-ός χρῶτός* II. X, 575, und *χρῶτα* Od. ... Opp. 558; oder ohne dasselbe, *χροός*, *χροί*, ... III. 164. V, 354. — Davon *ταμεσίχροα χαλκόν* II. ... *μελανόχροος*, *οὐλοκάρηνος* Od. XIX, 246.

... *ἐκείνος* aus *γελώιος* entstand, so aus einer Adjec-

χροιή

... XIV. 164. *εἴ πως ἰμείροιτο παραδραθέειν φιλότῃ* ... ursprünglich naiven, im Munde heutiger Dichter ... dass die Liebe „eine Sympathie der Haut“ ... Fr. 14. *εἴματα χροιάς*. Davon *χροιάν* färben ... und dadurch vermittelt: *ἄψ δὲ μελαγχροῖς*

γάνετο Od. XVI, 175; und *τάμνων δέρμα βόειον εὐχροές* Od. XIV, 24. mit der Variante *εὐχροον*.

805. In *χρώς*, *χρῶμα*, *χροιά* wurde der Begriff der Farbe der vorherrschende, im Ggs. des farblosen Weiss und Schwarz; daher *χροΐζειν*, *χρωΐζειν*, färben. Ob hievon Demeter den Namen *Ἀχερώ* bei Hesych. und *Ἀχειρῶ* führte, als die abgehärmte, bleiche Mutter, weiss ich nicht; aber deutlich stammt davon

ἄχερωις

die Weisspappel, Silberpappel. Il. XIII, 389. XVI, 482. *ὅτε τε δοῦς ἤριπεν ἢ ἄχερωις*, nach Schol. Il. XVI, 382. *δένδρον, ὃ καλεῖται λευκή· ἔνιοι δὲ φηγοῦ εἶδος εἶπον αὐτήν*.

806. Ein Paronymum dieses Baumnamens ist vielleicht

ἄχερδος

der wilde Birnbaum. Od. XIV, 10. *αὐλήν . . ἐθρίγκωσεν ἄχέρδω*, wozu Schol. *ἔχουσι δὲ αὐται ἀκάνθας, δι' ὧν αἱ αἱμασιν γίνονται*. Dichotomisch *ἄχράς* (wie *κράσπεδον*, *δάπεδον*, *ῥάβδος* neben *κρηπίς*, *δάπις* *ῥάπις*), nach Galenus eine andere Baumart, nach Anecd. Bekk. 475 nur die Frucht des *ἄχερδος*; vgl. Lob. Path. 77. welcher S. 442 beide Namen mit *ῥάχος*, *ῥαχάς* zusammenstellt. Den Namen mit *acer*, *acernus*, Ahorn zu identificiren, ist zwar nach den Lautverschiebungsgesetzen unthunlich, anderseits nach der Identität der Städte *Ἀχέρραι* und *Acerrae* räthlich.

807. Die Grundform *ἄχρως*, farblos, findet sich erst spät; aber durch Versezung des inlautenden Vocals in den anlautenden (nach Art von *ἄλαός ἡλός*, *ὀλοός οὐλος*) erscheint sie bis zur Unkenntlichkeit alterirt in *ὠχρός*, blass, substantivisch

ὠχρος

die Blässe, Bleichheit. Il. III, 35. *ὠχρος δέ μιν εἶλε παρειάς*. Dass diess ein Masculin und kein Neutrum ist, hat gegen Buttmanns Bedenken Lobeck Par. p. 341 nachgewiesen.

Auch der Name

Ἀχέρων

scheint eine Substantivirung von *ἄχρως*. Od. X, 513. *ἐνθα μὲν εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσιν Κωκυτός θ', ὅς δ' ἔστιν Ὀδυσσεὺς ὕδατός ἐστιν ἀπορρώξ*. Die vier hier zusammen genannten Flüsse

des Todtenreiches vertreten vier verschiedene Symbole des Todes; erstens der Ἀχέρων die Blässe des Leichnams, ἀλίβαντες, *albentis*, wovon die *Libitina* oder *Libentina* ihren Namen führt; vgl. Reden u. Aufs. I, S. 364; zweitens der Πυριφλεγέθων den Holzstoss, wie ja *rognis* bei Properz den Todten selbst bezeichnet; drittens Κωκυτός das Jammerngeschrei der zurückbleibenden Angehörigen; und viertens Στύξ das Verhasste, weil πάντες μὲν στυγεροὶ θάνατοι δειλοῖσι βροτοῖσι, und ἴσον . . πᾶσιν ἀπήχθετο κηρὶ μελαίνῃ. Wollte man nun Ἀχέρων lieber mit ἄχος in Verbindung setzen (vgl. EM. 180, 35. Valcken. Diatr. p. 17) so würde, wenn es auch lautlich gelänge, doch Eine Eigenschaft des Todes in dieser Tetras zweimal dargestellt sein.

XCVII. Χῶρος.

808. Wie γέγονα eine Nebenform in γέγωνα hat, τεθελός in τεθαλυῖα, so χέχορα in χέχωρα, wovon

χῶρος

der Raum, als Umgebung, Gegend ²²⁴). Il. X, 161. ὅλλυρος δ' ἔτι χῶρος ἐρύπει. Und Od. I, 426. περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Und Il. VIII, 491. ἐν καθαρχῷ, ὅθι δὴ νεκύων διαφαίνετο χῶρος. Und X, 362. χῶρον ἀν' ὑλήεντα.

Non plane idem est χῶρος et χώρα, sed illud vulgo quidem angustius quiddam et magis circumscriptum denotat. Lob. Path. p. 9. Hiemit ist die wesentlichste Differenz nicht getroffen; χῶρος ist der Raum in absoluter Bedeutung, wo jedermann Platz finden kann, dagegen ist

χώρα

der Platz, d. h. der Raum mit Beziehung auf eine Person, die ihn einnimmt. Daher bedeutet zwar χῶρος, aber nie χώρα das Landgut, *rus*; dagegen nur κατὰ χώραν μένειν an Ort und

²²⁴) Möglich, dass lat. *ora* mit χώρα, und *horreum* mit χωρίον einerlei Wort ist; doch lässt sich dort der Abfall des Anlauts, hier die Geminatio des r nicht motiviren.

Stelle bleiben, nie *κατὰ χώρον*. Diesen Unterschied beobachtet meistens schon Homer. Il. XXIII, 349. ἄψ ἐνὶ χώρῃ ἔζετο. Il. VI, 516. ἔβαλλον στρέψασθ' ἐκ χώρης, ὅθι ἦ δάριζε γυναῖκε, vgl. Od. XVI, 352. Er besteht auch in den scheinbar gleichen Sätzen Il. XVI, 68. χώρης ὀλίγην ἔτι μοῖραν ἔχοντες, verglichen mit X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χώρος ἐρύκει; denn μοῖρα setzt immer, wie *portio*, einen Besitzer voraus; dagegen würde ὀλίγος χώρος vielmehr in ὀλίγον χώρου μέρος aufzulösen sein. Auch Od. VIII, 573. ἄστινας ἴππο χώρας ἀνθρώπων, ist keine Akyrologie, sobald man χώρας als Aufenthaltsorte auffasst, und nicht als Lande, wie in Soph. Oed. C. 2. τίνας χώρους ἀφίλυμεθα; In Il. XII, 423. ὥτ' ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ ἐρίζητον περὶ ἴσης verlangte Zenodotus ὀλίγη ἐνὶ χώρῃ, ganz gegen das dargethane Verhältniss.

809. Von χώρος stammt — mit χάζεσθαι und εἵκειν zwar synonym, aber völlig heterogen —

χωρεῖν

Raum geben, Platz machen, weichen. Il. XVI. 592. τόσσον ἐχώρησαν Τρῶες. Davon ἀναχωρεῖν zurückweichen, nur sinnverwandt mit ἀναχάζεσθαι Il. IV, 305. Und ὑποχωρεῖν, vor der Gewalt weichen, ὑπ' ἄλλων πιεσθέντα, analog der prägnanten Structur φεύγειν ὑπ' Ἀχιλλῆος, Il. XXI, 554, oder Il. IV, 497. ὑπὸ δὲ Τρῶες κενάδοντο ἀνδρὸς ἀκοντίσσαντος. Also nicht: ein wenig weichen, wie die WB. angeben; sonst enthielte Il. IV, 505 einen Widerspruch: χώρησαν δ' ὑπὸ τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἑκτωρ, Ἀργεῖοι δὲ . . ἴθυσαν πολὺ πρότερον. Dagegen von χώρα stammt das Intensiv χωρίζειν, bei Thuc. IV, 9 und Xenophon, ordnen, jegliches an seinen Platz stellen. Da nun alles Ordnen durch Sichten und Sondern bedingt ist, so entwickelt sich daraus der Begriff der Trennung, welcher zur Herrschaft gelangt ist; daher das Adverbium

χωρίς

an seinem abgesonderten Platz, im Ggs. von μίγδα, fast synonym mit ἐν χώρᾳ. Am deutlichsten Od. IX, 221. χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἔρσαι. Allgemeiner: besonders: Od. IV, 130. χωρὶς δ' αὖθ' Ἑλένη . . πόρε δῶρα. Vgl. Il. VII, 470.

810. Von χωρίζειν, χωρισμός mag χωριαμός ἢ κίστη Hes. abstammen; als dialectische Nebenform betrachtet Lob. Path. 155 auch

φωριαμός

die Kiste. Od. XV, 104. Ἑλένη δὲ παρίστατο φωριαμοῖσιν, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι παμποικίλοι, nach Lobeck „*nomen inexplicabile*“, „*nisi accipimus quod Hesychius offert χωριαμός ἢ κίστη*“, *admissa permutatione antistoechorum ut χαράσσω χαράδρα ἢ χάραξις τοῦ ἐδάφους Hes. et φάραγξ*.“ Allein ich glaube schwer an eine Vertauschung der Aspiraten unter sich, z. B. an die Identität von θῆρες und φῆρες, wenigstens innerhalb des homerischen Dialectes, und verweise deshalb φωριαμός, mit seinem Synonymum φορμός, der Korb, lieber zu dem Stamm von φράσσειν, περίφραγμα, *fraxare, firmare*.

XCVIII. Πάσχειν.

811. Die Wurzel πάειν, leiden, erscheint im Attischen als παίνει, παῖσαι, παισθῆναι, schlagen, zusammenstimmend mit goth. *faian*, tadeln. Aber auch von πάειν glaubte man früher Tempora zu besitzen, in πησόμενος Herodot. IX, 37 und πήσας Aesch. Ag. 1624. Jetzt ist beides in πεισόμενος und πταίσας geändert; zwar war Hermann ad Aristoph. Nubb. 1125 geneigt πήσας anzuerkennen, hat jedoch παίσας, *offendens*, in den Text genommen. Aber aus πέπημαι ist hervorgegangen, wie das bestrittene πῆσις für πεῖσις bei den Späteren, so das unbestrittene

πῆμα

das Leiden, Unglück. Il. XV, 110. ἤδη γὰρ νῦν ἔλπομαι Ἄρηι γε πῆμα τετύχθαι. Und XXII, 288. σὺ γὰρ σφίσι πῆμα μέγιστον.

Davon πημαίνειν, in der Ilias: feindlich angreifen, als eigentlicher militärischer Ausdruck. Bald transitiv, Il. XV, 42. πημαίνει Τρωᾶς τε καὶ Ἑκτορα; bald intransitiv, die Offensive ergreifen, Il. XXIV, 731. μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτῃ μόλῃ ἡώς. Und III, 299. ὁπότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρεια πημαίνουσαν, wo Ameis gegen Dübners richtige Auffassung bemerkt: „ὄρεια sei als Object und ὑπὲρ als Adverb zu fassen, im Sinn von ὑπερβασίῃ.“ Unmöglich! In der Odyssee: beschädigen; XIV, 255. οὐδέ τις οὖν μοι νηῶν πημαίνθη, vgl. VIII, 563.

Davon ἀπήμαντος, Od. XIX, 282. πέμπειν τέ μιν ἤθελον αὐτοὶ οἶκαδ' ἀπήμαντον, oder, wie nach §. 620 ἀπείρων, dichotomisch
ἀπήμων

bald unbeschädigt, Od. V, 40. ἀπήμων ἦλθε; bald unschädlich oder gar wohlthätig, Od. VII, 266. οὖρον ἀπήμονά τε λικρόν τε. Und VIII, 566. πομποὶ ἀπήμονες. Und II. XIV, 164. ὕπνος ἀπήμων.

812. Das Adjectiv ist (wie νηρός von νάειν) παερός oder πααρός,

πηρός

breathft, gelähmt, *debilis*; mit dem privativen ἀπηρεῖς· ἀπήρωτοι, und ἀπαρές· ὕγιες, ἀπήρωτον (Ms. ἀπλήρωτον) Hes. Nur II. II, 599. Μοῦσαι Θάμυριν . . χολωσάμεναι πηρὸν θέσαν. An welchem Theile Thamyris gelähmt worden, lässt Dichter und Mythos ungewiss; die alten Erklärer schwanken zwischen Augen, Stimme und Geist, während die neueren πηρός unbedenklich durch blind übersetzen, allerdings unterstützt durch Anth. Pal. IX, 11. πηρὸς ὃ μὲν γυίοις, ὃ δ' ἄρ' ὄμμασι, dann durch die Analogie von ἀλαός und ἀμερής, (eben so allgemeine Begriffe, die nur der Usus auf den edelsten Sinn, das Gesicht, beschränkt hat nach §. 97); endlich durch die Neigung der Poesie, einen Sänger als einen Blinden darzustellen. Allein in der Regel pflegen die Götter den Menschen an dem Glied zu strafen, mit welchem er gesündigt hat; das Augenlicht aber stand in keiner Beziehung zu des Thamyris Frevel, dem Uebermuth. Man möchte desshalb lieber an Wahnsinn denken, φρεμπάρωσις (d. h. φρενοπήρωσις)· βλαψίφρων (?) Hes. Aber das allernatürlichste war es, dass die Musen den anmasslichen Sänger stumm machten, πηρὸν τῆς φωνῆς; diese nähere Bestimmung durfte der Dichter darum hinweglassen, weil sie aus v. 595 παῦσαν ἀοιδῆς leicht sich errathen liess.

813. Die Doppelbedeutung von κῆδος, die Sorge und die Verwandtschaft, und der Zusammenhang von πένθος mit πένθερός und die Analogie von νάειν, ναός, νηός machen es räthlich, von παίειν, ἐμπάζεσθαι abzuleiten das dorische παός, ionische

πηός

der Verwandte, aber vorzugsweise nur der verschwägte,

affinis], vgl. Lob. Rh. 274. Od. VIII, 581. ἢ τίς τοι καὶ πηὸς ἀπέφθιτο Ἰλιόθι πρὸ ἐσθλὸς ἐὼν, γαμβρὸς ἢ πενθερός, οἷτε μάλιστα κήδιστοι τελέθουσι μεθ' αἵμά τε καὶ γένος αὐτῶν; vgl. X, 441. XXIII, 120. Il. III, 163. ὄφρα ἴδῃς πρότερόν τε πόσιν πηούς τε φίλους τε. — Gleichbedeutend ist παῶται· συγγενεῖς, οἰκεῖοι. Δάκωνες Hes., womit ahd. *fathto* sich vergleichen lässt. Vgl. Nauck Aristoph. p. 136.

814. Es gehört ein guter Glaube dazu, um

ἔμπαιος

angeblich: kundig, erfahren, für eine Nebenform oder Verkürzung von ἔμπειρος zu halten. Vielmehr ist das Adjectiv von ἐμπάειν, dem Primitiv von ἐμπάζεσθαι, zugleich aber einigermaßen sinnverwandt mit ἔμπειρος, *expertus*. Od. XX, 379, wo die Freier den elenden Bettler Odysseus nennen

σίτου καὶ οἴνου κεχρημένον οὐδέ τι ἔργων

ἔμπαιον οὐδὲ βίης, ἀλλ' αὖτως ἄχθος ἀρούρης.

Die Freier wollen in dem Fremden nicht blos einen Hungerlei-der erkennen, sondern auch einen Tagedieb, „der weder ar-„beiten noch fechten mag oder kann.“ Denn βίης ἔμπαιος oder ἐμπαζόμενος ist soviel als Od. XII, 116. ὃ πολεμήια ἔργα μέμηλε. In der Folge, als der vermeinte faule Bauch so handlich mit dem Bogen umzugehen weiss, da stutzen sie und murmeln XXI, 400.

ἢ τις θηητῆρ καὶ ἐπὶ κλοπος ἔπλετο τόξων.

ἢ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται,

ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὥς ἐνὶ χερσὶν

νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Diese Stelle ist mir nicht klar ohne folgende Aenderungen, besonders der Interpunction:

ἢ τις θηητῆρ καὶ ἐπὶ κλοπος ἔπλετο τόξων,

εἴ ῥά νύ που τοιαῦτα καὶ αὐτῷ οἴκοθι κεῖται;

ἢ ὅγ' ἐφορμᾶται ποιησέμεν, ὥς ἐνὶ χερσὶν

νωμᾷ ἔνθα καὶ ἔνθα, κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης.

Erst so wird es eine Doppelfrage, aus je zwei Versen bestehend, folgenden Inhalts: „Ist das ein (obgleich geheimer) Lieb-„haber von Waffen, wenn er etwa eine ähnliche Waffensammlung „zu Hause bewahrt? oder hat er Lust uns ein Leid anzuthun, dass „er den Bogen so hin und herdreht, der Landstreicher voll „schlimmer Gedanken?“ Denn als einen κακῶν ἔμπαιον, als einen

Σχολκ, der es „hinter den Ohren hat“ und schlimmer, gefährlicher ist, als er merken lässt, hatte sich der vermeinte Landstreicher bereits bei seinem Streit mit Irus bewiesen. Zum grammatischen Verständniss sei kurz bemerkt, dass καὶ ἐπίκλοπος durch καίπερ zu erklären, dass das Object zu ποιησέμεν, nämlich κακά, aus dem folgenden Gen. κακῶν zu entlehnen, und dass ὥς in ὅτι ὅτως aufzulösen ist, wie so oft οἷα in ὅτι τοῖα.

Aehnlich fasst die Stelle auch Barnes, indem er ein bloßes *εἰ* zu ποιησέμεν ergänzt; allein das ist eine unhomerische Ellipse. Aber ganz anders Eustathius: er will τοιαῦτα aus dem vorigen Verbo wiederholt haben, in dem Sinn, den Voss wiedergibt: ob er ihn nachzubilden sich vornimmt. Allein so würde die Doppelfrage eine ganz bedeutungslose Alternative enthalten.

Zu dieser Auffassung von ἔμπαιος stimmt die erstere Erklärung bei Hes. ἔμπαιον, μέτοχον ἢ ἐπίσιτον. Die zweite verbessert Abresch in ἐπίσσυτον, mit Recht; sie bezieht sich jedoch auf Aesch. Ag. 180. ἔμπαλοις τύχαισι συμπνέων, wo es als Adjectiv von ἔμπαλιν, d. h. ἐμπίπτειν gebraucht ist, wie v. 338 προσπαλοῖς ἀκροῖς.

815. Von dem Intensiv πάζειν erkenne ich eine Formation in *pestis*, dessen ursprüngliches *a* durch *-is* eben so getrübt ist, wie *palla* in *pellis*. Davon

ἐμπάζεσθαι

sich kümmern um etwas; mit πῆμα, παθεῖν so sinnverwandt, wie ἀλεγιῖζειν mit ἄλγος. Vgl. §. 665 über ἐντρέπessθαι. Il. XVI, 50. οὔτε θεοπροπίης ἐμπάζομαι. Od. XVII, 488. ὁ δ' οὐκ ἐμπάζετο μύθων. Und XIX, 134. οὔτε ξείνων ἐμπάζομαι. Einmal transitiv: berücksichtigen, wie ὀπιῖσθαι, und Od. VI, 268 auch ἀλέγειν. Od. XVI, 422. οὐδ' ἰκέτας ἐμπάζεαι. Das Subst. ἔμπαξ, φροντιστής, ehemals in Soph. Aj. 563, ist jetzt durch Reiskes Verbesserung: ἔμπα, κεί τανῦν τηλωπὸς οἰχνεῖ beseitigt. Dagegen zieht Lob. Rhem. p. 8 ἐμπαστήρας μύθων· πιστωτὰς, μάρτυρας Hes. (nach Dindorfs Interpunction) hieher. Ob aber ἐμπασέντας ἀρχεῖόν τι ἐν Λακεδαιμόνι Hes. durch *procurator* zu erklären ist? — Dasselbe Verbum jedoch in der Bedeutung, des Primitivs κατεμπαίνειν, hat Nic. Th. 695. ὅποτεν χρειώ σε κατεμπάζη μογέοντα; dagegen ἐμπάζεσθαι ἀναπαύessθαι. Λάκωνες Hes. gehört zu παύειν.

816. *Πάειν* wird durch den Nasal, wie *μάειν* zu *μένειν* nach §. 135, fortgebildet zu

πένεσθαι

intransitiv: arbeiten. Nur Od. X, 348. *ἀμφίπολοι δ' ἄρα τέως μὲν ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*. Meist transitiv: bearbeiten, ein Geschäft besorgen. Il. I, 318. *ὥς οἱ μὲν τὰ πένοντο κατὰ στρατόν*. Und Od. IV, 624. *ὥς οἱ μὲν περὶ δεῖπνον ἐνὶ μεγάροισι πένοντο*, d. h. *περιπένοντο*. Dagegen *ἀμφιπένεσθαι*, eine Person versorgen, pflegen. Il. XVI, 28. *τοὺς ἱητροὶ πολυφάρμακοι ἀμφεπένοντο*. Und XXI, 203. *τὸν μὲν ἄρ' ἐγγέλνές τε καὶ ἰχθύες ἀμφεπένοντο*, mit derselben Ironie wie in Schillers Fridolin: „der ist versorgt und aufgehoben.“ Nur Il. XIX, 278. *δῶρα ἀμφεπένοντο*.

817. Davon *πενίη*, die Noth und Armuth. Nur Od. XIV, 157. *πενίη εἴκων ἀνεμώλια βάζει*. Hes. Th. 593. Opp. 497. 638. Durch Metathese wie *μακαρία μάκαιρα* entsteht

πείνη

der Hunger, ähnlich wie nach §. 151. 155. *δύη* und *δίψα* dem gemeinsamen Stamm *δεύεσθαι* angehören. Od. XV, 407. *πείνη δ' οὐποτε δῆμον ἐξέρχεται οὔτε τις ἄλλη νοῦσος*. Davon *πεινῆν* hungern, Il. III, 25. *λέων πεινάων*. Od. XX, 137. *σίτου δ' οὐκέτ' ἔφην πεινῆμεναι*.

818. Statt des nachhomerischen *πένης* dient

πενιχρός

arm. Od. III, 348. *παρὰ πάμπαν ἀνείμονος ἢ ἐπενιχροῦ*. Einerlei mit *χρημάτων πένητες* bei Eur. El. 37; denn es ist nach §. 781 mit *χρέος*, die ausstehende Schuld, mithin ein Besitz, ebenso componirt, wie bei Apollon. Rh. IV, 359 *μελιχρός* mit *χρῶς*, *χροιά*. Lobeck freilich sieht Parall. p. 42 in beiden -*χρός* nichts als eine Termination, wie in *βδελυχρός*, welches für mich eine Fortbildung von *βδελυκτός* ist, wie *βληχρός* von *βλᾶξ μαλακτός*.

820. Das Intensivum *πενίζειν* nach Not. 16, oder *πενέθειν*, wovon die thessalischen *πενέσται* ²²⁵⁾, d. h. *γεωπόνοι*, *γεω-*

225) Das Adjectiv finster würde zu *πενεστηρός* stimmen, und die Sinnverwandtschaft von finster und traurend bedarf keiner Nachweisung. Doch gibt Graff keine Stelle, welche für einen psychischen Gebrauch von *finster* zeugte.

παῖναι ihren Namen haben, und das ziemlich beispiellose Adjectiv **πένης**, d. h. **πένεθς** gebildet ist, wird nur das Futur und Perfect üblich bleiben durch Syncope zu **πένθειν**, leiden, wovon

πείσομαι, πέπονθα

Il. XX, 127. ὕστερον αὖτε τὰ πείσεται. Und Od. II, 134. ἐκ γὰρ τοῦ πατρὸς κακὰ πείσεται. Dann das Perfect Od. XIII, 6. εἰ καὶ μάλα πολλὰ πέπονθας. Und v. 92. λελασμένος ὅσσ' ἐπεπόνθει; mit der auffallenden Pluralform

πέποσθε

Il. III, 99. ἐπεὶ κακὰ πολλὰ πέποσθε. Vgl. Od. X, 465. XXIII, 53. Es ist nicht, wie Buttmann A. Gr. Th. II, S. 12 annimmt, eine „Verirrung in die passive Form“, sondern eben so gewiss eine bloße Syncope von **πεπόνθατε** wie ἴστε von οἴδατε; nur hat sich die Aspiration des θ, um nicht durch die Assimilation von θτ in στ ganz unterzugehen, in den übrig gebliebenen Dentalen τ geflüchtet und ihn in θ verwandelt; ganz so wie das sicilische **πέποσχα** aus **πεπάθηκα** entstanden ist durch Ersaz der Aspiration; vgl. Not. 31. In **ἄνωχθε** und **ἐγρήγορθε** ist etwas ähnliches geschehn, aber nur als Ersaz für den syncopirten Vocal, wie in **πλόκαμος, πλοχμός**. Das ν aber in **πέπονσθε** wird vor dem σθ preisgegeben, eben so wie in **τριακοστός**, d. h. **τριακόντατος**. Aber Aristarch las **πέπασθε**, um nichts verwerflicher; wenn der Zusammenhang den Aorist gestattete, würde dies als einfache Syncope des reduplicirten Aorists **πεπάθετε** zu deuten sein; so aber ist das syncopirte α von **πεπόνθατε** an die Stelle des ο getreten durch eine regressive Metathese.

820. Das Verbale **πενθετόν** bildet nach Not. 103 als Substantiv

πένθος

bald objectiv als Leid, bald subjectiv als Trauer. Il. I, 254. ἡ μέγα πένθος Ἀχαιῖδα γαῖαν ἰκάνει. Und Od. XVII, 470. οὐ μὰν οὗτ' ἄχος ἐστὶν ἐνὶ φρεσὶν οὔτε τι πένθος, verschieden wie Schmerz und Betrübniß; das ἄχος irritirt, wie der *dolor*, das πένθος aber deprimirt, wie der *moeror*. — Davon **πενθεῖν** trauern, und betrauern. Od. XVIII, 174. ἐπεὶ κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεὶ. Und Il. XIX, 225. νέκυν πενθήσαι, vgl. XXIII, 283; sammt den zusammengesetzten Verbalibus **νηπενθής**, d. h. **ἀναπενθής, πολυπενθής, νεοπενθής, ταλαπενθής**.

821. Wenn *πηός* nach §. 813 von *πάειν* stammt, so erhellt auch der Zusammenhang von *πένθειν* mit

πενθερός

der Schwiegervater. Il. VI, 170. *δείξει δ' ἡνώγει ᾧ πενθερῷ*. Und Od. VIII, 582. *γαμβρὸς ἢ πενθερὸς, οἷτε μάλιστα κήδιστοι τέλέθουσι μεθ' αἰμά τε καὶ γένος αὐτῶν*. Dass der Gebrauch nicht auf diesen Verwandtschaftsgrad beschränkt war, bemerkt schon Poll. III, 31. Sophokles nannte in Fr. Iphig. den Eidam, und Eur. El. 1286 den Schwager *πενθερός*, also jedes *κήδευμα affinitas* — nach derselben Courtoisie, nach welcher die Franzosen mit *beau-père, -frère, -fils* den blos angeheiratheten Verwandten gleichsam im Gegensatz des Blutsverwandten bezeichnen. Vgl. Nauck Aristoph. 134.

822. Der Aorist von *πένθειν* oder neugriechisch *πανθάνειν* lautet — mit ähnlichem Ausfall eines Radicalen wie in *μεμαπείν* von *μάρπτειν*, und mit gleichem wie in *μαθεῖν* von *μανθάνειν* nach §. 139 —

παθεῖν

leiden. Il. IX, 492. *ὥς ἐπὶ σοὶ μάλα πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα*. Davon das Perfectum Od. XVII, 555. *καὶ κήδεά περ πεπαθυίη*, (wie *σεσαρυῖα, τεθαλυῖα, μαμακνῖα* nur als Feminin) mit der Variante bei Schol. Q. *πεπαθαίης ἀντὶ τοῦ πέπονθας*, und das Verbale in Od. XVIII, 201. *ἣ με μάλ' αἰνοπαθῇ μαλακὸν περὶ κόρυα κάλυψεν*.

823. Den Aorist *παθεῖν* haben die Griechen nicht wie ähnliches zu einem neuen Purum fortgebildet (denn *παθήσω* beseitigt Buttman); doch erscheint er im Latein als Präsens, *pati*, wovon vielleicht *petimen* das Geschwür bei Lucilius stammt, von *πάθημα* fast nur durch die kurze *penultima* unterschieden. Aber nach *ἀραρεῖν ἀραρίσκειν* bildet auch *παθεῖν παρίσκειν* oder

πάσχειν

leiden. Il. V, 886. *αὐτοῦ πήματ' ἔπασχον ἐν αἰνῆσιν νεκάδεσσιν*. Und intransitiv Od. XVI, 275. *κακῶς πάσχοντος ἐμεῖο*. Auch hier ist, wie in *πέποσθε* nach §. 819, die ausfallende Aspiration des *χ* durch anderweitige Aspiration des *π* ersetzt.

XCIX. Ποινή.

824. Von *πέπονα* bildet sich das Substantiv

πόνος

die Müh und Noth. *Πόνος et pōneîn nunquam doloris significationem habet, sed laboris.* Lehrs Arist. p. 88. Il. XIV, 480. οὐ θῆν οἷοισιν γε πόνος τ' ἔσεται καὶ οἷζὺς ἡμῖν. Und Il. X, 89. τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι, διαμπερές. So auch in den vielbesprochenen Worten Il. II, 291.

ἢ μὴν καὶ πόνος ἔστιν ἀνιηθέντα νέεσθαι.

„Ihr Achäer, sagt Odysseus, seht euch nach Hause und jammert wie Weiber und Kinder. Schmähhch! Allerdings ist die Heimkehr an sich eine Freude, aber nicht *à tout prix*, sondern nur, wenn man mit Ehren heimkehren kann. Kömmt man aber nach einem frohen, kühnen, vielversprechenden Auszug besiegt, beschämt, betrübt, ἀνιηθείς heim, so ist die Heimkehr, weit entfernt eine Freude zu sein, in der Wirklichkeit sogar eine Pein.“ Diess deutet auch der Schol. an mit: ἔστι δὲ ὄντως καὶ πόνος. Der folgende Satz enthält freilich keinen Beweis dieses Verses, aber nur scheinbar nicht, wie diess oft bei γάρ in Folge der Vertauschung einer syntactischen Structur gegen eine paratactische der Fall ist. Die Gedankenfolge ist diese: „denn da wir schon zehn Jahre „in der Fremde weilen, während niemand gern auch nur Einen „Monat fern von Haus und Hof bleibt, so finde ich zwar euren „Unmuth verzeihlich, muthe euch aber dennoch zu, noch länger „zu bleiben.“ Nämlich die drei Worte ἀλλὰ καὶ ἔμπης bilden einen eigenen Satz, dessen Verbum, μέλνατε, aus dem vorangehenden μμνόντεσσι und μένων sich leicht entlehnen lässt, und der folgende mit v. 291 fast gleichbedeutende Vers enthält die Begründung dieses Imperativs. Diess verlangt schon die nach der gewöhnlichen Auffassung incorrecte Stellung von τοι, gegen welche die Ausleger allzunachsichtig gewesen sind. — Wie ganz anders Lehrs Ar. p. 88. *Nimirum laboribus fungimur ut moleste ferentes redire velimus*, und mit ihm Geist in Zimmerm. Alterth. 1837, p. 1266. Oder Voss: „Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.“ Und neuerlichst Nägelsbach: „Freilich ists auch eine Noth, erst „dann nach Hause zu kehren, wenn man Verdruss und Plage aus- „gestanden hat. Oder: Zuvor den Verdruss eines so langen Ver-

„weilens auszustehn, ehe man nach Hause kehrt.“ Freytag schlägt sogar eine Aenderung vor: ἀνίη τ' ἐνθα κέσθαι.

825. Davon πονεῖσθαι; bald intransitiv sich mühen, *laborare*. Il. IV, 374. οἱ μιν ἴδοντο πονεύμενον, und XV, 447. ὁ μὲν πεπόνητο καὶ ἵππους; seltener transitiv: mühsam schaffen, *elaborare*; Il. XVIII, 380. ὅφρ' ὕγε ταῦτ' ἐπονεῖτο. Davon Od. V, 493. δυσπονέος καμάτιο.

826. Eine Reduplication von πονέειν, πονεύειν schafft ähnlich wie φύζειν, φεύγειν, ποιφύσσειν, so

ποιπνύειν

arbeiten; „*non ministrare sed operam dare*“ oder vielmehr *navare*; Lehrs Arist. p. 109. Od. III, 430. οἱ δ' ἄρα πάντες ἐποιπνυν. Und Il. VIII, 219. ἐνὶ φρεσὶ θῆξ' Ἀγαμέμνονι πότνια Ἥρη, αὐτῷ ποιπνύσαντι θοῆς δτερεῖν Ἀχαιοὺς, nach Buttmanns und Bekkers Interpunction: Here gab dem Agamemnon ins Herz, erst selbst thätig zu sein und dann dadurch die Achäer zu ermuntern. Und I, 600. Ἡφαιστον διὰ δώματα ποιπνύοντα. Und XVIII, 421. αἱ μὲν ὑπαιδα ἀνακτος ἐποιπνυν. Vgl. Buttm. Lex. I, 177.

827. Die Form ποινῶμεν ποινῶμεν Hes. möchte ich nicht mit Ahrens Dor. p. 210 in ποινῶμεν ändern; ποινῶν ist von ποινά gebildet, wie ἀνιῶν von ἀνία. Dieses ποινά wird, wie nach §. 817 ποινά zu πείνα, und φόνιος zu φονός, so zu

ποινή

die Busse, πάθημα gemäss dem Spruch: δράσαντι παθεῖν, τριγέων μῦθος τάδε φωνεῖ, Aesch. Choeph. 310. Nach Lehrs Arist. 153. *proprium de mercede ab interfectore soluta vocabulum*, wesshalb auch Aristarch φόνος als Stamm anzunehmen scheine; vgl. Schol. Il. V, 266. Das Latein hat in *poena punire* den Hauptbegriff der Busse, welche dem Beleidiger wehe thun soll, fester gehalten als die Griechen, indem letztere den Beibegriff, demnach die Busse den Beleidigten entschädigen und versöhnen soll, in den Vordergrund stellen. Denn ποινή heisst nicht die Rache und Strafe, sondern das Entgeld und die Genugthuung. Il. III, 290. μαχίσσεται εἵνεκα ποινῆς. Und XIV, 483. ἵνα μήτε κασιγνήτοιά γε

ποινή δηρὸν ἄπιτος ἔη. Od. XXIII, 312. Κύνλωψ . . ἀπειλίσατο ποι-
νὴν ἰφθίμων ἐτάρων.

828. Demnach ist *ποινή* die Genugthuung als idealer, ab-
stracter Begriff; dazu gehört als materieller, concreter Begriff

ἄποινα

das Lösegeld. Il. XI, 131. σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα. Und XXI,
99. νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφάυσκεο. Immer nur als Plural; denn
es ist eine Adjectivbildung von *ποινή*, ursprünglich als *δῶρα ἀνά-
ποινα* gedacht; dieses *ἀ-* ist jedoch nicht phonetisch, sondern
gleich dem *a privativum* und *intensivum* ein Rest von *ἀνά*, wie in
ἀσκάπτειν, d. h. *ἀνασκάπτειν*.

829. Jedes dieser zwei Nomina hat sein besonderes Adjectivum
privativum. Erstens: *ποινή* bildet *ἀνά-ποινος* oder, wie *νηκερδής*,

νήποινος

ungestraft, *impune*. Od. XIV, 417. ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον
νήποινον ἔδουσιν, vgl. I, 160. II, 142. XVIII, 280. Und I, 380. νή-
ποινοί κεν ἔπειτα δόμων ἔντοσθεν ὅλοισθε.

Zweitens *ἄποινα* bildet *ἀν-άποινος*

ἀνάποινος

ohne Lösegeld. Il. I, 99. ἀποδοῦναι πατρὶ . . κούρην ἀπριάτην,
ἀνάποινον.

830. Das *Purum* von *πένεσθαι* ist

πνέειν, πνείειν

hauchen, als Folge einer Anstrengung. Il. XIII, 385. ἵπποι πνεί-
οντε κατ' ὤμων. Und Od. V, 469. αὔρη δ' ἐκ ποταμοῦ ψυχρὴ πνέει
ἡῶθι πρό, vgl. IV, 361. VII, 119, tropisch für ἄησι weht. Und
Il. III, 8. μένεα πνείοντες Ἀχαιοί, prägnant, wie Wuth schnau-
ben. Doch ist nicht „Muth schnaubend, weil jeder sein eige-
nes μένος hat,“ sondern μένεα sind Aeussierungen des μένος, Hel-
denthaten. — Dazu ein doppelter Aorist, ἔπνευσα und ἔπνυον.
Il. XVI, 302. Δαναοὶ τυτθὸν ἀνέπνευσαν, und XXII, 222. σὺ μὲν νυν
στῆθι καὶ ἄμπνυε! Und medial v. 475. ἥ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο
καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρθη, d. h. ἀμπνύετο, wogegen ἀμπνύνθη
Il. V, 697. XIV, 436 ἀμπνύνειν wie πληθύνειν neben πληθύειν
voraussetzt.

831. In *πνεύσομαι* macht sich ein Digamma geltend, daher
auch wie von *πέπνευμα* die Nomina *πνεῦμα*, und

πνεύμων

die Lunge. Il. IV, 528. *πάγη δ' ἐν πνεύμονι χαλκός*. Und *ἄπνευστος* athemlos; Od. V. 456. *ὁ δ' ἄρ' ἄπνευστος καὶ ἄναυδος κεῖτο*. Und *ἀνάπνευσις*, das Aufathmen, die Erholung. Il. XI, 801. XVI, 43. XVIII, 201.

ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο.

Hier ist *ἀνάπνευσις* zugleich Subject und Prädicat, als wenn es hiesse: *ὀλίγη ἀνάπνευσις πολέμοιο ὅμως ἀνάπνευσίς τις ἐστὶ*, oder nach Voss: „wie klein sie auch sei, die Erholung des Kampfes.“ Vgl. *de brachyl.* in meinen Reden und Aufsätzen II, 171. Wer hier *ἀνάπνευσις* einfach als Subject, *ὀλίγη* als dessen Prädicat fasst, muss an dem Gedankenzusammenhang Anstoss nehmen, und auf Irrwege gerathen wie die Scholl. und Bothe: *parva enim nunc est respiratio a bello, pugnant sine respiratione*. Noch weiter irrt Heyne ab, wenn er *γένηται* supplirt, und XIX, 201 vergleicht, und am Ende — den ganzen Vers verwirft.

Als Nomen gestattet der Hexameter nur *πνοιή*, der Hauch. Il. XXIII, 380. *ἵππων πνοιῇ . . μετὰφρενον θέρμετο*. Und tropisch Od. IV, 839. *λιάσθη ἐς πνοιάς ἀνέμων*.

C. Πίναξ.

831. Aus *πνέειν* leitet Lob. Rh. 388 auch *πινυτός* klug ab, wie *χυτός* von *χέειν*; indem nach Benfey WL. I, 606 „die Respirationswerkzeuge als geistige Organe gefasst werden“ wie in *φρῆν*, *ψυχή*. Nicht unmöglich! Doch ist auch ein unmittelbarer Zusammenhang mit *πένομαι* denkbar. Das Dürftige ist dünn, *tenue*, das Dünne aber zugleich auch zart und fein, *tenerum*. Der Begriff des Dünnen, Spärlichen behauptet sich in *σπάνιος*, dagegen der des Feinen, Zarten in

πινύειν

klug machen, wizigen. Il. XIV, 249. *ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τε ἐπίνυσσεν ἐφρεμή* ²²⁶⁾ mit der Variante *ἐπίνυσκεν*; allein der Ge-

226) So las Aristarch, mit der Erklärung: *ἤδη γάρ με καὶ εἰς ἄλλο τι παιδεύειν ἢ σὴ πρόσταξις*. Unter *ἄλλο τι* lässt sich dann nichts anderes denken, als

danke duldet hier kein Imperfect. Davon *πινυμένην· συνετήν* Hes. und *πινυτός* klug, das lautlich zu fein, schwed. *fin*, engl. *fine* stimmt, einem dem Goth. und Ahd. fremden Wort, welches Adelung mit dem ganz heterogenen *φαινός*, und mit *vinivulus*, *venustus* zusammenbringt. Od. IV, 211. *υἷας αὖ πινυτούς τε καὶ ἔγχεσιν εἶναι ἀρίστους*. Und XI, 445. *λίην γὰρ πινυτή τε καὶ εὖ φρεσὶ μήδεα οἶδεν . . περιφρων Πηνελόπεια*. Davon *πινυτή*, die Feinheit des Verstandes. Il. VII, 289. *Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγαςθός τε βίην τε καὶ πινυτήν*, vgl. Od. XX, 71. 228. Lob. Parall. 360. Path. 390. Im Perfect wird das *ι* syncopirt und durch Verlängerung des *υ* ersetzt.: statt *πεπινύσθαι*

πεπινῦσθαι

fein und klug sein. Il. XXIII, 440. *οὐ σ' ἔτυμόν γε φαμεν πεπινῦσθαι Ἀχαιοί*, vgl. XXIV, 377. Od. X, 495. XXIII, 210. Daher Od. III, 52. *χαῖρε δ' Ἀθηναίη πεπινυμένῳ ἀνδρὶ δικάῳ*; denn das Benehmen des Telemachus bewies zugleich Tact und Einsicht, und zugleich Sittlichkeit und Bescheidenheit.

832. Das Intensiv lautet *πινύσκειν* und *πινύσσειν*; Naumach. 32. *μόνη δ' ἀφραδέοντα πινυσσέμεν*. Dazu gehört das auffallende Compositum

zum Ungehorsam gegen deine Befehle; aber, von sprachlichen Bedenken abgesehen, schwerlich kann der Traumgott so keck und hämisch zur Juno sprechen, und besonders stört dabei der Zusaz von *καί*; denn welche andere Lehre ausser dieser konnte ihm Junos Befehl geben? Spitzners Uebersetzung durch *cacterum*, *praeterea*, macht nichts klar. Den treffendsten Gedanken gibt unstreitig die andere Lesart

ἦδη γὰρ με καὶ ἄλλοτε σὶ ἐπίνυσσεν ἰφειμή

„Dein Befehl (und dessen Vollziehung und deren Folge) hat mich schon einmal gewizigt. Apollon. Lex. fand *καὶ ἄλλο* sogar durch *καὶ ἄλλοτε* erklärt, sprachwidrig, gleichviel, ob man diesen Gebrauch aus einer Apocope oder aus einer syntactischen Freiheit ableiten mag. Sollte etwa der Versbau Schwierigkeit machen, weil so der dritte Fuss ohne Cäsar bleibt? Spitzner, der sich für *ἄλλο τε* entscheidet, lässt eben desshalb *de vers. her. p. 11* diesen Vers ausser Betracht. Aber auch dieser metrische Anstand wäre gehoben, wenn *δός* eben so schon eine homerische Nebenform von *τέός*, *σός* wäre, wie es eine alexandrinische ist, und wenn man nach Anleitung der Variante *ἄλλοτε ἢ* verbessern dürfte: *ἄλλοθ' ἐν ἐπίνυσσεν ἰφειμή*.

ἀπινύσσειν

unverständlich sein. Od. VI, 258. *δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν*. Il. XV, 10. *ἀργαλέῃ ἔχει ἄσθματι, κῆρ ἀπινύσσω* nach Aristarch, oder *ἀπινύσκων* nach Aristophanes, d. h. besinnungslos, *amens*. Soll man sich diess als ein Compositum denken wie *ἀτίειν* und *δυσθνήσκειν*, worüber Lob. ad Phryn. 563, oder als eine Ableitung von *ἀπίνυτος*?

833. Eine Nebenbildung von *πινύσσειν* scheint *πινάσσειν*, dünn und fein machen, (wie *τινάσσειν* nach §. 221 von *τείνειν*, *τένων*) wovon

πίναξ

das Bret. Od. XII, 67. *πίνακας νεῶν*, synonym mit *σανίδας*. Als ein dünnes Bretchen oder Täfelchen, gleichviel ob von Holz oder Wachs, denkt man sich auch den berühmten *πίναξ πτυκτός* des Prötus in Il. VI, 169, der das Papier vertrat, synonym mit *δέλτος*. Und darauf fussend verstehe ich in Od. XVI, 49, und I, 141. IV, 57.

τοῖσιν δ' αὖ κρειῶν πίνακας παρέθηκε συβώτης

ὀπταλέων

dünngeschnittene Stücke, Scheiben, Schnitzfleisch — und nicht Teller oder Schüsseln, wie die allgemeine Annahme ist. Oder wäre es grammatisch ganz ohne Anstoss, wenn *κρεῶν πίναξ* einen Teller voll Fleisch bedeutete? und antiquarisch gar nicht auffallend und inconsequent, wenn die homerischen Helden das Fleisch zwar aus der Hand, anstatt mit der Gabel, aber zugleich von einem Teller, statt vom Tisch gegessen hätten? Die nämliche Reihe von Bedeutungen kann Buttmann A. Gr. I, 74 allerdings auch gewinnen, wenn er *πίναξ* für eine Nebenform von *πλάξ* erklärt; aber ein Wechsel des λ und ν ist hier, nach einem Vocal, so wenig motivirt, wie in der Erklärung von *limphatus* aus *nymphā νυμφόληπτος*. Ob aber nicht *pingere* mit *πίναξ* zusammenhängt, wie *finger* mit *φέναξ*?

CI. Ὀσσεσθαι.

834. Von dem untergegangenen Primitiv *ὀπσειν* sehen, welches durch ein intensives Präsens *ὀσσεσθαι*, ahnen, verdrängt war, blieb vielleicht als Aorist *ὥψαι* im Gebrauch, laut *ὥψα· εἶδον* Sui-

das; laut *ὄψαλατο*, Hermanns Conjectur in Soph. Oed. T. 1271, und laut einer Variante in Il. XXIV, 704. *ὄψεσθε, Τρῶες καὶ Τρωάδες*, wo Zenodot *ὄψασθε* schrieb, nebst den Composs. *ἐπόψατο* bei Pind. Fr. 58 und *ἐπιώψατο*. Um so häufiger ist das Futur *ὄψεσθαι*, wie Il. IV, 353. *ὄψεαι ἢν ἐθέλῃσθα*, und davon ein Desiderativ Il. XIV, 37. *ὄψελλοντες αὐτῆς καὶ πολέμοιο*. Dazu das Perfect Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*.

835. Buttman A. Gr. II, 258 unterscheidet das elidirte *ἐπ-όψομαι* *videbo* Il. XIV, 145. *ἐπόψεαι αὐτὸς φεύγοντας*, und Od. VII, 324. *Ῥαθάμανθιν ἤγον ἐποψόμενον Τιτυόν*, von dem vollständigen
ἐπι-όψομαι

ich werde auswählen. Il. IX, 167. *τοὺς μὲν ἐγὼν ἐπιόψομαι οἱ δὲ πιθέσθων*, und Od. II, 294. *τάων (νηῶν) μὲν τοι ἐγὼν ἐπιόψομαι ἥτις ἀρίστη*. Dieser unläugbare Unterschied kann allerdings ein willkürlicher sein, kann aber auch seine *ratio* haben; denn *ἐπόψασθαι* sehen ist in *ὄψασθαι ἐπὶ* oder *εἰς τινά* aufzulösen, so dass *ἐπὶ*- zwar kein bedeutungsloser, aber doch ein entbehrlicher Theil des Worts ist; dagegen *ἐπιόψασθαι* wählen in *ὄψασθαί τι ἐπὶ τινὶ πράγματι*, zu einem bestimmten Zweck und Gebrauch; also prägnant: besehen, um auszuwählen. Im letzteren Fall bildet die Präposition einen wesentlichen Theil des Begriffs und will volltönend bleiben. Vergleichbar ist der Unterschied von vorlesen und verlesen, einschlafen und entschlafen, auswählen und erwählen; denn was hier durch die Verkürzung und Tonlosigkeit des Vocals, das wird dort durch die Elision bewirkt.

836. Dazu kommt das Perfect *ὄπωπα*. Od. XXI, 94. *ἐγὼ δέ μιν αὐτὸς ὄπωπα*, wovon das Nomen

ὄπωπή

das Sehen als Abstractum wie *visus*; Od. III, 97. *ἀλλ' εὖ μοι κατάλεξον, ὅπως ἦντησας ὄπωπῆς*; nach homerischer Sitte statt *ῆς* oder *οῖης ὄπωπῆς*. Vgl. IX, 512.

837. Dagegen bedeutet *ὦψ* das Angesicht als Concretum, wie lat. *os*, ein Homonymum, das als Gesicht mit *ὦψ*, dagegen als Mund mit *ὄψ* einerlei Wort ist; vgl. §. 509. Doch immer nur als Accusativ, und nur in der Verbindung

εἰς ὦπα

bald: in das Angesicht Il. XV, 147. ἐπὴν ἔλθῃτε Διός τ' εἰς ὦπα ἰδῆσθαι, und IX, 373. οὐδ' ἂν ἔμοιγε τετλαίῃ κύνεός περ εὖν εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Bald: von Angesicht zu Angesicht. Od. XXII, 405. δεινὸς δ' εἰς ὦπα ἰδέσθαι. Und Od. I, 411. οὐ μὲν γάρ τι κακῶ εἰς ὦπα ἑώκει.

Daran reiht sich

ὄψις

das Aussehn, *species*, *habitus*, Il. XXIV, 632. εἰσορόων ὄψιν τ' ἀγαθήν, und VI, 468. πατρὸς φίλου ὄψιν ἀτυχθαίς. Dagegen was es nach Analogie der Subst. auf -σις bedeuten sollte, die Handlung des Ansehns, *visus*, bedeutet es nicht; auch nicht in der missdeuteten Stelle Il. XX, 205. ὄψει δ' οὐτ' ἄρ' πῶ σὺ ἐμὸν ἰδες οὐτ' ἄρ' ἐγὼ σούς. Denn in der ganz parallelen Stelle Od. XXIII, 94. ὄψει δ' ἄλλοτε μὲν μιν ἐνωπαδίως ἐσίδεσκον, ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῖ εἶματ' ἔχοντα ist diese Deutung völlig unzulässig, weil hier die ὄψις des Odysseus ausdrücklich seinen εἶμασιν entgegengesetzt wird. Der Schol. erkannte, dass ὄψει ἐσίδεσκον prägnant zu fassen ist, indem er es in ἀφορώσα ἐγνώριζεν auflöst. Demnach bedeutet an beiden Stellen ὄψει ἰδεῖν oder ἐσίδεῖν von Aussehn, kennen lernen, *specie*, nicht durch Anschauen, *visu*, und jene subjective Bedeutung ist erst nachhomerisch, wie die für Auge.

838. Ὀπωπα bildet sich fort in ὀπωπεῖν, ὀπωπήσασθαι bei Euphor. Fr. XLVIII, wovon νυκτὸς ὀπωπητῆρα πυληδόκον im H. Merc. 15. Hier ist der Gott als ein kluger, kräftiger *observer*, *speculator* dargestellt. Allein ein blos neugieriges, heimliches, kleinliches ὀπωπέναι wird onomatopoetisch durch einen anomalen Umlaut in den kleinlichen Vocal ι, wie in ὀνινημι, dargestellt: ὀπιπεῖν bei Arcad. p. 130, wovon

ὀπιπεύειν

nach etwas hingucken. Il. IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πολέμοιο γεφύρας; und VII, 243. οὐ λάθρη ὀπιπεύσας, ἀλλ' ἀμφαδόν, vgl. Od. XIX, 67. Diese Form hat erst Bekker aus Ven. und Apollonius aufgenommen, während Eustathius mit der Mehrzahl der alten Grammatiker ὀπιπτεύειν vorzog. Für jene Form spricht auch παρ-

Θενοπίπης in Il. XI, 385, womit Eustath. **γυναικοπίπης** und **πυροπίπης** vergleicht.

839. Die dichotomische Form von **ὥψ** hat erst Apollonius, **ὥπη**, der Blick; doch liegt sie zu Grunde in

ἐνωπῇ

vor aller Augen, *palam*. Il. V, 374. ὥς εἴ τι κακὸν ῥέζουσιν **ἐνωπῇ**, mit der Variante **ἐνιπῇ**. Diess ist aus **ἐν ὥπῃ**, *in conspectu* zu einem Adverb zusammengewachsen, wie **ἐνδον** aus **ἐν δόμῳ**, mithin eines Genitivs, wie ihn Nicañder Ther. 227 in **ἐνωπῆς γλήγεα** gebraucht, ursprünglich unfähig; aber wie aus: sich zu Frieden geben ein Adjectiv zufrieden, und daraus Zufriedenheit entsteht, so wird **ἐνωπῇ** durch Vermittlung von **ὠπάζεσθαι**, **ἐνωπάζεσθαι** fortgebildet in

ἐνωπαδίως

von Angesicht zu Angesicht, *coram*. Od. XXIII, 94, oder **ἐνωπαδῖς** bei Apoll. Rh. IV, 340, oder **ἐνωπαδόν** bei Quint. Sm. II, 84. Vor Wolf las man **ἐνωπιδίως**, nicht weniger analog, als Soph. Oed. C. 228 **μοιριδίᾳ τίσις** mit der Variante **μοιραδίᾳ** existirt. — Im gleichen Sinn ist **κατένωπα** Il. XV, 320.

**ἐπεὶ κατένωπα ἰδὼν Δαναῶν ταχυπώλων
σεῖσ', ἐπὶ δ' αὐτὸς ἄνσε μάλα μέγα.**

In dieser vielbesprochenen Stelle scheint mir vor allem mit Spitzner **κατ' ἐνωπα ἰδὼν** zu schreiben, aber nicht, um **κατὰ** mit **ἐνωπα**, sondern mit **ἰδὼν** oder mit **Δαναῶν** zu verbinden; denn Apollo, **νεφέλην εἰμένος** nach v. 308, blickt aus der Höhe nieder auf die Griechen; **ἐνωπα** aber ist Adverb von **ἐνωπάζειν**, abgestumpft aus **ἐνωπάς**, wie **ἄτρεμα** aus **ἄτρεμας** von **ἄτρεμάζειν**, **ἄτρεμεῖν**, und eben so gebildet wie **πέλας**, **ἀγκάς** von **πελάζειν**, **ἀγκάζεσθαι**, mithin eine Nebenform des ebenerwähnten **ἐνωπαδῖς** u. a. Aristarch mit Lehrs de Arist. p. 311 accentuirte **κατενωπα**, Alexion mit Spitzner und Bekker **κατένωπα**.

840. Jenes **ἐνωπῇ** bildet auch ein Adjectiv **ἐνώπιος**, Theocr. XXII, 152. ὕμιν **ἐνώπιος** . . **τάδ' ἔειπα**; davon

ἐνώπια

die Wände des Hauses rechts und links der Hausthür, welche gegen den Hof und den Eintretenden hin Front machen; sowohl deren

äussere als innere Seite. Die der *αὐλή* zugekehrte Aussenseite dieser Wände ist gemeint in Il. VIII, 435. Od. IV, 42. ἄρματα δ' ἔκλιναν πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα, αὐτοὺς δ' εἰς ἤγον θεῖον δόμον. Dagegen die innere, dem *πρόδομος* zugewendete Seite, die Rückseite in Od. XXII, 121. τόξον μὲν πρὸς σταθμὸν ἐυσταθείας μεγάροιο ἔκλιν' ἐστάμεναι πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα; an einen Pfeiler der Vorderwand oder Hausmauer. Und Il. XIII, 261. δούρατα ἐσταότ' ἐν κλισίῃ πρὸς ἐνώπια παμφανόωντα. Das Beiwort *παμφανόωντα* bezieht ein Schol. auf den Glanz der Façade im Sonnen- und Mondschein; allein das passt nur auf die äussere Seite. Ist aber nicht glaublich, dass die Façade eines Pallastes aus schönerem Baumaterial bestand, oder einen glänzenden Anwurf hatte als die übrigen Seiten des Hauses? ²²⁷⁾.

227) Ich kann mich daher dem Ergebniss von Rumpfs Untersuchung de aedd Hom. p. 14 nur halb anschliessen, wenn er dem Wort eine doppelte Bedeutung verleiht: erstens *parietes qui aditum includunt*, und zweitens *ipsum spatium intra fores*; und noch weniger, wenn er *παμφανόωντα* daher erklärt, *quia luce per fores immissa illustrantur et res splendidae in iis servantur*. Eben so ist die Angabe der Lexica, dass *ἐνώπια* die inneren, *προνώπια* die äusseren Wände bedeute, zu berichtigen. Die *ἐνώπια* nur kennt Homer; der Erklärer darf sich nur an ihn halten. Dass der Wagen nicht an die innere Wand gelehnt wurde, ist doch einleuchtend, und doch hat Homer weder da noch sonst wo *προνώπια*; vielmehr ist *προνώπιος φάτρη* in Eur. Bacch. 644 durch *πρὸ τῶν ἐνωπίων* (nämlich *τῶν ἐσωτέρων*) ὦν zu erklären. Zu meiner einfachen Erklärung stimmen im wesentlichen die Scholiasten. Schol. AB. zu Il. VIII, 435. τοὺς παροδίους τοίχους. τοῖσι τε τοῖς ἀντικρὺ εἰσοδοῦ οὐτοι γὰρ μόνοι φαίνονται τοῖς παροῖσιν. Er meint mit *εἰσοδος* nicht den Eingang ins Haus, die Hausthür, sondern den Weg zum Haus. Aehnlich Schol. D. τοῖς ἐκ ἐναντίας τῶν εἰσοδῶν τοίχοις, aber mit dem störenden Zusatz: διὰ τὸ φωτίζεσθαι ἐκ τῶν θυρῶν. er verstand nämlich unter *εἰσοδοί*, welches er in einer alten Erklärung vorfand, die Hausthür, und deutete nun die *ἐνώπια* auf die der Hausthür gegenüberstehende Wand des *πρόδου*, welche erst durch diese Thür ihr Licht erhalte. Der Schol. zu Il. XIII, 261. οἱ ἐναντίοι κατὰ τῆς εἰσοδοῦς τοίχοι bezeichnet hiemit *parietes intraturo adversas*, eben so wie Schol. ad Od. IV, 42 τοῖς ἀντικρὺ τόποις (corr. τοίχοις) τῆς εἰσοδοῦ. τοὺς φωτίζομένους ἐκ ἡλίου τόποις (c. τοίχοις) ἢ τῆς σελήνης; wornach Hesychius: ἐνώπια ἐστὶν (!) οἱ καταφωτιζόμενοι τοίχοι ὑμπερθεῖν, zu verbessern in: οἱ ὑμπερθεῖν τοίχοι καταφωτιζόμενοι.

841. Das passive *ἐνώπιοι*, im Angesicht stehend, hat ein actives Adjectiv in

εἰςωπός

im Angesicht habend. Il. XV, 653. *εἰςωποὶ δ' ἐγένοντο νεῶν*. Heyne zweifelt über das Subject: *num Achivi an Trojani?* keines von beiden, sondern nur die Gefährten des Periphetes, welche vor Hector fliehend, Front gegen die Schiffe machten und in die nächsten Schiffe flüchteten, sind als Subject zu denken.

Hierher gehört noch *πολυωπὸν δίκτυον* Od. XXII, 386, vielingig nach Schol. *πολλὰς τρυπὰς ἔχοντι*. Und *περιωπή* die Warte, Umschau. Il. XIV, 8. XXIII, 451.

842. *Πρόσωπον* heisst das Gesicht, entweder sofern es anblickt, *προτιόσσεται*, weil das Auge als edelster Theil dem Ganzen den Namen gab, oder sofern es der Theil der Menschen-gestalt ist, der fast allein unverhüllt, mithin sichtbar, *ἐνώπιον* ist, und an dem man den Menschen erkennt. Den activen Blick, *vultus*, bedeutet es bei Homer so wenig als nach §. 837 *ὄψις*, sondern nur das passive Angesicht, *facies*. Il. XVIII, 24. *χαρίεν δ' ἥσχυνε πρόσωπον*. Häufiger pluralisch; Il. XIX, 285. *καλὰ πρόσωπα*. Und Od. VIII, 85. *ἐκάλυψε δὲ καλὰ πρόσωπα*. Und metaplastisch Il. VII, 212. *μειδιῶν βλοσυροῖσι προσώπασι*.

843. *Μέτωπον* bedeutet wie *μετώπιον* nach Analogie von *μεταξίον* Il. V, 19 zunächst nur die Stelle über der Nasenwurzel, *τὸ μεταξὶ τῶν ὀρμάτων*; deutlich in Il. XIII, 615. *ἤλασε . . μέτωπον ῥινὸς ὑπὲρ πρυμάτης*, und Hes. Th. 143. *μοῦνος δ' ὀφθαλμός μέσσω ἐπέκειτο μετώπῳ*, demnach auch Polyphems Auge nicht oben auf der Stirn zu suchen ist. Und Il. XVI, 739. *βάλε Κεβριόνην . . μετώπιον ὀξεί λαϊ*. Oester aber die ganze daran gränzende Stirn. Od. XXII, 94. *χθόνα δ' ἤλασε παντὶ μετώπῳ*. Und Il. XXIII, 454. *ἐν δὲ μετώπῳ λευκὸν σῆμ' ἐτίευντο*.

844. Analog bedeuten nun, sollte man meinen,

ὑπώπια

die Theile unter den Augen; also die Wangen. Hippocr. iut. aff. 34. *ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὑπώπια αἰχρά*, und *ὑπωπιασμός* ist der Backenstreich. Aber wie passt diese Bedeutung auf Il. XII, 463. *ἐςθορε φαίδιμος Ἐκτωρ, νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος ὑπώπια*? Offenbar wird Hector wegen seines zornigen, finstern Blicks

mit der Nacht verglichen, wie Apollo II. I, 47, mehr als wegen seiner Furchtbarkeit, wie die Scholl. angeben. Aber wann, frage ich, zeigt sich der Zorn so besonders in den Wangen — ausser etwa in ihrer Röthe, die doch mit der Nacht nicht verglichen werden könnte! Auch bei des Hesychius Erklärung: τὰ ὑπὸ τοὺς ὀφθαλμοὺς οἰδήματα, hinkt ebenso die Vergleichung der „wuthgeschwollenen Augen“ mit der Nacht. Auch stellt der Dichter in solcher an Wuth gränzenden Leidenschaft wohl den Achill in seinem Kampfmuth dar, aber nicht den Hector, das Urbild der mit Mässigung und Milde gepaarten Heldenkraft.

Vielmehr sind ὑπόπια die finsternen Blicke eines ἐπόδρα ὄρωντος, ὑποδερχομένου, ὑποβλέποντος, der finster wie die Nacht unter den im Zorn herabgezogenen Augenbrauen hervorblickt wie aus einer Höhle, nicht aus dem natürlich geöffneten Auge heraus, wie aus einem Fenster; lauter Ausdrücke, welche ungenau durch schel ansehn übersetzt werden; denn der schele oder schielende Blick sieht nothwendig seitwärts, wie der des Neides, der Furcht, oder auch der Verachtung, und wie der παραβλῶψ, λοξὰ βλέπων thut; dagegen der ἐπόδρα ὄρων blickt gerade aus seinem Gegner ins Gesicht.

Dasselbe gilt von

ὑπόψιος

finster angesehen. II. III, 42. λῶβην τ' ἔμεναι καὶ ὑπόψιον ἄλλων, wo Aristophanes ἐπόψιον las. Darnach Quint. Sm. XIII, 239. δεινὸν γὰρ ὑπόψιον ἔμεναι ἄλλων. Die speciellere Bedeutung des Argwohns, in ὑφορᾶν, ὑποπτέειν u. a. ist erst nachhomerisch.

845. Unnöthige Schwierigkeit fand

πανόψιος

vor aller Augen. II. XXI, 397. αὐτὴ δὲ (Ἀθήνη) πανόψιον ἔγχος ἐλοῦσα ἰθὺς ἐμεῦ ὥσας, d. h. πάντων ὀρώντων nach Hesychius, oder κατένωπα πάντων, *palum*. Ares macht der Athene zum Vorwurf, dass sie ihm, dem Kämpfer von Handwerk und Beruf, so offenbar und keck Trotz biete, als wäre sie ihm an Stärke und Waffenkunst ebenbürtig. Es ist nur grammatisch Epitheton von ἔγχος, dem Sinn nach aber Adverbium, wie in θοὴν ἀλεγίνετε δαίτα; also weder πανόρατον καὶ λαμπρὸν καὶ ἐπιφανές nach Aristarch, oder ein strahlender Speer nach Voss und Passow, noch weniger mit ὀψέ verwandt, noch aus ἐπόνοςφιον oder πανίψιον

oder πανόπλιον verderbt, wie Antimachus, Bentley, Bothe vermutheten.

846. Die Endung -ωπός und ωψ, dann -ώπης, -ῶπις hat bei Homer immer eine unmittelbare Beziehung auf das Auge oder Gesicht, ὦπα, wie in ἄνθρωπος, ἑλικῶπες, wie in κυνώπης, κυνώπις, εὐῶπις, selbst in

στεινωπός

mit schmalem Gesicht, *facies angusta*. Il. VII, 143. στεινωπῷ ἐν ὁδῷ. Und substantivisch Od. XII, 234. ἡμεῖς δὲ στεινωπὸν ἀνεπλέομεν γούωντες. Denn wenn Virgil sagt: *aspera visa maris facies*, so geht auch da der Begriff von *facies*, das Gesicht, nicht unter in dem allgemeinen von *species*, das Aussehn.

Dagegen die Endung -οπός oder -οψ bezeichnet nur allgemein eine Aehnlichkeit, wie in αἶθοπα οἶνον und οἶνοπα πόντον (denn οἶνωπα, οἶνωπόν haben erst die Tragiker) und μήλοπα καρπὸν, von μῆλοψ und nicht, wie man ohne Grund angibt, von μῆλωψ; ferner στεροπή von ἀστήρ, und χαροπός nach §. 393; und κλυτοπεύειν von κλύτοψ heldenähnlich; νῶροψ und ἥνοψ aber gehört nach §. 335 und §. 229 gar nicht hieher, eben so wenig σκόλοψ von σκολύπτειν, und ἔλλοψ, d. h. ἔλλων ὄπα, und ἡπεροπεύειν nach §. 376, und obiger Bemerkung gemäss auch εὐρύοπα nicht. Μέροπες ist ein noch dunkles Wort.

847. Εὐρώπη kennt Homer nur als Agenors schöne Tochter, Il. XIV, 321, Hesiod als eine Tochter des Oceanus, Th. 357. Man erklärt es durch εὐρωπή, synonym mit Ἐριῶπις in Il. XIII, 697, als Appellativ ἔριῶπις· μεγαλόφθαλμος Hes. Nicht unwahrscheinlich, wenn nach Buttm. Lex. I, 148 ἐρι- aus εὐρι- verkürzt und nach §. 124 auch γύψ aus γυώψ zusammengezogen ist. Allein Εὐρώπη kann auch eine Nebenform von Ἀφροδίτη sein, wie nach §. 7 εὐρώεις von ἡερόεις, — eine Ableitung, welche ich wenigstens für das Abendland Εὐρώπη in Anspruch nehme.

848. Das Verbale ὀπτός hat erst Lucian; die älteren zogen ὄρατός vor, um der Homonymie mit ὀπτός gekocht auszuweichen. Doch bildete Homer davon ὀπτῆρ und διοπτῆρ der Späher Od. XIV, 261. XVII, 430. Il. X, 562, und διοπτεύειν spähen v. 451.

849. Ein Präsens existirt blos in zwei Intensivformen, mit nuancirter Bedeutung; erstens in der Grundform

ὀπιλῆσθαι

beachten, berücksichtigen. Il. XXII, 332. *ἐμὲ δ' οὐδὲν ὀπιλῆο νόσφιν ἐόντα*. Und Od. XIV, 283. *Διὸς δ' ὠπιλῆτο μῆνιν*, wo H. Stephanus *ὠπίσσατο* las; aber Homer kennt nur Präsens und Imperfect, und nur Hesychius hat *ὀπίσσεσθαι ὄψεται*. Wenn Od. V, 146 Hermes die Kalypso ermahnt: *οὕτω νῦν ἀπόπεμπε, Διὸς δ' ἐπ-οπιλῆο μῆνιν!* so darf das grosse Gewicht von *ἐπι-* nicht übersehen werden: „Lass den Odysseus fort, aber hüte dich über-, diess, ihn nach der Entlassung zu verfolgen, und so den Befehl des Zeus blos nach seinem Wortlaut zu erfüllen; denn er will den Odysseus nicht blos von hier entlassen sehn, sondern überhaupt wohlbehalten wissen.“

850. Davon *ὅπῃς* die Beachtung; erstens diejenige, welche die Götter dem Menschen und seinen Handlungen schenken, als der homerische Ausdruck für die nachhomerische Nemesis; sie verhängt, wie diese, nur Bestrafung schlechter Handlungen, aber noch nicht wie bei Pind. P. VIII, 101. *θεῶν δ' ὅπιν ἄφθιτον αἰτέω, Ξενάρκες, ὑμετέροις τύχαις* auch Belohnung guter Handlungen. Il. XVI, 388. *θεῶν ὅπιν οὐκ ἀλέγοντες*. Und Od. XIV, 88. *καὶ μὲν τοῖς ὀπιδοσ κρατερὸν δέος ἐν φρεσὶ πίπτει*, vgl. XX, 215. XXI, 28. — Zweitens die Beachtung, welche der Mensch den Göttern und ihrer Macht schenkt, die Gottesfurcht. Nur Od. XIV, 82. *οὐκ ὀπιδα φρονέοντες ἐνὶ φρεσὶν οὐδ' ἐλεητύν*. Auch hier liesse sich allerdings *ὅπῃς* als prägnanter Ausdruck für *μνήμη* (oder auch *ὅπῃς*) *τῆς θείας ὀπιδοσ* fassen, aber die einfachere Deutung als eine Tugend findet in dem coordinirten *ἐλεητύς* und in dem spätern Gebrauch bei Herodot. VIII, 143. *θεῶν ὅπιν ἔχειν* ihre Bestätigung. Auf profane Verhältnisse der Rücksichtnahme überhaupt wird es erst von Mosch. IV, 117 angewandt: *αἰδεσθεῖς προτέρην ὀπιδα πολιοῖο γενέλου*.

851. Zweitens wird durch Syncope aus *ὀπιλῆσθαι* nicht, wie die Mehrzahl der Analogien verlangt, *ὀπτεσθαι*, sondern *πῆ* assimilirt sich in *σσ*, wie *πεπάζειν* und *λιβάζειν* sich zu *πέσσειν* und *πέπτειν*, zu *λίσσεσθαι* und *λίπτειν* verkürzt; daher

ὀσσεσθαι

sehen, aber nur mit dem geistigen Auge; entweder das Zu-

künftige ahnen, *ominari*; von *omen*, altlat. *osmen*, d. h. ὀσ-
 σόμενον. Il. XVIII, 224. ὄσσοντο γὰρ ἄλγεα θυμῷ. Und XIV, 17.
 πέλαγος ὀσσόμενον λιγέων ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα; oder: das Ab-
 wesende sich vergegenwärtigen. Od. I, 115. ὀσσόμενος πα-
 τέρ' ἐσθλὸν ἐνὶ φρεσίν, und XX, 80. ὄφρ' Ὀδυσῆα ὀσσομένη καὶ
 γαῖαν ὑπο στυγερὴν ἀφικοίμην.

Aber dieses Medium macht bisweilen auch seine causative
 Kraft geltend nach Not. 97, und bedeutet dann: ahnen lassen,
 oder nach der üblichen Verdeutschung: verkündigen. Il. I, 105.
 Κάλχαντα πρῶτιστα καὶ ὀσσόμενος προσέειπεν, und XXIV, 172. οὐ
 μὲν γάρ τοι ἐγὼ κακὸν ὀσσομένη τὸδ' ἰκάνω; vgl. Od. II, 152. αἰε-
 τὴ ἰδέτην ὄσσοντο δ' ὄλεθρον. Hes. Th. 551. Nur die Composita
 bezeichnen ein sinnliches Sehn; bald das Erblicken, *conspice-
 cere*; Il. XVII, 381. τὴ δ' ἐπιόσσομένω θάνατον καὶ φύζαν
 ἐταίρων, bald das Anblicken, *adspicere*; Il. XXII, 356. ἥ σ' εὖ
 γινώσκων προτιόσσομαι. Der sterbende Hector will sagen: „Aus
 deinem Antlitz erkenne ich dein hartes Herz und mein von dir
 abhängiges Schicksal.“ Der Hauptbegriff liegt wie häufig im Par-
 ticip, und der Nebenbegriff im Verbo. Vgl. XXII, 356. Jedoch
 auch ahnen. Od. V, 389. κραδίη προτιόσσετ' ὄλεθρον.

852. Während ὄσσα nach §. 510 zu ὄψ, εἰπεῖν gehört, wird
 von ὄσσεσθαι das Verbale ὄσσετόν nach Not. 103 substantivirt
 in ὄσσοις, Dual. ὄσσε, syncopirt

ὄσσε

die zwei Augen. Il. III, 427. ὄσσε πάλιν κλίνασα. Nur als No-
 minativ und Accusativ; die übrigen Casus hat, metaplastisch oder
 von ὄσσον, Hes. Scut. 426. δεινὸν ὄρῳ ὄσσοισι, vgl. v. 145. 430.
 Und Theog. 826. ἐκ δέ οἱ ὄσσων . . πῦρ ἀμάρυσσε, neben ὄσσεών
 ὄφθαλμῶν Hes.

853. Das Verbalnomen ὄπμα assimiliren die Aeoler in ὄππα,
 die Ionier in ὄμμα. Il. VIII, 349. Γοργοῦς ὄμματ' ἔχων, und oft,
 aber immer nur als Plural; so dass das Auge für jeden Numerus
 ein eigenes Wort besitzt: nämlich

ὄφθαλμός

das Auge, ὄσσε die beiden Augen, ὄμματα und ὄφθαλμοί die
 Augen. Dieses ὄφθαλμός ist eine Syncope von ὀπτάλιμος, ei-
 ner Fortbildung von ὀπτός, wie φυτάλιμος von φυτός. Beispiele

bei Lob. Path. 98. Das syncopirte *ι* ist durch die Aspiration ersetzt; vgl. §. 182. II. XIV, 493. *ὀφθαλμοῖο θέμεθλα*.

854. „Ὅσσω *et* ὀπτομαι *ut inter se, ita cum* οἶομαι *opīnor, ominor cognata sunt perinde ac nomina* ὅσσα ὀμφή *osmen sive omen; nam promiscue dicitur κακὸν* ὀλεσθαι *et* ὀσσεσθαι, *προτιόσσεσθαι*.“ Lob. Rh. 108. Diess alles (mit Ausnahme von ὅσσα nach §. 510) unterschreibe ich gern, denn ὀσσεσθαι ahnen unterscheidet sich von

ὀλεῖν, ὀλεσθαι

vermuthen, nur wie ein unmittelbares Gefühl von einem durch die Vernunft vermittelten Urtheil; ὀσσεσθαι ist ein passiver Seelenzustand, ὀλεῖν aber eine combinirende Geistesthätigkeit. Und können scharfe synonymische Unterscheidungen dieser Art überhaupt nur im allgemeinen gelten, besonders in der griechischen Dichtersprache, so findet sich auch οἶεσθαι bisweilen, wo der Begriff der Ahnung weit näher liegt, als jener der Vermuthung, z. B. Od. X, 248. γόον δ' ὤλετο θυμός, ganz gleichbedeutend mit XVIII, 154. δὴ γὰρ κακὸν ὀσσετο θυμός. Aber die Genesis der Form ὀλεῖν vermag ich nicht nachzuweisen. Ist ὀλώ eine verweichte Form für ὀπλώ, indem sich das π dem an sich kurzen *ι* vocalisch assimilirte und es dadurch verlängerte? Spricht hiefür die Vergleichung von *opinari*, so ist der Mangel einer gleichen Assimilation desto bedenklicher. Oder wäre ὀλεῖν ein besonderer Stamm und ganz von ὀπεῖν zu trennen, wie Benfey WL. I, 10 οἶμαι mit Skr. *avaimi* identificirt? Dann würde dessen Intensiv ὀσσεσθαι für ὀλσσεσθαι stehn, eine Form, auf welche das σ in ὤλσθη und ἀνώιστος hindeutet. Dem sei wie ihm wolle; jedenfalls ist die dreisilbige Form ὀλώ die Grundform und nicht erst durch „Auflösung des Diphthongs“ entstanden. Das *ι* war seiner Natur nach ein langes, wurde jedoch nach dem Grundsatz: dass lange Vocale im Lauf der Zeit durch Willkühr verkürzt, aber nicht kurze Vocale ohne Berechtigung verlängert werden, auch verkürzt, wie λήν nach Not. 61, und der Geist der homerischen Sprache und Rhythmik macht es wahrscheinlich, dass überall, wo das *οι* in die Thesis fiel, ὀίω gelesen wurde wie πᾶϊς, und nur in der Arsis die Contraction in οἶω eintrat wie in παῖς. Dieser Ansicht folgten

Wolf und Spitzner in Il. V, 894. $\tau\tilde{\omega}$ σ' $\delta\acute{\iota}\omega$, während Bekker $\tau\tilde{\omega}$ σ' $\omicron\acute{\iota}\omega$ gibt. — An Formen hat Homer im Activ nur die erste Person des Präsens; entweder $\omicron\acute{\iota}\omega$, immer nur als regierendes Hauptverbum, wie Il. X, 105, oder $\delta\acute{\iota}\omega$, bald als Hauptverbum, wie I, 59, bald als Parenthese, wie VIII, 536. Als Deponens $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$, aber weder syncopirt zu $\omicron\acute{\iota}\mu\alpha\iota$, noch contrahirt in $\omicron\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$. Nur Od. XVII, 550; Od. XXII, 12 schreibt man (auch Wolf) $\omicron\acute{\iota}\omicron\iota\tau\omicron$, wo $\delta\acute{\iota}\omicron\iota\tau\omicron$ zu verbessern ist. Dazu ein doppelter Aorist, aber nur in der Odyssee, $\delta\acute{\iota}\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ I, 323, und $\delta\acute{\iota}\sigma\theta\eta\eta\gamma\alpha\iota$ IV, 453, ohne Unterschied der Bedeutung.

855. Im allgemeinen hat $\delta\acute{\iota}\omega$ einerlei Gebrauch mit $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$; Beide werden bald mit dem bloßen Accusativ verbunden, im Sinn von *expectare*, Od. XIII, 427. $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\tau\acute{\alpha}$ γ' $\omicron\upsilon\chi$ $\delta\acute{\iota}\omega$, wie Od. II, 351. $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu$ $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ $\tau\acute{\omicron}\nu$ $\kappa\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\rho\omicron\nu$, vgl. Il. XIII, 283; — bald mit dem Nominativ oder Accusativ und Infinitiv, wie *existimare*; Od. VIII, 180. $\acute{\epsilon}\nu$ $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\sigma\iota\nu$ $\delta\acute{\iota}\omega$ $\acute{\epsilon}\mu\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, wie Il. IV, 12. $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\theta\alpha\nu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$. Und Il. X, 105. $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\mu\iota\nu$ $\omicron\acute{\iota}\omega$ $\kappa\eta\delta\epsilon\sigma\iota$ $\mu\omicron\chi\theta\eta\sigma\epsilon\iota\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\sigma\iota\nu$, wie Od. XXI, 322. $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\epsilon$ $\tau\acute{\omicron}\nu\delta'$ $\acute{\alpha}\xi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\epsilon\theta\alpha$.

Aber einen zweifachen Gebrauch hat $\omicron\acute{\iota}\omega$ — abgesehen von seiner Beschränkung auf die erste Person dieses Tempus und Modus — vor $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$ voraus. Erstens bedeutet nur $\omicron\acute{\iota}\omega$ mit dem Infinitiv oft auch einen Vorsatz und Entschluss wie *cogitare*, gedenken etwas zu thun, während $\delta\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$ nichts als eine Vermuthung, dass etwas sei, bezeichnet. Il. XIII, 262. $\omicron\upsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\delta\acute{\iota}\omega$ $\alpha\tilde{\nu}\delta\rho\omega\tilde{\nu}$ $\delta\upsilon\varsigma\mu\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ $\acute{\iota}\sigma\tau\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$. Und Od. XIX, 215. $\nu\tilde{\upsilon}\nu$ $\mu\acute{\epsilon}\nu$ $\delta\eta$ $\sigma\acute{\epsilon}\upsilon$, $\xi\epsilon\acute{\iota}\nu\acute{\epsilon}$ γ' , $\delta\acute{\iota}\omega$ $\pi\epsilon\iota\rho\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, wo vielleicht $\xi\epsilon\acute{\iota}\nu'$, $\acute{\epsilon}\tau'$ $\delta\acute{\iota}\omega$ $\pi\epsilon\iota\rho\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ zu verbessern ist, noch eh ich dir Glauben schenke; denn $\gamma\epsilon$ ist ganz bedeutungslos. Streitig ist Il. I, 170. $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}$ σ' $\delta\acute{\iota}\omega$ $\acute{\epsilon}\nu\theta\acute{\alpha}\delta'$ $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\alpha}\gamma\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\lambda\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\gamma\acute{\upsilon}\xi\epsilon\iota\nu$. Wenn σ' der elidirte Dativ ist, so enthält dieser Vers den Entschluss Achills, dem Agamnon nicht ferner beizustehn. Ist aber σ' der Accusativ, so liegt darin eine Prophezeiung: „ich „glaube, dass, so lange ich hier in Missachtung bleibe, du kein „Glück erringen wirst,“ und ist, was als Genit. absol. $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$ $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\omicron\nu$ $\acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ gedacht wird, von dem Hauptverbum attrahirt. In Od. XII, 211. $\kappa\alpha\iota$ $\pi\omicron\nu$ $\tau\omega\nu\delta\epsilon$ $\mu\eta\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\delta\acute{\iota}\omega$ ist $\eta\mu\acute{\alpha}\varsigma$ aus dem vorangehenden $\acute{\epsilon}\kappa\phi\acute{\upsilon}\gamma\omicron\mu\epsilon\nu$ zu entlehnen, nicht, wie die Ausleger sagen, $\acute{\epsilon}\mu\acute{\alpha}\varsigma$. Zugleich ist $\acute{\epsilon}\kappa\phi\acute{\upsilon}\gamma\omicron\mu\epsilon\nu$ von $\kappa\alpha\iota$ $\pi\omicron\nu$ durch ein Colon, nicht

blos durch ein Comma zu trennen; denn da *καί* hier auch bedeutet und zu *τῶνδε* gehört, so bildet der Satz ein Asyndeton; vielleicht aber ist diese traditionelle Lesart zu verbessern in:

ἐκφύγομεν, καί ποῦ καὶ τῶν μνήσεσθαι ὀίω.

Zweitens dient nur *ὀίω* als Parenthese, dem attischen *οἶμαι* *opinor* gleich. Il. XIII, 153. *ἀλλ', ὀίω, χάσσονται ὑπ' ἔγχεος*, vgl. Od. XVI, 309. Zwar einmal angeblich auch *ὀίομαι*; Od. XXII, 140.

ἔνδον γὰρ, ὀίομαι, οὐδέ πη ἄλλη

τεύχεα καταθέσθην Ὀδυσσεὺς καὶ φαιδῖμος νῆός.

allein das Comma nach *γὰρ* ist zu tilgen; *ὀίομαι* ist coordinirt mit *καταθέσθην*, mithin durch *ἔνδον γὰρ εἶναι ὀίομαι* erklären. Melanthius vermuthet nur, dass die Waffen noch im Schlafgemach seien; aber er weiss, dass Odysseus sie vor seiner Abreise dort niederlegte. Ja, *ἔνδον* lässt sich nicht einmal mit *καταθέσθην* verbinden; denn nach Homers regelmässiger Structur: *καταθεῖναι εἰς θάλαμον* würde dann *εἴσω*, nicht *ἔνδον* erforderlich sein.

Dagegen hat *ὀίεσθαι* auch intransitive und passive Bedeutung. Intransitiv: Od. XVII, 586. *οὐκ ἄφρων ὁ ξείνος ὀίεται ὅστις ἂν εἴη*. Und Il. I, 561. *δαιμονίη, αἰεὶ μὲν ὀίεται οὐδέ σε λήθω*. — Passiv: Od. XIX, 312. *ἀλλὰ μοι ὦδ' ἀνὰ θυμὸν ὀίεται, ὥς ἔσεται περ*, nur hier, das passive *δέχεται* nur Il. XIX, 290.

Davon *ἀνώιστος* ungeahnet, unerwartet; Il. XXI, 39. *τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἦλυθε δῖος Ἀχιλλεύς*,

856. Wenn auch *ὀσσασθαι* *κληδονίζεσθαι* Hes. von dem heterogenen *ὄσσα* gebildet ist, so konnte doch auch *ὄσσεσθαι* ein Purum bilden, *ὀσσεῖν*, beachten, neben *ὀσσεύεσθαι* ahnen; wovon *ὀσσητήρα* *βοηθόν* Hes. und durch Zutritt des collectiven *α*

ἀοσσητήρ

der Beschützer, wie *tutor* von *tueri* sehen, ein *ὀπιζόμενος*. Il. XV, 254. *τοῖόν τοι ἀοσσητήρα Κρονίων ἐξ Ἰδῆς προέηκε παραστάμεναι καὶ ἀμύνειν*. Und XXII, 333. *τοῖο δ' ἄνευθεν ἀοσσητήρ μέγ' ἀμείνων*. . . *ἐγὼ μετόπισθε λελείμμη*. Vgl. Od. IV, 165. XXIII, 119. Die Alten erklären es sachlich richtig durch *βοηθός*, sprachlich falsch durch *ἄνευ ὄσσης καὶ κληδόνος βοηθῶν αὐτόματος*. Das sinnverwandte *ὀπάων*, das sich gleichfalls durch Vermittelung von *ὀπή* *ὀπᾶν* zu diesem Stamm ziehn liesse, gehört mit *ὀπάζων* *ὀπηδός* entweder zu *ἔπεσθαι*, wie *socius* zu *sequi*, oder zu der

Wurzel von *πά-τος* und *πατεῖν*. Und *ἄοζος* der Diener bei Aesch. Aq. 223 mit *ὄζελα* *θεραπεία* Hes. scheint näher mit *ὄθεσθαι* verwandt.

857. Dieselbe Einbildungskraft, die das Nez *πολυωπόν*, vieläugig nennt, bezeichnet jedes Loch auch durch *ὀπή*, als Guckloch. Davon *ὀπαίαν* οἱ Ἀττικοὶ τὴν κεραμίδα ἐκάλουν, ἣ τὴν ὀπὴν εἶχεν Poll. II, 54; Lob. Par. 309, und dazu das Neutrum

ὀπαῖον

das Lichtloch, Fenster. Od. I, 320.

ἣ μὲν ἄρ' ὥς εἰποῦσ' ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη,
ὄρνις δ' ὥς ἂν' ὀπαῖα διέπτατο.

Die Auffassung von Voss: Schnell den Kamin durchflog sie, ist wohl ziemlich die allgemeine. Ihr stelle ich eine andere entgegen: „Athene ging, und entschwand dem Blick so schnell wie „ein Vogel, der durch ein Fenster fliegt.“ Vollständig: ἀπέβη, οὕτως δὲ ὥς ὄρνις ἂν' ὀπαῖα πταμένη διαπτάσθαι εἶωθε. Meine Gründe: bezieht man διέπτατο 'auf Athene oder Mentor, so tritt diess in directen Widerspruch mit ἀπέβη, denn diess lässt sich nicht als Gattungsbegriff von jenem betrachten, sondern involvirt nothwendig Schritte. Aber auch *hoc posito, non concessio*, wäre das Davonfliegen einer Männergestalt mitten aus der Gesellschaft durch ein Fenster oder ein Rauchloch, ein geschmackloses Phantasiegebilde. Und (mag dieser Eindruck ein subjectiver sein!) wie unnatürlich, wenn sich in der ganzen Versammlung bei einem solchen Wunder keine Stimme des Staunens laut macht! Nur Telemachus ahnete nur *ὀίσσατο*, dass es eine Gottheit sei; das war keine Kunst; das muss er nun doch wohl mit Sicherheit erkennen! Dass ein Kamin, d. h. ein Rauchloch gemeint sei, macht der Plural unwahrscheinlich, denn es ist immer nur von einer *καπνοδοχῇ* die Rede. Ich verstehe darunter eines der hohen Fenster, synonym mit *ἀνὰ ῥῶγας* Od. XXII, 143, wo der Plural gleichfalls eines der Fenster bedeutet, und mit *ὀπαί*, *θυρίδες*. Ja, *ὀπαῖον* selbst kehrt wieder, in Plat. Pericl. 13, aber bedeutet den Theil des Tempeldaches, in welchem sich die erhellende *ὀπή* befindet. Diese getrennte Schreibung ἂν' ὀπαῖα hat zwar weder die Ausgaben, noch die Handschriften für sich, denn diese geben *ἀνόπαια*; dass sie aber dennoch unstreitig alt ist, beweisen die Erklärungen durch *ἀνὰ τὴν ὀπὴν* bei Eustathius und *ἀνὰ τοὺς*

ὄπας beim Schol. E. Die andere Lesart erklärte Aristarchus als einen Vogelnamen; aber (falls Eustathius unter τινές den Aristarch mit begreift) als εἶδος ὀρνέου ἀετώδους, φήνη εἰσιχότος, in welchen sich Athene verwandelt habe. Allein eine Verwandlung drückt Homer durch ὀρνιθι εἰδομένη aus; bei ὥς ὄρνις aber lässt sich nur an eine Vergleichung denken; wollte man es nun als Vergleichung fassen, so wäre es auffallend, dass Homer eine so unbekannte Vogelart zu dieser Vergleichung wählt, während doch lediglich das Fliegen, nicht eine besondere Art des Fluges das *tertium comparationis* bildet. Und was wäre denn ἀνόπαια mit kurzem α für eine Femininform? Herodian dagegen accentuirte ἀνοπαῖα, und erklärte es durch ἀοράτως, also als Adjectiv neben ἀνοπτα, und adverbialisch wie ἀκμαῖα ἐλθεῖν in Soph. Aj. 921. Aber würde denn nicht ἀνόπαιος eine gleiche Uniform sein wie ἀδίκαιος? Wieder andere bei Eustathius erklären es gleichfalls als Neutrum, aber im Sinn von ἀνωφερής, mit Berufung auf Empedocles, der vom Feuer gesagt: καρπαλίμως δ' ἀνόπαιον. Das wäre also eine Fortbildung von ἄνω, dem Sinn angemessen, aber nach welcher Analogie? Endlich erwähnt Eustathius noch Ἀνόπαια als Namen eines Bergs bei Herodot, und eines Fussteigs zwischen den Lokriern und Meliern, ein Name, der mit νάπη, ἥνοψ zusammenzuhängen scheint (vgl. §. 229), aber hier nichts zu schaffen hat.

858. Wie der δράκων von δραχεῖν δέρεσθαι benannt ist, wegen seines scharfen stechenden Blickes, aus welchem nach Hes. Th. 824 πῦρ ἀμαρύσσει, so nach EM. 614 und Lucas Qu. Lex. §. 27 von ὄπτιος

ὄφιν

die Schlange. Nur Il. XII, 208. Τρωῆες δ' ἐρρίγησαν, ὅπως ἴδον αἰόλον ὄφιν — ein μέλουρος nach dem Schol., demnach ὄφιν, an sich ein Pyrrhichius, erst durch die Kraft des Rhythmus zum Trochäus würde. Allein ὄφιν war seiner Natur nach ein Trochäus, wie auch Hipponax Fr. ἦν αὐτὸν ὄφιν τάντικνήμιον δάκη und Antimach. Fr. Τήνου τ' ὄφιοέσσης das ο lang gebrauchen. Dann ist ὄφιν von ὀπτός abgeleitet, und die nach Not. 153 aus πτ entstandene Aspirata φ übt die Kraft eines Doppelconsonanten, wie in

πιφάνσχω. So meint auch G. Hermann Ell. metr. p. 57, wenn ihm die Lesung *duplicatione consonantis adjuvari videtur*, wesshalb er früher auch **ὄπφιν** schrieb, wie in ähnlichem Fall **ὄκχον**. Vielleicht aber war die Grundform **ὠφίς**, Ableitung vom Perfectum **ὠφα**, das in **ὠφειν· εἶδον** Suid. erkennbar, und von dem **πρόωφος· πρόσχοπος** abgeleitet ist. Doch findet sich keine Spur einer verschiedenen Schreibart, und schon bei Hesiod ist **ὄφίς** immer Pyrrhichius; Theog. 334. **γέλνατο δαινὸν ὄφιν**, vgl. v. 825. Scut. 161.

CII. Πιέζειν.

859. Wie **ἀνάσσειν** sich zu **ἀνά**, auf, verhält und oben auf sein, und dadurch herrschen bedeutet, so gehört zu **ἐπί**, auf, eine Grundform **ἐπίζειν** obendrauf sein und dadurch drücken. Ein Derivatium dieser Heischeform ist **ἐπισσα· ὕστερον γενομένη, νεωτέρη** Hes., d. h. *agnata*, und mit **ἐπί** verwandt wie **περισσός** mit **περί**. Diese Grundform erscheint nur in drei alterirten Formen, in **ἵπτειν**, **πιέζειν** und **ἐπείγειν**. Das Präsens **ἵπτειν** findet sich nur bei EM. Vielleicht schrieb aber auch Hesychius **ἐξίπτεται· ἐκπιέζεται**, wo Ms. **ἐξίπεται** hat und Lob. Rh. 45 **ἐξιποῦσαι** vermuthet. Sonst findet sich nur der Aorist **ἵψαι· φθειραι, βλάψαι** und **ἵψας· ἔβλαψας** Hes. und das Deponens

ἵπασθαι

drücken, bedrängen, *gravare*. Il. I, 454. XVI, 237. **μέγα δ' ἵπασο λαὸν Ἀχαιῶν**. Und II, 193. **τάχα δ' ἵπεται νῆας Ἀχαιῶν**. Daraus **ἵπος ἠνεμόεσσα** die Last bei Pind. Pyth. IV, 10, nebst dem attischen **ἵπουν** drücken. Statt **εἰπαδέον· χαλεπόν** und **εἶπος· παγίς, καὶ πᾶν βάρος** Hes. ist unstreitig **ἵπαλέον** und **ἵπος** zu verbessern.

860. Von **ἵπασθαι** stammt, wie **κρύφιος** von **κρύψαι**, das Adjectiv

ἶφιος

gewichtig, schwer, feist. Nur in **ἶφια μῆλα**, Il. V, 556. Od. XI, 108 und oft. Der Eigenname **Ἰφίς** Il. IX, 667 ist eine Substantivirung von **ἶφιος**. Ja man kann auch das Adjectiv so nennen: **ἶφίς**, wie **ἰδρίς**; denn diese Form wäre nur die dichotomische von **ἶφιος**.

Und V, 415. ἰφθίμη ἄλοχος. Und Od. X, 534. ἰφθίμῳ Ἄιδῃ. Dieser Ableitung stimmt ohne Zweifel Lob. Path. 168 stillschweigend bei: *Dupliciter a vero aberrat EM.* 480 23. ἰφθίμος πλεονασμῷ τοῦ θ και ἐναλλαγῇ τοῦ χρόνου, ἐπεὶ πάντα βραχέα. Jedoch konnte ἰφθίμος auch aus ἐπίτιμος entstehen, wie ἐξαίφνης aus ἐξ αἰπεινῆς ἐξαπίνης, ἰδνώθῃ aus ἐδινώθῃ.

863. Ein Substantiv von ἰψασθαι scheint

ἰψ

ein schädliches Insect. Od. XXI, 395. μὴ κέρα ἵπες ἔδοιεν, wozu Schol. θηρία ἐσθλόντα τὰ κέρατα, παραπλησία κώνωψι. Und θηρίδια σκωληκοειδή (Ms. σκληροειδή), ἃ κατεσθίει τὰ κέρατα καὶ τὰ ξύλα Hes. Also nach jenem ein geflügeltes, nach diesem ein kriechendes Insect. Es scheint eine Art Holzwurm, τερηδών, gemeint, denn unter κέρατα ist hier nicht Horn, wie Il. XI, 385 zu verstehn, sondern die hölzernen Bogenflügel zu verstehn; vgl. §. 746. Die Späteren hielten diesen Namen für einerlei mit ἰξ in Fr. Alcman. 124. ποικίλον ἰκα, τῶν ὀφθαλμῶν τῶν ἀμπέλων ὀλετῆρα, wie Strab. XIII, p. 603. τῶν ἀμπελοφάγων ἱπῶν.

864. Dasselbe Wort ἰψ erscheint etwas abgeschwächt wie in ὄρνιξ ὄρνις (Lob. Par. 126), wie ὄψ und ὠψ im lat. *os* nach §. 837, so in

ἰς

die Kraft, deren anschaulichstes Symbol der Druck ist. Denn *ἰς* wird wie *vis* und die Kraft immer als Bewegung und im Angriff gedacht, als Fähigkeit, andere zu zwingen, während *ἰσχύς* (von ἰσχειν, ἀντίσχειν wie ἐχυρός von ἔχειν) und *ῥώμη*, *robur* die Stärke bedeutet, die sich im ruhigen Widerstand und der Fähigkeit zur Ausdauer zeigt. Sen. Const. 9. *Robur perpetuandi lassandique omnem inimicam vim*; vgl. Lat. Etym. und Synon. Th. V, S. 83 ²²⁸). Il. XV, 383, und XXI, 356. ἰς ἀνέμοιο und

²²⁸) Sollte die Identität von *ἰς* und *vis* eine bloße Täuschung sein, so liesse sich *vis* als Substantiv von *valere* oder von dessen Primitiv *velere* betrachten, und wäre dann aus *vels* entstanden, ganz so wie das homonyme *vis*, du willst, aus *velis*.

ποταμοῖο. Und Od. XII, 174. λαίνετο κηρὸς, ἐπεὶ κέλετο μεγάλη ἴς, d. h. der Druck der χειρῶν ἰπουσῶν oder πιαζουσῶν. Il. XI, 668. οὐ γὰρ ἐμὴ ἴς ἔσθ', οἷη πάρος ἔσκε. Und Od. XVIII, 3. οὐδέ οἱ ἦν ἴς οὐδὲ βίη. Und Il. XXIII, 720. κρατερὴ ἴς Ὀδυσῆος. Il. VII, 269. ἐπέρεισε δὲ ἴν' ἀπέλεθρον, buchstäbl. *vim*, nach Terentianus: *ina quam Graeci vocamus, vim jubet me dicere*. Der Plural ἴνες bedeutet concret die Sehnen, als die Organe der Kraft. Il. XXIII, 191. ἀμφὶ περὶ χροῖα ἴνεσιν ἦδὲ μέλεσσιν. Und Od. XI, 219. οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἴνες ἔχουσιν.

Davon eine Deminutivform

ἰνίον

das Genick, mit den kräftigen Sehnen des Nackens. Il. V, 73. κεφαλῆς κατὰ ἰνίον. Und XIV, 495. δόρυ δ' ὀφθαλμοῖο διὰ πρὸ καὶ διὰ ἰνίου ἦλθεν.

Die Lateiner bildeten von *vis* einen regelrechten Plural *vires*, d. h. *vises*; die Griechen declinirten ἴς nach Analogie von ῥίς (d. h. ῥίς von ῥαίνειν), θίς, ακτίς, γλωχίς u. a. und liessen statt des organischen π (von ἵπειν) ein unorganisches ν eintreten.

865. Neben den zahllosen Intensiven auf -αζω -ιζω -υζω gibt es ausser den zweisilbigen ἔζω ῥέζω χέζω blos Ein mehrsilbiges Zeitwort auf -έζω

πιέζειν

drücken, bedrängen. Il. XVI, 510. χειρὶ δ' ἐλὼν ἐπίεζε βραχίονα. Od. IV, 419. ἀστεμφέως ἐχέμεν, μᾶλλον δὲ πιέζειν, vgl. 287. Und VIII, 336. ἐν δεσμοῖσι κρατεροῖσι πιασθείς. Ein *verbum purum* las Schol. in Od. XII, 164. μᾶλλον δὲ πιέζειν; oft auch als Variante bei Herodot, Polybius und Plutarch; Bekker hat *πίεζον* hergestellt. Mir scheint *πιέζειν* eine Metathese von *ἐπίζειν*, wie *μαραυγεῖν* von *ἀμαρυγή*, und *κεραΐζειν* von *κεῖράζειν* nach §. 596. Aehnlich EM. 671. 25. παρὰ τὸ ἰπάζω καὶ ὑπερθέσει πιάζω. Diese Form nennt EM. dorisch; und Herodian fand sie bei Alcäus und Alkman; als Variante steht in Herodot IV, 11 *πιασθέντας*, und die Alexandriner kennen nur sie allein. Der EM. nennt sie analoger als *πιέζειν*; ist letztere aber aus *ἐπίζειν* entstanden, so hat das s seine volle Berechtigung.

866. Das Verbalnomen *πίεσμα*, nach Dindorf *πίασμα*, ge-

brauchte Eubul. bei Athen. III, p. 108 b. Bei Homer erscheint es zweisilbig mittelst Versezung von $\iota\epsilon$: wie nach §. 127 γανλός statt γύαλος, so statt πίεςμα

πεῖσμα

das Haltseil, mit dem das Schiff am Ufer festgebunden wurde, ἐπιέζετο; in der Odyssee dasselbe Tau, welches die Ilias local mit πρυμνήσιον scil. πεῖσμα bezeichnet. Od. X, 96. πέτρης ἐκ πείσματα δήσας, wie Il. I, 436. κατὰ δὲ πρύμνῃσι' ἔδησαν. Od. IX, 136. ἴν' οὐ χρὴ πείσματός ἐστι, vgl. X, 127. XXII, 465. Dasselbe Wort scheint σπεῖμα· σχοινίον Hes. eine regressive Metathese — wie in χέρσος σχερός nach §. 790 — welche der Aenderung Pau-miers in πεῖσμα nicht bedarf.

867. Durch die gleiche Metathese hat von πίεςαι Homer statt πιέζη

πέιση

der Strick, Zügel. Od. XX, 23. τῷ δὲ μάλ' ἐν πέισῃ κραδίη μένε τετληνῖα. Nach Schol. πεῖσα ἢ πειθὼ ἀπὸ τοῦ πείθω, was Lob. Path. p. 49 *certissimum* nennt. Allein ist es eine homerische Darstellungsweise, sein Herz im Gehorsam oder in der Ueberredung halten, da beides ein durchaus unsinnlicher, nicht darstellbarer Begriff ist?

868. Aus ἐπίλζειν ἐπίλξαι entwickelte sich ferner — wie aus ῥύζειν ῥρυγεῖν ῥρεύγειν, und aus τρύζειν στρεύγεσθαι nach §. 685, und aus ταμεῖν τεμάζειν τμήγειν — das synonyme

ἐπείγειν

intransitiv: dringen, andringen. Il. VI, 85. ἀναγκαίη γὰρ ἐπείγει. Und XXIII, 623. κατὰ γῆρας ἐπείγει. Transitiv: drücken, bedrängen. Il. XII, 452. ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει. Als Medium: sich anstrengen, eilen. Od. V, 399. νῆχε δ' ἐπειγόμενος, und deponential: beeilen. Od. II, 97. μίμνεν' ἐπειγόμενοι τὸν ἔρὸν γάμον, εἰς ὃ κε φᾶρος ἐκτελέσω, gleich dem Activ, Od. XV, 445. ἐπείγετε δ' ὦνον ὁδάλων. Oder mit dem partitiven Genitiv; Od. I, 309. ἐπειγόμενός περ ὁδοῖο, wie III, 476. ἵνα πρήσσωμεν ὁδοῖο.

CIII. Πείθειν.

869. Wie, wenn aus demselben eben behandelten *πιέζειν* durch dieselbe Metathese und durch Verweichung des ζ in θ, wie in *πλάζειν* *πλάθειν* und *κνύζα* *κνύθα*, hervorgegangen wäre

πείθειν

bereden, d. h. *ἔπεσι* *πιέζειν*? Il. XVI, 842. *σοὶ δὲ φρένας ἄφρονι* *πεῖθειν*. Und Od. XXIII, 230. *πείθεις δὴ μοι θυμόν*. Mit doppeltem Aorist und meist mit nuancirter Bedeutung: *πεῖσαι*, durch Gründe überreden, *persuadere*, und *πεπιθεῖν* durch Bitten bereden, *exorare*; Od. XIV, 123. *οὔτις κεῖνον . . ἀγγέλλων πείσεις γυναῖκα τε καὶ φίλον νῖόν*. Und Il. VII, 120. *παρέπεισεν ἀδελφειοῦ φρένας ἥρως αἴσιμα παρειπών*. Auch Il. XXIII, 606. *οὐ γάρ κέν με τάχ' ἄλλος ἀνὴρ παρέπεισεν Ἀχαιῶν*! denn die Rede des Antilochus war mehr ein Vorschlag als eine Bitte, obschon Menelaus v. 609 sagt: *τῷ τοι λισσομένῳ ἐπιπείσομαι*. Dagegen Il. I, 100. *τότε κέν μιν ἱλασσάμενοι πεπείθοιμεν*, vgl. IX, 112. Würde wohl auch *πεῖσαι* *τοὺς θεούς* eben so homerisch oder griechisch lauten?

Verschieden ist auch *πείθεσθαι*, sich überreden lassen, und *πιθέσθαι*, *πεπιθέσθαι*, gehorchen; vgl. I, 214. *πείθοο δ' ἤμιν*, aber v. 259. *ἀλλὰ πείθεσθε*. Bei solchen Unterscheidungen handelt sichs begreiflich nicht darum, die Freiheit des Dichters zu beschränken, sondern nur darum, das, was er gesagt hat, mit aller Schärfe aufzufassen.

870. Nur einmal ist der Aor. medii reduplicirt wie der active Aorist: Il. X, 204.

*ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δὴ τις ἀνὴρ πεπείθοιθ' ἑῷ αὐτοῦ
θυμῷ τολμήεντι μετὰ Τρῶας μεγαθύμους
ἔλθεῖν;*

Nach Buttmann A. Gr. II, 265 soll *πεπείθοιτο* wenigstens der Bedeutung nach zu *πέποιθα* gehören. Allein diese Auslegung würde eine *captatio benevolentiae* in Nestors Anrede zerstören. Er fragt die anwesenden Helden nicht: „wer sich das Wagestück zutraue, *πεποίθοι*,“ sondern er setzt bei seinen Zuhörern einen innern Drang nach Wagestücken und Abenteuern voraus, und fragt: „wer diesem Drang heute folgen wolle, *πείθοιτο*.“ So fasst es auch Schol. PL.

οὐ γὰρ ἐμοὶ, φησὶ, πεπίθοιτο, ἀλλ' ἐφ' αὐτοῦ θυμῷ; oder besser so: οὐκ ἂν τις τῇ ἑαυτοῦ τόλμῃ πίθοιτο, εἰ διὰ τὸν βασιλεύτατον ἔξαιη; — Heyne setzt hinzu: *Antiqua scriptura fuit πεπίθοιτο* *Ἐφ' αὐτοῦ*. Warum nicht lieber: *πεπίθοι* *Ἐφ' αὐτοῦ*, um dann zugleich die beispiellose Medialform zu beseitigen?

871. Das Perf. *πεποιθέναι* heisst vertrauen, mit dem Plusquamperfectum *ἐπέπιθμεν*, syncopirt aus *ἐπεποίθειμεν*, nicht wie Schol. II. XIV, 55 meint, aus *ἐπεπίθομεν*. Es gestattet nur die Construction mit dem Dativ; Od. X, 335. ὄφρα πεποίθομεν ἀλλήλοισι. Folgt auch ein Infinitiv, so ist dieser nicht Object, sondern schliesst sich durch ein zu ergänzendes ὥστε an: II. XIII, 96. ὕμιν ἔγωγε μαρναμένοισι πέποιθα, σωσέμεναι νέας ἀμάς. Und Od. XVI, 71. οὐπω χερσὶ πέποιθα, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι, d. h. *nondum adeo manibus confido, ut alterum defendere audeam*. Es ist diess der gleiche Gebrauch des Infinitivs wie Od. XXI, 195. ποῖοί κ' εἴτ' Ὀδυσῆι ἀμυνέμεν; vgl. II. XXIV, 368. Soph. Oed. C. 330. νεανίαί πονεῖν. Und II. XVI, 171. πέντε δ' ἄρ' ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν, hängt, wie schon Rost gegen Damm bemerkt, der Infinitiv von ποιήσατο ab. Dagegen eine Construction wie Soph. Aj. 769, πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος ist unhomerisch.

872. Von *πεπιθεῖν* bildet sich ein neues Futur *πεπιθήσω*, *persuadebo*. II. XXII, 223. τόνδε δ' ἐγὼ τοι οἰχομένη πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι. Eben so erzeugt *πιθέσθαι* ein unvollständiges Purum: *πιθέω*

πιθήσαι

gehörchen; immer als Particip, weil *πιθόμενος* sich dem Vers nicht fügte; aber auch als Futur: Od. XXI, 369. ἅττα, πρόσω φέρε τόξα· τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθήσεις, statt τάχ' οὐκ εὖ πᾶσι πιθέσθαι λέξεις, d. h. τάχα οἰμώξει, εἰ οὐκ ἐμοὶ μόνῳ πείσῃ, ein prägnanter Gebrauch des Zeitwortes, den ich in Red. und Aufs. II, 216 nachgewiesen habe. II. XIII, 369. ὁ δὲ μάρναθ' ὑποσχεσίησι πιθήσας. Und IX, 119. φρεσὶ λευγαλέησι πιθήσας, wie Hes. Opp. 359. ἀναιδείῃφι πιθήσας. Und II. IV, 398. Μαῖον' ἄρα προέηκε, θεῶν τεράεσσι πιθήσας, im gleichen Sinn wie v. 408. Θήβης ἔδος εἵλομεν . . πειθόμενοι τεράεσσι θεῶν, καὶ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Nur τεράεσσι gehört als Dativ zu πειθόμενοι, dagegen ἀρωγῇ als *Abl. instrumenti* zu εἵλομεν. Der Sinn ist: τῇ τε ἡμετέρῃ αὐτῶν εὐσεβείᾳ, ἅτε πει-

θόμενοι τεράεσσι, καὶ τῇ Ζηνὸς ἀρωγῇ. Ganz willkührlich übersetzt man hier πειθόμενοι durch *freti*, gestärkt; denn weder dieses noch πιθήσας bedeutet je soviel als πεποιθώς. Vermeintlich allerdings, auch wohl scheinbar in Il. XXII, 107.

Ἐκτωρ ἦφι βίῃφι πιθήσας ὤλεσε λαόν

aber diess bedeutet vielmehr: aus Nachgiebigkeit gegen den eigenen Umgestüm, synonym mit Od. XIII, 143. βίῃ καὶ κάρτει εἰκων. Dieser Selbsttadel ist dem Geist von Hectors Rede angemessener als das halbe Lob: voll Vertrauen in seine Kraft. Im gleichen Sinn Od. XXI, 315. χερσὶν τε βίῃφι τε ἦφι πιθήσας, und kürzer Il. XI, 235. βαρείῃ χειρὶ πιθήσας; denn wie der moralische Muth, βίῃ, κάρτος, so will auch der physische Arm, χείρ, im Gefühl seiner Kraft die Vernunft seinen blinden Gelüsten unterthan machen; wie ja sogar ἐφέλκεται ἄνδρα σίδηρος. Auch in Hes. Opp. 671. ἀνέμοισι πιθήσας könnte freilich mit gleichem Recht πεποιθώς stehn; denn der Schiffer folgt erst der Einladung des günstigen Windes, und vertraut dann der Kraft und Redlichkeit desselben; aber wenn Buttmann in diesen Stellen πεποιθώς für die ursprüngliche Lesart erklärt, weil Il. XII, 256 τεράεσσι πεποιθότες steht, so vermisse ich in dieser Kritik seine sonstige Logik und Besonnenheit.

873. Im Latein stimmt *fidere* lautlich zu πείθειν, begrifflich zu πεποιθέναι; da nämlich das Latein aus Mangel einer dentalen Aspirata den Inlaut θ durch *d* nur unvollständig ausdrücken konnte, so ersetzte es die Aspiration im Anlaut. Daher *f* statt π, wie in *fidelis* der Topf, und *fiscus* der Korb, von πίθος das Fass, während doch in παθεῖν *pati*, und πύθεσθαι *putare* die Tenuis als voller Ersatz der Aspirata galt. Das kurze *i* in *fidelis*, *perfidus* weist auf den Aorist πιθεῖν hin, und *fides*, begrifflich πίστις, ist lautlich die dichotomische Form von πιθητή, wie *res* von ῥή. Von πεποιθέναι ist *foedus* gebildet. Im Deutschen kenne ich keine Spur von πείθειν *fidere*.

874. Das Verbale ist vom Aorist gebildet, πιθετός

πιστός

zuverlässig, wie *fidus*. Il. XVI, 147. πιστότατος δέ οἱ ἔσσι μάχῃ ἐνι μεῖναι ὁμοκλήν. Und Il. XV, 437. πιστός ἑταῖρος. Am häufigsten in der Verbindung Il. XXII, 262. οὐκ ἔστι λείονσι καὶ

ἀνδράσιν ὄρκια πιστά, vgl. Il. II, 124. III, 73. 94. 323. IV, 157, so dass ὄρκια sogar ausgelassen wird, in der Interpolation Od. XI, 436. ἐπεὶ οὐκέτι πιστὰ γυναιξίν, d. h. für Frauen gibts keinen heiligen Eid mehr; nicht etwa: οὐκέτι πιστευτέον γυναιξίν, oder: οὐκέτι πιστὰ τὰ τῶν γυναικῶν. Jener Misogyn sagt den Frauen nach, was Thuc. III, 83 den politischen Parteiungen seiner Zeit: οὐκ ἦν δὲ διαλύσων, οὔτε λόγος ἐχυρὸς οὔτε ὄρκος φοβερός.

Davon ἄπιστος, in der Ilias nur passiv: unzuverlässig, *infidus*, oder treulos, *perfidus*. XXIV, 63. 207. III, 106; in der Odyssee nur activ: ungläubig; XIV, 150. 391. XXIII, 72. Dem passiven Gebrauch schliesst sich Hesiod in Theog. 735. πιστοὶ φύλακες Διὸς an, aber dem activen in dem abgeleiteten Substantiv: Opp. 372. πίστεις δ' ἄρ' τοι ὁμῶς καὶ ἀπιστίαι ὤλεσαν ἄνδρας, d. h. Vertrauen und Misstrauen.

Dazu πιστοῦσθαι, sich zur Treue verpflichten. Il. VI, 233. χεῖράς τ' ἀλλήλων λαβέτην καὶ πιστώσαντο, und XXI, 286. ἐπιστώσαντ' ἐπέεσσιν, oder Od. XV, 436. ὄρκῳ πιστωθῆναι, immer nur mittelst Verpfändung seines Wortes, ohne ein anderes Sicherungspfand, ῥύσιον, ἐνέχυρον.

In Gemässheit von §. 869 heisst das attische ἀπειθήs unüberredbar, opp. εὐπειστόs, ähnlich wie δυσπειθήs, dagegen ἀπιθήs unfolgsam. Davon ἀπιθεῖν unfolgsam sein. Il. I, 220. οὐδ' ἀπίθησεν μύθῳ. Und X, 129. οὔτις οἱ νεμεσήσεται οὐδ' ἀπιθήσει.

875. Was πεποιθώς als Particip, das heisst als Adjectiv
πίσυνος

vertrauend, *fretus*. Il. V, 205. τόξοισιν πίσυνος. Und Od. XVIII, 140. πατρὶ τ' ἐμῷ πίσυνος καὶ ἐμοῖσι κασιγνήτοισι. Die Wortbildung hat Schwierigkeit, wie aus Lob. Path. 231 hervorgeht. „*Ex πιστόσυνος concisum volunt. EM. 673. 30. Orion. 131, 9, cujus nominis testis nullus neque syncopis probabilis est; quare praestat a πείσω repetere quamvis a nullo alio verbo bisyllabo nomen hujusmodi emanet.*“ Vgl. p. 239. Ists vielleicht aus πειθόσυνος syncopirt?

CIV. Ἀλιτεῖν.

876. Neben dem §. 96 behandelten rein sinnlichen ἀλᾶσθαι herumirren, und dem psychischen ἀλύσσειν traurig sein, gab es noch eine dritte Formation: ἀλίζειν oder ἀλίσσειν²²⁹), synonym mit πλάζειν verwirren, aber mit ethischer Beziehung: sündigen; denn wie nahe sich bei Homer die Begriffe: Irrsal, Thorheit, Sünde stehn, ist §. 248 bei ἄτῃ erinnert. Davon ausser dem Adjectiv ἡλίθιος thörigt, der Aorist, so wie λιτέσθαι von λίσσεσθαι, ebenso

ἀλιτεῖν

freveln, und transitiv: frevelnd verletzen. So Il. IX, 375. ἐκ γὰρ δὴ μὲν ἀπάτησε καὶ ἤλιτεν. Und Hes. Scut. 80. ἥ τι μέγ' ἀθανάτους . . ἤλιτεν Ἀμφιτρύων. Oester deponential. Il. XIX, 265. ὅστις σφ' ἀλίπεται ὁμόσσας, vgl. XXIV, 570. 586. Od. IV, 378. ἀθανάτους ἀλιτέσθαι. Diess die allgemeine Annahme. Aber es lässt sich fragen, ob nicht ἀλιτεῖν nur bethören, täuschen bedēute, und erst ἀλιτέσθαι freveln, d. h. sich bethören, und durch Prāgnanz auch transitiv: frevelnd verletzen. Das Particip ἀλιτήμενος Od. IV, 807. οὐ μὲν γάρ τι θεοῖς ἀλιτήμενός ἐστιν, vgl. Hes. Scut. 91 mit der scheinbaren Variante ἀλιτήμερος, nach Ahrens Aeol. 135 *metri causa pro ἀλιτόμενος*, ist vielmehr nach Buttmann A. Gr. II, 108 abgekürztes Perfect für ἤλιτημένος wie βλήμενος, und lautet nach Not. 62 adjectivirt ἀλιτήμων, wie ἄβροτήμων von ἄβροτεῖν. Il. XXIV, 157. οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων.

877. Von diesem Aorist bildet Hes. Opp. 328 ein neues Präsens: ὅστε τευ ἀφραδῆς ἀλιταίνεται ὁρφανὰ τέκνα, mit der fehlerhaften Variante ἀλιτραίνεται, in welcher das ι nothwendig lang ist. Dazu vom Aorist gebildet das privative Verbale ἀν-αλίτετος, oder nach Not. 101 verkürzt, mit Ersaz durch Verlängerung der Stammsilbe, wie δυσάχετος, δυσηχής, so ἀναλιτήs

νηλιτήs

schuldlos. Od. XVI, 317. XIX, 498. XXII, 418. αἶτε σ' ἀτιμάζουσιν καὶ αἶ νηλιτεῖς εἰσι, nach Wolf und den alten Ausgaben.

²²⁹) Eustathius legte ἀλείτειν als Präsens zu Grunde, nach Analogie von ἱερεῖν ἱερίπειν ὕ. α. Dagegen Lob. Rhem. 272.

Gegen diese Schreibart bemerkt Lob. Path. p. 377: „*quod nescio quo exemplo defendi possit; νημερτής non quadrat. Nihil vero difficultatis habet νηλίτιες (ut νήστιες) vel νηλίτεες νηλίτιες, nec displicet νηλήτιες.*“ Bekker gibt νηλειτεῖς. Auch νηλίτιδες fand Eustath. in Od. XIX, 498.

878. Composita sind ἡλιτοεργός bei Antipater, wovon λितουργόν in Simonid. Mull. 12 vielleicht eine Abkürzung ist, wie βαιός von ἡβαιός, und

ἡλιτόμηνος

um einen Monat zu früh; denn ἀλιτεῖν bedeutet wie ἁμαρτεῖν, σφάλλεσθαι auch den bloßen Mangel, ohne Sünde. Il. XIX, 118. ἐκ δ' ἄγαγε πρὸ φώωσδε καὶ ἡλιτόμηνον ἔοντα.

879. Das Substantiv von ἀλιτέσθαι ist ἀλιτ-έτης, durch Metathese

ἀλείτης

der Frevler. Il. III, 28. φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην, wo Zenodotus ἀλείτας schrieb, τὰς ἁμαρτωλίας ἐκλαμβάνων, wahrscheinlich auch in Od. XX, 121. Andere, wie EM. 62, 1, Apoll. Lex. und Hes. schrieben: ἀλίτης; als Compositum: διηλίτης· κακοῦργος, ἀπατεῶν Hes., eine Glosse, die sich T. I, p. 997 in verderbter Form wiederholt: δειελίτης· κακοῦργος, ἀπατεῶν, δόλιος, wo nur διλίτης als Synizesis von διηλίτης in die alphabetische Ordnung passt. Auch will Herm. ad Soph. Oed. C. 372 in Eur. Heracl. 613 ἀλίταν statt ἀλήταν gelesen wissen. Für diese Schreibart stimmt auch die Analogie von αἴτης, der Begleiter, bei Alcman und Theocr. XII, 14. XXIII, 63, d. h. αἰ-ιτέτης, αἰ-κόλουθος. Diese Urform muss man als Substantivierung von ἀλιτήης, dem Simplex von νηλιτήης, ansehen, wie αἶδης von αἰδής nach §. 407. Lob. Path. 376 hält ἀλείτης ἀλίτης ἀλοίτης für eine Nebenform von ἀλήτης, gebildet, um *eum qui ab officio aberrat* von dem gewöhnlichen *erro* zu unterscheiden, *leni quadam soni declinatione, qua Graecos ad colorandas conjugatorum significationes saepe usos esse constat.* Bemerkenswerth ist auch ἀλεεῖ· ἀδικεῖ Hes.

880. Ἀλείτης oder ἀλίτης, oder vielmehr die Nebenform ἀλιτήρ (wie ὀρχηστήρ neben ὀρχηστής) bildet als Adjectiv ἀλιτήριος. Diese prosaische Form wird syncopirt mit vorrückendem Accent; ἀλιτηρός wie λυπηρός, ἀπατηλός statt λυπήριος, ἀπατήλιος. Diese poetische

Form steht unbestritten in dem dunkeln Fr. Alcman. bei Schol. Pind. Ol. I, 97. ὅπως ἀνὴρ ἐν ἀσμένοισιν ἀλιτηρός ἦσ' ἐπὶ θάκας κατὰ πέτρας, sie ist jedoch durch Elmsley, Reisig, Hermann verdrängt aus Soph. Oed. C. 370. ἐκ θεῶν του καὶ ἀλιτηροῦ φρενός, durch die Conjectur καλιτηρίου φρενός, weil diess Adjectiv nur von ἀλιτεῖν, aber nicht von ἀλείτης gebildet sein könne, mithin eines langen ι unfähig sei. Auch Lob. Path. p. 281 nennt es *suspectum quia nullum extat aliud adjectivum huiusmodi a substantivo in τής vel τήρ derivatum*, und leitet es p. 265 lieber von ἀλιτεῖν ab, wie δακνηρός δυνηρός. Sollte denn aber πενταέτης, πενταετήριος, πενταετηρός gar nicht als Analogon gelten? Daher ist das ι sowohl in ἀλιτήριος als in ἀλιτηρός lang, und in Aristoph. Eqq. 443. ἐκ τῶν ἀλιτηρίων σέ φημι ist entweder ἀλιτηρίων zu schreiben, oder das ι als Consonant zu lesen, wie in νῆ Δία²³⁰). Auch ἀλιτηρός wird, wie λυπηρός in λυπρός, weiter verkürzt in

ἀλιτρός

frevelhaft. Il. XXIII, 595. δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός, wie Od. IV, 807. θεοῖς ἀλιτήμενος. Und wenn ἀλιετρόν· ἁμαρτωλόν Hes. nicht verschrieben ist, so muss ε als Epenthese gelten wie in πτολίεθρον. Davon Hes. Opp. 239 ὅστις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάεται, mit langem ι wie von ἀλιτεῖν v. 328 ἀλιταίνεσθαι mit kurzem ι.

CV. Μώνυχες.

881. Ὀνυχες sind die Krallen, bei Homer ausschliesslich des Adlers. Il. VIII, 248. αἰετὸν . . νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσιν, vgl. XII, 201. 202. Od. II, 153. XV, 161. In Hes. Opp. 206 auch die des Habichts; Scut. 427 die des Löwen; und v. 254. 263 die den Krallen entsprechenden Nägel am Finger. Davon γαμψώνυχες αἰγυπιοί in Il. XVI, 428. Od. XXII, 302, und λύκοι κρατερώνυχες ἡδὲ λέοντες Od. X, 218.

230) In dem orphischen Vers: θεοὶς τ' οἰωνοὶ τε βροτῶν τ' ἐλιτώσια φῦλα billigt Lobeck Aglaoph. I, 580 Bentleys Conjectur ἀλιτήρια. Aber näher liegt βροτῶν θ' ἅμ' ἐτώσια φῦλα, als Nachahmung von Homers ἐτώσιον ἄχθος ἀρούρης.

882. Die den Krallen und Nägeln entsprechenden Hufe des Pferdes nennt erst Xenophon ὄνυχας. Allein dass auch dieser Gebrauch uralt war, erhellt aus κρατερώνυχες ἵπποι Il. V, 328. XVI, 724, und ἡμίονοι Il. XXIV, 277; und aus ἵπποι

μώνυχες

angeblich einhufig, mit gespaltenem Hufe. Il. V, 236. XVI, 712, Od. XV, 46. Nach Hes. μῶνυξ· ὁ μίαν ὀπλὴν ἔχων, μονώνυχος, und μῶνυχα· ὀπλῶν μὴ διεστωσῶν, wie statt διεστωσῶν zu verbessern ist. Die Grundform soll demnach μονῶνυξ sein, als Synonymum von μονόχηλος in Eur. Iph. A. 225. Diese Form findet sich noch in Geopon. XVI, 12. τῶν ἵππων καὶ σχεδὸν πάντων τῶν μονωνύχους τὰς ὀπλὰς ἔχοντων. Vgl. Galen. T. IV, p. 132. Schol. Eur. Phoen. 791. So las auch Stephanus in Aristot. Part. anim. II, 16 μονώνυχας τοὺς πόδας, wo jedoch die Ausgaben nur das ihm sonst geläufige μῶνυχας bieten. Jedenfalls verstand auch Aristoteles μῶνυξ als einhufig, im Ggs. von διώνυχος, mit gespaltenen Klauen, in EM. 811, 15, oder von δίκρους nach Hist. An. IV, 2. τῆς μὲν Θηλείας ὁ πρῶτος πούς δίκρους ἐστὶ, τοῦ δ' ἄρρενος μῶνυξ. Und so schon Plat. Pol. p. 265 d. πότερον βούλει τῷ σχιστῷ τε καὶ τῷ καλουμένῳ μῶνυχι διαιρεῖν αὐτήν; Niemand zweifelt an der Richtigkeit dieser Erklärung, auch K. Fr. Hermann nicht, wenn er in Schneidewins Philol. II, S. 438 diess Wort unter den Beispielen der Syncope, wie λαιμαργία statt λαιμομαργία u. a. aufführt.

Wenn ich dennoch den ehrwürdigen Traditionen entgegentrete, so liegt der Hauptgrund in meinem Missbehagen an solchen indifferenten *epithetis ornantibus* oder *perpetuis*, welche weder ein Lob enthalten wie κρατερώνυχες, noch ein lebendiges Bild gewähren wie γαμψώνυχες. Vgl. §. 443 über εἰλίπους. Der Landmann und Naturhistoriker weiss zwar, dass das Pferd einhufig ist, aber niemand pflegt dieses charakteristische Merkmal ohne besondere Untersuchung zu sehen; so dass die Nennung dieser Eigenschaft nur das Gedächtniss beschäftigt, aber nicht die Einbildungskraft anregt. Zweitens ist μονῶνυξ ein ganz spätes Wort, welches seinen Ursprung nur dem Missverstand des üblichen μῶνυξ verdankt. Drittens hat Homer keine einzige Composition mit μόνος, und selbst in Hesiods μονογενὴς παῖς Opp. 376 bedeutet μόνος etwas ganz anderes, als es in μονῶνυξ, *solidipes*, bedeuten müsste.

Vielmehr ist μώνυχες eine Aphäresis aus ὁμώνυχες, und bedeutet Pferde, die zusammen eingefahren sind, ὁμοῦ χθόνα

νύσσοντες ὀνύχεσσι, oder nach Hes. Scut. 62 *χηλῆσι*, synonym mit *ὁμόζυγες ἵπποι* bei Tryphiod. 15, aber mit dem Lob, dass sie gleichen Schritt mit einander halten, ähnlich wie die *βόες ἰσοφόροι* Od. XVIII, 373 nach §. 428. Daher bei Homer auch nie im Singular. Durch eine Aphäresis des *ὀ-* ist bereits §. 542 *miles* und *μηρέσθαι*, und §. 447 *μῶλος* erklärt; auch *μάρτυς* ist vielleicht ein Nomen zu *ὀμαρτεῖν*; denn sein Grundbegriff ist mehr die bloße Anwesenheit, als die darauf gegründete Aussage, wie in Zeuge.

Gar gern möchte ich zur Begründung meiner Ansicht auch ein Schwanken der Tradition nachweisen; aber aus der Glosse *τανύποδες μωνύχιπποι* Hes. ist nichts zu machen.

883. Ὀνυξ παρὰ τὸ νύσσω lehrt schon Orion. 166, 11, vgl. §. 702. Das Deminutiv ist *ungula*, ὀνυχάλη; dagegen *unguis* stimmt zu ὀνύχιος nach §. 860. Verwandt ist auch Nagel, ahd. *nagal*, Skr. *nakha*, wie Nabel mit ὀμφαλός, aber wahrscheinlich bloß in der Bedeutung von *unguis*, wogegen das gleichlautende Nagel, *clavus*, mit Nadel zu dem Stamm nähen, ahd. *nahan*, *neo-tere* zu gehören scheint; denn zwischen *unguis* und *clavus* lässt sich keine Aehnlichkeit, weder der Gestalt, noch der Bestimmung finden. Das Verhältniss des alexandrinischen *στόνυξ* (welches die Conjecturalkritik auch in Eur. Cycl. 404 eingeführt hat) zu ὄνυξ vermag ich nicht zu bestimmen; Lobeck hält *στ* für eine Prosthesis; vgl. Pathol. Ell. I, p. 140 — ein längst ersehntes Werk, welches erst in diesem Stadium des Druckes erschienen und mir zugekommen ist.

CVI. ἄχεσθαι.

884. Als Activ und Causativ existirt ἄχειν betrüben, nur im Aorist. Il. XVI, 822. μέγα δ' ἤκαχε λαὸν Ἀχαιοῶν, vgl. Od. XV, 357. XVI, 427. Dagegen ein doppeltes Präsens Medii: ἄχεσθαι, ἄχνυσθαι, sich betrüben. Od. XIX, 129. νῦν δ' ἄχομαι. Und Il. VI, 524. τὸ δ' ἐμὸν κῆρ ἄχνυται ἐν θυμῳ, und häufig ἄχνύμενος. Mit Aorist Od. XVI, 342. μνηστῆρες δ' ἀπάχοντο, vgl. Il. VIII, 207. XIII, 344. XVI, 16.

885. Davon das Verbale ἄχετόν, substantivirt ἄχος, die Betrübniß. Il. XIV, 475. Τρῶας δ' ἄχος ἔλλαβε θυμόν und III, 412. ἔχω δ' ἄχε' ἄκριτα θυμῷ. In Il. XX, 282.

ἔστη, καὶ δ' ἄχος οἱ χύτο μυρίον ὀφθαλμοῖσιν
ταρβήσας

vermuthete Heyne nach Bentley: καὶ δ' ἀχλὺς χύτο, weil ἄχος für das Gefühl des Aeneas in dem Augenblick, wo er sich vom Tod gerettet sah, kein passender Ausdruck sei. Und doch! denn was den Aeneas dabei schmerzte, war der Verlust seines Schildes, den ihm der Speer zertrümmert hatte, in dem Augenblick, wo er des Schildes so sehr bedurfte. Die Unvereinbarkeit von ἀχλὺς und μυρίον hat schon Spitzner bemerklich gemacht.

886 Auch v. 298.

ἀλλὰ τίη νῦν οὗτος ἀναίτιος ἄλγεα πάσχει
μὰ ψ ἔνεκ' ἀλλοτρίων ἀχέων;

gab der Gebrauch von ἀχέων Anstoss, und Bentley verlangte ἀτέων wie X, 391, ansprechender als Bothes Erklärung durch *alieni dolores, aliena pericula belli, quod nihil pertinerent ad Aeneam*. Aber dieses

ἀχέων

ist hier Particip, wie in κῆρ, θυμὸν ἀχέων Il. V, 399. XVIII, 446, und ἀλλοτρίων ist Substantiv. Denn da Aeneas einer Nebenlinie des Königshauses angehörte, so focht er für fremde Interessen; und da er, wie der Schol. bemerkt, den ganzen Krieg missbilligte, und mit Priamus in Missverhältnissen lebte, so focht er missmuthig, ἀχέων. Der gleiche Missverstand herrschte sonst in Soph. El. 155. κρυπτᾷ τ' ἀχέων ἐν ἡβᾳ.

887. Zu ἄχεσθαι gehört auch δυσάχετος, oder nach Not. 101

δυσηχής

schmerzenreich, kummervoll. Il. XVI, 442. XVIII, 464. XXII, 180. θανάτοιο δυσηχέος, und II, 686. VII, 376. πολέμοιο δυσηχέος, synonym mit δυσηλεγέος, τανηλεγέος von ἄλγος nach §. 112, dem Epitheton der nämlichen zwei Begriffe, und mit μάχης ἀλεγεινῆς, δακρυοέσεως. So schon Apoll. Lex. δυσηχέος . . ἢ τοῦ δυσαχέος, κατὰ ἄχην περιποιούντος. Heyne verwirft diess kurz: *propter prosodiam*; (dagegen vgl. Not. 101) und entscheidet sich für die andere alte Erklärung durch κακὸν ἦχον ἐπιφέροντος, διὰ τὰς γιγνομένας οἰμωγὰς καὶ θρήνους. Das Misstönende ist aller-

dings ein passendes Beiwort des Kriegs, ähnlich wie in φόβοιο δυσκελάδου Il. XVI, 357, aber nicht des Todes, am wenigsten darum, „weil man ihn ungern hört.“ Erst im H. Apoll. 64. αἰνῶς γὰρ ἐτήτυμόν εἰμι δυσηχῆς ἀνδράσιν bedeutet es: übel berufen.

888. Von ἀκαχεῖν bildet sich ein intensives Präsens ἀκαχίζειν betrüben, wie ἀραρίζειν. Od. XVI, 432. ἐμέ τε μεγάλως ἀκαχίζεις, und Il. VI, 486. μή μοί τι λίην ἀκαχίζεο! mit Temporibus wie von ἀκαχέω; Aorist Il. XXIII, 223. δειλοὺς ἀκάχησε τοκῆας. Perfect Il. XIX, 335. ἔτι ζῶοντ' ἀκάχησθαι, und Od. X, 313. ἀκαχήμενος ἦτορ, in beiden Zeiten als Proparoxytonon; vgl. Buttm. A. Gr. II, 42. Aber ἀκάχημαι wird durch Metathese der Quantität nach Not. 41 auch zu ἀκήχεμαι wie ἀρήρεμαι. Die 3 Pers. Pl. würde regelrecht ἀκήχηνται oder ἀκηχέαται lauten, und so will Buttm. A. Gr. I, 426 in Il. XVII, 637 gelesen wissen: οἱ νῦν δεῦρ' ὁρόωντες ἀκηχέαται, nach einer alten Variante. Aber alle anderen Autoritäten geben
ἀκηχέδαται

Diess hält Spitzner fest, ohne jedoch das δ zu motiviren; alle Beispiele aber eines bloß euphonischen δ sind controvers; vgl. Lob. ad Aj. 931. Sollte es sich nicht aus ζ entwickelt haben, mithin in ἀκαχισμένοι εἶσιν aufzulösen sein, ganz wie ἐληλάδετο und ἐρράδαται von ἐλάζειν ἐλαύνειν, und von ῥάζειν ῥαίνειν gebildet sind?

889. Auch das Präsens ἀκαχεῖν existirt in dem unhomerischen Verbo ἤχεῖν schallen, ganz so wie ἤγεῖσθαι aus ἀγαγεῖν entstanden ist nach §. 53, nur dass in ἤχεῖν die abgefallene Silbe nicht wie hier durch den Spir. asper ersetzt ist, der nahen Aspirata wegen. Hes. Th. 42. ἤχεῖ δὲ κάρη νιφόεντος Ὀλύμπου. Und davon ἤχέτης Opp. 580. ἤχέτα τέττιξ, dessen dorische Form *Faxétas* (die heterogene Endung abgerechnet) im lat. *vates* der Sänger, aus *vahotes* zusammengezogen wie *nil*, *Valis* aus *nihil*, *Vahalis*, wieder zu erkennen ist. Auch *vagire*, winseln, stimmt buchstäblich zu ἀχεῖν, und mit Abfall des Digamma: *axare*: *nominare* Festus, wovon *axamenta*, oder assimiliert *assamenta*, die ἤχηματα *Saliorum*. Davon

ἤχη

der Schall, ohne den Nebengebrieff des Schmerzes. Il. II, 209. ἤχη, ὥς ὅτε πῦμα . . βρέμεται, und VIII, 159. ἤχη θασπασίη. Davon

Il. I, 157. θάλασσα ἤχῃεσσα, und Od. IV, 72. δώματα ἤχῃεντα, schallreich, wiederhallend, mithin geräumig.

890. Verbalia gibt es nach Abzug des oben behandelten δυσ-ηχῆς noch

ὑψηχῆς

hoch in die Luft wiehernd. Il. V, 772. XXIII, 27. ὑψηχέες ἵπποι, wie bei Virg. XI, 496. *arrectis frementes cervicibus alte*, nicht: lautwiehernd; denn wie kann ὑψι laut bedeuten? — Und πολυηχῆς laut tönend. Il. IV, 422. αἰγιαλῷ πολυηχέι, und Od. XIX, 521. ἀηδῶν . . χέει πολυηχέα φωνήν. —

Und ἀδιηχῆς, oder, wie ζάδηλος statt διάδηλος, und mitten im Wort πεζός statt πέδιος, eben so

ἄζηχῆς

sehr durchtönend. Il. XVII, 741. ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν ἄζηχῆς ὀρυμαγδός, und XV, 658. ἄζηχῆς γὰρ ὁμόκλεον ἀλλήλοισιν, und IV, 435. ὅιες ἄζηχῆς μεμακνῖται. Und tropisch von der sinnlichen auf die geistige Empfindung übergetragen, wie διατόρος βοή oder φόρος, sehr fühlbar. Il. XV, 25. ἐμὲ δ' οὐδ' ὥς θυμὸν ἀνλῖει ἄζηχῆς ὀδύνη Ἡρακλῆος θείοιο, nach Aristarchs Lesart, neben der Variante: ἐμὲ δ' οὐδ' ὥς θυμὸς ἀνλῖει ἄζηχῆς ὀδύνη. Dazu Schol. BL. σκληρὰ, ἀπὸ τῆς ἄζης . . οἱ δὲ, συνεχῆς καὶ ἄπαστος. Diese letzte Bedeutung würde neben οὐκ ἀνλῖει matt sein. Aber die Bedeutung unaufhörlich ist kaum zu beseitigen in Od. XVIII, 3, vom Irus: μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἄζηχῆς φραγέμεν καὶ πιέμεν (wozu Schol. διηνεχές, ἀδιάλειπτον), und ist doch nicht leicht aus der Grundbedeutung abzuleiten. Darum scheint mir das Wort ἄζηχῆς allmählich zusammengefloßen zu sein mit dem ähnlich klingenden ἄζεχῆς, d. h. ἀδιεχῆς lückenlos, synonym mit συνεχῆς; denn ἄζεχῆς ἀδιάλειπτον, und ἄζεχῆς οἱ μὲν σκληρὸς καὶ χαλεπός, und ἄζαχῆς οἱ μὲν σκληρὰ καὶ χαλεπὰ, παρὰ τὸ ἄζαλέον οἱ δὲ ἀδιάλειπτον Hes. Ja, Lob. Path. 336 hält ἀδιεχῆς für die Grundform des gesamten ἄζηχῆς. So wenig beide Adjectiva mit ἄζη verwandt sind, so leuchtete diese Ableitung doch dem Apollonius so ein, dass er Arg. II, 99 κορύνας ἄζηχέας für ἄζαλέας gebrauchte, nach Schol. ξηροὺς, mit dem ungeschickten Zusaz: καὶ ψόφον κατὰξηρον ἐμποιούοντας.

891. Aus dem Intensiv *ἀχίζειν*, ächzen, oder nach Not. 16 *ἀχέθειν*, entsteht durch Syncope

ἄχθασθαι

intransitiv: Schmerz empfinden. Il. V, 354. *ἔξαγ' ὀμίλου ἀχθυμένην ὀδύνῃσι*, und XI, 274. *ἤχθετο γὰρ κῆρ*. Od. XV, 457. *κοίλῃ νηῦς ἤχθετο τοῖσι νέεσθαι*. Und transitiv: schmerzlich empfinden. Il. V, 361. *λίην ἄχθομαι ἔλκος*, und XIII, 352. *ἤχθετο γὰρ ῥα Τρῶσιν δαμναμένους*; nur homonym mit *ἤχθετο πᾶσι θεοῖσι* von *ἔχθασθαι*, Od. XIV, 366, wovon *ὀχθῆσαι*, welches Buttm. Lex. I, 123 unrichtig von *ἄχθασθαι* ableitet.

Schon in diesen Stellen tritt der Begriff des subjectiven Schmerzgefühls zurück gegen jenen der objectiven Belästigung; noch deutlicher in dem Subst. *ἄχθετόν* oder *ἄχθος*, die schmerzliche Last. Il. XII, 452. *ὀλίγον δέ μιν ἄχθος ἐπείγει*, vgl. XX, 247. Und Od. IX, 233. *φέρει δ' ὄβριμον ἄχθος ὕλης ἄζαλέης*, und XX, 379. *αὐτῶς ἄχθος ἀρούρης*, vgl. Il. XVIII, 104. In psychischem Sinn für Kummer zuerst in Hes. Sc. 400. *Διώνυσος δῶκ' ἀνδράσι χάσμα καὶ ἄχθος*, und wird so ein Synonymum von *ἄχος*, zu dem es sich lautlich verhält wie *μόχθος* zu *μόγος*. Dazu das Verbale *ἀνδραχθές*, was eine Last selbst für einen Mann ist. Od. X, 121. *ἀπὸ πετρῶων ἀνδραχθέσι χειρμαδίοισι βάλλον*.

892. Durch Vermittlung von *ἄχυνσθαι* entsteht mittelst Metathese des *ν*, wie aus *πηγνύναι pangere*, *ζευγνύναι jungere*, *ῥηγνύναι frangere*, so

ἄγγχειν

würgen, d. h. ächzen machen. Il. III, 371. *ἄγγχε μιν ἱμᾶς ὑπὸ δειρῇν*, und *ἀπάγγχειν* erwürgen, d. h. *ἀποκτείνειν τῷ ἄγγχειν*. Od. XIX, 230. *κύων . . νεβρὸν ἀπάγγχων*. Es stimmt zu *angere*, ahd. *angian*, lautl. engen, sachl. beängstigen; wovon goth. *agguus* eng, und *angustus*.

893. Das Adjectiv *ἄγχιος*, *anxius*, kommt nur als Name eines Centauren vor, Apollod II, 5, 4; doch stammt davon das suffixlose Adverb — wie *ἄρτι* von *ἄρτιος* nach §. 537 — so

ἄγγι

nahe, eng dabei; bald als Adverb ohne Casus: Il. XXIII, 520.

ὁ δὲ τ' ἄγχι μάλα τρέχει, und Od. V, 101. οὐδέ τις ἄγχι πόλις, oder Il. XX, 283. παρβήσας δέ οἱ ἄγχι πάγη βέλος, wo, wie in allen ähnlichen Fällen, der Dativ vom Verbum abhängt. Bald als Präposition mit dem Genitiv: Il. XI, 666. νῆες ἄγχι θαλάσσης, und Od. IV, 370. ἐμεῦ ἄγχι σταῖσα. Es hat bei Homer ausschliesslich locale Bedeutung, auch Od. XIX, 301. καὶ ἐλεύσεται ἤδη ἄγχι μάλ', οὐδ' ἔτι τῆλε φίλων καὶ πατρίδος αἴης δηρὸν ἀπασσεῖται, wo Eustathius es temporal für bald vorstand. Er verkannte die ironische Meiosis, welche in dieser Umschreibung von ἐνθάδε liegt, in Bezug auf die Freier, denen Odysseus nahe genug kommen werde! Eben so unrichtig wurde Il. XX, 18. τῶν γὰρ νῦν ἄγχιστα μάχη πόλεμός τε δέδθεν von Damm, Heyne, Voss temporal gefasst: *pugna quam proxime accendetur*, wogegen schon das Perf. δέδθεν Einspruch thut. Näher lag die locale Bedeutung: sie stehn sich jetzt ganz nahe gegenüber. Aber das richtige gibt der neue Passow: nahe angehend, wie Soph. El. 1105. Der Sinn ist: „denn die Troer und Achäer sind uns Göttern unter allen „jetzt Krieg führenden Völkern am nächsten verwandt, ἀγχίθροι.“ Eben so missverstanden einst die Thebaner das Orakel, welches ἐκέλευε τῶν ἄγχιστα δέεσθαι, bis es einer durch τῶν ἀγχιστέων erklärte; vgl. Herodot. V, 79.

894. Das Adjectiv ἄγχιστος steht nur Od. V, 280. ὀκτωκαιδεκάτῃ δ' ἐφάνη ὄρεα σκιόεντα γαίης Φαιήκων, ὅθι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ. Nach Schol. erklärten Aristarchs Schüler ὅθι durch ὅτε (Ms. Schol. ὅτι), also ὅτε ἐγγὺς γέγονεν, wogegen Nitzsch bemerkt, dass πέλεν immer nur einer Beschreibung, nicht der Erzählung dient. Trefflich hat Bothe den dunkeln Vers emendirt:

γαίης Φαιήκων, ὅτι τ' ἄγχιστον πέλεν αὐτῷ.

So bildet der Relativsatz ein zweites, mit ὄρεα coordinirtes Subject; erst sah der Schwimmende die dem Himmel nahen Berge, dann was ihm selbst (αὐτῷ, welches bei Homer fast nie ganz tonlos ist) zunächst lag, das Ufer. Davon ἀγχιστῖνος nahe aneinander, wie προμνηστῖνος gebildet; immer mit Wechselbeziehung, also von ἄγχιμος verschieden, wie *confinis* von *finitimus*. Il. V, 141. αἱ μὲν τ' ἀγχιστῖναι ἐπ' ἀλλήλησι κέχυνται. Und XXII, 360. τοὶ δ' ἀγχιστῖνοι ἐπιπτον νεκροί, vgl. Od. XXII, 118.

894. Der Comparat. ἄσσον näher Il. I, 335. Od. XIII, 368 wurde fortgebildet in ἄσσοτέρω Od. XVII, 572. XIX, 506, und daraus ging hervor

ἐπασσύτερος

nahe auf einander. Il. IV, 423. κῦμα ἐπασσύτερον. Und Od. XVI, 366. σκοποὶ ἴζον. . αἰὲν ἐπασσύτεροι. Den Umlaut des ο in ο weiss ich noch weniger zu motiviren, als den in τηλύγετος nach §. 351.

896. Mit ἄγχι völlig synonym ist ἄγχοῦ Il. III, 129, und ἄγχοι Il. XIV, 412, wovon ἄγχοτάτω im H. Apoll. 18. In Od. IV, 370. ἡ δ' ἐμεῦ ἄγχι σταῖσα ἔπος φάτο las Zenodotus: ἡ δέ μοι ἀντομένη, wobei Düntzer p. 133 bemerkt, dass Homer ἄγχι mit σταῖσα, aber ἄγχοῦ mit ἰστάμενος zu verbinden pflege. — Dazu tritt noch ἄγχιμολος, nahe; nur als Neutrum, Il. IV, 529. ἄγχιμολον δέ οἱ ἦλθα Θόας, aber als Object gedacht, wie δεινὸν (scil. βόημα) βοᾶν, und τόδ' (scil. ἵγμα) ἱκάνω. Und Od. XVII, 336. ἄγχιμολον δέ μετ' αὐτὸν ἐδύσετο δώματ' Ὀδυσσεύς, d. h. dicht hinter dem Eumäus, nicht: bald nach ihm. Il. XXIV, 352. τὸν δ' ἐξ ἀγχιμόλοιο ἰδών.

897. Ἀγχίαλος Χαλκίς Il. II, 640, 697, und ἀγχέμαχοι Μυσοί Il. XIII, 5, substantivisch ἀγχιμαχῆται Λάρδανοι Il. VIII, 173 ist an sich klar. In ἀγχέμαχος ist das ι in ε abgeschwächt, δι' εὐφωνίαν nach EM. Diese Euphonie muss durch das folgende μ bedingt sein, zu dessen Gunsten auch ἀρτίματος nach §. 131 in ἀρτεμής überging. Vgl. Lob. Phryn. 685. — Das Lob der Phäaken, welche

ἀγχίθεοι

γεγάασιν nach Od. V, 35, bezieht Nitzsch richtig auf ihre göttliche Verwandtschaft, wie VII, 205. ἐπεὶ σφισιν ἐγγύθεν εἰμέν. Schon γεγάασιν deutet auf: θεοῖς γένει ἄγχιστα προσήκοντες, oder ἀγχίσποροι θεοῖς nach Aesch. Fr. Oder wären sie etwa Nachbarn der Götter? Allein das hat keinen mythisch-geographischen Halt. Oder götterähnlich, weil sie ohne Sorgen leben, wie θεοὶ ῥεῖα ζῶντες? Allein das heisst ἀντίθεοι, ἰσόθεοι.

898. In Od. V, 413 ἀγχιβαθῆς δὲ θάλασσα, nach Schol. ἡ ἐγγὺς τῆς γῆς βάθος ἔχουσα (oder lieber ἄγχι αὐτοῦ βαθεῖα) ist eine freiere Composition, so wie Il. V, 194 πρωτοπαγῆς δίφρος, d. h. τότε πρῶτον παγείς. Doch scheint zu lesen ἀμφιβαθῆς, ringum tief, gebildet wie ἀμφιθαλής. — Aber mit welchem Recht bedeutet

ἀγχίνοος

scharfsinnig, oder schnell fassend? Nur Od. XIII, 332, wo Athene den Odysseus lobt: οὐνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἀγχίνοος καὶ ἐχέφρων, nach Schol. περὶ τὸ νοῆσαι ταχύς, übereinstimmend mit

Xen. Cyr. I, 4, 3, διὰ τὸ ἀγχίλους εἶναι ταχὺ ἀπεκρίνατο. Aber ἄγχι ist doch himmelweit von dem Begriff der Schnelligkeit entfernt! Dazu kömmt, dass Odysseus hier durchaus nicht seines Scharfsinns, sondern nur seiner Besonnenheit und Selbstbeherrschung wegen Lob erndet. Bezieht sich nun ἄγξαι χαλινῶσαι Hes. auf einen Gebrauch der klassischen Gracität, so ist ἀγχίλος, wer seinen Sinn zu zügeln versteht. Widrigensfalls lässt sich derselbe Begriff auf anderem Wege gewinnen: ἀγχίλος ist dann eine Syncope von ἀνεχίλος, und ein Synonymum von ἐχέθυμος Od. VIII, 320. Denn ἀνέχειν ἵππους verbindet schon Homer Il. XXIII, 426, und ἀνέχειν ἑαυτὸν und τὴν ὄρεξιν wenigstens Plutarch. Und wie Il. IX, 554 χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον, so in diesem Fall σωφροσύνη ἀνέχει νόον. Demnach ist ἀγχίλος als eine moralische Eigenschaft von dem folgenden ἐχέφρων verständig, als von einer intellectuellen verschieden. Erst im Lauf der Zeit, als der Begriff von νόος schon als ein rein intellectuel fixirt, und zugleich die Genesis des homerischen Wortes noch mehr aus dem Bewusstsein der Sprache verschwunden war, bezeichnete ἀγχίλοια die schnelle Fassungskraft. Die Syncope des Wurzelvocals thut der Wahrscheinlichkeit keinen Eintrag; sogar dieselbe Wurzel ἔχω erfährt dieselbe Syncope im Latein; *cunctus* ist *ἑυνεκτός*, und *cunctari* stimmt zu *ἑυνεκτεῖν*, d. h. *cohibere*.

CVII. Ὀρέγειν.

899. Ὀρέγειν ausstrecken, ist lautlich einerlei mit *regere*, recken, goth. *raikjan*, ahd. *recchan*; denn wie Moses seine Hand zum Himmel reckte, 2 Mos. 8, 6, so Nestor Il. XV, 371. εὐχετο χεῖρ' ὀρέγων εἰς οὐρανόν; und stammverwandt mit reichen, d. h. geben. Il. XVII, 43. ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω. Darneben ὀρεγνύναι Il. I, 351. XXII, 37. χεῖρας ὀρεγνύς, wovon weiter ὀριγνᾶσθαι, wie δεικανᾶν von δέλκνυμι Hes. Scut. 190. Das Medium ὀρέγεσθαι hat immer reflexiven Sinn: sich ausstrecken; Od. XXI, 53. ὀρεξαμένη ἀπὸ πασσάλου αἶνυτο τόξον, d. h. Penelope streckte sich, erhob sich auf die Zehen, weil die ὑψηλὴ σανίς, auf die sie gestiegen, noch nicht hoch genug war, um ihr den

hochhangenden Bogen erreichbar zu machen; also nicht blos, wie Damm meint: *extendens manum suam*; denn das wäre eine mehr kindische und „mamulische“ als naive Ausführlichkeit! Und Il. VI, 466. οὐ παιδὸς ὀρέξατο. Allein in Il. XXIV, 506. ἔτλην δὲ

ἄνδρὸς παιδοφόνου ποτὶ στόμα χεῖρ' ὀρέγεσθαι

würde, wenn man die nach späterer Correctur schmeckende Variante: χεῖρας ὀρέξαι verschmäh't; das Medium allerdings in activer Bedeutung stehn, gleichviel, ob man χεῖρ' als elidirten Singular χεῖρα, oder nach Schol. Vict. als Dual χεῖρε fasst. Aber schon Heyne erklärt es durch den Ablativ χεῖρι. Diess ist jedenfalls einsilbig zu lesen, wie ἄστέρι ὀπωρινῷ zweisilbig, und entweder χεῖρ' oder χεῖρι zu schreiben, je nachdem man es eine Elision oder eine Synzesis nennt. Der Singular aber ist auch malerischer als der Plural. Der noch knieende Priamus, reckt sich, um, während die eine Hand noch Achills Knie umklammert hält, mit der andern sein Kinn und dessen Nachbarschaft zu erreichen und zu streicheln, wie Thetis in Il. I, 500 mit Zeus verfährt. Dieses Zeichen der Zutraulichkeit und Zärtlichkeit bildete erst den Schluss der flehenden Gebärden, wie das Umklammern der Kniee und Küssen der Hände, als Zeichen der Demuth und Ehrfurcht, ihren Anfang, und es ist schwer zu begreifen, wie Heyne hierin einen Widerspruch finden und dadurch in seiner richtigen Auffassung irre werden konnte. Dieser instrumentale Ablativ aber ist so homerisch wie Il. XIII, 99. ὠρέξατο χερσὶ φίλησιν, οὐδ' ἔλαβε. Hier bildet ὀρέξασθαι und λαβεῖν einen Gegensatz, wie Wille und That; der junge Dichter der *Nekylia* aber gebraucht ὀρέξασθαι sogar als Wechselbegriff von λαβεῖν: Od. XI, 392. πιτνὰς εἰς ἐμὲ χεῖρας, ὀρέξασθαι μενεαίνων, vermengt aus ὀρεγόμενος und aus λαβεῖν μενεαίνων. — In ὀρώρεχεται Il. XVI, 834, vgl. XI, 26, d. h. ὀρώρεγνται, ist das ausfallende ν durch Aspiration der benachbarten Muta ersetzt.

900. Das Verbale ὀρεκτός, Il. II, 543. ὀρεκτῆσιν μελίησιν θάρηκας ῥήξειν, das lautlich mit *rectus* recht, goth. *raihits*, sachlich mit *porrectus*, vorgereckt, übereinstimmt, erscheint substantivirt mit Verweichung des κτ nach Not. 29 als

ὄρχος

die Reihe, nach Schol. Arist. Ach. 495. στίχος ἀμπέλων ἢ ἐτέρων φυτῶν; nicht wie Passow angibt, ein umzäunter Raum, wie von ἐέργειν. Od. VII, 127. πρασιαὶ παρὰ νείατον ὄρχον; an die letzte

Baumreihe der *φυταλιά* schlossen sich die als *νομαί* dienenden **Wiesengründe** an. Und XXIV, 341. ὄρχους δέ μοι ὦδ' ὀνόμηνας δώσαι πεντήκοντα, d. h. Baumreihen. Vgl. Hes. Scut. 293. 295.

Ganz synonym ist

ὄρχατος

die Reihe. Il. XIV, 123. πολλοὶ δὲ φυτῶν ἔσαν ὄρχατοι ἄμφις. Das Schol. ad Theocr. I, 148 unterscheidet: ὄρχος ὁ βόθρος, εἰς ὃ ἐντίθεται τὸ φυτὸν, παρὰ τὸ ὀρύσσω· ὄρχατος δὲ, ἡ ἐπίστιχος φυτά, παρὰ τὸ ἔρχεσθαι. Dagegen hält Schol. Aristoph. Ach. 994 beides für einerlei. Jene Unterscheidung gilt höchstens für die spätere Zeit, nachdem auch ὀρυκτός, gegraben, in ὄρχος verkürzt worden, und so ein Homonymum mit ὄρχος von ὀρεκτός entstanden war. Aber was will die Endung -ατος? Passow vergleicht unpassend die Superlative μέσατος, μύχατος; Lobeck weiss nur ἔρχατος· φραγμός Hes. zu vergleichen. Ob ὄρχατος nach bekanntem Lautgesez statt ὄρχαθος steht, mithin zu der kürzern Form sich verhält wie ψάμαθος, ὄρμαθος, μόχθος zu ψάμμος, ὄρμος, μόγος?

901. Darneben ὄρχαμος der Ordner, der seine Leute gleichsam in Reih und Glied stellt, also richtet (von reihen, wie sichten, bezichten von seihen, zeihen), gleichviel, ob als Anführer in der Schlacht, oder als Aufseher bei friedlicher Arbeit. Als Heerführer heissen Agamemnon Il. XIV, 102, Menelaus XVII, 12, und Achill XXI, 221 ὄρχαμοι λαῶν, dagegen die geringeren Anführer, Asius Il. II, 836, Pisistratus Od. IV, 400, und Polites Od. X, 224 nur ὄρχαμοι ἀνδρῶν. Und eben so heisst Eumäus als Aufseher über die ὑποδμῶας und ὑποβουκόλους Od. XIV, 22.

902. Wie der Reigen, ahd. *riga*, nur ein Paronymum von **Reihe** ist, so bedeutet

ὀρχεῖσθαι

tanzen, einen Reigen aufführen. Diese Bezeichnung des Tanzes ist also von der Verbindung der Tänzer zu einem Reigen, ὄρχος, hergenommen, nicht wie die *saltatio*, die *χορεία* nach §. 398, und die *κυβίστησις* vom Hüpfen und Springen. Il. XVIII, 594. ἡλῑθοι καὶ παρθένοι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες; aber von Solotänzern gebraucht wie Od. VIII, 371. Ἀλιον καὶ Λαοδάμαντα κέλευσεν μουνὰξ ὀρχήσασθαι ist es eine Katachresis wie γέροντα παιδαγωγεῖν. Davon ὀρχηστήρ und ὀρχηστής der Tän-

zer. Il. XVHI, 494 und XVI, 617. Und *ὀρχηστὺς* und *ὀρχηθμός* der Tanz. Il. XIII, 731, und v. 637.

903. Das Nomen *ὀργή* der Trieb, die Sinnesart, hat erst Hes. Opp. 304. *ἀεργὸς . . κηφήνεσσι κοθύροισι εἵκελος ὀργήν* (mit der unpassenden Variante *ὀρμήν*), und H. Cer. 206. *ἥ δὲ οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὐάδεν ὀργαῖς*. Sie erscheint jedoch schon in dem Namen *Λυκοῦργος*

Λυκόοργος

Wolfhart, *Λυκόφρων*, gebildet wie *κακοῦργος* böseartig, welches fälschlich als Contraction von *κακοεργός* der Uebelthäter angesehen wird; denn eben so unterscheidet sich *πανοῦργος*, d. h. *παντοῖος ὀργήν*, wer jegliche Gesinnung anzunehmen, oder zu erheucheln weiss, schlau, *varius*, von *παντουργός*, d. h. *πάν τι ἐργαζόμενος*, wer jede mögliche That verübt hat oder verübt, ruchlos. Il. VI, 130. *οὐδὲ Λρῦαντος υἱὸς κρατερὸς Λυκόοργος δὴν ἦν*. Verschieden von ihm ist der Heros Il. VII, 142. In Herodot. I, 65 stand ehemals *Λυκόεργε*; jetzt hat Schweighäuser aus Mss. *Λυκόοργε* hergestellt.

904. Auch *ὀργᾶν ὀρεκτικῶς ἔχειν* Hes., einerlei mit *rogare* (rücken, wie *prorogare* durch vorrücken klar wird), ist nicht episch. Homer hat nur noch statt *ὀρόγνια*

ὀργνία

die Klafter, das Maass der *βραχιόνων ὀρεγομένων*. Il. XXIII, 327. *ὅσον τ' ὀργνὶ ὑπὲρ αἵης*. Und Od. X, 167. *πεῖσμα δ' ὅσον τ' ὀργνίαν*. Derselbe Begriff liegt wahrscheinlich in *rogus* zu Grunde. Den Accent betreffend, findet Göttling Accentl. S. 139 wahrscheinlich, dass die Ionier vielmehr *ὀργνιή ὀργνιῆς* betonten, verschieden von der attischen Betonung *ὀργνία ὀργνίας*.

905. Wie *ὀρέγεσθαι* in der Regel seine Hände ausstrecken bedeutet, so bisweilen auch die Füße ausstrecken, also schreiten, wie *τανυσθῆναι* laufen. Il. XIII, 20. *Ποσειδάων . . τρεῖς μὲν ὀρέξατ' ἰὼν, τὸ δὲ τέτρατον ἔχετο τέκμωρ*, also mit drei Schritten; vgl. XVI, 834. *ποσσὶν ὀρωρέχεται*. In diesem Sinn bildet *ὀρέξασθαι* ein neues Präsens, syncopirt wie *σπέρχεσθαι* von *σπαράξαι*, und mit Verrückung des ausfallenden *s* in den Anlaut

ἔρχεσθαι

schreiten, zunächst ohne Andeutung des Ziels, wie *gradiri*, *ingredi*, *incedere*, marschiren. Il. V, 442. ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. Vgl. Il, 785. Od. XI, 448. VII, 40. ἐρχόμενον κατὰ ἄστυ. Noch öfter entweder *aggradi*, herkommen, wie ἐπέρχεσθαι. Il. XIX, 275. νῦν δ' ἔρχεσθ' ἐπὶ δειπνον. Und XIV, 301. ἔρχομαι ὀψομένη; oder *digredi*, fortgehen, wie ἀπέρχεσθαι. Il. V, 150. τοῖς οὐκ ἐρχομένοις ὁ γέρον ἐκρίνατ' ὄνειρους. Und I, 120. ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη. In diesem letzten Sinn stimmt es auch sachlich zu lat. *vergere*, *vergi*, dessen Gebrauch gleichfalls wie der von ἔρχεσθαι auf das Präsens beschränkt ist. Zwar zählt ἔρχεσθαι nicht zu den digammirten Wörtern, aber auch ἄραβος ἔδειν ἡπύειν u. a. nicht, und lauten dennoch im Latein mit *v* an, in *verbum*, *vesci*, *varulare*. Verwandt mit ἔρχεσθαι scheint ἀρριχᾶσθαι εἰς ὕψος ἀναβαίνειν χερσὶ καὶ ποσὶν Hes., eine Assimilation von ἀνα-ριχᾶσθαι ἀναβαίνειν ἐν πέτραις Hes.

906. Das lat. Intransitiv von ὀρέγειν und *regere* ist *rigere* starren, d. h. ausgestreckt und unbiegsam sein. Die Griechen benutzen für diesen Begriff das zweite Perfect

ἔρριγα

sich fürchten, eigentlich vor Furcht starren. Il. VII, 114. τούτῳ . . ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, und XVII, 175. οὗτοι ἐγὼν ἔρριγα μάχην, und III, 353. ὄφρα τις ἐρρίγησι. Od. II, 51. πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερρίγασι νέεσθαι. Dazu als anomales Particip Hes Scut. 228. σπεύδοντι καὶ ἐρρίγοντι ἐοικώς, wie Il. XVI, 430. κεκλήγοντες statt des aristarchischen κεκληγῶτες. Davon als Adjectiv ῥιγαλέος frostig bei Empedocles, wie σιγαλέος, oder durch Versetzung und Contraction ῥιγηλός, wie σιγηλός; fürchterlich Hes. Scut. 131. διστοὶ ῥιγηλοί. Und Od. XIV, 226. τά τ' ἄλλοισιν γε καταριγηλὰ πέλονται.

Aus ῥιγετόν das Substantiv ῥῖγος, die Erstarrung vor Frost. Od. V, 472. εἴ με μεθεῖη ῥῖγος καὶ κάματος. Davon ῥιγεδανός statt ῥιγες-ανός (wie μηκεδανός), entsezlich, zum Erstarren, ähnlich wie nach §. 41 ἔκπαγλος, πηγυλός. Il. XIX, 325. εἵνεκα ῥιγεδανῆς Ἑλένης Τρωσὶν πολεμίζω. Als Comparationsgrade zu ῥιγαλέος und ῥιγεδανός dient ῥίγιον. Od. XVII, 191. ποτὶ ἔσπερα ῥίγιον ἔσται, d. h. kälter; und Il. I, 325. τό οἱ καὶ ῥίγιον ἔσται, d. h. schrecklicher. Und ῥίγιστα, was ich durch Syncope aus ῥιγέτατα

dem Superlat. von *ρίγετός*, entstanden glaube; vgl. §. 538. Il. V, 873. *αἰεὶ τοι ῥίγιστα θεοὶ τετληότες εἰμὲν ἀλλήλων ἰότητι*.

Ferner bildet *ῥοριγα* auch zwei Pura: *ρίγοῦν* und *ρίγεῖν*, die sich jedoch nicht, wie die Analogie erwarten lässt, als Causativ und Intransitiv unterscheiden, sondern als ein physischer und psychischer Zustand: *ρίγοῦν* frieren. Od. XIV, 482. *ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγώσμεν ἔμπη*. — Dagegen *ρίγεῖν* erschrecken. Il. III, 259. *ῥίγησεν δ' ὁ γέρον*. Und transitiv: mit Schrecken wahrnehmen. Il. V, 351. *εἰ δὲ σύ γ' εἰς πόλεμον πωλήσεται, ἣ τέ σ' ὀίω ῥιγήσειν πόλεμόν γε*. Und Il. XVI, 119. *γνώ δ' Αἴας.. ῥίγησέν τε ἔργα θεῶν*, wo die Deutlichkeit nicht gewonnen hat durch das Comma, durch welches Bekker *ῥίγησέν τε* von *ἔργα* getrennt hat. Mit *φρίσσειν*, *φρίξ*, *frigere*, *Φήρες*, *forus* hat *ρίγεῖν* keine Verwandtschaft.

CVIII. "Αρχεῖν.

907. "Αρχεῖν ist eben so wie nach §. 905 *ἔρχεσθαι*, aus *ὀρέξαι* hervorgegangen, ist eine Nebenform von *ἔρχεσθαι*, in welcher nur der bekannten Vorliebe des *ρ* zu *α* Rechnung getragen ist. So entstanden absichtslos zwei Nebenformen, deren sich die Sprache zur Bezeichnung verschiedener Begriffe bediente, so wie nach meiner Vermuthung auch *ἔρμα* die Stütze, und *ἄρμα* der Wagen, gemeinsam Syncopen von *ἔρυμα* sind. Man könnte *ἄρχεῖν* das Intransitiv von *ὀρέγειν* nennen, *ὄρχαμον εἶναι*, so wie überhaupt *ὄρχαμος* nach §. 901 die Sinnverwandtschaft beider Zeitwörter vermittelt, und man kann schwanken, ob lat. *rex* das Substantiv von *ὀρέξαι* zu nennen, so wie *rectus* dessen Verbale *ὀρεκτός* ist, oder ob *rex* mit *ἄρχος* zu identificiren sei.

908. "Αρχεῖν heisst vorangehn, als rein localer Begriff; die nachgehende Person wird im Dativ, das gemeinsame Ziel im Genitiv beigefügt. Il. XV, 95.

ἀλλὰ σύ γ' ἄρχε θεοῖσι δόμοις ἐνὶ δαιτὸς ἐίσης

Die Götter waren, die Themis voran, vom Gelage hinweg der ankommenden Here entgegengegangen; dieselbe Themis soll sie nun auch zu dem unterbrochenen Gelage im Haus zurückführen;

nicht wie Voss: beginne das Gastmal, denn es hatte schon begonnen, wie aus dem Zusammenhalt von *δηγερέεσσι* und *δεικνύοντο δέπασσιν* erhellt; auch nicht wie Heyne: *praesis inter deos convivio*, vielleicht nach der lustigen Vorstellung des Schol. BL. *παρὰ γὰρ ἀνθρώποις* (?) *πολλὰ διὰ τὴν μέθην ἄτοπα γίνεται διδάσκει δὲ ὅτι δεῖ τὸ δίκαιον ἐν τοῖς πότοις γίνεσθαι καὶ σώζεσθαι*. Selbst wenn die Griechen wirklich einen *magister bibendi* gehabt hätten mit dem Beruf nicht zum Zechen, sondern zur Mäßigkeit zu ermuntern, wie sollte dann gerade Themis zu einem solchen Präsidium berufen sein? Als ein eben so rein äusserliches Verhältniss wird auch oft die Anführerschaft dargestellt: Il. XVI, 552. *ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἐκτωρ*, vgl. XVIII, 516. V, 592. Und Od. XIV, 230. *εἰνάκις ἀνδράσιν ἦρξα . . ἄνδρας ἐς ἄλλοδάπους*. Und VIII, 107. *κῆρυξ Φημίω ἦρχε . . αὐτὴν ὁδόν*, näml. *ὁδεύων*. Statt dieses Accusativs tritt Od. V, 237 der partitive Genitiv ein: *ἦρχε δ' ὁδοῖο*, gleichfalls als Object, ein Stück Wegs, wie Od. IV, 237. III, 476. Il. XXIII, 421. Hieraus entwickeln sich zwei Nebenbedeutungen, welche ein entsprechendes innerliches Verhältniss zu dem Hintennachgehenden bezeichnen. Erstens *ἄρχειν τινός*, den Befehl führen über jemand, anführen. In diesem Fall steht der Gehorchende im Genitiv, wie bei der localen Bedeutung das Ziel. Il. XVI, 173. *τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέσθιος*, vgl. II, 494. Od. XIII, 266. *ἄλλων ἦρχον ἑταίρων*.

Und wie *κρατεῖν* nach §. 731 nicht blos Herr sein, sondern auch Herr werden, d. h. siegen bedeutet, so auch *ἄρχειν* in Il. IX, 102. *σέο δ' ἔξεται ὅττι κεν ἄρχῃ*, d. h. welche Ansicht auch im Rath obsiege, ihre Ausführung (*κρηῆναι*) hängt doch erst von dir ab.

909. Zweitens: anfangen, und dadurch das Signal zur Nachfolge geben. Die Person, für welche das Signal gegeben wird, schliesst sich als Dativ an, die Handlung, zu welcher das Signal gegeben wird, als Genitiv oder als Infinitiv. Il. XVI, 65. *ἄρχε δὲ Μυρμιδόνεσσι φιλοπτολέμοισι μάχεσθαι*. Und XI, 781. *ἦρχον ἐγὼ μύθοιο*, vgl. II, 433. XVII, 597. Die Annahme aber, dass statt des Infinitivs auch das Particip eintreten könne, beruht auf zwei missverstandenen Stellen: Il. II, 378. *καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεὺς τέ μαχῆσάμεθ' εἵνεκα κούρης ἀντιβλοῖς ἐπέεσσιν*, *ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων*, d. h. *ἦρχον μαχέσασθαι*, *ἐπεὶ ἐχαλέπαινον*. Und III,

447. Πάρις . . ἤρχε λέχοςδε κιών, nicht: er begann den Gang, sondern: λέχοςδε κιών εἶτα ἤρχεν εὐνηθῆναι, wozu ja Paris v. 441 auch die Helena aufgefordert hatte.

Gleichbedeutend ist ὑπάρχειν, in dem jüngeren Anhang der Odyssee, XXIV, 286. ἥ γὰρ θέμις ὅστις ὑπάρξῃ, nämlich δωρήσασθαι oder τῆς ξενίης, ohne alle Nuancirung des Begriffs — ein Pleonasmus der Präposition, den man in den Compositis der alt-homerischen Gesänge nicht leicht findet.

910. Das Medium ἄρχεσθαι bedeutet gleichfalls anfangen, aber nur im Ggs. der vorausgehenden Unthätigkeit oder des nachfolgenden Aufhörens, immer ohne Rücksicht auf eine beabsichtigte Nachfolge anderer. In Od. I, 367. Τηλέμαχος ἤρχετο μύθων, indem er das Lärmen der Freier unterbrach, und sein Ultimatum gab, auf welches sich die Freier v. 381 in die Lippen bissen; dagegen Il. II, 433 μύθων ἤρχε Νέστωρ, indem er im Fürstenrath die Debatte eröffnete, und den ersten Antrag stellte, der freilich der erste und letzte blieb, und ohne irgend einen Gegenantrag zum Beschluss erhoben wurde. Derselbe Nestor aber πᾶμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῆτιν, Il. VII, 324, weil zuerst er vom Schmausen zum Berathen und Reden überging. Wenn Demodocus Od. VIII, 90 ἄψ ἄρχοιτο αἰεῖδεν, so fährt er nach einer Pause im Gesang fort; wenn aber Achill Il. XXIII, 12 ἤρχεν οἰμῶσαι, so gibt er wie ein Vorsänger das Signal zur gemeinschaftlichen Klage. Ferner Od. XXIII, 199. ἐκ δὲ τοῦ ἀρχόμενος λέχος ἔξεν; oder ohne Präposition, Il. IX, 97. ἐν σοὶ μὲν λήξω, σέο δ' ἄρξομαι, wie Hesiod. Fr. 132. ἀρχόμενοι δὲ Αἰνόν καὶ λήγοντες καλέουσιν. — Schon desshalb war das Medium, das sonst Il. II, 345 stand, ἄρχεν Ἀργελοισιν unstatthaft; seit Wolf liest man: ἄρχεν Ἀργελοισιν.

911. Abweichend von Buttmanns Behandlung der Compos. ἐπάρχεσθαι, ἀπάρχεσθαι, κατάρχεσθαι in Lexil. I, 102, versuche ich folgende Auffassung. Erstens

ἐπάρχεσθαι

nach der rechten Seite hin anfangen. Il. I, 471. ποδοὶ μὲν χρητῆρας ἐπεστέψαντο ποτοῖο, νόμησαν δ' ἄρα πᾶσιν ἐπαρξάμενοι δεπάεσσιν, d. h. „die Jüngeren füllten die Mischbecher bis an den Rand mit Trank, und gaben allen davon in Trinkbechern

rechts herum,“ d. h. dem ersten auf der rechten Seite zuerst; dem letzten auf der linken zuletzt. Denn ἐπάρχεσθαι ist ein elliptischer Ausdruck für das vollständige ἐπιδέξια ἄρχεσθαι in Od. XXI, 141. ὄρνυσθ' ἐξείης ἐπιδέξια πάντες ἑταῖροι ἄρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἰνοχοεύει, so dass das bloße ἐπι- das aus der Sitte geläufige ἐπιδέξια repräsentirte. Denn Buttmanns Einwand gegen diese Erklärung verstehe ich nicht: dass, wenn Homer in seiner umständlichen Art sagen wollte: „die Schenken reichten den Wein nach der Rechten hin, er nicht auch sagen konnte: sie reichten den Wein herum anfangend.“ Allerdings kömmt diese Redensart nur bei der feierlichen Handlung des σπεῖσαι vor. Natürlich! diese verlangte Anstand und Ordnung. Während des Zeichens liess sich jeder ausser der Reihe und wann er wollte den leeren Becher füllen, wie Od. I, 141. κῆρυξ θάμ' ἐπώχετο οἰνοχοεύων, aber bei der Spendung traten die Schenken zu einem nach dem andern hin, und brachten ihm den Becher, νώμησεν ἐπισταδόν nach Od. XVIII, 425, und zwar rechts herum, ἐπιδέξια.

Natürlich ist δεπάεσιν mit νώμησεν zu verbinden; aber die ganze *locutio solennis* wird noch weiter abgekürzt in Od. XVIII, 418, und XXI, 263. ἀλλ' ἄγετ', οἰνοχόος μὲν ἐπαρξάσθω δεπάεσιν! ein prägnanter Ausdruck für ἐπιδέξια ἄρξάμενος νωμαέτω!

912. Eine ähnliche Prägnanz greift Platz in
κατάρχεσθαι und ἀπάρχεσθαι.

Od. III, 445.

Περσεὺς ἄμνιον εἶχε· γέρον δ' ἱππήλατα Νέστωρ
χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο, πολλὰ δ' Ἀθήνη
εὐχετ' ἀπαρχόμενος κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων.

Die Händewaschung und Kornbestreuung, das Gebet und das Haarverbrennen sind sämmtlich nur *primordia sacrificii*; dann erst folgt das eigentliche Opferfest, die Schlachtung des Opferthiers, die Verbrennung des Opferfleisches, und der Genuss des Opfermals. Demnach ist χέρνιβά τ' οὐλοχύτας τε κατήρχετο zu vervollständigen in χερνίψατο καὶ οὐλοχύτας oder οὐλὰς κατέχεε κατὰ τοῦ ἱεροῦ, ἀρχόμενος θύειν, wie Il. I, 458. οὐλοχύτας προβάλλοντο. Die Verschiedenheit der Präp. in κατάρχεσθαι und προβάλλεσθαι darf nicht befremden; denn der Priester musste die Gerste auf das Opferthier, das unten am Altar, also theils tiefer, theils in einiger Entfernung stand, in schräger Richtung schütten

also abwärts zugleich und vorwärts. Aber *χέρνιβα* ist nur zeugmatisch damit verbunden; es verlangt ein Verbum wie *ἔθιγεν*. Das folgende *ἀπαρχόμενος τρίχας* ist in *ἀποτέμνων τρίχας ἀρχόμενος*, d. h. *pilos principio sacri desecans*, aufzulösen, ganz so wie in XIV, 422, und Il. XIX, 254. Ἀτρεΐδης . . κάπρου ἀπὸ τρίχας ἀρξάμενος Διὶ χεῖρας ἀνασχὼν εὖχετο. Darum habe ich oben, Od. III, 445, das gewöhnliche Comma vor κεφαλῆς getilgt, denn *τρίχας* ist Object der beiden Participien, keinesfalls ausschliesslich des zweiten, *βάλλων*.

Das einfache *ἀρχόμενος* bezeichnet das erste Stadium der Opferfeierlichkeit auch in Od. XIV, 427.

ὁ δ' ὠμοθετεῖτο συβώτης

πάντων ἀρχόμενος μελέων ἐς πλόννα δημόν.

Während hier *πάντων μελέων* als Genitivus partitivus das Object des Hauptverbi bildet, ist zu *ἀρχόμενος* zu ergänzen: *θύειν*, oder *τῆς θυσίας*. Diese Erklärung wird erleichtert durch die aristarchische Lesart: *πάντων*, welche Bekker zuerst statt *πάντοθεν* in den Text genommen.

913. Buttmann behandelt noch H. Apoll. 125: *Θέμις νέκταρ τε καὶ ἄμβροσίνην ἐρατεινὴν ἀθανάτησιν χερσὶν ἐπήρξατο*, d. h. sie reichte dar. Diesen abweichenden Gebrauch erklärt er aus einer mangelhaften Auffassung des althomerischen *κατήρξατο* durch den Rhapsoden; erwähnt jedoch nicht, dass Cod. Mosq. *ἐπώρξατο* bietet. Diess ist eine Syncope von *ἐπορέξατο*, die dem zarten Ohr der Griechen nicht weher thun konnte, als das homerische *ῶλα* für *αὐλακα* oder *ἄλοκα*. Homer zwar gebraucht *ὀρέξασθαι* nicht deponential, nach §. 899, wohl aber Solon Fr. 20, 2. *τιμῆς οὐτ' ἀφελὼν οὐδ' ἐπορεξάμενος*.

914. Ein drittes Compositum ist

ἐξάρχειν

anstimmen, einen Gesang, die Klage etc., als *praescantor*, *praefica* etc. Il. XVIII, 606. *μολπῆς ἐξάρχοντος*, vgl. Od. IV, 18. Hes. Sc. 205. Und Il. XVIII, 51. *Θέτις δ' ἐξῆρχε γόοιο*. Und tropisch Il. II, 273. *ἥ δὲ μυχρὶ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν βουλὰς τ' ἐξάρχων ἀγαθὰς πολέμους τε κορύσσων*. Hier hängt *βουλὰς* zeugmatisch eben so wie *πολέμους* von *κορύσσων*, d. h. *παρασκευάζων* ab, so wie im Hymn. XVII, 18. Ἀρτεμις ἡγεῖται . . ἐξάρχουσα χορούς — wiewohl dieser Hymnendichter vielleicht der attischen Con-

struction ἐξάρχειν τι folgte, wie Theocr. VIII, 62. ἐξάρχων . . παι-
 ῥονα. Medial Od. XII, 339. Εὐρύλοχος δ' ἐτέροισι καπῆς ἐξήρχετο
 βουλῆς. — Davon Il. XXIV, 721. αἰδοῦς, θρήνων ἐξάρχους.

915. Dazu als Nomen ἀρχός, der Führer. Il. I, 144. εἰς
 δέ τις ἀρχὸς ἀνὴρ βουλευφόρος ἔστω. Od. IV, 653. ἐν δ' ἀρχὸν ἐγὼ
 βαίνοντ' ἐνόησα Μέντορα. Meist aber politisch, der Herrscher,
 wie Od. VIII, 391. δώδεκα γὰρ κατὰ δῆμον ἀριπρεπέες βασιλῆες
 ἀρχοὶ κραίνουσι, und militärisch, der Anführer. — Davon ἀναρχος
 ohne Führer. Il. II, 703. οὐδ' οἱ ἀναρχοὶ ἔσαν. Und ἀρχεύειν
 Anführer sein. Il. V, 200. ἀρχεύειν Τρώεσσι, und seit Wolf auch
 II, 345. ἀρχεν' Ἀργείοισι; vgl. §. 910.

916. Ferner ἀρχή der Anfang; Il. XXII, 116. ἦτ' ἔπλετο νεί-
 κτος ἀρχή. Aber III, 100. εἵνεκ' ἐμῆς ἔριδος καὶ Ἀλεξάνδρου ἔνεκ'
 ἀρχῆς, las Zenodotus ἄτης, wie VI, 356. Allein dann würde Mene-
 laus die Schuld des Kriegs zwischen sich selbst und Paris gleich-
 mässig theilen; durch ἀρχῆς, näml. τῆςδε τῆς ἔριδος aber wälzt er
 die Schuld ganz von sich auf Paris als den ersten Friedensstörer.
 Was Spitzners Grund: *At Menelaus Hectori potius gratificatur,*
v. 87 de Paride dicenti: τοῦ εἵνεκα νεῖκος ὀρώρει, gegen Zeno-
 dotus beweisen soll, ist mir nicht klar. — Das Adj. ἀρχαῖος, ur-
 anfänglich, uralt, von παλαιός verschieden wie *priscus* von
antiquus, hat erst Hesiod, Fr. CXXXV. νόμος δ' ἀρχαῖος ἄριστος.

917. Auch ἀπαρχαί ist nachhomerisch. Statt dessen hat Ari-
 stoph. Pac. 1056 ἀπάργματα, Homer
 ἀργματα

das Erstlingsopfer, von der Erndte oder der Beute; denn kein
 griechisches Mahl war ohne Opfer, wie kein Opferfest ohne ein
 Mahl. Od. XIV, 446. ἥ ῥα καὶ ἀργματα θῦσε θεοῖς αἰλιγενέτησι,
 wozu Schol. τὰς ἀπαρχὰς τῶν μερίδων, ἥ τὰ ἀπομερισθέντα τοῖς
 θεοῖς. Die Schreibart: ἀρχματα ἀπάρχματα Hes. ist verderbt, oder
 eine spätere Form.

CIX. Ἰδλεῖν.

918. Ἰδλεῖν schwitzen. Nur Od. XX, 204. ἴδιον, ὡς ἐνόησα.
 Die Wurzelsilbe ist einerlei mit Schweiss, ags. *suaet*, altnord.

sueit, ahd. *sueiz*, skr. *suid*. Im Latein erscheint sie in zweierlei Form: erstens in *sudum*, heiteres, oder vielmehr heisses Wetter, und *sudare*, wo *ui* in *ū* contrahirt ist, wie in *imbutus*; zweitens in *sidus*, wo das *u* im *i* ersetzt ist, wie im Griechischen. Man identificirt zwar gewöhnlich *sidus* mit *είδος*; das hat aber weder lautliche, noch begriffliche Evidenz. Ich glaube, *sidus* bedeutete ursprünglich nur die Sonne, — weil sie erhitzt, wie *ἥλιος*, d. h. *αὐαλέος* nach §. 241, weil sie trocknet, — und dann erst die ihr an Aussehn, wenn gleich nicht an Wirksamkeit ähnlichen grösseren Lichtkörper. Ebenso bedeutet *praesiderare* eine ungewöhnlich frühe Sommerhize, oder *cum maturius hiberna tempestas movetur* nach Festus; und *sideratus* *ἡμίζηρος* in Gl. Labb. Und *sideratio* die Baumkrankheit, über welche Plin. H. N. XVII, 37, 4. *Proprium siderationis est sub ortum canis siccitatis vapor, cum insitae ac novellae arbores moriuntur, praecipue ficus et vites*. Und: *sideraticia jumenta dicuntur cum venas vacuas percusserit frigus aut aestus*.

919. Demnach ist mit *sidus* lautlich identisch *ίδος* der Schweiss. Hes. Scut. 397. *ἴδει ἐν αἰνοτάτῳ, ὅποτε χροά σείριος ἄζει*. Davon stammt ein Adj. *ἰδαρός ἰδρός*, wie *κρυερός, ἐχθρός* von *κρύος, ἔχθος*, und von diesem

ἰδρόειν

schwizen; eigentlich Causativum: in Schweiss sezen, wie es auch Arist. Probl. II, 31. *ἰδροῦσι τοὺς πόδας* gebraucht. Il. II, 388. *ἰδρώσει μὲν τευ τελαμών*. Und IV, 27. *ἰδρῶθ' ὅν ἰδρωσα μόγη*. Mit den Participien *ἰδρώων*, wie *μαιμώων* Il. VIII, 543. Od. IV, 39, *ἰδρώουσα* Il. XI, 119, oder contrahirt v. 598. *ἵπποι ἰδρῶσαι*. Die Aspiration des Anlauts ist Ersaz des durch die Syncope ausgefallenen Vocals von *ἰδαρός*; vgl. Not. 65, und über *αὐατός, αὐτως* Not. 124.

Das Verbale *ἰδρωτός* bildet Il. XV, 228 *ἀνιδρωτί*, ohne Schweiss, und das Substantiv

ἰδρώς

der Schweiss. Il. XIII, 711. *ὅπποτε μιν κάματός τε καὶ ἰδρώς γούναθ' ἵκοιτο*. Mit dem Dativ *ἰδρῶ* Il. XVII, 385. 745. *κάματ' τε καὶ ἰδρῶ*, wie *γέλω* nach §. 76, und Accus. *ἰδρῶ*. Il. XXI, 561. *ἰδρῶ ἀποψυχθεῖς*, vgl. X, 572.

920. Wie ἔσθαι, d. h. ἐδέσθαι, nach §. 35 von ἔδειν, so lautet das Intensiv von ἰδεῖν ἰδέσθαι mit ἀνά componirt (wie ἀναστέναι) zunächst ἀνα-ιδ-έσθαι, und syncopirt

ἄισθαι

ausschwizen, in Folge der Todesangst und Agonie. Das ἄ- als Rest von ἀνα- erklärt sich durch αὐέρυσαν, αὐλάχον, besonders aber durch das nachhomerische αἰσθέσθαι merken, d. h. ἀνὰ θυμὸν ἰδεῖν oder ἰδέσθαι. Il. XVI, 468. ὁ δ' ἔβραχε θυμὸν αἰσθῶν. Und XX, 403. αὐτὰρ ὁ θυμὸν αἰσθε καὶ ἤρυνεν.

921. Möglich, dass für den Griechen schon in diesem Zeitwert die Vorstellung des mit dem Todesschweiss verbundenen Todesröchelns an die Stelle des Schweisses trat. Gewiss aber ist diess der Fall in dem Verbalnomen ἄισθμα, αἰσθμα, oder ῥσθμα; aber auch das ι subscr. fiel wegen Häufung der Consonanten aus, wie nach §. 341 in δασπλήτης, daher

ἄσθμα

das Todesröcheln, der schwere Athem des Sterbenden. Il. XV, 241. ἄσθμα καὶ ἰδρὼς πᾶντο. Und v. 10. ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, καὶ ἀπινύσσων, αἷμ' ἐμέων. Und XVI, 109. αἰεὶ δ' ἀργαλέῳ ἔχετ' ἄσθματι, καὶ δέ οἱ ἰδρὼς πᾶντοθεν ἐκ μελέων πολὺς ἔρρεεν. — Davon ἄσθμαίνειν schwer athmen. Il. V, 585. αὐτὰρ ὁ γ' ἄσθμαίνων εὐεργέος ἔκπεσε δίφρου. Vgl. X, 376. 496. XIII, 399. XVI, 826. XXI, 182. Lob. Par. 395 hält σθ für ein blos phonetisches Einschiebsel wie in ἰσθμός, legt also wohl ἀῆναι zu Grunde wie für ἄημα. Kann ich aber solche unmotivirte Einschiebsel überhaupt nicht anerkennen, so fällt hier auch die scheinbare Analogie von ἰσθμός hinweg; was nach §. 35 von ἔδειν, nicht von ἰέναι stammt.

CX. Βαρός.

922. Βαρεῖν ist meist Transitivum wie βαρύνειν belasten, niederdrücken; βαρέεται bei Hippokrates, βαροῦντες bei Josephus, βαρήσει bei Lucian. Auch intransitiv: βαρῶ, *gravo, premo, gravosco* Gl. Labb. — ein Gebrauch, aus welchem ich die schwierige Stelle in Soph. Phil. 185 erkläre: ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ λιμῶ

τ' οἰκτρὸς ἀνήκεστα μεριμνήματ' ἔχων βαρεῖ, d. h. βαρύνεται, wo Schneidewin jüngst βαρέα in den Text genommen hat — ein mattes Epitheton nach ἀνήκεστα!

Davon βεβαρημένος bei Plato, bei Homer

βεβαρηώς

beschwert. Od. III, 139. οἱ δ' ἤλθον οἴνῳ βεβαρηότες. Vgl. XIX, 122. — Das Verbale nur in Composs., wie οἰνοβαρής Il. I, 225, wovon ein neues Zeitwort οἰνοβαρείων Od. IX, 374. — Und Il. XV, 465. ἰὸς χαλκοβαρής, mit trichotomischem Feminin στεφάνη, μελίη χαλκοβάρεια Il. XI, 96, und XXII, 328. Vgl. Lob. ad Phryn. 538.

923. Aus βαρέειν geht als Transitivum hervor (wie ἀμύνειν aus ἀμεύειν, nach §. 85) βαρύνειν beschweren. Il. VIII, 308. κάρη πῆληκι βαρυνθέν. Und Od. V, 321. εἴματα γάρ ῥ' ἐβάρυνε. Aus dessen Intensiv βαρυνάθειν entstand durch Syncope und Metathese der Vocale das attische βρενθύεται: ἀξιοπαθεῖ, βαρεῖται, σεμνύνεται Hes. Ferner ein Intransitiv βαρύζειν, oder

βαρύθειν

beschwert sein. Il. XVI, 519. βαρύθει δέ μοι ὤμος ὑπ' αὐτοῦ, vgl. Hes. Opp. 213. Hiezu als Adjectiv βαρύς, schwer, drückend. Il. V, 417. ὀδύναι δὲ κατηπιόωντο βαρεῖαι. Und Il, 111. Κρονίδης ἄτῃ ἐνέδησε βαρεῖη. Eben so ist χεῖρ βαρεῖα zu verstehn, nicht *robusta*, *valida*, wie H. Stephanus meint, sondern *gravis*, *infesta*, *hostilis*; jenes besagt vielmehr παχεῖα χεῖρ. Und tropisch: dumpftönend, ohne Klang. Il. I, 364. βαρὺ στενάχων, so wie Od. VIII, 95. βαρὺ δὲ στενάχοντος ἄκουσεν, und Aesch. Pers. 572. βαρὺ ἀμβόασον. Also nicht, wie man sonst las: βαρυστενάχων.

924. Syncopirt lautet βαρέειν, βαρεύειν

βρύειν

schwer und voll sein von etwas. Il. XVII, 56. ἔρνος ἐλάτης . . βρύει ἄνθεϊ λευκῷ. Von βρυτός ὁ βρύων bei Arcad. 79, 7 stammt *frutex*, und selbst *frondes*, indem das Latein den anlautenden Labial *ante liquidam* aspirirte, wie in *frondere* βρέμειν, *flaccus* βλάξ. Und wenn *brutum antiqui gravem dicebant*, nach Festus, so ist *brutus* das contrahirte Verbale βρυετός. Das Intensiv βρυάζειν· θάλλειν, τρυφᾶν Hes. Suid., wird, wie θρυαλλίζειν in θρυλλίζειν nach §. 686, zusammengezogen in βρύζειν; H. Cer. 456.

πέδω δ' ἄρα πλόνες ὄγμοι
βρυσέμεν ἄσταχύων

eine Synalöphe von βρυσάμεν. Mit Recht haben Ruhnken, Hermann, Francke allerdings ein von βρύειν stammendes Futur mit langem *v* bestritten, aber mit Unrecht dafür βρυσέμεν untergeschoben. J. H. Voss nimmt βρυσέμεν zwar in Schutz, ohne jedoch die Länge des Vocals zu erklären.

925. Aus βαρύζειν (verweicht βαρύθειν) ist hervorgegangen βαρδύς, lat. *bardus* — wovon βαρδυτέρος bei Theocr. XXIX, 30, und βάρδιστοι θέλειν in Il. XXIII, 310 — oder durch Metathese

βραδύς

schwerfällig, langsam. Od. VIII, 329. οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα·
κιχάνει καὶ βραδύς ὦπύν! vgl. v. 330. Il. VIII, 104. βραδέες δέ τοι
ἵπποι. Dagegen der Comparativ βράδιον bei Hes. Opp. 528, oder
βράσσων τε νόος, λεπτή δέ τε μῆτις in Il. X, 226, wie βάσσων von
βαθύς. Die Analogie von θάσσων, πάσσων, ἐλάσσων verleitete
manche der alten Glossographen, dieses βράσσων lieber von βραχύς
abzuleiten, einem ganz unhomerischen Adjectiv, wie Aristarch gegen
sie bemerkte. Und βραδυτής Il. XIX, 411. Das lat. *tardus* aber
hat ausser der Bedeutung und dem Reime nichts mit *bardus* ge-
mein, so wenig als *trans* mit πέραν nach §. 619; es ist von *terere*
tempus, und mit sterzen, d. h. müssig umherschweifen, verwandt.

926. Eine Fortbildung von βαρύς ist βαρύαρον ἰσχυρόν, στε-
ρέμνιον Hes., syncopirt

βριαρός

schwer, gewichtig. Il. XI, 375. ἐν κόρυθι βριαρῇ. Und davon
Il. I, 402 Βριάρεως, oder in Hes. Th. 617. 734, nach Dindorfs
Verbesserung Ὀβριάρεως. Eben so erklärt sich auch

βριήπυος

laut rufend, durch βαρυήπυος Il. XIII, 521. βριήπυος ὄβριμος
Ἄρης, wie βαρυηχής, βαρύφθογγος, βαρύφωνος, und ebenso βριακ-
χος ἢ βριαρῶς ἰάκχουσα bei EM. 313, 26, und βριηρόν· τὸ μέγας
πεχαρισμένον, von ἀραρεῖν, woraus EM. auf eine Partikel βρί schloss.
Nach welchem Lautgesez das *v* in *i* übergegangen, weiss ich frei-
lich nicht; doch lässt sich σίαλος und ὑπερφίαλος von σῦς und
ἑπερφυής vergleichen; wenn auch δρίον von δόρυ nach §. 326 eine

andere Erklärung verlangt. Die Schreibart *βρουερὸν λέοντα* in Georg. Alex. V. Chrysost. T. VIII, p. 177 statt *βριαρόν*, wage ich nicht als Beweis für ein Schwanken der Orthographie anzuführen.

927. Eben so wie *δριάουσα· θάλλουσα* Hes. aus *δόρυ δρύς δρύον*, entsteht aus *βαρύς* ein Purum *βριάειν* stark machen und sein; zugleich transitiv und intransitiv in Hes. Opp. 5. *ῥέα μὲν γὰρ βριάει, ῥέα δὲ βριάοντα χαλέπτει*, und letzteres Theog. 447. *ἔξ ὀλίγων βριάει*. Sein Intensivum *βριάζειν* ist alterirt erstens durch Synalöphe, wie nach §. 924 *βρουασέμεν* in *βρουσέμεν*, in *βρῖζειν*

schwerfällig, träg, schläfrig sein. Il. IV, 223. *ἔνθ' οὐκ ἂν βρῖζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα δῖον οὐδὲ καταπτώσσοντα*. Und Od. IX, 151. *ἔνθα δ' ἀποβρῖξαντες ἐμείναμεν ἥῳ δῖαν*. — Zweitens durch Verweichung des ζ nach §. 64, *βριάθειν*,

βρίθειν

bald: schwer und belastet von etwas sein; Il. XVIII, 561. *σταφύλῃσι μέγα βρίθουσιν ἀλώην*. Od. XVI, 474. *νηῦς . . βεβρίθαι δὲ σάκεσσι καὶ ἔγχεσι*. Und IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρῖθον*, d. h. *τυρῶν βριθοσύνη*; — bald: schwer und lästig sein für jemand. Il. XII, 346. *ὥδε γὰρ ἔβρισαν Λυκίων ἄγροι*. Und V, 91. *ὅτ' ἐπεβρίσῃ Διὸς ὄμβρος*, vgl. VII, 343. XII, 414. Od. XXIV, 343. Und Il. XXI, 385. *ἔρις βεβριθυῖα* ist als Zustand dasselbe, was Il. XX, 55 *ἔρις βαρεῖα* als Eigenschaft bezeichnet. In Hes. Opp. 465. *εὐχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ . . Δημητέρει θ' ἄγνῃ, ἐκτελέα βρίθειν Δημητέρος ἱερὸν ἄκτῃν* steht es nicht causativ, sondern *ἄκτῃν* ist Subject. Davon *βριθύς* gewichtig. Il. V, 746. *ἔγχος βριθὺν, μέγα, στιβαρόν*, wofür Hesiod bei Strab. VIII, p. 264 *βρῖ* sagte, wie *κρῖ* statt *κριθός*; vgl. Not. 163. — Und *βριθοσύνη* die Schwere, eine Fortbildung von *βρῖθος*, wie *γηθοσύνη* von *γῆθος*; Il. V, 839. *μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνη*, eine Erläuterung von *βρισάρματος οὐλῖος Ἄρης* Hes. Scut. 441. — Zu *βριθύς* stimmt buchstäblich breit, goth. *braids*, ahd. *preit*.

928. *Βριαρός* hat, wie *κνδρός* an *κύνδιμος*, ein synonymes Paronymum an *βριμός* oder *βριαμός*, contrahirt *βριμός· μέγας, χαλεπός*, und *βριμά· ἰσχυρά* Hes. mit dem Subst. *βρίμη* die Gewalt. Hymn. XXVIII, 10. *ἐλελίζετ' Ὀλυμπος δεινὸν ὑπὸ βρίμης γλαυκώπιδος*, wie Ilgen nach Apoll. Rh. IV, 1677 statt *ὑπ' ὀβρίμης* emendirt. Dieses *βριαμός* würde in Verbindung mit einem inten-

siven $\alpha\upsilon$ - oder α - verkürzt $\tilde{\alpha}\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ oder $\tilde{\alpha}\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ lauten. Allein in diesem Compositum ist statt der C o n t r a c t i o n von $\mu, \iota\alpha$ eine S y n c o p e eingetreten, und überdiess der Anlaut α zu o verdunkelt, wie in dem äolischen $\delta\nu\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ statt $\acute{\alpha}\nu\alpha\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$; vgl. Ahrens Aeol. p. 76. Daher $\delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$ bei Hesiod, nach Götting, Opp. 144. $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \acute{\alpha}\nu\theta\rho\acute{\omega}\pi\omega\nu \dots \acute{\epsilon}\kappa \mu\epsilon\lambda\iota\acute{\alpha}\nu, \delta\alpha\iota\nu\acute{\omicron}\nu \tau\epsilon \kappa\alpha\iota \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\nu$, und v. 620. $\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\nu$ $\Omega\epsilon\iota\omega\nu\omicron\varsigma$, vgl. Th. 148. 839. $\sigma\kappa\lambda\eta\rho\acute{\omicron}\nu \delta' \acute{\epsilon}\beta\rho\acute{\omicron}\nu\tau\eta\sigma\epsilon \kappa\alpha\iota \delta\mu\beta\rho\iota\mu\omicron\nu$; die allein richtige Form nach G. Hermann Em. rat. p. 21, *quod huius verbi prima syllaba semper producitur, ita ut nunquam veterrimi quidem ὀβριμος sine litera μ dixisse videantur*. Dieses μ ist so wenig blos phonetisch, als in $\tilde{\alpha}\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron\varsigma$ nach §. 51. Bei Homer schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, wie bisweilen $\tilde{\alpha}\beta\rho\omicron\tau\omicron\varsigma$, so immer

$\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\varsigma$

stark, schwer. Od. IX, 233. $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\nu \acute{\alpha}\chi\theta\omicron\varsigma \upsilon\lambda\eta\varsigma \acute{\alpha}\zeta\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$. Und v. 241. $\theta\nu\rho\epsilon\acute{\omicron}\nu \mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu, \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\nu$. Il. III, 357. $\delta\iota\acute{\alpha} \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma \acute{\eta}\lambda\theta\epsilon \phi\rho\alpha\iota\nu\acute{\eta}\varsigma \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\nu \acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$, synonym mit $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma \beta\rho\iota\theta\acute{\upsilon}$. IV, 453. $\delta\beta\rho\iota\mu\omicron\nu \delta\acute{\omicron}\omega\rho$. — Davon die Compos. Il. V, 403. $\sigma\chi\acute{\epsilon}\tau\lambda\iota\omicron\varsigma, \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\epsilon\rho\gamma\acute{\omicron}\varsigma$, und Il. V, 747. Od. III, 135. Hes. Th. 587. $\Lambda\theta\acute{\eta}\nu\eta \delta\beta\rho\iota\mu\omicron\pi\acute{\alpha}\tau\rho\eta$, und v. 140. $\delta\beta\rho\iota\mu\acute{\omicron}\theta\nu\mu\omicron\varsigma$.

929. Mit Wahrscheinlichkeit führt Lobeck Path. 491 den Namen $\beta\alpha\beta\rho\iota\alpha\varsigma$ auf $\beta\alpha\rho\acute{\upsilon}\varsigma$ zurück; vollständiger erscheint die Reduplication in $\beta\acute{\alpha}\rho\beta\alpha\rho\omicron\varsigma$, welches Arcad. p. 70 mit $\tau\acute{\alpha}\rho\tau\alpha\rho\omicron\varsigma, \mu\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\rho\omicron\varsigma, \beta\acute{\omicron}\rho\beta\omicron\rho\omicron\varsigma$ zusammenstellt; vgl. Lob. Path. I, 171. Davon

$\beta\alpha\rho\beta\alpha\rho\acute{\omicron}\phi\omega\nu\omicron\varsigma$

ungriechisch redend. Nur Il. II, 867. $\kappa\tilde{\alpha}\rho\epsilon\varsigma \beta\alpha\rho\beta\alpha\rho\acute{\omicron}\phi\omega\nu\omicron\iota$. Dass $\beta\acute{\alpha}\rho\beta\alpha\rho\omicron\varsigma$ eigentlich noch kein homerisches Wort ist, bemerkt schon Thuc. I, 3. $\omicron\upsilon\ \mu\acute{\eta}\nu \omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \beta\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\varsigma \epsilon\acute{\iota}\rho\eta\kappa\epsilon, \delta\iota\acute{\alpha} \tau\acute{\omicron} \mu\eta\delta\acute{\epsilon} \text{Ἑλληνάς} \pi\omega\ \acute{\omicron}\varsigma \acute{\epsilon}\mu\omicron\iota \delta\omicron\kappa\epsilon\acute{\iota} \epsilon\acute{\iota}\varsigma \acute{\epsilon}\nu \acute{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha \acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\epsilon\kappa\rho\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$. Sein Alter wird wohl nicht über die Olympiadenrechnung hinaufreichen. Aber in wiefern nannte man die Nichtgriechen $\beta\alpha\rho\beta\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\varsigma$, d. h. $\beta\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$? Die mancherlei Eigenschaften des Barbaren concentriren sich dem Athener auf eine Schwerfälligkeit des Geistes und Gemüthes, durch welche sie sich von den lebhafteren Griechen, besonders den $\Lambda\theta\eta\nu\alpha\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma \epsilon\upsilon\tau\rho\alpha\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\iota\varsigma \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \pi\acute{\alpha}\nu\tau' \acute{\alpha}\nu \epsilon\acute{\iota}\delta\eta$ nach Thuc. II, 41 unterscheiden. Sie waren $\beta\alpha\rho\nu\kappa\acute{\alpha}\rho\delta\iota\omicron\iota$. Und doch glaub' ich nicht an diese

Deutung. Denn erstens wird βαρύς erst spät von einer intellectuellen Schwerfälligkeit gebraucht, und zweitens ist es gegen den Geist des hohen Alterthums, die Nichtgriechen sich als stumpfsinniger zu denken. Homers Troer waren doch gewiss βάρβαροι, aber welchem Hellenen, der die Ilias kannte, mochte es in den Sinn kommen, von ihrer Erscheinung sich ein βαρυκάρδιον als Characteristicum zu abstrahiren? Mir scheint es dem Geist jener alten Zeit angemessener, dass sie um einer äusserlichen Eigenschaft so hiessen, als βαρύνοντες τοὺς Ἕλληνας, βαρεῖς τοῖς Ἕλλησι, als natürliche und drohende, lästige Feinde, die an den humanen Bestimmungen des amphiktyonischen Bundes und Kriegsrechts keinen Theil nahmen, wie auch *gravis* ein Synonymum von *infestus*, *inimicus* ist. Dass das Wort nicht dorisch, wenigstens nicht laconisch war, ist aus Herodot. IX, 11 zu schliessen: ξείνους γὰρ ἔλεγον οἱ Λακεδαιμόνιοι τοὺς βαρβάρους.

CXI. Βραχεῖν.

930. Aus demselben Stamm von βαρύς gehen noch mehrere Wörter hervor, welche einen Schall bezeichnen; nicht weil jeder Schall, wie jeder Glanz und jeder Geruch, wie jede Flamme und Quelle eine Ausströmung ist, mithin die Folge einer Fülle und Ueberfüllung, βρύειν, sondern die angedeuteten Derivata bezeichnen gemeinsam einen dumpfen Ton, βαρὺν ἦχον, im Ggs. des Klanges. So zunächst βράσσειν brausen²³¹⁾, oder βράζειν τὸ ἡσύχως ὀδύρεσθαι Hes., also brummen; daher auch βράζειν ἐπὶ τῶν ἄρκτων nach Poll. V, 88, wovon der Bär, ags. *bera*, ahd. *bero*, benannt ist, wie ἄρκτος von ἐρυκτός ἐρυγεῖν. Das Latein hat es, in assimilirter Form *barrire*, auf das Geschrei der Elephanten übertragen. Hievon ein erster Aorist ἔβρασεν in Anth. Pal. VI, 222, und ein zweiter, wie λαχεῖν von λάζεσθαι und τυχεῖν von τιτύσκεσθαι,

231) Auch βρήσσειν, die Grundform von βήσσειν husten, ist ein Paronymum von βράσσειν, wie ῥήσσειν von ἄράσσειν; davon βρηγμα und βηχία. Das ρ ist ausgefallen, wie in θάσσειν von θρήσασθαι.

βραχεῖν

dampf tönen; bald von lebenden Wesen, brüllen; Il. XVI, 468. ὁ δ' (ἵππος) ἔβραχε θυμὸν αἰσθων. Und V, 859. ἔβραχε χάλκεος Ἄρης. Bald von Dingen: krachen, prasseln. Il. V, 838. μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄξων βριθοσύνη. Und IV, 420. δεινὸν δ' ἔβραχε χαλκὸς ἐπὶ στήθεσιν ἀνακτος, vgl. XVI, 466. Und XXI, 9, βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα. Und v. 387. βράχε δ' εὐρεῖα χθών. Und Od. XXI, 48. τὰ δ' ἀνέβραχεν ἥντε ταῦρος βοσκόμενος λειμῶνι.

931. Neben βράζειν bestand (onomatopoetisch modificirt) βρύζειν; mit kurzem *v* und verschieden von dem §. 924 behandelten βρύζειν, d. h. βρυάζειν. Es verhält sich zu βρύειν wie sprützen, schwed. *spruta*, ital. *spruzzare*, zu sprühen, und ist sinn- wie stammverwandt mit brausen, brudeln, sprudeln. Auch lat. *burrire* ist aus βρύζειν hervorgegangen, wie *bullire* aus βλύζειν.. Es findet sich nur in Fr. Archiloch. bei Athen. X, p. 447 a. ὥσπερ αὐλῷ βρύτον ἢ Θρήϊξ ἀνὴρ ἢ Φρυγὶς ἔβρυζε, und selbst da ist das Imperfect syntactisch unhaltbar, und nach G. Hermann und W. Dindorf zu verbessern in: ὥσπερ παρ' αὐλῷ βρύτον ἢ Θρήϊξ ἀνὴρ ἢ Φρυγὶς ἔβρυζε, d. h. „wie ein Thracier oder Phrygier beim Flötenspiel den „Gerstentrank sprudeln lässt;“ denn βρύζειν hat hier causativen Sinn, wie βρύειν in Anacr. 37, 2. Χάριτες ῥόδα βρύουσιν.

Davon der Aorist: wie λελαχεῖν von λάζεσθαι, so

βεβρυχεῖν

mit Geräusch aufsprudeln. Il. XVII, 54. χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ, ὃθ' αἶλις ἀναβέβρυχεν ὕδωρ, nach Schol. B. ἀναπηγάξει, ἀναβλυστάνει, ἀναδίδοται. Zenodotus las ἀναβέβροχεν, *imbibit* näml. ὁ χώρος, wie καταβρόζειν, ἀναβρόζειν, und verstand unter ὕδωρ das Regenwasser, πιαίνεται ἐξ ὑετῶν. Unmöglich! Schief ist schon der Gedanke: „einen Baum da pflanzen und ziehn, wo es reichlich regnet!“ Solch einen Plaz auszusuchen, geht über Menschenvermögen. Aber ἀνα- bildet ein noch grösseres Hinderniss. Die Erde kann den Regen nur καταβρόζειν; mit ἀναβρόζειν würde an-

232) *Cohæret authypotactum βραχεῖν fragorem edere cum ῥήσσειν frangere.* Lob. Rh. 152. Also auch mit ἀράσσειν. Doch wohl entfernter als mit βράζειν. Aber *fragor* ist von βραχεῖν; die Aspiration des griechischen Inlauts ist im Anlaut ersetzt, wie in *fragrare* βρέχειν, *fidere* πείθειν; oder auch ohne diesen Grund, nach §. 924.

gedeutet sein, dass der Regen nichts sei, als verdunstete Erdfeuchte, welche von der Erde als ihr früheres Eigenthum wieder eingeschlürft werde. Diese physicalische Reflexion liegt jedoch dem Dichter und mehr noch dieser Stelle ganz fern. Auf dasselbe Resultat wie ich kömmt auf anderem Wege Buttm. Lex. II, 127. — Dazu das Perf. *βεβρυχέναι*. Il. XIII, 393. *ὥς Ἄσιος . . κείτο τανυσθαῖς βεβρυχώς*, vgl. XVI, 486. Hes. Sc. 160. *βεβρυχυῖα* mit der Variante *βεβριθυῖα*. Und Il. XVII, 264. *βέβρυχεν μέγα κῦμα ποτὶ ῥόον*, oder Od. XII, 242. *ἄμφι δὲ πέτρῃ δεινὸν ἔβεβρύχειν*, wie Bekker statt *πέτρῃ* und *ἔβεβρύχει* in den Text genommen. Davon das nachhomerische *Purum βρυχᾶσθαι*, generell vom Gebrüll des Menschen, Löwen und Stiers gebräuchlich, wogegen *μυκᾶσθαι* speciell das des Rindviehs bedeutet; vgl. Lob. ad Aj. 322. Das deutsche brüllen engl. *brawle*, dän. *brole*, stimmt zu *βρυαλίζειν*, wovon *βρυαλιγμόν· ψόφον, ἦχον* Hes.

932. Drittens stammt, wie *τρέμειν, δρέμειν, γέμειν* von *τρέειν, δρεᾶν, γέειν γόος*, so von *βαρέειν*

βρέμειν

rauschen, lärmern. Il. IV, 424. *κῦμα χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει*. Deponential Il. XIV, 399. *ἄνεμος μεγάλα βρέμεται χαλεπαίνων*. Ganz einerlei Wort mit ags. *breman*, wovon *Bremse*; aber auch mit lat. *fremere*, wie *βράχειν* mit *fragor* nach §. 924. Das Verbale, wovon Il. XIII, 624. *Ζηνὸς ἐριβρεμέτεω χαλεπὴν ἐδδελσάτο μῆνιν*, und I, 354. *ὑπιβρεμέτης*, lautet syncopirt *βρενταί· βρονταί* Hes., blos äolisch nach Koen. ad Greg. p. 598; die andern Dialecte haben

βροντή

der Donner, statt *βρεμετή βρομετή*, mit nothwendiger Assimilation des *μ*, wie *Pontinus* neben *Pomptinus* aus *Pometinus*, Il. XXI, 199. *Διὸς μέγαλοιο κεραυνὸν δεινὴν τε βροντήν*; und davon weiter *βροντᾶν* donnern. Il. VIII, 133. Od. XII, 415.

Diese umgelautete Form ist eigentlich vom Perf. *βέβρομα* gebildet, wovon auch *βρόμος*, buchst. das Brummen. Il. XIV, 396. *οὔτε πυρὸς τόσσοι γε ποτὶ βρόμος αἰθομένοιο*, nebst *βρομεῖν* Il. XVI, 642. *ὥς ὅτε μυῖαι σταθμῷ ἐνὶ βρομέωσι*, und *ἄβρομοι* sehr lärmend Il. XIII, 41. *Τρωῆς Ἐκτορι . . ἔποντο ἄβρομοι, αὐίαχαι*, nicht, wie Buttmann A. Gr. II, 468 angibt, *zusammentönend*.

CXII. Σπάσαι.

933. Ein Causativ von *σέπεςθαι*, *σπεῖν*, *ἔπεςθαι*, *sequi* ist *σπᾶν*, ziehen, d. h. seiner Hand folgen lassen; denn in Il. XVI, 504. *ποτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἔποντο* würde *σπῶντο* den gleichen Sinn geben; und Antipat. Mac. in Anth. Pal. IX, 215 drückt das homerische *πότμον ἐπέσπε* durch *μοῖραν ἐπεσπάσατο* aus, nach Bruncks Conjectur für *ἀπεσπάσατο*. — Es ist von *ἐρύειν*, und mehr noch von *ἔλκειν* durch die grössere Raschheit und Heftigkeit der Bewegung des Ziehens verschieden. Diese Präsensform ist jedoch erst bei den Attikern nachzuweisen, und *σπάζειν* hat die Kritik jetzt überall entfernt, ausser in *σπάζει σκύζει* Hes., d. h. *σχυθροπάζει* (was Alberti substituiren wollte), oder *trahit vultum* und *rugas*, nach dem Ausdruck bei Ovid. Am. II, 2, 23 und Juven. XIV, 325, weil *tristitia deductis superciliis ostenditur*; Quintil. XI, 3. Davon hat Homer nur den Aorist

σπάσαι

reissen. Il. VI, 65. *ἔξέσπασε μέλινον ἔγχος*. Sonst immer als Medium; Il. XIX, 387. *ἐκ δ' ἄρα σύριγγος πατρώιον ἔσπάσατ' ἔγχος*. Oder Od. XXII, 74. *φάσγανά τε σπάσσασθε*. Und Il. XI, 458. *αἶμα δέ οἱ σπασθέντος ἀνέσσυτο*. — Davon Od. XVIII, 73. *Ἴρος αἶρος ἐπισπαστὸν κακὸν ἔξει*, ähnlich wie Il. V, 831. *Ἄρης τυκτὸν κακόν*, im Ggs. der ungerufenen, unvermeidlichen Uebel.

934. Doch stammt von *σπᾶν* *σπαετόν*, und substantivirt wie *χρέος* *χρεῖος* von *χρεῖσθαι*, so

σπέος oder σπεῖος

die Höhle, als Riss, wie *φάραγξ* von *σπαράξαι*, und *σπήλυγξ* von *σπαλύσσεσθαι*, lat. *specus*, Speicher, ahd. *spīhir*. Il. IV, 279. *ὑπὸ τε σπέος ἤλασε μῆλα*, vgl. XIII, 32. XVIII, 50. Und Od. IV, 403. *ὑπὸ σπέεσσι γλαφυροῖσι*, syncopirt für *σπέεσσι* wie *ὅσσε* u. a. Od. V, 194. *ἴξον δὲ σπεῖος γλαφυρόν*, und IX, 141. *κρήνη ὑπὸ σπείους*, vgl. v. 330. 462. Aber vor *ε* und *ι* schien dieses *ει* übel-lautend; Lob. Parall. 24; daher wie *χέρηι* nach §. 786 statt *χέρειι*, so Od. II, 20 *ἐν σπῆι*, und IX, 400 *ἐν σπήεσσι*.

935. Von *σπεῖος* stammt nach der antiken Sinnverwandtschaft von Wohnung (Haus oder Höhle), Kleidung und Gefäss, dann nach der Lautverwandtschaft von Höhle und Hülle

eine Fortbildung wie βάθρον ἔδρα, κύθρα von βάθος ἔδος, κύθος, eben so

σπεῖρον

das Gewand. Od. II, 102. αἶ' κεν ἄτερ σπείρου κῆται, näml. Λαέρτης, und IV, 245. σπεῖρα κάκ' ἄμφ' ὤμοισι βαλὼν, und VI, 179. δός μοι ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι, εἴ τί που εἴλυμα σπείρων ἔχεις. Und wie *vestis*, auch das Segel; Od. V, 318. τηλοῦ δὲ σπεῖρον καὶ ἐπὶ κριον ἔμπεσε πόντῳ. Denn wie ein Segel im Nothfall auch als Mantel diene, in Cic. Verr. V, 11. *velis amictos, non togis*, so auch umgekehrt, wie Tacitus irgendwo erzählt. Aber Od. VI, 269. ἔνθα δὲ νηῶν ὄπλα μελαινάων ἀλέγουσιν, πείσματα καὶ σπεῖρα las Schol. σπείρας, Schiffstaue. Diess erhellt aus seinen Worten: νῦν οἱ μεγάλοι κάλοι, παρὰ τὸ σπεῖραι, δι' ὧν ἔλκονται αἱ νῆες. Denn mit παρὰ τὸ σπεῖραι meint der Schol. nicht einen Aorist (welchen Bothe in σπειρᾶν verbessert wissen will) als Etymon, sondern den Plural von ἡ σπεῖρα, im Ggs. zu τὰ σπεῖρα von σπεῖρον. Schneider und Bothe geben dieser Lesart Beifall. Das Wort wäre demnach verwandt mit πείραρ πειράλιν §. 628, und σπάρτα. Aber wieviel natürlicher ist es doch, wenn Homer die ὄπλα νηός in Taue und in Segel distribuiert, als in zweierlei Taue, πείσματα καὶ σπείρας! Und überdiess findet sich ἡ σπεῖρα die Spirallinie, im Sinn von Tau erst bei Plutarch; und σπειραι σειραί Hes., und es scheint das lat. *spira* auf σπεῖρα übertragen; denn *spira dicitur . . et funis nauticus in orbem convolutus . . Pacuvius: Quid cessatis, socii, ejicere spiras sparteas?* nach Festus, vgl. Isidor. Orig. XIX, 4.

936. Durch Verweichung des σπ in φ nach Not. 000 bildet σπᾶν auch mit einer Vocaländerung, wie φάω φάος φιαρός, so statt σπαάλη

φιάλη

die Todtenurne. Il. XXIII, 243. 253. ὅστέα . . χρυσέῃ φιάλῃ θείομεν, wahrscheinlich einerlei mit σορός v. 91. Und: der Kessel. Il. XXIII, 270. πέμπτῳ δ' ἀμφίθετον φιάλην ἀπύρωτον ἔθηκεν, vgl. v. 616. Dazu Schol. A. οὐ τὸ παρ' ἡμῖν ποτήριον ἀλλὰ γένος τι λέβητος ἐκπέταλον, ἐκ παντὸς μέρους δυνάμενον, ἔχειν. Erst spät nach Homer bedeutete φιάλη ein Trinkgeschirr, *phiale*, Viole, — ein gewichtiges Bedenken gegen die allgemein angenommene Ableitung von πιεῖν, der neuerlich auch Kuhn in seiner Zeit-

schrift f. vergl. Sprachforsch. II, 184 beiträgt; wogegen der landwirthschaftliche Ausdruck: *φιαλοῦν βόθρον* und *τὰ τῆς περιχώσεως* Geopon. IX, 5, 8 und 10, 2 deutlich auf *σπέος*, *specus* hinweist.

937. Durch die gleiche Verweichung des *σπ* erklärt sich als *συῶν σπέος*

συφεός

der Schweinestall. Od. X, 320. ἔρχεο νῦν συφεόνδε, oder v. 389. θύρας δ' ἀνέργε συφειοῦ, wie *συῶν σπείλους*.

938. Statt des Intens. *σπάζεσθαι*, womit *σπάξ' ἡ κύων*, eben so nahe verwandt ist wie *κύων* mit *κύσαι*, findet sich

ἀσπάζεσθαι

an sich ziehn, eigentlich: an die Brust, in die Arme; allgemeiner: begrüßen. Il. X, 542. τοὶ δὲ χαρέντες δεξιῇ ἀσπάζοντο ἔπεσσι τε μειλιχίοισιν. Vgl. Od. III, 35. XIX, 415. XXII, 498. αἱ μὲν ἄρ' ἀμφεχέοντο καὶ ἡσπάζοντ' Ὀδυσῆα, καὶ κύνεον ἀγαπαζόμενοι κεφαλὴν τε καὶ ὤμους χειρὰς τ' αἰνύμεναι. Davon das Verbale *ἀσπαστός*, willkommen. Od. XXIII, 239. ὥς ἄρα τῇ ἀσπαστὸς ἔην πόσις; vgl. V, 396. XIX, 569, vielleicht einerlei mit lat. *festus*, wovon *festivus* und *infestus*. Und das Adject *ἀσπάσιος* willkommen, erfreulich, *gratus et acceptus*, im lat. Eigennamen *Vespasius*, wie in Ἀσπασία, wieder zu erkennen. Il. X, 35. τοῖς δ' ἀσπάσιος γένετ' ἐλθών. Und Od. XXIII, 233. ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι. Und Od. IX, 466. ἀσπάσιοι δὲ φίλοις ἐτάροισι φάνημεν. Und activ: willkommen nennend, erfreut. Od. XXIII, 296. ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ θεσμὸν ἵκοντο, und v. 238. ἀσπάσιοι δ' ἐπέβαν γαίης. Eben so das Adverb Od. XIII, 33. ἀσπασίως δ' ἄρα τῷ κατέδυν φάος ἡέλιοιο, d. h. willkommen; aber Il. XXI, 610. ἀσπασίως ἐσέχυντο ἐς πόλιν, was Bekker statt ἐσσυμένως in den Text genommen hat, wie Od. XIV, 502. κείμεν ἀσπασίως, d. h. erfreut.

939. Das lat. *festinus* eilig, ist eine Fortbildung von *σπαστός* reissend; auf ähnliche Weise wird *σπάειν* durch das Mittelglied *σπα-ύζειν* eben so wie *ψάειν* zu *ψεύδειν*, so zu

σπεύδειν

intransitiv: eilen, oder nach Aristarch vielmehr: sich anstren-

gen; zu Il. IV, 232. οὕς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε, wozu Schol. οὐχ οἶον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν. Il. VIII, 293. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Aorist: XVII, 121. περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν. Und Od. IX, 250. ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἅ ἔργα. — Transitive: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, mit dem Futur Il. XV, 402. ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *sproeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spruati* eilig; und wenn σπεύδειν für σπεύζειν steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von σχίζειν und scheiden, σκάζειν und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. σπουδῇ δ' ἔζετο λαός, und XXI, 409. ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον. Nur einmal bedeutet σπουδῇ schnell. Od. XV, 209. σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Mühe und Noth, μόλις, *aegre*. Od. XIII, 279. σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερεύσαμεν. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν, vgl. XXIII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. σπουδῇ ἐπαίττοντα νεῶν ἔχον ist σπουδῇ mit ἔχον, d. h. ἀπείχον zu verbinden. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον, synonym mit Il. XV, 628. τυτθὸν γὰρ ὑπὲρ θανάτοιο φέρονται; aber σπουδῇ drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen τυτθόν objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet ἀπὸ σπουδῆς im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. εἰ δ' ἐταρὸν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις. Davon ἀσπουδί ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαίεν ἐκηλοι, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. Σπείρειν intransitiv: säen. Hes. Opp. 391. γυμνὸν σπείρειν; transitiv: sowohl aussäen, Scut. 399. γλῶχες, τοὺς τε θέρει σπείρωσι, als besäen, Opp. 463. νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσιν ἄρουραν. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von σπᾶν entschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere*, *sevisse* säen, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν, also ähnlich wie πολύπλαγκτος, πολυπλανής. Eine andere Deutung: zahlreich gesäet, πολλοὶ σπορᾷ, ähnlich wie εὐρυφυής, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il. II, 804. ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων, und Od. XI, 365. οἶά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους. Vgl. Hes. Th. 365. — Und ἄσπαρτος ungesäet, *sperito natus*. Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, und unbesäet, brach, v. 123. γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος. — Und σπέρμα der Samen, Od. V, 490. σπέρμα πυρὸς σῶζων, wovon σπερμαίνειν säen bei Hes. Opp. 734.

941. Von σπορός leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der Waizen. Od. IV, 604. πυροὶ τε ζειαί τ' ἡδ' εὐρυφυὲς κρεῖ λευκόν, und Il. X, 569. ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς. Ist auf diese Weise der Abfall des σ als Dialectform begründet, wie in πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von σπορός, *quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus σπόριος (*spruius*) entstanden, und das ι mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in ξυνός κοινός von ξύνιος und μύνη nach §. 144 von μονίη. Nach Lobeck ist πυρός *a colore burrho* benannt.

Davon πυροφόροι ἄρουραι Il. XIV, 123, oder πεδῖον πυρηφόρον Od. III, 495; und Συρίη πολύπυρος Od. XV, 406. Und πύρινος, substantivirt

πύρνον

das Waizenbrot. Od. XVII, 12. δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von *σπαρῆναι* ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens *σπαράσσειν* zerreißen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist *σπαράξαι* entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ *σπαργᾶν* springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strotzen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von *ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι* auch aus *σπαράξαι*

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von *σπαστός* *σπᾶν*, reissend-schnell. Il. XIII, 334. ὥς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωσιν ἄλλαι. Und deponential: Od. III, 283. ὅποτε σπερχοίατ' ἄλλαι, wo vor Wolf gleichfalls *σπέρχοιεν* stand. Il. XIX, 317. ὅποτε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale *σπερχής* *σπουδαῖος* in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven α, *ἀνασπερχετόν*

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. Ἐκτορα δ' ἀσπερχές κλονέων ἔφεπ' ὦπὸς Ἀχιλλεύς, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. σὺ δ' ἀσπερχές μενεαίνεις, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und *σπερχνός*. Hes. Scat. 454. καὶ ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἐοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος; die Herausgeber verbinden zwar *σπερχνόν* als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden *χάλκεον ἔγχος*; aber offenbar vertritt *σπερχνόν κοτέων* das homerische *ἀσπερχές μενεαίνων*, wie auch die Variante *σπερχνῶς παιδὸς ἐοῦ* andeutet.

943. An *σπαράξαι* reiht sich so natürlich, wie *ὄργανον* an *ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν*,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie *ῥάκος*²³⁴). H. Merc. 151. σπάργανα δ' ἄμφ' ὤμοις εἰλυμένος, vgl. v. 237. Davon *σπαργανίζειν* in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. τῷ δὲ σπαργανί-

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nūgetur licet Orion 148, 4. σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, Apollonium vero dederat.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρει λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine bloße Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἔσπάριζεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἔσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἄφρός (d. h. ἄσπρός) und *faris* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἄνα- oder dessen Rest ἄ- neben einander ἄσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἄσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. κραδίη.. ἣ ῥά οἱ ἄσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἔσπάρασσεν ἡ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Totenkampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἄσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἡσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἄσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἄσφάραγον μελίη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἄσφάραγος ἄσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frāgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrāgari* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragari* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von *σπαρύξαι σπαρυκτός*
φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος*. Es ist die Grundform von *fauz*; das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λαυκανίη* von *λάρυγξ*. Auch *σφάξ*, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ steht für *σφάρξ*, d. h. *σφάραγος*.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν*, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. *θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὐθ' αὖτα γὰρ σφαραγεῦντο*; nach Schol. B. *ἐβαροῦντο*, nach Q. *διετείνοντο*. Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. *κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι*, wo Lehrs *σπαργῶσα*, Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δέ οἱ πυρὶ ῥίζαι

nach Axion *ἐψόφουν*. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre *σφαραγεῖν* gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *i*, wie in *σίζειν*, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλήναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίζας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhölen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιηόχου*, synonym mit *βαρύκτυπος* bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. *σὺν δ' ἄνεμοι ἐνοσίν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν*, nach Schol. Contabr. *σεισμούς καὶ κόνην ἐποιοῦν, ἤχοῦντες συνετάρασσον*, nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἤχουν*, wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου*.

CXIV. Φράζειν.

947. Φράζειν sagen, hat den Schein eines Intensivs von φέρειν, besonders von dessen Imperativ φέρε, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als πατάσσειν von πάπαιος, losreißen lassen von φάραγος, ἀσφάραγος, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von σπαράξαι stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehen, stimmt im Anlaut mehr zu *inter-pretari*, als zu φράζειν, aber *interpretari* ist von φράζειν nicht zu trennen, da ja das Latein das φ oft in p übergehen lässt, wenn es mit r zusammentrifft, wie in *torpore* τροφεῖν, *purpura* πορφύρα, *sirpe* σέριφον, *corpus* κάρπος, *Proserpina* Περσεφόνη, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ φράζειν kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit δειῖναι, wie im H. Ven. 128. αὐτὰρ ἐπειδὴ δειῖξεν καὶ ἔφρασεν, aber nie eigentlich mit εἰπεῖν; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. ἐς χῶρον . . ὃν φράσε Κίρκη. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. σὺ δὲ φράσον εἰ με σαώσεις, aber Aristarch zog das Medium φράσαι besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist πεφραδεῖν; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. οὗτος δὴ τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὃν με κελεύεις πεφραδέμεν, und Il. XIV, 500. ὃ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ἠΰδα, wo nicht ἔπος, sondern αὐτήν, κώδειαν, oder κεφαλὴν als Object zu denken ist. Aristarch, welcher φῆ im Sinn von ὥς nicht gelten liess, und φῆ las, erklärte den letzteren Vers für unächt, weil πεφραδεῖν für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. μῦθον πέφραδε πᾶσιν, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. αὐτὸς νῦν προκάλεσσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον. — Ein Perfect πέφρηδα liegt dem Namen Πεφρηδῶ bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium φράζεσθαι — mit Fut. φράσσεσθαι, φράσεσθαι, und Aor. φράσασθαι, φράσασθαι und dem gleichbedeu-

tenden φρασθῆναι in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. φράζεο, Τυδείδῃ, καὶ χά-
ζεο. Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in
Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. ἐπεὶ εἰσιδέτην ἐύ-
τ' ἐφράσσαντο ἕκαστα. Il. XV, 671. Ἑκτορα δὲ φράσσαντο. Und
Od. XIX, 391. μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο, wo die Präposition ent-
weder das Wiedererkennen bedeutet wie in ἀναμνησθῆσθαι,
oder in ἀνὰ θυμόν, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas
erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist.
Il. XVIII, 313. ἐσθλὴν φράζετο βουλήν. Und XXIII, 126. Ἀχιλλεὺς
. . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἦρλον. Und Od. III, 242. ἀλλὰ οἱ ἤδη
φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν. Einmal auch
beobachten, bewachen Od. XXII, 129. τὴν δ' Ὀδυσσεὺς φρά-
ζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς, nach Schol. τηρεῖν,
φυλάσσειν. Oder ist hier vielleicht φράσσεσθαι versperren,
nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. φράξαντο
δὲ νῆας ἔρκεϊ χαλκείῳ; denn man beobachtet nur aus der Ferne,
nicht ἄγχι. — Il. I, 140. ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὐτίς ist die
Präpos. durch μετὰ ταῦτα im Ggs. des folgenden νῦν δὲ, nicht
durch μετ' ἀλλήλων zu erklären.

Das Part. φραζόμενος wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. οὐδ' ἄν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπηδόνα
δῖον ἔγνων. Und II, 372. αἶ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμο-
νες εἶεν! — Davon φραδοσύνη Il. Apoll. 59.

949. Für synonym mit φράδμων gilt das Verbale von πεφραδεῖν,
φραδῆς

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. φράζεο, Δαρδανίδῃ φραδέος νόου ἔργα
τέτυκται. Ein ἅπαξ εἰρημένον in der Gräcität; und eines der seltenen
Beispiele eines Simplex auf -ῆς, nach Not. 101, nur durch die
Nähe von φράζεο, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 ἀτίειν bei
Theogn. 621 durch die Nähe von τίειν gerechtfertigt. Aber passt
denn φραδῆς überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen
Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen
Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn
erschrocken auf ihn aufmerksam: φράζεο! d. h. Acht gegeben!
vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera!* oder merke doch!
Kann nun das folgende φραδέος νόου ἔργα τέτυκται das, was der.

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit“ wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit begangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind.“ Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδῃ, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἕα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὐτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinns als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναλουνσι; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloßes Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müßiggang verdammt, gar keine φραδοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das letztere rein willkürlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδής ἀνὴρ, statt περιφραδής in den Text genommen hat. — Und ἐυφραδέως, wohlredend, *fa-ounds*. Od. XIX, 352. ἐυφραδέως πεπνυμένα πάντα ἄγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐυφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche letztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisertus*, nach Rost *malis machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύει Ἀργείων,

ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἄπηνής. Vielmehr *malodious, conviciator*, Lästere r, mit Bezug auf das Schimpfwort λαβραγόρης. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. κοῦ μιν ἔολπα κακοφραδίῃσι τιθήνης οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται οὐθ' ὑποταμνόν, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht: durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde ἀφραδίῃσιν heissen. — Und περιφραδέως, Il. I, 466. ὥπτησάν τε περιφραδέως, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. εἰρωτᾷς μ' ἐκάεργε περιφραδές; nach Matthiä Masculin: *Apollo solers*, nach Francke Neutrum: *callide me percontaris*.

951. Von προφράζειν bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 653 προπεφραδμένα ἄθλα, vorherverkündet, mit den Varianten πεφραδμένα und προπεφρασμένα, und ein Nomen πρόφραξ, Gen. πρόφρακος, wie von προφαίνειν der Name Πρόφρας, Gen. Πρόφραντος. Diess existirt nur defectiv (wie μέτασσαι von μεσάζειν, und ἀμφιέλισσαι von ἀμφιέλιξ) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen πρόφρων; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensa animo*, synonym mit ἐθέλουσα. Il. X, 290. ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὥς νῦν μοι ἐθέλουσα παρίστασο. Vgl. Od. X, 386. εἰ δὴ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε καλάρεις. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiez u als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἄγανός καὶ ἥπιος εἶη, wo nach Not. 52 πρόφρων τ' ἄγανός τε καὶ ἥπιος zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benevolus*, Il. IX, 480. ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο. Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. οὐ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedonnert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. πολέμου μὲν ἀφελόμεθ' ὥς σὺ κελεύεις, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will ἥπιος πατήρ sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und lebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb προφρονέως, wohlwollend; Il. V, 810. καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι, wo Damm es fälschlich mit μάχεσθαι verbindet, und es v. 816. προφρονέως ἔρέω ἔπος durch *serio* übersetzt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' ἔκτορος ἀντίον ἐλθεῖν, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von πρόθυμος nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, προφρονέως statt προφρόνως vgl. Lob. Path. I, 419.

952. Eine Nebenform von φράζειν ist φραλνείν, wie ὀνομαίνειν, θαυμαίνειν, κυκλαίνειν von ὀνομάζειν, θαυμάζειν, κυκλάζειν. Davon φρανίζειν σωφρονίζειν Hes., wo keine Verbesserung in φρενίζειν nöthig ist, und — nach Analogie von χάλναι χήν und von σφάζειν σφαλνείν *findere σφήν* — das Nomen φράνς, dor. φράν, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von θυμός, der Willenskraft. Il. XX, 35. φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέροισι. Nach diesem Etymon ist φρήν ursprünglich ein psychischer Begriff, wie θυμός und nach §. 601 auch κῆρ, kein anatomischer, wie στέρον und στῆθος. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα; auch Od. V, 458. ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμός ἀγέρεθι. Der Plural φρένες aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

gen; zu Il. IV, 232. οὕς σπεύδοντας ἴδοι . . τοὺς μάλα θαρσύνεσκε, wozu Schol. οὐχ οἶον ταχύνοντας, ἀλλ' ἐνεργοῦντας καὶ κακοπαθοῦντας. Aehnlich zu XIII, 236. Vgl. Lehrs Arist. 122. Beiden Begriffen gemeinsam ist μετὰ σπασμοῦ τινος ἔρδειν. Il. VIII, 293. τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Aorist: XVII, 121. περὶ Πατρόκλοιο θανόντος σπεύσομεν. Und Od. IX, 250. ἐπεὶ δὴ σπεῦσε πονησάμενος τὰ ἅ ἔργα. — Transitive: beeilen, oder betreiben. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, mit dem Futur Il. XV, 402. ἔγωγε σπεύσομαι εἰς Ἀχιλλῆα, wie sich beeilen. Begrifflich stimmt hiezu sich sputen, oder spuden, holländ. *sproeden*, engl. *speed*, wovon ahd. *spruati* eilig; und wenn σπεύδειν für σπεύζειν steht, so kann die Lautverschiebung so wenig dagegen einwenden, als gegen die Identität von σχίζειν und scheiden, σκάζειν und schaden u. ä. Dagegen läugne ich, schon der Quantität wegen, jede Verwandtschaft mit *studere*, welches mit *tuditare* zu *tundere* gehört.

Davon

σπουδή

die Anstrengung. Il. II, 99. σπουδῇ δ' ἔζετο λαός, und XXI, 409. ἄτερ σπουδῆς τάνυσεν μέγα τόξον. Nur einmal bedeutet σπουδῇ schnell. Od. XV, 209. σπουδῇ νῦν ἀνάβαινε; sonst immer: nur mit Anstrengung, mit Müh und Noth, μόλις, *aegre*. Od. XIII, 279. σπουδῇ δ' εἰς λιμένα προερύσσαμεν. Il. V, 893. τὴν μὲν ἐγὼ σπουδῇ δάμνημ' ἐπέεσσιν, vgl. XXII, 37. XI, 562. II, 99. Auch Il. XIII, 687. σπουδῇ ἐπαίσσοντα νεῶν ἔχον ist σπουδῇ mit ἔχον, d. h. ἀπείχον zu verbinden. Od. III, 297. σπουδῇ δ' ἤλυξαν ὄλεθρον, synonym mit Il. XV, 628. τυτθὸν γὰρ ὑπὲρ θανάτοιο φέρονται; aber σπουδῇ drückt subjectiv wie *aegre* die grosse Mühe aus, die das Gelingen kostet, dagegen τυτθόν objectiv, ähnlich wie *vix*, den kleinen Unterschied, der zwischen Gelingen und Misslingen ist; vgl. Meine Lat. Synonym. III, S. 94. Dagegen bedeutet ἀπὸ σπουδῆς im Ernst, *serio*. Il. XII, 233. εἰ δ' ἐπείν δὴ τοῦτον ἀπὸ σπουδῆς ἀγορεύεις. Davon ἀσπουδί ohne Anstrengung. Il. VIII, 512. μὴ μὰν ἀσπουδί γε νεῶν ἐπιβαῖεν ἔκρηλοι, vgl. XV, 476. XXII, 304.

CXIII. Σπείρειν.

940. Σπείρειν intransitiv: säen. Hes. Opp. 391. γυμνὸν σπείρειν; transitiv: sowohl aussäen, Scut. 399. γλῶχες, τοὺς τε θέρει σπείρωσι, als besäen, Opp. 463. νειὸν δὲ σπείρειν ἔτι κουφίζουσιν ἄρουραν. Dieses Zeitwort lege ich, ohne es von σπᾶν unterschieden zu trennen, ohne seine Identität mit *serere*, *sevisse* säen, anzuerkennen, wie einen eigenen Stamm folgenden Ableitungen zu Grunde. Davon zunächst

πολυσπερής

sehr zerstreut, weit auf der Erde verbreitet, nach Hes. ἐπὶ πολλὰ μέρη τῆς γῆς ἐσπαρμένων, πολυεθνῶν, also ähnlich wie πολύπλαγκτος, πολυπλανής. Eine andere Deutung: zahlreich gesäet, πολλοὶ σπορά, ähnlich wie εὐρυφυής, ist gleichfalls möglich, aber der Zusammenhang ist überall der ersteren Erklärung günstiger. Il, II, 804. ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων, und Od. XI, 365. οἶά τε πολλοὺς βόσκει γαῖα πολυσπερέας ἀνθρώπους. Vgl. Hes. Th. 365. — Und ἄσπαρτος ungesäet, *spronte natus*. Od. IX, 109. ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται, und unbesäet, brach, v. 123. γῆ ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος. — Und σπέρμα der Samen, Od. V, 490. σπέρμα πυρὸς σῶζων, wovon σπερμαίνειν säen bei Hes. Opp. 734.

941. Von σπορός leitet Schol. Apoll. Rh. III, 413

πυρός

der Waizen. Od. IV, 604. πυροὶ τε ζεῖαι τ' ἡδ' εὐρυφυὲς κρεῖ λευκόν, und Il. X, 569. ἵπποι μελιηδέα πυρὸν ἔδοντες. Sehr wahrscheinlich; denn Herodian bezeugt: ὅτι τοὺς πυροὺς οἱ Συρακούσιοι σπυροὺς λέγουσιν, παρὰ τοὺς σπορούς. Ist auf diese Weise der Abfall des σ als Dialectform begründet, wie in πέλεθος σπέλεθος, πύραθοι σπύραθοι, so verwirft Lobeck Path. I, 122 diese Ableitung von σπορός, *quod prosodia refellit*. Allein es ist erst aus σπόριος (*sprurius*) entstanden, und das ι mit dem Vocal der Stammsilbe vereinigt, wie in ξυνός κοινός von ξύνιος und μύνη nach §. 144 von μονίη. Nach Lobeck ist πυρός *a colore burrho* benannt.

Davon πυροφόροι ἄρουραι Il. XIV, 123, oder πεδίον πυρηφόρον Od. III, 495; und Συρίη πολύπυρος Od. XV, 406. Und πύρινος, substantivirt

πύρνον

das Waizenbrot. Od. XVII, 12. δώσει δέ οἱ ὅς κ' ἐθέλῃσιν πύρνον καὶ κοτύλην, vgl. v. 362. XV, 312.

942. Von *σπαρῆναι* ausgesäet, mithin zerstreut werden, stammt ein intensives Präsens *σπαράσσειν* zerreißen, zuerst bei Pindar. Aus dessen Aorist *σπαράξαι* entwickelt sich lat. *spargere* sprengen, und dessen Desiderativ *σπαργᾶν* springen wollen, d. h. bis zum Sprengen oder Springen voll sein, strotzen. Aber wenn springen hievon nicht zu trennen ist, so entstand nach Analogie von *ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι* auch aus *σπαράξαι*

σπέρχειν

eilen, wie *festinus* von *σπαστός* *σπᾶν*, reissend-schnell. Il. XIII, 334. ὥς δ' ὅθ' ὑπὸ λιγέων ἀνέμων σπέρχωνσιν ἄελλαι. Und deponential: Od. III, 283. ὅποτε σπερχοίατ' ἄελλαι, wo vor Wolf gleichfalls *σπέρχοιεν* stand. Il. XIX, 317. ὅποτε σπερχοίατ'. Ἀχαιοὶ Τρῶσιν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα. Vgl. XXIII, 870.

Davon das Verbale *σπερχής σπουδαῖος* in Rutgers Glossar (Lob. Parall. 163), oder mit dem intensiven α, ἀνασπερχετόν

ἀσπερχές

eilig. Il. XXII, 188. Ἐκτορα δ' ἀσπερχές κλονέων ἔφρατ' ὦπὺς Ἀχιλλεύς, vgl. XVIII, 556. Und heftig. Il. XXII, 10. σὺ δ' ἀσπερχές μενεαίνεις, vgl. IV, 32. Od. I, 20. — Und *σπερχνός*. Hes. Scut. 454. καὶ ῥ' ἔμβαλε χάλκεον ἔγχος ἐοῦ παιδὸς κοτέων πέρι τεθνηῶτος; die Herausgeber verbinden zwar *σπερχνόν* als ein zweites Epitheton mit dem vorangehenden *χάλκεον ἔγχος*; aber offenbar vertritt *σπερχνόν κοτέων* das homerische *ἀσπερχές μενεαίνων*, wie auch die Variante *σπερχνῶς παιδὸς ἐοῦ* andeutet.

943. An *σπαράξαι* reiht sich so natürlich, wie *ὄργανον* an *ἔοργα ἔρξαι ῥέξειν*,

σπάργανον

die Windel, eigentlich der Fezen, wie *ῥάκος*²³⁴). H. Merc. 151. σπάργανα δ' ἄμφ' ὦμοις εἰλυμένος, vgl. v. 237. Davon *σπαργανίζειν* in Windeln wickeln. Hes. Theog. 485. τῷ δὲ σπαργανί-

234) Ziemlich den gleichen Weg gehen die griechischen Grammatiker, über welche Lob. Path. I, 224 so urtheilt: *De σπάργανον nugetur licet Orion 146, 4. σπαράσσω σπαράγανον καὶ συγκοπῇ σπάργανον, Apollonium vero dedit.*

σασα μέγαν λίθον ἐγγυάλιξεν; bei Plato σπαργανᾶν, bei Hippocrates und Euripides σπαργανοῦν. Gleichbedeutend steht im H. Apoll. 121 σπάρξαν δ' ἐν φάρει λευκῷ. Auf diese eine Stelle gründet sich das Zeitwort σπάργειν in den WB. Aber σπάρξαν kann auch eine bloße Syncope von σπάραξαν, wie ἔρξα von ἔρεξα sein; σπάρξαι σπαργανῶσαι, σπαράξαι Hes. In diesem Fall hat der Rhapsode kühnlich dem Stammverbo von σπάργανον die Bedeutung verliehen, welche erst dem von σπάργανον abgeleiteten Verbo zukommen konnte.

944. Aus demselben σπαρῆναι geht auch σπαρίζειν und ἔσπάριζεν· ἔσπειρεν Hes. hervor, wo Kuster in ἔσπάριζεν· ἔσπαιρεν ändern möchte. Daraus, oder aus σπαρίειν entsteht σπαίρειν in Apoll. Rh. IV, 875, ehemals auch Herodot. IX, 120. Die Fische σπάρος und ἄφρός (d. h. ἄσπρός) und *farío* haben hievon ihren Namen, wie der σκάρος von σκαίρειν. Eben so besteht nach der Composition mit ἀνα- oder dessen Rest ἀ- neben einander ἀσπαρίζειν· σκαρίζειν, ἐπὶ ἰχθύων Hes. und

ἀσπαίρειν

zappeln; ein Intransitiv zu σπαράσσεσθαι hin und her gerissen werden. Il. XIII, 443. κραδίη.. ἥ ῥά οἱ ἀσπαίρουσα καὶ οὐρίαχον πελέμιζεν ἔγχεος, in gleichem Sinn wie in Jerem. IV, 9. ἐσπάρασσεν ἡ καρδία μου, vgl. Lob. Path. 89. Besonders im Totenkampf. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν ἀργαλέῃσι φονῇσι, und Od. XXII, 473. ἥσπαιρον δὲ πόδεσσι.

945. Da sich das anlautende σπ auch in φ abschwächt nach §. 457, Not. 189, so ist φάραγξ, der Bergschlund, oder Riss, eine Substantivirung von σπαρακτός. Davon benannt sind zwei sich ähnliche und benachbarte Schlünde im menschlichen Körper, welche, zwar anatomisch ganz verschieden, doch im gemeinen Leben bisweilen verwechselt werden: erstens σφάραγος (lautlich Sprache, ags. *spraca*, ahd. *sprahho*), bei Homer

ἀσφάραγος

die Luftröhre, die Kehle. Il. XXII, 328. οὐδ' ἄρ' ἀπ' ἀσφάραγον μέλλη τάμε. Im Latein entspricht lautlich *fragor*; so wie das homonyme ἀσφάραγος ἀσπάραγος, der Spargel, einerlei Wort mit *fragus*, die Erdbeere, scheint. In *frāgor* ist das α der ersten Silbe einfach syncopirt, in *suffrāgarī* aber, ὑποσφαραγεῖν, und in *refragarī* ist es mit dem α der zweiten vereinigt.

Und zweitens gleichsam von *σπαρύξαι σπαρυκτός*

φάρυξ

die Speiseröhre, der Schlund. Od. IX, 373. *φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος*. Es ist die Grundform von *faux*; das *r* ist ausgefallen wie in dem sinnverwandten *λαυκανίη* von *λάρυγξ*. Auch *σφάξ*, τὸ κοῖλον τοῦ λαιμοῦ steht für *σφάρξ*, d. h. *σφάραγος*.

946. Davon als Zeitwort

σφαραγεῖσθαι

strozen, sinnverwandt mit *σπαράσσεσθαι* und *σπαργᾶν*, springen wollen, vgl. §. 942. Od. IX, 439. *θήλειαι δὲ μέμηκον ἀνήμελκτοι περὶ σηκούς· οὐθ' αὖτα γὰρ σφαραγεῦντο*; nach Schol. B. *ἐβαροῦντο*, nach Q. *διετείνοντο*. Statt dessen geben die Mss. in Quint. Cat. XIV, 283. *κύων . . νέον σπαργεῦσα γάλακτι*, wo Lehrs *σπαργῶσα*, Köchly *σφαραγεῦσα* emendirt. Dasselbe Wort soll weiter unten zischen bedeuten, v. 390.

σφαραγεῦντο δὲ οἱ πυρὶ ῥίξαι

nach Axion *ἐψόφουν*. Doch sollte mich wundern, wenn derselbe Dichter ein so seltenes Wort innerhalb 50 Versen in zwei so verschiedenen Bedeutungen gebraucht hätte! Auch wäre *σφαραγεῖν* gewiss kein harmonischer Ausdruck gewesen, um den Ton des Zischens nachzuahmen; die Onomatopoesie hätte den Vocal *i*, wie in *σῖζειν*, *stridere*, zischen, verlangt. Endlich mussten ja besonders die saftigen *γλῆναι* zischen; warum nennt er dafür die *ῥίξας*? Ich erkläre desshalb im Einklang mit v. 440: Die Augenhöhlen tief bis zur Wurzel des Auges strozten von Feuer, als wollte die Gluth den Kopf auseinandersprengen.

Dagegen bildet der Lärm den Hauptbegriff im H. Merc. 187. *ἐρισφαράγου γαιηόχου*, synonym mit *βαρύκτυπος* bei Pindar; und in dem prägnanten Transitiv

σφαραγίζειν

lärmend herbeiführen. Hes. Th. 705. 706. *σὺν δ' ἄνεμοι ἔνοσιν τε κονίην τ' ἐσφαράγιζον βροντήν τε στεροπήν τε καὶ αἰθαλόεντα κεραυνόν*, nach Schol. Contabr. *σεισμους καὶ κόνην ἐποιοῦν, ἤχοῦντες συνετάρασσον*, nach Hesych. *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἤχουν*, wofür ich vermuthe: *ἐδόνουν· μετὰ ψόφου ἢ ἤχου*.

CXIV. Φράζειν.

947. Φράζειν sagen, hat den Schein eines Intensivs von φέρειν, besonders von dessen Imperativ φέρε, gib her, oder sag an, wie *cedo*! Aber es will sich so wenig, als πατάσσειν von πάπυρος, losreissen lassen von φάραγος, ἀσφάραγος, welches nach §. 945 mit Sprache einerlei Wort ist und von σπαράξαι stammt. Welche von beiden Verwandtschaften die wahre sei, ob beide nebeneinander bestehen können, mag die tiefere Sprachvergleichung entscheiden. Das goth. *frathjan* merken, verstehen, stimmt im Anlaut mehr zu *inter-pretari*, als zu φράζειν, aber *interpretari* ist von φράζειν nicht zu trennen, da ja das Latein das φ oft in p übergehn lässt, wenn es mit r zusammentrifft, wie in *torpore* τροφεῖν, *purpura* πορφύρα, *sirpe* σέρπιον, *corpus* κάρπος, *Proserpina* Περσεφόνη, und *forpex* selbst neben *forfex*.

Vom Activ φράζειν kennt Homer nur den Aorist

φράσον

anzeigen, *indicare*, synonym mit δειῖναι, wie im H. Ven. 128. αὐτὰρ ἐπειδὴ δειῖε καὶ ἔφρασεν, aber nie eigentlich mit εἰπεῖν; vgl. Lehrs Arist. 94. Das active Präsens ist ganz unhomerisch; der erste Aorist nur Od. XI, 22. ἐς χώρον . . ὃν φράσε Κίρκη. Zwar las Zenodot in Il. I, 83. σὺ δὲ φράσον εἴ με σώσεις, aber Aristarch zog das Medium φράσαι besinne dich, vor; vergl. Düntzer Zenod. 76. — Häufiger ist der zweite Aorist πεφραδεῖν; bald: zeigen mit der Hand, *monstrare*. Od. VII, 49. οὗτος δὴ τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος ὃν με κελεύεις πεφραδέμεν, und Il. XIV, 500. ὃ δὲ φῆ κώδειαν ἀνασχὼν πέφραδέ τε Τρώεσσι καὶ εὐχόμενος ἔπος ἠΰδα, wo nicht ἔπος, sondern αὐτήν, κώδειαν, oder κεφαλὴν als Object zu denken ist. Aristarch, welcher φῆ im Sinn von ὥς nicht gelten liess, und φῆ las, erklärte den letzteren Vers für unächt, weil πεφραδεῖν für sagen unhomerisch sei. — Bald: anzeigen mit Worten, *indicare*. Od. I, 273. μῦθον πέφραδε πᾶσιν, und in dem von Aristarch, Zenodotus und Aristophanes ausgestossenen Vers Od. VIII, 142. αὐτὸς νῦν προκάλεσαι ἰὼν καὶ πέφραδε μῦθον. — Ein Perfect πέφρηδα liegt dem Namen Πεφρηδῶ bei Hes. Th. 272 zu Grunde.

948. Das Medium φράζεσθαι — mit Fut. φράσσεσθαι, φράσεσθαι, und Aor. φράσασθαι, φράσασθαι und dem gleichbedeu-

tenden *φρασθῆναι* in Od. V, 183. XIX, 485. XXIII, 260 — bedeutet intransitiv: sich bedenken. Il. V, 440. *φράζεο, Τυδείδῃ, καὶ χά-ζεο*. Und transitiv, bald: etwas schon Vorhandenes erkennen, in Folge sinnlicher Wahrnehmung: Od. XXI, 222. *ἐπεὶ εἰσιδέτην ἐύτ' ἐφράσσαντο ἕκαστα*. Il. XV, 671. *Ἐκτορα δὲ φράσσαντο*. Und Od. XIX, 391. *μὴ . . οὐλὴν ἀμφράσσαιτο*, wo die Präposition entweder das Wiedererkennen bedeutet wie in *ἀναμιμνήσκεσθαι*, oder in *ἀνὰ θυμόν*, im Herzen, aufzulösen ist. — Bald: etwas erst zu Schaffendes ausdenken, ersinnen, durch den Geist. Il. XVIII, 313. *ἐσθλὴν φράζετο βουλήν*. Und XXIII, 126. *Ἀχιλλεὺς . . φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἥριον*. Und Od. III, 242. *ἀλλὰ οἱ ἤδη φράσσαντ' ἀθάνατοι θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν*. Einmal auch beobachten, bewachen Od. XXII, 129. *τὴν δ' Ὀδυσσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὑφορβὸν ἑσταότ' ἄγχ' αὐτῆς*, nach Schol. *τηρεῖν, φυλάσσειν*. Oder ist hier vielleicht *φράσσεσθαι* versperren, nämlich mit seinem Leib, zu schreiben, wie Il. XV, 566. *φράξαντο δὲ νῆας ἔρκει χαλκείῳ*? denn man beobachtet nur aus der Ferne, nicht ἄγχι. — Il. I, 140. *ταῦτα μεταφρασόμεσθα καὶ αὐτίς* ist die Präpos. durch *μετὰ ταῦτα* im Ggs. des folgenden *νῦν δὲ*, nicht durch *μετ' ἀλλήλων* zu erklären.

Das Part. *φραζόμενος* wird nach Not. 62 adjectivirt in

φράδμων

klug. Il. XVI, 638. *οὐδ' ἄν ἔτι φράδμων περ ἀνὴρ Σαρπήδονα δῖον ἔγνω*. Und II, 372. *αἱ γὰρ . . τοιοῦτοι δέκα μοι συμφράδμονες εἶεν!* — Davon *φραδμοσύνη* H. Apoll. 59.

949. Für synonym mit *φράδμων* gilt das Verbale von *πεφραδεῖν*,
φραδῆς

angeblich: klug; Il. XXIV, 354. *φράζεο, Λαρδανίδῃ φραδέος νόου ἔργα τέτυκται*. Ein *ἅπαξ εἰρημένον* in der Gräcität; und eines der seltenen Beispiele eines Simplex auf -ῆς, nach Not. 101, nur durch die Nähe von *φράζεο*, wie nach Lobeck ad Phryn. p. 563 *ἀτίειν* bei Theogn. 621 durch die Nähe von *τίειν* gerechtfertigt. Aber passt denn *φραδῆς* überhaupt auch in den Zusammenhang? Die wehrlosen Reisenden Priamus und sein Herold stossen nah am feindlichen Lager auf einen Unbekannten. Der Fuhrmann macht seinen Herrn erschrocken auf ihn aufmerksam: *φράζεο!* d. h. Acht gegeben! vorsichtig! wie Il. V, 440; nicht *considera!* oder merke doch! Kann nun das folgende *φραδέος νόου ἔργα τέτυκται* das, was der

Zusammenhang fordert, und die Ausleger auch darin finden wollen, „der Fall erheischt Klugheit“ wirklich bedeuten? Mir scheint das unhomerisch. Schreibt man aber:

φράζο, Δαρδανίδη! ἀφραδέος νόου ἔργα τέτυκται!

dann sagt der Wagenführer: „wir haben eine Unvorsichtigkeit begangen, theils dass wir überhaupt, theils dass wir auf diesem „Weg gereist sind.“ Der Anlaut von ἀφραδέος erleidet dieselbe Aphäresis wie in Πηλείδῃ, ἔθελε Il. I, 277.

Dieses ἀφραδής bedeutet nicht sowohl unklug, thöricht, als rein negativ gedankenlos, unbedachtsam. Od. II, 282. μνηστήρων μὲν ἕα βουλήν τε νόον τε ἀφραδέων, ἐπεὶ οὐτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι, d. h. *temere in diem viventes*, wie auch Horaz diesen Leichtsinns als Characterzug der Freier Epist. I, 2, 30 ausmalt. In diesem Sinn klagt auch der thatendurstige Achilles Od. XI, 476. νεκροὶ ἀφραδέες ναλουσιν; hier verräth die Stellung des Worts am Anfang des Verses, dass ἀφραδέες nicht bloßes Epitheton von νεκροί ist, sondern einen Theil des Prädicats bildet: sie führen ein geist- und gedankenloses Leben, weil sie zum Müßiggang verdammt, gar keine φραδοσύνην üben und zeigen können. Der Schol. ἀδιανόητοι, ἢ ἀσώματοι; jenes vollkommen richtig, das letztere rein willkürlich. Davon ἀφραδεῖν Il. IX, 32. Od. VII, 294. Und ἀφραδίη πολέμοιο Il. II, 368; öfter pluralisch Il. V, 649.

950. Nach demselben Gesez gebildet ist ἀριφραδής, gut zu erkennen, deutlich. Od. XI, 125. σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, wonach Wolf auch XXIII, 225. ἐπεὶ ἤδη σήματ' ἀριφραδέα κατέλεξας für ἀριφραδέως in den Text genommen. Denn wenn Schol. sagt: ἀντὶ τοῦ ἀριφραδῶς, so las er in seinem Homer offenbar nicht ἀριφραδέως, wie unsere Mss. Auch Theocr. XXIV, 38. οἱ δέ τε τοῖχοι πάντες ἀριφραδέες. Aber die Bedeutung: klug, scharfdenkend, fusst nur auf Soph. Ant. 347, wo Hermann gegen alle Mss. aus Eustathius ἀριφραδής ἀνὴρ, statt περιφραδής in den Text genommen hat. — Und ἐυφραδέως, wohlredend, *fa-ounds*. Od. XIX, 352. ἐυφραδέως πεπνυμένα πάντα ἄγορεύεις, wo πεπνυμένα auf den klugen Inhalt, ἐυφραδέως auf die angenehme Darstellung zu beziehn ist, welche letztere auch Eumäus XVII, 518 besonders rühmt. — Und κακοφραδής; nach Damm *indisortus*, nach Rost *malis machinans*; Il. XXIII, 483. Αἶαν, νεῖκος ἄριστε, κακοφραδές, ἄλλα τε πάντα δεύειαι Ἀργείων,

ὅτι τοι νόος ἐστὶν ἀπηνής. Vielmehr *maledious, conviciator*, Lästterer, mit Bezug auf das Schimpfwort λαβραγόρης. Und wie *maledictum* auch den Fluch bedeutet, so H. Cer. 227. κοῦ μιν ἔολπα κακοφραδίῃσι τιθήνης οὐτ' ἄρ' ἐπηλυσίη δηλήσεται οὐδ' ὑποταμνόν, d. h. durch Behexungskünste der Amme selbst, und nicht: durch schlechtes Aufmerken der Amme gegen fremde Behexungsversuche, wie die Ausleger meinen; das würde ἀφραδίῃσιν heissen. — Und περιφραδέως, Il. I, 466. ὦπτησάν τε περιφραδέως, d. h. vorsichtig, damit es nicht verbrenne. In H. Merc. 464. εἰρωτᾷς μ' ἐκάεργε περιφραδέες; nach Matthiä Masculin: *Apollo solers*, nach Francke Neutrum: *callide me percontaris*.

951. Von προφράζειν bei Herodot. I, 120 stammt Hes. Opp. 653 προπεφραδμένα ἄθλα, vorherverkündet, mit den Varianten πεφραδμένα und προπεφασμένα, und ein Nomen πρόφραξ, Gen. πρόφρακος, wie von προφαίνειν der Name Πρόφρας, Gen. Πρόφραντος. Diess existirt nur defectiv (wie μέτασσαι von μετασάζειν, und ἀμφιέλισσαι von ἀμφιέλιξ) als trichotomisches Feminin zu dem dichotomischen πρόφρων; nämlich

πρόφρασσα

wohlwollend, *propensa animo*, synonym mit ἐθέλουσα. Il. X, 290. ὅτε οἱ πρόφρασσα παρέστης, ὥς νῦν μοι ἐθέλουσα παρ-ίστασο. Vgl. Od. X, 386. εἰ δὲ πρόφρασσα πιεῖν φαγέμεν τε κα-λεύεις. Vgl. V, 161. XIII, 391. In allen diesen Stellen passt die Bedeutung von vorbedacht durchaus nicht.

Nur begrifflich gehört hiez zu als Masculinum

πρόφρων

wohlwollend, bald als habituelle Eigenschaft der Seele, gütig gegen jedermann, wie *benignus*, Od. II, 230. μήτις ἔτι πρόφρων ἀγανὸς καὶ ἥπιος εἶη, wo nach Not. 52 πρόφρων τ' ἀγανός τε καὶ ἥπιος zu verbessern scheint; — bald als temporäre Stimmung des Gemüthes, geneigt, wie *benivolus*, Il. IX, 480. ὁ δέ με πρόφρων ὑπέδεκτο. Mit besonderem Nachdruck Il. VIII, 40. οὐ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι, d. h. mit Vorliebe, auf Kosten der Billigkeit, Vernunft und Pflicht, also: von Vorliebe verblendet. Zeus findet erst für nöthig, in einer donnernden Rede die unbedingte Unterwerfung der übrigen Götter unter seinen Willen zu prüfen; und als alles niedergedounert verstummt, und nach einer Pause Jupiters Schooskind Athene gleichsam im Namen der übrigen

seine Oberherrlichkeit feierlich anerkennt, v. 35. πολέμου μὲν ἀφελόμεθ' ὥς σὺ καλεύεις, da zieht Zeus befriedigt mildere Saiten auf, gibt stillschweigend zu verstehn, dass seine Rede mehr eine Prüfung und Versuchung gewesen, als die Offenbarung eines ernst gemeinten Beschlusses, und versichert, dass ihm das Wohl der Troer weniger am Herzen liege, als der Frieden im eigenen Haus, und die Zufriedenheit der Seinigen; er will ἥπιος πατήρ sein. Irrig meint Schol. BL., Pallas habe durch ihre sanfte Antwort den tyrannischen Vater entwaffnet. Das wäre eine löbliche und lebenswürdige Schwäche des gewaltigen Weltbeherrschers, aber doch immer eine Schwäche, und seiner weniger würdig als jene Comödie, in der er durch eine erheuchelte Parteilichkeit für Troja die Unterwürfigkeit der Götter auf die Probe stellt. — Das Adverb προφρονέως, wohlwollend; Il. V, 810. καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι, wo Damm es fälschlich mit μάχεσθαι verbindet, und es v. 816. προφρονέως ἐρέω ἔπος durch *serio* übersetzt. Vgl. VI, 173. Nur einmal Il. VII, 160. οὐδ' οἱ προφρονέως μέμαθ' Ἑκτορὸς ἀντίον ἐλθεῖν, bedeutet es gern, freudig, d. h. *propensus occursui*. Es ist ein poetisches Synonymum von πρόθυμος nach Schol. Theocr. I, 60, dessen weitere Unterscheidung beider Wörter keinen Werth hat. Ueber die anomale Form, προφρονέως statt προφρόνως vgl. Lob. Path. I, 419.

952. Eine Nebenform von φράζειν ist φραίνειν, wie ὀνομαίνειν, θαυμαίνειν, κυκλαίνειν von ὀνομάζειν, θαυμάζειν, κυκλάζειν. Davon φρανίζειν σωφρονίζειν Hes., wo keine Verbesserung in φρενίζειν nöthig ist, und — nach Analogie von χάλνειν χήν und von σφάζειν σφαίνειν *findere σφήν* — das Nomen φράνς, dor. φράν, ionisch

φρήν

der Sinn, das Vorstellungsvermögen, im Ggs. von θυμός, der Willenskraft. Il. XX, 35. φράζεσθον . . ἐν φρεσὶν ὑμετέροισι. Nach diesem Etymon ist φρήν ursprünglich ein psychischer Begriff, wie θυμός und nach §. 601 auch κῆρ, kein anatomischer, wie στέρον und στῆθος. Der Singular ist auch beständig psychisch zu fassen. Il. XII, 173. οὐδὲ Διὸς πεῖθε φρένα; auch Od. V, 458. ἀλλ' ὅτε δὴ ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα θυμὸς ἀγέρεθι. Der Plural φρένες aber hat einen doppelten Gebrauch; erstens: die Ge-

danken, als Aeusserungen des Sinnes, nach demselben Gebrauch wie ἥλιοι die Sonnenstrahlen, und οἰα die Ausbrüche des Hasses. Il. IX, 377. ἐκ γὰρ εὖ φρένας εἴλετο, oder XVII, 470. τίς τοί νυ θεῶν . . ἐξέλετο φρένας ἐσθλάς. In diesem Sinn findet φρένες seinen Singular in νόος, welches (wie das nachhomerische γνώμη) bald das Erkenntnissvermögen, bald den einzelnen Gedanken bedeutet, im Ggs. von βουλή, dem Wunsch oder Entschluss, in der häufigen Verbindung: βουλή τε νόος τε Od. II, 281. XI, 177. XVI, 374. XIII, 305.— Zweitens: das Zwerchfell, welches die edleren Eingeweide, Herz, Leber u. a. von den unedleren scheidet, als gemeinsamer Sitz aller Seelenthätigkeit, der Besinnung und Gesinnung, der φρήν und des θυμός. Il. XVI, 481. ἀλλ' ἔβαλ' ἐνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχεται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ. Und Od. IX, 301. οὐτάμενοι πρὸς στήθος, ὅθι φρένες ἦπαρ ἔχουσι. Il. II, 241. ἀλλὰ μάλ' οὐκ Ἀχιλλῇ χόλος φρεσίν. Und VIII, 202. ὀλοφύρεται ἐν φρεσὶ θυμός. Und XIII, 487. ἓνα φρεσὶ θυμὸν ἔχοντες.

Oft bleibt es ungewiss und selbst gleichgültig, ob φρένες local oder ob psychisch zu denken, ob ἐνὶ φρεσίν im Zwerchfell und Herzen, oder in den Gedanken zu übersezen ist; aber ἐνὶ φρεσὶ wird eine genaue Erklärung stets durch: im Sinn, dagegen ἐνὶ φρεσίν durch: in den Gedanken, wiedergeben. Diese grammatische Darstellung stimmt in ihren Grundzügen, wie mir scheint, mit Nägelsbachs ausführlicher Untersuchung, Hom. Theol. S. 334—340 überein, so weit mich nicht das Etymon von φρήν von seiner Ansicht entfernte. Ph. Meyers Programm über φράζειν u. ä. Gera 1836, ist mir nicht zur Hand.

953. Davon zunächst

μετάφρενον

der obere Theil des Rückens, der hinter dem Zwerchfell und zwischen den Schultern liegt, also ein Theil des νῶτον, nach Meleager Ep. in Anth. Pal. V, 204, 3. ἐπὶ μὲν νῶτοιο μετάφρενον ὡς κέρας ἰστῷ κυρτοῦται. So Il. XI, 447. μεταφρένω ἐν δόρυ πῆξαν ὤμων μεσσηγὺς διὰ τε στήθεσφιν ἔλασσαν. Und XII, 428. ὁτάρ στρεφθέντι μετάφρενα γυμνωθείη.

954. Zu den seltenen Beispielen eines unmittelbar mit dem privativen α componirten Barytoni, wie τίειν zu ἀτίειν, und

ἀγέσθαι, worüber Lob. Phryn. 563 handelt, scheint auch **ἀφράσσαι** Hes. oder **ἀφράζει** in Gl. Galeni zu gehören, von **φράζειν**; und eben so von **φράλινειν**

ἀφράλινειν

unsinnig sein. Il. VII, 109. **ἀφράλινεις**, *Μενέλαε!* vom Schol. richtiger durch **παράφρονεις** erklärt als durch **μωράλινεις**, **ἀσυντεῖς**. Denn der Vorwurf des bloßen Unverständes würde zwar scheinbar schwächer sein, aber eben das Hyperbolische, welches in **ἀφράλινειν** *insanire* liegt, nimmt dem freundschaftlichen Tadel das Kränkende. Allein ohne Hyperbel sagt Odysseus zu Thersites Il. II, 258. *εἴ κ' ἔτι σ' ἀφράλινοντα κινήσομαι*, und Eurymachus von dem Bettler Odysseus Od. XX, 360. *ἀφράλινει ὁ ξείνος*. In beiden Fällen klänge **ἀφρονεῖν** zu mild und zu schwach.

955. Das Verbale **ἄφραντος** lautet adjectivisch wie **ἀπέραντος** nach §. 620 **ἀπείρων**, so

ἄφρων

unverständlich- Od. XXIII, 12. *Θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπιφρονά περ μάλ' ἔόντα*. Und XXIV, 157. *οὔτε γάρ ἐστ' ἄφρων οὔτ' ἄσκοπος οὔτ' ἀλιτήμων*; jenes ist *imprudens*, dieses *improvidus*. Davon ein Purum

ἀφρονεῖν

unverständlich sein. Il. XV, 104. *νήπιοι, οἱ Ζηνὶ μενεαίνομεν ἀφρογέοντες*. Diess — nebst **ἀφροσύνη** der Unverstand Il. VII, 110, und **ἀφροσύνη**, dessen Aeusserungen, Od. XVI, 278 — bezeichnet nur einen Mangel an Ueberlegung, welcher Tadel verdient; dagegen **ἀφράλινειν** eine Krankheit der Seele, welche unzurechnungsfähig macht. Der Ggs. von **ἄφρων** etc. ist **ἐπίφρων**, verständig, Od. III, 128, wovon **ἐπιφρονεῖν** Od. XIX, 385. **ἐπιφροσύνη** Od. V, 437, und **ἐπιφροσύνη** kluge Massregeln XIX, 22.

956. So wenig nach §. 578 **ἄμμορος** der Ggs. von **εὐμοιρος** ist, so ist auch **ἀφράλινειν**, rasen, keineswegs das Gegentheil von

εὐφράλινειν

erfreuen. Od. XX, 82. *μηδέ τι χείρονος ἀνδρὸς εὐφράλινοιμι νόημα!* Und Il. XVII, 28. *εὐφροῆναι ἄλοχόν τε φίλην καδνούς τε τοκῆας*. VII, 298. *Τρώας εὐφρανέω*.

Davon **εὐφραντος**, verkürzt **εὐφρων** fröhlich; Od. XVII, 531. *ἐπαὶ σφισι θυμὸς εὐφρων*, vgl. Il. XV, 99. Und causativ: erfreuend. Il. III, 246. *οἶνον εὐφρονα*. Davon **εὐφροσύνη** der Froh-

aus dem folgenden zu entlehnen: ἃ κελεύεις, oder — τάχα ist selbst Relativum und bildet das Object. Also irrt Eustath. τρεῖς φράσας τὴν αὐτὴν ἔννοιαν, welchem auch die Uebersetzer folgen: *Cognosco*, *sapio*, und Voss: Wohl, ich merk', ich versteh! und Jacob: O wohl weiss und begreif' ich, und was du mich heissest, versteh ich! — als ob φρονεῖν bei Homer je verstehn hiesse. Die Variante τὰ δὲ φρονέοντι enthält eine rhetorische Figur, die dem Homer ziemlich fremd ist. In Od. VII, 74 wird Aretes Weisheit gerühmt:

οὐ μὲν γάρ τι νόον γε καὶ αὐτὴ δεύεται ἔσθλοῦ,
οἷσιν τ' εὖ φρονέησι καὶ ἀνδράσι νεικεα λύει

nach Bothe: *quibus bene vult, etiam viris lites componit, qui eam arbitram ceperunt*. Aber wäre das dann nicht ein Miss-ton im Preis der Königin, wenn sie ihr Friedensstifteramt auf Menschen beschränkt, welchen sie wohl will? Eine solche Unterscheidung der Person würde einen Schatten schon auf einen wahrhaften Fürsten werfen, wie viel mehr auf eine Fürstin! Kurz, οἷσιν ist kein Dativ von οἷ, sondern Instrumentalablativ des Neutrums, durch Attraction für τούτοις ἃ φρονέησι: „Arete besass theils für sich und „in ihren eigenen Sachen Weisheit, theils wusste sie durch ihre „weisen Gedanken und Massregeln auch fremde Streitigkeiten zu „schlichten, selbst unter Männern.“ Diesen Gedanken wollte die Variante ἥσιν τ' εὐφροσύνησι noch deutlicher ausdrücken, jedoch unstatthaft, weil εὐφροσύνη ausschliesslich die Freude, aber weder die Klugheit, noch das Wohlwollen bedeutet. Das Richtige hat schon Schol. τοσαύτῃ συνέσει, φησὶ, κεχρησθαι Ἀθήτην, und Nitzsch.

Oder: gedenken, etwas zu thun trachten; mit dem Infinitiv, wie *cogitare*. Il. XVII, 286. φρόνεον δὲ μάλιστα ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύειν Πάτροκλον, oder elliptisch Il. XIII, 135. οἱ δ' ἰθὺς (näml. βῆναι) φρόνεον, μέμασαν δὲ μάχεσθαι, vgl. XII, 124. τῇ ῥ' ἰθὺς φρονέων ἵππους ἔχεν, wie vorwärts trachtend. Nimmermehr bedeutet es auch meinen, *opinari*, wie viele es in IX, 608 fassen:

φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἴσῃ

sondern: ich wünsche geehrt zu sein durch Zeus. Achilles verschmäht alle menschliche Genugthuung, τιμή, die ihm διὰ δώρων geboten wird, und gedenkt sich mit der göttlichen Genugthuung, τιμὴ διὰ τιμωρίας, zu begnügen, die Zeus ihm zugesagt durch seinen Rathschluss, ihn zu rächen. „Diese Fügung des Zeus wird mich bei

meinen Schiffen festhalten, und mich nicht ins Feld ziehn lassen, so lange ich lebe.“ Das Perf. *τετιμῆσθαι* steht weder für *τιμᾶσθαι*, noch für *τιμηθήσεσθαι*, sondern weil die *τιμή* zum Theil schon vollendet war; es bedeutet demnach: *φρονέω τετιμημένος ἤδη ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*, oder: *οἶομαι τετιμῆσθαι ἤδη καὶ φρονέω ἔτι μᾶλλον τιμᾶσθαι*. Ferner steht *ἔξει* statt *καθέξει*, ganz wie XVI, 204. *ὅς παρὰ νηυσὶν ἔχεις ἀέκοντας ἑταίρους*. Ganz missverstanden wird diese Stelle vom Schol. *οὐκ ἀγαθὸν μοι τοιαύτη τιμή δι' ἣν ἐγὼ μέχρι θανάτου ταῖς ναυσὶν ἐνδιατρέψω*, indem er unter *ἣ μ' ἔξει* das entferntere *ταύτης τιμῆς* versteht. Bothe bezieht *ἣ* sinn- gemässer auf ein aus *τετιμῆσθαι* zu entlehnendes *τιμή*; aber warum nicht noch einfacher auf *Διὸς αἵση*?

Die Griechen bildeten diess Verbum fort in *φρονητίζειν* (wie nach §. 612 *πειρητίζειν*), syncopirt *φροντίζειν*, *φροντίζ*, beides znerst bei Theognis. Vorsichtiger freilich sagt Lobeck Path. I, 376. *Quis non concedet φρόνις et φροντίζ via quadam singulari deducta esse a primitivo φρήν, quod ipsum nulli Graecarum vocum comparabile est*. Im Latein findet sich *infrunitus*, albern, bei Senec. Vit. B. 23, und Benef. III, 16, d. h. *ἀφρόνητος*, so überraschend und isolirt wie *insubidus*, d. h. *ἄσοφος*, bei Gellius. Dagegen *frons* ist dieser Wurzel fremd. Im Deutschen stimmt Brust, goth. *brusts* zu *φρονιστόν*, wie das entlehnte kosten zu *constare*; denn *φρονίζειν* neben *φρονεῖν* ist so analog, wie *αἰτίζειν* *χατίζειν* neben *αἰτεῖν* *χατεῖν*; vgl. Lob. Rh. 227.

958. Ein Adj. *φρόνιος* existirt nur als Name Od. II, 386. *Φρονίοιο Νοήμονα νίον*; als Appellativ ist es ersetzt durch das nach-homerische *φρόνιμος*; aber die dichotomische Form existirt als Substantiv

φρόνις

die Gesinnung. Od. III, 244. *Νέστωρ . . περίοιδε δίκας ἧδὲ φρόνιν ἄλλων*, oder nach anderer Lesart: *φρόνιν ἀνδρῶν*, d. h. „er weiss in hohem Grad, was recht ist, und was andere denken“ — und vereinigt so die Weisheit des Ehrenmannes mit jener Welt- und Menschenkenntniss des Odysseus, welcher gleichfalls *πολλῶν ἀνθρώπων νόον ἔγνων*. Dieser Gedanke muss gemeint sein, wenn er auch etwas modern scheint, wie manches in dieser Rhapsodie. Wer aber mit Eustathius, Bothe u. a. *περί-* mit *ἄλλων* verbindet, und lieber Nestors Weisheit unter *φρόνις* versteht, muss gegen

die Tradition *περὶ οἶδε* schreiben, wie Od. I, 66. *ὃς περὶ μὲν νόον ἔστι βροτῶν*; auch ist *φρόνιν εἰδέναι* eine Wortverbindung, welche mit *μήδεα εἰδέναι* eine nur ungenügende Aehnlichkeit hat.

Aristophanes erklärte hier *φρόνις* durch *φρόνησις*; dagegen Od. IV, 258, wo Odysseus einen spionartigen Besuch in Troja gemacht hat,

πολλοὺς δὲ Τρώων κτείνας ταναήκει χαλκῷ

ἦλθε μετ' Ἀργείους, κατὰ δὲ φρόνιν ἤγαγε πολλήν

durch *καταφρόνησις*. Er meinte hiemit nicht sowohl das Gefühl der Verachtung gegen die Troer, als das Selbstgefühl nach erfochtenem Sieg, *φρόνημα*, vielleicht nach der Definition bei Thuc. II, 62. *καταφρόνησις ὃς ἂν καὶ γνώμη πιστεύῃ τῶν ἐναντίων προέχειν*. Nichts zwingt zu glauben, dass er ein ungriechisches Nomen *κατάφρονις* angenommen (*quam perversitatem vix Aristophani concesserit* Nauck Arist. p. 227), da die Verbindung von *κατά*, zu den Schiffen heim, mit *ἄγειν* gar zu einleuchtend ist, wie II. V, 26. Anders Rost zu Damm: „*Imo reportavit multarum rerum peritiam*, viel Kunde.“ Allein in beiden Fällen scheint mir die Verbindung von *κατ' ἄγειν* mit einem intellectuellen Begriff, wie *φρόνις*, ein wenigstens unhomerisches Bild. Liesse sich doch ein Synonymum von *λείην* auffinden an die Stelle von *φρόνιν*! Denn zu der Ermordung der Troer, mit der Odysseus seine Heldenthat beschliesst, gehört auch Beute. Oder ist etwa *φόνον . . πολλόν*, viel Blut (an seinen Kleidern) statt *φρόνιν πολλήν* zu lesen?

CXV. Οἶκτος.

959. Wenn *αἶ'*, *αἰάζειν* der Ausdruck des matten, sich ergebenden, blos klagenden Schmerzes ist, so verräth *οἶ'*, *οἶζεν* mehr einen ungeduldigen, entgegenkämpfenden, zornigen Schmerz, oder nach Apollon. bei EM. 619, 58. *οἶ' ἐπίρρημα σχελιαστικόν*. Doch ist *οἶζειν* durch *οἰμώζειν* aus dem Gebrauch verdrängt, und existirt nur noch in Compositis und Derivatis; in *δυσοἶζειν* bei Aesch. Ag. 1316. Eur. Rhes. 724, welches Lobeck Rh. p. 82 nicht auf *οἶζω*, sondern lieber auf *οἶσθαι* und *ὄσσεσθαι* zurückführt. Dagegen hat Nauck Arist. 162 auch *ἐποἶζειν* durch glückliche

Conjectur in Aesch. Fr. Niob. entdeckt: ἐφημένη τάφον τέκνοις ἐπὶ τοῖς τεθνηκόσιν. Ein Derivatium ist das Verbale οἶκτός, wie αἰακτός, substantivirt

οἶκτος

der Jammer; bald über fremdes Unglück, aus Mitgefühl, *misericordia*; Od. II, 81. οἶκτος δ' ἔλε λαὸν ἅπαντα, vgl. XXIV, 438 — bald über das eigene Leid, aus Schmerz, wie *exultare*, wie Aesch. Theb. 51. οἶκτος δ' οὐτις ἦν διὰ στόμα; vgl. Soph. Tr. 864. Οἶκτος verhält sich zu ἔλεος wie *miseratio* zu *misericordia*; vgl. Lat. Synon. Th. II, S. 172.

Davon οἶκρός, jämmerlich, mitleiderregend. Il. XI, 242. κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον οἶκρός, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχου. Und Od. X, 409. οἶκτο' ὀλοφυρομένους, und XI, 421. οἶκτροτάτην ἤκουσα ἔσση, nebst XII, 342. λιμῶ δ' οἶκτιστον θανέειν. Und hievon stammt οἶκρίζων Hes., oder äol. οἶκτέρρειν, ion. οἶκταίρειν bejammern, mitleiden, mit Mund oder Herz. Il. XI, 814. τὸν δὲ ἰδὼν ἔκτειρε Μενoitίου ἄλκιμος υἱός. Dagegen οἶκτίζειν ist erst attisch.

960. Das Purum von οἶζειν lautet, statt οἶζειν, nur οἶζύειν, παύειν Hes., oder

οἶζύειν

intransitiv: sich jämmerlich abmühen. Il. III, 408. ἀλλ' αἰεὶ παρὲς πείνον οἶζυε καὶ ἐφύλασσε. Transitiv: unter Jammer erdulden. XIV, 89. ἥς εἵνεκ' οἶζύομεν κακὰ πολλά. Und Od. XXIII, 207. ὅσα τ' αὐτὸς οἶζύσας ἐμόγησε. — Davon οἶζύς das Jammergeschick, die Mühsal. Il. XIII, 2. πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἶζύν νολεμέως. Und Od. V, 289. ἐκφυγέειν μέγα πείραρ οἶζύος, mit dem Adj. οἶζυρός, jammervoll. Od. XX, 140. ὥς τις πάμπαν οἶζυρός καὶ ἄποτμος.

961. Neben οἶκτός bildete οἶζειν auch eine mit οἶστός, tragbar, homonyme Verbalform, attisch οἶστός, homerisch

οἶστός

der Pfeil. Il. XVI, 361. σκέπτει' οἶστων τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀνόντων. So heisst der Pfeil als „Bringer bitterer Schmerzen,“ als ἄρμ' ὀδυνάων nach Il. IV, 117, als πικρὸς οἶστός v. 118. V, 98, und στονόεντες οἶστοί nach Od. XXI, 12, und πολύστονος ἰός nach Il. XV, 451, während er ἰός von ἰέναι benannt ist, als πικρὸς und Waffe des ἀφήτωρ, und τόξον von τιτύσκειν τόςσαι,

wie *telum* von *tendere*, endlich im Latein *sagitta* nach seiner Gestalt, als *σχίζα*. Davon Il. IV, 100. ἀλλ' ἄγ' οἰστευσον Μανελάου. Und der wie mit einem Pfeil verwundende

οἰστρος

die Vieh-bremse, deren schmerzhafter Stich das Rindvieh bis zur Raserei treibt. Od. XXII, 300. βόες τὰς μὲν τ' αἰόλος οἰστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν.

962. Wie ἔρισμα nach §. 562 neben ἔρισμα aus ἐρίζειν hervorgeht, so auch aus οἷζειν

οἶδμα

das Geheul des stürmischen Meeres, wie Oppian. Cyn. IV, 166. ῥόος μυκᾶται. Il. XXIII, 230. Θρηίκιον κατὰ πόντον . . ὁ δ' ἔστεινεν οἶδματι θύων, vgl. XXI, 234. Den nachhomerischen Griechen trat an die Stelle dieser ursprünglich blos hörbaren Erscheinung des Meergeheules vielmehr die sichtbare des Meerschwalles; daher die Erklärungen durch ἔπαρμα, κῦμα, ῥεῦμα, αὔξημα Hes., und κῦμα ἢ πέλαγος Phot.; und ἐπάσματα, φυσήματα EM., aber nirgend durch στόνος oder μύκημα. Und so ist οἶδμα auch der Stamm des räthselhaften *aemidus*, *tumidus* bei Festus, Gl. Isidor und Labb., das im alten Latein wohl *aesmidus* gelautet haben mag, wie *resmos*, *pesna*, *caesna*; dem *oi* aber entspricht lat. *ae*, wie in κοῖλον κοιλοῦν, *caelum caelare*, χοῖρος *haedus*, γλαῖα *glacba*.

963. Den Anlass zu jener Verwandlung des Grundbegriffs gab das täuschende Gefühl, dass οἶδμα aus οἶδημα die Geschwulst entstanden sei. Denn von οἷζειν ging ein *Purum* aus; wie κηκάδειν von κηκάζειν nach Lob. Rh. 81. 152, so

οἶδεῖν

anschwellen. Der Begriffszusammenhang beider Verba erhellt aus der Identität von γέμειν, vollgestopft sein, und *gemere*, seufzen, wovon γόμος Kummer, und aus der Doppelbedeutung von στέγειν stöhnen, und στείνεσθαι beengt werden. Der Klaglaut und Seufzer ist ein Kind des gepressten Herzens. Od. V, 455. ὁ δ' ἄμφω γούνατ' ἔκαμψε χεῖράς τε στιβαράς — ἀλλ' γὰρ δέδμητο φίλον κῆρ — ᾧδεε δὲ χροά πάντα. — Dazu als Causativ οἰδάμεν

tumefacere. II. IX, 554. *χόλος . . οἰδάνει ἐν στήθεσσι νόον πύκα περ φρονεόντων*, und v. 646. *ἀλλά μοι οἰδάνεται κραδίη χόλῳ*.

Dazu das Nomen τὸ οἶδος, wozu *vidulus* der Reisesack bei Plautus als Deminutiv stimmt wie *vinum*, *vicus* zu οἶνος, οἶκος; und sachlich hängt Beutel, ahd. *putil*, eben so mit βύειν vollstopfen, und βύθαλον· βύσμα Hes. zusammen.

964. Von οἰδεῖν hatte wenigstens nach des Sophocles Deutung Oedipus seinen Namen, als οἰδῶν τὴν πόδε, laut Oed. T. 1036. Vor Sophocles aber, bei Homer und Hesiod, findet sich keine Anspielung auf dieses Factum, dass dem ausgesetzten Kindlein zuvor die Füße durchbohrt worden seien — eine Grausamkeit, welche im Mythus poetisch gar nicht motivirt erscheint. Dieser Theil der Oedipussage verdankte demnach sein Dasein offenbar nur der Etymologie des Namens. Diese ist auch unverwerflich, nur muss οἰδεῖν tropisch gefasst werden als Leidenschaftlichkeit, und besonders Jähzorn, der einen Grundzug im Character des sophocleischen Oedipus ausmacht, und ihm von Kreon im Oed. Col. 855. ὀργῇ χάριν δούς, ἣ σ' ἀεὶ λυμαίνεται, wie ein weltbekannter Fehler zum Vorwurf gemacht wird. Vorausgesetzt, dass Sophokles diesen Charakterzug in der Sage vorgefunden hatte, ist Οἰδίπους ebenso der Jähzornige, *tumidus*, oder nach einem schwäbischen Volksausdruck, der Zornickel, wie Τάνταλος der Vermessene ist. Die Grundform aber war Οἰδίπος, in Anth. Pal. VII, 429, und schon bei den Tragikern im Genitiv Οἰδίπου erhalten, ein Nomen von οἰδέω, wie χαλεπός und ἀγάπη von χαλάω und ἀγάομαι; vgl. §. 71. Die Endung -πος verführte früh zu dem Glauben an eine Composition mit πούς, nach Art von ἀρτίπους oder ἄρτιπος; auch σκίμπους, welches bekanntlich kein Fusschemel war, ist vielleicht erst aus σκίμπος von σκίμπτομαι entstanden, und νηλίπους unbeschuht, aus νήλιπος, ἀνήλιπος, worin ich Nebenformen von νηλιφής, ἀνήλιφος, ἀνήλειπος ungesalbt erkenne.

Daher Οἰδίπους, oder bei Homer

Οἰδιπόδης

II. XXIII, 679. *δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον*. Und Od. XI, 271. *μητέρα δ' Οἰδιπόδαο ἴδον*, vgl. Hes. Opp. 163.

965. Homer kennt weder *οἷ*, noch *οἶμοι*, sondern nur *ὦ πόποι* und *ὦ μοι*, aber denuoch

οἰμώζειν

jammern, jedoch nur als Aorist. Il. XXII, 408. *ὥμωξεν δ' ἔλκεινά πατήρ*, und Od. XIII, 198. *ὥμωξεν δ' ἄρ' ἔπειτα καὶ ὦ πεπλήγετο μηρὼ χερσὶ καταπρηνέσσ' ὀλοφύρομενός τ' ἔπος ἡὔδα*, keine Tautologie; denn *ὀλοφύρεσθαι* von *ὀλόπτειν* schliesst den *planctus* in sich. — Davon Il. XXII, 409. *κωκυτῶ . . καὶ οἰμωγῇ*, und XXIV, 696. *οἰμωγῇ τε στοναχῇ τε*.

CXVI. *Αἰπύς*.

966. *Αἰπύς* heisst jäh, steil. Il. II, 603. *Κυλλήνης ὄρος αἰπύ*, und Od. III, 293. *λίσσῃ αἰπεῖά τε πέτρῃ*. Uneigentlich bei Pind. Fr. 127 *οὐρανὸς αἰπύς*, wie auch Zenodot in Il. III, 364 und XV, 192 las statt *εὐρύς*; übergetragen vom *αἰπύς* Ὀλυμπος; Düntzer Zen. p. 144; Lehrs Arist. p. 168. Das Steile ist von unten nach oben betrachtet, schwer zu erreichen; daher tropisch: schwierig, wie *arduus*. Il. XIII, 317. *αἰπύ οἱ ἐσσεῖται . . νῆας ἐνπρῆσαι*, und XV, 223. *ἀλευάμενος χόλον αἰπὺν ἡμέτερον*. In Hes. Opp. 83, und Theog. 589. *δόλον αἰπὺν, ἀμήχανον*, ist es *arduus evitatu*. Aber das nämliche Steile, von oben nach unten betrachtet, ist reissend, schnell, gewaltsam, wie *praecipos*. Daher ist Il. XVII, 155. *Τροίῃ δὲ πεφρήσεται αἰπὺς ὄλεθρος*, vgl. Od. IV, 843 ein jähher gewaltsamer Tod, wie *nox*, *exitium*, *interitus*, im Gegensatz des ruhigen allmählichen *exitus* durch die *ἀγανὰ βέλεα* Apollos und Dianas. In Hes. Th. 682.

ἔνοσις δ' ἵκανε βαρεῖα

Τάρταρον ἡερόεντα ποδῶν αἰπεῖά τ' ἰωή

ἀσπέτου ἰωχμοῖο βολάων τε κρατεράων

gehört *αἰπεῖα*, dem Begriff nach, mehr zu *ἰωχμοῖο* als zu *ἰωή*. Götting ändert mit G. Hermann *ἡερόεντα, ποδῶν τ' αἰπεῖα ἰωή*. Aber warum soll man nicht *ἔνοσις ποδῶν* verbinden, wie Eur. Hel. 1362 *ῥόμβου ἔνοσις*? dann fällt nicht nur die Schwierigkeit der Stellung des *τε* hinweg, sondern die Stelle gewinnt auch an Concinnität.

Gleichbedeutend ist *αἰπός*²³⁴⁾. Od. VIII, 516. πόλιν κεραϊζέ-
μεν αἰπὴν; d. h. steil; vgl. III, 130. Il. XIII, 625. Und Il. XXI,
9, βράχε δ' αἰπὰ ῥέεθρα, und VIII, 369. Στυγὸς ὕδατος αἰπὰ ῥέ-
εθρα, d. h. *praeceps amnis*, nicht: *profundus*. — Und αἰπήεις
Il. XXI, 87. Πήδασον αἰπήεσσαν, eine Form, die der neue The-
saurus erst durch Apollonius Rh. II, 721 begründet. Dagegen αἰ-
πύτιος ὑψηλός Hes. beruhte lediglich auf der Schreibart Il. II, 604.
ὑπὸ Κυλλήνης ὄρος αἰπὺν, αἰπύτιον παρὰ τύμβον; dies ist jedoch
das Adjectiv des Heros Αἰπυτος, dessen Name selbst freilich nach
EM. 396, 51 eine Fortbildung von αἰπύς ist, wie Εὐρυτος, Ὠκυτος
von εὐρύς, ὠκύς.

Aber ein viertes Synonymum, nach §. 325, durch τὸ αἶπος
vermittelt, ist αἰπесινός,

αἰπεινός

steil. Il. IX, 419. Ἴλλου αἰπεινῆς, und Od. VI, 125. ὀρέων αἰπεινὰ
κάρηνα. In den zwei tropischen Bedeutungen von αἰπύς hat diese
Form erst Pindar Ol. IX, 161. σοφίας μὲν αἰπειναί (näml. ὁδοί),
d. h. steil und schwierig; und Nem. V, 59. αἰπεινοὶ λόγοι, d. h.
vorschnelle Worte.

967. Aber auch Homer bildet aus ἔξ αἰπεινῆς (adverbialisch
wie ἐκ ταχέας) mittelst Syncope und Ersaz durch Aspiration nach
§. 182

ἐξάλφνης

jählings. Il. XXI, 14. πῦρ ὀρμενον ἐξάλφνης. Und XVII, 738.
ἐξάλφνης φλεγέθει, wofür erst Eur. Iph. A. 1586 auch αἴφνης hat,
die Grundlage von αἴφνιδιος. Nach demselben Princip syncopiren
die Attiker auch αἰπεινῶς in ἄφνω oder ἄφνω. Mit φανῆναι haben
demnach alle diese Wörter nichts gemein, obschon Apollon. Lex.
ἐξάλφνης durch ἔξ ἄφανίας, und ἄφνω durch ἄφανῶς erklärte; vgl.
Lob. Path. I, 222 und 624.

Der schwerfällige Molossus ἐξάλφνης contrastirte fühlbar mit
dem Begriff und Geist des Worts, dessen Characteristicum die
Raschheit ist; desto mehr harmonirt mit demselben ein Choriamb,

²³⁴⁾ Von gleichem Stamm mit αἰπός ist Wipfel, wie Wetter mit αἰθήρ; Ne-
benformen sind Ipfel in einer Mundart bei Adelung und Gipfel, d. h. Ge-
wipfel. Das lat. *apex*, Nomen von *apisci adipisci*, scheint mehr sinn- als
stammverwandt mit αἰπός.

der durch Verkürzung der beiden Diphthonge von *ἐξ αἰπεινῆς* statt der in *ἐξαίφνης* angewandten Syncope des einen *ει* gewonnen wurde:

ἐξαπίνης

jährlings. Il. XVII, 57. *ἐλθὼν δ' ἐξαπίνης ἄνεμος*, und Od. XXIV, 160. *ἐξαπίνης προφανέντα*. Davon bildete Hippocrates ein neues Adj. *ἐξάπινος*; vgl. Lob. ad Phryn. p. 18.

968. Das Neutr. Plur. von *αἰπύς* lautet in der Grundform *αἰπέσα*; diese ist ähnlich wie *βῆσσα* aus: *βαθέση*, syncopirt und assimiliert in

αἶψα

jährlings. Il. I, 303. *αἶψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσει περὶ δουρί*. Und Od. III, 147. *οὐ γάρ τ' αἶψα θεῶν τρέπεται νόος*. Davon als Adj. *αἶψάδιος* (welches ich nach Benfey's Fingerzeig I, 269 verderbt oder abgekürzt wieder erkenne in *ψάδιον· καταντές* Hes.) und

αἰψηρός

jäh, schnell. Od. IV, 103. *αἰψηρός δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο*. Il. XIX, 276. *λῦσεν δ' ἄγορην αἰψηρήν*, eine Antimerie statt *αἰψηρῶς* wie in *θοῇν ἀλεγύνετε δαῖτα*. Davon Hes. Th. 379. *βορέην αἰψηροκέλευθον*, wo Aldus *βορέην λαιψηροκέλευθον* hat. Allerdings sind *αἰψηρός* und *λαιψηρός* Wechselbegriffe, darum aber, trotz aller Lautähnlichkeit, so wenig wirklich identische Wörter oder Nebenformen, als nach §. 242 *αἶα* und *γαῖα*; denn *λαιψηρός* hängt mit *λάβρος λαῖλαψ* zusammen. Ich freue mich hierin mit Lob. Path. 109 zusammenzutreffen.

Wie der Diphthong *αι* in *ἐξαπίνης* und in *ἄφνω* sich verkürzt, eben so in den ionischen Adverbiis *ἄφαρ*, *ἄφαρ* (vgl. Eustath. p. 175, 14), oder neben *αἰψηρῶς* suffixlos

ἄφαρ

schnell, sogleich; überdiess ist das *ψ* in *φ* abgeschwächt nach Not. 153. Den Adv. *εἶθαρ* und *ἔκταρ* mögen gleiche Adjective auf *-ηρός* entsprochen haben²³⁵). Il. XIX, 405. *ἄφαρ δ' ἤμυσσε καρήατι*, und II, 453. *τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἢ νέεσθαι*, und I, 349. *ἐτάρων ἄφαρ ἔξετο νόσφι λιασθεῖς*. Auch XXIII, 375. *ἄφαρ*

235) Eustathius p. 1106, 40 erkennt wenigstens die Verwandtschaft beider Wörter an: *ἐκ τοῦ ἄπτω τὸ ἄφαρ καὶ τὸ αἶψα, ἡγουν συναπτῶς*. Auch Hartung Part. I, 322, indem er es mit *αἶψ' ἄρα* identificirt.

δ' ἵπποισι τάθῃ δρόμος heisst es nicht, wie Passow angibt: in Einem fort, sondern, wie schon der Aorist verlangt: plötzlich fingen die Rosse an, ihren Lauf zu verdoppeln. Mit mehr Recht nahm Heyne an Il. XI, 418.

οἱ δὲ μένουσιν ἄφαρ δεινὸν περ ἔόντα

Anstoss: *Notio τοῦ ἄφαρ h. l. mihi obscura est; nam vulgaris significatio continuo, statim vix locum habet.* Doch nur die Unvollständigkeit des Gleichnisses verschuldet diese Dunkelheit. Der Dichter vergleicht die Troer, die den Odysseus verfolgen und, sobald er wieder Stand hält, plötzlich gleichfalls Halt machen, mit den Jägern und Hunden, die einen Eber verfolgen, und mitten in der Verfolgung plötzlich, sobald er aus dem Gebüsch kömmt, still stehn, um ihn zu erwarten. Diese beiden Momente, Verfolgung und Standhalten, sind nur in dem Bild des Gleichnisses genannt; σέύωνται, ἀλίσσονται, und μένουσιν; im Gegenbild oder der Erzählung aber wird nur die Verfolgung erwähnt, ἐσσεύοντο; das andere dagegen will errathen werden aus den Worten: ὁ δὲ οὐτάσεν, welches ohne ein Standhalten des Odysseus, und ein gleichzeitiges der Troer, keinen Sinn haben würde. In Il. XXIII, 593. ἄφαρ κέ τοι ἀντίκα δοῦναι βουλομένη ist eine Verbindung, wie in Cic. Caecil. 17, 57. *repente e vestigio*, und Plaut. Pseud. II, 1, 13. *continuo protinus*. — Davon gleichbedeutend mit αἰψηρότεροι

ἄφαρτεροι

schneller. Il. XXIII, 311. τῶν δ' ἵπποι μὲν ἔασιν ἄφαρτεροι.

CXVII. Δόλος.

969. Die Wurzel δέλειν erkenne ich in δέλεα der Köder, mit Sicherheit erst bei Plato; doch las Callistratus schon in Od. XII, 252. ἄλιενς ἰχθύσι. . δόλον κατὰ δέλλατα βάλλων ἐς πόντον, statt des aristarchischen εἶδατα; unpoetisch genug! denn die Speise verträgt wohl eine solche Apposition wie δόλον, aber nicht der Köder, der ohnehin δολόεις ist. Und in

δόλος

die List, lautlich *dolus*, altn. *tal*, ahd. *zala*, die Gefahr, sachlich ein Begriff, der zwischen der rein intellectuellen Klugheit, und

CXVIII. Θλᾶν.

griff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von
nt recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt

Θλᾶν

en, drücken; oder vielmehr θλάζειν, θλάσσειν, wovon
, von Lob. Par. 427 statt θλάτης nachgewiesen. Il. XII,
λάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὅστέ' ἄραξε. Hes. Scut.
. οὐτ' ἔρρηξε βαλὼν οὐτ' ἔθλασε. Und Od. XVIII, 97. ὅστέα δ'
ισω ἔθλασεν.

Das Primitivum θέλειν, ein bloßes Homonymum von θέλειν
ἐθέλειν, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *dēlian*, und
existirt in θολός, der Koth, Quark, den man sich als zer-
drückte Masse denkt, vielleicht auch in *dolare*, schlagen,
behauen, und in θέλεμον οἰκτρόν Hes., gewisser aber in προ-
θελόμενος, oder syncopirt (wie *alumnus*, *Vertumnus*, ἐρυμνός,
d. h. ἐλυμένος) in

προθέλυμος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. φράξαντες δόρυ δουρὶ, σά-
κος σάκει προθελύμῳ. Und prägnant: durch Druck entwur-
zelt. Il. IX, 541. πολλὰ δ' ὄγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα
μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζησιν. Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X,
15. πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἔλκετο χαίτας. Diese
allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nach-
homerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim.
Del. 134. Ob θέλεμον ὅλον ἐκ ῥιζῶν (corr. ἐκριζον) Hes. eine
Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als
nach §. 491 die ἄσπις ἐξήλατος des Sarpedon. Il. XV, 479. Od.
XXII, 422. ἄμφ' ὥμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμον, nach den
Scholl. τετράβυσσον, τετράπτυχον, τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλή-
λας. Nach Schol. Il. X, 15 sind θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι, zwei-
mal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den
Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde θέ-

der rein moralischen Hinterlist in der Mitte steht. Il. VII, 142. τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε δόλῳ, οὐτι κράτει γε, vgl. Od. IX, 406. XXIII, 321. Κίρκης . . δόλον πολυμηχανίην τε. Und Od. I, 296. ἢ δόλῳ ἢ ἄμφοδόν. Erst durch den Zusatz κακός wird δόλος zur Hinterlist, *dolus malus*. Il. IV, 339. καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλέοφρον! und XV, 14. δόλος κακότεχνος. Dagegen bedeutet es in der attischen Sprache vorzugsweise den Meuchelmord.

Davon δόλιος listig. Od. IV, 455. οὐδ' ὁ γέρον δολίης ἐπαλήθετο τέχνης, und IX, 282. προσέφην δολίοις ἐπέεσσιν; verschieden von δολόεις, *dolosus*, listenreich. Od. VII, 245. IX, 32. Καλοψώ, Κίρκη δολόεσσα, und tropisch VIII, 281: περὶ γὰρ δολόεντα τέτυκτο, näml. δεσμά. — Und das Substantiv δολομήτης Ζεὺς Il. I, 540 von ποικιλομήτης Ὀδυσσεύς Il. XI, 482 verschieden wie ein zweideutiges Lob von einem entschiedenen; mit dem Adjectiv δολόμητις Αἴγισθος und Κλυταιμνήστρα Od. I, 300, und XI, 422.

970. Das Intensiv δαλάσσειν, wovon ἐδαλάχθη· ἐδήχθη, ἀπώλετο Hes., heisst in syncopirter Form δάλλει· κακουργεῖ. Von dessen Perfect δέδηλα stammt, wie von θάλλειν τέθηλα, θηλεῖν, so nach Lob. Rh. 149 dor. δαλεῖσθαι, ion.

δηλεῖσθαι

beschädigen, verwüsten. Il. I, 156. οὐδὲ καρπὸν ἐδηλήσαντο, und XXIII, 428. μήπως ἄμφοτέρους δηλήσειαι. Und Od. XI, 401. ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο. — Von δεδηλημένος die Nomina δηλήμων der Verderber. Il. XXIV, 33. σχέτλιοί ἐστε, θεοί, δηλήμονες, und Od. XVIII, 85. Ἐχετον βροτῶν δηλήμονα πάντων, mit dem entsprechenden Neutrum δήλημα Od. XII, 286. ἄνεμοι χαλεποὶ δηλήματα νηῶν. Ob lat. *delere* mit δηλεῖσθαι identisch, oder aus *desolere* zusammengezogen, also mit *abolere*, *exolescere* paronym sei, lasse ich unentschieden.

Zu diesem Stamm scheint δάλα· λύμη Hes. zu gehören (homonym mit δήλη· βουλή Hes. von δαῖναι δῆλος) und δαλῖς· μωρός Hes. d. h. φρενοδαλῖς, βλαψίφρων, φρενοβλαβής, oder φράμπηρος nach §. 812, und eben so: *dalivum supinum ait esse Aurelius, Aelius stultum; Oscorum quoque lingua significat insensum* Festus, welches man gewöhnlich mit δέλαιος zusammenstellt.

CXVIII. Θλᾶν.

971. Der Begriff von *dolere*, *dolor* will sich mit dem von *δόλος*, *dolus* nicht recht vereinigen lassen. Um so besser stimmt er überein mit

Θλᾶν

zerdrücken, drücken; oder vielmehr *θλάζειν*, *θλάσσειν*, wovon *θλάστης*, von Lob. Par. 427 statt *θλάτης* nachgewiesen. Il. XII, 384. *θλάσσε δὲ τετράφαλον κυνέην, σὺν δ' ὅστ' ἄραξε*. Hes. Scut. 140. *οὐτ' ἔρρηξε βαλὼν οὐτ' ἔθλασε*. Und Od. XVIII, 97. *ὅστέα δ' εἶσω ἔθλασεν*.

Das Primitivum *θέλειν*, ein bloßes Homonymum von *θέλειν* *ἐθέλειν*, stimmt zu theilen, goth. *dailjan*, altsächs. *délian*, und existirt in *θολός*, der Koth, Quark, den man sich als zerdrückte Masse denkt, vielleicht auch in *δολαρο*, schlagen, behauen, und in *θέλεμον οἰκτρόν* Hes., gewisser aber in *προθελόμενος*, oder syncopirt (wie *αἰώνιος*, *Vertumnus*, *ἐρυνός*, d. h. *εἰρυνένος*) in

προθέλυμος

vorwärts gedrückt. Il. XIII, 130. *φράξαντες δόρυ δουρὶ, σάκος σάκει προθελύμῳ*. Und prägnant: durch Druck entwurzelt. Il. IX, 541. *πολλὰ δ' ὅγε προθέλυμνα χαμαὶ βάλε δένδρεα μακρὰ αὐτῇσιν ῥίζησιν*. Oder auch durch eine andere Gewalt, Il. X, 15. *πολλὰς δ' ἐκ κεφαλῆς προθελύμνους ἔλκετο χαίτας*. Diese allgemeine Bedeutung: entwurzelt, behauptete sich im nachhomerischen Gebrauch ausschliesslich. Aristoph. Pac. 1210. Callim. Del. 134. Ob *θέλεμον* ὅλον ἐκ ῥιζῶν (corr. *ἐκρίζον*) Hes. eine Verstümmelung oder eine Nebenbildung ist, weiss ich nicht.

Aber unvereinbar scheint hiemit

τετραθέλυμος

mit vier Lagen belegt, also um ein Drittel schwächer, als nach §. 491 die *ἄσπις ἐξήλατος* des Sarpedon. Il. XV, 479. Od. XXII, 422. *ἄμφ' ὥμοισι σάκος θέτο τετραθέλυμον*, nach den Scholl. *τετράβυσσον*, *τετράπτυχον*, *τέσσαρας θέσεις ἔχον ἐπαλλήλας*. Nach Schol. Il. X, 15 sind *θέλυμνα κυρίως οἱ θεμέλιοι*, zweimal aus Empedocles angeführt. Demnach hätten wir an den Grund- und Unterbau eines Hauses zu denken, und würde *θέ-*

λυμνα, θέλιμνα oder θέλεμνα ²³⁶⁾ durch eine Metathese aus θεμέλιον θέμεθλον entstanden sein; vgl. Lob. Path. I, 516. Indess vermuthete ich, dass dieses θέλυμνα nur einen festen Boden bedeutete, wie δάπεδον und κραταίπεδον, und von θέλειν θλᾶν, festdrücken oder schlagen eben so gebildet war, wie pavimentum von pavire. Die vier metallenen θέλυμνα des Schildes also verhielten sich zu der weicheren Rindshaut eben so, wie die festgeschlagene, estrichähnliche Oberfläche zu dem natürlichen und lockeren Erdreich unter derselben. Jedenfalls galt es hier einen Versuch, προθέλυμνος mit τετραθέλυμνος unter Einen Hut zu bringen; mehr will diese Vermuthung auch nicht ansprechen.

972. Wie τρίβειν durch Vermittlung aus τείρειν hervorgeht, so aus θέλειν θλᾶν

θλίβειν

drücken. Od. XVII, 221. πολλῆς φλιῆσι παραστὰς θλίψεται ὄμους, mit der Variante φλίψεται bei Eustathius und im Harlej., um eine Paronomasie mit φλιῆσι zu gewinnen. War aber φλίβειν überhaupt eine Verbalform, so konnte diese etymologisch von θλίβειν so unabhängig sein, wie ihre Primitive θλᾶν und θλᾶν trotz ihrer Synonymie ganz heterogene Stämme sind.

973. Wie in θλᾶν der Wurzelvocal syncopirt ist, so ist er nur versezt in

ἄθλειν

Mühsal dulden. Il. XV, 30. καὶ πολλὰ περ ἄθλήσαντα. Und VII, 453. τὸ τεῖχος . . πολίσσαμεν ἄθλήσαντε. Das lat. *dolere* stimmt begrifflich hiezu, während es lautlich eine Fortbildung des Perf. τέθολα ist, wie *monere* von μέμονα u. a. — Davon das attische ἄθλιος, unglücklich, synonym mit dem freilich anstößigen θέλεμος οἰκτρόος Hes. Es steht mit kurzem α in den Mss. von Soph. Oed. T. 1350. νῦν δ' ἄθλιος μὲν εἶμ', ἀνοσίων δὲ παῖς, offenbar corrupt, falls ἄθλιος aus ἄέθλιος contrahirt ist, aber wenn das

236) Diese drei Formen können sämmtlich Abkürzungen von θελόμενα sein; θλυμνον in Folge bloßer Syncope ohne Metathese, wie *acrumna*, αἰρομένη; zweitens: θέλεμνα, durch Metathese des syncopirten ε wie in βέλεμνον, βελόμενον; drittens: θέλιμνα, durch Umlaut des versezten ε, wie in μέδιμνος μεδόμενος.

a natura breve ist, trotz des folgenden θλ zulässig, wie in den Choriamben in Soph. El. 127. ὦ γενέθλα γενναίων. Desshalb dürfte Elmsleys Conjectur: νῦν δ' ἄθεος μὲν εἶμι doch einer neuen Prüfung unterliegen.

CXIX. Λίγδην.

974. Λείχειν lecken, goth. *bi-laigon*, ahd. *lekon*, wovon lat. *lingere*, d. h. *λειχάνειν*, und *ligurire* ist kein homerisches Verbum. Doch stammt von ihm, oder von *λειχάζω* *fello* Gl. Labb. das Adverb *λειχάδην*, syncopirt

λίγδην

streifend, oberflächlich. Od. XXII, 278. Τηλέμαχον βάλε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός. Il. XVII, 599. βλήτο γὰρ ὦμον δουρὶ . . ἄκρον ἐπιλίγδην, γράψεν δὲ οἱ ὀστέον ἄχρῃς αἰχμῇ, — nur ein anderes Bild statt ἐπιγράφδην βάλε πῆχυν Il. XXI, 166. Dieses Etymon gibt schon EM. 361, 50, während die WB. noch λίζειν oder λίγγειν zu Grunde legen. Es ist derselbe Tropus, wie in *flamma* oder *flumen lambit*. Denn im Latein stimmt begrifflich *lambere*, nicht *lingere*, zu *λείχειν*, wie es lautlich mit *λαφύσσειν*, *λάπτειν*, *λιμβεύειν* näher verwandt ist, als mit *λείχειν*.

975. Durch Vermittlung von *λεῖχμα* *λίχμα* entsteht *λιχμαίνειν*, Oppian. Cyn. III, 174, synonym mit *λείχειν*, wie *σπερμαίνειν* mit *σπείρειν*, oder *λιχμάζειν*, in Hes. Scut. 234. λίχμαζον δ' ἄρα τώγε, näm. δράκοντε, mit der Variante *λίχμασσον*; — oder *λιχμᾶν* Eur. Bacch. 698. Oppian. Cyn. III, 168, mit einer Perfectbildung *λελιχμαώς*, nach Analogie von *βῆσαι* *βεβαώς*, und *μάεσθαι* oder *μαλεσθαι* *ἐμήσατο* *μεμαώς*. Daher erklärt sich durch Syncope — nicht von *λελιχμηκότες*, sondern — von *λελιχμαότες*

λελιχμότες

leckend, züngelnd. Hes. Th. 826. ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος, δεινοῖο δράκοντος, γλώσσησι δνοφερῇσι λελιχμότες. Götting hat *λελειχμότες* aufgenommen, aber in Scut. 234. λίχμαζον beibehalten.

CXX. Ροῦζος.

976. Ρύζειν bellen, lärmern, schreien, eine Intensivform von ῥεῦσαι, ῥυῆναι, hat, ob es gleich bei keinem Klassiker vorkömmt, doch nicht das Ansehn einer bloßen Fiction der Grammatiker; ῥύζειν ὑλακτεῖν Hes., vgl. Poll. V, 86. 89, und ῥόζειν (Ms. ῥόζειν) ῥέγγχειν ὑλακτεῖν κυρίως μὲν ἐπὶ τῶν κυνῶν, μεταφορικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων Suid. Es stimmt zu lat. *rudere*, wie τρῖζειν zu *stridere*, und zu rauschen, engl. *rush*, wie bauschen zu βύζειν βύειν.

Davon als Nomen, statt ῥύζιος ῥόζιος, durch Metathese
ῥοῖζος

das Zischeln. Od. IX, 315. πολλῇ δὲ ῥοῖζῳ πρὸς ὄρος τρέπε. πτόνα μῆλα, durch σῖζειν oder den Ruf σίττα, ψίττα, ψύττα! wie Theocr. IV, 46. Eur. Cycl. 49; und Il. XVI, 361. διστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων. Hofmann Qu. Hom. I, 141 will es mit τρῖζειν, *stridere* in Verbindung setzen. — Davon ῥοιζεῖν zischeln, Il. X. 502. ῥοιζήσεν δ' ἄρα πιφάυσκων Διομήδεϊ δίῳ, nach Schol. AD. ἀνάρθρως ἐφώνησεν, ὃ ἡμεῖς συρῖζειν λέγομεν. Und Hes. Th. 836. Τυφωεὺς . . ῥοιζεσχ', ὑπὸ δ' ἤχεεν οὔρεα μακρά, im ausdrücklichen Ggs. des Sprechens, Brüllens und Bellens.

977. Um das weit spätere ῥυθμός ausser Acht zu lassen, ist Hesiods ῥόθος, der Lärm, ein Substantiv von ῥύζειν oder ῥόζειν, Opp. 220. τῆς δὲ δίκης ῥόθος ἐλχομένης, ἥ κ' ἄνδρες ἄγασσι δωροφάγοι. Davon

ῥόθιος

lärmend. Od. V, 412. ἀμφὶ δὲ κῦμα βέβρουχεν ῥόθιον, wo jedoch ῥόθιον das Object von βέβρουχεν ist, nicht das Epitheton zu κῦμα. Nach Schol. τὸ μετὰ πολλοῦ ῥοῖζου φερόμενον, καὶ ὀρμητικόν. — Davon παλιρρόθιον κῦμα Od. V, 430. IX, 485, synonym mit παλιρροῖζος in Oppian. Hal. V, 220, wenn da nicht das noch passendere δίνησι παλιρροίβδησι zu schreiben ist.

978. Durch Metathese des Inlauts geht ῥόθος wie ῥώπαξ in ὄρπηξ, λόχος in ὄλχον ἐνέδραν Hes., und τορός nach §. 678 in ὀτρηνός, über in

ὄρθιος

laut. Il. XI, 11. ἔνθα σταῖσ' ἤνυσε θεὰ μέγα τε δεινὸν τε ὄρθι,

Ἀχαιοῖσιν δὲ μέγα σθένος ἔρβαν' ἐκάστω καρδίῃ. Und M. Cer. 20. 432. *ἰάχησε, ἐβόησα ὄρθια.* In dieser Bedeutung sind *ὄρθιος* und *ὄρθιάζειν* rufen, als heterogene Homonyma von *ὄρθιος*, gerade, bei Hes. Opp. 288. *μακρὸς καὶ ὄρθιος οἶμος* (der Fortbildung von *ὄρθός*) und *ὄρθιάζειν* aufrichten, zu trennen.

979. Demnach ist *ἐπιρροῦζειν κύνας ἐπαφιέναι καὶ παρορμαῖν* Hes. (synonym mit *ἐπισιῶσαι ἐφορμήσαι* und *ἐπισιιττεῖν κυνηγητικῶς παρορμαῖν* Hes.) einen Hund heizen, das Stammverbum von *ἐπίρροθος*

angeblich: der Helfer, eigentlich aber nur der Anfeuerer, *instigator*, was auch eine Ableitung von *ἐπιρρωνύναι* möglich macht. Weiter war auch Athene nichts in Il. IV, 390. *ἀλλ' ὅγ' ἀεθλεύειν προκαλλέτο, πάντα δ' ἐνίκᾳ ῥηιδίως τοίῃ οἱ ἐπίρροθος ἦεν Ἀθήνη.* Nämlich sie half dem Tydeus nicht selbst kämpfen, sondern gab ihm nur, *μένος ἐμπνέουσα*, erst Kühnheit genug zur Herausforderung, und dann Ausdauer genug zum Sieg. Etwas materieller hilft sie freilich Il. XXIII, 771; auf die Bitte des Odysseus, *ἀγαθή μοι ἐπίρροθος ἐλθὲ ποδοῖν!* machte sie nun zugleich *γοῦνα ἐλαφρά, πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν*; da thut sie eben freiwillig noch mehr, als ihr Liebling erbeten hatte! Auch Hes. Opp. 560. *μακραὶ γὰρ ἐπίρροδοι εὐφρόναι εἰσὶ,* meint nichts anderes: Im Winter gibt der reichlichere Schlaf bei magerer Kost eben so viel Lust und Kraft zur Arbeit, wie im Sommer die reichlichere Kost bei kürzerem Schlaf. Erst Apoll. Rh. IV, 1045 gebraucht *πύργος ἐπίρροθος* entschieden von materieller Hülfe. — Sinnverwandt ist *ἐπιτάρροθος*, aber schwerlich stammverwandt, wie EM. meint *πλεονασμῷ τῆς τὰρ συλλαβῆς*; vgl. Lob. Path. p. 148.

CXXI. *Ἐρεύνεσθαι.*

980. *Ἐρεύνειν*, einerlei mit dem Simplex von *e-rugero*, welches *semel factum significat, quod cruciari saepius* nach Festus, und mit rauchen, ahd. *riuhhan*, ist offenbar kein Primitiv, sondern ähnlich entstanden wie *στρεύνεσθαι*. Wie dieses nach §. 685

auf *τρέζειν τρέσθαι* zurückgeführt wurde, so bietet sich *τρέζειν*, bellen, nach §. 976, als Primitiv an, wie auch *φύζειν πεφνζώς* zu *φεύγειν*. Die Prothese *ε-* lässt sich vielleicht als Rest von *ἐκ* betrachten wie auch in *ἐρῶειν*.

Während als Activ nur das nachhomerische *ἐρυγάνειν* vorkommt, bedeutet

ἐρεύεσθαι

erstens passiv: ausgestossen werden. Od. V, 403. *ῥόχθαι γὰρ μέγα κῆμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο δεινὸν ἐρευγόμενον*, wo *δεινόν* als Object von *ῥόχθαι* zu fassen ist. Und v. 438.

*κύματος ἔξαναδὺς τὰ τ' ἐρεύγεται ἠπειρόνδε
νῆχε παρῆξ, ἔς γαίαν ὀρώμενος.*

Schwierigkeiten hat die Beziehung des Plurals *τὰ τε* auf den Singular *κύματος*, die in Od. VIII, 365. *ἐλατφ ἀμβρότφ, οἶα*, vgl. XI, 365, eine Art Gewähr finden könnte; und andere Bedenken erregt Nitzsch; ich versuche folgende Erläuterung: *τὰ τε* bezieht sich (trotz der Parallele II. XV, 621. *κύματά τε τροφόντα τὰ τε προσερεύγεται αὐτήν*, wo vielleicht *ἄντην* zu schreiben ist) gar nicht auf *κύματος*, sondern ist das Object des folgenden *παρέκνηχε*. Eine grosse Welle hatte den Odysseus erfasst, und drohte ihn an das steile Ufer zu werfen, wo er zerschmettert worden wäre. Aber er klammert sich, wie Schillers Taucher, an eine Klippe, lässt die Woge über sich hinweggehn, und entgeht so der nächsten Gefahr am Ufer zerschmettert zu werden; *τὸ μὲν ὥς ὑπάλυξε*, d. h. *τὸ ἀραχθῆναι ὁστέα*, v. 426, nicht: *τὸ κῆμα ὑπάλυξε*. Aber die Woge kommt zurück und reisst ihn von der Klippe los; sie führt ihn in die offene See zurück, und zwar halbgeschunden, weil er, einem Polypen gleich, sich fest an das rauhe Gestein angeschmiegt hatte gegen die Gewalt der Welle. Hätte er nun einen neuen Versuch gemacht, das Ufer durch die Brandung hindurch zu erreichen, so wäre er zu Grunde gegangen. Dass er diess nicht that, dass er das nahe Rettungsufer im Gesicht doch auf diesen nächsten Weg verzichtete, und einen Umweg zu seiner Rettung einschlug, darin bestand seine *ἐπιφροσύνη*. Er arbeitete sich aus jener Welle, die ihn vom Felsen losgerissen, und mit sich fortgerissen hatte, und ihn noch überdeckte, heraus, und schwamm nun, vom Ufer entfernt, hinter den brandenden Wellen und längs derselben hin, um entweder ein flacheres Ufer, oder einen Hafen, oder eine Flussmündung zu entdecken, wo die Gewalt der Brandung aufhörte.

Durch diese ausführliche Darstellung wünschte ich Nitzschens mancherlei Bedenken, und namentlich seinen Verbesserungsvorschlag κύματος ἐξ ὑποδῶς zu beseitigen. — Eben so Il. XVII, 265. ἡιόνες βοόωσιν ἐρευνόμενης ἀλὸς ἔξω; denn die Brandungswellen sind ja selbst ein Theil des Meeres; den das Meer von sich gleichsam ausstossen will.

Zweitens: medial, und transitiv: ausspelen, von sich geben. Il. XVI, 162. λύκοι . . ἐρευνόμενοι φόνον αἵματος. Und Od. IX, 374. φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμεοι, δ' ἐρεῖγετο οἶνοβαρείων. Die Ausgaben setzen ein Colou vor δ δέ, welches verleiten kann, ἐρεῖγετο als Intransitiv: rülpfen, zu fassen. — Hermanns Conjectur in Hes Opp. 475. βιότον ἡρευνμένον statt βιότον αἰρεῦμενον steht auf schwachen Füßen.

981. Der Aorist ἐρυγεῖν bedeutet nur brüllen, ἐρεῦγεσθαι βοήν, wie rugire, und das Intensiv rücksen, das Geschrei der Turteltaube. Il. XX, 404. αὐτὰρ ὁ θυμὸν αἰσθε καὶ ἤρυγεν, ὡς ὅτε ταῦρος ἤρυγεν ἐλκόμενος, vgl. v. 406. Davon ἐρυγμα neben ἐρενγμα, ἐρυγμός, ἐρυγμαῖν, und

ἐρυγμαῖός

brüllend; eine ähnliche Bildung wie κειμήλιον von κείσθαι. Il. XVIII, 579. σμερδαλέω δὲ λέοντε δὴ ἐν πρώτῃσι βόεσσιν ταῦρον ἐρυγμαῖλὸν ἐχέτην.

982. Aus dem Verbale ἐρυκτός wird durch Syncope das Substantiv

ἄρκτος

der Bär, wie nach §. 930 Bär von barrire stammt, und nach §. 985 ursua von ὀρύεσθαι. Od. XI, 611. ἄρκτοι τ' ἀγρότεροι τε σῖες χαροποί τε λέοντες. Und als Gestirn Il. XVIII, 487. ἄρκτον θ', ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπικλήσιν καλέουσιν, wovon ἀρκτοῦρος Hes. Opp. 568. 608.

Von ἐρυγεῖν haben Geopon. XVII, 17, 1 ein Purum ἐρυγᾶν. Dessen Nebenform oder Intensivum ἐρυγάζειν ἐρυγάθειν geht durch Aphäresis über in ῥόχθος, das Tosen der Wellen, Lycophr. 402, wie ἀνυστός nach §. 701 in νόστος; und davon das Purum

ῥοχθεῖν

brausen, brüllen. Od. V, 402. ῥόχθει γὰρ μέγα κῆμα ποτὶ ξερὸν ἠπείροιο, vgl. XII, 60. Apoll. Rh. IV, 924, ein onomatopoeisches Wort nach Schol. E. τραχὺ γὰρ τὸ ρ, τὸ θ, τὸ χ; einerlei

Wort mit rochzen, bei Adelung, d. h. quaken, und verwandt mit röcheln.

983. Die zweite verkürzende Ableitung von ἐρρυγάσειν ist
ὄρεχθεῖν

dumpf brüllen. Il. XXIII, 30. βόες ἄργοι ὄρεχθεον ἄμφι σιδήρεσσι σφαζόμενοι, die Rinder brüllten röchelnd am Messer, mit dem sie geschlachtet wurden. So verstand das Wort Hesychius: ἐστέναντον, ἐμυκῶντο, ἐβρύχοντο.

Da dieses Zeitwort erst bei Aristoph. Nubb. 1368 wiederkehrt: πῶς οἴεσθέ μου τὴν καρδίαν ὄρεχθεῖν; und auch da nur als das homonyme Intensiv von ὀρέγεσθαι, so kann man sich versucht fühlen, den homerischen Vers zu emendiren:

βόες ἄργοι ἐρόχθεον ἄμφι σιδήρεσσι

um so mehr, als die Schreibart schwankte, nach EM. 371, 24. ἐρέχθεον οὕτω διὰ τοῦ εἰς Ἀρίσταρχος. Doch müsste diese Verderbniss schon älter sein, als Theocrit, der id. XI, 43 ὄρεχθῆν als Synonymum von ἐρόχθεῖν gebraucht: θάλασσαν ἔα ποτὶ χέρσον ὄρεχθῆν. Ist aber ὄρεχθεῖν ein uraltes Wort, so scheint es durch eine ähnliche Metathese aus ἐρρυχθεῖν hervorgegangen, wie ἐρχεσθαι nach §. 905 aus ὀρέξασθαι.

Aber andere Alte leiteten sogar das homerische ὄρεχθεῖν von ὀρέγεσθαι ab; Schol. V. ἢ ἐξτείνοντο ἀποθνήσκοντες. Für diese entscheidet sich Passow, und wohl auch Lob. Rh. p. 97. Allein da das Thier seine Glieder erst im Moment des Sterbens streckt, also nicht während, sondern erst nach seiner Schlachtung, so wäre vielmehr σφαγέντες zu erwarten. Auch bedeutet ὀρέγεσθαι nur sich nach einem bestimmten Ziele strecken, um es zu erreichen, wie die Beispiele §. 899 zeigen, ganz verschieden von τανύεσθαι in dem nächst folgenden v. 32, wo das Ausstrecken und Länger-machen Zweck an sich ist: ὄες εἰόμενοι τανύοντο διὰ φλογός. — Jedenfalls sind die drei lautähnlichen Verba scharf auseinander zu halten: ὄρεχθεῖν oder ἐρέχθεῖν brüllen, von ἐρεύγεσθαι ἐρυγεῖν; zweitens ὄρεχθεῖν begehren, von ὀρέγειν; drittens ἐρέχθεῖν zerreißen, von ἐρείχειν. Vgl. Spitzner Excurs. XXXIV, de verbo ὄρεχθεῖν.

984. Neben ἐρρυγμα wird auch ὀρυγμός· βρυγμός (Ms. βρυγμένος) Hes. erwähnt. Auch führt Hase im Thes. ὀρυγμός und

ὄρυγμαδῶδεις aus den Kirchenvätern an. Es hat hier eine Assimilation oder Attraction der Vocale Statt gefunden; das *υ* hat auf das *ε* zurückgewirkt, wie in **ὄχυρός** neben **έχυρός**; vgl. Not. 218. Aus **ὄρυγμαάζειν** entwickelt sich **ὄρυγμαδες· θόρυβοι**, und **ὄρυγμαδός· ταραχή, ψόφος, θόρυβος, κτύπος** Hes. Suid. Phot. und **ὄρυγμαδός** *conglouatio* Gl. Labb. und **ὄρυγμαδὸν τῆς κακίας** bei Ignat. ad Trall. p. 69 ed. Cotel. Daraus wurde durch Metathese

ὄρυμαγδός

das Gebrüll. Diese Metathese erkannte schon Eust. ad Il. II, 810, aber dass er der Sache nicht auf den Grund sah, lehrt sein Zusatz: **δηλοῖ κυρίως μὲν τὸν ἐν ὄρει κτύπον**. Lobeck Path. I, 510 verwirft die ganze Ableitung. Il. XVII, 741. **ὥς μὲν τοῖς ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν αἰχμητάων ἀζηγῆς ὄρυμαγδός ἐπήϊεν ἐρχομένοισιν**, vgl. X, 185. Und der Lärm überhaupt. Il. XXI, 256. **ὃ δ' ὀπισθε ῥέων ἔπετο μεγάλῳ ὄρυμαγδῳ**, und v. 313. **πολὺν δ' ὄρυμαγδὸν ὄτρυνε φιτρῶν καὶ λάων**; vgl. XVI, 633. Od. IX, 235. Hes. Scut. 401. 232.

985. Offenbar sinnverwandt, wahrscheinlich auch stammverwandt ist **ὀρύεται· ὕλακτεῖ** Hes., und **ὀρυῶμαι** *rugio, fremo, gannio* Gl. Labb. Davon das lat. *ursus*, wie **ἄρκτος** von **ἐρυγεῖν** nach §. 982; dann **ὄρυς** bei Herodot. IV, 192, jedenfalls ein stierähnliches Wild, ein brüllender Büffel (so wie auch **ὄρυξ ὄρυγας**, ein unbestimmter, aber grosser Vierfüssler, eben so zu **ὄρυγμός ἐρεύγασθαι** gehören kann) und **ὀρεύς**, oder

οὐρεύς

der Maulesel, wie **μυῖος μύχλος** von *mugire*. Il. I, 50. **οὐρεῆας μὲν πρῶτον ἐπώχετο καὶ κύνας ἀργούς**, vgl. XXIII, 111. XXIV, 716. Das Wort ist völlig synonym mit **ἡμίονος**, wie Il. XXIII, 121. **ἔκδοον ἡμιόνων**, und XXIV, 702. **ἐφ' ἡμιόνων ἶδε κείμενον**, und völlig homonym mit **οὐρεύς**, der Wächter, von **ὄρεσθαι**, und nach einigen in Il. X, 84. **ἦέ τιν' οὐρέων διζήμενος ἢ τιν' ἐταίρων** sogar zweideutig; aber wenn der Dichter hier Maulesel gemeint hätte, würde er ohne Zweifel **ἦέ τιν' ἀνδρῶν** zum Gegensatz gemacht haben, wie XXIII, 111. **οὐρεῆας δ' ὠτρυνε καὶ ἀνέρας**.

Aus **οὐρεύς** hat sich erst das dorische **ὠρύεσθαι** Pind. Ol. IX, 163; Theocr. II, 35 entwickelt; es verhält sich zu **ὀρύεσθαι**, wie nach §. 80 **ἡμύειν** zu **ἀμεύειν**.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὀρρος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὄρσοι τῶν ἄρνων οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὄρσός theils als Synonymum neben ὕστατος, ἔσχατος, λολίσθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorisches ὄρσός, für ὄρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὀρρώδης ὀρρωδεῖν ableitete, d. h. ὀρθῶ εἰκέναι oder ὀρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὀρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὄρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

Ὀρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

Ὀρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·

ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν εὐσταθέος μεγαροιο

ἦν ὁδὸς εἰς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἔστη δ' ἐν χεῖρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ' Ὀρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὀπισθεν Ὀρσοθύρης ἡλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὀπισθε θύρης, ἦγουν Ὀρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὀπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besetzt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem χρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν' ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensatz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς εἰς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρην, und deshalb durch ein Comma von ἦν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κλονες ὑψόσ' ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ' ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρη, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

οὕτως ἔστ', Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς

αὐλῆς καλὰ θύρετρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofes, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρό-δομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρην, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρη hiess, als Theil des

Saales, und ἀνλῆς θύρετρα, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun ἄγχι αἰνῶς, dass die Thürflügel, θύρετρα, fores, ausserordentlich nah an einander waren, ἄγχι ἀλλήλων (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυταί.

Wenn auf diese Weise ὀρσοθύρη mit ὁδὸς ἐς λαύρην, und mit ἀνλῆς καλὰ θύρετρα, und mit στόμα λαύρης zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der ὀρσοθύρη als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte ὀρσο- allgemein mit ὀρνυμαι, ὀρσαι in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἐνθα τὰ ὄπλα ἔκειτο. Er bedachte aber nicht, dass die ὀρσοθύρη auf Hof und Strasse, und nicht in den θάλαμος führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto caelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der ὀρσοθύρη s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von ὄρρος, ὄρρος hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von ὄρρη, wie στεῖρα von στερά. Il. XX, 170. οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται. Od. XVII, 302. οὐρῇ μὲν ῥ' ὄγ' ἔσηνε, vgl. X, 215. — Davon ἵππουρις κυνέη, Il. III, 337. κόρυς, VI, 495. τρυφάλεια, XIX, 382, mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit κόττα (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch κόττοψ κοττωπός vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. οὐρίαχος πελεμίχθῃ ἔγχεος. Es ist eben so gebildet wie νηρίαχος nach §. 506 von νήπιος. Vgl. Lob. Path. 323.

CXXIII. ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von Sittē und sizen, von Wohnung und Gewohnheit deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἔζειν mit ἔθζειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. οὗς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, vgl. IX, 540. Das ζ ist in θ abgeschwächt, wie in πλάθειν πελάζειν, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in ἄφ᾽ ἄν von ἄπτεσθαι nicht geschehn ist. Davon nur noch das Perf. ἔωθα. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν, durch Versezung der Quantität statt εἴοθα, nach Buttmann und Not. 41; öfter εἴωθα, gewohnt sein. Od. XVII, 294; auch Il. V, 231. ὑφ' ἡνιόχῳ εἴωθότι, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usque didicit*.

989. Das Subst. ἔθος, d. h. ἐθετόν, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersetzt, wie in φᾶεα neben φάος; daher

ἦθος

die Wohnung, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. μετὰ τ' ἦθεα καὶ νομόν ἵππων. Und Od. XIV, 411. σύας . . ἔρξαν κατὰ ἦθεα κοιμηθῆναι. Hier sind Ställe, Pferche gemeint; dagegen menschliche Wohnungen bei Hes. Opp. 222. ἥ δ' ἔπεται κλάουσας πόλιν καὶ ἦθεα λαῶν. Und v. 525. ἐν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἦθεσι λευγαλέοισιν. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch gewöhnen gar nicht, und bedeutet ἦθος, mit Ueberspringung des Begriffs von ἔθειν, soviel als ἔδος. Erst bei Hesiod nähert sich ἦθεα dem Begriff von ἔθη. Hes. Opp. 67. κύνεόν τε νόον καὶ ἐπικλοπον ἦθος. Und v. 137. ἦ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἦθεα, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von ἔθειν ἐθάναειν ἱζάνειν ist eben so wie δῆνος κτῆνος von δαῆναι κτᾶσθαι und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine zusammengewöhnte oder auch zusammenwohnende Menge, als Gesellschaft, oder als Schwarm, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἥθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὥς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ, oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἥθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἡθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, κάσις mit *casa* zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροπος, τῷ τὰ αὐτὰ ἥθη ἔχειν καὶ ἐν ὁμοίῳ ἡθεσι καταγεγονέναι. So allgemein, als ἀδελφέ, ἡδιστε, φίλτατε, erklärten die Anrede auch manche der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als σεπτική προσήγορία, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἡθεῖε anreden. Aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlosse, so würde nicht Achill den Patroklos Il. XXIII, 94. ἡθεῖη κεφαλὴ nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἡθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἡθελοῖσιν ἀναπτύσσων φέρε μῦθον. — Die pindarische Form ἡθαῖος ist eben so von ἡθός gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἡβαιός in βαιός, so ἡθεῖος in θεῖος, ital. *xio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patrum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebengriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἡθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἡθεῖος mit der allgemei-

nen Bedeutung: lieb, theuer, samt ἡλθεος auf Skr. *dhana*, Gemal, Mann, zurück.

991. Wie ἡθος aus ἔθετόν, so entsteht aus ἄέθετος nach Not. 101 ἀήθης, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. ἀήθεσσον γὰρ ἔτ' αὐτῶν. Es ist eben so gebildet, wie πυρέσσειν, κυνηγέσσειν von πυρετός, κυνηγέτης, und wie ἀπινύσσω von πινυτός. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 ἀηθέσσουσα δύνῃς, nebst einem Aor. ἀήθεσαν, während ἀήθεσκον ἀσυνήθεις ἦσαν Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In ἔθειν ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἔταρος

der Gefährte; von φίλος verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten Zusammenlebens, als auf das innere der Sympathie. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von Gesell, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. ἐτάροισιν ἰδὲ δμῳῇσι. Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. ἐτάριος, durch Metathese ἐταῖρος, wie μακαρία μάκαιρα, masste sich eben so wie χιμαρία, χίμαιρα gleiche substantivische Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt ἔτης als Stamm. — Davon ἐταιρίζειν, Gefährte sein. Il. XXIV, 335. Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι, καὶ τ' ἔκλυες ὧ κ' ἐθέλησθα; mit dem causativen Medium: zum Gefährten machen. Il. XIII, 456. μερμήριξεν, ἥ τινά που Τρώων ἐταρίσσαιτο.

993. Mit ἔθειν scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende θέλειν, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die kürzere Form nicht die Urform sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche θέλειν von λῶ ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von ἐλεῖν und ἔλδεσθαι, wie EM. 317. Ἐθέλειν ist von βούλεσθαι verschieden wie der Entschluss des Geistes von dem Wunsche der Seele; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. ἄν οἱ τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοισιν ὅσοι Δαναοῖσιν ἄρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νίκην heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἴπερ ἐθέλοισιν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐκ δ' ἔθορε κληῖρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 235. „θέλειν bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, βούλεσθαι „überlegten Entschluss.“ Il. VIII, 40. ἐθέλω δέ τοι ἥπιος εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλὰ τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναΐσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώ θασιν; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γινώμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersetzen: „sie mögen nicht recht arbeiten“: so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stütze in der Abstammung des lat. *solere* aus *ἐλεῖν*, nach Analogie von *spondere*, *tendere*, *torpere*, *torrere* aus *σπένδειν*, *τένδειν*, *τρέφειν*, *τέρσειν*; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἐθέλαιο προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο durch *nequit* erklärt, der zerstört die halbnutte Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἐταίρους αἰψ' ἐθελοντήρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελημός; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελημοὶ ἥσυχοι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. Σανίς das Bret, die Diele. Od. XXI, 51. ἥ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schätze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schützen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. οὐδὲ πύλῃσιν εὖρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας. Od. XXI, 164. κλίνας κολλητῇσιν ἐνξέστης σανίδεσσιν. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφαῖι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὑπερθεῖν
ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὅπισθεν,
σειρῇν δὲ πλεκτῇν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
κλον' ἄν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die Thürflügel: σανίδας δ' ἐκδῆσατε· ἢ ὅπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα. Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst θύρην ἐπιθεῖναι, oder ἐπὶ δεσμὸν ἔλλαι heisst, wohl auch σανίδας ἐκδῆσαι heissen? Und wenn ja, was ist dann ὅπισθεν? man sollte ἐντοσθεν erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: κλείσατε τὰς θύρας ὅπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα. Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, späterhin, im Ggs. von παρὰντιχα, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es ἔπειτα heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante ἱμάντι für ὅπισθεν. — Aber (abgesehn von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderbarlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten erst Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, dann erst die Thüre zu verschliessen, und endlich ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Antrags schliessen die Thüre nicht, was ihnen doch befohlen war. Wären trotz alle dem unter σανίδας auch hier die Thürflügel verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἐκ) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig *σανίδων ἐκδῆσαι* heissen, ungerechnet, dass diese Ausmalung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174. *ἐς θάλαμον βάλλειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὅπισθεν* für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Proce-
dur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füßen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Strafarm, welche ein Tempelräuber erduldet nach Herodot. IX, 120. Ἀρταΰκτην . . σανίδα προσπασσαλεύσαντες ἀνέκρεμασαν, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das *δέσναι* oder *πρὸς τῇ σανίδι* in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füsse angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöße in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füsse bindet, II. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von *ζαίνειν* gebildet, wie *χλανίς* von *χαλαίνειν*; mit Verweichung des Anlauts, wie in *σύν* für *ξύν*. Dass *ζαίνειν* ursprünglich synonym mit *ξέειν*, und nicht auf das Krämpeln der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist *σανίς* ein Bret, *ξυστὸν ξύλον*, und findet sein Deminutiv in *σάνδαλον, σανδάλιον*, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort *τέγειν*, welches in *tegere* und *decken*, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, stecken, ver-stecken, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen *τεγετόν*

τέγος

das Dach, nach Poll. I, 81. τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου. X, 559. Ἐλπήνωρ . . καταντικρὺ τέγος πέσεν, wo κατ' ἀντικρὺ zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach gegenüber zu liegen kam. Und Od. I, 333. στῇ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγος πύκα ποιητοῖο, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist σταθμός wie XVII, 96, verschieden von στήλη, einer frei stehenden Säule.

Davon *τέγειος* oder *τέγος* bedachet, oder vielmehr prägnant, wohlbedachet, εὔστεγος, εὐώροφος. II. VI, 248. κουράων δ' ἐτέρωθεν ἐναντίοι ἐνδοθεν ἀνλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγιοι θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne Parterrewohnungen, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, ἐνδοθεν ἀνλῆς. Dieser Zusatz wäre sinnlos, wenn die θάλαμοι unter dem Dach des Palastes, in dessen Oberstock ihren Platz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. ἡ διπλῇ, ὅτι ὑπερῶοι ἦσαν (διὸ τέγειον), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γὰρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσεύας τοὺς γυναικεῖους θαλάμους ὑπερῶους ἐποίησε. Und Schol. BL. ὑπερῶοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ὠκοδομημένοι. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. *τέτογα* erklärt sich lat. *toga*, Tuch, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die Decke, aus *τεγετή*, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von *κατάτογος*, und (weil -οξ ein unbeliebter Auslaut ist) statt *κατάτοξ*, wie ἄμπυξ statt ἄμποχή,

καταῖτυξ

die Sturmhaube. II. X, 257. ἄμφι δέ οἱ κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκεν ταυρεῖην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεταί τε κάρη θαλερῶν αἰζηνῶν. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

CXXII. Ὀρσοθύρη.

986. Ὀρρος, der Bürzel, bei Aristophanes, ist eine unverkennbare Assimilation von ὄρσος, ags. *ears*, ahd. *ars*; diese Grundform ist erhalten in ὄρσοι τῶν ἄρνων οἱ ἔσχατοι γενόμενοι Hes. Demnach tritt ὄρσός theils als Synonymum neben ὕστατος, ἔσχατος, λολισθιος, πύματος, theils als Homonymum neben das dorisches ὄρσός, für ὄρθός, aus welchem ich Lat. Synon. I, 198 ὄρρωδης ὄρρωδεῖν ableitete, d. h. ὄρθῳ εἰκέναι oder ὄρθότριχι, oder nach einer Form bei Theogn. Can. p. 970. ὄρσότριχι, und wozu vielleicht auch ὄρσός das Reis, *surus*, *surculus*, gehört.

Aus jenem ersteren ὄρσος, Ars, dessen Stamm ich nicht weiter verfolgen kann, erklärt sich das Compositum

ὄρσοθύρη

die Hinterthür, *posticum*, oppos. πρώτῃσι θύρῃσι Od. XXII, 250. Die Hauptstelle ist Od. XXII, 126.

ὄρσοθύρη δέ τις ἔσκεν ἐνδμήτῳ ἐνὶ τοίχῳ·

ἀκρότατον δὲ παρ' οὐδὸν ἐυσταθέος μεγαροιο

ἦν ὁδὸς εἰς λαύρην, σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι.

Und v. 333. ἔστη δ' ἐν χεῖρεσσιν ἔχων φόρμιγγα λίγειαν ἄγχι παρ' ὄρσοθύρην. Einen Fingerzeig zu dieser Deutung gibt schon Simonid. Amorg. bei EM. καὶ τῆς ὀπισθεν ὄρσοθύρης ἡλσάμην (corr. διηλσάμην oder ἐξηλσάμην), d. h. διὰ τῆς ὀπισθε θύρης, ἡγουν ὄρσοθύρης; denn es wäre eine triviale Behauptung, dass der Zusaz von ὀπισθε die Deutung auf eine Hinterthür unmöglich mache. Steht also sprachlich dieser Deutung nichts entgegen, so löst sie sachlich viele Schwierigkeiten in Betreff der Localität von Od. XXII.

Der Saal, in welchem der Kampf des Odysseus mit den Freiern Statt fand, hatte zwei Thüren; die eine, die Eingangsthür, führte von der Hausflur in den Saal, und war von Odysseus, Telemachus, Eumäus und Philötius besezt, welche die Thürflügel hinter sich geschlossen hatten, nach XXI, 236. XXII, 258. 398. Eine andere Thür war ihr gegenüber im Fond des Saales, und führte unmittelbar in den Hof, und durch diesen auf die Strasse; sie diente nur als Noththür zu aussergewöhnlichem Gebrauch. In ihrer Nähe hatte der Sänger seinen Plaz (oder er war erst dahin geflüchtet), und der Schenktisch mit dem κρητήρ, neben welchem Phemius sein

Instrument ablegt nach v. 341. Die Schwellen beider Thüren lagen höher als der Fussboden des Saales, und bildeten eine Stufe. Darum springt Odysseus v. 2 auf die grosse oder hohe Schwelle der Hauptthür, als er sich zum Kampf rüstet, und behauptet diesen über die Freier erhabenen Standpunkt; darum soll Melanthius v. 132 auch ἀν' ὀρσοθύρην hinaufsteigen, d. h. auf die hohe Schwelle der Hinterthür. Und im Gegensatz zu diesen hohen Schwellen, über die man in das μέγαρον hinab stieg, geht alles κατὰ δῶμα vor, unten im Saal, ohne dass dieser Ausdruck an Treppen zu denken nöthigte.

Aber was ist nun die v. 128 erwähnte ὁδὸς εἰς λαύρην? Antwort: nicht wie die Interpunction vermuthen lässt, eine zweite Localität, sondern nichts als eine Apposition zu ὀρσοθύρην, und deshalb durch ein Comma von ἦν zu trennen. Diese Hinterthür, nur breit genug, um Einen Mann auf einmal durchzulassen, liess Odysseus durch Eumäus beobachten (φράζεσθαι), oder vielmehr, wie ich §. 948 vermuthet, verschliessen und verriegeln (φράσσεσθαι), nämlich von aussen, vom Hofe aus: denn ihre Thürflügel schlossen gut, wenn man sie verschliessen wollte. Diess bedeuten die Worte: θύραι δ' ἔχον εὖ ἀραρυῖαι, nach einem intransitiven Gebrauch von ἔχειν wie XIX, 38. κλονες ὑψόσ' ἔχοντες; dagegen die scheinbar natürlichere Structur, θύρας δ' ἔχεν εὖ ἀραρυίας, näml. ἡ ὀρσοθύρην, würde andeuten, dass die Hinterthür damals bereits fest verschlossen war.

Diess angenommen, ist alles ziemlich klar, bis v. 135 der Ziegenhirt Melanthius auf des Agelaus Aufforderung, durch die Hinterthüre in die Stadt zu gehn und Hülfe zu holen, entgegnet:

οὕτως ἔστ', Ἀγέλαε διοτρεφές· ἄγχι γὰρ αἰνῶς

αὐλῆς καλὰ θύρετρα, καὶ ἀργαλέον στόμα λαύρης.

Wenn diess wirklich bedeutet: fürchterlich nahe ist ja die Pforte des Hofes, wie Voss und, ich meine, alle Ausleger es fassen, so begreift man den Sinn des Einwands nicht; denn je näher die Thür dem Hof war, desto näher war auch die Strasse. Aber der Sinn ist ein ganz anderer: ἄγχι ist gar nicht mit αὐλῆς zu verbinden; vielmehr bildet καλὰ αὐλῆς θύρετρα Einen Begriff: die schöne Hofthür, im Ggs. der Hauptthür, die in den πρό-δομος führt, wie es auch eine Gartenthür, κηπαία, gab. Sie aber ist einerlei mit der ὀρσοθύρην, weil diese auf den Hof führte; denn es ist natürlich, dass dieselbe Thür ὀρσοθύρην hiess, als Theil des

Saales, und ἀνλῆς θύρετρα, als Theil des Hauses; sie führte zunächst nach dem Hof und durch denselben auch auf die Strasse. Dagegen bedeutet nun ἄγχι αἰνῶς, dass die Thürflügel, θύρετρα, fores, ausserordentlich nah an einander waren, ἄγχι ἀλλήλων (vgl. §. 893), mithin fest verschlossen. So wiederholt der Ziegenhirt nur mit anderen Worten, was der Dichter v. 128 erzählt hat: σανίδες δ' ἔχον εὖ ἀραρυταί.

Wenn auf diese Weise ὀρσοθύρη mit ὁδὸς ἐς λαύρην, und mit ἀνλῆς καλὰ θύρετρα, und mit στόμα λαύρης zusammenfällt und einerlei ist, so heben sich alle Schwierigkeiten von selbst.

Diese Erklärung der ὀρσοθύρη als Hinterthür ist meines Wissens noch nicht versucht worden. Man brachte ὀρσο- allgemein mit ὀρνυμαι, ὀρσαι in Verbindung, und deutete diess auf mancherlei Art; Schol. ἐν τῷ τοῦ οἴκου ἐναντίῳ τοίχῳ θύρα ἦν, δι' ἧς [ἦν] εἰς τὸν θάλαμον ἀναβῆναι, ἔνθα τὰ ὄπλα ἔκειτο. Er bedachte aber nicht, dass die ὀρσοθύρη auf Hof und Strasse, und nicht in den θάλαμος führte. Die übrigen vielfach von einander, und *toto coelo* von meinem Versuch abweichenden Erklärungen der ὀρσοθύρη s. bei Rumpf de aedd. Hom. p. 30.

987. Von ὄρρος, ὄρρος hat Homer ein Feminin

οὐρή

der Schwanz, eine andere Form von ὄρρη, wie στείρα von στεργρά. Il. XX, 170. οὐρῇ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν μαστίεται. Od. XVII, 302. οὐρῇ μὲν ῥ' ὄγ' ἔσηνε, vgl. X, 215. — Davon ἵππουρις κυνέη, Il. III, 337. κόρυς, VI, 495. τρυφάλεια, XIX, 382, mit dem Rosschweif. Und

οὐρίαχος

der unterste Theil des Speeres, als Schwanz desselben bezeichnet, so wie das Gegentheil, *cuspis*, vielleicht mit κόττα (*Cotta*) zusammenhängt, etwa durch κόττοψ κοττωπός vermittelt. Il. XVI, 612. XVII, 528. οὐρίαχος πελεμίσθη ἔγχεος. Es ist eben so gebildet wie νηπίαχος nach §. 506 von νήπιος. Vgl. Lob. Path. 323.

CXXIII. ἔθειν.

988. Die Verwandtschaft von Sittē und sizen, von Wohnung und Gewohnheit deutet auf einen gleichen Zusammenhang von ἔζειν mit ἔθειν, wovon

ἔθων

gewohnt. Il. XVI, 260. οὗς παῖδες ἐριδμαίνωσιν ἔθοντες, vgl. IX, 540. Das ζ ist in θ abgeschwächt, wie in πλάθειν πελάζειν, und die Aspiration des Anlauts ist dieser benachbarten Aspirata aufgeopfert, ungeachtet diess in ἄφ᾽ ἄν von ἄπτεισθαι nicht geschehen ist. Davon nur noch das Perf. ἔωθα. Il. VIII, 408. αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν, durch Versezung der Quantität statt εἴοθα, nach Buttmann und Not. 41; öfter εἴωθα, gewohnt sein. Od. XVII, 394; auch Il. V, 231. ὑφ' ἡνιόχῳ εἴωθότι, ist nicht, wie Damm sagt, *cui equi assueverunt parere*, sondern vielmehr *qui regere solet usque didicit*.

989. Das Subst. ἔθος, d. h. ἐθετόν, in Batr. 34 und bei Hippocrates, kennt Homer noch nicht; bei ihm ist die apocopirte Endsilbe im Anlaut ersetzt, wie in φᾶεα neben φάος; daher

ἦθος

die Wohnung, als der gewohnte Aufenthalt. Il. VI, 511. μετὰ τ' ἦθεα καὶ νομόν ἵππων. Und Od. XIV, 411. σύας . . ἔρξαν κατὰ ἦθεα κοιμηθῆναι. Hier sind Ställe, Pferche gemeint; dagegen menschliche Wohnungen bei Hes. Opp. 222. ἥ δ' ἔπεται κλαίονσα πόλιν καὶ ἦθεα λαῶν. Und v. 525. ἔν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ καὶ ἦθεσι λευγαλέοισιν. Vielleicht bedarf es aber dieser Vermittelung durch gewöhnen gar nicht, und bedeutet ἦθος, mit Ueberspringung des Begriffs von ἔθειν, soviel als ἔδος. Erst bei Hesiod nähert sich ἦθεα dem Begriff von ἔθη. Hes. Opp. 67. κύνεόν τε νόον καὶ ἐπικλοπον ἦθος. Und v. 137. ἦ θέμις ἀνθρώποισι κατ' ἦθεα, vgl. v. 696. Später schieden sich in der Prosa beide Formen streng, wie *mores* und *consuetudines*; vgl. Lat. Syn. V, 75.

Von ἔθειν ἔθάνειν ἰζάνειν ist eben so wie δῆνος κτῆνος von δαῆναι κτᾶσθαι und *vulnus* von *vellere* gebildet

ἔθνος

eine zusammengewöhnte oder auch zusammenwohnende Menge, als Gesellschaft, oder als Schwarm, oder als

Schaar. Es ist der personelle Begriff zu ἥθος, wie Volk zu Land. Il. VII, 115. ἰὼν μετὰ ἔθνος ἑταίρων. Il. II, 459. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά, und Od. XIV, 73. ἔθνεα χοίρων. Und Il. XIII, 495. ὥς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ, oder XVII, 552. δύσετ' Ἀχαιῶν ἔθνος.

990. Von ἥθος die Wohnung stammt lautlich, wie ἀγγεῖον von ἄγγος,

ἡθεῖος

der Traute, eigentlich der Hausgenosse, wie οἰκεῖος, so wie auch κασίγνητος, κάσις mit *casa* zusammenhängt; also vorzugsweise der Bruder, oder wen man gleich wie einen Bruder liebt; also nicht wie Aristophanes lehrte, ὁμότροπος, τῷ τὰ αὐτὰ ἥθη ἔχειν καὶ ἐν ὁμοίοις ἡθεσι καταγεγονέναι. So allgemein, als ἀδελφέ, ἡδιστε, φίλτατε, erklärten die Anrede auch manche der Alten, während die Mehrzahl sie beschränkte auf die Anrede des jüngeren Bruders an den älteren, als σεπτική προσήγορία, wie ἄττα, τέττα, vgl. Nauck Arist. 159. Diese Bestimmung passt allerdings auf die vier Stellen, wo Paris und Deiphobus den achtunggebietenden Hector Il. VI, 518. XXII, 229. 239, und Menelaus den Oberkönig Agamemnon Il. X, 37 mit ἡθεῖε anreden. Aber wenn diese Anrede überhaupt mehr das Gefühl der Hochachtung und Ehrfurcht, als das der Liebe mit dem der Gleichstellung in sich schlosse, so würde nicht Achill den Patroklos Il. XXIII, 94. ἡθείη κεφαλή nennen, und Od. XIV, 147 sich Eumäus nicht rühmen, dass sich Odysseus von ihm ἡθεῖος nennen lasse. In der ursprünglichen Bedeutung von οἰκεῖος hat das Wort nach Antimach. im Etym. Gud. p. 238, 26. αὐτίκα δ' ἡθείοισιν ἀναπτύσσων φάτο μῦθον. — Die pindarische Form ἡθαῖος ist eben so von ἡθεῖος gebildet.

In der Prosa erhielt sich das Wort nur in abgekürzter Form; wie ἡβαιός in βαιός, so ἡθεῖος in θεῖος, ital. *xio*, der Oheim, als Gattungsbegriff von πατράδελφος und μητράδελφος, wie bei Tacitus *propinquus* vorzugsweise der Oheim ist, und bald *patruum*, bald *avunculum* bezeichnet. So enthält diese spätere Form jenen Nebengriff eines älteren, ehrwürdigen Blutsverwandten, den die alten Grammatiker irrig schon in ἡθεῖος bemerken wollten. — Benfey im Rhein. Mus. 1837. S. 112 führt ἡθεῖος mit der allgemei-

nen Bedeutung: lieb, theuer, samt ἡλθεος auf Skr. *dhana*, Gemal, Mann, zurück.

991. Wie ἡθος aus ἔθετόν, so entsteht aus ἀέθετος nach Not. 101 ἀήθης, und

ἀηθέσσειν

ungewohnt sein. Il. X, 493. ἀήθεσσον γὰρ ἔτ' αὐτῶν. Es ist eben so gebildet, wie πυρέσσειν, κυνηγέσσειν von πυρετός, κυνηγέτης, und wie ἀπινύσσω von πινυτός. Diese Verbalform hat auch Apoll. Rh. IV, 38 ἀηθέσσουσα δύνῃς, nebst einem Aor. ἀήθεσαν, während ἀήθεσκον· ἀσυνήθεις ἦσαν Hes. sonst keine Autorität hat.

992. In ἔθειν ist die anlautende Aspiration der inlautenden gewichen; umgekehrt behauptet sich die anlautende auf Kosten der inlautenden in

ἔταρος

der Gefährte; von φίλος verschieden, wie *sodalis* von *amicus*, mit Bezug mehr auf das äussere Verhältniss des gewohnten Zusammenlebens, als auf das innere der Sympathie. Denn auch *sodalis* scheint euphonisch statt *solalis* von *solere* zu stehn, und die Grundform von Gesell, holld. *selle*, schwed. *selle*, zu sein. Il. IX, 658. ἐτάροισιν ἰδὲ δμῳῇσι. Diess scheint die Grundform. Aber das Adject. ἐτάριος, durch Metathese ἐταῖρος, wie μακαρία μάκαιρα, masste sich eben so wie χιμαρία, χίμαιρα gleiche substantivische Geltung an. Lobeck Path. 39 nennt ἔτης als Stamm. — Davon ἐταιρίζειν, Gefährte sein. Il. XXIV, 335. Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι, καὶ τ' ἔκλυες ὧ κ' ἐθέλησθα; mit dem causativen Medium: zum Gefährten machen. Il. XIII, 456. μερμήριξεν, ἥ τινά που Τρώων ἐταρίσσαιτο.

993. Mit ἔθειν scheint verwandt das ziemlich isolirt stehende θέλειν, bei Homer und Hesiod immer

ἐθέλειν

wollen. Dass die kürzere Form nicht die Urform sei, beachteten oder glaubten die nicht, welche θέλειν von λῶ ableiteten, wie Apollon. Synt. I, 2, 11, oder von ἐλεῖν und ἔλδεσθαι, wie EM. 317. Ἐθέλειν ist von βούλεσθαι verschieden wie der Entschluss des Geistes von dem Wunsche der Seele; am offenbarsten

in Demosth. Ol. I, 20. ἄν οἷ τε θεοὶ θέλωσι καὶ ὑμεῖς βούλησθε. Hiemit stimmt Il. VIII, 204. σὺ δέ σφισι βούλεο νίκην· εἶπερ γάρ κ' ἐθέλοισμεν ὅσοι Δαναοῖσιν ἄρωγοὶ Τρῶας ἀπώσασθαι, genauer betrachtet, vollkommen überein; denn βούλεο νίκην heisst hier nicht: erkenne ihnen den Sieg zu, sondern: gönne ihnen den Sieg; und εἶπερ ἐθέλοισμεν, nicht: wenn wir Lust haben, sondern: wenn wir fest entschlossen sind. Diess nach Buttm. Lex. I, 26. Doch kann das nur im allgemeinen gelten, wie alle synonymischen Bestimmungen dieser Art; denn Il. VII, 182. ἐκ δ' ἔθορε κλῆρος κυνέης, ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, verlangte die Kyriologie durchaus ἐβούλοντο. Das Gegentheil enthält G. Hermanns Unterscheidung in Zimmermanns Zeitschr. für Alterthumswiss. 1835. S. 235. „θέλειν bezeichnet Geneigtheit und Willigkeit, βούλεσθαι „überlegten Entschluss.“ Il. VIII, 40. ἐθέλω δέ τοι ἥπιος εἶναι. Und Od. XIII, 341. ἀλλά τοι οὐκ ἐθέλησα Ποσειδάωνι μάχεσθαι.

Aber es bedeutet auch Od. XVII, 321.

οὐκέτ' ἔπειτ' ἐθέλουσιν ἐναίσιμα ἐργάζεσθαι

pflegen, wie ἔθουσιν, εἰώ θασιν; auch Thuc. II, 89. ἡσσημένων ἀνδρῶν οὐκ ἐθέλουσιν αἱ γινώμαι πρὸς τοὺς αὐτοὺς κινδύνους ὁμοῖαι εἶναι, vgl. Herodot. I, 74. Xen. H. Gr. V, 4, 61; oder will man, der gewöhnlichen Bedeutung des Worts treuer, übersetzen: „sie mögen nicht recht arbeiten“: so erhellt schon daraus die Sinnverwandtschaft von pflegen und von wollen, d. h. gern thun. Auf diese gründet sich mein Vorurtheil, dass ἐθέλειν mit ἔθειν auch stammverwandt sei, und findet eine Stütze in der Abstammung des lat. *solere* aus ἐλεῖν, nach Analogie von *spondere*, *tendere*, *torpere*, *torrere* aus σπένδειν, τένδειν, τρέφειν, τέρσειν; jedoch vermag ich die Termination -έλειν durch kein Analogon zu erklären. Aber die Bedeutung: können, welche Schol. in Od. XVII, 321 annahm, hat ἐθέλειν nicht; und wer Il. XXI, 365. ζέε δ' ὕδωρ, οὐδ' ἐθέλει προρέειν, ἀλλ' ἴσχετο durch *nequit* erklärt, der zerstört die naivste Personification.

Davon ἐθελοντήρ, der Freiwillige. Od. II, 292. ἐταίρους αἰψ' ἐθελοντήρας συλλέξομαι, mit dem Adjectiv ἐθελήμους; Hes. Opp. 118. οἱ δ' ἐθελήμοι ἥσυχαι ἔργα νέμοντο.

CXXIV. Σανίς.

994. Σανίς das Bret, die Diele. Od. XXI, 51. ἡ δ' ἄρ' ἐφ' ὑψηλῆς σανίδος βῆ, auf eine Breter-erhöhung, einen Tritt, auf welchem die Schränke standen, um die darin bewahrten Schätze vor der Feuchtigkeit des Bodens zu schützen. Meist die Thürflügel. Il. XII, 121. οὐδὲ πύλῃσιν εὖρ' ἐπικεκλιμένας σανίδας. Od. XXI, 164. κλίνας κολλητῇσιν ἐνξέστης σανίδαςσιν. Schwieriger ist die Bedeutung Od. XXII, 174. Odysseus weist da seine getreuen Diener an, wie sie den verrätherischen Melanthius strafen sollen:

σφαῖι δ' ἀποστρέψαντε πόδας καὶ χεῖρας ὕπερθεν
 ἐς θάλαμον βαλέειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὀπισθεν,
 σειρὴν δὲ πλεκτὴν ἐξ αὐτοῦ πειρήναντε
 κλον' ἂν' ὑψηλὴν ἐρύσαι πελάσαι τε δοκοῖσιν.

Auch hier versteht Schol. Vulg. die Thürflügel: σανίδας δ' ἐκδῆσατε· ἢ ὀπισθεν κλείσατε τὰς θύρας μετὰ ταῦτα. Allein auch so stösst man auf bedeutende Schwierigkeiten. Die zwei Hirten sollten diesem Befehl nach die Thüre von innen verschliessen, ohne Zweifel, um sich gegen etwaige Hülfsleistung der Freier zu sichern. Aber kann dieses Verschliessen, gleichviel, ob durch Zubinden, oder durch Verriegelung, was sonst θύρην ἐπιθεῖναι, oder ἐπὶ δεσμὸν ἵλαι heisst, wohl auch σανίδας ἐκδῆσαι heissen? Und wenn ja, was ist dann ὀπισθεν? man sollte ἐντοσθεν erwarten. Darum erklärt es Schol. Q. χρονικῶς, ἀντὶ τοῦ μετὰ ταῦτα, wie auch obiges Schol. Vulg. zu verbessern ist in: κλείσατε τὰς θύρας· ὀπισθεν, ἢ μετὰ ταῦτα. Aber das wäre nur möglich, wenn ein Nachdruck auf dieser Zeitbestimmung läge, späterhin, im Ggs. von παρὰντικα, wie Il. IV, 362; hier aber müsste es ἔπειτα heissen. Ein anderer Schol. Vind. erwähnt eine Variante ἱμάντι für ὀπισθεν. — Aber (abgesehen von allen sprachlichen Bedenken) wie wunderbarlich, dass, nach dem Wortlaut, Odysseus den Auftrag gibt, dem Delinquenten erst Hände und Füsse auf den Rücken zu drehn, dann erst die Thüre zu verschliessen, und endlich ihn aufzuziehn! Eustathius entschuldigt diess selbst als Hysterologie. Aber noch auffallender: die Executoren dieses Auftrags schliessen die Thüre nicht, was ihnen doch befohlen war. Wären trotz alle dem unter σανίδας auch hier die Thürflügel verstanden, so hätte man sich das Verfahren ganz anders zu denken: Die zusammengebundenen Hände und Füsse

des Melanthius wurden an (ἐκ) die Thüre befestigt, sein Leib aber in die Höhe gezogen, so dass auf diesem Wege die Reckung und Ausrenkung der Glieder erfolgt. Allein in diesem Fall würde es weit natürlicher und fast nothwendig *σανίδων ἐκδῆσαι* heissen, ungerechnet, dass diese Ausmalung einer so complicirten Foltermaschinerie nicht eben sehr poetisch wäre.

Das alles erkannte Bothe, und erklärte den ganzen v. 174. *ἐς θάλαμον βάλλειν, σανίδας δ' ἐκδῆσαι ὅπισθεν* für späte Interpolation. Mit vollem Rechte. Streicht man ihn, so ist die Proce-
dur sehr einfach. Sie binden dem Melanthius die Hände mit den Füßen auf dem Rücken zusammen, knüpfen dann einen Strick an diese Bande und ziehen ihn mit demselben an die Kammerdecke hinauf, so dass er, das Gesicht zum Boden gekehrt, in der Luft schwebt, und seine Arme durch das Gewicht seines Körpers verrenkt werden, ganz wie beim sogenannten Aufzug der deutschen Folterkammern löblichen Andenkens. Es fragt sich nun höchstens noch, was zu dieser Interpolation Anlass gab. Ich glaube, die Erinnerung an die Straftart, welche ein Tempelräuber erduldet nach Herodot. IX, 120. Ἀρταῦκτην . . σανίδα προσπασσαλεύσαντες ἀνέκρεμασαν, vgl. VII, 33. Dieser wurde an ein Bret genagelt, so dass er an diesem statt an einem Kreuze hing, ohne jedoch, wie Melanthius, in der freien Luft zu schweben. Aehnlich ist das *δέσναι ἐν* oder *πρὸς τῇ σανίδι* in Aristoph. Thesm. 931. 940. Der Interpolator hatte an jener einfachen Marter des Melanthius noch nicht genug, er wollte auch das Marterbret des Artayctus mit anbringen; dieses sollte ihm hinten an die zusammengeschnürten Hände und Füße angebunden werden, wie die Gewichte oder Klöße in der Folterkammer, oder die Ambose, die Zeus an Junos Füße bindet, II. XV, 19, und so die qualvolle Reckung des Körpers und Verrenkung der Glieder noch vermehren. So liess der Interpolator die Ordre des Odysseus lauten; er gestattete jedoch dem Eumäus, diesen Theil der erhaltenen Ordre unausgeführt zu lassen!

Σανίς scheint von *ξάλναι* gebildet, wie *χλανίς* von *χαλαίνεσθαι*; mit Verweichung des Anlauts, wie in *σύν* für *ξύν*. Dass *ξάλναι* ursprünglich synonym mit *ξέειν*, und nicht auf das Krämpfen der Wolle beschränkt war, ist natürlich. Demnach ist *σανίς* ein Bret, *ξυστὸν ξύλον*, und findet sein Deminutiv in *σάνδαλον, σανδάλιον*, gleichsam einem unter die Fussohle gelegten Bretchen.

Davon auch *sandapila*, die Todtenbahre.

CXXV. Τέγος.

995. Das Zeitwort *τέγειν*, welches in *tegere* und *decken*, ags. *theccan*, fortlebt, wurde im Griechischen durch *στέγειν*, stecken, ver-stecken, verdrängt. Homer hat keines von beiden; nur das Verbalnomen *τεγετόν*

τέγος

das Dach, nach Poll. I, 81. τὸ ὑπεράνω τοῦ ὀρόφου. X, 559. Ἐλπήνωρ . . καταντικρὺ τέγος πέσεν, wo κατ' ἀντικρὺ zu schreiben ist: Er fiel vom höchsten Dach auf den Erdboden, und zwar auf den Rücken, so dass er mit dem Gesicht dem überhangenden Dach gegenüber zu liegen kam. Und Od. I, 333. στῇ ῥα παρὰ σταθμὸν τέγος πύκα ποιητοῖο, d. h. an einer Säule, die das Dach trug; denn das ist σταθμός wie XVII, 96, verschieden von στήλη, einer frei stehenden Säule.

Davon *τέγειος* oder *τέγος* bedachet, oder vielmehr prägnant, wohlbedachet, εὔστεγος, εὐώροφος. Il. VI, 248. κουράων δ' ἐτέρωθεν ἐναντίοι ἐνδοθεν αὐλῆς δώδεκ' ἔσαν τέγες θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο. Diese Schlafgemächer waren offenbar einzelne Parterrewohnungen, gesondert von dem Pallast, aber (etwa wie unsere Stallungen) im gleichen Hofraum, ἐνδοθεν αὐλῆς. Dieser Zusatz wäre sinnlos, wenn die θάλαμοι unter dem Dach des Palastes, in dessen Oberstock ihren Platz gehabt hätten, wie die Alten erklären; Schol. A. ἡ διπλῇ, ὅτι ὑπερῶοι ἦσαν (διὸ τέγες), ἵνα μὴ διοδεύωντο· ἐπιμελῶς γάρ Ὅμηρος καὶ διὰ τῆς Ἰλιάδος καὶ διὰ τῆς Ὀδυσσεύς τοὺς γυναικεῖους θαλάμους ὑπερῶους ἐποίησε. Und Schol. BL. ὑπερῶοι, ἐπὶ τοῦ στέγους ὠκοδομημένοι. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. p. 23.

996. Aus dem Perf. *τέτογα* erklärt sich lat. *toga*, Tuch, ahd. *duah*, *tuoh*, und *tugurium*, wie *teges*, die Decke, aus *τεγετή*, und, schwerer erkennbar, die dichotomische Form von *κατάτογος*, und (weil -οξ ein unbeliebter Auslaut ist) statt *κατάτοξ*, wie ἄμπυξ statt ἄμποχή,

καταῖτυξ

die Sturmhaube. Il. X, 257. ἄμφι δέ οἱ κυνέην κεφαλῇφιν ἔθηκον ταυρείην, ἄφαλόν τε καὶ ἄλλοφον, ἥτε καταῖτυξ κέκληται, ῥύεταί τε κάρη θαλερῶν αἰζηνῶν. Es war ein *tegmen*, wie Tac. Ann.

II, 21 den Helm nennt, und zwar ein *κατάστεγασμα*, das von oben herab schützt, wie ein Dach. Auch die *αὐλαὶ κατάστεγοι* des ägyptischen Labyrinths bei Herodot. II, 148 können nichts anderes sein, als bedachte Hofräume, im Ggs. von *ὑπαίθριοι*; Schweighäuser hält zwar einen „bedachten Hof“ für eine *contradictio in adjecto*, und versteht mit Gronov *aulas porticibus circumdatas*. Aber ist es schon Willkühr, das *ὑπαίθριον* ein nothwendiges Merkmal der *αὐλή* zu nennen, so wäre es ungreiflich, warum Herodot bei dieser Beschreibung den technischen Ausdruck verschmäht, den er II, 153 gebraucht: *αὐλὴν, πᾶσαν περιστυλὸν ἐοῦσαν*. — Die Form *καται-* für *κατα-* ist freilich selten, und vielleicht auf *καταιβάτης* beschränkt, aber hier hat sie ihren Grund; denn diese Länge dient als Ersatz für die apocopirte Endsilbe von *κατάτογος*, wie in *κλῖμαξ* von *κλιμακτός*; vgl. Not. 144.

Die übliche Ableitung ist *ἀπὸ τοῦ κάτω τετύχθαι, nec suppetit probabilior ratio*, sagt Lob. Parall. 282, welcher *καταίτυξ* betont.

CXXVI. Αἰνός.

997. *Αἰανός* gehört als Adjectiv zu der Interjection *αἶ, vae*, wehe, goth. *vai*, wovon *αἰάζειν* oder *αἰαίνειν*, und zu derselben Wurzel, aus welcher *ἄγασθαι* u. a. hervorgegangen: vgl. Not. 47. Aehnlich verhält sich *οἶα' τὰ δεινά* Hes. zu *οἶ!* Es bezeichnet ursprünglich das Staunenswerthe, sowohl das Schreckliche, als auch das Bewundernswürdige, aber vorzugsweise das erstere, wie Soph. El. 506. *ὥς ἔμολες αἰανὴ τᾷδε γᾶ!* und *αἰανόν' χαλεπὸν'*, *αἰνόν* Hes. Die dichotomische Form lautet *αἶανς*,

Αἶας

Sophokles lässt ihn selbst (Aj. 430) seinen Namen von *αἶ* ableiten, aber im Sinn des Leidensträgers, während sein Name unstreitig das bezeichnen sollte, was nach §. 998 *αἰναρέτης*. Die lat. Form *Ajax* entspricht der Nebenform *αἰακτός*, und dem Namen seines Grossvaters *Αἰακός*.

998. Homer gebraucht nur die verkürzte Form

αἰνός

schrecklich. Il. VII, 40. *ἐν αἰνῇ δημοτῆτι*, und so stets als Epitheton eines traurigen Begriffs. Diess ist ebenso der Fall in dem vermeintlichen Compositum

ἐπαινή

dessen Nichtigkeit Buttmann Lex. II, 115 nachgewiesen hat; denn Il. IX, 457. *Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπαινὴ Περσεφόνη*, und v. 569. Od. X, 534. XI, 47 u. a. ist *καὶ ἐπ' αἰνὴ* zu schreiben. Persephone heisst die schreckliche, weil sie in der ältesten Mythologie ohne Zweifel die Todesbringerin war, *Περσεφόνη*, d. h. *φόνον φέρουσα*. — Davon Il. VII, 97. *ἣ μὲν δὴ λώβη τάδε γ' ἔσσεται αἰνέθεν αἰνῶς*, eine Verstärkung, wie v. 39 *οἰόθεν οἶος*, und Soph. Oed. C. 1449. *νέα νεόθεν*.

Davon *αἰνόμορος* unglücklich. Il. XXII, 481. Od. IX, 53. XXIV, 169. — Und das Substantiv

αἰναρέτης

der staunenswerthe Held. Il. XVI, 30. *μὴ ἐμέ γ' οὖν οὕτως γε λάβοι χόλος ὃν σὺ φυλάσσεις, αἰναρέτη! τί σευ ἄλλος ὀνήσεται ὀψιγόνων περ, αἶ κε μὴ Ἀργείοισιν ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνης*; So las Aristarch, mit der Erklärung: *εἰς αἰνὸν χρώμενος τῇ ἀρετῇ, εἰς ὅλεθρον, οὐκ εἰς σωτηρίαν· δι' ἐνὸς δὲ ὀνόματος ἐπαινον ἔμιξε καὶ ψόγον*. Diess hat etwas gezwungenes, denn wer eine Wohlthat nicht erzeugt, ist darum noch nicht *αἰνός*. Vielmehr enthält *αἰναρέτης* ein unbedingtes Lob, keinen Vorwurf; nur muss es nicht als Apposition zu dem vorangehenden *ὃν σὺ φυλάσσεις* gezogen werden, sondern ist Anfang des folgenden Fragsazes. Dadurch wird zugleich jene Beziehung gewonnen, welche die andere Lesart: *αἶν', ἀρετῆς* bezweckte. Denn der simple Gedanke: „was hat die Nachwelt von dir?“ hat etwas mattes in Vergleich mit dem andern: „was nützt der Nachwelt deine weitgerühmte Helden-„grösse?“ Nach der vorgeschlagenen Interpunction liegt es ganz nahe, *σεῦ, τοῦ αἰναρέτου*, oder *τοῦ αἰναρέτην σε εἶναι* als Gegenstand von *ὀνήσεται* zu denken.

Denn wenigstens das Adv. *αἰνῶς* gebraucht Homer frei von dem Begriff des Schrecklichen, blos um einen erstaunenswerthen Grad zu bezeichnen, wie mit *ἐκπάγλως* und *δεινῶς*. Il. III, 158. *αἰνῶς ἀθανάτησι θεῆς εἰς ὧπα ἔοικεν*. Und Od. IX, 353. *ἦσατο δ' αἰνῶς*, vgl. IV, 597. II, 327, und I, 264.

999. Und vollends das Substantiv enthält ein absolutes Lob. Denn wenn ὤχρός, κακός, πρυνός, ζῶός durch Zurückziehung des Accentus substantivirt werden, ὤχρος, κάκη, πρύμνη, ζῶον, so wird eben dadurch auch αἶνός zum Substantiv:

αἶνος

das Lob, d. h. der Ausdruck der Bewunderung, die Anerkennung des Ausserordentlichen. Il. XXIII, 795. οὐ μὲν τοι μέλεος εἰρήσεται αἶνος. Und Od. XXI, 110. τί με χρὴ μητέρος αἶνου; auch Od. XIV, 507 bedeutet es keineswegs die bloße Rede oder Erzählung. Der verkappte Odysseus hatte ein Pröbchen von des Odysseus Gewandtheit und Dienstfreundlichkeit erzählt, eine indirecte Lobrede. Wenn nun nach dem Schluss der Erzählung Eumäus sagt: ὦ γέρον, αἶνος μὲν τοι ἄμύμων, ὃν κατέλεξας, so meint er: „was du da zum „Lob des Odysseus erzählt hast, sieht ihm ganz gleich und ist „desshalb glaubwürdig und untadelig, so wie du überhaupt noch „kein ungeschicktes Wort geredet hast.“ Auch ist fast nothwendig, dass des Eumäus Worte irgend eine Beziehung auf seinen geliebten Herrn, den Helden der eben angehörten Erzählung enthalten, und nicht bloß auf den Erzähler und dessen Kunst. Schon Schol. V. erklärt es durch ἔπαινος, mit der Sprachbemerkung: αἶνος δὲ ἐστὶ καὶ ὁ ὑποβεβλημένος λόγος. Dagegen Schol. B. ἀνιγματώδης ὁ λόγος ὃν εἶπες, und eben so räthselhaft Voss: untadelig ist das Gleichniss das du erzählst. Bei Hes. Opp. 201. νῦν δ' αἶνον βασιλεῦσιν ἐρέω φρονέουσιν καὶ αὐτοῖς scheint es eine wunderschöne und lehrreiche Erzählung zu bedeuten.

Diesem homerischen Sprachgebrauch entsprechend, kann

πολύαινος

nur den vielgepriesenen bedeuten, wie πολύμνος in Hymn. XXVI, 7. So heisst Odysseus Il. IX, 673. X, 544. Od. XII, 184; und Il. XI, 430.

ὦ Ὀδυσσεῦ πολύαινε, δόλων ἅτ' ἡδὲ πόνοιο

darf daran am wenigsten irre machen. Selbst wenn die zweite Hälfte dieser Anrede als Vorwurf gemeint wäre, so fände die Verbindung von Lob und Vorwurf ein Analogon in Il. I, 121. Ἀτρεΐδῃ κύδιστε, φιλοκτεανώτατε πάντων! aber Socus hat ja gar keinen Grund, seinen Feind beschimpfen zu wollen; er will nur seinen im ehrlichen Kampf gefallenen Bruder rächen, und einen Gang mit dem anerkannt grossen Helden versuchen. Daher specificirt er vielmehr mit jenem Zusatze das πολύαινος, indem

er ihn eben so unerschöpflich an Listen, wie unermüdlich im Kampfe nennt. Buttman Lex. II, 114 entscheidet sich für die andere Erklärung, durch *πολύμυθος*; nicht: redselig, sondern reich an sinnvollen Reden. — Dieses Compositum erkenne ich auch in dem Namen *Πολύας* bei Herodot. VIII, 21; denn wenn sein Genitiv *Πολύου*, und nicht *Πολύαντος* lautete, wie käme dann Herodot zu der Endung -ας statt -ης?

1000. Von *αἶνος* gebildet ist *αἰνεῖν* oder *αἰνέσθαι* loben. Il. X, 249. μήτ' ἄρ' με μάλ' αἶνεε μήτε τι νείκει. Und Od. VIII, 487. Δημόδοκ', ἔξοχα δὴ σε βροτῶν αἰνέζομ' ἀπάντων. Aber Il. XIII, 374. περὶ δὴ σε βροτῶν αἰνέζομ' ἀπάντων las Zenodotus *αἰνίσσομαι*, andere *αἰνέζομαι*; Düntzer Zen. p. 79; und allerdings fordert hier der Zusammenhang ein Futurum. — Ἐπαινεῖν, transitiv: loben; Il. II, 335; intransitiv: beistimmen; Il. IV, 29. οὔτοι πάντες ἐπαινέμεν θεοὶ ἄλλοι; vgl. XVIII, 312.

Das Barytonon *αἶνειν* bezweifelt Lob. Rh. 123, trotz *αἶνων βαρυτόνως, ἐπαινῶν τι* Hes. Und doch erscheint es auch in
ἀναίνεσθαι

verwerfen; bald durch Verneinung, *negare*, Il. IX, 116. οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι, und XVIII, 500. ὁ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἐλέσθαι — bald durch Verweigerung, *recusare*; Il. VII, 93. αἶδεσθαι μὲν ἀνήνασθαι, δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι. Doch darf man *ἀν*- nicht als das gewöhnliche Privativum fassen; es ist die Präposition, wie in *ἀνανεύειν*. Denn die Griechen, wie die Italiäner, pflegen als Zeichen der Verneinung den Kopf aufwärts- und so zurückzuziehen, im natürlichsten Gegensatz zu dem Nicken als der Bejahung, während das Kopfschütteln nur ein Zeichen des unterdrückten Zornes war, wie Od. XVII, 465. Ὀδυσσεὺς.. ἀκέων κίνησε κάρη κακὰ βυσσοδομεύων; vgl. V, 285. Virg. Aen. VII, 292. Lobecks Vermuthung: *ἀναίνομαι contrapositum esse τῷ αἶνυμαι proprieque significare repudiare*, wird schwerlich Beifall finden.

Man findet *naenum, nenu* als eine altlateinische Negation; Hand Tursell. T. IV, p. 166. Ich halte diese jetzt noch für eine Abstumpfung von *ἀναίνομαι*, wie *sum* von *esum*, ἐσμί; daraus entstand durch weitere Verkürzung *non*. Auch *naenia* lässt sich aus *αἶνος* erklären, als Reduplication vorn abgestumpft, wie *καυχᾶσθαι, κωχεύειν* von *αὐχεῖν, ὀκωχή*.

Dazu ἀπανάλυσθαι, *renuendo abnuere*, ein doppeltes Zeichen der Verneinung, mittelst Zurückziehung des Kopfes und Abweisung mit der Hand. Il. VII, 185. οἱ δ' οὐ γινώσκοντες ἀπηνήναντο ἕκαστος. Ein Compos. ἀπάλυσθαι, *abnuere*, kömmt nicht vor, wohl aber dessen Verbale: ἀπαινετός, oder, wie προηνής von περάλειν, und δρανής, στρεηνής von δράλειν, so

ἀπηνής

unfreundlich, hartherzig, wer lieber verweigert, als bewilligt. Il. XV, 94. οἶος ἐκείνου θυμὸς, ὑπερφίαλος καὶ ἀπηνής. Od. XIX, 329. ὃς μὲν ἀπηνής αὐτὸς ἔη καὶ ἀπηνέα εἶδῃ. Das Gegentheil ist προσηνής, freundlich, bei Pindar; von προσαλύνεσθαι, synonym mit dem homerischen

ἐννής

freundlich, mild, d. h. ἐννηνής. Für den Ausfall des ν zwischen zwei Vocalen gibt die Identität von οἶος und οἶνη mit *uenus*, altlat. *oenus*, und *unio* ein Analogon; auch kann eben der Gleichlaut des vorangehenden ν das nächstfolgende ν verdrängt haben, wie nach §. 715 ἐπενήνοθε durch ἐπενανήνοθε zu erklären ist, und μέλων vielleicht durch μενίλων, *minus*, μινύθειν. Auf die Schreibart ἐννηνής: σώφρων, ἀληθής, ἀγαθός, πρᾶος Hes. ist, obgleich die Glosse zwischen ἐν νεῶ und ἐννημαρ steht, nicht viel Gewicht zu legen, und noch weniger auf ἐνέλους: πρᾶους ἢ πρᾶας Hes. T. II, p. 1238. Il. XVII, 204. ἐταῖρον ἔπεφνες ἐννέα τε κρατερὸν τε. Vgl. XXI, 96. XXIII, 252. Od. VIII, 200. οὐνεχ' ἐταῖρον ἐννέα λεῦσσε' ἐν ἄγῳ, wo es Zoilus nach Schol. Il. XVII, 204 als Eigennamen fasste. In Il. XXIII, 648. χαίρει δέ μοι ἦτορ, ὥς μεν αἰεὶ μέμνησαι ἐννέος sollte man ἐννής oder ἐννέως erwarten; aber es ist nach der Not. 221 behandelte Brachylogie durch ἐννής ἐννέος zu erklären. — Davon ἐννεία Il. XVII, 670. νῦν τις ἐννείης Πατροκλῆος δειλοῖο μνησάσθω· πάνσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι.

I. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

ἀάατος 255.
ἀασθαι 253.
ἀασίφωνων, ἀεσίφωνων 254.
ἀβλεμέως 318.
ἀβρὰ γελαῖν 344.
ἀβρομος 932.
ἀβροτάζειν 586.
ἀβροτος 591.
ἀγάζεσθαι 643.
ἀγαθός 64.
ἀγαθός u. χρηστός 136.
ἀγαίεσθαι 65.
ἀγάλλεσθαι, ἄγαλμα 63.
Ἀγαμέμνων 149.
ἄγαν, ἀγάννιφος 73.
ἀγανακτεῖν 74.
ἀγανός 72.
ἀγαπαῖν, ἀγαπάζειν 71.
ἀγαπήνωρ 73.
ἀγασθαι, ἀγαῖσθαι, ἀγάζεσθαι 60.
ἀγατός 60.
ἀγανός 66.
ἀγανυρός 67.
ἄγειν 47.
ἀγείρειν 54.
ἀγέλη, ἀγελαίη 50.
ἀγέρωχος 54.

ἄγη 60.
ἀγήνωρ 73.
ἀγητός 65.
ἀγίνειν 53.
ἀγλαός 61.
ἀγορή u. ἄγυρις 54.
ἄγρα 57.
ἄγρει, ἀγρεῖτε 58.
ἀγυιά 49.
ἄγυρις 54.
ἄγχειν 892.
ἀγχέμαχος 897.
ἄγχι 893.
ἀγχίαλος 897.
ἀγχιβαθής 898.
ἀγχίθεοι 897.
ἀγχίμολος 896.
ἀγχίνοος 898.
ἀγχιστῖνοι 895.
ἄγχιστος 894.
ἀγών 48.
ἀδάμας 372.
ἄδος 278.
ἄδην, ἄδδην 283.
ἀδῆσαι 281.
ἀδινός 278.
ἀδμής 362.

ἄδροσύνη 282.
 ἀείδελος 410.
 ἀεικέλιος 424.
 ἀεικής 423.
 αἰρεῖν 12.
 ἀεκαζόμενος 437.
 ἀεκήλιος 424.
 ἀέκητι 439.
 ἀέκων 437.
 ἄελλα 10.
 ἀελλής 450.
 ἀεργός 573.
 ἀεσίφρων 254.
 ἄζειν, ἄζαλέος 247.
 ἄζηχής u. ἄζεχής 890.
 ἀηδών 268.
 ἀηθέσσειν 991.
 ἀῆναι 1.
 ἀήρ 6.
 ἀήσυρος 319.
 ἀήτης 10.
 ἄητος 274.
 ἀθήρ 719.
 ἀθηρηλοιγός 720.
 ἀθλεῖν 973.
 ἀθρόος 690.
 αἶα 242.
 Αἶας 997.
 αἰγανέη 25.
 αἶγλη 62.
 αἰγυπιός 124.
 αἰδηλος 409.
 αἰδής 406.
 Ἀίδης 407.
 αἰδνός 410.
 Αἰδωνεύς 408.
 αἰετός 2.
 αἶητος 275.
 αἰναρέτης 999.

αἶνος 1000.
 αἰνός 998.
 αἰνυσθαι 22.
 αἶξ 26.
 αἰόλος, Αἰόλος, αἰόλλειν 5.
 αἰπός, αἰπήεις, αἰπεινός 966.
 αἶρειν 12.
 αἶρεῖν 18.
 αἶσα 429.
 αἰσθέσθαι 920.
 αἰσθεῖν 920.
 αἶσιμος 430.
 αἶσιος 431.
 αἰσσειν 23.
 ἄιστος 406.
 αἰσυμνήτης 170.
 αἶτεῖν 22.
 αἶτης 879.
 αἶτιος, αἰτιᾶσθαι 264.
 αἶψα, αἰψηρός 968.
 αἰχμή, αἰχμάζειν 23.
 ἀκάκητα 199.
 ἀκαλαρρεΐτης 200.
 ἄκανθα 184.
 ἀκαχίζειν 888.
 ἀκαχμένος 182.
 ἀκεῖσθαι 198.
 ἀκερσεκόμης 592.
 ἄκεσμα 198.
 ἀκέων, ἀκέουσα 197.
 ἀκήν 196.
 ἀκήρατος 595.
 ἀκήριος unbeschädigt 594.
 ἀκήριος ohne Herz 602.
 ἀκηχέδαται 888.
 ἀκμή 183.
 ἄκιος 195.
 ἀκνηστις 191.
 ἄκος 196.

- ἄκροτος 758.
 ἀκροῖς 3.
 ἀκροίς 291.
 ἄκροις 745.
 ἀκρόκομος, ἀκρόπολος, ἀκρόπο-
 ρος 744.
 ἄκρος 743.
 ἀκωή 180.
 ἄκων der Wurfspiess 179.
 ἄκων, ἀέκων 437.
 ἀλαός, ἀλασθν, ἀλασσοκοπή 97.
 ἀλάσθαι 96.
 ἄλαστος, ἀλαστός, ἀλαστεῖν 101.
 ἄλγιον 111.
 ἄλγος 110.
 ἀλέγειν, ἀλεγιῶν 109.
 ἀλεγεινός 111.
 ἀλεγονεῖν 109.
 ἀλεείναι 92.
 ἀλέη 114.
 ἀλέη, ἀλεωρή 91.
 ἀλείτης 879.
 ἀλευέσθαι 91.
 ἀλής, ἀλής 451.
 ἀλήτης 96.
 ἀλίαστος 93.
 ἄλιος, ἄλιοντορής 488.
 ἄλιος, ἀλάτος 100.
 ἀλίπλος 487.
 ἄλις 482.
 ἀλίστειν 876.
 ἀλίτης 879.
 ἀλιτρός, ἀλιτηρός, ἀλιτήριος 880.
 ἄλλοσθαι 484.
 ἀλλοειδής? 411.
 ἀλλόθροος 688.
 ἄλμη, ἄλμυρός 489.
 ἄλς 486.
 ἄλσις 492.
 ἄλναι 102.
 ἄλυκτοπέδη 106 u. Zusäz.
 ἀλύσκειν 95.
 ἀλύσσειν 104.
 ἀλφρησται 36.
 ἄλῶναι 480.
 ἄμαζών 304.
 ἄμαιμάκετος 141.
 ἀμαλλοδετήρ 303.
 ἄμᾶν und ἄμασθαι 299.
 ἄμάρη 87.
 ἄμαρτάνειν 584.
 ἄμαρτη 543.
 ἄμαρτίνοος 585.
 ἄμαρτοεπής 504. 585 u. Zus.
 ἄμασθαι 300.
 ἄματροχᾶν 695.
 ἄμαίβειν 83.
 ἀμβλήδην 313.
 ἄμβροτος, ἀμβρόσιος 591.
 ἀμεινων und κρείσσων 136.
 ἄμηναι 267.
 ἀμενηνός 147.
 ἀμέρδειν 583.
 ἀμετροεπής 505.
 ἀμεύεσθαι 80.
 ἄμητος, ἀμητήρ 302.
 ἄμορος 578.
 ἀμοιβάς 83.
 ἀμολγαῖος 379.
 ἀμολγός 378.
 ἀμύνειν 85.
 ἀμύσσειν 84.
 ἀμυρήκης 181.
 ἀμφηριστος 561.
 ἀμφίγυος 120.
 ἀμφιγυήεις 121.
 ἀμφιέλισσα 465.
 ἀμφηρητής 329.

ἀναίνεσθαι 1000.
 ἀναισιμῶν 430.
 ἀνακραγεῖν 290.
 ἄναντα 710.
 ἀναπαίρειν 604.
 ἀνάπνευσις 831,
 ἀνάποινος 829.
 ἀναπρῆσαι 615.
 ἀνάρσιος 553.
 ἄναρχος 915.
 ἀνατρέπεσθαι 665.
 ἀνδάνειν 284.
 ἀνδραχθῆς 891.
 ἄνειν 699.
 ἄνεω 4.
 ἀνήνοθα 714.
 ἀνήνυστος 700.
 ἀνθεῖν 716.
 ἀνθεινός 723.
 ἀνθεμόεις 722.
 ἀνθέριξ 719.
 ἀνθερεών 721.
 ἄνθινος 723.
 ἄνθος 717.
 ἀνθρακίη 718.
 ἀνόστιμος 705.
 ἄντην, ἄντα 708.
 ἀντᾶν 705.
 ἄντεσθαι 704.
 ἄντησιν 707.
 ἀντιᾶν 712.
 ἀντίος, ἀντί 711.
 ἀντιπέραιος 607.
 ἀντιτορῆσαι? 672.
 ἀνύειν, ἄνυσις 698.
 ἀνώιστος 855.
 ἄξιος 51.
 ἀολλής, ἀολλῖεν 468.
 ἄορ, ἀορτήρ 15.

ἀοσσητήρ 856.
 ἄουτος 262.
 ἀπαλός 343.
 ἀπαμείρεσθαι 583.
 ἀπαναίνεσθαι 1000.
 ἀπαρέσσεσθαι 550.
 ἀπάρχεσθαι 912.
 ἀπανυρᾶν 20.
 ἀπειλεῖν 454.
 ἀπειραῖος 608.
 ἀπείριτος, ἀπειρίσιος 699.
 ἀπείρων 620.
 ἀπερείσιος 609.
 ἀπηλεγέως 113.
 ἀπημων 811.
 ἀπηνῆς 1000.
 ἀπήωρος 16.
 ἀπιθεῖν 874.
 ἀπινύσσειν 832.
 ἄπιστος 874.
 ἀπόβλητος 309.
 ἀποειπεῖν 502.
 ἄποινα 828.
 Ἀπόλλων 449.
 ἀπούρας 20.
 ἀπρηκτος 622.
 ἀπριάτης 626.
 ἀπτοεπῆς 505.
 ἄρα 544.
 ἀραρεῖν, ἀράρηται 532.
 ἀραρίσκειν 535.
 ἀραῖσθαι 19.
 ἀργαλέος 574.
 ἀργματα 917.
 ἀργύφιος 168.
 Ἀρέθουσα 549.
 ἀρεῖη 19.
 ἀρείων, ἄριστος 538.
 ἀρέσαι 549.

ἀρετή, ἀρετῶν 536.
 ἀρετή 19.
 ἄρετα 534.
 ἄρης 17.
 ἀρετήρ 19.
 ἀριθμός 552.
 ἀριθμός, ἀριθμοῦν 551.
 ἀριθμεῖν 538.
 ἀριστερός 385.
 ἀριφραδής 950.
 ἀρεῖν 554.
 ἄριος 555.
 ἄριος 982.
 ἄριμος 533.
 ἀρμόζειν, ἀρμονίη 533.
 ἀρτυσθαι 22.
 ἀρσαι 535.
 ἀρεμής 131.
 ἀρετὴ 537.
 ἀρετιος, ἀρετιεπής, ἀρετίπος 537.
 ἀρτυεῖν 547.
 ἀρχεῖν 908.
 ἀρχεσθαι 910.
 ἀρχή 916.
 ἀρχός, ἀρχεύειν 915.
 ἄσαι 277.
 ἀσάμινθος 238.
 ἀσθμα, ἀσθμαίνειν 921.
 ἄσις 247.
 ἀσκηθής 387.
 ἄσμενος 279.
 ἀσπάζεσθαι, ἀσπαστός, ἀσπά-
 σιος 938.
 ἀσπείρειν 944.
 ἀσπαρτος 940.
 ἀσπερχές 942.
 ἀσπετος 500.
 ἀσπενδί 939.
 ἀσφάραγος 945.

ἀτάλλειν 350.
 ἀταλός, ἀταλάφρων 349.
 ἀταρπός, ἀταρπιτός 669.
 ἀταρτηρός 656.
 ἀτασθαλίη 250.
 ἀτειρής 646.
 ἀτηνής 219.
 ἀτέραμνος 652.
 ἀτέων 249.
 ἄτη 248.
 ἀτιτάλλειν 350.
 ἄτος 268.
 ἀτρεκής 655.
 ἀτρέμας 662.
 ἄτρεός 660.
 ἀτριπτος 671.
 ἀτρυνώνη 683.
 ἄττα 337.
 ἀττάλλειν 350.
 ἀτύξεσθαι 251.
 αὐαίνειν 240.
 αὐληρον 470.
 αὐλός 11.
 αὐός 239.
 αὐρη 9.
 αὐριον 8.
 αὐσταλέος 245.
 αὐτάγρετος 56.
 αὐτόματος 131.
 αὐτως u. αὐτως 256.
 αὐχμεῖν 246.
 ἄφαρ, ἀφάρτερος 968.
 ἀφραδής 949.
 ἀφραίνειν 954.
 ἄφρων, ἀφρονεῖν, ἀφροσυνή 955.
 ἄχερός 806.
 ἄχερωίς 805.
 ἄχερων 807.
 ἄχεσθαι 884.

ἄχέων, ἄχεύων 886.

ἄχθασθαι 891.

ἄχρεϊος 782.

ἄχρημοσύνη 777.

ἄχρῖς 800.

ἄωρτο 12.

βάλλειν 322.

βαρβαρόφωνος 929.

βαρεῖν, βεβαρηώς 922.

βαρύς, βαρύθειν 923.

βεβόλημαι 318.

βεβρυχεῖν 931.

βέλεμνον 323.

βέλος 308.

βλάβειν 323.

βλεμεαίνειν 317.

βλέφαρον 318.

βλῆτρον 312.

βλοσυρός, βλοσυρῶπις 319.

βολή 315.

βούβρωστις, βουγάιος 117.

βραδύς 925.

βραχεῖν 930.

βρέμειν 932.

βρενθύειν 923.

βριαρός 926.

βρίζειν 927.

βριήπνος 926.

βρίθειν, βριθοσύνη 927.

βρίμη 928.

βρίξ 90.

βρομεῖν, βροντή 932.

βρότος 86.

βροτός, βρόταος 590.

βρύειν 924.

βυσσοδομεύειν 359.

γαιήοχος 69.

γαίων 68.

γαλήνη 79.

γανᾶν 73.

γάνυσθαι 72.

Γάργαρον 298.

γανλός 127.

γελᾶν 75.

γελαστός, 77.

γέλως, γελοιᾶν 76.

γέρανος 296.

γηθεῖν 70.

γηρύεσθαι 297.

γλαυκός, γλαυκῶπις 78.

γλέφαρον 316.

γλήνη, γλῆνος 79.

γουννοπαγής 39.

γρύψ 124.

γύαλον 125.

Γύαρος 123.

γύης 118.

γυῖα 122.

γυιοῦν 119.

γυρός 123.

γύψ 124.

γωρυτός 59.

δαίειν u. καίειν 339.

δαίς, δαίδες 340.

δακεῖν 37.

δαλός 342.

δάμαρ 371.

δάμνημι, δαμνᾶν, δαμᾶν 369.

δανός 342.

δάος 340.

δασπλήτις 341.

δεῖ 150.

δειδίσσεσθαι 174.

δεῖδω 173.

δειλός, δεῖμα 175.

δαιμόν 177.
 δάλασ 969.
 δέμας 353.
 δέμας η. φυή, είδος 353.
 δέμειν 352.
 δένδρεον 228.
 δέπας 161.
 δεταί 340.
 δεύειν 160.
 δεύεσθαι 150.
 δούτερος 153.
 δέψαι 161.
 δηλεῖσθαι, δηλήμων 970.
 δημιοεργός 367.
 δημοβόρος 371.
 δημογέρων 366.
 δήμος 365.
 διαίνειν 160.
 διάκτωρ 52.
 διαμᾶν 299.
 διαμπερής 605.
 διαπερθεῖν 624.
 διαπρύσιος 640.
 δίδυμοι, διδυμάτων 166.
 δίειν, δίεσθαι 172.
 διαιπεῖν 502.
 διερός 177.
 δίλειν 163.
 δίλεισθαι 159.
 δίλυγες 164.
 διοπτήρ 848.
 δίπλαξ, δίπλωος, διπτυξ 164.
 δίς 164.
 διφᾶν 157.
 δίχα, διχθά 165.
 δίψα 155.
 διώκειν 178.
 δμήσις 363.
 δμῶς, δμωή 364.

δοάζειν, δαιή 162.
 δόλος, δόλιος, δολόεις 969.
 δόμος η. οἶκος 354.
 δόρυ 223.
 δυσρηγική 224.
 δυσροδόκη 225.
 δρῖος 226.
 δρυμόν 227.
 δρύοχος 224.
 δρῖς 222.
 δύειν, δύναι 383.
 δύη 151.
 δυσ- 154.
 δυσηλεγής 112.
 δυσηχής 887.
 δύσμορος 579.
 δύστηνος 154.
 δῶ 355.
 δῶμα 358.
 εἶων 270.
 ἐγγύη, ἐγγυαλίζειν, ἐγγύθι 126.
 ἐγκονεῖν 189.
 ἐγχρίμπεσθαι 799.
 εἶδειν 31.
 εἰδητύς 34.
 εἰκόσορος 565.
 εἶος 269.
 εἶθαι 988.
 εἰθέλειν, θέλειν, εἰθελημός, εἰθε-
 λοντήρ 993.
 εἶθνος 997.
 εἰ δ' ἄγε 47.
 εἰδάλιμος 413.
 εἶδαρ 34.
 εἶδεσθαι 400.
 εἰδήσειν 405.
 εἶδος 412.
 εἶδωλον 412.

εἶκειν 433.
 εἶκελος 422.
 εἶκεν 421.
 εἰκοσινήριτος ? 561.
 εἶλαρ 448.
 ἐλάτῃ 492.
 εἴλιν 442.
 εἴλεῖν 454.
 εἰλίπους 443.
 εἰλόπεδον 115.
 εἰλύειν 455.
 εἰλυφᾶν, εἰλυφάζειν, εἰλυσπᾶ-
 σθαι 457.
 εἰνάλιος 486.
 εἶραι 522.
 εἰραφιώτης 330.
 εἰρέαι 523.
 εἶρειν, εἰρέειν 517.
 εἶρεσθαι 518.
 εἶρεσίη 565.
 εἰρήνη 527.
 εἰρωτᾶν 559.
 εἶσκειν 420.
 εἶσος 425.
 εἰσωπός 841.
 ἐκάεργος 575.
 ἐκατόγχειρος 768.
 ἔκατος 438.
 ἔκηλος 202.
 ἔκητι 439.
 ἔκπαγλος 41.
 ἐκπέρθειν 624.
 ἐκπρεπής 373.
 ἐκτάδιος 210.
 ἐκών 436.
 ἐλᾶν 493.
 ἐλαστρεῖν 495.
 ἐλαύνειν 494.
 ἐλεῖν 461.

ἐλελλίζειν 459.
 Ἐλεών 462.
 ἐληλάδετο 494.
 Ἐλικών 466.
 ἐλίκωψ 467.
 ἔλιξ 465.
 ἐλίσσειν 464.
 ἐλλεδανός 453.
 ἔλλειν 449.
 ἐλλός, ἔλλοψ 452.
 ἔλος 462.
 ἔλσαι 442.
 ἐλύσσειν 458.
 ἔλωρ 463.
 ἔμμορος 578.
 ἔμμορε 576.
 ἐμπάζεσθαι 815.
 ἔμπαιος 814.
 ἔμπορος 638.
 ἐναλσιμος 430.
 ἐνάντα 709.
 ἐναρίθμιος 551.
 ἔναυρος 11.
 ἔνδον 355.
 ἐνενιπεῖν 515.
 ἐνέπειν, ἐννέπειν 511.
 ἐνηής 1000.
 ἐνιπή 516.
 ἐνίπτειν, ἐνίσσειν 515.
 ἐνίψω 514.
 ἐνισπεῖν 512.
 ἐνοπή 513.
 ἐνοσίχθων 235.
 ἐνοσίφυλλος 236.
 ἐν σχερῷ 791.
 ἐντεσιεργός 206.
 ἐντρέπесθαι und ἐντροπαλίζε-
 σθαι 665.
 ἐντύειν, ἐντύνειν 706.

ἐνώπια 840.
 ἐνωπῇ, ἐνωπαδίως 839.
 ἐξαίσιος 432.
 ἔξαιτος 22.
 ἐξαίφνης 967.
 ἔξαλος 486.
 ἐξαπίνης 967.
 ἐξάρχειν 914.
 ἐξειπεῖν 502.
 ἐξήλατος, ἔξηλατος 491.
 ἐορτή 530.
 ἐπαιγίλειν 25.
 ἐπαινεῖν 1000.
 ἐπαινὴ ? 998.
 ἐπαίτιος 264.
 ἐπακτήρ 51.
 ἐπαρή 19.
 ἐπαρτής 547.
 ἐπάρχεσθαι 911.
 ἐπασσύτεροι 595.
 ἐπαυρεῖν 21.
 ἐπείγειν 868.
 ἐπενήνοθα 715.
 ἐπεσβόλος 503.
 ἐπήβολος 321.
 ἐπηλυσίη 103.
 ἐπηρεφής 328.
 ἐπιβλής 310.
 ἐπιδευής 152.
 ἐπιδήμιος 368.
 ἐπιεικής 423.
 ἐπεικτός 434.
 ἐπίληρα, ἐπιήρανος 548.
 ἐπίστωρ 416.
 ἐπίκαρ 740.
 ἐπικάρσιος 740.
 ἐπίκουρος 759.
 ἐπιλλίλειν 460.
 ἐπίμαστος 132.

ἐπιόψομαι u. ἐπόψομαι 835.
 ἐπίρροθος 979.
 ἐπίσπαστος 933.
 ἐπίστασθαι 418.
 ἐπισχερῶ 791.
 ἐπιτηδές 210.
 ἐπίτονος 218.
 ἐπιτραπεῖν ? 664.
 ἐπιτροχάδην 697.
 ἐπίφρων. ἐπιφροσύνη 955.
 ἐπιχειρεῖν 771.
 ἔπος 503.
 ἔπρεσε 632.
 ἔραννός 556.
 ἔρανος 528.
 ἔρασθαι 558.
 ἔρασθαι 556.
 ἔρατεινός 556.
 ἐργάζεσθαι 570.
 ἔργον und ἔργμα 372.
 ἔρδειν 568.
 ἐρεβεννός 328.
 ἐρέειν, ἐρεθίνειν 519.
 ἐρεῖδειν 567.
 ἐρέθειν, ἐρεθίζειν 564.
 ἔρεβος 324.
 ἐρεμβοί, ἐρεμνός 326.
 ἐρέσσειν, ἐρέτης, ἐρετμόν 565.
 ἐρεύγεσθαι 980.
 ἐρευνᾶν 519.
 ἐρέψαι 327.
 ἐρι- 560.
 ἐριδαίνειν 562.
 ἐριδμαίνειν 562.
 ἐρίλειν 560.
 ἐριζήσασθαι 562.
 ἐρίλειν, ἐρέθειν 13.
 ἐρίηρος 548.
 Ἐρινύς 563.

ἔρις 560.
 ἔρισμα 562.
 ἔρμα 525.
 ἔρος 557.
 ἔρριγα 906.
 ἐρυγμηλός 981.
 ἐρυμνός 334.
 ἔρχεσθαι 905.
 ἔρως u. ἔρος 554.
 ἐρωτᾶν 559.
 ἐσάντα, ἐνάντα 709.
 ἔσθειν 35.
 ἔσπετε 499.
 ἔταῖρος, ἔταρος, ἔταιρίζειν 992.
 ἔτης 336.
 ἐτώσιος, ἐτωσιοεργός 261.
 εὐάδεν 277.
 εὐεργής 571.
 εὐηγενής? 271.
 εὐηγεσίη 53.
 εὐήρης 541.
 εὐκηλος 202.
 εὐκραής 3.
 εὐλή 469.
 εὐληρα 470.
 εὐμμελής 273.
 εὐπρηστος 635.
 εὐρεῖν 21.
 εὐρος 9.
 εὐρύοπα 509.
 εὐρύπορος 637.
 εὐρύχορος 399.
 εὐρώεις, εὐρώδης 7.
 Εὐρώπη 847.
 εὖς 272.
 εὐσκαρθμος 388.
 εὐτερητος 645.
 εὐτροχος 694.
 εὐφραδέως 950.

εὐφραίνειν, εὐφρων 956.
 εὐφρονεῖν? 956.
 εὐφρονέων? 957.
 εὐφρόνη 956.
 εἴμεν 276.

ζαής 3.
 ζαχρηής 396.
 ζωάγρια, ζωγρεῖν 58.

ἡγάθεος 74.
 ἡγεῖσθαι, ἡγηλάζειν 53.
 ἡγερέθεςθαι 55.
 ἡδος 279.
 ἡδύς 280.
 ἡειρα 524.
 ἡέλιος 240.
 ἡερέθεςθαι 13.
 ἡέριος 6.
 ἡεροειδής 411, 17.
 ἡερόεις 6.
 ἡερόφωνοι 14.
 ἡθεῖος 990.
 ἡθος 989.
 ἡιόεις 244.
 ἡιών 243.
 ἡκα, ἡκιστος 201.
 ἡκεστος 185.
 ἡλάσκειν 99.
 ἡλιθα 483.
 ἡλιτόμηνος 878.
 ἡλος 481.
 ἡλός 98.
 ἡμβροτον 586.
 ἡμιδαής 339.
 ἡμύειν 80.
 ἡνοψ 230.
 ἡπειρος 608.
 ἡπεροπεύειν 376.

ἡπύειν 507.
 ἡρα 548.
 Ἡρακλῆς, Ἡρη, ἡρως 27.
 ἡρι 6.
 ἡσασθαι 279.
 Ἡσίοδος 431.
 ἡτορ 676.
 ἡυγένειος 271.
 ἡύς 269.
 ἡχεῖν, ἡχέτης, ἡχή 889.

θάσσω 211.
 θαιλόπεδον? 115.
 θέλυμνον 971.
 θεοπρόπος 375.
 θεουδής 176.
 θέσκελος 422.
 θέσπιδαής 340. 500.
 θεσπεις, θεσπέσιος 500.
 θλᾶν 971.
 θλίβειν 972.
 θούρος, θούριος 692.
 θρασυκάρδιος 601.
 θρασυμέμνων 149.
 θρηκίη 654.
 θρηῆνος, θρόος 688.
 θρυλίσσειν 686.
 θρύπτειν 687.
 θρώσκειν 689.
 θρωσμός 691.
 θυμαρής 539.
 θυμηδής 271.
 θυμήρης 539.

ιδίειν 918.
 ιδμοσύνη 405.
 ιδος 919.
 ιδρις 419.
 ιδρόειν, ιδρώς 919.

ἱκελος 422.
 ἱκμενος 435,
 ἱλαδόν 444.
 ἱλλάς 453.
 ἱλλειν 453.
 ἱλύς 456.
 ἱμάς 28.
 ἱμάσθλη 29.
 ἱνδάλλεσθαι 414.
 ἱνες, ἱνίον 864.
 ἱξαλος 26.
 ἱοειδής 411.
 ἱππήλατος 491.
 ἱρος, ἱρις 521.
 ἱς u. ἱσχύς, ῥώμη 864.
 ἱσθμός, ἱσθμιον 35.
 ἱσκειν, vergleichen 420.
 ἱσκειν, sagen 287.
 ἱσόμορος 579.
 ἱσος 426.
 ἱσοῦσθαι, ἱσοφόρος 428.
 ἱσοφαρίζειν 428.
 ἱστωρ 415.
 ἱτέα 28.
 ἱφθιμος 862.
 ἱφι 861.
 ἱφιος 860.
 ἱψ 863.
 ἱψασθαι 859.
 ἱωκή 178.

καιροσέων 380.
 κακοφραδής 950.
 καμμονίη 143.
 κάμμορος 579.
 κάρη 734.
 κάρηνον 733.
 καρκαίρειν 295.
 καρός 593.

ἄδροσύνη 282.
 ἀείδελος 410.
 ἀεικέλιος 424.
 ἀεικής 423.
 αἰρεῖν 12.
 ἀεκαζόμενος 437.
 ἀεκήλιος 424.
 ἀέκητι 439.
 ἀέκων 437.
 ἄελλα 10.
 ἀελλής 450.
 ἀεργός 573.
 ἀεστίφρων 254.
 ἄζειν, ἄζαλέος 247.
 ἀζηχής u. ἀζεχής 890.
 ἀηδών 268.
 ἀηθέσσειν 991.
 ἀῆναι 1.
 ἀήρ 6.
 ἀήσυρος 319.
 ἀήτης 10.
 ἄητος 274.
 ἀθήρ 719.
 ἀθηρηλοιγός 720.
 ἀθλεῖν 973.
 ἀθρόος 690.
 αἶα 242.
 Αἶας 997.
 αἰγανέη 25.
 αἶγλη 62.
 αἰγυπιός 124.
 αἰδηλος 409.
 αἰδής 406.
 Αἰδής 407.
 αἰδώς 410.
 Αἰδωνεύς 408.
 αἰετός 2.
 αἶητος 275.
 αἰναρέτης 999.

αἶνος 1000.
 αἰνός 998.
 αἶνυσθαι 22.
 αἶψ 26.
 αἰδολος, Αἰολος, αἰόλλειν 5.
 αἰπός, αἰπήεις, αἰπεινός 966.
 αἶρειν 12.
 αἶρεῖν 18.
 αἶσα 429.
 αἰσθέσθαι 920.
 αἰσθεῖν 920.
 αἶσιμος 430.
 αἶσιος 431.
 αἶσσειν 23.
 ἄιστος 406.
 αἰσυνήτης 170.
 αἰτεῖν 22.
 αἶτης 879.
 αἶτιος, αἰτιᾶσθαι 264.
 αἶψα, αἰψηρός 968.
 αἰχμή, αἰχμάζειν 23.
 ἀκάκητα 199.
 ἀκαλαρρεΐτης 209.
 ἄκανθα 184.
 ἀκαχίζειν 888.
 ἀκαχμένος 182.
 ἀκείσθαι 198.
 ἀκερσεκόμης 592.
 ἄκεσμα 198.
 ἀκέων, ἀκέουσα 197.
 ἀκήν 196.
 ἀκήρατος 595.
 ἀκήριος unbeschädigt 594.
 ἀκήριος ohne Herz 602.
 ἀκηχέδαται 888.
 ἀκμή 183.
 ἄκμος 195.
 ἄκνηστις 191.
 ἄκος 196.

ἄκουρος 758.
 ἀκραής 3.
 ἀκρίς 291.
 ἄκρις 745.
 ἀκρόκομος, ἀκρόπολος, ἀκρόπο-
 ρος 744.
 ἄκρος 743.
 ἀκωκή 180.
 ἄκων der Wurfspiess 179.
 ἄκων, ἀέκων 437.
 ἀλαός, ἀλαοῦν, ἀλαοσκοπιή 97.
 ἀλᾶσθαι 96.
 ἄλαστος, ἀλαστός, ἀλαστεῖν 101.
 ἄλγιον 111.
 ἄλγος 110.
 ἀλέγειν, ἀλεγίζειν 109.
 ἀλεγεινός 111.
 ἀλεγύνειν 109.
 ἀλεείνειν 92.
 ἀλέη 114.
 ἀλέη, ἀλεωρή 91.
 ἀλείτης 879.
 ἀλεύεσθαι 91.
 ἀλής, ἄλής 451.
 ἀλήτης 96.
 ἀλίαστος 93.
 ἄλιος, ἄλιοτρεφής 488.
 ἄλιος, ἀλαῖος 100.
 ἀλίπλοος 487.
 ἄλις 482.
 ἀλιτεῖν 876.
 ἀλίτης 879.
 ἀλιτρός, ἀλιτηρός, ἀλιτήριος 880.
 ἄλλεσθαι 484.
 ἀλλοειδής? 411.
 ἀλλόθροος 688.
 ἄλμη, ἄλμυρός 489.
 ἄλς 486.
 ἄλτις 492.

ἀλύειν 102.
 ἀλυκτοπέδη 106 u. Zusätze.
 ἀλύσκειν 95.
 ἀλύσσειν 104.
 ἀλφησται 36.
 ἄλῶναι 480.
 Ἀμαζών 304.
 ἀμαιμάκετος 141.
 ἀμαλλοδετήρ 303.
 ἀμᾶν und ἀμᾶσθαι 299.
 ἀμάρη 87.
 ἀμαρτάνειν 584.
 ἀμαρτῇ 543.
 ἀμαρτίνοος 585.
 ἀμαρτοεπής 504. 585 u. Zus.
 ἀμᾶσθαι 300.
 ἀματροχᾶν 695.
 ἀμείβειν 83.
 ἀμβλήδην 313.
 ἄμβροτος, ἀμβρόσιος 591.
 ἀμείνων und κρείσσων 136.
 ἄμεναι 267.
 ἀμενηνός 147.
 ἀμέρδειν 583.
 ἀμετροεπής 505.
 ἀμεύεσθαι 80.
 ἄμητος, ἀμητήρ 302.
 ἄμμορος 578.
 ἀμοιβάς 83.
 ἀμολγαῖος 379.
 ἀμολγός 378.
 ἀμύνειν 85.
 ἀμύσσειν 84.
 ἀμφήκης 181.
 ἀμφηριστος 561.
 ἀμφίγυος 120.
 ἀμφιγυήεις 121.
 ἀμφιέλισσα 465.
 ἀμφηρεφής 329.

ἀναίνεσθαι 1000.
 ἀναισιμονῶν 430.
 ἀνακραγεῖν 290.
 ἀναντα 710.
 ἀναπείρειν 604.
 ἀνάπνευσις 831,
 ἀνάποινος 829.
 ἀναπρῆσαι 615.
 ἀνάρσιος 553.
 ἀναρχος 915.
 ἀνατρέπεσθαι 665.
 ἀνδάνειν 284.
 ἀνδραχθῆς 891.
 ἄνειν 699.
 ἄνεω 4.
 ἀνήνοθα 714.
 ἀνήνυστος 700.
 ἀνθεῖν 716.
 ἀνθεινός 723.
 ἀνθεμόεις 722.
 ἀνθέριξ 719.
 ἀνθερεών 721.
 ἄνθινος 723.
 ἄνθος 717.
 ἀνθρακίη 718.
 ἀνόστιμος 705.
 ἄντην, ἄντα 708.
 ἀντᾶν 705.
 ἄντεσθαι 704.
 ἄντησιν 707.
 ἀντιᾶν 712.
 ἀντίος, ἀντί 711.
 ἀντιπέραιος 607.
 ἀντιτορῆσαι? 672.
 ἀνύειν, ἄνυσις 698.
 ἀνώιστος 855.
 ἄξιος 51.
 ἀολλής, ἀολλύειν 468.
 ἄορ, ἀορτήρ 15.

ἀοσσητήρ 856.
 ἄουτος 262.
 ἄπαλός 343.
 ἀπαμείρεσθαι 583.
 ἀπαναίνεσθαι 1000.
 ἀπαρέσσασθαι 550.
 ἀπάρχεσθαι 912.
 ἀπανυρᾶν 20.
 ἀπειλεῖν 454.
 ἀπειραῖος 608.
 ἀπείριτος, ἀπειρέσιος 609.
 ἀπείρων 620.
 ἀπερείσιος 609.
 ἀπηλεγέως 113.
 ἀπήμων 811.
 ἀπηγνῆς 1000.
 ἀπήωρος 16.
 ἀπιθεῖν 874.
 ἀπινύσσειν 832.
 ἄπιστος 874.
 ἀπόβλητος 309.
 ἀποειπεῖν 502.
 ἄποινα 828.
 Ἀπόλλων 449.
 ἀπούρας 20.
 ἄπρηκτος 622.
 ἀπριάτης 626.
 ἄπτοεπής 505.
 ἄρα 544.
 ἀραρεῖν, ἀράρηται 532.
 ἀραρίσκειν 535.
 ἀρᾶσθαι 19.
 ἀργαλέος 574.
 ἄργματα 917.
 ἀργύφειος 168.
 Ἀρέθουσα 549.
 ἀρειή 19.
 ἀρείων, ἄριστος 538.
 ἀρέσαι 549.

ἀρετή, ἀρετῶν 536.
 ἀρετή 19.
 ἀρετρα 534.
 ἄρης 17.
 ἀρετήρ 19.
 ἀριθμῶς 552.
 ἀριθμός, ἀριθμοῖν 551.
 ἀριπρεπής 538.
 ἀριστερός 385.
 ἀριφραδής 950.
 ἀρᾶν 554.
 ἄρμιος 555.
 ἄρτος 982.
 ἄρμενος 533.
 ἀρμόζειν, ἀρμονίη 533.
 ἀρυσθαι 22.
 ἄρσαι 535.
 ἀρετμής 131.
 ἄρτι ? 537.
 ἄρτιος, ἀρειεπής, ἀρετίπος 537.
 ἀρτύειν 547.
 ἄρχειν 908.
 ἄρχεσθαι 910.
 ἀρχή 916.
 ἀρχός, ἀρχεύειν 915.
 ἄσαι 277.
 ἀσάμινθος 238.
 ἀσθμα, ἀσθμαίνειν 921.
 ἄσις 247.
 ἀσηθής 387.
 ἄσμενος 279.
 ἀσπάζεσθαι, ἀσπαστός, ἀσπά-
 σιος 938.
 ἀσπείρειν 944.
 ἄσπαρτος 940.
 ἀσπαρχής 942.
 ἄσπατος 500.
 ἀσπενδί 939.
 ἀσφάραγος 945.

ἀτάλλειν 350.
 ἀταλός, ἀταλάφρων 349.
 ἀταρπός, ἀταρπιτός 649.
 ἀταρτηρός 656.
 ἀτασθαλίη 250.
 ἀτειρής 646.
 ἀτενής 219.
 ἀτέραμνος 652.
 ἀτέων 249.
 ἄτη 248.
 ἀτιτάλλειν 350.
 ἄτος 268.
 ἀτρεκής 655.
 ἀτρέμας 662.
 ἄτρους 660.
 ἀτριπτος 671.
 ἀτρυτώνη 683.
 ἄττα 337.
 ἀττάλλειν 350.
 ἀτύξεσθαι 251.
 αὐαίνειν 240.
 αὐληρον 470.
 αὐλός 11.
 αὐος 239.
 αὐρη 9.
 αὐριον 8.
 αὐσταλέος 245.
 αὐτάγρετος 56.
 αὐτόματος 131.
 αὐτως u. αὐτως 256.
 αὐχμεῖν 246.
 ἄφαρ, ἀφάρτερος 968.
 ἀφραδής 949.
 ἀφραίνειν 954.
 ἄφρων, ἀφρονεῖν, ἀφροσυνή 955.
 ἄχερδος 806.
 ἄχεραίς 805.
 ἄχερων 807.
 ἄχεσθαι 884.

ἄχέων, ἄχεύων 886.

ἄχθεσθαι 891.

ἄχρεϊος 782.

ἄχρημοσύνη 777.

ἄχρῖς 800.

ἄωρτο 12.

βάλλειν 322.

βαρβαρόφωνος 929.

βαρεῖν, βεβαρηώς 922.

βαρύς, βαρύθειν 923.

βεβόλημαι 318.

βεβρυχεῖν 931.

βέλεμνον 323.

βέλος 308.

βλάβειν 323.

βλεμεαίνειν 317.

βλέφαρον 318.

βλῆτρον 312.

βλοσυρός, βλοσυρῶπις 319.

βολή 315.

βούβρωστις, βουγάιος 117.

βραδύς 925.

βραχεῖν 930.

βρέμειν 932.

βρενθύειν 923.

βριαρός 926.

βρίζειν 927.

βριήπυος 926.

βρίθειν, βριθοσύνη 927.

βρίμη 928.

βρίξ 90.

βρομεῖν, βροντή 932.

βρότος 86.

βροτός, βρότεος 590.

βρύειν 924.

βυσσοδομεύειν 359.

γαιήοχος 69.

γαίων 68.

γαλήνη 79.

γανᾶν 73.

γάνυσθαι 72.

Γάργαρον 298.

γανλός 127.

γελᾶν 75.

γελαστός, 77.

γέλως, γελοιᾶν 76.

γέρανος 296.

γηθεῖν 70.

γηρύεσθαι 297.

γλαυκός, γλαυκῶπις 78.

γλέφαρον 316.

γλήνη, γλῆνος 79.

γουννοπαγής 39.

γρύψ 124.

γύαλον 125.

Γύαρος 123.

γύης 118.

γυῖα 122.

γυιοῦν 119.

γυρός 123.

γύψ 124.

γωρυτός 59.

δαίειν u. καίειν 339.

δαίς, δαίδες 340.

δακεῖν 37.

δαλός 342.

δάμαρ 371.

δάμνημι, δαμνᾶν, δαμᾶν 360.

δανός 342.

δάος 340.

δασπλήτις 341.

δεῖ 150.

δειδίσσεσθαι 174.

δείδω 173.

δειλός, δεῖμα 175.

δεινός 177.
 δέλαρ 969.
 δέμας 353.
 δέμας π. φύς, είδος 353.
 δέμειν 352.
 δένδρεον 228.
 δέπας 161.
 δευαί 340.
 δεύειν 160.
 δεύεσθαι 150.
 δεύτερος 153.
 δέψαι 161.
 δηλαΐσθαι, δηλήμων 970.
 δημοσεργός 367.
 δημοβόρος 371.
 δημογέρον 366.
 δήμος 365.
 διαίνειν 160.
 διάκτωρ 52.
 διαμᾶν 299.
 διαμπτερός 605.
 διαπέρθειν 624.
 διαπρύσιος 640.
 δίδυμοι, διδυμάτων 166.
 δίσιν, δίσσθαι 172.
 διαίπειν 502.
 διερός 177.
 δίλειν 163.
 δίλεισθαι 159.
 δίλυγος 164.
 διοπτέρ 848.
 δίπλαξ, δίπλωος, διπτύξ 164.
 δίς 164.
 διφᾶν 157.
 δίχα, διχθά 165.
 δίψα 155.
 διαίκειν 178.
 δμήσις 363.
 δμῶς, δμωή 364.

δοάζειν, δοιή 162.
 δόλος, δόλιος, δολόεις 969.
 δόμος u. οίκος 354.
 δόρν 223.
 δουρηνηκής 224.
 δουροδόκη 225.
 δριος 226.
 δρυμόν 227.
 δρύοχος 224.
 δρῶς 222.
 δύνειν, δύναι 383.
 δύη 151.
 δυς- 154.
 δυσηλεγής 112.
 δυσηχής 887.
 δύσμορος 579.
 δύστηνος 154.
 δω 355.
 δωμα 358.
 δάων 270.
 ἐγγύη, ἐγγυαλίζειν, ἐγγύθι 126.
 ἐγκονεῖν 189.
 ἐγχρίμπτεισθαι 799.
 ἔδειν 31.
 ἔδητύς 34.
 εἰκόσορος 565.
 ἔηος 269.
 ἔθειν 988.
 ἐθέλειν, θέλειν, ἐθελημός, ἐθε-
 λοντήρ 993.
 ἔθνος 997.
 εἰ δ' ἄγε 47.
 εἰδάλιμος 413.
 εἶδαρ 34.
 εἶδεσθαι 400.
 εἰδήσειν 403.
 εἶδος 412.
 εἶδωλον 412.

- εἶκειν 433.
 εἶκελος 422.
 εἶκεν 421.
 εἰκοσινήριτος ? 561.
 εἶλαρ 448.
 ἐλάτη 492.
 εἴλιν 442.
 εἴλεῖν 454.
 εἰλίπους 443.
 εἰλόπεδον 115.
 εἰλύειν 455.
 εἰλυφᾶν, εἰλυφάζειν, εἰλυσπᾶ-
 σθαι 457.
 εἰνάλιος 486.
 εἶραι 522.
 εἶραφιότης 330.
 εἶρέαι 523.
 εἶρειν, εἶρέειν 517.
 εἶρεσθαι 518.
 εἶρεσίη 565.
 εἶρήνη 527.
 εἶρωτᾶν 559.
 εἶσκειν 420.
 εἶσος 425.
 εἶσωπός 841.
 ἐκάεργος 575.
 ἐκατόγχειρος 768.
 ἔκατος 438.
 ἔκηλος 202.
 ἔκητι 439.
 ἔκπαγλος 41.
 ἐκπέρθειν 624.
 ἐκπρεπής 373.
 ἐκτάδιος 210.
 ἐκών 436.
 ἐλᾶν 493.
 ἐλαστρεῖν 495.
 ἐλαύνειν 494.
 ἐλεῖν 461.
 ἐλελλίζειν 459.
 Ἐλεών 462.
 ἐληλάδετο 494.
 Ἐλικών 466.
 ἐλίκωψ 467.
 ἔλιξ 465.
 ἐλίσσειν 464.
 ἐλλεδανός 453.
 ἔλλειν 449.
 ἐλλός, ἔλλοψ 452.
 ἔλος 462.
 ἔλσαι 442.
 ἐλύσσειν 458.
 ἔλωρ 463.
 ἔμμορος 578.
 ἔμμορε 576.
 ἐμπάζεσθαι 815.
 ἔμπαιος 814.
 ἔμπορος 638.
 ἐναίσιμος 430.
 ἐνάντα 709.
 ἐναρθμῖος 551.
 ἔναυρος 11.
 ἔνδον 355.
 ἐνενιπεῖν 515.
 ἐνέπειν, ἐννέπειν 511.
 ἐνηής 1000.
 ἐνιπή 516.
 ἐνίπτειν, ἐνίσσειν 515.
 ἐνίψω 514.
 ἐνισπεῖν 512.
 ἐνοπή 513.
 ἐνοσίχθων 235.
 ἐνοσίφυλλος 236.
 ἐν σχερῶ 791.
 ἐντεσιεργός 206.
 ἐντρέπесθαι und ἐντροπαλίζε-
 σθαι 665.
 ἐντύειν, ἐντύνειν 706.

ἐνώπια 840.
 ἐνωπῇ, ἐνωπαδίως 839.
 ἔξαίσιος 432.
 ἔξαιτος 22.
 ἔξαιφνης 967.
 ἔξαλος 486.
 ἔξαπίνης 967.
 ἔξάρχειν 914.
 ἔξειπεῖν 502.
 ἔξήλατος, ἔξήλατος 491.
 ἑορτή 530.
 ἐπαιγίλζειν 25.
 ἐπαινεῖν 1000.
 ἐπαινῇ ? 998.
 ἐπαίτιος 264.
 ἐπακτήρ 51.
 ἐπαρή 19.
 ἐπαρτής 547.
 ἐπάρχεσθαι 911.
 ἐπασσύτεροι 595.
 ἐπαυρεῖν 21.
 ἐπείγειν 868.
 ἐπενήνοθα 715.
 ἐπεσβόλος 503.
 ἐπήβολος 321.
 ἐπηλυσίη 103.
 ἐπηρεφής 328.
 ἐπιβλής 310.
 ἐπιδευής 152.
 ἐπιδήμιος 368.
 ἐπιεικής 423.
 ἐπιεικτός 434.
 ἐπίηρα, ἐπιήρανος 548.
 ἐπίστωρ 416.
 ἐπίκαρ 740.
 ἐπικάρσιος 740.
 ἐπίκουρος 759.
 ἐπιλλίλειν 460.
 ἐπίμαστος 132.

ἐπιόψομαι u. ἐπόψομαι 835.
 ἐπίρροθος 979.
 ἐπίσπαστος 933.
 ἐπίστασθαι 418.
 ἐπισχερώ 791.
 ἐπιτηδές 210.
 ἐπίτονος 218.
 ἐπιτραπεῖν ? 664.
 ἐπιτροχάδην 697.
 ἐπίφρων. ἐπιφροσύνη 955.
 ἐπιχειρεῖν 771.
 ἔπος 503.
 ἔπρεσε 632.
 ἔραννός 556.
 ἔρανος 528.
 ἔρασθαι 558.
 ἔρασθαι 556.
 ἔρατεινός 556.
 ἐργάζεσθαι 570.
 ἔργον und ἔργμα 372.
 ἔρδειν 568.
 ἐρεβεννός 328.
 ἐρέειν, ἐρεεῖν 519.
 ἐρείδειν 567.
 ἐρέθειν, ἐρεθίλειν 564.
 ἔρεβος 324.
 ἐρεμβοί, ἐρεμνός 326.
 ἐρέσσειν, ἐρέτης, ἐρετμόν 565.
 ἐρεύγεσθαι 980.
 ἐρευνᾶν 519.
 ἐρέψαι 327.
 ἐρι- 560.
 ἐριδάλνειν 562.
 ἐριδμάλνειν 562.
 ἐρίλειν 560.
 ἐριζήσασθαι 562.
 ἐρίλειν, ἐρέθειν 13.
 ἐρίληρος 548.
 Ἐρινύς 563.

ἔρις 560.
 ἔρισμα 562.
 ἔρμα 525.
 ἔρος 557.
 ἔριγα 906.
 ἐρυγμηλός 981.
 ἐρυμνός 334.
 ἔρχεσθαι 905.
 ἔρως u. ἔρος 554.
 ἔρωτᾶν 559.
 ἐσάντα, ἐνάντα 709.
 ἔσθειν 35.
 ἔσπετε 499.
 ἐταῖρος, ἔταρος, ἐταιρίζειν 992.
 ἔτης 336.
 ἐτώσιος, ἐτωσιοεργός 261.
 εὐαθεῖν 277.
 εὐεργής 571.
 εὐηγενής? 271.
 εὐηγασίη 53.
 εὐήρης 541.
 εὐήλος 202.
 εὐκραής 3.
 εὐλή 469.
 εὐλήρα 470.
 εὐμελής 273.
 εὐπερηστος 635.
 εὐρεῖν 21.
 εὐρος 0.
 εὐρύοπα 509.
 εὐρύπορος 637.
 εὐρύχορος 399.
 εὐρώεις, εὐρώδης 7.
 Εὐρώπη 847.
 εὖς 272.
 εὐσκαρθμος 388.
 εὐτελης 645.
 εὐτεροχος 694.
 εὐφραδέως 950.

εὐφραίνειν, εὐφρων 956.
 εὐφρονεῖν? 956.
 εὐφρονέων? 957.
 εὐφρόνη 956.
 εὐφμεν 276.

ζαῆς 3.
 ζαχρηής 396.
 ζωάγρια, ζωγρεῖν 58.

ἡγάθεος 74.
 ἡγεῖσθαι, ἡγηλάζειν 53.
 ἡγερέθεσθαι 55.
 ἡδος 279.
 ἡδύς 280.
 ἡεира 524.
 ἡέλιος 240.
 ἡερέθεσθαι 13.
 ἡέριος 6.
 ἡεροειδής 411, 17.
 ἡερόεις 6.
 ἡερόφωνοι 14.
 ἡθεῖος 990.
 ἡθος 989.
 ἡιόεις 244.
 ἡιών 243.
 ἡκα, ἡμιστος 201.
 ἡκεστος 185.
 ἡλάσκειν 99.
 ἡλιθα 483.
 ἡλιτόμηνος 878.
 ἡλος 481.
 ἡλός 98.
 ἡμβροτον 586.
 ἡμιδαής 339.
 ἡμύειν 80.
 ἡνοψ 230.
 ἡπειρος 608.
 ἡπεροπεύειν 376.

ἡπύειν 507.
 ἡρα 548.
 Ἡρακλῆς, Ἡρη, ἡρως 27.
 ἡρι 6.
 ἡσασθαι 279.
 Ἡσιόδος 431.
 ἡτορ 676.
 ἡυγένειος 271.
 ἡύς 269.
 ἡχεῖν, ἡχέτης, ἡχή 889.

θάσσω 211.
 θαιλόπεδον? 115.
 θέλυμνον 971.
 θεοπρόπος 375.
 θεουδής 176.
 θέσκελος 422.
 θέσπιδαής 340. 500.
 θεσπικ, θεσπέσιος 500.
 θλᾶν 971.
 θλίβειν 972.
 θούρος, θούριος 692.
 θρασυκάρδιος 601.
 θρασυμέμνων 149.
 θρηκίη 654.
 θρηῆνος, θρόος 688.
 θρυλίσσειν 686.
 θρύπτειν 687.
 θρώσκειν 689.
 θρωσμός 691.
 θυμαρής 539.
 θυμηδής 271.
 θυμήρης 539.

ιδίειν 918.
 ιδμοσύνη 405.
 ιδος 919.
 ιδρις 419.
 ιδρέειν, ιδρώς 919.

ἱκελος 422.
 ἱκμενος 435,
 ἱλαδόν 444.
 ἱλλάς 453.
 ἱλλειν 453.
 ἱλύς 456.
 ἱμάς 28.
 ἱμάσθλη 29.
 ἱνδάλλεσθαι 414.
 ἱνες, ἱνίον 864.
 ἱξαλος 26.
 ἱοειδής 411.
 ἱππήλατος 491.
 ἱρος, ἱρις 521.
 ἱς u. ἱσχύς, ῥώμη 864.
 ἱσθμός, ἱσθμιον 35.
 ἱσκειν, vergleichen 420.
 ἱσκειν, sagen 287.
 ἱσόμορος 579.
 ἱσος 426.
 ἱσοῦσθαι, ἱσοφόρος 428.
 ἱσοφαρίζειν 428.
 ἱστωρ 415.
 ἱτέα 28.
 ἱφθιμος 862.
 ἱφι 861.
 ἱφιος 860.
 ἱψ 863.
 ἱψασθαι 859.
 ἱωκή 178.

καιροσέων 380.
 κακοφραδής 950.
 καμμονίη 143.
 κάμμορος 579.
 κάρη 734.
 κάρηνον 733.
 καρκαίρειν 295.
 καρός 593.

καρρέζειν 569.
 κάρτος, κράτος 726.
 καρχαρόδους 795.
 καταδύναι 384.
 καταισιμονῦν 430.
 καταῖτυξ 996.
 κατάκρης 738.
 κατάντησιν 707.
 κάπαντα 710.
 καταρᾶσθαι 19.
 κατάρχεσθαι 912.
 κατενήνοθα 715.
 κατηρεφής 328.
 κείρειν 592.
 κεκορηώς 767.
 κένσαι 187.
 κεραΐζειν 596.
 κέρας 746.
 κερδαλέος, κερδαλεόφρων 600.
 κέρδος, κερδοσύνη 599.
 κερκίς 382.
 κέρτομος, κερτόμιος 603.
 κεστός 186.
 κηληθμός 202.
 κῆρ 593.
 κῆρ 601.
 κηρεσσιφόρητος 593.
 κῆρυξ 292.
 κισσύβιον 285.
 κνάειν 190.
 κνηστις 191.
 κνίσση 194.
 κνώδαλον 195.
 κοίρανος 764.
 κονίεσθαι, κονιᾶσθαι 193.
 κονίη, κονίσσαλος 192.
 κόνις 192.
 κοντός 188.
 κόραξ 290.

κορεῖν 597.
 κορθύνειν 755.
 κορμός 597.
 κορυδαλλός 292.
 κορυθαίολος 5.
 κόρυς 756.
 κορύσσειν 754.
 κορώνη 289.
 κόσκυλμα 384.
 κουρῆτες 760.
 κουρίδιος 762.
 κουρίξ 761.
 κοῦρος 757.
 κουροτρόφος 758.
 κραδᾶν 390.
 κραδίη 601.
 κράζειν 290.
 κραλίνειν 732.
 κραναός 753.
 κράνεια, κρανέινος 752.
 κράνιον 736.
 κράσπεδον 730.
 κρᾶτα 735.
 κραταιός, κραταιίς 729.
 κραταίπεδον 730.
 κρατεῖν 731.
 κρατενταί 749.
 κρατύς 728.
 κραυγή 292.
 κρείσσων u. ἀρείων 727.
 κρείων 725.
 κρήδεμνον 739.
 κρηθεν 737.
 κρήνη 741.
 κρίζειν 291.
 κρικεῖν 291.
 κριός 748.
 κροαίνειν, κρούειν 294.
 Κρόνος 765.

κροτεῖν, κροταλίζειν 293.
 κρουνός 742.
 κρυερός, κρυόεις 750.
 κρύσταλλος 751.
 κρώζειν 289.
 κυδοιμός, κυδοιδοπαῖν 384.
 κυκλοτερής 647.
 κυλοιδιᾶν 384.
 κυρεῖν, κύρειν, κύρμα 768.

λακτίζειν, λάξ 496.
 λαύρη 497.
 λευγαλέος 107.
 Λητώ 96.
 λιάζεσθαι 93.
 λιαρός 116.
 λίγδην 974.
 λίην 94.
 λιχμάζειν 975.
 λοιγός 108.
 λυγρός 107.
 Λυκόοργος 903.
 λύσσα 105.

μάζεσθαι 132.
 μαθεῖν 139.
 μαίεσθαι 129.
 μαιμάειν 141.
 μάλινεσθαι 133.
 μάσταξ 307.
 μαστίειν 30.
 ματᾶν 587.
 ματεύειν 131.
 ματίη 588.
 μάχαιρα, Μαχάων 306.
 μάχη 306.
 μείρεσθαι 576.
 μελαγχροϊής 804.
 μελάνυδρος 741.
 Μέμνων 149.

μέμονα, μενεαίνειν 135.
 μένειν 141.
 μενοινᾶν 136.
 μένος 152.
 μένος u. θυμός 135.
 μέρος 577.
 μεσόδμη 357.
 μεσσοπαγής, μεσσοπαλῆς 39.
 μεταδήμιος 368.
 μεταπρεπής 373.
 μετατρέπεσθαι 665.
 μετάφρενον 953.
 μετειπεῖν 502.
 μέτωπον 843.
 μηνίειν 134.
 μηρύεσθαι 542.
 μῆτις, μητιᾶν, μητίσασθαι, μη-
 τίετα 130.
 μιαίνειν, μαιφόνος 85.
 μίμνειν 149.
 μνᾶν 137.
 μνηστis, μνηστεύειν 138.
 μοῖρα 581.
 μοῖρα u. αἶσα 430.
 μοιρηγενής 582.
 μόριμος 580.
 μορμύρειν 89.
 μόρος 577.
 μόρσιμος 580.
 μορτός 590.
 μοῦνος, μουνάξ 146.
 μύειν 81.
 μύνη 144.
 μύρειν 88.
 μυρίκη 90.
 μυρίος 88.
 μῶλος 447.
 μώνυχες 882.

νάπη 229.
 νεκηής 181.
 νηγάτεος 60.
 νηκερδής 600.
 νημερτής 585.
 νῆις 417.
 νηλιτής 877.
 νήπιος, νηπίαχος 506.
 νήποινος 829.
 νηπύτιος 508.
 νήριτος 561.
 νῆστις 36.
 νόστος, νόστιμος, νοστεῖν 701.
 νύσσα 703.
 νύσσειν 702.
 νωθής 233.
 νωλεμές u. νωλεμέως 476.
 νῶροψ 335.

ξερός 792.
 ξεραίνειν 793.

δαρες, δαρος, δαριστός 546.
 δβελός 320.
 δβριμος, δμβριμος 928.
 δδάξ 37.
 δδοίπορος 638.
 δδόνς 31.
 δδύνη 32.
 δθασθαι 232.
 είδα 402.
 είθεῖν 963.
 Οίδιπόδης 964.
 είδμα 962.
 είειν, είεσθαι 854.
 είζύειν 960.
 είκτος, είκτερός 959.
 είμώζειν 965.
 είνοβαρές, είνοβαρείων 922.

είστος 961.
 είστρος 961.
 είχεσθαι, είχναῖν 441.
 έκνος 440.
 έκριόεις, έκριάσθαι 598.
 έκρυόεις 750.
 έλιγηπαλεῖν 347.
 έλμος 477.
 έλοσίτροχος 478.
 έμαρτεῖν, έμαρτήθην 543.
 έμβρος 87.
 έμήγυρις 54.
 έμηρεῖν 542.
 έμιλος, έμιλεῖν 445.
 έμφαλός 231.
 έμφή 513.
 ένυξ 881.
 έξυβελής 311.
 έπαῖον 857.
 έπίλυσθαι 849.
 έπιπένειν 838.
 έπις 850.
 έπλότερος 345.
 έπωπή 836.
 έργια 570.
 έργυια 904.
 έρέγειν 899.
 έρεχθεῖν 983.
 έρθιος 978.
 έρθόκραιραι 747.
 έρμαθός 526.
 έρμος 525.
 έροφή 331.
 έροφος 332.
 έρωδεῖν 986.
 έρσοθύρη 986.
 έρυμαγδός 984.
 έρφναῖος 333.
 έρχαμος 901.

ὄρχατος 900.
 ὄρχεῖσθαι 399. 902.
 ὄρχος 900.
 ὄσσε 852.
 ὄσσεσθαι 851.
 ὄσσα 510.
 ὄτραλέος, ὄτρηρός 678.
 ὄτρύνειν 679.
 οὐλαί 474.
 οὐλαμός 476.
 οὐλε 472.
 οὐλή 473.
 οὐλιος 475.
 οὐλος, οὐλοκάρηνος 471.
 οὐλοχύτης 474.
 οὐρέύς 985.
 οὐρή, οὐρίαχος 987.
 οὐρος 9.
 οὐτᾶν 262.
 ὀφθαλμός 853.
 ὄφεις 858.
 ὄψ 509.
 ὄψις 837.
 πάγχυ 46.
 παθεῖν 822.
 παλινάγρετον 56.
 παλιρρόθιος 977.
 παλίωξις 178.
 πανδήμιος 369.
 πανοῦργος u. παντουργός 903.
 πανόψιος 845.
 πάνταγρος 58.
 πάνυ u. πᾶγχυ 46.
 παραβλήδην 314.
 παραίβολος 314.
 πάραντα 710.
 παρατροπεῖν 667.
 παρειπεῖν 502.

παρήγορος 16.
 παρθενοπίπτης 838.
 πάσσαλος 44.
 πάσχειν 823.
 πάχετος 45.
 πᾶχνη 46.
 παχύς 45.
 πείθειν 869.
 πείνη 817.
 πειράζειν, πειρητίζειν 612.
 πειράλνειν zu Ende führen 617.
 πειράλνειν binden 628.
 πειρᾶν u. πειρᾶσθαι 611.
 πεῖραρ 629.
 πείρατα 606.
 πείρειν 604.
 πειρίνς 628.
 πείση 867.
 πεῖσμα 866.
 πεμπώβολον 320.
 πένεσθαι 816.
 πενθερός 821.
 πένθος, πενθεῖν 820.
 πένθος u. ἄχος 820.
 πενιχρός 818.
 πεντηκοντόγυος 118.
 πεπιθεῖν u. πεῖσαι 869.
 πεπνῦσθαι 831.
 πέποσθε 819.
 περαιοῦσθαι 607.
 περᾶν 614.
 περάτη 606.
 πέρην 619.
 πέρθειν 624.
 πέρι 623.
 περιτροπεῖν 667.
 περιφραδέως 950.
 περιώσιος 259.
 περνάναι 625.

περόνη, περονᾶν 610. 374.
 Πεφρηδῶ 947.
 Πήγασος, πηγασίμαλλος 40 u. Zus.
 πηγῇ 42.
 πηγνύναι 38.
 πηγός 40.
 πηγυλῖς 41.
 πηκτός 43.
 πῆμα 811.
 πηός 813.
 πηρός 812.
 πῆχυς 43.
 πιέζειν 865.
 πιθῆσαι 872.
 πῖναξ 833.
 πινύειν 831.
 πιστός, πιστοῦσθαι 874.
 πίσυνος 875.
 πλῆμμυρίς 88.
 πνέειν, πνέειν 830.
 πνεύμων, πνοιή 831.
 ποδάρεκς 554.
 ποιμή 827.
 ποιπνύειν 826.
 πολυδίψιος 156.
 πολυηχῆς 890.
 πολυκερδῆς 600.
 πολυσπερῆς 940.
 πολύτρετος 645.
 πολύτροπος 666.
 πονεῖσθαι 825.
 πόνος 824.
 πορεῖν 636.
 πορθεῖν 624.
 πορθμός 639.
 πόρις 641.
 πόρος 637.
 πόρη 374.
 πόρηται, πόρηται 641.

πραθεῖν 624.
 πρέπειν 373.
 πρήθαι 635.
 πρηκτῆρ 622.
 πρηνῆς 618.
 πρηξίς 622.
 πρησσειν 621.
 πρηστήρ 335.
 πρηστις 615.
 πρηών 616.
 Πρίαμος 627.
 πρίασθαι 626.
 προαλῆς 485.
 προβλῆς, πρόβολος 310.
 πρόδομος 356.
 προήκης 181.
 προθέλυμος 971.
 προικός, προίκτης 643.
 προκάς, πρόκες 642.
 Προμηθεύς 140.
 προπρηνῆς 618.
 πρόσωπον 842.
 πρότονος 218.
 προτροπάδην 668.
 πρόφρασσα, πρόφρων, προφρο-
 νέως 951.
 προυλῆς 446.
 προών, πρώων 616.
 πολλίπορος 624.
 πυλάρετης 543.
 πύρ 630.
 πυρακτεῖν 634.
 πυρετός 632.
 πυρή 631.
 πυριήκης 181.
 πυρός, πύρρον, πυροφάρος, πυ-
 ρηφόρος 941.
 πυρσός 633.
 πώλυπος 841.

ῥάττειν 568.

ῥέθρα 566.

ῥητός, ῥητήρ, ῥῆσις 520.

ῥιγαλέος, ῥιγεδανός 906.

ῥιγαῖν u. ῥιγοῦν 906.

ῥόθιος 977.

ῥοῖλος, ῥοιζεῖν 976.

ῥοχθαῖν 982.

ῥύζειν 976.

σανίς 994.

σειρή, Σειρήνες 531.

σφάκορος 597.

σῆπειν 348.

σκάζειν 386,

σκαῖός 385.

σκαίρειν 388.

σκιρτᾶν 389.

σκολιός 128.

σμερδαλέος, σμερδνός 589.

σμήχειν 237.

Σμινθεύς 238.

σπαῖν 933.

σπάργανον, σπαργανίζειν 943.

σπάργειν ? 943.

σπαῖος, σπέος 934.

σπαῖρον 935.

σπαίρειν 940.

σπέρχειν, σπερχνός 942.

σπεύδειν 939.

σπουδή u. τυτθόν 939.

στεινωπός 846.

στεύεσθαι 158.

στρεύγεσθαι 685.

συνήορος 529.

συφεός 937.

σφάξ 945.

σφαραγεῖσθαι 946.

Σχερίη 790.

ταγός ? 212.

ταλαπείριος 613.

ταμεσίχρως 803.

ταναός, τανάνπους 215.

τανηλεγής 113.

τανύγλωσσος 216.

τανύειν 215.

τανυηκής 181 u. 217.

τανύπεπλος 216.

τανύφλοιος 216.

τανύφυλλος 215.

ταράσσειν 653.

ταρβεῖν 659.

τάρβος u. ταρβοσίνη 659.

Τάρταρος 657.

ταῦρος 208.

τάχα und ταχέως 211.

ταχύς 211.

τέγεος, τέγος 995.

τείνειν 220.

τείρειν 644.

τένων 218.

τέρετρον 648.

τέρην 651.

τέρμα 649.

τερμιόεις 650.

τεταγών 209.

τετράγυος 118.

τετραθέλυμνος 971.

τετραλνείν 675.

τετράορος 529.

τέττα 338.

τέττιξ 682.

τῆ, τῆτε 205.

τῆλε, τηλέπυλος 207.

τηλύγετος 351.

τητᾶσθαι 252.

τηύσιος 260.

τινάσσειν 221.

τιταίνειν 213.
 Τιτάν 214.
 τιτίζειν 682.
 Τιτυός 208.
 τορεῖν 673.
 τορνοῦσθαι 677.
 τορός 686.
 τραπεῖν 669.
 τραπεῖν u. ρέψαι 664.
 τρέειν 660.
 τρέμειν 662.
 τρέπειν 664.
 τρέχειν 693.
 τρήρων 661.
 τρητός 644.
 τρηχύς 654.
 τρίαινα 675.
 τρίβειν 670.
 τρίγληνος 79 u. Zus.
 τρίζειν 681.
 τρίχα, τριχθαί 165.
 τριχάικες 24.
 τρύμος 663.
 τροπεῖν 667.
 τροπός 666.
 τροχαλός 696.
 τροχός 694.
 τρύζειν 680.
 τρύπανον, τρυπᾶν 674.
 τρύφος 687.
 τρύχειν 684.
 τρώειν 675.
 τρωπᾶν 668.
 τρωχᾶν 695.

 ὑμέναιος, ὕμνος 169.
 ὑπάρχειν 909.
 ὑπεμνήμυκα 82.
 ὑπεραής 3.

ὑπέρμορος 579.
 ὑπέροπλος, ὑπεροπλίζεσθαι 346.
 ὑποβλήδην 312.
 ὑποδμώς 364 u. Zus.
 ὑπόδρα 844.
 ὑποταρβεῖν ? 659.
 ὑποταρτάριος ? 658.
 ὑποτρομεῖν 663.
 ὑποχέλριος 771.
 ὑποχωρεῖν 809.
 ὑπόψιος 844.
 ὑπώπια 844.
 ὑπωρόφιος 331.
 ὕσμινη 145.
 ὕφᾶν 167.
 ὕπερεφής 329.
 ὕψηχής 890.
 ὕψόροφος 331.

φᾶρος 171.
 φάρυξ 945.
 φιάλη 936.
 Φοῖβος 238.
 φραδής ? 949.
 φράδμων, φραδομοσύνη 948.
 φράζειν 947.
 φράζεσθαι 948.
 φρήν 952.
 φρονεῖν 957.
 φρόνις 958.
 φωριαμός 810.

χαίρειν 391.
 χαλκήρης 540.
 χαράδρη 796.
 χαράσσειν 795.
 χαρίεις 394.
 χαρίζεσθαι 394.
 χάρις 394.

χάρμα, χάρμη 392.

χαρπός 393.

χάρυβδις 797.

χαίρ 768.

· χαιρίς 771.

χαίρων 772.

Χαίρων 722.

χέραδος 786.

χέρειες, χέρη 786.

χερείων 785.

χερμάδιον 773.

χερνῆτις 787.

χερνίπτεσθαι 770.

χέρνιψ 769.

χέρσος 789.

χηραμός 796.

χῆρη, χηρῶσαι, χηρωστής 788.

χορός 398.

χορτάζειν 802.

χόρτος 801.

χράειν 395.

χραιομεῖν 783.

χραύειν 794.

κραῦσαι 396.

χερία 784.

χερίαιν 784.

χεῖλος, χρέος 781.

χειώ 780.

χεώ, χεών 779.

χρή 779.

χρηίζειν 776.

χρήματα 777.

χρημοσύνη 777.

χεῖσθαι 775.

χρηστήριον 784.

χρίειν 798.

χρίμπτειν 799.

χροιή 804.

χρώς 803.

χώρα 808.

χωρεῖν 809.

χωρίς 810.

χωρός 808.

ὠδῖνες 33.

ὠθεῖν 234.

ὠκύμορος 579. 180.

ὠκύς, ὠκύαλος 180.

ὦ τᾶν 336.

ὠτειλή 263.

ὠχρος 807.

ὦψ, εἰς ὦπα 837.

II. Verzeichniss

der grammatischen und etymologischen Bemerkungen.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

α als Anlaut versezt 94.

α- intensivum 60.

Acilii Not. 105.

acredula 291.

aeger 574.

aemidus 962.

aemulus 430.

aeruscare 559.

ala 444.

Apocopen 355.

Aspiration als Ersaz eines Lautes 100.

Assimilation der Vocale 345. 742.

atrox 655.

Aventinus 240.

Brachylogie 779.

burrire 931.

κ, *κα* Rest von *κατά* 384.

cernuus 733.

certus 726.

cervus 747.

cornus 752.

credere 726.

χ aus *κτ* 43.

χ aus *σκ* 392.

χ und lat. *h*, deutsch *g* 768.

Dichotomische u. trichotomische Declination 9.

dolare, dolere 971.

-εινός -ενός 325.

έν- aus *άνα-* 189. 665.

έν δια δύοιν 281.

Epenthesen 376. 388.

-ής aus *-ετός* 181. 406.

fragus u. *fragor* 945.

fas, fatum 581.

φ für *π* nach Syncopen 231.

φ und lat. *pp* 171.

φ aus *σπ* 457.

φ aus *πτ* und *ψ* 327.

faux 945.

fidere 873.

festinus 939.

gemere 963.

gr statt *κρ* 390.

haeres 771.

herus 724.

hortari 795.

ι als Consonant 370.

in- aus *άνα-* 189.

infrunūus 957.

ingrucere, congruere 395.

invitare, irritare 564.

interpretari 947.

-ις aus *-ιος* 860.

jus 427.
lamina, latus 470. 490. 494.
manes 147.
matula 587.
Medium causativ 172.
membrum 576.
Metathesen 94. 319. 351.
Metathese der Quantität 54.
μμ vermieden 358.
-μην aus *-μενος* 96. N. 62.
naenia, naenum 1000.
nidor 194.
omen 851.
-ος -εος aus *-ετον* Not. 103.
-οψ 230.
-ος -εος- und *ος -ου* 320.
-ον aus *-αντος* 620.
Parcae 581.
pars Not. 209.
poena 327.
portare 641.
pruna 630 u. 718.
π und *qu* 498.
qu u. *π* 498.
res 520.
rugire 891.
σ aus *ζα-, δια-* 685.
σ ausgefallen 267. N. 127.
sequi 498.
sidus 918.
silere 452.
-σιος 51.

solum 472.
-σειν 13.
sudum 918.
suffragari 945.
taeter 656.
tardus 925.
telum Not. 106.
teres 644.
terrere 653.
tiro 651.
trans 619.
trua 695.
trux 680.
turio 673.
θ aus *στ* 64. 387.
-θειν 13.
vastare 245.
vates 889.
Vedius 407.
velare 455.
velle 461.
vellus 449.
venustus 700.
 Verkürzung langer Vocale vor zwei
 Consonanten 341.
vidulus 963.
virtus 536.
vis 864.
Vulcanus 121.
 Welle 453.
ζ, ζα aus *δια* 589.
-ζειν 13.

III. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

Aeschylus §. 115. 119. 199. 566. 761.
 Alcaeus Fr. 370.
 Anacreon 455.
 Anecdota Crameri 319.
 Anthologia Pal. 26. 655. 782.
 Apollonii Lexicon 89. 327. 338. 416.
 544. 554. 761. 782.
 Apollonius Rhodius 890.
 Aratus 2.
 Archilochus 931.
 Aristophanes 190. 147. 384. 391.
 880.
 Aristoteles 882.
 Callimachus 341.
 Catonis Dirae 291.
 Cicero 644.
 Etymologus M. 249. 341.
 Euripides 351. 378.
 Glossae Labbaei 49.
 Glossae Placidi 726. 971.
 Herodotus 5. 996.
 Hesychius 53. 80. 81. 103. 117.
 192. 195. 244. 247. 292. 300.
 303. 305. 307. 320. 335. 341.
 357. 377. 378. 388. 425. 529.
 535. 553. 554. 589. 636. 642.
 695. 684. 729. 747. 752. 788.
 827. 859. 879. 933. 944. 946.
 971.

Hesiodus

Opera et dies v. 130 — §. 359.

194 — 516. 224 — 493.

264 — 46. 328 — 877.

349 — 555. 368 — 555.

408 — 252. 423 — 477.

465 — 927. 474 — 18.

493 — 451. 500 — 555.

588 — 379. 599 — 696.

607 — 802. 671 — 872.

754 — 409. 760 — 574.

792 — 415. 823 — 594.

Theogonia v. 15 — §. 69.

162 — 956. 292 — 637.

299 — 214. 804 — 523.

826 — 975. 846 — 635.

851 — 658. 989 — 344.

Scutum Herculis v. 7 — §. 316.

105 — 739. 255 — 549.

399 — 5.

Hipponax 281.

Homerus

Ilias I, v. 31 — §. 713. 39 — 238.

327. 83 — 947. 115 — 353.

131 — 370. 146 — 41.

170 — 355. 280 — 727.

471 — 911.

Il. II, v. 202 — §. 551. 291 — 824.

310 — 682. 318 — 410.

v. 378 — §. 909.	393 — 555.	II. XI, v.32 — §. 692.	62 — 475.
426 — 604.	545 — 764.	385 — 746.	418 — 968.
599 — 812.	814 — 388.	427 — 571.	430 — 1000.
II. III, v. 13 — §. 450.	60 — 646.	585 — 459.	588 — 459.
65 — 309.	123 — 466.	643 — 511.	668 — 791.
145 — 366.	155 — 201.	II. XII, v. 13 — §. 580.	49 — 464.
182 — 582.	213 — 697 u. 242.	72 — 464.	79 — 629.
299 — 811.	333 — 533.	167 — 5.	213 — 365.
445 — 753.	447 — 909.	268 — 46.	294 — 325.
II. IV, v. 6 — §. 314.	43 — 436.	349 — 561.	423 — 808.
88 — 278.	156 — 315.	463 — 844.	
171 — 156.	184 — 174.	II. XIII, v. 87 — §. 392.	
359 — 259.	390 — 979.	137 — 478.	204 — 464.
398 — 872.	454 — 742.	290 — 712.	295 — 491.
II. V, v. 213 — §. 329.	326 — 537.	584 — 543.	772 — 738.
487 — 480.	490 — 476.	II. XIV, v. 182 — §. 645.	
744 — 446.	770 — 7 u. 411.	249 — 831.	271 — 255.
II. VI, v. 16 — §. 712.	55 — 257.	279 — 658.	465 — 344.
127 — 712.	248 — 995.	485 — 19.	500 — 947.
400 — 350.	407 — 578.	650 — 394.	
II. VII, v. 100 — §. 257.	156 — 16.	II. XV, v. 25 — §. 890.	95 — 908.
172 — 799.	197 — 436.	320 — 839.	502 — 555. 598 — 432.
198 — 419.	298 — 48.	II. XVI, v. 30 — §. 998.	34 — 16.
II. VIII, v. 40. — §. 951.		119 — 906.	261 — 603.
219 — 826.	324 — 507.	324 — 800.	405 — 604.
376 — 48.	527 — 593.	474 — 587.	549 — 434.
II. IX, v. 102 — §. 908.		767 — 216.	
197 — 779.	212 — 718.	II. XVII, v. 5 — §. 404.	54 — 931.
214 — 749.	225 — 152.	103 — 392.	161 — 392.
230 — 163.	243 — 251.	210 — 533.	213 — 414.
311 — 680.	316 — 394.	297 — 11.	476 — 363.
378 — 593.	421 — 664.	533 — 659.	
426 — 134.	505 — 344.	II. XVIII, v. 201 — §. 831.	
512 — 248.	608 — 957.	222 — 257.	410 — 275.
639 — 190.		501 — 629.	501 — 629 u. 415.
II. X, v. 84 — §. 985.	158 — 496.	530 — 522.	571 — 543.
204 — 870.	235 — 18.	II. XIX, v. 92 — §. 344.	95 — 253.
253 — 581.	287 — 672.	183 — 580.	262 — 775.
304 — 555.		403 — 276.	520 — 693.

Il. XX, v. 18 — §. 893. 282 — 885.	Od. V, v. 35 — §. 897. 146 — 849.
298 — 885. 385 — 533.	280 — 894. 290 — 494.
Il. XXI, v. 11 — §. 464. 70 — 266.	367 — 328. 413 — 898.
172 — 39. 225 — 611.	438 — 980. 446 — 516.
319 — 482. 321 — 247.	482 — 299.
332 — 420. 363 — 194.	Od. VI, v. 2 — §. 281. 141 — 708.
386 — 1. 395 — 274.	193 — 712. 201 — 177.
397 — 845. 541 — 795.	231 — 471. 269 — 935.
Il. XXII, v. 59 — §. 957. 107 — 872.	Od. VII, v. 74 — §. 956 und 957.
116 — 916. 125 — 257.	123 — 115. 250 — 442.
126 — 222. 247 — 599.	268 — 346.
261 — 101. 356 — 857.	Od. VIII, v. 167 — §. 394. 187 — 445.
471 — 313. 474 — 251.	193 — 649. 307 — 77.
477 — 429. 485 — 578.	340 — 620. 351 — 175.
491 — 82.	365 — 715.
Il. XXIII, v. 30 — §. 983. 160 — 212.	Od. IX, v. 70 — 740. 246 — 299.
266 — 362. 277 — 69.	328 — 634. 390 — 946.
332 — 703. 350 — 606.	465 — 667. 485 — 88.
375 — 968. 393 — 458.	Od. X, v. 79 — §. 588. 82 — 207.
483 — 950. 531 — 201.	328 — 83. 362 — 539.
771 — 979. 879 — 93.	492 — 784. 559 — 995.
Il. XXIV, v. 68 — §. 584. 80 — 746.	Od. XI, v. 134 — §. 456. 290 — 574.
347 — 170. 354 — 949.	337 — 325. 458 — 874.
433 — 611. 451 — 332.	476 — 949. 542 — 518.
506 — 899. 524 — 622.	584 — 158. 600 — 192.
532 — 117.	640 — 565.
Odyssea I, v. 134 — §. 281. 141 — 833.	Od. XII, v. 211 — §. 855. 233 — 7.
282 — 510. 320 — 857.	313 — 3.
337 — 402.	Od. XIII, v. 132 — §. 46. 194 — 411.
Od. II, v. 230 — §. 73. 230 — 951.	Od. XIV, v. 227 — §. 387.
Od. III, v. 244 — §. 958.	311 — 141. 402 — 536.
246 — 414. 293 — 385.	427 — 912. 521 — 83.
445 — 912.	Od. XV, v. 45 — §. 496.
Od. IV, v. 119 — §. 611. 126 — 311.	83 — 251. 325 — 341.
192 — 519. 258 — 958.	451 — 695.
442 — 488. 500 — 123.	Od. XVI, v. 71 — §. 871. 111 — 700.
642 — 757. 646 — 437.	136 — 957. 202 — 65.
685 — 445. 695 — 394.	507 — 1000.
865 — 667.	Od. XVII, v. 137 — §. 497. 193.

- v. 281 — §. 957. 222 — 529.
 267 — 571. 279 — 494.
 383 — 367. 577 — 432.
 Od. XVIII, v. 1 — §. 369. 25—697.
 56 — 45. 78 — 117.
 107 — 21. 297 — 525.
 Od. XIX, v. 163 — §. 222. 176—24.
 215 — 855. 224 — 414.
 227 — 11. 246 — 123.
 301 — 893. 574 — 224.
 Od. XX, v. 76 — §. 582. 379—814.
 387 — 707. 390 — 76.
 395 — 863.
 Od. XXI, v. 26 — §. 416. 54 — 59.
 91 — 255. 111 — 144.
 369 — 872. 393 — 746.
 400 — 814. 419 — 43.
 Od. XXII, v. 5 — §. 255. 46 — 430.
 98 — 331. 98 — 618 u. 126.
 129 — 948. 135 — 986.
 140 — 855. 174 — 994.
 190 — 605. 306 — 57.
 309 — 734. 322 — 19.
 450 — 567. 788 — 761.
 Od. XXIII, v. 94 — §. 837.
 223 — 344. 326 — 278.
 Od. XXIV, v. 210 — §. 364.
 251 — 573. 275 — 722.
 412 — 472.
 Hymnus in Apollinem v. 121 — §. 943.
 125 — 913. 129 — 629.
 H. in Merc. v. 5 — §. 383. 259 — 376.
 306 — 479. 336 — 640.
 345 — 670. 399 — 350.
 415 — 312. 488 — 686.
 530 — 594.
 H. in Ven. v. 87 — §. 465.
 H. in Cer. v. 227 — §. 950.
 280 — 715. 456 — 924.
 Hymnus V, v. 55 — §. 52.
 Horatius 147. 163. 412. 578. 629. 645.
 Leonidas Tarentinus 379.
 Nicander 117.
 Oppianus 792.
 Orion Thebanus 351.
 Panyasis 318.
 Photii Lexicon 289.
 Pindarus 23. 43. 327. 351.
 Plato 82.
 Plautus 457. 587.
 Plutarchus 117.
 Scholia ad Iliadem 3. 117. 156. 311.
 410. 491. 503. 514. 555. 637.
 — ad Odysseam 123. 147. 259.
 416. 567. 994.
 — ad Euripidem 374.
 Seneca 559.
 Simonides 791.
 Sophocles
 Ajax 7. 13. 147. 326. 370.
 Electra 10. 47. 57. 516. 886.
 Oedipus Rex 748. 973.
 Antigona 87. 452. 459. 750.
 Oedipus Coloneus 19. 141. 421. 880.
 Philoctetes 326. 370. 605. 922.
 Trachiniae 6. 121.
 Fragmenta 553.
 Stephanus Byzantius 340.
 Suidas 161.
 Theocritus 281. 384. 542.
 Tibullus 117. 136.
 Varro 455.

Zum zweiten Band.

- S. 16, S. 1. Meine neue Erklärung von ἀσπίδα παντός' εἴσην ist unnöthig wegen Il. XX, 274. βάλεν Αἰνείαιο καὶ αὐτὸς ἀσπίδα παντός' εἴσην.
- „ 35, „ 8 l. ἰλῦος st. ἰλύος.
- „ 57, „ 11 v. u. l. in etymologischer Hinsicht, st. etymologisch.
- „ 67, „ 21 l. πλοχμός st. πλόχμος.
- „ 71, „ 1 v. u. l. παραρρητοῖσι st. παρραρητοῖσι.
- „ 92, „ 12 l. ἀνάρθριος st. ἀνάθριος.
- „ 102, „ 5 v. u. l. lieblosen st. lieblosen.
- „ 107, „ 28 l. πλοχμός st. πλόχμος.
- „ 111, „ 5 v. u. l. μύθοις ἀμαρτάνων, anders, als Od. XI, 511. οὐχ ἡμάρτανε μύθων; vgl. 504. st. μύθων ἀμαρτάνων, wie Od. XI, 511.
- „ 128, „ 7 v. u. l. 210 st. 110.
- „ 147, „ 5 v. u. beizufügen: (daher auch περιβόλαιον genannt).
- „ 172, „ 1 v. u. beizufügen: Od. V, 412. λισσὴ δ' ἀναδέδρουσε πέτρῃ.
- „ 199, „ 14 fehlt nach ὑλώδεις: erklärt.
- „ 228, „ 11 l. XCV st. CXV.
- „ 231, „ 11 l. XCVI st. LXXXVIII.
- „ 233, „ 3 v. u. l. von ἄχρους oder vielmehr ἄχραντος, ἄχρων; vgl. §. 620. 811.
- „ 240, „ 6 v. u. l. 819 st. 820.
- „ 284, „ 3 l. tamulische st. mamulische.
- „ 304, „ 12 v. u. l. 189 st. 000.
- „ 310, „ 3 v. u. l. Cantabr. st. Contabr.
- „ 312, „ 15 zu tilgen: mit seinem Leib.

HOMERISCHES
G L O S S A R I U M.

VON

LUDWIG DOEDERLEIN.

DRITTER BAND.

ERLANGEN, 1858.

BEI FERDINAND ENKE.

IV

Peream male si non optimum erat! antwortete; dagegen theile ich mit ihm jenes Uebel, das er als Entschuldigung seiner Hartnäckigkeit anführt: *nequeo dormire*.

Am Schluss dieses Bandes bin ich unter der Ueberschrift *Miscella* zu einer compendiöseren und mehr aphoristischen Behandlung übergegangen, um in dem kleinen Rest des noch verfügbaren Raumes möglichst viel Wörter von besonderer Schwierigkeit behandeln zu können. Auf fremde Ansichten konnte ich bei diesem Zweck natürlich weniger Rücksicht nehmen als früher.

Ein eigenthümliches Versehen des Sezers, welcher von §. 1099 auf §. 2000 überggesprungen ist, wolle der Leser bemerken und entschuldigen. Die Irrung wurde zu spät bemerkt, um noch eine Verbesserung zuzulassen.

Erlangen am 24. December 1857.

Der Verfasser.

Uebersicht des dritten Theiles.

	Seite
CXXVII. Ἀγνύναι. ἀκτῆ. ἀκοστήσας. — ἀγοστός . . .	1
CXXVIII. Γένυες. γένειον. γναθμός. γόνυ. γνύξ. πρόχλυ. ἰγνύη. γουνός. γνάμπτειν. γαμφηλαί	4
CXXIX. Ἀΐειν. ἐπητής	10
CXXX. Ἀστεροπή. ἀστήρ. ἀστράπτειν	11
CXXXI. Στερῆός. στέαρ. στείρος. στέρον. στέρειν. τέρσεσθαι. τείρεα. ταρσός. τυρός. ὀστέον . . .	13
CXXXII. Θέρεσθαι. θρόνα. ἀθερίζειν. ἀθρεῖν. ἐθείρειν. ἔθειρα. τρήχες. θριγκός. — θεράπων. τρέφειν. τρόφισ. τραφέρῃ. ταρφέες. — θάρσος	16
CXXXIII. Αἰών. ἐπηετανός	23
CXXXIV. Αἰγιαλός. ἀκτίς	24
CXXXV. Ἀρημένος. ἀραιός. ἀραβος. ἀράσσειν. — ῥαί- ειν. ῥίον. — ῥήσσειν. ῥηγνύναι. ῥάκος. ῥώξ. ἀπορρώξ	27
CXXXVI. Ἀμυδῖς. ἄμαξα. ἥμος. ὄμαδος. ὀμαλός. ὄμοιος. ὄμοιος. ὀμοκλή	32
CXXXVII. Μίσγειν. ἀμιχθαλόεις	37
CXXXVIII. Κεράσαι. κιννάναι. κρητήρ. ἀκήρατος. Κίρκη. κυκᾶν. κυκειών	39
CXXXIX. Ἀμαλός. μῆλον. βληχή. μαλλός. μέλδεσθαι. ἀμαλδύνειν. — μαλακός. ἀβληχρός. μαλθακός. ἀμέλγειν. μῶλυ. μύλη. μυλιᾶν	42

	Seite
CXL. Μαλερός. μάλα. μολοβρός	45
CXLI. Ἀνήρ. ἡνορέη. ἀνδραπόδεσσι. ἀδροτής. ἀδρυσύνη. ἄνθρωπος. ἀνδρόμεος	48
CXLII. Ἀπτειν. ἐάφθῃ. κατηφής. κατηφών. ἄψα. — ἀφᾶν. ψηλαφᾶν. ἀφύσσειν. ἀπαφέςθαι. ἀπο- φώλιος. — ἀπάτη	51
CXLIII. Βῆναι. χαλκοβάτης. ἀμφίβασις. βητάρμων. βηλός. — βιβάς. βιβάσθων. βαίνειν. βασιλεύς. βαστάζειν. — βείομαι. βίος. βίοτος. βιοτή. ἄβιος. βίη. ἀντιβίην. βιός	57
CXLIV. Βάζειν. — ἀβακεῖν	64
CXLV. Βόσκειν. βοῦς. πρόβατα. — βοεύς. βῶν. — βοά- γριον. μέσαβον. βοῶπις. — πολυβούτης. συβόσια. βοᾶν. βωστρεῖν. βομβεῖν	65
CXVI. Πάσασθαι. φάτνη. πῶν. ποιμαίνειν. — πολυ- πάμων	71
CXLVII. Δεικνύναι. δειδέχθαι. δειδίσκεσθαι. ἐνδείκνυ- σθαι. — δίκη. ῥοδοδάκτυλος	73
CXLVIII. Λέχεσθαι. δίκτυον. δεξιός. δεξιούσθαι. περι- δέξιος. δοκός. δοκεύειν. δόξα. ἐνδυκέως. ἀδευκής. — στίξ. στείχειν	77
CXLIX. Λέξαι. παλλακίς. λίκνον. λικμᾶν. λικριφίς. δόχμιος. λέκτρον. ἡλέκτωρ. ἡλεκτρον. — λέχος. λεχε- ποίης. — λοχός. ἄλοχος. λόχη. — λάχεια. ἐλέγχειν	83
CL. Χέειν. χυτλοῦσθαι. ἰοχέαιρα. χειῖμα. χειμών. χείμαρρος. χείμαρον. χιών. χόανος. αὐτοχόωνος. χάεσθαι	89
CLI. Εἷς. ἕτερος. ἑτεραλκής. ἐπήτριμοι. — ἴος. ἱα. μία. ἥνις. ἐλλός. — οἶος. ἀπλοῖς. ἄπαξ	93
CLII. Ἐνεροί. ἔντερον. ἄντρον. ἐνδῖνα. ἔγκατα	99
CLIII. Ἰκέσθαι. ἴκειν. ἰκέτης. ὑπερικταίνειν. — ἦκειν. διηνεκής. ποδηνεκής	102
CLIV. Ὀρεσκῶος. κοῖλος. κητώεις. κῆτος. ἰχθύς. κηώεις. κηώδης. κείειν. κάπετος. σκαφίς. σκέπαρνον. κῆπος. κόπτειν	105
CLV. Καλαῦροψ. περίκηλος. κῆλον. κήλεος. κᾶλον. — σκῆλαι. ἀσκελής. σκέλος. σκληρός. σκῶλος	111

- CLVI.** Καλιή. καλύπτειν. κόλπος. κάλπις. — κάλυξ. κληίς. δικλῆς. — κλέπτειν. ἐπίκλοπος. Κύκλωψ. κουλεόν 114
- CLVII.** Κέλεσθαι. κελαρύζειν. κληῖρος. κολόσυρτος. κολωός. κολοιός. — ἱπποκέλευθος. κέλευθος. — κλάζειν. κέλαδος. κελάδων. σκύλαξ. Σκύλλα. κλάγξαι. καλεῖν. κλείειν. — κλαίειν 124
- CLVIII.** Κλύειν. κλυτότοξος. κλοτοπεύειν 131
- CLIX.** Κέλσαι. κέλης. μάκελλα. ὀχλεῖν. νωχελίη. — κόλος. ἄκολον. κολούειν. σκόλοψ. — κλᾶν. μετοκλάζειν. — κολώνη. βούκολος. κώληψ. — κλύζειν 132
- CLX.** Μέλας. μελάνειν. μελάνυδρος. μελαγχροῖης. ἀμφιμέλαιναι. — μέλαθρον. κελαινός 137
- CLXI.** Ὀλλύναι. οὐλόμενος. ὠλεσίκαρπος. οὔλος. ὀλοφώιος. — ὀλολύζειν 144
- CLXII.** Κομεῖν. ἀκμηνός. κόμη. — κομίζειν. κόσμος. — κάμνειν. κάματος. ἄκμων. κάμπτειν. σκήπτεσθαι. σκῆπτρον 150
- CLXIII.** Τάμνειν. τετμεῖν. πρότμησις. τέμενος. τμαγεῖν. — τένδειν. ἀτέμβειν. — στόμα. στόμαχος 155
- CLXIV.** Φάε. φάος. φάεα. φαεινός. φαίνειν. φαίνειν. ἀμφαδόν. — φήνη. φωνή. — ἄφενος. ἀφνειός. ὑπερηφανεῖν. — παμφαίνειν. παιφάσσειν. ἥφαιστος. φαίδιμος. φάεθων 161
- CLXV.** Φάναι. πρόσφατος. ἀμφασίη. φάτις. φθέγγεσθαι. ὑποφήτης. — ἦ. — φήμη. φῆμις. πιφαύσκειν 168
- CLXVI.** Φατός. φθίλειν. φθίνειν. φθινύθειν. φθείρειν. — πεφνεῖν. φόνος. φοναί. ἀνδρειφόντης. Περσεφόνεια. δάφνη. φοινός. — φαγεῖν. φηγός. φάσγανον. σφήξ. σφηκοῦν 177
- CLXVII.** Φύειν. φῦκος. φώς. ὑπερφίαλος. φυταλιή. φιτύνειν. φιτρός. φυή. φύσις. φῦλον. φύλοπις. υῖός. υῖωνός. ὕλη 183
- CLXVIII.** Καπύσσειν. κεκαφηώς. κωφός. καπνός. κηφήν 188
- CLXIX.** Νάλειν. νηός. εἰνάτερες. νάσσαι. μετανάστης 191
- CLXX.** Νάειν. ναύτης. Νηρεύς. νῆσος. νότος. νότιον. — νήχειν. νέκταρ. — νέειν. νέποδες. — νείφειν. νίφα.

- νίζειν. νέφος. ονοφερός. ζόφος. ζέφυρος. κνέφας.
— νηεῖν 192
- CLXXI. Πιεῖν. πίων. πῖαρ. — πιδήεις. πῖδαξ. πίσα. —
Ποσειδάων 201
- CLXXII. Λαβεῖν. λάβρος. λαῖλαψ. λαιψηρός. — λέβης.
λήιον. ληίς. ληῖτις. Λαιστρυγόνες. λῖς. — ἀλαπάζειν
λάπτειν. εἰλαπίνη. ἀλφεῖν. ἀλφεσίβωαι. λαφύσσειν.
— λάζεσθαι 204
- CLXXIII. Λάων. λακεῖν. λακέρυζα. ἐπιλαχεῖν. ὑλάειν.
ὑλακτεῖν. φυλάσσειν 211
- CLXXIV. Ὀρεσθαι. πυλαωρός. ὦρα. δυσωρεῖν. οὔρος. ἐπί-
ουρος. ὄρᾱν 214
- CLXXV. Ἐννύναι. εἰανός. ἔανός. ἔσθος. ἔσθῆς. ἔντεα . 218
- CLXXVI. Ἐρύεσθαι. ῥύσιον. ῥυτήρ. ῥυμός. ῥυστάζειν. —
εἰρύειν. ἀνερύσαι. ἀποέρσαι. ἔρυμνός. ἔρυμα. ἔρμα.
ἐρμίν. ἄρμα. — ἐρύκειν. ἔρκος. ὄρκος. ἄρχιον . . 222
- CLXXVII. Ἐπιζάφελος. δυσπέμφελος. — παφλάζειν.
ὀφέλλειν. φλέψ. ἀναφλύειν. ἀφλοισμός. φλοῖσβος.
φλοιός. φύλλον. φλέγειν 230
- CLXXVIII. Ῥέειν. ῥέεθρα. ἀψόρροος. ῥώεσθαι. ὄρος. ὀρούειν.
— ἔρωεῖν. ῥεῖα. φρεῖατα. ῥαίνειν. περιρρηδής.
ἀρδμός. ῥαθάμιγξ. — ῥῖν. ἀρνεῖσθαι. ἀρνευτήρ. —
ὄρνειν. ὄρνις 235
- CLXXIX. Ῥέπειν. ῥόπαλον. ἔρπειν. ῥίπτειν. ῥίμφα. —
ἔρείπειν. ἀνερείψασθαι. ἔρέπτεσθαι. ἔριφος.
ῥοιβδεῖν. ἀρπάζειν. ἄρπη. ἄρπυιαι. — καρπός.
καρπάλιμος. κραιπνός. μάρπτειν. μορφνός. μάψ.
ἐμμαπέως. — ἐπιμέμφεσθαι. μῶμος 242
- CLXXX. Πέδη. πέδον. ἔμπεδος. ἔμπης. ἡπεδανός. δάπεδον.
πούς. πεζός. πεσσοί. πέδιλον 251
- CLXXXI. Γαλαθηνός. εὐθηνεῖν. Τηθύς. τήθεα. τιθήνη.
Ἀθῆναι. στήθος. θῆλυς 258
- CLXXXII. Σκεπᾶν. σκέπτεσθαι. περίσχεπτος. σκοπός.
ἐπίσκοπος. σχόπελος. σκώψ 261
- CLXXXIII. Παλαιός. πολιός. παιπαλόεις. πολυπαίπαλος.
σπιλάς. — παλάμη. ἀπάλαμνος. — παλύνειν.
παλάσσειν 264

CLXXXIV.	<i>Πάλη. πάλλειν. ἀναπηλεῖν. — Παλλάς. πήληξ. δνοπαλίζειν</i>	268
CLXXXV.	<i>Ἐπιτέλλειν. περιτέλλεσθαι. ἄντλος. — στέλλειν. — τλήμων. τελαμών. πολίτλας. ταλαύρινος. ταλάσσαι. τάλαντα. Ἰτλας. τάλαρος. τολμᾶν. — τέλος. τέλσον. τέλειος. — τελεῖν. τελευτή. τελέθειν. — τολουπεύειν</i>	271
CLXXXVI.	<i>Νέκυσ. νίκη. ἐνεῖκαι. ἐνεενείκασθαι. ἐγκονέουσαι. ἀγκάζεσθαι. ἀνάγκη. ἀγκαλῖς. ἀγκών. ἐπηγκενίδες. ἄγκος. ἄγκιστρον. ὄγκος. ὄγκιον .</i>	281
CLXXXVII.	<i>Μέδεσθαι. μήδεσθαι. — μέζεα. μέσσος. μεσήεις. μεσαιπόλιος. μέτασσαι. μεταξύ. μεσηγύς. μέταζε. ἥμισυ. ἀμνίον. — μέτρον. μιστύλλειν. μισθός</i>	287
CLXXXVIII.	<i>Νέος. νειός. νεβρός. νείαιρα. νεοσσός. νεηνίης. νεοίη</i>	293
CLXXXIX.	<i>Δίνη. δινωτός. — δονεῖν. δόναξ. δενδίλλειν .</i>	295
CXC.	<i>Λέπειν. λοπός. λώπη. ὀλοφύρεσθαι. λιπαρός. λίπα. ἀλείφειν. λισσός. λῖτα</i>	301

M i s c e l l a.

2431.	<i>Ἀμύμων</i>	302
2432.	<i>Ἄντυξ. ἐπιδιφριάς</i>	302
2433.	<i>Δίφρος</i>	304
2434.	<i>Ἀσινής</i>	305
2435.	<i>Ἀστεμφής</i>	306
2436.	<i>Ἀτρύγετος</i>	306
2437.	<i>Ἄφλαστον</i>	306
2438.	<i>Ἀφυσγετός</i>	307
2439.	<i>Βέρεθρον. βρωτύς. ἑπόβρυξ</i>	308
2440.	<i>Βόθρος. βῆσσα. βένθος. βυσσός</i>	309
2441.	<i>Γαμεῖν. γαμεῖσθαι</i>	310
2442.	<i>Γάμος. ὄγμος</i>	311
2443.	<i>Γέφυρα</i>	311
2444.	<i>Γόμφος</i>	314
2445.	<i>Δηλεῖσθαι. δόλος</i>	314

	Seite
2446. Ἐναρα. ἐναίρειν. ἐξεναρρίζειν	315
2447. Ἐρίγδουπος. δοῦπος. γυμνός	315
2448. Ἐσθλός. ἡύς. ἐτεός. ἔτυμος. ἔτι.	317
2449. Ζητεῖν	317
2450. Ζώειν. ζωρός. ζειά	318
2451. Ἡλύσιον	319
2452. Ἡλίβατος. ἀλίβας	319
2453. Ἡπιος. ἡπίαλος	320
2454. Ἰκρια	320
2455. Κασίγνητος. κάσις. κασᾶς	322
2456. Κόπρος. καπυρός	322
2457. Κρόσσαι. πρόκροσσαι	323
2458. Κύσαι. κίων. σκύννος. κνυζηθμός. κνυζοῦν	324
2459. Λίγδην	326
2460. Λίγξε	326
2461. Μακών. μηκᾶσθαι. περιημεκτεῖν	327
2462. Ὀχθῆσαι. ἔχθεςθαι. ἔχθοδοπῆσαι	328
2463. Πελασγοί	329
2464. Πορφύρειν. δαΐζεσθαι. φύρειν	329
2465. Φάρμακον	332
2466. Πρόσσοθεν	333
2467. Τρώκτης	333
2468. Δαίεσθαι. δαίς. ἐν δαΐ. δατεῖσθαι. δαΐφρων	334
2469. Δάπτειν. δαπάνη. δεῖπνον	336
2470. Δαρδάπτειν	337
2471. Δαίμων. δαιμόνιος. δαίμων. αἷμων	338
2472. Σχέτλιος	341
2473. Φοῖβος. φόβος.	342
2474. Θύειν. θύεα. θύσθλα. Τυφωεύς. τυφλός	342
2475. Θυοσκόος	345
2476. Φολκός	346
2477. Ψεδνός	346
2478. Φοξός	347
2479. Τέκμων. μέροπες	348
2480. Κνώσσειν. νῶτον. νόσφι	349
2481. Θής. ἔριθος	350
2482. Ἑρματα	350

XI

	Seite
2483. Ἑρμα. Ἑρμείας	351
2484. Ἑμαρ. μαρμαρυγαί	352
2485. Μορόεις	353
2486. Σμαραγεῖν	353
2487. Μαράνειν	355
2488. Θάεσθαι. ταφών. θαμβεῖν	355
2489. Εὐχεσθαι. ἀέξειν	357
2490. Αὐχήν	358
2491. Τιθαιβώσσειν	359
2492. Ἑρέχθειν	359
2493. Ἰλαος	359
2494. Ἀχλύς	360
2495. Χλούνης	361
2496. Ἐντυπάς	361
2497. Δή	362
2498. Θεσμός	363
2499. Λαισήιον. ἄλσος.	363
2500. Θεός. ἀπόθεστος	363

CXVII. Ἀκτή.

1001. Ἀγνύναι zerbrechen, dessen Nomen ἀγή der Bruch, die Biegung, zu Ecke, ags. *ecg*, ahd. *ekka* stimmt. Il. XII. 148. περὶ σφίσιν ἄγνυτον ὕλην. Zu Od. V, 385.

ᾠρσε δ' ἐπὶ κραιπνὸν βορέην, πρὸ δὲ κύματ' ἔαξεν
bemerkt Schol. unrichtig: τῶν ἄλλων κυμάτων δηλονότι. Nicht richtiger Bothe: *fluctus ante Ulyssem i. e. adversos fregit compescuitque*. Beachtet man den Gegensatz von ἐπὶ und πρὸ, wie Il. XIII, 799. πρὸ μὲν τ' ἄλλ', αὐτὰρ ἐπ' [oder ἐπ'] ἄλλα, so ergibt sich als Sinn: Bisher waren die Wogen unter dem Wehen der verschiedensten Winde gegen einander gestossen und hatten so das Schwimmen in einerlei Richtung unmöglich gemacht; nun aber liess Athene einestheils hinter dem Odysseus einen Nordwind wehen, der die Wogen und mit ihnen den Schwimmer südlich gen Scheria trieb, anderntheils brach oder zertheilte sie zugleich selbst vor dem Schwimmer die hohen Wogen, um ihm das Schwimmen zu erleichtern; oder: *postquam incerti fluctus variis undique procellis desierunt, omne coelum et mare omne in aquilonem cessit*, nach Tac. Ann. II, 23.

Davon Hesiod. Opp. 666. 693. νῆα und ἄξονα κανάξαις, syncopirt statt καταFάξαις, wobei das τ nicht so wie in κάββαλε u. a. durch Assimilation sich ersezen liess.

1002. Davon Od. XI, 575. ἀγὲς ῥόπαλον, unzerbrechlich, und das substantivirte Verbale

ἀκτή

das Gestade, in sofern es gegen das Meer hin abgebrochen ist, ἀπορρώξ, *abruptum*, *praeruptum*; nicht, weil sich die Wogen

am Ufer brechen, ἄγνυνται. Denn das Schrofie und Steile erkannten die Alten als wesentliches Merkmal der ἀκτὴ; wie Schol. Soph. Aj. 414. ἀκτὴ ὁ κρημνώδης τόπος ἐν θαλάσσῃ· αἰγιαλὸς δὲ ὁ ἐπίπεδος καὶ ὁμαλός. Regelmässig hat auch ἀκτὴ ein solches Epitheton. Od. XIII, 98. ἀκταὶ ἀπορροῶγες. Und V, 425. κύμα φέρε τρηχεῖαν ἐπ' ἀκτὴν. Il. II, 395. ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ. Daher auch der Bergabhang Soph. Ant. 1132, und jede steile Erhöhung, χώματος ἀκτὴ, βώμιος ἀκτά Aesch. Ch. 711. Soph. Oed. R. 183. Synonym war ἄξος nach Steph. Byz. s. Ὅαξος· τινὲς δὲ διὰ τὸ καταγῆναι τὸν τόπον καὶ κρημνώδη ὑπάρχειν· καλοῦσι γὰρ τοὺς τοιούτους τόπους ἄξους, καθάπερ καὶ ἡμεῖς ἀγμούςς.

Die spätere Bedeutung eines in die See halbinselartig vorspringenden Landes, wie Attica (d. h. ἀκτική) und Argolis, ist nachhomerisch, aber sie ist vorbereitet durch Od. XIII, 97. δύο δὲ προβλήτες ἐν αὐτῷ ἀκταὶ ἀπορροῶγες und v. 235. ἀκτὴ .. ἀλλὶ κεκλιμένη ἐριβώλακος ἡπείροιο.

1003. Für dasselbe Verbale, nur mit weitabgehender Bedeutung gilt allgemein nach Schol. Il. XI, 631 das vielmehr homonyme
ἀκτὴ

angeblich: das geschrotene Korn, dessen Hülsen zwar gebrochen, aber noch nicht vollständig entfernt sind; also verschieden vom Mehl. Diese Auffassung erregt mancherlei Bedenken. Schon Il. XIII, 322. ὅς θνητός τ' εἶη καὶ ἔδοι Δημήτερος ἀκτὴν vgl. XXI, 76. πασάμην Δημήτερος ἀκτὴν und Hes. Opp. 32, kann man fragen, ob es denn die Sitte der ἀνθρώπων ἀλφειστάων war, das Korn geschroten und nicht vielmehr gemalen und vollständig zubereitet zu geniessen? Aber wie soll man sich vollends ἀλφειτον in seinem Abhängigkeitsverhältniss zu ἀκτὴ denken in Il. XI, 631. μέλι χλωρόν, ἐπὶ δ' ἀλφειτον ἱεροῦ ἀκτὴν? Und Od. II, 355. εἵκοσι δ' ἔστω μέτρα μυληφάτου ἀλφειτον ἀκτῆς? Die Versuche bei Heyne, diess zu erklären, befriedigen weder ihn selbst, noch andere. Gegen die Ableitung von ἄγνυμι protestirt auch Götting zu Hes. Scut. 290. Nam apud Hes. Opp. 466. ἐκτελέα βεβλῆναι Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν de granis non fractis pinsendo usurpativ. Potius est verbale substantivum ab ἄλῳ, significatque id quod mortalibus allatum a Cerere est. Auch das genügt nicht.

Vielmehr bedeutet ἀκτὴ Δημήτερος die Gerste, und ist nach Analogie von ἀναλτος ἀνάλιστος eine Abkürzung von ἀνοστή bei

Nie. Alex. 106. *πολλάκι δ' ἐνθρύψιας ἐν ὀπταλέαισιν ἀνοσταῖς*. 'Auch ἀκοστή· κριθή· παρὰ Κυπρίοις, und mit Aphärese *κοσταί· κριθαί* Hesych. Und Eust. zu Il. XV, 263. *οἱ δὲ παλαιοὶ φασὶ πᾶσας τὰς τροφὰς παρὰ Θεσσαλοῖς ἀκοστὰς λέγεσθαι*. Buttmann Lex. II, 172 stellt ἀκοστή richtig mit *acuta* zusammen. Denn die Spitzen, Agen oder Acheln der Gerste führen von selbst auf den Stamm von *ἄκανθα* und *acus*, *acula*, *aculeus*; nur darf man -οστός nicht als Verbalform betrachten wie in ἀρμοστός; denn es ist die syncopirte Superlativform, wie in ὀλιγοστός, d. h. ὀλιγώτατος und ὀλοστός· ὄλος Hes. und νεωστί d. h. νεωτατί; vgl. §. 538. Und wem eine Syncope von ἀκοστή in ἀκτὴ unglaublich scheint, der nenne einfacher obiges ἀκτὴ das Verbale des Primitivs ἄκειν, von welchem nach §. 179 ἄκων und ἄκωκῆ. Durch den Zusatz Δημήτερος wird diese ἀκτὴ als unmittelbare Gabe der Demeter, der personificirten *ζείδωρος ἄρουρα* (denn immer nur der Rohstoff ist eine Gabe der Götter) dargestellt, und zugleich von der blos homonymen ἀκτὴ *θαλασσία* unterschieden.

Wenn nun ἀκτὴ die Gerste blos als Getraideart bedeutet, so erklärt sich Od. II, 355. *εἵκοσι μέτρα μυληφάτου ἀλφίτου ἀκτῆς* einfach als Gerstenmehl. Dann ist aber freilich die umgekehrte Verbindung ἀλφίτου ἀκτὴ in Od. XIV, 429. *καὶ τὰ μὲν ἐν πυρὶ βάλλε παλύνας ἀλφίτου ἀκτὴν*, und Il. XI, 631. *ἐπὶ δ' ἀλφίτου ἱεροῦ ἀκτὴν* um so schwieriger; in diesen beiden Stellen scheint jedoch vielmehr ἀκτῆς zu schreiben, welches von ἀλφίτου abhängt; ἀλφίτου selbst aber ist ein partitiver Genitiv und Object, wie in *χαριζομένη παρδόντων*. In Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν bei Hes. Opp. 599. 807 ist ἱερὸν eben so *generis communis* wie im Orac. Herod. VIII, 77. *ἱερὸν ἀκτὴν*, das heilige Ufer.

1004. Die volle Form ἀκοστή die Gerste hat Homer in
ἀκοστήσας

von Gerste übersättigt und übermüthig, wie ein Pferd, das der Haber sticht, synonym mit *κριθῶντα πῶλον* in Aesch. Ag. 1611, wozu Hermann: *κριθιάν dicuntur equi qui morbo hordeationis affecti sunt, κριθᾶν autem qui bene pasti ferociunt*. Nur Il. XV, 263. *ὥς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ δεσμὸν ἀπορρήξας θείῃ πεδίλοιῳ προαίνων*. Nach der Analogie von *κριθᾶν* lautete der Infinitiv ἀκοστᾶν, nicht ἀκοστεῖν.

1005. Von ἀγνύναι stammt ebenso wie ἀγή der Bug auch
ἀγοστός

der Armbug, der Elnbogen, synonym mit ἀγκών. Man beschränkt diese Bedeutung auf Theocrit und die Späteren, und erklärt es in den 4 Stellen der Ilias XI, 425. XIII, 508. 520. XIV, 452. XVII, 315. ἔλε γαῖαν ἀγοστόν, durch die flache Hand, welche doch mit dem Armbug gar keine Aehnlichkeit hat. Gewiss irrig. Der tödtlich verwundete, vorwärts niedergestürzte Krieger scheint, indem er beide Arme etwas eingebogen von sich streckt, den Erdboden, an dessen Brust er bereits liegt, auch noch umarmen und ans Herz drücken zu wollen; wie Cäsar, der beim Landen in Africa zufällig am Ufer zu Boden fiel, das böse Omen beseitigte durch die Worte: *Teneo te, Africa*, als habe er das Land umarmen wollen — was ihm Wilhelm der Eroberer nachthat. Diese meine Erklärung ist schon alt, obschon ihr Schol. II. XI, 425 widerspricht: τῇ δὲρακι, παρὰ τὸ ἄγειν· οἱ δὲ ἀγκάλη· οὐ δύναται δὲ τῷ ἀγκῶνι λέγεσθαι· οὐδεὶς γὰρ ἀγκῶνι δράσsetαι γῆς. Und die Form? ἀγοστός ist gleichsam der Superlativ von ἀγή der Bug, wie ὀλιγοστός von ὀλίγος nach §. 1003.

CXXVIII. Γένυς.

1006. Nach lautlicher Aehnlichkeit und sachlicher Verwandtschaft kann γένυς eine Substantivirung von ἀγνύς sein; davon

γένυες

die Kinnladen, von Menschen und Thieren, goth. *kinnus*, ags. *cinne*. II. XXIII, 688. χρόματος γενύων, vgl. Od. XI, 320. Und II. XI, 416. κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτηῖσι γένυσι. Davon durch Reduplication *gingiva* das Zahnfleisch; und

γένειον

das Kinn. So heisst das Kinn, sofern es die Fleischbedeckung des Gebisses bildet, wie ἀνθερεῶν, sofern es der Boden des Kinnbarts ist, nach §. 721. Daher ist II. VIII, 371. ἔλλαβε χαιρὶ γενείου ganz synonym mit I, 501. ὑπ' ἀνθερεῶνος ἔλεσσε. II. XXII, 74. πολὺν τε κάρη πολὺν τε γένειον. Od. XI, 583. λίμνη.. προσέπλαζε γενείῳ. Davon λῖς ἡυγένειος, worüber §. 271, und γενειᾶν einen Kinnbart bekommen Od. XVIII, 176. 269, oder

γενειάζειν Soph. Tr. 13. Davon *γενειάς* der Kinnbart, und Od. XVI, 176 *γενειάδες* die Barthaare, wo man vor Wolf *ἐθαιράδες* las; vgl. Lehrs Arist. 121.

1007. Statt des späteren *γνάθος* (wovon *Θυσίγναθος* in Batr. 17) hat Homer nur eine Substantivirung von *γενειάσιμος*; wie *βαθμός*, *πορθμός* von *βάσιμος*, *πορεύσιμος*, so

γναθμός

der Backen, *mala*, oder die Wange, *gena*. Il. XIII, 671. *τὸν βάλ' ὑπὸ γναθμοῖο καὶ οὐάτος*. Od. XVI. 175. *γναθμοὶ δὲ τάνυσθεν*. Od. XVIII, 29. *πάντας ὀδόντας γναθμῶν ἐξελάσειεν*. Aber die vielbesprochene Stelle Od. XX, 347.

*οἱ δ' ἤδη γναθμοῖσι γελοίων ἄλλοτρίοισι,
αἰμοφορνκτὰ δὲ δὴ κρέα ἥσθιον· ὅσσε δ' ἄρα σφέων
δακρυόφιν πίμπλαντο, γόον δ' ὤλετο θυμός*

verlangt eine nähere Betrachtung. So eben hatten die Freier noch auf Athenes Eingebung *ἄσβεστον γέλων* ausgestossen. Plötzlich geht diese Ausgelassenheit in Verstimmung und Schwermuth über. Wodurch ist dieser Uebergang motivirt? Und ist eine so unmotivirte Erscheinung zu rechtfertigen?

Nach meiner Ueberzeugung sind diese drei Verse versetzt, und je mehr sie hier stören, desto mehr finden sie hinter v. 385 eine passende Stelle, und schliessen da die ganze Rhapsodie weit zweckmässiger ab, als durch die letzten 9 Verse 387—394 geschieht, welche den Leser auf einen andern Schauplaz versetzen. Der Gang und Sinn ist dann folgender:

Athene reizt die ohnehin sorglosen Freier zu noch ausgelassenerer Lustigkeit. Ueber diese Verblendung beklagt sie der Seher Theoklymenus (*τί κακὸν τόδε πάσχετε;*) und erzählt ihnen seine tragische Vision. Sie verhöhnen ihn laut als Unglückspropheten, können sich aber innerlich doch eines heimlichen Grauens nicht erwehren, und als nun gar Telemachus ihnen keine Antwort mehr gibt und dem Odysseus bedeutungsvolle und verdächtige Blicke zuwirft, da „malt sich Furcht und Entsetzen auf ihren Wangen bis zur Unkenntlichkeit, sie verlieren die Esslust, als seien die Speisen blutig bis zum Ekel, ihre Augen schwimmen in Thränen, und sie verfallen in ahnungsvolle Schwermuth.“

So verstehe ich jenes *ἄλλοτρίοις γναθμοῖς*: Sie fuhren zwar fort Possen zu treiben; aber mit entstellten Wangen (und

übrigen Gesichtszügen), die gar nicht mehr ihren eigenen, bisher gezeigten glichen; es schien als wenn sie ihr bisheriges Wesen mit ausgetauschten Gesichtern fortsetzten.

Eine solche Wirkung der geoffenbarten Vision wird überdiess noch gebieterisch durch die poetische Wahrheit und Gerechtigkeit gefordert; die Verhöhnung des Propheten darf nicht obsiegen und bis zu Ende Recht behalten, wie es ohne diesen Schluss der Fall sein würde; dagegen schliesst diese Wirkung der Prophezeiung die ganze Scene so schön ab wie die versöhnende Genugthuung eine Tragödie.

Umgekehrt aber wird durch die bisherige Stellung jener drei Verse, nach welcher die Freier schon vor der Vision des Theoklymenus Thränen im Auge haben und ihr Unglück ahnden, die Wirkung der Vision wie absichtlich paralysirt. Denn wer seinen Tod bereits ohnehin schon selbst vor Augen sieht, auf den kann die Eröffnung eines andern, dass er ihn bereits todt sehe, keinen besondern Eindruck machen.

Horaz hatte in Sat. II, 3, 72. *Cum rapies in jus malis ridentem alienis*, den homerischen Vers offenbar vor Augen, aber er muss ihn, wie der dortige Zusammenhang zeigt, anders verstanden haben; am wahrscheinlichsten so, wie Gesner meint: auf fremde Kosten lachen, was der verklagte Schuldner thut, wenn er sicher ist, dass der Gläubiger bei seiner Klage doch den kürzeren zieht. Jedenfalls hat Horaz γελοίων sie trieben Possen, γελοία ἐποίουν, mit ἐγέλων sie lachten, verwechselt.

Dass sowohl ἀλλοτρίοις γναθμοῖς als das folgende αἰμορροῦντά eine Hyperbel enthält und eben so wie Od. III, 408. ἄλθῃσι στίλβοντες ἀλείφατος durch ein hinzugedachtes ὥς, gleichsam, auf sein rechtes Maass zurückzuführen ist, versteht sich von selbst.

1008. Das Neutrum von γένυς ist lautlich genu, γένυ, wovon γυνῶν· γονάτων Hes. (d. h. γενύων) oder

γόνυ

das Kinn, ahd. *chniu*. Davon Gen. γουνός durch Metathese statt γόνυος, das sich bei Scholiasten und als Variante bei Arat. 685 findet, wie γονύων· γονάτων Suid. Demnach wird auch γουνί, γούνα, γούνω, γούνασι nebst δουρί eben so entstanden sein, trotz Buttmann's Widerspruch in A. Gr. I, 229. Das äol. γόννα ist Assimilation von γόνυα, *genua*, wie ἄννεσθαι nach §. 699. — Davon ἀχλὺς· γον-

νοπαγής Hes. Th. 266, d. h. γούνα πηγνῦσα nach Il. XXII, 453, von G. Hermann mit vollem Recht statt γουνοπαγής empfohlen.

Vom Plural γούνα stammt (da γούνη und γόνατα unhomerisch ist) γουνάζεσθαι, γουνοῦσθαι knieen, und prägnant: knieend anflehn, wie in Prosa γουυπετεῖν. Od. X, 521. πολλὰ δὲ γουνοῦσθαι νεκίων ἀμενηνὰ κάρηνα. Dass der Flehende zugleich die Kniee des Angeklagten umfasste, war kein nothwendiger Theil der Handlung; denn Il. XI, 130. τὼ δ' αὐτ' ἐκ δίφρου γουναζέσθην konnten die Flehenden nur selbst knieen, ohne Agamemnons Kniee erreichen zu können. Aber in Il. XXII, 345. μή με, κύον, γούνων γουνάζεσθαι steht es prägnant für das vollständige γούνων ἀψάμενος λιτάνευε in Il. XXIV, 357. — Aber jenes γουνόομαι ist eine anomale Formation, da -όω immer ein Causativum bildet. Ob deshalb Od. X, 521 γουνεῖσθαι statt γουνοῦσθαι zu schreiben? dafür spricht wenigstens γουνέομαι· ἰκτεύομαι Hes.

Ἐπιγουνίς der Schenkel ist so benannt, weil er ähnlich auf dem Knie ruht, wie das ἐπιγουνίδιον βρέφος bei Pind. Pyth. IX, 107. Od. XVII, 225. καί κεν ὄρον πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θάτο, vgl. XVIII, 74.

1009. Aus γουνάξ (von γουνάζεσθαι) wird durch Syncope und Metathese, wie nach §. 124 γρυπός aus γυρωπός,

γνύξ

knieend, in die Kniee. Il. V, 309. ἔστη γνύξ ἐριπών, d. h. Aeneas hielt sich aufrecht, so gut es ein in die Kniee gesunkener kann, im Ggs. des völligen Umsinkens; nicht, wie es der Schol. fasst, ἔμεινεν im Ggs. des Fliehens. Davon statt προγουνάξ, προγνύξ, wie ὑπόδρα statt ὑπόδραξ,

πρόχνη

vorn auf die Knie. Il. IX, 570. πρόχνη καθεζομένη vgl. XXI, 460. Od. XIV, 69. Lautlich liesse sich hiemit pronus identificiren wie lana, aranea mit λάχνη, ἀράχνη, wenn nicht πρανόν· τὸ κατωφερές, πρανές Hes. noch näher läge.

1010. Von γένυ oder γόνυ entsteht durch regressive Metathese des o (wie ἵπταμαι, ἵγνητες aus πέταμαι, γένητες, und ἵκνυον· κόνιον, σμῆμα Hes. aus κόνις, vielleicht auch ἰσχάς von σῦκον) ἱγνύς in H. Merc. 152, oder trichotomisch

ἱγνύη

die Kniekehle. Il. XIII, 212. κατ' ἱγνύην βεβλημένος; von κώληψ

II. XXIII. 726 schwerlich verschieden; derselbe Körpertheil heisst von seinem Localverhältniss zum Knie *ἰγνύη*, und von seiner Gestalt *κώληψ*, als Höhlung, von *κολαπτός* ausgehöhlt.

1011. Eine Masculinform von *γόνυ* ist, wie nach §. 757. *κοῦρος*, von *κόρυς*, so *γόνυος*, metathetisch

γουνός

die Biegung des Bodens, wie Bühl, ahd. *buhil*, d. h. der Hügel, nach EM. p. 239, 5. *λέγεται δὲ γουνός ὑψηλὸς τόπος, ἀπὸ μεταφορᾶς τῶν ἐν τῷ σώματι γονάτων, ἃ ἔξέχει*, dem zusammengezogenen Knie eines flach liegenden Menschenkörpers vergleichbar. Daher der Name der Stadt *Γόννοι*, oder *Γοννοῦσσα* in Perrhaebien, dann *Γονόεσσα* in Argos II. II, 573 und vielleicht selbst *Genua*. Od. XI, 323. *εἰς γουνὸν Ἀθηναίων ἱεράων*, wornach Pind. Isthm. III, 45. *ἐν γουνοῖς Ἀθανᾶν*. Und II. IX, 534. *οὔτι θαλύσια γουνῶ ἄλωῃς Οἶνεὺς ῥέξε*; denn Anhöhen waren die beliebtesten Opferstätten; vgl. XXII, 171. Hermann Gr. Alterth. Th. II, S. 57. N. 2. Auch für den Weinberg wählte man Anhöhen, daher *γουνός ἄλωῃς οἶνοπέδοιο*. Od. I, 193. XI, 193. Herodian bei EM. erklärte *γουνός* durch *γόνιμος, κάρπιμος τόπος*. Allein kein Derivatium von *γενέσθαι* verstärkt sich durch ein *ν*.

Wie Callim. Lav. 84. *γώνασι* für *γούνασι* schreibt, so scheint auch *γωνός· γωνία*. *Λάκωνες* und *γωνός· ἔδος* Hes. der Winkel eine Nebenform von *γουνός*.

1012. Aehnlich wie Knie zu knicken und knacken, *genu* zu *gnitus et gnixus* bei Festus, verhält sich *γόνυ* zu *γνάπτει· κάρπτει* und *ἔγναψεν· ἔπεισεν, ἔκαμψεν* Hes. Bei Homer

γνάμπτειν

biegen, zwar ganz synonym mit *κάμπτειν*, aber dennoch völlig heterogen, obschon vielleicht nach dem Gefühl der Griechen selbst einerlei Zeitwort, wie auch Lobeck ad Aj. 1031 beide Verba als Nebenformen behandelt. II. XXIII, 731. *ἐν δὲ γόνυ γνάμψεν*. II. III, 348. *ἀνεγνάμφθη δὲ οἱ αἰχμή*. II. I, 569. *ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ*. Od. IX, 80. *περιγνάμπτοντα Μάλειαν*, d. h. *γνάμπτοντα τον πλόον περὶ Μάλειαν*. Auch II. XXIV, 274 las man sonst *ὑπὸ γλωχῖνα δ' ἔγναμψαν*, aber die Mss. geben, was die Prosodie ver-

langt, ἔκαμψαν. — Davon γναπτός, γναμπτός, gebogen. Il. XI, 416. κάπριος θήγων λευκὸν ὀδόντα μετὰ γναμπτήσι γένυσσιν. Od. IV, 369. ἰχθυάσκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν und XVIII, 294. κληῖσιν ἐν-γνάμπτους. Hes. Opp. 203. γναμπτοῖσι πεπαρμένη ἄμφ' ὀνύχεσσι. Auch γναμπτὰ μέλα bedeutet nichts anderes als *curvata senio membra* bei Tac. Ann. I, 34. Die angebliche zweite Bedeutung: jugendkräftig, biegsam, leicht beweglich beruht auf Missverstand von Il. XI, 668. οὐ γὰρ ἐμῇ (oder vielmehr ἐμοί, wie οἱ ἴς in Od. XI, 393) ἴς ἔσθ', οἷη πάρος ἔσκεν, ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Denn diese Ablativi gehören zum Präsens des Hauptsazes, und nicht zum Präteritum des Relativsazes, wie man allgemein glaubt und dann folgerecht unter γναμπτά *agilia membra*, das Gegentheil von *curvatis membris*, versteht. Auch Od. XIII, 398. vgl. 430. κάρψω μὲν χρῶα καλὸν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσι heisst nicht: ich will auf deinen bisher biegsamen Gliedern die Haut runzeln, sondern: ich will deine Glieder erst krümmen, und sie dann runzeln. Aehnlich Il. XXIV, 359. ὄρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐνὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν. Aber wunderbar (wie schon Geppert Urspr. d. hom. Ges. II, 129 bemerkt), dass hier dem Priamus die Haare an den Gliedern zu Berge standen wie andern Menschen am Kopf! Man emendire nach dem Ms. Townl.

ὄρθαὶ δὲ τρίχες ἔσταν ἐπὶ γναμπτοῖσι μέλεσσιν.

Zum Einsinken der Kniee kam noch das Haarsträuben hinzu; vgl. Od. XVII, 308. εἰ δὴ καὶ ταχὺς ἔσκε θέειν ἐπὶ εἶδεϊ τῷδε, und VII, 216, d. h. *praeter*. — Einzig Il. XXIV, 41 bedeutet γναμπτός biegsam: οὐτε νόημα γναμπτὸν ἐνὶ στήθεσσιν, aber auch da nicht als Zeichen der Kraft.

1013. Eine Nebenform ist γαμψός bei Aristoph. Nub. 337, entweder Metathese von γναπτός oder Ekthlipse von γναμπτός. Davon γαμψώνυχες αἰγυπιοί Il. XVI, 428. Od. XVI, 217. XXII, 302. Und Γαμψηλοί bei Hesych. oder Γάψηλος Thuc. IV, 107, vielleicht die Grundformen des Stadtnamens Γαληψός in Thracien. Darneben durch Verweichung des ψ nach Not. 153. γαμφαί· αἱ γνάμφαι, γνάθοι· Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τῶν ἀλόγων Hes. oder vielmehr

γαμφηλαί

der Kinnbacken des Löwen, des Pferdes. Il. XIII, 200. λέοντε αἶγα.. μετα γαμφηλῆσιν ἔχοντε, wie XI, 416. μετὰ γναμπτήσι γένυσσιν. Und XIX, 394. ἐν δὲ χαλινούς γαμφηλῆς ἔβαλον.

CXXIX. ἄλιν.

1014. ἄλιν bezeichnet wie bemerken, nicht eine bloss sinnliche Wahrnehmung, sondern das geistige Verständniss ihrer Bedeutsamkeit, αἴσθησιν τε καὶ ξύνεσιν. Aehnlich Nitzsch zu Od. VI, 185. So Il. X, 532. Νέστωρ δὲ πρῶτος κτύπον ἄλιν; er erkannte durch Combination aus den Hufschlägen die Rückkunft der Helden. In Od. XVIII, 11. οὐκ ἄλεις ὅτι δὴ μοι ἐπιλλίξουσιν ἅπαντες schreibe man: ὅ, τι δὴ: „merkst du nicht, was die Winke bedeuten?“ Il. XI, 532. ἵπποι πληγῆς ἄλοντες fühlten nicht bloss den Peitschenschlag, sondern deuteten ihn auch, als eine Ermunterung schneller zu laufen. Auch Od. I, 298. ἣ οὐκ ἄλεις οἶον κλέος ἔλλαβε δῖος Ὀδυσσεύς; d. h. Telemachus soll aus der Thatsache, dass die Welt sogar einen, zu Gunsten des Vaters vollbrachten, Mutttermord lobpreist, schliessen und abnehmen, dass dem Sohn der Vater über alles gehn soll. Nämlich οἶον ist emphatischer als ὅσον und enthält die Qualität des Ruhms: ὥς φιλοπάτωρ.

1015. Dasselbe Verbum und kein Homonymum erscheint Il. XV, 252.

καὶ δὴ ἔγωγ' ἐφάμην νέκυας καὶ δῶμ' αἰίδαο
ἥματι τῷδ' ἴξεσθαι, ἐπεὶ φίλον ἄιον ἦτορ,

nur muss man βεβλημένον aus βάλεν v. 249 entlehnen, als Prädicat des Objectes φίλον ἦτορ wie Il. XVI, 660. βασιλῆα ἶδον βεβλημένον (oder βεβλαμμένον) ἦτορ und IX, 9. βεβολημένος ἦτορ. Der Sinn ist: „ich glaubte zu sterben, denn ich fühlte nicht bloss meine sichtbare Brust, στῆθος, sondern glaubte auch im Inneren mein Herz, ἦτορ, und in ihm mein Lebensprincip von dem Stein getroffen.“ Denn das ist ἦτορ hier wie in ἦτορ ἀπηύρα. Auch Aristarch erklärte ἄιον durch ἐπησθόμην, aber wie, geht aus dem Schol. A nicht klar genug hervor: τοῦτο δὲ ἐστὶ· τῆς ψυχῆς μου ἦψατο. Vollständig lautete es vielleicht: τοῦτο δὲ ἐστὶν· ὅτι ἡ βολὴ τῆς ψυχῆς μου ἦψατο. — Lobeck dagegen Rh. 97. erklärt es durch θυμὸν αἰσθον, ψυχὴν ἐκάπυσσον, θυμὸν ἀναπνεύων, indem er αἰσθαίν für ein Derivat von αἰλιν hält. Aber αἰσθαίν ausschwizen, von ἶδος nach §. 920, ist so wenig mit αἰλιν verwandt als mit dem gleichklingenden αἰσθάνεσθαι, einem nachhomerischen Wort, welches an die Stelle von αἰλιν trat, und vielleicht von diesem gebildet ist, ohne dass jedoch der Bildungsweg ganz klar wird.

1016. Das Verbale erkenne ich in *ἐπι-αΐτης*, *ἐπι-αίτης*, contrahirt (wie *ἐπηστανός* von *ἐπι-αίης*) in *ἐπήτης*, wie nach Eust. manche betonten. Aber da eine Contraction oder Syncope häufig eine Oxytonirung zur Folge hat, wie in *δόρυος δουρός*, so rechtfertigt sich auch die übliche Betonung

ἐπητής

ein verständiger Mann, der auf die Vernunft hört; wie das intransitive *ἐπαΐων περὶ σκυτοτομίας* in Plat. Rep. X, p. 601 a, und *vir intelligens* in Cic. Finn. III, 5. So Od. XIII, 332. οὐνεκ' ἐπητής ἐσσι καὶ ἄγγίνοος καὶ ἐχέφρων und XVIII, 128. ἐπητῇ δ' ἄνδρὶ ἔοικεν. Diese Verständigkeit schliesst zugleich eine Herrschaft über die Leidenschaften in sich, und so ist *ἐπητής* zugleich ein moralischer Begriff, wie *human*, wesshalb die divergirenden Erklärungen bei Hes. durch *σώφρων*, *λόγιος*, *ἀληθής*, *δίκαιος*, *φρόνιμος* (παρὰ τὰ ἔπη), *πρᾶος*, *χρηστός* sämmtlich richtig sind. — Daher *ἐπητύς* die Humanität. Od. XXI, 306. οὐ γάρ τευ ἐπητύος ἀντιβολήσεις. Antinous prophezeit dem Bettler für den Fall, dass er die Freier beschäme, eine inhumane, rücksichtslose Behandlung. — Das ganz anomale Adjectiv *ἐπητής -έος* hat erst Apoll. Rh. II, 987. Ἀμαζονίδες μάλ' ἐπητέες nebst *ἐπήτεια* III, 106. Die Unthunlichkeit einer Ableitung von *ἔπος* bespricht Lob. Path. I, 415.

Gern möchte ich *θάρσος ἄητον* II. XXI, 395 und *ἦτωρ, ἦτορ* durch dasselbe Verbale von *ἀΐειν* ableiten, wenn ich nur das *η* statt *αι* zu motiviren wüsste.

CXXX. Ἀστεροπή.

1017. Von dem §. 247 behandelten Stamm *ᾄζειν* oder *αὔειν* bildet sich nach Analogie von *ναΐειν ναστήρ*

ἄστήρ

der Stern, wörtlich der Austrockner, wie *ἥελιος* von *αὐαλέος* nach §. 241, und *sidus sideratio* von *ἴδος* Schweiss *sudare*, §. 918. Der Anlaut *α* verschwindet im engl. *star*, und in Stern, goth. *stairno* (*ἄστερινός*, wie Schwein, Ahorn, d. h. *suinus*, *acernus*), und im assimilirten Deminutiv *stella*, d. h. *sterula*. II. XXII, 317. οἶος δ' ἄστυρ εἶσι μετ' ἀστράσι νυκτὸς ἀμολγῶ ἔσπερος. So wird der Dativ Plur. syncopirt: *ἀστράσι* wie *ἀνδράσι*, *ἀστραπή* für *ἀνέ-*

ρεσι, ἀστεροπή; nach Aristarch παροξυτόνως, nach Herodian προ-
παροξυτόνως; vgl. Lehrs Ar. 311. Lob. Par. 125. Der Unterschied,
als sei ἀστήρ ein Stern, wie *stella*, ἄστρον ein Gestirn, wie
astrum, gilt für die Epiker nicht; denn sie kennen weder ἀστέρες
noch ἄστρον, und ἄστρα dient ihnen nur als Nomin. und Accus.
Plural von ἀστήρ; ein Metaplasmus wie κέλευθα. Il. XI, 62. οὐλῖος
ἀστήρ παμφαίνων, aber X, 252. ἄστρα δὲ δὴ προβέβηκε.

Davon ἀστερόεις οὐρανὸς voll Sterne. Il. IV, 44. Auch in
θώρηξ und δόμος ἀστερόεις Il. XVI. 134 und XVIII, 370 bedeutet
es funkelnd wie ein ganzer Himmel voll Sterne; nicht:
glänzend wie ein Stern, wie ἀστεροειδής.

1018. Durch Composition wie οἶνοπος und αἰθεψ entsteht
στέρουψ λιγνύς in Soph. Ant. 1107, d. h. λαμπρά, und substantivisch
ἀστεροπή, στεροπή

der Blitz, eigentlich: was wie ein ἀστήρ aussieht; nicht: στέρ-
ουσα ὄψιν, wie Lucas Qu. Hom. 102 überzeugt ist, nach EM.
παρὰ τὸ στερίσκειν τοὺς ὅπας τοῦ ὄραϊν (corr. τοῦ ὄρωντος) διὰ
τῆς ἀντιλαμπούσης λαμπηδόνης. Aristarch unterschied beide Formen:
ἀστεροπή als eigentlichen Donnerkeil, *fulmen*, στεροπή als blitz-
ähnlichen Glanz, *fulgurationem*, und schrieb Il. XIII, 242. βῆ δ'
Ἴμεν ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος. Und XIV, 386. ἄορ... εἵκελον ἀστεροπῇ.
Und XI, 184. ἔχε δ' ἀστεροπὴν μετὰ χερσίν, was erst Bekker statt
δὲ στεροπὴν aufgenommen hat, gegen die Mss. Dagegen Il. XIX,
363. χαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς, vgl. Od. IV, 72. XIV, 268. In Hes. Th.
845 steht βροντῆς τε στεροπῆς τε ohne Variante. Vgl. Mützell Em.
Theog. p. 223. Lob. Path. I, 40. Indess konnte er seine Regel
nicht auf die Composita anwenden; denn neben Ὀλύμπιος ἀστε-
ροπητής in Il. I, 580 musste er Il. XVI, 298. νεφέλην στεροπηγερέτα
Ζεὺς gelten lassen. Darneben noch στροπή· ἀστραπή. Πάφιοι, und
στορπάν (Mss. στορτιάν)· τὴν ἀστραπήν Hes.

1019. Das Intensiv ἀστεροπάζειν schrumpft durch eine
doppelte Syncope zusammen in

ἀστράπτειν

blizen. Il. II, 353. ἀστράπτων ἐπιδέξια. Und XVII, 595. ἀστρά-
ψας δὲ μάλα μέγα ἔκτυπεν, vgl. Hes. Th. 690, ganz so wie Homer
ἐπετόμην in ἐπτάμην und die Attiker ἀστεροπή in ἀστραπή syn-

copiren *). Darum ist aber in Soph. Oed. Col. 1515 auch *στρέψαντα* keineswegs ohne weiteres in *στράψαντα* zu ändern, denn auch *στροφάν· ἀστραπήν* Hes. kann nur von *στρέπτειν* stammen, während *στροφάλιγξ* zu *στρέφειν* gehört.

CXXXI. Στερεός.

1020. War *ἀστήρ* ursprünglich nach §. 1017 der Trockner, so bedeutete *ἀστέριος* durch Aphäresis des *α* und Assimilation des *ε* *στερεός* starr, homerisch (wie *βορρᾶς βορέης*)

στερεός

trocken, hart, buchstäblich *stiria*, der gefrorne Tropfen. Il. XVII, 493. *βοέης.. αὔησιν στερεῇσιν*. Und Od. XXII, 103. *σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη στερεωτέρη ἢ λίθοιο*, vgl. XIX, 494. Und tropisch Il. XII, 267. *ἄλλον μελιχίοις, ἄλλον στερεοῖς ἐπέεσσι νείκεον*. Und XXIII, 42. *ἠρνεῖτο στερεῶς*.

1021. Das Fette ist seiner Natur nach flüssig, wie das Oel; aber es kann sich auch verdicken und erstarren, z. B. das *στερεὸν ἀλείφαρ* oder *τὸ*

στέαρ

der Talg, vielleicht 'auch nur ein kaltes Stück Schweinefett in Od. XXI, 178. *ἐκ δὲ στέατος ἔνεικε μέγαν τροχὸν ἔνδον ἐόντος, ὄφρα νέοι, θάλποντες [τὸ στέαρ], ἐπιχρίοντες [τὸ τόξον] ἀλοιφῇ τόξου πειρώμεσθαι*; denn so ist zu interpungiren oder wenigstens zu construiren. So verhält sich *στέαρ* *στῆρ* zu *στερεός* ähnlich wie nach §. 601 *κέαρ* *κῆρ* zu *κραδίη* und *κέρδος*.

1022. Durch Metathese wird, wie *ξείνος* aus *ξενεός*, so aus *στερεός*

στεῖρος

unfruchtbar, wie *στερίφη· στεῖρα, μὴ τεκοῦσα* Hes. und *sterilis*.

*) Diese Form hat Götting in Hes. Th. 691 aufgenommen *οἱ δὲ περαυνοὶ ἴχταρ ἄμα βροντῇ τε καὶ ἀστραπῇ εὖ ποτέοντο*, statt *ἀστεροπῇ ποτέοντο*. Den Grund errathe ich nicht; denn *εὖ* beruht bloß auf dem Ms. Bar. und bleibt, selbst durch *non frustra* erklärt, immer matt — ungerechnet, dass es die Kraft des Rhythmus schwächt.

Od. X, 522. *στεῖραν βοῦν ἥτις ἀρίστη ῥέξειν*, vgl. XX, 186. Als Substant. *στεῖρα* der Kielbalken des Schiffs, eigentlich der trockene Baumstamm, wie *stirps* aus *στέριφος* syncopirt ist. Il. I, 482. Od. II, 428. *ἀμφὶ δὲ κῦμα στείρη πορφύρεον μεγάλ' ἔαχε νηὸς λούσης*, wo *ἀμφὶ* nicht ringsum, sondern auf beiden Seiten, vorn und hinten bedeutet.

Die Form *στερός* ist sehr zweifelhaft; denn *omnino adjectiva in -ερός bisyllaba nulla reperiuntur practer obsoleta ξερός et σχερός et novitium νερός* nach Lob. Path. I, 252.

1023. Wie *pectus* nach §. 43 das substantivirte *παγετόν*, *πηκτόν* ist, als der feste Brustkasten, so bezeichnet *στερινόν* (Nebenform von *στερεόν*) oder

στέρνον

die Brust, d. h. den knöchernen Brustkasten, verschieden von *στῆθος*, dem fleischigen Brustkern oder zunächst der Säugethrust, *τήθη*, *τιθήνη*. Il. IV, 106. *ὃν ῥά ποτ' αὐτὸς ὑπὸ στέρνοιο τυχήσας.. βεβλήκει πρὸς στῆθος*. Und III, 194. *εὐρύτερος ὥμοισιν ἰδὲ στέρνοισιν*. Und Od. IX, 443. *ὑπ' εἰροπόκων ὀίων στέρνοισι δέδαντο*. Dasselbe Wort ist Stirn, ahd. *stirna*, die feste Schutzwehr des Hirns wie *στέρνον* die des Herzens; es bezeichnet also dasselbe Wort zwei verschiedene, aber einander ähnliche Körpertheile, wie auch *bucca* und Bauch, *cubitus* und Hüfte einerlei Wörter sind.

1024. Vielleicht erklärt sich hieraus

στέρειν

berauben, eigentlich blos des Saftes, des Kraft- und Lebensprincips; denn Trockenheit ist das Symbol der Armuth. Od. XIII, 262. *οὐνεκά με στερέσαι τῆς λήϊδος ἥθελε πάσης*. Buttmanns Lehre, *στέρεσθαι* bedeute überall beraubt sein, im Unterschied von *στερεῖσθαι* und *στερῖσθαι*, mag auf den Atticismus passen; aber in Hes. Opp. 209. *νίκης τε στέρεται πρὸς τ' αἵσχεσιν ἄλγος πάσχει*, ist's offenbar *privari solet*. Von dem Purum *στερέω* findet sich bei den Epikern noch keine Spur.

1025. Durch Versezung des anlautenden *σ* (wie in *φάσγανον* von *σφαγή*) entsteht aus *στέρεσθαι*

τέρσεσθαι

getrocknet werden, mit dem Activum *τερσαίνειν*; lautlich darren, goth. *thairsan*; das Latein bildet davon *torrere* (wie *torpere*,

tendere von *τρέφειν*, *τένδειν*) dörren, goth. *thaurjan*. Dazu gehört auch *terra* — ob aus *τέρση* oder aus *στερρά* entstanden, ist einerlei —, also stamm- und sinnverwandt mit *τραφερή* opp. *ὄγρη*. Il. XVI, 529. ἀπὸ δ' ἔλκος . . αἷμα μέλαν τέρσῃ vgl. v. 519. Und Od. VII, 124. εἰλόπεδον . . τέρσεται ἥελις, und V, 152. οὐδέ ποτ' ὄσσε δακρυόφιν τέρσοντο. Il. XI, 267. ἔλκος ἐτέρσεται, πᾶνσά τ' αἷμα. Ueber den Aorist in Od. VI, 98. εἶματα δ' ἥελιοιο . . ἀνγῇ τερσήμεναι, sagt Buttmann A. Gr. II, 299. „Einen Aor. 2 pass. -σῃν „gibt es freilich weiter nicht, aber nur weil es überhaupt kein Verbum mit dem Char. σ in der gangbaren Sprache weiter gibt“ — eine Wahrscheinlichkeit mehr für die Entstehung durch Metathese des anlautenden σ.

1026. Das Verbale *τερσέσθον* substantivirt sich in *τὸ τέρσος*, äol. *τέρρος*, *τέρρεα* (Ahrens I, 60), ionisch

τεῖρεα

die Gestirne, Sternbilder, und zwar zunächst *torrentia agros sidera*, mit Einschluss der Sonne; denn sie werden von ihrer Wärme häufiger benannt als von ihrem Glanz, wie *ἥλιος ἀναλέος* nach §. 241 und *sidera* nach §. 918 von *ἰδλεῖν*. Il. XVIII, 485. ἐν δὲ τὰ τεῖρεα πάντα τὰ τ' οὐρανὸς ἐστεφάνωται. Und Hymn. VII, 7. ἐνὶ τεῖρεσιν αἰθέρος.

Davon *Τειρεσίας* Od. X, 492, eigentlich der Sterndeuter; nach Lob. Path. 425. *pro Τειρίας id est signorum (portentorum) interpretes*, α *τεῖρος* i. q. *τέρας*, *si veteres adhibemus autores, ut α στήθος στήθιας*. Ich meine, beide Formen sind so gleichberechtigt, wie *δήμ-ιος* von dem nackten Stamm *δῆμ*, neben *δημός-ιος* von *δῆμος*.

1027. Dazu das Substantivum

ταρσός

die Darre, Hürde zum Trocknen, z. B. der frischgemachten Käse. Od. IX, 219. *ταρσοὶ μὲν τυρῶν βρεῖθον*. Davon *ταρσιά*, *τρασιά* der Ort zum Trocknen der Feigen. Aber ganz heterogen und ein bloßes Homonymum ist

ταρσός

der mittlere Theil des Fusses, *τὸ ἔμπροσθεν ἀπὸ τῶν σφυρῶν μέχρι δακτύλων*; von *τεῖρειν*, *viam terere*, treten, Substantiv vzn *τερετός* *ταρτός* wie *τέλσον*, *πυρσός* von *τελετός*, *πυρετός*. Il. XI, 377. *βάλε ταρσὸν δεξιτεροῖο ποδός*, vgl. v. 388. Diesen

Körpertheil durchschoss Paris, so dass der Pfeil unterhalb des Schienbeines eindrang und durch die Fusssole in den Boden fuhr. So auch Apoll. Lex. τὸ ἄκρον τοῦ ποδός, als eines der ἀκρωτήρια τοῦ σώματος. Irrig verstehen manche Ausleger die Fusssole. Diese unmittelbar zu treffen, war dem Paris kaum möglich, geschweige denn sie zu spiessen, wie er doch that. Zwar ruft Diomed selbst dem Paris zu, er habe ihn nur geritzt, ἐπιγράψας; aber hiemit verläugnet er nur seine ernste Verwundung, deren er sich seinem triumphirenden Feind gegenüber schämt. Homers eignes Zeugniß: διὰ τ' ἄμπερὲς ἰὸς ἐν γαίῃ κατέπηκτο, was das bloße Rizen ausschliesst, verdient doch mehr Glauben.

Mit dem ersteren ταρσός ist sicher homogen

τυρός

der Käse, als getrocknete Milch. Il. XI, 639. ἐπὶ δ' αἶγαιον κνῆ τυρόν. Die Form möchte ich aus τόρσιος erklären, wie μύνη, ξυνός, πυρός aus μονία, ξύνιος, σπόριος. Vgl. §. 144.

1028. Der vocalisirte Anlaut von ἄστηρ kehrt (nur verdunkelt) wieder in dem Namen der steinharten Baumart ὀστράς ὀστράα und in ὀστρεον das Muschelthier, wovon Auster und ostrum die Purpurschnecke. Die Härte dieser Consonantengruppe wurde (ähnlich wie in praestigiae von praestringere, und φητερία φητερία) gemildert in

ὀστέον

der Knochen, mit στερεός so sinnverwandt wie σκέλος mit σκληρός. Il. XII, 185. αἰχμὴ χαλκείη ῥῖξ' ὀστέον. Und Od. IX, 293. ὀστέα μυελόεντα. Die Betonung ὀστέον neben ὀστρεον hat vielleicht ihren Grund in dem Ausfall des ρ; doch betonten andere ὀστρεον nach Schol. Il. XXIV, 793. Das abgekürzte ὀστά Oppian. Cyn. I, 268 assimiliert das Latein in ossum, dichotomisch os, ossis. Diese Verwandtschaft mit ὀστρεον kannte schon Eustath. 1161, 33; nur hielt man das ρ für spätere Zuthat, während es radical ist.

CXXXII. Θέρειν.

1029. Wenn στ sich in θ verkürzt wie in θάλασσα, θηγαίν, ἀγαθός von σταλάζειν, στίξαι, ἀγαστός nach §. 64, so ist wohl auch στέρεσθαι, στερεός die Grundform wie von τέρσεσθαι, so auch von θέρειν

θέρεσθαι

wärmen. Deponential Od. XIX, 64. *φόως ἔμεν ἡδὲ θέρεσθαι.* Passiv Il. VI, 331. *μὴ τάχα ἄστν πυρὸς δηλοῖο θέρηται.* In dieser Wahl von *θέρηται* statt *κάηται* liegt dieselbe Ironie wie in dem *ver-nile dictum* des Antonius vor dem Brand von Cremona: Tac. Hist. III, 32. *Statim futurum ut incallescere.* Und hievon wie *τρέμω* von *τρέω*, so *θέρμω*. *θερμαίνω* Hes. II. XVIII, 348. *θέρμετο δ' ὕδωρ;* mit der Fortbildung *θερμαίνειν* Il. XIV, 7. *εἰσόκε λοστρά . . θερμήνῃ.* Vgl. Od. IX, 376, oder *θερμάζειν* bei Nicand. Al. 599. *θερμάσσαιο;* denn so ist statt *θερμάσσαιο* zu schreiben, wenn nicht fast unmittelbar nach *φλογιῇ* ein Dorismus folgen soll. Ein Activ *ἔθερον* hat erst Apoll. Rh. IV, 1312. Davon *θερμός* warm. Od. IX, 388. *Θέρμω non minus solitarium est quam adjectivum θερμός;* nam consona haec frequentissime substantivis verbalibus adhibetur (*κόρμος, χάρμη*) sed nunquam verbis vel adjectivis in -ος exeuntibus. Lob. Rhem. 119. Dazu *θέρως* der Sommer, niemals die Wärme überhaupt wie *θερμότης* oder *θαλπωρή*, oder *ἀλέη*. Od. VII, 117. *οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὐδὲ θέρους.* XII, 76. *οὐτ' ἐν θέρει οὐτ' ἐν ὀπώρῃ.*

1030. Weder *θέρειος* noch *θερινός* sommerlich hat Homer. Aber *θερινόν* erscheint vielleicht syncopirt in *θρόνον* (wie *κοίρανος* in *κρόνος*)

θρόνα

die Blumen, *θερειγενῆ*. Il. XXII, 440. *Ἀνδρομάχη ἱστὸν ὕφαινε . . πορφυρέην, ἐν δὲ θρόνα ποικίλ' ἔπασσε;* nach Eust. Apoll. Hes. *ἄνθη.* In diesem oder in dem nahverwandten Sinn von Heil- oder Zauberkräutern hat es auch Theocr. II, 59. Nicand. Ther. 413. Lycophr. 674. Nach Schol. AV. aber *τὰ βαπτὰ ἔρια.* Allein es ist ganz gegen die Anschaulichkeit des Epos, blos den Stoff zu nennen, den sie einwebte, und nicht das Bild das sie schuf, wie Il. III, 126. *πολέας δ' ἐνέπασσεν ἀέθλους.*

1031. In allen weiteren Ableitungen wird das Wärmen zu einem Symbol des Hegens und Pflegens, wie *fovere*. So schon *ἀθερῆς* ὁ μὴ φροντίζων τινός, καὶ ὕβριστής EM. und *ἀθειρῆς* ἡ ὑπέροπτος ἡ θαυμαστός Hes. Hiezu verhält sich, wie *ἀφανής* zu *ἀφανίζειν*, so

ἀθερίζειν

vernachlässigen, nicht achten. Il. I, 261. *οὐποτε μ' οἶγ'*

ἀθέριζον, und Od. XXIII, 174. οὐτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι οὐτ' ἀθέριζω οὐτε λίην ἄγαμαι, vgl. VIII, 212.

Aber dasselbe ἀθέρης hatte laut obiger Erklärung durch θαν-
μαστός auch affirmativen Sinn. Davon ἀθέρειν,

ἀθέρειν

achtsam schauen. Il. X, 11. ὅτ' ἐς πεδῖον τὸ Τρωικὸν ἀθέρη-
σειεν. Od. XIX, 478. ἣ δ' οὐτ' ἀθέρησαι δύνατ' ἀντίη οὐτε νοῆσαι,
d. h. Acht geben, im Ggs. des gedankenlosen Hinsehens. Tran-
sitiv: beobachten. Il. XIV, 334. εἴ τις νῶι θεῶν.. εὐδοντ' ἀθέρη-
σεις, vgl. Od. XII, 232. In der Prosa tritt der Begriff der Sorg-
samkeit und Theilnahme noch mehr hervor. Plat. Tim. p. 91 E.
μηδὲ ἀθρούντων τῶν περὶ τον οὐρανὸν μηδέν.

1032. Wie ἐρείπειν von ῥέπειν, so von θέρειν

ἐθέρειν

pflegen, besorgen. Il. XXI, 347. χαίρει δέ μιν ὅστις ἐθέρη.
Hiemit hängt (eben so wie κόμη mit κομᾶν) zusammen

ἔθειρα

das wohlgepflegte Haar, wie *caesaries*, bei Pindar und den
Tragikern; bei Homer nur das Pferdehaar, und zwar Il. VIII,
42. ἵππῳ χρυσέησιν ἐθέρησιν κομόωντε von den Mähnen, und
XVI, 795. μιάνθησαν δὲ ἔθειραι von dem Rossschweif auf dem
Helm. Vgl. Lehrs Arist. 121. Zwar derselben Wurzel, aber auf
ganz anderem Wege entsprosst das synonyme θρίξ,

τρίχες

die Haare, von θερίζειν erndten, und abmähen, oder θρίξαι.
Aesch. Ag. 514. ἔθρισεν δόμους, wozu Schol. ἔθρισεν· ἐθέρισεν,
ἔκειρε· κοινῶς δὲ ἔθριξεν, ἀφείλεν, ἀφ' οὗ καὶ ἡ θρίξ. Dieser las
auch in Eur. Or. 128. ἀπέθριξεν τρίχας statt ἀπέθρισεν. Eben so
ist ohne Zweifel Haar, ags. *haer*, mit κείρειν scheren, vielleicht
selbst *caesaries* mit *caedere* verwandt. Θρίξ ist von κόμη und τρίχωμα,
dem Haarwuchs, verschieden wie *pilus* von *coma*, *crinis*, *caesaries*,
und bezeichnet das Haar zunächst nicht als Schmuck des Körpers,
wie ἔθειρα, sondern als werthlosen, oft lästigen Auswuchs. Daher
vorzugsweise das abgeschnittene Haar. Il. XXIII, 135. θρίξι
δὲ πάντα νέκυν καταείνυσαν ἃς ἐπέβαλλον κειρόμενοι. Und III, 273.
ἄρνῶν ἐκ κεφαλῶν τάμνε τρίχας.

Davon εὐτρίχες und καλλίτριχες ἵπποι. Il. XXIII, 13. 525 und

III, 475. Und II. II, 765. ὄτριχας, οἰέτεας ἵππους, von einerlei Farbe und Alter, ähnlich wie μώνυχες nach §. 882.

Davon τριχανός, und durch Rückversezung des ν, wie in λακάνη, lanx, so τριγχός· περίφραγμα, στεφάνη, τειχίον, oder στριγχός· τειχίον Hes. oder, mittelst Umtausch der Aspiration

Θριγκός

der Mauerkranz, der die innere Mauer umgibt, wie das gekräuselte Haar das Haupt, nicht, wie Bensley I, 95 meint, wegen der Ähnlichkeit mit emporstehenden Haaren. Od. VII, 87. χάλκεοι μὲν γὰρ τοῖχοι ἐληλέδατ' ἔνθα καὶ ἔνθα ἐς μυχὸν ἐξ οὐδοῦ, περὶ δὲ θριγκὸς κυάνοιο, wozu Schol. δηλοῖ δὲ τὴν στεφάνην καὶ πᾶν τὸ ὑπὲρ τῶν τοίχων καὶ τοῦ στεγούς ὥσπερ ἐξέχον τάξει τριχώσεως καὶ κόμης. Davon Od. XIV, 10. αὐλήν . . ἐθρίγκωσεν ἀχέρδω.

1033. Aus Θερρά Fω geht Θέραψ hervor, wie φλέψ von φλέω; attisch, gleichbedeutend mit

Θεράπων

der Pfleger. So heissen die Gefährten eines Heroen, die diesen zu seiner Unterstützung begleiteten, Mittelpersonen zwischen Freund und Diener; wie Λυκόφρων, Θεράπων Αἴαντος. II. XV, 431. Sie verhalten sich zu ihrem Heroen ähnlich wie die altgermanischen comites zu ihrem princeps. Diess Verhältniss wird characterisirt durch θεραπεύειν, als Pfleger beistehn. Od. XIII, 265. οὐνεκ' ἄρ' οὐχ ὃ πατρὶ χαριζόμενος Θεράπευον δῆμω ἐκ Τρώων, ἀλλ' ἄλλων ἥρχον ἑταίρων.

1034. Aus Θεράπειν wird durch Syncope Θράπειν, wie θρέζειν aus θερύζειν, dann durch Metathese der Aspiration τράφειν Hes. Th. 480, und dorisch nach Ahrens Dial. II, 117; oder durch progressive Metathese des syncopirten ε

τρέφειν, θρέψαι

pflegen. II. XVII, 53. ἀνὴρ τρέφει ἔρνος ἐλάτης vgl. XXIII, 142. Specieller: aufziehen, ernähren. Od. XIX, 482. σὺ δέ μ' ἔτρεφες αὐτή. Daraus entwickelt sich der Begriff: stärken und verdichten, die intensive Folge der Pflege, so wie das Treiben der Bäume ihre extensive Folge, das Wachsthum darstellt. Od. IX, 246. ἥμισυ μὲν θρέψας λευκοῖο γάλακτος, d. h. gerinnen lassen. Und XXIII, 237. πολλὴ δὲ περὶ χροῖ τέτροφεν ἄλμη, als das Meer-

wasser sich zu einer Salzkruste verdichtet hatte. Und XIV, 477. *σακέεσσι περιτρέφετο κρύσταλλος*, nach Schol. *ἐπήγνυτο*, mit der Variante *περιστρέφετο*.

Die Aoriste *θρέψαι* und *θρέψασθαι* Od. II, 131 und XIX, 368 sind entschieden transitiv. Dagegen *τραφεῖν* intransitiv, gross werden, und *τραφῆναι* passiv, auferzogen werden. Buttman will nur *τραφεῖν* gelten lassen und z. B. II. XXIII, 84. *ἀλλ' ὁμοῦ ὥς ἐτράφημεν* aus Aeschines in *ὥς ὁμοῦ ἐτράφομεν περ* verbessert wissen, und K. W. Krüger Gr. Spr. II, 1, 144 stimmt ihm bei, indem er *τραφῆναι* nicht mit aufführt. Umgekehrt halten andere auch II. XXI, 279. *Ἐκτῶρ . . ὃς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος* für eine Verkürzung und Elision von *ἐτράφη*.

1035. Davon *ἐλεόθρεπτον σέλινον* Il. II, 776. d. h. auf feuchtem Boden gewachsen; nicht: im Sumpfe, nach §. 462; identisch mit *ἐλειότροφος σχοῖνος* Arcestrat. bei Athen. VI, p. 305 F., und synonym mit *ὑδατοτροφεῖς αἴγειροι*. Od. XVII, 208. Spitzner und Bekker schreiben es trotz der augenscheinlichen Abstammung von *ἔλος* und der Schreibart des EM. und Orions doch mit dem Spir. lenis, auf Autorität der Mss. und des Eustath. *τὸ μέντοι ἐλεόθρεπτον ψιλοῦται διὰ κανόνα λέγοντα ὅτι τὸ ε πρὸ τοῦ λ, τῆς τριτάτης συλλαβῆς καθαρευούσης, ψιλοῦσθαι θέλει*. Vielleicht hat die Erscheinung einen andern Grund: *ἐλεο-* ist verkürzt aus *ἐλειο-*; eben so wie ein Ausfallen des Vocals oft durch Aspiration des Anlautes ersetzt wird (in *ἀλαῖος*, *ἄλιος* nach §. 100, N. 63, *ὀλοότροχος*, *ὀλοότροχος* nach §. 478), wird er umgekehrt durch Aufhebung der Aspiration ersetzt, wenn der Anlaut schon aspirirt ist; daher *ἦλατο ἄλτο*, *ἰέραξ ἶρηξ*, *ἰδόμενος ἰσμενος*. — Lob. Path. I, p. 52. *Aliquis conjiciat ἐλεσπίς ab ἐλειος deflexum esse spiritu lenito*. Dies scheint aus *ἐλειον πέδον* entstanden. Ferner *θρέπτρον* und *θρεπτήριον* das Pfleggeld. Il. XVII, 302 und Hes. Opp. 188. Und *διοτρεφής*, *ἐντρεφής*, *ζατρεφής*, *ἀπαλοτρεφής*. Und *ἄλιοτρεφής* Od. IV, 442, Pfleglinge des Nereus nach §. 458, nicht: des Meeres. — *Ἄνεμοτρεφὲς κῆμα* Il. XV, 625, wie *τρόφι*, *ventis tumefactum*. Dagegen *ἄνεμοτρεφὲς ἔγχος* Il. XI, 256 besagt soviel als *ἔγχος σιβαρόν* Il. XVI, 140, ein Speer aus festem, hartem Holz, von einer Esche oder Buche, die auf dem windigen Berg eben so gedeiht wie die Pappel, *ὑδατοτρεφής* Od. XVII, 208 in feuchten Niederungen; von Heyne erläutert durch Il. XVII, 55. *ἔρνος . . καλόν*,

τηλεθάον· τὸ δέ τε πνοιαί δονέουσιν παντοίων ἀνέμων. Nach Schol. τὰ γὰρ ἐν εὐηνέμφῳ χωρίῳ φυόμενα εὐτονα γίγνεται, παλλόμενα καὶ κραδαινόμενα. Diess bestätigt Sen. Prov. 4 f. *Non est arbor solida nec fortis nisi in quam frequens ventus incursat; ipsa enim vexatione constringitur et radices certius figit; fragiles sunt quae in aprica valle creverunt.* Vgl. Fronto Ep. ad Marc. Caes. I, p. 59 ed. Mai. Schol. zu Il. XV, 625. vergleicht ἀνεμοτρεφῶν πυλάων aus Simonides, womit wahrscheinlich Θερμοπύλαι ἡνεμόεσσαι bezeichnet waren.

1036. Von τέτροφα ist gebildet τροφός die Kinderwärterin, verschieden von τιθήνη, der Amme. Od. II, 361. φίλη τροφὸς Εὐρύκλεια. H. Cer. 291. χειρότεραι γὰρ δὴ μιν ἔχον τροφοὶ ἢ δὲ τιθῆναι. Davon ὀρεσίτροφος λέων. Il. XII, 299. — Und κουροτρόφος streitbare Männer grossziehend nach §. 757. Od. IX, 27. Ἰθάκη

τρηχεῖ, ἀλλ' ἀγαθή, κουροτρόφος.

So ist zu interpungiren; ἀγαθή bezieht sich auf die Natur und Producte, κουροτρόφος auf die Bevölkerung; in beiden verdient Ithaca trotz seiner rauhen Berge Lob, während Συρίη οὐτι περιπληθῆς λίην τόσον, ἀλλ' ἀγαθή μὲν, εὐβοτος, εὐμηλος, οἶνοπληθῆς, πολύπυρος ist nach Od. XV, 405. Eben so ist der Frieden bei Eur. Bacch. 420 ὀλβοδότειρα κουροτρόφος θεά, weil er reich macht und die Bevölkerung fördert; letzteres nach Hesiod. Opp. 226. Ausgaben und Uebersetzer machen ἀγαθή zum Epitheton von κουροτρόφος, als sei diess hier Substantiv.

Ferner

τρόφεις

dick, wohlgenährt, εὐτροφος. Il. XI, 307. πολλὸν δὲ τροφὶ κύμα κυλίνδεται, wie Herodot. IV, 9; keine Abstumpfung von τροφίμων nahrhaft, wie Arcad. p. 118, 20 lehrt, sondern eine Nebenform von τρόφιος, wie nach §. 860 und 692, ἴφι, θούρις von ἴφιον, θούριος. Für die Existenz von τρόφιος spricht τροφιοῦται· παχύνεται Hes. und Τρόφιος in Cram. Anecd. II, p. 293, 31 ist nicht nothwendig in Στρόφιος zu ändern. Nicht völlig gleichbedeutend ist τροφόμεν wohlgenährt, stark, τροφῆς πλήρης. Il. XV, 621. Od. III, 290. κύματά τε τροφόμεντα, πελώρια, ἴσα ὄρεσσιν. An beiden Stellen schrieb Aristarch τροφέοντα, lautlich einerlei mit *torpentem*, aber kein sonst übliches Wort; vgl. Lob. ad Phryn. p. 589.

Hierher gehört der Bedeutung nach wahrscheinlich auch

τρόπις

der Kielbalken unten im Schiff. Od. V, 130. τὸν μὲν ἐγὼν ἐσάωσα περὶ τρόπιος βεβαῶτα; vgl. XII, 427. VII, 252. XIX, 278. Freilich weist die Tenuis π mehr auf τρέπειν hin als auf τρέφειν, aber wie eine Brücke von dem Wenden zum Kielbalken finden? Dagegen der Begriff erlaubt kaum, τρόπις zu trennen von *trabs*, womit in *trabe Cyprina* gleichfalls der Kielbalken gemeint ist. *Trabs* ist eigentlich (wie *Thram*, goth. *thrams*) der Baumstamm, τὸ τρέφειν des Baumes. Das φ hat sich behauptet in τράφηξ· χάραξ, σκόλοψ· ἔνιοι δὲ τὸ δόρυ· ἄλλοι, τὸ τῆς νεῶς χεῖλος Hes. (buchst. *traves*) neben τράπητι· δόρατι, denn die Palissade wie der Speerschaft und der auf den Schiffsplanken ruhende (einer Lippe verglichene) Balken ist ein Baumstamm wie der Kielbalken. Auch in τρόποι die Balken Athen. V, p. 208 A und in τρέμεις das Schiff, Lycophr. 97 fehlt die Aspiration.

1037. Vom Aorist τραφεῖν stammt τραφερός fest. Apoll. Rh. II, 545. ἄμυδις δὲ κέλευθος ὕγρῃ τε τραφερῇ τε, ein Gegensatz wie *solidus* und *liquidus*; und substantivisch

τραφερῇ

das feste Land. Il. XIV, 308. Od. XX, 98. ἐπὶ τραφερῇν τε καὶ ὕγρῃν. Durch Metathese entsteht darneben ταρφὺς θρίξ, Aesch. Th. 535, immobil wie θῆλυς, und wie nach Franzens Conjectur Pers. 956 ταρφὺς τις μυριάς.

Davon

ταρφέες

dichte, buchstäbl. derbe, dänisch *djörre*, trocken. Il. XI, 387. ταρφέες ἰοί. Hes. Th. 693. κεραυνοὶ ποτέοντο . . ταρφέες. Il. XI, 69. τὰ δὲ δράγματα ταρφέα πίπτει und Il. XII, 47. ταρφέα τε στρέφεται, näml. στρέμματα. Nach Dionysius Thrax hatte Homer auch ein Feminin ταρφεῖαι; aber Aristarch betonte ταρφειαὶ νιφάδες und κόρυθες. Il. XII, 158 und XIX, 357 wie θαμειαί, als von ταρφειός, θαμειός. Lehrs Arist. 268. Dazu τάρφος das Dickicht. Il. XV, 606. βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης, vgl. V, 555. Nauck Arist. p. 225. Lehrs Arist. 268.

1038. Von θέρειν leiteten schon die Alten

θάρσος

der Muth, der dem Gefühl der Wärme so verwandt ist, wie die Furcht und der Schrecken dem des Frostes, goth. *gadars*, abd.

tarr. Graff V, 441. Aber woher das σ , wenn man es nicht einfach *ascititium* nennen will? Ist es vielleicht von $\theta\epsilon\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\iota\nu$ eben so gebildet wie $\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ von $\theta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$? Il. V, 2. Ἀθήνη δῶκε μένος καὶ θάρσος; durch Metathese $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$, nur Il. XIV, 416. Davon $\theta\alpha\rho\sigma\alpha\iota\nu$ Muth fassen; nicht: Muth haben, wie $\tau\epsilon\theta\alpha\rho\sigma\acute{\eta}\kappa\alpha\sigma\iota$ Il. IX, 420. — $\Theta\alpha\rho\sigma\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, wie *audax*, bald muthig Od. VII, 51. $\Theta\alpha\rho\sigma\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ γὰρ ἀνὴρ ἐν πᾶσιν ἀμείνων ἔργοισιν, bald frech Od. XIX, 91. $\Theta\alpha\rho\sigma\alpha\lambda\acute{\epsilon}\eta$, κύον ἀδδεές; beides als habituelle Eigenschaft und Characterzug; also verschieden von $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\upsilon\nu\omicron\varsigma$ getrost, einem temporären Zustand und Gemüthstimmung. Il. XVI, 70; vgl. XIII, 823 $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\upsilon\nu\omicron\varsigma$ οἰωνῶ. Davon $\theta\alpha\rho\sigma\acute{\upsilon}\nu\epsilon\iota\nu$ ermuthigen Il. IV, 233.

Dazu $\Theta\epsilon\rho\sigma\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ Il. II, 212, Ἀλιθέρης Od. II, 157, Πολυθέρης Od. XXII, 287, aus πολυθαρσής Il. XVII, 156 entstanden nach §. 407.

Die attische Unterscheidung von $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\omicron\varsigma$ als Muth und $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\varsigma$ als Frechheit kennt Homer so wenig, dass umgekehrt das metathetische $\theta\rho\alpha\sigma\acute{\upsilon}\varsigma$ muthvoll, lit. *drasus* immer als Lob gilt. Il. XII, 60. $\theta\rho\alpha\sigma\acute{\upsilon}\nu$ Ἐκτορα. Daron $\theta\rho\alpha\sigma\upsilon\kappa\acute{\alpha}\rho\delta\iota\omicron\varsigma$ Il. XI, 41 und $\theta\rho\alpha\sigma\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$, von μέμονα μένος.

CXXXIII. Ἐπηετανός.

1039. *Aevum*, der Stamm von ewig ist, vom Suffix abgesehen, einerlei mit

$\alpha\acute{\iota}\omega\nu$

das Leben, als Lebenszeit, während es durch $\beta\acute{\iota}\omicron\varsigma$ und $\zeta\omicron\eta$ als Lebenskraft bezeichnet wird. Il. IX, 415. ἐπὶ δὴρὸν δέ μοι αἰὼν ἔσσεται. XVI, 453. ἐπὴν δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ αἰὼν. Und IV, 478. μινυνθάδιος δέ οἱ αἰὼν ἔπλετο. Vgl. Od. V, 152. VII, 224. ἰδόντα με καὶ λίποι αἰὼν. Mittelst einer prägnanten Structur Il. XIX, 27. ἐκ δ' αἰὼν πέφαται, d. h. τῷ πεφάσθαι oder τῇ σφαγῇ αἰὼν ἐξήρηται. So auch Il. XXIV, 725. ἄνερ, ἀπ' αἰῶνος νέος ὦλεο, καὶ δέ με χήρην λείπεις für das vollständige ἀπ' αἰῶνος ἀποιχόμενος ὦλεο; nämlich Andromache spricht nicht Hectors Geist an, sondern seinen Leib, der sich ἀπὸ ψυχῆς καὶ αἰῶνος getrennt hatte. Oder sollte vielleicht zu verbessern sein

$\alpha\acute{\nu}\epsilon\rho$, ἀπ' αἰῶν' ὥς νέος ὦλεο!

d. h. ὥς νέος αἰῶνα ἀπώλεο oder θυμὸν ἀπώλεσας! Das Depo-

nens ὀλέσθαι hat, von zweifelhaften Stellen abgesehn, Pythag. bei Stob. I, 15. χρήματα δ' ἄλλοτε μὲν πτασθαι φιλεῖ, ἄλλοτ' ὀλέσθαι. Spitzner führt aus Moschopulus ed. Titz. 69, 14 die Stelle so citirt an: ἀνὴρ ἀπ' αἰῶνα νέος ὦλει. Zenodot las νέον ὦλεο.

1040. Als Adverb hat Homer αἰεῖ vor Consonanten, αἰέν vor Vocalen, αἰεῖ nur selten, wie Il. XII, 211. Herm. ad H. Ven. 202., als Composit. nur Od. XIII, 109. ὕδατα ἀενάοντα. Andere dialectische Formen waren αἰές, αἰί, αἰίν, αἶν, αἶ, ἡί, αἰή, αἶ und αἶς; vgl. Schäfer zu Greg. Cor. p. 348 κ. Die erstere Form ἐπ' αἰές bildet ein Adjectiv ἐπι-αιετανός, oder contrahirt — ähnlich wie nach §. 1016 ἐπι-αιτήης in ἐπητήης, oder ἐπι-αμοιβός, δια-αιτεῖν in ἐπημοιβός, ζητεῖν — im Sinn des nachhomerischen αἰώνιος oder αἰδῖος

ἐπηετανός

für immer dauernd; wie ἐπετήσιος, ἐπέτειος für ein Jahr ausreichend. Aehnlich ist οὐτιδανός von οὔτις, und ἀγρότερος von ἀγρός gebildet, durch Uebergang der Sibilanten in einen Dentalen. Od. XIII, 247. ἀρδομοὶ ἐπηετανοί wie perennes. VIII, 233. οὐ κομιδὴ κατὰ νῆα ἦεν ἐπηετανός. Und VII, 128. πρασιαὶ.. ἐπηετανὸν γανόωσαι. Und Od. IV, 89. ἀλλ' αἰεῖ παρέχουσιν ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι ohne Tautologie: zu jeder Zeit geben sie für alle Zeit ausreichenden Milchvorrath. Auf den allgemeinen Begriff von reichlich überträgt es Hes. Opp. 517. οὐνεκ' ἐπηετανοὶ τρίχες αὐτῶν. — Ganz heterogen ist διητανές· λιτόν, διατεταμένον Hes. Compositum von διὰ und ἀτενές, oder nach Lob. Path. I, 435 ut tenue a τεῖνω.

CXXXIV. Αἰγιαλός.

1041. Zu den Derivatis des §. 23 behandelten αἰσσειν gehört auch die Fortbildung von αἶξ, αἶγίς der Sturm:

αἰγιαλός

die Brandung; also nicht das Uferland, wie θίς und ἀκτή, sondern das Uferwasser. Diese Brandung heisst bald αἰγιαλός, in sofern sie an das Land anstürmt, ἐπαιγίζει, bald ῥηγμῖν oder ἀγὴ κύματος, in sofern sie sich am Lande bricht, ῥήγνυται oder ἄγνυται, vgl. §. 1052. Demnach bedeutet es erst als Abstractum das Anstürmen des brandenden Wassers Il. II, 210.

ὥς ὅτε κύμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης

αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος,

wo αἰγιαλῷ eben so ein instrumentaler Ablativ ist, wie Il. XXIII, 230. ὁ δ' ἔστενεν οἷσματι θύων. Dann als Concretum: das Brandungswasser. Il. IV, 422. ὥς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέει κῦμα θαλάσσης ὄρνυται. Denn wäre das Uferland gemeint, wie könnte da ἐν Platz haben statt ἐπὶ? Auch Od. XXII, 385.

ὥς τ' ἰχθύας, οὓς θ' ἄλιῃες
κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης
δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυπηγῷ

ist das Uferwasser gemeint. Bei dem hier geschilderten Fischfang sind drei Acte geschieden: Erstens machen die Fischer ihren Fang auf der hohen See, πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης; dann ziehen sie von da die gefüllten Neze im Wasser fort bis in die Gewässer der Bucht hinein, κοῖλον ἐς αἰγιαλόν, oder bis an das Ufer; endlich steigen sie aus und schütten die Neze auf dem trockenen Ufer aus, ἐπὶ ψαμάθοισι. Durch den Zusaz κοῖλον wird die Rhede zur Bucht oder zum Hafen, welcher auch Od. X, 92 λιμὴν κοῖλος heisst. Was müsste man sich dagegen unter einem hohlen Ufer denken? Etwa eine Höhle unten an der Uferwand? oder ein Thal, welches das Ufer bildete? aber beide Arten von individualisirender Schilderung der Localität wären hier, als bei einem bloßen Gleichniss, irrelevant und zwecklos.

1042. Diese Deutung von αἰγιαλός als das Wasser am Ufer, also die Rhede, bringt auch Licht in eine vielfach schwierige Stelle Il. XIV, 34, die ich excursive in ihrem ganzen Zusammenhang erklären muss:

Νέστορι δὲ ξύμβληντο διοτρεφέες βασιλῆες
παρ νηῶν ἀνιόντες, ὅσοι βεβλήατο χαλκῷ
Τυδείδης Ὀδυσσεύς τε καὶ Ἀτρεΐδης Ἀγαμέμνων·
πολλὸν γὰρ ῥ' ἀπάνευθε μάχης εὐρύατο νῆες
θῖν' ἐφ' ἄλός πολιῆς· — τὰς γὰρ πρῶτας πεδίονδε
εἶρυσαν, αὐτὰρ τεῖχος ἐπὶ πρύμνησιν ἔδειμαν.
οὐδὲ γὰρ οὐδ' εὐρύς περ ἔων ἐδυνήσατο πάσας
αἰγιαλὸς νῆας χαδέειν, στείνοντο δὲ λαοί·
τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν καὶ πλήσαν ἀπάσης
ἡϊόνος στόμα μακρὸν, ὅσον συνεέργαθον ἄκραι· —
τῷ ῥ' οἷγ' ὀψείοντες αὐτῆς καὶ πολέμοιο
ἔγχει ἐρειδόμενοι κλον ἀθρόοι· ἄχυντο δὲ σφιν
θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι· ὁ δὲ ξύμβλητο γεραιός.

Dem Nestor, der vom Kampfplatz hinweg zu den Schiffen geht, begegnen die verwundeten Helden Agamemnon, Odysseus und Diomedes, die in die Schlacht zurückwollen. Wenn sich hieran, an v. 29, sogleich Agamemnons Ansprache v. 31 anschlösse, τὸν καὶ φωνήσας προσέφη κρείων Ἀγαμέμνων, so würde niemand die 10 Zwischenverse v. 31—40 vermissen; doch dient diese Episode zur Erklärung von πὰρ νηῶν ἀνιόντες. Diese drei Helden kamen jedenfalls von und wahrscheinlich aus ihrem Schiff wie aus einem Zelt; diess konnten sie darum, weil gerade ihre Schiffe nicht in See lagen wie die andern, sondern Zelten gleich auf dem Festland, ἄγχι θαλάσσης nach v. 75. IX, 44 gelagert waren, wie schon aus II, 152 ersichtlich ist. Man hatte nämlich einen Theil der Flotte ans Land ziehn müssen, weil die Rhede nicht die ganze Flotte fasste und selbst derjenige Theil, welcher darin noch Platz fand, sich beengt fühlte, στείνοντο λαοί. So stand nun eine Reihe Schiffe auf dem Ufer, das Vordertheil nach dem Meer zugekehrt, das Hintertheil durch eine Mauer gegen einen Landangriff gestützt, und füllte den ganzen Strand von einer Gränzhöhe zur andern; während eine zweite Reihe längs des Ufers vor Anker lag. Behält man diess vor Augen, so fallen alle Schwierigkeiten hinweg; denn v. 30 enthält mit εἰρύατο eine Schilderung des gegenwärtigen Zustands der Flotte, und das folgende εἴρυσαν v. 31 bis 36 eine Erzählung des früheren Manövers, das diesen Zustand bewirkte; v. 31 bezeichnet πρώτας, die zuerst angelangten Schiffe, auf denen sich natürlich die Anführer jeder Flottenabtheilung befanden; dann erklärt sich v. 32 ἐπὶ πρύμνῃσι von selbst als Substantiv, gegen Bäumleins Schreibart πρυμνήσιν, deren Deutung (als Gegensatz von πρώταις) diesem Kritiker selbst nicht recht geheuer schien; v. 33 ist, wenn man αἰγιαλός vom Uferwasser versteht, vollkommen deutlich; v. 34 wird προκρόσσας, durch Herodots VII, 188 προκρόσσας ἐς πόντον, mit dem Vordertheil gegen das Meer gewendet, vollständig erklärt; v. 36 bedeutet στόμα ἡϊόνοϋ eben so die Linie des Gestades, wie στόμα πολέμου und acies die Schlachtlinie. Aber desto dunkler bleibt das folgende τῷ, so lange man es als Neutrum durch darum erklärt; denn wie konnte diese Lage der Schiffe ein Motiv für jene Helden abgeben, wieder in die Schlacht zu gehn? Vielmehr ist τῷ Masculin, und nur die Structur ist anacoluthisch; der Dichter begann den Satz so: τῷ [Νέστορι] ὃ' οἷγ' ὀψείοντες αὐτῆς καὶ πολέμοιο ἔγχει ἐραιδόμε-

νοι, ἰόντες ἀθρόοι ξύμβληντο; aber er endet ihn, als hätte er ohne jenes τῷ mit οἷγ' ὀψελοντες begonnen, reiht κλον ἀθρόοι an und lässt am Schluss den Nestor ihnen begegnen, anstatt wie er anfangs wollte, sie dem Nestor.

Die alten Grammatiker halten einstimmig αἰγιαλός für das Uferland, und unterscheiden nur, wie Ammonius, αἰγιαλός als ἡ ψαμμώδης von ἀκτὴ als ἡ πετρώδης καὶ ἀγχιβαθής. Aehnlich Schol. Soph. Aj. 411. Dagegen Arat. Dios. 908: μακρὸν ἐπ' αἰγιαλὸν βοόωντες ἀκταὶ τ' εἰνάλιοι und Lucian. Tox. 4 Φολνικες . . ἀπασαν ἀκτὴν καὶ πάντα αἰγιαλὸν διερευνήσαντες unterscheiden hiemit gewiss nicht zweierlei Ufer, sondern Uferland und Uferwasser.

1043. Ein Verbale αἰκτός von αἰσσειν wird verbürgt durch ἀκτὴν der Stürmer und αἰκταίνειν, verkürzt in ἀκταίνειν, dahinschiessen. Davon wie ῥίς, ῥῖν von ῥαίνειν, so

ἀκτίς, ἀκτὴν

der Strahl. Il. X, 547. ἀκτίνεσσιν εἰκότες ἡέλλοιο. Od. V, 479 XI, 16.

CXXXV. Ἀρημένος.

1044. Das Purum ἀρᾶν für ἀράσσειν findet sich nur in Tab. Heracl. p. 223 und in ἀρατὸν ἔλκος Soph. Ant. 970, wo Hermann ἀραπτόν verlangte, und in ἀρρατος, unzerbrechlich, d. h. ἀν-άρατος, wie ἄρραιστος von ῥαίνειν. Davon Perf. ἀραρημένος oder wie ἀρημένος ἐρερημένος, so das (nach Buttmann „ganz allein stehende“) Part. Perf.

ἀρημένος

zerschlagen, gequält. Od. IX, 403. τίπτε τόσον, Πολύφημ', ἀρήμενος ὧδ' ἐβόησας. Und XVIII, 53. ἄνδρα γέροντα δύη ἀρημένον.

1045. Davon ferner

ἀραιός

dünn, schmal, eigentlich zerbrechlich; nach Herodian im EM. von ῥαίνειν. Il. XVIII, 411. ὑπὸ δὲ κνήμαι ῥώνοντο ἀραιαί, nämlich Ἡφαίστῳ, nach Apollon. Lex. ἀσθενεῖς καὶ λεπταί. Il. V, 425. Κύπρις . . κατεμύξατο χεῖρα ἀραιήν, d. h. zart, im Ggs. der männli-

chen *χειρ παχεῖα*. So auch Od. X, 90. *ἄραιή δ' εἵσοδός ἐστι*, wovon *Ἀραιθυρέη* Il. II, 571, d. h. der Engpass. Und Hes. Opp. 809. *τετράδι δ' ἄρχεσθαι νῆας πῆγνυσθαι ἄραιάς*; im Ggs. der *νηὸς εἰκοσόροιο μελαίνης φορτίδος εὐρείας* Od. IX, 322, also nicht: weite Frachtschiffe, sondern schmale Schnellsegler. So verstand es auch EM. *ὄθεν καὶ ψιλοῦται, ἵν' ἡ τὰς στρατιωτικὰς καὶ οὐ φορτίδας*, und Proclus *τὰς λεπτὰς καὶ ἐλαφροῦς, ἢ μᾶλλον τὰς στενὰς καὶ περιμήκεις*. Il. XVI, 161. *λύκοι λάψοντες γλώσσησιν ἄραιῃσιν μέλαν ὕδωρ*, indem die an sich breite Zunge durch Durst und Trockenheit zusammen schrumpft, und mehr lang als breit wird, also *ἐπιμήκεσιν*; oder nach andern: kraftlos und ausgetrocknet, wie *δίψη καρχαλέος* Il. XXI, 541, also *ἄσθενέσιν*. Beide Erklärungen sind bewahrt in Schol. BLV. *δασεῖαις, ἄσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν* (οἱ δὲ ψιλῶς V.) ἢ *βλαπτικαῖς*, soll heissen: *ἄραιαῖς· δασέως· ἄσθενέσιν, ἐπιμήκεσιν· ἢ βλαπτικαῖς· οἱ δὲ ψιλῶς*. Denn Schol. BL. zu Il. V, 425 gibt die Notiz: *Ἀρίσταρχος τὸ ἄραιήν ἐπὶ μὲν τοῦ ἄσθενῆ δασύνει, ἐπὶ δὲ τοῦ ἐπιβλαβῆ ψιλοῖ*. Da es nun wenigstens bei Homer nirgend *ἐπιβλαβής, βλαπτικός* bedeutet, so hat Bekker überall *ἄραιός* geschrieben, jedoch Il. II, 571 *Ἀραιθυρέην* unberührt gelassen. — Mit *ἄραιός* sinnverwandt ist *rārus*, gleichsam dünn gesät, auch stammverwandt, wenn aus *ἄραρός* entstanden, wie *gānea* aus *ἄγανός*.

1046. Von *ἄράῳ ἄραύω* wird wie *χέραβος· χάσμα γῆς* Hes. von *χράω χραύω*, so in Folge der §. 294 bemerkten Sinnverwandtschaft von Schlag und Schall gebildet

ἄραβος

das Klappern in Folge des Schlagens. Lob. Path. 285. Il. X, 375. *ἄραβος δὲ διὰ στόμα γίγνεται ὀδόντων*. Wenn sich auch kein anlautendes Digamma nachweisen lässt, ist doch wohl *ἄραβος* auch einerlei Wort mit *verbum*, das demnach ohne Verwandtschaft mit Wort, d. h. *φερετόν ῥητόν* ist. Der Grundbegriff schlagen kehrt in *verberare* wieder, dem Intensiv zu werfen, goth. *wairpan*. Davon *ἄραβεῖν* rasseln. Il. IV, 504. *ἄράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ*, und *ἄραβάσσειν· ὀρχεῖσθαι* Hes.

1047. Neben *ἄραν* besteht das Primitiv von rasseln,
ἄράσσειν
 schlagen, klopfen. Il. XII, 384. *σὺν δ' ὅστέ' ἄραξαν*. Od. IX, 498.

ῥῆγος

ein abgerissenes Stück Tuch, ein Fezen; bald als Bettdecke benützt Il. IX, 661. *στόρεσαν λέχος . . κῶσά τε ῥῆγός τε λίνον τε λεπτόν ἄωτον*, d. h. Felle, Wollenzeug und Linnenzeug; bald als Sesseldecke Od. X, 352. *ἔβαλλε θρόνοις ἔνι ῥήγῃα καλὰ*. Die Bedeutung: Gewand, wie *φᾶρος*, und wie das stammverwandte Rock, ags. *rocc*, ahd. *roch*, ist im Homer wenigstens nicht nachzuweisen; denn Od. VI, 38. XIII, 73. 118 ist nur von Teppichen die Rede. Eine Nebenform von ῥῆγος ist ῥέγος (wie ῥῥος von ἔρρος) bei Ibycus; wohl auch, ungeachtet des unmotivirten Wechsels der Media und Tenuis,

ῥάκος

der Lumpen. Od. VI, 178. *δὲς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι*, vgl. XIII, 434. XVIII, 67. Nur in der Odyssee.

1054. Von dem Perfect ἔρρωγα ist gebildet

ῥῶξ

das Fenster; Od. XXII, 143; ähnlich wie *διαρρώξ* in Eur. Iph. T. 262 der Felsspalt. Nach Schol. *ῥήγματα*, *θυρίδας*, so dass *ῥήγματα* (wie *σχίσματα* bei Phavorinus) das Wort mehr lautlich, *θυρίδας* mehr sachlich erklären soll. Dagegen der Zusaz: *ἡ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερώους διόδους* ist ein durch *ἀνὰ* veranlasster Irrthum, den Hesychius theilt: *αἱ τῆς οἰκίας διόδοι ἐν τοῖς ὑπερώοις*. Auch die *κλωβοὶ ἀμφίρρωγες* bei Antipater in Anth. Pal. VI, 109 Vogel-fallen, sind Käfige mit Fenstern ringsum, durch welche die Vögel einschlüpften. — Zu dieser Deutung passt auch die Erzählung: Die Freier haben zum Kampf gegen Odysseus und Telemachus keine Waffen; aber Melanthius, der bei ihnen ist *ἀνέβαινεν ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο*. Der dienstfertige Schurke wollte in das Schlafgemach des Odysseus, in welchem nach XIX, 32 die Waffen aufgehoben waren. Das Schlafgemach war aber zu ebener Erde, in gleicher Flucht mit dem *μέγαρον*; Melanthius könnte also nicht in den *θάλαμος* hinaufsteigen, *ἀναβαίνειν*, und die *ῥῶγες* können auch schon dem Wort nach nicht Stufen gewesen sein, wie Voss übersetzt. Die Auflösung liegt nahe. Da Homer den Weg, den Melanthius einschlug, ausdrücklich namhaft macht, so muss es ein ungewöhnlicher Weg gewesen sein. Der natürliche Weg aus dem *μέγαρον* in die *θαλάμους* hätte durch die Eingangsthür und die Hausflur geführt; diese war aber vom Feinde

1050. Ἀράσσειν wirft bald seinen Anlaut ab in συρράσσειν, συρράξαι, *confligere* bei Xen. Hell. VII, 5, 16, bald vereinigt es ihn mit dem Inlaut: wie nach §. 202 ἀκαλός κηλέω, so ἀράσσειν in ῥήσσειν

auf den Boden stampfen, *tripudiare*, als Intransitiv zu ἀράσσειν πέδον, oder πέπληγον χορόν Od. VIII, 264, *pulsare terram*. Il. XVIII, 571. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἄμαρτῇ μολπῇ τ' ἰνυμῷ τε προσὶ σκαίροντες ἔποντο, und H. Apoll. 516. τοὶ δὲ ῥήσσοντες ἔποντο. Dagegen ist ἐπιρρήσσειν zuwerfen, wieder Transitivum. Il. XXIV, 454. Θύρην δ' ἔχε μοῦνος ἐπιβλῆς εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιρρήσσεσκον Ἀχαιοὶ, τρεῖς δ' ἀναοίγεσκον μεγάλην κληῖδα θυράων. Derselbe Riegel ἐπιβλῆς ist in Soph. Od. T. 1244. πύλας δ' ὅπως εἰςῆλθ' ἐπιρρήξας ἔσω als Object zu ergänzen.

Erst spät kömmt auch ῥήσσειν τύμπανα transitiv und identisch mit ἀράσσειν vor; Capellman ad Alex. Aet. p. 59.

1051. Neben ῥήσσειν besteht durch ῥαγῆναι ῥαγεννύναι vermittelt wie nach §. 38 πηγνύναι

ῥηγνύναι

zerbrechen, zerreißen. Il. VII, 141. κορύνῃ ῥήγνυσκε φάλαγγας. XXIII, 673. χρόα τε ῥήξω σὺν τ' ὅστέ' ἀράξω. Das Medium ist bald deponential, wie Il. XII, 440. ῥήγνυσθε δὲ τεῖχος, bald causativ Il. XX, 55. ἐν δ' αὐτοῖς ἔριδα ῥήγνυντο βαρεῖαν, d. h. die Götter liessen den Kampf über sie losbrechen, wie φωνῇ ῥῆξαι. —

1052. Aus ἐρρηγμένος entsteht nach Not. 62

ῥηγμῖν

die Brandung, die am Ufer sich brechenden Wogen, κύμα χέρσφ ῥηγνύμενον nach Il. IV, 425, wie der αἰγιαλός (vgl. §. 1041), verschieden vöndem Uferland selbst, ἀκτὴ. Die ῥηγμῖν heisst βαθεῖα Od. XII, 214. κώπησιν ἄλὸς ῥηγμῖνα βαθεῖαν τύπτετε; die ἀκτὴ dagegen ἀπορρῶξ, ὕψηλῃ, τρηχεῖα, προβλής; endlich ἡιών, obgleich nach §. 43 von αἶα gebildet, vereinigt beide Begriffe in sich, denn Il. II, 92 bedeutet ἡῖόνος προπάροιθε βαθεῖης ἐστιχόωντο das tiefe Uferwasser, dem entlang sie gingen, dagegen Il. XVII, 265. ἄκραι ἡῖόνες βοόωσιν ἐρευγομένης ἄλὸς ἔξω, das hohe Uferland. Vgl. Voss Krit. Schr. I, 205. Nitzsch zu Od. IX, 150.

1053. Aus ῥαγῆναι, ῥαγετόν (ῥηκτός) wird nach §. 196, Not. 103

ῥῆγος

ein abgerissenes Stück Tuch, ein Fezen; bald als Bettdecke benützt Il. IX, 661. *στόρεσαν λέχος . . κώεά τε ῥῆγός τε λινοῖό τε λεπτόν ἄωτον*, d. h. Felle, Wollenzeug und Linnenzeug; bald als Sesseldecke Od. X, 352. *ἔβαλλε θρόνοις ἐνὶ ῥήγασα καλὰ*. Die Bedeutung: Gewand, wie *φᾶρος*, und wie das stammverwandte Rock, ags. *rocc*, ahd. *roch*, ist im Homer wenigstens nicht nachzuweisen; denn Od. VI, 38. XIII, 73. 118 ist nur von Teppichen die Rede. Eine Nebenform von ῥῆγος ist ῥέγος (wie ῥῥος von ἔρρος) bei Ibycus; wohl auch, ungeachtet des unmotivirten Wechsels der Media und Tenuis,

ῥάκος

der Lumpen. Od. VI, 178. *δὲς δὲ ῥάκος ἀμφιβαλέσθαι*, vgl. XIII, 434. XVIII, 67. Nur in der Odyssee.

1054. Von dem Perfect ἔρρωγα ist gebildet

ῥῶξ

das Fenster; Od. XXII, 143; ähnlich wie *διαρρώξ* in Eur. Iph. T. 262 der Felsspalt. Nach Schol. *ῥήγματα*, *θυρίδας*, so dass *ῥήγματα* (wie *σχίσματα* bei Phavorinus) das Wort mehr lautlich, *θυρίδας* mehr sachlich erklären soll. Dagegen der Zusatz: *ἡ τὰς τῆς οἰκίας ὑπερώους διόδους* ist ein durch *ἀνὰ* veranlasster Irrthum, den Hesychius theilt: *αἱ τῆς οἰκίας διόδοι ἐν τοῖς ὑπερώοις*. Auch die *κλωβοὶ ἀμφίρρωγες* bei Antipater in Anth. Pal. VI, 109 Vogel-fallen, sind Käfige mit Fenstern ringsum, durch welche die Vögel einschlüpfen. — Zu dieser Deutung passt auch die Erzählung: Die Freier haben zum Kampf gegen Odysseus und Telemachus keine Waffen; aber Melanthius, der bei ihnen ist *ἀνέβαινεν ἐς θαλάμους Ὀδυσῆος ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο*. Der dienstfertige Schurke wollte in das Schlafgemach des Odysseus, in welchem nach XIX, 32 die Waffen aufgehoben waren. Das Schlafgemach war aber zu ebener Erde, in gleicher Flucht mit dem *μέγαρον*; Melanthius könnte also nicht in den *θάλαμος* hinaufsteigen, *ἀναβαίνειν*, und die *ῥῶγες* können auch schon dem Wort nach nicht Stufen gewesen sein, wie Voss übersetzt. Die Auflösung liegt nahe. Da Homer den Weg, den Melanthius einschlug, ausdrücklich namhaft macht, so muss es ein ungewöhnlicher Weg gewesen sein. Der natürliche Weg aus dem *μέγαρον* in die *θαλάμους* hätte durch die Eingangsthür und die Hausflur geführt; diese war aber vom Feinde

besezt. Daher musste Melanthius durch das Saalfenster in den Hof springen, und um das Haus herum in die θαλάμους gelangen. Da aber die griechischen Fenster, lediglich zur Einlassung des Lichts bestimmt, eine höhere Brustmauer hatten, als die heutigen, so musste er in das Fenster hinaufsteigen. Sprachlich lautet also die Erklärung so: ἀνέβαινεν ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο, ἵνα εἰς θαλάμους ἔλθοι. Freilich konnte Melanthius nur durch eines der Fenster springen; aber eben diess besagt der Plural; dagegen ἀνὰ ῥῶγα würde aussagen, dass der ganze Saal nur ein einziges Fenster gehabt habe. Aehnlich ist Od. I, 320. ὄρνις δ' ὥς ἀν' ὀπαῖα διέπτατο, d. h. ἀν' ὀπαῖα πετομένη διέπτατο nach §. 857.

1055. Suidas erklärt ῥώξ durch κόκκος, καὶ εἶδος πέτρας. Letzteres ist auch ohne Beispiele eben so wahrscheinlich, als dass *rupes* von *rumpere* stammt. Davon

ἀπορρώξ

steil, wie *abruptus*. Od. XIII, 98. ἄκται ἀπορρώγες. Aber als Substantiv: ein Ausfluss. Il. II, 755. Στυγὸς ὕδατος ἐστὶν ἀπορρώξ, d. h. ein Arm. Und Od. IX, 359. ἀλλὰ τόδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ. Mit diesem Bild meint der Cyclop nicht den Wein selbst, sondern den Weinschlauch, als einen immerfliessenden Arm des Nectarstromes. — Davon: ῥωγαλέος zerissen. Il. II, 417. χιτῶνα περὶ στήθεσσι δαΐξαι χαλκῷ ῥωγαλέον. — Ferner ῥωγμός, oder wie μυχμός neben μυγμός, ῥωχμός der Erdsplatt. Il. XXIII, 420. ῥωχμός ἔην γαίης ἣ χειμέριον ἄλὲν ὕδαρ ἐξέερρηξεν ὁδοῖο, fast dasselbe, was Eur. Iph. T. 262 διαρρώξ κυμάτων πολλῷ σάλῳ κελωπὸς ἄγμός nennt.

CXXXVI. Ὀμοίος.

1056. Ἄμα zu gleicher Zeit, *simul*, und ὁμοῦ am gleichen Ort, *una*, sind einerlei Stamm; der Stammvocal wechselt aus demselben Grund wie nach §. 9 in αὖρα οὖρος, in αὖτη οὖτος. Während ἄμα und ὁμοῦ ziemlich scharf getrennt erscheinen, bedeutet

ἄμυδις

bald zugleich. Od. XII, 415. Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε καὶ ἔμβαλε νηὶ κεραυνόν; bald zusammen. Il. XX, 114. ἣ δ' ἄμυδις στήσασα

ῥεούς. Für die Genesis dieser Form oder *ἄμύς· ὁμοῦ, σὺν αὐτῷ* Hes. gibt *ἄλλυδις* zwar ein Analogon, aber keine Aufklärung, am wenigsten über den Abfall der Aspiration.

1057. Davon *ἄματροχᾶν, ἄματροχιά* nach §. 695; wahrscheinlich auch *ἄμαξα*, d. h. *ἄμα ἄκτῇ, ἄγουσα*, nicht: *παρὰ τὸ ἄμα καὶ ἄξων*. Bei Homer nach dem Etymon *παρὰ τὸ ἄγειν τὰ ἁμώμενα* nach Eustathius immer mit dem Lenis

ἄμαξα

der Lastwagen; von Rindern oder Mäulern gezogen, nicht von Rossen wie der Streit- und Reisewagen, *ἄρματα* und *ὄχρα*, ein vier-räderiges auf zwei Achsen ruhendes Gestell, auf welches der Kasten gebunden oder andere Transportgegenstände gelegt werden, wie Il. XII, 448 ein grosser Stein, Hes. Opp. 692 eine Last. Ist die *ἄμαξα* ursprünglich gedacht als *ἄγουσά τι ἄμα τοῖς ὁδεύουσιν*, in sofern der Fuhrmann nur neben diesem Wagen herging? wie Od. VI, 37. *ἡμιόνους καὶ ἄμαξαν ἐφοπλίσαι ἢ κεν ἄγῃσιν ζῶστρα* und X, 104. *ἄμαξαι . . καταγίνεον ὕλην*; denn auch *ἄξων*, *axis* trennt niemand von *ἄγειν*. Vgl. Grashof Fuhrwerk bei Homer S. 10.

Davon *ἄμαξιτός* der Weg für Lastwagen Il. XXII, 146.

1058. Aus einer Composition von *ἄμα ὅτε* scheint entstanden

ἥμος

zugleich als, wie in Cic. Verr. I, 25. *Simul ut audiverunt*, einerlei mit *ἐπεὶ τάχιστα, quum primum*. Das zweite *α* wurde mit dem ersten vereint wie in *ἁλαός ἡλός*, das apocopirte *ὅτε* ging in *-ος* über wie *κατά* in *ἄνδραχάς*; eine Folge dieser Verkürzung ist der Abfall der radicalen Aspiration, wie in *ἐλεότροφος ἐλειότροφος* nach §. 1035. Il. I, 475. *ἥμος δ' ἥελιος κατέδυ . . δὴ τότε κοιμήσαντο*, vgl. VIII, 68. Dass die Alexandriner *ἥμος ὅτε* verbanden (Lob. Path. I, 133) ist kein Hinderniss. Das correlative *τῆμος* ist auf *ἥμος* blos gereimt (wie *ἐμποδών* auf *ἐκποδών*), ohne ebenso eine organische Entstehung zu haben. Vom sprachvergleichenden Standpunkt dagegen identificirt G. Curtius im Rhein. Mus. 1846. S. 249 *ἥμος-τῆμος* mit Skr. *jasmât tasmât*.

1059. *Ὀμός* gleich unterscheidet sich von *ἴσος* ähnlich, wie *aequalis* von *par*; jenes mehr qualitativ, dieses mehr quan-

litativ, graduell, und numerisch, wie ἴσοι, *totidem* zeigt; zugleich vertritt es das unhomerische ὁ αὐτός, von welchem es späterhin aus der Poesie verdrängt wurde. Dunkel ist Il. XIII, 333. τῶν δ' ὁμὸν ἴστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνησι νέεσσιν nach Schol. BL. ἴσοβαρές, Sch. br. ἴσορρεπές, nach Eust. ὁμοῦ ποιοῦν εἶναι αὐτούς, also causativ; beides gegen den Gebrauch von ὁμός. Aber Schol. V. τινὲς δὲ ὁμόσε; das scheint das richtige:

τῶν δ' ὁμόσ' ἴστατο νεῖκος ἐπὶ πρύμνησι νέεσσι

d. h. die Kämpfer stiessen zusammen. Diess wird hinter den Gleichnissen v. 337 nur variirt in τῶν ὁμόσ' ἦλθε μάχη.

Davon die Localia ὁμοῦ *ibidem*, ὁμόσε *eodem*; ὁμόθεν, ἑξομόθεν *indidem*, und das Modale ὁμῶς *item*, oder vielmehr *pariter*, sowohl der Art als dem Grad nach. Od. X, 28. ἐννῆμαρ μὲν ὁμῶς πλέομεν νύκτας τε καὶ ἡμαρ. Und Il. IX, 312. ἐχθρὸς γάρ μοι κεῖνος ὁμῶς αἰδᾶο πύλησιν. Dagegen ὁμως, im Sinn von ἔμπης, gleichwohl, hat Bekker blos XII, 393 ὁμως δ' οὐ λήθετο χάρμης beibehalten. Vgl. Lehrs Arist. 159, der auch diese Stelle bezweifelt. — Ferner ὁμοῦν vereinigen Il. XIV, 209 ὁμωθήναι φιλότῃτι, von manchem durch ὁμοιωθήναι erklärt, ganz gegen den Begriff von ὁμοῖος, vgl. §. 1061.

1060. Aber auch ὁμάζειν versammeln — fast homonym mit ὁμάζειν dem Bären- und Panthergeschrei, von ἔμεῖν, mit dem es so sinnverwandt ist wie nach §. 981 ἐρυγεῖν mit ἐρεύγεσθαι — ist (nach Analogie von κέλαδος κλάζειν) anzunehmen zur Erklärung von

ὁμαδος

der Menschenhaufe, wie ὁμιλος. Il. VII, 307. ὁ μὲν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν ἦι, ὁ δ' ἐς Τρώων ὁμαδὸν κτεν, vgl. XV, 689. XVII, 380. ἐνὶ πρώτῳ ὁμάδῳ Τρώεσσι μάχεσθαι. Und tropisch: der Lärm eines Menschenhaufens. Il. X, 13. αὐλῶν συρίγγων τ' ἐνοπῆν ὁμαδὸν τ' ἀνθρώπων. Und Od. X, 556. κινυμένων δ' ἐτάρων ὁμαδὸν καὶ δοῦπον ἀκούσας, d. h. Stimmen und Tritte; vgl. Il. IX, 573. Aber auch ἄελλα θεσπεσίῳ ὁμάδῳ ἀλλὶ μίσγεται Il. XIII, 797. Davon ὁμαδεῖν Od. I, 365. μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρον σκιάοντα. Dieser Vers sollte vom vorigen nur durch ein Colon, wenigstens nicht durch einen neuen Absatz geschieden sein, denn er enthält den Gegensatz zu v. 300 ἥ μὲν . . βεβήκει, und schildert nicht etwa einen rohen Lärm (*tumultuabantur*, durchtobten), sondern, ähnlich wie Il. III, 154, Aeusserungen des Entzückens über Pene-

lopes Schönheit, welche von vielen zugleich ausgesprochen, einen (keineswegs unanständigen) ὄμαδος verursachten. So schon Schol. ἐθορύβησαν κοινολογούμενοι περὶ Πηνελοπείας.

1061. Unter den Derivatis bedeutet

ὄμαλός

gleich, glatt und eben. Nur Od. IX, 327. οἱ δ' ὄμαλὸν ποίησαν, näml. ῥόπαλον in Polyphems Höhle. Lautlich *similis*, und *simul*, und *simultas* (ὄμαλότης), eigentlich Gleichheit, subjectiv: Streben nach Gleichheit, Rivalität und die daraus entspringende politische Feindschaft. — Dagegen harmonirt mit *similis* begrifflich das nach ἄλλοιός gebildete

ὄμοιός

ähnlich. Od. XVII, 218. ὥς αἰεὶ τὸν ὅμοιον ἄγει θεὸς ὥς τὸν ὄμοιον. Davon ὁμοιοῦν ähnlich machen, oder fast gleichstellen. Il. I, 187. ἴσον ἔμοι φάσθαι καὶ ὁμοιωθήμεναι ἄντην; mit jenem bezieht sich Agamemnon auf Achills stolze Rede, mit diesem auf sein stolzes Benehmen.

Die Nebenform

ὄμοιός

steht immer ohne Dativ, ohne Beziehung auf ein Gegenbild; und nur als Epitheton von νεῖκος Il. IV, 444, von πόλεμος IX, 440, von γῆρας Il. IV, 315, von θάνατος Od. III, 236. Die Erklärung durch πᾶσιν ὅμοιος, oder ὁμοίως ἐπιτείμενος passt zwar vollkommen auf Alter und Tod, aber gar nicht auf den Krieg. Das gemeinsame Characteristicum aller vier Uebel ist, dass sie alles nivelliren, alle sonstigen Unterschiede aufheben, indem der Krieg, Streit, Schlacht auch den gemeinsten Mann dem mächtigsten Fürsten gleichstellt, und diesen so wenig eximirt, als das Alter und der Tod Standesrücksichten nehmen. In ähnlichem Sinn ist ξυνὸς Ἐννάλιος, καὶ τε κτανέοντα κατέκτα Il. XVIII, 308. Demnach hat das homerische ὄμοιός causative, aber ὄμοιός neutrale Bedeutung. Erst für Hesiod ist einerlei mit ὄμοιός, Opp. 180. οὐδὲ πατήρ παιδεσσιν ὄμοιοι οὐδέ τι παῖδες, näml. πατράσιν.

1062. Davon weiter die Compos. ὁμαρτεῖν, ὁμαρτῇ, vgl. §. 543 — ὁμηγερέας versammelt, ὁμοῦ ἄγερός Il. I, 57. — ὁμηγυρίζειν und ὁμήγυρις nach §. 54. — ὁμηλιξ und ὁμηλικία die Altersgleichheit von ἡλιξ ἀλέξασθαι. — ὁμηρεῖν von ἄραρεῖν εἶρεν nach §. 542. — ὁμιλος, ὁμιλεῖν, ὁμιλαδόν von εἴλειν nach §. 445. —

ὁμίχλη von *ἀχλύς*, *χελλύσσειν* Il. I, 359. — *δρογάστριος*, *uterinus*, wie *ἀδελφός* von *δελφύς* Il. XXI, 95. — *δρότιμος* von gleicher Würde Il. XV, 186. — *δρόφρων* gleich gesinnt, mit *δροφρονεῖν* und *δροφροσύνη*. — *δροστιχᾶν* von *στίξ* unter *δέχεσθαι*. — *δμώνυμοι* Il. XVII, 720. Und

δροκλή

der gemeinsame Befehl, an die Truppen, an eine Versammlung, an ein Pferdegespann gerichtet; von *κέλεσθαι*, nicht von *καλεῖν*. Vgl. Hes. Sc. 342. *Ἰόλαος σμερδαλέον ἵπποισιν ἐκέκλετο, τοὶ δ' ὑπ' ὁμοκλῆς ῥίμφ' ἔφερον*, ohne Aspiration. Dass diese auch im Homer streitig war, ist aus Schol. A zu Il. XIV, 209 zu vermuthen: *ὁμωθῆναι: δασυντέον δὲ τὸ ο*. Jene Bedeutung reicht, so wie für Il. XVI, 714. *ἥ λαοὺς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι*, vgl. v. 147, so auch für *δροκλᾶν* und *δροκλητήρ* Il. XII, 274 und für alle Stellen aus; sie involvirt zwar, wie jedes Commando Wort, jederzeit das Herrische, im Ggs. der freundlichen Bitte oder Ermahnung, aber niemals das Scheltwort; dieser Begriff muss, wo er hinzukommen soll, noch besonders bezeichnet werden, wie Il. XXIV, 248. *ὁ δ' υἷάσιν οἷσιν ὁμόκλα νεικέων*. Daher sind Od. XVII, 189. *χαλεπαὶ δέ τ' ἀνάκτων εἰσὶν ὁμοκλαί* nicht: kränkende Verweise, wie sie der gewissenhafte Diener des milden Odysseus und Telemachus wahrscheinlich noch gar nicht aus Erfahrung kannte, sondern Befehle, die nur im Fall der Nichtbefolgung Gefahr bringen. Und wenn Il. XXIV, 265 Priamus Söhne *πατρὸς ὑποδδελσαντες ὁμοκλήν* sind, so bezieht sich das auf den Schluss von Priamus Rede, welche einen Befehl enthält, und nicht auf die vorangegangenen Scheltworte. Auch Il. VI, 137 ist blos die Rede von einem gemeinsamen Befehl an Dionysus und sein Gefolge, das Land zu räumen, begleitet von Handgreiflichkeiten, aber nirgend von Scheltworten. Auch Od. XIX, 155, wo die Freier die Penelope über dem Auftrennen ihres Gewebes überraschen, liegt in *ὁμόκλησαν ἐπέεσσιν* nichts, als dass sie insgesamt in sie drangen, das Gewand zu vollenden, ohne Vorwürfe für die vergangene Säumniss. Nur Eine Stelle scheint zu widersprechen, aber sie scheint es nur: Il. XX, 448. Als Apollo seinen Liebling Hector dem Kampf mit Achilleus entrückt hatte, und als Achill erkannte, dass sein Angriff nur die Luft traf, *δεινὰ ὁμοκλήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα*, d. h. er sprach die grässlichen Worte, ohne es selbst zu wollen, zu dem feindlichen Heer, anstatt zu Hector,

dem sie eigentlich galten. Der Aorist ὁμοκλήσας hat hier Präsensbedeutung, wie Od. IV, 685 nach §. 445.

CXXXVII. Ἀμιχθαλόεις.

1063. Erst aus dem Aor. μιγῆναι, wovon μιχθῆναι, μίξεσθαι, μεμίχθαι, ἐπιμίξ, sind sämtliche Präsentia fortgebildet; zunächst μιγάζεσθαι Od. VIII, 271. μιγαζομένους φιλότῃτι, wovon μιγάδην, syncopirt μίγδην Il. Merc. 491, oder abgestumpft Il. VIII, 437. ἐκάθειζον μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι, woraus Valckenaer die Glosse μίγδαλοι· ἀναμεμιγμένοι Hes. entstanden glaubt. Dann — neben dem attischen μιγνύναι —

μίσγειν

mischen, *miscere*. Das σ ist schwerlich radical, da die Lautverbindung σγ kaum in fünf griechischen Wörtern vorkommt. Es ist eine Metathese von σμίγειν (d. h. διαμίγειν), wie φάσγανον von σφάγανον. Dieses σμίγειν hat anerkannt die spätere Gräcität (als Variante selbst Herodot), wodurch ein hohes Alter dieser Form nicht ausgeschlossen wird. Vgl. Lob. Parall. 414. Il. XVIII, 216. Davon μισγάγκεια, d. h. ἄγκος ἐν ᾧ μίσγονται δύο ποταμοί Il. IV, 453, eine unbestreitbare aber beispiellose Composition.

1064. Zu dieser Wurzel zählt man auch μιχθαλόεις nach Antimachus, nach Aristarch

ἀμιχθαλόεις

angeblich: unzugänglich, nicht bequem für den Verkehr; ἀπρόσμικτος nach Schol. A, oder ἀπροςόρμιστος ἐκ θαλάσσης καὶ δύσορμος Hes. Beiwort der Insel Lemnos Il. XXIV, 753. H. Apoll. 36, und in einem corrupten Vers aus Schol. Vict. zu Il. XXIV, 753. αἶ κεν ἀμιχθαλόεσσαν ἀπήεθα ἡὲ θαλάσσης, den Bekker auslässt und Lob. Path. 92, n. 16 in ἀπήιε θῖνα θαλάσσης verbessert. Jene Deutung wird durch die Σίντιες ἀγριόφωνοι auf Lemnos Od. VIII, 294, und Soph. Phil. 221. Ἀἴμνον, γῆν οὐτ' εὖορμον οὐτ' οἰκουμένην, vgl. Schol. ad v. 214 unterstützt. Die Tradition der Grammatiker schwankt bedeutend, zwischen εὐδαίμονα und πετρώδη und ὀμιχλώδη und ἄμικτον. Gegen diese letzte und herrschende Deutung muss jedoch die Sprache entschieden Protest einlegen. Erstens: woher die Aspiration in ἄμιχθος, statt ἄμικτος? Heyne fingirt

zwar ἄμιχθής von μιχθῆναι neben ἀμιγής von μιγῆναι, aber kein Aor. 1 Pass. bildet ein Verbale. Oder soll diese Aspiration die Wirkung einer Composition mit ἄλς sein? Dann entsteht die Frage, ob ἄμικτος ἀπὸ τῆς ἄλός nach irgend einem Sprachgesetz oder Analogon zu ἀμιχθαλόεις componirt werden konnte.

Oder ist -αλόεις bloße Paragoge, wie -άλιμος? Dann bliebe erstens die Aspiration ganz unmotivirt, zweitens wäre die Endung -όεις missbraucht. Wenig griechische Suffixa haben einen so ausgeprägten Character, wie -όεις, lat. -osus, voll von und reich an etwas; so überall bei Homer, höchstens λειριόεις ausgenommen. Es wird desshalb nur Substantivis angehängt, vorhandenen oder obsoleten, wie in αἰθαλόεις, παιπαλόεις, ja σιγαλόεις, μυδαλόεις. Aber wie liesse sich von ἄμικτος ein Subst. ἀμικτάλη denken! Zur Weiterbildung von Adjectivis wurde -όεις erst spät benutzt: μηλινόεις bei Nic. Ther. 173 nennt Lob. Path. p. 246 *singulare paragoge exemplum; nam Ἐχινούς et Μυρρινοῦς a substantivis derivata sunt, αἰγινόεις et ἄγχινόεις suspecta*; und p. 171. *φαιδιμόεις invenit deterior actus*. Ist demnach ἀμιχθαλόεις ein unerklärliches, fast unmögliches Wort, wie wenn man schriebe:

ἔς Σάμον ἔς τ' Ἴμβρον καὶ Λήμνον ἀμυγδαλόεσσαν

reich an Mandelbäumen, wie Il. III, 184 Φρυγίη ἀμπελόεσσα heisst? Dasselbe Wort hat Nic. Ther. 891. πιστάκι' ἀκρεμόνεσσιν ἀμυγδαλόεντα πέφονται, freilich in anderer, nach obigem anomaler Bedeutung: mandelähnlich; vgl. Athen. XIV, 649, c. Oder will man ἀμιχθαλόεις für die alte Aussprache von ἀμυγδαλόεις halten, so wie Μυγδονία ἐλέγετο καὶ Μυχθονία nach Steph. Byz., so ist das nämliche gewonnen. Die Mandeln erwähnt zuerst Hippocr. Morb. II, p. 484 Foes. ἀμυγδάλια τρίβων, und die auf Thasos, der Nachbarinsel von Lemnos, Eust. Il. p. 1280, 50. Ἐρμιππος δὲ καὶ ἀμύγδαλα σιγαλόεντα λέγει τὰ ἄθραυστα, ὅποια τὰ λεγόμενα Θάσια, wie Θάσια κάρνα bei Athen. XV, p. 647 f. Und noch jetzt, wie mich ein Grieche versichert, kommen die beliebtesten und meisten Mandeln von den Inseln des Archipelagus. Der Mandelbaum findet sich im europäischen Süden vielfach wild, und der allerdings auffallende Umstand, dass er und die Mandeln fast nie vor Aristoteles erwähnt werden, darf nicht als Beweis gelten, dass dieser Baum erst in der späteren historischen Zeit, etwa aus dem asiatischen Binnenland, nach dem Westen verpflanzt worden sei. Einen Ort Μυγδαλία

gab es an Pamphyliens Küste, und das macedonische *Μυγδορία* oder *Μυχθορία* bedeutete vielleicht selbst das Mandelland.

CXXXVIII. *Κεράσαι.*

1065. Wenn kyriologisch *μίσγειν*, *μιγνύναι* eine zufällige, natürliche Vermengung bezeichnet, mit dem Nebebegriff der Unordnung, *conturbatio*, so ist *κέρασθαι* eine beabsichtigte, kunstmässige Mischung, mit dem Nebebegriff der Verbesserung, *temperatio*. *Κέρασθαι* steht als Barytonon nur Il. IV, 260. ὅτε περ οἶνον . . ἐνὶ κρητῆρι κέρωνται, mit der Variante *κερῶνται*, welcher Lob. Rh. p. 132 den Vorzug geben muss, wenn er eine Form *κέραμαι* läugnet. Häufiger *κερᾶν*, *κερᾶσθαι*. Od. XXIV, 364. *κερῶντάς τ' αἶθοπα οἶνον*. Und Od. III, 332 *κεράσθε*. Oder *κεράσειν*, wie *κνάλειν* neben *κνήν*. Il. IX, 203. *ζωρότερον δὲ κέραιε*, wornach Nicand. Al. 178 *κεραιόμενον λίπος*. Andere lasen *κέραιε*, wornach Quint. Sm. IV, 139 *ἄμβροσίην ἐκέραιον*. Vgl. Spitzner. Was noch Damm zu diesem Verbum zieht, Od. IV, 616 *χρυσῷ δ' ἐπὶ χεῖλεα κεκράανται*, gehört, wie jetzt anerkannt ist, zu *κραιαίνειν*, fertigen.

1066. Statt des attischen *κραννύναι* kennt Homer nur das nach Not. 26 syncopirte

κινάναι

mischen. Od. XIV, 78. *κίρνη μελιηδέα οἶνον*, wie *ἴστη*, und XVI, 14. *κινάς*, wie bei Hippocrat. p. 472, 45. 639, 43. Davon ein Purum *κινᾶν*, wie *δεικανᾶν* von *δεικνύναι*. Od. VII, 182. *οἶνον ἐκίρνα*, wie bei Herodot. IV, 66. Daraus erklärt sich vielleicht Augustin. Conf. V, 10. *concernere carni*, mit Fleisch vermischen, nur homonym mit *cernere*, *κρίνειν*.

Der Aorist bildet sich (wie *ἄκέρastos* ungemischt bei Plato) von *κεράζειν* Od. V, 93. *κέρασσε δὲ νέκταρ*. Und X, 362. *θυμῆρες κεράσασα*. Und III, 393. *κρητῆρα κεράσσατο*.

1067. Durch Syncope und Metathese wird Od. VII, 164. *οἶνον ἐπικρῆσαι*, d. h. *ἐπικεράσαι*, und *ἄκρητος* ungemischt, rein aus *ἄκέρastos*, wie *ἄδμητος* aus und neben *ἄδάματος*. Il. IV, 159. *σπονδαί τ' ἄκρητοι* und Od. II, 341. *ἄκρητον θεῖον ποτόν*.

Und Od. IX, 297. καὶ ἔπ' ἄκρητον γάλα πίνων; denn auch die fette Milch tranken die mässigen Griechen meist mit Wasser gemischt wie den Wein. Davon μελίκρητον ein Trank aus Honig und Milch, nach andern zugleich aus Wein oder Oel. Od. X, 519. πρῶτα μελικρήτω, μετέπειτα δὲ ἡδέϊ οἶνω. Vgl. Nitzsch. Ferner κρατήρ bei Athen. XI, p. 476 a, oder

κρητήρ

der Mischkrug, von dem δέπας und κύπελλον ähnlich verschieden wie unsere Punschbowl von dem Punschglas, während der nachhomerische κύαθος, cyathus, dem Punschlöffel vergleichbar ist. Die Helden der Ilias schöpfen noch jeder mit seinem eigenen Becher aus dem κρατήρ, in Il. III, 295. ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι δεπάεσσιν. Dagegen die der Odyssee gebrauchten bereits ein besonderes Schöpfgefäss, um aus dem Mischkrug in die Trinkbecher zu schöpfen, nach Od. IX, 9. μέθυ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων οἰνοχόος φορέησι καὶ ἐγγεῖη δεπάεσσιν; denn hier ist δεπάεσσιν offenbar Dativ, von ἐγγεῖη abhängig, in der Ilias aber Instrumentalablativ. Diess ist der πρόχοος Od. XVIII, 397. Möglich, dass auch der ἀμφοροεὺς ursprünglich hiezu diene, dass er nicht ein Krug mit zwei Henkeln, ἄμφωτις, sondern ein ἀγγεῖον ἀμφιφερόμενον war; denn darauf weist die Wortbildung und der Gebrauch des synonymen περιφέρειν in Xen. Cyrop. II, 2 hin. Dass aber κρητῆρες und ἀμφοροῆες nicht einerlei sind, wie Damm meint, erhellt aus Od. XIII, 105.

Stammverwandt mit κρητήρ ist κρωσσός, offenbar ein Mischkrug, und ein Wechselbegriff von κρατήρ nach Soph. Oed. C. 472 und 478. Auch Theognost. p. 21, 10 erklärt κρωσσός durch κέραμος, κρατήρ. Es scheint aus κορασσός entstanden (wie κρώζειν nach §. 289 aus κοράζειν κόραξ κράζειν), von κοράζειν κέρασθαι, wie θοάζειν θέειν.

Synonym mit ἄκρητος von κέρασθαι ist, ausser dem attischen ἀκέραιος und ἀκέρastos, auch ἀκέρητος; von κερᾶν, oder durch Metathese der Quantität, wie πολυήρατος statt πολυέρητος, πολυέρastos nach §. 55, N. 41, so

ἀκήρατος

rein, im Ggs. der Verunreinigung, wie limpidus, wogegen ἄκρητος rein, im Ggs. der Mischung, wie merus. Il. XXIV, 303. χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῦναι ἀκήρατον, nur homonym mit κλήρος ἀκήρατος, in Il. XV, 498, worüber §. 595 unter κείρειν.

Davon nach Not. 35 οἶνον ἀκηράσιον, θείον ποτόν, Od. IX, 205. d. h. von aller Hefe geschieden.

1068. Aus diesem Stamm erklärt sich durch Syncope von *Κερίκη* oder *Κεράκη*

Κίρκη

als Mischkünstlerin. Od. X, 234. ἐν δέ σφιν τυρόν τε καὶ ἄλφιτα καὶ μέλι χλωρόν οἶνον Πραμνείῳ ἐκύκα· ἀνέμισγε δὲ σίτῳ φάρμακα λυγρά. Daher v. 276. *Κίρκη πολυφάρμακος*.

1069. Bei Aristoph. Thesm. 429 und Hippocrates bedeutet auch *κυκανᾶν* mischen; vielleicht von *Κίρκη*, wenn sich auch der Wechsel von *υ* und *ι* so wenig motiviren lässt, als in *τροφάλεια* und *ἀμφικτύονες*. In demselben Drama v. 852. τί αὖ σὺ κυκανᾶς, ἢ τί κοικύλλεις ἔχων; ist das *ρ* ausgeworfen, wie in *μεμαπεῖν*. Auch das unerklärte *κυκαίνω* bei Suidas ist nach Lob. Path. p. 514 einerlei mit

κυκᾶν

mischen. Il. XI, 638. ἐν τῷ ῥά σφι κύκησε γυνή, vgl. V, 903. Und XXI, 324.

ἦ, καὶ ἐπῶρετ' Ἀχιλλῇ κυκώμενος, ὑψόσε θύων,
μορμύρων, ἄφρω τε καὶ αἵματι καὶ νεκύεσσι.

So ist zu interpungiren; denn ἄφρω κ. τ. λ. gehört zu *κυκώμενος*, während ὑψόσε θύων, μορμύρων nur διὰ μέσου posita sind; so schon der unbeachtete Schol. Doch enthält *κυκᾶν* den Nebengriff der Verwirrung, wie Hesychius auch *κυκανᾶ* durch *ταράσσει*, *κινεῖ* erklärt. Il. XI, 129. τὼ δὲ κυκηθήτην, vgl. XX, 489. Und Od. XII, 241. πᾶσ' ἔντοσθε φάνεσκε κυκωμένη, vgl. Il. XXI, 240. Umgekehrt heisst auch *ταράσσειν φάρμακον* bei Cratinus nichts anderes, als *miscere medicamentum*.

1070. Mit *κυκητόν*, lat. *cocelum*: *genus edulii ex melle et papavere factum* bei Festus, ist sinnverwandt

κυκειών

der Mischtrank. Il. XI, 624. τοῖσι δὲ τεῦχε κυκειῶ ἐνπλόκαμος Ἑκαμήδη, vgl. 641; und Od. X, 316. τεῦξε δέ μοι κυκεῶ χρυσέῳ δέπαι, ὄφρα πίοιμι, ἐν δέ τε φάρμακον ἦκε, vgl. v. 290.

CXXXIX. Ἀμαλδύνειν.

1071. Ἀμαλός zart, weich, oder weichlich. II. XXII, 310. ἄρν' ἀμαλήν ἢ πτώκα λαγών, mit der Var. ἄρνα μαλήν. Od. XX, 14. κύων ἀμαλήσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα. Scholl. und Glossen erklären es durch ἄπαλός und EM. als λέξις Μακεδόνων. Allein schwerlich ist es bloße Nebenform, wie vielleicht μετά von πέδα, und wenn ja, so ist wenigstens begrifflich ἄπαλός nach §. 343 mehr ein Oppositum als ein Synonymum von ἀμαλός.

Dagegen scheint ἀμβλύς eine attische Syncope von ἀμαλός, wie μέμβλωκα von μεμόλωκα. Auch mag das gleichfalls attische ἀμνός das Lamm ein Paronymum von ἀμαλός sein, mithin *mina ovīs id est vincte glabro* Varro R. R. II, 2, 6 durch Aphäresis von ἀμινή zu erklären sein. Das besondere Anrecht des Schafgeschlechtes auf dieses Adjectiv zeigt das folgende.

1072. Durch Metathese des Anlauts entstand *μηλαφῆσαι*· *ψηλαφῆσαι* Hes., d. h. ἀμαλῶς ἄπτεσθαι, und aus ἀμαλόν

μῆλον

ein Stück Kleinvieh, *μαλακὰ πρόβατα* bei Demosth. Euerg. p. 1155 und Polyb. IX, 17, 6, bald das Schaf, bald der Ziegenbock, wie II. XIII, 493. *μετὰ κτίλον ἔσπετο μῆλα*. Od. XIV, 105. *ἕκαστος ἐπ' ἡματι μῆλον ἀγινεῖ, ζατρεφέων αἰγῶν ὅστις φαίνεται ἄριστος*. Meist pluralisch das Kleinvieh, im Ggs. von βόες, wie *pecudes* opp. *armenta*. II. X, 486. *μήλοισιν ἐπελθὼν αἰγεσιν ἢ ὀίεσσιν*. Od. IX, 184. *ἔνθα δὲ πολλὰ μῆλ' ὀιές τε καὶ αἰγες λαύεσκον*; vgl. Od. XX, 51. *βόας καὶ ἵφια μῆλα*.

Davon II. XVIII, 529. *μηλοβοτήρ* und II, 605. *πολύμηλος*, und Od. XV, 406. *Συρίη . . εὐβοτος, εὐμηλος*.

Aus μῆλον, *μηλάζειν*, wie ein Schaf thun, wird durch Syncope (wie βλάξ nach §. 1076) *βλάζειν*, ahd. *blazan*, ags. *blactan*, nebst *blatire*, *blaterare*; und hieraus *μηλαχή*, nach Analogie von *ταράσσειν ταραχή*, oder

βληχή

das Geblöke Od. XII, 266. *ὀίων βληχήν, balatus*, verschieden von *μυκηθμός βοῶν* und von *μηκασμός αἰγῶν*.

1073. Die Verwandtschaft dieser Wörter mit dem Schaf erscheint auch in

μαλλός

das wollene Vliess. Hes. Opp. 236. εἰρόποκοι δ' ὄιες μαλλοῖς καταβεβρίθασι. Es ist eine Assimilation von ἄμάλιος oder μήλιος, wie μάλλον von μάλιον, wenn man es nicht lieber durch μαλακός erklären will, wie πέλλα, ἰλλός durch πελίκη, ἐλικός. Davon Il. III, 197. ἄρνειῳ μιν ἔγωγε εἶσκω πηγεσιμάλλω, d. h. mit dickem Vliess, synonym mit βαθύμαλλος Pind. Pyth. II, 286. Davon *molestas dicebant pelles oviles, quibus galeas extergebant Festus.*

1074. Das Verbum ἁμαλάζειν (oder ἁμαλάττει· ἀπολλύει, πορθεῖ Hes.) lautet nach Vereinigung des anlautenden mit dem inlautenden α wie in ἁράσσειν ῥήσσειν, und nach Syncope des dritten α, eigentlich μήλδεσθαι, statt dessen

μέλδεσθαι

schmelzen, ags. *smeltan*, engl. *melt*, ahd. *smelzan*. Il. XXI, 363. λέβης ζεῖ ἔνδον ἐπειγόμενος πυρὶ πολλῷ κνίσην μελδόμενος ἅπαλο-τρεφός σιάλοιο. Also deponential, nach Aristarch und Bekkers Text; nach der andern Lesart κνίσην, noch bei Wolf, wäre es Passivum. Dagegen bleibt der Anlaut α und folgerecht auch das zweite α unverändert in

ἁμαλδύνειν

zerstören, durch Auflösung. Il. VII, 463. ὥς κέν τοι μέγα τεῖχος ἁμαλδύνηται; vgl. XII, 18. 32. Diess ist ein weiterer, aber gewiss sichrerer Weg, als wenn man ἁμαλδύνειν eine phonetische Verstärkung von ἁμαλύειν, und μαλθακός von μαλακός nennen wollte.

1075. Μαλάσσειν, wovon Laberius *malaxare malas* bildete, ist nachhomerisch; doch stammt davon

μαλακός

weich. Il. IX, 618. εὐνῇ ἐνὶ μαλακῇ. Und Od. V, 72. λειμῶνες μαλακοί, weicher Grasboden, im Ggs. des steinigen Bodens, ganz wie *mollibus in pratis* Virg. G. II, 384. Vgl. meine Note zu Tac. G. I. Davon μαλακίζειν, *malacissare*.

1076. Μαλακός geht durch progressive Metathese des α über in βλάκός, d. h. τραφερός Greg. Cor. p. 556 (von W. Dindorf ohne Grund bezweifelt), vielleicht einerlei mit *flaccus*, und bleich, ags.

blac; oder dichotomisch *βλάξ*. Dieses wird ähnlich, wie *αἰσχροός* von *αἰδικοός* weitergebildet in *βλακαρός*, oder (in Folge der Syncope wie *πλόκαμος πλόχμος*) *βληχροός*, oder

ἄβληχροός

bald weich und zart. Il. V, 337. *Τυδέος υἱὸς Ἀφροδίτης . . ἄκρην οὔτασε χεῖρα, ἄβληχρήν*, wie *μαλακὴ χεῖρ* Pind. Pyth. IV, 273. Nem. III, 53. Im Schol. LV. *ἄβληχρόν τὸ ἰσχυρόν· οἱ δὲ τὴν εὐώνυμον* soll es wohl *τὸ ἀνίσχυρον* heissen. Und Od. XI, 135. *ἄβληχροός θάνατος*, wie XVIII, 202, d. h. *μαλακός*, sanft und leicht. — Bald weich und schwach. Il. VIII, 178. *τείχεα μηχανόωντο ἄβλήχερ οὐδενόσωρα*. Heraclides betonte *ἄβληχρος*; Lob. Path. I, p. 31.

1077. Von *μαλάσσειν μαλαστός* stammt *μάλθα· μεμαλαγμένος κηρός* Hes., bei Hipponax, wie *ἄκανθα* aus *ἄκανιστή, πλαθάνη* die Form zum Backen, aus *πλάσσειν, πλαστός* nach §. 64. Davon

μαλθακός

bald weich, zart. Hymn. XXV, 15. *κατ' ἄνθεα μαλθακὰ ποίης*. Hes. Th. 44. *μαλθακὸς ὕπνος*. Bald weichlich, schwach. Il. XVII, 588. *μαλθακὸς αἰχμητής*. Davon auch *μάλθων nebulo* Gl. Labb. und *Malthinus, Maecenas* in Hor. Sat. I, 2, 25.

1078. Wie *ἀσελγής σαλάξαι*, und *ἀθέλγειν* aus *θηλάξαι*, so geht aus *ἀμαλίζειν* oder *μαλάξαι* weich machen, hervor

ἀμέλγειν

melken, ags. *melcan*, ahd. *melchan*, wodurch das stozende feste Euter erweicht wird; vgl. oben *mina mamma* §. 1071. Od. IX, 244. *ἔζόμενος δ' ἤμελγεν ὅις καὶ μηκάδας αἶγας*. Und passiv Il. IV, 434. *ὅις . . ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν*. Davon bei Theocr. VIII, 87. *ἀμολγεύς*, und *mulgere* wie *fulgere, urgere* von *φλέγειν, ἔεργειν*; wogegen *νυκτὸς ἀμολγῶ* nach §. 378 zu *μολύνειν μέλας* gehört.

1079. Wie *molere*, und ahd. *muljan*, nord. *molá*, zerreiben, mit Gemüll, ahd. *gamulli* neben *malen*, goth. *malan*, besteht, so lässt sich auch *μολύσσειν* (homonym mit *μολύνειν* beflecken, von *μέλας*) annehmen als Grundform zu *μύλλειν* Theocr. IV, 58, wie *φορύσσειν* zu *φύρειν*, und zwar entweder mit obscöner Bedeutung, wie *molere permolere* bei Petronius, oder im Sinn von *mulcere*, das von *μολύξαι* gebildet ist, wie *fulcire* zu *φυλάξαι*. Das Verbale *μολυπτός* verbirgt sich nach dem Not. 144 bemerkten Gesez in *μῶλυξ*, oder *μῶλυσ* weich, wozu *mollis*, bayr. *mulled* und *Mull*, *molluscus*, bayr. *molch* stimmt. Dessen Substantiv ist das vielbesprochene

μῶλυ

jenes Zauberkraut, das Odysseus von Hermes empfängt, um damit Circes schädlichen Zaubertrank zu entkräften, μωλύνειν oder ἀμβλύνειν, so wie nach Plin. H. N. XVIII, 24. *oleum omnia venena hebetat*. Od. X, 304. φάρμακον . . ῥίζην μὲν μέλαν ἔσκε, γάλακτι δὲ εἵκελον ἄνθος· μῶλυ δὲ μιν καλέουσι θεοί. Die Alten erklären sämmtlich das bloß poetische μῶλυν durch das prosaische ἀμβλύν.

1080. Von dieser Wurzelform stammt auch neben ἄμυλον das feine Mehl, — wozu Ammelmehl, d. h. Kraftmehl in Schmidts Schwäb. Wörterb. S. 20 stimmt —

μύλη

die Mühle, *mola*. Od. VII, 104. αἱ μὲν ἀλετρεύουσι μύλης ἔπι μήλοπα καρπὸν. Und XX, 111. μύλην στήσασα. — Davon Od. II, 355. μυλήφατον ἄλφιτον von der Mühle zermalmt. Daneben μύλος der Mühlstein, wovon Il. VII, 270, μυλοειδέε πέτρῳ, und durch μυλάξαι vermittelt, auch μύλαξ der Mühlstein. Il. XII, 161. κόρυθες . . βαλλόμεναι μυλάκεσσι. Das Verbum

μυλιάν

kauen in Hes. Opp. 529. καὶ τότε δὴ κεραοὶ καὶ νήκεροι ὕληκοῦται λυγρὸν μυλιόωντες ἀνὰ δόλια βησσήεντα φεύγουσιν erklärt Götting richtig durch *aegre se nutrientes*, verdunkelt es aber durch den Zusatz: *bene igitur hoc verbum denotat frustraneam manducandi operam*. Warum nicht einfacher: *miserum manducantes victum*? Diese Stelle macht zugleich die Identität von μύλη und Maul, ahd. *mula* anschaulich. Diess scheint eine Urverwandschaft; denn das Maul ist das Mühlwerk des Leibes, ganz verschieden von dem Mund, durch den die Speise ein- und die Stimme ausgeht. Dagegen gleicht Mühle, ahd. *muli*, ags. *miln* mehr einem der auswärtigen Civilisation entlehnten Fremdwort.

CXL. Μολοβρός.

1081. *Μαλσρός* heftig, nur als Beiwort des Feuers Il. IX, 242. XX, 316. Hes. Sc. 18, lässt sich allenfalls als causativer Begriff

von ἀμαλός betrachten, und durch μαλάσσων erklären. Doch lass' ich diese Verwandtschaft wie die mit lat. *malus* auf sich beruhen. Als Adverb dient, wie κάρτα von καρτερός, so

μάλα

bald: schnell. Il. III, 25. *μάλα γάρ τε κατεσθίει*, näml. ὁ λέων, vgl. XXI, 24, d. h. mit Appetit; und Od. II, 305. *ἀλλὰ μάλ' ἐσθιέμεν καὶ πίνεμεν ὥς τὸ πάρος περ*. Seit Wolf liest man zwar ἀλλὰ μοι ἐσθιέμεν, aber der Zusaz μάλα characterisirt den Antinous, der den Telemach betrübt (*φίλον τετιημένον ἦτορ*) in den Saal treten sieht und ihn ermahnt, allen Kummer, der ihn drücke, vom Herzen zu werfen und (nicht überhaupt, denn das wäre sehr matt, sondern) frisch, mit Appetit zu essen und zu trinken. — Bald: sogleich, wie μάλ' ὦκα. So in dem nächstfolgenden Vers Od. II, 306. *ταῦτα δέ τοι μάλα πάντα τελευτήσουσιν Ἀχαιοί*, nicht: alles genau, wie Voss. Und Od. IX, 237. *εἰς εὐρὺ σπέος ἤλασε πύονα μῆλα πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε*, wo ich Bekkers Interpunction, welche μάλα mit ἤμελγε verbinden lässt, nicht begreife. Eben so Il. I, 173. *φεῦγε μάλ', εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσεται*, ganz objectiv, nicht, wie Nägelsbach will, nach Belieben. Und v. 218. *ὃς κε θεοῖς ἐπιπείθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ* (oder αὐ τοῦ). Diese Stelle führt auch zum Verständniss von Od. VI, 184, wo es am Schluss der Schilderung eines ehelichen Glücks heisst:

μάλιστα δέ τ' ἔκλυον αὐτοί.

nach Lob. Rh. 336 *se invicem felices praedicant et ab aliis praedicari audiunt*, oder: ihnen selber zum Ruhme, wie es Schömann Gr. Alt. I, S. 53 übersetzt. Dagegen fragt Ameis in Jahr JB. LXXIII, 10, S. 625 mit Recht, ob κλύειν je ohne εὔ u. ä. in diesem Sinn vorkomme? Er selbst erklärt es: „am meisten (am liebsten) hören „sie es selber (in ihren gegenseitigen Unterhaltungen).“ Neben diese etwas verschrobene Auslegung darf sich wohl noch eine dritte hervorwagen: „sie hören schnell auf einander,“ d. h. erfüllen sich gegenseitig schnell jeden Wunsch; dem Sinn nach dasselbe, was Tacitus Agr. 6 mit *vixerunt mira concordia per mutuam caritatem et invicem se anteponendo*, und Terent. Andr. I, 1, 34 ausdrückt. Der Genitiv liegt in αὐτός verborgen, d. h. αὐτοὶ ἑαυτῶν, synonym mit dem Reciprocum ἀλλήλων. Il. X, 108. *σοὶ δὲ μάλ' ἔψομ' ἐγώ*. — Drittens und am häufigsten: sehr; so auch Od. IV, 733. *τῷ κε μάλ' ἢ κεν ἔμεινε καὶ ἐσσύμενός περ ὁδοῖο*, nur muss man μάλα mit ἐσσύμενος verbinden, wie Il. VI, 518. *ἢ μάλα δὴ σε καὶ ἐσσύμε-*

νον κατερύκω, und XI, 717. μάλ' ἐσσυμένους πολεμίζειν; dann bedarf es einer neuen vierten Bedeutung, wie traun etc. nicht. Diese Darstellung dürfte Buttmanns Ansicht in Lex. II, 49 wesentlich modificiren.

Die Grundform des Comparativs μάλιον· μάλλον Hes. will M. Schmidt in Schneidew. Philol. I, S. 639 bei Tyrt. IX, 6 hergestellt wissen. Homer hat nur das assimilirte μάλλον nach Analogie von ἄλλος, *alius*, φύλλον, *folium*, und wahrscheinlich auch ἄλλως vergeblich, d. h. ἄλλως, was ich als Nachtrag zu §. 100 über ἄλιος hier bemerke.

1082. Eine Nebenform, wie μολόχη von μαλάχη, lautete μολυρός· λυπηρός, ἀηδής, und μολυρόν· νωθρόν, βραδύ, ἀνιαρόν, ἀηδὲς, ἀχάριστον, λυπηρόν Hes. mit *molestus* verwandt, wie *scelestus* mit *scelerus*. Davon μολυροβόρος, syncopirt

μολοβρός

der gierige Fresser, μάλα βιβρώσκων, wie Il. III, 25. μάλα γάρ τε κατεσθίει; als Eigennamen bei Thuc. IV, 8. Μόλοβρος. Das o von -βορος ist syncopirt wie in ζαβρόν· τὸν πολυφάγον Suid., d. h. διάβορον, ohne Verwandtschaft mit dem synonymen λαβρόν. Vgl. Lob. Par. 259. Und wie in ζαβρός, in νεογνός u. a. wird in Folge der Syncope das Paroxytonon μολοβόρος zu dem Oxytonon μολοβρός. Kein Schimpfwort passt besser, als wenn erst Melanthius Od. XVII, 219. πῇ δὲ τόνδε μολοβρόν ἄγεις; dann Irus XVIII, 26. ὥς ὁ μολοβρός ἐπιτροχάδην ἀγορεύει! den Odysseus einen Hungerleider nennen. Und wie Hipponax bei Ael. H. A. VII, 47 das Schwein μολοβρίτης, und andere die Ferkel μολόβρια nannten, so bezieht sich diess nicht auf ihre ἀπαλοσαρκία, sondern wie *avida porca* bei Hor. Od. III, 23. Ovid. F. I, 349 auf die hastige Fressgier des Schweinegeschlechtes. Wie das active μολοβρός durch Syncope, so ist das passive σιδηροβρός, νεοβρός durch Apocope entstanden, aus σιδηρόβρωτος, wornach Lycophr. 443 ἄλιβρός analoger ist als die Variante ἄλιβρός, gleich dem trichotomischen ἄλιβρώτοιςιν v. 761.

CXLI. Ἀδροτής.

1083. Ἄνθρωπος ist der Mann, sowohl im Ggs. des Weibes, wie ἄρσεν Il. V, 529. ὦ φίλοι, ἄνδρες ἐστέ! — als der Gatte im Ggs. der Ehefrau, wie πόσις Il. XIX, 291. ἄνδρα μὲν, ᾧ ἔδοσαν με πατήρ καὶ πότνια μήτηρ, — doch bei Soph. Tr. 548 ziemlich scharf von πόσις unterschieden; — als der Mensch im Ggs. von Gott und Thier. Il. XIX, 417. Θεῶ τε καὶ ἀνέρι ἴφι δαμῆναι, und Od. XIV, 531. κυνῶν ἀλκτῆρα καὶ ἀνδρῶν. Der Nominativ ist nur in der Arsis lang, in der Thesis stets kurz; die dreisilbigen Casus haben immer ein langes α.

Im Latein erscheint es als Stamm des sabinischen *nero*, d. h. *fortis ac strenuus* nach Suet. Tib. 1, und *nerio*, d. h. *virtus et fortitudo*, nach Gell. N. A. XXII, 13.

1084. Eine Nebenform von ἄνθρωπος ist ἡνωρ· ἄρχων Hes. wie βῶτωρ, δῶτωρ von βοτήρ, δοτήρ. Hievon, und nicht aus εὐηνορία verkürzt, wie Apollonius meinte, nach Lob. Parall. p. 156, stammt Homers Form von ἀνδρεία,

ἡνορέη

die Mannhaftigkeit, Tapferkeit. Il. VIII, 226. ἡνορέη πύσυναι καὶ κάρτεϊ χειρῶν. So sind auch die Adj. εὐήνωρ, ἀνήνωρ, ὑπερήνωρ, ῥηξήνωρ, φθισήνωρ (wie ἀπάτωρ, d. h. ἀπάτερος), nur Nebenformen des nachhomerischen εὐάνδρος, ἄνανδρος; nämlich aus der gemeinsamen Grundform ἀνάνερος wurde durch Syncope ἄνανδρος, durch Apocope mit Ersatz der abfallenden Endsilbe, ἀνήνωρ.

1085. Ἀνδρακάς Mann für Mann, ist eine Apocope von ἄνδρα κατά (wie ἐγκάς, d. h. ἐν κατά) *viritim*. Od. XIII, 14. δῶμεν τριποδα μέγαν ἠδὲ λέβητα ἀνδρακάς. Dazu Schol. Harl. οἱ δὲ γράφουσιν ἄνδρα κατά, natürlich ἄνδρα καὶ ἡμεῖς etc., wobei der Platz der Präposition so wenig Anstoss gibt, als in αὐρίον ἔς am Schluss des Sazes Od. VII, 318. Allein auch Aesch. Ag. 1585 hat ἀνδρακάς. Bei Suid. ἀνδρακάδα· ἀνδρακάς, κατ' ἄνδρα, χωρίς. Κρατῖνος Βουκόλοις scheint ἄνδρα κατά zu verbessern; denn an das Subst. ἡ ἀνδρακάς konnte Suidas nicht denken. — Ferner ἀνδράποδον, neutral nach dem Prinzip, dass der Slave eine Sache ist wie *mancipium*; dagegen masculinisch bei Homer, ἀνδράπους, d. h. ἀνδραπόδοτος, nach der humaneren Anschauung, dass der Slave ein Mensch ist, wie *famulus*. Davon nur

ἀνδραπόδεσσι

der Slave, ἀνὴρ ἀπόδοτος, *venundatus*. Nur Il. VII, 475. ἄλλοι δ' ἀνδραπόδεσσι, wo Aristarch ἀνδραπόδοισι schrieb, andere den ganzen Vers verwarfen. Die beliebtere Erklärung, „weil der Sieger dem Bezwungenen den Fuss auf den Nacken setzte“ oder die bei Suidas: ἀνδράποδον εἴρηται ὁ πούς ὁ ἐν ἀνδράσιν, ist weder sprachlich noch sachlich ansprechend. — In Il. XIV, 509 βροτόεντ' ἀνδράγρι' Ἀχαιῶν sind *hominum exuviae*, ἀνδρῶν ἄγραι, wie βοάγρια die Rindshäute Il. XII, 22, *boum*. — Od. X, 121. ἀνδραχθέσι χερμαδίοισι, die eine einmännische Tracht oder Last ausmachen. — Il. IV, 441 Ἄρης ἀνδροφόνος neben Il. II, 651 Ἐνναλίῳ ἀνδρειφόντῃ; nach Lob. Path. I, 474 coll. Parall. 23 *figurationis exemplum unicum*; aber mit Ἀργειφόντῃς doch wenigstens zu vergleichen. — In Il. XI, 371. στήλη κεκλιμένος ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ, d. h. von Menschen kunst- und mühevoll gefertigt, wie πολύκμητος, im Ggs. von θεόκμητος Il. VIII, 519, oder θεόκμητος Quint. Sm. XII, 514. Die Erklärung bei Schol. ὅφ' ὃ ἀνὴρ καμὼν ἔκειτο wäre nur der Sprache eines tragischen Chorgesangs angemessen.

1086. Das abstracte Subst. schreiben die meisten Mss. Eust. EM. Apoll. Schol. h. und Plat. Rep. III in. mit Bekker vollständig und regelrecht ἀνδροτής, andere Mss. aber und Wolf u. a.

ἀδροτής

das menschliche Wesen, dessen Grundbedingung nur Leben ist. Denn vollkommen gegründet ist die Unterscheidung bei Schol. zu Il. XVI, 857. ἀνδροτήτα οὐ τὴν ἀνδρείαν (bei Homer ἡνορέην) ἀλλὰ τὴν ἀνθρωπότητα, τὴν ἀνδρὸς φύσιν· ἀνδρείαν γὰρ οὐ καταλείπει, ἀρετὴν οὖσαν ἰδίαν. Il. XVI, 857. ψυχὴ .. λιποῦσ' ἀδροτήτα καὶ ἥβην, vgl. XXII, 363 und XXIV, 6. Πατρόκλου ποθέων ἀδροτήτά τε καὶ μένος ἦν. Aehnlich unterscheidet sich νεότης von νεολίη. Denn schwerlich konnte ein Grieche ἀνδροτής mit einem wahrhaft kurzem α sprechen; es ist weit härter als ἄμπλακῶν, *ambulare*. Aber die griechische Wortbildung besass in der Aspiration des Anlautes ein legales Mittel zum Ersatz ausgestossener Laute. So ist nach §. 584 ἄμαρτάνειν aus ἀμερστός erklärt; nach §. 525 ἔρμ' ὀδυνάων aus ἔργμα; eben so ἕτερος aus ἐνότερος, ander. Nach demselben Princip steht auf Inscr. Ther. n. 247 bei Ross ἐμί statt ἐσμί, und bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 524, 4 ἰών statt ἐγών, und bestehn als Nebenform: Ἐκτῆνες und Ἐγκτῆνες — um von eben

so ersezen Anlauten nicht zu sprechen, wie αἶμων δαίμων, ὄρμικες μύρμηκες, ὕλη ξύλον, υἷος φύω.

Die schlagendste Analogie bietet aber der Name der Melde, ἀνδράφαυς bei Theophr. H. Pl. I, 14 und oft, verglichen mit Schol. A. zu Il. V, 203. μάχεται τὸ ἀδράφαυς, δεκτικὸν ἔχον τὸ α̃ καὶ δασυνόμενον; neben ψευδατράφαυς Aristoph. Eqq. 630. Und ist Hadrianus nicht einerlei mit Andrianus, wie Adrianopel mit Andrianopel?

1087. Verschieden davon bedeutet ἀνδροσύνη Orac. in Diodor. Excc. Vatt. VII, 2. καὶ τὴν μὲν [ὁδὸν ἐλευθερίας] διὰ τ' ἀνδροσύνης ἰερῆς θ' ὁμονοίας ἔστι περᾶν, und das eben so wie ἀδρετής alterirte

ἀδρεσύνη

die Kräftigkeit. Hes. Opp. 473. ὥδέ κεν ἀδρεσύνη στάχυες νεύοιεν ἔραζε, nur mit der Var. ἀδρεσύνη. Das Adj. ἀδρός hat erst Herodot und Hippocrates.

1088. Sehr natürlich empfiehlt sich als ein Compositum auch

ἄνθρωπος

der Mensch. Es verhält sich zu ἀνήρ wie Mensch (männisch), goth. *mannisco* zu Mann; denn -isch, -ίσκος ist mit εἶσχω so verwandt, wie -ωπός mit ὅπωπα. Il. IX, 134. ἡ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἡδὲ γυναικῶν. Die Aspiration des Dentalen scheint durch das ρ' veranlasst, wenn schon kein Grund erkennbar ist, warum dieser Einfluss sich nicht auch auf ἀνδρός, ἀνδρόμεος etc. erstreckt hat. Hier muss man dieselbe Freiheit, Willkühr, Inconsequenz der Sprache anerkennen, welche sich in τέθριππος neben λεύκιππος kund gibt. Oder soll man desshalb mit Pott Et. Forsch. I, 158 ἄνθρωπος eben so von ἄνθος ableiten, wie nach §. 718 ἄνθραξ und ἀνθεραίων, und wie φώς von φυτός?

1089. Homer kennt weder ἀνδρεῖος, noch ἀνδρικός, noch ἀνθρώπινος, sondern nur

ἀνδρόμεος

menschlich, in psychischem Sinn Il. XII, 100. χροὸς ἀνδρομέοιο. Und XI, 538 ὄμιλον ἀνδρόμεον Menschengewühl. Und Od. IX, 374. ψωμοὶ ἀνδρόμεοι, Stücke von Menschenfleisch. Das Suffix -όμεος ist, wenn das von EM. verglichene καρτόμιος nach §. 603 als Compositum gelten muss, ganz ohne Beispiel; vgl. Lob. Path. 173.

CXLII. Κατηφής.

1090. Das altlat. *apere*, wovon *aptus*, *aput* und *apisci*, bedeutet *alligare* nach Serv. ad Aen. X, 270, *ligare* nach Isidor. XIX, 30, *compescere*, *vinculo comprehendere* nach Festus. Davon ἀπίζειν, oder syncopirt (wie σκαπάζεσθαι in σκέπτεσθαι) und deshalb aspirirt nach Not. 65

ἄπτειν

befestigen. Od. XXI, 408. ἄψας ἀμφοτέρωθεν ἐυστροφὲς ἔντερον οἶός. Und deponential XI, 278. ἀψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὕψηλοιτο μελάθρον. — Od. IX, 137. πρυμνήσι' ἀνάψαι, so dass die Taue oben fest sind, und III, 274. πολλὰ δ' ἀγάλματ' ἀνῆψεν, vgl. XII, 51. 179. Und Il. XXII, 397. βοέους δ' ἐξῆπτεν ἱμάντας, so dass die Riemen daran herabhiengen, vgl. XXIV, 51. Od. XXII, 64. Und Il. XXIV, 110. ἐγὼ τόδε κῦδος Ἀχιλλῇι προτιάπτω, so dass der Ruhm in seinem Besitz ist, wie Pind. Nem. VIII, 62. πλέος προσάψω.

1091. Davon ἄπτεσθαι ergreifen, d. h. sich an etwas anhängen oder anfügen, verschieden von θιγγάνειν, ψαύειν, dem bloßen berühren; zur ἄψις bedarf es der Hand, zur θίξις genügt auch der Finger. Il. XX, 468. ὁ μὲν ἦπτετο χεῖρεσι γούνων. Und Il, 152. ἄπτεσθαι νηῶν ἥδ' ἐλκέμεν εἰς ἄλλα δῖαν. Und Od. IV, 60. σίτου θ' ἄπτεσθον. Und v. 522. κύνει ἄπτόμενος ἦν πατρίδα, wie der Schol. meint, κατασπαζόμενος; — wenn nicht der Heimkehrende vielmehr eine Erdscholle in die Hand nahm, als Symbol der Besitzergreifung: *Teneo te, patria!* Die gewöhnliche Structur fordert den Genitiv; da dieser aber als gen. partitivus zu fassen ist, darf auch der Accusativ so wenig befremden, als das übliche καθάπτεσθαί τινα. Il. VIII, 339.

ὥς δ' ὅτε τίς τε κύων σὺς ἀγροῖου ἢ λέοντος

ἄπτηται κατόπισθε ποσὶν ταχέεσσι διώκων,

ἰσχία τε γλουτούς τε, ἐλίσσόμενόν τε δοκεύει.

Doch hängt hier σὺς nicht etwa von dem weit entfernten ἰσχία ab; das wäre, wo nicht ungrisch, doch unhomerisch, sondern von dem unsichtbaren Object des Verbi ἄπτηται, nämlich τι, und die sichtbaren Accuss. ἰσχία τε γλουτούς τε bilden eine nachträgliche Apposition zu jenem τι. Der fliehende Trupp wird mit einem Wild,

die hintersten des Trupps mit den Hintertheilen dieses Wildes, der sie erlegende Hector mit dem hinten anbeissenden Hunde verglichen, seine unablässige Verfolgung mit der Uermüdlichkeit, mit welcher der Hund das in Windungen fliehende Wild nicht aus den Augen lässt.

Davon der passive Aorist

ἑάφθη

er haftete. Nur Il. XIII, 543, wo Aphareus von Aeneas in den Hals gehauen ἑκλίνθη ἑτέρωσε κάρη, ἐπὶ δ' ἄσπις ἑάφθη καὶ κόρυς, ἄμφι δέ οἱ θάνατος χύτο, und XIV, 419, wo Hector, von Ajas getroffen, χειρὸς . . ἑκβαλεν ἔγχος, ἐπ' αὐτῷ δ' ἄσπις ἑάφθη καὶ κόρυς, ἄμφι δέ οἱ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ. Je gründlicher die Geschichte der Interpretation dieser Stelle Spitzners Exc. XXIV gegen Buttm. Lex. II, S. 139 gibt, desto kürzer darf ich sein: ἑάφθη, was Aristarch unzulässig von ἔπειν ableitete und durch ἐπηκολούθησεν erklärte, bedeutet, dass Schild und Helm, die sonst häufig den niederstürzenden Helden zu entfallen pflegten, bei dem Fall des Aphareus und des Hector ausnahmsweise fest an ihrem Arm und Kopf hafteten.

1092. Καθάπτεισθαι hat Homer nur im tropischen Sinn, anreden, *appellare*, und construirt es immer mit dem Accusativ, wie *προσειπεῖν*. Od. II, 38 γέροντα καθάπτομενος προσέειπεν; bald μαλακοῖς, μελιχλοῖς, bald ἀντιβλοῖς, χαλεποῖς ἐπέεσσιν. Doch vorzugsweise das letztere; daher schelten, wie *compellare*. Il. XV, 127 ἢ δ' ἐπέεσσιν καθάπτετο θοῦρον Ἄρηα, wie auch Il. VIII, 209 Ἥρη ἀπτοεπής nach §. 505 die Zänkerin ist. Aus dem Verbale καθάπτεισθαι erklärt sich, wie προμηθής, ἀληθής nach §. 140. 387,

κατηφής

scheltenswerth. Od. XXIV, 432. κατηφές ἐσόμεθ' αἰεὶ. Davon κατηφείη die Schande. Il. XVII, 556. κατηφείη καὶ ὄνειδος, vgl. XVI, 498. III, 51. Und κατηφεῖν beschämt sein, wie ein gescholtener oder scheltenswürdiger. Il. XII, 293 στῆ δὲ κατηφήςσας, vgl. Od. XVI, 342. Von dem Purum κατηφῶν bildet sich — ähnlich wie ἀρηγόνες, ἀλαζόνες von den Barytonis ἀρήγοντες, ἀλάζοντες, d. h. ἀλώμενοι — ein Substantivum

κατηφῶν

der schandbare Mensch, die Memme, καταισχυντός nach Hesych. Il. XXIV, 253. κακὰ τέκνα, κατηφόνες, wo Krates und Thiersch

Disquiss. III, p. 9 κατηφές vorzog. Nach Schol. A und EM. 513 war es θηλυκὴ προσηγορία· ὀνειδίσαι τοὺς υἱοὺς ἡθέλησε; wie Memme. Die Analogie der Suffixform spricht nicht dafür. Vgl. Lob. ad Aj. 222, p. 173. Das Wort erklärt EM. durch κάτω τὰ φάη βάλλων, Benfey WL. II, 102 durch κατηφαής wie παμφαής, andere durch καταφόνου. Vgl. Lob. Par. 181.

1093. Das Verbale substantivirt ist ἄψος

ἄψα

die Gelenke, *commissurae* und die durch sie mit dem Leib verbundenen Glieder, wie *artus* und ἄρθρον von dem synonymen ἄραρειν εἶρειν. Od. IV, 794. λύθεν δέ οἱ ἄψα πάντα. Diesen *commissuris* am Körper entsprechen ἄψιδες die Maschen im Neze. Nur Il. V, 487. ὥς ἄψισι λίνου ἄλόντε (schr. ἐναλόντε) πανάγρου. Nach Schol. D. τοῖς ἄμμασι καὶ ταῖς συναφαῖς τοῦ λίνου. Der Form nach ist es das Nomen eines fortgebildeten Intensiv ἀπτίζειν, wie σφραγίδες von σφραγίζειν, und verschieden von dem Verbalnomen ἄψις die Radspeiche, welche den Umkreis des Rades, die Felgen mit der Büchse verbindet. Bei Hes. Opp. 425. τρισπίθαρμον δ' ἄψιν τάμνειν δεκαδώρῳ ἀμάξῃ, wo Spohn und Götting ἄψιν schreiben, gegen die Mss., aber als äolische Form nach Chōroboscus und den homerischen Scholiasten; wenn mit Recht, so ist dieses Nomen von dem primitiven ἀπτεῖν, *apere* gebildet.

1094. Vom Subst. ἀφή die Ergreifung entsteht das Purum

ἀφᾶν

in die Hand nehmen. Il. VI, 322.

τὸν δ' εὖρ' ἐν θαλάμῳ περικαλλέα τεύχε' ἔποντα,
ἀσπίδα καὶ θώρηκα, καὶ ἀγκύλα τόξ' ἀφώοντα.

So ist nach Schol. ABL. zu interpungiren; ἀσπίδα καὶ θώρηκα ist Apposition zu τεύχεα, dagegen ἀγκύλα τόξα (welche bekanntlich nicht zu den τεύχεσιν, *armis* gerechnet werden) bilden das Object zu ἀφώοντα. Schild und Panzer wurden an der Wand hangend gepuzt; den Bogen aber nahm Paris in die Hand, um ihn zu recht zu machen und zu puzen, und so κέραι ἀγλαός zu werden, wie er Il. XI, 385 heisst. Die Erklärung des Schol. LV. ἀντὶ τοῦ ἐρευνῶντα, ψηλαφῶντα entbehrt der Begründung. Die Variante τόξα

φρόωντα, vom Schol. durch λαμπρύνοντα παρὰ τὸ φῶς erklärt, von Voss durch: glättend den Bogen ausgedrückt, widerspricht dem sonst intransitiven Begriff des ohnehin obsoleten φάειν. Mehr Beachtung verdient die Schreibung ἀφρόωντα, bei Apollonius, Zonaras, Hesychius und im Epigr. Maced. Anth. Palat. IX, 366, wozu die Analogie von ἀφάσσειν stimmt. Der Asper verträgt die Nachbarschaft der Aspiratiou φ nicht so gut, wie die des πτ in ἄπτεισθαι. Auch ἀμφαφάαν, oder deponential ἀμφαφάασθαι bedeutet bald umfassen und handhaben Od. VIII, 215 εὖ μὲν τόξον οἶδα εὐξοον ἀμφαφάασθαι, vgl. XIX, 586.; bald: überall anfassen Il. XXII, 373. νῦν μαλακώτερος ἀμφαφάασθαι Ἑκτωρ. Und Od. IV, 277. τρεῖς δὲ περίστειξας κοῖλον ἔλῳχον (das hölzerne Pferd) ἀμφαφρόωσα. Vgl. XIX, 475. XV, 461.

1095. Zweifelhafter ist die Entstehungsart von
ψηλαφᾶν

herumtasten. Od. IX, 416. Κύκλωψ . . χερσὶ ψηλαφῶν. Wenn das synonyme μηλαφῆσαι· ψηλαφῆσαι §. 1072 richtig durch ἀμαλῶς ἄψασθαι erklärt ist, so dürfte man ein Adj. ψηλός von ψῆν ψήχειν zu Hülfe nehmen. Lob. Path. p. 292 hält -αφᾶν für eine bloße Paragoge: „μηλαφᾶν et ψηλαφᾶν, quorum stamen continent primitiva μάω et ψάω, subtemen, ut sic dixerim, derivata μήλη et ψάλλω, sed terminatio cum ipsis nata est.“

1096. Ἀφᾶν hat ein Intensiv in ἀφάσσειν· ψηλαφᾶν Hes., erweitert bei Hippocrates in ἀφασσᾶν; aber auch eine Nebenform ἀφύειν in Od. XIV, 95. οἶνον δὲ φθινύθουσιν ὑπέρβιον ἔξαφύοντες. Und wie ἀνύσσειν ἀλύσσειν nach §. 700. 104 neben ἀνύειν ἀλύειν, so
ἀφύσσειν

ergreifen, nehmen; also von ἄπτεισθαι, wie λαφύσσειν von λάπτειν. Die Allgemeinheit der Bedeutung ist deutlich in Il. I, 171. οὐδέ σ' οἶω ἐνθάδ' ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Und Od. VII, 286 ἀμφὶ δὲ φύλλα ἥφυσάμην. Eben so in διαφύσσειν zerreißen, d. h. ἀφύσσειν καὶ διαιρεῖν, wie dirimere. Il. XIII, 507. ῥῆξε δὲ θώρηκος γύαλον διὰ τ' ἔντερα χαλκὸς ἥφυσε, vgl. XIV, 517. Und Od. XIX, 450. πολλὸν δὲ διήφυσε σαρκὸς ὀδόντι, nāpl. σῦς. — Vorzugsweise: durch Schöpfen nehmen, synonym mit ἀρύειν von αἶρειν, ἄρυσθαι. So Od. IX, 85. ἐπ' ἡπείρου βῆμεν καὶ ἀφυσσάμεθ' ὕδωρ, aus der Quelle. Il. I, 598. νέκταρ ἀπὸ κρη-

τῆρος ἀφύσσων. Od. IX, 9. μέθῃ δ' ἐκ κρητῆρος ἀφύσσων. Und XXIII, 305. πολλὸς δὲ πίθων ἠφύσσετο οἶνος. Man schöpfte den Wein aus dem κρητῆρ oder πίθος mit dem ἀμφιφορεὺς, später dem κύαθος, und goss ihn dann aus dem ἀμφιφορεὺς in die δέπαα, ἀμφικύπελλα u. s. w. Dass man das schwerfälligere Gefäss geneigt habe, um in das kleinere leichtere einzugliessen, ist nirgend angedeutet. Eben so bezeichnet θιγεῖν und ψαῦσαι (Synonyma von ἄψασθαι) das Schöpfen Soph. Oed. C. 463. Aesch. Th. 44. Pers. 202.

1097. Wie ψεύδεσθαι mit ψῆν berühren zusammenhängt, so bildet ἄπτεσθαι, welches noch häufiger als ψῆν und θιγεῖν eine schädliche, feindselige Berührung bedeutet, noch einen zweiten Aorist neben ἄψασθαι: wie nach §. 327 ἐρεφεῖν von ἐρέπτειν, so mit Reduplication

ἄπαφέςθαι

betrügen. Od. XXIII, 216. μή τις με βροτῶν ἀπάφοιτ' ἐπέεσσιν; mit einem Präsens, wie ἀραρίσκειν. Od. XI, 217. οὔτι σε Περσεφόνηα . . ἀπαφίσκει, oder ἀπαφᾶν in H. Apoll. 376. ἐξαπάφησεν.

Wie ἁμαρτωλός (eigentlich ἁμαρτώλιος, wie ἀνεμώλιος, ἀσκώλια) von ἁμαρτεῖν, so von ἀπαφέςθαι auch ἀπαφώλιος; allein an dessen Statt entweder durch assimilirende Einwirkung des nachfolgenden ω, oder in Folge einer etymologischen Täuschung und des an ἀπο- anklingenden Wortanfangs

ἀποφώλιος

trügerisch, lügenhaft. Diess ist der wahre Begriff, den EM. trotz der irrigen Ableitung von σφάλλω ἀποφώλιος errieth; nicht: nichtig, eitel, wie die Erklärungen durch μάταιος, ἀδόκιμος, εὐτελής Hes. angeben, als sei es von ὄφελος gebildet, wie ἀνωφελής, oder roh, ἀπαίδευτος; φωλεοὶ γὰρ τὰ παιδευτήρια, ὥς φασιν οἱ Ἴωνες. Betrachten wir sämmtliche Stellen! In Od. V, 182 schildert Kalypso lächelnd des Odysseus Vorsicht, durch einen Eid sich vor ihrer Rache zu sichern: ἦ δὲ ἀλιτρός γ' ἐσσί, καὶ οὐκ ἀποφώλια εἰδώς, d. h. „du frevelst, so ehrlich du auch sonst bist;“ denn auch der Schol. fasst καὶ für καίπερ, nicht copulativ, wie Voss u. a.

In Od. VIII, 176 schildert Odysseus den Euryalus, der seine Körperkraft bezweifelt: ὥς καὶ σοὶ εἶδος μὲν ἀριπρεπές . . νόον δ' ἀποφώλιός ἐσσι, d. h. du bist ein schöner Mann, aber ein Lügner, wie v. 166. ἀτασθάλῳ ἀνδρὶ ἔοικας; indem er im Zorn den

blösen Widerspruch zur Lüge stempelt. In Od. XIV, 212 ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιος ἦα οὐδὲ φυγοπτόλεμος spricht sich Odysseus mit diesen zwei Prädicaten den Inbegriff der sämtlichen Tugenden zu, Redlichkeit und Tapferkeit. Endlich Od. XI, 249. τέξαι ἀγλαὰ τέκν', ἐπεὶ οὐκ ἀποφώλιοι εὐναὶ ἀθανάτων, d. h. fallaces, hier ziemlich einerlei mit der Var. ἀνεμώλια, inanes, irriti; nach Scholl ἄγονοι, ἄπαιδες, ἄκαρποι; denn jede Begattung mit einem Gotte musste auch eine Empfängniss zur Folge haben und die natürliche Erwartung nicht täuschen. Demnach soll nur das τέξαι durch ἐπεὶ bewiesen werden, nicht auch das ἀγλαὰ τέκνα. — Wollte man -φώλιος von φάλλω ableiten, wie φωλός, so bliebe doch immer noch die Präp. ἀπο- ganz bedeutungslos.

1098. Nach Buttmann Lex. I, S. 274 geht durch den Ionismus von ἀφᾶν aus auch

ἀπάτη

der Betrug, und Lob. Path. 370 stimmt ihm bei, mit Vergleichung lautlich von ἀφάσσειν, *apere*, sachlich von *mulcere*, *palpari*, und mit Annahme eines *α insiticii*. Wäre diese Vermuthung überhaupt wahrscheinlich, so würde ich sie so ausdrücken: „die Grundform ist „ἀπτή, oder auch ἄπτη; die Aspiration des Anlauts ist eben so „in Folge der Epenthese α aufgegeben, wie in ἄλτο ἤλατο und ἱεράξ „ιέραξ oder ἡμαρ ἡμέρα in Folge der Syncope oder Apocope.“ Aber ich könnte hiefür kein Analogon nachweisen, und ausserdem überwiegt in ἀπάτη der Begriff der groben Beschädigung allzu sehr den der feinen Ueberlistung; z. B. Il. IX, 344. νῦν δ' ἐπεὶ ἐκ χειρῶν γέρας εἴλετο καὶ μ' ἀπάτησεν, vgl. v. 371; denn Agamemnon hatte ja die Briseis mit offener Gewalt geraubt. Auch Soph. Aj. 807. Ant. 608 bedeutet ἀπάτη den bloßen Verlust, ohne Betrug. Ich halte desshalb lieber ἀπάτη für eine verhärtete Form von ἀνάτη, wie ἄτη eine verkürzte ist nach §. 248; verhärtet, wie nach §. 71 ἀγάπη ἀγαπᾶν von ἀγανός ἀγαλίσθαι. Diese ursprüngliche Identität hindert nicht, dass der Sprachgebrauch die zwei Formen auch begrifflich unterschied, und mit ἄτη allgemein jede Beschädigung, mit ἀπάτη aber vorzugsweise eine Beschädigung durch Ueberlistung bezeichnete. Il. IV, 168. τῆςδ' ἀπάτης κοτέων, des gebrochenen Waffenstillstands. Vgl.

XV, 31. IX, 21. Od. XIII, 294. Wer aber etwa äffen, westphäl. öven, d. h. täuschen, mit der Wurzel von ἀπάτη identificiren wollte, hätte zuvor das Alter dieses Verbums nachzuweisen.

Davon ἀπατᾶν überlisten Il. XIX, 97. δολοφροσύνης ἀπάτησεν vgl. Od. IV, 348. Und ἀπατήλιος Od. XIV, 127. 288, oder ἀπατηλός Il. I, 526.

CXLIII. Βητάρμων.

1099. Das Primitivum βάειν gehen, lasen manche in Il. XII, 277. ὥς τώγε προβάοντε μάχην ὄτρυνον Ἀχαιῶν statt προβόωντε, und Apion erklärte wenigstens προβόωντε durch προβαίνοντες. Auch Cratinus gebrauchte προβῶντες nach Meineke Com. T. II, p. 78. Vgl. Lob. Rh. 5. Davon der causative Aorist βῆσαι, der intransitive βῆναι, der eine Verkürzung von ἐβήτην, ὑπερέβησαν in βάτην, ὑπέρβασαν erträgt; Il. V, 778 und XII, 469; und das zweite Perf. βέβαα in βεβάασι, βεβαώς und dem syncopirten βέβαμεν. Medial der causative Aorist ἀναβησάμενοι Od. XV, 474 und der intransitive βήσετο, wie δύσετο, Il. III, 262 mit der Variante βήσατο.

2000. Das Verbale erscheint in ἀμβατός ersteigbar. Il. VI, 434. ἔνθα μάλιστα ἀμβατός ἐστι πόλις, vgl. Od. XI, 316. Davon βατεῖν πορεύειν, πορεῖν Hes. und βατεύειν Theocr. I, 87 bespringen, βατῆρ ἐφ' οὗ καὶ βαίνομεν bei Pott II, 200 und

χαλκοβατής

mit eherner Schwelle, entweder χάλκεον βαθμόν, βηλόν, βάσιν, οὐδὸν ἔχων, nach Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, S. 108 und Schol. Il. XIII, 173, oder durch χαλκοῦς ἐπιβαίνοντι zu erklären, wie χαλκόπους ὁδός Soph. Oed. C. 57 durch χαλκοῦς ποσίν. Il. I, 426 und Od. XIII, 4. Διὸς und ἐμὸν (Ἀλκινόου) ποτὶ χαλκοβατῆς δῶ.

2001. Während πρόβατον, πρόβασις trotz seines Klanges und der herrschenden Ansicht dennoch zu βόσκειν gehört, und ἔκβασις οὕπη φαίνεται ἄλός πολιοῖο θύραζε Od. V, 410, d. h. das Entkommen, der Ausweg, klar an sich ist, so bedarf eines berichtigenden Wortes

ἀμφίβασις

die Umgehung. Il. V, 623. δεῖσε δ' ὃ γ' ἀμφίβασιν κρατερὴν Τρώων ἀγερώχων, d. h. „Ajas wich von des Amphios Leiche zurück, aus Be-

sorgniss, selbst von den andrängenden Troern umzingelt und von den Seinen abgeschnitten zu werden.“ So nahe dies liegt, so einstimmig meinen die Ausleger: dass Ajas die starke Vertheidigung des Leichnams durch die Troer gefürchtet hätte, τὴν ὑπερμάχῃσιν Schol. br. oder ἡ ὑπὲρ τοῦ νεκροῦ μάχῃ Apoll., weil allerdings ἀμφιβαίνειν auch das Umgehen behufs der Beschützung bezeichnen kann, wie in Χρύσην ἀμφιβέβηκας. Allein an obiger Stelle hatte ja ein Kampf um die Leiche gar noch nicht angefangen, wie später um die des Patroclus; Fall und Entwaffnung des Amphius und der Rückzug des Ajas war nur Ein Moment.

Dann βάδην im Schritt, *gradatim*, im Ggs. von δρομάδην, im Lauf, *cursim*, Il, XIII, 519. τοῦ δὲ βάδην ἀπιόντος. Und ἐμβαδόν, zu Fuss, im Ggs. von zu Schiff. Il. XV, 505. ἡ ἔλπεσθ', ἦν νῆας δὲ κορυθαίολος Ἐκτωρ, ἐμβαδὸν ἵξασθαι ἦν πατρίδα γαῖαν ἕκαστος;

2002. Allein auch βητός ist eine Verbalform, in ἐπιβήτωρ Od. XVIII, 263 neben ἐπιβάτης, in διαβήτης und in βητή der Schritt, wie βάσις. Dieser Heischeform bedarf es zur Erklärung von

βητάρμων

der Tänzer, d. h. βαλνων ἁρμονίως nach EM. oder βάσιν ἁρμόζων, was Soph. Oed. C. 198, freilich ohne Bezug auf den Tanz, verbindet. Ein ähnliches Compositum ist θυμάρμενος, d. h. θυμαρής. Od. VIII, 250. Φαιήκων βητάρμονες ὅσσοι ἄριστοι παῖσας, vgl. v. 383. Scholl. παρὰ το ἐν ἁρμονίᾳ βαλνειν, ἥτοι ὀρχησται. Unbedenklich konnte Manetho II, 335 hiernach βητάρμονος ὀρχηθμοῖο verbinden; dagegen βηταρμός als Tanz bei Apoll. Rh. I, 1134 σκαίροντες βηταρμόν ἐνόπλιον ὠρχήσαντο ist mir eine verdächtige Wortformation. Der Alexandriner schrieb wahrscheinlich: σκαίροντες βητάρμον' ἐνόπλιον, und wollte vielmehr ἐνόπλιος als Substantiv betrachtet wissen, wie in Plat. Rep. III, p. 400 b.

2003. Von βάειν bedeutet βῆμα den Schritt, H. Merc. 222. 345 und

βηλός

die Schwelle, wie das nachhomerische βαθμός und βατήρ εἶφ' οὐ καὶ βαίνομεν bei Poll. II, 200. Il. XXIII, 202. ἐπέστη βηλοῦ ἐπιλιθέφ. Il. I, 591. ῥίψε ποδὸς τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ θασπεσίῳ, vgl. XV, 23. Ganz einerlei mit οὐδός? nach den Alten, ja! denn βαλόν· οὐδόν Hes. Und Gramm. Bekk. p. 224, 16. τὸν τῆς θύρας οὐδὸν Ὅμηρος βηλόν, οἱ δὲ τραγικοὶ βαλόν. Oder war doch vielleicht der

Unterschied, dass οὐδός die Schwelle zwischen den Thürpfosten, βηλός aber eine zu der Schwelle führende Stufe bedeutete, wie βῆμα?

2004. Von dem reduplicirten βιβάναι findet sich nur
βιβάς

schreitend. Il. VII, 213. ἦε μακρὰ βιβάς, vgl. XV, 307. XIII, 371. ὕψι βιβάντα. Und Od. IX, 450. Il. XIII, 18. κραιπνὰ ποσὶ προβιβάς. Diess war Aristarchs Lesart, welche Bekker jetzt consequent durchgeführt hat, auch Il. III, 22. μακρὰ βιβάντα und Od. XI, 539. μακρὰ βιβᾶσα und Il. XVI, 609. προβιβάντος und XIII, 807. προβιβάντι und Od. XV, 555. προβιβάντα πόδες φέρον, wo vor ihm βιβῶντα und βιβᾶσα u. s. w. stand. Auch in den obigen Stellen schwanken die Mss. meist zwischen βιβάς und βιβῶν, und wenn Il. VII, 213 zu βιβάς der Schol. A. bemerkt οὕτως Ἀρίσταρχος, so ist daraus zu schliessen, dass die anderen Ausgaben βιβῶν hatten, auch wenn unsere Mss. in βιβάς übereinstimmen. Derselbe Schol. A. widerspricht sich zwar zu Il. XV, 307 Ἀρίσταρχος βιβῶν, aber Spitzner emendirt das ganze Scholion auf wahrscheinliche Weise so: βιβὰς Ἀρίσταρχος, βιβῶν αἱ πᾶσαι, βοῶν Ζηνόδοτος. — Statt βιβοῦντα· διαλαμβάνοντα Hes. ist mit Küster βιβῶντα· διαβαίνοντα zu lesen.

2005. Ein synonymes Particip geben unsere Texte in
βιβάσθων

schreitend Il. XIII, 809. Αἶας . . μακρὰ βιβάσθων, vgl. XV, 676. XVI, 534. Allein diese aristarchische Form ist bedenklich. Philoxenus bei Schol. Il. XIII, 809 liess die Wahl, sie durch βιβάθειν mit eingeschobenem σ zu erklären, oder von βιβαστός abzuleiten, wie αἰσθων von αἰστός. Aber weder wird σ irgend wo vor θ so eingeschoben, noch kann -σθειν aus -στός entstehen, noch hängt αἰσθων mit αἰστός zusammen. Lautlich liesse sich βιβάσθων kaum anders als durch Syncope von βιβάζεθων erklären; allein eine solche Fortbildung von -άζειν in -άζεθειν, d. h. nach Not. 16, -αζίζειν würde ohne Beispiel sein — abgesehn davon, dass βιβάζειν erst attisch und immer causativ ist. Um so unbedenklicher ist die Lesart βιβάσκων, was Vindob. 5 statt βιβάσθων bietet, und H. Apoll. 133. ὥς εἰπὼν ἐβίβασκεν ἐπὶ χθονὸς Φοῖβος bestätigt. Hierzu verhält sich βιβάσσω· βίῃ βαίνων Hes. eben so wie ἀπι-

νύσσω zu der aristophanischen Schreibart **ἀπινύσων**, und es ist wohl Zufall, wenn Lobeck Rh. p. 248 dieses **βιβάσσω** unberücksichtigt gelassen.

Nachhomerisch sind die Reduplicationen **βέβαιος**, worauf man treten kann, ohne zu fallen, und **βέβηλος**, worauf man treten darf, ohne sich zu versündigen.

2006. Das übliche Präsens ist

βαίνειν

gehn, schreiten. Il. V, 364. **ἐς δίφρον ἔβαινε**. Als Imperativ dient ihm **βάσκε**. Il. II, 8. **βάσκ' ἔθι**! wo sich **βάσκε** auf den Aufbruch und die Bewegung, und **ἔθι** auf das Ziel bezieht, allerdings mit naiver Weitläufigkeit, aber nicht **ταυτολογία ἐμφανουσα τὴν ἐπείξιν**, wie Schol. sagt, so wenig als **ἔφη λέγων**, oder: er that seinen Mund auf und sprach. Von diesem **βάσκειν** stammt **βέβηκα**, wie **λέληκα**, **ἔγνωκα**, **τέθνηκα** von **λάσκειν**, **γιγνώσκειν**, **θνήσκειν**, d. h. **θανάσκειν**. Das Plusquampf. wird zugleich als Imperfect gebraucht. Il. I, 221. **ἣ δ' Οὐλυμπόνδε βαβήκει**.

2007. Das Causativ **βιβάσαι** wird bei Homer durch **βῆσαι** ersetzt. Aus einer von beiden Formen, **βιβασι-** oder **βησι-** mit **λαός**, **λεώς** componirt, nach Analogie von **δαμάσιππος**, **ἐλάσιππος**, geht hervor

βασιλεύς

der König, als Anführer gedacht, der sein Volk marschiren lässt, wie **Ἀγησίλαος** und der Herzog. So heisst **Λεωνυχίδης** bei Herodot **Λευτυχίδης**, und umgekehrt die Kronospriester in Elis nach Paus. VI, 20, 1 **βασίλαι**, d. h. **βασίλαιοι**, wie **Μενέλας**, **Σθενέλας**. Diess alles nach G. Curtius im Rhein. Mus. 1846, S. 258. Der **βασιλεύς** hiess zugleich **ἄναξ**, ähnlich wie der römische Kaiser als Chef der Militärgewalt **imperator**, als Chef der Civilgewalt **princeps** hiess; nur mit dem Unterschied, dass **ἄναξ**, mit **ἀνά**, **ἄνω** verwandt, blos ein Rangverhältniss bezeichnet, wie **primores** und **principes**, Augustus aber specieller sich so als **princeps senatus** nannte.

Im Gebrauch aber ist **βασιλεύς** ganz identisch mit **ἄναξ**, und bezeichnet mit **βασιλεύτερος** und **βασιλεύτατος**, den vornehmern und den höchsten Fürsten, ohne Rücksicht auf den Feldherrnberuf. Davon **βασίλεια** die Königin Od. IV, 770, wie **ἱέρα**, nicht **βασίλισσα** oder **βασίλις**. vgl. Lob. Path. 42, 47. — Und **βασιλῆος**

königlich Od. XVI, 401, mit der Femininform βασιλῆς, in welcher ich nur die dichotomische, d. h. syncopirte Form von βασιλῆος sehe, wie in θούρις, θέσπις, von θούριος, θέσπιος. Il. VI, 193. δῶκε δέ οἱ τιμῆς βασιληίδος ἥμισυ πάσης, vgl. Hes. Th. 462. Und βασιλεύειν König sein.

2008. Im Latein ist *bajulus* der Lastträger von βάειν gebildet, nach der Sinnverwandtschaft des Gehen-machens mit dem Tragen, Führen, Ziehen, die sich in den Sprachen oft kund gibt. Daher auch βιβάζειν βαστός, wovon βαστά· ὑποδήματα Hes. und

βαστάζειν

tragen, schleppen, von φέρειν durch das grössere Gewicht verschieden, wie *portare* von *ferre*. Od. XI, 594. Σίσυφον . . λαῶν βαστάζοντα πελώριον ἀμφοτέρησιν und XXI, 405. μέγα τόξον ἐβάσταυσε. Die Nomina βάκτρον, βακτηρία, *baculus*, von βακτός, der Nebenform von βαστός gebildet, sind dem Homer fremd.

2009. Das Futur βήσομαι von βῆναι hat eine Nebenform, in welcher sich das σ vocalisirt, wie in πίομαι und in den attischen Futuris, βηλομαι, oder, wie λείη, Ἀγελείη von λήη,

βέλομαι

ich werde leben. Denn „auf Erden wandeln“ und „das Licht der Sonne sehen“, ἐπὶ χθονὶ δέρεσθαι, sind homerische Umschreibungen des Lebens. Il. XXII, 431. τί νυ βέλομαι. Und verkürzt XV, 194. οὐτι Διὸς βέομαι φρεσίν, und XVI, 852. οὐδ' αὐτὸς δηρὸν βέη. Oder auch H. Apoll. 528. πῶς καὶ νῦν βιόμεσθα: wo Buttmann mit Recht vor Aenderung warnt. Lob. Par. 80 statuirt ein besonderes Verbum „βίω co, unde βίομαι sive βέλομαι Homericum cum si-„gnificatione futuri ut πίομαι.“

2010. Dieses Verbum hat nur die Ilias, dagegen hat die Odyssee nur das Nomen

βίος

das Leben, und zwar das menschliche, mit seinen Lebensfreuden, *vita vitalis*, im Unterschied von ζωή, dem blos thierischen Leben, das auf die Existenz beschränkt ist. Od. XV, 491. ζῶεις δ' ἀγαθὸν βίον und XVIII, 254. ἐμὸν βίον ἀμφιπολεύοι. Davon ein neues

Causativum *βιοῦν* bei Herodot II, 177 lebendig machen, oder am Leben erhalten, wovon das causative *βιώσασθαι*. Od. VIII, 468. σὺ γὰρ μ' ἐβίωσας. Und das intransitive *βιώναι*, wie *ἀλῶναι* II. XIV, 511. ἢ ἀπολέσθαι ἓνα χρόνον ἢ βιώναι, vgl. Od. XV, 359.

Substantivirt verkürzt das Verbale seinen Vocal: wie *ἀρωτός* *ἄρωτος*, so *βιωτός*

βίοτος

das Leben. II. IV, 170. αἶ κε θάνης καὶ μοῖραν ἀναπλήσης βιώ-
τω. Und VII, 104. βίοτοιο τελευτή. Vgl. Od. I, 284. II, 218.
II. XIII, 563. βίοτοιο μεγέρας; Poseidon missgönnte dem Adamas
nur das Leben des Antilochus, aber nicht den scheinbaren Sieg
über ihn und nicht dessen Schild, das er ihm zum Verderben
preis gab. Sobald man *βίοτοιο* emphatisch liest, schwinden
Heynes Schwierigkeiten. Meistens: der Lebensunterhalt, vi-
tus, identisch mit *ζωή* Od. XIV, 96. So Od. III, 301. πολὺν βίον
καὶ χρυσὸν ἀγείρων, vgl. II, 123. Und allgemeiner das Vermögen.
Od. II, 126. σοί γε ποθὲν πολέος βίοτοιο, repräsentativ für *βίον καὶ*
κτῆματα v. 123. Davon verschieden ist

βιοτή

die Lebensweise. Nur Od. IV, 565. τῇπερ ῥήϊστη βιοτὴ πέλει
ἀνθρώποισι, wie Xen. Cyr. VII, 2, 8. τίς δὲ ὁ ἔχων μακαρίαν βί-
ον; Anderwärts auch ganz synonym mit *βίος*, *βίοτος*, in welchem
Sinn Hymn. VII, 10 auch *βιότῃ* hat. Mit dieser Wortfamilie
scheint *beate*, *beatus* zusammenzuhängen. Man vergleiche Ter. Andr.
I, 1, 79 *beasti me* mit *ἐβιώσας*; dann *beatus* reich mit *βίον ἔχων*,
εὐδαίμων; und *beatus* selig mit *βίον βιωτὸν ἔχων*. Aber aus der
Glossen *ψίης* *μακάριος*, *εὐδαίμων* Hes. weiss ich nichts zu
machen.

2011. Ein privatives Adjectiv schien ehemals

ἄβιος

in II. XIII, 6. Μυσῶν . . . καὶ ἀγανῶν Ἰππημολγῶν γλακτοφάγων ἄβιων
καὶ δικαιοτατων ἀνθρώπων. Seit Wolf liest man Ἄβιων, eine be-
sondere Volkerschaft, und hält sie für einerlei mit den *Γαβίοις* in
Aesch. Fr. Prom. sol. bei Steph. Byz. ἤξει δῆμον ἐν δικώτατον
ἄβιων ἀνδρῶν καὶ φιλοξενώτατον *Γαβίους*. Schwenck Etym.
v. 10. vergleicht damit die Namen Ἄβαι und Ἄβαντες. Da diese
ἄβαι auch später mittelst Gesandtschaften bei Alexander erschei-
nen, so ist bei Homer ein Eigenname zu verstehn, um so mehr,

als die Häufung von vier Epithetis zu Ἰππημολγῶν gegen Homers Gebrauch wäre. Will man aber diesem Namen eines scythischen Volks einen Sinn unterlegen und ihn eben so wie Ἰππημολγός aus der griechischen Sprache erklären, so hat die Phantasie einen weiten Spielraum. In diesem haben sich schon die Alten ergangen. Das wahrscheinlichste ist dann die Deutung bei Apollonius: Ἀβιοὶ ὡς δικαίως βιοῦντες, κατὰ στέρησιν τῆς βίας; also harmonirend mit δικαιότατοι. Und wenn sie trotz ihrer Abneigung gegen das Faustrecht sich bis zu Alexander ihrer Unabhängigkeit rühmen durften, so gleichen sie den Chauken, wie sie Tacitus Germ. 35 schildert: *populus inter Germanos nobilissimus quique magnitudinem suam malit justitia tueri.*

2012. Das Feminin

βίη

die Lebenskraft, ist so sinnverwandt mit βίος wie *vigere* und *vis* mit *vixisse* und *vita*. In Od. XXII, 219. ἐπὴν ὑμῶν γε βίας ἀφελώμεθα χαλκῷ ist βίας gleichsam der Plural von βίον. Il. XII, 135. χεῖρεςσι πεποιθότες ἤε βίηφιν. Und XI, 690. βίη Ἡρακλῆει. Und VIII, 103. σὴ δὲ βίη λέλνται. Und Od. IX, 406. δόλω ἤε βίηφιν, und XVIII, 4. οὐδέ οἱ ἦν ἱς οὐδὲ βίη, d. h. weder Nachdruck, noch Kraftgefühl. Und v. 139. βίη καὶ κάρτεϊ εἴκων, d. h. seinem Kraftgefühl und seiner Stärke. Il. XXIII, 578. αὐτὸς δὲ κρείσσων ἀρετῇ τε βίη τε, d. h. an Geschicklichkeit und Kraftgefühl. Und III, 45. οὐκ ἔστι βίη φρεσὶν οὐδέ τις ἀλκή.

Nirgend bedeutet das Subst. βίη so wie später, die rohe Gewalt, im Ggs. des Rechtes — wohl aber seine Derivata: βίαιος gewaltthätig, *violentus*. Od. II, 236. ἔρδειν ἔργα βίαια κακορραφήσι νόοιο; vgl. 237. βιαίως. Und XXII, 37. δμῶῃσιν δὲ γυναιξὶ παρευνάξεσθαι βιαίως. Und βιάσθαι zwingen. Od. XXIII, 9. κτήματ' ἔδον βιώντό τε παῖδα. Und XXI, 348. τῶν οὐτις μ' ἀέκοντα βιήσεται, und Il. XVI, 823. σὺν ἀκάμαντα λέων ἐβιήσατο χάρμη. Und X, 172. ἀλλὰ μάλα μεγάλη χρεὶν βεβίηκεν Ἀχαιοῦς. Neben diesem Deponens das auf Präsens und Imperfect beschränkte Intensiv βιάζειν. Od. XII, 297. ἡ μάλα δὴ με βιάζεστε μόνον ἔόντα, wo Zenodotus ein Deponens βιάζεσθ' οἶον ἔόντα gab, wie Il. XXII, 229. ἡ μάλα δὴ σε βιάζεται ὦπὺς Ἀχιλλεύς. Dazu bemerkt Düntzer Zenod. 77. *Activum βιάζειν seniorum est.* Doch hat Homer wenigstens das Passiv: Il. XV, 727. βιάζετο γὰρ βελέεσσιν.

Davon *ὑπέρβιος* allzu stark, mit Missbrauch der überlegenen Kraft. Il. XVII, 19. οὐ μὲν καλὸν ὑπέρβιον εὐχετάσθαι. — Und *ἀντίβιος* entgegenkämpfend. Il. III, 20. ἀντίβιον μαχέσασθαι. Und Od. XVIII, 415. ἀντιβίοις ἐπέεσσι καταπτόμενος; vgl. Il. I, 304. Davon *ἀντιβιάλνειν* mit dem Adverb *ἀντιβίαντ*, oder, wie nach §. 619 *πέρην* von *πέραντ*, *περάλνειν*, vgl. §. 94, 708, *ἀντιβίην*

entgegentretend; also kein Accusativ. Il. V, 220. ἀντιβίην ἐλθόντε σὺν ἔντεσιν. Vgl. I, 278. XXI, 226. Auch *Βίας* Il. IV, 296 stammt von der Heischeform *βιάλνειν*.

2013. Kein anderes Etymon finde ich für

βιός

der Bogen. Er ists, der dem Pfeil Leben und Kraft gibt (*βίον καὶ βίαν*), oder auch ihn gehn macht, *βιβάζει*; ein Synonymum von *ἴησι*, *πέμπει*; vgl. Lob. Path. I, 90. Wenn man Il. IV, 124. *Αὐτὰρ ἐπειδὴ κυκλοτερὲς μέγα τόξον ἔτεινε, λίγξε βιὸς, νευρὴ δὲ μέγ' ἴαχεν, ἄλτο δ' οἰστός*; und XV, 468. *ὅτε μοι βιὸν ἔκβαλε χειρὸς, νευρὴν δ' ἐξέρρηξε νεόστροφον* genau vergleicht, so gewinnt es den Anschein, dass *τόξον* den ganzen Bogen, und *τόξα* das gesammte Schiesszeug, d. h. Bogen, Köcher, Pfeile, im Ggs. von Spiess und Schwert, dagegen *βιός* den hölzernen Theil des Bogens, im Ggs. der Sehne bezeichnete.

CXLIV. Ἀβακεῖν.

2014. Fast homonym mit *βῆναι βιβάζειν* ist *βάζειν* reden; durchaus nicht verwandt mit schwazen, welches vielmehr zu *suadere*, *ὑδεῖν* stimmt, wie schwizen zu *sudare*, *ὑδωρ* und *ἰδος*. Il. XIV, 92. *ὅστις ἐπίσταιτο ἥσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν*. Und Od. IV, 32. *παῖς ὧς νήπια βάζεις*. Und VIII, 408. *ἔπος δ' εἶπερ τι βέβηται δεινόν*. Davon *Βάκις*, *βάξις*, *βάβαξ*· *λάλος* Hes. *Βάττος* *βαττολογεῖν* *βατταρίζειν*, aus *βακτός* assimilirt, wie *Ἀττική* aus *ἀττική*; dann *ἄβακῆς*, sprachlos, bei Sappho nebst

ἄβακεῖν

ein kleines Kind sein, leichtgläubig und thöricht reden und handeln wie ein *infans*, synonym mit *νηπιάζειν*. Od. IV, 249.

τῷ ἱκελος κατέδυν Τρώων πόλιν· οἱ δ' ἀβάκησαν
πάντες, ἐγὼ δέ μιν οἷη ἀνέγνων.

Richtig nur Schol. E. ἐμωράνθησαν, während Schol. B. Q. bei ἡ-
γνόησαν, οὐκ εἶπόν τι stehn bleiben. — Bekker und seine Nach-
folger sezen das Colon erst nach πάντες, statt nach πόλιν.

2015. Als Desiderativ zu βάζειν dient die nach Analogie von
παμφαίνειν gebildete Reduplication

βαμβαίνειν

stammeln, d. h. reden wollen und nicht recht können. Benfeys
Erklärung aus βαδ-βάδ-νω WL. II, 62 muss ich nach meinem Laut-
system für unmöglich halten. Il. X, 375. Δόλων.. ἔστη τάρβησέν
τε βαμβαίνων nach Schol. A. ἀσαφῇ φωνῇ "προϊέμενος ὑπὸ τοῦ
φόβου, βαμβαλίζων ὅπερ ἡμεῖς φαμέν. Der Dichter greift mit die-
sem Zusaz dem folgenden δακρύσας ἔπος ἡῦδα keineswegs vor;
gleich auf den ersten Anruf seiner Verfolger stammelt Dolon ir-
gend etwas, blos als Zeichen, dass er den Anruf nicht überhört
habe; erst als er sich erreicht sieht und seine Angst in Resignation
übergegangen ist, spricht er articulirte Worte: ζωγρεῖτε. Eben-
so ist in Mosch. IV, 8. βαμβαίνει μὲν γλῶσσα, und Ep. Anth. Pal. V, 273
χείλα βαμβαίνει φθέγματι γηραλέῳ ein bloßer Versuch zu reden
gemeint. Die andere Deutung von βαμβαίνων ist zäh nklappernd;
συρρήσσω καὶ συγκρούων τοὺς ὀδόντας, gleichfalls bei Schol. A.
Allein dieses Zeichen der Angst heisst βαμβαλίζειν bei Aristot.
Probl. XXVII, 11 oder βαμβάλλειν (MS. βαμβάλειν)· τρέμειν, ψοφεῖν
τοῖς χείλεσιν Hes. Erst die Lateiner bezeichneten mit dieser Wort-
bildung das Stammeln. Cic. Phil. III, 6, 16. *Bambalio.. ob haes-
itantiam linguae stuporemque cordis cognomen ex contumelia traxerat;*
und *bambal* ψελλιστής Gl. Labb.

CXLV. Βόσκειν.

2016. Βόσκειν Vieh weiden. Od. IX, 124. βόσκει δέ τε μη-
κάδας αἶγας und Il. XVII, 62. Und Menschen ernähren Od. XIV,
324. κτήματα . . ἕτερόν γ' ἔτι βόσκοι. Od. XVII, 559. γαστέρα βο-
σκήσεις. Davon βοτός geweidet, mit den Compos. αἰγίβοτος,
βούβοτος, ἱππόβοτος, d. h. von Ziegen u. s. w. beweidet, nicht:

Ziegen weidend; denn die Verballa auf -τός haben bei Homer nur passive Bedeutung. Davon βοτάνη das Gras auf der Weide. Il. XIII, 493. μετὰ κτίλον ἔσπετο μῆλα πιόμεν' ἐκ βοτάνης. Und Od. X, 411. — Βοτήρ der Hirt. Od. XV, 504. ἐγὼν ἀγροὺς ἐπισομαι ἡδὲ βοτῆρας; darneben βώτορες ἄνδρες Il. XII, 302. Od. XIV, 102, wie δώτωρ, δωτήρ neben δοτήρ. — Davon ἐπιβώτωρ der Unterhirt oder Hirtenknabe: Od. XIII, 222. Ἀθήνη ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα νέω ἐπιβώτορι μῆλων, παναπάλα. Schon die hervorgehobene Jugend hindert, hier, wie die Lexica thun, einen Oberhirten zu verstehn; noch mehr aber die schlagende Analogie von βοῶν ἐπιβουκόλος. Od. XX, 235; denn so heisst Philötius, der Gehülfe des Oberhirten Eumäus. Vgl. Lehrs Arist. p. 115. Lob. Par. 386. Dann μηλοβοτήρ der Schafhirt Il. XVIII, 529, und adjectivisch χθών oder Ἀχαιὶς πουλυβότειρα Il. XI, 619 und 770, d. h. πολλοὺς βόσκουσα. Dagegen σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29, d. h. ληίδα βοσκομένη, comedens, wie Aesch. Ag. 118, βοσκόμενοι λαγίναν γένναν. — Ungebräuchlich ist βώτης, βῶτις. Doch stammt davon συβώτης der Sauhirt Od. XIII, 404, und βωτιάνειρα Φθίη, die männerernährende, Il. I, 155, synonym mit κουροτρόφος Ἰθάκη nach §. 738. Endlich βόσις das Futter. Il. XIX, 268.

2017. Als Substantiv ist βοτόν das Weidevieh; nur vorzugsweise das Rindvieh, wie βόσκημα. Il. XVIII, 521. ὅθι τ' ἀρθρὸς ἔην πάντεσσι βοτοῖσιν. Davon Od. XV, 406. Συρίη εὖβοτος, εὖμηλος, d. h. reich an Rindern, aber nicht: weidereich, εὖ βόσκουσα. Als dichotomisches Masculin verengert diess Verbale seine Begriffssphäre: denn ausschliesslich ist βότς, dor. βῶς, ion.

βοῦς

das Rindvieh, Ochs oder Kuh. Der Accus. lautet βόας Il. XI, 244, Od. IX, 45; nach manchen Mss. auch Hes. Opp. 483; aber auch βοῦς Il. XVIII, 524, wie bei den Attikern; eine Form, die Buttmann A. Gr. I, 190 und Ahrens nicht als „Contraction“ bezeichnen sollten; denn wo wird je οα in ου contrahirt? vielmehr so: die Grundform βόϜας, boves, kann sowohl durch Ausfall des Ϝ zu βόας werden, als durch Ausfall des α und Vocalisation des Ϝ zu βοῦς, so wie σέϜο bald zu σέο, bald zu σεῦ, und bovis bald zu bobus, bald zu bubus wird. Der Genit. βοῶν einsilbig in Hes. Th. 783. βοῶν ἔνεκ' εἰλιπόδων, wo Göttling βῶν verlangt. In βοστίν Anth. Pal. VII, 622 statt βόεσι oder βουσί sind sogar beide Laute aufgegeben.

2018. Jenes Weidevieh heisst darneben, in so fern es aus Hausthieren besteht, welche der Hausvater neben seiner Familie füttert und weidet, *παράβοτα*, oder durch regressive Metathese des *ο*, wie in *κοννεῖν· συνιέναι* Hes., d. h. *κατανοεῖν*, und Montag, d. h. Manotag, so

πρόβατα

die essbaren Hausthiere, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, gleichsam als die Nebenkostgänger. Il. XIV, 124. *πολλὰ δέ οἱ πρόβατ' ἔσκε*, vgl. XXIII, 500. Hes. Opp. 558. *χαλεπὸς προβάτοις, χαλεπὸς δ' ἄνθρωποις*. Dazu das Collectivum *πρόβασις* der Viehstand, d. h. *παράβοσις*. Od. II, 75. *ὑμέας ἐσθόμεναι κειμήλιά τε πρόβασιν τε*. Lautlich würde freilich die Ableitung von *προβῆναι* einfacher sein, wenn sie nur begrifflich nicht undenkbar wäre.

2019. Von *βοῦς* ist zunächst gebildet *βόειος* aus Rinds-
haut. Il. IV, 122. *νεῦρα βόεια*, nebst *ἐπταβόειος*, oder contrahirt *τεσσαραβοιός, ἐννεαβοιός, ἄλφεσιβοιός*; und abgekürzt *βόεος*. Il. XXIII, 777. *ἐν δ' ὕνθου βοέου πλήτο στόμα*. Davon zwei Substantiva; erstens

βοεύς

ein Riemen aus Rindsleder, wie *bojae*, d. h. Bande aus Rindsleder; lautlich *βοεῖη*. Od. II, 426. *ἔλκον δ' ἰστία λευκὰ εὐστρέπτοισι βοεῦσιν*, einerlei mit Il. XXII, 397. *βοέους δ' ἐξῆπτεν ἱμάντας*. Dagegen *ἰστοβοεύς* bei Hes. Opp. 435. *δάφνης ἥ πτελέης ἀκιώτατοι ἰστοβοῆες* hat mit dem Rindsleder gar nichts zu schaffen, sondern ist die Pflugdeichsel, ein Baumstamm, der für die Arbeit des Stiers dasselbe ist, was der *ἰστός* als Mastbaum und als Webebaum für den Schiffer und Weber. — Zweitens: *βοέη* die Rinds-
haut. Od. XX, 2. *ἀδέψητον βοέην στόρεσεν*, wie Il. XI, 843. *θεράπων ὑπέχευε βοείας*, näml. *δοράς*, einerlei mit Od. XIV, 24. *τάμνων δέσμα βόειον, ἐνχροές*. Speciell ein Schild aus Rinds-
haut, tropisch gewöhnlich *βοῦς* genannt, aber eigentlich *βοέη*, wovon *βοέην*, contrahirt

βῶν

den Schild. Il. VII, 238. *νωμῆσαι βῶν ἄζαλέην*. So las Aristarch, ohne es für eine dorische Form von *βοῦν* zu halten, wie Suidas: *βῶν· ἀσπίδα. Ἀργεῖοι*. Dagegen las Aristophanes *βοῦν*, nach Nauck

p. 54 mit Recht; Herodian βῶ, d. h. Contraction von βόα; andere Kritiker sogar βόν.

2020. Gleichbedeutend mit βοέη ist

βοάγριον

der Schild aus Rindshaut, eigentlich βοὸς ἄγρη, die Beute von einem Stier, ganz wie ἀνδράγρια Il. XIV, 509 *exuviae*, und wie *spoliare*, berauben, mit *spolium*, ἄσπαλον· κύτος Hes. *pellis*, das Fell zusammenhängt. Mit dieser Vergleichung hätte Ameis in Jahns JB. 1843, I, S. 256 seine richtige Erklärung noch stützen können. Il. XII, 22. πολλὰ βοάγρια καὶ τρυφάλειαὶ κάππεσον ἐν κονίῃσιν. Die beliebte Ableitung von βόαγρος der Büffel (d. h. βοῦς ἄγριος, wie σύαγρος, αἶγαγρος, ὄναγρος Lob. Phryn. p. 381) ist gleichfalls nicht verwerflich; denn wenn auch βόαγρος nicht vor Philostr. V. A. VI, 24 vorkommt, so ist dafür der locrische Fluss Βοάγριος Il. II, 533 um so älter, dessen Name doch wahrscheinlich eben so gemeint ist, wie Ξάνθος μεμυκῶς ἦν τε ταῦρος. Il. XXI, 237.

2021. Die θυσία ἑκατομβοιός wird noch weiter verkürzt in ἑκατόμβη ein grosses Stieropfer, und eben so μεσόβοον, μεσόβοιον bei Poll. I, 252, mit Alteration des vorhergehenden Vocale, als Folge der Verkürzung, in

μέσαβον

der Mittelriemen, mit dem das Joch an dem Pflocke der Pflugdeichsel befestigt wurde. Lob. Path. I, 299. Hes. Opp. 469. βοῶν.. ἔνδρυνον ἐλκόντων μεσάβῳ. Nach diesem Analogon ist auch der Name Πόλυβος Il. XI, 59. Od. IV, 126 leichter durch Πολύβοιος zu erklären, als durch Πολύβιος.

2022. Ueber βουγάιος und βούβρωστις vgl. §. 117. Von selbst klar ist βουκόλος der Rindertreiber, und ἐπιβουκόλος der Unterhirt, wie ἐπιβώτωρ nach §. 2016, nebst βουκολεῖν. — Βούλυτος die Aüsspannung der Rinder als Bezeichnung der Abendstunde. Il. XVI, 779. Und Od. IX, 58. ἦμος δ' ἥελιος ματενίσσεται βουλυτόνδε. — Βουπλήξ (oder βούπληξ, Lob. Parall. 279) der Treibstock der Rinderhirten. Il. VI, 135. Διωνύσοιο τιθῆναι . . ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλήγι, verschieden von dem βουκέντρῳ, dem Treibstachel. — Βοηλασίη der Rinderraub. Il. XI, 672.

2023. Endlich das vielbesprochene

βοῶπις

mit festem Blick. Il. I, 551. *βοῶπις πότνια Ἥρη*, aber auch *Κλυμένη, Φιλομέδουσα, Ἀλλή βοῶπις*. Il. III, 144. VII, 10. XVIII, 40. Was *ταυρηδόν βλέπων* als Masculin ist, ist *βοῶπις* als Feminin. Denn *ταυρηδόν* bedeutet weder einen stieren, starren Blick, noch auch einen wilden, wie *torvus, trux*, sondern jenen ruhigen Blick grosser Seelen, wie ihn auch Socrates hatte, *ταυρηδόν ὑποβλέψας ὥσπερ εἰώθει* nach Plat. Phaed. p. 117 B. Junos Auge hat weder das gewaltige Feuer der *γλαυκῶπις Ἀθήνη*, noch die reizende Beweglichkeit der *ἐλικώπιδες κοῦραι*, sondern verräth jene stolze über Furcht und Leidenschaft erhabene Seelenruhe, welche der Majestät wohl ansteht.

2024. Von *βοῦς* stammt auch *βούτης*, in Aesch. Pr. 469, wie *ἵππότης* von *ἵππος*; davon *Βουτάδαι, Ἑτεοβουτάδαι*, und

πολυβούτης

reich an Rindern. Il. IX, 154. *ἐν δ' ἄνδρες ναίουσι πολύρρηνας, πολυβούται*. Und privatim Hes. Opp. 452. *κραδίην δ' ἔδακ' ἀνδρὸς ἀβούτεω*. Nach Lob. Par. 549 *non verbalia sunt sed paronyma*.

Dagegen *Βωότης*, bei Homer nur als Gestirn. Od. V, 272. *Πληιάδας δ' ἐσορῶντι καὶ ὀψὲ δύνοντα Βωώτην*, ist eben so wie *βοτήρ, βώτωρ* und *βωστήρες*: *νομεῖς* Hes. von *βόειν, βόσκειν* gebildet, nicht von *βοῦς*, ist also auch *suo jure* allgemein jeder Hirt, und nicht wie *βοηλάτης, βουβότης* und *βουκόλος* der Rinderhirt. Davon *βωτεῖν* das Vieh hüten. Hes. Opp. 391. *γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βωτεῖν*, nicht ackern. *Πουλυβωώτης* in Fr. Naupact. und *συβώτης* der Schweinehirt Od. IV, 640, und *συβώσια* bei Pollux I, 251, oder (nach Not. 35 durch Metathese der Quantität)

συβόσια

die Schweinsherden. Il. XI, 679, *τόσσα συῶν συβόσια, τόσ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν*. So erklärt sich die Länge des *ι*, ohne dass man mit Heyne *συβόσεια* nach Cod. Townl. ändert.

2025. Von *βοῦς* stammt *βοᾶν* schreien oder brüllen, *boare* mit *bovere* und *bovinatur: conviciatur* Festus. Il. XI, 15. *Ἀτρεΐδης δ' ἐβόησεν*, und tropisch XVII, 265. *ἡιόνες βοόωσιν*. Davon *ἐπιβοᾶσθαι*

τινα anrufen, implorare, invocare, verschieden von ἐπιβοᾶν τινί, zurufen, acclamare. Od. I, 378. Θεοὺς ἐπιβώσσομαι, d. h. ἐπιβοήσομαι, vgl. Il. X, 463. Davon ἀστεβώτης κήρυξ Il. XXIV, 701, ebenso aus ἀστεβώτης ἀστεβοήτης hervorgegangen, wie φῶς aus φῶς φάος, mit jenem βωίτης §. 2024 von gleicher Wurzel, aber nicht von gleichem Stamm.

Dazu die Nomina βοή das Geschrei, und speciell das Schlachtgeschrei; rein physisch, wie clamor, verschieden von βοητής das wilde Geschrei, wie vociferatio mit dem ethischen Begriff der Rohheit. Il. VI, 465. πρὶν γ' ἔτι σῆς τε βοῆς σοῦ θ' ἔλκηθμοιο πυθέσθαι, und Il. XI, 50, ἄσβεστος δὲ βοὴ γίνεται ἥῳθι πρό, verschieden von Od. I, 369. δαινύμενοι τερπόμεθα, μήτε βοητὺς ἔστω.

2026. Von βοή das Schlachtgeschrei stammt neben βοήν ἀγαθὸς Διομήδης auch βοηθός rührig in der Schlacht, synonym mit ἀρηθός. Il. XIII, 477. Αἰνείαν ἐπιόντα βοηθόν, wo vor Wolf βοῆ θόν stand. Diess syncopirte Herodot in βοηθός, wie δορυξός ἐνξός, und bildete hievon βοηθεῖν (statt βοηθεῖν, wie θυοσκεῖν bei Hesych. von θυοσχος) contr. βωθεῖν. Diese Weiterbildung verleitete schon die Alten, βοηθός als eine Ableitung von θέειν zu betrachten, durch: zu Hülfe eilen zu erklären, demnach wie ἀθρόος, nicht wie ἀρηθός zu betonen, und darnach ein Synonymum βοηδραμεῖν zu bilden.

2027. Βοάζειν erwähnt nur EM. p. 425, 36 und 441, 10 nebst Gl. Labb. βοάζω, buubo (statt buabor). Davon der ligurische Fluss Βοάκης, und der stimmbegabte Fisch βόαξ, βώξ; und βωαστήρ, wovon βωαστρεῖν — wie von ἐλαστήρ ἐλαστρεῖν — oder contr. βωστρεῖν

anrufen. Od. XII, 124. βωστρεῖν δὲ Κραταῖν. Weniger einfach Lob. Par. 450.

2028. Eine Reduplication von βοή ist βόμβος, bombus, wovon βομβεῖν

dröhnen, summen, bombitare. Il. XVI, 118. αἰχμή χαλκείη χαμάδις βόμβησε πεσοῦσα. Und Od. VIII, 190. βόμβησεν δὲ λίθος. Man hat die Wahl das o als Assimilation an die dunkle Endsilbe von βόμβος anzusehn, oder als onomatopoetische Nachahmung des dunkeln Tones.

CXLVI. Πάσασθαι.

2029. Mit βόσκειν ist *pascere* so sinnverwandt als lautähnlich; nach Beufey WLex. II, 72, ist es sogar auch stammverwandt, und nur durch einen „unorganischen Uebergang von π in β“ verschieden; hier sind diese Synonyma von mir als verschiedene Stämme auseinander zu halten. Demnach ist

πάσασθαι

essen, der Aorist von πάσσω· γεύομαι und πάσσεται· ἐσθίει Hes., welches nur homonym mit πάσσειν, bestreuen, ist, einem Sippen von πετάσαι, *patere*. Il. I, 464. σπλάγχν' ἐπάσαντο, wovon παστήρια· σπλάγχνα Hes., wie *viscera* von *vesci*. Und mit dem Gen. partitivus Od. IV, 61. δέλπνου πασσαμένω. Dazu ἄπαστος, *impastus*, nüchtern. Il. XIX, 346. Od. IV, 788.

2030. Von der kürzeren Verbalform πατός, von welcher Herodot auch ein neues Präsens bildet, πατεῖσθαι, essen (wie δατεῖσθαι von *datus*, δάειν), stammt πατήρ, *pater*, Vater, goth. *fathar*, als der Ernährer der Familie. Lob. Parall. 428. Als Adjectiv kennt Homer statt πάτριος, *patrius*, nur das dichotomische Feminin πατρὶς, vaterländisch, mit γαῖα, αἶα, ἄρουρα, oder auch substantivirt, ἡ πατρὶς. Dagegen ist πάτηρ ausschliesslich Substantiv; bald als πατρὶς γαῖα das Vaterland Il. XII, 243. εἰς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτηρ, bald als πατρὶς γένος oder πάτριον γένος die Abstammung. Il. XIII, 354. ἡ μὰν ἀμφοτέροισιν [Ζηνὶ καὶ Ποσειδάωνι] ὁμὸν γένος ἦδ' ἔα πάτηρ, wozu Schol. B. ἀντὶ τοῦ μία πατρία, und Schol. min. ἐκ τοῦ αὐτοῦ πατρός. So gleichbedeutend dieses πάτηρ oder πατρία hier mit φρατρία ist, so wenig sind beide Wörter homogen; denn πάτηρ (von πατέρης) bezeichnet die ascendente, aber φρατρία (φράτωρ, *frater*, Bruder) die collaterale Verwandtschaft; ein lautlicher Uebergang von π in φρ, oder umgekehrt, wäre undenkbar. Vgl. Buttmanns Mythol. II, 310.

Begrifflich ist πατρώιος das homerische Adj. von πατήρ, dem Vater angehörig, wie *paternus*, während es lautlich das Adj. von πάτωρ der Oheim, *patrius*, Vetter, ahd. *fataro* ist; doch hat dieses Primitiv zuerst Pindar, während Homer den Oheim πατροκασίγνητος nennt.

2031. Ausser πανός· ἄρτος. Μεσσάπιοι Hes. panis, pabulum und franz. repas, gehört zu diesem Stamm noch πάθνη in Geopon. XV, 4, — nach Moeris p. 391 Ἑλληνικῶς, und nach Eust. Il. X, p. 1259, 38. κατὰ γραμμάτων ἐναλλαγὴν, nämlich weil inlautendes θν eine seltene Lautverbindung ist, — oder durch Metathese der Aspiration, wie in χιτών κιθών,

φάτνη

die Krippe. Il. X, 568. φάτνη ἐφ' ἱππείῃ. Die Urform mag πα-σάνη gelautet haben, wie δαισάνη, πτίσανον, θύσανος, syncopirt πάθνη, wie στάσιμος σταθμός, und ὄρχηθμός neben ὄρχησμός ὄρχήσιμος.

2032. Wie ἐτώσιος, θῶμα aus ταύσιος θαῦμα nach §. 261 hervorging, so vielleicht aus παῦν (von pavisse)

παῦν

die Kleinvieh-herde, grex, scharf unterschieden von ἀγέλη der Grossvieh-herde, armenta. Il. XI, 678. πεντήκοντα βοῶν ἀγέλας, τόσα πώεα οἴων. Gleichen Stamms ist füttern, goth. fodjan, ahd. fótjan. — Noch dunkeler ist die Stammform von ποιμα, wovon

ποιμαίνειν

weiden, immer nur von Schafen. Od. IX, 188. μῆλα οἶος ποιμαίνεσκε. Il. XI, 245. αἶγας ὁμοῦ καὶ ὄις, τά οἱ ἄσπετα ποιμαίνοντο Hes. Th. 23; wie Plat. Legg. VII, p. 805, E. ποιμαίνειν καὶ βοσκολεῖν. Davon ποιμήν der Schafhirt. Il. XVIII, 162, und ἐπιποιμήν Od. XII, 131, wo jedoch θεαὶ δ' ἐπὶ ποιμένες εἰσὶν zu schreiben scheint, nicht ἐπιποιμένες. Od. IV, 87. — Und ποίμνη die Schafherde. Od. IX, 122. οὔτ' ἄρα ποίμνησιν καταΐσχεται οὔτ' ἀρότεσσιν, nämll. γαῖα Κυκλώπων, während sie doch βόσκει μηκάδας αἶγας, wovon σταθμός, σηκός ποιμνήιος Il. II, 470 und Hes. Opp. 787.

2033. Das fast homonyme παῖσασθαι erwerben, und πεπαῖσθαι besitzen, steht als Verbum zuerst bei Solon. Fr. χρήματα δ' ἰμείρω μὲν ἔχειν, ἀδίκως δὲ πεπαῖσθαι οὐκ ἐθέλω. Davon πατέρες· πλούσιοι Hes., dann κτημάτων παμψησία Aesch. Th. 818, eine Reduplication wie παμφαίνειν, und nicht Composition mit παῖς; endlich: πάματα παρὰ Δωριεῦσι καλεῖται τὰ κτήματα nach Schol. Ven. zu

πολυπάμων

besitzreich. Il. IV, 433. ὥστ' ὅιες πολυπάμονος ἀνδρός. Für πολυπήμων, *ad effugiendam similitudinem nominis πῆμα*, nach Lob. Par. 452. Gegen die Lesart πολυπάμμονος vgl. Ahrens Diall. I, 61.

CXLVII. Δίκη.

2034. Das Activ δέκειν, δέχειν muss geben bedeutet haben; das Medium ist causativ: δέχεσθαι sich geben lassen, d. h. empfangen. Daher δεκάζειν beschenken, um zu bestechen, bei Isocrates, *decuriare* bei Cicero. Auch den lateinischen Ableitungen *dicare* weihen und *docere* lehren liegt der Begriff des Gebens zu Grund. Endlich durch Syncope entsteht nach §. 38, N. 26, wie στρωννύναι aus στορεννύναι, so aus δεκεννύναι

δεικνύναι

zeigen, buchst. zeihen, goth. *teihan*, ahd. *zihan*, lat. *dicere*, neben zeigen, ags. *taecan*, ahd. *zeigon*. Il. XIII, 244. δεικνὺς σῆμα βροτοῖσιν. Und VI, 170. δεῖξαι δ' ἠνώγει ᾧ πενθερῷ. Das Medium ist bald deponential; Il. XXIII, 701. θῆκεν ἄεθλα δεικνύμενος Δαναοῖσιν. — bald causativ: empfangen, bewillkommen, wie δέχεσθαι und δεξιᾶσθαι, *excipere*. Il. IX, 196. τὼ καὶ δεικνύμενος προσέφη, vgl. H. Apoll. 11. Das Perf. δεδεῖχθαι lautet — nicht weil δει- auch die Stammsilbe ist, wie Buttmann sagt, sondern — durch Metathese nach §. 54, N. 41

δειδέχθαι

begrüssen. Il. IV, 4. τοὶ δὲ χρυσέοις δεπάεσσι δειδέχατ' ἀλλήλους. vgl. IX, 224. XXII, 435. οἳ σε θεὸν ὥς δειδέχατο. Die gleiche Bedeutung hat, nach ἰσχανᾶν, ἐρυκανᾶν gebildet, auch δεικανᾶσθαι; Od. XVIII, 111. καὶ δεικανόωντ' ἐπέεσσιν, vgl. Il. XV, 86.

2035. Aus diesem δεικνυσθαι, δειδέκτο ging hervor das nur der Odyssee eigne Synonymum

δειδίσκεσθαι

bewillkommen; so augenscheinlich, wie aus δείδια das homonyme δειδίσκεσθαι, δειδίσσεσθαι in Furcht setzen. Aber der Bildungsgang ist nicht so klar. Zwar vergleicht Buttm. A. Gr. II, 60. λάσκειν von λακεῖν, τιτύσκεσθαι von τεύχειν, indem er das σ als

Verstärkung des Präsens ansieht; aber wie wenn *λακῆν* vielmehr erst aus *λάσκειν λάειν* (bellen) und *τυχεῖν* aus *τιτύσκεσθαι τόσσαι* durch Verkürzung entstanden ist? Od. XX, 197. *δεξιτερῇ δειδίσκετο χειρὶ παραστάς*, vgl. XVIII, 121. III, 41.

Dazu Il. XI, 248. *Κόων ἀριδείκετος ἀνδρῶν* ausgezeichnet, d. h. *multorum digitis monstratus*; ein Verbale, dessen Simplex in *δεικός· λαμπρόν, περιφανές* Hes. (corrupt wiederholt in *δευκός· λαμπρόν*) zu erkennen, Nebenform von *δεικετός δεικτός*, wie *ἀλαμπής* von *ἀλάμπετος*, vgl. §. 181. N. 101.

2036. Transitiven Sinn hat

ἐνδείκνυσθαι

kund thun. Il. XIX, 83.

*Πηλείδῃ μὲν ἐγὼν ἐνδείξομαι, αὐτὰρ οἱ ἄλλοι
σύνθεσθ' Ἀργεῖοι μῦθόν τ' εὖ γνῶτε ἕκαστοι.*

Ich habe hier das Colon nach *ἐνδείξομαι* getilgt, um *μῦθον* zum Object aller drei Zeitwörter zu machen. Indem Agamemnon sagt: „An Achilles richt' ich meine Rede, an sonst niemand; ihr andern „aber sollt nur hören, nicht mitsprechen!“ will er nichts als eine Erklärung geben, und jede Discussion im voraus abschneiden.

2037. Zu demselben Stamme gehört auch *decere decens*, was sich zeigen oder sehn lassen kann, *decus* Zier, altsächs. *tyr*, ahd. *ziari*, und *decorare* zieren, und *dignus*, Syncope von *decinus*, wie *signum* von *sequi insece* sagen. Neben *decere* steht als Subst.

δίκη

die zu Recht und Pflicht erwachsene Sitte und Anstand, das sittliche *decorum*, wie Od. XI, 218. *ἀλλ' αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν*, und oft *ἡ δίκη ἐστίν*, wofür man sonst *ἡ δίκη* las, — im Ggs. bald der materiellen Macht, wie Il. XVI, 542. *Σαρπηδῶν . . Ἀντίφειρον εἴρουτο δίκησι τε καὶ σθένει ῥ'*, — bald der rohen Gewalt. Hes. Opp. 273. *καὶ νυ δίκης ἐπάκουε, βίης δ' ἐπιλήθεο πάμπαν*. Die *δίκη* ist das geheiligte Herkommen, *mos* (d. h. *modus*), eine Frucht der Civilisation und bürgerlichen Ordnung, verschieden von *θέμις, θέμιστες*, von der natürlichen Sitte, *ritus*, einem Gebot der Natur, und so verschieden vom nachhomerischen *νόμος*, wie das durch Alter geheiligte Herkommen von dem durch Beschluss sanctionirten Gesetz; wie in Soph. Ant. 24. *σὺν δίκη χρησθῆς δε-*

καὶ νόμος; vgl. Lob. Parall. 535. Od. IX, 215. *ἄνδρα ἄγριον οὔτε δίκας εὖ εἰδότα οὔτε θέμιστας*. Demnach ist Il. XVIII, 508 *τῷ δόμεν ὃς μετὰ τοῖσι δίκην ἰθύντατα εἶποι*, und XIX, 180 *ἵνα μή τι δίκης ἐπιδενὲς ἔχῃσθα* immer an menschliche, der positiven Gesetzgebung ähnliche Satzungen zu denken. Diese allgemeine Bestimmung hindert jedoch den Dichter nicht, auch ein Naturgesetz mit *δίκη* zu bezeichnen, wie Od. XI, 218: Der Schatten von Odysseus Mutter erklärt dem betrübten Sohn, warum sie seinen Umarmungen nicht Stand halte: *αὕτη δίκη ἐστὶ βροτῶν, ὅτε κέν τε θάνωσιν· οὐ γὰρ ἔτι σάρκας τε καὶ ὀστέα ἴνες ἔχουσιν*; also gewiss nach einem Naturgesetz. Aber ist die Sprache im allgemeinen eine Freundin der Kyriologie, so ist es die poetische Sprache um so weniger. Sie liebt es mehr das Aehnliche zu identificiren, als es zu unterscheiden. Und wenn nach Juvenal *nunquam aliud natura, aliud sapientia dicit*, wenn mit *nefas* die lateinische Sprache das Unsittliche, die lateinische Poesie aber (wenigstens Horatius) das Unmögliche bezeichnet, so identificirt und verwechselt Homer auch *δίκη* und *θέμις*, als wäre eine natürliche Einrichtung zugleich auch eine positive Satzung.

Aber auffallen muss Il. XXIII, 542, wo beim Kampfspiel Achill dem Diomed den Preis gegeben hätte, *εἰ μὴ ἄρ' Ἀντίλοχος*. . . *Ἀχιλλῆα δίκη ἡμείψατ' ἀναστάς*. Nach Schol. min. *δικαίως, σὺν δίκῃ*. Ihm folgen Heyne, Passow, Bothe. Wie? mengt also der epische Dichter sein moralisches Urtheil in die Erzählung ein, wie ein altkluger Historiker die Thatsachen mit einem: „mit Recht“ oder „mit Unrecht“ begleitet? Denn die naive Selbstbetrachtung in Il. VI, 234 ist von ganz anderer Art. Die richtige Erklärung gibt Eustathius: *δικανικῶς*, und Ernesti: *jure agere, jus urgere coepit*, und Voss: Hätt' Antilochus nicht . . mit Peleus Sohne gerechtet. Kurz: *δίκη* hat hier die Bedeutung des nachhomerischen *δικαίωμα*, des Rechtsanspruches.

Davon Od. XX, 294. *οὐ γὰρ καλὸν ἀτέμβειν οὐδὲ δίκαιον ξείνους Τηλεμάχου*. Il. XIX, 181. *δικαιότερος καὶ ἐπ' ἄλλῳ ἔσσειαι*. Und *δικάζειν* richten. Il. XVIII, 506. *ἀμοιβηδὶς δὲ δικάζον*. Und Od. XI, 547. *παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν*. Od. XI, 545. *ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος*. Oder allgemeiner: entscheiden, beschliessen Il. I, 542. — Ferner die Compp. *δικασπóλος*, der Rechtsverwalter, wie *ὄνειροπόλος* Il. I, 238. Od. XI, 186. — *Ἄδικος* ist zufällig unhomerisch; erst *ἀδίκως* H. Merc. 316 und *ἀδικεῖν* H. Cer.

367. Aber *εὐδίκαι* gerechte Einrichtungen. Od. XIX, 111. *βασιλεὺς, ὅς τε θεοῦ δῆς . . εὐδικίας ἀνέχῃσι.*

2038. Dass das Zahlwort *δέκα*, *decem*, zehn, goth. *teihun*, skr. *daśan* zu der Wurzel *daç* zeigen gehört, vermuthet wenigstens der sankritkundige Benfey WL. II, 211. Ohne auf den Begriffszusammenhang einzugehn, halte ich *δάκτυλος* der Finger und (was lautlich zusammenstimmt) die Zehe, ags. *tah*, für syncopirt entweder aus *δεκατύλος* von *δέκατος*, oder aus *δεκαδύλος* von *δεκάς*, einer der zehn. Auch *digitus* ist vielleicht die lat. Aussprache von *δέκατος*, durch denselben Wechsel von *c* und *g* wie in dem homonymen *indigetare* anzeigen, dem Frequentativ von *indicare*. Von *δάκτυλος* hat Homer nur ein Compositum: *ῥώς ἡριγένεια*

ῥοδοδάκτυλος

die rosenfingrige, Il. I, 477. Darüber Greverus Reisen in Griechenland S. 224. „Ich will bemerken, dass Homer die *ῥοδοδάκτυλος ῥώς* nicht aus der Luft gegriffen hat. Es zeigen sich nämlich „nach dem Untergang und vor dem Aufgang der Sonne fünf blass- „rothe perpendiculäre vom Horizont aufsteigende Streifen. Am „Abend hab' ich selbst sie gesehn, am Morgen war ich nicht so „glücklich. Auch sind sie da weniger deutlich.“ Dazu stimmt folgendes Excerpt aus der Augsb. Allg. Zeitg vom 21. Merz 1854 über die Anfangsworte im „hohen Lied der Liebe“ der Araber:

„Mich tränkt mit Liebeswein des vollen Auges Hand.“

„Es fragt sich schon hier: was ist das Auge oder das volle Auge, „und was ist die Hand des vollen Auges? Die Hieroglyphe ist noch „nicht völlig entziffert, aber nach Joseph v. Hammers Erläuterungen wäre der Sonne, dem „vollen Auge,“ eine Handvoll Strahlen „zugeschrieben worden. Diess träfe dann zusammen mit der rosen- „fingrigen Eos des Homer, und erscheint um so statthafter, als „wirklich im Süden zuweilen der aufgehenden Sonne Lichtstreifen von sanftem Purpur vorausgehen. Dr. Julius Braun erzähl, dass er dieses meteorologische Phänomen auf Sicilien beobachten konnte, wo die Finger der homerischen Eos als rosenfarbene Lichtstreifen im Osten der aufgehenden Sonne vorausstiegen.“ Eine ähnliche Anschauung liegt auch zu Grunde,

wenn es in Hariris Divan heisst: „Nachdem sich ausgestreut das Geweih der Gazelle,“ d. i. nach Sonnenaufgang.

CXLVIII. Ἐνδυκέως.

2039. Das Präsens *δέχεσθαι*, das sich theils bei Herodot und Pindar (Boeckh. ad Ol. XIII, 88), theils in vielen Ableitungsformen erhalten hat, ist bei den Epikern und Attikern verdrängt worden durch die aspirirte Form (die vielleicht als ein neues Präsens aus *δέξασθαι* hervorgegangen ist, wie *ἔρχεσθαι* nach §. 905 aus *ὀρέξασθαι*), durch

δέχεσθαι

empfangen, — immer mit Bezug auf einen freiwilligen Geber, während *αἰρεῖν* und *λαμβάνειν* jedwede Besizergreifung bedeutet — sowohl eine Sache, wie *accipere*. Il. I, 20. *τὰ τ' ἄποινα δέχεσθαι*, — als eine Person, einen Gast, wie *excipere*. Od. XIX, 316. *ξείλους αἰδολούς ἀποπεμπέμεν ἥδ' δέχεσθαι*, oder Il. VI, 136. *ὑποδέχεσθαι*, d. h. *ὑπόστεγον δέχεσθαι*. Davon *ὑπόδεξις* die Bewirthung, und *ὑποδεξίη* das Mittel zur Bewirthung, der Hausvorrath, eine Fortbildung, ähnlich wie *ἔγχειη* von *ἔγχος*. Il. IX, 73. *πᾶσά τοι ἔσθ' ὑποδεξίη*, oder nach Aristophanes *ὑποδεξείη*. Mit dem Dativ: abnehmen. Od. XVI, 49. *φωνήσας οἱ ἔδέξατο χάλκεον ἔγχος*, wie Pind. P. IV, 38. Und passiv: Il. XIX, 290. *ὥς μοι δέχεται κακὸν ἐκ κακοῦ αἰεῖ*, wie *προσδέχεται* nach Poppo in Thuc. IV, 19, und bei Xenoph. Eph. IV, 3, worüber Locella p. 249. Das Perf. *δέδεγμαι* nimmt desiderative Bedeutung an, erwarten. Il. X, 62. *δεδεγμένος εἰσόκεν ἔλθης*. Und ohne Reduplication Il. II, 794 und Od. XII, 230. *ἐνθεν γάρ μιν ἐδέγμην πρῶτα φανεῖσθαι Σκύλλαν*. Il. XII, 147. *σύες . . κυνῶν δέχεται, κολοσυρτὸν ἰόντα*, statt *δέδεχνται*. Buttm. A. Gr. II, 149. Lob. Path. I, 187. Im ältesten Latein aber hat auch das Präsens diesen Sinn: *degere, exspectare* Festus, d. h. *dēgere*, verschieden von *dēgere*, d. h. *deigere*. Ob auch *zagen* mit diesem Stamm identisch ist?

2040. Vom Verbale gebildet ist Od. IV, 248 *δέκτης* der Bettler und H. Cer. 9 *χαριζομένη Πολυδέκτη*, ein Beiwort des *πάγκοινος Ἰλίου*, und

δίκτυον

das Fangnetz. Od. XXII, 386. ἰχθύας . . δίκτυον ἐξέρυσαν πολυπῶ. Ist vielleicht auch *cassis* das Garn mit *capsa* auf *capere* zurückzuführen? Auch ἀνδίκτης· εἶδος παγίδος EM.

2041. Von δεικτός annehmbar, annehmlich, angenehm, wie in *gratus acceptusque*, wird nach Not. 35, wie ἄξιος von ἀκτός, δεξιός

recht, *dexter*, weil alles Starke, Gute, Angenehme (eben so wie die stärkere und geschicktere δεξιὰ) nach einer ziemlich allgemeinen Symbolik auf der rechten Seite zu liegen scheint. Il. XIII, 821. ἐπέπτατο δεξιὸς ὄρνις, d. h. δεξιόθεν ἦκων, und darum δεικτός. Er ist vom αἰσιος ὄρνις Soph. Oed. T. 52 nur wie das Symbol von dessen Bedeutung verschieden. Der Compar. δεξιτερός wird ausschliesslich mit Theilen des menschlichen Körpers verbunden, welche in einer Zweiheit vorhanden sind, mit χεῖρ, πούς und Il. XVI, 405 γναθμός. Er ist oxytonirt in Folge seiner Verkürzung aus δεξιώτερος.

Ein Adverb δεξιάδην meinten alte Grammatiker in Il. VII, 15 zu finden; allein es ist offenbar das Patronymicum.

2042. Dieser Grundbegriff von δεξιός angenehm tritt hervor in dem Causativum

δεξιοῦσθαι

willkommen heissen, δεκτὸν ἑαυτῷ ποιεῖσθαι, nicht: mit der Rechten fassen, die Rechte geben; denn dieser Begriff könnte aus dem causativen -οῦσθαι nicht hervorgehn. Eben so irrig war es, hiefür eine Form δεξιᾶσθαι anzunehmen, obschon diess kein *thema inauditum* ist, wie Lob. Rh. 187 sagt; denn Inscr. Delph. in Böckhs Corp. I, 3, p. 804. μηδὲ δῶρα δεξιᾶσθω.

2043. Ἐνδέξιος und ἐπιδέξιος unterscheiden sich wie rechts, ἐν δεξιᾷ (Xen. Anab. V, 4, 1), und rechts hin, ἐπὶ δεξιὰ (Il. VII. 238). Daher synonym Il. IX, 236. Κρονίδης ἐνδέξια σήματα φαίνων, und Il, 353. ἀστράπτων ἐπιδέξια. Und eben so Il. I, 597. Ἥφαιστος . . ἐνδέξια πᾶσιν ὤνοχόει und Od. XXI, 141. ὄρνυσθ' ἐξείης ἐπιδέξια πάντες ἔταιροι. Dass ἐνδέξια in Od. XVII, 365. βῆ δ' ἵμεν αἰτήσων ἐνδέξια φῶτα ἕκαστον nicht geschickt bedente, hat Buttm. Lex. I, 174 genügend nachgewiesen. Der Gebrauch von δεξιός für geschickt ist erst nachhomerisch, wie H. Merc. 454.

οἷα νέων θαλάσσης ἐνδέξια ἔργα πέλονται. Pind. Ol. IX, 118. εὐχέ-
 ρα δεξιόγυιον. Er zeigt sich in dieser Allgemeinheit auch in dem
 von ἡ δεξιά, nicht von δεξιός gebildeten Adjectiv

περιδέξιος

wer auf beiden Seiten eine rechte Hand hat, d. h. die
 Linke gleich wie die Rechte gebraucht, ἀμφίς oder περίξ δεξιάς
 ἔχων, wie das attische ἀμφιδέξιος. Il. XXI, 162.

ὁ δ' ἄμαρτῇ δούρασιν ἀμφίς [βάλεν,]
 ἥρως Ἀστεροπαῖος — ἐπεὶ περιδέξιος ἦεν —
 καὶ ῥ' ἑτέρω μὲν δουρὶ σάκος βάλεν.

Das Punctum nach ἦεν in Bekkers Ausgabe macht die ganze Stelle
 unverständlich. Andere schrieben getrennt: περί δεξιός mit der Er-
 klärung durch περισσῶς δεξιὸς περὶ τὴν τοῦ δόρατος βολήν, also
 sehr gewandt.

2044. Vom Perf. δέδοκα bildet sich Od. XXI, 12. ἰοδόκος
 φαρέτρη. — Δουροδόκη, vgl. §. 225. — Ἰστοδόκη die Rinne zur
 Aufnahme des niedergelassenen Mastbaumes Il. I, 434. — Ξεινο-
 δόκος der bewirthende Gastfreund Il. III, 354. Od. XVIII, 64. —
 Und

δοκός

der Deckbalken, der vom Tragbalken (μεσόδμη nach §. 357) auf-
 genommen wird, *transversa trabes tigno injecta* nach Caes. B. G.
 IV, 17; nicht umgekehrt: der aufnehmende Tragbalken, wie Ste-
 phanus meint, denn Od. XIX, 38 sind mit εἰλάτιναί τε δοκοί und
 XXII, 176 πελάσαι τε δοκοῖσιν deutlich die Deckbalken der Zim-
 merdecke gemeint; daher wohl auch Il. XVII, 744. ἡ δοκὸν ἢ δόρυ
 νήιον. — Ferner προδοκή der Anstand, auf dem der Jäger das
 Wild erwartet. Il. IV, 107. πέτρης ἐκβαίνοντα δεδεγμένος ἐν προ-
 δοκῇσιν.

2045. Dazu als Verbum δοκεῖν, transitiv: meinen, d. h. er-
 warten. Il. VII, 192. δοκέω νικησέμεν Ἑκτορα, *expecto ut vincam*;
 und häufiger im Atticismus. Denn alles Meinen erwartet die Be-
 stätigung durch die Wirklichkeit. Dann intransitiv: scheinen,
 d. h. erwartbar, glaublich sein. Il. XII, 215. ὥς μοι δοκεῖ εἶναι
 ἄριστα. Und Od. II, 33. ἐσθλός μοι δοκεῖ εἶναι. Davon δοκῆσαι
 in Od. X, 415. XX, 390, dessen Syncope in δόξαι nachhomerisch
 ist, wie Herodot. VII, 16 δεδόκηται neben δέδοκται VI, 109 ge-
 braucht. Deponential δεδοκημένος erwartend. Il. XV, 730. ἐν δ'

ἄρ' ὅγ' εἰστήκει δεδοκῆμένος, synonym mit δεδεγμένος, δέγμενος. — Dieses δοκέειν hat, wie ζητέειν in ζητεύειν, eine Nebenform in δοκέειν

δοκεύειν

abwarten. Il. XVIII, 488. ἄρκτος . . Ὠρίωνα δοκεύει. Besonders abpassen und scharf beobachten, um seinen Vorthail zu erspähen. Il. XXIII, 325. ἔχει ἀσφαλέως καὶ τὸν προὔχοντα δοκεύει. VIII, 340 ἐλίσσόμενόν τε δοκεύει, worüber §. 464. Doch syncopirt schon Homer δοκητή in

δόξα

der Anschein. Il. X, 324. Od. XI, 344. οὐδ' ἀπὸ δόξης μυθείται, wie sonst παρὰ δόξαν. Die dichotomische Form erkenne ich in *dicis causa*, des Scheins, der Form wegen, von *dix*, δόξ.

2046. Aus ἐνδοκος· ἐνέδρα Hes. und nach Valckenaer auch in Archiloch. Fr. 35, erklärt sich ἐνδοκία· ἡ μήτηρ παρὰ Ἀθηναίοις Hes. als aufmerksame Wärterin ihres Kindes. Davon auch ἐνδοκευτόν oder dichotomisch ἐνδυκές· ἐπιμελῶς Hes. und

ἐνδυκές

aufmerksam, theilnehmend, sorgsam, auf den Befehl, Wunsch, Wink eines andern als Wärter wartend, *observanter*. Il. XXIII, 90. ἐνθα με δεξάμενος . . Πηλεὺς ἔτραφεν ἐνδυκέως. Und Od. XVII, 56. vgl. XV, 543. XIX, 195. Und Od. XIV, 109. ὁ δ' ἐνδυκέως κρέα τ' ἥσθιε heisst: er war mit ganzer Seele beim Essen. Und allgemeiner: liebevoll. Il. XXIV, 158. μάλ' ἐνδυκέως ἰκέτεω πεφιδήσεται, und v. 438. ἐνδυκέως ἢ νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων. Und Od. XV, 491. παρέχει βρωσίην τε πόσιν τε ἐνδυκέως, und X, 65. ἡ μὲν σ' ἐνδυκέως ἀποπέμπομεν.

Den Zusammenhang von ἐνδυκέως mit δέχομαι erkannte schon Damm u. a. Deutlicher Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 193. „ἐνδυ-
κέως von ἐν δοκῇ ursprünglich aufpassend, woraus sorgfältig;
„äolisch o in v, Abrens I, 81.“ Die Wandelung des δ in v aus einem andern Dialect zu erklären, ist allerdings die einfachste Erklärungsart. Oft ist sie unentbehrlich, aber die Etymologie muss sie doch als bloße Hinterthür und letztes *refugium* betrachten; besser jedenfalls, wenn sich die Wandelung durch eine allgemeine Spracherscheinung motiviren lässt. Das o ist hier in v umgelautet zum Ersatz des ausgefallenen Diphthongs *eu*, also in Folge einer regressiven Metathese, wie in Κορύβαντες, Κύρβαντες. Viele v sind eine Frucht einer ähnlichen Syncope und Metathese. So erklärt sich Ταλθύβιος durch Θαλαθύβιος, βόστρυχος durch βοτότρυχος,

ῥυθμός durch ῥόθιμος, δρυπεπής durch δηροπεπής, Αιστρυγόνες durch Αηιστηρόγονοι, θαμύντερος Hes. durch θαμινώτερος, und noch auffallender τηλύγετος nach §. 351 durch ἀταλόγετος, wie μύργμα neben ἄμοργμα; vgl. Lob. Path. I, 79. ἐπασσύτεροι durch ἐπι-ασσότεροι, ἐπισμυγεῶς durch ἐπι-ζα-μογεῶς — als ob das o in v verwandelt würde, wann irgend ein Vocal im nämlichen Wort ausgefallen ist und Ersaz verlangt. Lobeck Path. 332. Adverbii ἐνδυκέως vereor ne via obsepta sit.

2047. Dieses ἐνδυκέως würde noch natürlicher ἐνδευκέως lauten; auch diess war eine Form: ἐνδευκέα· ἐμφερῆ, ὅμοια und ἐνδευκές· ὅμοιον neben ἐνδύκιον· ἐμφερές, und δευκές· λαμπρόν (?), ὅμοιον Hes., ein Begriff, der sich freilich nicht leicht aus ἐνδ-ο-π-εύειν ableiten lässt. Aus dem ganz isolirten δεύκει· φροντίζει Hes., woraus Is. Voss ἐνδυκέως ableitet, weiss ich noch weniger zu machen. Um so leichter erklärt sich durch eine Metathese von ἀδόκευτος

ἀδευκής

unerwünscht, *non acceptus*; eigentlich unerwartet, der natürlichste Euphemismus für das unangenehme, und von weltgeschichtlicher Berühmtheit durch Lord Wellingtons Wort über die fatale Seeschlacht bei Navarin: *an untoward evenement!* Od. VI, 273. ἀλσείνω φῆμιν ἀδευκέα und IV, 489. X, 245. ὄλεθρος, πότμος ἀδευκής. Durch eine gleiche Metathese lässt sich λεύχεται· κοιμᾶται Hes. erklären, entstanden aus λοχεύεται. Aehnlich schon Damm, welchem Rost die Erklärung durch ἀγλευκής als die bessere entgegen hält. Meine Grundsätze verbieten mir an einen Uebergang von γλ in δ zu glauben; und δεῦκος τὸ γλυκύ ist ein nur durch Scholl. zu Apoll. Rh. I, 1037 und zu Nic. Ther. 626 verbürgtes, angeblich äolisches Wort, welches durch Vergleichung mit *dulcis* nicht viel an Credit gewinnt.

Das Gegentheil ist πολυδευκής vielwillkommen, was Aelian. H. Anim. V, 38, und vielleicht auch Hesychius in Od. XIX, 521 πολυδευκέα φωνήν für πολυηχέα vorfand, aber durch τὴν ποικίλως μεμιμημένην erklärte. Als Substantiv paroxytonirt, wie αἶδης von αἰδής nach §. 407,

Πολυδευκής

lateinisch durch Syncope und Assimilation des d Pollux, wie sollus aus solidus. Il. III, 237. Od. XI, 300. Ob er schon vor Alters den Schiffen eine willkommene Erscheinung war und davon seinen

Namen erhielt, oder ob er ihn einem allgemeinen Hypokorismus verdankt, ist nicht zu ermitteln.

2048. Aus διαδέχεσθαι wird durch Verkürzung des δια in ξα und σ und Assimilation des δ, wie in στρενής von δρᾶναι,
 στιξ

die Reihe, als in welcher ἀνὴρ ἄνδρα διαδέχεται. Il. XI, 362. στιχὸς εἰμι διαμπερές. Und III, 326. ἴζοντο κατὰ στίχας. Davon ὁμόστιχος oder ὁμόστιξ, mit ὁμοστιχᾶν, in der gleichen Reihe gehn. Il. XV, 635. νομεὺς πρώτῃσι καὶ ὑστατίῃσι βόεσσιν αἰὲν ὁμοστιχάει, mit der richtigen Erklärung des Schol. ποτὲ μὲν πρώταις ποτὲ δὲ ὑστέραις; dieser unablässige Wechsel wird eben durch αἰὲν angedeutet. Dionysius Thrax nannte das Wort barbarisch, er verlangte ohne Zweifel ὁμοστιχέει nach Analogie von ὁμολογεῖν, ὁμαρτεῖν u. a., und diese Form erscheint in ὁμοστιχεῖ· ὁμοῦ πορεύεται Hes., wenn man auch in Nonn. Jo. X, 143. ἄσπετος ὠμάρτησεν ὁμοστιχέων χορὸς ἀνδρῶν lieber als Genitiv Plur. fasst. Allein auch ὁμόκλα steht Il. XVIII, 156. XXIV, 248 neben ὁμόκλεον, ohne Variante oder Anfechtung.

2049. Vom Aorist στιχεῖν ἔστιχον Il. XVI, 258 gehen zwei Präsentia hervor: erstens στιχέειν oder

στείχειν

gehen, marschiren, buchst. steigen, goth. steigan. Il. IX, 86. ἑκατὸν δὲ ἑκάστῳ κοῦροι ἅμα στεῖχον. Od. IX, 444. ὑστατος ἄρνεος μῆλων ἔστειχε θύραζε.

Zweitens: στιχᾶσθαι in Reih und Glied gehn. Il. II, 92. ἔστιχόωντο ἱλαδὸν εἰς ἀγορὴν; vgl v. 516. III, 266. XVIII, 577.

2050. Erst von στείχειν entsteht στοῖχος die Reihe, synonym mit στιξ, homerisch nur in Composs. τρίστοιχοι ὀδόντες Od. XII, 91, und τριστοιχί, früher τριστοιχεῖ Il. X, 473, in drei Reihen. Und Il. XXIII, 358. στὰν δὲ μεταστοιχί, d. h. in einer Reihe nebeneinander, nach Schol. B. μετὰ στοιχειώσεως καὶ τάξεως. Der erste und beste Platz in der Reihe war dem τέρμα möglichst gerade gegenüber, der letzte derjenige, der den grössten Kreis um das τέρμα beschreiben musste, wenn die Wagen während der Wettfahrt in gleicher Linie blieben. Also nicht: in einer Reihe hintereinander.

fort, wie Schol. lehrt: ἀντὶ τοῦ ἐπὶ στίχον· οὐ γὰρ ἀπὸ ταύτοῦ τέρματος ὥσπερ ἐπὶ τῶν δρομέων ἢ ἄφρσεις γίνονται· διὸ καὶ κληροῦνται περὶ τῆς στάσεως. Was wäre denn der Zweck gewesen, warum man beim Wettlauf einen gemeinschaftlichen Auslaufpunct (ἄφρσεις) gegeben hätte, bei der Wettfahrt aber nicht? Auf die Unbilligkeit einer solchen Einrichtung machten schon Heyne und Bothe aufmerksam; aber wie kann man sich vollends die Unordnung und Gefahr arg genug denken, wenn fünf hinter einander gestellte Wagen gleich anfangs einander vorzufahren sich beeilen? Und doch hat der neueste Passow: „in Einer Reihe hinter einander fort.“

CXLIX. Λεχεποίης.

2051. Λέξαι hinlegen, zur Ruhe bringen, ist als ein Homonymum wohl zu scheiden von λέξαι, λέγειν sammeln; es erscheint nur als Aorist und Futur. II. XXIV, 635. λέξον νῦν με τάχιστα. Und XIV, 252. ἐγὼ μὲν ἔλεξα Διὸς νόον αἰγιόχοιο νήδυμος ἀμφιχυθείς. Dann IX, 666. Πάτροκλος δ' ἐτέρωθεν ἐλέξατο. Und Od. IX, 335. μετὰ τοῖσιν ἐλέγμην. Und XVII, 102. λέξομαι εἰς εὐνήν.

Als Präsens darf eine Doppelform λέκειν und λέχειν gelten, wie δέκεσθαι und δέχεσθαι, entweder ursprüngliche Nebenformen, oder λέχειν hat sich aus λέξαι entwickelt, wie nach §. 2039 δέχεσθαι aus δέξασθαι. Beide Formen haben Correlate: λέκειν in leihen, goth. *leihvan*, ags. *lihan*, wovon lehnēn; und λέχειν in legen, goth. *lagjan*, ahd. *legjan*.

2052. Kein Derivatium dieser Wurzel hat γ zum Auslaut; denn τανηλεγής, welches man gewöhnlich zu diesem Stamm zieht, gehört nach §. 113 vielmehr zu ἄλγος. Dagegen zeigt sich x als Auslaut in παλλακίς, λίκνον, λικμᾶν, λικριφίς, locus, locare, subleca. Zuerst παλλακή

παλλακίς

die Beischläferin, im Ggs. der Ehefrau, ist Assimilation von παρα-λακίς; wie παλλύτας· ὄργανον βασανιστήριον Hes. sich am leichtesten durch παραλύτης erklären lässt. Denn παραλέξασθαι ist der eigentliche Ausdruck der ausserehelichen Beiwohnung,

wie Il. II, 515. *ὁ δὲ οἱ παρελέξατο λάθρη*, vgl. VI, 198. IX, 565. Daher Od. XIV, 203. *ἐμὲ δ' ὠνητὴ τέκε μήτηρ παλλακίς*, vgl. Il. IX, 450. Unhomerisch, obgleich Grundform, ist *παλλακή*, dichotomisch *πάλλαξ*, lat. *peller*.

2053. Zweitens: *λέκος*, *λεχάνη* die Schüssel, Wanne, *lanx* und *λίχνον*

die Wiege, wie *cunae* von *κέομαι*, *cubare*; H. Merc. 21. *οὐκέτι δηρὸν ἔκειτο μένων ἱερῷ ἐνὶ λίχνῳ*, vgl. v. 63. 150. Eine Nebenbedeutung ist die Futterschwinge, sei es von ihrer wiegenähnlichen Gestalt, wie auch *vannus* buchst. zu Wanne stimmt, oder weil ihr Gebrauch dem Schütteln und Wiegen eines Wiegenkindes gleicht, so wie ahd. *wannôn* sachlich *ventilare* ist. Ein Paronymum dieses *λίχνον* ist *λικμός* die Futterschwinge, wovon

λικμᾶν

worfeln. Il. V, 500. *ἀνδρῶν λικμώντων*. Und XIII, 590. *λικμητῆρος ἔρωή*.

Hierher gehört auch *λίγδος* der Mörser, eine Syncope von *λέκαδος*, wie *λύγδαμος* von *λυκοδάμος*.

2054. Drittens: *λίξ* oder *λίγξ*· *πλάγιος* Hes.; woraus *obliquus*, und durch Zusammensetzung mit *ρίπτειν*, *ρίφίξειν* das Adverb

λικριφίς

mit einem Seitensprung. Il. XIV, 463. *Πουλυδάμας.. ἤλεόατο κῆρα λικριφίς αἰξας*; aufzulösen in *λεχρίως ἑαυτὸν ῥίπτων*. Vgl. Od. XIX, 451. Das nachhomerische *λέχριος*, *λέχρις* aber, schräg, d. h. liegend, *inclinatus*, ist ein Adjectiv von *λέκος*, und verhält sich zu *λέχειν* wie *ἰδρις* zu *ἰδεῖν*, *εἰδέναί*. Diess ist dem Homer so fremd, wie das synonyme *λοξός* schräg, wovon *luxare* verrenken, dessen Bildungsgang mir noch nicht ganz klar ist. Wäre es etwa eine Nebenform von *λεκτός*, liegend, wie *γαμψός* von *γναπτός*?

Aber ein anderes Synonymum von *λοξός* und Derivatum von *λέχειν*, falls man einen Wechsel von *λ* und *δ* zugesteht, hat Homer in dem aus *λόχιμος* entstandenen

δόχμιος

schräg, quer. Doch ist mir von diesem Wechsel der Dentalen, der im Latein anerkannt und häufig ist, wie in *filius*, altlat. *fidius*, im Griechischen kein gleich evidentes Beispiel bekannt. Dagegen wäre eine Ableitung von *δέχεσθαι* *δοχμή* begrifflich noch schwie-

riger. Il. XXIII, 116. πολλὰ δ' ἄναντα κάταντα πάραντά τε δόχμιά τ' ἤλθον. Oder syncopirt und oxytonirt (wie φοινός neben φοίνιος) δοχμός. Il. XII, 148. δοχμὸν αἰζαντε. Davon Hes. Scut. 389. κάπρος θήγει . . λευκὸν ὀδόντα δοχμωθεῖς.

2055. Während λεκτός ausschliesslich als Verbale von λέγειν sammeln und sagen dient, gehört lectus das Bett (homonym mit lectus gesammelt, gelesen) zu λέκειν legen; eben so wie ἡλέκτρον

das Bett. Od. VIII, 292. δεῦρο, φίλη, λέκτρονδε τραπέλομεν. Il. XXII, 503. εὐδασκ' ἐν λέκτροισι. Der wache Haushahn, ἀλέκτωρ bei Simonides, später ἀλεκτρονών, ἐπειδὴ ἐκ τοῦ λέκτρον ἡμᾶς διαγάγει nach Athen. IX, 374 d, treibt den Menschen aus dem Bett, wie die Sonne am Himmel. Darum heisst auch die Sonne

ἡλέκτωρ

der Wecker. Il. VI, 513, und zwar ὑπερίων Il. XIX, 398, buchst. superior, als der höhere, überirdische, im Ggs. des irdischen Weckers ἀλεκτρονών. Denn der Grieche stand gern mit der Sonne auf. Das α privat. ist in η verlängert, nicht willkürlich, sondern die Privativpartikel hat sich in ἡλέκτωρ neben ἀλέκτωρ assimiliert, und zwar vocalisch, wie in ἡπειρος nach §. 608 neben ἄπειρος, nicht, wie in ἀδδεής, ἀμφασίη u. a. consonantisch.

2056. Von ἡλέκτωρ die Sonne stammt auch

ἡλεκτρον

der Bernstein, Brennenstein, wegen seiner Brennbarkeit, oder Sonnenstein in der uralten Eridanus-Mythe (nach A. Humboldts Kosmos II, 411) wegen seiner Gluthfarbe, durch welche er dem ἡλέκτωρ ὑπερίων gleicht. Denn dass jene Grundbedeutung von ἡλέκτωρ, welche die Sonne als die Aufweckerin darstellte, in der Haupteigenschaft der Sonne, dem Glanze, unterging, war natürlich. Od. IV, 73. χαλκοῦ τε στεροπὴν χρυσοῦ τ' ἡλεκτρον τε καὶ ἀργύρου ἡδ' ἐλέφαντος, vgl. XV, 460. χρύσειον ὄρμον ἔχων, μετὰ δ' ἡλεκτροισιν ἔεργτο. Vgl. Hes. Sc. 142. Dass hier noch nicht, wie bei den Späteren an ein Metall zu denken sei, hat Buttmann Mythol. II, 337 klar nachgewiesen, will aber S. 355 ἡλεκτρον lieber von seiner Anziehungskraft benannt wissen, und erklärt es durch ἔλεκτρον von ἔλκειν, als Zugstein. Der Schwierigkeit, dass die Subst. auf -τρον regelmässig nur ein künstli-

ches Werkzeug bedeuten, thut er keine Erwähnung. Dagegen sein Bedenken, dass ἡλέκτωρ doch nur ein dichterischer Name der Sonne gewesen sei, fällt nur leicht ins Gewicht; denn wie gross wird in jener Zeit, in welcher das ἡλεκτρον seinen Namen erhielt, die Schranke zwischen Dichter- und Volkssprache gewesen sein!

2057. Von der aspirirten Form λέχειν legen, stammt
λέχος

das Bett, buchst. Lager, goth. *ligrs*, ahd. *legar*. Od. III, 403. λέχος πόρσυνε καὶ εὐνήν, vgl. VIII, 269. Eust. Od. 1793, 50 lehrt: λέχος μὲν ἡ κλίνη, εὐνή δὲ ἡ ἐπ' αὐτήν στρωμνή. Ich meine eher so: λέχος ist das ganze Bett, wie λέκτρον und *lectus*, und λέχεα die Betten im Bett, die Felle, Decken, Pfühle, wie *tori*, *stratum*; dagegen κλίνη ist die Bettstelle, wie *sponda*, und εὐνή jedwede Schlafstätte, wie *cubile*.

2058. Eigenthümlich ist die Composition

λεχεποίης

angeblich grasreich. Il. IV, 383. Ἄσωπὸν δ' ἵκοντο βαθύσχοινον λεχεποίην, vgl. Orac. Herodot. IX, 43. Und Πτελεὸν λεχεποίην Il, 697. H. Ap. 224, scheinbar synonym mit Ἰρήν ποιήσσαν Il. IX, 150, vgl. Il, 503. Od. XVI, 396. Nach Apoll. I. εὐανξῇ πόαν ἔχοντα ὥστε λέξασθαι, ὃ ἐστι κλίνεσθαι; ähnlich Schol. und Hes. Diese Erklärung findet einige Analogie in θεραιλεχῆς πλάτανος bei Nic. Ther. 585, zum Lager im Sommer einladend; aber ich möchte sie doch nicht vertreten, theils wegen der gar kühnen Compositionsweise, theils weil es in der ältesten Stelle Beiwort eines Flusses ist, der doch gewiss kein Gras zum Hinlegen darbot. Die letztere Schwierigkeit bleibt auch in der Erklärung bei Schol. A, durch ἐχεποίης. Lob. Path. I, 110: λεχεποίην interpretamur τὸν ποίαν λεχαίαν ἔχοντα, quod genus herbas Apollonius I, 1182 φυλλάδα λεχαίαν nominat, hoc est ut Schol. ait ἐπιτηδείαν πρὸς λέχη.

Zu beachten ist jedenfalls, dass λεχεποίην ein Substantiv ist, wie ἀπριάτην nach §. 626. Wie nun, wenn man von ποία abstrahirte, und λεχεποίην als λεχέων ποιητήν, einen Lagerbereiter erklärte? Denn das ist der Ἄσωπὸς βαθύσχοινος durch den Schilfreichthum, den er darbietet. Das Lager aus Schilf aber, στιβάς σχοίνων bei Aristoph. Plut. 541, war ein noch einfacheres und un-

menschlicheres Surrogat einer Matraze als ein Strohlager. Ovid. Fast. I, 200. *Et dabat exiguum fluminis ulva torum.*

2059. Durch λέλοχα vermittelt entsteht

λόχος

der Hinterhalt, in dem man liegt, — synonym mit ἐνέδρα, in welchem man eigentlich sitzt; beides im Ggs. des offenen Kampfes, in dem man dem Feind entweder entgegen steht oder -geht — bald der Ort, in welchem man lauert. Od. VIII, 515. κοῖλον λόχον ἐκ-
προλιπόντες, nämlich das hölzerne Pferd, vgl. IV, 277. Il. XI, 379; —
bald der Trupp, welcher lauert. Il. IV, 392. πυκινὸν λόχον εἶσαν
ἄγοντες, vgl. VIII, 522; oder auch ein Trupp überhaupt. Od. XX,
49. εἶπερ πεντήκοντα λόχοι μερόπων ἀνθρώπων νῶϊ περισταῖεν.
Bald tropisch: die hinterlistige Handlung. Od. IV, 441. ἐνθα
κεν αἰνότατος λόχος ἔπλετο, in welchem Sinn λόχος sachlich und
lautlich zu Lüge, ahd. *lygi*, nord. *lygi* stimmt.

Davon λοχᾶν, buchst. lügen, goth. *liugan*, ags. *leogan*, in-
transitiv: im Hinterhalt liegen. Il. XVIII, 520. ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ'
ἱκανον, ὅθι σφίσιν εἶκε λοχῆσαι, und Od. IV, 388. τὸν γ' εἶ πως
σὺ δύναιο λοχησάμενος λαβέσθαι, vgl. XIII, 268. Und transitiv:
durch einen Hinterhalt bedrohen. Od. XVI, 369. Τηλέμαχον
λοχόωντες, und IV, 670. ὄφρα μιν αὐτὸν ἰόντα λοχήσομαι ἥδ' ἐφυλάξω.

2060. Davon λοχός die Kindbetterin, eben so wie λεχώ,
als die krank darniederliegende, als *cubans* gedacht; mit dem Ver-
bum λοχεύειν in H. Merc. 230. Ob hieraus λεύχεται· κοιμᾶται Hes.
zu erklären ist, durch regressive Metathese, wie ἀδευκής aus ἀδό-
κευτος nach §. 2047, oder ob es genügt, λεύχεσθαι mit λέχειν,
wie τεύχειν mit τεκεῖν zu vergleichen? Dazu

ἄλοχος

die Lagergenossin. Dies ist der Gattungsbegriff für die Bei-
schläferin, παλλακίς, und für die Gemalin, ἄκοιτις. So nennt
Achill Il. IX, 336 die Briseis ἄλοχον θυμαρέα und stellt sie, δουρικ-
τητήν περ εὐθυσαν v. 343, der Helena gegenüber. So auch in der In-
terpolation Od. IV, 623. In Il. III, 409. εἰσόκε σ' ἢ ἄλοχον ποιήσεται
ἢ ὄγε δούλην ist nicht ein Gegensatz von Gemalin und von bloßer
Beischläferin, sondern von einer Slavin, die zur Beischläfe-
rin erhoben, und einer, die nur zu Slavenarbeit verwendet wird.
Mit Absicht gebraucht Helena den erniedrigendsten Ausdruck, δούλη,

serva, während Homer die Slavinnen sonst immer *δμῳάς*, *famulae*, *ancillas* nannte. Gleichwohl gab *δούλη* als *ἄπαξ εἰρημένον* manchem den Anlass zur Athetese. Zur ehelichen Gattin wird *ἄλοχος* eigentlich erst durch den Zusaz *μνηστή*, wie Od. I, 36, oder *κουριδίη*, wie Il. XI, 243; doch steht es auch ohne Zusaz im Ggs. der *παλλὰκίς*, Od. XIV, 202 *γνήσιοι ἐξ ἄλόχου*, wo ein Comma nach *γνήσιοι* zu setzen.

2061. Lautlich mit *λόχος*, sachlich mit *λέχος* verwandt, ist
λόχη
 das Wildlager. Od. XIX, 439. *ἐνθα δ' ἄρ' ἐν λόχη πυκινῇ κατέκειτο μέγας σῦς*. Das lautlich hierher gehörige *δόχμιος* ist bereits S. 2054 anticipirt.

2062. Einerlei Wurzel mit *λέχειν* hat *leg*, holländ. *laeg*, d. h. niedrig, so wie auch schlecht (ahd. *slecht*) selbst eine Verbalbildung von *leg* ist. Dazu stimmt

λάχεια
 niedrig. Od. X, 509. *ἐνθ' ἀπτή τε λάχεια καὶ ἄλσεα Περσεφονείης*, nach Aristarchs Schreibart für Zenodots *τ' ἐλάχεια*. Demnach ist auch Od. IX, 116. *νῆσος ἔπειτα λάχεια παρὲν λιμένος τετάνυσται*, eine Insel mit niedrigem Ufer (nicht: Umfang), meist auch sandigem Ufer, im Ggs. von *ὑψηλορημνος*. Vielleicht meint diess auch Zenodots Erklärung mit *βραχεῖα*, dem Gegensatz nicht blos von *μακρά*, sondern auch von *ὑψηλή*, wie *ταπεινή*. Die Erklärungen des Schol. durch *εὐγεως*, *εὐσκαφος*, und die bei Nitzsch durch *rauch*, *dichtbewachsen*, gehen, jene von *λαχαίνειν*, diese von *λάχνη* aus; Lobeck Path. 177 findet die letztere wahrscheinlich.

Hievon bildete Nic. Al. 269 *λαχύφλοιος*. Nach Schol. *μικρόφλοιος* und Verkürzung von *ἐλαχύφλοιος*. Aber vielmehr scheint das nachhomerische *ἐλαχύς* aus *ἐκ-λαχύς* verkürzt. H. Apoll. 197. *τῇσι μὲν οὐτ' αἰσχροὴ μεταμέλπεται οὐτ' ἐλάχεια, ἀλλὰ μάλα μεγαλή τε ἰδεῖν καὶ εἶδος ἀγητή*, und H. Merc. 573. *γέρας οὐκ ἐλάχιστον*. Diess bezeichnet das Kleine nach allen Dimensionen, auch das Kurze, Dünne, während Homers *λαχύς* auf die Höhendimension sich beschränkt. Diese vollere Form ist jedoch schon zu erkennen in *ἐλαχύνειν*, woraus durch Rückversezung des *ν* und gleichzeitige Trübung des *α*, wie in *αὐθέντης* aus *αὐθάνότης*,
ἐλέγχειν

beschimpfen, d. h. erniedrigen, schlecht machen. Il. IX, 522.

τῶν μὴ σύ γε μῦθον ἐλέγξης. Od. XXI, 423. Τηλέμαχ', οὐ σε ξεῖνος
δνὶ μεγάροισιν ἐλέγχει. — Davon ἐλεγχής, ἐλέγχιστος mit Schimpf
beladen, schandbar. Il. IV, 242. Ἀργεῖοι ἰόμωροι, ἐλεγχέες,
vgl. XXIV, 239. Od. X, 72. ἐλέγχιστε ζωόντων. Gegen Buttm. A. Gr.
I, 273, welcher ἐλεγχύς als Singular annahm, spricht ἐλεγχέα μῦ-
θον Nonn. XL. 35, und ἐλεγχές· αἰσχρόν Hes. Vgl. Lob. Parall. 161.

Und ἔλεγχος die Schande. Il. XI, 314. δὴ γὰρ ἔλεγχος ἔσσε-
ται, εἴ κεν νῆας ἔλῃ κορυθαίολος Ἑκτωρ. Und Od. XXI, 333. ἐλέγ-
χεα ταῦτα τίθασθε. Als Concretum: der Schandbube, die Mem-
me. Il. VIII, 228. Ἀργεῖοι, κάκ' ἐλέγχεα. Und XXIV, 260. τοὺς μὲν
ἀπώλεσ' Ἀρης, τὰ δ' ἐλέγχεα πάντα λέλειπται. Wie ἐγγεῖνη von
ἔγγος, so ist ἐλεγγεῖνη, die Schande, Fortbildung und Synonymum
von ἔλεγχος Il. XXIII, 342. ἐλεγγεῖνη δέ σοι αὐτῷ ἔσσεται. Vgl.
XXII, 100.

CL. Αὐτοχόωνος.

2063. Χέειν giessen, oder χεύειν, χεῖν, mit χεῦναι, χεύα-
σθαι und κεχύσθαι, ist das Primitiv von *haurire*. Denn *hausi* stimmt
bei der Abneigung des Lateins gegen den Diphthong *eu* vollkommen
zu *ἔχεύσατο* Alcäus ap. Athen. XV, p. 687 und *χεύσας* Metrodor. in
Anth. Pal. XIV, 124, während in *ἔχευα ἔχεα* das *σ* ausfiel, wie in
κηαι für *καῦσαι*. Erst aus *hausi* wurde *haurire*, und das *s* in *haustus*
ist eben so zu erklären, wie in *quaestus* und *ustus*. Die Congruenz
der Bedeutung erscheint am deutlichsten in *sanguinem haurire*, und
in *χύτρος*, *haustum*. Dagegen das begrifflich mehr entsprechende
fundere scheint mit *ἀφύσσειν* ebenso verwandt, wie *pandere* mit
πάσσειν. Aber giessen, goth. *giutan*, ahd. *giuzan* stimmt zu *χύ-
ζειν*, dessen Verbale *χυστός* sonst bei Dicäarch statt *χωστός* stand.

2064. Das Verb. *χυτός* Il. XXIII, 256. *χυτὴν ἐπὶ γαῖαν ἔχευαν*.
Davon *gutta*. Die regelmässige Latinisirung wäre freilich *huta*;
aber mittelst einer Metathese der Aspiration wurde *χυτή* zu *κυστή*,
wie auch *χύτρα* zu *κύθρα*. Dieses *κ* gibt das Latein bald durch
die Tenuis *c*, bald durch die Media *g* wieder, und bildet von *κύθρα*
sowohl *coturnium*, *vas quo in sacrificiis vinum fundebatur*, als auch *gut-
turnium*, *vas ex quo aqua in manus datur*, beides bei Festus; und
guttur die Gurgel, in welche der Trank gegossen wird, verhält

sich zu *χυτήρ χυτήρ* ähnlich, wie *fulgur* zu *φλογερόν*. Das *θ* aber entspricht dem *tt*, wie in *μυθεῖσθαι*, *muttire*.

Von *χυτός* stammt ausser diesem *χύτρος*, *haustrium*, und *χυτρόπους* Hes. Opp. 748, eine Art *τρέπους*, auch noch *χύτλον* der Aufguss, wie *φύτλη* von *φυτόν*, und davon

χυτλοῦσθαι

sich einen Aufguss machen, sich (mit Oel) begiessen und einreiben und salben. Od. VI, 80. *δάκεν . . ὑγρόν ἔλαιον, εἴως χυτλώσαιο συν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν*. Ueber *οὐλοχύτης* s. §. 474.

2065. Zu *νέλαιραν* Il. XVI, 464 bemerkt Schol. *νέω νέλαιρα ὥς χέω χέλαιρα*; daher

λοχέλαιρα

die Pfeilschüzin. So heisst Artemis Il. V, 53. XXI, 480, theils als Jägerin, theils als Todesgöttin, weil sie, wie Apollo, *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι φονεύει* Od. V, 124. XI, 172. XV, 411. So auch Lob. Path. 259, mit dem Zusaz: *βέλη χεῖν dicitur ut fundere sagittas* Il. XV, 590. *βέλεα χέοντο*, Quint. VI, 530. Anth. XII, 19. *Maris epitheto si usus fuisset, id Ἰοχέων foret. Similiter ab Ἰων Ἰαιρα repeti potest, non motionis jure sed paragogen*. Oder war die ursprüngliche Schreibart *λοχέλαιρα* von *λοχεήρ*, wie *τεχνολέταιρα*, und verdankt ihre Alteration der verführerischen Ableitung von *χαλρεν*? Diese vielverbreitete Deutung durch *λοῖς χαλρουσα* pfeilfroh, wie Zeus *τερπικέραυνος* und Ajas *βουγείος* heisst, lässt die Epenthesis des *ε* unerklärbar.

2066. Die volle Form *χεύειν* bildet *χεῦμα* der Guss. Il. XXIII, 561. *χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο*; die kürzere *χέειν* aber eben so analog *χέεμα*,

χεῖμα

der Regenguss, das Schneegestöber. Od. VII, 118. *οὔποτε καρπὸς . . ἀπολείπει χεῖματος οὔτε θέρους*, vgl. XI, 190. XIV, 487. Hes. Opp. 452. 622. Und da *-ών -ῶνος* den Ort bezeichnet, wo das Primitiv einheimisch ist, so bedeutet

χειμών

die Zeit der Regengüsse etc., den Winter. Il. III, 4. *χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον*. XVII, 549. *χειμῶνος δυσθαλπέος*. Daher ist IV, 566 unter *οὐ νικητὸς οὔτ' ἄρ' χειμῶν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος* nicht die Seltenheit der Stürme, sondern die Kürze der Winterzeit zu verstehn. Schnee und Regen fehlten im Ely-

slum ganz, als blos zufällige Naturerscheinungen; die Winterzeit aber konnte nicht ganz fehlen, ohne die Vollständigkeit der Jahreszeiten und somit die ganze Weltordnung zu stören; sie war aber auf das *minimum* beschränkt.

2067. Zu χειμα gehört als Adject. χειμέριος stürmisch. Il. II, 294. ἄλλαι χειμέριαι, vgl. III, 222. XII, 279, nebst δυσχειμερον Δωδώνην Il. II, 750. XVI, 234, d. h. *procellosam*, δυσήνεμον, nicht κακὸν χειμῶνα ἔχουσιν. Und als Compositum χειματόροος, oder durch Syncope und Assimilation

χειμάρροος, χείμαρρος

nur im Winter fliessend, in Folge der Regengüsse, im Sommer aber versiegend; im Ggs. von ἄενας, wie *torrens*, oppos. *perennis*. Il. XIII, 138. ποταμὸς χειμάρροος, oder syncopirt IV, 452. ποταμοὶ χείμαρροι. Vgl. Lob. Path. I, 316.

2068. Eine Ableitung von χειμα ist

χείμαρον

angeblich: ein Zapfen im Boden des Schiffs, um das Wasser abzulassen. Hesiod. Opp. 626. χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος, nach Proclus εὐδλαιον, nach Lob. Path. 255 *obturatorium fusorii*. Allein eine solche Vorrichtung auf den Schiffen wird sonst nirgend erwähnt; würde auch bei der grösseren Natürlichkeit und Ueblichkeit des Ausschöpfens befremden, und würde der Solidität des Schiffes nicht eben gut anstehn, noch bekommen. Und wie sollte ein solcher Zapfen χείμαρον heissen? Wie wenn man emendirte:

χείμαρον ἐξαρύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος

und unter χείμαρον das im Schiff sich ansammelnde Regenwasser, χειμέριον ὕδωρ, verstünde, welches (eben so wie der ἄντλος das Seewasser) ausgeschöpft werden soll?

2069. Aus Il. XII, 281. Ζεὺς.. χέει ἔμπεδον, d. h. er lässt schneien, geht hervor

χιών

das Schneegestöber, verschieden von νιφάς der Schneeflocke. Il. XII, 278. νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμνιστὰ ἥματι χειμερίῳ, vgl. X, 7. XXII, 152. Od. XIV, 44. Nur einmal: der gefallene Schnee. Od. XIX, 205. ὥς δὲ χιών κατατήκεται. Die Grundform scheint χεαμός, dichotomisch *hiems*. In χιών ist der

Vocal des -ας mit dem vorangehenden α verschmolzen und der un-griechische Anlaut α in den üblichen ν verwandelt, ganz wie in χθών, i. h. χθανός. Stamm von χθαμαλός, wie *humus* von *humi-*us. Wer jedoch auf die Uebereinstimmung der Begriffe mehr Gewicht legt, als auf die der Buchstaben, der wird *hiems* vielleicht auch mit χεῖμα identificiren können.

2070. Vom Perf. χέχοα stammt χεή das Gussopfer. Od. X, 518; nebst προχον die Flussmündung Il. XVII, 263, und προ-χοος die Kanne Od. I. 136. Und von χεή bildet sich

χέανος

das Blasrohr des Blasebalgs, durch das die Luft sich ergiesst, ἀεχέται. Il. XVIII, 470. φῦσαι δ' ἐν χέανοισιν ἐάκασσι πᾶσαι ἐφύ-σαν, d. h. χεανοῖσιν ἐνεφυσῶν. Durch den ledernen Balg wird die Luft zunächst in das eiserne Rohr getrieben, dann durch dieses ins Feuer. Die herrschende Erklärung von χέανος als Schmelztiegel oder Schmelzgrube passt schon zur vorlie-genden Stelle nicht; denn erst nachdem die Bälge zu spielen angetrieben, thut Vulcan v. 474 das Metall ins Feuer, mit oder ohne Schmelztiegel. Noch mehr widerstreitet ihr Hes. Th. 863. κασέ-τερος ὡς τεχνῇ ὕπ' αἰζῆων ὕπὸ τ' αὐτῆτος χεανοῖο θαλάθαις ἢ σίδε-ρος. Wie könnte der Dichter den ganz passiv bleibenden Schmelz-riegel auf gleiche Stufe mit den Schmiedeknechten stellen, als wenn durch diese beiden (ὑπὸ) das Schmelzen bewirkt würde, dagegen die wirkliche Thätigkeit der Blasbälge und selbst des Feuers mit Stillschweigen übergehen? Substituiert man dem Schmelztiegel eine Schmelzgrube, so ist das noch ungereimter. Ob man αὐτῆτος nach §. 645 auf die saubere Blankheit des Me-talls der Eisenröhre beziehen will, oder durch wohl durchbohrt, hohl, nicht verstopft, übersezen will, ist hier gleichgültig; keinenfalls aber bedarf es einer Aenderung in τεχνῇ ὕπ' αἰζῆων. Meine Erklärung ist überdiess nichts weniger als neu. Hesychius erklärt χεανούς durch φουσητήριον, was gewiss nicht einerlei ist mit φυσάις, und am wenigsten mit ἀγγείαις. Bei den Spätern be- deutete χέανος den Trichter, der doch offenbar einer Röhre, aber nicht einem Gefäss gleicht.

2071. Dieser χέανος wird durch Vermittelung von χώνος nach Analogie von φώωσθε zu

αὐτοχόωνος

von sich selbst gegossen, ohne Hülfe des *χόανος*; *αὐτοχώνευτος*. Il. XXIII, 826. *σόλον αὐτοχόωνον*, ὃν πρὶν μὲν ῥίψασκε μέγα σθένος Ἡετίωνος, von Achill als Kampfpriis ausgesetzt. Es war wohl ein kugelförmiges Meteor-eisen, welches Eetion statt einer künstlich gegossenen Wurfkugel benützte, ein Naturwunder, *διοπετῆς σίδηρος*, das sich um so mehr zu einem Kampfpriis eignete; Humboldt dürfte vielleicht künftig im Kosmos Th. I, S. 125. 398 diese homerische Stelle als die älteste Erwähnung eines Meteoreisens anführen. Als *ἄχώνευτον* erklärt es schon der Schol. D., aber mit dem störenden Zusaz: *ἐκ χεομένης ὕλης εἰκῇ κεχωνευμένον*, als sei der *σόλος* zwar Gussarbeit, aber ohne Politur gewesen. Ebenso Hes. als *αὐτόχυτον*, aber mit den Zusäzen: *ὄλον, στερέμνιον, ἄκοιλον* [oder *οὐ κοῖλον*, Ms. *ἢ κοῖλον*], als wäre der *σόλος* massiv und keine Hohlkugel gewesen; allein diese Bedeutung von *αὐτο-*, wie in *αὐτόλιθος*, *αὐτόξυλος* ganz von Stein oder Holz, ohne Zuthat, ist erst nachhomerisch; in den homerischen Compos. *αὐτοδίδακτος*, *αὐτόματος* ist es immer in *ὑφ' αὐτοῦ* aufzulösen.

2072. Das *Purum χοᾶσθαι· κανχαᾶσθαι* Hes. (mit *effutire* von *fundere* vergleichbar) wird nach Analogie von *ῥοή ῥοᾶσθαι ῥώσθαι* und *λοεῖν λούειν* erst durch Contraction zu einem Barytonon: *χοάεσθαι*

χώεσθαι

sich ärgern, d. h. seine Galle überlaufen lassen, wie das homogene *χολοῦσθαι*. Il. I, 44. *χωόμενος κῆρ*.

CLI. Ἑτεραλκῆς.

2073. Nach einer, goth. *ains*, altnord. *einn* zu schliessen, war *ἕνος* die Grundform des griechischen Zahlworts. Wenn sich auch das dunkle *ἔνη καὶ νέα* und *ἔννηφιν* Hes. Opp. 408. 770 bis jezt noch nicht mit dem Begriff eins zusammen bringen lässt, so stammt doch wohl *ἔνιοι* so gewiss davon, wie einige. Das dichotomische *ἕς* assimilirt sich in

εἷς

einer, und die ausgefallene Silbe ist durch Aspiration der Anlauts

ersetzt. Il. II, 204. εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς. Darneben εἷς wie ἔδνα neben ἔδνα. Hes. Th. 145. ὀφθαλμός εἷς ἐνέκειτο προσώπῳ. Zu εἷς verhält sich das dorische ἥς bei Theocrit und Rhinthon, wie μής zu dem attischen μέλις μήν, und entspricht dem lat. as.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform ἐνώτερος zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von ἀνδροτής ἀδροτής §. 1086) durch Aspiration ersetzt: statt ἔντερος

ἕτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγησιν, und IV, 502. ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. δοιοὶ πίθοι... κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν. Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite ἕτερος das sinnverwandte, nur allgemeinere ἄλλος ein. Il. XIII, 731. ἄλλω δ' ὀρχηστὺν, ἑτέρω κίθαριν καὶ ἀοιδήν, und IX, 313. ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἵπη, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von ἕτερος durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. ἁλλότερος, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia ἐτέρωθι Od. IV, 531; ἐτέρωσε Il. VIII, 306; ἐτέρωθεν Il. I, 247; wie τούτωθεν bei Theocrit; mit dem Modale ἐτέρως Od. I, 234. Und die Composs. ἐτερήμερος je den zweiten Tag lang lebend, wie ἐφήμερος einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἐτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνᾶσιν. Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἑτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, τοὺς ἐτέρους ἀλέξων; denn ἑτεροί bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν, wie auch ἄλλοι nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα. Il. VII, 26. ἵνα δὴ Δαναοῖσι μάχης ἑτεραλκέα νίκην δῶς; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; ἕτερ' ἄρματα. Ebenso Il. XV, 737. οὐ μὲν τις σχεδόν δυνε

πόλις . . ἢ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Welt und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hülfe.“ Diese Erklärung ist so einfach, wie die von ἑτερόζηλος partiisch, in Hes. Theog. 544. ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαι μοίρας, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. ἑτεροκλινῇ, ἑτερορρεπῇ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προσποιούσαν, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersetzt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. Ἰώνων γὰρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκῆς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυσδαίμονά τ' ἀκτάν, wenn man nur ἄρης als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in τοῖς ἑτέροις ἀλέξων aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo (oder vario) Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. ἐξ ἑτέρων ἕτερόν ἐστιν, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτη, oder ἐφ' ἑτέρῳ ein Adjectiv bilden, ähnlich wie μετεξέτερος, so musste diess etwa ἐφετέριμος lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie ἀλλήλων, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

nicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἥματα πάντα πίπτουσιν, d. h. καὶ ἕτεροι ἐφ' ἑτέροις, oder ἐφ' ἑτεροῖς ἑτέροις. Vgl. XVIII, 211. 552. Das η ist so berechtigt, wie in ἐπήρετος, nur das π statt φ kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in λέραξ ἴρηξ

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersetzt werden.

2077. Jene Grundform ἔνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μείζονες, μείζονες,

ἶος, ἶα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἥδ' ἶα πάτερη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἱῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἱῆς στιχός als bloße Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰὼ κλον ἥματι εἴσω, statt ἶφ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἱῆ κλον ἡμέρα ἄιδος εἴσω. Erst aus diesem ἶος lässt sich iterum zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἔτερον.

2078. Aber ἶα ist bloß homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἥ δὲ μί' οὐπω πᾶντο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἶα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἶν? Nämlich ἶν, ihn, ahd. in, altlat. em, d. h. eum, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἶν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie sese lautet es ἶνιν, altlat. emem, eundem bei Fest. und ahd. inan, inen bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τέτυμος, ποχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersatz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als *ν* und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* das *b* die zwei Laute *du-ellum* vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so *μία* statt *ἐνένη*, wie *μιν* statt *ἔνιν*.

2079. Aus der gleichen Reduplication, *ἐνενος*, erklärt sich auch *ἔννος* und *νάνος*, ganz so wie nach §. 337 *ἄττα* und *τέττα* aus *ἐτέτης* von *ἔτης*. In *ἔννους* und *ἔννην· κόρην μικράν* Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in *νάνοι· παιδία* der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische *ἦς* für *εἷς* zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. *σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἄδμήτην*, und VI, 94. *δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῶ, ἦνις*, nach Schol. B. *τὰς ἐνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ*, nur leitet er *ἦνις* von dem problematischen Nomen *ἔνος*, *ὁ ἐνιαυτός* ab. Eher liese sich das tragische *ἦνις* der Sohn mit *ἔννος* auf *εἷς* zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch *υἱὸς νέος, παῖς, βρέφος, ἀπόγονος, νήπιος*, als Synonymum von *ἦνις*, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie *ἰᾶσθαι* von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von *ἔνος* ist *ἐνελον· νεβρόν* Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἐλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. *κύων ἔχε ποικίλον ἐλλόν, ἀσπαίροντα λάων*, oxytonirt in Folge der Syncope, wie *φοῖνός, νεογνός* neben *φοίνιος, νεόγονος*. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in *εἷς* Ersatz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses *ἐλ-λός* oder *ἐλ-λός* nur homonym mit *ἐλλ-ός* stumm, nach §. 452 von *εἴλειν*. Nach EM. wäre *ἐλλός* eine hypocoristische Verkürzung von *ἐλαφος*; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben *ἔνος* sollte auch *ὄνος* die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. *καὶ μάλιστα γὰρ ἢ γὰρ μονὰς, ἢ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι*. Allein durch die jezige Lesart: *ἢ γὰρ μονὰς ἢ ἐν*

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche ὄνος mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses ὄνος würde durch ὄνιος eine Brücke bilden zu οἶνος, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch οἶνη, *unio* und οἰνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν, und οἰνῶντα· μονήρη Hes. Dieses οἶνος, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit *μόνος*. Il. VI, 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἑκτωρ. Und XXII, 39. οἶος ἄνευθ' ἄλλων. Und XVIII, 565. μία δ' οἶη ἀταρπιτὸς ἦεν. Davon οἶοῦν verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτός. Und VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνὴ, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst.“ — Und οἶοχίτων im bloßen Unterkleid, ohne Mantel, wie der bloße *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form ἔνς liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht ἐνόπιολος, welches durch Syncope und Metathesis in ἀπλόος zusammenschwindet; davon ἀπλοῖζεσθαι und

ἀπλοῖς

einfach. Il. XXIV, 230. δώδεκα δ' ἀπλοῖδας χλαῖνας, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von δίπλαξ χλαῖνα.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplèx*, von πέλειν, die Griechen διπλόος, neben δίπλαξ von πλέκειν; aber neben ἀπλόος findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie λάξ, ἐπιμίξ u. a. so ἀπλάξ, oder in Folge des ausgefallenen λ oxytonirt

ἄπαξ

einmal. Od. XII, 22. ἄλλοι ἄπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι, und v. 350. βούλομ' ἄπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des λ näher, als in ἔκπαγλος, worüber §. 41, und in den von Lob. Rh. p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. ἄπαξ fortasse ex ἀμάκισ ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius [und ἀματίς· ἄπαξ. Ταραντίνοι Hes.]; hoc autem ex ἄμα vel ἄμός δμός. Doch scheint ἀμάκισ aus ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί zu erklären, und mehr

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* von *simplus* etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb *simpl* musste, um aussprechbar zu werden, in *semel* übergehen, so wie *pend* in *penes*.

CLII. "Εγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform *ένς* entstand *εις*, *ές* durch Vocalisirung des *ν*, und *ειν*, *έν* durch die des *ς*. Daher dorisch *έν*, im Sinn von *ές*. Wie *έν* im Latein als *in* erscheint, so *ές* als *ar* oder *ad*. Das Adj. zu *έν* ist

ένεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit *νειραλ· κατώταται* Hes., wie *ξεῖνος* mit *έξινός*; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. *Αἰδης ένέροισιν ανάσσω*, vgl. XX, 61. Davon *ένεργερος* noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. *καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ένεργερος Οὐρανιώνων*, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites*, sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehen sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 *Οὐρανίδας* nennt. Die kürzere Form *νέργεροι* bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und *ένεργθεν* (*contrario ὑπεργθεν accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), *νέργθεν* bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. *αἶματι δ' ἄξων νέργθεν ἅπας πεπάλακτο*. — Und: unten. Il. XIII, 75. *ένεργθε πόδες καί χεῖρες ὑπεργθε*, und XX, 57. *βρόντησε πατήρ . . ὑπόθεν· αὐτὰρ νέργθε* (nach Aristarch statt *ένεργθε*) *Ποσειδάων ένίναξεν γαῖαν*, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. *θώρηκος ένεργθεν*. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. *νηα Ποσειδάων . . λααν έθηκε καί έρρίζωσεν ένεργθε*, vgl. Il. XIV, 204. *Κρόνον Ζεύς . . γαίης νέργθε καθεῖσε*.

2085. Der Comparativ von *ένερον* ist in der Grundform *ένώτερον*, woraus sich vielleicht unter, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos*, durch regressive Metathese des *o*. Syncopirt lautet es

έντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, *έντόσθιον* von *έντοσθε* *interaneum*, wie von *intra*, nach *extraneum* geformt. Od.

sich zu *χυτήρ χυτήρ* ähnlich, wie *fulgur* zu *φλογερόν*. Das *θ* aber entspricht dem *tt*, wie in *μυθεῖσθαι*, *muttire*.

Von *χυτός* stammt ausser diesem *χύτρος*, *haustrium*, und *χυτρόπους* Hes. Opp. 748, eine Art *τρέπους*, auch noch *χύτλον* der Aufguss, wie *φύτλη* von *φυτόν*, und davon

χυτλοῦσθαι

sich einen Aufguss machen, sich (mit Oel) begiessen und einreiben und salben. Od. VI, 80. *δῶκεν . . ὑγρόν ἔλαιον, εἰως χυτλώσαιτο σὺν ἀμφιπόλοισι γυναιξίν*. Ueber *οὐλοχύτης* s. §. 474.

2065. Zu *νέλαιραν* Il. XVI, 464 bemerkt Schol. *νέω νέλαιρα ὥς χέω χέλαιρα*; daher

λοχέλαιρα

die Pfeilschüzin. So heisst Artemis Il. V, 53. XXI, 480, theils als Jägerin, theils als Todesgöttin, weil sie, wie Apollo, *ὧς ἀγανοῖς βελέεσσι φονεύει* Od. V, 124. XI, 172. XV, 411. So auch Lob. Path. 259, mit dem Zusaz: *βέλη χεῖν dicitur ut fundere sagittas* Il. XV, 590. *βέλεα χέοντο*, Quint. VI, 530. Anth. XII, 19. *Maris epitheto si usus fuisset, id Ἰοχέων foret. Similiter ab Ἰων Ἰαιρα repeti potest, non motionis jure sed paragoges*. Oder war die ursprüngliche Schreibart *λοχέλαιρα* von *λοχεήρ*, wie *τεχνολέτειρα*, und verdankt ihre Alteration der verführerischen Ableitung von *χαίρειν*? Diese vielverbreitete Deutung durch *λοῖς χαίρουσα* pfeilfroh, wie Zeus *τερπικέραυνος* und Ajas *βουγάιος* heisst, lässt die Epenthesis des *e* unerklärbar.

2066. Die volle Form *χεύειν* bildet *χεῦμα* der Guss. Il. XXIII, 561. *χεῦμα φαεινοῦ κασσιτέροιο*; die kürzere *χέειν* aber eben so analog *χέεμα*,

χεῖμα

der Regenguss, das Schneegestöber. Od. VII, 118. *οὔποτε καρπὸς . . ἀπολείπει χεῖματος οὔτε θέρους*, vgl. XI, 190. XIV, 487. Hes. Opp. 452. 622. Und da *-ών* *-ῶνος* den Ort bezeichnet, wo das Primitiv einheimisch ist, so bedeutet

χειμῶν

die Zeit der Regengüsse etc., den Winter. Il. III, 4. *χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον*. XVII, 549. *χειμῶνος δυσθαλάπτερος*. Daher ist IV, 566 unter *οὐ νικητὸς οὔτ' ἄρ χειμῶν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος* nicht die Seltenheit der Stürme, sondern die Kürze der Winterzeit zu verstehn. Schnee und Regen fehlten im Ely-

slum ganz, als blos zufällige Naturerscheinungen; die Winterzeit aber konnte nicht ganz fehlen, ohne die Vollständigkeit der Jahreszeiten und somit die ganze Weltordnung zu stören; sie war aber auf das *minimum* beschränkt.

2067. Zu χειμα gehört als Adject. χειμέριος stürmisch. Il. II, 294. ἄλλαι χειμέριαι, vgl. III, 222. XII, 279, nebst δυσχείμερον Δωδώνην Il. II, 750. XVI, 234, d. h. *procellosam*, δυσήνεμον, nicht κακὸν χειμῶνα ἔχουσιν. Und als Compositum χειματόροος, oder durch Syncope und Assimilation

χειμάροος, χείμαρρος

nur im Winter fliessend, in Folge der Regengüsse, im Sommer aber versiegend; im Ggs. von ἄενσος, wie *torrens*, oppos. *perennis*. Il. XIII, 138. ποταμὸς χειμάροος, oder syncopirt IV, 452. ποταμοὶ χείμαρροι. Vgl. Lob. Path. I, 316.

2068. Eine Ableitung von χειμα ist

χείμαρον

angeblich: ein Zapfen im Boden des Schiffs, um das Wasser abzulassen. Hesiod. Opp. 626. χείμαρον ἐξερύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος, nach Proclus εὐδάλαιον, nach Lob. Path. 255 *obturamentum fusorii*. Allein eine solche Vorrichtung auf den Schiffen wird sonst nirgend erwähnt; würde auch bei der grösseren Natürlichkeit und Ueblichkeit des Ausschöpfens befremden, und würde der Solidität des Schiffes nicht eben gut anstehn, noch bekommen. Und wie sollte ein solcher Zapfen χείμαρον heissen? Wie wenn man emendirte:

χείμαρον ἐξαρύσας, ἵνα μὴ πύθῃ Διὸς ὄμβρος

und unter χείμαρον das im Schiff sich ansammelnde Regenwasser, χειμέριον ὕδωρ, verstünde, welches (eben so wie der ἄντλος das Seewasser) ausgeschöpft werden soll?

2069. Aus Il. XII, 281. Ζεὺς.. χέει ἔμπεδον, d. h. er lässt schneien, geht hervor

χιών

das Schneegestöber, verschieden von νιφάς der Schneeflocke. Il. XII, 278. νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμνισαὶ ἥματι χειμέριον, vgl. X, 7. XXII, 152. Od. XIV, 44. Nur einmal: der gefallene Schnee. Od. XIX, 205. ὥς δὲ χιών κατατήκεται. Die Grundform scheint χεαμός, dichotomisch *hiems*. In χιών ist der

Vocal des -ος mit dem vorangehenden α verschmolzen und der un-griechische Auslaut μ in den üblichen ν verwandelt, ganz wie in χθών, d. h. χθαμός, Stamm von χθαμαλός, wie *humus* von *humilis*. Wer jedoch auf die Uebereinstimmung der Begriffe mehr Gewicht legt, als auf die der Buchstaben, der wird *hiems* vielleicht auch mit χεῖμα identificiren können.

2070. Vom Perf. κέχοα stammt χοή das Gussopfer. Od. X, 318; nebst προχοή die Flussmündung Il. XVII, 263, und προχόος die Kanne Od. I, 136. Und von χοή bildet sich

χόανος

das Blasrohr des Blasebalgs, durch das die Luft sich ergiesst, ἐκχεῖται. Il. XVIII, 470. φῦσαι δ' ἐν χοάνοισιν ἐέλκοσι πᾶσαι ἐφύσων, d. h. χοάνοισιν ἐνεφύσων. Durch den ledernen Balg wird die Luft zunächst in das eiserne Rohr getrieben, dann durch dieses ins Feuer. Die herrschende Erklärung von χόανος als Schmelztiegel oder Schmelzgrube passt schon zur vorliegenden Stelle nicht; denn erst nachdem die Bälge zu spielen angefangen, thut Vulcan v. 474 das Metall ins Feuer, mit oder ohne Schmelztiegel. Noch mehr widerstreitet ihr Hes. Th. 863. κασσέτερος ὥς τέχνη ὑπ' αἰζήων ὑπό τ' εὐτρήτου χοάνοιο θαλφθεις ἤε σίδερος. Wie könnte der Dichter den ganz passiv bleibenden Schmelztiegel auf gleiche Stufe mit den Schmiedeknechten stellen, als wenn durch diese beiden (ὑπό) das Schmelzen bewirkt würde, dagegen die wirkliche Thätigkeit der Blasbälge und selbst des Feuers mit Stillschweigen übergehn? Substituirt man dem Schmelztiegel eine Schmelzgrube, so ist das noch ungereimter. Ob man εὐτρητος nach §. 645 auf die saubere Blankheit des Metalls der Eisenröhre beziehn will, oder durch wohldurchbohrt, hohl, nicht verstopft, übersezen will, ist hier gleichgültig; keinesfalls aber bedarf es einer Aenderung in τέχνη ὑπ' αἰζήων. Meine Erklärung ist überdiess nichts weniger als neu. Hesychius erklärt χοάνοις durch φύσητήρσιν, was gewiss nicht einerlei ist mit φύσαις, und am wenigsten mit ἀγγείοις. Bei den Spätern bedeutete χόανος den Trichter, der doch offenbar einer Röhre, aber nicht einem Gefäss gleicht.

2071. Dieser χόανος wird durch Vermittelung von χῶνος nach Analogie von φώσδε zu

αὐτοχόωνος

von sich selbst gegossen, ohne Hülfe des *χόανος*; *αὐτοχώνευτος*. Il. XXIII, 826. *σόλον αὐτοχόωνον*, ὃν πρὶν μὲν ῥίψασκε μέγα σθένος Ἡετίωνος, von Achill als Kampfpriis ausgesetzt. Es war wohl ein kugelförmiges Meteor-eisen, welches Eetion statt einer künstlich gegossenen Wurfkugel benützte, ein Naturwunder, *διοπετῆς σίδηρος*, das sich um so mehr zu einem Kampfpriis eignete; Humboldt dürfte vielleicht künftig im Kosmos Th. I, S. 125. 398 diese homerische Stelle als die älteste Erwähnung eines Meteoreisens anführen. Als *ἄχώνευτον* erklärt es schon der Schol. D., aber mit dem störenden Zusaz: *ἐκ χεομένης ὕλης εἰκῇ κεχωνευμένον*, als sei der *σόλος* zwar Gussarbeit, aber ohne Politur gewesen. Ebenso Hes. als *αὐτόχυτον*, aber mit den Zusäzen: *ὄλον, στερέμνιον, ἄχοιλον* [oder *οὐ κοῖλον*, Ms. ἢ *κοῖλον*], als wäre der *σόλος* massiv und keine Hohlkugel gewesen; allein diese Bedeutung von *αὐτο-*, wie in *αὐτόλιθος*, *αὐτόξυλος* ganz von Stein oder Holz, ohne Zuthat, ist erst nachhomerisch; in den homerischen Compos. *αὐτοδίδακτος*, *αὐτόματος* ist es immer in *ὑφ' αὐτοῦ* aufzulösen.

2072. Das *Purum χοᾶσθαι· κανχᾶσθαι* Hes. (mit *effutire* von *fundere* vergleichbar) wird nach Analogie von *ῥοή ῥοᾶσθαι ῥώεσθαι* und *λοέειν λούειν* erst durch Contraction zu einem Barytonon: *χοάεσθαι*

χώεσθαι

sich ärgern, d. h. seine Galle überlaufen lassen, wie das homogene *χολοῦσθαι*. Il. I, 44. *χωόμενος κῆρ*.

CLI. Ἑτεραλκίης.

2073. Nach einer, goth. *ains*, altnord. *einn* zu schliessen, war *ἔνος* die Grundform des griechischen Zahlworts. Wenn sich auch das dunkle *ἔνη καὶ νέα* und *ἔννηφιν* Hes. Opp. 408. 770 bis jezt noch nicht mit dem Begriff eins zusammen bringen lässt, so stammt doch wohl *ἔνιοι* so gewiss davon, wie einige. Das dichotomische *ἔνς* assimilirt sich in

εἷς

einer, und die ausgefallene Silbe ist durch Aspiration der Anlauts

ersetzt. Il. II, 204. εἷς κοίρανος ἔστω, εἷς βασιλεύς. Darneben εἷς wie ἔεδνα neben ἔδνα. Hes. Th. 145. ὀφθαλμός εἷς ἐνέκειτο προσώπῳ. Zu εἷς verhält sich das dorische ἥς bei Theocrit und Rhinthon, wie μής zu dem attischen μέλις μήν, und entspricht dem lat. as.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform ἐνώτερος zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von ἀνδροτής ἀδροτής §. 1086) durch Aspiration ersetzt: statt ἔντερος

ἕτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. εἰ γοῦν ἕτερός γε φύγησιν, und IV, 502. ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. δοιοὶ πίθοι... κακῶν, ἕτερος δὲ ἑάων. — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν. Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite ἕτερος das sinnverwandte, nur allgemeinere ἄλλος ein. Il. XIII, 731. ἄλλω δ' ὀρχηστὺν, ἑτέρω κίθαριν καὶ αἰολὴν, und IX, 313. ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἴπη, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von ἕτερος durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. *ἄλλότερος*, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia ἐτέρωθι Od. IV, 531; ἐτέρωσε Il. VIII, 306; ἐτέρωθεν Il. I, 247; wie τούτωθεν bei Theocrit; mit dem Modale ἐτέρως Od. I, 234. Und die Composs. ἐτερήμερος je den zweiten Tag lang lebend, wie ἐρήμερος einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἐτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνῶσιν. Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἐτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, τοὺς ἑτέρους ἀλέξων; denn ἕτεροι bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν, wie auch ἄλλοι nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἄν ἄλλα. Il. VII, 26. Ἰνα δὲ Δαναοῖσι μάχης ἐτεραλκέα νίκην δῶς; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; ἕτερ' ἄρματα. Ebenso Il. XV, 737. οὐ μὲν τις σχεδόν δυνε

πόλις . . ἢ κ' ἀπαμυναίμεσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hülfe.“ Diese Erklärung ist so einfach, wie die von ἑτερόζηλος partiisch, in Hes. Theog. 544. ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαι μοίρας, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. ἑτεροκλινῇ, ἑτερορρεπῇ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προσποιούσαν, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersetzt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. Ἰώνων γὰρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκῆς νυχλὶαν πλάκα κερσάμενος δυσδαίμονά τ' ἀκτάν, wenn man nur ἄρης als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in τοῖς ἑτέροις ἀλέξων aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo (oder vario) Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. ἐξ ἑτέρων ἕτερόν ἐστιν, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. ἄτην ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτη, oder ἐφ' ἑτέρῳ ein Adjectiv bilden, ähnlich wie μετεξέτερος, so musste diess etwa ἐφ' ἐτέριμος lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie ἀλλήλων, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

nicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἥματα πάντα πίπτουσιν, d. h. καὶ ἕτεροι ἐφ' ἐτέροις, oder ἐφ' ἕτεροι ἐτέροις. Vgl. XVIII, 211. 552. Das η ist so berechtigt, wie in ἐπήρετος, nur das π statt φ kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in λέραξ ἰρηξ

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersetzt werden.

2077. Jene Grundform ἔνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μελλόνες, μελλόνους,

ἶος, ἶα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἦδ' ἶα πατέρη, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἱῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἱῆς στιχὸς als bloße Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰὼ κλον ἥματι εἴσω, statt ἶφ. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἱῆ κλον ἡμέρα αἶδος εἴσω. Erst aus diesem ἶος lässt sich iterum zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἔτερον.

2078. Aber ἶα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἥ δὲ μί' οὐπὼ πᾶνέτο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἶα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἶν? Nämlich ἶν, ihn, ahd. in, altlat. em, d. h. eum, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἶν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie sese lautet es ἶνιν, altlat. emem, eundem bei Fest. und ahd. inan, inen bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, ποχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersatz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als *ν* und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* das *b* die zwei Laute *du-ellum* vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so *μία* statt *ἐνένη*, wie *μιν* statt *ἴνιν*.

2079. Aus der gleichen Reduplication, *ἔνενος*, erklärt sich auch *ἴννος* und *νάνος*, ganz so wie nach §. 337 *ἄττα* und *τέττα* aus *ἐτέτης* von *ἔτης*. In *ἴννους* und *ἴννην· κόρην μικράν* Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in *νάνοι· παιδία* der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische *ἦς* für *εἷς* zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. *σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην*, und VI, 94. *δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῶ, ἦνις*, nach Schol. B. *τὰς ἐνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ*, nur leitet er *ἦνις* von dem problematischen Nomen *ἔνος*, *ὁ ἐνιαυτός* ab. Eher liese sich das tragische *ἴνις* der Sohn mit *ἴννος* auf *εἷς* zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch *υἱὸς νέος, παῖς, βρέφος, ἀπόγονος, νήπιος*, als Synonymum von *ἦνις*, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie *ἰᾶσθαι* von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von *ἔνος* ist *ἐνελον· νεβρόν* Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἐλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. *κύων ἔχε ποικίλον ἐλλόν, ἀσπαίροντα λάων*, oxytonirt in Folge der Syncope, wie *φοίνος, νεογνός* neben *φοίνιος, νεόγονος*. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in *εἷς* Ersatz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses *ἐλ-λός* oder *ἐλ-λός* nur homonym mit *ἐλλ-ός* stumm, nach §. 452 von *εἴλειν*. Nach EM. wäre *ἐλλός* eine hypocoristische Verkürzung von *ἐλαφος*; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben *ἔνος* sollte auch *ὄνος* die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. *καὶ μάλιστα γὰρ ἢ γὰρ μονὰς, ἢ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι*. Allein durch die jezige Lesart: *ἢ γὰρ μονὰς ἢ ἐν*

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche ὄνος mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses ὄνος würde durch ὄνιος eine Brücke bilden zu οἶνος, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch οἶνη, *unio* und οἶνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν, und οἶνωντα· μονήρη Hes. Dieses οἶνος, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit μόνος. Il. VI, 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἐκτωρ. Und XXII, 39. οἶος ἄνευθ' ἄλλων. Und XVIII, 565. μία δ' οἶη ἀταρπιτὸς ἦεν. Davon οἶοῦν verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτός. Und VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνὴ, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst.“ — Und οἶοχίτων im bloßen Unterkleid, ohne Mantel, wie der bloße *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form ἔνς liegt dem lateinischen *sinciniam*: *cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht ἐνόπολος, welches durch Syncope und Metathesis in ἀπλόος zusammenschwindet; davon ἀπλοΐζεσθαι und

ἀπλοῖς

einfach. Il. XXIV, 230. δώδεκα δ' ἀπλοῖδας χλαῖνας, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von δίπλαξ χλαῖνα.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplēx*, von πέλαιν, die Griechen διπλόος, neben δίπλαξ von πλέκειν; aber neben ἀπλόος findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie λάξ, ἐπιμίξ u. a. so ἀπλάξ, oder in Folge des ausgefallenen λ oxytonirt

ἄπαξ

einmal. Od. XII, 22. ἄλλοι ἄπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι, und v. 350. βούλομ' ἄπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des λ näher, als in ἔκπαγλος, worüber §. 41, und in den von Lob. Rh. p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. ἄπαξ *fortasse ex ἀμάκῃς ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius* [und ἀματίς· ἄπαξ. Ταραντίνοι Hes.]; *hoc autem ex ἄμα vel ἄμός δμός*. Doch scheint ἀμάκῃς aus ἀμός ἀμόθεν οὐδαμοί zu erklären, und mehr

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* von *simplus* etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb *simpl* musste, um aussprechbar zu werden, in *semel* übergehn, so wie *pend* in *penes*.

CLII. "Εγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform $\epsilon\nu\varsigma$ entstand $\epsilon\iota\varsigma$, $\epsilon\varsigma$ durch Vocalisirung des ν , und $\epsilon\iota\nu$, $\epsilon\nu$ durch die des ς . Daher dorisch $\epsilon\nu$, im Sinn von $\epsilon\varsigma$. Wie $\epsilon\nu$ im Latein als *in* erscheint, so $\epsilon\varsigma$ als *ar* oder *ad*. Das Adj. zu $\epsilon\nu$ ist

$\epsilon\nu\epsilon\rho\omicron\iota$

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit $\nu\epsilon\iota\rho\alpha\lambda\kappa\alpha\tau\acute{\omega}\tau\alpha\tau\alpha\iota$ Hes., wie $\xi\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$ mit $\epsilon\chi\iota\nu\omicron\varsigma$; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. $\text{Ἄιδης ἐνέροισιν ἀνάσσων}$, vgl. XX, 61. Davon $\epsilon\nu\epsilon\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. $\kappa\alpha\iota\ \kappa\epsilon\nu\ \delta\eta\ \pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\ \eta\sigma\theta\alpha\ \epsilon\nu\epsilon\rho\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma\ \omicron\upsilon\breve{\rho}\alpha\nu\iota\omega\acute{\nu}\omega\nu$, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites*, sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehen sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 $\omicron\upsilon\breve{\rho}\alpha\nu\iota\delta\alpha\varsigma$ nennt. Die kürzere Form $\nu\epsilon\rho\tau\epsilon\rho\omicron\iota$ bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und $\epsilon\nu\epsilon\rho\theta\epsilon\nu$ (*contrario ὑπερθεν accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), $\nu\epsilon\rho\theta\epsilon\nu$ bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. $\alpha\tilde{\iota}\mu\alpha\tau\iota\ \delta'\ \alpha\tilde{\alpha}\xi\omega\nu\ \nu\epsilon\rho\theta\epsilon\nu\ \alpha\pi\alpha\varsigma\ \pi\epsilon\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\kappa\tau\omicron$. — Und: unten. Il. XIII, 75. $\epsilon\nu\epsilon\rho\theta\epsilon\ \pi\acute{o}\delta\epsilon\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \chi\epsilon\iota\rho\epsilon\varsigma\ \upsilon\pi\epsilon\rho\theta\epsilon$, und XX, 57. $\beta\rho\acute{o}\nu\tau\eta\sigma\epsilon\ \pi\alpha\tau\eta\rho\ .\ .\ \upsilon\psi\acute{o}\theta\epsilon\nu\ \alpha\upsilon\tau\grave{\alpha}\rho\ \nu\epsilon\rho\theta\epsilon$ (nach Aristarch statt $\epsilon\nu\epsilon\rho\theta\epsilon$) $\Pi\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\omega\nu\ \epsilon\tau\iota\nu\alpha\chi\epsilon\nu\ \gamma\alpha\iota\alpha\nu$, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. $\theta\acute{\omega}\rho\eta\kappa\omicron\varsigma\ \epsilon\nu\epsilon\rho\theta\epsilon\nu$. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. $\nu\eta\alpha\ \Pi\omicron\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\alpha}\omega\nu\ .\ .\ \lambda\tilde{\alpha}\alpha\nu\ \epsilon\theta\eta\kappa\epsilon\ \kappa\alpha\iota\ \epsilon\rho\rho\acute{\iota}\zeta\omega\sigma\epsilon\nu\ \epsilon\nu\epsilon\rho\theta\epsilon$, vgl. Il. XIV, 204. $\text{Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νέρθε καθεῖσε}$.

2085. Der Comparativ von $\epsilon\nu\epsilon\rho\omicron\nu$ ist in der Grundform $\epsilon\nu\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$, woraus sich vielleicht *unter*, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos*, durch regressive Metathese des *o*. Syncopirt lautet es

$\epsilon\nu\tau\epsilon\rho\omicron\nu$

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, $\epsilon\nu\tau\acute{o}\sigma\theta\iota\omicron\nu$ von $\epsilon\nu\tau\omicron\sigma\theta\epsilon$ *interaneum*, wie von *intra*, nach *extraneum* geformt. Od.

XXI, 408. *ἐνστρεφὲς ἔντερον οἶός*. Und II. XX, 418. *ἔλαβ' ἔντερα χερσίν*. Buchstäblich *venter*, der Bauch; denn auch im Latein hat derselbe Stamm bald das Digamma, bald nicht; wie *vesci* neben *esca edere*, und *vesanus* (d. h. *Φανα-sanus*) neben *insanus*.

Das Latein hat davon *inter* mitten unter, und *intus* hinein. Das Griechische kennt nur die letztere Form, *ἐντός*, bald hinein, bald innerhalb. II. I, 432. *λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἵκοντο*; und X, 10. *τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός*. Und gleichbedeutend *ἐντοσθε*. II. XXII, 237. *ἐντοσθε μένουσι*; niemals *intrinsecus*, wie doch die Analogie verlangte.

Eine Nebenform *ἐντοθε*, wie *ἔκτοθεν* Od. I, 133, erkennt Dionysius in Bekk. Anecd. 945, 27, vgl. Cramer Anecd. I, 178, 2 an, ohne dass sie sich irgendwo vorfindet. Doch will Rumpf Beitr. zur hom. Worterkl. Giessen 1850, S. 11 sie in den Homer einführen, Od. IX, 239.

*αὐτὰρ ὅγ' εἰς εὖρὸν σπέος ἤλασε πλονα μῆλα
πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενά λείπε θύρηφι,
ἄρνειούς τε τράγους τε, βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς,*

und v. 338:

πάντα μάλ', οὔτε τι λείπε βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς.

Rumpf weist mit Evidenz nach, dass Polyphem die Hammel und Böcke innerhalb der *αὐλή* gelassen habe, und dass die *αὐλή* nothwendig den Stall, das Gehege ausserhalb der Höhle, keineswegs aber die Höhle selbst, *σπέος*, bezeichne. Er will desshalb an beiden Stellen *ἔκτοθεν* in *ἐντοθεν* geändert wissen — scheinbar einleuchtend und nicht blos auf den allerersten Anblick. Ich selbst war unabhängig von Rumpf zu derselben Ueberzeugung gelangt, bis Nägelsbach sie erschütterte durch die Belehrung, dass *βαθείης ἔκτοθεν αὐλῆς* durch *ἔκτοθεν ἄντρον*, *ἐν βαθείῃ αὐλῇ* zu erklären sei, mithin denselben Gedanken enthalte. Es ist eine Art Attraction, die unglaublich scheinen könnte ohne die schlagende Parallelstelle Od. IV, 678: *ἑπύθετο βουλὰς αὐλῆς ἐκτὸς ἑὼν, οἱ δ' ἐνδοθι μῆτιν ὕφαινον*. Medon horchte offenbar aus- sen im Hof, während die Freier innen im Saal rathschlagten.

2086. Durch Syncope entsteht aus *ἐντερον*

ἄντρον

die Höhle, als das Innere der Erde; sowohl das *σπέος* des Po-

lyphem Od. IX, 216, als das *ἄντρον ἐπήρατον*, *ἡεροειδές* der Nymphen XIII, 103. Dagegen denken die Lateiner bei *specus*, *spelunca* mehr an eine wilde Höhle, bei *antrum* aber an eine romantische Grotte — ein Zeichen, dass *antrum* im Latein ein Fremdwort war, so wie *actē* das anmuthige Ufer.

2087. *Ἔνδον* ist nach §. 355 aus *ἐν δόμῳ* entstanden, woraus sich auch das macedonische Wort *ἐνδομενία* erklärt. Von *ἔνδον* stammt *ἐνδόνια* oder das *ἅπαξ εἰρημένον*

ἐνδῖνα

das Fleisch und alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie *viscera*. Zwar sollte aus *ἐνδόνια* durch regressive Metathese vielmehr *ἐνδοῖνα* werden, aber ausser *ὑσμίνη*, d. h. *ὑπομονία* nach §. 145, ist auch *ἀγχῖνος*. *Καλλῖνος* aus *ἀγχίνοος*, *καλλίνοος* entstanden nach Lob. Path. 204; vielleicht auch *ἀγχιστῖνος* aus *ἀγχιστόνιος*. Achill setzt Il. XXIII, 805 einen Kampfspreis aus für den, *ὁππότερός κε φθῆσιν ὀρεξάμενος χροά καλὸν, ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα*. Aristarch verwarf den ganzen zweiten Vers, dessen erste Hälfte nur eine Tautologie von *ὀρεξάμενος* enthält, während die andere, aus Il. X, 298 entlehnt, beinahe sinnlos ist. Doch konnte der Interpolator vernünftiger Weise mit *ἐνδίνων ψαύσῃ* nur eine leichte Fleischwunde bezeichnen wollen, *ἕως τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χροῶτα*, nicht aber eine (meist lethale) Verletzung der Eingeweide, *intestina*.

2088. Wie *ἐνδῖνα* demnach ein Synonymum von *σάρκες* ist, so sind dagegen

ἔγκατα

die Eingeweide, im Innersten des Leibes, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gedärme. Es ist das substantivirte Adverb *ἐγκάς* (Hippocrat. p. 899, c), ein Compositum von *ἐν* und *κατά* wie *ἀνδρακάς* nach §. 1085, also *τὰ κάτω ἔντερα*, ein *nomen plurale tantum*, als dessen Dativ Homer *ἔγκασι*, die Späteren *ἐγκάτοις* bildeten; Lob. Parall. 177. Path. I, 374. Aber *κάτω* liegt nicht etwa blos der Unterleib, sondern alles, was unterhalb der Zunge ist; denn sie repräsentirt das sprechende Ich. Od. IX, 293. *οὐδ' ἀπέλειπεν ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα*. Daher Il. XI, 437. *πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χροά ἔργαθεν· οὐδὲ ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός*; also *ἐνδίνοις μὲν μιχθῆναι ἔασεν, ἔγκασι δ' οὐχί*. Diese Ableitung verlöre an Wahrscheinlichkeit, wenn

ersetzt. Il. II, 204. εἰς κοῖρανός ἔστω, εἰς βασιλεύς. Darneben εἰς wie ἔδνα neben ἔδνα. Hes. Th. 145. ὀφθαλμός εἰς ἐνέκειτο προσώπῳ. Zu εἰς verhält sich das dorische ἥς bei Theocrit und Rhinthon, wie μής zu dem attischen μέγς μήν, und entspricht dem lat. as.

2074. Der Comparativ stimmt in seiner Grundform ἐνώτερος zu ander, goth. *anthar*, litth. *antras*, ahd. *andar*; aber wie im ags. *other*, altsächs. *othar*, das *n* einfach ausfiel; so wird es im griechischen (nach Analogie von ἀνδροτής ἀδροτής §. 1086) durch Aspiration ersetzt: statt ἔντερος

ἔτερος

bald: einer von zweien. Il. V, 258. εἰ γοῦν ἔτερός γε φύγησιν, und IV, 502. ἑτέροιο διὰ κροτάφοιο; vgl. II, 217. — Bald: der andere von zweien, wenn der erstere schon besonders genannt war. Il. XXIV, 528. δοιοὶ πίθοι... κακῶν, ἔτερος δὲ ἑάων. — Bald: der eine, — der andere. Il. XVI, 250. τῷ δ' ἕτερον μὲν ἔδωκε πατήρ, ἕτερον δ' ἀνένευσεν. Vgl. III, 103. Od. V, 266. Bisweilen tritt für das erste oder für das zweite ἔτερος das sinnverwandte, nur allgemeinere ἄλλος ein. Il. XIII, 731. ἄλλω δ' ὀρχηστὺν, ἑτέρω κίθαριν καὶ ἀοιδήν, und IX, 313. ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσὶν, ἄλλο δὲ εἴπη, vgl. v. 472. Darum konnte das Latein denselben Begriff von ἔτερος durch den Comparativ von *alius* gewinnen: *alter*, d. h. ἁλλότερος, wie *ultra ulterior* von *ollus ille*.

2075. Davon die Localia ἐτέρωθι Od. IV, 531; ἐτέρωσε Il. VIII, 306; ἐτέρωθεν Il. I, 247; wie τούτωθεν bei Theocrit; mit dem Modale ἐτέρως Od. I, 234. Und die Composs. ἐτερήμερος je den zweiten Tag lang lebend, wie ἐφήμερος einen Tag lang lebend. Od. XI, 303. ἄλλοτε μὲν ζώουσ' ἐτερήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθνῶσιν. Dass Kastor und Pollux täglich mit dem Leben unter einander abwechselten, liegt nicht in dem Wort, so richtig es auch der Sache nach ist. Ferner

ἐτεραλκής

den Gegenpart abwehrend, τοὺς ἑτέρους ἀλέξων; denn ἕτερος bezeichnet auch geradezu den Feind; vgl. Il. XXI, 437 und XIII, 303. ἑτέροισι δὲ κῦδος ἔδωκαν, wie auch ἄλλοι nach Düntzer Zenodot. p. 119; und zu Il. IV, 306 bemerkt Schol. LV. τὰ τῶν πολεμίων· εἰ γὰρ ἐπὶ τῶν ὁμοφύλων, εἶπεν ἂν ἄλλα. Il. VII, 26. Ἰνὸς δὲ Δαναοῖσι μάχης ἐτεραλκέα νίκην δῶς; vgl. VIII, 171. Od. XXII, 236; ἕτερ' ἄρματα. Ebenso Il. XV, 737. οὐ μὲν τις σχεδὸν δέσσι

πόλις . . ἢ κ' ἀπαμυναιμέσθ' ἑτεραλκέα δῆμον ἔχοντες. „Weit und breit gibts für uns, sagt Ajas, keine befreundete Stadt, wo wir uns halten könnten, und wo auch die Bürgerschaft zu uns stünde und den Feind mit abwehren hülfe.“ Diese Erklärung ist so einfach, wie die von ἑτερόζηλος parteiisch, in Hes. Theog. 544. ὦ πέπον, ὡς ἑτεροζήλως διεδάσσαι μοίρας, und doch finde ich sie weder beim Schol. noch im neuen Passow. Dagegen geben die Alten die wunderlichsten Deutungen, unter welchen die bei Hes. ἑτεροκλινῇ, ἑτερορρεπῇ, τὴν τοῖς πρότερον νενικημένοις ἀλκὴν προσποιούσαν, den meisten Eingang gefunden; der Schlacht umwechselnden Sieg, übersetzt Voss und Monje.

Im homerischen Sinn von siegreich oder wenigstens widerstandsvoll sagt Aesch. Pers. 950. Ἰώνων γὰρ ἀπηύρα ναύφρακτος ἄρης ἑτεραλκῆς νυχίαν πλάκα κερσάμενος δυσδαίμονά τ' ἀκτάν, wenn man nur ἄρης als Abstractum, als Kampf fasst, wie in Soph. Oed. C. 1046. Blomfield erklärt es durch *aliis opitulans*; dann wäre es in τοῖς ἐτέροις ἀλέξων aufzulösen; möglich! aber ohne Noth sollte man nicht eine Abweichung vom homerischen Gebrauch annehmen. Eine solche Nothwendigkeit liegt hier nicht vor, wohl aber bei Herodot; er hat das homerische Wort offenbar missverstanden oder umgedeutet, IX, 103. ὡς εἶδον αὐτίκα κατ' ἀρχὰς γενομένην ἑτεραλκέα τὴν μάχην, nach Schweighäuser: *anceps pugna, in qua aequo (oder vario) Marte pugnatur*. So meinte es allerdings Herodot, wie VIII, 1 mit ἑτεραλκέως ἀγωνιζομένους.

2076. Wollte der Grieche von Redensarten, wie Od. XVII, 266. ἐξ ἐτέρων ἕτερόν ἐστιν, d. h. Zimmer folgen auf Zimmer, und Aesch. Ch. 464. ἄτην ἐτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτη, oder ἐφ' ἐτέρα ein Adjectiv bilden, ähnlich wie μετεξέτερος, so musste diess etwa ἐφ' ἐτέριμος lauten. Diess scheint die Grundform des räthselhaften Worts, welches nach Stamm, Sinn und Gebrauch eben so nothwendig, wie ἀλλήλων, unter die *nomina pluralia tantum* gehört:

ἐπήτριμοι

nicht auf einander, die einen auf den andern. Il. XIX, 226. πολλοὶ καὶ ἐπήτριμοι ἥματα πάντα πίπτουσιν, d. h. καὶ ἕτεροι ἐφ' ἐτέροις, oder ἐφ' ἕτεροι ἐτέροις. Vgl. XVIII, 211. 552. Das η ist so berechtigt, wie in ἐπήρετος, nur das π statt φ kann befremden. Allein die Aspiration fällt oft hinweg, wenn das Wort durch Syncope u. ä. um eine Silbe verkürzt wird, wie in ἰέραξ ἰρηξ

nach §. 279; gerade wie umgekehrt verschwindende Silben nach §. 27 ersetzt werden.

2077. Jene Grundform ἔνος nach §. 2072 bildet aber eine Nebenform von εἷς durch Ausfall des ν nach dem Beispiel von μελλόνες, μελλόνους,

ἶος, ἶα

Einer, Eine. Il. XIII, 354. ἀμφοτέροισιν ὁμὸν γένος ἦδ' ἶα πατρῷ, vgl. XXI, 569. IV, 437. Od. XIV, 435, und Il. XVI, 173. τῆς μὲν ἰῆς στιχὸς ἦρχε Μενέστιος, wo das folgende τῆς δ' ἑτέρης, τρίτης, τετάρτης glauben macht, dass das Cardinale für das Ordinale πρώτης stehe; aber man muss ἰῆς στιχὸς als bloße Apposition zu τῆς μὲν betrachten. Diese regelrechte Betonung des dat. femin. ist ganz anomal auch auf das nur einmal vorkommende Masculin übergegangen. Il. VI, 422. πάντες ἰῶ κλον ἡματι εἴσω, statt ἶω. Doch wird man das lieber ein verfehltes Accentzeichen nennen, als mit Bentley die Lesart ändern in πάντες ἰῆ κλον ἡμέρα αἶδος εἴσω. Erst aus diesem ἶος lässt sich iterum zum andernmal erklären, nicht aus dem aspirirten ἔτερον.

2078. Aber ἶα ist blos homerisch; die allgemeinere Form ist

μία

eine. Il. XX, 272. τὴν δὲ μίαν χρυσέην, und Od. XX, 110. ἣ δὲ μί' οὐπὼ πᾶντο. Und Hes. Th. 278. 321. 792. Benfey WLex. I, S. 3 erklärt das μ aus einem Digamma. Doch kenne ich kein Beispiel einer solchen Verhärtung des Digamma, das sich allerdings in viele Gestalten wandelt, aber mit Evidenz in keinen Labialen, ausser in β. Darum darf diese scheinbar einfachste Erklärungsart einen andern Versuch nicht ausschliessen.

Wie wenn sich μία zu ἶα verhielte, wie das epische μιν zu dem äolischen ἶν? Nämlich ἶν, ihn, ahd. in, altlat. em, d. h. eum, ist die Grundform des Accusat. der dritten Person, nach Hes. ἶν· αὐτόν, αὐτήν. Κύπριοι. Reduplicirt wie sese lautet es ἶνιν, altlat. emem, eundem bei Fest. und ahd. inan, inen bei Graff I, S. 41. Wirft diese Reduplication ihren Anlaut ab, wie τήτυμος, ποχεύειν, so bleibt als Rest das tragische νιν. Wenn dieses bei Homer μιν lautet, so kann ich mir den Austausch des ν gegen μ nur als Ersatz für den ausgefallenen Anlaut ι erklären; denn μ ist ein schwererer

Consonant als *ν* und dadurch zur Vertretung zweier Laute geeignet, ähnlich wie in *bellum* das *b* die zwei Laute *du-ellum* vertreten muss. In diesem Fall stünde eben so *μία* statt *ἐνένη*, wie *μιν* statt *ἴνιν*.

2079. Aus der gleichen Reduplication, *ἔνενος*, erklärt sich auch *ἴννος* und *νάνος*, ganz so wie nach §. 337 *ἄττα* und *τέττα* aus *ἐτέτης* von *ἔτης*. In *ἴννους* und *ἴννην· κόρην μικράν* Hes. ist der inlautende Vocal syncopirt, in *νάνοι· παιδία* der anlautende. Beides bedeutet einjährig. Gehört hieher auch das sinnverwandte

ἦνις

einjährig? Ich möchte zweifeln, wenn man nicht das dorische *ἦς* für *εἷς* zu Grunde legen will. Die Vergleichung von *anniculus* weist mehr auf *annus* hin. Il. X, 292. *σοὶ δ' αὖ ἐγὼ ῥέξω βοῦν ἦνιν, εὐρυμέτωπον, ἀδμήτην*, und VI, 94. *δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῶ, ἦνις*, nach Schol. B. *τὰς ἐνὸς οὔσας ἐνιαυτοῦ*, nur leitet er *ἦνις* von dem problematischen Nomen *ἔνος*, *ὁ ἐνιαυτός* ab. Eher liesse sich das tragische *ἴνις* der Sohn mit *ἴννος* auf *εἷς* zurückführen; denn Hesychius erklärt es durch *υἱὸς νέος, παῖς, βρέφος, ἀπόγονος, νήπιος*, als Synonymum von *ἦνις*, aber die Tragiker gebrauchen es von ganz erwachsenen Söhnen, als wäre es eine Synizesis von *juvenis*, *junix*, wie *ἰᾶσθαι* von *juvari*.

2080. Gleichfalls eine Bildung von *ἔνος* ist *ἐνελον· νεβρόν* Hes., oder durch Syncope und Assimilation

ἐλλός

das einjährige Hirschkalb. Od. IX, 228. *κύων ἔχε ποικίλον ἐλλόν, ἀσπαίροντα λάων*, oxytonirt in Folge der Syncope, wie *φαινός, νεογνός* neben *φαινίος, νεόγονος*. Die Aspiration des Anlauts, welche die Mss. geben, ist wie in *εἷς* Ersatz des ausgefallenen Vocals; aber Hesychius schreibt es zweimal mit dem Lenis. Jedenfalls ist dieses *ἐλ-λός* oder *ἐλ-λός* nur homonym mit *ἐλλ-ός* stumm, nach §. 452 von *εἴλιν*. Nach EM. wäre *ἐλλός* eine hypocoristische Verkürzung von *ἐλαφος*; vgl. Lob. Path. p. 292.

2081. Neben *ἔνος* sollte auch *ὄνος* die Einheit bedeuten nach Poll. IX, 7, 95. *καὶ μάλιστα γὰρ ἢ γὰρ μονὰς, ἢ αὐτοῖς ὄνος καλεῖσθαι εἶχε κύβοι*. Allein durch die jezige Lesart: *ἢ γὰρ μονὰς ἢ ἐν*

αὐτοῖς ὄνομα εἶχε κύβος καλεῖσθαι ist diese einzige Autorität, welche ὄνος mit lat. *as* parallelisirte, beseitigt. Schade! denn dieses ὄνος würde durch ὄνιος eine Brücke bilden zu οἶνος, altlat. *oenus*, *unus*; doch bleibt noch οἶνη, *unio* und οἶνίζειν· μονάζειν κατὰ γλῶσσαν, und οἶνῶντα· μονήρη Hes. Dieses οἶνος, *unus*, scheint verdrängt durch eine kürzere Form

οἶος

allein, identisch mit *μόνος*. Il. VI, 403. οἶος γὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἑκτωρ. Und XXII, 39. οἶος ἄνευθ' ἄλλων. Und XVIII, 565. μία δ' οἶη ἀταρπιτὸς ἦεν. Davon οἶοῦν verlassen, *desolare*. Il. XI, 401. οἰώθη δ' Ὀδυσσεὺς δουρικλυτός. Und VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνὴ, ein Vers, der zweckmässiger den vorigen Gesang schliessen würde: „die Götter gingen auf den Olymp — und überliessen die Kämpfenden sich selbst.“ — Und οἶοχίτων im bloßen Unterkleid, ohne Mantel, wie der bloße *tunicatus*; Od. XIV, 489.

2082. Die alterirte Form ἔνς liegt dem lateinischen *sinciniam: cantionem solitariam* bei Fest. zu Grund; auch *simplus* ist nicht mit *sine* componirt; denn ihm entspricht ἐνόπιολος, welches durch Syncope und Metathesis in ἀπλόος zusammenschwindet; davon ἀπλοῖσθαι und

ἀπλοῖς

einfach. Il. XXIV, 230. δώδεκα δ' ἀπλοῖδας χλαῖνας, vgl. Od. XXIV, 276, im Ggs. von δίπλαξ χλαῖνα.

2083. Das Latein hat *simplus* neben *simplēx*, von πέλειν, die Griechen διπλόος, neben δίπλαξ von πλέκειν; aber neben ἀπλόος findet sich nur ein entsprechendes Adverb: wie λάξ, ἐπιμῖξ u. a. so ἀπλάξ, oder in Folge des ausgefallenen λ oxytonirt

ἅπαξ

einmal. Od. XII, 22. ἄλλοι ἅπαξ θνήσκουσ' ἄνθρωποι, und v. 350 — βούλομ' ἅπαξ.. ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι, d. h. ein für allemal, wie *semel*; vgl. Beneke zu Cic. Dej. 3, 9. Hier liegt der Ausfall des λ näher, als in ἔκπαγλος, worüber §. 41, und in den von Lob. *Recht* p. 52 angenommenen Beispielen. Anders Lob. Parall. 131. ἀπα... fortasse ex ἀμάκῃς ortum, quod Cretensibus tribuit Hesychius [und ἀματὶ... ἅπαξ. Ταραντῖνοι Hes.]; hoc autem ex ἅμα vel ἁμός δμός. Das... scheint ἀμάκῃς aus ἁμός ἀμόθεν οὐδαμοί zu erklären, und ~~ma...~~

synonym, als homogen. Eben so wenig ist *semel* von *simplus* etymologisch zu trennen; das suffixlose Adverb *simpl* musste, um aussprechbar zu werden, in *semel* übergehn, so wie *pend* in *peneas*.

CLII. "Εγκατα.

2084. Aus der gemeinsamen Grundform *ἐνς* entstand *εἰς*, *ἐς* durch Vocalisirung des *ν*, und *εἰν*, *ἐν* durch die des *ς*. Daher dorisch *ἐν*, im Sinn von *ἐς*. Wie *ἐν* im Latein als *in* erscheint, so *ἐς* als *ar* oder *ad*. Das Adj. zu *ἐν* ist

ἐνεροι

die Unterirdischen, buchst. die Inneren; identisch mit *νεῖραι· κατώταται* Hes., wie *ξεῖνος* mit *ἐξινόος*; ob auch mit *inferi* identisch, bleibt zweifelhaft, bis sich das *f* motiviren lässt. Il. XV, 188. *Ἄλδης ἐνέροισιν ἀνάσσω*, vgl. XX, 61. Davon *ἐνέριος* noch tiefer unter der Erde. Il. V, 898. *καί κεν δὴ πάλαι ἦσθα ἐνέριος Οὐρανίωνων*, wo nicht die Himmelsbewohner, *coelites*, sondern die Söhne des Uranus, die Titanen im Tartarus zu verstehen sind, welche der Epiker in Hes. Th. 504 *Οὐρανίδας* nennt. Die kürzere Form *νέριος* bei den attischen Dichtern stand sonst auch Il. XV, 225. Und *ἐνερθεν* (*contrario ὑπερθεν accommodatum* nach Lob. Path. I, 334), *νερθεν* bezeichnet alle drei terminos: von unten. Il. XI, 535. *αἵματι δ' ἄξων νερθεν ἅπας πεπάλακτο*. — Und: unten. Il. XIII, 75. *ἐνερθε πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθε*, und XX, 57. *βρόντησε πατήρ . . ὑπόθεν· αὐτὰρ νερθε* (nach Aristarch statt *ἐνερθε*) *Ποσειδάων ἐτίναξεν γαῖαν*, nicht: von unten, wie es etwa Pluto thun würde. Oder: unterhalb; Il. XI, 234. *θώρηκος ἐνερθεν*. — Und: hinunter, unten hinein, in die Erde, Od. XIII, 163. *νῆα Ποσειδάων . . λαῖαν ἔθηκε καὶ ἐρρίζωσεν ἐνερθε*, vgl. Il. XIV, 204. *Κρόνον Ζεὺς . . γαίης νερθε καθεῖσε*.

2085. Der Comparativ von *ἐνερον* ist in der Grundform *ἐνώτερον*, woraus sich vielleicht *unter*, goth. *undar*, eben so erklärt, wie uns aus altlat. *enos*, durch regressive Metathese des *o*. Syncopirt lautet es

ἐντερον

ein innerer Theil des Leibs, der Darm, wie *intestinum*, *ἐντόσθιον* von *ἐντοσθε* *interancium*, wie von *intra*, nach *extrancium* geformt. Od.

XXI, 408. ἐνστρεφὲς ἔντερον οἶός. Und II. XX, 418. ἔλαβ' ἔντερα χερσίν. Buchstäblich *venter*, der Bauch; denn auch im Latein hat derselbe Stamm bald das Digamma, bald nicht; wie *vesci* neben *esca edere*, und *vesanus* (d. h. *Φανα-sanus*) neben *insanus*.

Das Latein hat davon *inter* mitten unter, und *intus* hinein. Das Griechische kennt nur die letztere Form, ἐντός, bald hinein, bald innerhalb. II. I, 432. λιμένος πολυβενθέος ἐντὸς ἴκοντο; und X, 10. τρομέοντο δέ οἱ φρένες ἐντός. Und gleichbedeutend ἔντοσθε. II. XXII, 237. ἔντοσθε μένουσι; niemals *intrinsecus*, wie doch die Analogie verlangte.

Eine Nebenform ἔντοσθε, wie ἔκτοσθεν Od. I, 133, erkennt Dionysius in Bekk. Anecd. 945, 27, vgl. Cramer Anecd. I, 178, 2 an, ohne dass sie sich irgendwo vorfindet. Doch will Rumpf Beitr. zur hom. Worterkl. Giessen 1850, S. 11 sie in den Homer einführen, Od. IX, 239.

αὐτὰρ ὃγ' εἰς εὖρὺ σπέος ἤλασε πλοῖνα μῆλα
πάντα μάλ', ὅσσ' ἤμελγε, τὰ δ' ἄρσενά λείπε θύρηφι,
ἄρνειούς τε τράγους τε, βαθείης ἔκτοσθεν αὐλῆς,

und v. 338:

πάντα μάλ', οὔτε τι λείπε βαθείης ἔκτοσθεν αὐλῆς.

Rumpf weist mit Evidenz nach, dass Polyphem die Hammel und Böcke innerhalb der αὐλή gelassen habe, und dass die αὐλή nothwendig den Stall, das Gehege ausserhalb der Höhle, keineswegs aber die Höhle selbst, σπέος, bezeichne. Er will desshalb an beiden Stellen ἔκτοσθεν in ἔντοσθεν geändert wissen — scheinbar einleuchtend und nicht blos auf den allerersten Anblick. Ich selbst war unabhängig von Rumpf zu derselben Ueberzeugung gelangt, bis Nägelsbach sie erschütterte durch die Belehrung, dass βαθείης ἔκτοσθεν αὐλῆς durch ἔκτοσθεν ἄντρον, ἐν βαθείῃ αὐλῇ zu erklären sei, mithin denselben Gedanken enthalte. Es ist eine Art Attraction, die unglaublich scheinen könnte ohne die schlagende Parallelstelle Od. IV, 678: Μεδὼν verräth der Penelope den Mordplan der Freier: ἐπεύθετο βουλὰς αὐλῆς ἐκτὸς ἐὼν, οἱ δ' ἔνδοθι μῆτιν ὕφαινον. Medon horchte offenbar aus- sen im Hof, während die Freier innen im Saal rathschlagten.

2086. Durch Syncope entsteht aus ἔντερον

ἄντρον

die Höhle, als das Innere der Erde; sowohl das σπέος des Po-

lyphem Od. IX, 216, als das ἄντρον ἐπήρατον, ἡεροειδές der Nymphen XIII, 103. Dagegen denken die Lateiner bei *specus*, *spelunca* mehr an eine wilde Höhle, bei *antrum* aber an eine romantische Grotte — ein Zeichen, dass *antrum* im Latein ein Fremdwort war, so wie *actē* das anmuthige Ufer.

2087. Ἔνδον ist nach §. 355 aus ἐν δόμῳ entstanden, woraus sich auch das macedonische Wort ἐνδομενία erklärt. Von ἔνδον stammt ἐνδόνια oder das ἅπαξ εἰρημένον

ἐνδῖνα

das Fleisch und alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie *viscera*. Zwar sollte aus ἐνδόνια durch regressive Metathese vielmehr ἐνδοῖνα werden, aber ausser ὑσμίνη, d. h. ὑπομονία nach §. 145, ist auch ἀγχῖνος, Καλλῖνος aus ἀγχίνοος, καλλίνοος entstanden nach Lob. Path. 204; vielleicht auch ἀγχιστῖνος aus ἀγχιστόνιος. Achill setzt Il. XXIII, 805 einen Kampfpreis aus für den, ὁπότερός κε φθῆσιν ὀρεξάμενος χροά καλὸν, ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διὰ τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἶμα. Aristarch verwarf den ganzen zweiten Vers, dessen erste Hälfte nur eine Tautologie von ὀρεξάμενος enthält, während die andere, aus Il. X, 298 entlehnt, beinahe sinnlos ist. Doch konnte der Interpolator vernünftiger Weise mit ἐνδίνων ψαύσῃ nur eine leichte Fleischwunde bezeichnen wollen, ἕως τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χροῶτα, nicht aber eine (meist lethale) Verletzung der Eingeweide, *intestina*.

2088. Wie ἐνδῖνα demnach ein Synonymum von σάρκες ist, so sind dagegen

ἔγκατα

die Eingeweide, im Innersten des Leibes, Herz, Lunge, Leber, Magen, Gedärme. Es ist das substantivirte Adverb ἐγκάς (Hippocrat. p. 899, c), ein Compositum von ἐν und κατά wie ἀνδρακάς nach §. 1085, also τὰ κάτω ἔντεα, ein *nomen plurale tantum*, als dessen Dativ Homer ἔγκασι, die Späteren ἐγκάτοις bildeten; Lob. Parall. 177. Path. I, 374. Aber κάτω liegt nicht etwa blos der Unterleib, sondern alles, was unterhalb der Zunge ist; denn sie repräsentirt das sprechende Ich. Od. IX, 293. οὐδ' ἀπέλειπεν ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα. Daher Il. XI, 437. πάντα δ' ἀπὸ πλευρῶν χροά ἔργαθεν· οὐδὲ ἔασεν Παλλὰς Ἀθηναίη μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός; also ἐνδίνοις μὲν μιχθῆναι ἔασεν, ἔγκασι δ' οὐχί. Diese Ableitung verlöre an Wahrscheinlichkeit, wenn

eine laconische Nebenform ἔγκυτον, welche Lob. Parall. 80 mit *intercels* zusammenstellt, wirklich existirte. Aber ἔγκυτον ist nur Conjectur für ἔγκυλον· ἔγκατον. Λάκωνες Hes., was vielmehr aus ἐγκοίλιον entweder verderbt oder umgelautet ist.

CLIII. Διηνεκής.

2089. Das lat. *sequi* ist mit ἔπεσθαι identisch, aber auch mit
 ἰκέσθαι

transitiv: erreichen, *consequi*, *assequi*, wie ἀνύειν nach §. 698;
 intransitiv: kommen. Il. XIV, 260. τὴν ἰκόμην φεύγων. Und XI, 88.
 ἄδος δέ μιν ἵκετο θυμόν. Il. IV, 306.

ὅς δέ κ' ἀνὴρ ἀπὸ ὧν ὀχέων ἔτερό' ἄρμαθ' ἵκηται,
 ἔγχει ὀρεξάσθω!

durch ein Hyperbaton der Worte ἀπὸ ὧν ὀχέων zu erklären. „Wer
 „einem feindlichen Wagen begegnet, der recke sich von seinem
 „Wagen aus mit seinem Speer gegen ihn hin.“ Die Wagenkämpfer
 sollen sich nicht ins Getümmel wagen, noch absteigen: sondern
 im Fahren gegen den Feind die Lanze einlegen, wie ein Turnier-
 ritter im Ritt. Hes. Th. 461. ἔνθα μιν ἵκτο φέρουσα.

Erst aus ἰκέσθαι entwickelt sich ἰκέω, oder, wie κυρέω, κύρω,
 σινέω ἀσινής σίνομαρ, so als Spondeus
 ἵκειν

erreichen, kommen, immer mit langem Vocal. Transitiv Od.
 II, 28. τίνα χρεῖω τόσον ἵκει; d. h. wen kömmt dies Bedürfniss an?
 Il. II, 153. αὐτὴ δ' οὐρανὸν ἵκεν, als Object gedacht: *coelum assecuta*
est. vgl. I, 317. Dagegen intransitiv: Il. VIII, 509. σέλας δ' εἰς οὐρανὸν
 ἵκη. Mit dem Aorist ἵξα Apoll. 223. τάχα δ' ἵξας ἀπ' αὐτοῦ, wo jedoch
 Franke aus 3 Pariss. ἵξες hergestellt hat. Denn den Zwitteraorist
 ἵξον hat Homer ausschliesslich. Il. II, 667. Od. III, 5. Hes. Sc. 32.
 Das Futur ἵξετε Aristoph. Ach. 742 ist nur megarisch.

Aus dem Spondeus ἵκειν sollte ein Creticus ἰκάνειν hervor-
 gehn, wie κικάνειν bei den Tragikern. Allein dieser Creticus wird
 nach Buttm. A. Gr. II, 67 Not. durch Metathese der Quantität zu
 einem Baccheus; wie κικάνειν bei den Epikern, so

ἰκάνειν

bald: erreichen. Il. XXIII, 819. οὐδὲ χρό' ἵκανεν; bald: kömmeu.

Il. I, 481. *ἐς Χρύσην ἴκανεν*. Oder deponential Il. X, 118. Od. XXIII, 27. Aber blos deponential ist *ἰκνεῖσθαι* kommen; eben so wie *ἐπισκνεῖσθαι* von *ἰσχάνειν*. Od. IX, 128. *ἄστει' ἐπ' ἀνθρώπων ἰκνέμεναι*.

2090. Von *ἰκέσθαι* stammt das Verbalnomen

ἰκέτης

der Schutzsuchende. Od. V, 450. *ἰκέτης δέ τοι εὖχομαι εἶναι*, ganz verschieden von dem klang- und sinnverwandten *προΐκτης* der Bettler, d. h. *ποριζόμενος*, nach §. 643. Davon *ἰκετήσιος* Ζεύς. Od. XIII, 213, den Flehenden angehörig, einerlei mit *ἰκέσιος* Ζεύς bei Aeschylus und Apollonius; die homerische Form ist fortgebildet von *ἰκέτης*, wie *φιλοτήσιος*, *δημόσιος*, *νεκύσια* von *φιλότης* u. s. w., und wie *ἰκετήριος* von *ἰκετήρ ἱκτωρ*; dagegen *ἰκέσιος* ist umgebildet von *ἰκετός*, wie *ἄκηράσιος* von *ἄκήρατος* nach Not. 35. Und *ἰκτεύειν*, intransitiv, als Flehender gehn oder kommen. Il. XVI, 574. *ἐς Πηλῆ' ἰκέτευεν*. Transitiv: angehn. Od. XI, 529. *ὃ δέ με μάλα πόλλ' ἰκέτευσε*, ganz wie *ἄντεσθαι* und *venerari* aus *ἀνύειν* und *venire* hervorgeht nach §. 704.

Das privative Verbale *ἄικτος*· *ἀπρόσιτος* Hes. unzugänglich, hat G. Hermann in H. Merc. 346 *αὐτὸς δ' οὗτος ἄικτος ἀμήχανος* statt des sinnlosen *ὃδ' ἐκτός* hergestellt.

Wie *ἀκταίνειν* von *ἄκτός ἄσσειν*, so stammt von *ἰκετός ἰκέσθαι* *ἰκταίνειν*, mit desiderativer Kraft in

ὑπερικταίνειν

eilen, eigentlich übermässig ans Ziel kommen wollen, wobei *ὑπέρ* blos intensiv ist und so wenig als in *ὑπέρθυμος*, *ὑπερήφανος* einen Tadel in sich schliesst. Od. XXIII, 3 von Enrykleia: *γούνατα δ' ἐρρώσαντο, πόδες δ' ὑπερικταίνοντο*.

Das Adj. *ἱκανός* genügend, so evident von *ἰκέσθαι*, wie bequem, kommlieh von kommen, goth. *quiman*, ist unhomerisch.

2091. Synonym mit dem Perf. *ἴγμαι* ist

ἦκειν

gekommen sein. Il. V, 478. *μάλα τηλόθεν ἦκω*. Und Od. XIII, 325. *ἦκειν εἰς Ἰθάκην*. Vor Wolf auch Il. XVIII, 406. Od. XV, 329, wo jetzt *ἴκει* steht. Nach Eust. p. 109, 30 wäre *ἦκω* überhaupt kein homerisches Wort, und überall *ἴκει* zu substituiren. Nach Butt-

mann A. Gr. II, 205 ist ἤκω von ἴκω nur dialectisch verschieden, wie σκήπων von σκίπων. Dieser etwas bequemen Annahme stelle ich folgende entgegen: *Sequi* weist auf ἔκειν hin, eine Nebenform von ἔπεσθαι σπέσθαι, die vielleicht selbst in ἔκων erhalten ist, *obsecutus*. Dessen Perf. ἤκ-α (wie μέλω μέμηλα), homonym mit ἤ-κα, *misi*, erzeugte ein neues Präsens, ἤκω, wie κέκηδα κήδω, λέληθα λήθω. Die Perfectbedeutung behält ἤκειν, *assecutum esse*, *venisse*, eben so wie das aus εἴκειν οἴχα nach §. 441 hervorgegangene οἴχεσθαι. Lobeck Rh. 65 referirt blos: *Schaeferus ad Dem. T. I, p. 278 n. suspicatur ἤκω ex verbi ἴημι perfecto obsoleto ἤκα (εἴκα) reflexum esse, nec dissentit Matthiae p. 593.*

2092. Die Glosse ἀνηκές· ἀνηκον. Σοφοκλῆς Αἰχμαλωτίσιν Hes. gibt, wenn sie unverfälscht ist, Aufschluss über eine Reihe dunkler Composita. Denn ἀνήκειν heisst bis hinauf- oder ans Ziel kommen und reichen, wie Herodot. II, 104. εἰς οὐδὲν ἀνήκει. Eine Metathese der Quantität verwandelt ἀνηκές in: ἡνεκές· μακρόν, δι' ὅλου Hes. Davon hat ἡνεκέως Empedocl. bei Arist. Rhet. 1, 13. διὰ τ' αἰθέρος εὐρυμέδοντος ἡνεκέως τέταται διὰ τ' ἀπλέτου αὐ γῆς (nach Bekker statt αὐγῆς), im Sinn von *perpetuo*. Diess ist nicht, wie Hermann und Näke zu Choer. 180 angeben, ein erst nach διηνεκής gebildetes Wort, sondern das wohlberechtigte Simplex. Wie διαμπερές von ἀμπερές, so von ἡνεκής

διηνεκής

vollständig, ganz wie *perpetuus* von *petere*, πατεῖν, fast synonym mit διαμπερές §. 605. Od. XVIII, 375. εἰ ὥλκα διηνεκέα προταμολίμην, wie Cato R. R. 33. *ultra citroque sulcos perpetuos ducito*, d. h. von einer Gränze des Ackers bis zur andern, was Il. XIII, 707 τέμνειν τέλσον ἀρούρης heisst. Il. XII, 297. βοείας ῥάψε θαμειὰς χρυσείας ῥάβδοισι διηνεκέσιν περὶ κύκλον, nach Schol. B. ἀπ' ἵτυος εἰς ἵτυν. Eben so Il. VII, 321. Ἀγαμέμνων.. νώτοισιν δ' Αἴαντα διηνεκέσσι γέραιρεν, vgl. Od. XIV, 437. Hier sind νῶτα natürlich nicht mehrere ganze Rinds-Rücken (etwa zum Mitnehmen und Vertheilung unter abwesende Freunde, wie Heyne andeutet), sondern nur grosse Stücke aus dem Rücken. Wo aber bestimmte Gränzen nicht angegeben sind, da sinkt διηνεκής zu der allgemeineren Bedeutung von lang herab. Il. XII, 134. δρῦες ῥίλῃσιν μεγάλῃσι διηνεκέσσ' ἀραρυῖαι. Und Od. XIII, 195. ἀταρπιτοὶ τε διηνεκέες λιμένες τε πάνορμοι.

Das Adv. *διηνεκέως* bedeutet immer vollkommen. Bald *extensiv*: vollständig. Od. VII, 241. ἀργαλέον . . διηνεκέως ἀγορεύσαι κήδε', ἐπεὶ μοι πολλὰ δόσαν θεοὶ οὐρανίωνες. Erst Bekker hat das Comma nach ἀγορεύσαι gesetzt; aber da erst *πολλά* und nicht schon *κήδεα* der emphatische Begriff ist, so erscheint die Stellung von *κήδεα* vor *ἐπεὶ* als ein unzulässiges Hyperbaton. — Bald *intensiv*: zuverlässig. Od. IV, 836. οὐ μὲν τοι κεῖνόν γε διηνεκέως ἀγορεύσω, ζῶει ὅγ' ἢ τέθνηκε· κακὸν δ' ἀνεμώλια βάζειν. Vgl. XII, 56. — Muss Fr. Corinn. ap. Hephaest. 22. ἢ διανεκῶς εὐδεις; οὐ μὰν πάρος ἦσθα Κόριννα durchaus ein Hexameter sein, so ist gerathener, diess in ζανεκέως εὐδεις mit Tilgung von ἢ zu verbessern, als eine Verkürzung des α anzunehmen; denn für die Länge des α spricht Sprachgesetz und -gebrauch. — Nahe war dieser Erklärung EM., wenn es *διηνεκής* von *διήκειν* ableitete, — aber mit Einschlebung von *νε*. Lob. Path. 145.

2093. Demnach ist (der Grundbedeutung von *ἀνά* hinauf zum Spott)

ποδηνεκές

bis hinab zu den Füßen reichend. Il. XV, 646. ἀσπίδα ποδηνεκέα, wie ἀμφίβροτον und τερμιόεσσαν. Und X, 24. δέρμα λέοντος ποδηνεκές.

Und *δουρηνεκές* so weit ein Speerwurf reicht. Il. X, 357. ὅτε δὴ ῥ' ἄπεςαν δουρηνεκές ἢ καὶ ἔλασσον, d. h. ἐς ὅσον δόρυ ἀνήκει.

Etwas kühner *κεντρονηκής* angespornt, vom Stachel erreicht, κέντρου ἀνήκοντος. Il. V, 752. τῇ ῥα δι' αὐτάων κεντρονηκέας ἔχον ἵππους. Nur den allgemeinsten Sinn trifft Schol. B. παρὰ τὸ κέντρον καὶ ἐνεγκεῖν· τοὺς οὕτω φέροντας ἑαυτοὺς (?) καὶ τοὺς ἐπιβάτας ὥς ὑπὸ κέντρου μαστιζομένους. Und Apoll. L. τοὺς διηνεκῶς κεντριζομένους.

CLIV. *Κηώεις*.

2094. Neben *hauen*, ags. *heavan*, besteht schwäbisch *heien*, wovon *Heie*, der Schlägel. Zu *hauen* stimmt *cavère*, wovon *cavillari* necken, höhnen (vielleicht auch das redupl. *καικάσαι· καταγαλᾶν* Hes.), und als Intensiv *cudere*, d. h. *caudere*, *καφίζειν*

(wie *claudere*, *κλαῖζειν*; und *gaudere*, *γαλεῖν γαῖλζειν*), wovon *caudex* *codex* der Klotz, ähnlich wie *χορμός* von *κείρειν*.

Eine natürliche Folge des Hauens ist das Spalten und Klaffen; daher *cavus* hohl, und *cavare* spalten, nach Art des Holzhauers, in Ovid. Met. XII, 130. *Parmam gladio galeamque cavari cernit*.

Diesem *cavus* und *cavum* entspricht *κάος*, contr. *κῶς*: *εἰρηκή, δεσμωτήριον* Hes., Steph. und *κῶν τὸ κοῖλον, τὸ βαθύ* EM., wahrscheinlich das Appellativ der Insel *Κῶς* oder nach Il. XV, 28 *Κόως*, nach EM. auch *Κῶως* und *Κόος*. Davon

ὄρεσκήος

der Berghöhlenbewohner, Berghöhlen bewohnend, nach Strab. VIII, 6, p. 367. *ἐνιοὶ δὲ κῶνους μᾶλλον τὰ τοιαῦτα κοιλάσματα λέγεσθαι φασιν, ἀφ' οὗ καὶ τὸ Φηρσὶν ὄρεσκήοισιν*, in Il. I, 268, vgl. Od. IX, 155. *αἶγας ὄρεσκήους* und Hes. Fr. 110, 5 Göttl. *ὑπὸ Κενταύροισιν ὄρεσκήοισι δαμείη*. Der Begriff ist demnach individueller als *ὄρέστερος*, *ὄρέσβιος*, *ὄρεσσινόμος*, wie er nach Schol. *κείω κοῖος κῶος* angenommen wird. Diese Ableitung von *κέομαι* passt eher auf *ὄρέσχοος*, wiewohl auch diess durch *κόοι τὰ χάσματα τῆς γῆς* Hes. sich erklären lässt; aber *-κῶος* kann aus *-χοος* nicht werden. Wenn Lob. Path. I, 443 sagt: *accentus non certissimus est quia duo tantum casus leguntur, secundus et tertius*, so erinnerte er sich (was dem trefflichen Mann kaum je begegnet) nicht an H. Ven. 257. *νύμφαι μιν θρέψουσιν ὄρεσκήοι βαθύκολποι*.

Von der Nebenform *κόοι τὰ χάσματα τῆς γῆς* Hes. stammt *κοῖλος*, alcäisch nach den Alten, und von Seidler bei Alcaeus Fr. hergestellt; Nieb. Rhein. Mus. III, S. 308. Auch *κώιλος* oder *κοίιλος* wird angenommen, vgl. Lob. Path. I, p. 457; die übliche Form ist auch

κοῖλος

hohl, wovon *coelum* und *caelare*; so wie *cohūm*: *coelum* bei Festus mit *κόος κῶος cavum* nicht mit *chaos* zusammenhängt. Od. IV, 1. *κοίλην Λακεδαίμονα* als Thalgrund. Und *κοῖλος λόχος* Od. IV. 277, vgl. VIII, 507. 515 Umschreibung des hölzernen Pferdes. In *κοῖλαι νῆες* ist es mehr ein logisches als schmückendes Epitheton, insofern *νηῦς* ursprünglich der Gattungsbegriff von Schiff und von Floss *σχεδία* ist.

2095. Zu *heien* stimmt *caja, cajare* prügeln, mit dem Intensiv *caedere*. Dieses *caedere* entspricht griech. *καιάζειν*, wovon

κaiάδας, das bekannte Gefängniss in Sparta gebildet ist. Und von **κaiαστός** verkürzt (wie **εὐκέατος** nach §. 2100) ist **καίατα· ὀρύγματα** Hes. Hievon **κaiατόεις**, wie **οἰδματόεις**, oder alterirt nach Analogie von **γαῖα γῆ** und von **ῥερόεις εὐρώεις** nach §. 7, in

κητώεις

reich an Bergschlünden oder Höhlen; **ὅτι οἱ ἀπὸ τῶν σεισμένων ῥωχοὶ κaiστοὶ λέγονται** nach Strab. VIII, 6, p. 367, der auch die übrigen Deutungen durch **ἀπὸ τῶν κητῶν, μεγάλην, καλαμινθώδη** anführt. So schrieb Aristarch in Il. II, 581. Od. IV, 1. **κοίλην Λακεδαιμόνα, κητώεσσαν**; Zenodot dagegen **κaiετάεσσαν** von **κaiέτας**, nach Strab. V, 6, p. 233. **καὶ τὸν μεταξὺ δὲ κόλπον ἐκεῖνοι Κaiάταν ὠνόμασαν· τὰ γὰρ κοῖλα πάντα κaiέτας οἱ Λάκωνες προσαγορεύουσι**. Diess zieht Düntzer Zenod. p. 55 vor, mit dem Zusaz: *significat speluncis praeditus aut speluncae similis* — als ob es einerlei mit **κητώδης**, d. h. **κητοειδής** wäre.

2096. Nach demselben Contractionsgesez bildet sich aus **καί-ατον κάω**, wie **τὸ κῆτος** von **καετόν κάω**,

κῆτος

eigentlich der Schlund, synecdochisch das Meerungethüm — z. B. der Hay, dessen Name selbst vielleicht durch **καῖος** zu erklären ist — in sofern der weite Rachen das ganze Thier als bloßen Schlund erscheinen lässt. Auch in *exceptrā* scheint diess Wort enthalten. Od. XII, 97. **δελφῖνάς τε κύνας τε καὶ εἴ ποτε μαιῶν ἔλῃσι κῆτος**, vgl. V, 421. — Der Grundbegriff Schlund kehrt wieder in **μεγακήτης**, d. h. mit grossem Schlund. Il. XXI, 22. **ὑπὸ δελφῖνος μεγακήτηος**, von Schol. V. anders gefasst: **μεγάλου κήτους**, wozu Lob. Parall. 372 Analoga liefert. Diese Auffassung passt jedoch weniger zu Od. III, 158 **μεγακήτηα Πόντον**, und wenn Theogn. 175 und Lucian. Tim. 16 diess in **βαθυκήτηα πόντον** variirten, so verstanden sie das Epitheton offenbar so, wie in Il. XXI, 125. **ἄλὸς εὐρέα κόλπον**. Eben so ist Il. VIII, 222 **μεγακήτην νηὶ** nur ein stärkerer Ausdruck als **κοίλη**.

Das Adj. **κήτειος** erscheint nur als Völkernamen in Od. XI, 521. **πολλοὶ δὲ μιν [Εὐρύπυλον τὸν Μύσιον] ἀμφὶς ἑταῖροι Κήτειοι κτείνοντο** Schol. **καὶ Ἀλκαῖος δὲ φησι τὸν Κήτειον ἀντὶ τοῦ Μυσοῦ**. Einen mysischen Fluss **Κήτειος**, *Cetius*, nennt Strab. XIII, p. 616. Plin. H. N. V, 31. Dennoch nahm Aristarch **κητείους** nach Schol. B. Q. für **μεγάλους** ungeheuer, also wie **πελωρίους**. Ein solcher

Zusatz lässt allerdings die Tapferkeit des Neoptolemus noch grösser erscheinen; und doch ist er in dieser Form und Stelle nicht homerisch und nach dem vorangegangenen πολλοί sogar forcirt.

2097. Wenn ἔχθομαι aus κέτω κότος durch regressive Versetzung des Inlautes mit gleichzeitiger Aspiration der Tenuis, wie in πλόκαμος πλοχμός, μεμαπεῖν μέμφεσθαι entstanden ist, so kann auch eben so mit κῆτος, catillo, squalus verwandt sein

ἰχθύς

der Fisch. Il. XXIII, 692. ἀναπάλλεται ἰχθύς, vgl. Od. V, 53. Der Anlaut hat sich dem Inlaut *v* assimilirt, wie in ἰγνύα von γόνυ. Gegen den Versuch ἰχθύς mit piscis zu identificiren, habe ich bei πίδαξ Verwahrung eingelegt. Davon ἰχθυᾶν fischen. Od. IV, 368. XII, 95, und ἰχθυόεις fischreich. Il. XVI, 746.

2098. Von demselben κάω καίω sprossste ein Subst. κηός, wie νηός von ναίω, und nach §. 813 πηός von παίω. Diess ist in dem attischen Inselnamen Κέως erhalten, ionisch Κηός, Κήιοι bei Herodot V, 102. Als Appellativ muss κηός ein hohles Behältniss bedeutet haben, wie *cavum*, *cava*, *caverna*, *caula*, einen Kasten, Sack u. ä., wie κηλός, von dem sinnverwandten χάω χάλνω; und wie *scrinium* Schrein, ein Deminutiv von γρώνη die Höhle ist, mit Assimilation des Vocals, wie in *scapus scipio*. Auch κῆθα (viell. κήθα) τάφος Hes. nebst κήθιον, κηθίς, κηθάριον ein Trink- und Würfelbecher, stammt von derselben Wurzel. Die Existenz von κεώς κηός zugegeben, bedeutet κηώεις Hes. oder

κηώεις

voll von Behältnissen, Beiwort des θάλαμος, meist dann, wenn er nicht als Schlafgemach, sondern als Aufbewahrungsort der Kleider und Kleinodien erwähnt wird. Il. XXIV, 191. εἰς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, κέδρινον, ὃς γλήνεα πολλὰ κεχάνδει, und VI, 288. εἰς θάλαμον κατεβήσετο κηώεντα, ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι. Vgl. Od. II, 337. εἰς θάλαμον, ὅθι χρυσὸς καὶ χαλκὸς ἔκειτο ἐν κηλοῖσιν. Ebenso Od. XV, 99. Nur Il. III, 382 steht ἐν θαλάμῳ εὐώδεϊ, κηώεντι ohne diese Beziehung. Diese letztere Verbindung mit εὐώδης könnte schon an der gewöhnlichen Deutung als duftig irre machen; denn so synonyme Epitheta pflegt Homer nicht zu verbinden. Nach EM. betrachtet man fast allgemein κηώεις als Nebenform von κηώδης, wie Trient von Trident,

eben so irrig wie *κητώεις* von *κητώδης* nach §. 2094. Daher erklären die Alten beides durch *εὐώδης*, *τεθυμιαμένος*; und so ist *κηώεντι* Epitheton von *μύρω* in Anth. Pal. VII, 218.

2099. Einen solchen Begriff, der in *κηώεις* nicht liegen kann, enthält dagegen das mit *ῥζειν* componirte

κηώδης

nach dem Schrein duftend. Nur Il. VI, 483. *Ἀνδρομάχη παῖδ' ἔδον . . κηώδει δέξατο κόλπω*. Der Kleiderschrank aber war von wohlriechenden Holzarten, *κέδρος* oder *θύον*, von denen die Kleider selbst, auch wenn nicht Specereien noch besonders hineingelegt wurden, nothwendig einen Wohlgeruch annahmen; daher *κηώδης* einerlei mit *θυώδης* ist, w. m. s. Wenn *λόκολπος Ἀφροδίτη* in Fr. Alcaei 4 auf den Veilchen-duft, nicht auf die -farbe des *κόλπος* zu beziehn ist, so lässt sich auch diess für obige Ansicht anführen. — Daraus emendirte Ruhnken H. Cer. 13. *κηώδει δ' ὁδμῇ πᾶς τ' οὐρανός . . ἐγέλασσα* statt des sinnlosen: *κῶδ'ις τ' ὁδμῇ πᾶς δ' οὐρανός*. Sachlich könnte *κηώδης κόλπος* auch behältnissähnlich, *κηοειδής* bedeuten, da ja der *κόλπος* auch als Tasche benützt wurde; allein die Grammatik thut Einspruch; denn die Contraction von *-οειδής* in *-ώδης* ist erst nachhomerisch; vgl. Buttmann über *θεουδής* in Lex. I, 170, 3.

2100. Eine weitere Nebenform ist

κελεῖν

spalten. Od. XIV, 425. *κόψε σχίζῃ δρυός, ἣν λίπε κελων*, quod nonnulli veterum *καίων* interpretati sunt, alii rectius *σχίζων*. Lob. Rh. 15. Davon *κεάζειν* spalten. Od. XV, 322. *πῦρ νηῆσαι διά τε ξύλα δανὰ κεάσσαι*, wozu Schol. *καῦσαι ἢ σχίσαι* Schol. *σχίσαι, καῦσαι* Hes. Unzweideutig ist Od. XIV, 12. *τὸ μέλαν δρυός ἀμφικεάσσας*, wie Apoll. Rh. III, 378. *χεῖρε κεάσσας*. Davon *ὁδμῇ κέδρου εὐκεάτου*, Od. V, 60, d. h. gehörig (in regelmässige Scheite) gespalten, aber nicht: leicht zu spalten; noch weniger leicht zu verbrennen, *εὐκαυστον* von *κῆαι*; statt *εὐκεάστου*, welche Form ich in Aristoph. Pac. 1226 vermute: *πρὸς πῦρ διέλκων μετ' ἀνδρῶν ἐταίρων φίλων, εὐκεάστων ξύλων ἅττ' ἂν ᾗ δανότατα*, statt des handschriftlichen *οὐκ ἔᾶς τῶν ξύλων*, wofür jezt Berglers Conjectur *ἐκκέας* im Text steht.

2101. Dieses *κεκάζειν* wird syncopirt zu *κάπτειν*, wie *θε-*

Φάζειν, κνα Φάζειν zu *θάπτειν, κνάπτειν*. Als Simplex nur in dem Verbalnomen

κάπετος

bald: die Grube, das Grab. II. XXIV, 797. *αἶψα δ' ἄρ' ἐς κοίλῃν κάπετον θέσαν*, näml. Hectors Todtenurne, wie Soph. Aj. 1163. *σπεῦσον κοίλῃν κάπετόν τιν' ἰδεῖν τῷδε*, vgl. v. 1403. Bald der Graben. II. XV, 356. *ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων*, vgl. XVIII, 564. — Das Simplex *κάπτειν* war durch das homonyme *κάπτειν* keuchen verdrängt, und ersetzt durch *σκάπτειν* (d. h. *διακάπτειν*) aushöhlen, H. Merc. 90. 207, wovon *σκάπετός· τάφος*, *ἄλλοι δὲ τάφος* Hes., und *ὁ σκάφος* das Graben Hes. Opp. 570. *τότε δὲ σκάφος οὐκέτι οἰνέων*, d. h. *καιρὸς τοῦ σκάπτειν*; von dem attischen *τὸ σκάφος* der Nachen eben so verschieden wie *ἡ σκαφή* von *ἡ σκάφη*, *scapha*. Und von letzterem *σκάφη* stammt

σκαφίς

ein Melkgefäss. Od. IX, 223. *ἄγγεα πάντα, γαυλοὶ τε σκαφίδες τε, τετυγμένα, τοῖς ἐνάμελγεν*. Dazu gehört unstreitig auch

σκέπαρνον

das Beil. Od. V, 237. *δῶκε δ' ἔπειτα σκέπαρνον εὐξοον*, unterschieden von *πέλεκυς μέγας* v. 234, wie auch IX, 391. Doch kann ich weder den Unterschied angeben, noch das *ε* motiviren, noch die Mittelglieder für die Endung *-αρνον* nachweisen, so wenig als in dem sinn- und stammverwandten *κέαρνα· σίδηρα τεκτονικά*, oder *κέρνα· ἄξινη* Hes. oder in *κυβεργᾶν* und *λιπερνήτης* von *κύψαι* und *λιπεῖν*.

2102. Ein Paronymum von *κάπετος* ist *κᾶπος*, ion.

κῆπος

der Garten, vielleicht buchstäbl. Hof, indem die Endung *-ος- -ω* im Wurzelvocal ersetzt ist, wie in *κλάδος* Holz, *φάγος*, *φαγίλος* Bock, *ἱπνός* Ofen; *λαγαρός* locker, *ῥάβδος* ῥώψ, *calamus*, *κλῶν*. Od. IV, 737. *κῆπον πολυδένδρεον*, vgl. VII, 129. XXIV, 247. Das Wesentlichste, was den Garten von jedem anderen Grundbesitz, Wald und Weide und Acker unterscheidet, ist die Nothwendigkeit der Bearbeitung durch Graben; *σκάπτειν τοὺς κήπους, τὰς φυταλιάς*, wie *ἀροῦν τοὺς ἀρότους, ἀγρούς*.

2103. Eine Nebenform von *κάπτειν* ist ähnlich, wie nach §. 2093 *cudere* von *caedere*

κόπτειν

hauen, schlagen. Il. X, 513. κόπτε δ' Ὀδυσσεὺς τόξῳ ἵππους. Oder stossen: Od. XXI, 47. ἀνέκοψεν ὀχῆας. Oder schmieden: Il. XVIII, 379. κόψε δὲ δεσμούς. Oder verwunden: Il. XII, 204. κόψε δράκων αἰετὸν . . κατὰ στῆθος παρὰ δειρὴν. Aber niemals: abhauen, wie es Od. XXII, 477 bei der Bestrafung des Melanthius irrig gedeutet wird: χειρὰς τ' ἠδὲ πόδας κόπτον κεκοτηότι θυμῷ, d. h. „sie haben ihm Arm und Bein tüchtig zerschlagen,“ wie XVIII, 335. Il. XIII, 60, aber nicht ihn geviertheilt.

Erst durch Zusaz von ἀπό bedeutet es abhauen. Il. XII, 203. κεφαλὴν δ' ἀπαλῆς ἀπὸ δειρῆς κόψεν. Und Od. X, 127. ἀπὸ πέλματ' ἔκοψα. In Il. XXI, 455 hat Bekker ἀπολεψέμεν οὐατα χαλκῷ, statt ἀποκόψειν aus Schol. A aufgenommen, wohl aristarchische Lesart, aber kein passender Tropus, da die Ohren nicht wie die Haut einer Schale verglichen werden können. — Und wenn hievon das attische σκώπτειν, cavillari, stammt, woher das ω? Weil das durch Syncope verdrängte α in der Grundform διακόπτειν ζακόπτειν sich mit dem ο vermählt.

CLV. Καλαῦρος.

2104. Eine Spur von calere wärmen, zeigt sich in κλίβανος der Ofen, der altdorischen, herodotischen und äschylischen Form statt κρίβανος. Ein Adj. καλαός trocken, findet zwar keine Stütze in καλαόν· καλὸν ὑποπόδιον Hes., noch in καλαόν· τυφλόν Hes., einem Missverständniss von κ' ἀλαόν; nur eine schwache im Eigennamen Καλαός Paus. VII, 17, 9; eine festere in ἀρχαλέον· ξηρόν, ῥυσσόν, und ἀρχάλλα (viell. ἀρχαλέα)· ξύλα ξηρά Hes., syncopirt aus ἐρικαλέα, wie ἀρπεδῆς aus ἐριπεδῆς, und καγκαλέα· κατακεκαυμένα Hes.; aber eine volle Bestätigung in καλαύρωψ, oder durch Vocalisirung des Digamma, wie ταναύποδες, ταλαύρινος, so

καλαῦρος

der Stecken, d. h. καλαὴ ῥώψ oder ῥάβδος, oder nach Eust. ῥόπαλον ἐπικαμπὲς ἐν ἄκρῳ. Il. XXIII, 845. ὅσσον τίς τ' ἔρριψε καλαύροπα βουκόλος ἀνὴρ. Es ist identisch mit Polyphems μέγα ῥόπαλον . . τὸ μὲν ἔκταμεν ὄφρα φοροίη αὐανθέν. Od. IX, 321.

Eben so ist *clava* die Keule, buchst. Glefe, die Lanze, zu erklären; nicht durch *κλάειν κολάπτειν*, sondern durch *καλαή*, mit Metathese des ersten Vocals, wie *crābro*, *grātus*, *re-frāgari* aus *κάραβος*, *χαρετός*, *σφάραγεῖν* entstanden. Die Schreibart des Harl. *καλάβροπα* kann für dorisch gelten; Ahrens Dor. p. 44. Aehnlich verhält sich *Calabria* zu der Insel *Καλαύρεια*. — Nach Hoffmann Qu. Hom. I, 138 bestünde *καλαῦροψ* aus *κάλος funis*, und wäre *fustis laqueo instructus*. Bei Hesych. ist *ἀκαλαυρόπις* aus *ἄκαλαυροπίς* verderbt.

2105. Wie nach §. 98 *ἄλαός* zu *ἡλός*, und *σιγαλέος* zu *σιγηλός* wird, so *καλαός* zu *κηλός*: *ξηρός* Hes. (wovon *κηλάς*: *νεφέλη ἄνδροος* Hes.). Intensiver gedacht lautet es

περίκηλος

sehr trocken. Od. V, 240. *δένδρεα . . ἄνα πάλαι, περίκηλα*, vgl. XVIII, 309. So ist auch *εὐκηλος* zu verstehn in Fr. Ion. bei Phot. *ἔξανθρακώσας πυθμέν' εὐκηλον δρύος*, also weder *εὐχαιστον*, noch *εὐσχιστον*, noch weniger *ἔκηλον*. Davon

κῆλον

der Pfeil, eigentlich der hölzerne Pfeilschaft, *τὸ ξύλινον βέλος* nach Suidas, *ὃ τοῦ βέλους ἄτρακτος* nach Eust., nach demselben Tropus, wie *σχίζα* (vielleicht identisch mit *sagitta*) auch den Pfeil bedeutet, wenigstens bei den LXX. Il. XII, 280. *πιφανσχόμενος τὰ ἄ κῆλα*. Mit *telum* wolle man doch *κῆλον* ja nicht identificiren! jenes stammt so gewiss von *tendere*, wie *πῦρ*, *scala* von *mandere*, *scandere*.

Von *κῆλον* stammt, wie von *μῆλον*, *μήλειος*,

κήλειος, κήλεος

von trockenem Holz. Il. XV, 744. *ὅς τις δὲ Τρώων κοίλης ἐπὶ νηυσὶ φέροιτο σὺν πυρὶ κηλείῳ*, und VIII, 235. (vgl. Hes. Th. 865) *ἐνιπρήσει πυρὶ κηλέῳ* (wo Schol. A *κηλεῷ περισπωμένως*) d. h. mit Feuer aus Brennholz, im Ggs. des *θεῖον πῦρ*, des Blizes und ähnlicher Naturerscheinungen; also nicht: brennendes Feuer, wie *αἰθρόμενον πῦρ*, wie man nach der irrigen Ableitung von *καλεῖν κῆαι* meint, welcher Lob. Rh. 286 beistimmt.

Hieraus erkläre ich Fr. Hesiod. 247 Göttl. bei Schol. Il. XI, 155 ohne einer Aenderung zu bedürfen:

τῆλε γὰρ ἀξυλίῃ κατεπύθετο κήλεα νηῶν

brachylogisch für *τῆλε ξύλων, καὶ ἐν ἀξυλίῃ*. Die Holztheile der Schiffe faulten, fern von allen Wäldern in einer holzarmen Gegend.

Die dorische Form

κᾶλον

das Holz, hat H. Merc. 112 πολλὰ δὲ κάγκανα κᾶλα, und Hes. Opp. 425, wovon das kretische καλοφόρος, d. h. ξυλοφόρος nach Dosiad. bei Athen. IV, p. 143 B, ferner καλίνοισι τειχέων προβλήμασι Lycophr. 1418 und καλινόι· δοκίδες Hes. Auch *cala* der Knittel, wie καλαῦροψ, in Lucil. ap. Serv. ad Virg. Aen. VI, 1. Scinde *calam ut caleas*; der Anfang eines Tetrameters, nicht eines Dactylus. Und *calo: calceus ex ligno factus* Festus. Nach Ahrens D. II, p. 152 ist dieses κᾶλον ein von κῆλον ganz verschiedenes Wort. Allerdings nennt Pindar die Pfeile Pyth. I, 21 nicht κᾶλα, aber gewiss nur, weil er diess Wort mit dessen speciellem Sinn aus Homer, und nicht aus dem dorischen Dialect, herübernahm, vielleicht selbst ohne eigene Ahndung, dass es einerlei mit κᾶλον sei.

2106. Aus δια-καλίνειν erklärt sich erstens das attische χλίνειν, d. h. σκαλίνειν, syncopirt und mit Abschwächung des σ in χ, wie in σκαίρειν χαίρειν nach §. 391, N. 173; zweitens durch bloße Assimilation des ι, σκάλλειν, oder (um der Homonymie mit σκάλλειν, graben, auszuweichen) σκέλλειν Hes.; von letzterer Form ist mit dem aus δια- entstandenen σ proth. der Aorist, wie σκεῖλαι· ξηρᾶναι Zon. wie στεῖλαι, von σκάλλειν aber, ganz wie σφῆλαι,

σκηλαι

austrocknen. Il. XXIII, 191. μὴ πρὶν μένος ἡέλλοιο σκήλει' ἄμφι περὶ χροά ἵνεσιν ἡδὲ μέλεσσιν. Davon *squallere*, wie *manere* von μένειν, dessen Grundbegriff die Dürre ist, wie in Virg. G. I, 507. *Squalent arva*. Dazu stimmt auch Schale, ahd. scāla, wie schwed. skael, saftlos.

Das Verbale σκελετός mit einem intensiven α ist

ἄσκελής

ausgetrocknet; und in Folge seiner Trockenheit bald: starr und unbeugsam, wie περισκελής in Soph. Aj. 636. So Il. XIX, 68. οὐδέ τί με χρὴ ἄσκελέως οὔτω μενεαίνειν. Und Od. IV, 543. μηκέτι πολὺν χρόνον ἄσκελές οὔτω κλαῖε. Bald: saftlos und schwach. Od. X, 463. νῦν δ' ἄσκελές καὶ ἄθυμοι. Eine ähnliche Enantiosemie hat sich in *torpere* gefühllos, gegenüber von τροφεῖν stark sein gebildet, vgl. §. 1036.

2107. Das Subst. von *σκελετόν* ist

σκέλος

das Schenkelbein. Nur Il. XVI, 314. *πρυμνὸν σκέλος, ἔνθα πᾶ-
χιστος μυὼν ἀνθρώπων πέλεται*. Es bedeutet eben so wie Bein
eigentlich jeden harten Knochen, im Ggs. des Fleisches, durch
den Gebrauch aber ist es auf die vier Thier- und zwei Menschen-
beinknochen beschränkt und dann auf den ganzen Schenkel aus-
gedehnt — ganz wie *crus*, lautlich *κρύος* nach §. 750, mit dem Ad-
jectiv *κραῦρος* trocken, worin ich jetzt eine Metathese von *κρύσ-
ρός* erkenne, wie in *γαυλός* nach §. 127.

Σκέλος ist lautlich mit *scelus* identisch; die Vermittelung der
Begriffe ist nicht schwer: *σκέλος* ist ein harter Körpertheil; *scelus*
ist die Handlung eines harten Sinnes; denn wie *κρημνός* durch
progressive Metathese aus *κρεμάμενος*, *θρησκός* aus *τετρατικός* ent-
steht, eben so aus *scelerus*, *σκελαρός*,

σκληρός

hart, rauh. Zuerst Hes. Th. 839. *σκληρὸν ἐβρόντησεν*, synonym
mit Il. XIII, 441. *αὔον ἄυσεν*. Die nachhomerischen Formen *σκελε-
φρός*, *σκελιφρός*, *σκληφρός* sind Abschwächungen von *σκελέφρων*,
mit Verlust des Begriffs von *φρήν*, wie in *μελίφρων*.

2108. Von *σκήλαι* ist, wie *φωνή* von *φῆναι*, abzuleiten

σκάλος

der Pfahl, als *ξύλον σκελετόν*, wie *καλαῦρος*, vgl. §. 2104. Il. XIII,
564. *καὶ τὸ μὲν αὐτοῦ μείν' ὥς τε σκάλος πυρίκανστος*. Diess scheint
mir noch einfacher, als *σκάλος* eine Nebenform von *σκόλοψ* *σκο-
λύπτειν* zu nennen.

CLVI. *Καλύπτειν*.

2109. Das Simplex von *occulere* lautete *cālĕre*, *helen*, *ags.
helan*, mit dem Intensiv halten. Der Umlaut des *a* in *u* hat seinen
Grund in der lateinischen Abneigung gegen eine tonlose Penultima
-al- und -el- und der Neigung, sie in -ul- umzulauten; daher *κρα-
πάλη* *crapula*, und *πάσσαλος* *pessulus*, *ἔν-ἄλος* *insula*, und *percello*
perculi, *τέλλω* *tetuli*. Der kurze Stamm von *calere* existirt nur noch
in *calim* heimlich, oder durch progressive Metathese *clum*, *clan-
culum*; wahrscheinlich auch in *caliga*, *calceus* und *callendrum*; auch

calumnia scheint eher zu diesem Stamm als zu *calare*, *κέλεσθαι* zu gehören. Endlich *cēlare* ist erst durch ein Perfect vermittelt, wie *μηκάσθαι* durch *μέμηκα μακών*, wie vielleicht auch *κηλάς* die Wolke, und *κηλός* der Flecken, von *κηλάζειν* und *κηλίζειν* hierher gehört. Von der gleichen Wurzel stammt

καλή

die Hütte, so wie *tugurium* von *tegere*, und scheint so einerlei mit *cella*, wie *σχυλία*, *πολιός* mit *squilla*, *pullus*. Hes. Opp. 503. οὐκ αἰεὶ θέρους ἐσσεῖται· ποιεῖσθε καλιάς, vgl. v. 374. Auch v. 301. βιότου δὲ τῆν πιμπλήσι καλήν, vgl. 307, braucht man nicht an eine Scheuer zu denken.

2110. In gleichem Sinn hat Herodot. V, 16 auch *καλύβη*, während *καλύβειν* in helfen, goth. *hilpan*, ags. *helpan*, ahd. *helfan* sich abspiegelt. Es ist verdrängt durch *καλυβάζειν*, oder syncopirt (wie *κυβάζειν* in *κύπτειν*)

καλύπτειν

verbergen. Il. IV, 461. τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψεν. Und prägnant Il. XXI, 321. τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε κάλυψω, d. h. καλύπτων ἐπιόλω. Oder XVII, 132. Αἴας δ' ἄμφι Μενoitιάδῃ σάκος εὖρὸν κάλυψας, d. h. σχὼν καὶ κάλυψας. Vgl. V, 315. Il. III, 141. καλυψαμένη ὀφθόνῃσιν ὥρματο, wozu Nägelsbach: „ein Beispiel von dem selteneren Gebrauch des Mediums bei Homer, kraft dessen es den Accusativ des Reflexivpronomens in sich schliesst.“

Davon *καλύπτρα*, eine weibliche Hauptbedeckung, buchstäbl. Holfter, das Futteral. Il. XXII, 406. Ἐκάβη ἀπὸ τοῦ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην, vgl. Od. V, 232. X, 545. Mit ihr geschmückt ist wohl auch *Καλυψώ* zu denken. — Das gleiche scheint *κάλυμμα*, buchst. Helm, altnord. *hialm*, wie *θύρμα*, Trumm, σύρμα, Schwarm. Il. XXIV, 93. Θέτις.. κάλυμμ' ἔλε δῖα θεάων κυάνεον, wie Soph. Aj. 245. κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον.

2111. Aus *κολόβη*, *colobium*, das Camisol, einer Nebenform von *καλύβη*, wie *μολόχη* von *μαλάχη*, wird durch Syncope, welche zugleich das *β* zu *π* verhärtet, wie in *σκάραβος σκόρπιος*, und *κόναβος κόμπος*,

κόλπος

der Bausch des Frauenkleides, der den weiblichen Busen verhüllt, τὸ κατὰ τὸ στῆθος κόλπωμα τοῦ πέπλου nach Aristarch (Lehrs 152), aber nie der Busen selbst als Theil des Körpers. Oder wäre *κόλπος*

eine Metathese von κλόπος? schwerlich; denn so zahlreich die Beispiele wie θάρσος θράσος sind, so wenig sichere gibt es, wie βλάσαμον neben βάλαμον; vgl. Lob. Path. I, 502. — Il. VI, 400. παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσα, vergl. v. 467. Und v. 483. κηῶδεϊ δέξατο κόλπῳ, vgl. 136, ist κόλπῳ der Dativ der Richtung, ἐπὶ κόλπον an den, nicht in dem Bausch; keineswegs der Instrumentalis, *excepit sinu*. Il. XXII, 80. κόλπον ἀνιεμένη, wozu Schol. γυμνοῦσα τὸν κόλπον; oder vielmehr: τὸ στῆθος. Allein ἀνιεμένη wird noch weiter missdeutet durch ἀναχαλῶσα, als habe Hecuba ihr Kleid aufgemacht, getrennt, auseinander geschlagen. Dazu war der Chiton nicht eingerichtet; sie hat es über die Brust nur gewaltsam herabgezogen, ähnlich wie die Freier, wenn sie Od. II, 300 αἶγας ἀνιέμενοι den Ziegen, die Haut abziehen. Am richtigsten Apoll. ἀνέλκουςα, oder noch besser καθέλκουςα. Und, in sofern sich ein Bausch über jeder der beiden Brüste bildete, einmal auch pluralisch: Il. IX, 570. δέοντο δὲ δάκρυσι κόλποι.

In Il. XIV, 219, vgl. 223.

τῇ νῦν, τοῦτον ἱμάντα τεῶ ἔγκάτθεο κόλπῳ
sollte Here den Venusgürtel ἐν κόλπῳ verbergen, wie die Diebin Od. XV, 469 die entwendeten Becher ὑπὸ κόλπῳ; nach Schol. br. κατὰκρυψον. Diess konnte zweierlei Zweck haben: entweder: um ihn später, unmittelbar vor ihrer Zusammenkunft mit Zeus, anzulegen, und so seine Augen zu bezaubern; allein der ἱμάς war ja ein Brustgürtel, vom κόλπος bedeckt, mithin gar nicht wie die ζώνη zur Sichtbarkeit bestimmt. Auch stünde zu erwarten, dass der Epiker den späteren Act des Hervorlangens und Anlegens des Gürtels erzählen würde. Oder: der Brustgürtel besass die magische Kraft, wie ein Amulet schon durch seinen bloßen Besiz und seine unsichtbare Nähe zu wirken. Diess scheint das richtige. Eben so wird von dem Kräutlein Moly Od. X, 287 nicht erwähnt, dass Odysseus als Prophylacticum gegen die Wirkung von Circes Zaubertrank es innerlich geniessen sollte; die bloße äussere gestatio genügte. — Das einfachste wäre allerdings, wenn Here den von Aphrodite abgelegten Gürtel sogleich selbst an ihren Busen angelegt hätte; und so verstand es Heyne und Passow; allein mit welchem Recht könnte dieser Act ἐγκαταθέσθαι heissen statt περιθέσθαι, ἀμφιβαλεῖν, ἐνδύσασθαι?

Einen ähnlichen Bausch, wie das Kleid über der wallenden Frauenbrust, bildet das bewegte Meer. Daher ist κόλποι synonym

mit κύματα Od. V, 52. κατὰ δεινούς κόλπους ἄλὸς ἀτρυγέτοιο. Und der Singular Il. XVIII, 140. δῦτε θαλάσσης εὐρέα κόλπον bedeutet als Schwall (Collectivbegriff der Wogen) nur die Oberfläche, nicht wie man angibt, die Tiefe oder den Schoos des Meers. Und wenn Thetis Il. VI, 136 den Dionysus, und XVIII, 398 den Hephästus ὑπεδέξατο κόλπῳ, so hat sie ihn nicht an ihren Busen, πρὸς ἑὸν κόλπον, sondern unter den Meeresschwall, εἰς κόλπον ἄλὸς aufgenommen.

Den Golf bezeichnet κόλπος nur im Schiffscatalog, Il, 560. οἳ δὲ . . Ἑρμιόνην Ἀσίην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἔχούσας, wozu Schol. κόλπος ἐστὶ θαλάσσα ὑπὸ ἀκρωτηρίων περιεχομένη. Die genannten Städte werden jedoch nicht geographisch als Anwohner, sondern politisch als Beherrscher dieser Bucht bezeichnet, denn das allein bezeichnet κατέχειν. So auch H. Apoll. 431. Κρίσης κόλπος ἀπείρων.

2112. Davon βαθύκολπος, mit tiefem Bausch. So heissen bei Homer nur die Troerinnen. Il. XVIII, 339. 122. XXIV, 215, wie sie allein auch ἐλκεσίπεπλοι. Es ist also kein Epitheton ornans der allgemeinen Frauentracht, sondern Bezeichnung einer troischen Nationaltracht. Lehrs Arist. p. 119. — Nach Apoll. τὸ αὐτὸ σημαίνει καὶ βαθυζώνων καὶ βαθυκόλπων. Ich glaube nicht. Die Troerinnen trugen den Brustgürtel besonders tief, wodurch auch der κόλπος länger wurde und tiefer hinabreichte; die βαθύζωνοι aber, wie Il. IX, 594, trugen den Leibgürtel tiefer. Dazu stimmt βαθυκόλπων ἡρώιδων ἀπὸ τοῦ μεγέθους καὶ βαθυζώνων Hes., was so zu emendiren scheint: βαθυκόλπων Τρωιάδων, ἀπὸ τοῦ μεγέθους τοῦ κόλπου· ὥς καὶ βαθυζώνων. Nur Zenodot las auch Il. II, 484. Μοῦσαι Ὀλυμπιάδες βαθύκολποι, statt Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες, vielleicht auch schon Pind. Pyth. I, 23, und in H. Ven. 257 νύμφαι ὄρεσκαῶι βαθύκολποι.

2113. Nach der Synonymie von Gefäss mit Kleid und Behausung verhält sich eben so κελέβη und καλύβη der Becher zu
 κάλπις

der Wasserkrug. Od. VII, 20. Ἀθήνη παρθενικῇ εἰκυῖα νεηνίδι κάλπιν ἔχούσῃ, vgl. H. Cer. 105; und ähnlich calpar ein Weingefäss bei Varro. Eine bequeme Aussprache machte daraus κάπις, urna, capis, und κάπις calpis in Gl. Labb., und davon stammt das

Opfergefäss *capedo*, eben so wie *halcedo*, *acredula*, *querquedula* aus *χαλκίς*, *ἀκρίς*, *κερκίς*.

2114. Aus *καλύσσειν* (Nebenform von *καλύπτειν*, wie nach §. 515 *ἐνίσσειν* von *ἐνίπτειν*) erklärt sich

κάλυξ

ein Frauenhaarschmuck. Il. XVIII, 401. *πόρπας τε γναμπτάς θ' ἔλικας κάλυκας τε καὶ ὄρμους*. Schon die Alten haben nur gerathen. Schol: *ἐμφορῇ ῥόδοις* (also in Metall nachgebildete Rosenknospen, nach H. Cer. 428. *ῥοδέας κάλυκας*) *οἱ δὲ δακτυλίους, οἱ δὲ ἐνώτια*. Allein während *πόρπαι* einen Metallschmuck für das Gewand, *ἔλικες* für den Arm oder das Ohr, *ὄρμοι* für den Hals namhaft machen, vermisst man einen dergleichen Schmuck für das des Schmuckes besonders bedürftige und würdige Haar; eine Lücke, welche durch die letzte Erklärung des Schol. *χρυσαὶ σύριγγες, αἷ τοὺς πλοκάμους περιέχουσιν, ὥς φησιν· [πλόχοι θ'] οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφῆκωντο* aus Il. XVII, 52 ausgefüllt wird; also ähnlich oder gleich mit *καλαμὶς· κοσμάριόν τι περὶ τοὺς πλοκάμους· ἔνιοι δὲ σύριγγα* Hes., wovon *calamistrum*. Ob aber der Name dieses Schmuckes von seiner Aehnlichkeit, etwa mit Blumenknospen, hergenommen ist, oder von seiner Bestimmung, das Haar nicht sowohl zu verbergen als zu bergen und einzuschliessen, *συγκλείειν*, darüber wage ich kein Urtheil.

2115. Die nächste Verbalform ist *κλείειν*, *κλειός* verschliessen (homonym mit *κλείειν* verherrlichen, von *κλέσθαι*), bei Homer *κλήϊζειν* verschliessen, dorisch *κλαΐζειν*, *claudere*, schliessen, ahd. *sliozan*. Od. XIX, 30. *κλήισεν δὲ θύρας*. Davon *κληιστός* Od. II, 344, nebst *κλάϊστρον* *claustrum*, oder auch *κλήϊθρον* in H. Merc. 146 nach §. 64 und 387, dessen dorische Form *κλαΐθρον* zu dem, wie es scheint, erst entlehnten *clathri* das Gitter stimmt; vgl. *κλήδεα· φραγμοί* Hes. Und

κλήις

der Schlüssel, attisch *κλείς*, dorisch *κλαῖς*, *clavis*, oder *κλαῖξ*, d. h. *κλήιξ*, *κληικτή*, mit Verzicht auf das *ι* subscr., wie in *ἀσθμα* von *ἀίσθειν*. Od. XXI, 6. *εἴλετο δὲ κληιδ' εὐκαμπέα, καλήν, χαλκείην, κώπη δ' ἐλέφαντος ἐπῆεν*. — Und das Schlüsselbein.

II. VIII, 325. *κληῖς ἀποέργει αὐχένα τε στηθός τε.* Und XXII, 324. *ἡ κληῖδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν.*

Dunkler ist ein dritter Gebrauch: angeblich die Ruderbänke. Od. II, 419. *ἐπὶ κληῖσι κάθιζον.* Diese aber nennt Homer *ζυγά* Od. IX, 99; schwerlich ein Wechselbegriff mit *κληῖδες*. Und eine Ruderbank ist weder einem Schlüssel, noch einem Schlüsselbein ähnlich. Vielmehr bedeuten wahrscheinlich diese *κληῖδες* die Pflöcke, an welche die Ruder angebunden wurden, Dullen oder Döllen genannt. Apoll. L. *κληῖδες τὰ ξύλα ἐφ' οἷς οἱ ἐλαύνοντες κάθονται.* Diese waren, mein' ich, auf dem oberen Rande der Schiffsplanke oder der Seitenwand angebracht, in perpendicularer Richtung, an Gestalt wie ein im Schlosse steckender Schlüssel, *clavis*, oder wie ein eingeschlagener Nagel, *clavus*. Kurz, *κληῖδες* ist der homerische Name für das, was später *σκαλμοί* hiess, denn nach Vitruv. X, 8. *etiam remi circa scalmos strophis religati.* Hymn. VI, 42. *πάντες δὲ σκαλμοὶ στεφάνους ἔχον,* d. h. jeder Ruderpflock hielt oder trug wie ein Nagel einen Kranz. Auf dem Weg zur gleichen Erklärung war Grashof über das Schiff bei Homer S. 19; nur scheidet er die *σκαλμούς* von den *κληῖσιν*, und schwankt, ob er die letztern als Ringe oder Böcke oder Pflöcke zu denken habe. II. XVI, 170. *πεντήκοντ' ἔσαν ἄνδρες ἐπὶ κληῖσιν,* d. h. fünfzig Ruderer sassen jeder an oder neben seinem Ruderpflock (synonym mit Od. XII, 171. *ἐπ' ἔρετμὰ ἐζόμενοι*, vgl. II, 403), welcher den Posten des Ruderers specieller bezeichnet als die bloße Ruderbank. Entscheidend ist Od. VIII, 37. *δησάμενοι δ' εὖ πάντες ἐπὶ κληῖσιν ἔρετμὰ ἔκβητε*, verglichen mit Apoll. Rh. I, 379. *πήχυον προὔχοντα περὶ σκαλμοῖσιν ἔδησαν.* Nämlich dort heisst Antinous die Schiffer erst die Ruder aus dem Seearsenal in das Schiff tragen und ruderfertig machen, dadurch, dass sie die Ruder *τροποῖς ἐν δερματίνοισιν ἠρτύναντο* (v. 53), an den senkrecht auf der Schiffsplanke befindlichen Pflock, anhängten, um unmittelbar nach dem Einsteigen auch abfahren zu können; dann sollten sie wieder ans Land und in seinen Palast gehn. Bei Apollonius binden sie den ellenlangen Theil des Ruders, der in das Schiff hineinragt, an den Ruderpflock.

Diese Erklärung war bereits ausgearbeitet, ehe ich Amels Rec. von Fäsis Odyssee in Jahns Jahrb. 1854, LXX, 3, S. 256 gelesen, welcher durchaus auf ein ähnliches Ergebniss kam. Mich freut es, mit ihm hierin zusammenzutreffen.

2116. Ein Compos. *ἐνκλήις* wohlverschlossen, gibt Spitzner nach Aristarch in Il. XXIV, 318. *θύρη... ἐνκλήις, ἀραρυῖα*; Bekker aber hat die andere Lesart: *ἐν κληῖσ' ἀραρυῖα* aufgenommen, trotz der bedenklichen Elision von *κληῖσι*, welche Schol. A durch die von *χερσί* und *νήεσσι* nicht genug gestützt glaubt. Unzweifelhafter ist *δικλήις*, *per syncopen et systolen* nach EM. 518, 20, oder *ε δικλάις natum correpta diphthongo* nach Lob. Path. I, 327, wie *κιγκλῖς* und *ἐγκλῖς*,

δικλῖς

doppelt verschlossen. So Od. XVII, 267 vom Hofthor in des Odysseus Hause: *θύραι δ' εὐερχέες εἰσὶν δικλίδας*. Und Od. II, 344. Il. XII, 458.

*ὥς Ἐκτωρ ἰθὺς σανίδων φέρε λαῶν ἀέλρας,
αἳ ῥα πύλας εἵρυντο πύκα στιβαρῶς ἀραρυῖας,
δικλίδας, ὑψηλὰς· δοιοὶ δ' ἔντοσθεν ὀχῆας
εἶχον ἐπημοιβοί, μία δὲ κληῖς ἐπαρήρει.*

Das Thor, welches Hector stürmte, hatte zwei Thorflügel, welche ganz fest an einander passten, nicht wie gewöhnliche Thüren mit Einem Schloss in der Mitte, sondern der Höhe des Thores wegen mit zwei Schlössern am oberen Drittheil und am unteren verschlossen waren, und ausserdem innen mit zwei Riegeln verriegelt, deren einer von rechts nach links, der andere von links nach rechts geschoben wurde, bis sie in der Mitte sich begegneten, über einander liefen, und so die Stärke des Riegels verdoppelten; zu den zwei vorgenannten Schlössern aber passte ein und derselbe Schlüssel. Aber Hector sprengte durch seinen mächtigen Steinwurf Thorängeln, Thorflügel und Thorriegel zugleich. Diese Auffassung stimmt im ganzen mit der traditionellen; nur sind die Erklärer dadurch irre geworden, dass sie die Worte *κληῖς ἐπαρήρει* auf die nächsten, nur gleichsam parenthetisch oder *διὰ μέσου* erwähnten, *ὀχῆας* bezogen, statt auf die vorangehenden *πύλας δικλίδας*. So hätte Schol. V. statt *δικλίδας δὲ*, *δὲς κλειομένας δυσι κλεισι* schreiben sollen: *δυσι κλείστροις*. Und ABL. *ἐπημοιβοί εἰς μέσον συνάπτοντες* irrt, wenn er meint, dass zwei halbe Balken durch ihren Zusammenstoss in der Mitte Einen ganzen gebildet hätten. Dagegen sagen andere (*οἱ δὲ*) richtiger: *εἰς ἐφ' ἓνα*; nur sollte der Zusaz fehlen: *μία δὲ ἐπ' αὐτῶν κλεῖς ἤρμοστο*; denn die Riegel bedurften keines Schlüssels. Selbstverständlich geht *ἐπημοιβοί* nicht auf die Zeit, sondern auf den Raum. Die Riegel

wechselten ihren Plaz; denn in gleichem Maass als der linke rechts-
hin lief, lief der rechte linkshin, einer über den andern. — Die
neuern Erklärer aber übersezen *δικλίδας πύλας* durch Flügel-
thüren, als wäre das Compositum in *δύο κλειούσας πύλας* aufzu-
lösen — eine immerhin zulässige Bedeutung, wenn nicht die oben
gegebene noch einfacher wäre. Allerdings waren es Flügelthüren,
aber diess besagt der Pluralis *πύλαι*, nicht das Epitheton. —
Auch Theocr. Id. XIV, 42, wo Cynisca entflieht *δι' ἀμφιθύρου καὶ
δικλίδος*, bezeichnet es als Substantiv nicht die Hausthür, *janua*,
wie Reiske meinte, sondern das Hofthor.

2117. Wie *χαλᾶν* und *θέρειν* fortgebildet wird in *χαλεπός*,
χαλέπτειν, und *θεράπων*, so *κλείειν* in *κλέπει* . . *ἑξαπατᾶται* Hes.
clepere, goth. *hlifan*, wovon *κλεπίζειν*, oder

κλέπτειν

eigentlich verhelen — wie Soph. Phil. 57. *τόδ' οὐχὶ κλεπτέον*.
Pind. Pyth. IV, 171. *κλέπτων δεῖμα* — von *καλύπτειν* verschieden, wie
celare von *occulere*; denn *celare κλέπτειν* hat immer einen intellec-
tuellen, *occulere καλύπτειν* zunächst einen materiellen Begriff
zum Object; nach Lat. Synon. IV, 45. Homer gebraucht *κλέπτειν*
nur in zwei prägnanten Bedeutungen. Intransitiv: heucheln.
Il. I, 132. *μὴ δ' οὕτως . . κλέπτε νόῳ*, d. h. rede nicht, im Wider-
spruch mit deiner gewohnten Offenheit (*ἀγαθός περ ἑών*), anders
als du denkst, indem du mich auf die ferne unsichere Zukunft
vertröstest. Transitiv: stehlen. Il. XXIV, 71. *κλέψαι μὲν ἑάσο-
μεν . . θρασὺν Ἑκτορα*, und ohne diess (leicht zu ergänzende)
Object v. 25. Eben so Il. V, 268.

τῆς γενεῆς ἔκλεψεν ἄναξ ἀνδρῶν Ἀγχίσης

näml. *τοὺς ἵππους*. Der Genitiv gibt hier der Construction eine
Härte, deren Vermeidung gar zu nahe lag: *τῆς γενεῆς ἔκ κλέψεν*,
oder *ἔκκλεψεν*, wie v. 390 *ἑξέκλεψεν*: „aus diesem Blut waren die
Rosse, die Anchises listig gewann.“ Il. XIV, 217. *πάρφασις, ἣ τ'
ἔκλεψε νόον Πύκα περ φρονεόντων*, wie Hes. Th. 613. *ὥς οὐκ ἔστι
Διὸς κλέψαι νόον οὐδὲ παρελθεῖν*, und Simon. Fr. *ῥεῖα θεοὶ κλέ-
πτουσιν ἀνθρώπων νόον*; das gleiche Bild wie in *Γλαύκῳ φρένας
ἔξέλετο Ζεύς*. Il. VI, 234, vgl. IX, 377, mithin ein weit stärkerer
Ausdruck als bethören oder täuschen.

2121. Trotz der Bemerkung von §. 2109 erscheint *u* als Wurzelvocal in *culiolae* die grünen Nusschalen, in *cucullus*, und dem redupl. *cucullus* die Kappe; und selbst in *cultus* die Kleidung — homonym mit *cultus*, die Pflege, von *colere* — in hüllen, goth. *huljan*, und eben so in *κύλιξ*, *κυλίχνη*, *culigna* der Becher; ähnlich auch in *κολεόν*,

κουλεόν

die Scheide des Schwerts, buchst. *culeus* der Schlauch, und die Höhle, ahd. *holi*. Il. I, 220. ἄψ δ' ἔς κουλεὸν ὥς μέγα ξίφος.

CLVII. Κολοσυρτός.

2122. *Κέλεσθαι*, als Intransitiv: zurufen, *acclamare*. Il. XII, 274. ἀλλήλοισι κέλεσθε. Und XIII, 489. ἐκέκλετο οἷς ἐτάροισιν. Als Transitiv: heissen, *jubere*. Od. VI, 133. κέλεται δέ εἰ γαστήρ . . ἔλθεῖν. Und beides zusammen Od. XVII, 555. μεταλλῆσαι τί εἰ θυμὸς ἄμφι πόσει κέλεται, καὶ κήδεά περ πεπαθυίη. Aber die Stelle scheint verderbt; nicht wegen dieser doppelten Structur, aber wegen des Gedankengangs. Warum soll Penelope darum, weil sie selbst viel Kummer erduldet hat, weniger geneigt oder befugt sein, nach ihrem Gatten zu fragen? Der Schol. hat die wahre Lesart erhalten: πεπαθοίης ἀντὶ τοῦ πέπονθας, auf deren Grund Buttmann verbessert: ἄμφι πόσει κέλεται καὶ κήδε' ἅπερ πεπαθοίης.

2123. Davon *κελαρός* laut, lat. *clārus*, durch gleiche Metathese, wie *χαρετός* *χαρτός* zu *grātus* wurde. Davon

κελαρύζειν

rauschen. Il. XXI, 261. ὕδωρ . . ὥκα κατειβόμενον κελαρύζει. Vgl. XI, 813. Od. V, 323. Als Substantiv erscheint *κελαρός* in doppelter Form; erstens: dichotomisch in *κέλωρ* · *φωνή* Hes. und EM, indem das *o* der Endsilbe *-ον* mit dem *α* der zweiten Silbe *λα-* vereint wird; vielleicht einerlei mit *color*, nach der Verwandtschaft von Stimme, Laut und Glanz, Farbe, und Stamm von *κελωρύειν* (nach Lobeck *κελωρεῖν*) · *κεκραγένοι*, *βοᾶν* Hes. Zweitens: trichotomisch, indem das *ε* der ersten Silbe mit dem *α* der zweiten Silbe vereint wird, eben so wie in *clarus*; daher dor. *κλᾶρος*, ionisch

κλῆρος

das Loos. Der vermittelnde Begriff ist die Offenbarung.

Dies macht die Analogie von *sors* anschaulich; denn *sors*, von *serere dis-serere εἶρειν*, hat zum Grundbegriff den Spruch, speciell den Götterspruch, das Orakel. Zu den Göttersprüchen aber gehört auch das Loos. Und Loos selbst, goth. *hlauts*, ahd. *hloz*, ist eben so verwandt mit laut, ags. *hlud*, ahd. *hlut*. Il. III, 316. κλήρους δὲ κυνέη χαλκήρεϊ πάλλον. Und abstract: *sortitio*. Od. IX. 331. τοὺς ἄλλους κλήρῳ πεπαλάσθαι ἄνωγον, wie Eur. Iph. A. 1198. Dann das Erbgrundstück, das dem Besizer oder seinen Vorfahren durch die Landverlosung zugefallen, wie das nachhomerische λάχος. Il. XV, 498. οἶκος καὶ κληῖρος ἀκήρατος, vgl. Od. XIV, 64. Hesiod. Opp. 37. 343. Demnach ist eigentlich κληῖρος das Loos, welches einen Besiz zuspricht, und λάχος der Besiz, der durch das Loos erlangt wird.

2124. Ueber ὁμοκλή vgl. §. 1062. Ferner κόλος· θόρυβος Hes. (nur homonym mit κόλος κολούειν, *perculsus* verstümmelt, von κέλλειν) ist die erste Hälfte von

κολοσυρτός

Lärm mit Pfeifen vermischt; κόλος συρίσσω, buchst. schwirrend, schwed. *surrea*; bei Homer immer der Jagdlärm, bei der Eberjagd. Il. II, 145. ἀγροτέροισι σύεσσιν εἰοικότε, τῷ τ' ἐν ὄρεσσιν ἀνδρῶν ἡδὲ κυνῶν δέχεται κολοσυρτὸν ἰόντα, vgl. XIII, 472. Dieses Pfeifen ist Hauptbegriff in Hesiod. Th. 880. αἱ δ' αὖ μὰ ψαῦραι . . . ἔργ' ἐρατὰ φθείρουσι χαμαιγενέων ἀνθρώπων, πιμπλεῦσαι κόνιός τε καὶ ἀργαλέου κολοσυρτοῦ, wie in Orph. H. XXIII, 25. Πᾶνα . . ἀνέμων συρίγμαθ' ἰέντα. Mit σύρειν συρφετός ist es zunächst nicht verwandt.

2125. Ein Purum κολᾶν κολάζειν κλάζειν lärmern, wovon κόλαξ, muss man annehmen zur nothdürftigsten Erklärung von κόλοος· θόρυβος EM., oder

κολῳός

das Gekreisch. Il. I, 575. ἐν δὲ θεοῖσι κολῳὸν ἐλαύνετον. Diese Redensart ist mit τάφρον ἐλαύνειν vergleichbar, einen Lärmen, wie einen Graben, in die Länge ziehn durch endlose Gegenworte. Auch Buttmann verwirft die Verbindung von ἐνελαύνετον, aber vergleicht lieber πόντον ἐλαύνειν ἐλάττησιν Il. VII, 6, und Nägelsbach *clamores agere*, um es durch: ein Geschrei treiben übersetzen zu können. Davon κολῳᾶν kreischen. Il. II, 212.

Θερσίτης δ' ἔτι μούνος ἀμειροπῆς ἐκολώα. Darneben **κολῶειν** bei Antimachus (Lob. Rh. 164), und **κολουᾶν · θορυβεῖν** und **κολουμβῶ · θορυβεῖ** Hes.

Das Verbum zu **κολῶς** ist **κλώζειν**, **κλώσσειν** (wovon **κλώδωνες**, d. h. **βάκχαι**), das Adjectiv **κολῳίος** oder **κολοζος** kreischend, wie **γελῳίος** oder **γελοζος** von **γέλως**. Substantivirt ändert es den Accent, eben so wie **οὔλαι κριθαί** in **οὔλαι** nach §. 473, also

κολοιός

die Dohle, der heiser kreischende Vogel. Il. XVI, 583. ἔρηξ . . ἐφόβησε **κολοιούς τε ψῆράς τε**, vgl. XVII, 756. Davon **κολοίην** Poll. V, 13, 89.

2126. Gleichbedeutend mit **κέλεσθαι** ist **κελεύειν**. Intransitiv Il. XXIII, 767. **μάλα δὲ σπεύδοντι κέλευον**. Und transitiv Od. IV, 274. **κελευσέμεναι δέ σ' ἔμελλεν δαίμων**. Die Verbalia lauten **κελευστός** **κελευστής** **κέλευσμα**, wie **κλαυστός**; darneben aber auch **κελεύτωρ**, wie **κλαυτός**, und das Frequentativ **κελευτιόων** Il. XII, 265. XIII, 125, als Antreiber handelnd. Doch hat Hesychius **κελευστιόων · κελευστικῶς ἔχων**, und Eustath. auch **κελευθιόων**, eine Erweichung des **στ** in **θ**, wie in **ἀγαθός** aus **ἀγαστός** nach §. 64. 387. Dieselbe Erweichung wiederholt sich in

ἵπποκέλευθος

der Rossantreiber, wie **ἵππηλάτης** und **ἵπποδιώκτης** Il. XVI, 126. **Πατρόκλεις ἵπποκέλευθε**, wo Bentley die Nebenform **ἵπποκελευστά** verlangte, die WB. aber unrichtig übersezen: den Weg zu Pferd machend.

2127. Eben so erklärt sich aus **κελευστός** das Subst.

κέλευθος

der Weg oder Gang, *iter*, als **ὁδός κελευστή** gedacht, in sofern jeder Gang, den man macht, ein vom eigenen Geist oder durch fremden Befehl gewiesener Weg ist. Diess ist wenigstens buchstäblich die leichteste Erklärung, während begrifflich die Ableitung von **ἐλθεῖν ἐλεύσομαι** allerdings näher liegen mag. Od. IV, 389. **ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου νόστον θ', ἄς ἐπὶ πόντον ἐλεύσεται ἰχθυόεντα**. Hier ist **ὁδός** einerlei mit **πόρος**, *via*, dagegen **κέλευθος** mit **πορεία** *iter*. So ist auch Od. IX, 261. **ἄλλαν**

ὁδὸν, ἄλλα κέλευθα ἦλθον keine eigentliche Tautologie, so wenig als Cic. Att. V, 16. *In ipso itinere et via*; denn ὁδός und *via* sind locale, κέλευθος und *iter* actuelle Begriffe. Actuell ist auch Od. V, 383. VII, 272. ὅς μοι ἐφορμήσας ἀνέμους κατέδησε κέλευθα, nicht *obstruxit vias*, sondern *impedivit euntem* oder *iter*, oder X, 20. ἀνέμων κατέδησε κέλευθα. Nach Analogie dieser Stellen scheint auch in Od. IV, 380. ὅστις μ' ἀθανάτων πεδάα καὶ ἔδησε κελεύθου, und I, 195. ἀλλὰ νυ τὸν γε θεοὶ βλάπτουσι κελεύθου lieber κελεύθους zu lesen; denn so auffallend hier der Genitiv sein muss, so natürlich ist der doppelte Accusativ. Il. XI, 504. οὐδ' ἄν πω χάζοντο κελεύθου δῖοι Ἀχαιοί heisst offenbar: vom Marsche abstehn, nicht: aus dem Weg gehn. Eben so ist auch Aristarchs Lesart Il. III, 406 zu fassen:

ἦσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα, θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθου,
μηδ' ἔτι σοῖσι πόδεσσιν ὑποστρέψειας Ὀλυμπον,

d. h. „seze dich zu Paris; weiche den Göttern aus, wo diese ihres „Wegs auf der Erde wandeln; und besuche auch selbst nicht mehr „den Olympus.“ So gefasst, heben sich zwei Uebelstände, die mit der Erklärung des Schol. τῆς εἰς τοὺς θεοὺς ὁδοῦ εἶκε καὶ παραχώρει verbunden sind. Erstens kann κέλευθος θεῶν in Homers Sprache den Weg zu den Göttern nicht so leicht bedeuten, wie *via leti* bei Horaz den Weg zum Tode. Diess fühlt Spitzner und übersetzt *spatia et tramitem ubi dii versantur*. Allein hiezu passt ἀπόεικε nicht; denn es ist offenbar eben so zu fassen, wie Od. XVIII, 10. εἶκε, γέρον, προθύρον. Hier hat Odysseus das πρόθυρον wirklich inne und kann es räumen; dort aber steht Venus am Bett der Helena, fern vom Göttersitz, und kann diesen nur meiden, aber nicht räumen; und überdiess kann allenfalls zwar der Plural κέλευθοι in den Begriff von *spatium* übergehn, aber nicht κέλευθος. Zweitens entsteht durch beiderlei Erklärung eine Tautologie. Spitzner selbst erkennt an: *poeta in his de more suo unum idemque bis eloquitur*. Dergleichen hat Homer unlängbar, am auffallendsten in ἦγερθεν ὀμηγερέες τ' ἐγένοντο; jedoch nie auf zwei Verse vertheilt. Jedenfalls aber verdient Aristarchs Lesart den Vorzug vor der sonst üblichen: θεῶν δ' ἀπόεικε κελεύθους. — Darneben jedoch bedeutet κέλευθος eben so wie *iter* auch ganz objectiv die Bahn. Il. XV, 357. κέλευθον μακρὴν ἢδ' εὐρεῖαν. Und Od. VI, 291. ἄλσος Ἀθήνης ἄγχι κελεύθου.

2128. Von κέλεσθαι stammt κλάζειν

κλάζειν

lärmen, besonders durch Geschrei; franz. *clatir*, belfern. Il. XVI, 429. ὥς τ' αἰγυπιοὶ . . μεγάλα κλάζοντε μάχωνται. Davon *classicum* und, wie ἄραδος von ἀράσσειν, so

κέλαδος

der Lärm. Il. IX, 547. ἀμφὶ νεκρῶ . . θῆκε πολὺν κέλαδον καὶ αὐτήν, d. h. Lärm und Geschrei. Vgl. XVII, 530. Od. XVIII, 402.

2129. Davon δυσκέλαδος φόβος Il. XVI, 357, und κελαδαινός, geräuschvoll, wie ποθεινός und ἐρατεινός, während die meisten Adj. auf -εινός von Neutris auf -ος -εος gebildet sind. Il. XXIII, 208. Ζέφυρος κελαδαινός. Und XX, 70. XXI, 511. Ἀρτεμις κελαδαινή. Diess stimmt lautlich zu ahd. *glanz*, d. h. glänzend, durch Rückversezung des ν

Gleichbedeutend und durch Rückversezung des ο aus κελαδαινός entstanden, wie ἀπήμων aus ἀπήμαντος nach §. 811, ist das scheinbare Particip, wirkliche Adjectip

κελάδων

geräuschvoll. Od. II, 421. ἔκμενον οὖρον ἴει . . Ἀθήνη ἀκραῖ Ζέφυρον κελάδοντ' ἐπὶ οἴνοπα πόντον, wo Schol. ganz irrt, wenn er κελάδοντα als Epitheton von πόντον erklärt, aber auch Ameis in Jahns JB. LXX, 3, S. 257, und Classen Progr. Frkf. 1855, S. 13, wenn sie es als Particip nehmen: „dass er dahinrauschte über „das dunkle Meer.“ Diess würde κελαδούντα heissen, wie Il. XXIII, 869 κελάδησαν; während ein dreisilbiges Barytonon κελάδειν neben κλάζειν und κελαδεῖν durchaus ungrischisch lautet. Eben so Il. XVIII, 576. παρ ποταμὸν κελάδοντα und XXI, 16, und substantivisch als arcadischer Flussname. Κελάδων scheint auch die Grundform des macedonischen κλώδωνας· μιμαλλόνας, μαινάδας, βάκχας EM.

2130. Da κλάζειν eben so wie frz. *clatir* auch das Bellen bedeutet, nach Od. XIV, 30. κύνες κεκληγῶτες ἐπέδραμον, und κεκλάγξω καὶ κεκλάγξομαι ἀντὶ τοῦ ὑλακτήσω, ἐπὶ τῶν κυνῶν aus Aristoph. Vesp. 929, und Theocr. XXV, 72. κύνες . . ἀχρεῖον κλάζοντε περισσαινόν γ' ἐτέρωθεν, so wird wohl κόλαξ der Schmeichler eben so das Subst. von κλάζειν sein, wie κόραξ von κράζειν nach §. 290. In diesem Sinn verbindet Lucian Nigr. 22. κύνες καὶ κόλακες καὶ τὰ τοιαῦτα ἀκούειν ὑπομένοντες. Mit Zutritt der Prothese σ ändert sich der Vocal, wie in δρόμος Στρώμων, δόρυ στύραξ,

χοῖρος σχῦρος, und kehrt die Bedeutung zu dem ursprünglichen Sinn des Stammes zurück; daher

σχύλαξ

der junge Hund. Od. XX, 14. *κύων ἀμαλῆσι περὶ σκυλάκεσσι βεβῶσα*, vgl. IX, 289. Später allgemeiner: das junge Thier, so dass Herodot. III, 20 *σχύλαξ κυνός* verbindet. Stammverwandt ist *κύλλας· σχύλαξ*. *Ἡλεῖοι* Hes. aber nur sinnverwandt *σχύμνος*, d. h. *διακνόμενος*, von *κύσαι*, wie *κύων*. Ueber den Unterschied beider Nomina vgl. Nauck Arist. 111. 113.

Die trichotomische Form in Orph. Arg. 977. *λυσσῶπις σκυλάκη* und als Stadtname Herodot. I, 57 erscheint assimiliert (wie nach §. 1073 *μαλακός* in *μαλλός*, und *pulices* in *ψύλλαι*) in *σχύλλος· ὁ κύων* Hes. Daher die *ποντία κύων* des Anaxilaus in Com. Fr. III, 347.

Σχύλλα

eigentlich die Bellende. Od. XII, 85. *ἐνθα δ' ἐνὶ Σχύλλῃ ναίει, δεινὸν λελακυῖα· τῆς ἦτοι φωνή μὲν ὅση σκύλακος νεογιλῆς γίγνεται, αὐτὴ δ' αὐτε πέλωρ κακόν*. Anders Lob. Rh. 276. *α σκύλλειν, id est σπᾶν, σπαράσσειν*.

2131. Vom Aor. *κλαγεῖν* II. Pan. 14 stammt *κλαγγάνειν*, *clangere*, wie *φυγγάνειν* von *φυγεῖν φύζειν*, und davon

κλάγξαι

tönen. II. I, 46. *ἐκλαγξαν δ' ἄρ' οἰστοί*, und Perf. *κεκλαγγώς* bei Xen. Cyr. 3, 9, homerisch *κεκληγώς* II. XI, 168. *κεκληγώς ἔπετ' αἰεὶ Ἄτρεΐδης*, und XVI, 430. *Σαρπηδὼν καὶ Πάτροκλος ὥστ' αἰγυπιοὶ.. κεκληγῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν*, nach Aristarch, der die Lesart *κεκλήγοντες* als Aeolismus verwarf; vgl. Rumpf Quaest. Hom. p. 26.

Dazu *κλαγγή* das thierähnliche Geschrei, *clangor*, während Klang weniger dazu stimmt, als das nordische *hlaka*. II. III, 2. *Τρῶες μὲν κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ' ἴσαν ὄρνιθες ὥς*, wo sich *κλαγγή* auf das unarticulirte Schlachtgeschrei der Menge bezieht, *ἐνοπή* auf die articulirten Schlachtrufe und Ermunterungen der Führer; beides im Ggs. des stillen Marsches der Griechen. Davon *κλαγγηδόν* mit Geschrei II. II, 463.

2132. Wie die lat. *Pura manere callere rancare* u. a. von *μένειν σκέλλειν ῥέγκειν*, so stammt von *κέλεσθαι*

καλεῖν.

rufen, nennen, lautl. *calare*, holen, ahd. *halon*, und *καλεῖσθαι*, zu sich rufen. Davon *κήρυκα καλήτορα* Il. XXIV, 577, *calatorem*, wie *κλητήρ* bei Aesch. Suppl. 622 gleiche Bildung mit *nomenclator*. hat. Dann *κλήδην* und *ὀνομακλήδην*, *πολύκλητος* und *τηλεκλητός*, und *ἐπὶ κλησὶς* und *προκαλίζομαι* und *κικλήσκω*.

2133. Darneben steht, wie *νεικεῖεν* neben *νεικεῖν*, mit der Kraft eines Frequentativs *καλεῖεν*,

κλειεῖν

lobpreisen. Od. I, 338. *τάττε κλείουσιν ᾄοιδοί*. Als Coniunctiv, nicht als Futur zu fassen ist Od. XVII, 418. *ἐγὼ δέ κέ σε κλείω κατ' ἀπείρονα γαῖαν*, d. h. ich muss und will dich preisen, wie *λίσσωμαι* Il. XXII, 418. Im Passiv, ist immer verkürzt. Od. XIII, 299. *μήτι τε κλέομαι καὶ κέρδεσιν*. Il. XXIV, 202. *ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους*, syncopirt für *ἐκλέο*. Was will die Präp. *ἐπὶ* in Od. I, 351. *την γὰρ ᾄοιδὴν μᾶλλον ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι*? Ich meine, wie die *ᾄοιδή* die *ἔργα ἡρώων* preist, so preisen die Hörer, neben diesen Thaten zugleich auch noch den Gesang und Sänger selbst.

Davon *κλειτός*, nebst *ἀγακλειτός*, *τηλεκλειτός*, *δουρικλειτός*, *ναυσικλειτός*, preiswürdig oder gepriesen; und daneben die dichotomischen Formationen *ἀγακληής*, *εὐκληής* mit *ἐυκλειῶς*, *ἐυκλεία*. Dann *δυσκληής* und *ἀκληής* mit dem Plur. *ἀκληεῖς* nach Aristarch, nicht *ἀκλειεῖς*; vgl. Spitzner Exc. XXII.

Die volle Substantivform *κλειτός*, wie *δαῖτος*, *σπεῖτος*, findet sich so wenig als *κλείομαι*, immer nur *κλέος*, wie *δέος*, *σπέος*; denn *κλειῖα* in Hes. Th. 100 ist Contraction von *κλέεα*, nicht Syncope für *κλειεα*, so wie *κλέα* Il. IX, 189. Neben *κλέος* steht das Adj. *celeber*.

Aber das synonyme *κληηδών* der Ruhm Od. XVIII, 117, oder *κληηδών* IV, 317 lässt sich kaum von *κλειεῖν* ableiten, scheint vielmehr durch eine Metathese aus *καληδών* entstanden.

2134. Dazu kommt noch *κλάειν*,

κλαίειν

laut weinen, wie *flere*, als Ausdruck des Schmerzes; stärker als *δακρύειν*, *lacrimare*, Thränen vergiessen, schwächer als *καυκῶν*,

plorare, heulen, und *όλοφύρεσθαι*, *lamentari*, jammern; vgl. Lat. *Synon.* V, S. 153. Buchstäbl. stimmt *κλαῦσαι* zu heulen, wie *κλάδος* zu Holz, *κλυτός* zu hold. Il. XXIV, 48. *κλαύσας καὶ ὀδυράμενος*. Il. XXII, 427. *κλαίοντέ τε μυρομένω τε*. Od. XIX, 541. *ἐγὼ κλαῖον καὶ ἑκώκυνον ἔν περ ὄνειρῳ*. Davon *ἄκλυτος* unbeweint. Il. XXII, 386 und *κλυθμός*, die Wehklage, Substantivirung von *κλαύσιμος*. Od. XXI, 228. *παύσεσθον κλυθμοῖο γόοιό τε*.

CLVIII. *Κλοτοπεύειν*.

2135. *Κλύειν*, altlat. *cluere*, ist der eigentliche Stamm von goth. *hluma* das Ohr, buchst. *κλυμένηη*, und von losen, ahd. *hlo-ian*. Transitiv: hören, rein sinnlich, wie *audire*; bald mit dem Accus. Il. XV, 270. *ἐπεὶ θεοῦ ἔκλυεν αὐδὴν*; bald mit dem Genitiv. Od. IV, 505. *τοῦ δὲ Ποσειδάων μεγάλ' ἔκλυεν αὐδήσαντος*, und Il. X, 47. *οὐ γάρ πω ἰδόμην οὐδ' ἔκλυον αὐδήσαντος*. — Intransitiv, mit dem Genitiv: auf etwas hören und darnach handeln. Od. IV, 767. *θεὰ δέ οἱ ἔκλυεν ἄρῃς*; wesshalb v. 832. *εἰ μὲν δὲ θεός ἐσσι θεοῖό τε ἔκλυες αὐδῆς*, nicht: wenn du eine Götterstimme vernahmst, zu übersezen ist, sondern: wenn du auf Göttergeheiss erschienst.

2136. Präsens und Imperfect sind unhomerisch; *ἔκλυον* ist überall Aorist; Il. XIV, 133. *οἱ δ' ἄρα τοῦ μάλα μὲν κλύον ἦδ' ἐπίθοντο*, und gnomischer Aorist Il. I, 218. *ὅς κε θεοῖς ἐπιπείθεται, μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ*, oder *αὐ τοῦ*. Vgl. §. 1081. Auch *κέκλυθι κέκλυτε* ist Aorist; mit kurzem Vocal; darneben *κλῦθι κλῦτε*, mit langem zum Ersaz der Reduplication, ähnlich wie nach §. 53 *ἤγεῖσθαι* statt *ἀγαγεῖσθαι*.

Davon noch *κλυτός* berühmt, buchst. laut, ags. *hlūd*, ahd. *hluat*, mit langem Vocal, wie *pōtus* neben *ποτός*; wovon *Κλύτιος* *Κλυτίη*, und *Ἀπόλλων*

κλυτότοξος

mit dem berühmten Bogen Il. IV, 101, etwas verschieden von *τεξόκλυτος*, durch seinen Bogen berühmt, Pind. Fr. 299. Ebenso gehört der Begriff berühmt in *Ἡφαιστος κλυτοτέχνης* oder *κλυτοεργός* der Kunst und den Kunstwerken an, dagegen in *δουρικλυτός*, *ναυσικλυτός* dem Besizer. So erklärt Apion bei Apollon.

Ἄλδης κλυτόπωλος durch *ἵππους ἀγαθοὺς [ἔχων]*, während Aristarche angebliche, dort angeführte Erklärung durch *κλυτὴν ἐπιπόλησιν [ἔχων]* nach Lehrs Arist. p. 155 zu albern ist, um wirklich ihm angehören zu können. Ob Il. XXII, 51 *γέρων ὀνομάκλυτος*, oder *ὄνομα κλυτος Ἄλτης* zu schreiben, war eine alte Controverse. — *Ἀγακλυτός* sehr berühmt, im Latein syncopirt *inclytus inclutus*, ist synonym mit *περικλυτός* und *τηλεκλυτός*. Darneben *πρόκλυτα ἔπεα θνητῶν ἀνθρώπων* Il. XX, 204, d. h. schon früher gehörte und erzählte Sagen.

2137. Hieher ziehe ich auch *κλυτοπεύειν* nach Cod. Vat. und Eustath. oder

κλοτοπεύειν

wie ein Held aussehn oder handeln. Nur Il. XIX, 149. *οὐ γὰρ χρὴ κλοτοπεύειν ἐνθάδ' ἔοντας οὐδὲ διατρίβειν· ἔτι γὰρ μέγα ἔργον ἄρεκτον*. Nämlich *κλύτοψ*, ein Compositum (wie *κλυτόμητις* Hymn. XIX, 1 und *κλυτοεργός* Od. VIII, 345) wie *οἶνοψ αἶθοψ*, bildet eben so ein Verbum, wie *ἔλλοψ ἐλλοπιεύειν*, und *ἄπροπος ἡπροπεύειν* nach §. 376. „Nicht hier im Zelt, sagt Achill, dürfen wir uns als *κλυτούς* zeigen und zögern, denn draussen im Feld gibts noch grosse Arbeit.“ Der Nachdruck liegt mehr auf *ἐνθάδε* als auf *κλοτοπεύειν*. Diess meinen vielleicht auch Apollon. Lex. Hesych. und Schol. B. *ἢ ὥς ἔνιοι στρατεύεσθαι· τούτεστιν οὐ χρὴ ἐνταῦθα ὄντας στρατεύεσθαι, ἀλλ' ἐν τῷ πολέμῳ*. Ist *κλοτοπεύειν* die ältere Form, so scheint das *υ* von dem nachfolgenden *ο* attrahirt zu sein. Hesych. hat drei Erklärungen: erstens *παραλογίζεσθαι, ἀπατᾶν*, nebst *κλοτοπευτής· ἐξαλλάκτης, ἀλαζών*, die sich auf die Schreibart *κλοπιτεύειν* von *κλέπτειν* beziehn muss; zweitens *κλεψιγαμεῖν*, als hiesse es etwa *κλοπ-οπυίειν*; drittens *στραγγεύεσθαι*, ein Begriff, auf den er lediglich nach dem Zusammenhang rieth.

CLIX. *Κέλσαι*.

2138. *Κέλσαι* treiben, stossen. Od. X, 511. *νηα μὲν αὐτοῦ κέλσαι*. Intransitiv, wie *ὠκείλαντες· προσπασόντες* Hes. und *appellere*, nur einmal: Od. IX, 149. *οὔτε κύματα . . εἰσιδόμεν πρὶν νῆας εὐσσέλμους ἐπικέλσαι· κελσάσῃσι δὲ νηυσὶ καθείλομεν ἱστία*,

πάντα. Hier ist ἐπικέλσαι, obgleich es sich auch transitiv fassen lässt, doch neben jenem κελσάσῃσι gleichfalls intransitiv gemeint. Schol. τὸ κέλσαι καὶ τὸ ἐπικέλσαι ἐν λιμένι στῆναι ἔστι.

Das Präs. κέλλειν existirt nur in ὀκέλλειν Herodot. VIII, 84. d. i. ἀνακέλλειν, wie ὀσκάπτειν und ὀμνάσθην Theocr. id. XXIX, 6. Indess stimmt κέλλειν trotz aller Sinnverwandtschaft mit *pellere* doch lautlich nur zu -cellere, procellere, recellere, procella, dagegen *pellere* zu πέλειν πάλλειν. Es ist einerlei Stamm mit κέλεσθαι, nach der Begriffsverwandtschaft von Schlag und Laut, vgl. §. 294, wie auch schallen, ahd. *scellan* (διακελαδεῖν) und zer-schellen (διακέλλειν) homogen sind, und die Doppelbedeutung von Schelle, *tintinnabulum* und *alapa*, nicht auf bloßer Homonymie beruht.

Davon κελετός, substantivirt wie πένης von πένεσθαι,
κέλης

das Rennpferd, wie *celeres* und *celsi* die Reiter, und wie Held, ahd. *helid*, wahrscheinlich eigentlich den Ritter bedeutet. Od. V, 371. ἄμφ' ἐνὶ δούρατι βαῖνε, κέληθ' ὥς ἵππον ἐλαίνων, offenbar reitend. Davon Il. XV, 679. ἀνὴρ ἵπποισι κελητίζειν εὖ εἰδώς. Nitzsch macht bemerklich, dass diese beiden Stellen, in denen allein die Reitkunst erwähnt wird, in Gleichnissen stehn, und nicht in der Erzählung.

2139. Zu κέλλειν zieht Lob. Rhem. 116 auch καλῖς· ἄξινη, und κελεῖς (Lob. κελλίς)· σκέπαρνον Hes., und nach EM. auch

μάκελλα

die Hacke, das Grabscheid, oder ein ähnliches Werkzeug zur Reinigung von Abzugsgräben. Il. XXI, 259. ὀχετηγὸς ἀνὴρ . . χερσὶ μάκελλαν ἔχων. Oder μακέλη Hes. Opp. 470. Ist die Ableitung richtig, so muss μα- eine Abkürzung von μετα- sein, wie in μάρπτειν von μεθαρπάζειν, oder καλεύειν von καταλεύειν. Diess meint wohl auch Schol.: ἡ σκαλὶς ἡ μακέλλουσα καὶ κινοῦσα· δίκελλα γὰρ ἡ διχόθεν κέλλουσα. Um es aus μία zu erklären, dazu ist die Parallele von δίκελλα nicht genügend.

2140. Ein Purum κελλεῖν Hes. nach Scow erscheint auch in *cillere*, *movere*, und aus dem syncopirten ὀκελλεῖν entsteht, wie πλοχμός aus πλόκαμος, die Aspiration des Gutturalen

ὀχλεῖν, ὀχλίζειν

vorwärts stossen oder wälzen. Il. XXI, 261. τοῦ μὲν τε προρέοντος ὑπὸ ψηφίδος ἄπασαι ὀχλεῦνται. Und Od. IX, 242. θυ-

ρεὸν οὐκ ἂν δύω καὶ εἴκοσ' ἄμαξαι . . ἀπ' οὐδὸς ὀχλίσειαν; vgl. XXIV, 567. Od. XXIII, 188. Auch in ὄχλος überwiegt der Begriff des Stossens und des Gedränges den der bloßen Menge; „man glaubt zu schieben und man wird geschoben.“

Davon ἀνόχλητος oder νωχελής, wie νωλεμής nach §. 476, und
νωχελή

die Trägheit. Il. XIX, 411. οὐδὲ γὰρ ἡμετέρῃ βραδύτητι τε νωχελή τε Τρῶες . . Πατρόκλου τεύχε' ἔλοντο; ohne Tautologie; βραδύτης ist die Langsamkeit während der Bewegung, νωχελή aber die Unlust einem erhaltenen Anstoss zu folgen.

2141. Vom Perf. κέκολα, per-culi stammt
κόλος

durch Stossen zerbrochen, verstümmelt. Il. XVI, 117. Αἶας πῆλ' αὖτως ἐν χειρὶ κόλον δόρυ. Dieses sinnlich-anschauliche Wort erscheint im lat. Deminutiv -culus; denn die Verstümmelung ist das natürlichste Symbol für das, was seine rechte Grösse nicht besitzt. Diese Endung schliesst sich jedoch leicht nur an Vocale und an die Conss. n, r, s an, daher oraculum, sacula, homunculus, muliercula, lepusculus; hinter den übrigen schrumpft sie regelmässig in -lus zusammen, daher rabula, macula, acredula, stimulus u. ä. Demnach verhält sich homunculus zu homullus ähnlich, wie gottgleich zu göttlich, wie Composition zu Derivation.

2142. Davon wahrscheinlich auch
ἄκολον

der einzelne Bissen, mit κλᾶν so verwandt, wie frustum mit geborsten, und Brocken mit gebrochen, ψωμός mit ψῶειν, und ofella offa mit ὀφλάζειν, ἀναφλάζειν. Od. XVII, 222. ὧψεται ὤμους αἰτίζων ἄκόλους. Das anlautende α- kann natürlich weder privativ, noch intensiv, noch copulativ sein; es scheint aber doch ein Rest von ἀνά, wie in ἀσκάπτειν; demnach ἀνάκολον sich durch ἀνακεκλασμένον erklären lässt.

Das Factitivum lautet statt κολόειν κολόφειν, mit vocalisirtem Digamma

κολούειν

verstümmeln. Il. XX, 370. τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὲν πο-

ῥεύει. Od. XI, 340. *μηδὲ τὰ δῶρα οὕτω χρηρίζοντι κολούετα*, vgl. VIII, 211. Davon das attische Adj. *κολοβός*, buchst. halb, goth. *halbs*. — Das Intensiv von *διακολούειν* heisst *σκολύπτειν* stümpfen, mit dem Nomen

σκόλοψ

der Pfahl, als ein verstümmelter Baumstamm, ohne Verwandtschaft mit *σκόλος*, von *σκέλλειν*. Vgl. §. 2108. Il. XII, 63. *σκόλοπες γὰρ ἐν αὐτῇ ὀξέες ἐστᾶσιν*. Vgl. VIΠ, 343. XV, 344. XVIII, 177. *κεφαλὴν πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσι*.

2143. Von *κέλσαι κόλος* stammt ferner das Purum

κλᾶν, κλασθῆναι

zerbrechen. Il. XX, 227. *οὐδὲ κατέκλων ἀνθερίκων καρπόν*. Od. VI, 128. *ἐξ ὕλης πτόρθον κλάσεν*, und Il. V, 216. *χερσὶ διακλάσσας τόξα*. Und XI, 583. *ἐκλάσθη δὲ δόναξ*. Und tropisch: zu nichte machen, wie *infringere*. Il. VIII, 408. *αἰεὶ γάρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν ὅτι κεν εἶπω*. Auch ein Perf. *κεκλαμένος* lasen Eust. EM. Hes. in Od. XI, 194. *φύλλων κεκλαμένων χθαμαλαὶ βεβλήαται εἶναι* an der Stelle von *κεκλιμένων*, und erklärten es durch *κεκλαδευμένων, πεπτωκότων*. Diese Form für *κεκλασμένων* findet Unterstützung in Anacr. Fr. *ἱππίου λεπτόν ἀποκλᾶς*, Particip von *ἐκλῆν*, wie *τλᾶς* von *ἐτλῆν*, und nicht, wie andere meinen, Apocope von *ἀπόκλασμα*.

2144. Von *ὀκέλλειν, ἀνα-κέλλειν*, stammt eben so *ὀκλάζειν*

μετοκλάζειν

angeblich: in die Kniee sinken, d. h. *γόνατα κλᾶν*. Il. XIII, 281. *ὁ κακὸς . . μετοκλάζει καὶ ἐπ' ἀμφοτέρους πόδας ἵζει*. Aber bei dieser Erklärung ist, von andern Bedenken abgesehen, die Präp. *μετα-* ganz ausser Acht gelassen. Folgendes mag die Schilderung des furchtsamen Kriegers vervollständigen: „Während der wahre Held, der alte Kriegermann bei Annäherung des Feindes in voller Seelenruhe dasitzt, entweder mit ausgestreckten oder mit gleichmässig angezogenen Beinen, ändert der Furchtsame die Farbe, bleibt keinen Augenblick ruhig in Einer Lage sitzen, zieht bald das rechte Bein an und streckt das linke aus, bald umgekehrt (*μεταλλάσσεται ὀκλάζων*), bald zieht er beide an sich und lässt sie die Last des Körpers mit tragen, mit Herzklopfen und Zähneklappern.“ Die Scholl. denken an ein Wechseln des Sitzplatzes: *μετα-*

καθίλεται ὁ δειλός — allerdings auch ein Zeichen von Angst und Unruhe, aber hier unvereinbar mit den übrigen Symptomen.

2145. Wie *collis* von *cellere celsus*, d. h. *excelsus*, so stammt von *κέλσαι*, *κέκολα* auch *κολωνός* der Hügel, Hes. Fr. 76, Göttl. und H. Cer. 272, verschieden von

κολώνη

der Grabhügel, wie *τύμβος*, *σῆμα*. Il. II, 811. ἔστι δέ τις προπάροιθε πόλιος αἰπεῖα κολώνη . . σῆμα πολυσκάρθμοιο Μυρίνης. Und XI, 757. καὶ Ἀλυσίου ἔνθα κολώνη κέκληται, nach Aristarch und Demetrius und Strabo VIII, p. 525: τάφον τὸν τοῦ Ἀλυσίου. Nach anderen Alten war Ἀλλίσιος μὲν πόλις, Κολώνη δὲ οὕτω καλούμενος τόπος.

2146. Der Urbegriff von *κέλσαι* treiben, kehrt zurück in

βουκόλος

der Rindertreiber, *βουπλῆγι καὶ βουκέντροφ κέλλων*. Il. XIII, 571. *βουκόλοι ἄνδρες*. Das synonyme *βουπόλος*· *βουκόλος* Hes. ist keine bloß dialectische Nebenform; es bezeichnet denselben Hirten als den Pfleger, *ἀμφίπολον βοῶν*. Diess war aber gewiss die seltnere Bezeichnung; denn das Rindvieh bedarf zunächst einen strengen Aufseher; für das schwächere Vieh, die zahmen Schafe und Ziegen, genügt ein freundlicher *οἰοπόλος* und *αἰπόλος*.

2147. Auch *κολάπτειν* ist eine Bildung von *κόλος* oder *κλᾶν*, wie *κνάπτειν*, d. h. *κναΐζειν* von *κνήν*. Die Urbedeutung hat sich in *κόλαφος* der Schlag, erhalten, dem Primitiv von *scloppus* und dem thüringischen Horbel, d. h. Holbel, die Ohrfeige. Aber das Verbum bedeutet, vermöge jener Sinnverwandtschaft, die §. 2094 zwischen *hauen* und *cavare* nachweist, ausschliesslich *aushöhlen*, wie das doppeldeutige *aushauen*. Aus *κολαπτή* entsteht nach §. 292, Not. 144

κώληψ

die Kniekehle, als Höhlung [hinter dem Knie, *τὸ ὀπίσω τοῦ γονατίου μέρος* Suid. Il. XXIII, 726. *κόψ' ὅπιθεν κώληπα τυχών*. Theognostus bezeichnet es als das einzige auf -ηψ ausgehende Nomen; Lob. Parall. 289. Dagegen das leise anklingende *poples* ist

ganz heterogen, ist eine Reduplication von Falte, und mit *πλέκειν plica* verwandt.

2148. Dem Anfahren und Landen des Schiffes gleicht das Anschlagen und Branden der Wellen am Ufer; daher von *κέλσαι* auch

κλύζειν

anschlagen; neutral: Il. XXIII, 61. *ἐν καθαρχῷ, ὅθι κύματ' ἐπ' ἡμόνος κλύζεσκον*. Und passiv: getrieben werden. XIV, 392. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα ποτὶ κλισίας τε νέας τε*. Und Od. IX, 484 und 541. *ἐκλύσθη δὲ θάλασσα κατερχομένης ὑπὸ πέτρης*; also nicht: die See schlug Wellen, oder: schwoll hoch auf; sondern: brandete. In Hes. Scut. 209. *λιμὴν εὖορμος .. κυκλοτερῆς ἐτέτυκτο πανέφρου κασσιτέροιο, κλυζομένῳ ἴκελος*. Und prägnant: durch Anschlagen bespülen. H. Apoll. 74. *ἐνθ' ἐμὲ μὲν μέγα κῦμα κατὰ κρατὸς ἄλῃς αἰεὶ κλύσσει*. Dieser Gebrauch bildet die Brücke zu der späteren Bedeutung: abwaschen — wenn nicht dieses ättische *κλύζειν* ein bloßes Homonymum, ein Intensiv von *cluere, purgare* ist, mithin wie dieses durch *ἐκ-λούειν, eluere*, zu erklären.

Davon *πολύκλυστος* vielbespült; nur in der Interpolation Hes. Th. 199. *πολυκλύστῳ ἐνὶ Κύπρῳ*, mit der Var. *ἐνὶ πόντῳ*. Bei Homer nur Beiwort des *πόντος* Od. IV, 354. VI, 204. XIX, 277. Hes. Th. 189, nicht: vielbespülend, da bei Homer die Verbalia auf -τός keinen activen Sinn haben, aber auch nicht *qui multis fluctibus abluitur, undosus*, sondern: reich an Meeresströmungen. Und *κλύδων* die anschlagende Woge, verschieden von *κύματα* und *οἴδματα*, die, von ihrer Gestalt benannt, auch auf der hohen See sich wälzen. Od. XII, 421. *ἀπὸ τοίχους λῦσε κλύδων τρόπιος*.

CLX. Ἀμφιμέλαιναι.

2149. *Μέλας* heisst nicht bloß das Schwarze, wie die Nacht und das Pech, Il. IV, 277 *μελάντερον ἥντε πίσσα*, sondern auch alles dunkelfarbige; die violetten Trauben Il. XVIII, 562, die graue Asche Il. XVIII, 25, das rothe Blut Il. IV, 149. In Od. XIV, 12. *τὸ μέλαν δρυὸς ἀμφικεάσας* verstand Aristarch das natürlichste:

die (relativ) dunkle Holzrinde, *φλοιόν*, wie auch Aesch. Fr. 235 in *πίτυος ἐκ μελανδρύου*. Diese hieb Eumäus ringsum ab, um ganz blanke und glatte Latten zu seinem Staket zu bekommen. Was empfiehlt wohl die künstlichere Deutung auf den schwarzen Kern der Eiche, *ἐνταριώνη*, der die neueren Erklärer alle huldigen? und was soll dann *ἀμφι-*, wo man eher *δια-* oder *ἐκ-* erwarten sollte?

Die Schiffe heissen *μέλαιναι*, nicht weil sie von aussen schwarz gepicht waren, nicht weil sie einen dunkeln Schiffsraum hatten, auch nicht, weil alle Schiffe, die lange im Wasser sind, schwärzlich aussehen, sondern in Folge ihres farbigen Anstrichs, als *κυανοπρώρειοι*, *φοινικοπάρηοι*, *μυτινοπάρηοι*. Vgl. Grashof über das Schiff S. 17.

2150. Davon *μελαίνειν* schwarz machen, causativ, wie *λευκαίνειν*; Il. XVIII, 548. *νειὸς . . μελαίνετ' ὀπισθεν*. Aber zweifelhaft ist

μελάνειν

Il. VII, 64. *μελάνει δέ τε πόντον ὑπ' αὐτῇ*. So Aristarch und Spitzner Exc. XIV, während Bekker *πόντος ὑπ' αὐτῆς* vorzieht, mithin *μελάνει* intransitiv fasst, wie das Purum *μελανεῖν* Apoll. Rh. IV, 1574. Arat. 836. Eins spricht für *πόντον*: wenn *πόντος* Subject wäre, so würde *ὑπ' αὐτῇ* *sub ea* bedeuten, nicht, wie regelmässig bei Homer, *sub se*. Aber da die Form *μελάνειν* sonst ohne Beispiel und überdiess ein auffallend gebildetes Barytonon ist, so empfiehlt sich Schneiders *μελανεῖ*, als Futurum, wie *τεμεῖ* §. 2175; über dessen Gebrauch in Gleichnissen vgl. Nägelsbach S. 207 zu Il. II, 475.

Davon *μελαντός*, buchst. blind, und *μελανίζειν* blenden; wie *βλάνος τυφλώδης* Hes. von *μέλας* nicht verschiedener ist als *βλάξ* von *μαλακός*. Auch *βλέννος*, *blennus*, d. h. dumm, scheint so entstanden, und der Fisch *blendius* stimmt lautlich zu der Pflanze *μελάνθιον*.

2151. Aber was ist *μέλαν ὕδωρ*? Il. II, 825. *πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο*. Il. XVI, 161. *λύκοι . . λάψοντες μέλαν ὕδωρ*. Il. XXI, 202. *δαίινε δέ μιν μέλαν ὕδωρ (Σκαμάνδρου) κείμενον*, Od. IV, 359. *ἄφυσσάμενοι μέλαν ὕδωρ*. Od. VI, 91. *εἴματα . . ἐσφόρεον μέλαν ὕδωρ*. Od. XII, 104. *Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ*. Od. XIII, 409. *πίνουσαι μέλαν ὕδωρ Ἀρεθούσης*. Zu XVI, 161 sagt Schol. Ἀναξαγόρας, *ἐπεὶ φύσει μέλαν· καὶ γοῦν ὁ καπνὸς μέλας ἐστὶν δι*

κεῖ ὕδατος τῶν ξύλων ἀνιέμενος (eine müssige physicalische Speculation)· οἱ δὲ διὰ τὴν σκιά τῶν φυτῶν. Auf letzteres baut Lucas *Quaest. Lex. p. 13. Non est aqua nigra sed quae in puteis apparet locisque profundis et opacis velut in fonte arbustis obsito.* Wenn Lucas seine Erklärung auf ihren ersten Theil beschränkt und auf die Bemerkung im Programm (vgl. §. 2154), dass μέλας eine Fülle bezeichne, basirt hätte, so wäre ihm unbedingt beizupflichten. Aber die Beschattung wirkt zu jener Bezeichnung des Wassers nicht mit.

Dunkel erscheint jedes Wasser, sobald es zu tief ist, um durchsichtig zu sein: diess ist an der Quelle eines Quellbachs der Fall, wie bei einem tiefen Fluss. Und solche Wasser sind in obigen 6 Stellen gemeint, besonders Od. IV, 359, wo die Schiffer unmittelbar an der Quelle ihr Wasser einnehmen. Das Gegentheil ist λευκὸν ὕδωρ, durchsichtig, wie das geschöpfte Waschwasser. Il. XXIII, 282. ἵππους λοέσσας ὕδατι λευκῷ, und die seichten Quellbäche Od. V, 70. κρήναι δ' ἐξείης πλυστρὲς ῥέον ὕδατι λευκῷ. Somit ist

μελάνυδρος

wasserreich, so, dass man nicht bis auf den Grund sehen kann; nach §. 741. Patroclus weint Il. XVI, 3 ὥστε κρήνη μελάνυδρος, ἥ τε κατ' αἰγίλιπος πέτρης δνοφερόν χέει ὕδωρ. Hier heisst nicht nur die Quelle μέλαινα, sondern auch der ihr entströmende Bach δνοφερόν, weil er als stromähnlicher Wasserfall ἀδιόρατος ὑπὸ πλήθους vom Felsen stürzt; nicht, wie Schol. sagt, μετὰ δονήσεως φερόμενον.

2152. Die allgemein angenommene Erklärung von

μελανόχρους, μελαγχροῖς

mit dunkler Gesichtsfarbe, sonnenverbrannt, hat zwar keine Schwierigkeit in Bezug auf den Herold Eurybates Od. XIX, 246. γυρὸς ἐν ὤμοισιν, μελανόχρους, οὐλοκάρηνος, aber desto mehr Od. XVI, 175. ἄψ δὲ μελαγχροῖς (Ὀδυσσεὺς) γένητο, γναθμοὶ δὲ τάνυσθαι. Athene will den Körper und das Aussehn des durch seine Strapazen herabgekommenen Odysseus kräftigen. Geschieht diess nun wirklich auch dadurch, dass sie ihm neben volleren Wangen auch eine sonnenverbrannte Gesichtsfarbe gibt? Angenommen, dass diese Farbe für die alten Griechen ein Symbol der Kraft und Gesundheit gewesen, so sollte man doch meinen, das hätte schon

die Sonne selbst genug an Odysseus während seiner Land- und Seeabenteuer gethan, und hätt' es dazu keiner übernatürlichen Metamorphose durch Athene bedurft. Dagegen ist das natürlichste Kennzeichen der Gesundheit und Frische die rothe Farbe; und so heisst *μελαγχροῖς* und *μελανόχρους* — wenn auch nicht rothbackig, doch wenigstens: geröthet, im Ggs. von bleich, *ὠχρός*, *ἄχρους*, wie es zuvor Odysseus in Folge seiner Erlebnisse nothwendig war. Auch die Venus denk' ich mir mit Voss als blutroth und glühend vor Zorn und Scham, wenn sie Il. V, 354 *μελαίνετο χροά καλόν*, nicht mit Schol. als fahl vor Aerger und Schmerzen, *πελιδνή*, *livida*. Eben so hat man bei *μελάμφυλλος* an kein vorzüglich dunkles, sondern nur an ein frisches Grün zu denken, im Ggs. von welk und gelb. Denn wenn *μέλας*, wie obige Stellen zeigen, alles dunkelfarbige ist, so ist sein Begriff ein relativer und sehr dehnbarer; daher auch *κύαμοι μελανόχρους ἢ ἐρβινθοί* Il. XIII, 589, welche *Batrach.* 125 *χλωροί* heissen; und *μέλας οἶνος* Od. V, 265 als allgemeiner Begriff von *οἶνος ἐρυθρός*. Erst nach Homer consolidirte er sich, und die *Κόλχοι μελάγχρους* in Herodot. II, 104, oder die *μελάγχρωτες Εὐμενίδες* Eur. Or. 321 wird niemand eben so fassen wie das homerische Beiwort, und selbst Theocrit wollte id. III, 35 mit *Μέρμνωνος ἐριθακίς ἢ μελανόχρους* wahrscheinlich ein brunettes und kein rothwangiges Mädchen schildern.

2153. In Verbindung mit *φρένες* bezeichnet

ἀμφιμέλαιναι

ringsum finster. So heisst das Herz, wenn sichs der Dichter in Folge von Grimm eben so nachtähnlich denkt, wie im gleichen Zustand die Stirne. Wenn Apollo Il. I, 47 *νυκτὶ ἔοικώς* ging, so entsprachen dieser äusseren Mine innerlich auch *φρένες ἀμφιμέλαιναι*. Demnach bezeichnet es nicht eine habituelle Eigenschaft, wie Schol., Nägelsbach, Ameis meinen, nicht *φρένας ἐν βάθει κειμένας*, im Innern des Leibes, sondern einen temporären Zustand, und es steht immer proleptisch: Il. XVII, 83. *ἄχος πύκασε φρένας ἀμφιμέλαιναι*, vgl. I, 103, d. h. *ὥστε ἀμφιμέλαιναι εἶναι*, was Aesch. Choeph. 408 nachahmt in *σπλάγχνα μοι μελαινόυται*, vgl. *μελαγχρίτων φρήν* und *μελανόχρους καρδία* Pers. 113 und Suppl. 755, und *κελαινώπαν θυμόν* Soph. Aj. 955. In jenen Stellen ist Trauer und Grimm gepaart, und ein für Liebreize

unempfängliches Herz heisst in Pindar Fr. 88 igitfalls *μέλαινα καρδία*, ein finsternes melancholisches Gemüth ohne Lebensfreudigkeit. Aber auch die bloße Kampflust ist ohne Grimm gegen den Feind nicht zu denken, wesshalb auch Automedon Il. XVII, 499. *ἀλκῆς καὶ σθένεος πλήτο φρένας ἀμφιμελάνας*, vgl. v. 573. Gleichbedeutend ist *κελαινὸν ἦτορ* Hes. Sc. 489, und den Gegensatz hat Pind. Pyth. IV, 195. *Πέλλαν . . λευκαῖς πιθήσαντα φρασίν*, nach Böckh: *commota, acri, cupida mente*. Diess bedarf jedoch noch einiger Erläuterung: Ist *μέλαινα φρένες* der finstere Sinn, Unmuth, Rachsucht, Hass, Trauer, Furcht, so muss *λευκαί* der heitere sein, nicht blos Liebe und Freude, sondern auch der kühne Thatendrang, die natürliche Ruhm- und Herrschbegier, allenfalls auch der jugendliche Leichtsinn, kurz alles, was mit freudig leuchtendem Auge ans Werk geht. Diesem (im Auge des Griechen hochachtbaren) Triebe folgend, hat auch Pelias die Aeoliden entthront, ohne Hass und Grimm. Darum wird er von Jason auch als achtungswerther *hostis*, durchaus nicht als *inimicus* behandelt, und spricht seinerseits auch zu Jason wie ein ehrlich besiegter Feind, ohne Feigheit. Demnach bedeutet *λευκαῖς φρασὶ πιθήσας* Pind. Pyth. IV, 195 nichts als *ardori suo et gloriae cupidini obsecutus*.

Mit dieser Auslegung stimmt im wesentlichen überein Jos. Langer über die Affecte in Homers Ilias. Schulprogr. Speier 1856. S. 35. Dagegen Lucas in seinem Programm *de nigri coloris significatione singulari*. Embricae 1841, kömmt, indem er durch Vergleichung von Il. IV, 272 u. a. nachzuweisen sucht, dass *μέλας* eine Bezeichnung der Fülle sei, auf folgendes eigenthümliche Resultat: *φρένες ἀμφιμέλαιναι, ἦτορ κελαινόν, φρένες πυκιναί sive πευκάλιμοι et ἀδινὸν κῆρ ad item fere redeunt animumque masculum et strenuum significant.*“

2154. *Μελάνδετος*, schwarz oder dunkel eingebunden. Il. XV, 713. *πολλὰ δὲ φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα . . χαμάδις πέσον*. Und Hes. Sc. 221. *ὥμοισιν δέ μιν ἀμφὶ μελάνδετον ἄορ ἔκειτο χάλκεον ἐκ τελαμῶνος* mit schwarz umwundenem Hefte, nach Voss. Das Schwert sammt dem Griff war aus Einem Stück, von Erz; nur wurde der oberste Theil, der Griff, mit einem dunkeln Stoff überkleidet (oder in ihn „eingebunden“), sei es mit *μέλας σίδηρος*, im Unterschied von *αἶθων, αἶθοψ χαλκός*, oder mit einer edeln dunkelfarbigen Holzart, welche dann den sicht-

baren Schwertgriff bildete, und durch Nägel mit dem Eisen verbunden war; woher *ξίφος ἀργυρόηλον*. Eben so sind *Δανάας χαλκόδετοι αὐλαί* in Soph. Ant. 944 mit „ehernen Platten belegt, wie „man es im Thesaurus von Mykenä gefunden hat,“ nach Schneidewin; und ähnlich *φόρμιγγες* und *δόμοι ἐλεφαντόδετοι* in Aristoph. Avv. 221, und Eur. Iph. 582, zwar nicht ganz überkleidet, aber theilweise bekleidet, eingelegt, eingefasst, geschmückt mit Elfenbein; dagegen bei *κηρόδετος σύριγξ* Theocr. Epigr. V, 4 waren die einzelnen *αὐλοί* mit Wachs *συνδεδεμένοι*, nicht *ἐνδεδεμένοι*. Vielleicht meinte eben diess Schol. mit *σιδηρόδετα*, und mit dem Zusatz *ἢ μελαίνας λαβὰς ἔχοντα· ἔστι γὰρ ἡ λαβὴ* (die Ueberkleidung, die allein man greift) *δεσμός τις τοῦ ξίφους*. Aus Schol. br. *οἱ δὲ ἐπιμελῶς ἐνδεδεμένα* (Ms. *ἐνδεδυμένα*) *ὡς πρὸς λαβὴν* schliesst Heyne auf eine Variante *μελένδετα* — eine barbarische Wortbildung.

2155. Augenscheinlich gehört zu dieser Familie auch
μέλαθρον

der Hauptbalken, der die Zimmerdecke und das ganze Dach trägt, als Mittelpunkt auch Repräsentant des ganzen Hauses; daher bei Homer nur als Singular. Il. IX, 640. *αἶδεσσαι δὲ μέλαθρον· ὑπωρόφιοι δέ τοι εἴμεν*. Das Gastrecht genießt, wer über den *βηλόν* gegangen, wer an der *ἐστία* sitzt, wer unter dem *μελάθρῳ* weilt. Diess ist für Homer nicht die Haupt-, sondern die einzige Bedeutung. Il. IX, 204 *ἐμῷ ὑπέασι μελάθρῳ*, und unzulässig war Od. XVIII, 150. *ἐπεὶ κε μελάθρῳ ἐπέλθῃ* bei Barnes, und so belassen im neuen Stephanus, statt *ὑπέλθῃ*. Erst Aesch. Ag. 852 sagt: *νῦν δ' εἰς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφαστίους ἐλθών*. Dieser Hauptbalken reichte über die Hausmauer hinaus ins Freie, und auf diess Ende, *ἐπὶ προὔχοντι μελάθρῳ*, setzte sich jener Adler Od. XIX, 544, der in Penelopes Traum ihr den Traum ausdeutete, und Athene Od. XXII, 239. *αἰθαλόεντος ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον ἔζετ' ἀναΐξασα, χελιδόνι εἵκελος ἄντην*. Dagegen ist das innere *μέλαθρον* gemeint in Od. VIII, 279. XI, 278. H. Ven. 173. Cer. 188. Was hat aber dieser Balken mit der Schwärze gemein? Ich kenne nur Einen Erklärungsversuch, den des EM: *μέλαθρον κυρίως λέγεται τὸ μέσον τῆς στέγης ξύλον, τὸ ὑπέρτερον καλούμενον· ἀπὸ τοῦ μελαίνεσθαι τῷ καπνῷ*. „Όταν οὖν εἴπη

Ὅμηρος· αὐτὴ δ' αἰθαλόεντος ἀναΐξασα μέλαθρον ἔζετο, τοῦτο, φασί, δηλοῖ. Es fusst also diese Erklärung auf das Epitheton αἰθαλόεν. Allein in dieser unrichtig ausgeschriebenen Stelle Od. XXII, 239 ist ja im Original αἰθαλόεν das Epitheton von μέγαρον, nicht von μέλαθρον. Auch wäre nicht einmal abzusehn, warum das μέλαθρον in solchem Grade rusiger als die μεσόδμαι und δοκοί gewesen sei, um davon sogar seine Benennung zu erhalten. Scheinbarer ist Il. II, 414. πρὶν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον αἰθαλόεν, wenn man αἰθαλόεν als *epitheton perpetuum* des μέλαθρον betrachtet. Allein schon Schol. B. sagt: αἰθαλόεν κατὰ πρόληψιν, αἰθαλωθησόμενον. Agamemnon will Priams Palast in Brand stecken, bis der Hauptbalken, von der Flamme schwarz gebrannt, mit der ganzen Last, die er trägt, zusammenstürze. Ein müssiges Epitheton ornans hätte der Dichter auch nicht für den folgenden Vers aufsparen dürfen, sonst hinkte es nach. Nägelsbach S. 198 hat seine entgegengesetzte Ansicht zu kurz motivirt.

Ist μέλαθρον vielleicht aus μελάντερον substantivirt, indem das ν (ähnlich, wie nach §. 100 n. 65 in ἀδροτής und wie in ἔρχατο für ἔργυντο) durch Aspiration, hier des dentalen τ, ersetzt wurde? Oder ist es aus μέλαστρον, von μελάζω μέλασμα μελαίνω verweicht nach §. 64. 387, wie κάναθρον κρεμάθρα aus κάναστρον κρεμάστρα? Dieser Hauptbalken aber, aus besonders hartem Holz, κυπαρίσσινον μέλαθρον bei Pind. Pyth. V, 52, vgl. Od. XVII, 340, war dunkelfarbiger als das übrige Gebälke, wie das hellbraune Cypressenholz dunkeler ist als das gelblich-weiße Tannenholz. Dass Sorgfalt auf das Aussehn des Gebälkes gewandt wurde, erhellt aus καλαὶ μεσόδμαι nach §. 357.

2156. Das nach Lob. Par. 139 unsichere μέλαινος existirte wenigstens in ἐκμέλαινος, opp. ἔκλευκος. Diess verkürzt sich wie ἐρι-ἐκδουπος in ἐρίγδουπος, ἐκδυόμενος in γυμνός, ζάνοφος in ζόφος, eben so in

κελαινός

durchaus schwarz. Vielleicht verhält sich eben so κινύρεσθαι zu ἐκμινύρεσθαι, und was sonst Lob. Path. 461 zusammenstellt; denn κ und μ sind zu heterogene Laute, um ohne solche Vermittelung in einander überzugehn. Il. I, 303. αἶμα κελαινόν, und Beiwort von δέρμα, κῦμα, νύξ, χθών und λαῖλαψ.

Davon *κελαινεφής* Ζεύς Il. XV, 46. Od. XIII, 147, in dunkle Wolken gehüllt, wie sich Zeus besonders gern als Gewittergott anrufen lässt; bei Pindar *πολυνεφέλης*, denn Nem. III, 16 ἄρχε δ' οὐρανοῦ πολυνεφέλα κρέοντι.. ὕμνον scheint mit Aristarch *πολυνεφέλα* zu schreiben. So heisst Zeus, in sofern er im Gewitter erscheint, verschieden von *νεφεληγερέτης*, insofern er es hervorbringt; denn causative Bedeutung, wie das pindarische *ὄρσινεφής*, kann ein homerisches Adj. auf -ής kaum haben. — Dagegen *αἶμα κελαινεφές* Il. V, 798 ist dunkel wie Wetterwolken; vgl. XXI, 167. *Metaphora haud importuna; nam in cruore apparet quaedam nubecularum similitudo* nach Lob. Path. I, 361. Es ist verkürzt aus *κελαινονεφής*, *nec rarum est ut ex duabus syllabis quae iisdem aut similibus literis constant una omittatur*; Lob. Parall. 43. 50. Zu den Beispielen *ἡμέδιμνον*, *ὀπίσθεναρ*, *μηλόνθη*, statt *ἡμιμέδιμον*, lässt sich vielleicht auch der Name des bösen *Μελάνθιος* fügen, d. h. *μελανάνθιος* Schwarzkopf, wie auch *μελανθές ἡλιόκτυπον γένος* bei Aesch. Suppl. 154 zunächst auf das schwarze Haar (vgl. §. 721) zu beziehen ist. — Herodian erklärte es durch *κελαινοφάης*; vgl. Lob. Path. I, 222, wo *αἶμα μελαναυγές* aus Eur. Hec. 152 verglichen wird.

Ein nachepisches Paronymum von *μελαίνειν* ist *μολύνειν*, besudeln, dessen dunkeltönende Termination auch auf den Stammvocal zurückgewirkt hat, wie in *ἐρέθω ὀροθύνω*, *ἀμέργω ὀμόργνυμι*. Dieses oder vielmehr *μολύξαι μολυσμός* ist nach §. 378 der Stamm von *μολγός ἀμολγός*, wie *ἔρξαι* von *ἔργον*.

CLXI. Ὀλοφώιος.

2157. Ὀλλύναι verderben, ist eine Assimilation von *ὀλύνναι*; denn es gibt keine Conjugation auf -λνμι oder -νμι, sondern nur auf -ννμι. Die Lautgruppe λν aber ist ungriechisch und in dem vielleicht einzigen *πίλναται* zugelassen. Die Wurzel ist auch in *abolere*, *exolescere*, *obs-olescere* zu erkennen, vielleicht auch in *delere*, d. h. *deolere*, wenn dies nicht mit *δηλεῖσθαι* identisch ist. Davon *ὀλεῖν* und *ὀλεῖσθαι*, *ὀλέσαι* und *ὀλέσθαι*, und *ὄλωλα*; jedoch ohne *ὀλώλεκα*. Eine Variante gab auch einen Aor. 1 Activi Od. XIV, 220. *ἔγχει ὄλεσπον* statt des richtigen *ἔλεσπον*.

Ὀλέκειν neben **ὀλλύναι** Il. XVIII, 172. οἱ δ' ἀλλήλους ὀλέκουσι, ist wahrscheinlich Verkürzung von ὀλέσκει· ὀλοθρεύει Suid. nach Analogie von ἀρέσκει, wie nach §. 13 -έθειν von -ίζειν; wenigstens gibt es kein gleiches Suffix -έκειν. Davon Il. XIX, 135. Ἐκτωρ Ἀργείους ὀλέεσκεν nach Harl. und Bekker, während Eust. Vindd. und Spitzner ὀλέεσκεν geben, wie in Qu. Sm. II, 414. Lässt sich dieses ὀλέκειν lautlich als Stamm von *ulcisci* ansehen? In diesem Fall hätte das inchoative Suffix *-isci* hier desiderative Bedeutung; begrifflich aber stimmt *ulcisci* noch besser zu ἀλέξασθαι ἀλαλκεῖν, und hat die Umlautung in *u* ihren Grund darin, dass der Lateiner *l* mit folgendem Consonanten am liebsten mit *u* aussprach; daher denn *καταπέλτης catapultā*, *calamus culmus*, *similitas simultas*, *facilitas facultas*, *remeligo remulcum* u. a.

2158. Niemals ist ὀλλυσθαι bei Homer entschiedenes Depo-
nens; scheinbar in Od. II, 142. εἰ δ' ὑμῖν δοκέει τόδε λωίτερον καὶ
ἄμεινον, ἀνδρὸς ἐνὸς βίοτον νήποινον ὀλέσθαι, wo es durch *per-*
dere, verprassen, aufschwelgen übersezt wird, statt durch
das gleich gut passende *perire*. Und Il. IX, 230.

ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι

νῆας εὐστέλμους, εἰ μὴ σύ γε δύσεαι ἀλκήν

wo eine Wiener Hdschr. ἀπολέσσαι *amittere* gibt, ist zu construiren:
ἐν δοιῇ σαωσέμεν νῆας, ἢ [αὐτοὺς] ἀπολέσθαι, εἰ μὴ σύ γε κ. τ. λ.
Aber entschieden deponential ist es in dem §. 1039 angeführten
Vers, und in dem zu einem Adjectiv gewordenen Aorist

οὐλόμενος

verderblich; Il. I, 2. μῆνιν οὐλομένην. Und mit humoristischer
Hyperbel: lästig, verhasst. Od. XV, 344 ἔνεκ' οὐλομένης γαστρὸς
und Hes. Th. 225. γῆρας οὐλόμενον. Nur Einmal passiv: verderbt,
zu Grunde gerichtet, wie πανώλης, ἐξώλης, d. h. ἐξολετός. Od.
XVIII, 273. ὅτε δὴ στυγερός γάμος ἀντιβολήσει οὐλομένης ἐμέθεν,
im Munde Penelopes. Wie ὀλέθριος, ὀλοός, οὖλος auf Wesen
und Character hinweist, so οὐλόμενος auf vorliegende Hand-
lungen und Erfahrungen. Nitzschens Bemerkung zu Od. IV,
52, der auch Nägelsbach beipflichtet, dass ὀλοός das verderbliche
rein objectiv bezeichne, οὐλόμενος aber mit Beimischung eines
subjectiven Gefühls, als das wegen Verderblichkeit auch ver-
hasste, ist fein und vielleicht richtig, aber freilich durch kein
Sprachgesetz oder Analogon eigentlich beweisbar; sinnreich auch

Classens Ansicht (über den homer. Sprachgebrauch. II. Schulpr. Frankf. 1855, S. 16), demnach οὐλόμενος überall unselig, d. h. mit dem Fluch ὅλοιο! belegt, bedeute, im Ggs. von ὀνήμενος gesegnet, d. h. wem man ὀνησο, ὄναιο! zuruft, wie Od. II, 38. XIX, 68. Soph. Oed. T. 644. μή νυν ὀναίμην ἀλλ' ἀραϊός, εἰ σέ τι δέδρακ', ὀλοίμην! ja, sehr ansprechend — bis man nach der grammatischen Genesis fragt. Aber nach welcher Analogie würde der mit ὅλοιο! oder als ὀλοός angeredete οὐλόμενος heissen können?

Davon ὀλετήρ der Mörder, Il. XVIII, 114, und hievon ὀλεθρος das Verderben, aspirirt wie τέθριππον, d. h. τετόρεππον. Il. XVI, 800. σχεδόθεν δέ οἱ ἦεν ὀλεθρος, nebst ὀλέθριον ἡμαρ Il. XIX, 294 und τοὺς δ' εὖρ' οὐκέτι πάμπαν ἀπήμονας οὐδ' ἀνολέθρους, Il. XIII, 761, d. h. nec incolumes, unverseht, nec salvos, lebendig.

2159. Warum ἰτέαι Od. X, 510 ὠλεσίκαρποι heissen, erklärt Schol. richtig: ἀποβάλλουσι γὰρ τὸ ἄνθος πρὶν πεπανθῆναι nach Theophr. H. Pl. III, 1, 3. καὶ τὰ δοκοῦντα ἄκαρπα εἶναι γεννᾶν φασίν, οἷον πελέαν, ἰτέαν . . . τὴν ἰτέαν ταχὺ προκαταβάλλειν πρὸ τοῦ τελείως ἀδρῦναι καὶ πέψαι τὸν καρπὸν. Und Plin. H. N. XVI, 26. *Ocissime autem salix amittit semen, antequam omnino maturitatem sentiat; ob id dicta Homero frugiperda.* Dazu stimmt das weitere Schol. οἰκέως δὲ ἀγόνους φυτοῖς ἐχρήσατο· οἰκέα (nach Böckh und Dindorf für ἐκεῖνα) γὰρ νεκροῖς τὰ ἄκαρπα. Wenn aber Persephones Hain keinerlei Fruchtbaum haben durfte, so ist zu interpungiren:

μακρά τ' αἰγυριοὶ καὶ ἰτέαι, ὠλεσίκαρποι,

so dass beide Adjectiva zu beiden Baumarten gehören, μακρά als Epitheton, und ὠλεσίκαρποι als Apposition. Dass aber die Pappel eben so wie die Weide ganz früh ihre Frucht, ehe sie kaum zur vollkommenen Entwicklung gelangt, abwirft, ist anerkannt. Ungewöhnlich wäre es auch, wenn die αἰγυριοὶ ein zufälliges, die coordinirten ἰτέαι aber ein wesentliches Beiwort hätten. Die andere Erklärung: ἢ ἐπεὶ οἱ πίνοντες τὸ ἄνθος ἀγόνους γίνονται· φησὶ δὲ Θεόφραστος ἐν Φυτικοῖς τὸν χυλὸν τῆς ἰτέας πινόμενον ἀφανίζειν τὴν γονὴν τῶν ἀνθρώπων, ist schon darum unhaltbar, weil das Embryon niemals καρπός heisst. Das Citat aus Theophrast findet sich nicht; vgl. Schneider Adnot. T. III, p. 137.

2160. Das Adjectiv lautet *ὀλοός*, *ὀλοιός*, verderblich, bei Hes. Th. 590 *ὀλώιος*, bei Alcman Fr. 39 Schn. *ὀλὲ δαῖμον*. Welches die älteste Form sei, wagt Lob. Path. I, 299 nicht zu entscheiden. Il. XVI, 849. *Μοῖρ' ὀλοή*. Und Il. I, 342. *ὀλοιῇσι φρεσὶ θύει* nach Ven., wie auch XXII, 5. Die übrigen Mss. und Bekker erkennen nur *ὀλοός* an. Aus diesem wurde, wie *ῥλός* nach §. 98 aus *ἄλαός*, so durch regressive Metathese

οὔλος

verderblich; während das Homonymum *οὔλος* dicht, ganz, durch progressive Metathese des Digamma, aus *φόλος* entstanden ist nach §. 471. Il. V, 461. *οὔλος Ἄρης*, wie sonst *βροτολογός*, *ἀνδροφόνος*, *δήιος*. Vgl. XXI, 536. Auch Il. XVII, 759. *ὑπ' Αἰνεία τε καὶ Ἑκτορι κοῦροι Ἀχαιῶν οὔλον κεκληγῶτες ἴσαν*, *λήθοντο δὲ χάρμης* gehört hieher, im Sinn von Mordio schreiend, ein Ruf der Todesangst, *ὀλώλαμεν!* oder *ὀλούμεθα!* während mordschnaubende Angreifer gleichfalls *οὔλον κεκληγῶτες* sein können: *ὀλοισθε!* oder *ὀλεῖσθε!* Lobeck Rh. 341 sieht darin lieber das Homonymum *οὔλος* und vergleicht: ein verworrenes Geschrei, wohl im Zusammenhalt mit *οὔλοκάρηνος*, dessen Deutung durch Krauskopf ich §. 471 bestritten habe. Mit *οὔλος ὄνειρος* Il. II, 6 ist ein tückischer, ein Verführungstraum, im Ggs. des wohlthätigen Warnungstraums gemeint. Daraus erklärt sich das attische *ὑπουλος* heimtückisch, und *ἵππος ὑπουλος* in Soph. Fr. 952 D. ist *subdolus*, *κρύφα ὀλοός*. Darneben kann ein homonymes *ὑπουλος* von *οὐλή* abgeleitet werden. — Erst Apoll. Rh. IV, 1034 wagte es aus *ὀλοός* und *οὔλος* eine dritte Form *οὔλοος* zu bilden, so anomal wie *φοίνιος* neben *φόνιος* und *φαινός*.

2161. Davon *Ὀλοοσσών*, *πόλις Μαγνησίας* Il. II, 739, d. h. *ὀλοήν ὅσσαν ἔχων*, und *ὀλοόφρων* verderblich oder gefährlich an Gesinnung; wie *ῥδρος*, *λέων*, *σῦς κάπρος* Il. II, 723. XV, 630. XVII, 21, so auch Minos und Aeetes Od. X, 137 und XI. 322 und Atlas Od. I, 52. In Bezug auf diese drei Heroen bezeichnet es nur ihre vernichtende Kraft dem Feinde gegenüber, wie *δεινός*, nicht ihre böswillige Gesinnung gegen die Menschen überhaupt, wie *καχοεργός*. Der Begriff von *-φρων* tritt in den Hintergrund, wie in *μελίφρων*.

2162. Synonym mit *ὀλεσίμβροτος*, *φθισίμβροτος*, *φθισήνωρ*

ist ὀλεφώιος, oder durch Assimilation des von ο und ω umgebenen ε, nach Analogie von πεντηκόντορος neben παντηκόντερος von ἐρέσσειν,

ὀλοφώιος

menschenverderbend, nach EM. und Schol. Nic. Ther. 1. φάσας ὀλλύων; im Gebrauch so hyperbolisch, wie nach §. 2158 οὐλόμενος, als sei alle Beschädigung ὀλεθρος. Od. X, 289. ὀλοφώια δήνεα Κίρκης, vgl. IV, 410. 460. Nach Lob. Path. 149 wäre es einfach ex ὀλοὸς ὀλοιός prolatatum. Keinenfalls ist es mit dem von ὀλόπτειν gebildeten ὀλοφύρεσθαι verwandt.

2163. Da ὄλωλα interjectionsartig als Schmerzensruf dient, wie *perü!* so stammt hievon, oder, wenn man an der Verkürzung des ω Anstoss nimmt, vom Aorist ὄλολον Nonn. XLVII, 245 ebenso wie αἰάζειν, οἰμώζειν ἰύζειν von αἶ u. s. w. (ohne Verwandtschaft mit ἀλύσσειν λυγρός)

ὀλολύζειν

nach Weiberart jammern, woraus *ululare*, und ὀλολυγών, *ulula*. Man nimmt zwar an, dass es in diesem Sinn erst Apoll. Rh. III, 1218 gebrauche, und dass es bei Homer nur bedeute: laut zu den Göttern flehn, oder ihnen danken. Dagegen versuche ich den Beweis, dass es bei Homer nichts anderes bedeutet, als vor Schreck aufschreien und jammern. Es steht in drei Stellen der Odyssee: Od. IV, 767. ὥς εἰποῦσ' ὀλόλυξε bricht Penelope nach der Beendigung ihres Gebets für Telemachs Rettung in blose Ausrufe aus, ὀλοφυρτικὸν ἐφθέγγετο. — Auch Eurycleia beim Anblick der vielen Leichen ἰθυσέν ῥ' ὀλολίξει Od. XXII, 408, d. h. sie war im Begriff vor Entsetzen ὄλωλα zu rufen. Oder wird Homer etwa schöner und natürlicher, wenn er die gute Alte ein Jubelgeschrei erheben lässt, weil es die Leichen ihrer Feinde waren? Freilich verstanden es so schon die Alten, wenn es die Scholl. durch εὐξασθαι und χαρῆναι erklärten. Zu diesem Missverständnis verführte die folgende Ermahnung des Odysseus vs. 411.

ἐν θυμῷ, γρηῦ, χαῖρε καὶ ἴσχεο, μηδ' ὀλόλυξε!
οὐχ ὅσιν κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι.

Es kommt aber hier nur darauf an, χαῖρε stärker zu betonen als

ἐν θυμῷ. Odysseus sieht die Alte im Begriff, ihrem weiblichen Gefühl, dem des Entsetzens und des Mitleids über den jähen Tod der ihr wohlbekannten, eben noch so lebensfrohen Jünglinge, freien Lauf zu lassen. Daran hindert er sie durch die Aufforderung, sich vielmehr zu freuen — aber blos im Herzen. Sie soll schweigen, weder jammern, noch auch jubeln; denn der Jammer wäre Unnatur, der Jubel aber Versündigung. Demnach will Odysseus durch das folgende Asyndeton οὐχ ὅσῳ etc. sein Verbot nicht begründen; vielmehr fährt er mit folgendem Gedanken fort: „Zwar ist's Frevel, wenn der Sieger über den erlegten Feind triumphirt, aber diese Todten haben ja nicht wir durch unsere Kraft erlegt und besiegt, sondern die Götter, zur Strafe für ihre Uebelthaten. Darum wäre dein Jammer über ihr Loos zugleich eine Missbilligung des göttlichen Strafgerichtes.“ Und noch ein Moment zur Begründung meiner divergirenden Ansicht: Eurycleia ἔθυσεν ὀλολύζειν, d. h. sie machte Anstalt zu jammern. Das kann man allerdings, vom starren Entsetzen zum Händeringen, von diesem zum Ausbruch des Jammers übergehn. Aber ist es mit dem Gefühl des Freudenschreies eben so? ist dieser auch erst der Gipfelpunkt des Freudengefühls und nicht vielmehr deren anfängliche Aeusserung? Zur Verdeutlichung dieses Gedankengangs wird man besser ein Punctum nach ὀλόλυξε und ein bloßes Colon nach εὐχετάσθαι setzen. — Nicht anders Od. III, 450. αἱ δ' ὀλόλυξαν θυγατέρες τε νῦν τε καὶ αἰδοίη παράκοιτις, d. h. die Frauen riefen unwillkührlich ὄλωλα, als sie den Opferstier in seinem Blute zusammenstürzen sahen, denn die homerischen und griechischen Frauen waren durch keine Gladiatorenspiele und Stiergefechte gegen blutige Scenen abgestumpft. Die für dergleichen abgehärteten Männer sehen schweigend zu; warum hätten sie nicht mit eingestimmt, wenn dieses ὀλολύξαι ein Freudenruf und ein Theil der Opferfeierlichkeit gewesen wäre? Selbst die Note des Schol. μετὰ βοῆς ἦν ἔσαντο τὸν γὰρ ὀλολυγμὸν Ὅμηρος γυναικεῖαν εὐχὴν λέγει, hilft darüber nicht hinweg. Auch die εὐφημία des Festes konnte durch einen solchen Naturlaut nicht gestört werden. In ähnlichem Affect mehr des Schreckens als der Freude θεαὶ ὀλόλυξαν ἅπασαι im Moment von Apollos Geburt H. Apoll. 119. Einem Einwand, man dürfe sich die homerischen Frauen nicht so empfindsam denken, entgegen: doch noch weniger unweiblich! Deutlich ist auch Il. VI, 301. αἱ δ' ὀλολυγῇ πᾶσαι Ἀθήνη χειρὰς ἀνέσχον, wo die alten troischen

Frauen, voll Todesangst über Diomedes Ansturm, auf Hectors Betrieb zu der Göttin flehen. Aber auch hier sagt mit Verkennung des Hauptbegriffes Schol. D. φωνὴ αὕτη γυναικῶν εὐχομένων τῇ θεῇ. — Wenn der Artemis neben ihrem eigenen Jagdvergnügen auch φόρμιγγές τε χοροὶ τε διαπρύσιοι τ' ὀλολυγαὶ lieb sind nach H. Ven. 19, so ist hiemit das wilde, mit Hundegeheul vermischte Jagdgeschrei der Menschen gemeint, das sie als καλαδαινὴ selbst förderte. — Davon διωλύγιος Plat. Theaet. p. 161 d statt διολολύγιος, wie auch *ālucus* die lat. Form von ὀλολυγών ist. Das lange *v* von ὀλολυγή konnte den späten Callimachus und Antiphilus nicht hindern, dasselbe *v* im Adjectiv zu verkürzen.

Gelegentlich sei erwähnt, dass Thuc. VII, 75 in dem sinnlosen οὐκ ἄνευ ὀλίγων ἐπιθειαςμῶν καὶ οἰκτιρμῶν als wahre Lesart verborgen scheint: οὐκ ἄνευ ὀλολυγῶν καὶ ἐπιθειαςμῶν.

CLXII. Ἀκμήνός.

2164. Κομεῖν warten und pflegen. Il. VIII, 113. Ἰππους θεράποντε κομείτην. Vorzugsweise durch Verköstigung, füttern. Hes. Opp. 602. καὶ κύνα καρχαρόδοντα κομεῖν. In Theocr. IV, 57 hat Ahrens den humoristischen Ausdruck ἐν γὰρ ὄρει ῥάμνοι τε καὶ ἄσπάλαθοι κομέονται in den Text genommen, statt κορόωντι; „die „Natur hegt und pflegt Disteln auf dem Berg eben so sorgsam, wie „der Gärtner anderes im Garten.“ Davon ἀκόμης· οὐκ εὐδιάκονος Hes. was zu verbessern ist in: ἀκομής· οὐκ εὐδιακόνητος, unbedient. Aus einer Syncope von κομητός ist κομψός geziert entstanden, für κομπτός *comptus*, wie §. 1013 γαμψός für γναπτός, ganz heterogen mit κόμπος, d. h. κόναβος; vgl. Lob. Rh. 283. 23. Als Wurzel aber muss ein Aorist κεμεῖν gelten, nicht verschiedener von καμεῖν, κάμνειν arbeiten, buchst. hemmen, engl. *hem*, schwed. *haemna*, als τεμεῖν von ταμεῖν, τάμνειν. Aus dem Perf. dieser Wurzel erklärt sich, wie ὑλοτόμος von τεμεῖν, so

εἰροκόμος

Wolle bearbeitend. Il. III, 387. γρηῖ εἰκνῖα παλαιγενέι . . εἰροκόμῳ; wogegen ἥνχομος u. ä. mit κόμη zusammengesetzt sind. Dass jenes nur von einem Barytonon und nicht von dem Purum κομεῖν stammen kann, gibt jedermann zu.

2165. Wie ἀμενής nach §. 147 in ἀμενηνός, und ἀβακής in ἀβακηνός fortgebildet wurde, so ἀκομής in ἀκομηνός, syncopirt ἀκμηνός

ungepflegt, homonym mit ἀκμηνός, d. h. ἀκμάζων in Od. XXIII, 191, und wahrscheinlich Pausan. V, 15, 6. Νυμφῶν, ἃς Ἀκμηνὰς καλοῦσι, oder Ἀκμῆνας nach Lob. Par. 193. Ueber die Betonung vgl. Lob. Path. 193. Lehrs Arist. 311. Il. XIX, 163. οὐ γὰρ ἀνὴρ πρόπαν ἡμαρ ἐς ἥλιον καταδύντα ἀκμηνὸς σίτοιο δυνήσεται ἄντα μάχεσθαι. Erst durch den Zusaz σίτοιο bedeutet es die Nüchternheit, und v. 207 ist νήστιας, ἀκμηνούς ohne Tautologie, in νήστιας καὶ τᾶλλα ἀκομίστους aufzulösen. Dazu gehört dann auch ἀκμὴν τὴν ἀσιτίαν οἱ Αἰολεῖς λέγουσιν EM. Synonymum von ἀκομιστία §. 2167.

2166. Wie ἔθειρα bei der bedeutenden Rolle, welche das Haupthaar in der altgriechischen Körperpflege spielte, nach §. 1032 von θέρειν, ἐθείρειν pflegen, seinen Namen hat, eben so von κομεῖν das synonyme

κόμη

das wohlgepflegte Haar, κεκομημένη. Ein solches hat nur der Mensch, das bemähnte Ross, und tropisch der schönbelaubte Baum, während das behaarte Thier nur τρίχας trägt. Die griechische Sprache steht hier der lateinischen an Reichthum nach; denn für θρίξ hat das Latein *crinis*, sofern der Haarwuchs überhaupt, zweitens *capillus*, sofern der Haarwuchs des Hauptes, drittens *pilus*, in sofern ein einzelnes Haar gemeint ist; alles rein physiologisch; für κόμη und ἔθειρα aber *coma* und *caesaries*, je nachdem das Haar weiblicher oder männlicher Schmuck des Hauptes ist; vgl. Lat. Syn. Th. III, S. 14. Immer aber bezeichnet κόμη und κόμαι den ganzen Haarwuchs, wie *coma* und *crinis*, nie ein einzelnes Haar, wie *pilus*. Il. I, 197. ξανθῆς δὲ κόμης ἔλε Πηλεΐωνα, und Od. VI, 231. καὶ δὲ κάρητος οὐλας ἦκε κόμας.

Davon ἡύκομος und καλλίκομος. Und Θρήικες ἀκρόκομοι Il. IV, 533, die ihr Haar ganz oben auf dem Scheitel binden, nach §. 744. — Θάμνος ἀμφίκομος Il. XVII, 677. — Κόρυς ἱππόκομος Il. XIII, 132, d. h. ἱππέλαις κομῶσα. — Ἀρῦς ὑψίκομος Il. XIV, 398 bis hoch hinauf belaubt, mithin ὑψηλὴ καὶ κομῶσα, wie τηλέφυλος nach §. 207. — Ἀπόλλων ἀκροσεκόμης Il. XX, 39, nicht

ein Beiwort Apollos, wie ἀχερσόχομος, sondern ein Beinamen, wie Φοῖβος nach §. 592.

Und κομᾶν, mit gepflegtem Haar prangen. Il. II, 542. Ἄβαντες . . ὅπιθεν κομόωντες, und VIII, 42. Ἴππῳ χρυσέῃσιν ἐθείρησιν κομόωντε. Und oft καρηκομόωντες Ἀχαιοί.

2167. Eine weitere Sphäre als κομεῖν, ein lebendes Wesen pflegen, hat die Nebenform

κομίζειν

besorgen, bald: Menschen oder Thiere, wie κομεῖν. Il. XXIV, 541. Od. XV, 546. τόνδε τ' ἐγὼ κομιῶ Hes. Opp. 317. αἰδώς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει, d. h. die schlimme αἰδώς (d. h. die Blödigkeit, Ggs. der guten αἰδώς, des Ehrgefühls und der Ehrfurcht) ist die Begleiterin des Armen, als ὀπάων, ὀπηδός, θεράπων. Da es hier offenbar: begleiten bedeutet, nach dessen Sinnverwandtschaft mit pflegen, so scheint *comitari* von κομίζειν gebildet, wie *suppeditare* von ὑποποδίζειν und *portare, irritare* von πορίζειν, ἀνερεθίζειν, um so mehr als *cum* in Zusammensetzungen niemals mit bedeutet, sondern nur zusammen, wie in *coire* und *comitia*. — Bald: Geschäfte, Il. VI, 490. τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε. — Bald: Sachen, indem man sie entweder in Verwahrung nimmt, wie Od. XXIII, 355. Il. II, 183. χλαῖναν ἐκόμισσε κήρυξ. Und XIV, 456. ἄκοντα κόμισε χροῖ, oder medial XXII, 286, ἔγχοι σῶ ἔν χροῖ πᾶν κομίσαιο, ironisch, wie in Schillers Fridolin: „Er ist besorgt und aufgehoben“, und Cic. Verr. II, 72, 177. *Omnia tela excipiat necesse est*. Oder sie herbeischafft. Il. XXIII, 699. οἰχόμενοι κόμισαν δέπας. Auch H. Cer. 443 vermuthete Voss Ῥεῖην, ἣ κομίσαι Δημήτερα statt ἡύχομον, nicht übel, wenn nur nicht noch ἀξέμεναι folgte! Oder sie heimschafft, Il. XIII, 196. νεκρὸν . . κόμισαν μετὰ λαὸν Ἀχαιῶν.

Das Medium: gastlich bei sich aufnehmen. Il. I, 594. κομίσαντο πεσόντα, vgl. Od. VI, 278. XIV, 316.

Davon κομιδὴ die Pflege. Il. XXIII, 411. Od. VIII, 232. Und ἀχομιστλή der Mangel an Pflege Od. XXI, 284.

2168. Aus διάχομος, ζάχομος, σκόμος ist vielleicht

durch progressive Metathese, wie in *μίσγειν*, *φάσγανον* (vgl. §. 1063) entstanden

κόσμος

der Schmuck, *decus*. Il. XIV, 187. *πάντα περὶ χρόῳ θήκατο κόσμον*. Und ethisch: der Anstand, die Ordnung, *decor*. Il. V, 759. *μὰψ ἄτάρ οὐ κατὰ κόσμον*. Und XII, 225. *οὐ κόσμῳ παρὰ ναῦφιν ἐλευσόμεθ' αὐτὰ κέλευθα*. Die Welt hat nach Diog. L. VIII, 48 zuerst Pythagoras so genannt. Davon *κοσμήσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας* Il. II, 554, ordnen, sinnverwandt mit *κομίσαι*. Und *ἀμφίπολοι δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός* Od. VII, 232, prägnant für *ἀπέφερων καὶ ἐκόσμεον*. — Und *κοσμήτορε λαῶν* Il. III, 236, wie die *κόσμοι* in Kreta. Und *εὐκόσμως στήσεν πελεκέας* Od. XXI, 123 in Wohlordnung. *Θερσίτης . . φρεσὶν ἧσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ἦδη* Il. II, 213, d. h. unanständiges. Dagegen ist *κόσμιος*, lat. *comis*, nur attisch, so wie das durch Assimilation entstandene *κομμῶν*, *cōmere*, *κομμωτική* die Puzkunst.

2169. Aus dem §. 2164 angenommenen Aorist *καμεῖν* *καμεῖν* geht ein Präsens hervor, *κεμάνειν*, oder wie *τάμνειν*

κάμνειν

arbeiten, transitiv wie *elaborare*. Il. V, 338. *πέπλον . . Χάριτες κάμον αὐτά*. Und als Medium: sich verschaffen, erwerben. Il. XVIII, 341. *τὰς αὐτοὶ καμόμεσθα βίηφι τε δουρί τε*. Und prägnant: durch Arbeit ermüden. Od. XII, 280. *οὐδέ τι γυῖα κάμνεις*. Intransitiv: müde werden, wie *laborare*. Il. XXIII, 72. *ψυχαὶ, εἰδῶλα καμόντων*, ein Euphemismus für *θανόντων*; doch bezeichnet es die Todten immer nur als Geister, niemals als Leichen: vgl. Buttmann Lex. II, S. 238. — Einen reduplicirten Aorist las man sonst Il. I, 168. *ἐπὴν κεκάμω πολεμίζων*, und VII, 5 *ἐπὴν κεκάμωσιν*; jetzt hat Bekker aus Aristarch *ἐπεὶ κε κάμω* und *κεκάμωσιν* aufgenommen. — Und das Futur Il. II, 389. *περὶ δ' ἔγχει χεῖρα καμεῖται*. — Und das Perfect Il. VI, 262. *ὥς τύνη κέκμηκας*, mit dem Partic. v. 261. *ἀνέρι κεκμηῶτι*, nicht durch Ekthipsis, statt *κεκμηκότι*, sondern durch Metathese statt *κεκημότι*.

2170. Darneben *κάμημι*, oder *κάμνημι*, wie *δάμνημι*, mit dem Verbale

κάματος

passiv: das Erarbeitete. Od. XIV, 417. ἄλλοι δ' ἡμέτερον κάματον νήποινον ἔδουσιν; neutral: die Ermüdung. Il. X, 98. καμάτω ἀδδηκότες. Dann ἀκάματον πῦρ Il. V, 4, oder durch Metathese ἀκμητος H. Apoll. 520, oder dichotomisch ἀκμής. Il. XVI, 44. XV, 697; unermüdlich. Und πολύκμητος σίδηρος mit vieler Ermüdung gearbeitet. Il. VI, 48, und Od. IV, 718. Und ἀνδροκμήτω ἐπὶ τύμβῳ Il. XI, 371, d. h. von Menschen gearbeitet, im Ggs. von θεόκμητος Tryphiod. 40, was Wernike mit Recht in Schutz nimmt gegen θεόδμητος Il. VIII, 519. Die andere Erklärung der Scholl. ἐπὶ ἀνδρὶ κεκμηκότε καὶ τεθνηκότε κατεσκευασμένος setzt eine nur der melischen Poesie gestattete Freiheit in der Composition voraus. Auch bedarf τύμβος mehr eines schmückenden als eines erläuternden Epithetons.

2171. Gleichbedeutend mit ἀκμητος, ἀκμής ist, wie von καμάλινειν gebildet, ἀκάμαντος, ἀκάμας unermüdlich. Il. XVIII, 239. ἠέλιον ἀκάμαντα. Aus der trichotomischen Form ἀκάμαντον ἀκοπίαστον Hes. entstand eben so, wie ἀπείρων aus ἀπαίραντος nach §. 620

ἄκμων

der Ambos, weil ihn auch die stärksten Hammerschläge nicht afficiren. Il. XVIII, 476. θῆκεν ἐν ἀκμοθέτῳ μέγαν ἄκμονα. Doch schwanke ich, ob ἄκμων nicht noch besser durch ἀκόμενος zu erklären ist, wie ἀλιτήμων durch ἀλιτήμενος nach §. 86, also der schärfende, acuens, als sinnverwandt mit ἀκόνη und cos nach §. 179. — Davon ἀκμόθετον, die Stelle für den Ambos Od. VIII, 274, d. h. ἀκμονόθετον, wie Ἀπολλογενής; vgl. Lob. Par. 48.

2172. Das Intensivum καμάσσειν· κραδαίνειν, τινάσσειν, σάειν τὰ μέσφα (?) Hes. erschüttern, schütteln, ist das Causativ zu κάμνειν. Daraus, oder aus καμάζειν wird durch Syncope κάμτσειν, oder wie comtus zu comptus

κάμπτειν

biegen, krümmen, ebenfalls ein Symptom der Müdigkeit, wie das Schnaufen. Il. VII, 118. φημί μιν ἀσπασίως γόνυ κάμψειν. Und IV, 486. ὄφρα ἴτυν κάμψη. Diess will trotz aller Klang- und Begriffsähnlichkeit dennoch von γνάμπτειν γόνυ ganz getrennt sein.

Davon *εὐκαμπῆς κληίς* Od. XXI, 6 und *εὐκαμπὲς δρέπανον* XVIII, 368. Und *καμπύλος* gebogen, in *καμπύλα τόξα*, *ἄρματα*, *κύκλα*, wie *capura cornua* Virg. G. III, 55.

2173. Aus *σκόμπτειν*, d. h. *διακάμπτειν*, entsteht, indem das *μ* durch Verlängerung des Vocals ersetzt wird, wie in *λήψομαι* für Herodots *λάμψομαι*,

σκήπτεσθαι

sich stützen, d. h. sich beugen. Od. XVII, 203. *ἦγεν ἄνακτα . . σκηπτόμενον*, näml. *σκήπτρῳ θυμάρεϊ*. Vgl. Il. XIV, 457. In den Aoristen aber behauptet sich das *μ*, und wird nur das *α* in *ι* abgeschwächt. Il. XVII, 437. *οὔδ' ἐνισκίμψαντε καρήατα* (wie Pind. Pyth. III, 58 *ἐνέσκιμψεν*, und IV, 225. *σκίμψατο*), und XVI, 612 *δόρυ μακρὸν οὔδ' ἐνισκίμφθῃ* (wie Hippocrates *σκιμφθῇ*) doch mit den Varianten *ἐνισκήψαντα* und *ἐνισκήφθῃ*. Dagegen ein Präs. *σκίμπτειν* findet sich wohl blos bei Grammatikern; noch unwahrscheinlicher aber sind die Formen *κίμπτειν* und *σκήμπτειν*.

2174. Davon *scapus*, das Verbale *σκηπτός* der Sturm, *ἄνεμος ἐνσκιμφθεὶς*, und das dorische Neutrum *σκάπτρον*, buchstäblich Schaft, der Stab. Davon *σκηπτοῦχοι βασιλῆες* Il. II, 86, ohne Ausfall eines *ρ*; denn keine bloße Nebenform von *σκήπτρον*, sondern ein eigenes, nach Analogie von *φέρετρον*, *καλύπτρα* gebildetes Wort ist

σκήπτρον

der Stab. Od. XVIII, 103. *σκήπτρον δέ οἱ (Ἴρῳ) ἔμβαλε χειρὶ*, vgl. XVII, 199, meist aber der Fürstenstab. Gleichbedeutend ist *σκηπάνιον* Il. XIII, 59. XXIV, 247 in der Hand des Poseidon und des Priamus.

CLXIII. Στόμα.

2175. *Τάμνειν* schneiden, mit Aorist *ταμεῖν*, Perf. *τετμήσθαι*. Il. IV, 155. *Θάνατόν νύ τοι ὄρκε' ἔταμνον*, wie Soph. Oed. C. 524. *Θάνατός μοι τόδ' ἀκούειν*. Darneben aber *τέμνειν*. Od. III, 175. *πέλαγος μέσον εἰς Εὐβοίαν τέμνειν*, ohne Variante, doch nach Voss zu H. Cer. p. 109 gleichfalls in *τάμνειν* zu ändern. Diess ist allerdings die wohlfeilste Methode. Falls jedoch der Ionismus beide

Formen besass, und sie, wie so oft der Fall ist, zur Nuancirung der Begriffe benützte, wie wir gelehrt und gelahrt, **Troz und Truz**, dann bedeutete *τάμνειν* das eigentliche Schneiden, *τέμνειν* das Durchwandern. In derselben Bedeutung behauptet sich das auch in der schwierigen Stelle Il. XIII, 706:

τὼ (βόε) μέν τε ζυγὸν οἶον εὐξοον ἄμφις ἔχοντες
 ἱεμένω κατὰ ὄλκα· τέμει δέ τε τέλσον ἄρουρης.

Die verschiedenen Erklärungen oder Verbesserungen dieser schwierigen Stelle prüft Spitzner, und schlägt am Schluss *ἄροτρον* statt *ἄρουρης* vor; allzu kühn! Die Mss. geben *τέμνει*, gegen die übliche Prosodie; Bekker folgt den Scholl. *τέμει ἀντὶ τοῦ τέμνη*. Das annehmbarste scheint mir Wolfs Conjectur, *τεμεῖ* als Futurum. Der Sinn der Stelle ist folgender: „Die beiden Ajas standen unzertrennlich bei einander, lediglich durch ihren Willen so fest an einandergekettet, wie zwei Stiere, welche durch keine unzerreissbaren Bande, sondern einzig durch ein Joch verbunden sind; und doch beim Pflügen den Acker bis zu dessen Ende durchwandern, ohne sich auch nur einen Augenblick zu trennen.“

Das Subject zu dem Singular *τεμεῖ* ist *ζυγόν*, was aus dem vorigen Vers zu entlehnen ist, aber mit etwas veränderter Bedeutung: nicht wie dort als das zusammenjochende Joch von Holz, sondern als das Joch (oder Paar) Ochsen, *jugum boum*; die Griechen nennen diess zwar gewöhnlich *ζεῦγος βοῶν*, aber wenigstens ähnlich genug ist der Gebrauch von *ζυγόν* für ein Glied Soldaten in Schlachtordnung.

Zweitens steht *τεμεῖ* hier wie *μελανεῖ* nach §. 2150 in der Vergleichung, als Futur des Aorists, wie es Hermann de emend. Gr. p. 197, oder das der Gewohnheit, wie es Bernhardt Wiss. Synt. S. 377 nennt, „es mag sich ereignen, wenn man es beobachtet.“

Drittens ruht der Hauptnachdruck auf *τέλσον*, als hiesse es: *τεμεῖ δέ τε ἄρουραν, μέχρι τοῦ τέλσου*, oder mit den Worten aus Od. XVIII, 375. *προτεμεῖ ὄλκα διηνεκέα*. Denn nicht die Arbeit überhaupt, sondern die gemeinschaftliche Ausdauer bis zur Beendigung der Arbeit ist das *tertium comparationis* zwischen dem Helden- und dem Stierpaar.

2176. Neben *ταμεῖν* gibt es noch einen reduplicirten Aorist;

im eigentlichen Sinn Orph. Arg. 365. ἐτέτμετο δ' ἄσπετος ὕλη; aber bei Homer nur

τετμεῖν

einholen, treffen, finden, eigentlich: einen Gehenden vom Weg, oder den Weg ihm abschneiden. Il. IV, 293. ἐνθ' ὅγε Νέστορ' ἔτετμε. Od. I, 218. ὄν γῆρας ἔτετμε. Diesen Sinn hat selbst τάρνεσθαι Il. XVIII, 528. τάρνοντ' ἀμφὶ βοῶν ἀγέλας, vgl. Il. XI, 468. μῦνον ἐόντα Τρῶες ἀποτμήξαντες. Und zu ταμεῖν stimmt lautlich und sachlich dämmen, ags. *demman*, d. h. verstopfen (wie nach §. 2164 hemmen zu καμεῖν), ja, das niedersächs. tämmen theilt sogar den tropischen Sinn von τάρνειν: im Laufe aufhalten.

2177. Davon ταμετός τμητός εὐτμητος ἱμάς, τελαμών. Il. XXI, 30. XXIII, 684. — Τμήδην Il, VII, 262 und ταμεσίχροα χαλκόν Il. IV, 511, und

πρότμησις

angeblich: der Einschnitt über den Hüften, die Taille. Il. XI, 424. δουρὶ κατὰ πρότμησιν. . νύξε. Doch stand weder Bedeutung, noch Lesart fest; nach Schol. verstand Διονύσιος Θράξ τὴν ὀσφύν, Φιλότιμος ἰατρὸς τὸν τράχηλον, Ἀρίσταρχος τὰ ἀπὸ τῆς ἥβης ἕως τοῦ ὀμφαλοῦ, τὸ ἥτρον, Παρμενίσκος δὲ τὸν ὀμφαλόν. Die Wortbildung ist obiger Deutung nicht günstig; mag auch die Taille des Menschen einem Einschnitt verglichen werden, wie die der Wespe, so bleibt doch das προ- ganz bedeutungslos. Vielleicht ist πρότμησις das, was später προτομή hiess, die Stirn oder das Gesicht, wie μέτωπον oder πρόσωπον. Freilich sagt Poll. II, 47. τὸ δὲ ὑπὸ τῇ μετώπῳ πρόσωπον, ὃ μόνον ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων οὕτω καλοῦμεν· ἐπὶ γὰρ τῶν ζώων προτομήν, aber diese Beschränkung auf das Thier ist weder als eine absolute ausgesprochen, noch wäre sie mit προτομαὶ βασιλικαί vereinbar, noch weniger auf Homer und πρότμησις anwendbar.

2178. Für das Alter der nach §. 2175 angezweifelten Form τέμνειν zeugt auch

τέμενος

ein abgegränztes Stück Land; nach Apollon. πᾶς ἀποτετμημένος εἰς τιμὴν τόπος, für einen Fürsten, als Domäne, oder für einen Gott, als Heiligthum. Od. VI, 293. ἐνθα δὲ πατρὸς ἐμοῦ

τέμενος, vgl. Il. VI, 194. καὶ μὲν οἱ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὅφρα νέμοιτο, wo die Genitive von τέμενος abhängen, *rus arbustorum et agrorum plenum*, nicht von καλόν; vgl. Spitzner. Und Il. VIII, 48. ἔνθα δέ οἱ (Διὶ) τέμενος βωμός τε θυήεις.

2179. Von ταμεῖν stammt ταμίης, eigentlich der Vorschneider bei Tisch, wie δαιτρός *carptor* bei Iuven. IX, 109, nach Il. XIX, 44. ταμίαι παρὰ νηυσὶν ἔσαν σίτοιο δοτῆρες. Und allgemeiner: der Verwalter, wie *dispensator*. Il. IV, 84. Ζεὺς ὅςτ' ἀνθρώπων ταμίης πολέμοιο τέτυκται. Und ταμίη die Ausgeberin Od. II, 345. ἐν δὲ γυνὴ ταμίη νύκτας τε καὶ ἡμᾶρ ἔσχ', ἥ πάντ' ἐφύλασσε.

2180. Aus dem Intensiv τεμάσσειν (wovon τέμαχος das Stück, wie ταραχή von ταραάσσειν) entsteht durch Metathese τμήσσειν Mosch. II, 81. ὦλκα διατμήσσει, und Athen. III, p. 116 τμήσσοντες, wo jedoch die besten Mss. διατμήγει und τμήγοντες geben. Davon nach EM. (und nicht von τμήγειν) ist τμήξω und τμήξαι, und nach Zenodots von Spitzner aufgenommener Lesart auch Il. XVIII, 34. μὴ λαιμόν ἀποτμήξειε σιδῆρω; wofür Aristarch, wie man vermuthet, und nach ihm Bekker ἀπαμήσειε; vgl. §. 299. Neben τμήξαι bestand, wie ὀρυγεῖν neben ὀρύξαι,

τμαγεῖν

schneiden. Od. VII, 276. νηχόμενος μέγα λαῖτμα διέτμαγον. Und passive: Il. XVI, 354. ἐρίφοισιν . . αἶ τ' ἐν ὄρεσσιν ποιμένος ἀφραδίῃσι διέτμαγεν (*dispersae sunt*), nach Aristarch, wo andere διέτμαγον schrieben.

Erst aus diesem τμαγεῖν geht durch regressive Metathese des ε, wie λήθειν aus λαθέειν, ein neues Präsens hervor: τμήγειν schneiden. Il. XVI, 390. πολλὰς δὲ κλιτῆς τότ' ἀποτμήγουσι χαράδραι.

2181. Wie aus τεμάσσειν durch Syncope der ersten Silbe τμήσσειν wird, so aus der Nebenform τεμάζειν durch Syncope der zweiten Silbe (eben so wie ἀμέρδαιν aus ἀμερίζειν nach §. 583, und *frendere* aus *fremere*)

τένδαιν

essen. Hes. Opp. 525. ὅτ' ἀνόστεος ὄν πόδα τένδει, mit der Var. τέμνει. Zur Vermittelung der Begriffe: nagen und schneiden

dient das Derivat *tondere segetem* bei Tibull. IV, 2, 172 und *vultur jecur Tityi tondens* Virg. A. VI, 597. Suidas s. *τένθαις* citirt *τένθαι* mit dem Zusaz: *διὰ τοῦ θ γραπτέον*, und zu dieser Orthographie stimmt das attische *τένθης*, *τενθεία*, *τενθεύειν*, und eben so verschmäh't *πένθειν*, d. h. *πενίζειν* die Media *δ*, nach §. 820. Andererseits wird *-ζειν* meist nur nach Vocalen und nach Gutturalen in *-θαιν* abgeschwächt, wie *βρίζειν* in *βρίθαιν*, und *ἐρεικάζειν* *ἐρευγάζειν* in *ἐρέχθαιν* *ῥοχθεῖν*.

2182. Wenn *κάμβω· παύομαι* Hes. eine glaubwürdige Bildung von *καμεῖν* ist, so scheint eben so von *τεμεῖν* gebildet erstens: *δια-τέμβειν*, *στέμβειν· ὑβρίζειν* und *στεμβάξαι· ὑβρίσαι* bei Eust. II. p. 235, 8, fast synonym mit *contemnere*; zweitens: aus *ἀνα-τέμβειν* verkürzt

ἀτέμβειν

bald: verletzen. Od. II, 90. *ἀτέμβει θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι νῆαίῳν*, in soferne das Schneiden wehe thut, wie in *κέρτομος*. Vgl. XX, 294; bald: berauben, in sofern es kleiner und ärmer macht, wie in *resecare*. Il. XI, 705. *μή τις οἱ ἀτεμβόμενος κίλοι ἴσης*, und XXIII, 445. *ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος*, nach Schol. *στέρονται*, während der Sinn *ἐστέρηνται* verlangt, und er selbst auch *ἐνδεεῖς καὶ χρεῖαν ἔχοντες* beifügt. Dieser Gebrauch als Perfect war es wohl auch, was οἱ γλωσσογράφοι μέμφονται nach Sch. V.

2183. Vom Perf. *τέτομα* stammt *τομή* der Stumpf eines Baumes. Il. I, 235. *ἐπεὶ δὴ πρῶτα τομήν ἐν ὄρεσσι λέλοιπεν*; wie *στύμος· στέλεχος, κορμός* Hes., was ich lieber eine äolische Form, wie *ὄνυμα*, als eine Nebenform von *στύπος* nennen möchte. Davon *κέρτομος* herzzerschneidend nach §. 603, mit *κερτόμιος, κερτομία, φιλοκέρτομος, κερτομεῖν* und *ἐπικερτομεῖν*. — *Δρυτόμος* der Holzfäller, Il. XI, 86. XXIII, 315 mit *ύλοτόμος, σκυτοτόμος, δειροτομεῖν*.

Aus *διάτομος* entsteht das Factitiv *στομοῦν* Aristoph. Nubb. 1102 schärfen, zuspitzen, wovon Soph. Oed. C. 795 *τὸ σὸν δ' ἀφίχται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα πολλὴν ἔχων στόμωσιν*, d. h. *acumen*. Diese Wörter führen auf das nach Lob. Par. 426 ganz zweifelte Nomen

2186. Aus φαετόν entsteht

φάος, φόως

das Licht. Il. I, 605. φάος ἡέλιος, und XVII, 647. ἐν δὲ φάει. Tropisch: das Heil. Il. XVII, 615. Diesen Sinn verkannte Zenodot in τεύξαν φάος Il. XXI, 538; Lehrs Arist. 55; und das gleiche Missverständniss weist Conr. Wittmann (Schweinfurter Schulprogr. 1851, S. 15) auch in Il. XV, 669. μάλα δέ σφι φόως γένετ' ἀμφοτέρωθεν bei Heyne und Bothe nach, wo Athene, nicht φόως als Subject zu denken, und demnach nur ein Comma vor μάλα zu schreiben. Darneben, wie ἡδος und ἡθος neben ἄδος und ἔθος, mit Ersatz des abgefallenen Suffixes φαός, aber als *plurale tantum*

φάεα

die Augen, insofern sie glänzen, wie *lumina*, nicht insofern sie sehen, wie ὄμματα, ὀφθαλμοί, *oculi*. Od. XVI, 15. XIX, 417. κύσθ' ἄρα μιν κεφαλὴν τε καὶ ἄμφω φάεα καλὰ.

2187. Von φάος stammt nach §. 395 φαέσινος, dorisch φαεννός, ionisch

φαινός

leuchtend, attisch in φανός contrahirt, wie δανός δαεινός δάος. Il. III, 247. κρητῆρα φαινόν und oft. Davon Od. XIII, 93. ἀστὴρ φαάντατος, d. h. φαινότατος. Dazu

φαινέειν

leuchten. Od. XVIII, 308. λαμπτήρας τρεῖς ἔστασαν, ὅφρα φαένοιεν, vgl. 343. XII, 383, 385, und nach Harl. und Bekker auch Od. III, 2. ἡέλιος δ' ἀνόρουσε. Ἰν' ἀθανάτοισι φαινοί. Wolf hatte φανείη aufgenommen, trotz der unhomerischen Vorstellung, dass die Sonne aufgehe, um sich zu zeigen. Dazu ein passiver Aorist, φαανθῆναι, mithin keine bloße Zerdehnung von φανθῆναι nach Art von κρήνην. Il. I, 200. δεινὸν δέ οἱ ὅσσε φάανθεν, vgl. XIX, 16, d. h. *lucabant*, wie γλαυκιᾶν nach §. 78, nicht *apparebant*, *conspiciebantur*. Dasselbe gilt von Il. IV, 468. πλευρὰ, τὰ οἱ κύψαντι παρ' ἀσπίδος ἐξεφαάνθη, und Od. XII, 441 τὰ γε δοῦρα Χαρύβδιος ἐξεφαάνθη, die weissen Schiffsbalken (dort: die nackten Hüften) zeigen sich nicht blos, sondern glänzen hervor. In Il. XIII, 278 ἐνθ' ὃ τε δειλὸς ἀνὴρ ὃς τ' ἄλκιμος ἐξεφαάνθη ist zeugmatisch ἐφάνθη zu δειλός zu entlehnen. Transitiv: beleuchten. Il. XVII, 650. ἡέλιος δ' ἐπέλαμψε, μάχη δ' ἐπὶ πᾶσα φαάνθη.

2188. Die Vergleichung von ἀείρειν αἴρειν verleitet leicht,
φαίνειν

transitiv: ans Licht bringen, zeigen, als Contraction von φα-
είνειν zu betrachten. Allein φαίνειν ist vielmehr eine unmittelbare
Bildung von φάειν, wie βαίνειν, μαίνεσθαι u. a., während φαείνειν
erst durch φάος vermittelt ist. Od. IV, 12. Ἐλένη δὲ θεοὶ γόνον
οὐκέτ' ἔφαινον. Il. II, 324. ἡμῖν μὲν τόδ' ἔφηνε τέρας Ζεύς. Pas-
siv: Il. XII, 416. μέγα δέ σφισι φαίνετο ἔργον. Und Il, 308. ἔνθ'
ἔφάνη μέγα σῆμα, oder XI, 64. ὥς Ἐκτωρ ὅτε μὲν τε μετὰ πρώτοισι
φάνεσκε, vgl. Od. XI, 587. XII, 241. Und Il. XVI, 299. ἔκ τ' ἔφα-
ναν πᾶσαι σκοπιαί, wo edd. vett. die active, unhomerische Form
ἔφανον hatten. Das Perf. πέφασμαι Il. XIV, 126. τῷ οὐκ ἂν.. μῦ-
θον ἀτιμήσατε πεφασμένον, ὃν κ' εὖ εἶπω. Mit Unrecht zieht man
es nach Buttm. A. Gr. I, 542 zu φημί; denn φαίνειν μῦθον ist so
homerisch, wie Od. VIII, 409. φαῖνε δ' αἰοιδήν. Matthiä Gr. §. 215
rügt den Irrthum. Il. II, 122. τέλος δ' οὐπω τι πέφανται, vergl.
XIV, 332, τὰ δὲ προπέφανται ἅπαντα, regelrecht von πέφασμαι.
Intransitiv wie scheinen ist φαίνειν nirgend bei Homer; offenbar
nicht Od. VII, 102. κοῦροι.. φαίνοντες νύκτας κατὰ δώματα δαιτυ-
μόνεσσι, d. h. noctem illustrantes; nicht: per noctem lucentes. Auch
Od. IX, 145. οὐδὲ σελήνη οὐρανόθεν προὔφαινε ist αὐτὰ, τὰ πρὸ
ποδῶν zu ergänzen, und eben so auch Od. XIX, 25. δμῶας.. αἶ κεν
ἔφαινον, etwa τὴν νύκτα oder τὴν ὁδόν. Von ἀναφαίνειν stammt
ἀναφανδόν, palam. Il. XVI, 178. ὅς ῥ' ἀναφανδόν ὄπνιε, und Od.
XX, 48. ἐρέω δέ τοι ἔξαναφανδόν, wie χανδόν, ἐμβανδόν. Dar-
neben Od. XI, 455. κρύβδην μηδ' ἀναφανδά, eine Abschwächung
von ἀναφάνδην, wie κρύβδα von κρύβδην nach §. 165. Diess lautet
syncopirt, mit Ausfall des zweiten ν, wie in φρασί und παθεῖν
nach §. 822,

ἀμφαδόν

öffentlich. Il. VII, 243. οὐ λάθρη ὀπιπεύσας ἀλλ' ἀμφαδόν, und
Od. XIV, 330. ἢ ἀμφαδὸν ἢ κρυφηδόν. Od. XIX, 390. μή ἔλαβοῦσα
οὐλήν ἀμφράσσαιτο καὶ ἀμφαδὰ ἔργα γένοιτο. Oder ἀμφάδιον Od.
VI, 288, oder ἀμφαδίην Il. VII, 196, oder ἀμφαδίη nach einer Les-
art Il. XIII, 356. Ein volles Adjectiv ἀμφαδός, ἀμφάδιος ist nicht
nachweisbar; vgl. Lob. Par. p. 152.

2189. Aus dem unhomerischen *πέφηνά* entwickelt sich *φηνός*· *λαμπρός* Arcad. p. 63, att. *φανός*, und

φήνη

eine Adlerart. Od. III, 372. *ἀπέβη γλαυκῶπις Ἀθήνη φήνη εἰδομένη*, und XVI, 217. *φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες*. Ob nothwendig als *subalbida aquila* (Lob. Rh. 278), oder ob von seinen *ὄμμασι λαμπροῖς* so benannt, wie die *γλαύξ*, weiss ich nicht.

2190. Aber durch Umlaut entsteht aus demselben *πέφηνά*, wie *ἔδωδή*, *ἄγωγή*, *ἄρωγή* von *ἔδηδα* u. s. w., auch *φῶνος* bei Eupolis nach Schol. Aristoph. Avv. 42, oder

φωνή

die Stimme, mit der man sich laut macht, durch Schreien, Rufen, Sprechen, Singen, im Unterschied der mehr articulirten *αὐδή*, welche nur spricht und singt; wesshalb *φωνή* mehr die thierische, *αὐδή* mehr die menschliche Stimme, und *ἄφωνος* den stummen, *ἄναυδος* aber den schweigenden bedeutet. Il. XIV, 400. *φωνή δεινὸν αὐσάντων*, und XV, 686. *φωνή δέ οἱ αἰθέρ' ἱκάνεν*, und XVIII, 219. *ὥς δ' ὅτ' ἀριζήλη φωνή [σάλπιγγος γίγνεται], ὅτε τ' ἴαχε σάλπιγξ*.

Davon *φωνεῖν* sich laut machen. Il. I, 428. *ὥς ἄρα φωνήσασα*. Und XIV, 41. *τὸν καὶ φωνήσας προσέφη κρείων Ἀγαμέμνων*, so weitläufig wie: er that seinen Mund auf und sprach. Immer intransitiv; denn in Stellen, wie Il. XV, 145. Od. I, 122. *καὶ σφεας φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα*, 'hängt *σφεας* von *προσηύδα* ab, und *ἔπεα* von einem aus *-ήνδα* zu entlehnenden Part. *αὐδῶν*. Nur nicht in der späten Zuthat der Odyssee XXIV, 535. *πάντα δ' ἐπὶ χθονὶ πίπτε θεῶς ὅπα φωνησάσης*, einer Nachahmung von Il. X, 512. *ὃ δὲ ξυνέηκε θεῶς ὅπα φωνησάσης*, wo der Interpolator *ὅπα* als Object von *φωνησάσης* ansah. Spohn hätte auch diess als Abweichung vom homerischen Gebrauch de extr. part. Od. p. 202 mit aufführen dürfen. In Soph. Oed. C. 1398 haben Hermann u. a. Tyrwhitts Conjectur *φωνῆσαι τινι* für *τινα* längst aufgenommen.

Das Adj. *φωνήεις* stimm begabt, hat Hes. Th. 584. *δαίδαλα.. ζώοισιν ἑοικότα φωνήεσσιν*. Dagegen *ποτιφωνήεις* heisst: der Ansprache fähig, ähnlich wie *πρόσφατος* nach §. 2196. Od. IX, 456: *εἰ δὲ ὁμοφρονέοις ποτιφωνήεις τε γένοιο*. Nach Bopp V. Gr. S. 470 stünde *φωνή* für *σφώνη*, wäre verwandt mit *sonus* für *svonus* und skr. *svana-s* der Ton; demnach gar nicht hieher gehörig; nach

Benfey II, 103 für *φός-νη*. Pott Et. F. II, 571 begnügt sich, *fari* zu vergleichen. In vorliegendem Fall führt, mein' ich, die Wortforschung zu einem genügenderen Resultat als die Sprachvergleichung.

2191. *In desperatis audere licet*, wenn Lobeck Path. I, 247 zweifelt hinsichtlich des Stammes von ἄφνος Pind. Fr. 240, homerisch

ἄφενος

das Ansehn, *splendor*, *nobilitas*, ein Mittelbegriff zwischen *divitiae* und *potentia*, oder der Verein von beiden, so wie *opes*. Daher Il. I, 171. ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν. Hes. Opp. 637. οὐκ ἄφενος φεύγων οὐδὲ πλοῦτόν τε καὶ ὄλβον, zwei Synonyma, verschieden wie in Cic. Lael. 6. *Divitiae ut utare, opes ut colare, honores ut laudare*. Vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 81. Auch in Hes. Th. 112. ὥς τ' ἄφενον δάσσαντο [θεοὶ] καὶ ὥς τιμὰς διέλοντο, nach Götting *mundus ipse ex chao exortus*, ist nicht ausschliesslich an den Besitz der Welt, sondern zugleich an die Weltherrschaft zu denken, welche die Götter theilten, indem sie die Würden scharf sonder-ten. Das Masc. ἄφενον steht hier nur als Variante, wie auch Il. I, 171. XXIII, 299, aber als feste Lesart Opp. 24, wie ἀφένιοι in Callim. Jov. F. Ἄφενος ist eine Metathese von τὸ φάνος (wie χάνος von χάλνω, γάνος, δάνος), mithin aus φανετόν φαντόν entstanden, und Subst. zu φανερός, wie κρύος zu κρυερός. Das inlautende α ist zum Anlaut gemacht, wie in Ἄτλας τάλας, ἄσκος σάκκος, ἄλτρος λάτρον, ἀρπέζα ῥάπισ, ἀρνὸς ῥήν, ἀλφεῖν λάπτειν, ἀσπίς saepes, αἰροχ ταρακτός, ἀσπίς σήψ, ἀclassis calassiss. Oder wer diese Metathese scheut, der darf den Anlaut als Rest von ἀνά ansehen, mithin ἄφενος durch ἀναφαντόν erklären, und das Hauptresultat bleibt das gleiche. Die Härte der Lautgruppe φν, welche in wenig Wörtern sich behauptete, wie in ἄφνω, ἀκραιφνήs, δάφνη, ὄρφνή, πεφνεῖν, στρυφνός, sonst regelmässig in μν übergeht, wie in στερεμνός von στέριφος, mildert Homer durch die Epenthese s (oder α in ὑπερηφανεῖν), welche rein phonetischer Natur ist, wie in τέμενος von τέμν-ειν, und wieder verschwindet in ἀφνύει· ἀφενύνει, ὀλβίζει Hes. und in

ἀφνειός

angesehn, φανερός, *illustris*, *splendidus*; oxytonirt, vielleicht in Folge der Verkürzung aus ἀφένειος, wie δεξιτερός, statt δεξιώτερος. Lo-

beck zu Aj. 108, p. 20 gibt keinen Grund an, und Göttling Accentl. S. 299 ignorirt das Wort ganz. Il. XX, 220. ὃς δὲ ἀφνειότατος γέ-
νετο θνητῶν ἀνθρώπων. Od. XVII, 420. οἶκον ἐν ἀνθρώποισιν ἔναιον
ὄλβιος ἀφνειόν, wo der Zusatz ἐν ἀνθρώποισιν nur passt, wenn
man den Reichen in Verhältniss nicht zu seinem Besitz betrachtet,
sondern zu den Menschen, die ihn deshalb ehren. Aehnlich Od.
XV, 227. ἀφνειὸς Πυλίοισι μέγ' ἔξοχα. Da aber der Besitz die
Grundlage des Ansehns ist, so wird verbunden Il. VI, 14. ἀφναιὸς
βίοτοιο und Od. I, 165. ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἐσθῆτός τε. Die cor-
rupte Glosse ἀεφανέων· λαμπρῶν Hes. enthielt vielleicht eine Neben-
form von ἀφνειῶν, aber welche? Antimachus gebrauchte ἀφνήμων,
worüber Lob. Path. 160.

2192. Von ἄφενος führten Aristophanes und Rhianus ein Com-
positum εὐηφενής sehr wohlhabend ein in Il. XXIII, 81. ταῖχαι
ὑπο Τρώων εὐηφενέων ἀπολέσθαι, statt Aristarchs εὐηγενέων, wor-
auf εὐηφενέων· εὐπλουτούντων Hes. fusst. Eben so las nach Nauck
p. 50 Aristophanes auch Il. XI, 427. αὐτοκασίγνητον εὐηφενέος Σώ-
κοιο. Vgl. §. 271. Als Gegenstück bildeten Dionysius und Calli-
machus ῥυηφενής und ῥυηφενίη, Compositum von ῥυδὸν ἀφνειός in
Od. XV, 426. Aehnlich ist ὑπεράφανος bei Pind. Pyth. II, 52, und
davon

ὑπερηφανεῖν

überreich, übermächtig sein. Il. XI, 694. ταῦθ' ὑπερηφανε-
οντες Ἐπειοὶ χαλκοχίτωνες ἡμέας ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανόωντο.
Dieses ταῦτα ist eben so wie ἡμέας Object von ὑβρίζοντες, wie Od.
XX, 170, und weder von ὑπερηφανεόντες abhängig, noch durch οὐ
haec zu erklären.

2193. Intransitiv wird φαίνειν durch die Reduplication, wie
πορφύρειν von φύρειν, so

παμφαίνειν

leuchten. Il. XIV, 11. σάκος χαλκῷ παμφαῖνον. Und XI, 63.
ἀστὴρ παμφαίνων. Vgl. V, 6. XXII, 26. Davon παμφανᾶν παμ-
φανόων leuchtend, wie ὑφανᾶν von ὑφαίνειν; Lob. Rh. 155. Od.
XIII, 29. ἥελιον παμφανόωντα, und Il. II, 458. αἶγλη παμφανόωσα.
Eine Reduplication von φάζειν φάσμα, fastus, nefastus, ist, wie
μαιμάσσειν von μαίεσθαι,

παιφάσσειν

mit leuchtendem Auge blicken, wie *γλαυκιᾶν*. *Proprie celeres luminis motus et scintillationes significat*; Lob. Rh. 105, vgl. Path. 88. Il. II, 450. Ἀθήνη σὺν αἰγίδι . . παιφάσσουσα διέσσυτο λαὸν Ἀχαιῶν. Etwas verschieden V, 803. ὅτε πέρ μιν ἐγὼ πολεμίζειν οὐκ εἶασκον οὐδ' ἐκπαιφάσσειν, d. h. *exardescere vultu*; Stentor rāth dem Tydeus, bei seinem diplomatischen Geschäft nicht blos seinen kampflustigen Arm, sondern selbst seine herausfordernden Blicke zu mässigen. Ganz willkührlich sind die Erklärungen *παιφάσσειν*· *πυκνὰ δι' ἄλλου ἐπ' ἄλλον ὁρμᾶν*, *ἐνθουσιαστικῶς ἔχειν*, *σπεύδειν*, *θορυβεῖν*, *πηδᾶν* Hes. Auf falsche Ableitung gebaut ist *παιφάσσουσα*· *παντὶ φαινομένη* Hes., oder *φανεροῦν ἐαυτὸν ἄλλ' ἐν ἀγγέλου σχήματι μένειν* Schol. ad Il. II, 450, eine Erklärung, welche nur zu V, 803 passt. Etwas richtiger Schol. A. *παιφάσσουσα*· *πάντη δὲ (?) τὰ φάη αἰσσοῦσα*. Apollonius bleibt dem homerischen Gebrauch treu; Arg. III, 1265. *χειμερίην στεροπὴν θαμινὴν μεταπαιφάσσεσθαι ἐκ νεφέων*, und in IV, 1442. *παίφασσε δὲ τόνδ' ἀνὰ χῶρον ὕδωρ ἐξερέων* erklärt zwar Schol. *ἀντὶ τοῦ ἐψηλάφα*· *ἢ ἀντὶ τοῦ ἐνθουσιωδῶς ἐφέρετο*, da aber unmittelbar vorher vom nämlichen Hercules erzählt war: *ὅσσε δὲ οἱ βλοσυρῷ ὑπέλαμπε μετώπῳ*, so liegt die Deutung nahe: „er sah sich wildblickend in dieser Gegend um.“ Heyne führt aus Hippokrates *παιφάσσειν* statt *παραφρονεῖν* an.

2194. Auf ein Verbum *φαῖζειν* weisen die Namen des Helden *Φαῖστος* Il. V, 43 und der Stadt *Φαιστόν* Il, 648 hin. Diess nämliche Verbale ist auch erkenntlich in *ἀναφαιστός* *ἀμφαιστός*, oder dor. *ἄφαιστος*, ionisch

ἡφαιστος

das leuchtende Feuer. Il. II, 426. *σπλάγχνα δ' ἄρ' ἐμπείραντες ὑπείρεχον ἡφαιστοιο*. Und IX, 468. *διὰ φλογὸς ἡφαιστοιο*. Der Anlaut *ἡ-* vertritt (ähnlich, wie *ῆ-* das *ἄν-* privat. in *ἡπειρος* nach §. 608) die Silbe *ἄμ-*, wie in *ἡμεῖς ἄμμες*, in *ἡμισυς ἀνάμεσος*, *ἄμμεσος*, in *περι-ἡμεκτεῖν* von *ἀναμακτεῖν*, und wie *εἰ-* das *ἐμ-* in *εἵμαρται*. Demnach ist Hephäst ein Hellmacher, *ἀναφαίνων*, wie die Dienerinnen in Od. XVIII, 310. EM. fügt nach seiner Ableitung von *ἄπτεσθαι* bei: *οἱ δὲ Αἰολεῖς ἄφατον αὐτὸ λέγουσιν*. Da dieses *αὐτὸ* keinerlei Beziehung hat, so scheint Ἀφατον αὐτὸν d. h. Ἡφαιστον, dafür zu lesen; dann ist Ἀφατος ein bisher un-

bekannter Beiname Vulcans, ἀναφάθων oder ἀμφαής, wie παμφαής. Nach EM. stammt Ἥφαιστος von ἄψασθαι, als ἄψανστός τις ὢν; nach Plat. Crat. 407, c von φάους ἴστωρ, nach Schwenk von φαίω φαίνω, nach Welcker Tril. 288 von ἐφέστιος, nach Cornut. 19 ἀπὸ τοῦ ἥφθαι, nach G. Hermann Opp. II, 190 *a verbis ἄπτειν et ἄιστος, quod ignem ex occulto excitet*. Das lat. *Vulcanus* bezeichnet ihn nicht als den Feuergott, sondern als den Hinkenden, mit ὀλκαῖος schleppfüssig so identisch, wie *Romanus* mit Ῥωμαῖος. Und *Mulciber* heisst er als Schmiedegott, als μαλακεύων.

2195. Aus demselben φαῖζειν floss φαίδει· ὄψει Hes. und φαιδρός, wovon Φαίδρη in Od. XI, 321, und φαιδρύνεσθαι χρóa sich glänzend rein waschen Hes. Opp. 755, und wie κυδρός neben κύδιμος, so

φαίδιμος

glänzend. Il. VI, 27. φαίδιμα γυνῆα. Il. IV, 505. φαίδιμος Ἑκτωρ. Mit der abnormen Fortbildung φαιδιμόεντες Ἐπειοί Il. XIII, 686. Das Zeitwort selbst erscheint nur in abgeschwächter Form: nach Not. 16, statt φαῖζων

φαέθων

leuchtend. Il. XI, 735. ἥελιος φαέθων. Od. XII, 132. Φαέθουσα, die Sonnentochter. Ausser dem Particip nur noch φαέθει· καίει, λάμπει, φαίνει, und φαέσασθαι· ἰδεῖν, μαθεῖν Hes. causatives Medium: für sich hell machen, so dass Ruhnken's Aenderung in φράσασθαι entbehrlich wird. Und ἥλιος, ἥως φασγίμβροτος Od. X, 138. Il. XXIV, 785.

CLXV. Πρόσφατος.

2196. Φάναι oder φάσθαι sagen, ist so stamm- und sinnverwandt mit φάειν, φαίνειν leuchten, ans Licht bringen, wie *fari* mit *facere*; begrifflich aber stimmt es zu *aio*, wie οὐ φάναι zu *negare*. Davon ἀποφάναι oder ἀποφάσθαι gerade heraus sagen, im Ggs. des schüchternen Geständnisses. Il. VII, 362. ἀντικρὺ δ' ἀπόφημι, und IX, 422. ἀριστήεσσιν Ἀχαιῶν ἀγγελίην ἀποφασθε. — Ἐκφάσθαι aussprechen, im Ggs. des Verschweigens. Od. X, 246. οὐδέ τι ἐκφάσθαι δύνατο ἔπος ἰέμενός περ, und

XIII, 308. μήτε τῷ ἐκφάσθαι . . οὐνεχ' ἄρ' ἦλθες ἁλώμενος. — Μεταφάναι mitten unter Versammelten sprechen, gleichviel ob zu allen Versammelten, oder nur zu Einem. Il. II, 411. τοῖσιν δ' εὐχόμενος μετέφη. Ein solcher Dativ oder vielmehr Ablativ fehlt nur v. 795. τῷ μιν ἐεισαμένη μετέφη πόδας ὠκέα Ἴρις, weshalb Freytag aus 2 Mss. προσέφη aufgenommen hat, wie v. 790; ich glaube mit Recht, theils weil eine solche Abwechslung in mehreren sich entsprechenden Versen dem Geist der epischen Poesie widerstrebt, theils weil μιν nicht von dem bloßen ἔφη abhängen, noch weniger aber im Sinn von ἐαυτήν mit ἐεισαμένη verbunden werden kann. — Παραφάναι, intransitiv: zureden, d. h. παραστάντα φάναι; vgl. §. 502 über παρειπεῖν. Il. I, 577. μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι. Dagegen παραφάσθαι transitiv: ermahnend ansprechen; deutlich in der Interpolation Od. XVI, 287. μνηστῆρας μαλακοῖς ἐπέεσσιν παραφάσθαι, wogegen Il, 189. Il. XII, 249. XXIV, 771 der Accusativ nicht nothwendig von παραφάμενος abhängt. — Προσφάναι oder προσφάσθαι ansprechen. Il. IV, 401. τὸν δ' οὔτι προσέφη. Und Il. XXIV, 353. ποτὶ δὲ Πρίαμον φάτο, vgl. Od. XXIII, 106. In Il. XIII, 768. ἀγχοῦ δ' ἰστάμενος προσέφη αἰσχροῖς ἐπέεσσιν ist der Angeredete leicht aus dem vorigen zu ergänzen, μιν aus Ἀλέξανδρον; in Od. XI, 565. ἔνθα χ' ὁμῶς προσέφη κεχολωμένος ἢ κεν ἐγὼ τόν eben so leicht aus dem folgenden, ἐμέ aus ἐγώ. Hievon, und nicht wie ἀρηίφατος von φάω φένω, stammt

πρόςφατος

wörtlich: ansprechbar, wie *affabilis* und ποτιφωνήεις Od. IX, 456, d. h. freundlich, zum mündlichen Verkehr einladend, οὐκ ἀπρόσitos. So fasse ich Il. XXIV, 757:

νῦν δέ μοι ἐρσήεις καὶ πρόσφατος ἐν μεγάροισι
κεῖσθαι.

Hectors Leiche sah aus, als wollte sie angeredet sein und antworten; so wenig todtenähnlich und so freundlich lag er da. Es bezeichnet die Leiche bald nach dem Verscheiden, in der Zeit, nachdem sich die Schmerzenszüge des Todeskampfes schon verloren, und noch ehe sich die ersten Zeichen der Verwesung eingestellt haben. Eben so bei Herodot. II, 89. λαμφθῆναι γάρ τινά φασι μισγόμενον νεκρῷ προσφάτω γυναικός, und etwas verallgemeinert c. 121, 5. Die übliche Erklärung ist: vor kurzem getödtet. So auch Lob. ad Phryn. 375. *Propria vis posita est in carnibus et esculentis recentibus*; aber das Räthsel des Etymons lässt er unberührt.

Wie sollte *προς-* zu der Bedeutung von *πρώην, νεωστί* kommen? welche Kraft sollte dieses Epitheton nach *έρσήεις* haben? Aber bei Pindar und den Attikern *πρόσφατος* neu bedeutet *προσφάτως nuper*, so kann das ein Homonymum sein, *πρός πάρος φατός, φαντός, φανείς*, wie *νεήφατος* ὅσσα in H. Merc. im Ggs. von *παλαίφατος*. Dieser Sinn von *πρόσφατος* gewann so sehr die Oberhand, dass die Grammatiker sogar *νέος ποταλνιος* durch *πρόσφατος* erklärten.

2197. Das einfache Verbale hat erst Hes. Opp. 3. *ὄντι βροτοὶ ἄνδρες ὁμῶς ἄφατοι τε φατοὶ τε*, d. h. *ἄκλυτοι τε κλυτοὶ* Hes. Sc. 230. *Γοργόνες ἄπλητοι τε καὶ οὐ φαταί*, d. h. *infandae* v. 144. Th. 310. *οὔτι φατειός*; eine bloß phonetische Verlängerung wie in *ἔτεός, ἀδελφειός*, nicht von *φατέος*, wie Buttman A. 447 meint; vgl. Lob. Par. 323. Und davon *ἄφασία* nach Cod. To oder — nicht *στομφασμοῦ χάριν*, wie Lob. Path. I, 192 mit 1 mann angibt, sondern durch bloße Syncope der vollen Grund *ἀνα-φασίη*, wie in *ἄμβροτος* —

ἄμφασίη

die Sprachlosigkeit, buchst. *infittiae* das Lügen. Il. 1 695. Od. IV, 704. *δὴν δέ μιν ἄμφασίη ἐπέων λάβε*, wie Apoll. II, 411. — Davon ausser *θέσφατος, ἀθέσφατος, παλαίφατος, fateri*, und *φατίζειν*, welches zu dem thüringischen *batschen*, schwazen stimmt; nebst

φάτις

das Gerede, Gerücht, von ὅσσα verschieden, wie *rumor* von *fi* vgl. §. 510. Od. VI, 29. *ἐκ γάρ τοι τούτων φάτις ἀνθρώπων βάλνει ἐσθλή*, und XXI, 323. *αἰσχυνόμενοι φάτιν ἀνδρῶν ἡδὲ γυναικῶν*, und XXIII, 362.

Aus dem unhomerischen *φατίζειν φατίξαι* (sonst in Soph 716 statt *φατίσαι*) entwickelt sich eben so, wie *κλάγγειν* aus *κλά* und *πλάγξαι* aus *πλάζειν*, und *φέγγειν φέγγος* aus *φάζειν φάξαι*, *fax focus*, ein neues Präsens. Es lautet syncopirt, wie §. 2203 *φθίλειν* aus *φατίλειν*,

φθέγγεσθαι

sich laut machen, bald durch unarticulirte Töne, im des Sprechens. Od. IX, 497. *εἰ δὲ φθεγγαμένον τευ ἢ αὐδήσας ἄκουσεν*. — Bald durch lautes Sprechen oder Rufen. Il. 213. *βαθέης δ' ἐκ φθέγγετο δίνης*.

Davon *φθογγή* die Stimme von Menschen und Thieren, wie *φωνή*, als bloße Fähigkeit sich laut zu machen; verschieden von *φθόγγος*, dem articulirten Ton oder Ruf, wie *ἔπος*, dessen nur ein Gott und Mensch fähig ist. Daher Od. IX, 167. *φθογγὴν ὁλῶν τε καὶ αἰγῶν*, vgl. Il. II, 791. XVI, 508; aber in der Stelle Od. IX, 257 *δαισάντων φθόγγον τε βαρὺν αὐτόν τε πέλωρον* ist die Rauheit der Ansprache, nicht die des Organs gemeint. So unterscheidet Homer Od. XII, 198. *οὐδ' ἔτ' ἔπειτα φθογγῆς Σειρήνων ἠκούομεν οὐδέ τ' αἰοιδῆς*, während v. 41 *ὅστις φθόγγον ἀκούσῃ Σειρήνων* nur diese *αἰοιδή*, den Ggs. von *φθογγή* bezeichnet. Doch gilt diess nur für Homer; denn Plutarch. Mor. p. 973 C. setzt *ἀνθρώπου ῥήματα καὶ θηρίους φθόγγους* entgegen. — Die *λιγύφθογγοι κήρυκες* Il. II, 442 möchte ich bei Vergleichung von *ἀστυβοῶται* und *ἡερόφωνοι* (d. h. *φωνὴν αἰείροντες* nach §. 14) lieber durch *λιγυροὶ φθογγήν* als *φθόγγον* erklären.

2198. Die Grundform, *φαετός*, ist in *φατός* syncopirt, aber contrahirt in *φητός*

ὑποφήτης

der Unterprophet, d. h. Prophet unter Zeus, wie *ὑποδμῶς* nach dem Zusaz zu §. 364 in Th. II, S. 383, also nicht unter menschlichen Oberpropheten. Il. XVI, 235. *ἀμφὶ δὲ Σελλοὶ σοὶ ναλοῦσ' ὑποφῆται, ἀνιπτόποδες χαμαιεῦναι*. Nach Schol. A. *ὑπομάντεις ἱερεῖς ὃ ἐστὶ χρησμοδοί, θεόλογοι, προφῆται*. Heyne: *qui responsa a deo seu a vate accepta consulentibus reddunt; iidem προφῆται dicti*.

2199. Gestützt auf die unläugbare Sinn- und Klangähnlichkeit von *φημί* mit *ἡμί* Aristoph. Rann. 37, wovon Platons *ἦν δ' ἐγώ* und *ἦ δ' ὅς*, lehrt man allgemein: *ἔφη*, *φῆ* laute mit Hinwegnahme des Anfangsbuchstaben, wie in *νίός* von *φῦναι*,

ἦ

sprach. Il. VI, 390. *ἦ ῥα γυνὴ ταμὶν*; sonst immer mit Ergänzung des Subjectes aus dem vorigen. Wer wird die Möglichkeit einer Aphäresis des *φ* läugnen wollen? aber wer kann sie durch eine Motivirung zur Wahrscheinlichkeit erheben? Denn nie tritt eine etwa metrische Veranlassung ein, das *φ* abzustossen. Da sich nun *ἦ* aus *ἄε*, *αὔε*, *ἄνε* er rief, erklären lässt, und lautlich eben

so zu *aît* stimmt, wie *φῆ φάτο* zu *fabat fatus est*, so wird es sicherer sein, beide Präterita nur für heterogene Synonyma, aber nicht für homogene Nebenformen zu halten.

2200. Ein Perf. Pass. *πέφαται* es heisst, hat erst Apoll. Rb. II, 500, und *πεφασμένον* II. XIV, 127 gehört zu *φαίνειν*; aber von *πέφημαι* gebildet ist *φήματα* ῥήματα, φάσματα Hes. und

φήμη

die Rede, *sermo*, lautlich *fama*. Od. II, 35. *χαῖρε δὲ φήμη Ὀδυσσῆος φίλος υἱός*, nach Schol. *τῇ κληδόνι, τῇ μαντείᾳ*. Allein etwas ominöses kann ich in der Rede nicht finden. Telemachus freut sich nur, dass der ehrwürdige Aegyptius die Versammlung und deren Berufer willkommen heisst. Einen ebenso profanen Character hat *φήμη* in XX, 100. *φήμην τίς μοι φάσθω ἐχειρομένων ἀνθρώπων*. Odysseus wünscht sich über die Stimmung sowohl der Menschen, als der Götter in Bezug auf seine Heimkunft zu orientiren; über die erstere klärt ihn das Selbstgespräch der noch wachenden Sclavin auf, über die letztere der Donner des Zeus.

Erst bei Hesiod ist *φήμη* auch *fama*, Ruf, Leumund, Opp. 760. *δεινὴν δὲ βροτῶν ὑπαλεύεο φήμην· φήμη γάρ τι κακὴ πέλεται κούφη μὲν ἀεῖραι ῥεῖα μάλ', ἀργαλέη δὲ φέρειν, χαλεπὴ δ' ἀποθέσθαι· φήμη δ' οὐτίς πάμπαν ὀπόλλυται, ἦντινα πολλοὶ λαοὶ φημίξωσι· θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὕτη*. Göttling hält diese 4 Verse für späteren Zusaz; warum? der Sprache wegen gewiss nicht; auch die humoristische Metapher in *ἀεῖραι, φέρειν, ἀποθέσθαι φήμην* ist ächt hesiodisch. Also wohl blos des Zusammenhangs wegen. Allein eben dieser schützt diese Sentenz gegen den Vorwurf der Trivialität. Hesiod warnt vor Handlungen, die, obgleich an sich unschädlich und natürlich, doch den Glauben oder Aberglauben des Volks verletzen und üble Nachrede verursachen; solche Nachrede solle man doch ja nicht im Gefühl, kein eigentliches Unrecht begangen zu haben, gering achten. Für diesen Begriff hat Homer vielmehr

φήμις

die Nachrede, *fama*, *existimatio*, wenigstens in der Odyssee; VI, 273. *τῶν ἀλγείνω φῆμιν ἀδευκέα*, und XIV, 239. *χαλεπὴ δ' ἔχε δῆμου φῆμις*, vgl. XVI, 75. XXIV, 201. Anders Od. XV, 468. *οἱ μὲν ἄρ' ἐς θῶκον πρόμολον δῆμοιό τε φῆμιν*, nach Schol. *ἐκκλησίαν, συ-*

νέδριον. Die Variante *φήμην*, auf welche Eustathius schliessen lässt: *λέγει δὲ καὶ τοῦ δήμου φῆμιν διὰ τοῦ ἰῶτα, τὴν δημοτικὴν συνέλευσιν ἐπὶ δημηγορίᾳ* würde irgend eine Ansprache an das Volk bedeuten. In der Ilias X, 207. ἥ τινά που καὶ φῆμιν ἐνὶ Τρώεσσι πύθοιτο ist es das Gerücht, Gerede, im Ggs. der sichern Nachricht, wie der Zusaz *καί*, wenn auch nur, andeutet. Der Sagensänger *Φήμιος*, nach Od. XXII, 376. *πολύφημος αἰοιδός*, könnte seinem Namen nach eben so gut einen Redner bedeuten, nach der Verwandtschaft von Erzählung und Rede. Daher ist Od. II, 150 *πολύφημος ἄγορῇ* nicht: *clamosa* oder *multis vocibus resonans concio*, mit Bezug auf die Unruhe der Versammlung, wie *πολύφωνος*, *πολύηχος*, *πολύθροος*, sondern: *orationibus frequens*, ὅππότε κοῦροι ἐρίσσειαν περὶ μύθων Il. XV, 284, also ein ehrendes Beiwort, wie *βουληφόρος* und *κυνδιάνειρα* Od. IX, 112, und Il. I, 490. Mit Anspielung auf diese Stelle gebrauchte die Pythia *πολύφημον* Herodot. V, 79, substantivisch für *ἄλῃα*, weil in dieser der Sinn ihres räthselhaften Ausspruchs durch *φήμας* errathen und erläutert werden soll. —

Und *εὐφημεῖν*. Il. IX, 171. *φέρετε δὲ χερσὶν ὕδωρ εὐφημῆσαι τε κέλεσθε*. Nach Eustath. *ὑμνῆσαι καὶ ἐνθεάσαι κατ' εὐχὴν, εὐξασθαι*; aber es folgt ja *ὄφρα Διὶ Κρονίδῃ ἀρησόμεθ' αἶ κ' ἐλεήσῃ*; also ist *εὐφημεῖν* nur die Vorbereitung zum Gebet, durch Ruhe und *favendo linguis*. Aber *ἐπευφημεῖν* Il. I, 22.

*ἔνθ' ἄλλοι μὲν πάντες ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ
αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆα καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα*

bedeutet nicht blos: sie gaben Beifall, oder nach Voss: geboten beifallend, sondern prägnant: *ἐπήνεον εὐφημοῦντες*, sie stimmten dem Chryses bei, aber nicht wie Il. III, 461 u. o. *ἐπὶ δ' ἦνεον* mit lautem Zuruf, sondern mit stummer Fürbitte, oder ehrfurchtsvoller Miene, Gebärden und Worten.

2201. *Φάσκειν* hat Homer nur als Imperfect, aber dass *ἔφασκε* nicht blos iteratives Tempus ist, wie *τύπτεσκον*, beweist theils das Augment, theils Stellen, wie Od. V, 135, theils auch die nachhomerische Existenz des Präsens. Davon *πιφάσκεσθαι*, nach den Mss. in Hes. Th. 655. *οὐκ ἀδάητα πιφάσκειαι*, nach Harlej. auch Od. XII, 165. *ἐτάροισι πίφασκον*, vgl. Apoll. Synt. II, 18, 137; aber Mützell Theog. p. 220 erkennt nur die herrschende Form an: wie *ἐλαύνειν* aus *ἐλαΐάνειν*, so aus *πιφαΐάσκειν*

πιφάυσκειν

sprechen; der einzige Fall eines Diphthongen vor der Endung -σκειν; Lob. Par. 37. Transitiv mit kurzem ι. Il. X, 202. ἔπε' ἀλλήλοισι πίφασκον, und Od. XXII, 131. ἔπος πάντεσσι πιφάσκων. — Intransitiv mit langem ι, aber seltener. Il. X, 502. ῥοιζήσεν δ' αρα πιφάσκων Διομήδεϊ, und XVIII, 500. δῆμψ πιφάσκων. Die doppelte Quantität des πι-, welche EM. als Anomalie bezeichnet (vergl. Lob. Path. I, 158), erklärt sich durch die Fähigkeit der Aspiraten, Position zu bewirken, wie in ζεφύριος, ὄχος, ὄφεις, vielleicht in κιχάνειν bei Sophocles, und βρόχος bei Theognis, so wie sie auch im Latein oft durch Geminatio, d. h. durch Assimilation ihres spiranten Elements ausgedrückt werden; wie στρόφος *struppus*; vgl. §. 171. Aus Hes. πιφράσκων· πιφάσκων, λέγων, ἐμφανίζων und EM. 673. λέγεται καὶ πιφράσκω πλεονασμῷ τοῦ ρ möchte ich auf eine alte Variante statt πιφάσκων schliessen, als eine Reduplication von φράζειν.

Das Medium ist stets transitiv; bald: anzeigen, φάναι. H. XVI, 12. ἦέ τι Μυρμιδόνεσσι πιφάσκειαι ἢ ἐμοὶ αὐτῷ; und Od. XXI, 305. σοὶ μέγα πῆμα πιφάσκομαι. — Bald: vorzeigen, φαίνειν. Il. XII, 280. Ζεὺς ὥρετο . . νειφόμεν ἀνθρώποισι πιφασκόμενος τὰ ἃ κῆλα, und XXI, 333. ἀλλ' ἐπάμυνε τάχιστα, πιφάσκει δὲ φλόγα πολλήν. Od. XIII, 37. Ἀλκινόῳ . . πιφασκόμενος φάτο μῦθον. So muss es auch Il. XXI, 99 νήπιε, μή μοι ἄποινα πιφάσκειο μηδ' ἀγόρευε, und Od. II, 32, 44. ἦέ τι δῆμιον ἄλλο πιφάσκεται ἦδ' ἀγορεύει gefasst werden, um keiner Tautologie Raum zu geben. In Od. II, 162. μνηστῆρσιν δὲ μάλιστα πιφασκόμενος τάδε εἶρω ist τάδε nicht als Object von εἶρω auf die folgenden Worte zu beziehen, sondern auf das vorangehende σῆμα, das er deuten will, wie XXIII, 202. τόδε σῆμα πιφάσκομαι. Das Verbale dieses Intensivs ist *faustus*, wie *fautus* von *favere*. Böckhs Conjectur in Pind. P. II, 140. ὑποφάυτιες für ὑποφάτιες würde hieher zu vergleichen sein, wenn sie sicher wäre; aber Bergks ὑποφάντιες hat mehr Wahrscheinlichkeit.

φθείρειν

verderben; der Hauptbegriff ist die Verschlechterung, wie in φθίνειν die Schwächung. Od. XVII, 246. μῆλα κακοὶ φθέρουσι νομῆες. Und Il. XXI, 128. φθέρεσθε. Und XIII, 625. διαφθέρσει πόλιν αἰπύν. Und XV, 128. διέφθορας. — Davon θυμοφθόρος herzvergiftend, verstimmend, ἄχος und κάματον θυμοφθόρον Od. IV, 716 und X, 363. Und XIX, 323. τῷ δ' ἄλγιον ὅς κεν ἐκείνων τοῦτον ἀνιάζῃ θυμοφθόρος. Hes. Opp. 719. οὐλομένην πενίην, θυμοφθόρον. Aber niemals bedeutet es tödtend; am wenigsten Il. VI, 169.

γράφας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά.

Ohne auf diese vielbesprochene Stelle näher einzugehn, bemerke ich nur folgendes: θυμὸν φθείρειν hat einen ganz anderen Sinn, als θυμὸν ἀπαυρᾶν. Der Uriasbrief des Prötus enthielt nicht einen Auftrag an seinen Schwiegervater, dem Bellerophontes das Leben zu rauben; denn erstens konnte Prötus doch schwerlich seinen königlichen Schwiegervater wie einen Schergen beauftragen, und zweitens würde πολλά dann bedeutungslos sein. Vielmehr sollte der Brief nur das Gemüth des Schwiegervaters vergiften, φθείρειν, ihn mit Hass und Rachgedanken erfüllen, so dass er seinen Gast, als den Verführer seiner Tochter Antea, aus eigenem Antrieb dem Tod zu weihen suchte. Auch Od. II, 328 sind φάρμακα θυμοφθόρα nur sinnverwirrende Gifte, verschieden von φάρμακον ἀνδροφόνον Od. I, 261, mit dem Odysseus seine Pfeile salbt.

2207. Die Verbalform φένειν (von φάειν, wie μένειν. γενέσθαι von μαίεσθαι, γάειν) existirt nur als reduplicirter Aorist

πεφνεῖν

tödteten. Il. IV, 397. πάντας ἔπεφνε, und VI, 180. πεφνέμεν. In XVI, 827 hat Bekker πεφνόντα betont nach Tyrannio. Aristarch erkannte diess Particip als Aorist an, betonte aber dennoch πέφνων; Lehrs Arist. p. 264. Erst Oppian kennt ein Präsens πέφνω. wovon die spätere Gräcität παφών· κτείνας Hes. bildete. nach dem Anklang von τέμνων ταμῶν.

2208. Davon ausser den Namen Φινεύς, Φιντας. Φίντις auch φέννος· θάνατος Hes., oder vielmehr φένος; συγκριτ. wie τὸ τέκος mit ὁ τόκος nach §. 320, mit

φόνος

der Mord, verwandt mit ahd. *bana* der Todtschlag, Graff III, 126. Il. II, 352. Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες. Und Od. II, 325. Und metonymisch: die Ursache des Mördes. Il. XVI, 144. Ἠγ-
λιάδα μελίην . . φόνον ἔμμεναι ἡρώεσσιν. Od. XXI, 24. ἡμίονοι, αἳ
δὴ οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γέγοντο, wie θάνατος in Od. XII,
92. Soph. Oed. C. 53. Und das Blut, als Folge oder als Symbol
des Mordes, wie *caedes* bei Virgil und Ovid. Il. X, 298. βάν ῥ'
ἔμεν . . ἄμ φόνον, ἄν νέκυας. Und XXIV, 610. ἐννῆμαρ πέας' ἐν
φόνῳ. Und vorzugsweise die Röthe des Bluts, daher die Verbin-
dung Il. XVI, 162. λύκοι . . ἐρευγόμενοι φόνον αἵματος, d. h. φοίνιον
αἷμα, nicht wie Schol. B. meint, ἀντὶ τοῦ φόνου αἷμα.

2209. Dagegen bedeutet

φοναί

die tödtlichen Wunden. Il. X, 521. ἄνδρας τ' ἀσπαίροντας ἐν
ἀργαλέησι φονῆσιν, und XV, 633. οὐπω σάφα εἰδὼς θηρὶ μαχέ-
σασθαι ἔλικος βοὸς ἀμφὶ φονῆσιν, d. h. um das tödtlich verwundete
Rind, das der Hirt dem wilden Thier wenigstens nicht zum Fort-
schleppen überlassen will. Die Erklärung der Schol. τῷ φόνῳ ἣ τῷ
τόπῳ ἐνθα πεφόνευσται widerlegt schon der Plural; und noch mehr
sträubt sich gegen die locale Deutung die erstere Stelle; denn eine
Mordstätte kann doch unmöglich ἀργαλέη heissen. Dagegen
passen die Todesswunden zu Pind. Pyth. XI, 56 θῆκε τ' Αἴγισθον
ἐν φοναῖς, durch Tmesis statt ἐνέθηκε φοναῖς. Instrumental in
Soph. Ant. 1003. σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς, oder mit
ἐν verbunden v. 696. ἐν φοναῖς πεπτωκότα, und Aristoph. Avv. 1070.
ἐν φοναῖς ὀλλυται, wie ἐν μιᾷ πληγῇ κατέφθαρται Aesch. Pers. 251.
Endlich bei Herodot. IX, 56. ἐχώρεε ἐς τοὺς Λακεδαιμονίους ἔτι ἐν
τῇσι φονῆσι ἐόντας bezeichnet es nicht sowohl die bloße Wahlstatt,
als die darauf liegenden Todten und Verwundeten (φόνος καὶ
νέκυες Il. X, 298), in deren Mitte sich zu begeben jenes Mädchen
nicht scheute. Als Compos. in μιαιφόνος §. 84, φασσοφόνος Il. XV,
238, βουφόνος H. Merc. 436, nebst βουφονεῖν Il. VII, 466, παιδα-
φόνος Il. XXIV, 506, πατροφόνος Il. IX, 461 neben πατροφονεύς
Od. I, 299. III, 307; ἀνδροφόνος Ἄρης, Ἐκτωρ, χεῖρ und φάρμακον.

Das Verbum φονεύειν ist nicht episch, aber aus ihm stammt
funus, d. h. φονευτόν, auf demselben Weg, wie nach §. 2047 ἀδο-
κῆς aus ἀδόκευτος; ferner φονεύς der Mörder einer bestimmten

Person, so relativ, wie *interfector*; Il. XVIII, 335. κεφαλὴν . . σοῦτο φονῆς; also verschieden von ἀνδροφονευτής, syncopirt

ἀνδρειφόντης

der Mörder überhaupt, so absolut wie *homicida*. Il. II, 651. Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντη. Diess ist offenbar Substantiv zu dem Adj. ἀνδροφόνος Ἄρης Il. IV, 441; aber woher das -ει-, da doch Aesch. Th. 554 ἀνδροφόντης bildet? Aus ἀνδρειφόντης lässt es sich nicht erklären, weil ἀνὴρ nicht als Ablativ gedacht ist, wie θέρος in θερειγενής. Und wollte man überhaupt den Grund in der dritten Declination suchen, so bliebe doch noch das parallele Ἄργειφόντης, d. h. Ἄργου φονευτής. Ich finde darum im Diphthong -ει- eine Compensation des aus der Penultima verdrängten Diphthongs -ευ-, ein Act der Billigkeit, den die griechische Sprache gern übt, ohne dazu genöthigt zu sein; daher Ἄργειφόντης, ἀνδρειφόντης neben ἀνδροφόντης Aesch. Th. 554, und αὐτοφόντης. Die Syncope selbst aber hat ihre Analogie in φόρτος, βροντή, κόντος, d. h. φορητός, βρομητή, κονητός. Diess scheint mir zulässiger, als eine Ableitung unmittelbar von πέφονα πέφορα. Und wenn Theocrit den Βελλεροφόντης in Βελλεροφῶν verkürzt, so darf man wohl auch Ξενοφῶν, Ἀντιφῶν u. ä. durch ξενοφόντης erklären. Lobeck Par. 23 motivirt jenes -ει- einfach durch *ad signandam productionem*.

2210. Und Περσεφόνη Hes. Th. 913, oder (durch das Adjectiv vermittelt, wie ἔγχειη, Πηνελόπεια neben ἔγχος, Πηνελόπη) bei Homer immer

Περσεφόνεια

die Königin der Unterwelt. Nach den Alten διὰ τὸ πάντα πέρσαι τῷ φόνῳ; einfacher so: ἡ πέρθουσα καὶ φονεύουσα, als Composition synonymmer Verba, wie στρεφεδινεῖσθαι, δνοπαλίζειν. Allein in Il. IX, 457. Ζεὺς τε καταχθόνιος καὶ ἐπ' αἰνὴ Περσεφόνεια fand Eustathius ἐν πολλοῖς τῶν παλαιῶν ἀντιγράφων geschrieben

Περσεφόνεια

und hielt diese Form, die auch Simonides, Pindar, Plato u. a. gebrauchen, für die Urform; wohl mit Recht; denn für die Verwandlung des ursprünglichen φ in π ist derselbe Grund vorhanden, wie in τηλεθάν von θαλέθειν, wogegen der Uebergang eines ursprünglichen π in φ jedes Motivs entbehren würde. Demnach ist Persephone die Todbringerin, ἡ φόνον καὶ κῆρα φέρουσα, ähnlich wie Τισιφόνη, und als περσεφόνη, d. h. περσεσιφόνη, das Gegen-

theil von *φερέσβιος*, d. h. *φερεσίβιος*. Der Aorist *φέρσαι* erscheint auch in *ἔφερσεν· ἐκύησεν* Hes., in *φερεσσάκης* und in Ernestis sinnreicher Conjectur *χοροῖς φερεσανθέσιν* in Hom. Hymn. XXX, 14, statt *περεσάνθεσιν*. Dieses Etymon hat schon Orph. Hymn. 29. *Φερσεφόνεια, φέρεις γὰρ αἰεὶ καὶ πάντα φονεύεις*, nur deutete er *φέρειν* auf rauben, *ἄγειν καὶ φέρειν*. Todbringend tritt zwar bei Homer Persephone so wenig als Aidoneus auf, sondern nur als Königin der Unterwelt; allein ehe die *Κήρ* personificirt war, und ehe Apoll und Artemis *οἷς ἀγανοῖς βελέεσσι* die Menschen abriefen, war sicher Persephone selbst eine Todesgöttin, und deshalb *αἰνή* oder *ἐπαινή*; wie in Hor. C. I, 28, 19. *Nullum saeva caput Proserpina fugit*. Vgl. Preller in Pauly Encycl. VI. I, S. 111. Die Laconen nannten sie nach Hesych. *Πηρεφόνεια*; vielleicht richtiger *Περρεφόνεια*, wie *χέρρον* (Ms. *χέρρονα*)· *τὴν χέρσον, γῆν. Λάκωνας* Hes. Vgl. Ahrens Dial. II, 96. In einer laconischen Inschrift n. 1464 heisst sie sogar *Μερσεφόνα*.

Der attische Name *Φερσέφασσα* verhält sich zu *Περσεφόνη* ähnlich, wie *σφάζειν* zu *φονεύειν*, oder wie *πρόφρασσα* zu *πρόφρων*. Und *φερεφάττιον· τόπος ἐν ἀγορᾷ* Hes. bedarf keiner Aenderung, da auch *φερέπονος* neben *φερεσσίπονος* bestand.

2211. Ist vielleicht *δαφωινή* der Stamm auch von

δάφνη

der Lorbeerbaum? Od. IX, 183. *σπέος . . δάφνησι κατηρεφές*. H. Apoll. 393. *Φοῖβος . . χρεῖων ἐκ δάφνης*, vgl. Hes. Opp. 435. Th. 30. Freilich die Farbe! Aber was nannte der Grieche nicht alles *κύνεος, ἰόεις, μέλας*! Bedenklicher könnte der Wechsel mit *λ* scheinen in *λάφνη· δάφνη*. *Περγαῖοι* Hes. und in *laurus*; allein wenigstens steht auf nicht festeren Füßen EM. *δάφνη δαοφώνη τις οὔσα, ἥ ἐν τῷ δαίεσθαι φωνοῦσα· ἡχεῖ γὰρ καιομένη*; oder Benfey WL. II, 69: „Zu *δέφειν* ziehe ich *δάφνη*; aus der Bed. *benezen* ging waschen, dann reinigen hervor (vgl. *lavo lustra laurus*), der dem reinigenden Apoll heilige Lorbeer ist selbst der Reinigende.“

2212. Das attische *φόνιος* mörderisch, lautet homerisch durch dieselbe Metathese, welche *ξύνιος* in *ξυνὸς κοινός*, oder *φύβιος* in *Φοῖβος* verwandelt,

φωινός

blutroth. Il. XVI, 159. *πᾶσιν δὲ παρήιον αἵματι φωινόν, oder*

zugleich mit Wiederkehr der ursprünglichen Endung -ιος Od. XVIII, 97. ἤλθεν ἀνὰ στόμα φοίνιον αἷμα, und intensirt durch δα-, d. h. -ζα. Il. II, 308. δράκων ἐπὶ νῶτα δαφεινός, vgl. X, 23. XI, 474, oder wie ἀδελφεός erweitert Il. XVIII, 538. αἷμα δαφεινεὸν αἷματι φωτῶν, vgl. Hes. Sc. 153. Darneben φοινῆεις; allein ob Il. XII, 202 mit φοινῆεντα δράκοντα eine rothe Schlange geschildert ist, wie mit δαφεινός, oder eine blutende, wie Schol. BL. meint, wird schwer zu entscheiden sein. Als Subst. wird φοινός erst aus Nicander angeführt; aber ich finde diesen Gebrauch schon im H. Apoll. 362.: die pythische Schlange ἔνθα καὶ ἔνθα ἐλίσσεται, λείπε δὲ θυμὸν φοινὸν ἀποπνέουσα, wo nach Il. XXIII, 697 φοινὸν ἀποπνέουσα, Blut ausspeiend, zu emendiren ist; denn schwerlich lässt sich, wie Matthiä thut, θυμὸν φοινόν verbinden.

2213. Davon φοινίσσειν blutroth färben, und φοῖνιξ der Purpur. Il. IV, 141. ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνή φοίνικι μιήνη, und XV, 538. λόφος . . νέον φοίνικι φαινός. Vgl. VI, 219. Od. XXIII, 201. Und: purpurroth Il. XXIII, 454. ἵππος τὸ μὲν ἄλλο τόσον φοῖνιξ ἦν, gleichbedeutend mit φοινικόεσσα χλαῖνα Il. X, 133. Od. XIV, 500, und σμώδιγγες . . αἷματι φοινικόεσσαι Il. XXIII, 716, wo niemand sagen kann, ob ι kurz, oder ρε einsilbig gesprochen wurde. — Od. XI, 124. XXIII, 271. νῆες φοινικοπάρηοι.

Dass die Φοίνικες Il. XIV, 321. Od. XIII, 272. XIV, 288. XV, 414 und Φοινίκη Od. IV, 83. XIV, 291 diesen Namen als die ältesten und berühmtesten Purpurfärber führten, nach Il. VI, 289, und Sicklers Hdb. d. alt. Geogr. I, S. 540, ist einleuchtender als der Grund bei Strab. p. 42. ὅτι καὶ ἡ θάλαττα ἐρυθρά. Und wenn auch der Palmbaum φοῖνιξ hiess, Od. VI, 163. H. Apoll. 18, 117, so scheint er von denselben Phönicern nach Delos verpflanzt zu sein.

2214. Von einem intensiven φάζειν φάσαι· τὸ φονεῦσαι Phot. s. v. πρόσφατος stammt, wie ἀνέκραγον von ἀνακράζειν, so
φαγεῖν

essen, und fressen, Aorist zu ἐσθίειν. Die Sinnverwandtschaft mit φάειν schneiden, morden, wird durch mordere vermittelt. Od. XV, 373. τῶν ἔφαγόν τ' ἐπιόν τε. Il. XXIV, 411. οὐπω τόν γε κύνες φάγον. Das Nomen φαγών stimmt sachlich und lautlich zu

Backen, ahd. *bacho*, wie *φάγος*, *φάγιλος* zu Bock, dem Bäumebenager.

Davon *ἀνδροφάγος*, *γλακτοφάγος*, *λωτοφάγος*, *σιτοφάγος*, *ὠροφάγος*, und wie *πηγός* von *πέπηγα παγῆναι*, so von *πέφηγα φαγεῖν*

φηγός

die Speiseiche, mit essbarer Eichel, *βάλανος*, der Speise der griechischen Urvölker, später blos Thierfutter, Od. XIII, 409, wie *esculus* von *edere*, *esca*; denn die Schreibart *aesculus* ist nicht viel beglaubigter, da Gl. Labb. beide Formen haben; buchst. Buche, ags. *bece*, altn. *beyki*, ahd. *puocha*, lat. *fagus*. Il. XXI, 549. *φηγῶ καλλιμένος*. Und V, 693. *ὑπ' αἰγιόχοιο Διὸς περικαλλέι φηγῶ*, wo Damm einen ganzen Wald, *φηγών*, verstanden wissen will, verleitet durch die falsche Lesart einiger Mss. in Il. VII, 60. *φηγῶ ἐν ὑψηλῇ*, die längst in *ἐφ' ὑψηλῇ* verbessert ist. Der Eichenwald heisst immer *φηγών*, wovon Zenodots Lesart in Il. XVI, 233. *Ζεῦ ἄνα, φηγωναῖα Παλασγικέ*, statt Aristarchs *Δωδωναῖα*, eine Ableitung ist. Vergl. Düntzer Zenod. p. 116. Das Adj. Il. V, 838. *φῆγινος ἄξων*.

2215. Aus *δια-φάζειν* geht hervor *σφάζειν*, schlachten. Od. I, 92. *μῆλ' ἀδινὰ σφάζουσι*. Davon *σφαγή* und *σφάγανον*, oder durch Metathese (wie *μίσγειν* neben *σμίγειν*, nach §. 1063, und *pastinum* neben *σπάθη* Spaten), um die Hauptsilbe volltönender zu machen,

φάσγανον

das Schlachtschwert, einerlei mit *ξίφος*, aber verschieden von *μάχαιρα* dem Schlachtmesser, vgl. §. 306. Il. XV, 713. *φάσγανα καλὰ, μελάνδετα, κωπήεντα*. Lob. Path. I, 503.

2216. Von *σφάζειν* stammt, wie *διασφάξ* der Spalt, so auch

σφήξ

die Wespe, als stechendes Insect. Denn Stechen und Schneiden sind Synonyma, wie *acumen*, *acutus* und *acies*, *acer*. Doch kann sie ihren Namen auch von der Wirkung ihres Stichs, von der Entzündung *σφάκελος*, *fax* haben. Keinenfalls aber ist *σφήξ* mit *vespa*, ags. *wäps*, ahd. *wafsa* verwandt; dieser Name stimmt eher zu *ἄσπις* die Schlange, und *σήψ*. Il. XII, 167. *ὥστε σφῆκας μέσον αἰόλοι*, wo nach §. 5 blos *αἰόλοι*, ohne *μέσον*, das Epitheton bildet, wie bei dem verwandten *αἰόλος οἶστρος* Il. XII, 300. Davon.

σφηκοῦν

zusammenschnüren, oder wörtlich: **zur Wespe machen**, ein Bild, welches noch heute auf eine durch den Schnürleib entstellte Frauengestalt angewendet wird. Il. XVII, 52. *πλοχμοί θ'*, *οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφήκωντο*. Eben so Aristoph. *Vesp.* 1071. *ὄρῳν μέσον διεσφηκωμένον*.

CLXVII. Φύλοπις.

2217. Φύειν, buchst. *fuere, fuat, bauen*, ahd. *buan*, steht als Intransitiv: entstehen, und als Transitiv: erzeugen in Il. VI, 149 neben einander:

*φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις ῥέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη
τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη·
ὥς ἀνδρῶν γενεὴ ἣ μὲν φύει, ἣ δ' ἀπολήγει.*

Gramm. Herm. p. 407. *φύω τρίχας καὶ φύουσι τρίχες*. Lob. ad Aj. p. 90. Sonst ist nur *φύεσθαι* intransitiv, wie Od. IX, 109. *ἄσπαρτα καὶ ἀνήροτα πάντα φύονται*. Von einer Variante *ἣ μὲν φύεθ'*, *ἣ δ' ἀπολήγει* findet sich keine Spur. Heyne greift der Grammatik zu Ehren zu der Erklärung: *γενεὴ φύει ἄνδρας, ἣ δ' ἀπολήγει φύων ἄνδρας*. Dagegen ist *φῦσαι* und *φύσειν* immer transitiv, *φῦνας πεφυκέναι* und *πεφύασι* immer intransitiv. Doch bedeutet *ὁ φύς* nicht blos den Sohn, sondern bei Heliodor auch den Vater, so wie auch Theocrits *ἀπφύς* eine Syncope von *ἀποφύς* ist. Vom *Korist* ist *φυσίζοος αἶα* in Il. III, 243 gebildet, entweder *Gerste erzeugend*, wie *ζείδωρος ἄρουρα*, oder wahrscheinlicher: *Lebensmittel erzeugend*, wie *βιόδωρος αἶα* Soph. Ph. 1162.

2218. Dagegen von *πέφυκα* ist nach EM. gebildet

φῦκος

das **Meergras**, *fucus marinus lactucae similis* nach Plin. H. N. XXVI, 10 f. 48, welches nach allgemeiner Annahme zur Purpurfärberei und Schminke verwendet wurde. Il. IX, 7. *πολλὸν δὲ παρὲς ἄλα φῦκος ἔχεναν*. Vgl. Lob. Rh. 309. Und *φυκίοεις* voll Meergras. Il. XXIII, 693. *θίν' ἐν φυκίοεντι*. Aber *φῦμα* mit Baum zu identificiren, duldet die Sprachvergleichung nicht, weil die alte Form des heutigen Worts *bagm* war.

2219. Das Verbale *φυτόν* ist die Gartenpflanze, verschieden von der wildwachsenden *βοτάνη*. Il. XXI, 258. ἄμ φυτὰ καὶ κήπους. Aber es erscheint auch als eigentliches Substantiv, durch Rückversetzung des *ο*; wie *φυτός* *flos*, *ξύτός* *ros*, *δοτή* *δάς*, *δητός* *δμός*, *σκίρον* *σχώρ*, so *φυτός*

φώς

der Mensch, immer nur Masculinum, aber doch mehr synonym mit *ἄνθρωπος* und *βροτός*, *homo*, als mit *ἄνῆρ*, *vir*. Il. II, 265. ἰσόθροος *φώς*. Und XVII, 377. δύο δ' οὐπω φῶτε πεπύσθην, ἄνδρες κυδαλίμω. Auch Od. VI, 199. πόσε φεύγετε φῶτα ἰδοῦσαι; meint Nausicaa: flieht nicht! es ist ja nur ein Mensch und kein wildes Thier. Davon *ὀλοφώιος* nach §. 2162.

2220. In Composs. lautet das Verbale nach §. 101 -*φυής*. Il. IV, 147. μηροὶ εὐφυέες, schöngebaut. — Od. IV, 604. εὐρυφυὲς κρῖ λευκόν, d. h. in weitem Umkreis wachsend, ἐπὶ πλάτος καὶ ἐπιπολὺν *φυόμενον* nach Sch. br., ähnlich wie *πολυσπερής*; also keine Eigenschaft der Gerste selbst, wie *λευκόν*, nicht wie Damm erklärt: *lato folio succrescens hordeum album*. — Od. XIX, 58, ὑπὸ θρήνυν ποσὶν ἦκεν προσφυέ' ἐξ αὐτῆς, näml. *κλισίης*. Der Schemel war mit dem Stuhl wie aus Einem Stück. — Für *ὑπερφυής* bei Herodot hat Homer *ὑπερφύαλος*, wie Schol. Od. II, 320 nach Buttmann (aber nicht nach W. Dindorf) schreibt, oder durch einen Uebergang von -*να* in -*ια*, wie in *σialος*, *βριαρός*, *σιαγών* neben *σῦς*, *βαρύς*, *ὑαγών*,

ὑπερφιάλος

wörtlich: überwüchsig, nach Nitzsch zu Od. IV, 663; mit drei Bedeutungen. Erstens: vorzüglich, wie *ὑπερφύς* Ἑλλήνας *ἰσχύς* Herodot. VI, 127; also mit Lob, wie *ὑπέρθυμος*, *ὑπερήνωρ*: Antinous zu dem Bettler Odysseus in Od. XXI, 289. οὐκ ἀγαπᾷς δ' ἔκκηλος ὑπερφιάλοισι μεθ' ἡμῖν δαίνυσαι, zweitens: übernatürlich durch göttliche Kraft, ὑπὲρ τὴν φύσιν. Od. IV, 663. ἦ μέγα ἔργον ὑπερφιάλως ἐτελέσθη Τηλεμάχῳ, ὁδὸς ἦδε, wie Herodot. IX, 78. ἔργον ἔργασται τοι ὑπερφυὲς μέγεθός τε καὶ κάλλος. Drittens und meistens: maasslos in seinem Wesen, ὑπὲρ τὸ εἶκος, mit Tadel, wie *ὑπέρβιος*, *ὑπέροπλος* und *inhumanis*. Il. XXIII, 611. ὥς ἐμὸς οὐπότε θυμὸς ὑπερφιάλος καὶ ἀπηνής. Od. IX, 106. Κυκλώπων ἐς γαίαν ὑπερφιάλων, ἀθεμίστων, wie Herodot. VIII, 116. ἔργον ὑπερφυὲς ἐργάσατο. Die andern Ableitungen von ὑπὲρ *φιάλην* überschwänke-

lich, überschwänglich, und von ὑπέρβιος, hat schon Buttm. Lex. II, 209 widerlegt.

2221. Eine Fortbildung von φυτός ist φυτάλη (syncopirt φύτλη das Geschlecht, bei Pindar) und

φυταλιή

die Pflanzung, der Baum- oder Weingarten. Il. VI, 195. καὶ μὲν εἰ Λύκιοι τέμενος τάμον ἔξοχον ἄλλων, καλὸν, φυταλιῆς καὶ ἀρούρης, ὅφρα νέμοιτο, worüber §. 2158. — Ferner φυτεύειν pflanzen, als Desiderativ von φύειν, schaffen wollen, buchstäbl. *faciure*. Od. XVIII, 359. δένδρεα μακρὰ φυτεύων. Aber meist tropisch: Od. XIV, 110. κατὰ δὲ μνηστῆρσι φύτευεν. Daraus bildet eine ähnliche Metathese, wie nach §. 80 ἡμύειν aus ἀμεύειν, den Molossus φυτεύειν, oder, um die Aufeinanderfolge des υ zu vermeiden,

φιτύειν

gebären. Hesiod. Th. 986. Κεφάλῳ φιτύσατο παίδιμον υἱόν. Davon die Nomina φῖτυ das Gewächs, Aristoph. Pac. 1164, φῖτυς der Vater und, trichotomisch wie νεκρός neben νέκυσ,

φιτροός

der Baumstamm, als Vater der Aeste und Zweige; gleichviel, ob noch auf der Wurzel, oder schon gefällt, κορμός. Il. XXIII, 123. ὀλοτόμοι φιτροὺς φέρον, vgl. XII, 29. XXI, 314. Od. XII, 11. φιτροὺς αἶψα ταμόντες.

2222. Das einfachste Substantiv ist

φυή

das äussere Naturell des Menschen, buchstäbl. Bau, vorzugsweise die Gesichtsbildung, *facies*, im Ggs. von δέμας, *statura*. Vgl. Il. I, 114. ἐπεὶ οὐ ἔθεν ἔστι χειρῶν, οὐ δέμας οὐδὲ φυήν. — Allgemeiner ist

φύσις

der äussere Character eines Dings. Nur Od. X, 303. πόρε φάρμακον Ἀργειφόντης ἐκ γαίης ἐρύσας καὶ μοι φύσιν αὐτοῦ ἔδειξεν. Die Deutung von φύσις auf das innere Wesen des Kräutleins μῶλυ beseitigt Nitzsch durch die treffende Bemerkung, dass ja dann das folgende nicht ἀσυνδέτως angeschlossen sein könnte. Doch darf man auch so bei ἔδειξεν an keinerlei botanische Explication denken. Der Sinn ist nur: Hermes machte den Odysseus auf das charakteristische Kennzeichen des Moly-Krau-

tes, von dem er ihm eine Probe verhielt, aufmerksam, damit er es künftig selbst auffinden könne.

2223. Während φύλλον, *folium*, eben so wie βος und φλοιός von φλύειν stammt, gehört hieher das Synonymum von πόντου ἐνώλιος φύσις bei Soph. Ant. 346, φύαλον, oder
φῦλον

das Geschlecht, *gens*. Il. XV, 54. ἔρχεο νῦν μετὰ φύλα θεῶν. Od. XIV, 68. ὡς ὤφελλ' Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι! Und specieller: ein Volksstamm, als politische Abtheilung einer Staatsgesellschaft, wie die φυλή des vorsolonischen Attica. Il. II, 382. κρὶν' ἄνδρας κατὰ φύλα, κατὰ φρετρας, Ἀγάμερνον. Ueber das specielle Verhältniss dieser beiden Abtheilungen, φύλα und φρετραί, enthalte ich mich des weiteren.

2224. Ein unverkennbares Compositum von φῦλον ist
φύλοπις

angeblich: die Schlacht. Unzulässig sind die Erklärungsversuche EM. μάχη, τροπῇ τοῦ μ εἰς π παρὰ τὸ ὁμοῦ τὰ φύλα εἶναι φύλομύς τις οὔσα. Oder Apoll. L. ἡ μάχη, ἀπὸ τοῦ κατὰ φυλὰς εἰς πρόσοψιν ἀλλήλων εἶναι. Oder nach andern bei Eust. ἡ τῶν φύλων ὄψ, der Schlachtlärm, wie βοή.

Vielleicht eher so: φύλοπις ist ein Paronymum von φύλοψ, wie καλαύροπις von καλαῦροψ, und kann nach Analogie von οἶνοψ αἶθοψ adjectivisch nur die Stammähnlichkeit bedeuten. Die Grundbedeutung scheint eine ganz concrete: φύλοψ oder φύλοπις nämlich (ὁμήγυρις) eine völkerähnliche Versammlung, ein Heer, das wie ein ganzer Volksstamm aussieht, das das φῦλον vertritt, ohne bei der Abwesenheit der Weiber, Kinder und Greise das ganze Volk wirklich zu sein. So concret ist Il. IV, 68 nothwendig zu fassen: ἐλθεῖν εἰς Τρώων καὶ Ἀχαιῶν φύλοπιν αἰνὴν; denn damals war ja Waffenstillstand, kein Kampf; die beiden Völker standen sich bewaffnet nur gegenüber. Oder müsste man denn durchaus die φύλοπις Τρώων καὶ Ἀχαιῶν als eine Einheit denken, nicht ebensogut als φύλοπις Τρώων und φύλοπις Ἀχαιῶν? Aehnlich VI, 1. Τρώων δ' οἰώθη καὶ Ἀχαιῶν φύλοπις αἰνὴ, d. h. jedes der beiden Heere blieb nach dem Rücktritt der Götter allein und sich selbst überlassen. Daher ohne Pleonasmus XX, 140. αὐτὰρ ἔπειτα καὶ ἄμμι παρ' αὐτόφιν νεῖκος ὀρεῖται φυλόπιδες. Oder

IV, 15. ἢ ῥ' αὖτις πόλεμόν τε κακὸν καὶ φύλοπιον αἰνὴν ὄρσομεν. Und Od. XI, 314 lässt sich *φυλόπιδα* στήσειν eben so gut durch *στίχας* ἱστάναι, *aciem instruere* Il. II, 525 erklären, als durch ἔριν στήσαντες Od. XVI, 292. Hieraus erst ging die abstracte Bedeutung des Kampfes dieser Heere hervor, wie Il. XIII, 635. οὐδὲ δύνανται *φυλόπιδος* κορέσασθαι ὁμοίου πολέμοιο, ganz so, wie ὄριλος den Haufen, und ὁμιλεῖν das Getümmel des Haufens bedeutet. Davon weiter (durch *καταφυλάζειν*, bei Thuc. VI, 18 *φυλοκρινεῖν* vermittelt) Il. II, 668. *τριχθὰ δὲ ῥῆκεθεν καταφυλαδόν*, nach Stämmen geschieden. Und Od. XV, 273. *ἄνδρα κατακτὰς ἔμφυλον*, d. h. einen Stammangehörigen, wie *ἐγγενῇ*.

2225. Das Simplex *φύλιος* erscheint nur im Latein, in *filius*, dessen Endung *-ius* mit Assimilations- und Attractionskraft auf das *v*, *u* eingewirkt hat, wie in *glicium γλύκιον*, *opilio οἰοπολέων*, *incilia ἐγκοίλια*, und in *Milvius*, *redivia* neben *Mulvius*, *redivia*. Dagegen ist unmittelbar von *φύω* nach EM. gebildet

υῖός

der Sohn. Herm. Em. Gr. p. 51. Lob. Rh. 275. Path. I, 137. Für diese Abschwächung des *φ* in den Spir. Asper vergleicht Giese Aeol. Dial. S. 229. *ὑράξ μίγδην ἀναμίξ* als synonym mit *φύρδην* von *φύρειν*, und *αὔειν* von *φάυειν*, und *ὑρχη ἐφ' ἧς φορτία φέρουσιν οἱ ναῦται* Hes., wie *furca* von *φέρειν*. Am nächsten lag *ῥ* neben *φῥ*; aber vgl. §. 2199. Allerdings wären noch mehr und evidentere Beispiele zu wünschen, allein da es keine natürlichere Ableitung als von *φύειν* gibt, so ist sie wahrscheinlich genug. Die Grundform ist also *φύιος* oder *υῖός*. Diess wird, wie *θούριος* nach §. 692 zweifach syncopirt: erstens durch Wegfall des *ι* wird *ῥός* (wie *θεῦρος*, neben *φυός*: *φύτευμα*, *γέννημα* Hes.) nach Eust. attisch und auf Inschriften, und wohl eben so Il. VI, 130. οὐδὲ γὰρ οὐδὲ Δρύαντος ῥός, und VII, 47. Ἐκτορ, ῥὲ Πριάμοιο. Zweitens durch Wegfall des *ο*, wodurch es dichotomisch wird: *υῖς* wie *θεῦρις*; mit den Cass. *υῖος*, *υῖι*, *υῖα*, *υῖε*, *υῖες*, *υῖάσι*, *υῖας*. Darneben *υῖεύς* mit den Cass. *υῖεῖ* Od. XIV, 435, und *υῖέες* X, 6.

Das deutsche Sohn, goth. *sunus*, altnord. *sonr*, ahd. *sunu*, stimmt buchst. zu

υῖωνός

der Enkel. Il. II, 666. *υῖέες υῖωνοί τε βίης Ἡρακληείης*, vgl. V, 631. XIII, 207. Od. XXIV, 515, und zeigt für das hohe Alter jener Alteration von *φυιός* in *υῖός*.

2226. Aehnlich erklärt Lob. Rh.

ῥλη

der Wald, ich denke durch Synizesis von *φυάλη*, wie *φύλον*. Il. XI, 118. *διὰ δρυμὰ πικνὰ καὶ ῥλην*. Und: das Holz. Od. IX, 234. *ἄχθος ῥλης ἄζαλέης*. So auch Il. VII, 418. *ὥπλίζοντο . . νέκυάς τ' ἄγέμεν, ἕτεροι δὲ μεθ' ῥλην*, nicht wie Damm meint, in den Wald gehn, sondern nach Holz gehn. Und sofern man darunter zunächst einen Baumstamm denkt, ist Säule, ahd. *sule*, d. h. Balken identisch mit ῥλη. Den Uebergang in *silva* weiss ich nicht zu begründen. — Davon ῥλήεις holzreich Od. IX, 24. *ῥλήεσσα Ζάκυνθος*. — *Ῥλοτόμοι πελέκεις* Il. XXIII, 123.

CLXVIII. Κωφός.

2227. *Καπύσσειν*, und nicht *καπύειν* heisst hauchen in Il. XXII, 467. *ἀπὸ δὲ ψυχὴν ἐκάπυσσεν*. Denn diess ist nothwendig das Imperfect und nicht der Aorist, weil Andromache nicht wirklich starb, *ἔθανεν*, sondern nur eine Zeit lang sterben wollte, mit dem Tode rang, *ἔθνησκε*. Eine Vertauschung dieser Tempora ist selbst *ὑπερβολικῶς* nicht zulässig, wie Schol. B. meint, der *ἐκάπυσσε* gleichfalls durch *ἐξέπνευσε*, statt durch *ἐξέπνει* erklärt. Die wahre Form hat auch Hesych. *Καπυρός* *** *Καπύσσων· ἐκπνέων*, wo Dindorf ohne Grund *καπύων* vermuthet. Dass die Erklärung von *καπυρός* ausgefallen, sah schon Pauw. Auch *καπυκτά· πνέοντα* Hes. II, p. 142 lässt sich nur von *καπύσσειν* ableiten. Vgl. Lob. Rhem. 244. Orion p. 65, 8 nennt *καπύειν* neben *καπύσσειν* (wie *ἀλύειν*, *ἀφύειν* neben *ἀλύσσειν*, *ἀφύσσειν*), und davon konnte Quint. Cal. VI, 523 einen Aorist bilden: *ψυχὴν οὐτι κάπυσσεν*. Durch Syncope wird *καπύσσειν* zu dem attischen *κάπτειν*. Als attisches Präsens bedeutet diess nur: hastig verschlucken. Allein sein Perfect *κέκηφεν· τέθνηκεν* Hes. (wie *εἴληφε* lautlich von *λάπτειν* nach §. 324) ist wohl nur durch *ἀποκέκηφε ψυχὴν* zu erklären. Für *κεκηφώς* hat Homer durch Metathese (wie in *τεθνηώς*, *κεκμήώς*, *τετληώς* für *τεθνηώς* u. a.) mit gleichzeitiger Wiederkehr des Stammvocal, wie in *κεχαρηώς*,

κεκαφηώς

eigentlich: erstorben; eine Hyperbel für: erschöpft bis zum

Tod, wie *athemlos* und *exanimis*. Il. V, 698. αὐτίς δ' ἀμπνύνθη, περὶ δὲ πνοιὴ βορέας ζώγει ἐπιπνέουσα κακῶς κεκαφηότα θυμόν, vgl. Od. V, 468. Diess scheint mir die einfachste Erklärung. Denn die herrschende, nach Lebensluft schnappend, schwer athmend, lässt sich zwar durch Zusammenstellung mit Virg. Cir. 211. *Tenuem singultibus aëra captat*, und mit *happen*, keuchen, und franz. *happer* erschnappen unterstützen, ohne jedoch die Schwierigkeit, dass es ein Perfectum ist, zu lösen.

2228. Wie nach §. 2190 φωνή von πέφηνα, so stammt von κέκηφα
κωφός

matt, kraftlos. Il. XI, 390. κωφὸν γὰρ βέλος ἀνδρὸς ἀνάλκιδος, οὐτιδανοῖο. Il. XIV, 16. ὥς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῶ; so heisst das Wogen des Meeres vor dem Sturm, wie κύμα λάβρον Il. XV, 625 während des Sturms. Schol. erklärt es durch ἀφώνῳ, μηδέπω παφλάζοντι; allein diese Bedeutung ist nachhome-
risch. Eben so meint Alcman Fr. 3 Schn. χέρσονδε κωφὸν ἐν φύ-
κασσι πίνει eine matte, anspülende Welle, im Unterschied von
einer gewaltthätigen Woge, wenn Schneidewin die Stelle richtig
deutet. Il. XXIV, 54.

κωφὴν γὰρ δὴ γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων

d. h. Achill misshandelt in Hectors Leiche einen so kraft- und wehr-
losen Gegenstand, wie Erde. Denn die Erde gilt im Vergleich mit
den drei andern Elementen als das trügste, schwächste, *terra iners*
und *bruta tellus* nach Horaz; kein Held kann an ihr so seine Sporen
verdienen, wie im Kampf mit Flammen, Wogen und Stürmen. Dem
Erdelement aber durfte der Dichter einen Leichnam wohl beizählen,
ohne eben die christliche Anschauungsweise zu anticipiren, dass
der Mensch aus Erde ist, und zu Staub und Erde wird. Soph. El.
244. ὁ μὲν θανὼν γὰρ τε καὶ οὐδὲν ὄν, und Epicharm. bei Schol. Il.
XXIV, 160. εἰμὶ νεκρὸς, νεκρὸς δὲ κόπρος, γῆ δ' ἡ κόπρος ἐστίν·
εἰ δ' ἡ γῆ νεκρὸς ἐστ', οὐ νεκρὸς ἀλλὰ θεός, nach Th. Bergks Ver-
besserung für ἡ δὲ γῆ. Auch Shakespears Lear nennt die ermor-
dete Cordelia „todt wie Erde,“ ohne christliche Beziehung. Auf-
fallen kann die Stellung des Epitheti an den Anfang des Sazes;
allein κωφὴν ist nur durch Attraction zum Epitheton geworden, ist
als Hauptobject gedacht, und in κωφόν τι, ἥγουν γαῖαν, aufzu-
lösen, wie z. B. Tac. H. I, 65. *uno amne discretis in: una re, amne,*
discretis.

Die übliche Erklärung ist: unempfindlich. Aber wenn *κωφός* nichts weiteres besagt, so begeht Achill nur etwas nutzloses, nur eine Thorheit, über die man lachen, aber nicht zürnen kann; Zeus aber betrachtet Achills Thun als ein unedles, und muss es als solches auch bezeichnen. Unedel aber ist es, seinen Muth an einem Wehrlosen zu kühlen.

Der Tragiker Moschion bei Stob. CXV, 14 nahm *κωφόν* im Sinn von stumm; denn *τί τὴν ἀνανδον γαλαν ὑβρίζειν πλέον;* ist eine offenbare Nachahmung Homers.

2229. Zu diesem lückenlosen Nachweis des Zusammenhangs von *καπύσσω*, *κακαφηώς* und *κωφός* mögen sich noch einige problematische Verwandte gesellen. Vorerst

καπνός

der Rauch, gleichsam der Hauch des erhitzten Gegenstands. Il. I, 317. *κνίσση δ' οὐρανὸν ἔκεν ἑλίσσομένη περὶ καπνῷ*, von Nägelsbach treffend erklärt: sich emporwirbelnd innerhalb des Rauchs. Nach Schol. Ven. auch das Feuer, aber nur durch Missverstand von Il. XVIII, 109.

*ὅστε (χόλος) πολὺ γλυκίων μέλιτος καταλειβομένοις
ἀνδρῶν ἐν στήθεσιν ἀέξεται ἥντε καπνός,*

indem er das *tertium comparationis* völlig verkennt. Der Sinn ist: Der Zorn ist (als Herzenserleichterung) süß wie Honig, und anfangs, so lange er sich auf bloße Worte beschränkt, auch unschädlich wie Rauch, aber wenn man ihn gewähren lässt, wächst er immer mehr, bis er in verderbliche Handlungen ausschlägt, so wie der nicht unterdrückte Rauch wächst, bis er zur hellen verderblichen Flamme wird.

2230. Von *κέκηφα* scheint gebildet, wie *λειχόν*, *Τιτήν* von *λείχειν*, *τιταίνειν*

κηφήν

die D r o h n e, als Sinnbild der Trägheit und Stumpfheit. Hes. Opp. 304. *ἀεργός . . κηφήνεσσι κοθύροις εἵκελος ὄργην, οἷτα μελισσάων κάματον τρύχουσιν ἀεργοὶ ἔσθοντες*, und eben so Th. 595.

Und von einem Aor. *καφεῖν*, wie *δρυφεῖν* von *δρύπτειν*, stammt *καφάζοι*· *γελαῖ*, *καγχάζοι* Hes., Stamm von *caballus* Gaul, wie das synonyme *καγχάζειν* (von *χαίνειν χάος*) der Stamm von Hengst ist, *καγχαστής*. Und hieher mag auch *hebes*, buchst. *καφετός*, oder

durch Metathese der Aspiration *χαβετός*, wie *χαβόν·καμπύλον* Hes. gehören.

Auch das unhomerische *κόπος* die Ermüdung (homonym mit *κόπος* der Schlag) nebst *ὑπέρκοπος* und *κοπάζειν* müde werden, *κόπτειν* müde machen, scheinen verwandt, setzen aber eine nicht nachweisbare Wurzel *κέπειν* voraus. Ueber *τὸ κάπος* die Ermüdung Eur. Phoen. 858 ist zwar der Stab gebrochen, auch durch Lobecks Spruch Rh. 307: *non potest intelligi quomodo a κάπτω, καπύσσω nasci potuerit macroparalecton*; aber Begnadigung ist doch noch möglich; denn von der Heischeform *κάπειν* würde *τὸ κάπος* neben *τὸ κάπος* eben so möglich sein, wie *φᾶσα* neben *φᾶος*, nach §. 2186, und würde sich *κάπος* zu *καπυκτόν* eben so verhalten, wie *φᾶρος* zu *σπαρακτόν*.

CLXIX. Εἰνάτερες.

2231. *Ναλεῖν*, bald intransitiv: wohnen. Il. II, 412. *Ζεὺς αἰθέρι ναίων*, oder auch bewohnt sein. Il. II, 626. *νήσων αἰ ναίουσι πέρην ἄλός*, vgl. Soph. Aj. 597. — Bald transitiv: bewohnen. Od. IV, 811. *ἀπόπροθι δῶματα ναίεις*.

Davon *ναιέτης* und *περιναιέτης* Il. XXIV, 488, und *μεταναιέτης* der Nachbar Hes. Th. 401, woraus *ναιετᾶν* wohnen, Od. VI, 153. *βροτῶν τοὶ ἐπὶ χθονὶ ναιετάουσιν*. Und: bewohnt sein. Il. IV, 45. *αἰ γὰρ ὑπ' ἡελίῳ . . ναιετάουσιν πόλεις*. Und VI, 415. *πόλιν Κιλικῶν εὖ ναιετάωσαν* nach Aristarch für *ναιετάουσιν*. Und: bewohnen. Od. IX, 21. *ναιετάω δ' Ἰθάκην*.

Ferner *νηός* der Tempel, *aedes*, als Wohnhaus der Gottheit, das in Verbindung mit dem *βωμός* und dem *τέμενος* das *ἱερόν* bildet. Il. VI, 88. *ἥ δὲ ξυνάγουσα γεραιᾶς νηὸν Ἀθηναίης . . οἷξασα κληῖδι θύρας ἱεροῖο δόμοιο*.

2232. Aus *ἐνναλεῖν* stammt *ἐνναέτης* in Epigr. bei Dem. Hal. p. 86, 23, und Apoll. Rh. II, 517; darneben *ἐνναέτηρ*, erkenntlich *ἐνναετείρας· ἐνδιδισκούσας* Hes. T. I. p. 1251, was vielleicht *ἐνδον οἰκούσας* heissen soll. Wie nun *ἐννεάς*, *ἐννεάτης* zu *εἰνάς*, *εἰνάτης* wird, durch Rückversezung des inlautenden *ε*, so wird *ἐνναέτηρ* zu *εἰνάτηρ*,

εἰνάτερες

die Schwägerinnen. Il. VI, 378. *πῇ ἔβη Ἀνδρομάχη . . ἥ ἐ πῇ*

ἐς γαλόων ἢ εἰνατέρων ἐνπέπλων; vgl. XXII, 473. Nämlich εἰνάτηρ ist, wie *fratria* die Frau des Bruders, welche mit ihrem Gatten im Hause des Familienhauptes wohnte, als ἐνναίονσα, wie Il. VI, 248; dagegen γαλόως, wie *glos* und ἀνδραδέλφη die Schwester des Gatten. Orelli deutet auch Inscr. Lat. 4943, T. II, p. 421 *Silvanus enater* als das Masculin. Hiernach ist ἐνέτας· τοὺς ἐνοικοῦντας und ξυνέται· ξυμπολῖται Hes. in ἐνναέτας und ξυνναέται zu verbessern, wenn man nicht lieber in ἐνέται ein gleichberechtigtes Synonymum (ἐνόντες, also von ἐτός εἶναι ἔτης) anerkennen will.

2233. Das Causativ zu ναίειν ist νάζειν,

νάσσαι

wohulich machen, einräumen. Od. IV, 174. καὶ καὶ οἱ Ἄργεῖ νάσσα πόλιν καὶ δώματ' ἔτευξα. Und H. Apoll. 298. ἀμφὶ δὲ νηὸν ἔνασαν. Und νάσσασθαι νασθῆναι sich ansiedeln. Hes. Opp. 641. νάσσατο δ' ἄγχ' Ἑλικῶνος οἰζυρῇ ἐνὶ κώμῃ, und Il. XIV, 119. πατήρ δ' ἐμὸς Ἄργεῖ νάσθη πλαγχθεῖς. — Dagegen das Compositum ἀπονάσσαι fort ziehen lassen. Il. XVI, 86. ὥς ἂν .. περικαλλέα κούρην ἄψ ἀπονάσσωσιν. Und ἀπονάσσασθαι fortziehen, auswandern. Il. II, 629. Od. XV, 254. Ὑπερησίην δ' ἀπανάσσατο.

Davon ναστός (vielleicht Nest nisten) und νάστης· οἰκητής (Dind. οἰκιστής) Hes.; als Eigennamen Il. II, 867. Νάστης αὖ Καρῶν ἡγήσατο, wo Eustathius Ναύστης las; und

μετανάστης

der Ausgewanderte, Flüchtling. Il. IX, 648. ὥς εἰ τιν' ἀτιμητον μετανάστην, und XVI, 59 μετανάστιν nach Aristarch; verschieden von μεταναιέτης Hes. Th. 401; denn hier bedeutet μετα- die erwünschte Gesellschaft, in μετανάστης die unerwünschte Aenderung des Wohnorts.

CLXX. Νέποδες.

2234. Νάειν oder ναίειν fliessen und schwimmen, lat. *nare*; auch im Nahe-Fluss erkenntlich. Od. VI, 292. ἐν δὲ κρήνῃ νάει, ἀμφὶ δὲ λειμών. Im Imperfect Od. IX, 222. ναῖον δ' ὄρεϊ ἄγγεα; wie ῥέε δ' αἵματι γαῖα Il. VIII, 65, und Liv. I, 59. *cultrum manantem sanguine*. So schreibt Bekker nach Aristarch; unsre Mss. geben νᾶον, wie Callim. Dian. 224 νᾶεν φόνω, und Apoll. Rh. I, 1146.

ῥῥατι νᾶε. — Davon Od. XIII, 109. ῥῥατα ἀενάοντα, und Hes. Opp. 550. ποταμῶν ἀπὸ ἀενάοντων durch Metathese der Quantität statt ἀενάοντα, nach §. 54. N. 41; eine seltene Composition des Adverbs mit dem Particip, wie in εὐναιετάων, und in *me indiente*, ohne mein Sagen.

2235. Aus ναύει· ῥέει, βλύζει, und ναῦσι· ῥέουσιν, und ναῦν· πηγαῖον ῥῥωρ Hes., syncopirt aus νᾶFον, wie πλεῦνες aus πλέFονες, erklärt sich *navis*, schweiz. *Nauwe*. Betrachtet man ναῦς als Gattungsbegriff von Schiff und Floss, als Schwimme, so hört πείλη auf, ein bloßes Epitheton ornans zu sein. — Davon ναυσικλυτοὶ Φαίηκες und Φοίνικες Od. VII, 39 und XV, 415, und ναυσικλειτοῖο Δύμαντος Od. VI, 22. Ferner ναύλοχος λιμὴν Od. IV, 846. X, 141. — Und ναύμαχον ein Speer zum Seekampf, so gut Substantiv als ξυστόν. Il. XV, 677. νῶμα δὲ ξυστόν μέγα ναύμαχον ἐν παλάμῃσιν, κολλητὸν βλήτροισι, δυναιειχοσίπηχυν, vgl. v. 388. μακροῖσι ξυστοῖσι, τὰ ῥά σφ' ἐπὶ νηυσὶν ἔκειτο ναύμαχα, κολλήεντα, κατὰ στόμα εἰμένα χαλκῷ, mit der Variante χαλκόν.

Davon ναύατης· νηὸς ἐπιβάτης Hes., *navita*, ein uraltes (doch von Lob. Par. 371 bezweifelt) Derivat von νάFειν *nare*, wie αὐάτη nach §. 248 von ἄειν; neben dem Compositum ναυβάτης oder νηοβάτης (d. h. νηὸς ἐπιβάτης) so gleich berechtigt, wie ἱππότης neben ἱποβάτης. Es ist ein tragisches Wort nach Poll. I, 95, durch die Kritik aus Eur. Iph. T. 1380. Hel. 1611 und Lycophr. 824 verdrängt; und lautet syncopirt, wie αὐτως, d. h. αὐάτως nach §. 256, so

ναύτης

der Schiffer, *nauta*. Il. IV, 76. ναύτησι τέρας. — Davon ναυτίλος, *nauticus*, mit dem Subst. ναυτιλίη Od. VIII, 253. περιγιγνόμεθ' ἄλλων ναυτιλίη, und dem Verbo ναυτίλλεσθαι Schiffahrt treiben. Od. XIV, 246, Αἴγυπτόνδε με θυμὸς ἀνώγει ναυτίλλεσθαι. Od. IV, 672. ὥς ἂν ἐπισμυγεῶς ναυτίλλεται εἵνεκα πατρός, mit Sarcasmus, anstatt πλέη, gleich als ob Telemachus aus der Erkundigung nach seinem Vater ein Metier mache.

2236. Davon νήια ξύλα, τὰ τ' ἄρμενα νηυσὶ πέλονται Schiffbauholz, Hes. Opp. 806; als Gattungsbegriff verschieden von δόρυ νήιον, Il. III, 62. XV, 410. XVII, 744. Od. IX, 384; und substantivisch Il. XIII, 391, νήιον der Kielbalken, νεῖον, τῆς νηὸς τὸ πνυθμενοειδὲς ξύλον bei Theogn. in Cram. An. II, 121, 16. Der Eigen-

name Od. I, 186. ἐν λιμένι 'Ρεΐθρῳ ὑπὸ Νηίῳ ὑλήεντι, bezeichnet vielleicht einen Bergwald, in welchem Ithaca sein Schiffsholz schlug. Schol. διαφέρει Νήριτον καὶ Νήιον· δύο δὲ ἔστιν ὄρη τῆς Ἰθάκης; und zwei Gebirge fand auch Dodwell in Ithaca. Doch theilten sich die Ansichten darüber, nach Strab. X, p. 454. ἄλλων εἶτε τὸ αὐτὸ τῷ Νηρίτῳ (Od. IX, 21) λέγει τὸ Νήιον εἶτε ἕτερον ἢ ὄρος ἢ χωρίον. Davon ὑπονήιος am Fusse des Neion. Od. III, 81. ἐξ Ἰθάκης ὑπονηίου εἰλήλουθμεν, wie Il. VI, 397. Θήβη ὑποπλακίη.

2237. Von ναρός fließend (wie λαρός von λάω λῆμι λελάσμαι) stammt der Flussname *Nar* bei Narni, mit dem Plur. *nares* die Nasenlöcher, wie ῥίνας von ῥαίνειν; und der Meergott

Nηρεύς

Hes. Th. 253. Νηρέα δ' ἀψευδέα καὶ ἀληθέα γέλνατο πόντος, vgl. 240. 263. 1003. Homer nennt Il. XVIII, 38 nur Töchter, Νηρηίδες, ihn selbst nur ἄλιον γέροντα v. 141.

2238. Aus ναετός entwickelt sich ausser ναέτωρ· ῥέων, πολύρρους Hes. erstens

νησος

die Insel, so substantivirt wie τέλσον aus τελετόν. Hierauf führt das Epitheton πολύπλαγκτοι νῆσοι, als schwämmen sie auf dem Meer umher, und besonders πλωτῇ ἐνὶ νήσῳ Od. X, 3, und νήσοισι.. θοῇσιν Od. XV, 299. Auch die Insel Νάξος H. Apoll. 44 mag wohl die Schwimmerin bezeichnen, von νήχεσθαι. Buchstäblich ist νῆσος, νᾶσος einerlei Wort mit *nasus*, wie *Nar* mit *nares*, so verschieden auch die Sachen sind. — Zweitens

νότος

der Südwestwind, *notus*, als ἀνέμων πολλὸν τῶν πάντων ἐσσιότατος nach Herod. II, 25. Il. III, 10. εὐτ' ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχευεν ὀμίχλην. Als Stammvocal erscheint ο statt α auch in νόα· πηγή und νοῦς· ποταμός Hes., und buchstäblich stimmt νότος, wenn auch nicht ganz regelrecht, zu *nass*, ahd. *naz*, während νότιος begrifflich ganz identisch mit *nass* ist. Il. XI, 811. κατὰ δὲ νότιος ῥέειν ἰδρώς. Und substantivisch νοτίησιν εἰαρινῇσιν, durch *F r ü h* lingsregen, Il. VIII, 307, vgl. Lob. Par. 358. Und

νότιον

das Uferwasser, im ruhigen, wie αἰγιαλός nach §. 1041 im *brun-*

denden Zustand. Od. VIII, 55. ὑψοῦ δ' ἐν νοτίῳ τήνγ' ὄρμισαν. Diess kann nichts anderes bedeuten, als dass sie das Schiff mit dem Hintertheil am Ufer mittelst der ἔρματα ὑποταννόμενα hoch stellten, und sein Vordertheil schon in das Uferwasser hinein ragen liessen, als Vorarbeit für desto schnellere Abfarth. Den Commentar gibt Il. I, 486. XIV, 77. Die andere Erklärung: hoch auf offenem Meere, hätte erst zu beweisen, dass ὑψηλὴ θάλασσα eben so wie *altum mare* die hohe See bezeichnen könne. In ähnlichem Irrthum ist Bothe: *alte in humido; h. e. in altiore aqua qualis est circum litora*. Andere deuteten ἐν νοτίῳ auf ἐν τῷ πρὸς νότον τόπῳ. — H. L. Ahrens in Welckers Rhein. Mus. II, 2, 170 sieht in νότος eine Versetzung des ahd. *nund*, d. h. Süd, erklärt daraus dessen Kraft, als σνότος in Il. XI, 427 Position zu machen, und schliesst daraus, dass ἐννοτίῳ, d. h. ἐσνοτίῳ kein Compositum sei. Endlich Aristophanes las ἐννοδίῳ, oder εἰνοδίῳ — ὥς ἂν τις εἴποι ἐν ὁδῷ ἐτοίμην εἰς τὸ πλεῖν; nach Schol., wogegen Nauck Arist. 45 mit Buttman dieses ἐννοδίῳ durch ἀγκυροβολίῳ erklärt.

Später kam νοτερός für νότιος in Gebrauch, womit *nutrire* ebenso zusammenhängt, wie ὑδνεῖν· τρέφειν Hes. mit ἄλος-ύδνη, ὕδωρ.

2239. Ein Intensiv. νάζειν *nezen*, goth. *natjan*, ahd. *naxjan*, wovon *natate*, existirt nur in νασμός, und in *nasiterna* die Giesskanne, von ναστήρ, wie *lanterna laterna* (eigentlich *lampterna*) aus λαμπτήρ. Statt dessen erscheint, wie σμήχειν, ψήχειν neben σμῆν, ψῆν, vielleicht aus νάσκειν nach §. 392 entstanden,

νήχειν

schwimmen, wovon Nachen, ags. *naca*, ahd. *nacho*. Od. V, 375. νηχόμεναι μεμαώς. Od. VII, 280. Hes. Sc. 317. Oder Od. XXIII, 233. ὅταν ἀσπασίως γῇ νηχομένοισι φανείη, vgl. Od. XIV, 352. Hes. Sc. 21. — Davon νῆσσα (d. h. νηχία, wie ἐλάσσων aus ἐλαχίων, Stamm von schnattern), dichotomisch und mit regressiver Metathese des vocalischen Inlauts *anas*, Ente. Und das Verbale νηχετός νηχτός ist erkenntlich in Νάξος nach §. 2238, in *naxa nassa* die Fischreuse, vielleicht sogar in Nixe, ahd. *nichessa*; auch wohl in νῆκταρ, oder kraft der häufigen Verkürzung eines Vocals vor einem Doppelconsonanten, wie in *χερτομεῖν* von κῆρ nach §. 603, und χέρνα, ἔρμαιον, ἔλσα von χειρόνη, εὐρημα, ἦλασα

νέκταρ

der Göttertrank. Il. XIX, 38. νέκταρ ἐρυσρόν. Und Od. IX, 359. ἀλλὰ τόδ' ἄμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ. In Graffs Sprachsch. II, 1018 finde ich: „Nekkar (Fluss) nectar (sic) . . cf. ags. necker, „Neptun.“ In Grimms Deutsch. Myth. I, 294: „νέκ-ταρ *necem aver-* „*tens*.“ Und in Schömanns Ideal der Here: „νέ-κταρ von κτάω (κτείνω) ἔκταν mit der Negat. νε = νη?“

2240. Während *νάειν* bald fliessen, bald schwimmen bedeutet, ist immer

νάειν

schwimmen. Od. V, 442. ποταμοῦ . . κατὰ στόμα ἴξε νέων, vgl. v. 344. Davon ἐννέειν Il. XXI, 11. ὄχθαι δ' ἄμφι περὶ μεγάλ' ἱαχον· οἱ δ' ἀλαλητῷ ἐννεον ἔνθα καὶ ἔνθα, ἐλίσσόμενοι κατὰ δίναν, d. h. ἐν τῷ ποταμῷ ἔνεον. Also nicht des *Metrum*s wegen statt ἔνεον.

2241. Mit *νάειν* componirt ist *νεέποδες*,

νέποδες

die schwimmfüssigen. Od. IV, 404. ἄμφι δέ μιν φῶκαι νέποδες καλῆς ἄλοσύδνης ἄθροοι εὐδουσιν, nach Apion bei Apoll. L. νηξίποδες. Eine Nebenform ist ναύποδες· οἱ νησιῶται Phot. oder ναυσίποδες οἱ νησιῶται παρὰ τοῖς παλαιοῖς Eust. p. 1515, 27; worüber Lob. Par. 124: *pars posterior non pedem sed πορείαν significat*. Ich halte dies lieber für einen scherzhaften Ausdruck; wie das Ruder bisweilen der Schiffsfuss heisst, so heisst hier das ganze Schiff der Fuss, mit dem der Insulaner sich so fortbewegt, wie der Robbe mit seinem Schwimmfuss. Auffallend ist Homer H. Ap. 78. πουλύποδες δ' ἐν ἔμοι θαλάμας φῶκαι τε μέλαιναί οἰκία ποιεῖσονται ἀκηδέα χήτει λαῶν die Lesart von 3 Mss. Pariss. οἰκία ποιεῖσονται ἕκαστά τε φῦλα νεπούδων. Es ist jedoch keine monströse Form, sondern das zweite ε von νεεπόδων, welches in νέποδες ausfiel, ist hier eben so mit dem nachfolgenden ο vereinigt, wie in Θεουδής, d. h. Θεοδεής mit dem vorangehenden; vergl. §. 176. — Die andere Erklärung verwirft Apion aus dem naturhistorischen Grunde: ἔχουσι γὰρ πόδας αἱ φῶκαι. Aber auch sprachlich wäre νε- keine bloße Privativpartikel, wie im lat. *nefastus*, *nepius*.

2242. *Νίπτειν* waschen, ist aus *νεφίζειν* (von *νέειν*) syncopirt, wie *λίπτειν* und *κνίπτειν* von *λάειν* *λιλαίεσθαι* und *κνήν*; mit causativem Sinn, wie *ῥίπτειν* schleudern von *ῥέειν* oder *ῥέπειν*, wie schwämmen von schwimmen. Od. XVIII, 179. *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι*. Davon *ἀνίπτος*, *χερνίπτεσθαι*, nach §. 770 nur *Derivat*um von *χέρνιψ*, und nicht *Compositum* mit *νίπτειν*, und *ποδάνιπτρον*. Auch *Neptunus* ist eine Fortbildung von *νίπτων*, wie *Mutunus Priapus* von *muto*, d. h. *penis*.

Vom Aorist *νιφεῖν* (nach Analogie von *δρύπτειν* *δρυφεῖν*) stammt ein neues Präsens durch Metathese, wie *εἶδεσθαι* aus *ιδέειν*, so

νείφειν

schneien. Il. XII, 280. *ἥματι χειμερίῳ ὅτε τ' ὤρετο μητίετα Ζεὺς νειφόμεν*. So hat Bekker nach Choeroboscus Orthogr. p. 241 u. a. Vgl. W. C. Kayser im Philol. X, 2, 318. Sehr richtig unterscheidet daher Photius *νίψαι* mit langem *ι* (also vielmehr *νῖψαι* oder *νεῖψαι*) schneien, und *νίψαι* mit kurzem, waschen aus *νίπτειν*. Lob. Par. 415. Dass Schol. Il. I, 420 es umdreht, und *νείφειν* durch *βρέχειν* erklärt, beruht auf einem Irrthum oder Schreibfehler.

Derselbe Aorist bildet das Verbale *νιφετός* der Schnee. Il. X, 7. *ἦ ὄμβρον . . ἦε χάλαζαν ἦ νιφετόν*, vgl. Od. IV, 566. Dichotomisch lautet es *νίψ*, wie *κινώπετον* *κνώψ*. Davon nur der Accusativ

νίφα

der Schnee. Hes. Opp. 533. *ἀλευόμενοι νίφα λευκήν*, welches Proclus u. a. als Apocope von *νιφάδα* betrachteten. Vgl. Lob. Parall. p. 114. Davon *ἀγάννιφος* sehr beschneit, oder *νιφόεις* voll Schnee, *νικτος* Il. I, 420 und Il. XIII, 754. XVIII, 616, und, durch *νιφάζειν* vermittelt, *νιφάς* das Schneegestöber, *νιφάδες* die Schneeflocken. Il. XII, 278. *ὥστε νιφάδες χιόνος πίπτουσι θαμειαὶ ἥματι χειμερίῳ*. XV, 170. *ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφάς*.

2243. Wie *ἐνίπτειν* neben *ἐνίσσειν* nach §. 515, so besteht neben *νίπτειν*

νίζειν

waschen. Od. I, 112. *σικόγγοισι τραπέζας νίζον*, vgl. Il. VII, 425. Und Od. VI, 224. *χρόα νίζετο δῖος Ὀδυσσεύς*, ganz einerlei mit *χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι* Od. XVIII, 179. Davon *ἀπονίζειν*, und Od. XIX, 386. *γρηῦς δὲ λέβηθ' ἔλε παμφανόωντα, τῷ πόδας ἐξαπένιζεν, ὕδωρ δ' ἐνεχεύετο πούλυ*, nicht: ganz abwaschen, sondern: aus dem Becken,

das sie mit Wasser füllte. — Aus dem Aorist *νίξας* erklärt sich *ningere nix*, wie *nivere nives* aus *νέφειν*. Lob. Par. 114.

2244. Wenn nicht *νένοφε*, *ξυννένοφε* und *ἐπίνεψις* ein Präsens *νέφειν* begründeten, so liesse sich schon aus *νίπτειν νιφετόν* (ebenso wie *δέος* aus *διετόν*) erklären

νέφος

die Wolke; wie unsere Volkssprache eine Regenwolke hie und da einen Kittelwascher nennt. Il. XXIII, 366. *κονίη ἴστατ' αἰετομένη ὥσει νέφος*. Transitiv bedeutet es bald das Dunkel, wie Il. XVI, 350. *θανάτοιο μέλαν νέφος*; bald den Schwarm; nicht sowohl, weil er durch seine Dichtigkeit der in der Wolke verdichteten Luft gleicht, als weil er die Aussicht benimmt, wie eine Wolke; daher zunächst *νέφος παρῶν* und *κολοιῶν* Il. XVII, 755. XXIII, 133, die einer fliegenden Wolke gleich den Horizont verfinstern; und erst nach Analogie dieses Bildes auch *Τρώων*, *πεζῶν*, welche durch ihre Menge auch die Fernsicht nehmen.

So tropisch erklärt auch Conr. Wittmann Adnot. ad Hom. p. 18 (Schweinfurter Schulprogr. 1851) die sechs von Aristarch verworfenen, schon §. 2186 berührten Verse Il. XV, 668.

τοῖσι δ' ἀπ' ὀφθαλμῶν νέφος ἀχλύος ὥσεν Ἀθήνη

θροέσιον, μάλα δέ σφι φόως γένετ' ἀμφοτέρωθεν

ganz treffend durch *doloris nubes*, indem er *ἀχλύς* Il. XX, 421, und selbst *ἄχεος νεφέλη* XVII, 591 vergleicht, und überdiess *φόως* nicht als Subject im Sinn von Licht fasst, sondern als bloße Apposition des vorigen Subjects, Athene, im Sinn von Retterin. Es ist demnach mit *νέφος ἀχλύος* jenes v. 658 erwähnte *δέος* gemeint, die selbst mit dem regsten Ehrgefühl (*αἰδώς*) wohlvereinbare Besorgnis, doch am Ende unterliegen zu müssen. Dieses erdrückende Gefühl der Verzweiflung wird schon durch Nestors ergreifende Worte auf natürlichem Weg gemindert, aber erst durch Athenes übernatürliche Inspiration ganz beseitigt. Hiedurch fallen allerdings die erhobenen Bedenken hinweg und vielleicht auch die Gründe Aristarchs, diese 6 Verse auszumerzen. — Darneben *νεφέλη* die Wolke, vgl. Lob. Path. 106, zwar ein Deminutiv, aber von *νέφος* nicht so stark verschieden, wie *nebula* und *Nebel*, ahd. *niwul* von *nubes* und *Wolke*; denn der *Nebel* heisst *ἀήρ*, *ὀμίχλη*. Od. VIII, 562. *ἥερι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμέναι*. Davon Od. VI, 45. *αἶθρη ἀνέφελος* oder *ἀννέφελος*. — Und *νεφεληγερέτα Ζεύς* Il. I, 511, in so-

fern er beim Gewitter Wolken aufthürmt, die er als *κελαινοφής* nach §. 2156 nur schwärzt. Ueber die Paroxytonlrung neben *σφύοπα* u. a. vgl. Lob. Par. 185.

2245. Das von *ἔννοφα* gebildete Subst. *νόφος* existirt nur noch dichotomisch in *νώψ· ἄσθενής τῇ ὄψει* Hes. und in Auson. Id. XII. *Perjulum Lapitham Junonia ludificat nubs*, was als Paronymum und nicht als Syncope von *nubes* zu betrachten ist. Durch die vermittelnden Formen *διάνοφος* oder *ζάνοφος* entsteht — nicht *σνόφος*, weil *σν* kein griechischer Anlaut ist, sondern — mit Bewahrung der andern Hälfte des ζ, *δνόφος* das Dunkel, bei Aesch. Choeph. 52 und Simon. Fr. Dan. *νυκτιλαμπεῖ κυανέῳ τε δνόφῳ*; und *δνόψ . . βάθος* Hes. Davon

δνοφερός

dunkel. Il. IX, 15. *κρήνη μελάνυδρος . . δνοφερόν χέει ὕδωρ*. Und Od. XIII, 269. *δνοφερὴ νύξ*. Eben so ist Od. IV, 135. IX, 426. *ἰοδυφεὲς εἶρος*, d. h. *διανεφετὸν ὥσπερ ἴα*. Wie hier das bloße *δ* ein Rest von *διά-*, so ist wohl auch das entsprechende neuhochdeutsche *z* in *zwingen*, ahd. *thwingen*, ein Rest von *de*, *devincere*, und *zwerch* von *de-varus*. Ob sich *tenebrae* aus *δνοφεραί* entwickelt hat? der Wechsel von *δ* und *t* bleibt unmotivirt. Daher vergleicht Pott Forsch. I, 260 *tenebrae* lieber mit ahd. *demar* Dämmerung, und *timberi* die Dunkelheit.

2246. Durch eine andere Syncope von *ζάνοφος* entsteht

ζόφος

das Dunkel. Der wurzelhafte Anlaut *ν* ist hier eben so durch die Prothese *δ* verdrängt, wie in *σλίφος· Ἀττικοὶ τὸ σκότος* Hes., durch *σκ*, *σνίφος*. Vgl. Buttm. Lex. II, 263. Il. XV, 191. *Ἄλδης δ' ἔλαχε ζόφον ἡερόεντα*. * Und speciell der Westen. Od. X, 190. *οὐ γάρ τ' ἴδμεν ὅπῃ ζόφος οὐδ' ὅπῃ ἡώς*.

2247. Wie sich *βδελυρός*, *φλεγυρός* zu *βδόλος*, *φλόξ* verhalten, so zu *ζόφος*

ζέφυρος

der Abendwind, *πρὸς ζόφου πνέων*. Vgl. Buttm. Lex. I, 120. Od. V, 332. *εὐρος ζεφύρῳ εἷξασκε διώκειν*. Oder wäre *ζέφυρος* vielmehr ein Derivatium von *ζάψ*, der Meeresturm, von *ζάειν*, *ζέειν*, *διαῆναι*?

Wie in *δνόφος*, *ζόφος* ein Rest von *δια-* liegt, so schrumpft auch *κατα-* zu *κ* zusammen in *κνώψ· ὁ τυφλός* Suid. *κνέψος* (oder *κνέφος*?) *σκότος* Phot. und

κνέφας

das Abenddunkel, ganz wie κνώσσαιν von νῶτον, *cluere* von *lavare*, λούειν und *clades* von *laedere* gebildet ist. Il. I, 478. ἡέλιος κατέδυ καὶ ἐπὶ κνέφας ἦλθε. Od. XVIII, 370. νήστιες ἄχρῃ μάλα κνέφαος. Davon ἀκροκνέφαιος mit Anbruch des Abends, wie ἀκρέσπερος, ἀκρόνυχος, nicht: gegen Morgen. Hes. Opp. 565. Die Nebenform τὸ κνέφος ist nachhomerisch. — Davon σκνίφος: ἄκρα ἡμέρας καὶ ἑσπέρας. Ἡλεῖτοι Hes. nach des Musurus Lesung, und σκνιπαῖος abendlich, Theocr. XVI, 93. Ein viertes Synonymum hat Arist. Mund. 2 und die Späteren: γνόφος, äolisch nach Eustathius, wovon *gnophosum*, *obscurum* bei Festus; nach den Gesetzen der lateinischen Lautlehre, welche die Verbindung von *cn* verschmähend, κύκνος, Πρόκνη in *cygnus*, *Progne* verwandelt, und *dignus*, *segnis*, *signum* von *decere*, *sequi*, *insece* bildet. Auch im Deutschen ist der Guttural, welcher die Präposition *κατα-* ge-repräsentirt, bald Media, wie z. B. in G r ä n z e Rand, G r i n d Rinde, grau *ravus*, gleich engl. *like*; bald Tenuis, in K r i n n e, R i n n e, K n o t e n, *nodus*, krizen rizen, krazen *radere*, Kuecht *nexus*, Krampf *rapere*, Kleppe *lappa*, klatschen *λατάσσειν* *λαταγεῖν*. Dagegen wage ich γνάπτειν und κνάμπτειν nicht zu vergleichen, denn jenes ist auf γόνυ, dieses auf κάματος zurückzuführen. Demnach ist γνόφος nicht eine phonetische Nebenform von δνόφος, sondern von ἐκνένοφα gebildet, wie δνόφος von διανένοφα, aber mit Verweichung des Anlauts wie in ἐρλύδουπος. Aehnlich verhält sich, Quirl zu Zwirl, Derivata des im Deutschen verlorenen Zeitworts *virer*, franz. u m d r e h e n, Stamm von *vertere*; aber Quirl, wie *quirn* (ahd. die Handmühle), ist mit ge- *κατα-* componirt, und Zwirl mit z, *διά*. In gleichem Verhältniss steht quer und zwerch zu *varus*. — Ich hoffe, dass diese Darstellung nicht bloß ausführlicher, sondern auch überzeugender ist als die kurze in Buttm. Lex. II, 266.

2248. Nur homonym mit νέειν, schwimmen, ist νέειν aufhäufen; als Präsens bei Herodot. IV, 62 ἐπινέουσι und VI, 80 und περινέουσι, und Thuc. II, 52; und νῶντος· σωρεύοντος Phot. Als Aorist dazu dient νάξαι Od. XXI, 122. ἀμφὶ δὲ γαλᾶν ἔναξε, dessen eigentliches Präsens νάσσειν erst Epictet gebraucht. Vom Perfect dieses νέειν bildet dagegen Homer ein neues Präsens; wie θῆλειν von τέθηλα, so von νένηα

νηεῖν

aufhäufen. Il. XXIII, 139. νήεον ὕλην, vgl. v. 163. 169. XXIV, 276, und πυρ εὖ νηῆσαι Od. XV, 322, wo πυρ synecdochisch πυρήν, ξύλα, ὕλην bedeutet, nicht wie Damm meint, glühende Kohlen. — Und befrachten. Il. IX, 358. νηήσας εὖ νῆας ἐπὴν ἄλαδε προε-
ρύσσω, oder deponential v. 137. νῆα ἄλις χρυσοῦ καὶ χαλκοῦ νηη-
σάσθω vgl. v. 279.

Neben νηεῖν kennen die WB. noch νηνεῖν aufhäufen, nach Il. VII, 428. νεκροὺς πυρκαϊῆς ἐπενήνεον und Od. I, 147. σῖτον δὲ δμῶαι παρενήνεον ἐν κανέοισιν vgl. XVI, 51. Auch Il. XXIII, 139 schrieben manche αἰψα δὲ οἱ μενοεικέα νήνεον ὕλην statt νήεον, wozu Spitzner: νηέω et νηνέω specie magis quam re differunt. Unfähig diese Wortbildung und das „ν adventitium“ zu erklären, sehe ich in ἐνήνεον neben ἐνήησα einen reduplicirten Aorist, wie ἐρύκακον und ἠνίπαπον, läugne somit die Existenz eines Präsens νηνέω.

CLXXI. Ποσειδάων.

2249. Neben dem Aorist πινεῖν trinken, hat Homer nur πί-
νειν, d. h. πιάνειν, aber weder πίθι, noch πίομαι, noch πέπωκα.
Davon πιαλέος, πιαλός und πιανός oder (wie πέπανος πέπων), so
πίων

wohlgenährt, fett, nach der Sinuverwandtschaft des Trinkens
und Gedeihens, des Befeuchtens und des Stärkens, die in *uber*
uvere, *dives* δεύειν, *nutrire* νοτερός, nähren ναρός, sichtbar ist.
Il. IX, 207. νῶτον πλονος αἰγός. Od. XVII, 241. καλύψας πλονι δημῷ.
Und tropisch fruchtbar. Il. XVI, 437. Αυκίης ἐν πλονι δῆμῳ. Und
Od. IV, 318. ἐσθίεται μοι οἶκος, ὅλωλε δὲ πλονα ἔργα, Gegensatz
der Hausvorräthe, die von den Freiern aufgezehrt, und der Er-
trägnisse des Landbesizes, die durch Zehntung des Vieh-
standes und Vernachlässigung des Feldbaues geschmälert werden.
Und allgemeiner: stattlich, prächtig. Od. XII, 346. Ἥελίῳ . .
πλονα νηὸν τεύξομεν. Eine dritte Nebenform πλιος πλος hat Epi-
charmus: πλοι ἄρνες und Callim. Dian. 48. πλον ἔδεσμα vgl. ib. 148.
Davon Hom. H. Apoll. 48. γαίη . . καὶ πιοτέρη περ εὐῶσα. Und Il.
IX, 577. πιότατον πεδίον.

2250. Eine vierte Adjectivform πιαρός bei Hippocrates oder

πιερός erscheint in *Πιερός καὶ Ἀραθός, ἅφ' ὧν δύο πόλεις Πιερίη καὶ Ἀραθία* (Fettstadt und Sandstadt) bei Schol. Il. XIV, 220. Jenes *πιαρόν* lautet dichotomisch mit Ersatz der Endung durch Verdoppelung des Stammvocal's wie in *ūterus ūter*,

πιῖαρ

die Fettigkeit. Il. XI, 550. *βοῶν ἐκ πιῖαρ ἑλέσθαι*. Auch Od. IX, 135. *ἐπεὶ μάλα πιῖαρ ὑπ' οὐδας* fasst Buttmann Lex. I, 249 als Substantiv: das Land hat tüchtig Fett unter dem Boden“ und bestreitet Wolfs Lesart *πιῖαρ ὑπ' οὐδας*, durch welche *πιῖαρ* zum Adjectiv würde: „unter der obersten Erdrinde ist fetter Boden.“ Rosts Bedenken (zu Damm), dass in jenem Fall *ὑπ' οὐδαί* erforderlich wäre, erledigt sich einigermaßen durch Stellen, wie Od. XV, 349. *ζώουσιν ὑπ' αὐγὰς ἡέλλοιο*, obschon allerdings *ὑπό τι* gewöhnlich nur unten an etwas bedeutet. Bekker hat nach Buttmann *ὑπ' οὐδας*, Dindorf nach Wolf *ὑπ' οὐδας* aufgenommen.

Aus *πιερίη* wird *πίειρα* wie *μάκαιρα* aus *μακαρία*, und dient als Feminin zu *πίων*, wie *πέπειρα* zu *πέπων*. Il. XVIII, 541. *πίειραν ἄρουραν*, und XIX, 180. *δαιτὶ πειέρη*. Es sind unvermählte Feminina, wie *ἀμφιέλισσαι*; denn *πίειρος* kommt gar nicht vor, und *πέπειρος* erst spät, ist erst nach *πέπειρα* geformt.

2251. Aus *πιάζειν* (synonym mit *πιπίσκειν*, homonym mit *πιάζειν* *πιέζειν*, und wohl zu trennen von dem erst aus *πίων* gebildeten *πιάλνειν*,) entwickelte sich *πιδᾶν* hervorquellen lassen, nebst *πιδύειν*, wie *φλυδᾶν* *χλιδᾶν* von *φλύζειν* *φλύειν* *χλίειν*. Davon *πιδή* (Lob. Path. I, 353), und hievon

πιδήεις

quellenreich. Il. XI, 183. *Ἰδης ἐν κορυφῇσι.. πιδηέσσης*. Und nach Lob. Path. 446 gleichfalls, wie *δόναξ* von *δονεῖν*,

πιδάξ

die Quelle, wogegen ich lieber eine Heischeform *πιάζω* und *δονάζω* zu Grunde lege. Il. XVI, 825. *πίδακος ἀμφ' ὀλίγης*, mit *πολυπίδακος Ἰδης* nach Aristarch Il. XIV, 157. XX, 59. XXIII, 117, wofür andere *πολυπιδάκου* lasen; doch über *Ἰδην πολυπίδακα* Il. VIII, 47. musste man wohl enig sein! Bei Düntzer Zenod. p. 117 hat sich wohl ein Schreibfehler eingeschlichen.

Aus *πιδάκιος* erklärt sich *piscis*, Fisch, goth. *fisk*, der Bachbewohner, durch Syncope, wie *fascēs*, *esca*, *fuscina* aus *σπάδιος*,

edere, fodicare. Wenn dagegen die höhere Sprachvergleichung die behauptete Identität von *piscis* mit *ἰχθύς* zur Evidenz brächte, so wäre das ein Meisterstück ihrer Kunst.

Ueber diese Wortgruppe denkt Lobeck ganz anders Rh. 207. „*πιδύω* EM. non absurde cum *πηδάω* componit; nam Germanice quoque *πίδαξ* dicitur *Spring* et *Sprint*, et Latini aquam salire dicunt, ut Eur. Bacch. 705. ὕδατος ἐκπηδᾷ νοτίς.“ Also mit Annahme eines Vocalwechsels, an den ich nicht glauben kann.

2242. Von demselben *πιάζειν* stammt vielleicht auch, wie *θάρσος ἄψα* nach §. 1038. 1093 von *θέρειν, ἄψαι*,

πίσια

die feuchten Wiesen, οἱ κάθυγροι τόποι Suid. oder *πίσσεια λειμῶνες*, ἔλη Hes. II. XX, 9. *Νύμφαι . . ἄλσεια καλὰ νέμονται καὶ πηγὰς ποταμῶν καὶ πίσεια ποιήεντα*, vgl. Od. VI, 124.

2253. Wie *πίνειν* aus *πιάνειν* durch Synizesis, so ist *πώνειν* bei Alcäus aus *ποάνειν* durch Contraction entstanden. Diese Form *πόειν* bildet neben dem nachhomerischen *πέπωκα* die drei Synonyma *ποτόν* (*pōtus*, wie *φᾶτός fātus*) Il. I, 470, und *ποτής* Il. XI, 780, und *πόσις* Il. XIX, 210, der Trank; nebst *ποταμός* der Fluss, als Süßwasser, also im Ggs. von *ἄλς*, Od. X, 351, wie *ῥέεθρον, ῥεῦμα*, im Ggs. von *λίμνη*. Nach Herodian ist nicht Fortbildung von *ποτός*, sondern Verkürzung von *ποτασμός*; Lob. Path. 185. Diese Wurzelform allein kennt das Latein (*pincerna* stammt eher von *πανάχη* als von *πίνειν*) in *potare poculum* und in *nepos*, d. h. *ἀναπότης* der Saufaus, nur homonym mit *nepos*, Neffe, *ἀνεψιός*.

2254. Von *ποτίζειν* tränken, bewässern, ist *Ποτιδάς* oder *Ποτίδας* gebildet. Die Beweisstellen bei Ahrens Dial. I, 123. Dass dieses *ι*, wenigstens *vocalis anceps* war, macht die Kürze in *καλὸν Ποσιδήιον ἄμφις* Od. VI, 266 wahrscheinlich. Mit welchem Recht es zu einem langen *ι* oder zu *ει* wurde, weiss ich nicht, doch vergleiche ich *ἐριδήσασθαι* neben *ἐριδαίνειν* nach §. 562, *stridere* von *τρίζειν*, *renidere* neben *nitere* von *νίζειν*. So entwickelten sich aus *Ποτίδας* die Formen *Ποτειδάων*, ionisch bei Hesiod. Th. 732 *Ποσειδῶν* nach den Mss. oder *Ποσειδέων* nach Götting; bei Homer nach dem syrischen Palimpsest überall consequent *Ποσιδάων*, oder nach unseren Mss.

Ποσειδάων

der tränkende Gott, synonym mit *Neptunus*, d. h. *νίπτων νίζων* der benezende wie *Mutunus*, vergl. §. 2242 von *mutō*; denn ehe Poseidon in der Poesie als bloßer Meergott, als *πελαγαῖος* Paus. VII, 21, 7, oder *Ποντοποσειδῶν* Aristoph. Plut. 1050 herrschte, rief er als *ἐνοσίγαιος*, *ἐνοσίχθων* durch den Stoss seines Dreizacks auch auf dem Festland die Quellen hervor, z. B. die Amymone nach Schol. Eur. Ph. 195. Also war er der Tränker des Volks, *ποτίζων*, und hiess *παρά τισι καὶ νυμφαγέτης καὶ κρηνοῦχος* . . . *νύμφαι γὰρ εἰσιν αἱ τῶν ποτίμων ὑδάτων πηγαί* nach Phurnut. 22, p. 195; auch *φυτάλμιος* Paus. II, 32, 7, d. h. *τὰ φυτὰ αλεῖν*, *ἀλδαίνων*, *almus*; denn irrig wird *-άλμιος* gewöhnlich als bloße Paragoge, wie *-αλιμος* erklärt, und von Pausanias selbst sogar mit *ἄλμη* zusammengebracht.

CLXXII. Ἀλαπάζειν.

2255. Die Wurzel von *λαμβάνειν* ist *-λαύειν* mit den zwei Aoristen *-λαῦσαι* und *λαβεῖν*. Sie ist nur erhalten in *ἀπολαύειν* wegnehmen zu eigenem Genuss, geniessen. Thuc. II, 53. *τοῦ βίου τι ἀπολαῦσαι*, oder ohne *τι*, mit dem Genit. partit. Herodot. VI, 76. *τῆς σῆς δικαιοσύνης ἀπολαῦσαι*. Das *u* der Wurzel bewahrt die Diebsgöttin *Laverna*, während *λάτρον* der Lohn, nebst *λάτρις λατρεύειν* und *latrones qui conducti militabant* bei Festus es aufgaben. Und *latrare*, *poscere* bei Ennius ist ein Desiderativ von *-λαύειν*, wie *αἰτεῖν* von *αἶνυσθαι* nach §. 22.

Der Aor. *λαβεῖν* bedeutet jedes nehmen, ergreifen, bald mit dem Accus. II. XXIV, 478. *Ἀχιλλῆος λάβε γούνατα*, bald mit dem partitiven Genitiv. II. I, 500. *καὶ λάβε γούνων*. In Fällen, wie II. II, 316. *τὴν πτέρυγος λάβεν* ist der Genitiv eigentlich eine specialisirende Apposition, *τὴν, ἣ γουν πτέρυγός τι μέρος αὐτῆς*, ganz wie in *Ἀγαμέμνονι ἦν δανε* [*ἣ γουν τῷ τούτου*] *θυμῷ*. Ohne fühlbaren Unterschied auch *λαβέσθαι* und *λελαβέσθαι*. Od. V, 325. *μεθορμηθαί ἐνὶ κύμασιν ἐλλάβετ' αὐτῆς*, näml. *σχεδίης*, und IV, 388. *Πρωτὸς εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος λελαβέσθαι*. Alle weiteren Formationen von *λαβεῖν*, wie *λελάβηκα* von dem Purum bei Arcad. p. 140, 7, und *λαμβάνειν* (*lambere* schlampen), nebst *λάμψασθαι* oder *λήψασθαι* sind unhomerisch. Das Latein hat davon *labium*, *labrum* und *lambere*.

2256. Da mit λαβεῖν naturgemäss und häufig eine Gewaltthätigkeit verbunden ist, so bedeutet (ohne Vermittelung von λαμυρός λαμβρός)

λάβρος

ungestüm, heftig, *rapidus*. Il. II, 148, und Od. XV, 293. Ζέφυρος . . λάβρον ἐπαιγίζων. Il. XV, 625. κύμα . . λάβρον ὑπὸ νεφέων ἀνεμοτρεφές. XXI, 271. ποταμός λάβρος ὑπαιθα ῥέων. Davou λαβραγύρας und λαβρεύεσθαι voreilig und unbedacht schwätzen, das was Virg. Aen. IX, 682 *praeceps animi* nennt; nicht: keck und frech. Il. XXIII, 474. Ἰδομενεῦ, τί πάρος λαβρεύεαι; d. h. vorzeitig, πάρος τῆς τύχης, *ante eventum*, wie in Soph. Tr. 724. τὴν δ' ἐλπίδ' οὐ χρεὶ τῆς τύχης κρίνειν πάρος, wo ἐλπίδα von χρεὶ abhängt und κρίνειν intransitiv zu fassen ist.

2257. Dazu als Subst. λίψ der Südwestwind, *Africus*, wie κνίψ von κνήν, (wenn es nicht vielmehr eine Syncope von λίβυς ist) reduplicirt wie λαιλάχω von λάσκω, μαιμαίω von μαίομαι,

λαῖλαψ

bald der Windsturm, als Abstractum. Il. XI, 306. νέφεα . . βαθείη τύπτον λαίλαπι. Od. XII, 426. Ζέφυρος μὲν ἐπαύσατο λαίλαπι θύων, oder v. 408. μεγάλη σὺν λαίλαπι; vgl. Il. XVII, 57. So auch Od. IX, 68. νηυσὶ δ' ἐπῶρσ' ἄνεμον βορέην νεφεληγερέτα Ζεὺς λαίλαπι θεσπεσίη; nur muss man λαίλαπι nicht als Ablativ fassen, weder als Instrumentalis, noch im Sinn von σὺν λαίλαπι, sondern als Dativ: um zu stürmen. — Bald der Sturmwind als Concretum. Il. XII, 375. ἔρεμνῃ λαίλαπι ἴσοι. Man deutet es auch auf den Wirbelwind, auf Autorität des Arist. mund. 4. λαῖλαψ. δὲ καὶ στρόβιλος πνεῦμα εἰλούμενον κάτωθεν ἄνω. Homer hat noch keine Spur davon; im Gegentheil ist Il. XVI, 365. νέφος ἔρχεται οὐρανὸν εἴσω αἰθέρος ἐκ δίης, ὅτε τε Ζεὺς λαίλαπα τέλει νη kaum zu verstehn, wenn λαῖλαψ nicht ein vorwärts sich erstreckender Sturm ist.

2258. Ein Adjectiv würde, schwerfällig genug, λαιλαψηρός lauten; diess ist nach Analogie von ἡμιμέδιμνον ἡμέδιμνον u. a. bei Lob. Parall. p. 43 verkürzt in

λαιψηρός

sturmschnell. Il. XXI, 264. Ἀχιλλῆα . . λαιψηρόν ἐόντα. Und XIV, 17. ἀνέμων λαιψηρὰ κέλευθα. Das synonyme αἰψηρός, plötzlich, nach §. 968 von αἶψα αἰπύς, ist davon so unabhängig, wie nach §. 1096 ἀφύσσειν von λαφύσσειν.

2259. Von λαβεῖν glaubt Pott und Benfey benannt

λάβης

der Kessel zum Kochen, Il. XXI, 362; das Schaff zum Fussbad, Od. XIX, 386; und das Becken zum Handwaschen, Od. I, 137; sichtbar verwandt mit *labrum* die Wanne, und mit ahd. *labal*, ags. *laefyl*, oder wenn diess von *labellum* erst entlehnt ist, mit schwed. *lop* der Scheffel. Aber die Abstammung von λαβεῖν halte ich doch nicht für zweifellos; denn theils hat λαβεῖν in keinem Derivatum die Bedeutung von χαδεῖν und *capere* fassen, theils bleibt, wenn λάβης von λαβετός, wie nach §. 2138 κέλης von κελετός stammt, der Uebergang des α in ε unerklärt.

2260. Von λαύειν stammt λάβιον oder λαῖον bei Theocrit, λῆον bei Sophron, homerisch

λήϊον

das Fruchtfeld, als Ertrag der Aussaat, als ἀπόλαυσις τῆς σπορᾶς, als καρπὸς ἀρούρης, oder wie die fränkischen Bauern sagen, als Raub des Feldes. Il. II, 147. ὅτε κινήσει Ζέφυρος βαθὺ λήϊον, vgl. XI, 560. Od. IX, 134.

Davon σῦς ληιβότειρα Od. XVIII, 29. Und τέμενος βαθυλήϊον Il. XVIII, 550. Hieraus erklärt sich auch λήϊτα· κτήματα Hes. — Anders Schol. BL. λήϊον ἀπὸ τοῦ γήϊον ὥς μόλις μόγεις; nach täuschender Analogie; denn μόγεις gehört zu μόγος μέγας μεγαίρω; dagegen μόλις zu μάλα molestus.

2261. Aehnlich bedeutet Herodots λήϊη, dor. λαία, att. λεία, dichotomisch λῆις, wie δάις, nach Aristarch wie δαῖς

ληίς

zunächst der Lohn, wie das homogene λάτρον. Od. XIII, 273. κασφιν μανοεικέα ληίδα δῶκα. Und die Beute, als Ertrag der Jagd und des Kriegs. Il. IX, 138. Davon Minerva ἀγελείη nach §. 5 λείην ἄγουσα; vgl. Od. XIII, 216, wie Παλλὰς λαφρία, d. h. λαφραγωγός, bei Lycophr. 356. — Im weiteren Sinn nennt Hes. 744 auch den jungen Viehstand als den Ertrag der Viehzucht: Ἐκάτη ἐσθλὴ . . ἐν σταθμοῖσι σὺν Ἑρμῇ ληιδ' ἀέξαι. Di geht auf die Vermehrung, so wie das folgende mit εἰς ὄλ

βριάζει auf das Gedeihen des jungen Viehes. — Davon *ληίζεσθαι*, erbeuten. Il. XVIII, 28. *δμῳαὶ ᾗς Ἀχιλεὺς ληίσσατο*, nebst *ληιστός* und *λεῖστός* Il. IX, 406 und 408, und *ληιστῆρας* oder *ληιστορες* *praedatores* Od. III, 73 und XV, 427, oder auch *ληισταί* H. Bacch. 7, mit dem Feminin *ληιστίς*, wie Cornut. N. D. XX, 187 in seinem Homer fand, wogegen in unseren Texten

- *ληῖτις*

die Beutemacherin, wie *ἄγελεῖη*. Il. X, 460. *Ἀθηναίη ληῖτιδι*. Diese Form setzt ein Verbum *ληιάω ληίω*, wie *μηνιάω μηνίω* nach §. 134 voraus, so wie *ληιάδας γυναῖκας* Il. XX, 193, *captivas*, nur von einer dritten Form *ληιάζειν* gebildet sein kann. In diesem Sinn von *captiva* gebrauchen Apollonius und Lycophron *ληῖτις*.

2262. Von *ληιστήρ*, dor. *λαιστήρ*, stammt der Name *ληιστηρόγονοι*, oder, wie *κραταιγών* neben *κραταιόγονος*, dichotomisch

Λαιστρυγόνες

d. h. die Räubersöhne. Als Räuber erscheinen die menschenfressenden Lāstrygonen in Od. X, 80—182 durchaus, nicht anders als die *Κύκλωπες*, d. h. *κλέπται* nach §. 2120, mit welchen sie bei Thuc. VI, 2 und Theopompus zusammen genannt werden. Wie *Λαιστηρογών* in *Λαιστρυγών* verkürzt wird, eben so ist *δρυπεπής* vollreif aus *δηροπεπής*, d. h. *δηρὸν πέπων*, und ähulich *θρυγανᾶν* aus *θυροϊγανᾶν* entstanden.

2263. Zu *λεία* gehört auch *λειανός λείων* Il. V, 782, verkürzt *λέων* *leo* der Leu, Löwe, als Räuber, wie er Il. XI, 481 und XX, 165 auch *σίντης* heisst, und wie *ἄλώπηξ* aus *ἄλαπαχτός* entstanden ist — oder bei Gell. N. A. XIII, 7 *λεῖς*, oder nach Aeschrio *λίς*, oder nach Aristarch

λίς

der Leu. Il. XVIII, 318. *ὥστε λίς ἡυγένειος*. Und XI, 480. *ἐπὶ τε λῖν ἥγαγε δαίμων, σίντην*, wo andere *λῖν* oder *λίν* betonten; Lob. Parall. p. 84. Lehrs Ar. 266. Nur Lucas Qu. Hom. p. 12. 24 zieht *λέων* zu *λάω*, *λεύσσω*, *quippe ὄξυδερκής, αἰθών, διάπυρος*, wie *δράκων* zu *δέρκεσθαι*. — Ist das auffallende Compositum Il. VII, 228. *Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα θυμολέοντα* und Od. IV, 724 *πόσιν ἐσθλὸν ἀπώλεσα θυμολέοντα* in ein Subst. *λέοντα κατὰ θυμὸν* oder *θυμικόν*, *ὑπέρθυμον*, aufzulösen, oder ist es ein Adj. *λεοντόθυμον*? Für keine von beiden Arten finde ich ein treffendes Analogon, aber die erste wi-

derstreitet Homers poetischem Stil, der den Helden mit einem Löwen nur zu vergleichen, aber nicht *per metaphoram et hyperbolam* einen Löwen zu nennen pflegt.

2264. Durch Verhärtung des *υ* geht ἀγαπάσθαι nach §. 71 aus ἀγᾶσθαι ἀγανός hervor; eben so aus -λαύειν, λαπάζειν. Aesch. Th. 47. Ag. 128. In beiden Stellen erklärt man λαπάξει allgemein durch ausplündern, *evacuare*, ungeachtet dann der Zusatz βίῃ und πρὸς τὸ βλῖον ganz unnütz und matt wäre. Vielmehr bedeutet λαπάζειν βίῃ mit Sturm nehmen, während man der späteren Form λαπάσσειν bei Aristoteles die Bedeutung ausleeren, von λέπειν, überlassen kann. Homer hat nur das Compos. ἀναλαπάζειν, ἀλαπάζειν

nehmen, wie αἶρεῖν. Il. II, 367. πόλιν οὐκ ἀλαπάξεις. XXIV, 245. πρὶν ἀλαπαζομένην τε πόλιν κεραϊζομένην τε ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖν. IX, 328. δώδεκα πόλεις.. ἀλάπαξ' ἀνθρώπων, ohne Zerstörung und Vernichtung. Und Panyasis Fr. οἶνος πάσας ἐκ κραδίας ἀνίας ἀνδρῶν ἀλαπάξει πινόμενος κατὰ μέτρον ist einfach *eximit*. Dann theilt es auch mit seinem Synonymum ἐλεῖν dessen Nebenbedeutung tödten. Il. XI, 503. ἀλάπαξε φάλαγγας vgl. v. 750. V, 166. Oder allgemeiner: verderben. Od. XVII, 424. ἀλλὰ (με).. ἀλάπαξε Κρονίων.

Dagegen ἐξαλαπάζειν umfasst prägnant die beiden Begriffe ἀλαπάζειν τὴν πόλιν καὶ ἐξελαύνειν τοὺς πολίτας, wie Thuc. III, 113 nicht ohne Absicht unterscheidet: Ἀμπρακίαν . . εἰ ἐβουλήθησαν Ἀκαρνᾶνες . . ἐξελεῖν, αὐτοβοεῖ ἄν εἶλον. Aehnlich Il. V, 642. Ἡρακλῆς . . Ἴλιου ἐξαλάπαξε πόλιν, χήρωσε δ' ἀγυιάς.

Keinen milderen Sinn hat dies Compos. Od. IV, 176, wo Menelaus dem Odysseus verspricht, ihn mit den Selnen nach Argos zu verpflanzen,

μίαν πόλιν ἐξαλαπάξας,

αἱ περιναιστάουσιν, ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αἰτῶ.

Menelaus wollte die bisherigen Einwohner nur ἀναστάτους ποιῆσαι wie das oft genug auch in der civilisirtesten Periode Griechenland nach Eroberungen geschah. Ein solcher Gewaltact des Oberher mitten im Frieden und ohne alles Verschulden ist nicht undenklich genug, um deshalb diese Verse für unächt halten zu müssen. / der Häufigkeit der Wanderungen und der Leichtigkeit anderwärts

Ansiedelung war diese ἀνάστασις kein viel grösseres Unglück, als eine Versezung.

2265. Aus ἀλαπακτός geht das dichotomische Substantiv ἀλώ-πηξ der Fuchs hervor, nach §. 262; zuerst bei Solon. In vulpes und Wolf rückt das o in Folge der neuen Syncope um noch eine Silbe weiter zurück und trübt den ersten Vocal.

Und das Adj. ἀλαπαδνός besiegbar, schwach. Il. IV, 305. ἀλαπαδνότεροι γὰρ ἔσσεσθε. Vgl. II, 675. V, 783. Für ἀλάπλος ἀσθενής Hes. ist mit Wesseling ἀλαπαδνός zu schreiben.

2266. Λαπάζειν lautet syncopirt
λάπτειν

zu sich nehmen, verschlingen, saufen, buchst. schlappen, ganz verschieden von λείχειν lecken. Il. XVI, 161. λάψοντες γλώσσησιν ἀραιῇσιν μέλαν ὕδωρ ἄκρον.

Davon ist das Perf. εἵληφα (wie κέκυφα von κύπτειν, und κέκηφα κεκαφηώς von κάπτειν nach §. 2227) gebildet, welches begrifflich als Perfect von λαμβάνειν dient; ebenso das nachhomerische ἀμφιλαφής umfassend, wie ἀκαλυφής von καλύπτειν.

2267. Von ἐλλάπτειν, d. h. ἐμπίνειν stammt (wie κόπανον von κόπτειν) äol. ἐλλαπίνη (Ahrens I, p. 58) und, wie εἰναέτης, εἰνάνυχες statt ἐννεέτης, und εἰνατέρες statt ἐνναετῆρες nach §. 2232, ähnlich

εἵλαπίνη

das Trinkgelage; denn auf diesen Begriff führt λάπτειν natürlicher, als auf den von Festschmaus, δαίς, δαίτη. Il. X, 217. αἰεὶ δ' ἐν δαίτησι καὶ εἵλαπίνησι παρέσται. Vgl. XXIII, 201. Od. I, 226. Die andern Ableitungen bei EM., von εἵλη und πίνειν, stossen auf prosodische Schwierigkeiten. — Davon εἵλαπινάζειν Il. XIV, 241. Od. II, 57. Und εἵλαπιναστής XVII, 577.

2268. Der Aorist von ἀλάπτειν (d. h. ἀναλάπτειν), einer Form in der Mitte zwischen ἀλαπάζειν und λάπτειν, lautet (wie ἀποδρύφοι von ἀποδρύπτοι) ἀλαφεῖν, syncopirt

ἀλφεῖν

gewinnen, erwerben, einbringen. Il. XXI, 79. ἑκατόμβοιον δέ τοι ἤλφον. Und Od. XVII, 250. ἵνα μοι βίοτον πολὺν ἄλφοι. In

Od. XX, 382. τοὺς ξείλους . . ἐς Σικελοὺς πέμψωμεν, ὅθεν καὶ τοι ἄξιον ἄλφοι fragt sichs, was das Subject von ἄλφοι sei: ob ἡ πέμψις, πράσις, wie der Schol. meint, oder ob ἄξιον, so dass ἄλφοι als Intransitiv einkommen bedeute, oder ob τις zu lesen sei, welches ein Ms. für τοι bietet. Mir scheint das letzte das wahrscheinlichste, um so mehr als τοι bedeutungslos ist.

Vom Aorist ist erst das attische ἀλφάνειν gebildet wie βλαστάνειν; aber ἄλφειν ist verdächtig, trotz ἐξάλφεις· εὐρίσκεις Hes. Davon auch ἀλφεσίβοιαι παρθένοι Il. XVIII, 593. H. Ven. 119, die ihren Vater bereichern; aber nicht wie die WB. sagen, durch die Geschenke ihrer Freier, sondern durch die ἔδνα, die der schon verlobte Bräutigam bei der Vermählung dem Brautvater nach Od. VIII, 380 darbringt; daher ist auch nicht sinnverwandt mit πολύμνησται γυναῖκες, wohl aber mit dem Namen Ἡερύβοια Il. V, 389, d. h. βόας αἰρομένη. Ueber die Betonung vgl. Lob. Parall. p. 465.

Wie ἀφύσσειν nach §. 1096 von ἀπτεσθαι, so stammt von λάπτειν

λαφύσσειν

verschlingen. Il. XI, 176. λέων . . αἶμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει. Vgl. XVII, 64. XVIII, 583. Davon das nachhomerische λάφυρα die Beute.

2269. Wie ἄζειν neben αὖειν, so mit nuancirter Bedeutung

λάζεσθαι

nehmen, ergreifen, neben -λαύειν; von diesem verschieden, wie prehendere von sumere. Il. V, 365. ἦνία λάζετο χερσίν. Il. II, 418. ὁδὰξ λαζοίατο γαῖαν; und IV, 357. πάλιν δ' ὄγε λάζετο μῦθον, wie Il. I, 526. παλινάγρετον (ἔπος).

Davon der Aorist λαχεῖν bekommen, nancisci, wie βραχεῖν von βράζειν; nicht nothwendig durch Loosen; denn Il. IV, 49. τὸ γὰρ λάχομεν γέρας ἡμεῖς, ist an kein gezogenes, sondern höchstens an ein von der μοῖρα zugetheiltes Loos zu denken. Oft auch mit dem partitiven Genitivus. Il. XXIV, 76. ὥς κεν Ἀχιλλεὺς δώρων ἐκ Πριάμοιο λάχη. Od. V, 311. τῷ κ' ἔλαχον κτερέων. Darneben λελαχεῖν als Causativum, theilhaftig machen, ganz wie λελαθεῖν vergessen machen. Il. VII, 80. ὄφρα πυρός με Τρῶες . . λελάχουσιν θανόντα.

Das Futur hat Herodot. VII, 44. ἔμελλον λάξεσθαι δόνα θρασ-

μάς, mit *λάξις* das Loos; beides von *λάζεσθαι*, nicht für *λήξεσθαι*; denn wie wäre bei Herodot das *ᾱ* für *η* zu erklären? es müsste *λάγξασθαι* lauten, wie *λάμπσεσθαι*, oder *λήξεσθαι*. Erst von *λαχεῖν* entsteht *λαγχάνειν* bekommen, stammverwand mit *er-lan-gen*, aber keineswegs mit dem bedeutungsgleichen *ηανcisci*; diess ist Inchoativ von *ἐνεγκέσθαι*. Od. XIV, 233. *πολλὰ δ' ὀπίσσω λάγχανον* nebst *λέλογχα* Od. XI, 304. *τιμὴν δὲ λελόγχας' ἴσα θεοῖσι*, wo Bekker *λελόγχασιν* gibt. Den Umlaut des *α* in *ο* neben dem regelrechten *εἴληχα* weiss ich nicht zu motiviren.

So verhält sich *λαγχάνειν* zu *λαχεῖν λάζεσθαι* eben so, wie *τυγχάνειν* zu *τυχεῖν ἀτύζεσθαι*.

CLXXIII. Λάων.

2270. Von *λαλεῖν*· *φθέγγεσθαι* und *λαήμεναι*· *φθέγγεσθαι* Hes., wovon auch *lamentum* und *lausus* bei Plaut. Truc. IV, 2, 18, hat Homer nichts als

λάε, λάων

bellen. Od. XIX, 228. *ἐν προτέροισι πόδεσσι κύων ἔχε ποικίλον ἑλλόν, ἀσπαίροντα λάων*· τὸ δὲ θαυμάζεσκον ἅπαντες, ὥς οἱ χρύσειοι εἶοντες ὁ μὲν λάε νεβρὸν ἀπάγχων, αὐτὰρ ὁ ἐκφυγέειν μεμαῶς ἤσπαιρε πόδεσσιν. Das Basrelief enthielt also einen Jagdhund, der ein Hirschkalb erreicht hat, und es von vorn oder von hinten aufspringend mit beiden Vorderfüssen fest hält, während dieses sich losreissen will. Nichts natürlicher, als dass der Hund bei diesem Kampf bellt, wenn er sich nicht einbeisst. So schon ungenannte bei Schol. B. *ὑλάων κατ' ἔνδειαν τοῦ υ*, und *λάε*· *ἐψόφησε* Hes.; vielleicht als heulendes Bellen vom gewöhnlichen *ὑλαε* verschieden. Davon weiter *latrare*, wie *λάτρον λάτρεις* nach §. 2215 von *-λαύειν* *λάζεσθαι*, mit den Fortbildungen *λατράζειν*· *βαρβαρίζειν* und *λατραβιάζειν*· *ἐσπουδασμένως καὶ ἀσήμως λαλεῖν* Hes. Auch *λαλεῖν* ist eine Reduplication von *λάειν*. In H. Merc. 360. *οὐδέ κεν αὐτὸν αἰετὸς ὅξυ λάων ἐσκέψατο* liegt zwar die Deutung durch *scharfblickend* näher, als Motivirung von *ἐσκέψατο*; aber nothwendig ist sie nicht; es ist ein Epitheton *perpetuum* des Adlers, synonym mit *κίρκος ὅξυ λεληκώς* Il. XXII, 141, und *αἰετὸς ὅξέα κλάζων*. Viele machen *ἀσπαίροντα* zum Object von *λάων*, nach Krates:

λάων ἀντὶ τοῦ βλέπων, ὅθεν κατὰ στέρησιν ἀλαός ὁ τυφλός und λάων· δεδορκώς Phot. und λάετε· σκοπεῖτε, βλέπετε Hes. Allein (ungerechnet die irrige Ableitung von ἀλαός nach §. 97) ist denn das die Sitte des Jagdhundes, ein Wild, das er gefasst hat, nur anzublicken, ähnlich wie die Kaze die gefangene Maus? Andere erklären λάων durch λαβών, verleitet durch die scheinbare Parallele Od. XII, 254. ἀσπαιρόντα δ' ἔπειτα λαβών, ohne Anstoss daran zu nehmen, dass λάε hinter und nach ἔχε λάων fast Unsinn wäre. Aristarchs Erklärung: λάων, ἀπολαύων, ἀπολαυστικῶς ἔχων ist mir nicht klar und findet auch sonst keine Vertheidiger.

2271. Von λάειν stammt λάσκουσι κύνες· ὑλακτοῦσιν Hes. als Präs. erst bei den Attikern; reduplicirt λαιλάχω· τὸ ψοφῶ Zonar., wie μαιμάσσω, nur das σκ nach §. 392 in χ abgeschwächt. Als Aorist

λακεῖν

bald: bellen. H. Merc. 135. οὐδὲ κύνες λελάκοντο. Od. XII, 85. Σκύλλη δεινὸν λελακνῖα, und Il. XXII, 141. κίρκος ὅξυ λεληκώς. — Bald: krachen. Il. XIII, 616. λάκε δ' ὀστέα. Und XX, 277. λάκε δ' ἄσπις ὑπ' αὐτῆς, vgl. XIV, 25, wie βράχεν, ἀράβησεν. Davon λακάζειν; und durch λακερόν· εἰκαῖον Hes, d. h. εἰκῇ λάσκοντα vermittelt λακερύζεσθαι· λογοποιεῖσθαι Phot., wovon

λακέρυζα

die Schwäzerin. Hes. Opp. 745. μή τοι ἐφεζομένη κρώζῃ λακέρυζα κορώνη. Einen ähnlichen Namen führt die Heuschrecke, *locusta*, wie *rana loquax*; denn *loqui* ist die lateinische Form von λακεῖν.

Von λέληκα ist eine Fortbildung ληκεῖν, nach Heckers Verbesserung in Theocr. Epigr. in Anth. P. IX, 433. αἱ δὲ κύνες λακεῦσι für καλεῦσι; und

ἐπιληκεῖν

dazu lärmern. Od. VIII, 379. κοῦροι δ' ἐπιλήκεον ἄλλοι, nämll. ἐπὶ τῇ ὀρχήσει.

2272. Wie ἀνά zu ἀ-, κατὰ zu κα- und κ-, ἐκ zu ἐ- und -κ, διά zu ζα-, σ- zusammenschrumpft, so auch ὑπο- zu ὑ- in ὑπό- λάειν (dem Stamm von ὑπολαῖς die Grasmücke), verkürzt

ὑλάειν

intransitiv: bellen, oder vollständig: von unten hinauf, also mit aufgehobenem Kopfe bellen, wie auch ὑψηχέες ἵπποι nach §. 890 zu denken sind. Od. XVI, 9. κύνες οὐχ ὑλάουσιν, oder deponential

v. 162. *κύνες οὐχ ὑλάοντο*. Transitiv: anbelln. Od. XVI, 5. οὐδ' ἔλαον προσιόντα, wenn nicht πρὸς ἰόντα zu schreiben ist.

Davon ὑλάσκειν, wie λάσκειν, Aesch. Suppl. 843, mit ὑλαγμός das Gebell. Il. XXI, 575. ἐπεὶ κεν ὑλαγμὸν ἀκούσῃ mit der Variante κυνυλαγμόν; vgl. Lob. Par. p. 370. Und ὑλακτής, wovon ähnlich wie nach §. 73. Not. 53 ἀγανακτεῖν, πλεονεκτεῖν, περιημεκτεῖν, so ὑλακτεῖν

bellen. Il. XVIII, 586. ἰστάμενοι δὲ μάλ' ἐγγὺς ὑλάκτεον. Und tropisch Od. XX, 13: κραδίη δέ οἱ ἔνδον ὑλάκτει.

Auf diese Erklärung führt die begriffliche Identität mit λάων; ohne diese würde ich ὑλᾶν mit *ululare* und ὀλολύζειν zusammenstellen, da die Reduplication durch die Aspiration ersetzt wird, wie in ἡγεῖσθαι von ἀγαγεῖν; da ja ohnehin die Joner und Attiker das anlautende *υ* nicht anders als aspirirt sprechen. Wer beide Möglichkeiten vereinigen will, der nenne λάων ein verstümmeltes ὑλάων, und ὑλάων ein Paronymum von ὀλολύζων.

2273. Mit der grössten Entschiedenheit identificirt Benfey WL. I, 112 φράσσειν und

φυλάσσειν

bewachen; ebenso wie auch ich 16 Jahre vor ihm gethan, in meinen Lat. Syn. I, 21, κρύπτειν und καλύπτειν vergleichend. Allerdings ist ausser der Synonymie beider Verba auch die natürliche Verwandtschaft der Laute ρ und λ und ihrer bisweiligen Vertauschung unläugbar. Dennoch darf die Annahme einer Vertauschung ohne phonetischen Grund nur das *ultimum refugium* für den Etymologen sein. Ein solcher Grund ist hier nicht nachzuweisen, Daher mein Vorurtheil, *donec probetur contrarium*, dass es verschiedene Stämme sind. Ueberdiess, da etwas φράσσεται nur durch mechanische Hindernisse, durch φραγμούς Mauern etc. abgesperrt, dagegen φυλάσσεται durch aufmerksame, mithin lebende Wesen bewacht wird, so lässt sich auch die Synonymie beider Wörter nur eine oberflächliche nennen. Darum ist mir φράξαι verwandt mit bergen, *farcire*, vielleicht auch *fretus*; — dagegen φυλάξαι scheint aus ἐφ-ὑλάξαι entstanden, wie φιάλλειν aus ἐπιάλλειν, wie wohl auch φρίσσειν, φρέαρ mit ῥίζος ῥέειν verwandt ist. Der Hund aber ist der geborene Wächter, sein Gebelle das natürlichste Symbol der Wachsamkeit. Intransitiv: wachen, *vigilare*. Il. XII, 303. ἄνδρας σὺν κυσὶ καὶ δούρεσσι φυλάσσοντας περὶ μῆλα, vgl. Od. XX, 52. φυλάσσειν πάννυχον

ἐγρήσσοντα. Od. V, 466. νύκτα φύλασσε, und Il. X, 188. νύκτα φυλασσομένοισιν. — Und transitiv: bewachen, ὕλακτῶν ἐφορῶ oder φρουρῶ. Od. XIV, 107. σῦς τάσδε φυλάσσω τε ῥύομαι τε.

Davon φυλακή die Wacht. Il. VII, 371. — Φύλακος oder φύλαξ oder φυλακτήρ der Wächter. Il. XXIV, 566, und IX, 477, und IX, 66.

CLXXIV. Δυσωρεῖν.

2274. Ὅρεσθαι beaufsichtigen. Od. XIV, 104 und III, 471. ἐπὶ δ' ἄνδρες ἐσθλοὶ ὄρονται und ὄροντο. Allein es ist ein bestrittenes Zeitwort, dessen Existenz durch das Verständniss dieser zwei Stellen bedingt ist, und dieses war controvers nach Schol. zu ὄρονται: ἀντὶ τοῦ ὀρούουσιν, ὃ ἐστὶν ἐρρωμένως συνέπονται· ἢ ὀρῶσι, φυλάττουσι. Buttmann A. Gr. II, 260 erklärt es durch ὄρυνσθαι; und nach ihm Rosts WB. „sie waren auf den Beinen,“ mit dem Zusaz: „die Bedeutung Wache halten, ist ohne alle Begründung.“ Dagegen bemerkt Lobeck zu Buttmann: „ὄρονται wird wohl richtig durch ἐφορῶσιν, ὠρεύουσιν erklärt.“ Für Lobecks Auffassung mögen hier folgende Momente sprechen.

1. Ohne „alle“ Begründung ist nichts, was eine alte, wenn selbst unhaltbare, grammatische Tradition für sich hat.

2. Die Annahme, dass ὄρεσθαι eine Nebenform von ὄρυνσθαι sei, beruht selbst lediglich auf jenen zwei streitigen Stellen.

3. Die Erklärung durch bewachen ist in beiden Stellen eine natürliche, die durch aufstehen oder hinstürmen (ὄρυνσθαι oder ὀρούειν), um zu beaufsichtigen, eine gezwungene.

4. Dagegen stimmt *Φόρεσθαι* zu wahren, gewahren, wovon warten, und zu *vereri*, ähnlich wie *ὀλίγος* zu *vulgus*, *ὄναρ* zu *Wahn*.

5. Für die Existenz von ὄρεσθαι zeugt auch ὥρα, οὔρος und ὀρᾶν, Derivata, die ohne die Existenz von ὄρεσθαι sehen eines Wurzelverbi ganz entbehren würden.

2275. Davon πυλήορος, πυλᾶορος (wie πυλᾶοχος), oder nach §. 54, wie μεμαότες, μεμαῶτες,

πυλᾶωρός

der Thorwächter. Il. XXIV, 681. λαθῶν ἱερὸς πυλαωρός, vgl.

XXI, 530. XXII, 69; also von ὄρεσθαι und nicht vom Nomen ὥρα. Denn nur aus *πυλάορος* lassen sich sämtliche Nebenformen erklären: *πυλαυρός* Hes., wie *ταναύποδες* nach §. 215; dann *πυλευρός* Hes., wie *πέτευρον* neben *πέταυρον*, beides aus *πετάφορον*, d. h. *πεδάφορον*, *μετάφορον*, *μετέωρον* entstanden; endlich *πυλωρός* durch einfache Contraction. *Πυλουρός* steht in Herodots Text, aber die Variante *πυλωρός* empfiehlt sich durch Vergleichung von *θυρωρός* I, 121, und *τιμωρός* VII, 151.

2276. Das Perf. ὄρωρα, gleichlautend mit dem von ὄρνυμι, ist die Quelle eines neuen Präsens, ὄρωρεῖν die Aufsicht führen, ἐπιλουρον εἶναι, wie ὅπωπα βέβηκα von ὀπιπεύειν, βεβήκει. II. XXIII, 112. ἐπὶ δ' ἀνὴρ ἐσθλὸς ὄρώρει. Diess ist ein Imperfect; denn als Plusquamperfect müsste es höchlich befremden. Gleichbedeutend ist ὠρεύειν hüten. Hes. Th. 903.

Von demselben Perfect stammt, wie ὠπή von ὅπωπα, so
ὥρα

die Aufsicht. Dieses Nomen haben die Ausgaben nur in Hes. Opp. 30. ὥρη γάρ τ' ὀλίγη πέλεται, νεικέων τ' ἀγορέων τε, ὥτινι μὴ βίος ἔνδον ἐπηετανὸς κατὰκειται ὥραϊος. Hier muss πέλεται als verkürztes πέληται im Sinn von πελέσθω gelten; denn irrig drückt diess Spohn alternativ aus: πέλεται *est esse potest vel debet*. Vielmehr blos *debet*. Es ist ein Verbot Hesiods an seinen Bruder, Interesse an fremden Händeln zu nehmen. Aber ὥρη wetteifert hier mit der Var. ὥρη. Durch diese wird der Satz zu einer Behauptung: „wer selbst nicht genug zu leben hat, der hat nicht „viel Zeit, ὥρη, sich um fremde Händel zu kümmern.“ Der Gedanke bleibt aber in beiden Fällen derselbe, und der Schlussvers τοῦ κε κορεσσάμενος νείκεα καὶ δῆριν ὀφείλλοις ist nicht so *inextricabilis*, wie ihn Lehrs Qu. Ep. p. 181 bezeichnet, wenn man sich den Perses als einen Aufhezer von Metier aus einer Art Monomanie für processualische Verhandlungen denkt.

2277. Davon οὐδενόςωρος nicht beachtenswerth. II. VIII, 178. τείχεα ἀβλήχρ' οὐδενόςωρα, eine kühne Composition, entstanden aus Confusion von οὐδενὸς ἄξια und aus οὐδεμιᾶς ὥρας ἄξια, zu welcher vielleicht die übliche Ellipse von ἄξιος scil. λόγου, d. h. ἀξιόλογος mitgewirkt hat. — Mit Unrecht zählt man hiezu auch

δυσωρεῖν

angeblich: eine beschwerliche Aufsicht führen. II. X, 183.

ὥς δὲ κύνας περὶ μῆλα δυσωρήσωσιν ἐν αὐτῇ θηρὸς ἀκούσαντες κρα-
τερόφρονος. So schreibt Spitzner und Bekker aus Apoll. Lex.; nicht nach
den Mss. δυσωρήσονται, noch nach Barnes δυσωρήσονται; weil auch
ἀωρεῖν, εὐωρεῖν, θεωρεῖν, ὀλιγωρεῖν nur active Form haben. — Aber
jene Ableitung von ὥρα ὥρος οὐρος ist falsch, und jene Erklärung
durch δυσφυλακτεῖν ungenau. Es stammt vielmehr von ὥρα, δύσω-
ρος bei Poll. V, 109, d. h. ὥραις χρώμενος οὐ μεμετρημέναις, und
bedeutet: schlimme Zeit oder Stunden haben, ohne Rück-
sicht auf Wacht und Wachen. Das Gegentheil ist εὐωρεῖν· μη-
δενὸς ἔχειν λόγον, μηδενὸς φροντίζειν Hes. und εὐωρεῖ· παύει Snid.,
d. h. sich gute Tage machen und so sich um nichts kümmern.
Wenn beide Verba von ὥρα stammten, dann würde weit natürlicher
εὐωρία die strenge, und δυσωρία die lässige Aufsicht und Wache
bedeuten, als, was hier allein passend ist, die lästige.

2278. Die Masculinform von ὥρα ist dichotomisch ὥρες· πυργοὶ
ὠχυρωμένοι Hes., d. h. Hochwachten, Warten; vgl. Lob. Par. 78.
Aber auf anderem Weg, durch Metathese des Digamma, entsteht aus
Fόρος, dorisch ὥρος, ionisch

οὐρος

der Aufseher, Wächter, vollkommen homonym mit οὐρος· αὐρα
nach §. 9, mit οὐρος ὄρος, mit οὐρος ὄρυς, fast auch mit οὐρός
ὄρυγμα und οὐρός ὄρός und οὐρος ὄρος, ohne Stammverwandtschaft
mit einem derselben; vgl. Lob. Rh. 158, 276. 100. Od. XV. 89. οὐ
γὰρ ὀπισθεν οὐρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἐμοῖσι. Auch
Nestor heisst fünfmal οὐρος Ἀχαιῶν, wie Il. VIII, 80: er allein, weil
keiner ausser ihm ausschliesslich nur mit Wort und Rath den
Griechen half, aber auch so als bloßer Aufseher mehr werth
war (nach dem alten Spruch) als zehn Arbeiter oder Streiter.
Was die βασιλῆες für ihre λαοί waren, βουληφόροι, ποιμένες, das
war der πρεσβύτατος βασιλεύς Nestor für die βασιλῆας und βουλη-
φόρους selbst, der allgemeine ἔφορος, ὃς βουλῇ ἀριστεύεσκεν ἀπάν-
των nach Il. XI, 627, vgl. II, 370. Od. XXIV, 52. Die ausführlichen,
oft weithergeholten Bedenken von Zehlicke (über das homerische
Epitheton des Nestor οὐρος Ἀχαιῶν. Parchim 1839) sind gewürdigt
von M. Fuhr in der Ztschr. f. Alterthumswiss. 1841. N. 80. 81. S. 668.

Vollständiger ist der Begriff von οὐρος ausgedrückt in ἔφορος
oder

ἐπίουρος

der Aufseher. Il. XIII, 450. Μίνωα.. Κρήτη ἐπίουρον nach Ari-

starch und Zenodot, vgl. Düntzer Zen. 53. Denn des Schol. Worte *Ζηνόδοτος γὰρ ὡς ἐπίκουρον*, besagen blos, dass er *ἐπίκουρος* als Ein Wort, wie *ἐπίκουρος*, geschrieben habe, und nicht wie Ptolemäus *Κρήτη ἐπὶ οὖρον*. Spitzner gibt irrig *ἐπίκουρον* als Zenodots Lesart an. Od. XIII, 405. *ὅς τοι ὕῶν ἐπίκουρος*. Vgl. Lehrs Arist. p. 114.

In gleichem Sinn fassten manche *οὐρεὺς* in der Interpolation II. V, 84. *ἢ ἐ τιν' οὐρήων διζήμενος ἢ τιν' ἐταίρων*; und Schol. V. vergleicht *πομπεύς* neben *πομπός*. Darüber Lehrs Arist. 154. *Nimis profecto ridiculus foret Nestor, si quid novi suspicans tabernaculum intrantem tanta cum gravitate interrogaret, ecquid mulum quaereret stabulis egressum. Nec multo aptius haec ponderanti videri debet interrogatio, quaeratne aliquem custodum sociorumve.*

2279. Die Aspiration des Anlauts dient dem Purum *αἰρεῖν* als Ersaz für die Verkürzung des barytonen *αἰρεῖν* nach §. 18, und ähnlich den Derivatis *ἡγεῖσθαι* und *ἐλίσσειν* als Ersaz für die Reduplicationssilbe von *ἀγαγεῖν* und *ἐλελίζειν*; eben so wird aus dem Aorist *ὄρορεσθαι* eigentlich *ὠρεῖν*, woraus sich *ἑώρων* und *ἑώρακα* ohne Annahme einer doppelten Augmentirung erklären lässt, oder verkürzt, wie *στόμα* neben *στωμύλος*

ὄρεῖν

sehen, als blos sinnliche Empfindung, wie *ἰδεῖν*, *videre*, *conspicere*. II. III, 234. *νῦν δ' ἄλλους μὲν πάντας ὄρω*. Als Medium: schauen, mit Betheiligung des Gemüths oder Geistes, *spectare*, wie *θεᾶσθαι*; wie II. XXII, 166 Hectors Flucht vor Achill *θεοὶ πάντες ὄρωντο*. Od. IV, 47. *ἐπεὶ τάρπησαν ὀρώμενοι ὀφθαλμοῖσιν*. Und V, 439. *νήχε παρὲς ἐς γαῖαν ὀρώμενος*, d. h. *speculans*, wie Hesiod. Fr. IV. *Ἄργον... τετράσιν ὀφθαλμοῖσιν ὀρώμενον ἔνθα καὶ ἔνθα*. Und bisweilen noch specieller: mit ansehen müssen, ohne es ändern zu können; wie II. I, 56. *κήδετο γὰρ Δαναοὺς, ὅτι ῥα θνήσκοντας ὄρετο*, oder nach Zenodot *ὄρητο*; Düntzer Zen. 63. Od. XVI, 107. *βουλοίμην τεθνάμεν ἢ τάδε γ' αἰὲν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρεσθαι*. Auch Od. XIV, 343. *ῥωγαλέα, τὰ καὶ αὐτὸς ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρειναι* (oder *ὄρηναι* nach Buttm. A. Gr. I, 468) tritt der Begriff des Bedauerns hinzu. Nur *ὄρεσθαι* hat den Beisaz *ὀφθαλμοῖσιν*, nicht leicht *ὄρεῖν*.

CLXXV. Ἐανός.

2280. Ἐννύναι anziehen, ist eine Assimilation von ἔσ-νύναι; das σ behauptet sich aber vor nachfolgenden Dentalen in ἔσσα, ἔσσο, ἔστός, ἔσθος, und erscheint auch in goth. *wasjan*, wovon ags. *vael*, ahd. *wat* die Kleidung, im lat. *vestis* und *vas*. Denn Kleid, Haus, Wagen, Schiff, Gefäss sind für die Sprachforschung Synonyma, z. B. *casa* das Haus, ist einerlei mit altddeutsch *Häs* die Kleidung, und davon die Derivata *cisium* der Wagen, und *catinum* die Schüssel. Und *colobium* das Kamisol ist das Deminutiv von *καλύβη* die Hütte, und *camella* der Becher von *camera* das Schiff; *calix* der Becher wird zu Schelch, bair. der Kahn, wie *magis* die Schüssel zu Schmack, nieders. ein Schiff, und *benna* der Wagen ist Assimilation von *βατάνη* die Schüssel. Od. V, 229. *χλαῖνάν τε χιτῶνά τε ἔννυτ' Ὀδυσσεύς*. In der aristarchischen Lesart Il: XXIII, 135. *θριξὶ δὲ πάντα νέκυν καταείλυνον* findet eine vocalische Assimilation Statt, wie in *εἴνυσθαι* bei Herodot; aber andere lasen *καταείλυνον*. Il. III, 57.

ἢ τέ κεν ἤδη λάϊνον ἔσσο χιτῶνα.

Man deutet mit dem Schol. diess auf den Tod der Steinigung. Dieses Bild würde aber nur dann passen, wenn der Gesteinigte mit Steinen überhäuft, und in einem Steinhaufen gleichsam begraben würde. Dafür gibt es jedoch keine historische Spur; mit dem tödtlichen Wurf war der Act zu Ende, und die Leiche blieb neben den Steinen liegen. Darum deute ich den *λάϊνος χιτῶν* lieber auf einen engen Kerker, wie den *χάλκεος κέραμος* des Ares Il. V, 387, auf eine Einmauerung, wie die der Antigone und der gefallenen Vestalin und Nonne, wie sie auch Elektra erdulden sollte *ἐν κατηρεφῇ στέγῃ* Soph. El. 381, und erkläre *κεν ἔσσο* durch *intravisses*, wie in Pind. Pyth. IV, 365. *ἔσσαντο τέμενος*, vgl. Nem. XI, 21. Diese langsame Todesart hatte weniger den Character eines Mordes; man überliess ja den Unglücklichen nur seinem Schicksal! es floss kein Blut und konnte also auch kein Blut um Rache schreien! Königliches Blut aber zu vergiessen, wie das des Paris, wäre neben dem *scelus* auch ein *nefas* gewesen.

2281. Vom Perf. *εἰμένον* stammt *εἶμα* das Kleid, äol. *Φέμμα*, wovon das mittellat. *vambasium*, Wams, von *ἔσθής* unterschieden, wie *vestimentum* von *vestis*. Il. XVIII, 538. *εἶμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι*

δαφεινόν. Od. II, 3. **εἵματα ἐσσάμενος**, während **ἐσθής** noch keinen Plural hat. Davon in Prosa **ἱμάτιον**.

2282. Ein Synonymum von **εἶμα** ist **ἐσανός**, vocalisirt
εἰανός

das Kleid, überall ein weibliches. Il. XXI, 507. **ἄμφι δ' ἄρ' ἄμβρόσιος ἑανός τρέμε**. Vgl. XVI, 9. XIV, 178. **ἄμφι δ' ἄρ' ἄμβρόσιον ἑανὸν ἔσαθ'**, ὃν οἱ Ἀθήνη ἔξυσ' ἀσκήσασα. Und III, 385. 419. H. Cer. 176. In **εἰανός** ist das radicale **σ** vocalisirt, in **ἑανός** ist es ausgefallen. Damit ist wohl **ἱανον** · **ἱμάτιον** Hes. identisch. Latinisirt lautet **ἑανός** *sabanum*, *savanum*, ein Tuch bei Palladius und Vegetius, das Isidor Orig. XIX, 26 *Graccum nomen* nennt, und das die späteren Griechen in **σάβανον** wieder aus dem Latein entlehnt haben.

2283. Dazu als Adjectiv mit langem **α**
ἑανός

bekleidend, anziehbar, nicht, wie die Alten auf Gerathewohl erklären: **μαλακός**, **εὐδιάχυτος**, **λευκός**, **εὐώδης**, **ποικίλος**, noch wie Buttm. Lex. II, 12 ohne etymologischen Halt muthmasst, biegsam, weich, wogegen Lob. Path. 184 die Ableitung von **ἐννυμι** billigt. Il. V, 734. Ἀθήνη . . **πέπλον μὲν κατέχευεν ἑανόν**. Erst durch dieses Epitheton wird **πέπλος**, an sich blos ein gewebtes Tuch, speciell zu einem Kleidungsstück, wie **χαλκός** erst durch **ἦροψ**, **νῶροψ** zum Kessel, zur Rüstung, nach §. 230. 335. Il. XVIII, 613. **τεῦξε δὲ οἱ κνημῖδας ἑανοῦ κασσιτέροιο**, vgl. XXI, 592. Eine ausführlichere Betrachtung bedarf Il. XXIII, 254.

**κλαίοντες δ' ἐτάροιο ἐνῆός ὅστέα λευκὰ
ἄλλεγον ἐς χρυσέην φιάλην καὶ δίπλακα δημόν,
ἐν κλισίῃσι δὲ θέντες ἑανῶ λιτὶ κάλυψαν.**

Buttmann Lex. II, 11, welcher der Ableitung von **ἐννύναι** abhold ist, versteht hier ein bloßes Tuch, das den Aschenkrug bedeckt habe, indem er **φιάλην** als Object von **κάλυψαν** nimmt. Wäre diess richtig, so fiel die Ableitung von **ἐννύναι** zusammen. Allein mit **φιάλη** ist kein Aschenkrug gemeint, wohl aber mit **ἑανῶ λιτὶ** ein Kleid, eben so wie mit jenem, mit welchem XVIII. 352 der Leichnam des Patroclus auf dem Todtenbett bekleidet wurde; ein gleiches wurde seinen Gebeinen ins Grab mitgegeben. Von der späteren Sitte, Kleider sammt der Leiche zu verbrennen. ist bei Homer noch keine Spur; aber eine Bekleidung gebürte den Todten

nach wie vor der Verbrennung, seinen Gebeinen wie seinem Leichnam, und ein solches kann man unter Penelopes *φᾶρος ταφῆιον* für Laertes und in Andromaches Klage XXII, 513 verstehen.

Allein die ganze Bestattungsscene unterliegt noch andern Missverständnissen. Man denkt sich unter *ἐν κλισίῃσιν* insgemeln das Zelt des Achilles. Allein wie verträgt sich damit der Pluralis? denn seit Wolf Od. XVI, 1 *κλισίῃ* für *κλισίης* hergestellt hat, bedeutet *κλισίαι* nirgend ein einzelnes Zelt, selbst nicht ein grosses. Und wo ist denn eine Andeutung, dass von der Brandstätte erst ins Zelt, und dann erst zum Begräbnissplatz gegangen worden? Abstrahirt man von allen willkührlichen Annahmen, und hält sich nur an das, was der Dichter wirklich sagt, so ergibt sich folgende Procedur: „die Freunde sammeln an der Brandstätte die Gebeine in ein offenes Gefäss, hüllen sie dann in eine Lage Fett, und nachdem sie die Reste eingekleidet, *ἐνθέντες ἐανῶ λιπί*, begraben sie dieselben mitten im Lager, *ἐν κλισίῃσι κάλυψαν*. Auf der Brandstätte aber errichten sie einen runden Grabhügel, rings mit Grundsteinen *θεμελλοῖς* eingefasst — niedrig und blos interimistisch; nach Achills dereinstigem Tod sollen die Hinterbleibenden die Gebeine der beiden Freunde eben daselbst begraben und auch diesen Interims-Hügel (*καὶ τὸν* v. 246) eben so breit und hoch machen, wie die Grabhügel anderer Heroen.“ Grammatisch weicht also diese Erklärung von der herrschenden darin ab, dass ich *ὅστέα* zum Object von *ἄλλεγον*, *θέντες*, und *κάλυψαν* mache, dann *ἐανῶ λιπί* als einen von *ἐνθέντες* abhängigen Dativ und nicht als Instrumentalis betrachte, ferner *ἐν κλισίῃσι* mit *κάλυψαν* verbinde, und *ἐν* doppelt, einmal zu *κλισίῃσι*, dann zu *θέντες* beziehe, also zweimal denke.

Wie ist aber die Länge des *α* im Adj. zu erklären? denn so zahlreich die griechischen Adj. auf *-ανός*, und die lateinischen auf *-ānus* sind, so zweifelhaft ist selbst das eine bei Lob. Path. 184, *αἰανός*. Dass nun die bloße Quantität das Adj. und das Subst. *εἰανός* unterscheiden sollte, glaubt niemand. Leichter möchte eine Metathese der Quantität im Spiel sein, wie in *ἰκάνειν* nach §. 2089 und 54; ein Amphibrachys *εἰανός* statt des Dactylus *εἰανός*. Aber lieber noch sehe ich in *εἰανός* ein Derivatium von *εἰανός*, aus *εἰάνιος*, der häufigsten Adjectivform entstanden, ähnlich wie *φαρμακός* und *πέλεκκον* aus Adjectiven *φαρμάκιος* *πελέκειον* erst substantivirt sind. Diese Adjectivform *-ιος* wird mannichfach

alterirt; bald durch Syncope in -ος oder -ις, wie *θούριος* in *θούρος* *θούρις* nach §. 692, bald durch Metathese, wie *μακαρία πενία* in *μάκαιρα πεῖνα*; bald wie hier durch bloßen Ersatz des ι mittelst Verlängerung der vorangehenden Silbe. So ist *ὑσμίνη* §. 145 aus *ὑπομονία*, und *ἐνδῖνα* §. 2087 aus *ἐνδόνια* erklärt. Aber die schlagendste Analogie gibt *φαρμακός*, d. h. *φαρμάκιος*, bei Hipponax viermal mit langer Penultima; schwerlich in Folge einer „barbarischen Gewöhnung,“ wie Photius meint. Den Grund aber, warum *ἑάνιος* in *ἑάνος* und nicht in *ἑαινός* verkürzt wurde, weiss ich so wenig anzugeben, als warum *καπία* zu *caepa*, aber *πρασιαί* zu *pratum*, nicht zu *practum* wird. Keinenfalls *ἑαννός*; denn consonantisch pflegt sich ι nach ν nicht zu assimiliren; meist nur nach λ, wie in *μάλιον* *μᾶλλον*.

2284. Wie nach §. 35 *ἔσθειν* aus *ἔδειν*, wird aus *ἔσειν* *ἑσέσθειν*, mit Verzicht auf die Aspiration des Anlauts, zu Ehren der dentalen Aspirata *ἑσθειν* und

ἑσθος

das Kleid. Il. XXIV, 94. *κάλυμμα κυάνεον . . τοῦ δ' οὔτι μελάντερον ἔπλετο ἑσθος*. Lobeck Rh. p. 293 erklärt es lieber aus *ἑστη* ἢ *στολή* Hes. *cum antithesi aspiratae*. Von dem Purum *ἑσθεῖν* ἡσθημένος ist gebildet *ἑσθημα* und *ἑσθητή*, dichotomisch substantivirt

ἑσθής

die ganze Kleidung, von *εἶμα* unterschieden, wie *vestis* von *vestimentum*, dem Kleidungsstück. Od. II, 339. *ἑσθής ἐν χηλοῖσιν*. Und I, 165. *ἀφνειότεροι χρυσοῖό τε ἑσθητός τε*. Und die Bettdecke, wie *vestis*. Od. XXIII, 290. *ἐντυον εὐνήν ἑσθητος μαλακῆς*. Während *vestis* die dichotomische Form von *ἑστιά* *ἑνδυσις* Hes. ist, stimmt *ἑσθεῖν*, *ἑσθημα* zu *vestire*, *vestimen*. Diess mit Bezug auf Lob. Par. 442.

2285. Das ahd. *gawāti* die Kleidung, hat eine Nebenform in *giwant*, Gewand; Graff Spr. I, 741. Davon ist Wand, ahd. *want* als Bekleidung des Zimmers, nicht zu trennen. Daher stimmt auch nach Benfey WL. II, 286 Wände, Gewänder, buchstäblich zu

έντεα

die Schutzwaffen, *τῶν ὀπλῶν τὰ σκεπαστικά, θώρακα καὶ κνη-*

μῖδας καὶ τὰ τούτοις ἐμφερῇ nach Athen. V, p. 193. Doch nach Aristarch zu Il. X, 75. οὐ πάντα τὰ ὅπλα ἀλλὰ κυρίως μὲν ἀσπίς καὶ περικεφαλαία, τὰ δὲ δόρατα κατ' ἐπικράτειαν. Lehrs Arist. 147, wie τεύχεα und ὅπλα. Il. III, 339. ἔντε' ἔδυνε. Und XII, 195. ἐνὰ-ριζον ἀπ' ἔντεα μαρμαίροντα. Nur einmal Geräthschaften, aber auch da sind namentlich Gefässe *vasa*, gemeint, deren Sinnverwandtschaft mit der Bekleidung und Rüstung deutlich wird durch Vergleichung von *vasa* mit *vasjan* nach §. 2280. Od. VII, 232. ἀμφιπολοὶ δ' ἀπεκόσμεον ἔντεα δαιτός, was Virgil Aen. I, 181 nachbildet: *Tum Cererem corruptam undis Cerealiaque arma expediunt.*

Zu ἔντος stimmt das Schweizerwort Innerli, d. h. Wams bei Stalder, assimilirt wie innerhalb aus ἐντός. Und *intusium* das Unterkleid, ist eine Fortbildung, wie *plagusia* von *pelagus*; wenigstens muss Varro in seinem Ms. von Plaut. Epid. II, 2, 47 *intusiatam* gelesen haben, da er das Wort von *intus* ableitet. — Das anklingende ἔντεσιεργός ist §. 206 zu ἐντείνειν, und ἐντύνειν bereiten, ἐντύειν §. 706 zu ἀνύτειν gezogen.

CLXXVI. Ἀποέρσαι.

2286. ῥύεσθαι, als Präsens und Imperfect, in einer Gefahr schützen; bald mit kurzem, bald langem *υ*. Od. XIV, 107. σῦς τάςδε φυλάσσω τε ῥύομαι τε. Il. XVI, 799. μέτωπον ῥύετ' Ἀχιλλῆος. Il. XXIII, 819. ἔρυτο γὰρ ἐνδοθι θώρηξ für ἔρύετο, wie ῥύσθαι Il. XV, 141 für ῥύεσθαι. Als Aorist: aus einer Gefahr retten. Il. XV, 290. ἀλλὰ τις αὐτε θεῶν ἐρρύσατο καὶ ἐσάωσεν Ἑκτορα; immer mit langem *υ* ausser Il. XV, 29. τὸν μὲν ἐγὼν ἐνθεν ῥυσάμην, wesshalb Bentley ῥύομην oder ῥύμην vermuthete. Allein Zusammenhang und Grammatik verlangen den Aorist; eher liesse sich vermuthen:

τὸν μὲν ἐγὼ ἐνθένδ' εἰρυσάμην καὶ ἀνήγαγον αὐτίς.

Buttmann Lex. I, 66 will nichts ändern.

Und prägnant: schützend abhalten. Il. V, 438. ἀσπίς . . οὐκ ἔγχος ἔρυτο.

2287. Das ungebräuchliche Activ bedeutete ohne Zweifel ziehen, einen Begriff, der mit dem von ῥύεσθαι so verwandt ist, wie

reißen mit retten, schmeissen mit schmettern. Daher ῥυτός Od. XIV, 10. ῥυτοῖσιν λάεσσιν, d. h. herbeigeschleppt, μεγάλοις καὶ μὴ δυναμένοις διὰ χειρῶν βασταχθῆναι nach Schol. V. nicht λείοις, εὐξέστοις, wie Schol. Q. nur nach dem Zusammenhang angibt. Davon nach Not. 35

ῥύσιον

das Weggeschleppte, die Beute. Il. XI, 674. ῥύσι' ἐλαυνόμενος. Ferner

ῥυτήρ

der Zieher. Od. XXI, 173. ῥυτήρα βιοῦ τ' ἔμεναι καὶ διστῶν, vgl. XVIII, 262. — Und: der Beschützer Od. XVII, 187. σταθμῶν ῥυτήρα λιπέσθαι. — Und ῥυτήρες die Zügel, wie ῥυτά in Hes. Sc. 308. Il. XVI, 475. ἵππῳ . . ἰθύνθητην, ἐν δὲ ῥυτήρσι τάνυσθεν, d. h. nachdem Automedon das gefallene Beipferd durch einen raschen glücklichen Hieb in dessen Zügel ganz von dem Fuhrwerk getrennt hatte, stellten sich die scheu gewordenen Hauptpferde wieder zu recht und liefen gerade aus, innerhalb der früher verwirrten Zügel. Denn τανύεσθαι heisst hier nichts anders, als laufen, wie v. 375. Stränge, wie an unseren Wagen, waren der homerischen Zeit unbekannt. Heyne versteht die Jochriemen; dass aber die Zügel gemeint sind, macht, abgesehn von Schol. ἡνίαις, χαλινοῖς, auch der spätere Gebrauch ἀπὸ ῥυτήρος, und Hes. Sc. 307 ῥυτὰ χαλαίνων wahrscheinlich. Unverständlich aber ist mir Grashofs Ansicht im Fuhrwerk bei Homer S. 35; er nimmt ῥυτήρ für gleichbedeutend mit ῥυμός, liest nach Schol. Vict. ῥυτήρ für ῥυτήρσι, und erklärt schliesslich: „die Pferde wurden an die Deichsel selbst unmittelbar nothdürftig angespannt.“

Um so lehrreicher spricht derselbe Gelehrte über

ῥυμός

die Deichsel. Il. XXIV, 271. εὐξέστω ἐπὶ ῥυμῶ. Er weist nach, dass sie am Wagen unbeweglich war, aber nöthigenfalls auch abgenommen werden konnte.

2288. Neben ῥύσκει Il. XXIV, 730 (kein bloßes Iterativ, wie ζωννύσκεισθαι, nach Lob. Rh. 61) vermittelt auch ῥύζα βία· ἢ τοῦ βίου τάσις, ein Verbale ῥυστός, wovon ῥυστήρ neben ῥυτήρ, nach Wernike ad Tryphiod. 266, und ῥύστης· σωτήρ, λυτρωτής Hes. und

ῥυστάζειν

schleppen, schleifen. Il. XXIV, 755. πολλὰ ῥυστάζεσκεν ἐοῦ

περὶ σῆμ' ἐτάροιο. Und Od. XVI, 109. XX, 319. δμῳάς τε γυναῖκας ῥυστάζοντες ἀεικέλλως. Davon Od. XVIII, 224. ῥυστακτύος ἐξ ἀλγυνῆς.

2289. Das Perf. von ῥύεσθαι würde ἔρρυα oder εἶρυα lauten. Davon (zum Ersatz des verlorenen ῥύειν) wie δαίδειν, d. h. δεδίδειν aus δέδια, δίδεσθαι gebildet,

εἰρύειν, ἔρύειν

ziehen, immer mit kurzem v. Hes. Opp. 818. νῆα εἰρύμεναι. Il. XXII, 493. ἄλλον μὲν χλαίνης ἔρύων. Od. X, 303. φάρμακον ἐκ γαίης ἔρύσας. VIII, 51. νῆας ἔρυσσαν. Das Futur sollte ἔρύσω lauten; meist findet sich aber statt ἔρύσουσι, den Sigmatismus zu vermeiden, ἔρύουσι (nach Alexio ἔρυοῦσι), wie Il. XI, 454, coordinirt mit καθαιρήσουσι und περιστοῦσι, und XV, 351. XXII, 67; nicht eine ἐναλλαγὴ χρόνων, wie Aristarch lehrte; Lehrs Ar. 312.

Als Medium erstens: an sich ziehen, und so in seine Gewalt bringen. Od. X, 165. δόρυ ἐξ ὠτειλῆς, und Il. XVII, 104. 159. ἐρυσσάμεθα νεκρόν. Und I, 466. ἔρύσαντό τε πάντα, von den Bratspiessen. XIV, 79. ἐρυσσάμεθα νῆας. Und besonders VIII, 143. ἀνὴρ δὲ κεν οὔτι Διὸς νόον εἰρύσσαιτο, d. h. sich unterwürfig machen; so fasste es Schol. A. ἐπισπάσαιτο; dessen unpassender Zusaz: ἢ φυλάξαιτο ὥστε τὰ συμφέροντα αὐτῷ γενέσθαι, vielleicht aus ἢ ἐφέλξαιτο verschrieben ist. Schol. BLV. λείπει ἢ μετὰ . . μεθελκύσαι ἢ μεταθείη. Aehnlich ist auch Od. XXIII, 82 zu verstehen:

χαλεπὸν σε θεῶν αἰειγενετῶν

δῆνεα εἶρυσθαι μάλα περ πολύιδριν ἐοῦσαν,

d. h. γνῶναι εἰδέναι nach Eust. und Apoll., wie *arripere*; eine Bedeutung, welche Bothe geradezu läugnet. Eurycleia hatte die Tödtung der Freier als Beweis für die Heimkehr des Odysseus angeführt, Penelope aber diese Thatsache ohne weiteres für ein unmittelbares Werk der Götter erklärt. Jedoch auf den weiteren Beweis der Amme, aus der Narbe, lenkt sie ein, und hält nur noch die Möglichkeit fest, dass es ein Wunder sei, „wenn auch die kluge „Amme das Wie und die künstlichen Wege der Götter, „δῆνεα, nicht begreife,“ beschliesst aber trotz ihres fortdauernden Unglaubens (ἔμπης), nun selbst Augenschein zu nehmen, und nach dem Urheber zu forschen. Einen fremden Sinn zwingen

und sich unterthänig machen (wie oben Diomed), und denselben erforschen und durchschauen (wie hier Eurycleia); beides heisst *εἰρύεσθαι*, *potiri*. Bothes Erklärung durch *cavere vel impedire* passt durchaus nicht zum Zusammenhang.

Zweitens: bewahren, schützen, wie *ῥύεσθαι*. Il. XXI, 588. Ἴλιον εἰρυνόμεσθα. XVI, 542. ὃς Λυκίην εἴρυτο. Il. XVII, 327. πῶς ἂν καὶ ὑπὲρ θεὸν εἰρύσσαισθε Ἴλιον; Und XVIII, 276. ἄστυ δὲ πύργοι . . εἰρύσσονται. Und I, 239. βασιλῆες . . θέμιστας πρὸς Διὸς εἰρύαται. Und: im Herzen bewahren. Il. I, 216. χρὴ μὲν σφώτερρόν γε, θεὰ, ἔπος εἰρύσσασθαι, mithin auch befolgen; oder auch Od. XVI, 459. μὴ συμβώτης . . ἔλθοι μηδὲ φρεσὶν εἰρύσσαιτο, mithin verschweigen. — Davon *ἐρυσίπτολις Ἀθηναίη* Il. VI, 305, oder *ῥυσίπολις* Aesch. Th. 130.

Drittens: abhalten, zurückhalten, wie *ἐρύκειν*, ähnlich wie umgekehrt *ἀμύνειν* und *defendere*, abhalten, in den Begriff von schützen übergehen. Il. XXIV, 584. μὴ ὃ μὲν κραδίη χόλον οὐκ ἐρύσαιτο. Il. II, 859. ἀλλ' οὐκ οἴωνοῖσιν ἐρύσσατο κῆρα μέλαιναν.

2290. Aus *ἀνα-Φερύσαι*, *ἀνΦερύσαι* wird
ἀνερύσαι

zurückziehn. Il. I, 459. ἀνέρυσαν μὲν πρῶτα καὶ ἔσφαξαν καὶ ἔδειραν, näml. das Opferthier. „Die Objecte zu diesen Verbis können fehlen, weil sie die stehende Sitte ergänzen lehrt.“ Nägelsbach. Lob. Path. I, 41 vergleicht Soph. Aj. 298. ἄνω τρέπων ἔσφαξε. Il. VIII, 325. ἀνερύοντα παρ' ὦμον, näml. τὴν τοῦ τόξου νευρὴν. XII, 261. τὰς οἷ γ' ἀνέρυον, näml. στήλας. Niemand wird mehr *ἀν ἐρύσαι* schreiben, als wäre *ἀν* auch localer Bedeutung fähig, wie *ἄψ* und *πάλιν*. In *ἀνερύσαι* hat das Digamma den Nasalen *ν* verdrängt und sich selbst in *ν* vocalisirt, wie in *ἀνίλαχον* und *ἀνίδετος*, und ähnlich wie in *κανάξαις*, während in *ἀνερύσαι* Od. IX, 77 und *ἀνιάχειν* Apoll. Rh. II, 270 der Nasal den Sieg über das Digamma davontrug. Doch bietet ein Ms. Vind. wirklich *ἀνέρυσαν*, wie auch Pind. Ol. XIII, 114 die Mss. zwischen *ἀνερύη* und *ἀνερύη* schwanken. Lob. Path. I, 592.

2291. Durch Syncope von *ἀπο- ἐρύσαι* erklärt sich
ἀποέρσαι

fortreissen. Il. VI, 348. ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε. Und XXI, 283. ὃν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρση. Vgl. v. 329. Dass in diesen drei Stellen

überall vom Fortschwemmen die Rede ist, scheint Zufall; ein gleiches *proripere* durch Menschenhand bezeichnet ἐρύσας Od. IX, 99. Ein Analogon für die Syncope bietet ἔλσας Od. VII, 250 nach Aristarchs Schreibart, gegen Zenodots vulgäres ἐλάσας, vgl. §. 442; und in ἔδοξα neben ἐδόκησα ist sogar ein langer Vocal syncopirt. Diese Erklärung ist einfacher, als die Buttmanns, der es Lexil. II, 170 mit ἄρδεν, und Lobecks, der es ad Aj. 40, p. 96 mit ῥέειν in Verbindung setzt.

2292. Aus ἐρύομενος bildet sich ein Adjectiv

ἐρυμνός

geschützt, befestigt. Hes. Fr. CCII. Γληχῶνά τ' ἐρυμνήν, wie τειχιόεσσαν, εὐτείχεον. Es ist derselbe Fall, wie in κυόμενος σκύμνος, μεδόμενος μέδιμνος, ἐγδυόμενος γυμνός, κρεμάμενος κρημνός, und *alere alumnus*. Die Erklärung aus ὀρόφινος §. 334 ist demnach irrig. Synonym mit dem attischen ῥῦμα von ῥύεσθαι ist

ἔρυμα

der Schuz. Nur Il. IV, 134. μίτρης θ' ἦν ἐφόρει ἔρυμα χροός, ἔρκος ἀκόντων, vgl. Hes. Opp. 137, eine Form, aus der lat. *arma* die Schuzwaffen, als ἐρύματα σωμαίων (wie auch Xen. Cyr. IV, 3, 9 θώρηκας nennt), eben so entstanden ist, wie *arcere, ardea* aus ἐρύκειν, ἐρωδιός. Wenig verschieden ist ἐπηλυσίης πολυπήμονος ἐσθλός ἐρυσμός, ein Schuzmittel gegen die Zauberei, H. Cer. 230. Aber auch Homer syncopirte ἔρυμα, und zwar auf doppelte Art; erstens mit Ersaz des *v* durch Aspiration in

ἔρμα

der Schuz; freilich nach Herodian bei EM. und Lob. Path. I, 339 von ἔρεισμα. Il. XVI, 549. ἐπεὶ (Σαρπηδῶν) . . σφίσιν ἔρμα πόλῃος ἔσκε vgl. Od. XXIII, 121. Und: die Stützen der ans Land gezogenen Schiffe. Il. I, 486. ὑπὸ δ' ἔρματα μακρὰ τάνυσσαν vgl. Il, 154 und H. Apoll. 507, wo Mosq. ἔργματα schreibt. Die Homonymie dieses ἔρμα mit jenem von εἶρειν und von ἔργον ist §. 525 bemerkt. — Davon ἔρμαίνειν oder ἐρμάζειν, und, wie ἀκτίς von ἀκταίνειν,

ἐρμῖν

die Bettpfoste. Od. VIII, 278. ἀμφὶ δ' ἄρ' ἐρμῖσιν χεῖρ δέσματα. Und XXIII, 198. ἐρμῖν' ἀσκήσας.

Zweitens mit gleichzeitiger Aenderung des Vocals, wie in ἐρύπεδον ἄρπεδον, ἐρίκηνλος ἀρκαλέος nach §. 2104

ἄρμα

der Streitwagen, von ἑρυσαρμάτοις ἵπποις gezogen, also verschieden von ἄμαξα und ἀπήνη der Lastwagen, *plaustrum*, die gewöhnlich von ἡμιόνοις gezogen werden. Auch von ὀχήματα verschieden nach Aristarch, ὅτι τὰ ὀχήματα νῦν χωρὶς τῶν ἵππων ἄρματα εἴρηκεν. Schol. Il. IV, 226. Il. X, 438. ἄρμα δέ οἱ χρυσῷ τε καὶ ἀργύρῳ εὖ ἥσκηται. Vgl. Il, 384. XXI, 38. Häufiger ἄρματα auch von Einem Wagen. Il. V, 199. ἵπποισιν τε καὶ ἄρμασιν ἐμβεβαῶτα. Und XXIII, 503. ἄρματα χρυσῷ πεπυκασμένα κασσιτέρῳ τε nach Heynes richtiger Auffassung: *currus auro obducti, laminis aureis*, also ποικίλα; wogegen Damm irrt: *currus bene connecti, extra usum videlicet, ne conspurcarentur stantes*.

Davon Il. IV, 485. ἄρματοπηγὸς ἀνὴρ der Wagner, und XXIII, 505. οὐδέ τι πολλὴ γίγνεται ἐπισσώτρων ἄρματοροχίη κατόπισθεν ἐν λεπτῇ κονίῃ, die Wagenspur, d. h. ἄρματος τροχαία; denn τροχαία ἢ ὁδός, ὡς Πίνθων Hes. oder τρόχος, lat. *truae, quae e culina in lavatrinam aquam fundunt*; Varro L. L. V, 25. p. 123 Sp. Varros Zusaz: *trua, quod travolat ea aqua*, würde also sachlich richtiger lauten: *quod τροχᾷ ea aqua*. Durch Apoll. Lex. ἡ ἀπὸ τῶν τροχῶν ἐντμησις καὶ χάραξις τοῦ ἐδάφους ist nur der Begriff, nicht das Wort erklärt.

2293. Gleichviel, ob durch ein Perfect εἴρουκέναί, oder durch ἐρύσκειν vermittelt, stammt von ἐρύειν auch

ἐρύκειν

bald: bei sich zurückhalten, bald: von sich fern halten, wie ἐρύεσθαι. Od. I, 14. νύμφη πότνι' ἔρυκε, für das bestimmtere Il. XVI, 9. καί τ' ἐσσυμένην κατερύκει. Und Il. X, 161. ὀλίγος δ' ἔτι χώρος ἐρύκει, und Od. V, 166. ἄ κέν τοι λιμὸν ἐρύκοι, für das bestimmtere Il. IV, 542. βελέων ἀπερύκοι ἔρωήν. Es bildet neben ἐρύξαι noch einen zweiten Aorist ἐρυκακέειν, also mit Reduplication der Endsilbe, wie ἡνίπαπεν, und nach §. 2248 ἐνήνεον. Od. III, 144. βούλετο γάρ ῥα λαὸν ἐρυκακέειν. — Davon Od. X, 429. Εὐρύλοχος δέ μοι οἶος ἐρύκανε πάντας ἐταίρους, vgl. Il. XXIV, 218. Und hievon ein Purum ἐρυκανᾶν, ähnlich wie δεικανᾶν, ἰσχανᾶν; Lob. Rh. 155. Od. I, 99. οἳ που κεῖνον ἐρυκανόωσ' ἀέκοντα.

Davon die Stadt Ἐρυξ, und Ἐρυγξ· τὸ ἔρκος τῶν πρασιῶν Hes., fränkisch Erich, d. h. Einfriedung zum Fischfang. Dem entspricht

mittelst Syncope das lat. *arx arca arcanus* und *arcere* abhalten, ohne Verwandtschaft mit *ἀρκεῖν* genügen, von *ἀρέσκειν* nach §. 554.

Aus dem Verbale *εὖ-ερούκετος* wird nach Note 101 *εὐερκής αὐλή* Il. IX, 472. Od. XXI, 389. Aber zweifelhaft ist *θύραι εὐερκές* Od. XVII, 267; denn da die Adj. auf *-ής* bei Homer selten transitive Bedeutung haben, eine Thür aber zwar umhiegend, aber nicht wohl umhegt heissen kann, so verdient die von Wolf verdrängte Lesart *εὐεργέες*, wohlgezimmert, wie *εὐεργής δίφρος, νηῦς* den Vorzug. — Ferner nach Note 103 und 165 das Subst. *τὸ ἔρυκος*, Nominativ des verderbten *ἐρίκεος· φραγμοῦ* Hes., so wie auch *ἐρικάνην· φραγμόν* nach Salmasius in *ἐρυκάνην* zu ändern ist. Jenes *ἔρυκος* lautet syncopirt nach Not. 65

ἔρυκος

das Gehege, der Zaun. Il. XVIII, 564. *περὶ δ' ἔρυκος ἔλασσαν*. Und tropisch: der Schuz. Il. III, 229. *Αἴας . . ἔρυκος Ἀχαιῶν*, wie *ἔρυμα* und *ῥῦμα*. Davon *ἐρυκεῖος*, d. h. *ἐρυκέσιος*. Od. XXII, 335. *Διὸς μεγάλου ποτὶ βωμόν ἐρυκεῖον*. Und ein Deminutiv *ἐρυκίον*. Il. IX, 476. *ὑπέρθορον ἐρυκίον αὐλῆς*, vgl. Od. XVIII, 102. Vgl. Lob. ad Aj. 108.

2294. Wie nach §. 320, Note 152 *γόνος* zu *γένος*, so verhält sich *ἔρυκος*, wie sachlich zu *ὄρυκάνη* die Umzäunung, so lautlich zu

ὄρυκος

der Eid; in sofern dieser den Versprecher bei seinem Wort zurückhält, und ihn nöthigt, der Slave seines Worts zu sein. Später bildet *ὄρυκος* den Gegensatz von *λόγος*, der formlosen Behauptung. Dazu stimmt *ὄρυκοι· δεσμοὶ, σφραγίδες* Hes. Demnach ist der Eid mit *ὄρυκος* von seiner bindenden Wirkung benannt, dagegen durch Eid, goth. *aihts*, ags. *ahd* von seinem inneren Wesen, der Wahrhaftigkeit, von *ἐτεός ἔτυμος*, den Verbalien von *εἶναι*, eben so wie schwören, goth. *svaran*, ahd. *sverian* von wahr, bewähren. Il. I, 239. *ὁ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὄρυκος*, gleichsam *ἔρυκος* oder *ἔρυμα ἀπάτης*. — Hieraus leitet sich leicht als Nebenbedeutung ab, was Buttmann Lex. II, 53 als Grundbedeutung voranstellt: „*ὄρυκος* ist das, wobei man schwört.“ Il. XV, 38. *Στυγὸς ὕδωρ, ὅστε μέγιστος ὄρυκος δεινότατός τε πέλει μακάρεσσι θεοῖσι*. Und Hes. Th. 400. 784. Und der Eidzeuge, der Eidrächer. Hes. Th. 231. Opp. 217. *αὐτίκα γὰρ τρέχει ὄρυκος ἅμα σκολιῇσι δίκῃσι*.

Davon *ἐπίρυκος*, eigentlich nur Adjectiv, wie Aristoph. Ran. 120.

ἡ ἐπίορκον ὄρκον ὥμοσεν, und Il. XIX, 264. εἰ δέ τι τῶνδ' ἐπίορκον. Dann substantivirt: der Meineid. Il. III, 279. ὅτις κ' ἐπίορκον ὁμόσση. Aber mit W. Dindorf im Thes. auch Hes. Opp. 194. ἐπὶ δ' ὄρκον ὁμεῖται durch ἐπίορκον δὲ ὁμεῖται mittelst einer Tmesis zu erklären, trage ich Bedenken, bis die natürlichste Structur ἐπὶ δὲ τῷ βλάψαι καὶ τοῖς σχολιοῖς μύθοισιν ὄρκον ὁμεῖται, näml. σχολιὸν oder ἐπίορκον, als unzulässig dargethan ist. Auch ist die versprochene Auskunft hierüber s. v. μεταρίθμιος nicht zu finden. Mit welchem Recht jedoch gerade die Präp. ἐπι- den Eid in einen Meineid verwandelt, ist mir unklar. Man sollte πάρορκος erwarten, wie *perjurus* und παράνομος und παραπρεσβεία. Allein παρορκεῖν ist ein spätgriechisches Wort, und bedeutet nicht: falsch schwören, sondern: seinen Schwur brechen. Damm nennt jenen depravativen Gebrauch von ἐπί, von dem sich in dem verwandten ἐπομόσαι keine Spur findet, enantiomatisch „ut saepe alibi.“ Aber Ein namhaft gemachtes Beispiel würde mehr Dank verdienen, als das zuversichtlichste saepe.

2295. Das Adj. ὄρκιος, wie Soph. Ant. 305 ὄρκιος δέ σοι λέγω ist als Neutrum ὄρκια ὁμολογία:

ὄρκιον

der beschworene Vertrag. Il. IV, 158. οὐ μὲν πως ἄλιον πέλει ὄρκιον, von Buttmann übersehn, als er Lex. II, S. 59 schrieb: „Dieses Wort findet sich bei Homer nur als Plural; bei Herod. Thucydides u. a. „im Singular.“ Der Plural bedeutet bald: die Theile des ὄρκιον, die Vertragspunkte. Il. II, 339. πῇ δὴ συνθεσῆται καὶ ὄρκια βήσεται ἡμῖν; und III, 280. φυλάσσετε δ' ὄρκια πιστά. Und IV, 269. σύν γ' ὄρκι' ἔχευαν Τρῶες. — Bald die Erfordernisse zu einer ὄρκωμοσία, Opferthiere und Wein. Il. III, 245. κήρυκες δ' ἀνὰ ἄστρ' ἑλθόντες φέρον ὄρκια πιστά, ἄρνε δύω καὶ οἶνον εὐφρονα vergl. v. 269. Daher ὄρκια ταμεῖν, abschlachten. Il. III, 105. ὄφρ' ὄρκια τάμνη αὐτός, so eigentlich wie v. 292. στομάχους ἄρνων τάμε, und ohne jene Prägnanz, durch welche das gleichbedeutende *foedus icere, ferire, percutere* erklärt sein will. Wenn man endlich Il. III, 73 zeugmatisch fasst, φιλότητα [ποιησάμενοι] καὶ ὄρκια πιστά ταμόντες, so gestaltet sich die ganze Lehre von ὄρκια weit einfacher als bei Buttmann.

CLXXVII. Δυσπέμφελος.

2296. Man hüte sich *fel*, die Galle, lautlich mit *χολή* zu identificiren. Denn während *χολή*, *χόλος* mit *χελύσσειν halare*, verwandt ist, enthält *fel* die Wurzellaute von *φέλειν*, schwellen, wallen. Von *διαφέλειν* stammt *ζάφελος* bei Nic. Alex. 557. *ζαφέλοιο πυρός* (nach Otto Schneider) mit den Varianten *ζαφελοῖο* und *ζαφλεγοῖο*; und *ζαφελής*, von Suidas falsch durch *πάνν ἀφαλής* erklärt; richtiger *ζαφελές*· ἄγαν σκληρόν, ἥ μεγάλως ἠϋξημένον, πολύφλογον, ἄγριον, θυμῶδες, ἰσχυρόν Hes. Davon

ἐπιζάφελος

sehr aufwallend. Il. IX, 525. ὅτε κέν τιν' ἐπιζάφελος χόλος ἴκοι. Ich bedaure keine Spur einer Lesart *ἐπιζαφελής* zu finden; denn diese lautet mir allein so analog, wie *ζαφλεγής*, und nur von ihr stammt *ἐπιζαφελῶς*. Il. IX, 516, und Od. VI, 330. *ἐπιζαφελῶς χαλεπαῖνοι* und *μενέαινε*. Sonst wäre eher *ἐπιζάφολος* zu erwarten; denn *εὐτράπ-ελος*, *εἴκ-ελος*, deren *λ* nicht radical ist, dienen nicht zur Vergleichung.

2297. Durch eine verstärkte Reduplication entsteht *πέμφελα*· *δύσκολα*, *τραχέα* Hes. und

δυσπέμφελος

schlimm aufwallend, stürmisch. Il. XVI, 748. πόντῳ ἐν ἰχθυόεντι.. εἰ καὶ δυσπέμφελος εἴη. Einzig richtig bezieht es Schol. A. auf *πόντον*, wie Hes. Th. 440: „ein trefflicher Taucher, der auch „bei stürmischer See *τήθεα* in Masse finden würde;“ andere sinnlos auf den Taucher selbst; und Zenodot las gar *εἰ καὶ δυσπέμφελοι εἶεν*, näml. die vielen Consumenten! Tropisch: Hes. Opp. 618. *εἰ δέ σε ναυτιλῆς δυσπεμφέλου ἡμερος αἰρῇ*, weil die Schifffahrt der *δυσπεμφελῆς πόντου* unterworfen ist. Der Ausdruck ist nicht kühner, als wenn wir eine einzelne Fahrt stürmisch nennen. Unverständlicher ist v. 723 fg.

μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυσπέμφελος εἶναι

ἐκ κοινοῦ· πλείστη δὲ χάρις, δαπάνη τ' ὀλιγιστή.

Ich vermuthe, dass diese Verse versetzt und so zu verbessern sind:

ἐκ κοινοῦ πλείστη τε χάρις δαπάνη τ' ὀλιγιστή.

μηδὲ πολυξείνου δαιτὸς δυσπέμφελος εἶναι.

Der erste Vers enthält eine Empfehlung des ἔρανος als der angenehmsten und wohlfeilsten Art von Geselligkeit, wenns auf gemein-

schaftliche Kosten geht; der zweite eine Warnung vor Verdriesslichkeit oder Reizbarkeit beim fröhlichen Mahle. Ein Kenner der epischen Sprache wird sich zugleich freuen, auf diese Weise *χαίρις* und *δαπάνη* durch ein doppeltes *τε* verbunden zu sehn.

Eine Nebenform ist *δυσπάμφαλος*· *δυστάραχος*, *δυσκίνητος* Hes. Aber mit *εὐπέμπελος* sanft, von *πέπων*, *πέψαι*, Aesch. Eum. 476 hängt es nicht zusammen; auch nicht mit *παμφαλᾶν*, einer Nebenform von *παπταλᾶν*, *παπταίνειν*; leichter durch *πεμφελίζειν* mit *πέμφιξ*, wie *πομφός* mit *πομφόλυξ*. Lob. Path. 105 führt es auf *φάω* zurück.

2298. An die Stelle von *φέλιν* tritt die Reduplication
παφλάζειν

wallen. Il. XIII, 798. *κύματα παφλάζοντα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*. Ein solcher *παφλάζων*, Polterer, war der Demagog Kleon. Darum, mein' ich, nannte ihn der Volkswiz *Παφλαγών*, ohne dass er wirklich aus Paphlagonien stammte.

2299. Dass aus *φελίειν* *φέλλος* die Korkrinde, durch Assimilation des *ι* aus *φέλιος* gebildet sei, macht die Vergleichung von *φλόος* wahrscheinlich, während die Begriffsverwandtschaft weniger einleuchtet. Deutlicher ist folgendes: Wie *ζαφελής* aus *διαφείλειν*, so entsteht aus *ἀνα-φελάζειν* oder *ἀναφελίειν*, eigentlich aufschwellen machen, oder (vorn durch Syncope, hinten durch Assimilation verkürzt) *ἀφέλλειν*. Daher *ἄφελμα* und *ῥφελμα*· *κάλλυντρον* Hes. Allein die äolische Verkürzung von *ἀνα-* in *ὀ-* siegte ob, wie in *ὀκέλλειν* *ὀκλάζειν*; daher

ὀφέλλειν

vergrössern, verstärken. Il. XV, 383. *ἵς ἀνέμου .. κύματ' ὀφέλλει*, als Causativ von *φλύειν* und *παφλάζειν*. Und XX, 242. *Ζεὺς δ' ἄρετήν ἀνδρέσσιν ὀφέλλει τε μινύθει τε*. Und Il. II, 420. *πόνον τ' ἀμέγαρτον ὀφελλεν*, proleptisch, wie Soph. Aj. 196. *ἄταν σὺρανίαν φλέγων*. Und XVI, 631. *οὔτι χρὴ μῦθον ὀφέλλειν, ἀλλὰ μάχεσθαι*, d. h. *φλυαρεῖν*, *φλεδονεύειν*. Od. II, 334. *οὔτω κεν καὶ μάλλον ὀφέλλειεν πόνον ἄμμιν*, wozu Schol. B. treffend: *εἰς τὸ μερίζεσθαι τὰ κτήματα· τοῦτο δὲ ἐν εἰρωνείᾳ φησὶ* — etwa wie die Klage über eine reiche Erbschaft, deren blose Einziehung Mühe mache!

Davon ὄφελος der Vorthail, die Förderung. Il. XXII, 513. οὐδὲν σοί γ' ὄφελος. Und Od. XIV, 223. οὐδ' οἰκωφελίη ἦτε τρέφει ἀγλαὰ τέκνα, d. h. οἴκου ὄφελσις, Förderung des häuslichen Wohlstands, durch Erwerb, nicht blos durch Wirthschaftlichkeit; wie v. 233. XV, 21. κείνου βούλεται οἶκον ὀφέλλειν ὅς κεν ὀπυίῃ. Aber das nach §. 54, N. 41 durch Metathese der Quantität aus ὀφελλέειν entstandene ὠφελεῖν, woher Oppian. Hal. IV, 429. ὀφέλλιμος statt ὠφέλιμος, kennt die Epik nicht. Mit ὀφέλλειν ὀφείλειν debere ist ὀφέλλειν augere blos homonym.

2300. Ein Purum φλάειν war wegen der Homonymie mit φλᾶν zerreißen, und φλᾶν verschlucken nicht gebräuchlich; die Wortform existirt aber im lat. flare und in blähen, ags. blavan, ahd. blajan, wovon blasen, goth. blasan. Aber φλέειν wallen, hat Aeschylus, buchst. flere, d. h. überwallen. Davon durch Verhärtung des Digamma, wie ζάψ, νίψ aus διαFῆναι, νέFειν, φλέψ die Blutader. Il. XIII, 546. ἀπὸ δὲ φλέβα πᾶσαν ἔκερσεν.

2301. Darneber φλύειν, wallen, buchst. fluere, blühen, ags. blovan, ahd. bluohan; mit langem v in Fr. Alex. Aet. ap. Athen. XV. p. 699 c. χλούνην φλύων [viell. φλύοντ'] ἀνθηρῇ σὺν κακοδαιμονίῃ, wo die Mss. φλοίων geben, ungriechisch nach Lob. Rh. 205. Aber kurz ist der Aorist; denn wie ἔφθιεν, ἔκλαεν nach §. 2204 Aoriste sind, so ists auch

ἔφλυε

aestudare coepit. Il. XXI, 361. ἀνὰ δ' ἔφλυε καλὰ ῥέεθρα. Einen ersten Aorist gibt Hermann u. a. in Aesch. Prom. 506. φλῦσαι μάτην. Aber Med. hat φλύσαι, von φλύζειν. Diese Form wird verbürgt durch den Demos Ἀνάφλυστος und durch ἀφλυσμός· ἀφρός Suid., d. h. ἀναφλυσμός, bei Homer, wie λοιμος, κυδοιμός, so

ἀφλοισμός

der hervorquellende Schaum, ähnlich gebildet wie ἀφύσγες von σφύζειν. Il. XV, 607. ἀφλοισμός δὲ περὶ στόμα γίγνεται. Im Latein stimmt flos zu φλυτός Blüthe, wie ros zu ρυτός; und ampullari zu φλύζειν, wie bulla zu βλύζειν.

2302. So regelmässig diese Endung -σμός ist, so befremdlich ist die auf -σβος in dem unstreitig stammverwandten

φλοῖσβος

das Gewühl, die wogende Menschenmenge. Dass es ein materiellerer Begriff ist, als das bloß hörbare Getöse, was die Lexica als Grundbegriff angeben, lehren die Stellen, wie Il. V, 469. ἐκ φλοῖσβοιο σαώσομεν ἐσθλὸν ἑταῖρον und v. 322. ἤρυνκακε μώνυχας ἵππους νόσφιν ἀπὸ φλοῖσβου. Davon πολύφλοισβος θάλασσα Il. I, 34, d. h. πολυτάραχος, πολυκίνητος, nicht πολύηχος. Allein nun ist die Aufgabe, die Genesis der Lautgruppe σβ zu erklären, welche nicht häufiger ist als σγ; denn neben ἄσβολος, Ἀρίσβη, Θίσβη, Λέσβος, πρέσβυς und σβέσαι werden sich nicht viel Beispiele mehr nachweisen lassen. Das σ vor γ hab' ich mehrmals durch progressive Metathese eines anlautenden σ, d. h. διά, erklärt, in φάσγαρον §. 2215, μίσγειν §. 1063; dazu noch ἀφύσγετος von σφύξαι, und Πελασγοί, d. h. διαπελάγιοι. Diess Manöver auf φλοῖσβος angewendet, so war dessen Grundform σφλοῖσβος, worin das β eben so ein verhärtetes Digamma ist, wie in χέραβος von χράω χραύω, oder in τιθαμβώσσω von θαάσσω. Demnach unterscheiden sich ἀφλοισμός und φλοῖσβος ähnlich wie ζαφελής und ὀφέλλειν nach §. 2299, hauptsächlich nur durch ihre verschiedenen Präpos. δια- und ἀνα-.

Φλύειν reduplicirt sich in πομφολύζειν Pind. P. IV, 215 ebenso, wie φέλειν oder φλέειν in δυσπέμφελος.

2303. Davon, wie ῥοῖζος von ῥύζειν, so φλύιος

φλοιός

der Bast und die Rinde. Il. I, 237. φύλλα τε καὶ φλοιόν, und Il. XVI, 767. τανύφλοιόν τε κράνειαν. Vgl. §. 216. 'Dagegen das attische φλόος (was mancher mit flos identificirt) vergleicht wegen des Accents Eust. mit χροιά χρόα, ῥοιά ῥόα, δειρὴ δέρη.

2304. Die Blüten und Blätter, die Flamme, der Wind sind sämtlich Ausströmungen, Folgen einer Aufwallung. Daher

φύλλον

das Blatt, eine Metathese von φλύιον, wie folium, mit Assimilation wie ἄλλος alius. Il. I, 234. οὔποτε φύλλα φύσει. Diese Stelle legt zwar φύειν, φύτλη als Etymon nahe, nach §. 2223; allein da τλ keine harte Lautverbindung ist, so hätte eine Assimilation von τλ in λλ weder eine Analogie, noch Wahrscheinlichkeit; und folium würde dann schwerer zu erklären sein. Davon ἄφυλλος, ἀκριτόφυλλος, εἰνοσίφυλλος und τανύφυλλος,

2305. Wie *ψέγειν* mit *ψῆν* zusammenhängt, so auch mit *φλέειν φλύειν* nach Lob. Rh. 24

φλέγειν

verbrennen, immer transitiv, wie *urere*; buchst. blicken, ags. *blican*, ahd. *blican*, nach der Sinnverwandtschaft von Feuer, Licht und Auge. So Il. XXI, 13. τὸ δὲ φλέγει ἀκάματον πῦρ, näml. τὰς ἀκρίδας. XXIII, 52. νεκρὸν ἐπιφλέγει. XXII, 512. πάντα καταφλέξω πυρί, vgl. II, 455. Daher Il. XXI, 365. ῥέεθρα πυρὶ φλέγστο. Dagegen *φλεγέθειν*, d. h. *φλεγίζειν*, ist bald transitiv, *urere* Il. XVII, 738. XXIII, 197. ὄφρα τάχιστα πυρὶ φλεγεθόιατο νεκροί, wie Wolf statt *νεκρὸν* hergestellt hat: *Patroclus enim una cum Trojanis adolescentibus flammis absumitur*, nach Spitzner; bald intransitiv, *ardere*. Il. XVIII, 211. πυρσοί τε φλεγέθουσιν, vgl. XXI, 358. — Und *ζαφλεγής* glänzend. Il. XXI, 465. βροτοὶ φύλλοισιν ἑοικότες ἄλλοτε μὲν τε ζαφλεγέες τελέθουσιν. Diese Beziehung auf den äusseren Glanz der Menschen, wie *λαμπρός* und buchst. blank, ahd. *blanch*, *φλεγανός*, ist dem Zusammenhang angemessener, als die auf das innere Feuer, den Muth oder Hochmuth, wie *αἰθών*. Eben so heissen Hymn. VII, 8 ἵπποι ζαφλεγέες, von ihrer Farbe benannt, und eben so Hes. Sc. 134 in *μορφνοῖο φλεγύαο πτερύγασσιν*; ohne mit *μορφνοῖο* in Widerspruch zu stehn; denn dieses bedeutet nicht schwarz, sondern räuberisch nach §. 2333.

Davon *φλέγμα* die (blos fühlbare) Gluth. Il. XXI, 337. φλέγμα κακὸν φορέουσα; dagegen *φλόξ* die (zugleich sichtbare) Flamme. Il. XVIII, 206. φλόγα παμφανόωσαν. Davon ὄχεα φλόγαι Il. V, 745. VIII, 389 Wagen von Gold leuchtend. Der Zusammenhang von *φλέγειν* mit obigen Verbis erhellt erst aus der nachhomerischen Synonymie mit *ὀφέλλειν*, bei Soph. Aj. 714. πάνθ' ὃ μέγας χρόνος μαραίνει τε καὶ φλέγει und Pind. P. V, 66.

Man identificirt *φλόξ* gern mit *flos*, wie *ὄψ* mit *os*, *oris*; gegen §. 2301. Selbst *floccus* wage ich nicht die lat. Form von *φλόξ* zu nennen. Desto leichter ist *φλογεῖν φλογίζεσθαι* in *fulgere*, und *φλογερόν*, *φλεγυρόν* in *fulgur* wieder zu erkennen. *Flama* oder mit vocalischer, oder *flamma* mit consonantischer Assimilation ist mit *φλογμός* zu vergleichen; noch evidenter *φλέγμα* mit *flemen*, *φλεγμονή*; denn auch in *examen* und *contaminare* schwindet das *ρ*, das sich in *flagrare* und *flāgitare*, *flagranter rogare* behauptet. Das deutsche Flamme und Flackern verräth sich als spätere Entlehnung aus dem Latein, und fehlt deshalb bei Graff.

CLXXVIII. Ἀρνεῖσθαι.

2306. ῥέειν fließen, hat Homer nur als Präsens und Imperfect. Davon das Verb. ἀμφιρύτη νῆσος Od. I, 50, und περιρρυτος Κρήτη Od. XIX, 173, was nebst ῥείσασθαι, ῥυῆναι die lautliche Identität mit *ruere dirūtus erūtus* anschaulich macht. Dazu noch ῥυδόν reichlich, im Ueberfluss Od. XV, 426. Ἀρίβαντος . . ῥυδὸν ἀρνειοῖο, nach derselben Begriffsverwandtschaft, nach welcher μύριος von μύρεσθαι, und ὄλβος von λείβειν stammt.

Davon εὐρεής, εὐρρεῖος ποταμοῖο Il. VI, 508, als Substant. εὐρρεΐτης, der Schönströmer, wie nach §. 626 ἀπριάτης neben ἀπρίατος, und εὐμενέτης neben εὐμενής. Il. VI, 34. Σατνιόεντος εὐρρεΐταιο παρ' ὅχθας, vgl. Od. XIV, 257, und eben so ἀκαλαρρεΐταιο βαθυρρόου Ὠκεανοῖο Il. VII, 422, wo Ὠκεανοῖο eine Apposition und Epexegeze bildet.

Im Latein stimmt lautlich *rumen* die Säugethirst zu ῥεῦμα, und sachlich *Rumo*, alter Name der Tiber; dann ῥέος, wovon auch der Fluss Reuss, appellativ Rūs, das Flussbett bei Stalder. Auch *Rhenus*, ῥῆνος gleicht einer Contraction von ῥεανός, wie φληνός von φλεανός.

2307. Von ῥειτήριον wird durch Syncope ῥέεθρον, wie ὄλεθρος von ὀλετήριος. Nur pluralisch

ῥέεθρα

die Strömungen, *fluenta*. Il. II, 461. Καῦστριον ἀμφὶ ῥέεθρα. Contrahirt als Eigenname Od. I, 186. ἐν λιμένι ῥεΐθρα. Davon εὐρυρέεθρος, καλλιρέεθρος, und *retrices*, Name eines Gewässers bei Rom, *qua irrigantur horti*, bei Festus.

2308. Von ῥεροα stammt ῥόος der Fluss, formell, als strömendes Wasser, wie er materiell ποταμός heisst, als trinkbares Wasser. Od. V, 451. ὁ δ' αὐτίκα παῦσεν ἐὼν ῥόον. Il. XII, 32. ποταμούς δ' ἔτρεψε νέεσθαι καὶ ῥόον. Und ῥοαί die Strömungen, nur als Plural, wie ῥέεθρα. Il. III, 5. ἐπ' Ὠκεανοῖο ῥοάων. Davon ἀγάρροος, βαθύρροος, καλλιρροος, ὠκύρροος, χειμάρροος. Dazu zählt man auch

ἀψόρροος, ἄψορρος

zurückfliessend, Beiwort des Oceanus, der in sich selbst zurückströmt. Aber anders Lob. ad Aj. 241. Rh. 141. Path. I, 317:

Scientiores cum ὄρω ὄρνυμι copulatum judicant, unde ἄπορρον· πάλιν Hes. Nunquam enim refluxum significat sed παλίνορσον sive παλίσσυτον.

‘*Poḥ* bildet, wie *χοή* nach §. 2072 *χοᾷσθαι, χώεσθαι*
ῥώεσθαι

laufen, eilen, wie *ruere*. Il. XI, 50. *πρυλέες σὺν τεύχεσι θωρηχθέντες ῥώοντο*. Und wallen Il. XXIII, 367. *χαῖται δ’ ἐρρώοντο μετὰ πνοιῆς ἀνέμοιο*, wie Propert. II, 2, 23. *Comae per levia colla fluentes*. XXIV, 616. *νυμφάων αἶ τ’ ἀμφ’ Ἀχελώιον ἐρρώσαντο*, d. h. *χορεύουσιν* nach Schol. A, wie H. Ven. 261 durch Prägnanz transitiv: *νύμφαι . . καλὸν χορὸν ἐρρώσαντο*.

2309. Nicht durch Metathese des Inlauts von ῥόος, sondern durch ἀναρεῖν, äol. ὄν-ρεῖν, ὄρρεῖν, ὄρεῖν (Ahrens I, 149) entstand ὄρροος, ὄρρός bei Hippocrates, οὐρός bei Nicander, bei Homer ὄρός

die Molken, als der flüssige Theil der geronnenen Milch, der oben auf schwimmt. Od. IX, 222. *ναῖον δ’ ὄρᾳ ἄγγεα πάντα*. XVII, 225. *καί κεν ὄρον πίνων μεγάλην ἐπιγουνίδα θείτο*. Später auch alle wässerigen Theile einer dickeren Feuchtigkeit, wie des Blutes. Vom Neutrum οὐρον stammt *urina*, und οὐρεῖν harnen. Hes. Opp. 727. 756.

Eben so ging aus ἀνα-ροέειν, wie λούειν aus λοέειν hervor ὄρρούει· ὄρμᾳ, πηδᾳ Hes. verkürzt

ὄρούειν
eilen, losstürmen, wie ein Strom, *ruere*. Il. XIII, 505. *αἰχμή . . ἀπὸ χειρὸς ὄρουσεν*, wie Il. XII, 159. *ἐκ χειρῶν βέλεα ῥέον*, und wie δουρὸς ἐρωή, eine Parallele, welche obiger Ableitung den Vorrang vor der üblichen von ὄρνυμι geben dürfte.

2310. Wenn einerseits ῥώννυμι, *robur* nur als homogener Stamm erscheint, weil dessen Hauptbegriff die von βία und vis ganz verschiedene Widerstandskraft und das diametrale Gegentheil von ῥέειν ist, so ist andererseits mit ῥώεσθαι verwandt, aus ἐκρωεῖν verkürzt,

ἐρωεῖν
fliessen. Il. I, 303. *αἰψά τοι αἶμα κελαινὸν ἐρωήσαι περὶ δουρὶ*. Und laufen. Il. XXIII, 433. *αἱ δ’ ἠρώησαν ὀπίσσω*, wie v. 468. *αἱ δ’ ἐξηρώησαν, ἐπεὶ μένος ἔλλαβε θυμόν*, und VIII, 122. *ὑπερώησαν δέ μοι ἵπποι*. Dazu ἐρωή der Anlauf, Ansturm. Il. XIV, 488. *ὁ δ’ οὐχ ὑπέμεινεν ἐρωὴν Πηνελέωο ἄνακτος*. Oder die Schwung-

kraft. Il. III, 62. *πέλεκυς ὀφέλλει . . ἀνδρὸς ἐρωήν*. Und der Flüg eines Speers. Il. XV, 358. *ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή γίνεται*. Vor Wolf auch Il. XVI, 127. *λεύσσω δὴ παρὰ νηυσὶ πυρὸς δηλοιο ἐρωήν*; jetzt liest man *ἰωήν*.

Das gleichlautende *ἐρωεῖν cessare*, bald nachlassen, bald aufhören, scheint auf den ersten Blick ein Homonymum, welches ich früher in Etym. Hom. p. 6 mit *ruhen*, ahd. *ruouen* und *ῥαστώνη Rast* zusammenstellte. Il. II, 179. *μηδέ τ' ἐρώει* nach Nägelsbach: und lass auch nicht ab, näml. *τοῦ ἐρητύειν*, falls dieses anfangs misslingen sollte; gegen Spitzner: *μηδ' ἔτ' ἐρώει*, *ne diutius cuncteris*. Allein wo bedeutet *ἐρωεῖν cunctari*? Od. XII, 75. *τὸ μὲν [νέφος, νεφέλη] οὐ ποτ' ἐρωεῖ*. Il. XIV, 101. *ἐρωήσουσι δὲ χάρμης*, vgl. XVII, 422. Nebst *ἐρωή* die Rast. Il. XVI, 302. *πολέμου δ' οὐ γίνεται ἐρωή*, synonym mit *πανσωλή* Il. II, 386. Dazu das Medium mit causativem Sinn. nach §. 172. N. 97. Il. XIII, 57.

τῷ κε καὶ ἐσσύμενόν περ ἐρωήσαιτ' ἀπὸ νηῶν, d. h. von den Schiffen zurücktreiben, synonym mit Il. XI, 323. *πολέμου ἀπέπασαν*. Ich weiss wohl, dass diess als Activum, durch *ἐρωήσαιτε*, näml. *σφῶ, ὧ Ἀἴαντε*, erklärt wird; aber was hindert die Auffassung als Medium *ἐρωήσαιτο*, näml. jener *θεῶν τις*? Poseidon stellt absichtlich den inspirirenden Gott, nicht die Arme der inspirirten Helden als Hauptschutzz gegen Hector dar. Nebst Il. VIII, 361. *ἐμῶν μενέων ἀπερωεύς*.

So sehr die so ganz verschiedenen Bedeutungen strömen und aufhören auf Homonymie hinweisen, so leitet doch schon Buttmann Lex. I, 70 die Bedeutung aufhören, aus der ersten, fliesen, ab, um eine für den Etymologen immer unangenehme Homonymie zu beseitigen. Das letztere ist auch mein Zweck; nur halte ich beide Bedeutungen für gleichberechtigt und gleich ursprünglich. Nämlich das *ῥέον* hat für die Anschauung zwei Eigenschaften: es eilt schnell vorwärts, bis es Widerstand findet, ohne Rast, und ist so ein Symbol der Kraft; daher *ἐρωεῖν* vorwärts stürmen; zweitens zerfliesst es nach allen Seiten, wo es keinen Halt findet, und ist so ein Symbol der Schwäche, wie in Plat. Theaet. p. 182 c. *κινεῖται καὶ ῥεῖ τὰ πάντα*. Phaed. p. 87 d. *εἰ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολύοιτο*; daher *ἐρωεῖν* den Halt verlieren, ermatten. Die kräftige Seite des Fliessens nimmt im Latein *ruere* (*ῥυῖναι*) in Beschlag, die schwächliche aber *fluere mollitie* und *fluxa fides*; doch nicht unbedingt, denn *ruit aedificium* und *fluit oratio*.

2311. Das natürlichste Symbol der Leichtigkeit, *facilitatis*, ist die Schnelligkeit, mit der es geschieht, und zwar ohne Anstoss und Druck von aussen; das Symbol einer solchen Vorwärtsbewegung aber ist der Fall oder Fluss des Wassers. Darum ist *pro-nus* synonym mit *facilis*, darum *fluit oratio*, nicht sowohl schnell, als von selbst, und darum bedeutet

ῥέα, ῥεῖα

leicht, *facile*. Od. III, 231. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Und während die Sterblichen als πολύμοχθοι ihr Dasein durch Arbeit fristen, sind die Götter ῥεῖα ζῶντες. Ein Adject. ῥᾶος kennt wenigstens die ältere Gräcität nicht; und ῥήιον ἐς κάματον Oppian. Cyn. I, 101 verbessert Lob. Path. I, 379 in ῥήιον' ἐς. Dafür hat Homer ῥηίδιος leicht; statt ῥεῖδιος, wie σπῆι nach §. 934 statt σπεῖι; oder nach Apollon. in Bekk. Anecd. 1567, 2 παρὰ τὸ ῥέα ἦν τὸ ῥεῖδιος, ὃ παρὰ τοῖς Ἴωσι ῥηίδιος. Od. XI, 146. ῥηίδιον τοι ἔπος ἐρέω. Doch der Compar. ist, wie von ῥήιος: ῥήτερος, wie Il. XVIII, 258; nebst ῥήτατος Od. XXI, 75, oder syncopirt nach §. 538 ῥήιστος Od. IV, 565.

2312. Mit andern Präpp. muss sich auch ἐπί- in Compositionen eine Verstümmelung gefallen lassen nach §. 2272; eine solche erkenne ich auch in ἐπί-ρεαρ, φρέαρ; bei Homer nur als Plural

φρεῖατα

die Brunnen. Il. XXI, 197. ἐξ Ὀκεανοῦ .. πᾶσαι κρῆναι καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν. Dazu Schol. B. βαθέα. Schwerlich! Vielmehr sind κρῆναι die natürlichen Quellbäche, und φρεῖατα künstliche Anstalten, Trinkwasser zu gewinnen, theils μακρά Bäche aus Flüssen oder Landseen abgeleitet, lange Kanäle, Wasserleitungen; theils βραχέα, bloße Wasserbehältnisse und Cisternen, von runder oder eckiger Gestalt. Nur die μακρά als lebendige Wasser, als *juges, perennes aquae*, hängen zusammen mit dem Ὀκεανός. Aus Thuc. II, 48. ὥς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐςβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα· κρῆναι γὰρ οὐπω ἦσαν αὐτόθι folgt blos, dass die Stadt Athen damals noch nur Wasserbehälter und keine Art fliessender Wasserleitungen besass, und jene φρέατα κατ' ἐξοχὴν nannte.

2313. Ein Causativ von ῥεῖν ist, wie ξαίνειν, ἐκφλαίνειν, κραίνειν von ξέειν, φλέειν, κρέων

ῥαίνειν

fliessend machen; bald: in Fluss bringen, ausgiessen, wie

χοάς Lycophr. 1185; bald mit Flüssigkeit bedecken, begiessen, wie φόνω, Pind. Isthm. VIII, 109; und im weiteren Sinn: besprengen, bewerfen, auch mit einem trockenen Gegenstand. Il. XI, 282. ἵπποι ῥάλνοντο . . νέρθε κονίη, wozu Eust. ausdrücklich bemerkt, dass es hier nicht ἐπὶ ὑγροῦ gesagt sei. Vgl. Lob. Rh. 104. Aorist und Perf. bildet Homer wie von ῥάζειν Od. XX, 150. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι, ῥάσσατέ τε. Und Perf. ἔρρασμαι, wie πέφασμαι von φαίνω. Od. XX, 354. αἶματι δ' ἔρράδαται τοῖχοι, vergl. Il. XII, 431.

Davon ähnlich gebildet, wie nach §. 210 ἐπιτηδές

περιρρηδής

rings besprengt. Od. XXII, 84. περιρρηδής δὲ τραπέζῃ κάππεσε δινηθείς. Ein ähnliches Adjectiv bildet Theocrit auch von ῥάλνειν, id. XXV, 83. νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἄρρηνές γένετ' αὐτως, d. h. begeistert, ἀναραντός nach §. 181, Not. 101.

2314. An die Stelle von ῥάζειν trat, durch Rückversezung des Wurzelvocal α gebildet, ἄρδειν benezen, wie ἔρδειν neben ῥέζειν und Ἄρνη neben Ῥήνη bestand. H. Apoll. 263. ἄρδόμενοι τ' οὐρῆες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν, und Hymn. VIII, 3. Ἄρτεμις . . ἵππους ἄρσασα. Davon ἄρδα (zu Roz stimmend), ἄρδάλη, ἄρδεύειν. dann νεοαρδής ἀλωή frisch begossen Il. XXI, 346, und

ἄρδμός

die Schwemme oder Tränke. Il. XVIII, 521. ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἄρδμός ἔην πάντεσσι βροτοῖσιν. Od. XIII, 247. ἐν δ' ἄρδμοι ἐπηετανοὶ παρέασιν nach Schol. ποτισμοί, ἔνθα ποτίζουσι τὰ ζῶα; doch natürlicher der Badeplatz, für Menschen und Thiere.

2315. Von ἄρδειν sind die Flüsse Ἑριδανοί benannt; ob auch das ähnlich lautende Ἀρέθουσα Od. XIII, 408? So vermuthet Herodian π. μον. 13. Ἀρέθουσαι πᾶσαι κρήναι καλοῦνται ἀπὸ τοῦ ἄρδειν ἴσως σχηματισθεῖσαι vgl. Lob. Rh. 73. Allein die strenge Etymologie fragt da: woher das ϑ statt δ? — Dagegen konnte sich ῥαστός von ῥάζειν (eben so wie nach §. 64 ἄγαστός in ἀγαθός) verweichen in ῥαθός, wovon dann ῥαθαίνεται· ῥαίνεται, βρέχεται Hes. und ῥαθαίνεται ἀντὶ τοῦ σπείρεται Phot. Und ῥαθασσόμενοι· ῥαινόμενοι, und ῥαθμίζεσθαι· ῥάλνειν und ἔρραθαμίζε· ἔρρόφει Hes., und davon

ῥαθάμιγξ

der Tropfen. Il. XXIII, 502. ἡνίοχον κονίης ῥαθάμιγγες ἔβαλλον, vgl. XI, 536. XX, 501.

2316. Wie *nares* und *nasus* nach §. 2237 von *νάειν*, so stammt von *ῥάλνειν*, wie *ἄκτιν ἄκτις* von *ἄκταίνειν*, statt *ῥίης*

ῥίην, ῥίς

die Nase; buchst. Rinne, ags. *rin*, ahd. *rinna*; nur homonym mit *ῥινός*, *ῥήν*, Rind. Il. XIII, 616. μέτωπον ῥινός ὑπὲρ πυμάτης. Und *ῥίνες* die Nasenlöcher. Od. XXII, 18. αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος. In Il. XIX, 39. νέκταρ (Θέτις Πατρόκλη).. στάξε κατὰ ῥινῶν. Aber auch die äussere Nase. Il. XIV, 467. στόμα τε ῥινές τε οὐδεὶς πλήντο. — Anders Benfey WL. II, 142. „ῥίην ῥίς ἦ = skr. „*grâhna* Nase, mit Verlust des thematischen Vocals, und dadurch „Uebergang in die dritte Declination.“ Aristarch schrieb nach Et. Gud. 30 ῥείς.

2317. Hievon wage ich abzuleiten *ἀνα-ρηνεῖσθαι*, doppelt syncopirt

ἀρνεῖσθαι

verweigern, synonym mit *ἀνανεύειν*, *renuere*. Der *ἀρνούμενος* hebt, mit mehr oder weniger Stolz, die Nase in die Höhe, indem er den Kopf zurückwirft, um nach griechischer und italiänischer Sitte zu verneinen. Aehnlich ist das lat. *suspendere naso* zu verstehen in Hor. Sat. I, 6, 5 und II, 8, 62; nur dient es hier nicht als abschlägige Antwort, sondern als Gebärde des Hochmuths, der sich würdevoll in die Brust wirft, und so die Nase hoch trägt, eine Haltung, welche der Humorist Balatro annimmt, als er pathetisch, wie ein Philosoph auf der *cathedra*, seine Trostpredigt beginnt. Man darf dieses Bild ja nicht, wie geschieht, verwechseln mit *corrugare nares* Ep. I, 5, 23, dem Naserümpfen, dem Ausdruck des Spottes oder Ekels. Il. XIV, 212. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι. Od. XXI, 345. δόμεναι τε καὶ ἀρνήσασθαι.

2318. Ganz heterogen mit *ἀρνεῖσθαι* ist trotz alles Gleichklangs

ἀρνευτήρ

der Taucher, verschieden von dem Luftspringer oder Gaukler *κυβιστητήρ*, mit welchem er nur in dem kurzen Augenblick Aehn-

lichkeit hat, wo er vom Bord in das Wasser springt. Auch der Od. XII, 413 ins Meer stürzende Steuermann wird passender einem Taucher als einem Luftspringer verglichen. Seine Benennung aber hat er von seiner Bestimmung, dem Aufsuchen, ἐρευνᾶν (vergl. §. 519), so wie er auch Il. XVI, 747 als τήθεα διφῶν, d. h. ἐρευνῶν eingeführt wird; denn ἄρνευτήρ ist syncopirt aus ἐρευνητήρ, wie nach §. 982 ἄρκτος aus ἐρυκτός, wie Ἀρσίνος, ἄρπεδον aus Ἐρασίνος, εὐρύπεδον, und vielleicht auch ἄρταμος, ἄρμα aus ἐρίταμος, ἔρμα. Das durch die Syncope verdrängte ευ vor ν hat sich weiter hinten einen Platz gesucht, wie in ἄδόκευτος ἀδευκής nach §. 2047 weiter vorn. Das lat. *urinator* scheint damit einerlei Wort, doch sind die Lautänderungen schwer zu motiviren. Ich meine, das ευ hat eine regressive Metathese erlitten, wie in ἄρνευτήρ eine progressive, ist aber zu υ geworden, wie in ζεύγεα, *jūgera*; und das ι ist eine bloß phonetische Epenthese, wie das ε in ὑμέναιος nach §. 169; denn die Länge des υ ist durch keine Dichterstelle zu begründen, und in dem verwandten *urna* fehlt es ganz. Mit *urina*, der Harn (von οὐρεῖν) ist *urinator* so wenig verwandt, als ἄρνευτήρ mit ἀρνεῖσθαι läugnen.

2319. Der Stamm ῥίν ist wohl auch das Hauptingredienz von
ὄρνεον

der Vogel, nach der Aehnlichkeit des Schnabels mit der Nase. Il. XIII, 62. Ἴρηξ, ὃς ὀρμήσῃ . . διώκειν ὄρνεον ἄλλο. Für diese einfache und prosaische Form trat häufiger ein, durch ὄρνε-ιζειν vermittelt, das äolische ὄρνειξ, ὄρνιξ -ἶχος, erkennbar auch in *co-turnix*, d. h. κόττος ὄρνιξ, und in *spinturnix*, d. h. σπινθία ὄρνιξ. Bei Homer abgeschwächt und mit kurzer Endsilbe, aber beibehaltener Länge in der Penultima -ῖθος,

ὄρνις

der Vogel. Ὅρνεον ist die bloß naturhistorische, ὄρνις und οἰωνός aber zugleich die auguralische Benennung des Vogels. Il. VIII, 251. ἐκ Διὸς ἦλυθεν ὄρνις. Od. XV, 531. οὐ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπιτατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνω γάρ μιν ἔσαντα ἰδὼν οἰωνὸν ἑόντα. Doch auch ohne mantische Beziehung Il. XXIII, 857. ὄρνιθος ἀμαρτών. Od. V, 51. λάρω ὄρνιθι εἰοικώς.

CLXXIX. 'Ροιβδεῖν.

2320. 'Ρέπειν sinken, sich neigen, fallen, Stamm von *repente*, ist mit ῥέειν ῥεῦσαι so nahe verwandt, wie ἀγαπᾶν mit ἀγάσθαι ἀγανός nach §. 71. Bei Homer nur vom Sinken der Wagschale. Il. VIII, 72. ἔλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἵσιμον ἡμᾶρ Ἀχαιῶν, vgl. XIV, 99. ἡμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπη.

Ein Adj. καταρρεπής nimmt Bergk Comment. crit. V Marburgi 1850 für Homer in Anspruch, wenigstens als (sehr beachtenswerthe) Lesart Zenodots, in Od. V, 366.

ὦρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων
δεινόν τ' ἀργαλέον τε καταρρεπὲς, ἤλασε δ' αὐτόν.

Unsere Mss. alle geben κατηρεφές, nach §. 328: vom schwarzen Gewitterhimmel bedeckt und so dunkelfarbig. Dless ist die einzig mögliche mit σπέος κατηρεφές harmonirende Auslegung; während die des Pal. B. durch ὑψηλόν, ὥστε σκαπάσαι αὐτόν ganz auf Willkühr beruht, die des Pal. Q. durch καταστεγάζον aber, wie Schol. selbst bemerkt, einen Widerspruch enthält. Aber auch bei meiner Erklärung bleibt befremdlich, dass den zwei Epithetis δεινόν τ' ἀργαλέον τε ein drittes κατηρεφές ohne τε beigelegt wird. Ameis nennt ein solches Asyndeton eine „Steigerung“; das mag eine rhetorische Redefigur sein, ist aber keine homerische. Dagegen καταρρεπές, d. h. *delabens* (nicht: ἑτερορεπές, ἑτεροκλινές bei Hes.) gehört nicht als Epitheton zu κῦμα, sondern proleptisch zu ὦρσε. Die Woge bricht sich, κατ' ἄκρης, aber hinter dem Odysseus, und stösst ihn so vorwärts; nicht aber über ihm, denn sie kann ihn nicht zugleich überschütten und zugleich vorwärts treiben, κατερέψαι und ἐλάσαι. Dass καταρρεπές als Lesart bestand, schliesst Bergk aus Cramers Anecd. Pariss. IV, 67. ἐνθάδ' αὐτίκ' ἔπειτα καταρρεπὲς ἔσσυτο κῦμα, ein Vers aus Apoll. Rh. II, 593, wo alle Mss. κατηρεφές bieten. Apollonius hatte bei seiner Nachahmung den zenodotischen Text vor Augen, seine Diaskenasten änderten sie jedoch nach der aristarchischen. Ist diese Combination so wahr wie sinnreich, so gibt sie allerdings eine Verbesserung des aristarchischen Homer an die Hand.

2321. Vom Perf. ἔρροπα ῥοπή stammt — ohne nahe Verwandtschaft mit ῥάπις ῥάβδος ῥώψ ῥίψ ὄρπηξ, von ῥάπτειν —

ῥόπαλον

der Wurfstecken, den der Hirt nach dem Vieh schleuderte, wenn es für den Schlag zu entfernt war, wie Theocr. IV, 44. βάλλε κἀ-
 τῷθε τὰ μωσχία! ähnlich dem λαγωβόλον, καλαῦρου nach §. 2104 und
 dem pedum. Il. XI, 559. ὄνος . . , ᾧ δὴ πολλὰ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγη.
 Od. IX, 319. Κύκλωπος ῥόπαλον μέγα. Er diente jedoch zugleich
 auch als Wanderstab, Od. XVII, 195. 236, und als Keule Od. XI,
 375. Θῆρας τοὺς αὐτὸς (Ὀρίων) κατέπεφνεν ἐν οἰοπόλοισιν ὄρεσιν,
 χερσὶν ἔχων ῥόπαλον παγγάλκεον, αἰὲν ἀαγές. Ich kann die Ver-
 muthung nicht unterdrücken, dass ἔχων für ἔχοντα, also parallel
 mit εἰλεῦντα stehe; entweder vom Nominativ des Relativsatzes attra-
 hirt, oder anacoluthisch; denn man erwartet hier nicht eine specielle
 Schilderung der ehemals auf der Oberwelt geführten Waffe, son-
 dern derjenigen, die Odysseus jetzt in Orions Hand sah.

2322. Alles Gehen ist nur ein unterdrücktes Fallen. Darum
 bedeutet eine durch Metathese des Stammvocal gewonnene Nebenform

ἔρπειν

wandeln, gehn; ohne jenen Nebengriff der Langsamkeit,
 der sich im lat. *serpere* schleichen, und *repere* kriechen, fest-
 gesetzt hat. Es enthält nur den Gegensatz von stehn, sitzen und
 liegen. Od. XVII, 158. ἥμενος ἢ ἔρπων. Und XII, 395. εἶρπον μὲν
 ῥῖνοι. Oder auch von laufen, schwimmen und fliegen. Il. XVII,
 447. Od. XVIII, 131. πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνέει τε καὶ ἔρπει,
 wobei vorzugsweise der Mensch gemeint ist. Und Od. IV, 418. ὅσσ' ἐπὶ
 γαῖαν ἔρπετὰ γίγνονται, alles was auf Erden lebt, im Ggs. von
 ὕδωρ und πῦρ. Dasselbe gilt von ἔρπύζειν. Il. XXIII, 225. ἔρπύ-
 ζων κατὰ πυρκαϊήν, vgl. Od. I, 193. XIII, 220. Die Gemächlich-
 keit soll überall nicht betont, sondern die Eile nur verneint
 werden. Selbst bei den Späteren ist die Langsamkeit kein wesentli-
 cher Begriff, sonst würde ἔρπεθ' ὡς τάχιστα Soph. Oed. C. 1639
 wie ein unzeitiges Scherzwort geklungen haben.

Serpere stimmt ganz zu ἔρπειν; aber woher das lange ε in *rē-
 pere*? War die Grundform vielleicht ἐρέπω, d. h. ἐκρέπω, und ist
 der Anlaut mit dem Inlaut verbunden, wie in *sclerus* σκληρός nach
 §. 2107, und in ἐρέθειν *in-ritare*?

2323. Ein Causativ zu ῥέπειν, oder auch zu ῥέειν nach §. 2242,
 ähnlich wie *jecisse* von *jacuisse*, ist ῥεπιζειν (oder ῥεφίζειν), syn-
 copirt

ρίπτειν

werfen. Il. VIII, 13. ἥ μιν ἑλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον. Davon Il. XIV, 257. ῥιπτάζων κατὰ δῶμα θεούς. Oder Il. XV, 23. ῥίπτασκον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ. Vgl. XXIII, 827. Od. XI, 592. Und ῥίπτειν, was Hermann ad Soph. Aj. 235 als *jactare* von ῥίπτειν *jacere* unterschied. Nur Od. XIII, 78. ἀνερρίπτουν ἄλα πηδῶ, wie X, 130. οἱ δ' ἄλα πάντες ἀνέρριψαν. — Ferner ῥιπή der Wurf. Il. XVI, 589. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπή ταναοῖο τέτυκται. Und der Andrang Il. VIII, 355. ἀνδρὸς ἐνὸς ῥιπῇ. Lautlich *ripa*, frz. *rive*, d. h. die Absenkung des Landes gegen das Wasser, und verwandt mit *ags. wharfa*; d. h. Ufer, Werfte. Ob aber und wie sich der Frost-reif, der Fass-reif, die Obst-reife und das Felsen-riff zu ῥιπή verhält, weiss ich nicht.

2324. Einen zweiten Aorist ῥριφεν neben ῥίψαι hat Oppian. Cyn. IV, 350. Davon ῥιφή bei Lycophr. 1326, gleichbedeutend mit ῥιπή; und *λικριφίς* nach §. 2054, und ῥιφανός oder durch Rückversetzung des ν, wie in *ταπεινὸν τέμπος*, *στέφειν στομφός*,

ρίμφα

schnell, stürmisch. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον. Und XIII, 515. οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον.

2325. Wie ἐθείρειν von θέρειν, so wird von ῥέπειν

ἐρείπειν

niederwerfen, lautl. zwar zu werfen, aber nicht zu goth. *vairpan* stimmend. Il. XV, 361. ῥεῖπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥεῖα μάλα. Neben dem transit. ἐρεῖψαι ist intransitiv ἐριπεῖν fallen Il. V, 58. ἤριπε πρηγής. Hes. Th. 704. τῆς μὲν ἐρειπομένης, τοῦ δ' ὑψόθεν ἐξεριπόντος. Il. XIV, 15. ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν. Davon ἐρίπνη die Felswand, als Bergabsturz.

Nach Aristarchs Kritik bedeutete ἐρείπεσθαι auch rauben,

ἀνερείψασθαι

durch Raub in die Höhe entführen. Od. IV, 727. παῖδ' ἀγαπητὸν ἀνερείψαντο θύελλαι, ganz wie IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα, vgl. I, 241. XX, 77, und Il. XX, 234. Γανυμήδην, τὸν καὶ ἀνερείψαντο θεοὶ Διὶ οἶνοχοεύειν. So auch Apoll. Rh. II, 505. Epigr. in Anth. Gr. T. III, p. 268. Einfacher freilich wäre eine Lesart ἀνερέψαντο, auf welche ἀνερήψαντο in Apoll. Lex. und ἀνερειψάντο

νοι· ἀναρπάσαντες Hes. hindeutet, und Hes. Th. 990. Παίδοντα Ἀφροδίτη. . ὥστ' ἀνερεψαμένη gibt Cod. Ven. ἀνερεψαμένη. Und unbestritten steht ἀνερεπτόμενος in Nic. Al. 256.

Wie mag sich nun Aristarch, als er ἀνηρεψαντο vorzog, den Uebergang der Bedeutung werfen in die von rauben gedacht haben? Am natürlichsten wohl durch Vermittelung der Prägnanz, welche oft das auf den ersten Anblick unglaubliche ermöglicht, und bis zur Evidenz verwirklicht. Wie *affectare aliquid* nur als prägnanter Ausdruck für *cum affectu appetere* sich begreifen lässt, so ist ἐρεσθαι rauben durch μιᾷ ῥιπῇ oder ῥίμῳ λαβεῖν zu erklären; denn dass nur die Schnelligkeit und nicht die Gewaltthat der Grundbegriff von *rapere* ist, erhellt aus *raptim*.

2326. Auf diesen Grund hin erzeugt der intransitive Aor. ἐριπεῖν eine Reihe von Transitivitys, welche sämmtlich das Rauben zum Grundbegriff haben; zunächst ἐριπάζειν, syncopirt ἐρέπτειν und ἀρπάζειν; ersteres durch Syncope der zweiten Silbe

ἐρέπτεσθαι

raufen, rupfen; homonym mit ἐρέπτειν bedecken, nach §. 327. Il. II, 776. Od. IX, 97. λωτὸν ἐρεπτόμενοι. Und Il. XXI, 271. ποταμὸς κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖν, und fressen V, 196. κρῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας. Davon ῥέμφος· τὸ στόμα Hes., von Lob. Rh. 303 kühner mit ῥύγχος, ῥαιβός, ῥοικός, ῥυκάνη in Verbindung gesetzt.

2327. Wenn man ἐρέπτεσθαι λωτὸν mit den verschiedenen Namen des alles benagenden, berupfenden Bockes vergleicht, mit τράγος von τραγεῖν τρώγειν, und mit φαγίλος (buchst. Böcklein) von φαγεῖν, vielleicht gar auch mit Ziege, Zicke, von δακεῖν zäcken, so gehört hieher auch: wie κόλαφος zu κολάπτω nach §. 327, so

ἔριφος

das Zicklein. Il. XVI, 352. ὥς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν. Od. XVII, 224. θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι.

2328. Vom Perf. ἔρροφα stammt ῥοφεῖν, oder ῥοφᾶν, oder ῥοφάνειν, ῥυφάνειν, attisch ῥόφειν (?) nach EM. schlürfen, schlucken; vielleicht auch sorbere, d. h. ὑπο-ροφεῖν, subrobere, sorbere, wie solvere ὑπολύειν und solicitare lacere; wovon dann (noch mehr verstümmelt) saufen, ags. *supan*, ahd. *sufan*; vgl. Graff VI, 170.

Keine dieser Formen kennt Homer; gleichwohl scheint aus $\rho\alpha\phi\iota\zeta\alpha\iota\nu$ entstanden, wie $\rho\acute{\alpha}\beta\delta\omicron\varsigma$ aus $\rho\alpha\pi\iota\zeta\epsilon\iota\nu$,

$\rho\omicron\iota\beta\delta\alpha\iota\nu$

einschlürfen, indem das ι mit dem Wurzelvocal vereint wurde, wie in $\lambda\alpha\iota\sigma\acute{\eta}\iota\omicron\nu$ für $\lambda\alpha\sigma\iota\epsilon\iota\omicron\nu$. Od. XII, 105.

$\tau\omega\delta' \upsilon\pi\omicron \delta\iota\alpha \chi\acute{\alpha}\rho\upsilon\beta\delta\iota\varsigma \acute{\alpha}\nu\alpha\rho\rho\omicron\iota\beta\delta\epsilon\iota \mu\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu \upsilon\delta\omega\rho$

$\tau\rho\iota\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \tau' \acute{\alpha}\nu\iota\eta\sigma\iota\nu \acute{\epsilon}\pi' \eta\mu\alpha\tau\iota, \tau\rho\iota\varsigma \delta' \acute{\alpha}\nu\alpha\rho\omicron\iota\beta\delta\epsilon\iota$

$\delta\epsilon\iota\nu\acute{\omicron}\nu \cdot \mu\grave{\eta} \sigma\acute{\upsilon}\gamma\epsilon \kappa\epsilon\iota\theta\iota \tau\acute{\upsilon}\chi\omicron\iota\varsigma, \delta\tau\epsilon \rho\omicron\iota\beta\delta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\nu!$

Schol. Q. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\pi\omega\sigma\iota\varsigma \tau\iota\varsigma \kappa\alpha\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\rho\acute{\omicron}\phi\eta\sigma\iota\varsigma$. So auch Hes. Suid. Photius. Davon $\rho\omicron\lambda\acute{\upsilon}\rho\rho\omicron\iota\beta\delta\omicron\varsigma \theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$. Nur Crinag. Anth. Pal. VII, 636 folgte diesem homerischen Gebrauch; dagegen den Attikern schmolz $\rho\omicron\iota\beta\delta\omicron\varsigma$ mit dem anklingenden aber ganz heterogenen $\rho\omicron\epsilon\zeta\omicron\varsigma$ (von $\rho\acute{\upsilon}\zeta\epsilon\iota\nu$ $\rho\acute{\epsilon}\epsilon\iota\nu$) zusammen, und bedeutete jedes schwirrende Geräusch; Aesch. Eum. 404. Soph. Ant. 1004. Aristoph. Nubb. 407.

2329. Zweitens wird $\acute{\epsilon}\rho\iota\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ verkürzt durch Syncope der zweiten Silbe, wie $\acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\delta\acute{\eta}\varsigma$, eben, aus $\acute{\epsilon}\rho\iota\pi\epsilon\delta\acute{\eta}\varsigma$,

$\acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$

rauben, lautl. *sarpere*, *sarmentum*, und nur begriff. *rapere*, welches sich lautlich zu $\rho\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\nu$ ähnlich verhält, wie *manere* zu $\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\nu$. Il. V, 556. $\tau\omega \mu\acute{\epsilon}\nu \acute{\alpha}\rho' \acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\epsilon \beta\acute{\omicron}\alpha\varsigma \kappa\alpha\iota \acute{\iota}\varphi\iota\alpha \mu\grave{\eta}\lambda\alpha$. Od. IV, 515. $\acute{\alpha}\nu\alpha\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\alpha\sigma\alpha \theta\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\lambda\alpha$. Oder: hastig ergreifen, wie *arripere*. Il. XII, 445. $\acute{\epsilon}\kappa\tau\omega\rho \delta' \acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\alpha\varsigma \lambda\acute{\alpha}\alpha\nu$. Davon $\acute{\alpha}\rho\pi\alpha\zeta$ der Raub, Hes. Opp. 356. $\delta\omega\varsigma \acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\eta}, \acute{\alpha}\rho\pi\alpha\zeta \delta\epsilon \kappa\alpha\chi\acute{\eta}, \theta\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omicron\iota\omicron \delta\acute{\omicron}\tau\epsilon\iota\rho\alpha$. Später räuberisch; buchst. einerlei mit *Sirpicus*, dem Spottnamen eines habsüchtigen Centurio bei Tac. Ann. I, 23.

2330. Von einer mit $\acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ gleichberechtigten Formation $\acute{\alpha}\rho\pi\acute{\alpha}\nu$ ist gebildet

$\acute{\alpha}\rho\pi\eta$

die Sichel, die das Gras hinrafft. Oder vielleicht nach Lob. Rh. 259 als *instrumentum falcatum*, unter Voraussetzung, dass der Vogel $\acute{\alpha}\rho\pi\eta$ ein *falco* war. Hes. Opp. 571. $\acute{\alpha}\rho\pi\alpha\varsigma \tau\epsilon \chi\alpha\rho\alpha\sigma\acute{\sigma}\epsilon\mu\epsilon\nu\alpha\iota \kappa\alpha\iota \delta\mu\omega\acute{\alpha}\varsigma \acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\rho\epsilon\iota\nu$; stamm- und sinnverwandt mit dem Jätewerkzeug *sirpex*, *irpex* bei Varro L. L. V, 3, p. 138 Sp. — Und ein Raubvogel, wie $\mu\omicron\rho\rho\phi\acute{\nu}\omicron\varsigma$ nach §. 2333. Il. XIX, 350. $\acute{\alpha}\rho\pi\eta \epsilon\iota\kappa\alpha\iota \tau\alpha\nu\upsilon\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\upsilon\gamma\iota \lambda\iota\gamma\upsilon\varphi\acute{\omega}\nu\omega$, wozu Schol. $\tau\iota\nu\acute{\epsilon}\varsigma \acute{\iota}\kappa\tau\iota\nu\omicron\nu \kappa\alpha\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$ (was durch $\acute{\alpha}\rho\pi\epsilon\tau\acute{\omicron}\nu \acute{\alpha}\kappa\acute{\omicron}\mu\iota\sigma\tau\omicron\nu \eta \acute{\iota}\kappa\tau\iota\nu\omicron\nu$. Krq̃τες Hes. bestätigt wird); $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\iota \delta\epsilon \varphi\acute{\eta}\nu\eta\nu$. Oĩ δὲ ζῶον θαλάσσιον, πολεμοῦν λάρω καὶ βρόντῳ;

das letztere schwerlich; denn da Athene vom Himmel auf die Erde niederschwebt, so wäre ihre Vergleichung mit einem Seevogel, der in das Meer niederstösst, minder natürlich. Nach EM. ἄρπη είδος ὀρνέου ὁμοιον ἀετῶ.

Davon ἄρπαλέος, intransitiv: gierig. Od. VI, 250. ἦτοι ὁ πῖνε καὶ ἦσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἄρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος. Und causativ: Begier erweckend, anlockend. Od. VIII, 164. ἐπίσκοπος [oder ἐπίστροφος] εἶσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἄρπαλέων, blos als Epitheton ornans, mit keiner weiteren Bedeutung, als in *dulce lucellum* Hor. Ep. I, 18, 102 liegt.

Darneben ἄρπύζειν, wovon ἄρπυς die Gier nach EM. ἔρως· ὥς παρὰ Παρθενίῳ ἐν Κριναγόρῃ· ἀμφοτέροισ ἐπιβὰς ἄρπυς ἐλήισατο· παρὰ τὸ ἄρπάζειν τὰς φρένας. Den Spir. asper finde ich bei Gaisford; dadurch wird Lobecks Ableitung von ἄρω (Path. I, 493) und Erklärung durch *amor conciliator* bedenklich. Davon

ἄρπυιαι

die Harpyen, die fressgierigen Raubvögel des Mythos. Il. I, 241. XX, 77.

2331. *Carpere* ist eine Composition von *rapere* mit κα-, dem Rest von κατά, wie in καλεῦειν· λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λεῦειν, ein Weg, auf welchem auch *calx* mit dem §. 495 behandelten λάξ durch κατα-λακτίζειν zusammentrifft. Daher wird sich auch *discerpere* mit σκορπίζεται· σκεδάννυται bei Rhryn. p. 218 vergleichen lassen. Dazu stimmt

καρπός

erstens activ: die Hand, als *membrum carpens, rapiens*; wie χεῖρ, χέρος, lat. *hir*, von χέρειν fassen, nach §. 768, und μάρη, angeblicher Stamm von μάρψαι (Lob. Par. 72); und Griff, die Klaue des Raubvogels. Speciell: die Handwurzel. Freilich unterscheidet schon Homer selbst Il. V, 458 οὐτάσε χεῖρ' ἐπὶ καρπῶ, vgl. XVIII, 594. Od. XXIII, 277 und Aristot. H. A. I, 15 noch bestimmter ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός. Allein ich glaube doch lieber an eine spätere Verengerung des Begriffs von καρπός, als an eine eigentliche Homonymie, so lange besonders kein eigenes Etymon für καρπός die Handwurzel aufgefunden ist.

Zweitens passiv: die Frucht, als *res carpta, decerpta*: sowohl *fruges* Il. VI, 142 ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, als *fructus* Od. XIX, 113.

2311. Das natürlichste Symbol der Leichtigkeit, *facilitatis*, ist die Schnelligkeit, mit der es geschieht, und zwar ohne Anstoss und Druck von aussen; das Symbol einer solchen Vorwärtsbewegung aber ist der Fall oder Fluss des Wassers. Darum ist *pro-nus* synonym mit *facilis*, darum *fluit oratio*, nicht sowohl schnell, als von selbst, und darum bedeutet

ῥέα, ῥεῖα

leicht, *facile*. Od. III, 231. ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ τηλόθεν ἄνδρα σαώσαι. Und während die Sterblichen als πολύμοχθοι ihr Dasein durch Arbeit fristen, sind die Götter ῥεῖα ζῶντας. Ein Adject. ῥᾶος kennt wenigstens die ältere Gräcität nicht; und ῥήιον ἐς κάματον Oppian. Cyn. I, 101 verbessert Lob. Path. I, 379 in ῥήιον' ἐς. Dafür hat Homer ῥηίδιος leicht; statt ῥεῖίδιος, wie σπῆι nach §. 934 statt σπεῖι; oder nach Apollon. in Bekk. Anecd. 1567, 2 παρὰ τὸ ῥέα ἦν τὸ ῥεῖίδιος, δ παρὰ τοῖς Ἴωσι ῥηίδιος. Od. XI, 146. ῥηιδίων τοι ἔπος ἐρέω. Doch der Compar. ist, wie von ῥήιος: ῥήτερος, wie Il. XVIII, 258; nebst ῥήτατος Od. XXI, 75, oder syncopirt nach §. 538 ῥήιστος Od. IV, 565.

2312. Mit andern Präpp. muss sich auch ἐπί- in Compositionen eine Verstümmelung gefallen lassen nach §. 2272; eine solche erkenne ich auch in ἐπί-ρεαρ, φρέαρ; bei Homer nur als Plural

φρεῖατα

die Brunnen. Il. XXI, 197. ἐξ Ὀκεανοῦ . . παῖσαι κρῆναι καὶ φρεῖατα μακρὰ νάουσιν. Dazu Schol. B. βαθέα. Schwerlich! Vielmehr sind κρῆναι die natürlichen Quellbäche, und φρεῖατα künstliche Anstalten, Trinkwasser zu gewinnen, theils μακρά Bäche aus Flüssen oder Landseen abgeleitet, lange Kanäle, Wasserleitungen; theils βραχέα, bloße Wasserbehältnisse und Cisternen, von runder oder eckiger Gestalt. Nur die μακρά als lebendige Wasser, als *juges, perennes aquae*, hängen zusammen mit dem Ὀκεανός. Aus Thuc. II, 48. ὥς οἱ Πελοποννήσιοι φάρμακα ἐςβεβλήκοιεν ἐς τὰ φρέατα κρῆναι γὰρ οὐπω ἦσαν αὐτόθι folgt blos, dass die Stadt Athen damals noch nur Wasserbehälter und keine Art fließender Wasserleitungen besass, und jene φρέατα κατ' ἐξοχήν nannte.

2313. Ein Causativ von ῥεεῖν ist, wie ξαίνειν, ἐκφλαίνειν, κραίνειν von ξέειν, φλέειν, κρέων

ῥαίνειν

fließend machen; bald: in Fluss bringen, ausgiessen, wie

χοάς Lycophr. 1185; bald mit Flüssigkeit bedecken, begiessen, wie **φόνφ.**, Pind. Isthm. VIII, 109; und im weiteren Sinn: besprengen, bewerfen, auch mit einem trockenen Gegenstand. Il. XI, 282. ἵπποι ῥαίνοντο . . νέρθε κονίῃ, wozu Eust. ausdrücklich bemerkt, dass es hier nicht ἐπὶ ὑγροῦ gesagt sei. Vgl. Lob. Rh. 104. Aorist und Perf. bildet Homer wie von ῥάζειν Od. XX, 150. δῶμα κορήσατε ποιπνύσασαι, ῥάσσατέ τε. Und Perf. ἔρρασμαι, wie πέφρασμαι von φαίνω. Od. XX, 354. αἶματι δ' ἔρράδαται τοῖχοι, vergl. Il. XII, 431.

Davon ähnlich gebildet, wie nach §. 210 ἐπιτηδές

περιρρηδής

rings besprengt. Od. XXII, 84. περιρρηδής δὲ τραπέζῃ κάππεσε δινηθείς. Ein ähnliches Adjectiv bildet Theocrit auch von ῥαίνειν, id. XXV, 83. νῦν δὲ λίην ζάκοτόν τι καὶ ἄρρηνὲς γένετ' αὐτῶς, d. h. begeistert, ἀναρραντός nach §. 181, Not. 101.

2314. An die Stelle von ῥάζειν trat, durch Rückversezung des Wurzelvocal *α* gebildet, ἄρδειν benezen, wie ἔρδειν neben ῥέζειν und Ἄρρη neben Ῥήνη bestand. H. Apoll. 263. ἄρδόμενοι τ' οὐρῆες ἐμῶν ἱερῶν ἀπὸ πηγῶν, und Hymn. VIII, 3. Ἄρτεμις . . ἵππους ἄρσασα. Davon ἄρδα (zu Roz stimmend), ἄρδάλη, ἄρδεύειν. dann νεοαρδής ἀλῶή frisch begossen Il. XXI, 346, und

ἄρδμός

die Schwemme oder Tränke. Il. XVIII, 521. ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἄρδμός ἔην πάντεσσι βροτοῖσιν. Od. XIII, 247. ἐν δ' ἄρδμοι ἐπηετανοὶ παρέασιν nach Schol. ποτισμοί, ἐνθα ποτίζουσι τὰ ζῶα; doch natürlicher der Badeplatz, für Menschen und Thiere.

2315. Von ἄρδειν sind die Flüsse Ἑριδανοί benannt; ob auch das ähnlich lautende Ἀρέθουσα Od. XIII, 408? So vermuthet Herodian π. μον. 13. Ἀρέθουσαι πᾶσαι κρήναι καλοῦνται ἀπὸ τοῦ ἄρδειν ἴσως σχηματισθεῖσαι vgl. Lob. Rh. 73. Allein die strenge Etymologie fragt da: woher das ϑ statt δ? — Dagegen konnte sich ῥαστός von ῥάζειν (eben so wie nach §. 64 ἀγαστός in ἀγαθός) verweichen in ῥαθός, wovon dann ῥαθαίνεται· ῥαίνεται, βρέχεται Hes. und ῥαθαίνεται ἀντὶ τοῦ σπείρεται Phot. Und ῥαθασσόμενοι· ῥαινόμενοι, und ῥαθμίζεσθαι· ῥαίνειν und ἔρραθαμίζε· ἔρρόφει Hes., und davon

ῥαθάμιγξ

der Tropfen. Il. XXIII, 502. ἤνλοχον κονίης ῥαθάμιγγες ἔβαλλον, vgl. XI, 536. XX, 501.

2316. Wie *nares* und *nasus* nach §. 2237 von *νάειν*, so stammt von *ῥάλνειν*, wie *ἄκτιν ἄκτις* von *ἄκταίνειν*, statt *ῥίνς*

ῥίν, ῥίς

die Nase; buchst. Rinne, ags. *rin*, ahd. *rinna*; nur homonym mit *ῥινός*, *ῥήν*, Rind. Il. XIII, 616. μέτωπον ῥινός ὑπὲρ πυμάτης. Und *ῥίνες* die Nasenlöcher. Od. XXII, 18. αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἦλθεν αἵματος. In Il. XIX, 39. νέκταρ (Θέτις Πατρόκλη) .. στάξε κατὰ ῥινῶν. Aber auch die äussere Nase. Il. XIV, 467. στόμα τε ῥίνες τε οὐδεὶς πλήντο. — Anders Benfey WL. II, 142. „ῥίν ῥίς ἦ = skr. „*grāhna* Nase, mit Verlust des thematischen Vocals, und dadurch „Uebergang in die dritte Declination.“ Aristarch schrieb nach Et. Gud. 30 ῥείς.

2317. Hievon wage ich abzuleiten *ἀνα-ρηνεῖσθαι*, doppelt syncopirt

ἀρνεῖσθαι

verweigern, synonym mit *ἀνανεύειν*, *renuere*. Der *ἀρνούμενος* hebt, mit mehr oder weniger Stolz, die Nase in die Höhe, indem er den Kopf zurückwirft, um nach griechischer und italiänischer Sitte zu verneinen. Aehnlich ist das lat. *suspendere naso* zu verstehn in Hor. Sat. I, 6, 5 und II, 8, 62; nur dient es hier nicht als abschlägige Antwort, sondern als Gebärde des Hochmuths, der sich würdevoll in die Brust wirft, und so die Nase hoch trägt, eine Haltung, welche der Humorist Balatro annimmt, als er pathetisch, wie ein Philosoph auf der *cathedra*, seine Trostpredigt beginnt. Man darf dieses Bild ja nicht, wie geschieht, verwechseln mit *corrugare nares* Ep. I, 5, 23, dem Naserümpfen, dem Ausdruck des Spottes oder Ekels. Il. XIV, 212. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι. Od. XXI, 345. δόμεναι τε καὶ ἀρνήσασθαι.

2318. Ganz heterogen mit *ἀρνεῖσθαι* ist trotz alles Gleichklangs

ἀρνευτήρ

der Taucher, verschieden von dem Luftspringer oder Gaukler *κυβιστητήρ*, mit welchem er nur in dem kurzen Augenblick Aehn-

lichkeit hat, wo er vom Bord in das Wasser springt. Auch der Od. XII, 413 ins Meer stürzende Steuermann wird passender einem Tancher als einem Luftspringer verglichen. Seine Benennung aber hat er von seiner Bestimmung, dem Aufsuchen, ἐρευνᾶν (vergl. §. 519), so wie er auch Il. XVI, 747 als τήθεα διφῶν, d. h. ἐρευνῶν eingeführt wird; denn ἄρνευτήρ ist syncopirt aus ἐρευνητήρ, wie nach §. 982 ἄρκτος aus ἐρκετός, wie Ἀρσίνος, ἄρπεδον aus Ἐρασίνος, εὐρύπεδον, und vielleicht auch ἄρταμος, ἄρμα aus ἐρίταμος, ἔρμα. Das durch die Syncope verdrängte ευ vor ν hat sich weiter hinten einen Platz gesucht, wie in ἀδόκευτος ἀδευκής nach §. 2047 weiter vorn. Das lat. *urinator* scheint damit einerlei Wort, doch sind die Lautänderungen schwer zu motiviren. Ich meine, das ευ hat eine regressive Metathese erlitten, wie in ἄρνευτήρ eine progressive, ist aber zu u geworden, wie in ζεύγεα, *jūgera*; und das i ist eine bloß phonetische Epenthese, wie das ε in ὑμέναιος nach §. 169; denn die Länge des u ist durch keine Dichterstelle zu begründen, und in dem verwandten *urna* fehlt es ganz. Mit *urina*, der Harn (von οὐρεῖν) ist *urinator* so wenig verwandt, als ἄρνευτήρ mit ἀρνεῖσθαι läugnen.

2319. Der Stamm ῥίν ist wohl auch das Hauptingredienz von
ὄρνεον

der Vogel, nach der Aehnlichkeit des Schnabels mit der Nase. Il. XIII, 62. Ἴρηξ, ὃς ὀρμήσῃ . . διώκειν ὄρνεον ἄλλο. Für diese einfache und prosaische Form trat häufiger ein, durch ὄρνε-ίζειν vermittelt, das äolische ὄρνειξ, ὄρνιξ -ίχος, erkennbar auch in *co-turnix*, d. h. κόττος ὄρνιξ, und in *spinturnix*, d. h. σπινθία ὄρνιξ. Bei Homer abgeschwächt und mit kurzer Endsilbe, aber beibehaltener Länge in der Penultima -ίθος,

ὄρνις

der Vogel. Ὅρνεον ist die bloß naturhistorische, ὄρνις und οἰωνός aber zugleich die auguralische Benennung des Vogels. Il. VIII, 251. ἐκ Διὸς ἦλυθεν ὄρνις. Od. XV, 531. οὐ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπτατο δεξιὸς ὄρνις· ἔγνω γάρ μιν ἔσαντα ἰδὼν οἰωνὸν ἑόντα. Doch auch ohne mantische Beziehung Il. XXIII, 857. ὄρνιθος ἀμαρτών. Od. V, 51. λάρω ὄρνιθι ἐοικώς.

CLXXIX. 'Ροιβδεῖν.

2320. 'Ρέπειν sinken, sich neigen, fallen, Stamm von *repente*, ist mit ῥέειν ῥεῦσαι so nahe verwandt, wie ἀγαπᾶν mit ἀγάεσθαι ἀγανός nach §. 71. Bei Homer nur vom Sinken der Wagschale. II. VIII, 72. ἔλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἵσιμον ἡμαρ' Ἀχαιῶν, vgl. XIV, 99. ἡμῖν δ' αἰπὺς ὄλεθρος ἐπιρρέπη.

Ein Adj. καταρρεπής nimmt Bergk Comment. crit. V Marburgi 1850 für Homer in Anspruch, wenigstens als (sehr beachtenswerthe) Lesart Zenodots, in Od. V, 366.

ᾠρσε δ' ἐπὶ μέγα κῦμα Ποσειδάων ἐνοσίχθων
δεινόν τ' ἀργαλέον τε καταρρεπὲς, ἤλασε δ' αὐτόν.

Unsere Mss. alle geben κατηρεφές, nach §. 328: vom schwarzen Gewitterhimmel bedeckt und so dunkelfarbig. Dless ist die einzig mögliche mit σπέος κατηρεφές harmonirende Auslegung; während die des Pal. B. durch ὑψηλόν, ὥστε σκεπάσαι αὐτόν ganz auf Willkühr beruht, die des Pal. Q. durch καταστεγάζον aber, wie Schol. selbst bemerkt, einen Widerspruch enthält. Aber auch bei meiner Erklärung bleibt befremdlich, dass den zwei Epithetis δεινόν τ' ἀργαλέον τε ein drittes κατηρεφές ohne τε beigelegt wird. Ameis nennt ein solches Asyndeton eine „Steigerung“; das mag eine rhetorische Redefigur sein, ist aber keine homerische. Dagegen καταρρεπές, d. h. *dclabens* (nicht: ἑτερορεπές, ἑτεροκλινές bei Hes.) gehört nicht als Epitheton zu κῦμα, sondern proleptisch zu ᾠρσε. Die Woge bricht sich, κατ' ἄκρης, aber hinter dem Odysseus, und stösst ihn so vorwärts; nicht aber über ihm, denn sie kann ihn nicht zugleich überschütten und zugleich vorwärts treiben, κατερέψαι und ἐλάσαι. Dass καταρρεπές als Lesart bestand, schliesst Bergk aus Cramers Anecd. Pariss. IV, 67. ἐνθάδ' αὐτίκ' ἔπειτα καταρρεπὲς ἔσσυτο κῦμα, ein Vers aus Apoll. Rh. II, 593, wo alle Mss. κατηρεφές bieten. Apollonius hatte bei seiner Nachahmung den zenodotischen Text vor Augen, seine Diaskenasten änderten sie jedoch nach der aristarchischen. Ist diese Combination so wahr wie sinnreich, so gibt sie allerdings eine Verbesserung des aristarchischen Homer an die Hand.

2321. Vom Perf. ἔρροπα ῥοπή stammt — ohne nahe Verwandtschaft mit ῥάπισ ῥάβδος ῥώψ ῥίψ ὄρπηξ, von ῥάπτειν —

ῥόπαλον

der Wurfstecken, den der Hirt nach dem Vieh schleuderte, wenn es für den Schlag zu entfernt war, wie Theocr. IV, 44. βάλλε καὶ τῷ τὰ μασχία! ähnlich dem λαγωβόλον, καλαῦρου nach §. 2104 und dem pedum. Il. XI, 559. ὄνος . . , ᾧ δὲ πολλὰ ῥόπαλ' ἀμφὶς ἐάγη. Od. IX, 319. Κύκλωπος ῥόπαλον μέγα. Er diene jedoch zugleich auch als Wanderstab, Od. XVII, 195. 236, und als Keule Od. XI, 375. Θῆρας τοὺς αὐτὸς (Ὀρίων) κατέπεφνεν ἐν οἰοπόλοισιν ὄρεσσιν, χερσὶν ἔχων ῥόπαλον παγχάλκεον, αἰὲν ἀαγές. Ich kann die Vermuthung nicht unterdrücken, dass ἔχων für ἔχοντα, also parallel mit εἰλεῦντα stehe; entweder vom Nominativ des Relativsatzes attrahirt, oder anacoluthisch; denn man erwartet hier nicht eine specielle Schilderung der ehemals auf der Oberwelt geführten Waffe, sondern derjenigen, die Odysseus jetzt in Orious Hand sah.

2322. Alles Gehen ist nur ein unterdrücktes Fallen. Darum bedeutet eine durch Metathese des Stammvocal's gewonnene Nebenform

ἔρπειν

wandeln, gehn; ohne jenen Nebenbegriff der Langsamkeit, der sich im lat. *serpere* schleichen, und *repere* kriechen, festgesetzt hat. Es enthält nur den Gegensatz von stehn, sitzen und liegen. Od. XVII, 158. ἥμενος ἢ ἔρπων. Und XII, 395. εἶρπον μὲν ῥῖνοι. Oder auch von laufen, schwimmen und fliegen. Il. XVII, 447. Od. XVIII, 131. πάντων ὅσσα τε γαῖαν ἐπι πνέει τε καὶ ἔρπει, wobei vorzugsweise der Mensch gemeint ist. Und Od. IV, 418. ὅσ' ἐπὶ γαῖαν ἔρπετ' ἀ γίγνονται, alles was auf Erden lebt, im Ggs. von ὕδωρ und πῦρ. Dasselbe gilt von ἔρπύζειν. Il. XXIII, 225. ἔρπύζων κατὰ πυρκαϊήν, vgl. Od. I, 193. XIII, 220. Die Gemächlichkeit soll überall nicht betont, sondern die Eile nur verneint werden. Selbst bei den Späteren ist die Langsamkeit kein wesentlicher Begriff, sonst würde ἔρπεθ' ὡς τάχιστα Soph. Oed. C. 1639 wie ein unzeitiges Scherzwort geklungen haben.

Serpere stimmt ganz zu ἔρπειν; aber woher das lange ε in *repere*? War die Grundform vielleicht ἐρέπω, d. h. ἐκρέπω, und ist der Anlaut mit dem Inlaut verbunden, wie in *scelerus* σκληρός nach §. 2107, und in ἐρέθειν *in-ritare*?

2323. Ein Causativ zu ῥέπειν, oder auch zu ῥέειν nach §. 2242, ähnlich wie *jecisse* von *jacuisse*, ist ῥεπιλίζειν (oder ῥεφίλζειν), syncopirt

ρίπτειν

werfen. Il. VIII, 13. ἥ μιν ἐλὼν ῥίψω ἐς Τάρταρον. Davon Il. XIV, 257. ῥιπτάζων κατὰ δῶμα Θεούς. Oder Il. XV, 23. ῥίπτασθον τεταγὼν ἀπὸ βηλοῦ. Vgl. XXIII, 827. Od. XI, 592. Und ῥίπτειν, was Hermann ad Soph. Aj. 235 als *jactare* von ῥίπτειν *jacere* unterschied. Nur Od. XIII, 78. ἀνερρίπτουν ἄλλα πηδῶ, wie X, 130. οἱ δ' ἄλλα πάντες ἀνέρριψαν. — Ferner ῥιπή der Wurf. Il. XVI, 589. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπή ταναοῖο τέτυκται. Und der Andrang Il. VIII, 355. ἀνδρὸς ἐνὸς ῥιπῇ. Lautlich *ripa*, frz. *rive*, d. h. die Absenkung des Landes gegen das Wasser, und verwandt mit *ag. wharfa*; d. h. Ufer, Werfte. Ob aber und wie sich der Frost-reif, der Fass-reif, die Obst-reife und das Felsen-riff zu ῥιπή verhält, weiss ich nicht.

2324. Einen zweiten Aorist ἔρριφεν neben ῥίψαι hat Oppian. Cyn. IV, 350. Davon ῥιφή bei Lycophr. 1326, gleichbedeutend mit ῥιπή; und *λικριφίς* nach §. 2054, und ῥιφανός oder durch Rückversetzung des ν, wie in *ταπεινὸν τέμπος*, *στέφειν στομφός*,

ρίμφα

schnell, stürmisch. Il. XIV, 282. ῥίμφα πρήσσοντε κέλευθον. Und XIII, 515. οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον.

2325. Wie ἐθείρειν von θέρειν, so wird von ῥέπειν

ἐρείπειν

niederwerfen, lautl. zwar zu werfen, aber nicht zu goth. *vairpan* stimmend. Il. XV, 361. ἔρειπε δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥεῖτα μάλα. Neben dem transit. ἐρεῖψαι ist intransitiv ἐριπεῖν fallen Il. V, 58. ἤριπε πρηνής. Hes. Th. 704. τῆς μὲν ἐρειπομένης, τοῦ δ' ὑψόθεν ἐξεριπόντος. Il. XIV, 15. ἐρέριπτο δὲ τεῖχος Ἀχαιῶν. Davon ἐρίπνη die Felswand, als Bergabsturz.

Nach Aristarchs Kritik bedeutete ἐρείπεσθαι auch rauben,

ἀνερεῖψασθαι

durch Raub in die Höhe entführen. Od. IV, 727. παῖδ' ἀγαπητὸν ἀνηρεῖψαντο Θύελλαι, ganz wie IV, 515. ἀναρπάξασα Θύελλα, vgl. I, 241. XX, 77, und Il. XX, 234. Γανυμήδην, τὸν καὶ ἀνηρεῖψαντο Θεοὶ διὸ οἶνοχοεύειν. So auch Apoll. Rh. II, 505. Epigr. in Anth. Gr. T. III, p. 268. Einfacher freilich wäre eine Lesart ἀνερρέψαντο, auf welche ἀνερρήψαντο in Apoll. Lex. und ἀνερρεψάμε-

νοι· ἀναρπάσαντες Hes. hindeutet, und Hes. Th. 990. Φαέθοντα Ἀφροδίτη. . ὥρτ' ἀνερεψαμένη gibt Cod. Ven. ἀνερεψαμένη. Und unbestritten steht ἀνερεπτόμενος in Nic. Al. 256.

Wie mag sich nun Aristarch, als er ἀνηρεψαντο vorzog, den Uebergang der Bedeutung werfen in die von rauben gedacht haben? Am natürlichsten wohl durch Vermittelung der Prägnanz, welche oft das auf den ersten Anblick unglaubliche ermöglicht, und bis zur Evidenz verwirklicht. Wie *affectare aliquid* nur als prägnanter Ausdruck für *cum affectu appetere* sich begreifen lässt, so ist ἐρεπ-
 πεισθαι rauben durch μιᾷ ῥιπῇ oder ῥίμῳ λαβεῖν zu erklären; denn dass nur die Schnelligkeit und nicht die Gewaltthat der Grundbegriff von *rapere* ist, erhellt aus *raptim*.

2326. Auf diesen Grund hin erzeugt der intransitive Aor. ἐριπεῖν eine Reihe von Transitivis, welche sämmtlich das Rauben zum Grundbegriff haben; zunächst ἐριπάζειν, syncopirt ἐρέπτειν und ἀρπάζειν; ersteres durch Syncope der zweiten Silbe

ἐρέπτεσθαι

raufen, rupfen; homonym mit ἐρέπτειν bedecken, nach §. 327. Il. II, 776. Od. IX, 97. λωτὸν ἐρεπτόμενοι. Und Il. XXI, 271. ποταμὸς κονίην ὑπέρεπτε ποδοῖν, und fressen V, 196. κρεῖ λευκὸν ἐρεπτόμενοι καὶ ὀλύρας. Davon ῥέμφος· τὸ στόμα Hes., von Lob. Rh. 303 kühner mit ῥύγχος, ῥαιβός, ῥοικός, ῥυκάνη in Verbindung gesetzt.

2327. Wenn man ἐρέπτεσθαι λωτὸν mit den verschiedenen Namen des alles benagenden, berupfenden Bockes vergleicht, mit τράγος von τραγεῖν τρώγειν, und mit φαγίλος (buchst. Böcklein) von φαγεῖν, vielleicht gar auch mit Ziege, Zicke, von δακεῖν zäcken, so gehört hieher auch: wie κόλαφος zu κολάπτω nach §. 327, so

ἔριφος

das Zicklein. Il. XVI, 352. ὥς δὲ λύκοι ἄρνεσσιν ἐπέχραον ἢ ἐρίφοισιν. Od. XVII, 224. θαλλόν τ' ἐρίφοισι φορῆναι.

2328. Vom Perf. ἔρροφα stammt ῥοφεῖν, oder ῥοφᾶν, oder ῥοφάνειν, ῥυφάνειν, attisch ῥόφειν (?) nach EM. schlürfen, schlucken; vielleicht auch *sorbere*, d. h. ὑπο-ροφεῖν, *subrobere*, *sorbere*, wie *solvere* ὑπολύειν und *solicitare* lacere; wovon dann (noch mehr verstümmelt) saufen, ags. *supan*, ahd. *sufan*; vgl. Graff VI, 170.

Keine dieser Formen kennt Homer; gleichwohl scheint aus *ῥαφίζειν* entstanden, wie *ῥάβδος* aus *ῥαπίζειν*,

ῥοιβδεῖν

einschlürfen, indem das *ι* mit dem Wurzelvocal vereint wurde, wie in *λαισήιον* für *λασιεῖον*. Od. XII, 105.

τῷ δ' ὑπὸ δῖα Χάρυβδις ἀναρροιβδεῖ μέλαν ὕδωρ·
 τρις μὲν γάρ τ' ἀνέησιν ἐπ' ἡματι, τρις δ' ἀναρροιβδεῖ
 δεινόν· μὴ σύγε κεῖθι τύχοις, ὅτε ῥοιβδήσειεν!

Schol. Q. ἀνάπωσις τις καὶ ἀναρόφησις. So auch Hes. Suid. Photius. Davon *πολύρροιβδος θάλασσα*. Nur Crinag. Anth. Pal. VII, 636 folgte diesem homerischen Gebrauch; dagegen den Attikern schmolz *ῥοῖβδος* mit dem anklingenden aber ganz heterogenen *ῥοῖζος* (von *ῥύζειν ῥέειν*) zusammen, und bedeutete jedes schwirrende Geräusch; Aesch. Eum. 404. Soph. Ant. 1004. Aristoph. Nubb. 407.

2329. Zweitens wird *ἔρπάζειν* verkürzt durch Syncope der zweiten Silbe, wie *ἄρπεδής*, eben, aus *ἔριπεδής*,
ἄρπάζειν

rauben, lautl. *sarpere*, *sarmentum*, und nur begriffll. *rapere*, welches sich lautlich zu *ῥέπειν* ähnlich verhält, wie *manere* zu *μένειν*. Il. V, 556. τῷ μὲν ἄρ' ἄρπάζοντε βόας καὶ ἴφρια μῆλα. Od. IV, 515. ἀναρπάξασα θύελλα. Oder: hastig ergreifen, wie *arripere*. Il. XII, 445. Ἐκτωρ δ' ἄρπάζας λαῶν. Davon *ἄρπαξ* der Raub, Hes. Opp. 356. δὼς ἀγαθὴ, ἄρπαξ δὲ κακὴ, θανάτοιο δότειρα. Später räuberisch; buchst. einerlei mit *Sirpicus*, dem Spottnamen eines habsüchtigen Centurio bei Tac. Ann. I, 23.

2330. Von einer mit *ἄρπάζειν* gleichberechtigten Formation *ἄρπᾶν* ist gebildet

ἄρπη

die Sichel, die das Gras hinrafft. Oder vielleicht nach Lob. Rh. 259 als *instrumentum falcatum*, unter Voraussetzung, dass der Vogel *ἄρπη* ein *falco* war. Hes. Opp. 571. ἄρπας τε χαρασσέμεναι καὶ ὁμαῖας ἐγείρειν; stamm- und sinnverwandt mit dem Jätewerkzeug *sirper*, *irpea* bei Varro L. L. V, 3, p. 138 Sp. — Und ein Raubvogel, wie *μορφνός* nach §. 2333. Il. XIX, 350. Ἀθήνη . . ἄρπη εἰκασίαν τανυπτέρυγι λιγυφώνῳ, wozu Schol. τινὲς ἰκτῖνον καλοῦσι (was durch *ἄρπετόν· ἀκόμιστον ἢ ἰκτῖνον*. Krῆτες Hes. bestätigt wird); ἔττεροι δὲ φήνην. Οἱ δὲ ζῶον θαλάσσιον, πολεμοῦν λάρω καὶ βρέννῳ;

das letztere schwerlich; denn da Athene vom Himmel auf die Erde niederschwebt, so wäre ihre Vergleichung mit einem Seevogel, der in das Meer niederstösst, minder natürlich. Nach EM. ἄρπη είδος ὀρνέου ὁμοιον ἀετῶ.

Davon ἄρπαλέος, intransitiv: gierig. Od. VI, 250. ἦτοι ὁ πῖνε καὶ ἦσθε πολύτλας δῖος Ὀδυσσεὺς ἄρπαλέως· δηρὸν γὰρ ἐδητύος ἦεν ἄπαστος. Und causativ: Begier erweckend, anlockend. Od. VIII, 164. ἐπίσκοπος [oder ἐπίστροφος] εἰσιν ὁδαίων κερδέων θ' ἄρπαλέων, blos als Epitheton ornans, mit keiner weiteren Bedeutung, als in *dulce lucellum* Hor. Ep. I, 18, 102 liegt.

Darneben ἄρπύζειν, wovon ἄρπυς die Gier nach EM. ἔρως· ὥς παρὰ Παρθενίῳ ἐν Κριναγόρῃ· ἀμφοτέροισ ἐπιβὰς ἄρπυς ἐλήλιστατο· παρὰ τὸ ἄρπάζειν τὰς φρένας. Den Spir. asper finde ich bei Gaisford; dadurch wird Lobecks Ableitung von ἄρω (Path. I, 493) und Erklärung durch *amor conciliator* bedenklich. Davon

ἄρπυιαι

die Harpyen, die fressgierigen Raubvögel des Mythos. Il. I, 241. XX, 77.

2331. *Carpere* ist eine Composition von *rapere* mit κα-, dem Rest von κατά, wie in καλεύειν· λιθοβολεῖν Hes., d. h. κατα-λέγειν, ein Weg, auf welchem auch *calx* mit dem §. 495 behandelten λέξ durch κατα-λακτίζειν zusammentrifft. Daher wird sich auch *discerpere* mit σκορπίζεται· σκεδάννυται bei Rhryn. p. 218 vergleichen lassen. Dazu stimmt

καρπός

erstens activ: die Hand, als *membrum carpens, rapiens*; wie χεῖρ, χέρος, lat. *hir*, von χέρειν fassen, nach §. 768, und μάρη, angeblicher Stamm von μάρψαι (Lob. Par. 72); und Griff, die Klaue des Raubvogels. Speciell: die Handwurzel. Freilich unterscheidet schon Homer selbst Il. V, 458 οὐτ' αὖτε χεῖρ' ἐπὶ καρπῶ, vgl. XVIII, 594. Od. XXIII, 277 und Aristot. H. A. I, 15 noch bestimmter ἄρθρα χειρὸς καὶ βραχίονος καρπός. Allein ich glaube doch lieber an eine spätere Verengung des Begriffs von καρπός, als an eine eigentliche Homonymie, so lange besonders kein eigenes Etymon für καρπός die Handwurzel aufgefunden ist.

Zweitens passiv: die Frucht, als *res carpta, decerpta*: sowohl *fruges* Il. VI, 142 ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν, als *fructus* Od. XIX, 112.

βρίθῃσι δὲ δένδρεα καρπῷ. Davon *μηλέαι ἀγλαόκαρποι* Od. VII, 115. — *Πολύκαρπος ἄλωή* Od. VII, 122. XXIV, 221. — Ueber *ἰτέαι ὠλεστικάρποι* vgl. §. 2159. Davon *καρπίζειν καρπιστός* Herbst, *aga. hearfest*, *ahd. herbist*.

2332. Von *carpere viam* eilen, synonym mit *corripere spatium* Virg. Aen. V, 632, stammt, wie *carpentum* der Wagen als *viam carpens*, so auch

καρπάλιμος

schnell, *rapidus*, also nicht *πλεονασμῷ τοῦ κ*, wie EM., sondern durch Verstümmelung von *κατά*. Il. XVI, 342. *Ἀκάμαντα κιχέει ποσὶ καρπαλίμοισι*, vgl. XXII, 166. — Synonym ist *καρπινός*, oder *κραπινός* (wie *καρτερός*, *κρατερός*), oder wie nach §. 2328 *ῥοιβός*,

κραιπνός

schnell. Il. VI, 505. *ποσὶ κραιπνοῖσι πεποιθώς*. Od. V, 385. *κραιπνὸν βορέην*. Ob auch *κραιπάλη crapula* (wovon Kropf, d. h. der Rausch, entlehnt ist) damit zusammenhängt?

2333. In ähnlichem Verhältniss, wie *carpere* zu *καθαρπάζαν*, steht *μάρπειν* zu *μεθαρπάζειν*, ohne dass man das apokryphische *μάρη* die Hand bedarf. Jenes Primitiv ist erhalten in dem Aor. *μέμαρπον* Hes. Sc. 245 und dem Perf. *μεμαρπώς* Opp. 202, während das Präsens verdrängt wurde durch *μαρπάζειν*, syncopirt

μάρπτειν

ergreifen, erreichen, durch Metathese *βράπτειν*· *ἐσθίειν*, *κρύπτειν*, *ἀφανίζειν*, *τῷ στόματι ἔλκειν*, und *βράψαι*· *συλλαβεῖν* Hes. II. XXIII, 62. *εὔτε τον ὕπνος ἔμαρπτε*, vgl. Od. X, 116. Und Il. XIV, 228. *οὐδὲ χθόνα μάρψε ποδοῖν*, vgl. XXIII, 201. Das Perfect dieses Intensivs hat Quint. Smyrn. III, 614 in *μέμαρψε*; eine keineswegs fehlerhafte Form neben obigem *μέμαρπον*; das *πτ* ist in *φ* abgeschwächt, wie in *τέτυφα*, nach §. 327; und eben so in

μορφνός

schnell, wie *rapidus*, oder räuberisch, wie *rapax*. Beide Auffassungen sind gleich alt und gleich passend. Nur Il. XXIV, 316. *αὐτίκα δ' αἰετὸν ἦκε, τελειότατον πετεηνῶν, μορφνὸν θηρητῆρ', δν καὶ περκνὸν καλέουσι*. Dazu Schol. A. *εἴτε παρὰ τὸ μάρπτω μαρφνός ὁ συλλαμβάνων, ἐξ οὗ σημαίνεται ὁ ταχύς*. Auf ähnliche Weise scheint *μερμνός* eine Falkenart bei Aelian. H. A. XII, 4 aus

μαρπινός entstanden. In **μορφνός** aber hat sich das ursprüngliche **α** dem durch die Syncope näher gerückten **ο** assimilirt, wie in **σκόμβρος** aus **κάμματος**, und das **πτ** ist nach §. 327 in **φ** abgeschwächt. Priamus hatte v. 310 in seiner Ungeduld ausdrücklich einen **οἰωνόν ταχύν** als Boten des göttlichen Willens verlangt (denn Bothe verbindet **ταχύν** richtig mit **οἰωνόν**, nicht mit **ἄγγελον**); darum sendet ihm Zeus eine Adlerart, die volksthümlich von ihrer Schnelligkeit der reissende Jäger, von ihrer Farbe aber **περκνός** hiess. Auch **μάψ· ὄρνεόν τι** bei Arcad. p. 126, 19 scheint von **μάρψαι μαπεῖν** benannt; wie Il. XXI, 252. **αἰετοῦ οἷματ' ἔχων μέλανος, τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἄμα κάρτιστός τε καὶ ὤπιστος πετεηνῶν.** — Aristarch betonte **μόρφνον**, andere richtiger **μορφνόν**, wie in Hes. Scut. 133 **μορφνοῖο φλεγύαιο**, erst von Göttling in **μόρφνοιο** geändert; denn **μορφνός** ist Adjectiv, wie **πρυμνός, φηνός**, dagegen **μόρφνος** Substantiv, wie **πρύμνη, φήνη**. Und dass **μορφνός** später substantivirt und ein Synonymum von **πλάγγος** und **νηττοφόνος**, auch von **μελαναίετος** und **λαγωσφόνος** wurde, geht aus Aristot. H. A. IX, 32 und Lycophr. 838 hervor. Bei Homer aber ist es offenbar Adjectiv; denn die naturhistorische Kennzeichnung dieser Adlerart durch drei Namen, **μόρφνος, θηρητῆρ, περκνός**, wäre eine gar zu unpoetische Gründlichkeit. Andere erklärten es durch **μορόφονον**, durch **εὐμορφον**, durch **ἄρπαγα**; durch **σκοτεινόν, μέλανα**.

2334. Der Aorist **μέμαρπον** erscheint auch verkürzt in **μεμάπειεν** und **μαπέειν** in Hes. Scut. v. 251 und 231, stets im Sinn von rasch ergreifen. Davon das Adverbium

μάψ

rasch, hastig, zunächst indifferent; denn wenn es an sich einen Tadel in sich schliesse, wäre in **μάψ, ἀτάρ οὐ κατὰ κόσμον** das adversative **ἀτάρ** widersinnig; Il. II, 214. V, 759. Od. III, 138; denn Raschheit ist ja an sich löblich, nur nicht auf Kosten der Ordnung. Allein indem man allmählich durch das blose **μάψ** auch diesen Gegensatz vertreten liess, erhielt es an sich die Bedeutung von ungehörig, **ἀκόσμως**, ähnlich, wie **οὐχ ἤκιστα** durch Hinweglassung von **ἀλλὰ μάλιστα**, was Herodot noch beifügt, die von **μάλιστα**. Il. II, 120. **μάψ οὕτω τοιόνδε τοσόνδε τε λαὸν Ἀχαιῶν ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν**, vgl. XIII, 627. XV, 40. **μάψ ὁμόσαιμι, d. h. ἐπιπορκήσαιμι**. Hes. Th. 872. **αἱ δ' ἄλλαι μάψ αὖραι ἐπιπνείωσι θάλασσαν**, wie Göttling statt **μάψανραι** schreibt.

Davon *μαψιδιος*, wie *αιδιος* von *αει*; Lob. Path. 356. Als Adjectiv erst bei Eur. Hel. 251, als Adverb und Synonymum von *μαψ* in Il. V, 374. *τις νύ σε τοιάδ' ἔρξῃς . . μαψιδίως*; und Od. III, 72. *ἢ τι κατὰ προῆξιν ἢ μαψιδίως ἀλλάγησθαι*?

Dagegen blieb der Grundbegriff von aller Beimischung eines Tadels frei in

ἐμμαπέως

rasch, hastig, *rapide*. Il. V, 836. *ὁ δ' ἄρ' ἐμμαπέως ἀπόρουσαν*, mit einer von Heyne erwähnten Variante *ἐμμεμαώς*. Aber vgl. Od. XIV, 485. H. Ven. 181. Hes. Scut. 442. Ob auch hier *ἐμ-* durch *ἀνα-* zu erklären ist, wie nach §. 189 in *ἐμπαλιν* u. a.? Das Etymon *μάρπτειν* erkannte Schol. Vict. Aber Philoxenus nannte es Compositum von *ἄμα* und *ἔπος*; vgl. Lob. Path. I, 519, welcher S. 495 und Rh. 47 *μαπ* für *literas principales* hält, und *ρ* für *adventitium*, und das Wort auf *μάω μαλεσθαι* zurückführt.

2335. Eine Syncope von *μεμαπεῖν corripere* erzeugt ein neues Präsens: *μέμφεσθαι* schelten, so wie *μέμβλεσθαι* von *μέμβλα*, wie auch riffeln ein Deminutiv von raffen ist; mit Aspiration der Tenuis, wie in *ὀμφή ἐνοπή* nach §. 513. Hes. Opp. 184. *μέμψονται δ' ἄρα τοὺς χαλεποὺς βάζοντες ἔπασσιν*, wie Caes. B. C. I, 2. *Omnes convicio consulis correpti*, und ohne Zusaz Liv. II, 28. *Correpti consules*. Eben so Herodot. I, 116. *ὥστε σὲ καὶ τὸν παῖδα τὸν σὸν μηδὲν ἐπιμέμφεσθαι*, und Soph. Tr. 122. Homer kennt nur

ἐπιμέμφεσθαι

intransitiv: zürnen. Il. I, 93. *οὐκ εὐχολῆς ἐπιμέμφεται*, und II, 225. *τέο δ' αὐτ' ἐπιμέμφεται*; wie Herodot. I, 75. *Κροῖσος ἐπιμεμφόμενος τῷ Κύρῳ*. Und einmal transitiv: zum Vorwurf machen. Od. XVI, 97. *ἢ τι κασιγνήτοις ἐπιμέμφεται*, wie Herodot. VI, 124. *ἴσως τι ἐπιμεμφόμενος Ἀθηναίων τῷ δήμῳ*.

2336. Das so natürliche Nomen *μομφή* kennt Homer nicht; erst Aeschylus und Pindar haben dieses, erst Euripides *μόμπος*. Darum halten manche letzteres für die Grundform des homerischen

μῶμος

der Tadel, aber objectiv, wie *probrum*, Schandfleck, nicht wie *reprehensio*. Od. II, 86. *ἐθέλεις δέ κε μῶμον ἀνάψαι*. Und davon Od. VI, 274. Hes. Opp. 756. *μωμεύειν*, oder deponential Il. III, 412.

Ich kenne keine bessere Ableitung, wage sie aber nicht zu verbürgen, so lange ich kein Analogon für diese Lautveränderung -ωμ- für -ομφ- nachweisen kann. Oder sollte στωμύλος nicht, wie §. 2183 behauptet, mit στόμα, sondern mit στόμρος zusammenhängen, und στωμύλλειν maulfertig sein, mit στομφάζεσθαι prahlen auf στέφειν vollstopfen, zurückzuführen sein? Diess wäre eine hinreichende Analogie.

CLXXX. Πέσσοι.

2337. Πέδη, das Primitiv von Fessel, ahd. *fessil*, wie von *pedica* und *compes*, von *impedire* und *compescere*, stimmt halb zu Fass, ags. *fat*, ahd. *faz*, halb zu Fize, ein Strang, bei Adelung. Alle diese Begriffe begegnen sich in der Bestimmung zusammenzuhalten, die freie Bewegung und das Auseinanderfliessen zu hindern. Il. XIII, 36. ἄμφι δὲ ποσσὶ πέδας ἔβαλε χρυσείας. — Davon ἱστοπέδη die Büchse, welche den auf dem Kielbalken aufstehenden Mastbaum von drei Seiten umgab, damit, wenn er nach vorn in die ἱστοδόκη, die Mastbaumrinne, Il. I, 434 niedergelassen wurde, sein Fussende nicht nach hinten oder seitwärts ausgleiten konnte. Nach Grashoffs lichtvoller Darstellung über das homer. Schiff S. 23. Od. XII, 50. δησάντων σ' ἐν νηὶ θοῇ χεῖράς τε πόδας τε ὀρθὸν ἐν ἱστοπέδῃ, ἐκ δ' αὐτοῦ πείρατ' ἀνήφθω. Odysseus soll seiner ganzen Länge nach an den Mast gebunden werden, mittelst eines ihn umschlingenden Taues; und zwar mit den Füßen unten an die Mastbüchse, mit Arm und Händen aber oben an den Mastbaum selbst, ἐξ αὐτοῦ, τοῦ ἱστοῦ. Ganz anders denkt sich Grashof diese Procedur; als wäre der Mast herabgelassen und die ἱστοπέδη dadurch leer. Doch was hätte dazu mitten auf der Fahrt den Anlass gegeben? Und: „ἐν νηὶ müsse den inneren Schiffsraum bedeuten, um nicht der müssigste Zusaz zu sein.“ Doch wo hat je νηῦς diese prägnante Bedeutung? Der Zusaz ist freilich entbehrlich, aber darum nicht müssig. Die Schiffer sollen den Odysseus, der in der Bezauberung ohne Zweifel aus dem Schiff über Bord springen will, binden, um ihn im Schiff festzuhalten. Dieser letzte Saz wird durch das bloße ἐν νηὶ repräsentirt.

2338. Davon πεδᾶν fest binden, wie *pedare* stützen, lautl.

fassen, wovon fest, ags. *fast*, ahd. *fasti*. Eigentlich Od. XXI, 391. ὄπλω . . ἐπέδησε θύρας. Und tropisch: fesseln, am Fortgehn hindern. Il. XXII, 5. Ἐκτορα δ' αὐτοῦ μείναι ὅλοιη Μοῖρ' ἐπέδησαν. XXIII, 585. δόλῳ ἄρμα πεδήσαι. — Demnach ist

πέδον

der feste Grund und Boden, wie *fundus*, im Ggs. sowohl der Luft, wie *humus*, als des Wassers, wie *solum*. Il. XIII, 796. ἀνέμων ἄελλα . . εἴσι πέδονδε. Od. XI, 598. πέδονδε κυλίνδετο λαῶς ἀναιδής. Davon πεδόθεν von Grund aus, *funditus*; eigentlich Hes. Th. 680. πεδόθεν δ' ἐτινάσσετο μακρὸς Ὀλύμπος. Und figürlich: Od. XIII, 295. μύθων τε κλοπίων, οἳ τοι πεδόθεν φίλοι εἰσίν, d. h. von Grund des Herzens, nicht: ἐκ νέας ἡλικίας, wie Schol. V. sagt, indem er es als Verkürzung von παιδόθεν ansah.

2339. Häufiger ist πεδίον das Feld. Bald materiell als Erdreich, Il. XIII, 820. οἳ σε πόλινδ' οἴσουσι κονίοντες πεδίοιο, vgl. Hes. Sc. 342, was §. 193 nicht genau durch bestäuben erklärt ist; vielmehr: das Feld in Staub verwandelnd, in Folge des heftigen Hufschlags; nämlich πεδίοιο ist partitiver Genitiv, und Object eben so, wie in Aesch. Pers. 162. μὴ μέγας πλοῦτος κονίσας οὐδας ἀντρέψῃ ποδὶ ὄλβον, d. h. schnell, wie im Carriere. So verstand es auch Virgil in seiner Nachbildung: *Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum*, d. h. *campum in putredinem percutit*. Ganz verschieden ist die scheinbar ähnliche Stelle Il. XXI, 541. κεκονιμένοι ἐκ πεδίοιο φεῦγον, d. h. staubbedeckt.

Bald und häufiger local: als Fläche. Il. VI, 2. πολλὰ δ' ἄρ' ἔνθα καὶ ἔνθ' ἵθυσσε μάχη πεδίοιο. Der Partitivus, wie oben, erscheint auch in Il. IV, 244. ἔκαμον πολέος πεδίοιο θέουσai, eben so VI, 507. XV, 264. XXII, 23. Und Il. XIV, 147. ὥς εἰπὼν μέγ' ἄυσεν ἐπεσσύμενος πεδίοιο, d. h. ἐσσυμένως θέων τι πεδίοιο.

2340. Aehnlich wie *solidus* zu *solum*, verhält sich zu πέδον

ἔμπεδος

fest, unverrückbar, eigentlich ἐν πέδῳ πεπηγμένον. So Od. XXIII, 203. εἴ μοι ἔτ' ἔμπεδόν ἐστι, γύναι, λέχος; eine halb scherzhafte Anspielung des Odysseus auf die Eigenthümlichkeit seines Ehebettes, das ja recht eigentlich im Boden wurzelte. Il. X, 355. τοῖσι μὲν ἔμπεδα κεῖται, näml. γέρατα, d. h. *immota*. Und bildlich: kernfest, gesund. Od. XIX, 113. τίκτῃ δ' ἔμπεδα μήλα.

Il. XX, 183. ὁ δ' ἔμπεδος οὐδ' ἀσέλφρων, d. h. ἐμπεδόφρων. Diesen Sinn verleiht ihm nur die Nachbarschaft von ἀσέλφρων, ohne dass hieraus eine Nebenbedeutung von *bene sanus* zu folgern ist. Adverbial Il. XVII, 434. ὥστε στήλη μένει ἔμπεδον, ὥς ἔμενον, d. h. eingewurzelt. Daraus die temporale Bedeutung unablässig. Il. XVI, 107. ὁ δ' ἀριστερόν ὦμον ἔκαμνεν ἔμπεδον αἰὲν ἔχων σάκος αἰόλον. Und XXIII, 641. ὁ μὲν ἔπεδον ἡνιόχευε, nicht: gerade aus, sondern: ohne Ablösung.

2341. Synonym mit ἔμπεδον und dem für den Hexameter unbrauchbaren ἐμπέδως und dem nachhomerischen ἐμπεδέως ist das suffixlose Adverb: wie χθές, ἄλις neben χθίζα, ἥλιθα nach §. 482, so neben ἔμπεδον

ἔμπης

fest und unzweifelhaft; ein Adverb, gleich einer Parenthese: τοῦτο ἔμπεδόν ἐστιν, also fast mit der Kraft einer Versicherungspartikel — wie *oppido*, worin ich die lateinische Form von ἐμπέδως oder von ἐπιπέδως erkenne. Diesen Sinn hat ἔμπης immer ganz am Anfang des Sazes. Il. XII, 327.

νῦν δ' — ἔμπης γὰρ Κῆρες ἐφροσῶσιν θανάτοιο
μυρία, ἅς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι —
ἴομεν! ἢ τέ τῳ εὖχος ὀρέξομεν ἢ τίς ἡμῖν!

nach Schol. ὁμοίως πᾶσιν· ἐμφασιν δὲ ἔχει καὶ τὸ ἐφροσῶσιν. Vielmehr so: ὥς γὰρ ἔμπεδον ἴσμεν· ἐμφασιν δὲ ἔχει τὸ μυρία. „Unläugbar bedroht der Tod in tausenderlei Gestalten den Menschen, „und ist in jeder derselben unvermeidlich.“ Diess ist das Motiv, mit dem Hector den Glaucus ermahnt, den Tod in der Schlacht nicht zu scheuen. Zwar will Heyne auch hier die Bedeutung dennoch erkennen: *etsi nunc mortem fugere vellemus, tamen multae aliae mortis viae quas omnes (deutlicher quarum ullam) effugere non licebit*. Allein meine Erklärung liegt näher: auch Il. V, 191. καὶ μιν ἔγωγ' ἐφάμην Ἀιδωνῆϊ προῖάψειν· ἔμπης δ' οὐκ ἐδάμασσα, lässt es sich allenfalls durch dennoch übersetzen, aber der Gedanke: *manifestum autem est, non esse a me domitum*, steht dem durch Diomedes Wiedererscheinen überraschten Pandarus noch besser an. Aber würde nicht jedenfalls προῖάψαι passender sein? — Dagegen will sich die Adversation gar nicht fügen in Od. XIX, 37. ἔμπης μοι τοῖχοι . . φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὥσει πυρὸς αἰθομένοιο, vgl. XVIII, 354. Mit diesem ἔμπης verwahrt sich Telemachus gegen den Verdacht

einer momentanen Augentäuschung. Od. XIX, 302. ἔμπης δέ τοι ὄρκια δώσω. Den gleichen Sinn der Versicherung hat es auch am Schluss des Sazes. Il. VII, 196. ἐπεὶ οὕτινα δειδμεν ἔμπης, vgl. Od. XIV, 481. ἐπεὶ οὐκ ἐφάμην ῥιγῶσέμεν ἔμπης, d. h. da ich fest glaubte, nicht zu frieren. Od. XV, 214. μάλα γὰρ κεχολώσεται ἔμπης, d. h. sicherlich.

Hieraus geht der adversative Gebrauch *tamen* ganz natürlich hervor; denn jeder Concessivsatz droht die Wahrheit des Hauptsazes zu erschüttern; das darauf folgende dennoch behauptet, dass diese trotz der gemachten Concession doch noch fest und unerschüttert stehn bleibt. So in ἀλλ' ἔμπης aber dennoch. Od. XVI, 147. ἀλλ' ἔμπης μιν ἑάσομεν, vgl. XXIII, 83. XIV, 214. Il. VIII, 33, oder ἀλλὰ καὶ ἔμπης Il. II, 297, wo so zu interpungiren ist mit geringer Modification von §. 824.

τῷ οὐ νεμεσίζομ' Ἀχαιοὺς
ἀσχαλάαν παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν· ἀλλὰ καὶ ἔμπης —
αἰσχρὸν τοι δηρὸν τε μένειν κενεὸν τε νέεσθαι! —
τλήτε, φίλοι, καὶ μέιναι' ἐπὶ χρόνον.

Man könnte αἰσχρὸν γὰρ erwarten; so aber vertritt ein Ausruf die Stelle des Beweisgrundes. Noch deutlicher tritt diese Bedeutung dennoch hervor, wenn eine Concessivpartikel περ oder καὶ vorgeht. Il. XIV, 1. Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ πίνοντά περ ἔμπης. IX, 518. χατέουσί περ ἔμπης, vgl. XV, 399. XVII, 229. Oder Il. XIV, 174. τοῦ (ἀμβροσίου ἐλαίου) καὶ κινυμένοιο Διὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ ἔμπης ἐς γαῖάν τε καὶ οὐρανὸν ἵκετ' ἀντμή, d. h. wenn das ambrosische Oel auch nur in eine leise Bewegung kömmt, so verbreitet es doch seinen Duft über alles, über Himmel und Erde.

Oft aber ist die Concession aus dem Zusammenhang zu ergänzen. Il. XIX, 308. δύντα δ' ἐς ἥελιον μενέω καὶ τλήσομαι [ἀέκων περ] ἔμπης, vgl. Od. III, 209. XI, 351 und XXIV, 324. ἐκ γάρ τοι ἐρέω· μάλα δὲ χρὴ [ἀέκοντά περ] σπενδέμεν ἔμπης. Und Il. XXIV, 522. ἄλγεα δ' [ἀλγοῦντές περ] ἔμπης ἐκ θυμῷ κατακεῖσθαι ἑάσομεν. Od. V, 205. σὺ δὲ χαῖρε καὶ [ἀέκουσάν περ λείπων] ἔμπης.

Gewöhnlich glaubt man ἔμπης aus ἐν πᾶσι zusammengewachsen, wie nach Corai ad Isocr. p. 266 ἐγγύς aus ἐν γυίοις (vergl. Lob. Path. 143) und vergleicht bei dem allen, d. h. dennoch. Mit meiner Ansicht, dass ἔμπης ursprünglich asseverativer, und dann erst adversativer Natur war, ist diese Annahme nicht vereinbar.

2342. Das Gegentheil von ἔμπεδος könnte füglich ἄπεδος lauten; diese Form ist jedoch für den Begriff eben in Beschlag genommen; daher dient als Privativum ἀνα-πεδανός, ἀμπεδανός, oder wie ἡπειρος nach §. 608. 2055,

ἡπεδανός

schwächlich, hinfällig, οὐκ ἔχων ἔμπεδα γυῖα ποδῶν nach Il. XIII, 512, nicht als ἄπους, wie Schol. meint zu Il. VIII, 104. ἡπεδανός δέ νύ τοι θεράπων, βραδέες δέ τοι ἵπποι. Und Od. VIII, 311, ὁ μὲν καλός τε καὶ ἀρτίπος, αὐτὰρ ἔγωγε ἡπεδανός γενόμεν. Eine gleiche Fortbildung eines privativen Adjectivs kenne ich nicht, aber ἀμενηνός von ἀμενής nach §. 147, ἀεικέλιος von ἀεικής nach §. 424 ist ziemlich unbestritten. Allenfalls liesse sich ἡπεδανός als eben eine solche, durch Metathese der Quantität alterirte, Fortbildung von ἀπεδής, ἀπεδηνός ansehen. Ehemals, so lange τὸ ἄπος die Ermüdung in Eur. Phoen. 858 noch fest stand, und μηκεδανός als altes Wort cursirte, schien mir ἄπος und ἡπεδανός zusammenzugehören. Jetzt ist mit ἄπος die Hauptstütze verloren.

2343. Davon θειλόπεδον, vielmehr εἰλόπεδον nach §. 115. — Ἰσόπεδον die Ebene Il. XIII, 142. — Διάπεδον, oder ζάπεδον μέγα ἔδαφος Hes., oder

δάπεδον

der Fussboden. Il. IV, 2. χρυσέῳ ἐν δαπέδῳ. Od. XI, 420. δάπεδον δ' ἅπαν αἵματι θῦεν. Es ist ein sehr fester, durch Kunst festgeschlagener Boden, pavementum, und dadurch von dem natürlichen πέδον, solum, unterschieden; doch nicht λιθόστρωτον, sondern wie κορυβαλλῶδες πέδον bei Lucian. Vgl. Rumpf de aedd. Hom. P. II. p. 17. Giessen 1857. Od. XI, 577. Τιτυὸν κείμενον ἐν δαπέδῳ, wozu Eust. bemerkt, dass man nicht an γῆν ὑπαίθριον, sondern an τὸ τοῦ δώματος ἐμβαδόν zu denken habe. Wenigstens dachte sich der Dichter (auch wenn der Vers nach Nitzsch interpolirt ist) einen festgeschlagenen Boden, der dem Tityus ein um so härteres Lager gab; sonst wäre der Beisatz unnütz. Aber unzulässig ist es in Od. XI, 597. αὐτίς ἐπὶ δάπεδόνδε κυλίνδετο λαῶας ἀναιδές, wie Aristoteles statt αὐτίς ἔπειτα πέδονδε las. Dichotomisch lautet es δάπης der Teppich, wie ἐλεσπῖς, κρηπῖς, d. h. ἔλειον πέδον, κράσπεδον.

2344. Das Neutrum zu πέδη ist pedum der Hirtenstab, als Stütze. Wie nun der Stab schon im Räthsel des Oedipus ein künst-

der natürlichen Stütze des Körpers ist, Grundform *pedus* der Fuss. Diese Grundform durch einfache Syncope in *peds*, *pes*; die Vocal der Endung -ος an die Stelle des nach Ahrens D. II, p. 175, Lob. Par. 86, die Jonier aber vereinigten den Stammvocal: wie ῥάβδος, ῥώψ, so πέδος, ποῖς

ah. 1102. II. XXI, 247. ποσὶ κραιπνοῖσι πέ-
des des Berges. II. XX, 59. πόδες πολυ-
29. wie auch bei Ammian. M. XIV, 8 *inos*
— Zweitens: die Schote, das
mit dem man das Segel so stellt,
bei Senec. Benef. II, 34 und *pes* in
gilt diese Bedeutung Od. V,
τε πόδας τ' ἐνέδησεν ἐν αὐτῇ. Aber
ἐνώμων verstand schon ein Theil
Rothe und Grashof S. 21 das Steuer-
Allein Nitzsch weist überzeugend
Segelvorrichtung zu verstehn ist.
noch weiter damit begründen können,
der sich Odysseus unterzog, zwar nüt-
wendig war; dass er desshalb ohne
auch allenfalls einschlafen konnte, wie
Steuermann aber hätte er sich diess

Ableitungen erscheint statt πούς auch die
in II. XXIII, 164 aus den Scholl. πυρὴν
statt ἐκατόμποδον, wie in Pind. Isth. V,
346 weist die Gleichberechtigung beider
ist nicht πέδον, sondern sachlich πούς
von πέδιος

πεζός

II. XIII, 385. πεζὸς πρόσθ' ἵππων. II,
XXIV, 438. ἐν νηὶ θοῇ ἢ πεζὸς ὁμαρτέων.
selbst πέζα, d. h. πεδία, ein arcadisches
ποῖς. Daher ἀργυρόπεζα Θέτις II. I, 538
der λευκώλενος Ἥρη. — Und τράπεζαν καλὴν,

κυανόπεζαν εὐξοον Il. XI, 629, d. h. τετράπεζαν (wie ταρτημόριον · δίχαλκον Phot. für τεταρτημόριον), wovon κύνες τραπεζῆες die Luxushunde, als Tischgenossen ihrer Herrn, im Ggs. der Hofhunde und der wilden Hunde. Il. XXII, 69. Od. XVII, 309. Auch νηλίπεζοι · ἀνυπόδετοι Hes., d. h. νηλίποδες.

2346. Nicht nur das Latein assimilirt πεζόν zu *pressum*, in *pressum dare*, *pressum ire*, zu Boden werfen, gehen, sondern schon Homer in

πεσσοί

die Fussgänger, als die Figuren des Bretspiels, wie die Bauern des Schachs. Od. I, 107. πεσσοῖσι προπάροιθε θυράων θυμὸν ἔτερπον. „Welcher Art die homerische πεττεία gewesen sein möge, das er, rathen zu wollen, scheint mir eine Lächerlichkeit, da Homer selbst, nur den Namen ohne weitere Bezeichnung nennt.“ Becker Charicles Th. II, S. 300. N. Ausg. Dennoch wird folgende Combination gestattet sein. Anerkannt ist die πεττεία ein Verstandesspiel, ganz verschieden von dem Glücksspiel, den κύβοις, welche bei Homer noch nicht vorkommen, aber schon von Pindar u. a. bestimmt von den πεττοῖς unterschieden werden. Darum ist die Ableitung von πίπτειν πεσεῖν, dessen Begriff auf die Würfel passen würde, unwahrscheinlich. Ein ähnliches Verstandesspiel besaßen die Römer in ihrem *lusus latrunculorum*. Diese *latrunculi* werden häufig als *milites vitrei*, *gemmei* bezeichnet. Diesem Begriff von *miles* entspricht πεζός. Demnach war die πεττεία ein Kriegsspiel, wie das Schach oder das Damenspiel, und die πεσσοί glichen den Bauern oder den Damensteinen.

2347. Ein Compositum von *pes*, mit ἔλλειν, εἶλειν, ähnlich wie ὄμιλος nach §. 445 ist äol. πέδιλλον, ionisch

πέδιλον

die Fussbekleidung, εἶλυμα ποδός, mehr Schuh als Sohle. Il. XXIV, 341. Oder wäre es ein Derivat, und -ιλον eine todte Paragoge, wie Lob. Path. 120 annimmt? Jedenfalls ist πέδιλον ein Schuh, und keine bloße Sohle ὑπόδημα. Od. XIV, 23. αὐτὸς δ' ἄμφ' ἰ πόδεσσιν ἐοῖς ἀράρισκε πέδιλα, also wohl umschliessend. Der noch häufigere Ausdruck ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο beweist nichts dagegen. Und wie sollten bloße Sohlen, die ja nicht sichtbar, mithin keiner Verzierung werth wären, καλὰ πέδιλα heissen, wie doch Il. II, 44 der Fall ist?

CLXXXI. Στήθος.

2348. Von *θάειν*, *θήσαι* (wofür Lob. Rh. 5 lieber *θήσαιτο* lesen möchte)· *θρέψαι*, *θηλάσαι* Hes., ahd. *tiān*, goth. *daddjan* (re-
duplicirt), findet sich nur das Medium; bald deponential: *saugen*,
Il. XXIV, 58. *θήσατο μαζόν*, oder melken Od. IV, 89. *ἐπηετανόν
γάλα θήσθαι*. Bald causativ: säugen. H. Apoll. 123. *Ἀπόλλωνα
θήσατο μήτηρ*. Davon die Composita

γαλαθηνός

milchsaugend. Od. IV, 336. XVII, 127. *νεβροὶ γαλαθηνοί*; nach
Lob. Path. p. 193 von *γαλαθής* abgeleitet wie *ἀμενηνός* nach §. 147
von *ἀμενής*. Ferner *εὐθηνός* wohlgesäugt, wohlgenährt,
Herodian. Epim. p. 175, wovon

εὐθηνεῖν

im Wohlstand sein. H. Hymn. XXX, 10. *ἄρουρα φερέσβιος.. κτή-
νεσιν εὐθηνεῖ*, wie Herodot II, 9. Ob neben diesem *εὐθηνός*
nicht auch ein gleichfalls intensives *ἀθηνός* bestand, wie *ἄγονον*..
πολύγονον Hes. neben *εὐγονον*; und *ἄσκιος*, *ἄξυλος* neben *εὐσκιος*,
εὐξύλος? Vgl. §. 2351.

2349. Von dem intensiven *θάέθειν* (wie *φάεθων*) stammt
θάέθη, contr. *θήθη* oder *τήθη*, Täte, d. h. Stute, wenn Adelung
Glauben verdient: „In einigen nieders. Gegenden heisst eine Stute
„Täte, vermuthlich von dem alten *tada*, Mutter.“ Demnach ist *τήθη*
eigentlich die Amme, wie *τιθήνη*, denn *τήθας καὶ τὰς τροφούς
ἐκάλουν* Suid.; im Gebrauch aber meist die Vaters- oder Mut-
terschwester, wie auch *la tante* eben so leicht aus *τήθη* her-
vorgegangen sein kann, als aus *amita*; oder die Grossmutter,
wie *μαῖα*. Davon das synonyme *τηθίς* und

Τηθύς

die Mutter-Erde. Il. XIV. 201. *Ὠκεανόν τε, θεῶν γένεσιν, καὶ
μητέρα Τηθύν*, wozu Schol. *τὴν γῆν φησὶν, οἶονεὶ τιθήνην τινὰ
οὔσαν καὶ τροφὸν πάντων*. Und *Τηθύς· ἡ γῆ* Hes. Nach Hes. Th.
361. 368 Tochter der *Γαῖα* und Mutter der Flüsse.

2350. Von *θάέθειν* stammt eben so auch *τήθος*

τήθεα

angeblich: die Austern. Il. XVI, 747. *πολλοὺς ἄν κορέσειεν ἀνὴρ
ὅδε τήθεα διφῶν*. Schol. D. *εἶδος ὀστρέων· οἱ δὲ ἀπλωῆς ὄστρεα*.

Und Hesych. *τήθηα*· τὰ ἄρρυγα (corrupt)· ἢ ὄστρεα. Also jedenfalls Verschiedenheit der Meinung schon bei den Alten. Aber während die Austern als Leckerbissen galten, nennt Alciphr. III, 49 die *τήθηα* als die elendeste Kost, die nur gegen den Hungertod schützt: ἀνάγκη με σκάνδικας ἐσθίειν ἢ τήθηα ἢ πόας ἀναλέγειν. Und auf die Werthlosigkeit der *τήθηα* scheint selbst das πολλοὺς ἂν χορέσειεν hinzuweisen. Ausserdem hat auch die Auster (ὄστρεον von στερεός nach §. 1028) mit dem Begriff des Saugens oder Säugens durchaus nichts zu schaffen, hat auch keine Ähnlichkeit mit dem *στήθος*. Aber die heutige Zoologie kennt unter dem Namen „Tethys oder Thetis eine Art von Schnecken, „welche an der Unterseite des Körpers eine längliche Scheibe hat, „mit der sie sich an den Steinen oder Pflanzen im Meer festhält. „Der Mund steht auf einer Art Warze, welche mehr oder weniger „herausgestülpt oder eingezogen werden kann. Letztere lässt sich „mit der Papille einer menschlichen Brust vergleichen“ nach der Belehrung meines verehrten Collegen Will.

Von dem redupl. *τιθαίνειν*, *τιθήνατο* Lucian. Tragoed. 93 stammt

τιθήνη

die Amme, synonym mit *τήθη*. Il. VI, 132. *μαινομένοιῳ Διώνυσῳ τιθήνας*. Aus ähnlicher Verbalform muss auch *ἄτθις* stammen, wogegen das synonyme *ἄττικη* eine Assimilation von *ἀττικη* ist nach §. 1002. Aber *τίτθη* bei Aristophanes weiss ich nur so zu erklären, dass das apocopirte Suffix *-ήνη* durch Reduplication des radicalen Auslauts ersetzt ist, wie in *mamma* aus *mamilla* von *ἀμέλγειν*, und *offa* aus *ofella*.

2351. Aus *θηνίον*· γάλα Hes. lässt sich auf eine Verbalform *θαίνειν* ἀναθαίνειν schliessen. Aus diesem Compositum, verkürzt ἀθαίνειν, geht eben so, wie *τιθήνη* aus *τιθαίνειν* hervor

Ἀθήναι

Il. II, 546. Od. III, 307. XI, 323, immer pluralisch, ausser Od. VII, 80. *ἐς εὐρυάγυιαν Ἀθήνην*. Ob als ein fruchtbares Stück Land, wie *Εὐθηναί* in Karien? Oder wurden die Hügel der Stadt mit Säugebrüsten verglichen, wie auch von Pindar mit *μαστοῖς*? Wahrscheinlicher ist mir jedenfalls, wenn auch im Gegensatz der meisten mir bekannten Ansichten, das eine, dass nicht die Stadt ihren Namen von der Landesgöttin Athene, sondern diese ihren

Namen erst von der Stadt empfing; dass mithin ihr ursprünglicher Name *Παλλὰς Ἀθηναίη*, die athenische Lanzenschwingerin, war, Il. I, 200, wie *Ἥρη Ἀργαίη*. Dieses Epitheton wurde wie *Κύπρις* zu einem so entschiedenen Eigennamen der Gottheit, dass aus Respect vor dessen Heiligkeit, wie Damm bemerkt, die sterbliche Athenerin niemals *γυνή Ἀθηναία* genannt wurde, wie *ἄνῃς Ἀθηναῖος*, sondern immer *γυνή Ἀττική*. Wie die Athener den Namen in *Ἀθηνᾶ* verkürzten, so die Epiker in *Ἀθήνη* nach Analogie von *Πηνελόπεια Πηνελόπη*, *Κυθήρεια Κυθήρη*. Und die *Παλληνίς Ἀθηνᾶ* Eur. Heracl. 849 unterscheidet sich von *Παλλὰς Ἀθηναίη* nur dadurch, dass in letzterem Namen *Παλλάς*, in ersterem *Ἀθηνᾶ* als Substantiv gilt.

Die Versuche den Namen der Göttin zu erklären s. bei Lucas Qu. Lexill. p. 135, welchen beizufügen Lob. Rh. 300. *Nomina urbium Ἀθῆναι et Ἀνθήνη fortasse idem significant, Florentiam vel Floram*; vgl. Path. 136.

2352. Was *θηλή* bei Thieren, heisst bei Menschen durch Zutritt der Prothese *σ*, d. h. *διά*,

στήθος

die fleischige Brust, im Unterschied vom knöchernen Brustkasten, *στέρνον* von *στερεόν*; eigentlich die säugende Mutterbrust, welche die *μαστούς*, *mamillas*, die Brüste, und mit diesen die *μαζούς*, *μαστῶν θηλάς*, *papillas*, die Zizen in sich begreift; im Gebrauch aber sowohl die weibliche Brust, mag sie säugen oder nicht, wie Il. III, 397. *Ἀφροδίτης . . περικαλλέα δειρὴν στήθεά θ' ἰμερόεντα*, vgl. XIX, 285. XVIII, 51, als auch die dieser *loculiter* entsprechende männliche Brust. Il. V, 41. *διὰ δὲ στήθεσφιν ἔλασσαν*.

Davon benannt sind zunächst, wie *sumen* von *sugere*, *θηλαί* (d. h. *θααλαί*, wie *δῆλος* von *δαῖναι*) die Zizen oder Brustwarzen; davon weiter

θηλυσ

befeuchtend, *ὥσπερ θηλαῖς*. Od. V, 467. *μή μ' ἄμυδις στίβῃ τε κακῇ καὶ θηλυσ ἐέρση . . δαμάσῃ* ganz wie *στιλπναί* und *μυδαλαί* ἐέρσαι Il. XIV, 351 und XI, 53, und *τεθαλυῖα ἐέρση* Od. XIII, 245, ein blos malerisches Beiwort, ohne Bezug weder auf seine Kälte, noch seine Fruchtbarkeit. Meistens: weiblich, *θηλάς ἔχουσα*. Il. XIX, 97. *Ἥρη θηλυσ ἐοῦσα*, vgl. XXIII, 409, und V, 269. *θηλαίας ἵππους*. Und Od. VI, 122. *θηλυσ ἀντή*. — Gleichbedeutend, so

wie ἄγρότερος mit ἄγριος, ist θηλύτεραι θεαί und γυναῖκες Od. VIII, 324, und Il. VIII, 520. Od. XI, 386. XV, 422. So bildet θῆλυς, θηλύτερος, foemineus den Gegensatz von ἄρσεν, masculus, dagegen γυνή, γυναικεῖος muliebris den von ἀνήρ, ἀνδρεῖος virilis; vgl. Lob. Path. 25. 26. Wer aber θηλή θῆλυς lieber von τέθηλα θάλλω ableitet, der erkläre es wenigstens nicht durch blühend θαλερός, als bezeichne θηλύτεραι die Frauen als das zarte, schön'e Geschlecht. Das wäre eine Art romantischer Anschauungsweise! Der Sinn bleibt vielmehr derselbe, denn θήλαντο· ἐθήλασαν Hes., glaublich genug, da θάλλειν mit θῆσθαι stamm- und sinnverwandt ist.

CLXXXII. Περίσκεπτος.

2353. Homonym mit *cavere* und schauen, scheuen, und dem nachhomerischen σκευή ist σκέπειν schützen; περίσκαπε Mosch. II, 61. Lucian. Tim. 21. Piscat. 29 durch Verhärtung des υ, wie in ἀγάπη von ἀγανός ἀγάσθαι nach §. 71. Denn schützen ist eben so ein Intensiv von schauen, scheuen, wie hüten und καύθειν von *cavere*. Davon σκέπη oder σκέψ — falls σκέπα μαιόμενοι Hes. Opp. 532 nicht bloßer Metaplasmus ist, wie κρόκα, oder apocopirter Plural für σκέπαα, wie γέρα — und

σκεπᾶν

schützen. Od. XIII, 99. ἀκταὶ ἀπορροῶγες . . αἶ τ' ἀνέμων σκεπόωσι δυσαήων μέγα κῦμα ἔκτοθεν, wo ἀνέμων δυσαήων als genit. absol. zu fassen ist, wie Il. II, 397. παντοίων ἀνέμων, näml. ἀέντων.

Darneben σκεπάζεσθαι (wovon σκέπας ἀνέμοιο der Schutz Od. V, 443), oder, syncopirt wie κοπάζειν in κόπτειν, so

σκέπτεσθαι

intransitiv: schauen. Od. XII, 247. σκεψάμενος ἐς νῆα θοήν, vgl. Il. XVII, 652. Transitiv: beachten. Il. XVI, 361. σκέπτειτ' διστῶν τε ῥοῖζον καὶ δοῦπον ἀκόντων, quasi circumspexit et cavit, nach Lehrs Ar. 150. Dieses Verbum und nicht *captare* liegt im lat. *disceptare*, διασκέπτεσθαι. Dagegen ist *specere* spähen, und *spectare* sprechen bei Stalder, keine Metathese von σκέπειν σκέπτεσθαι, obgleich die Bedeutungen sich vollkommen decken, sondern gehört wie *spica* und *spiz* zu dem Stamm πικρός und *pungere*.

2354. Davon ἀνεμοσκεπής vor dem Wind geschützt Il. XVI, 224, und περισκεπής, oder homerisch

περίσκεπτος

rings geschützt. Od. I, 426. ὅθι οἱ θάλαμος περικαλλέος ἀνλῆς ὑψηλὸς δέδμητο, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ, wo ganz irrig Schol. E. ὑψηλῷ ὅθεν ἐστὶ περισκέψασθαι· ἢ πανταχόθεν ὁρωμένῳ, τῷ μεσαιτάτῳ. Wäre diese Erklärung richtig, so enthielte Od. X, 211 eine offenbare *contradictio in adjecto*: εὖρον δ' ἐν βήσσησι τετυγμένα δώματα Κίρκης ξεστοῖσιν λαοῖσι, περισκέπτῳ ἐνὶ χώρῳ. Vielmehr lag Circes Wohnung in einem engen Thal und war so vor Wind und Sonnenglut geschützt. Vgl. XIV, 6.

2355. Vom Perf. ἔσκοπα stammt

σκοπός

activ: der Späher. Il. X, 324. οὐχ ἄλλιος σκοπὸς ἔσσομαι. Auch v. 38. ἢ τιν' ἐταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἐπίσκοπον ist zu emendiren: Τρώεσσιν ἐπὶ σκοπόν; denn ἐπίσκοπος bedeutet nur den Aufseher. Auch nennt Demeter den Sonnengott H. Cer. 62 mit Recht θεῶν σκοπὸν ἡδὲ καὶ ἀνδρῶν, wie Il. III, 277 Ἥλιος ὃς πάνθ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούεις. — Passiv: das Ziel, auf das man sehn muss. Od. XXII, 6. νῦν αὖτε σκοπὸν ἄλλον, δν οὕτω τις βάλεν ἀνὴρ, εἴσομαι εἴ κε τύχοιμι. Und XI, 344. οὐ μὰν ἡμῖν ἀπὸ σκοποῦ οὐδ' ἀπὸ δόξης μυθεῖται βασίλεια περίφρων.

2356. Das Comp. ἐπισκοπός, oder nach Aristarch ἐπίσκοπος der Aufseher (Lehrs Ar. 310) steht unangefochten nur Il. XXII, 255. θεοὶ . . μάρτυροι ἔσσονται καὶ ἐπίσκοποι ἁρμονιάων. In Od. VIII, 163

φόρτον τε μνήμων καὶ ἐπίσκοπος εἰσιν ὁδαίων
κερδέων θ' ἄρπαλέων

lasen andere ἐπίστροφος, wie Od. I, 177. ἐπίστροφος ἀνθρώπων, und Aesch. Ag. 388. τὸν ἐπίστροφον τούτων. Darüber Nauck Arist. 50. „Hanc lectionem et sententia loci flagitat, et confirmat Apoll. L. H. p. 291. ἐπίστροφος, ἐπιστρεπτικός· οἶον ἐπιμελής, ubi scripsimus: ἐπιμελητής, οἶον ἐπιστρεπτικός. Vulgo ἐπίσκοπος quod h. l. ineptum.“ Allerdings passt ἐπίσκοπος höchstens zu ὁδαίων, aber nicht zu κερδέων. Derselbe Gelehrte entfernt mit gleichem Recht und Tact ἐπίσκοπος, was einen Späher nicht bezeichnen kann, auch Il. X, 38 durch die Verbesserung ἢ τιν' ἐταίρων ὀτρυνέεις Τρώεσσιν ἐπὶ σκοπόν, und eben so v. 342. ἔρχεται . . νηυσὶν ἐπὶ σκοπός.

2357. Ferner σκοπιή die Warte, als Ort. Od. IV, 524. τὸν δ' ἄρ' ἀπὸ σκοπιῆς εἶδε σκοπός, vgl. Il. V, 771. Und die zur Hochwacht geeigneten Bergspitzen im Ggs. der Niederungen. Il. VIII, 557. ἐκ δ' ἔφανε πᾶσαι σκοπιαί, vgl. Il. XX, 137. Od. X, 97. — Dann die Wacht, als Zustand. Od. VIII, 302. Ἥλιος γάρ οἱ σκοπιὴν ἔχε.

Davon σκοπιάζειν spähen. Il. XIV, 58. μάλα περ σκοπιάζων. Eben so intransitiv ist Il. X, 40. ἄνδρας δυσμενέας σκοπιάζεμεν οἷος ἐπελθών gemeint, denn ἄνδρας hängt von ἐπελθών ab, wie Od. X, 31. Ferner εὐσκοπος ἰοχέαιρα Od. XI, 198, d. h. scharfsichtig, physisch, wie es der Jägerin ziemt; und Ἀργειφόντης Od. I, 38, d. h. vorsichtig, geistig, wie es dem διάκτορος nach §. 51 ziemt. So bezeichnet Il. XXIV, 157. οὐτ' ἄφρων οὐτ' ἄσκοπος οὐτ' ἀλιτήμων nur die momentane Unbedachtheit, ganz verschieden von der habituellen Geistesschwäche ἀφροσύνη, und der ethischen Frevelhaftigkeit, ἀλιτημοσύνη.

2358. Der Begriff der Wacht tritt in den Hintergrund in

σκόπελος

der Fels am Meer, dessen κορυφή Il. V, 770 als σκοπιά dient. Il. II, 396. προβλήτι σκοπέλω; ein Vorsprung, wie jener προβλής in Soph. Ph. 1455, auf welchem Philoktet zu spähen pflegte, ob kein Schiff ihm Rettung brächte, und dabei von dem Staubregen der Wellen am Haar bis auf die Haut, ἐνδόμυχον, durchnässt wurde. Denn ich halte an der Conjectur προβλής ὅ' οὐ fest, und beziehe οὐ auf προβλής. Nie aber ist bei Homer σκόπελος weder die Klippe im Meer, wie scopulus, noch die Spitze eines Felsens oder Berges, wie σκοπιή; sonst könnte nicht Od. II, 73 σκόπελος ὀξείη κορυφῇ an den Himmel reichen, noch v. 80 die Höhle der Scylla μέσσω ἐν σκοπέλω sein.

2359. Von σκοπός das Ziel, stammt σκώπτειν spotten, syncopirt aus σκοπάζειν, zur Zielscheibe machen, wie ein τοξότης ἐπίσκοπος, wie auch das sinnverwandte ἱάμβος der Spottvers von ἰάψαι gebildet ist. Dazu das Nomen σκῶψ· εἶδος ὀρχήσεως Hes. und σκώπευμα· σχῆμα σατυρικόν, ὥς καὶ ὁ σκωπός· οὕτως Αἰσχύλος. Phot. Von diesen Wörtern und deren Stamm ganz unabhängig ist das Homonymum

σκῶψ

die Nachteule, in Od. V, 66. ἐνθα δέ τ' ὄρνιθες τανυσίπτεροι

ἐνθάζοντο, σκῶπες τ' ἱρηκές τε τανύγλωσσοί τε κορώναι εἰνάλαιοι, oder nach andern die Dohle, *κολοιός* nach Hes. Denn weder das Spähen, *σκέψις*, noch das Spotten, *σκῶψις*, ist ein Characteristicum dieser Vögel. Es ist vielmehr identisch mit Schufut, d. h. Schuhu, Uhu bei Adelung, frz. *chouette*. Der reine Stamm liegt in *κυβήναις· γλαυξί* Hes., dann in *κόμβα· κορώνη*. *Πολυρρήνιοι* Hes. und in den Reduplicationen *cū-cūbare* im Carm. Philom. 41. *Noctua lucifuga cucubat in tenebris*, in *κω-κύειν*, und in Kauz, altfrk. *chauch*. Andere schrieben bei Homer *κῶπας*, wie auch Hesych. *γῶπας· κολοιούς* als macedonisch anführt. Vgl. Lob. Path. I, 124.

CLXXXIII. Παιπαλόεις.

2360. *Πάλη* nennt Hippokrates das M e h l (d. h. -den ausgebreiteten breitgedrückten Inhalt der Fruchtkörner), und Pherecrates die Asche: *ἀνέπλησα τῷφθαλμῷ πάλης*. Es ist der Stamm von *pallidus* und fahl, ags. *fealu*, und wohl auch von

παλαιός

alt, eigentlich aschfarbig; wegen des gebleichten Haares, oder der fahlen Gesichtsfarbe. Diese Urbedeutung der Farbe war nicht völlig verloschen, wenn Homer Od. XIII, 431 *παλαιού γέροντος*, und XIX, 346. *γρηῦς ἔστι παλαιή* verband. — Davon *πάλαι*, sowohl *jampridem*, schon vor langer Zeit. Il. XXI, 432. *δὴ πάλαι ἄρμες ἐπαυσάμεθα πτολέμοιο*. Od. XX, 222. *καί κεν δὴ πάλαι ἄλλον . . . ἐξικόμην φεύγων*; als *jamdiu*, schon seit langer Zeit. Od. XIX, 282. *καί κεν πάλαι ἐνθάδ' Ὀδυσσεὺς ἦεν*. Zweifelhaft ist Il. IV, 310. *ὥς ὁ γέρων [Νέστωρ] ὥτρυνε πάλαι πολέμων εὖ εἰδώς*, ob: schon lange und jetzt noch (wenn gleich nicht mehr in der Praxis), *dudum peritus* nach Heyne; oder: ehemals, aber jetzt nicht mehr (wenigstens nicht mehr in der Praxis) *olim peritus*. Das letztere ist natürlicher.

2361. *Παλαιός*, in den Dialecten auch *παλαός*, *παληός*, *παλανός*, ist wohl eine bloße Nebenform auch von *πελιός*, *πελλός* (vgl. Meineke Com. P. III, 431), *πελιδνός* und

πολιός

grau, woraus *pullus* entstanden, wie *squilla* aus *σχύλια*. Il. IX, 366.

πολιὸς σίδηρος. XXII, 74. **πολιόν τε κάρη πολιόν τε γένειον.** II. X, 334. **ἔσσατο δ' ἔκτοσθεν ῥινὸν πολιοῖο λύκοιο,** mit der Variante **πελιοῖο,** welche Schneidewin Conject. p. 98 vorzieht. Wie kamen aber die Scholl. zu der Erklärung durch **λευκοῦ?** Dagegen **Ἀριστοφάνης ταφρώδους φησί· λέγει γὰρ μὴ εἶναι λύκον λευκόν.** Nauck Arist. 223. Davon **μεσαιπόλιος Ἰδομενεύς** II. XIII, 361 halbgrau, wie **μεσόλευκος, ἡμίλευκος.**

2362. Von der Reduplication durch **παιπάλη** das Mehl (Aristoph. Nubb. 262) stammt

παιπαλότητες

voll Staubes, nach der Aehnlichkeit des Staubes mit dem Mehl. II. XII, 168. **ὁδῶ ἐπὶ παιπαλοέσση.** Und XVII, 743. **κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπόν;** denn Sommers ist **πλείστη κόνις ἀμφὶ κελεύθους** II. XIII, 335. Und als Beiwort von Imbros, Samos, Ithaca, Chios, hat es den Character eines *epitheton ornans*, in sofern der staubige Weg ein Zeichen der Frequenz eines regen Verkehrs und einer starken Bevölkerung ist, wie **εὖ ναιετάων.** Man vergleiche nur unsere staubigen Chausseen mit den weit festeren Vicinal- und anderen Wegen! Staubreich sind auch die Berge II. XIII, 17 und die Bergspitze, **σκοπιή.** Od. X, 97, **βῆσσαι ὁρέων παιπαλόεσσαι** Hes. Th. 860, oder sofern der Staub belästigt, **δυσπαίπαλοι** Archiloch. Fr. 91. Schn., oder **δυσοδοπαίπαλα** Aesch. Eum. 387, was meist durch **τραχύς** erklärt wird. Und wenn in Callim. Dian. 197 die Nymphe **ἔφοίτα παίπαλά τε κρημνούς τε,** so scheinen mehr ebene und darum staubige Wege, im Gegesaz der steilen gemeint, als **τόποι τραχεῖς,** wie Schol. sagt.

Die cephallenische Stadt **Πάλη** nennt Polyb. V, 5, 10 **Παλοῦς, Παλοῦντα,** die Staubstadt, wie **Ἀμαθοῦς** die Sandstadt. Ganz anders freilich G. Hermann zu H. Apoll. 39. **παιπαλότητες** *obscuri significatus vocabulum quum sit a πάλλειν deductum, quod est crispare torquere, videtur tortuosum significare.* Eben so vor ihm: **τινές· σκολιάν** Hes., und nach ihm Lucas Progr. Bonnae 1841. p. 2, welcher **ἀταρπός** von **τρέπειν** vergleicht. Und allerdings ist dies ein passendes Beiwort zu **ὁδός;** aber desto weniger zu **σκοπιή.**

2363. Zugleich war jedoch **παιπάλη, παιπάλημα** eben so wie **ἄλημα** und **τρέμμα** auch das Symbol der geistigen Feinheit oder Durchtriebenheit; Aristoph. Nubb. 260. Avv. 430. Soph. Aj. 381; und schon bei Homer in

πολυπαίπαλος

sehr verschmizt, πολύμητις, oder πολλὰ παιπαλήματα εἰδώς. Od. XV, 419. Φοίνικες πολυπαίπαλοι, synonym mit ἐπίτριπτος in Soph. Aj. 106. Auch diess erklärt Lucas a. a. O. S. 6 durch tortuosus im Sinn von πολύτροπος H. Merc. 13. 439, mit Vergleichung von σκολιαὶ δίκαι, ἀγκυλομήτης und λοξός. Der Sinn bleibt derselbe und stimmt zu Homers sonstiger Ansicht von den Phöniciern; sie sind τρώκται ἀπατήλια εἰδότες und πολυίδριες.

2364. Das Stäubchen ist von dem Felsblock nur der Grösse nach verschieden; in der Mitte beider liegt der Stein und das Sandkorn; saxum ist die lat. Form von ψηκτόν, das Zerriebene. Eben so ist auch Fels, ahd. flisa, franz. falaise, vielleicht auch πέλα, πέλλα, φελλός der Stein, mit πάλη παιπάλη verwandt, und

σπιλάς

die Klippe. Od. V, 401. δοῦπον ἄκουσε ποτὶ σπιλάδεσσι θαλάσσης, vgl. vs. 405. ἀλλ' ἄκται προβλήτες ἔσαν σπιλάδες τε πάγοι τε. Mit σπιλάς bezeichnet daher Theophr. C. Pl. II, 4, 4 und Soph. Fr. 678 den Kies, glareæ, nicht wie Rosts WB. angibt, die Thonerde.

2365. Der Begriff des Ausbreitens liegt wie in plānus, d. h. pālānus und dessen Adv. palan, abgeschwächt palam, so auch in πέλμα die Fusssohle, wie planta, und in

παλάμη

die flache oder die innere Hand, palma, ad palrandum apta, eigentlich das Gegentheil von πυγμή, ad pungendum apta. Od. I, 104. παλάμη δ' ἔχε χάλκεον ἔγχος. Il. VIII, 111. δόρυ μάλινται ἐν παλάμησιν. Sie ist gleich χεῖρ und manus das Sinnbild bald der Kraft (wie der deutsche Arm), bald der Geschicklichkeit; während die deutsche Hand ein Symbol nur der Geschicklichkeit ist, wie in Handgriff und handlich; Il. V, 558. ἀνδρῶν ἐν παλάμησι κατέκταθεν.

Deutlicher als bei Homer bedeutet παλάμαι die Künste, d. h. künstlichen Mittel und Wege, bei Pind. I, 48. εὐρίσκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν, und Soph. Phil. 176. ὦ παλάμαι θεῶν, nach Matthiæ Conjectur statt θνητῶν. Davon ἀπάλαμος ungeschickt, iners.

Hes. Opp. 20. Ἔρις ἢ ἀμείνων . . καὶ ἀπάλαμόν περ ὅμως ἐπὶ ἔργον ἐγείρει. Aehnlich Pind. Ol. 1, 91. Τάνταλος ἔχει . . ἀπάλαμον βίον, aus welchem keine Handlichkeit hilft. Fast denselben Sinn hat

ἀπάλαμνος

rathlos. Il. V, 597. ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος ἰὼν πολέος πεδίοιο στήῃ ἐπ' ὠκυρόφ' ποταμῷ. Es ist mit dem Prädicat στήῃ zu verbinden im Sinn von ἀπορῶν, ἀμηχανῶν, nicht wie Apoll. Lex. thut mit ἀνὴρ, im Sinn von ἄπειρος, ἄπορος.

Das hinzugetretene ν ist entweder eine Fortbildung, wie in δίδυμνος, νώνυμνος, oder nachträglicher Ersatz des dem ἀν- priv. entzogenen ν wie in ἀστεμφής, d. h. ἀναστεφής.

2366. Um etwas mit einem trockenen Stoff zu bestreuen, oder mit einem nassen zu besprüzen, muss derselbe ausgebreitet werden. Daher

παλύνειν

ausstreuen. O. XIV, 77. ὁ δ' ἄλφιστα λευκὰ πάλυνεν. Und bestreuen, mit oder wie mit πάλῃ. Il. X, 7. χιῶν ἐπάλυνεν ἀρούρας. Und beides zugleich Il. XVIII, 560. αἱ δὲ γυναῖκες δεῖπνον ἐρίθοισιν λεύκ' ἄλφιστα πολλὰ πάλυνον. — Und

παλάσσειν

besprüzen. Od. XIII, 395. καὶ τιν' ὀίῳ αἵματι τ' ἐγκεφάλῳ τε παλαξέμεν ἄσπετον οὐδας. Und Il. XI, 98. ἐγκέφαλος δέ οἱ ἔνδον ἄπας πεπάλακτο, vgl. XX, 400, nämlich αἵματι nach d. Schol. Natürlich und richtig. Aber wenn die Scholl. das Plusquamperf. πεπάλακτο einfach durch die Imperfecta διεβρέχετο, ἐφύρετο, ἐμόλυνετο und παλάσσετο Il. V, 100. XX, 503 erklären: so fragt sich: quo jure? ob ohne weiteres dieses Tempus in die Erzählung einrücken könne? Heynes ausführliche Erklärung macht wenig klar; Bothe übersetzt concussus est, ganz willkührlich. Der Hauptgedanke, wie er vollständig ausgedrückt ist Il. XVII, 297. ἐγκέφαλος δὲ ἀνέδραμεν ἐξ ὠτειλῆς αἵματόεις, vgl. Od. IX, 290. XIII, 395 wird hier nur angedeutet durch einen Nebengedanken. Vollständig: ἐγκέφαλος δέ οἱ, ἔνδον ἄπας πεπαλαγμένος αἵματι, ἐξέρρεε. Auch Callim. Del. 78. ἐπεὶ πεπάλακτο κεραυνῷ bezieht sich auf die dunklen Flecken, die der vom Bliz getroffene Körper behält.

CLXXXIV. *Ανοπαλίζειν.*

2367. Wie die Sprache oft eine Bewegung nach vorn als eine materielle Verlängerung des bewegten Gegenstands darstellt und umgekehrt; in *τιναίνεσθαι* nach §. 213 und *ἐλαύνειν τάφρον* §. 494, eben so betrachtet sie eine Bewegung hin und her als eine Ausbreitung, bald als eine Entfaltung, bald als eine Zerstreuung. Diess soll ein bloßer Versuch sein, *πάλη* das Mchl, §. 2360, als einerlei Wort, und nicht blos als einerlei Laut darzustellen, kurz es in begriffliche Verwandtschaft zu bringen mit

πάλη

das Ringen, schweizerisch auch Schwingen. Od. VIII, 206. *ἢ πύξ ἢ ἐπ' ἀλὴν ἢ καὶ ποσσίν*, vgl. Il. XXIII, 635. Davon *παλαίσεις* Il. XXIII, 621, sinnverwandt mit *πελεμίζειν*. — *Παλαιστής* der Ringler, Schwinger Od. VIII, 246. — *Παλαιμοσύνη*, nach Aristarch *παλαιμοσύνη* (wie *παλαιμονεῖν* Pind. Pyth. II, 112), die Ringkunst. Il. XXIII, 701. „*Non facile explicatu, quid causae sit cur πάλαισμα dicatur ut πταῖσμα, παλαίμων vero ut δαίμων.*“ Lob. Parall. 452.

2368. Davon *παλάζειν πεπαλάσθαι* oder *πεπαλάχθαι*; als Präsens

πάλλειν

schwingen. Il. III, 19. *δόρυ*. III, 316. Auch VI, 474. *υἱὸν ἐπαίχυνε πῆλ' ἐπε χειρσίν* denk' ich mir eine kräftigere Weise väterlicher Liebkosung als das Vossische: er wiegt es sanft in den Armen. Das wäre *ἐν ἀγκολήσιν*, nicht *ἐν χειρσίν*. Vielmehr schwenkte er den Knaben auf und nieder, hin und her, dass dieser zu fliegen meinte; nach Schol. *διεκίνησεν εἰς τὸν ἄερα ὥδε καὶ ἐκεῖ*. Auch Il. V, 304. *ὃ δέ μιν (λίθον) ῥέει πάλλει καὶ οἶος* bedeutet es nicht wirklich werfen, sondern nur schwenken, um zu werfen. Und medial: schwanken. XV, 645.

στρεφθεὶς γὰρ μετόπισθεν ἐν ἀσπίδος ἄντυγι πάλλτο·

τὴν αὐτὸς φορέεσκε ποδηγετής, ἔρκος ἀκόντων·

τῇ δ' ἔνι βλαφθεὶς πέσεν ὑπτιος.

„Periphetes blieb, indem er sich rasch umdrehte, an dem nach innen etwas vorstehenden Rand und Reif seines langen Schildes, mit dem Fuss hangen, strauchelte, und balancirte (*πάλλτο*), um sich aufrecht zu halten, aber fiel endlich doch rückwärts zu Boden.“

Heyne übersetzt es treffend durch *succussus est, lababat*. Jedoch ist ἐν ἄντυγι nicht mit πάλτο zu verbinden, wie auch Spitzner Exc. XVI, p. LVI thut, sondern mit dem folgenden βλαφθείς, von welchem es durch einen Relativsatz getrennt ist. Die regelrechte Structur wäre: ἐν ἀσπίδος ἄντυγι, ἣν φορέεσκε [ἐμφυς καὶ οὕτω] βλαφθείς πάλτο καὶ πέσεν ὕπτιος. Als ein Schwanken ist auch das Herzklopfen gedacht; Il. XXII, 461. μεγάροιο διέσσυτο . . παλλομένην κραδίην.

2369. Eine besondere Rolle spielt πάλλειν bei dem Act des Loosens. In Il. III, 316

κλήρους ἐν κυνέῃ χαλκήρεϊ πάλλον ἐλόντες

ziehen Bothe und Dübner das minder beglaubigte βάλλον vor, nach Il. VII, 176. ἐν δ' ἔβαλον κυνέῃ, vgl. v. 187. XXIII, 352. Mit Recht. Denn Bothes Gründe: dass der Act des ἐμβαλεῖν zwischen ἐλόντες und ἔπαλλον nothwendig zu ergänzen ist, und dass die Ueberspringung dieses Factums der epischen Darstellungsweise widerspricht; dann, dass dafür der Act des πάλλειν unnöthiger Weise zweimal erwähnt wird, sind gewichtig genug. Man könnte freilich einwenden, dass sich jenes ἔμβαλον von selbst verstehe, dann, dass Hector mit Odysseus gemeinsam die Loose schüttelte, nur um sie unter einander zu mischen, Hector allein aber v. 324 sie schüttelte, um eins herausspringen zu lassen; allein — *haeret tamen aliquid*. Allenfalls liesse sich auch das Imperfect βάλλον bei einem einmaligen und so momentanen Act anfechten; aber das wiegt leichter; denn auch für ἐκὼν δ' ἡμάρτανε φωτός Il. X, 372 verlangt die strenge Grammatik ἡμαρτε, wie Il. IV, 491. Od. VI, 116. — Dieses Schütteln der Loose geschah durch dritte, Unbetheiligte; die Handlung der Parteien selbst heisst πάλλυσθαι, als causatives Medium: den Loostopf schütteln lassen, d. h. um etwas losen. So Il. XXIV, 400. τῶν μετὰ παλλόμενος κλήρω λάχον ἐνθάδ' ἔπασθαι. Und Il. XV, 191. ἔλαχον πολὺν ἄλλα ναιέμεν αἰεὶ παλλομένων, ist ἡμῶν zu ergänzen, nicht wie Heyne wollte, τῶν πάλων. Dazu als Perfect πεπαλάσθαι nach Aristarch und Herodian. Il. VII, 171. κλήρω πεπάλασθε, und Od. IX, 330. κλήρω πεπαλάσθαι ἄνωγον, wo man vor Bekker πεπάλαχθε, πεπαλάχθαι las. Beide Formen weisen auf παλάζειν oder παλάσσειν neben πάλλειν hin.

2370. Dass ἀνέπαλτο (syncopirt aus ἀν-επ-ήλατο Mosch. II, 109,

wie ἄλτο aus ἤλατο) der Aorist von ἀνα-πάλλεσθαι, und nicht von ἀνεφ-ᾶλλεσθαι ist, hat Spitzner im Exc. XVI überzeugend dargethan. Wenn Apoll. Rh. II, 825 durch seine Formation ἀνεπαλμένος die entgegengesetzte Ansicht verräth, so hätte ihn Il. XXIII, 694 eines andern belehren können: ὥς ὃθ' ὑπὸ φρικτὸς βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς . . ὥς πληγεὶς ἀνέπαλτο. Von ἀναπηλαί oder πέπηλα stammt, wie ἀναθηλεῖν von τέθηλα,

ἀναπηλεῖν

aufspringen, wie *exsultare*. H. Merc. 41. ἔνθ' ἀναπηλήσας . . αἰῶν' ἐξετόρησεν ὄρεσκόιο χελώνης. Das erste, was Hermes that, als er seinen Fund glücklich heimgebracht hat, ist ein kindischer Freudensprung. Wer das ἄπαξ εἰρημένον scheut, dürfte im gleichen Sinn ἀναπηδήσας emendiren, jedenfalls zulässiger, als es durch *in dorsum conjiciens* erklären.

2371. Von dem Intensiv παλλάζειν stammt

Παλλάς

die Schwingerin, des Speers und der Aegis. „Nie nennt Homer „die Göttin Παλλάς ohne Zusaz von Ἀθήνη“ bemerkt O. Müller Kl. Schr. I, 134, wie sie bei ihm auch wohl nie ohne Speer und Schild erscheint. Diese Παλλάς und jene Παλληνὶς Ἀθήνη bei Marathon (Herodot. I, 62) sind nicht verschiedner als Ἑλλάς und Ἑλληνὶς γῆ. Vgl. §. 2351. Der Stamm ist παλάλινειν, wovon auch der attische Heros Πάλλας und seine Παλλαντίδαι benannt sind. Und Philippus in Anth. Pal. VI, 247 ruft die Pallas als φιλέριθε κόρη Παλλαντιάς an.

2372. Da der Helm häufig als Loostopf benützt wurde, so erklärt sich, wie ψήληξ nach §. 292 von ψαλάξαι ψαλακτός, so von παλάξαι aus παλακτός

πήληξ

der Helm, eigentlich der Loostopf. Il. XX, 482. τῇλ' αὐτῇ πήληκι κόρη βάλεν. Nahe liegt die Einwendung, dass ja der Gebrauch des Helms als Loostopf nur ein ganz unwesentlicher war. Aber eine ähnliche Erscheinung ist §. 492 bei ἐλάτῃ nachgewiesen. Und ist viel anders, wenn das Naturproduct Schwamm seinen Namen von seiner künstlichen Brauchbarkeit zum schwämmen oder abwaschen erhält?

2373. Offenbar bildet *πάλλω* die zweite Hälfte von
δνοπαλλῖν

hin und her schwingen. Il. IV, 472. ἀνὴρ δ' ἄνδρ' ἐδνοπάλλει.
Denn der Waffenkampf geht beim Handgemenge oft in Ring-
kampf über. Od. XIV, 512. ἥωθεν γε τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλλίσεις.
Die richtige Angabe des EM. παρὰ τὸ δονῶ καὶ τὸ πάλλω verfolge
ich so: die Grundform des Stammes ist *δονηπάλος*; zugleich
mit der Syncope der ersten Silbe rückt das verdrängte *o* in die
Stelle des *η* vor, *δνοπάλος*, wie in *γυρωπὸς γρυπὸς* und *γουνὰξ*
γνύξ nach §. 123 und 1009, und wie in *Caroletta, Charlotte, κόλαφος*
celorpus.

CLXXXV. Τάλαυρινός.

2374. Aus dem allgemeinsten Begriff von *τέλειν* heben,
neben *tetulisse*, goth. *thulan*, ahd. *dolen*, wovon *tollere* und *tolerare*,
entwickeln sich drei allmählich weit auseinandergehende Begriffe;
erstens: heben und aufheben, *τέλλειν*, *tollere*; zweitens: he-
ben und tragen können, ohne zu erliegen, also aufhalten,
τλῆναι, *perferre*, *tolerare*; drittens: heben und ans Ziel bringen,
also vollbringen, *τελεῖν*, *finire*, *perferre*. Vgl. Lob. Rh. 115.

Erstens *τελίειν* *τέλλειν*

ἐπιτέλλειν

auftragen, nach Buttm. A. Gr. II, 305. Il. IV, 229. τῷ μάλα πόλλ'
ἐπέτελλε. Deponential Od. XXI, 240. σοὶ . . θύρας ἐπιτέλλομαι αὐ-
λῆς κληίσσαι κληῖδι. — Passiv: aufgehen, lautlich *tolli*, sachlich
oriri. Hes. Opp. 381. Πληιάδων ἐπιτελλομένων vgl. v. 565. H. Merc.
371. ἡέλλοιο νέον ἐπιτελλομένοιο. Zu diesem Passiv dient als Cau-
sativum *ἀνατέλλειν* aufgehen oder wachsen lassen, wie *pro-*
ferre. Il. V, 777. τοῖσιν δ' ἄμβροσίην Σιμόεις ἀνέτειλε νέμεσθαι.
Davon Od. XII, 4. ἀντολαὶ ἡέλλοιο, synonym mit *ἐπιτολή*.

2375. Nach diesem Gebrauch von *τέλλεσθαι* *oriri* bedeutet

περιτέλλεσθαι

keineswegs: ablaufen, seinen Kreislauf vollenden, wie *τελεῖσθαι*,
sondern vielmehr beginnen, wie *ἄρχεσθαι*, in Folge seines Kreis-
laufs, *ἐπιτέλλεσθαι κατὰ περίοδον χρόνου*, oder: *περι[ελεῖν*
καὶ ἐπι]τέλλεσθαι. Il. II, 551. ἔνθα δέ μιν ταύροισι καὶ ἄρνειοῖς

ἰλάονται κοῦροι Ἀθηναίων περιτελλομένων ἐνιαυτῶν, d. h. immer, wenn das Jahr nach der Pentaeteris wieder erscheint; gleichbedeutend mit περιπλομένων ἐνιαυτῶν Od. I, 16, wie τέλλεσθαι oriri mit πέλεσθαι fieri; nur ist letzteres Aorist, *reversis annis*, jenes aber Präsens, *revertentibus annis*. Il. VIII, 405. οὐδέ κεν ἐς δεκάτους περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἔλκε' ἀπαλθήσεςθον; eine anacoluthische Vermischung von zwei verschiedenen Rechnungsarten: δέκα ἐνιαυτούς und ἐς δέκατον ἐνιαυτόν; nicht wie Eust. zur Wahl gibt: ἢ ἅπλῶς ἀντὶ τοῦ δέκα· ἢ ἀντὶ τοῦ εἰς πολλὰς δεκάδας. Wollte man die vermeintliche Synonymie von τέλλεσθαι und τελεῖν festhalten, dann läge in Od. XI, 294. XIV, 294. ὅτε δὴ μῆνες τε καὶ ἡμέραι ἐξετελεῦντο ἅψ περιτελλομένου ἔτεος καὶ ἐπήλυθον ὦραι eine lästige Häufung gleichförmiger Vorstellungen.

2376. Von ἀνατεῖλαι hinaufheben Od. XIV, 47 stammt ἀνάτολος

ἄντλος

das Wasser, das sich unten im Schiff sammelt, und als *sentina* aus dem Schiffsboden auf das Verdeck getragen und da über Bord geschüttet wird, ἐξαντλεῖται. Od. XII, 410. ὅπλα τε πάντα εἰς ἄντλον κατέχυντο. Und XV, 479. ἄντλῳ δ' ἐν δούπησε πεσοῦσ' ὥς εἰναλίη κήξ. So ist statt ἐνδούπησε zu schreiben, nach dem Gedanken: ἄντλῳ ἐμπεσοῦσα δούπησε. Das Tertium comparationis beschränkt sich auf den rein senkrechten Fall, die *praecipitatio*, der Frau in das Schiffswasser, der Möwe in das Seewasser.

2377. Aus διατέλλειν wird

στέλλειν

zurecht machen, buchst. stellen, in sofern das Aufrichten, *erigere tollere*, ein Symbol der Bereitschaft und Schlagfertigkeit ist. Od. II, 287. νῆα θοὴν στελέω, vgl. XIV, 247, wie bestellen. Und Il. IV, 294. Νέστορ' ἔτετμεν οὐς ἑτάρους στέλλοντα καὶ ὀτρύνοντα νέεσθαι, wie aufstellen. Reflexiv Il. XXIII, 285. ἄλλοι δὲ στέλλεσθε κατὰ στρατόν. — Od. III, 11. ἰστία στείλαν ἀείραντες, sie hoben und zogen die Segel auf, um sie zusammen zu ziehn, ist von Il. I, 433. ἰστία μὲν στείλαντο nicht verschiedener als die Segel, und: ihre Segel.

Dazu ἐπιστέλλειν zusenden. Il. IV, 384. ἐνθ' αὖτ' ἀγγελίην

ἐπὶ Τυδῇ στείλαν Ἀχαιοί, d. h. **Τυδῇ ἄγγελον ἐπέστειλαν Καδμείοισιν**, nach Hermann, Spitzner und Dindorf, während Bekker, Bothe, Bäumlein **ἀγγελίην ἔπι** gaben, *ad renunciandam legationem*. — Und **περιστέλλειν νεκρόν** allseitig herrichten zur Bestattung. Od. XXIV, 293.

2377. Zweitens: von **τέλῃμι** tragen, dulden, hat Homer nur den Aorist **τλήναι**; bald: tragen, erdulden. Il. XXIV, 505. **ἔτλην δ' οἷ' οὐπω τις**. Bald: wagen. Il. XXII, 251. **οὐδέ ποτ' ἔτλην μῆναι ἐπερχόμενον**. Bald: über sich gewinnen, *a se impetrare*. Od. XVII, 456. **οὔτι μοι ἔτλης σίτου δόμεναι**. Il. IV, 412 lasen einige **τέτλα**, **σιωπῇ ἦσο**, d. h. **τέτλαθι**, statt **τέττα**. Allein dann würde Diomedes Ansprache an Sthenelus jedes Vocativs entbehren, ganz gegen Homers Sitte.

Dann das Perf. **τέτληκα**, mit wirklicher Perfectbedeutung Il. I, 227. **οὔτε λόχονδ' ἰέναι . . τέτληκας ἑνυμῶ**, vergl. 543. Od. XIX, 347. Darneben ein zweites Perf. **τετλάμεναι**, **τετλάμεν** Od. XIII, 307. III, 209 mit blos aoristischer oder Präsensbedeutung, so dass **τέτλαθι**, **τέτλατε** einerlei Sinn mit **τλήθι**, **τλήτε** Il. 299 und **τετλάτω** Od. XVI, 275 mit **τλήτω** XI, 350 hat. Hiezu Od. IV, 447. **πᾶσαν δ' ἦοίην μένομεν τετληότι θυμῶ**, vgl. XXIII, 100 aus **τετηλότι** entstanden nach §. 2227, nicht aus **τετληκότι**. Endlich Futur. **τλήσεσθαι** Od. V, 362. Dagegen **ταλάσσαι** ist von **ταλάζειν** gebildet; vgl. §. 2381.

2378. Aus dem activen Part. **τλάς** geht hervor das Adj. **τάλας** dreist. Od. XVIII, 327. **ξεῖνε τάλαν**, vgl. XIX, 68. Und aus der medialen **τλάμενος**, eben so wie aus **ἐπιστάμενος ἐπιστήμων** nach §. 96, N. 62

τλήμων

ausdauernd. Il. XXI, 430. **θαρσαλέοι καὶ τλήμονες**, verschieden wie *audaces* und *constantes*; und Od. XVIII, 319. **πολυτλήμων δὲ μάλ' εἰμὶ**. Die Bedeutung für **ἀτυχής** ist nachhomerisch; Lehrs Arist. 99. Und auf ähnliche Weise entsteht

τελαμών

der Tragriemen für den Schild und das Schwert. Il. XIV, 404. **δύω τελαμῶνε περὶ στήθεσσι τετάσθην**, ἥτοι ὁ μὲν σάκεος, ὁ δὲ φασγάνου. Il. XII, 401. **τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαινὸν ἀσπίδος**. Und XVIII, 598. **μαχαίρας εἶχον χρυσείας ἔξ ἀργυρέων τελαμώνων**.

Und wenn Hippothoos Il. XVII, 290 den Leichnam des Patroclus fortschleppt *δησάμενος τελαμῶνι παρὰ σφυρόν*, so benützte er hiezu offenbar (mit oder ohne Hohn) den eigenen *τελαμών* oder *ἀεργή* des Erschlagenen als Strick, nicht wie Rosts WB. mit Damm meint, „einen Riemen überhaupt.“ Synonym und homogen ist *στέλματα· ζώματα* Hes. und *στελμονιαί* Xen. Cyr. VI, 1.

2379. Davon *τλητός* ausdauernd, dor. *ελατός*, wovon *latus* getragen, Homonymum von *latus* breit; denn letzteres stimmt zu *ἐλατός*, wie *lamina* nach §. 494 zu *ἐλασαμένη*, *ἐλασμα*. — Il. XXIV, 49. *τλητὸν γὰρ Μοῖραι θυμὸν θέσαν ἀνθρώποισιν*. Und *ἄτλητος* unerträglich Il. IX, 3. *πένθει δ' ἄτλήτω*. — Und *πολύτλητος* vielgeprüft, in der Interpolation Od. XI, 38. *νύμφαι τ' ἡίθεοί τε πολύτλητοί τε γέροντες*. Dichotomisch *πολυτλής*, substantivirt

πολύτλας

der vielgeprüfte Dulder; Beiwort des Odysseus, der einmal Od. XX, 18 sagt und stets denkt: *τέτλαθι δὴ, κραδίη! καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης*. Il. VIII, 97. Od. V, 171. Es ist kein Compositum mit dem Partic. *τλάς*, sondern von *πολυτλής* eben so gebildet, wie nach §. 407 *Ἰδῆς* von *αἰδής*. Denn viele Adjectiva auf *-ής* werden mittelst Paroxytonirung und Flexion auf *-ης -ου* in Substantiva verwandelt. So unterscheidet Alcäus *ἀμένην* den Schwächling von *ἀμενῇ* dem Schwachen; so sind *ἀερσιπόται κύκνοι* die Hochflieger Hes. Sc. 316 verschieden von *ἀερσιποτής ἀράχνη* Opp. 777, und *αἰετὸς ὑψιπέτης* Il. XXII, 308. von *ὑψιπετῇ γεράνων χορόν*, Oppian. Hal. I, 726, um von *Διογένης*, *διογενής* und *Ζωνάρας*, *ζωναρής* zu schweigen. Darum flectiren Agathias und Manetho ganz richtig *τοῦ πολύτλα*, *τὸν πολύτλαν*, also weder *πολύτλαντος*, noch *πολύτλανος*, obgleich sie bei Homer nur den Nominativ fanden. Specieller Lob. Parall. 172. „*Adjectiva a τλάω composita semper ad primam declinasse videntur, τοῦ πολύτλα*.“ — Aber warum nicht *πολύτλης*? Weil das *λ* nächst dem *ρ* eine Vorliebe für die Nachbarschaft des *α* hat, und weil im Homer selbst nebst anderen Dorismen *θυμαρής* nach §. 539 mit *θυμήρης* sogar wechselt. — Sophocles dagegen nennt Aj. 926 den Odysseus *πολύτλας ἀνὴρ* offenbar im Sinn eines verwegenen, *ὃ πάντα λεκτὰ πάντα δὲ τολμητά*, Phil. 623 nach Wunder. Da nun Homers *πολύτλας* meines Wissens noch niemand eben so auf des Odysseus Verwegenheit bezogen hat, als synonym mit *πολυτλήμων θυμός* Il. VII, 152, so hat der Tra-

giker den Epiker wie auch sonst, hier entweder missverstanden, oder wissentlich den homerischen Begriff des Worts umgeändert aus einem Lob in einen Vorwurf; denn der Chor kann unmöglich dem Odysseus ein lobendes Epitheton beilegen.

2380. Von *ταλαόν· ὑποστατικόν, ἰσχυρόν, βλάιον* Hes. und *ῥινός* componirt ist *ταλαφόρινος* oder, wie nach §. 215 *ταναύποδες*, und nach §. 2104 *καλαῦροψ*,

ταλαύρινος

aus dauerhaftem Rindsleder bestehend. So erklärt sich II. VII, 239

οἶδ' ἐπὶ δεξιᾷ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν

ἄζαλέην, τό μοι ἐστι ταλαύρινον πολεμίζειν.

Durch eine Synesis bezieht der Dichter, wie Schol. bemerkt, *τὸ* auf *βῶν*, d. h. *σάκος*, ganz so, wie Od. XII, 74 *τὸ μὲν* auf *νεφέλη*, d. h. *νέφος*. So steht *ταλαύρινον* nicht mehr als Adverb bei *πολεμίζειν*. Eben so nennt er den Ares selbst, der am ganzen Leib, mit Helm, Harnisch und Schienen, gepanzert ist II. V, 289 *ταλαύρινον πολεμιστήν* den starkledernen Kämpfer, mit nicht grösserer Kühnheit, als v. 704 *χάλκεος Ἴδρις*, d. h. *χαλκοχορυστής*, oder als Falstaff von steifleinenen Kerls spricht. Diess gibt ein anschaulicheres Bild als die alten Erklärungen durch *εὐτολμον, ἰσχυρόν, ὑπομονητικόν*. Vgl. Lehrs Arist. 321. Nauck Aristoph. 224.

2381. Synonym mit *τλῆναι* ist *ταλάζειν*,

ταλάσσαι

wagen, aushalten. II. XIII, 829. *αἶ' κε ταλάσσης μεῖναι ἐμὸν δόρυ*. Davon *ταλασίφρων* ausdauernden Sinnes, standhaft. II. IV, 421. Oder syncopirt *ταλάφρων* II. XIII, 300; bei Sophocles *ταλαίφρων*, mit Ausfall blos des *σ*, wie *μιαιφόνος* nach §. 85, und *Ταλαιμένης* II. II, 865. Dieselbe Syncope findet Statt in *ταλαεργός* Arbeit ertragend II. XXIII, 654. Od. IV, 636. Hes. Opp. 789. — *ταλαπενθής* Trauer ertragend Od. V, 222. — Und *ταλαπείριος* nach §. 613.

Von der Nebenform *ταλαίνειν* (nur bei Schol. Theocr. XV, 111) stammt *ταλαντόν*, subst. *τάλαντον*,

τάλαντα

die Wagschalen; entweder weil sie Gewichte und Abzuwägendes zu tragen haben, oder weil sie beim Gebrauch der Wage, *σταθμοῦ*, aufgehoben werden, *tolluntur*. II. XII, 433. *γυνή... σταθμόν*

ἔχουσα καὶ εἶριον ἀμφὶς ἀνέλκει ἰσάζουσα. Besonders die Schalen von Jupiters Schicksalswage. Il. VIII, 69. XVI, 658. XIX, 223. Was der Singular später bedeutete, eine volle Wagschale, ein Talent, wie δραχμή eine Hand voll, ist unhomerisch; vorbereitet aber ist der Gebrauch durch Il. XXIII, 751. ἡμιτάλαντον δὲ χρυσοῦ λουσθήν' ἔθηκε, vgl. 796. — Davon ἀτάλαντος von gleichem Gewicht. Il. VII, 47. Ἐκτορ . . Διὶ μῆτιν ἀτάλαντε.

2382. Wie ἀσκάπτειν aus ἀνασκάπτειν, so wird aus ἀνατλάς
Ἄτλας

der Titane, der den Himmel auf seinen Schultern trägt. Hes. Th. 58. Ἄτλας δ' οὐρανὸν εὐρὺν ἔχει κρατερῆς ὑπ' ἀνάγκης. Und Od. VII, 245. Ἄτλαντος θυγάτηρ δολόεσσα Καλυψώ. Nach O. Müller ist Ἄτλας der Duldere, κρατερόφρων. Er kann aber eben so auch als der Verwegene gedacht werden, fast sinnverwandt mit ὀλοόφρων nach §. 2161. Und wie ἀσκάπτειν dialectisch neben ἀσκάπτειν, so ist auch das nachhomerische ὄτλος das Elend, nebst ὀτλήειν ὀτλήμων auf ἀνατλήναι zurückzuführen.

Davon Πληιάδων Ἀτλαγενέων Hes. Opp. 383, von Lobeck Parall. 174 durch Vergleichung von Ἀπολλογενής in Schutz genommen gegen Göttlings Ἀτλαγγενέων.

Ferner als βαστακτικὸς τοῦ ἐντὸς ὄγκου nach Schol. Hes. Sc. 293
τάλαρος

der Tragkorb, z. B. für Trauben. Il. XVIII, 508. πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι φέρον μελιηδέα καρπὸν, und Hes. Sc. 293. Und für Käse Od. IX, 247. θρέψας γάλα . . πλεκτοῖς ἐν ταλάροισιν ἀμυσάμενος κατέθηκε. Oder für Wollenknäule, wie qualus Od. IV, 131. τάλάρων θ' ὑπόκυκλον ὅπασσεν. Mit Teller ital. tagliere, frz. tailloir das Hackbret, talcatorium, hat τάλαρος nichts gemein.

Wie φορμός, δοχμή, λόχη von φέρειν, so stammt τόλμα von τέλειν; davon τολμήεις voll Muth. Il. X, 205. Od. XVII, 284 und
τολμᾶν

Muth haben. Il. X, 232. αἰεὶ γάρ οἱ ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα. Und wagen. Il. VIII, 424. εἰ τολμήσεις Διὸς ἄντα . . ἔγχος αἰεῖται.

Dagegen ἐπιτολμᾶν bei etwas anshalten und standhaft bleiben. Od. I, 353. σοὶ δ' ἐπιτολμάτω κραδίη καὶ θυμὸς ἀκούειν! vollständig: σοὶ δ' ἐπὶ τῇ αἰοιδῇ τολμάτω κραδίη, ὥς τε αὐτῆς ἀκούειν. Und XVII, 238. ἀλλ' ἐπετόλμησεν [ἐπὶ τῷ λακτισθῆναι], ganz wie Il. XIX, 220. τῷ τοι ἐπιτλήτω κραδίη μύθοισιν ἐμοῖσιν.

2383. Drittens: Von **τέλειν** heben und ans Ziel bringen, oder auch: aus dem Nichts oder aus dem Werden zum Sein bringen, existiren die Verbalia **τελετή**, die Einweihung als das Ziel der Vorbereitung, zuerst bei Pindar, Herodot, Plato, und **τελατόν**, oder nach §. 196. N. 103.

τέλος

die Vollendung. Il. XX, 369. οὐδ' Ἀχιλεὺς πάντεσσι τέλος μύθοις ἐπιθήσει, vgl. XIX, 107. Od. XVII, 496. Ziemlich verschieden von **τελευτή** das Ende. Man vergleiche nur Il. V, 553. τὼ δ' αὖθι τέλος θανάτοιο κάλυψεν, d. h. der volle Tod oder der Anfangspunkt des wirklichen Todtseins, im Ggs. des allmählichen Sterbens (wie die Lateiner *emori* und *mori* unterscheiden), mit VII, 104. φάνη βίοτοιο τελευτή, d. h. der Endpunkt der Lebensdauer. Eben so ist **γάμοιο τέλος** die Hochzeit als Vollzug der Verlobung und Gipfelpunkt des Brautstandes und Anfangspunkt der Ehe, während **γάμου τελευτή** eher die Ehescheidung bezeichnen würde. So ist **τέλος** immer zu verstehn. Wenn Nestor Il. IX, 55 Diomedes Rede lobt mit dem Zusaz: ἄτὰρ οὐ τέλος ἴκεο μύθων, so meint er, dass Diomedes Rede zwar schön, jedoch nicht vollkommen war, weil sie nicht das Rechte getroffen. Aehnlich XVI, 83. πείθεο δ' ὥς τοι ἐγὼ μύθου τέλος ἐν φρεσὶ θείω, d. h. μῦθον τέλειον. So ist auch **νόστοιο τέλος** Od. XXII, 323 nicht die endliche, sondern die ersehnte und erstrebte Rückkehr; und **πολέμου τέλος** Il. XX, 101 nicht bloß das Ende des Kriegs, sondern der Sieg.

Missverstanden wird besonders Il. XVI, 630

ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐπέων δ' ἐνὶ βουλῇ

d. h. „der Sieg in der Schlacht beruht auf der Faust, der Sieg „durch das Wort aber auf der Einsicht.“ Denn offenbar steht **βουλῇ** als Einsicht, *consilium*, im Ggs. von **χερσίν**, wie Od. XIX, 297. χεῖρας τ' αἰχμητὴν ἔμεναι καὶ ἐπὶ φρονα βουλήν, keineswegs aber als Rathversammlung, *concilium*, im Ggs. von πόλεμος, wie Il. II, 202. οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος οὔτ' ἐνὶ βουλῇ. Und doch fasste es so Schol. D: ὁ πόλεμος μὲν γὰρ χειρῶν δεῖται, βουλὴ δὲ καὶ ἐκκλησία λόγων. Wie kann dabei Construction und auch nur die unerlässlichste Concinnität bestehn? Es müsste ja heissen: ἐν γὰρ χερσὶ τέλος πολέμου, ἐν ἔπεσι δὲ βουλή. — Mit diesem prägnanten Grundbegriff harmonirt **τέλος** die Heerschaar Il. X, 470. αἶψα δ' ἐπὶ Θρηκῶν ἀνδρῶν τέλος ἶξον ἰόντες. Und XI, 730. XVIII, 298. δόρπον ἔπειθ' ἐλόμεσθα κατὰ στρατὸν ἐν τελέεσσιν,

d. h. *in castris, suo quisque in manipulo*. Denn **τέλεια** sind die in sich abgeschlossenen, ein kleines Ganzes bildenden Haufen, wie *numeri*, d. h. *turbae numeratae*.

2384. Eine Nebenform von **τελετόν** ist

τέλσον

das Ende, die Gränze. Il. XIII, 707. **τεμεῖ δέ τε τέλσον ἀρούρης**, vgl. XVIII, 544. Oder ist, wenn sich der Uebergang des **τ** in **σ** durch die Analogie von *πυρετός πυρός* nicht hinlänglich begründen lässt, **τέλσον** vielmehr eine Fortbildung von **τέλος**, wie *κερδοσ-ύνη* und *νεχύσ-ια*?

2385. Von **τέλος** stammen zwei Adjectiva; erstens ein qualitatives: **τελέσιος**,

τέλειος

vollkommen; ausgewachsen und makellos, wie alles, was den Göttern angehört. So des Zeus *αἰετός, τελειότατος πετεηνῶν*, Il. VIII, 247, und die den Göttern als Opfer gebrachten *ἄρνες, αἶγες, βόες τέλειαι*. Il. I, 66. XXIV, 34, also nicht viel weniger als heilig. — Zweitens ein quantitatives: **τελήεις** vollzählig. Il. I, 315, **ἑκατόμβαι τελήεσσαι** vollzählige, wirklich aus hundert Stieren bestehende Hecatomben, *τῷ ἀριθμῷ πλήρεις* Hes., im Ggs. grosser Opfer, welche uneigentlich und hyperbolisch *ἑκατόμβαι* hiessen? Hieher gehört Athen. I, 5, p. 3 d. *Κόνων νικήσας . . ἑκατόμβην τῷ ὄντι θύσας καὶ οὐ ψευδωνύμως πάντας Ἀθηναίους εἰστίασε*. Vergl. Hermann Gottesd. Alterth. §. 26, 16. Nirgend findet sich **τελήεις** im Sinn von **τέλειος**, wohl aber in anderem als im homerischen: bei Hes. Th. 242. 959. *ὠκεανοῖο τελήεντος ποταμοῖο*, im Sinn des nachepischen *τελευταίου*; *ultimi fluvii* nach Götting. Und H. Merc. 545. *περυγέσσι τεληέντων οἰωνῶν* bezeichnet damit Vögel mit mantischer Kraft, im Ggs. von *μαψίλογοι* v. 547, ganz wie Tyrt. Fr. **τελέεντ' ἔπεα**.

Ziemlich synonym ist **τελεσφόρος ἐνιαυτός** vollständig. Il. XIX, 32. Od. IV, 86.

2386. Zu **τελέσαι** und **τελέειν**, dem Aorist und Futur von **τελεῖν**, dient als Präsens und Imperfect

τελεῖν

vollenden. Il. XXIII, 373. **πύματον τέλεον δρόμον ὠκείας ἵπποι**,

während die anderen Tempora, *τελέσσαι τετελέσθαι τελεσθῆναι, τελεστός*, der Form nach mehr dem intransitiven *τελέθειν* angehören. Od. IX, 125 bedarf einiger Erklärung:

οὐ γὰρ Κυκλώπεσσι νέες πάρα μιλτοπάρησι,
οὐδ' ἄνδρες νηῶν ἐνὶ τέκτονες, οἳ κε κάμοιεν
νηας ἐυσσέλμους, αἳ κεν τελέοιεν ἕκαστα,
ἄσπε' ἐπ' ἀνθρώπων ἰκνεύμεναι, οἷά τε πολλὰ
ἄνδρες ἐπ' ἀλλήλους νηυσὶν περόωσι θάλασσαν.

Mit des Eust. Erklärung durch *δι' οἷα πολλὰ αἵτια καὶ πράγματα ἐπ' ἀλλήλους περῶσιν ἄνθρωποι* ist nichts gewonnen. Der Sinn ist: Die Cyclopen haben keinen Schiffsbaumeister, um Schiffe zu fertigen — jene Zauberinnen, welche durch den Besuch ferner Städte alles mögliche gleichsam schaffen können, all die tausend Dinge, die die Menschen zu Schiff einander zubringen auf ihren Seefarthen. Durch diesen Mangel an Schiffen sind die Cyclopen von der Civilisation ausgeschlossen und auf die rohen Erzeugnisse ihres Landes beschränkt. So enthält rhetorisch *τελεῖν* eine Hyperbel, indem das bloße Herbeischaffen als eigenes Schaffen dargestellt wird, sprachlich aber steht *περόωσι* durch Brachylogie für *οἷα πολλὰ περῶσι . . θάλασσαν περῶντες*, so wie auch Od. V, 344. *χείρεσσι νέων ἐπιμαίεο νόστου [ἐπι μαιόμενος] γαίης Φαιήκων*.

2387. Der häufigen Nebenform *τελείειν* Od. VI, 234. Il. I, 5 steht eine Heischeform *τελέφειν τελευέειν* zur Seite, wovon

τελευτή

das Ende, also nicht *προσλαβοῦσα τὸ ν πρὸς διαφορὰν τῆς τελευτῆς*, wie Eust. 881, 32 meint. Il. VII, 104. XVI, 787. *βιότοιο τελευτή*, wofür nach §. 2383 nicht *τέλος* stehen könnte; demnach ist Il. IX, 625. *οὐ γάρ μοι δοκέει μύθοιο τελευτή τῇδ' ὅδ' ἔκρανέσθαι* ein anderer Begriff als *τέλος μύθων* nach §. 2383. Und Od. I, 250. *οὐδὲ τελευτήν ποιῆσαι δύναται* bedeutet nicht heirathen, *γάμον τελεῖν*, sondern: durch die Wahl eines Gatten dem Unwesen ein Ende machen. Davon *τελευτᾶν*, bald bändigen, *finire*, im Ggs. von anfangen. Il. XIV, 280. *ἐπεὶ ῥ' ὅμοσέν τε τελεύτησέν τε τὸν ὄρκον*; weit häufiger vollbringen, *exsequi*, im Ggs. des bloßen Gedankens oder Wortes, Wollens oder Versprechens. Od. III, 62. *ὥς ἄρ' ἔπειτ' ἤρᾱτο καὶ αὐτὴ πάντα τελεύτα*.

2388. Das Intransitiv zu τελεῖν ist τελέσκειν oder τελίσκειν, und τελίζειν oder nach §. 13

τελέθειν

zur Vollendung kommen, mithin werden, wie γίγνεσθαι. Il. VII, 282. νύξ δ' ἤδη τελέθει· ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι. Und IX, 440. ἀγορέων ἵνα τ' ἄνδρες ἀριπρεπέες τελέθουσιν, Und Od. XVII, 486. θεοὶ παντοῖοι τελέθοντες, die jede Gestalt annehmen. Und wie γίγνεσθαι oft durch die Vermittelung von *se praebere* sich dem Begriff von sein nähert, wie μὴ κακὸς γίγνου, zeige dich nicht schlecht, so vertritt auch τελέθειν geradezu die Copula, ganz wie κύρειν. Il. XII, 347. Λυκίων ἄγοι, οἳ τὸ πάρος περ ζαχρηεῖς τελέθουσιν. — Davon τὸ τέλθος, die Schuld, lautlich von dem synonymen τέλος der Tribut nicht verschiedener als ἄχθος, ἄχθεςθαι aus ἄχος ἄχεσθαι nach §. 891. Es findet also keine willkührliche Epenthesis von θ Statt, wie sie Mehlhorn Gr. Gr. 63 annimmt.

2389. Die privativen Verbalia dieser drei Zeitwörter sind nicht gleichbedeutend. Ἀτελής ist unvollständig, im Ggs. von τελής. Od. XVII, 546. τῷ κε καὶ οὐκ ἀτελής θάνατος μνηστῆρσι γένοιτο πᾶσι μάλ', οὐδέ κέ τις θάνατον καὶ Κῆρας ἀλύξοι. Nebst Il. II, 701. ἡμιτελής δόμος halb vollständig, insofern die Hausfrau ohne Mann war, also im Ggs. von τέλειοι· οἱ γεγαμηκότες Hes. und τέλειος ἀνὴρ Aesch. Ag. 939 H. — Dagegen ἀτελεύτητος unerfüllt. Il. I, 526. οὐ γὰρ ἐμὸν παλινάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐτ' ἀτελεύτητον, vgl. IV, 175. — Endlich ἀτέλεστος wirkungslos, mit activer Bedeutung, οὐδὲν τελῶν, und mit dem Nebenbegriff der Eitelkeit und Schwäche. Il. IV, 26. πῶς ἐθέλεις ἄλιον θεῖναι πόνον ἢδ' ἀτέλεστον, vgl. v. 57. 168. Od. II, 273. XVI, 111. καὶ σῖτον ἔδοντας μὰ ψαῦτως, ἀτέλεστον, ἀνηνύστω ἐπὶ ἔργῳ. Und XVIII, 345. ἄλλα δέ οἱ κῆρ ὥρμαινε φρεσὶν ἥσιν, ἃ ῥ' οὐκ ἀτέλεστα γέγοντο.

2390. Zum Schluss eine kühne Vermuthung über ein *desperatum*. Der zum Spinnen bereitete Knäul Garn, τολύπη, ist ursprünglich als das *pensum* von Garn gedacht, welches die Sclavin oder Tagelöhnerin (Il. XII, 433 γυνὴ χερνίτις) als ihr Tagwerk zugewogen oder soust zugetheilt erhielt und zu fertigen hatte, als ein ἐπιτελλόμενον. Zu τολύειν τολεύειν (eine Form, die lautlich

in *tolutim* erscheint, *τολευσίμως*) würde sich *τολύπη* verhalten, wie *ἀγάπη* zu *ἀγᾶσθαι*. Daraus erklärt sich vielleicht

τολυπεύειν

fertig machen, als eine Aufgabe und Arbeit; synonym mit *τελεῖν*. Od. XIX, 137. οἱ δὲ γάμον σπεύδουσιν, ἐγὼ δὲ δόλους τολυπεύω, wie anderswo *ὑφαίνω*, beides nach Art des Tagelöhners. Und Il. XIV, 87. ἐς γῆρας τολυπεύειν ἀργαλέους πολέμους ist ungenau übersetzt: „zu dauern unter den Kriegsdrangsalen,“ statt „das Kriegshandwerk zu treiben“; denn *τολυπεύειν* steht im Gegensatz von *παθεῖν*. Il. XXIV, 8. ὅποσα τολύπευσε σὺν αὐτῷ καὶ πάθεν ἄλγεα, wo ὅποσα [*ἔργα*] substantivisch zu fassen, nicht mit ἄλγεα zu verbinden ist. Hes. Sc. 44. Ἀμφιτρύων χαλεπὸν πόνον ἐκτολυπέυσας.

CLXXXVI. Ἐπηγκενίδες.

2391. Die Wurzel nähen, ahd. *nahan*, nebst *nahe*, nächst trifft mit *necesse*, *nectere* in dem Begriff des Zusammenhaltens und Bindens zusammen. Diess thut auch der Tod, *nex*, und zu den Gebundenen, die sich nicht rühren können, gehört, so wie *nexus* Knecht (d. h. Ge-necht, vgl. Kringel, Geringel), so auch

νέκυσ

der Todte, zunächst als Leichnam. Il. XXIII, 160. οἷσι μάλιστα κήδεός ἐστι νέκυσ; aber übergetragen auch dessen Geist und Schatten; Od. XI, 29. νεκίων ἀμενηνὰ κάρηνα. Darneben *νεκρός*, wie *γλυκερός* neben *γλυκός*, und *νέκυρ*· *νεκρός*. *Λάκωνες* und sogar *νέκες*· *νεκροί* Hes. Zu letzterer auffallender Form für *νέκυες* stimmt gleichwohl *νεκάς* der Leichenhaufen, statt *νεκυάς*, nach Analogie von *χίλιοι* *χιλιάς* Il. V, 886. ἐν αἰνῆσιν νεκάδεσσιν. In Anth. Pal. XV, 40, 43. ἄναξ νεκάδων Ἀιδωνεύς ist nicht identisch mit *νεκύων*, sondern soll die *greges manium* schildern.

2392. Wie *ῥιπή* von *ῥέπειν*, so von *νέκειν*

νίκη

der Sieg. Il. VI, 339. νίκη δ' ἐπαμείβεται ἄνδρας. Davon *νικᾶν* siegen, und besiegen. Od. III, 121. πολλὸν ἐνίκᾳ δῖος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι. Und Il. IX, 130. αἰὲν κάλλει ἐνίκων φῦλα γυναικῶν.

2393. Von *νέκειν* stammt *ἐνείκειν* so sichtbar, wie *ἐρείπειν* von *ῥέπειν*, *ῥίπτειν*. Dieses Präsens, *ὃ σημαίνει τὸ ἐνέγκω* nach EM. p. 691, hat Götting beibehalten in Hes. Sc. 440 τῷ δὲ συνενέκεται ἔνθα μιν ἴσχει gegen die Varianten *συνενήνεκται* oder *συνενήνεκτ' ἔνθα*. Auch erkennt Lob. Rh. 59 in Il. IX, 194 δῶρα ἐμῆς παρὰ νηὸς ἐνείκέμεν ein Präsens und keinen Aorist an. Und Il. XVIII, 147. ἦεν ὄφρα φίλῳ παιδὶ κλυτὰ τεύχε' ἐνείκοι hat erst Spitzner *ἐνείκαι* aufgenommen. Davon regelrecht *ἐνήνειγμαί* *ἤνείχθην* bei Herodot. Aber ein anomaler Aorist, wie *κῆαι* und *χεῦαι*, ist statt *ἐνεῖξαι*

ἐνεῖκαι

tragen, *portare*, mit dem Grundbegriff: in die Hand oder in die Arme zwängen. Il. XIII, 453. νῦν δ' ἐνθάδε νῆες ἔνεικαν. Und IX, 127. ὅσσα μοι ἤνεικαντο ἄσθλια μώνυχες ἵπποι, reflexiv wie *reportare*.

Davon

ἀνενείκασθαι

tief Athem holen, *suspirare*. Il. XIX, 314. μνησάμενος δ' ἄδινῶς ἀνενείκατο φώνησέν τε, sinnverwandt, aber nicht identisch mit *ἀδινῶς στοναχίζειν* oder *ἀναστενάζειν*, aufseufzen, *ingemiscere*, nach Herodot. I, 86. ἀνενεικάμενόν τε καὶ ἀναστενάξαντα Κροῖσον. Vgl. Buttm. Lex. I, 263. Als Object ist *πνεῦμα* zu ergänzen, ähnlich wie in Hor. Epist. I, 1, 9. in *ilia ducere*, d. h. *spiritum ex ilibus ducere*, keuchen.

Buttmann meint A. Gr. II, 314, dieses *ἔνεικα* sei nur durch Aussprache aus *ἔνεγκα* entstanden. Allein *ἔνεγκα* ist oben so ein Zwitteraorist für *ἔνεγκον*, wie *ἔνεικα* für *ἐνεῖξα*, dagegen *ἔνεγκον* selbst ein wohlberechtigter zweiter Aorist, syncopirt aus *ἐνένεκον*. Dieser Aorist ist aus Homer entfernt, seit Wolf Il. XIX, 194 ἐνεκέμεν für *ἐνεγκεῖν*, und Od. XXII, 493 ἔνεικεν für *ἔνεγκεν* aufgenommen.

2394. Hat sich die Grundform *ἐνείκειν* nur noch in *προῦνεμος* erhalten, falls diess richtig durch Lastträger erklärt wird, so erscheint desto häufiger durch Syncope *ἐνείκω* in *ἔγκω* oder in *ἄγκω* verkürzt. Davon *anclare exanclare* schöpfen, und *ἔγκοντιδες*· *αἱ ὑπηρέτιδες* Suid. Phot. (oder wie H. Stephanus in seinem Vet. Lex. fand *ἄγκοντιδες*) neben *ἄγκόνους*· *διακόνους*, *δούλους* Hes. und *διήκονος*, d. h. *διήγκονος*, *δια-ἄγκονος*, und *anculus*: *ministerialis* Gl. Isid. und *ancilla*, und *ancarius* der Lastesel. Denn die Dienstbarkeit zeigt sich besonders im Herbeiholen und Forttragen

des dem Herrn Benöthigten, ähnlich wie in δραστήρ von δραναί. Von ἄγκονος hat Ms. Rav. in Aristoph. Lys. 1310 ἀγκονεύουσαι, lacon. ἀγκονιῶαι; einerlei mit

ἐγκονέουσai

diensteifrig, nach Dienstbotenart eilig, wie *sedulae*. Od. VII, 340. ἀμφίπολοι . . στόρεσαν πυκινὸν λέχος ἐγκονέουσai, nach Schol. σπεύδουσai, ἐνεργοῦσαι καὶ κόνεως πληρούμεναι τῇ σπουδῇ τοῦ δρόμου. Mit κόνις aber ist es so wenig verwandt wie mit πονεῖν; vgl. Lob. Rh. 153. Meine §. 189 gegebene Erklärung ist hiernach zu berichtigen.

2395. Der Grundbegriff des Tragens behauptet sich auch in

ἀγκάζεσθαι

mit den Armen aufheben. Il. XXII, 722. νεκρὸν ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζοντο ὕψι μάλα μεγάλως. Auch Il. XIV, 349 λωτὸν . . δς ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἔεργεν las Zenodot ἔν' ἀπὸ χθονὸς ἀγκάζεσθην. — Davon ἀγκάς mit den Armen. Il. V, 371. ἡδ' ἀγκὰς ἐλάζετο θυγατέρα ἦν. XIV, 354. ἔχε δ' ἀγκὰς ἄκοιτιν. Und Od. VII, 252. ἐγὼ τρώπιν ἀγκὰς ἐλὼν νεός. Es ist ein geborenes Adverb, wie ἐκάς und ἐντυπάς, und nicht wie die WB. lehren, ein abgeschwächter Accusativ von ἀγκή.

Die Verwandtschaft dieses Stammes mit *incitae, ad incitas redigere* ist sehr wahrscheinlich; ob auch *vincire* und *vincere* dazu gehört, und *devincere*, welches zu zwingen stimmt, bleibe dahingestellt.

2396. Ein unhomerisches Compositum von ἀγκάζειν ist ἀναγκάζειν zwingen, eigentlich in die Arme nehmen und aufheben; das Bild wird klar durch Vergleich von ἀνασίρειν beim Ringkampf in Il. XXIII, 724. 229. 730. Dazu gehört

ἀνάγκη

der Zwang; ist also nicht wie Buttmann A. Gr. II, 314 versichert, eine Reduplication von ἄγχω, noch ein Derivaturn von ἀνάσσω, wie Lob. Rh. 266 vermuthet. Bald passiv: als Nothwendigkeit, bald activ: als Nöthigung. Il. VI, 458. κρατερὴ δ' ἐπικείσετ' ἀνάγκη. Und Il. IX, 429. ἀνάγκη δ' οὔτι μιν ἄξω. Davon ἀναγκαῖος gezwungen. Od. XXIV, 210. ἐν τῷ σιτέσκοντο καὶ Ἴζανον ἡδὲ Ἴανον δμῶες ἀναγκαῖοι, im Gegensatz von θῆτες, welche ἐκ συνθεσίας, ἐπὶ μισθῷ arbeiten. Und v. 499. ἀναγκαῖοι πολεμισταί, Greise, die nur kämpfen, wenn sie müssen, im Ggs. der kriegslustigen Jugend; vgl. §. 364. Davon ἀναγκαίη als Substantiv. Il. IV, 300. ὄφρα

καὶ οὐκ ἐθέλων τις ἀναγκαίῃ πολεμίζοι. Und als Göttin, wie *Juventas* neben *juventa* Il. IV, 85. Ἀναγκαίῃ γὰρ ἐπείγει, was Sophocles ἀναγκαία τύχη nennt, Aj. 485. 803. El. 48.

Um so mehr, empfiehlt sich die Lesart Il. XX, 143. ἡμετέρῃς ὑπὸ χερσὶν ἀναγκαίῃφι δαμέντας, welche Spitzner und Bekker aus Schol. aufgenommen, vor der Vulgata: ἀνάγκῃ ἰφὶ δαμέντας.

Deutlicher erscheint der Grundbegriff tragen in ἄγκαλον ὕλης eine Tracht, Holz H. Merc. 82, und in dem Namen des Glieds, das im menschlichen Körper das Amt des Trägers verwaltet, ἄγκη (wovon *ancile* der Schild als Bewaffnung des Armes) und ἄγκάλη oder

ἄγκαλῖς

der Arm. Il. XVIII, 555. παῖδες δραγμαεύοντες ἐν ἄγκαλίδεσσι φέροντες ἄσπερχές πάρεχον, näml. τὰ δράγματα.

Ganz synonym ist

ἄγκών

der Arm. Il. XI, 252. νύξε δέ μιν κατὰ χεῖρα μέσσην ἄγκῶνος ἐνεργεν, vgl. X, 80. Od. XIV, 494. ἐπ' ἄγκῶνος κεφαλὴν σχέθεν. Mit dem Plural ἄγκοῖναι die Arme, d. h. ἄγκονίαι, wie nach §. 827 ποινή, πεῖνα durch Metathese aus πονία, πενία entstand. Od. XI, 261. Διὸς εὖχετ' ἐν ἄγκοῖνησιν ἰαῦσαι, vgl. Il. XIV, 213. Und da diese Nomina weder den Oberarm, wie βραχίων, *lacertus*, noch den Unterarm, wie πῆχυς, *brachium*, bedeuten, sondern den ganzen Arm, und zwar in seiner gebogenen Gestalt, in welcher er einen Bug bildet, so bezeichnen sie vorzugsweise dessen inneren Winkel, in welchem die getragene Last zu ruhen pflegt, im Ggsz. des entsprechenden äusseren Winkels, des Ellenbogens, ὠλένη, *ulna*, der als Stütze dienen kann — wiewohl ἄγκών und ὠλένη auch als Wechselbegriffe gebraucht werden, so gut als Winkel und Ecke. Daher ἄγκών, tropisch: ein vorspringender Mauerwinkel Il. XVI, 702. τρεῖς μὲν ἐπ' ἄγκῶνος βῆ τεύχεος ὑψηλοῖο Πάτροκλος.

2397. Von ἄγκών, ἄγκοῖνη oder vielmehr von ἄγκόνῃ (wie ἄγχονῃ) gebildet ist — neben ἐγκενίδες· πλάγαι σανίδες EM. und ἐγκαινίδες (?)· μέρος τι τοῦ πλοίου Suid. aus Agath. V, 21 — ἐπηγκονίδες oder

ἐπηγκενίδες

die Seitenbreiter an den Schiffsrippen. Nur Od. V, 253.

*ἴκρια δὲ, στήσας, ἄραρὼν θαμέσι σταμίνεσσι
ποίει· ἀτὰρ μακροῖσιν ἐπηγκενίδεσσι τελεύτα.*

Diese sehr schwierige Stelle will ich mit Hinweisung auf Nitzschens Geschichte ihrer alten Erklärung kurz behandeln. Unter *σταμίνες* sind die Schiffsrippen zu verstehn, unter *ἴκρια* wie sonst die Breter des Verdeckes, welche auf den Rippen ruhen und an sie befestigt sind, unter *ἐπηγκενίδες* die Schiffswände oder die Bohlen, die aussen an die Rippen befestigt werden. Die Hauptquelle der Dunkelheit dieser Verse ist syntactischer Natur; nämlich das Object zu *στήσας* ist nicht das zunächst folgende *ἴκρια*, sondern das stammverwandte *σταμίνας*, das aus dem folgenden *σταμίνεσσι* zu entlehnen ist. Und ausserdem hat *ἴκρια* hier eine zweifache Bedeutung: als Object von *ἄραρὼν* bedeutet es die einzelnen Breter, *σανίδας*, die das Verdeck bilden sollen; als Object von *ποίει* aber das ganze Verdeck, *σανίδωμα*; wie Od. II, 95 *ἱστὸν* zu *στησαμένη* den Webstuhl, aber zu *ὑφαίνειν* das Gewebe bedeutet. Nun ist der Sinn: indem er die zum Verdeck bestimmten Breter in die zahlreichen Schiffsrippen, die er zuvor aufgerichtet hatte, einfügte, bildete er ein Verdeck, und indem er dann noch die langen zu den Seitenwänden bestimmten Breter an die Rippen befestigte, beendete er hiemit den ganzen Schiffbau. Oder kurz so: *ἴκρια δὲ ἄραρὼν θαμέσι σταμίνεσσιν, οὓς πάρος ἔστησεν, ἐποίει τὰ ἴκρια.*

Diese Schiffsrippen haben ihren Namen *σταμίνες*, d. h. *ἐσταμένοι*, von ihrer aufgerichteten Stellung; sie liessen sich aber eben so gut mit zwei Armen vergleichen, insofern das Verdeck, der Haupttheil des Schiffs, gleichsam in ihren Armen, *ἀγκόλαις*, ruht. Was ausserhalb, an diesen *ἀγκόλαις* ruht, heisst nun *ἐπηγκενίς*; eigentlich *ἐπηγκονίς*; denn eine Form *ἀγκόνες* neben *ἀγκῶνες* und *ἀγκοῖναι* stützt sich auf *ἀγκόλαι· ἀγκόνες* (Musur. *ἀγκῶνες*)· *ἀγκοῖναι* Hes.; aber wie *πεντηκόντερος* (von *ἐρέτης*) nach §. 565 dem vorgehenden und nachfolgenden *ο* zu Gefallen zu *πεντηκόντορος* wurde, so umgekehrt hier: das radicale *ο* zwischen *η* und *ι* schwächt sich zu *ε* ab. Das anlautende *α* aber wird in der Zusammensetzung zu *η*, wie in *ἐπημοιβός* und *ἐπήκοος*. Aristarch entschied sich für dieses Wort; Rhianus schrieb *ἐπιτανίδες*, oder nach Buttmanns Vermuthung *ἐπεκτανίδες*. Lob. Path. I, 508.

2398. Einem gebogenen Arm wird verglichen auch

ἄγκος

das Thal, ähnlich wie γουνός einem gebogenen Knie nach §. 1011; buchst. Anger. Il. XXI, 119. *διὰ τ' ἄγκρα καὶ διὰ βήσσας* und Od. IV, 337. XVII, 128, wo nicht Schluchten zu verstehn sind. Es ist weder mit ἄγγος das Gefäss verwandt, welches im dän. Anker, d. h. ein halber Eimer wiedererscheint, noch mit ἄγκι eng, dessen Wurzel nach §. 893 ἄχεσθαι ist, noch auch mit ἀγνύναι ἀγοστός, worüber §. 1005. Vgl. Lob. Rh. 300. Ueber μισγάγκεια vgl. §. 1063.

Eben so ἀγκύλος gebogen von *ancus: qui aduncum brachium habet* Festus. Il. VI, 39. ἀγκύλα τόξα. Wovon die Composs. Il. II, 848. Παίονας ἀγκυλοτόξους. — Il. II, 319. Κρόνον ἀγκυλομήτην, vgl. v. 205. — Od. XIX, 538. αἰετὸς ἀγκυλοχείλης, vgl. Il. XVI, 428. Aus διαγκύλος, διαγκυλίζειν erklärt sich ζάγκλον das krumme Messer und der Stadtname Ζάγκλη.

Dieses ἀγκύλος stimmt buchstäblich zu Angel, und wenn Graff I, 343 das ahd. *angul* durch Spitze, Stachel erklärt, so hat diess wohl keinen anderen Grund als die vermeintliche Abstammung von *acus*, als wäre die Spitze und nicht die Krümmung der Hauptbegriff der Angel. Dazu ἀγκίζειν

ἀγκιστρον

die Angel, der Haken. Od. IV, 369. *ἰχθυάσκειν γναμπτοῖς ἀγκιστροῖσι*. Und in der Interpolation XII, 332.

2399. Aehnlich wie nach §. 320 τέκος zu τόκος, verhält sich τὸ ἄγκος, ἀγκιστρον zu

ὄγκος

der Widerhaken am Pfeil, buchst. *uncus*; eigentlich der Träger; denn am natürlichsten dient ein Haken dazu, etwas festzuhalten oder zu tragen. Il. IV, 214. τοῦ δ' ἐξελκομένοιο πάλιν ἄγεν ὀξέες ὄγκοι vgl. v. 151. Es ist aber auch passiv das Getragene, die Last, bei den Attikern, oder auch das Tragbare. Und wie φορμός, φωριαμός von φέρειν, *sportula* von *portare*, so bedeutet von ἐνείκειν ἔγκειν auch ὄγκιον oder

ὄγκιον

der Kasten, oder sonst ein tragbares Behältniss. Od. XXI, 61. τῇ δ' ἄρ' ἄμ' ἀμφίπολοι φέρον ὄγκιον, ἔνθα σίδηρος κεῖτο πολὺς καὶ χαλκός, ἀέθλια τοῖο ἀνακτος. Den Erklärungen der Alten: τὸ δεκτικὸν τῶν ὄγκων, ὃ ἐστι, τῶν ἀκίδων Hes. und ἀγγεῖον, ἐν ᾧ οἱ

παλέκεις κείνται stelle ich die Ansicht entgegen, dass dieses *ὄγκιον* nur eine andere Benennung für das ist, was v. 54 *γωνυτός* (vergl. §. 59) hiess: das Behältniss, in welchem ausser Bogen, Köcher, Pfeilen auch andere *κειμήλια* des Odysseus verwahrt lagen nach v. 9, hing nach v. 53 im *θάλαμος* an der Wand, über den am Boden stehenden Kleiderschränken. Penelope nahm es vom Nagel herab auf ihren Schoos, langte das Schiesszeug heraus und liess den halbgeleerten *γωνυτός* oder *ὄγκιον* mit dem Rest der eisernen und ehernen Waffenstücke, die Odysseus als Kampfspreise gewonnen, durch jene Dienerinnen, von denen sie nach v. 8 begleitet worden, sich nachtragen, um das herausgenommene Schiesszeug nach gemachtem Gebrauch an Ort und Stelle sogleich wieder einzupacken. Dass dieser Behälter auch die Beile enthalten, ist nirgend angedeutet, ist auch unwahrscheinlich, da diese zum Hausgeräthe und nicht zu den *κειμηλίοις* gehörten.

CLXXXVII. Μεσσηγύς.

2400. *Μέδων* und *μεδέων* bedeuten als Substantiva, gleich dem oscischen *meddix*, den Fürsten als Berather und Fürsorger, wie *ἡγήτωρ* als Heerführer. Od. I, 72. *Φόρκυνος θυγάτηρ, ἄλως ἀτρυγέτοιο μέδοντος* und Il. XVI, 134. *Ζεῦ . . Δωδώνης μεδέων*. Doch behält *μεδέων* auch seinen Verbalcharakter in Il. III, 276. *Ζεῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων*. Aber als Verbum erscheint nur *μέδεσθαι*

meist intransitiv: an etwas denken, mit dem Genitiv, Il. IX, 650. *πολέμοιο μεδήσομαι*. Od. III, 334. *κόλτοιο μεδώμεθα*. Nur einmal transitiv, ausdenken, wie *μήδεσθαι*. Il. IV, 21. VIII, 458. *κακὰ δὲ Τρώεσσι μεδέσθην*.

Von *μέδειν* messen, goth. *mītan*, ahd. *mezan*, stammt theils *μέδιμνος*, d. h. *μεδόμενος*, Meze oder Maass Haber, *modius*, theils *meditari*, in sofern alles Denken ein Ermessen ist; vielleicht auch verschmizt. Und *μεδέειν* ist identisch mit *mederi*, welches mehr die Cur, den Heilversuch als die wirkliche Heilung, *sanatio*, bezeichnet; vgl. Lat. Synon. Th. V, S. 197. Durch *μέδεάζειν* erklärt sich *mediastinus*, der Besorger.

2401. Nicht eine Nebenform von μέδεσθαι, sondern ein durch das Perf. μέμηδα vermitteltes Derivat, wie ἔαδα ἤδεσθαι, ist

μήδεσθαι

aussinnen. Il. XXI, 19. κακὰ δὲ φρεσὶ μήδετο ἔργα. Nur einmal intransitiv: sinnen, sich besinnen. Il. II, 360. αὐτός τ' εὖ μήδεο πείθεό τ' ἄλλω.

Davon μῆδος der Anschlag, Gedanke, wie μῆτις von μαίεσθαι. Il. III, 212. μύθους καὶ μῆδεα πᾶσιν ὕφαινον.

2402. Der Grundbegriff messen, welcher im Ein- und Zertheilen besteht, tritt in den Vordergrund in *medius*, μεζός, wie nach §. 2344 πεζός für πέδιος. Diese Form ist erhalten in μεζός· αἰδοῖον Hes. und in τὰ

μέζεα

die Schamtheile, nach EM. ὅτι μέσα τοῦ σώματος· Σικελοὶ δὲ μέσα καλοῦσι; wie in Martial. III, 81. *medios viros lambere*. Hes. Opp. 510. οὐρὰς δ' ὑπὸ μέζε' ἔθεντο. Daraus scheint durch vocalischen Ersatz des Sibilanten die homerische Form μήδεα *pudenda* entstanden. Od. XXII, 176. μήδεά τ' ἐξέρυσαν, vgl. VI, 129. XVIII, 67. 87 und selbst Hes. Theog. 180, während das homonyme μήδεα *consilia* unmittelbar von μήδεσθαι gebildet ist.

2403. Aber wie πεζοί nach der Vermuthung von §. 2348 einen Doppelgänger in πεσσοί *latrunculi* hat, und wie ἄοζός der Begleiter (d. h. ἄόδιος, ἅμα ὁδεύων) ein Verbum ἄοσσειν bildet, so assimilirt sich der Dental auch in μεζός; daher

μέσσος

mitten, oder verkürzt μέσος. Vgl. Ahrens D. I, 66. Il. XX, 413. τὸν βάλε μέσσον ἄκοντι. Und III, 78. μέσσου δουρὸς ἐλών, ein partitiver Genitiv, der als Object dient, wie I, 197. κόμης ἔλε Πηλεΐωνα. Und XVI, 406. ἔλκε δὲ δουρὸς ἐλών. Hiesse es μέσσον δουρὸς ἐλών, wie Bentley wollte, so hätte Hector den Speer genau in seiner Mitte gefasst; dagegen μέσσου τι δουρὸς bezeichnet einen beliebigen Punct am mittleren Drittheil des Speeres. Dasselbe besagt eigentlich Eust. ἐλών, ἥτοι ἀψάμενος. Denn auch bei ἄπτεισθαι ist der Genitiv immer als partitivus gedacht. Und substantivisch: μέσσον die Mitte. Il. VII, 277. μέσσω δ' ἀμφοτέρων σκῆπτρα

σχέθον, was später μεταίχμιον hiess. So auch Il. XXIII, 574. ἐς μέσον ἀμφοτέροισι δικάσσετε, μηδ' ἐπ' ἀρωγῇ. Der Plur. μέσοι, eigentlich nur eine Mehrheit, die sich in der Mitte befindet, wie Il. XIII, 308. ἢ ἐπὶ δεξιόφιν παντὸς στρατοῦ ἢ ἀνὰ μέσσους ἢ ἐπ' ἀριστερόφιν, bedeutet meist gerade das Gegentheil: eine Mehrheit, welche die Mitte umgibt. Il. XX, 15. ἴζε δ' ἄρ' ἐν μέσσεισιν. XXIII, 134. ἐν δὲ μέσοισι φέρον Πάτροκλον ἑταῖροι. Diese μέσοι bezeichnen einen inneren Kreis, die allernächste Umgebung des Mittelpunctes im Ggs. der Umgebung überhaupt. Davon Il. VIII, 223. ἢ ῥ' ἐν μεσσάτῳ ἔσκε, d. h. ganz in der Mitte.

Aber einen ethischen Nebensinn hat, falls sich aus Einer Stelle schliessen lässt,

μεσήεις

mittelmässig. Il. XII, 269. ὅς τ' ἔξοχος ὅστε μεσήεις ὅστε χειρότερος. Mit diesem Wort verlor die nachhomerische Sprache jede eigene Bezeichnung für *mediocris*. Durch Versezung corrumpt ist μεσήεις· μέσος τῇ ἡλικίᾳ Hes., wo H. Stephanus τῇ ἀνδρείᾳ verlangt. Es muss heissen: Μεσήεις· μέσος. Μεσηλιξ· μέσος τῇ ἡλικίᾳ.

2404. Erst die späte Gräcität gebraucht μέση für μέσον, die Mitte. Dennoch erklärt sich nur aus diesem Subst. μέσαιον, μεσαῖον in Antiphan. ap Athen. III, p. 95 a, μεσαίτερος Plat. Parm. p. 165 e, und μεσαίτατος Herod. IV, 17; ferner wie κραταίπεδον, so μεσαίγεως, d. h. μεσόγειος, und

μεσαιπόλιος

halb ergraut, wie σπαρτοπόλιος und wie μεσόψηρον (sic)· ἡμίξηρον Hes. Il. XIII, 361. μεσαιπόλιός περ ἐὼν Ἰδομενεὺς Τρώεσσι μετάλμενος ἐν φόβον ὤρσεν.

2405. Von μεσάζειν in der Mitte sein, und μέσαξ mit einer Femininform wie εὐρυνάσασσα, ἀμφιέλισσαι, so μέσασσαι, oder nach Homers von Voss zu H. Cer. 135 auseinandergesetzter *fuga sigmatismi*

μέτασσαι

Lämmer von mittlerem Alter, μεσογενεῖς, μεσήλικες, μέσωροι. Od. IX, 221. χωρὶς μὲν πρόγονοι, χωρὶς δὲ μέτασσαι, χωρὶς δ' αὖθ' ἔρσαι. Aber auch ohne diesen Grund wird das σ durch τ ersetzt in μετά, mit, goth. *mith*, dessen Identität mit μέσα aus der Verbindung μετὰ τοῖσιν, d. h. μέσος ἐν τοῖσιν hervorleuchtet. Und μετ-

αίχμιον ist nicht blos durch τὸ μέσον μεταξύ τῶν αἰχμῶν zu erklären, sondern findet sich auch *μεσαίχμιον* geschrieben.

2406. Jene *fuga sigmatismi* zeigt sich auch in

μεταξύ

dazwischen, wörtlich mitteneentzwei brechend; denn jede Mitte bricht das Ganze idealiter in zwei Theile. Compositum von μέσος und ἀγῆναι, ἄξος, kretisch für ἀγμός nach Steph. Byz. s. v. Ὀαξος. Il. I, 156. μάλα πολλὰ μεταξύ οὔρεα. Klarer tritt die Genesis ins Licht bei Vergleichung des synonymen und homogenen

μεσσηγύς

dazwischen, wörtlich mitten entzweigebrochen; ohne Verwandtschaft mit ἐγγύς, trotz μεσεγγύς· μεταξύ Phot., wo μεσσηγύς zu verbessern. Il. XX, 370. Ἀχιλλεύς . . τὸ μὲν τελέει, τὸ δὲ καὶ μεσσηγὺν κολούει, d. h. mitten eintzwei. Und XI, 573. τὰ δὲ δοῦρα . . μεσσηγὺν, πάρος χρόα λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο. Substantivisch: der mittlere Raum, H. Cer. 318. καὶ μεσσηγὺν διδραμεν ὧκα πόδεσσι, wie H. Ap. 108; διήνυσσε πᾶν τὸ μεσσηγύ. Häufiger als Präposition, an deren Stelle die Prosa μεταξύ setzte. Il. XIII, 33. μεσσηγύς Τενέδοιο καὶ Ἰμβρου. Od. XXII, 93. ὧμων μεσσηγύς.

2407. Irrig wird Od. VII, 195 μήτε τι μεσσηγύς γε κακὸν καὶ πῆμα πάθῃσιν, d. h. mitten auf dem Weg, temporal erklärt, durch *interim*. In temporalem Sinn steht nur

μέταζε

inzwischen. Hes. Opp. 395. μήπως τὰ μέταζε χατίζων πτώσῃς ἀλλοτρίους οἴκους, d. h. von einer Missernte an bis zur nächsten Erntezeit. So haben Spohn und seine Nachfolger aus Herodian und Schol. Il. III, 29 die Lesart der Mss. τὰ μεταξύ verbessert. Diese Form wird jedoch durch die Analogie von Θήβαζε u. ä. nicht erklärt. Ist μέταζε vielleicht eine Verkürzung und Abschwächung von μεσάδια, Adjectiv von μεσάζειν, wie μεσσίδιος· μέσος, ἴσος Hes. von μεσίζειν?

2408. Ἀνὰ μέσον steht häufig im Sinn von ἐν μέσῳ. Daraus ein doppeltes Adjectiv: ἀνάμεσος mitten im Lande, und ἄμμεσον oder ἄμμεσν (nach μέσνι· ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς Hes.), oder wie ἡμῆς neben ἄμμες, wie εἵμαρμαι statt μέμαρμαι, ἔμμαρμαι, so

ἥμισυ

die Hälfte, buchst. *semis*, näml. *as*, sachlich *dimidius*, und selbst

medius bei Vari. R. R. III, 7, 9. Colum. XI, 2, 39. — Il. VI, 193. *δοῦκε δέ οἱ τιμῆς βασιληίδος ἥμισυ πάσης*. Und Od. III, 155. *ἥμισέες δ' ἄρα λαοὶ ἐρητύοντο μένοντες.. ἥμισέες δ' ἀναβάντες ἐλαύνομεν*. Die Verwandtschaft von μέσος und ἥμισυς behandelt Lob. Path. I, 69.

In Composs. tritt Abstumpfung ein: ἥμιδαής halb verbrannt Il. XVI, 294 — ἥμιθέων γένος ἀνδρῶν Il. XII, 23. — ἥμιλονος mit ἥμιόνειος — ἥμπέλεκκον Il. XXIII, 851 ein kleines Beil, durch Assimilation statt ἥμιπελέκιον, nicht etwa durch willkührliche Verdoppelung des *x* um des Verses willen! — ἥμιτάλαντον χρυσοῦ Il. XXIII, 751 eine Wagschale halb voll Gold — ἥμιτελής δόμος, halbfertig Il. II, 701. Das entsprechende *semi-* wird noch weiter verkürzt in *sim-*; daher *simpludiaris*: *funera quibus adhibentur duntaxat ludii corbitoresque* Fest. und *sinciput*: ἥμικεφάλαιον, ἥμικρανον Gl. Labb., d. h. *semiludiaris*, und *semicaput*.

2409. Athen. XI, p. 479 a erwähnt ein Gefäss ἥμινα aus Epicharmus und Sophron, ähnlich der κοτύλη. Aus *ἐν ἥμινᾳ· ἐν ἥμισει* Hes. ist zu schliessen, dass ἥμινα eigentlich eben so wie ἥμιξεστος, ἥμικοτύλιον ein halbes Maass bedeutete. Dessen Deminutiv ἥμινιον lautet (nach Art von ὀμηρετεῖν ὀμαρτεῖν, εὐρυπεδόεις ἀρπεδόεις, ἐρωδιός *ardea*) syncopirt ἄμνιον, oder nach unseren Texten
ἄμνιον

das Gefäss, zum Auffangen des ersten Bluts eines Opferthieres, mit welchem der Altar besprengt wurde, nach Schol. Q. Denn um das Opferblut überhaupt aufzufangen, wäre die ἥμινα zu klein gewesen. Nur Od. III, 444. *Περσεύς δ' ἄμνιον εἶχε*. Die Schreibart schwankte zwischen ἄμνιον und ἄμνιον. Eine kretische Form αἶμνιον bezeugt Schol., und führt es auf αἶμα zurück. Zenodotus aber las δάμνιον, wenn Pluggers das Scholion richtig verbessert hat: *Ζηνόδοτος δὲ ἐν ταῖς ἀπὸ τοῦ δ (näml. ἀρχομέναις) γλώσσαις τιθεῖται τὴν λέξιν* für das sinnlose ἀπὸ τοῦδε.

2410. Werkzeuge zum Messen bezeichnet, wie schon die Endung -τρον verräth, μέδ-τρον, μέστρον, oder weicher
μέτρον

bald: der Maassstab für Flächen. Il. XII, 422. *ὥστ' ἄμφ' οὐροισι δὺ' ἀνέρε θεριάσθον μέτρ' ἐν χερσὶν ἔχοντες*. Bald: das Maass für flüssige und trockene Dinge. Il. VII, 471. *ἀγέμεν μέθυ, χίλια*

μέτρα. Und Od. II, 355. εἴκοσι μέτρα ἀλφίτου. Bald prägnant: das rechte Maass und Ziel. Od. XVIII, 217. μέγας ἔσσι καὶ ἤβης μέτρον ἰκάνεις. Und IV, 389. ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου. XIII, 101. ὅταν ὄρμου μέτρον ἴκωνται, eine Umschreibung für locale Begriffe, wie τέλος θανάτοιο, γάμοιο für temporale, oder für Handlungen.

Davon μετρεῖν messen, im eigentlichen Sinn nur Il. III, 315. χῶρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον, vgl. v. 344; tropisch: durchwandern. Od. III, 179. πέλαγος μέγα μετρήσαντες und XII, 428. ὄφρ' ἔτι τὴν ὁλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν. Mit dem causativen Medium: sich zumessen lassen; Hes. Opp. 349. εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι. Ferner πένθος ἀμέτρητον Od. XIX, 512. Und Θεοσίτης ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῶα Il. II, 212, entweder quantitativ: endlos, loquax, oder qualitativ: anstandslos, impudens. — Und ἰστὸν λεπτὸν καὶ περίμετρον Od. II, 95, d. h. sehr umfangreich, nicht: übermässig, wie ὑπέρμετρος.

2411. Das radicale ε geht in Folge einer Syncope in ι über in der nach Lob. Rh. 61 desperaten Glosse μέσκει· ἄρχει Hes., d. h. μεδέκει, buchst. einerlei mit medicare und mit mezen, eine Bildung von μέδων μεδέων, wie ὀλέκει von ὀλέσαι. Aehnlich erklärt sich μιστύλη, ein abgeschnittenes Stück Brot zum Eintauchen, das ausgehöhlt auch als Löffel diente. Das radicale ε hat sich dem folgenden υ assimilirt. Davon und nicht von μέω μιννο, wie Lob. Path. 122 angibt, stammt

μιστύλλειν

zerstückeln. Il. I, 465. μίστυλλον τ' ἄρα τᾶλλα. Od. XIV, 75. εὖσέ τε μίστυλλέν τε. In μίτυλος αἶξ, d. h. ἄκερως bei Theocr. VIII, 86 ist das σ eben so ausgefallen, wie in μέτρον. Davon Μιστυλήνη; oder durch Metathese, welche auch in mutilus erscheint, Μυτιλήνη.

2412. Wie nach §. 35 ἔσθειν und ἰσθμός durch Syncope aus ἐδέσθειν ἔδειν hervorgeht, so aus μέδειν μεδέσθειν,

μισθός

der Lohn, buchst. Miethe, ahd. *mieta*; eigentlich das Zugemessene. Il. XII, 435. ἵνα παισὶν ἀεικέα μισθὸν ἄρῃται. Und X, 304. μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται, worüber §. 555.

CLXXXVIII. Νεοσσοί.

2413. Unter νέος, buchst. *novus*, neu, goth. *niuja*, ahd. *niuri*, fasst Homer die beiden Begriffe jung und neu, welche sich nur wie belebtes und lebloses unterscheiden, zusammen; denn καινός ist erst attisch. Es ist bald Substantiv wie *juvenis*, opp. γέρον Od. XVI, 198, bald Adjectiv, opp. παλαιός Il. XIV, 108.

2414. Νέος bildet zwei Superlative; νεώτατος der jüngste, d. h. νεός-ατος Il. XIV, 112, und vom bloßen Stamm νε-; so wie μέσ-ατος, ὑπ-ατος, so

νέατος, νείατος

der letzte, *novissimus*, sowohl in wagerechter Richtung, wie *extremus*, Il. VIII, 478. νείατα πείρατα γαίης, und VI, 295. ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων, als in senkrechter, wie *infimus*. Il. V, 857. νείατον ἔς κενεῶνα.

Diess ist die nächstliegende allgemeingeltende Erklärung, unterstützt durch die Analogie von *novissimus*, welches, wie bekannt, ausschliesslich den letzten, niemals den neuesten, *recentissimum*, bezeichnet, und einigermaßen auch durch das Derivat *novitius*, lautl. νεάτιος, wie ἔσχάτιος; aber dennoch ist sie nicht die einzig mögliche. Denn könnte nicht νείατος eben so gut der Superlativ von ἐν, εἰν, ἐνί, wie *intimus* von in sein, durch Metthese des Anlauts, wie νεῖραι κατώταται Hes. aus ἔνεραι entstanden ist? Zu dieser Ansicht stimmen besonders die Adv. νειόθεν *intra*, und νειόθεν *intrinsecus*, synonym mit ἐνδοθεν und ἔνδοθεν. Il. XXI, 317. τά που μάλα νειόθεν λίμνης κέλσεται und X, 10. ἀνεστεινάχιζε νειόθεν ἐκ κραδίης.

Als Adverb dient νέον, neulich, jüngst, wie *nuper*, d. h. νέον περί oder *per nove*, im Ggs. bald: der Gegenwart Od. XVI, 199. ἡ γάρ τοι νέον ἦσθα γέρον. νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικας, jüngst, vor kurzem, bald: einer älteren Vergangenheit; Od. I, 175. ἦ ἐ νέον μεθέπεις ἢ καὶ πατρώϊός ἐσσι ξείνος; seit kurzem. Im Atticismus trat νεωστί dafür ein, eine Syncope von νεωτατί, wie μεγαλωστί, und ὀλιγοστός von ὀλιγώτατος, nicht wie man meint, eine Composition des ungriechischen νέως und τι.

2415. Was in Prosa νεατὴ γῆ heisst, d. h. νεαστή, das nennt Homer

νεηνλής, νεήνις

der Jüngling, die Jungfrau. Od. X, 278. νεηνλή ἀνδρὶ εἰκώς. Il. XVIII, 418. ζῶησι νεήνισιν εἰοικυῖται.

2418. Νεότης, buchst. novitas, ist das Jugendalter, wie *juventa*, Il. XIV, 86. ἐκ νεότητος. XXIII, 445. ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος, rein physisch gedacht, und dadurch verschieden von dem ethischen Begriff

νεοίη

die Jugendart, als Unbesonnenheit, wie Varro ap. Non. *Quam dereliquit multicipida juvenilitas*. Il. XXIII, 604. νῦν αὖτε νόον νιπρὸν νεοίη. So auch νεοῖται· ἀφροσύναι Hes. Denn νεοῖος verhält sich zu νέος, wie ἄλλοιός, ὁμοῖός und jugendlich zu ἄλλος, ὁμός und jung.

CLXXXIX. Δενδύλλειν.

2419. Von δένειν hin und her bewegen existirt zunächst δένια in drei Formen: δεῖναι· αἱ τῶν ὑδάτων συστροφαί Hes. d. h. wie πανία πεῖνα nach §. 817; äolisch mit Assimilation des ι δίννα Ahrens I, 59, ionisch

δίνη

der Wasserwirbel. Il. XXI, 11. ἐλίσσόμενοι περὶ δίνας. Davon Εἰάνθος δινῆεις wirbelreich Il. V, 479, oder βαθυδινῆεις XXI, 15; und ἐπ' ὠκεανῷ βαθυδίνη Od. X, 511, was jedoch mehr substantivisch zu fassen ist, als Tiefwirbler. In gleichem Sinn lassen Hesych. u. a. Il. XXI, 25. ποταμοῖο κατὰ δινοῖο ῥέεθρα statt δεινοῖο. Und δινεῖν, δινεύειν bald intransitiv: sich im Kreis herum drehen. Il. XVIII, 494. κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον. Und IV, 541. ὅστις . . δινεῖοι κατὰ μέσσον; bald causativ: herumdrehen Il. XXIII, 840. ἦκε δὲ δινήσας σόλον und Od. IX, 388, 538. Il. III, 378. Und δινηθῆναι rings herumgehen, sich herumtreiben. Od. XVI, 63. Il. II, 151. Il. XXII, 165. Und bildlich: Il. XXIII, 562. θώρηκι χεῦμα κασσιτέροιο . . ἀμφιδεδίνηται, vgl. Od. VIII, 405. XVIII, 543. ἀροτῆρες ζεύγεα δινεύοντες ἐλάσσειον ἔνθα καὶ ἔνθα; bald deponential oder medial: bedenken. Od. XX, 218. αὐτὰρ ἐμοὶ τόδε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν πόλλ'

ἐπιδινεῖται, wie Il. XX, 196. ὥς ἐνὶ θυμῷ βάλλεαι. Die Präp. ἐπὶ bedeutet: beim Vollzug der Befehle der Freier und beim Anblick ihres Treibens.

Aber das Barytonon δίνειν ist nur causativ; wie in περιέδινε· περιεκύκλευε und περιδίνεσθαι· περικυκλεῖσθαι Hes. So auch in Hesiod. Opp. 595. δμωσὶ δ' ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἄκτῃν δινέμεν, d. h. auszudreschen. Voss fasste allzu wörtlich ἄκτῃν als wirkliches Object von δινέμεν: „den heiligen Kern der Demeter „umwalzen.“ Aber Proclus sah das rechte: δίνειν ἄκτῃν ist eine prägnante Construction für δινεύειν τοὺς βόας ἐπὶ τῇ ἄκτῃ oder ἐπὶ τῷ ἄλοῳ τὴν ἄκτῃν, oder nach Moschopulus: τῇ βοῶν δινήσει ἄλοῳ. Mit ähnlicher Uebertragung sagt Callimachus: δινόμενην ὑπὸ βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσαν ἄλωήν statt πατουμένην ὑπὸ δινόμενοις βουσίν.

2420. Nach aller Analogie kann δινοῦν nicht eben so wie δινεῖν bedeuten: im Kreise drehn, sondern nur: kreisförmig oder überhaupt rund machen. Davon

δινωτός

abgerundet, gedrechselt, und, weil das rotundum das Bild der vollkommensten Gestalt ist, allgemeiner: zierlich und kunstreich gearbeitet. Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λαχέουσιν. Od. XIX, 56. κλισίην δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἣν ποτε τέκτων ποίησ' Ἰκμάλιος. Dass die Alten selbst es verschieden fassten, erhellt aus Hes. ἥ πεποικιλμένην ἐν κύκλῳ· ἥ τετορνευμένην. Diese ersten drei Worte, welche nicht gut zusammen passen, enthalten wahrscheinlich schon zweierlei Erklärungen: ἥ πεποικιλμένην· ἥ ἔγκυκλον.

Wenn nun δινωτός zwar allenfalls als Beiwort des Sessels, aber nimmermehr des Bettes durch rund zu erklären ist, so wird auch die ἄσπις des Idomeneus Il. XIII, 405

τὴν ἄρ' ὅγε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νώροπι χαλκῷ
δινωτὴν φορέεσκε, δύω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν

nicht, wie man meint, des Schildes Rundung, wie Il. V, 451 εὔκυκλον, κυκλωτὸν σάκος bezeichnen, auch nicht περιφερῇ, δίνος γὰρ ὁ τόρνος, wie Schol. meint, noch weniger stark gewölbt, sondern ganz allgemein: sauber gearbeitet, wie von der Drechselbank.

2421. Von *δέδονα* bildet sich *δόνος· ἡ ταραχή* Zonar. 559 und

δονεῖν

hin und her bewegen oder jagen. Il. XVII, 55. *δένδρον πνοιαί δονέουσιν*. Od. XXII, 300. *βόας οἷστρος ἐφορμηθεῖς ἐδόνησεν*. Daneben *δονάζειν*, wovon *δοναστάν· Ἀπόλλωνα*. *Θεόπομπος* Hes. mit dunkler Bedeutung, aber klarer Wortbildung, und

δόναξ

das Rohr, das Sinnbild des Schwankens und der Beweglichkeit, so wie auch *arundo* mit *ῥοδανός* verwandt ist. Od. XIV, 474. *ἄν δόνακας καὶ ἔλος*. H. Merc. 47. *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμῶν δόνακας καλάμοιο*, wo *κάλαμος* das ganze Rohrgewächs, *δόναξ* aber blos dessen Halm bezeichnet. Und der röhrene Pfeilschaft Il. XI, 584. Und *δονακεύς* das Röhricht. Il. XVIII, 576. *παρ ποταμόν κελάδοντα, παρὰ ῥοδανὸν δονακῆα*. Ueber *δνοπαλίζειν* vgl. §. 2373. Od. XIV, 512. *τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίζεις*. Lob. Path. 92 sah darin sonst mit Schol. A. Il. IV, 472 nur ein Derivatum von *δονεῖν*, und verglich *κρούπαλον* von *κρούειν*; aber Path. I, 182 und 295 tritt er dem EM. 281, 25 bei: *δνοπαλίζειν ἀπὸ δύο ὁμοσήμεων, τοῦ δονεῖν καὶ πάλλειν*, also von *δονοπαλής*; *sed omissae in priori syntheti parte vocalis o veretur ut exemplum monstrari possit*.

2422. Durch Reduplication entsteht aus *δένειν* das frz. *dandiner*, das ahd. *sinzala* die Mücke bei Graff V, 690, und *δενδίλος*, wovon *δενδιλλεῖν*, assimilirt

δενδίλλειν

sich drehen und wenden, wie *δινεῖσθαι*. Il. IX, 180. *τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ, δενδίλλων ἐς ἕκαστον*. Der geschäftige und eifrige Alte gab jedem Mitglied der Gesandtschaft eine specielle Instruction, wobei er sich zu jedem besonders hinwandte. Diese Auffassung ist nicht neu; denn Schol. zu Apoll. Rh. III, 381 sagt: *Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τοῦ στρέφειν τέθεικε τὴν λέξιν*, was wahrscheinlich *στρέφειν ἑαυτόν* heissen soll, wie vorher *συστρέψας ἑαυτόν*. Aber die jetzt herrschende ist: einen Seitenblick zuwerfen, und schon die Alten missdeuteten früh das Wort, als componirt mit *ἰλλός*, als synonym mit *ἰλλαίνειν*, *ἰλλίζειν*. Schon Sophocles setzte *δενδίλλειν ἐπὶ τοῦ περιβλέπειν*, nach Schol. Apoll. Rh. III, 281 zu *ὀξέα δενδίλλων*. Allein zugegeben, dass *ἰλλός* das Auge ein homerisches Wort war, so konnte daraus zwar *ἰλλοδονεῖν* gebildet werden, aber nimmermehr *δενδίλλειν*; und

wenn dennoch, so wird dadurch die poetische Ausführung von Nestors Benehmen fehlerhaft. Denn sagt *δενδύλλων* blos, dass Nestor die Angesprochenen auch ansah, so versteht sich das von selbst; bedeutet es aber, dass er nach ihnen hinschielte, so ist das Schielen durch nichts motivirt. — Hesych. schreibt *δενδύλλων· τοῖς ὀφθαλμοῖς διανεύων*, und *δενδύλλει· σκαρδαμύττει, διανεύει, σημαίνει, ἀτιμάζει, σκώπτει*.

CXC. Ὀλοφύρεσθαι.

2423. *Λέπειν* schälen. Il. I, 236. *περὶ γὰρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν*. Nach Aristarch auch Il. XXI, 455. *στεῦτο γὰρ ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὐατα χαλκῷ*, wo die Mss. *ἀποκόψειν* geben. Mit dieser Stelle vergleicht Cobet *de arte interpr.* p. 150 die corrupte Glosse des Hesych. *ἀπολελεψημένου· ἀποκεῖραμένου, ἀπολελεψημένου τὰ καλά*. Doch ist nichts daraus zu machen als etwa: *ἀπολεψέμεν· ἀποκεῖραι*.

2424. Das Verbale *λεπτός* behält seine Grundbedeutung nur in Il. XX, 497. *ῥίμφα τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων*, d. h. die Gerstenkörner (*τὰ τοῦ κριθῆ λευκοῦ* oder *αἱ κριθαί*) wurden durch die Rinder aus ihren Aehren ausgeschält, wie später ihr Inhalt durch die Mühle aus ihren Hülsen. — Alles Geschälte wird aber durch das Schälen theils dünn und schmal und schwach: Il. XX, 275. *ἧ λεπτότατος θεέ χαλκός*. Und Od. VI, 264. *λεπτὴ δ' εἰσίθμῃ*, wie Ovid. Her. IV, 106 den Isthmus *tenuem tellurem* nennt. Und Il. XXIII, 590. *κραιπνότερος μὲν γὰρ τε νόος, λεπτή δέ τε μήτις*; — theils fein und zart. Od. VIII, 97. *πέπλοι λεπτοί, δύννητοι*. Und VIII, 280. *ἀράχνια λεπτά*. Diesen lobenden Sinn hat besonders die Fortbildung *λεπταλέος* zart. Il. XVIII, 571. *λίον δ' ὑπὸ καλὸν ᾄδειν λεπταλέῃ φωνῇ*. Derselben Wurzel gehört *lepidus* an; und wenn das sachlich entsprechende zart kein sicheres Etymon hat, wie aus Graff V, S. 605 hervorgeht, so lässt es sich mit *δαρτός* enthäutet identificiren; denn Haut und Schale und Rinde sind verhältnissmässig rauh, und „ein geschältes Ei“ ist das Symbol des Zarten.

Hierher mag auch das attische *λισπός* glatt gehören, entstanden aus *σλιπός*, *ζάλιπος*, *διάλιπος* durch Metathese, wie *φάσγανον* aus *σφάγανον*.

2425. Von λέπειν λέλοπα stammt das Nomen

λοπός

die Schale, Schelfe. Od. XIX, 233. οἶόν τε κρομύοιο λοπὸν
κάτα ἰσχαλέοιο; und hievon (durch Vermittlung von λοπίζειν λοπίζς)
auch *lupinus*. Zugleich weist auf eine Perfectform λέλωπα hin

λώπη

die Hülle, der Mantel. Od. XIII, 224. δίπτυχον ἄμφ' ὥμοισιν
ἔχων εὐεργέα λώπην, wo nur εὐεργέα als Epitheton, δίπτυχον aber
als Prädicat des Objects zu fassen ist. Dagegen finde ich keinen
Weg, um auch das synonyme λαῖφος das Gewand buchstäblich
aus λέπειν zu erklären, während umgekehrt sachlich λέπαδνον der
Jochriemen sich mit λέπειν nicht zusammenbringen lässt.

2426. Davon λοπίζειν schälen, und ἀναλοπίζειν, synco-
piert ὀλόπτειν, wie κυβάζειν κύπτειν. Erst hieraus bildet sich

ὀλοφύρεσθαι

intransitiv: jammern, eigentl. sich schinden, wie ἀμύσσεσθαι,
durch Zerkrazen der Haut und Ausraufen des Haars. Il. XXIV, 328.
πόλλ' ὀλοφυρόμενοι. Auch vermuthet zu Vermeidung des Hiatus
Briggs in Il. II, 315 μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτ' ὀλοφυρομένη φίλα
τέκνα, anstatt ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη, vgl. Od. XIX, 522. — Und:
Mitleid fühlen. Il. VIII, 33. Δαναῶν ὀλοφυρόμεθ' αἰχμητῶν;
vgl. XXIII, 62. Und prägnant: jammern und flehen. Il. XXIII, 75.
καί μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι. Durch Prägnanz erklärt man
auch Od. XXII, 232. πῶς δὲ νῦν . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλ-
κιμος εἶναι; Schol. νῦν ἀποδειλιᾶς· ἢ ὑποκρίνη, ὑποδεέστερος γίνη.
So müsste sich also ὀλοφύρεαι in ὀλοφυρόμενος ὀκνεῖς auflösen
lassen. Diese Ausdrucksweise beurtheilt Eust. richtig: δεινῶς καὶ
δριμέως εἴρηται. Warum bessert man nicht lieber die Interpunction?

ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι; ἄλκιμος εἶναι!

ein Fuhrmannsimperativ (so nannte Fr. A. Wolf das entsprechende:
Tapfer gekämpft! bei Voss) wie Il. V, 124: Θαρσῶν νῦν,
Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι. — Transitiv, wie *plangere*:
bejammern. Od. XIX, 522. παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον. Und be-
mitleiden Il. VIII, 245. τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο.

2427. Wie ἱλαρός von ἔλη umgelautet ist, so von λέπειν

λιπαρός

fein und zart, aber zugleich mit dem erweiterten Begriff nett
und sauber. Il. XXII, 406. ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην.

Und II, 45. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Bildlich II. IX, 156. καὶ οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Dazu AD. κατὰ τὸ δίκαιον λαμπροὺς φόρους τελέουσιν, richtiger als Schol. A. εἰρηνικῶς βιώνονται. Od. XI, 135. ἀβλήχρὸς θάνατος.. ὅς κέ σε πέφνη γήραι ὑπο λιπαρῷ ἄρημένον, wie IV, 310. λιπαρῶς γηρασκέμεν, *laute*.

Das hiezu gehörige Verbum λιπαῖν las man sonst auch in Od. XIX, 72. ἢ ὅτι οὐ λιπόω, wo jetzt ἢ ὅτι δὴ ῥυπόω steht. Allerdings hat Homer ῥυπαῖν auch Od. VI, 87, λιπαῖν aber nirgend, allein wenigstens der subjectiven Kritik muss sich λιπόω mehr empfehlen, weil ῥυπάω allgemeiner, weniger beziehungsreich ist, als λιπάω. Melantho liebäugelte mit den feingesalbten Freiern; darauf spielt Odysseus an.

2428. Gleichbedeutend mit λιπαρῶς Od. IV, 210 ist, wie λίγα mit λιγέως, λιγυρῶς, und αἶψα, κάρτα mit αἶψηρῶς, καρτερῶς,
λίπα

fein und glänzend. II. X, 577. ἀλειψάμενοι λίπ' ἐλαίῳ, vgl. Od. VI, 227. Nach Herodian zu Od. VI, 215 und Buttman ist λίπα ein verkürzter Dativ von τὸ λίπας, einer Nebenform von τὸ λίπος. Wirklich gebraucht Aretaeus oft diesen Dativ, aber sonst niemand; denn in Hippocr. Morb. Mull. p. 658. 3. τῷ ῥοδινῷ ἀλειφέσθω λίπα ist es eben so gut Adverb wie sonst, und ist ἀλείφωτι zu ῥοδινῷ zu entlehnen aus ἀλειφέσθω.

2429. Als Subst. von λιπαρός lässt sich τὸ λίπος, das Oel, Fett ansehen, oder (durch regressive Metathese des ι) ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hes., wovon ὄλπη, ὄλπις das Oelgefäss.

Aus λιπάζειν salben, oder ἀναλιπάζειν (*inungere*, denn diesem *in-* entspricht nicht ἐν-, sondern ἀν-), ἀλιπάζειν wird durch Syncope ἀλίπτειν; erkenntlich theils in dem äolischen ἄλιππα, d. h. ἄλειμμα, wie ὄππα d. h. ὄμμα von ὀπτεσθαι, theils im lat. *adeps* oder, wie ich bei Endlicher's Grammaticis gelesen zu haben mich erinnere, *aleps*. Und wie νείφειν aus νίπτειν, νιπτέειν hervorgeht, und ῥίπτειν aus ῥίπτειν, ῥέπειν, so aus ἀλίπτειν, ἀλιπτέειν

ἀλείφειν

salben. II. XVIII, 350. νεκρὸν . . ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ und XIV, 171. χρόα καλὸν ἀλειψαμένη. Davon ἀλείφαρ das Salböl. Od. III, 408. λίθοι . . λευκοὶ ἀποστίλβοντες ἀλείφατος, d. h. so glänzend,

als wären sie geölt, nach §. 380 und Eustathius; aber nicht: „vom Oele her glänzend, weil sie wahrscheinlich weiss gefirnisst waren.“ Als Nebenform auch τὸ ἄλειφα, die sich kaum anders als durch Verkürzung von ἄλειφαρ erklären lässt. Hes. Th. 553. ἀνέλλετο λευκὸν ἄλειφα, wie Hipponax bei Poll. X, 87 und Aesch. Ag. 313. Von ἄλειφαρ hat der römische Oelmarkt, *Velabrum*, seinen Namen, vorn digammirt, wie *Vespasius*, *vespillo* von ἀσπάσιος, ἀσπάλαξ. — Ein anderer Begriff ist ἀλοιφή; bald abstract: die Salbung. Od. VI, 220. ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι· ἥ γὰρ δηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή, vgl. VIII, 179. Il. XVII, 390. βοείην . . μεθύουσιν ἀλοιφῇ; bald concret: das Fett, speciell der Speck. Il. IV, 208. συνὸς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ, vgl. XXII, 32. Od. XIII, 40, und wohl auch Od. XXI, 471. τόξον ἐπιχρίοντες ἀλοιφῇ.

2430. Wie κοπτός, ἐνίπτειν, ὄπτεσθαι in κόσσος, ἐνίσσειν, ὄσσεσθαι, so geht das Verbale λεπτός über in

λίσσός

glatt, wie ein seiner rauhen Rinde entkleideter Baumstamm. Od. III, 293. ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἄλλα πέτρην, vgl. V, 412. Dichotomisch lautet es λῖς, glatt, homonym mit λῖς, λίθος, und mit λῖς, λείης, λέων, nach §. 2263. Od. XII, 64. λῖς πέτρην, und v. 79. πέτρην γὰρ λῖς ἐστι, περιξαστῇ εἰκυῖα. Davon das substantivirte Neutrum λῖ, wie βρῖ, δῶ, aber nicht wie diese Nomina indeclinabel; es hatte einen Dativ λιτὶ und einen Plural

λῖτα

glatte Gewebe, ohne eingewebte Verzierungen, wie λεῖα, oppos. ὕφαντά Thuc. II, 97, und Juven. XIV, 62. *Hic laeve argentum, vasa aspera tergeat alter*, d. h. Silbergeräthe ohne erhabene Arbeit. Diese λῖτα dienten theils als schlichte Decken; Il. XVIII, 352. Πάτροκλον . . ἐανῶ λιτὶ κάλυψαν . . καθύπερθε δὲ φάρει λευκῶ, theils als bloße Fusssteppiche; Od. X, 352. ἥ μὲν ἔβαλλε θρόνοισιν ἐνὶ (ἐπι?) ῥήγεα καλὰ, πορφύρεα καθύπερθε, ὑπένεργε δὲ (näml. τῶν θρόνων, ποσσίν, nicht τῶν ῥηγέων) λῖθ' ὑπέβαλλεν. Eben so Od. I, 130. ὑπὸ λῖτα πετάσας. Selbst Il. VIII, 441 κατὰ λῖτα πετάσας verstehe ich Bodenteppiche, die Poseidon dem aussteigenden Zeus unterbreitet, ganz so wie Klytämnestra dem heimkehrenden Gatten in Aesch. Ag. 880; nicht nach Schol. A ein Einschlag Tuch für den Wagen nach gemachtem Gebrauch.

μέτρα. Und Od. II, 355. εἴκοσι μέτρα ἀλφίτου. Bald prägnant: das rechte Maass und Ziel. Od. XVIII, 217. μέγας ἔσσι καὶ ἤβης μέτρον ἰκάνεις. Und IV, 389. ὅς κέν τοι εἴπησιν ὁδὸν καὶ μέτρα κελεύθου. XIII, 101. ὅταν ὄρμον μέτρον ἴκωνται, eine Umschreibung für locale Begriffe, wie τέλος θανάτοιο, γάμοιο für temporale, oder für Handlungen.

Davon μετρεῖν messen, im eigentlichen Sinn nur Il. III, 315. χώρον μὲν πρῶτον διεμέτρεον, vgl. v. 344; tropisch: durchwandern. Od. III, 179. πέλαγος μέγα μετρήσαντες und XII, 428. ὄφρ' ἔτι τὴν ὁλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν. Mit dem causativen Medium: sich zumessen lassen; Hes. Opp. 349. εὖ μὲν μετρεῖσθαι παρὰ γείτονος, εὖ δ' ἀποδοῦναι. Ferner πένθος ἀμέτρητον Od. XIX, 512. Und Θεοσίτης ἔτι μοῦνος ἀμετροεπὴς ἐκολῶα Il. II, 212, entweder quantitativ: endlos, *loquax*, oder qualitativ: anstandslos, *impudens*. — Und ἰστὸν λεπτὸν καὶ περίμετρον Od. II, 95, d. h. sehr umfangreich, nicht: übermässig, wie ὑπέμετρος.

2411. Das radicale *s* geht in Folge einer Syncope in *i* über in der nach Lob. Rh. 61 desperaten Glosse μέσκει· ἄρχει Hes., d. h. μεδέκει, buchst. einerlei mit *medicare* und mit *mezen*, eine Bildung von μέδων μεδέων, wie ὀλέκει von ὀλέσαι. Ähnlich erklärt sich μιστύλη, ein abgeschnittenes Stück Brot zum Eintauchen, das ausgehöhlt auch als Löffel diente. Das radicale *s* hat sich dem folgenden *v* assimilirt. Davon und nicht von μέω *minuo*, wie Lob. Path. 122 angibt, stammt

μιστύλλειν

zerstückeln. Il. I, 465. μίστυλλον τ' ἄρα τᾶλλα. Od. XIV, 75. εὖσέ τε μίστυλλέν τε. In μίτυλος αἶξ, d. h. ἄκερως bei Theocr. VIII, 86 ist das *σ* eben so ausgefallen, wie in μέτρον. Davon Μιστυλήνη; oder durch Metathese, welche auch in *mutilus* erscheint, Μυτιλήνη.

2412. Wie nach §. 35 ἔσθειν und ἰσθμός durch Syncope aus ἐδέσθειν ἔδειν hervorgeht, so aus μέδειν μεδέσθειν,

μισθός

der Lohn, buchst. Miethe, ahd. *mieta*; eigentlich das Zugemessene. Il. XII, 435. ἵνα παισὶν ἀεικέα μισθὸν ἄρῃται. Und X, 304. μισθὸς δέ οἱ ἄρκιος ἔσται, worüber §. 555.

CLXXXVIII. Νεοσσοί.

2413. Unter νέος, buchst. *novus*, neu, goth. *niuja*, ahd. *niuri*, fasst Homer die beiden Begriffe jung und neu, welche sich nur wie belebtes und lebloses unterscheiden, zusammen; denn καινός ist erst attisch. Es ist bald Substantiv wie *juvenis*, opp. γέρον Od. XVI, 198, bald Adjectiv, opp. παλαιός Il. XIV, 108.

2414. Νέος bildet zwei Superlative; νεώτατος der jüngste, d. h. νεός-ατος Il. XIV, 112, und vom bloßen Stamm νε-; so wie μέσ-ατος, ὑπ-ατος, so

νέατος, νείατος

der letzte, *novissimus*, sowohl in wagerechter Richtung, wie *extremus*, Il. VIII, 478. νείατα πείρατα γαίης, und VI, 295. ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων, als in senkrechter, wie *infimus*. Il. V, 857. νείατον ἐς κενεῶνα.

Diess ist die nächstliegende allgemeingeltende Erklärung, unterstützt durch die Analogie von *novissimus*, welches, wie bekannt, ausschliesslich den letzten, niemals den neuesten, *recentissimum*, bezeichnet, und einigermaßen auch durch das Derivat *novitius*, lautl. νεάτιος, wie ἐσχάτιος; aber dennoch ist sie nicht die einzig mögliche. Denn könnte nicht νείατος eben so gut der Superlativ von ἐν, εἶν, ἐνί, wie *intimus* von in sein, durch Metthese des Anlauts, wie νεῖραι κατώταται Hes. aus ἔνεραι entstanden ist? Zu dieser Ansicht stimmen besonders die Adv. νειόθι *intra*, und νειόθεν *intrinsecus*, synonym mit ἐνδοθι und ἐνδοθεν. Il. XXI, 317. τά που μάλα νειόθι λίμνης κείσεται und X, 10. ἀνεστεινάχιζε νειόθεν ἐκ κραδίης.

Als Adverb dient νέον, neulich, jüngst. wie *nuper*, d. h. νέον πέρι oder *per nove*, im Ggs. bald: der Gegenwart Od. XVI, 199. ἥ γάρ τοι νέον ἦσθα γέρον. νῦν δὲ θεοῖσιν ἔοικας, jüngst, vor kurzem, bald: einer älteren Vergangenheit; Od. I, 175. ἥ ἐ νέον μεθέπεις ἥ καὶ πατρώϊός ἐσσι ξεῖνος; seit kurzem. Im Atticismus trat νεωστί dafür ein, eine Syncope von νεωτατί, wie μεγαλωστί, und ὀλιγοστός von ὀλιγώτατος, nicht wie man meint, eine Composition des ungriechischen νέως und τι.

2415. Was in Prosa νεατή γῆ heisst, d. h. νεαστή, das nennt Homer

νειός

das Brachland, *novale*. Il. XVIII, 541. ἐν δ' ἐτίθει νειὸν μαλακὴν, πλείραν ἄρουραν, εὐρεΐαν, τρίπολον, vgl. Od. V, 127. Hes. Opp. 463. Davon νεῶν, Brachland umpflügen, Opp. 462. Θέρεος δὲ νεωμένη οὐ σ' ἀπατήσει.

2416. Eigentliches Adjectiv ist νεαρός jung. Nur Il. II, 289. ὥστε γὰρ ἢ νεαροὶ παῖδες χῆραι τε γυναῖκες. Der Thes. Gr. will es ausdrücklich durch *tener* übersezt wissen, obgleich es sonst überall, auch Hes. Fr. 227 Göttl. ἐν νεαροῖς ὕμνοις, nichts als das Alter bezeichnet. Durch den Zusatz νεαροί werden die παῖδες, ein weiter Begriff, aus *pueris* zu kleinen *infantibus*, die zwecklos weinen. — Davon *noverca*, d. h. νεαρά μήτηρ, wie *vitricus* von ἑταρος. Und wie aus καλάφορος καλάβρος, so wird (auch nach Pott. Et. Forsch. II, 235) aus νεφαρός

νεβρός

das Hirschkalb. Il. XII, 1. πεφυζότες ἤντε νεβροί.

Schwieriger ist von νεαρός abzuleiten γαστήρ

νείαιρα

der letzte, unterste Theil des Bauches, νείρα, bei Aesch. Ag. 1479. Il. V, 539. 616. XVI, 465. τὸν βάλε νείαιραν κατὰ γαστέρα. Man müsste es für synonym mit νέατος nehmen, wie V, 857. νείατον ἐς κενεῶνα, ὅθι ζωννύσκετο μήτηρ. Aber auch dann bleibt das ει für ε ohne Analogon, denn erst Apoll. Rh. I, 125 sagt νείον für νέον; und -αιρα würde aus einer Heischeform νεαρία, wie μάκαιρα aus μακαρία zu erklären sein. Die Nymphe Νείαιρα aber Od. XII, 132 scheint von νέειν schwimmen benannt, wie λοχέαιρα von χέειν.

2417. Von νεάζειν (zuerst bei Herodot) stammt ähnlich wie μέτασσαι von μεσάζειν

νεοσσός

das Junge, besonders der Vögel. Il. II, 311. στρουθοῖο νεοσσαί. Und IX, 323. Das α ist von dem folgenden -ος getrübt oder attrahirt, wie in οὔτος neben αὐτή.

Für νεαίνειν zeugt νέανσις Theophr. C. Pl. III, 15, wo νέανσις nur auf Conjectur beruht. Davon νεάν bei Apollon. in Bekk. Anecd. p. 570, 11 (und wie ποιμήν von ποιμαίνειν), fortgebildet

νεηνλής, νεήνις

der Jüngling, die Jungfrau. Od. X, 278. *νεηνλή ἀνδρὶ εἰοικώς*. Il. XVIII, 418. *ζωῆσι νεήνισιν εἰοικυῖαι*.

2418. *Νεότης*, buchst. *novitas*, ist das Jugendalter, wie *juventa*, Il. XIV, 86. *ἐκ νεότητος*. XXIII, 445. *ἄμφω γὰρ ἀτέμβονται νεότητος*, rein physisch gedacht, und dadurch verschieden von dem ethischen Begriff

νεολή

die Jugendart, als Unbesonnenheit, wie Varro ap. Non. *Quam dereliquit multicipida juvenilitas*. Il. XXIII, 604. *νῦν αὖτε νόον νεότης*. So auch *νεοῖαι*· ἀφροσύναι Hes. Denn *νεοῖος* verhält sich zu *νέος*, wie *ἄλλοιός*, *ὁμοῖός* und jugendlich zu *ἄλλος*, *ὁμός* und jung.

CLXXXIX. Δενδύλλειν.

2419. Von *δένειν* hin und her bewegen existirt zunächst *δενία* in drei Formen: *δεῖναι*· αἱ τῶν ὑδάτων συστροφαί Hes. d. h. wie *πενία πεῖνα* nach §. 817; äolisch mit Assimilation des *ι* *δίννα* Ahrens I, 59, ionisch

δίνη

der Wasserwirbel. Il. XXI, 11. *ἐλίσσόμενοι περὶ δίνας*. Davon *ἑάνθος δινῆεις* wirbelreich Il. V, 479, oder *βαθυδινῆεις* XXI, 15; und *ἐπ' ὤκεανῳ βαθυδίνη* Od. X, 511, was jedoch mehr substantivisch zu fassen ist, als Tiefwirbler. In gleichem Sinn lassen Hesych. u. a. Il. XXI, 25. *ποταμοῖο κατὰ δινοῖο ῥέεθρα* statt *δεινοῖο*. Und *δινεῖν*, *δινεύειν* bald intransitiv: sich im Kreis herum drehen. Il. XVIII, 494. *κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον*. Und IV, 541. *ὅστις . . δινεῖοι κατὰ μέσσον*; bald causativ: herumdrehen Il. XXIII, 840. *ἦκε δὲ δινήσας σόλον* und Od. IX, 388, 538. Il. III, 378. Und *δινηθῆναι* rings herumgehen, sich herumtreiben. Od. XVI, 63. II, 151. Il. XXII, 165. Und bildlich: Il. XXIII, 562. *θώρηκι χεῦμα κασσιτέροιο . . ἀμφιδεδίνηται*, vgl. Od. VIII, 405. XVIII, 543. *ἀροτῆρες ζεύγεα δινεύοντες ἐλάστρον ἔνθα καὶ ἔνθα*; bald deponential oder medial: bedenken. Od. XX, 218. *αὐτὰρ ἐμοὶ τόδε θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν πόλλ'*

ἐπιδινεῖται, wie Il. XX, 196. ὥς ἐνὶ θυμῷ βάλλεται. Die Präp. ἐπὶ bedeutet: beim Vollzug der Befehle der Freier und beim Anblick ihres Treibens.

Aber das Barytonon δίνειν ist nur causativ; wie in περιέδινε· περιεκύκλευε und περιδίνεσθαι· περικυκλεῖσθαι Hes. So auch in Hesiod. Opp. 595. δμῶσιν δ' ἐποτρύνειν Δημήτερος ἱερὸν ἄκτῃν δινέμεν, d. h. auszudreschen. Voss fasste allzu wörtlich ἄκτῃν als wirkliches Object von δινέμεν: „den heiligen Kern der Demeter „umwalzen.“ Aber Proclus sah das rechte: δίνειν ἄκτῃν ist eine prägnante Construction für δινεύειν τοὺς βόας ἐπὶ τῇ ἄκτῃ oder ἐπὶ τῷ ἄλοῳ τὴν ἄκτῃν, oder nach Moschopulus: τῇ βοῶν δινήσει ἄλοῳ. Mit ähnlicher Uebertragung sagt Callimachus: δινόμενην ὑπὸ βουσὶν ἐμὴν ἐφύλασσαν ἄλωήν statt πατουμένην ὑπὸ δινόμενοις βουσίν.

2420. Nach aller Analogie kann δινούν nicht eben so wie δινεῖν bedeuten: im Kreise drehn, sondern nur: kreisförmig oder überhaupt rund machen. Davon

δινωτός

abgerundet, gedrechselt, und, weil das *rotundum* das Bild der vollkommensten Gestalt ist, allgemeiner: zierlich und kunstreich gearbeitet. Il. III, 391. ἐν θαλάμῳ καὶ δινωτοῖς λεχέεσσιν. Od. XIX, 56. κλισίην δινωτὴν ἐλέφαντι καὶ ἀργύρῳ, ἣν ποτε τέκτων ποίησ' Ἰκμάλιος. Dass die Alten selbst es verschieden fassen, erhellt aus Hes. ἥ πεποικιλμένην ἐν κύκλῳ· ἥ τετορνευμένην. Diese ersten drei Worte, welche nicht gut zusammen passen, enthalten wahrscheinlich schon zweierlei Erklärungen: ἥ πεποικιλμένην· ἥ ἔγκυκλον.

Wenn nun δινωτός zwar allenfalls als Beiwort des Sessels, aber nimmermehr des Bettes durch rund zu erklären ist, so wird auch die ἄσπις des Idomeneus Il. XIII, 405

τὴν ἄρ' ὅγε ῥινοῖσι βοῶν καὶ νώροπι χαλκῷ
δινωτὴν φορέεσκε, δύω κανόνεσσ' ἀραρυῖαν

nicht, wie man meint, des Schildes Rundung, wie Il. V, 451 εὔκυκλον, κυκλωτὸν σάκος bezeichnen, auch nicht περιφερῇ, δῖνος γὰρ ὁ τόρνος, wie Schol. meint, noch weniger stark gewölbt, sondern ganz allgemein: sauber gearbeitet, wie von der Drechselbank.

2421. Von *δέδονα* bildet sich *δόνος*· ἡ *ταραχή* Zonar. 559 und

δονεῖν

hin und her bewegen oder jagen. Il. XVII, 55. *δένδρον πνοιαί δονέουσιν*. Od. XXII, 300. *βόας οἷστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν*. Daneben *δονάζειν*, wovon *δοναστάν*· Ἀπόλλωνα. Θεόπομπος Hes. mit dunkler Bedeutung, aber klarer Wortbildung, und

δόναξ

das Rohr, das Sinnbild des Schwankens und der Beweglichkeit, so wie auch *arundo* mit *ῥοδανός* verwandt ist. Od. XIV, 474. *ἄν δόνακας καὶ ἔλος*. H. Merc. 47. *πῆξε δ' ἄρ' ἐν μέτροισι ταμῶν δόνακας καλάμοιο*, wo *κάλαμος* das ganze Rohrgewächs, *δόναξ* aber blos dessen Halm bezeichnet. Und der röhrene Pfeilschaft Il. XI, 584. Und *δονακεύς* das Röhricht. Il. XVIII, 576. *παρ ποταμὸν κελάδοντα, παρὰ ῥοδανὸν δονακῆα*. Ueber *δνοπαλίζειν* vgl. §. 2373. Od. XIV, 512. *τὰ σὰ ῥάκεα δνοπαλίζεις*. Lob. Path. 92 sah darin sonst mit Schol. A. Il. IV, 472 nur ein Derivatum von *δονεῖν*, und verglich *κρούπαλον* von *κρούειν*; aber Path. I, 182 und 295 tritt er dem EM. 281, 25 bei: *δνοπαλίζειν ἀπὸ δύο ὁμοσήμων, τοῦ δονεῖν καὶ πάλλειν*, also von *δονοπαλής*; *sed omissae in priori syntheti parte vocalis o veretur ut exemplum monstrari possit*.

2422. Durch Reduplication entsteht aus *δένειν* das frz. *dandiner*, das ahd. *zinzala* die Mücke bei Graff V, 690, und *δενδίλος*, wovon *δενδιλίζειν*, assimilirt

δενδίλλειν

sich drehen und wenden, wie *δινεῖσθαι*. Il. IX, 180. *τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε Γερήνιος ἱππότα Νέστωρ, δενδίλλων ἐς ἕκαστον*. Der geschäftige und eifrige Alte gab jedem Mitglied der Gesandtschaft eine specielle Instruction, wobei er sich zu jedem besonders hinwandte. Diese Auffassung ist nicht neu; denn Schol. zu Apoll. Rh. III, 381 sagt: *Ὅμηρος δὲ ἐπὶ τοῦ στρέφειν τέθεικε τὴν λέξιν*, was wahrscheinlich *στρέφειν ἑαυτόν* heissen soll, wie vorher *συστρέψας ἑαυτόν*. Aber die jetzt herrschende ist: einen Seitenblick zuwerfen, und schon die Alten missdeuteten früh das Wort, als componirt mit *ἰλλός*, als synonym mit *ἰλλαίνειν*, *ἰλλίζειν*. Schon Sophocles setzte *δενδίλλειν ἐπὶ τοῦ περιβλέπειν*, nach Schol. Apoll. Rh. III, 281 zu *ὄξέα δενδίλλων*. Allein zugegeben, dass *ἰλλός* das Auge ein homerisches Wort war, so konnte daraus zwar *ἰλλοδονεῖν* gebildet werden, aber nimmermehr *δενδίλλειν*; und

wenn dennoch, so wird dadurch die poetische Ausführung von Nestors Benehmen fehlerhaft. Denn sagt *δενδίλλων* blos, dass Nestor die Angesprochenen auch ansah, so versteht sich das von selbst; bedeutet es aber, dass er nach ihnen hinschielte, so ist das Schielen durch nichts motivirt. — Hesych. schreibt *δενδίλλων· τοῖς ὀφθαλμοῖς διανεύων*, und *δενδίλλει· σκαρδαμύττει, διανεύει, σημαίνει, ἀτιμάζει, σκώπτει*.

CXC. Ὀλοφύρεσθαι.

2423. *Λέπειν* schälen. Il. I, 236. *περὶ γὰρ ῥά ἑ χαλκὸς ἔλεψεν φύλλα τε καὶ φλοιόν*. Nach Aristarch auch Il. XXI, 455. *στεῦτο γὰρ ἀμφοτέρων ἀπολεψέμεν οὐατα χαλκῷ*, wo die Mss. *ἀποκόψειν* geben. Mit dieser Stelle vergleicht Cobet *de arte interpr.* p. 150 die corrupte Glosse des Hesych. *ἀπολελεψημένου· ἀποκειραμένου, ἀπολελεψημένου τὰ καλά*. Doch ist nichts daraus zu machen als etwa: *ἀπολεψέμεν· ἀποκεῖραι*.

2424. Das Verbale *λεπτός* behält seine Grundbedeutung nur in Il. XX, 497. *ρίμφα τε λέπτ' ἐγένοντο βοῶν ὑπὸ πόσσ' ἐριμύκων*, d. h. die Gerstenkörner (*τὰ τοῦ κριθῆ λευκοῦ* oder *αἱ κριθαί*) wurden durch die Rinder aus ihren Aehren ausgeschält, wie später ihr Inhalt durch die Mühle aus ihren Hülsen. — Alles Geschälte wird aber durch das Schälen theils dünn und schmal und schwach: Il. XX, 275. *ἧ λεπτότατος θέε χαλκός*. Und Od. VI, 264. *λεπτὴ δ' εἰσίθμῃ*, wie Ovid. Her. IV, 106 den Isthmus *tenuem tellurem* nennt. Und Il. XXIII, 590. *κραιπνότερος μὲν γὰρ τε νόος, λεπτὴ δέ τε μήτις*; — theils fein und zart. Od. VIII, 97. *πέπλοι λεπτοί, εὐνῆτοι*. Und VIII, 280. *ἀράχνια λεπτά*. Diesen lobenden Sinn hat besonders die Fortbildung *λεπταλέος* zart. Il. XVIII, 571. *λίον δ' ὑπὸ καλὸν ἄειδεν λεπταλέῃ φωνῇ*. Derselben Wurzel gehört *lepidus* an; und wenn das sachlich entsprechende zart kein sicheres Etymon hat, wie aus Graff V, S. 605 hervorgeht, so lässt es sich mit *δαρτός* enthäutet identificiren; denn Haut und Schale und Rinde sind verhältnissmässig rauh, und „ein geschältes Ei“ ist das Symbol des Zarten.

Hieher mag auch das attische *λισπός* glatt gehören, entstanden aus *σλιπός*, *ζάλιπος*, *διάλιπος* durch Metathese, wie *φάσγανον* aus *σφάγανον*.

2425. Von λέπειν λέλοπα stammt das Nomen

λοπός

die Schale, Schelfe. Od. XIX, 233. οἶόν τε κρομύοιο λοπὸν
κάτα ἰσχαλέοιο; und hievon (durch Vermittlung von λοπίζειν λοπίς)
auch *lupinus*. Zugleich weist auf eine Perfectform λέλωπα hin

λώπη

die Hülle, der Mantel. Od. XIII, 224. δῖπτυχον ἄμφ' ὥμοισιν
ἔχων εὐεργέα λώπην, wo nur εὐεργέα als Epitheton, δῖπτυχον aber
als Prädicat des Objects zu fassen ist. Dagegen finde ich keinen
Weg, um auch das synonyme λαῖφος das Gewand buchstäblich
aus λέπειν zu erklären, während umgekehrt sachlich λέπαδνον der
Jochriemen sich mit λέπειν nicht zusammenbringen lässt.

2426. Davon λοπίζειν schälen, und ἀναλοπίζειν, synco-
piert ὀλόπτειν, wie κυβάζειν κύπτειν. Erst hieraus bildet sich

ὀλοφύρεσθαι

Intransitiv: jammern, eigentl. sich schinden, wie ἀμύσσεσθαι,
durch Zerkrazen der Haut und Ausraufen des Haars. Il. XXIV, 328.
πόλλ' ὀλοφυρόμενοι. Auch vermuthet zu Vermeidung des Hiatus
Briggs in Il. II, 315 μήτηρ δ' ἀμφεποτᾶτ' ὀλοφυρομένη φίλα
τέκνα, anstatt ἀμφεποτᾶτο ὀδυρομένη, vgl. Od. XIX, 522. — Und:
Mitleid fühlen. Il. VIII, 33. Δαναῶν ὀλοφυρόμεθ' αἰχμητᾶων;
vgl. XXIII, 62. Und prägnant: jammern flehen. Il. XXIII, 75.
καί μοι δὸς τὴν χεῖρ', ὀλοφύρομαι. Durch Prägnanz erklärt man
auch Od. XXII, 232. πῶς δὲ νῦν . . ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι ἄλ-
κιμος εἶναι; Schol. νῦν ἀποδειλιᾶς· ἢ ὑποκρίνη, ὑποδεέστερος γίνῃ.
So müsste sich also ὀλοφύρεαι in ὀλοφυρόμενος ὀκνεῖς auflösen
lassen. Diese Ausdrucksweise beurtheilt Eust. richtig: δεινῶς καὶ
δριμέως εἴρηται. Warum bessert man nicht lieber die Interpunction?

ἄντα μνηστήρων ὀλοφύρεαι; ἄλκιμος εἶναι!

ein Fuhrmannsimperativ (so nannte Fr. A. Wolf das entsprechende:
Tapfer gekämpft! bei Voss) wie Il. V, 124: Θαρσῶν νῦν,
Διόμηδες, ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι. — Transitiv, wie *plangere*:
bejammern. Od. XIX, 522. παῖδ' ὀλοφυρομένη Ἴτυλον. Und be-
mitleiden Il. VIII, 245. τὸν δὲ πατὴρ ὀλοφύρατο.

2427. Wie ἱλαρός von ἔλη umgelautet ist, so von λέπειν

λιπαρός

fein und zart, aber zugleich mit dem erweiterten Begriff nett
und sauber. Il. XXII, 406. ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην.

Und II, 45. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσιν ἐδήσατο καλὰ πέδιλα. Bildlich II. IX, 156. καὶ οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ λιπαρὰς τελέουσι θέμιστας. Dazu AD. κατὰ τὸ δίκαιον λαμπροὺς φόρους τελέουσιν, richtiger als Schol. A. εἰρηνικῶς βιώνονται. Od. XI, 135. ἀβληχρὸς θάνατος.. ὅς κέ σε πέφνη γήραι ὑπο λιπαρῷ ἀρημένον, wie IV, 310. λιπαρῶς γηρασκέμεν, *laute*.

Das hiezu gehörige Verbum λιπαῖν las man sonst auch in Od. XIX, 72. ἢ ὅτι οὐ λιπόω, wo jetzt ἢ ὅτι δὴ ῥυπόω steht. Allerdings hat Homer ῥυπαῖν auch Od. VI, 87, λιπαῖν aber nirgend, allein wenigstens der subjectiven Kritik muss sich λιπόω mehr empfehlen, weil ῥυπάω allgemeiner, weniger beziehungsreich ist, als λιπάω. Melantho liebäugelte mit den feingesalbten Freiern; darauf spielt Odysseus an.

2428. Gleichbedeutend mit λιπαρῶς Od. IV, 210 ist, wie λίγα mit λιγέως, λιγυρῶς, und αἶψα, κάρτα mit αἶψηρῶς, καρτερῶς,
λίπα

fein und glänzend. II. X, 577. ἀλειψάμενοι λίπ' ἐλαίῳ, vgl. Od. VI, 227. Nach Herodian zu Od. VI, 215 und Buttman ist λίπα ein verkürzter Dativ von τὸ λίπας, einer Nebenform von τὸ λίπος. Wirklich gebraucht Aretaeus oft diesen Dativ, aber sonst niemand; denn in Hippocr. Morb. Mull. p. 658. 3. τῷ ῥοδινῷ ἀλειφέσθω λίπα ist es eben so gut Adverb wie sonst, und ist ἀλείφαι zu ῥοδινῷ zu entlehnen aus ἀλειφέσθω.

2429. Als Subst. von λιπαρός lässt sich τὸ λίπος, das Oel, Fett ansehen, oder (durch regressive Metathese des ι) ἔλπος· ἔλαιον, στέαρ Hes., wovon ὀλπη, ὀλπίς das Oelgefäss.

Aus λιπάζειν salben, oder ἀναλιπάζειν (*inungere*, denn diesem *in-* entspricht nicht ἐν-, sondern ἀν-), ἀλιπάζειν wird durch Syncope ἀλίπτειν; erkenntlich theils in dem äolischen ἄλιππα, d. h. ἄλειμμα, wie ὄππα d. h. ὄμμα von ὀπτεσθαι, theils im lat. *adepts* oder, wie ich bei Endlicher's Grammaticis gelesen zu haben mich erinnere, *aleps*. Und wie νείφειν aus νίπτειν, νιπτέειν hervorgeht, und ῥίπτειν aus ῥέπειν, so aus ἀλίπτειν, ἀλιπτέειν

ἀλείφειν

salben. II. XVIII, 350. νεκρὸν . . ἤλειψαν λίπ' ἐλαίῳ und XIV, 171. χρόα καλὸν ἀλειψαμένη. Davon ἀλείφαρ das Salböl. Od. III, 408. λίθοι . . λευκοὶ ἀποστίλβοντες ἀλείφατος, d. h. so glänzend,

als wären sie geölt, nach §. 380 und Eustathius; aber nicht: „vom Oele her glänzend, weil sie wahrscheinlich weiss gefirnisst waren.“ Als Nebenform auch τὸ ἄλειφα, die sich kaum anders als durch Verkürzung von ἄλειφαρ erklären lässt. Hes. Th. 553. ἀνείλετο λευχὸν ἄλειφα, wie Hipponax bei Poll. X, 87 und Aesch. Ag. 313. Von ἄλειφαρ hat der römische Oelmarkt, *Velabrum*, seinen Namen, vorn digammirt, wie *Vespasius*, *vespillo* von ἀσπάσιος, ἀσπάλαξ. — Ein anderer Begriff ist ἀλοιφή; bald abstract: die Salbung. Od. VI, 220. ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι· ἥ γὰρ δηρὸν ἀπὸ χροός ἐστιν ἀλοιφή, vgl. VIII, 179. II. XVII, 390. βοείην . . μεθύουσιν ἀλοιφῇ; bald concret: das Fett, speciell der Speck. II. IV, 208. σὺς σιάλοιο ῥάχιν τεθαλυῖαν ἀλοιφῇ, vgl. XXII, 32. Od. XIII, 40, und wohl auch Od. XXI, 471. τόξον ἐπιχρίοντες ἀλοιφῇ.

2430. Wie κοπτός, ἐνίπτειν, ὀπτεσθαι in κόσσος, ἐνίσσειν, ὄσσεσθαι, so geht das Verbale λεπτός über in

λίσσός

glatt, wie ein seiner rauhen Rinde entkleideter Baumstamm. Od. III, 293. ἔστι δέ τις λισσὴ αἰπεῖά τε εἰς ἄλλα πέτρῃ, vgl. V, 412. Dichotomisch lautet es λῖς, glatt, homonym mit λῖς, λίθος, und mit λῖς, λελῆς, λέων, nach §. 2263. Od. XII, 64. λῖς πέτρῃ, und v. 79. πέτρῃ γὰρ λῖς ἐστι, περιξεστῇ εἰκνῖα. Davon das substantivirte Neutrum λῖ, wie βρῖ, δῶ, aber nicht wie diese Nomina indeclinabel; es hatte einen Dativ λιτὶ und einen Plural

λῖτα

glatte Gewebe, ohne eingewebte Verzierungen, wie λεῖα, oppos. ὕφαντά Thuc. II, 97, und Juven. XIV, 62. *Hic laeve argentum, vasa aspera tergeat alter*, d. h. Silbergeräthe ohne erhabene Arbeit. Diese λῖτα dienten theils als schlichte Decken; II. XVIII, 352. Πάτροκλον . . ἐανῶ λιτὶ κάλυψαν . . καθύπερθε δὲ φάρει λευκῶ, theils als bloße Fusssteppiche; Od. X, 352. ἥ μὲν ἔβαλλε θρόνοις ἔνι (ἔπι?) ῥήγεα καλὰ, πορφύρεα καθύπερθε, ὑπένεργε δὲ (näml. τῶν θρόνων, ποσσίν, nicht τῶν ῥηγέων) λῖθ' ὑπέβαλλεν. Eben so Od. I, 130. ὑπὸ λῖτα πετάσσας. Selbst II. VIII, 441 κατὰ λῖτα πετάσσας verstehe ich Bodenteppiche, die Poseidon dem aussteigenden Zeus unterbreitet, ganz so wie Klytämnestra dem heimkehrenden Gatten in Aesch. Ag. 880; nicht nach Schol. A ein Einschlagtuch für den Wagen nach gemachtem Gebrauch.

M i s c e l l a.

2431. Ἀμύμων gilt als Synonym von ἄμωμος Hes. Th. 259 oder ἄμώμητος, Il. XII, 109, tadellos. Hiebei vermag ich weder das *v* noch das Suffix -μων zu erklären. Auch kenne ich kein privatives oder negatives Adjectiv, welches zu einem so allgemeinen *epitheton ornans* geworden wäre, und den christlichen Bayard kaun ich mir weit leichter als den Ritter ohne Tadel denken, als den griechischen Peliden. Und dass Od. I, 29 Aegisthus in dem Augenblick, wo Zeus ihn als ἀτάσθαλον tadelt, doch ἀμύμων heisst, war dem Schol. und allen Auslegern mit Recht befremdlich. — Vielleicht ist es das Adjectiv zu ἀμύντωρ, aus ἀμυνόμενος entstanden, oder aus ἀμενόμενος, was nach §. 80 der Stamm von ἀμύνειν ist. Ueber -μων vgl. §. 96, N. 62. Dann ist ἀμύμων hülfreich, wie ἀλεξίκακος; als Beiwort eines Helden, in sofern er sich wehren kann, ἀμυνόμενος, streitbar, als das einer Hausfrau oder Jungfrau, in sofern sie andern gern hilft, ἀμύνουσα, wohlthätig. Demnach sind Od. VIII, 246 πύγμαχοι ἀμύμονες streitbar, was auch Aegisthus, wo nicht durch seinen Character, doch durch seinen Stand als κοῦρος, κορυστής nach §. 757, S. 206 war; und wenn ihn Nestor Od. III, 310 δολόμητις und ἄναλκις nennt, so bezieht sich diess auf seine feige Handlung und nicht auf sein ganzes Wesen. Auch bei Θεῶν ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ Il. VI, 171 und χρηρίζοντα ἀμύμονος ἱητῆρος XI, 834, und μῆτιν ἀμύμονα τεκτύναιτο X, 19, und μεσσηγύς τε θόλου καὶ ἀμύμονος ἔρκεος αὐλῆς Od. XXII, 442 liegt der Begriff des hülfreichen und abwehrenden weit näher als der allgemeine des tadellosen. Kein Wunder jedoch, wenn diese beiden Begriffe sich zu dem des erfreulichen überhaupt verallgemeinern, und auch ὀρχηθμός Il. XIII, 637 ἀμύμων heisst, ähnlich der Doppelbedeutung von *juvare*, helfen und erfreuen.

2432. Ἄντυξ ist die dichotomische Form von ἀντοχή der Widerstand, wie ἄμπυξ von ἀμποχή und καταίτυξ nach §. 996 von καταίτογος, στέγω. Dass der Genitiv ἄντυγος, nicht ἄντυχος lautet, ist kein Hinderniss; auch κόλλοψ, aus κόλλαβος entstanden, flectirt κόλλοπος, und οἰκότριψ, d. h. οἰκοτρεφής, nicht wie der Stamm verlangt, οἰκότριφος. Die Ableitung im EM. ἀπὸ τοῦ ἄνω τετύχθαι ist allzugemein. Demnach ist der Grundbegriff von

ἄντυξ die Deckung, der Schutz, und nicht, wie man annimmt, die Rundung, zu welchem Irrthum die zufällig runde Gestalt der beiden Schutzmittel verleitet, welche **ἄντυγες** genannt werden. Erstens: der metallene Schildrand, als Schutz des Leders gegen den Schwerthieb; wesshalb er Il. XIII, 406 **νῶροψ χαλκός**, d. h. gut schützend nach §. 535 genannt wird. Il. XX, 274. **Ἀχιλλεὺς . . βάλεν Αἰνείαιο κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐίστην ἄντυγ' ὑπο πρῶτην, ἥ λεπτότατος θέε χαλκός, λεπτοτάτη δ' ἐπέην ῥινὸς βοός**. Ich verstehe unter **πρῶτη ἄντυξ** den Anfang des Randes vom Mittelpunkt des Schildes, vom **ὀμφαλός** an gerechnet, im Ggs. der **πυμάτη ἄντυξ** Il. VI, 118, dem äussersten Rand; also ganz in Widerspruch mit Schol. **κατὰ τὸν ἔξωθεν κύκλον τῆς ἀσπίδος**, und mit Bothe, dem **πρῶτη** und **πυμάτη ἄντυξ** „*eodem sensu dicta*“ scheinen ungeachtet Homer Il. XI, 65 **μετὰ πρῶτοισιν** und **ἐν πυμάτοισι** wie jeder Grieche einander entgegengesetzt. Nämlich Achilles Speer traf die innere Seite des Schildrandes, wo das Erz dünner war als nach aussen hin, und das nächste Leder dünner war als nach innen zu; da nun Aeneas seinen Schild fast wagerecht über den Kopf hielt, konnte der Speer nur die zwei Erzlagen (**κύκλους**) von einander trennen (**διελεῖν**), oder, was dasselbe ist, den Schildrand, **ἄντυγα δίπλακα**, seiner Breite nach von innen nach aussen spalten, statt den Schild seiner Dicke nach zu durchbohren, und dann mit wenig geschwächter Kraft in den Boden fahren. Demnach ist **διελε κύκλους ἀμφοτέρους** nur eine speciellere Ausführung des vorangegangenen **διαπρὸ ἤϊξεν**.

Diese Stelle behandelt auch Grashof über das Fuhrwerk S. 19; aber er geht von der Ansicht aus, dass am Schild mehrere **ἄντυγες** concentrisch neben einander herumliefen und versteht unter **πρῶτη ἄντυξ** den dem **ὀμφαλός** nächsten Kreis. Aber wie kömmts doch, dass zwar Grashof, aber nie Homer in Bezug auf den Schild den Plural **ἄντυγες** gebraucht? Dagegen weist **ἄντυξ τρίπλαξ** Il. XVIII, 479 und **ὑπὲρ ἄντυγος** Il. XIV, 412 und: **ἐν ἀσπίδος ἄντυγι** Il. XV, 645, in welchem Paraphetes mit dem Fuss hangen blieb, deutlich darauf hin, dass der Schild nur Eine **ἄντυξ** hatte, die aus zwei bis drei übereinander liegenden Erzlagen bestand, und dass **πρῶτη** und **πυμάτη ἄντυξ** nicht numerisch, sondern, wie auch **πυμάτη ἐπιδιφριάς** Il. X, 475, local zu verstehn ist, den Anfang und das Ende des einzigen Reifes (von innen nach aussen gemessen) bezeichnet.

Zweitens: **ἄντυγες** die Seitenwände des Streitwagens, die den Fahrenden nach aussen hin deckten. Il. V, 728. **δοιαὶ δὲ πε-**

ρίδρομοι ἄντυγές εἰσιν, und XI, 535. Hes. Sc. 65. ἄρματα δ' εὐποίητα καὶ ἄντυγες ἀμφαράβιζε, wo ἀμφί auf Κύκνον zu beziehen, wie vorher κόνις δέ σφ' ἀμφιδεδήει, nicht auf die Umgebung des Wagens. In sofern diese zwei Wände vorn zusammenliefen und so ein Ganzes, eine Wagenbrüstung bildeten, werden sie auch durch den Singular bezeichnet, wie man einem Zimmer nach Gefallen vier Wände oder eine Wand zusprechen kann. Il. V, 262. ἐξ ἄντυγος ἦν ἰὰ τεύχεα. Und XVI, 406. ἔλκεν.. ὑπὲρ ἄντυγος, der Handlung nach einerlei mit v. 409. ὥς ἔλκε' ἐκ δίφροιο. In diesem collectiven Sinn war ἄντυξ einerlei mit

ἐπιδιφριάς

Il. X, 475, nach EM. p. 359, 16. ἐπιδιφριάς ἡ τοῦ ἄρματος περιφέρεια, ἥ καὶ ἄντυξ καλεῖται. Doch deuteten andere es auf den Wagentritt. So verstehe ich Schol. L. ἐπιδιφριάς μέρος τι τοῦ δίφρου, καθ' ὃ ἐπιβαίνειν εἰώθασιν. Dass Rhesus seine Pferde an den äussersten Theil dieses Trittes (ἐκ πυμάτης) Nachts gelegentlich anband, hat nichts unnatürliches, wie sich auch Hectors Leichnam Il. XXII, 398. ἐκ δίφροιο δεθείς am leichtesten so denken liesse. Aber diess hat zwei kleine Bedenken. Erstens war bei der notorischen Kleinheit der Räder der δίφρος schwerlich so hoch über dem Erdboden, dass er eines besonderen Trittes zum Aufsteigen bedurfte; zweitens müsste es auffallen, wenn ἐπιδίφριος Od. XV, 51. εἰσόκε δῶρα φέρων ἐπιδίφρια θείη, das was auf dem Wagen ist, dagegen ἐπιδιφριάς einen Theil an dem Wagen bedeutete, der natürlicher παραδιφριάς, ὑποδιφριάς hiesse. Doch liesse sich ἐπιδιφριάς durch ἐπίβασις oder ἐπιβάθρα τοῦ δίφρου erklären. Eine ausführliche Darstellung dieser Wagentheile, aus der ich viel entlehnt, gibt Rumpf Beiträge zur Homer. Worterklärung. Giessen 1850, S. 15—27.

2433. Δίφρος, d. h. δίφορος, bedeutet zweierlei Geräthe, deren Raum für zwei Personen berechnet ist; erstens: den Fussboden eines Wagenkastens, im Ggs. der Seitenwände, nach Il. XI, 535. ἄντυγες αἱ περὶ δίφρον; denn er ist der eigentlich Tragende; meist aber den ganzen Wagenkasten, im Ggs. von Achse, Rädern und Deichsel. Il. V, 160. δύο νῆας εἶν ἐνὶ δίφρῳ ἑόντας und XIV, 409. ἔλκε' ἐκ δίφροιο, nicht ἀπό und κατά, wie bei Flächen. Mit welchem Recht aber wird δίφρος so oft als Wagen s i z erklärt? Aus Il. XXIII, 335. 436 εὐπλέκτος und εὐπλε-

πὺς δίφρος will man schliessen, dass der δίφρος, wenigstens seine Seltenwände aus Flechtwerk bestanden; allein an beiden Stellen ist nur von Wettkampfwagen die Rede, die natürlich möglichst leicht gebaut waren. So auch Hes. Sc. 308, und wenn v. 370 auch ein Streitwagen so heisst, so ist das eben unhomerisch. Die Streitwagen waren wohl etwas massiver, κολλητοί Il. XIX, 395, δύξεστοι, ἐύξοοι, Il. XVI, 402. Od. IV, 590, ξεστοί nach V. L. Il. XXIV, 322, παμφανόωντες Il. VIII, 320, lauter Epitheta, die sich zu blosem Flechtwerk nicht reimen.

Zweitens: eine Bank ohne Lehne, für Haus und Zimmer, weniger vornehm und bequem als der nur für Eine Person berechnete Sessel, θρόνος, κλισμός, κλιστή. Stühle letzterer Art finden sich nur in den Wohnzimmern, δίφροι aber überall; Achill sitzt Il. XXIV, 515 ἐπὶ θρόνου, bietet v. 522 auch dem Priamus θρόνον an, aber v. 578 dem Herold Idäus nur δίφρον. Eben so Penelope dem Bettler Odysseus XIX, 101, während sie selbst nach v. 55 ἐπὶ κλισίῃς sitzt. Auf einem δίφρος hat auch der δαιτρός seinen Platz nach Od. XVII, 330, und δίφρον ἀεικέλιον gibt klüglich Telemachus seinem verkleideten Vater Od. XX, 259. Diess alles nach Grashof (Fuhrwerk S. 14).

2434. Ἀσινῆς unbeschädigt Od. XI, 110. τὰς εἰ μὲν κ' ἄσινεας ἑάας kann wegen der Kürze des *ι* nicht von σίνεσθαι stammen, dessen Vocal immer lang ist, wie Il. XXIV, 45. αἰδῶς, ἦτ' ἄνδρας μέγα σίνεταί ἡδ' ὀνίνησιν, vgl. Od. XI, 112. VI, 6. XII, 114. Dagegen hat Herodot und Hippokrates σινέσθαι, höchst wahrscheinlich mit kurzem Stammvocal. W. Dindorf will dieses Purum nicht anerkennen; aber aus ihm ist das Barytonon σίνεσθαι erst gebildet, durch Rückversezung und Verbindung des *ε* mit dem Wurzelvocale, ganz wie κύρω aus κυρέω, und μαρτυρεσθαι, dem causative Medium von μαρτυρεῖν. Ein kurzes *ι* hat auch σίνις λέων Aesch. Ag. 718, d. h. σίνιος nach §. 860, worneben das Subst. Il. III, 165 λέων ὧς σίντης, wie auch die Σίντιες ὄνδρες auf Lemnos Il. I, 595 auf Räuber gedeutet worden. Dasselbe Verbale σινετός erkenne ich im lat. *sons*; das *o* des Suffixes ist an die Stelle des Wurzelvocals getreten, wie in πέδος πούς nach §. 2344, und κῆπος Hof nach §. 2102. Und mit *sons* vergleicht Graff VI, 261 die Sünde, altnord. *synd*, ags. *syn*, ahd. *sunta*.

2435. Ἀστεμφής fest, synonym mit στιβαρός στιφρός; und homogen mit ἐπιστεφής, περιστεφής, ist aus ἀναστεφής, ἀνστεφής entstanden; das ν der Partikel rettete sich durch progressive Metathese in die Mitte des Worts, und wurde durch Verbindung mit φ zu μ. Il. II, 344. ἔχων ἀστεμφέα βουλὴν. Und III, 219. σκῆπτρον . . ἀστεμφές ἔχεσκεν.

Denn στέφειν ist das Intensiv von στείβειν, ist aus στίπτειν στιβάζειν abgeschwächt; es bedeutet bei Homer immer dicht umgeben, oder eigentlich: fest zusammendrücken, und ist der Stamm von στῖφος die Schaar, von stipare, stipes, und steif, ahd. stif, d. h. derb. Als Object dient bald das, womit ein Gegenstand umgeben wird: herumthun. Il. XVIII, 205. ἀμφὶ δὲ σὶ κεφαλῇ νέφος ἔστεφεν. Und Od. VIII, 175. οὐ οἱ χάρις ἀμφιπεριστεφεται ἐπέεσσιν — bald der Gegenstand, welcher mit etwas umgeben wird: schmücken. Hes. Opp. 75. Πανδώραν ὦραι . . στεφον ἄνθεσιν. Und Od. VIII, 170. θεὸς μορφὴν ἐπεσι στέφει.

2436. Ἀτρύγετος ist das Verbale von ἀνατρύζειν, wie ἀραιμάκετος von μαιμάσσειν, und bedeutet aufgährend und aufbrausend, und murrend nach Art des gährenden Mostes, τρύξι. Beiwort von ἄλς, θάλασσα, πόντος Il. I, 316. XIV, 244. XV, 27, mithin ziemlich synonym mit den epischen Lieblingsepithetis des Meeres, mit ἐρευγομένη ἄλς oder ἡχήεσσα, πολύφλοισβος θάλασσα, oder πολύκλυστος, στένων πόντος.

Nur scheinbar steht Il. XVII, 425 entgegen: ὀρυμαγδὸς χάλκεον οὐρανὸν ἔχε ἔδιν αἰθέρος ἀτρυγέτοιο, vgl. H. Cer. 67. Denn derselbe αἰθήρ, bei Homer fast immer ohne Beiwort, heisst bei Pindar ὑγρός Nem. VIII, 71, d. h. wogend. Allein Euripides hat, wenn er Phoen. 210 das Meer ἀκάρπιστα πεδία und nach Phrynich. in Bekker Anecd. VI, 1 auch ἀκύμων θάλασσα, d. h. ἀκνήμων, ἄγονος nennt, wahrscheinlich dieses Epitheton missdeutet, und tat ihm die Neuern, als Verkürzung von ἀτρύγητος, nach Il. XVIII, 566. ὅτε τρυγόμεν ἄλωήν, d. h. abernten. Man darf jedoch für die „heilige See“ ein lobendes, wenigstens anschauliches Epitheton perpetuum erwarten, keinesfalls ein rein negatives und tadelndes.

2437. Ἀφλαστον, das Bildniss auf dem Hintertheil des Schiffes, stammt von dem zwar unhomerischen aber doch hesiodischen πλάσσειν, ist aus ἀναπλαστόν syncopirt, ähnlich wie ὀμφή

aus ἐνοπή nach §. 513. Noch ähnlicher ist ἄθλιος, falls es nicht von ἄεθλος, sondern, wie ich vermuthe, von ἀνατλήναι stammt, und das ausgestossene -να durch Aspiration der nächsten Tenuis ersetzt ist. Analog ist auch ἄδροτής für ἀνδροτής nach §. 1086. Il. XV, 717. Ἐκτωρ νῆα . . πρύμνηθεν ἐπεὶ λάβεν, οὐχὶ μεθίει, ἄφλαστον μετὰ χερσὶν ἔχων. Man versteht darunter allgemein eine Verzier-
 rung; sollte diese in etwas anderem bestanden haben als in einem Bild? wenn auch nur in einem einfachen, einen Gott vorstellenden Schnitzbild, πλάσμα oder πλάστρον. Θεῶν τύπος Hes. Diess war ohne Zweifel oben an der πτυχῇ, ὅπου ζωγραφοῦνται οἱ ὀφθαλμοὶ καὶ τὸ τῆς νεῶς ἐπιγέγραπται ὄνομα. Dadurch erklärt sich auch die Mehrzahl an Einem Schiff, ἄφλαστα, bei Herodot. VI, 114.

Die Tradition lässt sich hiefür nicht geltend machen; denn Schol. AD. Apoll. L. u. Hes. erklären ἄφλαστον, ἀκροστόλιον Poll. I, 90 durch τὰ ἄκρα τῆς πρύμνης, und Heyne hält es für einerlei mit νηῶν ἄκρα κόρυμβα Il. I, 241.

Im Latein entspricht *aplustre*; doch geht diess erst durch πλάστρον hindurch, mit Verzicht auf den Ersatz des -na- durch die Aspiration; die Vocaländerung in *u* aber weiss ich nicht zu motiviren.

2438. Ἀφυσγετός bedeutet angeblich den Schlamm. Il. XI, 495. ὥς δ' ὅποτε πλήθων ποταμὸς πολλὸν . . ἀφυσγετὸν εἰς ἄλλα βάλλει. Nach Hes. ἀκαθαρσίαν, κόπρον, συρφετόν. Allein der Zusammenhang empfiehlt diese Deutung nicht, denn dort wird ein geschwollener Waldstrom, der Bäume entwurzelt und unaufhaltsam mit sich fortführt bis ins Meer, mit jener Unwiderstehlichkeit verglichen, mit welcher Ajax die Troer verfolgt. Was hat hiebei der viele Schlamm zu thun, der doch die Gewalt des Stroms weder grösser noch anschaulicher macht? Darum erkläre ich ἀφυσγετός als Wogenschwall, synonym mit φλοῖσβος, ἀφλοισμός, οἶδμα. Die Grundform war ἀνασφυσγετός von σφύζειν, wie ἀτρύγετος, nach §. 2436 von τρύζειν. Das Aufwallen der Wogen ist ein Pulsiren, σφύξις, σφυγμός, oder σφύξ, welch letztere Form bei Theognost. p. 132 ohne Noth von Lobeck Parall. p. 108 verdächtigt wird. Das anlautende σ von σφύζειν ist in die Mitte versetzt: -φυσγετός für -σφυσγετός, wie μίσγω für σμίγω nach §. 1063.

Andere setzen es durch ἀφύξιμος mit ἀφύσσειν in Verbindung; vgl. Lob. Path. 394.

2439. *Βέραθρον* der Schlund, ist von *βέρειν*, *βορά* gebildet, wie *ὄλεθρος* von *ὀλλύναι*, und sachlich wie das heterogene *vorago* von *vorare*. Il. VIII, 13. *ἐς Τάρταρον ἡερόεντα τῆλε μάλ', ἧχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέραθρον*. Und Od. XII, 94. Diess ist die Grundform, später dem ρ zu Gefallen in *βάραθρον* alterirt; ohne Verwandtschaft mit *βάθρον*, d. h. *βῆμα* von *βαίνειν*. Zu der Heischeform *βέρειν* verschlingen, berechtigt ausser *βορά* das vom Perf. *βέβορα* gebildete *βεβοράσκειν*, *βιβρώσκειν*, wovon *βεβρωώς* Il. XXII, 94. Od. XXII, 403, wie *ἐγνωώς*. Daneben *βεβρώθοις* Il. IV, 35. *εἰ δὲ σὺ . . ὦμόν βεβρώθοις Πρίαμον, τότε καὶ χόλον ἐξακέσαιο*. Hiefür nimmt Buttmann ein „besonderes Verbum“ *βεβρώθω* an. Seine Motivirung A. Gr. II, 74, „dass der Genuss, „mit welchem ein wildes Thier die Knochen seines Raubes langsam „zermalmt, durch jene Form gleichsam fühlbar gemacht ist,“ scheint mir sehr an Subjectivität zu leiden. Ich sehe in *βέβρωθα* lieber ein Perfect, von *βρώζω* *βιβρώζω* (d. h. *βοράζω*, wovon auch *βούβρωστις*), wie *βέβρωθα* von *βρίζω*. Denn der Act des Verschlingens muss bereits beendet sein, wenn der Zorn sich gesättigt fühlen soll. Ferner *βρωτός*, wovon

βρωτός

der Genuss von Speise, *epulatio*, als Handlung. Il. XIX, 205. *ὑμεῖς δ' εἰς βρωτὸν ὀτρύνετε*, und Od. XVIII, 406. *καὶ οὐκέτι πένθετε θυμῷ βρωτὸν οὐδὲ ποτῆτα*; nicht ganz einerlei mit *βρώσις*, der Genuss einer bestimmten Speise, *comesio*, soweit sich aus dem einen Beispiel Hes. Th. 797. *οὐδέ ποτ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρος ἔρχεται ἄσπον βρώσιος* schliessen lässt. Oder die Speise selbst; Od. XV, 489. *παρέχει βρωσὶν τε πόσιν τε*, einerlei mit *βρώμη*. Od. X, 460. *ἀλλ' ἐσθίετε βρώμην καὶ πίνετε οἶνον*.

Die Aoriste *βρώξαι* verschlingen, und *βρόξαι* verschlucken, bestanden nach Schol. Od. IV, 222 neben einander; beide aus *βοράξαι* entstanden; in jenem ist das ο mit dem α vereint, wie in *κρώζω* von *κοράζω* *κόραξ* nach §. 289, in *βρόξαι* aber an die Stelle des α getreten; ein eigenes Präsens *ἀναβρόχω* gab es gewiss nicht. Homers Texte kennen nur *ἀναβρόξετε* Od. XII, 240, im Ggs. von *ἐξεμέσειεν*, und *καταβρόξειεν* Od. IV, 222, und *ὑδωρ ἀπολέσκει ἀναβροχέν* Od. XI, 486. Dagegen hat Zenodots *ἀναβέβροχεν* Il. XVII, 54 (statt *ἀναβέβρουχεν*) nichts mit *βρόξαι* zu thun; denn Zenodot wollte *βέβροχεν* als transitives Perfect von *βρέχειν* ge-

fasst wissen und schrieb wahrscheinlich *χώρῳ ἐν οἰοπόλῳ*, ὃ θ' ἄλλε *ἀναβέβροχεν ὕδαρ*, nicht ὃθ' ἄλλε, d. h. ὃθι auf *χώρῳ* und bezog δ auf *ἐριθηλὲς ἔργος*. Diess hat Buttmann Lex. II, 125 übersehn.

Von *βρόξαι* stammt *βρύξ*, der Schlund, wie *βέρεθρον* Oplan. Hal. II, 588 (umgelautet für *βρόξ*, wie *ἄμπυξ*, *ἄντυξ* nach §. 2432) mit *ὑποβρύχιος*, dichotomisch

ὑπόβρυξ

hinuntergeschlungen, vom Meer. Od. V, 319. *τὸν δ' ἄρ' ὑπόβρυχα θῆκε πολὺν χρόνον*. Auch *βρόχθος* die Kehle stammt von *βρόξαι*.

2440. *Βόθρος* die Grube Od. X, 519 *βόθρον ὀρύξαι*, vgl. VI, 92. Il. XVII, 58, ist aus *βαθυρός* entstanden, wie *κόπρος* aus *καπυρός*; und *σφοδρός* aus *σφαδυρός*, d. h. *σφαδανός*, *σφεδανός*. Eine Form *βαθυρός* aber neben *βαθύς* ist so berechtigt, wie *λιγυρός*, *μωλυρός* neben *λίγυς*, *μῶλυς* u. a. Eine Nebenform war auch *βόθυνος* in Xen. Oec. 19, 3, lat. *fundus*, schwäb. Bünt, Beunt, Acker oder Wiese, nachdem sich die Aspiration des dentalen auf den labialen Anlaut geworfen, ähnlich wie in *fidere πείθειν* nach §. 873.

Dagegen *βαθύς* stimmt lautlich zu Bett, goth. *badī*. Die Grundform seines Feminins *βαθέσα* (*βαθεῖα* durch Vocalisation des σ) substantivirte sich in

βῆσσα

die Schlucht. Das ε hat sich mit dem Wurzelvocal α zu η vereint, und das θ sich dem σ assimilirt, ähnlich wie in *πίσσα* *pix* von *πίτυς*. Diese *βῆσσα* ist von *ἄγκος*, dem Thal, nach §. 2398 nur durch ihre grössere Tiefe verschieden. Il. XXII, 190 *διὰ τ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας*, und XX, 49 sind *βαθέ' ἄγκεα οὖρεος* nur eine Umschreibung von *βῆσσαι*. Denn eigentlich ist *ἄγκος* der Gegensatz des Berges, *βῆσσα* aber ein Theil desselben. Darum sind *ἄγκεα βησσήεντα* Hes. Opp. 550 schluchtenreiche Thäler, wie *κητώεντα* nach §. 2095, nicht: waldige. — Von *βαθύνειν* wird *βένθος*,

βένθεα

die Tiefen, durch dieselbe Rückversezung des ν wie in *ἐλέγχειν* von *ἐλαχύνειν* nach §. 2062. Auf den ersten Blick scheint es in gleichem Verhältniss zu *βάθος* zu stehn, wie *πένθος* zu *πάθος*; allein nach §. 820 gehört das ν in *πένθος* der Wurzel *πένεσθαι* an, in *βένθος* aber der Termination -υνος. Sachlich ist *βένθος* ein reines

Concretum, βάθος aber meist ein Abstractum. Il. I, 358. ἐν βένθεσσιν ἄλός und Od. XVIII, 316. βαθείης βένθεσιν ὕλης.

Wie βένθεα die tiefen Stellen, so bezeichnet

βυσσός

collectiv die Tiefe. Il. XX, 80. Ἴρις . . ἐς βυσσὸν ὄρουσεν, vgl. Herodot. II, 96. Die attische Form ist βυθός; daher ἄβυσσος bei Herodot. II, 28, aber ἄβυθος (neben Varr. ἄμυθον, ἄβυσσον) bei Plat. Parm. p. 130 d: grund- und bodenlos. Das lautliche Verhältniss zu βαθύς weiss ich jedoch nicht näher zu bestimmen.

2441. Γαμεῖν, γῆμαι γυναῖκα heirathen eine Frau, wie in *matrimonium ducere*, Od. IV, 208. Il. XI, 220. IX, 389. — Dagegen γαμεῖσθαι, γήμασθαι ἀνδρὶ, causativ: sich heirathen lassen, sich verheirathen an einen Mann, wie *nubere*. Od. XVIII, 270. I, 275.

μνηστῆρας μὲν ἐπὶ σφέτερα σκίδνασθαι ἄνωχθι,
μητέρα δ', εἴ οἱ θυμὸς ἐφορμᾶται, γαμέεσθαι·
ἄψ ἔτω ἐς μέγαρον πατρὸς μέγα δυναμένοιο!

So ist die Interpunction zu verbessern, nach Il, 113; dann enthält μητέρα nicht (nach Bernhardt Synt. S. 132) eine „naiv unbefangene Wendung der Rede“ noch (nach Ameis) „ein ethisches“ oder auch (nach meinem Gefühl) ein unerträglich hartes Anacoluth, sondern ist ἄψ ἔτω ein Asyndeton, so ortgemäss wie οἴκαδ' ἰὼν . . ἄνασσε in Il. I, 179. — Endlich γαμεῖσθαι γυναῖκα als Braut zuführen, zur Frau geben. Dieses Causativum zu γαμεῖσθαι ἀνδρὶ las man Il. IX, 394.

Πηλεὺς θῆν μοι ἔπειτα γυναῖκα γαμέσσεται αὐτός,

wo jetzt Bekker Aristarchs Lesart: γυναῖκά γε μάσσεται αὐτός angenommen hat, ungeachtet des völlig bedeutungslosen γε.

Wie ἄγεσθαι γυναῖκα die Heirath als Heimführung einer Hausfrau darstellt, so tritt bei γῆμαι mehr die Wahl der Gattin, die Verbindung und Paarung in den Vordergrund. Daraus folgt jedoch nicht, dass γῆμαι auch den ausser ehelichen Beischlaf bezeichnete, wie man aus Od. I, 36. Αἰγισθος ὑπὲρ μόνον Ἀτρεΐδαο γῆμ' ἄλοχον μνηστήν schliessen will. Homer wenigstens kennt diesen Gebrauch nicht. Denn Aegisthus hatte ja nach Od. III, 272 die Klytämnestra nicht blos verführt, sondern förmlich heimgeführt, ἀνήγαγεν ὅνδε δόμονδε, indem er in der Voraussetzung,

Agamemnon sei vor Troja umgekommen, sie eben so voreilig als Wittwe betrachtete und behandelte, wie es die Freier mit Penelope thun wollten. — Homer gebraucht nirgend ein entschiedenes Präsens Activi *γαμεῖν*. Denn nicht blos Il. IX, 388. *κούρην δ' οὐ γαμέω Ἀγαμέμνονος* vgl. v. 391 ist Futurum, wie Rost gegen Damm bemerkt, sondern auch Od. XV, 522 *μέμονεν δὲ μάλιστα μητέρ' ἐμὴν γαμέειν*, so gut wie Il. XIV, 88 *μέμονας Τρώων πόλιν . . καλλέψειν* und XXI, 481 *πῶς μέμονας . . ἀντὶ ἐμεῖο στήσεσθαι*; Selbst Od. IV, 208 ist es Futurum:

*ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧ τε Κρονίων
ὄλβον ἐπικλώσῃ γαμέοντί τε γιγνομένῳ τε.*

d. h. „wen Zeus gleich bei seiner Geburt (*γιγνομένῳ*) segnete und „ihn später, als er sich vermählen wollte (*γαμέοντι*, d. h. *γῆμαι*, „*βουλομένῳ*; vgl. Matthiä Gr. §. 498 c), eine edle Braut finden „liess, dessen Sohn ist leicht als das zu erkennen, was er ist, als „*πεπνυμένος*.“ Davon *ἄγαμος* Il. III, 40, *πικρόγαμος* Od. I, 266. Und *γαμερός* sync. *γαμβρός* der Eidam Il. V, 475, angeblich einerlei Wort mit *gener*, frz. *gendre*; allein wo alternirt sonst noch *m* und *n* ohne Grund? Dagegen ist *genta γαμβρός* Gl. Labb. aus *γαμέτης* so gesetzlich entstanden, wie *Pontinus* aus *Pometinus*; derselbe hiess jedoch häufiger *gener*, insofern er *generator nepotum* wird.

2442. *Γάμος* ist die Hochzeit, als Uebergang vom Brautstand zum Ehestand, und *γάμοιο τέλος* Od. XVIII, 476. XX, 74 die schliessliche Verwirklichung der durch die Verlöbniß erst angebahnten Verbindung; vgl. §. 2383. Od. IV, 7. *τοῖσιν δὲ θεοὶ γάμον ἐξασέλαιον*. Durch regressive Metathese des Wurzelvocal's, wie in *ἄλτρον λάτρον*, *ὄλκοι λύκοι*, *ὄρπηξ ῥώπαξ*, *Orlando Rolando*, entsteht
ὄγμος

die Reihe. Der Wurzelvocal *α* aber hat sich dem folgenden *ο* assimilirt, wie in *οὔρος αὔρα* nach §. 9 und in *νεοσσοί* neben *μέσασσαι*. Il. XI, 68. *ὥστ' ἀμνητῆρες . . ὄγμον ἐλαύνωσιν κατ' ἄρουραν κριθῶν ἢ πυρῶν*, vgl. XVIII, 552. Buttmanns Ableitung von *ἄγειν* würde die Betonung *ὄγμός* verlangen.

2443. *Γέφυρα* die Brücke. Il. V, 88.

*χαίμαρρος . . ὥκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας
τὸν δ' οὐτ' ἄρ τι γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν,
οὐτ' ἄρα ἔρκεα ἴσχει ἀλῶάων ἐριθηλέων.*

Dindorf und Rost wollen hier nicht Brücken, sondern *aggeres*, Dämme verstanden wissen, wie Pind. Nem. VI, 67, Isthm. IV, 34. Aber wenn da der korinthische Isthmus *πόντου γέφυρα* heisst, so ist er als Brücke zwischen Megaris und Corinth und nicht als Damm zwischen dem corinthischen und saronischen Meer gedacht. Aber wie wären bei Homer Querdämme zu denken? diese baut man nur um einen Fluss abzuleiten, nicht um ihn zu hemmen. Oder Seitendämme, um das Uebertreten zu hindern? allein diese werden besonders bezeichnet, durch das folgende *ἔργα ἀλώων*. Und in beiden Fällen würde *ἐκέδασσε* ein minder passender Ausdruck sein als *ἔρρηξε*. Deshalb müssen Brücken gemeint sein, deren Balkenwerk vom Fluss *σχεδάννυται*. Freilich ist es weder Bestimmung noch Sitte einer Brücke, einen angeschwollenen Strom aufzuhalten, *ἰσχανάαν*, aber der Dichter will damit auch blos sagen, dass die Brücken so wenig der Strömung des Flusses widerstehen, als die Seitendämme sein Uebertreten verhindern können. Schwierigkeit macht freilich noch *ἔεργμένοι*. Dessen Ableitung von *εἶργειν* und Erklärung durch *περιπεφραγμένοι, ἡσφαλισμένοι* in Schol. brev. und durch *pontes saepti, muniti trabibus utrimque appositis* hält nicht Stich, denn *εἶργειν* heisst niemals einengen zum Zweck des Schutzes. Eher möchte man *ἔεργμένοι* allenfalls als Passivum von *ἔοργα* durch *εὖ ἐργασμένοι, εὐεργεῖς* erklären, gegen Buttmanns Angabe, „dass *ἐέρχθην, ἔεργμαι* nur von *εἶργειν* gebildet werde.“ Allein Schol. V erwähnt eine Variante: *χωρὶς τοῦ γ, ἔεργμένοι*, die ohne Zweifel auch Schol. Mosc. 1 mittelst *συνδεδεμένοι* erklärte. Deren Aufnahme hebt jede Schwierigkeit: dann ist *γέφυραι ἐεργμένοι* und *ὄρμος ἡλέπτροισιν ἐεργμένος* nur das Passivum des intransitiven *ἀραρυῖν* in *συνίδας πυκινῶς ἀραρυίας* Il. XXI, 535, *Τρῶες ἀρηρότες* XIII, 800. Vgl. §. 524. 534; alles von *εἶργειν* nach §. 532. Auch *γεφυροῦν* bedeutet nach aller Analogie nichts anderes als zur Brücke machen; Il. XV, 357, wenn man nur richtiger interpungirt: *Ἀπόλλων*

*ῥεῖ ὄχθας καπέτοιο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων
ἐς μέσσον κατέβαλλε, γεφύρωσεν δὲ κέλευθον
μακρὴν ἥδ' εὐρεῖαν*

d. h. *ἐγεφύρωσεν ὄχθας ὥστε κέλευθον γίνεσθαι*. So lange man *κέλευθον* zum unmittelbaren Object macht, bleibt die Stelle unklar. Hier dient der Schutt des Ufers den Troern wirklich als Brücke;

anders in dem ähnlichen Ereigniss Il. XXI, 244. ἡ πεσέη . . ἐξ ῥιζῶν ἐριποῦσα κρημνὸν ἅπαντα διῶσεν, ἐπέσχε δὲ (oder nach Bothe: διῶσ', ἐπὶ δ' ἔσχεθε) καλὰ ῥέεθρα ὅζοισιν πυκινοῖσι, γεφύρωσεν δὲ μιν αὐτὸν εἶσω πᾶσ' ἐριποῦσα.

Auch hier macht zwar die Ulme das eingestürzte Ufer gleichfalls zu einer Brücke, aber da niemand sie benützt zum Uebergang, so hat sie hier nur die Wirkung eines Dammes: das Wasser aufzustauen. Das Object ist natürlich hier κρημνόν, wie dort dessen Synonymum ὄχθας. Kurz, Homer denkt bei γέφυρα nur eine Brücke, die jedoch auch die Gestalt eines Dammes haben kann.

Tropisch sind γέφυραι die Abstände oder Gassen, welche in der Schlachtordnung die verschiedenen Heereshaufen trennten, die jedoch zugleich dem Heerführer als Brücke dienten, um zwischen den Haufen hindurch, wie über einen Strom hinüber, von einem Ort zum andern zu gelangen. In diese Räume, ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας, flüchteten die herrenlosen Wagenpferde Il. XI, 160; in sie zieht sich der Kampfunlustige gern zurück, wie hinter die Fronte, statt ἐν προμάχοις zu fechten. Diess gibt Achill dem Hector Schuld Il. XX, 427, und Agamemnon dem Diomedes IV, 371. τί δ' ὀπιπεύεις πτολέμοιο γεφύρας, als Liebäugle er mit den Wegen zur Flucht. Wenn dagegen die Troer Il. VIII, 553 in jener Nacht, die ihnen Hector zur Erholung gewährte, μέγα φρονέοντες ἀνὰ πτολέμοιο γεφύρας εἶατο παννύχιοι, so schildert das blos, wie die geschlossenen Haufen auseinander traten und jene offenen Gänge zu ihren Ruheplätzen benützen durften. Da hier Wolf ἐπὶ πτολέμοιο γεφύρῃ nach Schol. A. schrieb, so veranlasste diess die Annahme, dass γέφυρα auch den leeren Raum zwischen zwei feindlichen Heeren, wie τὸ μεταίχμιον bei Herodot, bedeuten könne. Auf einen solchen Zwischenraum, welcher blos eine Trennung, nicht zugleich eine brückenähnliche Verbindung bezweckt, würde freilich obige Erklärung nicht passen. Diese Bedeutung ist aber durch den jetzt eingeführten Plural γεφύρας beseitigt.

Bekker hat für das handschriftliche ἐπὶ auch hier ἀνὰ gegeben, wie XI, 160 und XX, 426, auf welche Autorität, weiss ich nicht; jedenfalls ist εἶατ' ἐπὶ γεφύρας so zulässig, wie Od. VI, 236. ἔστ' ἔπειτ' ἐπὶ θῖνα θαλάσσης.

Jede Brücke ist ein Mittel, zwei getrennte Ufer zu verbinden; daher γέφυραν ζευγνύναι oder ποταμὸν γεφύρα ζευγνύναι und

pontem *jungere* jederzeit eine verkürzte Redensart ist für *ripas fluminis ponte jungere*. Somit liegt die Verwandtschaft von *γέφω* mit Keks, Keksweib, ags. *ceafese*, nahe, während die dialectischen Formen *δίφουρα* und *βέφυρα* auf keine sichere Spur führen.

2444. *Γόμφος* ein hölzerner Pflock, als Surrogat des metallenen Nagels *ῥλος*. Od. V, 248 bei des Odysseus Schiffbau: *γόμφοισιν δ' ἄρα τήν γε καὶ ἄρμονίησιν ἄρασσεν*, und Hes. Opp. 429. *γόμφοισιν πέλας προσαρήρεται ἰστοβοῇ*. Es stimmt zu *Kamm*, ags. *camh*, ahd. *kamr*; denn auch dieses Werkzeug hat die Bestimmung die zerstreuten Haare zusammenzuhalten.

2445. *Δηλεῖσθαι* verletzen, mit oder ohne eigentliche List, ist von *δέδηλα*, dem Perf. von *δάλλει* *κακουργεῖ* gebildet, eben so wie *θηλεῖν* von *τέθηλα* *θάλλω*. Il. IV, 72. *Ἀχαιοὺς . . ὑπὲρ ὄρουα δηλήσασθαι*, verschieden von III, 107. *μή τις . . ὄρουα δηλήσῃται*. Der Nebenbedeutungen verwüsten, zerstören kann man entbehren; denn mit *καρπὸν ἐδηλήσαντο* Il. I, 156 soll keine vollständige Verwüstung bezeichnet werden, und *ἦέ σ' ἀνάρσιοι ἄνδρες ἐδηλήσαντο* Od. XI, 401 stellt die Tödtung gleichfalls nur als Verwundung dar, aber mit nachfolgendem Tod. Diese Berichtigung soll nur dem Irrthum vorbeugen, dass *δηλεῖσθαι* und *delere* eben so identisch sei, wie *δόλος* und *dolus*. Möglich, dass im Latein der Begriff der Verletzung in den der Vertilgung überging, aber wahrscheinlicher ist mir, dass *delere* (d. h. *deolere*) eben so wie *abolere*, seinen Stamm in *δέσσει* hat. Davon *δηλήματα νηῶν*. Od. XII, 286 und *δηλήμονες*, Il. XXIV, 33, beides aus *δεδηλημένος* entstanden nach §. 96. *Δάλλειν* selbst weist auf ein Primitiv *δέλσειν* hin, wie *βάλλειν* auf *βέλειν* *βέλος* nach §. 322. Von diesem stammt vielleicht *δέλεαρ*, *δελήτιον* der Köder, gewiss aber, durch *δέδελα* vermittelt,

δόλος

die List, durch die sich der Kluge, immer auf Kosten des andern, in Vorthell setzt, ohne eben ein Unrecht zu thun; also ein intellectuelter Begriff, im Ggs. der rohen Gewalt, wie Od. III, 122. *ἐνὶ καὶ ὄρος Ὀδυσσεὺς παντοίοισι δόλοισι*. Erst durch den Zusatz *κακός* geht es in den moralischen Begriff der Hinterlist über, im Ggs. der ehrlichen Gewalt und Klugheit Il. IV, 339. *καὶ σὺ κακοῖσι δόλοισι κεκασμένε, κερδαλεόφρον*, wo *μόνον* zu ergänzen ist, wie III, 39 zu

εἶδος ἄριστε, so dass Agamemnon dem Odysseus theils Muth und Tapferkeit äbspricht, theils seine vielgerühmte *K l u g h e i t* als bloße Hinterlist und Eigennuz darstellt. — Davon *δόλιος* listig Od. IV, 455 und *δολόεις* listenreich VII, 245. Dazu noch *δολόμητις* und *δολοφρονεῖν*. *δολοφροσύνη*.

2446. *Ἔναρα* ist, wo nicht entstanden aus-, doch zu erklären durch *ἀνάορα*, ist also ein Nomen von *ἀναίρειν*, wie *μετάορος*, *μετήορος*, *μετέωρος* von *μεταίρειν*. Der Ausfall des *ο* kann ersetzt sein durch Trübung des Anlauts *α*, ähnlich wie in *ἀνειπέ*, *ἔννεπε* oder *ἔννεπε* nach §. 511, und in *ἀνάπαλιν* *ἐμπαλιν* nach §. 189. 665. Der Inlaut *α* aber ist kurz, wie das homogene *Ἄρης* und *ἄρειν* *anceps* ist. Demnach bedeutet *ἔναρα* jede Siegesbeute, die der Sieger vom Kampfplatz aufhebt und mit fortnimmt; Il. IX, 188. *φόρμιγγα Ἀχιλλεύς . . ἄρει' ἐξ ἐνάρων*; vorzugsweise aber die Waffen des gefallen Feindes, die man ihm abnimmt; Il. VI, 480. *ἔναρα βροτόεντα*. Es ist der epische Ausdruck für das nachhomerische Nomen *σκῦλα* (d. h. *σχύαλα*, *σκύτος*, ohne Verwandtschaft mit *spolia*), dessen Verbum, jedoch etwas verstümmelt wie *sirpus* aus *scirpus*, in dem homerischen *συλᾶν*, *συλεύειν* wiedererkannt wird, als Synonymum von *ἐναρίζειν τι* wegnehmen, als Kriegsbeute, Il. XVII, 187. *ὅπλα, τὰ Πατρόκλοιο βίην ἐνάριζα κατακτάς*, und übergetragen *ἐναρίζειν τινά*: tödten, um ihm die Waffen zu nehmen. Il. I, 191. *ὁ δ' Ἀτρεΐδην ἐναρίζοι*.

Eben so gleichbedeutend wie *καθαίρειν* (d. h. *καθαρίζειν*) mit *καθαρίζειν* ist

ἐναίρειν

tödten, ohne Bezug auf Beute. Il. XXI, 26. *κάμε χεῖρας ἐναιρών*. Und durch Hyperbel: verderben. Od. XIX, 263. *μηκέτι νῦν χροά καλὸν ἀναίρειο*. Begrifflich verschieden aber ist *ἐξεναρίζειν*, prägnant für *ἐκδύειν ἐναρισθέντα* tödten und der Waffen berauben, *exuvias exuere*. Il. VI, 417. *κατὰ δ' ἔκτανεν Ἡετίωνα, οὐ δέ μιν ἐξενάριξε*, vgl. V, 532; synonym mit XII, 195. *ὅφρ' οἱ τοὺς ἐνάριζον ἀπ' ἔντα*. Eben so ist Il. I, 121 *ἐξεπράθομεν* in *ἐξείλομεν πέρσαντες* aufzulösen.

2447. *Ἐρίδουπος* bedeutet offenbar eben so wie *ἐρίδουπος* dumpftönend, so wahr auch Passows Bemerkung ist, dass er-

steres nur als Beiwort lebender Wesen, πόσις Ἡρῆς, πόδες ἵππων, letzteres aber lebloser Gegenstände ἄκται, ποταμοί, αἵθουσα vorkommt. Aber ist deshalb das γ blos phonetisch, bloße Stütze des Verses, an sich ganz bedeutungslos? Nein! es ist ein Rest der Präp. ἐκ, deren auslautende Tenuis κ sich der folgenden Media δ assimilirt hat. Diess findet sich auf Inschriften selbst in vollständigen Compositis, ἐγδιδάσκειν, besonders aber, wenn ἐκ durch Aphärese des ε verkürzt wird, wie in γδουπεῖν für ἐκδουπεῖν, vgl. ἐκβοᾶν, ἐκβροντᾶν, ἐκκυπεῖν. Il. XI, 45. ἐπὶ δ' ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἡρῆ. Eben so sprachrichtig ist βαρύγδουπος, μέλλγδουπος bei Pindar, wogegen Nonnus kein Recht hatte, irgendwo (?) ἐρίγβωλος für ἐρίβωλος zu bilden. Analog ist γδέρνειν, d. h. ἐκδέρνειν bei Ducange. Darauf bauend erklärt Giese Aeol. Dial. 299 γυμνός höchst sinnreich aus „γδυμνός, ἐκδυόμενος, also entkleidet.“ Man vgl. die Formen γδύνειν, γδύματα und γδυμνός, δλόγδυμνος bei Ducange. Aehnlich entstand ἐρυμνός aus ἐρυόμενος nach §. 2292.

Für δοῦπος finde ich keine etymologische Erklärung, wenn es nicht etwa aus ὄτοπος entstanden ist, durch progressive Metathese des Anlaut o, wie in ὄρυχή rāga, und durch einen ähnlichen Wechsel der Tenuis und Media, wie anderswo der Tenuis und Aspirata, in κισθών.

2448. Ἐσθλός gut, ist (ohne alle Verwandtschaft mit dem anklingenden edel, ags. *aedhel*, ags. *edil*, ἄταλός) ein Adjectiv von εἶναι, also von ἔσσειν, *esse*, *wesen*. Digammirt erscheint es so wenig als εἶναι. Die Grundform lautete wohl ἐσαλός; dorisch und äclisch ἐσλός, während die Jonier durch ein rein phonetisches θ die ihnen unaussprechbare Lautgruppe σλ verweichten, wie in μάσθλη (oder nach Hephäst. p. 15 μάσλη) ἱμάσθλη, d. h. ἱμασάλη, und in ναῦσθλον neben ναῦλον. Eigentlich ist demnach ἐσθλόν das Wirkliche, Wahre, als Nebenbildung von ἐσαρός, lat. *verus*, wahr, altnord. *vaer*, ahd. *wār*, aber nach der inneren Verwandtschaft von *veritas* und *bonitas*, welche durch das *rectum* vermittelt wird, auch das Gute. Auch *wār* geht eben so wie *verum* in den moralischen Begriff von *bonum* über; nach Graffs Vermuthung I, 913; denn ich halte *wesen* für identisch mit εἶναι *esse*, obschon diese Verba jede Spur des Digamma verloren haben. Dagegen bedeutet ἐσθλόν, ein blos poetischer Ausdruck (denn auch in Xen. Cyr. I, 5,

9 las Stobäus u. a. ἀγαθοί für ἐσθλοί), niemals das Wahre, steht immer nur im Ggs. von κακόν, Il. IX, 319. ἐν δὲ ἰῇ τιμῇ ἡμὲν κακὸς ἦδ' ἐσθλός, vgl. VI, 489. Od. VIII, 553. Es bezeichnet das Gute bald als materielle Nützlichkeit, opp. Uebel, wie Il. XXIV, 503. ἄλλοτε μὲν τε κακῷ ὄγε κύρεται, ἄλλοτε δ' ἐσθλῷ, — bald als moralische Tüchtigkeit, oppos. Feigheit. Il. XX, 434. σὺ μὲν ἐσθλός, ἐγὼ δὲ σέθεν πολὺ χείρων. Und nur immer als Kraft und Muth, nicht als Milde und Güte. Diess beweist besonders Il. XI, 665. Ἀχιλλεὺς ἐσθλός ἐὼν Δαναῶν οὐ κήδεσται οὐδ' ἐλθαίρει. Daher darf man bei ἀκασταί τοι φρένες ἐσθλῶν Il. XIII, 115. XV, 203 nicht an gutmüthige Menschen, χρηστούς, denken, sondern an Helden seelen, ἀγαθοὺς, κρατεροὺς, wenn nicht eine psychologische Trivialität entstehen soll. Vgl. §. 136, Not. 79.

Synonym mit ἐσθλός ist εὖς ἥύς, nach §. 269 von ἄειν sättigen, stammend. Jetzt scheint es mir gleichfalls zu εἶναι zu gehören und aus ἐσύς entstanden. Zuversichtlicher nenne ich ἔτεός das Verbale von εἶναι. Die Grundform war ἐσετός, ἐστός, wovon ἐστώ, d. h. οὐσία, nebst εὖεστώ, ἀπεστώ. Und verkürzt ἐτός ὀξυντόνως σημαίνει τὸν ἀληθῆ EM. 387, 27, homonym mit ἐτός· μάτην Hes., d. h. ἐτωσίως nach §. 261. Dazu die homerische, durch Metathese von ἐσετός entstandene Form,

ἐτεός

wahr und wirklich, im Ggs. des blos scheinbaren. Il. XX, 255. πόλλ' ἐτεά τε καὶ οὐκί und Il, 300. εἰ ἐτεόν με ὥρσεν ἄναξ. Davon Od. XIX, 176. Ἐτεοκρήτες, d. h. ἰθαγενεῖς, αὐτόχθονες. Auch las Ptolemäus in Od. XVI, 305. καὶ κ' ἐτεοδμῶων ἀνδρῶν ἔτι πειρηθεῖμεν statt καὶ κε τέο δμῶων. Dessen suffixloses Adverb, ἔτε, erkenne ich in ἔτι, noch, d. h. fortwährend, in welchem Sinn die Schwaben auch wirklich gebrauchen.

Etwas verschieden ist ἔτυμος oder reduplicirt ἐτήτυμος wahrhaftig, im Ggs. des erlogenen, so dass ἐτεόν mit ἔργῳ, und ἐτύμως mit ἀληθῶς synonym ist. Il. X, 534. ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἔρέω; Und Od. XIX, 203. ψεύδεα . . ἐτύμοισιν ὁμοῖα. Das Adv. ἐτύμως assimiliert sich zu imo, immo, wie ἐρετμός zu remus, resmus.

2449. Ζητεῖν suchen, nur Il, IV, 258 ἐμὲ δ' ἔξοχα πάντων ζητεῖ, vgl. H. Merc. 52, oder ζητεύειν bei Hes. Opp. 400, dorisch δατεῖν· ζητεῖν Favor. und δατέν· ζητεῖν Hes. ist eben so ein Compositum wie ἐπαιτεῖν; ist aus δια-αιτεῖν oder ζα-αιτεῖν contrahirt, und

dient dem Sinn nach, eben so wie *αἰτεῖν* nach §. 22, als Desiderativum zu *αἰνυσθαι* nehmen. Das *α* der Präpos. ist hier nicht wie gewöhnlich elidirt, sondern mit dem Anlaut des Verbi contrahirt, wie in *ἀπούρας*, d. h. *ἀποαύρας* nach §. 20; freilich sollte das aus *αα* entstandene *η* nun auch ein *ι* subscr. haben; allein diess ist hier eben so vernachlässigt, wie in *ἄσθμα* nach §. 921.

2450. *Ζῶειν* leben, ist nicht eine Nebenform von *ζάειν*, wie *μαιμῶων* von *μαιμάων*, sondern eine Contraction von *ζοάειν*, wie *πλώειν*, *ῥώεσθαι*, *χώεσθαι* von *πλοάειν*, *ῥοάεσθαι*, *χοάεσθαι* nach §. 2072, vermittelt durch *ῥοή* etc. Eigensinn der Sprache ist, wann sich nicht auch *βώειν* für *βοᾶν* findet, aber *ἐπιβώσομαι*, d. h. *ἐπιβοήσομαι* reimt sich genau auf *χώσομαι*. Neben *λούειν* besteht sogar noch die Grundform *λοέειν*. Die Lexicologie wird demnach so verfahren müssen: Von *ζέειν* sieden, stammt *ζόη* bei Herodot und Euripides, das Leben, entweder insofern das Wallen und Wogen der Brust beim Athmen, oder sofern die Wärme des wallenden Blutes als Symbol des Lebens gilt. Davon *ζοᾶν ζῶειν*; mit *ζώιος ζωός* Il. XII, 10, oder *ζώς* Il. V, 887 lebendig, und *ζωή* Od. XVI, 429 das Leben, sammt den Compos. *ζωγεῖν*, *ζωάγρια*. Von *ζάειν*, *ζῆν* hat Homer noch keine Spur, denn Il. I, 88. *οὕτως ἐμεῦ ζῶντος* ist eine Syncope von *ζώνοντος*, wie *ζώς* von *ζωός*, keine Contraction von *ζάοντος*. Simonides Amorg. Fr. I, 17. Bergk verkürzte in *ζῶειν* das *ω*, aber erst die Attiker haben *ζάειν* *ζῆν*, entweder als Nebenform von *ζέειν*, oder es ist eine Verkürzung von *δι-άημι* hauchen, wehen, wie *ζαῆς*, und *ζάει* *βινεῖ*, *πνέει* (wo vielleicht *βιοῖ*, *πνέει* zu lesen) und *ζαέντες* *πνέοντες* Hes.

Von *ζόη* in seiner Grundbedeutung stammt *ζοαρός*, oder wie *χλωρός* von *χλοαρός* — der ältern Form von *χλοαρός*, wie *ιαρός* von *ιερός*, denn *οα* kann nicht zu *ω* werden —

ζωρός

heiss oder erhizend. Il. IX, 203. *ζωρότερον δὲ χέραις*, proleptisch, *meracius*, wiewohl auch nichts entgegensteht, *ferventius vini genus* zu verstehn. Eben so zweideutig ist *fervidiore mero* in Hor. Epod. 11, 17.

Und wie *ζέειν* so nah verwandt mit dem Begriff des Lebens war, so bezeichnet auch

ζειά

zunächst ein Lebensmittel, eben so wie Plaut. Mil. III, 1, 141

et tibi sit lepide victibus atque vino, eine Verbindung wie *sine Cerere et Baccho friget Venus*. Welche Getraideart ζειαί bedeute, Od. IV, 604. ἐν δὲ κύπαιρος, πυροί τε ζειαί τε ἰδ' εὐρυφυῆς κατ' λευκόν, bleibt ungewiss, denn οἱ μὲν σίτου εἶδος, οἱ δὲ ὀλύρας Hes., aber dass sie ausschliesslich ein Pferdefutter war, wird man aus Od. IV, 41 nicht schliessen wollen. Davon ζείδωρος ἄρουρα Il. II, 548, einerlei mit φυσίζοος αἶα Il. III, 242, von γαῖα φερέσβιος Hes. Th. 693, und βιόδωρος αἶα Soph. Ph. 1162, und verschieden wie das specielle ζέα von dem allgemeineren βίος, victus.

2451. Ἠλύσιον πέδον, nur Od. IV, 563, ist das Adjectiv von ἀνάλυσις κακῶν, die Erlösung, Soph. El. 142; denn es ist das Land τῇ περ ῥήϊστη βιοτῇ πέλει ἀνθρώποισιν nach v. 565, wo die δειλοὶ, πολύμοχθοι βροτοὶ ihrer Leiden los und ledig leben. Die Präp. ἀνά nimmt verkürzt vielerlei Formen an, mag sie ihre eigentliche Bedeutung zurück behalten, oder privativ und intensiv werden. So entsteht z. B. durch einfache Apocope der Anlaute ἄλυτος, durch Apocope und Assimilation ἀλλύειν, durch Ekthlipse des Inlautes ν-, so wie ἀα-τίζουσι ἡτίζουσι, ἥπειρος, ἡλέκτωρ, ἡπεδανός, ἡκεστος, ἡπεροπεύω, so ἥλυτος, ἡλύσιον, oder (zum Ersatz des ν) aspirirt, ἥμισυς, ἥφαιστος, -ἥμεκτεῖν. Welcker Mythol. I, 820 stimmt der üblichen Ableitung von ἐλθεῖν bei.

2452. Ἠλίβατος bezeichnet nach Buttmanns umsichtiger Untersuchung Lexil. II, 176 die steile Höhe eines Felsens, besonders Il. XV, 273, Etymologisch weiss er jedoch S. 182 nichts besseres, als die alte Erklärung durch ἡλιτόβατος, „wo ein Fehltritt „leicht ist.“ Allein wo πέτραι ἡλίβατοι genannt werden, schweben ganz senkrechte, völlig unzugängliche Felsenwände vor, nicht blos relativ steile Felsen, die nur gefährlich zu besteigen sind.

Mir scheint ἡλίβατος leichenblass zu bedeuten, als Adjectiv zu dem seltenen aber ächten Subst. ἀλίβας die Leiche bei Sophocles und Plato; ἀλίβαντες aber stimmt buchstäblich zu *alben-tes*, d. h. *pallidi*, und zu elb, blassgelb (Schmeller B. W. I, 48), und ist der Stamm der Leichengöttin *Libentina*, *Libitina* bei Varr. L. L. VI, 225 Sp. Der Fluss Ἀλίβας im Orcus ist ein anderer Name für Ἀχέρων, d. h. ἄχρεος, ὠχρός, ἄχραντος nach §. 807; und wenn Hip-

ponax den Essig *ἄλιβας οἶνος* nannte, so war das ein Witzwort, *ὅτι τὸ ὄξος νενεκρωμένος οἶνός ἐστι* nach Suidas entweder kraftlos- oder bleichgewordener Wein. Der Berg *Ἀλίβας* bei Hesych. und das Gebirg *Alba longa* hatte demnach wohl auch ein geisterbleiches Ansehn in Folge seiner senkrechten Felsenwände, *λισσαὶ πέτραι* nach Od. X, 4, ohne Unterbrechung durch Graswuchs und Gesträuch — wenn man auch nicht an Kalkfelsen denken will, ähnlich den *saxis late candentibus* Hor. Sat. I, 5. 26. Dichotomisch erscheint *ἄλιβας* (bei Pindar *ἄλίβατος*) als Substantiv: *ἄλιψ· πέτρα*, und durch Aphäresis *λίψ· πέτρα ἀφ' ἧς ὕδωρ λείβει* Hes.

2453. *Ἥπιος* bedeutet nicht die Milde und allgemeine Menschenliebe, einen habituellen Characterzug, wie *lenitas*, sondern das Wohlwollen und die Gewogenheit gegen bestimmte Personen, eine temporäre Gefühlsstimmung, wie *favor*; denn es ist regelmässig mit einem Dativ verbunden oder immer in Bezug zu einem nahen Dativ gedacht. Da nun die physische Wärme das natürlichste Symbol der Liebe ist, wie die Verwandtschaft von *fovere*, einen wärmen, und *favere*, gegen einen warm sein, klar macht, so sehe ich in *ἥπιος* einerlei Stamm mit *vapor* die Wärme. Zur Bestätigung dient *ἡπίαλος*, wenn sich annehmen lässt, dass die Unterscheidung von *ἡπίαλος* Fieberfrost und *πυρετός* Fieberhize erst einer späteren Zeit angehört. Diese Vermuthung fände in Augusts Lieblingsausdruck *vapide* statt *male se habere* nach Suet. Oct. 87 eine Stütze, wenn die Erklärung durch *morbo ardentiore* bei Baumgarten-Crusius richtig wäre; aber *vapidus* ist wenigstens begrifflich das Adjectiv nur von *vappa*, nicht von *vapor*; Augustus nannte sich, wenn er krank war, matt wie abgestandenen Wein. Ob auch *epulae* die warmen Speisen, *ἔψων* und *πέπων* damit-verwandt sind, bleibe dahin gestellt.

2454. *Ἰκρία* sind die Breter, die das Verdeck des Schiffes bilden, mithin das Verdeck selbst. So Damm. Dagegen sucht Grashof (Schiff bei Homer S. 10 fg.) zu beweisen, dass *Ἰκρία* vielmehr die bis oben hin mit Bretern (*πίνακες* Od. XII, 67) bekleideten Schiffsrippen seien. Eben so auch Passow. Ich habe mich §. 2397 für das Verdeck entschieden. Am wenigsten macht mich in dieser Ansicht Od. V, 162 irre:

ἀλλ' ἄγε δούρατα μακρὰ ταμῶν ἄρμόζεο χαλκῷ
 εὐρεῖαν σχεδὴν· ἀτὰρ ἔκρια πῆξαι ἐπ' αὐτῆς
 ὕψοῦ, ὥς σε φέρησιν ἐπ' ἡεροειδέα πόντον.

Grashof schliesst hieraus, „dass die ἔκρια das Floss zur Fahrt „über das Meer geeignet machen sollten; das könne wohl nur da- „durch geschehn, dass sie den Wellen verwehren, auf das Floss „hinaufzuspülen.“ Aber man vertausche nur das Colon nach σχεδὴν, welches freilich auch die neuesten Ausgaben festhalten, gegen ein Comma, dann verlieren die ἔκρια die Wichtigkeit, die ihnen dieser vermeinte Gegensatz von σχεδὴν verleiht; dann rāth Kalypso dem Odysseus nichts, als er soll sich ein Schiff bauen, das ihn übers Meer bringe; und zwar erst einen offenen Nachen zimmern, und dann, um diesen zum Schifflein zu machen, ein Verdeck darauf setzen. Kurz: ὥς σε φέρησιν, hängt von ἄρμόζεο ab.

Und der Stamm? ἔκριον ist eine Ableitung von ἄκρον; die Endung -ιον übt hier eben jene Gewalt der Attraction auf den vorausgehenden Vocal, assimilirt ihn sich zu ι ebenso wie das lateinische -ius und -io in cisium von casa, scrinium von γρῶνος, convivium von vōces, scipio von scapus, opilio von οἰπολέων, papilio von palla, singilio von sagulum, domicilium von domicula, Livius, Milvius neben Laevius, Mulvius, und Londinium neben Camalodunum. Demnach sind ἔκρια νηός stamm- und sinnverwandt mit ἀκρωτήρια πρύμνης in Hymn. XXXIII, 10. Dass ἄκρος von κάρη, und nicht von ἀκμή acutus stammt, ist §. 743 nachgewiesen.

2455. *Κασίγνητος* bezeichnet als Compositum von γνήσιος κάσις eigentlich nur den leiblichen Bruder; aber der Begriff von γνήσιος war darin untergegangen, und das Compositum an die Stelle des unhomerischen Simplex κάσις getreten; denn Teucer ist Il. XV, 436 *κασίγνητος Αἴαντος*. Aber schwerlich könnte er auch αὐτοκασίγνητος heissen, wie Helena Il. III, 338 ihre Brüder Castor und Pollux nennt. Warum will wohl Göttling in Hes. Opp. 328. ὅς τε *κασιγνήτοιο* ἑοῦ ἀνὰ δέμνια βάλνῃ κρυπταδῆς εὐνῆς ἀλόχου παρακαίρια ῥέζων das Wort *latiore sensu* genommen wissen, wie *proximus*? Da Hesiod hier nicht Verbrechen überhaupt, *vetita*, sondern unnatürliche, *impia*, *nefuria* aufzählt, denen nicht blos Menschen und Geseze, sondern *Ζεὺς αὐτὸς ἀγαίεται*, so ist die Blutschande mehr an ihrem Ort, als der bloße Ehebruch, und muss jede Erweiterung des Begriffs den Gedanken nur schwächen. Der folgende

ἑταῖον εἶναι, den Götting durch Ergänzung von ἔνακα erklärt, hängt vielmehr von παρακαλία ab: „indem er den Frevel heimlicher Begattung mit seiner (des Bruders) Gattin verübt.“

Ἄσκις selbst aber (als Bildung von casa) war ursprünglich jeder Hausgenosse; und vorzugsweise der Bruder, wie die Συνοῦμα οἰκέτης den Slaven, οἰκέτης den Hausfreund, und σὺν-σώτης (nach §. 2232 von ἐνναλεῖν) die Schwägerinnen bedeuten. Der Stamm casa, welches buchstäblich zu Häus, schwäb. die Kleider, zu frz. chaise stimmt, sachlich aber zu Haus, ags. hus, erkenne ich wie in dem Korb quasillus, qualus, so auch in der Pferdeschabracke ὁ κασᾶς bei Xen. Cyrop. VIII, 3, 7. 8. Ob casa auch mit ἀσπετος, κατά, πύζειν, und mit Gaden, ahd. gadam das Haus zusammenhängt? Denn Haus, Kleid, Gefäss sind nach §. 2280 synonyme Begriffe. Diese Form κασᾶς hat L. Dindorf neuerdings beibehalten. Sie liesse sich durch κασῆεις erklären, wenn sie weibl. dectirt würde, oder durch κασαία, wenn sie Feminin wäre. Allein es heisst dort κασᾶς τούδε, δύο κασᾶ, τὸν κασᾶν. Darum vermute ich einen Nomin. ὁ κάσης, dor. κάσας, wornach die Betonung zu ändern, in Einklang mit einigen Mss. des Xenophon, mit Agatharchidas bei Photius und zum Theil mit Pollux, der VII. 68 κασας schreibt. — Andere Versuche bei Bensley WL. II, 100 und G. Curtius in Aufrechts Ztschr. I, 32.

2430. Κοπρος der Mist, Dünger, Unflath, ist aus κορυός entstanden, wie βόθρος aus βαθυρός, βαθύς, als ὁσμὴν ἀποκορύπτειν, wie Cicero II. XXII, 414. κυλινδόμενος κατὰ κόπρον. Verg. Ge. XVII, 297. In II. XVIII, 575. μυκηθμῷ δ' ἀπὸ κόπρου ἀποκορύπτειν vorwortslos. und Od. X, 411. βοῦς . . ἐλθούσας ἐς κόπρον so natürlich, synecdochisch den Kuhstall mit seinem Mist zu verstehen. Davon κοπρεῖν düngen. Od. XVII, 299. κοπρήσοντας und κοπρεῖν, oder κοπρίσοντας nach Wolf.

κορυός aber, bei Homer nur im Namen Κάπυς II. XX, 239 vorkommend, vereinigt die weit auseinander gehenden Bedeutungen von hart und von laut. Bis es glückt, diese unter Einen Namen zu bringen, reiche ich das Wort in zwei Homonyma: καπυρός, welches κατὰ νόσον Theocr. II, 85, ist κατάπυρος, κάπυρος, deutsch mit Hafer, ahd. habaro, so wie auch dieses Futter als austrocknend bezeichnet. καπυρός, austauchend, ist homonym mit καπνός, κα-

πύσσειν nach §. 2292, aber mit Beschränkung auf ausgehauchte Laute, wie κόπρος auf Düste. Daher Theocr. VII, 37. Μοισᾶν καπυρὸν στόμα und besonders καπυρὸν γελᾶν Anthol. VII, 414, das schallende Gelächter, was Od. XIV, 465 ἀπαλὸν γελάαν heisst nach §. 344.

2457. Κρόσσαι die Zinnen der Mauern, hinter denen die Vertheidiger stehn, ist aus κόρυσσαι entstanden, in sofern die Zinnen eine Rüstung für die Mauer sind, wie κόρυς und die übrigen δπλα κορυσσομένων für die Streiter. Die Heischeform κόρυσσαι ist so analog gebildet, wie λύσσα und ἄφυσσαν· τὴν κοτύλην. Ταραντινοὶ Hes. von ἀλύσσω und ἀφύσσω. Durch einfache Syncope wurde sie zu κρόσαι· κεφαλαί, ἐπάλλξεις Hes. und durch progressive Metathese des ο zu κρόσσαι, ähnlich wie γυρωπός zu γρυπός nach §. 124, und wie μυρήματα zu βρύματα Hes. u. a. Zwischen beiden Formen schwankt die Lesart in Lycophr. 291 κορσωτὴ πτέρυξ oder κροσσωτὴ, pinna muri. Ein Paronymum ist κροσσός der Saum, gleichfalls wie κρόσσαι eine Einfassung, als Schutzwand des Tuches gegen das Fasern. Dagegen κρωσσός, d. h. κορασσός stammt eben so wie κρητήρ von κεράσαι nach §. 1067. Ja, vielleicht ist selbst Brüstung so wenig mit der Brust verwandt, als die Armbrust, und stammt vielmehr von rüsten, berüsten. Il. XII, 258. κρόσσας μὲν πύργων ἔρουν καὶ ἔρειπον ἐπάλλξεις. Schon das Imperfect — *convellere studebant* nach Bothe, ganz in Einklang mit dem vorangehenden πειρήτιζον — spricht entschieden gegen Aristarch, der κρόσσας auf Sturmleitern κλίμακας deutete. Aber wie verhalten sich die κρόσσαι zu den ἐπάλλξεις? Die Alten erklären κρόσσαι durch ἐπάλλξεις, die Neuen übersetzen beides durch Zinnen. Und doch weist obige Verbindung beider Begriffe, noch dazu jedes mit eignen Verbum, auf Verschiedenheit hin. Ich meine, τεῖχος ist die bloße Mauer, von viereckigen Thürmchen πύργοις unterbrochen, κρόσσαι sind die Zinnen der Mauer, deren Gesammtheit den Mauerkranz, στεφάνην, bildet, und ἐπάλλξεις ist die Mauer sammt der Brüstung. So erklärt sich sehr natürlich obige Verbindung: die Stürmenden wollten erst die Zinnen von der Mauer herabreißen und dann die ganze Verschanzung einreißen. Bei πύργων aber hat man hier mehr an die Mauer als an die Thürme zu denken; denn es war natürlich, dass die Troer auch die offenere niedrigere Mauer erstürmten, und nicht blos die geschlossenen festeren Thürme. Eben so bezeichnet πύργοι auch

Il. XV, 737. πόλις πύργοις ἀραρυῖα und Soph. Oed. C. 12 πύργοι μὲν οἱ πόλιν στέγουσιν die ganze Ringmauer mit Einschluss der Thürme; sie ist *a priori* so benannt. Nach dieser Darstellung ist nun Il. XII, 444. οἱ μὲν ἔπειτα κροσσάων ἐπέβαινον von v. 373. οἱ δ' ἐπ' ἐπάλξεις βαῖνον nicht verschieden; hier ist das Ganze, dort sein wichtigster Theil genannt. Dass die πύργοι nicht auch als Theil der ἐπάλξεις zählten, erhellt aus v. 430. πύργοι καὶ ἐπάλξεις. Davon

πρόκροσσαι

zinnenartig, neben einander stehend, in gleichen Zwischenräumen wie die Zinnen eines Mauerkranzes. Il. XIV, 34. τῷ ῥα πρόκροσσας ἔρυσαν, näml. τὰς νῆας. Diess scheint der Begriff hier und Herodot. VII, 188 πρόκροσσαι ὁρμέονται ἐς πόντον. Das *tertium comparationis* ist nicht das Hervorragende, noch die gerade Reihe, sondern die Gleichmässigkeit der Zwischenräume. Diese fand auch bei jenem Mischkrug Statt, von dem Herodot. IV, 152 berichtet: περίξ αὐτοῦ γρυπῶν κεφαλαί οἱ πρόκροσσαι εἰσιν. Die Wortbildung aber, und mit welchem Rechte das Präfix *προ-* einerlei Begriff mit dem Suffix *-ώδης* hat, ist mir dunkel. Bedeutet etwa κρόσσα πρὸ κρόσσης Zinne neben Zinne, wie γῆς πρὸ γῆς Land für Land? Ueber Aristarchs Erklärung vgl. Lehrs Arist. p. 231.

2458. Κύσαι, κύσσαι l i e b k o s e n. Il. XIV, 279. καὶ κύσε γούναθ' ἐλών, stimmt nur begrifflich zu küssen, ags. *cyssan*, ahd. *kussan*, falls diess kein Fremdwort ist. Davon

κύων

der Hund. Od. X, 216. ὅτ' ἂν ἀμφὶ ἄνακτα κύνες δαίτηθ' ἐόντα σάλωσιν. Vgl. XVI, 4. 6. Natürlich kannte schon Homer die Treue des Hundes, dennoch ist bei ihm der Hund noch nicht das Symbol der Anhänglichkeit und Treue, noch weniger das der Kriecherei, wie bei uns, sondern mehr das der Frechheit und Unverschämtheit — in Folge der natürlichen Wildheit des griechischen Hundes. Il. VII, 423. κύον ἀδδεές, vgl. XXI, 481. Od. XIX, 91. Und wenn Achill den sterbenden Hector κύον nennt, so schilt er damit dessen Bitte um Begräbniss als ein unverschämtes Ansinnen. Helena nennt sich Il. VI, 356 und 344 κύνα, weil sie nach ihrem Fehltritt und Verrath noch andern unter die Augen zu treten den Muth hat. Und Agamemnon heisst dem Achill Il. I, 225 κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο, als wenn er nur frech sei, statt muthig. Frech waren auch jene Troer, welche ohne Scheu vor dem Gast-

recht die Helena, ihre gastliche Wirthin, entführten, κακαὶ κύνες nach Menelaus in Il. XIII, 623; und Od. XIX, 415 wird διὰ δμῶας κύνας οὐκ ἀλεγούσας mit Recht auf die schamlose Pflichtvergessenheit der Dienerinnen, nicht auf ihren Mangel an Wachsamkeit gedeutet.

Urverwandt ist κύνες mit Hund, goth. *hunds*, evidentere als mit *canis*, frz. *chien*, welches mehr auf *canere* *καναχεῖν* hinweist. Darneben erscheint auch *κυνάριον* in Gauner, durch Entlehnung, wie *κνκλεῖσθαι* in gaukeln.

Wie ἐρυμνός von ἐρυόμενος nach §. 2292, so ist aus διακνόμενος σκνόμενος entstanden

σκύννος

das Junge, besonders des Löwen, das sich an die Mutter eben so liebkosend anschmiegt, wie der κύων; nach derselben Begriffsverwandtschaft, welche *catulire*, frz. *chatouiller* von *catulus* bildet. Il. XVIII, 319 λῆς . . ᾧ ῥά θ' ὑπὸ σκύννου ἐλαφηβόλος ἄρπαση ἀνήρ.

Die Stelle von κύειν wird vertreten durch *κυνεῖν* liebkosen, nach Hundesart. Od. XXII, 499. αἱ μὲν ἄρ' ἀμφοχέοντο καὶ ἡσπάζοντ' Ὀδυσῆα καὶ κύνεον ἀγαπαζόμεναι κεφαλὴν τε καὶ ὤμους χειρὰς τ' αἰνύμεναι, d. h. sie umarmten ihn, drückten ihn ans Herz und liebkosten ihn durch Küssen und Streicheln voll Verehrung und Liebe. — Die Nebenform *κυνίζειν* wie ein Hund thun, findet sich erst später, in dem abgeleiteten Sinne: als Cyniker leben; aber daraus wurde schon früh durch progressive Metathese des *υ*, wie *φρυκτός*, *γνύξ*, *γρυπός* aus *πυρακτός*, *γυννάξ*, *γυρωπός*, so *κνύζεσθαι*, *μοχθεῖν*, *κλάλειν*, *ἀφανίζεσθαι* Hes. mit dem Purum *κνυζᾶσθαι* oder *κνυζεῖσθαι*, wovon

κνυζηθμός

das Gewinsel des Hundes, im Unterschied seines Gebelles. Od. XVI, 163. ἀλλ' Ὀδυσσεύς τε κύνες τε ἶδον (Ἀθήνην), καὶ ῥ' οὐχ ὑλάοντο, κνυζηθμῷ δ' ἐτέρωθεν διὰ σταθμοῖο φόβηθεν. Es bedeutet den Laut des eingeschüchterten und sich fürchtenden Hundes und ist desshalb mit *cajire* zu vergleichen, wie Aristoph. Vesp. 976. ποῦ τὰ παιδία; κνυζούμενα . . αἰτεῖτε καὶ δακρύετε, vgl. Herodot. II, 2, Theocr. II, 108, keineswegs aber mit *gannire*, oder mit knurren, weil diese beiden Verba einen Zornausdruck enthalten, *gannire* einen ohnmächtigen, wie bäf-

fen, und knurren einen verhaltenen, wie *fremere*. Der Laut heisst *κνῦ*, nicht etwa ein bloßer Naturlaut, sondern ein regelrechtes Neutrum, wie *γόνυ*, mit einem Masculinum *κνούς*· ὃ ἐκ τοῦ ἄξονος ἤχος Hes. das Knarren oder Knurren der Achse.

Wie hiemit *κνυζοί*· οἱ τὰ ὄμματα πονοῦντες zusammenhängt, ist nicht klar. Da es augenscheinlich trüb bedeutet, so lässt es sich vielleicht auf die Triefäugigkeit beziehen, die bei dem Hundegeschlecht am häufigsten, bei alten Jagdhunden fast immer eintritt, womit auch die andere Glosse leicht vereinbar ist: *κνυζὸν ἄερα*· ἐπινέφελον καὶ πνευματώδη, trübe, regnerische Luft, als ein scherzhafter Tropus, wie der thränende Himmel. Davon

κνυζοῦν

trüb und triefäugig machen. Od. XIII, 401. *κνυζώσω δέ τοι ὄσσε, πάρος περικαλλέ' ἔόντε*. Diese Erklärung ist schon alt; denn was anders sollten *ῥυτοὶ ὀφθαλμοί* bedeuten bei Schol. *ψωριάσαι σε ποιήσω, εὐρώσω, κακώσω σε τοὺς ὀφθαλμοὺς, ἀπρεπεῖς ποιήσω καὶ ῥυτοὺς, ὅποιοί εἰσιν οἱ τῶν καθευδόντων*.

2459. *λίγδην* bedeutet leckend, d. h. oberflächlich berührend. Od. XXII, 178. *Τηλέμαχον βάλε χεῖρ' ἐπὶ καρπῷ λίγδην, ἄκρην δὲ ῥινὸν δηλήσατο χαλκός*, und Il. XVII, 590. *βλήτε γὰρ ὦμον.. ἄκρον ἐπιλίγδην*.

Das Wort ist (ohne Verwandtschaft mit *λίζειν*) aus *λειχάδην* syncopirt, wie *μίγδην* aus *μιγάδην*. Das Lecken aber, *λειχάζειν*, *λείχειν*, wovon *lingere*, *ligurare*, *lingua*, ist ein Bild leichter, oberflächlicher Verwundung, ähnlich wie in *quae loca fabulosus lambit Hydaspes* Hor. C. I, 22, 7 und in *λίγδα· ἡ ἀκόνη* Hes. — Der Schol. Od. erklärt *λίγδην* durch *ὥστε ἐπιλίξαι, ὃ ἐστὶν ἐπιψαῦσαι*. Von *λίξαι*, *λίζειν* findet sich keine Spur bei den Alten.

2460. *λίγξε βιός* heisst Il. IV, 175 unstreitig: der Bogen tönte, wie I, 49. *δεινὴ κλαγγὴ γένετ' ἀργυρέοιο βιοῖο*, aber die Ableitung von *λίζειν* ist problematisch. Denn *λίζειν*, überhaupt nur eine Form bei den Grammatikern, gründet sich im Sinn von tönen höchstens auf *λίξει· βήσσει, στάζει, παίζει* Hes. Dann *ἐπιλλίζοντας ὀιστοὺς*, was EM. s. *σίζω* aus Nicander anführt, gleicht mehr einem Compositum von *ἰλλίζειν*, als von *λίζειν*. Ist *λίγξε* nicht vielmehr durch Syncope aus *λίγυξε* entstanden, von *λιγύζειν*

λεγύσσειν, λιγαίνειν? Hier ist das *v* bloß ausgestossen; dagegen in **λύγξ· τὸ τόξον** Hes. durch regressive Metathese gerettet: **λύγξ λίγυξ**, wie **Κύρβαντες Κορύβαντες**, ohne dass Schneiders Aenderung in **λίγξ** nöthig wäre. — Auch **πλάγξαι, πλαγχθῆναι** ist durch Syncope aus **πλανάξαι, πλαναχθῆναι** entstanden, nicht unmittelbar aus **πλάζειν** abgeleitet; denn **πλανάζειν** neben **πλανᾶν** ist gewiss keine kühne Heischeform!

2461. **Μακών** quiekend, quäkend ist der Angst- und Schmerzenslaut des verwundeten Irus Od. XVIII, 98, des Hirsches Od. X, 163, des Ebers XIX, 404, und des Pferdes Il. XVI, 469. **ἵππος... ἔπες' ἐν κονίησι μακών, ἀπὸ δ' ἔπτατο θυμός** nach Apion **βοήσας**; nach anderen: **εἰς μῆκος ἔκταθείς**; so auch Bothe, durch das vorangehende **ὃ δ' ἔβραχε θυμὸν ἀίσθων** verleitet, das er durch *gemuit*, wie Voss durch *röchelte* übersetzt. Also *ne bis idem*. Allein **βραχεῖν**, das Homer nie vom Laut einer Stimme gebraucht, schildert vielmehr das Gerassel des sich erst bäumenden und dann niederstürzenden Pferdes. Dieses **μακών** findet ein Präsens in **ὀμάζειν** (d. h. **ἀναμακεῖν**, wie **ὀρούειν** §. 2309), dem Geschrei des Bären und Panthers nach Zenodot, wie **δακεῖν** in **ὀδάζειν** nach §. 37, und **ἀπλακεῖν, κρίκε, μύκον** in **ἀναπλάζειν, κρίζειν, μύζειν**. Ebenso das Perf. **μεμηκώς** Il. X, 362, der von den Hunden verfolgte Hase; und **μεμακυῖα** Il. IV, 435, und **μέμηκον** Od. IX, 439, die mäckernden Schafe. Davon **μηκᾶσθαι** mäckern, das abgestossene Geschrei nicht bloß der Ziegen, sondern auch der Schafe, verschieden von **βληχᾶσθαι** blöken, dem forttönenden Geschrei der Schafe. Für beides hatte das Latein nur ein Wort, *balare*. Plin. H. N. XX, 14. *Gustatum a pecore caprisque balatum excitat*; denn das in M. Gesners Thes. angeführte *caprissare* ist apokryphisch. Aber auch **μηκᾶσθαι**, wovon **μηκηθμός** bei Oppian, kennen wir nur durch die Grammatiker: das Präsens war **μηκάζειν** bei Nicander, wovon **μηκάς** mäckernd Il. XXIII, 31. **οἷες καὶ μηκάδες αἶγες**, vgl. XI, 383. Od. IX, 124. —

Aber von **μακεῖν** stammt auch das dunkle **περι-ημεκτεῖν** bei Herodot, nach Suidas **περιημακτεῖν**, d. h. **δυσφορεῖν, ἀγανακτεῖν**. Hierin ist **-μακτεῖν** zunächst vom Verbale **μακετός μακτός** gebildet, das ἥ- aber vertritt die Präp. **ἀνα- ἀμ-** wie in **ἡφαιστος** nach §. 2194, so dass **ἡμεκτεῖν** ursprünglich eben so einen Schmerzenslaut bezeichnet, wie **μακών**.

2462. Ὀχθήσαι, unmuthig sein, ist das Intransitiv zu ἔχθειςθαι hassen, wie Aristarchs τροφέοντα Il. XV, 621 zu τρέφοντα; vgl. §. 1036. Il. I, 570. ὥχθησαν δ' ἀνὰ δῶμα Διὸς θεοί. Aller Unmuth hat im Hass bald gegen eine Person, bald gegen eine bloße Thatsache ihren Grund. Warum soll es lieber von ἄχθειςθαι mit einem unmotivirten Umlaut in o gebildet sein, wie Buttm. Lex. I, 122, und Lob. Rhem. p. 149 angeben?

Ἐχθειςθαι selbst aber, verhasst werden (bei Homer nur als Aorist Od. XIV, 366, mit einem Präsens ἐχθάνειςθαι Od. II, 202), ist durch Metathese aus κέτειν gebildet, wie ἰχθύς aus κῆτος nach §. 2097. Dieses κέτειν existirt nur noch in κότος der Groll, im Ggs. von χόλος, dem ausbrechenden Zorn Il. I, 82. Dazu stimmt Hass, goth. *hats*, ahd. *has*, wenigstens im Anlaut; aber statuiren wir neben ὁ κότος auch noch τὸ κέτος, wie τὸ γένος neben ὁ γένος nach §. 320, so entspricht dieses dem Hader so vollkommen, wie τὸ λέχος dem Lager.

Davon ἔχθος der Hass Od. IX, 277 und ἔχθρα Veranlassungen zum Hass. Il. III, 416.

μέσσω δ' ἀμφοτέρων μητίσσομαι ἔχθρα λυγρά

Τρώων καὶ Δαναῶν, σὺ δέ κεν κακὸν οἶτον ὄληαι.

Hier las ἐν τῇ ἐτέρῃ Aristarch ἄχθρα, andere ἄλγρα. Allein ἔχθρα ist das allein passende, nur muss man der Stelle auf einer andern Seite kritisch nachhelfen. Ist es natürlich und poetisch, wenn Aphrodite der Helena mit Hass zwischen Troern und Achäern droht, dessen Opfer sie werden würde? Dieser Hass bestand ja schon viele Jahre, ohne der Helena zu schaden, brauchte nicht erst künstlich entzündet zu werden. Auch lag ja die Entzündung politischer oder militärischer Gefühle ausserhalb der Macht und Competenz der Venus. Wie anders, wenn jener zweite Vers, Τρώων καὶ Δαναῶν, als Interpolation ausgestossen wird! Dann bezieht sich ἀμφοτέρων auf das Liebespaar, auf Helena und Paris; dann droht Venus mit dem, was ihres Amtes ist und was sie ausführen kann, mit Zerstörung ihres Liebesverhältnisses — noch ein härteres Drohungsmittel als das leibliche ὀλέσθαι.

Von ἔχθος stammt ἐχθοδοπός,

ἐχθοδοπῆσαι

feindselig aussehn, aufzulösen in ἔχθος ἰδεῖν, *vultu odium referre*. Es ist zusammengesetzt wie ἀστεροπή mit ἀστήρ, nach §. 1618, und fortgebildet wie ἀλλοδαπός von ἄλλος, μηκεδανός von

μήκος; denn das **δ** ist nicht, wie Buttmann Lex. I, 126 angibt, eingeschoben, sondern aus dem **σ** entstanden. Il. I, 518. ἤδη λολυγία ἔργ' ὅτε μ' ἐχθροδοπῆσαι ἐφήσεις "Ηρη, ὅταν μ' ἐρέθῃσιν ὀνειδείοις ἐπέσσω. Zeus sieht Heres Zorn voraus, und zugleich dessen nothwendige Folge seine eigene gereizte unfreundliche Erwiedering. Für diese letztere, für das Unrecht, das er selbst gegen Here begehen werde, macht er die Thetis verantwortlich, nicht für das Uebel, das ihn von Here treffen werde.

2463. *Πελασγοί* Il. X, 429. Od. XIX, 177 lässt sich lautlich am einfachsten durch *διαπελάγιοι* erklären. Das *δια-* wurde erst zu *ζα-* und nahm dann als **σ** seinen Platz mitten im Wort. Denn jedes **σ** vor **γ** scheint diesen Ursprung zu haben, nach §. 1063 über *πίσγω*. Der Accent rückte hier auf die *ultima*, wie sonst oft, wenn die Endung *-ιος* in *-ος* verkürzt wird: *Πελάσγιοι* *Πελασγοί*, wie *φοίνιος* *φοινός*, *λυπήριος* *λυπηρός*, *ὄλοιος* *ὄλοιός*, *σπάνιος* *σπανός*, *αἰζήιος* *αἰζηός*, *πέδιος* *πεζός*, *ἄοδιος* *ἄοζός* — eine Erscheinung, die sich auf die meisten Abkürzungen der Grundform durch Syncope etc. ausdehnen lässt; daher *μελίχροος* *μελιχρός*, *δορυξόος* *δορυξός*, *πλόκαμος* *πλοχμός*, *δεξιώτερος* *δεξιτερός*, *ἄγχιλα* bei Hes. *ἄγχιλά*. Für die Deutung des Namens bleibt dann noch ein weites Feld offen. Es kann die Ueberseeischen bezeichnen, wie *διὰ πόντιος γῆ* in Aesch. Choeph. 352, aber eben so gut auch die über die See Gekommenen. Ferner, da das zu *δα-*, *ζα-*, *σ-* zusammengeschrunpfte *δια-* niemals locale, sondern stets intensive Bedeutung hat, wie durch und durch, so kann man unter *ζαπελάγιοι* auch ein Seevolk verstehen, Beherrscher der See und, was dasselbe sagt, Seeräuber — was allerdings zu mancher Nachricht über dieses vielbesprochene Volk stimmt. Etwas ist jedenfalls schon durch eine lückenlose Lauterklärung gewonnen.

2464. *Πορφύρειν* bedeutet dunkelroth oder dunkelfarbig sein, niemals: aufwallen, wie man angibt. Il. XIV, 16. ὥς τε πορφύρῃ πέλαγος μέγα κύματι κωφῶ. So schon Aristarch: εἶωθεν ὅταν ἀρχὴν λαμβάνῃ κινήματος ἢ θάλασσα, μελανίζειν; denn *μέλας* ist nach §. 2149 eine Art Gattungsbegriff von *πορφύρεος*. So heisst jedoch nur das bewegte Meer, wenn theils die Wellen Schatten werfen, theils der umwölkte Himmel sich im Meere abspiegelt. Daher Cic. bei Non. *Unda quum est pulsa remis, purpurascit*, und Furius bei Gell. XVIII, 11. *Spiritus eorum virides*

quum purpurat undas. Dagegen wird durch die physicalischen Bemerkungen: „dass die Farbe des Levante-Beckens an Purpur „gränzt, während im adriatischen Meer eine grünliche Färbung „herrscht“ oder „dass mit Od. II, 327 ἀμφὶ δὲ κύμα στείρη πορφύρεον μέγαλ' ἔαχε νηὸς ἰούσης auf die Naturerscheinung der hüpfenden electrischen Funken hingewiesen sei, welche die schäumende Furche des Steuerruders, besonders in den Sommermonaten, „erleuchten,“ der Ausdruck irrig erläutert. Irrig ist auch Schol. BL.: καλῶς δὲ μελαινεσθαι φησι τὸ πέλαγος τὸ μηδέπω ὑπαφρον γενόμενον ἐκ κυμάτων παφλαζόντων.

Zu jener Missdentung auf die Unruhe des Meers verleitete das *tertium comparationis*: v. 20. ὥς ὁ γέρον ὥρμαινε δαϊζόμενος κατὰ θυμὸν διχθάδι', ἧ μεθ' ὄμιλον ἴοι κ. τ. λ. Allerdings kann eine Handlung, wie ὥρμαινειν, unmöglich Gegenbild eines bloßen Zustandes, wie πορφύρειν, sein. Und doch ist die Auflösung nicht schwer. Das Gegenbild setzte der Hauptgedanke ins Particip: also ὥρμαινε δαϊζόμενος statt ἐδαΐζετο ὥρμαινων; aber διχθάδια ist mit ὥρμαινε zu verbinden, wie so oft δίχα, διάνδιχα mit μερμήριζε, und davon, nicht von δαϊζόμενος hängt ἧ- ἧ ab, wie Il. XVI, 435. Zufällig herrscht jedoch auch über

δαΐζεσθαι

derselbe Missverstand, wie über πορφύρειν; angeblich: von Zweifeln zerrissen-; in Wahrheit: von Schmerz und Angst ὥς περ ὀξεί χαλκῷ gequält werden: hier so wie IX, 8, wo es den Begriff von πένθει βεβολήατο nur wiederholt, während von Zweifel überall gar nicht die Rede ist. Auch Il. XV, 628 entspricht sich ἐδαΐζετο θυμός und τρομέουσι δειδιότες, und Od. XIII, 320 hat δεδαΐγμένον ἦτορ niemand auf eine „getheilte Ansicht“ bezogen. Ebenso ist δαϊκτὴρ γόος bei Aesch. Theb. 926 ein herzerreissender Jammer.

Wenn demnach πορφύρειν physisch die dunkle und besonders die dunkelrothe Farbe bezeichnet, die auch Schillers Taucher die „purpurne Finsterniss“ nennt — auch *rufus dunkelroth*, ist aus ὀροφός, ὀρφνός entstanden, wie *ruga* aus ὀρυχή — so bedeutet es psychisch die Trauer des Gemüths, wie μελαινεῖν, ἀμφιμέλαιναι nach §. 2153. Il. XXI, 551 Ἀγήνωρ ὥς ἐνόησεν Ἀχιλλῆα πολλίπορτον, ἔστη, πολλὰ δὲ οἱ κραδίη πόρφυρε μένοντι, d. h. oft wurde Agenors Herz trüb und traurig im Angesicht des nahenden Todes, nämlich so oft das Gefühl von Achills Ueberle-

genheit die Oberhand über seinen inspirirten halberzwungenen Muth gewann; denn Apollo hatte ihn nur soweit mit Muth gestählt, dass er nicht floh. Diess beweist sein folgendes Selbstgespräch. Erst an dessen Schluss gewinnt er Selbstvertrauen und Freudigkeit zum Kampf. Ein gleiches Gefühl der finsternen Ahnungen, nicht des Zweifels, überläuft momentan und abwechselnd mit Vertrauen (daher πολλά, oft) den Odysseus, als er Od. IV, 427 mit Proteus ringen soll, und als er Od. X, 309 in Circes Wohnung eintritt.

Πορφύρειν ist aus *πορφυρέειν* entstanden, durch Rückversetzung und Vereinigung des *ε* mit *υ*, wie *μαρτύρεσθαι*, *κύρειν* aus *μαρτυρεῖσθαι* *κυρέειν*; wie Arat. Ph. 157 die Mss. zwischen *εἶν ἄλλ* *πορφυρεούση* und *πορφυρούση* schwanken. Es hat darum die intransitive Bedeutung *πορφύρεον εἶναι*, wie *πορφυρίζειν*; und ist keine unmittelbare Reduplication von *φύρειν*, sondern durch *πόρφυρος* vermittelt, wie *μαρμαίρειν* durch *μάρμαρος*. Aber auch *πόρφυρος*, *πορφύριος*, *πορφύρεος* ist, wie die Kürze des *υ* verräth, nicht von *φύρειν* gebildet, sondern von *φορ-ύνειν*, wovon braun, ahd. *brun*. Dieses oder *φορύειν* (wovon *φόρυτος* und *furvus*) ist die Grundform auch von *φύρειν*, ähnlich wie *στύφειν* aus *στοφέειν*, *στέφειν* geworden. Aber *φορύνειν* (mit *φορύξαι* *φορυκτός*) und

φύρειν

bedeutet bei den Epikern noch nichts als: benezen; den speciellen Begriff der Färbung oder der Besudelung erhält es erst durch die Benennung der Flüssigkeit, welche benezt. Il. XXIV, 162. *δάκρυσιν εἶματ' ἔφυρον*. Hes. Opp. 60. *γαῖαν ὕδει φύρειν*. Od. XX, 21. *χεῖλεα φύρσω αἵματος*. XX, 336. *φορύξας αἵματι*, welches Subst. auch XX, 21 *κρέα φορύνετο* aus v. 19 zu ergänzen ist. Erst *πορφύρεος* heisst an sich schon gefärbt, d. h. benezt zum Behuf der Färbung (wie bisweilen auch *βαπτός*), vielleicht speciell mit Purpur. Darum ist *πορφύρα* (*κόγχη*) die Purpurschnecke, eigentlich die Färbeschnecke. Doch muss es unentschieden bleiben, ob Homers *πορφύρεα εἶματα*, *φάρεα*, *ρήγεα*, *τάπητες*, *πέπλοι*, *χλαῖναι* schon gerade purpurroth oder überhaupt dunkel gefärbt waren. Das *αἶμα φοινόν*, *φοινικόεν* heisst allerdings Il. XVII, 572 auch *πορφύρεον*, aber auch *μέλαν*, *κελαινόν*, *κελαινεφές*. Und *κῆμα πορφύρεον* Od. II, 327 ist von *μέλαν* (Wolf *μέγα*) *κῆμα* Il. XXIII, 693 nicht verschieden, so wenig als *πορφύρεος θάνατος* von *μέλας*.

Die geist- und inhaltsreiche Untersuchung von Lucas in seinen Quæst. lexil. p. 153 ff. habe ich dankbar benutzt, ohne ihrem Re-

sultat: πορφύρειν τὸ βαθύως διαλογίζεσθαι ἢ κυμαίνεσθαι διαλογισμοῖς ὡς ἀπὸ θαλάσσης nach Eust. Od. IV, 427 beizupflichten.

Nach Homer findet sich πορφύρειν zuerst wieder bei Theocr. V, 127. καὶ σὺ δὲ, Κραῖθι, οἶνω πορφύροις, ganz im homerischen Sinn, während es Schol. irrig durch βλύζοις erklärt. Und Arat. Ph. 295 ὑπὸ στείρῃσι θάλασσα πορφύρει ist eine offenbare Nachbildung von Od. II, 427. ἀμφὶ δὲ κύμα στείρῃ πορφύρεον μεγάλη ἴαχε. Auch im psychischen Gebrauch meint Apoll. Rh. III, 456 nichts anderes als Homer: Μήδεια, οὐτίνα ἄλλον οἴσσατο πορφύρουσα ἔμμεναι ἄνδρα τοῖον, nicht: überlegend, sondern: bis zum Tode betrübt, weil sie so eben den Jason in den scheinbar gewissen Tod gehn sieht; und v. 1161. ὕγρὰ δ' ἐνὶ βλεφάροις ἔχεν ὄμματα πορφύρουσα, οἶον ἔῃ κακὸν ἔργον ἐπιξυνώσατο βουλῇ. So ist zu interpungiren und οἶον durch ὅτι τοῖον zu erklären.

2465. Φάρμακον scheint aus φυραμικόν durch Syncope und regressive Metathese des α entstanden, von φύραμα, worin ich, wie in φύρμα, nicht die Mischung, sondern die Befeuchtung als Hauptbegriff erkenne, nach Thuc. III, 49. ἄλφιστα ἐλαίῳ καὶ οἶνω πεφυραμένα. Der Grundbegriff ist demnach der Saft, ein Benezungsmittel, das äusserlich oder innerlich gebraucht, bald als Zaubertrank, als Arznei oder Gift, bald als Farbe dient — lauter Bedeutungen, die φάρμακον mit *venenum* theilt. Homer kennt nur noch die erste Bedeutung Od. IV, 230. Αἰγυπτίῃ . . πλεῖστα φέρει . . ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἐσθλὰ μεμιγμένα, πολλὰ δὲ λυγρὰ, d. h. ἐσθλὰ, ἐπεὰν μίγνεται ἄλλοις τισίν, *bona mixtu*, nicht, wie es Damm verstand: heilsame und giftige durcheinander. Als bloser Saft ist φάρμακον deutlich bezeichnet Od. IV, 392. προσάλειφεν ἐκάστῳ φάρμακον ἄλλο und in dem Pfeilgift des Odysseus Od. I, 261; aber auch feste Substanzen heissen so: II. XXII, 94 δράκων . . βεβρωκώς κακὰ φάρμακα, IV, 218. ἐπ' ἄρ' ἥπια φάρμακα πάσσε, vgl. V, 401. Und Od. IV, 220. εἰς οἶνον βάλε φάρμακον, nicht χέε. Doch waren es jedenfalls Kräuter, die durch ihren Saft, mithin gleichsam durch Benezung wirkten.

Diese φάρμακα personificirt Homer Od. IV, 228 auf eine unhomerische Weise: τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεντα, ἐσθλὰ, nach Schol. V. πρακτικά· ἢ ὑπὸ συνέσεων ἡύρημένα, und Pal. erwähnt als V. L. μητιόωντα. Ich vermuthe:

τοῖα Διὸς θυγάτηρ ἔχε φάρμακα μητιόεσσα.

2466. *Πρόσσοθεν* oder *πρόσωθεν* bedeutet von vorn, wie *πρόσω* vorwärts, im Ggs. von *ὀπισθεν*, wie von *ὀπίσω*; beides Fortbildungen von *πᾶρος*, vor. Eine grössere Entfernung liegt darin ursprünglich so wenig, als in der syncopirten Form *πρόσθεν*, in welcher der Begriff des *terminus a quo*, der in der volleren Form wesentlich ist, ziemlich unterging. Aus dieser Bemerkung erklärt sich Il. XXIII, 533. *υἱὸς δ' Ἀδμήτοιο πανύστατος ἦλυθεν ἄλλων, ἔλκων ἄρματα καλὰ, ἐλαύνων πρόσσοθεν ἵππους*. Der Wagen des Eumelus war zerbrochen; er lässt ihn nun von den Pferden schleppen, statt ziehen, geht selbst vor den Pferden her, den Zügel in der Hand, und schwingt die Peitsche von vorn nach hinten, statt wie sonst vom Wagen aus, von hinten nach vorn. Ich sollte meinen, diess wäre eben so malerisch als sprachrichtig. Und so verstand es schon Schol. A. *κατεαγότος τοῦ δίφρου ἀφικνεῖται ἐκ τῶν ἔμπροσθεν ἐλαύνων τοὺς ἵππους*, was in: *ἐφικνεῖται* (er peitscht, wie Herodot. VII, 35) *ἐκ τοῦ ἔμπροσθεν* zu verbessern scheint. Wie viel farbloser ist dagegen Zenodots *ἐλαύνων ὠκέας ἵππους*, und Vossens ungenaue Uebersetzung: vorwärts treibend die Rosse — um von Bothes Conjectur *πρὸς ἔθεν* u. a. zu schweigen. Aehnlich wird Soph. Aj. 723 von Wunder u. a. missverstanden: *στείχοντα γὰρ πρόσσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ μαθόντες ἀμφέστησαν*; nicht: sie umstanden den aus weiter Ferne kommenden (denn dass Teucer *τηλόθεν* kam, ist hier ganz bedeutungslos), sondern: sie vertraten ihm den Weg und umringten ihn so von vorn.

2467. *Τρώκτης* ist der Lügner und Betrüger. Od. XIV, 289. *Φοῖνιξ ἦλθεν ἀνὴρ ἀπατήλια εἰδώς, τρώκτης*. Dafür galten die Phönicier überhaupt nach XV, 416. *Φοῖνικες ναυσίκλυτοι ἦλυθον ἄνδρες, τρώκται, μυρί' ἄγοντες ἀθύρματα νηί*, wie gleich darauf v. 419 *παίπαλοι*. Diese Erklärung hat schon Schol. V.: *φιλάργυροι, παροῦργοι* und Sch. Q. *ἀπατεῶνες, κλέπται* und Sch. B. *φιλοκερδής, ἀπληστος*. Aber die Ableitung bei Apoll. L. *ἀποτρώγων, κερδαίνων βουλόμενος* liegt begrifflich so fern, wie sie lautlich nahe liegt. Mir scheint *τρώκτης* durch Syncope aus *τροκητής* entstanden, und durch Vereinigung des ausgestossenen *η* mit dem Wurzel-laut *ο*, ähnlich wie *στρώννυμι* aus *στορέννυμι*. Das mit *τρέπειν* sinnverwandte *τρέχειν*, ist einerlei mit drehen, ags. *dhregjan*, ahd. *drajan*, und ist erhalten in *ἀτρεκής* unverdreht, d. h. auf-

richtig, wahrhaft, die einfachste Erklärung, die ich §. 655 nicht hätte hintansetzen sollen. Davon *τροχεῖν*, einerlei mit *torquere* (wie *τροφεῖν* mit *torpere* nach §. 1036), mit frz. *troquer*, mit trügen, ahd. *triugan*. In diesem bösen Sinn von *κακοῦργος* gebrauchen es auch die Späteren; Philostr. Her. p. 660 *φιλοχρήματοι καὶ τρώπται* und Poet. inc. ap. Phot. p. 609. *τρώκτης σφόδρ' ἐστίν, ἅμα σεσηρῶς καὶ γελῶν*. Aber wer sich vorzugsweise an die Verwandtschaft mit frz. *troc*, *troquer*, und engl. *truck* hält, kann *τρώκτης* auch durch Tauschhändler erklären.

2468. *δαίεσθαι* heisst bald friedlich vertheilen und zutheilen, mit Bezug auf einen Empfänger, bald gewaltsam zertheilen und zerreißen mit Bezug auf ein Ganzes. Erstens: vertheilen. Od. XVII, 382; und passiv: Od. IX, 551. Davon das Verbale *δαίτη* Il. X, 217, oder dichotomisch

δαίς

das Mahl. Od. VIII, 248. *αἰεὶ θ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χοροί τε*. Immer nur ein menschliches Mahl, bei dem die Portionen vernünftig ausgetheilt und vorgelegt werden, im Ggs. des thierischen Frasses, wo jedes ordnungslos zugreift; nach Aristarch zu Il. I, 5, gegen Zenodot, der *οἰωνοῖσί τε δαῖτα* statt *πᾶσι* las. Heyne verweist dagegen auf Il. XXIV, 43. *λέων . . εἰς' ἐπὶ μῆλα βροτῶν, ἵνα δαῖτα λάβῃσιν*. Allein da liess Aristarch wahrscheinlich *βροτῶν* von *δαῖτα* abhängen: „um den Menschen ihr Mahl zu rauben;“ vgl. Lehrs p. 96. Nach Od. I, 225. *τίς δαίς, τίς δὲ δμῖλος ὃδ' ἐπλετο; εἰλαπίνῃ ἢ γάμος; ἐπεὶ οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν*, ist *δαίς* der Gattungsbegriff, wie die Bewirthung, welche eine Einladung und einen Gastgeber voraussetzt, gegenüber den Artbegriffen *εἰλαπίνῃ*, *γάμος*, *τάφος*, *κῶμος*, und hat seinen Gegensatz in *ἔρανος*, der wie das Pickenik auf Verabredung und gemeinsame Kosten gehalten wird.

Davon *δαιτρόν* die Portion Il. IV, 262. — *δαιτρός* der Austheiler und Vorleger Od. I, 141 nach §. 833, nebst dessen Kunst *δαιτροσύνη* Od. XXI, 352, und deren Ausübung *δαιτρεύειν* Od. XV, 323. — Dieses *δαίτη* bildet ein neues Verbum *δαιτύεσθαι*, wovon *δαιτύς* der Schmaus Il. XXII, 496, *δαιτυμών* der Schmauser, d. h. *δαιτυόμενος*, wie *ἡγεμών*, Od. XXII, 12, und in der Interpolation IV, 621. Das Verbum *δαιτύειν* wird durch eine Nebenform von *δαίεσθαι* ersetzt, durch *δαινύναι*, das sich auf *δαινύναι δαῖτα*,

γάμον, τάφον, einen Schmaus geben, beschränkt, mit einem causativen Medium **δαίνυσθαι** schmausen, d. h. sich bewirthen lassen.

Zweitens: zertheilen, Od. I, 48. **ἀλλά μοι ἄμφ' Ὀδυσῆι δαίφρονι δάίσται ἦτορ**, *dilaceratur*; ganz gleichbedeutend mit dem Intensiv **δαίζεσθαι**, dessen Missdeutung S. 2465 S. 330 besprochen ist. Davon **δάη· μάχη μεγάλη** Hes. mit dem heteroklitischen Dativ: wie **ἑλκί, κλαδί**, so

ἐν δαΐ

im Gemezel, nur in Verbindung mit **λυγρῇ, λευγαλήη**. Erst Callimachus bildete darnach einen Accus. **δαΐν**, wie von einem Nomin. **δαΐς**, und Schol. Il. XVI, 385 nennt **δαΐ** eine Apocope von **δαΐδι**, mit Zustimmung Lobecks Path. I, 376. Parall. 89. — Dazu das Adj. **δήιος** mörderisch. Il. IV, 281. **δήιον ἐς πόλεμον**, wie **φθισήνωρ**. Und Il. IX, 347. **δήιον πῦρ**, wie **ὄλοον πῦρ**. Diese beiden Epitheta lassen sich allerdings auch von **δαΐειν** brennen ableiten und, mit Vergleichung von **πόλεμος δέδηε, μάχη καύστειρα** und von **αἰθόμενον πῦρ**, durch **καυστικός** erklären. Aber diese Vergleichung passt nicht auf Il. VII, 241. **οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ δηΐῳ μέλπεσθαι Ἄρηι**, d. h. **οὖλῳ, βροτολοιγῷ** (Aristarch las **δηΐων**) und noch weniger auf **δήιοι** die Feinde (*hostes*, niemals *inimici*) Il. IX, 76. **δήιοι ἐγγὺ νεῶν**. Davon **δηιοτής** das Gemezel, wie **δάη**. Il. VII, 29. **παύσωμεν πόλεμον καὶ δηιοτήτα**. Und **δηιοῦν** zu einem Feind machen, d. h. feindlich behandeln, tödten oder schlagen. Il. XV, 708. **δήουν ἀλλήλους αὐτοσχεδόν**. Und V, 452. **Ἀχαιοὶ δήουν ἀλλήλων ἀσπίδας**, vgl. XII, 425. Und **μενεδήιος**, d. h. **ἐν δαΐ μένων**, nach Analogie von **μενεπτόλεμος, μενεχάρμης, μενέμαχος**; nicht **τοὺς δηΐους μένων**.

Diese Verba stimmen zu lat. *dare* so buchstäblich, wie **δοῦναι** begrifflich; daher wie *datus, datare*, so

δατεῖσθαι

vertheilen, buchstäbl. zetzen, ahd. *satjan*, streuen, wovon verzetteln. Od. I, 112. **κρέα πολλὰ δατεῦντο**, vgl. Il. IX, 138. Und: zertheilen, zermalmen. Il. XXIII, 121. **ἡμίονοι . . χθόνα ποσσὶ δατεῦντο**, wornach Virgil *putrem quatit ungula campum* denn *putrem* ist proleptisch zu fassen. Aber Il. XVIII, 263.

ἐν πεδίῳ, ὅθι περ Τρῶες καὶ Ἀχαιοὶ

ἐν μέσῳ ἀμφοτέρωι μένος Ἄρης δατέονται

hat kein Ausleger richtiger verstanden als Voss: „wo Trojas Söhn' „und Achajas gleich bisher mit einander die Wuth des Ares (besser: „den Muth zum Kampfe) getheilet.“ Polydamas gibt den Rath, einer

Schlacht im offenen Feld mit den Achäern auszuweichen, weil da beide Parteien gleichviel Muth haben, oder (nach Homers Ausdruck) den Muth, den Ares gleichsam zur Verfügung der Kämpfer stellt, zu gleichen Hälften unter sich theilen; dagegen sollen sie sich in ihre Stadt zurückziehen und den Angriff erwarten, weil sie dann als Belagerte eine Portion Muth vor den Belagerern voraus haben, theils mittelst der Mauern, durch die sie sich geschützt wissen, theils durch das Gefühl, nicht blos für Leben und Ruhm, wie die Achäer, sondern zugleich auch für Haus und Herd, für Weib und Kind zu fechten. So gefasst, behauptet μένος seine subjective Bedeutung von Muth, und darf nicht durch *vim belli* oder *pugnam* erklärt werden; zugleich steht ἐν μέσῳ δατεῖσθαι brachylogisch statt ἐν μέσῳ δατεῖσθαι δατεῖσθαι, das in der Mitte getheilte unter sich vertheilen, d. h. zu gleichen Hälften, so wie ἡμῖν aus ἀνὰ μέσον gebildet ist nach §. 2408. Aehnlich Thuc. IV, 133. ἔτη ὀκτὼ καὶ ἑννατον ἐκ μέσον, für: gerade acht und ein halbes Jahr.

Ueber δαΐφρων, d. h. ἐν δαΐ φρόνιμος in der Ilias, aber δαΐμων φρένα in der Odyssee denke ich wie Buttman Lex. I, S. 200.

2469. Λάπτειν zerreißen, ist durch Syncope aus δαΐλζειν, δαΐζειν entstanden, worüber §. 2465. Il. XXIII, 183. οὔτι δώσω Πριαμίδην πυρὶ δαπτέμεν ἀλλὰ κύνεσσιν, wo Aristarch wirklich anmerkt: ἀπὸ κοινοῦ τὸ δαπτέμεν, damit es niemand für einen Tropus ansehe, was dennoch geschieht. Und διαδάπτειν, *dilacerare* Il. V, 858. XXI, 391; dagegen καταδάπτειν hat Homer nur in prägnantem Sinn. Il. XXII, 339. μή με ἔα . . κύνες καταδάψαι, d. h. δάψαντας καταφαγεῖν, vgl. Od. III, 259. Und Od. XVI, 92. ἣ μάλα μοι καταδάπτει ἀκούοντος φίλον ἦτορ, d. h. δάπτοντες oder δαΐζοντες καταφθίνετε.

Davon δαπάνη der Aufwand (wie κόπανον, καπνός von κόπτειν, κάπτειν), aber erst bei Hes. Opp. 721 πλείστη δὲ χάρις, δαπάνη τ' ὀλιγιστή (vgl. §. 2297), welches im lat. *damnum* der Schaden, und in *damnare* in Schaden setzen (δαπανᾶν mit causativem Sinn), wieder erscheint. Daraus erklärt sich *voti damnari* und *damnosus* der Verschwender in Plaut. Pseud. I, 5, 1, δαπανηρός. Ganz unorganisch bildet sich aus *damnum* heraus auch *dominium* das Gastmal, homonym mit *dominium* von *dominus*, synonym mit *dapes*, welches buchstäblich mit altnord. *tafn*, ags. *tifer*, ahd. *zebar* das Opferthier (Graff V, 580), begrifflich mit *δαίς* zu vergleichen ist.

Schon Epaphrodit bei EM. p. 232, 23 leitete von **δάπτειν** auch **δεῖπνον**

die Speise, menschliche oder thierische, allein oder in Gesellschaft genossen, wie ἔδεσμα, τροφή. Il. II, 893. **δεῖπνον** ἔλοντο. Und v. 383. εὖ δέ τις ἵπποισιν **δεῖπνον** δότω, vgl. Hes. Opp. 208. Dann der Imbiss, das Essen, als allgemeinster Begriff, Frühstücks-, Mittags- oder Abendmal. Daher Od. XX, 390. **δεῖπνον** μὲν γάρ τοί γε γελοῖωντες τετύχοντο . . δόρυ πού δ' οὐκ ἄν πως ἀχαρίστερον ἄλλο γένοιτο, nur als *genus* und *species* verschieden. Und obschon **δεῖπνον** am häufigsten das Mittagessen bezeichnet, so ist doch Od. IX, 311 das Frühstück, und Od. XVII, 176, vgl. v. 190 das Abendessen darunter zu verstehn. Hiesse es **δαῖπνον**, so könnte man es unbedenklich durch Metathese aus **δαπάνιον** erklären, wie nach §. 2332 **κραιπνός** aus **καρπινός** **καρπάλιμος**, um so mehr, als in der späteren Gräcität **δαπάνη** für **δεῖπνον** üblich war; vgl. Keil ad Sylb. Inscr. Boeot. p. 142; aber der Diphthong **ει** lässt eine evidentere Ableitung wünschen, da die Analogie von **κρατὺς** **κρείσσων** nicht völlig genügt. Allein Benfeys Ableitung von **δέπας** ist ganz unwahrscheinlich, weil das Trinken beim **δεῖπνον** jedenfalls blos Nebensache war. — Davon **δειπνεῖν** das Mittagmal halten Od. V, 95. Und **δειπνίζειν** mit dem Mahl bewirthen Od. V, 535. Von jenem ist **δείπνηστος**, die Zeit zum Mittagessen Od. XVII, 170. ἀλλ' ὅτε δὴ **δείπνηστος** ἔην καὶ ἐπήλυθε μῆλα mit den Varianten **δειπνησιός**, **δειπνηστής** (wie **ὄρχηστής**) **δείπνιστος** und **δειπνητός**. Der Schol. **δειπνητός**· ὀξύτόνως μὲν τὸ **δειπνεῖν**, βαρυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ **δείπνου**. Vgl. Spitzner Exc. ad Il. XXX, p. LXXVII.

2470. **δαρδάπτειν** zerfleischen. Il. XI, 479. ὠμοφάγοι νιν θῶες ἐν οὐρεσι **δαρδάπτουσιν**. Und tropisch Od. XIV, 92. **κρήματα** **δαρδάπτουσιν** ist ein Derivatium von **δέρειν** zerren, altsächs. *terjan*. Eine unvollständige Reduplication existirt in **δαρδαίνει**· **μολύνει** Hes.; neben dieser Form besteht **δαρδάπτειν**, so wie **κολάπτειν** neben **κολάζειν**, beides von **κόλος** und **κλᾶν** brechen, d. h. **κολᾶν**, oder **ἐνίπτειν** neben **ἐνίσσειν** nach §. 515 und ähnliches. Die Glosse **δαρδῶσαι**· **ρίψαι**, **σπαράξαι** Hes., in welcher Dindorf **δαρδάψαι** vermuthet, ist leichter in **δαρδῆσαι**, und **ρίψαι** in **δρύψαι** zu verbessern.

Pott Et. Forsch. II, 175 sieht in **δαρδάπτειν** ein Compositum von **δέρειν** **δαίρειν** und **δάπτειν**; allein diess könnte kein Barytonon

sein, müsste wenigstens *δαρδαπτειν* lauten; denn *χερνίπτεσθαι* ist nach §. 770 kein Analogon. Und wollte man bei Homer *δαρδαπτοῦσιν* emendiren, so hätte wenigstens in Oppians Homer das Barytonon gestanden, da er Hal. IV, 628 *δαρδάψη* davon bildet. Lobeck Parall. 15 erklärt es durch *δαβδάπτειν*, eine Reduplication von *δάπτειν*, und ähnlich Düntzer in Höfers Zeitschr. II, 1, 110 durch *δαδάπτειν*, „weil *δαμδάπτω* oder *δαιδάπτω* zu ungefüg schien.“

2471. *Δαίμων* ist das substantivirte Particip *δαιόμενος* nach §. 96, und bezeichnet den Gott, der die Gaben und Loose austheilt, *δαλεται*, wie die *μοῖρα* von *μείρεσθαι*, als *δωτὴρ εἰῶν καὶ κακῶν*; deponential wie Od. XV, 140. *Δαίμονες* heissen die Gottheiten blos als mächtige und dadurch furchtbare Wesen, *θεοί* aber zugleich als weise, auch wohl gütige Wesen; *δαίμονες* als Individuen, die nach persönlichen Neigungen und Leidenschaften den Menschen Gutes oder Böses thun, *θεοί* aber als Mitglieder der Weltregierung, als Vertreter ihres Amts und *θεσμοθέται*. Wie die *Μοῖρα* vorzugsweise als ein feindseliges Wesen gilt, in *μοιρηγενής* nach §. 582, so auch der synonyme Göttername *δαίμων*, und wie *μοῖρα* bisweilen auch ohne Zusaz das Todesloos bezeichnet, so auch *δαίμων* in Il. VIII, 166. *πάρος τοι δαίμονα δώσω*. Vgl. Nägelsb. Hom. Theol. S. 69.

Dieser Unterschied lässt sich weniger beweisen als verdientlichen, durch Od. V, 396. *στυγερός δέ οἱ ἔχρας δαίμων, ἀσπάσιον δ' ἄρα τόν γε θεοὶ κακότητος ἔλυσαν*, und III, 27. *ἄλλα δὲ καὶ δαίμων ὑποθήσεται· οὐ γὰρ ὀλώ, οὐ, σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφόμεν τε*. Mit richtigem Gefühl bemerkt daher Nägelsbach Hom. Theol. S. 68: „Il. XXIV, 258. *Ἐκτορα ὃς θεὸς ἔσχε μετ' ἀνδράσι* könnte nicht *δαίμων* stehn.“ Eben so wenig auch V, 78 für *θεὸς δ' ὥς τέτο δήμῳ*. Erst in Folge dieser einseitigen Betonung der Macht im göttlichen Wesen neigt sich *δαίμων* einigermaßen zu dem Begriff eines an sich bösen, blos furchtbaren Wesens hin, doch nicht ohne den ausdrücklichen Zusaz von *στυγερός*, *κακός*, *χαλεπός*. Keineswegs aber in Il. V, 438. XVI, 705. XX, 447. *ἐπέσσυτο δαίμονι ἴσος*; denn hiemit wird nicht die mordlustige Wuth des Diomedes, Patroclus, Achilles („einem Teufel gleich“ sagt Nägelsbach) geschildert, sondern nur die übermenschliche Schnelligkeit ihres Anlaufs. Anders ist Il. VIII, 166. *πάρος τοι δαίμονα δώσω*; hier steht *δαίμων* und passiv, als zugetheiltes Loos,

welches κατ' ἐξοχήν der Tod ist, ganz so, wie das synonyme μοῖρα in Od. XXI, 24. αἶ δὴ οἱ καὶ ἔπειτα φόνος καὶ μοῖρα γέγοντο, und μέγας, mors fast ausschliesslich den Tod bedeutet.

Blos als Vocativ und als Anrede gebraucht Homer

δαιμόνιος

bald mit Lob: göttlich, d. h. trefflich; bald mit Tadel: von einem Gott besessen, d. h. thöricht; so wie wunderbarlich noch bei Luther bald das Bewunderungswerthe und Grosse, bald das Verwunderungswürdige und Ungehörige bedeutet. Welche von jenen zwei Bedeutungen an jeder Stelle gelte, ergibt die Seelenstimmung des Redenden. Erstens: göttlich oder gottähnlich, synonym mit θεοεικελος, ἀντίθεος und θεῖος, doch mit dem Unterschied, dass δαιμόνιος nur in der Anrede gebraucht wird, mithin ein Gefühl der Bewunderung oder Liebe involvirt, wie herrlich, dagegen θεῖος nur in der Erzählung und Schilderung, mithin nur ein ruhiges Zeugniß ablegt, wie ausserordentlich. In jenem Sinn gebraucht Plato oft ὦ δαιμόνιε, abwechselnd mit ὦ μακάριε, θαυμάσιε; und so ist es überall zu fassen, wo der Angeredete keinen Anlass zum Tadel gibt. Unverkennbar Od. IV, 774, wo Antinous die Freier zur Verschwiegenheit ermahnt; er redet sie im Pathos mit δαιμόνιοι an, wie der Dichter XIV, 18 sie im Ethos ἀντίθεοι nennt. Gleich achtungsvoll nennt Od. XIV, 443 Eumäus den noch nicht erkannten Odysseus, und Hes. Opp. 655 Kottos den Zeus δαιμόνιε ξείνων, und Priamus Il. XXIV, 194 die Hecuba, als er ihren Rath einholt. Und wenn Hector Il. VI, 486 die Andromache bei seinem Abschied mit Erfolg trösten will, darf er sie nicht „Armes Weib“ anreden, wie Voss δαιμονίη übersezt, und ist es hier hypocoristisch, so wird es auch v. 407 in Andromaches Mund: δαιμόνιε, φθίσει σε τὸ σὸν μένος! ähnlich im Sinn von ὑπερμενές, gemeint sein, nicht „als leiser Vorwurf der Unbarmherzigkeit.“

Bald: besessen, d. h. von einem Gott bethört, synonym mit σχέτλιος, d. h. ὑπὸ δαίμονος σχετός oder ἐχόμενος; denn jede Gottheit, von Zeus bis zu den Erinyen hinab, vermag den Verstand der Menschen zu fangen und zu missleiten. Od. XVIII, 406. δαιμόνιοι, μάλινεσθε! Im Gebrauch aber enthält es meist einen nur milden Tadel, weil es ausdrücklich nur eine momentane und unverschuldete Bethörung bezeichnet, welche in der unwiderstehlichen Macht der Gottheit ihre Entschuldigung finden, im Unterschied von einer habituellen Thorheit wie bei ἡλεός, νήπιος,

ἄφρων. Da jedoch ein Gott nur zu Thorheiten verleitet, nicht zu Bosheiten, so beschränkt sich die Anrede *δαιμόνιος* auf den Vorwurf der Thorheit, und ist nirgend weder durch *arg*, noch durch unglücklich zu übersezen.

In Il. I, 561 schilt Zeus die Here *δαιμονίη*, weil sie thörichter Weise glaube, seine geheimen Pläne, die sie entdecke, dann eben so auch hindern zu können; und Il. III, 399 Helena die Aphrodite, nicht weil diese bösllich sie täuschen wolle, sondern weil sie thörichter Weise meine, sie täuschen und bereden zu können, und ihre entschiedene Weigerung v. 410 *κεῖσε δ' ἐγὼ οὐκ εἶμι*, nicht voraussehe. In den übrigen Stellen springt die Art der *increpatio* von selbst in die Augen.

Das Signal, *δαίμονες* vielmehr von *δαήμονες* abzuleiten, hat bereits Plato Crat. p. 398 b gegeben; nach ihm die Schol. Il. I, 222. Ist diess richtig, so hat die Contraction von *αη* in *αι* ein Analogon in *ἄησυλος αἴσυλος*, während sonst natur- und sprachgemässer *αη* zu *α* oder *η* wird, wie *ἄητος ἄτος*, *ἄηδηκότες ἄδηκότες*, oder wie *δαήσομεν δήομεν*, *ζαήτης Ζήτης*, *ἄδαημονεῖν ἄδημονεῖν*. Gleichwohl scheint mir die Benennung der Götter von ihrer Wissenschaft, selbst von der Allwissenheit nicht recht antik. Aber jedenfalls bestand eine mit *δαίμων* die Gottheit homonyme Nebenform von *δαήμων* in

δαίμων

kundig. Schon Hes. Opp. 314. *δαίμονι δ', οἶος ἔησθα, τὸ ἐργάζεσθαι ἄμεινον* nach Götting, dem Lob. Path. I, 88 ohne Grundangabe nicht beistimmt; nur hätte Götting den Satz: *εἴ πεν . . μελετᾷς βιον* als naive Exepegese des Nomens *τὸ ἐργάζεσθαι* erklären sollen, „Feldarbeit, wenn du dich vom Processiren zur Feldarbeit wendest, das ist für einen gescheiden Mann, was du sonst warst, besser.“ Anerkannter Archiloch. Fr. 3 Schn. *κεῖνοι δαίμονές εἰσι μάχης*. Dieses Wort erscheint bei Homer nur verkürzt in

αἶμων

Il. V, 49. *Σκαμάνδριον, αἶμονα θήρης*, wo der anlautende Dental durch Aspiration des anlautenden Vocals ersetzt ist, wie in *θαλυκρός ἄλνκρός* Lob. Path. I, 102, wie in *φύιος υἱός* §. 2225, und in *τὸς ὄς*. Das treffendste Analogon: *ἱερὸν ἔνυγρον* Hes., also für *διερὸν*, beruht leider nur auf einem sehr problematischen Erklärungsversuch des homerischen *ἱερὸν ἰχθύιν*. Vgl. Lob. Path. I, 96.

Lobecks Bedenken: *canes venaticos quidem poetà εἰδότες θήρης*

vocare solet, non duces militares, ignorirt, in welchem Grade die Jagd schon für die homerischen Helden „ein Gleichniss der Schlachten“ und für den Jäger nicht weniger als für den Jagdhund eine Kunst war. Aber *venationis avidus*, wie G. Hermann zu Eur. Hec. 89 αἵμων erklärt, von αἰσσω, würde ein allzukleinliches Lob enthalten, und seine spätere Uebersetzung zu Aesch. Ag. 1449 durch *ferox et cruore gaudens*, von αἶμα, wie das homonyme αἵμων bei Aeschylus und Euripides, ist mit θήρης unvereinbar.

2472. Σχέτλιος, aus σχετάλιος verkürzt, einer Fortbildung von σχετός, wie φυταλιά von φυτός, bedeutet rasend, besessen, ὑπὸ δαίμονος σχετός, und ist ganz synonym mit der zweiten Bedeutung von δαιμόνιος, ohne jedoch je wie dieses in seiner ersten Bedeutung nach §. 2471 S. 338 auch ein Lob zu enthalten, als δαίμονι ἴσος, θεοείκελος. Unter diesen Begriff lassen sich die angeblichen Bedeutungen sämtlich subsumiren. Alle Fehler, von der kleinsten Thorheit bis zur ärgsten Tollkühnheit, Grausamkeit, Ruchlosigkeit, lassen sich als Folgen einer Gottbesessenheit erklären; vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 32. Nestor heisst Il. X, 164 σχέτλιος, weil er toll genug ist sich Nachts keine Ruhe zu gönnen, wie Herakles Od. XXI, 28, weil er ruchlos seinen Gast erschlägt.

Σχετός, ἄσχετος sind Verbalia von ἴσχειν, wie ἐκτός von ἔχειν. Die Grundform ist σέχειν, in dem attischen συχνός, anhaltend, noch erkenntlich, einer Syncope von σοχινός, wie προμυνός, σκυθρός von προμινός, σκοτερός. Durch Metathese des Wurzelvocal's entstand ἴσχω, mit σχήσω ἔσχον σχετός ἄσχετος, wie nach §. 287 ἴσχω, wie ἵπταμαι, πέτομαι, ἱγνύα γόνυ. ἱγνητες γνήσιοι, oder nach Buttmann durch Reduplication, wie μίμνω, ἴστημι. Und durch Abschwächung des Anlauts σ, wie in σὺς ὕς, entstand ἔχω ἔχω, mit ἔξω εἶχον ἐκτός ἀνεκτός.

2473. Φοῖβος ist das Adj. von φόβη das Haar, aus φόβιος (als Eigennamen bei Parthen. 14), wie φοινός aus φόνιος. So heisst also Apollo als der Gott mit langem, fliegendem Haar, als ἀκροσεκόμης, *caesariatus*, oder τριχάιξ, d. h. τρίχας αἰσσω nach §. 24; denn seine Dorier trugen ihr Haar ähnlich wie ihr Stammgott.

Das unhomerische φόβη selbst (erst bei Pindar) ist eben so wie φόβος ein Nomen von φέβεσθαι, buchst. beben, ags. *beofjan*, ahd. *biban*, und erscheint als Deminutiv in Bibel, der Haarschopf,

bairisch nach Schmeller WB. I, S. 141. Im Latein stammt vielleicht *febris*, *fibra*, *fimbria* von *φέβασθαι*, während das sachlich entsprechende *pavere* mehr zu *πτοεῖν* stimmt, wie *perna*, *pilus*, *pinere* zu *πτέρονη*, *πτίλος*, *πτίσσειν*.

Aristarch bemerkt mit Nachdruck, dass *φέβασθαι* mit seinen Ableitungen *φόβος*, *φοβεῖσθαι* bei Homer stets die Flucht, also einen Act, nicht (wie später) die Furcht, eine Gemüthsstimmung bedeute; vgl. Lehrs Arist. p. 89. Am deutlichsten ist dies Il. XII, 432. ἀλλ' οὐδ' ὥς ἐδύναντο φόβον ποιῆσαι Ἀχαιῶν, nicht Ἀχαιοῖς. Doch liegt der homerische Begriff vielmehr in der Mitte zwischen beiden. Denn da Homer Il. IX, 2 φόβος ausdrücklich von φόβῳ unterscheidet, so war φόβος offenbar eigentlich die *trepidatio*, das Schwanken zwischen Standhalten und Fliehen, und blieb so dem Begriff des lautlich entsprechenden Beben treuer, als wenn es die schon entschiedene Flucht bezeichnete.

2474. *Θύειν* opfern, aber immer nur Rauchwerk und unblutige Opfer, im Unterschied von *σφάζειν*, *de immolanda hostia*; Lehrs Arist. 92. Es unterscheidet sich von dem spondeischen *θύειν*, toben, durch sein kurzes *v*, wie Od. XV, 260. ἐπεὶ σε θύοντα μηχανῶ. Sollte man demnach nicht auch v. 222 εὐχετο, θῦε δ' Ἀθήνη in *θύσε*, d. h. ἐθύεσε verwandeln dürfen, da auch IX, 239 und XIV, 446 dieselbe Handlung durch Aoriste, ἐθύσαμεν und θῦσε ausgedrückt wird, und eben so III, 159 ἐρέξαμεν ἱρὰ θεοῖσιν?

Davon *θύον* ein wohlriechender Baum. Od. V, 59. τηλόθι δ' ὁδμὴ κέδρου τ' εὐχεάτοιο θύου τ' ἀνὰ νῆσον ὁδῶδαι δαιομένων. Darüber Plin. H. N. XIII, 16. *Thyon Graece vocatur, ab aliis thya. Hanc itaque inter odores uri tradidit in deliciis Circae, quam deam volebat intelligi, magno errore eorum qui odoramenta in eo vocabulo accipiunt, cum praesertim eodem versu cedrum laricemque una tradit uri, in quo manifestum est de arboribus tantum locutum.* Also deutet Plinius *θύον* auf den Lärchbaum, nicht auf den Citronenbaum, wie Macrob. III, 19 Jan. *Nam et Homerus qui citreum θύον appellat ostendit esse odoratum pomum: θύου δ' ἀπὸ καλὸν ὁδῶδαι.* — Davon *θυώδης* nach *θύον* duftend, von ὁδῶδα wie εὐώδης, nicht contrahirt aus *θυοειδής*, wie die WB. angeben; vgl. §. 2099. So heisst *θάλαρος* Od. IV, 121, weil Thür- und Hauptgebälke aus solchem Holz gezimmert waren, wie Athen. V, 38, p. 205 b. αἱ δὲ θύραι . . θυῖναις κατακεκόλληντο σανίσιν und 4 p. 207 e τὰς δὲ θύρας ἐλέφαντες

Auch *stupere* stimmt zu schwäb. *stuf*, betroffen bei Schmid WB. S. 516, und beides zu frz. *etouffer*, welches die ursprüngliche, sinnliche Bedeutung: ersticken, behauptet hat.

2475. *Θυοσκόος* ist, wer Opfer-Specereien auflegt, auf den Altar oder auf die Kohlen einer Räucherpfanne. In II. XXII, 221 ist die natürlichste Interpunction:

ἦ οἱ μάντιές εἰσι θυοσκόοι ἢ ἱερεῖες,

so dass *Θυοσκόοι* als *epitheton ornans* zu beiden Substantivis gehört, wie *ἄθρόσφατος* II. X, 6. *τεύχων ἢ πολὺν ὄμβρον ἄθρόσφατον ἦδ' χάλαζαν*. Zwar kömmt bei Homer kein opfernder *μάντις* vor, aber desto öfter nach Homer, wie Tiresias in Soph. Ant. 1000, vgl. Herodot. VII, 228. Thuc. VI, 69. Daher ist es gewagter, dem *μάντις* dieses Recht abzusprechen, als es vorauszusetzen. Er opfert nicht wie der *ἱερεὺς* im Namen der Gemeinde, sondern im Interesse seiner Kunst. Bekker u. a. beziehen *Θυοσκόοι* blos zu *ἱερεῖες*, Wolf und Nägelsbach Hom. Theol. S. 151 sehen in *Θυοσκόοι* eine eigene Art von *μάντις* und interpungiren dem gemäss. — Substantivisch heisst Od. XXI, 145 der Freier Leiodes *Θυοσκόος*, indem er den übrigen Freiern als Opferer, gleichsam als Privatgesellschaftspriester diene; darum verlangt er XXII, 318 von Odysseus Schonung als heilige Person; jedoch ohne sie zu finden, weil Odysseus v. 331 seine bloße und freiwillige Opferfunction darum noch nicht als berechtigtes Priesterthum anerkennt.

Der erste Theil, *τὸ Θύος*, liesse eigentlich *Θυεσκόος* erwarten, nach der Analogie von *σακεσφόρος*; allein das *ε* zwischen *υ* und *ο* hat sich dieser trüben Umgebung assimilirt, wie in *πεντηκόντορος*. Hesychius kannte auch *Θυηκόοι· ἱερεῖς*, vom Plural gebildet, wie *Θυηδόχος*, *Θυηπόλος*. Der zweite Theil *-κόος* kann nur von *κείειν*, legen, dem Transitive von *κεῖσθαι* liegen, stammen, so wie *κῶμα*, der Schlaf, eine Contraction von *κόημα κοῶν* scheint, und *κῶας*, das Fell zunächst für die Schlafstelle, als Neutrum eben so von *κοάζειν* gebildet ist, wie nach §. 292 N. 144 *ψηλήξ*, *βῶλαξ* als Masculin von *ψαλάσσειν*, *βολάζειν*. Wäre dagegen, wie man annimmt, *καίειν καῦσαι κῆαι* der Stamm von *-κόος*, so würde es *Θυεσκάος* lauten, wie *πυρκαϊή* II. XXIII, 225, und *λυχνοκαϊή*. An ein Präsens *κείειν* neben *καίειν* glaubt jetzt niemand mehr, seit *κῆαντες* als Verkürzung von *κῆαντες* erkannt ist.

2476. *Φολκός* gebogen, nur Il. II, 217 vorkommend: *φολκός ἔην, χωλός δ' ἕτερον πόδα*, schildert den Thersites als sichel- oder säbelbeinig; als *λαισποδίας*, was einige bei Hesychius durch *ὁ δρεπανώδεις πόδας ἔχων* erklärten. Wenn man aus dem folgenden *χωλός ἕτερον πόδα* den Gegensatz *ἄμφω πόδα* zu *φολκός* ergänzt, so war er krummbeinig an beiden, und hinkend an Einem Fuss. Denselben Begriff enthält das Schimpfwort *fulcipedia* bei Petron. 75, wie schon Reinesius errieth, als er *falcipedia* verbessert wissen wollte. Der Stamm *φέλκειν* erscheint auch in *falx falcatus falco* und im Intensiv *flectere*, wogegen er mit *fulcire* von *φυλάξαι*, mit *φάλκης φύλκις φάλαγξ* und mit *fulica* kaum zusammenzubringen ist.

Diese Erklärung stammt im wesentlichen von Buttman Lex. I, S. 246. Doch ist seine Uebersetzung durch schief- oder krummbeinig zu allgemein, und seine Vergleichung mit *valgus*, seitwärts gebogen, sehr gewagt. Denn wo entspricht je *φ* einem *v*? Lobeck Path. I, 137 erklärte *φολκός* durch *ὀλκός*, wie *ἐξέλκων πόδα* Soph. Phil. 289, oder *pedes trahens* Ovid. Rem. Am. 379; also hinkend. Er hätte noch *ὀλκαῖος* schleppend, lat. *Vulcanus*, vergleichen können; aber was soll dann das folgende, noch dazu mit *δέ* angeknüpfte *χωλός* bedeuten?

2477. *Ψεδνός* in Il. II, 219 *φοξός ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη* bedeutet trocken, zerreibbar. Thersites hatte einen dichten, rauhen, borstenartigen, struppigen Haarwuchs, einen Stobelkopf, im Ggs. des *μαλακὸν τρίχωμα*, das sich in Folge von Pflege und Salbung geschmeidig in Locken ringelt, oder weich und glatt herabfällt. Wie das schöne und gepflegte Haar ein Zeichen der Bildung, so verräth das Gegentheil Rohheit und Gemeinheit, die Hauptcharacterzüge des Frechlings, *Θερσίτης*. Dasselbe meint Crinagoras Epigr. 22 in Anth. Gr. T. II, p. 133 Jac. *καῖται δ' οὐ μῆλων ἄτε που μαλακοῖς ἐπὶ μαλλοῖς, ψεδναὶ δ', ἀργετέρων τρηχύτεραι χιμάρων*, und selbst noch Aristides verbindet *χωρία ξηρότερα καὶ ψεδνότερα* offenbar als Synonyma.

Diese Erklärung tritt nun freilich der üblichen *e diametro* entgegen. Denn schon nach Schol. L ist *ψεδνός ὁ μαδαρός*. Demnach dachte man sich den Thersites mit spärlichem Haarwuchs, also fast als Kahlkopf, und diess als Zeichen eines höheren Alters. Die poetische Unmöglichkeit einer solchen Darstellung

eines von dem edeln Odysseus schmäählich misshandelten Menschen, habe ich in meinen Reden und Auff. Th. II, „über das Bild des homerischen Thersites“ S. 208 auseinandergesetzt, und verweise hier darauf. Ich bemerke nur noch, dass die Erklärung, die derselbe Schol. L. von *λάχνη* gibt, *πύκνωσις*, mit dem obigen *μαδαρός* unvereinbar ist, aber meine Ansicht bestätigt.

Es ist ein Adjectiv von *ψάζειν* *ψην*, wie *ἀλαπαδνός* von *ἀλαπάζειν*, mit einem unmotivirten Umlaut in *ε*, wie *γοεδνός* von *γοάζειν* *γοᾶν*, und wahrscheinlich auch *κεδνός* von *κάζειν* *κακάζειν* *καλινυσθαι*; ist mithin ein Paronymum von *ψαδαρός*, *ψαθαρός*, *ψαθυρός*, und besonders von *ψαφαρός*; denn Hymn. Pan. XIX, 33 *ἐνθ' ὅγε καὶ θεὸς ὦν ψαφαρότριχα μῆλ' ἐνόμεινεν* ist dasselbe, was Aristot. Gen. Anim. V, 3 *πρόβατα σκληρότριχα* nennt.

Somit hatte Thersites, den ich mir als einen jüngeren Mann denke, eben so wie der *οὐλοκάρηνος Εὐρυβάτης* Od. XIX, 246, nach §. 471 einen reichen Haarwuchs, der jedoch bei ihm aus Mangel an Schmiegsamkeit, Ordnung und Pflege einen nur um so hässlicheren und roheren Eindruck machte.

2478. *Φοξός* in der Schilderung des Thersites, Il. II, 219. *φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη*, ist, wie mir scheint, ein Dickkopf, *capito*; diess ist im Alterthum ein Symbol — nicht wie bei uns der geistigen Beschränktheit, sondern — der gemeinen Unverschämtheit, also des Grundzugs in des Thersites Charakter. Daher auch der Parasit bei Plaut. Pers. I, 2, 8. *Neque edacitate eos (maiores meos) quisquam poterat vincere; hic cognomentum erat duris Capitonibus*, wozu Taubmann richtig bemerkt: *durus pro impudente etiam et improbo antiquitus ponebatur*. Diese ästhetisch tadellose Deutung des Worts will nun sprachlich gerechtfertigt sein. Das Wort wiederholt sich nur in Fr. Simonid. bei Apollon. L. und Athen. XI, p. 480, d: *αὕτη δὲ φοξίχειλος* (Apoll. *φοξὴ χειρὸς*) *Ἀργεῖη κύλιξ*, wohl synonym mit *παχυχειλῆς*, ein Becher, dessen Rand nach aussen zurückgebogen, wulstartig war, um, von der Schärfe des Rands befreit, bequemer sich an den Mund zu legen, und der dadurch selbst einem Munde mit dicken Lippen ähnelte. Athenäus selbst erklärt es zwar durch *εἰς ὃν ἀνηγμένη*; aber wie soll man sich das denken? — Nach Aristot. Physiogn. p. 139 sind *οἱ τὰς κεφαλὰς φοξοὶ ἀναιδεῖς*. Wüssten wir nur, was er darunter verstand!

Das vorangehende οἱ τὴν κεφαλὴν μεγάλην ἔχοντας ἀναίσθητοι schliesst die Uebereinstimmung mit meiner Auffassung nicht aus.

Bei weiterer Verfolgung des Stammes scheint mir φοξός das Adjectiv zu φύσκη, φύσκος die Blase, wovon auch φύσκων der Dickbauch, Formen, die zu Bausch, stimmen, wie das Primitiv φυσᾶν zu bausen, und φύσημα zu Busen, ags. *bosm*, ahd. *puosam*. Also aufgedunsen. Gemäss dem häufigen Wechsel von ξ und σκ ist φοξός eben so mit φύσκων verwandt, wie τόξον mit τιτύσκεσθαι zielen. Auf Vergleichung entfernterer Anklänge, wie φῶκαι, παχύς und Fex, d. h. Cretin, will ich verzichten.

Die gewöhnliche Erklärung durch Spizkopf, ὀξυκέφαλος καὶ προμέτωπος scheitert an noch mehreren Schwierigkeiten. Erstens ist ὀξύς nie digammirt; zweitens wird ein Digamma nie zu φ; drittens ist ein Spizkopf, wie ihn nach Plutarch Perikles als σχινοκέφαλος hatte, keine absolute Hässlichkeit, und würde diese Aehnlichkeit des Perikles mit Thersites schwerlich unerwähnt bleiben, wenn des Perikles Zeitgenossen φοξός schon so verstanden hätten, wie die späteren Grammatiker. Uebrigens erklärt Festus Oïlo eben so: *cui frons est eminentior ac dextra sinistraque quasi recisa videtur*, im Unterschied von Chilo, *a magnitudine labrorum*. Wie letzteres durch χειλών, so liesse sich ersteres durch contrahirtes κεφαλών erklären.

2479. Τέκμων das Ziel, hat zu seiner Grundform τεκέμαρον. Es bedeutet das, was Gränzmark schafft, ein Merkmal, welches eine Gränze bezeichnet. Nur Homer ersetzt das o des Suffixes durch Verschmelzung mit α; daher τέκμων, wie κελαρόν κέλωρ, ὕδαρόν ὕδωρ; dagegen die Attiker u. a. apocopiren das Suffix ohne Ersatz, daher τέκμαρ wie ἥμαρ u. a.

Dieses -μαρ -μων darf man, obgleich sein Stamm μείρεσθαι nur das Zutheilen bedeutet, doch durch Mark erklären; denn μείρειν muss in der alten Sprache auch das Zertheilen bedeutet haben, wie nach §. 2469 das synonyme δαίρεσθαι. Diess macht ausser μέρος (*pars*, nicht *portio*) auch das dialectische mehrēn, d. h. abtheilen, wahrscheinlich, und meridies. Und wenn μοῖρα nach §. 581 nur die Zutheilerin oder das Zugetheilte ist, so ist das buchstäblich identische moerus murus der Abtheiler, das Scheidende. Auch margo und Mark sind Bildungen dieser Wurzel.

Auch μέροτες ἄνθρωποι scheint wirklich nur durch ὅπα μορρίζοντες zu erklären, nur ist es mehr als logisches, denn als po-

etisches Epitheton aufzufassen; es bezeichnet nicht die sprachbegabten Menschen, im Ggs. der Thiere, sondern die civilisirten Völker, im Ggs. der halbthierischen Urmenschen, denen selbst die Vorbedingung aller Civilisation, die Spracherfindung noch abgeht. Denn so dachte sich das Alterthum die Urmenschen, als *mutum et turpe pecus*, wie auch Hor. Sat. I, 3, 100, vielleicht mit Rücksicht auf das homerische μέροψ thut. Eben so umfasst ἀνέρες ἀλφησται (vgl. §. 36) nicht alle Menschen, wie θνητοί, sondern nur die ackerbauenden Völker, im Ggs. der uncivilisirten βαλανηφάγοι und γαλακτοφάγοι, wie die Cyclopen.

2480. Κνώσσειν schlafen Od. IV, 809. ἡδὺ μάλα κνώσσουσα ist aus κατανωτίζειν entstanden, wie ἐρέσσειν aus ἐρετάζειν, ἐρεταίνειν Hes. Nach derselben Begriffsverwandtschaft hängt δαρθάνειν mit δέρας *dorsum*, und ὕπνος *somnus* mit ὕπτιος *supinus* zusammen. Demnach lässt sich κατανωτίζεσθαι auf den Rücken nehmen, als causatives Medium von κατανωτίζειν ansehen. Die Verkürzung von κατὰ in κ ist dieselbe, wie in κνέφας νέφος nach §. 2247. Νῶτος selbst aber scheint ein Superlativ von ἄνω, neben ἄνωτάτω, wie μέσατος neben μεσώτατος. Νῶτος und *dorsum* bezeichnet eigentlich den horizontalen Rücken des Thieres, im Ggs. des Bauches; dagegen μετάφρενον und *tergum* den Rücken des Menschen, im Ggs. der Brust. Vgl. Lat. Syn. Th. V, S. 15. So oft auch diese Synonyma verwechselt werden mögen, so beweist doch Homers νῶτα θαλάσσης, dass νῶτα zunächst in wagerechter Richtung gedacht wurden. Eben so wird ein Bergrücken nie *tergum* heissen statt *dorsum*, und ein Heer wird nie *a dorso* statt *a tergo* angegriffen werden.

Und ist vielleicht νόσφι aus νωτόφι entstanden? Denn νόσφι drückt nicht eine grosse Entfernung aus, wie ἐκός, *procul*, sondern jede Trennung, wie χωρίς, *seorsum*. Was uns aber im Rücken gelegen ist, steht naturgemäss ausser Verbindung mit uns. Und Il. X, 416 Ἐκτωρ . . βουλὰς βουλεύει . . νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου lässt sich fast wörtlich übersetzen: im Rücken der Schlacht. Das ω ist vor dem Doppelconsonanten σφ verkürzt, wie das η in κερτομεῖν, vgl. §. 2239.

2481. Θής ist der freie Tagelöhner, der im Accord arbeitet, nach EM. ἐπὶ συντάξεσι τισι καὶ ἐπὶ μισθῷ δουλεύων. Hätte EM. statt συντάξεσι zufällig ἐπὶ συνθήσεια oder συνθήματος

oder *συνθήκης* geschrieben, so wäre zugleich das Etymon angedeutet. Denn *θής* ist die dichotomische Form von *θετός*, wie *δαίς*, *δώς*, *πένης* von *δαίτη*, *δοτή*, *πενετός*, und steht als *simplex pro composito* für *σύνθετος*, wie *ἄγών* nach §. 48 für *συναγών*, *στάσις* für *διάστασις*. Der Gegensatz findet sich Od. IV, 644. *Θῆτές τε δμῶές τε*, welch letztere zum Ueberfluss Od. XXIV, 210 durch *δμῶας ἀναγκαῖοι* näher beschrieben, nicht näher bestimmt werden, *δητοί* nach §. 364. Aber ein zweiter Gegensatz ist

ἔριθος

die Tagelöhnerin; diese aber ist als Wollspinnerin, *ἐριουργός* gedacht; denn *ἔριθος* scheint von *ἐριάζειν* gebildet, wie *κόρυθος* von *κορύσσειν*, mit Synizese des *ια* wie in *βρίθειν*, d. h. *βριάζειν* nach §. 927. Hes. Opp. 602. *Θῆτά τ' ἄοικον ποιῆσθαι καὶ ἔριθον ἄτεκνον δίζεσθαι κέλομαι· χαλεπή δ' ὑπόπορτις ἔριθος*. Und wenn Athene in Gestalt einer Freundin Nasicaas sich dieser zur Hülfe bei ihrer Wäsche anbietet, Od. VI, 32. *καὶ τοι ἐγὼ συνέριθος ἄμ' ἔψομαι*, so macht sie sich aus einer Freundin zur Löhnerin. Aber freilich Il. XVIII, 550 heissen die Feldarbeiter so: *ἔριθοι ὄξελας δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες*. Jedoch uneigentlich. So schon Schol. *ἔριθοι κυρίως οἱ ἐριουργοί, καταχρηστικῶς δὲ οἱ μισθοῦ ἐργαζόμενοι*. Der ganze Schild des Achilles gilt für spätere Dichtung.

2482. *Ἑρματα* die Ohrgehänge. Il. IV, 182. *ἐν ᾧ ἄρα ἑρματα ἦκεν ἐντρήτοισι λοβοῖσιν*. Und Od. XVIII, 297. Die gewöhnliche Ableitung von *εἶρειν* *ἐερμένος*, die ich §. 525 adoptirte, legt einen allzu allgemeinen Begriff für diesen speciellen Frauenschmuck zu Grunde; denn ein Gefüge konnten Spangen, Ketten, Stirnband u. ä. mit gleichem Grunde heissen. Da jedoch das Characteristicum des Ohrgehänges das Hangen und Schweben ist, so denke ich, wie bei *ἄορ* nach §. 15, zunächst an *ἀέλρεσθαι*, welches bei Homer noch die Stelle des späteren *αἰωρεῖσθαι* vertritt; vgl. §. 16. So ist dieses *ἔρμα* aus *ἄερμα* (*ἡερμένον* bei Apoll. Rh. II, 171) entstanden, indem der Anlaut *α* durch die Aspiration ersetzt wurde, nach Analogie von *ἐέρση* *ἔρση*; vgl. §. 530.

2483. *Ἑρμα* bedeutet auch — homonym mit dem vorigen, und mit *ἔρμα*, *ἔρυμα* der Schuz nach §. 2292 — in einem nach Aristarch unächten Vers: das Werkzeug. Il. IV, 117. *ἰὸν*

ἄβλητα, πτεροέντα. μελαινέων ἔρμ' ὀδυνάων.

Aristarchs Bedenken erräth Lehrs Arist. p. 76, indem er den Apollon.' s. ἔρμα so verbessert: Ἀρίσταρχος ἀθετεῖ τὸν στίχον· γελοῖον γὰρ φησιν ἔρεισμα τῶν ὀδυνῶν λέγεσθαι· ἔπαινον γὰρ οὐκ ἔχει τοῦ δυναμένου ὀδυνῆσαι. Buttmann Lex. I, 113 versucht gleichwohl auch dieses ἔρμα auf ἔρεισμα zu deuten: „Die schwarzen „grausamen Schmerzen setzen alle ihre Zuversicht auf einen so „scharfen Pfeil.“ Selten lässt sich der feinsinnige Mann eine so gezwungene Erklärung zu Schulden kommen.

Von der Identität mit ἔρεισμα abstrahirend halte ich dieses ἔρμα für eine leichtere Aussprache von ἔργμα bei Hes. Th. 823. Opp. 801, wo sogar in beiden Stellen eine Variante ἔρματα und ἔρματι für ἔργματα und ἔργματι existirt. Hesiod hat es zwar in der passiven Bedeutung von Werk; es konnte aber (nach Analogie von ὄμμα bald das Schauspiel, bald das Auge) ebenso gut auch activ das Werkzeug bezeichnen, und die Aspiration war Ersaz des ausgefallenen γ, wie in ἀδροτής nach §. 1086.

Oder wäre ἔρμα eine Syncope von εὖρημα, εὖρεμα, wie χειρονῆτις nach §. 787 von χειρονῆτις? Denn εὖρεῖν heisst auch das erreichen, was man sucht oder bezweckt, wie Eur. El. 650 εὐρίσκεις δὲ μητρὶ πῶς φόνον; Der Pfeil aber hat zum Ziel, Schmerzen zu machen. Das bekannte ἔρμαιον der Fund, ist dann eine Fortbildung dieses ἔρμα, und hängt allerdings mit dem bekannten ἔρμῃς κοινός halb Part! und mit dem Ἐρμαιοσ λόφος in Od. XVI, 471 zusammen. Und der Gott selbst Ἐρμάων bei Hesiod. Fr. XLVI, bei Homer

Ἐρμείας, Ἐρμῆς

hat seinen Namen — wenn man dessen Ursprung nicht principiell im Indischen sucht, wie Mommsen: Sarameyas der Rasche, von saramā die Götterfeindin; Röm. Gesch. I, 14 — gleichfalls von ἔρμα εὖρεῖν, als der erfindungsreiche, nicht blos als Erfinder der Lyra und anderer Künste, sondern auch als der, der eben so wie seine Incarnation, der πολύμητις Ὀδυσσεύς in jeder Noth Mittel und Wege findet, sich oder andern zu helfen; δς ἐπὶ φρεσὶ πνευκαλλίμοισι κέκασται nach Il. XX, 35, als ἀκάκητα nach §. 199, als διάκτωρ nach §. 52, als ἐριούνιος von ἐνίνημι, als σῶκος von σόος σαῶσαι, auch als κερδῶος und οὐλῖος. Diese Gewandtheit ist sein eigenthümlicher Character bei Homer, nicht irgend eine besondere Redekunst, welche den Zusammenhang seines Namens mit εἶρεν und sermo unterstützen könnte.

2484. Ἡμαρ der Tag, entsteht auf gleiche Weise aus ἀναμαίρειν, wie ἀμαρύσσειν leuchten. Hes. Th. 527. ἐκ δὲ οἱ ὄσων . . πῦρ ἀμάρυσσεν, vgl. Hom. H. Merc. 278. 415, nur ist hier, wie meist geschieht, -να abgeworfen, in ἡμαρ aber nur das -ν-, so dass die zwei α zu η zusammenflossen. In dem trichotomischen ἡμέρη aber ist, wie in ἡφαιστος nach §. 2194, das ν durch Aspiration ersetzt. Die einfache Wurzel ist nur noch im Namen der Nereide Μαῖρα Il. XVIII, 48. Od. XI, 326 erkenntlich, und in μάρτυρες der Zeuge, aber die Sprachvergleichung identificirt sie mit M ä h r e, Märchen, und goth *merjan*, nord. *maera*, ahd. *marjan*, d. h. *clarificare*, *cantare* nach Graff II, 827, und mit dem Stamm von *memorare*. Davon μάρμαρος, μαρμάρεος glänzend. Il. XVI, 735. πέτρον μάρμαρον, ὀκρίοντα, und ἄλλα μαρμαρέην, αἰγίδα, ἄντυγα, auch δέπλانا, bevor Wolf in Il. III, 126 Aristarchs πορφυρέην aufnahm.

Daraus erst wurde μαρμαίρειν, wie nach S. 331 πορφύρειν aus πόρφυρος; doch bei Homer nur als Particip. Gleichbedeutend μαρμαρίζειν bei Pindar und μαρμαρύσσειν (spät, bei Themistius), wovon

μαρμαρυγαί

angeblich: die schnelle Bewegung, in Od. VIII, 265. Ὀδυσσεὺς μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ; nach Schol. τὰς συντόνους τῶν ποδῶν κινήσεις· ἐν γὰρ ταῖς ὁξείαις τῶν ποδῶν κινήσειν ἀπόστιλψις ἢ λαμπηδὼν τις γίνεται. Die Begriffsverwandtschaft der Begriffe von Glanz und Schnelligkeit ist natürlich, auch durch die Doppelbedeutung von *micare* und *coruscare* selbst constatirt. Ob sie aber auch hier mit Recht angewendet wird? Ich glaube nicht. Besondere Schnelligkeit war wohl überhaupt nicht das Characteristicum des griechischen Tanzes; sie hat etwas barbarisches und erinnert an den Geschmack des türkischen Grossen, der in Liszt nichts als den „Geschwindmacher“ bewunderte. Eigentliche Balletkünste aber, welche auf grosser Geschwindigkeit beruhen, waren den besonderen κυβιστητῆρσιν vorbehalten, die Il. XVIII, 205. Od. IV, 19 erwähnt werden. Hier aber ist von einem regelmässigen Tanz die Rede, der ungeachtet des πέπληγον χορόν nicht an „blitzschnelle Bewegungen“ zu denken veranlasst. Und soll man sich vollends den Apollo selbst als einen solchen „Schnelltänzer“ vorstellen? Hymn. Apoll. 203. καλὰ καὶ ὕψι βιβάζ· αἰγλή δέ μιν ἀμφιφαίνει, μαρμαρυγαί τε ποδῶν καὶ ἐνκλώσκειο χιτῶνος. Und bedeutet μαρμαρυγαί auch hier die schnellen Bewe-

gungen, so würde Apollos *χιτών* nach dem Wortlaut dieselben theilen, was der Dichter gewiss nicht sagen wollte. Beide Stellen müssen sich gegenseitig erläutern. In beiden bedeutet *μαρμαρυγᾶ* ohne allen Tropus den Glanz, in jenem umfassenden Sinn, in welchem Hor. C. III, 12, 6 einen schönen Jüngling durch *Liparaci nitor Hebrī* umschreibt, womit Orelli *τὴν μαρμαρυγὴν τοῦ κάλλους* aus Chariton p. 26 vergleicht. Die Theile dieses Glanzes sind die jugendliche Fülle und die blendende Weisse der Gliedmassen. Die Füße aber fanden bei dem Tanz besondere Gelegenheit, sich in ihrer Schönheit zu zeigen. Odysseus schaute also mit Wohlgefallen nicht blos den Tanz, sondern auch die Schönheit *τῶν λευκοπόδων ἢ ποδαργῶν κούρων*.

2485. *Μορόεις* hat Homer nur Il. XIV, 183. Od. XVIII, 298. *ἔρματα τρίγληνα, μορόεντα*, nach Aristarchs Lesart: *τὰ μετὰ πολλοῦ μόρου καὶ κακοπαθείας γινόμενα δηλοῖ*. Dabei haben sich viele beruhigt, so wenig *μόρος* irgend eine Begriffsverwandtschaft mit *μόγος* hat. Die andere Lesart *ἄμορόεντα* lässt eine Art Adjectiv von *ἡμαρ, ἄμαρύσσω* ahnden, voll Glanz, synonym mit *δέσματα σιγαλόεντα* Od. VI, 26. Verfolgen wir diese dem Sinn nach passendste Bedeutung, so treffen wir am Ende mit Aristarch zusammen. Die Grundform war *ἡμαρόεις*. Der Ausfall eines Vocals hat häufig einen Wechsel in den nächstfolgenden Vocalen, gleichsam als Ersatz, zur Folge, bald dadurch, dass der ausfallende Vocal sich in einer andern Silbe des Wortes einen Platz sucht, bald nach noch nicht ergründeten Gesezen; wie *ἀνυστός, νόστος* nach §. 701, *ἄστεροπή ἄστραπή* nach §. 1018, *ἄταλόγετος, τηλύγετος* nach §. 381, *ἄμοργμα μύργμα*, so. hier durch Trübung des *α* in *ο*; daher *μορόεις*. Die spätesten Epiker scheinen das Wort eben so zu verstehen; denn *μορόεντα τεύχεα* bei Quint. Cal. I, 151 sind identisch mit *τεύχεα μαρμαίροντα* Il. XVIII, 617, und *μορόεντος ἐλάλας* Nicand. Al. 455 findet ihre Doppelgängerin in *γλανκᾶς ἐλάλας* Soph. Oed. C. 701. Auch *φρύνος μορόεις* und *μορόεν ποτόν* bei Nic. Al. 455 und 129 erheben wenigstens keinen Widerspruch.

2486. *Σμαραγεῖν*, von *σμαραγή, δια-μαράσσειν* gebildet, bedeutet glänzen, wie man nach *σμάραγδος* und nach seiner nahen Verwandtschaft mit *ἄμαρύσσειν* und *μαρμαίρειν* erwarten

muss. Diess ist paradox, denn die herrschende Erklärung ist: dröhnen. Daher bedürfen die drei Stellen, in denen es bei Homer vorkommt, einer näheren Betrachtung. Als Il. II, 210 das Heer sich versammelte, geschah es natürlich mit grossem Lärm und mit blinkenden Waffen. In der Erzählung wird blos die ἡχή, im Gleichniss aber: ὥς ὅτε κύμα.. αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται, σμαραγεῖ δέ τε πόντος, werden beide Erscheinungen berücksichtigt. Dem Lärm (ἡχή) entspricht die Brandung, βρόμος, dem Waffenschimmer (αἰγλή) der Meeresglanz, ἄλς μαρμαρέη oder γλαυκή, während das Meer selbst (πόντος) sein Gegenbild in der unübersehbaren Menschenmasse findet. Hätte der Dichter allein das Lärmen des (damals schon nicht mehr leidenschaftlichen) Heeres mit dem der Brandung und mit dem des empörten Meeres verglichen, so wäre das Bild übertrieben, überladen. — Aehnlich Il. II, 463. σμαραγεῖ δέ τε λειμών. Nachdem der Dichter die Vögel bereits hat κλαγγηδόν fliegen und sich setzen lassen, enthielte der weitere Zusatz: σμαραγεῖ δέ τε λειμών (oder nach Aristarch γαῖα), wenn auf Lärm gedeutet, doch etwas zuviel der epischen Breite. Nein, die weissen Vögel, die lärmend hin und herfliegen und sich setzen, verwandeln die an sich grüne Wiese zugleich in eine glänzend weisse Fläche. Ja, dieses Schauspiel ist sogar das primäre *tertium comparationis*, jener Lärm das sekundäre, so dass ὥς durch ὥς σμαραγεῦντες zu erklären ist. Waren die homerischen Ἀργεῖοι auch noch nicht λευκάσπιδες wie die dorischen, so waren sie doch τεύχεσι λαμπόμενοι. — Vollends in Il. XXI, 199. ὃς δειδοικε Διὸς μέγαλοιο κεραυνὸν δεινὴν τε βροντὴν, ὅτ' ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγήσῃ ist deutlich das Blitzen gemeint, dem der Donner erst nachfolgt, „wann Zeus bereits geblitzt hat,“ ὅταν σμαραγήσῃ; denn wäre der Relativsatz nur Epexegeze zu βροντῇ, so würde die Grammatik eher ὅτε σμαραγῇ erwarten lassen. Freilich ist fast die gesamte Tradition gegen diese Deutung; Schol. zu II, 463 u. a. erklärte σμάραγος etymologisch durch σπαραγμός, sachlich durch ψόφος, ἦχος. Nur EM. p. 720, 54 fügt hinzu: ἔστι δέ καὶ ἕτερον σμαραγῶ, ὃ σημαίνει λάμπω.. παρὰ τὸ μαίρω. Diese vermeintliche Homonymie hoffe ich beseitigt zu haben.

Nur Hesiod thut noch Einspruch, Th. 678. δεινὸν δὲ περίαχες πόντος ἀπείρων, γῆ δὲ μέγ' ἐσμαράγησεν, ἐπέστεινε δ' οὐρανὸς εὐρύς. Hier wär' es Gewaltthat, σμαραγεῖν zwischen λάχων

und *στένειν* anders als diese zwei Verba zu fassen. Und so lange Titanen und Giganten noch allein kämpften, hatte die Erde zwar Grund zu dröhnen, aber nicht zu leuchten. Allein bald darauf, nachdem Zeus mit Blitzen dreingefahren, heisst es v. 693 nochmals: *ἄμφι δὲ γαῖα φερέσβιος ἑσφαράγιζεν καιομένη*. Hier ists offenbar leuchten. Bei diesem Sachverhalt wage ich den vorigen v. 678 zu emendiren:

γῆ δὲ μέγ' ἑσφαράγησεν, ἐπέστενε δ' οὐρανὸς εὐρύς
 synonym mit v. 706: *ἄνεμοι ἔνοσιν τε κονίην τ' ἑσφαράγιζον*, wo es jedoch prägnant für *σφαραγίζοντες ἔφερον* steht. Zum Schutze dient dagegen meine Darstellung einer verzweifelten Glosse: *μάραγοι· οἱ ἀπόκρημνοι τόποι* Hes. Diess ist ein Synonymum von *ἡλίβατοι*, wie dieses Wort §. 2462 erklärt worden.

2487. *Μαραίνειν* bedeutet unverkennbar auslöschen. II. IX, 212. *φλόξ ἑμαράνθη*. Und XXIII, 228. *πυρκαϊὴ ἑμαράνετο, πᾶνσά τε φλόξ*, vgl. H. Merc. 140. Da nun *μαράνειν* eine deutliche Nebenform von *μαράσσειν* ist, wie *θαυμαίνειν* von *θαυμάζειν*, so muss die Enantiosemie der Bedeutungen befremden, demnach Soph. Aj. 714 *μαράνει τε καὶ φλέγει* als Gegensätze behandelt, während *σφαραγεῖν* und *ἀμαρύσσειν*, Derivata von *μαράσσειν*, vielmehr Synonyma von *φλέγειν* sind. Ich versuche das Befremden zu heben. *Μαραίνειν* bedeutet gleichfalls eigentlich: hell machen. Aber das Hell-werden kann von Kraft und kann von Schwäche zeugen. In *σφαραγεῖν*, *ἀμαρύσσειν*, *μαρμαλρειν* ist die Helle als Kraft gedacht, wie in leuchten, blinken, in *μαράνειν* aber als Schwäche, wie in erbleichen, wenn das, was hell und weiss wird, seiner Natur nach dunkelfarbig sein soll, wie das Feuer, das Haar, das Blatt, der Wein u. a., in welchem Fall das Hell-werden ein Symptom des Absterbens ist.

2488. *Θάεσθαι*, schauen, ist sammt seinen nächsten Ableitungen eben so von *ὄρᾱν* verschieden, wie *spectare* von *videre*; es involviret jederzeit ein geistiges Interesse an dem wahrgenommenen Gegenstand, dagegen *ὄρᾱν*, *ἰδεῖν* blos die sinnliche Wahrnehmung. Obige Form hat Homer nur Od. XVIII, 191. *ἄμβροτα δῶρα δίδου, ἵνα μιν θησαίατ' Ἀχαιοί*. Oester im Dorischen: *θάσασθαι*, *θασόμεναι* hat Theokrit, *θᾶσαι* Epicharmus und Sophron, *θᾶσθε*

der Megarer in Aristoph. Ach. 710, *θάα* für *θέα* die Syracuser nach Theognost. II, 102, 21; dann *θάοντα· θεωροῦντα, διδάσκοντα* und *ἔσαμεν* (d. h. *ἔθαμεν*)· *ἐθεωροῦμεν. Λάκωνες* und *Θατῆρες· θεαταί* Hes. Zeugnisse genug für *θάεσθαι* neben *θεᾶσθαι*. Selbst ein Verbale von *θάψεσθαι* erkenne ich in *θωντός* Hes. Sc. 165. *τὰ δὲ δαίετο θωντὰ ἔργα*, wofür Göttling trotz der Analogie des herodotischen *θωῦμα* das gewöhnlichere *θαυματά*, d. h. *θαυμαστά* in den Text genommen.

Von diesem *θάψεσθαι* stammt *θαυσίλκριον· θεωρεῖον* Hes., und wie *κλαῦμα καῦμα* von *κλάειν καλεῖν*, so *θαῦμα* das Wunder Il. XIII, 99; nebst *θαυμάζειν* sich wundern, *mirari*, und besonders bewundern, *admirari*. Od. VII, 145. *θαύμαζον δ' ὀρόωντες*, und VIII, 108. *ἄεθλια θαυμάλινοντες*; beides unterschieden von *ἀποθαυμάζειν*, sich verwundern, *demirari*. Od. VI, 49. *ἄφαρ δ' ἀπεθαύμασ' ὄνειρον*.

Neben *θάεσθαι* hat Homer *θηεῖσθαι*, wie nach §. 2248 *νηεῖν* neben *νέειν*. Od. VIII, 265. *μαρμαρυγὰς θηεῖτο ποδῶν, θαύμαζε δὲ θυμῷ*, wenig verschieden, doch wie mit Interesse betrachten, von: im Herzen bewundern. Il. XXIV, 418. *θηοῖό κεν αὐτὸς ἐπελθών*, mit der Var. *θηεῖο*. So auch Od. XXI, 397 *θηητῆρ τόξων*, wie *elegans formarum spectator* Terent. Eun. III, 5, 18; mehr noch Prüfer als Liebhaber; vgl. §. 2119. Dagegen *θέα* und *θεᾶσθαι* kommt erst bei Aeschylus und Herodot vor, und H. Cer. 64. *ἦέλι', αἰδεσσαί με θέας ὕπερ* ist mit G. Hermann *θεᾶς ὕπερ*, *ob filiam* zu schreiben; denn *ob oculos tuos* kann es unmöglich bedeuten.

Von *θαφάζειν* entsteht *θάπτειν*, als Präsens wegen der Homonymie mit *θάπτειν* begraben (von *θεῖναι*) ungebräuchlich; davon der Aorist, wie *δρύφοι, ἥρεφον, ἀλφεῖν* von *δρύπτειν* etc. nach §. 2268, so *ἔθαφον, ἔταφον* Aesch. Pers. 671 nach G. Hermann, bei Homer

ταφών

erstaunt. Il. XI, 745. *στῇ δὲ ταφών*, vgl. IX, 193. Das Perfect sollte wie nach §. 2227 *κέκηφα* von *κάπτειν*, so *τέτηφα* lauten; aber die so häufige Metathese der Aspiration machte daraus *τέθηπα* ich staune. Od. VI, 168. *ὥς σὲ, γύναι, ἄγαμαί τε τέθηπά τε· δειδία δ' αἰνῶς γούνων ἄψασθαι*, nach Th. Bergks aus Schol. Il. X, 167 gewonnener Verbesserung von *δειδία τ' αἰνῶς*. In Od. XXIV, 90

war statt ἐτεθήπεα die zweite Person erforderlich; Wolf schrieb ἐτεθήπεας, Bekker θηήσαο.

Von τέθηπα stammt theils θάπαν· φόβον Hes. nebst θηπῶν· ἔξαπατῶν, κολακεύων, θαυμάζων Hes., theils umgelautet (wie κωφός, φωνή von κέκηφα, πέφηνα nach §. 2228 und 2190) das nachhomerische θώψ, der maasslose Bewunderer, der Schmeichler, nebst θωπεύειν.

Aber auch der Aorist bildet ein Nomen: τὸ τάφος, oder nach Eust. auch τό θάπος, das Erstaunen. Od. XXI, 122. τάφος δ' ἔλε πάντας. Ziemlich gleichbedeutend ist, ohne dass sich die lautliche Genesis genügend nachweisen lässt, θάμβος und

θαμβεῖν

staunen, schweiz. dampen, dämpfen, bei Stalder S. 262, d. h. zaudern, zusehn anstatt zu handeln. Il. III, 342. θάμβος δ' ἔχεν εἰσορόωντας. Il. XXIII, 728. λαοὶ δ' αὖ θεῶν τὸ τε θάμβησάν τε. Diess scheint das Primitiv auch des deminutiven *contemplari*, d. h. mit einer an Staunen gränzenden Aufmerksamkeit und Theilnahme betrachten, ohne Verwandtschaft mit *templum*, τέμενος oder *tempus*, *extemplo*. Ein Rückblick gibt also als homogene Synonyma: θάσθαι, θηεῖσθαι, θεᾶσθαι, θαυμάζειν, ταφεῖν, θηπεῖν und θαμβεῖν.

2489. *Εὐχέσθαι*, beten, ist aus ἀνφέχεσθαι entstanden. Zuvörderst hat das Digamma von *φέχω* den Sieg über das *ν* davongetragen, wie in ἀνφέρουσιν ἀνέρουσαν nach §. 2290, daher αὐ ἐχέσθαι; sodann tritt Syncope ein, daher αὐχέσθαι; aber der dadurch verdrängte Wurzelvocal *ε* setzt sich an die Stelle des Anlautes *α*, so wie in ὀρέξασθαι ἔρχεσθαι, ἐνοπή ὀμφή nach §. 905. 513, und ὀρυχή ὕρη, *enos* *uns*, und oft, daher εὐχέσθαι. Doch kehrt das radicale *α* in dem nachhomerischen ἀνχᾶσθαι und redupl. κανχᾶσθαι zurück. Aus dieser Genesis lassen sich die zwei schwervereinbaren Bedeutungen begreifen, erstens: beten, ἀνέχεσθαι oder χειρὰς ἀνασχεῖν Il. VIII, 347, wie §. 19 auch ἀρᾶσθαι aus ἀείρεσθαι χειρὰς erklärt. Zweitens: sich rühmen, als causatives Medium zu ἀνέχειν, emporragen Il. XVII, 310.

Zu der ersten Bedeutung gehört: εὐχή das Gebet, die Bitte. Nur Od. X, 526. Zu der zweiten: εὐχος, ein Gegenstand des Stolzes, wie später αὐχημα, *decus* Il. VI, 154. XXI, 297, und εὐγμα

ein stolzes Wort; Od. XXIII, 249. Zu beiden gehört: *εὐχολή*, bald: das Gebet, Il. I, 65. *εἴτ' ἄρ' ὅγ' εὐχολῆς ἐπιμέμφεται εἴθ' ἑκατόμβης*, d. h. um ein versäumtes Gebet oder Opfer; es ist von *εὐχή* verschieden, wie das feierliche Gebet, *precatio*, von jeder, wenn auch im provisirter Bitte an die Götter, *preces*, also ähnlich wie *θύεα* von *θυηλαί* nach S. 343. Od. XIII, 357. *εὐχολῆς ἀγανῆσιν χάλρετε*, was Horaz Ep. II, 1, 135 *docta prece blandus* nennt; daher Il. IX, 499 als Theil des Opferfestes zwischen der Räucherung und der Opferung genannt; vgl. Il. XXII, 433. Die übliche Uebersetzung von *εὐχολή* durch Gelübde ist nirgend geboten. Bald: das Frohlocken, oder die Grossprecherei, *gloriatio*. Il. IV, 450: *ἔνθα δ' ἄμ' οἰμωγή τε καὶ εὐχολὴ πέλεν ἀνδρῶν ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων*. Il. VIII, 229. *πῇ ἔσαν εὐχολαί*; immer als eine unschöne Handlung des Uebermuths, verschieden von *εὐχος*, dem schönen Substrat der Auszeichnung.

Dasselbe *ἀνέχειν* bildet eine Intensivform in *ἀφέξειν*,
ἀέξειν

vergrössern, wie *ἀλέκειν ἀλαλκεῖν ἀλκή* in *ἀλέξειν*; daher ist auch *ἀέξεσθαι* mit *εὐχεσθαι* so synonym, wie *sese efferre*, *extollere*, *magnificare* mit *gloriarī*. Od. II, 315. *καὶ δὴ μοι ἀέξεσθαι ἔνδοθι θυμός*.

Durch dieselbe Syncope wie in *εὐχεσθαι* entsteht daraus das nachhomerische *αὕξειν αὕξάνειν*, nur ohne Ersaz des Wurzellautes *ε*, wie dort.

Aus dieser Zusammenstellung wird klar, wie *augere*, vergrössern, lautlich mit *αὕχεῖν*, prahlen, identisch ist, begrifflich aber mit *αὕξειν*. Die Glosse *αὕχθῃ · αὕξυνθῃ* (corr. *αὕξηθῃ*) Hes. erlaubt den Schluss auf ein Präs. *αὕχειν*, d. h. *ἀνφέχειν*, das Primitiv von *αὕξειν*. In wieweit *ἀφέξειν* mit wachsen, goth. *vahsjan*, ags. *weaxan*, ahd. *wahsan*, und zugleich *augere* mit goth. *aukan*, ags. *ea-can*, ahd. *auhon* vermehren, übereinstimmt, ist mir nicht klar genug; denn wenn lat. *g* einem gr. *χ* entspricht, so steht ihm regelrecht nicht goth. *k*, ahd. *h*, sondern goth. *g*, ahd. *k* gegenüber.

2490. *Αὕχην* der Nacken wird von Pott Et. Forsch. I, 282 unter *vehere* und *ὄχος* aufgeführt, aber ganz kurz: „*αὕχ-έν* Träger, d. i. Nacken.“ Eben so Benfey I, 352. „Indem *va* in *av* übergeht.. „*αὕχην* der zum Tragen passende Körpertheil; vgl. das gleichbedeutende skr. *vaha* Schulter, Genick u. s. w.“ Wie nun, wenn *αὕ-*

χήν auf demselben Weg, nach denselben Sprachgesetzen von *ἀνέχειν* aufrecht halten, gebildet wäre, wie das eben behandelte *εὐχέσθαι*? Die Grundform würde dann *ἀνα-φέχανος* lauten. Denn das Suffix *-ήν -ένος* geht eben so aus *-ανος* hervor wie *-ων -ονος*, und *ὄρφήν* bei Arcad. p. 8, 15 ist wahrscheinlich das Subst. von *ὄρφανός*, wie *γέρην · ὁ γέρανος* Hes. Eine Formation *ἐχανός* neben *ὄχανον* ist so wenig gegen die Wortbildung, als *ἐχυρός* neben *ὄχυρός*. Zur Stütze dient die Vergleichung von *cervix*, worin ich ein Compositum der Wurzel von *κάρα* mit *vehere vectare* sehe.

2491. *Τιθαιβώσσειν* in Od. XIII, 106. *ἔνθα δ' ἔπειτα τιθαιβώσσουσι μέλισσαι*, d. h. sich ansiedeln, weist zunächst auf das unhomerische *τιθασός* hin; denn durch diesen Anbau machen sich die wilden Bienen zu zahmen. Die Grundform *τιθάσιος* wird durch Assimilation *τιθασσός*, oder durch Syncope *τιθασός*; nach Analogie von *ἀκηράσιος ἀκέραιος*, *ταλασίφρων ταλαίφρων* lässt sich auch *τίθαιος* annehmen. Diese Form bildet *τιθαιώσσειν*, wie *ἀμβλυώσσειν* von *ἀμβλύς*, trennt aber noch Stamm und Suffix durch ein phonetisches *β*, mag man es ein verhärtetes Digamma, oder einen Sperrconsonanten nennen.

Zugleich aber sei bemerkt, dass zu verbessern scheint *λάινοι*, *ἔνθα τ' ἔπειτα*, harmonisch mit dem folgenden Vers: *ἐν δ' ἱστοὶ λίθιοι, περιμήκεες, ἔνθα τε νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν*.

2492. *Ἑρέχθειν* zerreißen, Od. V, 83. 157 *δάκρυσι καὶ στοναχῇσι καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων*. Nach Schol. *διασχίζων*, nach Hes. *διακόπτων*, vielmehr *δαΐζων* nach S. 330, ist durch Syncope aus *ἐρικάζειν* entstanden, wie nach §. 891 *ἄχθεσθαι* aus *ἀχίζεσθαι*; also von *ἐρέκειν ἐρικεῖν* Il. XIII, 441. XVII, 295. Dazu kommt eine iterative oder desiderative Bedeutung: hin und herreißen, oder zerreißen wollen Il. XIII, 317. *νῆα θοὴν ἰθύνεν ἐρεχθομένην ἀνέμοισι*.

2493. *Ἰλαος* gnädig, ist das Adjectiv von *εἶλη* die Wärme, bei Aristoph. Vesp. 771. *ῥ' ἐξέχῃ εἶλη κατ' ὄρθρον*, und bezeichnet nach demselben Tropus die Gnade, im Ggs. des Zornes, wie *ἥπιος* nach §. 2453 das Wohlwollen im Ggs. der Härte. Die Grundform sollte *εἰλαῖος* lauten, und sie existirt vielleicht, wenn

auch ohne Aspiration, in dem delphischen *μὴν Ἰλαῖος* oder *Εἰλαῖος*, dem Juli, nach K. F. Hermann Monatskunde S. 63, den Böckhs Ableitung von *ἰλαί* nicht befriedigt. Ist diess vielleicht die Lösung des Räthsels, warum das *α* bald lang, bald kurz gebraucht wird? War demnach Il. I, 583 die älteste Schreibart: *αὐτίκ' ἔπειθ' Ἰλαῖος Ὀλύμπιος ἔσσεται ἡμῖν*, vgl. XIX, 178, dagegen IX, 639. *σὺ δ' Ἰλαὸν ἔνθεο θυμόν*, vgl. Hes. Opp. 338. Il. Cer. 204? So bestand ja *γεραός* neben *γεραιός*; auch *ἀλαός* lautete ursprünglich *ἀλαῖος* nach §. 97, und *ἀγλαΐη* lässt auf *ἀγλαῖος* als Grundform von *ἀγλαός* schliessen, und der Dactylus *ἔμπαιος*, worüber §. 814, wurde wahrscheinlich *ἔμπαος* gesprochen. Ob *εἶλη* selbst näher mit *σέλας*, oder nach §. 115 mit *ἀλέη* zusammenhängt, will ich nicht entscheiden. Die kurze Form *ἔλη* (*Γέλα* oder *Γέλα* Hes.) beruht zwar lediglich auf Zeugnissen der Grammatiker; sie wird jedoch durch das nachhomerische Derivat *ἰλαρός* (*hilaris*, als Fremdwort) bestätigt, das eben so umgelautet ist, wie *λιπαρός* von *λέπειν* nach §. 2427. Aus *εὐελος*· *εὐήλιος* Hes. vermuthet sinnreich Franke H. Merc. 325 *εὐελίη δ' ἔχ' Ὀλυμπον ἀγάννιφον*, statt des sinnlosen *εὐμυλίη* oder *εὐμυλίη*.

2494. *Ἀχλύς* der dunkle Qualm, stammt von *ἀναχελύσσεισθαι*. Es ist das passive Nomen, der ausgespieene Hauch, wie das active *χεῖλος* äol. *χέλλος*, und *χελύνη*, die ausspeiende Lippe. Psychisch ist es der Trübsinn bei Hesiod. Sc. 264. *πὰρ δ' Ἀχλὺς εἰστήκει ἐπισμυγερὴ τε καὶ αἰνὴ, χλωρὴ, ἀυσταλέη*, wo es lautlich und sachlich zu goth. *aglu* *θλίψις*, und *aglus* *δύσκολος* stimmt. Davon *ἀχλύειν* dunkel werden Od. XII, 406. — *Χελύσσεισθαι* selbst aber ist eine Fortbildung des mit *χέειν* sinn- und stammverwandten *χέλειν*, wovon *χόλος* die Galle, ags. *gealla*, ahd. *galla*, Il. XVI, 202 (nachhomerisch *χολή*) und der Zorn, als die Folge der ergossenen Galle; wogegen *fel*, *φλέγμα* gar nicht mit diesem Stamm verwandt ist. In der Verbindung Il. XV, 122. *ἀθανάτοισι χόλος καὶ μῆνις ἐτίχθη* bezeichnet *χόλος* den momentanen Zornausbruch, wie *irasci*, *μῆνις* aber die nachhaltigen Folgen desselben, wie *iratum esse*. Davon *χολάζειν* und *χολάδες* die Gedärme, durch welche die Excremente ausgeworfen werden, Il. V, 526. *χύντο χαμαὶ χολάδες*; attisch *χόλικες*, woraus das Latein *hillae* bildete, durch Assimilation des *κ* und Rückversezung des *ι*. Aus

χέλλειν, d. h. **χέλλειν**, erklärt sich *halare*, wie *squalere* nach §. 2106 aus **σέλλειν**; und aus **χελλύσσειν**, **χελλύξαι** ist *hallucinari* fortgebildet. Und wenn **Ἀχιλλεύς** **Ἀχιλεὺς** zugleich *nomen et omen* haben soll, so liesse er sich, der zornschraubende Held, füglich als **ἀναχελλύσσω** erklären. Begrifflich harmonirt *caligo* (nur scheinbar von *celare*) mit **ἀχλύς**, steht ihm aber auch lautlich nahe; denn *caligo* ist durch Reduplication von *halare*, *halitus* gebildet, wie *curus charus* von **χαρῆναι** **χαρτός**, und *cors chors* nach §. 801 von **χόρτος** *hortus*. Die Grundform von *cors chors* besteht noch in *cohors*, jene von *curus charus* aber und von *caligo* sind untergegangen: *caharus* und *cahaligo*; und jene von *calx calculus* ist noch im Griechischen erkennbar, in **κάχληξ**, Reduplication von **χάλιξ**; denn *χ* oder *h* vor *l* assimilirt sich im Latein jederzeit vocalisch, wie in **μύχλος** *mulus*, **μολεῖν** *moliri*.

Ἀχλύς ist auch der Hauptbestandtheil von **ὀμίχλη** oder **ὀμίχλη** in II. I, 359, wie **ἔλλη**, **ἄγυρις** von **ὄμιλος**, **ὀμήγυρις**. Einen Unterschied kenne ich nicht.

2495. **Χλούνην**, **σὺν ἄγριον** II. IX, 539. Darüber Schol. **οἱ μὲν ἀφριστήν· χλουδεῖν γὰρ ἀφρίζειν τινὲς Δωριέων ἔλεγον**. Bei dieser Bezeichnung des Ebers als des Schäumers wird man als der passendsten und üblichsten gern stehn bleiben. Virg. A. I, 325. *Spumantis apri cursum*. Martial. Ep. XIV, 221. *Spumeus in longa cuspidē fumet aper*. Lucret. V, 983. *Spumigeri suis adventu calidive leonis*. Sen. Hipp. 346. *aper toto est spumeus ore*. Der Stamm ist nicht sowohl **χλουδεῖν**, als **χελούειν· βήσσειν** Hes. „*quod Laconicum, vel Boeoticum pro χελύειν α χέλυσ*“ nach Lob. Rh. 206. Die Syncope des *ε* ist nicht bedenklicher als in **χλαῖνα**, dessen Ursprung von **χαλαίνειν** kaum zweifelhaft sein kann. Dieses **χλούνης** ist Substantiv, wie Callim. Dian. 150. Oppian. Hal. I, 12. V, 35, ein Beiname des Ebers, der durch **σὺς ἄγριος** noch erklärt ist; aber in Hes. Sc. 168. **ἐν δὲ σὺν ἄγελαι χλούνων** hat man ein offenes Adjectiv, wenn nicht **χλουνέων** oder **χλουνῶν** emendirt werden soll. Und v. 175. **χλοῦναι τε σὺες χαροποί τε λέοντες** räth die Concinnität, es gleichfalls als inhärirendes Epitheton zu nehmen. Darum dürfte **χλοῦνος** die WB. bereichern. Die Geschichte des Worts gibt Nauck Arist. 120 mit einer neuen Ableitung, von **κλόνος**, und Erklärung

durch *turbas ciens, perniciosus*, ohne den Wechsel von α und χ irgend zu motiviren.

2496. Ἐντυπᾶς in Il. XXIV, 162. ὁ δ' ἐν μέσσοισι γεραιὸς (Πρίαμος), ἐντυπᾶς ἐν χλαίνῃ κεκαλυμμένος heisst: hingestürzt in den Koth. Das ἐν- steht in keiner Beziehung weder zum vorigen ἐν μέσσοισι, noch zum folgenden ἐν χλαίνῃ, sondern anticipirt den nächsten Satz: ἀμφὶ δὲ πολλὴ κόπρος ἔην. Wenn Düntzer in Höfers Ztschr. II, 1, 104 die Bedeutung: fest eingeschlagen, eingedrückt, darin findet, so ist das für meinen ästhetischen Sinn des Malerischen allzuviel; tragisch genug, wenn uns der Dichter den greisen König überhaupt ἐν κόπρῳ liegend zeigt; aber vollends fest eingedrückt? Der Stamm ist ἐντυπάζειν, von τυπάζειν· κόπτειν Hes., der Grundform von τύπτειν, hier in intransitivem Sinn wie Il. XIII, 136. Τρῶες δὲ προὔτυψαν ἀολλέες, vgl. Od. XXIV, 319, so wie auch hinschlagen für hinfallen üblich ist. Priamus war nicht vor Schmerz zusammengesunken, sondern hatte sich in Verzweiflung zu Boden geworfen. Die auf ἐντυπᾶς gereimte Conjectur Wieseler's bei Schneidewin in Soph. Ant. 134 ἀντιτυπᾶς statt ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γὰρ πέσσε hat viel für sich. — Aristarch's Erklärung: ὥστε διὰ τοῦ ἱματίου τὸν τοῦ σώματος τύπον φαίνεσθαι, setzt mit Unrecht voraus, dass die moderne, durch abstracte Kunstanschauung entstandene Bedeutung von Gestalt schon dem Homer geläufig war. Nach Schol. V τινὲς γράφουσιν ἢ χλαίνῃ, καὶ ἄμεινον. Unmöglich! die Variante war ohne Zweifel ἢ χλαίνῃ.

2497. Δή ist bereits von Hartung und Rost mit δῆλος in Verbindung gebracht. Hierauf fussend nenne ich δή das suffixlose Adverb von δῆλος, synonym mit δῆλως· ἀπερικαλύπτως Hes., wie ἄρτι mit ἀρτίως; es ist aus δήλ verkürzt, wie nach 201 ἦχα aus ἄχαλ, und ὑπόδρα aus ὑπόδρακ, weil der Grieche λ so wenig wie α als Auslaut erträgt. Dieses δή, durch seine Zusammenschrumpfung auf zwei Laute bis zum Gewicht einer bloßen Partikel herabgesunken, hat demnach zur Grundbedeutung: offenbar, sichtbarlich, wie das attische δηλαδὴ; es provocirt zur Bekräftigung des Satzes, dem es angehört, auf den Augenschein oder die Notorietät desselben, wie Il. II, 330. τὰ δὲ νῦν πάντα τελεῖται. Il. III, 52. οὐκ

ἄν δὴ μείνειας ἀρηίφιλον Μενέλαον; Od. XVIII, 79. εἰ δὴ τοῦτόν γε τρομέεις; überall in ὥς δῆλόν ἐστιν aufzulösen. Hyperbolisch wird es auch bei bloßer Wahrscheinlichkeit gebraucht, ganz wie unser gewiss in: du bist gewiss krank? Od. XVII, 485, wo die Interpunction so zu ändern ist:

Ἀντίνο', οὐ μὲν κάλ' ἔβαλες δύστηνον ἀλήτην,
οὐλόμεν'! εἰ δὴ πού τις ἐπουράνιος θεός ἐστιν!

d. h. εἰ πού, ὥς ἔοικε, θεός ἐστι, mit dem fehlenden Nachsatz: τί γενήσεται! — Und selbst ironisch. Il. I, 110. ἀγορεύεις, ὥς δὴ τοῦδ' ἐνεκά σφιν Ἐκηβόλος ἄλγεα τεύχει, d. h. unwidersprechlich, wie nämlich du meinst und sagst.

Am häufigsten ist es temporal: schon, bereits, oppos. in der noch unsichtbaren Zukunft. Il. II, 135. ἐννέα δὴ βεβάασιν . . ἐνιαυτοί. Od. I, 194. δὲ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι. So oft sich δὴ durch schon übersezen lässt, ist diese Auffassung die natürlichste. Die Synonymie von offenbar und schon gibt sich auch in dem deutschen Gebrauch kund: das ist schon wahr.

In Fragsätzen ist δὴ oft als Rest und Repräsentant eines ganzen Satzes anzusehn. Od. XVII, 219. πῇ δὴ τόνδε μολοβρόν ἄγεις; d. h. πῇ ἄγεις τόνδε ὃν δὴ ἄγεις; während das dass offenbar ist, wird nun auch nach dem noch unbekannten wie, warum gefragt. Ganz ähnlich ist unser: „Was willst du denn?“ so gedacht: „Was willst du? denn dass du etwas willst, ist klar.“ Aehnlich bei Befehlen, Verboten, Wünschen; da bezeichnet δὴ deren offensbare Rechtmässigkeit. Il. I, 545. Ἥρη, μὴ δὴ πάντας ἔμοις ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν, d. h. μὴ ἔλπεο· οὐ γὰρ δὴ χρὴ. Und II, 342. ἐν πυρὶ δὴ βουλαί τε γενοίαιτο! d. h. ἔοικε γὰρ δὴ τοῦτο.

2498. Θεσμός hat Homer nur einmal, am Schlussvers der aristarchischen Odyssee, XXIII, 296. Ὀδυσσεὺς καὶ Πηνελόπη . . ἀσπάσιοι λέκτροιο παλαιοῦ Θεσμὸν ἔχοντο. Abstrahirend von dem nachmaligen Gebrauch von Θεσμός Sazung (in Hymn. VII, 16) halte ich seinen ursprünglichen localen Sinn fest, und erkläre Θεσμός durch θέσις, θεμέθλιον, nicht durch θέμις; kurz: λέκτροιο Θεσμός ist die Stelle des Bettes; sie könnte auch λεκτροόθετον heissen nach Analogie von ἀκρόθετον. Dazu stimmt auch Θεσμοί· αἱ συνθέσεις τῶν ξύλων Hes. So schliesst das ganze Epos in grossartiger Einfachheit mit der Ankunft des lange getrennten Ehepaares am Plaz

jenes originellen Ehebettes, welches schon in der Erkennungsscene v. 188 eine bedeutende Rolle spielte. — Anders Schol. V. ὑπεμνήσθησαν τοῦ παλαιοῦ τῆς συνουσίας νόμου. Der Gedanke ist allerdings eben so naiv, aber der Ausdruck geradezu gekünstelt, gerade als sollte die naive Sache, die Il. IX, 133 εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἡδὲ μιγῆναι, ἥ θέμις ἀνθρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἡδὲ γυναικῶν heisst, hier fein züchtig verschleiert und blos angedeutet werden — ungerechnet die unhomerische ἀντίπτωσις; denn wäre der altheilige Brauch der συνουσία gemeint, so müsste der Begriff παλαιός mit θεσμός verbunden sein, und nicht mit λέκτρον.

Ziemlich synonym mit jenem nach homerischen θεσμός ist θέμις, die göttliche Sazung, verschieden von δίκη nach §. 2037 Od. XIV, 56. οὐ μοι θέμις ἐστὶ ξείνον ἀτιμῆσαι. Häufig in ἥ θέμις ἐστὶ, wie Buttmann Lex. I, 240 statt ἣ θέμις ἐστὶ eingeführt hat. — Die Wurzel ist jedenfalls θεῖναι, lat. dare (in pessumdare, condere u. a.), thun, ags. dōn, ahd. ton, wie von θέμα und von θεμούς· διαθέσεις, παραινέσεις Hes. Wie das appellative θέμις bei den Attikern indeclinabel ist, so hat auch Homer keinen anderen Casus; der Plural wird ersetzt durch das Verbale αἱ θεμισταί Hes. Th. 235. οὐδὲ θεμιστέων λήθεται. Denn so geben die Mss., während nur M3 θεμιστῶν bietet. So auch θεμιστῇ· τῇ δίκη Hes., wo θέμιστι gewiss keine evidente Emendation ist. Homer hat hiefür metaplastische Formen: θέμιστες, θέμιστας und ein Neutrum θέμιστα. Natürlich ist auch θέμιστι θέμιστα Il. XV, 87. XX, 4 ein Metaplasmus für θεμιστῇ θεμιστήν, und nicht altepische Flexion von θέμις, wie Buttmann angibt.

2499. Λαισήιον Il. V, 453. XII, 426. ἀσπίδας εὐκύνκλους λαισήιά τε πτερόεντα, ein Schild aus rohen rauchen Thierhäuten, und dadurch von ἀσπίς, dem Schild aus bearbeiteter Rindschaut verschieden, ist aus λασιεῖον entstanden, durch Rückversezung des ι, wie αἶγλη aus ἀγαλίη oder ἀγλαῖη nach §. 62, κραιπνός aus καρπινός nach §. 2332. Diesen Stamm nennt schon EM. παρὰ τὸ λάσιον, ἀπὸ τοῦ ὠμαῖς βύρσαις περιβεβλησθαι übereinstimmend mit Herodot. VII, 91. Κίλικες λαισήια εἶχον ἀντ' ἀσπίδων ὠμοβοέης πεποιημένα, und Xen. Anab. IV, 7, 22. γέρρα ἔλαβον δασειῶν βοῶν ὠμοβόεια.

Dagegen Lob. Path. p. 473. λαισήιον unde factum sit incertum;

pro λάσιος ut Schol. Il. V, 583, opinatur, non dictum esse certissimum est. Einen grammatischen Grund der Unmöglichkeit finde ich nicht, wie er sonst oft bei so entschiedenen Aussprüchen angegeben ist. Dagegen lässt sich zu Gunsten der Ableitung anführen *λαίσεα· μήλη* Hes. mit Albertis Conjectur *μῆλα* — wenn nur *μῆλα* ein prosaischer Ausdruck wäre; Perger schlägt *μηλωτή* vor, was Hesychius durch *διφθέρα* erklärt; besser noch: *λαίσεα· μηλωταί*; demnach ist *τὸ λαῖσος*, d. h. *λάσιον*, ein Ziegen- oder Schafpelz als Kleidungsstück. Etwas ähnliches war *λαισάς· ἡ παχεῖα ἐξωμῖς* Hes.

Das Epitheton *πτερόεντα* erklären die Alten richtig durch *ἐλαφρά*, leicht beweglich, im Ggs. des schwerfälligen; also *agilia*, so handlich und bequem, dass er (der Schild) in der Hand des Helden wie aus eigener Kraft, einem beflügelten Vogel gleich, selbst sich nach allen Seiten hin schnell zu wenden scheint. So ist das Epitheton synonym mit *θοῦρις ἄσπις* Il. XX, 162 und *αἰγίδα θοῦριν* Il. XV, 308, was Schol. zu XI, 32 gleichfalls durch *εὐκίνητον καὶ κούφην τῇ φοροῦντι* erklärt, natürlicher als andere durch *ὀρμητικός impetuosus*. Ob gegen diese alte Erklärung die neuere von O. Müller Dor. II, 245 das Feld behaupten wird? „Homers *λαισήια πτερόεντα* glaube ich in den mit ledernen Fittigen „verlängerten Schilden auf Vasengemälden zu erkennen, z. B. „Tischbein 4, 51.,“

Wenn *λασία χώρα* tropisch einen bewachsenen Platz, im Ggs. von *ψιλή* bedeutet, wie Xenoph. Cyr. I, 4, 16. *ἐκ τῶν λασίων ἐξελαῖν τὰ θηρία ἐς τὰ ἐργάσιμα*, so gehört hiezu — wenn auch durch regressive Metathese des *α* entsteht, wie *ἄλτρον λάτρον*, *ἄσχος σάχος*, *ἄρπεζα ῥαπίς* —

ἄλσος

der Hain, oder vielmehr, wenn diess Wort die Heiligkeit in sich schliesst, das Gehölz, synonym mit *λασιών* Nicand. Ther. 28, 489; denn zu einem Heiligthum wird *ἄλσος* erst durch den Zusaz von *ἱερόν*, wie Il. II, 506. Hes. Sc. 99, oder des besizenden Gottes, wie Od. XX, 278. *ἄλσος ὑπὸ σκιερὸν ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος*; denn *ἄλσος· σύνδενδρος τόπος* Hes. Daher *βέβηλον ἄλσος* bei Aesch. Suppl. 512. Doch hat Homer *ἄλσος* nirgend ohne Bezug zu einem Gott. Die gewöhnliche Ableitung von *ἄλδαινειν* hat grösseres Bedenken; die Verwandtschaft mit der olympischen *ἄλτις*, d. h. *ἐλάτις*, ist §. 492 geläugnet; die mit *saltus*, Wald, mag auf sich be-

ruhn. Aber in *lalisio*, der Waldesel, erkenne ich eine Reduplication von *λάσιος*.

2500. *Θεός* wird schon von Herodot. II, 52 von *Θεῖναι* abgeleitet *ὅτι κόσμῳ θέντες τὰ πάντα πρήγματα καὶ πάσας νομὰς εἶχον*. Ihm folgt hierin Götting (System der alten Mythologie in seinen Gesamm. Abhdl. I, S. 183), indem auch er den *Θεός* als Ordner, speciell als *νομοθέτης* und *θεμιστεύων* denkt. Diess alles schliesst eine andere Möglichkeit nicht aus. Kann nicht *Θεός* ebenso gut das angebetete Wesen bedeuten, von der gleichlautenden Wurzel *θέειν* bitten, wovon *θησάμενοι· αἰτησάμενοι*. *Κρητες*, und *θήσω· ἦσω* (?), *αἰτήσω*. *Βοιωτοί* und *θησόμενοι·* (*θεσσόμενοι* ?), *αἰτούμενοι* Hes. Darneben *θέσσεσθαι· αἰτεῖν, ἱκετεύειν* Hes., wovon Hesiod. Fr. IX. *θεσσάμενος γενεὴν Κλεοδαίου*, Archiloch. Fr. 9 Schu. *θεσσάμενοι γλυκερὸν νόστον*, und Apoll. Rh. I, 824. Das Verbale erscheint in des Kalchas Vater *Θέστωρ*, und in *τέκνον πολύθεσθε τοκεῦσιν* bei Callim. H. Her. 48, d. h. Kind, für das die Eltern viel beten, *πολύευκτε, πολυάρητε*, vgl. Hom. II. XXII, 433, nicht *πολυπόθητε* nach Schol., noch auch *πολυαγάπητος, πολύσεπτος* nach Hes. Ferner: *ἄθεστος Ἐρινύς· σκληρὰ, ἣν οὐχ οἶόν τε ἐξιλλάσθαι* Hes. Und *αἰνήθεστος· οὐκ εὐλιτάνευτος* Hes. lässt sich, wenn es unverderbt ist, durch *αἰανάθεστος* erklären; das *ε* der zweiten Silbe ist mit dem *α* der dritten über das trennende *ν* hinüber contrahirt, ähnlich wie *λήκυθος* die Oelflasche aus *ἐλάκυθος ἐλαιόκυθος*, d. h. *κύθρα, κύστις, κεῖθος ἐλαίου* entstanden ist. — Darneben

ἀπόθεστος

verwünscht. Od. XVII, 296. *κύων δὲ τότε κεῖτ' ἀπόθεστος ἀποχομένοιο ἄνακτος*; vielleicht mit *delestatus* verwandt (wenn dieses nicht durch *de-movere ob-testando* zu erklären ist), aber begrifflich mehr zu *abominatus* stimmend. Die Hausgenossen scheuten sich des Odysseus Lieblingshund zu tödten, aber sie wünschten ihn los zu sein. Das gibt ein zugleich lebendigeres Bild als die Ableitung von *ποθεῖν* mit den Erklärungen des Eust. *ἀφίλητος*, des Schol. *ἀνεπιμέλητος, ἀπημέλητος*, des EM. *οὐκ ἐπιζητούμενος*, wornach in Hesych. *ἐπιζήτητος* in *ἀνεπιζήτητος* zu verbessern. Dazu kommt das sprachliche Bedenken, ob man denn auch einen geliebten Gegenstand, den man immer vor Augen und zur Verfügung hat,

eben so gut *ποθεῖν* kann, wie *φιλεῖν*, *ἐράν* u. ä.? Ja wenn es kein *θέσσεσθαι* gäbe, so würde ich lieber nach *ἀπ-ό-θεσθαι* (vergl. §. 232) oder nach *ἀποθεῖναι ἀπόθετος* greifen.

Θεός und Adj. *θεῖος* (oder nach Gotthold dreisilbig *θείος*) stimmt zu *deus* und *divus*, wie *ῥεῖος* zu *rivus*, während das homonyme *sub dio* lautlich mit *δῖος* und Skr. *dewa* der Himmel, sachlich mit *ἐνδῖος* im Freien zusammenfällt; denn die Wörter *deum*, *θεόν* und *Δία*, *Diana*, *Janus* gehen etymologisch ganz auseinander. *Ζεύς* ist eine regelmässige Verkürzung von *Διεύς*, wie *Ζόννυξος* von *Διόνυσος*, oder *ζα*, *ζαβρός*, *ζάλη* von *διά*, *διάβορος*, *διαλος*, und verhält sich zu dem laconisch-böotischen *Δεύς*, wie *ζά-θεος* zu *δαφυνός*. Als Nominative zu *Διός* lat. *Ditis*, und zu *Ζηνός*, *Ζανός* führt Herodian *μον. λεξ.* 6, 14 aus Pherecydes *Δίς* und *Ζήν* an; wovon letzteres sich als dichotomische Form von *διανός* darstellt, wie *γέρην* von *γέρανος*.

Der Compar. *θειότερος* lautet mittelst Metathese der Quantität nach §. 54 *θεώτερος*. Od. XIII, 110. *Θύραι εἰσὶν*

αἱ μὲν πρὸς βορέαο, καταιβαταὶ ἀνθρώποισιν,

αἱ δ' αὖ πρὸς νότου εἰσὶ, θεώτεραι.

Buttmann hält A. Gr. I, 214 diesen Comparativ und ähnliche, wie *ἡμέτερος*, *ἀγρότερος*, *ὀρέστερος*, *θηλύτερος* für „ganz gleichbedeutend“ mit dem Positiv. Das ist kein genauer Ausdruck, und, da es keine eigentlichen Pleonasmen gibt, kaum eine zulässige Auffassung. Vielmehr enthalten alle diese Comparative allerdings den Begriff von *μᾶλλον*, nur nicht im Sinn von *magis*, mehr, sondern in dem von *potius*, vielmehr, Nuancen, die der Grieche nicht unterscheiden kann; daher enthält auch *δεξιτερός* neben *δεξιός* keinen graduellen Unterschied von mehr rechts als links, sondern bloß den rein specifischen: rechts und nicht links. Bisweilen wird der Positiv durch einen solchen Comparativ mehr oder weniger aus dem Gebrauche verdrängt, wie *ἀμός* durch *ἡμέτερος*, und selb durch selber. Demnach sind *Θύραι θεώτεραι* *ostia divina potius quam humana*. Uebrigens betrachte ich *καταιβαταὶ* und *θεώτεραι* als Appositionen, nicht wie die Ausgaben thun, als Prädicate.

1. Verzeichniss

der erläuterten Wörter.

(Die Zahlen bezeichnen die fortlaufenden Paragraphen.)

ἁάατος 255.	ἀγανρός 67.
ἁασίφρων, ἁεσίφρων 254.	ἀγέλη, ἀγελεῖη 50.
ἁᾶσθαι 253.	ἄγειν 47.
ἁβακεῖν 2014.	ἀγείρειν 54.
ἁβιος 2011.	ἀγέρωχος 54.
ἁβλεμέως 318.	ἄγη 60.
ἁβληχρός 1076.	ἀγήνωρ 73.
ἁβρὰ γελαῖν 344.	ἀγητός 65.
ἁβρομος 932.	ἀγίνειν 53.
ἁβροτάζειν 586.	ἄγκαλος, ἀγκαλῖς 2396.
ἁβροτος 591.	ἀγκάζεσθαι, ἀγκάς 2395.
ἁβυσσος 2440.	ἄγκιστρον 2398.
ἁγάζεσθαι 643.	ἄγκος u. βῆσσα 2440.
ἁγαθός 64.	ἄγκος, ἀγκύλος 2398.
ἁγαθός u. χρηστός 136.	ἀγκών, ἀγκοῖναι 2396.
ἁγαίεσθαι 65.	ἄγλαός 61.
ἁγακλυτός 2136.	ἀγνύναι 1001.
ἁγάλλεσθαι, ἁγαλμα 63.	ἄγορή u. ἄγυρις 54.
ἁγαμέμνων 149.	ἄγοστός 1005.
ἁγαν, ἁγάννιφος 73.	ἄγρα 57.
ἁγανακτεῖν 74.	ἄγρει, ἄγρεῖτε 58.
ἁγανός 72.	ἄγυιᾶ 49.
ἁγαπαῖν, ἁγαπάζειν 71.	ἄγυρις 54.
ἁγαπήνωρ 73.	ἄγχειν 892.
ἁγασθαι, ἁγᾶσθαι, ἁγάζεσθαι 60.	ἁγχέμαχος 897.
ἁγατός 60.	ἄγχι 893.
ἁγανός 66.	ἁγχίαλος 897.

ἄγχιβαθής 898.
 ἄγχιθεοι 897.
 ἄγχιμολος 896.
 ἄγχινοος 898.
 ἄγχιστινοὶ 895.
 ἄγχιστος 894.
 ἄγών 48.
 ἄδάμας 372.
 ἄδευκῆς 2047.
 ἄδην, ἄδδην 283.
 ἄδῆσαι 281.
 ἄδινός 278.
 ἄδμῆς 362.
 ἄδος 278.
 ἄδροσύνη 282. 1087.
 ἄδροτῆς 1086.
 ἄειδελος 410.
 ἄεικέλιος 424.
 ἄεικῆς 423.
 ἄείρειν 12.
 ἄεκαζόμενος 437.
 ἄεκήλιος 424.
 ἄέκητι 439.
 ἄέκων 437.
 ἄελλα 10.
 ἄελλῆς 450.
 ἄενάοντα 2234.
 ἄέξειν 2489.
 ἄεργῆς 573.
 ἄεσίφρων 254.
 ἄζειν, ἄζαλέος 247.
 ἄζηχῆς u. ἄζεχῆς 890.
 ἄηδών 268.
 ἄηθέσσειν 991.
 ἄῆναι 1.
 ἄῆρ 6.
 ἄήσυρος 319.
 ἄητης 10.
 ἄητος 274.

ἄθροίζειν 1031.
 Ἀθῆναι, Ἀθηναίη 2351.
 ἄθῆρ 719.
 ἄθηρηλοιγός 720.
 ἄθλειν 973.
 ἄθρεῖν 1031.
 ἄθρόος 690.
 αἶα 242.
 Αἶας 997.
 αἰγανέη 25.
 αἶγλη 63.
 αἰγιαλός 1041.
 αἰγυπιός 124.
 αἶτειν 1014.
 αἶδηλος 409.
 Ἀίδης 407.
 αἰδῆς 405.
 αἰδνός 410.
 Ἀιδωνεύς 408.
 αἰετός 2.
 αἶητος 275.
 αἶνυσθαι 22.
 αἶμων 2471.
 αἶναρέτης 999.
 αἰνήθεστος 2500.
 αἶνος 1000.
 αἰνός 998.
 αἶξ 26.
 αἰόλος, Αἴολος, αἰόλλειν 5.
 αἰπός, αἰπήεις, αἰπεινός 966.
 αἶρειν 12.
 αἶρεῖν 18.
 αἶσα 429.
 αἶσθαι 920.
 αἶσθέσθαι 920.
 αἶσιμος 430.
 αἶσιος 431.
 αἶσσειν 23.
 αἶστος 406.

αἰσυμνήτης 170.
 αἰτεῖν 22.
 αἶτης 879.
 αἶτιος, αἰτιᾶσθαι 264.
 αἰχμή, αἰχμάζειν 23.
 αἶψα, αἶψηρός 968.
 αἰών 1039.
 ἀάκητα 199.
 ἀκαλαργείτης 200.
 ἄκανθα 184.
 ἀκαχίζειν 888.
 ἀκαχμένος 182.
 ἀκεῖσθαι 198.
 ἄκεσμα 198.
 ἀκερσεκόμης 592.
 ἀκέων, ἀκέουσα 197.
 ἀκήν 196.
 ἀκήρατος 595. 1067.
 ἀκήριος unbeschädigt 594.
 ἀκήριος ohne Herz 602.
 ἐκηχέδαται 888.
 ἄκιος 195.
 ἀκληεῖς 2133.
 ἀκμή 183.
 ἀκμηνός 2165.
 ἄκμων 2171.
 ἄκνηστις 191.
 ἄκος 196.
 ἄκολον 2142.
 ἀκοστήσας 1004.
 ἄκουρος 758.
 ἀκραής 3.
 ἀκρίς 291.
 ἄκρις 745.
 ἀκροκνέφαιος 2247.
 ἀκρόκομος, ἀκροπόλος 744.
 ἄκρος 743.
 ἀκτὴ die Gerste 1003.
 ἀκτὴ das Gestade 1002.

ἄκτις 1043.
 ἄκων der Wurfspiess 179.
 ἄκων, ἄέκων 437.
 ἄκωκή 180.
 ἄλαός, ἄλαοῦν, ἄλαοσκοπιή 97.
 ἄλαπάζειν 2264.
 ἀλᾶσθαι 96.
 ἄλαστος, ἄλαστός, ἄλαστεῖν 101.
 ἄλγιον 111.
 ἄλγος 110.
 ἀλέγειν, ἀλεγίζειν 109.
 ἀλεγεινός 111.
 ἀλεγύνειν 109:
 ἀλεείνειν 92.
 ἀλήη, ἀλεωρή die Flucht 91.
 ἀλήη die Wärme 114.
 ἀλείτης 879.
 ἀλείφειν, ἄλειφαρ, ἀλοιφή 2429.
 ἀλεύεσθαι 91.
 ἀλής u. ἄλής 451.
 ἀλήτης 96.
 ἀλλίαστος 93.
 ἀλλίβας 2452.
 ἄλιος, ἄλαῖος 100.
 ἄλιος, ἄλιοτρεφής 488.
 ἄλίπλοος 487.
 ἄλις 482.
 ἀλιτεῖν 876.
 ἀλίτης 879.
 ἀλιτρός, ἀλιτηρός, ἀλιτήριος 880.
 ἄλλεσθαι 488.
 ἀλλόθροος 688.
 ἀλλοειδής? 411.
 ἄλμη, ἄλμυρός 489.
 ἄλοχος 2060.
 ἄλς 486.
 ἄλσος 2449.
 ἄλτις 492.
 ἀλύειν 102.

ἄλυκτοπέδη 106 und Zusätze.
 ἄλύσκειν 95.
 ἄλύσσειν 104.
 ἄλφεϊν, ἄλφεσίβοιαι 2268.
 ἄλφησται 36.
 ἄλῳναι 480.
 ἄλώπηξ 2265.
 ἄμα und ἑμοῦ 1056.
 Ἄμαζών 304.
 ἄμαιμάκετος 141.
 ἄμᾶν und ἄμᾶσθαι 299.
 ἄμαλδύνειν 1074.
 ἄμαλλοδετήρ 303.
 ἄμαλός 1071.
 ἄμαξα 1057.
 ἄμάρη 87.
 ἄμαρτάνειν 584.
 ἄμαρτῇ 543.
 ἄμαρτίνοος 585.
 ἄμαρτοεπής 504. 585 u. Zusätze.
 ἄμαρύσσειν 2484.
 ἄμᾶσθαι 300.
 ἄματροχᾶν 695.
 ἄμβλήδην 313.
 ἄμβροτος u. ἄμβρόσιος 591.
 ἄμείβειν 83.
 ἄμείνων u. κρείσσων 136. .
 ἄμέλγειν 1078.
 ἄμεναι 267.
 ἄμενηνός 147.
 ἄμέρδειν 583.
 ἄμετροεπής 2410. 505.
 ἄμεύεσθαι 80.
 ἄμητος, ἄμητήρ 302.
 ἄμιχθαλόεις ? 1064.
 ἄμμορος 578.
 ἄμνιον 2409.
 ἄμνός 1071.
 ἄμοιβάς 83.

ἄμολγαῖος 379.
 ἄμολγός 378.
 ἄμορόεις ? 2485.
 ἄμυδαλόεις 1064.
 ἄμυδις 1056.
 ἄμύμων 2431.
 ἄμύνειν 85.
 ἄμύσσειν 84.
 ἄμφαδόν 2188.
 ἄμφασίη 2197.
 ἄμφήκης 181.
 ἄμφηρεφής 329.
 ἄμφήριστος 561.
 ἄμφίβασις 2001.
 ἄμφιγυήεις 121.
 ἄμφίλυος 120.
 ἄμφιέλισσα 465.
 ἄμφιμέλαιναι 2153.
 ἄνάγκη 2896.
 ἀναίνεσθαι 1000.
 ἀναισιμοῦν 403.
 ἀνακραγεῖν 290.
 ἄναντα 710.
 ἀναπείρειν 604.
 ἀναπηλεῖν 2370.
 ἀνάπνευσις 831.
 ἀνάποινος 829.
 ἀναπρῆσαι 615.
 ἀνάρσιος 553.
 ἄναρχος 915.
 ἀνατέλλειν 2374.
 ἀνατρέπεσθαι 665.
 ἀνδάνειν 284.
 ἀνδρακάς 1085.
 ἀνδράποδον 1085.
 ἀνδραχθής 891.
 ἀνδρειφόντης 2209.
 ἀνδρόμεος 1089.
 ἀνεμοτρεφής 1085.

ἀναείκασθαι 339.
 ἀναγν 699.
 ἀνέπαλτο 2370.
 ἀντα 4.
 ἀνήνοθα 714.
 ἀνήνυστος 700.
 ἀνήρ 1083.
 ἀνηρείψαντο 2325.
 ἀνδεῖν 716.
 ἀνδαινός 723.
 ἀνδεμόεις 722.
 ἀνδερεών 721.
 ἀνδέριξ 719.
 ἀνδινος 723.
 ἀνόστιμος 705.
 ἀντᾶν 705.
 ἀντιβίην 2012.
 ἀντεσθαι 704.
 ἀντην, ἄντα 708.
 ἀντησιν 708.
 ἀντιᾶν 712.
 ἀντίος, ἀντί 711.
 ἀντιπέραιος 607.
 ἀντιτορῆσαι 672.
 ἀντλος 2376.
 ἀντρον 2086.
 ἀντυξ 2432.
 ἀνύειν, ἄνυσις 698.
 ἀνώιστος 855.
 ἄξιος 51.
 ἀελλής, ἀελλίζειν 468.
 ἄορ, ἄορσῆρ 15.
 ἀοσσητήρ 856.
 ἄουτος 262.
 ἀπάλαμνος 2365.
 ἀπαλός 343.
 ἀπαμείρεσθαι 583.
 ἀπαναίνεσθαι 1000.
 ἀπαξ 2083.

ἀπαρέσσεσθαι 556.
 ἀπάρχεσθαι 912.
 ἀπάτη 1098.
 ἀπαυρῶν 20.
 ἀπαφέσθαι 1097.
 ἀπειλεῖν 454.
 ἀπειραῖος 608.
 ἀπείριτος, ἀπειρίσιος 600.
 ἀπείρων 620.
 ἀπερείσιος 609.
 ἀπηλεγέως 113.
 ἀπήμων 811.
 ἀπηγής 1000.
 ἀπήωρος 16.
 ἀπιθεῖν 874.
 ἀπινύσσειν 832.
 ἄπιστος 874.
 ἀπλοῖς 2082.
 ἀπόβλητος 309.
 ἀποειπεῖν 502.
 ἀποέρσαι 2291.
 ἀπόθεστος 2500.
 ἄποινα 828.
 ἀπολαύειν 2255.
 Ἀπόλλων 449.
 ἀπονάσσαι 2233.
 ἀπορρώξ 1055.
 ἀπούρας 20.
 ἀποφάναι 2196.
 ἀποφώλιος 1097.
 ἀρηκτος 622.
 ἀρριάτης 626.
 ἄρτειν 1090.
 ἄρτεσθαι 1001.
 ἀρτεπής 505.
 ἀρπύς 2217.
 ἄρα 544.
 ἄραρος 1046.
 ἄραιός 1045.

ἄραρεῖν, ἄράρηται 522.
 ἄραρίσκειν 535.
 ἄρᾶσθαι 19.
 ἄράσσειν 1047.
 ἀργαλέος 574.
 ἄρματα 917.
 ἀργυρόπεζα 2345.
 ἀργύφρος 168.
 ἀρδμός 2314.
 Ἀρέθουσα 549.
 ἀρειή 19.
 ἀρείων, ἄριστος 538.
 ἀρέσαι 549.
 ἀρετή, ἀρετᾶν 536.
 ἀρή 19.
 ἀρημένος 1044.
 ἄρηρα 534.
 Ἄρης 17.
 ἀρητήρ 19.
 ἄρθμιος 552.
 ἀριθμός, ἀριθμεῖν 551.
 ἀριπρεπής 538.
 ἀριστερός 385.
 ἀριφραδής 950.
 ἀρκεῖν 554.
 ἄρκιος 555.
 ἄρκτος 982.
 ἄρμα 2292.
 ἄρμενος 533.
 ἀρμόζειν, ἀρμονίη 533.
 ἀρνεῖσθαι 2317.
 ἀρνευτήρ 2318.
 ἄρνυσθαι 22.
 ἀρπάζειν 2329.
 ἀρπαλέος 2330.
 ἄρπη, ἄρπυιαι 2330.
 ἀρρηγής 2313.
 ἀρτεμής 131.
 ἄρσαι 535.

ἄρτι ? 537.
 ἄρτιος, ἀρτιεπής, ἄρτιπος 533.
 ἀρτύειν 547.
 ἄρχειν 908.
 ἀρχεσθαι 910.
 ἀρχή 916.
 ἀρχός, ἀρχεύειν 915.
 ἄσαι 277.
 ἀσάμινθος 238.
 ἄσθμα, ἀσθμαίνειν 921.
 ἀσινής 2434.
 ἄσις 247.
 ἀσκελής 2106.
 ἀσκηθής 387.
 ἄσκοπος 2357.
 ἄσμενος 279.
 ἀσπάξασθαι, ἄσπαστος, ἀσπά-
 σιος 938.
 ἀσπαίρειν 944.
 ἄσπαρτος 940.
 ἀσπερχής 942.
 ἄσπετος 500.
 ἀσπουδί 939.
 ἀστεμφής 2435.
 ἀστερόεις 1017.
 ἀστεροπή 1018.
 ἀστήρ, ἄστρα 1017.
 ἀστράπτειν 1019.
 ἀσφάραγος 945.
 ἀτάλαντος 2387.
 ἀτάλλειν 350.
 ἀταλός, ἀταλάφρων 349.
 ἀταρπός, ἀταρπιτός 669.
 ἀταρτηρός 656.
 ἀτασθαλίη 250.
 ἀτειρής 646.
 ἀτελής, ἀτέλεστος, ἀτελεύτητος
 2389.
 ἀτέμβειν 2182.

ἀτρής 219.
 ἀτέραμνος 652.
 ἀτέων 249.
 ἄτη 248.
 ἄτθις 2350.
 ἀτιτάλλειν 350.
 ἄτλας, ἄτλαγενεὺς 2282.
 ἄτος 268.
 ἀτρακίς 655. 2467.
 ἀτρεμάς 662.
 ἄτρενός 660.
 ἀτριπτος 671.
 ἀτρύγετος 2436.
 ἀτρυτώνη 683.
 ἄττα 337.
 ἀττάλλειν 350.
 ἀτύζεσθαι 251.
 ἀυαίνειν 240.
 ἀυερεύσαι, ἀνερεύσαι 2290.
 αὐληρον 470.
 αὐλός 11.
 αὐος 239.
 αὐρη 9.
 αὐριον 8.
 αὐσταλέος 245.
 αὐτάγχετος 56.
 αὐτοκασίγνητος 2455.
 αὐτόματος 131.
 αὐτοχόωνος 2071.
 αὐτως u. αὐτως 256.
 αὐχᾶσθαι 2489.
 αὐχήν 2490.
 αὐχμεῖν 246.
 ἀφᾶν 1094.
 ἄφαρ, ἀφάρτερος 968.
 ἄφατος 2194.
 ἄφανος 2191.
 ἀφλαστον 2437.
 ἀφλοισμός 2301.

ἀφνειός 2191.
 ἀφραδής 949.
 ἀφραίνειν 954.
 ἀφρων, ἀφρονεῖν, ἀφροσύνη 955.
 ἀφυσγατός 2437.
 ἀφύσσειν 1096.
 ἄχερδος 806.
 ἄχερων 807.
 ἄχερωίς 805.
 ἄχεσθαι 884.
 ἄχων, ἄχων 886.
 ἄχθεσθαι 891.
 Ἀχιλλεύς 2494.
 ἀχλὺς 2494.
 ἀχρεῖος 287.
 ἀχρημοσύνη 777.
 ἄχρις 800.
 ἄψα, ἀψιδας 1093.
 ἀψόρροος 2308.
 ἄωρο 12.

Βάδην 2001.
 βαθύζωνος 2112.
 βαθύπολις 2112.
 βαίνειν 2006.
 βάλλειν 322.
 βαμβαίνειν 2015.
 βαρβαρόφωνος 929.
 βαρεῖν, βεβαρηώς 922.
 βαρύς, βαρύθειν 923.
 βιβάς, βιβᾶν 2004.
 βιβιάσθων, βιβιάσκων 2005.
 βασιλεύς 2007.
 βάσπ' ἰθι 2006.
 βαστάζειν 2008.
 βαβρυχεῖν 931.
 βαβόληται 318.
 βείομαι 2009.
 βέλωνον 323.

βέλος 308.
 βένθρα 2440.
 βέρεθρον 2439.
 βηλός 2003.
 βῆναι, βῆσαι 1099.
 βῆσσα 2440.
 βητάρμων 2002.
 βίη 2012.
 βιός 2013.
 βίος, βίοςτος, βιοτή 2010.
 βλάβειν 323.
 βλεμεαίνειν 317.
 βλέφαρον 318.
 βλητρον 312.
 βληχή 1012.
 βλοσυρός, βλοσυρῶπις 319.
 βοάγριον 2020.
 βοεύς 2019.
 βοή, βοητός 2025.
 βοηθεῖν 2026.
 βομβεῖν 2028.
 βολή 315.
 βόσκειν 2016.
 βοτήρ 2016.
 βοτόν 2017.
 βούβρωστις, βουγάιος 117.
 βούκολος 2146.
 βοῦς 2017.
 βοῶπις 2023.
 βοώτης 2024.
 βραδύς 925.
 βραχεῖν 930.
 βρενθύειν 923.
 βρέμειν 932.
 βριαρός, βριήπυος 926.
 βρίζειν, βρίθειν 927.
 βρίμη 928.
 βρίζ 90.
 βρομεῖν, βροντή 932.

βρόξαι, βρῶξαι 2439.
 βροτός, βρότος 590.
 βρότος 86.
 βρύειν 924.
 βρῶξαι, βρόξαι 2439.
 βρῶσις und βρωτός 2439.
 βυσσοδομεῖν 559.
 βυσσός 2440.
 βῶν 2019.
 βωστρεῖν 2027.
 βωτιάνειρα 2016.
 βώτωρ 2016.

Γαιήοχος 69.
 γαίων 68.
 γαλαθηνός 2348.
 γαλήνη 79.
 γαμεῖν, γαμεῖσθαι 2441.
 γάμος 2442.
 γαμψός, γαμφηλαί 1013.
 γανᾶν 73.
 γάνυσθαι 72.
 γάργαρον 298.
 γαυλός 127.
 γελαῖν 75.
 γελαστός ? 77.
 γέλως, γελοιᾶν 76.
 γένειον, γένυες 1000.
 γέρανος 296.
 γέφυρα 2443.
 γηθεῖν 70.
 γηρύεσθαι 297.
 γλαυκός, γλαυκῶπις 78.
 γλέφαρον 316, Note.
 γλήνη, γλήνος 79.
 γναθμός 1007.
 γνάμπταιν 1012.
 γνύξ 1009.
 γόμφος 2444.

γόνυ 1008.
 γουνοπαγής 39.
 γουνός 1011.
 γουνοῦσθαι P 1008.
 γρύψ 124.
 γύαλον 125.
 Γύαρος 123.
 γύης 118.
 γυῖα 122.
 γυισῶν 119.
 γυμνός 2447.
 γυρός 123.
 γύψ 124.
 γωρυτός 59.

δαῖ, ἐν δαῖ, δαίφρων 2468.
 δαῖειν u. καίειν 339.
 δαλεσθαι 2468.
 δαῖζεσθαι 2464.
 δαίμων, δαιμόνιος 2471.
 δαίμων kundig 2471.
 δαίς δαίτη 2468.
 δαῖς, δαῖδες 340.
 δακεῖν 37.
 δάκτυλος 2038.
 δαλός 342.
 δάμαξ 371.
 δάμνημι, δαμνᾶν, δαμᾶν 360.
 δανός 342.
 δάος 340.
 δαπάνη 2469.
 δάπεδον, δάπεις 2343.
 δάπτειν 2469.
 δαρδάπτειν 2470.
 δασκλήτις 341.
 δατεῖσθαι 2468.
 δάφνη 2211.
 δαφροινός 2212.
 δαῖ 150.

δειδέχθαι 2034.
 δειδίσκεσθαι 2035.
 δειδίσσεσθαι 154.
 δείδω 173.
 δεικνύναι 2034.
 δειλός, δειμα 175.
 δεινός 177.
 δειπνον 2469.
 δέκεσθαι 2039.
 δέλεαρ 969.
 δέμας 353.
 δέμας u. φνή, εἶδος 353.
 δέμειν 352.
 δενδίλλειν 2422.
 δένδρεον 228.
 δεξιός 2041.
 δεξιοῦσθαι 2042.
 δέπας 161.
 δεταί 340.
 δεύειν 160.
 δεύεσθαι 150.
 δεύτερος 153.
 δέχεσθαι 2039.
 δέψειν 161.
 δή 2497.
 δηλεῖσθαι 970, 2445.
 δημιοεργός 367.
 δημοβόρος 371.
 δημογέρον 366.
 δῆμος 365.
 δαινειν 160.
 διάπτωρ 52.
 διαπέρθειν 624.
 διαπρύσιος 640.
 διαμᾶν 299.
 διαμπερής 605.
 δίδυμοι, διδυμάτων 166.
 δίειν, δίσσθαι 172.
 δειπαῖν 504.

διερός 177.
 δίλιν 163.
 δίλυσθαι 159.
 δίλυγες 164.
 διήκονος 2394.
 διηνεκής 2092.
 δίκη u. θέμις 2037.
 δικλῆς 2116.
 δίκτυον 2040.
 δίνη 2419.
 δινωτός 2420.
 διοπτήρ 848.
 δίπλαξ, διπλόος, δίπτυξ 164.
 δίς 164.
 διφᾶν 157.
 δίφρος 2432.
 δίχα, διχθᾶ 165.
 δίψα 155.
 διώκειν 178.
 δμῆσις 363.
 δμώς, δμωή 364.
 δνοπαλίζειν 2373. 2421.
 δνοφερός 2245.
 δοκεῖν, δοκεύειν 2045.
 δοκός 2044.
 δόλος, δόλιος, δολόεις 969.
 δόλος 2445.
 δόμος u. οἶκος 354.
 δόναξ, δονεῖν 2421.
 δόξα 2045.
 δόρυ 223.
 δοῦπος 2447.
 δουρηnekής 224. 2093.
 δουροδόκη 225.
 δόχμιος 2054.
 δρίος 226.
 δρυμόν 227.
 δρῦς 222.
 δρύοχος 224.

δυάζειν, δοιή 162.
 δύειν, δύναι 383.
 δύη 151.
 δυς- 154.
 δυσηλεγής 112.
 δυσηχής 887.
 δύςμορος 579.
 δύστηνος 154.
 δυσπέμφελος 2297.
 δυσωρεῖν 2277.
 δῶ 355.
 δῶμα 358.
 Ἐανός u. εἰανός 2282.
 εἶαφθῆ 1091.
 εἶων 270.
 ἐγγύη, ἐγγυαλίζειν, ἐγγυθῆ 126.
 ἔγκατα 2088.
 ἐγκονεῖν 189. 2394.
 ἐγχρίμπτεσθαι 799.
 ἔδειν 31.
 ἐδητύς 34.
 εἰκόσορος 565.
 ἐῆος 269.
 ἔθειν 988.
 ἐθείρειν, ἔθειρα 1032.
 ἐθέλειν, θέλειν, ἐθειλημός 998.
 ἔθνος 997.
 εἰανός u. ἔανός 2282.
 εἰδάλιμος 413.
 εἰ δ' ἄγε 47.
 εἶδαρ 34.
 εἶδεσθαι 400.
 εἰδήσειν 405.
 εἶδος 412.
 εἶδυῖα, ἰδυῖα 404.
 εἶδωλον 412.
 εἶλαπίνη 2267.
 εἶλαρ 448.

- εἶλιν 442.
 εἶλεῖν 454.
 εἰλίπους 443.
 εἰλόπεδον 115.
 εἶκεν 421.
 εἵκειν 433.
 εἵκελος 422.
 εἰκοσινήριτος P 561.
 εἰλύειν 455.
 εἰλυφᾶν, εἰλυφάζειν, εἰλυσπᾶ-
 σθαι 457.
 εἰνότερες 2232.
 εἶμα 2281.
 εἰνάλιος 486.
 εἶραι 522.
 εἰραφιώτης 330.
 εἶρεται 523.
 εἵρειν, εἶρδειν 517.
 εἵρεσθαι 518.
 εἵρεσίη 565.
 εἵρήνη 527.
 εἰρόχομος 2164.
 εἰρύειν 2289.
 εἰρωτᾶν 559.
 εἶς 2073.
 εἵσκειν 420.
 εἵσος 425.
 εἶσωπός 841.
 ἐπάεργος 575.
 ἐκατόγχειρος 768.
 ἔκατος 438.
 ἔκηλος 202.
 ἔκητι 439.
 ἔκπαγλος 41.
 ἐκπέθειν 624.
 ἐκπετής 373.
 ἐκφάσθαι 2196.
 ἐπτάδιος 210.
 ἐπών 436.
 ἐλᾶν 493.
 ἐλάτη 492.
 ἐλαστρεῖν 495.
 ἐλαύνειν 494.
 ἐλάχεια 2062.
 ἐληλάδετο 494.
 ἐλέγχειν 2062.
 ἐλελίζειν 459.
 ἐλεῖν 461.
 ἐλεόθρεπτον 1035.
 ἐλεσπίς 1035.
 Ἐλεών 462.
 ἐλλεδανός 453.
 ἔλλειν 449.
 ἐλλός 2080.
 ἐλλός, ἔλλουψ 452.
 Ἐλικών 466.
 ἐλικώψ 467.
 ἔλιξ 465.
 ἐλίσσειν 464.
 ἔλος 462.
 ἔλσαι 442.
 ἐλόσσειν 458.
 ἔλωρ 463.
 ἐμμαπέως 2334.
 ἔμμορε 567.
 ἔμμορος 578.
 ἐμπάζεσθαι 815.
 ἔμπαιος 814.
 ἔμπεδος 2340.
 ἔμπης 2341.
 ἔμπορος 638.
 ἐναίσιμος 430.
 ἐναίρειν 2446.
 ἐνάντα 709.
 ἐναρα, ἐναρτίζειν 2446.
 ἐναρτίθμιος 551.
 ἐναυλος 11.
 ἐνδείκνυσθαι 2036.

ἐνδέξιος 2043.
 ἐνδῖνα 2087.
 ἐνδον 355.
 ἐνδυκέως 2046.
 ἐνδείκναι, ἐνδείκται 2398.
 ἐνενοπεῖν 515.
 ἐνέπειν, ἐννέπειν 511.
 ἐνεργοί, ἐνέργεργοι 2084.
 ἐνηγής 1000.
 ἐνιπή 516.
 ἐνίπτειν, ἐνίσσειν 515.
 ἐνισπεῖν 512.
 ἐνίψω 514.
 ἐννύναι 2280.
 ἐνοπή 513.
 ἐνοσίφυλλος 236.
 ἐνοσίχθων 235.
 ἐν σχερῇ 791.
 ἐντα 2285.
 ἐντασιεργός 206.
 ἐντερον 2085.
 ἐντρέπεσθαι u. ἐντροπαλίζεσθαι 665.
 ἐντύειν, ἐντύειν 706.
 ἐντυπάς 2496.
 ἐνωπῇ, ἐνωπαδίως 839.
 ἐνώπια 840.
 ἐξαίφνης 967.
 ἐξαλος 486.
 ἐξαίσιος 432.
 ἐξαιτος 22.
 ἐξαπίνης 967.
 ἐξάρχειν 914.
 ἐξαιπεῖν 502.
 ἐξαναρτίζειν 2446.
 ἐξήλατος, ἐξήλατος 491.
 ἐορτή 530.
 ἐπαιγίζειν 25.
 ἐπαινεῖν 1000.

ἐπαινή ? 998.
 ἐπαίσιος 264.
 ἐπακτήρ 51.
 ἐπάλλξεις u. κρόσσαι 2457.
 ἐπαρῇ 19.
 ἐπαρτής 547.
 ἐπάρχεσθαι 911.
 ἐπασσύτεροι 505.
 ἐπαυρεῖν 21.
 ἐπαίγειν 868.
 ἐπενήνοθα 715.
 ἐπεσβόλος 508.
 ἐπευφημεῖν 2200.
 ἐπήβολος 321.
 ἐπηγεκνίδας 2397.
 ἐπηγετανός 1040.
 ἐπηλυσίη 103.
 ἐπηρεφής 328.
 ἐπήτριμος 2076.
 ἐπητής 1016.
 ἔπος 503.
 ἔπρεσα 632.
 ἐπιβλής 310.
 ἐπιβώτωρ 2016.
 ἐπιγουνίς 1008.
 ἐπιδέξιος 1043.
 ἐπιδευής 152.
 ἐπιδήμιος 368.
 ἐπιδιφριάς 2432.
 ἐπιεικής 423.
 ἐπιεικτός 434.
 ἐπιζάφαλος 2296.
 ἐπίηρα, ἐπιήρανος 548.
 ἐπίιστωρ 416.
 ἐπίκαρ 740.
 ἐπικάρσιος 740.
 ἐπικλοπός 2119.
 ἐπίκουρος 759.
 ἐπιλημαῖν 2271.

- ἐπιλλίειν 460.
 ἐπίμαστος 132.
 ἐπιμέμφεσθαι 2335.
 ἐπίορκος 2294.
 ἐπίουρος 2278.
 ἐπιόψομαι u. ἐπόψομαι 835.
 ἐπιρρήσσειν 1050.
 ἐπὶ ῥέθορος 979.
 ἐπίσκοπος 2356.
 ἐπίσπαστος 933.
 ἐπίστασθαι 418.
 ἐπιστέλλειν 2376.
 ἐπισχερώ 791.
 ἐπιτέλλειν 2374.
 ἐπιτηδές 210.
 ἐπιτολμᾶν 2382.
 ἐπίτονος 218.
 ἐπιτραπεῖν P 664.
 ἐπιτροχάδην 697.
 ἐπίφρων, ἐπιφροσύνη 955.
 ἐπιχειρεῖν 771.
 ἐραννός 556.
 ἔρανος 528.
 ἐραῶσθαι 558.
 ἔρασθαι 556.
 ἐρατεινός 556.
 ἔρδαιν 568.
 ἐργάζεσθαι 570.
 ἔργον u. ἔργμα 572.
 ἐρεβεννός 328.
 ἔρεβος 324.
 ἐρέειν, ἐρεῖναι 519.
 ἐρέθειν, ἐρεθίζειν 564.
 ἐρεΐδειν 567.
 ἐρεῖπειν 2325.
 Ἐρεμβοί, ἐρεμνός 326.
 ἐρέπτεσθαι 2326.
 ἐρέσσειν, ἐρέτης, ἐρετμόν 565.
 ἐρεύγεσθαι 980.
 ἐρευνᾶν 519.
 ἐρέψαι 327.
 ἐρέχθαι 2492.
 ἔρι — 560.
 ἐρίγδουπος 2447.
 ἐριδαίνειν 562.
 ἐριθμαίνειν 562.
 ἐρίζειν 560.
 ἐρίζειν, ἐρέθειν 13.
 ἐριζήσασθαι 562.
 ἐρίηρος 548.
 ἔριος 2481.
 ἔρις 560.
 ἔρισμα 562.
 ἔριφος 2321.
 ἔρκος, ἐρκίον 2293.
 ἐρκύν 2292.
 ἔρμα 525.
 ἔρμα der Schutz 2292.
 ἔρμα das Werkzeug 2482.
 ἔρματα die Ohrgehänge 2482.
 Ἐρμείας, Ἐρμῆς 2483.
 ἔρος 557.
 ἔρπειν 2322.
 ἔρριγα 906.
 ἐρύγμηλος 981.
 ἐρύειν 2289.
 ἐρύκειν 2293.
 ἔρυμα 2292.
 ἐρυμνός 334. 2293.
 ἔρχεσθαι 905.
 ἐρωεῖν 2310.
 ἔρος 557.
 ἔρως, ἐρωτᾶν 559.
 ἐς ἅντα, ἐν ἅντα 709.
 ἔσθαι 35.
 ἐσθλός 2448.
 ἔσθος, ἐσθής 2284.
 ἔσπασα 499.

ἑταῖρος, ἑταρος, ἑταιρίζειν 992.
 ἑτεός, ἔτι, ἔτυμος 2448.
 ἑτεραλκής 2075.
 ἑτερήμερος 2075.
 ἑτερος 2074.
 ἔτης 336.
 ἑτώσιος, ἑτωσιεργός 261.
 εὐαδεν 277.
 εὐβοτος 2017.
 εὐεργής 571.
 εὐερκής 2293.
 εὐηγενής ? 271.
 εὐηγεσίη 53.
 εὐήρης 541.
 εὐηφενής 2192.
 εὐθηνεῖν 2348.
 εὐκέατος 2100.
 εὐκηλος 202.
 εὐκραής 3.
 εὐλή 469.
 εὐληρα 470.
 εὐμμελίας 273.
 εὐπρηστος 635.
 εὐρεῖν 21.
 εὐρος 9.
 εὐρύοπα 509.
 εὐρύπορος 637.
 εὐρυφυής 2220.
 εὐρύχορος 399.
 εὐρώεις u. εὐρώδης 7.
 Εὐρώπη 847.
 εὕς 272. 2448.
 εὕσκαρθμος 388.
 εὕτρητος 645.
 εὕτροχος 694.
 εὕφημεῖν 2200.
 εὕφραδέως 950.
 εὕφραίνειν, εὕφρων 956.
 εὕφρονεῖν ? 956.

εὕφρονέων ? 957.
 εὕφρόνη 956.
 εὕχεσθαι 2489.
 εὕχή u. εὕχω'λη 2489.
 ἔχθεσθαι, ἔχθοδοπῆσαι 2462.
 ἑῶμεν 276.

Ζαής 3.
 ζάφελος 2296.
 ζαφλεγής 2305.
 ζαχρηής 396.
 ζειά 2450.
 Ζεύς, Ζήν 2500.
 ζέφυρος 2247.
 ζητεῖν 2449.
 ζόφος 2246.
 ζωάγρια, ζωγρεῖν 58.
 ζώειν, ζωρός 2450.

Ἡ sprachts 2199.
 ἡγάθεος 74.
 ἡγεῖσθαι, ἡγηλάζειν 53.
 ἡγερέθεσθαι 55.
 ἡδεσθαι 279.
 ἡδύς 280.
 ἡδος 279.
 ἡειρα 524.
 ἡέλιος 240.
 ἡερέθεσθαι 13.
 ἡέριος 6.
 ἡεροειδής 411. 17.
 ἡερόεις 6.
 ἡερόφωνος 14.
 ἡθεῖος 990.
 ἡθος 989.
 ἡιόεις 244.
 ἡιών 243.
 ἡκα, ἡκιστος 201.
 ἡκειν 2091.

ἤκεστος 185.
 ἡλάσκειν 99.
 ἡλεκτρον 2056.
 ἡλέκτωρ 2055.
 ἡλίβατος 2452.
 ἡλιθα 482.
 ἡλιτόμηρος 878.
 ἡλος 481.
 ἡλός 98.
 ἡλύσιον 2451.
 ἡμαρ 2484.
 ἡμβροτον 586.
 ἡμιδαής 339.
 ἡμιπέλεκυν 2408.
 ἡμισυς 2408.
 ἡμος 1058.
 ἡρύειν 80.
 ἡνις 2079.
 ἡνορέη 1084.
 ἡνωψ 230.
 ἡπειδανός 2342.
 ἡπειρος 608.
 ἡπεροπεύειν 376.
 ἡπιος, ἡπίταλος 2453.
 ἡπύειν 507.
 ἡρα 548.
 Ἡρακλῆς, Ἡρη, ἥρως 27.
 ἥρι 6.
 Ἡριδανός 2315.
 ἡσασθαι 279.
 Ἡσιόδος 431.
 ἡτορ 676.
 ἡυγένειος 271.
 ἡύς 269, 2448.
 ἡφαιστος 2194.
 ἡχέειν, ἡχέτης, ἡχή 889.
 Θάεσθαι 2488.
 θαμβεῖν 2488.

θάπος 2488.
 θάρσος, θαρσαλῆς, θάρσυνος
 1038.
 θάσσω 211.
 θαῦμα 2488.
 θαυλόπεδον P 115.
 θέλμυρον 971.
 θέμις, θεμιστή 2498.
 θέμις und δίκη 2037.
 θεοπρόπος 375.
 θεός, θεώτερος 2500.
 θεουδής 176.
 θεράπων 1033.
 θέρεσθαι 1029.
 θερμαίνειν, θέρμεσθαι 1029.
 θέρος 1029.
 θερσίτης 1038.
 θέσκελος 422.
 θεσμός 2498.
 θεσπιδαής 340, 500.
 θέσπις, θεσπέσιος 500.
 θέσφατος 2197.
 θηεῖσθαι 2488.
 θήλυς, θηλαί 2352.
 θής 2481.
 θῆσθαι 2348.
 θλᾶν 971.
 θλίβειν 972.
 θράσος, θρασύς 1038.
 θρασυκάρδιος 601.
 θρασυμένμων 149.
 θρέψαι 1034.
 θρηκίη 654.
 θρήνος, θρόος 688.
 θριγκός 1032.
 θρίξ 1032.
 θρόνα 1030.
 θούρος, θούριος 692.
 θρυλίσσειν 686.

θρύπτειν 687.
 θρώσκειν 689.
 θρωσμός 691.
 θύειν opfern 2473.
 θυηλαί 2473.
 θυμαρής 539.
 θυμηδής 271.
 θυμήρης 539.
 θυμολέων 2263.
 θυμοφθόρος 2206.
 θύον, θύεα 2473.
 θυοσκόος 2474.
 θύσθλα 2473.
 Ἰγνύη 1010.
 ἰδλεῖν 918.
 ἰδμοσύνη 405.
 ἰδος 919.
 ἰδρις 419.
 ἰδρόειν, ἰδρώς 919.
 ἰκάνειν 2089.
 ἰκανός 2090.
 ἰκελος 422.
 ἰκέσθαι, ἰκειν 2089.
 ἰκέτης 2090.
 ἰκμενος 435.
 ἰκρια 2454.
 ἰλαδόν 444.
 ἰλαος 2493.
 ἰλλειν, ἰλλάς 453.
 ἰλός 456.
 ἰμάς 28.
 ἰμάσθλη 29.
 ἰνες, ἰνίον 864.
 ἰνδάλλεσθαι 414.
 ἰνις 2079.
 ἰξαλος 26.
 ἰοειδής 411.
 ἰος, ἰα 2077.

ἰοχέαιρα 2065.
 ἰππήλατος 491.
 ἰπποκέλευθος 2126.
 Ἴρος, Ἴρις 521. Ξ
 ἰσθμός, ἰσθμιον 35.
 ἴσκειν vergleichen 420.
 ἴσκειν sagen 287.
 ἰσόμορος 579.
 ἴσος 426.
 ἰσοῦσθαι, ἰσοφόρος 428.
 ἰσοφαρίζειν 428.
 ἰστοβοεύς 2019.
 ἰστοπέδη 2337.
 ἴστωρ 415.
 ἴς und ἰσχύς, ῥώμη 864.
 ἰτέα 28.
 ἴφθιμος 862.
 ἴφι 861.
 ἴφιος 860.
 ἰχθύς 2097.
 ἴψ 863.
 ἴψασθαι 859.
 ἰωκή 178.
 Καθάπτεσθαι 1092.
 καιροσέων 380.
 κακοφραδής 950.
 καλαῦροψ 2104.
 καλεῖν 3132.
 καλή 2109.
 κᾶλον 2105.
 κάλπεις 2112.
 κάλυξ 2114.
 καλύπτειν, κάλυμμα, καλόπτρα
 2110.
 κάματος 2170.
 καμμονίη 143.
 κάμμορος 579.
 κάμνειν 2169.

κάμπτειν 2172.
 κάπετος 2101.
 καπνός 2229.
 καπυρός 2456.
 καπύσσειν 2227.
 κάρη 743.
 κάρηνον 733.
 καρκαίρειν 295.
 καρός 593.
 καρπάλιμος 2332.
 καρπός 2331.
 καρρέζειν 569.
 κάρτος, κράτος 726.
 καρχαρόδους 795.
 κασᾶς 2455.
 κασίγνητος 2455.
 κατ' ἄκρης 738.
 καταδάπτειν 2469.
 καταδύναι 384.
 καταισιμοῦν 430.
 καταϊτυξ 990.
 κάταντα 710.
 κατάντησιν 707.
 καταρᾶσθαι 19.
 καταρρεπής 2320.
 κατάρχεσθαι 912.
 κατενήνοθα 715.
 κατηρεφής 328.
 κατηφής, κατηφών 1092.
 καυχᾶσθαι 2489.
 κείειν 2100.
 κείρειν 592.
 κεκαφηώς 2227.
 κεκμηώς 2169.
 κεκορηώς 767.
 κέλαδος 2128.
 κελάδων 2129.
 κελαινός, κελαινεφής 2156.
 κελαρύζειν 2123.

κέλεσθαι 2122.
 κέλευθος und ὁδός 2127.
 κέλης 2138.
 κέλσαι 2138.
 κένσαι 187.
 κεντρηνεκής 2093.
 κεραΐζειν 596.
 κέρας 746.
 κεράσαι 1065.
 κερδαλέος, κερδαλεόφρων 600.
 κέρδος, κερδοσύνη 599.
 κερκίς 382.
 κέρτομος, κερτόμιος 603.
 κεστός 186.
 Κέως, Κήιοι 2098.
 κηληθμός 202.
 κῆλον, κήλειος, κήλεος 2105.
 κῆπος 2102.
 κήρ 593.
 κῆρ 601.
 κηρεσιφόρητος 593.
 κῆρυξ 292.
 κῆτος, κήτειοι 2096.
 κητώεις 2095.
 κηφήν 2230.
 κηώδης 2099.
 κηώεις 2098.
 Κίρκη 1068.
 κιρνάναι 1066.
 κισσύβιον 285.
 κλαγγή, κλάγξαι 2131.
 κλάζειν 2128.
 κλαίειν 2134.
 κλᾶν 2143.
 κληδών 2133.
 κλείειν verschliessen 2115.
 κλείειν lobpreisen 2133.
 κλέπτειν 2117.
 κλεπτοσύνη 2118.

κληίς 2115.
 κληῖρος 2123.
 κλοπιός 2119.
 κλοτοπεύειν 2137.
 κλύειν 2135.
 κλύζειν 2148.
 κλυτοπεύειν 2137.
 κλυτότοξος 2136.
 κνάειν 190.
 κνέφας 2247.
 κνηστίς 191.
 κνίσση 194.
 κνυζηθμός, κνυζοῦν 2458.
 κνώδαλον 195.
 κνώσσειν 2480.
 κοῖλος 2094.
 κοίρανος 764.
 κόλαξ 2130.
 κολοιός 2125.
 κόλος 2141.
 κολοσυρτός 2124.
 κολούειν 2142.
 κόλπος 2111.
 κολῶαν, κολῶός 2125.
 κολώνη 2145.
 κομεῖν 2164.
 κόμη, κομᾶν 2166.
 κομίζειν 2167.
 κονίη, κονίσσαλος 192.
 κονίεσθαι, κονιᾶσθαι 193.
 κόνις 192.
 κοντός 188.
 κόπρος 2456.
 κόπτειν 2103.
 κόραξ 290.
 κορεῖν 597.
 κορθύειν 755.
 κορμός 597.
 κορυδαλλός 292.

κορυθαίολος 5.
 κόρυς 756.
 κορύσσειν 754.
 κορώνη 289.
 κόσκυλμα 384.
 κόσμος 2168.
 κότος 2462.
 κουλεόν 2121.
 κουρῆτες 760.
 κουρίδιος 762.
 κουρίξ 761.
 κοῦρος 757.
 κουροτρόφος 758. 1036.
 κραδᾶν 390.
 κραδίη 601.
 κράζειν 290.
 κραίνειν 732.
 κραιπνός 2332.
 κραναός 753.
 κράνεια, κρανείνος 752.
 κράνιον 736.
 κράσπεδον 730.
 κρᾶτα 735.
 κραταιός, κραταιίς 729.
 κραταίπεδον 730.
 κρατεῖν 731.
 κρατευταί 749.
 κρατύς 728.
 κραυγή 292.
 κρείων 725.
 κρείσσων u. ἀρείων 727.
 κρήδεμνον 739.
 κρηῖθεν 737.
 κρήνη 741.
 κρητήρ 1067.
 κρίζειν 291.
 κρικεῖν 291.
 κριός 748.
 κροαίνειν, κρούειν 294.

Κρόνος 765.
κρόσσαι 2457.
κροτεῖν, κροταλίζειν 293.
κρουνός 742.
κρυερός, κρυόεις 750.
κρύσταλλος 751.
κρώζειν 289.
κρωσσός 1067. 2457.
κυδοιμός, κυδοιδοπαῖν 384.
κυκᾶν 1069.
κυκειών 1070.
Κύκλωψ 2120.
κυκλοτερής 647.
κυλοιδιᾶν 384.
κυνεῖν 2458.
κυνοραιστής 1048.
κυρεῖν, κύρειν, κύρμα 768.
κύων, κύσαι 2458.
κώληψ 2147.
κωφός 2228.

Λαβεῖν 2255.
λάβρος 2256.
λάζεσθαι 2269.
λαῖλαψ 2257.
λαισήιον 2449.
Λαιστρυγόνες 2262.
λαιψηρός 2258.
λακεῖν, λακέρυζα 2271.
λακτίζειν, λάξ 496.
λάπτειν 2266.
λαύρη 497.
λαφύσσειν 2268.
λάχεια 2062.
λαχεῖν 2269.
λάων 2270.
λέβης 2259.
λέκτρον 2055.
λέξαι legen 2051.

λέπειν 2423.
λεπτός, λεπταλέος 2424.
λευγαλέος 107.
λεχεποίης 2058.
λέχος 2057.
λήιον 2260.
ληίς, ληῖτις 2261.
ληκεῖν 2271.
λήκυθος 2500.
Λητώ 96.
λιάζεσθαι 93.
λιαρός 116.
λίγδην 974. 2459.
λίγδος 2053.
λίγξε 2460.
λιγύφθογγος 2197.
λίην 94.
λίκνον, λικμᾶν 2053.
λικριφίς 2054.
λίπα 2428.
λιπαρός 2427.
λῖς der Löwe 2263.
λῖς, λισσός glatt 2430.
λῖτα 2430.
λιχμάζειν 975.
λοιγός 108.
λοπός 2425.
λόχη 2061.
λόχος, λοχᾶν 2059.
λοχός, ἄλοχος 2060.
Λύγδαμος 2053.
λυγρός 107.
Λυκόοργος 903.
λύσσα 105.
λώπη 2425.

Μάζεσθαι 132.
μαθεῖν 139.
μαίεσθαι 129.

παίρνειν 141.
 παίνεσθαι 133.
 πάρελλα 2139.
 πακίων 2461.
 πάλα, μαλαρός 1081.
 μαλακός 1075.
 μαλθακός 1077.
 μάλλον 1081.
 μαλλός 1073.
 μαρμαίνειν 2487.
 μαρμαίρειν 2484.
 μαρμαρυγαί 2484.
 μάρπτειν 2333.
 μάρτυρος 2484.
 μάσταξ 307.
 μαστίειν 30.
 ματᾶν 587.
 ματεύειν 131.
 ματίη 588.
 μάχη, μάχαιρα, Μαχάων 306.
 μάψ, μαψίδιος 2334.
 μεγακήτης 2096.
 μέδεσθαι 2400.
 μέζα 2402.
 μείρεσθαι 576.
 μελαγχροίς 804.
 μέλαθρον 2155.
 μελαίνειν 2150.
 μελάνδετος 2154.
 μελάνειν ? 2150.
 μελανόχρους 2152.
 μελάνυδρος 741. 2151.
 μέλας 2149.
 μέλδεσθαι 1074.
 μελίχρητος 1067.
 Μέμωνων 149.
 μέμονα 135.
 μέμφεσθαι 2335.
 μενεαίνειν 135.

μένειν 141.
 μενοινᾶν 136.
 μένος 152.
 μένος υ. θυμός 135.
 μέροπες 2479.
 μέρος 577.
 μέσαβον 2021.
 μεσαιπόλιος 2404.
 μεσηγύς 2406.
 μεσήεις 2403.
 μεσόδμη 357.
 μέσος 2403.
 μεσσοπαγής, μεσσοπαλής 39.
 μέσσος 2403.
 μεταδήμιος 368.
 μέταζε 2407.
 μεταναιέτης, μετανάστης 2222.
 μεταξύ 2406.
 μεταπρεπής 373.
 μέτασσαι 2405.
 μεταστοιχεί 2059.
 μετατρέπεσθαι 663.
 μεταφάναι 2196.
 μετάφρενον 953.
 μεταιπεῖν 502.
 μετοκλάζειν 2144.
 μέτρον 2410.
 μέτωπον 843.
 μήδεσθαι, μῆδος 2401.
 μηκᾶσθαι 2461.
 μῆλον 1072.
 μηνίειν 134.
 μηρύεσθαι 542.
 μῆτις, μητίσασθαι 130.
 μία 2078.
 μιάινειν, μισιφόνος 85.
 μίμνειν 149.
 μίν, νίν, ὕν 2078.
 μίσγειν 1063.

μισθός 2412.
 μιστύλλειν 2411.
 μνᾶν 137.
 μνηστίς, μνηστεύειν 138.
 μοῖρα und αἶσα 430.
 μοῖρα 581.
 μοιρηγενής 582.
 μολοβρός 1082.
 μόριμος 580.
 μορμύρειν 89.
 μορόεις 2485.
 μόρος 577.
 μόρσιμος 580.
 μορτός 590.
 μόρφνος 2333.
 μοῦνος, μουνάξ 146.
 μύειν 81.
 μύλη, μυλιᾶν 1080.
 μύλλειν 1079.
 μύνη 144.
 μύρειν 88.
 μυρίκη 90.
 μυρίος 88.
 μῶλος 447.
 μῶλυ 1079.
 μῶμος 3336.
 μώνυχες 882.

Νάειν, νάειν 2234.
 νάειν 2231.
 Νάξος 2238. 2239.
 νάπη 229.
 νάσσαι 2233.
 ναύτης, ναυτίλος 2235.
 νέατος 2414.
 νεβρός 2416.
 νέειν 2240.
 νεηκής 181.
 νεηνίης 2417.

νείαιρα 2416.
 νείατος 2414.
 νειός 2415.
 νείφειν 2242.
 νέκταρ 2239.
 νέκυσ, νεκάς 2391.
 νεοίη 2418.
 νέος 2413.
 νεοσσός 2417.
 νέποδες 2241.
 νέφος 2244.
 νηγάτος 60.
 νηεῖν 2248.
 νήια 2236.
 νῆις 417.
 νηκερδής 600.
 νηλιτής 877.
 νημερτής 585.
 νηνεῖν (?) 2248.
 νηός 2231.
 νήπιος, νηπίαχος 506.
 νηπύτιος 508.
 νήποινος 829.
 νήριτος 561.
 Νηρεύς 2237.
 νῆσος 2238.
 νῆσσα 2239.
 νῆστις 36.
 νηῦς 2235.
 νήχειν 2239.
 νίζειν 2243.
 νίκη 2392.
 νίν, μίν 2078.
 νίφα, νιφετός, νιφάς 2242.
 νίφειν 2242.
 νόστος, νόστιμος, νοστεῖν 701.
 νόσφι 2480.
 νότος, νότιον 2238.
 νύσσα 703.

νύσσειν 702.
 νωθής 233.
 νωλεμές, νωλεμέως 476.
 νῶροψ 335.
 νῶτος 2480.
 νωχελίη 2140.

Ξερός 792.
 ξηραίνειν 793.

Ὅαρες, ὅαρος, ὁαριστύς 546.
 ὀβελός 320.
 ὄβριμος, ὄμβριμος 928.
 ὄγκος, ὄγκιον 2399.
 ὄγμος 2442.
 ὀδάξ 37.
 ὀδοίπορος 638.
 ὀδός u. κέλευθος 2127.
 ὀδούς 31.
 ὀδύνη 32.
 ὀθεσθαι 232.
 οἶδα 402.
 οἶδεῖν 963.
 Οἰδιπόδης 964.
 οἶδμα 962.
 οἶειν, οἶεσθαι 854.
 οἰζύειν 960.
 οἶκτος, οἶκτρός 959.
 οἰμῶζειν 965.
 οἰνοβαρής, οἰνοβαρείων 922.
 οἶος, οἶοῦν 2082.
 οἰστός 961.
 οἰστρος 961.
 οἶχεσθαι, οἶχνεῖν 441.
 ὀκλάζειν 2144.
 ὄκνος 440.
 ὀκριόεις, ὀκριᾶσθαι 598.
 ὀκρυόεις 750.
 ὀλέκειν 2157.

ὀλιγηπελεῖν 347.
 ὀλλύναι 2157.
 ὄλμος 477.
 ὀλολύζειν 2163.
 ὀλοοίτροχος 478.
 ὀλοός, ὀλοιός 2160.
 ὀλοόφρων 2161.
 ὀλοφύρεσθαι 2426.
 ὀλοφώιος 2162.
 ὄμαδος 1060.
 ὄμαλός 1061.
 ὄμαρτεῖν, ὄμαρτήδην 543.
 ὄμβρος 87.
 ὀμήγυρις 45.
 ὀμηρεῖν 542.
 ὄμιλος, ὀμιλεῖν 445.
 ὄμοιος, ὀμοίος 1061.
 ὀμοκλή 1062.
 ὀμός 1059.
 ὀμοστιχᾶν 2048.
 ὀμοῦ und ἄμα 1056.
 ὀμφαλός 231.
 ὀμφή 513.
 ὀμως, ὀμῶς 1059.
 ὄνυξ 881.
 ὄξυβελής 311.
 ὀπαῖον 857.
 ὀπίζεσθαι 849.
 ὀπιπεύειν 838.
 ὀπῖς 850.
 ὀπλότερος 345.
 ὀπωπή 836.
 ὄρᾶν u. ὄρᾶσθαι 2279.
 ὄργια 570.
 ὄργυια 904.
 ὀρέγειν 899.
 ὀρεσθαι 2274.
 ὀρεσκῶς 2094.
 ὀρεχθεῖν 983.

ὄρθιος 978.
 ὄρθόκραιραι 747.
 ὄρκιον 2295.
 ὄρκος 2294.
 ὄρμαθός 526.
 ὄρμος 525.
 ὄρκεον und ὄρνις 2319.
 ὄρός, ὀρούειν 2309.
 ὄροφος 332.
 ὄροφή 331.
 ὄρρωδεῖν 986.
 ὄρσοθύρη 986.
 ὄρυμαγδός 984.
 ὄρφναῖος 333.
 ὄρχαμος 901.
 ὄρχατος 900.
 ὀρχεῖσθαι 899. 902.
 ὄρχος 900.
 ὄσσα 510.
 ὄσσε 852.
 ὄσσεσθαι 851.
 ὀστέον 1028.
 ὄτλος 2382.
 ὀτραλέος, ὀτρηρός 678.
 ὀτρύνειν 679.
 οὐδενόςωρος 2277.
 οὐλαί 474.
 οὐλαμός 476.
 οὐλε 472.
 οὐλή 473.
 οὐλιος 475.
 οὐλόμενος 2158.
 οὐλος verderblich 2160.
 οὐλος, dicht, οὐλοκάρηνος 471.
 οὐλοχύτης 474.
 οὐρεύς 985. 2278.
 οὐρή, οὐρίαχος 987.
 οὐρος der Wächter 2278.
 οὐρος der Wind 9.

οὐτᾶν 262.
 ὀφέλλειν 2299.
 ὀφελος 2299.
 ὀφθαλμός 853.
 ὀφεις 858.
 ὀψ 509.
 ὀψις 837.
 ὀχθήσαι 2462.
 ὀχλεῖν 2140.

Πάγχυ 46.
 παθεῖν 822.
 παιπαλόεις 2362.
 παιφάσσειν 2193.
 παλαιός 2360.
 παλάμη 2365.
 παλάσσειν 2366.
 πάλη 2367.
 παλινάγρετον 56.
 παλιρρόθιος 977.
 παλίωξις 158.
 παλλακίς 2052.
 Παλλάς 2371.
 πάλλειν 2368.
 πάλλεσθαι 2369.
 παλύνειν 2366.
 παμφαίνειν 2193.
 πανδήμιος 369.
 πανοῦργος u. παντουργός 903.
 πανόψιος 845.
 πάναγρος 58.
 πάνυ und πάγχυ 46.
 παραβλήδην 314.
 παραίβολος 314.
 πάραντα 710.
 παρατροπεῖν 667.
 παραφάναι, παραφάσθαι 2196.
 παρειπεῖν 502.
 παρήγορος 16.

παρθανοπίπης 838.
 πάσασθαι erwerben 2033.
 πάσασθαι essen 2029.
 πάσσαλος 44.
 πάσχειν 823.
 πατρίς, πάτρη 2030.
 πατρώιος 2030.
 παφλάζειν, Παφλαγών 2298.
 πάχετος 45.
 πάχνη 46.
 παχύς 45.
 πέδη 2337.
 πέδιλον 2347.
 πεδίον 2339.
 πέδον, πέδοθεν 2338.
 πεζός 2345.
 πείθειν 869.
 πείνη 817.
 πειράζειν, πειρητίζειν 612.
 πειραίνειν binden 628.
 πειραίνειν zu Ende führen 617.
 πειράν u. πειράσθαι 611.
 πείραρ 629.
 πείρατα 606.
 πείρειν 604.
 πείρινς 628.
 πείση 867.
 πεῖσμα 866.
 Πελασγοί 2463.
 πεμπώβολον 320.
 πένεσθαι 816.
 πενθερός 821.
 πένθος, πενθεῖν 820.
 πένθος u. ἄχος 820.
 πενιχρός 818.
 πεντηκοντόγυος 118.
 πεπιθεῖν u. πεῖσαι 869.
 πεπνύσθαι 831.
 πέποσθε 819.

περαιοῦσθαι 607.
 περᾶν 614.
 περάτη 606.
 πέρην 619.
 πέρθαι 624.
 πέρι 623.
 περιδέξιος 2043.
 περιημεκταῖν 2461.
 περίκηλος 2105.
 περιρρηδής 2313.
 περίσκεπτος 2354.
 περιτέλλεσθαι 2374.
 περιτροπεῖν 667.
 περιφραδέως 950.
 περιώσιος 259.
 περνάναι 625.
 περόνη, περονᾶν 610. 374.
 Περσεφόνη 2210.
 πεσσοί 2346.
 πεφνεῖν 2207.
 Πεφρηδῶ 947.
 Πήγασος, πηγασίμαλλος 40. und
 Zusatz.
 πηγή 42.
 πηγνύναι 38.
 ιεηγός 40.
 πηγυλῆς 41.
 πηκτός 43.
 πήληξ 2372.
 πῆμα 811.
 πηός 811.
 πηρός 812.
 πῆχυς 43.
 πῖαρ 2250.
 πῖδαξ, πιδήεις 2251.
 πιέζειν 865.
 πολυβούτης 2024.
 Πολυδεύκης 2047.
 πολυδίψιος 156.

- πιαίν 2249.
 πιθήσαι 872.
 πίναξ 833.
 πινύειν 831.
 πίσσα 2252.
 πιστός, πιστοῦσθαι 874.
 πίσυρος 875.
 πιφάσκειν, πιφάσκειν 2201.
 πιφράσκειν 2201.
 πίων 2249.
 πλημμυρίς 88.
 πνέειν, πνέειν 830.
 πνεύμων, πνοιή 831.
 ποδάρεως 554.
 ποδηγετής 2093.
 ποιμαίνειν 2032.
 ποινή 827.
 πολιός 2361.
 Πόλυβος 2021.
 πολυηχής 890.
 πολυκερδής 600.
 πολυκλυστός 2148.
 πολυπαίπαλος 2363.
 πολυπάμων 2033.
 πολύρροισθος 2328.
 πολυσπερής 940.
 πολύτλας 2379.
 πολύτροπος 645.
 πολύτροπος 666.
 πολύφρημος 2200.
 πολύφλοιστος 2302.
 πομφολύζειν 2302.
 πονεῖσθαι 825.
 πόνος 824.
 πορεῖν 636.
 πορεῖν 624.
 πορεῖν 639.
 πόρις 641.
 πόρος 637.
 πόρεψ 374.
 πόρεψ, πόρεψ 641.
 πορφύρεον, πορφύρεος 2404.
 Ποσειδάων 2254.
 πότος, ποτής, πόσις 2253.
 πούς 2344.
 πραθεῖν 624.
 πρέπειν 373.
 πρήθειν 635.
 πρηκτήρ 632.
 πρηγής 618.
 πρηξίς 622.
 πρησσειν 621.
 πρηστήρ 335.
 πρηστεις 615.
 πρηών 616.
 πρίασθαι 626.
 Πρίαμος 627.
 προαλής 485.
 πρόβατα, πρόβασις 2018.
 προβλής, πρόβολος 310.
 πρόδομος 356.
 προθέλυμος 971.
 προήκης 181.
 προικός, προίκτης 643.
 προκάς, πρόκας 642.
 πρόκροσσαι 2457.
 Προμηθεύς 140.
 προπρηγής 618.
 πρόσσοθεν 2466.
 πρόσφατος 2196.
 πρόσωπον 842.
 πρότμησις 2177.
 πρότονος 218.
 προτροπάδην 668.
 πρόσφρασσα, πρόσφρων, πρόσφρο-
 νείως 951.
 πρόχνη 1009.
 πρυλέας 446.

πρών, πρώων 616.
 πτολίπορθος 624.
 πυλάρτης 543.
 πυλάωρος 2275.
 πῦρ 630.
 πυρακτεῖν 634.
 πυρετός 632.
 πυρή 631.
 πυριήκης 181.
 πυρός, πύρνον, πυροφόρος, πυ-
 ρηφόρος 941.
 πύρσος 633.
 πώλυπος 841.
 πῶν 2032.

ῥαθάμιγξ 2315.
 ῥαλεῖν 1048.
 ῥάλνειν, ῥάσσαι 2313.
 ῥάκος 1053.
 ῥέα, ῥεῖα 2311.
 ῥέεθρα 2307.
 ῥέειν 2306.
 ῥέζειν 568.
 ῥέθεα 566.
 ῥέπειν 2320.
 ῥηγμῖν 1052.
 ῥηγνύναι 1051.
 ῥῆγος 1053.
 ῥήσσειν 1050.
 ῥητός, ῥητήρ, ῥῆσις 520.
 ῥηίδιος 2311.
 ῥιγαλέος, ῥιγεδανός 906.
 ῥιγεῖν und ῥιγοῦν 906.
 ῥίμφα 2324.
 ῥίν, ῥίς 2316.
 ῥίον 1049.
 ῥιπή 2323.
 ῥίπτειν, ῥιπτεῖν 2323.
 ῥοαί 2307.

ῥοδοδάκτυλος 2038.
 ῥόθιος 977.
 ῥοιβδεῖν 2328.
 ῥοῖζος, ῥοιζεῖν 976.
 ῥόπαλον 2321.
 ῥοφεῖν 2328.
 ῥοχθεῖν 982.
 ῥύεσθαι 2286.
 ῥύζειν 976.
 ῥυμός 2287.
 ῥύσιον 2287.
 ῥυστάζειν 2288.
 ῥυτήρ 2287.
 ῥωγαλέος 1055.
 ῥώεσθαι 2308.
 ῥώξ 1054.

Σανίς 994.
 σειρή, Σειρῆνες 531.
 σηκοόρος 597.
 σήπειν 348.
 σινέεσθαι, σίνεσθαι 2434.
 Σίντιες 2434.
 σκαιός 385.
 σκάζειν 386.
 σκαίρειν 388.
 σκαλμοί 2115.
 σκάφος und σκαφίς 2101.
 σκέλος 2107.
 σκεπᾶν 2353.
 σκέπαρνον 2101.
 σκέπτεσθαι 2353.
 σκῆλαι 2106.
 σκήπτεσθαι 2173.
 σκῆπτρον, σκηπτούχοι 2174.
 σκιρτᾶν 389.
 σκληρός 2107.
 σπάργανον, σπαργανίζειν 943.
 σκολιός 128.

σκόλοψ 2142.
 σκόπελον 2358.
 σκοπιή, σκοπιάζειν 2357.
 σκοπός 2355.
 σκῦλα 2446.
 σκύλαξ, Σκύλλα 2130.
 σκύμνος 2458.
 σκῶλος 2108.
 σκώπτειν 2103.
 σκώψ 2359.
 σμαραγεῖν 2486.
 σμερδαλέος, σμερδνός 589.
 σμήχειν 237.
 Σμινθεύς 238.
 σπαῖν 933.
 σπάργειν ? 943.
 σπεῖτος, σπέος 934.
 σπαίρειν 940.
 σπεῖρον 935.
 σπέρχειν, σπερχνός 942.
 σπεύδειν 939.
 σπιλάς 2364.
 σπουδή und τυτθόν 939.
 στέαρ 1021.
 στεινωπός 846.
 στεῖρος 1022.
 στείχειν 2049.
 στέλλειν 2377.
 στέρειν 1025.
 στερεός 1020.
 στεροπή 1018.
 στερεός 1024.
 στεύεσθαι 158.
 στέφειν 2435.
 στῆθος 2352.
 στίξ 2048.
 στιχᾶσθαι 2049.
 στόμα 2183.
 στόμαχος 2184.

στρεύεσθαι 685.
 συβόσια 2024.
 συβώτης 2016.
 συλᾶν 2446.
 συνήορος 529.
 συφεός 937.
 σφάξ 945.
 σφαραγεῖν, σφαραγεῖσθαι 2486.
 und 946.
 σφήξ, σφηκοῦν 2216.
 Σχερίη 790.
 σχέτλιος 2472.

Ταγός ? 212.
 τάλαντα 2381.
 ταλαπείριος 613.
 τάλαιος 2382.
 ταλάσσαι 2381.
 ταλαύριος 2380.
 ταμείχρως 803.
 ταμίης 2179.
 τάμνειν 2175.
 ταναός, ταναύπους 215.
 τανηλεγής 113.
 τανύγλωστος 216.
 τανύειν 215.
 τανυηκής 181. 217.
 τανύπεπλος, τανυφλοιός 216.
 τανύφυλλος 215.
 ταρασσειν 653.
 ταρβεῖν, τάρβος, ταρβοσύνη 659.
 ταρσός 1027.
 Τάρταρος 657.
 ταρφέες 1037.
 τάφος, ταφεῖν 2488.
 τάχα und ταχέως 211.
 ταχύς 211.
 τέγεος, τέγος 995.
 τέθηπα 2488.

τείνειν 220.
 τείρεα 1026.
 τείρειν 644.
 Τειρεσίας 1026.
 τέκμωρ, τέκμαρ 2479.
 τελαμών 2378.
 τελέθειν 2388.
 τελεῖν 2386.
 τέλειος 2385.
 τελευτή 2387.
 τελήεις 2385.
 τέλλειν 2374.
 τέλος 2383.
 τέλσον 2384.
 τέμενος 2178.
 τέμνειν 2175.
 τένδειν, τένθειν 2181.
 τένων 218.
 τέρετρον 648.
 τέρην 651.
 τέρμα 649.
 τερμιόεις 650.
 τερσαίνειν, τέρσεσθαι 1025.
 τεταγών 209.
 τέτλαμεν 2377.
 τετμεῖν 2176.
 τετράγνος 118.
 τετραθέλυμνος 971.
 τετραίνειν 675.
 τετράορος 529.
 τέττα 338.
 τέττιξ 682.
 τῆ, τῆτε 205.
 τήθεα 2350.
 Τηθύς 2349.
 τῆλε, τηλέπυλος 207.
 τηλύγετος 351.
 τητᾶσθαι 252.
 τηύσιος 260.

τιθαιβώσσειν 2491.
 τιθήνη 2350.
 τινάσσειν 221.
 τιταίνειν 213.
 Τιτάν 208.
 τιτίζειν 673.
 Τιτυός 208.
 τλήμων 2378.
 τμαγεῖν 2180.
 τολμᾶν 2382.
 τολυπεύειν 2390.
 τοξόκλυτος und κλυτότοξος 2136.
 τορεῖν 673.
 τορός 686.
 τορνοῦσθαι 677.
 τραπεζῆες 2345.
 τραπεῖν und τρέψαι 664.
 τραπεῖν 669.
 τραφεῖν, τραφῆναι 1034.
 τραφερός 1037.
 τρέειν 660.
 τρέμειν 662.
 τρέπειν 664.
 τρέφειν 1034.
 τρέχειν 693.
 τρήρων 661.
 τρητός 644.
 τρηχύς 654.
 τρίαίνα 675.
 τρίβειν 670.
 τρίγληνος 79 und Zusaz.
 τρίζειν 681.
 τρίχα, τριχθά 165.
 τριχάικες 24.
 τρίχες 1032.
 τρόμος 663.
 τροπεῖν 667.
 τρόπις 1036.
 τροπός 666.

τροφεῖν 1036.
 τρόφις 1036.
 τροφόμεναι 1036.
 τροφός 1036.
 τροχάλος 696.
 τροχός 691.
 τρύζειν 680.
 τρύπανον, τρυπᾶν 674.
 πρύφος 687.
 τρύχειν 684.
 τρώειν 675.
 τρώκτης 2467.
 τρωπᾶν 668.
 τρωχᾶν 695.
 τυφλός 2473.
 τυρός 1027.
 Τυφωεύς, Τυφάων 2473.

Υἱός, υἱωνός 2225.
 ὑλάειν, ὑλακτεῖν 2272.
 ὕλη 2226.
 ὑμέναιος, ὕμνος 169.
 ὑπάρχειν 909.
 ὑπεμνήμυκα 82.
 ὑπεραῆς 3.
 ὑπερηφανεῖν 2192.
 ὑπερικταίνειν 2090.
 ὑπερίων 2055.
 ὑπέρμορος 579.
 ὑπέροπλος, ὑπεροπλῆσθαι 346.
 ὑπερφίαλος 2220.
 ὑποβλήθην 312.
 ὑπόβρυξ 2440.
 ὑποδμῶς 364 und Zusaz.
 ὑπόδρα 844.
 ὑποκλοπεῖσθαι 2119.
 ὑποταρβεῖν ? 659.
 ὑποταρτάριος ? 658.
 ὑποτρομεῖν 663.

ὕπουλος 2160.
 ὑποφήτης 2198.
 ὑποχείριος 771.
 ὑποχωρεῖν 809.
 ὑπόψιος, ὑπώπια 844.
 ὑπωρόφιος 331.
 ὕσμινη 145.
 ὕφᾶν 167.
 ὑψερεφής 329.
 ὕψηλής 890.
 ὑψόροφος 331.

Φαγεῖν 2214.
 φάε 2185.
 φάεα 2186.
 φαέθων 2195.
 φαινός, φαίνειν 2187.
 φαίδιμος 2195.
 φαίνειν 2188.
 φάναι, φάσθαι 2196.
 φάος, φῶς 2186.
 φάρμακον 2465.
 φαρμακός 2283.
 φᾶρος 171.
 φάρυξ 945.
 φάσγανον 2215.
 φάτις 2197.
 φάτνη 2031.
 φατός getödtet 2202.
 φέβεσθαι 2472.
 Φερσέφασσα, Φερσεφόνη 2210.
 φηγός 2214.
 φήμη und φῆμις 2200.
 φήνη 2189.
 φθέγγεσθαι 2197.
 φθείρειν 2206.
 φθίλειν 2203.
 φθίνειν, φθιεῖν 2204.
 φθινύθειν 2205.

φθογγή und φθόγγος 2197.
 φιάλη 936.
 φιτύνειν, φιτρος 2221.
 φλέγμα 2305.
 φλέγειν, φλεγέθαι 2305.
 φλέψ 2300.
 φλοιός 2303.
 φλοῖστος 2302.
 φλόξ 2305.
 φλύειν 2301. 2204.
 φόβος, φόβη 2472.
 Φοῖβος 238. 2472.
 φοῖνιξ, Φοίνικες 2213.
 φοινός 2212.
 φολκός 2476.
 φοναί 2209.
 φόνος 2208.
 φοξός 2478.
 φορύνειν 2464.
 φραδής ? 949.
 φράδμων, φραδμοσύνη 948.
 φράζειν 947.
 φράζεσθαι 948.
 φρέατα 2312.
 φρήν 952.
 φρονεῖν 957.
 φρόνις 958.
 φύειν 2217.
 φυή und φύσις 2222.
 φῦκος 2218.
 φυλάσσειν und φράσσειν 2273.
 φύλλον 2304.
 φῦλον 2223.
 φύρειν 2464.
 φύσις und φυή 2222.
 φύσκη 2178.
 φυταλιή 2221.
 φύλοπις 2224.
 φωνή 2190.

φωριαμός 810.
 φώς 2219.

Χαίρειν 391.
 χαλκήρης 540.
 χαλκοβατής 2000.
 χαράδρη 796.
 χαράσσειν 795.
 χαρίεις, χάρις, χαρίζεσθαι 304.
 χάσμα, χάσμη 392.
 Χάρυβδις 797.
 χέειν 2063.
 χεῖλος 2494.
 χεῖμα, χειμών 2066.
 χείμαρον 2068.
 χείμαρρος 2067,
 χείρ 768.
 χειρίς 771.
 Χείρων 722.
 χείρων 722.
 χελύσσειν 2494.
 χέραδος 786.
 χέρειες, χέρη 786.
 χειρίων 785.
 χερμάδιον 773.
 χερνήτις 787.
 χερνίπτεσθαι 770.
 χέρνιψ 769.
 χέρσος 789.
 χεῦμα 2066.
 χηραμός 796.
 χήρη, χηρᾶσαι, χηρωστές 788.
 χιών 2069.
 χλούνης 2495.
 χόανος 2070.
 χόλος, χολάδες 2494.
 χορός 398.
 χορτάζειν 802.
 χόρτος 801.

χράειν 395.
 χραισμεῖν 783.
 χραύειν 794.
 χραῦσαι 396.
 χρεία, χρείειν 784.
 χρεῖτος, χρέος 781.
 χρειώ, χρεών 780.
 χρεώ, χρεών 779.
 χρεή 779.
 χρεῖζειν 776.
 χρήματα, χρημοσύνη 777.
 χρεῖσθαι 775.
 χρηστήριον 784.
 χρίειν 798.
 χρίμπτειν 799.
 χροιή 804.
 χρώς 803.
 χυτός, χυτλοῦσθαι 2064.
 χώεσθαι 2072.

χώρα 808.
 χωρεῖν 809.
 χωρίς 810.
 χώρος 808.

 ψεδνός 2477.
 ψηλαφᾶν 1095.

 ὦ τᾶν 336.
 ὠδῖνες 33.
 ὠθεῖν 234.
 ὠκύμορος 579. 180.
 ὠκύς, ὠκύαλος 180.
 ὠλεσίκαρπος 2159.
 ὠρα, ὠρεύειν 2276.
 ὠτειλή 263.
 ὠφελεῖν 2299.
 ὠχος 807.
 ὦψ, εἰς ὦπα 837.

II. Verzeichniss

der kritisch oder exegetisch behandelten Stellen.

Aeschylus §. 115. 119. 199. 566.
761. 2075. 2301.
Alcaeus 370.
Alcman 2228.
Alexander Aetolus 2301.
Anacreon 455.
Anecdota Cramerii 219. 1056.
Anthologia Palatina 26. 655. 782.
Antipater 1054.
Apollonii Lexicon 89. 327. 338. 416.
544. 554. 761. 782.
Apollonius Rhodius 202. 890. 2464.
Aratus 2.
Archilochus 931.
Aristophanes 147. 190. 384. 391.
880. 2100.
Aristoteles 882.
Callimachus 341. 2362. 2500.
Catonis Dirae 291.
Cicero 644.
Corinna 2492.
Epicharmus 2228.

Etymologus M. 249. 341. 1018. 2194.
Euripides 351. 378.
Glossae Labbaei 49.
— Placidi 726. 971.
Herodotus 5. 996. 2075. 2196. 2209.
2234. 2457.
Hesiodus.
Theogonia v. 15 — §. 69.
112 — 2191. 162 — 956.
235 — 2498. 266 — 1008.
292 — 637. 299 — 214.
678 — 2486. 691 — 1019.
804 — 523. 826 — 975.
846 — 635. 851 — 658.
863 — 2070. 989 — 344.
Scutum Herc. v. 7 — §. 316.
105 — 739. 255 — 549.
399 — 5. 449 — 2393.
Opp. 30 — §. 2276. 130 — 350.
194 — 516. 2294. 209 — 1024.
224 — 493. 264 — 46.
317 — 2167. 328 — 877.

v. 349 — §. 555. 368 — 555.
 395 — 2407. 408 — 252.
 423 — 477. 425 — 1093.
 465 — 927. 474 — 18.
 493 — 451. 529 — 1080.
 500 — 555. 588 — 379.
 595 — 2419. 599 — 696.
 607 — 802. 618. 723—2297.
 626 — 2068. 671 — 872.
 754 — 409. 760—574. 2200.
 792 — 415. 823 — 594.

Fragm. §. 2105.

· Hesychius 53. 80. 81. 103. 117.
 192. 195. 244. 247. 292. 300.
 303. 305. 307. 320. 335. 341.
 357. 388. 425. 529. 535. 553.
 554. 589. 636. 642. 695. 684.
 729. 747. 752. 788. 827. 859.
 879. 933. 944. 946. 971.
 2035. 2071. 2088. 2098. 2104.
 2195. 2208. 2164. 2227. 2232.
 2420. 2423. 2473. 2498. 2500.

Hipponax 281. 2283. 2452.

Homerus.

Ilias I, v. 31 — §. 713.
 39 — 238. 327. 83 — 947.
 115 — 353. 131 — 370.
 146 — 41. 170 — 355.
 173 — 1081. 280 — 727.
 471 — 911. 518 — 2462.

Il. II, v. 179 — §. 2310.
 202 — 551. 210 — 1041.
 210 — 2486. 291 — 824.
 297 — 2341. 310 — 682.
 318 — 410. 378 — 909.
 393 — 555. 426 — 604.
 497 — 2196. 545 — 764.
 560 — 2111. 571 — 1045.

v. 599 — §. 812. 776 — 1035.
 814 — 388.

Il. III, v. 2 — §. 2131.
 13 — 450. 60 — 646.
 65 — 309. 123 — 466.
 145 — 366. 155 — 201.
 182 — 582. 213—697 242.
 299 — 811. 316 — 2369.
 333 — 533. 406 — 2127.
 409 — 2060. 416 — 2462.
 445 — 753. 447 — 909.

Il. IV, v. 6 — §. 314. 34 — 2439.
 43 — 436. 65 — 2224.
 117 — 2483. 171 — 156.
 184 — 174. 306 — 2089.
 310 — 2360. 390 — 979.
 395 — 295. 398 — 872.
 454 — 742. 566 — 2066.

Il. V. v. 84 — §. 2278. 88 — 2443.
 213 — 329. 268 — 2117.
 289 — 2380. 304 — 2368.
 326 — 537. 357 — 2443.
 487 — 480. 1093. 490—476.
 597 — 2365. 623 — 2001.
 698 — 2227. 744 — 446.
 770 — 7 u. 411.

Il. VI, v. 1 — §. 2081. 16—712.
 55 — 257. 127 — 712.
 134 — 2473. 136 — 2111.
 149 — 2218. 169 — 2206.
 248 — 995. 322 — 1094.
 400 — 350. 407 — 578.
 474 — 2368. 483 — 2111.
 486 — 2471.

Il. VII, v. 64 — §. 2150.
 100 — 257. 156 — 16.
 197 — 436. 198 — 419.

v. 239 — §. 2380. 272 — 799.
 298 — 48. 321 — 2092
 238 — 2019. 418 — 2226.

II. VIII, v. 40 — §. 951.
 219 — 826. 239 — 1091.
 405 — 2375. 441 — 2430.
 527 — 593. 553 — 2443.

II. IX, v. 35 — §. 2383.
 102 — 908. 156 — 2427.
 180 — 2422. 197 — 779.
 212 — 718. 214 — 749.
 230 — 163. 230 — 2158.
 225 — 152. 243 — 251.
 311 — 680. 316 — 394.
 378 — 593. 394 — 2441.
 421 — 664. 426 — 134.
 505 — 344. 512 — 248.
 608 — 957.

II. X, v. 38 — §. 2355.
 84 — 985. 158 — 496.
 183 — 2277. 204 — 870.
 207 — 2200. 235 — 18.
 253 — 581. 287 — 672.
 304 — 555. 375 — 2015.
 475 — 2432.

II. XI, v. 32 — §. 692. 62—475.
 88 — 278. 98 — 2366.
 371 — 1085. 385 — 746.
 418 — 968. 427 — 571.
 430 — 999. 454 — 2289.
 585 — 459. 588 — 459.
 631 — 1013. 639 — 190.
 643 — 511. 668 — 791. 1012.
 679 — 2024. 694 — 2192.

II. XII, v. 49 — §. 464. 72—464.
 79 — 629. 167 — 5.

v. 202 — §. 2212. 213 — 365.
 268 — 46. 294 — 425.
 295 — 491. 327 — 2341.
 349 — 561. 384 — 1047.
 423 — 808. 458 — 2116.
 463 — 844.

II. XIII, v. 6 — §. 2011.
 87 — 392. 57 — 2310.
 137 — 478. 204 — 464.
 278 — 2187. 281 — 2144.
 290 — 712. 333 — 1059.
 405 — 2420. 584 — 543.
 706 — 2175. 772 — 738.
 820 — 2339.

II. XIV, v. 16 — §. 2228.
 16 — 2464. 25 — 890.
 34 — 1041. 87 — 2390.
 126 — 2188. 182 — 645.
 183 — 2485. 174 — 2341.
 209 — 1059. 279 — 2111.
 249 — 831. 271 — 255.
 279 — 658. 485 — 19.
 500 — 947.

II. XV, v. 29 — §. 2286. 95—908.
 232 — 1015. 320 — 839.
 389 — 2183. 502 — 555.
 598 — 432. 621 — 1036.
 633 — 2209. 645 — 2368.
 645 — 2432. 668 — 2244.
 669 — 2186.

II. XVI, v. 30 — §. 998. 119—906.
 161 — 1045. 162 — 2208.
 173 — 2077. 261 — 603.
 324 — 800. 340 — 16.
 365 — 2257. 405 — 604.
 474 — 587. 475 — 2287.

v. 549 — §. 434. 630 — 2383.
748 — 2297. 767 — 216.

II. XVII, v. 5 — §. 404. 54—931.
54 — 2439. 103 — 392.
161 — 392. 210 — 533.
213 — 414. 297 — 11.
324 — 507. 476 — 363.
533 — 659. 759 — 2160.

II. XVIII, v. 46 — 2204. 71—543.
109 — 2229. 201 — 831.
263 — 2468. 376 — 48.
401 — 2113. 410 — 275.
501—629 415. 501 — 629.
530 — 522.

II. XIX, v. 27. — §. 1039. 92 — 344.
95 — 253. 149 — 2137.
183 — 550. 262 — 775.
350 — 2330. 385 — 693.
403 — 276.

II. XX, v. 18 — §. 893. 274—2432.
282 — 885. 298 — 885.
448 — 1062.

II. XXI, v. 11 — §. 464.
22 — 2096. 70 — 266.
162 — 2043. 172 — 39.
197 — 2312. 199 — 2486.
225 — 611. 319 — 482.
321 — 247. 324 — 1069.
332 — 420. 363 — 194.
386 — 1. 395 — 274.
397 — 845. 405 — 2305.
455 — 2103. 541 — 795.

II. XXII, v. 13 — §. 590. 59—957.
80 — 2111. 107 — 872.
116 — 916. 125 — 257.

v. 126 — §. 222. 221 — 2475.
247 — 599. 261 — 101.
269 — 2119. 356 — 851.
474 — 251. 475 — 2227.
476 — 313. 477 — 429.
485 — 578. 491 — 82.

II. XXIII, v. 30 — §. 983. 135—2280.
160 — 212. 254 — 2283.
266 — 362. 277 — 69.
332 — 703. 350 — 606.
358 — 2050. 393 — 458.
483 — 950. 531 — 201.
533 — 2466. 542 — 2037.
771 — 979. 805 — 2087.
879 — 93.

II. XXIV, v. 54 — §. 2228. 68—584.
80 — 746. 156 — 2357.
162 — 2496. 316 — 2333.
265 — 1062. 274 — 1012.
318 — 2116. 347 — 170.
354 — 949. 359 — 1012.
433 — 611. 506 — 899.
451 — 332. 524 — 622.
532 — 117. 725 — 1039.
753 — 1064. 757 — 2196.

Odyssea I, v. 36 — §. 2441. 126—2354.
134 — 281. 141 — 833.
176 — 355. 195 — 2127.
275 — 2441. 282 — 510.
320 — 857. 337 — 402.
351 — 2133. 365 — 1060.

Od. II, v. 35 — §. 2200. 142—2158.
168 — 2201. 230 — 72.
230 — 951. 328 — 2206.
334 — 2299. 421 — 2129.
428 — 1022.

Od. III, v. 2 — §. 2187. 175—2175.

244 — 958. 246 — 414.

293 — 385. 445 — 912.

471 — 2274.

Od. IV, v. 89 — §. 1040. 119—611.

126 — 311. 150 — 315.

176 — 2264. 192 — 519.

208 — 2441. 228 — 2465.

230 — 2465. 249 — 2014.

258 — 958. 442 — 488.

465 — 667. 500 — 123.

522 — 1091. 616 — 1065.

642 — 757. 646 — 437.

685 — 445. 695 — 394.

Od. V, v. 35 — §. 897. 161—2204.

146 — 849. 162 — 2454.

182 — 1097. 253 — 2387.

280 — 894. 290 — 494.

366 — 2320. 367 — 328.

385 — 1001. 413 — 898.

838 — 980. 446 — 516.

482 — 299.

Od. VI, v. 2 — §. 281. 141—708.

168 — 2488. 184 — 1081.

193 — 712. 199 — 2219.

201 — 177. 231 — 471.

269 — 935.

Od. VII, v. 74 — §. 956 und 957.

102 — 2188. 123 — 115.

241 — 2092. 250 — 442.

268 — 346. 272 — 2127.

Od. VIII, v. 55 — 2238. 143—2289.

163 — 2356. 164 — 2330.

167 — 394. 176 — 1097.

187 — 45. 193 — 649.

265 — 2484. 307 — 77.

340 — 620. 351 — 175.

365 — 715.

Od. IX, v. 27 — §. 1036. 68—2257.

70 — 740. 125 — 2376.

135 — 2250. 237 — 1081.

239 — 2085. 246 — 299.

322 — 1045. 328 — 634.

359 — 1055. 390 — 946.

465 — 667. 484 — 2148.

485 — 88.

Od. X, v. 32 — §. 2344. 79—588.

82 — 207. 328 — 83.

362 — 539. 492 — 784.

503 — 2222. 510 — 2159.

521 — 1008. 559 — 995.

Od. XI, v. 134 — §. 486. 290—574.

314 — 2224. 337 — 425.

458 — 874. 476 — 949.

542 — 518. 575 — 2321.

577 — 2343. 584 — 158.

600 — 192. 640 — 565.

Od. XII, v. 50 — §. 2337. 211—855

233 — 7. 249 — 1098.

313 — 3.

Od. XIII, v. 99 — §. 2353. 106—2491.

132 — 46. 194 — 411.

223 — 344. 295 — 2119.

398 — 1012.

Od. XIV, v. 10 — §. 2287. 202—2060.

255 — 387. 311 — 141.

402 — 536. 427 — 912.

429 — 1003. 465 — 344.

507 — 999. 521 — 83.

45 — 496.

Od. XV, v. 83 — §. 257. 222—2473.

234 — 341. 451 — 695.

468 — 2200. 479 — 2376.

Od. XVI, v. 71 — §. 871. 111—700.

136 — 957. 202 — 65.

Od. XVII, v. 189 — 1062. 193 und
 281 — 957. 222 — 529.
 265 — 2293. 267 — 571.
 279 — 494. 383 — 367.
 555 — 2122. 577 — 432.

Od. XVIII, v. 1 — 369. 25—697.
 56 — 45. 78 — 117.
 107 — 21. 222 — 257.
 297 — 525.

Od. XIX, v. 176 — §. 24. 228—2270.
 155 — 1062. 163 — 222.
 215 — 855. 224 — 414.
 227 — 11. 246 — 123.
 301 — 893. 396 — 2118.
 574 — 224.

Od. XX, v. 76 — §. 582. 100—2200.
 347 — 1007. 379 — 814.
 387 — 707. 390 — 76.

Od. XXI, v. 26 — §. 416. 54—59.
 61 — 2399. 91 — 255.
 111 — 144. 181 — 1021.
 369 — 872. 393 — 746.
 395 — 863. 397 — 2119.
 400 — 814. 419 — 43.

Od. XXII, v. 5 — §. 255. 46—430.
 98—618 u. 126. 126 — 986.
 129 — 948. 140 — 855.
 143 — 1054. 174 — 994.
 188 — 761. 190 — 605.
 232 — 2426. 298 — 331.
 306 — 57. 309 — 734.
 322 — 19. 385 — 1041.
 450 — 567. 477 — 2103.

Od. XXIII, v. 82 — §. 2289.
 94 — 837. 296 — 2498.
 326 — 278. 375 — 968.

Od. XXIV, v. 210 — §. 364.
 251 — 573. 275 — 722.
 402 — 472. 535 — 2190.

Hymnus in Apoll. v. 78 — §. 2241.
 121 — 943. 125 — 913.
 129 — 629. 203 — 2484.
 362 — 2112.

in Merc. v. 5 — §. 383. 41—2370.
 137 — 171. 259 — 376.
 306 — 479. 325 — 2492.
 336 — 640. 345 — 670.
 346 — 2090. 399 — 350.
 415 — 312. 456 — 924.
 488 — 686. 530 — 594.

in Ven. v. 87. — §. 465.

in Cer. v. 54. — §. 2488. 227—950.
 280 — 715.

in Bacch. v. 55. — §. 52.

Horatius 147. 163. 412. 578. 629.
 645. 1008. 2317.

Leonidas Tarentinus 379.

Nicander 117. 1029.

Nonnus 2048.

Oppianus 792.

Orion Thebanus 351.

Panyasis 318. 2264.

Photii Lexicon 289.

Pindarus 23. 43. 327. 351. 2153.
 2201. 2209.

Pollux 2081.

Plato 82. 2023.

Plautus 457. 587.

Plutarchus 117.

Scholia ad Iliadem 3. 117. 156. 311.
 410. 491. 503. 514. 555. 637.
 1015. 1045. 1076. 2466.

— ad Odysseam 123. 147. 259.
 416. 567. 994. 2289. 2409. 2466.

— ad Eur. 374.
 — ad Apoll. Rh. 2422.
 Seneca 559.
 Simonides 791. 1035.
 Sophocles Ajax 7. 13. 147. 326. 370.
 2379. 2466.
 — Electra 10. 47. 57. 516. 886.
 — Antigona 87. 452. 459. 750.
 2154. 2496.
 — Oedipus Coloneus 19. 141. 421.
 880. 1019. 2190.
 — — Rex 748. 973.

— Trachiniae 6. 121. 2256.
 — Philoctetes 326. 370. 605. 922.
 2358. 2365.
 — Fragm. 553.
 Stephanus Byzantius 340.
 Suidas 161.
 Theocritus 281. 384. 542. 1079. 2116.
 2152. 2164. 2313. 2464.
 Tibullus 117. 136.
 Varro 455. 1071. 2285.
 Xenophon 2455.

